

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE LEO-GESELLSCHAFT

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

XIII. JAHRGANG: 1904.

WIEN UND LEIPZIG.
VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME.
1904.

INHALTS-VERZEICHNIS.

1. Verzeichnis der Mitarbeiter.

2. Verzeichnis der besprochenen Werke.

K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

Nr. 1. Wien, 15. Jänner 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Beiträge zur Bücherkunde und Philologie, August Wilmanns zum 25. März 1903 gewidmet. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1903. 4° (VII, 551 S.) M. 28.—.

Die Sitte, hervorragenden und verdienten Gelehrten zu gewissen Jubiläumstagen einen Sammelband aus Beiträgen von Schülern oder Fachgenossen darzubringen, — eine Art Perlenschnur oder Ehrenkette, deren einzelne Glieder die bezüglichen Arbeiten darstellen, — ist seit einiger Zeit besonders häufig geworden. So gern man die darin zum Ausdruck kommende Pietät anerkennt, haben derartige Unternehmungen doch einen empfindlichen Nachteil: es findet sich in solchen Büchern zumeist eine ziemliche Zahl von inhaltlich oft sehr weit auseinander liegenden Arbeiten vereinigt, die unter sich wenig gemein haben. Wer soll nun ein solches, naturgemäß recht teures Werk der wenigen ihn berührenden Abhandlungen wegen anschaffen und sich mit der Geldauslage und dem Ballast all der übrigen, für ihn interesselosen Studien beladen? Der vorl. Band, der dem hochverdienten Generaldirektor der königl. Bibliothek in Berlin Aug. Wilmanns zu seinem 70. Geburtstage dargebracht wurde von 36 Gelehrten, die unter seiner Führung im bibliothekarischen Berufe tätig waren oder es noch sind, bietet, obwohl er sich auf das Gebiet zweier Disziplinen beschränkt, dafür ein lehrreiches Beispiel; erscheint doch der Begriff „Philologie“ in seinem weitesten Umfange gefaßt, und wie vielerlei Disziplinen schließt erst wieder die „Bücherkunde“ in sich! — Auf die einzelnen, unten namentlich angeführten drei Dutzend Beiträge einzugehen, ist an sich einem Referenten unmöglich, doppelt unmöglich wäre es bei dem engen Raume, den ein allgemeines Literaturblatt Buchanzeigen widmen kann. — Druck und Ausstattung des mit einem hübschen Bilde (Reproduktion einer von Max Graeb c. 1850 gestochenen Ansicht der königl. Bibliothek zu Berlin) geschmückten stattlichen Buches sind mustergiltig und des mit der Publikation verbundenen Zweckes durchaus würdig.

Schwenke, Z. älteren Gesch. d. Berl. kgl. Bibliothek 1687—98. — Perlbach, D. Berl. Doubletten v. 1697 in Halle. — Otto, Ikonographie d. kgl. Bibl. in Berlin. — Altmann, Die kgl. Bibl. in Berlin in ihren Beziehungen z. kgl. Opernhaus 1788—1843. — Stern, Mitteilungen aus d. Lubener Kirchenbibliothek. — Hirsch, Die „Kriegssammlungen“ der kgl. Bibl. zu Berlin. — Günther, Der Neapolitaner Joh. Bernardinus Bonifacius, Marchese v. Oria u. die Anfänge d. Danziger Stadtbibliothek. — Nentwig, 2 schles. Majoratsbibliotheken. — Gerhard, D. ungar. Nationalbibl. d. Univ. Halle-Wittenberg. — Paszkowski, Goethes Verhältn. z. Bibliothekswesen. — Springer, Z. Musiktypographie in d. Inkunabelzeit. — Luther, D. Anfänge d. Klischee. — Valentin, Üb. d. Bewertg. des Y in Chronogrammen. — Roth, D. spez. medizin. dtschen Ztschriften in d. J. 1853, 1873 u. 1901. — Blau, Das Bharatopākhyana des Visnu-Purāna. — Krause, De Aeschyli Choephororum versibus 261—279 Kirchh. — v. Gebhardt, E. verlorene u. e. wiedergefundene Stobaeus-Hs. — Froehde, Z. Kommentartheorie bei Nonius. — Boysen, D. hs. Überliefrg. d. lat. Josephusübersetzg. in d. 1. Hälfte d. Antiquit. Jud. — Münzel, Z. Paedagogus d. Clemens Alex. — Pietschmann, Zu d. Überbleibseln d. kopt. Alexanderbuches. — Jacobs, Crist. Buondelmonti. — Weil, Oeniadae, e. Btr. z. nordgriech. Reise d. Cyriacus v. Ancona 1436. — Steffenhagen, E. m.-a. Traktat üb. d. Rentenkauf u. d. Kostnitzer Rechtsgutachten v. 1416. — Panlzow, Einiges über d. italien. Stadtrechte. — Schulze, Zu d. altfrz. Bernhard-Hss. — Nörrenberg, Kieler Bruchstücke aus Heinrichs v. d. Türlin Crone. — Doege,

D. Trachtenbücher d. 16. Jhdts. — v. d. Heyden-Zielewicz, Z. Überlieferg. v. Chrabr „O pismenech". — Kopp, D. Liederbuch d. Berl. Bibl. v. J. 1582 u. verwandte Sammlgen. — Schroeter, D. Ballade b. Shakespeare. — Franiz, E. engl. Bericht üb. d. 30j. Krieg. — Kemke, D. Gesch. e. Hs.-Versendg. — Pfennig, Wer hat zuerst d. Analysis v. d. Metaphysik emanzipiert? — Gaedertz, Aus K. L. v. Knebels Frühzeit. — Brandis, 9 Briefe Niebuhrs aus Italien.

Die Kultur. (Wien, Leo-Gesellsch.) IV, 8.

Hilgenreiner, Religiöser und politischer Katholizismus. — A. v. Walden, Das Märchen v. d. Zeit. — A. E. Schönbach, Was wir lesen. Blätter aus m. Merkbuche. — F. M. Schindler, Das Kapitalzinsproblem. — Pozdēna, Chr. Doppler, s. Leben u. s. Verdienste. — v. Kralik, Ein Vorschlag zur künstlerischen Ausgestaltung des Leopoldsberges. — Krapp, Drei Allerseelenskizzen. — Käthe Hartwig, Allerseelen. — Smetana, Die Weltgeschichte. — E. kathol. Kommentar zu allen Büchern der Heiligen Schrift A. u. N. T. — Die Carnegie-Werke. — Die Bekämpfg. d. Bakteriengifte.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg., Herder.) LXV, 4 u. 5.

(4.) Pfülf, Chr. Brentanos Weg z. Kirche. — Wasmann, Z. Anwendung d. Deszendenztheorie auf den Menschen. — Meschler, Vollkomm. Leben. — v. Dunin-Borkowski, Neue philos. Gebiete. — Beissel, D. westfäl. Plastik d. 13. Jhdts. — (5.) Gruber, Leo XIII. u. d. Klostersturm in Frkrch. — Kneller, D. hl. Cyprian u. d. Idee d. Kirche. — Beßmer, Zentralnervensystem u. Sinnesleben. — Schmid, C. Choralreform d. Medizäa.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder u. G. Jochner.) CXXXII, 11 u. 12.

(11.) Giesberts, D. christl. Gewerkschaften i. Dtschld., ihre Entwicklg., Aufg. u. Organisation. — Bellesheim, E. Gesch. d. Vatik. Konzils. — D. Negerrepublik v. Haiti. — Aus Italien. — D. bayer. Staatspolitik. — Grupp, Z. Gesch. d. Papsttums. — Protestant. Rückständigkeit. — (12.) Was uns frommt. — Krapp, Herders Bedeutg. f. uns. Zeit. — Änderg. d. bayr. Ministerialformation. — Am Jahresschluß. — Zimmermann, Dubois über Friedrich d. Gr.

Theologie.

Denifle P. Heinrich, O. P.: **Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung quellenmäßig dargestellt.** I. Bd. Mainz, F. Kirchheim, 1904. gr.-8° (XXXII, 860 S. m. 2 Bildn.) M. 10.—.

„Seit einiger Zeit kommt es einem treuen Sohn der katholischen Kirche vor, er lebe in der Zeit der protestantischen Pamphletliteratur des 16. Jhdts., die einzig und allein bezweckte, die Kirche und ihre Institutionen zu beschimpfen und lächerlich zu machen . . . Die protestantischen Theologen sind in ihrer Mehrzahl die geistigen Hetzer zu diesem Kampfe, während viele protestantische Professoren anderer Fächer oder protestantische Laien, zu ihrer Ehre sei es gesagt, von demselben nichts wissen wollen" (S. V). Mit diesen Worten spricht sich D. über die äußere Veranlassung aus, seinem schon länger geplanten Werke über die Anfänge der Reformation die Gestalt zu geben, in der es jetzt zum Teile vollendet vor uns liegt: die Gestalt einer quellenmäßigen Darstellung der ersten Entwicklung Luthers als Sektierers und des Luthertums, begleitet von einer umfassenden Abrechnung mit der gesamten protestantischen Lutherforschung unserer Zeit. In beiden Richtungen hat D. mit einer Kenntnis der Quellen und der Literatur über Luther und das Luthertum, sowie mit einer Gründlichkeit bis in die kleinsten Details gearbeitet, die ihm die allgemeine Bewunderung verbürgt. Daß D. die gesicherten Resultate seiner Forschung klar und mit Entschiedenheit aussprechen werde, hat niemand anders erwartet. Und die gesicherten Resultate seiner Arbeit sind allerdings so ansehnliche und einschneidende, daß sie die ganze bisherige protestantische Lutherforschung umstürzen. Daß die letztere sich tatsächlich gezwungen sehen wird, die ausgetretenen Wege legendenhafter Verhimmelung ihres Helden zu verlassen und Luther als „Gottesmann" preiszugeben, sie mag sich vorerst noch so sehr dagegen sträuben, dafür hat D. durch die Gründlichkeit seiner Arbeitsweise und durch die mutvolle Offenheit (bisweilen Derbheit) gesorgt, mit welcher er den Ergebnissen derselben Ausdruck verleiht. Es ist in der Tat unmöglich, nach Erscheinen dieses Buches ohne Darangabe jedes Anspruches auf Wahrhaftigkeit und wissenschaftliche Reputation Luther noch weiterhin als gottgesandten Glaubenserneuerer von tiefernstem Gemüte und vollendeter Religiosität, als größten Sohn Augustins, als Genie ohnegleichen u. s. w. vorzuführen, wie dies die protestantischen Lutherschriften zu tun pflegen. Die bewußten Entstellungen der Wahrheit und das falsche, trugvolle Spiel in seiner Bekämpfung der Mönchsgelübde, die Trivialität und Ausgelassenheit, Zotenhaftigkeit und haßerfüllte Gemeinheit in seinen Angriffen auf die römische Kirche überhaupt und insbesondere auf das Papsttum, seine Fälschungen des katholischen Lehrbegriffes über die Rechtfertigung, seine anmaßliche und selbstherrliche, ja zynische Art der Deutung und Umdeutung des Offenbarungsinhaltes je nach Anreiz und Drang der Zeitumstände, sein auf überreizten Sinnengenuß gerichtetes Privatleben u. s. w. erhalten hier eine mit allen Belegen bekräftigte Darstellung, wie eine gleiche in der Literatur bisher nicht vorhanden war. Die Meisterleistung bietet die Darlegung des Ausgangspunktes und der Entwicklung von Luthers „Theologie", als deren Mittelpunkt D. überzeugend Luthers trauriges Innere nachweist. Hier ist D. durchaus originell und bahnbrechend. „Der Mittelpunkt in Luthers Theologie," so sagt er zusammenfassend (S. 292 f.) „ist nicht Christus oder die Rechtfertigung aus dem Glauben, sondern der Mensch, und zwar ein spezieller Mensch: es ist Luther mit seinem individuellen traurigen Innern, das er auf alle Anderen übertrug. Der Mittelpunkt in Luthers ‚System' ist dasjenige, was auch den Ausgangspunkt bildet: die unüberwindliche Begierlichkeit, welche die bleibende Erbsünde ist. Alles übrige: Christus, Rechtfertigung, Gerechtigkeit, Imputation, Glaube, Liebe, Taufe, Ablaß und was man immer vorbringen mag, dreht sich um diesen einen Punkt. Dieser eine Punkt blieb unbeweglich, während ihm zu lieb alles übrige, selbst Christus und des hl. Geistes Tätigkeit, kurz Erlösung und Rechtfertigkeit von Luther zurechtgelegt oder geopfert wurde, aber nicht umgekehrt." In diese Ausführungen ist eingewebt die positive Darstellung der von Luther entstellten und bekämpften katholischen Lehre. Hier verbindet sich mit einer bewunderungswürdigen Kenntnis besonders der mittelalterlichen und nachscholastischen theologischen Literatur eine außergewöhnliche Fähigkeit zu klarer und faßlicher Darlegung der kirchlichen Lehre auch über die schwierigsten Gegenstände. In umfangreichen Auseinandersetzungen wird die Lehre der älteren Theologen von Thomas v. Aq. bis zu Luthers Zeit über die evangelischen Räte und das christliche Lebensideal nach katholischer Auffassung, über die Ehe in der Kirche als heiligen Stand, über das Unvermögen des Menschen und die Gnade, über Erbsünde und Gerechtigkeit, über die Liebe Gottes und die Erfüllung der Gebote, Gesetz und Evangelium, über den angeblich rechtfertigenden Glauben u. a. gründlich und klar erörtert, und die eingestreute Polemik gegen die neueren protestantischen Theologen weist nach, wie unkritisch sich dieselben bis heute an Luthers Entstellungen der katholischen Lehre zu halten fortfahren. Dieser ansehnliche Teil des Werkes bildet für sich eine herrliche Apologie des katholischen Lehrbegriffes gegenüber dem Protestantismus und bietet eine reiche Fundgrube für die Praktiker der apologetischen Arbeit zum Schutze der Kirche. Wenn einmal die protestantische Polemik ehrlich und wahrhaft wissenschaftlich zu arbeiten angefangen haben und es deshalb nicht mehr nötig sein wird, gegen die von Luther aufgebrachten und ihm nachgebeteten Fälschungen der katholischen Lehre anzukämpfen, auch dann wird dieser Teil des Werkes samt der Darstellung des Entwicklungsganges Luthers als Sektierers noch seinen

vorzüglichen Wert behalten. Nicht ganz befriedigend werden Viele die Ausführungen über Luthers Physiognomie und die Schlüsse aus derselben finden; es ist oft so schwer, aus dem lebenden Gesichte zu lesen, wie viel schwerer aus Bildern! Obwohl D. offen und ungeschminkt sagt, was in ernster Forschung sich ihm ergeben, so ist doch selbstverständlich weder seine Sprache gehässig, noch ist seine Intention eine andere als die, der Wahrheit zu dienen und ihr zum Durchbruch in den Geistern und Herzen zu verhelfen. Möge diese Absicht reiche Erfüllung finden: das wäre ihm sicher der erwünschteste Lohn für alle Mühe, die ihm sein grandioses Werk gekostet.

Wien. Schindler.

Loisy Alfred: **Evangelium und Kirche.** Autorisierte Übersetzung nach der zweiten, vermehrten, bisher unveröffentlichten Ausgabe des Originales, von Joh. Grière-Becker. München, Kirchheim, 1904. gr.-8° (IV, 189 S.) M. 4.—.

Zu den anläßlich des Harnackschen Buches über das Wesen des Christentums bisher in Deutschland erschienenen Schriften gesellt sich nunmehr eine französische Publikation, die, weil von einem katholischen Geistlichen verfaßt, wegen des in ihr vertretenen Standpunktes in den katholischen Kreisen wohl noch größeres Aufsehen zu erregen geeignet ist als das Buch Harnacks selbst. L. erklärt in der Einleitung ausdrücklich, daß er nicht beabsichtige, Harnacks Buch zu widerlegen, noch auch den Beweis für die Wahrheit des Evangeliums und des katholischen Christentums zu erbringen; er wolle vielmehr nur die wirkliche Stellung der Harnackschen Schrift zur Geschichte kennzeichnen. In der Tat stellt sich L. trotz der Zurückweisung einiger minder wichtigen Aufstellungen Harnacks im wesentlichen auf denselben Standpunkt wie der Berliner Gelehrte, und von der geschichtlichen Wahrheit der durch Christus verkündeten göttlichen Offenbarung, wie sie die katholische Kirche bewahrt, bleibt auch bei L. soviel wie gar nichts übrig.

Was zunächst das Wesen des Christentums betrifft, so findet L. dasselbe, im Gegensatz zu Harnack, nicht einzig und allein „in dem Glauben an Gott den Vater, den Jesus geoffenbart hat", sondern in einer Mehrheit von Elementen. Das geschichtliche Christentum sei dem Senfkörnlein zu vergleichen, dessen Nährsaft die Nächstenliebe, dessen Lebenskraft die Hoffnung auf das „Reich" ist; seine Ausdehnungsfähigkeit beruhe auf dem Apostolat, die Sicherheit seines Erfolges auf dem Opfer; die allgemeine Form dieser noch aufkeimenden Religion bestehe im Glauben an die Einheit und absolute Souveränität Gottes, ihre besondere und unterscheidende Form in dem Glauben an die göttliche Sendung Jesu. „Alles das war das wirkliche Wesen der christlichen Religion, alles das verlangte nur zu wachsen, und zwar dergestalt, daß es heute noch lebt, nachdem es schon so bedeutend zugenommen hat." Im einzelnen weist L. eine Reihe von Behauptungen Harnacks zurück, so z. B., daß die Gottessohnschaft Jesu nur in seiner Erkenntnis Gottes als des Vaters bestehe, daß nur der Vater, nicht auch der Sohn ins Evangelium gehöre, daß zwischen Osterbotschaft und Osterglauben zu unterscheiden sei, daß die christliche Urgemeinde etwas rein Übersinnliches, Himmlisches und Innerliches gewesen, daß die römische Kirche das politische Erbe des römischen Kaiserreiches angetreten habe. Ebenso verteidigt L. gegen Harnack mit Geschick die katholische Lehre von der Notwendigkeit der priesterlichen Vermittlung zwischen Gott und dem Menschen, sowie der Sakramente, der Sakramentalien und der Heiligenverehrung. Diesen im katholischen Geiste gehaltenen Ausführungen L.s steht nun aber eine Reihe von Behauptungen gegenüber, in welchen er eine Entwicklung der Lehre und des Kultus des Christentums annimmt, die mit der geschichtlichen Wahrheit und mit dem katholischen Lehrbegriff schlechterdings unvereinbar ist. Diese Entwicklungstheorie wendet L. zunächst auf die Evangelien an. Sie sind das Erzeugnis der Tradition und bieten von den Worten Jesu nur „ein notwendigerweise geschwächtes und etwas gemischtes Echo". Christus ist uns nur aus der Tradition durch die Tradition und in der ursprünglichen christlichen Tradition bekannt. Damit ist die geschichtliche Wahrheit der Evangelien so ziemlich fallen gelassen, und dies zeigt sich noch mehr in der Art, wie sich L. die allmähliche Entwicklung der Grunddogmen des Christentums und seiner Kulthandlungen vorstellt. Der ursprüngliche Sachverhalt, von dem die Tradition über das Leben Jesu ausging, sei folgende einfache Angabe gewesen, wie sie in gewissen Reden der Apostelgeschichte (2, 22 und 10, 38) ausgesprochen wird: „Jesus ist herumgezogen und hat wohl getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren durch Krankheiten, denn Gott war mit ihm; gekreuzigt auf Befehl des Pontius Pilatus, auf die Beschuldigung der Priester hin, ist er auferstanden am dritten Tage nach seinem Tode und er ist so der Christ und Herr geworden." Dieser Sachverhalt enthält noch keinen unmittelbaren Beweis zugunsten der messianischen Sendung des Heilandes; die Tradition aber hat im Laufe der Zeit durch eine gewisse Idealisierung und Systemisierung der Reden und Tatsachen diese messianische Idee mit der Person Jesu verbunden. Die Größe Jesu ist erst nach seinem Tode begriffen worden. Eine gewisse Übertreibung der ursprünglichen Tatsachen zeigt sich überall, der Einfluß des Alten Testamentes machte sich auf Grund der messianischen Erwartung überall etwas fühlbar. Das Evangelium des Markus repräsentiert im ganzen dieses Stadium des Glaubens, es enthält aber nichtsdestoweniger die Spuren einer umfassenderen Doktrin, die sich über das Leben und den Tod Christi erstreckt und sie im Dienste einer gelehrten Theologie auslegt. Man ahnt schon, daß der metaphysische Rahmen des Christusglaubens sich erweitert hat; er wird sich immer mehr erweitern und auch der historische Rahmen wird sich ausdehnen, und zwar so, daß er das ganze Leben Jesu einschließt. Dieser Glaube ist wie die Antwort, welche die Generationen der Gläubigen nacheinander auf die Darbietung des Evangeliums von Jesu geben: immer derselbe bleibend, wächst er wie ein Echo, das, von Berg zu Berg zurückgeworfen, um so helltönender wird, je mehr es sich von seinem Ausgangspunkte entfernt. In keinem Stadium der Entwicklung dieses Glaubens ist sein Gegenstand für den Historiker als eine wirkliche Tatsache wahrnehmbar.

Nach diesen Darlegungen L.s wären also die evangelischen Berichte der Hauptsache nach nichts anderes als nachträgliche Geschichtsbaumeisterei, und wir stehen eigentlich mitten in der Mythentheorie des D. F. Strauß. Wenn wir so in den Evangelien nichts weiter als ein abgeschwächtes und mit späteren Elementen gemischtes Echo der Worte Jesu besitzen, so bleibt es natürlich immer mehr oder minder ungewiß, ob eine in den Evangelien Jesu in den Mund gelegte Äußerung wirklich von ihm herrührt oder erst von einer späteren Perspektive aus künstlich fabriziert worden ist. Um der Theorie der Entwicklung auch für die späteren Zeiten einen möglichst breiten Raum zu gewähren, findet L. es als sicher, daß Jesus die Verfassung der Kirche nicht im voraus geregelt habe. Daß die Zukunft der Kirche durch Jesus seinen Jüngern geoffenbart wurde, war nach L. weder möglich noch nützlich. Das Evangelium war keine absolute und abstrakte Doktrin, die durch ihre eigene Kraft auf alle Zeiten und alle Menschen unmittelbar anwendbar gewesen wäre. Der ursprüngliche christliche Gedanke war jüdisch und konnte nur jüdisch sein. Aus der jüdischen Bewegung entstand im Laufe der Zeit eine für die griechisch-römische Welt und für die Menschheit annehmbare Religion, und zwar der Reihe nach durch den Einfluß des hl. Paulus, des vierten Evangeliums, des hl. Justinus, des hl. Irenäus und des Origenes. Die bisher angedeutete Entwicklung ist aber in der Gegenwart noch lange nicht am Ende angelangt; weder das Dogma der Christologie noch das der Gnade, noch das der Kirche darf als Lehrabschluß betrachtet werden, der jedem Wechsel unzugänglich und doch für alle Generationen verständlich bleiben würde, der auf alle Zustände, alle Fortschritte der Wissenschaft, des Lebens und der menschlichen Gesellschaft in gleicher Weise angewandt werden könnte. Die traditionellen Formeln sind einer beständigen Interpretationsarbeit unterworfen, in welcher der tötende Buchstabe wirksam kontrolliert wird durch den lebendigmachenden Geist. Ein bedeutender Wechsel im Stande der Wissenschaft kann eine neue Auffassung der alten Formeln nötig machen, die, in einer anderen geistigen Atmosphäre abgefaßt, das Notwendige nicht mehr oder nicht in der richtigen Form ausdrücken. Wenn darauf hingewiesen wird, daß die katholische Kirche diese Entwicklung nicht anerkennt und selbst ihre Idee verurteilt, so wäre es vielleicht richtiger zu sagen, daß die Kirche nicht zum Bewußtsein dieser Entwicklung gekommen ist und keine offizielle Theorie über die Philosophie ihrer eigenen Geschichte besitzt. Sollte jemals ein dogmatischer Schluß über die christliche Entwicklung formuliert werden, so kann man vermuten, daß er der Ausdruck des Fortschrittsgesetzes sein werde, das von jeher die Geschichte des Christentums beherrscht hat. Die kirch-

liche Lehre ist beständig so biegsam, daß kein Konflikt des Dogmas mit der Wissenschaft als unlösbar angesehen werden kann, und die Kirche fordert nicht den Glauben an ihre Formeln, als seien sie der volle Ausdruck der absoluten Wahrheit, sondern sie stellt diese Formeln als den wenigst unvollkommenen Ausdruck der Wahrheit dar, der relativ möglich ist. Was von der Lehre gilt, gilt notwendigerweise auch vom Kultus; eine charakterisierende äußere Kultusregel hat Christus weder seinen Aposteln vorgeschrieben noch selbst beobachtet.

Aus dieser übersichtlichen Darstellung der Behauptungen L.s geht auf den ersten Blick hervor, daß sie besonders in zwei Grundanschauungen wurzeln: in der Aufhebung des geschichtlichen Charakters der Evangelien und in der dadurch gegebenen Möglichkeit einer ins endlose verlaufenden Entwicklung der christlichen Lehre. Beide Grundanschauungen aber sind unmöglich. Der geschichtliche Charakter der Evangelien ist eine der Grundvoraussetzungen des christlichen Lehrgebäudes; die hl. Schrift und speziell die Evangelien sind allerdings nur die eine von den beiden, aber doch eine, und zwar integrierende, positive Quelle der göttlichen Offenbarung: die Tradition ist zwar älter und, weil lebendig und jederzeit und jedermann zur Verfügung stehend, auch übergeordnet dem toten Buchstaben der Schrift; aber diese hl. Schrift ist nach dem Ausspruch eben dieser mündlichen Tradition inspiriert, ist Gottes Wort und selbständige Quelle der Offenbarung; der Tradition kommt es zu, sie im richtigen Sinne zu interpretieren, aber niemals, sie Lügen zu strafen und ihre objektive Wahrheit aufzuheben. Träger dieser göttlichen Tradition, wie sie Christus eingesetzt hat, sind nicht die profane Wissenschaft und die wechselnden Zeitverhältnisse, sondern die von Christus bestellten, mit seiner Auktorität ausgestatteten Hierarchen. Mit dem geschichtlichen Charakter der Evangelien, den L. so leichthin aufgibt, fällt auch die von ihm so hoch erhobene Tradition. In der Entwicklungstheorie, die L. aufstellt, widerspricht er sich selbst. Das Ende einer naturgemäßen Entwicklung kann sachlich nichts anderes enthalten, als was im Keim grundgelegt ist, und etwas Neues nur in bezug auf Form, nicht aber in bezug auf den materiellen Inhalt bringen. Ein Zuwachs an materiellem Inhalt ist nicht Entwicklung, sondern wesentliche Veränderung. Was sich also im Christentum während des Laufes der Jahrhunderte entwickelt, muß inhaltlich dem Keim nach im Samen, d. h. in der Lehre Christi selbst enthalten sein. Das *non nova, sed nove* des Vincentius Linin. wird überall, wo es sich um bloße „Entwicklung" handelt, immer seine Wahrheit behalten müssen. Endlich wird in den Ausführungen L.s das subjektive Moment zu stark betont. Es widerspricht dem Begriffe einer wahrhaft göttlichen, positiven, für alle Menschen aller Zeiten bestimmten Offenbarung, wie sie die christliche „Tradition" voraussetzt, daß ihr richtiges Verständnis nicht allen Zeitaltern in gleicher Weise ermöglicht sei, sondern den älteren Zeiten nur unvollkommen, den kommenden Geschlechtern immer vollkommener zuteil werde. Die Entwicklungstheorie L.s hebt auch unter diesem Gesichtspunkte die geschichtliche Wahrheit der christlichen Offenbarung vollends auf. L. hat nicht, wie er selbst in der Einleitung bemerkt, eine Widerlegung Harnacks geschrieben, sondern er ist mit vollen Segeln in Harnacks Hafen eingelaufen.

Wien. Dr. Reinhold.

Zeitschrift f. kath. Theologie. (Innsbr., Rauch.) XVIII, 1.
Paulus, D. Reue in den dtschen Beichtschriften d. ausgeh. M.-A. — Cladder, D. Anlage des Jakobusbriefes. — Kneller, Papst u. Konzil im 1. Jahrtausend. — Brewer, Üb. d. Heptateuchdichter Cyprian u. d. *Caena Cypriani.* — Haidacher, E. unbeacht. Rede d. hl. Chrysostomus an Neugetaufte. — Zimmermann, D. Aussichten der kath. Kirche in Engld. — Flunk, D. Protoevangelium Gen. 3, 15. — Rez.: Denifle, Luther und Luthertum I. (Michael); — Granderath, Gesch. d. vatik. Konzils I., II. (Hurter).

Studien u. Mitteilungen aus d. Bened.- u. Zist.-Orden. (Red. M. Kinter.) XXIV, 4.
Claramunt, *De Convenientia Incarnationis Domini.* — Endl, D. Beziehungen d. Stiftes Altenburg zu d. Piaristenkollegium zu Horn in N.-Öst. — Dolberg, D. Statuten d. Zisterz. wider Taufen und Gevatterstehen. — Seefried, Einiges aus d. Verwandtschaft, d. Leben u. Wirken d. Gräfin Haziga v. Kastel-Scheyern, d. Stifterin d. Bened.-Klosters Fischbachau am Wendelstein. — Blimetzrieder, Z. Gesch. d. großen abendländ. Kirchenspaltg. — Grillnberger, D. Anfänge d. Zist.-Stiftes Wilhering in Ob.-Öst. — Amrhein, Verzeichn. der in d. J. 1520—1803 in Würzbg. ordin. Bened.-Mönche. — Leclercq, Offiz. Kritik d. Märtyrerakten. — Gasser, Katalog z. Herbar d. Abiturienten A. Außerdorfer. — Kainz, D. *Consuetudines Schyrenses.* — Stark, D. Ausführg. d. französ. Kongreg.-Gesetzes.

Zisterzienser Chronik. (Red. Dr. Müller.) XV, 175—178.
(175.) Hall, Brge. z. Gesch. d. Zist.-Klöster in Schweden. — Hänsler, Stellg. d. hl. Bernhd. z. Neuplatonismus u. z. hl. Schrift nach Harnack u. im Lichte d. Wahrht. — Amrhein, Verz. der 1520—1803 in Würzbg. ordin. Proff. d. fränk. Zist.-Klöster. — Theiler, E. Besuch in Fürstenzell. — (176.) Wieland, D. Zisterzienserinnenkloster Birkenfeld. — Studien üb. d. Generalkapitel. — (177.) Müller, D. hl. Theobald, Abt v. Vaux de Cernay. — D. Fest Mariae Opferung. — (178.) Wieland, E. Besuch in Ichtershausen. — Pfleger, Cisterciensia in d. Bibl. d. Straßburger Priesterseminars.

Korrespondenzbl. f. d. kath. Klerus Österreichs. (Red. R. Himmelbauer.) XXII, 19—24.
(19.) Scheicher, Sehet, wie sie einander lieben. — Z. Katechismusfrage. — Hilfe den Kleinsten! — D. Kulturkampf in Frkrch. — (20.) Scheicher, Meingsverschiedenheiten im Bruderreiche. — D. Altkatholizism. sucht Anschluß. — (22.) Scheicher, Klerikal, politisch, national od. sozial? — Senfelder, Tierfolter u. Wissenschaft. — Jatsch, Reformkath. in Engld. — Relig. Bekenntn. in Österr. — D. Schleier d. hl. Agnes. — (23.) Scheicher, D. soz. Papst u. d. Sozialdemokratie. — Groß, Los v. Rom u. s. Literatur. — (24.) Scheicher, Mod. Rüstzeug. — Schreiner, Ist d. Pfarramt e. Behörde? — Beil. *Hirtentasche* (Red. R. Breitschopf.) XXV, 10—12: (10.) D. kath. Missionen u. d. protest. Evangelisation. — Breitschopf, D. Krankenpflege auf d. Lande. — „Woher kommt d. relig. Indifferentismus?" — Kreschnicka, Exeget. Aphorismen zu d. Sonn.- u. Festtagsevangelien. — (11.) Von d. Predigt. — Plattner, Kleine Gehilfen d. Katecheten. — Weihnachtsspiele. — (12.) Vereinsmeierei (?). — D. Sprache d. Gottesdienstes.

Gueranger Dom Prosper, D. hl. Adventzeit. Autoris. Übersetzg., m. e. Begleitw. v. Dr. Friedr. Schneider. 3. Aufl. Mainz, F. Kirchheim, 1904. 8° (XVI, 518 S.) M. 4.20.

Bruders Hnr. v., S. J., D. Verfassg. d. Kirche v. d. 1. Jahrzehnten d. apost. Wirksamkt. an bis z. J. 175 n. Chr. (Forschgen. z. christl. Literatur- u. Dogmengesch., hrsg. v. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. V, 1/2.) Ebd. 1904. gr.-8° (XVI, 405 S. m. e. Karte.) M. 15.—.

Keller Dr. Jos. Ant., 190 Marien-Geschichten z. Belebg. d. Vertrauens auf d. mächtige Fürbitte d. allersel. Jungfrau gesamm. u. hrsg. 5., verm. u. verb. Aufl. Ebd. 8° (XX, 413 S.) M. 2.80.

Zeitschr. f. Kirchengeschichte. (Gotha, F. A. Perthes.) XXIV, 4.
Goetz, D. Quellen z. Gesch. d. hl. Franz v. A. — Dietterle, D. *Summae confessorum.* — Brunner, Theoph. Neuberger. — Kentenich, Noch einmal „D. Hss. d. *Imitatio Christi* u. d. Autorschaft d. Thomas". — Bossert, Z. Biogr. d. Eßlinger Reformators Jak. Otter. — Hermelink, Papst Clemens XII. u. d. Kirchengüter in protest. Landen.

Urquhart Rev. John, Die neueren Entdeckgen u. d. Bibel. IV. Bd: Von d. Philisterzeit bis z. babylon. Gefangenschaft. — V. Bd.: Von d. Büchern d. Chronika bis z. Ev. Johannes. Vom Verf. autoris. Übersetzung v. E. Spliedt. 2. Aufl. Stuttg., M. Kielmann, 1903, 1904. gr.-8 (XII, 322 u. XII, 376 S.) à M. 4.—.

Philosophie. Pädagogik.

Habrich L.: Pädagogische Psychologie. Die wichtigsten Kapitel der Seelenlehre unter durchgängiger Anwendung auf Unterricht und Erziehung vom Standpunkt christlicher Philosophie anschaulich dargestellt für Lehrer und Erzieher. II. Teil: Das Strebevermögen. Kempten, J. Kösel, 1903. gr.-8° (S. XLIX—LXXII u. 225—659.) M. 4.50.

Dem in Nr. 4, 1902, angezeigten trefflichen ersten Teil von H.s Pädagogischer Psychologie über das Erkenntnisvermögen ist nunmehr der zweite gefolgt. Man würde erwarten, daß derselbe den Untertitel trüge: Das Gefühls- und Strebevermögen. Aber wir haben in unserem ersten Referat mit Vergnügen bemerkt, daß der Verf. auf dem Standpunkt der aristotelisch-scholastischen Philosophie, der *philosophia perennis*, steht. Diesem Standpunkt ist er treu geblieben, so treu, daß er trotz der herrschenden philosophischen Richtung das Gefühlsvermögen im Wissensvermögen aufgehen läßt

In eingehender Begründung weist er nach, daß „die Gemütsbewegungen oder Gefühle seelische Zustände oder Tätigkeiten sind, welche dem höheren und dem niederen Strebevermögen zugleich angehören. Sie sind Doppelakte, welche aus der harmonierenden, auf ein und dasselbe Ziel, auf denselben Gegenstand gerichteten Tätigkeit beider Strebevermögen hervorgehen" (S. 249). Da gibt es natürlich auch kein besonderes Gefühlsvermögen (S. 265 ff.). Daß nun die moderne Philosophie ihr Gefühlsvermögen noch lange nicht aufs Trockene gebracht hat, darüber ist kein Zweifel. Wir erinnern nur an die Schwierigkeit der Unterscheidung gewisser Gefühle und gewisser Triebe, worauf auch H. (S. 268) aufmerksam macht. Anderseits ist aber auch wahr, daß, wenn man das Gefühl durch Erkenntnis und Wollen aufteilt, doch noch ein gewisser eigentümlicher Rest bleibt. Übrigens ist die Sache *in praxi* lange nicht so gefährlich, als sie *in theoria* aussieht. Wie die meisten modernen Pädagogen schließt sich auch H. bei Darstellung der Gemütszustände so ziemlich der üblichen schulmäßigen Behandlung an, angefangen von den sinnlichen Gefühlen — oder richtiger gesagt, H. hätte damit anfangen, beziehungsweise dieselben nicht übersehen sollen — bis zu den religiösen. Dabei bedient er sich einer sehr umfassenden und auch der modernsten Literatur, wie er keinem moderneren Gegenstand in der Pädagogik ausweicht. — Übrigens liegt der Schwerpunkt des Buches nicht in der Darstellung der Erziehung der Gefühle, sondern in der des Willens (S. 405—559), wodurch sich dasselbe zu seinem großen Vorteil von vielen Pädagogiken unterscheidet. Es handelt sich um die Erziehung des Menschen zur Tugend.

Solche ist nur möglich bei freiem menschlichen Willen. Darum wendet sich der Verf. energisch gegen alle Systeme, welche die Freiheit des Willens entweder ganz oder zum Teil leugnen, am schärfsten gegen die neuesten. — Sein Buch ist überhaupt durchaus modern und auf der Höhe der Zeit. So behandelt es S. 355 ff. die neueren Bestrebungen zur Förderung der Kunstpflege durch die Schule. Das Gute daran verwirft er nicht, macht aber doch seine Bedenken geltend gegen die damit verknüpfte übermäßige Betonung des Zeichnens. Weiterhin wird in zwei Anhängen die Entwicklung des kindlichen Geistes oder die heute so eingehend betriebene Kinderpsychologie und die Heilerziehung oder die Behandlung der psychopathisch minderwertigen Kinder dargestellt (S. 571 ff). Was die Kinderpsychologie betrifft, so ist sie so neu nicht. Schon F. H. Ch. Schwarz u. a. haben ihr eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt. Sodann haben auch hierin, wie in anderen Punkten der Pädagogik, die Amerikaner mit ihren vielfach an Humbug streifenden Darbietungen vieles verdorben. Mit Recht nimmt daher auch in diesem Punkt H. trotz aller Anerkennung des Stichhaltigen eine reservierte Stellung ein. Er ist mit Erdmann der Anschauung, daß für den Pädagogen in erster Linie die theoretische Pädagogik maßgebend sein muß (S. 597 f.). Bei Darstellung der so wichtigen Behandlung der psychopathisch minderwertigen Kinder — Verf. bevorzugt mit Unrecht den mißverständlichen Ausdruck „geistige Krankheitszustände“ oder „geistige Störungen“ gegenüber von „psychopathische Minderwertigkeiten“ — hätte dürfen die Frage schärfer ins Auge gefaßt werden, ob in größeren Schulkomplexen für solche Kinder eigene Abteilungen gebildet werden sollen. Im Zusammenhang mit dieser Materie wird auch die Fürsorgeerziehung zwar nicht psychopathisch minderwertiger, aber sittlich verwahrloster Kinder behandelt. In einem eigenen Traktat hätte aber auch die individuelle Erziehung dargestellt werden sollen. Was über Temperament und Individualität S. 399 ff. gesagt ist, würde niemand dort suchen. Sodann hätte sollen hier weiter ausgegriffen werden. Es wird zwar heutzutage viel unnötiger Lärm geschlagen über die Salonthemata Mädchenerziehung und Frauenemanzipation. Allein man kann auch zu wenig darüber sagen. In einem dritten Anhang folgen Nachträge zur Seelenlehre im ersten Teil. Ein treffliches Register macht das schöne philosophisch-pädagogische Werk noch brauchbarer.

Tübingen. Sägmüller.

Lang Dr. Albert: **Nietzsche und die deutsche Kultur.** 2., verm. Aufl. Köln, J. P. Bachem, 1903. gr.-8° (59 S.) M. 1.20.

Die Arbeit umfaßt in ihrer neuen Gestalt zwei inhaltsreiche Abhandlungen. Die erste, „Das Kulturproblem“ betitelt (S. 1—30), behandelt die Frage: Wie urteilt Nietzsche in seiner ersten Schaffensperiode (Geburt der Tragödie, Unzeitgemäße Betrachtungen) über die moderne deutsche Kultur? Die Antwort lautet: Im höchsten Grade abfällig. Nietzsche findet, daß die moderne Kultur in ihrem innersten Wesen an drei großen Schäden leidet: an einseitigem Intellektualismus, an philiströsem Optimismus und an einem herdenhaft-sozialistischen Zuge. Darum sehnt er eine neue Kultur herbei, deren Gesamtart durch die Schlagworte Voluntarismus, Pessimismus und aristokratischer Individualismus gekennzeichnet ist. — Die zweite Abhandlung beschäftigt sich mit dem Zusammenhange, der zwischen „Darwin und Nietzsche“ besteht. L. zeigt, daß Nietzsches Lehre vom Übermenschen und seine ethischen Aufstellungen sich mit Leichtigkeit als logische Konsequenzen aus den darwinistischen Prinzipien ableiten lassen.

Wien. Dr. Seydl.

Philosoph. Jahrbuch, hrsg. v. d. Görres-Ges. (C. Gutberlet.) XVII, 1.

Dyroff, D. Selbstgefühl. — Straub, D. Aseität Gottes. — v. Hertling, Das Angenehme u. d. Gute. — Endres, Otlohs v. S. Emmeram Verh. zu d. freien Künsten. — Lauer, D. Gewissenslehre Alberts d. Gr. — Geyser, Z. Beweise Gottes aus d. Begriff Gottes.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Red.: Huemer, Hauler, v. Arnim.) LIV, 11 u. 12.

(11.) Breuer, D. irreduzible Fall d. kub. Gleichg. in algebr. Gleichg. — Perkmann, D. Erziehg. z. Schauen in d. Schule. — Loos, Willmanns Didaktik. — (12.) Herz, Gymnasium u. Realschule. — Wotke, E. letztes Wort üb. „Kant in Österr.“. — Scholz, Lehrmittelausstellg.: Naturgeschichte.

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (Red. J. Melber.) XXXIX, 11—12.

Stemplinger, Herder u. Horaz. — Menrad, Z. Neuaufl. v. Zettel: Nicklas' dtsch. Lesebuch. III. — Fink, Röm. Inschrift aus Bayern. — Brand, Gründg. e. Verbandes d. Vereine akad. gebildeter Lehrer Deutschlands.

Wundt Wilh., Ethik. E. Untersuchg. d. Tatsachen u. Gesetze d. sittl. Lebens. 3., umgearb. Aufl. 2 Bde. Stuttg., F. Enke, 1903. gr.-8° (X, 524, VI, 409 S.) M. 21.—.

Eisler Dr. Rud., Wörterbuch d. philos. Begriffe. Historisch-quellenmäßig bearb. 2., völlig neu bearb. Aufl. (in 9—10 Lief.) 1. Lief. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (VII u. S. 1—160) à M. 2.50.

Willmann Dr. Otto, Philosophische Propädeutik f. d. Gymnasialunterricht u. d. Selbststudium. 2. Teil: Empirische Psychologie. Wien, Herder, 1903. gr.-8° (IV, 174 S.) K. 2.80.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Beiträge zur alten Geschichte. In Verbindung mit J. Beloch, C. G. Brandis, G. Busolt u. A. hrsg. von C. F. Lehmann. I. Band. Leipzig, Dieterich (Th. Weicher), 1902. gr.-8° (508 S. mit 1 Taf.) M. 20.—.

Den Arbeiten auf dem Gebiete der alten Geschichte, die bisher in verschiedenen Zeitschriften philologischen, orientalistischen, archäologischen, allgemeingeschichtlichen und theologischen Hauptinhaltes zerstreut zur Veröffentlichung gelangten, eine eigene feste Sammelstelle zu gründen, ist das Ziel, welches der Hrsg. dieses neuen Fachblattes, Prof. C. F. Lehmann in Berlin, im Vereine mit einer Reihe hervorragender Mitarbeiter sich vorgesetzt hat. Dabei wird die alte Geschichte als ein in sich geschlossenes, einheitliches Forschungsgebiet von jenem weiten Umfange gefaßt, welchen auch das groß angelegte Geschichtswerk Ed. Meyers darzustellen beabsichtigt. Zeitlich soll dieses Gebiet von den Anfängen der altorientalischen Reiche bis in die spätrömische und frühbyzantinische Zeit sich erstrecken; neben der politischen soll auch die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte gleichberechtigt zu Worte kommen. Es genügt, zum Ruhme der vortrefflich redigierten Zeitschrift zu sagen, daß ihrem Wollen auch das Können gegeben ist. Schon im vorl. I. Bande erscheint das umfassende Programm erfolgreich durchgeführt. In der Mehrzahl der Aufsätze wird die Berührung der einzelnen Kulturkreise der antiken Welt untereinander, namentlich die Einwirkung orientalisch-hellenistischer Institutionen auf die römische Verwaltung und Gesellschaftsordnung in eindringlicher Weise betont.

Reich vertreten ist in dem vorl. Bande die Geschichte des alten Orients. Ebenso sachlich wie methodisch interessant sind die Ausführungen des Herausgebers C. F. Lehmann über die historische Semiramis und die daraus entwickelte Sagengestalt. J. V. Prášek untersucht chronologische Probleme der großen Behistûn-Inschrift Dareios I. Aus Aufsätzen C. F. Lehmanns und einer umfangreichen Abhandlung F. K. Ginzels, des rühmlich bekannten Forschers auf dem Gebiete altorientalischer Astronomie, lernen wir meteorologische und astronomische Errungenschaften der Babylonier und ihren Einfluß auf andere Kultursphären im einzelnen kennen. Mit der historischen Geographie des ‚mesopotamischen Parallelogramms‘, des Schauplatzes der Partherkämpfe des Crassus, beschäftigt sich, alte Quellen und moderne Reiseergebnisse verwertend, K. Regling. Die vielfach noch umstrittene Geschichte Athens und der hellenistischen Reiche im 3. Jhdt. v. Chr. behandeln drei scharfsinnige Aufsätze J. Belochs, während F. Hiller v. Gärtringen auf Grund seiner ergebnisreichen Grabungen ein Bild der Sonderentwicklung antiker Götterkulte auf der Insel Thera entwirft. Die in neuerer Zeit wiederholt aufgeworfene Frage, ob die Berichte über die Dreiteilung der ältesten römischen Gemeinde geschichtlich oder das Produkt gelehrter Kombination sind, erörtert L. Holzapfel sorgfältig, aber, wie mich dünkt, allzu konservativ. F. Münzer, der die Entstehung der taciteischen Historien untersucht, und B. Rappaport geben schätzbare Beiträge zur Quellenkunde der römischen Kaisergeschichte. Unsere Kenntnis der römischen Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte bereichern eine großzügige Abhandlung von O. Seeck über Decemprimat und Dekaprotie, Bemerkungen M. Rostowzews und P. M. Meyers über Ansätze zum spätrömischen Kolonat, die sich im hellenistischen Syrien und Ägypten nachweisen lassen, endlich die gründlichen Untersuchungen E. Kornemanns über die Zahl der gallischen Civitates in der Kaiserzeit und über die von Staats wegen eingeführten antiken Herrscherkulte, deren römische Gestaltung auf orientalisch-hellenistische Grundlagen zurückgeführt wird. Sehr praktisch ist das K. Regling verdankte Namen- und Sachverzeichnis, welches den inhaltsreichen Band beschließt. Die Verlagshandlung, die sich durch Übernahme der ‚Beiträge‘ ein unbestreitbares Verdienst um unsere Wissenschaft erworben hat, trug auch für übersichtlichen und korrekten Druck und gediegene äußere Ausstattung Sorge. — Möge der neuen Fachzeitschrift für alte Geschichte, die so hoffnungsvoll begonnen hat, gedeihliche Fortentwicklung und voller Erfolg beschieden sein!

Wien. Anton v. Premerstein.

Doren Dr. Alfred: **Deutsche Handwerker und Handwerkerbruderschaften im mittelalterlichen Italien.** Berlin, R. L. Prager, 1903. gr.-8° (V, 160 S.) M. 5.—.

Eine Nebenfrucht von D.s breit und tief angelegten wirtschaftsgeschichtlichen Forschungen im Florentiner Archive (vgl. hierüber meine Anzeige des ersten Bandes von seinem größeren Werk in diesem Bl., XII, 139 ff.). Es war D. aufgefallen, daß in der hochentwickelten Florentiner Tuchweberei eine verhältnismäßig große Anzahl deutscher Arbeiter beschäftigt war, und nicht nur dies: diese haben auch in der Fremde ein reiches Genossenschaftsleben (in Bruderschaften u. s. w.) entfaltet. Diese überraschende Beobachtung reizte den Verf., sich nach ähnlichen Erscheinungen im übrigen Italien umzutun; durch das Sammeln eines bisher ganz übersehenen oder doch unbeachtet gebliebenen Stoffes und sein Verarbeiten zu einem Gesamtüberblicke haben wir nun ein greifbar deutliches Bild davon erhalten, was für eine beträchtliche Kulturarbeit (bei gotischen Bauten, im Buchdruck und in der Holzschneidekunst, in verschiedenen Gewerben, wie namentlich in der Bäckerei und Schuhmacherei) einst von Deutschen in Italien besonders während des 14.—16. Jhdts. geleistet worden ist. Gefreut hat es mich persönlich, daß D. den Ausgangspunkt zu seiner an sich ebenso nützlichen, wie in ihrem Endergebnisse für das deutsche Volkstum recht ehrenvollen Zusammenstellung von der einer unverdienten Vergessenheit bereits anheimgefallenen Migrationslehre Moritz Wagners (1813—87) her genommen hat.

Leipzig. Helmolt.

Gény Jos.: **Die Reichsstadt Schlettstadt und ihr Anteil an den sozialpolitischen und religiösen Bewegungen der Jahre 1490—1536.** Nach meist ungedruckten Quellen bearbeitet. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von L. Pastor, I, 5/6.) Freiburg, Herder, gr.-8° (XIV, 223 S.) M. 3.—.

Der verdienstvolle und unermüdliche Bearbeiter der Schlettstadter Geschichte gewährt im vorl. Buche recht belehrenden Einblick in die städtischen Verhältnisse während der stürmischen Übergangszeit der sich emporarbeitenden lutherischen Reformation. Was Janssens großzügige Darstellung bietet: am Kleinbilde Schlettstadts erweist es sich wieder. Auch für diese Stadt bildet das ausgehende 15. Jhdt. eine Zeit materieller Behaglichkeit und geistigen Aufschwunges. Die Namen Wimpfeling und Spiegel, eine Schulfrequenz von 900 Besuchenden genügen schon zum Belege des letzteren. Aber auch jene Faktoren, welche dem neuen Evangelium die Wege ebneten, lassen sich erkennen: unschöne Streitigkeiten der Priesterschaft unter sich, der ärgerliche Handel mit der Union der Kaplaneien und den starken Forderungen der römischen Dataria, das dem Wittenberger Mönche gesinnungsverwandte Wirken eines Klerikers und eines Schulmeisters, Phrygios und Sapidus'. Der ehrsame Stadtrat, ein Typus bürgerlicher Biederkeit, ließ sich trotz allem nicht hineinziehen in die reißende Flut, er suchte auszugleichen und zu beruhigen. Aber der Sturm des großen Bauernkrieges drohte die Stadt, soviel sie auch Anlehnung suchte an die österreichisch-vorländische Regierung, in ihren Grundvesten zu erschüttern. In den Zünften gab es genug Elemente, welche geneigt waren, beim allgemeinen Umsturze mitzumachen. Der Magistrat mußte gewähren lassen; manchem Gotteshause in der Stadt ging es schon nahe genug. Sympathisierten doch auch manche Klosterinsassen offen mit den Neuerern. Aber unweit von Schlettstadt entschied sich im Kampfgetümmel das Schicksal der rebellischen Massen. Die konservativen Elemente der Bürgerschaft behaupteten sich und die Stadttore blieben wie der sozialen so auch der kirchlichen Bewegung verschlossen. Schlettstadt besitzt ein reiches Quellenmaterial, das in Verbindung mit der Humanistenliteratur der geschickten Hand G.s die Bausteine lieferte zu dem reichgestalteten Bilde, das er in diesem dankenswerten Buche entworfen hat.

Wien. Hirn.

Lang Alois: **Acta Salzburgico-Aquilejensia.** Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja. Band I. Die Urkunden über die Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Provinz und Diözese Salzburg (mit Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant) in der Avignonischen Zeit: 1316—1378. Gesammelt und bearbeitet von A. Lang. Beilage: Karte der Salzburger Provinz im 15. Jhdt. 1. Abteilung: 1316—1352. (Quellen und Forschungen zur österr. Kirchengeschichte, hrsg. von der österr. Leo-Gesellschaft in Wien. I. Serie.) Graz, Styria. 1903. Lex.-8° (XCI, 367 S.) M. 10.—.

Es ist immer mißlich, einen Torso zu besprechen. Des vorl. Werkes Band I, Abteilung 1 reicht von 1316—1352. Abteilung 2 wird die Urkunden von 1352—1378 bieten. Die Einleitung gilt für beide Abteilungen, so daß man bezüglich zahlreicher Dinge auf die kommenden Urkunden verwiesen wird. Eine abschließende Würdigung der fleißigen Einleitung muß also bis nach Erscheinen der 2. Abteilung zurückgestellt werden. Das hier gebotene Urkundenmaterial gestattet aber schon den Schluß, daß wir es mit einer der besten Urkundenveröffentlichungen zu tun haben, die überhaupt aus dem Vatikanischen Archiv hervorgegangen sind. Dieses Urteil werde ich eingehender zu begründen versuchen, wenn die 2. Abteilung vorliegen wird. Ich will jetzt nur zu 477a (Anhang) bemerken, daß die dem Hrsg. unverständliche Obligation des Johannes *electus Gurcen.* vom 27. April 1360 auf einem Lesefehler beruht. Es handelt sich da um Johannes Schadlant O. Pr. *electum Culmen.*, der später Bischof von Hildesheim wurde. Der Schreiber der Kamera hatte *Gurcen.* und *Culmen.* verwechselt.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Mitteilgen. d. Vereines f. d. Gesch. d. Dtschen in Böhmen. XLII, 2.

Gräbner, Böhm. Politik v. Tode Ottokars II. bis z. Aussterben d. Premysliden. — Bernt, E. geschrieb. dtsch. Stadtrecht v. Leitmeritz aus d. 14. Jhdt. — Siegl, Z. Gesch. d. Fürstentage Ggs. v. Podiebrad in Eger 1459, 1461, 1467. — Jahnel, D. 30j. Krieg in Aussig und Umgebung. — Batka, Studien z. Gesch. d. Musik in Böhmen. — Sommerfeldt, D. Leichenpredigt d. Mag. Mathias v. Liegnitz auf d. Tod d. Prager Erzbischofs Joh. v. Jegnstein. — Ankert, Leitmeritzer Apotheken.

Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata. (Hrsg. Fr. Bulić.) XXVI, 8—11.

Bulić, Cenni sulla strada da Salona alla Colonia Claudia Aequum e sue diramazioni. — Ders., Iscrizioni inedite. — Ritrovamenti antichi a Otok presso Ketole. — de Bersa, Le lucerne fittili romane di Nona. — Carlandeno, La Liburnia ed i Liburni. — Pisani, La Dalmatie de 1797 à 1815. — Accessiones et Correctiones ad Illyricum sacr. del P. Farlati di Coleti.

Oechsli Wilh., Gesch. d. Schweiz im 19. Jhdt. I. Bd.: D. Schweiz unter französ. Protektorat 1798—1813. (Staatengesch. d. Neuesten Zeit. 29. Bd.) Lpz., S. Hirzel, 1903. gr.-8° (XVIII, 782 S.) M. 12.—.

Ausfeld Dr. Ed., Übersicht üb. d. Bestände d. k. Staatsarchivs zu Coblenz. (Mitteilgen. d. k. preuß. Archivverwaltg., Heft 6.) Ebd., 1903. gr.-8° (XII, 228 S.). M. 8.—.

Freytag G., Vermischte Aufsätze aus d. J. 1848—94. Hrsg. v. E. Elster. II. Bd. Ebd., 1903. gr.-8° (XIII, 458 S.) M. 6.—.

Unger Adf., D. Friede v. Teschen. E. Btr. z. Gesch. d bayr. Erbfolgestreites. Kiel, W. G. Mühlau, 1903. gr.-8° (LVII, 424 S.) M. 13.50.

Krauel Dr. S., Briefw. zw. Heinr. Prinz v. Preußen u. Katharina v. Rußld. (Quellen u. Untersuchgen. z. Gesch. d. Hauses Hohenzollern. Hrsg. v. E. Berner. Bd. VIII, 1. Reihe: Briefwechsel, II.) Berl., Alex. Duncker. 1903. gr.-8° (VIII, 178 S.) M. 6.—.

Höckendorf Dr. P., Sans-Souci z. Z. Friedrich d. Gr. u. heute. Betrachtgen. (Qu. u. Untersuchgen etc. Bd. VI. 3. Reihe: Einzelschriften. IV.) Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 161, 34 S.) M. 5.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Ma'n ibn 'Aus: Gedichte. Arabischer Text und Kommentar hrsg. von Paul Schwarz. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1903. gr.-8° (22, 38 S.) M. 3.20.

Der verdiente Herausgeber des 'Umar ibn 'Abî Rabî'ah beschenkt uns hier mit einer literarisch wohl weniger, sprachlich aber sehr wichtigen und historisch ungleich wertvolleren Ausgabe. Der uns von ihm vorgeführte Diwân des Ma'n ist in einer ausgezeichneten, leider am Ende verstümmelten Handschrift des Eskorialklosters erhalten und Schwarz hat durch deren Drucklegung ein

weiteres Verdienst zu seinen schon früher erworbenen hinzugefügt. Die Textwiedergabe ist, wie nicht anders zu erwarten, eine vorzügliche und gibt nur zu ganz wenig Einwendungen Anlaß. Dagegen kann ich nur bedauern, daß der Herausgeber die Beigabe eines über die Gestaltung der genannten Handschrift hinausgehenden kritischen Apparates für überflüssig gehalten hat. Weder die Übersetzung der 'Agânistellen, in denen Ma'n ibn 'Aus erwähnt wird, noch die Zusammenstellung der „weiteren Stellennachweise zu den Gedichten" kann als ein irgendwie nennenswerter Ersatz dafür bezeichnet werden.

Ich weiß wohl, daß die „Variantenjägerei" in der arabischen Philologie seit einiger Zeit in Mißkredit gekommen ist, u. zw., wie wohl zugegeben werden muß, nicht ohne Grund. Aber es muß bei alledem doch festgehalten werden, daß bei Texten, deren graphische Grundlage eine so unsichere und veränderliche und deren Verständnis auch ohne diesen Umstand so schwierig und schwankend ist wie bei den altarabischen Gedichten, von vorneherein eigentlich jede Variante wichtig ist, und daß schon eine ganz besondere Vertrautheit mit der Sprache und dem gedanklichen Milieu dieser Gedichte dazu gehört, um den Wert solcher Lesarten mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Die Unterdrückung des kritischen Apparates vermindert daher den Wert einer Textausgabe auf diesem Gebiete ganz wesentlich, auch deshalb, weil schon die alten Sammler der Diwâne in bezug auf die Textgestaltung der von ihnen überlieferten Gedichte sich bekanntlich durchaus nicht von jener kritischen Akribie leiten ließen, die uns bei solchen Arbeiten als unerläßlich erscheint. Was dann noch Kommentatoren, Traditionisten und Kopisten für die Unsicherheit der Texte tun, ist ebenfalls bekannt. Hätte Schwarz den Versuch einer kritischen Übersetzung seines Textes unternommen und dieselbe seiner Ausgabe hinzugefügt, so wäre ihm die Unerläßlichkeit des kritischen Apparates ganz von selbst klar geworden. Es ist aber auch klar, daß ihm, dem Herausgeber, die Zusammenstellung dieses Apparates eine verhältnismäßig nur geringe Mühe gekostet hätte, während nun der Benützer seiner Arbeit sich das für ihn Nötige nur unter allerlei Schwierigkeiten und umständlichen Weiterungen zusammensuchen muß, und dies trotz der Unterstützung durch die „Stellennachweise". Wenn also der gelehrte Herausgeber des Ma'n ibn 'Aus auch unseres Dankes für die genaue Ausgabe des wichtige nTextes sicher sein kann, so ist es doch bedauerlich, daß er die geringe Mühe gescheut hat, mit der er die Einschränkung dieses Dankes hätte vermeiden können.*

Wien. R. Geyer.

* Diese Anzeige ist im Juni v. J. geschrieben worden; seither habe ich in der WZKM. XVII, S. 246—270 einen Aufsatz über Ma'n ibn 'Aus publiziert, dem ich auch eine Übersicht der bei Schwarz nicht vorkommenden Fragmente sowie der Varianten zum Diwân beifügte.

Maass Prof. Ernst: **Die Tagesgötter in Rom und den Provinzen.** Aus der Kultur des Niederganges der antiken Welt. Berlin, Weidmann, 1902. gr.-8° (VIII, 312 S. m. 30 Abb.) M. 10.—.

Dem vorl. Buche gegenüber könnte man schwanken, ob es zur Philologie oder Archäologie zu rechnen sei; für das erstere entscheiden schließlich die grammatisch-philologische Arbeitsmethode, die rein exegetische, von Stilkriterien absehende Betrachtung der Kunstwerke und vor allem der vom Verfasser gewählte Titel, durch welchen die kulturhistorische Tendenz des Werkes hinlänglich bezeichnet ist. Ihren Ausgang nimmt die Erörterung von einem ehemals hoch berühmten Bauwerke Roms, dem durch Sixtus V. zerstörten Septizonium des Severus. Nach Aufzählung der bisher vorgetragenen Ansichten legt der Verf. dar, daß das Gebäude nicht 7 Horizontalschichten getragen haben könne und daß dies auch gar nicht im Namen Septizonium liege, der den Gürtelkreis bedeute, in dem sich die 7 Planeten bewegen; ferner, daß der Bau auch kein Nymphaeum sein könne, auch keine „Wasserfaçade", wobei die erhaltenen Reste beider Gebäudetypen besprochen werden; es sei vielmehr ein mächtiger Unterbau und bestimmt gewesen, die Bilder der 7 Planeten, welche aus dem Tierkreise der 12 ζώδια zum Range von Göttern erhoben worden waren, zu tragen, was zu dem stark zur Astrologie neigenden Aberglauben des Kaisers Septimius Severus vortrefflich passe. Dies gibt sich nach der Ansicht des Verf. vor allem in der richtigen, in der Überlieferung noch vielfach erhaltenen Namensform Septizodium zu erkennen. Bis hierher scheinen mir die Aufstellungen des Verf. wohlbegründet; der zweite Teil des Buches hingegen, in welchem den Tagesgöttern ein über alle bisherigen Annahmen hinausgehender Einfluß auf Religion und Kultur des Altertums zugeschrieben wird, bewegt sich auf weniger sicherem Boden, wenn es auch hier durchaus nicht an scharfsinnigen und anregenden Beobachtungen fehlt (wie dies, besonders in astrologisch-astronomischen Fragen, bei dem Bearbeiter des Aratus und der arateischen Kommentare sich von selbst versteht) und die Belesenheit und Gelehrsamkeit des Verf. die Bewunderung des Lesers hervorrufen muß. Im letzten Kapitel wendet sich der Verf. gegen die Annahme, daß das Pantheon ein Tempel der 7 Planeten gewesen sei; eine positive Ansicht stellt er selbst nicht auf, neigt sich aber, wie es scheint, zur Annahme, daß auch hier (wie zwischen Septizodium und Septizonium) ein durch die Volksetymologie begünstigter Wechsel zwischen *Πάνθειον* und *Πάνθεον* stattgefunden habe.

Graz. Heinrich Schenkl.

Ronneburger M. E. Erich: **Untersuchungen über die deutsche Evangelienharmonie der Münchener Handschrift Cg. 532 aus dem J. 1367.** (Inauguraldissertation der Universität Greifswald.) Greifswald, Kunike, 1903. gr.-8° (IV, 123 S.).

Das große Werk von Wilh. Walther: „Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters" (1889) habe ich seinerzeit, wie wohl die meisten Fachgenossen, als eine ausgezeichnete Arbeit dankbar begrüßt und gerühmt. Auch heute scheint es mir noch durch seine Übersicht eines weitschichtigen Handschriftenmateriales wertvoll und vielfach unentbehrlich, obzwar ich seither bei mannigfacher Nachprüfung gelernt habe, daß kein Ergebnis der Untersuchungen Walthers über einzelne Stücke oder ihre Zusammenhänge ohne Kontrolle als richtig hingenommen werden darf: der Verfasser ist eben den philologischen Aufgaben, welche den Hauptbestand seines Werkes ausmachen, weder nach seinen Kenntnissen noch vermöge seiner Methode gewachsen.

Vor einiger Zeit habe ich eine Anzahl Pergamentblätter in meinem Besitze genauer geprüft und als Bruchstücke einer altdeutschen Evangelienharmonie bestimmt. Um den Platz, auf den das umfassende Werk gehört, aus dem meine Fragmente stammen, präziser einzugrenzen, habe ich eine besondere Untersuchung des ganzen mir verfügbaren Materiales angestellt und bin dabei zu folgendem Ergebnis gelangt (vgl. meine Miszellen aus Grazer Handschriften, 4. Reihe, S. 7—99, gedruckt und an Fachgenossen versendet 1902, erschienen 1903): gegen das Ende des 13. Jahrh. ist in den Niederlanden eine Übersetzung der unter dem Namen »Tatian« bekannten lateinischen Evangelienharmonie hergestellt worden. Diese vortreffliche Arbeit (zuletzt hrsg. durch Bergsma, 1896. 8) wurde bald nach ihrem Entstehen ins Oberdeutsche übertragen (alemannische Mundart) in der Hs. C. 170. App. 56 der Stadtbibliothek zu Zürich, wobei noch sehr zahlreiche niederländische Worte stehen geblieben sind. Eine Abschrift nun dieses Werkes, schwerlich unmittelbar, findet sich (in

bayrische Mundart umgesetzt) in dem Cgm. 532, über den die vorl. Dissertation handelt. Zu dieser Übersetzung des niederländischen Originales gehören (nicht ganz enge) meine Grazer Fragmente, ferner genau die Grazer Bruchstücke Zs. f. d. Altert. 36, 234 ff.; die Lemberger Bruchstücke Zs. f. d. Altert. 35, 351 ff.; die Evangelienübersetzung unter dem Namen des Matthias von Beheim, hrsg. v. Bechstein 1867; das md. Evangelienwerk aus St. Paul, von mir untersucht 1897, und noch andere Handschriften (vgl. S. 60 meiner Abhandlung).

Der Verf. der vorl. Dissertation, dem meine Arbeit seit vorigem Sommer zugänglich war, äußert sich über den von mir ermittelten Sachverhalt S. 13 folgendermaßen: „Schönbach weist nach, daß wir es mit einer weit verzweigten Evangelienharmonie zu tun haben, die sich bis ins Mittelniederländische hinein verfolgen läßt. Er zieht noch eine Züricher Handschrift heran, macht es sehr wahrscheinlich, daß noch manche derartige Handschrift im Verborgenen ruht [wo tue ich das?], zeigt, daß viele dieser Handschriften doch Originale im Kleinen [der Sperrdruck rührt vom Verf. her, ich habe nirgends eine Behauptung dieses Inhaltes aufgestellt] sind, entweder als selbständige Übersetzungen aus dem Original [was sind das für Arbeiten?] oder durch kleinere sprachliche oder stilistische Änderungen." Nun möchte ich wohl fragen, ob irgend ein Fachgenosse aus diesen Äußerungen die tatsächlichen Verhältnisse so kennen lernen kann, wie sie durch meine Arbeit festgelegt worden sind? Der Verf. bleibt durch seine ganze Dissertation hin dieser Verschleierung des wirklichen Tatbestandes getreu: S. 95 sagt er, ich hätte „unsere Harmonie (d. h. Cgm. 532) in Beziehung gesetzt zu dem mndl. *leven van Jezus*", dessen Stuttgarter Handschrift der Münchener und Züricher „nahe verwandt" sei. Seine zweite These (S. 123) lautet: „Für die Beurteilung der deutschen Evangelienharmonie in Cgm. 532 kommt das *leven van Jezus* kaum in Betracht." Wer wird aus diesen Mitteilungen die Wahrheit lernen, daß nämlich die mittelniederländische Bearbeitung des Tatian eine originale Leistung ist, daß diese von der Züricher Handschrift nur ins Alemannische, diese hinwider in weiterer Entfernung von der Münchener Handschrift ins Bayrische umgesetzt worden ist?

Die Erklärung für das seltsame Vorgehen des Verf. ist nicht schwer zu finden. Er hatte sich, bestimmt durch das überaus günstige Urteil Walthers über die deutsche Evangelienharmonie des Cgm. 532 in seinem Bibelwerk S. 495 ff., entschlossen, dieses Stück altdeutscher Prosa genauer zu untersuchen. Als er mit seiner Arbeit beinahe fertig war, kam ihm meine Abhandlung zu. Aus dieser ergab sich, daß er mit Walther die Bedeutung der deutschen Evangelienharmonie im Cgm. 532 außerordentlich überschätzt hatte: das Stück ist keine originale Arbeit, sondern bloß eine Abschrift, und zwar ziemlich spät und mangelhaft. Hätte der Verf. diesen Sachverhalt früher gekannt, dann hätte er den Cgm. 532 gar nicht zum Gegenstande seiner Spezialarbeit gemacht. — Nun kommt das Schlimme. Statt einfach den Tatbestand, wie er durch mich an den Tag gekommen war, vorzuführen und von seiner Arbeit dann noch zu retten, was übrig war (z. B. eine Charakteristik des Lautbestandes der Münchener Handschrift, deren Wortschatz hatte ich schon behandelt), will er die Bedeutung des Cgm. 532 und damit die Berechtigung seiner Dissertation dadurch salvieren, daß er seine Leser durchaus im Unklaren hält, ja sie sogar in den Irrtum führt, als ob der Evangelienharmonie des Cgm. 532 irgend welcher selbständiger Wert innewohne.

Ich lege gar kein Gewicht darauf, daß der Verf., der seine Gelehrsamkeit zum guten Teile aus meiner Abhandlung schöpft (vgl. S. 54, 95 ff. mit mir S. 60, 93), gelegentlich die Miene annimmt, als ob er mich eines Besseren belehren wollte — dergleichen Dinge machen auf mich keinen Eindruck mehr —, nur ein Beispiel will ich anführen, aus dem zu ersehen ist, mit welcher Genauigkeit der Verf. meine Untersuchung gelesen hat: er sagt S. 17: „Schönbach machte a. a. O. S. 95 den Versuch einer Gegenüberstellung des Tatian und unserer Harmonie, wobei es ihm in erster Linie auf sprachliche Forschungen ankam." Dabei ist es dem Verf. völlig entgangen, daß diese Zusammenstellung sich gar nicht auf seinen Kodex, sondern auf das Verhältnis meiner Grazer Fragmente zu ihren Quellen bezieht. Er entnimmt aber diesem seinem Satze die Rechtfertigung dafür, daß er S. 18–50 ausführlich den Text von Cgm. 532 mit dem lateinischen des Tatian vergleicht. Das war vollkommen überflüssig, denn erstens hängt die Münchener Evangelienharmonie gar nicht unmittelbar mit Tatian zusammen, sondern nur durch eine ziemliche Reihe von Mittelgliedern; zweitens hat Bergsma bereits in den Anmerkungen seiner Ausgabe sehr sorgfältig die mittelniederländische Bearbeitung des Tatian mit diesem verglichen und die evangelischen Stellen ausgeschrieben. Das mußte der Verf. der vorl. Dissertation wissen, und trotzdem hat er dieselbe Arbeit nochmals vorgelegt. Er mußte das wohl, wenn er seinem Druckwerk den Charakter einer eigenen Betätigung retten wollte. Denn außer dieser Vergleichung bietet seine Dissertation nur noch die Beschreibung von Cgm. 532 und sehr reichliche Proben daraus (S. 54—95), die sich natürlich auch nur aus seiner, jetzt ungiltigen Ansicht rechtfertigen lassen, daß man es bei der Evangelienharmonie der Münchener Handschrift mit einer Originalarbeit zu tun habe.

Und doch besitzt auch diese Dissertation mit ihren dürftigen Thesen noch eine gewisse Brauchbarkeit. Sie ist darin begründet, daß der Verf. (dem ich Fleiß und Arbeitswilligkeit nicht absprechen möchte) S. 97—118 die Passion des Münchener Kodex und einer Leipziger Handschrift in zwei Kolumnen nebeneinander abdruckt und dadurch die Behauptung Walthers in seinem Bibelwerk S. 498 widerlegt, die zweite Überlieferung sei aus der ersten abgeschrieben. Für diesen Gegner war auch der Verf. der vorl. Dissertation noch stark genug.

Graz, Nov. 1903. Anton E. Schönbach.

Literatura česká devatenáctého století. Díl I: Od Josefa Dobrovského k Jungmannově škole basnické. — Díl II: Od M. Zd. Poláka ke K. J. Erbenovi. (Die böhmische Literatur des 19. Jhdts. Teil I: Von Josef Dobrovský bis Jungmanns Dichterschule. — Teil II. Von M. Zd. Polák bis K. J. Erben.) Prag, Jan Laichter. 1902. 1903. gr.-8° (X. 940 S. u. VI, 884 S. m. 41 Ill.) K 23.50.

Zu den rührigsten und umsichtigsten böhmischen Verlegern gehört Jan Laichter in Prag, der sehr feinfühlig den literarischen Bedürfnissen in Böhmen entgegen zu kommen weiß. Nicht das Quantum, sondern in erster Linie das Quale hat er sich zur Richtschnur genommen. So hat er uns in seinem „Laichterův výbor nejlepších spisů poučných" (Laichters Sammlung der besten belehrenden Schriften) wirklich eine Reihe vortrefflicher Werke geboten. Darunter nimmt wieder das hier erwähnte die erste Stelle ein (als Nr. 19 und 21).

Eine ausführliche Geschichte der böhmischen Literatur im 19. Jhdt., insbesondere aber ihrer Renaissance gegen das Ende des 18. Jhdts., wurde bis jetzt vermißt. Alles, was man in dieser Hinsicht bisher hatte, genügte bei weitem nicht unseren Anforderungen. Soll nun ein derartiges Werk in absehbarer Zeit zustande kommen, so müssen mehrere Kräfte gleichzeitig in Anspruch genommen werden. Es ergeben sich zwar daraus gewisse Ungleichheiten, die ja hierbei unvermeidlich sind, aber sie werden durch andere Vorteile einer rasch vorwärts schreitenden Publikation aufgewogen.

So trat hier eine ganze Reihe jüngerer Gelehrten in Aktion, und zwar waren am ersten Bande beteiligt: Josef Hanuš, Jan Jakubec, Jan Máchal, Emil Smetánka, Jaroslav Vlček. Hier ist es zunächst das Kapitel über die Renaissance der böhmischen Literatur, das unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Sie wird nicht so sehr als eine Folge der Opposition gegen die germanisatorischen Bestrebungen des Josephinischen Systems erklärt, wie es bis jetzt zumeist geschah, sondern als eine natürliche Folge des damals überhaupt herrschenden Zeitgeistes aufgefaßt. Eine solche Erklärung dürfte den Tatsachen am meisten entsprechen. Weiter ist es Dobrovský, der Begründer der Slawistik, welcher hier eine wesentliche Rolle spielt. Im Vordergrunde steht dann auch Jungmann mit seiner Schule. Hankas Tätigkeit, die nicht immer segensreich war, da er bei gewissen literarischen Fälschungen den Löwenanteil hatte, wird hier entsprechend gewürdigt. — Im zweiten Teile treten als Mitarbeiter auf den Plan: Josef Hanuš, Jan Jakubec, Jaroslav Kamper, Jan Máchal, Lubor Niederle und Jaroslav Vlček. Hier steht Šafařík mit Palacký im Vordergrunde als Männer der Wissenschaft, ihnen gegenüber die Dichter Jan Kollár und Ladislav Čelakovský. Mit K. J. Erben und J. Kalina schließt dieser Teil ab. Es kann sich hier natürlich nicht um eine eingehendere Würdigung dieser so groß angelegten Arbeit handeln; dazu würde eine ganze Abhandlung kaum hinreichen. Es soll nur bemerkt werden, daß die hier dargestellte Periode jetzt vielfach in einem ganz anderen Lichte erscheint. Die Darstellung ist möglichst frei von allen Vorurteilen, unter welchen die früheren Versuche so sehr litten, und weist eine ansprechende, vornehme Form auf. Zu den nicht geringen Verdiensten des Werkes gehört es auch, daß hier überall der innige Kontakt zwischen der deutschen und böhmischen Literatur entsprechend berücksichtigt wird, und daher kann auch der deutsche Literarhistoriker das Werk mit großem Interesse lesen; er wird darin so manche Belehrung finden. — Wir werden nicht ermangeln, über den weiteren Fortgang des Werkes — es soll noch ein Band erscheinen — Bericht zu erstatten.

Wien. Dr. W. Vondrák.

Grünwald Vittorio: **Sull' insegnamento delle lingue straniere in generale e delle lingue moderne in ispecie.** (Estr. de la Lingua tedesca, XI, 5/6.) Venezia, 1903. 8° 7 L.

Der Verf. hat beobachtet, daß Doktoratskandidaten, gezwungen, zur Abfassung ihrer Promotionsschriften fremdsprachliche Abhandlungen zu benutzen, sich sofort, natürlich unter Benutzung von Wörterbuch und Grammatik, an deren Lektüre begeben und im allgemeinen es auch vermögen, den Sinn des gelesenen Textes zu verstehen. Darum folgert er in ebenso kühnem wie unlogischem Schlusse, daß auch die Schulkinder, denen bekanntlich sowohl die grammatisch-formale wie die sonstige allgemeine und besondere Bildung und auch der Lernwille der Doktoratskandidaten durchaus mangeln, im Massenunterricht ihren fremdsprachlichen Unterricht mit Lektüre beginnen sollen. Mit anderen Worten, er plädiert auf der angegebenen Grundlage für die sogenannte direkte Sprachunterrichtsmethode, von der neuerdings mit fast mathematischer Sicherheit festgestellt ist 1. daß sie nicht direkter ist als jede andere Methode auch, 2. daß sie von grundverkehrten Voraussetzungen ausgeht, 3. zu ganz dürftigen, im besten Falle nur scheinbar annehmbaren Ergebnissen führt, und 4. keinen erwähnenswerten Bildungswert besitzt. G. spricht zum Schlusse seiner Studie den Wunsch aus, der italienische Unterrichtsminister möge sich doch zu seinen Anschauungen bekehren. Wir unsererseits möchten ihm den Wunsch aussprechen, sich durch das bedauernswerte Vorgehen des französischen Unterrichtsministeriums zugunsten der „direkten" Methode nicht zu dem gleichen Fehlschritte verleiten zu lassen.

Königsberg. Koschwitz.

Btrge z. Assyriologie u. semit. Sprachwissensch. (Lpz., Hinrichs.) V, 1 u. 2.
(1.) Neuarab. Geschichten aus dem Iraq, gesamm., übers., hrsg. u. m. e. erweit. Glossar versehen v. Br. Meißner. — (2.) D. Gedichte d. Mutalammis, arab. u. dtsch. bearb. v. Vollers.

Zeitschr. f. dtsches Altert. u. dtsche Lit. (Berl., Weidmann.) XLVII, 1/2.
Franck, D. Überlieferg. d. Hildebrandsliedes. — Rieger, Üb. Walthers Minnesang. — Much, Undensakre-Untersberg. — v. Winterfeld, Rhythmen- u. Sequenzenstudien. — Blöte, Z. *lapsit exillis*. — Boer, Finnsage u. Nibelungensage. — Zwierzina, Frauenfelder Bruchstücke v. Flecks Floire. — Schönbach, Seitenstettner Bruchstück des Willehalm. — Blöte, D. Schwanritterpassus in e. Brief d. Guido v. Bazoches. — Baesecke, Arigo. — Meißner, D. isländ. Name d. Alpen. — Mourek, E. mittelfränk. Pergamentbruchstück. — Hagen, Untersuchgen. üb. Kiol III. — Rezz.: Wunderlich, D. dtsche Satzbau (Ries); v. Winterfeld, Hrotsvithae opera (Strecker); Holz, Saran u. Bernoulli, D. Jenaer Liederhs. (Rietsch); Steig, Kleists Berliner Kämpfe (Walzel). — Briefe v. J. Grimm an A. W. v. Schlegel.

Luick Karl, Studien z. engl. Lautgeschichte. (Wiener Btrge. z. engl. Philologie, hrsg. v. J. Schipper, XVII.) Wien, W. Braumüller. gr.-8° (XI, 218 S.) M. 6.80.

Tyrolt Dr. Rud., Aus d. Tagebuche e. Wiener Schauspielers 1848–1902. Erinnergen u. Betrachtgen. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 333 S. m. e. Portr. u. 8 Kostümbildern.) M. 6.80.

Salzer Prof. Dr. P. Ans., Illustr. Geschichte d. dtschen Literatur. Lief. 6, 7. Wien, Verlag d. Leo-Gesellsch. 4° (S. 193–256 m. Beil. à M. 1.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Dörpfeld Wilhelm: **Troja und Ilion.** Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870—1894. Unter Mitwirkung von A. Brückner, H. v. Fritze, A. Götze, H. Schmidt, W. Wilberg, H. Winnefeld. Athen, Beck & Barth, 1902. gr.-4° (XVIII, 652 S. m. 8 Taf., 68 Beilagen, 471 Abb.) geb. M. 40.—.

Neben der Aufdeckung der prunkvollen Stätte der olympischen Spiele gehört es zu D.s, des erprobten ersten Sekretars des deutschen archäologischen Instituts zu Athen, bedeutendstem und unbestreitbarem Verdienst, uns Troja wiedergeschenkt zu haben. Die Grabungen auf dem vielumstrittenen Hügel von Ilion-Hissarlik, die Schliemann 1870 begonnen, hat er, der langjährige Freund und Mitarbeiter des kühnen Entdeckers, seit dessen plötzlichem Tode im Jahre 1890 weitergeführt und mit der finanziellen Hilfe von Schliemanns Gattin (1893) und des deutschen Kaisers im Jahre 1894 zu einem glänzenden Ende gebracht. Die vorl. Veröffentlichung, die dem deutschen Kaiser als dem vornehmsten Gönner des Unternehmens gewidmet ist, bildet den normalen Abschluß aller seit dem Jahre 1870 auf ilischem Boden ausgeführten Arbeiten; D. hat hier unter der Mitarbeiterschaft der meisten mit ihm an den Grabungen beteiligten Gelehrten die Geschichte und die Ergebnisse der Arbeiten, die teilweise schon in den früheren Einzelberichten Schliemanns und D.s niedergelegt sind, nochmals in zusammenfassender Weise dargestellt und zugleich frühere Irrtümer berichtigt sowie manche scheinbare Widersprüche endgiltig gelöst. Die Hauptgedanken des Buches sind also bekannt; da dieselben längst auch die allgemeine Zustimmung der Fachkreise gefunden zu haben scheinen, bleibt uns die Aufgabe, über Anlage und Inhalt des reich ausgestatteten Werkes kurz zu referieren.

Das Ganze ist in 10 Hauptabschnitte geteilt; die wichtigsten davon hat D. selbst bearbeitet. Im I. Abschnitt erzählt der Hrsg. die Geschichte der Ausgrabungen. In den folgenden, bedeutsamsten Kapiteln spricht er über „die Bauwerke der verschiedenen Schichten" (Abschnitt II). Wer Troja je besucht und dies fast unentwirrbar erscheinende Durcheinander gleichartiger Mauern und Mäuerchen, Schuttmassen und Gebäudereste auf dem Burghügel gesehen hat, der allein kann ermessen, welch scharfe Beobachtungskunst und welch natürliches Kombinationstalent erforderlich sind, um hier Ordnung und Klarheit zu schaffen und alle der Identifizierung sich entgegenstellenden Schwierigkeiten energisch zu überwinden. Das Ergebnis dieser mühevollen, langjährigen Forschertätigkeit uns klar vor Augen zu führen, ist D. im II. Abschnitt in außerordentlichem Grade gelungen. Das Problem und seine Lösung seien hier in Kürze noch einmal wiederholt. Bekanntlich lagen vom Altertum bis in die neueste Zeit die namhaftesten Forscher in arger Fehde, ob die Stätte der homerischen Königsburg auf dem nahe am Meere gelegenen Hügel von Hissarlik in der unteren Skamanderebene an-

zunehmen oder weiter aufwärts auf einer steilen, prächtigen Berghöhe unweit des Dorfes Bunarbaschi zu suchen sei; zur letzteren Ansicht neigte sich im Anschlusse an die Untersuchungen des französischen Forschungsreisenden Lechevalier vom Ende des 18. Jhdts. der weitaus größere Teil der Gelehrten, so die Geographen Kiepert und Curtius, der Feldmarschall Graf Moltke und 1864 der österreichische Forscher J. G. v. Hahn. Daneben glaubte eine dritte Richtung Priamos' Königsburg überhaupt nur in der Phantasie des Dichters und nimmermehr in der Wirklichkeit suchen zu dürfen (s. vor allem R. Hercher, „Über die homerische Ebene von Troja" 1876). Schliemann, der unwissenschaftlichste und doch glücklichste aller Archäologen, beendete den Streit, indem er auf dem Hügel bei Hissarlik in wiederholten Campagnen nicht nur die Ruinen der griechisch-römischen Stadt Ilion, sondern auch mehrere darunter liegende prähistorische Ansiedlungen bloßlegte. Bis zum J. 1890 war bereits erwiesen, daß auf dem Hügel mehr oder minder bedeutende Reste von 9 verschiedenen Besiedlungsschichten erhalten sind; es war festgestellt, daß an dieser bevorzugten Stelle des Skamandertales seit uralten Zeiten menschliche Ansiedlungen bestanden hatten, daß die 5 untersten aus prähistorischer Zeit stammten und die 3 oberen der griechischen (VII. und VIII.) und römischen (IX.) Epoche angehörten. Schon hatte man auch begonnen einzusehen, daß die VI., bisher vernachlässigte Schicht die eigentliche „mykenische" Kultur repräsentiere, als ein plötzlicher Tod den verdienstvollen Entdecker abrief. Sein wissenschaftliches Erbe führte nun D. mit ebensoviel methodischer Sicherheit und Raffinement der modernen Ausgrabetechnik wie mit unermüdlichem Eifer fort und baute die Theorie der neun Schichten weiter aus. D.s Verdienst ist es auch, in den Ausgrabungsperioden der J. 1893 und 1894 die gewaltigen Mauern und Gebäudereste der VI., für uns interessantesten Schicht gründlich aufgedeckt und genau untersucht zu haben. Die Ergebnisse dieser seiner Grabungen und Untersuchungen finden wir im II. Abschnitt bis ins einzelne geschildert und einer gewissenhaften Nachprüfung unterzogen. — In gleich übersichtlicher und lichtvoller Darstellung ist von D. auch der X. Abschnitt geschrieben; hier vergleicht er die gefundene Burg der VI. Schicht und ihre Umgebung mit der Stadt und der Landschaft, die uns das Epos vor Augen führt, und kommt zu dem für seine Theorie günstigen Schlusse, daß „die Burg des Priamos und Hektor tatsächlich in bedeutenden Resten wiedererstanden ist". Die übrigen Abschnitte (III - IX) stammen dagegen aus der Feder verschiedener jungerer Forscher, die allerdings alle, bis auf den einen H. v. Fritze, persönlich bei den Ausgrabungen mitgewirkt haben. Die Einheitlichkeit des Werkes leidet keinen Schaden durch diese fremde Mitarbeit; denn die Gemeinsamkeit der Auffassung und der Darstellung in allen wichtigen Fragen ist dadurch verbürgt, daß diese in regstem Verkehr mit dem Herausgeber aufs genaueste besprochen und durchgeführt worden sind. So behandelt H. Schmidt in dem für die Datierung der Schichten besonders belangreichen Abschnitt III die überreiche keramische Ausbeute der Grabungen, A. Götze in Abschnitt IV die übrigen prähistorischen Kleinfunde aus Metall, Stein, Knochen, Ton und ähnlichen Stoffen; der Abschnitt V von H. Winnefeld bespricht die weniger zahlreichen und auch an Bedeutung zurückstehenden größeren Bildwerke aus Marmor und Ton (hauptsächlich einige Metopen des hellenistischen Athenatempels, eine Heraklesherme und ein kolossaler Zeuskopf aus dem Heiligtum der Athena sind zu nennen) und Kapitel VIII von der Hand des gleichen Verf. die Gräber und Grabhügel in Troja und Trojas Umgebung, welch letztere durch Zurückziehung der Ausgrabungserlaubnis seitens der türkischen Regierung freilich nur ungenügend untersucht werden konnten. Im VII. Abschnitt unternimmt K. v. Fritze eine ausführliche Darstellung sämtlicher Münztypen von Ilion und eine chronologische Sichtung der autonomen Prägungen. A. Brückner endlich widmet einen eigenen Abschnitt (VI) der Aufzählung und Besprechung der Inschriften und sucht zum Schlusse in dem äußerst interessanten IX. Abschnitt das gesamte durch die Ausgrabungen gewonnene Material zusammenzufügen zu einer Geschichte von Troja-Ilion, von der ältesten Zeit im 3. vorchristlichen Jahrtausend bis in die Zeit, da der Platz als Sitz eines christlichen Bischofs im Schatten seiner großen Erinnerungen nur noch ein bescheidenes Dasein führte und nach und nach gänzlich verödete.

Schliemanns dämmernder Jugendtraum, die liedumrauschte Stätte von Priamos' hoher Feste wiederzufinden und aus dem Schutt der Jahrtausende ans Licht zu bringen, ist somit zur glänzenden Wirklichkeit geworden. Die Ruinen sind durch deutsche Arbeit freigelegt und auf ihren Fundamenten hat die Wissenschaft bereits mit allem Ernste begonnen, die glanzvollen Burgen mächtiger „mykenischer" und „vormykenischer" Dynastengeschlechter vor den Augen des Forschers wiedererstehen zu lassen. Es mag vielleicht manches nicht so fest stehen, als es uns die berechtigte Begeisterung und Entdeckerfreude der glücklichen Ausgräber zu glauben vorstellt (so scheint uns z. B. die Grundfrage, welche der ausgegrabenen Niederlassungen es ist, von deren Untergang das Lied des Dichters singt, noch gar nicht so unumstößlich und entgiltig gelöst!); jedenfalls aber ist vor allem für die Homerfrage durch die vorl. abschließende Veröffentlichung eine neue, breite und feste Grundlage gewonnen. Die hohe Bedeutung des Werkes wird sich aber weiterhin dann erst in ihrem vollen Umfang bewähren, wenn man einmal ernstlich daran geht, die kulturgeschichtlichen Probleme der sog. mykenischen Periode systematisch zu behandeln; das zeigt sich im kleinen bereits in der jüngsten lehrreichen Studie von F. Noack, „Homerische Paläste" (Leipzig 1903). Auch in dieser Richtung also bedeutet das Erscheinen des D.schen Trojabuches einen gewaltigen Schritt vorwärts.

München. W. Lermann.

Drexler Karl, inful. Ehrenabt: **Der Verduner Altar. Ein Emailwerk des XII. Jahrhunderts im Stifte Klosterneuburg bei Wien.** Herausgegeben und mit erläuterndem Text versehen von K. D. Aufgenommen von Thomas Strommer, Kleriker des Stiftes Klosterneuburg. Wien, Martin Gerlach & Co., 1903. Fol. (19 S. mit 52 Taf. im Lichtdruck und 3 Chromotafeln [Faksimile] auf Kosten des k. k. Ministeriums für Kultus u. Unterricht.) In Mappe M. 45.—.

Um die Feststellung der Beziehungen des altehrwürdigen Chorherrnstiftes Klosterneuburg zur Kunst hat sich Prälat Drexler ganz hervorragende Verdienste erworben. Sein Anteil an den Veröffentlichungen der Klosterneuburger Stukkodekorationen, Goldschmiedearbeiten und Tafelbilder hat die Gewinnung verläßlicher Vorstellungen von den Klosterneuburger Kunstschätzen wesentlich gefördert. Unter denselben genießt der einzigartige Verduner Altar, eines der köstlichsten Emailwerke des Mittelalters, einen Weltruf. Seine fachmännisch zeitgemäßen Anforderungen vollkommen entsprechende Herausgabe, welche trotz der Arbeit von Camesina und Arneth (1844) und trotz der knappen Studie G. Heiders im II. Bande der „Mittelalterlichen Kunstdenkmale des österr. Kaiserstaates" (S. 115 ff.) nicht überflüssig erscheint, sondern mit zuverlässigeren Reproduktionsmitteln eine viel zutreffendere Vorstellung vermittelt, konnte in keine sachkundigere Hand gelegt werden.

Zunächst gibt Dr. in knapper Zusammenfassung, die sich nur auf das Wesentliche beschränkt und jede Abschweifung meidet, die Geschichte des berühmten Emailwerkes. Als sein Besteller ist Propst Werner von Klosterneuburg (1168—1186, 1192—1194), als sein Meister Nikolaus von Verdun, als Vollendungsjahr 1181 genannt. Von der Hand desselben Künstlers stammt der 1207 vollendete Marienschrein in Tournay, dessen Kunstwerk hinter dem Klosterneuburger Altare zurückbleibt. Letzterer ist aus feuervergoldetem Kupfer hergestellt: farbiger Grubenschmelz, dessen Skala den französischen Meister verrät, hebt die bildlichen Darstellungen und Ornamente. Mit unantastbarer Gewißheit stellt D. die Verwendung der Tafeln als Bekleidung des Ambo an dem Lettner sicher. Nach dem Brande von 1318, bei welchem der Lettner durch die herabstürzenden Glocken beschädigt wurde, erfolgte unter dem Propste Stephan von Sierndorf in Wien die 1329 abgeschlossene Wiederinstandsetzung des Werkes; bei dieser Gelegenheit ging man in der Aufstellungsweise zur Triptychonform über und befestigte die Platten, deren Zahl damals um sechs vermehrt worden sein soll, auf Holztafeln. Ihre Rückseite bietet alte Temperagemälde mit italienisch-böhmischem Einschlage. Die jetzige Aufstellung stammt aus dem Jahre 1863, ist aber nur dem Studium der eben erwähnten Tafelbilder günstig. Angesichts der ungünstigen Aufstellungsverhältnisse des unbeweglichen Objektes verdienen die vortrefflichen

Aufnahmen, welche ein Vertiefen in alle Einzelheiten gestatten und die früheren Abbildungen weit hinter sich lassen, alle Anerkennung. Die Beschreibung der Darstellungen bleibt der streng sachlichen Beschränkung treu, nimmt aber wie bei Nr. 2, 23 und 30 die Gelegenheit zur Einflechtung interessanter Details und zur Berichtigung unhaltbarer Ansichten über die spätere Entstehung einzelner Tafeln wahr. Sie bietet alles zum Verständnisse Notwendige und wird gewiß die Wertschätzung des unvergleichlichen Werkes ungemein fördern.

Daß die Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht die Beigabe farbiger Tafeln ermöglichte, wird man überall mit Dank begrüßen. Denn die Wirkung des Ganzen wie der Einzeldarstellungen bleibt gerade in dieser herrlichen Emailschöpfung mit bestimmten Farbenwerten im innigsten Zusammenhange. In ihrer vornehmen Ausstattung war die Publikation wohl würdig, Sr. königl. Hoheit dem Fürsten Leopold von Hohenzollern gewidmet zu werden. Sie steht in Wort und Bild auf der Höhe der Zeit.

Wien. Joseph Neuwirth.

Liszt Franz: **Briefe an Karl Gille.** Mit einer biographischen Einleitung hrsg. von Adolf Stern. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1903. gr.-8° (LXV, 96 S. m. Portr.) M. 5.—.

Die vorl. Briefsammlung wird durch eine feinsinnige biographische Skizze eingeleitet, in der das Leben Gilles anspruchslos, aber voll Liebe und Verständnis aufgerollt wird; den Briefen L.s folgen als Anhang die an Gille gerichteten Briefe R. Wagners und Peter Cornelius'. Der Musikfreund wird sich mit Vergnügen in die Lektüre dieser L.schen Schreiben versenken und dabei fast auf jeder Seite dem Herausgeber Dank wissen, der mit Sorgfalt, oft mit Mühe, bestrebt gewesen ist, den Briefen die individuelle Ausdrucks- und Schreibweise ihres Verfassers zu erhalten, so sehr diese auch mitunter gegen die deutsche Grammatik und gegen unseren Sprachgebrauch verstößt. Mit Recht sind in dieser Ausgabe L.s zahlreiche Gallizismen und seine bisweilen recht seltsam berührenden neuartigen Wortbildungen un„verbessert" geblieben.

Wien. E. v. Komorzynski.

Handzeichnungen alter Meister. (Wien, Schenk.) VIII, 10—12.

(10.) Huber, Joachim auf d. Felde. — Unbek. Mstr. d 16. Jhdts., Anbetg. d. Jesukindes. — Goltzius, Portr. e. Unbek. — Chardin, Tragsesselkarren. — Batoni, Figurenstudien. — v. d. Eeckhout, Marc. Cur. Dentatus. — Ghirlandajo, Portr. n. e. Toten. — L. van Leyden, Satir. Darstellg. — Bosch van Aken, Fastnachtsbelustigg. — Jordaens, D. Antiquitätenhändler. — (11.) Beck, David u. Nathan. — Rubens, Franc. Gonzaga. — Boucher, Gesims-Dekoration. — Teniers d. J., D. lachende Philosoph. — Blecker, Damen auf d. Reise. — Beham, Niederlage d. Sennacherib. — Franco, Madonna, Mithrafries. — Gozzoli, Cherubim. — Vanloo, Kinderkopfstudie. — Stimmer, D. Vorführg. Esthers. — (12.) Ghirlandajo, Beweggsstudien zweier Frauen. — Brueghel d. A., Landschaft m. Bauern. — Altdorfer, St. Barbara. — Robert, Röm. Ruinen. — v. d. Helst, Portr. d. Paul Potter. — Campagnola, Ldschaft m. Fischer. — Coypel, Satyrkopf. — Unbek. Mstr., Versuchg. d. hl. Antonius. — Unbek. Mstr. nach 1550, Ordensritter d. Schwertkreuzes. — Boucher, Ldschaft m. Wäscherinnen. — Register.

Allgeyer Jul., Anselm Feuerbach. 2. Aufl. auf Grund der z. 1. Mal benutzten Originalbriefe u. Aufzeichngen d. Künstlers. Aus d. Nachl. d. Verf. hrsg. u. m. e. Einleitg begleitet v. Carl Neumann. 2 Bde. Berl. W. Spemann, 1904. gr.-8° (XX, 522 u. III, 370 S. m. e. Bildn. u. 28 Taf.) M. 18.—.

Länder- und Völkerkunde.

Hoernes Prof. Dr. Moritz: **Der diluviale Mensch in Europa.** Die Kulturstufen der älteren Steinzeit. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XIV, 227 S. m. zahlr. Textabb.) M. 8.—.

Wohl besitzen wir seit langem in dem klassischen Werke von Joh. Ranke (Der Mensch. Leipzig 1894, 2 Bände) ein Handbuch der somatologischen Anthropologie, wie sich keine andere Nation dessen rühmen kann, und wohl findet sich in diesem Werke auch ein mustergiltiger Abschnitt über den diluvialen Menschen, allein es darf uns nicht wundern, wenn diesem Autor eine wissenschaftliche Besprechung der leiblichen Menschenreste des Quartärs näher lag als ein tieferes Eingehen auf die damalige Kultur, und daß er eben deshalb der eigentlichen diluvialen Archäologie nur einen beschränkten Raum gewährte. Das soeben erschienene Buch von M. Hoernes, Professor der prähistorischen Archäologie an der Universität zu Wien, füllt daher eine längst empfundene tiefe Lücke in unserer Literatur über den ältesten Menschen aus, denn es ist, im Grunde genommen, der erste in deutscher Sprache erschienene Leitfaden der älteren Steinzeitkultur, und wir glauben, daß weitaus der größere Teil der Fachleute erst aus diesem Buche mit Überraschung entnehmen wird, welch außerordentliche Schätze wissenschaftlichen Materiales vor allem Österreich zu besitzen in der glücklichen Lage ist. Der Verf. unterläßt es nicht, im Vorworte selbst darauf hinzuweisen, daß ihm eigentlich nur die archäologischen Zeugnisse unmittelbar vertraut seien und daß er in bezug auf die Paläontologie und Geologie das wissenschaftliche Material aus zweiter Hand zu übernehmen genötigt gewesen sei. Der Forscher wird also in bezug auf diese Gesichtspunkte auch in Zukunft nicht der Mühe überhoben sein, in anthropologischen Fragen auf die Originalautoren oder Rankes Zusammenfassung, in geologischen oder paläontologischen Problemen auf Keilhack oder Penck, bzw. auf Nehring oder Studer zurückzugehen. Dieser Mangel an selbständigem Urteil des Verf. (der sich auf den Boden der Deszendenztheorie stellt), macht sich besonders bezüglich der anthropologischen Angaben sehr fühlbar, denn es ist ein wesentlicher Unterschied zu machen zwischen der kritischen Methode z. B. eines Schaaffhausen oder eines Virchow.

Auf Grund seiner ausgedehnten Studien gelangt H. zur Aufstellung dreier Kulturstufen in Mitteleuropa, die er folgenderweise in die geologisch-paläontologischen Diluvialphasen einreiht (S. 8):

I. Erste Eiszeit.
  1. Erste Zwischeneiszeit. — Stufe von Tilloux-Taubach (mit *Elephas meridionalis, antiquus* und *primigenius*) oder „Chelléo-Moustérien".
II. Zweite Eiszeit.
  2. Zweite Zwischeneiszeit. — Mammutzeit oder „Solutréen". Stufe der Lößfunde in Österreich.
III. Dritte Eiszeit.
  3. Dritte Zwischeneiszeit. — *a)* Renntierzeit oder „Magdalénien". *b)* Edelhirschzeit oder „Asylien" („Tourassien").
IV. Vierte Eiszeit. — „Arisien", bezw. Hiatus.
  4. Nacheiszeit: Jüngere Steinzeit (Ende 2000 v. Chr.).

Nach A. Penck gestaltete sich die Einreihung der Diluvialfunde Europas in das Schema der Eiszeiten, wie folgt (Anh. S. 212):

I. Erste Eiszeit.
  1. Erste Zwischeneiszeit.
II. Zweite Eiszeit.
  2. Zweite Zwischeneiszeit. — „Chelléo-Moustérien" = Taubachstufe.
III. Dritte Eiszeit.
  3. Dritte Zwischeneiszeit. — „Solutréen" = Předmoststufe.
IV. Vierte Eiszeit.
  4. Rückzugsstadien mit dem „Magdalénien" und „Arisien".

Der Vergleich dieser beiden Tabellen lehrt, daß die verbindenden Brücken zwischen den einzelnen Zweigen der Wissenschaft, welche sich mit der Erforschung des Diluviums beschäftigen, noch nicht geschlagen sind. Ganz neue Gesichtspunkte eröffnen die detaillierten Ausführungen des Autors über die verschiedenen Kulturstufen. Seine Ausführungen, daß die Perioden von Chelles und Moustier — welche die französische Forschung mit überwiegender Mehrheit als getrennte Abschnitte faßte — als engverknüpftes Chelléo-Moustérien genommen werden müssen, werden sicherlich einen entscheidenden Wendepunkt in dieser Frage herbeiführen und ihm den Dank der Forscherwelt sichern. Vertreten ist diese Stufe (mit großen, groben Steinwerkzeugen von wenigen, einfachen Formen) außer in Frankreich und Belgien noch in England (Alluvionen- und Höhlenfunde), Italien, Deutschland (Station Taubach und Höhlen im Harz), in Österreich-Ungarn (Schichten der Čertova-dira und der Šipkahöhle bei Stramberg in Mähren, Funde von Krapina in Kroatien), Russisch-Polen (Mammuthöhle bei Ojcow) und Südrußland. Die Mittelstufe oder das „Solutréen" stellt eine Kultur der Mammut- und Pferdejäger dar, mit Steinwerkzeugen von feinerer, zum Teil sehr feiner Art, daneben Schnitzerei in

Knochen und Elfenbein, treffliche plastische Figuren und Tierzeichnungen an Höhlenwänden. Am besten in Frankreich studiert, ist diese Stufe vertreten in Spanien, Italien (Mentone), England, Belgien, Schweiz (Schutthügel vor dem Keßlerloch bei Thayngen, Kanton Schaffhausen), Deutschland (Thiede und Westeregeln bei Braunschweig, Munzingen bei Freiburg im Breisgau, Ofnet bei Nördlingen in Bayern, Höhle Bockstein im Lonetal in Württemberg), Österreich (Lößfundstellen am Zeiselberg, Krems, Willendorf, Aggsbach, Stillfried in Niederösterreich; Lubna bei Rakonitz, Jenerálka bei Prag in Böhmen; Joslowitz, Brünner Umgebung, Franz-Josefsstraße in Brünn, Předmost in Mähren; Miskolcz in Ungarn), Russisch-Polen (Schichten der Mammutgrotte bei Oicow (?), Ukraine (Kijew). Die Oberstufe oder das „Magdalénien" ist die eigentliche Renntierjägerzeit. Die Steinwerkzeuge sind meist klein, oft sehr fein, zahlreich und mannigfaltig dagegen die Werkzeuge aus Knochen und Geweih. Die Blüte der Umrißzeichnung auf Knochen und der Freskomalereien in Höhlen scheint auf Westeuropa beschränkt. Hoernes konstatiert das Magdalénien außerhalb Frankreichs in Spanien, England, Belgien, Schweiz (Keßlerloch bei Thayngen, Freudentaler Höhle, Station Schweizersbild), Deutschland (Schussenried, Andernach am Rhein, Höhle Wildscheuer bei Steeten a. d. Lahn), Österreich (Gudenushöhle an der Krems, die mährischen Höhlen: Kulna und Schoschuwka bei Sloup; Byčiskála und Žitny bei Adamstal; Kostelik bei Mokrau; Fürst Johannshöhle bei Lautsch; obere Schichten bei Stramberg; ferner: Libotz bei Prag), Russisch-Polen (Höhlen bei Oicόw), Ukraine (Kijew?).

Es bezeichnet in der Tat das Einschlagen neuer Pfade, wenn H. es unternimmt, das reiche Fundmaterial vor allem seiner heimischen Wirkungssphäre unter so großen Gesichtspunkten zu sichten und zu gliedern und dieses System in engsten Einklang mit der französischen Schule zu bringen. Inwieweit diese Stufen tatsächlich zeitlich getrennt sind, wird nunmehr die Geologie zu untersuchen haben; auch erübrigt noch, besonders für das H. ferner liegende außerösterreichische Material, eine exakte, kritische Detailarbeit, denn was der Verf. — um einen Fall herauszugreifen — über die Bocksteinhöhle sagt, beruht nicht auf Richtigkeit. Zahlreiche Illustrationen bereichern das Werk und machen so vor allem die österreichischen Funde auch dem fernen Forscher wenigstens im Bilde vorstellig.

Meyer Prof. Dr. Hans: **Das deutsche Volkstum.** Unter Mitarbeit von Dr. Hans Helmolt, Dr. A. Kirchhoff, Dr. H. A. Köstlin 2c. herausgegeben. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. 1. Teil. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1903. Lex.-8° (VII, 402 S.) geb. M. 9.50.

Die neue Auflage dieses Werkes soll unter dem Zeichen der beiden „größeren Gefahren" stehen, die seit den letzten 5 Jahren das Deutsche Reich bedrohen, dem Polentum und dem Ultramontanismus: „von ihnen ist die ultramontane Gefahr die größte, sie greift nicht nur dem Deutschen Reiche, sondern dem deutschen ‚Volkstum' selbst ans Herz". Gegen diese „schweren Bedrohungen" sei starke Gegenwehr notwendig; eine solche soll das vorl. Buch sein. Und tatsächlich offenbaren einzelne Kapitel — so besonders die Abteilung „Der Deutsche und Gott" (S. 168—173) in Helmolts Beitrag „Die deutsche Geschichte" und das ganze 7. Kapitel „Das deutsche Christentum" von Prof. K. Sell (S. 343—402) — eine so exklusiv protestantische Tendenz, als seien die Deutschen ausschließlich dem evangelischen Bekenntnisse zugetan, neben dem es höchstens ein kleines Häuflein Katholiken gäbe, das den Titel Deutsche gar nicht verdiene. Und doch leben nach den letzten Ausweisen (s. das in demselben Verlage erscheinende Meyersche Konversationslexikon, IV. Bd. [1903], S. 774) im Deutschen Reiche allein — ohne das katholische Österreich! — neben 35 Millionen Protestanten 20 Millionen Katholiken. Müssen wir also dieses Vorgehen der Majorität von Protestanten gegenüber einer so imposanten katholischen Minorität entschieden verurteilen, so erkennen wir das Schöne, das in dem Werke sonst allenthalben zutage liegt, gern und ohne jede Voreingenommenheit an. Speziell Helmolts weit- und tiefblickende Darlegungen in seinem obenerwähnten Kapitel „Die deutsche Geschichte" gehören nebst denen über die deutschen Sitten und Bräuche von E. Mogk zu den lesenswertesten, die uns über diese Themen bekannt sind.

Dtsche Rundschau f. Geogr. u. Statistik. (Wien, Hartleben.) XXVI, 2—4.

(2.) Müller, D. Äthertrage in ihren Beziehungen zu d. Bewegungen d. Erde im Sonnen- und Weltenraum. — Wagner, Madagaskars Bevölkerung. — Meinhard, Nach Mazedonien. — Nusser-Asport, Von Puerto Columbia nach Bogotá. — P. Belloni du Chaillu. — (3.) Crola, Von d. Gestaden d. George- u. d. Champlainsees. — Schnurpfeil, D. Kaffee- u. Tabakkultur in Dtsch-Ostafrika u. Ks. Wilhelmsld. — Winter, D. Araberin. — Henz, D. abflußlosen Gebiete d. Erde. — Osk. Schneider. — (4.) Bencke, E. Btr. z. Ethnogr. Afrikas. — Werner, Das Masmünstertal im Oberelsaß. — Nebehay, Totenbestattg. in Altmexiko. — Wilh. Hein.

Koudelka Alfr. Frh. v., Kolumbus u. d. Entdeckgen. d. Normannen in Nordamerika. Studie. (S.-A. aus d. „Mittlgen aus d. Gebiete d. Seewesens" 1904, Heft 1.) Pola, 1904. gr.-8° (11 S.)

Grund, Dr. Alfr., Die Karsthydrographie. Studien aus Westbosnien. (Geogr. Abhdlgen, hrsg. v. A. Penck, VII, 3.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. 4° (202 S. m. 14 Abb. im Text u. auf 3 Taf.) M. 6.80.

Krebs Dr. Norb., D. nördl. Alpen zu Enns, Traisen u. Mürz. (Geogr. Abh. VIII, 2.) Ebd., 1903. 4° (118 S. m. 9 Textabb.) M. 4.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Kleinwächter Prof. Dr. Friedrich: **Lehrbuch der Nationalökonomie.** Leipzig, C. L. Hirschfeld, 1902. gr.-8° (XIV, 477 S.) M. 8.40.

Der Verf. dieses Lehrbuches steht unter dem Einflusse des „wissenschaftlichen Sozialismus", wenn er auch die praktischen Forderungen desselben bekämpft. Der Satz, daß jedem Arbeiter der volle Ertrag seiner Arbeit gebühre, gilt ihm als Axiom, aus dem er verschiedene unzulässige Folgerungen, z. B. für die Theorie von der Grundrente, zieht. Wie ferner Marx, Engels, Bebel u. s. w. den Menschen für ein höher veranlagtes Tier auszugeben und dieses als sicheres Resultat der naturwissenschaftlichen Forschung hinzustellen lieben, so auch K. Doch wird man selten einen Schriftsteller finden, der das mit solcher Plattheit tut, wie der Verf. auf S. 111: „Was zunächst die von den Arbeitern selbst ausgehenden Bestrebungen (Vereine zu bilden behufs der Besserung ihrer sozialen Lage) anbelangt, so ist für das richtige Verständnis derselben an der bereits erwähnten Tatsache festzuhalten, daß der Mensch ein Herdentier ist. Wann und wo es den Menschen schlecht geht, stecken sie — genau wie die Schafe bei einem Gewitter *(est solamen miseris socios habere malorum)* — die Köpfe zusammen, um sich gegenseitig ihr Leid zu klagen und über etwaige Mittel zur Abhilfe zu beraten." Das Buch verbreitet sich allerdings über das gesamte Gebiet der Nationalökonomie, enthält manche gute Abschnitte, ist auch einigermaßen anregend geschrieben; doch läßt sich nicht sagen, daß es auch nur einer von jenen Anforderungen, die man an ein wissenschaftliches Lehrbuch stellen muß, in befriedigendem Maße gerecht wird.

Der Verf. sagt im Vorworte (S. III), ein Lehrbuch habe „den jeweiligen Stand der Wissenschaft" zu einem abgerundeten Ganzen zusammenzufassen. Nun steht z. B. die Behauptung (S. 165), die soziale Frage werde „nur dadurch hervorgerufen, daß die Zahl der Geburten regelmäßig größer ist als die Zahl der Todesfälle", gewiß nicht auf der Höhe der Sozialpolitik; ebensowenig wird die heutige philosophische Wissenschaft dem Urteile des Verf. zustimmen wollen: „Tatsächlich kann man denn auch auf allen Gebieten und zu allen Zeiten sehen, daß die Menschen dort, wo sie mit ihrem positiven Wissen zu Ende sind, anfangen zu philosophieren, d. i. deduktiv zu denken" (S. 57). Die Darstellung des Verhältnisses zwischen Wissenschaft und Kunst (S. 41 ff.), der induktiven und deduktiven Methode (S. 40), des Gehorsams (S. 85), der Aufgabe des Staates (S. 207) u. a. ist eher schülerhaft zu nennen, als auf wissenschaftlicher Höhe stehend. Das ganze Buch leidet ferner an Dürftigkeit des Inhaltes und steht auch in dieser Hinsicht unter jenem Niveau, das man von einem wissenschaftlichen Lehrbuche zu fordern berechtigt ist. Hingegen liebt es der Verf., die einfachsten und jedem Leser geläufigen Dinge noch mit vielen Worten zu erklären und mit Beispielen zu erläutern (vgl. z. B. S. 292, 412). Auf das „weise Verschweigen" versteht er sich nicht. Einem Lehrbuch ist auch die breite Polemik nicht angemessen, in die der Verf. sich oft verliert. Hier sei noch hingewiesen auf die dürftige und unbefriedigende Darlegung des Merkantilismus, des Physiokratismus, des Sozialismus und seiner Arten, der gesellschaftlichen Unternehmungsformen, der Kartelle und Trusts, der Begriffe von Wert, Tausch- und Gebrauchswert usw. Inhaltlich unbefriedigend ist die fast nur in frucht-

loser Polemik sich ergehende Abhandlung über das „Einkommen und seine Verteilung" (S. 377—453), in welcher der Verf. namentlich über Ricardo vollgefüllte Schalen von Unwillen und Hohn ausgießt. Auch die Sprache läßt zu wünschen übrig. Zwar ist sie keineswegs, wie man das in anderen nationalökonomischen Werken wohl findet, geschraubt, verfällt aber oft ins Unedle und Platte. Man bekommt den Eindruck, daß die oben angedeutete Welt- und Lebensanschauung Kl.s ungünstig auf den Stil eingewirkt hat und wiederum das Sprichwort sich bewahrheitet: *Le stile c'est l'homme.*

Rom. Biederlack, S. J.

Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters. Herausgegeben und mit einem Geleitworte versehen von **Paul Göhre.** 2. Auflage. Leipzig, Eugen Diederichs, 1903. gr.-8° (XII, 391 S.) M. 4.50.

Mit nicht mehr als den dürftigsten Kenntnissen, die eine deutsche Dorfschule niedersten Ranges einem armen Handwerkerkinde vor mehr als fünfzig Jahren vermitteln konnte, ausgerüstet, hat der Bäckergeselle, dann später Erd- und Fabriksarbeiter Karl Fischer sich der Aufgabe unterzogen, seine Lebenserinnerungen in zusammenhängender Form niederzuschreiben. Göhre hat dieses ganz eigenartige Manuskript in druckfähige Form gebracht. Die Erlebnisse Fischers während seiner freudlosen Jugend, diejenigen der schweren Jahre, die er, von einer Arbeitsstätte zur anderen wandernd, verbrachte, wobei er nach der Art der gänzlich unbemittelten Arbeitsuchenden sich durch halb Deutschland durchbetteln mußte, seine Erfahrungen in den Spitälern, die er wiederholt aufzusuchen genötigt war, rufen unsere rege Teilnahme wach. Der Gedanke an die Leiden und Entbehrungen derer, die, von der Hand in den Mund lebend, den Bedrängnissen am meisten ausgesetzt sind, welche die Fluktuationen des Arbeitsmarktes mit sich bringen, dies um so mehr, je weniger diese selbst durch größte Nüchternheit und Sparsamkeit ihrem gewiß harten Lose die Stirne zu bieten vermögen, verläßt uns nicht während der Lektüre dieser breitspurigen Darstellung des schlichten Erzählers. Göhre hat in seinen einleitenden Worten, die von einer herzlichen Sympathie für den schriftstellernden Arbeitsveteranen zeugen, auf den kulturgeschichtlichen Wert der ungeschminkten Darstellung der Arbeits- und sozialen Verhältnisse aus der Zeit der ersten Entwicklung Deutschlands zum großen Industriestaate hingewiesen. Ebenso macht er auf die Kraft dieser ursprünglichen und anschaulichen Schreibweise aufmerksam, in der keine Phrase, keine Wendung zu finden, die auch nur den leisesten Versuch zeigen würde, zu glänzen oder uns zu bestechen. Wenn wir auch dieser Meinung beipflichten, so glauben wir anderseits doch, daß erhebliche Kürzungen das Buch weit lesbarer gemacht hätten. Wir möchten diese Bemerkung um so weniger unterdrücken, als der Hrsg. in seinen Begleitworten mitteilt, ein weiterer Teil des Manuskriptes harre noch der Fertigstellung zum Drucke. Man wird der Publikation desselben mit um so größerem Interesse entgegensehen dürfen, wenn der Herausgeber sich zu entsprechenden Kürzungen entschließen könnte.

Wien. Ludwig Gall.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Red. J. Beck.) XXV, 10—12.

(10.) Schelmpflug, D. kredit- u. justizpolit. Bedeutg. d. Terminhandels. — Beck, F. d. soz. Vereine. — (11.) Feigenwinter, D. kath.-soz. Bewegg. in d. Schweiz seit d. Enyzkl. *rerum novarum.* — v. Mülinen, E. Erwägg. z. Art. 182 d. Vorentwurfs e. schweiz. Zivilrechts. — (12.) Norikus, Z. Hdwerkerfrage.

Rivista internazionale di scienze soc. e discipline ausiliarie. (Rom.) Fasc. 131, 132.

(131.) Caissotti di Chiusano, Il problema d. abitazioni popolari. — Bianchini, Per gli emigranti. — Ermini, Il paganesimo n. lett. mod. a le „Laudi" di G. d'Annunzio. — (132.) Toniolo, Problemi, discussioni e proposte intorno alla costituzione corporativa d. classi lavoratrici a proposito direcenti convegni sociali. — Tolli, Il movimento antischiavistico in Italia. — Toesca di Castellazzo, La protezione legale d. operai e gli accordi internazionali.

Österr. Zentralbl. f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXI, 11 u. 12.

K. v. Stremayr. — Wurzel, D. jurist. Denken. — Rechtsprechg.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) XIII, 4.

Ostwald, D. Leben der Wanderarmen. — Paul, D. Kollektivausstellg. d. Polizeibehörden auf d. Städteausstellg. in Dresden. — Näcke, Forens., physiolog., psychiatr. Randglossen z. Prozeß Dippold, insbes. üb. Sadismus.

Enzyklopädie der Rechtswissenschaft in system. Bearbtg. Begründet v. F. v. Holtzendorff, hrsg. v. Jos. Kohler. 6., der Neubearbtg. 1. Aufl. 18.—21. Lief. Berl., Puttkammer & Mühlbrecht, 1903. Lex.-8° (Bd. I, 737—896 u. II, 529—672.) à Lief. M. 1.80.

Schmoller, Gust., Üb. einige Grundfragen d. Sozialpolitik u. der Volkswirtschaftslehre. 2., verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (IX, 394 S.) M. 7.20.

Schubert-Soldern Dr. Egon R. v., D. Zwangsverwaltg. u. d. Verwahrg. u. Verwaltg. nach Exekutionsrecht. E. Spezialkommentar z. österr. Exekut.ordng. v. 27. Mai 1896 m. Berücks. d. dtschen Gesetzgebg., insbes. d. Reichsgesetzes v. 24. März 1897. Ebd., 1903. gr.-8° (XII, 394 S.) M. 15.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Arrhenius Prof. Dr. Svante August: **Lehrbuch der kosmischen Physik.** 2 Teile. Leipzig, S. Hirzel, 1903. gr.-8° (VIII, VIII, 1026 S. m. 304 Abb. und 3 Taf.) M. 38.—.

Seit dem im Jahre 1856 zum ersten Male erschienenen Lehrbuch der kosmischen Physik von Joh. Müller (in 5., umgearbeiteter und vermehrter Auflage 1894 von Dr. C. F. W. Peters herausgegeben) ist kein eigentliches Lehrbuch, welches die kosmische Physik in ihrem ganzen Umfange behandelt, erschienen. Müller-Peters' Werk ist zudem in populärer Form abgefaßt und in vielen Dingen veraltet. Dieser letztere Übelstand mußte um so mehr eintreten, als gerade in jüngster Zeit in fast allen Disziplinen, welche die kosmische Physik behandelt, die regste Tätigkeit entfaltet wurde und neue Entdeckungen und Verbesserungen der Beobachtungsmethoden eine förmliche Umwälzung auf verschiedenen Zweigen dieser Wissenschaft hervorriefen und noch hervorrufen. Es ist darum allerdings nicht leicht, über das von allen Seiten zuströmende Material, über den sich häufenden und in Gärung befindlichen Stoff Übersicht zu gewinnen und mit sicherem Blick das Gute zu wählen und das Minderwertige auszuscheiden. Mit großer Spannung wurde daher einem neuen Werke über kosmische Physik entgegengesehen; insbesondere schien der Name des Verf. — eines Svante Arrhenius! — eine sichere Gewähr dafür zu bieten, daß ein wirklich gediegenes und originales Werk zu erwarten sei. In dieser Beziehung liegt nun allerdings eine Enttäuschung vor. Wer da glaubte, den durch vielfache andere Arbeiten zu höchstem Ansehen gelangten Verf. in dem „Lehrbuch der kosmischen Physik" in voller Größe wiederzufinden, der wird sich schmerzlich betroffen gefühlt haben, wenn er das Buch durchstudiert hat. Es kostet eine starke Überwindung, über A. ein so hartes Urteil fällen zu müssen. Ref. hat drei Vierteljahre über dem Buche studiert und wollte sich anfangs gar nicht zugeben, daß dem Werke jede Originalität fehle — und doch ist diese Überzeugung nach reiflichster und aufrichtigster Erwägung nicht abzuweisen. An einzelnen Stellen zeigt sich ein Anlauf zu jener Höhe, die eines A. würdig gewesen wäre. Aber nirgends kommt dieses Bestreben vollständig zur Entfaltung und an vielen, ja sogar den meisten Stellen macht das Buch, so schwer es wird, ein solches Urteil auszusprechen, den Eindruck, als ob es — mit der Papierschere geschrieben worden wäre.

Der erste Teil des Werkes enthält die Physik des Himmels, also die Astrophysik und die Physik der Erde, die Geophysik. Die Astrophysik, welche wieder in fünf Abschnitte (die Fixsterne, das Sonnensystem, die Sonne, die Planeten, ihre Satelliten und die Kometen, die Kosmogonie) zerfällt, hat dem Ref., obwohl sie fast nichts neues bietet, noch eher zugesagt als die Geophysik. Diese behandelt in sechs Abschnitten: Gestalt der Erde, Masse und Bewegung der Erde, die feste Erdkruste und das Erdinnere, das Wasser auf dem Festlande, die Wellenbewegung des Meeres und der Seen und die Wechselwirkung zwischen Land und Seeküsten. Die Behandlung ist aber so kurz und geht so wenig ins Detail, daß das Werk dadurch weit hinter anderen früher erschienenen, z. B. dem Handbuch der Geophysik von Prof. Dr. S. Günther, zurückbleibt. — Der zweite Teil enthält die Physik der Atmosphäre, also die Meteorologie, und den Erdmagnetismus sowie alles das, was damit in verwandtschaftlichem Zusammenhang steht. In den achtzehn Abschnitten ist alles enthalten: Bestandteile der Luft, die Wärmezufuhr der Erde, die Wärmeverluste der Erde, die Temperatur der Erdoberfläche, die Temperatur der Luft, der Luftdruck, das Wasser in der Atmosphäre, Wolken und Niederschlag, der Wind, Luftwirbel, Theorie der atmosphärischen Zirkulation, Einwirkung des Windes auf die feste Erdoberfläche, die Gewitter, meteorologische Akustik, meteorologische Optik, atmosphärische Elektrizität, die Polarlichter und der Erdmagnetismus.

Demjenigen, dem die oben gemachte Bemerkung von der Papierschere unglaublich vorkommt, — und sie klingt in Verbindung mit dem Namen Arrhenius unglaublich, — der vergleiche den II. Band des vorl. Werkes mit J. Hanns „Lehrbuch der Meteorologie". Obwohl A. in der Vorrede betont, Prof. Hanns Lehrbuch sei ihm „von größtem Nutzen" gewesen, so bleibt doch eine solche Anlehnung an einen anderen Autor unbegreiflich. — Dagegen sind andere Abschnitte, die nicht auf fremden Autoren fußen, wieder allzu flüchtig behandelt; dies ist besonders von dem Abschnitt „Meteorologische Optik" zu sagen. Das Kapitel über den Regenbogen ist ungemein schwach. Die große Arbeit Pernters über den Regenbogen, worin auf Grundlage der Airyschen Anschauungen die heute vollständigste Theorie des Regenbogens gegeben ist, wird mit ein paar Zeilen auf S. 842 f. abgetan. Ebenso unvollständig ist das Kapitel über Ringe und Kreuze um Mond und Sonne. Auch die Karl Exnersche Erklärung der Szintillation der Fixsterne ist nur flüchtig behandelt. Am besten noch ist die Theorie der atmosphärischen Zirkulation durchgeführt, doch belehrt uns die Vorrede, daß dieses Kapitel nicht von A., sondern von J. W. Sandström geschrieben wurde. Man kann somit leider dem Buch nichts anderes nachsagen, als daß es eine Sammelstelle neuerer Forschungen ist. Doch läßt es sich nicht einmal als ein gut gelungenes Sammelwerk bezeichnen, da viele Kapitel nicht genügend gewürdigt sind. Es mag Studierenden der kosmischen Physik, welche ganz unbefangen, ohne jegliche Vorkenntnis des Gegenstandes, sich dieser Wissenschaft widmen wollen, als erste Einführung recht dienlich sein, für ein eingehenderes Studium jedoch ist es viel zu wenig theoretisch, zum mindesten in der größten Anzahl seiner Abschnitte. Leider enthält es auch gar keine Quellenangaben. Demjenigen aber, der sich bereits, wenn auch und oberflächlich, in das Wesen der kosmischen Physik eingearbeitet hat, wird es wenig, ja wahrscheinlich gar nichts neues bieten.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozdèna.

Wagner Prof. Dr. Franz von: **Schmarotzer und Schmarotzertum in der Tierwelt.** Eine erste Einführung in die tierische Schmarotzerkunde. (Sammlung Göschen. 151.) Leipzig, G. J. Göschen, 1902. 12° (149 S. m. 67 Abb.) geb. M. —.80.

Eine in jeder Hinsicht gelungene, kurze, alles Wissenswerte bietende Übersicht über die tierischen Parasiten, die von guten Abbildungen begleitet wird. Bei einer gewiß nicht ausbleibenden zweiten Auflage möchte aber der Verf. den einzelnen Artnamen die Autoren hinzufügen. Ein triftiger Grund, diese wegzulassen, ist mir nicht bekannt.

Berlin-Steglitz. Hamann.

Österr. botan. Ztschrift. (Wien, Gerold.) LIII, 11 u. 12.

(11.) Vierhapper, Neue Pflanzen aus Sokótra, Abdal Kuri u. Semha. — Lampa, Exogene Entstehg. d. Antheridien v. *Anthoceros*. — Becker, *Viola suavis* M. B. in Ungarn. — Schiller, Üb. Assimilationserscheingen d. Blätter anisophyller Sprosse. — v. Hayek, Btrge z. Flora v. Steiermk. — v. Handel-Mazzetti, Btr. z. Gefäßpflanzenflora v. Tirol. — Murr, Btrge z. Kenntn. d. Eu-Hieracien Tirols, Südbayerns u. der österr. Alpenländer. — (12.) v. Portheim, Beobachtgen üb. Wurzelbildg. an Kotyledonen v *Phaseolus vulg.* — Hutter, Herbarstudien.

Zeuthen H. G., Geschichte der Mathematik im XVI. u. XVII. Jhdt. Dtsche Ausg. unt. Mitwirkg. d. Verf. besorgt v. Raph. Meyer. (Abhdlgen z. Gesch. d. math. Wissenschaften m. Einschl. ihrer Anwendgen, begr. v. M. Cantor. XVII. Heft.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VIII, 434 S. m. 32 Fig. im Text.) M. 16.—.

Medizin.

Kahane Dr. Max: **Therapie der Erkrankungen des Respirations- und Zirkulationsapparates.** (Medizinische Handbibliothek, Band II.) Wien, A. Hölder. 8° (XIV, 394 S.) M. 6.—.

Das Buch hält mehr, als es im Titel verspricht, denn es bietet nebst der Therapie auch noch die Ätiologie, pathologische Anatomie, Symptomatologie, Differentialdiagnose und Prognose, wenn auch nur auszugsweise, und sollte deshalb richtiger: „Kurzes Kompendium der Krankheiten des Respirations- und Zirkulationsapparates" betitelt sein. Ich rechne dies jedoch dem Buche als Fehler an, da es dadurch den Wert für den praktischen Arzt verliert, der nicht viel Zeit besitzt, um Bekanntes weitläufig nachzulesen. Wozu sollen z. B. in einem Werke, das doch nur für Ärzte geschrieben ist, weitläufige Erörterungen, daß eine „von allen schädlichen Beimengungen freie, entsprechend sauerstoffreiche, wohltemperierte, genügend durchfeuchtete Luft sich fast nirgends findet, am wenigsten dort, wo zahlreiche Menschen dicht nebeneinander wohnen" (S. 2.) u. ä.; ferner finden sich vielfach Wiederholungen derselben Angaben. Durch Vermeidung solcher Überflüssigkeiten würde das Buch nur gewinnen. Endlich finde ich Mittel besonders empfohlen, die gewiß geringen Heilwert besitzen, z. B. Terzinhydrat, Terzinol, Validol, Essentia Spermini Poehl, Digitalin, Uropherin etc. Anerkennen muß ich den Fleiß, mit dem das Buch geschrieben ist, und den Umstand, daß es wiederholt gegen den Mißbrauch von Alkohol und Morphium zu therapeutischen Zwecken energisch Stellung nimmt.

Wien. Med. Dr. Alois Gruber.

Zentralblatt f. d. gesamte Therapie. (Wien, M. Perles.) XXI, 9—12.

(9.) Offer, D. Frage d. Fleischkost b. Nierenerkrkgen. — Nobl, Erfahrgen üb. d. dermatolog. Verwertg. d. Elektrolyse. — (10, 11.) Mintz, Üb. d. Therapie d. Gallensteinkrkht. — (12.) Sadger, D. Wasserbehandlg. d. Epilepsie. — Engelskjön, D. Heilg. d. chron. Morphinismus dch. e. neue Behandlgsweise.

Mönkemöller Dr., Geistesstörung u. Verbrechen im Kindesalter. (Sammlg. v. Abhdlgen aus d. Gebiete d. pädagog. Psychologie u. Physiologie, hrsg. v. Th. Ziegler u. Th. Ziehen. VI, 6.) Berl., Reuther & Reichard, 1903. gr.-8° (108 S.) M. 2.80.

Ziehen Dr. Th., Die Geisteskrankheiten d. Kindesalters m. bes. Berücks. d. schulpflicht. Alters. 2. Heft. (Ders. Sammlg. VII, 1.) Ebd., 1904. gr.-8° (94 S.) M. 2.—.

Zander Prof. Dr. R., Vom Nervensystem, s. Bau u. s. Bedeutg. f. Leib u. Seele im gesunden u. kranken Zustande. (Aus Natur u. Geisteswelt. 48. Bdch.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. 8° (VIII, 151 S. m. 27 Fig. im Text.) geb. M. 1.25.

Schöne Literatur.

Walden Arno v.: **Christus.** Gedichte. Mainz, F. Kirchheim & Co., 1903. 8° (XII, 135 S.) M. 2.—.

Das ist ein Genuß, diese Lieder zu lesen, auch für den Referenten, dem die emsigen Versdichter fast das Gruseln und die Übersättigung beibringen! Sind die Mystiker wieder erstanden? Nein, ein modern geschultes Talent, eine ungewöhnlich kräftige Dichterpersönlichkeit singt rauschende Weisen vor dem Throne des Mittlers, jubelnd und klagend, wie einer, der Macht hat. Es ist ihm ernst mit seiner Glut, seinem Heimweh und seiner Liebe. Dafür sprechen vor allem die mancherlei Wiederholungen derselben Bilder, auch der Ausdrücke, das bezeugt auch das hier oder da bemerkbare Versagen oder besser gesagt Nicht-Erreichenkönnen des vorgesteckten Zieles. Wiewohl es, literarisch betrachtet, eine Schwäche bedeutet, läßt es sich psychologisch von dem mit seinem Stoffe voll und ernst Erfüllten begreifen. Aber es kommt auch nur ein paarmal vor und man darf es dem ganzen Buche nicht zum Vorwurf machen. Man soll vielmehr seine herzliche Freude nicht unterdrücken, wenn man hier sieht, wie schnell die aufblühende katholische Lyrik eine so seltene Frucht gezeitigt hat wie diese Christuslieder. W. scheint vor uns zu stehen, ganz mit der Geste des priesterlichen Sängers, der in schwer klingenden Rhythmen seinem erhabensten Ideale preissingt. Dabei steht er jedoch nicht in so unnahbarer Höhe, daß sein Lied über uns hinwegrauscht; er ist aus der Tiefe des Tales heraufgekommen und hat unter den Dünsten der Niederung gelitten wie wir. Aber er weiß trefflich zu erheben. Ohne mit einzelnen Schönheiten und einer eingehenderen Charakteristik des Buches, die ja auch ein paar kritische Seitenblicke nicht unterdrücken könnte, mich hier zu befassen, möchte ich lebhaft wünschen, daß nur recht Viele sich von dem Ganzen hinreißen ließen!

Köln. Laurenz Kiesgen.

Dahn Felix: **Herzog Ernst von Schwaben.** Erzählung aus dem 11. Jahrhundert. 1. u. 2. Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1902. 8° (264 S.) M. 2.—.

Wenn wir uns mit diesem senilen Machwerk gänzlich versiegten Talentes überhaupt beschäftigen, geschieht dies nur, um kräftig Einsprache zu erheben gegen die niedrige und unbegründete Verunglimpfung historischer Gestalten, die, vom deutschen Volke immer hoch gehalten, auch nach einem Jahrtausend noch zu erhaben dastehen für die Geldgier eines stoffverlegenen literarischen Weihnachtsmarktspekulanten. Die tragischen Motive, die die wirkliche Geschichte Ernsts von Schwaben bietet: Kampf zwischen Vater und Sohn, Konflikt zwischen Gattentreue und Mutterliebe, Gegensatz zwischen Stamm und Reich, Lehenstreue und Vasallentrotz, tiefe Rührung, blutiges Ende haben den Stoff durch acht Jahrhunderte zu einem Lieblingsvorwurfe der deutschen Dichtung gemacht. D. hat diesen Schatz nicht zu heben verstanden, dafür hat eine so willkürliche Verballhornung der Ereignisse und Charaktere, wie er sich erlaubt, kein anderer Dichter gewagt. Zehn Jahre war Frau Gisela in dritter (nicht zweiter) Ehe mit Konrad von Franken verehelicht, als er den Thron bestieg, und das tiefe Wehe, das ihr aus dem blutigen Streite zwischen ihrem Gatten und ihrem

heißblütigen Sohne früherer Ehe erwuchs, läßt sie als eine der teilnahmswürdigsten Frauengestalten unserer gesamten Geschichte erscheinen. Auch Kaiser Konrad II., über dessen Charakter wir durch einen glücklichen Zufall sehr genau unterrichtet sind, ist eine durchaus edle, achtunggebietende und würdevolle Fürstengestalt; das Volk sagte von ihm, er reite in den Steigbügeln Karls des Großen. Und diese beiden prächtigen Menschen hat D. in seiner ledernen Darstellung — rein chronologische Reihe, lauter Peripetien ohne Steigerung, denen ein hypersentimentaler Schluß angeklebt ist — ohne jede Nötigung zu würdelosen, eid- und wortbrüchigen Intriganten herabgesetzt. Dazu muß er sich natürlich die plumpsten Veränderungen mit den geschichtlichen Tatsachen erlauben. Bei dieser unerhörten Geschmacklosigkeit kann es nicht wundernehmen, daß dieses traurige Machwerk anmaßender Impotenz auch in allem, was Technik, Komposition, Charakteristik, Sprache anbelangt, tief unter dem Niveau dessen steht, was der historische Roman der 30er und 70er Jahre geleistet hat, gleichwertig etwa den Spuk- und Rittergeschichten des 19. Jhdts., die eigentlich auch noch das Moment der Spannung vor diesem langweiligen Produkte dürrer Kathederphantasie voraus haben; im ganzen ein trauriges Zeugnis für den Verfall deutscher Kunst, durch den selbst das einst grüne Holz angefault ist.

Wien. Paul Wallner.

Stephansturm-Kalender für 1904. Poetisch-historisches Jahrbuch von José Baronin Schneider-Arno. VIII. Jahrgang. Wien, W. Braumüller, gr. 8° (192 S.) M. 7.—.

Seit dem VI. Jahrgang hat die verdienstvolle Verf. ihren Kalender gewissermaßen in einen „Almanach österreichischer Adelsgeschlechter" umgeschaffen, und zwar betraf jener die Liechtenstein, die Abensberg-Traun, die Fürstenberg, Harrach, Kinsky, Kuefstein, Lobkowitz, Paar, Salm, Schwarzenberg, Thurn und Taxis, Windisch-Grätz und Wurmbrand, der VII. die Czernin, Esterhazy, Loudon, Starhemberg, Trauttmansdorff. Zahlreiche Illustrationen, Porträts, Herrensitze, Wappen und interessante Details erläutern und schmücken den in dichterischer Form gehaltenen verbindenden Text. Der diesjährige VIII. Jahrgang ist der reichste sowohl dem Inhalt als den Illustrationen nach. Er umfaßt nur vier Familien: die Dessewffy, die Pálffy, die Sternberg und die Thun-Hohenstein, behandelt diese aber um so eingehender und gründlicher. Die Porträts, gleichzeitigen Originalen entnommen, sowie die anderen bildlichen Beigaben sind als durchaus gelungen zu bezeichnen und gleich den Genealogien auch für den Historiker von Wert. Interessant sind zwei zeitgenössische Darstellungen der Seeschlacht bei Tripolis 1693 und bei Samos 1696. Für den mitunter in nebelhafte Ferne gerückten Ursprung einzelner Geschlechter taucht die Verf. „unter in das heilige Dunkel der Sagenwelt und der Geschichte Flut", um von da in jene Zeiten überzugehen, die vom Lichte der beglaubigten Geschichte erhellt sind. In die poetische Darstellung sind einzelne Stücke in Prosa verflochten, z. B. die den Ehrenpokal des Grafen Stephan Pálffy, des „Türkenbezwingers", betreffenden Urkunden S. 76—80, dann das den Sternberg von Kaiser Leopold I. verliehene Diplom, fußend auf dem Verdienst und Ruhm des Tartarensiegers bei Olmütz, Herrn Jaroslaws von Sternberg; des gelehrten Graf Caspar Sternberg lebhafter Verkehr mit Goethe führte zu einem Briefwechsel, aus welchem S. 49—133 Bruchstücke gebracht werden. Unter den früheren Thun nehmen der Arzt und Wohltäter, Mystiker und Sonderling Franz Joseph und dessen Gemahlin, eine geborene Gräfin Uhlefeld, eine eigentümliche Stellung ein. Im J. 1781 besuchte er Lavater in Zürich, dessen allerliebste Kinder ihm huldigten (S. 172 f.), und die Gräfin Wilhelmine war eine Schülerin und Gönnerin des großen Wolfgang Amadeus, der ihrer in seinen Briefen 1781—1784 wiederholt in dankender Weise gedenkt (S. 174—177). Die sehr elegante Ausstattung des Stephansturm-Kalenders 1904 gleicht jener der früheren Jahrgänge und empfiehlt sich auf das freundlichste.

Wien. Helfert.

Schartenmeyer redivivus: Der südafrikanische Krieg. Ein Heldengedicht. I. Teil: Von London bis Bloemfontein. II. Teil: Durchs Burenland. Zürich, Cäsar Schmidt, 1902. 8° (VI, 54 S.) M. 1.—.

Wer der „alte Schartenmeyer" war, weiß die Welt: Friedrich Theodor Vischer, der berühmte Ästhetiker, welcher unter diesem Decknamen den deutsch-französischen Krieg 1870/71 besang. Wer aber hinter dem jungen Schartenmeyer stecken mag, ist vorläufig noch ein Geheimnis. Indes, wer immer der Dichter des vorl. „Heldengedichtes" sei, er ist kein unwürdiger Epigone seines Vorläufers. In ganz köstlichen Knittelversen besingt er, selbstverständlich in burenfreundlichem Sinne, alle wichtigen Etappen des südafrikanischen Krieges, so daß jedem Burenfreunde „Erquickung aus der Seele quillt". Allen Gleichgesinnten sei das humorvolle Büchlein bestens empfohlen.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Dichterstimmen d. Ggwt. (Hrsg. Leo Tepe v. Heemstede.) XVIII, 1 u. 2.

(1.) v. Heemstede, Msgr. Dr. H. J. A. M. Schaepman. — Fabri de Fabris, Stark wie d. Tod. — Z. Wettbewerb. — (2.) v. Stuart, Konr. Kümmel. — Koch, D. Sänger der Media vita (nach Wetzel). — Grave, Poeten. — Gedichte v. Lor. Krapp, M. Herbert, Joh. Rothensteiner, B. Rauch, Hs. Eschelbach, G. M. Schuler u. a.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) I, 7—10.

(7.) Hamann, F. Eichert als relig. Lyriker. — (8.) Eichert, Ketzerische Gedanken üb. Tendenz in d. Kunst. — Paulin, Sarbiewski als Mariendichter. — (9.) Pöllmann, D. Papsttum u. d. Dichtkunst. — v. Kralik, Papsttum u. Kultur. — Schäfer, D. Papsttum in d. hl. Poesie. — Betzinger, Leo XIII. u. Dante. — (10.) Krapp, D. relig. Lyrik v. gestern u. morgen. — Beil.: Feierklänge. Aug. Silesius, Sinnl. Beschreibg. d. 4 letzten Dinge.

Dtscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXX, 1 u. 2.

(1.) Veldenz, Anita. — Thieme, Dch. wessen Hand? — Werner, Sturm. — Baar, E. Kreuzweg. — Eckmann, F. Grillparzer, d. österr. Schiller. — Meisheimer, Werkzeuge u. Waffen d. prähistor. Menschheit. — Funder, Unter d. Pionieren d. Rechts. — Von e. selt. Tiere. — v. Hesse-Wartegg, Gwalior. — H. v. Podewils, e. Soldat u. Diplomat d. 17. Jhdts. — (2.) Domanig, Allerseelen. — Knauer, Herbstrot u. Herbsttod. — Müller, Popul. Darstellungen aus d. öffentl. Recht. — Schmid, Allerseelen an d. Adria. — Al. Müller, Von d. Astronomie u. d. Astronomen. — Schumacher, E. schwimmende Erziehungsanstalt. — Witry, D. Darstellg. d. Besessenht. in d. bildenden Kunst.

Reclams Universum. (Lpz., Reclam.) XX, 7—12.

(7.) Jacobsen, Moor. — Franken, E. Thüringer Glashütte. — Siebe, D. gefang. Sonnenstrahl. — Kreuschner, Menschenfresser. — Süßmann-Ludwig, Mod. Schönheitspflege. — Kirchbach, Bauernhäuser. — Katscher, E. mod. ethische Erziehg. — (8.) Hörstel, Viareggio. — Johannsen, „Greulich, Häßlich & Ko." — Fuld, Zeugniszwang. — Gotthill, Blutstillg. b. Verwundgen. — (9.) Hesdörffer, Dtsche Kolonialpflanzen. — Torrund, Was der Doktor erzählte. — v. Berlepsch-Valendàs, Museen als Volksbildgsstätten. — Wimberger, D. Fächer. — (10.) Richard, Tunis, das jüngste Goldland. — Rodeiſrch, Die Briefbeschwerer. — v. Fluisten, D. staatl. Pensionsversicherg. d. Privatangestellten. — Kossak, Häusl. Putzmacherkunst. — Falkenhorst, D. Ohr in Beruf u. Sport. — (11.) Pohl, Pariser Bronzen. — Migerka, E. Pilgerschaft. — Curtius, Dtschld. u. d. Weltausstellung in S. Louis. — Westkirch, S. Jürgen. — (12.) Triepel, Hallen in Berlin. — Wimberger, Frack und Zylinder. — Becsudvar, Lotterie u. Zufall.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) 1904, 1 u. 2.

(1.) Viebig, D. schlafende Heer. — Tanera, Vulkanbesteiggen auf Java. — Bölsche, D. Hummel-Trompeter. — Schott, Gestörte Biwakfreuden. — Ehrmann, Tennis. — Fuld, Rechtsschutz d. Frauen dch. Frauen. — Roda-Roda, D. Kinderwelt d. Orients. — v. Ompteda, Meyer. — Seelmann, Heimische u. fremdländ. Orchideen. — Erobergen im Sonnensystem. — Lampadius, Die Moki-Indianer Arizonas. — (2.) v. Reden, Die Selbstfahrer u. d. Armee. — Rittweger, D. Vater. — Jentsch, D. elektr. Ferndruckerzentrale in Berlin. — v. Kadich, Zebroiden. — Skowronnek, D. Herbstgesang d. Vögel. — Rauchenegger, Wie d. Münch. Bier entsteht. — Kampf, D. Teepflückerin. — Schulze-Brück, Prakt. Lernjahr f. Volksschülerinnen. — E. Herbsttour nach der Insel Moen. — D. Marskanäle als Illusionen.

Heimgarten. (Hrsg. P. Rosegger.) XXVIII, 1 u. 2.

(1.) Rosegger, D. Kirschbaum. — Wichner, O selig, noch e. Kind zu sein! — Malser, D. verhängnisvolle Vorfall. — E. religiöser Papst? — Kobl, Fernsichten in d. Alpen. — Briefe v. Grillparzer. — Wilda, E. Freidenker. Dem Andenken A. Svobodas gewidmet. — Rosegger, D. Eierbub. — (2.) Rosegger, D. Bahnwächter. — Rottenbacher, Szenen aus d. Lustspiel „D. neue Zeit". — Bittrich, Heimweh. — Fischer, Der alte Hödl. — Schwaner, Der Dtschen Kaiser. — Bahr, Von e. Wiener Dichter. — Soffe, D. Müller u. s. Kind. — Rosegger, Bitte an m. Bittsteller. — Rud. Falb. — D. mächtigste Fürst d. Erde.

Seidel H., Weihnachtsgeschichten. Stuttg., Cotta. (128 S.) M. —.60.

Kleist H. v., Michael Kohlhaas. Erzählg. Ebd. (95 S.) M. —.25.

Keller G., D. 3 gerechten Kammacher. Erzählg. Ebd. (63 S.) M. —.30.

Hauff W., Märchen. Ebd. (350 S.) M. —.80.

Hartmann M., D. Krieg um d. Wald. E. Historie. Ebd. (151 S.) M. —.30.

Linhardt Adolphe, Paris. Moderne Gedichte. Dießen, J. C. Huber. gr.-schmal-8° (58 S.) M. 1.50.

— — u. Rud. Jul. Lehner, Zwei irre Wanderseelen. Moderne Gedichte. Ebd. gr.-schmal-8° (56 S.) M. 1.50.

Castelli Ces., Venedig. Aus d. Italien. übers. v. C. Lerol. Münch., Marchlewski & Co. (147 S.) M. 1.50.

Bracco Rob., Wirklichkeit u. Schein. Novellen. Deutsch v. Otto Eisenschitz. (Internat. Novellenbibl. Bd. 6.) Ebd. kl.-8° (271 S.) M. 1.20.

Zeyer J., Geschichten u. Legenden. Autoris. Übertragg. v. Paula Lakota u. P. Jos. Harmuth. (Int. Nov.-Bibl. 7.) Ebd. kl.-8° (XII, 246 S.) M. 1.50.

Neuwert-Nowaczyński A., Affenspiegel. Satir. Erzählgen. Autoris. Übers. v. Jul. Tenner. (Int. Nov.-Bibl. 8.) Ebd. kl.-8° (III, 223 S.) M. 1.50.

Weressajeff W., Die Kolossows. Aut. Üb. v. Gg. Polonskij (Int. Nov.-Bibl. 9.) Ebd. kl.-8° (III, 310 S.) M. 1.50.

Żeromski Stef., Den Raben u. Geiern z. Fraß . . . Aut. Üb. v. M. Sutram. (Int. Nov.-Bibl. 10.) Ebd. kl.-8° (III, 202 S.) M. 1.50.

Borel Henri, Liliane. Aus d. holländ. Mskr. übertragen v. Else Otten. Ebd. 8° (200 S.) M. 1.50.

Bunin Iw., Erzählgen. Dtsch. v. G. Polonskij. Ebd. kl.-8° (255 S.) M. 1.50.

Przybyszewski St., Schnee. Drama in 4 Akten. Ebd. 8° (104 S.) M. 2.—.

Preczang E., Im Hinterhause. Drama in 4 Akten. Ebd. 8° (128 S.) M. 1.50.

Reventlow F. Gräfin, Ellen Olestjerne. E. Lebensgesch. Ebd., 1903. 8° (227 S.) M. 4.—.

Wedde Johs., Gedichte. E. Auswahl aus d. gesamm. Werken. M. e. Einleitg. v. Walter Hubbe. Hambg., A. Janssen. 8° (84 S.) M. —.30.

Paul Adf., Die Madonna mit dem Rosenbusch. E. alt-lübsche Geschichte. 1. Tausend. Ebd. 8° (278 S.) geb. M. 5.—.
Scharrelman H., Aus Heimat u. Kindheit u. glückl. Zeit. Geschichten aus d. Stadt Bremen. 1. Bd. Ebd. gr.-8° (91 S. m. 4 Bild. u. Buchschmuck v. Verf.) geb. M. 1.50.
Krüger Herm. Anders, Der Weg im Tal. Roman in 3 Büchern. Ebd. 8° (V, 389 S.) M. 4.—.
Gotthelf Jer., Uli d. Knecht. 1.—5. Tausend. (Hamburg. Hausbibliothek.) Ebd., 1903. 8° (VI, 390 S.) geb. M. 1.30.
Hebbel Friedr., Meine Kindheit. Gedichte. Auswahl v. G. Falke. (Hamb. Hausbibl.) Ebd., 1903. 8° (94 S.) geb. M. —.50.
List Guido, Das Goldstück. E. Liebesdrama in 5 Aufz. 1. Tausend. Wien, Literaturanstalt Austria. 8° (VI, 125 S.) M. 2.—.
Willy, Klaudine geht. Einzig berechtigte Verdtschg. nach d. 58. Aufl. d. Originals v. Gg. Nördlinger. Budapest, G. Grimm. gr.-8° (280 S.) K 3.60.
Burmester Marie, Gottfried Rissoms Haus. Hanau, Clauß & Feddersen. 8° (228 S.) M. 3.—.
Feddersen F. A., Erzählgen e. Dorfpredigers. II. Bd. Ebd. 8° (II, 151 S.) M. 1.50.
Duren Otto, Lieder u. Reime. Münch., Monachia-Verlag. 8° (56 S.) M. 1.50.
Delle Grazie M. E., Sämtl. Werke. II. Bd.: Robespierre. E. mod. Epos. 2., vielf. verb. Aufl. 2. Teil. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1903. 8° (332 S.) M. 2.—.
Apelt Willibalt, Leben, träumen. Gedichte. Ebd., 1903. gr.-8° (VII, 118 S.) M. 2.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 2. WIEN, 31. JANUAR 1904. XIII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —.
Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Reyer E.: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken. Mit Beiträgen von Mary W. Plummer-Brooklyn, Dr. G. Fritz-Charlottenburg u. a. Leipzig, W. Engelmann, 1903. gr.-8° (VI, 180 S. m. 4 Abb.) M. 3.—.

Im Wettbewerbe um die besseren Lebensstellungen hat sich der mächtige Bildungsdrang entfaltet, den wir in den verschiedensten Erscheinungsformen zu beobachten Gelegenheit finden. In dem sich stetig mehrenden Bedürfnisse nach volkstümlichen Büchereien erkennen wir eine solche ganz besonders charakteristischer Art derselben, und jeder an den Volksbildungsbestrebungen Interessierte muß einer der Bibliothekenfrage gewidmeten Arbeit die volle Aufmerksamkeit zuwenden. In der Annahme, daß ein dieselbe behandelndes Buch in erster Reihe den Weg zu jenen finden wird, die fachlich interessiert sein könnten, hat der Verf. die Originalberichte seiner Mitarbeiter eingeschaltet, wodurch er erreichte, daß sich uns viele Seiten des Buches mit der Eindringlichkeit und dem Gewichte von Dokumenten darstellen. Sowohl in diesen als auch in den den größeren Teil des Buches füllenden Ausführungen R.s gelangen Beobachtungen zur Mitteilung, die weit über den Kreis der Fachleute hinaus das größte Interesse in Anspruch nehmen. In lapidaren Ziffern und wenig Worten wird der ins Riesenhafte gehenden Entwicklung der amerikanischen öffentlichen Bibliotheken, die durch die Spenden großherziger Kreise und eine fördersame Gesetzgebung ermöglicht wurde, gedacht. Ganz eingehend wird der Betrieb in den Berliner und deutschen Volksbibliotheken geschildert und viele beherzigenswerte Winke enthalten die ebenso sachlichen wie eingehenden Berichte der referierenden Bibliothekare. Von ganz besonderem Interesse erscheinen uns die Schilderungen der Einrichtungen an den 81 städtischen, für jedermann frei zugänglichen Volksbibliotheken in Paris, mit welchen 40 Freilesehallen verbunden sind, die über einen Bücherschatz von mehr als 500.000 Bänden verfügen, sowie jener 14 den munizipalen angegliederten Fachbibliotheken, die lediglich den kunstgewerblichen Berufen dienen. Besonders erwähnenswert dünkt es uns, daß man in den Pariser Lesehallen mit Absicht keine Tagesjournale

auflegt. — Vor allem sind es die statistischen Daten, die über Schichtung der Leser nach Berufsarten, Alter und Geschlecht einerseits, über die Art der von denselben bevorzugten Lektüre wie auch über die Gelesenheit bestimmter Autoren interessante Auskünfte geben. So erfahren wir durch sie, daß sich die Romanleser meist aus den Männern vermöglicher Stände rekrutieren, während Arbeiter fast nie Romane lesen, sondern die wissenschaftlichen Werke bevorzugen; daß sich unter den Frauen, die früher vornehmlich das Publikum für die seichteste Romanliteratur bildeten, eine auffallende Besserung der Geschmacksrichtung bemerkbar macht und diese nunmehr historische und kunsthistorische sowie soziale Fragen erörternde Werke begehren. Die Spuren des Fortschreitens und der Vertiefung der allgemeinen Bildung sind eben hier in allen Phasen der Entwicklung des Bibliothekswesens zu finden. Weniger sind es aber im ganzen die Schilderungen des Erreichten, als vielmehr die laut gewordenen Klagen und Wünsche, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Doch müssen wir dem Verf. insoferne widersprechen, als wir niemals glauben werden, daß, wer für die wahre Herzens- und Geistesbildung der Menge arbeitet, sich als auf einem verlorenen Posten stehend betrachten dürfe.

Wien. Ludwig Gall.

Die Wahrheit. (Hrsg. A. Kausen). IX, 9—12.

(9.) Kausen, D. gold. Jubeltagung d. Katholiken Dtschlds. — Rhenanus, D. Papst, d. Kirche u. d. Friede. — Teihler, D. Münch. Wagner-Festspiele. — Andwein, Guido Gezelle. — (10.) Kausen, D. Unzuchtsseuche im „Reiche d. Gottesfurcht u. frommen Sitte". — D. Ordensgemeinschaften in Frkrch. — Leo, D. Lutherwort d. Kaisers in Merseburg. — Walter, Was heißt Kapitalismus? — Teihler, Festspiel-Nachklänge. — Walter, Z. Neuauflage d. Staatslexikons d. Görresgesellsch. — (11.) D. neue Reichstag. — Schmitz, Die Krise im dtsch. Sozialismus u. ihre Bedeutg. — E. 100,000,000-Vermächtnis. — Franziß, Die französ. Revolution im Lichte d. mod. Geschichtschreibg. — Kausen, Z. Kapitel d. „Unzuchtseuche". — (12.) Kausen, Herders Konv.-Lex. — Krueckemeyer, Zentrum u. Polen. — Harms, Zu Herders 100. Geb.tag. — Schwerdt, Mod. Lit. u. mod. Prozesse. — Neue Gedichte v. Herbert.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 1—4.

(1.) Schubin, D. Gnadenschuß. — Köster, D. Briefwechsel zw. Th. Storm u. G. Keller. — Verdy du Vernois, Im Hauptquartier d. russ. Armee in Polen unter weil. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch (1863). — Strasburger, Botan. Streifzüge an d. Riviera di Levante. — Cohn, Steuern u. Steuerreformen im Reiche u. in Preußen. — v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen. — v. Brandt, D. Leben e. Botschafterin. — (2.) Stein, W. Dilthey. — Seeck, E. neue Rembrandt-Biographie. — v. Brandt, D. Entdeckg. Amerikas. — (3.) v. Ebner-Eschenbach, Ihre Schwester. — Was Herzeleid wollte. — Neumann, D. Heidelberger Schloß. — Jansen, Herder als Freiwerber. — Davidsohn, D. Feindschaft der Montecchi u. Cappelletti e. Irrtum! — Hauser, Lucidor, D. Unglückliche. — Steinmann, Röm. Brief. — (4.) Ratzel, In e. Bergkristall. — Seeck, Z. Charakteristik Mommsens. — Zimmermann, Shakespeare u. die Anfänge d. engl. Kolonialpolitik. — Steig, Achim und Bettina v. Arnims Verheiratg. — Lindau, D. Meteoraklöster u. d. thrak. Inseln Thasos u. Samothraki.

Die Grenzboten. (Leipzig, Grunow.) LXII, 41—52.

(41.) D. Zünglein an d. Reichswage. — Trampe, Z. preuß.-poln. Sprachenfrage. — Kaemmel, Kronprinz Friedrich u. E. Curtius. — Aus e. französ. Ztsch. — Lpzger Dramaturgie. — Speck, 2 Seelen. — (42.) Geest, D. Kampf um d. Armee in Österr.-Ung. — Seemann, D. Vertrag üb. d. Panamakanal. — Straßbger Bilder. — Andera, Skizzen aus uns. heut. Volksleben. — (43.) Wesen u. Wirkg. d. gesetzl. Freiheitsentziehg. — Offizierstand, Beamtentum u. Kaufmannschaft. — Wülcker, Von alten Büchern. — Bosse, Aus d. Jugendzeit. — (44.) Uns. aktive Schlachtflotte. — Patzelt, D. ungar. Verfassgskrise. — Das Nackte in d. Kunst. — Krauskopf. — (45.) Kaemmel, Jos. Sarto. — Partikularismus in Deutschd. — (46.) Galiz. Wirtschaft. — D. Zeugeneid im Zivil- u. im bürg. Strafprozeß. — Voigt, D. Einheitstarif d. Straßenbahnen. — Haarhaus, Louise v. Sachsen-Weimar. — Schmidt, Wandergn in d. Niederlausitz. — (47.) Kanada u. s. Zorn gg. Englд. — Bonus, Der kleine Livio. — (48.) D. rote Gespenst bei Licht. — Kaemmel, D. mittelitalien. Liga 1859/60. — D. galante Jhdt. — Heraldisches. — (49.) D. Herrschaft auf d. Großen Ozean. — E. Versuch darwinischer Geschichtsphilosophie. — Vater u. Mutter. E. Variante. — Z. Gesch. d. Dtsch. Wörterbuchs der Gebr. Grimm. — Niese, D. Gräfin v. Genlis. — (50.) Unser Freund der Sultan. — Vom Wettbewerb d. Lebensversich.anstalten in Dtschld. — Pistor, D. älteste Heimatskde Westfalens. — 2 Emigrantengeschichten. — Stellanus, D. 12 Nächte. — (51.) Z. Reichsfinanzreform. — Luther vor d. Inquisitor haereticae pravitatis. — (52.) D. Reichskanzler u. d. Sozialdemokratie. — Biolog. Ethik u. Politik. — Neue Lit. üb. Amerika.

La Civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1277—1280.

(1277.) Zocchi, Delle recenti glorie del Papato. — Pavissich, Coltura popolare e riforma sociale. — De Cara, Di alcuni criterii incerti nella Paletnologia, Archeologia e Storia antica. — De Santi, Il „Cursus" nella Storia letter. e. nella Liturgia. — Rinieri, Il Caporale Trasteverino. — Polidori, Condizioni religiose nell'Italia, sec. un periodico anglicano. — Polidori, Visita di due sacerdoti cattol. a. L. Tolstoj. — Grisar, Archeologia. — (1278.) Ballerini, Il 33. anniversario d. Brescia. — Polidori, L'autore del 4 Evang. rivendicato. — Pavissich, Il dovere sociale d. classi sup. — Documenti pontifici. — Gallerani, A proposito di una nostra Rivista. — Mezzetti, Una nuova vita di Giov. Kepler. — Tacchi-Venturi, La gesta gloriose di un eroe nel Giappone. — (1279.) Savio, Il papa Vigilio 537—55. — Zocchi, In Memoria dei campioni contemp. d. causa cattol. — Bricarelli, Le ricchezze industr. dell' Alpi. — (1280.) Pii X. Epistola encyclica. — Rinieri, Gli Czar ed i Russi in Roma. — Brandi, Dell' Unione d. chiesa greco-rutena nella Polonia con la chiesa romana. — Bricarelli, A proposito di alcune nuove pubblicazioni sull' arte medioevale.

Theologie.

Polemica de s. s. eucharistiae sacramento inter Bartholomaeum Arnoldi de Usingen O. E. S. A. ejusque olim in universitate Erphurdiana discipulum Martinum Lutherum anno 1530. Manuscripto „De sacramentis ecclesiae" extracta ac introductione variisque commentariis necnon imagine illustrata a Dominico Fr. X. P. Duijnstee, ord. erem. St. Aug. Würzburg, Stahel, 1903. gr.-8° (VIII, 98 Seiten mit Titelb.) M. 2.50.

Aus dem ungedruckten, in einer einzigen Handschrift auf der Würzburger Universitätsbibliothek aufbewahrten Werke des Bartholomäus Arnoldi von Usingen über die Sakramente veröffentlicht P. Duijnstee den Traktat über die Eucharistie. Hat uns auch Dr. Paulus in seiner tüchtigen Monographie mit diesem gewandten Theologen näher bekannt gemacht, so ist es doch zu begrüßen, wenn uns seine wichtigeren Schriften gedruckt dargeboten werden. Diese sind von besonderem Interesse, weil sie von einem Manne stammen, zu dessen Füßen einst auch Luther gesessen, und noch mehr, weil wir in Usingen einen hervorragenden Vorkämpfer gegen die neue Lehre besitzen. In dem von Duijnstee publizierten Traktate verteidigt er mit Schärfe und Gewandtheit die katholische Lehre von der Eucharistie gegen Luthers Angriffe. Der Herausgeber hat mit großem Fleiße und gutem Verständnis die einzelnen Ausführungen durch zahlreiche Parallelstellen aus Luthers und Usingens anderen Schriften und auch aus der *Coelifodina* des Johannes Paltz beleuchtet und erläutert. Daneben zieht er zur Vergleichung von Usingens Beweisführung den hl. Thomas bei, doch dürfte im letzteren Punkte des Guten zu viel geschehen sein. Das Ganze, mit Liebe und Sorgfalt veranstaltet, ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Theologie im 16. Jahrh. und der Hrsg. darf für seine verdienstvolle Gabe des Dankes der Theologen versichert sein.

Tübingen. Dr. V. Schweitzer.

Zöllig Dr. August: **Die Inspirationslehre des Origenes.** Ein Beitrag zur Dogmengeschichte. Dissertation. (Straßburger theologische Studien, hrsg. von A. Ehrhard u. E. Müller. V. Band, 1. Heft.) Freiburg, Herder, 1902. gr.-8° (VIII, 130 S.) M. 2.70.

Nach einer kurzen, keinen neuen Gedanken bietenden Einleitung über die Entwicklung des Inspirationsbegriffes von Origenes behandelt Z. in seiner fleißigen und tüchtigen Studie die Lehre des großen Alexandriners über die hl. Schrift als Wort Gottes, und zwar im ersten Abschnitt das Faktum, im zweiten Wesen und Ausdehnung der Inspiration, im dritten den Einfluß des Inspirationsbegriffes auf die Erklärung der hl. Schrift. Im zweiten Abschnitte kommt der Verf. auch auf den Schriftkanon bei Origines zu sprechen. Zum Schluß werden die Resultate in zwölf Punkten zusammengefaßt. Die Untersuchung ist, wenn auch da und dort eine etwas andere Auffassung am Platze sein wird, ein schätzenswerter Beitrag zur Geschichte des Inspirationsbegriffes. Die von Batiffol entdeckten und edierten *Tractatus Origenis de libris*

ss. scripturarum hat der Verf. mit Recht unberücksichtigt gelassen. Ihre Echtheit wird aber nicht etwa bloß „bestritten", wie es im Vorwort S. VIII heißt, sondern es ist absolut sicher, daß sie nicht von Origenes stammen können. In den griechischen Texten finden sich zahlreiche Druckfehler, was bei der Herderschen Offizin auffällt.

Reutlingen. Hugo Koch.

Hagiographischer Jahresbericht für die Jahre 1901 und 1902. Zusammenstellung aller im Jahre 1901/1902 in deutscher Sprache erschienenen Werke, Übersetzungen und größerer oder wichtigerer Artikel über Heilige, Selige und Ehrwürdige, im Verein mit mehreren Freunden der Hagiologie herausgegeben von L. Helmling O. S. B. (Emaus). Kempten, J. Kösel, 1903. gr.-8° (VII, 204 S.) M. 3.—.

Das dankbar begrüßte Unternehmen, das aus dem Kirchheimschen Verlag in den von Kösel überging, ist mit Mut und Geschick weitergeführt worden. Der Umfang ist bedeutend vermehrt (von 3 auf 6 Bogen für den Jahrgang), der Inhalt anregender und vielseitiger gestaltet. Die späteren Jahrgänge sollen in Umfang, Anlage und Preis dem vorl. Doppelhefte entsprechen. Dasselbe zerfällt in drei Abschnitte. Der erste umfaßt eine Einleitung des Herausgebers: „Hagiographische Fragen und Anliegen", mit einem Anhang: „Hagiologische Verirrungen". Mit Recht geißelt H. die Art, wie Okkultisten, Mediziner, Romanschreiber sich des „pikanten" Stoffes bemächtigen und ihn in ihrer Weise verarbeiten, und fordert fachmännische Kenntnisse auf hagiologischem Gebiet. Dann folgt eine, unserem Empfinden nach allzu trocken-scholastisch ausgefallene Abhandlung von P. Gr. v. Holtum: „Die Genesis der Heiligkeit nach dogmatischen Prinzipien". Der zweite Teil enthält unter dem Titel „Abhandlungen und Untersuchungen über einzelne Heilige" Detailnotizen von B. Sepp über die Hl. Willibald und Wunibald, ferner kritische Referate desselben über neuere Publikationen von Strnadt und Krusch, betreffend die Hl. Florian und Emmeram. Wenn Sepp die Arbeit Krusch' als „seicht, willkürlich, leichtfertig, oberflächlich" charakterisiert, so dürfte das zumindest formell die richtige Linie überschreiten. Ob sich Sepp in seiner Beweisführung nicht etwas zu konservativ verhält, während sein Gegner dem entgegengesetzten Extrem zuneigt? — Im dritten Abschnitt finden wir die einzelnen Referate über die hagiologischen Erscheinungen. Es sind für 1901 172, für 1902 175 Nummern. Die meisten Referate stammen vom Herausgeber, andere sind mit leicht auflösbaren Siglen unterzeichnet, z. B. A. K(nöpfler), J. R(eiber, S. J.), H. B(ihlmeyer), H. H(öpfl), G. v. H(oltum), H. M(olitor), die letzten vier sämtlich O. S. B. Würde es sich nicht empfehlen, die Namen der Mitarbeiter künftig im Vorwort oder in der Einleitung zu nennen und sämtliche Referate zu unterfertigen? Viele derselben zeichnen sich aus durch Genauigkeit und Sachlichkeit, andere könnten präziser gefaßt (so S. 136, 155, 172, 183), einige weniger temperamentvoll und nicht wenige stilistisch besser gefeilt sein. Doch sind das Fehler, die sich beim Zusammenarbeiten mehrerer kaum ganz vermeiden lassen. Aufgefallen ist uns auch, daß nicht möglichste Vollständigkeit in Verzeichnung und Besprechung der Literatur angestrebt ist; ein Blick in die theologische Bibliographie der Jahre 1901—1902 zeigt, daß manches fehlt. Dagegen dürften ganz unbedeutende Artikel in populären und erbaulichen Zeitschriften ruhig fehlen. Von einzelnen Fehlern erwähnen wir noch: S. 93 Irenäus und Acta Albertina statt Ignatius und Martyrium Colbertinum, S. 106 Carnoulli statt Bernoulli, S. 158 Nanu statt Nau, S. 176 Hauwiller statt Hauviller. Druckfehler, wie apogryph, Chrystoforus, Ethymologie sollten nicht vorkommen. Ob P. Christen, der Biograph des hl. Franz von A. (S. 12) nicht zu günstig beurteilt wird? Wer so souverän wie er über die „protestantischen" Autoren zur Tagesordnung übergeht (S. VI der deutschen Ausgabe), wird schwerlich die Prädizierung „klassisch" verdienen. — Diese Bemerkungen glaubten wir im Interesse eines Unternehmens, das bestimmt erscheint, der Hagiographie wichtige Dienste zu leisten, nicht unterdrücken zu sollen. Sie wollen weder ein ungünstiges Gesamturteil erwecken, noch die Verdienstlichkeit des Werkes in Abrede stellen. Im Gegenteil stehen wir nicht an, dasselbe allen, die sich für Hagiologie interessieren, bestens zu empfehlen. Wenn wir noch einem Wunsche Ausdruck verleihen dürfen, so wäre es der, es möchte auch die fremdsprachliche Literatur über deutsche Heilige und Selige aufgenommen werden.

Tübingen. K. Bihlmeyer.

Ὁμιλίαι εἰς τὰς κυριακὰς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκ χειρογράφου τῆς ἐν Βιέννῃ αὐτοκρατορικῆς βιβλιοθήκης νῦν πρῶτον ἐκδιδόμεναι μετὰ προλεγομένων ὑπὸ Σωφρονίου Εὐστρατιάδου, διακόνου τῆς ἐν Βιέννῃ ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας. Τόμος πρῶτος. Ἐν Τεργέστῃ, Τύποις τοῦ αὐστριακοῦ Λόϋδ, 1903. gr.-8°. (κη, 598 S.)

Cod. graec. Lambecius 43 (Nessel 131) der Wiener Hofbibliothek enthält bisher ungedruckte griechische Homilien von bedeutendem theologischen und literarischen Werte. Durch Prof. Ehrhard ermuntert machte sich Herr Diakon Sophronios Eustratiadis an deren Herausgabe, und nun liegt die erste Hälfte (25) der Sonntagshomilien in dem schön ausgestatteten Bande vor. Die dankenswerte Einleitung behandelt die Fragen nach Verfasser, Zeit, Quellen und Charakter der Homilien. Aus den ersten Worten der letzten Homilie (S. 570) ermittelt der Hrsg. mit Sicherheit das Jahr 1118 als Abfassungszeit (Einl. S. ε—θ). Mit ganz annehmbaren Gründen verteidigt er (S. ιε—κ) die Autorschaft des Metropoliten Teophylaktos von Achrida. Dagegen könnte nur geltend gemacht werden, daß Theophylaktos in diesem Falle ein außerordentlich hohes Alter hätte erreichen müssen, da er in den Siebzigerjahren des 11. Jahrh. schon Metropolit war. Übrigens ist sowohl sein Geburts- als auch sein Todesjahr unbekannt. — Allen Freunden byzantinischer Literatur, namentlich Besitzern von Mignes griechischer Patrologie sei das mit größter Sorgfalt herausgegebene Homiliarium bestens empfohlen.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Fischer E., Pastor: **Zur Geschichte der evangelischen Beichte.** II. Niedergang und Neubelebung des Beichtinstitutes in Wittenberg in den Anfängen der Reformation. (Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hrsg. von Bonwetsch u. Seeberg. IX, 4.) Leipzig, Dieterich, 1903. gr.-8° (VI, 252 S.) M. 4.50.

Der I. Band (vgl. Allg. Litbl. XI, 420 f.) hat die römisch-katholische Beichtpraxis bei Beginn der sog. Reformation und Luthers Stellung zur Beichte am Anfang seines Auftretens geschildert. Der vorl. II. Band bringt die geschichtliche Entwicklung eines evangelischen Beichtinstitutes in Wittenberg zur Darstellung. Er zerfällt in 3 Teile. Teil I bespricht die Entwicklung in Luthers Stellung zur Beichte seit Ostern 1520 bis etwa Mitte November 1521. Auf Grund einer sorgfältigen Untersuchung der Schriften des Reformators, besonders *de captiv. babyl.* und „von der Beicht", wird gezeigt, daß Luther zuerst „lediglich an eine Reformation des Bestehenden denkt und die kirchliche Einrichtung durchaus erhalten wissen will" (S. 25, vgl. S. 18 f., S. 30, S. 39 f., S. 134). Es ist kein Zweifel — der Verf. erbringt den vollen Beweis —, daß Luther diese Tendenz hatte, aber ebenso sicher ist, daß seine Auffassung der Beicht, wie Dr. Eck klar erkannte (S. 18 f.), mit der kirchlichen Lehre, speziell mit dem Lateranense, von Anfang an unvereinbar war. Bei aller Anerkennung der Beicht als einer heilsamen, nützlichen und notwendigen Einrichtung, die er „nicht um der ganzen Welt Schatz geben wollt'" (S. 161, vgl. S. 37, 53), hat Luther nicht bloß das „Beichtgebot" oder den „päpstlichen Beichtzwang" bekämpft, sondern sofort auch das kirchliche Dogma von der priesterlichen Tätigkeit bei Verwaltung des Bußsakramentes preisgegeben (vgl. S. 4—11). Somit war die kirchliche Institution von Anfang an prinzipiell beanstandet, „mit der Abschaffung der Beicht (von Luther) gerechnet" (S. 38): Luthers Beichte war keine Beicht im kirchlich-katholischen Sinne (vgl. S. 39, 50, 62). — Im II. Teil wird gezeigt, wie durch Karlstadt während der Abwesenheit Luthers auf der Wartburg (von Anfang Mai 1521 bis März 1522) die Abschaffung der Beicht ins Werk gesetzt wurde und wie man sich in Wittenberg dazu stellte. Es ist nicht ohne Interesse, daß auch der extreme und stürmische Reformator nicht „eine prinzipielle Gegnerschaft gegen die Beichte zum Ausdruck bringen will, sondern nur Reformen des Bestehenden befürwortet und für notwendig hält" (S. 134), sich also „in dieser Frage zunächst einer großen Mäßigung befleißigt" (S. 137); aber diese Zurückhaltung war nicht von langer Dauer. „War man auch Karlstadt nicht so weit gefolgt, daß man die Beichte in keinem Falle mehr gelten lassen wollte, so hörte doch in der Tat in dieser Zeit die Beichte in Wittenberg fast ganz auf" (S. 156), „die Beichte war . . . in Wittenberg für einige Zeit so gut wie abgeschafft" (S. 169). Der Verf. behandelt eingehend „die Grundlagen für Karlstadts Vorgehen" (S. 85—125). Die Aussprüche Jakob Strauß': „Der gemeinverständliche Grund der elenden Beichte steht auf einem gar gottlichen Fuß, der heißt Beichtpfennig" (S. 103), und Heinrich Kettenbachs: „Das alles hat der Geiz gemacht und erdacht, der edle, heilige Beichtpfennig" (S. 106), sind handgreiflich unwahr, und Jakob Strauß' Prophezeiung: „Wenn der Beichtpfenning nicht wär', wurden wir gar bald der Tyrannei

ledig sein" (S. 104), hat sich nicht erfüllt, denn das hl. Bußsakrament besteht in der katholischen Kirche auch ohne Beichtpfennig. Immerhin waren Mißstände solcher Art vorhanden, daß man sie „böswilliger Entstellung von Gegnern und Widersachern" zuzuschreiben geneigt sein könnte, wenn nicht „auch katholische Schriftsteller (z. B. Emser, Witzel) zugäben, daß hier ein wunder Punkt vorliegt" (S. 107). Die Folgerung des Verf., daß dieses „Ausbeutungssystem überall zutage getreten war", ist aber (trotz der Anmerkung S. 199 ff.) nicht berechtigt. — Mit der Abschaffung der Beicht durch Karlstadt war, wie der letzte Teil beweist, Luther gar nicht einverstanden, obwohl er sich anfänglich nicht in vollständigen Gegensatz zu ihm stellen wollte. „Durch unabweisbare praktische Erwägungen veranlaßt" (S. 169), formulierte er aber im Jahre 1523/4 „ganz bestimmte Forderungen, die er von allen, welche das Sakrament zu empfangen beabsichtigen, erfüllt sehen will" (S. 174). Luther hat sicher das „evangelische Beichtinstitut in die Wege geleitet" (S. 182). Allein „die Einführung dieser neuen Einrichtung kann mit Fug und Recht als eine Neubelebung des Beichtinstitutes" (S. 184) **nicht** bezeichnet werden, sondern ist eine völlig neue Schöpfung, denn das kirchliche Bußsakrament und die evangelische Beichte sind, wie der Verf. selbst (S. 183) zugibt, „in den allerwesentlichsten Punkten voneinander verschieden".

Tübingen. Anton Koch.

Budde Prof. D. Karl: **Das Alte Testament und die Ausgrabungen.** Ein Beitrag zum Streit über Babel und Bibel. 2. Auflage mit vielen Anmerkungen und einem Vorworte statt des Nachworts. Gießen, J. Ricker, 1903. gr.-8°. (XII, 40 S.) M. —.90.

Der Titel ist nicht ganz glücklich gewählt. Denn man erwartet eine Zusammenstellung dessen, was uns die Ausgrabungen für das Verständnis der Bibel gebracht haben oder doch eine Auseinandersetzung mit Delitzsch, den B. aber nur ganz kurz und summarisch auf den ersten 9 S. behandelt, um sofort vom Symptom zur eigentlichen Krankheit, dem Panbabylonismus, überzugehen, der „seine Riesenfaust auf das Alte Testament legt" (S. 23). Dieser wird nun in seinem kühnsten und verwegensten Vertreter, Winckler, auf das schärfste bekämpft. Veranlassung dazu bietet die Neuauflage von Schraders „Die Keilinschriften und das Alte Testament", welche von H. Winckler und H. Zimmern besorgt wurde. Darin läßt nun Winckler seinem „mythologischen Schema" freien Lauf. Nach ihm löst sich die ganze israelitische Geschichte bis Roboam in Astralmythen auf, überall sieht er Sonnen- und Mondgötter, Sommer- und Wintersagen. Dabei ist sein System so elastisch, daß einer, wie B. spottet, „zu gleicher Zeit er selbst und sein eigener Vater sein kann" (S. 18). Es genügen ihm die oberflächlichsten Parallelen: „Man kann keinen Bruder haben und keine Frau, ohne ihm (dem Mythologen) zu verfallen" (S. 31), d. h. ohne als mythische Person angesehen zu werden. Das ganze System hat so viele Hinterpförtchen, daß man den Eindruck erhält, „daß die Geschichtsschreiber es sich äußerst bequem machen und es am Ende ruhig bei der so oder so gewordenen Überlieferung lassen konnten" (S. 20), ohne sie eigens mythologisch umgestalten zu müssen. Den Haupttrumpf spielt aber B. nicht aus. Es wäre nämlich gar nicht schwer, das Wincklersche Schema auf irgend eine Gruppe unzweifelhaft historischer Personen anzuwenden. — Man kann B. nur dankbar sein, daß er einmal solchen panbabylonistischen und mythisierenden Phantastereien ein energisches *quos ego* zugerufen und der Wissenschaft des Alten Testamentes ihren Platz an der Sonne gewahrt hat.

Dillingen. Dr. Euringer.

Missae de Requie juxta Rubricas e Leone Papa XIII. reformatas et decreta S. Rituum Congregationis novissima. Accedit appendix de Missis in altari privilegiato. A Josepho Erker, Canonico ecclesiae cathedralis Labacensis. Laibach, Selbstverlag, 1903. 8° (90 S.) K 1.—.

Eine klare, übersichtliche Zusammenstellung aller die Requiemsmessen betreffenden liturgischen Bestimmungen, wobei insbesondere die neueren unter Papst Leo XIII. erlassenen Dekrete der Riten-Kongregation berücksichtigt werden. Zur Erklärung dieser Dekrete und der bezüglichen Rubriken wurden in erster Linie die „*Ephemerides liturgicae*" benutzt. Einige dunkle und strittige Punkte werden klargestellt.

St. Florian. Dr. Joh. Ackerl.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles, Société des Bollandistes.) XXII, 4.

Galante, De Vitae SS. Xenophontis et sociorum codicibus Florentinis. — Delehaye, SS. Ionae et Barachisii martyrum in Perside acta graeca. — Le même, Un Fragment de ménologe trouvé à Jerusalem. — Celier, S. Léonce honoré en Périgord. — Poncelet, La vie de S. Willibrord par le prêtre Egbert. — Le même, S. Catharinae virg. et mart. translatio et miracula Rotomagensia saec. XI. — v. d. Gheyn, Translatio et Reineldis in monasterium Laubiense. — Poncelet, Treverensia.

Revue Bénédictine. (Abbaye de Maredsous.) XX, 4.

Janssens, Leo XIII. et Pie X. — Quentin, Le martyrologe hiéronymien et les fêtes de s. Benoît. — Morin, Un système inédit des lectures liturgiques. — Berlière, Bulletin d'histoire bénédictine. — Albers, Les *Consuetudines Sigiberti abbatis.*

Lennig Adam Fz., Betrachtgen üb. d. bittern Leiden Jesu Christi. 4. Aufl. Mainz, F. Kirchheim, 1904. 8° (XII, 487 S.) M. 1.40.

Wilmers W., Lehrb. d. Religion. E. Hdbch. zu Deharbes kath. Katechismus u. e. Lesebuch z. Selbstunterr. 6. verb. Aufl., nach d. Tode d. Verf. hrsg. v. A. Lehmkuhl. III., IV. Bd. Münster, Aschendorff, 1903. gr.-8° (XV, 679 u. XIX, 1091 S.) M. 9.75.

Seltmann Dr. C., Zur Wiedervereinigg. d. getrennten Christen, zunächst in dtschen Landen. Breslau, Aderholz, 1903. gr.-8° (X, 392 S.) M. 4.—.

Mommert Dr. th. Karl, Topographie des alten Jerusalem. 2. Teil: Das salomon. Tempel- u. Palastquartier auf Moriah. Lpz., Haberland, 1903. gr.-8° (VIII, 305 S., 5 Taf.) M. 7.—.

Sporer Patritius, Theologia moralis decalogalis et sacramentalis. Novis curis ed. F. Iren. Bierbaum. Editio II. Tomus II. Paderborn, Bonifaziusdr., 1903. gr.-8° (996 S.) M. 7.80.

D. Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, Bertelsmann.) XXXIX, 11 u. 12.

(11.) Steude, D. Unsterblichkeitsbeweise. — Kuhaupt, Mechan. Weltanschauung u. Zweck in d. Natur. — Ed. v. Hartmanns Grabschrift auf d. Darwinismus. — (12.) Zöckler, Z. neuesten Lit. üb. Babel u. Bibel. — E. amerikan. Urteil üb. d. mod. Bibelkritik.

Glauben u. Wissen. (Stuttg., M. Kielmann.) I, 11 u. 12.

Werner, Ist d. Christentum reform. Judentum? — Wohlhaupt, D. Herrschaft d. Pantheismus. — Falke, D. göttl. Sendg. d. Rel.stifter. — Zeugen Gottes aus Wissensch. u. Kunst. — Portig, H. v. Helmholtz u. d. Inspiration. — Antworten auf Zweifelsfragen. — (12.) Dennert, Schutt oder — unsterblich? — Bruhn, J. G. Herder. — Weiß, D. „rein wissenschaftl." Behandlung d. Christentums dch. Prof. Ladenburg. — Portig, Doppelseitigkt.

Traub Th., Tod u. Zwischenzustand. Spiritismus. 2 relig. Vorträge. Stuttg., M. Kielmann, 1904. gr.-8° (29 S.) M. —.50.

Knoth Dr. Ernst, Ubertino v. Casale. Btr. z. Geschichte d. Franziskaner an d. Wende d. 13. u. 14. Jhdts. Marbg., N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (VIII, 183 S.) M. 3.60.

Philosophie. Pädagogik.

Rein Prof. Dr. Wilhelm: **Pädagogik in systematischer Darstellung.** (In 2 Bänden.) I. Band: Die Lehre vom Bildungswesen. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne, 1902. Lex.-8° (XII, 680 S.) M. 10.—.

Wenn es gegenwärtig als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird, daß wir, dem Ansehen und der Bedeutung der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften entsprechend, eine nach ihren Grenzgebieten hin scharf abgesteckte und das Parteiwesen überwindende Literatur, die auch von der strengsten Gelehrtenschule als vollwertig anerkannt werde, erhalten möchten, so können wir diesen Mangel und Wunsch als durchaus **bedeutsam** beleuchten. Solange nämlich der Gesamteindruck der Fachliteratur ein mehr oder minder dilettantischer ist, solange noch ein bis in die feinsten Verzweigungen durchgeführtes Prinzip die Untersuchungen unserer Wissenschaft nicht leitet, bis dahin ist die erste Bedingung für die wissenschaftliche Vervollständigung nicht erfüllt. Die Konsequenzen sind so schwerwiegend, daß die pädagogische Welt der Gegenwart die beste ihrer Anerkennungen dem vorbehalten wird, der als Inaugurant das lang hingehaltene Sehnen erfüllen wird. Ansätze dazu sind keineswegs vereinzelt. Vorläufer, unmittelbare Morgensterne der allgemeinen Erhellung, sind die sogenannten Enzyklopädien, die aber doch nur die äußeren Bedingungen für die Prätensionen einer Wissenschaft befriedigen. Allein wir stehen, wenn ich recht sehe, unmittelbar vor dem Eintritt des charakterisierten Ereignisses in der Literatur: eine **Systematik der Pädagogik** im ganzen gewuchtigen Sinne des Wortes darzubieten, hat der um die Förderung der neuzeitlichen praktischen wie theoretischen Pädagogik verdiente Prof. R. unternommen. Die Anforderungen bezeichneter Art: prinzipieller Aufbau, systematische Durchführung, Umfassung **aller** zugehörigen Gebiete und Gebietskategorien — sie werden, wie der Verf. es ausspricht, sämtlich

erfüllt werden. Die wissenschaftliche Abgrenzung nach allen Radien hin bietet die Einleitung (S. 1—110). Dabei wird nicht nur das Verhältnis der Pädagogik zu verwandten Wissenschaften wie Politik, Medizin, Theologie, Ethik und Psychologie in prinzipiell klar sehender Weise erörtert, sondern es wird, wie man erwarten durfte, auch das vielerörterte Problem: Individual- oder Sozialpädagogik in besonnener, auf Voraussetzungen und Folgerungen eingehender Weise zu lösen versucht, und zwar in so gerechter Art, daß beide Ansichten unverkürzt und mit ihren besten Gründen vorgeführt werden. Im Hauptteile, der das Bildungswesen behandelt, hat R. gezeigt, daß es sehr gut möglich ist, das Vielerlei des modernen Bildungswesens als Ganzes aufzufassen und in wissenschaftlicher Methode zu analysieren und zu synthesiieren. Daß dabei auf gehörige historische wie philosophische Begründung des Baues Bedacht genommen wird, ist eine Seite derjenigen Geistesarbeit, die allein Anspruch auf den Ehrentitel echter Wissenschaft erheben kann.

Liegnitz. Br. Clemenz.

I. **Strobl** R. H.: **Die Weltanschauung in der Moderne.** Leipzig, H. Seemann Nachfolger, 1902. gr.-8° (50 S.) M. 1.—.
II. — —: **Der Buddhismus und die neue Kunst.** Ebd., 1902. gr.-8° (53 S.) M. 1.—.

I. Wer die Geschichte der Kunst kennt, weiß, daß, so sehr auch gewisse Einzelerscheinungen auf diesem Gebiete den Stempel einer bestimmt gearteten Künstlerindividualität an sich tragen, doch mehr die eine Epoche erfüllenden und beherrschenden Ideen sich in der Kunst wiederspiegeln. Je verschiedenartiger aber diese sind und je mehr man selbst noch mitten in diesem Werden steht, desto größer ist auch die Schwierigkeit, die leitenden Fäden der Entwicklung freizulegen. Str. ist sich dessen wohl bewußt. Wenn er es trotzdem wagt, sich über die Weltanschauung in der Moderne auszusprechen und ihren Niederschlag in der Kunst aufzuzeigen, so kommt er einem wirklichen Bedürfnisse entgegen; anderseits ist das, was er sagt, zumal bei der gedrängten Darstellung, doch nur ein Versuch. Str. nennt zwei Wurzeln, aus denen wir den Ursprung der neuen Weltanschauung deutlich erkennen, die metaphysisch-soziale Strömung mit Schopenhauer im Mittelpunkt, und die individualistisch-anarchistische, die sich an den Namen Nietzsches anknüpft; in der eigenartigen Persönlichkeit R. Wagners einigen sich in gewissem Sinne beide Richtungen. Etwas schattiert kehren die bauenden Elemente der neuen Weltanschauung später wieder und konstituieren eine soziale, eine metaphysisch-christliche und eine anarchistische Kunst des Ich, wovon wir ja nur die Ansätze, nicht die vollendete Darstellung gewahren. Bemerkenswert ist das Eingeständnis des Verf., daß nach der Moderne das Christentum eben nur ein Gewand, Christus nur das Symbol für eine Vereinfachung und Verinnerlichung des Lebens ist (S. 35), ein Christus, wie ihn bildnerisch Klinger gefaßt hat, nicht als „starren Dogmenchristus", sondern als „germanisch milden Menschenheiland, der nicht straft und nicht predigt, sondern nur zu innerer Vertiefung mahnt" (S. 42, 43). Wenn man auch den Standpunkt des Verf. in vielem nicht teilen kann, so sind seine Ausführungen dennoch lehrreich. Sie bringen zum Teil die Eigenart der Moderne in der redenden und bildenden Kunst dem Verständnis näher; sie lassen aber auch die Gefahren erkennen, welche eine so geartete Weltanschauung für die christliche Kunst in sich schließt.

II. Im 1. Teil (S. 5—16) erörtert der Verf. die Frage nach dem Ursprung der Kunst: das religiöse Bedürfnis sei nicht das Erste gewesen, sondern es modifizierte später durch sein Hinzutreten die Kunst, die anfänglich eine primäre Bewußtseinsregung war. Im 2. Teil (S. 17—29) schildert er kurz die Kunst, die sich mit dem Buddhismus verband: die indischen Künstlerphilosophen wählten sich bei ihrem Schaffen die aristokratischeste aller Künste: die Dichtung; die breite Masse nahm das unedlere Material: sie schuf die körperlichen Bilder. Widerlich berührt die glatte Nebeneinanderstellung von Buddha = Gott und Christus = Gott als Reaktion der Masse, beide gleichsam im Material, Holz oder Stein, überwunden (S. 24). Im 3. Teil (S. 30—41) will der Verf. aufzeigen, wie die vom Buddhismus herübergekommenen Kräfte in metaphysischer und sozialer Richtung auf die Kunst unserer Tage wirken. Was man ungezwungen auf jene alte Religion zurückführen kann, sind eine gewisse Nirvanasehnsucht (Novalis, Wagner) und seltsame Spielereien mit Neugeburten desselben Individuums (Arno Holz), die sich in der Poesie da und dort äußern. Im 4. Teil (S. 42—53) handelt Str. über die Einflüsse des Buddhismus auf die Kunst nach der sozialen Seite. Ganz im Sinne des Buddhismus ist das Wirken Tolstojs. Verf. schließt mit einer Empfehlung des Buddhismus als Vehikel für die Kunst: „für die sozialen Stoffe das Mitleid und für die metaphysischen Stoffe die Setzung des Ich zum Mittelpunkte, zum Brahman, zum Selbst" (S. 53). Was die Künstler mit solchen Phrasen anfangen können und wollen, müssen wir diesen überlassen. Aber es ist ein Zeichen der Zeit, daß man auch die Künstler für diese „allgemeine Zukunftsreligion" zu gewinnen sucht, die wegen ihrer atheistischen Sittenlehre manchem nicht unbequem ist und darum auch im Abendlande weitere Kreise zieht, eine Gefahr, die ernst ins Auge zu fassen ist.

Tübingen. Dr. N. Steinhauser.

Hellpach Dr. Willy (Ernst Gystrow): **Nervosität und Kultur.** (Kulturprobleme der Gegenwart, hrsg. v. Leo Berg, Band V.) Berlin, J. Räde, 1902. 8° (V, 240 S.) M. 2.50.

Das Buch enthält mehr und weniger, als die meisten nach seinem Titel erwarten dürften. Es bietet mehr, denn es verbreitet sich über alle Kulturprobleme der Gegenwart; es bietet weniger, denn es ist alles eher als eine präzise Besprechung des Verhältnisses zwischen Nervosität und Kultur. — Seine religiösen und ethischen Grundsätze lehnen wir ab; in der Charakteristik der wirtschaftlichen Weltlage und modernen Kunst fanden wir viel Geistvolles. Wo hat der hl. Augustinus die Definition gegeben: „Kunst ist, was die großen Künstler gemacht haben" (S. 153)? —ie.

Die Gnosis. (Wien, Manz.) I, 17—20.

(17.) Präexistenz. — Ed. v. Hartmann, D. Vererbg. — Maack, Üb. Struktur u. Konstruktion v. Geheimsymbolen. — Buddha. — (18.) Geißler, D. Weg in das Übereuklidische u. d. Stellg. d. sinnl. Daseins. — Ed. v. Hartmann, D. Herkft. d. Keimes. — D. Ästhetik u. d. Psychologismus. — Z. Verständnis d. Buddhismus. — (19.) Fz. Hartmann, Üb. d. Gegensatz zw. Unsterblichkt u. „Jenseits". — Ewald, Z. Problem d. Psychologismus. — Eder, Geist. Schwächen. — Üb. d. Gramm. d. Panini. — Riemann. — (20.) Ed. v. Hartmann, Die Vererbgsträger im Keime. — D. Ästhetik u. d. Kritizismus. — Fz. Hartmann, D. Planetenzeichen d. Corn. Agrippa. — Cooper Pakley, Aus d. Leben d. Grafen Saint-Germain.

Gymnasium. (Paderb., F. Schöningh.) XXI, 17—24.

(17.) Michler, Noch e. Btr. z. Methodik d. Dividierens v. Dez.-brüchen. — (18.) Ess, E. Univ. in d. V. St. v. N.-Am. — (19.) Meyer u. Linde, Zu Plat. Phaedon 62a, Meyer u. Stürmer, Zu Dem. 8, 21. — (20.) Kröning, D. röm. Bezeichng. d. Datums. — Ders., Ablativ d. Entferng. (Erstreckg.) b. e. Präposition. — (21.) Vogrinz, Üb. Apperzeption. — (22.) Becker, Kaviar f. uns. Schüler. — (23.) Franke, E. griech.-röm. Altertumskde für uns. Schüler. — (24.) Busch, Z. Erklärg. dtscher Gedichte (Goethes „Fischer", Chamissos „Löwenbraut").

Weininger Dr. Otto, Üb. d. letzten Dinge. M. e. biogr. Vorwort v. Moriz Rappaport. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (XXVII, 183 S.) M. 5.—.
— —, Geschlecht u. Charakter. E. prinzipielle Untersuchg. 2., mehrfach verb. (und 3., mit d. 2. gleichlaut.) Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XXIV, 608 S.) geh. M. 9.40.
Klein Felix, abbé, Quelquels motifs d'esperer. Paris, V. Lecoffre, 1904. 8. (X, 299 S.) Fr. 3.—.
Schulmann Dr. C., D. Volksschule vor u. nach Luther. E. hist. Studie. Trier, Paulinusdruckerei, 1903. gr.-8° (108 S.) M. 1.—.
Ettlinger Dr. Max, Untersuchgen üb. d. Bedeutg d. Deszendenztheorie f. d. Psychologie. Köln, J. P. Bachem, 1903. gr.-8° (98 S.) M. 1.50.
Stade Reinhold, Frauentypen aus d. Gefängnisleben. Btrge zu e. Psychologie d. Verbrecherin. Lpz., Dörffling & Franke, 1903. gr.-8° (VIII, 290 S.) M. 4.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Reichenberger Dr. Robert: **Wolfgang von Salm, Bischof von Passau (1540—1555).** Ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, im Auftrage der Görres-Gesellschaft hrsg. von Prof. Dr. Grauert. II. Band, 1. Heft.) Freiburg, Herder, 1902. gr.-8° (VII, 84 S.) M. 1.50.

Vorl. fleißige und gut durchgeführte Arbeit ist zu begrüßen als Baustein zur Kenntnis der so bewegungsreichen Zeit der Reformation und beginnenden Restauration. Salm zählt zwar nicht zu den hervorragenden Geistern seines Zeitalters, aber er ist ein bemerkenswerter Typus unter den damaligen Kirchenfürsten. Er hält sich gewissermaßen auf einer mittleren Linie. Ohne das Zeug zu haben zu einer tiefgehenden Besserung der kirchlichen Zustände, gehört er doch zu jenen Bischofscharakteren, welche sich in ihrem Wandel korrekt hielten und von gutem Willen erfüllt waren. Daß physische Gewalt nicht

zureiche, um kirchliche Fragen zu lösen, stand ihm fest. Seine eigene Kandidatur um den Salzburger Erzstuhl hat er nicht sehr stark betrieben. Dennoch ist gerade das Kapitel über die Nachfolge nach dem Wittelsbacher Ernst am bezeichnendsten für die Verhältnisse wie für die Sinnesart des Passauers. Salm strengte sich vor allem an, um Kardinal Madruz von Salzburg fern zu halten. Zur Erreichung dieses Zieles und um dem Interesse Albrechts V. von Bayern zu dienen, dem er mit großer Hingebung anhing, ereifert sich Wolfgang, um den Herzog Ernst möglichst lange am Stuhle des hl. Rupert festzuhalten, obgleich die persönliche Haltung dieses Wittelsbachers jedem Freunde kirchlicher Besserung es hätte wünschenswert erscheinen lassen müssen, daß er je eher je besser vollständig zum Laienstande zurückkehre. Durch geistliche Motive wurde Salm hierin jedenfalls nicht geleitet. Was ihn zum Gegner des stark verweltlichten Madruz gemacht, ist nicht genau ersichtlich; ebensowenig, was den anfangs für Madruz günstigen Wind am Habsburgerhofe sich wenden ließ. Den Humanisten, auch wenn sie Neugläubige waren, war Salm stets ein freundlich gesinnter Gönner.

Wien. Hirn.

Pichler Adolf: Das Sturmjahr. Erinnerungen aus den März- und Oktobertagen 1848. (Aus dem Nachlasse Ad. Pichlers.) Berlin, Meyer & Wunder, 1903. 8° (181 S.) M. 2.50.

Ad. Pichler hat im Jahre 1848 die Wiener Märztage durchlebt, ist dann im April an der Spitze der Tiroler Studentenlegion zur Verteidigung des heimatlichen Bodens in den Krieg gezogen und nach dem Ausgange eines rühmlichen Waffenganges nach Wien zurückgekehrt, wo er Zeuge der verhängnisvollen Oktober- und Novemberzeit war. P. hat diese drei wichtigen Abschnitte seiner jungen Tage in der ihm eigenen lebensvollen und farbenreichen Weise geschildert in „Aus dem wälsch-tirolischen Kriege" (Wien, 1849) und „Aus den März- und Oktobertagen zu Wien" (Innsbruck, 1850). Beide Schriftchen sind längst vergriffen und es ist, da sie in der Tat, wie der Verf. mit Recht sagt, als geschichtliche Zeugnisse gelten können, bestens zu begrüßen, daß sie, von ihm selbst im November 1890 mit nur wenig Änderungen und nachträglichen Ergänzungen zum Wiederabdrucke vorbereitet, aus seinem Nachlasse als Gesamtausgabe der Öffentlichkeit übergeben wurden.

Wien. v. Helfert.

Chéradame André: L'Allemagne, la France et la Question d'Autriche. 3me édition. Paris, Plon, 1902. 8° (XXXII, 378 S.)

Man kennt die französische Manier, die Mischung von Geist, Unwissenheit, Hypothesen und Reflexionen, wenn es gilt, eine wissenschaftliche Begründung für politische Anschauungen zu gewinnen. Das vorl. Buch soll die Ausbreitung und Gefahren der alldeutschen Bewegung darstellen, dazu aber den wahrscheinlichen Verlauf der Ereignisse, wenn diese Aktion einmal ins Rollen kommt. Obwohl das ganze Werk geschrieben ist vom Standpunkte des einseitigsten Tschechen-(nicht Slawen)tums, läßt sich doch nicht verkennen, daß das hochverräterische Gebaren des Schönererkreises, die Parallelaktion in Deutschland und die Unterstützung beider von maßgebendster Berliner Stelle in einer Weise entwickelt sind, die es nur zu deutlich erkennen läßt, daß die schlimmsten Gegner des Deutschtums in Österreich die eigenen Exaltados sind und die ärgsten Feinde der Hohenzollern die unklaren Idealisten, die das junge Kaiserhaus in eine Politik ungetreuer Abenteuerlichkeit sich stürzen zu sehen gar nicht erwarten können. Doch überschätzt der Verf. die Erfolge der Alldeutschen in Österreich, wenn er die Zahl ihrer Anhänger auf 3 Millionen veranschlagt; nur in Deutschböhmen hat die Bewegung dank den *fameux ordonnances* von 1896, deren Rücknahme als das größte Unglück hingestellt wird, auch das Landvolk ergriffen; in Steiermark allerdings, Salzburg und unter den Tiroler Liberalen wurzelt die Partei tief; sonst zählt sie nur vereinzelte Anhänger, wie am besten die niederösterreichischen Landtagswahlen im Herbste 1902 bewiesen haben, der niederschmetternde Sieg der „Partei des Dr. Lueger", deren nationale Haltung richtig gewürdigt, deren christlicher Name und antisemitische Tendenz aber ängstlich verschwiegen wird. An gewissen elementaren Fehlern, ohne die es die Franzosen nun einmal nicht tun, — daß bei einer Aufteilung der innerösterreichischen Lande Steiermark vergessen ist, auf der Nationalitätenkarte die Deutschen in Kärnten, Gotschee und Triest fehlen; daß, charakteristisch genug, abgeteilt wird Lan- ghans — daran darf man sich nicht stoßen. Dazu stimmt es, daß gleichzeitig als Panacee der Föderalismus gepriesen, vor der Sonderstellung Galiziens und Dalmatiens aber mit völlig zutreffenden Gründen gewarnt wird. Wie denkt sich der Verf. das erste ohne das zweite?! — Am schwächlichsten bestellt aber ist es mit der Konjekturalpolitik, die reichlich die Hälfte des Raumes einnimmt; hier sind Dinge berührt, die ein loyaler Staatsbürger nicht ohne Nötigung erörtert und deren Diskussion zudem ganz überflüssig ist. Wir hoffen, daß uns unser Kaiser und Herr noch recht lange erhalten bleibe: aber das Erzhaus steht nicht auf zwei Augen und die Treue der Völker Österreichs darf nicht nach Schönerer und Wolf beurteilt werden: wenn es die Vorsehung verhängte, daß wir in einem Jahrzehnt zehn Thronwechsel mitzumachen hätten, so würde sich jeder sicherlich in vollster Ruhe vollziehen. Daß man in französischen Schulen das Gegenteil lehrt, ist eine republikanische Liebenswürdigkeit, bei der der Wunsch der Vater des Gedankens bleibt. Wir können hier dem Verf. nur in seiner Sprache erwidern: *quand il a en realité beaucoup des questions en Autriche — nous ne connaissons pas et n'admettons pas une question d'Autriche.* Wenn S. 107 der Panslavismus als für Österreich ungefährlich abgewiesen wird, so gilt dies in noch höherem Maße vom Pangermanismus; denn Wien läßt sich nicht von Berlin regieren — nicht einmal, wie die Geschichte lehrt, Innsbruck von München; und dann überwiegt auch in Deutschland noch immer die Zahl der Besonnenen: der Katholiken, die loyal gegen Österreich gesinnt sind, und der Protestanten, die ganz gut wissen, welche Gefahren für sie aus einem Zuwachse von 15 Millionen Katholiken, worunter 6 Millionen Slaven, erstünden. Der Verf. hat die staatsrechtliche Stellung des Fürstentums Liechtenstein vergessen: — so ernst wie dieser Einwand ist ungefähr seine ganze Zukunftsmusik. — Auffallen muß, daß von allen aktiven slavischen Politikern nur Dr. Kramarž, dieser aber wiederholt und schmeichelhaft erwähnt ist. r—n.

Volz Dr. G. B., D. Erinnergen d. Prinzessin Wilhelmine v. Oranien an den Hof Friedrichs d. Gr. (1751—67.) (Quellen u. Untersuchgen z. Gesch. d. Hauses Hohenzollern. Hrsg. v. E. Berner. Bd. VII, 3. Reihe, V.) Berl., Alex. Duncker, 1903. gr.-8° (VI, 94 S.) M. 3.—.

Briefe des Pfalzgrafen Joh. Casimir mit verwandten Schriftstücken, gesamm. u. bearb. v. Fr. v. Bezold. Auf Veranassg. u. m. Unterstützg. des Kgs. v. Bayern hrsg. dch. d. hist. Kommission bei d. k. Ak. d. Wiss. III. Bd.: 1587—92. München, M. Rieger, 1903. gr.-8° (XIII, 872 S.) M. 20.—.

Briefe u. Akten z. Gesch. d. 30j. Krieges in d. Zeiten d. vorwalt. Einflusses d. Wittelsbacher. IX. Bd.: Vom Einfall d. Passauer Kriegsvolks bis z. Nürnberger Kurfürstentag. Bearb. v. Ant. Chroust. Ebd., 1903. gr.-8° (XXIV, 912 S.) M. 21.—.

Srbik Dr. Hnr. R. v., D. Beziehgen zw. Staat u. Kirche in Österr. während d. M.-A. (Forschgen z. inn. Gesch. Österr.s, hrsg. v. A. Dopsch. I.) Innsbruck, Wagner, 1904. gr.-8° (XVI, 231 S.) K 7.50.

Paulus Dr. Nik., D. dtschen Dominikaner im Kampfe gg. Luther (1518—63). (Erläutergen u. Ergänzgen zu Janssens Gesch. d. dtschen Volkes. Hrsg. v. L. Pastor. IV. Bd., Heft 1, 2.) Freibg., Herder, 1903. gr.-8° (XIV, 335 S.) M. 5.—.

Pastor Ludw., Gesch. d. Päpste seit d. Ausgg. d. M.-A. Mit Benutzg. d. päpstl. Geheim-Archives u. vieler and. Archive. II. Bd. 3 u. 4., vielf. umgearb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (LX, 816 S.) M. 11.—.

Drerup Engelbert, D. Anfänge d. hellen. Kultur. Homer. (Weltgesch. in Charakterbildern, hrsg. v. F. Kampers, Seb. Merkle u. M. Spahn. 1. Abt. Altertum.) München, Kirchheim, 1903. gr.-8° (136 S. m. 105 Abb.) geb. M. 4.—.

Reeb Dr. Wilh., Russ. Geschichte. (Sammlg. Göschen. 4.) Leipz. G. J. Göschen, 1903. 12° (152 S.) geb. M. —.80.

Bericht üb. d. 7. Versammlg. dtscher Historiker zu Heidelberg, 14. bis 18. April 1903. Erstattet v. Bureau d. Versammlg. Lpz., Duncker & Humblot, 1903. gr.-8° (58 S.) M. 1.10.

Harnack Adf., Rede b. d. Begräbnisfeier Theodor Mommsens am 5. Mai 1903 in d. Ks. Wilhelm Gedächtnis-Kirche. Lpz., J. C. Hinrichs, 1903. 8° (11 S.) M. —.50.

Bardt C., Theodor Mommsen. Berl., Weidmann, 1903. 8° (38 S.) M. —.60.

Wattenbach W., Dtschlds Geschichtsquellen im M.-A. bis z. Mitte d. 13. Jhdts. I. Bd. 7., v. Ernst Dümmler umgearb. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. gr.-8° (XX, 514 S. m. Portr.) M. 11.—.

Wagemann Anna, D. eis. Maske oder Nach 2 Jhrdten. Wittenberg, R. Herrosé, 1903. 8° (112 S.) geb. M. 1.50.

Höck D. Adelbert, Herodot u. s. Geschichtswerk. (Gymnasial-Bibliothek, hrsg. v. Hugo Hoffmann. 37. Heft.) Gütersloh, C. Bertelsmann, 1904. gr.-8° (144 S. m. Titelbild.) M. 1.60.

Die päpstl. Annaten in Dtschld. während d. 14. Jhdts. Hrsg. v. Dr. J. P. Kirsch. I. Bd.: Von Johann XXII. bis Innozenz VI. (Quellen u. Forschgen aus d. Gebiete d. Gesch., hrsg. v. d. Görresgesellsch. IX.) Paderb., F. Schöningh. Lex.-8° (LVI, 344 S.) M. 13.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Jacoby Felix: **Apollodors Chronik. Eine Sammlung der Fragmente.** (Philologische Untersuchungen, hrsg. v. A. Kießling und U. v. Wilamowitz-Moellendorff. 16. Heft.) Berlin, Weidmann, 1902. gr.-8° (VII, 416 S.) M. 14.—.

In der Einleitung (S. 1—74) spricht der Verf. zunächst über Apollodors Lebensverhältnisse, um sich dann der wichtigen Frage nach der Abfassungszeit und Überarbeitung der Chronik zuzuwenden (wobei er sich im Gegensatze zu Ed. Schwartz wiederum für eine zweite, von Apollodor selbst etwa 110 veranstaltete Neuauflage des Werkes ausspricht, bei welcher das 4. Buch als Nachtrag hinzukam), über die Benutzung in späterer Zeit, über Apollodors Methode (deren grundlegende Darstellung durch Diels hier einige Ergänzungen erhält) und seine Quellen, endlich über die metrische Form. Unter Zuhilfenahme einer feinen Beobachtung v. Wilamowitz' weist der Verf. dem Trimeter Apollodors seine richtige Stellung an, indem er ihn als ein vom freieren komischen Vers ausgehendes, aber sich der tragischen Technik bereits wieder näherndes Versmaß charakterisiert. Der von Apollodor gegebenen Anregung sind dann die späteren Didaktiker fast insgesamt gefolgt. Sehr feine Bemerkungen finden sich auch in der Einleitung über Eratosthenes und das Verhältnis Apollodors zu diesem seinen Vorgänger. — Den Hauptteil des Buches bilden die Fragmente und ihre sorgfältige Erörterung, durch die sich die vorl. Arbeit von den durch Jahrzehnte beliebten dürren Fragmentensammlungen auf das vorteilhafteste unterscheidet und sich zum Range eines Handbuches der griechischen literarischen Chronologie erhebt, das niemand, der sich mit der Geschichte der griechischen Literatur und insbesondere der Philosophie beschäftigt, ohne empfindlichen Schaden vernachlässigen dürfen wird. Der Verf. zeigt sich hier durchaus selbständig, auch seinen Lehrern H. Diels, dem das Buch gewidmet ist, und v. Wilamowitz gegenüber; in der Polemik ist er zuweilen recht scharf, namentlich die Aufstellungen J. F. Ungers bekämpft er mit allen Waffen. Den Schluß machen sehr nützliche *fasti Apollodorei.*

Graz. Heinrich Schenkl.

Nagl Dr. J. W. und Prof. J. **Zeidler: Deutsch-österreichische Literaturgeschichte.** Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben. Lief. 18—24 (Schlußband, Lief. 1—7). Wien, Carl Fromme, 1901—1903. gr.-8° (S. 1—336.) à Lief. M. 1.—.

Über den I. Band des vorl. monumentalen und grundlegenden Werkes ist in diesem Bl. bereits (VIII, 77—79) eingehend gesprochen worden. Die vorl. Lief. 1—7 des II. Bandes, der die Zeit von Maria Theresia (1740) bis auf unsere Tage umfassen wird, bekunden eine durchaus neue und pragmatische Auffassung. Während man sonst gewohnt ist, mit „Altösterreich" die Zeit von der heiligen Allianz bis zum Revolutionsjahre 1848 zu bezeichnen, und auf diese Ära Metternich-Sedlnitzky als auf eine Zeit geistigen Stillstandes mit Geringschätzung herabblickt, wird hier die gesamte Zeit von 1740—1848 unter diesen Begriff gebracht und überzeugend nachgewiesen, daß das sogenannte „vormärzliche Österreich" nur ein charakteristischer Abschnitt der ganzen Epoche von 1740—1848 ist, in der sich die Ausbildung deutsch-österreichischen Volkstumes mit organischer Sicherheit und innerlicher Vertiefung vollzieht. Es wird gezeigt, daß diese Zeit scheinbarer Stagnation ihre kräftigen Wurzeln im theresianisch-josefinischen Zeitalter und Staatsgedanken hat und in Personen und Ideen, speziell in seiner Literatur, hinwiederum das nachfolgende des Realismus und der konstitutionellen Ordnung der Dinge einleitet und vorbereitet, — daß nicht nur das sprichwörtliche Phäakentum und die gleichgiltige Leichtlebigkeit die Wiener unter Franz I. und Ferdinand kennzeichnet, sondern daß unter dem vorübergehenden „Meltau" des „Systems" eine naturgemäß entwickelte Vegetation grünt; in der Literatur wie in allen möglichen Erscheinungen des öffentlichen Lebens stemmt man sich gegen alle geistige Bevormundung, und obendrein wird dieser Zug in seiner Mittelhöhe später zum eindämmenden, konservativen Reformgedanken, zum echten Anker des Staatsschiffes gegenüber den maßlosen Forderungen der Revolution.

Dies der Inhalt des 1. Kapitels des I. Teiles (Altösterreich: Das Jahrhundert von 1750—c. 1848), das betitelt ist: „Grundlagen und Epochen Altösterreichs" (S. 1—41). Im 2. Kapitel, „Österreichische Barocke und sächsische Dichterschule" (S. 41—66), werden als „die konstitutiven Elemente einer neuen Literatur höheren Stiles" die Ausläufer des alten Humanismus (Scheybs „Theresiade" 1746. Denis), dann Gottschedianische und Lessingsche Einflüsse, endlich die fortblühende spezifisch-österreichische Stammeseigentümlichkeit nachgewiesen, die selbst durch diese „steifleinene Gelehrtendichtung" der Zeit Maria Theresias überall durchbricht. Im 3. Kapitel „Klopstockianismus, Bardentum und die Grundlagen der Romantik in Altösterreich" (S. 66—96) werden die Früchte aus diesen durch gediegenes wissenschaftliches Material gestützten Voraussetzungen gezogen. Ebenderselbe Denis wird „Sined der Barde", der Herold altösterreichischer Romantik, die scharf zu dem Rationalismus kontrastiert, der in Norddeutschland sein Lager hat. Die Bardendichtung ist die deutsche Vergangenheit im Spiegel des 18. Jhdts., in ihr vereinigen sich die früher getrennten Ströme der heimischen Barocke und der sächsischen Dichterschule; zugleich stellt sie eine gesunde Überwindung der Barocke und die Vorbereitung für die Romantik in Österreich dar, die, im Grunde anfangs verschieden von der deutschen Romantik, später mit dieser auf dem realen Boden der Begeisterung für die Befreiung Deutschlands vom Joche Napoleons in Wechselwirkung tritt und zusammentrifft. Die deutsche Romantik ist ein Gegenpol des Klassizismus, die spezifisch österreichische wird mit Grillparzer romantischer Klassizismus, mit Raimunds volkstümlicher Dichtung barocke Romantik. Das Gemüt hat bei der in Österreich sich vollziehenden Kreuzung verschiedenster Elemente und der Ausbildung seines eigenen Charakters die Oberhand. Aus der Nebelferne der barockgebornen Urform trat so die Romantik in die Sonnenhelle und tiefes Gemüt verband die Gegensätze. Noch Bauernfeld stand mit „Fortunatus" 1835 im Bann dieser volkstümlich österreichischen Romantik. — Diesen Werdeprozeß stellt das Nagl-Zeidlersche Werk überzeugend in typisierender Methode dar, indem die einzelnen Phasen desselben um einige charakteristische Personen und Werke gruppiert werden, so um Denis, Gluck, dessen neugeschaffene deutsche Oper in glückliche Beziehung zur deutsch-österreichischen Romantik gebracht wird, um Hormayr, Grillparzer, Raimund und endlich um Arneth und Anton v. Spaun. So wird das an sich spröde und im einzelnen vielfach uninteressante Material der österreichischen Barocke und vormärzlichen Zeit durch die originelle Bloßlegung der Fäden, durch die es mit früheren und späteren Epochen und zugleich mit der zeitgenössischen Dichtung Deutschlands verbunden ist, verständlich und wertvoll. — Als Gegenstück zu diesen Einwirkungen von oben und außen wird im II. Teile: Die Volksdichtung Altösterreichs" (S. 96—246) in Behandlung genommen, u. zw. unter folgenden Gesichtspunkten: „Fortwirkung des nationalen Erbes"; „Zuwachs zum nationalen Erbe"; „Das deutsche Volkslied"; „Die Volksdichtung in den Sudetenländern"; „Die Karpathenländer". In „Fortwirkung des nationalen Erbes", das in Sprüchen, Liedern und Sagen seinen Niederschlag gefunden hat, wird das „Verhältnis des Menschen zu den höheren Gewalten", zu Göttern und übermenschlichen Kräften, sodann „das Leben des Volkes von der Wiege bis zum Sarg" entwickelt: es wird gezeigt, wie tröstlich die Poesie auch das tägliche Leben verklärt hat. So werden die Überreste des alten Baumkultus vom ehrwürdigen „Wahrzeichen Wiens", dem „Stock im Eisen" (auch illustriert), bis zu den Bildbäumen in den Wäldern herab verfolgt. Wir sehen, wie das altgermanische Erbe ins Christentum hereinwächst; die Einwirkung der Kirche mehrt

sodann das nationale Erbe; der außerordentliche Zuwachs, den dasselbe erhält, geistliche Lieder, geistliche Spiele, welch letztere besonders in Salzburg und Tirol blühen, wird in solcher Vollständigkeit zusammengefaßt, wie dies bisher noch nie geschehen ist. Sodann wird der reiche Schatz des österreichischen Volksliedes aufgezeigt, des geschichtlichen sowohl als auch des einfacheren, wie es sich in den massenhaften Liebes-, Jäger-, Senner- und Spottliedern äußert. Besonders wertvoll sind die Erörterungen über die Volksdichtung nicht geschlossener deutscher Sprachgebiete, der Sudetenländer und der ungarisch-polnischen Sprachinseln (Zips, Siebenbürger Sachsen, Banat, Hüanzen in Westungarn), zumal hierüber tatsächlich bis nun nur lokale Einzelforschungen vorlagen. Die Verf. weisen überall den germanisch-mythologischen Kern der Erscheinungen nach und erklären damit die Verzweigungen des breitästigen Stammes, der sich da im Laufe der Zeit entwickelte (Volkslied, Ballade, Volksschauspiel). Geistliche Spiele, die in den Sudetenländern ihren Ausläufer in den durch Propst Landsteiner wiedererweckten Höritzer Passionsspielen haben, gleichen sich in Stoffen und Formen allenthalben; und überall in den weit voneinander abliegenden Gebieten finden wir dieselbe treuherzige schlichte Phantasie in den Spuren der Dramatik auch weltlichen Inhaltes, den Fastnachts- und Schäferspielen und den pompösen Sitten und Veranstaltungen bei Leichenfeiern und Hochzeiten. Nicht nur wissenschaftlichen und belehrenden, sondern im besten Sinne des Wortes nationalen Wert haben gerade diese zusammenfassenden und übersichtlichen Konstatierungen noch vorhandener altehrwürdiger Reste der Volksdichtung, da sie den innigen geistigen Zusammenhang der vorgeschobenen Zweige deutschen Stammes mit diesem aufs klarste zum Bewußtsein bringen. — In Lieferung 6 (S. 247 ff.) hebt die Darstellung der Literatur des josefinischen Zeitalters an. Der spezifisch heimische Untergrund erhält durch die Barocke einen gelehrten Einschlag, was sich auf allen Gebieten geistigen Lebens geltend macht, nicht nur in der Literatur, sondern auch in der Architektur, Bildnerei und Malerei. In der Literatur macht sich dieser Prozeß in der Bildung eines der Volksdichtung diametral entgegengesetzten Aufklärungstypus merkbar, was schon durch Gottschedsche Einwirkungen vorbereitet worden war; schon dieser hat „als anregendes Ferment einen Tropfen mitteldeutscher Bildung“ in das Österreichertum gegossen; freilich verschwindet mit dieser Neubildung, der Aufklärung, insbesondere nach dem im Grunde doch patriarchalischen Walten Maria Theresias die vielgerühmte Harmlosigkeit der Wiener und Österreicher und ihrer Dichtung, und das Streben nach Nützlichkeit, auch der sogenannte „Wiener Pessimismus“, dessen Hauptrepräsentant Nestroy ist, tritt in den Vordergrund. In diesem Sinne kann mit Recht auch von einem „zerstörenden Geiste“ der josefinischen Epoche gesprochen werden, wenngleich gewaltige Anläufe auf vielen Gebieten: in der „Volks- und Jugendliteratur“, über welche im 2. Kapitel des Abschnittes (S. 272—284) ausführlich gehandelt wird, und in der Publizistik (3. Kapitel, S. 285—307) während der josefinischen Epoche gemacht wurden. Gewinn und Verlust, den der Josefinismus gebracht hat, wird hier sorgfältig und vorurteilslos abgewogen und gezeigt, daß das viele Licht auch starke Schatten wirft. Mit S. 307 beginnt das 4. Kapitel „Die Poesie der josefinischen Ära“, welches in der demnächst erscheinenden 8. Lief. Fortsetzung und Abschluß finden dürfte.

Floridsdorf-Wien. Dr. Karl Fuchs.

Hauffen Dr. Adolf: **Die deutsche mundartliche Dichtung in Böhmen.** (Erweiterter Sonderabdruck aus: „Deutsche Arbeit“.) Prag, J. G. Calve, 1903. gr.-8°. (IV, 92 S.) M. 1.60.

Die volkstümliche Strömung, die jetzt durch die Welt zieht, hat auch das Interesse für die Volkspoesie und zumal für den innersten Kern derselben, die Dialektdichtung, neu belebt. Bezeichnend hierfür ist, daß in den letzten fünf Jahren mehr Dialektanthologien erschienen sind als früher in dreißig Jahren. Die vorl. bietet eine wohlerwogene Auswahl aus den Produkten von 30 Dialektdichtern, die meist dem 19. Jhdt. angehören und sich nach den Mundartkreisen Böhmens in vier Gruppen scheiden. H. verzeichnet die wichtigsten Spracheigenheiten des Böhmerwaldes, des Egerlandes, des Erzgebirges und des östlichen Böhmen, knüpft feine völkerpsychologische Beobachtungen daran sowie biographische Daten der einzelnen Dichter, macht auch gute Ansätze zur literarhistorischen Charakteristik der Individuen und Gruppen. Den Unterschied zwischen Volkslied und volkstümlichem Lied hält er fest. Klesheims volkstümliches „A Diandl geat um Holz in Wald“ habe ich auch von Inntaler Bauern singen hören. S. 4 wäre wohl auch Lutterotti zu nennen gewesen, der in Tirol sehr beliebt ist, aber darüber hinaus sich nur schwer Bahn bricht, obgleich er zu den besten Dialektdichtern gehört und auch zeigt, wie man in mehreren Mundarten dichten kann, wenn man sie so vorzüglich beherrscht und das Volk, das sie spricht, so gut kennt wie er.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

Mitteilgen d. Österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwel.) VII, 4.
v. Mitis, Leibniz in d. Hofbibl. — Grolig, D. Bibl. d. Ladisl. v. Boczkowicz in M.-Trübau. — Goldmann, Z. Gesch. d. Bibl. d. Zist.-Stifts Zwettl. — Arnold, Z. Gesch. d. Buchtite's. — Eichler, D. Realkatalog. — Doublier, D. Versammlg. dtsch. Bibliothekare in Halle.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warneke.) VII, 11 u. 12.
(11.) Reineck, D. Fabeldichter W. Hey. — v. Gerhardt-Amyntor, D. Zolaismus u. uns. Frauen u. Töchter. — Frank, O. v. Leixner. — Promber, Hermine Villinger. — Klaiber, Die Namen im Roman. — Eggeling, Bartels' M. Luther. — Brockdorff-Ahlefeldt, Ilse Frapans neuester Roman. — v. Meerheimb, „Aus Bauernstamm“, Roman v. Lulu v. Strauß u. Torney. — (12.) Uns. Dichter u. d. Blumen. — Schaab, Raabes „Horacker“. — Eger, Zu Storms Geburtstag. — Warneke, Goethes Sämtl. Wke. — Promber, D. Lied. — Scheurlen, E. W. Emerson.

Bernays Mich., Schriften z. Kritik u. Literaturgesch. Neue wohlfeile Ausg. in 4 Bden. II. Bd. Berlin, B. Behr. gr.-8° (394 S.) M. 3.—.

Holzmann Dr. Mich., Aus d. Lager d. Goethe-Gegner. M. e. Anhange: Ungedrucktes v. u. an Börne. (Dtsche Lit.-Dkmale d. 18. u. 19. Jhdt. Nr. 129. 3. Folge, 9.) Ebd., 1904. 8° (III, 224 S.) M. 3.50.

Bielschowsky Dr. Alb., Goethe. Sein Leben u. s. Werke. In 2 Bden. II. Bd. 1.—3. Aufl. München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (V, 737 S. m. e. Photogravüre.) M. 7.—.

Schultze D. Viktor, Codex Waldecensis (Dw. Paul). Unbek. Fragmente e. griech.-lat. Bibelhandschrift. Ebd., 1904. 4° (23 S.) M. 2.50.

Nußberger Dr. Max, „Der Landvogt v. Greifensee“ u. s. Quellen. E. Studie zu Gottfr. Kellers dichter. Schaffen. Frauenfeld, Huber & Co., gr.-8 (VII, 206 S.) M. 3.—.

Wied Karl, Leichtfaßl. Anleitg. zur Erlerng. d. türk. Sprache f. d. Schul- u. Selbstunterricht. 3., verb. Aufl. (Die Kunst d. Polyglottie. 15. Teil.) Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 181 S.) geb. M. 2.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Michaelson Dr. Hedwig: **Lukas Cranach der Ältere.** Untersuchung über die stilistische Entwicklung seiner Kunst. (Beiträge zur Kunstgeschichte. Neue Folge, XXVIII.) Leipzig, E. A. Seemann, 1902. gr.-8° (140 S. m. 3 Abb.) M. 6. —.

Seit der Dresdener Cranachausstellung im J. 1899, den 1900 von E. Flechsig herausgegebenen „Cranachstudien“ und den „Tafelbildern Lukas Cranachs des Älteren und seiner Werkstatt“, sowie mit dem Aufrollen der Pseudo-Grünewaldfrage ist die Kunstforschung in der Kenntnis der Sonderart des älteren Cranach erheblich fortgeschritten. Sie mußte mit derselben immer entschiedener zur methodischen Darstellung der stilistischen Entwicklung des Meisters gedrängt werden. Letztere wird in der vorl. Untersuchung M.s nach den vier Abschnitten von 1504—1511, 1518, 1532 und von 1532 bis zu Cranachs Tode sehr eingehend und umsichtig geboten, nachdem vorher nicht nur Cranachs Tätigkeit und Werkstatt im Anschlusse an die Pseudo-Grünewaldfrage, die zwischen 1526—1537 abgrenzbare künstlerische Wirksamkeit von Hans Cranach und die sieben stilistischen Merkmale desselben erörtert sind. Hinsichtlich der Reihenfolge der Momente, die für Cranachs stilistische Entwicklung besonders charakteristisch bleiben, hätte es sich vielleicht empfohlen, eine bestimmte Gleichmäßigkeit walten zu lassen, Komposition, Typenbildung, Faltengebung, Landschaft, Schmuckformen der Renaissance und malerische Behandlung jeder Epoche genau abzugrenzen, Fort- oder Rückschritte, auf die ja sonst meist zutreffend verwiesen ist, innerhalb eines übersichtlichen Schemas knapp zu registrieren. Die Geschichte der architektonischen Renaissanceformen zieht aus dem guten Buche, das ein weitverstreutes Material mit viel Sachkenntnis und Wahrnehmung aller Einzelheiten behandelt, gleichfalls bestimmten Nutzen. So gelingt M. die verläßliche Sonderung des Cranachgutes, welche durch eine geschickte Auswahl charakteristischer Arbeiten und ihre gelungene Reproduktion noch überzeugender wirkt. Manche Cranachfrage erscheint nunmehr endgiltig gelöst.

Wien. Joseph Neuwirth.

Leopold Kupelwieser. Erinnerungen seiner Tochter. Wien, Jos. Roth, 1902. gr.-8°. (19 S.) M. —.30.

Das schlicht vorgetragene Lebensbild K.s (ein Separatabdruck aus der von der Leogesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Die Kultur") enthält eine Menge anheimelnder Züge, welche in eine Gesamtdarstellung der österreichischen Kunstentwicklung des 19. Jhdts. einverleibt zu werden verdienen. Man lernt nicht nur Lebensgang und Schaffen des Meisters, sondern auch den edlen, nach dem Höchsten strebenden Menschen, den treuen Freund und zärtlich besorgten Vater, seine tiefe Religiosität und sein weit ausgreifendes Bildungsbedürfnis kennen. So erscheint der Künstler, der an dem Wiederaufleben der Monumentalmalerei in Österreich lebendigsten Anteil hatte und neben Führich wohl am meisten in den Vordergrund trat, als ein ganzer, verehrungswürdiger Mann, dem die anspruchslosen Zeilen seiner Tochter ein schönes Denkmal errichtet haben.

Wien. Joseph Neuwirth.

Virchow Prof. Dr. R.: **Porträt-Münzen und Grafs hellenistische Porträt-Gallerie.** Vortrag, gehalten am 18. Mai 1901 in der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin. (Sonderabdruck aus „Verhandlungen der Ethnologischen Gesellschaft" 1901. Heft IV.) Berlin, Gebr. Unger, 1902. gr.-8°. (8 S. m. 6 Abb.)

Der große, jetzt verstorbene Physiologe referiert hier kurz über einige Briefe des Herrn Theodor Graf (des bekannten glücklichen Besitzers einer ansehnlichen Zahl ägyptischer Bildtafeln aus den Gräbern des Fajum), worin dieser aufs neue versucht, einige seiner Porträttafeln mit berühmten Namen der Ptolemäerzeit zu belegen; hauptsächlich sucht er durch Heranziehung der Münzdarstellungen seine Hypothesen zu stützen. Münzen des Königs Perseus von Mazedonien, der Kleopatra, des Philometor, die große Kamee mit dem Bilde des Ptolemaeos Philadelphus u. a. werden auf diese Weise mit den Bildtafeln konfrontiert. V. verhält sich nicht direkt ablehnend; die Grafsche Theorie entbehrt aber aller Haltbarkeit und jeder sicheren Begründung (vgl. H. Conze in der Junisitzung der Archäol. Gesellschaft 1901, Berlin).

München. W. Lermann.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVI, 9 u. 10.
(9.) Ewald, D. Lettner v. St. Maria im Kapitol zu Köln. — Kleinschmidt, Das Rationale v. Toul. — Schnütgen, D. kunsthist. Ausstellg. in Düsseldf. — (10.) Braun, D. neue Teppichwerk d. St. Marienkirche zu Aachen. — Kleinschmidt, D. mittelalterl. Tragaltar.
Gregorian. Rundschau. (Hrsg. J. Weiß, Graz.) II, 11 u. 12.
(11.) Wagner, Üb. d. Gesänge der Totenmesse. — Ott, D. Entwicklgsgang d. m.-a. Choralmelodie. — Wibl, Kirchenmusikal. Ausbildg. uns. Lehramtszöglinge. — (12.) Mayrhofer, Messe in Es zu Ehren d. hl. Katharina v. Siena v. J. E. Habert. — Berner, D. Messe im dtschen M.-A. — Bäuerle, Motetten von Palestrina. — Üb. Glocken.
Christl. Kunstblätter. (Linz.) XXIV, 9—12.
(9.) D. Historienmaler Fz. Pernlocher u. dessen Gemälde am Friedhof zu Brixen. — Üb. Kirchenmalerei. — Geistberger, Die Pfarrkirche zu Kematen a. d. Krems. — (10.) D. Rosenkranzkönigin in d. bild. Kunst. — D. Gold in d. dekorat. Malerei. — Oberöst. Kunstdenkmäler. — (11. 12.) Hartl, L. Kupelwieser. — Scherndl, Weihwassergefäße in Kirchen.
Der Kirchenschmuck. (Red. J. Graus.) XXXIV, 9—12.
(9. 10.) Von Tirols altgot. Flügelaltären. — v. Kurz, Schnorr v. Carolsfelds „Bibel in Bildern" u. ihre Bedeutg. f. d. zeitgenöss. relig. Kunst. — (11. 12.) Anschaffg. e. „Hungertuches" im 16. Jhdt.
Der Kunstfreund. (Red. H. v. Wörndle.) XIX, 11 u. 12.
(11.) D. Fz. Plattner-Gedenkfeier in Zirl. — Wüscher-Becchi, D. Wandmalereien d. Katakomben und ihre Bedeutg. f. d. christl. Kunst d. Neuzeit. — E. Blick auf d. Malerei Alttirols. — Atz, D. Haupt Johannes d. T. — Mausbach, Christl. u. mod. Kunst. — Klaar, Ang. Kaufmanns Nachlaß u. Erben. — (12.) Atz, E. Kriegerdenkmal. — Samson, Z. Fest d. hl. Barbara.

Berlioz Hektor, Literar. Werke. 1. Gesamtausg. I. Bd.: Memoiren m. Beschreibg. s. Reisen in Italien, Dtschld., Rußld. u. Engld. 1803—65. I. Aus d. Franz. v. Elly Ellès. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1903. gr.-8° (X, 304 S.) M. 5.—.
— —, Dasselbe. V. Bd.: Ideale Freundschaft u. Romant. Liebe. Briefe an d. Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein u. Frau Estelle Fornier. Aus dem Französ. übers. v. Gertrud Savić. Ebd., 1903. gr.-8° (178 S. m. Portr.) M. 5.—.
— —, Dasselbe. IX. Bd.: Die Musiker u. d. Musik. Ins Dtsche übertr. v. G. Savić. Ebd., 1903. gr.-8° (III, 225 S.) M. 5.—.
Briefe hervorrag. Zeitgenossen an Fr. Liszt. Nach d. Hss. hrsg. v. La Mara. III. Bd.: 1836—86. N. F. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 413 S.) M. 6.—.
Laurila K. S., Versuch e. Stellungnahme zu d. Hauptfragen d. Kunstphilosophie. I. Helsingfors, Druckerei d. Finn. Literaturgesellsch. (Berl., Mayer & Müller in Komm.), 1903. gr.-8° (V, 251 S.) M. 5.—.
Neuwirth Dr. Jos., Cistercienserkunst in Österr. während des M.-A. (Antrittsrede, gehalten b. d. feierl. Inaug. der f. d. Studienj. 1903/4 gewählten Rektors, o. ö. Prof. Dr. Jos. Neuwirth, am 17. Okt. 1903.) Wien, Verl. d. Techn. Hochsch., 1903. gr.-8° (35 S.)
Gietmann Ghd., S. J., Ästhetik d. Baukunst. (Kunstlehre in 5 Teilen v. Ghd. Gietmann u. Johs. Sörensen, S. J. 5. Teil, Schluß.) Freibg., Herder, 1903. gr.-8° (X, 390 S. m. 26 Taf. 101 Abb. im Text nebst e. Sach- u. Namenreg. zu allen 5 Bden d. Kunstlehre.) M. 6.—.
Frey Adf., Arnold Böcklin. Nach d. Erinnergen s. Zürcher Freunde. M. e. Jugendbildnis B.s von Rud. Koller. Stuttg., J. G. Cotta, 1903. gr.-8° (X, 272 S.) M. 4.50.

Länder- und Völkerkunde.

Kaindl Dr. Raim. Friedr., o. ö. Prof. a. d. Universität Czernowitz: **Die Volkskunde. Ihre Bedeutung, ihre Ziele und ihre Methode.** Mit besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu den historischen Wissenschaften. Ein Leitfaden zur Einführung in die Volksforschung. (Die Erdkunde. Eine Darstellung ihrer Wissensgebiete und der Methode ihres Unterrichtes. Hrsg. von Max Klar. XVII.) Wien, F. Deuticke, 1903. gr.-8° (XI, 149 S. m. 59 Textabb.) M. 5.—. (Subskr.-Preis 4.—.)

Die systematische Bearbeitung der Kulturprobleme ist ziemlich neuen Datums. Und da Klarheit und Präzision der Sprache nicht zu den starken Seiten der modernen philosophischen Literatur gehören, ist es mit der begrifflichen Fixierung von Kulturphilosophie, Völkerpsychologie, Ethnologie, Ethnographie, Folklore usw. auch noch nicht sehr weit gekommen. — Das vorl. Werk bildet einen beachtenswerten Beitrag zur Festlegung der Terminologie, wenigstens der fremdwörtlichen; ob sich die Verdeutschungen Bahn brechen werden (Folklore = Volkskunde; Ethnologie = Völkerwissenschaft; Anthropologie = Völkerkunde; Ethnographie = Völkerbeschreibung), wagen wir nicht so sicher zu behaupten. — Der reiche Inhalt der Schrift ist in dem dreiteiligen Untertitel derselben nicht ganz richtig angedeutet; statt „Bedeutung, Ziele und Methode" würde es besser lauten: „ihr Wesen, ihre Bedeutung, ihre Methode." Dem Wesen der Volkskunde sind die ersten zwei Kapitel gewidmet; das erste behandelt einleitungsweise die Ethnologie und die verwandten Disziplinen; das zweite die Volkskunde selbst, ihre Abgrenzung gegen die verwandten Wissenszweige, ihre Entwicklung und Literatur. Über die Bedeutung der Wissenschaft handelt Kap. 3, über ihre Methode Kap. 4—6. Das Werk verdient die größte Beachtung, sowohl wegen seines äußerst aktuellen Gegenstandes selbst, als auch wegen der gewissenhaften Behandlung desselben.

Für eine eventuelle Neuauflage möchten wir auf einige Punkte verweisen, die einer Korrektur fähig oder auch bedürftig wären. S. 5 spricht K. zu skeptisch und pessimistisch über die ganze Philosophie ab. — S. 25: Cantipratanus für Cantiprātanus (Chantimpré), s. die Monographie von Al. Kaufmann, Köln 1899. — S. 36 ist Ungarns Stellung unrichtig präzisiert. — S. 39 könnte noch erwähnt werden: H. v. Wlislocki, Volksglaube und religiöser Brauch der Magyaren (Münster 1893) und K. Kandra Magyar Mythologia (Eger 1897). — S. 55 wird etwas biblische „Überkritik" betrieben. — S. 111 könnte das Pamphlet von Hoensbroech wohl gestrichen werden. — Im übrigen sei das reiche Anregung bietende Werk wärmstens empfohlen.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

I. **Zapyski naukowoho towarzystwa imeny Szewczenka,** XLV—L. (Mitteilungen der Ševčenko-Gesellschaft aus dem Gebiete der Wissenschaften und der ruthen. Literatur.) Redigiert von Dr. M. Hruševskyj. Lemberg, Verlag der Gesellschaft, 1902. 8° (Die Abhandlungen sind einzeln paginiert.) à Bd. K 3.—.
II. **Materyjaly do ukrainsko-ruskoï etnologii.** V. (Materialien zur ruthenischen Ethnologie, hrsg. von der ethnographischen Kommission der Ševčenko-Gesellschaft in Lemberg.) Bd. V. Ebd., 1902. 8° (254 S. m. vielen Abb.) K. 6.—.
III. **Etnograficznyj Zbirnyk.** XII. (Ethnographischer Sammler. Hrsg. von der ethnogr. Kommission der wissensch. Ševčenko-Gesellschaft. Bd. XII.) Ebd., 1902. 8° (215 S.) K 3.—.

Aus den sechs letzterschienenen Bänden der Zapyski heben wir zunächst eine Reihe von historischen Arbeiten heraus. Hruševskyj zeigt, daß schon seit dem Beginne der polnischen Herrschaft in Galizien Urkunden mit dem Namen des Fürsten Leo zur Darlegung von Grundbesitzrechten von den Ruthenen gefälscht wurden. Sämtliche mit Leos Namen versehene Urkunden, die bisher bekannt wurden, müssen als unecht zurückgewiesen werden (Bd. 45). Interessant ist ferner eine von M. Haluščynskyj mitgeteilte Denkschrift der Orthodoxen und Dissidenten aus der Zeit des vierjährigen Reichstages v. J. 1791, worin darzutun versucht wird, daß der Niedergang Polens zum großen Teile aus der religiösen Un-

duldsamkeit zu erklären sei. Als vorzüglichstes Mittel, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu heben, wird daher die Religionsfreiheit gefordert (Bd. 45). Kobyleckyj bietet Bemerkungen zur Teilnahme galizischer Soldaten an den Napoleonischen Kriegen (Bd. 45). F. Korolewskyj erzählt, wie unter den Bauern Galiziens im J. 1848 für die Revolution Stimmung gemacht wurde, und druckt ein Gedicht aus jenen Tagen ab, das gegen die „Schwaben" und die österr. Regierung aufhetzt (Bd. 46). J. Franko bietet Mitteilungen über die Bedrängung Westgaliziens und Krakaus durch Kosaken — Lissovienses, die um 1620 das Land durchstreiften; sie haben im Auftrage Kaiser Ferdinands auch gegen die Ungarn und Czechen gekämpft; diese Ereignisse gaben Veranlassung zu einem Volksgedichte „Kosak Plachta" (Bd. 47). B. Barwinskyj gibt einen kleinen Beitrag zur Kritik der Hypatios-Chronik, und zwar zu ihren Österreich betreffenden Nachrichten (Ottokar), die schon von Šaranevič behandelt worden sind (Bd. 46). Hruševškyj veröffentlicht vom Lemberger römisch-kath. Bischof Prochowski im J. 1629 gesammelte Materialien zur Geschichte des Geschlechtes der Bybel-kyj, aus dem viele Würdenträger Galiziens im 15. bis 17. Jhdt. hervorgegangen waren (Bd. 48). J. Franko bearbeitet unter Beibringung neuer Materialien die Geschichte des Huzulen Lucian Kobylycia, über den Ref. schon vor einigen Jahren besonders in seiner Schrift „Die Bukowina in den J. 1848 und 1849" gehandelt hat. Kobylycia war 1848 Reichstagsabgeordneter aus der huzulischen Gegend der Bukowina; zugleich war er das Haupt einer revolutionären Bewegung der Gebirgsbewohner gegen die Gutsherren (Bd. 49). Hruševškyj hat ferner zwei Urkunden aus den J. 1511 und 1519 veröffentlicht, die recht interessant sind; die erste ist ein Kaufkontrakt zwischen Bauern von Odozechowa (Bezirk Sanok) über einen Acker, die zweite betrifft den Verkauf eines Bienengartens (Bd. 50). Ferner sei auf eine von M. Zubryčkyj publizierte Urkunde vom J. 1788 hingewiesen, aus der hervorgeht, daß man damals in Galizien ebenso wie in der Bukowina (vgl. Kaindl, „Das Ansiedlungswesen in der Bukowina") auf Kameralgütern auch einheimische Bauern unter Zuweisung bestimmter Gründe ansiedelte; leider sind wir über die näheren Umstände nicht unterrichtet (Bd. 50). Schließlich seien die Nekrologe des bekannten ruthenischen Historikers und Altertumsforschers Isidor Šaranlewič (Bd. 45) und des Historikers Eustachius Terlečkyj (Bd. 48 u. 50) genannt. — Von den ethnographischen und prähistorischen Arbeiten ist zunächst die Fortsetzung der Arbeit über die ruthenischen Dialekte in Ungarn von J. Verhralškyj zu nennen (Bd. 45); er handelt diesmal über Dialekte mit unbeweglichem Akzent. Th. Volkov beschreibt vier mit Einschnitten und Ornamenten versehene Schneidezähne eines Mammut, die aus Chwoikas Ausgrabungen in der Kyrylivška-Gasse zu Kijev herrühren. Der Vergleich der Technik und der Ornamentmotive hat ihn davon überzeugt, daß sie gänzlich der magdalenischen Kultur (Madeleine-Epoche) in Frankreich entsprechen, mit dem Unterschiede, daß die Schnitzerei-Technik auf den Kijever Schneidezähnen der zweiten Hälfte der magdalenischen Epoche in Frankreich entspricht, zur Zeit, als dort als Material nicht Mammutknochen, sondern die Hörner und Knochen des Renntieres gebraucht wurden. Das bringt den Verf. zu Schlüssen über den Unterschied zwischen der Fauna der damaligen Ukraine und derjenigen Frankreichs: in der Ukraine behauptete sich das Mammut, zur Zeit als in Frankreich das Renntier überhand nahm (Bd. 46). J. Franko betont die Wichtigkeit alter Legenden für das Verständnis des Geistes und der religiösen Anschauung älterer Zeiten und hebt die Bedeutung der Legende des hl. Clemens hervor, in welcher sich zu verschiedenen Zeiten und unter den verschiedenen kulturellen Einflüssen die religiösen Ansichten und Strömungen von Ost und West kristallisiert haben und die auch mit der legendenhaften Vergangenheit der Ukraine eng verbunden ist. Er hebt die verschiedenen Formen, welche die Legende in den ersten Jahrhunderten der Verbreitung des Christentums erhalten hat, hervor und betont ihren engen Zusammenhang mit Korfun (Chronesos) in der südlichen Krim mit der Legende von dem Slawenapostel, dem hl. Konstantin, ferner mit der Legende von dem hl. Vladimir und der Taufe Rußlands und mit der späteren Entwicklung der altrussischen Kirche (Bd. 46 und 48; vgl. auch die Bemerkungen von Hruševškyj in Bd. 49). W. Hnatiuk weist auf die große Zahl von Handschriften hin, die sich in den ruthenischen Teilen Ungarns befinden und von der Wissenschaft noch nicht ausgebeutet wurden. In 14 dieser Handschriften fand er eine ganze Reihe religiöser, bisher noch nicht im Druck veröffentlichter Lieder. Er publiziert daraus 225 Nummern, von denen ein Teil aus dem nördlichen, der zweite aus dem südlichen Ungarn (Bačka und Syrmien) herrührt (Bd. 46, 47, 49). Hnatiuk verdanken wir auch Bemerkungen über den Dialekt der Bojken (ruthenische Bergbewohner in Galizien) (Bd. 48). Nicht ohne Interesse ist eine Mitteilung von O. Markevyč über eine sagenhafte Erzählung (Bd. 46), welche durch überaus reichen Schneefall in Odessa (Winter 1900/1) veranlaßt worden ist. Es verbreitete sich nämlich unter dem Volke die Anschauung, daß erneuerter heftiger Schneefall deshalb eintrete, weil man den Schnee aus der Stadt herausführe und künstlich schmelze. Das sei aber eine Sünde. Als Gegenstück hinzu erinnert der Ref. an eine Bukowinaer Sage, welche im Winter 1897/8 entstand, um den überaus geringen Schneefall zu erklären (Münchner Allg. Zeitung 1899, Beilage 196). Interessante volkstümliche Neubildungen sind auch die von Hnatiuk gesammelten und behandelten ruthenischen Lieder aus Galizien, welche im Zusammenhange mit der gegenwärtigen Auswanderung nach Amerika entstehen (Bd. 50).

Der V. Bd. der „Materyaly" enthält den 3. Bd. der schönen Arbeit von W. Šuchevyč „Hučulščyna" (das Huzulenland). In demselben gelangen zur Behandlung: Geburt; Hochzeit; Musikinstrumente; Tanz; Lieder; Tod und Leichenbegängnis. Auch dieser Band bietet viel interessantes neues Material. Bemerkt sei, daß das bekannte Dzieduszyckische Museum in Lemberg eine polnische Ausgabe des Werkes veranstaltet, von dem bisher zwei Bände in sehr sorgfältiger Ausstattung erschienen sind.

In dem vorl. XII. Bde. des „Zbirnyk" (der XI. ist noch nicht erschienen) beginnt der unermüdliche W. Hnatiuk seine reiche Sammlung von galizisch-ruthenischen Volkslegenden herauszugeben. Der vorl. Band umfaßt: 1. biblische Legenden des Alten Testamentes; 2. biblische Legenden des Neuen Testamentes; 3. Legenden über Heilige; 4. Legenden über Ketzer und Hexenmeister. Zusammen sind 209 Nummern mitgeteilt, darunter nur 35 bereits früher gedruckte, die mit aufgenommen worden sind, weil eine vollständige Sammlung der galizisch-ruthenischen Volkslegenden angestrebt wird, welche neben der russischen Legendensammlung von Afanasiev die einzige in der ganzen slawischen Literatur sein wird. Die dargebotenen Legenden stammen aus verschiedenen Gegenden Galiziens. Der II. Bd. wird ungefähr dieselbe Zahl Legenden enthalten, und zwar 5. Legenden über Monstra und Wundertiere; 6. Legenden über das Weltende; 7. moralisierende und philosophische Legenden; endlich 8. humoristische Legenden und Satiren auf religiöse Themen.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Globus. (Brschw., Vieweg & Sohn.) LXXXIV, 21—24.
(21.) Finsch, Papua-Töpferei. — Singer, D. Vordringen d. Franzosen in d. westl. Sahara. — Gentz, D. Mischlinge in Dtsch-Südwestafrika. — D. marokk. Heer. — D. neue Republik Panama. — (22.) v. Negelein, D. Stellg. d. Pferdes in d. Kulturgesch. — D. künstl. Höhlen Mitteleuropas, e. ungelöstes Rätsel. — Sprichwörter d. Oberlausitzer Wenden. — Oppert, Buddha u. d. Frauen. — (23.) Mehlis, Neolith. u. spätzeitl. Silex- u. Kieselware. — Krämer, Wechselbeziehgen ethnogr. u. geogr. Forschg., nebst Bemerkgen z. Kartographie d. Südsee. — Redlich, Vom Drachen zu Babel. — (24.) Sapper, St. Vincent. — Winter, D. Mondmythe d. Jakuten. — Gebhardt, E. neugefund. Höhle auf Island.

Wandern u. Reisen. (Düsseldf., Schwann.) I, 23 u. 24.
(23.) Titzenthaler, Kreuz u. quer dch. Korsika. — Rikli, Aus d. kors. Volksleben. — Deledda, D. ersten Leoneddas. — Hörstel, Aus d. sard. Volksleben. — Müller-Röder, Grazia Deledda. — (24.) Schuster, E. Besteigg. d. Elbrus. — Jensen, Wintert. Wallenfahrten u. Wandergen am Meeresstrand. — Ziegler, Weihnachten b. d. Sachsen in Siebenbürgen. — Hohrath, K. W. M. — Quetisch, Aus d. Isergebirge. — Mader, Joseles Christnacht.

Franzos K. E., Dtsche Fahrten. 1. Reihe: Aus Anhalt u. Thüringen. Reise- u. Kulturbilder. Berl., Concordia, 1903. 8° (VII, 374 S.) M. 4.—.
Haas Dr. Hippolyt, D. Vulkan. D. Natur u. d. Wesen d. Feuerberge im Lichte d. neueren Anschauungen f. d. Gebildeten aller Stände in gemeinfaßl. Weise dargest. Berl., A. Schall. 8° (IV, 340 S. m. 63 Abb. auf 32 Taf.) M. 4.—.
Knittel Jos., Ernberg. Btrge z. Heimatkde d. polit. Bez. Reutte. (Aus: „Tiroler Land-Ztg.") Innsbr., Vereinsbuchdlg., 1903. 8° (87 S.) K 1.—.
Kraemer Hs., Weltall u. Menschheit. Naturwunder u. Menschenwke. Gesch. d. Erforschg. d. Natur u. Verwertg. d. Naturkräfte. Lief. 41—46. Berl., Bong & Co. 4° à Lief. M. —.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Böhm-Bawerk Prof. Eugen v.: **Kapital und Kapitalzins.** 2. Auflage. II. Abteilung: Positive Theorie des Kapitales. Innsbruck, Wagner. 1902. gr.-8° (XXIII, 468 S.) M. 12.—.

Im J. 1900 erschien die 2. „vielfach vermehrte und verbesserte" Auflage der I. Abteilung von B.-B.s „Geschichte und Kritik der Kapitalzinstheorien" (vgl. dieses Bl. XI, S. 117 f.). Derselben sollte eine gleichfalls neu redigierte 2. Auflage der eigenen Theorie des Verf. folgen. An der Realisierung dieser Absicht wurde der Autor jedoch durch die Übernahme des Portefeuilles des Finanzministeriums gehindert. Um der steten Nachfrage nach

dem vollständig vergriffenen II. Bande seines Werkes zu entsprechen, entschloß sich B.-B., denselben vorläufig in unveränderter Form erscheinen zu lassen. Dieser Umstand in Verbindung mit der bereits bei Besprechung des I. Bandes hervorgehobenen außerordentlichen Verbreitung und Würdigung, welche dem Werke zuteil geworden, gestattet uns, unser Urteil über den II. Band kurz zusammenzufassen. Die ungemein interessant und fesselnd gehaltene „positive Theorie des Kapitales“ gipfelt in der Erklärung der Frage nach den Ursachen und der Höhe des Kapitalzinses. Die Lösung dieses schwierigen Problems sucht B.-B. in der Differenz der Wertschätzung der Gegenwarts- und Zukunftsgüter. Infolge mehrfacher Momente teils psychologischer, teils technischer Natur weisen Gegenwartsgüter in der Regel gegenüber Zukunftsgütern einen Mehrwert auf und bedeuten für denjenigen, welcher in der Lage ist, Gegenwartsware zu bieten, einen Gewinn, der, sei es rein, sei es vermischt mit anderen Faktoren (Wucherzins, Unternehmergewinn etc.), den Kapitalzins enthält. Diesen Grundgedanken veranschaulicht uns B.-B. in der ihm eigenen ebenso fesselnden wie überzeugenden Art; von den einfachsten praktischen Beispielen ausgehend, bildet er die Prämissen für seine theoretischen Schlüsse, die gewissermaßen mit zwingender Notwendigkeit vor unseren Augen aufsteigen. Die so gewonnenen theoretischen Ergebnisse überprüft er wieder an den Erscheinungen des täglichen Lebens. Hier sind es nicht mehr die im Anfang in Betracht gezogenen Verhältnisse eines Robinson, sondern der große Kapitals- und Arbeitsmarkt, welche uns die Richtigkeit der Theorie B.-B.s erweisen sollen. Und sie hält vor dieser Probe Stand; darin liegt nach unserem Dafürhalten der beste Beweis, daß der Verf. sich auf dem richtigen Wege zur Lösung des so stark umstrittenen Problemes befindet, zugleich die Erklärung, warum seine Theorie — wie bereits bei Besprechung des I. Bandes hervorgehoben wurde — trotz einer Unzahl rivalisierender Lehren immer mehr Verbreitung gewinnt. R. D.

Die k. k. Weiberstrafanstalt in Wiener-Neudorf 1853–1903. (Von Dr. Leopold Senfelder.) Mit einer historischen Skizze des Marktes als Beilage. (Von Dr. Albert Starzer.) Wien, Selbstverlag, 1903. gr.-8° (103 S.)

Die „k. k. Weiberstrafanstalt in Wiener-Neudorf“ ist in Österreich die älteste von Klosterfrauen — es sind dies die Frauen vom guten Hirten mit dem Mutterhaus in Angers — geleitete Frauen-Strafanstalt. Sie feierte 1903 die Erinnerung ihres 50jährigen Bestandes. In diesem Jubiläumsjahre wurde sie durch besonders gehässige Angriffe in der sozialdemokratischen Presse geehrt, welche die opfermutigen Klosterfrauen grundlos unmenschlicher Grausamkeit beschuldigte. Desto willkommener ist die Jubiläumsgabe. Sie führt uns die Gründung der Anstalt, an deren Wiege die Gräfin Ida Hahn-Hahn stand, die Geschichte ihrer Ausgestaltung, ihr Wirken sowie eine Beschreibung ihrer gegenwärtigen Einrichtung vor. Der ärztliche Verf. macht uns auch mit interessanten Daten über die Gesundheitsverhältnisse in der Anstalt bekannt. Eine sehr sorgfältige Sammlung und Verarbeitung aller historischen Daten über den Markt Wiener-Neudorf aus der Feder Dr. Starzers schließt sich dieser Darstellung an. In einer Zeit, in welcher die gehässigen Angriffe auf klösterlich geleitete Straf- und Besserungshäuser sich von Frankreich aus in verschiedene Länder verbreitet haben, ist die Reminiszenz an den Prozeß Wittelshöfer (S. 25) gewiß zeitgemäß. Dr. Wittelshöfer, Redakteur der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ wurde 1864 wegen unbegründeter Angriffe auf die Klosterfrauen von Wiener-Neudorf vom Staatsanwalt Lienbacher wegen Vergehens nach § 300 St.-G.-B. angeklagt und vom Wiener Landesgericht zu einmonatlichem Arrest verurteilt. Das Gericht erblickte in den Klosterfrauen, denen die Disziplinargewalt über die Sträflinge übertragen ist, eine Behörde im Sinne des § 300.

Wien. Dr. Viktor Kienböck.

Soziale Praxis. (Hrsg. E. Francke.) XIII, 1—11.

(1.) v. Berlepsch, Warum betreiben wir d. soz. Reform? — Imle, Aus d. dtsch. Tarifbewegg. — Dtscher Verein f. öff. Gesundheitspflege. — Pfingsthorn, D. Revision d. hamburg. Wohngspflegegesetzes. — (2.) Z. Ausführg d. Kinderschutzes. — Susmann, Z. Hinterbliebenenversorgg. d. Arbeiter. — Mumm, Unterströmgen in d. österr. Gewerkschaftsbewegg. — (3.) Francke, E. dtscher Arbeiterkongreß. — Flesch, Armenunterstützg. u. Wahlrecht. — Zimmermann, Schwere Ausschreitgen organis. Arbeiter gg. Kollegen. — (4.) v. Rottenburg, D. 10stundentag f. Fabrikarbeiterinnen. — v. Zanten, D. sozialpolit. Tätigkt. d. niederländ. Regierg. 1902. — Führt d. Hygiene z. Entartg. d. Rasse? — (5.) D. 1. dtsche Arbeiterkongreß. — Fuld, Unlauterer Wettbewerb u. Sozialpolitik. — Koehne, Z. Frage d. Arbeitsordngen. — Imle, D. Stand d. Tarifvereinbarungen in Dtschld., Oktober. — (6.) Lyck, krit. Betrachtgen z. Frage d. Arbeitslosenversicherg. — Bayer, D. sozialpolit. Bedeutg. d. Steuerreform in Württembg. — Goldstein, Üb. Säuglingssterblichkt. — (7.) Simon, E. Jhdt. engl. Arbeiterschutzes. — D. Institut f. Gemeinwohl in Frkf. a. M. — (8.) Hirschberg, Z. Frage d. Berufs- u. Gewerbezählg. — Hasbach, D. Handwkerversicherg. — (9.) Schirmacher, D. Stellenvermittlg. i. Frkrch. — (10.) Francke, D. Sozialpolitik im neuen Reichstag. — D. Ges. f. soz. Reform i. J. 1903. — (11.) D. Thronrede u. d. Sozialpolitik im Reichstag. — Zimmermann, Gesundhtsgefährl. Industrien. — v. d. Boom, D. Lage d. Bergarbeiter im Ruhrrevier. — Schularztfrage in Hessen. — (12.) D. Reichskanzler u. die Vertreter d. Frkf. Arb.kongresses. — D. Drama in Crimmitschau. — Todesursachenstatistik. — (13.) Kuhlemann, Discite moniti! — Bureau f. Sozialpolitik in Berlin. — May, Z. Berufs- u. Gewerbezählg. — D. Arbeiterkampf in Crimmitschau. — Szana, D. obligator. staatl. Fürsorge f. „verlassene“ Kinder in Ungarn. — Rost, Wohngsenquête in Augsbg. — (11.) Wilbrandt, D. Hintergrund d. Weberstreiks in Crimmitschau. — D. 10stundentag f. Fabriksarbeiterinnen. — Imle, Stand d. Tarifbewegg. in Dtschld., Dezember. — Crimmitschau. — Beil.: Reichs-Arbeitsblatt. Hrsg. v. ks. Statist. Amt, Abt. f. Arbeiterstatistik. I, 7—9 (S. 529—792).

Adickes Dr. u. Beutler, D. soz. Aufgaben d. dtschen Städte. 2 Vorträge, geh. auf d. 1. dtschen Städtetage zu Dresden am 2. Sept. 1903. Lpz., Duncker & Humblot. 1903. gr.-8° (133 S.) M. 2.—.
Tecklenburg Dr. Adf., Lebzeitige Zuwendgen in ihrer Einwirkg. auf d. Erb- u. Pflichtteilsberechng. n. d. dtschen BGB. dargest. auf d. Grundlage d. röm. u. german., d. gemeinen Rechts u. der bedeutenderen Kodifikationen. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (XX, 215 S.) M. 5.—.
Manigk Dr. Alfr., Z. Gesch. d. röm. Hypothek. I. Teil: D. pfandrechtl. Terminologie u. Lit. d. Römer. (Pfandrechtl. Untersuchgen, I.) Breslau, M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (XII, 136 S.).
Usteri Paul, Ächtg. u. Verbanng. im griech. Recht. Berl., Weidmann, 1903. gr.-8° (VIII, 172 S.) M. 6.—.
Wolff Emil, Grundriß d. preuß.-dtschen sozialpolit. u. Volkswirtschaftsgesch. v. 1640—1900. 2., verb. Aufl. Berl., 1904. gr.-8° (VII, 270 S.) 4 M.
Haushofer Dr. Max, Bevölkergslehre. (Aus Natur- u. Geisteswelt. 50. Bdch.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (VI, 128 S.) geb. M. 1.25.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Kohl Prof. Dr. F. G.: **Pflanzenphysiologie.** (Kursus wissenschaftlicher Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen zu Marburg.) Marburg, N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (III, 84 S.) M. 1.60.

Der Verf. bespricht die wichtigsten und dem allgemeinen Interesse am nächsten liegenden Kapitel der Pflanzenphysiologie in anregender und leicht verständlicher Weise. Freilich sollte dieses zu den „abstrakten“ Partien der Botanik gehörige Gebiet unbedingt durch einige, wenn auch nur schematische Darstellungen dem Verständnisse noch etwas näher gerückt werden. Etwas pantheistisch-naturvergötternd angehauchte Wendungen wie: „Durch diese Vorkehrungen gelingt es den betreffenden Pflanzen, eine Ameisenschutztruppe an sich zu fesseln“ (S. 64) oder: „Auch ihnen [den Mangrove-Bäumen] muß daran liegen ... die Anhäufung allzugroßer Salzmengen in ihren Geweben zu verhindern“ (S. 80) usw. sind in solchen Darstellungen so eingebürgert, daß den Verf. kaum ein schwerer Vorwurf treffen kann, wenn er sie auch in seinen populären Vorlesungen zur Anwendung bringt. — Mit der Systematik, resp. mit der Pflanzengeographie gerät der Verf. in Konflikt, wenn er S. 45 die Riesenblumen der Rafflesia gleich unserem mediterranen Cylinus Hypocistis aus Cistus- (statt Cissus-) Wurzeln hervorbrechen läßt. Auf S. 49 ist es für den Systematiker etwas störend, bei der Aufzählung der grünen Halbschmarotzer das Thesima mitten unter die komplette Reihe der bekannten Scrophulariaceen-Gattungen eingeschoben zu sehen, in welcher Reihe Odontites und Trixago unmittelbar neben die an erster Stelle genannte Gattung Euphrasia und nicht an das entgegengesetzte Ende gehört hätten.

Trient. J. Murr.

Bardey Dr. Ernst: **Algebraische Gleichungen nebst den Resultaten und den Methoden zu ihrer Auflösung.** 5. Auflage, bearbeitet von Friedrich Pietzker. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (XIII, 420 S.) geb. M. 8.—.

— —: **Aufgabensammlung.** Methodisch geordnet, mehr als 8000 Aufgaben enthaltend, über alle Teile der Elementar-Arithmetik. Für österreichische Mittelschulen nach der neuesten Ausgabe bearbeitet von Proff. F. Schiffner und Dr. G. Wagner. Zum Unterrichtsgebrauche an Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache allgemein zugelassen. (Ministerialerlaß vom 9. Januar 1903, Z. 41782 ex 1902.) Wien, Graeser & Kie., 1903. gr.-8° (IV, 236 S.) geb. K 3.60.

Die 5. Auflage der algebraischen Gleichungen von B. — welche besser als „quadratische" zu bezeichnen wären — schließt sich methodisch an die 2. Auflage der von uns bereits angekündigten algebraischen Aufgaben von Bardey-Pietzker, welche Gleichungen ersten Grades behandeln. Die Sammlung ist als überaus reichhaltig bekannt und ist in ihrem Grundplan ohne wesentliche Veränderung geblieben. Der erste Teil des Werkes behandelt zunächst rein quadratische Gleichungen, sodann vollständige quadratische Gleichungen, kubische Gleichungen mit einer leicht erkennbaren Wurzel und Gleichungen vierten Grades, welche sich auf quadratische zurückführen lassen. Der zweite Teil enthält Gleichungen mit zwei Unbekannten, homogenen Charakters und von besonderer Form, der dritte Teil Gleichungen mit drei und vier Unbekannten. Durch glückliche Ergänzung der Auflösungsmethoden, besonders in trigonometrischer Hinsicht, hat Pietzker einer gewissen Einseitigkeit des Buches abgeholfen, wodurch dasselbe an Brauchbarkeit für Lehrer und Schüler und damit an Verbreitung gewinnen dürfte.

Überhaupt scheinen sich die B.schen Aufgabensammlungen einer zunehmenden Beliebtheit zu erfreuen. Dies beweist auch die neuerlich edierte österreichische Ausgabe, welche von zwei verdienten Schulmännern, F. Schiffner und Dr. G. Wagner in Wien, bearbeitet wurde. Die gebotenen Beispiele entsprechen qualitativ und quantitativ allen Anforderungen, welche an unsere Mittelschulen gestellt werden können, so daß sich aus denselben ein gediegenes Übungsmaterial im Anschluß an jedes beliebige Lehrbuch der Mathematik für Oberklassen zusammenstellen läßt. Es sei daher zur allgemeinen Einführung bestens empfohlen.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) XLIX, 9–12.
(9.) Kathariner, D. Problem d. Befruchtg. — Tümler, Schutzmasken in d. Tierwelt. — Handmann, D. Symbolism. d. Herzens u. s. natürl. Grundlage. — Jacobi, Uns. Kalendersystem. — Handmann, D. neuere Golgische Präpariermethode u. ihre wissensch. Bedeutg. — (10.) Gutberlet, Wahrscheinlichkeitsrechng. u. Zufall. — Gockel, Neuere Forschgen auf d. Gebiet d. atmosphär. Elektrizität. — Fenyi, Üb. Konstruktion u. Funktion e. einfachen Gewitterregistrators. — Müller, Z. Theorie v. Ebbe u. Flut. — (11.) Brühl, D. Herkft. d. amerikan. Urbevölkerg u. ihrer Kultur. — Jacobi, Naturwiss. Anschauungen im Wandel d. Zeiten. — D. Geographie z. Entdeckgszeit. — Heindl, Anthologie aus Wilhelms „Unterhaltgen aus d. Naturgesch." — (12.) Wimmer, Dtsche Süßwasserfische in geschichtl. Zeiten. — Baum, Üb. Verändergen d. Blattspurgänge immergrüner Pflanzen dch. d. Dickenwachstum. — Dankler, Naturgeschichtl. Beobachtgen im Jahre 1902–03.

Kronecker Leop., Vorlesgen üb. d. Theorie d. Determinanten. Bearb. u. fortgeführt v. Dr. Kurt Hensel. I. Bd. (Vorlesgen üb. Math. 2. Teil, 2. Abschn.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XII, 390 S.) M. 20.—.

Haentzschel Emil, D. Erdsphäroid u. s. Abbildg. Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 140 S. m. 16 Textabb.) geb. M. 3.40.

Pfeiffer Eman., Physikal. Praktikum f. Anfänger. Dargest. in 25 Arbeiten. Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 150 S. m. 47 Textabb.) geb. M. 3.00.

Alexandroff Iwan, Aufgaben aus d. nied. Geometrie. Nach Lösgsmethoden geordnet u. zu e. Übgsbuche zus.gestellt. Mit e. Vorw. v. M. Schuster. Ebd., 1903. gr.-8° (VI, 123 S. m. 10 Textfig.) geb. M. 2.40.

Hilbert Dr. Dav., Grundlagen d. Geometrie. 2., dch. Zusätze verm. u. m. 5 Anh. versch. Aufl. Ebd., 1903. gr.-8 (V, 175 S. m. zahlr. Textfig.) M. 2.50.

Militärwissenschaften.

Viljoen, General Ben: **Die Transvaaler im Krieg mit England.** Kriegserinnerungen. Deutsche Original-Ausgabe von A. Schowalter und H. A. Cremer. Mit vielen Abbildungen von Fritz Bergen und Anton Hoffmann und einer mehrfarbigen Karte von Südafrika. („Im Kampf um Südafrika." II.) München, J. F. Lehmann, 1902. gr.-8° (404 S.) M. 7.—.

Eine der populärsten Heldengestalten der Transvaaler ist neben den großen Führern Generalkommandant Louis Botha und General J. H. de la Rey auch General Ben Viljoen. Ursprünglich einfacher Polizeibeamter in Roodepoort bei Krügersdorp, später Herausgeber der Zeitung „Ons Volk" in Krügersdorp, dann Mitglied des Zweiten Volksrates und Kommandant der Witwatersrand-Goldfelder, hat es der tapfere, schneidige und unerschrockene Mann im Verlaufe des Burenkrieges 1899—1902 bis zum Generalkommandants-Assistenten für die östlichen Bezirke Transvaals gebracht. Vorübergehend vertrat er auch Louis Botha während dessen Erkrankung als Generalkommandant. B. V. ist nach den Mitteilungen eines genauen Kenners ein Mann „von frohmütiger Lebensauffassung", der aber auch den nötigen Ernst entwickeln kann, dem sein munterer Humor niemals abhanden kommt und der auch niemals den Mut verliert. (Vgl. H. Rompel, Siegen oder Sterben, die Helden des Burenkrieges etc., S. 157 f.)

So lernen wir ihn auch aus dem vorl. Buche, seinen „Kriegserinnerungen", kennen, welches gemäß seiner Angabe im Vorwort sein erster Versuch ist, „ein Buch zu schreiben". Das Vorwort ist von St. Helena, Mai 1902, datiert, denn dort auf dem fernen Eiland hat V. als Kriegsgefangener der Engländer, von seinem „Gefangenwärter" Price verständnislos und inhuman behandelt, seine Erinnerungen aufgezeichnet. Humorvoll gibt er gleich im Vorwort köstliche Proben der englischen Kriegsberichterstattung: er selbst las sich dreimal als gefallen in englischen Zeitungen mit „seitenlangem" Bericht über seinen Tod. Weiter berichteten englische Blätter, er sei in De Aar (Kapkolonie) von einem Militärgerichte zum Tode verurteilt und auch wirklich erschossen worden u. dgl. m. „Nun will ich ehrlich bekennen," schreibt er, „wie viel von all diesen Berichten wahr ist: erstens bin ich nie in einem Gefechte gefallen und zweitens war ich während des ganzen Krieges nie in der Kapkolonie." (S. 4.) Und nun schildert er sich selbst als „einen ganz gewöhnlichen Menschen", der von Hugenotten abstammt, 34 Jahre alt und von mittlerer Größe ist. „Ich darf mich der guten Eigenschaft rühmen, daß ich neidlos Männer bewundere, die mehr geleistet haben als ich. Ich habe das Glück, daß ich alle Dinge immer so schaue, wie sie wirklich sind, mich selber eingeschlossen." (S. 5.) Fürwahr ein großes Wort bei einer Selbstcharakteristik, aber bei V. nicht zu groß, denn sein ganzes Buch bestätigt es. Zugleich widerlegt es auch die Selbstbezeichnung als „gewöhnlichen Menschen"; vielmehr lernen wir V. nicht nur als einen Kriegshelden ersten Ranges, sondern auch als einen Mann von ungewöhnlich vornehmer, edler Gesinnung sowie von rührender Gutherzigkeit kennen. V. ist in jeder Hinsicht das, was man einen progressistischen Buren zu nennen pflegt. Vom althergebrachten Konservativismus so vieler seiner Landsleute ist bei ihm nichts zu spüren. Kritisch steht er den Persönlichkeiten und Ereignissen gegenüber und sein gesundes Urteil, verbunden mit seiner großen Bescheidenheit, läßt uns seine Schilderungen des von ihm Erlebten ganz besonders zuverlässig erscheinen. Seine wohlbegründete Kritik trifft vor allem den alten Generalkommandanten Piet Joubert (gest. 27. März 1900). Nicht daß der ruhmvolle Führer im Freiheitskampfe 1880—1881 im letzten Kriege zum Verräter geworden, — eine solche Beschuldigung hieße sein Andenken lästern, — aber er war nicht der Mann, „um ein so großes Unternehmen zu leiten, da er noch zuviel an alten Sitten und Gebräuchen hing und auch nicht genug Entschiedenheit und Energie besaß". (S. 391 f.) Daher kam es, daß die schönen Burensiege bei Dundee (20. Oktober 1899) und Colenso (15. Dez. 1899) nicht ausgenützt wurden und das schon der Übergabe nahe Ladysmith nicht in die Hände der Buren fiel. Weiter rügt es V. als „groben Fehler," daß bei Ausbruch des Krieges Generale anstatt von einer Militärbehörde vom Ausführenden Rat angestellt wurden. Dies hatte denn auch zur Folge, daß bei Beginn des Krieges in den meisten Fällen nicht die brauchbaren Führer an der Spitze standen (S. 392). Genau so gerecht und maßvoll, wie über seine eigenen Landsleute ist auch V.s Urteil über die Engländer. Was er an englischen Offizieren und Soldaten zu loben findet, hebt er gerne hervor, selbst bezüglich seiner Gefangenschaft auf St. Helena, woselbst er von Kolonel Price eine seines Ranges als General gänzlich unwürdige Behandlung erfuhr. Soviel über die Persönlichkeit des Verf. Was den Inhalt seines Buches betrifft, so zerfällt derselbe in zwei Teile. Der I. Teil mit der Aufschrift „Unsere Kriegsoperationen" schildert die kriegerischen Ereignisse in Transvaal, soweit der Verf. selbst daran beteiligt war. In 49 Kapiteln reicht diese Darstellung bis zur Gefangennahme V.s am 25. Jan. 1902. In Kap. 50 und 51 erfahren wir, wie es dem tapferen General „in englischen Handen" und „in Verbannung auf dem Felsen St. Helena" erging. Wir haben durchwegs den Eindruck, daß der Verf. sein im Vorwort gegebenes Versprechen redlich erfüllt hat: „Ich bemühe mich, durchweg nur das niederzuschreiben, was ich persön-

lich erlebt habe, so daß ich in einer Hinsicht den Leser zufrieden stellen kann: Was er hier liest, ist die reine Wahrheit" (S. 3). Der II. Teil, „Allgemeine Bemerkungen", ist von ganz besonderem Interesse für die Kriegsgeschichte. In 6 Kapiteln erfahren wir hier die interessantesten Details über die Verproviantierung der Burenkommandos, über die Erbeutung der Eisenbahnzüge, über den britischen Soldaten und den Buren als Kriegsmann, über die im Kriege beiderseits verwendeten Waffen; ferner über den Gebrauch (oder vielmehr Mißbrauch) der weißen Parlamentärflagge seitens der Engländer (s. besonders S. 385), über das rote Kreuz und die „Uniform". Von englischer Seite ist der Welt verkündet worden, die Buren hätten zu Anfang des Krieges keine Khakikleidung getragen; V. erklärt dies als eine Unwahrheit, denn von seinem Kommando allein waren schon im September 1899 „Hunderte" in Khaki gekleidet (S. 387). Das letzte Kapitel des II. Teiles erörtert unter der Aufschrift „Verlorne Chancen" einige Grundursachen des schließlichen Mißerfolges der Buren. — Das mit 2 trefflichen Karten, anschaulichen Kriegsbildern und 4 interessanten Porträts (2 von Ben Viljoen, 1 von Piet Joubert und 1 von Louis Botha) ausgestaltete Werk gehört unstreitig zu dem Besten, was bisher über den Burenkrieg geschrieben worden ist.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Liliencron A. v., Generol d. Inf. Freih. Kerl v. Wrangel. E. Lebensbild nach s. eig. Aufzeichngen. Gotha, F. A. Perthes. gr.-8° (V, 196 S. m. 2 Portr.) M. 2.40.

Wrangel Ernst Freih. v., Mit den Boeren gegen Albion. Zürich, C. Schmidt. gr.-8° (III, 99 S. m. Portr.) M. 1.20.

Bock Arn., 1870—71. Feldzugserlebnisse u. Erinnergen e. Einj.-Freiw. im 3. Garde-Reg. zu Fuß. Wien, C. Konegen. 8° (VII, 144 S. m. 29 Ill.) M. 1.50.

Steinmüllers Jos., Tagebuch üb. s. Teilnahme am russ. Feldzug 1812. Hrsg. v. K. Wild. Heidelbg., C. Winter. gr.-8° (XI, 69 S. m. 4 Abb. u. e. Karte.) M. 1.20.

Schulze Br., D. militär. Aufnahmen, unt. bes. Berücks. d. Arbeiten d. k. preuß. Landesaufnahme nebst einigen Notizen üb. Photogrammetrie u. üb. d. topograph. Arbeiten Dtschld. benachb. Staaten. Nech den auf d. kgl. Kriegsakademie gehalt. Vorträgen bearb. Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XIV, 305 S. m. 129 Textabb.) geb. M. 8.—.

Verkehrswesen.

Rinaldini Theodor Freih. v., Sekretär der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn: **Kommentar zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.** (Unter Einbeziehung der erlassenen sechs Nachträge.) Mit Berücksichtigung des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr ꝛc. Wien, Manz, 1903. gr.-8° (XVI, 444 S.) M. 12.—.

Das Betriebsreglement regelt die rechtlichen Beziehungen zwischen Eisenbahn und Publikum und zwischen den Eisenbahnen untereinander und bildet dadurch die rechtliche Grundlage des Eisenbahntransportgeschäftes, auf der sich alle weiteren Vorschriften, Bestimmungen und Anordnungen aufbauen müssen. Die gründliche Vertrautheit mit dem Betriebsreglement bildet daher die erste und unerläßliche Voraussetzung für jeden Eisenbahnbediensteten, um so mehr, als sie ihm erst das Verständnis für alle übrigen Instruktionen eröffnet und den Zusammenhang derselben zeigt. Eine solche Vertrautheit mit dem Gegenstande kann nur durch einen erschöpfenden Kommentar vermittelt werden. Der in der Praxis stehende Eisenbahnfachmann hat daher schon längst das dringende Bedürfnis empfunden und anerkannt nach einem Kommentar zum Betriebsreglement, bei dem der Kreis der damit in Beziehung stehenden und zu berücksichtigenden gesetzlichen und anderweitigen Bestimmungen tunliehst weit gezogen ist, nach einem Handbuch des Personen- und Sachentransportrechtes. Diesem Bedürfnisse wird durch die Arbeit R.s in vorzügliehster und erschöpfender Weise entgegengekommen. Das Werk, dessen mühevolle und sorgsame Bearbeitung als hohes Verdienst R.s bezeichnet werden muß, erfüllt die weitestgehenden Forderungen, die an einen solchen Kommentar gestellt werden können. Dadurch und weil Verf. polemische Ausführungen vermieden hat, wird das Buch bald zu einem geradezu unentbehrlichen Lehrbuch, Wegweiser und Nachschlagewerk werden, nicht allein für Juristen und Verwaltungsbeamte sowie für die im praktischen Eisenbahndienste stehenden Beamten, sondern auch für die ganze Handelswelt.

Innsbruck. Dr. Freih. zu Weichs-Glon.

Wiener Landwirtschaftl. Zeitg. (Hrsg. H. H. Hitschmann.) LIII, 71—104. (71.) D. Viehzucht in Ungarn 1902. — D. Obst- u. Beerenweinbereitg. — (72.) D. Rübentarife. — (73.) E. landw. Elementarschedenversicherg. — (74.) D. „Ausfuhrzoll" auf österr. Zucker. — 3. Kärntner Landesstierscheu. — (75.) D. Erzeugg. v. kondens. Milch als Zweig d. Milchwirtschaft. — Staatsherrschaft Mezöhegyes. — (76.) Dürre u. Hagelschlag in Böhmen. — D. Allg. Ausstellg. f. hygien. Milchversorgg. in Hambg. — (77.) D. öst. u. ung. Refaktienwesen m. Bezug auf. d. Land- u. Forstwirtsch. — D. Staatsherrschaften Bábolna u. Kisber. — P. Rosegger, d. Agrarier. — (78.) E. autonomer öst. Zolltarif. — Betriebsvereinfachg. in d. landw. Brennereien. — (79.) Fleischverteuerg. in Wien. — (80.) Schlagworte gg. d. landw. Zölle. — Einbürgerg. fremder Fische. — D. landw. Irrenkolonie Haschhof. — (81.) Z. Pferdezucht in Steiermk. — (82.) E. neue Dienstbotenordng. f. Nied.-österr. — (83.) Z. Kundgebg. d. Industriellen Zentralstelle. — (84.) Unschlitt- u. Fleischpreis. — (85.) D. landw. Warrants in Frkrch. — (86.) D. Wurzeln d. Bauernelends. — (87.) D. Kampf um d. Surtaxe. — (88.) D. Aufgaben e. Milchwirtsch.-Tages. — (89.) D. Genossenschaftsbewegg. d. Getreidebauer in d. Ver. Staaten. — Viehvogt in d. Gemeinde. — (90.) D. Genossenschaften, ihre Entstehgsursachen, ihr Wesen u. ihre wirtschaftl. u. soz. Bedeutg. — (91.) D. Granger- u. Grain Growersbewegg. in d. V. St. — (92.) D. Elevatorenbewegg. in d. V. St. — (93.) D. Fleischversorgg. dch. Großschlächtereien. — (94.) Z. Entschuldg. d. Bauerngüter. — (95.) D. Kapitalisierg. b. Schätzgen v. Grundstücken. — (96.) D. Gesetzentwurf z. Einführg. d. Surtaxe. — (97.) D. Viehmärkte in Chicago. — (98.) Uns. auswärt. Handel u. d. Industr. Klub. — (99.) Von d. Getreidemärkten d. Welt. — (100.) D. Interesse d. Landwirtschaft an d. Ausgestaltg. d. Börse f. landw. Produkte in Wien. — (101.) D. Agrarbewegg. in Ungarn. — (102.) D. ländl. Arbeiterfrage in Kärnten. — (103.) Die Sauerrahmbutter u. ihre Bedeutg. f. d. österr. Milchwirtschaft. — (104.) D. Frage d. Hypothekarentschuldg.

Blochmann Rud., D. drahtlose Telegraphie in ihrer Verwendg. f. naut. Zwecke. Nach e. auf d. 34. Jahresversammlg. d. Dtschen Nautischen Vereines in Berlin gehalt. Vortrage. Lpz., Teubner. gr.-8° (24 S.) M. —.60.

Ostenfeld A., Techn. Statik. Vorlesgen üb. d. Theorie d. Tragkonstruktionen. Dtsche Ausg., besorgt v. D. Skouge. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 450 S. u. 33 Taf.-Fig.) geb. M. 12.—.

Wernicke Ad. M., Lehrbuch d. Mechanik in element. Darstellg. m. Anwendgen u. Übgen aus d. Gebieten d. Physik u. Technik. In 2 Teilen. I. Teil: Mechanik fester Körper. Von Dr. Alex. Wernicke. 4., völlig umgearb. Aufl. 3. (Schluß-) Abt.: Statik u. Kinetik elastisch-fester Körper (Lehre v. d. Elastizität u. Festigkeit). Brschw., Vieweg & Sohn. gr.-8° (XI u. S. 811 bis 1635.) M. 10.—.

Schöne Literatur.

Geßmann d. J. Albert: Das Fremdvolk. Drama. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (143 S.) M. 2.—.

Mit tiefer humanistischer Bildung ausgerüstet und doch auch wieder voll glühender Begeisterung für sein Volkstum, den Kernpunkt unseres allgemeinen modernen Krebsleidens mit sicherer und unbarmherziger Hand erfassend, hat hier der Sohn eines hervorragenden österreichischen Politikers der uralten Kluft zwischen Ariertum und Semitentum und damit in antikem Gewande auch der antisemitischen Bewegung des 19. und 20. Jhdts. dichterischen Ausdruck verliehen. Denn die Griechen des Stückes sind die Arier überhaupt, das Fremdvolk der Phönizier des Altertums aber mit all den spezifischen Eigenschaften ihrer Rasse sind die Vertreter des Semitentums überhaupt. Diese breite kulturhistorische Grundlage hat sich um das persönliche Geschick des Helden Phaon kristallisiert, wodurch in das Werk künstlerischer und hochdramatischer Schwung kommt, dem gleicher Schwung der Sprache und des Verses entspricht. Das Drama ist heute schon so populär geworden, daß man es dort und da durch die Worte hervorragender öffentlicher Redner durchklingen hört; die (in Vorbereitung stehende) Aufführung wird demselben eine Popularität auch in den breiteren Schichten des Volkes verleihen, wenn auch dabei so manche lyrische Stelle wird fallen müssen, die dem Werke wie kostbare Perlen eingefügt sind und uns den Verfasser durch ihre Gemütstiefe nahe rücken. bl.

Ernst Otto: **Vom geruhigen Leben.** Humoristische Plaudereien über große und kleine Kinder. Buchschmuck von Max Tafia. 1—7. Tausend. Leipzig, L. Staackmann, 1903. 8° (VIII, 175 S.) M. 2.50.

Die erste Abteilung „Die Gemeinschaft der Brüder vom geruhigen Leben" ist für die großen Kinder, die oft über Kleinigkeiten stolpern und sich einige Minuten oder Stunden der kostbaren Zeit verbittern, wo sie sich lieber das klassische: „Im Schatten kühler Denkungsart" etc. oder den Grundsatz des Schauspielers Schweighofer: „Mensch, ärgere dich nicht!" vor Augen halten, sich die *petites misères de la vie humaine* nicht so zu Herzen nehmen und die *petites joies de la vie humaine* mit vollen

Zügen einschlürfen sollten. Welch goldene Regeln gibt nicht der Verf. in dem Abschnitt: „Komitees in allen Gassen"! „Künstereiche Zeit, die du eine Kunst so ganz verlernt hast, die köstliche Kunst, zur rechter Stunde zu faulenzen!" „Habt ihr niemals den silbernen Sand des Ufers durch die Finger rieseln lassen und also harmlos mit dem Stundenglas des Todes gespielt?" ... „Zeit ist Geld und Geld ist Zeit, und mit beiden haushalten zu müssen, ist Menschenlos. Aber der Zeitfilz ist so klein wie der Geldfilz" usw. Wie trefflich und nutzbar der Verf. die „köstliche Kunst" versteht, „zu rechter Stunde zu faulenzen", das ersieht der verständige, für echten Humor empfängliche Leser aus den gemütlichen Szenen, die der Vater mit seinen Kindern verbringt, wo er das Leben und Treiben der jungen Seelen so wahrheitsvoll schildert und mitten unter den Scherz pädagogische Beobachtungen und Winke einzustreuen versteht. Da fehlt aber eines dem heiteren Buche, was bei künftigen Auflagen nicht übersehen werden sollte: das Bildnis der kleinen Appelschnut mit den großen kinderhellen Augen, das man so gern im Konterfei vor sich haben möchte. Von diesem einzigen Mangel abgesehen, ist es ein köstliches Buch, das jedem Griesgram, dem der Sinn für heitere Laune nicht ganz und gar abhanden gekommen, auf das dringendste zu empfehlen ist.

Wien. Dr. Guido Alexis.

Ableršfeld-Balleſtrem Euphemia v.: **Trix.** Roman. Leipzig, Ph. Reclam jun. 8° (256, 228 S.) M. 4.—.

Getrost kann man die Verf. dieses seinerzeit in Reclams Universum erschienenen, nun in Buchform vorl. Romanes in die erste Reihe unserer Novellisten stellen. Das Buch ist tüchtig durch und durch, in der Anlage, in der Ausführung, in der Technik. Es fesselt durch seine klangreiche Sprache, durch den Reichtum an schönen, oft entzückenden Bildern und durch die graziöse Behandlung des Stoffes von Anfang bis zum Ende; es zeigt überall, daß es das Werk eines selbständig schaffenden Geistes ist, der spannend zu erzählen und psychologisch richtig zu zeichnen versteht; nirgends blutlose Phantasiegestalten, sondern Schöpfungen, die Fleisch und Knochen haben. Über dem Ganzen leuchtet der Strahl echten, herzerquickenden, köstlichen Humors, daneben findet sich auch wohltuender Ernst. Unübertrefflich ist die Hauptperson Beatrix von Dornberg mit ihrem sprudelnden Humor gezeichnet. Wohltuend wirkt der religiöse Ton, der die Erzählung, ohne aufdringlich zu sein, durchweht.

Wien. Albert Starzer.

Murray Dav. Chr., Glänzende Laufbahn. Roman. Genehmigte Übersetzg. v. A. Schultze. Köln, J. P. Bachem. 8° (382 S.) M. 3.50.
Ludwig Otto, Gedanken. Aus s. Nachlaß ausgewählt v. Cordelia Ludwig. Lpz., E. Diederichs. kl.-8° (175 S.) geb. M. 2.50.
Schadek Moriz, Funkelnagelneuch! Gedichte in niederösterr. Mundart. Wien, C. Konegen, 1904. 8° (96 S.) K 1.20.
— —, Aus meiner Werkstatt. Gedichte in niederösterr. Mundart. 2. Aufl. Ebd., 1904. 8° (96 S.) K 1.20.
Unterwegs. Gedichte. Ebd., 1904. 8° (VII, 272 S.) M. 3.—.
Feldegg F. Ritter v., D. Schleier d. Maja. 3 ernste Szenen. Ebd., 1904. 8° (99 S.) M. 2.—.
Najmájer Marie v., Kaiser Julian. Trsp. in 5 Akten. Ebd., 1904. 8° (134 S.) M. 1.70.
Saracini-Belfort, Luisa Gräfin, Kein Roman. Der Freiplatz. 2 Erzählgen. Ebd., 1904. 8° (V, 187 S.) M. 2.—.
Redy F., Wohltäter. Roman. Ebd., 1904. 8° (222 S.) M. 2.50.
Madjera Wolg., Ahasver. E. Tragödie in 5 Aufz. Wien, Österr. Verlagsanst. 8° (157 S.) M. 1.50.
Gerhold F. J., Gärungen-Klärungen. Wiener Roman. Ebd. 8° (304 S.) M. 4.20.
Nievert H., Was der Westwind erlebte. Skizzen. Halle, H. Gesenius. 8° (122 S.) M. 1.—.
Eyth Max, Im Strom uns. Zeit. Aus Briefen e. Ingenieurs. I. Bd.: Lehrjahre. 3., neu bearb. Aufl. d. Wanderbuchs e. Ingenieurs. Heidelbg., C. Winter, 1904. gr.-8° (XII, 418 S.) M. 5.—.
Pfordten Otto v. d., Das off. Fenster. Roman. Ebd., 1904. 8° (358 S.) M. 4.—.
Wolf Karl, Sixt und Hartl. Innsbruck, A. Edlinger. 8° (140 S.) M. 2.—.
Rosegger Peter, Das Sünderglöckel. Lpz., L. Staackmann, 1904. 8° (VIII, 404 S.) M. 4.—.
Paul Adf., König Kristian II. Schausp. in 5 Akten. Neue, vervollständ. dtsche Orig.ausg. Lpz., Breitkopf & Härtel. gr.-8° (32 S.) M. 3.—.
— —, Karin Manstochter. Schausp. in 5 Akten. Dtsche Orig.ausg. Ebd. gr.-8° (87 S.) M. 2.—.
— —, Harpagos. Schausp. in 5 Akten. Neue dtsche Orig.ausg. Ebd. gr.-8° (90 S.) M. 2.—.
Dahn F., Meine wälschen Ahnen. Kleine Erzählgen. Ebd. 8° (77 S.) M. 1.50.
Eggert-Windegg Walther, Tage und Nächte. Prosagedichte u. Skizzen, Lieder u. Tagebuchbl. Stuttg., Strecker & Schröder. 8° (VIII, 78 S.) M. 1.20.
Marbach Hans, König u. Kaufmann. Histor. Drama. Dresd., C. Reißner. 8° (V, 182 S.). M. 3.50.
Wolff Fz., Schattenrisse. 4 Einakter. (1. E. Verlobg. — 2. Der Überwinder. — 3. Liebeswechsel. — 4. Jubiläum.) Lpz., Osw. Mutze. 8° (92 S.) M. 1.20.
Wolfgang Herm., Lose Lieder. Ebd. kl.-8° (59 S.) M. 1.—.
Reichenbach Moritz v. (Valeska Gräfin Bethusy-Huc), Nach stillen Inseln. Roman. Berl., O. Janke. 8° (230 S.) M. 3.—.
Achleitner Arthur, Die Luftschiffer. Roman. Ebd. 8° (378 S.) M. 4.—.
Busse C., Federspiel. Westl. u. östl. Geschichten. Ebd., 1904. 8° (395 S.) 5 M.
Wallen Baldur v., Liebeskampf. Dichtg. in d. Dreizehnlindenstrophe. Selbstverl. (Salzbg., Zaunrieth.) 12° (III, 115 S.) M. 1.70.
Höhne Anton, Lucia. Relig. Schauspiel in 3 Aufz. Aachen, Gust. Schmidt. 16° (78 S.) M. —.50.
Foral Hugo, Ende gut, alles gut. Schausp. in 3 Aufz. Wien, Selbstverl. (VI, Ufergasse 14.) 8° (87 S.) K 1.—.
Blätter f. d. Kunst. Begründet von Stefan George. Hrsgg. v. C. Aug. Klein. 5. Folge. Verlag d. Hrsg. (Druck: Berl., O. v. Holten.) gr.-8° (156 S.) M. 6.—.
Theden Dietr., Leben um Leben. Roman. Berl., A. Schall. 8° (378 S.) 4 M.
Die Lieder e. ägypt. Bauern. Gesamm. u. übers. v. Hnr. Schäfer. Lpz., J. C. Hinrichs. 8° (XV, 150 S.) M. 2.20.
Pfalz Dr. ph. Frz., Fritz Spaiteholz, d. junge Volksschullehrer. Plaudereien aus d. Sturm- u. Drangzeit, gesammelt u. geordnet. Lpz., R. Wöpke. 8° (VII, 316 S.) M. 3.—.
Euripides, Die Bakchen. Tragödie. Dtsch. v. Hs. v. Arnim. Wien, Hölder. 8° (80 S.) K 1.70.
Arminius Wilh., Heimatsucher. Roman v. Thüringer Walde. Lpz., Ed. Avenarius, 1904. 8° (295 S.) M. 3.60.
Bruun Laurids, Der König aller Sünder. Roman. Stuttg., A. Juncker, 1904. 8° (VIII, 339 S.) M. 4.50.
Schmitz Osk., Halbmaske. Ebd. gr.-8° (VI, 242 S.) M. 3.50.
Blicher-Clausen J., Kjeld. D. Gesch. e. Straßenmalers. Ebd., 1904. 8° (172 S.) M. 2.—
Bethge Hs., Totenspiele in Versen. Ebd., 1904. kl.-4° (85 S.) M. 2.—.
Schönthan Paul v., Gefärbte Frauen u. Andere. Novelletten. 2. Aufl. Gotha, J. Goetsch. kl.-8° (V, 148 S.) M. 2.—.



Einladung zum Abonnement
auf die

Gottesminne.

Monatschrift für religiöse Dichtkunst.

Herausgegeben von

P. Ansgar Pöllmann,
O. S. B.

Jährlich 12 Hefte (à 56 Seiten) Mk. 4.50,
bei direkter Bestellung Mk. 5.10.
Postzeitungsliste Nr. 3239.

Der neue 2. Jahrgang hat soeben zu erscheinen begonnen!

Probeheft gratis.

Der Masse literarischer Erscheinungen ist es wohl zuzuschreiben, daß die „Gottesminne" vielfach noch gerade in den Kreisen unbekannt ist, die für sie besonders in Betracht kommen.

Von Monat zu Monat zeigt es sich klarer, daß der Herausgeber die Zeitströmung richtig erfaßt hat: die künstlerisch gebildete Welt wendet sich von den neugeistigen Extravaganzen, die nur für Augenblicke zu fesseln vermochten, wieder der religiösen Dichtung zu. Ein ernster Zug geht durch unsere Welt; die tiefen Gedanken der ewig alten und ewig neuen Probleme dringen durch den Schutt des Materialismus wieder an die Oberfläche der modernen Seele. Jetzt gilt es für die lange genug als inferior verschrienen Katholiken die Hebel einzusetzen und der Kunst eine noch größere Wohltat zu erweisen, als es die Neutöner mit ihrer Technik getan: es gilt, der sprudelnden Quelle den richtigen Lauf durch die Lande zu geben. Dieser Gedanke war es, der die „Gottesminne" ins Leben rief, dieser Gedanke hat ihr das Gepräge gegeben, dieser Gedanke findet in ihr auch seine vollste und kräftigste Auswirkung.

Euer Hochwürden!
Hochgeehrter Herr Redakteur!

Entschuldigen hochwürdiger P. Ansgar die Verzögerung meiner Antwort. Ich mußte bald nach Erhalt Ihres Schreibens nach Rom reisen, von dort zurückgekehrt, hatte ich mich nach Wien zu den Sitzungen des bischöflichen Universitätskomitees zu begeben, so daß ich erst jetzt dazu komme, Ihren Brief zu erwidern.

Ich danke Ihnen herzlich für die Zusendung der bisher erschienenen Hefte der „Gottesminne". Ich gratuliere Euer Hochwürden zu dem Gedanken, diese religiöse Zeitschrift ins Leben zu rufen, und noch mehr gratuliere ich zur glücklichen und gelungenen Ausführung Ihres Planes. Zu einer Zeit, wo Kunst und Poesie immer mehr sich Gott entfremden, ist die Herausgabe religiöser Dichtungen doppelt zu begrüßen. Daher möchte ich die „Gottesminne" wärmstens empfehlen. Ich selbst freue mich, in freien Stunden darin lesen zu können.

Dem Unternehmen weiteste Verbreitung wünschend, bleibe ich Euer Hochwürden, hochgeehrter Herr Redakteur

Ihr ergebenster † **Johannes Kard. Katschthaler.**
Salzburg, am 22. Dezember 1903.

Weitere **bischöfliche Empfehlungen** liegen vor von: Antonius Kardinal Fischer-Köln. A. Kard. Steinhuber-Rom. Wilhelm, Bischof von Paderborn. Augustin Egger, Bischof-St. Gallen. Dr. Johann Rössler, Bischof-St. Pölten. Fr. Jos. Bernhard Döbbing, Bischof-Nepi. M. Felix, Bischof-Trier. Willibrord, Bischof-Metz. Dr. Fr. Leitner, Generalvikar-Regensburg. Leo Haid, Bischof-Belmont. J. v. Euch, Kopenhagen. † Paul Wilhelm, Bischof von Rottenburg.

Münster, den 21. Dezember 1903.

Hochwürdiger Herr Pater Pöllmann!

Bei Abschluß des 1. Jahrganges der Monatschrift „Gottesminne" kann ich nicht umhin, Ew. Hochwürden gegenüber meiner aufrichtigen Freude Ausdruck zu geben über den glücklichen Erfolg, den Ihr Unternehmen schon im ersten Jahre seines Bestehens zu verzeichnen hat. In einer Zeit wie die unserige, die auf Materielles weit mehr als auf Ideales gerichtet und gestimmt ist, mußte es von Anfang an schwierig erscheinen, für reine, edle, hohe Poesie viele Freunde und Leser zu gewinnen. Um so mehr tut es not, alle Mittel in Gebrauch zu nehmen, die zur Hand sind, um Herz und Gemüt vom Irdischen und Endlichen abzuziehen und die Gedanken auf Höheres zu lenken. Von jeher aber war echte Poesie, zumal die religiöse und geistliche, unter diesen Mitteln eines der vorzüglichsten und wirksamsten. Daß auch bei der heutigen Generation ihre veredelnde und verjüngende Kraft nicht versagt, das hat die freundliche Aufnahme, die Ihre Zeitschrift gleich im ersten Jahre ihres Erscheinens gefunden hat, zur Genüge bewiesen. Möge sie denn, das ist mein lebhafter Wunsch, in immer weitere Kreise vordringen, immer mehr Licht und Wärme verbreiten; der Mut, mit dem sie das Werk unternommen haben, und die Mühe, die sie darauf verwenden, ist solchen Lohnes wert. Ich werde nicht ermangeln, bei passenden Gelegenheiten die Monatschrift warm zu empfehlen.

† **Hermann,** Bischof von Münster.

Verlag der Alphonsus-Buchhandlung (A. Ostendorff)
Münster i. Westfalen.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 3. | Wien, 15. Februar 1904. | XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Deutsches Anonymen-Lexikon 1501—1850. Aus den Quellen bearbeitet von Dr. Michael Holzmann und Dr. Hanns Bohatta, Amanuenses an der k. k. Universitätsbibliothek in Wien. Band II: E—K. Weimar, Gesellschaft der Bibliophilen, 1903. gr.-8° (381 S.)

Von diesem Werke, einem der nützlichsten, aber auch mühseligsten, das sich denken läßt, ist nun der II. Band, die Buchstaben E—K umfassend, ausgegeben worden. Nur wer bibliographische Arbeiten kennt und die 381 doppelspaltig gedruckten Seiten mit den 12.734 Büchertiteln durchblättert, kann ermessen, was für eine Unsumme von Arbeit, von geduldigster, opfervoller Arbeit in diesem Buche steckt, — eine Arbeit zudem, die nur ein Gelehrter von universellem Wissensumfang zu leisten imstande ist. Denn nicht um ein mechanisches Aneinanderreihen von anonymen Buchtiteln handelt es sich hier, — so wenigstens haben es die Herausgeber, Gott sei Dank, nicht aufgefaßt, — sondern fast in jedem Titel liegt ein Stück Forscherarbeit durch Erkundung des Verfassers, durch Fixierung der Jahreszahl des Erscheinens u. dgl. enthalten, und die Herausgeber haben sich — das zeigt jedes Blatt des Buches — durch eine Unzahl von literargeschichtlichen, kunstkritischen, geschichtlichen, theologischen etc. Handbüchern und Einzelwerken durcharbeiten müssen, um zu all den Daten, die jetzt so sauber und klar, wie selbstverständlich, vorliegen, zu gelangen. — Es ist in diesem Blatte schon bei Gelegenheit des Erscheinens des I. Bandes über Wert und Anlage des Holzmann-Bohattaschen Anonymen-Lexikons gesprochen worden (Jahrg. XI, S. 591) und es sei daher hier nur auf das glückliche Fortschreiten des Werkes aufmerksam gemacht. Der Gesellschaft der Bibliophilen, welche die Herausgabe des Buches in ihre Hände genommen, und der Druckerei von Breitkopf & Härtel, welche den nicht leichten Druck in mustergiltiger Weise durchführt, sei — wie in erster Linie den hochverdienten Bearbeitern — der wärmste Dank aller Bücherfreunde und aller, die sich mit der Literatur (im weitesten Sinne) zu befassen haben, ausgesprochen.

Wien. Schnürer.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellsch., red. v. F. Schnürer.) V, 1.

Schlögl, Wissensch. u. Bibel. — Frh. v. Helfert, Aus d. Radetzky-Zeit. — Gall, J.-F. Millet. — Eichert, Herbst. — Graf Adb. Dzieduszycki, D. Philosophie d. Kard. Nikolaus v. Cusa. — v. Smetana, D. Mittelalter. — Stark, J. G. Herder. — Frh. v. Bischoffshausen, Papst Pius IX. im Revolutionsjahre. Nach amtl. Berichten d. preuß. Gesandten Guido v. Usedom. — Post, D. gelbe Gefahr. — Frh. v. Schleinitz, D. Kelten d. brit. Inselreichs u. d. heut. Versuche z. Wiederbelebg. ihrer Literatur. — Thrasolt, An heil. Stätte. — Hartwig, D. Photographie in natürl. Farben. — Baumgarten, E. Wort üb. kirchl. Statistik. — v. Kralik, Heinr. v. Ofterdingen. — Lagerlöf, E. Fabel v. Meeresstrande (übers. v. E. Ruben).

Hochland. (Red. K. Muth.) I, 3.

Schell, D. Friede d. Gottesreiches. — Endres, Michelangelos Gemütsleben. — Kröger, Im Nebel. — Frh. v. Hertling, Aus m. Autographensammlg. — Eggert-Windegg, Messiashoffng. — Pohle, D. christl. Lehre v. Weltuntergang u. d. mod. Astronomie. — Willmann, Herders Bedeutg. f. d. dtsche Bildgswesen. — Wiemann, Er zog mit s. Muse. — Muth, Wie Herder d. Dichtkunst begriff.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1903, 41—52.

(41.) Pastor, D. Basler Konzilsversuch v. J. 1482. — Halusa, D. Tagebuch d. A. v. Puchberg während d. Belagerg. v. Belgrad 1717. — (42.) Grauert, Dtschld. u. Frkrch. — (43.) Bumüller, D. Naturwissenschaft als Kulturfaktor. — (44.) Gottlob, Guido Fulcodi. — Paulus, Luther u. d. Ketzerstrafen. — (47.) Bäumker, Z. Kritik d. Ladenburgschen Vortrages. — Scapinelli, Vom neueren dtsch. Roman. — (48.) Nägele Vom Reichskammergerichtsanwalt zum Domscholaster: e. vergess. Lebensbild aus d. Reformationszeit. — P. Ign. Jeiler O. F. M. — (49.) Möller, Neue Erscheingen aus d. „Kunstwartverlag“ in München. — Gerstmann, Geschmack, Geruch, Gefühl. — (50.) Stölzle, Gedanken e. Vaters z. Gymnasialsache. — Nauhaus, D. Bedeutg. u. Ausgestaltg. d. gewerbl. Schulen f. d. Handwerk in Preußen. — (51.) Möller, Uns. Kunstztschr.-frage u. d. „Dtsche Ges. f. christl. Kunst“. — Hamann, Einige Züge zu Herders persönl. u. literar. Charakterbilde. — (52.) Landmann, D. Katechismus d. Urchristenheit.

Nord u. Süd. (Hrsg. P. Lindau.) CVII, 321—323.

(321.) Zoozmann, D. Brautschau. — Lindau, Herder. — Bornstein, D. Darstellg. d. Künsterbohème in d. mod. Lit. — Göhler, Gutzkow u. d. Dresd. Montagsgesellsch. — Marholm, Die Erste. — Goldschmidt, Jak. Wassermann. — O. v. Redwitz an e. Studenten. — Friedmann, D. Baum in Sage, Legende u. Geschichte. — v. Rentz, Falsch verstanden. — Soltau, E. Gesch. Lothringens. — (322.) Eysell-Kilburger, Tragödie. — v. Gerhardt-Amyntor, Es nachtet. — Fürst, Vererbg. — Felder, Modernste Münch. Malerei. — Fuld, Sprachgebrechen. — Bruchmüller, Züge märk. Bauernlebens vergang. Zeiten. — Hs. Lindau, D. Land d. unbegrenzten Möglichkten. — Wilda, K. Jaenicke. — Gesetz u. Liebe. — Ali Nouri, Schwänke u. Streiche Nasreddin Khodjas. — (323.) Philippi, D. grüne Zweig. — Uhl, Ida Brüning u. d. Wiener Theater. — Zimpel, Kleist der Dionysische. — Jacobi, Innerh. od. außerh. d. Verfassg.? — Macke, Kleon Rangabé. — Müller, Die Neoimpressionisten in Weimar. — Baronin Matti-Löwenkreuz, D. Trauzeuge.

Deutsche Revue. (Hrsg. Rich. Fleischer.) XXVIII (1903), Nov. u. Dez.

(Nov.) Graf Revertera, Rechberg u. Bismarck 1863/64. — Weitere Mitteilgen aus Roons Nachlaß. — v. Lignitz, D. Donauübergang d. Russen am 27. VI. 1877. — Paschen, Admiral v. Tegetthoff. — v. Bruns, D. Häufigkt. v. Unfällen dch. landw. Maschinen u. ihre Verhütg. — v. Puttkammer, D. Ära Manteuffel. — Lieblein, Ägypten, Babel, Bibel. — Bapst, D. Friede v. Villafranca. — Funck-Brentano, Blaubart. — Kühl, D. Haus im Grunde. — (Dez.) v. d. Goltz, Luxus im Heere. — E. Brief v. Hs. Thoma. — v. Schulte, D. 1. Enzyklika Pius X. — v. Beaulieu, Meine erste Patientin.

Deutsche Monatsschrift. (Berl., Alex. Duncker.) III, 3—5.

(3.) Piehler-Felsing, Auf Abbruch verkauft. — Kühnemann, Herder u. s. Geschichtsphil. — Oncken, Politik, Gesch. u. öff. Meinung. — Lienhard, Thüringer Tagebuch. — Keller, Abermals gg. d. Wassernot. — Budde, Urkdl. Btrge zu L. Richters Blütezeit. — Wichelhaus, Erfolge d. dtschen chem. Industrie. — Wugk, Pariser Brief. — Monatsschau üb. auswärt. Politik (Schiemann), — üb. inn. Politik (v. Massow), — literar. (Busse), — üb. Berl. Theater (Manz). — Oncken, Geschichtl. Halbjahrsübersicht. — (4.) Graf J. Pfeil, D. französ. Protektorat üb. Marokko. — Henrici, Üb. d. gute alte Zeit u. d. Pflege d. Heimatl. im ländl. u. städt. Bauwesen. — Liebert, Dtsch-Ostafrika u. s. Zukft. — Messer, R. Eucken als Vorkämpfer d. Idealismus gg. d. Materialismus. — Massow, Jena od. Sedan? — Frobenius, Uns. Festgen. — Pritzbuer, Weltwirtschaftl. Umschau. — Schubring, Kunstgeschichtl. Halbjahrsübersicht. — (5.) Grad, D. Schönschrift. — Adickes, Kant als Denker. — Wislicenus, Zielbewußte Seemächte. — Breitung, D. sozialpolit. Bedeutg. d. Volkshygiene. — Necker, Grillparzers Briefe u. Tagebücher. — Schiemann, Z. Vorgesch. d. Berl. Kongresses. — v. Caemmerer, Heeresfragen. — Eingeborenen-Aufstände in Dtsch.-Südw.-Afrika u. ihre Unterdrückg. — Bartels, Meyers Großes Konv.-Lexikon. — Weißenfels, Pädagogik u. Poesie. — Kolonialpolit. Rück- u. Ausblicke. — Siebert, Neue philos. Literatur.

Das 20. Jahrhdt. (Hrsg. J. Bumüller u. Klasen.) 1903, 41—52.

(41.) Oehl, Tolstoi. — Gedanken zu Nietzsches Zarathustra. — (42.) Dr. Schädlers Rede in Augsbg. — Polen ist verloren. — „Liebe d. Nächsten wie dich selbst.“ — Asmussen, Arbeitszwang. — (43.) Möndel, D. evangel. Bund. — F. X. Kraus üb. d. Pontifikat Leo XIII. — D. jüd. Speisegesetze. — Ennesch, Z. statist. Erhebg. üb. d. Gewerbeverhältnisse d. Privatbeamten am 15. X. 1903. — (44.) Italiens ggwt. Politik. — Z. prakt. Reformfrage. — Bumüller, Darwinist. Phantasien. — Lambrecht, D. hypnot. Roman. — (45.) Möndel, D. Reformkatholizismus des P. A. M. Weiß. — Österr.-Ungarn. — Stange, D. National-Gallery in London. — (46.) E. „voraussetzgsloses“ Jubiläum. — D. Hirtenschreiben d. Bischofs v. Rouen. — Protestanten in kathol. Krankenhäusern. — Gagliardi, E. Besuch auf d. Akropolis. — (47.) In memoriam. — Don Franco, D. 19. ital. Kath.-Kongreß. — Abbé Loisy. — (48.) Schell, Instaurare omnia in Christo! — Was tut d. Klerus not? — Bumüller, D. ältest. u. babylon. Überlieferg. — Denifles „Luther“. — (49.) D. Mittelschulunterr. in Frkrch. — Relig. Kuriosa in Sizilien. — Gebert, Von d. Zivilisation z. Kultur. — Abbé Loisy u. d. Bibelkommission. — (50.) Franco, Nachklänge z. Kath.tag in Bologna. — Bischof Bonomelli üb. Loisy. — Ungesunde Mystik. — (51.) Reichsrat Graf Crailsheim. — D. Kath.-Kongreß in Bologna u. s. Folgen. — Gazagnol, Abbé Loisys bibl. Kritik. — (52.) Gorgowicz, Naumanns Christentum. — Franco, Vatikan u. Quirinal. — Christl. Kunst.

Theologie.

Scheeben, weil. Priesterseminar-Prof. Dr. M. Jos.: **Handbuch der katholischen Dogmatik.** IV. Band, 3. (Schluß-) Abteilung. Von Univ.-Prof. Dr. Leonhard Atzberger. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XI u. S. 276—943.) M. 4.—.

In seiner klaren, alle Fragen umfassenden und doch bündigen Weise behandelt hier Atzberger das Sakrament der Buße, der letzten Ölung, Priesterweihe und Ehe und die eschatologischen Wahrheiten. Seiner individuellen Neigung hätte es, wie der Verf. selbst sagt und seine so eingehenden Detailuntersuchungen über „die christliche Eschatologie“ und „die Geschichte der christl. Eschatologie“ nahelegen, besser entsprochen, die einzelnen Lehren entweder historisch bis in ihre letzten Wurzeln oder spekulativ bis in ihre kleinsten Verästelungen und Verzweigungen zu verfolgen; aber um alle von Sch. nicht mehr ausgearbeiteten Teile der Dogmatik in einem mäßigen Bande unterzubringen, mußte selbst die reiche Väterliteratur eine sehr eingeschränkte Ausnutzung erfahren. Dessenungeachtet ist keine wesentlichere historische oder spekulative Frage übergangen und in guter Auswahl vollständig genügendes Material beigebracht worden. Gerade die tiefen Einzelstudien, verbunden mit der zusammenfassenden Lehrtätigkeit, befähigten den Verf., den wahrhaft erdrückenden Stoff zu sichten und bei aller Vollständigkeit möglichst prägnant in einen engen Rahmen zu zwängen, wie ihm dieses bezüglich der letzten Dinge besonders gelungen ist. — Mit dieser Schlußabteilung des IV. Bandes ist ein hochbedeutsames, wertvolles Werk endlich fertiggestellt. Vor 30 Jahren begonnen und in 7 Abteilungen bis zum Schluß des III. Bandes fortgeführt, wurde es nach Sch.s Tode (1888) von Prof. Atzberger in drei Abteilungen glücklich vollendet. Die Katholiken deutscher Zunge können letzterem hierfür nur dankbar sein. Die theologische Literatur ist damit um ein schönes, nunmehr vollständiges Handbuch der Dogmatik in deutscher Sprache bereichert worden.

Prag-Smichow. Endler.

Lanzendörfer Gymn.-Prof. Dr. Albert: **Der apologetische Religionsunterricht in der Oktava.** Prag, J. G. Calve, 1904. gr.-8° (III, 73 S.) M. 1.40.

Ein großer Teil der Religionsprofessoren an den österreichischen Mittelschulen tritt für eine entsprechende Änderung des Lehrplanes ein. Zur Klärung der damit verbundenen Fragen trägt L. nicht wenig bei, indem er in lichtvoller Darstellung die Gründe erörtert, welche für die Verschiebung der Apologetik, die jetzt in der fünften Klasse behandelt wird, auf die oberste Gymnasialklasse sprechen. In unserer Zeit sind die Grundlagen des christlichen Glaubens erschüttert; Bildung und Wissenschaft stehen auf dem Boden, den die „verkehrte philologisch-humanistische Strömung“ und die „naturalistisch-realistische Bewegung“ seit dem 16. Jahrh. geschaffen haben. Der Rationalismus, der Indifferentismus und der Naturalismus der Klassiker, deren Werke der Studierende lesen muß, sind mit dem positiven Christentum, besonders aber mit der katholischen Welt- und Lebensauffassung unverträglich; „wir stehen geradezu vor dem religiösen Nihilismus“. Deshalb muß „das Ziel der christlichen Gymnasialerziehung sein, daß die wahre Religion in der studierenden Jugend tiefe Wurzeln schlage, daß der Jüngling die christliche Religion von ganzer Seele glaube, liebe und übe; auch dann, wenn er, zum reifen Mann heran-

gewachsen, eine leitende Stellung in der Gesellschaft einnimmt und anderen zum Vorbilde dient". Die Apologetik ist also gerade heute von der größten Bedeutung. Weil sie aber „eine gewisse geistige Reife voraussetzt, die man bei Schülern der fünften Klasse vergeblich suchen würde, wohl aber bei Schülern der achten Klasse erwarten darf", und weil für die Reihenfolge der Disziplinen am Gymnasium „vor allem der didaktische Standpunkt maßgebend ist", wünscht der Verf. mit Zöller, Grimmich u. a., daß der Religionsunterricht am Gymnasium mit der Apologetik schließe. Die Beweise für die „Göttlichkeit des Christentums" und die „göttliche Autorität der Kirche", wie für die enge Verbindung des Glaubens mit der Sittenlehre sollten dem Schüler kurz vor dem Übergang an die Hochschule mit Berücksichtigung der entgegenstehenden Irrtümer vorgeführt werden. Nach einer offenbar auf eigenen Erfahrungen beruhenden Besprechung des „Lehrverfahrens" (Lehrform, Fragestellung, Beweisführung, Widerlegung) folgen einige Winke für die Abfassung eines für die Oktava geeigneten Lehrbuches. Die hl. Schrift und die Kirchenväter sollten mehr berücksichtigt werden, als es bisher geschah. — Die interessante Schrift bildet eine sehr beachtenswerte Ergänzung zu Grimmichs „Religionsunterricht an Mittelschulen". Ihre großen Vorzüge erkennt Ref. um so bereitwilliger an, als er auf einem wesentlich anderen Standpunkt steht.

Wien. Dr. Eduard Krauß.

Zapletal Univ.-Prof. Fr. Vinc., O. Praed.: **Der Schöpfungsbericht der Genesis (1,1—2,3) mit Berücksichtigung der neuesten Entdeckungen und Forschungen.** Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchhandlung, 1902. gr.-8° (104 S.) M. 3.—.

Diese hochinteressante Schrift hat bisher die verschiedenartigste Beurteilung erfahren. So äußerte man sich auf der einen Seite, daß die katholische Theologie aus dieser Schrift keinen Nutzen ziehen werde, da sie an die Kosmogonien der Babylonier, Ägypter und Phönizier anknüpfe und der modernen Quellenscheidung huldige, während von der anderen Seite der Verf. als ein wertvoller Mitarbeiter der Theologie bezeichnet wird. Ref. steht auf der Seite des Verf., wenn dieser in der Vorrede, gegen unberechtigte Verdächtigungen protestierend, den Satz niederschreibt: „Wer in der Genesis Quellen annimmt, verstößt noch nicht gegen den Glauben"; denn auch dem katholischen Theologen darf es nie verwehrt sein, *de rebus dubiis* offen und rückhaltslos seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen. In seiner Abhandlung begründet Z. zunächst seine Ansicht, daß Genesis 1,1—2,3 dem P zuzuschreiben und daher gesondert zu behandeln sei, daß ferner, wie die angeführten sachlichen und lexikalischen Verschiedenheiten der beiden Stücke klar erkennen lassen, mit 2,5 ein eigener Bericht des J anhebt und daß daher 2,4 als ein späteres Einschiebsel erscheint. Es folgt eine sehr beachtenswerte exegetisch-kritische Behandlung des hebräischen Textes 1,1—2,3. Z. konzediert hier zunächst, daß der biblische Bericht an objektiv unrichtige Vorstellungen jener Zeit über die Beschaffenheit des Weltalls anknüpft, wenn von der Himmelsfeste oder von oberen und unteren Wassern gesprochen wird. Er betont in richtiger Würdigung des hebräischen Textes, daß נעשה in v. 26 nur als Reflexion des vorhergehenden Subjektes, des in der Pluralform stehenden אלהים anzusehen, daß daher das vielgenannte Verbum an sich als kein Hinweis, noch viel weniger als ein Beweis für das Trinitätsdogma gelten kann. Anderseits weist er aber auch mit strenger Logik die Behauptung Gunkels zurück, daß die Stelle polytheistisch gedeutet werden könne: „Wenn P, dem doch das Stück zugeschrieben wird, zugestandenermaßen nur den Monotheismus lehrte, so war er auch, im Falle er eine Quelle benutzte, imstande, den Polytheismus zu vermeiden". — Nachdem Z. die ägyptischen, phönizischen und babylonischen Kosmogonien als Parallelen zum biblischen Schöpfungsberichte und die bisherigen Erklärungen des letzteren, darunter besonders ausführlich die Visionstheorie Hummelauers, behandelt und teils als unhaltbar, teils als unzureichend zurückgewiesen, kommt er im 5. Kapitel zum eigentlichen Kernpunkte der ganzen Abhandlung. Es wird uns hier eine Erklärung von Genesis 1 geboten, welche alle Schwierigkeiten zu beseitigen sucht, die den bisherigen Erklärungsversuchen noch anhaften. In 2,1 findet Z. den Schlüssel zu seiner Erklärung, die Andeutung einer Zweiteilung der Schöpfungswerke: *creatio* oder *productio regionum* und *creatio exercituum*. Danach stellt er folgendes Schema auf: An den drei ersten Tagen fand die Schöpfung der Regionen oder Kampfplätze für die Heere statt, nämlich Himmel, Luft, Wasser und Erde, und an den drei letzten Tagen die Schöpfung der Heere, welche diese Kampfplätze bewohnen, nämlich Sterne, Vögel, Fische, Landtiere und der Mensch; die Pflanzen gehören zur Ausschmückung des einen Kampfplatzes, werden daher schon am 3. Tage genannt. Allerdings wird man mit der Begründung, daß die Bewohner der vier Regionen wegen der ihnen allen eigenen Bewegung und wegen des von den Geschöpfen zu führenden Kampfes ums Dasein als צבא bezeichnet werden, nicht allgemein einverstanden sein. In der Folge wird besonders konstatiert, daß der biblische Schöpfungsbericht einen ausschließlich religiösen Inhalt habe: die Welt ist von Gott allein und durch seinen bloßen Willen geschaffen, der Mensch ist das letzte Ziel der sichtbaren Schöpfung und die Einschärfung der Sabbathsheiligung ist wenigstens der *finis secundarius* dieses Berichtes. Für einzelne den Mythologien der Nachbarvölker entstammende Züge gibt Z. die Erklärung, daß der Verfasser des Berichtes, um verstanden zu werden, sich der Ausdrucks- und Anschauungsweise der damaligen Zeit anbequemen mußte. So findet Genesis 1 hier eine Exegese, die anfangs durch die Kühnheit, mit der sie vorgetragen wird, frappiert, bei näherer Betrachtung aber durchaus nicht paradox erscheint, die im Gegensatz zu allen anderen Erklärungsversuchen die größten Schwierigkeiten beseitigt. Im letzten Abschnitte, der die literarhistorische Seite des ersten Kapitels der Bibel behandelt, schließt sich Z. wieder eng Gunkels Genesiskommentar an und betont, daß P den Inhalt von Genesis 1 bereits vorgefunden und nur verarbeitet habe, ferner, daß jene mythologischen Elemente, denen wir im babylonischen Schöpfungsepos begegnen, im biblischen Berichte nur als poetische Mittel dienen, daß daher in dieser Beziehung allerdings von einer Abhängigkeit der Bibel von Babel gesprochen werden könne. Auffallenderweise hält aber Z. mit seiner eigenen Ansicht über die Zeit der Übernahme dieser babylonischen Elemente seitens der Hebräer zurück. Z. erscheint hier als ein Exeget, der die Entdeckungen und positiven Forschungsresultate ohne „Furcht vor den Naturforschern" prüft und verwertet, der vor den Tatsachen keineswegs seine Augen schließt, er gehört zu jenen Theologen, die auf der Höhe der Zeit stehen, die nicht bloß auf den ausgetretenen Wegen früherer Exegeten einherschreiten, sondern auch neue Wege bahnen, die ihnen rascher und sicherer zum gewünschten Ziele zu führen scheinen.

Prag. Rieber.

Schrader Prof. Dr. Eberhard: **Die Keilinschriften und das Alte Testament.** 3. Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von Prof. Dr. H. Zimmern und Privatdoz. Dr. H. Winckler. Mit einer Karte der vorderasiatischen Länder. Berlin, Reuther & Reichard, 1903. gr.-8° (X, 680 S.) M. 21.—.

Da Schr. durch einen Schlaganfall an der Neuherausgabe seines Werkes verhindert war, so wurden für diese Arbeit zwei andere Assyriologen, Zimmern und Winckler, gewonnen, von denen dieser den I. Teil (Geschichte und Geographie), jener den II. (Religion und Sprache) bearbeitete. In der Neuauflage wurde das keilschriftliche Material nicht in der Form von Glossen zu den alttestamentlichen Stellen, wie dies früher geschah, vorgeführt, sondern in mehr systematische Ordnung gebracht. Wie schon am Titelblatte angedeutet, beschränkte man sich nicht auf die kanonischen alttestamentlichen Schriften, sondern dehnte die Untersuchungen auch auf apokryphes, pseudepigraphes und neutestamentliches Material aus. Das Werk hat auf diese Weise eine so durchgreifende Änderung gefunden, daß vom „alten Schrader" fast nur der Titel geblieben ist. Vieles von dem, was uns im I. Teile von Winckler geboten wird, ist uns aus dessen anderen Schriften bekannt. Wenn auch im Vorwort beteuert wird, daß nur die wirklich gesicherten Resultate der Keilschriftforschung vorgelegt würden, so begegnet uns im Buche doch eine Reihe gewagter, unbewiesener Aufstellungen. Es mögen hier einige Beispiele folgen. Die alttestamentlichen Propheten entsprechen unseren heutigen Politikern (S. 170 ff.); eine geschichtliche Überlieferung Israels beginne erst mit der Königszeit (S. 206); in Abraham und Moses können unmöglich geschichtliche Personen gesehen werden (S. 209); die Makkabäer seien bloße Räuberbanden gewesen (S. 304, 306); die Schlacht zwischen Josias und Nechao wird im Anschlusse an Herodot gegen die biblische Angabe (Megiddo) nach Migdal verlegt (S. 105).

Herodot, der keine genaue Kenntnis von Syrien hatte, konnte jedoch ganz gut den Namen Megiddo, der bloß einem Orte in Palästina zukam, mit dem Namen Magdolos, der mehreren Orten gemeinsam war, verwechseln. Zudem ist die Ebene von Megiddo zum Schlachtfeld wie geschaffen. Nach Winckler (S. 236) wäre es auch ausgeschlossen, daß Salomon eine ägyptische Prinzessin zur Frau erhalten hätte; denn eine solche sei nach authentischestem Zeugnisse (gemeint ist wohl Amarnabrief 3, 7) überhaupt nicht außer Landes gegeben, nicht einmal der König von Babylon sei dieser Ehre gewürdigt worden. Man habe also an eine musritische (nordarabische) Prinzessin zu denken. Wincklers Berufung auf einen Amarnabrief ist hier nicht am Platze. Denn andere Amarnabriefe (wie z. B. 5, 17; 8, 41) setzen derartige Ehen doch voraus (vgl. Winckler, Die Tontafeln von Tell-el-Amarna, Keilschriftliche Bibliothek Bd. V, Berlin 1896, S. 13; 19). Auch die Identifizierung des מצרים נחל mit dem „Bache von Muṣri" (S. 147) wird wenig Beifall finden. Im Millo, den Salomon erbaute, sieht Winckler (S. 239, 272) den alten Namen des Tempels, der jetzt der von David eingeführten Gottheit Jahve geweiht wurde. Das Bauwerk, das Salomons Ruhm begründe, sei aber der *hêkal*, worunter nicht der Tempel, sondern der Königspalast zu verstehen sei. Erst späteste nachexilische Anschauung habe Salomon als den Erbauer des Tempels angesehen! Daß aber der Millo, den Salomon erbaute, nicht der alte Tempel, sondern ein Befestigungswerk war, ersehen wir aus dem Millo, der in Sichem sich befand. — Durch das ganze Buch, besonders durch den zweiten Teil, zieht sich wie ein roter Faden das Bestreben, nicht bloß alt-, sondern auch neutestamentliche Anschauungen und Lehren in ein mythologisches Schema einzuzwängen. In vielen Gottes- und Christusvorstellungen des A. und N. T. erblickt Zimmern „mehr oder weniger sichere Nachwirkungen der Gestalt Marduks" (S. 395). So hätten z. B. die wunderbare Geburt, das Leiden, der Tod, die Höllenfahrt, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Erhöhung, das Kommen vom Himmel, das Endgericht Christi ihren letzten Ursprung in dem Mardukmythus! Die neutestamentliche Trias Vater, Sohn und Geist hänge möglicherweise durch das Medium der persischen Trias Ormuzd, Mithra und Feuer hindurch mit der babylonischen Trias Ea, Marduk und Feuergott zusammen (S. 419)! In der babylonischen Istar müsse man das Prototyp nicht bloß für eine Esther, Judith, sondern auch für Maria, die Mutter Gottes, erkennen (429 ff.). In dem Sintflutmythus handle es sich nicht um den sagenhaften Niederschlag eines historischen Ereignisses, sondern um einen Naturmythus (S. 555). Auch sei kein Wort darüber zu verlieren, daß die Israeliten diesen Mythus von den Babyloniern entlehnt hätten (S. 559). Aber wäre es da nicht sonderbar, wenn die Israeliten mit der Sache nicht auch zugleich den Namen *abûbu* (für *mabbûl*) herübergenommen hätten? Das häufige Vorkommen der Zwölfzahl wird in astralem Sinne gedeutet (S. 629). In formeller Beziehung würde für die Mischform Antilibanon (S. 55, 108, 190, 573) besser Antilibanos gebraucht. — Wenn wir auch mit vielen Aufstellungen in dem Werke nicht einverstanden sind und schon prinzipiell einen ganz anderen Standpunkt als die beiden Autoren einnehmen, so wird man doch an dem Werke, in dem man Aufschluß für viele Fragen findet, nicht achtlos vorübergehen können. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Namen-, Sach- und Stellenregister erleichtert sehr den Gebrauch des Buches.

Wien. J. Döller.

Haidacher Theol.-Prof. Dr. Sebastian: **Studien über Chrysostomus-Eklogen.** (Aus: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. Bd. CXLIV.) Wien, Carl Gerolds Sohn in Komm., 1902. gr.-8° (70 S.) M. 1.70.

Daß H. in Salzburg der beste Kenner des hl. Chrysostomus ist, bezeugt von neuem die vorl. wertvolle Studie, welche sich mit der von Theodor Daphnopates oder Magister in der Mitte des 18. Jahrh. aus den Werken des „Goldmundes" veranstalteten asketischen Eklogensammlung beschäftigt. Die mühevolle und zeitraubende Untersuchung erstreckt sich auf die Überlieferung und namentlich auf die Quellen der Sammlung. Dabei werden von 850 Stellen 500 neu identifiziert, die nicht aufgefundenen (27) ediert.

Reutlingen. H. Koch.

Liese Dr. Wilh.: **Der heilsnotwendige Glaube. Sein Begriff und Inhalt.** Eine biblisch-patristische Untersuchung. Freiburg i. Br., Charitas-Druckerei, 1902. 8° (184 S.) M. 2.—.

In der Kontroverse Gutberlet-Schmid über die Notwendigkeit der *fides stricte dicta* zur Rechtfertigung nimmt L. entschieden Stellung zugunsten der strengeren und gewöhnlichen Ansicht, die Schmid in seinem Werke „Die außerordentlichen Heilswege Gottes für die gefallene Menschheit" (Brixen 1899) verteidigt hatte. Nach einer gewissenhaften Prüfung der einschlägigen Bibeltexte glaubt L. es als „ziemlich gesichertes Resultat" hinstellen zu dürfen, „daß eine Rechtfertigung ohne eigentlichen Glauben aus der hl. Schrift sich nicht nur nicht nachweisen läßt, sondern nach ihrer Lehre als ausgeschlossen gelten muß". Betreffs des Glaubensinhaltes erklärt er auf Grund derselben Quelle die mildere Meinung, daß die *fides explicita Christi (et Trinitatis)* nicht erforderlich sei, für moralisch gewiß. „Der einzige dafür vorhandene Text", Hebr. 11, 1—6, ist zu diesem Beweise „völlig hinreichend, ja zwingend" (S. 66). In der Tat ist Hebr. 11, 5—6 wohl allein ausschlaggebend, denn ein zwingender Väterbeweis ist auch nach der vom Verf. angestellten eingehenden Prüfung der Lehre der angesehensten Väter (Clem. R., Ign. Ant., Theophilus und Hermas, Just. M., Clem. Al., Iren., Orig., Athan., Greg. Naz., Chrys., Ambr., Aug., Hier., Cyr. Al., Leo M., Greg. M., Joan. Dam.) kaum möglich. L. ist in dieser Untersuchung *primus in via*, und wenn seine oft recht ansprechenden Erörterungen auch keine volle Befriedigung zu begründen imstande sind, so ist es immerhin ein Verdienst, zu einer hoffentlich baldigen Klärung den ersten Anstoß gegeben zu haben.

St. Florian. Dr. Vincenz Hartl.

Obweger Jakob, Domprediger: **Die Wahrheit über die Beicht.** Sieben Kanzelvorträge, gehalten in der Metropolitankirche zu Salzburg. Salzburg, A. Pustet. (1904.) gr.-8° (VIII, 144 S.) K 2.40.

Recht tüchtige, inhaltsreiche und formschöne Vorträge über moderne Beichtfragen, betreffend den Ursprung und die Wirkungen des Bußsakramentes. r.

Biblische Zeitschrift. (Freibg., Herder.) II, 1.

Schlögl, Canticum Mosis Dt. 32, 1—43. — Göttsberger, Miszelle zu Prov. 1, 7 nach der LXX. — Rießler, Üb. Nehemias u. Esdras. — Grimme, Pascestudien. — Göttsberger, Münch. Hss.-Fragmente. Bruchstück v. Saadjas Proverbienübersetzg. — Sickenberger, Neutest. Prinzipienfragen. — van Bebber, Z. neuesten Datierg. d. Karfreitags. — Herkloiz, Miszelle zu Mk 1, 1.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XIV, 3 u. 4.

(3.) Storf, Üb. Polemik gg. d. Protestantismus. — Lex, Selbstmord u. kirchl. Strafbestimmgen. — Beck, Gottesbeweise aus alter dtscher Zeit. — Gibt es e. „unendl." Beleidigg. Gottes? — D. Bedeutg. d. Presse. — — Hiersch, D. Jesuitenfurcht im dtschen Reiche. — Storf, D. Kirchenväter u. d. Seelsorgeklerus. — Meyer, Besonders bemitleidensw. Poenitenten. — (4.) Röhm, E. Federzeichng. d. Protestantismus. — Lippl, D. „Babel-Bibel"-Streit. — Schmöller, E. mod. System d. Diesseitsmoral. — E. Blumenlese aus d. „Wartburg". — Gabelseder, D. Zerstreutht., ihre Ursachen u. Behdlg.

Pottgeißer Jul., Predigten auf d. Sonn- u. Festage d. Kirchenjahres m. e. Anhange v. Sakraments- u. Fastenpredigten. 5. Aufl. Paderb., Bonifaciusdr., 1904. gr.-8° (XIX, 512 S.) M. 4.80.

Hammer Dr. Phil., D. Rosenkranz, e. Fundgrube f. Prediger u. Katecheten, e. Erbauungsbuch f. kath. Christen. III. Bd. 4. Aufl. Ebd. gr.-8° (VIII, 400 S.) M. 3.40.

Tschupick Joh. Nep., Sämtl. Kanzelreden. Neu bearb. u. hrsg. v. Joh. Herikens. V. Bd.: Verschied. Predigten. 1. u. 2. Teil. Ebd. gr.-8° (V, 480 S.) M. 3.30.

Carbonarius J., Kann u. darf ich f. e. Arbeiterbewegg. auf kathol. Grundlage eintreten? E. ruhiges Wort an Freund u. Gegner unt. den Katholiken. Trier, Paulinusdr., 1904. gr.-8° (75 S.) M. 1.—.

Jaegen H., D. Kampf um d. höchste Gut. Anleitg. zur christl. Vollkommenheit inmitten d. Welt. 3., umgearb. u. erweit. Aufl. d. Buches „D. Kampf um d. Krone" v. dems. Verf. Ebd., 1904. 8° (IV, 192 S.) M. 1.20.

Erhardt Prof. Ferd., D. kath. Kirche u. ihr Kampf! Niederg. od. neues Leben? Münch., Jos. Roth, 1904. 8° (149 S.) M. 1.50.

Hora Dr. Engelb., D. hebr. Bauweise im alten Testament. E. bibl.-archäolog. Studie. Karlsbad, Selbstv., 1903. gr.-8° (71 S.)

Hoffelize Adele Gräfin v., Reflexionen u. Gebete f. d. hl. Kommunion 2. Bd. (Kommunionbuch. Neue Sammlg. v. Reflexionen u. Gebeten f. d. hl. Kommunion.) Autoris. Übersetzg. nach d. 5. französ. Aufl. 4. Aufl. Mainz, F. Kirchheim, 1904. 16° (632 S.) M. 3.—.

Bonifazius v. **Mainz**, P., Geistl. Einsamkt. od. Monatl. Vorbereitg. auf d. Tod. In 36 Betrachtgen. 4., durchgesch. Aufl., neu hrsg. v. P. Petrus, Ord. Cap. Ebd., 1904. 16° (VIII, 232 S.) M. 1.—.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1904, 2.

Baumann, D. Kehrversstücke im Buche Jesaja. — Conrady, D. Flucht n. Ägypten u. d. Rückkehr v. dort in d. apokr. Kindhtsgeschichten Jesu. — Bauer, D. Bedeutg. geschichtl. Tatsachen f. d. relig. Glauben. — Günther, J. Keplers „Unterricht v. hl. Sakr. d. Abdmahls". — Clemen, Z. Methode d. Erklärg. d. Apostolikums. — Leipoldt, D. Begriff *meritum* in Anselms d. Canterbury Versöhngslehre. — Cheyne, Critica biblica, rez. v. Steuernagel.

Cook Stanley A., The Laws of Moses and the Code of Ḫammurabi. London, W. (Sohs Square), A. & Ch. Black. gr.-8° (XVIII, 307 S.) geb. 6 sh.

Boehmer-Romundt H., D. Jesuiten. E. histor. Skizze. (Aus Natur u. Geisteswelt. 49.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (IV, 164 S.) geb. M. 1.25.

Meister Dr. Karl, D. Beamtenrecht d. Erzdiözese Freiburg. (Kirchenrechtl. Abhdlgen, hrsg. v. Ulr. Stutz. 9. Heft.) Stuttg., F. Enke, 1904. gr.-8° (XII, 168 S.) M. 6.—.

Huttens Briefe an Luther. Nach d. Originaldrucken neu hrsg. v. Ed. Spranger. (Zeitgemäße Traktate aus d. Ref.zeit in Verbindg. m. and. Gelehrten hrsg. v. Dr. Const. v. Kügelgen. Heft 3.) Lpz., R. Wöpke, 1903. 8° (XXX, 23 S.) M. 1.20.

König Dr. Ed., Alttestamentl. Kritik u. Offenbargsglaube. Vorträge. (Im Kampf um d. A. T.) Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge. (1904.) gr.-8° (56 S.) M. —.90.

Philosophie. Pädagogik.

Schmitt Dr. Eugen Heinr.: **Die Gnosis.** Grundlagen der Weltanschauung einer edleren Kultur. I. Band: Die Gnosis des Altertums. Leipzig, E. Diederichs, 1903. gr.-8°. (627, VII S.) M. 12.—.

Um die Menschheit auf eine höhere Kulturstufe zu erheben, ist schon manches versucht worden: Sch. versucht es einmal mit der Repristination der alten Gnosis, verbunden mit wütendem Kirchenhasse; er schreibt den Menschen „unendliches Bewußtsein" zu; ein über den Menschen stehender persönlicher, allwissender, allmächtiger und allgerechter Gott ist ihm darum unausstehlich. „Der Gott der Gnosis ist diese Märchengestalt der Theologie nicht, da sein Licht das innerliche Licht der Erkenntnis, das Vernunftlicht selbst ist, und der Anmaßung der Priester der Staatskirchen, die dieser Vernunft als der bloß menschlichen ein Höheres, ein Göttliches entgegenstellen zu können behaupten, ist damit zu begegnen, daß dies angeblich Übervernünftige solcher Kirchenlehre sich in jedem Zuge vielmehr als widersprechender Versuch einer Idealisierung und Verherrlichung von intellektuell und sittlich rohen, halbtierischen Anschauungen einer niedergehenden Kultur aufs allerpositivste nachweisen läßt" (S. 352 f.). Würden kräftige Ausdrücke den Mangel kausalen Denkens ersetzen, so wäre der gnostische Pantheismus mit seinen Äonen, dem Pleroma und der Achamoth „aufs allerpositivste" bewiesen. Wieso aber Sch. den Priestern, die doch auch Menschen sind und darum nach der Gnosis unendliches Bewußtsein haben, vom gnostischen Standpunkte einen Vorwurf machen kann, ist nicht begründet. Die Lehre Christi bemüht sich unser Neugnostiker als edel und erhaben, die der Kirche als tierisch und verwerflich, den Gott des Alten Testamentes als Donner- und Rachegott, den Gott des Neuen Testamentes als lauter Liebe hinzustellen. Das ist Selbsttäuschung. Denn nach der Lehre des Evangeliums sind Christus und die Kirche unzertrennlich (Matth. 28, 19. 20), der Gott Christi straft ebenso die Sünde wie Jahveh, und schon Origenes hat gesagt, daß Güte und Gerechtigkeit in Gott nicht unvereinbar seien, wie die Gnostiker träumen. Da Origenes von Sch. zu den Gnostikern gerechnet wird, wird er dieses Argument wohl gelten lassen.— Am schwersten empfindet der neueste Gnostiker den Vorwurf, daß der Gnostizismus Phantasterei sei. Aber sind nicht die Äonen hypostasierte Kräfte, die ohne jeden zureichenden Grund auftauchen? Und die überkosmischen Allgestalten, die das Pleroma bilden sollen, was sind sie anders als ein pantheistisches Phantasiegebilde? Und ist der gnostische Übermensch von angeblich unendlichem Bewußtsein nicht ein gewöhnliches Menschenkind mit seinen Irrungen und Fehlern? Wie kann es einem Übermenschen einfallen zu sagen, daß Christus wahrscheinlich ein Schüler des Philo gewesen und daß Philos Schriften die Quelle der Evangelien gebildet hätten? Die Weisheit Achamoth hätte ihn doch vor diesem historischen Irrtume bewahren müssen! Niemals hätte er fabeln können von den dogmenlosen Zeiten des Urchristentums, das Tatsachen genug vor Augen hatte. Daß die Kirche nur politische Ziele verfolge, ist eine Verleumdung, gegen welche Millionen christlicher Martyrer protestieren. Die lügenhafte Übertreibung, daß die Statthalter Christi sich mit mehr Blut besudelt hätten als die heidnischen römischen Kaiser, wird gleichfalls durch ein bißchen Geschichtskenntnis widerlegt. Daß die Gnosis nicht zu edlerer Kultur und höherer Sittlichkeit führt, zeigen die zahlreichen Pauschalverdächtigungen des Buches, wie z. B. folgende: . . . „in der Virtuosität im Schlechten, in der teuflischen Verzerrung des Erhabensten haben die großen Lichter der Kirche wahrhaft Geniales vollbracht mit wahrhaft dämonischer Feinheit, voran jener große Augustinus" (S. 407). Ebenso stimmt der edler kultivierte Sch. Nietzsches Wahnspruche zu, daß das Christentum der eine große Schandfleck der Menschheit sei. Irgendwie brauchbar ist im Buche nur die Darstellung der verschiedenen gnostischen Systeme, die leider durch die unpassenden Einstreuungen des Verf. in störender Weise unterbrochen wird. Sollte der in Aussicht gestellte II. Band über die Gnosis des Mittelalters und der Neuzeit nicht mit mehr Ruhe, Besonnenheit, Voraussetzungslosigkeit und Gerechtigkeitsgefühl geschrieben werden als der I. Band, so wäre es schade um das schöne Papier und den hübschen Druck, welchen Diederichs für das Buch verwendet hat.

Graz. A. Michelitsch.

Ehrhard Professor Dr. A.: **Katholischer Student und katholisches Leben.** Ein akademischer Vortrag. Wien, H. Kirsch, 1903. 12°. (32 S.) K —.30.

Der anläßlich der Versammlung des akademischen St. Bonifaziusvereines in Freiburg i. B. am 12. Mai 1903 vor etwa 500 katholischen Studenten der dortigen Universität gehaltene und in etwas erweiterter Form dem Kartellverband der katholisch-österreichischen Studentenverbindungen gewidmete Vortrag zeichnet in vornehmer Diktion und lebhafter Sprache das katholische Lebensideal und beantwortet kurz und treffend die Frage, was der katholische Student zu leisten hat, um in seinem späteren Beruf dasselbe in seiner Person zu realisieren. Ora et labora, religiöses Leben und christliche Kulturarbeit werden als die zwei großen Gebiete aufgezeigt, welche das katholische Lebensideal umfaßt. Zum Schluß legt der Redner seine Stellung zu dem Schlagwort: „Religiöser und politischer Katholizismus" dar. Mögen die goldenen Worte von der katholischen Studentenschaft beherzigt werden!

Tübingen. Anton Koch.

Haag Prof. Dr. Carl: **Versuch einer graphischen Sprache auf logischer Grundlage.** Stuttgart, W. Kohlhammer, 1902. gr.-8° (70 u. 13 autogr. S.) M. 1.50.

Was W. Rieger durch seine „Zifferngrammatik" (Graz, Styria) versucht hat, das versucht H. auf einem anderen Wege, nämlich die logischen Elemente der Sprachen von dem Zufälligen an ihnen loszulösen. Dadurch wurde er zum Erfinder einer Art „logischer Bilderschrift", welche, wie die Tafeln des Anhanges bezeugen, zuweilen den ägyptischen Hieroglyphen ähnlich ist; u. a. hat H. in seine Schrift umgeschrieben: „Des Feuers Macht" (nach Schiller), „der verlorene Sohn" (frei erzählt). Das Ziel der neuen Schrift ist kein praktisches, sondern nur ein theoretisches und kann als solches gewiß Interesse beanspruchen. M.

Christl. Schul- und Eltern-Zeitg. (Hrsg. J. Moser.) VI, 11—18.

(11.) Innerkofler, Ed. Hlatky. — Geist. Übersättigg. — D. Erziehg. d. Kinder ist e. unveräußerl. Pflicht u. e. unveräußerl. Recht d. Eltern. — Kern, Ursprung, Lehre, Verbreitg. u. Wirken der Freimaurerei. — (12.) D. Wiener Bezirksschulratswahlen. — Hilscher, Wodan u. Luther als Führer zu d. alldtsch. Hochzielen. — Steiner, Muttertypen. — Rosegger als Erzieher. — Sei gerecht b. Strafen. — (13.) Hofer, Postillons d'amour. — Brandner, Cluny. — E. Gerichtshof f. Kinder. — Hoffmann, Psychologie u. Naturkräfte. — D. material. Seuche in d. italien. Volksschulen. — (14 15.) Kralik, Festgruß. — Hlatky, Festprolog. — Scheimpflug, Positiv-christusgläub. Bildg. — Sündermann, Liebreiche Gesinng. — Schells „Christus". — Landsteiner, D. Macht d. Gebetes. — (16, 17.) Hlatky, Leo XIII. †. — Nachklänge z. 4. kath. Lehrertag. E. Blick in d. Spiegel d. Vergght. — Weber, E. Lutheraner um d. J. 400 n. Chr. — Lenzeder, D. Pflege d. Gebets in Schule u. Haus. — D. Gesangsunterr. in d. Volksschule. — Koblischke Körperl. Züchtigg. — Steiner, D. Vorrecht d. Mutter. — Domanig, Kalender-Predigten. — (18.) Hlatky, Heil Pius X! — Hammerle, Pius X. — Willmann, Pro aris et focis. — Pfeneberger, D. allgemeinste Volksschule. — Freund, „Läsen alle Christen d. Bibel, so gäbe es keinen Klerikalismus mehr". — Steiner, Kinderselbstmorde. — Domanig, Tiroler Fahnenlied.

Fischer Wilh., Poetenphilosophie. E. Weltanschauung. München, G. Müller, 1904. 8° (VIII, 347 S.) M. 5.—.

Binder Erich, Btrge z. Entwicklgsgesch. d. chem. Unterrichts an dtschen Mittelschulen. (Sammlg. naturwiss.-pädagog. Abhdlgen, hrsg. v. O. Schmeil u. W. B. Schmidt. Heft 4.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. Lex.-8° (35 S.) M. —.80.

Günthart Dr. A., D. Aufgaben der naturkundl. Unterrichts v. Stdpkte Herbarts. (Ders. Sammlg. Heft 5.) Ebd., 1904. Lex.-8° (VII, 67 S.) M. 1.40.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116—1623. Hrsg. von Kaspar Wirz. Basel, Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm. Geering, 1902. gr.-8° (CXIII, 654 S.) M. 15.—.

Vorl. Band, der 21. der „Quellen zur Schweizer Geschichte, hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz", ist die erste Frucht einer 10jährigen, angestrengten Arbeit in den Archiven Italiens; sein Inhalt beschränkt sich auf das Vatikanische Archiv und auf das Staatsarchiv in Turin und Mailand, sowie Bullen und Breven in Betracht kommen, die an Schweizer oder an Personen gerichtet sind, die mit der Schweiz in irgendwelchen Beziehungen standen. Wirz setzt mit Rücksicht auf die bereits erschienenen Publikationen aus dem Vatikanischen Archive von Baluze, Pressutti, der *Ecoles françaises d'Athène et de Rome*, der Benediktiner, Bernouillis und des *Repertorium Germanicum* mit dem Pontifikate Nikolaus V. ein und führt seine Forschungen bis zum Tode Gregor XV., d. i. von **1448—1623**. Letzteres Jahr nahm er als Endtermin, da mit Gregor XV. die Beziehungen der Kurie zur Schweiz für längere Zeit aufhören. Es sind 571 Stücke, welche hier zum ersten Male publiziert werden, und zwar je nach ihrer Wichtigkeit im vollen Wortlaut oder im Auszuge. In dem Anhang hat W. 30 päpstliche Schreiben vereinigt, welche der Zeit von 1116—1437 angehören, bisher nicht veröffentlicht wurden, für die Geschichte der Schweiz aber von Belang sind. Wir erhalten durch sie reichliche Aufschlüsse über die Beziehungen der Kurie zur Schweiz, die sich noch vermehren und recht interessant gestalten werden, wenn die Studien der kleinen, aber rührigen Schweizerkolonie am Vatikanischen Archiv, die Ref. kennen zu lernen Gelegenheit hatte, sowie die an anderen italienischen Archiven im Druck erscheinen werden; aber auch jetzt schon ist Wirz sowie sein Auftraggeber herzlichst zu dem Erfolge zu beglückwünschen, auch ein wenig zu beneiden. Sehr schätzenswert sind Wirz' Ausführungen über das Vatikanische Archiv sowie über die Bestände der beiden anderen Archive, die für vorl. Band in Betracht kommen. Was den Abdruck der Urkunden betrifft, so ist er, soweit sich ohne Vergleichung der Vorlagen feststellen läßt, äußerst korrekt.

Wien. Starzer.

Bernhardi Theodor v.: **Zwischen zwei Kriegen.** Tagebuchblätter aus den Jahren 1867—1869. (Aus dem Leben Theodor v. Bernhardis. 8. Teil.) Leipzig, S. Hirzel. gr.-8° (X, 429 S.) M. 8.—.

B.s Denkwürdigkeiten sind eine bedeutsame zeitgeschichtliche Quelle, mögen sie in ihrer Auffassung und Darstellung auch noch so oft den Widerspruch des Lesers herausfordern. Der vorl. Band behandelt die Jahre hochgradiger Spannung für die im Vordergrund stehenden Mächte Preußen und Frankreich. Ersteres hatte die durch Sadowa erkämpften Erfolge eifersüchtig zu wahren, letzteres bereitete sich vor, die im J. 1866 begangenen schweren Fehler möglichst wett zu machen. Beide Rivalen zogen dabei namentlich Italien mit in Rechnung. B. hatte daselbst eine Zeitlang unter dem Titel eines militärischen Vertreters Preußen politische Kundschafterdienste zu leisten, weil dem Fürsten Bismarck Usedom für unzureichend galt. Der Florentiner Hof, obgleich von 1866 her Preußens Verbündeter, schien noch immer nicht ganz sicher; ältere Traditionen, besonders von La Marmora vertreten, zogen ihn immer wieder zu Frankreich hin. Italien ward so von beiden Seiten eifrigst umworben. Eine große Rolle spielt dabei die römische Frage. Napoleon mußte der Stimmung in seinem Reiche Rechnung tragen und durfte den Papst seines letzten Besitzes nicht berauben lassen. Hier setzte die preußische Politik an, um dem Imperator in Italien den Boden abzugraben. B., sich nicht begnügend mit der Stellung eines stillen Beobachters, entwickelte darin große Dienstbeflissenheit. Sein Haß gegen Papst und Priesterschaft qualifizierten ihn hierzu besonders. Jedes Moratorium, das dem Kirchenstaate etwa winkt, stößt auf B.s lebhaftesten Widerspruch. Bei Viktor Emanuel fürchtet er klerikale Tendenzen und etwaige Neigungen zur Versöhnung mit Pius IX.; er empfindet Unbehagen darüber, daß die Römer bei der Annäherung Garibaldis nicht zum Aufstande schreiten. Natürlich ist es gar nicht nach seinem Geschmack, daß die Päpstlichen die gefangenen Freischärler zur Beichte und zur Bereuung ihres Beginnens aufforderten. Gar wenig erbaut ist er von einer geheimen Instruktion an Usedom, vermöge welcher Italien von neuen Okkupationsversuchen auf Rom zurückgehalten werden sollte. An echt kulturkämpferischen Allüren wimmelt es in B.s Aufzeichnungen hin und hin. Die Freiheit der katholischen Kirche, meint er, besteht nach ihrem Sinn nur darin, alle anderen Religionen zu verfolgen. Daß ein Historiker die Ehrenrettung Tillys versucht, trägt ihm bei B. das Attribut „ultramontaner Wühler gegen Preußen" ein. „Die Schöntuerei mit den Katholiken" erweckt ebenso seinen Unmut wie die Nachricht, daß Arnim in Rom die Errichtung einer Nuntiatur in Berlin betreibe. So mancher Tratsch, wenn auch noch so greifbar als solcher zu erkennen, wird von B. begierig aufgefangen, wenn er nur eine antirömische Pointe enthält. Mit der Veräußerung der eingezogenen Kirchengüter ging es B. viel zu langsam. Immer wieder besorgt er, es möchte die Kirche verkappterweise das ihr Entrissene zurückerwerben. Sollte man ein aufgehobenes Kloster etwa wieder erstehen lassen, so gehört dazu nach B. ein unbegreiflicher Grad der Verblendung. Es fordert zur Heiterkeit heraus, wenn B. über die „überaus katholische Stellung" des Hauses Rothschild lamentiert, da er in einer Finanzoperation desselben die Möglichkeit zu einem Rückkauf für die Kirche wittert. B. fühlt sich als kongenialer Mandatar Bismarcks, wenn er die Revolutionspartei in Italien fördert. Der öffentlichen Meinung blieb diese seine Aktionsrichtung nicht unbekannt. Nach einigen Monaten ist B. etwas ernüchtert. Da entfährt ihm einmal der Seufzer: „Aber mit welcher Emsigkeit wird alles Bestehende unterwühlt und untergraben und was für Lumpengesindel arbeitet daran mit Hilfe des gebildeten Proletariats!" Daß die italienischen und spanischen Freimaurer politische Wühlarbeit betreiben, erfährt B. von authentischer Seite. General Prims Erhebung in Spanien findet selbst den Beifall Moltkes, denn er ist die richtige „spanische Fliege", die Napoleon im Genick sitzt. Ein interessantes buntes Allerlei bieten B.s Aufzeichnungen zur Geschichte des Ministeriums Menabrea, über die durch La Marmoras Broschüre entstandene Bewegung, über die antiösterreichischen Bewegungen unter den Südslawen, über die greuliche Finanzwirtschaft und das defekte Truppenwesen in Italien, über die gegen die Beustsche Politik gerichteten Äußerungen österreichischer Offiziere usw. Von Klapka wird die für den heutigen Zustand sehr aktuelle Vorhersagung mitgeteilt: Die Versöhnung zwischen Cis und

Trans werde nicht lange anhalten, „die Ungarn werden sehr bald mit der Forderung hervortreten, eine eigene, von der österreichischen gesonderte Armee zu haben und diese Forderung wird den Bruch herbeiführen“. Von tüchtiger Bildung und selbständigem Urteil zeugen B.s gelegentliche Mitteilungen über Musik und Architektur. H.

Bock Dr. phil. Hermann: **Jakob Wegelin als Geschichtstheoretiker.** (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte, herausgegeben von G. Buchholz, K. Lamprecht [E. Marcks: so merkwürdigerweise noch auf dem äußeren Umschlage; auf dem inneren Haupttitel fehlt dieser Name], G. Seeliger. IX. Bd., 4. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (VI, 115 S.) M. 3.60.

Eine willkommene Ergänzung und ausführliche Erläuterung des 7. Unterabschnittes des ersten Kapitels von Dr. Goldfriedrichs „Historischer Ideenlehre in Deutschland“; natürlich nur für Kenner, für diese allerdings von erheblichem Interesse. Zugleich das letzte Heft der nach dem Weggange von Erich Marcks sich in Wohlgefallen auflösenden „Leipziger Studien“: jeder der drei übrigbleibenden Hochschullehrer geht nunmehr auch in der Veröffentlichung von Seminararbeiten und Doktordissertationen seinen Weg für sich allein. Sela.

Leipzig. Helmolt.

Wirth Albr.: **Volkstum und Weltmacht in der Geschichte.** München, F. Bruckmann. hoch-4° (VII, 236 S.) M. 4.50.

Verlag und Ausstattung des Werkes erinnern an Chamberlains „Grundlagen“, — Inhalt und Tendenz entsprechen, wenn auch nicht in allem, ebenfalls Chamberlains Buch. Die Studie enthält zunächst in 5 Abschnitten einen historischen Überblick über die Entwicklung des Volkstums in der Weltgeschichte; der 6. Abschnitt bietet unter dem Titel „Ergebnisse und Ausführungen“ manche geschichtsphilosophische Gesichtspunkte von bedeutendem Werte. Von Chamberlain unterscheidet sich W. dadurch, daß er bedeutend weniger „Anti-Romanismus“ betreibt. Die Jesuitenfabel S. 129 paßt gar nicht in den Rahmen des Werkes. — Im Alldeutschtum ist W. auf Seiten Chamberlains.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Hansen Joh. Jak.: **Lebensbilder hervorragender Katholiken des 19. Jahrhunderts.** Nach Quellen bearbeitet und herausgegeben. Paderborn, Bonifaciusdruckerei, 1901, 1903. 8° (VIII, 383 u. VIII, 404 S.) M. 7.40. — Eine Zusammenstellung von 53 biographischen Skizzen hervorragender geistlicher und weltlicher Männer, — ein lebendiger Beweis für die Haltlosigkeit des Schlagwortes von der „katholischen Inferiorität“. Die beiden Bände eignen sich ihres apologetischen Moments und der populären Darstellung wegen besonders für Pfarr- und Volksbibliotheken.

Kwartalnik historyczny. (Red. A. Semkowicz.) XVII, 3 u. 4.

(3.) Prochaska, Sejmiki wiszyńskie w czasach trzech elekcyi pojagiellońskich. — Birkenmajer, Zapiski hist. wśród starych almanachów Biblioteki Jagiellońskiej. — Balaban i Schorr, Przegląd literatury historyi Żydów w Polsce 1899—1903. — Przegląd lit. hist. powszechnej. — Barwiński, Kronika. — Barwiński, Bibliografia hist. polskiej. — (4.) Dembiński, Uwagi nad metodą naukową w zakresie dziejów nowożytnych. — Askenazi, Przyczynek do krytyki depesz M. M. Alopeusa. — Jarosz, „Legenda Batoryańska“, krytyczny szkic z dziejów Zaporoża. — Sobieski, Z młodych lat J. Zamoyskiego.

Mitteilgen d. Instituts f. österr. Gesch.forschg. (Innsbr., Wagner.) XXIV, 4.

Novotný, Studien z. Quellenkde Böhmens. — Sternfeld u. Schultz-Gora, Ein Sirventes v. 1268 gg. d. Kirche u. Karl v. Anjou. — Waltzer, Beziehgen d. böhm. Humanisten Joh. v. Rabenstein zu Bayern. — Strnadt, Btrge z. histor. Atlas d. österr. Alpenländer. — Manitius, Eine *Summa dictaminis* in e. Mersebger Kodex. — v. Amira, D. Dresdn. Bilderhdschr. d. Sachsenspiegels (Puntschart). — Bretholz, D. hist. poln. Lit. Böhmens, Mährens u. Österr.-Schlesiens 1900/01. — E. Mühlbacher †.

Helfert Frh. v., Aufzeichnungen und Erinnerungen aus jungen Jahren. Im Wiener konstituierenden Reichstag, Juli bis Oktober 1848. Wien, A. Hölder, 1904. gr.-8° (VII, 256 S.) K 4.50.

Schmit Ritter v. Tavera Dr. Ernst, Gesch. d. Regierg. des Kaisers Maximilian I. u. die französ. Intervention in Mexiko 1861—67. 2 Bde. Wien, W. Braumüller. gr.-8° (XIII, 433 S. m. 2 Planskizzen im Texte u. e. Karte; IV, 517 S.) M. 14.—.

Rott Hans, Friedrich II. v. d. Pfalz u. d. Reformation. (Heidelbger Abhdlgen z. mittl. u. neueren Gesch., hrsg. v. K. Hampe, E. Marcks u. D. Schäfer. Heft 4.) Heidelbg., C. Winter, 1904. gr.-8° (X, 156 S.) M. 4.—.

Nübling Eugen, Ulm unt. Ks. Karl IV. (1347—78). E. Btr. z. dtschen Städte- u. Wirtschaftsgesch. Ulm, Gebr. Nübling, 1902. gr.-8° (CXVI, 310 S.) M. 7.50.

Wissowa Gg., Gesamm. Abhdlgen z. röm. Religions- u. Stadtgeschichte. (Erg.-Bd. zu des Verf. „Religion u. Kultus d. Römer“.) Münch., C. H. Beck, 1904. gr.-8° (VII, 329 S.) M. 8.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Oldenberg Hermann: **Die Literatur des alten Indien.** Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (IV, 298 S.) M. 5.—.

Es ist jedenfalls kein leichtes Unterfangen, in einem nicht allzu dickleibigen Buche ein getreues Bild einer Literatur zu liefern, die sich über mehrere Jahrtausende erstreckt, und nur einem so vorzüglichen Kenner des indischen Altertumes, wie es O. ist, der mit sicherer Hand das Wichtige herauszugreifen versteht, konnte das Wagnis gelingen. Zudem begnügt sich der Verf. nicht, in den vier Kapiteln, in denen er seinen mächtigen Stoff behandelt und die, bevor sie in Buchform hier vorgelegt wurden, in der „Deutschen Rundschau“ unter den Titeln: „Die Poesie des Veda“, „Die Upanishaden. Die Literatur des Buddhismus“, „Die beiden Epen und Manus Gesetze“, „Die Kunstdichtung“ erschienen, bloß eine literaturhistorische Übersicht zu geben, sondern er sucht auch, was bei einem dem großen Publikum so fremdartigen Stoffe sich von selbst empfiehlt, den kulturellen Hintergrund zu zeichnen, auf dem jene Literatur emporwuchs.

Was Wunder, wenn infolgedessen manche Partien, wie die eigentlich philosophische und die technische Literatur, ganz übergangen werden mußten, während andere, wie z. B. der Buddhismus, einen, nach meinem Dafürhalten wenigstens, allzu großen Raum einnehmen. Das „Die“ des Titels wäre darnach wohl besser in ein „Zur“ zu verändern gewesen. Auch im einzelnen wird man häufig anderer Meinung sein als der Verf. und ich möchte in dieser Beziehung die Ansicht aussprechen, daß der glänzendste Vorzug der panineischen Grammatik nicht in der scharfsinnigen Zerlegung der Worte in ihre Bestandteile besteht (S. 142), sondern in der Erkennung des Wertes der inneren Sprachform, wenn also u. a. der große Grammatiker nicht von der äußeren Form der Kasus ausgeht, sondern umgekehrt die Beziehung des Nomen zum Verbum zur Grundlage macht, die durch diesen oder jenen Kasus ausgedrückt werden muß oder kann. Auch die Behauptung, daß in der äußeren Darstellung des grammatischen Systems „eine fremdartige Unnatur auf den Gipfel getrieben ist“ (S. 143), scheint mir nicht ganz zutreffend, denn wir finden in Gabelsbergers System der Stenographie vielfach dieselben Prinzipien verwendet. Aber trotz solcher und ähnlicher Einwendungen, die der mäkelnde Fachmann allüberall leicht zur Hand hat, wird auch er willig dem glänzenden Talente des Verf., einen spröden Stoff in anmutiger Form dem großen Publikum zu vermitteln, sich gefangen geben und erst, wenn er mit steigendem Interesse ein Kapitel zu Ende gelesen, rückwärts blättern, um manche Äußerungen und Ansichten nochmals zu wägen — wenn er es tut.

Graz. J. Kirste.

De la Saussaye, P. D. Chantepie, D. D. (Utrecht), Professor in the University of Leiden: **The Religions of the Teutons.** Translated from the Dutch by Bert. J. Vos, Ph. D. (Johns Hopkins). (Handbooks on the History of Religions, edited by Morris Jastrow, Jr., Ph. D., Professor of Semitic Languages in the University of Pennsylvania. Volume III.) London, Ginn & Company, Publishers. The Athenaeum Press, 1902. 8° (VIII, 504 S.) $ 2.70.

Dem Plane der Sammlung gemäß, deren dritten Band dieses Werk bildet, handelt der Verf. nach einer kurzen Einleitung und einer Geschichte der mythologischen Forschung zunächst von der prähistorischen Zeit der heutigen germanischen Völker, bespricht dann ihre Sonderung in Stämme, erörtert ihre Beziehungen zu den Römern und endlich das Aufkommen des Christentums und seinen raschen Sieg über die heidnische Religion. Die letzten dieser Abschnitte dienen eigentlich bereits der Darstellung des Heidentums bei den südlichen Germanen, der nächste, die Heldensage betreffend, schließt sich dem an. Dann wird nacheinander von den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern vor den Vikingern, sowie ihrer Geschichte und Literatur gehandelt. Die Hauptmasse des Buches (S. 210—416) bilden

zwölf Kapitel mit folgenden Überschriften: Volksüberlieferung, das Pantheon, Götter und göttliche Natur, Seelenglaube, Walkyrien, Elfen und Zwerge, Riesen, Entstehen und Vergehen der Welt, Kultus und Bräuche, das Festjahr, Zauber und Weissagung, Schluß. Es folgt eine sehr ausführliche Bibliographie, geordnet entsprechend der Materie des Buches (S. 417—463) und ein vom Übersetzer gearbeiteter Index. Drei Karten aus Bremers ‚Ethnographie der germanischen Stämme‘ in Pauls ‚Grundriß der germanischen Philologie‘ sind eingedruckt.

Die Absicht des Verf. war es, einen Durchschnitt des heutigen Standes der Forschung in germanischer Mythologie zu liefern, zugleich aber überhaupt das Wißbare und Wissenswerte von der heidnischen Religion der alten Germanen mitzuteilen. Seine Übersicht der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiete zeigt ihn durchaus wohlbewandert und zugleich mit der Fähigkeit ruhigen und nüchternen Urteiles ausgestattet. Denselben Eindruck ruft die Bibliographie hervor, die für sich zusammengestellt ist, indes die Anmerkungen zum Kontext noch spezielle Literaturnachweise vorbringen. Dabei vermisse ich nichts Wesentliches, und daß Unbrauchbares angeführt wird (wie S. 433 Alberts Geschichte der Predigt in Deutschland), kommt selten vor. Die Hilfsmittel für alle diejenigen, welche sich einläßlicher mit den Dingen befassen wollen, werden zweckmäßig und bequem bereitgestellt. Der Standpunkt, den der Verf. gegenüber der modernen mythologischen Forschung einnimmt, ist der eines möglichst objektiven Berichterstatters. Es handelt sich ihm nicht darum, Neues zu lehren, das in dem Zusammenhange dieses Buches ja auch gar nicht begründet werden könnte, sondern das Gesicherte aus der bisherigen Arbeit der Mythologen verbindend darzustellen, ohne daß im Einzelnen kritisiert wird. Das Verfahren ist durchaus zu billigen und der Verf. sichtet in der Tat sehr verständig die große Masse des Materials, ohne sich einer besonderen Hauptrichtung bedingungslos auszuliefern. Er mißbilligt sehr richtig das noch immer nicht ausgestorbene Vorgehen verschiedener Forscher, die kaum eines Zipfels von einem neuen Gedanken mythologischer Interpretation habhaft werden und sofort daraus das Erklärungsprinzip für weiteste Gebiete entnehmen wollen, statt sich mit der Anwendung auf den einen Fall zu begnügen, für den sie es gefunden haben. Daher möchte ich aber auch nicht mit dem Verf. die Versuche tadeln, die z. B. Elard Hugo Meyer (wieder in seinem neuesten vortrefflichen Werke ‚Mythologie der Germanen‘ 1903) unternimmt, die vielen bestehenden Richtungen von Mytheninterpretation zu kombinieren, so wunderlich zuweilen der Synkretismus aussieht, der dann zustande kommt. Vielleicht geht der Verf. gelegentlich etwas in der Verneinung zu weit; so ist z. B. für mich der von Müllenhoff erbrachte Nachweis eines altgermanischen Himmelsgottes Tiu, der durch den von keltischer Kultur ausgehenden Wodan verdrängt wird, eines der ganz wenigen festen Ergebnisse der Forschung. Wollen wir auf dieses verzichten, dann müssen wir jede Art von historischem Verständnis mythologischer Tatsachen aufgeben, denn nirgend sonst lassen sich für die Verkettung der Zeugnisse so plausible Gründe zusammenbringen.

Der Verf. findet, daß die angelsächsische Mythenüberlieferung (in Orts-, Personennamen, der Dichtung, Volksüberlieferung) bisher von den Forschern vernachlässigt worden sei. Das mag wohl sein, daran trägt aber zumeist das Verhalten der Engländer selbst bei, die heute den Bemühungen um die wissenschaftliche Erforschung ihrer eigenen Vergangenheit, Sprache, Literatur und Kultur eine staunenswerte Gleichgiltigkeit entgegenbringen. Sie murren zwar hie und da über den *inevitable German*, der ihre Handschriften kopiert und herausgibt, den linguistischen und literarhistorischen Stoff in ungezählten Dissertationen, in Zeitschriften und Monographien verarbeitet, es muß ihnen aber doch ganz bequem scheinen, sich diese Mühe von den Deutschen abnehmen zu lassen, denn sie selbst greifen nicht zu. Es scheint mir eine ganz unleugbare Tatsache, daß der Betrieb ernster philologischer Studien in England, soweit er die eigene Sprache und Literatur betrifft, in raschem und starkem Rückgang begriffen ist. Ob das nur ein Zeichen dafür ist, daß überhaupt unter den modernen Kulturvölkern das Interesse an der Erforschung ihrer älteren Geschichte langsam erlahmt, oder ob in England noch besondere Ursachen obwalten, lasse ich unentschieden. Jedesfalls wird man eines anführen dürfen: streng philologische Arbeiten (von den klassischen Literaturen abgesehen) finden in England nur ein sehr kleines Publikum. Wer gehört und gelesen sein will, muß populär schreiben, und dieser Umstand drängt auch ernste Forscher dazu, bald aus ihren engeren Geleisen zu weichen und auf breiter Straße dem Golde und dem Erfolge nachzustreben. Das Schicksal der Studien von Andrew Lang ist dafür ein betrübendes Beispiel. Und ein Buch wie das anregende von Ker: „Epic and Romance“ wäre gewiß viel besser und lehrreicher geraten, wenn es darauf verzichtet hätte, Wissende und Unwissende zugleich belehren zu wollen. Das Werk von de la S. ist nun allerdings nicht gerade „schön“ geschrieben, es ist eher etwas trocken abgefaßt, dafür aber stellt es durchaus sachlich dar, unterscheidet Wichtiges vom Unwichtigen und scheidet alle phantastischen Spekulationen aus. Deshalb scheint es mir sehr wohl geeignet, Studierende in die ernstere Beschäftigung mit germanischer Mythologie einzuführen, aber auch Gebildete mit dem Hauptinhalte dieser Wissenschaft in vertrauenswürdiger Weise bekannt zu machen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Sauer August, o.-ö. Prof. an der deutschen Universität in Prag: **Gesammelte Reden und Aufsätze zur Geschichte der Literatur in Österreich und Deutschland.** Wien, C. Fromme, 1903. gr.-8° (VIII, 400 S.) M. 6.—.

August Sauer vereinigt in sich zwei seltene Tugenden: einen wohlgebildeten literarischen Geschmack und streng philologischen Sinn fürs Tatsächliche und Einzelne. Er ist Forscher und Kritiker in gleich hervorragender Weise. Dabei von einer liebenswürdigen Begeisterungsfähigkeit und echter Wärme in der Darstellung. Bekanntlich steht Grillparzer im Mittelpunkte seines literarischen Interesses, und die Verdienste, die er sich um den Wiener Tragiker erworben hat, werden ihm stets unvergessen bleiben, nicht aber bloß deswegen, weil er in einer außerordentlich sorgfältigen Weise die Ausgabe seiner Werke besorgte, sondern auch weil er in einer des Dichters wahrhaft würdigen Universalität des historischen Horizontes seine Gestalt im Zusammenhang der Enwicklung der deutschen Gesamtliteratur auffaßte und also von vorneherein dem Studium Grillparzers die nationalliterarische Richtung für immer gab.

Die vorl. Sammlung stellt in einer recht plastischen Weise diese wissenschaftliche Persönlichkeit S.s vor Augen. In der Mitte des Buches stehen die 4 prächtigen Stücke: „Akademische Festrede zu Grillparzers 100. Geburtstag“, „Grillparzer und Katharina Fröhlich“,

„Ein treuer Diener seines Herrn“ und „Das Zauberische bei Grillparzer“. Man tritt niemand zu nahe, wenn man sagt, daß alles, was über das merkwürdige Verhältnis Grillparzers zu seiner „ewigen“ Braut geschrieben wurde, durch S.s Essay in den Schatten gestellt wird und daß, wer künftig darüber wird reden wollen, ihn zunächst zu Rate ziehen muß. Auf derselben Höhe steht der aus den Quellen geschöpfte Essay „Ferdinand Raimund“, der hier die erste, in der „Allg. Deutschen Biographie“ erschienene Fassung wertvoll ergänzt. In den gleichen Kreis gehört das Kapitel: „Zur Geschichte des Burgtheaters. Aus Josef Schreyvogels Papieren“; dieser Essay hat inzwischen seine bedeutendere Ergänzung durch die von Glossy mit großer Sachkenntnis besorgte Ausgabe der Tagebücher Schreyvogels erfahren. Am Anfang der Sammlung stehen die Essays über Friedrich Hölderlin und „Goethes Freund Graf Kaspar Sternberg und sein Einfluß auf das geistige Leben Böhmens“. Das letzte Drittel des Bandes beschäftigt sich in Studien, denen wir zwar keine so eminente Bedeutung einräumen können, die aber doch sehr anziehend sind, mit J. V. v. Scheffel, Otto Ludwig (den S. fast schwärmerisch liebt), Anzengruber und Marie v. Ebner-Eschenbach. So umspannt dieser neue Band S.scher Arbeiten das literarische Leben des ganzen 19. Jhdts. und es wird ihn kein Literaturfreund entbehren wollen. r—n.

Meyer-Benfey Heinrich: Die moderne Literatur und die Sittlichkeit. Leipzig, Hermann Seemann Nachf., 1902. 8° (49 S.) M. —.75.

Was Titel und Vorwort versprechen, hält das Schriftchen nicht. Meiner Ansicht würde gerade dieses Thema eine eingehendere Behandlung verdienen. Dem Verf. kam es wohl nicht zum Bewußtsein, wie sprunghaft und wenig gründlich seine Betrachtungen sind. Ich bin überzeugt, daß mit mehr Aufwand von Mühe und Zeit ein besseres Resultat erzielt worden wäre, da ich an dem Können des Verf. durchaus nicht zweifle. Einige Bemerkungen sind übrigens vortrefflich, wenn auch nicht immer neu. Die Ausführungen an und für sich sind etwas trocken.

Wien. A. K. Grund.

Wiener Ztschr. f. d. Kunde d. Morgenlandes. (Wien, A. Hölder.) XVII, 2 u 3.

(2.) Hertel, Üb. Amitagatis Subhāṣitasaṃdoha. — Zachariae, Z. altind. Hochzeitsritual. — Bloomfield, The god Indra and the Sāma-Veda. — Büchler, D. Grundbedeutg. d. hebr. u. neuhebr. Stammes קלם. — Chalotfantz, Üb. d. armen. Version d. Weltchronik d. Hippolytus. — (3.) Berkowicz, Strophenbau u. Responsion in d. Psalmen. — Geyer, Btrge z. Kenntnis altarab. Dichter. — Müller, D. altägypt. Bezeichng. d. Trogodyten b. d. Klassikern. — Ungnad, Gibt es e. Wurzel בבל im Assyrischen?

Literar. Warte. (München, Allg. Verlagsges.) V, 2—4.

(2.) Diesendahl, Neue französ. Literatur. — Storck, Frauenbücher. — Weller, Das Vaterunser. — Ranftl, Allerlei Erzählgsliteratur. — Eggert, Skizzen. — Kiesgen, Vom Jugendschriftenmarkt. — Prakt. Betrachtgen z. d. Gedanken üb. d. Gründg. e. Zeitschr. f. bild. Kunst. — (3.) Schmidt, Was ist uns Herder? — Scapinelli, Neue Erzählgslit. — Keller, Wintermärchen. — Hamann, Neueste Frauenlyrik. — Thalhofer, Jugdschriften. — Wahner, „Lukas Delmege“. — Möller, D. dtsche Ges. f. christl. Kunst als Begründerin e. Kunstztschr.? — (4.) Pfleger, Zu J. Baldes 300j. Geburtstag. — Dickinson-Wildberg, Neue Gedichtbücher. — Kroff, Fata Morgana. — Kosch, A. Schott. — Scapinelli, 3 neue Dramen. — Lichtenburg, Wallach. Weihn.lieder. — Gonski, Noch einm. d. Gründg. e. Ztschr. f. bild. Kunst.

Jacob Dr. Gg., Sultan Soliman des Gr. Diwan in e. Auswahl m. sachl. u. grammat. Einleitgen u. Erläutergen sowie e. vollständ. Glossar hrsg. Berlin, Mayer & Müller, 1903. gr.-8° (108 S.) M. 4.—.

Müller Dr. Max, Wortkritik u. Sprachbereicherg. in Adelungs Wörterbuch. E. Btr. z. Gesch. d. nhd. Schriftsprache. (Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie. Hrsg. v. Al. Brandl u. Erich Schmidt. XIV.) Ebd., 1903. gr.-8° (100 S.) M. 2.60.

Wolf Dr. Leo, D. groteske u. hyperbol. Stil d. mhd. Volksepos, beschrieben. (Palaestra. XXV.) Ebd., 1903. gr.-8 (161 S.) M. 4.50.

Fest Dr. Otto, Über Surreys Virgilübersetzg. nebst Neuausg. d. IV. Buches nach Tottels Originaldruck u. d. bisher ungedr. Hs. Hargrave 205 (Brit. Mus.) (Palaestra. XXXIV.) Ebd., 1903. gr.-8° (X, 128 S.) M. 3.60.

Bolle Wilh., D. gedruckten engl. Liederbücher bis 1600. E. Btr. z. Gesch. d. sangbaren Lyrik in d. Zeit Shakespeares. Mit Abdruck aller Texte aus den bisher noch nicht neugedruckten Liederbüchern u. der zeitgenöss. dtschen Übertraggen. (Palaestra. XXIX.) Ebd., 1903. gr.-8° (CXXVI, 284 S.) M. 11.50.

Lohff Dr. Alfr., George Chapmans Ilias-Übersetzg. Ebd., 1903. gr.-8° (IV, 114 S.) M. 3.—.

Maurenbrecher Bertold, Sallustiana. 1. Heft: D. Überlieferg. d. Jugurthabrücke. Festschrift der 47. Versammlung dtscher Philologen u. Schulmänner in Halle zum Willkomm zugeeignet. Halle, C. A. Kaemmerer & Ko., 1903. gr.-8° (III, 137 S.) M. 3.—.

Jung Dr. Hugo, D. Verhältnis Thomas Middletons zu Shakespeare. (Münch. Btrge z. roman. u. engl. Philologie, hrsg. v. H. Breymann u. J. Schick. XXIX.) Lpz., A. Deichert, 1904. gr.-8° (VIII, 100 S.) M. 2.80.

Leykauff Dr. Aug., François Habert u. s. Übersetzg. d. Metamorphosen Ovids. (Münch. Btrge. XXX.) Ebd., 1904. gr.-8° (XI, 124 S.) M. 3.25.

Dollmayr Viktor, D. Sprache d. Wiener Genesis. E. grammat. Untersuchg. (Quellen u. Forschgen z. Sprach- u. Kulturgesch. d. german. Völker. Hrsg. v. A. Brandl, E. Martin, E. Schmidt. 94. Heft.) Straßbg., K. J. Trübner. gr.-8° (XIII, 109 S.) M. 3.—.

Jiriczek Otto L., Alex. Gills Logonomia Anglia. Nach d. Ausg. v. 1621 diplomatisch hrsg. (Quellen u. Forschgen etc. 90. Heft.) Ebd., 1903. gr.-8° (LXXI, 228 S.) M. 7.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

Gheyn Van den, chanoine, superieur de l'institut St. Liévin à Gand: **La Cathédrale St. Bavon à Gand.** Gand, La librairie néerlandaise, 1902. gr.-Fol. (12 S. m. 16 Lichtdrucktaf.) Fr. 30.

Ohne die Bedeutung des an wertvollen Angaben reichen Textes schmälern zu wollen, wird man den besonderen Wert der vorl. Publikation in den aus der Haarlemer Anstalt H. Kleinmann & Co. hervorgegangenen prächtigen Lichtdrucktafeln suchen müssen. Sie veranschaulichen ganz ausgezeichnet das Äußere und die ungemein dekorative Innenwirkung der stattlichen Bavo-Kathedrale zu Gent, die mit dem Chore ins 13. Jahrh. zurückreicht, indes Turm und Schiffe dem 15. und 16. Jahrh. angehören. Verbrugghens mächtiger Hochaltar und die wirkungsvolle Kanzel des Laurent Delvaux zählen dem 18. Jahrh. zu. In dasselbe fallen zum Teil auch die großen Grabdenkmäler, wogegen der große Bronzestandleuchter und ein eisengeschmiedeter Hängeleuchter noch dem 16. Jahrh. entstammen. Der Rest des Textes und der Tafeln ist dem berühmten Genter Altare gewidmet, auf dessen kunstgeschichtliche Würdigung allerdings nicht näher eingegangen ist, da der Verf. offenbar überhaupt nicht beabsichtigte, sich mit allen an dies Hauptwerk der altniederländischen Malerei anknüpfenden Fragen näher auseinander zu setzen. Daß die Beleuchtungsverhältnisse der heutigen Aufstellungsorte die Erzielung einwandfreier Aufnahmen erschweren, bestätigt die manchen Einzelheiten abgehende Schärfe der sonst trefflichen Reproduktionen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Schwind-Mappe. Herausgegeben vom Kunstwart. München, Georg D. W. Callwey, Kunstwartverlag, 1903. Fol. (7 Blatt und 1 Textblatt „Zum Geleit“.) M. 1.50.

Es scheint, daß erst die Feier des 100. Geburtstages kommen mußte, um die Anerkennung der Größe Schwinds in weiteren Kreisen durchzusetzen, die Fachmänner — insbesondere Holland, Reber, Cornelius Gurlitt, Muther — wußten schon längst, was für eine geniale künstlerische Persönlichkeit wir an diesem Wiener Meister besitzen und haben es auch in ihren Werken ausgesprochen. Allein so geeignet gerade Schwinds Bilder sind, in den weitesten Kreisen des deutschen und vollends des süddeutschen, von katholischer Kultur getragenen Volkes populär zu sein, so waren sie es bisher doch nur in sehr beschränktem Maße, hauptsächlich darum, weil die Reproduktionen seiner Bilder verhältnismäßig teuer waren. Nun ist auch dieser Bann gewichen und wir haben sogar Postansichtskarten nach Schwinds Bildern gesehen. Aus diesen Gründen begrüßen wir die vorl. Mappe aufs wärmste, die um einen sehr bescheidenen Preis sieben der schönsten Blätter aus Schwinds Werken in ziemlich gutem Lichtdruck wiedergibt: „Naturgeister, die den Mond anbeten“, „Die Hochzeitsreise“, „Morgensonne“, „Auf der Wanderung“, „Rosse tränkender Einsiedler“, „Rübezahl“ und „Erwins Traum“. Das Geleitwort bringt zu jedem Bild erklärenden Text, in dem wir nur leider die Jahreszahlen der Entstehung des betreffenden Bildes vermissen. Die biographischen Zeilen über Schwind aber enthalten einen Fehler, wenn sie behaupten, daß er sich 1835—1839 in Italien aufgehalten habe: Schwind hat schon 1836 auf Schloß Rudigsdorf bei Altenburg „Amor und Psyche“ gemalt. Was hätte auch er, der just in Italien sich seines Deutschtums bewußt wurde, vier Jahre lang daselbst tun sollen? z. r.

Müller Dr. Albert: **Das attische Bühnenwesen.** Gütersloh, C. Bertelsmann, 1902. gr.-8° (VII, 117 S. m. 21 Abb.) M. 2.—.

Ein bewährter Kenner der griechischen Bühnenaltertümer hat hier eine kurzgefaßte, leichtverständliche Einführung in die Geschichte und Organisation des attischen Theaters gegeben. Die Aufgabe war um so dankbarer, als durch die epochemachende und wohlbegründete Hypothese W. Dörpfelds: „Das griechische Theater der klassischen Zeit hatte überhaupt keine Bühne" (zuerst niedergelegt in einem Briefe vom 19. April 1886, und dann in dem Buche „Das griechische Theater", Athen 1896, ausführlich dargetan) der Glaube von zwei Jahrtausenden erschüttert und alle älteren diesbezüglichen Darstellungen nahezu unbrauchbar geworden waren. Die Art, wie der Verf. dem Thema gerecht wird, verdient alles Lob. M. bemüht sich mit Erfolg, unter Ausschluß aller Streitfragen und mit Vermeidung eines einseitigen Parteistandpunktes, einzig das Sichere und unumgänglich Wissenswerte über das attische Theater hier niederzulegen. Und dabei kommt, ohne daß der objektive Charakter des Büchleins gestört wird oder die Darstellung über Gebühr in die Breite gerät, dort auch die selbständige Forschertätigkeit des Verf. an der rechten Stelle zum Durchblick, wie in dem so hübsch und anregend geschriebenen Abschnitt über Kostüm und Maske. Die Anlage des Ganzen entspricht ebenfalls allen billigen Forderungen; der Stoff ist übersichtlich in vier Kapitel gegliedert, von denen das eine die Verwaltung des Bühnenwesens klarlegt, die beiden anderen mit dem Theatergebäude und der Bühnenfrage sich beschäftigen, während der vierte Teil auf Schauspieler und Chor, Publikum und Theaterrequisiten näher eingeht. Vielleicht wäre im Interesse jüngerer Zunftgenossen der Wunsch berechtigt, daß den einzelnen Abschnitten ausführlichere Quellennachweise angefügt oder vorausgeschickt wären statt der etwas dürftigen Literaturangabe im Vorwort; jedenfalls wird aber auch im vorliegenden Zustande das Schriftchen dem angehenden Fachmann wie dem gebildeten Altertumsfreund, der eine Orientierung auf dem in Rede stehenden Gebiete sucht, eine sichere und wertvolle Hilfe bieten.

München. W. Lermann.

Hourschs Opern-Führer. Köln, Hoursch & Bechstedt. 12° à Nr. (14—20 S.) M. —.15.

Die sehr handlichen Büchlein haben sich in kurzer Zeit so ziemlich eingebürgert: ein immerhin gutes Zeichen einer Neuerung. Selbst die Besitzer der Operntextbücher würdigen schon den „Führer", der sehr populär auf alle Feinheiten und musikalischen Schönheiten der Oper hinweist und zu verständnisvollem Genießen verhilft. Von guter Feder wird auch aufs kürzeste die Entstehung des oft sehr interessanten Schicksales der bez. Oper und der Lebenslauf des Komponisten geschildert. e. l.

Zeitschr. f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) N. F. XV (39. Jhg.) 3 u. 4.

(3.) Frizzoni, Neue Erwerbgen d. Breragalerie u. des Museo Poldi Pezzoli in Mailand. — Bouchot, Üb. einige Inkunabel-Kupferstiche aus d. Gebiet v. Douai. — Schmidt, Fr.-R. Carabin. — W. Ungers Franz Ha's-Album. — Neues v. Br. Heroux. — E. Damenbildnis v. Max Liebermann. — Museen u. Volksbildg. — (4.) Schmitt, Georg Kolbe — Michael, D. Anfänge d. engl. Porträtmalerei. — Kuzmany, L. Michalek als Maler. — D. „Innenkunst" in Altona. — D. Sammlg. Gillot in Paris.

Die Musikwoche. (Wien, Szelinski & Co.) III, 44—48.

Textl. Teil: (44.) E. Abend in d. Pariser Oper. — E. feste Burg ist unser Gott. — (45.) Schubert. — (46.) Berlioz u. Mendelssohn. — Z. Singunterricht. — (47.) Sigrid Arnoldssohn. — (48.) A. Sullivan. — Musikal. Teil: (44.) Haydn, Variationen üb. e. Orgelthema. — de Beriot, op. 32, g⁎ Concerto. — Sommer, D. Brautführer. — Becker, Ich fahre dahin. — Marschner, Hs. Heiling. — Volkslieder-Album. — (45.) Kraus, Weihnachtspastorale; Weihn.glocken. — Köhler, Weihn.humoreske. — Bach, Adagio aus d. V. Sonate. — Becker, Christabend. — Bach, Arie aus d. Weihn.oratorium. — Kraus, Friede auf Erden. — Haydn, Andantino. — (46.) Lysberg, Lous le Porche. — Schrader, Vogellied. — Feigel, Fughetta. — Koch, Am Morgen. — (47.) Robert-Hansen, Gavotte. — Mendelssohn, Geistl. Lied. — v. Weber, Liebe-Glühen. — (48.) Förster, Lustige Gesellsch. — Köhler, Minuetto.

Kienzl Wilh., Richard Wagner. D. Gesamtkunst d. XIX. Jhdt. (Weltgesch. in Karakterbildern, hrsg. v. F. Kampers, Seb. Merkle, M. Spahn. 5. Abt.) München, Kirchheim, 1904. Lex.-8° (114 S. m. e. Beil. u. 91 Abb.) M. 4.—.

Die photogr. Kunst i. J. 1903. E. Jahrbuch f. künstler. Photographie. Hrsg. v. F. Matthies-Masuren. II. Jahrg. Halle, W. Knapp. 4° (VIII, 160 S.) M. 8.—.

Hartmann Karl Otto, Stilkunde. 3., erweit. Aufl. (Sammlg. Göschen, 80.) Lpz., G. J. Göschen, 1903. 12° (256 S. m. 7 Vollb. u. 195 Textill.) geb. M. —.80.

Schreiber Theodor, Studien üb. d. Bildnis Alexanders d. Gr. E. Btr. z. alexandr. Kunstgesch. M. e. Anhg. üb. d. Anfänge d. Alexanderkultes. (Des XXI. Bdes d. Abhdlgen d. philol.-hist. Klasse d. k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Nr. III.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. 4° (X, 312 S. m. 13 Taf. u. 30 Textabb.) M. 12.—.

Kautzsch Rud., D. dtsche Illustration. (Aus Natur u. Geisteswelt. 44 Bdch.) Ebd., 1904. 8° (VI, 120 S. m. 35 Abb. im Text.) geb. M. 1.25.

Länder- und Völkerkunde.

Warsberg Freih. Alexander v.: **Dalmatien.** Tagebuchblätter aus dem Nachlasse. Mit 72 Illustrationen von Ludwig Hans Fischer. Wien, C. Konegen, 1904. gr.-8° (125 S. m. e. Karte.) M. 5.—.

Baron W., dem wir so interessante Publikationen verdanken, ist bereits seit einer Reihe von Jahren nicht mehr unter den Lebenden: warum hat man so lange Zeit der Lesewelt dieses schöne Buch vorenthalten? v. W. hat Dalmatien besucht, „das Auge noch frisch genährt durch den Trank aus griechischen Quellen", und so ruft in seinem Geiste das Landschaftsbild überall geschichtliche Rückblicke wach. Er sieht das Vorhandene und erfaßt das Vergangene von dem hohen Standpunkte des Menschenlebens und der Menschheitsgeschichte. Man lese den Abschnitt über Ragusa (S. 37—41), über Lacroma (S. 49), über die so verhängnisvollen Träume des Erzherzog-Kaisers Max (S. 53 f.) und dann wieder jene über Spalato und Salona (S. 73—106). Gar nicht gut ist W. zu sprechen auf den Kaiser Diokletian, der sich nach einem wilden und wüsten, einem gewalttätigen und grausamen Herrscherleben zur Ruhe setzt, „etwa wie jene Schiffskapitäne, seine Landsleute, die sich von ihrem Handwerke nach Cattaro, in die Mispelgärten von Risano und Perasto zurückziehen" (S. 81). W.s Ortsschilderungen sind so farbenreich und warm empfunden wie die trefflichen Zeichnungen des Malers L. H. Fischer, die den Text illustrierend beleben. Die dalmatinische Landschaft, die dortige Villeggiatur mit ihren romantisch gelegenen Häusern und verlockenden Gärten rufen dem Verf. Shakespeares Dramen, die in „Illyrien" spielen, in den Sinn, er sieht sich in „die Straße vor Oliviens Hause" versetzt; Sebastian und der Schiffsreeder aus „Was ihr wollt" erscheinen vor seinem Geiste (S. 88—92). Die buntfarbigen, so malerischen Kostüme, die schlanken und elastischen Gestalten, die interessanten Gesichtszüge sind ihm die Modelle der altvenetianischen Maler, welche diese Typen an der Riva dei Schiavoni aufgeklaubt und in ihr Atelier entführt haben (S. 100 f.). Doch er weiß sich auch in das kleinstädtisch anheimelnde Wirken und Treiben des dalmatinischen Alltagslebens hineinzufinden und verbringt vor dem ansehnlichsten Kaffeehause von Spalato mit dem *„padrone della casa"* einen gemütlichen Abend (S. 85). Von der ersten Seite bis zur letzten bietet das so reich und anmutig ausgestattete Buch eine in jeder Hinsicht genußreiche Lektüre und es drängen sich, was das so hochinteressante Land betrifft, nur zwei Wünsche auf, mit denen Graf Johann Harrach, der mit so großem Eifer für Dalmatien wirkt, gewiß einverstanden sein wird: der eine, daß der Dalmatiner den Alterswert seiner Denkmale verständnisvoll zu würdigen wisse, und der zweite, daß für den Komfort der Reisenden etwas erkleckliches geschehe.

Wien. Frh. v. Helfert.

Lechners General-Karte von Niederösterreich. 1 : 300.000. Wien, R. Lechner (W. Müller). K 2.40.

In angenehm grüner Umränderung treten die Namen und Grenzen des ganzen Erzherzogtums, der Bezirkshauptmannschaften, Gerichtsbezirke und Stadtgebiete deutlich genug hervor, so daß die Karte zunächst eine rasche Orientierung ermöglicht. Das Eisenbahnnetz ist natürlich vollständig, aber auch das Straßennetz bis zu den Bezirksstraßen erster Ordnung peinlich genau durchgeführt; wir finden ferner nicht bloß die Namen der Pfarrorte, sondern sogar aller Dörfer verzeichnet, und indem bei allen bedeutenden Punkten auch die Höhenangaben eingetragen sind, tritt mit Hilfe des hydrographischen Netzes bei einiger Aufmerksamkeit

das Bild des Landes sogar plastisch hervor, obwohl die Terrainzeichnung fehlt. So wird die Karte bei der allgemeinen Sauberkeit und Genauigkeit nicht bloß an der Wand des Bureaus, sondern auch in der Hand des Touristen hochwillkommen erscheinen. B.

Dieterich Albert: **Über Wesen und Ziele der Volkskunde. — Usener** Hermann: **Über vergleichende Sitten- und Rechtsgeschichte.** (Aus: „Hessische Blätter für Volkskunde".) Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (67 S.) M. 1.80.

Zwei hochinteressante Beiträge über Volkskunde, denen man in allen wesentlichen Punkten durchaus zustimmen kann. U. deckt eine Anzahl von Zusammenhängen auf, die auf den ersten Blick uns fremdartig anmuten, die wir aber auf Grund der beigebrachten Beweise bald gerne annehmen. Einzelne Vorbehalte wären zu machen, auf die ich hier aber nicht eingehen kann. Beide Aufsätze verdienen eingehende Aufmerksamkeit weitester Kreise. n.

Ost u. West. (Berl., Calvary.) III, 9—12.

(9.) Schach, Ost u. West. — Kutna, Is. Kaufmann. — Boruchowitsch, Ch. N. Bialik. — Kohut, Berühmte jüd. Weltreisende. — Asch, Auf d. Weg nach Schemenez! — Landsdell, D. Juden v. Buchara. — Hoppe, Sterblichk. u. Krkhten b. Juden u. Nichtjuden. — (10.) Tuch, M. Eindrücke v. VI. Zionistenkongreß. — Zloeisti, Vom VI. Zionistenkongreß. — Gaster, Zionismus u. Neu-Zionismus. — Toeppen, D. Gebiet d. projekt. Judenstaates in Ostafrika. — Brutzkus, Pro u. contra. — Sahuwi, Vor Hm. Strucks Herzl-Porträt. — (11.) Feiwel, Betrachtgen z. Ostafrika-Frage d. 6. Zionistenkongr. — Schach, D. ostafrik. Frage. — Zirker, 5 Jahre jüd. Turnerei. — Eljaschoff, Ch. D. Nomberg. — Kongreßtypen. — Pinsky, Erew-Jom-Kipur. — (12.) Schiff, D. galiz. Hilfswerk u. d. Mitwirkg. d. ausländ. Glaubensgenossen. — Hermann, Moses Ezekiel. — Jaffe, D. Juden in Schweden. — Münz, D. Judentum in d. Beleuchtg. e. jungen Philosophen. — Perez, D. fromme Katze. — Wolf, D. Chodowiecki u. M. Mendelssohn. — Haam, Z. Geschichte des Positiven u. Negativen. — Bar-Ami, D. Juden in d. Werke „D. öst.-ung. Monarchie in Wort u. Bild". — Lessing, Aus d. Geleise.

Kraemer Hs. Weltall u. Menschheit. Naturwunder u. Menschenwke. Gesch. d. Erforschg. d. Natur u. Verwertg. d. Naturkräfte. Lief. 47—49. Berl., Bong & Co. 4° (Bd. III, S. 77—118 ill., m. 5 Taf.) à Lief. M. —.60.

Meyer Prof. Dr. Hans, Das deutsche Volkstum. Unt. Mitarbeit v. Hs. Helmolt, A. Kirchhoff, H. A. Köstlin etc. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. II. Teil. Lpz., Bibliogr. Inst., 1903. Lex.-8° (IV, 436 S.) geh. M. 9.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Nuville Albert von: **Das deutsche Einigungswerk im Lichte des amerikanischen.** Halle, Max Niemeyer, 1902. gr.-8° (V, 128 S.) M. 2.40.

Kaum irgendwelche Staaten haben im abgelaufenen Jahrhunderte eine größere politische und kommerzielle Machtentwicklung gezeigt als das Deutsche Reich und die Vereinigten Staaten von Amerika. Beide sind unter mannigfachen und harten Kämpfen aus der Vereinigung kleinerer Staaten hervorgegangen, und es erscheint daher als eine gewiß nicht uninteressante Aufgabe, die Art und Weise, wie das Einigungswerk in beiden Staaten sich vollzogen hat, zu vergleichen. Dieser Aufgabe unterzieht sich R. in dem vorl. Büchlein, indem er die einzelnen Phasen dieses Entwicklungsganges der Vereinigung, getrennt in Kapiteln, der Reihe nach in Deutschland und Nordamerika schildert. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, welch namhafte Unterschiede sich bei diesem Vergleiche zwischen dem mitteleuropäischen, kulturell hochentwickelten und auf alten Traditionen fußenden Reich und der jungfräulichen, wenig bevölkerten amerikanischen Republik ergeben, einem Vergleich, welcher manchem Leser überhaupt paradox erscheinen muß. Die Vorteile eines solchen Vergleiches bestehen aber darin, daß sie manche Gesichtspunkte zutage fördern, welche sonst übersehen werden, und der Verf. gelangt auf diesem Wege wirklich auch zu Tatsachen und Erwägungen, welche unter dem Einflusse der herkömmlichen Darstellungsart bisher nicht entsprechend beachtet wurden. Widersprechen dieselben auch der gedachten Darstellungsart, so ist dem Verf. doch für die Gewinnung dieser neuen Gesichtspunkte und deren erfolgreiche Anwendung auf die Beurteilung des Einigungswerkes Deutschlands und Nordamerikas Dank zu zollen. Wenig Erfolg hat er hingegen in dem Versuche, die Möglichkeit einer vollständigen Einigung der deutschen Völker auf dem Wege der Durchführung des sogenannten großdeutschen Gedankens nachzuweisen. P.

Wacker Theodor: **Entwicklung der Sozialdemokratie in den zehn ersten Reichstagswahlen (1871—1898).** Auf Grund der amtlich geprüften Wahlziffern dargestellt. Mit einem Nachtrag: Die Sozialdemokratie in der Reichstagswahl von 1903. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XV, 438 S.) M. 8.—.

Die Arbeit verfolgt den Zweck, unter Zugrundelegung der Wahlergebnisse für den deutschen Reichstag von 1871—1898 die bisherige Entwicklung der Sozialdemokratie zunächst in Deutschland überhaupt, dann in sämtlichen einzelnen Bezirken ziffermäßig aufzuzeigen. Dabei werden zweckentsprechend nicht nur die Stimmziffern der sozialdemokratischen Partei, sondern auch die Zahl der Wahlberechtigten und die der abstimmenden Wähler beigezogen. Die Ergebnisse der neuesten Wahlen sind in gelegentlichen Noten und in einem Nachtrag berücksichtigt. Den Zahlen sind Erläuterungen beigegeben. Dabei werden wichtige Fragen, die Frage der Wahlpflicht, die Frage einer anderen Umgrenzung der Wahlbezirke u. a. erörtert. Die Sprache dieser Zahlen ist interessant und lehrreich. So ergibt sich z. B. aus den Zusammenstellungen der Ziffern, daß die Sozialdemokratie bereits zu einer nicht zu verachtenden Bedeutung gelangt ist, wenn 10 Prozent der Wahlberechtigten zu ihren Gunsten abstimmen. Bei 20 Prozent muß man von einer sozialdemokratischen Gefahr sprechen; dringend ist diese, wenn 30 Prozent der Wähler sich auf ihre Seite stellen; bei 40 Prozent erscheint die Gefahr regelmäßig unabwendbar (S. 22). Die ganze Statistik zeigt, daß die sozialdemokratische Gefahr an sich nicht so groß ist, als gewöhnlich angenommen wird; vielmehr wird sie nur (?) durch Faktoren außerhalb der Sozialdemokratie vergrößert. Durch Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien könne ihr sicher begegnet werden (S. 39). Der Wert des mit unermüdlichem, staunenswertem Fleiß und großer Sorgfalt ausgeführten Werkes liegt, abgesehen davon, daß es Politikern, Vorständen von politischen Vereinen usw. reiches und zuverlässiges Material bietet, besonders auch darin, daß die sozialdemokratische Gefahr durch Zahlen veranschaulicht und beleuchtet wird. Eine Gefahr kann wohl am besten bekämpft werden, wenn sie richtig erkannt, weder unter-, noch überschätzt wird. Wenn nur die vom Verf. angegebenen Mittel zur Bekämpfung der drohenden Gefahr auch angewendet würden!

Tübingen. Rep. Schilling.

Freudentheil Dr. jur. G. W., Kanzleiprokurator (zu Stade, gest. 2. April 1869): **Zur Geschichte des Advokatenstandes des Königreiches Hannover bis zum Jahre 1837.** Mitgeteilt von Justizrat Dr. jur. H. W. Freudentheil zu Stade. Stade, A. Pockwitz, 1903. gr.-8° (47 S.) M. 1.—.

Handelt es sich zunächst auch um eine Arbeit von rein lokalem Charakter, so bietet dieselbe doch auch ein weitergehendes Interesse, indem sie uns zeigt, mit wie großen Schwierigkeiten der Advokatenstand in Deutschland zu ringen hatte, bis er sich die verdiente Anerkennung erwerben konnte. Besonders sei die Aufmerksamkeit auf die vornehme Berufsauffassung und den praktischen Sinn des Verf. gelenkt, woran sich manche Mitglieder des Barreaus ein Vorbild nehmen können.

Stuttgart. v. Weinrich.

Gerichtshalle. (Wien, M. Breitenstein.) XLVIII, 1—18.

(1.) Reisch, D. Rechtsprechg. d. Verwaltgsgerichtshofes. — (2.) D. Mutwillensstrafe. — (3.) Paneth, E. Frage d. CPO. vor d. Verwaltgsgerichtshof. — (4.) Pisko, D. Vergebührung v. Dissolutionsverträgen. — (5.) Reinhold, Sicherstellg. e. Forderg. dch. e. Forderg. — Gefahren d. Anwaltschaft. — (6.) Bedingte Verurteilg. u. bedingte Begnadigg. — (7.) Sternberg, Btrge z. Fundlehre u. öst. Rechte. — Benedikt, D. Advokatur u. ihre Zukft. — (8.) Reinhold, Z. Fall d. Advokaten Dr. Reiser. — (9.) Spitzer, D. Rechtverh. zw. d. rangsälteren Hypothekargläubiger u. d. rangsjüng. Fruchtnießer. — E. Btr. z. Kapitel d. gerichtl. Manuduktion. — (10.) Schneeweiß, Erfaßt die auf e. Realität lastende Hypothek auch die m. d. Realität in Verbindg. gesetzten Maschinen? — (12 13.) Wieselthier, Z. rechtl. Konstruktion d. Fordergspfandg. — Kohn, D. Recht z. Anfechtg. v. Hypothekarfordergen (§. 213 E. O.). — (14.) Langrod, Üb. d. Begriff d. öffentl. Gebühren. — (15.) D. Jahresfest d. Wiener Advokaten. — (16.) Rosmarin, Üb. d. Liquidität d. Gegenforderg. b. d. Kompensation. — (17.) Kohn, Z. Auslegg. d. § 524 CPO. — Konflikt zw. Parteienvertreter u. Richter. — (18.) Frh. v. Plappart, Üb. d. internen Vorgänge im Geschwornenzimmer.

Österr. Ztschr. f. Verwaltung. (Wien, Manz.) XXXVI, 41—53.

(41.) Z. rechtl. Begründg. d. Theaterzensur. — (42.) Üb. Urteilsgebühren. — (43—46.) Wiener, Z. Schularztfrage. — (47, 48.) Lohsing, D. Zuständigkt in Strafsakten d. Waffenpatentes. — (49.) v. Berlepsch, Warum betreiben wir d. soz. Reform? — (50, 51.) Bischoff, D. Unterstützungsanspruch auswärt. Armer *pendente recursu*. — (52.) Stoß, Ärztl. Behandlg. u. Körperverletzg. — (53.) Wokurek, D. freiwill. Versicherg. in d. Unfallversicherg.

Borght Dr. R. van der, Volkswirtschaftspolitik. (Sammlg. Göschen. 177.) Lpz., G. J. Göschen, 1903. 12° (142 S.) geb. M. —.80.
Henry René, Questions d'Autriche-Hongrie et question d'Orient. Avec préface de Anatole Leroy-Beaulieu. Paris, Libr. Plon. 8° (XXX, 360 S.)
Hippel Prof. Dr. Rob. v., D. Grenze v. Vorsatz u. Fahrlässigkt. E. dogmat. Studie Lpz., S. Hirzel, 1903. gr.-8° (X, 165 S.) M. 4.—.
Cathrein Viktor, S. J., D. Sozialismus. E. Untersuchg. s. Grundlagen u. s. Durchführbarkt. 2., neu durchgearb. u. verm. Aufl. Freibg., Herder. 1903. gr.-8° (XVI, 351 S.) M. 2.80.
Cossa Dr. Luigi, D. ersten Elemente d. Wirtschaftslehre. Nach d. 9. Aufl. d. *Primi Elementi di Economia Sociale* bearb. v. Dr. Ed. Moormeister. 4., verb. Aufl., hrsg. v. Dr. K. Görres. Ebd. gr.-8° (VIII, 181 S.) M. 1.70.
(Kuefstein Graf Franz.) Beschlüsse, welche v. drei verschied. Studienkommissionen kath. Sozialpolitiker in d. J. 1882—1891 gefaßt worden sind. Als Mskr. gedr. (Leo-Gesellsch.) St. Pölten, 1903. gr.-8° (67 S.).
Eichmann Dr., Entwicklg. u. Stand d. Kredit- u. Genossenschaftswesens d. Siebenbürger Sachsen (unter Berücks. d. allg. ungar. Genossenschaftsrechtes sowie d. Gesetzes-Artikels XXIII v. 1898 „üb. d. wirtsch. u. gewerbl. Kreditgenossenschaften"). (Inaugural-Diss. d. Staatswiss. Fak. d. Univ. Tübingen.) Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1903. gr.-8° (VIII, 212 S.) M. 3.—.
Bernhard Dr. Ludw., D. Akkordarbeit in Dtschld. Berlin, Duncker & Humblot. 1903. gr.-8° (X, 238 S.) M. 5.—.
Wermert Dr. Gg., Börse, Börsengesetz u. Börsengeschäfte. Studien z. Beleuchtg. gesetzgeberischer Einwirkg. auf volkswirtschaftl. Gebilde. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 391 S.) M. 7.60.
Hupka Dr. Jos., D. Haftg. d. Vertreters ohne Vertretgsmacht. E. Btr. z. Lehre v. d. Vertretg. in Rechtsgeschäften. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 270 S.) M. 6.—.
Münsterberg Dr., Das Elberfelder-System. Festbericht aus Anlaß d. 50jahr. Bestehens d. Elberf. Armenordng. (Schriften d. Dtsch. Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkt. 63. Heft.) Ebd. gr.-8° (III, 57 S.) M. 1.20.
Schiller Dr. F., H. Schmidt, Dr. P. Köhne. Zwangs-(Fürsorge-)Erziehg. u. Armenpflege. Berichte. (Schriften etc. 64. Heft.) Ebd., 1903. gr.-8° (III, 142 S.) M. 3.—.
Buehl Dr. Adf. u. Fz. Curt Rhd. Eschle. D. geschlossene Armenpflege. Berichte. (Schriften etc. 65. Heft.) Ebd., 1903. gr.-8° (III, 138 S.) M. 2.80.
Blum Dr. med. Jos., Volks- u. Krankenküchen. (Schriften etc. 66. Heft.) Ebd., 1903. gr.-8° (III, 112 S.) M. 2.20.
Encyklopädie d. Rechtswissenschaft in systemat. Bearbeitg., begr. v. Fz. v. Holtzendorff, hrsg. v. Jos. Kohler. 6., der Neubearbtg. 1. Aufl. 22.—25. Lief. Ebd., 1903, 1904. Lex.-8° (Bd. II: S. 673—848; Bd. I: VI u. S. 897—1114 [Schluß].) à Lief. M. 1.80.
Die Störungen im dtschen Wirtschaftsleben während d. Jahre 1900 ff. in ihren Rückwirkgen auf d. industriellen, Effekten- u. Geldmarktverhältnisse Österreichs. Vom Verein f. Sozialpolitik hrsg. (Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. CXII.) Ebd., 1903. gr.-8° (XV, 262 S.) M. 6.—.
Allfeld Dr. Phil., D. Bedeutg. d. Rechtsirrtums im Strafrecht. Rede b. Antritt d. Prorektorates d. k. bayr. Friedrich Alexanders-Universität Erlangen am 4. XI. 1903 geh. Lpz., A. Deichert, 1904. gr.-8° (40 S.) 80 Pf.
Kritik d. Gesetzentwurfes üb. Versichergsvertrag. Berichte u. Debatten auf d. Mitglieder-Versammlg. d. Dtschen Vereins f. Versich.-Wissensch. am 10., 11., 12. Dez. 1903. (Veröffentlichgen d. Dtschen Vereins f. Versichergs-Wissensch., Hrsg. v. Dr. Alfr. Manes. Heft II.) Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (420 S.) M. 8.—. (Dazu: Dtscher Verein f. Vers.-Wiss. [E. V.], Jahresbericht, Satzgen, Mitglieder-Verzeichnis. Ausgegeben im Jan. 1904. Ebd., 1904. gr.-8° (67 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Pascal Ernst, Prof. a. d. Universität zu Pavia: **Repertorium der höheren Mathematik.** (Definitionen, Formeln, Theoreme, Literatur.) Autorisierte deutsche Ausgabe nach einer neuen Bearbeitung des Originals von A. Schepp. Analysis und Geometrie. II. Teil: Die Geometrie. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (IX, 712 S.) geb. M. 12.—.

Wie in dem ersten Teil dieses eigenartigen Buches, ist auch in der „Geometrie" der Grundsatz festgehalten, auf möglichst kleinem Raum die wichtigsten neueren Theorien und von jeder derselben gerade soviel zu bringen, um den Leser zu orientieren und auf die einschlägige Literatur verweisen zu können. Auf diese Weise wird das Buch zu einem sehr brauchbaren Kompendium für den Studierenden wie für den Berufsmathematiker, der bei fortschreitender Spezialisierung in Gefahr gerät, den Überblick über die ganze Wissenschaft und damit die klare Einsicht in den Zusammenhang der einzelnen Teile zu verlieren. Die sorgfältig ausgewählten Literaturnachweise deuten zugleich für jede Theorie den historisch-genetischen Entwicklungsgang derselben gleichsam in Schlagworten an. Der zweite Teil umfaßt die Geometrie der stetigen und unstetigen Gebilde, die Kegelschnitte und die Flächen zweiter Ordnung in synthetischer und analytischer Behandlung, Theorie der ebenen algebraischen Kurven, ebene Konnexe, ebene Kurven dritter und vierter Ordnung, Theorie der algebraischen Flächen und algebraischen Raumkurven, Flächen dritter, vierter und höherer Ordnung und Kegelflächen. Daran schließen sich noch folgende Kapitel: Die Liniengeometrie und die Kugelgeometrie im Raum. Abzählende Geometrie. Infinitesimaltheorie der Kurven und Flächen. Metrisch spezialisierte Haupterzeugungsarten und Transformationen von Kurven und Flächen. Die Geometrie specieller Kurven. Analysis situs oder Topologie. Polyedertheorie. Zusammenhang der Riemannschen Flächen. Projektive Geometrie der mehrdimensionalen Räume. Die Infinitesimalgeometrie und die natürliche Geometrie in den linearen Räumen R_n und in den Räumen R_n von konstanter Krümmung. Die absolute Geometrie und speziell die nichteuklidische Geometrie in der Ebene und im Raum. — Die Reichhaltigkeit des Werkes mag nach dem Namen- und dem Sachregister beurteilt werden, welche je 29 Seiten umfassen. Dem Übersetzer gebührt der Dank aller deutschen Mathematiker, ebenso dem Verlag für die Herausgabe eines Werkes, welches in seiner knappen und gedrängten Form eine fühlbare Lücke in unserer nur an Einzeldarstellungen so reichen mathematischen Literatur ausgefüllt hat.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Schmidt Heinrich: **Häckels biogenetisches Grundgesetz und seine Gegner.** (Gemeinverständliche darwinistische Vorträge und Abhandlungen. Hrsg. von Dr. Wilhelm Breitenbach. 5.) Odenkirchen, Dr. W. Breitenbach, 1902. gr.-8° (106 S.) M. 2.—.

Wie sich doch die Zeiten geändert haben! Noch vor zehn Jahren wäre eine solche Schrift undenkbar gewesen, denn damals schrieb der Darwinismus noch seine kräftigen Angriffsschriften gegen jeden, der es wagte, das eine oder andere seiner Dogmen anzugreifen. Heute begnügt er sich, in die Verteidigung zurückgedrängt, mit Aufbietung der letzten Kräfte und vieler Worte die einzelnen Positionen nach Möglichkeit zu retten. Zwar ist der Ton noch immer etwas hochfahrend, allein je weniger gut die Sache ist, die verteidigt wird, desto voller pflegt man den Mund zu nehmen. Die vorl. Verteidigungsschrift gilt dem sog. biogenetischen Grundgesetz, das von vielen Seiten Angriffe erfahren hat. Sch. versucht, die allein in den letzten zehn Jahren erfolgten Angriffe zurückzuweisen. Was wohl der Physiolog Hensen, was die Anatomen O. Hertwig, Keibel und Oppel, was der Paläontolog Steinmann zu diesem Büchlein sagen werden, vorausgesetzt, daß sie es der Lektüre für wert gehalten haben? Denn sie sind nach der Meinung des Verf. sämtlich — widerlegt, haben sie doch teilweise das sog. Grundgesetz nur halb verstanden! — Mit derartigen Schriften wird aber niemand überzeugt oder gar bekehrt; nur ernste wissenschaftliche Arbeit ist imstande, Giltigkeit oder Ungiltigkeit dieses sog. Grundgesetzes zu erweisen.

Berlin-Steglitz. Hamann.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. G. Weiß.) VI, 11 u. 12.
(11.) Weber, D. Konkurrenz d. Zwecke in d. Natur. — D. Schutzfarben b. d. wirbellosen Tieren. — Theen, D. Schlaf d. Pflanzen. — Weiß, D. Ber. Schädlinge d. Obstbäume u. ihre Bekämpfg. — (12.) Hower, D. neueste Erklärg. v. Ursprg. d. Lebens od. d. „Urzeugung". — Üb. d. Kohlenstoffaufnahme dch. d. Pflanzen. — Teha, Interess. Naturerscheingen im Saarrevier. — Weshalb heuer sowenig Schmetterlinge.

Wienecke Ernst, D. geometr. Vorkursus in schulgemäßer Darstellg. M. reichem Aufgabenmaterial nebst Resultaten z. Gebrauch an allen Lehranst. bearb. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (IV, 97 S. m. 59 Fig. im Text.) geb. M. 2.20.
Bruhns Dr. W., Petrographie (Gesteinskde). (Sammlg. Göschen. 173.) Lpz., G. J. Göschen. 12° (176 S. m. 15 Abb.) geb. M. —.80.
Nippoldt Dr. A. jun., Erdmagnetismus, Erdstrom u. Polarlicht. (Sammlg. Göschen. 175.) Ebd., 1903. 12° (136 S. m. 3 Taf. u. 14 Fig.) geb. M. —.80.
Simon Dr. Max, Analyt. Geometrie d. Raumes, 2., verb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 89.) Ebd., 1903. 12° (208 S.) geb. M. —.80.
Becker H., Geometr. Zeichnen. Neu bearb. v. Prof. J. Vonderlinn. 3. (der Neubearbeitg. 1.) Aufl. (Sammlg. Göschen. 58.) Ebd., 1903. 12° (136 S. m. 290 Fig. u. 23 Taf. im Text) geb. M. —.80.
Loewy Dr. Alfr., Versichergsmathematik. (Sammlg. Göschen. 180.) Ebd., 1903. 12° (145 S.) geb. M. —.80.
Hauber W., Statik. I. Teil: D. Grundlehre d. Statik starrer Körper. (Sammlg. Göschen. 178.) Ebd., 1903. 12° (148 S. m. 82 Fig.) geb. M. —.80.
Glaser Dr. Rob., Stereometrie. 2., umgearb. u. verm. Aufl. (Sammlg. Göschen. 97.) Ebd., 1903. 12° (110 S. m. 66 Fig.) geb. M. —.80.
Schubert Dr. Herm., Vierstellige Tafeln u. Gegentafeln f. logarithm. u. trigonom. Rechnen in 2 Farben zus.gestellt. 2. Aufl. (Sammlg. Göschen. 81.) Ebd., 1903. 12° (128 S.) geb. M. —.80.
Mahler S., Physikal. Formelsammlg. 2., verb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 136.) Ebd., 1903. 12° (190 S. mit 65 Fig.) geb. M. —.80.
Schubert Dr. Hm., Elementare Berechng. der Logarithmen. e. Ergänzg. d. Arithmetikbücher. Ebd., 1903. 8° (87 S.) M. 1.60.

Medizin.

Fischer Oberarzt Dr. Max: **Laienwelt und Geisteskranke.** Stuttgart, Ferd. Enke, 1903. gr.-8° (VIII, 177 S.) M. 4.80.

Der Verf., welcher schon mehrere Abhandlungen dem edlen Zwecke gewidmet hat, im Publikum Interesse für das Irrenwesen zu erregen und die zum Schaden der Geisteskranken oft falschen Urteile über dieselben sowie über die Irrenanstalten richtigzustellen, schildert diesmal — wie Ref. scheint, etwas zu breit und durch Wiederholungen ermüdend — alle Leiden, welchen Ärzte und Pfleger der Anstalten, Kranke und die Gesellschaft deshalb ausgesetzt sind, weil im Publikum zumeist falsche Ansichten über Wesen und Behandlung der Geisteskrankheiten und über den Umgang mit Geisteskranken verbreitet sind. Die Irrenanstalt kann zwar nie einen gleichwertigen Ersatz für die Krankenpflege in der Familie bieten, die moderne Anstalt leistet dafür aber jeden möglichen Ersatz, indem sie Gelegenheit gibt, jeden Kranken derart zu verpflegen, zu behandeln und zu beschäftigen, wie ihm am angenehmsten und zuträglichsten ist.

Trotzdem sind im Volke noch die absurdesten Vorurteile gegen die Anstalten und eine unbegründete Scheu vor denselben verbreitet. Geisteskranke werden zu spät als solche erkannt, zu Hause falsch behandelt und erst, wenn die Heilungsmöglichkeit schon sehr gesunken ist, in die Anstalt gebracht. Die Entlassung nicht mehr Anstaltsbedürftiger stößt oft auf Widerstand und die Entlassenen werden in der Familie und in der Gesellschaft falsch behandelt, in Siechenhäusern kaum geduldet. Daraus folgt die Unheilbarkeit vieler Geisteskranker und das Verbleiben auch solcher Kranker in den Anstalten, welche nicht mehr der Anstaltsbehandlung bedürfen. Deshalb sind die Irrenanstalten überfüllt und wachsen die Ausgaben für die Irrenpflege fortwährend. Die Ursachen der Geisteskrankheiten sind vielfach sozialer Natur, daher hat die Gesellschaft das Recht und die Pflicht, sich über das Irrenwesen zu informieren und helfend einzugreifen. Die gebräuchliche Krankenversicherung ist hier gewöhnlich unzureichend, weil Geisteskrankheiten meist viel länger dauern als körperliche Leiden. Wohltätigkeitsverbände für die Kranken und ihre notleidenden Angehörigen sind notwendig. Jeder bedürftige Geisteskranke soll vor den nachteiligen Folgen der Krankheit in materieller, wirtschaftlicher und sozialer Richtung geschützt werden. Staat und Volk müssen hierin zusammenarbeiten. Es sind Hilfsvereine zu gründen, deren Aufgabe ist, das Volk aufzuklären, Vertrauensmänner in jedem Orte zu bestellen, für die richtige Behandlung der Kranken zu sorgen, Pflegefamilien und Arbeitsgelegenheit für entlassene Kranke ausfindig zu machen, Unterstützungsgelder zu sammeln, Genesungsheime zu gründen und Wärter heranzubilden.

Klosterneuburg. Bischoff.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., Voß.) XXXVII, 7—12. (7/8.) Unna, E. neue Darstellg. d. Epithelfasern u. d. Membran d. Stachelzellen. — Joseph u. Piorkowski, Erwiderg. auf Delbanco (in Nr. 5). — Cohn, D. Behdlg. d. Pigmentmäler m. 30prozent. Wasserstoffsuperoxyd Merck. — (9.) Mibelli, Üb. d. Zelldegeneration b. Rhinosklerom. — (10.) Pappenheim, Üb. Beizenfärbg. — (11.) Oppenheim, Psoriasis vulg. d. Mundschleimhaut. — Sack, Üb. d. Erfahrgen m. d. neuen Anthrasolpräparat. — (12.) Söllner, E. Fall v. Erythema induratum (Bazin), kombiniert m. Lichen scrophulosorum. — Jordan, Üb. einen den Tuberculides acnéiformes et nécrotiques ähnl. Krkhtsfall.

Verhandlgen d. IV. Jahresversammlg. d. Allg. dtschen Vereins f. Schulgesundhtspflege am 2. u. 3. Juni 1902 in Bonn a. Rh. (Ergänzsgheft zu: Gesunde Jugend. Ztschr. f. Gesundhtspflege in Schule u. Haus. Organ d. Allg. dtsch. Ver. f. Schulgesundhtspflege. IV. Band.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XVI, 126 S.) M. 1.60.

Schumburg Dr. med. Wilh., Die Tuberkulose, ihr Wesen, ihre Verbreitg., Ursache, Verhütg. u. Heilg. f. d. Gebildeten aller Stände gemeinfaßl. dargest. (Aus Natur u. Geisteswelt. 47. Bdch.) Ebd., 1903. 8° (VIII, 139 S. m. e. Taf. u. 8 Fig. im Text.) geb. M. 1.25.

Spalteholz Werner, Handatlas d. Anatomie des Menschen. Mit Unterstützg. v. W. His bearb. III. Bd.: Eingeweide, Gehirn, Nerven, Sinnesorgane. 1.—3. Aufl. (1.—10. Tausend.) Lpz., S. Hirzel, 1903. Lex.-8° (V u. S. 477—870.) M. 21.—.

Krause W., Handbuch d. Anatomie des Menschen. m. e. Synonymen-Register. Auf Grundlage d. neuen Baseler anatom. Nomenclatur unter Mitwirkg. v. W. His u. W. Waldeyer u. unter Verweisg. auf d. Handatlas d. Anatomie v. Werner Spalteholz bearb. 3 Abt.: Neurologia. Organa sensuum et integumentum commune. Lpz., S. Hirzel. gr.-8° (VIII u. S. 477—680.) M. 6.—.

Rokitansky Marie v., D. österr. Küche. E. Sammlg. selbsterprobter Kochrezepte f. den einfachsten u. den feinsten Haushalt nebst Anleitgen z. Erlerng. d. Kochkunst. 3. Aufl. (9.—13. Tausend), vielfach verb. u. verm. Innsbr., A. Edlinger, 1903. gr.-8° (VIII, 598 S.) geb. M. 5.—.

Militärwissenschaften.

Schön Jos., k. u. k. Hauptmann: **Über die Ziele Rußlands in Asien.** 2. Auflage. Wien, L. W. Seidel & Sohn. gr.-8° (96 S. m. e. Karte.) M. 3.—.

Es gibt in der neueren Kolonialpolitik kaum ein interessanteres Studium als jenes des Vordringens Rußlands in Asien, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß auch ein Mitglied des österreichischen Generalstabes in so eingehender Weise diesem Studium sich gewidmet hat. Obwohl die vorliegende Arbeit bereits im Jahre 1899 vom Verf. zum ersten Male der Öffentlichkeit übergeben wurde und auf dem asiatischen Festlande sich seitdem die mannigfachsten Ereignisse vollzogen haben, so ist dadurch doch nur die Richtigkeit der trefflichen Ausführungen, welche in diesem Buche enthalten sind, vollinhaltlich bestätigt worden. Mit Rücksicht hierauf hat auch die zweite Auflage dieses Werkes, wenn auch dessen statistisches Material längst durch andere Publikationen ergänzt und vervollständigt wurde, an Aktualität und Interesse nichts eingebüßt. Entsprechend dem Vordringen der russischen Macht in zwei voneinander vollkommen getrennten Richtungen in Asien, nämlich in einer östlichen und in einer südlichen, hat der Verf. auch sein Werk in zwei Hälften geteilt, wovon die eine die russische Politik in Sibirien, in den Amurländern, in der Mandschurei, auf der Kwangtung-Halbinsel und in Korea, die andere jene in Transkaspien, Turkestan, Persien etc. behandelt. Besondere Beachtung verdienen hierunter die trefflichen Ausführungen über die Zukunft Sibiriens, welches sich in außerordentlicher Weise für die Aufnahme des Bevölkerungsüberschusses des europäischen Rußland eignet. Nicht minder interessant sind die Darstellung und Beschreibung der russischen Politik und Strategie in Südwestasien, wo das Zarenreich mit aller Kraft und Zähigkeit seine Interessensphäre bis an das Gestade des Indischen Ozeans auszudehnen sucht. Die Rivalität, in welche Rußland durch diese Expansionspolitik einerseits mit Japan in Ostasien, anderseits mit Großbritannien in Südwestasien gerät, veranlassen den Verf., am Schlusse seines Buches auch die Eventualität eines Krieges Rußlands mit den beiden vorgenannten Mächten zu besprechen. Im Zusammenhange damit erörtert er auch die vom Zaren seinerzeit angeregte Friedens- und Abrüstungskonferenz, die jedenfalls eine sehr weise Maßregel russischer Staatsräson war, solange das Zarenreich für den Krieg in Asien nicht gerüstet war. Seitdem das der Fall ist, dürfte auch die praktische Bedeutung der Konferenz viel verloren haben und Rußland bereit sein, seinen kostbaren Besitz in Asien mit dem Schwerte gegen jeden Angreifer zu verteidigen.

Hongkong. Post.

Technische Wissenschaften.

Erlacher Ingenieur Georg J.: **Elektrische Apparate für Starkstrom.** Anleitung zu deren Konstruktion und Fabrikation sowie zum Aufbau von Schalttafeln. Hannover, Gebr. Jänecke. 1903. gr.-8° (VI, 231 S. m. 131 Abb. u. 10 Taf.) geb. M. 8.—.

Das Werk behandelt ein Gebiet der Elektrotechnik, welches leider auch von angesehenen, hervorragenden Elektrotechnikern geringgeschätzt, ja sogar teilweise vernachlässigt wird, und doch ist eine sachgemäße und exakte Konstruktion der Hilfsapparate sowohl vom Standpunkte der Mechanik als auch der Elektrotechnik von größter Wichtigkeit. Der Verf. behandelt der Reihe nach: ein- und mehrpolige Ausschalter für niedere, mittlere und Hoch-

spannung, Sicherungen für Nieder- und Hochspannung, Blitzsicherungen, Selbstschalter, Zellenschalter, u. zw. einfache und doppelte Zellenschalter in einer Reihe von gediegenen, durchwegs modernen Konstruktionen. Hervorzuheben ist der gelungene Versuch, diese Apparate vom Standpunkte der Festigkeitslehre und der Elektrotechnik zu berechnen. Im nächsten Kapitel wird die Konstruktion und Berechnung von Widerständen, vorzüglich Anlasser für Gleichstrom- und Drehstrommotoren sowie Nebenschlußregler durchgeführt. Im Schlußkapitel gibt E. zwei Beispiele von Schalttafeln für Gleichstrom mit Akkumulatorenbetrieb und hochgespanntem Drehstrom. Wünschenswert wäre es, daß gerade dieses Kapitel ausführlicher behandelt worden wäre. Die dem Werke beigegebenen Illustrationen sind teils photographische Reproduktionen, teils Konstruktionszeichnungen und sehr korrekt und sauber ausgestattet, ermangeln aber jeglicher Kotierung, wodurch derartiges Material nahezu zu wertlosen Bildchen herabsinkt. Bei einer Neuauflage könnte diesem Übelstande leicht abgeholfen werden. Alles in allem ist das Buch dem Fachmanne bestens zu empfehlen.

Wien. Ing. F. Witzmann.

Jentsch Otto, Unt. d. Zeichen d. Verkehrs. (Naturwiss. u. Technik in gemeinverständl. Einzeldarstellgen. II. Bd.) Stuttg., Dtsche Verlagsanst., 1904. gr.-8° (V, 283 S.) geb. M. 5.—.

Sperl J., Handbüchlein d. Papierfaltekunst. F. jung u. alt bearb. Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 124 S. m. 150 Abb.) M. 1.50.

Schöne Literatur.

Pey-Ordeix Segismondo, Priester der katholischen Kirche: **Paternidad.** Spanisches Jesuitendrama. Deutsche Bearbeitung von Heinrich Conrad. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1902. gr.-8° (VIII, 152 S. m. Bildn.) M. 3.—.

Luther und Calvin habe er nie gelesen, so versichert der Autor, der sich mit einer gewissen Demonstration als Katholiken gibt; vielleicht wäre es besser gewesen, er hätte die Gegner kennen gelernt, vielleicht hätte ihn fremde Übertreibung vor eigener bewahrt; denn genau so wie er, haben alle Kirchenstürmer begonnen, sich selbst belügend, daß sie nicht gegen Glauben und Kirche, daß sie nur gegen einzelne Übelstände oder Mißbräuche aufträten. Den ehrlichen Mann müßte der grimme Jubel, mit dem die ärgsten Feinde jeglichen Gottesglaubens gerade solche Werke aufnehmen, die, angeblich auf dem Boden der Kirche fußend, ihre Einrichtungen angreifen, genügend belehren, auf wie abschüssiger Bahn er sich bewegt. Aber den abgefallenen Jesuiten umbraust der Beifall der Menge und raubt ihm Maß und Klarheit. Die Jesuiten in diesem Drama sind so schwarz gezeichnet, daß Shylock und Franz Moor neben ihnen als liebenswürdige und gemütliche Bürschchen erscheinen. — In einer sehr plumpen Expositionsszene erfahren wir, daß Paquito, ein junger spanischer Grande, ein Dienstmädchen verführt, das aus Reue in den Orden der Jesuiten eingetreten; die bigotten Eltern, von dem nach ihrem Vermögen gierigen Jesuiten P. Arguru vollständig beherrscht, stellen nunmehr auch an ihren Sohn die gleiche Anforderung. In dieser Sache erreicht der Jesuit sein Ziel. Aber es ist noch eine Dienerin im Hause, die er beauftragt, einen reichen Bankierssohn zu verführen, um auch dessen Vermögen für seinen Orden zu gewinnen; dieses Mädchen jedoch entzieht sich seinen Schlingen und entlarvt, nach zehn Jahren freilich erst, die überschlauen Patres, die, um ihrer Sache ganz sicher zu gehen, Paquito und seine Geliebte gegenseitig an den Tod des anderen haben glauben machen (! !). Aber dessenungeachtet bleiben beide dem Orden treu, Lenore aus Schwäche, Paquito aus Grimm: „Leiche für alles Gute, Tiger für alles Böse!" — Und den Verf. dieses Schauerstückes hat man gewagt mit Coloma zusammenzustellen, bloß weil beide Spanier sind, gerade so, als ob man O. F. Berg neben Grillparzer setzte, weil sie beide in Wien daheim waren! Schon die Technik verrät den theaterunkundigen Anfänger: in langen Monologen erklären uns die Mönche, was für grundschlechte Kerle sie sind; ganz wie im Vorstadtrührstück kommt der siegreiche Liebhaber mit päpstlicher Dispens, Notar, Advokaten und segnendem Reservepfarrer; hinter der Wand erscheint geheimnisvoll ein lauschender Kopf und zum Schlusse tauchen die Patres, wir wissen nicht warum, mit falschen Bärten auf. Aber was macht das; das Publikum ruft doch: „Da seht ihr's, da haben wir die Jesuiten, nicht von einem Gegner gezeichnet, nein, von einem, der es wissen muß, weil er selbst dabei war!" Das wird nicht bedacht, daß es ein weggelaufener Jesuit ist, dem es zu viel wurde, Zimmer zu fegen und Kranke zu warten, und der sich rächt für getäuschten Ehrgeiz, Jahre der Selbstverleugnung und Entbehrung, die Maske des katholischen Priesters beibehaltend zur Reklame, da er sonst so giftig gegen eine Institution der Kirche, die ihm allerdings, wie wir im Vorworte hören, schon die Erlaubnis zur Ausübung priesterlicher Funktionen entzogen, nicht auftreten könnte. — Seinem Charakter nach ist das Stück ganz moderne Milieukomödie; aber gerade das sichert seinen Erfolg, denn ein Jesuitenkloster, gezeichnet von einem Exjesuiten, ist doch noch interessanter als etwa eine holländische Fischerstube oder ein modernes Redaktionszimmer. Darum wird sich das Publikum auch über die Ungeschicklichkeiten in der Motivierung und Führung der Handlung hinwegsetzen. Wenn die Jesuiten wirklich solche Schurken sind, Paquito Lenorens, Lenoren Paquitos Tod vorzuspiegeln, werden sie dann so töricht sein, die beiden, über die sie unbedingt verfügen, nicht etwa nach Paraguay und Finnland zu senden, sondern ohne jede Nötigung im Ordenshause zu Florenz und zehn Jahre später in einem spanischen Badeorte zusammenzuführen?! Wie plump! — Daß der Übersetzer für den Titel kein deutsches Wort zu wählen sich entschließen konnte, ist eine Schwäche. Es war bei „Cavalleria rusticana" ähnlich; aber wie dieses ganz gut mit „Bäuerische Ritterlichkeit", so läßt sich „Paternidad" mit „Vaterwalten" wiedergeben, weil darin auch der Begriff der Pflicht wie der des Rechts gelegen ist.

—h.

I. **Lagerlöf** Selma: **Wunder des Antichrist.** Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Ernst Brausewetter. Mainz, F. Kirchheim, 1903. 8° (IV, 448 S.) M. 3.50.

II. — —: **Legenden und Erzählungen.** Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Francis Maro. Ebd., 1903. 8° (300 S.) M. 2.80.

Wenn es wahr ist, daß echte Kunst aus tiefinnerlichem Erfassen des Weltganzen quillt und daß die Welt in letzter Hinsicht uns nicht verstandesmäßig erfaßbar ist, sondern rätselhaft und mystisch bleibt, so ist Selma Lagerlöf eine echte Künstlerin, denn sie stellt blühendes, feuriges Leben dar und wirft dann über die ganze Episode des Weltlebens, die sie schildert, einen feinen nebelhaften Schleier, und durch diesen Schleier sehen wir die scharfen Konturen verwischt und die nichtigen, vergänglichen Menschenschicksale, von denen wir lesen, in Zusammenhang mit dem rätselhaften und geheimnisvollen Weltganzen gebracht. In den „Wundern des Antichrist" werden das leidenschaftliche sizilianische Leben und die einstürmenden sozialistischen Ideen mit der Mystik des Glaubens an den Antichrist verweht. Die „Legenden und Erzählungen" führen uns meist nordische Bilder vor, stets mit dem dunklen, tief innerlichen Hintergrund, und hier wirkt dieser Hintergrund noch echter als im „Antichrist", da schon die schwedische Natur selbst, insbesondere die finsteren, traurig ragenden Wälder Wermlands, des Heimatlandes Gösta Berlings, dieses tiefe Erfassen des Weltganzen und diese tiefe Weltensehnsucht uns zurauschen. — So wird jeder, der sich in die stille Feinheit der Werke L.s vertieft, das Empfinden haben, einer echten Poetin zu begegnen.

Berlin. Ernst Ruben.

Groller Balduin: **Wie man Weltgeschichte macht ...** Ein Roman aus der Wiener Gesellschaft. Dresden, E. Pierson. 8° (376 S.) M. 3.50.

Wenn man selber eine „Weltgeschichte" macht, dann will man auch gern wissen, was ein Dichter darunter versteht, wenn andere Weltgeschichte (also ohne den unbestimmten Artikel und ohne die Gänsefüßchen!) machen. Darum habe ich mir erlaubt, Freund Schnürer zu bitten, mir die Anzeige des jüngsten „Groller" anvertrauen zu wollen. Er hat eingewilligt und ich habe es nicht zu bereuen gehabt. Denn gleich auf der ersten Seite haben wir uns verstanden. Gr. ist nämlich „auch" Lamprechtianer. Er sagt: „Wir werden geschoben und glauben nur zu schieben; multipliziert man die vielen kleinen Schiebungen, so kommt dabei etwas wie Weltgeschichte heraus." Von diesem Geschobenwerden sucht er einem nun, einen typischen Fall herausgreifend oder vielleicht auch einen besonderen Fall zum typischen gestaltend, den rechten Begriff zu verschaffen: er läßt einen etwas hinter die Kulissen des öffentlichen Lebens und politischen Treibens in Wien 1898 ff. tun. Die Dichtung gibt sich augenscheinlich als eine aus der

Sprache des Dramas in die des Romans übersetzte Modernisierung der „Journalisten" von Gustav Freytag; außer dem alten Schmock begegnen einem noch ein paar andere gute Bekannte. Auch sonst hat Freytag Pate gestanden (aus „Soll und Haben" die Leutnantsschulden u. a.). Selbst in der Gesinnung herrscht dieselbe liberale Richtung. Allerdings ist bei Gr. alles bedeutend harmloser; zu psychologischer Vertiefung nimmt er nur Anläufe. Doch der Gesamteindruck ist angenehmer Natur: man vergnügt sich mehrere Stunden, ohne sich durch stürmische Aufregungen zu schaden, herzlichst an lustigen Zeitungsindiskretionen und verschiedenen netten Situatiönchen. In unserem quittegelben Literaturelend freut es einen aufrichtig, endlich mal auf einen gesunden Romanschreiber zu stoßen, der seinen Beruf darin erblickt, die Mehrzahl seiner Figuren als gute, einige davon sogar als prächtige Menschen zu schildern. Dem Humoristen Groller einen dankbaren Händedruck! *Ii—.*

Universal-Bibliothek Nr. 4451—4500. Lpz., Reclam. 12° à Nr. 20 Pf.
4451—53: Alexis W. (W. Häring), D. falsche Waldemar. Vaterländ. Roman. 2. Bd. (357 S.)
4454: Tschechow A., D. Bär. Groteske in 1 Aufz. — E. Heiratsantrag. Scherz in 1 Aufz. Aus d. Russ. v. Luise Flachs-Fokschaneanu. (40 S.)
4455—56: Krickeberg E., Ohne Liebe. D. tolle Graf. 2 Erzählgen. (215 S.)
4457: Torn Leo v., Offiziersgeschichten. Humoresken. 3. Bdch. (104 S.)
4458: Wichert E., Des Königs Dank. Schausp. (71 S.)
4459—60: Herder J. G., Schulreden. hrsgg. v. Hm. Michaelis. (216 S.)
4461—62: Schöne Hm., Aus d. Lehr- u. Flegeljahren e. alten Schauspielers. M. biogr. Vorw. v. H. Thimig. (143 S. m. 3 Bildn.)
4463: Feth A. A., Gedichte. Autoris. Verdeutschg. im Versmaß d. russ. Orig. v. Fr. Fiedler. (96 S. m. Bildn.)
4464: Pollaczek Max, Vor d. Gesindeball. Lustsp. (24 S.)
4465—66: About Edm., D. Spielhölle in Baden-Baden. (Trente et Quarante.) Aus d. Französ. v. A. Baumeister. (192 S.)
4467: Pickert Gust., Vater Morgana. E. Atelierszene nach e. Idee Guy de Maupassants. (27 S.)
4468: Gerstäcker Fr., Herrn Mahlhubers Reiseabenteuer. Erzählg. (127 S.)
4469: Heijermans Hm., Ghetto. Schausp. Aus d. Holländ. v. P Rache. (72 S.)
4470: Lazarevic L. K., Serbische Erzählgen, übers. v. Jos. Beckmann. (109 S.)
4471—76: Gottfried v. Straßburg, Tristan u. Isolde. Höfisches Epos. Aus d. Mhd. übers. v. K. Pannier. 2 Bde. (381 u. 295 S.)
4477: Meyr Melch., D. Sieg des Schwachen. Erzählg. aus d. Ries. (152 S.)
4478: Köhler Br., Antje. Schausp. in 1 Aufz. (31 S.)
4479: Björnson Björnstjerne, D. König. Drama in 4 Aufz. m. Vorsp., Zwischenspielen u. Nachsp. Nach d. ursprüngl. Fassg. übers. v. Emma Klingenfeld. (114 S.)
4480: Andrejew Leonid, Novellen. Aus d. Russ v. Al. v. Krusenstjerna. (107 S.)
4481—86: Sienkiewicz Henryk, Quo vadis? Erzählg. aus d. Zeit Neros. Aus d. Poln. übers. v. P. Seliger. 2 Bde. (376 u. 389 S.)
4487: Giers J. H., Unterm Weihnachtsbaum. Charakterb. in 1 Aufz. (22 S.)
4488: Lortzing Alb., Hans Sachs. Kom. Oper in 3 Aufz. Text nach Deinhardsteins dramat. Gedicht frei bearb. v. Phil. Reger. Vollständ. Buch . . . hrsg. v. G. R. Kruse. (104 S.)
4489: Wagh, Außer Dienst. Schausp. in 3 Aufz. (87 S.)
4490: Tann-Bergler Ottokar, An d. schönen blauen Donau. E. Wiener Bilderbuch. (111 S.)
4491: Benedix Rod., D. bemooste Haupt od. D. lange Israel. Schausp. in 4 Aufz. M. e. biogr. Einl. Bühneneinrichtg. (79 S. m. Bildn.)
4492: — —, Eigensinn. Lustsp. in 1 Aufz. Bühneneinrichtg. m. e. Dekorationsplan. (30 S.)
4493: — —, D. zärtl. Verwandten. Lustsp. in 3 Aufz. Bühneneinrichtg. v. E. Albert. M. e. Dek.plan. (95 S.)
4494—95: Lenk Dr. Hnr. v., D. Gesch. Transvaals unt. d. Präsidentsch. P. Krügers bis z. Ausbruch d. großen Krieges 1884—99. Nebst e. kurzen Gesch. d. Oranje-Freistaates 1854—99. (165 S. m. 2 Bildn.)
4496: Olden Grete, E. brillante Idee. D. Versöhng. 2 heitere Novellen. (95 S.)
4497: Wilde Osk., Salome. Drama in 1 Aufz. Ins Dtsche übertr. v. Dr. Kiefer. Bühneneinrichtg. m. e. Dek.plan. (40 S.)
4498: Dürow Joachim v., 2 arme Junker. Erzählg. (96 S.)
4499: Lehmann-Haupt Therese, Warum d. Frühling kommen mußt'! Dramat. Ostermärchen in 3 Aufz. (55 S.)
4500: Muellenbach Ernst, Waldmann u. Zampa u. a. Nov. (87 S.)
Bibliothek d. Gesamtliteratur d. In- und Auslandes Nr. 1703—1747. Halle, O. Hendel. 8° à Nr. 25 Pf.
1703—4: Björnson Bj., D. König. E. Schausp. in 4 Akten u. e. Vorsp. Nach d. 3. Aufl. d. Orig. übers. v. A. H. Graf. M. e. Vorbemerkg. u. d. Bildn. d. Dichters. (VIII, 161 S.)
1705: Aucassin u. Nicolette. E. altfranzös. Roman aus d. 12. Jhdt., übers. v. Paul Schäfenacker. M. e. Einl. (64 S.)
1706—7: Schiller Friedr. v., Die Räuber. E. Schausp. in 5 Aufz. Für d. dtsche Bühne bearb. v. C. W. Schmidt. (110 S.)
1708—9: Aurbacher Ludw., Kleine Erzählgen u. Schwänke. Aus d. Schriften u. d. Nachlaß d. Autors zusammengest. u. m. e. Vorw. hrsg. v. Jos. Sarreiter. (VIII, 156 S. m. Portr.)
1710—11: Byron Lord, Marino Faliero, Doge v. Venedig. Geschichtl. Tragödie in 5 Akten. Übers. u. m. e. Vorw. versehen v. Alex. Neidhardt. (VIII, 106 S. m. Portr.)
1712: Schoeppl Hugo, Mozart. Dramat. Charakterbild in 3 Aufz. M. e. Vorbemerkg. (IV, 64 S.)
1713—15: Gorki Maxim, D. Vagabund u. a. Novellen. Aus d. Russ. übertr. u. m. e. Vorbemerkg. versehen v. Theo Kroczek. (VI, 173 S. m. Portr.)
1716—20: Scott Walter, Der Abt. Roman. F. d. „Bibl. d. Ges.-Lit." neu bearb. v. Th. Bergfeldt. M. e. Vorbemkg. u. Portr. (VI, 469 S.)
1721: Byron Lord, Kain. E. Mysterium. Übers. u. m. e. Vorw. versehen v. Alex. Neidhardt. (60 S. m. Portr.)
1722—23: Dickens Ch. (Boz), Bleakhaus. 2 Bde. Aus d. Engl. Mit d. Bilde d. Dichters u. e. Vorbemkg. (IV, 480 u. 482 S.)
1734: Heijermans Herm. jr., D. 7. Gebot. Bürgerl. Sittenkomödie in 4 Akten. Übers. u. f. d. dtsche Bühne bearb. v. Egb. Soltau. Einz., v. Verf. autoris. dtsche Bearbtg. M. e. Vorbemkg. (IV, 87 S.)
1735—36: Goethe J. W. v., Märchen u. kleinere Erzählgen. Ausgew. u. m. e. Vorw. versehen v. Hs. Marshall. (IV, 180 S. m. Portr.)
1737—38: Shakespeare Will., Hamlet, Prinz v. Dänemark. E. Trsp. in 5 Aufz. Nach d. Übersetzgen v. A. W. v. Schlegel u. Seeger f. d. dtsche Bühne bearb. v. C. W. Schmidt. (131 S.)
1739—47: Alexis Willib. (W. Häring), Ruhe ist d. erste Bürgerpflicht. Vaterländ. Roman. M. e. Vorbemkg. v. H. Marshall u. Portr. (827 S.)
Cottasche Handbibliothek. Nr. 66, 68, 71, 74, 75, 78. Stuttg., J. G. Cotta Nachf. kl.-8°.
66. Anzengruber Ludw., D. ledige Hof. Schausp. in 4 Akten. (90 S.) M. —.30.
68. Ebner-Eschenbach Marie v., Ein Spätgeborener. Erzählg. (85 S.) M. —.40.
71. Hebbel Friedr., Genoveva. Trag. in 5 Akten. M. e. Einl. v. Rich. Specht. (168 S.) M. —.40.
74—75. Kurz Herm., D. Sonnenwirt. Schwäb. Volksgesch. aus d. 18. Jhdt. 2 Bde. (230, 280 S.) M. 1.30.
78. Roquette Otto, Rebenkranz zu Waldmeisters silb. Hochzeit. (102 S.) M. —.30.
Sirius Peter, E. Liebe. Buchschmuck v. Th. Waltjen. Karlsruhe, Fr. Gutsch, 1904. 8° (88 S.) kart. M. 1.50.
Krömer Th., Herrgotts Sängerlein. Buntes aus d. Lande d. Poesie. Neiße, Huß in Komm., 1903. 8° (98 S.) M. 1.75.
Schamann E. F., Passion. In 4 Akten. Lpz., J. Werner, 1903. 8° (VIII, 262 S.) M. 2.—.
Jander Dr. E., 500 Jahre Hohenzollernregiment. E. Reihe vaterländ. Gedichte. Lpz., Dürr, 1903. gr.-8° (78 S.) M. —.80.
Birt Th., (Beatus Rhenanus), D. Musikdirektor. Lustsp. in 5 Aufz. Marbg., N. G. Elwert, 1903. 8° (III, 104 S.) M. 1.50.
German Wilh., Jesus v. Nazareth. In d. Form d. histor. Romans. Schwäb.-Hall, W. German, 1904. 8° (XVI, 144 S.) M. 2.—.
Jens Cl. A., Gedichte. Berl., F. Wunder, 1903. 8° (V, 176 S.) M. 2.50.
Weigand Wilh., Gedichte. Auswahl. Münch., Gg. Müller, 1904. 8° (IV, 140 S.) M. 1.50.
Grabein Paul, Im Wechsel d. Zeit. Roman. (Vivat Academia! Romane aus d. Universitätsleben. Bd. III.) Berl., R. Bong. 8° (315 S.) M. 2.—.
Lucka Emil, Sternennächte. Dichtgen. Lpz., Mod. Verlagshaus C. Wigand. 8° (138 S.) M. 2.50.
— —, Gaia. D. Leben d. Erde. E. Dichtg. Ebd. 8° (IV, 112 S.) M. 2.50.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt der Verlagsbuchhandlung „Styria" in Graz über: **Kirchenschmuck.** Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstgeschichte. Neue Folge.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 4. Wien, 29. Februar 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Aus der Humboldt-Akademie. Dem Generalsekretär Herrn Dr. Max Hirsch zu seinem 70. Geburtstage gewidmet von der Dozentenschaft. Berlin, Weidmann. gr.-8° (XII, 284 S.) M. 5.—.

Die Humboldt-Akademie in Berlin ist eine „freie Lehranstalt", deren Zweck ist, „solchen Personen, welche die Universität nicht besuchen können oder bereits verlassen haben, durch systematische Vortragszyklen und andere geeignete Mittel Gelegenheit zu einer harmonischen wissenschaftlichen Weiterbildung zu geben und sie in Zusammenhang mit den Fortschritten der sich entwickelnden Wissenschaft zu halten". Im J. 1878 von Dr. Max Hirsch ins Leben gerufen, hat sie rasch und starke Wurzel in der Berliner Bevölkerung gefaßt: ihre Hörerzahl ist von anfänglich kaum 300 in einer Lehrstätte auf zirka 12.000 in 8 Lehrstätten (1902) gestiegen, mit Filialen in Charlottenburg und Potsdam. Die Gefahr, die darin liegt, daß leicht eine gewisse Halbbildung und der damit verbundene hohle Wissensdünkel in der Zuhörermenge groß gezogen wird, soll nach den Versicherungen, die H. Hausen in der Einleitung zu vorl. Festschrift gibt, glücklich vermieden worden sein; allerdings scheint uns eine Kontrolle hierüber schwer denkbar. — Zum 70. Geburtstage des Gründers und Generalsekretärs der Akademie haben nun, einer immer mehr grassierenden Gepflogenheit — über welche sich Ref. bereits einmal in diesem Bl. (XIII, Sp. 1) ausgesprochen — folgend, die in der Akademie lehrenden Dozenten einen Sammelband mit Abhandlungen der verschiedensten Art veröffentlicht, den ein gutes Porträt des Gefeierten schmückt. Im Nachfolgenden geben wir die Titel der 33 Aufsätze, aus denen sich der vornehm ausgestattete und dabei sehr billige Band zusammensetzt.

A. Trendelenburg, „Mit Gott" (Am Zeustempel in Olympia). — O. Gramzow, Optimismus oder Pessimismus? — Rich. Baerwald, Befangenheit. — Rob. Schneider, Die natürliche Auslese der chemischen Grundstoffe bei Aufbau und Entwicklung des organischen Lebens. — H. Bohn, Zur Physik der Strömungen in Meerengen. — P. Sorauer, Der Schneeschimmel. — I. Wurm,

Die Berücksichtigung der Augen bei der Berufswahl. — S. Herrlich, Der Vesuv vor dem Ausbruch des J. 79. — Edm. Friedemann, Kulturgeschichte und Rechtswissenschaft. — L. Hirschberg, Carl Loewes Geister-Balladen. — Max. Runze, Die Philosophie im Bunde mit der Musik. — O. Weddigen, Die Nebelsagen. — A. Chr. Kalischer, Vom Grundproblem des Sozialismus. — G. Sacerdote, Die Entwicklung der modernen italienischen Literatur. — O. Stillich, Die Quantitätstheorie der klassischen Nationalökonomie. — A. Wolfstieg, Bismarcks Entlassungsgesuch vom 22. Februar 1869. — Max. Klein, Die Methode der Philosophie. — G. Louis, Zur Frage nach der Berechtigung der Atomentheorie. — F. Lampe, Erdkunde als Bestandteil der Allgemeinbildung. — M. Le Tournau, Un poète breton (Brizeux). — G. Rebajoli, „Rosa fresca aulentissima . . . .“ — H. Wegscheider-Ziegler, Varnhagens Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens. — F. S. Archenhold, Warum machten die Babylonier den Saturnstag (Sonnabend) zum Ruhetag? — M. Cohn, Moderne Kinderschutzbestrebungen. — R. Penzig, Staatsschule und Gesinnungsbildung. — M. Wittenberg, Zur gewerberechtlichen Behandlung der Agenten. — R. Burdinski, Das liebe Geld. — L. Spiegel, Über den Zusammenhang zwischen chemischer Konstitution und physiologischer Wirkung. — O. Fischel, Ein geistliches Schauspiel in Florenz. — Th. Genthe, Von der ästhetischen Weltanschauung. — E. F. Frey, Zur Würdigung Uhlands. — Th. Kappstein, Goethe und die Religion. — P. Pochhammer, Die Wiedergewinnung Dantes für die deutsche Bildung.

Zentralbl. f. Bibliothekswesen. (Lpz., Harrassowitz.) XXI, 1/2.

Gerhard u. Schnorr v. Carolsfeld, D. Vorbildg. z. bibliothekar. Beruf. — Fritz, Z. äuß. u. inn. Organisation d. Bücherhallen. — Tromsdorff, D. gedruckten Katalogzettel d. Kongreßbibliothek. — Schulz, D. Bibliographie der in Dtschld. neu erscheinenden Literatur u. d. Bibliotheken. — Haebler, Üb. d. Plan e. Typenrepertoriums d. Wiegendrucke.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXVI, 1 u. 2.

(1.) Gietmann, J. Balde. — Cathrein, D. Strafrechtsreform u. d. kriminalist. Schulen. — Pfülf, F. K. v. Savigny als Ireniker. — Beissel, Fra Angelico in neuer Beleuchtg. — H. Pesch, Wechsel u. Wandel in d. Hdwkerpolitik. — Schmid, Kunstgesch. Stellg. d. röm. Choralreform v. 1614/15. — Rez.: Denifle, Luther I. (Pfülf); — Sheehan, Lukas Delmege (Spillmann). — (2.) Blötzer, D. Anglikanismus auf d. Wege nach Rom? — Knabenbauer, D. Evangelienkritik d. Abbé Loisy. — Gruber, D. franz. Bischöfe als „Aufrührer“! — Kath. Reliquien aus Altlivld.

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) V, 1 u. 2.

(1.) Schell, Lehrende u. lernende Kirche. — Babel u. Bibel. — Christus vor d. 20. Jhdt. — Irenik im 20. Jhdt. — Sozialpolit. Vorträge v. Fr. Naumann. — Nachklänge aus d. Kindht. — Rohling, Z. Reform d. Geldes. — Wieser, Weihnacht. — Mod. Poesie. — (2.) Rechtfertigg. — Nachklänge aus d. Jugd.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1904, 1—8.

(1.) Knepper, J. Balde. — Weiß, E. scheuer Falter auf einsamer Heide. — (2—4.) Rhd Müller, Jörn Uhl. — (5.) Geschichte d. Katholizismus in Altpreußen v. 1525 bis z. Ausgg. d. 18. Jhdts. — (6.) Neuhaus, D. Mode in ihrem Einfluß auf d. gewerbl. u. soz. Leben. — (7.) Drerup, Videant consules. — (8.) Esser, Loisys „Evangelium u. Kirche“. — Ortmann, Museum und Moslem.

Academia. (Hrsg. J. Wurm.) XVI, 5—10.

(5.) D. Kartellversammlg. in Köln. — Wernigk, Leo XIII. u. d. Wissenschaft. — Nikel, D. Hauptprobleme d. Bibel-Babel-Streites. — 10 Semester in Schnee u. Eis. — (6.) Z. Philosophie d. Duells. — Ist d. Vivisektion sittlich zulässig? (s. auch Nr. 7 u. 8). — Esch, Soziale Arbeit des Studenten. — (7.) D. Glaube an d. Seele u. deren Unsterblichkt. — (8.) Künstler-Steinzeichngen. — Vonschott, Üb. d. dtsche Volkslied. — A. Koch, Luther u. d. Luthertum. — (9.) Langobardias Stiftgs.fest. — Hackstetter, Meine 1. Luftballonfahrt im Ballon „Augusta Vindelicorum“. — Franziß, Kaiser Julianus. — (10.) Messer, Kants Bedeutg. f. d. mod. Ethik. — D. „Überhandnehmen“ d. Festlichkten. — Löffler, D. großen u. d. kleinen Universitäten.

Hist.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder, G. Jochner.) CXXXIII, 1—4.

(1.) D. weltgesch. Stellg. d. Welterlösers. — Scheid, Balde als Dramatiker. — Protestant. Methode u. Kritik im Lichte d. Denifleschen Lutherforschg. — Gedanken z. 100. Geb.tag v. G. Phillips. — Pastor, Dtsche Wiss. u. Mystik im 13. Jhdt. — Unionismus u. Freihandel. — (2.) Denifle u. s. Luther. — Fürst, M. v. Schwind. — D. 19. ital. Kath.tag zu Bologna u. s. Folgen. — Schweizerbrief. — Frieden in Tirol. — Rußlds u. Englds Kampf um d. Oberherrsch. in Asien. — Zimmermann, Karl V. — (3.) D. polit. u. soz. Entwicklg. Japans. — Krueckemeyer, Ostmarkenzulagen. — Paulus, Neue Tischreden v. Luther. — Reichstagsbrief. — Prof. Heiner gg. Graf Hoensbroech. — Z. Kapitel d. Nackten in d. Kunst. — Btrge z. Bistumsgesch. v. München-Freising. — (4.) Linsenmayer, D. relig. Politik d. römisch. Staatsregierg. ggüb. d. Christentum vor Konstantin. — Arens, D. staatl. Pensionsversicherg. d. Privatbeamten. — Wolfsteiner, P. Rottmanners „Orate“. — Lauchert, Bardenhewers Gesch. d. altkirchl. Literatur. — La Gerarchia Cattolica.

Die Grenzboten. (Lpz., Grunow.) LXIII, 1—6.

(1) Z. Jahre 1904. — D. dtsche Offizierskorps u. d. dtsche Volk. — Brünnert, D. Fürstentag zu Erfurt 1808. — Die Perser d. Timotheos. — Straßbger Bilder: d. Münster. — Niese, D. Klabunkerstraße. — Philippi, Grunow u. s. Grünen. — (2.) Geyer, D. Armeekonflikt in Ungarn. — Schmitthenner, Dante u. d. konfess. Polemik d. 16. u. 17. Jhdts. — Kunstillustration. — E. Kaufmannsfirma. — (3.) Trampe, Z. preuß.-poln. Vereinsfrage. — Von d. Technik. — Philipp, Mod. engl. Belletristik. — (4.) 20 Jahre. — Wo bleiben wir? — Muth, Bernhardis 1. Sendg. nach Florenz in ital. Beleuchtg. — Waetzoldt, D. Kunst der Frühgestorbenen. — (5.) Ratzel, D. mitteleurop. Friedensverein. — Schmitthenner, Alkohol u. Idealismus. — Berg, D. Held v. Graudenz. — König, Pessimismus u. Hohdichtg. — (6.) Schultz, Rußld. u. Japan. — Servis u. Wohngsgeldzuschuß. — Athene Porne u. die *Fontes Melusinae*. — E. neue franzos. Faustübersetzg.

Theologie.

Schermann Dr. Theodor: **Eine Elfapostelmoral oder die X-Rezension der „beiden Wege“.** Nach neuem handschriftlichen Material herausgegeben und untersucht. (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. Hrsg. von Dr. Al. Knöpfler. II. Reihe. Nr. 2.) München, J. J. Lentner, 1903. gr.-8° (VIII, 90 S.) M. 2.—.

Der von Pitra nach dem Cod. Ottob. veröffentlichte Text der Elfapostelmoral wird von Sch. mit zwei anderen von ihm aufgefundenen Texten (Cod. Paris. und Cod. Neap.) verglichen und nach diesen verbessert. Nach einer Untersuchung des Verhältnisses der Elfapostelmoral zum Barnabasbriefe und zu der von Schlecht aufgefundenen und herausgegebenen lateinischen Übersetzung der „beiden Wege“ und nach einer Besprechung der drei Mischrezensionen der Elfapostelmoral kommt der Verf. zu dem Ergebnisse, daß der Barnabasbrief, die Elfapostelmoral und auch die Didache auf eine jüdische Grundschrift zurückgehen oder zurückgehen können (gegen Funk), sowie daß die beiden Teile der Didache ursprünglich voneinander ganz unabhängig waren und später miteinander vereinigt worden sind, weil die Zeugen für die vereinigte Didache weiter als bis in das 3. Jahrh. zurückreichen und weil der zweite Teil Verhältnisse voraussetzt, die im 2. Jahrh. noch nicht überwunden waren. Eine Schwierigkeit verursacht aber jene Stelle der Elfapostelmoral, in welcher der Apostel Thomas sprechend eingeführt wird; Sch. bezeichnet selbst seine Aufstellungen als unhaltbar, wenn aus dieser Stelle der Schluß gezogen werden kann, daß der Verfasser der Elfapostelmoral vom zweiten Teile der Didache Kenntnis gehabt hat.

Wien. K. Hirsch.

Belser Prof. Dr. Johannes: **Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.** Nach den vier Evangelien ausgelegt. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 524 S.) M. 8.—.

Es ist eine vorzügliche Geistesarbeit, die B. hier veröffentlicht. Aus vierzehnjähriger Lehrtätigkeit hervorgegangen, wird sie sehr viel zu richtiger Auffassung des Lebens und Sterbens Jesu Christi beitragen. B.s Ansicht weicht in sehr vielen Punkten von derher kömmlichen Auffassung ab. Daß er in allen Zustimmung finden werde, wagt Ref. nicht zu behaupten. Ref. fühlte sich wenigstens durch viele der Gründe, mit denen die Sondermeinung gestützt wird, nicht bestimmt, von seiner bisherigen Auffassung abzugehen. Aber das eine muß er gestehen, was eigentlich bei B. schon selbstverständlich ist, daß überall geistreich und *e plena scientia* gehandelt wird, und er darf jeden Leser zum vorhinein versichern, daß er das Buch nicht ohne freudige Dankbarkeit aus der Hand legen wird.

Die Arbeit setzt mit dem Tötungsbeschluß des Synedriums im Febr. 783 ein und schildert den letzten Abschnitt des irdischen Lebens Jesu, wobei aber auf die frühere Periode, besonders nach dem Johannes-Evangelium, Rücksicht genommen wird. In wesentlichen Punkten lehnt sich B. an Bebber an. Nach B. gehört auch noch Matth. 15_{21} ff., Paral. in diese Zeit. Um die Hauptpunkte zu nennen, in denen diese neue Arbeit einen Fortschritt bedeutet, so sind anzuführen: die Frage nach der Taufe Jesu (Joh. 3), die Auffassung der Verheißungsrede der hl. Eucharistie (Joh. 6), die Stellung des Joh.-Evang. zur Einsetzung der hl. Eucharistie, die Abendmahlsvorgänge, der Prozeß Jesu, speziell das Verhör vor Annas und Kaiphas, die Erscheinungen Jesu in Jerusalem. Die Taufe Jesu betrachtet B. als sakramentale: die originelle Übersetzung von Joh. 13_{10} *ὁ λελουμένος* . . „wer gebadet hat, ist rein“ empfiehlt diese Auffassung. Der Passus vom Glauben ist Unterbrechung des eigentlichen Gegenstandes in der Rede Joh. 6. Schon Joh. 13_1, sodann durch die Fußwaschung, die nach B. ein Sakramentale war, ist die Einsetzung der Eucharistie deutlich angezeigt: der 5. Becher des Pascharitus ist der eucharistische Kelch. Judas wurde vorher

mit „dem Bissen“ verabschiedet. Das Verhör des Annas, der zufällig im Palaste des Kaiphas anwesend war, hat interimistischen Charakter. Das Kaiphas-Verhör ist im Joh.-Evang., dessen Ergänzungscharakter hier und öfters mit Glück stark betont wird, übergangen. Die Erscheinungen Jesu in Jerusalem sind eine Gebetswirkung, wie Joh. 2_3 ff. Um noch einige Punkte zu nennen, die Ref. weniger glücklich erscheinen: der Eifer und das Geschick, mit dem B. die Bebbersche Sentenz verteidigt, daß Christus Freitag, 15. Nisan 783 gestorben sei, ist verlockend. Aber nach der Berechnung des astronomischen Institutes in Berlin fielen in der Zeit des Pilatus (26—36) der 15. Nisan nie, der 14. dagegen 30 und 33 auf einen Freitag, s. Bludau, Theol. Rev. 1903, 537*). Es sei auch darauf hingewiesen, daß der Heide Simon von Kyrene, der sich in Jerusalem niedergelassen hat (S. 376, 386), doch eine rätselhafte Figur ist. Daß in dem *ἐν πνεύματι* Joh. 4_{23} direkt das eucharistische Opfer gemeint sei (S. 37), ist mir nicht glaubbar (nb. auch *νῦν*). Ebenso zweifelhaft ist die gleiche Auffassung für Joh. 3_{13}, wo aber die *ὕψωσις* am Kreuze nicht ausgeschlossen wird (S. 39). In den Konsekrationsworten scheinen mir die partic. *διδόμενον*, *ἐκχυννόμενον* nach wie vor ein logisches und kein zeitliches Verhältnis auszudrücken. Die Art und Weise, wie B. das eucharistische Opfer auffaßt, ist mir nicht klar. Es wäre gut gewesen, wenn das Verhältnis zum Kreuzesopfer scharf in das Auge gefaßt worden wäre. Worin soll die *effusio* bestehen? In der Verklärung? Und 1 Kor. 11, 26 (*θάνατον*)? Die eschatologische Auffassung von *ἕως οὗ* Luk. 22_{17} scheint mir immer noch besser zu sein. Die doppelte Stundenzählung bei Joh. bleibt denn doch sehr seltsam, noch mehr, wenn man sich etwa Lersch, Chronologie I, 3—6 vor Augen hält. Das Argument aus Plinius S. 370 blieb mir unverständlich. Der Tempelvorhang, dessen Zerreißen gemeldet wird, soll der äußere gewesen sein (S. 430, 433). Die Auffassung von Mark. 16_{11} (Berg, Tadel!), Luk. 24_{14} will mir nicht zusagen. Es dürften die bezüglichen Gelegenheitsreden wohl aus anderen Reden erweitert sein. *Παράδεισος* armenisch? (S. 416). — B. tritt auch in diesem Werke für einjährige, öffentliche Wirksamkeit Jesu ein. Die Sache bleibt vorerst noch sehr zweifelhaft. S. 190, Z. 13 v. u. ist offenbar ein störender Druckfehler zu notieren.

Heiligenkreuz. Dr. Erasmus Nagl.

Nikel Prof. Dr. Johannes: **Genesis und Keilschriftforschung.** Ein Beitrag zum Verständnis der Biblischen Ur- und Patriarchengeschichte. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8°. (XI, 261 S.) M. 5.—.

Vorl. Buch kommt gerade recht, um gewünschte Aufklärung zu geben über die von Delitzsch durch ‚Babel und Bibel‘ I und II angeregten Fragen, obgleich es nicht diesem Zwecke sein Entstehen verdankt. Denn wie das Vorwort lehrt, hat Prof. Dr. A. v. Scholz (Würzburg) selbst eine Neuauflage seiner Studie „Die Keilinschriften und die Genesis“ (1878) abgelehnt und die Verlagsbuchhandlung auf Nikel verwiesen. Dieser hat aber lieber „eine von Grund aus neue und selbständige Arbeit“ geliefert, um denjenigen, welche sich ohne genauere Kenntnis des Assyrischen und der assyriologischen Literatur mit den einschlägigen Problemen beschäftigen wollen, das gesamte Material geordnet vorzulegen und dieselben in das Verständnis der Probleme einzuführen. Ich habe es erstrebt, bei den einzelnen Fragen die verschiedenen Hilfsmittel zur Lösung derselben vorzulegen. Insbesondere wollte ich auch zeigen, welche der gewonnenen Resultate als sicher zu bezeichnen sind, wo die Hypothese beginnt und inwieweit religionsgeschichtliche Voraussetzungen und die persönliche Stellung des einzelnen zu den Grundfragen der Religion auf die Behandlung der betreffenden Fragen einen Einfluß ausgeübt haben und noch ausüben.“ Diese Aufgabe hat der Verf. auch in glänzender Weise gelöst. Er behandelt die in der Einleitung (S. 1—5) genau bestimmten Probleme der „Urgeschichte der Genesis“ (Kap. 1—11, S. 6—200) sowie der „Patriarchengeschichte“ (S. 201—261). Der erste Teil gliedert sich in folgende Paragraphen: „Die bisherige Behandlung der Probleme“ (S. 6—19); „Hilfsmittel und Methode der Forschung“ (S. 19—24) — hier zieht der Verf. mit Recht gleich Prof. Lukas gegenüber der Einseitigkeit Delitzsch' die Sagen aller Völker in den Bereich der Untersuchung —; „Der biblische Schöpfungsbericht und die babylonische Kosmogonie“ (S. 24—124); „Paradies und Sündenfall“ (S. 124—164); „Die Urväter von Adam bis Noah“ (S. 164—173); „Der biblische und babylonische Flutbericht“ (S. 173—188); „Der Turmbau zu Babel und die Trennung der Völker“ (S. 188—200). Die Paragraphen des zweiten Teiles sind überschrieben: „Die Probleme und ihre bisherige Behandlung“ (S. 201—207); „Die Geschichtlichkeit der Person Abrahams“ (S. 207—231); „Die Urheimat der Hebräer“ (S. 231—244); „Der Ursprung des Monotheismus bei den Hebräern“ (S. 244—261). — Das Ergebnis der Untersuchung über die Kosmogonie ist nach N. (S. 124): „Nicht in Anlehnung, sondern in bewußtem Gegensatz zu den aus dem Mardukmythus oder sonst irgendwoher stammenden kosmogonischen Vorstellungen und Traditionen hat der Verf. von Gen. 1 sein erhabenes Werk geschaffen und so ist die grandiose Einleitung der Offenbarungsgeschichte mittelbar oder unmittelbar das Werk der in Israel lebenden Prophetie, welche das religiöse Leben dieser Nation leitete von den ersten Anfängen des Volkstums bis zur Fülle der Zeiten.“ — Betreffs des Namen Jahve sagt der Verf. sehr richtig S. 259: „Mag nun der Gottesname Jahve kananäisch oder spezifisch hebräisch sein, mag er im Schoße Israels entstanden oder auch das Eigentum anderer Stämme gewesen sein, an der eigenartigen Bedeutung des israelitischen Jahvenamens ist dadurch nichts geändert. Denn nicht der Name, sondern das Wesen Jahves ist dasjenige, was die Religion Israels über die der anderen Völker des Altertums erhebt. Mit Recht bemerkt Köberle, daß durch das eventuelle Vorkommen des Jahvenamens in Babylonien weder der Originalität des Werkes Mosis und der Propheten, noch der göttlichen Offenbarung im Alten Testamente irgend welcher Abbruch getan wird; denn dieser Name habe in Israel und im Alten Testamente einen Inhalt, der durchaus einzigartig ist.“ — Das Resultat der Untersuchung über den „Ursprung des Monotheismus bei den Hebräern“ ist folgendes (S. 260 f.): „Die auf evolutionistischen Prinzipien fußenden Voraussetzungen . . . finden in den Angaben der assyrisch-babylonischen Literatur durchaus keine Stütze.“ Anderseits drängt das dem Monotheismus nahekommende religiöse Niveau der Babylonier zur Zeit Hammurabis nicht zu dem Schlusse, „daß Israels Religion auf einer rein natürlichen Entwicklung aus schon vorhandenen, etwas tiefer stehenden religiösen Begriffen beruht. Wäre dies nämlich der Fall, dann könnten wir erwarten, daß auch andere Völker, welche unter denselben ethnologischen Bedingungen lebten, in religiöser Beziehung zu denselben Resultaten gelangten wie die Hebräer. Dies ist aber nicht der Fall. Israel ist das einzige Volk des Altertums, bei welchem der Monotheismus wirklich Volksreligion gewesen ist“. Die *causa sufficiens* dieser einzigartigen Erscheinung ist aber die göttliche Offenbarung. — Die Ausstattung des Buches ist tadellos, Druckfehler sind sehr selten. Der einzig störende ist S. 48, Anm. 1 zu finden: summarisch, lies sumerisch.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

I. **Duhr** Bernhard, S. J.: **Aktenstücke zur Geschichte der Jesuiten-Missionen in Deutschland 1848—72.** Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XIV, 467 S.) M. 7.—.

II. **May** J.: **Geschichte der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands (1848—1902).** Im Auftrage des Zentralkomitees dargestellt. Festschrift zur 50. Generalversammlung in Köln. Mit den Bildnissen der bisherigen 39 Präsidenten. Köln, J. P. Bachem, 1903. gr.-8° (VIII, 393 S.) M. 4.—.

I. Wieviel nach dem Sturmjahr 1848 die Jesuitenmissionen zum Aufschwung des religiösen Lebens in Deutschland beigetragen haben, ist bekannt und allgemein zugegeben. Daß wir diese Wirkung im einzelnen verfolgen und aktenmäßig feststellen können, ist ein Verdienst des P. Duhr Er legt in chronologischer Reihenfolge die auf die Jesuitenmissionen bezüglichen Aktenstücke vor, von der Empfehlung derselben durch die Würzburger Bischofsversammlung (8. November 1848) bis zu ihrem Verbot durch den Bundesrat im Gefolge des Kulturkampfes (5. Juli 1872). Die von anderen Ordensgesellschaften und Weltpriestern abgehaltenen Missionen zieht D. nicht in Betracht, fordert aber ausdrücklich auf (S. XII), auch für diese in ähnlicher Weise das Quellenmaterial vorzulegen. Nur eine kurze Einleitung von 10 Seiten geht den Aktenstücken voran, im übrigen läßt D. den Leser selber seine Schlüsse ziehen. Für genügende Abwechslung ist gesorgt: offizielle und private Schriftstücke, Verhandlungen zwischen Bischöfen und Regierungen, Artikel aus Zeitungen stehen untereinander. Auch die Gegner kommen ausgiebig zum Wort. Berichte von Augen- und Ohrenzeugen haben den Reiz der Unmittelbarkeit und bringen oft interessante Details, besonders über die einzelnen Missionäre. Von kirchenpolitischer Bedeutung und teilweise aktuellem Wert sind der Notenwechsel zwischen kirchlichen und weltlichen Behörden und die Verhandlungen der preußischen (1853), württembergischen (1861) und badischen (1872) Kammern. Wird man auch an manchen Berichten, die sichtlich im Feuer der Begeisterung geschrieben sind, einiges abziehen müssen, in ihrer Gesamtheit stellen sie den Jesuitenmissionären ein glänzendes Zeugnis aus. Dem Buche sind treffliche Register beigegeben.

II. Der früher von Theod. Palatinus (Pseudonym für G. Helm) gemachte Versuch, eine Geschichte der deutschen Katholiken-

---

*) Der Einwand ist inzwischen durch den Nachweis Bebbers, Bibl. Ztschr. II, 67—77 belanglos geworden.

versammlungen zu schreiben, ist in den Anfängen stecken geblieben. So machte sich M., der sich durch seine Biographie Ludwig da Pontes (Dülmen 1902) vorteilhaft eingeführt hat, von neuem an die ihm vom Zentralkomitee übertragene Aufgabe und erledigte sich ihrer mit Geschick. In erster Linie sind die Originalberichte der Versammlungen und die Akten des Komitees benutzt, daneben Berichte von Zeitungen und Zeitschriften. Das lebensvolle Bild ist in die richtige Beleuchtung der Zeitgeschichte gestellt, wobei hauptsächlich Brück benutzt wird; die Sprache ist schwungvoll und edel. Man wird vielleicht in diesen und jenen Einzelpunkten anders urteilen als der Verfasser, aber doch die treffliche Durchführung des Ganzen anerkennen und loben müssen. Die Bildnisse sind, ausgenommen vielleicht das v. Hertlings, sehr gut ausgeführt. b.

Harnack Adolf: **Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten.** Leipzig, J. C. Hinrichs, 1902. gr.-8° (XII, 561 S.) M. 9.—.

Während wir für die älteste Epoche der Kirchengeschichte Darstellungen der dogmengeschichtlichen Entwicklung und des Verhältnisses von Kirche und Staat wohl besitzen, ist die Missionsgeschichte vernachlässigt geblieben. In diese Lücke springt die vorl. Publikation ein. Mit dem Rüstzeuge schwerster Gelehrsamkeit, auf Grund genauester Kenntnis der Quellen und Literatur, unter Heranziehung der entlegensten Notizen werden alle bei der Mission und Ausbreitung des Christentums wirksamen Faktoren dargestellt und gewertet, alle bis auf einen — den übernatürlichen. Damit ist bereits gesagt, daß auch in dieser Schrift des berühmten Berliner Gelehrten sein theologischer Standpunkt, der ihn im Christentum nur eine natürliche geistes- und religionsgeschichtliche Entwicklung erblicken läßt, überall ganz und voll zur Geltung kommt. Dadurch wird der katholische Leser auf Schritt und Tritt zum Widerspruch gereizt und ihm Freude und Genuß an diesem Buche wesentlich beeinträchtigt. Im übrigen aber enthält es eine Fülle von Gedanken und Beobachtungen, an denen jeder lernen kann. Von dem reichen Inhalte mag die folgende Übersicht eine Vorstellung geben. Das 1. Buch behandelt als Einleitung das Judentum, seine Verbreitung und Einschränkung; äußere Bedingungen für die universale Ausbreitung der christlichen Religion; innere Bedingungen (der religiöse Synkretismus); Jesus Christus und die Weltmission nach den Evangelien; der Übergang von der Judenzur Heidenmission. Das 2. Buch charakterisiert die Missionspredigt in Wort und Tat: religiöse Grundzüge; das Evangelium vom Heiland und der Heilung; der Liebe und Hilfeleistung; des Geistes und der Kraft, des sittlichen Ernstes und der Heiligkeit; der Autorität und der Vernunft, der Mysterien und der transzendentalen Erkenntnisse; die Botschaft von dem neuen Volk und dem dritten Geschlecht (das geschichtliche und politische Bewußtsein der Christenheit); die Religion des Buches und der erfüllten Geschichte; der Kampf gegen den Polytheismus und Götzendienst; die volle Ausgestaltung des Christentums als synkretistische Religion. Das 3. Buch faßt die Missionäre sowie die Modalitäten und Gegenwirkungen der Mission ins Auge: die christlichen Missionen; Missionsmethoden, die Taufe, Eingriffe in das häusliche Leben; die Namen der Gläubigen; die Gemeindebildung in ihrer Bedeutung für die Mission, der Bischof; Gegenwirkungen, Motive und Gegenmotive für die Annahme der christlichen Religion. Das 4. Buch schildert die Verbreitung der christlichen Religion: Zeugnisse allgemeiner Art über den Umfang und die Stärke der Verbreitung des Christentums, Hauptstadien der Missionsgeschichte; zur intensiven Verbreitung (Vornehme und Beamte, der Kaiserhof, das Militär, die Frauen); die Verbreitung des Christentums bis zum Jahre 325 nach Zeit und Ort skizziert. Ein Anhang vergleicht die Verbreitung des Christentums und die des Mithrasdienstes, ein Schlußkapitel faßt die „Ergebnisse" zusammen. Dazwischen sind mehrere sehr interessante Exkurse eingestreut: das angebliche Apostelkonzil zu Antiochien; Kampf gegen die Dämonen; die Beurteilung der Christen als drittes Geschlecht seitens ihrer Gegner; Reisen, brieflicher und literarischer Austausch; *Φίλοι*; die Rufnamen der Christen; Gemeindebildung und Bistum in der Zeit von Pius bis Konstantin. Durch ein sorgfältiges Sach- und ein geographisches Register wird der Gebrauch des Buches erleichtert.

Reutlingen. Hugo Koch.

Kunze Franz, Pfarrer: **Die Führung des katholischen Pfarramtes.** Unter Berücksichtigung der neuesten Bestimmungen bearbeitet. (Seelsorgerpraxis, VI.) Paderborn, F. Schöningh, 1903. 12° (XII, 153 S.) M. 1.20.

Der Titel des Büchleins geht entschieden über den Inhalt desselben hinaus. Besser würde er lauten „Führung der Pfarrkanzlei in Preußen", wie schon aus den 4 Kapitelüberschriften zu sehen, welche den Inhalt des Büchleins umfassen: Der geistliche Geschäftsstil, Führung der pfarramtlichen Bücher, Verwaltung der pfarramtlichen Kassen, Formulare. Ausführungen wie jene über den Brautunterricht (S. 37—47) passen daher eigentlich in diesen Rahmen nicht hinein. In den angegebenen Grenzen dürfte das Büchlein recht brauchbar sein.

Prag. Hilgenreiner.

Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart, Brixen.) XV, 7 u. 8.

(7.) Schmid, D. Epiklese in d. röm. Liturgie. — D. kath. Religion u. d. öst. Strafgesetzbuch. — Pro octava. — (8.) Epistola encyclica. — Jugdseelsorge. — Freiseisen, Gedanken üb. d. Notwendigkt. d. Religion.

La pepeute at les pauplae. (Paris.) Vol. VIII, 41/42.

Derniers jours et mort de Léon XIII.

Ravue Thomiste. (Dir. Th. Coconnier.) XI, 5 u. 6.

(5.) Blanche, Sur l'usage de l'Évidence comme suprême critérium. — Sertilanges, Ce monde prouve-t-il Dieu. — Folghera, Les questions scientifiques: La question *Ti estin*. — Hugon, Mater divinae gratiae. — Les explications de M. l'abbé Loisy. Autour d'un petit livre. — (6.) Gardell, La reforme de la théologie cath. La relativité des formules dogmatiques. — Hedde, Relation des sciences profanes avec la phil. et la théologie. — Billot, De la causalite des Sacraments. — Sabatier, Philosophie de l'effort; essais phil. d'un naturaliste.

Bessarione. (Dir. Nicc. Marini, Rom.) VIII, 74 u. 75.

(74.) Revillout, L'evangile des douze apôtres. — Rocchi, In Paracleticam Deiparae Ssae S. Jos. Damasceno vulgo tributam animadversiones. — Pellegrini, Autografi di Champollion a Firenze. — Palmieri, La chiesa bulgara contemp. — Gabrieli, La religione dei Nosairi. — Revillout, Le premier et le dernier des moralistes de l'ancienne Egypte. — Parisotti, Note s. leggenda e sul culto di S. Georgio. — Curis, Gli elementi africani n. etnografia italica. — Palmieri, Le versioni Georgiane d. Bibbia. — Gabrieli, Varietà poliglotte. — (75.) Revillout, Dernier suppl. à l'Évangile des douze apôtres. — Pellegrini, Ta šā-t en sen-i-sen-i meh-sen, ossia: il libro II. d. respirazione. Papiro funerario jeratico del Museo Egizio di Firenze. — Gismil, Documenta relationum inter s. Sedem ap. et Assyriorum Orientalium seu Chaldaeorum Ecclesiam, app. II. — Asgian, La s. Sede e la nazione Armena. — Perini, Catalogo dei codici mscr. ed oggetti portati dall' Oriente nel 1879 dal P. Ag. Ciasca.

Bridgett P. Ed., C. Ss. R., Leben des seligen Johannes Fisher, Bischofs v. Rochester, Kardinals d. hl. röm. Kirche u. Märtyrers unter Heinrich VIII. Nach d. 2. engl. Aufl. genehmigte Übersetzg. v. Johs. Hartmann. Innsbr., Fel. Rauch, 1904. gr.-8° (XXXIX, 493 S. m. 2 Portr.) 4 K.

Schmitz Dr. Herm. Jos., Tobias, e. Vorbild f. d. Katholiken d. Ggwt. Predigten üb. uns. Pflichten ggüb. d. soz. Gefahren. 3. Aufl. Mainz, F. Kirchheim, 1904. 8° (VII, 252 S.) M. 1.80.

Bonifazius P. (Guardian d. Kapuz.klosters in Dieburg), Philagia od. 10täg. Exerzitien f. eine nach Heiligkt. streb. Seele. Nach P. Paul de Barry, S. J., neu bearb. 2. Aufl., neu durchges. u. hrsg. v. P. Petrus (Guard. d. Kap.klosters in Werne). Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 384 S.) 3 M.

Rheinisch Dr. Roman, Was hast Du an d. evang. Kirche? Aus Luthers, Calvins u. a. Protestanten Werken. 3., verb. Aufl. Berl., Germania. 16° (183 S.) M. —.50.

Brandenburg M., Gottesdienst u. Kirchenausstattg. Nachschlagebuch f. kath. Geistliche u. Kirchenbeamte. Ebd. gr.-8° (VIII, 151, VII S.) M. 2.40.

Jones Dr. Spencer, England u. d. Heil. Stuhl. E. Btr. z. Wiedervereinigg. m. Rom. M. e. Geleitwort v. Viscount Halifax. Übers. v. e. Mitgl. d. Beuroner Benediktiner-Kongregation. Autoris. Ausgabe. Graz, Moser, 1904. gr.-8° (IV, 30, 306 S.) K. 3.60.

Peppert Fz., 5 Zyklen Fastenvorträge. Hrsg. v. Gg. Daxenbichler, S. J. Ebd., 1904. 8° (IV, 372 S.) K 3.—.

Ehrhard Dr. Alb., Kathol. Kirche u. Theolog. Fakultät. Festpredigt, geh. am 22. Okt. 1903, b. Eröffngsgottesdienst d. kath.-theolog. Fak. a. d. Univ. Straßbg. Mit e. Anhang: Die akadem. Feier in d. Universität. Straßbg., Le Roux. gr.-8° (35 S.) M. —.70.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, Bertelsmann.) XL, 1 u. 2.

(1.) Steude, Auf z. Kampfe! — Zöckler, D. christl. Apologetik im 19. Jhdt. — (2.) Höhne, Wandlgen d. Christusbildes b. s. Wanderg. dch. d. Geschichte. — Zöckler, Gg. d. Evolutionismus auf d. Gebiete d. Relig.gesch., insb. d. alttestamentlichen.

Glauben u. Wissen. (Stuttg., Kielmann.) II, 1 u. 2.

(1.) Dennert, D. Licht d. Wahrht. — Reinke, D. Zweck in d. Natur. — Holtey-Weber, Plato, e. Zeuge Gottes. — Siebert, D. Wiederaufschwung d. Religion in d. Ggwt. — Zeugen Gottes aus Wissensch. u. Kunst. — (2.) La Roche, D. Pessimismus als Wegbereiter d. Christentums. — v. Ruville, Die in d. Entwicklg. d. Völker tätige Kraft. — Weis, Kants Philosophie u. ihre Beziehg. z. Evangelium.

Theolog. Jahresbericht. Unt. Mitwirkg. v. Baentsch, Baer, Christlieb etc. hrsg. v. Prof. Dr. G. Krüger u. Dr. W. Koehler. XXII. Bd., enth. d. Lit. u. Totenschau d. J. 1902. 4. Abt.: Kirchengeschichte, bearb. v. Preuschen, Krüger, Clemen, Koehler, Werner, Issel. Berl., C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. Lex.-8° (XI u. S. 377—929.) M. 22.50.

Archiv f. Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchgen. In Verbindg. m. d. Verein f. Ref.gesch. hrsg. v. W. Friedensburg. 1. Jahrg., 1. Heft. (Nr. 1): Dr. P. Kalkoff, D. Vermittlgspolitik d. Erasmus u. s. Anteil an d. Flugschriften d. Ref.zeit. — P. Tschackert, Ant. Corvinus' ungedr. Bericht v. Kolloquium zu Regensbg., 1541. — Mitteilgen. Ebd., 1903. gr.-8° (V, 100 S.) M. 4.40, Subskr.-Preis M. 2.80.

Zimmern Hnr., Keilinschriften u. Bibel nach ihrem religionsgesch. Zusammenhang. E. Leitf. z. Orientierg. im sog. Babel-Bibel-Streit. Mit Einbeziehg. auch d. neutestamentl. Probleme. Berl., Reuther & Reichard, 1903. gr.-8° (54 S. m. 9 Abb.) M. 1.—.

Kirmß P., D. christl. Hauptfeste. Predigten. (Mod. Predigtbibl., II. Serie, Heft 3.) Lpz., R. Wöpke, 1903. 8° (III, 102 S.) M. 1.20.

Vierteljahrschrift f. Bibelkunde. Talmudische u. patrist. Studien, unt. Mitwirkg. v. zahlr., namhaften jüd. u. christl. Gelehrten hrsg. v. Dr. M. Altschüler. 1. Jahrg., Heft 1 u. 2. Berl., S. Calvary & Co., 1903. (S. 1—280.) per Jahrg. M. 15.—, à Heft M. 4.—.

Heitmüller Dr. W., Taufe u. Abendmahl b. Paulus. Darstellg. u. relig.-gesch. Beleuchtg. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1903. gr.-8° (56 S.) M. 1.20.

Philosophie. Pädagogik.

Scherer Dr. Karl Christoph, Privatdozent an der Universität Würzburg: **Die Gotteslehre des Immanuel Hermann von Fichte.** Ein Beitrag zur Würdigung der neueren Philosophie in ihrem Verhältnis zur Theologie. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft, herausgegeben von A. Ehrhard u. F. M. Schindler, 3. Heft.) Wien, Mayer & Co., 1902. gr.-8° (XVI, 199 S.) K 3.80.

In der vorl. Studie behandelt Sch. dem Titelblatt nach die „Gotteslehre" des I. H. von Fichte, des achtungswerten Sohnes des großen Philosophen J. G. Fichte. Doch bietet Sch. mehr, als man nach dem Titel vermuten würde, nämlich eine monographische Darstellung von Fichtes Philosophie wenigstens im Umriß. Zunächst wird im 1. Abschnitt des ersten Teiles in allgemeinen Strichen das Leben Fichtes und sein geistiger Entwicklungsgang skizziert (S. 1—10). Im 2. Abschnitt werden die Grundzüge der philosophischen Weltanschauung Fichtes entwickelt, und zwar, wie das nach Art der Sache nicht anders möglich war, unter Aufwendung von ziemlich viel Raum, fast eines Drittels des gesamten (S. 10—73). Im zweiten Teil wird dann die Gotteslehre Fichtes dargestellt (S. 74—195), zuerst die Lehre vom Dasein (Gottesbeweise), dann diejenige vom Wesen Gottes. Ein Schlußwort zieht das Fazit des Ganzen (S. 196—199).

An dieser verspäteten Festgabe zum 100. Geburtstage Fichtes (18. Juli 1796) — eine solche soll das Büchlein nach S. 9 sein — ist vor allem anzuerkennen die durchgängige Benutzung der Quellen. Sch. erweist sich dabei als tüchtigen Kenner der zahlreichen und teilweise umfangreichen Schriften Fichtes. Interessant ist ferner die Darlegung des Werdegangs Fichtes. Anfangs noch durch die Anschauungen der Wissenschaftslehre seines Vaters in ihrer späteren Gestalt befangen, ringt er sich allmählich daraus los und führt einen selbständigen Gedankenbau auf, in welchem mehr und mehr das Theistische und Christliche einen wichtigen Platz einnimmt; ob es seiner Philosophie allerdings gelungen ist, das Muttermal des Pantheismus ganz von sich zu tilgen, scheint mir weniger offenbar als dem Verf. Im ganzen genommen bietet dieses Werkchen einen wohl brauchbaren Überblick über das geistige Ringen und Schaffen I. H. Fichtes und wird denjenigen, die sich über ihn orientieren wollen, schätzbare Dienste leisten. Indessen hätte Sch. sein Ziel sich vielleicht doch etwas höher stecken können. Von einer derartigen historischen Arbeit möchte man gerne erwarten, daß die behandelte Persönlichkeit auch in ihre Zeit und unter ihre Zeitgenossen geschichtlich eingegliedert würde; dadurch erst entsteht ein lebenswahrer Hintergrund des Bildes. Ein solcher Versuch hätte gewiß Interesse gehabt. I. H. Fichte steht ja mit beiden Füßen in jener Reaktion des spekulativen Theismus gegen den Hegelianismus, und diese Reaktion hat manches Tüchtige geschaffen. Auch die Vertreter der gleichzeitigen Religionsphilosophie waren nicht bloße Zahlen, sondern beeinflußten das Denken ihrer Zeit bis in bedeutende Tiefen. Auch I. H. Fichte entzog sich diesen Einflüssen keineswegs. Anläufe zu einer solchen zeitgeschichtlichen Behandlungsweise sind ja da, aber nur Anläufe und diese nur sporadisch. So wird etliche Male ganz treffend auf Baader verwiesen (S. 151 f., 188, 190). Befremden erregt ferner in einem, wenn auch philosophischen, so doch geschichtlichen Werke die Gepflogenheit Sch.s, den Fichteschen Philosophemen die eigenen gegenüberzustellen und über die Annehmbarkeit der ersteren Raisonnements anzustellen. Das scheint mir nicht zur Aufgabe einer historischen Untersuchung wie der vorl. zu gehören. Es hätte damit mancher Raum gespart werden können, welcher angesichts der vom Verf. oft betonten Überfülle des Stoffes anderweitig bessere Verwendung gefunden hätte. Oder soll gerade hieran der „Beitrag zur Würdigung der neueren Philosophie in ihrem Verhältnis zur Theologie" erkannt werden? Das wäre doch, so dächte ich, durch den behandelten Stoff allein schon genügend zum Ausdruck gekommen. Übrigens soll gerade letztere Zweckbestimmung des Werkes besonders begrüßt werden. Derartige Untersuchungen können mit dazu beitragen, daß jenes ungerechte Vorurteil endlich einmal verschwände, als ob in der neueren Philosophie nahezu alles Gegenstand der 7. Bitte des Vaterunsers sein müßte. Da das Buch, einzelne Härten abgerechnet, auch nach der formellen Seite anspricht, so sei es nicht nur den Jüngern vom Fache empfohlen, sondern auch einem weiteren Publikum, zumal im Schwabenlande, wo I. H. Fichte als Lehrer an der Universität Tübingen 1842—1863 gewirkt hat.

Rottweil. B. Krieg.

Palágyi Dr. Melchior: **Kant und Bolzano.** Eine kritische Parallele. Halle, M. Niemeyer, 1902. gr.-8° (XI, 124 S.) M. 3.—.

P. macht zwar viele Verbeugungen vor der Begabung und Exaktheit des mathematischen Denkers Bolzano (1781—1848), aber in der Hauptsache bekämpft er ihn. Seine kritischen Pfeile richten sich gegen Bolzanos „Sätze an sich", weil dann der „eigentliche Inhalt dessen, was wir denken, etwas Nichtgedachtes wäre" (S. 33). Auf diesen Einwand hat doch Bolzano selbst die Antwort gegeben, wenn er sagt, daß man von keiner Wahrheit sagen könne, daß sie tatsächlich von niemandem gedacht sei, weil sie, wenn sonst von niemandem, so doch von Gott gedacht werde (S. 37). Unter „niemand" verstand Bolzano den Menschen, nicht aber Gott. Den Vorwurf der „Begriffschemie" und des „scholastischen Formalismus" hat Bolzano nicht verdient. Als Verteidiger der Objektivität unseres Denkens gegenüber dem kantscholastischen Formalismus verdient Bolzano vielmehr die Anerkennung jedes Realisten. Wir sind eines Sinnes mit P., der sagt, daß keine formalistische Logik dem wissenschaftzerstörenden Relativismus und Skeptizismus beikomme und daß man darum die laut pochenden ewigen Fragen, die man mit keinerlei Künsten zum Schweigen bringen könne, an das Tageslicht der Vernunft ziehen müsse. Aber eben darum begreifen wir nicht, wieso sich P.s sonst tüchtige, klar geschriebene erkenntnistheoretische Arbeit zu einer Polemik gegen den Objektivismus Bolzanos zuspitzen konnte. Bemerkt sei noch, daß die Charakteristik Bolzanos bei Ueberweg-Heinze, IV, S. 214, als „Halbkantianers" unzutreffend ist.

Graz. A. Michelitsch.

Schultze Dr. Siegmar: **Die Erhöhung des Menschen in der modernen Kunst und Literatur.** Ein Beitrag zur Erkenntnis des neuen Zeitgeistes. Halle a. d. S., C. A. Kaemmerer, 1902. gr.-8° (IV, 81 S.) M. 1.20.

An dieser Broschüre ist eins gut: die geistreiche und meistens zutreffende Charakteristik einer Anzahl hervorragender moderner Künstler — Dichter sowohl wie Maler und Bildhauer, Schriftsteller und Philosophen. Alles andere ist vom Übel. Immerhin aber liefert Sch. *nolens volens* für den religiös Gesinnten auf indirektem Wege den handgreiflichen Beweis, daß es auch für die moderne Menschheit kein Heil geben kann als in der Rückkehr zum Christentum der Offenbarung, dem Katholizismus. Dr. K.

Pestalozzi Joh. H.: **„Wie Gertrud ihre Kinder lehrt."** Ein Versuch, den Müttern Anleitung zu geben, ihre Kinder selbst zu unterrichten. Für den Gebrauch der Seminarzöglinge und Lehrer eingerichtet von Dr. K. Aug. Beck. 2. Auflage. (Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit, hrsg. von W. Schulz, J. Gansen, A. Keller. 28. Band.) Paderborn, F. Schöningh, 1902. 8° (X, 248 S.) M. 1.80.

Die von Dr. Beck besorgte Ausgabe der vielgelesenen P.schen Schrift zählt zu den besten. Als Grundlage des Textes wurde der von P. selbst herrührende benutzt. Eine ausführliche Einleitung erschließt dem Leser das Verständnis der Schrift, die Ergebnisse der Untersuchungen Morfs u. a. benutzend; viele Fußnoten be-

werten einzelne Behauptungen P.s und wahren der christlichen Auffassung über Erziehungsfragen das Recht gegenüber der oft recht verschwommenen Anschauung P.s. Die in schönem, klarem Druck erschienene Ausgabe verdient die wärmste Empfehlung.

Wr.-Neustadt. Dr. Frz. Rimmer.

Christl. Schul- u. Elternzeitg. (Hrsg. J. Moser.) VI, 19—24.

(19.) D. Hochschulkurse in Salzbg. — Gamper, D. mod. Rückkehr z. Glauben. — Hoffmann, Schulanfang — Schulschluß. — Alte u. Junge. — (20.) Pichler, Naturbilder. — Lorenz, Z. Situation. — Ziegler, D. Unbotmäßigkt. gg. d. Eltern. — (21.) Lueger. — Allerheiligen, Allerseelen. — Wie e. beim Holzhacker Pädag. studiert hat. — Vorschläge zu e. Reform d. Lehrerbibliotheken. — Erziehgsbriefe f. d. Elternhaus — Jurica, D. Schöpfgsgesch. in d. Erziehg. — v. Kralik, Karl d. Gr. in Wien. — (22.) Pfeneberger, D. allg. Weltkirche. — Gamper, Roms Erneuerg. — Lorenz, Pflichtenkollision. — Innerkofler, Wetzel als Erzähler. — v. Scala, Gott erhalte Franz d. Kaiser! — (23.) Rösler, D. Schule u. d. mod. Erwerbsleben. — Mayr, Schülerausflüge. — Kohlischke, D. sokrat. Methode. — Jurica, D. Paradies. — D. Elternhaus. — (24.) Feyrer, D. Dialekt in d. Schule. — Jurica, D. 1. Sünde.

Praxis d. kath. Volksschule. (Breslau, Goerlich.) XII, 7—18.

(7.) D. 1. Schulwoche. — D. Kuckuck. Lehrprobe. — Ideal u. Wirklichkt. im mod. Schulhausbau. — (8.) D. einf. Falsi-Rechng. u. ihre Verwendg. f. d. Lösg. algebr. Aufgaben. — D. 2 Gebote d. Liebe u. d. 2 Gebote d. Natur. Lehrproben. — (9.) Wiederholgslektion üb. d. auf d. Oberstufe gelernten Gedichte. — D. Ackererde. Lehrprobe. — (10.) Volkmer, Etwas v. Vorbeugen. — Materne, Uns. Besitzgen in fremden Erdteilen: SW.-Afrika. — Gesangsunterr. in d. Volkssch. — (11.) Erster Gang mit d. Kleinsten in d. Kirche. — (12.) Wie soll d. Katechet d. sittl. Gefühl wecken? — (13.) D. Bürgertum am Ausgg. d. M.-A. — D. ungeteilte Unterrichtszeit. — D. Familie d. Winden. — (14.) Eschner, Dtschlds Kolonien. — Schink, Stabübgen. — (15.) Babczynski, E. Sedanrede. — D. Möglichktsform. — (16.) Z. Sedantage. — Sturm, Wie schön leuchtet d. Morgenstern. — Heinzel, Gruß an die Schläsing. — (17.) D. Hauptgrundsätze d. Schreiblesemethode. — Aufsätze a. d. Erfahrgsleben d. Schülers. — Wortfamilie d. Wurzelwortes „gehen". — D. Feldchampignon. — (18.) D. Oleander. — Schink, Barrenübungsgruppe aus d. Querstande vor d. Ende d. Barrens in d. verschied. Sitz.

Kathol. Schulkunde. (Hrsg. A. Görgen.) XII, 33—46.

(33.) Pius X. — Treu, Z. Schulaufsichtsfrage. — Hahn, D. dtsche Rechtschreibg. — Pädagogik als Gottesbeweis. — (34.) Volksschullehrer u. Reserveoffizier. — (35.) Soziale Unterr.kurse. — (36.) Görgen, Btrge z. Gesch. d. trierischen Schulwesens. — Görgen, Mathemat. Prüfgsarbeiten. — (37.) Leo XIII. als Dichter. — K. May. — (38/39.) Liberale Roheit. — (40.) Obermeyer, Was kann d. Schule tun, um der dch. d. Ausdehng. d. Straßen u. Eisenbahnen herbeigeführten Gefahr f. d. Leben d. Publikums zu begegnen? — Nießen, Psychodramat. Lehrform. — (41.) Clemenz, D. Behandl. bibl. Bilder in d. Volksschule. — (42.) Busch, Wie kann die Volksschule dem Sozialismus entgegenwirken? — Herders pädagog. Wirksamkt als Ephorus d. Gymn. in Weimar. — (43/44.) Literar. Strömgen an d. Jhdtwende. — (45.) Pädagog. Rundschau. — (46.) Kugler, Mod. Sturmläufe gg. d. Christentum.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschland. (Breslau, Görlich.) XX, 37—44.

(37.) Eppelt, Die Schule u. d. prakt. Leben. — Seefried, E. Streifzug dch. d. Halbinsel Hela. — (38.) Grimm, Fürstbischof Chr. B. v. Galen u. d. Volksschule. — D. Studium d. exakten Naturwissenschaften. — (39.) Sabel, L. Richter. — (40.) Hoppe, Kosel. — D. unchristl. Zeitgeist, s. Verbreitg. u. Bekämpfg. — (41.) Zoppot. — (43/44.) Pflanzenphysiolog. Versuche.

Keller Dr. Ludw., Joh. Gottfr. Herder u. d. Kultgesellschaften d. Humanismus. E. Btr. z. Gesch. d. Maurerbundes. (Vorträge u. Aufsätze aus d. Comenius-Gesellsch., XII. Jahrg. 1 Stück.) Berl., Weidmann, 1904. Lex.-8° (106 S.) M. 1.50.

—, D. Sozietät der Maurer u. d. älteren Sozietäten. E. geschichtl. Betrachtg. im Anschluß an Herders Freimaurer-Gespräche. (Ders. Sammlg. XII, 2.) Ebd., 1904. Lex.-8° (23 S.) M. 1.—.

Roeder Hs., Erlöse dich selbst! Gedanken üb. Religion u. Moral. 2. Ausg. Berlin, Concordia, 1900. gr.-8° (V, 290 S.) M. 4.—.

Hollitscher Dr. Jak. J., Friedr. Nietzsche. Darstellg. u. Kritik. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (XV, 270 S.) K 1.—.

Thoreau Henry D., Walden. Dtsch. v. Emma Emmerich. 2. Aufl. München, Concord. 4° (XIX, 270 S.) geb. M. 6.50.

Schulmann Dr., E. mod. Pädagogin. E. philos.-pädagog. Studie. Trier, Paulinusdr., 1903. 8° (72 S.) M. —.60.

Michel Wilh., Apollon u. Dionysos. Dualist. Streifzüge. Stuttg., Axel Juncker, 1904. kl.-4° (80 S.) M. 3.—.

Scholae Salisburgenses. Heft I. (Der pädagog.-katechet. Kursus in Salzbg. v. 10.—23. Nov. 1903. Hrsg. unt. Mitwirkg. d. Komitees f. d. Kursus v. Seb. Danner.) Salzbg., Selbstverlag. gr.-8° (95 S.)

Eisler Dr. Rud., Wörterbuch d. philos. Begriffe. Hist.-quellenmäßig bearb. 2., völlig neu bearb. Aufl. 2—5. Lief. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (S. 161—746. Schluß d. 1. Bdes.) à Lief. M. 2.50.

Lanner Dr. Al., Wie lernt d. Kind zählen? (Sonder-Abzug aus: Ztschr. f. Philosophie u. Pädagogik, hrsg. v. O. Flügel u. W. Rein, XI.) Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1903. gr.-8° (S. 33—38.)

Gildemeister Otto, Essays. Hrsg. v. s. Freunden. 1. Bd. 4. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta, 1903. gr.-8° (III, 278 S.) M. 6.—.

Wernick Dr. G., Z. Psychologie d. ästhet. Genusses. Lpz., W. Engelmann, 1903. gr.-8° (V, 148 S.) M. 2.40.

Störring Dr. phil. et med. Gust., Moralphilosoph. Streitfragen. I. Teil: Die Entstehg. d. sittl. Bewußtseins. Ebd., 1903. gr.-8° (VII, 132 S.) M. 4.—.

Lipps Th., Leitfaden d. Psychologie. Ebd., 1903. gr.-8° (IX, 349 S.) M. 8.—.

Liebe Dr. Reinhard, Fechners Metaphysik. Im Umriß dargestellt u. beurteilt. Lpz., Dieterich, 1903. gr.-8° (VI, 89 S.) M. 2.40.

Lüpke Hans v., Tat u. Wahrheit. E. Grundfrage d. Geisteswissenschaft. Lpz., Dürr, 1903. gr.-8° (35 S.) M. —.50.

Dürr Dr. Ernst, Üb. d. Grenzen d. Gewißht. Ebd. gr.-8° (VII, 152 S.) M. 3.50.

Ritter Const., Platons Dialoge. Inhaltsdarstellgen I. der Schriften des späteren Alters. Stuttg., W. Kohlhammer, 1903. gr.-8° (VI, 220 S.) M. 4.50.

Vosberg Emmy, Urkden z. Güterverwaltg d. Universität Frankfurt a. O. (Akten u. Urkden d. Univ. Frankf. a. O., hrsg. v. Gg. Kaufmann u. Gust. Bauch. 5. Heft.) Bresl., M. & H. Marcus. gr.-8° (II, 121 S.) M. 4.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Marquart J.: Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge. Ethnologische und historisch-topographische Studien zur Geschichte des 9. und 10. Jahrhunderts (ca. 840—940). Mit Unterstützung der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Leipzig, Dieterich, 1903. gr.-8° (L, 557 S.) M. 30.—.

An das Gleichnis vom Säemann mußte ich denken, als ich das jüngste Werk des überaus fleißigen und scharfsinnigen Chronologen und Orientalisten anblätterte. Es ist steinicht Land, auf dem M. arbeitet, und es gehört wahrhaftig viel Entsagung dazu, ein solches „Feld" zu bepflügen. Nicht etwa, als ob dort fast nichts zu holen wäre — im Gegenteile! Man sehe sich daraufhin bloß einmal den II. und V. Band meiner „Weltgeschichte" an! Sondern weil es vorderhand noch gar zu wenige gibt, deren Interesse für nordorientalische Historien so lebhaft ist, daß sie sich zum Kaufen eines derartigen Werkes entschließen könnten. Hierin erblicke ich das *tertium comparationis*: die gewiß nicht unwichtigen Ergebnisse mühseligen Forschens, die M. in so reicher Fülle darbeut und ausstreut, gleichen jenen Samenkörnern, die verschwinden, jenen Pflänzchen, die verwelken oder ersticken. Und doch verdiente es diese Aussaat, daß man von ihr rühmen dürfte: sie brachte Frucht, die da zunahm und wuchs, und etliches trug dreißigfältig.

Es ist hier nicht der Ort, eine ausführliche Zergliederung des von M. gebotenen Stoffes nach seinem Wert und seiner Zuverlässigkeit vorzunehmen, und ich wäre dazu nicht berufen. Aber einen Begriff davon will ich wenigstens geben, indem ich kurz über den Inhalt berichte. 1. Die Chazarenstadt Bêlawêža nicht = Sarkel am Don, sondern = Itil, türk. Sarygšâr. 2. Die Bekehrung der Chazaren zum Judentume, nach M. erst um 860. 3. Die ältesten Berichte über die Magyaren: Muslim ben Abu Muslim al Garmî die Hauptquelle für Osteuropäisches bei Ibn Rusta, Bekrî und Gurdêzî (nach W. Barthold besser: Gardîzî); die Magyaren kein altaisch-türkisches Volk (Vámbéry), sondern von den finno-ugrischen Fischern zwischen Don und Kuban herstammend. 4. [nicht: 3., wie S. 60 steht!] Der Raubzug der Magyaren gegen Konstantinopel i. J. 934 bei Mas'ûdî (Murûg II, 58—64). 5. Das Itinerar des Abû Dulaf Mis'ar ben al Muhalhil nach der chinesischen Hauptstadt (Sandâbil = Kan-čou). 6. Mas'ûdîs Bericht über die Slawen (Pariser Ausg. III, S. 61—65, unzulänglich; besser bei Charmoy, S. 308—311); die umfangreichste Untersuchung der ganzen Reihe. 7. Analyse der Berichte des Gaihanî über die Nordländer, des von Ibn Rusta, Bekrî und Gardîzî benutzten Schriftstellers [um 925]. 8. Der Reisebericht des Hârûn ben Jaḥjâ [um 880/890, enthalten in dem eben genannten Gaihanî]. Hierauf folgen 5, teilweise recht umfangreiche „Exkurse": I. Zur Bekehrungsgeschichte der Chazaren, eine eingehendere Begründung des zeitlichen Ansatzes der 2. Abhandlung. II. Der Stammbaum der Abodritenfürsten im 10. Jhdt., eine Auseinandersetzung mit Friedrich Westberg über die genealogischen Verhältnisse von schwedischen Wikingern, die bis 950, vielleicht auch noch später, über Abodriten und Wagrier geherrscht haben müssen: also eine Ergänzung zum 6. Abschnitte. III. Mas'ûdîs Bericht über die Russen: eine desgleichen; meiner unmaßgeblichen Ansicht nach ein Ergebnis zeitigend, das auch außerhalb des engeren Interessenkreises auf volle Beachtung rechnen darf: M. identifiziert die Hrôs der historischen Kompilation eines Syrers, die man fälschlich die „Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor" nennt, nicht nur mit den Eudusianern des Periplus des Schwarzen Meeres [um 480] und den Rosomonen bei Jordanes, sondern auch in einer bestechenden Beweisführung mit den Herulern, deren Name zwar am Schwarzen Meere nach 375 völlig verschwunden ist, die sich aber zum kleinen Teile dennoch an der Maiotis weitere Jahrhunderte gehalten hätten, bis durch das Auftreten der Rôs und Waräger im 1. Drittel des 9. Jhdts. die verblaßte Erinnerung an sie in unliebsamer Weise wieder aufgefrischt worden wäre. IV. Der Ursprung der iberischen Bagratiden: eine recht willkommene Erläuterung zu gewissen Stücken der *Histoire de la Géorgie* Brossets und infolgedessen auch zu solchen des Iranischen Namenbuchs Justis; inhaltlich zu der Klarlegung der staatsrechtlichen Stellung der Ap'chazen und Gurz (Georgier) im 7. Kapitel gehörig. Sehr verdienstlich von M. ist es, daß er dieser kniffliche Untersuchung eine Übersicht der älteren (armenischen) Bagratiden bis in die 2. Hälfte des 9. Jhdts. angeschlossen hat,

V. Gaihänls Bericht über die Slawen: eine Aufhellung der Frühgeschichte Krakaus, demnach gleichfalls mit dem 7. Abschnitt zusammenhängend. Hierauf folgen noch 40 Seiten „Zusätze und Berichtigungen" — daß der wegen der vielen fremden Typen sehr schwierige Satz und Korrekturengang von 35 Bogen längere Zeit beansprucht hat, ist am Ende kein Wunder — dann „Weitere Bemerkungen über Bulgaren und Magyaren" und zum guten Schlusse mehrere sorgfältig gearbeitete Register, deren Umfang (knapp 1 Bogen) angesichts des Riesenstoffes an Eigennamen und Feststellungen dunkler geschichtlicher Ereignisse schwerlich als zu groß bezeichnet werden kann.

Je dunkler, desto besser: das war dem Forschen M.s Plan und Leitstern; denn desto lockender war der Reiz des Erleuchtens. Desto ehrlicher ist aber nun auch der Lorbeer verdient.

Leipzig. Helmolt.

Briefe des Herzogs Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg an Johann Franz Diedrich von Wendt aus den Jahren 1703 bis 1726. Herausgegeben von Erich Graf Kielmansegg. Hannover, Hahn, 1902. gr.-8° (VIII, 400 S. m. Bildn.) M. 8.

Mit Recht wurde längst schon hervorgehoben, daß, je weiter man vom Mittelalter weg in die Neuzeit fortschreitet, um so mehr persönliche Charaktere und nicht, wie im Mittelalter, nur Typen sich repräsentieren. Die jeweilige Kultur der Zeit und nicht zum wenigsten die Art der Geschichtsüberlieferung sind die Ursache. An die Stelle der vom Persönlichen meist absehenden Annalistik tritt immer mehr die dem biographischen Zweck weit besser dienende Relation und Korrespondenz. Läuft auch dabei viel Unwesentliches, auch stark subjektiv Gefärbtes oder Falsches mit, so bilden doch diese charakteristischen neuzeitlichen Quellen mit der ähnlich zu bewertenden Memoirenliteratur eine reichhaltige Fundstätte für jene Details, aus denen sich dem modernen Leser das Geschichtsbild zusammensetzen soll. Einen solchen Beitrag aus dem fast unermeßlichen Bereiche der Korrespondenz hat der geschichtskundige Statthalter von Niederösterreich, Graf Kielmansegg, auf den Büchertisch gelegt. Der Held, d. h. der Briefschreiber, zählt nicht zu den weltbewegenden Fürstennaturen seiner Zeit. Als ein jüngerer Sohn des ersten Kurfürsten von Hannover leistete er Kriegsdienste im kais. Heere auf den niederländischen Schauplätzen während des dritten Raub- und des großen spanischen Erbkrieges. Später wirkte er in der bescheidenen Sphäre eines Herrn des Stiftes Osnabrück. Seine Erlebnisse, Eindrücke und Begegnungen im Felde, auf Reisen und im heimischen Hofkreise bespricht er in den 177 Briefen an seinen gleichalterigen Freund, den späteren General v. Wendt. Nicht Haupt- und Staatsaktionen, aber eine Überfülle belangloserer Dinge, vor allem die kleineren Ereignisse des Tages, bilden den Inhalt des traulichen Briefgeplauders. Besonders reichlich fließen die Personalnotizen. Auch Leibnitz und P. Vota finden mehr als einmal Erwähnung. Für den Detailforscher über die betreffenden Zeiten und Personen ist hier eine ergiebige Auslese geboten. Die Benutzung wird außerordentlich erleichtert durch ein genaues Register und einen dem Text beigegebenen Personenkommentar von seltener Fülle und Genauigkeit. Die allzu getreulich beibehaltenen sprachlichen Sonderbarkeiten (der Herzog schreibt nur französisch, aber sehr fehlerhaft) dürften manchem die Benutzung der interessanten Briefsammlung etwas erschweren.

Wien. Hirn.

Schatz Prof. Dr. P. Adelgott: Kirchliche und politische Ereignisse in Tirol unter der bayerischen Regierung. Nach schriftlichen Aufzeichnungen des Marteller Frühmessers Josef Eberhöfer. 2. Auflage. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung. 8° (162 S.) 2 K.

Gleichzeitige Aufzeichnungen von Landessöhnen über die sturmbewegte bayerische Zeit sind ein stets willkommenes, schätzbares Material. Auch Eberhöfer, obgleich nicht einer der an den großen Kampfereignissen Beteiligten, hat über die damaligen Vorgänge und Zustände ganz interessante Denkwürdigkeiten hinterlassen. Dahin zählen namentlich seine Mitteilungen über den Meraner Klerus, über seinen Auszug mit den Studenten zum Scharnitzpaß und über seine Erlebnisse als Student während der kriegerischen Monate des Jahres Neun. Während des Kanonendonners in der Augustschlacht am Berg Isel machten die Kommilitonen ihre philosophischen Prüfungen in Innsbruck. Bemerkenswerte Streiflichter fallen aus Eberhöfers Mitteilungen auf die Volksstimmung in den Monaten Mai und August. Weit weniger von Belang sind die Erzählungen über die Dinge nach 1809: meist Kleinkram, der über das Weichbild des damaligen Landpfarrhofes hinaus weder Interesse noch Bedeutung hat. —r—.

Montalembert et sa correspondance inédite avec le Généralissime Skrzynecki. Détails biographiques inconnus par S. J. N. La Chapelle-Montligeon, 1903. 8° (43 S.)

Ein dünnes Heftchen, dessen inhaltsreiche Seiten für die Biographie des großen Montalembert von einschneidender Wichtigkeit sind. Das merkwürdige, tiefgegründete Verhältnis des jungen Franzosen zu dem alten Haudegen ist der eingehendsten Beachtung wert und klärt manchen Punkt auf, der bisher noch dunkel war.

B.

Mittlgen d. Institute f. österr. Gesch.forschg. (Innsbr., Wagner.) Erg.-Bd. V, 3.

Schweizer, Götz v. Berlichingen. — Jhs. Müller, D. Vermittlgspolitik Klesl 1613—16 im Lichte d. gleichzeit. zw. Klesl u. Zach. Geizkofler geführten Briefwechsels.

Hist. Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch.). XXIV, 4.

Schröder, Z. brandenburg. Kirchenpolitik am Niederrhein. — Habtitzel, Johs. Pistorius, s. Stellg. z. Ubiquitätslehre. — Knöpfler, Papsturkden d. 12.—14. Jhdts aus d. german. Nationalmuseum in Nürnberg, m. e. Skizze d. venetian. Klosters Brondolo. — Rez.: Fischer, Z. Gesch. d. evang. Beichte (Paulus).

Jansen Dr. Max, Papst Bonifatius IX. (1389—1404) u. s. Beziehgen z. dtschen Kirche. (Studien u. Darstellgen aus d. Gebiete d. Gesch., im Auftr. d. Görresges. hrsg. v. Hm. Grauert. III. Bd., Heft 3/4.) Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XI, 214 S.) M. 3.80.

Forschungen u. Mitteilungen zur Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. Hrsg. dch. d. Direktion d. k. k. Statth.-Archives in Innsbruck v. Prof. M. Mayr. I. Jahrg. 1904. 1. Heft. Innsbr., Wagner, 1904. gr.-8 (84 S.) per Jhrg. K 6.—.

Cauchie A. et R. Maere (Proff. à l'univ. de Louvain), Les instructions generales aux nonces des Pays-bas espagnols (1596—1635). (Extrait de la Revue d'Hist. eccl., V., 1.) Louvain, Bureaux de la Revue (40 rue de Namur), 1904. gr.-8 (33 S.)

Arens Franz, D. Tiroler Volk in s. Weistümern. E. Btr. z. dtschen Kulturgesch. (Geschichtl. Untersuchgen, hrsg. v. K. Lamprecht. 8 Heft.) Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (XVI, 436 S.) M. 8.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Analecta hymnica medii aevi. Herausgegeben von Clemens Blume und Guido M. Dreves. XLI. Leipzig, O. R. Reisland, 1903. gr.-8° (271 S.) M. 8.50.

Im ersten Teile dieses Bandes der *Analecta* publiziert Dreves die Hymnen, Offizien, Sequenzen und Reimgebete Christans von Lilienfeld, der nach der unzweifelhaft richtigen Datierung des Herausgebers, für die außer den von ihm angeführten sachlichen Argumenten auch paläographische Gründe zu sprechen scheinen (vgl. die Proben S. 6), Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrh. gelebt haben muß. Voraus geht eine kurze kritische Untersuchung, welche die Autorschaft Christans außer Zweifel stellt. Mit der ihm eigenen Sachkenntnis und mit philologischem Spürsinn erledigt Dreves die von ihm aufgeworfenen Fragen in einer Weise, daß man seinen Resultaten die Zustimmung nicht versagen kann. Der Wert dieser religiösen Dichtungen ist natürlich sehr verschieden; am höchsten möchte ich die IV. Gruppe — *Rhythmi* — stellen und unter ihnen sei speziell auf die zu Ehren der sel. Jungfrau hingewiesen. Gerade auf diesem Gebiete scheint sich der Lilienfelder Mönch auch in deutschen Versen versucht zu haben, die der Hrsg. S. 22 und 116 mitteilt. Gehören sie, woran ich nicht zweifle, Christan an, dann muß man es wohl bedauern, daß uns nicht mehr Proben dieser anheimelnden, wohltuenden

Poesien erhalten sind. Kulturhistorisch nicht uninteressant ist der Threnus S. 159 oder, wie es in anderen Handschriften heißt, *Planctus periculosi status moderni temporis*, der auf die Genußsucht damaliger Zeit manches Licht wirft; so heißt es z. B. Nr. 6:

Ardor castrimargiae	*Omnes crassi, macie*
A cunctis amatur,	*Nullus gloriatur,*
Omnis homo varie	*Nam laus parcimoniae*
Iam per hanc hamatur,	*Nusquam praedicatur.*

Beigegeben ist noch ein Anhang, Metra enthaltend, welche eine gewisse Vorliebe Christans für metrische Spielereien, *versus catenati, Leonini* u. ä. erkennen läßt. Über den Verfasser der 2. Sammlung, Boncore de Sancta Victoria, läßt sich kaum mehr sagen, als daß er um 1340 seinen „*Novus liber hymnorum ac orationum*“ gedichtet und vielleicht als Kleriker an der Vatikanischen Basilika gelebt hat. „Das poetische und literarische Verdienst dieser Hymnen“, so sagt Dreves, „ist allerdings verschwindend klein, das Interesse, das sie erregen, ein ausschließlich kulturhistorisches.“ (S. 182.) Schon ein flüchtiger Vergleich des Hymnus Christans „*de sanctissimo sacramento*“ mit denen des römischen Dichters über denselben Gegenstand oder der Marienhymnen in beiden Sammlungen zeigt die Inferiorität des letzteren in poetischer Beziehung ganz deutlich. Manche Hymnen machen mir geradezu den Eindruck, es habe der Verfasser einen dogmatischen Abschnitt einfach gereimt. Man darf dem Hrsg. glauben, daß Abschrift und Drucklegung dieser „Poesien“ eine wenig erfreuliche Arbeit war. Text und Druck sind bis auf sehr wenige kleine Versehen höchst sorgfältig.

Znaim. Dr. A. Lutz.

Saemundar-Edda. Mit einem Anhang. Herausgegeben und erklärt von F. Detter und R. Heinzel. Mit Unterstützung der k. Akademie der Wissenschaften in Wien. 2 Bände (I. Text, II. Anmerkungen.) Leipzig, Georg Wigand, 1903. gr.-8° (XV, 213 u. VIII, 679 S.) M. 30.—.

Über dieses monumentale Werk kann ich hier nur Bericht erstatten, nicht daran Kritik üben. Der Text gibt mit strengstem Zurückhalten gegenüber Vermutungen und Änderungen die Gestalt der Überlieferung im *Codex Regius* und den übrigen Handschriften wieder, nach der Absicht der Herausgeber (S. XIII) so, wie ihn „gebildete Isländer und Norweger am Ende des 13. oder im 14. Jhdt.“ gelesen haben. Die Anmerkungen wünschen in derselben Weise den Text zu erklären. Daher ist das Hauptgewicht darauf gelegt, darzulegen, wie weit die Übereinstimmung im Sprachgebrauch und in der poetischen Technik zwischen der Edda und der übrigen altnordischen Poesie reicht, die Sǫgur eingeschlossen. Indem die mit größter Sorgfalt aus einer erschöpfenden Belesenheit beigebrachten Parallelen dunkle Stellen beleuchten und aufklären, rücken sie die Dichtungen zugleich in einen weiten literarhistorischen Zusammenhang und schützen unter einem die Überlieferung vor Mißverständnis und übereiltem Konjizieren. Scheint eine Fügung, ein Bild oder Vergleich seltsam und auffällig, dann wird aus einem ungeheuren Bereich von Lektüre aus sehr verschiedenen Sprachen ein fruchtbares Material von Analogien vorgelegt. Ich bewundere bei dieser vor uns ausgebreiteten Fülle nicht nur die Jahrzehnte währende Ausdauer und stets gespannte Achtsamkeit des Sammlers, noch mehr die weise Sparsamkeit, die nur vorführt, was wirklich dem Zwecke dient und das Verständnis fördert. Gerade deshalb beschränkt sich der Nutzen dieser Anmerkungen nicht auf das Studium der Edda, sondern sie werden jeden unterstützen, der sich um Syntax der germanischen Sprachen, um Poetik und Historie der germanischen Literaturen bemüht. — Das Werk ist eine ganz eigenartige Erscheinung, mit keiner der bisherigen oder im Gange befindlichen kommentierten Ausgaben der Edda vergleichbar. Ein Anfänger möchte damit nicht viel ausrichten können, es ist doch schon einige Vertrautheit mit der Sprache und selbst mit der Literatur über die Lieder notwendig, um die Erklärungen richtig zu würdigen und zu verwerten. Für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Edda stellt diese Ausgabe ein *standard-work* dar; wenn heute gute Editionen und philologische Untersuchungen etwa zwanzig oder dreißig Jahre gelten und brauchbar sind, bestenfalls fünfzig, so wird man dieser Ausgabe getrost ein viel längeres Nachwirken vorhersagen dürfen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Beiträge zur neueren Philologie. Jakob Schipper zum 19. Juli 1902 dargebracht. Wien, W. Braumüller, 1902. gr.-8° (VII, 501 S.) M. 12.—.

Die Veranstaltung einer Festschrift, die nicht unter der großen Menge ähnlicher Unternehmungen verschwinden soll, ist heutzutage keine leichte Sache mehr. Die Verfasser und Herausgeber der vorl., Hofrat J. Schipper zum Abschluß einer 25jährigen Lehrtätigkeit an der Universität Wien und zugleich zu seinem 60. Geburtstage dargebrachten ‚Beiträge zur neueren Philologie‘ dürfen aber mit Stolz und voller Befriedigung auf das von ihnen geschaffene Werk hinblicken, das sowohl für den Altmeister der englischen Philologie wie für seine getreuen Schüler stets ein ehrendes Denkmal bleiben wird. Die Hauptforschungsgebiete Schippers: englische Metrik, Shakespeare und die schottische Dichtung spiegeln sich in den hier zu einem Bande vereinigten Studien deutlich wieder; aber, wie es natürlich ist, gehen die Interessen der Schüler doch viel weiter auseinander, und es sind daher hier die verschiedensten Wissensgebiete der englischen Philologie durch ergebnisreiche Forschungen vertreten.

Leider kann ich an diesem Orte über eine bloße Titelangabe der einzelnen Beiträge nicht weit hinausgehen. Nach einem kurzen Geleitwort (S. III—V) wird die Reihe der Aufsätze eröffnet durch eine feinsinnige Studie von Arnold Schröer, Prinzipien der Shakespeare-Kritik (S. 1—29), in der er darzulegen sucht, daß die eigenen Zutaten des Dichters zu dem von ihm vorgefundenen Quellenmaterial und der innere Zusammenhang der einzelnen dichterischen Konzeptionen eine der wichtigsten Quellen für die Beurteilung der einzelnen Schöpfungen bilden. So zeigt er an dem Beispiel des Hamlet, daß das spezifisch Shakespearesche daran, was ihn von seiner Quelle unterscheidet, die Begründung von Hamlets Zögern ist. Als Vorstudien zu Hamlet haben wir anzusehen Brutus in *Julius Caesar* und Jacques in *As you like it*. „Der melancholische Jacques ist nicht Hamlet, aber er enthält die Grundzüge zum Charakter des Hamlet, er ist ein weltschmerzlicher Idealist, der am aktiven Getriebe der Welt keinen Teil haben will. Versetzen wir solch eine Persönlichkeit plötzlich in die gebieterische Notwendigkeit zu handeln, so haben wir das tragische Problem.“ Helene Richter, George Eliots historischer Roman (S. 30—87) betrachtet eingehend *Romola* als „das epische Meisterwerk des Praeraphaelitismus“. Darauf folgt eine grammatisch-lexikologische Untersuchung von J. Ellinger, Über die altertümelnde Sprache in dem Roman *The Prince and the Pauper* von Mark Twain (S. 88—107), und eine vortreffliche Würdigung des „genialsten Sittenschilderers Englands im 19. Jhdt.“, George Cruikshank durch Emil Soffé (S. 108 bis 131). Edmund Aschauer, Zur Wallace-Frage (S. 132—145) weist überzeugend nach, daß die einzige uns bekannte Handschrift der mittelschottischen, Henry the Minstrel zugeschriebenen Dichtung *Wallace* nicht die Originalhandschrift des Gedichtes gewesen sein kann, daß mindestens noch eine, und zwar eine vielfach bessere Handschrift vorhanden gewesen sein muß, so daß demnach schon aus diesem Grunde die von J. T. T. Brown (Bonner Beiträge VI) aufgestellte Ansicht, der Schreiber des uns erhaltenen Manuskriptes, John Ram-

say, sei der eigentliche Verfasser des *Wallace*, in sich zusammenfällt. Karl Luick, Über Otways *Venice Preserved* (S. 146—180) bietet uns, von seinem sonstigen Arbeitsgebiete abweichend, eine literarhistorische Untersuchung, indem er das Verhältnis des Otwayschen Dramas zu seiner Quelle, der Erzählung des Saint-Réal, näher ins Auge faßt und daraus „fruchtbare Gesichtspunkte für die Beurteilung Otways" herleitet. Rudolf Dittes, Zu Surreys Aeneis-Übertragung (S. 181—205) zeigt durch eine Reihe von Parallelstellen, daß Surrey nicht bloß mit der schottischen Virgilübersetzung des Douglas, sondern auch mit der italienischen des Ippolito de' Medici bekannt gewesen sein muß, und daß er demnach wahrscheinlich durch letzteren zur Wahl des reimlosen fünftaktigen Jambus, des sog. Blankverses, geführt wurde. D. Schmid, George Farquhar als Epiker (S. 206—219) unterzieht das posthume Epos Farquhars *Barcelona. A Poem of the Spanish Expedition* einer näheren Prüfung. Alexander von Weilen, Der Kaufmann von London auf deutschen und französischen Bühnen (S. 220 bis 234) gibt nähere Auskunft über einige deutsche und französische Bearbeitungen von George Lillos *Merchant of London*. Robert F. Arnold, Ferdinand Raimund in England (S. 235—256) berichtet über eine englische Bearbeitung von Raimunds Alpenkönig, die unter dem Titel *The King of the Alps. A romantic drama in three acts* im Jahre 1831 am Adelphitheater zu London drei Monate lang ohne Unterbrechung gespielt wurde. Der einzige Beitrag eines Schülers Schippers aus der Zeit seiner Königsberger Lehrtätigkeit (1872—1877) stammt von John Koch, Die neapolitanische Handschrift von Chaucers *Clerkes Tale* (S. 257—285), der über die in der Neapeler Handschrift enthaltene Geschichte der Griseldis Bericht erstattet und ihre Stellung in dem Stammbaum der *Canterbury Tales* näher bestimmt. Es folgen: Dramaturgische Bemerkungen zu den Geisterszenen in Shakespeares Tragödien von Leopold Wurth (S. 286—300) und *To suggest*. Ein Beitrag zur neuenglischen Lexikographie von L. Kellner (S. 301—323), dem trefflichen Bearbeiter von Thiemes englischem Wörterbuch, der hier durch zahlreiche Belegstellen die mannigfachen Verzweigungen der Bedeutung des Wortes *suggest* aufweist und dabei zugleich die großen Schwierigkeiten erkennen läßt, welche eine wissenschaftliche Durcharbeitung des englischen Wortbestandes und dessen sinngetreue Wiedergabe durch deutsche Äquivalente darbietet. B. Hoenig, Memoiren englischer Offiziere im Heere Gustav Adolfs und ihr Fortleben in der Literatur (S. 324—350) handelt insbesondere über die Defoe zugeschriebenen *Memoirs of a Cavalier* (1720), die von den einen für einen Roman Defoes, von den anderen für authentische Aufzeichnungen eines Augenzeugen gehalten werden. Hoenig weist durch Vergleichung mit ähnlichen Memoiren Monros und Turners nach, daß auch die *Memoirs of a Cavalier* in ihrem wesentlichen Kern sicher authentisch sind, daß Defoe dieselben nur herausgegeben und wahrscheinlich weiter ausgeschmückt hat. Eduard Sokoll, Zur Technik des altgermanischen Alliterationsverses (S. 351—365) sucht an einer Reihe von Beispielen zu zeigen, daß bei der Wahl der Typen des Alliterationsverses bestimmte Gesichtspunkte maßgebend waren. Rudolf Fischer, Der Monolog im Macbeth als formales Mittel zur Figurencharakterisierung (S. 366—390) operiert wieder gar zu viel mit Zahlen und mathematischen Formeln. Rudolf Richter untersucht den Vers bei Dr. John Donne (S. 391—415). Rudolf Brotanek, *State Poems* (S. 416—463) berichtet über die zu London 1703—1707 von James Woodward veröffentlichten *Poems on Affairs of State* oder *State Poems* und gibt auf Grund einer in der k. k. Hofbibliothek zu Wien befindlichen handschriftlichen Sammlung ähnlicher politischer Lieder eine zusammenhängende Erzählung der Hauptereignisse aus der Regierungszeit der beiden letzten Stuarts. Den würdigen Abschluß des Bandes bildet ein Bericht über die Tätigkeit des von dem Jubilar begründeten ‚Wiener Neuphilologischen Vereins' von 1894—1902 von W. Duschinsky (S. 469—501).

Wir rufen dem allverehrten Jubilar von der Stätte seiner früheren akademischen Wirksamkeit her besonders herzlich ‚*Ad multos annos!*' zu.

Königsberg. Max Kaluza.

Georgii Heinrich: **Die antike Virgilkritik in den Bukolika und Georgika.** (Aus: Philologus, Ergänzungsband IX.) Leipzig, Dieterich, 1902. gr.-8° (S. 209—328.) M. 3.60.

Die von dem Verf. mit Erfolg in bezug auf die Aeneis durchgeführten Grundsätze, wonach wir in den alten Kommentaren, namentlich im Servius, vielfach Bemerkungen apologetischer Tendenz gegenüber den Angriffen alter Kritiker zu erkennen haben, werden hier in methodischer Weise auch auf die beiden kleineren Werke des Dichters angewendet. H. S.

Meyer Wilh.: **Henricus Stephanus über die Regii Typ Graeci.** (Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. VI. Band, Nr. 2.) Berlin, Weidmann, 1902. gr.-4° (32 S. m. 2 Taf.) M. 3.—.

Der Verf., dessen fast proverbiell gewordene Gelehrsamkeit bekanntlich Großes und Kleines mit gleicher Treue behandelt, weist nach, daß die berühmten griechischen Typen der königlichen Druckerei in Paris nicht auf Henricus Stephanus, sondern auf Angelus Vergecius, den kretischen Kalligraphen, zurückgehen, und beleuchtet dabei die Entwicklung der griechischen Buchdrucktypen in sachkundiger Weise. H. S.

Servaes Franz: **Heinrich von Kleist.** (Dichter und Darsteller, hrsg. von Rud. Lothar, IX.) Leipzig, E. A. Seemann, 1902. gr.-8° (VIII, 160 S. m. 61 Abb.) M. 4.—.

Eine neue Biographie Kleists ist nur dann berechtigt, wenn sie neues urkundliches Materiale beibringt oder den Stoff konsequent von einem gegebenen Standpunkte, der nach den letzten Publikationen nur der pathologische sein kann, durcharbeitet. Beides ist in dem vorl. Buche nicht der Fall; vergebens würde man eine fortlaufende Darstellung der Lebensschicksale suchen; es wird ein Raisonnement, fortlaufende Reflexionen über den äußeren Lebensgang geboten. Unter diesen Umständen wird es natürlich nicht klar, was Kleist in den Tod gejagt: Weimarer Hochmut oder Berliner Mißgunst. Es muß diese Lücke um so nachdrücklicher hervorgehoben werden, als wir jene Ergebnisse heute in den elementarsten Darstellungen finden und das Verhältnis zu Goethe von S. in vollständig richtiger, durchaus nicht schönfärberischer Weise entwickelt wird. Sonst bringt das Buch viel Konfuses und Unhaltbares, so z. B. S. 52: „Eine Verbindung Shakespeares . . . mit der Antike . . . wird nur durch den Anschluß der Dichtkunst an die Arbeitsweise der Musik zu ermöglichen sein, wozu uns nach Kleist Richard Wagner und Nietzsche die Wege gewiesen haben." Der Stil ist das Zeitungsdeutsch des silbernen Zeitalters. Das Buch ist reich illustriert; viele Bilder jedoch, besonders die Vollbilder, erscheinen in recht schlechter Reproduktion.

Wien. Robert Greiner.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer. Wien, C. Fromme.) X, 4.

Steffen, Z. Quellenfrage d. hürnen Seufrid v. Hans Sachs. — Consentius, Briefe e. Berl. Journalisten aus d. 18. Jhdt. — Steig, Zur Günderode. — Walzel, Görres' Stil u. s. Ideenwelt. — Wihan, Stelzhamer u. Rob. Burns.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) VI, 5—8.

(5.) Klaar, D. Dramaturg. — Lange, O. v. Leitgeb. — v. Leitgeb, Im Spiegel. — Rollett, F. Raimunds Tod. — v. Leitgeb, E. Frühlingstag. — Enking, Ihre Familie. — (6.) Meyerfeld, Vorlesbare Bücher. — Schoener, Ital. Belletristik. — Walzel, Bücher aus d. Schweiz. — Fürst, Gespenstergeschichten. — Ewert, F. Schule u. Haus. — Hegeler, Junge Ehe. — Mörike, Briefe. — Hegeler, Wie e. Roman entstand. — (7.) Hart, Revolution d. Kritik. — Vogt, Paul Adam. — Geiger, Skandinav. Bücher. — Legband, Z. Gesch. d. Theaters. — D. meistgeles. Bücher. — (8.) David, D. Tragik d. Lady Macbeth. — Wolff, Pastorenromane. — Landau, Maistre Fr. Villon. — Meyerfeld, Osk. Wilde. — Thomassin, Z. okkultist. Literatur. — Schmidt, Mutter Landstraße. — D. 6. Klassiker.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red. R. Payer v. Thurn.) XVII, 9—12.

Dr. K. v. Stremayr. — Morris, Goethe u. Holberg. — Minor, „D. Geschwister" u. „D. Laune d. Verliebten" auf d. Wiener Hofburgtheater. — E. Festgabe zu Herders 100. Todestag. — Goethe-Literatur. — Aus d. Lager d. Goethe-Gegner. — Goethe-Bibliographie.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warnecke.) VIII, 1—3.

(1.) Busse, Das heil. Brausen. — Klaiber, Hm. Hesse. — Tielo, Hs. Benzmann. — Boelitz, Neue Lyrik. — v. Gerhardt-Amyntor, E. weibl. Philosoph. — (2.) Boelitz, Bücher f. Kinder. — Promber, Mod. Belletristik. — (3.) Bartels, Kunst, Literatur, Leben u. Kritik. — Lange, Aug. Sperl als Lyriker. — Regener, Frauenlyrik. — Klaiber, Traumdichtg.

Lechners Mitteilgen. (Red. L. Hörmann.) XV, 5—8.

(5.) Zeis, Guido List. — Hörmann, An Rosegger. — Madjera, Neue Schauspiele. — Christel, E. selts. Reisewerk. — (6.) Hörmann, L. Eisenberg. — Christel, Neuheiten v. Carmen Sylva. — Robert, L. da Vinci. — (7.) Jos. Lauff. — Hörmann, Fercher v. Steinwands Werke. — Tyrolt als Schriftsteller. — (8.) Hörmann, P. M. Lacroma. — Leop. Burger †. — Gärungen—Klärungen.

Bürger Otto, Brge z. Kenntnis d. Teuerdank. (Quellen u. Forschgen etc. 92. Heft.) Straßbg., K. J. Trübner, 1902. gr.-8° (IX, 175 S.) M. 4.50.

Brugmann Karl, Kurze vergleich. Grammatik d. indogerman. Sprachen. Auf Grund d. 5bänd. „Grundrisses d. vgl Gramm. d. idg. Sprachen v. K. Brugmann u. B. Delbrück" verfaßt. 2 Lief.: Lehre v. d. Wortformen u. ihrem Gebrauch. Ebd. gr.-8° (VIII u. S. 281—622.) M. 7.—.

Grundriß d. iran. Philologie. Unter Mitwirkg. v. Chr. Bartholomae, C. H. Ethé, K. F. Geldner . . . etc. hrsg. v. W. Geiger u. E. Kuhn. Anhang z. I. Bd.: Wsewolod Miller, D. Sprache d. Osseten. Ebd., 1903. Lex.-8° (VI, 111 S.) M. 6.—.

Nagl J. W. u. J. Zeidler, Dtsch.-österr. Literaturgesch. E. Hdbch. z. Gesch. d. dtschen Dichtg. in Öst.-Ungarn. 25. Lief. (bez. 8. Lief. d. Schlußbdes). Wien, C. Fromme (1904.) gr.-8° (S. 337—384.) K 1.20.

Sobota Prof. Ant., Griech. Schatzkästlein, vorzugsweise f. Maturanten. Ebd., 1904. kl.-8° (VIII, 116 S.) K 1.20.

Fries Dr. Alb., Platen-Forschgen (I. Zu d. dramat. Nachlaß. — II. Zu d. Werken u. Tagebüchern.) (Berl. Brge z. german. u. roman. Philologie, veröff. v. Dr. E. Ebering. XXVI, German. Abt. Nr. 13.) Berl., E. Ebering, 1903. gr.-8° (126 S.)

Kunst und Kunstgeschichte.

Broicher Charlotte: **John Ruskin und sein Werk.** Puritaner, Künstler, Kritiker. 1. Reihe. Essays. Leipzig, Eugen Diederichs, 1902. 8° (XXXVI, 298 S. m. 3 Abb.) M. 5.—.

Wie von allen bedeutenden Werken des Schrifttums, darf man auch von denen John Ruskins annehmen, daß man sich der in denselben enthaltenen dauernden Werte immer mehr bemächtigen wird. Hierfür spricht vor allem die Tatsache, daß die Literatur über dieselben seit dessen Ableben mächtig angewachsen ist. Selbstverständlich nehmen die in englischer Sprache über dessen Lebensarbeit erschienenen Publikationen, sie mögen sich ausschließlich mit derselben beschäftigen oder nur einen oder den anderen Zweig seines vielseitigen Schaffens mit den Erscheinungen im sozialen oder Kunstleben unserer Tage in Beziehung bringen, den größten Raum ein. Frankreich darf unter den kontinentalen Nationen das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, zuerst in umfangreicheren Studien und Monographien auf die hohe Bedeutung der Werke des englischen Ästhetikers und seine Einflußnahme auf das gesamte Kunstschaffen seiner Zeit hingewiesen zu haben. Den Deutschen aber scheint es vorbehalten zu sein, den Verdiensten dieses bedeutenden Denkers in der erschöpfendsten, der sprichwörtlichen Gründlichkeit entsprechenden Weise gerecht zu werden.

In der den einzelnen Aufsätzen des vorl. Buches vorausgeschickten orientierenden Einleitung findet Br. Gelegenheit, uns zu überzeugen, daß sie die gründlichste und gewissenhafteste Vorarbeit der Publikation vorangehen ließ. Die Charakteristik von Wert und Inhalt der einzelnen Bücher — in ihrer Gesamtheit die große Zahl von 80 Bänden erreichend — ist bei aller Knappheit ausgezeichnet und führend für jeden, der einen flüchtigen Überblick über das Gesamtgebiet der Tätigkeit des Schriftstellers gewinnen will. Bei dem überquellenden Reichtum an Material für die Essays selbst müssen wir die in dem Buche eingehaltene Ordnung als von besonderem Vorteile ansehen, da sie uns ermöglicht, dem Entwicklungsgange des Forschers zu folgen. Auch sind dessen eigene Worte so reichlich im Zusammenhange wiedergegeben, daß der Leser eine bestimmte Vorstellung von der Macht und Kraft der Sprache der besprochenen Werke bekommt. Besonders reichlich finden wir die für die Ereignisse in der frühen Jugend- und Studienzeit wichtige autobiographische Schrift „Praeterita", jenes bekannteste und volkstümlich gewordene Buch Ruskins, benutzt. Die Schilderung des Lebens im elterlichen Hause, des Umganges mit Freunden und Lehrern, das Gesellschaftsbild, das da vom Leben in den wohlhabenden Geschäftskreisen Londons in der 1. Hälfte des 19. Jhdts. entrollt wird, bietet dem deutschen Leser neben viel Neuem unendlich viel Anziehendes. Für das Erwachen der tiefen, durch den ganzen Erziehungsgang geheiligten Naturempfindung, wie sich dieses am deutlichsten bei verschiedenen Fahrten in England und der Schweiz äußerte, findet Ruskin Worte, wie vor ihm nur die größten unter den Dichtern und Denkern aller Nationen. Strenge behütet im elterlichen Hause und auch während der Zeit seiner Universitätsstudien in Oxford nichts von jener weltmännischen Erfahrung sich aneignend, die uns befähigen soll, beim Kampfe um das Beste den richtigen Platz zu behaupten, mußte der junge Ruskin, der seine literarischen Schwingen so erfolgreich zu entfalten begonnen hatte, erfahren, daß gerade dort, wo es galt, die eigene Persönlichkeit am vorteilhaftesten zur Geltung zu bringen, wie im Umgange mit den Frauen, das Schicksal ihn nicht begünstigte. Die weiblichen Ideale, die ihn hätten beglücken können, ziehen gleich Wandelbildern an ihm vorüber und verschwinden aus dem Kreise seines Lebens, sobald der junge, in vielfacher Richtung ungelenke Gelehrte sich ihnen näherte. Er, der sich zu den Worten bekannte: „als die Liebe dann über mich kam, kam sie allgewaltig und unbezwinglich", mußte nicht nur Wunden in diesem Kampfe um ein unerreichbares Glück empfangen, sondern durch diesen auch erhoben und geläutert an die großen Aufgaben seines Lebens herantreten. Ohne in der Leidenschaft sich ausgelebt zu haben, hat er sie doch soweit erlebt, um in seinem poetischen Empfinden für das Große, das in diesem seinen Ursprung hat, die treffendsten Worte zu finden. Die Achtung vor der Frau, die Überzeugung von der Heiligkeit der Ehe, der Glaube an die sittigende Kraft der Liebe beseelte ihn stets so sehr, daß ihn auch die trübsten Erfahrungen und der Einblick, den ihm ein langes Leben in die Schäden und Laster der modernen Gesellschaft gewinnen ließ, nicht um den ihm innewohnenden gesunden Idealismus bringen konnten. — Die Periode der Entwicklung, die Br. in der größeren Reihe ihrer Essays darstellt und welche die Zeit bis zu den durch Krankheit unterbrochenen Universitätsstudien behandelt, war vielfach poetischen Versuchen sowie literarischen und zeichnerischen Kunst- und (meist geologischen) Naturstudien gewidmet. Dieselbe schließt mit einem längeren Besuche Roms ab, der für uns Deutsche besonders interessant ist. Er zeigt uns nämlich, wie Ruskin im Banne englisch-insularer Vorurteile und der höchst einseitigen Vorbildung, die er auf dem College erhalten, kaum etwas von all dem sieht und empfindet, was für unsere großen deutschen Italienreisenden eine unerschöpfliche Quelle des Entzückens und der Belehrung wurde. Von abgewogenstem Urteile, umfassender Kenntnis der Literatur der besprochenen Zeiträume, verständnisvoller Beurteilung der Gesellschaft, in der Ruskin lebte und für die er stritt, zeugen die Aufsätze über seine Tätigkeit als selbstschaffender Künstler sowie als Schriftsteller. Die Betrachtungen über die Sprache des in seinem Lande als größter Prosaist angesehenen Kritikers, über dessen ethische und moralische Grundsätze und deren Betätigung in den schwierigsten Lebenslagen kommen tiefen Einblicken in das Geistesleben der Nation wie in das Seelenleben des Schriftstellers gleich und verleihen den Essays einen Wert, der uns zwingt, auf die Bedeutung derselben aufmerksam zu machen, noch bevor deren Reihe geschlossen und wir selbst in der Lage sind, ihnen die gebotene eingehendste Würdigung zuteil werden zu lassen.

Wien. Ludwig Gall.

Sauter Dr. Benedictus, O. S. B., Abt in Emaus: **Der liturgische Choral.** Herausgegeben von seinen Mönchen. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (86 S.) M. 1.—.

In unseren Tagen, in welchen alles auf die Verbesserung der Kirchenmusik hinarbeitet, kann dieses Büchlein durch seine treffliche Schilderung der Schönheit des liturgischen Chorales allen hierzu Berufenen als Fingerzeig dienen. In 9 Kapiteln wird der liturgische Dienst überhaupt, die Bedeutung des liturgischen Wortes, der liturgischen Gebete und die Verknüpfung der beiden letzten mit dem liturgischen Gesange erklärt, als dessen entsprechendste Form der Verfasser den gregorianischen Choral darstellt. Daran schließen sich praktische Winke über den guten Vortrag wie über die Orgelbegleitung des Chorales. Die Verehrer des Choralgesanges finden in dieser Schrift eine Fülle neuer Anregungen; besonders aber sei sie den Gegnern desselben empfohlen, die von der Haltlosigkeit so mancher Vorurteile überzeugt werden dürften. N. H.

Handzeichnungen alter Meister aus d. Albertina u. a. Sammlgen. (Wien, F. Schenk.) IX, 1.

Unbek. Meister d. 16. Jhdts., Madonna m. Heiligen. — Wolf Huber, Planetendarstellg. (Merkur). — Dürer, Madonnenkopf. — Pier di Cosimo, Anbetg. d. Jesukindes. — Lucas van Uden, Landschaft. — Adr. v. Ostade, Holländ. Bauern. — P. Ucello-Richig., David m. d. Schleuder. — Dürer, Windische Bäuerin. — Boucher, Ruhendes Mädchen. — P. Brueghel d. ä., Gespann e. Bauernwagens.

Kunstchronik. (Lpz., E. A. Seemann.) N. F. XV, 12—15.

(12.) Gronau, Z. Genesis d. Robbia-Arbeiten. — (13.) Hevesi, Zu Schwinds 100. Geburtstag. — J.-L. Gérome. — (14.) Schmidt, Pariser Brief. — Düsseldfer Brief. — (15.) Dülberg, D. Ausstellg. d. Lehr- u. Versuchsateliers v. Hm. Obrist u. W. v. Debschitz. — D. Schwind-Ausstellg. in München. — Beil.: Der Kunstmarkt. I, 17—19.

Noack Ferd., Homerische Paläste. E. Studie z. d. Denkmälern u. z. Epos. Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VI, 104 S. m. 2. Taf. u. 14 Abb. im Text.) M. 2.80.

Louis Rud., Hector Berlioz. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (V, 203 S.) M. 3.—.

Hampe Dr. Th., Nürnberger Ratsverlässe üb. Kunst u. Künstler im Zeitalter d. Spätgotik u. Frührenaissance (1449) 1474—1618 (1633). 2 Bände. (Sonderausg. aus „Quellenschriften f. Kunstgesch." etc.) Wien, K. Graeser (Lpz., B. G. Teubner), 1904. gr.-8° (XXXIV, 618 u. 541 S.) M. 36.—.

Borrmann Rich. u. Jos. Neuwirth, Geschichte d. Baukunst. I. Rich. Borrmann, D. Baukunst d. Altertums u. des Islam im M.-A. Lpz., E. A. Seemann, 1904. Lex.-8° (VIII, 386 S.) M. 8.50.

Springer Anton, Handbuch d. Kunstgeschichte. I.: Das Altertum. 7. Aufl., völlig umgearb. v. Adf. Michaelis. — II.: Die Renaissance in Italien. 7. Aufl., völlig umgearb. v. Adf. Philippi. Lpz., E. A. Seemann, 1904. 4° (VIII, 464 S. mit 783 Textabb. u. Farbendrucktaf., — VIII, 312 S. m. 319 Textabb. u. 16 Farbendrucktaf.) geb. M. 9.— u. 8.—.

Meister der Farbe. Europäische Kunst d. Gewt. Ebd. 1904. Fol. Lief. 1 u. 2 (jährl. 12 Hefte m. je 6 Bild. u. Text.) d. Jahrg. M. 24.—.

Heyd Dr. Wilh., Handschriften und Handzeichnungen d. hzgl. württembg. Baumeisters Heinrich Schickhardt. Im Auftr. d. Württ. Geschichts- u. Altertumsvereins unt. Mitwirkg. v. A. Euling u. Prof. Dr. Bert. Pfeiffer hrsg. Stuttg., W. Kohlhammer, 1902. gr.-8° (VII, 431 S.) M. 7.—.

Raffael. Des Meisters Gemälde in 202 Abb. M. e. biogr. Einleitg. v. Adf. Rosenberg. (Klassiker d. Kunst in Gesamtausgaben., I. Bd.) Stuttg. Dtsche Verlagsanst., 1904. kl.-4° (XXXV, 158 S.) geb. M. 5.—.

Rembrandt. Des Meisters Gemälde in 405 Abb. M. e. biogr. Einl. v. Adf. Rosenberg. (Klassiker d. Kunst in Gesamtausg. II. Bd.) Ebd., 1904. kl.-4° (XXXVIII, 278 S.) geb. M. 8.—.

Länder- und Völkerkunde.

Seifarth F.: China. Schilderung von Land und Leuten, Kultur, Religion (Missionswesen), Sitten und Geschichte mit kurzer Berücksichtigung der jüngsten Ereignisse und Deutschlands Handelsinteressen. Leipzig, Fr. Luckhardt. 8° (VII, 182 S.) M. 1.80.

Das vorl. Büchlein soll ebenso wie so viele andere Publikationen über China in populärer Weise die Kenntnisse des deutschen Volkes über dieses Reich fördern; aber so löblich dieses Ziel ist, so wenig ist es vom Verf. erreicht worden, denn das Büchlein strotzt von so vielen Unrichtigkeiten, daß der Raum mangelt, an dieser Stelle auf alle einzugehen. Hier seien nur zwei der krassesten hervorgehoben. Die eine findet sich auf S. 9, wo der Verf. über die chinesische Seezollverwaltung —, die andere am Schlusse seiner Ausführungen, wo er über die Handelsinteressen Deutschlands in China spricht. Wer immer nur einige Zeit in China geweilt oder sich mit den heutigen Verhältnissen dieses Landes etwas vertraut gemacht hat, weiß, was für eine segensvolle und gedeihliche Tätigkeit die aus Fremden zusammengesetzte chinesische Seezollverwaltung entfaltet hat. Die einzige Behörde Chinas, welche nach modernem europäischen Muster organisiert ist und verwaltet wird, sichert sie auch die einzigen sicheren Einnahmsquellen Chinas, durch welche die Verzinsung der seitens China in fremden Ländern abgeschlossenen Anlehen sichergestellt ist, regelt Handel und Verkehr in den Vertragshäfen, erhält die Leuchttürme längs der chinesischen Küsten etc. Von der erfolgreichen Tätigkeit der Seezollverwaltung sind selbst die Chinesen schon längst überzeugt, und wenn dieselbe angegriffen wird, so geschieht es nur seitens der Mandarine und Literaten, den die ehrliche und mustergiltige, keiner Habsucht Platz bietende Amtstätigkeit dieser Institution ein Dorn im Auge ist. Die Ausführungen des Verf. über die Handelsinteressen Deutschlands in China gipfeln darin, daß dieselben zu unbedeutend seien, um jene kriegerische Intervention, welche das Deutsche Reich während der Boxerunruhen ausgeübt hat, zu rechtfertigen. Wenn das Deutsche Reich heute eine hohe politische und wirtschaftliche Machtstellung erlangt hat, so verdankt es dieselbe seiner weisen und energischen Regierung und seiner unternehmenden, intelligenten Kaufmannschaft. Letztere hat fast in allen Ländern der Erde der wachsenden Industrie der Heimat glänzende Absatzgebiete eröffnet und eines der größten unter diesen stellt heute unbedingt China dar, ohne daß Deutschland hierbei sich einer ärgeren Ausnutzung der Chinesen schuldig gemacht hat als irgend eine andere fremde Nation. Es hieße die ganze moderne Wirtschaftspolitik und den Wohlstand Europas auf den Kopf stellen, wollte man die Ideen des Verf., der ein übertriebener Feind alles Großkapitales zu sein scheint, zur Ausführung bringen.

Hongkong. Post.

Schmidtke Alfred: Das Klosterland des Athos. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. 8° (167 S. m. 16 Abb.) M. 2.20.

Verf. hat Studien halber sieben Monate in den Klöstern des Athos zugebracht und schildert diese somit auf Grund eigener Anschauung. Sein protestantischer Standpunkt verrät sich wohl bei Beurteilung des Mönchtums, tritt aber nicht verletzend hervor. Die 16 Abbildungen sind zum größten Teile nach Aufnahmen des Verf. angefertigt.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Stratz Dr. C. H.: **Was sind Juden?** Eine ethnographisch-anthropologische Studie. Wien, F. Tempsky, 1903. Lex.-8° (30 S. m. 11 Abb.) M. 2.—.

„Was man in Europa gewöhnlich unter Judentypen versteht, ist im Grunde genommen nichts anderes als ein durch starke Inzucht erhöhtes individuelles Gepräge, ein Inzuchttypus.“ Dies trachtet Verf. zu erhärten. Seine Ausfälle auf den Antisemitismus sind viel zu generalisierend, als daß sie ernst genommen werden könnten. —ie.

Zeitschr. d. D. u. Ö. Alpenvereins. (Red. H. Hess.) XXXIV.

Frech, Üb. d. Antlitz d. Tiroler Zentralalpen. — Oberhummer, D. Entwicklung d. Alpenkarten im 19. Jhdt. — Schiber, D. Dtschtum im Süden d. Alpen. — v. Zwiedineck-Südenhorst, Erzh. Johanns Reise dch. d. Ötztal 1846. — Waltenberger, D. Revision d. Landesgrenze zw. Bayern u. Tirol im Karwendel- u. Wettersteingebirge. — Hauthal, Büßerschnee (Nieve penitente). — Rickmers, Kartsch-Chal u. Suanetien i. J. 1900. — v. Cube, Hochtouren auf Korsika. — Hacker u. Pichl, Führerlose Touren in der Maurienne u. im Reiche der Meije. — Blodig, Zw. der Saser- u. Mattervisp. — v. Unterrichter, Ampferer u. Beyrer, D. Miemingerkette. — Berger, Aus d. Kalkkögeln bei Innsbr. — v. Frerichs, D. Watzmann. — de Beaulieu, D. Fuscherkamm in d. Glocknergruppe u. s. Nachbarn. — v. Radio-Radiis, D. Nordzug d. Palagruppe.

Mitteilgen d. Gesellsch. f. Salzbger Landeskde. XLIII, 1 u. 2.

(1.) Fugger, Salzbgs. Seen. — Widmann, Namenregister zu d. Urkden d. Stiftes Nonnberg. — Kelb, Jos. R. v. Rußegger. — Mell, Abhdlgen z. Gesch. d. Landstände im Erzbistum Salzbg. — Fugger, Salzach-Temperaturen 1902. — Ders., Übersicht d. Witterg. 1902. — (2.) Pirckmayer, Notizen z. Bau- u. Kunstgesch. Salzbgs. — Widmann, Z. salzbg. Literatur. — Schutz dem Naturdenkmale.

Globus. (Brschw., Vieweg & Sohn.) LXXXV, 1—6.

(1.) Engelhardt, E. Reise dch. d. Land der Mwele u. Esum, Kamerun. — Singer, D. dtsche Bahn z. Tschadsee. — Aus d. Süden Dtsch.-SW.-Afrikas. — Seidel, Palau u. d. Korolinen auf d. dtschen Admiralitätskarten v. 1903. — (2.) Tetzner, D. Kroaten. — Krebs, D. Hochwasser d. verfloss. Jahrggs in meteorolog. Beziehg. — D. Breveskanäle. — Meyer, Aus d. Gesch. d. Krim. — (3.) v. Gabnay, Ungar. Kinderspiele. — Morgenländ. Götterdarstellgen in Europa. — (4.) Thilenius, Krämers „Die Samoa-Inseln“. — Krebs, D. Wittergsdienst auf d. Philippinen. — Z. Ethnologie d. Nord-Queensländer. — (5.) Klose, Industrie u. Gewerbe in Togo. — Hutter, Meteorologisches aus Kamerun. — Gentz, Btrge z. Kenntnis d. sw.afrik. Völkerschaften. — (6.) Lustig, D. Trichtergruben (Mardellen) v. Zoptenberg (Schles.) — Förster, Dtsch.-Ostafrika.

Beiträge z. Biogeographie u. Morphologie d. Alpen: I. Herm. Reishauer, Höhengrenzen d. Vegetation in d. Stubaier Alpen u. in d. Adamello-Gruppe. II. Chrn. März, D. Seenkessel der Soiern, e. Karwendelkar. Hrsg. v. d. Verein f. Erdkde f. d. C. Ritter-Stiftg. zu Leipzig. (Wissensch. Veröffentlichgen d. Vereins f. Erdkde zu Leipz., VI. Bd.) Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (IV, 316 S. m. 4 Taf. u. 20 Lichtdruckbildern.) M. 8.—.

Taine Hipp., Reise in Italien. I. Bd. Rom u. Neapel. Aus d. Französ. übertr. v. E. Hardt. Lpz., E. Diederichs, 1904. 8° (372 S.) M. 5.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Haring Univ.-Prof. Dr. theol. et jur. Johann B.: **Die Schadenersatzpflicht des Erben für Delikte des Erblassers nach kanonischem Rechte.** Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des römischen und germanischen Rechtes dargestellt. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft. Heft 6.) Wien, Mayer & Co., 1903. gr.-8° (VII, 67 S.) K 3.50.

Eines der schwierigsten legislativen Probleme, die das Erbrecht bietet, ist die Regelung der Erbenhaftung. Es fragt sich, ob der Erbe für Verbindlichkeiten des Erblassers bloß mit dem Nachlaß oder auch mit seinem Eigengut einstehen soll. Und wenn man die beschränkte Haftung zulassen will, ist zu erwägen, ob die Beschränkung von einem bestimmten Verhalten des Erben (Errichtung eines Nachlaßinventares) abhängig gemacht werden soll. Ferner kann zweifelhaft sein, ob man den Erben *cum viribus* oder *pro viribus hereditatis* haften lassen soll. Endlich fragt sich, ob die Haftung des Erben für sämtliche Nachlaßverbindlichkeiten nach denselben Grundsätzen zu regeln ist. Alle diese Fragen behandelt der Verf. in seiner klaren, lichtvollen Arbeit, die intime Fachkenntnisse zeigt. Nach ältestem römischen Recht haftete der Erbe für die Nachlaßverbindlichkeiten auch mit seinem Eigengut; wollte er dieses vor den Nachlaßgläubigern schützen, so mußte er die Erbschaft ausschlagen. Erst im späteren Rechte konnte er durch Inventarerrichtung seine Haftung auf den Nachlaß beschränken. Mit Deliktsansprüchen konnte aber der Erbe nur insoweit belangt werden, als

der Nachlaß aus dem Delikt bereichert war. Das kanonische Recht dagegen hat die deliktischen Verbindlichkeiten den übrigen Nachlaßschulden gleichgestellt, ein Grundsatz, den die modernen Rechte adoptiert haben. Auch in einem anderen Punkte trieb das kanonische Recht über das römische Recht hinaus: man fand es hart, einen Erben, der die Errichtung des Inventars unterlassen hatte, weil er den Nachlaß für solvent hielt, mit seinem Eigengut für die Nachlaßverbindlichkeiten haftbar zu machen. Daher wurde zunächst *pro foro interno* gelehrt, daß der Erbe selbst bei Unterlassung der Inventarerrichtung nicht *ultra vires hereditatis* hafte. Um das *forum internum* und *externum* in volle Harmonie zu bringen, stellte schließlich das kanonische Recht den Grundsatz auf, daß auch der Erbe, der kein Inventar errichtet, nur bis zur Höhe der Erbschaft haftet.

Tübingen. Dr. jur. Sekler.

Kuefstein Franz Graf: **Eine neue Entwicklungsstufe der Volkswirtschaft.** Nach dem Manuskript des in der Leo-Gesellschaft gehaltenen Vortrages. Wien, Manz, 1903. gr.-8° (V, 41 S.) M. 1.—.

Der Verf. schildert in kurzen Zügen den sich gegenwärtig vollziehenden Übergang von der kapitalistischen Individualwirtschaft zur kapitalistischen Verbandswirtschaft. Während als trennendes Merkmal dort das Vorhandensein, hier der Ausschluß inländischer Konkurrenz sich ergibt, sind doch beide Organisationsformen gleicherweise im Wesen des Kapitalismus begründet, stehen in gleichem Gegensatz zu jeder gesellschaftlichen Produktion. Das Wesen des Kapitalismus sieht Verf. in der Organisation der Produktion durch das Verzinsung suchende Wertkapital. Nachdem dieses in der individualwirtschaftlichen Organisationsform infolge der Konkurrenz genügende Verzinsung nicht mehr finden kann, wende es sich der Verbandswirtschaft zu. Diese Entwicklung sei stärker in kapitalreichen, schwächer in kapitalarmen Ländern, doch hier wie dort unaufhaltbar. Aufgabe des Staates sei es, sie mit den Interessen der wirtschaftlich Schwächeren, der Arbeiter einerseits, der Konsumenten anderseits in Einklang zu bringen. Der Verf. spricht sich über die vom Staate zu ergreifenden Maßnahmen nicht näher aus, doch weist er grundsätzlich dem Staate die Aufgabe zu, auf autoritärem Wege, eventuell durch Regelung der Preis- und Lohnbewegung, das wirtschaftliche Interesse der Gesamtheit zu wahren, und kommt so dem Standpunkte Steinbachs am nächsten. Die von Grunzel geforderte Publizität der Geschäftsgebarung erweist sich als ungenügend, aber auch einem so weitgehenden Staatssozialismus, wie er in Pohles Vorschlägen zutage tritt, scheint der Verf. ablehnend gegenüber zu stehen.

Wien. Hans Rizzi.

Die sozialpolitische Bedeutung der Terraingesellschaften im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung. (Sonder-Abdruck aus: Handels-Revue.) München, Münchner Fachzeitschriften-Verlag, G. m. b. H., 1902. 8° (23 S.)

Das vorl. Büchlein verfolgt den Zweck, darzutun, daß eine Bodenreform nur im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung durchzuführen sei, soll sie nicht etwa dazu dienen, der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen. An der Hand von Beispielen weist der Verf. nach, daß eine Bodenspekulation im Wesen nichts anderes ist als eine Spekulation auf vermehrten Erwerb, eine Spekulation, deren Anwendung seitens des Produktenhändlers, des Fabrikanten, des Lohnarbeiters etc. zu bekämpfen niemandem einfällt. Bodenwucher liegt erst dann vor, wenn der Erwerb auf eine Art erfolgt, bei welcher die wirtschaftlichen Interessen Anderer oder der Gesamtheit ungerecht geschädigt werden. Wenn dies leider auch oft geschicht, so ist doch die öffentliche Meinung nur allzu geneigt, in jeder Bodenspekulation auch einen Bodenwucher zu sehen. Der Verf. gesteht gerne zu, daß die heutige Organisation der sog. Terraingesellschaften weit entfernt ist, eine ideale genannt zu werden, zeigt jedoch gerade an dem Beispiele der stark angefeindeten Münchener Terraingesellschaften, welch namhafte Vorteile dieselben Staat und Stadt gewähren können.

P.

Monatsschr. f. christl. Sozialreform. (Begr. v. K. v. Vogelsang.) XXVI, 1 u. 2. (1.) Giesberts, D. christl. Arbeiterbewegg. in Dtschld. — Lampert, Z. rechtl. Behdlg. d. kirchl. Eigentums in d. Schweiz. — Sempronius, Wirtschaftl. Tagesfragen. — Beck, Für die soz. Vereine. — (2.) Decurtins, D. internat. Arbeiterschutz. — Ders., Ztschriftenschau.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Czuber Emanuel, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien: **Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihre Anwendung auf Fehlerausgleichung, Statistik und Lebensversicherung.** (B. G. Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. Band IX.) Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XV, 594 S.) M. 24.—.

Der Verf. ist auf dem Gebiete der Wahrscheinlichkeits- und Ausgleichsrechnung längst bestens bekannt. („Geometrische Wahrscheinlichkeiten und Mittelwerte" 1884, „Die Entwicklung der Wahrscheinlichkeitstheorie und ihrer Anwendungen" 1899, „Theorie der Beobachtungsfehler" 1891.) Er bietet in dem vorl. Buche eine Darstellung der Wahrscheinlichkeitstheorie und ihrer hauptsächlichsten Anwendungsgebiete. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung hat längst aufgehört, eine bloße Theorie der Glücksspiele zu sein. Sie ist zu einem wohlbegründeten und praktisch wichtigen Zweig der angewandten Mathematik ausgestaltet worden. Für alle Gebiete der Forschung, deren Resultate aus messenden Beobachtungen abgeleitet werden, ist die Ausgleichsrechnung bestimmt, die Gewinnung verläßlicher Ergebnisse zu leiten. Neuerdings hat Hofrat Gomperz sogar versucht, die Prinzipien der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf philologische und historische Probleme anzuwenden. Ein verhältnismäßig junger Zweig ist auch die mathematische Statistik. — In dem grundlegenden ersten Teil werden die Fundamentalfragen der Wahrscheinlichkeitsrechnung behandelt. Eine Auswahl von Problemen, darunter selbstverständlich die klassischen, ist dazu bestimmt, in den Geist der Wahrscheinlichkeitssätze und deren richtigen Gebrauch einzuführen. Der zweite Teil begründet die Fehlertheorie und gibt durch Anführung zahlreicher Beispiele aus verschiedenen Wissenszweigen eine zureichende Vorstellung von der Verwendung dieses wichtigen Instrumentes zur Bearbeitung von Beobachtungsergebnissen. Im dritten Teil werden die modernen Hilfsmittel der wissenschaftlichen Beurteilung und Ausnutzung der Erfahrungstatsachen auf statistischem Gebiete erörtert. Der vierte Teil erklärt das Wesen der Lebensversicherung. Um auch einen Einblick in die Auswertung der hier maßgebenden Formeln und die auftretenden Zahlwerte zu gewähren, sind Tabellen und Rechnungsbeispiele in großer Zahl eingefügt. Durch das vorl. Buch erfährt die nicht allzu umfangreiche Literatur des genannten Gegenstandes eine hervorragende Bereicherung, um so mehr, als die präzise Fassung und die ungemeine Klarheit der Darlegungen die Lektüre so sehr erleichtern, daß dieselbe trotz mancher mathematischen Schwierigkeiten durchwegs anziehend und anregend wirkt.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Walker Prof. James: **Elementare anorganische Chemie.** Mit Genehmigung des Verf. ins Deutsche übersetzt von Margarethe Egebrecht und Emil Bose, Privatdozent a. d. Univ. Göttingen. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (VII, 326 S. m. 42 Textabb.) M. 4.50.

Das vorl. Buch zeichnet sich in nichts vor den meisten deutschen elementaren Lehrbüchern der anorganischen Chemie aus, doch steht es einer großen Anzahl derselben nach, besonders durch Mangel an Übersichtlichkeit im allgemeinen, und an einzelnen Stellen selbst durch eine bis zur Unrichtigkeit gehende elementare Beschaffenheit, z. B. bei Vergleichung der Elemente oder in dem Kapitel über positive und negative Radikale. Die Übersetzung mag ja gut sein, notwendig war sie nicht.

Innsbruck. Malfatti.

Errera Prof. Dr. L.: **Gemeinverständlicher Vortrag über die Darwinsche Theorie mit Berücksichtigung einiger neueren Untersuchungen.** Aus dem Französischen übersetzt von G. Michels. (Gemeinverständliche darwinistische Vorträge und Abhandlungen. Herausgegeben von Dr. W. Breitenbach. 6. Heft.) Odenkirchen, Dr. W. Breitenbach, 1902. gr.-8° (44 S. m. 6 Abb.) M. 1.—.

Der Verf. dieser kleinen geistreichen Schrift ist überzeugter Anhänger der Zuchtwahl, die er mit der Mutationslehre von de Vries zu vereinigen sucht. Möchten das Schlußwort dieser Schrift sich doch unsere deutschen Naturforscher zu Herzen nehmen, die noch immer keine Gelegenheit vorübergehen lassen können ohne einen Ausfall auf die Religion. Es heißt: „Frei bleibt es denen, die es bedürfen, dem Begriff eines höchsten Wesens oder einer ersten Ursache einen Zufluchtsort in jenen unerforschbaren Regionen anzuweisen, in welchen jeder von uns als ein Spielball seiner Gefühle, seiner Traditionen oder seiner Wünsche umherirrt."

Berlin-Steglitz. Hamann.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Vieweg.) XVIII, 47—52.

(47.) Fischer, Physiolog. Mechanik. — Ührig, Üb. neue Fälle elektr. Leitvermögens v. Gasen u. d. Kontinuität desselben f. alle Aggregatzustände. — (48.) Sommerfeld, D. naturw. Ergebnisse u. d. Ziele d. mod. techn. Mechanik. — Ikens, D. Spermatogenese v. Marchantia polymorpha. — (49.) Senter, Das wasserstoffsuperoxydzersetzende Enzym d. Blutes. — v. Ihering, Biologie d. stachellosen Bienen Brasiliens. — (50.) Schwarzschild, Üb. Himmelsmechanik. — Eberhardt, D. Einfluß d. trockenen u. d. feuchten Luft auf Gestalt u. Bau d. Pflanzen — (51.) Powers, D. Ursachen d. Beschleunigg. u. Verzögerg. in d. Metamorphose v. Amblystoma tigrinum. — (52.) Lenard, Üb. d. Absorption v. Kathodenstrahlen verschied. Geschwindigkeit. — Scott, D. Ursprg. d. samentragenden Pflanzen.

Meteorolog. Ztschr. (Red. J. Hann u. G. Hellmann.) XX, 11 u. 12.

(11.) Trabert, D. Theorie d. tägl. Luftdruckschwankg. v. Margules u. d. tägl. Oszillation d. Luftmassen. — Hann, Üb. e. doppelte tägl. Periode d. Windkomponenten auf d. Berggipfeln. — (12.) Meinardus, Üb. d. absolute Bewegg. d. Luft in forschreit. Zyklonen.

Stark Dr. Johs., D. Dissoziierg. u. Umwandlg. chem. Atome. Brschw., Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (VIII, 57 S.) M. 1.50.

Curie Mme S., Untersuchungen üb. d. radioaktiven Substanzen. Übers. u. m. Literatur-Ergänzgen versehen v. W. Kaufmann. (Die Wissenschaft. Sammlg. naturwiss. u. mathemat. Monographien. 1. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 132 S. m. eingedr. Abb.) M. 3.—.

t'Hoff J. H. van, Vorlesgen üb. theoret. u. physikal. Chemie. 3. Heft. Beziehgen zw. Eigenschaften u. Zus.setzg. 2. Aufl. Ebd., 1903. gr.-8° (X, 155 S. m. Textabb.) M. 4.—.

Walker James, Einführg. in d. physikal. Chemie. Nach d. 2 Aufl. d. Orig. unt. Mitwirkg. d. Verf. übers. u. hrsg. v. Dr. H. v. Steinwehr. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 420 S. m. 48 Textabb.) M. 6.—.

Heumann Karl, Anleitg. z. Experimentieren b. Vorlesgen üb. anorg. Chemie z. Gebrauch an Universitäten, techn. Hochsch. u. höh. Lehranstalten, v. Prof. Dr. B. Kühling. 3. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XXIX, 818 S. m. 404 Textabb.) M. 19.—.

Medizin.

Schilling Dr. med. Fr.: **Hygiene und Diätetik des Darmes.** Leipzig, H. Hartung & Sohn, 1902. 8° (IV, 152 S.) M. 3.—.

Eine gedrängte Darstellung der Krankheiten des Darmes nach Entstehung, Erscheinungen, Verlauf, Vorhersage und Behandlung ist in dem Buche enthalten. In dieser Hinsicht ist der Titel fast zu bescheiden. Da sich das Buch ausschließlich an Ärzte wendet, so wäre es unbedenklich gewesen, den richtigen, erschöpfenden Titel zu wählen. Bei Berücksichtigung dieser großen Aufgabe, die sich das Buch stellt und die es im ersten Teile nach allgemeinen Gesichtspunkten, im zweiten hinsichtlich der einzelnen Erkrankungen zu erfüllen sucht, kann man ihm die höchste Anerkennung zollen. Einige Wiederholungen und die gar zu reichlichen Fremdwörter sind störend.

Berlin. Dr. Spener.

Oehmen Dr. Franz: **Johann Gottfried Rademacher, seine Erfahrungsheillehre und ihre Geschichte.** Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin des 19. Jahrhunderts. Bonn, P. Hanstein. gr.-8° (IV, 192 S. m. Bildn.) M. 4.—.

Die Lehre Rademachers baut sich auf der Erfahrungsheillehre der alten Geheimärzte auf, die sich auf die reine Heilwirkung der Arzneimittel gründete. Als Krankheitsursache erkennt er nur eine an, die die Krankheit enthaltende, weil die Entfernung dieser eine unerläßliche Bedingung des Heilens ist. Das Wesen der Krankheit selbst ist an sich etwas sinnlich Unerkennbares. Wir können nur das Verhältnis erkennen, in welchem die Krankheit zum Heilmittel steht. Es gibt demnach so viele Krankheiten, als Heilmittel in der Natur vorhanden sind. In jedem Organe gibt es so viele Krankheiten, als die Erfahrung Heilmittel kennen gelehrt hat, die auf das Organ wirken; z. B. in der Leber eine Schellkraut-, eine Brechnuß-, eine Frauendistel-, eine Terpentin- und Quassiakrankheit. Außer diesen Organheilmitteln gibt es auch nach der Erfahrung noch andere Mittel, die auf etwas Allgemeineres, allerdings etwas Unbekanntes wirken — auf den Gesamtorganismus. Solche Universalmittel sind das Kupfer, Eisen und der kubische Salpeter. Diesen 3 Universalmitteln entsprechen 3 Universalkrankheiten des Körpers. Sowohl bei den Universal- als bei den Organkrankheiten unterscheidet er Urerkrankungen und konsensuelle Erkrankungen. Es gibt aber auch Mischkrankheiten, d. h. eine Urorganerkrankung und eine Urerkrankung des Gesamtorganismus, für die wir natürlich zwei Heilmittel brauchen. Zu diesen Ansichten Rademachers gesellt sich noch ein wichtiger Teil seiner Lehre, der die Handhabung der ersteren wesentlich erleichtert, die Lehre von der epidemischen Konstitution. Die 3 Universalkrankheiten, die den 3 Universalmitteln entsprechen, können in der verschiedensten „nosologischen Form" der „rationell-empirischen" Schule auftreten. Die Rademachersche Lehre enthält sehr viele Willkürlichkeiten, Unwahrscheinlichkeiten und Unrichtigkeiten und hält einer ernsthaften wissenschaftlichen Nachprüfung in ihrem ganzen Umfange nicht Stand. Trotzdem hat sie, die sich auf dem Wissen und den Lehren der alten Schriftsteller aufbaut, epochemachend gewirkt und den Namen ihres Urhebers fast im ganzen zivilisierten Europa verbreitet: ihr Verdienst ist, daß sie die in der Mystik aufgegangenen Geister mächtig aufgerüttelt und dadurch die modernen Anschauungen über Medizin und über die Therapie der Krankheiten angebahnt hat.

Wien. Med. Univ. Dr. Alois Gruber.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIII, 37—52.

(37.) Kreutz, Üb. e. Fall v. Rankenaneurysma d. Arteria ophthalmica dextra. — Teuchmann, Üb. e. neue Methode d. Kraniotomie. — Englisch, Üb. eingesackte Harnsteine. — Freund, Üb. die therapeut. Verwendg. d. Hochfrequenzströme. — (38.) Glück, Z. Kenntnis d. Verbreitgsweise d. Lepra. — Sainberger, Muskelerkrankg. infolge v. gonorrh. Infektion. — Wiegmann, Btr. z. Kenntnis d. Pemphigus vegetans. — Jahresber. d. Amtsärztin Dr. F. Krajewska in Sarajewo f. d. J. 1902. — Schiff, E. selt. Form v. Acne, dch. Röntgenstrahlen geheilt. — (39.) Schottelius, Üb. d. Eintrittspforten b. d. Pestinfektion. — Geisler, Üb. d. Einfluß v. Temperatur u. Jahreszeit auf d. Ausbruch d. akuten primären Glaukomanfalles. — Kreutz, Die Skiaskopie. — (40.) Eglauer, Wiederholte Notzuchtattentate unt. d. Einfluß d. Alkohols. — Schein, Bemerkgen zu d. Artikel v. Mayer „Üb. d. Entstehg d. Glatze". — Sternberg, Nervöse Erkrkgen b. Arteriosklerose u. harnsaurer Diathese. — E. v. Behring üb. d. Entstehg. u. Bekämpfg. d. Tuberkulose. — (41.) Zappert u. Jolles, Üb. Untersuchgen d. Milch beider Brüste. — Hand, Kasuist. Btr. z. Kenntnis d. isolierten Luxation d. Ulna nach hinten. — (42.) Raehlmann, Ultramikroskop. Untersuchgen v. Farbstoffmischgen u. ihre physikal.-physiolog. Bedeutg. — Rieder, D. bisher. Erfolge d. Lichttherapie. — Baumgarten, Arthritis cricoarytaenoidea rheumatica et gonorrhoica. — (43.) Raimann, Behandlg. Geisteskranker in Familienpflege. — Krönig, Üb. d. Beziehgen d. funktionellen Nervenkrkhten d. Generationsorgane. — (44.) Baltauf, D. Wesen u. d. Aussichten d. Serotherapie. — Moser, Serumbehandlg. b. Scharlach. — (45.) Hochsinger, Stridor thymicus infantum — v. Nießen, Artefizielle Syphilis b. Pferde. — (46.) Preindlsberger, Üb. epidurale Injektionen b. Erkrkgen d. Harnblase. — Meyer, Entstehg. d. Glatze. — (47.) Kienböck, Z. radiograph. Anatomie u. Klinik d. chrondralen Dysplasie d. Knochen m. multiplen cartilaginären Exostosen. — v. Dieterichs, Z. Theorie d. Wirkg. d. hohen Temperatur auf d. Tierorganismus. — Demant, E. Btr. zu d. Versuchen m. d. Lohnsteinschen Gärungs-Saccharimeter. — (48.) Gersuny, Üb. einige kosmet. Operationen. — v. Friedländer, E. Fall v. Cephalohydrocele traumatica. — Jensen, D. physiolog. Wirkgen d. Lichtes. — (49.) Donath, Btrge z. diagnost. u. therapeut. Wert d. Quinckeschen Lumbalpunktion. — (50.) Schlöss, Pflege u. Behandlg. von zu Geistesstörgen dispon. Kindern. — Jeney, E. eigenart. Fall v. Kombination e. Polydaktylie mit Syndaktylie. — (51.) Elschnig, Ptosisoperation. — (52.) Kerner, 3 Fälle v. rasch aufgetretener Unterernährg. auf d. Basis v. Coitus interruptus. — Beil.: *Der Militararzt.* XXXVII, 17—24.: (17.) Ellbogen, Herrichtg. v. gedeckten Eisenbahngüterwagen f. d. Transport v. Schwerverwundeten. — Hauck, Grundzüge f. d. Sanitätsdienst im Gefecht auf d. k. u. k. Kriegsschiffen. — (18.) Böhm, Zweiräderiger Gebirgskarren f. Kranken- u. Verwundetentransport. — Ehrengerichte d. Sanitätsoffiziere. — V. Teindl †. — (19, 20.) Ostmann, D. ggwt. Stand d. Hörprüfg. m. bes. Beziehg. auf d. militärärztl. Untersuchgen d. Gehörorgans. — (21, 22.) Herhold, D. Unterleibsbrüche u. ihre Radikaloperation b. d. Mannsch. d. Heeres. — D. Stellg. d. Militärarztes in d. öst.-ung. Armee. — (23, 24.) Hauck, E. Gleittrage f. d. Verwundetentransport auf Schiffen.

Müller Dr. Moritz, D. Literatur üb. d. Thermen v. Aachen u. Aachen-Burtscheid seit d. Mitte des XVI. Jhdts. Nach d. Beständen d. Stadtbibl. zu Aachen bibliogr. bearb. u. im Auftrage d. Stadtverwaltg. hrsg. 2., verm. u. vervollst. Aufl. der durch Dr. E. Fromm veröff. Schriften. Aachen, 1903. gr.-8° (VIII, 71 S.)

Czermak Dr. Wilh., D. augenärztl. Operationen. 13—15. Heft. Wien, C. Gerolds Sohn, 1904. Lex.-8° (S. 813—1001 ill.) K 6.—.

Wolzendorff Dr. Gust., Gesundheitspflege u. Medizin d. Bibel. (Christus als Arzt.) Studien u. Betrachtgen. Wiesb., Nemnich. gr.-8° (63 S.) 1 M.

Berninger Johs., Ziele u. Aufgaben d. mod. Schul- u. Volkshygiene. Winke u. Ratschläge f. Lehrer, Schulärzte u. Eltern. Ebd. gr.-8° (VII, 90 S.) M. 2.—.

Baur Dr. Alfr., Hygien. Bilder-Atlas f. Schule u. Haus. 26 Taf. m. erl. Text. Ebd. 8° geb. M 1.50.

Müller Schwester Ottilie, Anleitg. z. häusl. Krankenpflege. Berl., Max Harrwitz, 1903. gr.-8° (45 S. ill.) M. 1.20.

Militärwissenschaften.

Rompel Frederik: **Präsident Steijn und die Freistaaten im Krieg mit England.** I. Teil: Präsident Steijn. Ein Lebensbild. Mit Abbildungen nach Originalphotographien und nach Vorlagen von Anton Hoffmann. Deutsche Originalausgabe. Herausgegeben von A. Schowalter. — II. Teil: Mit den Burenkommandos im Felde. Von J. D. Kestell. Mit vielen Abbildungen nach Originalphotographien und nach Vorlagen von Fritz Bergen und Anton Hoffmann, 2 Kartenskizzen und 2 Tafeln mit Unterschriften. Deutsche Originalausgabe. Herausgegeben von A. Schowalter. („Im Kampf um Südafrika." III.) München, J. F. Lehmann. (1902.) gr.-8° (VII, 78 u. XI, 380 S.) M. 7.—.

Der I. Teil des vorl. Buches bringt die erste Biographie des letzten Präsidenten des Oranjefreistaates Martinus Theunis Steijn. Über diesen Mann hat schon Präsident Krüger in seinen „Lebenserinnerungen" (S. 189) geschrieben: „Es ist unnötig, hier eine Schilderung dieses Mannes zu geben. Sein Heldenmut, seine Entschlossenheit und seine Vaterlandsliebe sind der ganzen Welt bekannt, und was man auch darüber schreiben möge, es ist unmöglich zu sagen, was das Herz jedes echten Afrikaners für Präsident Steijn empfindet. . . ." Und im gleichen Sinne schreibt General Christian de Wet in seinem Buche „Der Kampf zwischen Bur und Brite" (S. 311): „Wenn irgend jemand nachgerühmt werden kann, daß er die Pflichten gegen sein Land und Volk mit voller Hingebung erfüllt hat, dann ist es Präsident Martinus Steijn gewesen." Aber trotz der „stolzen, edlen Größe" des Präsidenten Steijn ist er in Europa viel zu wenig gekannt. Es war darum ein großes Verdienst Frederik Rompels, des bekannten und ausgezeichneten holländisch-afrikanischen Schriftstellers, des früheren Parlamentsberichterstatters und Kriegskorrespondenten der Zeitschrift „Volksstem" in Pretoria, das erste Lebensbild des Helden und Staatsmannes M. T. Steijn (richtiger: Steyn) deutschen Lesern vorzuführen. In edler Bescheidenheit bekennt R., daß seiner Feder die Macht fehle, „einer solchen Riesengestalt gerecht zu werden", daß aber gewiß „niemals ein Werk mit größerer Verehrung für seinen Helden geschrieben worden" (S. 6). Und diese Verehrung ist ganz und gar begründet und begreiflich. „Steijn ist wie eine Gestalt aus der edelsten Zeitperiode des adeligen Rittertums. Sein gegebenes Wort war ihm das heiligste, die Liebe zu seinem Land und Volk und tiefste Entrüstung über begangenes Unrecht gingen ihm über alles. Er ist als Präsident der ehrlichste Politiker, der edelste Patriot und der tapferste Demokrat gewesen. Wir sehen in ihm die seltene Erscheinung eines modernen Staatsmannes, der noch Tränen zu weinen vermag über das mit Füßen getretene Recht. Steijn ist ein Idealist. Er dachte nicht an Macht und Ansehen" (S. 2). So charakterisiert R. seinen Helden, und sein Buch beweist die Richtigkeit dieser Auffassung. R.s Darstellung bricht mit dem Einbruch in die Kapkolonie ab. Die Fortsetzung bietet Pfarrer J. D. Kestell, der gleichfalls zu den sympathischesten Persönlichkeiten gehört, welche im Verlaufe des fast dreijährigen Burenkrieges hervorgetreten sind. Er war Feldprediger im Gefolge des Präsidenten Steijn und des Generals Christian de Wet, also selbst am Kampfe nicht beteiligt. Wie aber die meisten Buren, so hat auch er den sicheren Blick der Afrikaner für alles Strategische und darum auch ein erstaunlich richtiges Urteil über militärische Dinge. Da er ein hochgebildeter, gleicherweise geist- wie gemütvoller Mann und ein glühender Patriot ist, war er dazu berufen, der würdige Herold der Großtaten Christian de Wets zu werden. Diese versteht Kestell, von Hause aus ein Mann der Feder, noch weit besser zu schildern, als der große General selbst, der ja vorher nie Schriftsteller gewesen, in seinem Buche dies vermochte. Der Staatssekretär der Südafrikanischen Republik Dr. F. W. Reitz hat Kestells Buch als das beste bezeichnet, das „über den Krieg und über die Vorgänge, die zum Frieden geführt haben", geschrieben werden könne. Der Eindruck von der Lektüre des Buches ist auch der denkbar beste. Allerdings ist das Buch ebensowenig eine „Kriegsgeschichte" wie die Bücher der Generale Ben Viljoen und Christian de Wet; aber es ist gleich diesen Werken ein Quellenwerk ersten Ranges für eine vollständige Geschichte des Burenkrieges. Der Umstand ferner, daß Kestell als Schriftführer bei den Verhandlungen fungiert hat, welche dem verhängnisvollen Frieden vom 31. Mai 1902 vorangingen, verleiht seinem Buche für die Geschichte dieser Friedensverhandlungen einen geradezu einzigartigen Wert. Seine geistliche Stellung gewährte ihm einen tieferen Einblick in die wirklichen Verhältnisse des Bürgerheeres als manchem Kämpfer. Er schildert meisterhaft, was sein Volk in diesem ungleichen Kampfe geleistet und gelitten hat. Und er selbst hat alle Leiden durchgekostet bis zum bitteren Ende. Auch da verzagt er nicht. Auf die Frage: Wo ist nun dein Gott? Wie hat Er das Burenvolk unterliegen lassen können? — hat Kestell die Antwort: „Man sage nicht, daß Gott das Gebet des afrikanischen Volkes nicht erhört habe. Wer Augen hat zu sehen, kann sehen, daß die afrikanische Rasse in der Gluthitze dieses Streites zu einem Volke verschmolzen worden ist. Und dieses Volk wird beisammen gehalten — vor allem durch die, die durch das heißeste Feuer gegangen sind, unsere Mütter. Sie haben am meisten gelitten. Sie haben das größte Opfer gebracht. Ach die Worte fehlen mir, wenn ich über unsere Frauen zu sprechen versuche: was sie zu leiden und zu erdulden hatten . . . ." (Kestell erzählt an vielen Stellen seines Buches haarsträubende, aber durchaus verbürgte Schandtaten englischer Offiziere und Soldaten gegenüber wehrlosen Burenfrauen und Kindern, Schandtaten, welche die englische Nation für alle Zeiten brandmarken.) „Aber", so schließt Kestell, „weil wir solche Mütter haben, sehen wir getrost in die Zukunft . . . ." (S. 338 f.) — Sowie Kestell die Greueltaten der Engländer rückhaltlos und nirgends übertrieben aufdeckt, so daß seiner Wahrheitsliebe auch englische Gerichte nichts anhaben konnten, ebenso hat er auch ein offenes Auge für die Schwächen im eigenen Lager. Das Zaudern des alten Generals Piet Joubert (gest. 27. März 1900), die feige Kapitulation des freistaatischen „Hauptkommandanten" Martinus Prinsloo, die Disziplinlosigkeit so mancher Bürger, die selbst ein de Wet nicht jederzeit zu meistern vermag: das und noch anderes sind die Schattenseiten der Buren in dem sonst ruhmvoll geführten Kriege, für welche Kestell nie blind ist. Aber auch diese Schattenseiten dienen doch nur dazu, den Kern des edlen Heldenvolkes der Buren in noch helleres Licht zu setzen.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Technische Wissenschaften.

Benischke Dr. Gustav, Ober-Ingenieur: **Die Grundgesetze der Wechselstromtechnik.** (Elektrotechnik in Einzeldarstellungen. 3. Heft.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (X, 141 S. m. 113 eingedr. Abb.) M. 3.60.

B. hat sich bereits durch eine Reihe hübscher Arbeiten vorteilhaft bekannt gemacht, so durch das Buch: „Magnetismus und Elektrizität mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Praxis" (1896). Schon in diesem Werk

zeigte sich seine Befähigung, mit sicherem Blick das Notwendigste und Wichtigste zu erfassen und in klarer und präziser Form darzustellen. Die gleichen wertvollen Eigenschaften weist auch das vorl. Buch auf. Auch hier ist alles Unnötige vermieden und in gedrängter, nichtsdestoweniger aber äußerst klarer Weise alles Wichtige ausgeführt. In erster Linie dürfte das Werk Studierenden an technischen Hochschulen als Lehrbuch erwünscht und zu empfehlen sein. Dem Praktiker bietet es einen willkommenen Behelf, der ihm das zeitraubende Nachschlagen in umfangreichen Spezialwerken erspart.

Das Buch enthält eine erweiterte und vervollständigte Behandlung der Wechselstromgesetze, welche in Kürze schon in dem obgenannten Buche über „Magnetismus und Elektrizität" dargelegt sind. Die allgemeinen Grundlehren der Elektrotechnik, wie sie jenes Buch enthält, werden zum Studium vorausgesetzt. „Die Grundgesetze der Wechselstromtechnik" können somit auch als eine Art Ergänzung dieses recht verbreiteten Buches aufgefaßt werden. Nach der Definition des Wechselstromes und der sogenannten Mittelwerte (in der Einleitung) werden der einfache Wechselstromkreis, die Verhältnisse der gegenseitigen Induktion, die Kapazitätserscheinungen, zusammengesetzte Wellenformen und der Drehstrom behandelt. Ein Anhang bietet die Formeln zur Berechnung zusammengesetzter Wellenformen, eine Zusammenstellung der Bezeichnungen in den mathematischen Formeln des Werkes und der Formeln überhaupt. Dank der Klarheit und Kürze in der Darstellung, verbunden mit der treffenden Auswahl des Stoffes, ist das billige Buch bestens zu empfehlen.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Schöne Literatur.

Die Saga vom Hühner-Thor. Eine altisländische Bauernnovelle des 10. Jahrhunderts. Aus dem Altisländischen übersetzt von Albin **Bode**. Tießen (Bayern), Jos. C. Huber, 1902. gr.-8° (77 S.) M. 2.50.

Die Absicht, eine isländische Saga zu übersetzen und deren Kenntnis dem deutschen Lesepublikum zu vermitteln, verdient stets Anerkennung. Nur darf Text und Übersetzung nicht zu sehr kontrastieren. Schon die vom Verlage gewählten modern sezessionistischen Vignetten passen wohl wenig, wie jeder zugeben muß, zu dem altnordischen Inhalte, welcher altnordische Randleisten verlangen würde. Wie das Äußere, so vielfach das Innere. Schon der Subtitel „eine altisländische Bauernnovelle" ist unrichtig. Denn erstens kann man eine Saga nicht als Novelle bezeichnen und dann hat es weder damals noch heute auf Island Bauern im Sinne unserer Bauern gegeben, weil sie stets sehr wenig Gelegenheit gehabt haben, zu „bauen", sondern ihre Hauptbeschäftigung Schafzucht u. dgl. war. Richtiger wäre also der Titel „Eine isländische Erzählung aus dem 10. Jahrhundert". Wenn der Übersetzer seinem Vorgänger Prof. Andreas **Heusler** in Berlin, welcher 1900 „Die Geschichte vom Hühnerthorir" herausgab, nur gefolgt wäre, hätte er die Personen- und Ortsnamen nicht willkürlich verändert und ihnen so das Charakteristische geraubt und der Sache geschadet. Z. B.: Statt Thor soll es heißen Thor*ir*, st. Onund Önund*ur*, st. Breidabol*statt* Breidabol*stad* (denn es geht nicht an, bloß die letzte Silbe zu übersetzen), st. Thorodd Thorodd*r*, st. Helg*e* stets Helg*i* (und das macht einen bedeutenden Unterschied), st. Blundke*tel* Blundket*ill*, statt Gunnarsd*ohter* (?) Gunnarsd*otter* oder Tochter des Gunnar, statt Al*t*thing Althing oder Allthing u. s. f. bei vielen anderen Namen. Ferner sei bemerkt, daß es sich nicht um eine wörtliche, sondern um eine freie Übersetzung handelt, denn bei Vergleichung mit der von Thorleifr Jonsson herausgegebenen „Hoensa-Thoris saga" (Reykjavik, 1892) fehlen öfters ganze Sätze. Die Ausstattung des Buches ist bis auf die unpassenden Vignetten prachtvoll, sowohl was das Papier, als auch besonders was die Lettern anlangt.

Korneuburg. Dr. Freih. v. Jaden.

Boysen Adalbert: **Sammlung neugriechischer Gedichte und Studie über den Hellenismus.** Marburg, N. G. Elwert, 1902. gr.-8° (64 S.) M. 2.—.

Die Gedichte enthalten unter vielem Schwulst und gewöhnlicher Leitartikelpoesie auch einige tief empfundene Elegien und Volkslieder. Die Übersetzungen sind zum größten Teil durch Flickwörter und flache Reime nach dem Schema: Lebens: vergebens, Herzen: Schmerzen entstellt, die besten unter ihnen sind der bekannten Katologie von H. Lübke entnommen. Die Einleitung ist eine wertlose Verhimmelung des byzantinischen und modernen Griechentums, das nur „der böse Wille und die Unkenntnis katholischer Schriftsteller des Mittelalters" in Verruf gebracht habe. Dem hohlen Inhalt entspricht die schreiende Ausstattung.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXVIII, 4—12.

(4.) Sienkiewicz, Mit Feuer u. Schwert. — Gawalewicz, Auf Geisteschwingen. — Achleitner, D. Gebirgsbatterie. — Wagner, 2 Passionsspiele. — Heine, Low life in London. — Boschbach, D. gold. Jubelgeneralversammlg. d. kath. Dtschlds. — (5.) Giftpilze. — Sokolowsky, Aus d. Leben d. Papuas. — Fischer, D. Kath.tag in Luzern. — Geßler, E. Stückelberg. — (6.) Bret Harte, Johnsons „Alte". — Knauer, Paradiesvögel. — Keßler, Zwischen Halde u. Heerweg. — (7.) Eschelbach, Liebe erlöst. — Herbert, Ch. Regensbger Kunstwke. — Berthold, Feuerfliegen. — (8.) Hruschka, Herdfeuer. — v. Gündel, Erzabtei Marti.sberg. — Nießen, O. Willmann. — (9.) v. Bergen, Reve d'or. — D. musiv. Wiederherstellgsarbeiten im Aachener Münster. — Streit, Z. Gesch. d. Weihn.spieles. — (10.) Algermissen, E. neu erschl. Erdteil. — Meister, Selt. Baumformen. — Tschierschky, Statist. Eisenbahnfahrten. — (11.) Krenn, D. Polenmuseum in Rapperswyl. — Frohn, Neutral-Moresnet. — Forschgsreisen dch. Grönld. — (12.) Bödiger, D. dtsche Rettgswesen z. See. — Liebing, D. Ingenieur u. s. Beruf in d. Ggwt. — Berghaus, Wer hat Jerusalem zerstört?

Scherr Johs., Michel. Geschichte e. Dtschen uns. Zeit. 2 Bde. 8. Aufl. Lpz., Abel & Müller, 1900. 8° (312 u. 266 S.) M. 6.—.

— —, Schiller. Kulturgeschichtl. Novelle in 6 Büchern. 2 Bde. 8. Aufl. Ebd. 8° (342 u. 261 S.) M. 4.50.

Coopers Lederstrumpf-Geschichten. Nach d. engl. Original v. J. Fenimore Cooper f. d. dtsche Jugd. bearb. v. Friedr. Meister. Volksausg. 4. Aufl. Ebd. gr.-8° (564 S. m. 5 Buntbild. u. 60 Textill.) geb. M. 5.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Recensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

1. **Theorie und Praxis.** Antwort auf Dr. Karl Büchers Denkschrift „Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft", bearbeitet vom Vorstande des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel [Hermann Seippel, Justus Pape, Otto Meißner in Hamburg]. Hamburg (in Kommission bei L. Staackmann in Leipzig), 1903. gr.-8 (IV, 171 S.) M. 1.—.

2. **Horst** Hermann: **Neue Kritiken über die von Herrn Professor Dr. Bücher in Leipzig im Auftrag des — Akadem. Schutzvereines — verfaßte Denkschrift „Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft".** Mit einem Anhang: Der deutsche Buchhandel als Prügelknabe von Friedrich Schiller, Buchhändler in Wien. Stuttgart, E. Leupoldt. (1903.) gr.-8° (22 S.) M. —.50.

Karl Büchers „Denkschrift" habe ich im Allg. Lit.-Bl. XII, 524 f. anzeigen dürfen; die beiden vorl. Schriften sind zwei Antworten darauf. Allerdings zwei Antworten sehr ungleichen Wertes. Während man nämlich trotz mancher Ausstellungen (vgl. meine Kritik in der Wissenschaftl. Beil. der Leipziger Zeitung Nr. 153 vom 29. Dez. 1903, S. 613) dem Seippel-Pape-Meißnerschen Buche das Prädikat einer gediegenen Arbeitsleistung schlechterdings nicht versagen darf, ist Horsts Broschüre kaum die Druckerschwärze wert, die das Allg. Lit.-Bl. oben auf seinen im umgekehrten Verhältnisse zum dürftigen Inhalte stehenden Titel hat verwenden müssen. — Wer wird siegen? Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Im Interesse beider Kämpen und des breiten Publikums halte ich einen anständigen Kompromiß für das Allerbeste. Vorderhand hat allerdings der Akademische Schutzverein dadurch einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen, daß er — laut öffentlichen Anschlages in Hörsälen der Universität Leipzig — den Engelmannschen Verlag (Besitzer: Vorstandsmitglied des Börsenvereines der deutschen Buchhändler!) gezwungen hat, Hörern der betreffenden Vorlesungen die Werke von Ostwald und Wundt mit einem Rabatt von 25 Prozent zu liefern. *Vivant sequentes!*

Leipzig. Helmolt.

Hochland. (Hrsg. K. Muth.) I, 4—6.
(4.) Holland, M. v. Schwind. — Kröger, Im Nebel. — Sticker, Üb. d. Ursprg. u. d. Verbreitgsmittel d. Pest. — Drerup, Th. Mommsen. — Merker, Taubstummblind. — Ettlinger, Bild. Künstler als Ästhetiker. — Witkop, Gedanken üb. d. Wesen d. Poesie. — Wiemann, Er zog m. s. Muse. — (5.) Streitberg, Sprache u. Schrift. — v. d. Pfordten, Das Unbegreifliche. — Messer, 2 pädag. Charakterköpfe. — Spahn, D. Dtsch-ostafrikabahn. — Zeyer, Schnee in Florenz. — Baeumker, Kant. — Strauß-Torney, E. Dorfchronik. — Steumer, V. Hugo als Mensch. — (6.) Englert, Goethes Faust im Lichte d. Christentums. — Gruner, E. Hand voll Sonne. — Bumberger, Massenelend u. Kulturentwicklg. — Gockel, Strahlende Materie. — Lady Blennerhassett, Felicite de Lamennais. — Ettlinger, D. Entwicklgsgedanke bei H. Spencer.

Die Wahrheit. (Hrsg. A. Kausen.) X, 1 u. 2.
(1.) An d. Jahreswende. — Denifles Luther u. d. Luthertum u. d. relig. Friede. — Schmidt, Uns. Stellg. zu d. dtschen Klassikern, bes. zu Goethe. — Kausen, Pornographie u. Pornodramatik. — Nationalökonomie u. Prinzipien. — Rost, D. Selbstmord in d. Städten. — (2.) Renz, E. ernstes Wort in ernster Zeit. — Grauert, „Sich durchlügen". — Consens, Viribus unitis. — Vögele, Kant. — Bilse. — Seidenberger, D. pädag.-katechet. Kurs in Salzbg. — Völkerschau.

Süddtsche Monatshefte. (Hrsg. W. Weigand.) I, 1—3.
(1.) Naumann, D. dtsche Süden. — Driesch, D. Selbständigkt d. Biologie u. ihre Probleme. — Albrecht, Aus d. Pathologie. — Thoma, D. Anfänge d. Kunst. — Marsop, D. Kunststadt München. — Hofmiller, Dtsches Theater. — Weigand, D. Messiaszüchter. — (2.) Naumann, Röm. Herrschaft. — v. Scherff, Einführg. in d. Studium d. Krieges. — Soxhlet, Hygiene d. Milchversorgg. — Neumann, D. buddhist. Kunstwerk. — Weigand, A. Feuerbach u. s. Vermächtnis. — Reger, Hugo Wolfs künstler. Nachlaß. — Hofmiller, D. Tagebücher v. Alban Stolz. — Thoma, D. hl. Iltes. — (3.) Naumann, D. Illusion in d. Politik. — Knapp, E. Hoch auf München. — Feller, D. Kaiser-Manöver. — Leonpacher, Bei Jesuiten. — Bahnsen, D. Stunden bei Schopenhauer. — Thoma, Bunte Erinn.gen a. d. Kunstschulzeit. — Schmitthenner, E. Wort.

Deutsche Revue. (Hrsg. Rich. Fleischer.) 1904. Jan. u. Febr.
(Jan.) Oncken, Aus d. Jugdbriefen R. v. Bennigsens. — Foerster, Mitteilgen üb. d. internat. wissensch. Organisationen. — Cahn, Aus Twestens Nachlaß. — Wien, D. Grundlagen d. mod. Physik u. ihre Beziehg. zu d. neuesten Ergebn. d. Forschg. — Boysen, D. Wahrht. üb. Hzg. Friedrich. — Graf Schönhorn, Begegngen. — Pelman, Üb. d. Eheverbote unt. Blutsverwandten. — v. Ranke, 40 ungedr. Briefe L. v. Rankes. — Laband, Rechtsaltertümer in d. Ggwt. — D. Wahrht. üb. d. dtsche Volk. — Franz, Auf d. Monde. — Jaglé, Mommsen u. d. Slawen. — Beyerlein, D. Urhaß. — (Febr.) v. d. Goltz, D. ewige Friede u. d. nächste Krieg. — Blum, Begegngen m. Moltke. — Weber, D. heut. Stand d. mechan. Weltansch-ung. — v. Puttkammer, D. Aera Manteuffel. — de Nadaillac, Nordenskjöld. — Aus d. Tagebuch d. Frhn. v. Cramm-Burgdorf. — Vernes, E. Renan als Schriftsteller u. s. „Gesch. d. Volkes Israel". — v. Falkenstein, Rechberg u. Bismarck 1862/64.

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) IV, 9—12.
(9.) Leo XIII. — Kohling, Schell u. Stufler. — Plus ultra! — Thurner, Erinnergen aus Linderhof 1878. — Üb. Glauben u. Wissen. — K. Jentsch. — Jacoby, Z. Mythenbildg. — (10.) Neu-(aber nicht Reform-) Katholizismus in d. Lehre v. d. Ehe. — Liberaler Katholizismus. — D. Wagnerfestspiele in München 1903. — Was ist katholisch? — Stellg. d. Reformkath. ggüb. d. Unfehlbkt. d. Papstes. — D. Frage d. Verringerg. d. Feiertage. — Kath. u. nichtkath. Reformliteratur. — (11.) Mr. Boos. — Was lehrt d. Klostersturm in Frkrch? — Antinomien im Klosterleben. — Glauben u. Wissen. — Aus Th. Vischers Vorträgen „Das Schöne u. d. Kunst". — Z. Gesch. d. Professorentums. — K. Jentsch üb. kath. Professoren. — (12.) D. neue Enzyklika. — Kath. Frömmigkt. — D. Weltall u. s. Gesetze im Spiegel d. Menschheit. — Z. Reform d. Zeitrechng. — Geschäftskatholizismus.

Der Türmer. (Hrsg. Frh. v. Grotthuß.) VI, 3—6.
(3.) Jacob, Plato u. Jesus. — Rosegger, Leben. — Gurlitt, Zu Herders Gedächtnis. — Binde, D. Zuckertüte. — Lienhard, D. hl. Elisabeth. — Prutz, Mommsen. — v. Pflugk-Harttung, D. sadist. Trspiel Dippold. — (4.) Treu, Z. Frage d. mod. Strafvollzuges. — Storck, M. v. Schwind. — Violet, D. Ergebnisse d. dtschen Südpolarexpedition. — Dominik, Elektr. Vollbahnen. — Umfried, Krieg u. Kultur. — Wie d. Staat gerettet wird. — Storck, D. Geschichte d. Programmusik. — (5.) Eucken, Z. Erinnerg. an Kant. — Poppenberg, Von Holbergs Schaubühne. — Heman, H. Spencer. — Sieveking, Schäffle. — Kulturbilder. — (6.) Soltau, Gibt es e. Offenbarung? — Enders, E. Moderner aus d. Anfang d. 18. Jhdts. (J. Chr. Günther.) — Runeberg, Die Festgsgefangenen. — „D. Land d. unbegrenzten Möglichkten." — Eigenbrodt, J. L. Runeberg. — Zimmer, Kant als dtscher Pädagog. — Wiener Walzer.

Das 20. Jahrhdt. (Münch., St. Bernhards-Verlag.) 1904, 1—10.
(1.) Neuj. 1904. — D. Wirtsch.jahr 1903. — E. beachtensw. Stimme üb. d. Vetorecht. — Don Franco, D. Motu proprio Pius X. — D. 3königereliquien nach Sage u. Gesch. — Hiob, Kirchl. Kunst in München. — (2.) Pius X. erste Regiergshdlgen. — Schutz d. Sittlichkt. — D. Ende d. Orden in Frkrch. — Ennesch, Z. staatl. Pensionsversicherg. d. Privatbeamten. — (3.) Polit. Katholizismus. — D. Motu Proprio Pius X. üb. d. christl. Demokratie. — E. Ketzerschnüffler. — (4.) D. Antrag Graf Moy. — D. Reformkatholizismus in uns. Tagen u. Kard. Contarini. — H. Schell gg. Fr. Delitzsch. — Freimut, Fortschrittsprobleme in d. Theologie. — Z. Katechismusreform. — (5.) Kohler, D. Wesen d. Christentums u. der Katholizismus. — Gazagnol, Mignots Äußergen üb. „Kritik u. Tradition". — (6.) D. Kirche u. d. Vetorecht. — Schell gg. Ladenburg. — (7.) D. Kulturkampf in Frkrch. — Gagliardi, D. Motu proprio Pius X. u. d. Kirchenmusik. — (8.) Ist Schell vogelfrei? — Freimut, Fortschrittsprobleme in d. Bibelforschg. — (9.) Kathol. Universitäten? — Knöpfler, Offenbarung u. mod. Weltanschauung. — (10.) Giebert, Kants Philosophie, e. sicherer Weg zu geist. Verinnerlichg. u. Vertiefg. — Bumüller, D. Alter d. Menschengeschlechts.

Neue Heidelberger Jahrbücher. (Heidelberg, Koester.) XII, 1 u. 2.
(1.) Honsell, A. Reichensperger u. d. Kirchenbau d. Renaissance. — Traumann, Stift Neuburg. — (Cartellieri), Nochmals d. Reiseeindrücke v. Großen St. Bernhard. — Brunner, Üb. d. Hagestolzenrecht in Kurpfalz. — Ruling, D. Priamel. Btr. z. Volkspoesie. — Obser, Bettine v. Arnim u. ihr Briefwechsel m. Pauline Steinhauser. — Schröder, D. Schauplatz d. Ruprechtschen Fragen. — (2.) Gerhard u. Gradenwitz, E. neuer jurist. Papyrus d. Heidelbger Univ.-Bibl. — Rott, Ulr. v. Huttens Streit m. d. Straßbger Karthäusern. — Becker, D. span. Literatur v. ihren Anfängen bis zu den kath. Königen. — Cartellieri, Ks. Heinrich VII.

Österr.-ungar. Revue. (Wien, L. Rosner.) XXX, 3 u. 4.
(3.) Fuchs, Burgenrekonstruktion in Österr. — Twardowski, D. neue Stadttheater in Lemberg. — Karásek, D. tschech. Literatur in d. letzten Dezennien. — Dolar, „Slovenska Solska Matica" in Laibach. — Huffnagl, Wiener Ztschriften d. letzten Zeit. — Verzeichnis der in d. Progr. d. öst. Gymn., Realgymn. u. Realsch. 1901/2 veröff. Abhdlgen. — (4.) Radics, Erzh. Elisabeth, Regentin d. Niederlde. — Markusfeld, Hipp. Taine. — Susan, D. Frau zweier Männer.

Deutsche Arbeit. (Prag, München, Callwey.) III, 1—3.
(1.) Frh. v. Wieser, D. dtsche Steuerleistg. u. d. öffentl. Haushalt in Böhmen. — Weber, Hzg. Franz v. Reichstadt. — Fietz, Peter Kranzl. — Molisch, Photographien im Bakterienlichte. — Strunz, D. Wesen d. alchemist. Problems. — Krattner, An d. Sprachgrenze. — Schott, D. Wirt z. „gulden Rössel". — (2.) Rietsch, Ant. Rückauf. — Helmesser, D. Haushau, s. äuß. u. inn. Ausstattg. — (3.) Lirsch, Vaterland! — (4.) Sauer, Ulrike v. Levetzow. — Lippert, P. Andreas. — v. Kralik, s. Almenden. — (5.) Lenz, Wüstendünen u. tönender Sand. — Perko, D. Tätigkt. d. dtschen Schulvereins in Böhmen. — Urban, Faßnacht in Alt-Eger.

Das literar. Dtsch.-Österr. (Hrsg. W. Schriefer.) III, 9 u. 10.
(9.) v. Waclnwiczek, Hebemus Papam. — Schwayer, D. Tochter. — Medjera, E. Wort üb. d. Ausstattgs-Unwesen im Theater. — Lorm, Vom Leben u. Sterben. — (Roßmann) Münch. Briefe e. Österreichers aus d. J. 1830—33, hrsg. v. R. Schuster. — (10.) Raaben, D. Kunst u. d. Theaterbedürfnis. — Zikeli, Streiflichter aus d. siebenbürg.-dtschen Dorfschulleben um d. Mitte d. 19. Jhdts. — v. Kralik u. E. Wechler, Nibelungenspiele in Pöchlarn. — Burghausen, Österr. Schriftstellermisère.

Deutschland. (Hrsg. v. Graf v. Hoensbroech.) II, 3—6.
(3.) v. Hoensbroech, D. kgl. preuß. hist. Institut zu Rom. — Rässow, Von uns. heut. Baukunst. — Syrkin, D. revolut. Beweg. in Rußld. — Köster, Üb. Jugdschriften. — Weymann, D. Sittlichkt. d. Männer. — Döring, Cicero als Philosoph. — Hald, Was ist uns d. impressionist. Malerei? — Schack, D. Bund d. Kaufleute. — Harder, „Asphodelen". — Huh, Aus Gutzkows Briefw. — Hasselblatt-Norden, D. hilfreiche Berlin. — Höpfen, Villamediana. — (4.) Lipps, Z. Psychologie d. Dekadenz. — Sussmann-Ludwig, D. bürgerl. Vereine i. Jahre 1903. — Walli, E. neuer Lichtpunkt im Ostend v. London. — Kappstein, E. vergess. Kleinod d. Weltdichtg. — Ziegler, Der Mystiker. — Haften, Abschied v. d. Scholle. — Oshorn, Zeichnende Künste. — Fränkl, Jurist. Rundschau. — (5.) Fürth, D. Fabrikarbeit verheir. Frauen. — Pinkus, Dtschlds Stellg. in Palästina u. Syrien. — Vetter, Beowulf u. d. altdsche Heldenzeitalter in Engld. — Biermann, 2 nordital. Madonnenmaler. — Lehmann, Chamberlains handelspol. Revolution. — Tönnies, Rückblicke auf dtsche Volkswirtsch. u. Kultur. — Frost, Erziehg. z. Selbständigkt. — Kohut, Kants Fehde gg. Lüge und Pfaffentum. — Kuthe, Importierte Ästhetik. — Katzenstein, Zuckerrohr und Runkelrübe. — Gnade, D. alte Loßmann. — (6.) Lipps, Z. Jhdtfeier Kants. — Ebner, E. schwäb. Dichterin. — v. Hoensbroech, D. Schulprogramm d. Ultramontanismus. — Lenl, „D. Kleider Ul. Frau". — Achelis, Mythologie u. Völkerkde. — Kalkschmidt, Böcklin-Literatur. — Schwann, Kathol. Gesch.schreibg.

Die Umschau. (Frankf. a. M., J. H. Bechhold.) VIII, 1—10.
(1.) Auerbach, Strahlende Materie. — Mosso, D. internat. physiolog. Laboratorium auf d. Monte Rosa. — Krieger, D. Resultate d. elektr. Schnellbahnfahrten. — Destillation v. Metallen im Vakuum. — (2.) Fuller, D. japan. Heerwesen. — D. Natur in d. Kunst. — Labac, D. Pedograph. — (3.) Ebstein, D. Wissensch. u. Kunst d. Arztes. — Lahec, Kabel u. Meteorologie. — Löbl, D. Presse u. d. geistige Leben. — France, E. neues „Organ" d. Zelle. — Will, D. Fortschritt d. Sprengtechnik seit d. Entwicklg. d. organ. Chemie. — (4.) Bodman, 2 Winter im südl. Eismeer. — Wiedemann, D. Rassen im alten Ägypten. — Faller, D. militär. Verhältnisse b. e. jap.-russ. Kriege. — Ziehen, D. Noeversche Wagen z. Verhütg. v. Eisenbahnunfällen. — Buschan, D. Juden. — Neues vom „Looping the Loop". — (5.) Zahludowski, Z. Hygiene d. Schreibens u. Musizierens. — Gallenkamp, Staaten u. Völker im Lichte d. Entwicklgslehre. — Kleist, Das Codysche Drachenboot. — (6.) Schliesdorff, D. Entstehg d. Alten Test. — Ernst, E. abessyn. Eisenbahn. — Lampe, Ergebnisse d. dtsch. Südpolarexped. — (7.) Besser, Was ist uns Kant? — Mehler, D. androgyn. Idee des Lebens. — Eissenhardt, Z. Kampf um d. „blaue Band" üb. d. Ozean Ende 1903. — Papst, Techn. Unterr. in engl. Schulen. — Labac, Photographie. — Reh, Häckel. — (8.) Stephens, D. Schlafkrkht. — D. Tsetsefliege. — Gallenkamp, Was können wir v. Japan lernen? — Caspari, Höhenklima, Radioaktivität u. Ionisation d. Luft. — Russner, Elektrotechnik. — (9.) Wernicke, Ehen u. Ehescheidgen. — Dessau, Neues v. d. drahtlosen Telegraphie. — Walderthal, Schöne Literatur. — E. neu entdeckte prähistor. Stadt in Guatemala. — (10.) Dessau, Blondlots mysteriöse N-Strahlen. — Ernst, Renards Automobilzug. — Wertheimer, Geschlecht u. Charakter. — Lory, Wer hat Dtschld. v. Römerjoch befreit? — Reh, Zoologie.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XII, 1—8.
(1.) Maurer, Gemeindesozialism., wie er auf uns. Dörfern fehlt u. wie er zu wecken ist (s. auch Nr. 3). — Kirchl. Gemeindepflege. — Wohlfahrtspflege vor 50 J. — Sylvester, Volkslieder aus d. Magdebger Börde. — Bödeker, D. „Gohgreefenfest" im Kreise Burgdorf, Hann. — (2.) v. d. Goltz, D. Berl. Konferenz ländl. Arbeitgeber d. J. 1872. — Rothe, Verfügg. d. Kirchenrats in Weimar an die weimar. Superintendenten z. Erhaltg. d. Reste kirchl. Sitten u. Gebräuche. — Sommer, M. Kirchenchronik. — Sohnrey, Münnemann u. s. Söhne. — (3.) Heller, D. neue irische Landankaufsgesetz. — v. Lüpke, Kirchl. Festspiele am Erntedankfest z. Annahme d. Konfirmanden in Thalbürgel b. Jena. — Daab, Martinstag. — (4.) Ländl. Arbeiter in Dänemark. — Hornlein, D. Volkslektüre, ihre Bedeutg. f. d. Volksleben u. d. Lehranstalten auf d. Lande. — Mikisch, E. noch schlecht bebautes Feld d. ländl. Jugendfürsorge. — Daab, Winter. — Wust, Hausinschriften im hess. Hinterland. — (5.) Bode, E. Tag in Hinterpommern. — Empfehlensw. Jugdschriften. — Kalkschmidt, W. v. Polenz †. — Weigand, In den Baracken. — (6.) Hofmann, Hzg. Georg I. v. Sachsen-Meiningen Verdienste um d. Wohlfahrtspflege auf d. Lande. — Daab, Weihnacht. — Kolbe, Weihn. auf d. Eichsfelde. — Ziegler, Weihn. im siebenbürg. Sachsendorfe. — Kerschbaum, D. „Wandern" d. Dienstboten. — (7.) Büchting, D. Volksbibliotheken im Oberwesterwaldkreise. — Faßbender, D. Gesch. d. Landwirtsch. — D. Wohlfahrtsverein im Kreise Lowenberg, Schles. — Schipansky, Was kann f. uns. ländl. Jugd. geschehen? — Freybe, Dtsche Weihn.klänge. — Spieß, Bücher u. Bildwke z. hess. Volkskunde. — (8.) D. ärztl. Versorgg. d. Landvolks. — D. Arbeit d. Raiffeisenleute. — Förtsch, Ortsgesch. — Bartz, Mehr Kleinkolonisation! — Cronberger, Bauernleben auf d. hohen Vogelsberg. — Lober, D. „Dorfmusikanten" in Herpf b. Meiningen.

Theologie.

Granderath Theodor, S. J.: **Geschichte des vatikanischen Konzils von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung.** Nach den authentischen Dokumenten dargestellt. Herausgegeben von Konrad Kirch. I. und II. Band. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XXIII, 533 S. und XIX, 758 S.) M. 21.—.

Größer als je zwischen zwei allgemeinen Konzilien ist der Zeitraum vom Tridentinum bis zum Vatikanum. Doch rascher als jenem hat die ungeduldige Klio dem Vatikanum seinen Sarpi und Pallavicini bestellt. Bald nach Friedberg, Friedrich erschienen Schneemann-Granderath mit ihren *Acta et Decreta* und nun überraschen Granderath-Kirch mit ihrer Geschichte des Konzils in Vatikan. Ein halbes Menschenalter hat Gr. der Erforschung und Darstellung des Konzils gewidmet. Bei jener und für diese konnte er sich auf den Leitsatz Leos XIII. berufen: „Alle Aktenstücke stehen Ihnen zu Gebote. Nicht ein einziges ist Ihnen vorenthalten. Nun legen Sie den Verlauf des Konzils gerade so dar, wie er objektiv gewesen ist.“ Ein Blick in die vorl. Geschichte, die ein III. Band zum Abschluß bringen wird, zeigt, daß ihre Verf. die Erlaubnis Leos XIII. gewissenhaft genutzt, seinen Befehl genau befolgt haben. Der I. Band umfaßt 3 Bücher: Gründe für die Abhaltung, die erste Ankündigung und entferntere Vorbereitung des Konzils (S. 13—139); die Bewegung der Geister nach der Ankündigung des Konzils (S. 143—385); die nähere Vorbereitung auf das Konzil (S. 389—460). Auch der II. Band umschließt 3 Bücher: Von der Eröffnung des Konzils bis zum Erlaß der genaueren Bestimmungen der Geschäftsordnung (S. 3—245); von dem Erlasse des Dekretes zur genaueren Bestimmung der Geschäftsordnung bis zur dritten öffentlichen Sitzung (S. 249—508); die Konzilsbewegungen außerhalb des Konzils (S. 511—729). Schon aus dieser Übersicht ersieht man, welch reicher Gewinn für die Zeitgeschichte der Welt sich aus der Geschichte des Weltkonzils ziehen läßt. Sind ja doch die Stimmen im Konzil und außer dem Konzil sorgsam aufgefangen und treu wiedergegeben.

Österreich-Ungarn war auf dem Konzil in jedem Betracht eine bedeutungsvolle Rolle zugefallen. Zu den Vorarbeiten wurden als Gelehrte berufen Schwetz, Danko, Kovack (I. 66). Wenn aber unsere Konzilsgeschichte Schwetz, der doch Sekretär der *Deputatio pro rebus fidei* war und deren Protokolle geschrieben hat, einfach ‚Professor Schwetz aus Wien‘ nennt (I. 5), so muß bemerkt werden, daß damals Schwetz auf den Professor schon weit zurückblickte. Feßler war als Sekretär die Seele des Konzils; und aus der vorl. Konzilsgeschichte selbst wird man sich von dem Eifer und der Arbeitsleistung österreichischer Bischöfe auf dem Konzil belehren lassen können. Um so mehr fällt es auf, daß der Verf. (S. 8), wo er ‚Lebensbeschreibungen verstorbener Konzilsmitglieder‘ anführt, nur von einem einzigen österreichischen Bischof eine Biographie beizubringen vermocht hat. Seit auf dem Konzil zwei Geistesströmungen hervortraten, war Rauscher als das Haupt jener Konzilsmitglieder anzusehen, die die Zweckmäßigkeit der Lehre von der Infallibilität des Papstes bestritten. Es kommt mir vor, daß die Bedeutsamkeit dieses Kardinals in der Konzilsgeschichte zu wenig hervorgehoben, der Schlüssel zum Verständnisse seiner Haltung auf dem Konzil nicht hervorgesucht worden sei. Mit welchen Gedanken und Wünschen dieser edle und in seinem Leben heiligmäßige Bischof dem Konzil entgegensah, offenbarte er in zwei Hirtenschreiben. Wenn die Hirtenschreiben anderer Bischöfe aufgeführt und besprochen werden, war es um so unbilliger, die Hirtenschreiben Rauschers zu ignorieren, je hervorragender sie sind. Das Schreiben an die Geistlichkeit füllt 90 S. in 4°. Daß in den Kapiteln: ‚Allgemeine Erregung des Volkes‘ aus Zeitungsnachrichten usw. zwar Stimmungsbilder aus Deutschland, ja der deutschen Schweiz, Großbritanniens gegeben werden, über Österreich-Ungarn aber *altum silentium* herrscht, ist insoferne bedeutsam, als so gerade der Argumentation Rauschers von Aufregung in den Kulturzentren, von Vorwänden zu Haß und Verfolgung der Kirche der Boden weggezogen ist. Und daß damals in Österreich-Ungarn nicht die Stille und Ruhe des Grabes herrschte, wer wollte das leugnen? Die II. 147 ff. behandelte Adresse ist von Rauscher abgefaßt worden. Im alphabetischen Register des II. Bandes findet man unter Rauscher den Verweis: „hat 40 Jahre lang an die Unfehlbarkeit des Papstes geglaubt“. Die Stelle, auf die verwiesen wird (S. 265), lautet: „Noch am 6. November 1868, also einen Monat vor der Eröffnung des Konzils, schrieb Kardinal Rauscher an Kardinal Schwarzenberg, der ihn wegen eines Civiltà-Artikels befragt hatte: ‚Ich habe meine Ansicht über die Frage nicht geändert. Vor 40 Jahren lehrte ich, niemals habe der hl. Stuhl in Glaubenssachen geirrt und niemals werde Gott zulassen, daß er irre. Auch jetzt bin ich noch davon überzeugt.‘ Er glaubte also 40 Jahre lang an die Unfehlbarkeit des Papstes und an den Beistand Gottes, der ihn vor den Irrtümern bewahre. Als er sich aber einmal auf die gegnerische Seite gestellt hatte, erklärte er in der von ihm verfaßten Bittschrift gegen die Definition, es ergäben sich noch Schwierigkeiten gegen die Lehre aus Handlungen und Worten der Kirchenväter . . ., ohne deren vollständige Lösung es keineswegs angehe, die Lehre, als von Gott geoffenbart, dem christlichen Volke vorzulegen.“ „Rauscher hat 40 Jahre lang an die Unfehlbarkeit des Papstes geglaubt.“ Dieses Wort ist ganz darnach geprägt, ein Schlagwort zu werden. Und der Zusammenhang, in den es gestellt ist, könnte ihm zum Revers den Gedanken geben: „Jetzt nach 40 Jahren glaubt er nicht mehr daran.“ Doch dieser Gedanke wäre so grobsinnig und pietätlos, daß er unmöglich den feinen Geist und die Frömmigkeit Rauschers zum Vater haben könnte. Sollte nicht in dem Briefe, aus dem uns die Konzilsgeschichte $3^1/_2$ Zeilen lesen läßt, in irgend einer Form dem Gedanken Ausdruck gegeben sein: „Vor 40 Jahren lehrte ich, niemals habe der hl. Stuhl in Glaubenssachen geirrt. Auch jetzt bin ich noch davon überzeugt, doch daraus folgt keineswegs, daß alle Schwierigkeiten gelöst seien, oder daß ich es für zweckmäßig erachten müsse, die Unfehlbarkeit als Glaubenssatz auszusprechen“. Dies oder ähnliches würde ebensowohl der kindlich frommen Glaubenswilligkeit Rauschers wie seiner Pietät gegen den apostolischen Stuhl entsprechend sein. Gewiß wird Kirch den Brief, dessen Bruchstück einen so unwürdigen Gedanken über Rauscher aufkommen ließ, nicht vorenthalten. Denn die Frage über die Haltung Rauschers auf dem Konzil und über die Gründe dieser Haltung hat Anspruch, nach dem Grundsatze behandelt zu werden, den er selbst in der Frage über die Lehrgewalt des hl. Stuhles aufgestellt hat: „Niemals soll sie anders behandelt werden als in der Furcht des Herrn und um der Wahrheit nach bestem Wissen und Vermögen das Zeugnis zu geben.“

Wien. Wolfsgruber.

Gillmann Dr. theol. Franz: **Das Institut der Chorbischöfe im Orient.** Historisch-kanonistische Studie. (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. Herausgegeben von Prof. Dr. Al. Knoepfler. II. Reihe, Nr. 1.) München, J. J. Lentner, 1903. gr.-8° (VI, 136 S.) M. 2.50.

Soviel auch über die Chorbischöfe schon geschrieben wurde, so kann doch eine gründliche kritische Untersuchung über dieses Institut noch immer nicht als überflüssig bezeichnet werden. G. bietet uns nun eine solche in der Beschränkung auf den Orient und stellt gleichzeitig eine Untersuchung über den abendländischen Chorepiskopat für die nächste Zeit in Aussicht.

Nachdem er einleitend Begriff, Namen und Einteilung erörtert, gibt er zunächst die äußere Geschichte des Institutes, um es hierauf nach seinem Rechtsinhalt, nach seiner Stellung in der *hierarchia ordinis* wie in der *hierarchia jurisdictionis* zu würdigen. Der Chorepiskopat wurde nicht etwa durch Provinzialsynoden eingesetzt, sondern bildete sich spontan infolge der Ausbreitung des Christentums auf dem platten Lande, die eine viel größere war, als die uns zufällig erhaltenen Mitteilungen über christliche Dorfbewohner der alten Zeit berechnen lassen. Ursprünglich ihren städtischen Kollegen rechtlich durchaus koordiniert, kamen die Dorfbischöfe zunächst in das Verhältnis einer moralischen Unterordnung, welche dann, etwa seit der zweiten Hälfte des 3. Jhdts., in eine jurisdiktionelle Abhängigkeit überging. Die Synoden von Sardika und Laodicea setzten dem Institut in dieser Form rechtlich ein Ende, welches aber tatsächlich nicht auf einmal, sondern nach und nach eintrat. Auf dem Nicaeum II wird es zum letzten Mal erwähnt. Was den Weihegrad der Chorbischöfe betrifft, so tut der Verf. sowohl negativ, durch Widerlegung der erhobenen Einwände, als auch in positivem Beweisgange, namentlich durch richtige Inter-

pretation des 13. Kanons von Ancyra und des 10. Kanons von Antiochien, ganz überzeugend ihren bischöflichen Charakter dar. Erst beim allmählichen Verschwinden des Institutes finden sich auch bloße Priester darunter (S. 109). In jurisdiktioneller Hinsicht stellt der Chorepiskopat während seiner Blütezeit die unterste Stufe der episkopalen Hierarchie dar. Anders seit dem 57. Kanon von Laodicea. Genaue Bestimmungen über die Stellung und Wirksamkeit des freilich nicht mehr mit episkopalem Charakter ausgestatteten Chorbischofes geben die pseudonicänischen Kanonen (S. 125 ff.). Mit ähnlichen Rechten fungieren bei den griechischen Melchiten, den Nestorianern, Jakobiten, Maroniten heute noch Chorbischöfe. G.s sorgfältige Untersuchung ist sehr dankenswert. Ihre Einteilung hat aber manche Wiederholung zur Folge.

Reutlingen. Hugo Koch.

Florilegium patristicum, digessit, vertit, adnotavit Prof. Dr. Gerardus Rauschen. Fasc. I. Monumenta aevi apostolici. Bonn, P. Hanstein, 1904. gr.-8° (V, 89 S.) M. 1.20.

Rauschen gedenkt als Ergänzung zu seinem Abriß der Patrologie eine Blütenlese aus den Väterschriften zu veröffentlichen, über deren Umfang er sich nicht näher ausspricht. Das vorl. 1. Heft bringt drei vollständige (die Zwölfapostellehre, den Brief des hl. Ignatius an die Römer und das Martyrium S. Polycarpi), sodann gut ausgewählte Stellen aus sechs anderen Schriften der ältesten christlichen Literatur im griechischen Originaltext mit lateinischer Übersetzung nebst einer knappen Einleitung. Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob heute bei der größeren Zugänglichkeit der Väterschriften überhaupt Chrestomathien aus denselben die Bedeutung von ehedem haben. Sicher ist, daß in der katholischen Literatur billige Ausgaben einzelner besonders wichtiger und ganzer Väterschriften speziell für Übungszwecke in Seminarien u. dgl. nicht in gleicher Weise wie in der protestantischen Literatur vorhanden sind und daß bei praktischer Anlage derselben auch zugleich der Zweck miterreicht werden könnte, hervorragend bedeutende und schöne Stellen für den unmittelbaren Gebrauch in Predigt und Unterweisung hervorzuheben. Billige Ausgaben solcher einzelner Schriften mit anthologischen Verweisen würden den Vorteil der Chrestomathien nicht missen lassen und nebst der Verwendung für Übungszwecke Anreiz zur Lesung ganzer Väterschriften für viele geben, die sich sonst kaum an sie heranwagen. Selbstverständlich müßte der notwendigste wissenschaftliche Apparat beigegeben werden. Zu den Prolegomena S. 2 möchte ich bemerken, daß meines Erachtens die Zweiwegelehre des Barnabasbriefes nicht unmittelbar an die der Zwölfapostellehre, sondern an eine beiden gemeinsame ältere Vorlage sich anschließt. Sie hat keine weitere Gliederung außer der durch die zwei Wege selbst bezeichneten; Gebote in positiver und negativer Form, rücksichtlich Gottes und des Nächsten, für alle und für einzelne, rücksichtlich der verschiedensten Tugenden stehen unvermittelt nebeneinander. In der Zwölfapostellehre ist speziell die Anweisung zum Wege des Lebens wohl gegliedert mit ziemlich konsequenter Festhaltung der beobachteten Gliederung; sie zeigt Reflexion in der Zusammenfassung des Zusammengehörigen aus dem übrigens mit dem Barnabasbriefe wesentlich gleichen Grundmaterial. Die ganze Zweiwegelehre der Didache weist eine Menge spezifisch christlicher Gedanken und evangelischer Anklänge auf, die im Barnabasbriefe fehlen. Übrigens bieten die Fußnoten Rauschens eine ansehnliche Sammlung guter kritischer und sachlich erklärender Bemerkungen.

Wien. Schindler.

Happel Dr. O: **Das Buch des Propheten Nahum,** erklärt. Würzburg, Göbel & Scherer, 1902. gr.-8° (VII, 106 S.) M. 3.—.

Es ist bereits die dritte Schrift, mit der H. die exegetische Literatur bereichert. Schon in der Bearbeitung des Buches des Propheten Habakuk sowie in der kritischen Untersuchung des Psalmes Nahum, wie er dort Nah. 1 nennt, hat er sich als unabhängigen Forscher, als gründlichen Kenner der exegetischen Hilfsmittel bewährt; die vorl. Schrift über Nahum beweist vollends, daß H. mit seinen exegetischen Arbeiten ein für ihn sehr dankbares Gebiet betreten, ein Feld sich ausgesucht, das er zu bearbeiten versteht, und daß ihm zu dieser Bearbeitung auch das geeignete Werkzeug einer reich ausgestatteten Rüstkammer zur Verfügung steht. Seit Bickell für Nah. $1,_{2-8}$ und Gunkel auch für $1,_{9}$ die alphabetische Versordnung nachzuweisen versucht haben, hat dieses kurze prophetische Büchlein weit größeres Interesse gefunden und H.s Arbeit wird dieses Interesse gewiß nicht vermindern. Freilich so ohne weiteres können wir allen hier vorgetragenen Sätzen, die den bisherigen Kommentaren mehr weniger fremd sind, nicht zustimmen, so gelehrt und gründlich ihre Verteidigung auch erscheinen mag. Nahum ist nach H. nicht im 7. Jahrhundert verfaßt, das Buch hat, so behauptet er, nachexilischen Charakter, sei erst in der syrischen Verfolgungszeit entstanden, der darin genannte Name Ninive sei nur ein Deckname für das seleuzidische Reich, die darin angedeutete politische Konstellation passe nur auf Antiochus Epiphanes. Die Einheitlichkeit des Buches wird von H. entschieden bestritten, denn die zur Evidenz nachgewiesene ursprüngliche alphabetische Form des 1. Kapitels läßt es ihm ausgeschlossen erscheinen, daß dieses mit den beiden folgenden Kapiteln eine literarische Einheit ausmache. Dieser Grund mag stichhaltig erscheinen, die Beweiskraft der beiden anderen, nämlich der doppelten Überschrift in $1,_{1}$ und des überaus scharfsinnig erklärten rätselhaften Wortes האלקשי wird man wohl bezweifeln müssen. — Die Abfassungszeit des Buches glaubt H. nur aus den darin angedeuteten Zeitverhältnissen bestimmen zu können, und zwar deutet er die Stelle $3,_{4}$ von der gewaltsamen Verführung der Juden zum Götzendienste seitens der Syrer unter Antiochus Epiphanes. Dagegen muß aber ausdrücklich betont werden, daß der genannte Vers keineswegs von einer gewaltsamen Unterdrückung des angestammten Väterglaubens verstanden werden muß, daß unter זנונים nach Hitzig, Keil u. a. gar wohl „die betrügliche Freundschaft und arglistige Politik, mit welchen die auf Eroberung ausgehende Buhlerin die kleineren Staaten umgarnte“, verstanden werden kann. Auch bemerkt der Verf. sehr wohl, daß bei seiner Exegese einzelne Züge keine genügende Erklärung finden, ist aber deshalb nicht verlegen; denn auch Nahum habe gleich den übrigen Propheten in seinen Reden nicht bloß den zeitgenössischen Feind berücksichtigt, sondern auch den großen Feind Gottes und seines Volkes in seiner endgeschichtlichen Erscheinung. Damit mag man sich ja zufrieden geben, aber die Lösung der aus Sir. $49,_{12}$ für H.s Ansicht erwachsenden Schwierigkeit scheint mir nicht ganz unbedenklich zu sein. Die in Nahum sonst als Assyrismen bezeichneten Wörter sind H. nur Korruptionen hebräischer Wörter; aber ohne mich für den assyrischen Ursprung der in Betracht kommenden Wörter ereifern zu wollen, möchte ich doch betonen, daß ein aus einer fremden Sprache übernommener Ausdruck in der adoptierenden Sprache keineswegs seine ursprüngliche Bedeutung beibehalten muß. Ungemein gründlich und ausführlich ist die eigentliche Texterklärung im 2. Teile der Schrift. Gegenüber den bisherigen Rekonstruktionsversuchen von c. 1 stellt H. folgende Hypothese auf: c. 1 liegt ein alphabetisches Urgedicht zugrunde, die alphabetische Ordnung reicht bis $2,_{1}$. Doch enthält diese Partie zwei gesonderte Aussprüche, von denen der erste $1,_{2-10}$, der zweite $1,_{11}—2,_{1}$ umfaßt. Der jetzt vorliegende, wenn auch vielfach verderbte Text kann aber nicht auf bloßer Korruption oder Interpolation beruhen, er ist vielmehr das beabsichtigte Werk eines Überarbeiters, „um mit bekannten Worten zu mahnen und zu trösten“. Mag H.s Behauptung, daß sich durch seine Hypothese alles befriedigend erklären lasse, nur *cum grano salis* zu nehmen sein, so muß doch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß das von ihm rekonstruierte Urgedicht ein kleines Meisterstück moderner Textkritik genannt werden kann. Auch der weitere eigentliche Kommentar ist eine vorzügliche kritische Arbeit, durch welche sich der Verf., mag man ihm auch in einzelnen Dingen nicht zustimmen, als scharfen Denker und Beobachter bewährt, dem auch unscheinbare Umstände die Prämissen zu weitgehenden Schlußfolgerungen bieten. Daß auch für H. ein bestimmtes Metrum im Sinne der Silbenmessung oder Silbenzählung nicht nachweisbar ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Prag. Rieber.

Krick Ludwig Heinr.: **Personalstand der im Jahre 1803 aufgehobenen Stifte und Klöster im jetzigen Gebiete des Bistums Passau.** Mit einem Anhange: Die Reihenfolge der Fürstbischöfe, Dompröpste und Domdekane, sowie der Äbte, Pröpste und Dekane der aufgehobenen Stifte und Klöster. Passau, Gg. Kleiter in Komm., 1903. gr.-8° (VI, 86 S.) M. 1.20.

Bekanntlich hat das Jahr 1803 mit den alten Stiften und Klöstern in der Passauer Diözese gründlich aufgeräumt. Vorl. Schriftchen erinnert die Gegenwart an deren Existenz und an die damaligen Bewohner. Die Zusammenstellung der Namen und Daten war wohl eine mühsame Arbeit. Noch mehr Arbeit und Mühe hätte eine kritisch genaue Bearbeitung des Anhanges erfordert. Der Verf. überläßt die Herstellung einwandfreier Reihenfolgen einem Geschichtsforscher. Hoffentlich wird auch die Passauer Geschichte bald einen oder mehrere solche finden. Die bequeme Zusammenstellung ist immerhin dankenswert und sie wäre noch wertvoller, wenn die Quellen der Angaben genauer bezeichnet wären.

Stift St. Florian. Asenstorfer.

La Gerarchia Cattolica. La Famiglia e la Cappella Pontificia con Appendice. Roma, Tipografia Vaticana, 1904. 8° (602 S.) 5 L.

Das mit kleiner Verspätung herausgegebene päpstliche Staatshandbuch erscheint in diesem Jahre in völlig neuem Gewande mit ganz wesentlichen Verbesserungen sachlicher und technischer Natur, so daß seine Benutzung, die durch sorgfältige Register zum ersten Mal sehr erleichtert worden ist, auf das Nachdrücklichste empfohlen werden kann. hgt.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen.) LXXXVI. 2.

Sägmüller, D. philos.-theolog. Studium innerh. d. schwäb. Benediktinerkongreg. im 16. u. 17. Jhdt. — W. Koch, D. pseudo-ignatian. Schriften. — Funk, D. arab. Didaskalia u. d. Konstitutionen d. Apostel. — Gatt, Bemkgen z. Schulz's Aufsatz üb. d. Sion-Frage. — Zisterer, Hat d. Einteilg. d. Kirchengesch. in äußere u. innere auch jetzt noch ihre Berechtigg.? — H. Koch, D. abdländ. Kirche u. d. Bußstationen.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XVI, 1—5.

(1.) Cöln, Hammurabi u. Moses in ihrer Ehegesetzgebg. — Junker, E. kopt. Lied b. Tode d. Priesters. — Bogaerts, Kanonist. Würdigg. d. neuesten Choraldekrete. — Busch, Christ od. Antichrist — Christus od. Nietzsche? — Mumbauer, Moralproblem u. Moralprinzip. — (2.) Heumann, Volksbildg. u. Volkswohlfahrt. — Üb. das *dies irae*. — Schulte-Pelkum, Wie erzieht man in d. Kindern den Gebetsgeist? — (3.) de Chastonay, Neuere relig. Genossenschaften. — Mehr Licht — bilder! — (4.) Cöln, Prinzipielles z. Babel- u. Bibelfrage. — Kinn, Vervollkommng d. ländl. Schwesternhäuser. — Kleinschmidt, Die Piscine. — (5.) Tilmann, D. schulplanmäßige Relig.unterr. — Dimmler, Zweck u. Inhalt d. Kommunionunterr. — v. Holtum, Bewahrt d. Unkenntnis d. bischöfl. Reservatfälle vor d. Reservation? — „Religiöse Renaissance." — Hohn, D. Hilfsschulbewegg.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles.) XXIII, 1.

Delehaye, L'hagiographie de Salone d'après les dernières decouvertes archeologiques. — Delehaye, Catalogus codicum hagiogr. graec. monasterii s. Salvatoris nunc bibliothecae Universitatis Messanensis. — Poncelet, La bibliothèque de l'abbaye de Micy au IX[e] et au X[e] siecle. — Bull. des publications hagiogr. — Chevalier, Repert. hymnolog., fol. 38. — Index gen. in tom. I—XX Analectorum, fol. 6—9.

Schmitz Wilh., S. J., D. Rosenkranzgebet im 15. u. im Anfange d. 16. Jhdts. Freibg., Herder. (VII, 113 S.) M. 2.—.

Kugler F. X., S. J.: Babylon u. Christentum. 1. Heft: Delitzschs Angriffe auf d. A. T. Ebd., 1903. gr.-8° (IV, 68 S.) M. 1.—.

Cotel P. Petr., Katechismus d. Gelübde f. d. Gott geweihten Personen d. Ordensstandes. Aus d. Französ. übers. v. Aug. Maier. 6., verb. Aufl. Ebd., 1903. 8° (VIII, 101 S.) M. —.60.

Brüll Dr. Andr., D. wahre Kirche Christi. Aus d. Nachl. d. Verf. hrsg. v. Prof. Jos. Brüll. Ebd., 1903. 8° (VII, 43 S.) M. —.60.

Raue P. Sev., D. gottl. Liebe in Glaube u. Leben. E. Theologie d. Liebe. 6 Betrachtgen. Ebd., 1903. 8° (XI, 81 S.) M. 1.—.

Fell Gg., Treu zu Kirche u. Papst. Vorträge u. Erwägungen. Weiteren Kreisen aller christl. Bekenntnisse dargeboten. Ebd., 1903. 8° (VII, 170 S.) M. 1.50.

Fischer Dr. Jos., D. chronolog. Fragen in d. Büchern Esra-Nehemia. (Bibl. Studien, hrsg. v. O. Bardenhewer. VIII, 3.) Ebd., 1903. gr.-8° (X, 98 S.) M. 2.40.

Rademacher Dr. Arn., D. übernatürl. Lebensordng. nach d. paulin. u. johann. Theologie. E. dogmat.-bibl. Studie. (Straßbger Theolog. Studien, hrsg. v. Ehrhard u. Müller. VI. 1/2.) Ebd. gr.-8° (VIII, 256 S.) M. 5.—.

Venedien P. Heinr., S. J., Predigten auf alle Sonntage d. Kirchenjahres. Nebst eig. Zugaben v. Hm. Oechsler. Ebd. gr.-8° (VIII, 235 S.) M. 2.70.

Schanz Dr. Paul, Apologie d. Christentums. I. Teil: Gott u. d. Natur. 3., verm. u. verb. Aufl. Ebd. gr.-8° (VIII, 792 S.) M. 8.—.

Walter Hil., O. S. B., Leben, Wirken u. Leiden d. 77 sel. Martyrer v. Anam u. China. Ebd. 8° (XII, 322 S.) M. 2.60.

Klaus Jos. Ign., Volkstüml. Predigten f. alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres u. der Fastenzeit. Ausgewählt u. aus d. Latein. neu bearb. v. Fz. Schmid. Lief. 18—26. Ebd. gr.-8° (Bd. III, S. 1—570.) à Lief. 80 Pf.

Hansjakob Heinr., Zeit u. Kirche. Kanzelreden f. alle Sonntage d. Kirchenjahres. Gehalten in der Pfarrkirche St. Martin zu Freibg. Ebd. gr.-8° (XI, 339 S.) M. 4.80.

—, D. Wunden uns. Zeit u. ihre Heilung. 6 Vorträge, geh. in d. Fastenzeit 1892 in d. Kirche St. Martin zu Freiburg. 3., verb. Aufl. Ebd., 1903. gr.-8° (VI, 98 S.) M. 1.00.

—, Meßopfer, Beicht u. Kommunion. 6 Vorträge, geh. in d. Fastenzeit 1891 in d. Kirche St. Martin zu Freibg. 3., neu durchgesch. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 96 S.) M. 1.00.

—, D. Schöpfg. 6 Kanzelvorträge, geh. in d. Pfarrkirche St. Martin zu Freibg. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 67 S.) M. 1.20.

Gihr Dr. Nik., D. hl. Sakramente d. kathol. Kirche. Für d. Seelsorger dogmat.-aszetisch dargestellt. II. Bd.: D. Buße, d. letzte Ölung, d. Weihesakrament u. d. Ehesakrament. 2., verb. Aufl. (Theolog. Bibl., 2. Serie.) Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 183 S.) M. 6.—.

Schiffini P. Sanct., S. J., Tractatus de virtutibus infusis. Ebd., 1904. gr.-8° (XI, 695 S.) M. 8.80.

Krieg Prof. Dr. Corn., Wissensch. d. Seelenleitg. E. Pastoraltheologie in 4 Büchern. 1. Buch: D. Wiss. d. spez. Seelenführg. Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, 558 S.) M. 7.50.

Sägmüller Prof. Dr. J. B., Lehrbuch d. kath. Kirchenrechts. III. (Schluß-)Teil. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, u. S. 401—834.) M. 6.—.

Kokott Fz., Beicht- u. Kommunionunterricht f. d. Oberklasse d Schulen f. Christenlehre u. Predigt, sowie z. Selbstbelehrg. Ebd., 1904. gr.-8 XVII, 431 S.) M. 3.40.

Beissel Stephan, S. J., Betrachtgspunkte f. alle Tage d. Kirchenjahres. 1. Bdch. (D. Gebet d. Herrn u. d. engl. Gruß. 2., umgearb. Aufl.) — 3. Bdch. (D. Leiden uns. Herrn. 2., verb. u. verm. Aufl.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 133 u. VIII, 213 S.) M. 1.30 u. 2.—.

Lehmkuhl Aug., Casus conscientiae ad usum confessariorum compositi et soluti. 2. vol. Editio altera. Ebd., 1903. gr.-8° (IX, 568 u. VIII, 592 S.) M. 12.80.

Ehrler Dr. Jos. Gg. v., Bischof v. Speier. Kanzel-Reden. E. Reihe v. Predigten üb. d. vorzüglichsten Glaubenswahrheiten u. Sittenlehren, geh. in d. Metropolitankirche zu U.L.Frau in München. Neue, durchgesch. Aufl. 1. Lief. (compl. in 50 Lief.) Ebd., 1904. gr.-8° (VII u. S. 1—80) à Lief. M. —.90.

Philosophie. Pädagogik.

Jentsch Carl: Hellenentum und Christentum. Leipzig, F. W. Grunow, 1903. 8° (VIII, 303 S.) M. 4.—.

Nicht für Fachgelehrte, sondern für weitere Kreise der gebildeten Leserwelt hat Verf. die vorl. zehn Essays aus den „Grenzboten" gesammelt nochmals erscheinen lassen und mit einem Anhang über „Homer und Mycene" versehen. Die zehn „Betrachtungen" behandeln in loser chronologischer Reihenfolge die Hauptphasen der griechischen Religionsgeschichte von Homer bis auf Kaiser Julian wie auch der Ablösung des antiken Heidentums durch den christlichen Glauben. Der Standpunkt, den Verf. einzunehmen bestrebt ist, ist der eines positivgläubigen, aber doch dogmenlosen Christentums (S. 154, 277 ff.). Der Einfluß des Neoplatonismus auf die Formulierung der christlichen Dogmen wird überschätzt (so S. 135, 139); πληγή (S. 221) würden wir nicht mit „Plage", sondern mit „Rutenstreich" übersetzen. Ein glücklicher Gedanke war, weitere Kreise auf den bisher weniger beachteten Dio von Prusa aufmerksam zu machen (S. 160 ff.).

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Zeitler Jul.: Die Kunstphilosophie von Hippolyte Adolphe Taine. Leipzig, H. Seemann Nachf. gr.-8° (VIII, 206 S.) M. 6.—.

Taine (1828—1893) war Literaturhistoriker, Reiseschriftsteller und besonders Kunstkritiker. Als solcher erhielt er die Professur an der *Ecole des beaux arts*, in welcher Eigenschaft er — der Glückliche! — 12 Stunden jährlich vorzutragen hatte. Ohne gerade ein Metaphysikhasser zu sein, stand Taine auf dem Boden des Comteschen Positivismus. Durch diesen Standpunkt wurde er auch verleitet, die Umwandlung der Kunstgeschichte in eine Naturgeschichte zu versuchen. So kam er zur Milieutheorie, durch die er bekannt geworden ist. Nach Taine ist nämlich jedes Kunstwerk das notwendige Produkt von Rasse, Verhältnissen, Moment und herrschender Kraft *(la race, le milieu* im engeren Sinne, *le moment, la faculté maitresse).* Mit Recht wurde dieser naturalistischen Hypothese entgegengehalten, daß ohne freien Willen kein Kunstwerk denkbar sei (S. 36), daß die Methode Taines für Mittelmäßigkeiten, nicht aber für die Repräsentanten der Epoche passen (S. 159). Der Zolasche Angriff gegen Taine zeigt aber, daß Taine trotzdem nicht als Theoretiker des Naturalismus bezeichnet werden darf. Taine war eine stilistische Größe, seine Sprache zeichnete sich aus durch Bilderreichtum und Farbenpracht. In dieser Eigenschaft ist ihm auch Z. verwandt; seine Kritik des französischen „Kunstpapstes" ist feinsinnig und maßvoll.

Graz. A. Michelitsch.

Strakosch-Grassmann Dr. Gustav: **Erziehung und Unterricht im Hause Habsburg.** I. Heft. (S.-A. aus dem Jahresberichte des städtischen Real-Gymnasiums in Korneuburg für 1902—1903.) gr.-8° (80 S.)

Der Verf. behandelt den Stoff in 4 Abschnitten. Der erste erörtert den „Einfluß des italienischen Humanismus auf die Erziehung im Hause Habsburg", wobei namentlich die Wirksamkeit des Aeneas Sylvius und die Erziehung Max I. einen größeren Raum einnimmt. Der zweite Abschnitt zeigt die Erziehung der burgundischen Habsburger, Philipp des Schönen und seiner Kinder. Der Verf. weist nach, daß die Erziehung von Franzosen oder französisch gebildeten Niederländern geleitet wurde und sich in „den Überlieferungen des französischen Rittertums" bewegte, während die niederländischen Humanisten nur wenig Einfluß nahmen. Namentlich interessiert hierbei der Bildungsgang Karls V. und Ferdinands I. und der Einfluß, den Erasmus von Rotterdam zwar nicht direkt, aber durch sein Büchlein „Unterweisung eines christlichen Fürsten" auf sie genommen hat, wie die Schrift seines Schülers Vives „Über

die Erziehung der christlichen Frau" auf die Erziehung der Prinzessinnen. Der dritte Abschnitt behandelt „den deutschen Humanismus in der habsburgischen Erziehung" und umfaßt die Geschichte der Erziehung der Kinder Ferdinands I. und Max' II. Der Titel dieses Abschnittes ist nicht glücklich gewählt, da, wie der Verf. selbst sagt, „die Periode des vorwaltenden spanischen Einflusses in der habsburgischen Erziehung bereits mit Kaiser Ferdinand I. beginnt". Der letzte Abschnitt bespricht die „Ausbildung der Habsburger vorwiegend durch Mitglieder der Gesellschaft Jesu (1586—1740)", vor allen Ferdinand II. und seiner Brüder. Die ganze Arbeit beruht auf Quellenforschung und Heranziehung der einschlägigen Literatur und ist in ihren Ergebnissen höchst beachtenswert. Es ist ein gewiß wertvoller Beitrag zur Erziehungs- und damit zur Kulturgeschichte ebenso wie zur Charakteristik der Mitglieder des Hauses Habsburg. Etwas beeinträchtigt wird der Wert der Schrift durch einige Urteile und Schlüsse des Verf., von welchen man nicht erfährt, ob sie bloß subjektive Ansichten des Verf. sind oder auf irgend einer Quelle beruhen. Z. B. spricht Str.-Gr. (S. 60) von einer „bewußten Absicht" bei der Heranziehung der Prinzen zu den Autodafés und bezeichnet es als „Mittel der religiösen Erziehung". Ist das irgendwo direkt oder indirekt ausgesprochen? Auch ist es vom Standpunkt des Historikers notwendig, den Anschauungen einer Zeit vollauf gerecht zu werden und sie nicht durch die Brille des 20. Jhdts. zu betrachten. S. 63 sagt der Verf.: „Die beiden Erzherzoge (Rudolf und Ernst) zeigten übrigens bereits in diesen Jahren jenen Hang zu behäbigem Wohlleben, der in späteren Tagen namentlich die Tatkraft Rudolfs II. beeinträchtigte" — ohne Hinweis auf eine Quelle. Oder soll der unmittelbar folgende Satz als Beweis dazu dienen? „In einem Briefe vom 9. September 1564 beklagt sich der kleine Erzherzog Rudolf über gewisse üble Folgen, welche starker Genuß von Melonen herbeigeführt hatte etc." Dann haben alle 12jährigen Knaben einen Hang zum Wohlleben!

Wien. A. Becker.

Philosoph. Jahrbuch (der Görresges., hrsg. v. C. Gutberlet.) XVII, 1
Dyroff, D. Selbstgefühl. — Strauh, D. Aseität Gottes. — v. Holtum, Das Angenehme u. d. Gute. — Endres, Otlohs v. S. Emmeram Verhältn. zu d. freien Künsten. — Lauer, D. Gewissenslehre Alberts d. Gr. — Geyser, Z. Beweise Gottes aus d. Begriff Gottes (gg. B. Adlhoch).

Die christliche Frau. (Red. E. M. Hamann.) II, 2—5.
(2.) Di Pauli, D. ideelle Stellg. d. Frau. — Raue, Üb. d. Verbot d. öff. Auftretens u. der Lehrtätigkt. d. Weibes in d. Briefen d. hl. Paulus. — v. Stetten, Maria Theresia als Familien- u. Landesmutter. — Herber, Korrespondenzen z. Aufklärgstheorie. — Raesfeldt, Anstalten f. verwahrloste Kinder nach d. engl. Cottage-System. — Gordon, D. Fabrik- od. Gewerbeinspektorin. — Deppisch, Populäre Medizin. — Scherer, Bühne u. Religion. — Glassen, Kirchliche Arbeiten. — Ellis, Wie einst im Mai. — Pfeiffer, Mutter. — (3.) Hümmer, Üb. ästhet. u. moral. Erziehg. — Unterhaltg. in Mädchenheimen. — D. Gymn.-kurse f. Mädchen in Leipzig. — Christ, Macht d. Liebe. — Vom 8. Charitastage. — Schott, Mod. Wohgseinrichtung. — Fabri de Fabris, Und Friede d. Menschen auf Erden. — Nudling, D. Sieg d. Barmherzigkt. — (4.) Herber, Zusammenschluß kath. Frauen betr. d. Frauenbewegg. uns. Zeit. — Kath. Frauenbund. — v. Angeli, D. Erziehg. uns. Söhne zu charaktervollem Glaubensleben. — Scholastika, D. Frau unt. d. Pharaonen. — D. Münch. Marienstift u. s. Gründerin. — Steinbach, D. Nationalkonferenz gg. d. internat. Mädchenhandel. — v. Dirking, Takt. — Z. Oberlehrerinnenstudium. — Kinkel, Haussanatorien. — v. Ekensteen, Hannas Kinder. — v. Radkersberg-Radnicki, Du sollst k. fremden Götter neben mir haben. — (5.) Clemenz, Mittelalterl. u. mod. Erziehg. — Kath. Frauenbund. — Heimbucher, Sophie Hzgin v. Alençon, geb. Hzgin in Bayern. — Gordon, Auch e. Missionstätigkt. d. Frau uns. Tage. — v. Thilo, Wie soll man d. weibl. Jugend währd. d. Entwicklgsperiode behandeln? — Ilg, D. guten Taten. — Volint, Aus d. Diaspora.

Kathol. Schulzeitg. (Donauwörth, Auer.) XXXVI, 37—44.
(37.) Auer, E. Schulmeister v. Gottes Gnaden. — Feriengedanken. — E. neues Anschauungsmittel f. Katecheten. — (38.) Frölich, Schulhumor. — (39.) Rauhut, Lehrmittel f. d. naturgesch. Unterricht. — (40.) Treppmann, Maß halten! — Muller, D. Lehrers Bibliothek. — (41.) Meine Bildersammlg. — (42.) Dehner, D. sittl. Wandel d. Lehrers. — Rauhut, D. Grammatik-Unterr. — D. Foucaultsche Pendelversuch. — (43.) Moser, D. Anstandslehre in d. Volksschule. — Mallinger, D. Spiel v. pädagog. Stdpkte. — (44.) K. W. Sauter †.

Schwalm Prof. Karl, Aufsatzunterricht u. Stilaufgaben in d. Volks- u. Bürgerschule. (5. Bericht üb. d. k. k. Lehrerinnen-Bildgsanstalt in Wien.) Wien, Selbstverl., 1903. gr.-8° (112 S.)

Hebentanz-Kaempfer Lucy v., Bleibet im Hause! E. Btrg. z. Frauenfrage. Paderb., F. Schöningh, 1903. gr.-8° (131 S.) M. 1.50.

Kjelenson Dr. Hjalmar, Vom Glück u. dem neuen Menschen. Grundzüge f. neue Lebensfahrg. Lpz., R. Wöpke, 1903. 8° (III, 387 S.) M. 3.—.

Schmitt Gg., Vernunft u. Wille in ihrer Beziehg. z. Glaubensakt. Augsbg., Th. Lampart, 1903. gr.-8° (128 S.) M. 2.—.

Traub Th., Tod u. Zwischenzustand. Spiritismus. 2 relig. Vorträge. 2. Aufl. Stuttg., M. Kielmann, 1901. gr.-8° (29 S.) M. —.50.

Orth Johs., Gefühl u. Bewußtseinslage. E. krit.-experim. Studie. (Sammlg. v. Abhdlgen aus d. Gebiete d. pädagog. Psychologie und Physiologie, hrsg. v. Ziegler u. Ziehen. VI, 4.) Berl., Reuther & Reichard, 1903. gr.-8° (131 S.) M. 3.—.

Stadlmann Heinr., Schulen f. nervenkranke Kinder. D. Frühbehandlg. Prophylaxe d. Neurosen u. Psychosen. (Derselben Sammlg. VI, 5.) Ebd., gr.-8° (31 S.) M. —.75.

Groos Prof. Dr. Karl, D. Seelenleben d. Kindes. Ausgewählte Vorlesgen. Ebd., 1904. gr.-8° (III, 229 S.) M. 3.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Mitteilungen aus dem f. Fürstenbergischen Archive. Hrsg. von der fürstl. Archivverwaltung in Donaueschingen. II. (Schluß-) Band: Quellen zur Geschichte des f. Hauses Fürstenberg und seines ehedem reichsunmittelbaren Gebietes. 1560—1617. Bearbeitet von Dr. Franz Ludw. Baumann und Dr. Georg Tumbült. Tübingen, Laupp, 1902. gr.-8° (VI, 1013 S.) M. 22.—.

Nach Abschluß des in den J. 1877—1891 erschienenen Fürstenbergischen Urkundenbuches erhielt das Fürstenbergische Archiv von dem Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg den Auftrag, „auch die Quellen zur Fürstenbergischen Geschichte in der neueren Zeit bis zur Mediatisierung des fürstlichen Hauses 1806 zum Zweck ihrer Herausgabe möglichst vollständig zu sammeln". Zugleich sollte auch das fürstl. Archiv der Benutzung mehr und mehr zugänglich gemacht werden; deshalb ordnete Fürst Karl Egon an, daß alle Urkunden und Akten des Archives aus neuerer Zeit, die für irgend einen Zweck der Geschichtswissenschaft von wirklichem Wert sind, veröffentlicht werden. Im J. 1894 erschien der erste Band der „Mitteilungen", umfassend die J. 1550—1559, nach acht Jahren wird der Schlußband vorgelegt. Er reicht bis zum J. 1617, in welchem Graf Friedrich II. zu Fürstenberg starb. Der ursprüngliche Plan, die Mitteilungen bis zum J. 1699, von welchem ab sich das Haus in drei Linien teilte, zu führen, ist also aufgegeben, ohne daß wir den Grund erfahren. — Der vorl. Band ist reich an Nachrichten zur politischen Geschichte, aber mehr noch findet man für Rechts- und Verfassungsgeschichte, für Land- und Forstwirtschafts-, für Gewerbe- und Kulturgeschichte. Die Wiedergabe der Stücke in vollem Wortlaute ist, soweit sich ohne Einsichtnahme in die Vorlagen feststellen läßt, sehr korrekt, die nur im Regest publizierten sind glücklich gewählt, die Anmerkungen hinreichend, das Register genau. So wird auch dieser Band gleich freundliche Aufnahme wie der erste finden.

Wien. Starzer.

Schmit Ritter von Tavera Dr. Ernst, k. u. k. Gesandter i. R.: **Geschichte der Regierung des Kaisers Maximilian I. und die französische Intervention in Mexiko 1861—1867.** 2 Bände. Wien, W. Braumüller, 1903. gr.-8° (XIII, 433 u. IV, 517 S.) M. 14.—.

Ein umfassendes und erschöpfendes Werk! Es wird zu den Ereignissen, deren Schilderung und Charakterisierung wir dem Verf. danken, nicht leicht etwas irgend Wesentliches nachgeliefert werden können, da er neben der eigenen Beobachtung und den mündlichen Mitteilungen der zahlreichen Personen, mit denen er in Berührung kam, — er war von 1864 bis 1867 Attaché der k. k. Gesandtschaft in Mexiko und von 1870 bis 1878 Legationsrat in Washington, — die amtlichen Berichte und Depeschen fast aller beteiligten Mächte und außerdem die sehr reiche zeitgenössische Literatur zu benutzen in die Lage kam. Seine Darstellung ist nicht bloß gründlich und durchaus beglaubigt, sondern dabei fließend und fesselnd, sowohl was die Vorgänge am Hofe und die diplomatischen Verhandlungen, als was die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze betrifft. Die Zeichnung der im Vordergrunde stehenden Persönlichkeiten ist durchaus wahr und richtig: die Erbärmlichkeit des Kaisers Napoleon, die Niedertracht Bazaines, die Verräterei des Generals Marquez, die wilde Starrheit des Vollblutindianers Juarez und vor allem die edle und in allem würdige Gestalt des Kaisers Maximilian, dessen

beklagenswertes Ende ein wahres Martyrium zu nennen ist. Nur in einem einzigen Punkte ist der Verf., meiner Kenntnis und Auffassung nach, der geschichtlichen Wahrheit nicht vollends gerecht geworden, und es wird dies begreiflich, wenn man erwägt, daß der Verf. und seine Zeugen sämtlich entfernt von dem Schauplatze waren, von welchem die so verhängnisvolle Unternehmung ausgegangen ist. Wir in Österreich hielten uns von allem Anfang und halten uns bis zur Stunde überzeugt, daß das Begehren von Szepter und Krone nicht das des Erzherzogs Ferdinand war, sondern das seiner Gemahlin, der Belgierin Charlotte. Als Ref. in der Zeit, die der endgiltigen Entscheidung voranging, einer Feierlichkeit bei Hofe anwohnte, sagte ihm ein Nebenmann: „Wissen Sie, wer der eigentliche Kaiser von Mexiko ist?" und wies dabei auf die mit heiter freundlicher Miene im Hofzuge hinter der Kaiserin einherschreitende Erzherzogin Charlotte. Für den Erzherzog war die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone nicht bloß ein Scheiden von Österreich, sondern es war ein vollständiger Bruch mit Österreich, und dies traf ihn hart. Charlotte war bei der Einschiffung munter und bester Dinge, sie hielt es ihrem Gemahl vor, wie man traurig sein könne, wo die Aussicht auf Glanz und Macht und Herrschaft winke. Es ist wahr, Charlotte hat die Mission, die sie mit ihrem Gemahl übernommen, treu und tapfer erfüllt, sie war ihm Beraterin und Stütze bei all seinen Schritten. Als sie ihn im Sommer 1866 verließ, geschah dies nicht, weil sie feige die Flinte ins Korn warf, es war der mutige Entschluß, das letzte Mittel zu versuchen, den Sinn des charakterlosen Mannes an der Seine zu beugen. Als dies mißlang — „*Todo es inutil*", telegraphierte sie aus Paris an den Kaiser — da begann sich ihr Geist zu umnachten, und die blutige Reue, ihn und sich in ein Wagnis hineingeredet zu haben, als dessen Ende sie nunmehr nichts als den Untergang erkennen mußte, wird wohl den stärksten Anteil an dieser tragischen Wandlung in ihrem Inneren gehabt haben. — Diese Bemerkungen sollen jedoch der gerechten Lobpreisung des vortrefflichen Buches keinen Abbruch tun. Wir erwarten dessen Übersetzung in alle europäischen Kultursprachen, vor allem ins Französische und ins Spanisch-Mexikanische.

Wien. Freiherr v. Helfert.

Harnack Adolf: **Rede bei der Begräbnisfeier Theodor Mommsens,** am 5. November 1903 in der Kaiser Wilhelm Gedächtnis-Kirche gehalten. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (14 S.) M. —.50.

Bardt C.: **Theodor Mommsen.** Berlin, Weidmann, 1903. gr.-8° (38 S.) M. —.60.

I. Harnacks Rede ist im Tonfall protestantischer Predigten abgefaßt. Diese Fähigkeit suchen die wenigsten bei ihm, er beherrscht sie aber meisterhaft. Die Schrift ist von höchstem Interesse namentlich für diejenigen, die Mommsens radikale religiöse Ansichten des Genaueren gekannt haben. Harnack nennt Mommsen einen Patrioten und Weltbürger zugleich, „dem das Vaterland über Konfession, Partei und Rasse stand, dessen Herz und Sinn aber die Menschheit umspannte". Ich gestehe, daß ich den tieferen Sinn dieser Kennzeichnung nicht habe erfassen können. Bezüglich des Todes Mommsens heißt es am Schluß: „Das alte Kirchenlied: ‚O Ewigkeit, du Donnerwort' zog, wie ich weiß, durch seine Seele. Er war bereit. Ruhig war sein Tod. Mit sanfter Hand und still hat ihn Gott der Herr aus dem Leben genommen."

II. Bardt veröffentlicht hier eine 1875 verfaßte Würdigung Mommsens aufs neue und schließt 3 Seiten Nachwort daran. Ob die Neuherausgabe einer so alten Schrift berechtigt war, ist zweifelhaft, zumal die damals möglichen Urteile heute ganz anders gefaßt werden müssten.

Bericht über die siebente Versammlung deutscher Historiker zu Heidelberg. 14. bis 18. April 1903. Erstattet von dem Bureau der Versammlung. Leipzig, Duncker & Humblot, 1903. gr.-8° (58 S.) M. 1.40.

Dieser von Dr. Armin Tille (Leipzig) auf Grund seiner stenographischen Aufzeichnungen und schriftlicher Mitteilungen der Vortragenden und Debattierenden erstattete Bericht, eine nach Form und Inhalt durchaus objektive Darstellung, bildet die sehr nötige Ergänzung zu meiner bewußt subjektiven Schilderung des Historikertages im „Freien Worte", VI. 221 ff. — Gotils Vortrag (vgl. S. 31) ist inzwischen erweitert und durch einen „Anhang" vermehrt ebenfalls bei Duncker & Humblot im Druck erschienen.

Leipzig. Helmolt.

Mitteilgn d. Inst. f. öst. Geschichtsforschg. (Innsbr., Wagner.) XXV, 1.

Jung, D. Itinerar d. Erzbischofs Sigeric v. Canterbury u. d. Straße v. Rom üb. Siena nach Luca. — Lechner, Z. Beurteilg. d. Wormser Diplome. — Philippi, Handwk. u. Handel im dtschen M.-A. — Sternfeld, Wer ist d. Kardinal-Erzpriester v. Capua? — Bleyer, Einige Bemerkgen üb. d. Szegediner Friedensschluß u. d. Schlacht b. Warna (1444).

Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata. (Red. Fr. Bulić.) XXVI, 12.

Ritrovamenti nel cemetero antico cristiano a Crikvine presso i casolari Jurić sulla strada fra Salona e Vranjic. — Iscrizioni inedite: Ager Salonitanus, Salona, Pituntium, Asseria. — Nomi e marche di fabrica su tegoli e mattoni acquistati dall' i. r. Museo in Spalato durante l'a. 1903. — La Liburnia ed i Liburni di Scilace Cariandeno. — Le lucerne fittili romane di Nona conservate al Museo Archeol. di S. Donato a Zara. — Rec. dell' opera „La Dalmatie de l'a. 1797 à l' 1815". — Ristauro del Campanile del Duomo di Spalato. — Notizie risguardanti il Palazzo di Diocleziano a Spalato.

Kehrein Dr. Val., D. 12 Monate d. Jahres im Lichte d. Kulturgesch. Paderb., F. Schöningh, 1904. 8° (140 S.) M. 1.50.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Unger Theodor: **Steirischer Wortschatz,** als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch gesammelt. Für den Druck bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ferdinand Khull. Gedruckt mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Graz, Leuschner & Lubensky, 1903. Lex.-8° (XXIV, 661 S.) M. 12.50.

Das alte Sprüchlein *habent sua fata libelli* (freilich von uns in seiner gekürzten Form mit anderem Sinn ausgestattet, als der Autor wollte) gilt ganz vornehmlich von Wörterbüchern. Denn diesen geht, bevor sie geschrieben werden können, zumeist eine vieljährige Arbeit des Sammelns voran, die stark in das Leben dessen eingreift, der sie betreibt, und so auch ihm zum Schicksal wird. Die Fälle, daß jemand ein Wörterbuch selbst vollendet, das er begonnen hat, sind nicht gar häufig, zumal bei Wörterbüchern lebender Sprachen und Mundarten, wo der Stoff während der Arbeit sich ins Unendliche ausdehnt, immer neue Quellen sich erschließen, immer mehr gewußt werden will und soll, bis der müden Hand die Feder entsinkt und es der Nachwelt überlassen bleibt, ob aus dem aufgetürmten Material ein nützliches Werk sich gestalten kann. — Dem ‚Steirischen Wortschatz' ist es so ergangen. Th. Unger hat in langen Jahren mühseligen und eifrigen Sammelns den Stoff zuwege gebracht. Darüber ist er gestorben, hat aber in seinem Testamente Vorsorge getroffen für die Drucklegung seiner Arbeit und, da er ein sehr wohlhabender Mann war, auch Geldmittel bereit gelegt, freilich nicht in dem Maße, wie die kostspielige Publikation es erforderte, so daß außer der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften noch das k. k. Unterrichtsministerium, der Landtag des Herzogtums Steiermark und die steiermärkische Sparkasse hilfreich beisteuern mußten, um die Veröffentlichung zu ermöglichen. Th. Unger hatte sich laut seiner testamentarischen Verfügung den unterzeichneten Schreiber dieser Zeilen zunächst als Vollender seiner Arbeit vorgestellt, wahrscheinlich wegen des Glossars zu den steirischen und kärntischen Weistümern (Taidingen, herausgegeben von Bischoff und Schönbach 1880), das hatt dieser verfaßte. Eine rasche Durchsicht des in einer mächtigen Kiste verstauten Materiales belehrte

den Unterzeichneten, daß es ihm unmöglich sei, die Aufgabe zu lösen, mit welcher der Verstorbene ihn zu betrauen gedachte: gemäß der Auffassung, die ich mir von der Sache bildete, hätte ich die ganze ungeheure Wortmasse auf ihren Ursprung und Zusammenhang hin prüfen müssen; diese Tätigkeit jedoch hätte, zumal bei meiner langsamen und schwerfälligen Art, den ganzen Rest meines Lebens beansprucht und mir jede Möglichkeit benommen, mich den wissenschaftlichen Problemen zu widmen, auf die ich mich durch mehr als zwanzig stille Jahre vorbereitet hatte.

Da war es denn ein ganz besonderes Glück, daß in Graz ein Mann lebte, an den man ohne jede Sorge herantreten und in dessen Hände man mit vollstem Vertrauen das Geschick der Ungerschen Wortsammlung legen konnte. Professor Dr. Ferdinand Khull, durch eine lange Reihe von Jahren in dem Fache der deutschen Philologie auf das tüchtigste bewährt, erfüllt von der reinsten Begeisterung für deutsche Sprache und Volkstum, zugleich ein treuer Sohn der Steiermark, der in opfervoller Hingebung seine Liebe zu dem schönen Lande dauernd betätigt, er ließ sich bereit finden, das wissenschaftliche Erbe Ungers anzutreten und den ‚steirischen Wortschatz' ans Licht zu bringen. Sieben Jahre lang hat Prof. Khull neben der Last eines anstrengenden Gymnasialdienstes die Bürde dieser schweren Arbeit getragen, für die gute Sache der Heimat seine rüstigen Kräfte aufgewendet und bis zur vollen Erschöpfung verzehrt. Es steht zu wünschen, daß Lohn und Anerkennung, wie er sie redlich verdient hat, ihm nicht bloß durch das dankbare Gedächtnis einer späteren Nachwelt zuteil werden möchten! —

Khull hat seine Aufgabe so erfaßt, wie allein unter seinen Umständen sich die Möglichkeit darbot, sie einem gedeihlichen Ende zuzuführen. Darum hat er von vorneherein darauf verzichtet, jene Postulate zu erfüllen, die mir nötig geschienen hatten. Er betrachtete sich zuvörderst als den Redaktor der Sammlungen Ungers, er ist nicht darauf ausgegangen, das Material zu sichten, seine Provenienz zu erkunden, Forschungen über die einzelnen Worte anzustellen. Er hat die ungeheure und verworrene Stoffmasse in äußere Ordnung gebracht, sie lesbar und verständlich disponiert, die Bezüge zu Schmellers großem „Bayerischen Wörterbuch" hergestellt, er hat mit einem Worte alles getan, um aus der erschreckenden Flut in der wunderlichsten Weise beschriebener Zettel das stattliche Buch herauszuheben, das er uns vorlegt. Khull mußte sich diese Beschränkungen auferlegen, er hätte anderesfalls auf die Ausführung des Werkes überhaupt verzichten müssen. Darum muß dieses genommen werden, wie wir es jetzt haben, und es muß mit Rücksicht auf die Umstände seines Entstehens beurteilt werden. Wer mit streng wissenschaftlichen Forderungen an das Buch herantritt, wie sie an ein ‚Steirisches Wörterbuch' zu stellen wären, dem werden manche und gewichtige Mängel auffallen. Sind die Quellen, welche in der umfangreichen (S. IX—XXIV) Liste benutzter Schriften und Bücher verzeichnet werden, alle auch wirklich Quellen für die deutsche Sprache der Steiermark? Die Gedichte des Baron Klesheim, des Grafen Lamberg, die Hans Michel-Briefe von Dirnböck, Vieles aus Zeitschriften, aus alten Drucken besonders der theologischen Literatur, können doch nur mit starken Zweifeln als Zeugnisse für steirische Mundarten akzeptiert werden. (Das Quellenverzeichnis drückt sich etwas zu kurz aus: wer außerhalb der Steiermark wird wissen, daß *Rosol.* den Propst Rosolenz bezeichnet; daß *Waldtom.* = ‚Waldtomi' = Bände der Waldbeschreibung, zu nehmen ist; daß in den ‚Kryptadia' Gustav Meyer die Sammlung steirischer Schnadahüpfeln schlimmster Sorte hat abdrucken lassen, die Dr. Werlé, der Leibarzt des Erzherzogs Johann, gesammelt hatte?) Die von Unger zusammengetragene Wortmasse stellt hauptsächlich den steirischen Wortvorrat vom 15. bis zum 19. Jhdt. dar, die ältere Sprache wird nur gelegentlich durch Hinweise berücksichtigt. Das wertvollste Material haben dem Sammler die Akten des steiermärkischen Landesarchives geboten. Er hat sie reichlichst excerpiert, aber auch mit eiligster Knappheit, vielleicht nur, weil er meinte, daß er als Beamter dieser Anstalt die angezogenen Stellen jederzeit bequem werde wieder nachschlagen können. Deshalb finden sich im ‚Steirischen Wortschatz' ungemein häufig Artikel, die nur aus dem einen Schlagwort bestehen, und denen gegenüber Khull ratlos ist, deren Bedeutung er nicht kennt und die er darum mit einem Fragezeichen versieht. Wenn aber er diese Worte nicht versteht, wer soll sie verstehen? Bei vielen Ausdrücken liegt die Vermutung nahe, sie seien in den bezüglichen Dokumenten falsch geschrieben; die Mehrzahl ließe sich wohl aufklären, wenn wir den Satz lesen könnten, aus dessen Zusammenhange das Wort gerissen wurde. Meistens ist den Worten das Alter des Schriftstückes beigefügt, aus dem sie gehoben wurden, aber oft auch nicht. Das erschwert ganz ungemein Deutung und Benutzung der Zitate. Auch in einer ferneren Zukunft wird es schwierig sein, Ungers Ausführungen zu verifizieren, denn er hat häufig aus einem ganzen Konvolut von Akten ein einziges Wort notiert und keine genauere Bestimmung der Stelle beigegeben. So entzieht sich ein ziemlicher Teil des beigebrachten Materiales vorläufig dem wissenschaftlichen Gebrauche: vielleicht kann die Mitarbeit heutiger Kenner der ziemlich weit voneinander abstehenden steirischen Mundarten manches noch aufhellen. — Khull hat sich selbständiges Forschen bei den einzelnen Wörtern versagen müssen, er hat ihnen nicht nachgehen können; das vermehrt natürlich die Zahl jener Artikel um ein Bedeutendes, welche jetzt fast nur zufällig verstanden werden, und erschwert die Benutzung.

Es wäre leicht, auf diesen Ausstellungen länger zu verweilen, meines Erachtens aber auch unrecht, weil man darob das große Verdienst der mühevollen Arbeit des Herausgebers aus den Augen verlöre. Der ‚Steirische Wortschatz' ist, im ganzen genommen, ein ungemein nützliches Buch: es fördert ganz überraschend große Massen bisher unbekannter oder seltener oder nur in anderen Bedeutungen belegter Worte zutage. Es ist ein unentbehrlicher Behelf für jeden, der mit dem alten Schrifttum der Steiermark oder mit ihren lebenden Dialekten zu tun hat, es ist die wichtigste Ergänzung, die dem Hauptwerke von Schmeller bis jetzt geworden ist. Unger-Khulls ‚Steirischer Wortschatz' ist kein steirisches Wörterbuch, schon seiner zeitlichen Begrenzung nach und gemäß der Unvollständigkeit des ausgenutzten Materiales, aber es stellt uns die wichtigste Vorstufe für eine solche monumentale Zusammenfassung des steirischen Wortvorrates dar, und man möchte nur wünschen, daß jenen Enkeln, die sich mit solcher Aufgabe befassen werden, auch etwas von der selbstlosen Hingabe vererbt werden könnte, mit der uns dieses Buch von dem Sammler und Herausgeber erstellt worden ist.

Graz. Anton E. Schönbach.

Buchenau Arthur: **Zum Versbau Mistrals.** (Diss. Marburg 1901.) 132 S.

In der vorl. Arbeit liefert ein Schüler des Verfassers der *Grammaire historique de la langue des félibres* neue schätzenswerte Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung des von Mistral zur Schriftsprache ausgebauten und zu dichterischen Zwecken verwendeten neuprovenzalischen Dialektes. Ehe der Verf. seiner eigentlichen Aufgabe, den metrischen Untersuchungen, näher tritt, stellt er in einem 35 S. umfassenden einleitenden Kapitel (Varianten) die zahlreichen Veränderungen fest, welche die Texte der Dichtungen Mistrals durch die verschiedenen Ausgaben, besonders die der *Mirèio* seit ihrem ersten Erscheinen (1859) bis zur neuesten, vom Dichter selbst durchgesehenen Ausgabe (von Koschwitz, Marburg 1900) erfahren haben. Nach Aufzählung der Weglassungen und Zusätze in der 2. Auflage der *Isclo d'Or* geht B. zu den sprachlichen Varianten über. Besonders ausführlich werden die orthographischen Änderungen behandelt, die teils aus Rücksicht auf die Etymologie oder die Aussprache, teils aus rein äußeren Gründen vorgenommen worden sind. Es gewähren diese Erörterungen, so unwichtig sie auf den ersten Blick erscheinen mögen, manchen interessanten Einblick in die Grundsätze, die den Schöpfer der neuprovenzalischen Schriftsprache geleitet haben, und könnten den Verf. zu einer Erweiterung des Titels seiner Arbeit berechtigen. — Im 2. Kapitel untersucht B. die Vokalverbindungen im Inneren des Wortes, um an der Hand der Toblerschen Regeln („Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit." 2. Aufl.) festzustellen, wo Diphthong und Triphthong, wo Hiatus vorliegt. — Dann folgt (Kap. 3) die Untersuchung über den Hiatus (im Wortinneren gestattet, an der Wortgrenze mit gewissen Ausnahmen untersagt, zwischen den Versen gestattet). — In Kap. 4 werden die den Hiat vermeidenden sprachlichen Mittel, die Elision, Aphaerese und Kontraktion behandelt und in Kap. 5 die Ergebnisse mit den entsprechenden Erscheinungen des Altprovenzalischen, Alt- und Neufranzösischen verglichen und endlich einige sprachlich-metrische Besonderheiten in Mistrals Erstlingswerk, der *Mirèio*, angegeben. Die vorl. Schrift zeichnet sich durch Gründlichkeit der Untersuchung aus, die sich nicht mit der Feststellung der Tatsachen begnügt, sondern sie überall zu erklären bemüht ist. Bei der Fülle des beigebrachten Materiales ist manchmal die Einteilung unübersichtlich, ein kleiner Übelstand, der vielleicht bei einem in Aussicht gestellten, freudig zu begrüßenden zweiten Teile der Untersuchungen über Mistrals Verskunst abzustellen ist.

Bremen. O. Hennicke.

Wendland P.: **Christenstum und Hellenismus in ihren literarischen Beziehungen.** Vortrag, gehalten auf der Straßburger Philologenversammlung am 1. Oktober 1901. (Aus: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altert., Gesch. u. Deutsche Literatur, 1902.) Leipzig, B. G. Teubner, 1902. Lex.-8° (VI, 19 S.) M. —.60.

W. hatte sich für den Straßburger Philologentag von 1901 einen interessanten Gegenstand zum Vortrag gewählt, der durch doppelte Veröffentlichung einem weiteren Kreise zugänglich gemacht wird. Die Nüchternheit, mit der da W. die alte christliche Literatur auf ihr Verhältnis zur hellenischen prüft, verdient Anerkennung. Indem er zunächst die älteste christliche Literatur, in deren Mittelpunkt die hl. Bücher des N. T. stehen, betrachtet, lehnt er eine hellenistische Beeinflussung, sei es nach der formellen oder nach der materiellen Seite hin, ab. Die Literatur ist formell von den Christen aus eigenen Mitteln und Bedürfnissen geschaffen worden (S. 3): eine kunstmäßige Form ist nur an der Apokalypse, vielleicht auch an den katholischen Briefen zu konstatieren. Ihrem Geiste nach ist sie eine neue, fremdartige, vom Hellenismus unberührte Schöpfung, die aus sich selbst begriffen werden will (S. 4 f.). Obwohl W. noch ausdrücklich zur Vorsicht in der Annahme von Einwirkungen der hellenistischen Kultur mahnt (S. 5), so ist er doch selbst der Versuchung unterlegen. Denn der Glaube der Christen an die Gottheit ihres Meisters kann doch unmöglich mit den „Platonischen" Apotheosen der Griechen auf eine Stufe gestellt werden: letztere ist eine theoretische oder, wenn man will, poetische Verehrung großer Männer, ersterer ist eine durchgreifende, praktische Wahrheit, um derenwillen die alten Christen Gut und Blut hingaben. Und wenn auch der Logosbegriff schon längst in die Philosophie eingeführt war, so muß doch der verschiedene Sinn desselben bei Johannes und im vorjohanneischen Sprachgebrauch betont werden. Der Logos des N. T. ist doch nicht eine „sich in Hypostasen umsetzende Kraft" (S. 7). Die spätere literarische Tätigkeit, wie sie uns besonders in den wissenschaftlichen Arbeiten der Alexandriner verkörpert entgegentritt, fußt auf hellenistischem Boden, wie sich das in der Übernahme heidnischer Schriftsteller, profaner Literaturformen bei den Dichtern, Verwendung der Mythologie äußert (S. 10, 11, 15—17). Es mangelt ohne Zweifel eine genügende historische Grundlage, wenn W. die vororigenistischen Christen zu Kultur- und Literaturfeinden (S. 7, 4) stempelt, die in der Schriftstellerei eine unerlaubte Konkurrenz zu den hl. Schriften sahen (S. 10). Wenn man von der heidnischen Philosophie oder dem spezifisch heidnischen Wissen nichts wissen will, so beweist das noch nicht, daß man Wissenschaft überhaupt verabscheut. Daß in den untersten Volkskreisen tatsächlich solche Ansichten vorhanden waren, ist nicht so merkwürdig, da sie auch noch in unserer Zeit zu treffen sind. Dem exzentrischen Tertullian aber sind Persönlichkeiten wie Justinus und Klemens von Alexandrien entgegenzustellen. Ebenso geht es wohl auch zu weit, wenn W. das Heidentum nach dem Triumph des Christentums immer weitere Kreise im Glauben erobern läßt (S. 18). Absichtliche Anlehnung im Ausdruck zu einer Zeit, wo man die alten Götter als Symbole zu erklären bestrebt ist, beweist noch nicht, daß mit dem Wort auch der Sinn angenommen ist. Seine Ansicht, daß nach Fixierung des Kanon das Christentum zur Buchreligion geworden sei (S. 2), widerlegt W. selbst S. 10 1. A., 18. Wenn W. (S. 17) sagt: „Seit Origenes geht die Theologie abwärts, seit Eusebius sinkt sie rapid", so hängt das wohl mit seinen „kritischen" Ansichten von Christentum und Kirche zusammen, die unter anderem deutlich zum Ausdrucke kommen in dem Satze: „Unsere Evangelisten haben die erste Tradition vielfach unwillkürlich durch ihre oft künstlichen Deutungen getrübt" (S. 15). Der Hellenismus in der Kirche (S. 17), wie man ihn an Origenes sieht, scheint ihm das Ideal zu sein. Aus seiner Anschauung vom Christentum ist jedenfalls noch die eine oder andere Äußerung des Verf. zu erklären. Das Verdienst, das Usener um die Erklärung von 1 Kor. 4 $_{13}$ hat, ist nach dem, was Cornely, comm. ad l. zu lesen ist, wohl nicht so hoch anzuschlagen, als man auf den ersten Blick hin glauben möchte.

Heiligenkreuz. Dr. Erasmus Nagl.

Ztschr. f. dtsches Altertum. (Berl., Weidmann.) XLVII, 3.

Rieger, Zu Walthers lebensgesch. — Bernt, Tetschener bruchstück e. mhd. spruchhdschr. — Schiffmann, Bruchstücke v. Philipps Marienleben. — Meißner, D. geschichte v. ritter Tiodel u. s. ungetreuen frau. — Jellinek u. Zwierzina, Erec u. Lanzelet. — v. Grienberger, D. nord. völker b. Jordanes. — Schönbach, Bruchstück des Jüdel. — Ziesemer, Dtsche inschriften in d. Marienburg. — Vogt, Bruchstück e. niederdtschen hs. d. Freidank. — Vogt, Lilienfelder Marienlied. — Schröder, Z. kritik d. Linzer Entechrists. — Ders., D. epilog. d. Eneide. — Wiegand, E. Iweinfragment aus Sigmaringen. — Kraus, Z. kritik d. Helmbrecht. — Martin, E. lat. quelle d. dtschen minnesangs. — Rez.: Kock, D. dtschen relativpronomen (Mourek); — Polzin, Studien z. gesch. d. deminutivums im dtschen (Wilmanns); — Bauer u. Collitz, Waldeckisches wtbch. (Franck); — v. Swaav, Het prefix *ga- gi- ge-* bijzonder in h. onlr. en h. osaks (Wustmann); — Wadstein, The Clermont runic casket; Napier, The Franks casket; Victor, D. ags. runenkästchen (Jiriczek); — Meißner, Die Strengleikar (Heusler); — Panzer, Meier Helmbrecht (Lambel); — Schatz u. Koller, Osw. v. Wolkenstein (Wustmann); — Enders, J. Eberlins v. Günzburg sämtl. schriften (Götze); — v. Wurzbach, G. A. Bürger; — Riemann, Goethes romantechnik (Walzel).

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red. R. Payer v. Thurn.) XVIII, 1.

E. unbek. Jugendbildnis Goethes (m. 2 Textabb. u. e. bes. Beil.: G. F. Schmolls kolor. Kreidezeichng v. 16. Aug. 1774 aus Lavaters Sammlg.). — Jellinek, Goethe-Bibliographie 1903.

Schönbach Anton E., Studien z. Gesch. d. altdtschen Predigt. 3. Stück: Das Wirken Bertholds v. Regensbg. gg. d. Ketzer. (Aus: Sitzgsberichte d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien, Philos.-hist. Klasse, Bd. CXLVII.) Wien, Gerolds Sohn in Komm., 1904. gr.-8° (151 S.)

Neuendorff Dr. Bernh., Entstehgsgeschichte v. Goldsmiths Vicar of Wakefield. Berl., Mayer & Müller, 1903. gr.-8° (IV, 107 S.) M. 2.—.

Janko Dr. Jos., Soustava dlouhých slabik koncových v staré germanštině. Prag, R. Řivnač in Komm. (1904). gr.-8 (XI, 393 S.).

Volger Franz, Deutschland. Fragment e. Gedichtes v. Friedr. v. Schiller. Vortr., geh. in d. Literar. Vereinigg. zu Altenburg. Altenburg, O. Bonde, 1903. gr.-8° (16 S.) M. —.80.

Bischoff Heinr., Rich. Bredenbrücker, d. südtirol. Dorfdichter. E. literar. Studie. Stuttg., A. Bonz & Co., 1903. kl.-8° (III, 87 S.) M. 1.—.

Bölsche Wilh., Friedr. v. Hardenberg genannt Novalis. (Sonderabdr. aus: Novalis' ausgew. Wke in 3 Bden. Hrsg. v. W. Bölsche.) Lpz., Max Hesse, 1903. kl.-8° (XLVIII S. m. 2 Portr. u. Faks.).

Witkowski Dr. Gg., Ludwig Tiecks Leben u. Werke. (Sonderabdr. aus: L. Tiecks ausgew. Wke in 4 Bden. Hrsg. v. G. Witkowski.) Ebd., 1903. kl.-8° (XCIII S. m. 2 Portr. u. Faks.).

Vogt Prof. Dr. Fr. u. Prof. Dr. Max Koch, Gesch. d. Dtschen Literatur v. d. ältesten Zeiten bis z. Ggwt. 2., neu bearb. Aufl. I. Bd. Lpz., Bibliograph. Institut, 1904. Lex.-8° (X, 355 S. m. 58 Textabb., 18 Taf. in Farbendr. u. Holzschnitt u. 15 Faks.-Beil.) geb. M. 10.—.

Herrmann Paul, Nord. Mythologie in gemeinverständl. Darstellg. Lpz., W. Engelmann, 1903. gr.-8° (XII, 634 S.) M. 9.—.

Tobler Adf., Vom französ. Versbau. Zusammenstellg. d. Anfangsgründe. 4. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1903. gr.-8° (IX, 174 S.) M. 4.—.

Gradenwitz Otto, Laterculi vocum latinarum. Voces latinas et a fronte et a tergo ordinatae. Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, 546 S.) M. 16.—.

Orientis graeci inscriptiones selectae. Supplementum Sylloges inscriptionum graec. ed. Wilh. Dittenberger. Vol. prius. Ebd., 1903. gr.-8° (VII, 658 S.) M. 18.—.

Jahrbuch d. Grillparzer-Gesellschaft. Hrsg. v. K. Glossy. XIII. Jhg. Wien, C. Konegen, 1903. gr.-8° (III, 337 S.) geb. M. 10.—.

Grillparzer Fz., Die Ahnfrau. Trsp. in 4 Aufz. Nach d. Orig.-Mskr. hrsg. u. m. e. Vorwort versehen v. Dr. Jos. Kohm. Ebd., 1903. gr.-8° (127 S.) M. 1.—.

— —, Weh dem, der lügt! Lustsp. in 5 Aufz., f. d. Schulg. hrsg. v. Rud. Scheich. (Freytags Schulausg. u. Hilfsbücher f. d. dtschen Unterr.) Wien, F. Tempsky, 1903. 8° (94 S. m. e. Kärtchen.) geb. K. —.80.

Fulda Ludw., Schiller u. d. neue Generation. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° (44 S.) M. —.75.

Jonas Fritz, Schillers Seelenadel. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. (VII, 231 S. m. Portr.) M. 3.—.

Muthesius Karl, Herders Familienleben. Ebd., 1904. 8° (VII, 79 S. m. Portr.) M. 1.25.

Masařík Prof. Jos., Sloveso české ve svých tvarech a časích. Das böhm. Verbum in s. Formen u. Zeiten. Heft 9. Prag, A. Haase. Lex.-8° (S. 289—328.) K. —.80.

Driesen Dr. Otto, D. Ursprg. des Harlekin. E. kulturgesch. Problem. Berl., Alex. Duncker, 1904. gr.-8° (X, 286 S. m. 17 Textabb.) M. 5.—.

Grundriß d. iran. Philologie. Unt. Mitwirkg v. Chr. Bartholomae, C. H. Ethe, K. F. Geldner etc. hrsg. v. W. Geiger u. E. Kuhn. II. Bd., 5. Lief. (Schluß d. Wkes.) Straßbg., K. J. Trübner, 1904. gr.-8° (II. Bd., VII u. S. 641—791.) M. 8.—.

Stuhrmann Dr. J., D. Idee u. d. Hauptcharaktere d. Nibelungen. 2. Aufl. Paderb., F. Schöningh, 1904. gr.-8° (91 S.) M. 1.20.

Goethe, Prosaschriften. Für d. Schulgebr. ausgew. u. erl. v. A. Volkmer. (Schöninghs Ausgaben dtscher Klassiker m. ausführl. Erläutergen. 30. Bd.) Ebd., 1904. 8° (196 S.) geb. M. 1.50.

Shakespeares Hamlet. Trsp. in 5 Aufz. M. Einl. u. Anmerkgen f. d. Schulgebrauch u. d. Privatstud. v. Dr. Ernst Wasserzieher. (Schöninghs Ausg. ausländ. Klass. m. Erl. VI.) Ebd., 1904. 8° (158 S.) geb. M. 1.20.

Belli Dr. Adriano (Prof. a. d. Oberrealsch. in Como). Der lehrer d. neueren sprachen (randbemerkgen zur frage d. lehrmethode im neusprachl. schulunterricht). Venezia, Tipografia Emiliana, 1904. gr.-8° (V, 60 S.)

Nelle Wilh., Gesch. d. dtschen evang. Kirchenliedes. (Schloeßmanns Bücherei f. d. christl. Haus. Bd. III.) Hambg., G. Schloeßmann, 1904. 8° (IX, 234 S. m. Portr. Luthers.) geb. M. 2.—.

Sammlgen alter arab. Dichter III.: Der Diwan des Regezdichters Rüba ben Elaǵǵāǵ. Hrsg. v. W. Ahlwardt. Berl., Reuther & Reichard, 1903. gr.-8° (CXIV, 122 u. [192] S.) M. 20.—.

Lang Dr. Karl, Elemente d. Phonetik z. Selbstbelehrg. m. Rücks. auf d. besond. Bedürfnisse d. Seminars. Nebst e. Gutachten üb. d. Chorsprechen. 2., verm. u. verb. Aufl. Ebd., 1903. 8° (66 S. m. 3 Taf.) M. 1.—.

Eddalieder. Mit Gramm., Übersetzg. u. Erläutergen v. Dr. Wilh. Ranisch. (Sammlg. Göschen. 171.) Lpz., G. J. Göschen, 1903. 12° (139 S.) geb. M. —.80.

Meringer Dr. Rud., Indogerman. Sprachwissenschaft. 3., durchgesch. Aufl. (Sammlg. Göschen. 59.) Ebd., 1903. 12° (151 S. m. 4. Taf.) geb. M. —.80.

Koch Dr. Max, Gesch. d. dtschen Literatur. 5., neu durchges. u. erweit. Aufl. (Sammlg. Göschen. 31.) Ebd., 1903. 12° (291 S.) geb. M. —.80.

Jantzen Dr. Herm., Literaturdenkmäler d. 14. u. 15. Jhdts. Ausgew. u. erläut. (Sammlg. Göschen. 181.) Ebd., 1903. 12° (131 S.) geb. M. —.80.

Gercke Dr. Alfr., Griech. Literaturgesch. m. Berücks. d. Gesch. d. Wissenschaften. 2., umgearb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 70.) Ebd., 1903. 12° (180 S.) geb. M. —.80.

Paszkowski Dr. Wilh., Lesebuch z. Einführg. in d. Kenntnis Dtschlds u. s. geist. Lebens. Für ausländ. Studierende u. f. d. oberste Stufe höh. Lehranstalten d. In- u. Auslandes. Berl., Weidmann, 1904. gr.-8° (VIII, 196 S.) geb. M. 3.—.

Saenger Dr. S., English humanists of the 19. century. A selection from the works of J. St. Mill, Th. Carlyle, R. W. Emerson and J. Ruskin. With biographical introductions and a commentary. Part I: Text. Teil II: Erläutergen. Ebd., 1903. gr.-8° (V, 272 u. 32 S.) geb. M. 3.—.

Finck Fz. Nik., Lehrbuch d. Dialekts d. dtschen Zigeuner. Marbg., N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (XVI, 96 S.) M. 2.80.

Klapper Jos., D. St. Galler Spiel v. d. Kindht. Jesu. Untersuchungen u. Text. (Germanist. Abhdlgen, hrsg. v. Fr. Vogt. 21. Heft.) Breslau, M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (VIII, 129 S.) M. 4.40.

Jacobi Herm., Mahābhārata. Inhaltsangabe, Index u. Konkordanz d. Calcuttaer u. Bombayer Ausgaben. Gedr. m. Unterstützg. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien. Bonn, Fr. Cohen, 1903. gr.-8° (IV, 258 S.) M. 14.—.

Georgy Ernst Aug., D. Tragödie Fr. Hebbels nach ihrem Ideengehalt. Lpz., Ed. Avenarius, 1904. gr.-8° (XII, 334 S.) M. 3.75.

Willing Dr. Carl, Grundzüge e. genet. Schulgramm. d. latein. Sprache. In 12 Lehrproben entwickelt. Halle, Waisenhaus, 1903. gr.-8° (93 S.) M. 1.20.

Panzer Friedr., Dtsche Heldensage im Breisgau. (Neujahrsbl. d. Bad. Hist. Kommission. N. F. 7.) Heidelberg, C. Winter, 1904. gr.-8° (90 S.) M. 1.20.

Rittershaus Dr. Adeline, D. neuisländ. Volksmärchen. E. Btr. z. vergl. Märchenforschg. Halle, M. Niemeyer, 1902. gr.-8° (L, 458 S.) M. 12.—.

Richter Dr. Elise, Z. Entwicklg. d. roman. Wortstellg. aus der lateinischen. Ebd., 1903 gr.-8° (X, 176 S.) M. 4.40.

Heliand u. Genesis. Hrsg. v. O. Behaghel. Der Heliandausg. 2. Aufl. (Altdtsche Textbibl., hrsg. v. H. Paul. Nr. 4.) Ebd., 1903. 8° (XXXII, 280 S.) M. 3.—.

Stoicorum veterum fragmenta collegit Joa. ab Arnim. Vol. III. Chrysippi fragmenta moralia. Fragmenta successorum Chrysippi. Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr. 8° (IV, 269 S.) M. 12.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Kraus Franz Xaver: **Die Wandgemälde der Sylvesterkapelle zu Goldbach am Bodensee.** Im Auftrage des großherzoglich badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichtes herausgegeben. München, F. Bruckmann, 1902. gr.-Fol. (24 S. m. 2 Taf. in Farbendr., 6 schwarzen Taf. und 10 Textabb.) geb. 32 M.

Wie hoch die kunstgeschichtliche Forschung unserer Tage bei dem viel zu früh dahingeschiedenen Verf. in Schuld steht, lehrt uns wieder die erst nach seinem Tode erschienene, überaus ergebnisreiche Arbeit über die Wandgemälde der Sylvesterkapelle zu Goldbach am Bodensee. Sie gehören einem Studiengebiete an, das K. sowohl in seinen „Miniaturen des Codex Egberti in der Stadtbibliothek zu Trier“, als auch in den „Wandgemälden der St. Georgskirche zu Oberzell auf der Reichenau“ (1884) mit soviel Erfolg bebaut und gleichfalls in den „Wandgemälden von S. Angelo in Formis“ (1893) berührt hatte. Es erscheint hier namentlich auf Grundlage sachgemäßester Würdigung der Denkmäler monumentaler Malerei in Reichenau, Ober- und Niederzell, in Burgfelden und Goldbach eine für die gesamte Kunstgeschichte hochwichtige Untersuchung abgeschlossen, welche vor allem ein vollständiges und abgerundetes Bild der künstlerischen Tätigkeit der Reichenau zur Zeit ihrer Blüte vom 9. bis zum 11. Jahrhundert entwerfen läßt. Sie hebt sich namentlich im 10. Jahrhundert als ein Mittelpunkt der ottonischen Kunst hervor und gelangt in der Miniatur- und Wandmalerei zu einer führenden Stellung. Von großem Interesse sind der Nachweis der Beziehungen Reichenaus zu Monte Cassino und die Feststellung der Tatsache, daß die retrospektive Kunst, welche vom 6. bis zum 11. Jahrhundert die lateinische Richtung Mittelitaliens beherrschte, die Meister des Bodenseeeilandes beeinflußte und zu hervorragenden Kunstschöpfungen befähigte. Dieses Herübergreifen der altchristlich-römischen Kunst über die Alpen erscheint aber keineswegs so mächtig, um die ersten Ansätze national-germanischer Auffassung und Darstellungsweise vollständig niederzuhalten. Zwei wesentlich verschiedene Richtungen reichen hier einander die Hand. Die Bedeutung der ehrwürdigen Benediktiner-Kulturstätte rückt in neues Licht. Die überaus sorgsam geführte Untersuchung, welche mit den Ergebnissen einschlägiger Arbeiten Vöges, Haseloffs, Webers, Künstles und Beyerles, Dobberts u. a. sich in knappster Sachlichkeit auseinandersetzt und manches derselben berichtigt, ergänzt und noch weiter ausführt, darf gewiß mustergiltig genannt werden. Sie zeigt in jedem Zuge den Meister einer feinsinnigen, von Hyperkritizismus freibleibenden Methode, der den gesamten Vergleichsstoff wirklich souverän beherrscht. Nach Form und Inhalt war diese letzte Arbeit des gefeierten Kunsthistorikers wohl wie kaum eine zweite wissenschaftliche Leistung eines anderen Zeitgenossen würdig, dem Großherzog Friedrich von Baden anläßlich des Jubiläums seiner fünfzigjährigen Regierung als Zeichen des Dankes für alle dem Schutze und der Erforschung der vaterländischen Denkmäler zugewandte Fürsorge gewidmet zu werden. Diesem Sonderzwecke entspricht auch die vornehme typographische und illustrative Ausstattung der kunsthistorischen Abschiedsgabe Franz Xaver Kraus'.

Wien. Joseph Neuwirth.

Frankfurter Dr. S.: **Register zu den Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich-Ungarn, Jahrgang I—XX.** Wien, A. Hölder, 1902. gr.-8° (XII, 188 S.) 14 K.

Die „Archaeologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich-Ungarn“, 1877 als Zeitschrift des die einschlägigen Studien

pflegenden Seminares der Wiener Universität von A. Conze und O. Hirschfeld begründet, dann von O. Benndorf und E. Bormann fortgeführt bis zum J. 1897, nach welchem die „Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes" (Wien, 1898 ff.) an ihre Stelle traten, haben während zweier Jahrzehnte der Veröffentlichung und Erläuterung antiker Denkmäler nicht nur Österreich-Ungarns, sondern auch Ober- und Mittelitaliens, Griechenlands, der Balkanländer und Kleinasiens sowie der Erforschung antiker Geschichte und Landeskunde dieser Gebiete wertvolle Dienste geleistet. Die Zusammenfassung des gewaltigen Stoffes der 20 Bände in einem ausführlichen Register, welches ein bewährter Fachmann in dem vorl. Bande darbietet, kam einem dringenden Bedürfnisse entgegen; durch sie wird der ungewöhnlich reiche und mannigfaltige Inhalt der Zeitschrift der wissenschaftlichen Benutzung erst voll erschlossen. Dem Autorenverzeichnisse folgt ein Sachregister, welches das gesamte Material mit Ausnahme der inschriftlichen Texte in sich aufgenommen und insbesondere alles Kunstarchäologische, die historischen und geographischen Untersuchungen, den Kommentar zu den Inschriften nach Personen-, Ortsnamen und sachlichen Schlagworten alphabetisch angereiht, ausgeschöpft hat. Daran schließt sich, den größeren Teil des Bandes füllend, ein vorzüglich gearbeiteter epigraphischer Index, der mit Recht die samt und sonders ins *Corpus inscr. Lat.* übergegangenen und darin genauer indizierten lateinischen Inschriften nur allgemein berücksichtigt, dafür aber die griechischen Inschriften nach den verschiedensten sachlichen Gesichtspunkten aufs eingehendste behandelt.

Wien. Anton v. Premerstein.

Kirchenschmuck. (Red. J. Graus, Graz.) XXXV, 1 u. 2.

(1.) Graus, Straßengel u. St. Maria im Ährenkleide. — Graus, D. neue Kirchenbau St. Josef in Graz. — Stegenšek, Üb. die Entwicklg. d. Kirchenbaues im Oberburger Dekanate. — v. Kurz, Nachklänge zu d. Grazer Kunstausstellgen im Herbst 1903. — (2.) Graus, D. Pfarrkirche St. Leonhard zu Zwickenberg in Kärnten. — v. Ude, Wie bilde ich mir e. objekt. kunstkrit. Urteil?

Der Kunstfreund. (Red. H. v. Wörndle.) XX, 1 u. 2.

(1.) Norikus, D. Stilwechsel im 19. Jhdt. u. d. mod. Kunstentwicklg. — D. Canisiuskirche in Wien. — v. Wörndle, D. letzte Romantiker (M. v. Schwind). — Atz, D. Anbetg. d. Könige. — Verein f. Kirchenkunst u. -Gewerbe in Tirol. — (2.) Braun, Borduren u. Spitzen. — Atz, E. interess. Marien-Statue. — Pernthaler, Kirchen, Altäre u. Gottesdienste in d. Pfarre Villanders am Beginne d. 15. Jhdts. — A. Müller, Einfluß d. Antike auf d. Kunst d. 1. christl. Jhdts.

Rassegna Gregoriana per gli studi liturg. e pel canto sacro. (Rom, Desclée, Lefebvre e Cie.) III, 1 u. 2.

(1.) I nuovi documenti di ss. Papa Pio X „sulla restaurazione d. musica sacra." — Respighi, Per il XIII anniversario d. morte di s. Gregorio M. — Bannister, Sequenza per la festa di s. Gregorio. — Bas, I segni ritmici dei nuovi manuali gregoriani. — (2.) Wuescher-Becchi, S. Silvia madre di s. Gregorio e le sue memorie. — Bibliografia d. discipline liturgiche.

Röttinger Heinr., Hans Weiditz, d. Petrarkameister. (Studien z. dtschen Kunstgesch. 50. Heft.) Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1904. gr.-8° (XII, 113 S. m. 3 Textabb., 29 Taf. in Strichätzg. u. 2 Taf. in Lichtdr.) M. 8.—.

Whistler James Mc. Neill, Zehnuhr-Vorlesg. (Ten o' Clock.) Dtsch v. Th. Knorr. Ebd., 1904. 8° (41 S.) M. 1.—

Ruskin John, Mod. Maler. Bd. V. (D. Schönheit d. Blattes. Üb. Wolkenschönht. Üb. Beziehgsbegriffe. Aus d. Engl. v. W. Schoelermann. (J. R., Ausgew. Werke in vollst. Übersetzg. Bd. XV.) Lpz., E. Diederichs, 1904. 8° (178 S.) M. 10.—.

Kirchenmusikal. Jahrbuch 1904. XVIII. Jhg. Hrsg. v. Fr. X. Haberl (28. Jhrg. d. früh. Cäcilienkalenders). Regensbg., Fr. Pustet. 4° (IV, 196 S.; IV, S. 97–124, *15 S.) M. 3.—.

Braun Jos., S. J., Winke f. d. Anfertigg. u. Verzierg. d. Paramente. Ergänzg. zu d. „Sammlg. v. Vorlagen f. Paramentenstickereien". Freibg., Herder. 1904. Lex.-8° (XII, 187 S. m. 2 Taf. u. 71 Textabb.) M. 6.40.

Länder- und Völkerkunde.

Stenz P. Georg Maria, S. V. D.: **In der Heimat des Confucius.** Skizzen, Bilder und Erlebnisse aus Schantung. Steyl, Missionsdruckerei, 1902. gr.-8° (288 S. m. 2 Farben-, 31 Voll- und 96 Textbildern.) geb. M. 4.—.

Das vorl. Buch ist nicht das erste, welches von einem Mitgliede der rührigen Mission des leider zu früh verstorbenen Bischofs von Anzer in Schantung der Öffentlichkeit übergeben wurde, und stellt sich den übrigen Publikationen der vorerwähnten Mission, was wahrheitsgetreue und lebendige Schilderung der Verhältnisse in China anbetrifft, ebenbürtig an die Seite. Es ist erhebend, wahrzunehmen, wie diese Märtyrer des Glaubens im Reiche der Mitte nicht nur daselbst die größten Entbehrungen, Drangsale und Opfer für die wertvolle Pionierarbeit Deutschlands in Schantung über sich ergehen lassen, sondern hierbei noch Zeit finden, ihre reichen Erfahrungen der Mitwelt zu überliefern. Dadurch klären sie letztere sowohl über die einschlägigen Verhältnisse und Aussichten in Schantung, der chinesischen Interessensphäre Deutschlands, auf, wie sie auch ihre Landsleute für die Teilnahme und Mitwirkung an der geistigen und wirtschaftlichen Aufschließung und Entwicklung dieses reichen Landes interessieren. Dieses Verdienst gebührt in besonderem Maße dem Verf. des vorl. Buches, der in demselben der Reihe nach Schantung und das Kiautschaugebiet selbst beschreibt, sodann seine Kreuz- und Querfahrten durch Schantung und schließlich seine anstrengende Missionstätigkeit daselbst schildert. Dadurch, daß er alle diese Mitteilungen aus eigener Erfahrung schöpft und als Missionär eine gründlichere Kenntnis von Land und Leuten besitzt als irgend ein anderer Europäer, unterscheidet dieses Buch sich vorteilhaft von zahlreichen anderen Werken der heutigen deutschen Chinaliteratur, welche vielfach nur auf oberflächlichen Beobachtungen von Vergnügungsreisenden beruht. Hervorzuheben ist auch die schöne Ausstattung des Buches und dessen reiche Ausschmückung durch Abbildungen, was beides der Missionsdruckerei in Steyl zur Ehre gereicht.

Hongkong. Post.

Waldenburg Dr. med. Alfr.: **Das isocephale Rassenelement unter Halligfriesen und jüdischen Taubstummen.** Berlin, S. Calvary & Co., 1902. gr.-8° (46 S.) M. 2.—.

Die Studie enthält interessante Daten und Parallelen zu dem im Titel angezeigten Gegenstande. Es scheint jedoch verfrüht, daraus ethnologische Folgerungen zu ziehen. —l—

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXII, 3–5.

(3.) D. Christenlehrschulen (Katechumenate) in Kiangnau, China. — D. Mission d. dtschen Jesuiten in Guerat, Indien. — (4.) Bilder aus d. Heldenkampf d. Katholiken Colombias 1899–1902. — D. kath. Dtschld. u. d. Orient. — Ks. Wilhelms-Land. — (5.) D. Klosterstreit v. Peramos. — Die Goldsucher.

Wandern u. Reisen. (Düsseldf., Schwann.) II, 1–4.

(1.) Müller, D. Spreewald im Winter. — Wagner, E. vergess. Stückchen d. sächs. Schweiz. — Pichl, D. Nordwand d. Planspitze im Gesäuse. — Vogel, E. Automobilreise quer dch. Amerika. — Flemes, Winterwanderg. — Preindlsberger-Mrazović, D. Nest der „grauen Falken". — Mirbach, Die Naaksbuot. — (2.) Hirsch, D. Trettachspitze, d. Matterhorn d. Algäus. — Heinicke, E. Winterwanderg. nach d. Fichtelberge. — v. Hesse-Wartegg, San Gimignano in Italien. — Kiß, D. alte Karl. — Sokolowsky, D. Vulkane Neuseelds. — (3.) Leonhard, Lübeck. — v. Schweiger-Lerchenfeld, D. Kerkafälle in Dalmatien. — Wallburg, Am Backofen. — Beck, Poesie u. Prosa in d. Bergen. — v. Hörmann, Tiroler Volkstrachten. — Haufe, Rocolo. — Sokolowski, Tibet. — (4.) Friese, Wildenberg im Odental. — Alkier, Windbruch im Böhmerwald. — Conforti, D. Neugestaltg. d. Museums in Neapel. — Bruns, Dtsche Seeposten. — Kuhfahl, E. Überschreitg. d. Weißhorns v. Zinal nach Randa.

Alpine Majestäten. Münch., Vereinigte Kunstanstalten. III, 7 u. 8.

(7.) Bregenz m. d. Bodensee. — Bregenz m. d. Gebhardsberg. — Feldkirch. — Bludenz. — Piz Buin v. Val Tuoi. — Gargellenkopf in Lichtenstein. — Panorama v. d. Toten Alp auf Lüner See. — Paterïolspitze v. Kuchenjoch aus. — 3 Türme im Gauertal m. Eistobel u. Drusenfluh. — Brandnertal m. Sesaplana b. Bludenz. — Brandner Ferner m. Sesaplana. — Sesaplana v. Lüner See aus. — Zimpaspitze v. d. Tschelenga aus. — Lindauerhütte im Gauertal. — Bludenz v. Tschelengaberg aus. — Rotwandspitze m. Formarinsee v. Rauhen Joch aus. — Waldgrubenspitze vom Wirth aus. — Panorama v. Omeshorn aus m. Zürschersee. — Dasselbe n. Süden m. Spullersee. — Dass. n. Norden auf Allgäuer Alpen. — Dalaas im Klostertal m. Arlbergbahn. — 3 Schwesternberg. Aufstiegseite. — Panorama v. d. Rhätikonergruppe. — (8.) Gletscherpartie Gefrorene Wand. — Partie gg. Mösele. — Partie b. Karlssteg. Zemmtal. — Karlssteg u. Zemmgrund. — Aus d. Alpsteingruppe. — Cadinspitzen. — M. Cristallo v. d. obersten Inderaalpe. — M. Viso u. Forrnogletscher. — Zuckerhutl gg. Westen. — Dresdnhütte m. d. Schaufelspitze. — Ailefroide, Les Bans, Vom Sommet des Ecrins. — Bad Villach m. Mittagskogel. — Luschariberg. — M. Blanc de Seilon m. Gletscher. — Hospiz d. gr. St. Bernhard. — Die Diablerets.

Spillmann Jos., S. J., In d. neuen Welt. 1. Hälfte: Westindien u. Südamerika. E. Buch m. vielen Bildern f. d. Jugend. 2., verm. Aufl. M. e. großen kolor. Karte. Freibg., Herder, 1904. kl.-fol. (XII, 408 S.) M. 8.—.

Schwalbe G., D. Vorgeschichte des Menschen. Brschw., Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (52 S. m. e. Fig.tafel.) M. 1.60.

Gelzer Hnr., Vom heil. Berge u. aus Makedonien. Reisebilder aus d. Athosklöstern u. d. Insurrektionsgebiet. Lpz., Teubner, 1904. gr.-8° (XII, 262 S. m. 13 Textabb. u. e. Kärtchen.) M. 6.—.

Geißler Dr. Kurt, Anschaul. Grundlagen d. math. Erdkde z. Selbstverstehen u. z. Unterstützg. d. Unterrichts. Ebd., 1904. gr. 8° (VI, 199 S. m. 52 Textfig.) geb. M. 3.—.

Frobenius Leo, Geogr. Kulturkde. E. Darstellg. d. Beziehgen zw. d. Erde u. d. Kultur nach ält. u. neueren Reiseberichten z. Belebg. d. geogr. Unterrichts. I. Teil: Afrika. Lpz., Fr. Brandstetter, 1904. gr.-8° (XIV, 221 S. m. 4 Taf. u. 11 Kartenskizzen.) M. 2.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Srbik Dr. Heinrich Ritter von: **Die Beziehungen von Staat und Kirche in Österreich während des Mittelalters.** (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, herausgegeben von Dr. Alfons Dopsch. Band I, Heft 1.) Innsbruck, Wagner, 1904. gr.-8° (XV, 229 S.) K 7.50. (Subskr.-Preis K 6.—.)

Von vorneherein ist ein Werk, welches *ex professo* die Beziehungen von Staat und Kirche in Österreich während des Mittelalters darstellt, sicher, nicht mit so manchen neuen Büchern unbeachtet auf die Seite gelegt zu werden. Dies um so weniger, als schon bei flüchtigem Blättern die Gediegenheit der Arbeit überall zutage tritt und die kurzen fortlaufenden Anmerkungen den ununterbrochenen Beweis erbringen, daß wir es mit einer eminent quellenmäßigen Darstellung zu tun haben. Diese selbst ist Rechtsgeschichte, d. h. sie gibt uns keineswegs eine nach der Zeitfolge geordnete Schilderung des Verhaltens der österreichischen Herrscher gegenüber der Kirche, sei es der allgemeinen oder der Landeskirche, sei es bezüglich der Interessen einzelner kirchlicher Institute; vielmehr wird der Stoff sachlich zerteilt und derart vom öffentlich-rechtlichen Standpunkt aus das Thema abgehandelt. Um Mißverständnisse hintanzuhalten, bemerkt der Verf. in der Vorrede, daß das Wort „Österreich" im beschränkten, wenn auch nicht im engsten Sinne zu verstehen ist und neben dem alten Stammlande nur noch Innerösterreich: Steiermark, Kärnten, Krain umfaßt. Nicht nur die Länder der böhmischen Krone, sondern auch Tirol und die Vorlande bleiben außer Betracht. Innerhalb dieses Rahmens bietet uns der Verf. eine höchst dankenswerte Gabe, ein Buch, dem wir in einzelnen Punkten nur etwas mehr geschichtliches Detail gewünscht hätten, um das Bild lebensvoller und frischer erscheinen zu lassen.

Der erste Teil (S. 21—74) geht dem Streben nach Landesbistümern nach, welches sich unter den letzten Babenbergern bereits zeigt, aber erst am Schlusse des Mittelalters unter Friedrich III., beziehungsweise IV. von Erfolg gekrönt war: Laibach für Krain, Wien und Neustadt für bestimmte Teile des Stammlandes. Mit Recht werden die in strenger Abhängigkeit von Salzburg stehenden Bistümer Gurk, Lavant, Seckau wenigstens für die frühere Zeit nicht als Landesbistümer im strengeren Sinne erklärt; doch wäre es passend gewesen, wenn der tatsächliche Einfluß der Fürsten bei deren Besetzung in bestimmterer Weise dargestellt worden wäre, als dies der Fall ist. Interessant, wenn auch wegen der Häufung historischer Daten wenig übersichtlich, ist die Schilderung der oft verwerflichen Mittel und Wege, wodurch die kirchlichen Gebiete, besonders soweit sie Enklaven waren, unter die landesfürstliche Macht gebracht wurden. — Wiegt in der bisher angedeuteten Hinsicht der territoriale und staatliche Gesichtspunkt vor, so findet der Kanonist besonders im II. Teile des Buches „Staatsgewalt und Kirchengewalt" eine Fülle interessanten Materials, welches geeignet ist, zur Lösung der Frage, inwieferne die innerkirchlichen Verhältnisse in Österreich infolge Eingriffe der Staatsgewalt eine ganz bestimmte Gestalt gewannen, beizutragen. Der Reihe nach wird von der landesfürstlichen Vogtei und dem landesfürstlichen Kirchenpatronatrecht gehandelt, von der Einschränkung der geistlichen Gerichtsbarkeit, von der Besteuerung der Geistlichkeit, von der Beschränkung des kirchlichen Immobilarerwerbes, vom Spolienrecht, vom Einfluß der landesfürstlichen Gewalt auf die Besetzung der Kirchenämter, auf die Vermögensverwaltung und bezüglich der weitgehendsten Regelung klösterlicher Verhaltnisse. Zum Schlusse werden „Eingriffe der Landesfürsten in rein geistliche Angelegenheiten" mehr registriert als rechtlich gewürdigt (S. 210 ff.). Es scheint mir nicht gerechtfertigt, diese vereinzelten Tatsachen, welche lediglich dem Selbstbewußtsein einer starken Macht entsprangen, als Ansätze, wenn nicht gar als Äußerungen eines schon im Mittelalter vorhandenen, noch nicht wissenschaftlich formulierten, doch kräftigen, latenten Systems staatlicher Kirchenhoheit hinzustellen. Aus demselben Grunde vermag ich dem Leitmotiv der Einleitung (S. 1—19) nicht beizustimmen. — Einige interessante, aus Rom und Wien herrührende Archivalien bilden den Schluß des Bandes, dem leider ein Personen- und Ortsregister nicht beigegeben wurde. Der Inhalt der ersten, aus dem vatikanischen Archiv stammenden Beilage ist S. 107 nicht richtig wiedergegeben; nebenher soll dem Zweifel Ausdruck verliehen werden, ob das Indult Innocenz VI. nicht für Vienne ausgefertigt wurde.

Wien. Rudolf v. Scherer.

Schmidt Prof. Dr. Richard: **Die Herkunft des Inquisitionsprozesses.** (Aus: Festschrift der Universität Freiburg zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich.) Freiburg i. B., Fr. P. Lorenz, 1902. hoch-4° (57 S.) M. 2.—.

Der Verf., der als Prozessualist einen bekannten Namen in deutschen Landen hat, schildert in dieser kleinen, aber inhaltsreichen und verdienstvollen Schrift, wie ein und dieselbe Urform der Strafrechtspflege — das Rügezeugenverfahren des karolingischen Rechtes — die Grundlage für die beiden extremsten Systeme des Strafprozesses, das akkusatorische wie das inquisitorische Verfahren, geliefert hat, zwei prozessuale Grundformen, die in ihrer Vereinigung den modernen Strafprozeß ergeben haben. Das inquisitorische Verfahren ist nach dem Verf. nicht von der Kirche, sondern von Staatsgewalten geschaffen worden, und zwar von der sizilischen Monarchie und den oberitalienischen Stadtrepubliken.

Tübingen. Dr. jur. Sekler.

Baer Dr. A., Oberarzt am Strafgefängnis Plötzensee bei Berlin: **Über jugendliche Mörder und Totschläger.** Kriminalanthropologische Beobachtungen. (Aus: Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik. XI. Band.) Leipzig, F. C. W. Vogel, 1903. gr.-8° (68 S.)

B. kommt auf Grund eingehender Untersuchung und Beschreibung von 22 jugendlichen Verbrechern am Leben anderer zu dem Ergebnis, daß es in Wirklichkeit keinen „Verbrechertypus" und ebensowenig einen „geborenen Verbrecher" gibt, daß also der Verbrechertypus der Lombrososchen Schule ein anthropologischer Irrtum ist. Dagegen sind abnorm geartete Zustände des Geisteslebens von Geburt und Erziehung bei den jugendlichen Verbrechern nicht zu bezweifeln. B. befürwortet mit Recht die Unterbringung derselben in eigenen Anstalten und ihre Unterwerfung unter einen eigenen Strafvollzug; bei völliger Aussichtslosigkeit einer Besserung sollte für sie auch lebenslängliche Internierung zulässig sein. r.

Rivista internazionale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Roma.) XXXIV, 133 u. 134.

(133.) Lorin, I sindicati operai dei cattol. sociali. — Toniolo, Problemi discussioni e proposte intorno alla costituzione corporativa d. classi lavoratrici a proposito di recenti convegni sociali. — Molteni, L'ordinamento agricolo nel Belgio. — (134.) Caissotti di Chiusano, Imperialismo e Riforma fiscale in Inghilterra. — L'ordinamento soc. d. catt. in Ungheria.

Zeitschr. f. d. gesamte Versicherga.-Wissensch. (Berl., Mittler & Sohn.) IV, 1.

Kleeberg, Z. Harmonie zwischen Theorie u. Praxis im Vers.wesen. — Kuhlenbeck, D. Verhältn. d. BGB. z. Gesetzentw. üb. d. Vers.vertrag. — Ehrenberg, D. Abtretg. d. Portefeuilles. — Blaschko, Syphilis u. Lebensversicherg. — Rauter, Neuere Fortschritte im Feuergswesen. — Manes, Ergebnisse d. IV. internat. Kongresses f. Vers.-Wissensch. — v. Weinrich, Einiges üb. d. Kausalzusammenhang im Haftpflichtrecht u. in d. Unfallversicherg. — Leuckfeld, D. Pensions- u. Hinterbliebenen-Versorgg. d. Privatangestellten. — Knappe, Z. Kritik d. Auffassg. v. Reservefonds; Rehm, Erwiderg. darauf. — Eggenberger, D. Beziehgen zw. d. Fundamentalgrößen in d. Invalidenvers.; u. Meyer, Erwiderg. darauf.

Zentralbl. f. d. jurist. Praxis. (Wien, Perles.) XXII, 1 u. 2.

(1.) Üb. d. Haftg. d. Staats f. Verzugs- u. Vergütgszinsen. — Geller, Recht, Gesetz u. Richteramt. — Aus d. Wiener jurist. Gesellsch. — Rechtsprechg. — (2.) Jolles, Einfluß d. Besitzwechsels im dienenden Grundstück auf d. Lauf u. Erfolg d. Servitutenersitzg. — D. engl. Gesetz üb. d. Verkauf v. Waren 1893.

Wieser Prof. Dr. Friedr. Frh. v., D. dtsche Steuerleistg. u. d. öff. Haushalt in Böhmen. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (93 S.) M. 2.—.

Howard Dr. Burt Estes, D. amerikan. Bürgerrecht. (Staats- u. völkerrechtl. Abhdlgen, hrsg. v. Jellinek u. G. Anschütz. Bd. IV, Heft 3.) Ebd., 1904. gr.-8° (X, 156 S.) M. 3.60.

Stenogr. Bericht üb. d. Verhdlgen d. 23. Jahresversammlg. d. dtschen Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkt am 24. u. 25. Sept. 1903 in Elberfeld. (Schriften d. dtschen Ver. f. Armenpfl. u. Wohlt., 67. Heft.) Ebd., 1903. gr.-8° (108, XXII S.) M. 2.60.

Seidl Prof. Dr. M. A., Österr. Rechtskde f. jedermann. Wien, C. Fromme, 1901. gr.-8° (247 S.) K 3.—.

Staatslexikon. 2., neu bearb. Aufl. Unter Mitwirkg. v. Fachmännern hrsg. im Auftr. d. Görres-Gesellsch. v. Dr. Jul. Bachem. Heft 37—39. (Bd. V, Sp. 1—480: Sitte—Staatswissensch.) Freibg., Herder, 1903. Lex.-8° à Heft M. 1.50.

Pachtler Mich., S. J., D. Ziele d. Sozialdemokratie u. d. liberalen Ideen. 5. Aufl. (Die soz. Frage, beleuchtet dch. d. „Stimmen aus M.-Laach".) Ebd., 1904. 8° (III, 76 S.) M. —.80.

Schloßmann Siegm., In iure cessio u. Mancipatio. E. rechts- u. sprachgeschichtl. Untersuchg. (In: Diei natalis seren. ac potentissimi principis Guilelmi II. imp., regis faustissima sollemnia . . . celebranda indicunt Rector et Consistorium acad. Universitatis Christianae Albertinae Kiliensis.) Kiel, Lipsius & Tischer, 1904. gr.-8° (79 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Porsch Dr. Otto, Assistent am bot. Institut Graz: **Die österreichischen Galeopsisarten der Untergattung Tetrahit Reichb.** Versuch eines natürlichen Systems auf neuer Grundlage. (Abhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 1903. Band II, Heft 2.) Wien, A. Hölder, 1903. Lex.-8° (126 S. m. 3 Taf.) M. 9.40.

Abhandlungen über besonders kritische und phylogenetisch interessante Pflanzengruppen beanspruchen ohne Zweifel ein allgemeines Interesse der Systematiker. Die Untergattung Tetrahit nimmt, was die Schwierigkeit ihrer systematischen Bearbeitung betrifft, einen der vordersten Plätze unter den heimischen Phanerogamen ein. So erwies sich denn selbst die mit großem wissenschaftlichen Apparate aufgebaute *Monographie du genre Galeopsis* von Dr. John Briquet (Brüssel 1893; *„Additions et corrections“* dazu im Bull. herb. Boissier 1893) durch die Forschungen der letzten 10 Jahre in ihrem systematischen Teile, speziell bezüglich der genannten Untergattung, als z. T. verfehlt, so daß eine Neubearbeitung derselben auf anderer Grundlage durchaus nötig und berechtigt ist. Der Verf. hat u. E. tatsächlich den richtigen, hier vielleicht einzig möglichen Weg zur Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten gefunden, wenn er von der Zeichnung der Kronenlippe ausging und die für unsere auf diese Weise festgelegten vier Hauptarten (*G. Tetrahit* L., *G. pubescens* Bess., *G. bifida* v. Boenningh., *G. speciosa* Mill., dazu drei von P. entdeckte echte Hybriden) bei aller sonstigen Variabilität konstanten Typen der Lippenzeichnung herausschälte. Diese Verhältnisse finden auf 24 polychromierten Figuren der Tafeln I und II eine prächtige und überaus anschauliche Darstellung. Für die Festsetzung der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten und Formen hätte entschieden ein noch weit größeres Exsikkatenmaterial herangezogen werden sollen, was Verf. übrigens in der Anm. S. 73 selbst andeutet. Befremdlich ist, daß der Verf. den bereits im März 1901 in der Allg. bot. Zeitschrift (S. 46 ff.) erschienenen, von ihm zum Schlusse (S. 113) zitierten Aufsatz des Ref., in welchem die *pubescens*-Frage ganz in seinem Sinne und gleichfalls auf Grund der Identität der Lippenzeichnung bei *G. Murriana* und *pubescens* gelöst erschien, bei der Abfassung, resp. Revision seines Textes in entsprechender Form zu verwerten unterließ und sich mit der kurzen Anmerkung (S. 38) begnügte: „Wie ich der gütigen Mitteilung Prof. Fritsch' verdanke, gelangten übrigens seither Murr (1901) und Borbás (1902) selbst zu dieser Auffassung, doch beide ohne Begründung durch die Identität der Zeichnungsvariation.“

Man lese nach, was ich bereits in der Österr. bot. Zeitschr. 1896, S. 445, schrieb: „Eine aufmerksame Vergleichung belehrte mich aber, daß sich die nunmehr gefundenen Exemplare von gewöhnlicher *G. Murriana* in gar nichts unterschieden, als daß eben die weißen Partien der Korolle durch mehr weniger gesättigtes Rot ersetzt waren, von dem die violett-purpurnen Flecken der Unterlippenzipfel begreiflicherweise weit weniger abstachen als an der normalen, hellgelb und weiß blühenden Form (der *G. Murriana*)... Bei weiterer Erwägung dieser Verhältnisse kam ich nun auf den beiläufig entgegengesetzten Gedanken, *G. Murriana* könnte einen in gewissen Gegenden ausschließlich auftretenden und daselbst die gewöhnliche Form ersetzenden Albino (oder richtiger Semi-Albino) von *G. pubescens* darstellen.“ Allerdings kam ich damals durch anderweitige Bedenken von dieser richtigen Auffassung wieder ab; als ich aber, nach Wegräumung dieser Bedenken (bezüglich der Kronenlänge usw.) in der Allg. bot. Zeitschr. 1901, S. 46 ff., die Frage in obigem Sinne endgiltig entschied, berief ich mich gleich am Eingange dieser Abhandlung (S. 46) auf meinen oben angeführten Passus der Österr. bot. Zeitschr. 1896, ohne (bei meinem Streben nach äußerster Kürze) das dort Gesagte nochmals anzuführen.

Trient. J. Murr.

I. **Vetters** Prof. Dr. Karl: **Lehrbuch der darstellenden Geometrie.** Hannover, Gebr. Jänecke, 1902. gr.-8° (VII, 285 S.) geb. M. 5.60.

II. **Schiffner** Prof. Franz: **Leitfaden für den Unterricht in der darstellenden Geometrie** an österreichischen Oberrealschulen und verwandten Lehranstalten. Wien, F. Deuticke, 1903. gr.-8° (VI, 183 S. m. 153 Textabb. u. zahlr. Übungsaufgaben.) geb. K 3.50.

III. **Barchanek** Direktor Clemens: **Lehr- und Übungsbuch der darstellenden Geometrie.** Wien, F. Tempsky, 1902. gr.-8° (XIII, 374 S. m. 388 Textabb.) geb. K. 5.40.

I. Vor einigen Jahren hat Vetters einen „Abriß der darstellenden Geometrie“, welcher sich auf die geradlinigen und ebenflächigen Gebilde beschränkte, veröffentlicht. Nach vollständiger Umarbeitung ist derselbe nun dem vorl. Lehrbuche angegliedert worden. Die Begrenzung des Stoffes und die Methode der Behandlung desselben entspricht den höheren technischen Lehranstalten Deutschlands. Daher wird die Orthogonalprojektion eingehend behandelt, der axonometrischen und schiefen Projektion sowie der Linearperspektive werden hingegen nur kurze Abschnitte gewidmet. Die Figuren sind vielfach nur schematisch angedeutet. Das läßt sich bei der Fülle des Stoffes vielleicht nicht vermeiden. Immerhin sollten aber fehlerhafte Zeichnungen, wie z. B. die Ellipsen in Fig. 155, vermieden werden. Hingegen ist die Idee, Schatten durch Raster zu bezeichnen, eine glückliche, weil die bezüglichen Figuren dadurch ungleich besser belebt werden als durch die ehedem üblichen Schraffen, abgesehen davon, daß letztere wegen ihrer zeitraubenden Schwerfälligkeit beim Unterrichte durch verschiedene Tonung in Tusche oder Farben ersetzt werden sollen.

II. Letzteren Gedanken hat auch Schiffner festgehalten. Außerdem wird hier eine Anregung gegeben, welche allseitige Beachtung verdient. Sie betrifft eine gleichartige Bezeichnung aller gleichartigen Elemente. Punkte werden mit großen lateinischen Buchstaben (A, B, C . . .), gerade und krumme Linien mit kleinen lateinischen Buchstaben (a, b, c . . .), ebene und krumme Flächen mit großen griechischen Buchstaben (*Δ, B, Γ* . . .), Winkel mit kleinen griechischen Buchstaben (*α, β, γ* . . .) bezeichnet, ferner Projektionen durch oben angesetzte Striche (P', P'', g', g''), Spurelemente durch angesetzte Indices (G_1, G_2, s_1, s_2), Schatten durch angesetzte römische Ziffern (A_I, A_{II}), Umlegungen durch den Zeiger o (A_o, S_o), Drehungen durch Klammern gekennzeichnet. Das scheint echt mathematische Pedanterie zu sein. Und doch ist es zweifellos, daß eine konsequent durchgeführte Bezeichnung das Studium der darstellenden Geometrie wesentlich erleichtert. Wenn wir es gar in der Geometrie zu einer internationalen Zeichensprache brächten, wie dies in der Mathematik längst der Fall ist, dann würden wir viele überflüssige Erläuterungen ersparen. Der Erfolg zeigt sich übrigens bereits hier, indem der vorgeschriebene Lehrstoff auf einem Minimum an Raum (183 S. bei 153 Fig.) erledigt wird. Das Buch, welches unterdessen die Approbation erhalten hat, verdient allgemein eingeführt zu werden, schon darum, weil es dem Lehrer die für jeden Unterricht so notwendige individuelle Freiheit der Methode gestattet.

III. Jüngere Lehrer werden aber gut tun, ihren Weg mit Hilfe eines erfahrenen Führers zu suchen. Da sei ihnen nun Barchaneks „Lehr- und Übungsbuch“ wärmstens empfohlen. Vielleicht genügt es zu sagen, daß dieses Buch das Resultat einer dreißigjährigen Lehrerfahrung ist. Ein so gediegener Führer ist um so schätzenswerter, als die Herabminderung der geometrischen Lehrstunden an den österreichischen Realschulen zu genauesten Erwägungen zwingt, wie die knappe Unterrichtszeit möglichst ausgenutzt werden könne. Der Verf. hat in Hinsicht auf diesen Umstand den grundlegenden Lehrstoff an einfachen Musterbeispielen ausgearbeitet und daran angeschlossen: 1. Aufgaben, welche in Wort und Bild vollkommen durchgeführt sind, 2. disponierte Aufgaben und 3. Aufgaben, deren Bestimmungsstücke gegeben und durch Koordinaten festgelegt sind. Was die schulgerechte Durchführung des konstruktiven Teiles betrifft, hat der Verf. den Grundsatz festgehalten: „Einfach sei die Figur, richtig und schön!“ Wir können daher auch für ihn die Worte unterschreiben, welche er in der Einleitung der sorgfältigen und verständigen Pflege der darstellenden Geometrie an den österr. Realschulen widmet: „Ohne Übertreibung können wir Lehrer des Faches behaupten, in dem deskriptiven Unterrichte tatsächlich Schule gemacht zu haben.“

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Braunschw., Vieweg & Sohn.) XIX, 1—8.
(1.) Herberich, Period. Kometen im J. 1904. — (2.) v. Richthofen, Z. Morphologie Ostasiens (Klautzsch). — (3.) Jaegermann, Üb. d. Bredichinschen Kometenschweiftypen. — (4.) Simpson, Üb. Ladg. dch. Ionenabsorption u. ihre Bedeutg. f. d. stetige negative Ladg. d. Erde. — Massart, Üb. d. ausdauernden Pflanzen. — (5.) Elster u. Geitel, Üb. d. radioaktive Substanz, deren Emanation in d. Bodenluft u. d. Atmosphäre enthalten ist. — Hartmann, D. Fortpflanzgsweisen d. Organismen. — (6.) Titoff, Btrge z. Kenntn. d. negativen Katalyse im homogenen System. — Yatsu, D. japan. Lingula (Wettstein). — (7.) Sueß, Bau u. Bild d. böhm. Masse. — Juel, Üb. d. Pollenschlauch v. Cupressus. — (8.) Schultze, Z. Frage d. geschlechtsbestimmenden Ursachen.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie (Hrsg. F. Hofmeister. Brschw., Vieweg & Sohn.) IV, 11 u. 12.
(11.) Morawitz, Z. Kenntnis d. Vorstufen d. Fibrinferments. — Embden u. v. Fürth, Üb. d. Zerstörung d. Suprarenins (Adrenalins) im Organismus. — v. Fürth, Üb. d. Verhalten d. Fettes b. d. Keimg. ölhaltiger Samen. — Freund, Z. Physiologie d. Warmblütermuskels. — Schumm, Üb. e. proteolyt. Ferment im Blute b. myelogener Leukämie. — Ders., Üb. d. Vorkommen v. Albumosen im Blute. — Slowtzoff, Btrge z. vergl. Physiologie d. Hungerstoffwechsels. — Kurajeff, Üb. d. Plastein aus kristallis. Ovalbumin u. üb. d. Verhalten d. Plasteinalbumosen z. Magen- u. Dünndarmschleimhaut d. Hundes. — Friedmann, Üb. d. Konstitution d. Merkaptursäuren. — Feinschmidt, Üb. d. zuckerzerstörende Ferment in d. Organen. — Hirsch, Üb. d. glykolyt. Wirkg. d. Leber. — (12.) Nürnberg, Üb. d. koagulierende Wirkg. autolyt. Organ-Extrakte auf Albumosenlösgen u. Milch. — Bayer, Üb. d. plasteinogene Substanz. — Moll, Üb. künstl. Umwandlg. v. Albumin in Globulin. — Ders., Üb. Blutverändergen nach Eiweißinjektionen.

Dacque Dr. E., Wie man in Jena naturwissenschaftl. beweist. Stuttg., M. Kielmann, 1904. gr.-8° (28 S.) M. —.60.

Heusler Fr. (unt. Mitwirkg v. F. Richarz, v. W. Starck u. E. Haupt), Üb. d. ferromagnet. Eigenschaften v. Legiergen im magnet. Metalle. (Schriften d. Gesellsch. z. Beförderg. d. gesamten Naturwissenschaften in Marbg. Bd. 13, 5. Abt.) Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (64 S.) M. 2.20.

Pfaundler Prof. Leop., D. Physik d. tägl. Lebens. Gemeinverständl. dargestellt. (Naturw. u. Technik in gemeinverständl. Einzeldarstellgen. I. Bd.) Stuttg., Dtsche Verlagsanst., 1904. gr.-8° (XII, 420 S. m. 464 Abb.) geb. M. 7.50.

Harperath Dr. Ludw., Sind d. Grundlagen d. heut. Astronomie, Physik, Chemie haltbar? Btr. z. Lösg. d. „Welträtsel", gestützt auf Berzelius u. Kopperuikus. Vortr., geh. in d. 75. Vers. dtsch. Naturforscher u. Ärzte zu Cassel. Berl., Mayer & Müller. gr.-8° (III, 67 S. m. 2 Taf.) M. 1.—.

Scheimpflug Th., Üb. österr. Versuche, Drachenphotogramme kartographisch zu verwerten u. deren bish. Resultate. (S.-A. aus d. Photogr. Korresp. 1903.) Wien, Selbstverl. gr.-8° (12 S. ill.)

Neuzeit K. E., Mechanik d. Aethers. Gg. d. Irrleben d. Copernicus u. d. materialist. Weltanschauung. Lpz., Rud. Uhlig in Komm. (1904). gr.-8° (31 S.) M. —.80.

Heinke Dr. C. u. Dr. H. Ebert, D. Elektrophysik u. d. Theorie d. Elektromagnetismus. 2. Abt. (Hdbch. d. Elektrotechnik, hrsg. v. Dr. C. Heinke, I. Bd., 2. Abt.) Lpz., S. Hirzel, 1904. 4° (XX, 548 S. m. 835 Abb.) M. 20.—.

Scheid Prof. Dr. Karl, Chem. Experimentierbuch f. Knaben. Lpz., Teubner, 1904. 8° (VIII, 204 S. m. 78 Textabb.) geb. M. 2.80.

Medizin.

Thurgau Emil, Zürich: **Die Lungenschwindsucht und die Ansteckungsfurcht.** Ein Aufruf an die Menschheit. Bamberg, Handelsdruckerei, 1902. gr.-8° (63 S.) M. 1.—.

Eine Tendenzschrift — auf grünem Papier mit blasser Druckerschwärze gedruckt — hauptsächlich bestimmt, den Glauben an die medizinische Wissenschaft und ihre Lehre auszutilgen oder lächerlich, verabscheuungswürdig zu machen. Den medizinischen Forschern gegenüber wird Hensel, der Chemiker, als alleiniger Träger der „biochemischen Heilkunst" in den Himmel gehoben. Und Ansteckungsfähigkeit bei der Tuberkulose existiert nicht. Verf. schießt eben mit allem über das Ziel hinaus, auch mit seinem fast grotesk zu nennenden Motto: „Den Kranken und Sterbenden meinen Gruß!"

Berlin. Dr. Spener.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XVII, 1—6.
(1.) Spieler, Üb. akute Skolikoiditis u. Perityphlitis im Kindesalter. — Sorgo, Üb. Behdlg. d. Kehlkopftuberk. m. reflektiertem Sonnenlicht. — Lenz, D. Malaria-Assanierg. d. Außenwerke d. Seelestg. Pola. — Kobler, D. Impfg. in Bosn. u. Herzegowina. — (2.) Zuppinger, Üb. d. Wert d. Schutzimpfgen gg. Diphth. — Effertz, D. Fettkonsum in d. Tropen. — Gruber, D. Ambozeptortheorie u. d. Kälteversuch. — Szana, D. Pflege kranker Säuglinge in Anstalten. — (3.) Landsteiner u. Jagić, Üb. Analogien d. Wirkgen kolloidaler Kieselsäure mit d. Reaktionen d. Immunkörper u. verwandter Stoffe. — Weinberger, Üb. e. Thrombose d. Vena cava inf. b. schwerer Chlorose m. Heilg. u. üb. d. Blutbefund b. Chlorosen. — v. Statzer, Traumat. Aneurysma d. Arteria poplitea infolge e. Exostose d. Femur. — Hintenfaß, Spitals- u. Ärztewesen in London. — (4.) Stoeck, Z. Pathologie d. gastro-intestinalen adenoiden Gewebes. — Exner, Üb. d. Behdlg. v. Oesophagus-Karzinomen m. Radiumstrahlen. — Kapsammer, Üb. Kyroskopie u. reflektor. Polyurie. — Matzenauer, Ulcus chron. elephantiasticum. — Bondi, Üb. d. Einfl. gynäkolog. Operationen auf d. Menstruation. — Groß, E. Todesfall infolge v. latentem Aneurysma arteriae vertebralis. — (5.) Kreißl, Klin. Erfahrgen üb. d. Gruber-Widalsche Reaktion. — Zelenski u. Nitsch, Z. Ätiologie d. Zystitis im Kindesalter. — Morgenroth, Ambozeptortheorie und Kälteversuch. — Zuppinger, Üb. Laryngitis aphthosa. — Effertz, Tuberk., Pocken, Traumatismen, Syphilis unter trop. Indianern. — Anna Pölzl, Üb. e. kongenitales Amputationsneurom. — (6.) Kreibich, Üb. Hautreflex. — Türk, Btrge z. Kenntnis d. Symptomenbildes: Polycythämie m. Milztumor u. „Zyanose". — Schopf, Wann soll e. verletztes Glied amputiert werden? — Landsteiner, Üb. d. Sarkom d. Gallenblase.

Technische Wissenschaften.

Borchers Dr. W.: **Elektro-Metallurgie.** Die Gewinnung der Metalle unter Vermittlung des elektrischen Stromes. 3., vermehrte und völlig umgearbeitete Auflage. 1. Abteilung. Leipzig, S. Hirzel, 1902. gr.-8° (IV, 288 S. mit 169 Textabb.) M. 9.—.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, unterstützt durch eigene mehrjährige Erfahrung, die in den Zeitschriften verschiedenster Richtung veröffentlichten Prozesse der Elektrometallurgie in zusammenhängender Form zu publizieren. Die merkwürdige Stellung, welche die Elektrochemie im allgemeinen und durch diese ihr Spezialkapitel, die Elektrometallurgie im besonderen, dadurch einnimmt, daß diese Wissenschaft sich an beide Gebiete, die angewandte und die theoretische Naturlehre gleichzeitig anlehnt, und ferner die Tatsache, daß ganz besonders bei den in der Praxis eingeführten elektrochemischen Prozessen von Seite der Industriellen eine gewisse Geheimniskrämerei getrieben wird, läßt es begreiflich erscheinen, daß es ungemein schwierig ist ein Werk zu schreiben, welches sowohl dem Theoretiker als auch dem Praktiker vollauf Genüge leisten kann. Letztere Aufgabe, dem Praktiker ein möglichst vollständiger Ratgeber zu sein, sucht das vorl. Buch zu lösen. Während der theoretische Teil vollständig beiseite gelassen ist, wird auf die praktische Gewinnung der Metalle unter Vermittlung des elektrischen Stromes umfassend eingegangen. Selbst jene Methoden und Versuche, welche ein negatives oder minder klares Resultat ergaben, sind detailliert angeführt, ja oft zu detailliert, so daß sie die den neuesten Anforderungen entsprechenden und von den günstigsten Erfolgen gekrönten Prozesse nicht immer deutlich genug in den Vordergrund treten und durch spezielle Bearbeitung ihren Wert erkennen lassen. Die Darstellung ist allseits klar und beschränkt sich zumeist auf objektive Referate. An einigen Stellen sind die Gewinnungsmethoden einfach aneinandergereiht. Die Kritik, denen die einzelnen Methoden unterzogen sind, ist zumeist sachgemäß und zurückhaltend, nur an einigen Stellen wird der Verf. subjektiv und ironisch. Der vorl. 1. Teil des Werkes enthält die Gewinnung der Alkali- und Erdalkalimetalle: Magnesium, Lithium, Natrium, Kalium, Kalzium, Strontium, Barium und Beryllium; der Erdmetalle: Aluminium, Cer, Lanthan, Praxodym und Neodym und endlich von den Schwer- und Erzmetallen die Gewinnung von Kupfer und Nickel auf elektrometallurgischem Wege. Da die zahlreichen neueren Theorien der Elektrochemie allseits erwähnt und auch die Originalarbeiten zitiert sind, wird das Werk jedem Fachmann von großem Nutzen sein und das Erscheinen des weiteren Teiles jedenfalls mit Interesse erwartet werden. Was die Ausstattung des Buches anbelangt, so sind besonders die schönen und instruktiven Holzschnitte lobend zu erwähnen.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Schöne Literatur.

Ginzkey Franz Karl: **Ergebnisse.** Ein Buch Lyrik. Wien, C. Stetter in Komm., 1902. gr.-8° (128 S.) M. 2.—.

Das Buch ist eine poetische Erstlingsgabe. Aber eine hocherfreuliche! Gleich in den ersten Akkorden, die G. anschlägt, tritt uns der geborene Dichter entgegen, der ohne allen falschen Pomp, mit den einfachsten Mitteln die tiefsten Wirkungen erzielt. G.s Liederstrauß ist uns ein neuer Beweis dafür, daß der wahre Lyriker mit Einfachheit und Natürlichkeit sein Publikum viel nachhaltiger zu ergreifen vermag als der empfindelnde Sprachvirtuose, der das Fehlen schöpferischer Gestaltungskraft durch künstliche Triebkraft

der Gedanken und durch verschnörkelten, mühsamen Zierat der Sprache zu ersetzen sucht. G.s Lyrik ist wie ein stiller, schöner Sommertag, prangend mit allen Kräften des Wachsens und Werdens, aber schon halb verhüllt vom duftigen Schleier leiser Wehmut, die aus blauer, sehnender Ferne wie Herbstesahnung heranschwimmt. Die meisten Lieder G.s wirken durch Tiefe und Gedankenfülle, die aus der knappen Gewandung einer wohllautenden, in der Glut der Empfindung hingeschmolzenen Sprache kraftvoll hervortritt. Kaum ein einziges Gedicht der Sammlung möchte ich als unbedeutend, dilettantenhaft bezeichnen; dagegen wird es kaum zu viel gesagt sein, wenn man einzelne Gedichte als Perlen zeitgenössischer deutscher Lyrik anspricht. So z. B.: „Junge Sehnsucht", „Großstadt-Gretchen", „Lied des Mutterlosen", „Das kleine Mädchen", „Das Grab", „Die beiden Seelen", „Schweigende Liebe" und v. a. m. Des Dichters Weltanschauung ist nicht die christliche, aber er tritt uns als Mann von Charakter entgegen, der unsere Achtung verdient; die reine und taktvolle Behandlung erotischer Stoffe kann ihm in einer Zeit, die der Zote goldene Kränze reicht, nicht hoch genug angerechnet werden. Hoffentlich wird G.s Buch nicht in dem Strome der Tagesliteratur verschwinden, sondern dem Dichter die Beachtung erringen, die er jetzt schon beanspruchen darf und wohl noch durch weitere Früchte seines poetischen Schaffens verdienen wird.

Wien. Fr. Eichert.

Römische Komödien. Deutsch von C. Bardt. Berlin, Weidmann, 1903. 8° (XXXII, 240 S.) geb. M. 5.—.

Der Verf., der sich schon als Übersetzer der horazischen Satiren einen geachteten Namen erworben hat, beschenkt uns hier mit 2 Stücken des Plautus (Trinummus, Menächmi) und des Terenz (Andria, Adelphi), in zwanglosen gereimten Versen („Knittelversen") übersetzt. Diese Art der Wiedergabe hat vor den Übersetzungen „im Versmaß der Urschrift" den großen Vorzug, daß sie den Inhalt des Originales treuer mitteilen kann, immer vorausgesetzt natürlich, daß sie frisch und lebendig geschrieben und der Übersetzer ein gründlicher, fachwissenschaftlich geschulter Kenner des Autors ist. Diese Voraussetzungen treffen hier sämtlich zu und darum kann das hübsch ausgestattete Bändchen wärmstens empfohlen werden. H. S.

David J. J.: Der getreue Eckardt. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Berlin, G. H. Meyer, 1902. 8° (183 S.) M. 2.—.

Für uns wenige unter den Alten, die sich nicht blenden ließen durch den Triumphzug des Naturalismus und das Geschrei der Reklame, ist es keine geringe Genugtuung, den unwiderstehlichen Durchbruch der Romantik, die siegreiche Wiedereinsetzung in ihre alten Rechte zu verfolgen. Vor etwa 7—8 Jahren hat das tonangebende Organ der Wiener Presse J. J. David als den größten Lyriker der Gegenwart gepriesen; wie viele kennen heute überhaupt seinen Namen? Jetzt ist auch er zur Fahne der Romantik zurückgekehrt. Das vorl. Drama ist wenigstens in seiner ersten Hälfte eine durchsichtige Allegorie — Philippi in Fulda hineingearbeitet; im zweiten Teile die rein ausklingende Tragödie der Treue. König Walther herrscht launisch und grausam; da bringt ihn Eckardt, eine mystische Gestalt, der gute Geist des Hauses, auf den rechten Weg; er hat ihm aber auch ein Kleinod auferzogen im einsamen Walde, die schöne Hilde; sie nun täuscht ihres klugen Erziehers Absichten und wird Walters böser Genius: Rückfall in die alte Grausamkeit, Empörung, Vertreibung, Flucht, Einsicht, Läuterung, Versöhnung — das ist der einfache Inhalt des Dramas, dem vor allem Kraft und Konsequenz der Charakteristik, daneben Klarheit des Aufbaues nachgerühmt werden muß. — Aber ein arger Sprachverderber ist D. und seine Verse sind elend. Er schreibt „Nüssedich", „Herbsteswind", „Herbstessturm", „Waldeskind", falsche Zerdehnungen, die über die mangelnde Verskunst hinwegtäuschen sollen; Wendungen wie: „mit unumdrängter Brust", „was saumselt ihr?", zeigen, daß wir im silbernen Zeitalter stehen, dessen echter Sohn der Autor ist. Aber mit aller Macht muß man sich verwahren gegen Fugungen wie: „Wo werde ich ihn kennen?", „Gar nimmer wird sich dir's herauswollen", „Wie man sich schlägt durch die Welt", „Wie man ihnen ist zu nahe getreten", „Vorsichtig kann man nicht genug sein". Man klagt, daß die Literatur verjude, — das wollen wir hier nicht untersuchen; aber daß sie nicht verjüdle, darauf hat die ehrliche Kritik zu achten. p. w.

Worms Carl: Erdkinder. Roman. 2. Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. 8° (388 S.) M. 3.50.

Arminius Wilhelm: Heimatsucher. Roman vom Thüringerwalde. Leipzig, Ed. Avenarius, 1904. 12° (295 S.) M. 3.50.

Die beiden Romane befassen sich mit derselben Seite der sozialen Frage. Der Held des ersten, Christian Beckmann, ein Lette, macht die Purwe, ein großes Hochmoor seiner kurländischen Heimat, urbar, um dort Heimstätten für Heimatlose zu bauen. Valentin Winkler, der Held des zweiten Romanes, ein echter Thüringer, reguliert die Wasserläufe in den Gebirgstälern und gewinnt fruchtbaren Boden für seine hungernden Landsleute. Auch das Schicksal der Helden beider Romane hat viel ähnliches, so verschieden es behandelt ist. Jedenfalls sind W. wie A. Schriftsteller, die gründliche Studien und eine lebhafte Phantasie in den Dienst einer edlen Sache stellen. j. a.

Pfordten Otto von der: Das offene Fenster. Roman. Heidelberg, C. Winter. gr. 8° (358 S.) M. 4.—.

Der Autor hat sich augenscheinlich Hans Hopfen zum Vorbilde genommen. Er erzählt in breiter, behaglicher Weise die Geschichte eines jungen Arztes von guter Familie, der eine Krankenpflegerin, ein Landmädchen, heiratet. Mit feinem psychologischen Verständnis ist die Liebe des jungen Arztes zu dem kräftigen, urgesunden Weibe geschildert. Weniger gut gelang es dem Autor, die spätere Entfremdung der beiden Gatten auf verschiedene Anschauungen über den ärztlichen Beruf zurückzuführen. Man könnte dem Verf. sogar den Vorwurf machen, daß der Schluß des Buches das Interesse des Lesers an dem Schicksale der beiden Menschen bedeutend abschwächt. j. a.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXX, 3—6.

(3.) Veidenz, Anita. — Thieme, Dch. wessen Hand? — Baar, E. Kreuzweg. — Kleebeck, Pax nobiscum. — Brunner, 100 J. Fuggerschen Fürstenhauses. — Fuld, Schlaflosigkt. — Lambrecht, D. Totentanz in d. mod. Lit. — D. Gotik in d. neueren kirchl. Kunst. — Kirchgessner, Dch. d. hohen Tauern. — (4.) E. mod. Heilanstalt. — Bergmann, Die Zahnstocher. — Hamann, J. G. Herder. — (5.) Winckelsett-Zumbroock, Alte Briefe. — Bertram, D. Spulenkönig. — Schneiderhan, Üb. dtsche Geheimsprachen. — Schmitz, Wie erzieht man gesunde Kinder? — Thomassin, Z. Gesch. d. Magnetismus. — E. Tag in M. Laach. — Tümler, Vexierbilder u. Maskeraden in d. Tierwelt. — Müller, Popul. Darstellgen aus d. Gebiete d. öff. Rechts. — (6.) Broocks, Getäuscht. Schwind, D. Sohn d. Türmers. — Conte Scapinelli, M. v. Schwind. — Sarting, Doktor Eisenbart. — Schulz, E. Fußtour in Montenegro. — Cüppers, Üb. d. Urspg. d. Wortes „Protokoll". — Thamm, D. Ohrfeige.

Jugend. (Münch., Hirth.) 1904, 1—5.

(1.) Heine-Pips, Neues Wintermärchen. — Strindberg, Photographie u. Philosophie. — D. Neujahrsnacht e. Unglücklichen. — Gräfin Salburg, Betrachtgen eines Hochgeborenen. — (2.) Schubart, Nippes. — Krug, Dem Einen. — Ginisty, D. Chevalier de Monzun. — (3.) Strindberg, D. Siebenschläfer. — v. Leitgeb, Weiser Rat. — Salome. — (4.) Havemann, D. Gräfin. — Ewald, Off. Brief an d. Vagabunden Peter Ferdinandsen. — (5.) Roda-Roda, Falkenflug in Nöten. — Ewald, Zwei junge Menschenkinder.

Pfeiffer Hanns, Kloster Goldenkron. E. Erzählg. aus d. Hussitenzeit. M. Zeichngen v. Karl Fahringer. Wien, M. Gerlach, 1904. 8° (III, 215 S.) M. 4.—.

Greiffenstein M. v., Die Reiterin auf d. Römerstraße u. a. Erzählgen. Münster i. W., Alphonsusbuchh., 1904. 8° (375 S.) geb. M. 3.50.

Grillparzers Werke. Hrsg. v. Rud. Franz. Kritisch durchgesch. u. erläut. Ausg. in 5 Bden. II. Bd. Lpz., Bibliogr. Inst. 8° (376 S.) geb. M. 2.—.

Goethes Werke. Unter Mitwirkg. mehrerer Fachgelehrter hrsg. v. Prof. Dr. K. Heinemann. Krit. durchgesch. u. erl. Ausg. 2. u. 4. Bd. Ebd. 8° (492 u. 548 S.) geb. à M. 2.—.

Schoenaich-Carolath Prinz Emil v., Gedichte. Lpz., G. J. Göschen, 1903. 8° (4, 198 S.) M. 3.—.

— —, D. Freiherr. Regulus. D. Heiland d. Tiere. 3 Novellen. 2. Aufl. Ebd., 1903. 8° (181 S.) M. 3.—.

— —, Dichtungen. 7. Aufl. Ebd., 1903. 8° (V, 296 S.) M. 3.—.

Franzos K. E., Ungeschickte Leute. Geschichten. 3. Aufl. Berlin, Concordia, 1903. 8° (250 S.) M. 4.—.

Lirsch Eugen, Gedichte. Ebd., 1903. 8° (82 S.) M. 2.—.

Kehren Bertha (B. Willibald), Rheinische Kinder. Novellen u. Bilder. Ebd., 1902. 8° (III, 187 S.) M. 3.—.

Leusser J., Gedichte. Ebd., 1902. kl.-8° (172 S.) M. 2.—.

Schellenberg Ernst Ludw., Gedichte. Ebd., 1902. kl.-8° (48 S.) M. 1.—.

Eperjesy Armgard v., geb. Gräfin v. Oriola, Die Sphinx. E. Dichtg. Ebd., 1902. kl.-8° (18 S.) M. 1.—.

Abraham a Sancta Claras Werke. In Auslese. Im Auftrage d. Stadtrates d. k. k. Reichshaupt- u. Residenzstadt Wien hrsg. u. m. e. Einl. u. Anmerkgen versehen v. Hs. Strigl. I. Bd. Wien, H. Kirsch, 1904. 8° (XL, 192 S. m. Portr.) K. 3.—.

Dahn Therese, geb. Freiin v. Droste-Hülshoff, Kaiser Karl u. s. Paladine. Sagen aus d. Kerlingischen Kreise. Der dtschen Jugend erzählt. M. e. Einl.: Karl d. Gr. in d. Geschichte von Felix Dahn. (Fel. Dahns sämtl. Werke poet. Inhalts. N. F., Bd. IV.) Lpz., Breitkopf & Härtel, 1903. 8° (467 S. m. e. Karte) M. 4.—.

Delle Grazie M. E., Sämtl. Werke. IV. Bd. (Hermann. Dtsches Heldengedicht in 12 Gesängen. 3., vielf. verb. Aufl.) Ebd., 1904. 8° (290 S.) M. 2.—.

Goethes Sämtl. Werke. Jubil.-Ausg. in 40 Bdn. XXI. Bd.: D. Wahlverwandtschaften. M. Einl. u. Anmkgen v. Fz. Muncker. Stuttg., J. G. Cotta Nachf. 8° (XXVI, 320 S.) M. 1.20.

Trojan Johs., Neue Scherzgedichte. Ebd. kl.-8° (XII, 268 S.) M. 2.50.

Seidel Heinr., Gedichte. Gesamtausg. Ebd. 8° (XIV, 511 S.) M. 3.

Boy-Ed Ida, D. große Stimme. Novellen. Ebd. 8° (196 S.) M. 2.—.

Herzog Rud., Die v. Niederrhein. Roman in 2 Büchern. Ebd. 8° (400 S.) 4 M.

Heyse Paul, Moralische Unmöglichkeiten u. a. Nov. Ebd. 8° (308 S.) M. 4.50.

Worms Karl, Erdkinder. Roman. Ebd. 8° (388 S.) M. 3.50.

Zeyer Jul., Rom. v. d. treuen Freundschaft d. Ritter Amis u. Amil. 1.—3. Lief. (Slav. Roman-Bibl. 1—3.) Prag, J. Otto. 8° à Lief. (32 S.) M. —.30.

Wolzogen Ernst v., Was Onkel Oskar mit s. Schwiegermutter in Amerika passierte. Erzählt von ihm selbst. 5. Aufl. Berl., F. Fontane & Co., 1901. 8° (92 S.) M. 1.—.

Haller Edward, D'r Nazi. E. junger Dichter, wo vum Land in d' Schtadt will. Dichtug in der Helmetschproch. Schtroßburj. In alle Bueachläde, 1904. [Straßbg., Selbstverl., Buchdruckerei C. Muh & Cie.] kl.-8° (48 S.)
Kiesgen Laurenz, Maisegen. E. Bündel Lieder. (Belletrist. Bibliothek d. Dtschen Lit.-Ges. Nr. 1/2.) Münch., Verlag d. Dtschen Lit.-Ges. (J. Lentner). 8° (56 S.) M. 1.—.
Erler Otto, Die Ehekünstler. Tragikomödie in 3 Aufz. Dresd., C. A. Koch, 1904. 8° (IV, 143 S.) M. 2.—.
Eyth Max, Im Strom uns. Zeit. Aus Briefen e. Ingenieurs. II. Bd.: Wanderjahre. 3., neu bearb. Aufl. d. Wanderbuchs e. Ingenieurs. Heidelbg, C. Winter, 1904. 8° (VIII, 470 S. m. Ill.) M. 6.—.
Universal-Bibliothek. Nr. 4501—4520. Lpz. Reclam. 12° à Nr. 20 Pf.
4501: Wichmann Fz., Die Parze. Novelle. (104 S.)
4502—4503: Runeberg Joh. Ludw., Fähnrich Stahls Erzählgen. Aus d. Schwed. übertr. v. Wolrad Eigenbrodt. (160 S.)
4504: Benedix Rod., Aschenbrödel. Schausp. in 1 Aufz. Bühneneinrichtg. v. Ernst Albert. (109 S.)
4505—4506: Herzceg Frz., D. Operettensängerin. Roman. Aus d. Ungar. übers. v. Hermine Farkas. (182 S.)
4507: Kant Imm., Grundlegg. z. Metaphysik d. Sitten. Hrsg. v. Dr. Th. Fritsch. (107 S.)
4508: Echegaray Jose, Schlechte Erbschaften. Schausp. in 3 Aufz. Aus d. Span. übers. v. Willmann u. Schell. (72 S.)
4509: Westkirch Luise, D. Recht d. Liebe u. 2 and. Nov. (109 S.)
4510: Gottschall Rud v., So zahlt man s. Schulden. Verslustsp. in 3 Aufz. nach e. altengl. Idee. (88 S.)
4511—4515: Benzmann Hs., Mod. dtsche Lyrik. M. e. literar-geschichtl. Einleitg. u. biogr. Notizen hrsg. (392 S.)
4516: Fischer Otto, Waldherrschaft. E. Volksdrama in 4 Aufz. (64 S.)
4517—4518: Jerome K. Jerome, Bunte Skizzen (Sketches in Cavender). Autoris. Übersetz. aus d. Engl. v. Dr. Fr. Sigismund. (207 S.)
4519: Kleist Hnr. v., Amphitryon. Tragikomödie in 3 Aufz. nach Molière. Umgearb. v. Wilh. Henzen. (63 S.)
4520: Halm Friedr., Die Marzipan-Lise. Die Freundinnen. 2 Erzählgen. (87 S.)
Bibliothek d. Gesamtliteratur. Nr. 1748—1760. Halle, O. Hendel. 8° à Nr. 25 Pf.
1748: Shelley Percy Bysshe, Die Cenci. E. Trag. in 5 Aufz. Übers. u. m. e. Vorbemkg. versehen v. W. Oetzmann. (80 S. m. Portr.)
1749—1752: Tschechow Anton, Die Hexe u. a. Novellen. Aus d. Russ. übers. u. m. e. Vorbemkg. versehen v. Theo Kroczeck. (IV, 280 S. m. Portr.)
1753: Byron Lord, Die beiden Foscari. E. geschichtl. Trag. in 5 Akten. Übers. u. m. e. Vorw. versehen v. Alex. Neidhardt. (VIII, 66 S. m. Portr.)
1754: — —, Sardanapal. Trag. in 5 Akten. Übers. u. m. e. Vorw. versehen v. Alex. Neidhardt. (VIII, 90 S. m. Portr.
1755—1757: Scharling Henrik, Z. Neujahrszeit im Pfarrhof zu Nöddebo. Erzählg. Ins Dtsche übertr. v. Ilse u. Klara Mautner. M. e. Vorbemkg. (IV, 218 S. m. Portr.
1758: Benedix Rod., Doktor Wespe. Lustp. in 5 Aufz. M. e. Vorbemkg. (IV, 80 S. m. Portr.)
1759: — —, Der Vetter. Lustsp. in 3 Aufz. M. e. Vorbemkg. (IV, 55 S. m. Portr.)
1760: — —, Die zärtlichen Verwandten. Lustsp. in 3 Aufz. M. e. Vorbemkg. (IV, 80 S. m. Portr.)
Eschelbach Hans, Professor Berger. Drama in 3 Akten. Paderborn, Junfermann. 1904. 8° (133 S.) M. 2.—.
Welter Nik., Die Söhne des Oeslings. E. Bauerndrama aus d. Zeit d. französ. Revolution. Diekirch, J. Schroell, 1904. 8° (120 S.) M. 2.—.
v. Stendal-Henry Beyle, Renaissance-Novellen. Übers. v. M. v. Münchhausen. (Ausgew. Wke, hrsg v. Friedr. v. Oppeln-Bronikowski. Bd. IV.) Lpz., E. Diederichs, 1904. 8° (IV, 300 S.) M. 8.—
Zitelmann Kath., D. berühmte Frau. Novelle. (Goldschmidts Bibl. f. Haus u. Reise. Bd. 116. Berl., A. Goldschmidt, 1903. 8° (109 S.) M. —.50
Heller O., Gertruds Freund. Künstlerblut. 2 Nov. (Goldschmidts Bibl. f. Haus u. Reise. Bd. 115.) Ebd., 1904. 8° (101 S.) M. —.50
Calderons Größte Dramen relig. Inhalts. Aus d. Span. übers. u. mit d. nötigsten Erläutergen versehen v. Dr. F. Lorinser. IV. Bdch.: D. Fegfeuer d. hl. Patricius. Die Andacht zum Kreuz. 2. Aufl., hrsg. v. Eng. Günther. Freibg., Herder, 1904. 8° (III, 235 S.) M. 1.80.
Borbon Paz de, Poesias. Ebd., 1904. kl.-8° (XVII, 67 S.) M. 1.20.
Suse Theodor, Pygmalion. Lieder aus d. Rosenhag. Symphonien in Rosen u. Marmor. Lpz., S. Hirzel, 1904. kl.-8° (X, 143 S.) M. 3.—.
Kühl Thusn., D. Lehnsmann v. Brösum. Roman. Jena, H. Costenoble, 1904. 8° (338 S.) M. 4.—
Eremos, Auf d. Fahrt nach d. Frieden. E. Seelengesch. in ital. Tagebuchaufzeichngen. Rom, F. Pustet, 1904. kl.-8° (273 S. m. Titelb.) M. 2.—.
Storck Wilh., D. Psalmen in stabreimenden Langzeilen. Münster, Aschendorff, 1904. 8° (254 S.) geh. M. 3.
Coudenhove P., Renaissance. Zeitbild in 3 Akten. Augsbg., Th. Lampart, 1904. 8° (VI, 68 S.) M. 1.50.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 6. | Wien, 31. März 1904. | XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Hübl Dr. Albert, O. S. B., Professor am k. k. Schottengymnasium und Stiftsbibliothekar: **Die Inkunabeln der Bibliothek des Stiftes Schotten in Wien.** Wien, Wilh. Braumüller, 1904. gr.-8° (X, 272 S.) K 7.20.

Vorl. Werk macht uns bekannt mit dem Stande an Inkunabeln in der Bibliothek bei den Schotten in Wien. Derselbe ist, wie der Verf. schreibt, jedenfalls nur ein Überbleibsel des ursprünglichen, der Größe der Jasomirgott-Stiftung und der Bedeutung der von ihr geleisteten Kulturarbeit entsprechenden Standes, welcher durch mannigfaltige widrige Umstände, namentlich Feuersnot, vermindert wurde. Er beträgt jetzt 466 Nummern, darunter 16 Inkunabeln, welchen das auszeichnende Prädikat *Editio princeps* zukommt, und vier erste datierte Ausgaben. Die Anordnung ist die alphabetische nach dem Namen des Verfassers, wobei es H. an zahlreichen Verweisen nicht mangeln läßt. Für den großen Fleiß, mit welchem der Katalog gearbeitet ist, spricht die stattliche Anzahl von 57 Werken über Erstlingsdrucke, welche der Verf. benutzt hat und am Schlusse des Vorwortes anführt. Nach dem allgemeinen Gebrauche hat der Verf. der Beschreibung der Inkunabeln L. Hains *Repertorium bibliographicum* mit seinen Ergänzungen: W. Copinger, *Supplement to Hains Rep. bibl.* und R. Proctor, *Index to early printed books in the British Museum* zugrunde gelegt. Bei allen Wiegendrucken, welche Hain beschreibt, begnügt sich H. mit dem Hinweis auf Hain und fügt nur allfällige Abweichungen, welche sich zwischen dem ihm vorliegenden Exemplar und dem Hains ergeben, sowie Ergänzungen bei. 109 Inkunabeln, welche Hain entweder nicht eingesehen oder gar nicht vermerkt hat, beschreibt H. vollständig nach der Art und Weise Hains, welche allein es ermöglicht, eine Inkunabel auf ihre Übereinstimmung mit einer anderen sicher zu prüfen. Unter diesen 109 Wiegendrucken sind 15, welche Hain gar nicht vermerkt hat. Der Beschreibung der In-

kunabeln ist die Angabe der Wasserzeichen, welche in denselben vorkommen, beigefügt.

Der Kenner und Liebhaber von alten Drucken wird gar manches hübsche Stück darunter finden. Um nur einige Beispiele anzuführen: die höchst seltene 1. Ausgabe von Burchardus Biberacensis' *Historia Friderici imperatoris*. O. O. Dr. u. J. (Augsburg, St. Ulrich und Afra); die 2. sehr seltene Ausgabe von Eusebius Pamphilus' *De praeparatione evangelica* . . . O. O. (Venedig), Leonhard Aurl, 1473; die 2. deutsche Ausgabe von *Historie des Herrn Tristants und der schönen Ysalden*. Augsburg, Johann Schönsperger, 1498; die 2. sehr seltene Ausgabe von L. C. F. Lactantius' *Opera*. Rom, Conrad Suneynheym und Arnold Pannartz, 1468; die 1. sehr seltene Ausgabe von Philelphus Franciscus' *Orationes cum quibusdam aliis opusculis*. Brescia, Angelus et Jacobus Britannicus, 18. Juni 1488; die 1. sehr seltene Ausgabe von Joannes Taulers Predigten. Leipzig, Conrad Kachelofen, 17. März 1498 usw. Von den deutschen Bibelausgaben sind alle bis zur 12. vertreten mit Ausnahme der 1., 2. und 7. Am Schlusse des Kataloges bringt der Verf. in 6 Registern Verzeichnisse der Drucker, der Drucke nach Druckorten und Druckern, der Druckjahre, der Inkunabeln mit Holzschnitten, der früheren Besitzer und das Standortsregister. Die Freunde der Inkunabelkunde werden daher dem Verf. für seine mit Fleiß und Sachkenntnis hergestellte Arbeit sehr dankbar sein, da solche Einzelpublikationen, solange ein Generalkatalog über die Inkunabeln noch aussteht, von großem Nutzen sind.

Vorau i. St. Theod. Lampel.

Hist.-polit. Blätter. (Hrsg. Binder u. Jochner.) CXXXIII, 5 u. 6.

(5.) Miller, D. Wehrsteuer. — Saring, Selbstmord u. mod. Ethik. — Jud. Pädagog. Tagesfragen. — Pöllmann, P. Gaud. Koch. — D. Ausbruch d. Krise in Ostasien. — H. Koch, Aus d. Tagen Bonifaz' VIII. — Zimmermann, Z. österr. Erbfolgekrieg. — (6.) Liese, Entwicklg. u. Bedeutg. d. kath. Standesvereine f. d. erwerbstätige weibl. Jugend. — Rody, D. Großstadt. — Gesch. d. Katholiz. in Altpreußen. — 2erlei Maß d. mod. Kritik. — Fürst, Fähs Gesch. d. bild. Künste.

Öst.-ung. Revue. (Wien, Rosner.) XXXI, 1—3.

(1.) Žmavc, Österr.-dtsche Zolleinigsbestrebgen. — Ganser, D. Frauen u. ihre Stellg. im Staate. — Karasek, D. tschech. Lit. in d. letzten Dezennien. — Przerwa-Tetmajer, E. „Herr". — D. beiden Seiten d. Leitha. — (2/3.) Poznan, D. ung. Nationalitätenpolitik u. d. geogr. Unterricht. — Rechert, Aus Alt-Österr. — Hahn, Das Fresko. — Rollett, Fz. Liszt, Ferd. Raimund.

La Civiltà cattolica. (Rom.) XVIII, 1281—1290.

(1281.) Zocchi, Distinzioni che non corrono. — Polidori, La mancata visita d. Czar in Roma. — de Santi, Il „Cursus" n. storia lett. e. n. liturgia. — Rinieri, Il caporale Trasteverino. — Brandi, L'„Apologetica cristiana" del Devivier n. Stati Uniti. — Rinieri, Le catacombe S. Pietro e il cimitero d'Ostriano. — (1282.) Bricarelli, Il secolo d'oro nell' arte medioevale. — Polidori, L'autore del 4. Evangelo rivendicato. — Brandi, Guerra al duello! — La parola del Papa. — (1283.) Rinieri, La massoneria, il congr. di Vienna e la s. Sede. — de Cara, Di alcuni criterii incerti n. Paletnologia, Archeol. e. storia antica. — Savio, Il papa Vigilio. — Ballerini, Per l'obolo d. povere monache d'Italia. — Savio, Le „Passioni" dei martiri Umbri. — (1284.) Bartoli, Un uomo disgraziato (Nic. Spedalieri). — Polidori, J sinottici e la divinità di Gesù Cristo. — Bricarelli, All'aquario di Napoli. — (1285.) Brandi, Di chi è il Vaticano? — Rinieri, Il Carbonarismo ed i costitui di Silvio Pellico e di Pietro Maroncelli. — Polidori, Concetti cattolici e razionalistici sull' origine nel N. T. — (1286.) Bartoli, H. Spencer. — Bartoli, Russia ed Inghilterra. — Gallerani, La Francia all' Estero. — Bricarelli, Dalle sfingi d'Egitto ai paesaggi del Segantini. — Bricarelli, Il diritto d. sorgenti. — (1287.) De Santi, I nuovi documenti pontificii s. restaurazione d. musica sacra. — Polidori, Il vangelo di A. Loisy e i fondamenti della fede. — Rinieri, Inutili apologie. — Bricarelli, Le pitture d. catacombe romane pubbl. da G. Wilpert. — Bartoli, A proposito di un nostro articolo intoro ad H. Spencer. — (1288.) Brandi, La proprietà del Vaticano sec. la leg. d. guarentige. — Franco, J diritti degli animali. — Venturi, Papa Innoc. XI. e l'Ungheria liberata dai Turchi. — Gallerani, Consultazioni canoniche-liturgiche. — Bricarelli, Monografie d' arte e d' artistici. — Grisar, Archeologia. — (1289.) Pii X. Litterae Encycl. — Bricarelli, Un pregiudizio storico intorno ai più insigni naturalisti. — Zocchi, La filosofia nelle scuole pubbliche. — (1290.) Bartoli, Attraverso il mondo: Clara Hood, Storia di un' anima. — Ballerini, Il processo di Gesù. — Bricarelli, Il „radium".

Revue des deux mondes. 74. année, t. XIX, livr. 1, 2.

(1.) Loti, Vers Ispahan. — Bordeaux, L'écran brisé. — Lettres de H. Taine à F. Guizot et sa famille. — Frey, L'entrée des Alliés à Pékin 1900. — Seillière, La religion impérialiste. — Dastre, Aurores polaires et orages magnétiques. — (2.) Goyeau, L'Allemagne cathol. entre 1800 et 1848. Romantisme et Catholicisme. — Brunetière, Mélodrame ou tragédie? — Vic. d'Avenel, Le mécanisme de la vie mod. Les grandes hôtelleries. — Banet-Rivet, La matière pondérable et sa structure intime. — Une école d'infirmières en 1903. — Leclercq, Au Spitzberg et la Banquise.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Lief. 49—54. Freibg., Herder. Lex.-8° (Bd. III, Sp. 705—1280.) à Lief. 50 Pf.

Winter Gust., D. neue Gebäude d. k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs zu Wien. Wien, C. Gerolds Sohn in Komm., 1903. gr.Fol. (20 S. m. 15 Taf. u. 8 Textill.) M. 10.—.

Verhandlungen d. 47. Versammlg. dtscher Philologen u. Schulmänner in Halle v. 7.—10. Okt. 1903. Im Auftrage d. Präsidiums zus.gest. v. Dr. Max Adler. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 6.—.

Koch Fz., D. letzte Druck des Lycker Erzpriesters Joh. Maletius. (Sep.-Abdr. aus d. Altpr. Monatsschrift, XL., 7 u. 8.) Königsberg i. Pr., Buchdr. R. Leupold, 1903. Lex.-8° (29 S. m. e. Beil. in 8 Lichtdr.taf.) 3 M.

Theologie.

Rießler Dr. Paul: **Das Buch Daniel, erklärt.** (Kurzgefaßter wissenschaftlicher Kommentar zu den heiligen Schriften des Alten Testamentes. Auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. B. Schäfer. III. Abt., 3. Band, 2. Hälfte.) Wien, Mayer & Co., 1902. gr.-8° (XVII, 133 S.) K 3.60.

In klarer, auf der Höhe wissenschaftlicher Forschung stehender Darstellung wird hier dieses schwierige Buch der hl. Schrift erklärt. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die zahlreichen Verweise auf keilinschriftliche Angaben, die zur Bestätigung oder Illustrierung des biblischen Berichtes dienen. Der Erklärung des Buches wird eine kurz gehaltene Besprechung der Einleitungsfragen vorausgeschickt. Die ausführliche Behandlung der Fragen nach Einheitlichkeit, Verfasser, Entstehungszeit und Glaubwürdigkeit wird einer eigenen, später erscheinenden Abhandlung vorbehalten.

Mit einigen Aufstellungen des Verf. ist Ref. nicht einverstanden. So kann Ref. nicht die Ansicht des Verf. über die Abfassung des Buches Daniel teilen: „Die Kap. 1—5 erheben nicht den Anspruch, von Daniel selbst verfaßt worden zu sein. Das Wahrscheinlichste ist, daß sie von einem späteren Schriftsteller auf Grund schriftlich oder mündlich überlieferter Nachrichten abgefaßt worden sind." „Die Visionen der Kap. 7—12 können in die Zeit fallen, in die sie nach ihren Überschriften verlegt sein wollen." „Ein Anderer und Späterer hat diese Visionen mit dem historischen Bericht der Kap. 1—5 zusammengestellt" (S. XII). Die aramäischen Partien im Buche sind nach R. erst später aus einer aramäischen Paraphrase, die gleichzeitig mit der LXX oder später entstanden ist, an Stelle des hebräischen Urtextes aufgenommen worden. Besonders befremdend wirkt des Verf. Abgehen von der herkömmlichen messianischen Deutung der 70 Jahreswochen. Als *terminus a quo* der 70 Jahreswochen wird der Zeitpunkt der Jemerianischen Weissagung (25, 11), das Jahr 605 (ebenso Marti, Das Buch Daniel, 1901, S. 68) angenommen. Unter „Christus dem Fürsten" in 9, 25 wird Cyrus, und unter „Christus, der nach 69 Wochen getötet werden soll", in 9, 26 der Hohepriester Onias III. verstanden, der im Jahre 171 v. Chr. in Antiochien hingerichtet wurde (ebenso Marti, 70). „Von 605, dem Jahr der jeremianischen Weissagung, bis auf 171 v. Chr. sind es genau 62 Jahreswochen = 434 Jahre" (S. 81). Aber nach Daniel sind es doch nicht 62, sondern 69 (7 + 62) Jahreswochen! Eine weitere Schwierigkeit beleht darin, daß zwischen Cyrus und Onias III. nicht 434, sondern bloß 368, bez. 387 Jahre liegen. Vers 27: „Er wird aber Vielen einen Bund zusichern" wird auf Antiochus IV. Epiphanes bezogen und dabei an die von diesem Könige versuchte Verleitung vieler Juden zum Abfall gedacht. Gegen die R.sche Auslegung der Jahreswochen spricht schon ein sprachliches Argument. 9, 25 wird „Christus" von Cyrus und 9, 26 von Onias III. verstanden und im folgenden Verse wird als Subjekt Antiochus IV. Epiphanes, von dem im vorhergehenden nirgends die Rede ist, angenommen, während doch dem Zusammenhange nach nur Christus es sein kann.

Wien. J. Döller.

Fonck Prof. Dr. theol. et phil. Leop., S. J.: **Die Wunder des Herrn im Evangelium, exegetisch und praktisch erläutert.** I. Teil. Innsbruck, Fel. Rauch, 1903. gr.-8° (VIII, 454 S.) K 4.20.

In rascher Folge erscheint als Gegenstück zu des Verf. Parabelauslegung die Erklärung der evangelischen Wunderberichte. Dem vorl. I. Teile, welcher die „Naturwunder" behandelt, soll ein II. abschließender sich anreihen, der die Teufelaustreibungen sowie die übrigen an Menschen geschehenen Wunder „exegetisch und praktisch" erläutern wird, wie F. selbst die Methode seiner Arbeit kennzeichnet. Ohne Zweifel erwirbt er sich dadurch den Dank aller, die, nachdem sie auf dem sicheren Grunde einer gläubig-wissenschaftlichen Exegese festen Fuß gefaßt, die Bedeutung des Wortes Gottes für das christliche Leben würdigen möchten. Der Verf. bietet zunächst den Originaltext jeder evangelischen Perikope samt kritischem Apparat und deutscher Übersetzung; eine Erörterung über den

Schauplatz, die Zeit und andere Umstände des Wunders reiht sich an, worauf die eigentliche wissenschaftlich gehaltene Texterklärung folgt. Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit den nicht selten absurden Darlegungen der ungläubigen Kritik, deren Vertreter in ausgiebiger Weise zu Worte kommen; sodann bespricht F. die Bedeutung des Wunders für Glaubens- und Sittenlehre, wobei auch der symbolische Sinn nicht unberücksichtigt bleibt (vgl. hierüber S. 108 ff.), charakterisiert kurz die mannigfachen Darstellungen, welche das betreffende Ereignis in der altchristlichen Kunst gefunden, um zum Schluß Winke für die praktische Verwertung des Wunders in Homiletik und Aszese zu geben. Bevor sich aber der Verf. den einzelnen Erzählungen zuwendet, verbreitet er sich eingehend über alle Fragen, welche die Wunder überhaupt und besonders die von Christus gewirkten betreffen (S. 1—120); man wird diese einleitende Partie als übersichtliche, klare Zusammenfassung der grundlegenden Sätze dankenswert finden. Reiche Literaturangaben gehen jedem Abschnitte voran.

F. ist der Ansicht, daß Jesus als Hochzeitsgeschenk für die Brautleute in Kana eine Weinspende von Anfang an beabsichtigt, und Maria, die davon wußte, nicht gerade eine wunderbare Hilfe von ihrem Sohne erhofft habe. Doch wie hätte sie unter dieser Voraussetzung etwas anderes von Jesus erwarten können, da er selbst keinen Wein besaß und, wenn er andere zu einem hochherzigen Geschenk veranlaßte, die Spende dann eben nicht von ihm gekommen wäre? — Die Fassung des *οὔπω ἥκει ἡ ὥρα μου* als Fragesatz möchte uns trotz der geringen äußeren Bezeugung nicht ganz so unannehmbar erscheinen; die evangelische Darstellung macht u. E. den Eindruck, daß zwischen diesem Worte Jesu und der Vollziehung des Wunders doch nur kürzere Zeit verflossen sei. Wenn S. 223 die von Pitra hrsg. lateinische Clavis dem hl. Melito zugeeignet wird, beruht dies zweifellos auf einem Versehen. — *το πασχα* Joh. 6, 4 möchten wir allerdings nicht als späteren u n r i c h t i g e n Zusatz, aber auch nicht für ursprünglich erklären (S. 329). Die Aussprüche der Väter, auf welche Belser und van Bebber hinweisen, bieten, wie es scheint, eine nicht zu unterschätzende Gegeninstanz; denn das Vorhandensein des Ausdruckes hätte sie an der Annahme nur eines Lehrjahres hindern müssen. Unsere Ansicht geht dahin, daß *το πασχα* allerdings eine Einschaltung ist, die aber dem Tatbestande entspricht. — Zu Dalmanutha Mk. 8,10, welches F., der sonst allgemeinen Ansicht folgend, als einen von Magadan (Magdala) verschiedenen Ort betrachtet (S. 401), darf vielleicht eine Bemerkung geäußert werden. Auffallend ist zunächst die Übersetzung des *Syr sin* „zum Berge von Magdan“; wäre es die Parallelstelle Mth. 15,39, würde ein Mißverständnis des Syrers Aufklärung bringen: er leitete *τα ὁρια* von *το ὁρος* ab. Aber auch seine Übertragung von Mk. 8,10 kann nur auf Mth. zurückgehen, den er zu Hilfe nahm, weil ihm das griechische *Δαλμανουθα* unverständlich war. Merkwürdig bleibt aber dann wieder der Umstand, daß in Mth. *τα ὁρια* richtig übersetzt ist. Stammte Mk. im *Syr sin* von einem anderen Übersetzer? — Und was soll *Δαλμανουθα* bedeuten? Wir möchten das Wort für einen sehr alten Fehler halten, der durch einen Schreiber, welcher noch den aramäischen Mth. kannte, in den Mk.text kam. Bei Mth. stand nach dem aramäischen Äquivalent für „Gebiet“ der Ausdruck דְּלִמְגְּדָלוּתָא, was der „Verbesserer“ als einen einzigen Ortsnamen betrachtete und griechisch transskribierte. Schon er oder ein Späterer machte in flüchtiger Arbeit das Wort daraus, welches jetzt im Mk.texte steht. (Siehe auch Dalman, Gramm. 133 A. 1.) — Wir wünschen dem trefflichen Werke baldige Vollendung und die weiteste Verbreitung; jeder, der sich mit den Evangelien beschäftigt, wird im Studium des Buches reichen Genuß finden und großen Nutzen daraus schöpfen.

Leitmeritz. Fr. Herklotz.

Barth Lic. Prof. Fritz: **Die Hauptprobleme des Lebens Jesu.** Eine geschichtliche Untersuchung. 2., umgearbeitete Auflage. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1903. gr.-8° (XV, 288 S.) M. 4.—.

B. bespricht einleitend die Quellen des Lebens Jesu, S. 1—32, sodann in 6 Kapiteln: die Predigt Jesu vom Reiche Gottes; Jesus und das A. T.; die Wunder im Leben Jesu; die Weissagung Jesu von seiner Wiederkunft; der Tod und die Auferstehung Jesu; das Selbstbewußtsein Jesu. Hierauf folgt (S. 285—288) der Schluß mit den näher erklärten Gedanken: der Mensch Jesus unser Erlöser; Dogmatik und Herzenschristentum; Jesus in der Gegenwart. — Der Verf. will die Frage beantworten: „Wieso ist das Leben des Mannes von Nazareth die Offenbarung Gottes an uns zu unserem Heil?“ Und es klingt wirklich angenehm und schön, wenn der Verf. z. B. schreibt: „Wer über das Leben Jesu herzhaft und unablässig nachdenkt, der dringt durch Fragen und Forschen erst recht in die Tiefen dieses Lebensbildes ein und entdeckt viel mehr in demselben, als er anfangs vermutet hatte; — es wird ein Feuer im Herzen, das alles erwärmt und beleht“ (S. IV). „Wie gewinnt der Sünder den Mut, an eine Begnadigung und Rettung zu glauben? Nicht durch die Lilien des Feldes . . . . , sondern durch das Kreuz Christi, durch welches der Vater selbst den Sohn in das Zentrum des Evangeliums gestellt hat“ (S. 53). Und doch ist der im vorl. Werke geschilderte Jesus nie und nimmer „der Heiland, an welchem wir die Offenbarung des lebendigen Gottes, unseren einzigen Trost im Leben und im Sterben haben“, wenn auch der Verf. von diesem Jesus aussagt: „das größte aller Wunder ist er (Jesus) selber“ (S. 142). „Gott gibt sich den Menschen als die heilige Liebe durch einen Menschen zu erkennen, welcher selber ganz heilige Liebe ist, und Jesus dankt Gott, daß er dieser Mensch sein darf.“ Wer erinnert sich da nicht an die gleichfalls schönen und hochtrabenden Worte Renans, dem Jesus „ein Mensch von ungeheuren Dimensionen“ ist? Wohl gibt B. die „Wunder Jesu“ zu; aber wie? „Die Kraft zum Wundertum lag in seiner (Jesu) vollkommenen Willenseinigung mit Gott“ u. s. f. Jesus ist eben nach B. nur Mensch, nicht der wahre Gottmensch. — Solchen Gedanken und ihren auf Grund eigenmächtig aufgestellter hermeneutischer und exegetischer Grundsätze versuchten Durchführungen kann Ref. hier nicht im einzelnen folgen; nur das möchte er betonen: die Sünde fordert die Versöhnung und die Versöhnung fordert den Gottmenschen! Wenn der Verf. Jesum auch als den Christus des Dogmas so begeistert schildern wird, wie er den geschichtlichen Jesus geschildert, wenn er die Taten und Lehren Jesu auch als gottmenschliche „den Armen unserer Tage vor Augen malen“ und so „uns von der Liebe Christi zum Glauben an Gottes Liebe erheben“ wird, — dann werden wir dieses Werk mit Dank begrüßen und es auf das wärmste empfehlen.

Prag. Leo Schneedorfer.

Kugler Franz Xaver, S. J.: **Babylon und Christentum.** 1. Heft: Delitzschs Angriffe auf das Alte Testament. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (IV, 68 S.) M. 1.—.

Öttli Prof. Dr. Samuel: **Das Gesetz Hammurabis und die Theora Israels.** Eine religions- und rechtsgeschichtliche Parallele. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. gr.-8° (88 S.) M. 1.60.

1. K u g l e r s bekannte Artikel aus den „Laacher Stimmen“ wurden mit Recht in dem vorl. „fast unveränderten Abdruck“ weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Denn sie enthalten nicht bloß eine vortreffliche Verteidigung der alttestamentlichen Offenbarung, sondern bieten auch eine kurze Darstellung der religiösen und sittlichen Verhältnisse des ältesten semitischen Kulturvolkes, das so mächtig in die Geschicke des Volkes Israel eingegriffen hat. Ganz vorzüglich ist die Würdigung der Stellung der Frau in Babylon und Israel (S. 51 ff.).

2. Das Schriftchen von Ö t t l i, dessen religionsgeschichtlicher Vortrag: „Der Kampf um Bibel und Babel“ bereits in 4. Auflage vorliegt, nimmt unter der reichen Bibel- und Babel-Literatur eine hervorragende Stelle ein, indem die einzelnen Rechtsgebiete formell und inhaltlich gründlich untersucht werden. Verf. nimmt eine Abhängigkeit des Bundesbuches von dem altbabylonischen Rechte an, gibt aber zu, daß die geschichtliche Vermittlung nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist (S. 86). P. K.

Löwy Dr. Albert: **Die Echtheit der moabitischen Inschrift im Louvre, aufs neue geprüft.** Wien, Adolf Holzhausen, 1903. gr.-8° (27 S.).

Schon 1887 hatte L. in der Scottish Review IX, S. 215—245 eine Studie mit dem Titel: *The apocryphal character of the Moabite stone* veröffentlicht, in welcher er die Echtheit der sog. Mesastele (entdeckt 1868 bei Dhiban = Dibon in Moab) in Zweifel zog, ohne jedoch in den maßgebenden Kreisen Anklang zu finden. Diesen Artikel bietet er uns jetzt in Neubearbeitung, und zwar in deutscher Sprache dar. Seine Gründe sind auch diesesmal nicht derart, um die allgemeine Überzeugung von der Echtheit der Inschrift erschüttern zu können. Die Worttrennung wird wiederholt (S. 2 u. 23) als ein Zeichen der Unechtheit betont, während doch auch die 1880 entdeckte Siloahinschrift und mehrere alte aramäische

Inschriften den Punkt ebenfalls als Worttrenner haben (Lidzbarski, „Handbuch der nordsemitischen Epigraphik“, 1. Teil: Text S. 202; Driver, *Notes on the hebrew text of the books of Samuel*, 1890, S. XVI). Ebenso ist es mit der *scriptio plena*. Nach L. sind alle *plene* geschriebenen Worte der Mesastele ebensoviele Anzeichen dafür, daß der Fälscher aus der Rolle gefallen ist. Ein Blick aber auf die 6 Zeilen der Siloahinschrift aus dem 7. Jahrhundert hätte ihm gezeigt, daß auch dort neben der regelmäßigen *scriptio defectiva* 4 Fälle von *scriptio plena* vorkommen (vgl. Driver, *l. c.* S. XXXII Ende). Besonderen Wert legt L. darauf, daß die Inschrift schlechtes Hebräisch enthalte. Dagegen ist zu sagen, daß wir in Moab überhaupt kein Hebräisch, sondern Moabitisch zu erwarten haben. Manche Einwendungen, z. B. zu Zeile 12, 13, 16, 25/26 wären unterblieben, wenn der Verf. die neueren Arbeiten über den Mesastein, nämlich: Nordlander, „Die Inschrift des Königs Mesa von Moab“ 1896; Lidzbarski, „Ephemeris für semitische Epigraphik“ 1900: I, 1. Heft; Halévy, *Revue sémitique*, 1900; Lagrange, *Revue biblique*, 1901, S. 521—545 gekannt oder benutzt hätte. So hätte er z. B. von Lagrange S. 530 lernen können, daß Qorkha als moabitische Stadt bereits Ramses III. bekannt war und daß daher seine Bemerkung zu Z. 3, dieses Wort sei aus Jesajas XV herbeigezogen, wo es weiter nichts als Glatze bedeute, gänzlich verfehlt ist. Gründlichere Kenntnisse in der semitischen Paläographie hätten ihn auch belehrt, daß die seit 1890 entdeckten altaramäischen Inschriften von Sendschirli aus der Zeit Tiglathpileser des III. (745 bis 727, also zirka 100 Jahre nach Mesa) eine Schrift aufweisen, welche mit der des Mesasteines fast identisch ist, und eine Sprache wiedergeben, welche den kananäischen Dialekten, also auch dem moabitischen, merkwürdig nahesteht. Es wäre nun doch höchst sonderbar, wenn ein Fälscher dieses schon im J. 1868 geahnt und darnach seine Fälschung eingerichtet hätte. Die paläographische Bestätigung der Mesastele durch die Sendschirli-Inschriften würde allein genügen, um alle Zweifel an der Echtheit der ersteren völlig zu zerstören. — Die inneren Gründe sind ebensowenig stichhaltig. Der Nachweis, daß die Inschrift sich auffallend an die Bibel anlehne oder, wie L. es ausdrückt, dieselbe „parodiere“, ist ganz und gar mißlungen. Nur Z. 10: „Die Gaditer wohnten von jeher im Lande Ataroth“, stimmt einigermaßen mit Num 32, 34: „Die Söhne Gads bauten Dibon, Ataroth etc.“; ferner hat die Redensart: „Er ließ mich auf alle meine Feinde blicken“ ein Pendant in ψ 118,7. Das ist aber auch alles, was man als zur Sache gehörig betrachten kann. Was L. sonst noch S. 17 ff. als „Meschas-Parodien“ anführt, hat mit den beigedruckten Bibelstellen gar nichts zu tun. Um auf die Parallele Zeile 10 und Num 32, 34 zurückzukommen, so kann doch daraus, daß zwei Urkunden dieselbe Tatsache berichten, nicht gefolgert werden, daß eine davon gefälscht sein muß. Davon könnte man in unserem Falle nur dann reden, wenn die Anklänge zahlreich oder doch auffallende wären; aber weder das eine noch das andere findet statt. Daß Jes. XV/XVI und die Mesastele fast dieselben Städte Moabs, deren es nicht allzuviele gegeben haben wird, aufzählen, ist in dem von beiden behandelten Gegenstande begründet. — Mein Urteil geht dahin, daß L. keinen einzigen stichhaltigen Grund für seine These beizubringen vermag.

Dillingen a. D. Dr. Seb. Euringer.

Reichmann Mathias, S. J.: **Der Zweck heiligt die Mittel.** Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Sittenlehre. (Stimmen aus Maria-Laach. Ergänzungshefte. Nr. 86.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VII, 160 S.) M. 2.20.

Man könnte sich eigentlich wundern, daß eine Monographie wie die vorl. nicht schon lange geschrieben wurde; um so mehr erfreut es, in R.s Schrift eine so befriedigende Behandlung dieses Themas vor sich zu sehen. R. geht nach einer kürzeren Einleitung über Werkheiligkeit und Gesinnungspflege und einer längeren Auseinandersetzung mit Zöckler, dem in seiner Broschüre „Absichtslenkung“ „Zitatenplagiate und wissenschaftliche Hochstapeleien“ zum Vorwurf gemacht werden, auf die Darstellung der Lehre von der sog. Absichtslenkung bei den Vätern und Scholastikern, bei Luther und den Jesuiten ein. Es wird hier überzeugend der Nachweis geführt, daß die Lehre der Jesuiten über Zweck und Mittel mit der Lehre der Kirchenväter und Scholastiker in voller Übereinstimmung steht, was von Luthers Auffassung dieser Dinge keineswegs behauptet werden kann. Der interessanteste Teil der Schrift beleuchtet die Geschichte der Anklage der Jesuitenmoral auf Intentionalismus und zeigt, daß ihr Ursprung in einer satirisch gemeinten Anschuldigung Pascals zu suchen ist, welche bald von den protestantischen Theologen in feierlichem Ernste aufgenommen, zum Inventarstück protestantischer und freigeistiger Polemik gegen Jesuitismus und Jesuitenmoral gemacht und als solches bis auf den heutigen Tag trotz des Widerspruches selbst einzelner protestantischer Forscher festgehalten wurde. Geradezu pikant wirkt der Nachweis eines wirklich und offenkundig vertretenen Intentionalismus in der modernen Ethik und in der protestantisch-theologischen Literatur, welcher dem der Jesuitenmoral mit Unwahrheit zum Vorwurf gemachten in nichts nachsteht. R. will die Hoffnung nicht aufgeben, daß seine Schrift im protestantischen und Aufklärungslager wirksame Beachtung finden werde: *qui vivra verra*. r.

Vogrinec Anton, Pfarrer in Leifling, Kärnten: **Nostra maxima culpa!** Die bedrängte Lage der katholischen Kirche, deren Ursachen und Vorschläge zur Besserung. Wien, C. Fromme, 1904. gr.-8° (X, 339 S.) M. 3.40.

Pfarrer V. ist ein kritischer Geist und jung an Jahren. Seinem Bedürfnis nach Kritik läßt er nun hier über eine große Zahl kirchlicher Fragen, wie den religiösen Unterricht in Schule und Kirche, Kleruserziehung, Zölibat, kirchliche Liturgie, Kirchen- und Volksgesang, Visitation des Klerus, Klerus und Politik, Klerus und Schule u. a. freien Lauf und er spricht seine kritischen Gedanken mit der Unbefangenheit eines „enfant terrible“ und jenem kühnen Selbstbewußtsein aus, welches begabte Menschen in jüngeren Jahren wohl zu haben pflegen. Nicht als ob es in dem Buche an gesunden und anregenden Gedanken fehlte! Im Gegenteile zeigt sich V. als guter Beobachter und seine Ausführungen enthalten, namentlich jene über religiöse Jugend- und Volksunterricht, Liturgie, Klerus und Schule manchen beherzigenswerten Vorschlag. Dagegen geht er in anderen Fragen wie Zölibat, Kleruserziehung so unbegründet weit und entwickelt überhaupt einen so stürmischen und unbesonnenen Reformeifer, daß man bei aller Anerkennung des guten Willens des Verf. dies Büchlein als Ganzes ablehnen muß.

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XVI, 179 u. 180.

(179.) Lindner, Brge z. Gesch. d. aufgehob. Cist.-Stiftes Neuberg, Stm. — E. Reise nach Einsiedeln i. J. 1755. — Beim Gebrauch d. Chorbücher. — Amrhein, Verzeichn. der 1520—1803 in Würzbg. ordin. Professen d. fränk. Cist.-Klöster. — (180.) Studien üb. d. Generalkapitel.

Revue bénédictine. (Abbaye de Maredsous.) XXI, 1.

Morin, Un symbol inédit attribué à s. Jérôme. — Festugière, Questions de phil. de la nature. — Berlière, Les évêques auxil. de Cambrai au XIVe et XVe siècles. — Morin, Un nouveau fascicule des Anecdota Maredsolana. — Chapman, La restauration du M.-Cassin par l'abbé Petronax. — Berlière, Bull. d'histoire monastique.

Korresp.-Bl. f. d. kath. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXIII, 1—4.

(1.) Scheicher, E. Neujbetrachtg. — Holzer, Neue Strömgen in Frkrch. — Evers, Luther. — Rasel, D. „Bücherhandel“. — Hilgenreiner, Pius X. an d. Kathol. Italiens. — (2.) Scheicher, D. Kapitalismus u. s. Gefahren. — Weißenböck, Reform d. Kirchenmusik. — Rader, D. Schulbrüder in Frkrch. — (3.) Scheicher, E. Freidenker. — Steinbach, D. Chorregentenfrage. — Rudisch, Neue Minen gg. d. alte Moral. — (4.) Scheicher, Priesterloos. — Holzer, E. Bischof gg. d. *Non expedit.* — Gall, E. Trinkstudie. — Beil. *Hirtentasche.* (Red. R. Breitschopf.) XXVI, 1 u. 2: (1.) D. Klerus u. d. Politik. — Hiebl, Kath. Volksbibliotheken. — Walker, D. Sprache b. Gottesdienst. — Kreschnička, Exeget. Aphorismen zu den Sonn- und Festtagsevangelien. — (2.) *Pictas ad omnia utilis est.* — Reinlichkeit im Gotteshause.

Waal Ant. de, Papst Pius X. E. Lebensbild d. hl. Vaters. Mit e. Titelb.: Pius X. u. 107 Textabb. 2., ergänzte Aufl. (6.—8. Tausend.) Münch., Allg. Verl.-Gesellsch. 4° (VIII, 147 S.) geb. M. 4.—.

Gelobt sei Jesus Christus. Kath. Gebetbuch. Straßburg, Le Roux, 1903. 16° (302 S.) geb. M. 1.—.

Nikel Dr. Johs., Z. Verständigg. üb. „Bibel u. Babel“. Breslau, F. Goerlich. 8° (101 S.) M. 1.—.

Kiefl Dr. F. X., D. Friedensplan d. Leibniz z. Wiedervereinigg. d. getrennten christl. Kirchen, aus s. Verhdlgen m. d. Hofe Ludwigs XIV., Leopolds I. u. Peters d. Gr. dargestellt. Paderborn, F. Schöningh, 1903. Lex.-8° (XCV, 256 S.) M. 6.—.

Gla Dr. Dietr., Systemat. geordn. Repertorium d. kath.-theol. Literatur, welche in Dtschld., Österr. u. d. Schweiz seit 1700 bis z. Ggwt. (1900) erschienen ist. Mit zahlr. literarhist. u. krit. Bemerkgen u. e. Personen- u. Sachregister bearb. u. hrsg. I. Bd., 2. Abt.: Literatur d. Apologetik d. Christentums u. d. Kirche. Ebd., 1904. Lex.-8° (VIII, 1024 S.) M. 18.—.

Walter Prof. Dr. Fz., Aberglaube u. Seelsorge m. bes. Berücks. d. Hypnotismus u. Spiritismus. (Seelsorger-Praxis. Sammlg. prakt. Taschenbücher f. d. kath. Klerus. X u. XI.) Ebd., 1904. kl.-8° (VIII, 462 S.) geb. M. 2.20.

Zapletal Vinc., O. P., Alttestamentliches. Freibg. (Schw.), B. Veith, 1903. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 4.—.

Zeitschr. f. Kirchengesch. (Gotha, F. A. Perthes.) XXV, 1.

Thopdschian, D. Anfänge d. armen. Mönchtums m. Quellenkritik. — Goetz, D. Quellen z. Gesch. d. hl. Franz v. Assisi. — Bess, Frkrch. u. s. Papst v. 1378—94. — Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozeß. — Burn, Neue Texte z. Gesch. d. apostol. Symbols. — Clemen, Z. Wittenberger Universitätsgesch. — Müller, Z. Briefw. Calvins m. Frkrch.

Bugge Dr. Chr. A., D. Hauptparabeln Jesu, ausgelegt. M. e. Einl. üb. d. Methode d. Parabel-Auslegg. 2. Hälfte. Gießen, J. Ricker, 1903. gr.-8° (XX u. S. 241—496.) M. 5.60.

Jastrow Morris jr., D. Religion Babyloniens u. Assyriens. Vom Verf. vollständig durchgesehene u. dch. Um- u. Überarbeitg. auf d. neuesten Stand d. Forschg. gebrachte dtsche Übersetzg. 5. Lief. Ebd., 1904. gr.-8° (S. 305—384.) M. 1.50.

Müller Dr. Dav. Hnr., D. Gesetze Hammurabis u. ihr Verhältnis z. mos. Gesetzgeb. sowie zu d. XII Taf. Text in Umschrift, dtsche u. hebr. Übersetzg. Erläuterg. u. vergl. Analyse. Mit e. Faks., aus d. Gesetzeskodex Hamurabis. Wien, A. Hölder, 1903, gr.-8° (286 S.) K 11.80.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Paulsen** Prof. Friedrich: **System der Ethik mit einem Umriß der Staats- und Gesellschaftslehre.** 6. verbesserte Auflage. 2 Bände. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (XVI, 465 u. VIII, 653 S.) M. 14.—.

II. **Wundt** Wilhelm: **Ethik.** Eine Untersuchung der Tatsachen und Gesetze des sittlichen Lebens. 3. umgearbeitete Auflage. 2 Bände. Stuttgart, Ferd. Enke, 1903. gr.-8° (X, 523 u. VI, 409 S.) M. 21.—.

III. **Hensel** Dr. Paul: **Hauptprobleme der Ethik.** 7 Vorträge. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VI, 106 S.) M. 1.60.

IV. **Arleth** Privatdozent Dr. Emil: **Die metaphysischen Grundlagen der aristotelischen Ethik.** Prag, J. G. Calve, 1903. gr.-8° (71 S.) M. 1.40.

V. **Stange** Dr. Karl: **Das Problem Tolstojs.** Leipzig, Weicher, 1903. gr.-8° (34 S.) M. —.75.

I. und II. Hier liegen bereits bekannte und weit verbreitete Werke vor; es handelt sich daher bloß darum, das Verhältnis der neuen Auflagen zu den früheren zu bestimmen. Paulsen betrachtet die Ethik ihrer Form nach als teleologische Untersuchung der Bedingungen zu vollkommener Lebensgestaltung, d. h. zu einem Leben, „in dem es zur vollen und harmonischen Entfaltung der Persönlichkeit und zur Betätigung aller ihrer Kräfte kommt" (I, 17). Ihre Aufgabe ist, die allgemeinen Umrisse einer Lebensführung zu ziehen, deren Innehaltung für Genossen einer bestimmten Kulturgemeinschaft Bedingung gesunder, tüchtiger und glücklicher Lebensentwicklung ist (I, 25). Innerhalb der Leitlinien, die aus dieser Bestimmung der Form und Aufgabe der Ethik genügend klar hervortreten, nimmt P. eine im ganzen sympathische Stellung zur Moral des Christentums ein und bespricht die einzelnen ethischen Probleme stets interessant und anregend mit Ergebnissen, welche dem christlichen Standpunkte oft überraschend entgegenkommen. Ohne Änderung der Grundanschauungen zeigt die neue Auflage im Detail zahlreiche Nachbesserungen. — Wundt ist radikaler Evolutionist; die Tatsachen des sittlichen Lebens werden durchaus im evolutionistischen Sinne gedeutet. Vom Grundgedanken des Evolutionismus ist auch die Darstellung der Entwicklung der sittlichen Weltanschauungen beherrscht, mit welcher der I. Band abschließt und die in dieser Auflage wesentlich umgearbeitet vorliegt, indem W. dieselbe aus einer Geschichte der philosophischen Ethik mehr zu einer Geschichte der sittlichen Lebensanschauungen gestaltet und demgemäß vor allem den Beziehungen der philosophischen Systeme zu den gleichzeitigen Kulturbewegungen nachgeht (Vorw). W. erblickt im Lebensideal des Urchristentums lediglich das Erzeugnis des eigenen Geistes und der eigenen Kraft des Menschen; nach ihm war es übrigens unter dem Einfluß der griechisch-römischen Bildung bereits durch die Vergeltungsidee, die Lehre von der doppelten Sittlichkeit und die Verlegung des Schwerpunktes alles sittlichen Lebens in die äußere Kultushandlung verdunkelt, während die kirchliche Ethik des Mittelalters durch die Verweltlichung der Kirche und die Nationalisierung des Glaubens geradezu eine entsittlichende Richtung einschlug, — bekannte Gedankengänge, die gerade nicht von selbständiger, allein durch objektive Tatsachen geleiteter und aus voller Vertrautheit mit den Quellen geschöpfter Beurteilung zeugen. Im II. Bande werden zuerst die Prinzipien der Sittlichkeit, dann die sittlichen Lebensgebiete behandelt. Der Standpunkt W.s in der Psychologie ist bekannt. Soweit dieser hier in Betracht kommt, löst W. den Willen auf in einen „durch bestimmte Eigenschaften ausgezeichneten Gefühlsverlauf, wobei einzelne unter den Gefühlen, die diesen Verlauf konstituieren, die Triebfedern der Willenshandlung sind". Die ursprünglichen Gefühle und Triebe des Menschen waren „an sich nicht sittlicher Art", erzeugten aber „durch ihre Verbindung und Wechselwirkung sittliche Motive". In dieser Entwicklung der sittlichen Gefühle ist auch die Entstehung des Gewissens miteingeschlossen, welches „kein ursprünglicher und unveränderlicher Inhalt des Bewußtseins" ist, sondern lediglich „in der Verbindung von Gefühlen und Vorstellungen mit Affekten der Billigung und Mißbilligung" besteht, „durch die jene psychischen Erlebnisse den Charakter der Bevorzugung vor anderen gewinnen und eben dadurch diesen gegenüber in imperative Motive übergehen" (S. 98). Dabei läßt (echt evolutionistisch) dieser Tatbestand des Gewissens noch in dem entwickelten Bewußtsein eine Stufenfolge erkennen, die in einem gewissen Sinne (in den von W. konstruierten Imperativen des Zwanges und der Freiheit) die ganze zurückgelegte Entwicklung noch einmal umfaßt. Diese imperativen Motive wirken an sich zunächst in gefühlsmäßiger Form, woraus W. die Tatsache erklärt, „daß, so wenig verhältnismäßig die praktischen Maximen darin auseinandergehen, was im einzelnen Falle sittlich wertvoll sei oder nicht, doch die mannigfachen Versuche, die sittlichen Imperative in gewisse allgemein giltige Formeln zu bringen, eine solche Übereinstimmung vermissen lassen" (S. 105). Ja es kann, wenn die sittlichen Ideen Erzeugnisse einer rein stillstehenden Entwicklung sind, „mit gutem Grunde bezweifelt werden, ob der Versuch einer abschließenden Formulierung nicht dem Wesen der sittlichen Entwicklung widerstreite. Wenn die sittlichen Ideen sich entwickeln, so kann auch die Wissenschaft des Sittlichen nicht stillstehen. Man kann nur versuchen, den sittlichen Ideen den zu einer gegebenen Zeit und auf der Höhe der einmal erreichten geschichtlichen Betrachtung möglichen Ausdruck zu geben" (ebd.). Damit ist dem Gedanken des Evolutionismus für das Gebiet der Ethik der denkbar schärfste Ausdruck gegeben, jenes Evolutionismus, der auf seinem ursprünglichsten und ureigensten Gebiete bereits fast allgemein wieder verlassen zu werden beginnt.

III. Hensel, Professor der Philosophie in Erlangen, weist den Utilitarismus und Evolutionismus in der Moral ab. Indem er zur Gesinnungsethik Kants zurückkehrt und im pflichtgemäßen Handeln das sittlich gute Handeln erkennt, weist er zugleich gegenüber der modernen Lehre vom unbeschränkten Rechte des Einzelnen auf die Normen hin, welche im Recht und in der Sitte der Gesellschaft für das Handeln des Individuums gegeben sind. Es ist also eine durch die Rücksicht auf die Gesellschaft bestimmte Moral des Kantschen Pflichtgemäßen, welche H. bietet. Ihre Wirksamkeit findet H. für jeden in dem Gefühle der Wichtigkeit seines eigenen Lebens gesichert, welchem die ganze Vergangenheit der Menschheit Aufgaben vorbereitete und zurechtlegte, die er zu übernehmen und fortzuführen hat mit dem Bewußtsein, daß die Folgen seines pflichtgemäßen wie seines pflichtwidrigen Handelns in alle Zukunft nicht verschwinden können. Ob das ernstlich genügt, um den Menschen wirksam zum pflichtgemäßen Handeln unter allen Umständen zu bestimmen? Wo liegt die verbindliche Kraft jenes Gefühles der Wichtigkeit des eigenen Lebens? Wie, wenn dieses Gefühl ganz versagt?

IV. Arleth sucht in logisch geschlossener und fleißig gearbeiteter Erörterung nachzuweisen, daß die wichtigsten Begriffe der aristotelischen Ethik eine metaphysische Grundbedeutung haben, daß nach Aristoteles der gute Mensch der vollkommene Mensch ist und die Tugend in der dem Menschen eigentümlichen Lebenstätigkeit besteht, worin sich das Wesen des Menschen ganz entfaltet.

V. Der Königsberger Prof. Stange veröffentlicht in einem Abdruck aus der Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung eine gut orientierende Skizze über die Tätigkeit und Bedeutung Tolstojs; letztere findet er in der Schärfung des Gewissens unserer Zeitgenossen durch Tolstojs Leben und Schriften, ohne seine Einseitigkeit zu verkennen.

Wien. F. M. Schindler.

Jentsch Carl: **Geschichtsphilosophische Gedanken.** Ein Leitfaden durch die Widersprüche des Lebens. 2. Auflage. Leipzig, F. W. Grunow, 1903. gr.-8° (VIII, 467 S.) M. 4.50.

Das Wort „Geschichtsphilosophisch" im Titel ist im weitesten Sinne gefaßt: das Werk enthält 22 Essays über verschiedene philosophische, geschichtliche, politische und auch „geschichtsphilosophische" Fragen. Alles das kann wohl unter den Begriff des Geschichtsphilosophischen subsumiert werden, wenn er im weitesten Sinne genommen wird; was wir jedoch im eigentlichen Sinne darunter verstehen, ist nur zum Teile in den vorl. Aufsätzen (besonders im letzten) behandelt. Der Standpunkt des Verf. ist positiv-gläubiger Protestantismus, nuanciert mit Semipantheismus (S. 7), Indifferentismus (Kap. 16) und ein wenig zu viel Pessimismus (Kap. 22). Für katholisches Wesen ist kein besonderes Verständnis (S. 15, 38, 266, 279, 362), aber auch keine aggressive Antipathie (abgesehen etwa von S. 48) vorhanden. Den vier großen Greueln der Menschengeschichte (S. 337) möchten wir doch noch Gladiatorenspiele und arabisch-afrikanische Sklavenjagden hinzufügen. — Im einzelnen enthält das Werk viel Interessantes, Geistvolles und praktisch Beherzigenswertes.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Naumann Dr. Julius, Realgymnasialdirektor a. D. in Hannover: **Theoretisch-praktische Anleitung zur Besprechung und Abfassung deutscher Aufsätze** in Regeln, Beispielen, Entwürfen und Stoffdarbietungen. Im Anschluß an die Lektüre klassischer Werke sowie die Natur und das tägliche Leben, für die mittleren und oberen Klassen höherer Schulen. 7. Auflage. 3 Teile. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. 8° (XVI, 580 S.) M. 5.—.

In sachlichen und philosophisch begründeten Ausführungen behandelt der 1. Teil das Allgemeine des Aufsatzes und sodann historische Aufsätze, der 2. Teil philosophische Prosa und der 3. Aufsätze vermischten Inhaltes. Es handelt sich hier um logisch aufgebaute Anweisungen, die dem ernsten Versenken in die Gegenstände der Aufsätze entsprangen, in den allgemeinen Weisungen eine klare und zutreffende Definition geben und durch theoretisch-praktische Anweisungen den Weg der Synthese einschlagen. Für den der Schule Entwachsenen selbst müssen die Belehrungen von Zeit zu Zeit aufgefrischt von Nutzen sein.

Liegnitz. Br. Clemenz.

Ztschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, Gerolds Sohn.) LV, 1 u. 2.

(1.) Kukula, D. angebl. Jahrtausendfeier d. Dianatempels v. Ephesos. — Daubrawa, Grillparzers Briefe. — Smolle, Herder u. d. Gymnasium. — Z. Mittelschulstatistik. — Lentner, E. Stündchen m. Karl v. Schiller in Alt-Heidelberg. — Rez.: Hirzel, D. Eid (Fries); — Curtius-Hartel u. Weigel, Griech. Schulgramm.; — Mace, Essai sur Suétone (Gaheis); — Gkecki, P. C. Taciti de Germania lib. (Kunz); — Petzet, Platens dramat. Nachl. (Minor); — Rehmke, D. Seele des Menschen (Spengler); — Holzmann-Bohatta, Dtsches Anonymen-Lex. II. (Wagner). — (2.) Arnold, D. engl. Lehn- u. Fremdwörter im ggwärt. Neuhochdtsch. — Hazmuka, Bemerkgen üb. Lehrbücher d. Math. u. Physik. — Rez.: Heinze, Virgil. ep. Technik (Kornitzer); — Norden, P. Vergilii Aeneis, Buch VI (Primožić); — Grimmich, D. Relig.unterr. an uns. Gymnasien (Detmel).

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (Münch., Lindauer.) XL, 1—4.

(1/2.) Kalb, Phaestos. — Stählin, D. Ausgabe d. griech. christl. Schriftsteller d. ersten 3 Jhdte. — Wecklein, Zu Sophokles Ödipus Tyr. v. 800. — v. Raumer, Jeglichen Unterrichts Grundlage. — Fischer, D. Grundbegriffe e. rein mechan. Naturerklärg. — Kraus, Z. Kapitel Projektion. — (3/4.) Stemplinger, Schopenhauer üb. d. humanist. Studien. — Thomas, E. Curtius in s. Briefen. — Böhner, E. Btr. z. Erklärg. dtscher Gedichte im Unterr. — Ammon, Heimat u. Geogr.unterr. — Pistner, Nochm. zu Soph. Oed. Tyr. v. 800 ff.

Weber Dr. Heinr., Hamann u. Kant. E. Btrg. z. Gesch. d. Philosophie. München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (X, 238 S.) M. 4.—.

Güttler Prof. Dr. C., Wissen u. Glauben. 16 Vorträge. 2. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 210 S.) M. 3.—.

Class Dr. Gust., D. Realität d. Gottesidee. Ebd., 1904. gr.-8° (V, 94 S.) 2 M.

Kronenberg Dr. M., Kant. S. Leben u. s. Lehre. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XI, 403 S. m. Portr.) M. 4.—.

Ziegler Theob., Geschichte d. Pädagogik m. bes. Rücks. auf d. höh. Unterr.wesen. 2., durchgesehene u. ergänzte Aufl. (Hdb. d. Erziehgs- u. Unterr.lehre, hrsg. v. A. Baumeister. I. Bd., 1. Abt.) Ebd., 1904. Lex.-8° (X, 394 S.) M. 7.—.

Bischoff Dr. Erich, Die Kabbalah. Einführg. in d. jüd. Mystik u. Geheimwissensch. Lpz., Th. Grieben, 1903. 8° (VIII, 126 S., 25 Abb.) M. 2.—.

Muck Prof. P., Abschiedsworte an d. Jugend bei Entlassg. aus d. Schule. Mainz, F. Kirchheim, 1903. 16° (54 S.) M. —.50.

Von Versailles nach Damaskus. Gedanken e. Laien. Mit e. Vorwort von G. Meyer v. Knonau u. A. Ritter. Zürich, Schultheß & Co., 1903. gr.-8° (136 S.) M. 3.10.

Ommer E. M., Selbstliebe — Egoismus. Bozen, Tyrolia. gr.-8° (70 S.) 1 K.

Gundissalinus Dominicus, De divisione philosophiae. Hrsg. u. philos.-geschichtl. untersucht, nebst e. Gesch. d. phil. Einleitg. bis z. Ende d. Scholastik v. Dr. L. Baur. (Btrge z. Gesch. d. Phil. d. M.-A. Texte u. Untersuchgen. Hrsg. v. Cl. Baeumker u. Gg. v. Hertling. Bd. IV, Heft 2/3.) Munster, Aschendorff, 1903. gr.-8° (XII, 408 S.) M. 13.—.

Schneider Dr. Arth., D. Psychologie Alberts d. Gr. Nach d. Quellen dargest. I. Teil. (Ders. Btrge etc. Bd. IV, Heft 5.) Ebd., 1903. gr.-8° (XV, 292 S.) M. 9.50.

Willner Dr. Hs., Des Adelard v. Bath Traktat *de eodem et diverso.* Z. 1.male hrsg. u. hist.-krit. untersucht. (Ders. Btrge etc. Bd. IV, Heft 1.) Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 112 S.) M. 3.75.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Scholz Richard, Privatdozent der Geschichte an der Universität Leipzig: **Die Publizistik zur Zeit Philipps des Schönen und Bonifaz' VIII.** Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Anschauungen des Mittelalters. (Kirchenrechtliche Abhandlungen, herausgegeben von Dr. Ulrich Stutz. Heft 6/8.) Stuttgart, F. Enke, 1903. gr.-8° (XIV, 528 S.) M. 16.—.

Seinem Plane gemäß bringt Sch. aus der Geschichte jener bewegten Zeit, welcher die von ihm zu charakterisierenden Streitschriften angehören, nur soviel bei, als zum Verständnis des Gesagten unumgänglich nötig erscheint. Mit kurzen Strichen werden die Phasen des Kampfes Philipps des Schönen mit dem Papsttum gezeichnet, um darauf *in medias res* einzutreten. — Zuerst bespricht Sch. die kurialistischen Schriftsteller, darunter an erster Stelle Aegidius Romanus; darauf soll nicht näher eingegangen werden, da dieser Teil der Arbeit 1902 als Dissertation erschien und von der Kritik ungemein lobend besprochen wurde. Nach Jakob von Viterbo wird der weniger bekannte rechtsgelehrte Bischof von Reggio, Heinrich von Cremona († 1312), gewürdigt und dessen Traktat über die Gewalt des Papstes sowie eine wahrscheinlich von demselben Autor herrührende, nur teilweise erhaltene Verteidigung der Konstitution *Clericis laicos* nebst drei kleineren Schriften, welche mit größter Wahrscheinlichkeit dem berühmten Augustiner Augustinus Triumphus angehören, aus Pariser Hss. im Anhang des Buches (S. 459—516) in mustergiltiger Weise erstmalig herausgegeben. Die oligarchische Tendenz eines Teiles des Kardinalkollegiums gipfelte, wie sich dies besonders klar aus den Darlegungen des Jean Le Moine ergibt, in der Absicht, dem Papste gegenüber eine Stellung zu erwerben, welche jener des Domkapitels gegenüber dem Ordinarius ebenbürtig zur Seite steht; weit kühnere Pläne verfolgten die Colonna. — Die Wertschätzung der alten Kanones würde Wilhelm Duranti dem Jüngeren, Bischof von Mende († 1331) nicht den gallikanischen Episkopalisten zugesellen, wenn er nicht zugleich in dem seinem Wesen nach göttlichen und stärkeren Konzilsrechte eine nicht überschreitbare Schranke für das Verfügungsrecht des Papstes erblickt hätte. Den breitesten Raum nimmt die Besprechung der literarischen Vertreter der königlichen Partei ein (S. 224—443). Ihnen allen gemeinsam ist die starke Betonung der naturrechtlichen und nationalen Selbständigkeit des Staates, beziehungsweise des souveränen Volkes. Neben den aktiven Politikern Flote, Nogaret, Dubois nimmt der Theologe Jean von Paris O. Pr. († 1306) eine hervorragende Stelle ein. Bei letzterem finden sich die Grundlagen der späteren sog. konziliaren Theorie bereits mit überraschender Bestimmtheit ausgesprochen. Die biographischen Notizen sind überall mit großer Genauigkeit gesammelt und gewürdigt; bezüglich des Verfassers der anonymen *Disputatio inter clericum et militem* kommt auch Sch. über die von Riezler aufgestellte Vermutung nicht hinaus. Die zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der genauen Einzeluntersuchungen ist kurz (S. 444 bis 458), aber klar und zutreffend. Es liegt nahe, das vorl. Buch mit Mirbt, „Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII." (Leipzig, 1894) zu vergleichen. In beiden Werken werden geistige und literarische Kämpfe geschildert, deren weltgeschichtliche Bedeutung außer allem Zweifel steht. Hier wie dort befleißen sich die Darsteller nicht nur eines ruhigen, vornehmen Tones, sondern bewahren gegenüber den manchmal recht tollen oder drolligen Luftsprüngen ihrer

literarischen Kämpen die ernste Miene des unparteiischen Erzählers. In beiden Werken wird gehässige Polemik vermieden. In einem Punkte unterscheiden sich die beiden Bücher: Mirbt war in der angenehmen Lage, seinen Untersuchungen die eben erschienene Ausgabe der *Libelli de lite imperatorum et pontificum* in den *Mon. Germ.* zugrunde zu legen, während Sch. sein weit zerstreutes Material erst selbst sammeln, sichten, ordnen mußte und zahlreiche noch nicht gedruckte Traktate, besonders in Pariser Handschriften, durchzustudieren sich gezwungen sah. Es leuchtet aus dem Gesagten ein, daß die Arbeit des Verf. eine höchst verdienstliche zu nennen ist; wenn jemand nicht der rigoroseren Ansicht sein wollte, sie als verfrüht zu erklären, soferne eine gründliche, abschließende Würdigung der Publizistik einer bestimmten Periode sich auf dem Grunde von allen billigen Anforderungen genügenden kritischen Editionen sämtlicher einschlägigen Literaturprodukte aufbauen müsse. Das Personen- und Sachregister könnte etwas ausführlicher sein; so fehlt z. B. der Name des S. 169 erwähnten Legisten Philipp.

Wien. Rudolf v. Scherer.

Zwiedineck-Südenhorst H. v.: **Deutsche Geschichte von der Auflösung des alten bis zur Errichtung des neuen Kaiserreiches (1806—1871).** II. Band: Geschichte des deutschen Bundes und des Frankfurter Parlamentes (1815 bis 1849). (Bibliothek deutscher Geschichte.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. Lex.-8° (X, 496 S.) M. 6.—.

Von all den Perioden, die in der „Bibliothek deutscher Geschichte" zur Behandlung kommen müssen, hat sich v. Zw.-S. wohl die schwierigste erwählt, nämlich jene Zeit, welche die völlige Ausscheidung Österreichs, als des einzigen wirklich konservativen Faktors im Deutschen Staatenbunde, aus dem vormaligen Deutschen Reiche vorbereitet und herbeiführt. In einem früheren Bande, der in diesem Bl. (VI, 713 ff.) von demselben Referenten vor Jahren besprochen wurde, hat der Verf. die ersten Schritte dieses Prozesses zu schildern unternommen und war damit bis zur Gründung des deutschen Staatenbundes gelangt. Der nun vorl. Band behandelt diese Institution bis zum ersten Versuch, an ihre Stelle den Bundesstaat zu setzen. Dieser Bundesstaat statt des Staatenbundes ist diejenige politische Gestaltung Deutschlands, in welcher ein Österreich neben Preußen und ein Preußen neben Österreich nicht Platz finden konnte, schon aus dem Grunde nicht, weil der Bundesstaat ohne teilweisen Souveränitätsverlust der nicht am Ruder, d. h. am Präsidium stehenden Einzelstaaten undenkbar ist. Metternich selbst hat einstmals an die Möglichkeit einer Durchführung geglaubt und sie an dem Widerstand der deutschen Südstaaten Bayern und Württemberg scheitern sehen. Prof. v. Zw.-S., dem die Sonderentwicklung der deutschen Stämme und Länder unter Stammes- und Landesfürsten — so notwendig sie für die Größe des deutschen Volkes auch ihm erscheinen mag — für eine abgetane Phase deutscher Geschichte gilt, dem Einheit Macht bedeutet und dem Macht vor Recht geht, ihm ist die Periode des Überganges, weil nicht mehr das Alte, das er nicht würdigt, und noch nicht das Neue, das er nicht kennt, — ihm ist diese Übergangszeit zum mindesten ein Problem, wo nicht ein Mißgriff der Geschichte, ihm ist alles, was am Alten festhalten will, ein Greuel, und alles, was dem Neuen zudrängt, ein Segen. Nach dieser Schablone wird die Haltung der Bundesstaaten beurteilt. Jeder muß übel weg kommen, der den Entwicklungsgang aufhalten will, auch Preußen, wenn es sich der Pflichten erinnert, die ihm aus dem Bundesverhältnis erwachsen. Und nun vollends Österreich, das um der eigenen Existenz willen die Revolution nicht mitmachen kann! Der Professor einer österreichischen Universität wird geradezu ungerecht, wenn er auf Metternich zu sprechen kommt. Und doch wird derselbe deutsche Professor an der Universität Graz heute nicht leugnen können, daß Metternich, indem er alles tat, um die Revolution zu verhindern, auch alles getan hat, um das Deutschtum in Österreich zu erhalten. Das wird man vielleicht verstehen; vielleicht wird man auch zugeben, daß die deutschen Souveräne des 18. Jhdts. mehr für die Größe Deutschlands getan haben als das Frankfurter Parlament des Revolutionsjahres. Aber der Geschichtsschreiber muß doch erst kommen, der die Notwendigkeit von Österreichs Verbleiben beim deutschen Bunde auch für das gesamte deutsche Volk und für die zwei Menschenalter nach Auflösung des alten Reiches darlegen kann. Nun, vielleicht wird die Stunde seines Kommens bald schlagen. Prof. Zw.-S. selbst hat ja erst kürzlich (Mitth. d. Inst. f. öst. Gforschung 24, 283 ff.) Materialien aus einem noch wenig benutzten Archive gebracht, die ihn vielleicht bei weiterem Studium zu einer anderen Auffassung des Lösungsprozesses führen werden.

Wien. Lampel.

Hilprecht H. V.: **Die Ausgrabungen der Universität von Pennsylvania im Bêl-Tempel zu Nippur.** Ein Vortrag. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (76 S. m. 56 Abb. u. e. Karte.) M. 2.—.

Die Broschüre enthält einen Vortrag über die von der Universität Pennsylvania veranlaßten und vom Verf. geleiteten Ausgrabungen in Niffer oder Nuffar, dem alten Nippur. Es wäre zu wünschen, daß das prächtig ausgestaltete Büchlein einen Massenabsatz erfahre, denn es enthält nicht bloß in großen Zügen und Umrissen die ganze Kulturgeschichte Assyriens und Babyloniens, sondern auch zugleich die beste Widerlegung der unbewiesenen Behauptung Delitzsch', daß die Bibel von Babel den Monotheismus etc. herübergenommen habe; besonders sind diesbezüglich S. 73 ff. hervorzuheben. Wollte man die Vorträge dieser beiden Gelehrten vergleichen, so könnte man H.s Vortrag ein Zeugnis für die Wahrheit, Delitzsch' Vorträge über „Babel und Bibel" aber einen Protest gegen die Wahrheit nennen.

Heiligenkreuz. N. Schlögl.

Mitteilgen d. Vereins f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen. (Prag.) XLII, 3.

Siegl, Französ. Ztgsberichte üb. Wallensteins Ende. — Rychnovsky, J. Fr. Kittl, e. Btr. z. Musikgeschichte Prags. — Hrdy, Die Bünauer in Böhmen. — Janola, Die v. Maria Theresia 1747 f. Prag erlassene Wundärzte-Ordng. — Schmidt, Wenzel geheißen Prediecacz v. Schlan. — Loserth, Z. Kritik d. latein. Schriften d. Huß.

Nuntiaturberichte aus Dtschld. 1572—1585. Nebst ergänzenden Aktenstücken. IV. Bd.: D. süddtsche Nuntiatur d. Grafen Barthol. v. Porta (2. Jahr 1574/75). Im Auftrage d. k. preuß. hist. Instituts in Rom bearb. v. K. Schellhaß. Berl., A. Bath, 1903. gr.-8° (CXII, 528 S.) M. 25.—.

Loserth Prof. Dr. Joh., Gesch. d. spät. M.-A. v. 1197—1492. Münch., R. Oldenbourg, 1903. gr.-8° (XV, 727 S.) M. 16.50.

Riezler Sigm., Kriegstagebücher aus d. ligist. Hauptquartier 1620, hrsg. (Aus d. Abhdlgen d. k. Bayer. Ak. d. Wiss. III. Kl. XXIII. Bd. I. Abt.) München, G. Franz in Komm., 1903. gr.-8° (S. 77—210) M. 4.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Caland Dr. W.: **Über das rituelle Sûtra des Baudhâyana.** (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgegeben von der Deutschen morgenländischen Gesellschaft unter Redaktion von Dr. E. Windisch. Band XII, Nr. 1.) Leipzig, F. A. Brockhaus, 1903. gr.-8° (VIII, 65 S.) M. 2.—.

Die Schule des Baudhâyana rezitiert bei ihren Ritualhandlungen die Gebete, die in der Taittirîya Saṁhitâ gesammelt vorliegen und die auch von der des Bhâradvâja, Âpastamba und Hiranyakeśin verwendet werden, sie darf jedoch unter den Genannten das meiste Interesse beanspruchen, da sie die älteste derselben ist. Außerdem stehen die Ritualwerke der drei letzteren in einem näheren Verhältnis zueinander und sind bedeutend kürzer als das der Schule des Baudhâyana zur Richtschnur dienende, die allerdings gegenwärtig in Indien keine Anhänger mehr zu zählen scheint, in früheren Jahrhunderten jedoch in Südindien blühte, wo der berühmte vedische Kommentator Sâyaṇa (14. Jhdt.) zu ihr gehörte. Dies ist wohl die Ursache, weshalb das vorhandene Handschriftenmaterial sich in ziemlich schlechtem Zustande befindet, so daß bis jetzt nur der Abschnitt über das Recht publiziert und übersetzt wurde, während von den anderen Teilen des umfangreichen Werkes nur gelegentlich hie und da Bruchstücke bekannt geworden sind. Um so verdienstlicher ist es, daß der durch seine früheren Arbeiten über indisches Ritual schon vorteilhaft bekannte Verf. sich die Aufgabe gestellt hat, das ganze Kalpa-Sûtra (Ritualbuch) dieser Sekte zu veröffentlichen, und über den Stand seiner Arbeit sowie über den Inhalt des Werkes in der vorl. Abhandlung orientiert. Eine ganze Reihe von bis jetzt nicht bekannten

Gebräuchen, Formeln und Legenden kommt dabei zum Vorschein, gleich wichtig in sprachlicher wie ethnographischer Hinsicht, und macht den Wunsch rege, den authentischen Text derselben zu besitzen. Vielleicht war es deshalb verfrüht, außer den so dankenswerten Angaben über den Inhalt auch eine Zusammenstellung grammatischer Eigentümlichkeiten zu geben, da einer solchen vor allem eine kritische Textausgabe vorausgehen sollte; doch wollen wir mit dem Verf., der uns soviel Neues und Interessantes zu berichten weiß, darüber nicht rechten und nur wünschen, daß das von ihm unternommene Werk recht bald einem gedeihlichen Ende zugeführt werden möge.

Graz. J. Kirste.

Diels Herm.: **Die Fragmente der Vorsokratiker.** Griechisch und deutsch. Berlin, Weidmann, 1903. gr.-8° (X, 601 S.) M. 15.—.

Das lange sehnlichst erwartete Buch ist nun endlich erschienen und bringt alles, was der schlichte und doch vielsagende Titel verheißt, in unübertrefflicher Reichhaltigkeit, Richtigkeit und Reinlichkeit angeordnet und ausgeführt. Zum ersten Male liegt hier das urkundliche Material für die älteste Periode der griechischen Philosophie in zuverlässigster Weise gesammelt vor; wer den Wert der Leistung ermessen will, der mag irgend ein Kapitel in D.' Sammlung mit der nützlichen und, solange es nichts Besseres gab, mit Recht beliebten Ritter-Prellerschen *Historia philosophiae Graecae* vergleichen. Aber auch dem klassischen Werke von Ed. Zeller geschieht kein Unrecht, wenn man anerkennt, daß das vorl. Buch als Quellensammlung höher einzuschätzen ist. Daß vollends Mullachs Kompilation, über die sich D. in der Vorrede mit berechtigter Entrüstung ausdrückt, jetzt auch für die Wenigen, die sie etwa noch aus Bequemlichkeit benutzten, endgiltig abgetan sein muß, versteht sich von selbst. Die Einteilung und Anordnung des Stoffes ist (durch zweckmäßige typographische Einrichtungen wirksam unterstützt) so klar und übersichtlich, daß es jederzeit leicht möglich ist, etwaige neue Funde sofort einzuordnen; obschon solche gerade auf diesem Gebiete (von gelegentlichen Überraschungen, wie sie die Genfer Iliasscholien boten, abgesehen) kaum zu erwarten sind, so daß die gegenwärtige Arbeit wohl auch in diesem Sinne als abschließend bezeichnet werden darf.*) Seit dem Erscheinen der *Doxographi Graeci*, mit denen D. als fertige wissenschaftliche Persönlichkeit vor die Öffentlichkeit trat, sind 25 Jahre verflossen: mit dem vorl. Werke hat der Verf. sich selbst und der Wissenschaft die schönste Jubiläumsausgabe dargebracht.

Graz. Heinrich Schenkl.

*) Es ist vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß D.' '*Poetarum philosophorum Fragmenta*' (III,1 der '*Poetarum Graecorum Fragmenta*') durch das vorl. Werk durchaus nicht überflüssig gemacht werden, obschon der Text in beiden vielfach derselbe ist; denn nur jenes Werk enthält die philologisch-wissenschaftliche Begründung und den kritischen Apparat, während die 'Fragmente der Vorsokratiker' dafür die deutsche Übersetzung bieten.

Die Bruchstücke der Skeireins, herausgegeben und erklärt von Dr. Ernst Dietrich. Mit einer Schrifttafel in Kupferätzung. (Texte und Untersuchungen zur altgermanischen Religionsgeschichte, hrsg. von Prof. Dr. Fr. Kauffmann. Texte. II. Band.) Straßburg, K. J. Trübner, 1903. gr.-4° (LXXVIII, 36 S.) M. 9.—.

Der Verf. dieser prachtvoll ausgestatteten Ausgabe, ein Schüler Kauffmanns, handelt zuerst sehr eingehend über die wenigen Blätter der Handschrift, deren richtige Beurteilung zuletzt durch W. Braun in Mailand entscheidend gefördert wurde. Darnach gibt er mit scharfer, jedoch berechtigter Kritik eine ‚Geschichte der Forschung' und stellt dann seine Auffassung der Skeireins dar S. XXX, indem er sie charakterisiert als ‚Bruchstücke eines kurzgehaltenen, jedenfalls aus umfangreicheren Quellen schöpfenden Kommentares zum Johannesevangelium, welcher nach Homilienart eine zusammenhängende Texterklärung bildet'. Es liegt nicht gerade viel an den Ausdrücken einer solchen Definition, doch scheint mir diese Fassung hier wenig glücklich; denn ‚Homilie' bleibt unter allen Umständen eine Ansprache an die Gläubigen, davon ist aber hier nichts wahrzunehmen. Auch die Art und Weise der Zusammenstellung des Materiales an Zitaten und die Verwandtschaft der Erklärungen mit denen verschiedener Väter weist der Skeireins den Charakter einer gelehrten Privatarbeit zu, die allerdings eben wegen des Stoffes zur Lesung nicht bloß für Priester bestimmt sein mochte. (Zu S. XXIX sei bemerkt, daß Beda keinen Johanneskommentar geschrieben hat.) Sehr sorgfältig betrachtet dann der Verf. die reichlichen Bibelzitate der Skeireins, u. zw. nicht bloß die aus dem Johannesevangelium (auch die Anspielungen auf die patristische Literatur), und ermittelt daraus, daß der gotische Autor nicht bloß dieselbe biblische Vorlage wie Wulfila, sondern sogar die gotischen Sätze in der Fassung und Wortstellung der Bibelübersetzung Wulfilas benutzt habe. Indem er es augenscheinlich nicht für annehmbar hält, daß jemand anders denn Wulfila selbst mit der gotischen Bibel dermaßen vertraut gewesen sein konnte, gerät er auf den Gedanken, eben Wulfila habe auch die Skeireins verfaßt. Und er findet seine Vermutung durch den Charakter von Sprache und Syntax sowie durch den dogmatischen Gehalt der Skeireins bestätigt. Diese Beweisführung scheint mir durchaus unzureichend, denn jene Vertrautheit mit dem Werke Wulfilas mußte sich jeder gotische Priester erwerben, der sich dessen bei Gottesdienst und Predigt oder bei eigenen Studien bediente, das zeigen schlagend die Analogien aus der mittelalterlichen Literatur und aus der protestantischen der Reformationszeit. Eine derartige Hypothese muß ganz anders fundiert sein, wenn sie sich zu einem Beweise auswachsen will. Zudem wird man mit den sprachlichen Bedenken, wie sie Behaghel jüngst bei seiner Besprechung im Germ.-Roman. Litbl. geltend gemacht hat, nicht so leicht fertig werden. — Sehr sorgsam ist die Ausgabe des Textes; wider die Übersetzung hätte ich manches Bedenken. (Die Mannigfaltigkeit im Gebrauche des gotischen Partizipium Präsentis erinnert fast an dieselbe Erscheinung, die der Reimzwang dem Verfasser des jüngeren Titurel aufnötigte.) Für die wissenschaftliche Benutzung der Skeireins ist durch Dietrichs Arbeit eine zuverlässige Grundlage geschaffen worden.

Graz. Anton E. Schönbach.

Manassewitsch B.: Die Kunst, die arabische Sprache durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen. Theoretisch-praktische Sprachlehre für Deutsche auf phonetischer und grammatischer Grundlage unter besonderer Berücksichtigung der vulgär-arabischen Sprache, samt einer arabischen Chrestomathie mit deutscher Übersetzung und einem deutsch-arabischen Glossar. 3., neu bearbeitete Auflage. (Die Kunst der Polyglottie, 23.) Wien, A. Hartleben, 1903. 8° (VII, 186 S.) geb. M. 2.—.

Daß das Büchlein einem wirklichen Bedürfnisse dient, geht aus dem Erscheinen dieser dritten Auflage hervor. Unter der sachkundigen Redaktion Bohattas hat es auch diesmal manche Verbesserung erfahren, die es für seinen Zweck immer geeigneter und dienlicher macht. So wird es immer mehr in Stand gesetzt, dem

Reisenden im Orient die Erlernung der Hauptverkehrssprache zu erleichtern. Freilich wird es das auf dem Titel stehende Versprechen nicht ganz halten können, denn arabisch lernen ist schwer und keine Grammatik der Welt kann es einem wirklich „schnell und leicht" beibringen. Aber dem hier Erreichbaren dient das brave Büchlein nach Kräften. R. G.

Raimund Ferdinand: **Sämtliche Werke** in drei Teilen. Mit einer Einführung und Anmerkungen. Herausgegeben von Eduard Castle. Als Beigabe vier Bildnisse, ein Brief und ein Kompositionsentwurf nach der Handschrift, sowie eine Abbildung des Wiener Denkmals. Leipzig, Max Hesse, 1903. 8° (CXXVI, 570 S.) geb. M. 1.60.

Der Herausgeber, der sein umfassendes philologisches und literarhistorisches Können erst im Vorjahre in seiner Lenau-Biographie verwertet hat, bietet auch in der vorl. Raimund-Ausgabe ein Werk, das durch eine gewisse Meisterschaft in der Beschränkung auf das unbedingt Wesentliche, durch tiefdurchdachte Anlage und durch kunstreiche, fesselnde Darstellung ausgezeichnet ist. Auf nur 31 Seiten faßt er zunächst scharfblickend, verständnisvoll und geschickt disponierend zusammen, was wir als die Grundlage, auf der sich R.s Dichtung bilden und entwickeln konnte, betrachten müssen; die Quintessenz einer Entwicklungsgeschichte der Wiener Volksdramatik, enthält dieser einleitende Abschnitt auch soviel des Kulturhistorischen, daß er mit Recht als ein Seitenstück zu dem ersten Kapitel in Castles Lenau-Biographie bezeichnet werden kann. Ein zweites Kapitel behandelt „Raimunds Persönlichkeit" — eine Charakteristik auf 15 Seiten; knapp in der Form, aber um so inhaltsreicher. Hierin, wie auch in den drei folgenden Abschnitten, welche den Dichtungen R.s gewidmet sind, — die Krone R.schen Schaffens, „Der Verschwender", ist allein der Stoff des Schlußkapitels — ist eine Fülle stoffgeschichtlicher und kulturhistorischer Details enthalten, die der Verf. mit kundiger Hand zu einer einheitlichen Darstellung gerundet hat. Die Ausgabe selbst enthält R.s Selbstbiographie; Gedichte, Stammbuchblätter und Aphorismen; Einlagen in fremde Stücke und Theaterreden; auch an den Abdruck der Dramen sind jeweils dazugehörige Repetitionsstrophen, Lieder in anderen Fassungen, Entwürfe und ähnliches angeschlossen worden. Schade, daß R.s Briefe (auf den Wunsch der Verlagsbuchhandlung) von der Aufnahme ausgeschlossen werden mußten! Der Herausgeber hat sich mit Recht bei der Fassung der Dramentexte wieder an die Ausgabe von J. N. Vogl gehalten. Die Anmerkungen — größtenteils Erklärungen wienerischer Ausdrücke — sind mit Bedacht verfaßt worden; sie beschränken sich auf die wirklich einer Erläuterung bedürftigen Stellen und in ihnen verrät sich des Verf. große Belesenheit und seine tiefgehende Kenntnis des Wienertums. Sehr wohltuend berühren Castles nimmermüde Sorgfalt und sein bis ins Kleinste tätiger Fleiß: die in ihrer Vollständigkeit überaus wertvollen Literaturangaben und das umfassende, ein Register vollauf ersetzende Inhaltsverzeichnis werden nicht leicht ihresgleichen unter den vielen und vielartigen Erzeugnissen unserer schnell schreibenden Zeit finden.

Wien. Egon v. Komorzynski.

Michel Dr. Herm.: **Heinrich Knaust.** Ein Beitrag zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Berlin, B. Behr, 1903. gr.-8° (VI, 344 S.) M. 8.—.

Eine auf breitester Grundlage aufgebaute, mit Hilfe des üblichen schweren Rüstzeuges der Erstlingsarbeit zustande gebrachte Einzelschrift über einen halb protestantischen, halb katholischen Erfurter Scholastikus und Schwachmatikus (1520—1580?), einen lateinisch-deutschen Durchschnitts-„Dichter", dem nunmehro mit Rücksicht auf den Edelrost der Jahrhunderte die Literaturgeschichte wohl oder übel ein Plätzchen gönnen wird. Der Verf. wünscht es so.

Leipzig. Helmolt.

Müller August: **Allgemeines Wörterbuch der Aussprache ausländischer Eigennamen.** Ein Handbuch für Gebildete aller Stände und eine notwendige Ergänzung aller Fremdwörterbücher. In 7. Auflage bearbeitet von Dr. G. A. Saalfeld. Ergänzt und bis zur Gegenwart fortgeführt von H. Michaelis. Leipzig, E. Haberland, 1903. gr.-8° (XVIII, 502 u. IV, 70 S.) M. 4.50.

Ein Werk in 7. Auflage hat Daseinsberechtigung, wenn auch der Untertitel etwas weniger prunkhaft lautete. Von der neuen Auflage kann das Beste gemeldet werden. Über die Auswahl der Wörter sei nur gesagt, daß die historisch-geographischen und die klassischen Namen berechtigterweise vorwiegen. Für jede europäische Hauptsprache (Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch, Neugriechisch) ist ein Gelehrter als Sachverständiger zugezogen worden. Die Genauigkeit ist soweit gegangen, daß man bei Zweifeln über die Aussprache von Namen lebender Personen sich durch eine Anfrage bei diesen Entscheid eingeholt hat. Der als Ergänzer genannte Rektor H. Michaelis gilt als tüchtiger Lexikograph und hat den Anhang dem Ganzen würdig angepaßt. Es sind hier auf jeder Seite für Laien wichtige Aussprachenotizen unterm Strich angebracht, so daß man sich bei einigen Kenntnissen im Französischen oder Englischen leicht zurechtfinden kann. B. C.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warneke.) VIII, 4 u. 5.

(4.) Mießner, Vom dramat. Schaffen. — Maizdorf, Zu V. Blüthgens Geburtstag. — Tielo, Aus L. Jacobowskis Nachlaß. — Jaspert, Lienhards König Arthur. — Wiegershaus, Max Geißler. — Große, Benedix, Moser, Blumenthal. — Schicht, D. Zivilisation. — Beyer, Th. Storm u. d. Musik. — (5.) Fuchs, Schönheit u. Sittlichkt. — Klaiber, Zu F. Dahns 70. Geburtstag. — Escherich, Michelangelo u. d. Ende d. Renaissance. — Schellenberg, Lyr. Dichtkunst. — v. Meerheimb, Neue Romane. — Röttger, Erziehg. d. Lehrer u. Erzieher. — Brünsing, Roman-Erfolge. — Tielo, Johs. Schlafs „Frühjahrsblumen".

Drei Proömien, unserem Freunde Wilh. Gurlitt überreicht z. 7. März 1904. (Graz, Leykam.) 4° (II, 26 S.) [Ad. Bauer, Das Proömium d. Chronik d. Hippolytos. — A. E. Schönbach, Üb. d. poet. Vorrede z. Heliand. — B. Seuffert, Wielands Lucrez.]

Schillers Briefe. Hrsg. u. m. Anmkgen versehen v. Fritz Jonas. Krit. Gesamtausg. 7 Bde. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst. gr.-8° (VIII, VIII, 517; III, 484; III, 560; III, 564, III, 576, III, 529; III, 415 u. CXXVIII S. m. je 4 Portr.) M. 21.—.

Steier Dr. Aug., Untersuchgen üb. d. Echtheit d. Hymnen d. Ambrosius. (Bes. Abdr. aus d. XVIII. Suppl.-Bd. d. Jahrb. f. klass. Philol.) Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (S. 551—662.) M. 4.20.

Immisch Otto, D. innere Entwicklg. d. griech. Epos. E. Baustein zu e. histor. Poetik. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 34 S.) M. 1.—.

Libanii opera. Recensuit Rich. Foerster. Vol. I., fasc. II. (Orationes VI—XI). (Bibliotheca scriptorum graec. et rom. Teubneriana.) Ebd., 1903. 8° (S. 321—535.) M. 4.—.

Georgii Acropolitae opera. Rec. Aug. Heisenberg. Vol. II., continens scripta minora, praecedit dissertatio de vita scriptoris. (Bibl. Teubn.) Ebd., 1903. 8° (XXVI, 120 S.) M. 3.60.

Παυσανίου Ἑλλάδος περιήγησις. Pausaniae Graeciae descriptio. Recognovit Frid. Spiro. Vol. III., libros IX et X et indicem continens. (Bibl. Teubn.) Ebd., 1903. 8° (358 S.) M. 2.10.

Grani Liciniani quae supersunt. Recogn. et apparatu crit. instruxit. Mich. Flemisch. (Bibl. Teubn.) Ebd., 1904. 8° (XVIII, 58 S.) M. 1.—.

Georgii Monachi Chronicon, ed. Car. de Boor. Vol. I., Textum genuinum usque ad Vespasiani imperium continens. (Bibl. Teubn.) Ebd., 1904, 8° (382 S.) M. 8.—.

Aristotelis *πολιτεία Ἀθηναίων.* Quartum ed. Frid. Blass. (Bibl. Teubn.) Ebd., 1901. 8° (XXX, 162 S.) M. 1.80.

— Ethica Nicomachea. Recogn. Franc. Susemihl. Editio altera, curavit O. Apelt. (Bibl. Teubn.) Ebd., 1901. 8° (XXIX, 280 S.) M. 2.40.

Crönert Guil., Memoria graeca Herculanensis. Cum titulorum Aegypti papyrorum codicum denique testimoniis comparatam proposuit Cr. Ebd., 1903. gr.-8° (X, 318 S.) M. 12.—.

Reitzenstein R., Poimandres. Studien z. griech.-ägypt. u. frühchristl. Literatur. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 382 S.) M. 12.—.

Rosenthal Dr. Gg., Latein. Schulgramm. z. raschen Einführg f. reifere Schüler. M. bes. Berücks. v. Cäsars Gall. Krieg. f. Lateinkurse an Mädchengymn., Oberrealsch. etc. Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 62 S.) M. 1.—

Apulejus, Amor u. Psyche. E. Märchen des —. Hrsg. u. erkl. v. Friedr. Norden. Textheft. — Einleitg u. Kommentar. (Meisterwerke d. Griechen u. Römer in komment. Ausgaben. VI.) Ebd., 1903. gr.-8° (XI, 43 u. 93 S.) M. 1.40.

Euripides, Iphigenia in Aulis. Hrsg. u. erkl. v. K. Busche. Textheft. — Einl. u. Komm. (Meisterwerke etc. VII.) Ebd. 1903. gr.-8° (XII, 59 u. 80 S.) M. 1.40.

—, Kyklops. Hrsg. u. erkl. v. Nik. Wecklein. Textheft. — Einl. u. Komm. (Meisterwerke etc. VIII.) Ebd., 1903. gr.-8° (X, 24 u. 55 S.) 1 M.

Stegmann Prof. Dr. C., Hilfsbuch f. d. Latein-Unterricht d. oberen Klassen. Zugl. 6. Aufl. v. C. Meißners kurzgefaßter latein. Synonymik. Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 132 S.) geb. M. 1.40.

Scanferlato A., Lezioni Italiane. Sec. parte. Kurze prakt. Anleitg. z. Vervollkommng. in d. italien. Sprache f. d. mündl. u. schriftl. freien Gebrauch. (Teubners kleine Sprachbücher: III. Italienisch. 2. Teil.) Ebd., 1904. 8° (IV, 110 u. 36 S.) geb. M. 2.—.

Dtsche Dichter d. 19. Jhdts. Ästhet. Erläutergen f. Schule u. Haus. Hrsg. v. Prof. Dr. O. Lyon. 11—14. Ebd., 1904. gr.-8° à 50 Pf.
11. C. Ferd. Meyer, Jürg Jenatsch. E. Bündnergesch. Von Dr. Jul. Sahr. (48 S.)
12. Fz. Grillparzer, D. Ahnfrau. Von Dr. Ad. Matthias. (43 S.)
13. Ferd. Avenarius als Dichter. Von Dr. Ghd. Heine. (48 S.)
14. Hm. Sudermann, Heimat. Schauspiel in 4 Akten. Von Prof. Dr. Boetticher. (42 S.)

Gransers Schulausgaben klass. Werke. Mit Einl. u. Anmerkgen versehen. Ebd., 1904. gr.-8° à 50 Pf.
Heft 1: Wolfg. v. Goethe, Iphigenie auf Tauris. E. Schauspiel. Hrsg. v. Dr. A. Lichtenheld. 32.—37. Tausend. (XIV, 58 S.)
„ 7: Fr. v. Schiller, D. Jungfrau v. Orleans. E. romant. Tragödie. Hrsg. v. Hs. Kny. 21.—24. Tausend. (XIV, 95 S.)
„ 16: G. E. Lessing, Emilia Galotti. E. Trsp. Hrsg. v. A. Rebhann. 15.—18. Tausend. (CXIV, 72 S.)
„ 29: Goethes Egmont. E. Trsp. Hrsg. v. L. Blume. 15.—18. Tausend. (XXXII, 74 S.)
„ 30: W. Shakespeare, Hamlet, Prinz v. Dänemark. Trsp. Übers. v. A. W. v. Schlegel. Hrsg. v. Dr. A. v. Weilen. 3.—5. Tausend. (XII, 112 S.)
„ 15: — —, Macbeth. E. Trsp. Hrsg. v. Dr. V. Langhans. 4.—6. Tausend. (XVI, 66 S.)

Kunst und Kunstgeschichte.

Hymans Henri: **Gent und Tournai.** (Berühmte Kunststätten, 14.) Leipzig, E. A. Seemann, 1902. gr.-8° (140 S. m. 120 Abb.) M. 4.—.

Weber Ludwig: **Bologna.** (Berühmte Kunststätten, 17.) Ebd., 1902. gr.-8° (156 S. m. 120 Abb.) M. 3.—.

Leitschuh Franz Friedrich: **Straßburg.** (Berühmte Kunststätten, 18.) Ebd., 1903. gr.-8° (176 S. m. 138 Abb.) M. 4.—.

Riehl Berthold: **Augsburg.** (Berühmte Kunststätten, 22.) Ebd., 1903. gr.-8° (148 S. m. 103 Abb.) M. 3.—.

Dem kunstliebenden sowie dem reisenden Publikum sind die elegant ausgestatteten Bändchen der „Berühmten Kunststätten" als gut orientierende Führer und verläßliche Berater lieb geworden. Die den früheren Nummern eigenen Vorzüge eines reichen, sachgemäß ausgewählten Bilderschmuckes, an dessen durchwegs sehr guter Ausführung die Verwendbarkeit der Bändchen einen schätzenswerten Bundesgenossen erhielten, sind auch den eben zugewachsenen neuen Stadt- und Denkmälerschilderungen geblieben.

Henri Hymans, der feinsinnige Interpret belgischer Kunstgeschichte, dem das Unternehmen bereits die Behandlung von Brügge und Ypern dankt, reiht diesen interessanten Stadtbildern in seiner Behandlung von Gent und Tournai zwei andere kunstgeschichtlich hochwichtige Stätten an. Die erstgenannte Stadt hat schon Albrecht Dürer „groß und wunderbar" genannt. Sie ist es geblieben nicht allein mit den Resten des weltberühmten van Eyckschen Altares in der Kathedrale St. Bavo, mit der zierlichen Tuchhalle, dem imposanten Rathause, dem bis 1180 zurückreichenden Schlosse der Grafen von Flandern, dessen gewaltige Bauerscheinung franko-syrische Einflüsse beherrschen, sondern auch mit dem trotzigen Steen Gerhards des Teufels und den malerischen Beguinenhöfen. Die gründliche Sachkenntnis H.s weiß überaus feinfühlig die zahlreichen Schöpfungen hochberühmter Meister in dem so eigenartigen Stadtbilde zu verteilen und dasselbe nicht minder gefällig abzurunden wie jenes von Tournai, dessen Kathedrale mit ihrer interessanten Abwechslung der Bauformen, der malerischen Turmgruppierung und mit dem ansehnlichen Reichtume kunstvoller Ausschmückung im Mittelpunkte dieser Stadtschilderung steht. Dieselbe würdigt, abgesehen von den übrigen Kirchen, die Reste der Profanbaukunst, den ältesten der für Belgien so charakteristischen Belfriede, romanische und gothische Bürgerhäuser, den prächtigen Pont des Trous und den massigen Turm Heinrichs VIII. Eine Fülle wichtiger Tatsachen belgischer Kunstgeschichte strömt hier nach dem neuesten Standpunkte der Kunstforschung dem Wißbegierigen zu.

Anders, aber kaum weniger abwechslungsvoll ist Webers „Bologna", dessen kulturelle Bedeutung bis zu den umbrischen Grabstätten und Schöpfungen etruskischer Kunst zurückverfolgt wird. Die einzelnen Epochen der Stadtentwicklung und die Geschichte der sie bestimmenden Familien vereinigen sich lebensvoll mit großen Leistungen des Mittelalters und der Renaissance, an denen wir den Pulsschlag schaffensfroher Zeiten und die Regungen der Geschmackswandlungen fühlen. Kirchen- und Palastbau bieten gleich Hervorragendes. Mit Verständnis ist das merkwürdige Verhältnis der Frührenaissance gegen Gotik und Hochrenaissance auseinandergehalten, das späte Einsetzen der letzteren wohl begründet, sowohl der mit Francesco Cossa einsetzende Aufschwung der Malerei in Bologna als auch insbesondere die Malerschule der Caracci gewürdigt, durch welche Bolognas Stellung im Kunstleben Italiens während des 16. und 17. Jhdts. ganz besonders gehoben wurde. Gleich umsichtig wird der durch den sienesischen Bildhauer Jacopo della Quercia eingeleitete Anteil Bolognas an den Großtaten italienischer Renaissanceskulptur, die mit Giovanni da Bologna ins Barocke hinübergreifen, in allen Hauptwerken gewürdigt.

Bis in die keltische und römische Zeit führt Leitschuh die Geschichte von Straßburg hinauf, das der kunstsinnige Aeneas Silvius schon im 15. Jhdt. mit Venedig verglich. Die Geschichte seines weltberühmten Münsters und der an ihm tätigen Meister, die Eigenart seines abwechslungsvollen Schmuckes, die hervorragende Bedeutung der Straßburger Goldschmiedekunst mit ihren Meistern Georg Kobenhaupt, Nikolaus Riedinger und Daniel Harnischter, die Tätigkeit des 1552 in Straßburg begrabenen Malers Hans Baldung Grien finden in L. ebenso einen sachkundigen Bearbeiter wie die Beziehungen Johann Guttenbergs zu Straßburg, an welche der Aufschwung des Straßburger Holzschnittes anknüpft. Daß L. in seine Darstellung auch alles Beachtenswerte einbezog, was seit der Wiedervereinigung der Stadt mit dem Deutschen Reiche ihrer architektonischen Physiognomie einen Sonderzug aufprägte, rundet das Ganze dankenswert ab.

Gerne überläßt man sich für das Bändchen „Augsburg" der sachkundigen Führung Berthold Riehls, die von dem Dombaubeginne unter Bischof Liutolf um die Wende des 10. und 11. Jhdts. ausgeht. An den Kern der Dombaugeschichte setzt sich zunächst die lebendige und frische Behandlung der älteren kirchlichen Kunst an. Ihr gesellt sich eine bei aller Knappheit erschöpfende meisterliche Schilderung der Entwicklung des Stadtlebens mit seinen mannigfachen Festlichkeiten, des Aufblühens der Gewerbe und einzelner Familien bei. Immer behalten die Kunstwerke selbst die Führung und bleiben so sprechende Zeugen großer Vergangenheit. An einer stattlichen Reihe von Gemälden glückt der Beweis, daß Augsburgs Malerei schon im Mittelalter bedeutend war und gleich Architektur und Plastik im 15. Jhdt. einen erheblichen Aufschwung auf allen Gebieten nahm, welcher die Grundlage für die große Blüte dieses Kunstzweiges im Zeitalter Holbeins wurde. Ihre ganz außergewöhnliche, weit über das Stadtbild hinausgreifende Bedeutung für die Entwicklung deutscher Kunst wird feinsinnig an der Tätigkeit des älteren Holbein und des Hans Burgkmaier erörtert, welche die Stellung Augsburgs in der deutschen Renaissance am entschiedensten charakterisieren. Letztere setzte mit Herübernahme italienischer Anregungen während der Tage Maximilians I., in welchen Augsburger Kunst ihr Bestes bot, namentlich bei den Bauten des Welthandelshauses der Fugger ein und schuf in der viel bewunderten, von Antonio Ponzano dekorierten Zimmern des Fuggerhauses und in den Monumentalleistungen der Spätrenaissance, dem Augustusbrunnen von Hubert Gerhard, dem Merkur- und dem Herkulesbrunnen von Adriaen de Vries, den Bauten des Elias Holl, heute noch viel beachtete Werke von hohem Werte. Und auch an Barock- und Rokokoschöpfungen weiß R. darzutun, daß der Kunstsinn der Augsburger Bürger bis an die Grenze des 19. Jhdts. herauf sich lebenskräftig zu erhalten und zu betätigen verstand. Mit vieler Liebe hat R. sich in den abwechslungsreichen, von ihm meisterhaft beherrschten Stoff vertieft und in seinem „Augsburg" ebenso wie Leitschuh in seinem „Straßburg" eine für die Geschichte deutscher Kunst höchst wichtige Sonderstudie geschaffen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Krehl Stephan: **Musikalische Formenlehre (Kompositionslehre).** 1. Teil: Die reine Formenlehre. — 2. Teil: Die angewandte Formenlehre. (Sammlung Göschen, 149, 150.) Leipzig, G. J. Göschen, 1902. 12° (135 u. 132 S.) geb. à 80 Pf.

Kurz und gut wird in den beiden Bändchen der neueste Zweig der Musiktheorie, die Formenlehre, behandelt. Um die Wichtigkeit seines Gegenstandes darzutun, hätte der Verf. den Satz, der sich Bd. 1, S. 108 findet, an die Spitze seines Werkes setzen können, daß nämlich selbst bei einem Franz Schubert durch Mißverhältnis der Form trotz aller unvergleichlichen Schönheiten der Gesamteindruck oft getrübt werde. Zahlreiche Beispiele aus der Vokal- und Instrumentalmusik führen in die Sache ein, und wer noch dazu die zitierten Stellen in den betreffenden Meisterwerken aufsucht sowie die aufgegebenen Arbeiten ausarbeitet, wird mit dem behandelten Gegenstande gründlich vertraut werden und die folgenden Worte des Verf. können glücklicherweise auf ihn nicht angewendet werden: „Mancher junge Komponist täte besser, anstatt symphonische Dichtungen philosophischen oder sozialpolitischen Inhaltes zu schreiben, erst einmal mit Ausdauer die Elemente der musikalischen Formengebung zu studieren. Wer die Grundregeln einer Sprache nicht gelernt hat, wird leicht stottern. Und in der musikalischen Sprache wird jetzt gar viel gestottert.“ Im 2. Bändchen werden die Tanzformen alter und neuer Zeit behandelt. Erstere (Gigue, Sarabande, Allemande, Gavotte usw.) sind namentlich für jenen wichtig, der sich mit älterer Musik (Bach und Händel) beschäftigt. S. 59 spricht K. von Schuberts „*Moments musicaux*“; wir wissen aber nicht, ob jemand berechtigt ist, die vom Meister barbarisch gebildete Mehrzahl „*musicals*“ zu verbessern. Unter *Missa brevis* versteht man bei den katholischen Tonsetzern nicht eine Messe, die bloß aus Kyrie und Gloria besteht, sondern eine solche, bei der der Text ohne viele Wiederholungen, namentlich ohne ausgedehnte Schlußfugen behandelt ist. (Vgl. Mozarts klassische drei *missae breves*.) Schöne Worte sagt K. (S. 76) über die „edle Einfalt“ der Kammermusik (genauer des Streichquartettes). Das 2. Bändchen wird durch ein alphabetisches Register abgeschlossen.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Handzeichnungen alter Meister aus d. Albertina u. a. Sammlgen. (Wien, F. Schenk.) IX, 2.

Rembrandt, Christus u. d. Samariterin. — Unbek. Meister, D. Kreuztragg. Christi. — Cotignola, Studien zu e. Madonna. — Teniers d. j., Trinkgelage. — v. Hoogstraeten, Vision d. heil. Petrus. — Dürer (Schule), Mädchenporträt. — Luini, Madonna, d. Kind verehrend. — Chardin, Erfrischg. — Hs. Schäufelein-Schule, 4 Szenen aus d. N. T. — Mantegna-Schule, St. Sebastian.

Musikbuch aus Österreich. E. Jahrb. d. Musikpflege in Österr. u. d. bedeutendsten Musikstädten des Auslandes. Red. v. R. Heuberger. I. Jahrg. Wien, C. Fromme, 1904. kl.-4°. (XVI, 297 S.) geb. K 4.50.

Riemann Prof. Dr. Hugo, Wie hören wir Musik? Grundlinien d. Musik-Ästhetik. 2. Aufl. (Max Hesses illustr. Katechismen. Bd. 17.) Lpz., M. Hesse, 1903. 8° (IX, 93 S.) M. 1.50.

Chorgesangschule f. Gymnasien, Realschulen, Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildgsanstalten, sowie f. Musikschulen, 2 Teile. Im Auftr. d. Lehrerhausvereines f. Oberösterr. verf. v. Fz. Brunner, M. Einfalt u. Fz. Prammer. Linz, Lehrerhausverein, 1903. gr.-8° (52 u. 82 S. m. e. Taf.) K 3.50.

Friedrichs K., Ggwt. Verhältn. d. Pädagogik z. Musik als Erziehgsmittel u. z. Tonkunst an sich. (Pädagog. Abhdlgen, N. F. hrsg. v. W. Bartholomäus. IX, 9.) Bielefeld, A. Helmich. gr.-8° (22 S.) M. —.50.

Loewengard Max, Lehrb. d. musik. Formen. Berl., M. Staegemann jun., 1904. gr.-8° (112 S.) geb. M. 4. —.

Vivell P. Cöl., D. gregorian. Gesang. E. Studie üb. d. Echtheit d. Tradition. Festschr. z. 1300jähr. Jubil. d. hl. Gregor d. Gr. Graz, Styria, 1904. gr.-8° (VI, 205 S.) M. 4. —.

Länder- und Völkerkunde.

Zacher Albert: **Was die Campagna erzählt.** (Erster Teil.) Vor den Toren Roms. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1903. gr.-16° (VIII, 228 S.) geb. M. 3.—.

Im Gegensatze zu den faden „Augenblicksbildern“ und ähnlichen römischen Büchern des Verf. bietet sich uns hier der erste Teil eines wertvollen Führers durch die römische Campagna unmittelbar um Rom herum. Mit einem geschulten, namentlich für die wunderbaren Farbenwirkungen der Campagna außerordentlich empfänglichen Auge begabt, lehrt Z. Fremde wie Einheimische die unerschöpflichen Schätze der Campagna kennen, achten und lieben. Das Büchlein in seiner handlichen Form und schmucken Ausstattung ist wie gemacht, als Wegbegleiter in der Tasche des Spaziergängers mitgeführt zu werden, wobei der Leser sich an den zuweilen falschen, zuweilen höchst fragwürdigen geschichtlichen Nutzanwendungen nicht zu stoßen braucht, weil Z. von historischen Dingen herzlich wenig versteht. Sein Büchlein würde durch Ausmerzung dieser auch sachlich deplacierten, höchst subjektiven Exkurse nur gewinnen. Aqua Cetosa auf S. 72 und Aqua Acetosa auf S. 105, Santa Sabba S. 185 und San Sabba S. 189 sind einige besonders liebliche Blüten der oberflächlichen Durchsicht der Druckbogen. Der Dienerschaft des Fürsten Massimo die roten Fräcke des Hauses Savoyen (S. 7), dem Castello di Costantino guten Wein (S. 18) und der päpstlichen Sternwarte in den vatikanischen Gärten den P. Secchi anzudichten (S. 31), blieb der Phantasie des Verf. vorbehalten. Einen Marchese Ferraiuoli gibt es in Rom nicht, wohl aber einen Marchese Ferrajoli. Eine größere Anzahl Druckfehler wird wohl aus der vermutlich bald nötig werdenden 2. Auflage verschwinden. Wenn diese 2. Auflage von den obgenannten historischen und einigen antiklerikalen Nutzanwendungen, durch die jeder Katholik sich angeödet fühlen muß, gereinigt sein wird, so werde ich das an sich lehrreiche und mit feinem ästhetischen Empfinden abgefaßte Büchlein mit Freuden rückhaltlos empfehlen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Wachs Otto, Major a. D.: **Arabiens Gegenwart und Zukunft.** (Aus: „Marine-Rundschau“.) Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1902. gr.-8° (20 S.) M. —.75.

In der vorl. Broschüre unterwirft W. die geographische und politische Bedeutung Arabiens einer kritischen Untersuchung. Es ist nämlich eine sonderbare Erscheinung, daß diese Halbinsel, welche an Flächeninhalt dreimal so groß als Deutschland ist und an deren Küsten die große Weltverkehrsroute nach Ostindien und Ostasien vorbeiführt, selbst dem Weltverkehre völlig entrückt ist und heute noch zu den unerforschtesten Teilen der Erdoberfläche gehört. Die Ursachen sind wohl in der überwiegenden Unfruchtbarkeit dieser Halbinsel, in dem Fanatismus und in der Unbotmäßigkeit ihrer Bewohner sowie in den geringen Ressourcen, welche infolgedessen dieses Land dem vorüberziehenden Weltverkehr bietet, zu suchen. Mit Rücksicht darauf ist auch nicht sobald eine erfolgreiche Entwicklung fremdländischer Kultur daselbst zu erwarten und beschränkt sich auch die britische Herrschaft, welche schon lange die hohe Bedeutung Arabiens für die Sicherheit des Zuganges zu seinem ostindischen Reiche erkannt hat, lediglich auf die Besetzung wichtiger strategischer Punkte, wie Aden, die Insel Perim etc. Seitdem auch der Endpunkt der projektierten Bagdad-Eisenbahn an das nördliche Gestade Arabiens nach Kuweil verlegt werden soll und Rußland durch Vermittlung von Persien einen Weg zum Persischen Meeresgolf sich zu bahnen sucht, ist Großbritannien begreiflicherweise bestrebt, auch dort seine Macht zu befestigen. Darauf ist ja auch die vor kurzem stattgefundene Reise des Vizekönigs von Indien an der Spitze eines starken britischen Geschwaders zurückzuführen. — So treffend der Verf. die strategische Bedeutung Arabiens schildert, so darf doch nicht übersehen werden, daß dieselbe im Hinblicke auf ihre Beherrschung des Weges nach Ostasien durch die Fertigstellung der sibirischen Eisenbahn sowie durch die Erbauung des Panamakanales einiges von ihrer bisherigen Bedeutung einbüßen wird. Denn dadurch erhalten die beiden gefährlichsten Rivalen Großbritanniens in Ostasien, Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika, mit Umgehung von Arabien je einen selbständigen und rascheren Zugang nach China.

Hongkong. Post.

I. **Hecker** M.: **Durch den St. Gotthard, die Riviera und Südfrankreich bis ins „Herz von Spanien“.** Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1903. gr.-8° (XV, 638 S. m. 1 Titelbild, 4 Farbendruckb. u. 165 Textill.) geb. M. 12.50.

II. **Illustrierter Führer an den italienischen Alpenseen und an der Riviera** (Cannes-Genua-Livorno), sowie auf den Zugangsrouten mit den Standquartieren Mailand und Genua. 2., gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Wien, A. Hartleben, 1904. 8° (VIII, 264 S. m. 82 Abb. und 7 Karten.) geb. K 6.—.

III. Die Riviera von Spezia bis Nizza. Mit Plänen von Genua, Nizza, San Remo und 6 Karten. (Geuters Führer. Neue Folge der „Städtebilder und Landschaften aus aller Welt".) Darmstadt, K. P. Geuter, 1904. 8° (IV, 124 S.) geb. M. 2.—.

I. In einer Form, welche an die besten Muster der Reiseschilderung gemahnt, — einer Kunstform, welche unserer Zeit beinahe verloren gegangen ist, — schildert der Verf. die Eindrücke einer großen Tour, die ihn von Landshut über München, Lindau, Zürich, Maria-Einsiedeln, Luzern, Flüelen, durch den St. Gotthard-Tunnel zum Laggo maggiore führte; in Mailand machte der Verf. längere Station und setzte dann die Reise durch die lombardische Ebene nach Pavia und Genua fort, der zweiten Stadt Italiens, der ein längerer Aufenthalt galt; eingehend wird dann die Riviera geschildert, insbesondere Monaco und Monte Carlo, Nizza und Toulon, weiters Marseille, von wo H. das Grab der hl. Magdalena besucht und darüber ausführlich berichtet. Über Tarascon und Toulouse pilgert der Verf. nach Lourdes, dem gleichfalls eine ausführliche Darstellung gewidmet wird. Dann geht die Reise weiter über Pau, Bayonne, Biarritz nach Spanien, wo Burgos, Madrid, Toledo, Saragossa und Barcelona den Reisenden am längsten und stärksten festhalten, und dann „im Fluge zur Heimat" zurück. — Der Verf. bietet in dem vorl. Buche keine einfache Reisebeschreibung, überall verwebt er in die landschaftliche Schilderung historische Reminiszenzen und Betrachtungen sozialpolitischer Natur, in denen sich eine ausgebreitete Belesenheit und eine tiefgründige Erfassung unserer Zeit und ihrer Bedürfnisse kundgibt. Insbesondere wird das Werk solche Reisende, welche auch ihre religiösen Interessen berücksichtigt wissen wollen, ansprechen; aber auch allen Anderen sei das in schöner, edler Sprache geschriebene, mit passenden Illustrationen reich geschmückte Buch, das ein farbenreiches, anziehendes Bild der im Titel genannten Gegenden bietet, zur Lektüre bestens empfohlen.

II und III. Die an zweiter und dritter Stelle genannten Büchlein bilden für jenen Teil des Heckerschen Buches, der über die Riviera und deren weitere Umgebung handelt, eine willkommene Ergänzung, indem sie eben das enthalten, was Hecker nicht bietet: praktische Führer nach Art Baedekers mit reichlichen Angaben der Art, wie man sie in Reisehandbüchern nachzusuchen pflegt. Die historischen und kunstkritischen Notizen sind im allgemeinen verläßlich und in geschickter Auswahl aufgenommen. Zur beginnenden Reisesaison können die beiden billigen und praktischen Büchlein, besonders der umfangreiche und reich illustrierte Hartleben'sche Führer, bestens empfohlen werden.

Dtsche Rundschau f. Geogr. u. Statistik. (Wien, Hartleben.) XXVI, 5 u. 6. (5.) Prager, D. Njassasee. — Roßmäßler, Völkerkdl. Skizzen aus d. Gebiete d. Wolga u. d. Kaukasus. — Bolle, D. Gründe d. wirtsch. Zurückgebliebenht. d. latino-amerikan. Länder, insb. Brasiliens. — E. Briel E. v. Sydows, mitgel. v. H. Vehsemeyer. — Sven Hedins jüngste Forschgsreise n. Zentralasien. — Im Lande d. Japaner. — Kant. — (6.) Neuber, Gletscherarbeit. — Cappus, D. Wassersperren d. Rio Primero in Argentinien. — Schiller-Tietz, D. Hunnenfrage. — D. 2. norweg. Polarexpedition. — K. E. v. Ujfalvy.

Alpine Majestäten. (Münch., Verein. Kunstanst.) III, 9 u. 10. (9.) Veldeser See mit Maria im See. — Veldeser See m. Hochschloß. — Greizer-Hütte. — Spitze d. Riffler. — Aus d. Urner Alpen. — M. Viso, Levanna, Ciamarella, Ciarforon. — Aigle u. la Dent du Midi. — Champery u. die Dents Blanches. — Aiguilles Dorees v. Großen ob. Plateau du Trient. — Hechtsee m. Kaisergebirge. — Hall a. I. — Saas-Grund. — D. Mischabelgruppe v. Saas-Fee aus. — Mairhofen. — Zemmgrund gg. d. Gr. Greiner. — Ragaz. — Ragaz u. der Falkniß. — (10.) Albulastraße u. Albulapaß. — Aus d. Montblanc-Massiv. — Dobratscher Bergsturz-Kapelle. — Partie bei Mittewald. — Naßfeld gg. Schareck. — Anlauftal m. Ankugel b. Gastein. — Spalten im Gletscher v. Chardou. — Admont. — Nadelhorn, Stecknadelhorn, Windjoch u. Nadelgrat v. Ulrichshorn aus. — Dent Blanche u. Obergabelhorn. — Les Bous v. Col du Sele aus. — St. Gilgen am Wolfgangsee. — Drachenwand gg. Mondsee. — Faakersee m. Mittagskogel. — Raiblersee m. Fünfspitzen.

Philippson Alfr., D. Mittelmeergebiet, s. geogr. u. kulturelle Eigenart. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VIII, 266 S. m. 13 Ansichten u. 10 Karten auf 15 Taf.) M. 6.—.
Hess Prof. Dr. Hans, Die Gletscher. Brschw., Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (XI, 426 S. m. 8 Vollbildern, zahlr. Textabb. u. 4 Karten.) M. 15.—.
Ribbe Carl, 2 Jahre unt. d. Kannibalen d. Salomo-Inseln. Reiseerlebnisse u. Schildergen v. Land u. Leuten. Unter Mitwirkg. v. Hnr. Kalbfus. Dresden-Blasewitz, Elbgau-Buchdruckerei Hm. Beyer, 1903. gr.-8° (VII, 352 S. m. zahlr. Textabb., 14 Taf., 10 lithogr. Beil. u. 3 Kart.) geb. M. 12.—.
Zugmayer Erich, E. Reise dch. Island i. J. 1902. Wien, A. W. Künast, 1903. gr.-8° (VIII, 192 S. m. Textill. u. 2 Karten.) K. 1.80.
Otten A., Pfarrer, Zons a. Rhein. Düsseldf., L. Schwann. gr.-8° (114 S.) M. 1.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Benefe Dr. H. F.: Gefängnisstudien mit besonderer Berücksichtigung der Seelsorge im Untersuchungsgefängnis. Hamburg, Herold, 1903. gr.-8° (146 S.) M. 2.—.

Die vorl. — und um es sofort zu sagen, ganz vorzügliche — Arbeit füllt eine wirkliche Lücke aus in der Literatur der so wichtigen Gefängnisseelsorge, denn unter allen Büchern, welche über die Gefangenenpastoration handeln, nahm unseres Wissens bisher kein einziges auf die Seelsorge an Untersuchungsgefangenen Rücksicht. Unter dem Titel: „Das Publikum und die Gefängnisse" (S. 5—33) bespricht B. zuerst die weit verbreiteten Vorurteile gegen die Gefangenen und namentlich die Pflichten des Einzelnen und der Gesellschaft, einerseits durch Vorbeugen, anderseits durch Entgegenkommen dem Verbrechen Einhalt zu tun. Schon hier zeigt sich der Verf. als guter Kenner der Volksseele und vorzüglicher Praktiker, durchdrungen von echt christlichem Geiste. „Nachhaltig und wirklich erfolgreich kann dieses Werk nur von dem betrieben werden, der von brennender Liebe zum Heilande erfüllt ist und nichts sehnlicher wünscht, als an anderen zu üben, was er von Ihm empfangen hat: Vergebung und Barmherzigkeit" (S. 33). An zweiter Stelle folgt die Seelsorge im Untersuchungsgefängnis (S. 36—91). Hier bewundern wir den christusgläubigen und christusliebenden Hamburger Pastor als feinen Psychologen und mitleidsvollen Samaritan, der jedem seiner Pflegbefohlenen die rechte Arznei zu verordnen weiß. „Der Geistliche hat immer und überall die Pflicht, wenn er als Seelsorger auftritt, Gottes Gesetz und Gottes Gnade zu verkünden, den Ernst des Gesetzes, damit die Menschen Gott den Herrn nicht verachten, die Kraft der Gnade, damit sie nicht verzweifeln" (S. 51). Speziell sei hingewiesen auf die treffliche Ausführung über die Bedeutung der zehn Gebote, besonders des IV. und VI. (S. 54 ff.), über die Seelsorge an Mördern (S. 63 ff.) und weiblichen Gefangenen (S. 76 ff.). Von Interesse sind die Äußerungen des Verf. über die Prügelstrafe (S. 9 f., 20), denen wir vollauf zustimmen. Ein kleiner Widerspruch findet sich hinsichtlich des über die Abschreckungsmittel (S. 16) und die Todesstrafe (S. 68) Gesagten. Die geradezu erschütternde Erzählung der Lebensgeschichte eines „Verbrechers" (S. 94—141) würde man für einen Roman halten, wenn man nicht belehrt würde, daß sie ein „mit Erlaubnis der Staatsanwaltschaft" gemachter Auszug aus tatsächlichen Aufzeichnungen sei. So werden des Verf. ernste Anklagen „gegen die Erzieher des Volkes, sie mögen heißen, wie sie wollen," verständlich. Das äußerst instruktive Schriftchen, das B. „nicht ausschließlich für Theologen geschrieben hat, sondern für alle, damit das allgemeine Verständnis für die Lage und den inneren Zustand der Gefangenen gefördert und dadurch Barmherzigkeit gegen sie geweckt werde" (S. 79), verdient die weiteste Verbreitung. Ganz besonderen Wert hat es für den Seelsorgeklerus.

Tübingen. Anton Koch.

Somary Felix: Die Aktiengesellschaften in Österreich. (Aus „Statistische Monatsschrift".) Wien, Manz, 1902. gr.-8° (IV, 59 S.) M. 1.60.

In immer größerem Maße treten Bedeutung und wirtschaftliche Wichtigkeit der immobilen Werte gegenüber der der mobilen Kapitalswerte zurück. Eine der wichtigsten Anlageformen des Kapitales ist die Aktiengesellschaft. In dem Maße, als ihre Bedeutung für Volks- und Einzelwirtschaft wächst, macht sich das Bedürfnis nach einer detaillierten Statistik, die es gestattet, die Hauptmomente nach beiden Richtungen hin zu erfassen, geltend. Schärfere Analysierung der Bilanzen bildet die Hauptforderung, die Körösy auf den letzten Kongressen des internationalen statistischen Institutes wie auch in seinen statistischen Arbeiten erhob. S. schließt sich ihm hierin an. Im theoretischen Teil seiner Arbeit stellt er die Gesichtspunkte fest, nach welchen die Rentabilität einer Gesellschaft zu bestimmen sei. Der Gewinn der Aktiengesellschaft ist gleich dem der Aktionäre. Er besteht, nachdem Tantiemen, Pensionsfonds-

beiträge und Remunerationen als Verwaltungsauslagen ausgeschieden sind, aus der Dividende, den Reservefonds- und Verlusttilgungsbeiträgen, eventuell auch Liquidationsgewinnen und Bezugsrechten. Ebenso wird der Verlust der Aktionäre dem der Gesellschaft gleichgesetzt und dazu Unterbilanz, außerordentliche Abstempelungen und Liquidations- und Konkursverluste gerechnet. Der zweite Teil der Arbeit enthält eine klare, übersichtliche Verarbeitung des äußerst umfangreichen Materiales. Für den Durchschnitt der J. 1878—1899 wird für das in Aktiengesellschaften angelegte Kapital eine Verzinsung von 6·75% berechnet. S. hält dies Resultat gegen den landesüblichen Zinsfuß von 4% und schließt daraus, daß sich die Aktienform in Österreich bewährt habe. Die richtigere, allerdings praktisch ausgeschlossene Gegenüberstellung wäre wohl die mit den Gewinnen der Einzelunternehmungen; sie würde wahrscheinlich ein wesentlich anderes Verhältnis ergeben. Auch sind die Kapitalsverluste durch Kursschwankungen, die in der Volkswirtschaft allerdings direkt nur imaginäre, in der Einzelwirtschaft aber sehr reale Bedeutung haben, nicht in Rechnung gebracht; diese sind aber sehr wohl imstande, das Urteil über die Bewährung dieser Anlageform wesentlich ungünstiger zu gestalten.

Wien. Hans Rizzi.

Jahrbücher f. Nationalök. u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. Folge, XXVI, 5 u. 6.
(5.) Blei, Z. Kritik d. polit. Ökonomie. — v. d. Borght, E. Vorschlag z. Lehre v. d. Produktionsfaktoren Natur u. Kapital. — Hampke, Staatl. Gewerbeförderg. u. d. sog. Trimbornschen Anträge. — Diedrich, Hdwerker u. Hausgewerbetreibende in d. Tuttlinger Feinmechanik. — Thurnwald, Staat u. Wirtschaft in Babylon z. Z. Hammurabis. — Liefmann, Neue französ. Kartellliteratur. — (6.) Levy, D. Lage d. engl. Landwirtsch. in d. Ggwt. — Hesse, D. wirtsch. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1902. — Wissowa, D. wirtsch. Gesetzgebg. Öst.-Ungarns i. J. 1902. — Wicksell, Neue Btrge z. Theorie d. Verteilung.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß. — Lpz., F. W. Vogel.) XIV, 1—4.
(1/2.) Haußner, Z. Lit. d. Kriminalistik. — Spitzka, Auftreten v. Epidemien d. relig. Fanatismus im 20. Jhdt. D. neul. Suggestionserscheingen bei d. Duchoborzen in Kanada. — v. Jaden, Ein an Sadismus grenz. Fall. — Lelewer, Laien als Strafrichter. — Siefert, D. Fall Goldschmidt. — Näcke, Einiges z. Frauenfrage u. z. sex. Abstinenz. — Wilheim, E. Fall v. Homosexualität (Androgynie). — Ottolenghi, D. wissensch. Polizeiwesen in Italien. — Glos, E. Fall v. Personenverwechslg. — v. Josch, Vergift. Meßwein. — Wulffen, D. Strafzumessg. uns. Gerichte. — Stooß, Z. Reform d. Strafprozesses (mit Marginalien dazu v. Groß). — Amschl, E. jugendl. Räuber. — Haußner, D. Erörterg. d. Verbrechens an Ort u. Stelle. — Ders., E. entlarvte Somnambule. — (3/4.) Stooß, Betrachtgen üb. Kriminalpolitik. — Kratter, Erfahrgen üb. einige wicht. Gifte u. deren Nachweis. — v. Schrenk-Notzing, E. kasuist. Btr. z. forens. Würdigg. d. Schwachsinns. — Hinterstoißer, Meingsdifferenzen d. sachverständ. Psychiater; u. Berze, Entgegng. darauf. — v. Manteuffel, Spiel u. Wetten b. Pferderennen im französ. Strafrecht. — Hahn, Mord an e. 5jähr. Knaben.

Fuchs Dr. Jos. M. Arnulf, D. ggwärt. Lage d. gewerbl. Genossenschaftswesens in Österr. u. d. Genossenschafts-Instruktoren. Vortrag, geh. am 12. Jan., 1904 in d. Gesellsch. österr. Volkswirte. (Sep.-Abdr. aus d. „Volkswirtschaftl. Wochenschr." v. Alex. Dorn.) Wien, A. Dorn, 1904. gr.-8° (33 S.).

Naturwissenschaften. Mathematik.

Güßfeldt Prof. Dr. Paul: **Grundzüge der astronomisch-geographischen Ortsbestimmung auf Forschungsreisen und die Entwicklung der hierfür maßgebenden mathematisch-geometrischen Begriffe.** Braunschweig, F. Vieweg & Sohn, 1902. gr.-8° (XIX, 377 S. mit 95 Abb.) M. 10.—.

Der Verf. des vorl. Buches stellt sich bei der Behandlung seines Themas auf einen sehr originellen Standpunkt. Die Einleitung bietet eine Entwicklung der mathematischen und geometrischen Begriffe, die zum Aufbau der Theorie der astronomisch-geographischen Ortsbestimmung notwendig sind. „Die Tatsache, daß die mathematische Bildung der Abiturienten im allgemeinen nicht dem Umfang der mathematischen Kenntnisse entspricht, welche bei der Schlußprüfung gefordert werden," ist wohl nicht abzuleugnen; daß es aber notwendig sein sollte, jenen, welche astronomisch-geographische Ortsbestimmungen vornehmen sollen, oder auch jenen, welche sich mit diesem Kapitel der Astronomie beschäftigen, die allerelementarsten Grundoperationen der Mathematik wieder ins Gedächtnis zurückrufen zu müssen, dürfte doch etwas zu wenig Vertrauen zu der unbedingt notwendigen allgemeinen Bildung bedeuten. Denen aber, die sich wirklich an Forschungsreisen beteiligen, muß doch die Kenntnis der notwendigen Vorbildung zugetraut werden. Es wird auch wohl kaum anzunehmen sein, daß Forschungsreisende, die G.s Werk als Nachschlagebuch bei ihren Reisen mitnehmen, etwa gar noch während der Reise, wo die Beobachtungen ihnen genügende Arbeit für die zur Verfügung stehende Zeit geben, sich erst die grundlegenden Kenntnisse aneignen oder erweitern. Kann dies also schon im allgemeinen wohl kaum angenommen werden, so würde die Beigabe jener Kapitel nur eine Vermehrung des Ballastes bedeuten, der bei solchen Unternehmungen immer soviel als möglich vermieden wird. Eine weitere Eigenheit des Buches ist, daß der Verf. die Behandlung der Theorie der Reflexionsinstrumente (Sextant, Prismenkreis) ganz vernachlässigt. Angeblich geschieht dies „in Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit leicht transportabler Universalinstrumente und deren bequemeren Gebrauch". Ref. meint aber doch, daß das ungemein handliche Format der Reflexionsinstrumente und das rasche Arbeiten mit ihnen noch immer, auch den kompendiösesten Universalinstrumenten gegenüber, so viele Vorteile gewährt, daß sie noch jederzeit in erfolgreiche Konkurrenz mit letzteren treten können. In der speziellen Behandlung der Zeit- und Ortsbestimmung ist die Auswahl der Methoden gut, die Darlegung klar und einfach. In der Beschränkung, welche sich der Verf. hier auferlegt hat, zeigt sich der Meister, den die Erfahrung gebildet hat. Die Figuren sind instruktiv, hätten jedoch durch einige schematische Darstellungen, z. B. eines Universalinstrumentes, vermehrt werden sollen. Soll das Buch wirklich, wie angegeben, weder jungen Mathematikern noch Astronomen bestimmt sein, so wäre eine schematische Darstellung der Durchschnitte der Instrumente gewiß jenen von größtem Nutzen gewesen, die, wie der Verf. annimmt, sicher noch nicht zu oft oder gar nicht mit derartigen Instrumenten zu tun hatten.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Migula Prof. D. W.: **Die Pflanzenwelt der Gewässer.** (Sammlung Göschen, 158.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (116 S. m. Abb.) geb. M. —.80.

Das Bändchen mit seinem knappen, leichtverständlichen Texte und den gut gewählten sauberen Abbildungen eignet sich recht wohl für den botanischen Selbstunterricht wißbegieriger Laien, indem gerade die Pflanzenwelt der Gewässer Gelegenheit gibt, die Entwicklung des pflanzlichen Organismus in seinen aufsteigenden Kategorien darzustellen und zu verfolgen. Das Kapitel von den Blütenpflanzen der Gewässer hätte, obwohl auch hier die meisten der Hauptrepräsentanten ganz zweckmäßig behandelt sind, unbedingt um etliche Seiten vermehrt werden müssen; denn Gattungen, wie *Hippuris*, *Montia*, *Peplis*, *Elatine*, *Zannichellia*, *Cyperus*, *Eriophorum* (als Repräsentant eines hochalpinen Riedes) *Heleocharis*, *Leersa*, *Glyzeria*, *Acorus*, *Berula*, *Veronica* (besonders die flutende, untergetauchte Wasserform der *V. Anagallis*), *Roripa*, dann Arten wie *Posidonia Caulini* (als neben dem „Seegras" wichtige Vertreterin der meerbewohnenden Blütenpflanzen), *Scirpus lacuster* (nur geheimnisvoll angedeutet auf S. 89), *Carex vulgaris* mit ihren dichten, inselartig aus dem Wasser hervorstehenden und die Landbildung vorbereitenden Stöcken usw. sind bei einer Darstellung der Wasserflora nicht zu umgehen. An Druckfehlern beobachteten wir „Nehnubiumarten" statt „Nelumbiumarten", *Menyanthes „quadrifoliata"* statt *„trifoliata"*, S. 95 „Junaceen" statt „Juncaceen". *Polygonum amphibium* findet sich bei uns mehr in Moorsümpfen als „an Flußufern und Wiesengräben" (S. 89).

Trient. J. Murr.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII. 1—3.
(1.) Bachmeyer, Gottesidee u. materielle Vernunft. — Weiß, Die Verbreitgsmittel d. Früchte u. Samen. — Schötzel, D. Mensch. — Pietl, D. kath. Missionäre u. Priester u. d. Wissenschaft. — Hermes, E. Ausflug in d. Weltenraum. — Hermes, Phantast. Berechngen. — Rosenbeck, E. neue Art v. Terrarium. — (2.) Weiß, D. Blätter u. d. Licht. — Hower, Flechten. — Baldenecker, Verfeinerg. d. Negertypus in Nordamerika. — Hartmann, Üb. e. neue Art v. Licht. — Weiß, D. Nadeln d. Weihn.-baumes. — Dankler, Schmerlen od. Grundeln. — (3.) Dankler, Von Dar-es-Salem z. Natronsee. — Weiß, Hexenbesen. — Instinkt, Gewohnhten, Einfl. d. Gefangenschaft uns. Terrariumbewohner. — Dankler, D. Totenkopf.

Medizin.

Schlesinger Dr. med. Hermann: **Ärztliches Handbüchlein für hygienisch-diätetische, hydrotherapeutische, mechanische und andere Verordnungen.** Eine Ergänzung zu den Arzneivorschriften. Für den Schreibtisch des praktischen Arztes. 8., vermehrte Auflage. Göttingen, Deuerlich, 1902. 12° (VIII, 198 S.) geb. M. 3.20.

In 11 Jahren 8 Auflagen, dabei eine Vermehrung der Seitenzahl um fast das Doppelte! Das will für die Bewertung des Büchleins in den Kreisen der praktischen Ärzte viel sagen. Dem Ref. wie vielen anderen ist es unentbehrlich geworden, so daß wir alle dem Verf. dankbar sein müssen für dieses Hilfsmittel in der täglichen Arbeit, das noch vielen Ärzten dienen wird und muß.

Berlin. Dr. Spener.

Mittermaier Dr. K.: **Das Schlachten,** geschildert und erläutert auf Grund zahlreicher älterer und neuerer Gutachten. Im Auftrage des Heidelberger Tierschutzvereines dargelegt. Heidelberg, C. Winter, 1902. gr.-8° (28 S.) M. —.60.

„In Deutschland und anderen Kulturstaaten sind hauptsächlich vier Schlachtarten in Gebrauch.“ „Nur bei der Schächtmethode unterbleibt die Betäubung vor Eröffnung der Blutgefäße. Diese Art ist deshalb als eine inhumane zu bezeichnen.“ „Die Begründung dieser Erklärung bildet den Inhalt dieser Schrift.“ „Es gilt hier das öffentliche Gewissen wachzurufen.“ Das geschieht auch in recht eindringlicher Weise. Zum Selbststudium und zur Information werden 22 Schriften und Abhandlungen über Schlachtmethoden, ferner 463 Fachmänner namhaft gemacht, von denen sich rund 98% gegen das Schächten ausgesprochen haben. Die Schrift ist zur raschen Orientierung über den Gegenstand sehr gut geeignet.

Wien. Dr. A. Plöchl.

Zentralbl. f. Therapie. (Wien, M. Perles.) XXII, 1 u. 2.

(1.) Ullmann, Üb. d. ggwt. Bedeutg. d. Radiotherapie f. d. ärztl. Praxis. — Kellermann, Üb. lokale Lichttherapie. — Pauli, Z. Kenntnis d. Rodantherapie. — (2.) Grünfeld u. Holzknecht, D. Fremdkörperharpunierung.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., Voss.) XXXVIII, 1—6.

(1.) Unna, Die X-Zellen d. spitzen Kondyloms. — Berliner, Verhängnisvolle Launen d. Schließmuskels. E. Btr. z. Kasuistik d. Fremdkörper in Harnröhre u. Blase. — (2.) Delbanco, Urethritis b. Oxalurie u. Phosphaturie. — (3.) Unna, D. wirks. Bestdteile d. polychromen Methylenblaulösg. u. e. Verbesserg. d. Spongioplasmafärbg. — Berliner, Mesotanexanthem. — (4.) Plaut, Btr. z. systemat. Stellg. d. Dermatomykosemerreger. — Engelbreth, D. Ventilspritze. — (5.) Krzysztalowicz, Üb. idiopath. multiple Hautsarkomatose. — Sack, Z. Kasuistik d. Mesotanexantheme. — (6.) Vignolo-Lutati, Histolog. Untersuchgen üb. einige in d. Dermatologie verwendete reduzierende Substanzen. — Hodara, 2 Fälle v. Verbrenng. m. Unna'schemChloral-Camphor-Salbenmull behandelt.

Militärwissenschaften.

Wrangel Ernst Freih. v.: **Mit den Boeren gegen Albion.** Zürich, Cäsar Schmidt, 1903. gr.-8° (III, 99 S. m. Bildn.) M. 1.20.

Der Verf. dieses Buches, ein schneidiger Kriegsmann und unerschrockener Burenkämpfer, aber kein Held der Feder, erzählt uns über seine Persönlichkeit: „Ich habe 12 Jahre als Offizier in der preußischen Armee gedient; als der spanisch-amerikanische Krieg ausbrach, nahm ich meinen Abschied, um einmal die Kugeln pfeifen zu hören . . .“ Er begab sich sodann nach Amerika und nahm Dienst in der Armee der Vereinigten Staaten. Von hier aus reiste er im Januar 1900 ab, um für die Buren gegen die Engländer zu kämpfen. Er wurde Adjutant des französischen Burenführers Generals Villebois-Mareuil und kämpfte nach dessen frühzeitigem Heldentode im deutschen Korps des tapferen Obersten Lorenz, später im österreichischen Korps des Barons von Goldegg. Seine Aufzeichnungen beschränken sich auf das Jahr 1900. Hochinteressant ist seine Schilderung der Persönlichkeit des Generals Delarey und jener des Präsidenten M. T. Steyn; beide Männer werden von v. Wr. verständnisvoll gewürdigt, bewundert und verehrt. Speziell eigentümlich aber ist dem vorl. Burenbuche das vernichtende Urteil über das englische Heer. An dem englischen Offizierskorps läßt der Verf. nicht einen guten Faden. „Die ganze englische Armee“, so schreibt er S. 98, „hat durch den südafrikanischen Krieg bewiesen, daß sie nicht wert ist, als Armee respektiert zu werden.“ Er hebt auch als geschichtliche Tatsache hervor: „Die Buren haben ihre Unabhängigkeit aufgegeben, um ihre Frauen und Kinder vor dem Untergange zu retten“ (S. 98). — Abgesehen von den ermüdenden Wiederholungen, an denen das Buch leidet, und von dem oft überstiegenen Engländerhaß, welcher die Feder des Verf. führt, ist die Schrift in ihrer flotten, prägnanten Darstellung als Beitrag zur Geschichte des Burenkrieges von bleibendem Wert.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Schönfeld Karl Graf, Erinnergen e. Ordonnanzoffiziers Radetzkys. Hrsg. u. bearb. v. Karl Baron Torresani. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1904. gr.-8° (XV, 100 S. m. Portr.) M. 2.50.

Handel und Verkehr.

Rücker Dr. jur. H.: **Die wichtigsten Bestimmungen der Warenzeichenrechte aller Länder** nebst dem Wortlaute der Markengesetze von Deutschland, England, Japan, Österreich-Ungarn und der Schweiz. Ein Nachschlagebuch für Gerichte, Rechtsanwälte, Patentanwälte, Industrielle und Kaufleute. Heidelberg, C. Winter, 1902. gr.-8° (VII, 168 S.) M. 3.60.

Mit der steigenden Entwicklung von Handel und Industrie hat auch die Bedeutung des Schutzes der Warenmarken namhaft sich vermehrt und in allen Ländern geordneter Staatsverwaltung zu einschlägigen Gesetzesbestimmungen geführt. Für den Fabrikanten irgendwelcher Ware ist es wichtig, nicht nur diese Gesetzesbestimmungen seines eigenen Landes, sondern auch jene der übrigen fremden Länder zu kennen, wohin er seine Ware exportiert und woselbst er letztere gegen die Konkurrenz fremder Waren schützen muß. Da in deutscher Sprache bisher ein übersichtliches Hand- und Verlagsbuch über diese Materie gefehlt hat, war es ein äußerst verdienstvolles Unternehmen, diesem Mangel durch die Ausgabe des vorl. Büchleins abzuhelfen. P.

Kožeánik Mor., D. Ästhetik im Walde, die Bedeutg. d. Waldpflege u. d. Folgen d. Waldvernichtg. Wien, W. Frick, 1904. gr.-8° (40 S.) M. 1.—.

Schachner Dr. Rob., D. Tarifwesen in d. Personenbeförderung d. transozean. Dampfschiffahrt. (Volkswirtsch. Abhdlgen d. Bad. Hochschulen. VII, 2.) Karlsruhe, G. Braun. gr.-8° (IV, 174 S.) M. 5.— (im Abonn. 4.—).

Schöne Literatur.

Ernst Paul: Der schmale Weg zum Glück. Ein Roman. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1904. 8° (367 S.) M. 4.—.

Auf diesen neuen Dichter die Freunde echter Kunst mit Nachdruck aufmerksam zu machen, halten wir für unsere kritische Pflicht. Die freudige Überraschung, die uns sein Buch bereitete, war ungewöhnlicher Art, denn es steht turmhoch über der landläufigen Unterhaltungsliteratur, es enthält ein Bekenntnis, dessen Inhalt um so höher zu schätzen ist, als es aus einer tiefen, nach Einsicht und Wahrheit strebenden Dichterseele fließt, die den Mut hat, ihre echt religiöse Grundstimmung ohne neuromantische Mystik auszusprechen. Der Roman erzählt die Bildungsgeschichte eines typischen Deutschen, der heute etwa ein Vierziger sein müßte, dessen Bildungsjahre aber mit den Anfängen der modernen Bewegung in Kunst und Literatur (1885—1890) zusammenfallen. Hans Werther kommt aus der ostpreußischen Provinz, wo sein Vater als Förster auf einem großen gräflichen Besitz lebt, nach Berlin, um zuerst Theologie, dann aber Geschichtswissenschaften zu studieren. Er sucht nach innerer Klärung und Harmonie. Es ist gerade die Zeit der Herrschaft des bekannten Sozialistenparagraphs, der am meisten dazu beigetragen hat, das Proletariat innerlich zu organisieren. Aber auch die frauenrechtlerische Bewegung hat schon eingesetzt; die „neue Moral“ greift fressend und vernichtend um sich; der Naturalismus in Kunst und Literatur gewinnt seine Jünger; von Rußland her strömen die verzweifelten Nihilisten zu; es ist ein wahres Wirrsal in allen Köpfen der täglich wachsenden Millionenstadt Berlin. Und Paul Ernst hat die seltene Kraft und Größe, uns dieses ungeheure Leben, das so viele Existenzen verzehrt und so wenige beglückt, in all seinem Sturm und Drang zu vergegenwärtigen. Es ist, als wenn er die Resultate der gesamten literarischen Bewegung des letzten Menschenalters zusammenfassen würde, um einen Schritt weiter zu gehen und das alte, ewig neue Banner der Religion der Liebe ohne die geringste Prätension und ohne Übereifer zu entfalten. Das Wertvollste am Buche ist aber die Fülle der Poesie und die seltene Kunst der Charakteristik, die es enthält. Es ist in einer aus einem tiefen Gemüt strömenden, gedankenreichen Sprache geschrieben, die sich an Goethe und Gottfried Keller gebildet zu haben scheint. Viel dürfte E. auch von Leo Tolstoi gelernt haben („Auferstehung“). Jedenfalls verdient er u. E. einen ebenso großen Erfolg wie „Jörn Uhl“, den er an Fülle der Gesichte und Weite des Horizontes übertrifft. r—n.

Doyle Conan: **Sherlock Holmes-Serie.** Gesammelte Detektivgeschichten. I—VI. Autorisiert. Illustriert von Richard Gutschmidt. Stuttgart, Rob. Lutz, 1902—1903. 8° (232, 239, 319, 314, 312, 324 S.) M. 12.—.

Die ästhetische Kritik ist gewohnt, die Gattung des Kriminal- und des diesem verwandten Detektivromanes recht gering einzuschätzen, weil bei ihr g emeiniglich das roh stoffliche Interesse das formal geistige überwiege, weil sie geeignet sei, die

brutalen Instinkte der Leser und deren Anteilnahme an Verbrechern oder Verbrechen wachzurufen usw. Ref. möchte gegenüber diesem Vorurteil zu bedenken geben, daß gerade beim naiven Kunstgenuß das stoffliche Interesse stets im Vordergrund stehen wird und daß zudem keine ersichtliche Notwendigkeit besteht, daß eine Erzählung, welche die Entdeckung eines Verbrechens zum Gegenstande hat, deshalb schlecht geschrieben sein müsse; daß ferner gerade der Kriminal- und Detektivroman fast stets die Sühnung des Verbrechens und die Entdeckung und Bestrafung des Verbrechers zum Vorwurfe hat, und daß endlich diese Stoffe geeignet erscheinen, das Seelenleben aller Beteiligten in kräftigen Konturen darzustellen, wodurch sich diese Gattung gerade wieder — *les extrêmes se touchent* — mit der verfeinertsten Abart des Romans, dem psychologischen, aufs innigste berührt. — Für alles das, was in diesen wenigen Andeutungen zugunsten des Kriminalromanes gesagt ist, liegt die beste Exemplifikation in den Detektivgeschichten Doyles vor: in Sherlock Holmes hat D. eine Figur geschaffen, welche sozusagen selbständiges Leben gewonnen hat: hat Ref. doch erst kürzlich in einem amerikanischen Kriminalroman (Mark Twain, A double-barrelled detective story) den berühmten Amateurdetektiv als handelnde Person auftretend gefunden. Holmes ist von Beruf Gelehrter, Chemiker, aber mit einer geradezu unheimlichen Befähigung für scharfes Denken, mit einer fabelhaften Kombinationsgabe, mit einer eisernen Konsequenz und unermüdlicher Geduld und Zähigkeit begabt, ist er Detektiv aus Liebhaberei geworden, der die Aufhellung geheimnisvoller Untaten, die Aufspürung der geschicktesten Verbrecher sich zur Lebensaufgabe — oder zum Sport — gemacht hat. Sein vertrauter Freund, der Arzt ist und ihn auf den meisten seiner abenteuerlichen Forschungsuntersuchungen begleitet, ist der Herold seiner Taten, von denen die vorl. 6 Bände eine reiche Auswahl darbieten. — Auf die Geschichten im einzelnen einzugehen, soll hier nicht versucht werden. Wir raten jedem, der Geschmack an spannender, dabei aber doch stets künstlerisch gehaltener Lektüre findet, die — auch typographisch und illustrativ schön ausgestatteten und dabei wohlfeilen — Bände der Sherlock Holmes-Serie zur Hand zu nehmen.

Pfalz Dr. phil. Franz: **Fritz Spalteholz, der junge Volksschullehrer.** Plaudereien aus der Sturm- und Drangzeit. Leipzig, R. Wöpke, 1903. 8° (VII, 316 S.) M. 3.—.

Der Verf. bezeichnet in der Vorrede selbst die Absicht, die ihn bei dem vorl. Werke beseelte. Er sagt: „Ich wollte nur ein einfaches Menschenleben, ohne es zu idealisieren, in das Gebiet des Ethischen, das heißt des Großen, rücken." Dadurch, daß er Fritz Spalteholz selbst erzählen läßt, gewinnt das Buch außerordentlich und der Leser folgt gewiß mit Interesse dem Lehrer durch die verschiedenen Phasen seines Daseins. Er lernt dabei ein Leben, reich an Entbehrungen und Enttäuschungen kennen, aber gewürzt mit jenem echten Humor, der auch über die traurigsten Zeiten hinweghilft. Vielen wird das Buch lieb werden und besonders den Berufskollegen des Helden manche Anregung bringen.

Reichenbach Moritz von (Valeska Gräfin Bethusy-Huc): **Nach stillen Inseln.** Berlin, Janke (1903). 8° (229 S.) 3 M.

„Die stillen Inseln" sind die Endziele edler Menschen, welche sie auf den verschiedensten Wegen erreichen, — der eine durch warme, helfende Menschenliebe, der andere durch den Spiritismus. Letzterer spielt in vorl. Buche eine — vielleicht zu große Rolle. Die Verf. versteht es aber, manche Charaktere gut zu zeichnen; dem Buche ist gewiß ein großer Leserkreis gesichert. j. a.

Schmitt Christian: **Neue Gedichte.** Straßburg, Ludolf Beust. 8° (X, 142 S.) M. 2.40.

Der wackere Sänger des Elsaß, Chr. Schmitt, hat schon früher in den „Alsaliedern" Proben einer schönen Beanlagung und kräftige Dokumente seines treu deutsch fühlenden Patriotismus niedergelegt. Die vorl. „Neuen Gedichte" verstärken dem Kenner jener ersten Gabe den Eindruck. Ein Dichter, dem die Natur das Wort von der Zunge löst, ein Mann, dem im stillen, guten Wirken das Lebensglück liegt („Nur aus der Stille fließt geheim die Ruh', — Die sanft des Tages Wirrnis löst, mir zu", S. 45) und der demgemäß in seiner glücklichen Häuslichkeit die Pole alles Strebens findet, — ein solcher ist Schmitt. Von der elegischen Klage um ein verlorenes Kind, die in starken Tönen auch an unser Herz pocht, bis zum lauten Jubel und trutzigen Sang eines Barden liegen alle Töne auf seiner Lyra. Dabei hat er den Mut, unmodern zu sein, d. h. wohl mit realistischer, echt anschaulicher Plastik zu schildern, aber doch von allem Überschwenglichen und Mysteriösen sich fern zu halten. Ich meine, darum müßte man ihn noch mehr schätzen, zumal er die Form in Reinheit und Harmonie klingend zu machen versteht: ein Priester des Schönen. In den Gelegenheitspoesien ist vielleicht das eine oder andere dem oder jenem zu unwertig; missen möchte man aber keines. Man hört Schmitt zu gern in seiner einfachen, verständigen, warmen Begeisterung große und kleinere Ereignisse begrüßen. Wenn auch die Welt an diesem stillen Dichter eher vorübergeht, weil so viele schellenlaute Toren ihre Aufmerksamkeit erregen, so kann ein Poet wie er die beste Befriedigung und Aufmunterung in sich und seiner Kunst selbst finden.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Allmers Hertha: **Agathe Foreta.** Berlin, Dr. J. Edelheim, 1902. 8° (81 S.) M. 1.—.

Eine alte Geschichte, dieser Dreiakter, mit hochmoderner Lösung, darum auch das richtige Milieu: Züricher Studenten. Professor Rönner — die problematische Natur muß ja immer ein Professor sein, als ob gerade dieser Stand das Privilegium hätte, moralische Lumpen in seiner Mitte zu zählen, — Prof. Rönner also trifft nach jahrelanger Trennung mit seiner ehemaligen Schülerin Agathe Foreta zusammen. Es wird nun der bekannte Liebeskampf geschildert, in der üblichen abgedroschenen Phraseologie ohne allen Realismus, zum Schlusse sogar in allerflachste Egmontjamben übergehend. Ergreifend und kräftig ist nur die Schilderung des Charakters der zu betrügenden Gattin, die den großen Gatten natürlich nicht „versteht". Agathe betreut sie, liebt sie, läßt sich von ihr ihr Liebesglück schildern, weiß, daß diese Frau an der Untreue des Mannes sterben muß. Deshalb lehnt sie jede Annäherung ab, „. . . . doch das kommt erst im dritten Akte"! Da stürzt sie sich nämlich, ohne daß ein äußeres Motiv dazugekommen wäre, in des geliebten Professors Arme. Von Eveline, der unglücklichen Gattin, hören wir nichts mehr, es sei denn die allerdings ultramoderne Andeutung: „Du sollst das ganze Leben haben in ein paar Stunden . . . Heute sollst du die Welt vergessen um mich, morgen vergißt du mich um die Welt." Der Autor fühlt also die tiefe Unsittlichkeit nicht, die in der Rückkehr des Mannes zur Gattin unter solchen Umständen liegt, und daß der Verrat an dem treuen Weibe durch den zweiten an der Kebse nicht besser wird. Stilprobe, S. 78: „Du bist das Ganze, Unendliche, du selber, nach dem ich mich gesehnt habe mein Leben lang, zum Dreinversenken. O, du, du bist die Nähe, die selige Nähe selbst." Daß dies Produkt von einer Frau herrührt, kann den Ekel dran nur steigern.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam.) XX, 13—30.

(13.) Jacobsen, Moor. — Tragau, E. Römerstadt in Österr. — Fahrow, Als er wiederkam. — Wimberger, D. Bettlerwesen d. mod. Großstädte. — Westkirch, St. Jürgen. — (14.) Eggert, Bilder aus Spanien. — Abt, D. Armendoktor. — Fuld, Jugendl. Verbrecher. — Scherbel, D. Verhütg. d. Tuberkulose. — (15.) Hörstel, Mod. ital. Bildhauer: S. Saccomanno. — Winhoffer, D. Kotillon. — Kellen, Nostradamus. — (16.) Ompteda, Schuldig? — Bade, Fasanen u. Fasanenzucht. — Eysell-Kilburger, Die Stiefel d. Glücks. — Falkenhorst, Die Hottentotten. — Bendt, Die Kleinen in uns. Planetensystem. — (17.) v. Reuß, D. Kurrendeschüler. — Triepel, Pfefferkuchen. — Großvater. — Falkenhorst, Perlenzucht im Zimmer. — Urban, Eisblumen. — (18.) Pohl, Vergess. Schmuckformen. — Rudolfi, D. Punsch. — Brand, Engl. Nationalspiele. — Fuld, Die Erweiterg. d. Krankenversicherg. — (19.) Mann, Nach d. nord. Hauptstädten. — Abt, Die Psychologie d. Pantoffels. — Scherbel, Hygiene d. Kinderstube im Winter. — Winhoffer, Hausinschriften u. Haussprüche. — (20.) Radebert, D. Gymnastik im dtschen Heer. — v. Adlersfeld-Ballestrem, So geht's zu! — de Becsudvar, Frauen im Ordensschmuck. — Schenkling-Prévôt, Südfrüchte. — (21.) Triepel, D. Photographie als Silhouettenkünstlerin. — Fahrow, Die Konkurrenten. — Dehn, Nationale Kapitalien im Auslande. — Scherbel, D. Hygiene des Rauchens. — Peschkau, „Reigen". — (22.) Albrecht, Neuere Stahlschmiedeleistgen. — Trinius, D. Entgleisten. — Merrick, Literar. Moden. — Lendva, Austern u. Kaviar. — Scherbel, D. Schnupfen. — (23.) Ewald, Aus d. Heimat d. „Schreckenberger". — Roderich, D. Brief. — Fuld, Dichtg. u. Persönlichkeitsschutz. — Runge, Shakesp.s Mutter. — (24.) Davos. — Abt, Wenn d. letzte Strahl erlischt. — Kleinpaul, E. Teller Suppe. — Braun, Revolution im Reiche d. Samts. — Unser kleinstes Haustier. — (25.) de Becsudvar, Fasching. — Wichmann, D. Vortrag. — Kreuschner, Nr. 13, die Unglückszahl. — Kossak, Resterverwertg. im Haushalt. — Kohut, E. Pröbchen v. Humor Friedrichs d. Gr. — (26.) Benzmann, D. mod. dtsche Frauenlyrik. — Roderich, Liebesscherze. — Eggenberger, Hornung. — Triepel, Amerikan. Obst. — (27.) Lindenberg, Die Weltausstellgsstadt S. Louis. — Fahrow, D. Herr Sekretär. — Cohn, E. Kapitel f. Mütter. — Weiser, Neues v. Radium. — (28.) v. Borck, Bilder aus Ostasien. — Siemens, Der Teacher. — Hesdörffer, Blütenzeiten u. -Farben in d. Blumenmode. — Wichmann, Münch. Dtsch. — (29.) Pohl, Z. Gesch. d. Barttrachten. — Engel, Uns. Luxuszüge. — Katscher, D. Gemeinde d. wahren Eingebg. — (30.) v. Borck, D. Reich d. Dalai-Lama. — Abt, Neuer Frühling. — Saubermann, D. Ultramikroskop. — Fuld, D. Jubiläum d. Reichsgerichts. — Peschkau, Berl. Straßenleben.

Das Kränzchen. (Stuttg., Union.) XVI, 13—26.

(13.) Koch, Irrwisch. — Glaß, Wiedergefunden. — Seidels Kinderlieder. — Trachtenpuppen. — (14.) Im altröm. Haus. — Geschichtl. üb. weibl. Toilette. — (15.) D. Fest d. Liebe u. d. Friedens. — Überraschgen. — Wintersport. — (16.) Mädchen-Wintermoden. — Ping-Pong. — (17.) D. Kochkränzchen. — Vom Fächer. — (18.) Langen, E. Reiseerinnerg. — Vom Briefschreiben. — (19.) D. endlose Geschichte. — v. Ecke, Schneewittchen. — Brettchenweberei. — (20.) D. Turnlehrerin. — Carmen Sylva. — (21.) E. Opfer d. See. — (22.) D. Studium d. Medizinerinnen. — Florenz. — Florence Nightingale. — (23.) Auf d. Fahrt z. Maskenball. — Kostüm-

fest f. Kleine u. Große. — (24.) E. leb. Blume. — Schmücke dein Heim! — (25.) Fra Angelico. — D. Brand in Aalesund. — (26.) Eysell-Kilburger, Entweder—oder! — Wie führe ich m. Tagebuch? — Aus d. Leben d. Japanerin.

Der gute Kamerad. (Stuttg., Union.) XVIII, 13—26.

(13.) Graf Bernstorff, Im bunten Rock. — D. astrophysikal. Observatorium zu Potsdam. — Schultz, D. Wildfischer. — Villa Biberheim u. a. — (14.) Uhrschlüssel aus verschied. Jhdten. — Abenteuer u. Heldenfahrten. — Dr. Koch. — (15.) D. einkufige Schlitten. — (16.) D. dtsche Südpolar-exped. — E. 2. Teil. — D. chines. Sprache u. Schrift. — Oberst Cody. — (17.) D. Skisport im öst.-ung. Heere. — Schätze d. Erde. — Leege, Anfertigg. e. Futterhäuschens f. Vögel. — (18.) Rud. v. Habsbg. an d. Leiche Ottokars. — Uns. Baukünstler. — (19.) Bilder aus Kanada. — Kalendermachen. — Bhd. v. Langenbeck. — (20.) Neue Lokomotiven. — Nordenskiölds Südpolarexpedition. — Allerlei Turngeräte. — (21.) E. große Seeschlacht. — D. Maoris v. Neuseeland. — (22.) Landsknechte. — D. Keulenschwingen. — M. v. Schwind. — (23.) Merkw. Elemente. — Lustige Maskerade. — (24.) Land u. Leute in Dtsch.-SWAfrika. — D. Himmelsbeobachtg. m. d. Fernrohr. — (25.) Dem Untergg. geweiht. — E. neue Anwendg. v. Quarz. — (26.) D. Yerkessternwarte. — v. Grolman, Wie e. Knabe e. Orden bekam. — Opt. Täuschungen. — Aus d. Lande d. aufgeh. Sonne.

Kralik Rich. v., Das dtsche Götter- u. Heldenbuch. Gesammelt u. erneuert. (Allg. Bücherei.) Bd. III—VI. Münch., Allg. Verlags-Gesellsch. kl.-8° (291, 304, 332, 260 S.) geb. à M. 3.60.

Keller Paul, Die Heimat. Roman aus d. schles. Bergen. M. Buchschmuck v. Ph. Schumacher. 8. Tausend. Ebd. 8° (338 S.) M. 4.—, geb. 5.—.

Hellinden Martin, D. Stern v. Halalat. Roman. Mit Buchschmuck v. J. van Taack. Hrsg. v. d. Dtschen Literatur-Gesellsch. Ebd. 8° (486 S.) M. 4.—, geb. 5.—.

Raabe Wilh., D. Kinder v. Finkenrode. 3., durchgeseh. Aufl. (Grotesche Sammlg. v. Werken zeitgenöss. Schriftsteller. 79. Bd.) Berl., G. Grote, 1903. 8° (290 S.) geb. M. 4.—.

Novalis' ausgew. Werke in 3 Bden. Hrsg. u. m. Einleitgen versehen v. Wilh. Bölsche. M. 2 Bildn. u. e. Briefe als Hdschriftenprobe. Lpz., Max Hesse. 8° (XLVIII, 168; 160; 216 S.) geb. in 1 Bd. M. 2.—.

Tiecks, Ludw., ausgew. Werke in 4 Bden. Hrsg. v. Gg. Witkowski. M. 2 Bildn., e. Hdschriftprobe u. e. Einl.: Tiecks Leben u. Werke. Ebd. 8° (CXV, 136; 397; 246; 144 S.) geb. in 1 Bd. M. 2.—.

Schubin Ossip, Refugium peccatorum. Roman. Berl., Gebr. Paetel, 1903. 8° (378 S.) M. 5.—.

Speck Wilh., Zwei Seelen. Erzählg. Lpz., F. W. Grunow, 1904. 8° (384 S.) geb. M. 5.—.

Seeburg Fz. v., Josef Haydn. E. Lebensbild. 3. Aufl., Regensbg., F. Pustet, 1904. 8° (VIII, 440 S.) M. 2.80, geb. 4.—.

— —, Die Hexenrichter v. Würzbg. Histor. Novelle. 4. Aufl. Ebd., 1904. 8° (V, 296 S.) M. 1.80, geb. 2.80.

— —, Die Nachtigall. E. Dorfgesch. aus d. bayer. Hochlde. 4., unveränd. Aufl. Ebd., 1904. 8° (VII, 327 S.) M. 2.—, geb. 3.20.

Fischer Wilh. in Graz, Sommernachtserzählgen. 2. Aufl. Münch., Gg. Müller, 1903. 8° (297 S.) M. 4.—.

— —, Grazer Novellen. 2 Bde. 2. Aufl. Ebd., 1904. 8° (III, 224 u. III, 159 S.) M. 4.—.

— —, Die Freude am Licht. Roman. 2 Bde. 9. Tausend. Ebd., 1903. 8° (218, 230 S.) M. 4.—.

Geijerstam Gustaf af, Nils Tufvesson u. s. Mutter. Bauernroman. Autoris. Übersetzg. v. Gertr. Ingeborg Klett. Berl., S. Fischer, 1904. 8° (331 S.) M. 3.50.

— —, Die Komödie d. Ehe. Roman. Autoris. Übersetzg. v. Francis Maro. 3.—4. Tausend. Ebd., 1904. 8° (292 S.) M. 3.50.

Adlersfeld-Ballestrem Euf. v., Lanzen gefällt zur Attaque. Heitere Geschichten. 4. Aufl. Lpz., Ph. Reclam jun. 8° (III, 439 S.) M. 4.—.

Hauptmann Hs., Gigantomachie. Roman. Brschw., Rich. Sattler. 8° (384 S.) M. 6.—.

— —, Steinigt ihn! E. Liebesroman. Ebd. 8° (367 S.) M. 4.—.

Schulze-Smidt B., Im finsteren Tal. Dresd., C. Reißner, 1903. 8° (III, 330 S.) M. 4.—

Wichert Ernst, Geschichten im Schnee. Ebd. 8° (III, 249 S.) M. 3.—.

Hamerling Rob., Aspasia. E. Künstler- u. Liebesroman aus Alt-Hellas. 6., durchgesehene Aufl. Hambg., Verlagsanst. u. Druckerei vorm. J. F. Richter. gr.-8° (VII, 593 S.) M. 8.—.

Huch Ricarda, Von d. Königen u. d. Krone. 3. Aufl. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1904. 8° (344 S.) M. 4.—.

Deva-Roman-Sammlg. Bd. 26—45. Ebd., 1903—1904. 8° à Bd. M. —.50.

26. Haarhaus Jul. R., Das Georgenhemd. Novelle. (150 S.)
27. D'Esterre-Keeling Elsa, Appassionata. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Anna Kellner. (168 S.)
28. Bourget Paul, Der Deckmantel. (Aus den „Complications sentimentales".) Aus d. Französ. übers. v. C. Marcus. (159 S.)
29. Baudissin Eva Gräfin, Auf d. Hügeln v. Wales. Novelle. (152 S.)
30. Behrend Otto, In Schwulibus. Gefangen. 2 Erzählgen. (159 S.)
31. Herold K., Kapitän Simic. Erzählg. (144 S.)
32. Weber Adelheid, Der große Überwinder. Erzählg. (137 S.)
33. Hornung Ernest Will., Der Boss v. Taroomba. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Mathilde Beck. (134 S.)
34. Römer Alex., Die Erlöserin. Erzählg. (143 S.)
35. Rosenberg Maxim. v., Von Geschlecht zu Geschlecht. Nach wahren Bgbhten erzählt. (156 S.)
36. Voß Rich., Juliana. Roman. 2. Aufl. (146 S.)
37. Regnier Henri de, Seltsame Liebschaften. Eingeleitet u. übers. v. Frdr. v. Oppeln-Bronikowski. (147 S. m. Portr.)
38. Harder Agnes, Unter gold. Joch. Roman aus d. Gesellsch. (150 S.)
39. Höcker Paul Osk., Närrische Käuze. Novelletten u. Skizzen. (144 S.)
40. Gubalke Lotte, Von seltsamen Leuten. Novellen. (186 S.)
41. Szymański Adam, Sibir. Novellen. Aus d. Poln. übers. v. S. Lopuszański. (132 S.)
42. Herold Karl, Die Orden d. Prinzen Riza. Entum. 2 Erzählgen. (140 S.)
43. Konopnicka Marya, Leben und Leiden. Novellen. Aus d. Poln. übers. v. S. Lopuszański. (142 S.)
44. Tornius V., Der Garnisonschreck u. a. Militär-Humoresken. (139 S.)
45. Weise Paul, Rotes Haar. Kriminalroman. (149 S.)

Goethes Sämtl. Werke. Jubiläums-Ausg. 34. Bd.: Schriften z. Kunst. M. Einl. u. Anmkgen hrsg. v. Wolfg. v. Oettingen. 2. Teil. Stuttg., J. G. Cotta Nachf. gr.-8° (382 S.) M. 1.20.

Schillers Sämtl. Werke. Säkular-Ausg. in 16 Bden. In Verbindg. m. Rich. Fester, Gust. Kettner, Alb. Köster, Jak. Minor u. a. hrsg. v. Ed. v. d. Hellen. I. Bd.: Gedichte I. M. Einl. u. Anmkgen hrsg. v. Ed. v. d. Hellen. — VII. Bd.: Die Braut v. Messina. Wilh. Tell. Semele. Menschenfeind. Huldigg. d. Künste. M. Einl. u. Anmkgen v. Osk. Walzel. Ebd. gr.-8° (XXII, 360 u. XLIV, 374 S.) à M. 1.20.

Kurz Leop., Die Zerbrochenen. Novellen. Wien, Fritz Sachs, 1904. gr.-8° (VII, 152 S.) 2.—.

Holczabek Joh. W. u. Adb. Winter, Sagen u. Geschichten d. Stadt Wien. Nach d. besten Quellen bearb. 2. Bdch. 4., durchgesehene Aufl. Wien, C. Graeser & Co. gr.-8° (V, 104 u. V, 91 S. ill.) in 1 Bd. geb. K 4.—.

Aus e. großen Garnison. Von General v. * * *. London (Zürich, Cäs. Schmidt in Komm.), 1904. gr.-8° (256 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Resensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. and letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10 —. Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Othmers Vademecum des Buchhändlers und Bücherfreundes. Die wichtigsten Erscheinungen der schönwissenschaftlichen Literatur Deutschlands und des Auslandes mit biographischen und anderen Vermerken. 5. Auflage, vollständig neu bearbeitet von Friedr. Joh. Kleemeier. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (IV, 696 S.) M. 10.—.

Das Buch trug in der 4., von Georg und Ost bearbeiteten Auflage noch den Titel „Vademecum des Sortimenters“ und umfaßte 663 S. kleineren Formates. Der Neuherausgeber F. J. Kleemeier, dem wir auch ein — wenngleich mancher Verbesserungen bedürftiges, so doch recht brauchbares — Handbuch der Bibliographie verdanken, hat eine nicht unerhebliche Mühe darauf verwendet, das altangesehene Othmersche „Vademecum“ (Othmer selbst ist 12. Febr. 1881 gestorben — eine kurze biographische Würdigung des verdienten Mannes hätte der Neuauflage wohl vorangeschickt werden können!) in brauchbarem Stande zu erhalten. Wie bei jedem derartigen Buche werden über die Aufnahme oder Nichtaufnahme einzelner Autoren und Buchtitel die Meinungen sehr geteilt sein, daß aber z. B., wenn schon den stark erotischen Memoiren Casanovas eine halbe Seite eingeräumt wurde, es doch überflüssig war, auch noch rein pornographische Tendenzen verfolgende Auszüge daraus anzuführen, darüber dürfte kein Zweifel sein; dasselbe gilt von den Titeln „Gepfeffertes“, „Passendes und Unpassendes“ und „Schwänke“ bei Langbein u. ä. Daß, wenn z. B. Rud. Lothar (= Spitzer) mit all seinen Werken aufgenommen erscheint, es doppelt wundernehmen muß, wenn Namen wie der eines Kralik fehlen, möge der Bearbeiter für eine nächste Auflage ad notam nehmen. Dankenswert sind die Inhaltsangaben der einzelnen Bände oder Teile von Sammel- und Gesamt-

Ausgaben. Die biographischen Notizen wären bei vielen der klassischen Dichter entbehrlich — es wird ja kaum jemand über Schillers Lebensgang erst hier Belehrung suchen —, bei vielen neueren Dichtern dagegen recht erwünscht; die bibliographischen und biographischen Literaturangaben sind im ganzen sorgfältig gearbeitet. sch.

I. [**Thomas** Emil:] **Die Praxis des Reisebuchhandels,** dargestellt und durch zahlreiche Formulare erläutert. 2. Auflage. Leipzig, W. Fiedler. gr.-8° (50 S.) M. 3.50.

II. **Groß** K. L.: **Der Deutsche Buchhandel und Herr Prof. Dr. K. Bücher, Leipzig.** Einige Bemerkungen zu der von Dr. K. Bücher herausgegebenen Denkschrift des Akademischen Schutzvereins. Erste Auflage. Stuttgart, E. Leupoldt, 1904. 8° (24 S.) M. —.60.

III. **Allgemeine Flugschriften-Sammlung.** Heft 1: Der Wert unserer Konversationslexikon [so!] in kultureller Beziehung. Von Friedrich Langen u. Ludwig Ernst. (16 S.) — Heft 2: Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Eine Betrachtung und Würdigung zugleich. Von * * *. (18 S.) Stuttgart, E. Leupoldt. gr.-8°. M. —.40 u. —.60.

Auch diese Schriftchen über unseren Buchhandel (vgl. dieses Bl., XIII, 129 f.) sind von recht verschiedenem Werte. Die Abhandlung von Thomas (I), nur äußerlich veraltet, ist noch heute mit gutem Nutzen zu lesen. Groß (II) macht sich die Sache bedeutend leichter, ist außerdem nur zu brauchen, wenn man Büchers „Denkschrift" daneben liegen hat. Von der Kompaniearbeit Nr. III, 1 muß ich sagen: Gott beschütze mich vor meinen Freunden; nicht viel mehr taugt die „Betrachtung und Würdigung zugleich" (III, 2).

Leipzig. Helmolt.

Nachschrift. Soeben ersehe ich aus dem Buchhändler-Börsenblatt vom 24. März, daß das Ablassen von Exemplaren an Hochschulhörer mit Verlegerrabatt, was ich neulich (S. 130) als Erfolg des Akademischen Schutzvereines hingestellt hatte, insoferne keiner ist, als keine Einwilligung des Verlages dazu vorgelegen hat. Vielmehr ist von der Firma W. Engelmann die gerichtliche Entscheidung angerufen worden. Inzwischen hat der Buchhandel drei juristische Gutachten eingeholt (vgl. Buchhändler-Börsenbl. vom 8. April).

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellschaft.) V, 2.

Mantuani, P. Hartmanns Oratorium „St. Petrus". — Schönbach, Was wir lesen. Blätter aus m. Merkbuche. — Notter, D. ungar. St. Stefansgesellsch. — Krapp, Nach langem Leid. — Eichert, D. Wahl. — Jos. Frh. v. Helfert, Erlebnisse u. Erinnergen. VI. D. Katastrophe. — Eichert, Donaugold. — Rizzi, Joh. Joach. Becher, e. Btr. z. Gesch. d. Merkantilismus. — Krapp, Sommernacht. — Frh. v. Bischoffshausen, Pius IX. in Gaëta 1849/50. Nach d. amtl. Berichten d. preuß. Gesandten G. v. Usedom. — Kiesgen, Kirschenblüten. — Krapp, D. Symbolismus u. s. bedeutendster Vertreter, Maur. Maeterlinck, als Dichter. — Madjera, D. Nachtigallen. — Hartwig, Vergessene Erfindgen. — Kiesgen, Im Schlitten. — v. Kralik, Rüdiger v. Bechlaren.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 5 u. 6.

(5.) v. Wildenbruch, Semiramis. — Adickes, Kant als Mensch. — v. Janson, D. dtsche Schutzgebiet Kiautschou. — Suphan, Unser Herder. — Wertheimer, Fz. Deak. — Bölsche, E. Häckel. — Aus d. Tagebuch d. Grafen Jos. Alex. v. Hübner. — Frommel, W. v. Polenz. — (6.) Tönnies, Herb. Spencer. — Körte, Menander im Lichte neuerer Funde. — Salomon, D. leitenden Staatsmänner Englds, I. Chamberlain u. d. engl. Konservatismus. — Stern, Mirabeau u. Lavater. — Dtsch.-Südwestafrika. — Meyer, Angelika u. Annette.

Nord u. Süd. (Hrsg. P. Lindau.) Bd. CVIII, Heft 324 u. 325.

(324.) Philippi, D. grüne Zweig. — Sabel, Von d. „heil." Zahl 7. — Wendlandt, D. Gesch. d. Einführg. d. Arbeit in d. Unterr. — Ostwald, Maxim Gorki. — Günther, D. Festg. d. Neuzeit. — v. Strantz, D. interess. Völkerschaften im Reiche. — Rogalla v. Bieberstein, Rußld. u. Japan strategisch einander gegenüber. — Weil, Baronin Torgow. — Gesetz u. Liebe. — (325.) Frank, D. Einsiedlerin. — Hoffmann, Daudets Debüt. — v. Hartmann, Weismanns Neudarwinismus. — Poppe, E. selts. Tatsache. — Wilda, Gust. Frenssen. — Hammann, D. Reiher. — v. Kunhardt, Am Hofe Kg. Jakobs I. v. Engld.

Deutsche Monatsschrift. (Begr. v. J. Lohmeyer.) III, 6.

Philippi, D. Gerichtstreppe. — Donner-v. Richter, M. v. Schwind. — Lange, D. Frauenbewegg. u. ihre soz. Bedeutg. — Plehn, D. Imperialismus in Engld. — Lienhard, Sanssouci u. Weimar. — v. Peez, Mitteleuropa u. d. Balkanhalbinsel. — Broicher, J. Ruskin. — Schiemann, Graf Alex. Keyserling. — Lobedank, D. Beziehgen zw. d. menschl. Tuberkulose u. d. Tuberk. d. Rindes.

Süddeutsche Monatshefte. (Hrsg. W. Weigand.) I, 4.

Naumann, D. süddtsche Sozialdemokratie. — Brentano, D. beabsicht. Neuorganisation d. dtschen Volkswirtschaft. — Albrecht, Aus d. Pathologie. — Marsop, Aus d. Lager d. musikal. Fortschritts. — v. Hausegger, Offner Brief. — Ganghofer, Die Jäger. — Heyse, D. Waldpriester.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1904, 9—12.

(9.) Esser, Loisy: Evangelium u. Kirche. — Ortmann, Museum u. Moslem. — (10.) Schaefer, D. Elektronen-Theorie. — Paulus, Z. angebl. Geringschätzg. d. Frau u. d. Ehe im M.-A. — (11.) Ferbers, D. *Motu proprio* üb. d. Kirchenmusik u. d. dtsche Cäcilienverein. — Heiner, E. Rettg. d. Hoensbroechschen Beweismaterials d. „jesuit." Grundsatzes: D. Zweck heiligt die Mittel, dch. Prof. Herrmann in Marbg. — (12.) Haußleitner u. Paulus, Z. angebl. Geringschätzg. d. Frau u. d. Ehe im M.-A.

Theologie.

Krieg Prof. Dr. Cornelius: **Wissenschaft der Seelenleitung.** Eine Pastoraltheologie in vier Büchern. I. Buch: Die Wissenschaft der speziellen Seelenführung. Freiburg, Herder, 1904. gr.-8° (XVI, 558 S.) M. 7.50.

Die groß angelegte Pastoraltheologie, deren I. Band vorliegt, soll vier Bücher und wohl auch ebensoviele Bände umfassen. Der Verf. bemerkt selber, daß der I. Band sachgemäß hätte zuletzt erscheinen müssen, daß er aber glaubte, der außerordentlichen Wichtigkeit des hier behandelten Themas wegen die Reihenfolge ändern zu dürfen. Die folgenden Bücher werden die Katechetik, die Homiletik und die Liturgik darstellen. Dem vorl. Bande sollte ein Abriß der Geschichte der speziellen Seelsorge vorangehen, aber dem Verf. ist das Material derart angewachsen, daß er dasselbe gesondert veröffentlichen wird. — Gegenüber den in ihrer Art gewiß verdienst- und wertvollen Pastoralwerken von Amberger, Benger und Schüch ist „die Wissenschaft der speziellen Seelenführung", wie sie von Kr. aufgefaßt und dargestellt wird, inhaltlich und methodisch eine ganz neue Arbeit, ein geradezu klassisches Werk, das zu eingehendem Studium nur angelegentlichst empfohlen werden kann.

Neu ist zum größten Teile der Inhalt des Buches. Nach der kurzen und richtigen Beantwortung der „Grundfragen der Seelsorge" (S. 1—37) kommt „die Lehre von der Verwaltung des königlichen Amtes" zu ausführlicher Darstellung. Zuerst werden Wesen und Aufgabe der speziellen Seelsorge und die Persönlichkeit des Seelsorgers besprochen (S. 38—84). Sodann bringt ein 1. Abschnitt „die Lehre von der individuellen Seelsorge", indem die Einzelpersönlichkeit nach ihrer leiblich-seelischen Beschaffenheit, und zwar nach Alter, Geschlecht, Temperament, psychischer oder leiblicher Krankheit, nach der religiös-sittlichen Zuständlichkeit und nach der Lebensstellung (Stand und Beruf) behandelt (S. 85—359) und „die besonderen Mittel der Individualseelsorge" erörtert werden (S. 360—421). Gegenstand des 2. Abschnittes ist „die Gemeinschaftsseelsorge" mit ihren Aufgaben im allgemeinen und besonderen (die paulinische Gliederung [S. 432] lautet Tit. 2, 12: *sobrie, pie, iuste*), nämlich Schutz und Pflege des Glaubens- und Gnadenstandes der Gesamtgemeinde und ihrer besonderen Gesellschaftskreise (Familie, Schule), speziell gegen bestimmte Feinde (Alkohol, Presse), und namentlich die Lehre von der Übung der leiblichen, geistlichen und intellektuellen Charitas (S. 422—510). Hieran reiht sich eine für den Seelsorger recht instruktive Darstellung der sozialen Frage im engeren Sinne (S. 511—551). Das Buch bietet somit all das, aber auch nur das, was zu den Obliegenheiten der speziellen Seelenführung gehört. Neu ist die Methode. Wollte man „unbegreiflicherweise noch in neuester Zeit der gesamten Pastoral den wissenschaftlichen Charakter streitig machen" (S. 52, A. 1), so tritt der Verf. mit vollem Rechte entschieden für denselben ein. Seine Theorie der speziellen Seelsorge ist durchaus wissenschaftlich dargestellt, aber sie ist ihm durchwegs eine „Wissenschaftsform für die Praxis". Neu ist — im Anschluß an Sailer und Hirscher — auch die stete Beachtung des individuell-psychologischen Momentes für das seelsorgerliche Handeln. Das begeistert und begeisternd geschriebene Buch ist endlich belebt durch treffende Aussprüche der heiligen Schrift und der Kirchenväter. Einige patristische Zitate sind zwar teils gar nicht, teils unrichtig angegeben, aber dieser Mangel betreffs der heutzutage mit Recht geforderten Akribie ist für das sonst ganz vortreffliche Werk ohne wesentliche Bedeutung.

Tübingen. Anton Koch.

Sägmüller Prof. Dr. J. B.: **Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts.** III. (Schluß-) Teil: Die Verwaltung der Kirche. Freiburg, Herder. 1904. gr.-8° (VI u. S. 401—834.) M. 6.—.

Je vielgestaltiger das Leben mit dem kirchlichen Verwaltungsrecht in Beziehung tritt, um so glänzender kommen die bereits gerühmten Vorzüge dieses Lehrbuches in dem vorl. Schlußteile zur Geltung: gute Einführung in die geschichtliche Entwicklung der Verwaltungsnormen, verläßliche Orientierung über das geltende Recht bei steter

Rücksichtnahme auf dessen praktische Durchführung unter den gegenwärtigen Verhältnissen, enge Fühlung mit der weltlichen Gesetzgebung, fortlaufende Belege aus den Quellen mit umfassender Einführung in die neueste Literatur, große Korrektheit des Ausdruckes bei kurzer, inhaltsreicher Sprache. Dazu ein sehr genaues Inhaltsverzeichnis (S. 805—834), das die Befragung des nunmehr abgeschlossenen Lehrbuches sehr erleichtert.

Betreffs der mit so großem Fleiße gesammelten Literaturangaben geht der Abschnitt über Liturgie wohl etwas zu weit (z. B. Kirchenlied und -Musik, Meßritus, Mariendarstellungen). Den geschichtlichen, beziehungsweise jetzigen Verhältnissen trägt besonders auch das Eherecht Geltung, so z. B. S. 461 (Eigenschaften der Ehe), 475 ff. (Zivilehe), 477 (Zivilstandsbeamter), 491—492 (Eheschließung in Deutschland), 497 (Protestantenehe), 548 (Adoption). S. 557 hätte die partikularrechtliche Erweiterung der geschlossenen Zeit auch nach Tagen (Quatember, Fasttage) berührt, S. 575 das Dispensetaxenwesen etwa im Sinne von Leitners Eherecht genauer dargelegt werden können. Die der Ovarien Beraubten rechnet S. nicht unter die Impotenten (S. 519), das *Privil. Paulinum* erscheint ihm nicht göttlichen Rechtes, die „Macht des Papstes, konsumierte Ehen Nichtgetaufter zu trennen, steht durch Theorie und Praxis fest“ (S. 519). Daß *Adoptio minus plena* Ehehindernis, bejaht er. Merkwürdig wird die Ansicht des Verf., die Indexbulle Leos XIII. hätte alles Partikularrecht beseitigt, damit begründet, daß zwar eine abrogatorische Klausel fehle, daß „aber der Gesetzgeber seine Absicht zu stark betone, vollständige Gleichheit in diesem Punkte in der ganzen Kirche herzustellen“ (S. 407). Wie harmoniert das mit dem S. 97, Z. 21 vom Verf. selbst Gesagten? Oder wird er künftig diese „starke Betonung der Absicht“ bei der Abrogation von Partikulargesetzen mit aufnehmen? Folgerichtig hätte S. dann behaupten müssen, die Druckerlaubnis sei auch für die theologischen Zeitschriften in Deutschland jetzt obligat. Er äußert sich über diese Frage nicht. Zur Vollendung des auch im Drucke peinlich korrekten Lehrbuches ist der Verf. wie das theologische Publikum zu beglückwünschen, insbesondere das geschichtliche Verständnis des Kirchenrechtes wird darin einen sehr bequemen und verläßlichen Wegweiser finden.

Prag. Karl Hilgenreiner.

Kirsch Prof. Dr. J. P.: **Die päpstlichen Annaten in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts.** I. Band. Von Johann XXII. bis Innozenz VI. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, in Verbindung mit ihrem historischen Institut in Rom herausgegeben von der Görres-Gesellschaft. IX.) Paderborn, F. Schöningh, 1903. Lex.-8° (LVI, 344 S.) M. 13.—.

Der wiederholt angekündigte, nunmehr erschienene I. Band der deutschen Annaten enthält in der Einleitung die Hauptmomente der verschiedenen Bezeichnungen und der Anfänge dieser, den lokalen Gewalten nachgemachten Zahlungsforderungen der päpstlichen Finanzverwaltung. Von S. XX an werden die erhaltenen Listen für die an die päpstliche Kammer selbst bezahlten Annaten eingehend beschrieben (bis S. XLVI). Die S. XLVII—LVI behandeln die Verwaltung der Annaten der deutschen Benefizien im 14. Jhdt. Im Text werden abgedruckt: 1. Auszüge aus verschiedenen Registern der *Camera apostolica* über Annatengelder deutscher Pfründen aus den Jahren 1323—1360, 2. Rechnung des Kammerklerikers Eblo de Mederio über seine Einnahmen aus den Annaten deutscher Pfründen vom 29. Juni 1356 bis 19. Dezember 1360, 3. Bruchstück eines Registers von Suppliken über deutsche Pfründen und Pfründenverleihungen mit Zusätzen über die Annaten, 4. Register der Notare Arnaldus Johannis und Arnaldus Gancelini über die Annaten der deutschen Benefizien, 1360 April bis 1361 Februar. Schluß: Verzeichnis der Diözesen. Die Quellen entstammen durchwegs dem Vatikanischen Archive: Coll. 280, Obl. 9, Coll. 287, mehrere Bände aus Intr. et exit.; Coll. 4; Coll. 5; Coll. 292. Die Einleitung faßt zusammen und erweitert, was K., dermalen der beste Kenner der päpstlichen Finanzen des 14. Jhdts., in seinen Vorarbeiten zur Herausgabe der päpstlichen Kammerbücher an anderen Orten veröffentlichte (bes. Röm. Quartalschr. 1902, S. 125 ff.). Das reiche urkundliche Material ermöglichte es, die Forschung über das nicht gerade komplizierte Kapitel der Annaten für die hier behandelte Zeit zum Abschlusse zu bringen. Die Annatenzahlungen an die Kollektoren in den einzelnen Provinzen sind für Deutschland schon vor Jahren in des Verf. „Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des 14. Jhdts.“ (Bd. III derselben Sammlung) veröffentlicht worden. Es waren aber nur Bruchstücke vorhanden. Beide Gruppen zusammen sollten uns das vollständige Bild dieser Gruppe von Einnahmen der päpstlichen Kammer geben, — hier partizipierte die Kardinalskammer nicht mit, — wenn sie vollständig erhalten wären. Das ist nun auch bei diesen Annatenverzeichnissen nicht der Fall. So sind für die relativ am besten vertretenen Jahre 1359 und 1360 hier nur vier Annatenobligationen für jenes Gebiet verzeichnet, welches in meinen *Acta Salsburgo-Aquilejensia* I 2 mit 6 + 24, also 30 Provisionen, beziehungsweise Konfirmationen vertreten sein wird. Daß also 26 etwa beim Kollektor ihre Obligationen leisteten, ist aber ganz unwahrscheinlich; denn von den genannten vier ist einer (Nik. v. Straßburg), der sich zweimal obligiert, Generalvikar des damaligen Kollektors Paul von Freising; er hätte also die bequemere Gelegenheit so nahe gehabt; ein zweiter war allerdings Kaplan eines Kardinals; der dritte (Berthold von Losenstein, nicht Lovenstein, wie Kirsch; S. 311, 328 nach den verderbten Vorlagen-Suppliken und Regesten haben die richtige Form!) scheint auch Führer einer Gesandtschaft des Erzbischofs, also an der Kurie gegenwärtig gewesen zu sein (meine Acta n. 702). Aber das ist sicher auch der Fall bei Acta n. 666, 699, 705 und vielleicht noch bei manchen anderen. In den Annatenlisten erscheinen sie gleichwohl nicht. Konrad v. Heiligenstadt, der als Gesandter zur Kurie kommt (Acta n. 693), obligiert wirklich dort (Akta n. 1027₅₂). Die Liste aus den Rechnungen des Kammerklerikers Eblo de Mederio wird in meinen Acta (n. 1027), die hier S. 160—167 gedruckte Salzburger Provinz auch enthalten sein, aber aus Coll. 9, Fol. 48—59, mitverarbeitet Coll. 4, 5 und Suppl. 28, Fol. 177 ff. Das hätte sich auch hier empfohlen, da Coll. 9 ohnehin die anderen Angaben fast alle, dagegen aber noch viele andere dazu enthält (83 Stück, darunter sehr wenige aus der Zeit Urbans V., statt 33 bei Kirsch). S. 161, n. 5, ist *anno sexto* zu lesen statt *septimo*. Die fürchterliche Verballhornung deutscher Namen wird der Indexanfertigung für Band II manche unlösbare Aufgabe stellen. Ist doch schon die Entzifferung der meist ganz wertlosen Varianten für eine einzige Provinz von umfassenden Matrikelstudien nicht zu trennen gewesen und hat trotzdem nicht überall zum Ziele geführt. Die rührige Schaffenslust der Görres-Gesellschaft und ihrer wissenschaftlichen Beiräte verdient alle Anerkennung.

Graz. Alois Lang.

Cassel Dr. David: **Hebräisch-Deutsches Wörterbuch nebst kurzer hebräischer Grammatik mit Paradigmen der Substantiva und Verba.** 7. Auflage. Breslau, H. Handel, 1903. gr.-8° (IV, 360 u. 47 S.) M. 4.—.

Für den Wert dieses Lexikons spricht wohl schon die Zahl der Auflagen, die es erlebt hat. Insbesondere gibt es die Bedeutungen der Wörter kurz und bündig. Zu wünschen wäre nur, daß der Verf. die Erweiterung des hebräischen Wortschatzes durch die gefundenen Ecclesiasticusfragmente berücksichtigt und manchmal mehr Textkritik geübt hätte. So z. B. fehlt bei חָלַק die Bedeutung „schaffen“ = arab. *chdlaqa*, die es gerade an den meisten Bibelstellen hat (z. B. Deut. 4, 19), besonders wo es im Qal vorkommt, und die erst zur Zeit Sirachs allmählich in Vergessenheit geriet, weshalb es Eccli. 31, 13 durch בָּרָא und 31, 28 durch יָצַר erläutert wird. Dagegen verzeichnet C. die Bedeutung „plündern“ für 2 Chron. 28, 21, wo es doch nur für לָקַח „nehmen“ verschrieben ist, wie die Parallelstelle 2 (4) Kön. 16, 8 zeigt: „und Achaz nahm וַיִּקַּח das Silber und das Gold, das sich in den Schatzkammern (ergänze בְּאֹצְרוֹת vor בֵּית, Sept.: *ἐν θησαυροῖς οἴκου κυρίου*) des Hauses Jahves und in den Schatzkammern des Hauses des Königs fand“ etc. Von חָלַק mit Akkusaktivobjekt in der Bedeutung „plündern, berauben“ kann also keine Rede sein, so sehr es nach 2 Chron. 28, 21 auch den Anschein hat; vielmehr ist dort nach Sept. zu lesen: לָקַח ... אֶת־אֲשֶׁר בְּבֵית „nahm, was im Hause Jahves etc. war.“ Sicher ist der Text dort übermäßig verkürzt. Man vgl. die alten Versionen. — Die Ausstattung ist sehr gut, die Druckfehler finden sich verbessert hinter dem Wörterbuche. Der Preis ist sehr mäßig.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Pesch Christian, S. J.: **Praelectiones dogmaticae.** Tomus I.: Institutiones propaedeuticae ad s. Theologiam. (I. De Christo Legato divino. II. De Ecclesia Christi. III. De locis theologicis.) Editio III. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8°. (XXV, 415 S.) M. 5.80.

Es gehört zu den Freuden eines Rezensenten, wenn ein gediegenes Werk — und das vorl. gehört zu den besten — sich binnen kurzem in einer Neuauflage vorstellt. Der I. Band der „*Institutiones propaedeuticae*“ hat eben in 3. Auflage die Presse

verlassen, zur befriedigenden Überraschung um vier alphabetische Indices vermehrt: der Konzilien, der für den Inhalt des Buches wichtigsten Päpste, der zitierten katholischen und akatholischen Autoren mit Angabe ihres Todesjahres und der vom Verf. widerlegten Häresien. Selbstverständlich sind im Verlaufe der Darlegungen die neuesten Erscheinungen berücksichtigt, wie S. 15, 33 (die positivistisch-kantianische Bewegung in Frankreich), 35, 60, 70, 108 (Harnack), 173, 220 u. s. w. Hie und da ist ein Ausdruck geändert, ein oder der andere Satz etwas präziser gefaßt, z. B. bezüglich des Syllabus § 520 („*Doctrina Christi erat naturae contraria*", § 250 dürfte auch so etwas erheischen); die Zitate sind mit den genauesten Angaben belegt; enthält ein Paragraph mehrere Punkte, so werden diese durch die Druckanordnung übersichtlicher gemacht; einzelne wichtige Paragraphe haben eine den Inhalt markierende Überschrift gefunden, auch das Sachregister hat eine Erweiterung erfahren, so daß weniger durch Erweiterung des Textes als durch Disposition des Druckes die Seitenzahl von 403 der ersten Auflage auf 415 gestiegen ist, die 62 Propositionen sind aber ebensowenig vermehrt worden als die ursprünglichen 650 Paragraphe, was gewiß allen erwünscht sein dürfte, welche im Kollegium das Buch als *liber textus* benützen.

Prag-Smichow. Prof. Endler.

Denifle P. Heinrich, O. P.: **Luther in rationalistischer und christlicher Beleuchtung.** Prinzipielle Auseinandersetzung mit A. Harnack und R. Seeberg. Mainz, Kirchheim & Co., 1904. gr.-8° (91 S.) M. 1.20.

D. setzt sich hier vorzüglich mit Harnack und Seeberg als Kritiker des I. Bandes seines großen Lutherwerkes auseinander, ganz in seiner gründlichen, schlagfertigen und rückhaltslosen Art. Die Einleitung seiner Antikritik bildet der Nachweis, daß Luther eine gänzliche Neugestaltung des evangelischen Christentums unternahm und daß er sich eben deswegen als Gesandter Gottes hätte erweisen müssen, um den religiösen Umsturz zu legitimieren, dessen Urheber er war. Daß er diesen Erweis für sich nicht zu erbringen vermocht hat, obschon er selbst ihn von den zeitgenössischen antilutherischen Religionsneuerern forderte, gesteht er zum Teil selbst ein und Luthers Leben und Werk, wie D. es schon bisher aktenmäßig dargelegt hat, ist Zeugnis genug hiefür. Luther als Reformator zu feiern, ist deshalb nur vom rationalistischen Standpunkte möglich, indem man jede Religion, so auch die christliche, nur als Produkt menschlicher Weisheit gelten läßt und in Luthers Lehre einen relativen Fortschritt gegenüber der katholischen zu finden vermeint, einen Fortschritt, der dort freilich nur im offenen Widerspruch zur Lehre des Evangeliums und der katholischen Kirche, wie sie in Wirklichkeit ist, gefunden werden kann. Diesen Standpunkt nehmen Harnack und Seeberg als Kritiker ein, und es ist D. ein Leichtes, denselben als in sich unhaltbar darzutun. Wo dann D. auf die Einzelheiten der beiden Besprechungen eingeht, zeigt sich der ganze Meister der Kritik und jeder unbefangene Leser wird, ob gern oder ungern, den Schlußworten D.s zustimmen müssen: „Was meine protestantischen Kritiker, speziell ihre Koryphäen Harnack und Seeberg, gegen mich ins Feld geführt haben, hat auf der wissenschaftlichen Tenne nur leeres Stroh ergeben. Das Fazit kommt einer Bankerotterklärung der protestantisch-theologischen wie -historischen Wissenschaft gleich." r.

Kokott Pfarrer Franz: **Beicht- und Kommunionunterricht** für die Oberklasse der Schulen, für Christenlehre und Predigt sowie zur Selbstbelehrung. Freiburg, Herder, 1904. 8° (XVII, 434 S.) M. 3.40.

Dieses Buch dürfte allen Katecheten ein willkommenes Handbuch sein, um den für ein späteres christliches Leben so hochwichtigen Unterricht zur Vorbereitung auf den Empfang der ersten hl. Kommunion in nutzbringender Weise zu erteilen. In warmer, dem Verständnisse der Kinder angepaßter Weise werden die Glaubenswahrheiten behandelt; die Erklärungen und Beweise sind klar, überzeugend und in ausgiebiger Menge geboten; die Ermunterungen sind eindringlich und zu Herzen gehend. Was den Aufbau des Werkes anbelangt, so stehen die beiden hl. Sakramente der Buße und des Altars im Mittelpunkte, während die Lehre von Sünde und Gnade das Fundament, die praktischen Übungen aber die Krönung des Ganzen bilden. Dieser Aufbau kann wohl als mustergiltig bezeichnet werden. Jedoch dürfte nicht jedem die Eigenart der Ausdrucksweise zusagen, die an einigen Stellen einen Anflug von Derbheit aufweist. Übrigens ist dem Verf. zu gratulieren, daß ihm für den Unterricht als Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion 40 Stunden zur Verfügung stehen; daß ihm ferner beim Abfragen und Einprägen des Katechismus von Seite der betreffenden Volksschullehrer so bereitwillig Beihilfe geleistet wird. In Österreich liegen die Verhältnisse anders. Hier sind für das ganze Schuljahr dem Religionsunterrichte nur c. 80 Stunden zugemessen, für die Vorbereitung auf die erste hl. Beichte und Kommunion sind keine besonderen Stunden angesetzt und auf die Beihilfe der Lehrer bei diesem Unterrichte müssen so ziemlich alle Katecheten verzichten. Das vorl. Handbuch würde daher einen zu reichhaltigen Stoff bieten, wenn alles, was hier geboten wird, den Kindern beigebracht werden sollte. Auf alle Fälle bietet es das Mindestmaß dessen, worüber sich der Katechet klar sein muß, wenn er den hochwichtigen Unterricht zur Vorbereitung auf den Empfang der ersten hl. Kommunion mit Erfolg erteilen will.

Schlackenwert. Kromer.

Ztschr. f. kathol. Theologie. (Innsbr., Rauch.) XXVIII, 2.

v. Dunin-Borkowski, Methodolog. Vorfragen z. urchristl. Verfassgsgeschichte. — Dorsch, Z. Hierarchie des „Hirten". — Cladder, D. formale Aufbau d. Jakobusbriefes. — Fonck, D. Malereien d. Katakomben Roms. — Kneller, Z. Gesch. d. Gebetläutens. — Paulus, Z. angebl. Veräußerlichg. d. m.-a. Beichtinstituts. — Nagl, D. Religion der Kuttäer. — Pfleger, Hugo v. Straßbg. u. d. *Compendium theologicae veritatis.*

Theolog.-prakt. Monats-Schrift. (Passau, Kleiter.) XIV, 5 u. 6.

(5.) Meyr, Uns. Monatsschrift. — Böhm, E. Federzeichng. d. Protestantismus. — Lex, Selbstmord u. kirchl. Strafbestimmungen. — Hiersch, D. Seelsorger e. Freund d. Männer b. Abnahme d. Osterbeicht u. Osterkommunion. — Dangl, Ersatz d. famil. Kindererziehung. — (6.) Klerus, Kunstgesch. u. Kunstförderg. — Schmöller, E. mod. Syst. d. Diesseitsmoral. — Heumann, Bestrebgen z. Förderg. d. Volksbildg. u. Volkswohlfahrt.

Udeis Prof. Dr., D. moderne Gott! Kritik d. Vortrages des Prof. Dr. Ladenburg geh. auf d. 75. Versammlg. Dtscher Naturforscher u. Ärzte zu Kassel 21. IX. 1903. Berl., Germania, 1903. 8° (30 S.) 60 Pf.

Ketteler W. E. Frh. v., Bischof v. Mainz, Hirtenbriefe. Hrsg. v. Dr. J. M. Raich. Mainz, Lehrlingshaus, 1904. gr.-8° (XI, 944 S.) geb. M. 7.50.

Gall Freifrl. Anna v., Beweggründe m. Rückkehr z. kath. Kirche. Ebd., 1903. kl.-8° (VIII, 184 S.) geb. M. 1.20.

Hower J. J., Katechet. Skizzen im Anschluß an d. neuen kath. Katechismus f. d. Diöz. Breslau, Köln, Münster u. Trier. II. Teil. 2. Aufl., erweitert u. umgearb. Trier, Paulinusdr., 1903. gr.-8° (IV, 244 S.) M. 2.—.

Pörtzgen Dr. J. P. M., D. Herz des Gottmenschen im Weltenplane. F. Freund u. Feind. 3., mehrf. erweit. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 300 S.) 2 M.

Themistor Iren., D. Bildg. u. Erziehg. der Geistlichen nach kath. Grundsätzen u. nach den Maigesetzen. 3., verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XXIII, 343 S.) M. 3.—.

Dasbach G. F., Dasbach gegen Hoensbroech. Widerlegg. d. „Beweismaterials" des Grafen Paul v. Hoensbroech in d. Streitfrage, ob d. Jesuiten lehren: D. Zweck heiligt d. Mittel. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 124 S.) M. 1.60.

Die Psalmen. Sinngemäße Übersetzg. nach d. hebr. Urtext. Münch., J. Roth. kl.-8° (VIII, 254 S.) M. 1.80.

Erhardt Ferd., D. kath. Kirche u. ihr Kampf. Niedergg. od. neues Leben? Ebd., 1904. 8° (140 S.) M. 1.50.

Schmitt Gg., Vernunft u. Wille in ihrer Beziehg. z. Glaubensakt. Augsbg., Th. Lampart, 1903. gr.-8° (128 S.) M. 2.—.

Müller Dr. Jos., D. Leben e. Priesters in unsern Tagen. Selbstbiographie, München 1903. Ebd., 1904. gr.-8° (V, 104 S. m. Portr.) M. 1.50.

Plattner P. Maur. (Emaus), Der Unbefleckten Ruhmeskranz. E. Jubelgabe f. d. 50. Jahr seit d. Definition d. Glaubenssatzes v. d. Unbefl. Empf. Mariae. Predigtzyklus. Graz, U. Moser, 1904. gr.-8° (VI, 170 S.) K 2.—.

Vrba Rud., Österreichs Bedränger. Die Los v. Rom-Bewegg. Studien üb. polit., relig. u. soz. Zustände d. Ggwt. Prag, Selbstverl. (Fr. Řivnáč in Komm.), 1903. gr.-8° (612 S.) K 10.—.

Villanova P. Thomas, Uns. hl. Vater Pius X. Für d. Volk geschildert. Brixen, Preßvereinsbuchdlg., 1904. kl.-8° (105 S.) K. —.30.

Valuy P. Bened., Leitsterne f. d. Leben u. Wirken d. Priesters. Aus d. Französ. Neue, verb. Aufl. v. P. Fz. Miller, S. J. Regensburg, vorm. Manz, 1904. kl.-8° (XII, 192 S.) M. 1.20.

Lierheimer Dr. P. M. B., D. hl. Bußsakrament in 21 zus.häng. Kanzelvorträgen. 2. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XX, 340 S.) M. 3.—.

Scaramelli P. J. B., D. Unterscheidg. d. Geister zu eig. u. fremder Seelenleitg. E. Hdbch. f. alle Seelenführer. Gänzl. umgearb. v. P. Bern. Maria Dr. Lierheimer. 3., unveränd. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 316 S.) M. 3.—.

Helmbucher Prof. Dr. Max, D. Bibliothek d. Priesters. Mit prakt. Winken f. deren Anlage und Erweiterg. Zugl. e. Hdbch. d. kath.-theol. Literatur. 5., verb. u. bedeutend verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 476 S.) geb. M. 6.—.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, Bertelsmann.) XL, 3.

Steude, D. Unsterblichkeitsbeweise. — Zöckler, Joh. Tob. Beck. — Samtleben, Chamberlains „Worte Christi".

Rocholl R., Bessarion. Studie z Gesch.. d. Renaissance. Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. gr.-8° (II, 240 S.) M. 4.—.

Das Frommel-Gedenkwerk. Hrsg. v. d. Familie. VII Bd.: Freude u. Friede. Ausgew. Predigten v. Emil Frommel. Hrsg. v. Dr. Otto H. Frommel. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. 8° (XII, 320 S.) M. 4.—.

Lepsius Johs., D. Kreuz Christi. 2. Aufl. (Reden und Abhdlgen. 1.) Berl., Reich Christi-Verlag. 1903. Lex.-8° (24 S.) M. —.50.

Kleine Texte f. theolog. Vorlesgen u. Übgen, hrsg. v. Hs. Lietzmann. 5—8. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1903, 1904. 8°

5. Zur Geschichte d. oriental. Taufe u. Messe im II. u. IV. Jhdt., ausgewählt v. Lic. Hs. Lietzmann. 1903. (16 S.) M. —.30.
6. Die Didache. M. kritischem Apparat hrsg. v. Hs. Lietzmann. 1903. (16 S.) M. —.30.
7. Babylon.-assyr. Texte, übers. v. Prof. Dr. C. Bezold. I. Die Schöpfungslegende. 1904 (20 S.) M. —.30.
8. Apocrypha. II. Evangelien. Hrsg. v. Lic. Dr. Erich Klostermann. 1904. (18 S.) M. —.40.

Köhler Lic. Dr. W., Luthers 95 Thesen samt Resolutionen sowie d. Ggschriften v. Wimpina-Tetzel, Eck u. Prierias u. d. Antworten Luthers darauf. Krit. Ausg. m. kurzen Erläutergen. Lpz., J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (VII, 212 S.) M. 3.—.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Mercier** D.: **Logique.** Troisième édition. (Cours de philosophie. Vol. I.) Paris, F. Alcan, 1902. 8° (XIV, 367 S.)

II. **Christiansen** Dr. Broder: **Das Urteil bei Descartes.** Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Erkenntnistheorie. Hanau, Clauss & Feddersen, 1902. gr.-8° (107 S.) M. 2.—.

I. Die Logik des Löwener Prof. Mercier erscheint nun schon in 3. Auflage; sie wurde auch in mehrere Sprachen übersetzt. Als Einleitung zum ganzen philosophischen Kurs, dessen I. Band das vorl. Buch bildet, schickt der Verf. voraus eine Einleitung über die Aufgabe der Philosophie und einen Überblick über deren Geschichte. Einzelne Jahreszahlen der letzteren bedürfen einer Berichtigung. Der Stoff wird nach den vier Ursachengruppen eingeteilt. Mit Recht betont der Verf. die erst in der Neuzeit voll erfaßte Bedeutung der Induktion für die Empirie. M.s Buch gehört zu den gelungensten neueren Darstellungen der scholastischen Philosophie.

II. Eine fleißige, dankenswerte Monographie über das Urteil bei Descartes. Der psychologischen Analyse des Urteiles folgt die Besprechung des Kriteriums der Wahrheit und des Problemes der Transzendenz (im Kantschen Sinne). Leider scheint sich aber Christiansens Lieblingsgedanke, daß das Urteil im Willen seinen Sitz habe, bei Cartesius nicht nachweisen zu lassen. Dieser schreibt das Urteil dem *intellectus*, der *mens* zu; auch hat er die Unterscheidung zwischen den *actus eliciti* und *imperati*, in welcher die Lösung der Frage nach der Beziehung des Willens zum Urteil liegt, gekannt. Das Streben des Verstandes nach Wahrheit ist Naturtrieb, nicht Wille. Es ist vergeblich, Descartes zu einem modernen Voluntaristen stempeln zu wollen. Auch Chr.s widersprechende Ansicht, daß die höchste Freiheit mit absoluter Notwendigkeit zusammenfalle, hat Descartes nicht geteilt; er hat nur, wie es ganz richtig ist, die göttliche Gnade und die natürliche Erkenntnis mit der Freiheit für vereinbar gehalten.

Graz. A. Michelitsch.

Benda Dr. Theodor: **Die Schwachbegabten auf den höheren Schulen.** Nach einem Vortrag, gehalten im Berliner Verein für Schulgesundheitspflege. (Aus: „Gesunde Jugend".) Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (18 S.) M. —.60.

Der Verf. wendet sich in vorl. Schrift vorzüglich gegen die heutigen Lehrpläne der höheren Schulen Preußens, gegen die enorme Inanspruchnahme des Gehirnes der Studierenden. Seine ausgezeichneten Ausführungen verdienen auch in Österreich Beachtung, denn auch auf unseren Mittelschulen herrschen die gleichen bedauerlichen Zustände. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Lehrpläne der genannten Schulen nicht genügend Rücksicht nehmen auf die Fähigkeiten der großen Mehrzahl der Schüler. Die Zahl der Lehrgegenstände ist überaus groß. Die Fülle der Detailkenntnisse aus den verschiedensten Unterrichtsgebieten kann der Durchschnittsschüler nicht verarbeiten. Nur mit Aufbietung aller Kräfte, durch seelische Reizmittel, wie die Anspornung des Ehrgeizes, Furcht vor Strafe, kann er das Verlangte leisten. Selbst dem Hoch- und vor allem dem Vielseitigbegabten gelingt es nur, das Ziel scheinbar ohne Schaden zu erreichen. Gibt nun schon für den besseren Teil der Schülerschaft die Höhe der Anforderungen zu Bedenken Anlaß, so ist dies in noch höherem Maße für die große Anzahl von Schwachbegabten der Fall. B. unterscheidet hier zwei Kategorien: die in pathologischem Sinne Schwachbegabten („Schwachsinnigen") und die nur verhältnismäßig, d. h. für die Anforderungen der höheren Schulen zu schwach Begabten. In die letztere Kategorie rechnet er: *a)* die Durchschnittsschüler, die das Lehrziel auf normale Weise nicht erreichen können; *b)* die individuell Veranlagten; *c)* Individuen, die für eines der Fächer glänzend begabt, in den anderen aber minderwertig sind; *d)* Schüler, die hoch und vielseitig begabt sind, die sich aber dem mechanischen Schulbetrieb nicht anzupassen vermögen; *e)* ihnen schließen sich diejenigen an, die nur deshalb als schwachbegabt erscheinen, weil bei ihnen die geistige Reife erst später eintritt; *f)* schließlich die Blasierten u. a. m. Auch „Schwachsinnige" leichten und leichtesten Grades gibt es an den höheren Schulen. Es sind dies Individuen, die durch ein oft gutes Gedächtnis den Schein einer Begabung erwecken. Ihnen reihen sich die sogenannten psychopathischen Minderwertigkeiten an. B. spricht von der seelischen, den Körper zerrüttenden Bedrückung, unter der sich der schwache Schüler infolge der fortwährenden Mißerfolge befindet. Er fordert die energische Herabsetzung der Lehrziele, individualisierenden Unterricht und die Einführung von Hilfsklassen an den höheren Schulen. Das Schriftchen wird auf jeden, der es liest, anregend wirken, denn es ist nicht nur gehaltvoll, sondern es spricht auch aus ihm warme Liebe für die studierende Jugend.

Wien. Hans Schiner.

Feldtmann Ed., Lehrer: **Anthropologie und Gesundheitslehre zur Benutzung in Schule und Haus.** Berlin, Gerdes & Hödel, 1902. gr.-8° (IV, 75 S. m. 40 Abb.) M. 1.—.

Das Werkchen verfolgt pädagogische Zwecke, und dem entspricht es, daß die Gesundheitsregeln aus der vorangegangenen Darstellung der anthropologischen Stoffe abgeleitet werden. Daß dabei etwas apodiktisch verfahren wird, auch dort, wo es sich um schwierige Definitionen und Erklärungen handelt, ist verständlich. Gefällig sind die klare schlichte Darbietung und der Zusammenhang, die Beziehungnahme des Einzelnen zum Ganzen der Betrachtung. Die Gliederung ist ebenfalls einfach und ohne Verwirrungen. Die Abbildungen sind praktisch und deutlich. B. C.

Jahrb. f. Phil. u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XVIII, 2 u. 3.

(2.) Commer, Vale — salve. — Gloßner, Z. neuesten phil. Lit. — Jos. a Leonissa, De beatissima Virgine Maria Matre Dei. — Gloßner, Fritz Mauthners sensualist.-positivist. Kritik d. Sprache. — Fischer-Colbrie, De philosophia culturae. — Ratzendorfer, Positive Ethik (Scherer). — (3.) Gloßner, E. mod. Gnostiker. — Ders., D. sog. Gesetz d. Erhaltg. d. Kraft u. s. Verh. z. Psychologie. — Norb. del Prado, De Concordia Molinae. — Feldner, D. Wesen d. Sittlichkt. nach s. Thomas v. Aq. — Jos. a Leonissa, Gott u. d. Übel. — Tötössy, P. Pázmány als Theologe.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LIX, 1—6.

(1.) Willmann, Christl. Erziehgsweisht. u. wiss. Pädagogik. — O. Willmann. — Dormann, Willmann u. Dittes. — Loos, O. Willmann als Hochschullehrer. — Seidenberger, Erziehg. u. Weltanschauung. — Habrich, Üb. Sozialpädagogik nach Willmann. — Wolff, Das Lehrverfahren in s. Grundlagen u. in s. Ausgestaltg. nach O. Willmann. — Pötsch, Willmann als Gesch.schreiber d. Idealismus. — Toischer, Willmanns Fordergen f. e. gute Jugdschrift. — (2.) Kummer, Volksbildg. Kobel, Lehrerbildg. — (3.) Eucken, D. Entwicklgsidee u. d. ethisch-relig. Aufgaben d. Menschht. — Münch, D. Geschichte d. Endungs-e. — (4.) Herold, Vaterldsliebe u. Kaisertreue b. Max Piccolomini. — Schubert, D. 6. u. 10. Gebot Gottes. — Kobel, Z. Psychologie d. Weibes. — (5.) Horsch, D. Anteil d. Volksschule an d. künstler. Erziehg. uns. Jugd. — Jansen, Welche Fordergen stellen d. heut. Verkehrsverhältnisse an d. erdkdl. Unterr. in d. Volksschule? — (6.) Poertner, Altägypt. Schulwesen.

Göbelbecker L. F., Das Kind in Haus, Schule u. Welt. E. Lehr- u. Lesebuch im Sinne d. Konzentrationsidee f. d. Gesamtgebiet d. 1. Schulunterrichts, auf neuen Bahnen begründet u. den kleinen Anfängern gewidmet. 2. Aufl. Wiesb., Nemnich, 1903. Lex.-8° (144 S. m. 78 großen Gruppenbild. u. 300 Einzelill.) geb. M. —.70.

Grauert, Herm., Dante u. Houston Stewart Chamberlain. 2., verm. Aufl. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (IX, 92 S.) M. 1.50.

Doß Adf. v., S. J., D. weise Jungfrau. Gedanken u. Ratschläge. Für gebild. Jungfrauen bearb. v. Hnr. Scheid, S. J. 3., verb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XI, 460 S. m. Titelb.) M. 2.40.

Krier Joh. Bhd., D. Höflichkt. 20 Konferenzen, den Zöglingen d. bischöfl. Konviktes zu Luxembg. gehalten. 6., verb. Aufl. Ebd., 1904. kl.-8° (XI, 219 S.) M. 1.—.

Ägidius Romanus' de Colonna, Johs. Gersons, Dionys d. Karthäusers u. Jak. Sadolets Pädagog. Schriften. Übers. u. m. biogr. Einleitgen u. erläut. Anmkgen versehen v. Mich. Kaufmann, F. X. Kunz, H. A. Keiser u. K. A. Kopp. (Bibl. d. kath. Pädagogik, hrsg. v. F. X. Kunz, XV.) Ebd., 1904. gr.-8° (XIV, 441 S.) M. 5.—.

Schell Dr. Hermann, D. Gottesglaube u. d. naturwiss. Welterkenntnis. E. krit. Entgegng. auf Prof. Dr. Alb. Ladenburgs Vortrag in d. 75. Naturforscherversammlg. zu Kassel am 21. Sept. 1903. 2., unveränd. Aufl. Bamberg, Schmidt, 1904. gr.-8° (32 S.) M. —.50.

Damm Dr. med. Alfr., D. Ziele d. Regeneration. Wiesb., Selbstverl. (Frankfurterstr. 34), 1904. gr.-8° (20 S.)

Weiß Dr. K., Kant u. d. Christentum. E. Btr. z. Kant-Gedächtnisfeier 1904. (Görres-Gesellsch., 1. Vereinsschr. f. 1904.) Köln, J. P. Bachem, 1904. gr.-8° (103 S.) M. 1.80.

Petermann Theodor, D. Gelehrtenschulen u. d. Gelehrtenstand. Vortr., geh. am 16. Dez. 1903 im staatswiss. Praktikum d. Gehe-Stiftg. (Neue Zeit- u. Streitfragen, hrsg. v. d. Gehe-Stiftg. zu Dresden. 3. u. 4. Heft, Dez. 1903, Jan. 1904.) Dresden, Zahn & Jaensch, 1904. gr.-8° (52 S.) 2 M.

Stern Paul, Grundprobleme d. Philosophie. I. D. Problem d. Begebenheit, zugl. e. Kritik d. Psychologismus in d. heut. Philosophie. Berl., Br. Cassirer, 1903. kl.-4° (VII, 79 S.) M. 1.60.

Viereck L., 2 Jhdte dtschen Unterrichts in d. Ver. Staaten. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (XVI, 293 S. m. 5 Gruppen- u. 8 Vollbildern.) M. 5.—.

Strunz Dr. Fz., Zum Wesen d. Gesch. d. Naturwissenschaften. E. geschichtsphil. Versuch. (S.-A. aus d. „Ztschr. f. Naturwiss." Bd. 76.) Stuttg., E. Schweizerbart, 1903. gr.-8° (S. 103—109.)

— —, Die Natur als psychische Lebensmacht im antiken Phantasie- u. Geistesleben. (S.-A. aus d. „Ztschr. f. Naturwiss." Bd. 76.) Ebd., 1904. gr.-8° (S. 401—416.)

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Meyer Paul M.: **Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten.** Leipzig, B. G. Teubner. gr.-8° (X, 231 S.) M. 8.—.

Das sorgfältige gearbeitete Buch behandelt vor allem in umsichtiger Verwertung des gewaltigen Materiales, welches den Papyrusfunden verdankt wird, das Heerwesen Ägyptens von der makedonischen Eroberung bis in die römische Kaiserzeit hinein. Der Verf., der seine Arbeit in mehreren Zeitschriftenaufsätzen vorbereitet und neuerdings auch fortgesetzt hat, weist insbesondere nach, daß in dem zäh konservativen Ägypten wie auf anderen Gebieten der Verwaltung, so auch auf jenem des Militärwesens die von den Eroberern ins Land gebrachten makedonischen Institutionen allmählich wieder von altüberkommenen bodenständigen Einrichtungen aus der Pharaonenzeit verdrängt worden sind. Dies gilt, wie neuere Untersuchungen immer klarer hervortreten lassen, nicht bloß von der Epoche der Ptolemäer, sondern z. T. selbst von der römischen Zeit Ägyptens. Von bedeutendem Interesse sind die Abschnitte von der als Reserve dienenden Territorialarmee unter den ersten Ptolemäern, deren Angehörige als mit Ackerlosen ausgestattete Militärkolonen im Fayum angesiedelt waren, und von der Listenführung über die heerespflichtige Bevölkerung in der Kaiserzeit; freilich bleiben auch nach der Darlegung M.s über diese Einrichtung (Epikrisis) noch manche Zweifel bestehen. Die Darstellung läßt mitunter übersichtliche Hervorhebung der gewonnenen Ergebnisse vermissen; insbesondere wäre, so scheint mir, ein zusammenfassender Abschnitt wünschenswert gewesen, der zum Gebrauche des Historikers die ganze Entwicklungsreihe in ihren Hauptzügen darstellte. Ein reiches Personen- und Sachregister erhöht die Brauchbarkeit des gelehrten und in seinem begrenzten Gebiete grundlegenden Werkes.

Wien. A. v. Premerstein.

---

d'Ancona Alessandro, Professor an der k. Universität Pisa: **Friedrich der Große und die Italiener.** Deutsche Übersetzung von Albert Schnell. Rostock, Stiller (G. Nusser), 1902. 8° (201 S.) M. 2.40.

Bei aller Kenntnis der Schattenseiten und Fehler Friedrichs II. von Preußen verehrt d'A. ihn doch als einen großen Menschen und großen König. Diese Bewunderung hat den Pisaner Professor zunächst auf den Gedanken gebracht, einmal zu erforschen, was wohl seine Landsleute damals, als Friedrich noch lebte, über ihn gedacht haben; und hiervon ist er weiterhin dazu verschritten, die Beziehungen, die Friedrich zu Italienern seiner Zeit und zu Italien selbst (namentlich zu Venedig: Schlußkapitel) unterhalten hat, möglichst lückenlos aufzudecken.

Die vorl. Untersuchungen, die tatsächlich, besonders auf dem Felde der Gelehrtengeschichte, manches bis dahin Unbekannte ans Licht gebracht haben, sind im Herbst 1901 in der *Nuova Antologia* erschienen. In 10 Abschnitten behandelt d'A.: 1. die Dichter für und gegen Friedrich d. Gr.; 2. die Gelehrten: Lazzaro Spallanzani, A. M. Lorgna und A. M. Quermi; 3. den Grafen G. C. B. Masini-Massa und die Ankäufe von Kunstwerken (mit Benutzung des im Familienarchive des Hauses Masini-Ghini aufbewahrten Briefwechsels!); 4. Francesco Algarotti und 5. Girolamo Lucchesini, seine beiden Vertrauten; 6. die Italiener in der Akademie (eine sehr willkommene Ergänzung zu A. Harnacks bekannter Geschichte der preuß. Akad. d. Wiss., teilweise ebenfalls auf bisher ungedruckte Briefe und Urkunden gestützt!); 7. Carlo Denina und C. A. Pilati; 8. Carlo de' Cagnoni, Antonmaria Calzabigi, Casanova und andere „minorum gentium"; 9. Friedrich und Piemont und zum „guten" Schlusse 10. die Barberina, die — *les extrêmes se touchent* — als Gräfin Comparini und Gründerin des adeligen Jungfrauenstiftes zu Barschau ein gottseliges Ende gefunden hat. Man sieht: es ist eine reichbesetzte Tafel, an die wir zu Gaste geladen werden. Leider ist auch für den genügenden Wermut gesorgt; und den hat in allzu verschwenderischer Weise der Übersetzer geliefert. Seine Tat ist ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln. Ich meine: d'A. wollen wir es nicht weiter verübeln (die Ausländer sind nun mal so), wenn er, trotz großer Belesenheit nicht in allen deutschen Personalien usw. genau Bescheid wissend, hie und da Böcke schießt: er hatte ja seinerzeit nur den Ehrgeiz, vor Italienern ein paar nette Aufsätze zu veröffentlichen. Dagegen hatte meines Erachtens ein gewissenhafter Übersetzer die Pflicht, aus dem deutschen Buche derartige Verstöße auszumerzen. Statt dessen begegnen wir fast Schritt auf Schritt Fehlern, die an sich zwar nicht bedeutend sind, aber durch ihre Zahl schließlich recht lästig fallen; so, um nur ein paar zu nennen: S. 10 Archenholtz statt Archenholz, S. 83 Algorotti, S. 121 Frontone statt Fronto und Favorino statt Favorinus, 137 Cocceï und S. 200 Coccejo (zweimal) statt Cocceji, S. 162 Lord Marshall (S. 164 Marschall) Georg Keit statt Georg Keith Lord Marishal, S. 192 Graf v. Argyle statt Argyll. Gelegentlich der Schilderung der Begegnung Casanovas mit Friedrich d. Gr. hätte auf „Jakob Casanova von Seingalt" von V. Ottmann (Stuttgart 1900) S. 80 f. hingewiesen werden können.

Leipzig. Helmolt.

Rößler Constantin: **Ausgewählte Aufsätze.** Herausgegeben von Walter Rößler. Berlin, Georg Stilke, 1902. gr.-8° (XXXVI, 535 S.) M. 10.—.

Delbrück Hans: **Erinnerungen, Aufsätze und Reden.** 2. Auflage. Ebd., 1902. gr.-8° (V, 625 S.) M. 3.—.

Beide Bücher sind wertvoll, da sie Aufsätze, welche für die Geschichte der 2. Hälfte des 19. Jhdts. von Bedeutung sind, in bequemer Weise vereinigen. Beide enthalten Anschauungen und Urteile von Männern, die sich im Leben nahegestanden, die trotz des verschiedenen Alters in Freundschaft verbunden waren, die beide stets für die Bedeutung Preußens in Wort und Schrift eingetreten sind. Rößlers Aufsätze sind in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften Preußens erschienen, die Delbrücks mit Ausnahme von fünf (Bismarck-Geburtstag, die Sozialdemokratie in der französischen Revolution, Jubiläum des deutschen Reichs, die Arbeitslosigkeit, K. Wilhelms Bedeutung für Handel und Industrie) in den „Preußischen Jahrbüchern", die Delbrück redigiert und zu deren „originalsten und anregendsten Mitarbeitern" Rößler gehörte, publiziert worden. Rößler, vor allem Politiker, beschäftigte sich aber auch mit Philosophie, Religion und Werken der Dichtkunst; von den 26 Abhandlungen gehören 12 (Neue Lessingstudien; Schleiermachers Lehrjahre und die gleichzeitigen Zustände in Preußen; An Goethes 50. Todestag; Eduard Lasker; Ein Denkmal für Schopenhauer; Die Gegensätze in der preußischen Landeskirche; Unsere nationale Einheit und kirchliche Zerrissenheit; Der Dresdener Faustfund; G. E. Lessing; Hingeworfene Gedanken zur Frauenfrage; Kuno Fischers Geschichte der neueren Philosophie; Die nationale Rechtsidee) zur letzteren Gruppe. Von den Aufsätzen politischen Inhaltes sind die fünf über Bismarck die interessantesten und berühren sich vielfach mit 7 Aufsätzen Delbrücks, bei dem aber neben dem „gewaltigen Kanzler" doch auch der Herrscher zur Geltung kommt. — „Ausgewählte Aufsätze" ist das an erster Stelle genannte Buch betitelt, da R.s Sohn alle „diejenigen ausgeschieden hat, die sich mit jetzt der Vergangenheit angehörenden politischen Fragen beschäftigen", oder welche als selbständige Broschüren erschienen und „für dieses Buch zu umfangreich sind". Auf Seite IX bis XI sind die nicht aufgenommenen (57) Schriften und 3 Bücher verzeichnet. Die 36 Abhandlungen des an zweiter Stelle angeführten Buches erhielten den oben angeführten Titel „wegen des starken persönlichen Elementes, das in mehreren von ihnen vorwaltet". Dies gilt besonders von den Nrn. 4, 5, 7 und 36, welche über den Kaiser und die Kaiserin Friedrich handeln. Zwei Abhandlungen (Der Ursprung des siebenjährigen Krieges, S. 240—269; Das Geheimnis der Napoleonischen Politik im Jahre 1870, S. 301—357) sind aus mehreren Aufsätzen zusammengezogen, bei allen mehr oder weniger bedeutende Verbesserungen vorgenommen, die „bei wesentlicher Bedeutung besonders kenntlich gemacht" sind. Nicht aufgenommen wurden in diese Sammlung, welche eine Fortsetzung der 1877 erschienenen „Historischen und politischen Aufsätze" ist, die im 63. Bande der Hist. Ztschr. veröffentlichte Abhandlung „Friedrich Wilhelm III. und Hardenberg auf dem Wiener Kongreß" sowie „die ganz auf den Moment gestimmten ‚Politischen Korrespondenzen' der Preußischen Jahrbücher". Recht gut hätte auch die erste Abhandlung „Das Generalstabswerk über den deutsch-dänischen Krieg" wegbleiben können; zumindest hätte sie eine Umarbeitung erfordert.

Wien. A. Starzer.

XXXIX. und XL. Jahresbericht des Vorarlberger Museum-Vereines über die Jahre 1900 und 1901. Bregenz, J. N. Teutsch. gr.-8° (126 u. 110 S.)

Unter einem erschienen diese zwei Jahresberichte des rührigen Vereines. Sie enthalten einen warmen Nachruf an den vielverdienten langjährigen Obmann Samuel Jenny von R. Byr, Regesten zur vorarlbergischen Geschichte aus Urkunden im Besitz des Museums von J. Rüsch, Alt-Bludenz, seine Ämter und Einrichtungen mit besonderer Berücksichtigung des 17. Jahrh. von J. Gorbach. Vorarlberg vor tausend Jahren nach den Urkunden der ehemaligen Abtei St. Gallen, Archivberichte aus Vorarlberg von G. Fischer (Schluß), Feldkirch zur Zeit der Toggenburg'schen Pfandherrschaft und seine Privilegien von J. Längle. Weihbischof Marxer, das Lebensbild eines Vorarlbergers, von L. Mähr, endlich nebst den üblichen Vereinsmitteilungen ein Verzeichnis aller in den bisherigen Musealberichten enthaltenen Abhandlungen. Das Gebotene ist dankenswert, wenn sich auch manchmal die Spur eines naiven Dilettantismus vordrängt, wie bei Auflösung der abkürzenden Zitierung *Cod. trad.* in *Codex traditionen (!)*.

Ztschr. d. dtschen Vereins f. d. Gesch. Mährens und Schlesiens. (Red. K. Schober.) VIII, 1/2.

Breitenbach, D. Besetzg. d. Bistümer Prag u. Olmütz bis z. Anerkenng. d. ausschließl. Wahlrechts der beiden Domkapitel. — Trampler, D. Herren v. Hostein. — Bauch, Zu Augustinus Olomucensis. — Schenner, Quellen z. Gesch. Znaims im Reformationszeitalter. — Lechner, E. Waisenregister od. Währungsbuch v. Dtsch.-Pruß. — Berger, Z. Hexen- u. Vampyrglauben in Nordmähren. — Hausotter, 2 alte Turminschriften aus Bothenwald (Kuhländchen) aus d. J. 1673 u. 1716.

Garbe Rich., Btrge z. ind. Kulturgesch. Berl., Gebr. Paetel, 1903. 8° (V, 298 S.) M. 6.—.

Würdig L., Des alten Dessauers Leben u. Taten. Für jung u. alt im dtschen Vaterlande erzählt. 3., verb. Aufl., besorgt v. Prof. Dr. H. Wäschke. Dessau, P. Baumann, 1903. 8° (III, 128 S.) M. 1.—.

Neera, Das galante Jhdt. E. Studie üb. mehrere französ. Frauen d. 18. Jhdts. Aus dem Italien. übers. v. M. v. Berthof. Dresd., G. Reißner, 1903. 8° (V, 202 S.) M. 3.—.

Valer Dr. M., D. Beziehgen d. III Bünde zu Tirol während d. Regierg. d. Erzhzgin Claudia u. d. Erzhzgs Ferd. Karl 1632—1652. Chur, F. Schuler, 1903. gr.-8° (118 S.) M. 2.50.

Deutsch L. G., 16 Jahre in Sibirien. Erinnergen e. russ. Revolutionärs. Stuttg., J. H. W. Dietz Nachf., 1904. 8° (VII, 336 S. m. 7 Portr. u. 6 Ill.) M. 3.—.

Lang Prof. Dr. Al., Btrge z. Kirchengesch. d. Steiermk. u. ihrer Nachbarländer aus röm. Archiven. (Veröffentlichgen d. Histor. Landeskomm. f. Stmk. XVIII.) Graz, Selbstverl. d. Histor. Landeskomm., 1903. gr.-8° (156 S.)

Stelter Karl, Erlebnisse e. Achtzigjährigen. Elberfeld, Baedeker. (1901.) 8° (259 S. m. Portr.) M. 4.—.

Richterich Joh., aus Laufen (Bern), altkath. Pfarrer in Genf, Papst Nikolaus I. (24. April 858—13. Nov. 867). E. Monographie. Inaug.-Diss., z. Erlangg. d. theolog. Doktorwürde an d. hohen kath.-theolog. Fakultät d. Univ. eingereicht. Bern, Stämpfli & Co. (Genf, A. Eggimann & Co.), 1903. gr.-8° (290 S.) 4 Fr.

Frantz Dr. jur. Th., D. große Kampf zw. Kaisertum u. Papsttum z. Z. d. Hohenstaufen Friedrich II. Berl., C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (VIII, 206 S.) M. 4.—.

Langer Edm. (Schloßarchivar auf Schloß Tetschen a. E.), Die Anfänge d. Geschichte d. Familie Thun. (Sonderabdr. aus d. Jahrbuch „Adler" 1904.) (Mittelalterl. Hausgeschichte d. edlen Familie Thun. 1. Heft. 1. Abt.) Wien, C. Gerolds Sohn in Komm., 1904. 4° (IX, 12, 78 S. m. Stammtaf.) K 1.50.

Rambuteau Contessa di, Vita di S. Francesca Romana. Tradotta da Maria Paolina Kuefstein delle nobili oblate di Tor de' Specchi. Roma, Scuola tipogr. Salesiana, 1901. 8° (XII, 328 S. m. Titelb.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Grundriß der Indo-arischen Philologie und Altertumskunde. (Encyclopedia of Indo-Arian research.) Unter Mitwirkung von A. Baines, R. G. Bhandarkar, M. Bloomfield u. a. begründet von G. Bühler, fortgesetzt von F. Kielhorn. I. Band, 10. Heft **(Geiger W.: Literatur und Sprache der Singhalesen)** — und III. Band, 10. Heft **(Jolly Jul.: Medizin.)** Straßburg, K. J. Trübner. gr.-8° (97 S. u. 140 S.) M. 5.— u. 6.—. (Subskr.-Preis M. 6.— u. 7.—.)

I. Wann die Arier in Ceylon sich festsetzten, wird wohl immer in mystisches Dunkel gehüllt bleiben, denn auch wenn es gelänge, im epischen Zyklus der Rāmasage, in der Ceylon eine Rolle spielt, einen historischen Kern herauszuschälen, so wären wir damit immer noch auf vorhistorischem Boden, wie Schliemann auf Ilion. Die einheimische Tradition knüpft die Kolonisation der Insel an den Namen des Vijaya, der aus dem nordwestlichen Indien gekommen sein soll, und vielleicht hängen beide Sagen miteinander zusammen, da in beiden der Name S'ūrpараka erscheint. Im 3. Jhdt. v. Chr. sandte — und wir haben keinen Anlaß, an der Richtigkeit dieser Nachricht zu zweifeln — der mächtige Herrscher von ganz Nordindien, der Förderer des Buddhismus, Aśoka, seinen eigenen Sohn als Missionär nach Ceylon, wo er gastliche Aufnahme fand. Daraus darf man wohl schließen, daß es Stammverwandte waren, die hier zusammentrafen, wie denn in der Tat der König von Ceylon auch schon vorher, der Tradition zufolge, mit dem nordischen Herrscher in Verbindung gestanden sein soll. Die Sprache der arischen Inder war zu jener Zeit das Prākrit, von dem uns eine Reihe von Dialekten bekannt ist, deren gegenseitige Beziehungen, Alter und Entstehung freilich noch vielfach im Dunkeln liegen. Der Streit, zu welchem dieser Dialekte das Singhalesische gehöre oder gehörte, scheint mir deshalb zum mindesten verfrüht, zumal auch Geiger trotz seines Eintretens für einen engeren Zusammenhang mit der nordwestlichen Gruppe (S. 93) nicht umhin kann, auf verschiedene Erscheinungen aufmerksam zu machen, die damit in Widerspruch stehen. Für das Singhalesische liegen die Verhältnisse noch besonders ungünstig deshalb, weil es Jahrhunderte hindurch dem Einflusse des Tamil ausgesetzt war, so daß von manchen Forschern sogar sein arischer Ursprung in Zweifel gezogen werden konnte. Daß diese Anschauung jedoch unberechtigt ist, dürfte das vorl. Werk, in dem der Verf. sich mit Erfolg bemüht, die präkritische Grundlage der wichtigsten Spracherscheinungen festzustellen, zur Evidenz beweisen. Seine Arbeit wird hoffentlich den Anstoß liefern, daß diese ehrwürdige Sprache, in der uns Inschriften erhalten sind, die aus dem Beginne der christlichen Ära stammen, den ihr gebührenden Platz in der Reihe der indischen Volksdialekte einnehme, — ist sie ja sogar in gewissen Punkten noch altertümlicher als die Mahārāstrī, der wichtigste Repräsentant der Volkssprachen. Sehr erfreulich ist es, daß der Verf., der ja Ceylon aus eigener Anschauung kennt, seiner vortrefflichen Darstellung bald Studien über zwei Dialekte des Singhalesischen, nämlich das Māldivische und die Sprache der Väddās, folgen zu lassen in Aussicht stellt, wodurch gewiß die Frage nach der Stellung des Singhalesischen selbst eine wesentliche Förderung erwarten darf.

II. Gleichwie in anderen exakten Wissenszweigen haben die Inder auch auf dem Gebiete der Medizin nur eine bestimmte, auf Empirie gegründete Höhe erklommen und dieselbe bis auf die neueste Zeit festgehalten, ohne daß von außen Hereingebrachtes das Gefüge des Systems wesentlich zu modifizieren vermochte. Wann jene Klimax erreicht wurde, ist allerdings schwer zu sagen und noch schwerer ist es, die Vorstufen zu erkennen, die zu ihr führten, da alles Wesentliche an ein paar Namen geknüpft erscheint, deren Träger bei dem unpersönlichen Charakter der indischen Eigennamen nur widerwillig, möchte man fast sagen, Rede und Antwort stehen, wann und wo sie unter den Lebenden wandelten. Nur soviel ist sicher, daß die Buddhisten an dem Ausbau der indischen Medizin wesentlich beteiligt waren. Das beweist vor allem eine erst in jüngster Zeit in Zentralasien aufgefundene, aus dem 5. Jhdt. stammende Handschrift, die von Buddhisten geschrieben wurde, sowie die Rezeption der indischen Medizin in Tibet (S. 15), dessen Kultur überhaupt wesentlich auf buddhistischer Grundlage ruht. Interessant wäre es jedenfalls, alles das zusammenzustellen, was in buddhistischen Schriften über Medizin mitgeteilt wird, da der von Jolly diesen Beziehungen gewidmete § 14 — Barths Artikel im Journal des Savants, 1888, pp. 535—540

hätte doch wohl angezogen werden können — nur ein paar Andeutungen enthält. Das vorl. Werk, das in musterhafter Weise und übersichtlicher Darstellung alles enthält, was die indische Empirie über Krankheiten, deren Ursachen und Heilung erfahren und erprobt hatte, liefert dazu die nötige Grundlage oder besser gesagt den Abschluß einer jahrhundertlangen Entwicklung, die schon deshalb immer in den Kinderschuhen stecken bleiben mußte, weil die Anatomie, die Grundlage jeder wissenschaftlichen Medizin, nur für die Behandlung chirurgischer Fälle und noch dazu in höchst primitiver Weise als notwendig erachtet wird (S. 45). Dafür kann natürlich die Lehre, daß es 1120 Krankheiten gebe (S. 46) und 700 pflanzliche Heilmittel (S. 25) keinen Ersatz bieten, doch ist es auch für die europäischen Therapeuten von Interesse zu hören, daß ihre indischen Kollegen den Genuß von Fleisch und geistigen Getränken soviel als möglich einzuschränken empfahlen (S. 36), nebenbei gesagt ein Beweis, daß die religiösen Gesetzbücher, die den Genuß dieser Nahrungsmittel schlankweg untersagten, im praktischen Leben nicht so strikte gehandhabt wurden. Anderseits lieferte die religiöse Anschauung, daß alle Krankheiten, die den üblichen Kurmethoden, die in vieler Hinsicht an das erinnern, was bei uns im Mittelalter angewendet wurde, widerstanden, als auf Verfehlungen in einer früheren Geburt beruhend betrachtet wurden (S. 48), den Ärzten im Falle der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen eine willkommene Ausrede. Der Wert des Studiums der indischen Medizin liegt nach dem Gesagten vorzüglich auf historischem oder kulturhistorischem Boden, da wir damit das Auftreten und die Verbreitung gewisser Krankheiten konstatieren können, z. B. waren die Inder mit der Diabetes früher als irgend ein anderes Volk bekannt (S. 83), und es steht zu hoffen, daß das vorl. Werk mit seinem reichen, zuverlässigen Material der indischen Medizin einen hervorragenderen Platz in der Geschichte der Medizin anweisen wird, als dies bis jetzt der Fall war.

Graz. J. Kirste.

Meissner Rudolf, Privatdozent der germanischen Philologie an der Universität Göttingen: **Die Strengleikar.** Ein Beitrag zur Geschichte der altnordischen Prosaliteratur. Halle a. S., M. Niemeyer, 1902. gr.-8° (IV, 320 S.) M. 8.—.

Der Titel dieses vortrefflichen Buches ist viel zu eng. Denn erst S. 196 wendet sich der Verf. zu den norwegischen Bearbeitungen altfranzösischer Erzählungen, den Strengleikar, und untersucht die Leistung des Übersetzers nach allen Richtungen mit Sorgfalt und feinem Gefühl. Zu einer sachgemäßen Würdigung dieser Stücke bahnt er sich aber den Weg durch sehr eingehende Untersuchungen über die älteren isländischen Sǫgur und ihren Stil, über das Aufkommen gelehrter Erzählertechnik neben dieser volkstümlichen, über den Einfluß der französischen Ritterdichtung auf den Norden und seine Kultur, über den Anteil der Geistlichkeit an diesem Prozeß, und alle diese Dinge behandelt er mit voller Herrschaft über den Stoff, mit umsichtiger, sorgsamer Überlegung. Begreiflicherweise reicht das Interesse für diese Untersuchungen weit über den Kreis der Forscher hinaus, die sich insbesondere mit der Geschichte der nordischen Literatur beschäftigen. Denn wir finden reiche und merkwürdige Analogien zu der hier besprochenen Entwicklung auf dem Kontinent in der mittelhochdeutschen Epik, aber auch in der mittelenglischen Literatur. Darum darf das Buch allen denen dringend empfohlen werden, die noch der Meinung sind, daß literarhistorische Studien aus der gegenseitigen „Erhellung" der Phänomene Nutzen zu ziehen vermögen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Erdmann Karl Otto: **Die Bedeutung des Wortes.** Leipzig, Ed. Avenarius. 8° (IX, 218 S.) M. 3.60.

Der Verf. behandelt in sechs Kapiteln, die z. T. schon früher einzeln in Zeitschriften veröffentlicht worden sind, in angenehm lesbarer, durch treffliche Beispiele anschaulich gemachter Darstellung die Vieldeutigkeit des sprachlichen Ausdruckes, die verschiedene „Supposition" beim Gebrauche der Wörter, die Wortanalyse und die Wortbegrenzung, den Nebensinn und den Gefühlswert der Worte, ihr Verständnis und die Bildung anschaulicher Vorstellungen, endlich den gedankenlosen Wortgebrauch und seinen Nutzen. „Worte sind Worte und bei der Begriffsbestimmung hört die Übereinstimmung auf", hat unlängst ein politisches Blatt gesagt; E.s Buch belegt diesen Ausspruch mit einer Fülle geradezu verblüffender Beispiele. Das Buch ist reich an feinen Bemerkungen und scharfen Beobachtungen, mag der Verf. den Bedeutungswandel im gemeinen Leben, in der Wissenschaft, in der Sprache des Rechtes verfolgen, die Umwertung der Begriffe zeigen, den Gebrauch der Fremdwörter und ihre Berechtigung abgrenzen, die Vorgänge im Bewußtsein bei der Bildung von Begriffen und ihnen entsprechender Wörter auseinander setzen oder die abstrakte und die populäre Ausdrucksweise einander gegenüberstellen. Für den Psychologen fallen ebenso wertvolle Bemerkungen ab wie für den Ästhetiker und den Literaturkundigen, für letztern z. B., wenn Verirrungen mancher modernen Dichter aus der willkürlichen Vermengung von Anschauungs- und Gefühlswert der Wörter erklärt werden. Auch an heitern Bemerkungen fehlt es nicht, so z. B. wenn Stilblüten der Parlamentsbühne, der Presse u. s. f. gesammelt oder auf die Gedankenlosigkeit von Ausdrücken wie „schwarzgekleideter Kandidat" u. dgl. hingewiesen wird. — Druckeinrichtung, Satz und Papier sind mustergiltig.

Wien. Dr. K. F. Kummer.

Richter Chr.: **Kleines Handbuch der deutschen Synonymen und synonymischen Redeweisen,** für die Schule und das praktische Leben dargestellt. 2., verbesserte Auflage. Paderborn, F. Schöningh, 1903. 8° (362 S.) M. 2.—.

Ein sogenanntes Schreibtischbuch. Jeder wird seinen Nutzen einsehen, der es erst besitzt und benutzt, denn es dient trefflich der Verfeinerung des Ausdruckes und der Nuancierung der urteilenden Sprache. Der Verf. hat es auf Grund der größeren Werke von Weigand und Kehrein zusammengestellt und sich möglichster Gemeinverständlichkeit befleißigt. Eine große Zahl gleich oder ähnlich zu verstehender Wörter sind auf dem engen Raume gegeneinander abgewogen, wobei das Auslegen des Sinnes gut gelungen ist. Für praktische Zwecke ist es also zu empfehlen.

Liegnitz. Clemenz.

Pečnik Dr. Carl: **Praktisches Lehrbuch der slovenischen Sprache für den Selbstunterricht.** Kurzgefaßte theoretisch-praktische Anleitung, die slovenische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht leicht zu erlernen. Zweite Auflage. (Die Kunst der Polyglottie. Bibliothek der Sprachkunde, 31. Teil.) Wien, A. Hartleben. 8° (190 S.) geb. K 2.20.

Man muß wirklich zugeben, daß der Verf. des vorl. Büchleins redlich bestrebt war, die Sache dem Lernenden möglichst leicht zu machen. Ohne ein bißchen Grammatik geht es natürlich nicht ab und so muß man sich auch hier durch die baum- und strauchlose Einöde grammatikalischer Formen, durch die unabweisliche Deklination und Konjugation hindurcharbeiten, bis man in das gelobte Land zusammenhängender Lesestücke, die hier zunächst als heitere Anekdoten erscheinen, gelangt. Doch gibt es auch schon in dieser zu durchschreitenden Einförmigkeit kleine Oasen in Form

von kürzeren Lesestücken und Gesprächen. Die Grammatik selbst beschränkt sich auf das unumgänglich Notwendigste: eine Deklination der männlichen Substantiva, zwei Deklinationen der weiblichen und eine der sächlichen. Beim Verbum werden nach Dobrovskýs Vorgange, wie es sonst in den slavischen Grammatiken Regel ist, sechs Konjugationen unterschieden. Aber P. findet hier noch Gelegenheit, sogar einiges über die Wortbildung mitzuteilen und daran syntaktische Bemerkungen anzuknüpfen. Ja, was wir hier gar nicht erwarten würden, P. unterläßt es nicht, auch einiges über die slovenischen Dialekte zu sagen, und da seine Heimat im Oberrosentale zu suchen ist, glaubt er uns auch mit den Eigentümlichkeiten der Rosentaler Mundart näher bekannt machen zu müssen. Es macht sich hier also auch eine Art Lokalpatriotismus geltend. Was da übrigens von dieser Mundart erzählt wird, klingt ganz merkwürdig: „Außerdem hat sie eine eigentümliche phonetische Aufgabe, die Tilgung der Kehllaute, glücklich gelöst: die Aussprache des k ist so gelind, daß es in der Kehle verschlungen wird" (S. 107). — Wir finden hier noch mehr: sogar Literatur- und Sprachgeschichtliches, natürlich handelt es sich nur um einige dürftige Notizen. Schließlich folgt nach einer kurzen slovenischen Chrestomathie (S. 115—134) ein slovenisch-deutsches und deutsch-slovenisches Wörterverzeichnis. So wird in dem kleinen Büchlein verhältnismäßig viel geboten und das, was davon der Lernende unbedingt braucht, ist ja ganz gut. Daß der Autor noch auf dem jetzt schon veralteten Standpunkte Miklosichs steht und meint, die bulgarische Sprache wäre einst der slovenischen am nächsten gestanden (S. 104), verzeihen wir ihm ja gern, ebenso wie auch einige feinere lautphysiologische und andersgeartete Subtilitäten, wie wir sie oben angedeutet haben; bei demjenigen, der sich die Anfangsgründe der slovenischen Sprache aneignen will, werden sie kein Unheil stiften und so kann er ganz getrost nach dem Büchlein greifen.

Wien. Dr. W. Vondrák.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) VI, 9—12.

(9.) Hoechstetter, D. Optik d. Frau. — Meyerfeld, Neue engl. Bücher. — Krauß, Novellenbände. — Hartwig, Heimatl. Kunstpflege. — Ernst, Z. Entwicklgslehre. — Kröger, In alten Geleisen. — v. Liliencron, Timm Kröger. — (10.) Hermann, Haben wir e. Buchkunst? — Diederich, K. Henckell. — Henckell, Im Spiegel. — Müller-Guttenbrunn, Geschichtsdramen. — Aram, Z. Psychologie d. Liebe. — Haushofer, Münch. Romane. — (11.) v. Gleichen-Rußwurm, D. Essai. — Wetz, Louis P. Betz. — Luther, Valer Brjussow. — Witkowski, Goethe-Schriften. — Hoffmann, Neue Lyrik. — (12.) Landsberg, Feindl. Brüder. — Meyer, Französ. Romane. — Rache, Jena od. Heidelberg? — Holzamer, Balladen. — Meyer, Thoreau in Dtschld. — Wilamowitz-Möllendorff, D. Medea d. Euripides.

Salzer Prof. Dr. Ans., Illustr. Gesch. d. dtschen Literatur. Lief. 7—10. München, Allg. Verlagsges., 1903, 1904. Lex.-8° (S. 225—352 ill.) à Lief. m. je 4 Beil. M. 1.—.

Dähnhardt Dr. Osk., Tertianer Julius. Übungsstoffe z. Repetition d. lat. Casuslehre. E. Heft z. Privatstudium d. Schüler. Lpz., Dürr, 1904. gr.-8° (V, 30 S.) M. —.80.

Chesani Gius., L'ordine nell' Inferno di Dante. Parte I. Verona, A. Gurisatti, 1903. gr.-8° (160 S.) L. 3.—.

Truxa Dr. Hs. Maria, Dr. Richard R. v. Kralik. E. Ehren- und Gedenkblatt zu dessen 50. Geburtsfeste. Wien, Selbstverl., 1903. gr.-8° (32 S.)

Aus dtschen Lesebüchern. Dichtgen in Poesie u. Prosa erläutert f. Schule u. Haus. Unt. Mitwirkg. namhafter Schulmänner hrsg. v. R. Dietlein, Wold. Dietlein u. Frdr. Polack. II. Bd. 6., verm. u. verb. Aufl. Bearb. v. Dr. Paul Polack. Lpz., Th. Hofmann, 1904. gr.-8° (VI, 716 S.) M. 5.50.

Hemme Prof. Dr. Adf., D. latein. Sprachmaterial im Wortschatze d. dtschen, französ. u. engl. Sprache. Lpz., Ed. Avenarius, 1904. 4° (XVIII S. u. 1236 Sp.) geb. M. 16.—.

Held Karl, D. Verbum ohne pronominales Subjekt in d. ält. dtschen Sprache. (Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie. Hrsg. v. Al. Brandl, G. Roethe u. Er. Schmidt. XXXI.) Berl., Mayer & Müller, 1903. gr.-8° (XIII, 164 S.) M. 5.—.

Gundelfinger Dr. Friedr., Caesar in d. dtschen Literatur. (Palaestra. XXXIII.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 129 S.) M. 3.60.

Sievers Dr. Rch., Thomas Deloney. E. Studie üb. Balladenliteratur d. Shakspere-Zeit. Nebst Neudruck v. Deloneys Roman „Jack of Newbury". (Palaestra. XXXVI.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 241 S.) M. 6.60.

Meinicke Dr. Max, Das Praefix Re- im Französischen. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 115 S.) M. 2.40.

Langer Dr. F., Z. Sprache des Abingdon Chartulars. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 75 S.) M. 1.80.

Fink Paul, D. Weib im französ. Volksliede. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 119 S.) M. 2.80.

Perdisch Dr. Adf., Der Laubacher Barlaam. Vorstudien zu e. Ausg. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (138 S.) M. 2.40.

Andresen Karl Gustaf, Sprachgebrauch u. Sprachrichtigkt. im Dtschen. 9., neu durchgesehene Aufl. Lpz., O. R. Reisland, 1903. gr.-8° (VIII, 458 S.) M. 6.—.

Lex Dr. Mich., D. Idee im Drama b. Goethe, Schiller, Grillparzer, Kleist. München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (IV, 314 S.) M. 4.—.

Wiegand J., D. Frau in d. mod. Literatur. Plaudereien. 2. Aufl. Bremen, C. Schünemann, 1903. gr.-8° (72 S.) M. 1.—.

Die Wolfenbütteler mittelniederdtschen Versionen d. Benediktinerregel, hrsg. v. Ernst A. Koch. Wolfenbüttel, A. Stichtenoth Nachf., 1903. gr.-8° (IV, 121 S.) M. 2.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

Weicker Georg: **Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst.** Eine mythologisch-archäologische Untersuchung. Leipzig, Teubner, 1902. gr.-4° (VII, 218 S., 103 Abb.) M. 28.—.

Die ungemein fleißige Arbeit (der schon eine Dissertation des Verf.: „*De Sirenibus quaestiones selectae*", Leipzig 1895, vorausgegangen ist) greift eine Frage aus dem Unsterblichkeitsglauben und der Seelenlehre der alten Griechen heraus. Es ist die (allgemein indogermanische) Vorstellung der Alten von der Vogelgestalt der Seele, von der W. im ersten Hauptteil seines Buches ausgeht und die er zunächst nach ihrer Bedeutung und ihren verschiedenen Wandlungen im Glauben des Volkes verfolgt. Völlig wesensgleich erscheint darnach die Sirene, die nach der Art ihrer Darstellung in der bildenden Kunst als Hauptvertreter der ganzen Gattung hier vornehmlich in Betracht kommt, mit den Keren, Harpyien, Erinyen, stymphalischen Vögeln und anderen verwandten Gestalten der niederen Mythologie: Gier nach Blut, das seit alters die Schatten lockt und zwingt, Sehnsucht nach Lebensgenuß und die Gabe der Musik sind die scharf ausgeprägten Eigenschaften, die all diesen Seelenwesen in höherem oder geringerem Grade gemeinsam sind. Wir sehen, der Verf. dringt viel tiefer in das nicht ohne Gefahr zu beschreitende Gebiet ein, als es bisher in ähnlichen Monographien über Sphinx, Greif und dergl. geschehen ist, und besonders angenehm berührt es, daß W. die ganze Frage, abweichend von den natursymbolischen Erklärungsversuchen seiner Vorgänger, von vorneherein auf den gesunden Boden der reinen Religionsgeschichte stellt. Es bedeutet dies eine erfreuliche Förderung des so wichtigen Problems. Im Folgenden zeigt er in chronologischer Behandlung, wie dieser uralte Volksglaube sich niederschlägt in den geistigen Erzeugnissen der Griechen, wie hier bald die eine, bald die andere Wesensseite der Sirenen stärker betont wird, wie dann in der hellenistisch-römischen Zeit von der gelehrten Forschung auch die Figur der Sirene mit kritischer Sonde untersucht und rationalistisch zergliedert oder von sentimentalen Dichtern ihrer alten Kraft und Bedeutung beraubt und in neue Sagenverbindungen gebracht wird, wie aber trotz allem der wahre Kern ihres Wesens unverändert bleibt und ihre Vampyrnatur bei allen poetischen Umkleidungen doch jederzeit leicht erkennbar ist. Alle religiösen Anschauungen der Alten aber pflegen sich in Kunst umzusetzen und in ihr am klarsten zu äußern; so findet sich auch die bekannte, aus Mensch und Vogel gebildete Mischgestalt (die uns inschriftlich als Sirenentypus beglaubigt ist) von ältester Zeit an auf den uns erhaltenen Denkmälern griechischer Kunstübung. Ihren Spuren durch alle Entwicklungsphasen der letzteren nachzugehen, ist der zweite Hauptteil des Buches bestimmt. Dieser Teil ist vielleicht noch interessanter als der erste; jedesfalls zeichnet er sich durch die Reichhaltigkeit des hier zusammengetragenen Materiales aus. Der Verf. sucht zu erweisen, daß, obschon die Vorstellung von der Vogelgestalt der Seele eine echt griechische und urvolkstümliche war, doch die griechische Kunst die Formen, die man zur Verkörperung der Idee wählte und brauchte, vom Ausland entlehnte, und zwar in zwei Haupttypen aus Ägypten entnahm. Für die griechische Kunst von der geometrischen Zeit an gewiß mit Recht; ob es W. aber gelingen wird, auch den neuerdings zutage ge-

kommenen Sirenentypus der mykenischen Periode (Journ. of hell. stud. 1902, S. 76 ff.) auf ägyptische Einflüsse zurückzuführen, steht dahin. Ob ferner die vom Verf. zweimal (S. 32 und S. 85) mit Nachdruck betonte Behauptung, mit der die Komposition des Seelenvogels aus Vogelleib und Menschenkopf als einzige Möglichkeit der bildlichen Darstellung begründet wird: „Theriomorphe Vorstellungen sind möglich und verständlich, rein theriomorphe Darstellungen aber nicht“, in dieser Fassung zu Recht besteht, bezweifle ich auch. Der Verf. hat sich hier doch wohl allzusehr von seinem modernen Gefühl leiten lassen; ich verweise nur auf die unseren Fall zunächst betreffenden kleinen Grabbeigaben von rein tierischer Form (auch kleine Vögel sind dabei!) und weiterhin auf das Material, das de Visser „Über die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen“ (Leiden, 1903) gesammelt hat. Dem füge ich noch ein Beispiel von der Darstellung eines Flußgottes (Gela) in reiner Stierform bei: Tim. bei Schol. Pind. Pyth. 1, 185. Allerdings ist auch dies nur ein vereinzelter Fall und die Fassung der Stelle zeigt, daß die Erscheinung schon den historischen Griechen etwas Ungewohntes und Seltenes war; aber die Tatsache *a limine* abzuweisen, scheint uns doch allzukühn. So viel nur nebenbei. Die Sirene in den uns bekannten Formen begegnet uns also, abgesehen von den mykenischen Siegelsteinen aus Kreta, bereits um die Wende des 8. Jahrh. auf nordjonisch-aeolischem Boden, wenig später auch in den stammhellenischen Kunstzentren und in den süditalischen Kolonien. Außer dem unbärtigen Typus lernen wir noch einen bärtigen kennen (auf Monumenten des Ostens, in Böotien, Korinth und vereinzelt auch schon in Attika) und verfolgen den Menschenvogel in seinen verschiedenen Verwendungsarten, vor allem in sepulkralen und chthonischen Darstellungen, als plastische Grabbeigabe, als Gräberschmuck (die „Grabsirene“, vornehmlich im Osten vom 7. Jahrh. bis in die römische Zeit), auf Vasenbildern teils mit rein dekorativem Charakter, teils mit tieferem Inhalt. Es ist ein außerordentlich stattliches Verzeichnis von „Sirenen“ und „Harpyien“, das uns dieser Teil, nach Landschaften und in diesen wieder nach ihrer historischen Folge geordnet, bietet und in mehr als 100 Abbildungen zweckentsprechend veranschaulicht; die Vasendarstellungen mögen sogar ziemlich lückenlos aufgeführt sein. W.s gründliche Untersuchungen erweisen sich denn auch für die Geschichte der Vasenkunde nicht bedeutungslos; sie führen zu einer Bestätigung der Theorie Böhlaus, indem die Wanderung des Sirenentypus lehrt, daß dieser ursprünglich der altmilesischen Kunst fremd war und keine alten Handelsbeziehungen zwischen Milet und Korinth bestanden haben (S. 137). Aber Entwicklung und Wandel des Typus festzustellen, bleibt Hauptsache und die fortschreitende Vermenschlichung des Seelenvogels, der anfangs nur durch den Menschenkopf vom gewöhnlichen Vogel sich unterschied, wird geschickt zum Ausdrucke gebracht. Die äußere Ausstattung des Buches verdient alle Anerkennung. Dankbar erwähnen wir auch die der Arbeit beigegebenen mannigfachen und praktisch eingerichteten Register; bedauerlich ist nur, daß den zahlreichen Abbildungen die erklärende Beischrift fehlt. Die angedeuteten Ausstellungen vermögen das hohe Lob, das der W.schen Leistung gebührt, in keiner Weise zu beschränken.

München. W. Lermann.

Kurz zu Thurn und Goldenstein Ludwig Ritter v.: **Josef Ritter von Führich.** (Jahresbericht des k. k. ersten Staatsgymnasiums in Graz für 1902.) Graz, Selbstverlag. Lex.-8° (16 S.)

Die kunstgeschichtliche Publikation Deutschösterreichs ist an der Wiederkehr des 100. Geburtstages Führichs im Jahre 1900 ziemlich achtlos vorübergegangen. Sie schien, bereits voll Begeisterung für Segantini und andere Moderne, fast nichts mehr für die Einwertung des großen Meisters religiöser Malerei übrig zu haben. Um so erfreulicher berührt die vorl., mit großer Liebe in den Gegenstand sich vertiefende Studie, welche in dem knappen Rahmen der für einen Mittelschuljahresbericht bestimmten wissenschaftlichen Abhandlung Lebensgang und Lebenswerk Führichs ebenso warm als zutreffend schildert. Sie verdient, in weiteren Kreisen der österreichischen Kunstfreunde beachtet zu werden.

Wien. Joseph Neuwirth.

Handzeichnungen alter Meister aus d. Albertina u. a. Sammlgen. (Wien, F. Schenk.) IX, 3.

P. Uccello-Richtg., Stehender Jüngling. — A. S. V. G. (Andr. Summer ?), Glasvisierg. — Grünewald, S. Antonius Eremita. — L. v. Leyden-Schule, D. Verklärg. Christi. — Botticini, Kniende Madonna. — della Bella, Markt vor d. Pantheon. — Chantreau, D. Rast nach d. Jagd. — Rembrandt, Vor d. Schenke. — M. H., D. Gelehrte Franc. Philelphus. — A. v. Dyck, Corn. v. d. Geest.

Christl. Kunstblätter. (Linz, Preßverein.) XLV, 1—3.

(1.) Gruber, Gedanken üb. d. heut. kirchl. Restauriergsarbeiten. — Geistberger, Beschreibg. d. ehem. Kloster-, jetzt Pfarrkirche in Garsten. — Bermannschläger, D. Totentänze. — Pointner, D. Freistädter Totenleuchte. — (2.) D. Kathedrale v. Toledo. — (3.) v. Kralik, Grundsätze d. Ästhetik u. prakt. Folgerungen. — Pointner, D. Kreuzweg in Freistadt-St. Peter.

Schwind Moritz v., D. schöne Melusine. Hrsg. v. Kunstwart. Münch., G. D. W. Callwey. qu.-fol. (12 S. m. Abb. u. 4 S. Text.) M. 2.—.

— —, Das Märchen v. d. 7 Raben u. d. treuen Schwester. Hrsg. v. Kunstwart. Ebd. qu.-fol. (6 Bl. u. 2 Bl. Text.) M. 1.50.

Holbein-Mappe. Hrsg. v. Kunstwart. Ebd. fol. (9 Bl. u. 3 S. Text.) M. 2.—.

Rembrandt-Mappe. Hrsg. v. Kunstwart. Ebd. fol. (14 Bl. u. 8 S. Text.) M. 3.—.

Zweite Richter-Mappe. Hrsg. v. Kunstwart. Ebd. fol. (7 Bl. u. 1 Bl. Text.) M. 1.50.

Die Malerei der alten Meister. IV. Bd., Lief. 1—3. Lpz., E. A. Seemann. fol. à Heft (8 Bl.) M. 3.—.

Hundert Meister d. Gegenwart in farb. Wiedergabe. Heft 3—10. M. Text v. Fr. v. Ostini, P. Schumann, Max Osborn, W. Schäfer. Ebd. gr.-fol. à Heft (5 Bl.) M. 2.—.

Frimmel Th. v., Modernste Kunst. E. Skizze. München, Gg. Müller, 1901. gr.-8° (IV, 109 S.) M. 2.—.

Meyer Dr. Bruno, Weibl. Schönheit. Krit. Betrachtgen üb. d. Darstellg. des Nackten in Malerei u. Photographie, m. maler. Aktstudien v. Prof. Hm. Ludw. v. Jan u. e. Einleitg. v. Reg.-Rat Ludw. Schrank. Stuttg., Klemm & Beckmann, 1901. gr.-8° (X, 228 S.) geb. M. 15.—.

Rosenberg Adf., Eberlein. (Künstler-Monographien. In Verbindg. m. andern hrsg. v. H. Knackfuß. LXV.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1903. gr.-8° (120 S. m. 108 Abb.) M. 3.—.

Heyck Ed., Hans v. Bartels. (Künstler-Monogr. LXVII.) Ebd., 1903. gr.-8° (116 S. m. Bildn., 104 Textabb. u. 10 Einschaltb.) M. 4.—.

Perzyński Fr., Hokusai. (Künstler-Monogr. LXVIII.) Ebd., 1904. gr.-8° (96 S. m. 97 Abb. u. 6 farb. Einschaltb.) M. 4.—.

Zur Westen Walter v., Reklamekunst. (Samlg. illustr. Monographien. Hrsg. in Verbindg. m. anderen v. Hanns v. Zobeltitz. 13.) Ebd., 1903. gr.-8° (III, 148 S. m. 161 z. T. farb. Abb.) M. 4.—.

Engels Ed., Angelika Kauffmann. (Frauenleben. In Verbindg. m. anderen hrsg. v. Hs. v. Zobeltitz. III.) Ebd., 1903. 8° (175 S. m. 5 Kunstdr.) geb. M. 2.—.

Länder- und Völkerkunde.

I. **Lauterer** Dr. Joseph: **Japan, das Land der aufgehenden Sonne einst und jetzt.** Nach seinen Reisen und Studien geschildert. Mit 100 Abbildungen nach japanischen Originalen sowie nach photographischen Naturaufnahmen. Leipzig, Otto Spamer. (1904.) gr. 8° (V, 407 S.) M. 7.—.

II. **Munzinger** Carl: **Japan und die Japaner.** Stuttgart, D. Gundert, 1904. 8° (174 S.) M. 1.50.

III. **Utschimura** Kanso: **Wie ich ein Christ wurde.** Bekenntnisse eines Japaners. Rechtmäßige Verdeutschung. Ebd., 1904. 8° (126 S.) M. 1.—.

I. Daß es zur Zeit der Kriegsprojekte erschien, macht das Buch Lauterers interessanter und begehrter. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes könnte anfänglich etwas stutzig machen: wie sollte ein Gelehrter, und sei er auch zugleich Reisender, Bibliothekar und im Besitz ausgiebiger Beziehungen, heute noch gleichzeitig über Geschichte, Sprache, Ethnographie, Kunst und Technik, Nationalökonomie, Topographie und Biologie dieses uns weit mehr, als wir gemeinhin glauben, fernen Landes wenn auch nicht Neues, so doch stets das Richtige schreiben können! Der Verf. sagt selbst: „Ich habe immer die beste Literatur benutzt und den *Dii minorum gentium* wenig Wert beigelegt: Wenn man ruht, dann im Schatten großer Bäume!“ — Aber freudig enttäuscht legt man das umfangreiche Buch aus der Hand. Man hat mehr als Oberflächliches von

jemand gehört, der viel erlebte von dem, was er vorträgt. Einzelheiten, wie das Ineinanderweben von Geschichte und Sage, die geringe Berücksichtigung des Bildungswesens der Japaner, kommen nur wenig als Mangel in Betracht, zumal das trefflich ausgestattete Buch vorzüglich als volkstümliches Lesewerk gedacht ist. Die Wirksamkeit der Missionen ist nur vorübergehend gestreift, am zuverlässigsten die japanische Sprache dargestellt. Das Buch kann demnach im ganzen nur günstig anzusehen sein als ein modernes, der Wissenschaft und Forschung nahestehendes, prächtig ausgestattetes Werk fürs Volk. B. C.

II. C. Munzinger hat sechs Jahre als (protestantischer) Missionär in Tokio und als Lehrer daselbst gewirkt und dahei, wie erklärlich, Land und Leute kennen zu lernen reichliche Gelegenheit gehabt. Seine Erfahrungen legt er in dem vorl., gerade zu rechter Zeit erschienenen Buche nieder, das in 11 Kapiteln nicht nur die Besonderheiten des japanischen Stammes und des Landes, das derselbe bewohnt, sondern auch die Beziehungen der Japaner zu uns Europäern und unserer Kultur in angenehm lesbarer Form darstellt. Daß es neben der protestantischen Mission „auch eine römisch-katholische" in Japan gibt und daß diese letztere (obwohl die Anzahl der Katholiken jene der Anhänger des evangelischen Bekenntnisses bei weitem übersteigt) bei M. in den Schatten tritt, kann ja bei der Eigenschaft M.s als protestantischen Missionärs nicht wundernehmen, dem unbefangenen Leser sagen die von M. selbst gegebenen Daten über die Wirksamkeit und Erfolge der beiden Missionen genug, zumal wenn man in Anschlag bringt, daß, wie der Verf. im Kapitel „Schule und Bildung" ausführt, der reichsdeutsche Einfluß in Schule und Leben der Japaner ein starkes Übergewicht erlangt hat, unter Deutschland aber, was die überseeische Tätigkeit anlangt, in erster Linie der protestantische Norden Deutschlands zu verstehen ist. Im übrigen bietet dem, der sich über Japan orientieren will, das billige Büchlein reiche Belehrung.

III. Überaus lehrreich ist auch das Buch des Japaners Kanso Utschimura (geb. 1861), der, zuerst unter dem Einfluß einer protestantischen Missionsgesellschaft formell Christ geworden, allmählich tiefer in christliches Wesen und christlichen Geist einzudringen beginnt, nach Amerika geht, wo er das christliche Leben (?) kennen lernt, und dann, nachdem er Theologie studiert, in seine Heimat zurückkehrt, wo er gegenwärtig „in seiner Weise, d. h. in grundsätzlicher Selbständigkeit gegenüber den verschiedenen, von der christlichen Mission geschaffenen kirchlichen Organisationen, durch Schrift und Rede für die Verbreitung des Evangeliums unter seinen Landsleuten tätig ist" (S. 126). Da der Verf., wo er vom christlichen Sektenwesen spricht, immer nur protestantische Konfessionen (Quäker, Unitarier, Methodisten etc.) nennt, nie aber vom Katholizismus spricht, scheint er diesen nicht kennen gelernt zu haben. Da ist denn der schließliche Erfolg, daß M., von all dem Sektenwesen verwirrt, sich sein eigenes Christentum konstruiert, nur zu begreiflich. s—r.

I. **Kühl** Wilh.: **Die deutschen Sprachinseln in Südungarn und Slavonien.** Innsbruck, Selbstverlag (Wagner in Komm.), 1902. 8° (XI, 100 S.) M. 1.—.

II. **Rad6** Dr. S.: **Das Deutschtum in Ungarn.** Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1903. gr.-8° (95 S.) M. 1.50.

I. Eine sorgfältig gearbeitete historisch-ethnologische Untersuchung der drei deutschen Sprachinseln: im ehemaligen Banate, in der Bácska und in Slavonien; die beiden erste Teile beruhen zumeist auf gedrucktem, der dritte auf ungedrucktem Materiale.

II. Eine Verteidigung des Bestrebens, die nichtmagyarischen Nationalitäten in Ungarn dem Magyarentume zu assimilieren. l.

Wandern u. Reisen. (Düsseldf., Schwann.) II, 5 u. 6.

(5.) Schneider, La Mortola. — Hirsch, Bayr. Rodelberge. — Ritter, Kirmes in d. Eifel. — Blodig, Hochtouren im Zentralstock d. Monterosa-Massivs. — (6.) Sattler, Auf Kletterpfaden in d. Sächs. Schweiz. — Baader, Aus Finnland. — Mader, II. Sloan-Baschi. — Heimatschutz fordern wir! — Mörschell, In die Rhön. — Schottner, Winterfahrt z. Radium-Fundstätte b. St. Joachimstal u. auf den Keilberg im Erzgebirge.

Jahrb. f. Landeskde v. N.-Öst. (Red. A. Mayer.) N. F. II.

Lampel, D. Babenberg. Ostmark u. ihre „tres comitatus". — Bibl, Die n.-ö. Stände u. d. französ. Revolution. — Pröll, Einige Nachrichten üb. d. Zustände im Tullnerfelde z. Z. d. 2. Türkeneinfalles. — Thiel, Gesch. d. älteren Donauregulierungsarbeiten b. Wien. — Bibl, Die kath. u. protestant. Stände N.-Ö.s im 17. Jhdt. — Hammerl, D. Urkden d. Schloßarchives zu Weitra bis z. J. 1606.

Schmid Rich., Liebe u. Ehe im alten u. mod. Indien (Vorder-, Hinter- u. Niederländisch-Indien). Berl., H. Barsdorf, 1904. gr.-8° (VII, 572 S.) M. 10.—.

Hentschel Willib., Mittgart. E. Weg z. Erneuerg. d. german. Rasse. Lpz., Hammer-Verlag, 1904. gr.-8° (14 S.) M. —.50.

Deckert Dr. Emil, Nordamerika. E. allg. Landeskde. 2., neubearb. Aufl. 1. Lief. Lpz., Bibliogr. Inst., 1903. Lex.-8° (14 Lief. a) M. 1.—.

Holzamer Hugo, Durchs neue Italien z. alten Rom. Mod. Italien. Landes- u. Lebensverhältnisse, dargest. in Reisebildern. Bd. I, II. Mainz, Lehrlingshaus, 1902, 1903. kl.-8° (301 u. 232 S.) geb. M. 2.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Brandt M. v., kais. deutscher Gesandter a. D.: **Die Zukunft Ostasiens.** Ein Beitrag zur Geschichte und zum Verständnis der ostasiatischen Frage. 3., umgearbeitete und vermehrte Auflage. Stuttgart, Strecker & Schröder, 1903. gr.-8° (IV, 118 S.) M. 2.50.

Die vorl. 3. Auflage dieses Werkes (die 1. Auflage erschien schon 1895) ist hauptsächlich durch die mannigfachen Ereignisse und Veränderungen notwendig geworden, welche seit dem vorbezeichneten Jahre in Ostasien eingetreten sind. Dahin gehören vor allem die Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges durch den Frieden von Shimonoseki, die Verpachtung von Kiautschau, Port Arthur, Weihawei und Kwangtschauwan an Deutschland, beziehungsweise Rußland, Großbritannien und Frankreich, die steigende Machtentwicklung Rußlands und Deutschlands, die in noch frischer Erinnerung stehenden Wirren in Nordchina und deren Niederwerfung durch internationale Streitkräfte. (Die russisch-japanischen Wirren standen zur Zeit der Abfassung des Buches noch nicht in Sicht.) Die hohe Autorität des Verf., welcher auf eine reiche und langjährige Erfahrung im konsularischen und diplomatischen Dienst in Ostasien zurückblickt und bereits zahlreiche treffliche Arbeiten über Ostasien veröffentlicht hat, machen es überflüssig, des näheren auf die in diesem Werke enthaltenen Ausführungen einzugehen, welche an Wahrheit und Beherzigungswürdigkeit denen der bisherigen Publikationen des Verf. nicht nachstehen und dem Leser den Schlüssel zu einer richtigen Auffassung der politischen und kommerziellen Verhältnisse des fernen Ostens geben. Hier sei nur auf die ausgezeichneten Ausführungen des protestantischen Verf. über die viel umstrittene Missionärfrage in China verwiesen, woselbst mit Recht dargelegt wird, daß eine Änderung in der bisherigen feindseligen Haltung der ostasiatischen Völker gegen alles, was aus dem Westen kommt, nur das Christentum schaffen könnte, „aber nur das geeinte, strenger geistlicher und weltlicher Disziplin unterworfene katholische, nicht der in dutzende, um nicht zu sagen in hunderte von Sekten zerfallene Protestantismus, der keinen einheitlichen Einfluß ausüben kann, weil ihm selbst die Einheit fehlt" (S. 25).

Hongkong. Post.

I. **Cathrein** Viktor, S. J.: **Der Sozialismus.** Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. 8., neu durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1903. gr. 8° (XVI, 351 S.) M. 2.80.

II. **Cossa** Prof. Dr. Luigi: **Die ersten Elemente der Wirtschaftslehre.** Nach der 9. Auflage der Primi elementi di economia sociale bearbeitet von Dir. Dr. Ed. Moormeister. 4., verbesserte Auflage von Dr. Karl Görres. Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 181 S.) M. 1.70.

I. Die Veränderungen der 8. Auflage des verdienstvollen Buches von Cathrein beziehen sich namentlich auf die Darstellung und Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung des Sozialismus, den Revisionsgedanken und seine Vertretung, endlich auf die Darlegung der gegenwärtigen Organisation der sozialistischen Parteien, besonders außerhalb Deutschlands. Wir begrüßen jede Neuauflage dieses Buches mit hoher Freude; es bietet die eingehendste und beste Kritik des modernen Sozialismus.

II. Cossas *Primi elementi di economia sociale* vermitteln eine brauchbare erste Einführung in die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Für eine Neuauflage dürfte sich eine durchgreifende sachliche und sprachliche Bearbeitung empfehlen; dann würde das Büchlein noch weit mehr Empfehlung verdienen, als sie ihm jetzt schon seine weite Verbreitung verschafft. r.

Diesel Ingenieur Rudolf: **Solidarismus.** Natürliche wirtschaftliche Erlösung des Menschen. München, R. Oldenbourg, 1903. gr.-8° (VII, 124 S.) M. 1.30.

D. will die „wirtschaftliche Erlösung des Menschen" ohne Umsturz und Kampf auf der Basis der herrschenden Gesetze durch allgemeine Organisierung des Selbstunternehmertums bewerkstelligen, dessen Grundlage ein wohldurchdachter Solidarismus bildet. Schade, daß die Menschen zu egoistisch sind, um sich in ein System eines noch so gut gemeinten Solidarismus einspannen zu lassen.

Österr. Ztschr. f. Verwaltg. (Wien, Perles.) XXXVII, 1—12.

(1—4.) v. Jaeger, Reform d. Verwaltgsorganisation. — (5—8.) Sedlak, Z. Reform d. öst. Gebäudesteuer. — (9.) D. Amtsgeheimnis. — (10, 11.) Reform d. Militärtaxe. — (12.) Hofmann, Worin äußern sich nach d. Städteordngen d. Wirkgen d. Ausschlusses d. Öffentlichkt. f. Sitzgen d. Gemeindevertreter?

Soziale Praxis. (Berl., Puttkammer & Mühlbrecht.) XIII, 15—21.

(15.) Francke, Was uns jetzt in d. Sozialpolitik not tut. — Kuhn, D. Beteiligg. d. Angestellten am Reingewinn. — D. Sozialpolitik im hess. Landtag. — Stand d. Alters-, Invaliden- u. Hinterbliebenen-Versicherg f. städt. Lohnarbeiter u. Bedienstete. — Tarifverträge im Baugewerbe v. Berlin. — D. Arbeitskampf im Crimmitschau. — Felimeth, D. neuen Einleger d. bad. Sparkassen im J. 1897 nach d. Beruf. — D. Wissenschaft u. d. 10stundentag. — (16.) Salomon, Crimmitschau. — Gesetzentw. üb. Kaufmannsgerichte. — Ortsgruppe Berlin d. Gesellsch. f. soz. Reform. — Mayer, D. belg. Unfallversich.gesetz. — (17.) Aus d. Praxis d. gewerbl. Friedens. — Leo, Arbeitsmarkt. — Sozialpolit. Interpellation im Reichstag. — D. Arbeitskampf in Crimmitschau beendigt. — Krankenkassen u. Ärzte. — Poersch, D. Bewegg. d. Personals d. Berl. städt. Kranken- u. Irrenanstalten. — (18.) D. Lehren v. Crimmitschau. — D. Kaufmannsgerichte im Reichstag. — Imle, Aus d. dtschen Tarifbewegg., Jan. 1904. — Z. Titelfrage f. jüng. Gewerbeaufsichtsbeamte. — Eichholz, Stellenvermittlg. f. weibl. Hauspersonal in Hambg. — Mitteilgen d. Gewerbegerichtes Berlin. — (19.) Francke, Langsam, aber doch voran! — Bewer, Z. Entwurf d. Gesetzes üb. d. Kaufmannsgerichte. — Ortsgruppe Breslau d. Ges. f. soz. Reform. — D. Kammergericht üb. Streikposten. — (20.) Zimmermann, Gerechtigkt.! — Kötschke, E. Statistik üb. d. Arbeitszeit in d. dtschen Textilindustrie. — Gemeindesteuer im Großhzgt. Hessen. — Backerl, D. Tarifbewegg. im Braugewerbe. — Die Lehrer u. d. Ausführg. d. Kinderschutzgesetzes in Hessen. — (21.) Arens, D. Pensionsversicherg. d. Privalangestellten. — Lasson, Kapitalsanlagen d. Versich.-Anstalten zugunsten gemeinnütziger Zwecke. — Eisner, D. Berl. Verein f. Unfall-Verletzte i. J. 1903. — E. prakt. Vorschlag z. Bekämpfg. d. Tuberkulose. — (22.) Sozialpolitisches aus d. preuß. Abg.hause. — Kappus, D. Arbeiterbewegg. in Württbg. — Erweiterg. d. Arbeiterschutzes in d. Konfektionsindustrie. — Pfingsthorn, D. Auswandererhallen in Hambg. — Fuld, D. Fürsorge f. Nervenkranke. — (23.) Sombart, Z. Allg. Heimarbeiterschutz-Kongreß. — Tarifverträge in Bayern. — Neue Arbeitgeberverbände. — Landsberger, Z. Vereinfachg. d. Arbeiterversicherg. — (24.) Flesch, D. Proportionalwahl b. d. Ortskrankenkassen. — 25 J. bayer. Fabrikinspektion. — Lasson, Erhebgen üb. Wohngsverhältnisse v. Kranken in Berlin. — Beil.: Reichsarbeitsblatt, hrsg. v. kais. Statist. Amt, Abt. f. Arbeiterstatistik, I., Jan. u. Febr. 1904.

Soziale Revue. (Hrsg. Jos. Burg, Essen-Ruhr.) IV, 1 u. 2.

(1.) D. soz. Frage. — Rost, D. Selbstmord im Lichte d. Statistik. — Walter, Z. sittl. Beurteilg. d. Handels u. d. Spekulation. — Ders., Christus als soz. Heiland. — Mayer, Charitas auf d. Lande. — Ders., Mädchenschutz u. Mädchenhandel. — v. Hesse-Wartegg, Aus Portugal. — Dont, D. Vorteile d. Antialkoholbewegg. f. d. Armenpflege. — Eichholz, 5 Frauentage. — D. 2. dtsche Nationalkonferenz z. internat. Bekämpfg. d. Mädchenhandels in Berlin, 27/28. X. 1903. — (2.) Jäger, D. Wohnungsfrage. — Walter, D. Epochen d. dtschen Handwkerpolitik. — Gnauck-Kühne, D. dtsche Frau. — Helien, D. Kind d. Arbeiters. — Canet, Natur u. Gesch. d. Gewissensfreiheit. — Rost, D. Selbstmord im Lichte d. Statistik. — Eichholz, D. Rechtsschutzkonferenz in Dresden.

Brünneck Wilh. v., D. Verbindg. d. Kirchenpatronats mit d. Archidiakonat im nordtschen, insonderheit mecklenbg.-pommerschen Kirchenrecht d. M.-A. (Sonderabzug aus: Festgabe d. jurist. Fakultät d. verein. Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg f. Herm. Fitting.) Halle, M. Niemeyer, 1903. Lex.-8° (55 S.) M. 1.80.

Lippert Wold., D. dtschen Lehnbücher. Btr. z. Registerwesen u. Lehnrecht d. M.-A. Lpz., Teubner, 1903. gr.-8° (VII, 181 S.) M. 8.—.

Ilgner Dr. th. Carl, D. volksw. Anschauungen Antonins v. Florenz (1389—1459). Paderb., F. Schöningh, 1904. gr.-8° (XII, 268 S.) M. 5.—.

Madjera Dr. Wolfg., D. Magistrats-Entwurf e. neuen Bauordng. f. Wien. Vortr., geh. in d. sozialpolit. Sektion d. Leo-Ges. Wien, Manz, 1904. gr.-8° (10 S.) M. 1.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Weinstein Prof. Dr. B.: **Thermodynamik und Kinetik der Körper.** II. Band. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XVIII, 586 S.) M. 16.—.

Nachdem der I. Band die allgemeine Thermodynamik und Kinetik und die Theorie der idealen und wirklichen Gase und Dämpfe behandelt hatte, geht der Verf. im IX. Kap., mit dem der II. Band beginnt, zur Besprechung des Begriffes „absolute Temperatur" über. Das X. Kap. behandelt das Verhalten der Flüssigkeiten und das XI. das der festen Körper. Mit dem XII. Kap. beginnt die „thermodynamische Mechanik" und die Erörterung der nicht umkehrbaren Vorgänge. Das XIII. Kap. enthält die Theorie der Mischungen und nicht verdünnten Lösungen. Im Vorwort rechtfertigt der Verf. seinen Standpunkt, daß er im I. Band die Thermodynamik zusammen mit der Kinetik behandelt habe, damit, daß diese beiden, noch nicht bis zu einer gewissen Vollendung vorgedrungenen Disziplinen der gegenseitigen Unterstützung nicht gut entraten können, und wahrt zugleich sein gutes Recht, dieses Gebiet nach seiner eigenen wissenschaftlichen Überzeugung behandeln zu dürfen, was ihm als Fachmann ersten Ranges gewiß nicht bestritten werden kann. Noch bedeutungsvoller ist eine sehr zutreffende Bemerkung: „Die Zahl der (einschlägigen) Arbeiten ist ins ungeheuere gewachsen und oft genug muß man viele studieren, ehe man eine für den Zweck brauchbar findet. Dazu kommt, daß unsere jüngeren Gelehrten sich vielfach einen schweren, dunklen Stil angewöhnt haben; die Schüler der großen Lehrer setzen vieles als bekannt voraus, was sie von ihren Lehrern gehört haben mögen, was aber den anderen fremd ist. Auch die Darstellungsmethoden werden häufig sehr einseitig ausgebildet und angewendet." Gerade von diesen Fehlern ist das vorl. Werk frei und ersetzt daher das Studium einer Zeitschriftenliteratur, welches sonst eine Unsumme von Zeit und Mühe kosten würde. Aber auch des Verf. Arbeiten, als welche er besonders die Theorie der absoluten Temperatur und die der festen Körper namhaft macht, bilden sehr wertvolle Abschnitte. Für einen weiteren Band wird die Theorie der verdünnten Lösungen, der Elektrolyse und verwandter Probleme in Aussicht gestellt.

Innsbruck. Dr. Al. Lanner.

Kraepelin Prof. Dr. Karl, Direktor des naturhist. Museums in Hamburg: **Exkursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland.** Ein Taschenbuch zum Bestimmen der im Gebiete einheimischen und häufiger kultivierten Gefäßpflanzen für Schüler und Laien. Mit 566 in den Text gedruckten Holzschnitten. 5., verbesserte Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. 8° (XXX, 365 S. m. 566 Textholzschn.) geb. M. 4.—.

Dem Werkchen gereicht vor allem schon sein überaus handliches Format, wie es dem Ideale eines Taschenbuches entspricht, zur Empfehlung. Auch in der ganzen Anlage tritt das praktische Moment überall in wohltuender Weise hervor. Vorausgeschickt wird eine Anleitung über das Anlegen des Herbariums; dann folgt eine alphabetisch geordnete Übersicht, resp. Erklärung der wichtigsten botanischen Kunstausdrücke, wie die folgenden Abschnitte mit sauberen und instruktiven kleinen Skizzen charakteristischer Pflanzenteile illustriert. Den ersten Hauptabschnitt bildet eine stets von den augenfälligsten Merkmalen ausgehende Tabelle zur Bestimmung der Familien nach analytischer Methode, den zweiten Teil die Tabellen zur Bestimmung der Gattungen und Arten. Das Werkchen erfüllt seinen Zweck, den Schüler und Laien mit den geringsten Voraussetzungen in die Floristik einzuführen, bestens. Etwas zuviel des Guten dünkt es uns aber, wenn in der Bestimmungstabelle für die Kompositen neben *Eryngium*, *Sanicula*, *Sanguisorba* und *Phyteuma* (was zweifelsohne praktisch ist) auch noch *Sparganium* vergleichs- und vorsichtshalber einbezogen wird, in welcher letzteren Gattung selbst ein Kind das gras- und „lilien"-artige Gewächs herausfühlen dürfte. Auch auf die augenfälligsten Varietäten könnte selbst in diesem Rahmen gelegentlich Rücksicht genommen werden, z. B. in der Tabelle für die Gattung *Chenopodium* bei 5c auf *Ch. (album ssp.) viride* L. mit seinem trugdoldigen, groß- und entferntknäueligen Blütenstand.

Trient. J. Murr.

Schubert Prof. Dr. Herm.: **Vierstellige Tafeln und Gegentafeln für logarithmisches und trigonometrisches Rechnen,** in 2 Farben zusammengestellt. 2. Auflage. (Sammlung Göschen, 81.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (128 S.) geb. M. —.80.

Diese Tafeln sind ebenso wie die bei B. G. Teubner in Leipzig von Prof. Schubert erschienenen fünfstelligen Tafeln ausgestattet. Es findet sich zu jeder Tafel eine Gegentafel, welche es ermöglicht, den Übergang vom Logarithmus zum Numerus oder vom Logarithmus der trigonometrischen Funktion zum Winkel

nach der ganz gleichen Aufschlagmethode zu bewerkstelligen, wie die Auffindung des Logarithmus zu einer gegebenen Zahl oder des Logarithmus einer trigonometrischen Funktion zu einem gegebenen Winkel. Es hat dies den Vorteil, daß jede Interpolation unnötig ist, daß somit zu vier Ziffern des Gegebenen vier Ziffern des Gesuchten zugehören. Was die Tafeln noch besonders bemerkenswert macht, ist der Umstand, daß alle Mantissen braun, die übrigen Ziffern blau gedruckt sind. Dadurch ist eine große Übersichtlichkeit hergestellt und wird Irrtümern vorgebeugt. Ein Anhang enthält Konstantenverzeichnisse und Hilfstabellen.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozdĕna.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) L, 1—3.

(1.) Linsmeier, Bemkgen zu Ostwalds Naturphilosophie. — Auf d. Flucht vor d. Winter. — Neureuter, D. Zweckmäßigkt. im Bau d. Wasserkäfers. — Brühl, D. Farbenblindht. m. bes. Berücks. d. Farbenlehren v. Helmholtz u. Hering. — Handmann, Z. Biologie d. Plattensees. — Rimbach, D. Rotholzwald Kaliforniens. — (2.) Buchmayer, Kurze Monographie d. japan. Nußbaumes (*Gingko biloba* L.) od. japan. Fächerbaumes (*Salisburia adiantifolia* Smith). — Jacobi, Aus d. Kinderjahren d. Luftschiffahrt. — (3.) Kneißl, D. Tierseele. — Jacobi, Kants kosmolog. „standard work" u. s. Vorläufer. — Feeg, Eisenbahnbetrieb.

Österr. botan. Ztschr. (Wien, Geroldꞩ Sohn.) LIV, 1—3.

(1.) Novák, Üb. d. Blütenbau d. *Adoxa Moschatellina* — Porsch, D. Spaltöffngsapparat v. *Casuarina* u. s. phylet. Bedeutg. — Knoll, *Potamogeton Morloti* Unger, e. tertiäre Lornnthacee. — Bubák u. Kabát, Einige neue Imperfekten aus Böhmen u. Tirol. — Vierhapper, Neue Pflanzen aus Sokotra, Abdal Kuri u. Semhab. — (2.) Schiffner, Bryolog. Fragmente. — v. Keißler, Einige Planktonfänge aus d. Brennsee in Kärnten. — (3.) Rehm, Btrge z. Ascomycetenflora d. Voralpen u. Alpen. — Schiffner, Üb. *Riccia Baumgartneri* n. sp. u. die damit nächstverwandten Formen. — Brunnthaler, Üb. d. Wachsausscheidg. v. *Ditrichum glaucescens*. — Magnus, E. ungewöhnl. Erscheing. b. d. Verwachsg. zweier Blätter v. *Cyclamen persicum*. — Litschauer, Btr. z. Kenntnis d. Moosflora Algiers.

Study Prof. E., Geometrie d. Dynamen. D. Zusammensetzg v. Kräften u. verwandte Ggstände d. Geometrie. Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XIII, 603 S. m. 8 Textfig. u. e. Taf.) M. 21.—.

Fort O. u. O. Schlömilch, Lehrb. d. analyt. Geometrie. I. Teil: Analyt. Geometrie d. Ebene v. O. Fort. 7. Aufl., besorgt v. R. Heger. Ebd., 1904. gr.-8° (XVII, 268 S. m. Textabb.) M. 4.—.

Nielsen Dr. Niels, Handb. d. Theorie d. Cylinderfunktionen. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 408 S.) geb. M. 14.—.

Müller Fel., Abgekürzte Titel v. Ztschr. math. Inhalts m. Erl. u. hist. Notizen. (Sonderabdr. aus: Jahresbericht d. dtschen Math.-Vereinigg. XII. Bd.) Ebd., 1903. Lex.-8° (20 S.) M. —.80.

Medizin.

Goerges Th., Sanitätsrat: **Das Kind im ersten Lebensjahr.** (Ullsteins Sammlung praktischer Hausbücher. 16.) Berlin, Ullstein & Co., 1902. 8° (136 S.) geb. M. 1.—.

Das vorl. Büchlein ist in Wahrheit sehr praktisch, von einem in seinem Fache und in der Welt versierten Kinderarzte verfaßt. Im wohltätigen Unterschiede von ähnlichen populären Schriften wird bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, den Arzt bei nicht ganz normalen Erscheinungen sofort um seinen Rat zu fragen. Diese Forderung stellt G. auch bei allen Magen- und Darmerkrankungen, kurz bei allen auch nur einigermaßen erheblichen Störungen des Wohlbefindens des Kindes. Der Ansicht des Verf., daß Epilepsie der Mutter kein Grund gegen das Stillen sei, kann Ref. nicht für alle Fälle beipflichten, da die Gefahr der Verletzung des Kindes bei einem epileptischen Anfalle der Mutter nicht ausgeschlossen erscheint. Verf. bespricht im ersten Abschnitte die Pflege des Säuglings, im zweiten die Pflege des Kindes bis zur Entwöhnung, im dritten die letzten Monate des ersten Lebensjahres, im vierten die Erkrankungen des Kindes im ersten Lebensjahr. Im Anhang verbreitet er sich über die weitere Entwicklung des Kindes. Das Buch enthält das für die Eltern Wissenswerte in klarer Form, es kann als ein ausgezeichnetes praktisches Handbüchlein den Eltern nicht warm genug empfohlen werden.

Wien. Dr. Al. Plöchl.

Schreber Dr. med. D. G. M.: **Ärztliche Zimmergymnastik** oder System der ohne Gerät und Beistand überall ausführbaren heilgymnastischen Freiübungen als Mittel der Gesundheit und Lebenstüchtigkeit für beide Geschlechter, jedes Alter und alle Gebrauchszwecke. Durchgesehen von Dr. Hoeftman. 2. Auflage. Leipzig, W. Radestock, 1902. 8° (XII, 116 S. m. 45 Textabb. u. 2 Taf.) M. 1.—.

Der alte treue Hausfreund erscheint hier in wohlfeiler Ausgabe. Der Hrsg. hat an dem alten Text nur geringfügige Änderungen vorgenommen, namentlich hat er mit Recht betont, daß die Übungen hauptsächlich für gesunde, beziehungsweise schwächliche Individuen zu empfehlen sind. Für solche haben die Vorschriften in unserer heutigen Zeit großen Wert. Daher ist es ganz besonders dankbar zu begrüßen, daß der billige Preis auch Unbemittelten die Anschaffung dieses trefflichen Leitfadens für Gesundheit und Lebenstüchtigkeit ermöglicht.

Berlin. Dr. Spener.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XVII, 7—12.

(7.) Seegen, D. Zuckerbildg. in d. Leber unter Alkohol. — Pospischill, E. neues, als selbständig erkanntes akutes Exanthem. — Exner, Üb. d. Art d. Rückbildg. v. Karzinommetastasen unt. d. Einwirkg. d. Radiumstrahlen. — Stoerk, Melano-Sarkomatosis Piae matris. — Zu Rokitanskys 100. Geburtstag. — (8.) Schardinger, Azetongärung. — Blum, D. Hernia intravesicalis. — Bartel, Kleinzyst. Epidermoid d. Sakralgegend. — Berdach, Btr. z. Kenntnis d. traumat. Luxation d. Handgelenke. — Herman, E. 3blättr. Klemme z. Gastroenterostomie. — (9.) Stiaßny, Üb. d. Wirkg. geringgradiger Kältetraumen auf granulierende Wunden, zugl. e. therapeut. Beitrag. — Knöpfelmacher, Alimentäre Glykosurie u. Myxödem. — Frank, Z. Kenntnis d. Chorea chron. progressiva. — Mann, Btrge z. Lehre üb. d. Rindenepilepsie. — (10.) Obermayer u. Pick, Btrge z. Kenntnis d. Präzipitinbildg. — Ghon, Üb. „Pneumokokken-Peritonitis". — Riehl, Bemerkgen z. Röntgentherapie. — v. Eljasz Radzikowski, Üb. d. sog. „Typhusdiagnostikum". — Widowitz, Üb. d. geist. Ermüdg. d. Schulkinder. — (11.) Pruszyński, D. Pathogenese d. Erkrankgen d. Gallenwege u. die Indikation zu deren chirurg. Behandlg. — Müller, Üb. d. Einfluß d. Stoffwechsels auf d. Produktion d. Antikörper. — Lipschütz, Üb. e. Fall v. Abschnürung d. Ovariums u. der Tube. — Popescul, E. Fall v. wiederholtem Kaiserschnitt. — Piatkowski, Lykopodium u. Tuberkelbazillen im Sputum. — (12.) Wagner, Üb. Verimpfungen v. Karzinom in das Gehirn v. Versuchstieren. — Politzer, Üb. intraaurikuläre Transplantation Thiersch'scher Hautlappen nach d. operativen Freilegung d. Mittelohrräume. — Pick, Üb. e. besondere insidiöse, dch. d. Fehlen d. Krampfanfälle charakterisierte Form d. Status epilepticus. — Freund u. Oppenheim, Üb. bleibende Hautverändergen nach Röntgenbestrahlg. — Neudörfer, Z. Kasuistik d. Mesenterialvarietäten.

Baumgarten Prof. Dr. Paul v., D. Bekämpfg. d. Tuberkulose. Rede, geh. am 27. Jan. 1904 im Festsaale d. Aula d. Univ. Tübingen. Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (28 S.) M. 1.—.

Blau San.-R. Dr. Louis, Bericht üb. d. neueren Leistgen in d. Ohrenheilkde. 6. Bericht. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 264 S.) M. 4.—.

Vilas Dr. Hs. v., D. Arzt u. Philosoph Asklepiades v. Bithynien. Hist.-krit. Studie. Wien, W. Braumüller, 1903. gr.-8° (82 S.) K 2.—.

Die Ehe. Aufklärgen u. Ratschläge f. Erwachsene, bes. f. Braut- u. Eheleute. 2. Aufl. Donauwörth, L. Auer, 1904. 8° (VIII, 222 S.) geb. M. 3.—.

Militärwissenschaften.

De Wet Kommandant A., Adjutant H. v. **Doornik** und G. C. **du Plessis**: **Die Buren in der Kapkolonie im Kriege mit England.** Mit Benutzung der Aufzeichnungen von Hauptkommandant **Lategan** und anderer Kommandanten sowie nach den amtlichen Berichten von General **Smuts**. Mit 48 Abbildungen nach Originalphotographien und nach Vorlagen von Anton Hoffmann. Herausgegeben und übersetzt von A. Schowalter. („Im Kampf um Südafrika". IV.) München, J. F. Lehmann. (1903.) gr.-8° (VIII, 293 S.) M. 5.—.

Unter den vielen bereits vorhandenen „Burenbüchern" nimmt das vorl. seinem Inhalte nach eine einzigartige Stellung ein. Denn es ist die erste und bisher einzige zuverlässige Darstellung der Kriegsereignisse in der Kapkolonie während des großen Burenkrieges (1899—1902), verfaßt von den beteiligten Kommandanten und Generalen der „Rebellen" selbst. Unter ihnen haben die tapferen und charaktervollen Helden Kommandant Andries de Wet (der Vetter des großen Christian), General Salomon Maritz, Hauptkommandant Hendrik Lategan und Adjutant H. v. Doornik sich auch nach dem Friedensschlusse England nicht unterworfen, sondern es vorgezogen, sich über Deutschsüdwestafrika nach Europa zu flüchten. Dies ist ein Umstand, der uns gerade vor diesen Männern die größte Hochachtung einflößen muß. Mit um so größerem Interesse verfolgen wir deshalb die schlichte und schmucklose Erzählung von ihren und anderer „Rebellen"-Führer kriegerischen Taten, die uns einen Heldenkampf schildern, welcher in der Weltgeschichte seinesgleichen sucht. Die unerschütterliche Überzeugung von dem guten Rechte ihres Kampfes, das alle Hindernisse besiegende Gottvertrauen der todesmutigen Streiter um ihre Freiheit: diese beiden Mächte erklären die ans Wunderbare grenzenden Taten, welche die Kapkolonisten zu einer Reihe glänzender Siege über ihre übermächtigen Gegner führte. Und nicht weniger trugen die barbarische Kriegführung der Engländer, vor

allem die Bewaffnung der schwarzen Eingeborenen wider die Buren, die rücksichtslose Handhabung des Kriegsrechtes in der Kapkolonie, das völkerrechtswidrige Erschießen gefangener Burenführer gegenüber der großmütigen Behandlung der englischen Gefangenen durch die ritterlichen Buren: alle diese und andere Greueltaten der Engländer trugen das Ihrige dazu bei, einen wahren Rassenhaß der Kriegführenden zu entfachen. Das ist der Eindruck, den die lebendigen Schilderungen des vorl. Werkes hinterlassen, das für jeden Geschichts-, insbesondere aber für jeden Burenfreund von unschätzbarem Werte ist. Die reiche Illustration, namentlich an Porträts, sowie die treffliche Übersetzung des um die Burensache hochverdienten Pfarrers A. Schowalter erhöhen den Genuß der Lektüre.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Technische Wissenschaften.

Samson-Himmelstjerna H. von: **Die Wasserwirtschaft als Voraussetzung und Bedingung für Kultur und Friede.** Neudamm, J. Neumann, 1903. Lex.-8° (VIII, 376 S.) M. 15.—.

Der Verf. geht in seinen Darlegungen aus von dem Worte R. Reuleaux' — dem das Werk dediziert ist —: „Nur diejenigen Völker erhalten sich dauernd, denen die richtige Benutzung und Verteilung des Wassers zur zweiten Natur geworden ist", gelangt aber im Verfolge seiner Arbeit dahin, daß dies Wort noch einer Ergänzung bedarf, weil manche Völker trotz ihrer rationellen Wasserwirtschaft doch zugrunde gegangen sind, und zwar deshalb zugrunde gehen mußten, weil sie „nur einseitig ihren wirtschaftlichen und nicht zugleich einer auf Geistesfreiheit abzielenden, wahrhaft sittlichen Kultur obgelegen hatten". Dabei ist dem Verf. die Religion, das religiöse Bedürfnis sogar, ein „überwundener Standpunkt" und die religiöse Anschauung „nur eine Durchgangsphase der menschlichen Entwicklung" (S. 311); die Bewohner Chinas seien nur darum zu einem so vorzüglichen Unterrichtswesen(!) und dadurch zu einer „so beispiellos gleichmäßigen sozialmoralischen Durchbildung des ganzen Volkes" gelangt, daß sie „von Anfang an und unentwegt am Standpunkte des Diesseitertumes festgehalten" hätten (ebd.). Wir beneiden den Verf. um diese Überzeugung nicht und bescheiden uns gerne mit der Kultur und der Durchbildung derjenigen Völker, welche sich nicht so ausschließlich dem „Diesseitertum" ergeben haben. In den Kapiteln, wo der Verf. auf ethische und philosophische Spekulation verzichtet und sein engeres Thema behandelt, gibt er mehrfach gesunde und gute Anregungen, obwohl auch da Vieles zum Widerspruche herausfordert.

München. Dr. E. Hildebrand.

Zeitschr. f. d. gesamte Versichergswissensch. (Berl., E. S. Mittler & Sohn.) IV, 2.

Lexis, Üb. d. Messg. d. menschl. Fruchtbarkt. — Czuber, Z. Problem d. Sterblichkeitsmessg. — Schneider, D. Verhältnis d. Versichergs-Aufsichtsgesetzes z. Gesetzentw. üb. d. Vers.vertrag. — v. Pfister, D. Zwangsvorschriften im Vers.vertragsrecht in ihrer Bedeutg. f. Industrie u. Handel. — May, Einiges üb. Verhütg v. Katastrophen in Theatern. — Schwoner, D. Projekt e. Zwangs-Pensionsversicherg d. Privatangestellten in Österr. — Bache, Besteuerg. d. Versicherg in Dänemark. — Ziegel, Z. Bewerbg. d. reduzierten Polize in d. Lebensversicherg. — Roth, D. Rechtslage d. Vers.wesens in Ungarn.

Österr. Molkerei-Ztg. (Wien, C. Fromme.) XI, 5 u. 6.

(5.) Bruche, D. Bedenken gg. d. erhitzte Kindermilch. — Winkler, Formalinmilch. — Ostermayer, D. Molkereiwesen in Mähren. — (6.) Bruche, Schweinemast u. Magermilchverwertg. — Willmann, D. Refraktion d. Milchserums.

Pienge Dr. Joh., D. System d. Verkehrswirtschaft. Probevorlesg. Tübingen, H. Laupp, 1903. Lex.-8° (36 S.) M. —.60.

Moritz-Eichborn Kurt, Das Soll u. Haben v. Eichborn & Co. in 175 Jahren. E. schles. Btr. z. vaterländ. Wirtschaftsgesch. Bresl., W. G. Korn, 1903. gr.-4° (XVIII, 372 S. m. 32 Abb.) M. 18.—.

Schöne Literatur.

Verlaine Paul: **Gedichte.** Übertragen von Emil Singer. Wien, Neue Literaturanstalt (1902). 8° (87 S.) M. 2.—.

Das Büchlein ist wieder ein Beweis dafür, wie sehr der Metzer Bohémien Verlaine bei den deutschen Poeten in Mode gekommen ist. Man findet darin reichliche Übersetzungsproben aus den Verssammlungen *Poèmes saturniens*, *Fêtes galantes*, *La bonne chanson*, *Romances sans paroles* und *Sagesse*, sowie je ein Gedicht aus *Jadis et Naguère* und *Amour*. Proben aus den 9 noch übrigen Gedichtsammlungen V.s fehlen, obwohl man, wenn es sich um eine charakteristische Auswahl handelte, die den ganzen unglücklichen, im Absinthrausch schaffenden Lelian zeichnet, aus *Bonheur*, *Parallèlement*, *Liturgies intimes* etc. sicher noch Bezeichnendes hätte beibringen müssen. In einem kleinen, aber ausreichend orientierenden Vorwort sagt der Verdeutscher u. a.: „Einen Vorteil hatte ich bei der Übertragung auf meiner Seite: daß ich dem Dichter in vielen seiner Stimmungen nachzuleben imstande war, denn wie oft berühren sich gleiche Gemütszustände, gleiche Empfindungen!" Es mag wahr sein, daß der Übersetzer V.sche Stimmungen nachgelebt hat; in den vorl. Übertragungen kommt das leider fast gar nicht zum Ausdruck. Schön ist das Gedicht S. 40: „Seinen bleichen Reigen spielt der Mond im Hain" und ich ziehe diese Umdichtung für meinen Geschmack der bekannteren von Richard Dehmel vor. Das ist aber auch so ziemlich das einzige Poem Singers, bei dem kein Aber zu sagen wäre. Bei den übrigen ergibt sich für den Kenner des Originals wohl eine lobenswerte Anlehnung und Treue; aber was auf diese Weise zustande kommt, ist noch kein Gedicht. Die Umwandlung des V.schen Poesiegehaltes in deutschen Ausdruck, das Umdenken dessen, was der Franzose beim Lesen V.s empfindet, in das, was nun der Deutsche bei der Lektüre Emil Singers empfinden müßte: diese eigentliche Übersetzungsarbeit ist nicht getan worden. Zudem ist die Behandlung des Verses bei Singer sehr salopp, oft dilettantisch, so daß die Lektüre für feiner fühlende Leser kein Genuß ist, sondern oft zur Qual wird.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Tschechow Anton: **Drei Schwestern.** Drama in 4 Akten. Deutsch von August Scholz. Berlin, Dr. J. Edelheim, 1902. 8° (138 S.) M. 1.—.

— —: **Onkel Wanja.** Szenen aus dem Landleben in 4 Akten. Deutsch von August Scholz. Ebd., 1902. 8° (104 S.) M. 1.—.

Tschechow nimmt unter den modernen Russen eine eigentümliche Stellung ein, er ist der Prediger des Anstandes, der der Theorie von der freien Liebe, wie sie Jungrussia mit lautem Heroldsrufe verkündet, entschieden entgegentritt, dabei aber wie alle seine Landsleute durch und durch pessimistisch. Das erste der beiden Stücke nennt er Drama, das andere „Szenen"; umgekehrt wäre es richtiger gewesen. Die „Drei Schwestern" stellen nichts dar als eine lose Reihe von Szenen, zwischen denen sogar lange Zeiträume liegen, die nur in innerem, äußerlich kaum angedeutetem Zusammenhange stehen. Die psychologische Zeichnung und Motivierung ist trefflich, aber über dem Ganzen waltet der Geist der Langweile. Bisher galt es für die Kunst eines Autors, einen langweiligen Charakter so zu zeichnen, daß er den Leser oder Zuschauer erheitert: wenn man aber den langweiligen Menschen realistisch darzustellen glaubt, indem man ihn langstielige, langatmige, endlose Reden führen läßt, mag das vielleicht sehr logisch sein, gewiß aber ist es ungenießbar. — In „Onkel Wanja" pulsiert frischeres Leben. Es ist die Tragödie des Egoismus, auf einem Paradoxon des Pessimismus aufgebaut. Die Leute gehen nämlich an ihrem Anstande und ihrer Ehrenhaftigkeit zugrunde, indes der Egoist triumphiert. Auf einem Gute lebt der quieszierte Professor Serebjakow, Exzellenz, der seine ganze Umgebung durch seinen Egoismus zu Tode gequält, vornehmlich seine schöne zweite Frau, seinen Schwager und seine Tochter erster Ehe, die rastlos arbeiten, ja darben, um nur ihm alle Genüsse des Lebens zuzuwenden. Helena, seine Gattin, wird von ihrem Schwager sowohl, als von einem jungen Arzte leidenschaftlich geliebt; des letzteren Liebe erwidert sie, ohne es bis zum Schlusse zu zeigen, alle Angriffe auf ihre Ehre weist sie standhaft zurück. Die Tochter erster Ehe liebt gleichfalls den jungen Arzt, aber, da sie „nicht hübsch" ist, unglücklich. Daraus ergibt sich nun die leider ziemlich schleppende Handlung. Endlich reißt „Onkel Wanja", der sich sein Lebenlang geopfert, die Geduld, es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung, die so weit führt, daß er schließlich auf seinen Schwager, den quieszierten Professor schießt. Das ist dem aber nur ein willkommener Vorwand, das langweilige Gutsleben wieder

aufzugeben. Alle scheiden in Frieden, Helene rettet ihre Ehre, der junge Arzt seine persönliche Freiheit, Wanja und seine Nichte bleiben unglücklich zurück, nur der Professor fährt befriedigt in die Stadt. — Die Charaktere sind meisterhaft gezeichnet, die Motivierung ist freilich schwächlich, der unbefriedigende Ausgang ist Ibsens Manier, doch weit lebenswahrer. Lebenswahr sind auch die Episodenfiguren, der alte Blaustrumpf, die uralte, lebenskluge Amme, der Parasit. Immerhin ist das Drama geeignet, höheres Interesse zu wecken als die „Drei Schwestern", die zu Ende zu lesen zu den härtesten Aufgaben gehört, die einem Rezensenten begegnen können. p. w.

Krüger Herm. Anders: **Der Weg im Tal.** Roman in drei Büchern. Hamburg, Alfred Janssen, 1903. 8° (VII, 389 S.) M. 4.—.

Fritz Tetzner, der Held — wenn man so sagen darf — des Romans, war in der beneidenswerten Lage, *con amore* an seiner Bildung zu arbeiten, ehe er sich für ein besonderes Fachstudium zu entschließen hatte. So fesselt ihn erst die Naturwissenschaft, dann die Nationalökonomie; er fertigt eine sehr scharfsinnige Seminararbeit über die Bewegung des englischen Chartismus, die er leider nicht drucken läßt, geht im nächsten Semester zur Geschichte über, promoviert mit einer recht guten Dissertation über „Mirabeau und Friedrich den Großen", merkt dann aber plötzlich, daß ihm die Kräfte fehlen, das gewaltige Gebiet der Geschichte auch nur einigermaßen zu umspannen, und schwenkt deshalb zur Literarhistorie ab. Hier leistet er binnen kurzem eine rühmliche Abhandlung über „die Einwirkung Rousseaus auf die deutsche Literatur", betätigt sich aber daneben auch als selbstproduzierender Dichter. Bis hierher ging alles famos; nun aber kommt der Rückschlag. Er verliert die Liebe eines Mädchens (das sich bald danach durch die Verlobung mit einem durchaus oberflächlichen Manne tröstet) und tauscht dafür die Neigung einer Frau ein, die er weder erwidern darf noch will. Ein eben vollendetes Drama sendet er einem bekannten Kritiker in Leipzig (wer lacht da?) zu. Die Frau, die Gattin eines seiner wenigen Freunde, geht — wie das Gerücht verbreitet — seinetwegen in den Tod; um des Gerüchtes willen fordert ihn der Freund auf Pistolen; bei dem Kritiker geht das Drama (Originalmanuskript!) unwiederbringlich verloren — der Höhentraum ist verflogen; nun heißt es: den Weg im Tale wandeln. — Absichtlich habe ich diese Vorgeschichte des Krügerschen Romans etwas ausführlicher erzählt, als es sonst zu geschehen pflegt. Man hat nämlich in Fritz Tetzner durchaus einen Leipziger Hochschullehrer wiederfinden wollen — nur wußten diese ahnungsvollen Rezensenten meist selber nicht, welchen. Ich kenne ihn auch nicht, möchte aber dem, der über die Personalia der kgl. sächsischen Alma mater genauer unterrichtet ist, wenigstens durch den obenstehenden Bericht auf die Sprünge helfen. Soviel steht fest, daß Krüger die Gelegenheit gehabt haben muß, gewisse Vorgänge, die sich in den Neunzigerjahren zu Leipzig abgespielt haben, — so die Gründung des „Augurenkollegs", aus dem 1895 die „Literarische Gesellschaft" hervorging, dann die wenig später liegende unerquickliche Verfeindung Karl Lamprechts mit seinen nächsten Fachkollegen u. a. m., — aus nächster Nähe zu beobachten. Und soviel darf man behaupten, daß des Verf. Verkehr mit jenen Auguren wie Hans v. Weber, Franz Adam Beyerlein, Dr. Walter Harlan, Dr. Carl Heine, Kurt Martens, Hans Merian, das Bekanntsein mit Universitätsdozenten und mit Mitgliedern des Lamprechtschen Seminars auf das Buch stark abgefärbt hat; daß z. B. der autorengierige Kunst- und Buchverleger Samuel Savage niemand anderer ist als Konstantin Wild, der Verleger der selig entschlafenen „Redenden Künste", sieht ja ein Blinder, und die mit überlegener Ironie geschilderte köstliche Szene in der Redaktion des „Freilands" ist ohne Zweifel dem wirklichen Leben getreulich abgelauscht. Aber im übrigen sind Wahrheit und Dichtung so geschickt miteinander verquickt, sind der Phantasie so die Zügel überlassen, daß man in allen Fällen, wo man meint: hier ist eine Spur, die auf Treitschke (Roscher im Roman), hier eine andere, die auf Erich Brandenburg führt, da wieder eine, die auf Krüger selbst zielt, schließlich doch resigniert sagen muß: wieder mal genasführt! So muß es aber auch sein; sonst hätten wir ja ein Pamphlet (es gibt auch solche im feineren Sinne des Wortes), im besten Falle eine Autobiographie vor uns. Davon kann jedoch schlechterdings keine Rede sein: K.s Buch ist tatsächlich eine Dichtung. Was sich in ihr vollzieht, wie der Held nach mehreren vergeblichen Anläufen und verschiedenen bitteren Enttäuschungen, mehr geschoben als schiebend, am Ende doch aus dem Tale heraus den Weg, wenn nicht zum Berge, so doch zu einem recht anständigen Hügel findet, das möge der freundliche Leser lieber aus dem Romane selbst ersehen; auch Nichtleipziger werden ihr Gefallen daran haben. Ich hab' ihn gern zweimal gelesen! *Ll.*—.

Twain Mark: Humoristische Schriften. Neue Folge. 6 Bände. Stuttgart, Robert Lutz, 1903. 8° (304, 280, 346, 339, 303, 320 S.) à Bd. M. 2.—.

Über T. ein Urteil zu fällen, ist wohl nicht mehr nötig. Sein Ruhm ist in der alten und in der neuen oder vielmehr vice versa in der neuen und alten Welt begründet. Wohl aber müssen wir es dankenswert anerkennen, daß eine so vortreffliche Übersetzung erscheint wie die vorl. Die „neue Folge" begreift 6 Bände in sehr hübscher Ausstattung mit wahrhaft erquickendem Inhalt. Der liebenswürdige Humor des Verf. sprudelt hervor wie ein unerschöpflicher Quell und erheitert den Leser, ohne ihn zu ermüden. Die köstliche Schilderung von Tom Savoyers Abenteuern im idealen Luftballon; die Geschichte vom Querkopf Wilson, der durch sein System der Fingerabdrücke dem perfidesten Verbrecher auf die Spur kommt; der ganz einzig originelle Einfall von Adams Tagebuch, in dem das ewig Weibliche in Gestalt der Frau Eva so vorzüglich charakterisiert wird; die Geschichte, wie Hadleyburg verderbt wurde, — all das muß dem größten Welt- und Menschenverächter ein vergnügtes Lächeln abringen. Noch höher aber stelle ich T.s „Reise um die Welt". Wie sich das liest! Man reist mit ihm, man schwelgt in den Schilderungen der Tropenwelt, man hört das Meer rauschen und sieht den Farbenzauber Indiens. Man möchte, wie er, das Schiff nicht verlassen, auf dem die Zeit aufhört, uns an ihre Flüchtigkeit zu mahnen, wo ein Tag so sorgenlos wie der andere dahinschwindet im Anblick des blauen Meeres und des blauen Himmels. Es liegt viel Poesie in T.s Werken, eine ungereimte, aber sonnengetränkte Poesie, die den Leser erwärmt. Die ausgezeichnete Verdeutschung der Lutzschen Ausgabe läßt keinen Augenblick die Ursprache des Autors vermissen.

Wien. José Schneider-Arno.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXVIII, 13—16.

(13.) Sienkiewicz, Mit Feuer u. Schwert. — Achleitner, D. Gebirgsbatterie. — Eschelbach, Liebe erlöst. — D. dtsche Südpolarexpedition. — Heine, D. großen Museen Londons. — Rapp, E. vergess. Stammvater. — (14.) Bilder aus Bayerns Bergen. — Nießen, D. Kohlenbergwke a. d. Saar. — (15.) Köhl, D. Wirkgen d. Talsperre auf d. Hochwasser. — D. neue Behandlgsweise d. Tuberkulose. — (16.) Coloma, D. Karfreitag. — Huber, M. v. Schwind. — Wald, D. Ophir-Goldland der Alten wieder entdeckt.

Heimgarten. (Hrsg. P. Rosegger.) XXVIII, 3—6.

(3.) Rosegger, Am Tage d. Sonne. — Chiavacci, D. Sklavenmarkt. — Ginzkey, Kalifenlied. — Meyer, D. Ahn. — Fernbach, F. Stelzhamer. — Rosegger, D. Weihn.andacht d. Zimmermanns. — D. Stiefmutter. — Kramer, D. I. Waldschuljahr. — Quelle d. Kraft. — Maiser, D. Familie Kolbenblatt. — Rosegger, Wie ich d. erstemal auf d. Selbstlaufer saß. — Kernstock, Geschichten zum „Giften". — Güte. — (4.) Rosegger, Neujahr. — Frankl, Der Prediger. — Krobath, D. kaiserl. Mönch (Karl V). — Rosegger, D. Sünde des Oheims. — Appelt, D. Schneider im Mond. — Hackel, Jos. Wichner. — Lecher, E. Beichte. — Bettex, Fördert vieles Lesen d. Bildg.? — v. Hausegger, Wie schaffen d. Komponisten? — Kohl, D. Alpen, d. Mensch u. d. Zeit. — Fischer, D. Gefühl d. Volkes f. Religion u. Nation. — (5.) Rosegger, D. gold. Ehrmesse. — Busse, 2 Lehrer. — Wichner, Gerechte Entrüstg. — Wie du willst. — Chiavacci, Bei L. Ganghofer. — Gräfin Stubenberg, Eisblumen. — Kohut, Friedr. d. Gr. als Arzt. — Etw. v. d. Heilsarmee. — E. Buch f. Priester. — D. Bauer u. d. Behörden. — Reiterer, Alte Volkssitten aus d. Oberland. — Rosegger, Der Felix Hummeltreiber. — Rosegger, Christfest im Waldschulhaus. — (6.) Rosegger, Thomas u. s. Unglück. — Tann-Bergler, Hansis Selbstmordversuch. — Seidl-Derschmidt, D. bekehrte Branntweinfreund. — v. Hausegger, Wie schaffen d. Dichter? — Leimdörfer, Klassizist. Romantik. — E. Lob d. Kunst. — Brandstetter, Aus d. Sterzen e. steir. Herrgottschnitzlers. — Kohl, Wie es in den Alpen tönt. — Rosegger, Veränderg. d. Landschaft. — Schlinkert, Grundentschuldg. — Sohnrey, D. Knechtemarkt. — Thor, Hammerschläge. — Von d. gekrönten Dichterin. — Schwaner, Z. Tintenfaßgeschichte.

Ganghofer Ludw., Der Klosterjäger. Roman aus d. 14. Jhdt. 27. Aufl. Ill. von Hugo Engl. Stuttg., A. Bonz & Co. 8° (VI, 554 S.) M. 5.—.

— —, Bergluft. Hochlandsgeschichten. 6. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd. 8° (V, 517 S.) M. 4.—.

— —, Der Dorfapostel. Hochlandsroman. 12. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd. 8° (667 S.) M. 6.—.

— —, Der Herrgottschnitzer v. Ammergau. E. Hochlandsgeschichte. 10. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd. 8° (200 S.) M. 3.—.

— —, Der Besondere. Hochlandsgeschichte. 5. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd. 8° (III, 234 S.) M. 3.—.

— —, Schloß Hubertus. Roman in 2 Bden. 17. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd. 8° (355 u. 600 S.) M. 10.

— —, Almer- u. Jägerleut. Neue Hochlandsgeschichten. 5. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd., 1904. 8° (V, 332 S.) M. 4.—.

— —, Gewitter im Mai. Novelle. 11. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd., 1904. 8° (225 S.) M. 3.—.

— —, Die Fackeljungfrau. E. Bergsage. 5. Aufl. Ill. v. A. F. Seligmann. Ebd., 1903. 8° (VIII, 225 S.) M. 3.—.

— —, Das neue Wesen. Roman aus d. 16. Jhdt. 9. Aufl. Ill. v. A. F. Seligmann. Ebd., 8° (X, 658 S.) M. 5.40.

— — u. Marco Brociner, D. Hochzeit v. Valeni. Schausp. in 4 Aufz. 3. Aufl. Ebd. 1903. 8° (126 S.) M. 1.80.

Bredenbrücker Rich., Die Flucht ins Paradies. Erzählg. aus Südtirol. 2. Aufl. Ill. v. Hugo Engl. Ebd., 1904. 8° (214 S.) M. 2.40.

Arnold Hans, Perücke? Neue Novellen. Ill. v. W. Claudius. 5. Aufl. Ebd., 1904. 8° (VII, 162 S.) M. 1.60.

Proelß Johs., Die schönste Frau. Novellen. Ebd., 1904. 8° (97 S.) M. 1.50.

Eckstein Ernst, Der schwarze Engel. Novellen. Ebd., 1904. 8° (III, 263 S.) M. 2.10.

Schönthan Paul v., Das Fräulein. Roman. Ebd., 1903. 8° (176 S.) M. 2.40.
Perfall Ant. Frh. v., Kraft u. Liebe. Roman. Ebd. 1904. 8° (436 S.) M. 4.50.
Engel Alex., Protektion. Roman. Ebd., 1904. 8° (229 S.) M. 2.40.
Volbehr Lu. D. Bäuerin v. Vorbach. Roman. (Moderne Frauenbibl. Nr. X.) Berl., Frauen-Rundschau. 8° (129 S.) M. 2.50.
Müller Gust. Adf., Töchter d. Sünde. Geschichten aus d. dunkelsten Leben. 2. Aufl. Lpz., Hm. Seemann Nachf. kl.-8° (132 S.) M. 1.—.
Herzl Th., Altneuland. Roman. Ebd. 8° (III, 343 S.) M. 2.—.
Bock Ida, Die Bernhardmädeln. Ebd. 8° (233 S.) M. 3.—, geb. 4.—.
Strobl K. Hr., D. Fenriswolf. E. (österr.) Provinzroman. Ebd. 8° (403 S.) M. 4.—.
Landy Friedr., D. Haus Bulton. Russ. Kultur-Roman aus d. Zeit Nikolaus I. Wien, K. Konegen, 1904. 8° (III, 431 S.) M. 4.—.
Universal-Bibliothek. 4521—4530. Lpz., Ph. Reclam jr. 12° a Nr. 20 Pf.
4521, 4522: O. F. Gruppe, Gedichte. In Auswahl hrsg. v. d. Sohne d. Dichters. (164 S.)
4523: Will. Shakespeare, Maß f. Maß. Schausp. in 5 Aufz. Nach Baudissins Übersetzg. f. d. Aufführg. eingerichtet v. Eugen Kilian. (Bühnen-Shakespeare. 8. Bd.) (95 S.)
4524: Rod. Benedix, Doktor Wespe. Lustsp. in 5 Aufz. Bühneneinrichtg. v. E. Albert. (94 S.)
4525: J. van Maurik jun., Mein Vortragsabend u. a. Humoresken. Autoris. Übersetzg. aus d. Holländ. v. E. Otten. (111 S.)
4526: Rob. Wach, E. Sonnenstrahl. Schausp. in 1. Aufz. (Preisgekr.) Regie- u. Soufflierbuch m. e. Dekorationsplan. Bühneneinrichig. d. Berliner Schiller-Thaters. (31 S.)
4527—4530: C. Spindler, D. Jesuit. Charaktergemälde aus d. 1. Viertel d. 18. Jhdts. (415 S.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES
LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Jahrbuch der deutschen Bibliotheken. Herausgegeben vom Verein Deutscher Bibliothekare. 1. Jahrgang. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1902. 8° (VIII, 160 S.) M. 4.—.

Auf Grund einer Anregung, die in der Versammlung des Vereines Deutscher Bibliothekare zu Gotha (Pfingsten 1901) gegeben worden war, hat der Vorsitzende dieses Vereines Dr. Paul Schwenke, Abteilungsdirektor an der k. Bibliothek zu Berlin, das vorl. Handbuch (unter Mitwirkung seines Amtskollegen Ed. Ippel und des Archivars und Bibliothekars der Berliner k. Akademie der Wissenschaften Otto Köhnke zusammengestellt und herausgegeben. Dasselbe enthält in der I. Abteilung eine alphabetisch geordnete Städtefolge mit Angabe der in jeder Stadt befindlichen in Betracht kommenden öffentlichen Bibliotheken; zu jeder derselben wird die Bände- (resp. Handschriften-, Kunstblätter- etc.) Zahl, der Vermehrungsetat (Dotation), die Zeit, in der sie dem Besuche offen steht, sowie die etwa vorhandene Literatur über die betreffende Bibliothek, endlich ihr Beamtenpersonale verzeichnet. Abteilung II bietet ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher in Abteilung I erwähnten Bibliotheksbeamten mit kurzen biographischen Angaben (Geburtstag und Beförderungsdaten) sowie der bereits in Ruhestand befindlichen Bibliotheksbeamten, soweit sie Mitglieder des Vereines Deutscher Bibliothekare sind. — Abteilung III enthält vorerst eine übersichtliche und sehr lehrreiche tabellarische Zusammenstellung der Gehälter der Bibliotheksbeamten in den verschiedenen Orten und Bibliotheken, sodann eine Anzahl von Erlassen und Verordnungen — insbesondere Preußens —, die über den bibliothekarischen Beruf und den direkten und indirekten Verkehr mit fremden Bibliotheken gegeben worden sind; die Bibliotheksstatistik endlich (Abteilung IV) „sucht die

ständigen und die wechselnden Verhältnisse der Bibliotheken zahlenmäßig zu erfassen und sie dadurch einer leichteren Übersicht zugänglich und vergleichbar zu machen", und zwar auf Grundlage eines Schemas, das in der oberwähnten Pfingstversammlung deutscher Bibliothekare festgesetzt worden war. — Es wäre sehr zu wünschen, daß das „Jahrbuch" feste Wurzeln schlage und in den folgenden Jahrgängen immer mehr ausgebaut würde. Vor allem würde es sich vielleicht empfehlen, die allzu enge Verbindung mit dem Verein Deutscher Bibliothekare aufzugeben und über diese Begrenzung hinauszugehen, in erster Linie also auch die Bibliotheken Deutschösterreichs und der Schweiz, die ja mit denen des Deutschen Reiches in den allerinnigsten Wechselbeziehungen stehen, mit einzubeziehen. Sch—r.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder, G. Jochner.) CXXXIII, 7 u. 8.
(7.) Braig, Von d. Untergang d. Dinge. — Vom literar. Schwindel. — Reichstagsbrief. — D. Kampf gg. Leiber. — Fortgg. d. Kulturkampfes in Frkrch. — D. Ausbruch d. Krise in Ostasien. — D. Satyrspiel im Kgr. Sachsen. — Poesias de Paz de Borbón. — (8.) v. Gulik, Denifle contra Harnack u. Seeberg. — Schweizerbrief. — Paulus, Aegid. Albertinus üb. d. Frau u. d. Ehe. — D. Bedrückg. d. Polen u. Litauer dch. d. russ. Regierg. — Stölzle, Z. Kampf gg. d. Sittenlosigkt. — Bellesheim, Bischof v. Kettelers Hirtenbriefe.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) 1904. März u. April.
(März.) Valois, D. Kriegsaussichten im fernen Osten. — v. Schleinitz, D. Ursachen d. Herero-Aufstandes u. die aus ihm zu ziehenden Lehren. — 40 ungedr. Briefe L. v. Rankes. — v. d. Waals, D. Prinzip d. Korrespondenz u. d. Physik d. Materie. — Cahn, Aus Twestens Nachl. — Paschen, Skizzen aus m. Dienstzeit in d. österr. Marine. — Dieck, Luxus im Beamtentum. — Erinnergen an Gius. Zanardelli. — Weinstein, Belebgen. — Fitz Gerald, D. Flottenlage im fernen Osten. — Rothe, Vom Reichsamt des Innern. — Schrameier, D. dtsche Kiautschougebiet. — Graf Waldburg-Zeil, D. Interesse Öst.-Ungarns u. Rußlds an d. Erhaltg. d. Status quo am Balkan. — Groller, Andors gold. Venus. — v. Lendenfeld, Üb. d. Abstammg. d. Pferdes. — (April.) Oncken, Aus d. Jugendbriefen Bennigsens. — Bertha v. Suttner, D. ewige Krieg u. d. Friedensbewegg. — Frh. v. d. Goltz, Noch einmal d. „ewige Friede". — v. Poschinger, Zollparlamentsbriefe Bluntschlis. — Graf Revertera, Erinnergen e. Diplomaten in St. Petersbg. 1864—68. — Paschen, Was kann f. d. Verwundeten im Seekrieg geschehen? — Pischel, Fürst u. Dichter im alten Indien. — Frosch, D. Grundlagen d. heut. Typhusbekämpfg. — Hofmann, D. kosm. Verbreitg. d. Elemente. — Bernheim, D. Zeugenaussage als psycholog. Problem. — Henning, Üb. d. Wert der Rennen f. d. Pferdezucht. — Herold, D. Lebenslinie.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXIII, 7-16.
(7.) D. Festlegg. d. 2jähr. Dienstzeit. — Geyer, Teschen. — Gerland, D. Baumwolle. — Berg, D. Held v. Graudenz. — E. franz. Anti-Harnack. — Schmidt, Von d. Spree z. Oder. — Niese, D. Klabunkerstraße. — (8.) Ausblicke übers Meer. — Henning, Rußld. u. China bis z. Vertrag v. Nertschinsk. — Minckwitz, George Sand. — (9.) Baumert, Was lehren uns die Überschwemmgen d. vor. Sommers? — Landenberger, Aus d. Leben d. württ. Generals K. v. Martens. — D. Kunstdebatte im Reichstage. — Aus dtschem Volksmunde. — (10.) Baumert, Familienfideikommisse u. Heimstätten. — Mayer, Katholika: Pius X. — H. Spencers System. — Berg, D. Tod d. Hzgs v. Enghien. — H. Thodes Michelangelo u. d. Ende d. Renaissance. — (11.) FM. Graf Waldersee. — Cramer, Üb. d. Nebenwirkgen d. großen soz. Gesetze. — Stein, Ein bisher unbek. geblieb. Brief Th. Körners. — (12.) Was ist liberal? — Feyerabend, Bilder aus d. engl. Kulturgesch. — Spiero, Dtsche Romane u. Novellen. — Erinnergen aus der Kriegsgefangenschaft 1870/71. — (13.) Kaemmel, D. Kgr. Italien u. d. Papsttum. — D. relig. Schülervereine. — D. allg. Fortbildgsschule u. d. Sozialdemokratie. — Krieg, D. familiengesch. Forschg. — (14.) Konfessionalismus u. nationale Politik. — Büchner, D. Hambger Handel. — Stutzer, Goethe u. Bismarck in ihrer Bedeutg. f. d. dtsche Zukft. — Tschirch, J. F. Reichardt. — Bosse, Erinnergen. — Rafael, Westfäl. Geschichten. — (15.) Jacobi, Kaiserwürde u. Kaisermacht. — Prager, D. dtsche Buchhdel u. seine Beurteiler. — Seiler, E. Trojafahrt. — (16.) Schulz, Engl.-dtsche Bundesgenossenschaft in d. letzten 3 Jhdten. — Wislicenus, Einheit im dtschen Ruderbefehl. — Kaemmel, Vor 40 J. — Wustmann, Dürers Natursymbolik.

Die Wahrheit. (Hrsg. A. Kausen.) X, 3 u. 4.
(3.) Ostasiat. Politik. — Vinds, D. Katholizism. in Japan. — Podey, Hygiene u. Kultus. — Koopmann, Z. Sozialbewegg. in Holland. — Vögele, D. Philosoph d. Weltschmerzes u. d. Tragische in Welt u. Kunst. — v. Walden, „Christusheimweh". — (4.) Parlamentarismus, D. tiefste Ursache s. Verfalls. — Üb. d. letzte Konklave v. 1903. — Simonis, „Jena oder Sedan?" — Koopmann, D. Lage d. Katholizismus in Holland. — Krueckemeyer, Relig. Erziehg. d. Kinder aus Mischehen in Preußen. — Monkowski, D. Landflucht d. Arbeiter.

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) V, 3 u. 4.
(3.) Schell, Lehrende u. lernende Kirche. — Sozialpolit. Vorträge v. Fr. Naumann. — Bischof u. Kloster. — A. Loisy. — Nachklänge aus d. Jugend. — Ihm, Askese in Sachen d. Glaubens. — (4.) Wieser, Ostern. — Z. Reform d. Beichtstühle. — Ihm, Neue Aufgaben. — Zölibat u. Priestertum. — Nachklänge aus d. Werdezeit. — E. Frommel. — D. Evangelien. — Rohling, D. Zins. — Gebetserhörgen u. Geschäftskatholizismus. — Ehegesetzgebg. u. Kirche.

Academia. (Hrsg. H. J. Wurm.) XVI, 11 u. 12.
(11.) Marburg, d. Perle d. Hessenlands. — Im freien Jena. — D. dtschen Studenten in Prag. — Messer, Kants Bedeutg. f. d. mod. Ethik. — A. Koch, Luther in rationalist. u. christl. Beleuchtg. — (12.) Wurm, Du mein Jena! — D. „Überhandnehmen" d. Festlichkten. — Liekefett, Techn. Dchschnittsintelligenz u. Ingenieurwissenschaften.

Theologie.

Bautz Prof. Dr. Joseph: **Grundzüge der katholischen Dogmatik.** IV. Teil. 2., verbesserte Auflage. Mainz, F. Kirchheim, 1903. gr.-8° (VII, 374 S.) M. 4.80.

Es ist viel Stoff in diesem IV. Bande der „Grundzüge" zusammengetragen, die Lehre von den Sakramenten im einzelnen und die Lehre von den letzten Dingen; doch bewältigt ihn B. in einer dem Titel des Werkes ganz entsprechenden Weise. Was Dreher in Sigmaringen für den Religionsunterricht am Gymnasium, ist B. für die Dogmatik der Hochschule, ein Mann, der das Notwendige kurz und bündig zusammenzufassen weiß. Bezüglich der zweiten Abteilung, der Eschatologie, befähigten den Verf. besonders seine Monographien über Himmel, Hölle, Fegefeuer, Weltgericht und Weltende, für das Wichtigste und Notwendigste den präzisesten und der Kirchenlehre entsprechendsten Ausdruck zu finden; aber auch die erste Abteilung zeigt den Meister einer sukzinkten Darstellung. — Die Neuauflage dieses Bandes unterscheidet sich von der früheren vornehmlich dadurch, daß aus den dogmatischen Werken und Arbeiten des letzten Dezenniums manches Beachtenswerte den „Grundzügen" zugute kam, besonders in den Abhandlungen über das Meßopfer und das Bußsakrament. Daraus erklärt sich auch, daß im Anhange einige Zusätze zu den ersten drei Bänden und einige Ergänzungen selbst zu dem letzten Bande beigegeben wurden. Ein kurzes Personen- und Sachregister orientiert rasch über das in allen vier Bänden Gebotene.

Prag. Endler.

Schmitt Kaplan Georg: **Vernunft und Wille in ihrer Beziehung zum Glaubensakt.** Augsburg, Th. Lampart, 1903. gr.-8° (128 S.) M. 2.—.

Sch. unterzieht den Glaubensakt einer neuen, eingehenden Untersuchung, der in ihrem kritischen Teile alle Anerkennung zu zollen ist. Die Schwierigkeiten, welche die neuscholastischen Theorien zur Erklärung des Glaubensaktes in sich bergen, werden klar und sachkundig hervorgehoben und es gelingt dem Verf. vollständig, den Erweis zu erbringen, daß keine derselben eine ganz befriedigende Lösung in sich schließt. Darüber war man sich indes schon allgemein klar. Wenn nun aber Sch. eine neue Lösung dadurch versucht, daß er den Glaubensakt formell dem Willen zuweist, so wird diese Theorie ebensowenig allgemeine Zustimmung finden wie irgendeine der früher aufgestellten. Nach Sch. liegt dem Glauben zugrunde die auf der Vernunfteinsicht beruhende volle Gewißheit von der Tatsache der göttlichen Offenbarung und von der Wahrhaftigkeit des offenbarenden Gottes, mithin auch von der Wahrheit des Offenbarungsinhaltes, und diese Gewißheit ist weder direkt noch indirekt frei, sondern sie ist dem Verstande durch das Gewicht der sie stützenden Gründe abgenötigt. Da nun aber der Glaube seinem Wesen nach frei ist, so muß er nach Sch. formell als ein Akt des Willens betrachtet werden, und zwar ist er jener Akt des Willens, durch welchen dieser den unwillkürlich als wahr beurteilten Offenbarungsinhalt als wahr gelten läßt und anerkennt. Der Glaube ist ihm die Anerkenntnis der von der Vernunft erkannten Wahrheit durch den Willen, so daß der Glaubensakt in der Mitte liegt zwischen der Erkenntnis der geoffenbarten Wahrheit, die noch nicht Glaube, und dem Bekenntnis derselben, das schon das Leben nach dem Glauben ist. Zum Beweise dafür dient Sch. eigentlich nur ein doppeltes: die Schwierigkeit, den Glaubensakt nach den intellektuali-

stischen Theorien befriedigend zu erklären, und Äußerungen der intellektualistischen Glaubenstheoretiker, welche Sch. für seine Auffassung günstig deutet. Sieht man indes diese Äußerungen genauer an, so bringen sie im Grunde doch nur den Gedanken zum Ausdruck, daß zum Glaubensakt auch eine Betätigung des Willens erfordert werde; formell schreiben sie ihn dem Intellekt zu. Und in der Tat muß der Glaubensakt als Zustimmung zur geoffenbarten Wahrheit um der Autorität des offenbarenden Gottes willen formell als Verstandesakt festgehalten werden. Einer mitgeteilten Wahrheit zustimmen ist nichts anderes, als sein Denken über eine Sache konformieren dem Mitgeteilten. Durch den Glaubensakt der geoffenbarten Wahrheit über Gott, das Ziel des Menschen, die Mittel zu demselben . . . zustimmen, heißt demgemäß über Gott, das Endziel des Menschen und die ihm dazu gegebenen Mittel . . . denken gemäß der Offenbarung, seine Auffassung über Gott und sein Wesen, die Aufgabe des Menschen . . . konformieren dem hierüber in der Offenbarung Mitgeteilten. Hierin liegt aber offenbar ein Akt des Intellektes, nicht des Willens, dessen Objekt das als ein Gut Erkannte, dessen formale Betätigung in den Akten der Hinneigung zum Guten, in Liebe, Verlangen und Genuß des Guten als solchen zu suchen ist. Gewiß kann die Freiheit des Glaubensaktes nur in einem mit jenem Akte des Intellektes unzertrennlich verbundenen Willensakte gefunden werden und es ist Aufgabe der Spekulation, zu erforschen, worin dieser Willensakt bestehe, wie er den Intellekt zur Konformierung seines Denkens über Gott, Menschenziel . . . mit der Erkenntnis des offenbarenden Gottes von diesen Dingen beeinflusse, wie der Beweggrund des Glaubens im Glauben selbst erkannt und für wahr gehalten werden könne. Aber es heißt m. E. den Knoten zerhauen, nicht ihn lösen, wenn man den Akt der Glaubenszustimmung formell dem Willen zuweist, welcher dafür seinem Wesen nach das Organ nicht sein kann. Im übrigen sei nochmals auf das Geschick hingewiesen, mit dem Sch. die ungelösten Schwierigkeiten der intellektualistischen Theorien bloßlegt; sicher wird die Schrift den Anstoß geben zu neuen Untersuchungen des Glaubensproblems, das ohne Zweifel zu den allerschwierigsten Problemen der Theologie gehört.

Wien. Schindler.

Bonwetsch Nathanael: **Die Theologie des Methodius von Olympus,** untersucht. (Abhandlungen der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-hist. Klasse. N. F. Bd. VII, 1.) Berlin, Weidmann, 1903. gr.-4° (IV, 173 S.) M. 12.—.

Der erste Teil der Monographie von A. Pankau über den hl. Methodius (Katholik 1887, II, 1 ff., als Separatabdruck von Hipler hrsg. Mainz 1888) ist durch B.s verdienstvolles Werk „Methodius von Olympus. I. Schriften“ (Erlangen und Leipzig 1891) vollständig überholt. Daß auch Pankaus Darstellung der Theologie des Bischofs wesentliche Mängel aufweise, hat Ehrhard schon längst gezeigt (Litt. Handw. 1889, 164 ff., vgl. Ehrhard, Die altchristliche Lit. I, 367 f.). Um so erfreulicher ist B.s neue Untersuchung über die Theologie des Methodius. Nach einer zusammenfassenden Übersicht über die Überlieferung und Authentizität von Methodius' noch erhaltenen Schriften werden deren Anlage und Gedankengang geschildert, ein Verfahren, das trotz der dadurch bedingten zahlreichen Wiederholungen ganz zweckentsprechend ist. Die Darlegung der Theologie des Methodius umfaßt 1. die dogmatischen, 2. die ethischen Anschauungen, 3. die Bedeutung der Schrift, der Philosophie und der kirchlichen Überlieferung für die Theologie des hl. Bischofs. Hat die dogmatische Haltung ihre eigentümliche Färbung durch die Stellungnahme gegen den Spiritualismus des Origenes erhalten, so weist doch Methodius' Ethik einen deutlichen Zusammenhang mit den ethischen Anschauungen des Alexandriners auf. Im ganzen kommt B. zu dem Resultate: Methodius zeigt, wie weit die Entwicklung der vornizänischen Theologie gelangt war. Dogmatisch fehlt ihm die Konzentration eines Athanasius auf die Erlösung durch den Gott-Logos, aber „das ethische Ideal und Ziel des kirchlichen Mönchtums der Folgezeit hat er bereits entwickelt“. Wohl schätzt Methodius die wahre Jungfräulichkeit — mit vollem Rechte — überaus hoch, aber das Ideal aller Moralität ist doch (vgl. S. 131, 134 u. bes. S. 139) auch ihm die Liebe zu Gott. Ref. kann deshalb bei Methodius nicht eine „dualistische Ethik“ finden, sondern nur verschiedene Mittel und Grade ein und derselben Vollkommenheit. Mit gutem Grund hebt B. hervor, welche eminente Stellung neben dem Bischof bei Methodius die „Lehrer“ in der Christengemeinde einnehmen, aber aus der Tatsache, daß Methodius das Lehramt als nächste Aufgabe des Bischofs bezeichnet, folgt noch nichts gegen den „hierarchischen Charakter des Bischofsamtes“, denn auch das Tridentinum lehrt: *„praedicationis munus episcoporum praecipuum“* (s. 5 cap. 2 de ref., s. 24 cap. 4 de ref.). Der Leib ist nicht, wie Luthardt (Geschichte der christl. Ethik I, 126) Methodius sagen läßt, eine Fessel und ein Gefängnis der Seele (S. 67). Gegen Harnack (Dogmengesch., 3. Aufl. I, 748) wird sachgemäß betont, daß Methodius sich zu einem „Chiliasmus irgendwelcher Art“ bekannt hat (S. 125). Von Interesse ist des Methodius Lehre von den Gedanken- und Begierdesünden (S. 103, 128) und namentlich sein Lehrsatz, daß der siegreiche Kampf besser ist als die Freiheit von Anfechtungen (S. 135). So ist denn B.s Arbeit nicht bloß eine reiche Förderung der patristischen Wissenschaft überhaupt, sondern auch speziell ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der christlichen Ethik.

Tübingen. Anton Koch.

Schöpfer Dr. Aem.: **Histoire de L'ancien Testament.** D'après le manuel allemand par l'abbé J. B. Pelt. 3ᵉ édition, revue et augmentée. Tome II. Paris, Victor Lecoffre, 1902. 8° (475 S. m. 2 Karten).

Vorl. französische Bearbeitung von Sch.s Geschichte des A. T. ist zwar keine wörtliche Übersetzung, schließt sich aber fast durchwegs an das Original an. Kürzungen und Zutaten, deren übrigens nicht gar so viele zu verzeichnen sind, sollen jedenfalls eine gewisse Selbständigkeit des Übersetzers markieren. Die Erweiterungen bestehen allerdings vielfach nur darin, daß Pelt die Bibelstellen, welche Sch. nur kurz anzieht, dem Wortlaute nach wiedergibt, gewiß zur größeren Bequemlichkeit des Studierenden. Daß bei den Literaturangaben zunächst die einschlägige neueste französische Literatur berücksichtigt wird, finden wir selbstverständlich, doch hätte es sollen nicht so häufig auf Kosten der bei Sch. zitierten deutschen Literatur geschehen. Hie und da ist es übrigens mehr als fraglich, ob die selbständigen Änderungen des Übersetzers dem Werke zum Vorteile gereichen. So beschreibt er S. 29 die beiden gewaltigen Cherubgestalten im Allerheiligsten des Salomonischen Tempels mit den Worten: *Debout, le visage tourné vers le Saint, ils avaient les yeux dirigés vers l'arche*, obzwar III. Kön. 8, 9 nicht den geringsten Anhaltspunkt zu dieser merkwürdigen Anschauung bietet. Ja Pelt nimmt sogar den ganz entgegengesetzten Standpunkt des Originals ein, ohne denselben im mindesten zu begründen, wenn er bei Besprechung der prophetischen Erkenntnis durch den äußeren und den inneren Sinn S. 145 sagt: *dans ces deux cas, il n'est pas toujours necessaire que le sens de la vision soit expliqué au prophète.* Die Unterscheidung des Originals zwischen wichtigeren und minder wichtigen Partien durch großen und kleinen Druck ist in der Übersetzung fast überall vernachlässigt, die Einteilung und Anordnung dagegen in dieser vielfach geändert, ohne daß die Gründe hierfür recht einzusehen wären. Der geradezu unschätzbare Fund des hebräischen Originals zu Eccls. ist seltsamerweise auch noch in dieser Auflage mit einer ganz kleinen Notiz in Form einer Anmerkung abgetan. — Dagegen gereichen eine Reihe Zutaten anderer Art der Übersetzung jedenfalls zum Vorteil, so z. B. die übersichtliche chronologische Tabelle für die Königszeit, die ausführliche Behandlung der Weissagungen, die historische Tabelle über die Zeit der griechischen Herrschaft in Palästina, die Appendices, enthaltend den jüdischen Kalender, die jüdischen Münzen, Maße und Gewichte, sowie 2 Karten von Palästina und Mesopotamien. Die sonstigen Vorzüge der Übersetzung sind fast durchwegs die des Originales. Daß aber diese Übersetzung bereits in der 3. Auflage vorliegt, spricht wohl am beredtesten für den Wert und die Gediegenheit der vortrefflichen Arbeit Sch.s, die bekanntlich bei ihrem ersten Erscheinen von einem der bedeutendsten katholischen Biblisten aufs heftigste bekämpft wurde und erst, als sie in diesem Kampfe die Feuertaufe bestanden, in kurzer Zeit die allgemeine Anerkennung der katholischen Theologen fand.

Prag. Rieber.

Mandonnet R. P. Pierre, O. P., Prof. à l'Université de Fribourg (Suisse): **Les Règles et Le Gouvernement de L'Ordo de Poenitentia au XIII^e siècle.** I. partie (1212 à 1234). (Opuscules de Critique Historique. Recueil trimestriel. Fascicule IV [1^er octobre 1902].) Paris, Libr. Fischbacher, 1902. gr.-8° (S. 143—250.)

Vorl. Broschüre ist die Fortsetzung einer früheren Arbeit desselben Verf., die zum Gegenstande den Ursprung des 3. Ordens des hl. Franziskus hatte. Anregung zu derselben bot ein Fund des um die Geschichte des hl. Franziskus und seiner Stiftungen hochverdienten P. Sabatier. Er fand nämlich in einem Kloster in den Abruzzen eine Urkunde, betitelt: *Memoriale propositi fratrum et sororum de Poenitentia* etc. Was Sabatier wohl vermutete, aber nicht auszusprechen wagte, das beweist nun in scharfsinniger Weise Mandonnet, nämlich, daß das Memoriale nichts anderes sei als die erste Regel des 3. Ordens v. J. 1221 mit den Ergänzungen v. J. 1228. — Das 2. Kapitel behandelt die Leitung des 3. Ordens von 1212—1234. Es ist hier die Rede von den vier Funktionären, die sich in die Leitung des 3. Ordens teilten. Besonders wird auch hingewiesen auf das Verhältnis des 3. Ordens zum Franziskanerorden. Es wird gezeigt, daß die Franziskaner zu wiederholtenmalen den 3. Orden leiteten und wie letzterer sich immer wieder von den ersteren zu emanzipieren sucht und in diesem Streben auch von der kirchlichen Obrigkeit unterstützt wird (Regel von 1221). — Das 3. Kapitel behandelt zuerst die zweite Regel; M. datiert sie von 1234. Dann vergleicht er die zweite mit der ersten Regel und zeigt, daß ihre Tendenz dieselbe ist wie die der ersten, nämlich den 3. Orden von den *Fratres minores* unabhängig zu machen. Wer sich für die Frage interessiert, wird die Broschüre nicht übersehen dürfen. Die Beweisführung ist so streng logisch, daß ihr wohl kaum namhafte Schwierigkeiten entgegengehalten werden können. Ref. kann nur wünschen, daß der Verf. sein Wort halten und, um die etwas dunkle Geschichte des 3. Ordens im 13. Jahrh. zu klären, bald die Fortsetzung seiner Arbeit darbieten möge.

St. Florian. Dr. Stefan Feichtner.

Hall Frithiof: **Beiträge zur Geschichte der Zisterzienserklöster in Schweden.** (Sonderabdruck aus der Zisterzienserchronik. XV.) Bregenz, J. N. Teutsch, 1903. gr.-8° (103 S.) M. 1.25.

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigten sich die schwedischen Historiker mit gewisser Vorliebe mit der Geschichte des religiösen Lebens im Mittelalter. Ihre Arbeiten — ich erinnere nur an die Studien von Bergström über die Franziskaner in Arboga (1893 u. 1895) und an seine Monographie über die hl. Birgitta (1896) — zeichnen sich aus durch eine wohltuende Objektivität und selbst durch warme edle Begeisterung für jene Zeiten und Gestalten. In vorl. Schrift gibt der Verf., der Lektor der Theologie in Gefle ist, eine Geschichte des Zisterzienserordens in Schweden. Er hat dazu alle in Betracht kommenden schwedischen Archive durchsucht und mit wahrem Bienenfleiße alle, auch die kleinsten Notizen aus den gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengetragen, um ein historisch getreues Bild von dem Orden und seiner Wirksamkeit zu geben. Man muß ihm größten Dank wissen, daß er sich dieser nicht geringen Mühe mit so viel Sorgfalt und Unparteilichkeit unterzogen hat. Bereitwillig anerkennt er das segensreiche Wirken des Ordens und weist unbegründete Angriffe entschieden zurück. — Im ersten Teil (S. 8—29) bietet der Verf. die allgemeine Geschichte des Ordens in Schweden, die besonders deshalb so interessant ist, weil die Zisterzienser die ersten Mönche waren, die sich in Schweden bleibend niederließen (seit 1143). Er schildert das religiös-sittliche sowie das wissenschaftliche Leben im Orden und hebt dessen Verdienste um die Förderung der Kultur hervor. Der zweite Teil (S. 30—101) geht mehr ins Detail und behandelt an der Hand eines reichen Urkundenmateriales acht einzelne Klöster, darunter Alvastra, Nydala, ihre Gründung, Besitzverhältnisse und ihre Säkularisation. Bezüglich der herrlichen Zisterzienserkirchen sagt der Verf. S. 29: „Von diesen Denkmälern starken Glaubens und inniger Frömmigkeit haben sich nur spärliche Reste erhalten, aber groß genug, um uns an den unersetzlichen Verlust zu erinnern, welchen eine vandalische Zerstörungswut herbeigeführt hat." — Möge uns H. bald mit einer Studie über die Zisterzienserinnenklöster, unter denen das herrlich gelegene Skokloster am bedeutendsten sein dürfte, beschenken!

Tübingen. Dr. V. Schweitzer.

Finke Heinrich: **Bilder vom Konstanzer Konzil.** (Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission. N. F., 6. 1903.) Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (98 S.) M. 1.20.

Der mit einer Geschichte des Konstanzer Konzils beschäftigte Freiburger Historiker F. veröffentlicht hier im wesentlichen kulturgeschichtliche Bilder aus dem buntfarbigen Leben und Treiben in der Reichsstadt am Bodensee während der großen Kirchenversammlung. Das erste Kapitel befaßt sich mit der Flucht und den Schicksalen Johannes' XXIII. in badischen Landen: 1. Persönlichkeit Johannes' XXIII. und Aufenthalt in Konstanz, 2. Flucht aus Konstanz, 3. Von Schaffhausen über Waldshut und Lauffenburg nach Freiburg, 4. In Freiburg, Breisach, Neuenburg und Rückkehr nach Freiburg, 5. Absetzung und Gefangenschaft in Mannheim, Reise nach Italien und Tod. Der Verf. hält dieses Kapitel für in den Hauptzügen abgeschlossen, da er zweifelt, daß für die Fluchtgeschichte noch irgendwie bedeutende Funde zu machen seien. — Das zweite Kapitel, das nur Umrisse zeichnet und darum vertieft und ergänzt werden kann, schildert das literarische Leben und Schaffen auf dem Konzil: 1. Humanisten in Konstanz, Dante-Übersetzung, Aufführungen; 2. Dichtungen über das Konzil, Oswald von Wolkenstein; 3. Allerlei Invektiven und Pamphlete; 4. Aus den Konstanzer Briefen des spanischen Hofnarren Mossen Borra. Das Schriftchen ist überaus frisch und anziehend geschrieben und verrät überall den Quellenkenner und Quellenkritiker par excellence.

Reutlingen. Hugo Koch.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXIV, 1 u. 2.

(1.) Kneib, Mod. Anklagen gg. d. Grundrichtg. d. kirchl. Erziehg. — Selbst, Babylon. Verwirrg. — Bludau, Rich. Simon u. d. Comma Joh. — Raich, D. sogen. Kreuzsteine. — Rody, Geschäftskatholizism. u. Verwandtes. — (2.) D. Würde u. Bürde d. Bischofsamtes. — Schmidt, E. „soz. Papst" vor 1300 Jahren.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. (Hrsg. H. Joeppen.) XLII, 1—4.

(1.) Üb. Hausbesuche u. Seelsorge. — Erklärg. d. Psalmen aus d. *Praeparatio ad Missam.* — (2.) Seelsorge d. heranwachs. männl. Jugd. — Gültigkt. u. Verbindlichkt. d. Eheverlöbnisses. — D. Streit um d. katechet. Methode in neuester Zeit. — (3.) D. Karsamstagsliturgie, d. *Exultet* u. d. Osterpredigt. — (4.) D. Fürsorge-Erziehgs-Gesetz. — Geschichtl. u. Musikal. üb. d. *Praeconium paschale.*

Revue bénédictine (Abbaye de Maredsous.) XXI, 2.

Schuster, Les Ancêtres de s. Grégoire et leur sépulture de famille à S.-Paul de Rome. — Morin, Une prière inédite attribuée à s. Augustin. — Berlière, Les évêques auxiliaires de Cambrai du XVI^e au XIX^e siècle. — Festugière, Questions de philosophie de la nature. — Herwegen, Les collaborateurs de s. Hildegarde.

Stiegele Paul, Domkapitular, Gedenkblätter aus d. Leben u. schriftl. Nachlasse. Von Msgr. B. Rieg. II. Bd.: Fastenpredigten. Rottenburg a. N., W. Bader, 1904. gr.-8° (VIII, 370 S.) M. 3.60.

Capellmann Dr. C., Pastoral-Medizin. 14., wesentl. verb. u. verm. Aufl. Hrsg. v. Dr. W. Bergmann. Aachen, R. Barth, 1904. (VIII, 287 S.) M. 4.—.

Ah Jos. Ign. v., Ausgew. Predigten u. Predigt-Entwürfe. M. e. Vorwort hrsg. v. Dr. J. Beck. Lief. 2—4. Stans, Hs. v. Matt & Co., 1903. gr.-8° (S. 57 bis 288.) à Lief. M. —.80.

Felder P. Dr. Hilarian, D. Krisis d. relig. Judentums z. Z. Christi. E. Vortrag. Ebd., 1903. gr.-8° (30 S.) M. —.50.

Wymann Ed., D. hl. Karl Borromeo u. d. schweiz. Eidgenossenschaft. Korrespondenzen aus d. J. 1576—1584 (Ambrosiana F 135 — F 175) nebst Beitrgn z. Gesch. d. Wirksamkt. u. Verehrg. des Heiligen in d. Schweiz. Ebd., 1903. gr.-8° (375 S. m. 2 Lichtdrucktaf.) M. 3.—.

Hammerstein Ludw. v., S. J., Erinnerungen e. alten Lutheraners. 5. Aufl. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XV, 329 S.) M. 3.—.

Ehrler Bischof Dr. Jos. Gg. v., Kanzelreden. E. Reihe v. Predigten üb. d. vorzüglichsten Glaubenswahrheiten u. Sittenlehren, geh. in d. Metropolitankirche zu U. L. Frau in München. Neue durchgeseh. Aufl. Lief. 2 u. 3. Ebd., 1904. Lex.-8° (S. 81—240.) à M. —.90.

Herkenne Privatdoz. Dr. Heinr., D. Briefe zu Beginn d. 2. Makkabäerbuches (I, 1 bis 2, 18). (Bibl. Studien, hrsg. v. O. Bardenhewer. VIII. Bd., 4. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 103 S.) M. 2.40.

Rundschreiben Uns. Heiligsten Vaters Pius X., dch. göttl. Vorsehg. Papst. Autoris. dtsch. Ausg. (Lat. u. dtsch. Text.) Zum Regierungsantritt. (4. Okt. 1903: „*E supremi apostulatus cathedra*".) Ebd., 1904. gr.-8° (27 S.) M. —.40.

Thomae Hemerken a Kempis, Canon. reg. ord. S. Aug., De imitatione Christi quae dicitur libri IIII cum ceteris autographi Bruxell. tractatibus Adiectis epilegominis adnotatione critica indicibus tabulis photographicis ex autographo edidit Mich. Jos. Pohl. (Thomae H. a. K. opera omnia. Vol. alterum.) Ebd., 1904. kl.-8° (XV, 516 S. m. XII Taf.) M. 4.40.

Schmid P. Bhd., O. S. B., Grundlinien d. Patrologie. 6. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 255 S.) M. 2.—.

Das Rituale v. St. Florian aus d. XII. Jhdt. M. Einl. u. Erläutergen hrsg. v. Adolph Franz. Ebd., 1904. kl.-fol. (XII, 207 S. m. 5 Taf. in Farbendr.) M. 8.—.

Weiß A. M., Die religiöse Gefahr. Ebd., 1904. gr.-8° (XX, 521 S.) M. 4.50.

Beissel Stephan, Betrachtgspkte f. alle Tage d. Kirchenjahres. 7. Bdch.: D. Pfingstfestkreis. 1. Teil. 2., verb. u. verm. Aufl. — 9. Bdch.: D. Verehrg. Uns. Lieben Frau. 2., verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 163 u. X, 293 S.) M. 1.80 u. 2.80.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1904, 3.

Laue, Nachm. d. Ebed-Jahwe-Lieder im Deuterojesaja. — Treitel, D. religions- u. kulturgeschichtl. Stellg. Plutos. — Scheel, Zu Augustins Anschauung v. d. Erlösg. dch. Christus. — Berbig, Urkundl. z. Reformationsgeschichte.

Michalcescu Lic. Dr. Jon, *Θησαυρὸς τῆς ὀρθοδοξίας.* D. Bekenntnisse u. d. wichtigsten Glaubenszeugnisse d. griech.-orient. Kirche im Orig.text, nebst einleit. Bemerkgen. Eingeführt v. D. Alb. Hauck. Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8 (IV, 316 S.) M. 5.—.

Weber Otto, Theologie u. Assyriologie im Streite um Babel u. Bibel. Ebd., 1904. gr.-8° (31 S.) M. —.80.

Coblenz Rabbiner Dr. F., Predigten, geh. in d. Synagoge zu Bielefeld. Berl., S. Calvary & Co., 1904. gr.-8° (V, 115 S.) geb. M. 2.50.

Preuschen Lic. Dr. E., Leitfaden d. bibl. Geographie. Gießen, E. Roth, 1904. gr.-8° (IV, 74 S. m. 6 Ortsansichten in Tondr.) M. 1.—.

Achelis Prof. Dr. Th., Abriß d. vergl. Religionswissenschaft. (Sammlg. Göschen. 208.), Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (193 S.) geb. M. —.80.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Dessoir** Max: **Geschichte der neueren deutschen Psychologie.** 2., völlig umgearbeitete Auflage. I. Band. Berlin, Carl Duncker, 1897—1901. gr.-8° (XV, 626 S.) M. 14.—.

II. **Jerusalem** Prof. Dr. W.: **Lehrbuch der Psychologie.** 3., völlig umgearbeitete Auflage des Lehrbuches der empirischen Psychologie. Wien, W. Braumüller, 1902. gr.-8° (V, 213 S. m. 20 Abb. im Text.) K. 3.40.

III. **Jodl** Fr., o. ö. Prof. a. d. Univ. zu Wien: **Lehrbuch der Psychologie.** 2. Auflage. 2 Bände. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (XX, 435 u. X, 448 S.) M. 14.—.

IV. **Busse** Prof. Ludw.: **Geist und Körper, Seele und Leib.** Leipzig, Dürr, 1903. gr.-8° (X, 488 S.) M. 8.50.

V. **Gutberlet** Dr. C.: **Der Kampf um die Seele.** Vorträge über die brennenden Fragen der modernen Psychologie. 2 Bände. Mainz, F. Kirchheim, 1903. gr.-8° (VIII, 718 S.) M. 8.—.

I. Dessoir schickt seiner Geschichte ein Vorwort voraus, in dem er seine Eigentümlichkeit der Darstellung zu rechtfertigen sucht. Dazu vorab einige Worte. D.s Darstellung zerfällt in eine auf die Personen, und eine andere auf die Sache bezogene. Obgleich diese Art der Geschichtsschreibung der Philosophie neuerdings immer mehr aufkommt, — Wundts wesentlich historische Einleitung in die Philosophie ist z. B. in derselben Weise abgefaßt, — so scheint mir doch das Auseinanderhalten beider Gesichtspunkte in einem Werk etwas primitiv zu sein. Wozu ist denn die häufige Wiederholung nötig? Ich glaube, durch eine zweckmäßige Verbindung des sachlichen und persönlichen Gesichtspunktes hätte sich ganz gut in D.s Geist eine Geschichte der Psychologie schreiben lassen. In dem biographischen Teil bespricht D. nicht nur die bedeutenden Gelehrten, sondern auch die Durchschnittsköpfe. „Besser als an Eichbäumen sieht man an Strohhalmen, woher der Wind weht: wer die Psychologie des 18. Jhdts. an Leibniz und Kant schildern zu können glaubt, befindet sich in demselben Irrtum wie der politische Geschichtsschreiber alten Schlages, der die Schicksale von Königen und Königsgenossen anstatt die des Lebens der Nation erzählt, Dynasten- statt Volksgeschichte schreibt." Daß die Könige die Geschichte nicht machen, ist eine Kinderwahrheit und durchaus kein Gegensatz etwa zu Carlyles geistreicher Auffassung. Aber wenn der Satz auch im politischen Leben richtig ist, in der Wissenschaft, im Gebiete geistiger Arbeit ist er falsch. Die Könige der Wissenschaft schaffen ihre Geschichte. Daß der Kontakt mit der Kulturgeschichte gewahrt bleiben muß, ist selbstverständlich; denn zahlreiche geheime Fäden spinnen sich von der Masse zum Individuum. Verführt die erste Eigentümlichkeit D.s zu Wiederholungen, so die zweite zu Weitschweifigkeiten. All die platten oder komischen oder unbedeutenden oder geistreichen Bemerkungen und Ansichten aus der Schar der Nachbeter und Dutzendmenschen zu lesen, ist ja gewiß interessant. Aber auf die Entwicklung der Philosophie sind sie ohne nennenswerten Einfluß geblieben. Geist entzündet sich doch nur an Geist. D.s Geschichte erhält so das Gepräge, als ob sie nicht genügend durchgearbeitet sei, und ich will sogar nicht behaupten, daß dieser Vorwurf selbst von D.s Standpunkt der Geschichtsschreibung aus ganz unbegründet sei. Im übrigen steckt in dem Buche eine bewundernswerte Kleinarbeit; es ist außerordentlich hübsch und unstreitig von großen Gesichtspunkten aus geschrieben. Möge es D. gelingen, die Darstellung der schwierigsten und interessantesten Periode der modernen Psychologie mit der gleichen Lebendigkeit und demselben feinen Verständnis für Zusammenhänge und Entwicklung zu vollenden!

II. Das Lehrbuch von Jerusalem, das sich an Höfler anzulehnen scheint, ist etwas gelehrter gehalten als das im XI. Jahrgang dieses Bl. (Sp. 296 ff.) besprochene, dem gleichen Zweck dienende Lehrbuch von Lindner-Lukas, läßt aber trotzdem einiges weg, was Lindner-Lukas bringen. Es zeichnet sich vor diesem durch seine außerordentlich klare Einteilung aus. Die Sprache ist trotz der mannigfachen Dichterzitate einfacher und trockener, nicht so plastisch wie bei Lindner-Lukas. Das Lehrbuch ist im ganzen wie im einzelnen mehr im Sinne bestimmter psychologischer Theorien durchgearbeitet. Besondere Hervorhebung verdienen die entschiedene Betonung der genetischen und biologischen Betrachtungsweise des Seelenlebens (S. 4) und der Hinweis auf die notwendige psychologische Grundlegung der Philosophie (S. 15).

III. Die 2. Auflage des Jodlschen Lehrbuches erscheint wegen der starken Vermehrung des Inhaltes (fast um 10 Bogen) in 2 Bänden. Das Buch hat seinen früheren Charakter beibehalten und ist nur nach den neuesten Forschungen ergänzt worden. Seine Vorzüge sind: große Gelehrsamkeit, gute Orientierung in Geschichte und Literatur, steter Kontakt mit der Philosophie (die Psychologie ist für J. geradezu eine philosophische Disziplin), vor allem wohltuende Harmonisierung bei fast allen sich gegenüberstehenden Theorien; dabei besitzt es trotz der anscheinend philiströsen Numerierung der Abschnitte mitunter eine schwungvolle Sprache. Es bleiben aber auch noch wesentliche Wünsche: zunächst hätte recht vieles im 2. Band kürzer gefaßt werden können, wogegen in dem Kapitel über die einzelnen Sinnesgebiete (Bd. I, Kap. V) besonders die Gesichtsempfindungen eine eingehendere Darstellung verdient hätten, vorab nach der physiologischen Seite hin. Jodls Ausführungen über das Neuron in dem sonst so schönen II. Kapitel (Bd. I, Nr. 10) geben weder ein vollständiges noch ein richtiges Bild (vgl. Bunge, Lehrb. der Physiol. des Menschen, Leipzig 1901, I. Bd., 13. Vortr.). Endlich würde man es sicher gerne gesehen haben, wenn die experimentelle Psychologie etwas eingehender und wissenschaftlicher behandelt worden wäre, wobei das Buch seinen philosophischen Charakter gar nicht zu verlieren brauchte. J.s metaphysische Auffassung des Verhältnisses von Leib und Seele wird in dem unter der folg. Nummer angezeigten Buche einer gründlichen und allseitigen Kritik unterzogen.

IV. Busse, einer der schneidigsten Kämpfer gegen den psychophysischen Parallelismus, versucht in vorl. Buche seine so oft verteidigte Überzeugung systematisch darzulegen. Er bespricht in erschöpfender Weise den Materialismus, Parallelismus und die Wechselwirkungstheorie. Seine Kritik, mit allen Mitteln der modernen Psychologie ausgerüstet, wird wohl die beste sein, die bisher erschien. Da hier der Raum zur verdienten kritischen Würdigung mangelt, verweise ich auf meine ausführliche Besprechung in „Natur und Offenbarung" XLIX. Bd., 7. Heft, 1903.

V. Gutberlets Buch, das gleichfalls wegen starker Vermehrung in 2 Bänden erscheint, ist zweifellos auf deutscher christlicher Seite das Werk, das die christliche Lehre von der Seele am besten — weil im Kampfe und mit den Waffen der modernen Psychologie — verteidigt, und der Umstand, daß nach kurzer Zeit schon die 2. Auflage nötig war, ist bei der anerkannten Teilnamslosigkeit unserer Kreise gegenüber der modernen Psychologie sicher ein Zeichen der verdienten Anerkennung. Wenn ich von aller Kritik in Einzelheiten absehe, so mißfällt mir an dem Buche,

das trotz der 2. Auflage einen überaus nachlässigen Stil — eine bekannte schwache Seite G.s — aufweist, vor allem die verbitterte Stimmung gegen die moderne Psychologie und ihre Vertreter, die nach meinem Gefühl hier noch stärker als in der 1. Auflage hervortritt. Ich meine, das sei ungerecht einer Wissenschaft gegenüber, die doch so Bedeutendes geleistet hat und der G. selbst soviel verdankt. Überhaupt gibt sich G. nicht genug Rechenschaft darüber, was er eigentlich von einem modernen Psychologen an sich hat. In keinem seiner philosophischen Werke tritt die Scholastik so zurück wie in dem vorl. (die kleine Schrift über „das Unendliche" nehme ich aus; merkwürdigerweise ist diese beste aller Schriften G.s am wenigsten bekannt), nicht einmal in seiner „Naturphilosophie"; denn darin, daß er die Freiheit des Willens, die Geistigkeit und Substanzialität der Seele verteidigt, liegt doch nicht der scholastische Charakter. Wo G. spezifisch scholastische Lehren vertritt, da scheinen mitunter in ihm die Ansichten der Schule mit den modernen Wahrheiten und Prinzipien in einem seltsamen Kampfe zu liegen, und man wird an Lessings Wort erinnert: Ein anderes ist eine Frage lösen, ein anderes eine Frage loswerden. Im übrigen glaube ich im Namen vieler zu sprechen, wenn ich sage, daß mir noch lieber als eine 2. Auflage des „Kampfes um die Seele" das Werk über experimentelle Psychologie gewesen wäre, das G. in der (in der 2. Auflage nicht mehr abgedruckten) Vorrede der 1. Auflage versprochen hat. Hoffentlich erfüllt er unsere Erwartungen recht bald.

Köln. Aloys Müller.

Kaerst J., Prof. an der Universität Leipzig: **Die antike Idee der Ökumene in ihrer politischen und kulturellen Bedeutung.** Akademische Antrittsvorlesung. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (III, 34 S.) M. 1.20.

Zu dieser geistvollen, im wesentlichen richtigen Darstellung der Bedeutung des Einheitsgedankens im Altertum seien folgende Bemerkungen gestattet. Es ist nicht richtig, daß der Gedanke der verpflichtenden Gemeinschaft im ursprünglichen Christentum nicht begründet sei. Gott galt in der Philosophie der Griechen nicht allgemein als die Personifikation des die Welt einheitlich durchdringenden Grundprinzipes, sondern gerade bei den größten griechischen Denkern als der Welt realer Urgrund und deren Beherrscher.

Graz. A. Michelitsch.

Philos. Jahrbuch. (Hrsg. C. Gutberlet.) XII, 2.
Baur, Substanzbegriff u. Aktualitätsphilosophie. — Scherer, Sittlichkt. u. Recht, Naturrecht u. richtiges Recht. — Gutberlet, D. Voluntarismus. — Dyroff, D. Selbstgefühl. — Endres, Otlohs v. Emmeram Verhältnis zu d. freien Künsten. — Lauer, D. Gewissenslehre Alberts d. Gr. — Kempel, Göttl. Sittengesetz u. neuzeitl. Erwerbsleben (bespr. v. Thielemann). — Pohle, Schmitt u. Hartmann, Bibliographie d. philos. Erscheingen d. J. 1903.

Glauben u. Wissen. (Stuttg., M. Kielmann.) II, 3 u. 4.
(3.) v. Ruville, Die in d. Entwicklg. d. Völker tät. Kräfte. — Cordes, H. Spencers letztes Wort. — Bertling, D. Weltzus.hang. — (4.) Steude, Er lebt. — Werner, Christl. Leidensgesch. d. Meisterwk. d. göttl. Vorsehg.

Krause K. Chr. Fr., Lebenlehre od. Phil. d. Gesch. z. Begründg. d. Lebenkunstwissenschaft. Vorlesgen, an d. Univ. Göttingen geh. Aufs neue hrsg. v. Dr. P. Hohlfeld u. Dr. Aug. Wünsche. 2. Aufl. Mit 3 erläut. Steindrucktaf. Lpz., Dieterich, 1904. gr.-8 (XVI, 474 S.) M. 8.—.

Erdmann Benno, Histor. Untersuchgen üb. Kants Prolegomena. Halle, M. Niemeyer, 1904. gr.-8° (VII, 144 S.) M. 3.60.

Hoppe Edm., D. Philosophie Leonh. Eulers. E. systemat. Darstellg. s. phil. Leistgen. Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (VII, 168 S. m. 30 Fig. im Text.) M. 3.—.

Wundt Wilh., Einleitg. in d. Philosophie. 3. Aufl. M. e. Anhg. tabellar. Übersichten z. Gesch. d. Phil. u. ihren Hauptrichtgen. Lpz., W. Engelmann, 1904. gr.-8° (XVIII, 472 S.) geb. M. 9.—.

Aristoteles' Metaphysik. Übers. u. m. e. Einleitg. u. erklärenden Anmerkgen versehen v. Dr. Eugen Rolfes. 1. Hälfte, Buch I—VII. (Philosoph. Bibliothek. Bd. II.) Lpz., Dürr, 1904. gr.-8° (216 S.) M. 2.50.

Simonyi Iván v., Die Schopenhauer-Filosofasterei, e. Ursache u. e. Faktor des Nihilismus u. Anarchismus u. die einzigen Ggmittel gg. die Letzteren. Aus d. Tagebuche e. Laien. Poszony (Preßburg), Druck d. eig. Offizin (des Verf.) [Heckenasts Nachf. in Komm.], 1903. (Als Mskr. gedruckt.) gr.-8° (IV, 410 S.)

Natorp Prof. Paul, Allg. Psychologie in Leitsätzen zu akadem. Vorlesgen. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (64 S.) M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Richter Otto: **Topographie der Stadt Rom.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Nebst 32 Abbildungen, 18 Tafeln und 2 Plänen von Rom. (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, herausgegeben von Iwan von Müller, Bd. III, Abt. 3, 2. Hälfte.) München, C. H. Beck. gr.-8° (X, 411 S.) M. 15.—.

R.s Topographie von Rom, die 1889 in erster Auflage erschienen war, tritt uns in der binnen kurzem notwendig gewordenen zweiten Ausgabe in fast verdoppeltem Umfange entgegen. Durch sorgfältige Berücksichtigung der neueren Ausgrabungen bis knapp vor Erscheinen des Buches und durch reichliche Beigabe von Abbildungen und gut ausgeführten Plänen hat das Werk erheblich an Brauchbarkeit gewonnen. Leichtfaßliche und klare Darlegung der topographischen Probleme und zuverlässige Orientierung in der wichtigsten einschlägigen Literatur sind unstreitige Vorzüge auch der zweiten Auflage.

Leider machen sich bei intensiverer Benutzung mitunter störende Irrtümer bemerkbar. So heißt es z. B. S. 113, daß das Templum Pacis unter Caracalla abbrannte (statt unter Commodus im J. 191). Während im Texte (S. 115) die Bezeichnung ‚*Libertatis*' im kapitolinischen Stadtplan mit Recht auf die nördliche Apsis der Basilica Ulpia bezogen wird, setzt sie der Plan der Kaiserfora (Taf. 11) — wohl nach dem Vorgange älterer Forscher — auf dem vor der Basilica liegenden Forum Traiani an. Die Nachricht des Cassius Dio — der übrigens konsequent nach alter Weise als ‚Dio Cassius' zitiert wird — XLIX 43 führt R. mit Recht für den Bau der Porticus Octaviae an (S. 218), läßt sie aber unmittelbar darauf (S. 220) auch für die von jener verschiedene Säulenhalle des Cn. Octavius herhalten. Das Athenäum Hadrians durfte selbst vermutungsweise nicht auf dem Marsfelde, also außerhalb des Pomeriums, angesetzt werden (S. 248 f.); nach einem Zeugnisse Dios wurde diese Anstalt gelegentlich auch für Senatssitzungen verwendet, die in aller Regel innerhalb des Pomeriums stattfinden mußten. Bei der verwickelten Natur topographischer Fragen, die so häufig auf das Gebiet der allgemeinen und der Kunstgeschichte, des Staatsrechtes, der Chronologie, der Epigraphik usw. hinüberführen, sind Versehen dieser Art begreiflich und entschuldbar; doch müssen auch sie gründlich beseitigt werden, wenn das Werk seinen Ruf als zuverlässiger Führer auf dem Gebiete der antiken Topographie Roms auch in Zukunft behaupten soll.

Wien. A. v. Premerstein.

Fraknói Wilhelm: **Papst Innozenz XI. (Benedikt Odescalchi) und Ungarns Befreiung von der Türkenherrschaft.** Auf Grund der diplomatischen Schriften des Päpstl. Geheimarchivs. Aus dem Ungarischen übersetzt von Dr. Peter Jekel. Freiburg, Herder, 1902. gr.-8° (VII, 288 S.) M. 4.50.

Anläßlich der 200jährigen Gedächtnisfeier der Befreiung Ofens von der Türkenherrschaft ließ Fr. eine Monographie erscheinen, die aber so ziemlich unbekannt blieb, da sie in ungarischer Sprache abgefaßt ist. Dadurch, daß nun eine deutsche Übersetzung vorliegt, wird Fr.s Arbeit ihre verdiente Anerkennung finden, die segensreiche Tätigkeit Papst Innozenz XI. um Ungarn und um die abendländische Kultur gebührend gewürdigt werden. Fr. gibt zunächst eine Übersicht der Bemühungen der Päpste, um die Türkengefahr zu bannen, und schildert dann Papst Innozenz XI., wie er Ordnung in die päpstlichen Finanzen brachte, wodurch es ihm möglich wurde, 4½ Millionen Gulden zur Bekämpfung der Osmanen auszugeben zu können. Unterstützt wurde er in der Erfüllung dieser seiner Lebensaufgabe von seinen Diplomaten, allen voran durch den Nuntius am Wiener Hofe Buonvisi, der den Kaiser und seine Minister sowie den König von Polen für die Idee des Papstes zu gewinnen wußte, trotzdem Frankreichs König Ludwig XIV. nichts unversucht ließ, um letzteren an sich zu ketten. Buonvisi und sein Kollege in Warschau trugen über die Franzosen den Sieg davon und den Waffen des Kaisers wurde es möglich,

in ungeahnter Weise erfolgreich den Erbfeind zu bekämpfen und ihn aus Ungarn zu verdrängen. Fr. hat vorl. Buch in edler Begeisterung, aber mit strenger Objektivität geschrieben, Jekel eine gute Übersetzung desselben geliefert.

Wien. A. Starzer.

Boguslawski A. v., Generallieut. z. D.: **Aus der preußischen Hof- und diplomatischen Gesellschaft.** Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (VIII, 351 S. m. 2 Portr.) M. 5.—.

Ein großer Teil dieser brieflichen Aufzeichnungen ist bereits in der „Deutschen Rundschau" 1898 und 1902 erschienen und hat wegen der vielfach interessanten Begegnungen der Briefstellerin mit Goethe, mit der Familie Schiller, des Nachrufes an Jean Paul etc. hohes Interesse erweckt. Neu sind die Schriftstücke von Ernestine v. Wildenbruch von 1842—1857, einer „geistvollen und geistesstarken Frau, die eine neuere Stimme sehr bezeichnend eine ‚Stauffacherin' genannt hat". Sie zeigt sich in ihren lebhaften Ergießungen als Preußin durch und durch, wie am ausgesprochensten die Briefe aus d. J. 1848 dartun, und in kirchlicher Richtung als gläubige, bibelfeste, aber durchaus nicht schroff absprechende Protestantin. Das Mißtrauen, das sie gleich anfangs dem Auftreten Ronges entgegengebracht (S. 200—205), ihre entschiedene Abkehr von der hohlen und flachen Religionskleisterei des „deutschkatholischen" und des „freichristlichen" Bekenntnisses (S. 214—219), von der „Paraphernatie" der verheirateten englischen Missionäre (S. 220) und als wohltuender Gegensatz hierzu die achtungsvolle Hinweisung auf katholische Institutionen, die sie in der Kirche, der sie von Kindheit angehört, schmerzlich vermißt (S. 219 f., 347), geben ein ebenso beredtes Zeugnis für ihren klaren Blick wie für ihre wahrheitliebende Offenheit.

Wien. Helfert.

Polek Dr. Johann: **Die Huldigung der Bukowina am 12. Oktober 1777.** (Aus: Jahrbuch des Bukowiner Landesmuseums. X, 1902.) Czernowitz, H. Pardini, 1902. 8° (36 S.) M. 1.—.

Über den Huldigungsakt der 1774 von Österreich erworbenen Bukowina erschien im Wiener Diarium vom 12. November 1777 eine „Relation"; Wickenhauser schildert ihn ausführlich im Bukowiner Hauskalender 1866, Werenka publizierte die Relation des Wiener Diariums, nachdem sie in der Beilage der Czernowitzer Zeitung vom 12. Oktober 1877 erschienen war, sowie den von Rittmeister v. Linken an das galizische Generalkommando erstatteten Bericht über die Huldigung im 5. Jahrgange der „Rumänischen Revue" (Wien 1888). P. legt seiner Arbeit den vom Landesadministrator und kaiserl. Kommissär Gabriel Freiherrn v. Splény an den Hofkriegsrat in Wien gesandten Bericht zugrunde, dessen Wortlaut er in der Beilage VII bringt. Die Beilagen geben ein Bild der damaligen Zustände in der Bukowina und zeigen, wie vorsichtig Österreich bei Vornahme der Huldigung sein mußte, um nicht einen Konflikt mit der Türkei heraufzubeschwören. a. s.

Deutsche Geschichtsblätter. (Hrsg. A. Tille.) V, 3—6.

(3.) Wäschke, D. landesgesch. Forschg. in Anhalt. — D. ggwärt. Stand d. Veröffentlichg. v. Grundkarten. — (4/5.) Giannoni, Staatl. Archivwesen in Österr. — Forst, D. Geschichtschreibg. im Bistum Osnabrück bis z. Ende d. 17. Jhdts. — Histor. Ortsverzeichnisse. — Neujahrsblätter. — (6.) Pagel, Medizinische Kulturgeschichte. — Jentsch, Wandtafeln vorgeschichtl. Funde.

Helfert Frhr. v., Die Tyroler Landesvertheidigg. i. J. 1848. M. Benutzg. e. Tagebuches d. FML. Grafen Lichnowsky u. a. Papiere aus d. Nachlasse d. FZM. Grafen Huyn. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (192 S. m. 5 Kärtchen im Text.) M. 3.60.

Langer Edm., D. Anfänge d. Gesch. d. Familie Thun. (S.-A. aus d. Jahrb. „Adler" 1904.) Wien, Gerolds Sohn in Komm., 1904. 4° (X, 42, 8 S. m. Stammtaf.) K. 1.50.

Fischer Msgr. Dr. Engelb. Lor., Erinnergen u. Grundsätze aus m. Leben. Regensbg., Verlagsanst. vorm. Manz, 1904. 8° (XVI, 364 S. m. 2 Portr.) M. 3.20.

Stosch Gen. u. Adm. Albr. v. (1. Chef d. Admiralität), Denkwürdigkten. Briefe u. Tagebuchblätter. Hrsg. v. Ulr. v. Stosch. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1904. gr.-8° (275 S. m. Portr.) M. 6. .

Memminger A., Das verhexte Kloster. Nach d. Akten dargestellt. Würzbg., Memminger, 1904. 8° (IV, 275 S.) M. 2.50.

Mayer Domh. u. Prof. Joh. Gg., D. Konzil v. Trient u. d. Ggreformation in d. Schweiz. 2 Bde. Stans, Hs. v. Matt & Co., 1901, 1903. gr.-8° (VIII, 346 u. IV, 372 S.) M. 8.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Neuere Erscheinungen der ‚Bibliotheca Teubneriana'.

Daß aus den bescheidenen Anfängen eines buchhändlerischen Unternehmens eine großartige Sammlung von wissenschaftlichem Werte erwachsen kann, davon bietet die Geschichte des deutschen Buchhandels mehr als ein Beispiel; aber keines, das schlagender wäre als die *Bibliotheca Teubneriana*. Heutzutage ist sie eine literarische Macht, die auf den Betrieb der Altertumswissenschaft einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausübt. Ihre Inkunabeln waren freilich recht unansehnlich. Die ersten Dindorfschen Ausgaben des Euripides und Xenophon z. B., deren brauner Umschlag manchmal, wie die Innenseite zeigte, sparsamerweise aus schon einmal bedrucktem Papier hergestellt war, wird jetzt selten genug jemand zur Hand nehmen; gleichwohl erhoben sie sich schon über das wissenschaftliche Niveau der damals den Markt beherrschenden Tauchnitzschen Drucke. Auch als die äußere Ausstattung besser wurde und der Kreis der Autoren sich erweiterte, blieben die Ausgaben zumeist ‚*recognitiones*', bei denen der bekannte Name des Herausgebers (Bekker, Meineke usw.) die Bürgschaft für den Wert der Ausgabe bot; die knappen Vorreden gaben meist nur die Abweichungen von einer früheren Ausgabe an und verstiegen sich selten zu ausführlicher Rechtfertigung der Textesgestaltung (wie in Meinekes Athenaeus). Einem L. Spengel boten damals noch die auf der Münchner Bibliothek vorhandenen Kollationen des Petrus Victorius hinlängliches Material für die Ausgaben der *Rhetores Graeci* und der Paraphrasen des Themistius; nur vereinzelt finden sich Ausgaben hinzu, die auf umfassenden handschriftlichen Vorarbeiten beruhten, wie Kießlings Dionysius Halicarnensis. Die *Adnotatio critica* blieb auf die Vorrede beschränkt; es war ein Ereignis, als zum ersten Male der kritische Apparat unter dem Texte erschien (eines der frühesten Beispiele bietet die Wesenbergsche Ausgabe der Briefe Ciceros). Bald darauf tritt ein ganz neuer Typus auf: die grundlegende kritische Ausgabe mit ausführlichem Apparat (Bährens' Panegyrici), gelegentlich auch mit vollständigem Wortindex. Endlich vervollständigt die Reihe der Formen die praktische Handausgabe mit einer ‚*potior lectionis varietas*' (Plautus von Götz-Schöll, Cato und Varro von Keil, die Aristotelesausgabe u. a.). Der Kreis der Texte breitet sich auch auf Byzantiner und Mittellateiner, auf Scholien und Fragmentsammlungen aus. Die Verlagshandlung hat ihr Unternehmen, auf das sie stolz sein darf, aus eigenen Kräften unablässig gefördert und auch Opfer nicht gescheut, wie die fortwährende Ersetzung veralteter Ausgaben durch neue, ja die Zurückziehung ganzer verunglückter Bände (Firmicus Maternus von Sittl) zugunsten besserer Leistungen, endlich auch die Veranstaltung von Parallelausgaben (Parthenius in den *Mythographi Graeci*) beweisen. Wenn noch immer einige Hauptautoren der Neubearbeitung harren (Plato z. B.), so ist das nicht die Schuld des Verlegers. — Unter den während der letzten Jahre erschienenen Bänden stehen obenan zwei, welche die Erfüllung von jahrzehntelang gehegten Wünschen bringen oder doch einleiten.

1. **Donati** Aelii **quod fertur commentum Terentii.** *Accedunt Eugraphi commentum et Scholia Bembina.* Recensuit Paulus Wessner. Vol. I. 1902. 8°. (L, 542 S.) M. 10.—.

Vorl. Band enthält die Terenzvita des Sueton, den Euanthius, die Excerpte *de Comoedia* und Kommentare zu Andria und Eunuchus; demnach wird die vollständige Ausgabe mindestens 3 Bände

umfassen. Der Text beruht auf einer äußerst genauen Vergleichung des alten Parisinus 7920 (saec. XI), des von Wissowa und Sabbadini entdeckten Vaticanus 1595 (s. XIII, nur zu Andria und Eunuchus), sowie der übrigen maßgebenden Handschriften. Bekanntlich stammen sämtliche Codices außer den beiden genannten (A und B) aus dem 15. Jhdt.; sie gehen nach der Ansicht des Herausgebers auf ein von AB unabhängiges Exemplar zurück, aus dem die eigentümlichen Lesarten des Vaticanus 1496 (V, dem wir namentlich die Erhaltung der Graeca verdanken) und die verlorene Hs. von Chartres, aus der der ebenfalls verlorene Mainzer Codex geflossen ist, stammen. Abkömmlinge des letzteren sind der Vaticanus 2905 (T), der Bodleianus in Oxford C und ein Murmellianus in Florenz (F), ferner der Riccardianus (bloß zum Phormio) und endlich eine Abschrift Aurispas, die Quelle für die erste Gruppe der *deteriores* (φ). Alle übrigen gehen auf den Codex von Chartres (in stark verstümmeltem Zustand) direkt zurück; als Repräsentanten derselben hat der Herausgeber eine Dresdener Hs., für φ einen Leidner und einen Pariser Codex vollständig verglichen, führt jedoch die Lesarten dieser „*dett.*" nur selten im Apparat an, mit Recht, da ihre Varianten fast nur Produkte der italienischen Textkritik des 15. Jhdts. sind. Dagegen sind die Lesarten von T, C und V, welche uns A und B, wo diese versagen, ersetzen müssen, mit der größten Gewissenhaftigkeit (bis zu bloßen Orthographica herab) verzeichnet. Eine Appendix (S. 498—540) bringt in erwünschter Weise knappe literarhistorische und quellenkritische Nachweise. Die Textkritik ist im allgemeinen konservativ und besonnen, die typographische Anordnung des Textes und Apparates übersichtlich, der Druck korrekt. Hoffentlich läßt die Vollendung der Ausgabe nicht allzulange auf sich warten.

II. **Libanii Opera.** Recensuit Richardus Foerster. Vol. I., Fasc. I et II. *Orationes I—XI.* 1903. 8° (X, 535 S.) M. 9.—.

Die Ausgabe des gesamten Libanius, nicht nur der Reden und Deklamationen, sondern auch der Briefe darf geradezu als ein Riesenunternehmen bezeichnet werden, zumal wenn, wie in diesem Falle, die Last auf den Schultern eines Einzigen ruht. 30 Jahre hat Förster unermüdlich das unglaublich weitschichtige Material zusammengetragen, hat gegen 500 Handschriften selbst untersucht oder untersuchen lassen, eine Arbeit, die durchzuführen Geduld und Umsicht in nicht geringem Maße erforderte, hat auch die in vielen Publikationen, vielfach nur handschriftlich erhaltenen Beiträge der Gelehrten ebenso gewissenhaft gesammelt, als er den Zitaten der späteren und ihrer handschriftlichen Grundlage nachgespürt hat. Dafür tritt er auch jetzt mit einer fertigen und abgeschlossenen Leistung hervor; und die Schnelligkeit, mit der noch innerhalb desselben Jahres die zweite Hälfte des 1. Bandes der ersten folgte, läßt erwarten, daß wir wirklich in absehbarer Zeit einen vollständigen Libanius besitzen werden. Um durch die erdrückende Menge der Hss. nicht zur Abfassung endloser Prolegomena gezwungen zu sein, hat der Hrsg. ein eigentümliches aber zweckmäßiges Verfahren eingeschlagen: er bespricht und beschreibt von der ersten Rede an (die Reihenfolge ist die Reiskesche) sämtliche Codices, die für jedes Stück vorhanden sind, gleich vor dem betreffenden Stücke, wobei natürlich auf früher gegebene Beschreibungen zurückverwiesen und so die Länge der einzelnen *praefationes* zweckmäßig beschränkt wird. Außer dem Apparat stehen unter dem Texte die Nachweise der von Libanius eingeflochtenen Zitate oder Anspielungen, auch historische Verweisungen, oft in ein paar Zahlen einen ganzen Kommentar bietend, und die Scholien; der Apparat beschränkt sich nicht auf die Lesarten, sondern enthält auch kurze Begründungen sprachlicher und sachlicher Natur. Über die Resultate der Försterschen Textkritik werde ich mich an einem anderen Orte äußern; vorläufig nur die Bemerkung, daß die Ausgabe auch hierin eine musterhafte Leistung genannt zu werden verdient.

(Weitere Besprechungen folgen.)

Graz. H. Schenkl.

Martin Prof. Dr. Ernst: **Wolfram von Eschenbach.** Rede, zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. Januar 1903 in der Aula der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg gehalten. Straßburg, J. H. E. Heitz, 1903. gr.-8° (23 S.) M. 1.—.

Ernst Martin hat uns soeben eine neue Ausgabe des „Parzival" Wolframs von Eschenbach dargeboten und dazu einen Kommentar, der von ausgebreiteter und nicht leicht zusammengelesener Gelehrsamkeit erfüllt ist. Wenn er in einer akademischen Rede über diesen seinen Dichter sich ausläßt, darf er allgemeine Aufmerksamkeit beanspruchen. Und in der Tat zeugt sein Vortrag auf jedem Blatt von seiner sorgsam liebevollen Beschäftigung mit Wolfram. Nicht in allen Punkten bin ich mit ihm einverstanden, doch kann ich das hier nicht darlegen, sondern muß hoffen, daß es mir noch gegönnt sein wird, meine seit langen Jahren gepflegten Studien zu Wolfram auch äußerlich abzuschließen und zum Druck zu bringen: dort möchte ich mich dann mit M. auseinander setzen. Für jetzt will ich nur seine Verdienste um das Verständnis von Wolframs Ritter- und Weltepos dankbar rühmen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Englert Anton: **Die Rhythmik Fischarts.** Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Metrik. München, C. H. Beck, 1903. gr.-8° (VIII, 99 S.) M. 4.—.

Begierig greift der Germanist nach jeder Untersuchung über Metrik des 16. Jhdts., weil er hofft, darin die schwierige Streitfrage (Gödeke, Sievers, Minor, Flohr, Helm) nach dem damals herrschenden „metrischen Prinzip" entschieden oder doch der Entscheidung näher gerückt zu sehen. E. hat diese Hoffnung nicht erfüllt: er schließt sich nur an Helm an und stellt seine Untersuchungen ohne weiteres auf „die Voraussetzung, daß in den kurzen Reimpaaren des 16. Jhdts. regelmäßiger Wechsel zwischen Hebung und Senkung Prinzip war und daß in den Fällen, wo Wort- und Versakzent in Widerspruch gerieten, die natürliche Betonung hinter der rhythmischen zurückstehen mußte". Eine neue Stütze wird für diese Meinung nicht beigebracht; denn der Hinweis auf Fischarts Gebrauch von „schwachlautigen Präfixsilben" an geraden Versstellen ist weder neu noch eine Stütze. Vielmehr muß E. selbst Fischartverse mit fehlendem oder doppeltem Auftakt sowie mit fehlender oder zweisilbiger Senkung anführen, während er andere durch Korrekturen zu retten sucht und z. B. *siebntzigsten, hneyn* (= hinein), *ehrlch* (= ehrlich) schreibt, auch *hesslichern, übrigen, jeglichen* „zweisilbig lesen" möchte. Allein sind einmal solche Erscheinungen zugegeben, so kann man alle auf S. 2 f. angeführten Verse auftaktlos, beziehungsweise mit zweisilbiger Senkung lesen statt mit der greulichen Betonung *Und bésprängét die Leut mit Blut* usw. Daß Fischart die Verse wirklich so gesprochen habe, glaubt E. selber nicht (S. 5) und gibt dadurch seiner Grundvoraussetzung einen neuen Stoß; denn für das Auge war Hebung und Senkung überhaupt nicht wahrnehmbar, sondern nur die quantitative Ausdehnung, also nur die Silbenzahl des Verses, wie denn schon Suchenwirt und der Montforter von der *silben zal* sprechen, womit sie sicher nicht den regelmäßigen Wechsel von Hebung und Senkung, sondern nur die Verslänge gemeint haben können. Über Fischarts metrische Grundsätze wäre vielleicht Aufschluß zu holen gewesen aus dem Vergleich seiner „Dichtungen" mit ihren Quellen, da er zumeist nur Bearbeitungen oder geradezu bloße Übersetzungen lieferte: E. hat einen solchen nicht angestellt. So bleiben als Gewinn seiner Arbeit nur die Sammlung von Materialien und ein paar Einzelresultate, von denen das beste ist, daß Fischart in den späteren Tagen noch fahrlässigere Verse schmiedete als in den früheren; freilich hat E. dieses Ergebnis wieder getrübt durch den merkwürdigen Einfall, Fischart habe absichtlich „schwere Senkungsfüllungen" gebraucht, um „das einförmige Fortschreiten des Reimverses zu verhindern und dem Rhythmus mehr Kraft und Ausdruck zu verleihen" (S. 85); damit gerät E. auch mit sich selbst in Widerspruch; denn eher als solch rhythmische Kunstmittel zu verwenden, hätte Fischart doch aufgehört, allen Rhyth-

mus auf den Kopf zu stellen, indem er die Senkung auf die betonte, die Hebung auf die unbetonte Silbe verlegte, wie E. annimmt, und zwar für das Alter im vermehrten Maße. — Die sprachlichen Zusammenstellungen im 2. Kapitel enthalten nicht nur viel Überflüssiges, sondern auch Unrichtiges: gute alte Formen werden unter die „sprachlichen Freiheiten (so!) behufs Herstellung der normalen Silbenzahl" eingereiht.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

Scheid Nik., S. J.: **Edmond Rostands Entwicklungsgang und seine Beziehung zur deutschen Literatur.** (Frankfurter Zeitgemäße Broschüren, Band XXII, Heft 10.) Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1903. gr.-8° (31 S.) M. —.50.

S. 19 bemerkt der Verf.: „Ja sogar die romanische Philologie hat sich in Studien über Sprache und Reim (Rostands) an der begeisterten Bewegung (für Rostand) rühmlichst beteiligt." Darnach scheint ihm von deutscher philologischerArbeit über Rostand nur Schenks Kieler Diss. *Études sur la rime dans Cyrano de Bergerac de M. Rostand* (Kiel 1900) bekannt geworden zu sein. An derselben Universität ist aber i. J. 1901 noch eine zweite Diss., W. Arnold, Edm. Rostands „Princesse Lointaine" und „Samaritaine", erschienen, deren Lektüre unserem Verf. einige gewiß willkommene Aufklärungen geboten hätte. Mit ihm traf außerdem fast völlig im Thema zusammen: O. Mügge, Edm. Rostand als Dramatiker (Progr. des Gymn. zu Friedeberg, Nm. 1903). Vor Mügge hat Sch. fast nur den Hinweis auf die Benutzung von O. Ludwigs „Hanns Frei" voraus; die Freude an der Reinheit des Dichters und die Bewunderung für sein Talent sind ihm mit Mügge gemein. In Einzelheiten gehen natürlich alle drei Autoren bei ihrer Beurteilung gelegentlich auseinander, nur die Grundstimmung ist bei ihnen dieselbe. Bei Sch. finden wir aber der Bewunderung manchmal etwas gar zu viel. Die Genugtuung darüber, daß Frankreich wieder ein wirklicher dramatischer Dichter erstanden ist, der zugleich aus dem ausgefahrenen, schmutzigen Geleise der sog. Moderne wieder herausführt, läßt ihn zuweilen vergessen, daß der Verf. eines literarhistorischen Essays nicht nur Panegyriker und Apologet sein soll.

Königsberg i. Pr. Koschwitz.

Aschendorffs Ausgaben für den deutschen Unterricht. Münster, Aschendorff, 1902. 8° geb.

Goethe W. v., Hermann und Dorothea. Von Dr. H. Leppermann (128 S.) M. —.85.

— —, Torquato Tasso. Von Dr. S. Widmann. (180 S.) M. 1.05.

Körner Th., Zriny. Von Dr. H. Bockeradt. (168 S.) M. —.95.

Lessing G. E., Laokoon. Von L. Schund. (200 S.) M. 1.10.

Schiller F. v., Die Braut von Messina. Von A. Kleffner. (XVI, 146 S. M. —.95.

— —, Die Jungfrau von Orleans. Von Dr. K. Menge. (192 S.) M. 1.10.

— —, Wilhelm Tell. Von Dr. J. Heuwes. (208 S.) M. 1.—.

Shakespeare W., Julius Cäsar. Von Dr. Fr. Zurbonsen. (136 S.) M. —.80.

— —, Hamlet. Von Dr. F. Hoffmann. (208 S.) M. 1.15.

— —, Macbeth. Von Dr. E. Teichmann. (128 S.) M. —.85.

— —, Der Kaufmann von Venedig. Von Dr. M. Schmitz-Mancy. (144 S.) M. —.95.

Wenn neben den billigen und billigsten Schulausgaben immer neue auftauchen und jede doch noch Raum zu gewinnen vermag, liegt die Erklärung hierfür darin, daß über dem ängstlichen Streben nach strenger Wissenschaftlichkeit das ethische und pädagogische Moment überall zurücktritt, Lehrer und Schüler also nicht finden, was sie eigentlich suchen. Dies vorausgeschickt, können wir den Aschendorffschen Ausgaben nur das vollste Lob spenden; offenbar von sehr geschickter Hand geleitet, wird sie im Konkurrenzkampfe rühmlich Platz behaupten. In der Anordnung schließt sie sich der Schöninghschen Sammlung auf das engste an. Die Einleitung wirft mit Recht den gelehrten literarischen Ballast, den namentlich die österreichischen Ausgaben verfrachten, fast ganz über Bord; den Erläuterungen ist eine umständliche Analyse nach Freytags Schema vorangeschickt; die Anmerkungen, die nachzuprüfen Ref. nicht in der Lage war, scheinen überreichlich. Was aber der Ausgabe einen Vorzug vor allen und besonderen Wert verleiht, ist der mit seltenem Takte beigefügte Buchschmuck. Dem „Laokoon" sind Abbildungen sowohl der restaurierten Gruppe als der ursprünglichen Gestalt beigegeben, der „Jungfrau von Orleans" ein trefflich orientierendes Kärtchen, ebenso dem „Tell", letzterem auch eine Anzahl stimmungsvoller, glücklich gewählter Landschaftsbilder, „Hermann und Dorothea" die bekannten Kaulbachschen „Gestalten". Diese Art der Ausschmückung ist ein glücklicher Gedanke, mit dem, da der Preis dabei noch immer niedrig genug gestellt ist, alle übrigen Konkurrenten von nun an zu rechnen haben werden. p. w.

Literar. Warte. (Münch., Allg. Verl.-Ges.) V, 5 u. 6.

(5.) v. Roth, Wo stehen wir? — Dreyer, Neue Erzählgsliteratur. — Cüppers, Mutter u. Tochter. — Schmidt, Relig. Stimmgen in neuen Dramen. — Gruner, Das Werden. — Wahner, Schles. Dichter d. Ggwt. — Lohr, D. Simplizissimus-Debatte im bayer. Landtag. — Geschichten zum „Giften". — Lichtenburg, Wallach. Weihnachtslieder. — Heidenberg, Ztschriftenschau. — (6.) Schmidkunz, Das Bücherkaufen. — Federer, Jhs. Weber. — Lohr, Mod. Kunstauffassg. u. kath. Literatur. — Kiesgen, Lyr. Nova. — Schmidt, Neue Versdramen. — Clemenz, D. Jahr 1903 in d. pädagog. Literatur. — E. Krisis in d. Dtschen Gesellsch. f. christl. Kunst.

Ztschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskde. (Lpz., J. C. Hinrichs.) XL, 2.

v. Bissing, E. Stele d. mittl. Reiches m. relig. Text. — Borchardt, Besoldgsverhältnisse v. Priestern im mittl. Reich. — Breasted, A City of Ikhenaton in Nubia. — Edgar, A Thesaurus in the Museum of Cairo. — Golenischeff, Off. Brief an Prof. Steindorff. — Leipoldt, Berichte Schenutes üb. Einfälle d. Nubier in Ägypten. — Meyer, D. Kalenderdatum d. Nilüberschwemmg. unter Šabataka. — Schäfer, E. kursive Form v. 

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red. R. Payer v. Thurn.) XVIII, 2/3.

Minor, 3 Briefe Ottiliens v. Goethe an d. Tochter d. Leibarztes Vogel. — Vogel, D. letzte Krankheit Goethes m. Nachschrift v. Hufeland. — Wilhelm, Z. italien. Reise.

Das Magazin f. Literatur. (Lpz., Magazin-Verlag.) LXXIII, 1–6.

(1.) Merian, Das Reis aus Eden. — Moeller-Bruck, Z. Entwicklg. d. Ästhetik. — Bethge, Der Tote. — Hegner, Favete linguis. — Schur, 26 lose Gedanken d. nickenden Zweiges im Garten. — Leppin, K. H. Strobl. — Etzel, Tierfabeln. — Walter Crane. — v. Feldern, Moral — Privatsache. — Guilbert, Die Halb-Alten. — Strindberg, D. Goldhalme in Alleberg. — Strobl, Der Hexenricher. — Hegner, Rubin u. Silber. — Schaukal, Z. Psychologie des Rezensenten. — (2.) Kellermann, D. Sohn. — Dombrowsky, Von d. Königen u. d. Krone. — Morel, Henri de Régnier. — Régnier, 6 Gedichte. — Messer, Vom Wiener Burgtheater. — Nowak, Benzmann als Balladendichter. — Königsbauer, D. Tod. — Hegner, Sonett. — Gaulke, D. urn. Mensch. — Hegner, Die kleine Pannychis. — v. Münchhausen, Nähkarline. — (3.) Stoeßl, Verbotene Literatur. — Strobl, E. Buch v. Liebe u. Liebessünden. — Schlaf, D. Liebe im Menschen. — Picard, Üb. Lemonnier. — Lemonnier, Da ich vor d. Richtern stand. — Lemonnier, D. Vater. — Zeitgsstimmen über die Konfiskation von Lemonniers Roman „D. Liebe im Menschen". — Gaulke, D. Rechtssparren. — Lemonnier, Eda. — Wasservogel, Lesser Ury. — (4.) Hille, Solche Stirnen müssen wiederkommen. — Scheerbart, Dichtermacht. — Schlaf, P. Scheerbart. — Sonette v. Schick u. Hegner. — Hamsun, Üb. große Männer u. e. großen Mann. — Wendel, Bohême. — Goebeler, Freie Liebe od. Ehe. — Bang, Aller Sünder König. — Schickele, Im neuen Zeichen. — Stadler, Freundinnen. — (5/6.) Michels, Renaissance d. Patriotismus. — Paquet, D. bewußte Wille in d. Weltgesch. — Leppin, Kunst u. Kolportageroman. — Hegner, R. Schaukal. — Tschechow, D. Tragiker wider Willen.

Saure Prof. Dr. Heinr., Erzählgen nach Dramen dtscher Klassiker z. Einführg. in Lessing, Schiller, Goethe. Unt. Mitwirkg. v. Wolfg. Kirchbach u. Marie L. Becker. Lpz., Dieterich, 1904. gr.-8° (XXX, 218 S. m. Portr.) geb. M. 1.80.

Briefe v. Dunkelmännern (Epistolae obscurorum virorum) an Magister Ortuin Gratius aus Deventer. Z. 1.mal ins Dtsche übers. v. Dr. Wilh. Binder. Köstritz, C. Seifert, 1904. 8° (XII, 283 S.) geb. M. 3.—.

Masařík Prof. Jos., D. böhm. Verbum in s. Formen u. Zeiten (Sloveso české ve svých tvarech a časích). Heft 10, 11. Prag, A. Haase. Lex-8° (S. 329—408.) à K. —.80.

Dirr A., Theoret.-prakt. Gramm. d. mod. georg. (grusin.) Sprache m. Ubgsstücken, e. Lesebuch, e. Schrifttafel u. e. Karte. (D. Kunst d. Polyglottie. 81. Teil.) Wien, A. Hartleben. 8° (XV, 170 S.) geb. M. 2.—.

Hsüeh Chi Tschong, Konversationsbuch f. d. Reise u. d. Selbstunterr. in 3 Sprachen: Dtsch., Französisch, Chinesisch. (D. Kunst d. Polyglottie. 82. Teil.) Ebd. 8° (VIII, 157 S.) geb. M. 2.—.

Altendorf Prof. Karl, Ästhet. Kommentar z. Odyssee. Gießen, E. Roth, 1904. gr.-8° (VIII, 79 S.) M. 1.50.

Aßmann Dr. Ernst, Das Floß d. Odyssee, s. Bau u. s. phoinik. Ursprg. Berl., Weidmann, 1904. gr.-8° (32 S.) M. —.60.

Schmid Prof. Dr. D., George Farquhar, s. Leben u. s. Original-Dramen. (Wiener Btrge z. engl. Philologie, hrsg. v. J. Schipper. XVIII Bd.) Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (VII, 372 S.) M. 8.—.

Busse Carl, Annette v. Droste-Hülshoff. (Frauenleben. In Verbindg. mit anderen hrsg. v. Hs. v. Zobeltitz, IV.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1903. 8° (VI, 193 S. m. 5 Kunstdr.) geb. M. 3.—.

Voretzsch Dr. Carl, D. Anfänge d. roman. Philologie an d. dtschen Universitäten u. ihre Entwicklg. a. d. Univ. Tübingen. Akadem. Antrittsrede geh. am 19. Nov. 1903 b. Übernahme d. ord. Professur f. roman. Philologie a. d. Univ. Tübingen. Tübingen, H. Laupp, 1904. gr.-8° (III, 32 S.) M. —.75.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Hevesi** Ludwig: **Österreichische Kunst im neunzehnten Jahrhundert.** Ein Versuch. (Geschichte der modernen Kunst. 2. 3.) Leipzig, E. A. Seemann, 1903. Lex.-8° (IV, 334 S. mit 253 Abb.) geb. M. 7.—.

II. **Lichtenberg** Dr. Reinhold Freiherr v.: **Über einige Fragen der modernen Malerei.** Heidelberg, Karl Winter, 1903. gr.-8° (V, 66 S.) M. 1.20.

III. **Frantz** Prof. Dr. Erich: **Die Kunst im neuen Jahrhundert.** (Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Neue Folge, hrsg. von Dr. Joh. Mich. Raich. Band XXII, Heft 3.) Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1902. gr.-8° (44 S.) M. —.50.

IV. **Entwicklung der Malerei in Deutschland im 19. Jahrhundert.** Von —h. Mit einem Nachwort. Eisenach, H. Kahle, 1902. 8° (37 S.) M. 1.—.

I. Bescheiden nennt der bekannte Wiener Kunstschriftsteller Hevesi, der das Werden Neu-Wiens und mit ihm die Entfaltung des beträchtlichsten Teiles österreichischer Kunst im 19. Jhdt. selbst miterlebt hat, seine Arbeit einen Versuch. Man wird zugestehen, daß derselbe im großen und ganzen geglückt ist, wenn auch vereinzelt eine etwas eingehendere geschlossene Berücksichtigung der außerhalb Wiens schaffenden Künstler und Künstlervereinigungen gewünscht werden dürfte. Daß Wien den Mittelpunkt der Darstellung bildet, in dem die Fäden verschiedenartigster Bestrebungen sich durchkreuzen und ineinander schießen, ist selbstverständlich. Vieljährige persönliche Wahrnehmungen H.s und sein Verkehr mit den bedeutendsten Künstlern, der manch interessanten Einblick in die Eigenart ihrer Entwicklung vermittelte, förderten die Lösung der keineswegs leichten, aber sehr dankbaren Aufgabe und ermöglichten gewiß vielfach eine von einem anderen Verf. nicht so leicht erreichbare Vertiefung und Abrundung. Der geschilderte Zeitraum umfaßt eine bedeutsame Epoche der Kunsttätigkeit in Österreich, in der es an führenden und bahnbrechenden Meistern nicht gefehlt hat. Ihnen und ihren Schöpfungen weist die große Sach- und Personenkenntnis H.s durchwegs mit feiner Überlegung den ihnen gebührenden Platz an. Selbst für die Moderne und ihre Ziele besitzt H. ein warmes Herz. So pulsiert frisches Leben in seiner Darstellung, welche überall fesselt, sachgemäß charakterisiert und in umsichtig ausgewählten Illustrationen ein höchst wertvolles Anschauungsmaterial gewinnt. Die tadellose Ausführung des Bilderschmuckes und eine geschmackvolle Ausstattung, in deren Einbandentwurf die Kunst Koloman Mosers zum Worte kommt, gereichen dem rührigen Verleger zur besonderen Ehre.

II. Die kleine Schrift v. Lichtenbergs gibt sich als eine Frucht der Jubiläumsausstellung, welche 1902 in Karlsruhe anläßlich der 50jährigen Regierung des Großherzogs Friedrich veranstaltet wurde. L. hat als Privatdozent der Kunstgeschichte an der Karlsruher Technischen Hochschule mehrmals Studierende und den Volksbildungsverein durch diese Ausstellung geführt und faßt eine Menge Erörterungen über neuere Kunst, die sich in Gesprächen vor den Werken selbst aufdrängten, unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammen. Man fühlt wiederholt die lebendige Wechselbeziehung zu hervorragenden Schöpfungen der Gegenwartskunst und den frischen Pulsschlag großer Gedanken heraus. Selbst bei bekannteren interessiert nicht selten die Art der Formulierung. Der Schwerpunkt liegt auf den mitunter feinen Ausführungen über den Inhalt der Kunst; aber auch über den Standpunkt des Beschauers zum Bilde und einige daraus entspringende technische Hilfsmittel weiß L. ebenso anzuregen wie durch seine zutreffenden Bemerkungen über Kostüme und Auffassung in religiösen Bildern.

III. Selbst bei dem Zugeständnisse, daß zum Verständnis der neueren Kunstbewegung ein Anknüpfen an die Vergangenheit unerläßlich sei, wird man es doch kaum als das richtige Verhältnis bezeichnen können, daß nahezu das erste Viertel einer knapp orientierenden Studie einer so umfangreichen Einleitung gewidmet ist. Manches von dem darin Gesagten steht mit der Entwicklung der „Kunst im neuen Jahrhundert", auf welche vom Anbeginn alles mit Ökonomie des Wortes und der Tatsachen abzielen muß, in gar keinem oder nur sehr losem Zusammenhange. Immerhin ist es aber anregend vorgetragen, ein Vorzug, welcher der knappen, gut und übersichtlich gegliederten Darstellung überhaupt eigen ist. Frantz zeigt sich bei den verschiedenen Völkern, Meistern und Richtungen gleich vortrefflich orientiert und gesteht jeder Zeit das Recht zu, die Natur mit der ihr eigenen Erkenntnis wissenschaftlich oder künstlerisch zu erproben, ohne dafür blind zu sein, daß es mit dem heutigen Symbolismus und Mystizismus in der Kunst mangelhaft bestellt sei. Ganz zutreffende Bemerkungen enthalten die Absätze 38—45.

IV. Die Ausführungen der an vierter Stelle genannten Schrift verleugnen nirgends die Oberflächlichkeit eines Gelegenheitsvortrages, der in knapper Form möglichst viel bieten will und manchem zur Orientierung willkommen sein mag. Selbständigkeit des Urteils in Kunstfragen schlägt nur vereinzelt durch; aber sie fehlt nicht. Bei der Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Raumes, der für streng sachliche Erörterung allseitig ausgenutzt werden sollte, ist der Abdruck von drei Gedichtstrophen auf S. 10 und 11 zwecklos, da es sich ohnehin um etwas jedem Gebildeten Bekanntes handelt, dessen kurze Erwähnung vollauf genügt hätte. Die Abrundung der Darstellung ist nicht vollständig erreicht. In dem für sich abgeschlossenen Nachworte findet sich manche zutreffende Bemerkung über Sehen und Malen, selbst über die Photographie in Farben.

Wien. Joseph Neuwirth.

Neuwirth Dr. Joseph: **Cistercienserkunst in Österreich während des Mittelalters.** Antrittsrede, gehalten bei der feierlichen Inauguration des für das Studienjahr 1903/4 gewählten Rektors am 17. Oktober 1903. Wien, Verlag der k. k. Technischen Hochschule, 1903. gr.-8° (35 S.)

Daß eine Institution wie der Zisterzienserorden, der in seinem raschen Aufblühen so viele Bauten veranlaßte, dieselben auch seinen Bedürfnissen entsprechend gestaltete, ist ja leicht verständlich. Weil aber in dieser ersten Epoche die Ordensregel in jedem einzelnen Haus alles bis aufs kleinste durchdrang, so ergibt sich eine natürliche Übereinstimmung der Anlage und Ausgestaltung der einzelnen Häuser und besonders in den von einem bereits bestehenden Kloster aus besorgten neuen Gründungen. So streng die ursprüngliche Regel war und soviel Gewicht auf die Kultur des Bodens in diesem Orden gelegt wurde, so wurde doch die Kunst nicht vernachlässigt, ja mit den einfachsten Mitteln eine um so höher anzuschlagende ästhetische Wirkung erzielt. In gedrängter Weise gibt Se. Magnifizenz in der vorl. Rektoratsrede einerseits einen detaillierten Überblick, der nicht nur ein vollständiges und tiefes Erfassen der klösterlichen Grundlage, auf der sich diese Kunstrichtung entwickelt hat, verrät, — für einen Laien, ja auch für einen Geistlichen, der nicht einem Orden angehört, ein sehr schwieriges Problem, — anderseits bietet er aber eine Fülle von Details, welche eingehende Forschungen verraten. Hoffentlich entschließt sich N., seine Schätze, die er hier nur so im Vorübergehen sehen läßt, in einer Spezialarbeit zum Gemeingut zu machen. x.

Kirchenschmuck. (Hrsg. J. Graus, Graz.) XXXV, 3 u. 4.

(3.) Kleinschmidt, D. Rationale im Domschatz zu Regensbg. — Stückelburg, D. Reliquien d. ehemal. Basler Domschatzes. — Ranftl, E. Mantegna-Biographie. — (4.) Graus, S. Maria im Ährenkleid u. d. Madonna cum cohazono v. Mailänder Dom. — Scapinelli, M. v. Schwind.

Gregorian. Rundschau. (Hrsg. J. Weiß, Graz.) III, 2—4.

(2.) Mayrhofer, Messe in Es zu Ehren d. hl. Katharina v. Siena v. Joh. Ev. Habert, Op. 9. E. techn.-ästhet. Studie. — Ott, D. Entwicklgsgang d. mittelalt. Choralmelodie. — Weiß, D. neue große Orgel in S. Lambrecht. — Ehrenhofer, Üb. Zinnproben. — (3.) Wagner, Gregor d. Gr. u. d. gregorian. Restauration. — D. Gregorius-Feier in Rom. — Horn, Palestrina-Bauerle. — Mayrhofer, D. Domorgel in St. Pölten. — Mauracher, D. Ton, d. Sprache d. Orgel. — (4.) Victori, D. Missa de Angelis. — Vivell, D. Introitus Resurrexi. — Hildebrand, D. Anwendg. d. elektr. Schwachstroms b. Bau v. Kirchen- u. Konzertorgeln.

Ostwald W., Malerbriefe. Btrge z. Theorie u. Praxis d. Malerei. Lpz., S. Hirzel, 1904. 8° (VIII, 165 S.) M. 3.—.

Jaeger Dr. Johs., D. Klosterkirche zu Ebrach. E. kunst- u. kulturgesch. Dkmal aus d. Blütezeit d. Cisterc.-Ordens. Würzbg., Stahel, 1904. gr.-4° (XII, 144 S. m. 127 Abb., Details u. Plänen.) geb. M. 15.—.

Schumann Robert, Briefe. N. F. Hrsg. v. Gust. Jansen. 2., verm. u. verb. Aufl. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (XVII, 571 S.) M. 8.—.

Scholz Bhd., Lehre v. Kontrapunkt u. den Nachahmgen. (Lehrgänge an Dr. Hochs Konservatorium in Frankf. a. M.) Ebd., 1904. gr.-8° (IX, 176 S.) M. 3.—.

Hasse Max, Peter Cornelius u. s. Barbier v. Bagdad. Die Kritik zweier Partituren. Peter Cornelius gegen Felix Mottl u. Hermann Levi. Ebd., 1904. (VII, 67 S.) kart. M. 4.—.

Vancsa Dr. Max, Üb. d. Grundg. e. niederösterr. Landesmuseums in Wien. E. Vortrag. (Sonderabdr. aus d. Monatsbl. d. Wissenschaftl. Club in Wien, XXV. Jahrg. 1904, Nr. 5.) Wien, Gerold & Co. in Komm., 1904. kl.-8° (36 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Reitemeyer Else: **Beschreibung Ägyptens im Mittelalter,** aus den geographischen Werken der Araber zusammengestellt. Leipzig, Dr. Seele & Co., 1903. 8° (III, 238 S.) M. 6.—.

Eine Reise nach Ägypten hatte in der Verf. ein großes Interesse für das Land und seine Sprache erweckt; über die schwierigen Anfangsgründe hinaus trieb sie dann das Studium des Arabischen so, daß sie es wagen durfte, sich an die Wiedergabe der Ägypten betreffenden Stücke arabischer Geographen und Chronisten zu machen. Innerhalb dieses Rahmens berücksichtigt sie: Ja'kûbî, Istakhri, Mas'ûdi, Mokaddasî, Edrisi, Jâkût, 'Abdellatif, Abulfeda, ibn Dukmâk, Calcaschandi, Makrizi, Muhammed Abu Hâmed und Leo Africanus. Der wertvollste Abschnitt ist wohl das ein Viertel des Ganzen einnehmende 6. Kapitel „Die Altertümer"; ein Drittel sogar wird durch die Besprechung des mittelalterlichen Kairo beansprucht. Das Buch ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Beschäftigung mit dem mittelalterlichen Ägypten, die ihre großen Reize hat, im Wachsen begriffen ist.

Leipzig. Helmolt.

Vassits Dr. Miloje: **Die neolithische Station Jablanica bei Medjulužje in Serbien.** (Aus: „Archiv für Anthropologie".) Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, 1902. gr.-4° (66 S. m. 133 Abb.) M. 6.—

Über die Arbeit, an deren Spitze so verheißungsvoll der Name Furtwänglers gestellt ist, läßt sich wenig sagen. In schwer lesbarem, äußerst mangelhaftem Deutsch, das auch dem ernstesten Leser zuweilen ein Lächeln abnötigt, erstattet der Verfasser Bericht über die Funde, die sich gelegentlich der von ihm im Herbst 1901 bei der neolithischen Station Jablanica in Serbien unternommenen Versuchsgrabungen ergeben haben. Zweifellos ist die hier aufgedeckte prähistorische Ansiedlung außerordentlich interessant und verspricht gemäß ihrer Lage ein wichtiges Bindeglied zwischen ähnlichen Fundstätten des Westens und Ostens, des Nordens und Südens zu werden; ein abschließendes Urteil über die Bedeutung des Ortes kann aber bei der Beschränktheit der Funde nach Zahl und Gattung vor Weiterführung der Grabungen nicht gefällt werden. Zur Wertung der Arbeit: photographisch abgebildet ist so ziemlich alles, auch das unbedeutendste Fundstückchen, u. zw. meist in natürlicher Größe; hierin liegt der einzige, doch auch nicht unanfechtbare Wert des Buches. Die Hauptsache, der Inhalt, krankt vor allem an dem Mangel jeglicher Methodik in der Behandlung des Stoffes. Den Raum füllt eine kritiklos breite Beschreibung der einzelnen Fundgegenstände, die in einer höchst unglücklichen, die Übersicht über das Material fast benehmenden Weise in Gruppen und Unterabteilungen zusammengeschlossen sind. Von den Gesetzen der künstlerischen Entwicklung gar scheint der Verf. höchst merkwürdige Begriffe zu haben. Wie konnte ein sonst rühmlichst genannter deutscher Verlag ein solches Opus ohne Zensur der Öffentlichkeit übergeben! L.

Globus. (Brschw., Vieweg & Sohn.) LXXXV, 7—12.

(7.) Raum, Üb. angebl. Götzen am Kilimandscharo. — Kraemer, D. Abstammg. d. Bernhardiners. — Alsberg, D. ältesten Spuren des Menschen in Australien. — Schoener, D. Insel Gotland. — (8.) David, Üb. d. Pygmäen am ob. Ituri. — D. engl. Einfallspforte nach Tibet. — Philippi, Üb. d. Nationalität d. Südamerikaner, bes. d. Chilenen. — (9.) Gentz, D. Herero-Aufstd. in Dtsch.-SWAfrika. — Gessert, Z. Aufforstgsfrage in SWAfrika. — Rascher, E. Reise quer dch. d. Gazelle-Halbinsel (Neupommern). — Nord-Nigeria. — Krebs, D. Dtschtum in d. V. St. — (10.) Meyer, D. gewt. Schnee- u. Eisverhältnisse in d. Anden v. Ecuador. — Japans militär. Entwicklg. — D. Bahn auf die Mendel. — (11.) Goldstein, D. Bevölkergszunahme d. dtschen Städte. — Looff, Erdhütten in Holstein. — Krebs, D. Klima d. Antarktis. — (12.) Bielenstein, Das Kochen u. d. Kesselhaken d. alten Letten. — Mehlis, E. 2. neolith. Ansiedlg. im Haßlocher Walde u. ihre Keramik. — Moisel, D. Ortsbestimmgen d. Mission Foureau-Lamy. — Th. Kochs brasilian. Forschgsreise. — E. systemat. ethnogr. u. archäolog. Erforschg. Kaliforniens.

Fischer Dr. Emil, D. Herkunft d. Rumänen. E. hist.-linguist.-ethnogr. Studie. Bamberg, Handelsdr., 1904. gr.-8° (VI, 304 S.) M. 8.50.

Graevenitz G. v., Goethe uns. Reisebegleiter in Italien. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. 8° (VIII, 244 S. m. 8 Abb.) M. 2.80.

Leist Arthur, D. georg. Volk, geschildert. Dresden, E. Pierson, 1903. gr.-8° (V, 328 S.) M. 5.—.

Illustr. Führer dch. Triest u. Umgebgen. Nebst Ausflügen nach Aquileja, Görz, Pola, Fiume, Abbazia u. Venedig, dch. Istrien, im Quarnero, auf d. Pontebbabahn, nach d. Wörthersee, Klagenfurt u. Oberkrain. 5., gänzl. umgearb. u. erweit. Aufl. Wien, A. Hartleben, 1904. kl.-8° (VIII, 199 S. mit 81 Abb. u. 9 Karten.) geb. K 4.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hübler Prof. Dr. Bernhard: **Die Magistraturen des völkerrechtlichen Verkehres (Gesandtschafts- und Konsularrecht) und die Exterritorialität.** Zum Gebrauch für Vorlesungen über Völkerrecht und Politik. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. gr.-8° (6, 108 S.) M. 2.—.

Zur Veröffentlichung vorl. Monographie wurde der Verf. durch das Bedürfnis veranlaßt, die Vorlesungen, welche er durch 20 Jahre hindurch an der Berliner Universität über Völkerrecht und Politik hielt, durch Ausscheiden eines an stofflichem Inhalt besonders reichhaltigen Abschnittes zu entlasten. Zugrunde lag dem Werke schon eine Vorarbeit aus früheren Jahren, die, unter gleichem Titel als Manuskript gedruckt, lediglich für die Hörer des Verf. bestimmt war. Gesteigerte Nachfrage im Buchhandel zeigte, daß selbst diese kleine Druckschrift schnell über den Kreis der Universitätshörer hinaus Beachtung gefunden hatte, weshalb der Verf. sich zur Erweiterung derselben in dem vorl. Büchlein entschloß. Die in letzterem behandelte Materie steht ja im eminentesten Sinne des Wortes im „Zeichen des Verkehres", denn die wachsenden friedlichen Beziehungen der Staaten untereinander vergrößern immer mehr den Umfang des Völkerrechtes und stellen erhöhte Anforderungen an dessen Träger. So hat die in der Neuzeit notwendig gewordene Vertretung der staatlichen Interessen auf industriellem, kommerziellem und wirtschaftlichem Gebiete den Anlaß gegeben, den umfangreichen Teil dieser Aufgaben den Diplomaten abzunehmen und dafür im Anschlusse an eine schon im Mittelalter bestehende Institution einen eigenen Amtsorganismus, jenen der Konsuln, zu schaffen. Mit dem rapiden Wachsen des wirtschaftlichen Weltverkehres hat sich das Ansehen dieses konsularischen Amtes in immer steigendem Maße gemehrt, und schon Chateaubriand hat die Prophezeiung ausgesprochen: „*Le temps des ambassadeurs est passé, celui des consuls est pervenu.*" Einer der größten Diplomaten des vergangenen Jhdts., Talleyrand, wußte den Schwierigkeiten und Mannigfaltigkeiten, mit welchen die Tätigkeit eines Konsuls schon damals verbunden war, keinen beredteren Ausdruck zu geben als durch den Ausspruch: „Wenn man ein geschickter Diplomat ist, wieviel fehlt noch dazu, auch ein guter Konsul zu sein!" Aber gerade deshalb, weil die Tätigkeit der Konsuln während der letzten Jahrzehnte so sehr gewachsen und in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt worden ist, neigt das Publikum sehr leicht dahin, die Aufgaben und Prärogativen der Diplomaten und Konsuln zu verwechseln. Es muß dem Verf. als großes Verdienst angerechnet werden, daß er in klarer und übersichtlicher Weise die Gebiete begrenzt, innerhalb welcher sich die Tätigkeit der beiden sog. Kategorien von Funktionären zu bewegen hat. Es ist begreiflich, daß mit Rücksicht darauf, daß das Buch in erster Linie für den Leserkreis des Deutschen Reiches bestimmt ist, die diesbezüglichen diplomatischen und konsularischen Einrichtungen Deutschlands besonders ausführlich behandelt werden. Dieser Umstand ist aber nur geeignet, das Interesse an diesem Buche auch für den Leserkreis anderer Länder zu erhöhen, da die Erfolge der Diplomatie und des Konsularwesens gerade des Deutschen Reiches den Beweis erbracht haben, daß beide in trefflicher Weise organisiert sind und zum Besten der politischen und kommerziellen Aspirationen des Deutschen Reiches funktionieren. Welch höhere Auffassung von der Tätigkeit eines Konsuls daselbst herrscht, geht z. B. aus den Ausführungen des Verf. auf

S. 58 hervor, woselbst er sagt: „Der Konsul ist ein Staatsbeamter, kein Privatagent. Deshalb kann nicht verlangt werden, daß er ein bestimmtes Handelsgeschäft vermittelt, die Kreditfähigkeit einer Firma prüft, für ein einzelnes Handelshaus Verbindungen anknüpft oder die besonderen Interessen einer Privatperson vor Gericht oder Polizei vertritt.“ Die gegenteilige Auffassung von den Pflichten eines Konsuls, welche gerade in unseren kommerziellen Kreisen herrscht, muß nur auf die Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit letzterer, selbst Verbindungen anzuknüpfen und der staatlichen Organe zu entbehren, zurückgeführt werden. Im Anschlusse an die Magistraturen des völkerrechtlichen Verkehres bespricht H. im II. Teile des Buches das wichtige, aber auch in seinem Umfange und in seiner Auslegung viel bestrittene Institut der Exterritorialität. Eine Berichtigung erfordern die Bemerkungen über die Konsularjurisdiktion in Japan sowie über die Ablehnung russischer Konsuln seitens Großbritanniens für Ostindien. Durch die neuen Handelsverträge, welche die fremden Staaten mit dem Mikadoreiche abgeschlossen haben, verzichteten erstere auf die Ausübung der Konsularjurisdiktion in Japan und es sind daher die dort ansässigen Fremden der Justiz der Japanischen Gerichte unterworfen. Hinsichtlich der Zulassung russischer Konsuln in Ostindien hat sich Großbritannien mit dem Czarenreiche dahin geeinigt, daß ersteres einen Konsul im Kaukasus (Tiflis), letzteres dafür einen solchen in Ostindien (Bombay) bestellt.

Hongkong. Post.

Haßhagen, Dr. Fr.: Kirche — Kultur — Staat. Beiträge zur Würdigung der Notlage der evangelisch-lutherischen Kirche im modernen deutschen Leben. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1903. 8° (VII, 256 S.) M. 2.40.

Ein von warmer Liebe zur evangelisch-lutherischen Kirche getragener Notschrei „zu den erhabenen Thronen und Herrschaften“ „um Gewährung der Heilung, des Schutzes und der Hilfe, wie unsere höchsten irdischen Herren — und diese allein — sie der lutherischen Kirche in Deutschland bringen können“ (S. 252). Gegen die katholische Kirche, besonders gegen die katholische Missionspraxis, werden die landläufigen Vorwürfe erhoben. r.

Soziale Praxis. (Berl., Duncker & Humblot.) XIII, 25—30.

(25.) Wilbrandt, D. allg. Heimarbeiterschutz-Kongreß. — E. Heimarbeitsausstellg. — Erweiterg. d. Arbeiterschutzes in d. Konfektionsindustrie. — Elster, Jenaer Arbeiterwohlfahrt. — Fürst, D. Frage d. Arbeiterkontrolleure b. d. Bekämplg. d. Wurmkrkht. — (26.) Wygodzinski, Sozialpolit. Bemerkgen zu d. Entwurf e. Gesetzes üb. d. Versichergsvertrag. — Heiß, D. Ausstellg. d. Heimarbeiterschutz-Kongresses. — Silbermann, D. Wirkg. d. 8 Uhr-Ladenschlusses. — Schalhorn, D. Erfüllgsort b. gewerbl. Arbeitsverhältnissen. — (27.) Mayer, D. Stand d. Arbeitslosigktsbekämpfg. in Belgien. — D. Durchführg. d. Arbeiterschutzbestimmgen. — Imle, D. Tarifbewegg. in Dtschld. — D. 1. dtsche Volkshochschultag. — Gewerbl. Vergiftgen. — (28.) Frh. v. Berlepsch, D. Koalitionsrecht d. Arbeiter. — D. Organisation d. Arbeitgeber. — D. Jahresbericht d. bad. Fabrikinspektion. — (29.) D. Stillegungen im Ruhrrevier. — Gewerkschaftl. Kongresse. — Sayous, Genossenschaftl. Ackerbaukolonien in Südkalifornien. — (30.) D. Gründg. d. Hauptstelle dtscher Arbeitgeberverbände. — Pappritz, Wissensch. Kursus z. Studium d. Alkoholismus.

Benedikt Dr. Edm., D. Advokatur uns. Zeit. 2., unveränd. Aufl. Wien, Manz, 1903. gr.-8° (VII, 116 S.) M. 2.50.

Strieder Dr. Jak., Z. Genesis d. mod. Kapitalismus. Forschgen z. Entstehg. d. großen bürgerl. Kapitalvermögen am Ausgange d. M.-A. u. zu Beginn d. Neuzeit, zunächst in Augsbg. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (XIV, 234 S.) M. 5.—.

Kahn Dr. Frz., D. einheitl. Kodifikation d. internat. Privatrechts dch. Staatsverträge. Ebd., 1904. gr.-8° (III, 35 S.) M. 1.—.

Fleischer Dr. Max, D. Zuständigkeit d. dtschen Bundesrates f. Erledigg. v. öffentlichrechtl. Streitigkten. (Abhdlgen aus d. Staats- u. Verwaltgsrecht, hrsg. v. S. Brie. 9. Heft.) Bresl., M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (VIII, 120 S.) M. 3.60.

Sternberg Dr. Th., Allg. Rechtslehre. 2 Teile. (I. Die Methode. — II. Das System.) (Sammlg. Göschen, 169, 170.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (209 u. 197 S.) à geb. M. —.80.

Friese G. A., Rothschild od. Morgan? E. unparteiische Studie üb. ideale u. prakt. Rassenveranlagg. sowie üb. d. mod. wirtschaftl. Machtverhältnisse. Lpz., Gust. Vogt, 1904. gr.-8° (37 S.) M. —.80.

Timon Prof. Akos v., Ungar. Verfassgs.- u. Rechsgesch. m. Bezug auf d. Rechsentwicklg. d. westl. Staaten. Nach d. 2. verm. Aufl. übers. v. Dr. Felix Schiller. Berl., Puttkammer & Mühlbrecht, 1904. gr.-8° (XII, 789 S.) M. 17.—.

Offermann Alfr. Frh. v., Parlamentarismus u. Kirche. (S.-Abdr. aus d. „Vaterland“.) Wien, St. Norbertusdr., 1904. gr.-8° (84 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Steiner Joachim, k. u. k. Major und Lehrer an der Theresianischen Militärakademie: **Studienblätter.** Vorgedruckte Annahmen für Schulbeispiele aus der darstellenden Geometrie. Mit Unterstützung des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums herausgegeben. I. Teil. Kotierte und orthogonale Projektion. Als Lehrbehelf für die k. u. k. Kadettenschulen vorgeschrieben. Wien, Friedrich Kaiser, 1904. Fol. (5 Hefte à 10 Bl.) K. 4.20.

Die vorl. „Studienblätter“ versuchen zum ersten Male methodisch von der Praxis zur Theorie emporzusteigen. Dieser Vorgang hat den großen Vorteil, von Beginn des Unterrichtes schon das regste Interesse für die darstellende Geometrie zu erwecken. Diesbezüglich sind die eingangs herangezogenen Beispiele aus dem Erdbau glücklich gewählt und musterhaft verwertet. Anderseits lernt der Schüler aus den vorgelegten Annahmen alles kennen, was zur Lösung der gestellten Aufgabe notwendig, aber auch hinreichend ist, und vermag so das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Richtig bemerkt auch der Verf. im Vorwort: „Für den Massenunterricht besitzt die Methode der Studienblätter den Vorteil, daß der Lehrer die Lösung der Aufgabe vom Katheder aus leiten kann, wodurch der Unterricht an Ruhe gewinnt und die Überwachung der allgemeinen Tätigkeit der Schüler erleichtert wird.“ Die absichtlich günstigen Annahmen sind nicht nur im Interesse der Raumersparnis gemacht worden, sondern vor allem mit Rücksicht darauf, daß der Lernende nicht durch zeichnerische Schwierigkeiten von der Hauptaufgabe abgelenkt werde. Sind diese Musterbeispiele gründlich und gewissenhaft durchgearbeitet, so werden auch gleichartige Aufgaben mit eigenen und komplizierteren Annahmen keine Auflösungsschwierigkeiten verursachen.

Heft A enthält 10 Blätter über kotierte Projektion, welche in das Arbeiten mit einer Projektionsebene einführen sollen. Heft B behandelt auf 10 Blättern über Fundamentalaufgaben das Projizieren auf zwei Ebenen, wobei das übliche Umklappen der einen Projektionsebene in die andere durchaus vermieden wird. Die Hefte C und D bringen je 10 Blätter über Durchdringungen und Schattenbestimmungen in bedeutend größeren Annahmen, um die Schüler zu genauem Arbeiten zu zwingen. Das letzte Heft E bringt Aufgaben über Zylinder, Kegel und Kugel, aber auch solche über Schichtenpläne. Wieviel Mühe und Arbeit in diesen Studienblättern enthalten ist, vermag nur der Fachlehrer zu beurteilen, der selbst versucht hat, seine Schüler durch günstige Annahmen (Koordinatenaufgaben) zu entlasten. Es ist daher — schon mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit, welche dem Unterricht der darstellenden Geometrie an den österreichischen Oberrealschulen zu Gebote steht — freudig zu begrüßen, daß der Verf. einen II. Teil mit weiteren lehrreichen Musterbeispielen und Annahmen für schriftliche Prüfungen, insbesondere „Maturitätsfragen“ zusammenzustellen beabsichtigt. Ein III. Teil erschien bereits im Jahre 1901 (Wien, Seidl & Sohn).

Die Studienblätter — welche unter den Schülerarbeiten auf der „Ausstellung neuerer Lehr- und Anschauungsmittel“ in Wien 1903 zu sehen waren — sind anregend, lehrreich und zweckmäßig. Es wäre nur zu wünschen, daß auch im Deutschen Reiche die Arbeit österreichischer Schulmänner, vor allem hinsichtlich des Unterrichtes in der darstellenden Geometrie, etwas mehr beachtet und gewürdigt würde.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Natur und Schule. Zeitschrift für den gesamten naturkundlichen Unterricht aller Schulen. Herausgegeben von B. Landsberg, O. Schmeil, B. Schmid. II. Jahrgang, 1903. 8 Hefte. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° M. 12.—.

Im vorigen Jahrgang dieses Blattes (S. 186) wurde zum ersten Male auf die vorstehend genannte Zeitschrift aufmerksam gemacht, ihre Ziele angegeben und die Art der Ausführung geschildert. Nun liegt bereits der 2. Jahrgang vor, aus dem abermals zu erkennen ist, in welch gediegener Weise die Redaktion ihre

Aufgabe erfaßt, den naturkundlichen Unterricht auf die Höhe der Zeit zu heben. Die mannigfachen wochenschriftlichen und pädagogischen Artikel zeugen auch von dem Interesse, welches Schriftsteller der verschiedensten Schularten, von der Volksschule bis zur Hochschule, dem Unternehmen entgegenbringen. So finden wir u. a. Aufsätze über zahme und wilde Rinder der Vorzeit, über Reize und Stoffleitungen bei Pflanzen, über tiefe Temperaturen, in sehr anregender Weise werden die Becquerelstrahlen besprochen. Neben verschiedenen methodischen Aufsätzen werden in vielen größeren und kleineren Arbeiten solche Fragen behandelt, die den Unterricht wesentlich zu fördern geeignet sind, so die Entstehung von Schulmuseen und Schulgärten als Bildungsstätten für Schulen und das Volk, Schülerausflüge; die Entwicklungslehre im Unterricht wird in einer Weise dargestellt, wie sie den unbefangenen Lehrern jeder Richtung willkommen sein kann, indem sie das Übergreifen Häckels u. A. auf das religiöse Gebiet vollkommen ausschließt. Es wird die Geologie neben der Mineralogie, beide Lehrgegenstände in ihrem Verhältnis zur Chemie, mit der sie oft in einer schädigenden Verbindung gelehrt werden, betrachtet. Besondere Aufmerksamkeit ist dem biologischen Unterricht zugewendet, und es ist zum Teil wohl dem Einflusse dieser Zeitschrift, sowie der so ausgezeichneten Lehrbücher eines ihrer Redakteure (Schmeil) zuzuschreiben, daß auch die österreichischen Lehrbücher mehr und mehr die Biologie der Tiere und Pflanzen betonen. Daneben darf auch der Anregung gedacht werden, welche die Abteilungen des Blattes über Schulversuche, über Lehrmittel, Selbstbeobachtetes, Streitfragen und Irrtümer in Lehrbüchern, der Sprechsaal u. a. bieten. Die Berichte über Lehrerversammlungen, die Besprechungen neuer literarischer Erscheinungen auf dem Gebiete naturkundlichen Unterrichtes sind wertvoll.

Wien. Dr. C. Rothe.

Jakobi Max: Unser Kalendersystem, seine Einführung und Bekämpfung. (Sonderabdruck aus „Natur und Offenbarung". 49. Band.) Münster, Aschendorff, 1903. gr.-8° (6 S.).

Jakobi hat in der vorl. kurzen Abhandlung ein recht hübsches Bild der Kämpfe gegeben, deren es bedurfte, um unsere heute so ziemlich allgemein anerkannte Zeitrechnung zur Geltung zu bringen. Es dürfte jeden Gebildeten interessieren, die näheren Details über die Gregorianische Kalenderreform und deren Anfeindung durch die versuchte Einführung eines Analogons der Olympiaden des alten Hellas durch die französische Schreckensherrschaft zu erfahren. Die Abhandlung gibt darüber in interessanter Weise Aufklärung und ist sicher recht lesenswert. Pz.

Beiträge z. Chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Vieweg & Sohn.) V, 1—6.

(1 2.) Blum, Üb. d. Schicksal d. Cystins im Tierkörper. — Stolte, Üb. d. Schicksal d. Monaminosäuren im Tierkörper nach Einführg. in d. Blutbahn. — Pauli, Untersuchgen üb. physikal. Zustandsändergen d. Kolloide. — Schwarz, Z. Theorie d. Säurebildg. in d. Magenschleimhaut. — Langstein u. Mayer, Üb. d. Verhalten d. Eiweißkörper d. Blutplasmas b. experiment. Infektionen. — Rosenfeld, D. Indolbildg. b. hungernden Kaninchen. — (3/4.) Quinan, Üb. spezif. Erythrolyse. — Röhmann, Üb. d. Sekret d. Bürzeldrüsen. — Morawitz, Btrge z. Kenntnis d. Blutgerinng. — Blum, Üb. Antitoxinbildg. b. Autolyse. — Fuld u. Spiro, D. Einfluß einiger gerinngshemmender Agentien auf d. Vogelplasma. — Loeb, Üb. d. Koagulation d. Blutes einiger Arthropoden. — (5/6.) Heffter, Üb. d. Wirkg. d. Schwefels auf Eiweißkörper. — Oswald, Untersuchgen üb. d. Harneiweiß. — Petry, Untersuchgen üb. d. Verhalten d. Leberzellen in physikal.-chem. Beziehg. — Spiro, Üb. Lösg. u. Quellg. v. Kolloiden. — Gümbel, Üb. d. Verteilg. d. Stickstoffs im Eiweißmolekül. — Yokota, Üb. d. Ausscheidg. d. Phlorhizins.

Meteorolog. Ztschrift. (Wien, Ed. Hölzel.) XXI, 1 u. 2.

(1.) Bjerknes, D. Problem d. Wettervorhersage v. Stdp. d. Mechanik u. Physik. — Pernter, Üb. d. Gleichwertigkt. d. Psychrometers u. Haarhygrometers f. Stationen 2. Ordng. — Merecki, D. Sonnentätigkt. u. d. unperiod. Luftdruckändergen. — (2.) Woeikof, Temperatur d. untersten Luftschicht. — Ders., Probleme d. Bodentemperatur. Typen ihrer vertikalen Verbreitg. — Verhältnis z. Lufttemperatur. — Hann, D. Beobachtgsergebnisse am meteorolog. Observatorium 1. Ordng. zu Curityba, Brasilien. — Lachmann, D. Schneedecke in Berlin.

Sellwanoff Prof. Demetr., Lehrbuch d. Differenzenrechng. (Teubners Sammlg. v. Lehrbüchern auf d. Geb. d. math. Wissenschaften m. Einschl. ihrer Anwendgen. Bd. XIII.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VI, 92 S.) geb. M. 4.—.

Reichel Prof. Dr. Otto, Vorstufen d. höh. Analysis u. analyt. Geometrie. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 111 S.) geb. M. 2.40.

Fiedler Dr. Wilh., D. darstell. Geometrie in organ. Verbindg. m. d. Geometrie d. Lage. 4. Aufl. 1. Teil: D. Methoden d. darstell. u. die Elemente d. projektiven Geometrie. Für Vorlesgen u. z. Selbststudium. Ebd., 1904. gr.-8° (XXIV, 432 S. m. zahlr. Textfig. u. 2 Taf.) M. 10.—.

Archiv d. Math. u. Physik. M. bes. Rücks. auf d. Bedürfnisse d. Lehrer an höh. Unterr.anstalten. Gegründet 1841 dch. J. A. Grunert. 3. Reihe. M. Anhg.: Sitzgsberichte d. Berl. Math. Gesellsch. Hrsg. v. E. Lampe, W. Fz. Meyer, E. Jahnke. VI. Bd. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 358 u. 68 S.) M. 14.—.

Bibliotheca mathematica. Ztschr. f. Gesch. d. math. Wissenschaften. Hrsg. v. Gust. Eneström. 3. Folge, IV. Bd. Ebd., 1903. gr.-8° (VI, 440 S. m. 2 Portr. u. 28 Textfig.) M. 20.—.

Medizin.

Oppenheim Oskar, Stadttierarzt in Lundenburg: Die Gefahren des Fleischgenusses und ihre Verhütung. In gemeinverständlicher Art geschildert. Lundenburg (Mähren), Selbstverlag (Leipzig, C. Knobloch), 1902. gr.-8° (95 S.) K 2.—.

Der Gedanke, die große Menge über die Schädigungen aufzuklären, „die der Fleischgenuß unter Umständen mit sich bringen kann", ist schon an und für sich recht beherzigenswert und seine Erfüllung kann sehr segensreich sein. Von dem vorl. Büchlein darf wohl gesagt werden, daß es diese Aufgabe sehr gut erfüllt. Ein guter Stil, eine flüssige Darstellung, die alle Errungenschaften der Neuzeit mit berücksichtigt, eine große praktische Erfahrung auf dem Gebiete machen das kleine Werk sehr empfehlenswert. Vielleicht hätte bei dem Ansturm der Vegetarianer gegen die Fleischnahrung der Titel etwas anders gefaßt werden können. Die Gefährlichkeit des Fleischgenusses tritt doch nur „unter Umständen" ein. Ein unmaßgeblicher Vorschlag wäre: „Vorsichtsmaßregeln beim Fleischgenuß!" Aber es gibt gewiß noch bessere.

Berlin. Dr. Spener.

Thiersch Dr. med. Justus: Die Schädigung des weiblichen Körpers durch fehlerhafte Bekleidung nebst Bemerkungen über die Verbesserung der Frauenkleidung. Berlin, Herm. Walter. gr.-8° (45 S. m. Fig.) M. 1.—.

Ein kleines, jedoch belehrendes und überzeugendes Büchlein, dessen Lektüre allen Müttern und erwachsenen Töchtern nicht nur zum Lesen, sondern ganz besonders zur Beherzigung zu empfehlen ist. In klarer, einfacher Weise werden die Gefahren und Schäden, welche die unsinnige Mode, insbesondere des Mieders, dem Körper zufügt, in ihrem ursächlichen Zusammenhange geschildert und Winke über die Beschaffenheit einer Kleidung, die von diesen Mängeln frei ist, erteilt. Auf die äußerst interessanten Details näher einzugehen ist hier nicht der Ort. e. l.

Wiener medizin. Wochenschr. (Wien, M. Perles.) LIV, 1—16.

(1.) Pal, D. vasomotor. Begleiterscheingen d. lanzinierenden Schmerzen u. d. Alternieren tab. Krisen. — Ullmann, E. Fall v. wiederholter Tubargravidität. — Cornelius, D. Druck- od. Schmerzpunkte als Entstehgsursache d. sogen. funktionellen Nervenerkrkgen, ihre Entstehg. u. Behdlg. — Mund-Öffner u. -Offenhalter nach G. Engelmann. — Tokata, Üb. d. Einfluß d. Gemütszustandes u. d. Jahreszeit auf d. Eintritt d. 1. Menstruation. — Joseph, Bemerkgen zu Gersunys „Üb. einige kosmet. Operationen". — Tatschner, Zu Hochsingers „D. Stridor thymicus infantium". — Kronfeld, D. Arzt in d. schönen Literatur. — (2.) Benedikt, Schroens Lehre v. d. Kristallen. — Berg, Z. Komplikation d. Gonorrhoe. — Kapelusch, D. chirurg. Instrumentarium in d. asept. Ära. — Preuß, Waschgen u. Bäder nach Bibel u. Talmud. — (3.) Kassowitz, D. Arzt u. d. Alkohol. — v. Karaš, Z. Kasuistik der im Anfalle operierten Appendicitisfälle. — Schanz, Z. Ätiologie d. Infektionskrkhten. — (4.) Finger, Üb. Lichen ruber pemphigoides. — (5.) Erben, Üb. d. geläufigste Form d. traumat. Neurose. — Oppenheim, D. Wasserstoffsuperoxyd in d. Therapie d. Haut- u. Geschlechtskrkhten. — Hamburger, Biologisches z. Säuglingsernährg. — Kschischo, Z. Frage d. Bauchdeckenschnittes u. s. Vereinigg. — Klinger, Atyp. Fall v. Psoriasis vulg. diffusa, dch. Kakodylinjektionen geheilt. — (6.) Matticolo u. Tedeschi, Klin. u. experiment. Untersuchgen üb. 2 Fälle v. paroxysmaler Hämoglobinurie. — Zwillinger, Üb. d. Beziehgen d. hyperplast. Rachentonsille z. Stottern. — Puterman, Üb. d. Beeinflußg. d. Zirkulationssystems dch. d. Schulexamina. — (7.) Seegen, Üb. ein in d. Leber vorkommendes, bisher ungekanntes Kohlehydrat. — Martell, Z. Lecithinfrage u. z. therapeut. Verwendg. d. Lecithins. — (8.) Kraus, Üb. d. Einfluß d. Korsetts auf d. somat. Verhältnisse. — Coën, Üb. d. suggestive u. d. disziplinierende Moment b. d. Therapie d. Stotterns. — Hrach, Üb. e. Fall v. angeborener neurot. Hemiatrophie. — (9.) Spitzmüller, E. Fall v. Neurofibromatose. — Tahal u. Friedel, Chirurg. Kasuistik. — (10.) Freund, Tetanie als Ursache d. Starbildg. — v. Hovorka, Üb. Stelzbeine u. ihre Verwendg. in d. Massenpraxis. — Hahn, Z. Frage d. Widerstandsfähigkeit d. Fötus gg. Erkrankgen d. Mutter. — (11.) Elschnig, D. diagnost. u. prognost. Bedeutg. d. Netzhauterkrkgen bei Nephritis. — Rethi, Z. Behandlg. d. Epistaxis. — Masovčić, E. Fall v. Echinococcus hydatidosus d. Herzmuskels. — (12.) Gersuny, Plast. Ersatz b. angebornem Defekt d. Vagina. — Bock, Fremdkörper in d. Tränenwegen. — (13.) Haškovec, Weit. Bemerkgen üb. d. Akathisie. — v. Baracz, Beobachtgen üb. d. chirurg. Technik in d. V. St. Amerikas. — Möhring, Üb. d. ambulante Behandlg. d. Wirbeltuberkulose u. Heilg. d. tuberk. Buckels. — Blum, Üb. d. Schicksal d. Bleis im Organismus. — (14.) Üb. Angina pectoris abdominis. — Parascandolo, Experiment. Untersuchgen üb. Verbrenng. — (15.) Neumann, Btr. z. Kenntnis d. Hirnsyphilis. — (16.) Schmeichler, Simulation v. Augenleiden. — Petrides, E. Modifikation d. Zange v. Breus. — *Beil.* Der Militärarzt (Red. H. Adler), XXXVIII, 1—6: (1—3.) Eilert, D. Vor- u. Nachteile d. Antiseptik f. uns. Tätigkt. im Kriege. — Haupt, Kasuist. Btr. z. kriminellen Psychopathologie. — Taubert, Üb. d. Bedeutg. bleibender Trommelfellöcher f. d. Dienstfähigkt. — (4.) D. Stellg. d. Mil.arztes in d. öst.-ung. Armee. — (5/6.) Scharf, E. Btr. z. Kasuistik d. Wirkg. d. mod. kleinkalibr. Geschosse. — Illes, E. ungewöhnl. Fall v. Selbstmord.

Bilfinger San.-R. med., D. Nerven-Naturarzt. Populär-naturärztl. Ratschläge f. Nervenkranke u. solche, d. es nicht werden wollen. 4. unveränd. Aufl. Berl., W. Möller. gr.-8° (78 S. m. Portr. u. 2 Textabb.) M. 1.—.

Lindner Max, D. Hypnose im Alltagsleben. Dresden, E. Pierson. 8° (VII, 158 S. m. 15 Abb.) M. 3.—.

Frank Dr. Gust., Mann u. Weib in- u. außerhalb d. Ehe. Berl., H. Schildberger. gr.-8° (25 S.) M. 1.—.

Militärwissenschaften.

Seiner Franko: **Der Burenkrieg.** Für Alt und Jung erzählt. Mit Bildern von Ernst Zimmer und einer Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes. München, C. H. Beck, 1903. gr.-8° (V, 362 S.) geb. M. 3.50.

Dem vorl. Buche gebührt ein besonderer Platz innerhalb der bereits hochangeschwollenen Literatur über den Burenkrieg. Sein Verf. ist nämlich ein Österreicher, ein Steiermärker, aus Feldbach gebürtig, der aus Begeisterung für die gerechte Burensache den Krieg auf Burenseite mitgemacht und als Kämpfer wie als Kriegskorrespondent sich gleicherweise Lorbeeren geholt hat. Als Schriftleiter des „Grazer Tagblatt" hat er zuerst durch seine trefflichen Kriegsberichte im genannten Blatte, dann durch seine „Ernsten und heiteren Erinnerungen eines deutschen Burenkämpfers" (München 1902, 2 Bände) als Burenschriftsteller einen sehr geachteten Namen erworben. Ihm gebührt das Verdienst, die erste abgeschlossene Geschichte des Burenkrieges aus deutsch-österreichischer Feder geboten zu haben, und zwar in einer echt volkstümlichen Darstellung, voll lebendiger Anschaulichkeit, welche sein Buch auch zur Belehrung für die reifere Jugend geeignet erscheinen läßt. In vielfacher Weise ist S.s „Burenkrieg" eine willkommene Ergänzung zu seinen vorhin angeführten Kriegserinnerungen. Beruhen diese großenteils auf persönlichen Kriegserlebnissen, so bemüht sich S. im „Burenkrieg", ein zusammenhängendes und übersichtliches Bild des tieftragischen Völkerdramas auf dem Boden Südafrikas zu schaffen. Zu diesem Zwecke hat er auch die bisher erschienene Burenliteratur reichlich und verständnisvoll benutzt. Bei aller Sympathie für die Buren, für deren gerechte Sache er sein Leben in die Schanze geschlagen, begegnen wir in S.s neuestem Buche ganz merkwürdig herbe und abweisende Beurteilungen der Menschen und Verhältnisse auf Burenseite. Manches erscheint hier in einem neuartigen, völlig überraschenden Lichte. Vieles ist allerdings durch die inzwischen erschienenen Veröffentlichungen aus der Feder von Buren im Sinne S.s bekräftigt worden. Das harte Urteil S.s über Piet Cronjé findet in dem Buche des Generals Christian de Wet volle Bestätigung. Über anderes, was S. abweichend von den bisherigen Darstellungen berichtet, wird wohl erst die Zukunft ein abschließendes Urteil ermöglichen. S.s „Burenkrieg" zeichnet sich, gleich seinen früheren Burenbüchern, durch ungemein fesselnde, lebhafte Darstellung aus, die den unparteiischen Leser völlig gefangen nimmt. Der Eindruck, daß der Verf. sich strengster Objektivität beflissen, haftet dem Buche durchwegs an. Auch wo wir, wie u. a. in der Behandlung der Vorgeschichte, mit der Auffassung S.s nicht übereinstimmen können (vgl. des Unterzeichneten „Die Wanderungen der Buren bis zur Gründung ihrer Staaten", Universal-Bibliothek Nr. 4251), erscheint seine Darstellung nicht ohne gewichtige Gründe. Doch müssen wir es als empfindliche Lücke der „Vorgeschichte des Krieges" bezeichnen, daß der Zandrivier-Vertrag vom 17. Januar 1852, welcher die Unabhängigkeit Transvaals begründete, an der gehörigen Stelle (S. 4) nicht angeführt wird. Erst im Lichte dieses Vertrages können alle folgenden Ereignisse richtig beurteilt werden. Ungenau heißt es S. 8: „Ein gewisser Dr. Jameson, Angestellter der Chartered Compagnie"; Jameson ist kein „gewisser", sondern der wohlbekannte Leibarzt des Cecil Rhodes und der einflußreiche Administrator des „Charterlandes", d. i. Rhodesias. Irrtümlich spricht S. vom „Generalkommandanten der Freistaatburen"; im Oranjefreistaate gab es den Titel „Generalkommandant" gar nicht, man sagte dafür „Hauptkommandant" *(hoofdcommandant)*. Auch die grundsatzlose, willkürliche Art der Transskription von Zitaten in der Burensprache muß als ein Mangel des Buches gerügt werden. — Trotz dieser kleinen Versehen ist S.s „Burenkrieg" im großen und ganzen als ein sehr gutes Volksbuch zu bezeichnen, welches allen Burenfreunden bestens empfohlen werden kann.

Wien. Dr. Heinrich v. **Lenk.**

Technische Wissenschaften.

Righi Augusto, o. Prof. a. d. Universität Bologna, und Bernhard **Dessau,** Privatdozent a. d. Universität Bologna: **Die Telegraphie ohne Draht.** Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (VIII, 481 S. m. 258 eingedr. Abb.) M. 12.—.

Zu den berufensten Autoren über das Tema der drahtlosen Telegraphie gehören jedenfalls R. und D. Aber die hohe Erwartung, die man an ihr Werk daher zu stellen berechtigt war, ist durch dasselbe noch bedeutend übertroffen worden, das in jeder Beziehung Außerordentliches bietet. Da es als populäres Buch sich an den „großen Kreis der allgemein gebildeten Leser" wendet, ist als erster Teil eine Erläuterung der elektrischen Erscheinungen vorausgeschickt. Wegen des populären Charakters des Buches wurde jeglicher mathematischen Behandlung aus dem Wege gegangen und an Stelle derselben eine Reihe äußerst präziser Definitionen gesetzt, welche die strenge Deduktion, so gut dies eben möglich ist, ersetzen. Die Lektüre des Werkes ist infolgedessen keineswegs leicht, sondern erfordert gespannte Geistesarbeit.

Im 1. Teil wird der neuesten Forschung auf dem Gebiete der Elektrizität der Ionen und Elektronentheorie eine höchst interessante Darlegung gewidmet. — Der 2. Teil bietet ein sehr klares und anregendes Bild der elektromagnetischen Wellen, der elektrischen Schwingungen und der Radiokonduktoren; ohne jeglichen mathematischen Apparat wird auch hier die Theorie in lichtvoller Weise erläutert und die interessanten Hertzschen Versuche dem Leser in Wort und Bild vorgeführt. — Nachdem so das Terrain geebnet und alles zum Verständnis der Wellentelegraphie Notwendige vorgebracht ist, geht der 3. Teil zum eigentlichen Thema über. In systematischer Reihenfolge wird hier in ausgezeichneter Weise die Telegraphie durch Leitung, durch elektrostatische Influenz und durch Induktion, dann die eigentliche Wellentelegraphie, die Versuche, Systeme und Erfolge Poppoffs und Marconis sowie die Ausbreitung der Wellen im Wasser und in der Erde dargelegt. Zwei weitere Kapitel des 3. Teiles enthalten die Apparate, deren sich die Wellentelegraphie bedient, und die Erläuterung der mehrfachen und abgestimmten Telegraphie nach den Systemen von Lodge und Muirhead und die erfolgreichen Versuche der Deutschen, das System Braun und Slaby-Arco sowie endlich auch wieder Marconis abgestimmte Telegraphie. — Von ganz speziellem Interesse endlich ist der 4. (letzte) Teil, der sich mit der drahtlosen Telegraphie mit Hilfe des Lichtes und der ultravioletten Schwingungen beschäftigt und das eigentümliche Verhalten des Selens den Lichtstrahlen gegenüber und die akustische Eigenschaft des elektrischen Lichtbogens auseinandersetzt. Ein Nachtrag enthält die seinerzeit so vielfach besprochenen Versuche auf dem „Carlo Alberto". An jedes Kapitel schließt sich ferner auch eine Quellenangabe an. Das Werk verdient uneingeschränktes Lob. Auch die Ausstattung von Seite der Verlagsbuchhandlung ist eine vorzügliche. Die Abbildungen brauchen nicht besonders hervorgehoben zu werden: genießen doch die Holzschnitte des Viewegschen Verlages schon ein internationales Renommee.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. **Pozděna.**

Schöne Literatur.

Jsele Anton: **Weihrauch. Lieder und Gedichte zu des Höchsten Ehre.** Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1902. 12° (64 S.) kart. M. —.75.

Die Absicht ist am meisten zu loben. Der fromme Verf. wollte zur Andacht stimmen und die gottliebende Seele mitsingen lassen. Für Gemüter, die in der Poesie nicht anspruchsvoll sind, wird diese Absicht auch wohl erreicht werden; literarische Qualitäten, außer ein paar hübsch empfundenen Strophen, hat das Büchlein leider nicht.

Warncke Paul: **Snurrig Lüd.** Snacksche Snurren ut Stadt und Land. In Rimels. De Biller hett Willem Müller-Schönefeld teikent. Leipzig, R. Voigtländer. 8° (63 S.) M. —.80.

Wer einmal gern lachen will, herzlich und gesund lachen, der lese diese Rimels. Die Sprache Fritz Reuters ist heute keinem Gebildeten mehr fremd; auf diesem Grunde sind die drolligen Snurren entstanden, die wohl hie und da etwas grob herauskommen, aber nie unschicklich werden. Es finden sich alte Bekannte darunter, wie ja wohl einige Anekdoten internationalen Charakter zu haben scheinen; aber dann hat man um so besser Gelegenheit, die behäbige, gegenständliche Ausmalung der Situation und die erzählfreudige Ausgestaltung der Pointe zu genießen und zu erkennen, daß W. für dergleichen Stilleben eine glückliche Hand hat.

Köln. Laurenz **Kiesgen.**

Hebel Johann Peter: **Allemannische Gedichte.** Auf Grundlage der Heimatmundart des Dichters für Schule und Haus herausgegeben von Otto **Heilig.** Heidelberg, Karl Winter, 1902. gr.-8° (XV, 137 S.) M. 1.20.

„Mit vorl. Studie" glaubt der Verf. „eine Lücke ausgefüllt zu haben", was wir aber, da der Text der kritischen Ausgabe

von Behaghel zugrunde gelegt ist, die nebenstehende phonetische Transkription aber „für Schule und Haus“ gar keinen Zweck hat, durchaus nicht zuzugeben in der Lage sind. — Die Verbannung des *s* aus dem Konsonantenbestande ist moderne Geschmackssache.

Schillers Demetrius. Das Fragment, dazu ein Nachspiel mit Prolog und rhapsodischem, von vier lebenden Bildern begleitetem Epilog, von Martin Greif. Leipzig, C. F. Amelang, 1902. gr.-8° (IV, 60 S.) M. 1.—.

Eine eigentümliche Idee: an das Schillersche Fragment schließt der Dichter ein Nachspiel, das die Begegnung der Frauen der Familie mit dem zu spät gekommenen Wilhelm Wolzogen schildert; und hieran erst reiht sich eine Inhaltsangabe der Schillerschen Demetriusskizzen, gesprochen von der „tragischen Muse“. Greif meint, durch einen solchen Abschluß könnte im Publikum bei der Bühnenaufführung des Fragmentes jene Befriedigung hervorgerufen werden, der es dermalen bei dem jähen Abbruch des Textes entbehrt. Der Versuch könnte immerhin gewagt werden, denn ausgeführt ist die Kleinigkeit nicht nur mit verständiger und maßvoller Pietät, sondern auch mit jener Formenstrenge, die Greif überall eigen ist, und mit einem Takte, den man an modernen Literaturerzeugnissen immer mehr vermißt. Nur die beiden Verse im Munde der Witwe wollen uns nicht recht gefallen: „Vernähme Goethe seines Freundes Tod, ihm brüche wohl das Herz auf seinem Lager!“ Das entspricht nicht der Situation: Goethe hatte eine leichte Erkältung, die ihn nicht hätte hindern dürfen, für anständige Beisetzung seines „Freundes“ Sorge zu tragen; das Herz ist ihm nicht gebrochen, und die Familie Schillers, die aus naheliegenden Gründen tiefes Schweigen beobachtete, wußte genau, woran sie sich zu halten hatte. (Man vgl. über die Behandlung der Dichterfürsten Schiller, Herder, Wieland in diesen Jahren im Vergleiche zur fürstlichen Maitresse, was Baumgartner im dritten Bande seiner Goethebiographie mitteilt.) r. m.

Hoffmann Hans: Brigitta von Wisby. Eine Erzählung aus dem 14. Jahrhundert. 2., durchgesehene Auflage. Leipzig, B. Elischer Nachf. 8° (163 S.) M. 2.—.

In die Zeit der Überfälle der nordischen Hafenstädte durch den dänischen Raubkönig Waldemar Atterdag führt uns das vorl. Buch. Es ist schade, daß wir für die Titelheldin, eine reiche Goldschmiedstochter von Wisby auf Gotland, nicht mehr Sympathien aufbringen können als für König Waldemar, der die schnell aufkeimende Liebe eines jungen Mädchens mißbraucht, um die ihm verhaßten, ihn selbst aber auch hassenden Gotländer zu verderben. Brigitta schont nicht die Freundin, nicht den Vater, nicht die Stadt, die ihr doch Heimat ist, einerseits um den einstmals von ihr abgewiesenen jungen König zu verderben, anderseits um wegen verschmähter Liebe an einem reichen jungen Bonden Rache zu nehmen. Die Schilderung der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse ist lebensvoll und anziehend, insbesonders jene der alten Stadt Wisby, welche mit ihrer aufsteigenden Lage, ihren gotischen Häusern uns plastisch vor Augen tritt; die Sprache ist, ohne gesucht altertümlich zu sein, der Zeit angepaßt, und in bedeutungsvollen Augenblicken von dramatischer Kraft. A. I.

Jensen Wilhelm: Aus schwerer Vergangenheit. Ein Geschichten-Zyklus in 2 Bänden. 3., durchgesehene Auflage. Leipzig, B. Elischer Nachf. 8° (178 u. 176 S.) M. 5.—.

Verf. nennt die Zeit, in welcher seine Geschichten spielen, mit Recht eine schwere Vergangenheit: es ist teils der 30jährige Krieg, teils die Jahrzehnte nach demselben. Die erste Erzählung: „Unter frommem Schutz“ ist von verletzender antikatholischer Tendenz. „In der Lateinschule“ treten uns zwei junge Menschenkinder entgegen von herzerfrischender Reinheit und Naivität, inmitten all des Kriegstreibens von erhöhter Wirkung, — schade nur, daß auch hier die Tendenz vorwiegt und alle Evangelischen Tugendbolde sind im Gegensatz zu den verderbten „Papisten“. „Über der Heide“ hat zum Hauptinhalt das in vielen Variationen behandelte Thema von der Liebe eines Zigeunermädchens zu einem Deutschen und deren endlichem Opfertod. In „Auf der See“ schildert ein armer Schiffer einen Angriff Wallensteins auf Stralsund. „Abnahme“ ist eine an die Walkürensage anklingende Liebesgeschichte. „Um ein Menschenalter später“ erzählt, wie die Erinnerung an den beendeten Krieg die Köpfe zweier ehrsamer Bürger so erhitzt, daß das Lebensglück zweier junger Menschen durch der Väter Rauflust arg bedroht wird. Die Schilderung des Kriegslebens ist gut gelungen, die meisten Charaktere erringen sich unsere Teilnahme und Sympathie, nur mit der Gehässigkeit J.s gegen Habsburg und Katholizismus kann man sich nicht befreunden. A. I.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXVIII, 17 u. 18.

(17.) Sienkiewicz, Mit Feuer u. Schwert. — Achleitner, D. Gebirgsbatterie. — Herbert, D. neue Tag. — Bessere Fortschritte im Fernsprechwesen. — Knauer, D. Kampf d. Kleinsten gg. d. Kleinen. — (18.) Inn, D. Erzengel Michael. — Geißler, D. Gemahlinnen d. reg. Fürsten Europas. — Siebert, 2 interess. Insektenarten. — Kellner, Japanischer Volksmund.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verlagsanst.) 1904, 3—12.

(3.) Viebig, D. schlaf. Heer. — Groller, Sport u. Hypnose. — Frei, Das Ewig-Menschliche. — Rapp, Uns. Wildtauben. — Frauentracht u. Frauenschönheit. — Chamberlain a. D. — Hecker, Unter Tage. — D. Einheitsdenkmal in Frankf. a. M. — (4.) Bückner, Wohngshygiene f. d. Winter. — v. Hesse-Wartegg, D. Maharadscha v. Alwar u. s. Reich. — v. d. Pinnau, Auf Kriegsschule. — Peter, Das Ablassen. — Skraup, Reformen im Theaterwesen. — Bendt, D. Bergung gesunkener u. gestrandeter Schiffe. — Neapolit. Straßenleben. — Aga, Jahrmarkt in Schuminaz. — (5.) — Ostwald, Wie uns. Emaillegeschirr entsteht. — Seelmann, D. Enthüllgen d. Blutes. — Marquardt, D. Königin d. Tropen. — Dulmchen, Hinrich Sörensen. — Klassiker-Ausgaben in d. bild. Kunst. — Schmidt, Zeitvertreib an Bord. — Klatte, Hector Berlioz. — (6.) Dtsche Kunstkritiker d. Ggwt. — W. Steinhausens Wandgemälde in d. Aula d. Ks. Friedrich-Gymn. in Frankf. a. M. — v. Heilgenberg, Lourdes. — Bierbaum, Neue Gedichte. — Brandts, Wie u. was sollen wir schenken? — Langer, Herder u. d. Volkslied. — Heyck, Weihn. in d. roman. u. germ. Kunst. — Hörstel, E. Winterfahrt üb. d. Simplon. — v. Ompteda, Ida v. Leßdorf liebt den Rittmeister! — (7.) Meyer, Streifzüge e. Lichtbildners. — Jentsch, D. elektr. Schnellbahnfahrten. — Hampe, Dtsche Stadttore. — v. d. Pinnau, D. Train in Krieg u. Frieden. — (8.) Klaeßig, D. Dtschtum in New-York. — Holthof, Stein am Rhein. — Ernst, Sonntag e. Dtschen. — Schütte, Fahrstuhlkrkht. — Piper, M. v. Schwind. — Haller, Kunstwerke d. Winters. — Janitschek, Unterm Apfelbaum. — v. Witzleben, Japans Wehrmacht z. See. — (9.) Bölsche, E. neue Tierwelt. — Koßak, Sport im Winter. — Schirmacher, D. Hausfrau u. d. Sozialpolitik. — Gerhard, Verlobgsfeier. — v. Gottberg, D. Panamagespenst. — Tischert, Aus d. Bodenreformbewegg. — Engels, Künstler u. ihre Frauen. — Schiller-Tietz, Lebensmüdigkt u. Altersschwäche b. Kulturpflanzen. — An Bord e. Kabelschiffes. — Roda Roda, Hühnchen. — (10.) Meyer, Radium, d. gefund. Stein d. Weisen. — Masche, Saison an d. Riviera. — E. schwimm. Kinderhospital. — v. Torn, Auf falscher Fährte. — Münch, Imm. Kant. — Jentsch, D. Teltow-Kanal. — D. Tagewerk e. Pariser Journalistin. — Barinkay, Meditza u. Mledina. — Dankler, Mikro-Photographien. — (11.) Haller, Wie arbeiten uns. Nerven? — Habich, E. mod. Brunnenkünstler. — Fischer, Z. Problem d. Doppeltheaters. — Julien, Elsäss. Frauentrachten. — Supper, Sein System. — Winterfeste im Harz. — Graf Reventlow, D. Schiffsartillerie u. ihre Tätigkt. in d. Schlacht. — D. Kreuz v. 13linden. — Seelmann, Winterkuren im Hochgebirge. — v. Bunsen, Friedas Verlobg. — Von d. Apfelsinenernte. — (12.) v. Witzleben, D. militär. Bedeutg. d. Eisenbahnen. — Fortschritte d. Bewegg. im Auslde. — Bendl, D. Dampfturbine. — M'schatta. — Urban, D. Vogel Sputz. — In d. Champs Elysees. — Riemerschmied, Neue Zimmereinrichtgen. — Schoenbeck, Vom Fahrsport. — Herold, D. Grab d. Julia. — Hart, D. dtsche Lustspiel. — v. Ficker, Im swanel. Hochgebirge (Kaukasus).

Herzog Rud., D. Graf v. Gleichen. E. Ggwtsroman in 2 Büchern. 3. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° (III, 410 S.) M. 3.50.

Uspenskij Gljeb, Novellen. Dtsch. v. Gg. Polonskij. (Internat. Novellen-Bibl., Bd. 11. Russ. Autoren.) München, Dr. J. Marchlewski & Co. kl.-8° (VII, 222 S.) M. 1.50.

Juschkewitsch S., Die Parias. Erzählg. aus d. Leben d. russ. Juden. Autoris. Übersetzg aus d. Russischen. Ebd., 1904. 8° (198 S.) M. 2.—.

Przerwa-Tetmajer K., Melancholie. Dtsch. v. J. v. Immendorf. Ebd., 1904. 8° (244 S.) M. 3.—.

Tschirikow Eugen, Die Juden. Schauspiel in 4 Aufzügen. Dtsch. v. Gg. Polonskij. Ebd., 1904. 8°. (112 S.) M. 2.—.

Aus eines Narren Tagebuch. Vom Roland v. Berlin. M. Bildern v. Caspari, F. Christophe, Knut Hansen u. A. Berl., Harmonie. 12° (64 S.) M. 1.—.

Renner Gust., Gedichte. Gesamtausg. Durchgesehen u. vermehrt. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Th. Förster, 1904. 8° (IX, 174 S.) M. 3.50.

— —, Ahasver. E. Dichtg. Ebd., 1904. 8° (120 S. m. Portr.) M. 3.—.

Stilgebauer Edward, Götz Krafft. D. Geschichte e. Jugend. 1.—10. Tausend. Berl., Rich. Bong. 8° (VII, 416 S.) M. 4.—.

Fuchs Jos., Erlebtes u. Erzähltes. Geschichten aus m. Heimat. St. Pölten, Preßvereinsdruckerei, 1904. 8° (V, 176 S.)

dell'Agga Arthur Gerson, Im Reiche d. Liebe. Zürich, Cäs. Schmidt, 1904. 8° (52 S.) M. 1.—.

Bruun Laurids, Die Krone. Roman. Stuttg., Axel Juncker, 1904. 8° (212 S.) M. 3.50.

Schulze-Smidt B., Demoiselle Engel. E. Altbremer Hausgeschichte. Ill. v. W. Hoffmann. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1904. 8° (206 S.) M. 3.—.

Regnier Henri de, In doppelten Banden. (La double Maitresse.) Roman. Aus d. Französ. übers. v. Friedr. v. Oppeln-Bronikowski. Ebd., 1904. 8° (404 S.) M. 3.50.

Klausner-Duboc Ludw., Die Geschichte einer Ungebildeten. Roman. (Dreyers Bibliothek mod. Schriftsteller. Jhg. 1903/04. Bd. 12) Berl., D. Dreyer & Co. 8° (182 S.) M. —.50.

Ossen H. Fr. v., Lieder e. Vagantin. 4. Aufl. Berl., H. Schildberger. kl.-8° (112 S.) M. 1.50.

Bibliothek d. Gesamtlitteratur d. In- u. Auslandes. Nr. 1761—1777. Halle, O. Hendel. 8° a Heft M. —.25.

Nr. 1761—1769: Alexis Willib. (W. Häring), Cabanis. Vaterländ. Roman. M. e. Vorbemerkg. v. H. Marshall. (703 S. m. Portr.)

1770, 1771: Tschechow Ant., E. Zweikampf. Novelle. Aus d. Russ. übers. u. e. Vorbemerkg. v. Theo Kroczek. (III, 90 S. m. Portr.)

1772: Benedix Rod., D. Gefängnis. Lustsp. in 4 Aufz. M. e. Vorbemerkg. (IV, 68 S. m. Portr.)

1773: — —, Der Störenfried. Lustsp. in 4 Aufz. M. e. Vorbemerkg. (IV, 82 S. m. Portr.)

1774: — —, Das bemooste Haupt oder der lange Israel. Lustsp. in 4 Aufz. M. e. Vorbemerkg. (IV, 39 S. m. Portr.)

1775—1777: Thomas v. Kempen, 4 Bücher v. d. Nachfolge Christi. Neu hrsg. m. e. Vorbemerkg. v. Hs. Wattenberg. (IV, 192 S.)

Wolff Anna Julia, Hors d'oeuvre. Kleines u. Feines. Berl., M. Lilienthal, 1904. 8° (160 S.) M. 2.—.

Schobert H. (Baronin v. Bode), Schwüle Stunden. Aus dem Leben e. Mondaine. Ebd., 1904. 8° (152 S.) M. 2.—.

Bierhaum Otto Jul., Das seid. Buch. E. lyr. Damenspende. Geschmückt m. 12 Bildern v. Hs. Thoma u. Ornamenten v. P. Behrens. 2. Aufl. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1904. 8° (264 S.) Seidenbd. M. 6.—.

Eichert Fz., Wetterleuchten. 1. Teil. 9. bis 11½. Tausend. (Kathol. Volksbibl. II. Serie, Bdch. 14.) Ravensbg., Fr. Alber, 1904. kl.-8° (VII, 152 S.) M. 1.—.

Münsterscher Musenalmanach 1904. Hrsg. v. B. Schmitz. Münster, Alphonsusbuchdlg. 8° (95 S.) M. 1.50.

Flaskamp Chrph., . . . frommer Freude voll. Dichtgen. Ebd., 1904. 8° (80 S.) M. 1.20.

Smetana P. Rudolf R. v., C. Ss. R., Gott u. — wir. Gedichte. M. e. Geleitwort v. P. Al. Pichler, C. Ss. R. Ebd. kl.-8° (102 S.) geb. M. 1.80.

Pöllmann P. Ansgar, Sonnenschein. Gedichte. 2. Aufl. Ebd., 1904. 8° (134 S.) geb. M. 2.50.

Mayrhofer Johs., S. J., Seleukus u. Stratonike. Schausp. in 3 Akten. (Neue Vereins- u. Gesellschaftsbühne. 7. Bdch.) Ebd., 1904. kl.-8° (81 S.) M. —.70.

Brühl H., Die Jungfrauen. Dramat. Legende in 1 Akt. Ebd., 1904. kl.-8° (16 S.) M. —.30.

Coudenhove P., Renaissance. Zeitbild in 5 Akten. Augsbg., Th. Lampart, 1904. 8 (VI, 68 S.) M. 1.50.

Ebenhoch Alfred, Queretaro. 6 Bilder aus d. mexikan. Kaisertragödie. Frei nach Mitteilgen v. Zeitgenossen. Linz, Kath. Preßverein, 1904. gr.-8° (64 S. m. 4 Portr., 2 Prospekten u. e. Kartenskizze.) K. 1.40.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 9. Wien, 15. Mai 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Koch Franz: **Der letzte Druck des Lycker Erzpriesters Johann Maletius.** (Separatabdruck aus der Altpr. Monatsschrift, Bd. XXXX, Heft 7 u. 8.) Königsberg i. Pr., R. Leupold, 1903. gr.-8° (32 S. m. 8 Lichtdrucktaf.) M. 3.—.

Dieser Separatabdruck behandelt den einen Bogen, welchen Johann Maletius von der Übersetzung der Bibel ins Polnische im J. 1552 herausgegeben. Da es sich, wie Johannes Sembritzki in seinen Veröffentlichungen über die Lycker Erzpriester Johannes und Hieronymus Maletius sagt, um eine „*rara avis*“ oder „*biały kruk*“ handelt, so bringt Beilage 16 in 8 sorgfältig gearbeiteten Lichtdrucktafeln die Kopien des Originales, welches sich in der Warschauer Universitätsbibliothek befindet. Derselben schickt K. auf den 28 Druckseiten einen Bericht über Johannes Maletius, welcher als Anhänger der lutherischen Lehre seine Heimat, Polen, verlassen mußte und von Herzog Albrecht am 16. Mai 1537 als Erzprieser in Lyck bestätigt wurde, inbesondere über seine Tätigkeit als Übersetzer ins Polnische und Buchdrucker voraus. Die einzelnen Ausführungen erhärtet K. durch verschiedene Schriftstücke, welche er in 15 Beilagen vorlegt. Eine ausführliche Darlegung widmet er der Behauptung, daß Maletius nicht nur der Drucker, sondern auch der Übersetzer dieses Bibelbruchstückes sei. Da gar viele Druckwerke aus der Lycker Druckerei, welche in Joh. Maletius ihren Begründer verehrt, in den heftigen Religionsstreitigkeiten zugrunde gingen, so ist dieses Bibelbruchstück nach dem heutigen Stande der Forschungen zugleich der letzte Druck der Lycker Presse.

Vorau i. St. Theod. Lampel.

Heimbucher Prof. Dr. Max: **Die Bibliothek des Priesters.** Mit praktischen Winken für deren Anlage und Erweiterung. Zugleich ein Handbuch der katholisch-theologischen Literatur. 5. verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage. Regensburg, vorm. G. J. Manz, 1904. gr.-8° (VIII, 476 S.) geb. M. 6.—.

Dieses Werk hat seine Brauchbarkeit und seinen Nutzen in fünf raschen Auflagen bewährt; daß der Verf. stets bemüht war, es nach Möglichkeit zu vervollkommnen, zeigt die Steigerung des Umfanges des Buches in den aufeinander folgenden Auflagen: die 1. Auflage umfaßte 140 S., die 3. (1893) 354 S., die vorl. 5. an Seitenzahl mehr als das dreifache der ersten und in weit größerem Format. Aber auch in der prinzipiellen Anordnung des Stoffes findet sich manche Besserung; die Enzyklopädien und Zeitschriften sind an die Spitze der Bibliographie gestellt, die Abteilungen und Unterabteilungen zeigen eine klarere Systematik; bei Sammelwerken (Ergänzungsblätter zu den Laacher Stimmen, Frankfurter zeitgemäße Broschüren, Schriften der Görres- und Leo-Gesellschaft etc.) sind die Bände oder Hefte einzeln mit ihren Untertiteln angeführt. So darf man hoffen, daß das brauchbare Buch in seiner neuen Form sich viele Freunde gewinnen werde.

Mitteilgn d. Österr. Vereins f. Bibl.wesen. (Red. G. A. Crüwell.) VIII, 1.
Reininger, D. Wiegendrucke d. Priesterseminars in St. Pölten. — Bibl, D. evangel. Landhaus-Buchhandel. — Putnam u. Hanson, D. Realkatalog. — Arnold, Z. Gesch. d. Buchtitels. — Grolig, Erfahrgen e. Bücherfreundes. — Bohatta u. Holzmann, IV. Nachtrag z. Adreßbuch d. Bibliotheken d. öst.-ung. Monarchie.

Hochland. (Kempten, J. Kösel.) I, 7 u. 8.
(7.) Lienhard, D. Kreuzigg. — Englert, Goethes Faust im Lichte d. Christentums. — v. Mayr, Gesetzmäßiges in anscheinend Gleichgültigem. — Kurz, E. Nacht in d. Karlsschule. — Mauerhof, E. Dichter d. Nervenverstimmungen. — Ettlinger, Gehirn u. Seele. — v. Brandt, D. alte u. d. neue Japan. — (8.) Noerr, D. Stein d. Anstoßes. — Walter, Z. Psychologie d. mod. Wirtschaftslebens. — v. Landmann, Noch etw. mehr Licht üb. d. militär. u. polit. Ereignisse d. J. 1866. — v. Lendenfeld, D. Gesch. e. Wasserteilchens. — v. Schanz, Z. bibl. Frage (A. Loisy). — Meister, Bemerkgen z. hist. Progr. d. Görres-Ges. — Wo stehen wir?

Stimmen aus Maria Laach. (Freibg., Herder.) LXVI, 3 u. 4.
(3.) Beissel, D. Münster zu Freiburg i. B. e. Herold künstler. Freiheit. — Cathrein, Strafrecht u. Willensfreiheit. — Blötzer, D. Anglikanism. auf d. Wege n. Rom. — Meschler, Inneres Leben. — Pfülf, F. K. v. Savigny als Ireniker. — (4.) Cathrein, D. strafrechtl. Zurechngsfähigkt. — Nix, D. Charitas. — Beßmer, Gehirn u. Seele. — Kugler, D. Sternenfahrt d. Gilgamesch.

Nord u. Süd. (Hrsg. P. Lindau.) CIX, 326.
Frank, D. Einsiedlerin. — Mauthner, Zweck u. Organismus. — Lindau, D. Genuß d. Sprache. — Blind, D. gelbe Gefahr u. d. russ. Diplomatie. — Platzhoff-Lejeune, D. Grundlage d. Pessimismus. — Busse-Palma, Don Juan v. Bank.

Allg. Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) I, 1.
Baumgarten, D. kirchl. Ziele Pius' X. — Schädler, Konfess. Friede? — Kausen, Z. Lage in Bayern. — Speck, D. Reichsfinanzen u. deren Reform. — Erzberger, D. Sozialpolitik im neuen Reichstag. — Gassert, E. heikles Thema. — Herbert, Heimweh. — Lohr, Neue literar. Erscheingen. — Conte Scapinelli, Bühnenschau. — Teibler, Musik-Rundschau.

Das XX. Jahrhdt. (München, St. Bernhards-Verlag.) IV, 11—18.
(11.) Bayr. Kronrechte. — Gazagnol, D. Gesetzentw. üb. d. Aufhebg. d. kongreganist. Unterrichts in Frkrch. — „Tröstl. Lehren". — Bumüller, D. Alter d. Menschengeschlechts. — Niedergang od. Neues Leben. — (12.) Gibt es e. kath. Literatur? — Freimut, Fortschrittsprobleme in d. Bibelforschg. — Christl. Kunst. — Japan u. Rußld. — (13.) Gegensätze innerh. d. kath. Kirche. — Lefranc, Rich. Simon, e. Vorläufer Loisys. — D. Aussichten d. Privatbeamten-Versicherg. — (14.) Ger. Ostern. — Pius X. u. Frkrch. — D. Todestag Jesu. — Freimut, Fortschrittsprobleme im kath. Kirchenrecht. — (15.) E. Wort z. Bildg. u. Erziehg. d. Klerus. — Neue Untersuchgen üb. Savonarola. — Cl. Baeumkers Museums-Vortrag. — Westfalus, Christl. Kunst. — (16.) Pius X. u. d. Politik. — Patzak, Kunstfragen. — Freimut, Fortschrittsprobleme in d. Moraltheologie. — (17.) v. Ungern-Sternberg, D. polit. Portugal d. Ggwt. — Bumüller, Wahngebilde. — Üb. Kirchenrenovierg. — Loisys Lehrvortrag. — (18.) D. Generalkongreß d. italien. Sozialisten in Bologna. — Frkrch. u. d. Jesuiten. — Freimut, Fortschrittsprobleme in d. Dogmengesch. — Hellmeyer, Christl. od. kirchl. Kunst?

Dtsche Monatsschrift. (Berl., Alex. Duncker.) III, 7 u. 8.
(7.) Niese, D. gold. Schmetterling. — Seeberg, Leo XIII. — Matthias, D. Pflege d. Eigenart in uns. höh. Schulen. — Rohne, Maschinengewehre u. ihre Anwendg. im Feldkrieg. — v. Zepelin, Korea u. d. russ.-japan. Konflikt. — Muthesius, Kultur u. Kunst. — Krauß, Schwäb. Geistesleben in Vergght. u. Ggwt. — Trüper, Z. Psychopathologie d. jugendl. Verbrechertums. — Hey, Dänkal f. Fr. List. — (8.) v. Leitgeb, Kein Ausweg. — Golther, Rich. Wagner u. Mathilde Wesendonk. — v. Mayr, D. mitteleurop. Wirtschaftsverein. — Ratzel, Naturauffassg. u. -verständnis. — Gurlitt, D. Tradition im protest. Kirchenbau. — v. Liebert, Unternehmgen üb. See. — Wilbrandt, D. Bedeutg. d. 1. Heimarbeiterschutzkongresses. — Spieß, Aus neuen Shakesp.-Übersetzgen O. Gildemeisters.

Deutschland. (Berl., Schwetschke & Sohn.) 19 u. 20.
(19.) Lotz, D. nation. Bedeutg. d. Börse. — Mahrenholtz, Jeanne d'Arc in Gesch. u. Legende. — Goldstein, Euckens „Wahrheitsgehalt d. Religion". — 2 Dichtergrößen als Denker (Drews, Goethe. — Münz, Heine). — Holzschuher, Altr. Kubin. — Schwann, Kathol. Geschichtschreibg. — Aronstein, D. Parteien in Belgien. — Wald, „Allerseelen". — Mehrmann, Diplomat. Offensive. — Tolstoj, Bücher u. Kritiken. — (20.) Rubinstein, Schiller u. d. dtsche Idealismus. — v. Hartmann, D. Lebensprinzip. — Noren, Ibsens Hedda Gabler. — Kielz, D. Gräfin Cosel. — Pudor, Nord. Reise. — Meinhardt, Aus Hamburger Familienbüchern. — Cochenhausen, Soldatenmißhandlgen. — Lissauer, D. Ausdehng. d. Alters- u. Invaliditätsversicherg. — Frost, Überwunden.

Öst.-ungar. Revue. (Wien, Rosner.) XXXI, 4.
Ilwof, Erzh. Johann als Berg- u. Hüttenmann. — Hertz, Üb. d. Rassencharakter d. Germanen. — Sendach, Sonnenthal als „König Lear" im Vergl. zu Rossi u. Zacconi.

Die Welt. (Berl., Germania.) IX, 2—6.
(2.) Gregor d. Gr. — Hankel, Auferstanden. — Hoffmann, D. Tochter d. Berge. — (3.) D. dtschen Franziskaner in Petropolis. — D. Uhr als Kunstwerk. — Fangheuschrecken als Mimeten. — (4.) Spitzenklöppelei im Erzgebirge. — E. Besuch auf d. Balearen. — Horn, Josefa. — Fichtner, M. 1. Lehrzeit. — (5.) Wehr, Üb. d. Kistenpaß. — Bilder aus Algerien. — (6.) Die Wunder des Yellowstoneparks. — Wie Blumen frisiert werden.

Die Umschau. (Hrsg. H. Bechhold.) VIII, 11—20.
(11.) Widmer, D. künstler. Prinzipien d. mod. Wohnraumes. — Faller, D. Kriegs- u. Sanitätshund. — Möbius üb. Kinderliebe b. Tieren u. Menschen. — Rußner, Elektrotechnik. — Lampe, Kiautschou. — Ernst, D. neue Schwebefähre v. Nantes. — (12.) Juliusberg, D. Kurpfuscherei b. vener. Krkhten. — Ernst, Elektrizität u. Landwirtschaft. — Eissenhardt, Dtscher Kriegsschiffbau f. d. Marine d. Reichs 1903. — Kleist, D. letzten Fahrten d. Lebaudyschen Luftschiffes. — Ziehen, Erziehgswesen. — Francé, Botanik. — (13.) Lanz-Liebenfels, Leben, Kunst u. Wissensch. in d. mod. Klöstern. — Lory, 100 J. d. dtschen Dramas. — Vogdt, D. Dampfturbinen u. ihre heut. Bedeutg. — Linneborn, Wilh. Hittorf. — (14.) Driesmans, Galton contra Malthus. — Gallenkamp, Wie entstanden d. Münzen? — Dessau, Physik. — Loos, Vom japan. Sanitätswesen. — (15.) Kupffer, Astronomie u. Botanik. — Lund, Krabbenfang u. -Verwertg. — Senator üb. Krkheiten u. Ehe. — Rußner, Elektrotechnik. — Lampe, Erdkde. — Bechhold, D. Quecksilber-Quarzlampe. — (16.) Homberger, Medizin u. Chemie. — Rußner, Elektr. Beleuchtg. d. Eisenbahnzüge n. d. System Vicarius. — Walderthal, Schöne Lit. — Labac, Form u. Struktur d. Blitzes. — Koblitz, Neue fossile Funde. — (17.) Olzen, D. Aufg. d. mod. Architektur. — Francé, D. Organisation d. Protoplasmas. — Günther, Üb. Anthropologie, Völkerkde u. Sprachwiss. — Schmidt, D. Wahl e. photogr. Handkamera. — (18.) Dieterich, D. Entwicklg. d. Kraftfahrwesens. — Grosse, Port Arthur u. Wladiwostok. — v. Koblitz, Physiolog. Psychologie d. Gefühle u. Affekte, v. Ziehen. — Sticker, D. Inkubation b. d. Griechen u. Römern. — Labac, Kinematograph f. Amateure. — (19.) Nordenskjöld, D. Republik Panama. — Vogdt, D. Bedeutg. d. Schnellfahrversuche m. Dampflokomotiven. — Schaeffer, Geschwindigkten. — Knauer, Ein dem Untergg. geweihtes Tier. — Rußner, Elektrotechnik. — (20.) Lory, Napoleon I. — Francé, E. Reform d. „Naturgesch." — Mehler, D. Aberglauben in d. Medizin. — Ernst, Wärmedecken. — Labac, Photographie.

Ost u. West. (Berl., S. Calvary & Co.) IV, 1—4.
(1.) Philippson, 1903. — Hermann, Camille Pissarro. — Sombart, D. Bedeutg. d. Einschlages jüd. Elemente f. Dtschlds Wirtschaftsleben. — Wünsche, D. Astralbilder im poet. Schrifttum des A. T. — Perez, Eines jungen Schriftstellers Chanukafest. — Samuel, Synagogale Kunst: Leo Horovitz. — Kutna, D. Gestalten d. Bibel in der bild. Kunst. — Perles, D. 1. mod.-wissensch. hebr. Bibelkommentar. — Nathan, D. galiz. Hilfswerk. — Hochdorf, Moses. — „D. Rückkehr aus Jerusalem". — (2.) Acher, D. westjüd. Kulturproblem. — Levin, Lazar Rosenberg. — Pomeranz, Philosophie u. Bibelkritik in ihrer Beurteilg. d. Judentums. — Lessing, Unbekehrt. — Winternitz, D. alte Prager jüd. Friedhof. — Segel, Gott, Welt u. Mensch im jüd. Sprichwort. — Spector, D. Strike d. Schnorrer. — (3.) Zlocisti, Tröstungen. — Bar-Ami, D. jüd. Volkslied. — Brieger-Wasservogel, Elias Jacowlewitsch Guenzburg. — Eschelbacher, E. neues Buch üb. d. Gesch. d. dtschen Juden. — Wünsche, D. physikal. Prozesse in d. Bildrede d. A. T. — Lublinski, Der Andere. — Paul-Schiff, D. Judentaufen in Wien. — Ehrlich, Mazzoh. — Huldschiner, Delilas Tanz. — (4.) Auerbach, D. Situation im Zionismus. — Hermann, M. Coschell. — Baneth, D. Sederabend. — Zlocisti, Die Haggadah v. Mantua. — Samuel, D. Tochter.

Deutsche Arbeit. (München, Callwey.) III, 6.
Laube, Jugenderinnergen. — Häntsch, D. Landschaften u. d. Naturgefühl Stifters in s. Dichtgen. — Meyrink, Bologneser Tränen. — Schott, D. Wirt v. „gülden Rössel".

Die Bergglocke. Monatsschr. f. siebenbürg.-dtsche Literatur, Kunst u. Ästhetik. (Hrsg. W. Hermann, Jos. Groß.) I, 1 u. 2.
(1.) Groß, Die Poesie. — Hermann, D. schöne Max. — Leonhardt, D. Knospe. — Obert, D. Bild d. Sachsenvolks im Spiegel s. Besucher. — Krit. Bücherschau. — (2.) Hermann, F. W. Schuster als Dichter. — Groß, Ausa. — Rheindt, Orgelton u. Glockenklang. — Obert, D. Heranbildg. d. Volkes zu künstler. Genußfähigkt.

La Quinzaine. (Paris.) Nr. 213—222.
(213.) Mauclair, La mission de la critique nouv. — Le Rohu, L'Intègre. — Fonsegrive, Les institutions matrimoniales. — Montier, La défense des mineurs traduits en justice. — Renaudin, Le Miroir brisé. — Lair, La conversion de Manning. — Narsy, Art et Littérature. — (214.) Havard, Chez les socialistes ital. — Chabaud, Mme. de Miramion et la charité au XVII. siècle. — Lefèvre, Chaleur animale et régime de résistance au froid. — (215.) Salomon, Science et moeurs. — des Essarts, Le sentiment chrétien dans la poésie romantique. — Delaporte, Sedan ou Jena? — Grappe, Figures du XVIII. siècle. — (216.) Pératé, Le château de Versailles. — de Pucquard, Le petit frère. — Dick. — Dumesnil, St. Augustin. — Passelecq, Le socialisme communal en Belgique. — Bourgine, L'Islame à la France. — Giraud, Histoire et variations d'une page de Chateaubriand. — (217.) Vercesi, Pie X. — Ageorges, L'Épave. — Meunier, Cimetières d'Italie. — Grappe, Pr. Mérimée. — (218.) Tissot, La jeunesse et les débuts litt. de P. Bourget. — Lionnet, C'est la faute à Jérusalem. — Ermoni, E. Renan. — d'Ettau, Questions algériennes. — Philippon, Les automobiles. — (219.) Yves le Querdec, Le fils de l'esprit. — d'Azambuja, La question des domestiques. — (220.) Vercesi, Le congrès de Bologne. — Fonsegrive, A propos d'exégèse. — (221.) Pensieroso, La nouvelle Europe. — Deboul, Le monde des vivants. — de Contenson, Les syndicats professionnels et les nouveaux projets de loi. — Monod, L'éveil du sentiment national en France au XIe siècle. — (222.) Blondel, Histoire et dogme. — Fidas, La pensée sociale de J.-B. Buchez (1796—1865). — Le „Motu proprio" de Pie X sur la démocratie chrétienne.

La civiltà cattolica. (Roma.) Quad. 1291 u. 1292.
(1291.) Polidori, Il cristianesimo vero del Vangelo e quello di A. Loisy. — Rinieri, Il generale Lahoz. — Bartoli, Attraverso il mondo. — Venturi, Per la storia dell' Abissinia nei sec. 16—18. — (1292.) De Cara, Razionalismo e ragione. — Gli emigranti ital. a Nuova York. — Rinieri, Delle virtù infuse teologali e morali. — Gallerani, Un santo nel clero piemont. — Grisar, I monumenti del paradiso n. Basilica Vaticana.

Theologie.

Mayer Domherr Prof. Joh. Georg: **Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz.** 2 Bände. Stans, H. v. Matt & Co., 1901—1903. gr.-8° (VI, 346 u. IV, 372 S.) M 8.—.

Der Verf. setzte sich früher, wie dem Vorwort zu entnehmen ist, die Aufgabe, im Archiv für schweizerische Reformationsgeschichte eine Aktensammlung zur Geschichte der Gegenreformation zu veröffentlichen. Als das Organ infolge des Ablebens des Grafen Th. Scherer-Boccard einging, faßte er den Plan, das gesammelte Material zu ergänzen und zu einer Geschichte der kirchlichen Restauration zu verarbeiten; so entstand das vorl. Werk, für das außer dem gedruckten Material die Akten einer Reihe von schweizerischen sowie von zahlreichen auswärtigen Archiven und Bibliotheken, namentlich römischen, benutzt wurden. Der I. Band ist grundlegender Natur. Zunächst wird in kurzen Strichen die Geschichte des Konzils von Trient gezeichnet und die Teilnahme der Eidgenossen an demselben behandelt; dann werden die Faktoren der kirchlichen Restauration in der Schweiz und die Durchführung der Reform im allgemeinen geschildert. Der II. Band bietet die Geschichte der Reform im einzelnen, und er nimmt das Interesse des Historikers in einem höheren Grade in Anspruch. Der Verf. ließ, um ein möglichst vollständiges und zugleich wahrheitsgetreues Bild der kirchlichen Restauration zu geben, vorzüglich die Quellen reden. Das Verfahren ist sehr dankenswert; die Mitteilungen, die wir erhalten, werden dadurch um so wertvoller. Doch kann man den Wunsch nicht unterdrücken, der Stoff möchte da und dort mehr verarbeitet worden sein. Für die Benutzung des Werkes hätte es sich empfohlen, dem Personen- und Ortsregister auch ein Sachregister beizufügen oder jenes unter diesem Gesichtspunkt zu erweitern. Der Titel ist nicht ganz entsprechend. Statt Gegenreformation sollte stehen: die kirchliche Restauration im 16. u. 17. Jhdt. oder wenn man will: im Zeitalter der Gegenreformation. Denn von der kirchlichen Restauration handelt das Werk tatsächlich, und sie ist, wenigstens nach dem Sprachgebrauch in Deutschland, nicht identisch mit Gegenreformation.

Tübingen. F. X. Funk.

Weiß Alb. Maria, O. Pr.: **Die religiöse Gefahr.** Freiburg, Herder, 1904. 8° (XX, 521 S.) M. 4.50.

Das vorl. Werk ist ohne Zweifel das umfassendste und eingehendste aller gegen den sog. Reformkatholizismus gerichteten Schriften. Auf breitester geschichtlicher Grundlage werden uns alle Arten und Abarten von Neuerungs- und Ersatzversuchen der Religion überhaupt, des Christentums und des Katholizismus vor Augen geführt und auf Grund staunenswerter Belesenheit charakterisiert. Viele werden finden, daß der Verf. hie und da wohl zu schwarz gesehen hat. Als aktuellsten Teil des Werkes möchten wir den VIII. Abschnitt bezeichnen: „Ist ein Ausgleich zwischen Christentum und moderner Weltanschauung möglich?“ (S. 376—414). Bei der Antwort kommt alles darauf an, was man unter modern versteht. Verf. bezeichnet damit den extremen Autonomismus des Menschen in Theorie und Praxis, in Religion und Moral. In diesem Sinne hat er allerdings recht, wenn er behauptet, daß diese Moderne durch die vorgeschlagenen Mittelchen ganz und gar nicht für ein wirkliches katholisches Christentum zu gewinnen ist. Wir möchten noch besonders auf etwas hinweisen, was W. in diesem Werke nicht behandelt und was doch den letzten Schlußstein seiner Darlegungen bilden würde: die tatsächliche Entwicklung des menschlichen Elementes in der Kirche, die Geschichte der Auffassung der religiösen und sittlichen Ideen und deren Verwirklichung im Laufe der Jahrhunderte. Zu diesem so wichtigen Gegenstande hat W. in seiner fünfbändigen „Apologie vom Standpunkte der Sitte und Kultur“ so wichtige Bausteine geliefert: vielleicht beschenkt er uns noch mit dessen systematischer Behandlung.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Grabmann Dr. theol. et phil. Martin: **Die Lehre des hl. Thomas von Aquin von der Kirche als Gotteswerk.** Ihre Stellung im thomistischen System und in der Geschichte der mittelalterlichen Theologie. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1903. gr.-8° (XII, 315 S.) M. 4.—.

Schon der Titel des Buches „Lehre des hl. Thomas von der Kirche als Gotteswerk“ deutet einigermaßen an, daß die auf die Kirche bezüglichen Darlegungen des hl. Thomas nicht so sehr die äußere, d. h. juridische und geschichtliche Seite, sondern hauptsächlich die innere Wesens- und Tätigkeitsform der Kirche, also die dogmatische Grundlage der katholischen Lehre von der Kirche berücksichtigen. Nach einer ausführlichen Darstellung der älteren Lehre, an welche Thomas anknüpfte, und der an ihn sich anschließenden Entwicklung derselben in der Folgezeit behandelt G. nach Thomas dessen Kirchenbegriff im allgemeinen, demzufolge die Kirche als ein lebendiger und lebenspendender Organismus hingestellt wird, für welchen in der sozial veranlagten Menschennatur die natürliche Empfänglichkeit *(potentia obedientialis)* gegeben ist. Eine eigentliche Definition der Kirche hat Thomas nicht vorgelegt, doch läßt sich aus verschiedenen, in seinen Werken zerstreuten Äußerungen ein Gesamtbild seiner Auffassung von der Kirche nach der apologetischen, geschichtlichen, dogmatischen, juristischen und ethischen Seite zusammenstellen. Das „beherrschende Zentrum“ im Kreise dieser Auffassungen ist, wie schon erwähnt, die dogmatische Seite des Kirchenbegriffes. Der hl. Geist ist das Wesensprinzip und das Herz der Kirche, Christus ihr Daseinsprinzip und ihr Haupt, die Eucharistie ist Subsistenzgrund der Kirche. Wie schon die Ausdrücke besagen, bewegt sich diese Darstellung ausschließlich auf dem Boden der allgemeinen Prinzipien, der göttlichen Ideen, nach welchen die Kirche geschaffen und gestaltet wurde, ohne auf das konkrete kirchliche Leben und seine Formen im Detail einzugehen. Neben der vorzugsweise das geschichtliche und rechtliche Element in der Kirche berücksichtigenden Art der neueren Theologie ist die Hervorhebung der dogmatischen Grundlagen der Kirche gewiß am Platze und sehr zu begrüßen. Dem Verf. steht eine ausgebreitete Kenntnis nicht nur der gedruckten, sondern auch der handschriftlichen thomistischen Literatur zu Gebote und er hat vom *Doctor angelicus* die Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung gelernt. Die Beziehungen des hl. Geistes und Christi zur Kirche sind ausführlich und mit Wärme des Gefühles dargestellt; ob die Bezeichnung des hl. Geistes als Wesens- und Christi als Daseinsprinzipes wirklich glücklich gewählt ist, könnte man wohl bezweifeln, da die nähere Beschreibung des ersteren auf S. 123, 149, 155 sich so ziemlich mit der des letzteren auf S. 195 deckt. Der Ausdruck Subsistenzgrund für die Eucharistie ist ebenfalls unverständlich. Thomas selbst hat keinen von diesen drei Ausdrücken gebraucht.

Wien. Reinhold.

Laur P. Elred, S. Theol. Lic.: **Die Prophetennamen des Alten Testamentes.** Ein Beitrag zur Theologie des Alten Testamentes. Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der hochw. theol. Fakultät an der Universität Freiburg. Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchhandlung (B. Veith), 1903. gr.-8° (VI, 164 S.) M. 4.—.

Diese Dissertation ist eine gründliche Untersuchung der verschiedenen Namen, welche im A. T. den Propheten beigelegt werden. S. 10—42 handelt von נָבִיא. Der Verf. bespricht zunächst dessen grammatikalische Form, die er richtig aktiv erklärt (vgl. arabisch *bašîr* „der Bote", ebenso *nabijj* [aus *nabî'*] Prophet, von *naba'* „Botschaft, Kunde" abgeleitet), dann die Etymologie, wobei er zwar richtig Klostermanns künstliche Ableitung von נבי „der Abgesonderte" (?) zurückweist, mit Unrecht aber auch seine Korrektur von בְּנָיוֹת בָּרָמָה in בִּנְוִית בְּהָרָמָה „in Newijjâ, der Vorstadt von Rama" (vgl. Is. 37, 22 בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן) verwirft; denn der chald. Paraphrast hat für בָּרָמָה (M. T.): בְּהָרָמָה = בֵּית אוּלְפָנָא „Haus der Lehre", lies: בְּהָרָמָה. Newijjâ ist gebildet wie קְהִלָּה, מְסִלָּה etc. und durch die griech. Varianten nahegelegt. Richtig gibt der Verf. die Bedeutung „Sprecher", d. i. Verkünder einer Botschaft. Dann bespricht der Verf. das Verhältnis von נָבִיא zu מְשֻׁגָּע (Wahnsinniger) und zu מֵלִיץ (Dolmetscher). S. 43—88 behandelt er ausführlich die Worte רֹאֶה und חֹזֶה „Seher" und „Schauer". Zu S. 49 möchte ich bemerken, daß 1. Sam. 10, 12 die richtige Lesart אָבִיהוּ ist. (Das Volk konnte sich nicht über die Prophetenschüler wundern, die es täglich sah, sondern nur über Saul, daher die Frage: „Und wer ist s e i n Vater?" Lucianus hat: καὶ τίς ὁ πατὴρ αὐτοῦ; Siehe meine demnächst erscheinende kritische Ausgabe des Samueltextes. Auch ist zu bemerken, daß jene Szene an der „Gotteshügel" genannten Bama zu Rama stattfand; s. meinen Kommentar zu den Bb. Samuels.) Trefflich widerlegt der Verf. zugleich Kraetzschmars Problem von den רֹאִים und חֹזִים. Ferner bespricht er die Namen מַלְאַךְ י״י, עֶבֶד י״י oder עֶבֶד הָאֱלֹהִים, אִישׁ הָאֱלֹהִים, אִישׁ הָרוּחַ, רֹעֶה, בֹּחֵן, שֹׁמְרִים, צֹפֶה und מְצַפֶּה. In den Schlußfolgerungen führt er alle Namen auf zwei Klassen zurück, je nachdem sie passiv oder aktiv sind. Erstere drücken eine Rezeption aus (E m p f a n g einer göttlichen Offenbarung), letztere eine äußere Tätigkeit (V e r k ü n d i g u n g der von Gott erhaltenen Offenbarung). Der Verf. kommt zu dem Schlusse: „Da alle Namen von dem chronologisch ersten bis zum letzten dieselben unterscheidenden Merkmale aufweisen, so tritt uns folgerichtig dieser Stand vom Anfang an als ein eigener, selbständiger entgegen, der sich nicht im Laufe der Zeit von anderen Ständen gleichsam losgelöst und sich allmählich zu dem bestimmten Prophetenstand gestaltet hat."

Heiligenkreuz. P. Nivard S c h l ö g l.

Jeremias Pfarrer Dr. Johannes: **Moses und Hammurabi.** 2., verbesserte und vermehrte Auflage. (4. u. 5. Tausend.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. 8° (64 S. m. e. Abb.) M. 1.—.

Die Gesetzessammlung Hammurabis, den man so gerne als den Antipoden von Moses bezeichnet, ist wahrscheinlich, wie J. treffend bemerkt, aus wichtigen Entscheidungen entstanden, weshalb sie keine eigentlichen Gesetze, sondern nur typische Fälle aus dem Rechtsleben enthält. Der Inhalt der vorl. Broschüre ist folgender: Allgemeines, — Ehe und Erbe, — Vermögensrechtliches, — Strafrecht, — Gerichts- und Prozeßordnung, — Der Pentateuch, namentlich das Bundesbuch, im Lichte des Codex Hammurabi, — Talmud und Codex Hammurabi, — Vergleichung der Thora mit dem Codex Hammurabi, — Moses und Hammurabi. — Die neue Auflage weist gegenüber der ersten manche Veränderungen auf. So wurde der Abschnitt über das Strafrecht erweitert und ein neuer Traktat über Talmud und Hammurabi kam hinzu. Die in der 1. Auflage vorgetragene Ansicht, A r a b i e n sei der Ausgangspunkt für die zwischen Codex Hammurabi und Thora bestehenden Parallelen, wurde richtiger dahin abgeändert, daß man als das Ursprünglichere das b a b y l o n i s c h e Recht anzusehen habe, das schon frühzeitig, wahrscheinlich schon im Zeitalter Hammurabis, seinen Eingang in Arabien gefunden habe, von dem dann Moses beeinflußt worden sei. Eine direkte, etwa literarische Beeinflussung wird aber mit Recht für höchst unwahrscheinlich gehalten. „Die Offenbarung im Codex Hammurabi beruht im letzten Grunde auf Täuschung"; „Das Gesetz vom Sinai offenbart einen Geist, welcher höher ist als alle Vernunft."

Wien. J. D ö l l e r.

Walter Univ.-Prof. Dr. Franz: **Aberglaube und Seelsorge mit besonderer Rücksicht des Hypnotismus und Spiritismus.** (Seelsorger-Praxis. Sammlung praktischer Taschenbücher für den katholischen Klerus. XI/XII.) Paderborn, F. Schöningh, 1904. 12° (VIII, 462 S.) geb. M. 2.20.

Die vorl. Untersuchung der hauptsächlichsten modernen Formen des Aberglaubens durch W. kommt einem Bedürfnisse entgegen, insoferne sie ein lebensfrisches Gesamtbild der gegenwärtig hauptsächlich geübten Superstition nach Ursachen und Erscheinungen darbietet und das Verhalten der Seelsorge zu derselben klar zeichnet. Die besondere Berücksichtigung des Hypnotismus und Spiritismus legen die Zeitumstände nahe. Hier liegt auch die Hauptarbeit des Verf.s, welcher in völlig nüchterner Weise die Erscheinungen des Hypnotismus und Spiritismus an der Hand einer reichen Literatur prüft und zu Resultaten kommt, die von den Ansichten hervorragender Moraltheologen merklich differieren, aber trotzdem allgemeine Zustimmung finden dürften. W. entscheidet sich dafür, daß die beglaubigten Erscheinungen aus natürlichen Ursachen zu erklären seien und deswegen der Hypnotismus an sich als unverfänglich betrachtet werden könne, wenn nur abergläubische Tendenzen oder sonst sittengefährliches Beiwerk entfallen. Der Spiritismus ist die moderne Form des abergläubischen Verkehrs mit den Seelen der Verstorbenen und somit seinem Wesen nach abzulehnen; in seinen hauptsächlichen Phänomenen, soweit sie nicht auf Sinnestäuschungen beruhen, ist er wie die hypnotistischen Erscheinungen natürlich zu erklären. Diesen Resultaten vollkommen beistimmend, möchte Ref. nur nebenbei auf die irrtümliche Bezeichnung Schlesingers als Professor an der U n i v e r s i t ä t Wien aufmerksam machen; Schlesinger lehrte an der Hochschule für Bodenkultur und war Autodidakt von hervorragender Begabung, viel gutem Willen und großer Einseitigkeit. dl.

Theolog.-prakt. Monats-Schrift. (Passau, C. Kleiter.) XIV, 7/8.

Kiefl, Hm. Schell gg. Ladenburg. — Happel, Feindeshaß u. Grausamkt. im A. T. — Lippl, D. „Babel-Bibel"-Streit. — Philalethes, E. Blumenlese aus d. „Wartburg". — Klerus, Kunstgesch. u. Kunstförderg. — Ernst, Pastoreller Blumenstrauß. — Heumann, Bestrebgen z. Beförderg. d. Volksbildg. u. Volkswohlfahrt. — Wohlmannstetter, Zu welchem Ende studieren wir Theologen Nationalökonomie? — D. Feiertage im Sommer. — Koch, D. Schöpfgsbericht d. Genesis in d. Volksschule.

Pastoralbl. d. Erzd. Köln. XXXVIII, 2—4.

(2.) Kellner, Entstehg. u. Verbreitg. d. Festes d. unbefl. Empf. Mariens. — Conrads, D. kath. Wissensch. u. d. Telepathie. — Seipel, D. Geist d. Kraft u. d. Liebe als Charakterzug d. Weltapostels Paulus u. d. apost. Arbeiters ühhpt. — 3. Unkel, Luther. — (4.) Schmitz, Bemkgen zu Beisers Gesch. d. Leidens u. d. Verherrlichg. Christi. — Fürsorge f. gefährd. u. gefall. Mädchen.

Ehrhard Prof. Dr. Alb., D. relig. Leben in d. kath. Kirche in 7 Fastenpredigten dargest. u. gewürdigt. Freibg., Herder, 1904. 8° (XVII, 272 S.) M. 2.60.

Hoekenmeier Frnkl., D. Feichtende Christ. Moralisch-aszet. Anleitg. z. Lösg. d. Zweifel im christl. Leben. Nebst e. Anhg. d. tägl. Gebete. Steyl, Missionsdr., 1903. kl.-8° (559 S.) geb. M. 2.—.

Dier P. Math., Wo gehst du hin? E. kleiner Wegweiser in Exerzitien-Betrachtgen im Anschluß an d. hl. Kreuzweg nebst e. kleinen Gebetsanhg. Ebd., 1904. 12° (320 S.) geb. M. 1.50.

Perger Aug., S. J., Kreuz u. Altar. 7 Predigten üb. d. Opfer d. N. B. 3., unveränd. Aufl. Paderb., Bonifaziusdr. 1904. 8° (VIII, 118 S.) M. —.90.

Elbel P. Benj., O. S. F. Theologia moralis per modum conferentiarum. Novis curis ed. P. F. Iren. Bierbaum. Vol. I., continens partes IV. Ebd., 1904. gr.-8° (XV, 911 S.) M. 7.50.

Schubert Joh. Val., D. Gebot d. Gottesliebe. (Katechesen f. kath. Volksschulen.) Würzbg., F. X. Bucher, 1904. 8° XVI, 109 S.) M. 1.50.

Baier Dr. th. Johs., Geschichte d. beiden Karmeliterklöster m. bes. Berücks. d. ehemal. Reuerinnenklosters in Würzbg. Würzbg., Stahel, 1902. gr.-8° (VIII, 176 S. m. e. Abb.) M. 2.50.

Jaeger Dr. phil. Johs., Klosterleben in M.-A. Ein Kulturbild aus d. Glanzperiode d. Zisterz.ordens. Ebd., 1903. gr.-8° (IV, 90 S.) M. 1.50.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XL, 4 u. 5.

(4.) Reimann, D. theoret. Beweis d. Glaubens nach s. Zweck, Wert, Ggstd. u. Wesen. — Kuhaupt, Natürl. Religion. — Zöckler, Aug. Ebrard. — (5.) Steude, D. Unsterbl.beweise. — Jaeger, D. relig. Gleichgültigkt. uns. Zeitgenossen. — Zöckler, Isaak Aug. Dorner.

Bibliographie d. theolog. Literatur f. d. J. 1902. Bearb. v. Bantesch, Beer, Christlieb u. a., u. Totenschau, zus.gestellt v. Nestle. Hrsg. v. Dr. G. Krüger u. Lic. Dr. W. Koehler. Sonder-Abdr. aus d. 22. Bde. d. Theolog. Jahresberichtes. Lief. 1—4. Berl., C. A. Schwetschke & Sohn, 1903, 1904. Lex.-8° (IV u. S. 1—320) à Lief. M. —.50.

Jeremias Dr. Alfr., D. Alte Test. im Lichte d. alten Orients. Hdbuch z. bibl.-oriental. Altertumskde. Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (XIV, 384 S. m. 145 Abb. u. 2 Karten.) M. 6.50.

Grass K. K., D. geh. hl. Schrift d. Skopzen (Russ. Selbstverstümmler). Leidensgesch. u. Episteln d. Skopzen-Erlösers. Krit. Ausg. auf Grund d. russ. Drucke in dtscher Übersetzg. Ebd., Lex.-8° (IV, 77 S.) M. 1.50.

Girgensohn K., D. mod. hist. Denkweise u. d. christl. Theologie. Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. 8° (V, 02 S.) M. 1.—.

Zahn Th., Grundr. d. Gesch. d. Neutestam. Kanons. E. Ergänzg. zu d. Einl. in d. N. T. 2., verm. u. vielf. verb. Aufl. Ebd., 1904. Lex.-8° (IV, 92 S.) M. 2.10.

Hefte z. christl. Orient. Nr. 4: D. Gesch. d. Märtyrers Mirsa Ibrahim sowie einige Berichte aus d. Leben christgläub. Muhammedaner. 3., verm. Aufl. — Nr. 5: Die Maljowantie. (E. russ. Sekte.) Von St. Berl., Verlag Dtsche Orient-Mission, 1903, 1904. gr.-8° (28 S. m. 11 Abb.; 24 S. m. 6 Ill. im Text. à M. —.20.

Philosophie. Pädagogik.

Eisler Dr. Rudolf: **Wörterbuch der philosophischen Begriffe.** Historisch-quellenmäßig bearbeitet. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. I. Band: A bis N. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (VII, 746 S.) M. 12.50.

Die zweite Auflage des Wörterbuches unterscheidet sich zu ihrem Vorteil von der ersten durch Vermehrung und bessere Anordnung des Stoffes, durch größere Berücksichtigung der Grenzwissenschaften und der neueren ausländischen Autoren. Seine Leser wird es in erster Linie unter Studierenden und Schriftstellern suchen; dem Fachmanne dürfte es als historische Quellensammlung doch nur von sekundärem Werte sein. Für E., der einem Nietzsche nicht gerecht wurde (vgl. AL. XII, 491), war die Bienenarbeit eines Lexikographen gerade passend und so ist denn der fast unübersehbare Stoff mit einem staunenswerten Fleiß gesammelt und gesichtet. Nichtsdestoweniger ist auch E. der Gefahr einer solchen Arbeit nicht ganz entgangen. Die Gefahr besteht darin, daß einfach nach Namen — natürlich in dem engeren Rahmen der Länder, Schulen, Richtungen — registriert wird. Und wenn E. will, daß sein Buch in Zukunft auch für Fachleute höheren Wert habe, dann arbeite er für eine eventuelle dritte Auflage, die ich ihm gerne wünsche, ein wenig nach der folgenden Richtung hin. Ein Wörterbuch der philosophischen Begriffe könnte berücksichtigen: 1. den Zusammenhang der Begriffe untereinander; die Kontinuität in der Philosophie; das Werden der Begriffe, den „Prozeß fortschreitender Differenzierung“, wie Wundt sagt (Einl. in die Phil., S. 271); der letztere hat auch manch schönes Beispiel für die Darstellung einer solchen Genesis, z. B. beim Apriorismus (Einl., S. 301 ff.); 2. den Zusammenhang der Begriffe mit den Zeit- und Kulturströmungen, dem Gesamtgebiet der besonderen Wissenschaften. Als Beispiele — für E. aber nur als entfernte Vorbilder von Wert — seien genannt Strunz, Die Natur als psychische Lebensmacht etc. in der Zeitschr. f. Naturw., 76. Bd.; ein ähnliches Thema bei Jos. Müller, Phil. d. Schönen, S. 174 ff.; über Animismus und Seelenbegriff bei Schell, Religion und Offenb., 2. Aufl., S. 65 ff.; 3. den Zusammenhang speziell mit den Naturwissenschaften; um von anderen weiter abliegenden ganz zu schweigen, spürt man in den Artikeln Atom, Bewegung, Kausalität, Energie, Erfahrung, Evolution, Form, Gesetz, Instinkt, Leben, Lebenskraft, mechanistische Weltansicht lange nicht genug von dem mächtigen Einflusse der Naturwissenschaften. Gewiß erfordert eine solche Behandlung mehr Raum. Aber wenn das Buch nicht bloß zur Erleichterung des Zitierens geschrieben wurde, sondern in Wahrheit zu einer historisch-genetischen Auffassung der Begriffe führen will (Vorw. V), so könnten zunächst manche Kleinigkeiten, die zusammen recht viel ausmachen, einem Konversations- oder Speziallexikon überlassen werden (Astralleiber, Ataxie, Cointension, Deontology, Ekpyrosis, Epistemology, Furioso eroico, Haplose, Hyleale; die vielen unwichtigen Fachausdrücke griechischer Schulen, die häßlichen Ausdrücke von Avenarius u. v. a. m.); dann könnte man manches durch Weglassen der mitunter langen Zitate kürzer fassen. Auf diese Weise würde es E. vielleicht gelingen, einerseits etwas mehr Raum für wichtige Begriffe, wie Leben, Materialismus, Monismus, zu gewinnen, anderseits eine mehr genetische Auffassung zu geben und die Darstellung mehr um die Begriffe als um die Namen zu konzentrieren.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Flügel Otto: **Die Bedeutung der Metaphysik Herbarts für die Gegenwart.** Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1902. gr.-8° (VI, 218 S.) M. 3.—.

Der Verf., einer der beachtenswertesten Vertreter der positiven Richtung im heutigen Protestantismus, ermißt den Wert der Herbartschen Metaphysik durch deren Vergleichung mit verschiedenen philosophischen Richtungen der Vergangenheit und Gegenwart. Fl. verrät dabei einen scharfen kritischen Blick. Dadurch, daß die Vertreter der genannten Richtungen zu Worte kommen, erhält seine Arbeit auch philosophiegeschichtlichen Wert. Herbart hat sich durch die Bekämpfung des Kantschen Apriorismus und durch seinen Realismus große Verdienste um eine nüchterne Weltanschauung erworben. Aber er konnte sich vom nominalistischen Kantianismus nicht völlig los machen. Ebenso wie Kant hält er das Dasein eines persönlichen Gottes weder durch den kosmologischen noch durch den teleologischen Beweis für strenge beweisbar; er läßt nur die Wahl zwischen Theismus und Atheismus und überweist somit die Grundfrage der Metaphysik wiederum dem Hume-Kantschen Skeptizismus. Wenn Herbart auch sagt, daß man den Substanzbegriff nicht scheuen dürfe, so löst er doch eine der wichtigsten Substanzen, das Ich, in eine Reihe von Geschehnissen auf und ist damit Aktualitätsphilosoph. In der Naturphilosophie ist Herbarts Realenlehre wegen ihrer monadologistischen Ausprägung unannehmbar. So sympathisch auch den Realisten manches in Herbarts Philosophie berührt, als Idealphilosoph wird er ihm wegen der erwähnten Mängel nicht gelten können.

Graz. A. Michelitsch.

I. **Gießler** Dr. Willy: **Das Mitleid in der neueren Ethik mit besonderer Rücksicht auf Fr. Nietzsche, R. Wagner und L. Tolstoi.** Halle, C. A. Kaemmerer & Co., 1903. gr.-8° (178 S.) M. 3.—.

II. **Stern** Dr. med. Wilhelm: **Das Wesen des Mitleids.** Berlin, F. Dümmler, 1903. gr.-8° (III. 50 S.) M. 1.50.

I. Nach Gießler hat das Mitleid erst bei den englisch-schottischen Emotionalisten Shaftesbury, Hume, Smith u. a. seine rechte Würdigung gefunden als gesellige Neigung, die einen Reflex des Schmerzgefühles eines anderen Leidenden darstellt, quantitativ wie qualitativ verschieden vom Originalaffekt. Die Stellung der französischen und deutschen Ethiker zum Mitleid sei, soweit die Popularitätsphilosophen Frankreichs von Montaigne bis Helvetius und die deutschen Intellektualisten von Wolff bis Herbart in Frage kommen, eine ablehnende; in Frankreich habe sich jedoch durch Rousseau, in Deutschland seit Schopenhauer eine der sittlichen Bedeutung des Mitleids gerechtwerdende Auffassung mehr und mehr Bahn gebrochen. Es sei darauf hingewiesen, daß die Philosophie der Hochscholastik schon längst sich mit dem Wesen des Mitleids beschäftigt und ihm seine Stellung in der Ethik mit sicherer Hand zugewiesen hat (vgl. Thomas Aq. S. t. 2. 2. q. 30).

II. Stern gibt gleichfalls eine kritische Übersicht der Auffassung des Mitleids bei neueren Philosophen. Er selbst hält das Mitleid für das „allmählich im Laufe sehr vieler Jahrtausende (wie vieler ungefähr?) entstandene verletzte Gefühl der Zusammengehörigkeit mit allen anderen beseelten Wesen gegenüber den schädlichen Einflüssen der sowohl unbeseelten als auch beseelten(!) objektiven Außenwelt ins psychische Leben“ (wessen?) — eine Definition, die sprachlich und sachlich gleich unmöglich ist. dl.

Archiv f. Lehrerbildg. (Jena, Thüringer Verl.-Anstalt.) I, 11–20.

(11.) Dierks, Gebrauch d. Mikroskops in d. Schule. — Baur, D. Schulhygiene. — Wirth, Mommsen. — Clemenz, L. W. Seyffarth. — Henningsen, Grillparzer. — Wirth, D. niederländ. Unterr.wesen f. Landw., Gartenbau, Forstwesen etc. — (12.) Keferstein, Herder. — Braun, Wissenschaftl. Geschichtsschreibg. d. Ggwt. Helmolt, Loserth. — Lamprecht in 17. — Wander, K. F. W. Wander. — Andorf, Fz. Frh. v. Gaudy. — (13.) Meinhold, Pädagog. Rundschau. — Schmidkunz, Wie wir Bücher kaufen. — Bernards, D. 1. Singunterr. — Henningsen, Rosegger. — D. Schulmuseum in Tokio. — (14.) Follmer, Wissen u. Können. — Bürger, Reformzeichnen. — Gelbke, Luben. — Ackermann, Byron. — D. Lehrerbildg. in Ungarn. — In Christiania u. Stockholm. — (15.) Stölzle, D teleolog. Naturerklärg. in d. Schule. — Willmann, D. wissensch. Gestaltg. d. Didaktik. — Kant u. d. mod. Bildg. — (16.) Leonhardt, D. Kantsche Begründg. d. Ethik u. deren Kritik v. Herbartschen Stdpkt. — Hardt, Judas Ischarioth. — Chr. D. Grabbe. — Steig, D. allg. dtsche Schulverein

z. Erhaltg. d. Dtschtums im Auslde. — D. 1. Schulbuch d. Chinesen. — (17.) Grävell, D. Bildgswesen d. Ggwt. — W. A. Lay. — Jahnke, H. Sohnrey. — (18.) Beyer, E. 3täg. Schulfahrt nach d. Südlausitz u. Böhmen. — Wickenhoefer, Z. Statistik d. neuen Rechtschreibg. — Loll, D. Volksschul- u. Lehrerbildgswesen in Spanien. — Rußlds. Volksschulwesen. — (19.) Föllmer, Fachlehrer. — Moser, Buchstabenbilder. — Szöllösi, Budapester Volksschulwesen. — (20.) Meinhold, D. dtsche Lit. d. 19. Jhdts. u. ihre Behandlg. im Lehrerseminar. — Genet. Psychologie. — Bölsches „Liebesleben in d. Natur“ (Henningsen).

Gymnasium. (Paderb., F. Schöningh.) XXII, 1—8.

(1.) Ziemer, D. Bücherausstattg. d. Konferenz- od. Lehrerzimmers. — (2.) Husmann, E. Hilfsmittel f. d. Unterr. in d. Stereometrie. — (3.) Jünemann, Z. Wiedereinführg. d. phil. Propädeutik. — (4.) Frank, Z. Hospitation und Inspektion. — (5.) Weis, Üb. Verkehrsgeogr. — Kroening, Was bedeutet ἄρτος ἐπιούσιος. — (6.) Gomolinsky, Zu Platons Phädon S. 62 A. — (7.) Klein, D. „vermittelnde“ Methode im neusprachl. Unterricht. — (8.) Huendgen, D. 2. französ. Ferienkursus zu Frankf. a. M.

Das humanist. Gymnasium. (Heidelbg., C. Winter.) XV, 1 u. 2.

(1.) Schrader, Im neuen Jhdt. — Aly, D. Bruch d. Königsfriedens. — D. 12. Jahresversammlg. d. Gymn.-Vereins. — Hirzel, Aus Württemberg. — Jäger, Th. Mommsen. — (2.) Cauer, D. Eigenart d. verschied. höh. Schulen. — Jerusalem, Bildgswert u. Methodik d. griech. Unterrichts. — Z. Schulhygiene. — Funck, Was hat d. humanist. Gymn. v. französ. Unterr. zu fordern?

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. Gymn. u. Realschulen. (Halle, Waisenhaus.) 1904, 1 u. 2.

(1.) Neubauer, Bismarcks Reden im Unterr. d. Prima. — Waldeck, Üb. d. Kanon d. griech. Lektüre. — Huther, D. ästhet. Bildungsaufg. d. klass. Unterrichts. — Gößgen, Z. Streit für u. wider philos. Propädeutik. — Windel, D. Schluß d. Schillerschen Gedichts „D. Spaziergang“ u. Herders Schrift „Tithon u. Aurora“. — Thamhayn, Z. Begriff d. Nebensatzes in uns. dtschen Satzlehren. — Budde, D. Grenzen e. Reform d. neuspr. Unterrichts. — Seige, Sprechübgen im fremdsprachl. Unterricht. — (2.) Siefert, Z. Gedächtnis G. Richters. — Becker, Z. Wiedererweckg. d. Arensschen Methode im griech. Unterr. — Mayer, Üb. staatsbürgerl. Erziehg. dch. Demosthenes-Lektüre. — Platz, Nibelungenlied. — Gille, Entspricht d. geometr. Anfangsunterr. nach Euklid den Forderungen e. psycholog. Didaktik?

Bölcseleti folyóirat. (Red. J. Kiss.) 1904, 1.

Sankovics, A lelkiismeretszabadság. — Paluscsák, A scholastika ismerettananak alapgondolatai. — Perenyi, Endrödy János eudaemonistikus bölcselete. — Schütz, Az erteimi ismeretek eredetének főbb elmeletei. — Az Aquinói-Szent-Tamás-Társasagból. — X. Piusz papa az iskola bölcselete erdekeben. — Kiss, Kant emieknapján.

Cohen Herm., Rede bei d. Gedenkfeier d. Univ. Marbg. z. 100. Wiederkehr d. Todestages v. Imm. Kant, geh. am 14. Febr. 1904. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (31 S.) M. —.60.

Bergemann Paul, Ethik als Kulturphilosophie. Lpz., Th. Hofmann, 1904. gr.-8° (VIII, 640 S.) M. 12.—.

Jerusalem Prof. Dr. Wilh., Kants Bedeutg. f. d. Ggwt. Gedenkrede z. 12. Febr. 1904. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (III, 31 S.) M. 1.—.

Walter v. Walthofen Dr. Hipp., D. Weltproblem u. d. Weltprozeß. Gemeinverständl. naturwiss. u. philos. Studien. Ebd., 1904. gr.-8° (XV, 338 S.) M. 5.—.

Paulsen Prof. Friedr., Einleitg. in d. Philosophie. 12. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta, 1904. gr.-8° (XVIII, 468 S.) M. 4.50.

Riehl W. H., D. Familie. 12. Aufl. (Die Naturgeschichte d. Volkes als Grundlage e. dtschen Sozialpolitik. III. Bd.) Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, 321 S.) M. 5.—.

Nikolay Ferd., Ungeratene Kinder. Psycholog. u. pädagog. Studie. Nach d. 18. Aufl. des v. d. *Academie des sciences morales et politiques* preisgekr. Orig. übers. v. G. Pletl. Regensbg., Verlagsanst. vorm. Manz, 1904. gr.-8° (XVI, 510 S.) M. 4.—.

Schollmeyer Elis., Frauenfrage u. Bibel. Halle a. S., Gebauer-Schwetschke, 1904. gr.-8° (III, 48 S.) M. —.80.

Arndt A., Üb. das Böse. Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 78 S.) M. 1.15.

Silberstein Dr. A., Leibnizens Apriorismus im Verhältnis zu s. Metaphysik. Berl., Mayer & Müller, 1904. gr.-8° (III, 75 S.) M. 1.80.

Freudenthal Prof. Dr. J., Imm. Kant. Rede bei der v. d. Bresl. Univ. veranstalt. Gedenkfeier am 12. Febr. 1904. Bresl., M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (32 S.) M. —.80.

Kunz Otto, Moral u. Freiheit. E. Btr. z. Kapitel: Rassenhygien. u. soziale Bedeutg. v. Frauensklaverei, Perversität, Pornographie u. Kochonerie. Wien, Stähelin & Lauenstein, 1903. gr.-8° (47 S.) M. —.30.

Des Jünglings Tugend. Seelsorgebriefe an einen Jüngling üb. sexuelle Dinge. E. Mitgabe auf d. Lebensweg. Berl., L. Frobeen. 8° (18 S.) 1 M.

Der Jungfrau Tugend. Seelsorgebriefe an eine Jungfrau üb. sexuelle Dinge. E. Mitgabe auf d. Lebensweg. Ebd. 8° (48 S.) M. 1.—.

Kelter Heinr., Die Kunst, Bücher zu lesen. 4. Aufl., neu durchgesehen u. hrsg. v. Fr. Huiskamp. Essen a. R., Fredebeul & Koenen, 1904. kl.-8° (7, 145 S.) M. —.85.

Reinke Dr. J., D. Welt als Tat. Umrisse e. Weltansicht auf naturwiss. Grundlage. 3. Aufl., Berl., Gebr. Paetel, 1903. gr.-8° (XIII, 492 S.) M. 10.—.

Wartenberg Prof. Dr. M., Das idealist. Argument in d. Kritik d. Materialismus. E. krit. Auseinandersetzg. Lpz., J. A. Barth, 1904. gr.-8° (72 S.) M. 1.60.

Witasek Priv.-Doz. Dr. Stef., Grundzüge d. allg. Ästhetik. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 410 S.) M. 4.—.

Möbius P. J., Schopenhauer. (Ausgew. Werke. Bd. IV.) Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 282 S.) M. 5.—.

Kralik Ritter v. Meyrswalden, Dr. Rich., Üb. Philosophie als Begriffswissenschaft. Vortrag, geh. am 9. Dez. 1902 in d. Philos. Gesellsch. a. d. Univ. zu Wien. (Sep.-Abdr. aus d. Wissenschaftl. Beil. z. 16. Jahresbericht d. Gesellsch.) Ebd. (in Komm.), 1903. gr.-8° (26 S.).

Bastian Adf., D. Lehre v. Denken. Z. Ergänzg. d. naturwiss. Psychologie f. Überleitg. auf d. Geisteswissenschaften. II. Berl., F. Dümmler, 1903. gr.-8° (X, 192 S.) M. 5.—.

Strunz Dr. Fz., Das Werden u. d. Lehre Nietzsches. (Sammlg. gemeinnütz. Vorträge, hrsg. v. dtschen Vereine z. Verbreitg. gemeinnütz. Kenntnisse in Prag. Nr. 308. Mai 1904.) Prag, J. G. Calve in Komm. (1904.) gr.-8° (S. 73–90.) K. —.20.

Frick Car., Ontologia sive Metaphysica generalis in usum scholarum. Editio tertia aucta et emendata (Cursus philos. in usum scholarum. Auctoribus pluribus phil. proff. in collegiis Valkenbergensi et Stonyhurstensi, S. J. Pars II.) Freibg., Herder, 1904. 8° (X, 228 S.) M. 2.40.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Michael Emil, S. J.: **Geschichte des deutschen Volkes vom dreizehnten Jahrhundert bis zum Ausgange des Mittelalters.** III. Band: Deutsche Wissenschaft und deutsche Mystik während des 13. Jahrhunderts. 1.—3. Auflage. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XXXI, 473 S.) M. 6.—.

Mehr als die politische Geschichte unterliegt die Beurteilung der Kulturzustände eines Volkes dem Wechsel der Zeiten. Mit dem Aufkommen der Renaissance ging auch der Geschmack für die Gotik verloren. Die Humanisten verurteilten die Scholastik. Die neuere Wissenschaft blickte von der Höhe des Fortschrittes lange sehr geringschätzig auf die Leistungen früherer Zeiten herab, ohne zu bedenken, daß man heute unter ganz anderen Verhältnissen arbeitet als in den früheren Jahrhunderten. Es ist daher erfreulich, einem Werke zu begegnen, das sich von diesem Irrtume frei zu halten sucht. Der Verf. des vorl. Werkes bemerkt gelegentlich, daß die wissenschaftlichen Bestrebungen des Mittelalters nicht im Vergleiche zu den Fortschritten späterer Geschlechter zu würdigen seien, sondern nach dem Stande des Wissens in der dem Mittelalter vorausgehenden Zeit (S. 335).

Da bei der Beurteilung der Leistungen einer Zeit auch die Hilfsmittel in Betracht kommen, welche den Gelehrten jener Zeit zu Gebote standen, bietet der Verf. darüber gleich im ersten Kapitel, das von dem Schrift- und Bücherwesen handelt, eingehenden Aufschluß. Die kritische Richtung der neueren Studien drängte zu genauerer Erforschung dieser Dinge. Deshalb beschäftigten sich viele Gelehrte mit diesen Fragen und erschöpften diese Stoffe so gründlich, daß nicht leicht etwas Neues zu entdecken sein dürfte. Es war auch nicht Absicht des Verf., eigene Forschungen anzustellen, sondern nur in gedrängter Kürze einen allgemeinen Überblick über die Schreibmaterialien und ihre Behandlung, die Schreiber, Bücher und Büchersammlungen nach den sichersten Darstellungen von Fachleuten zu bieten, um zu zeigen, welche Mittel den Gelehrten zu Gebote standen, sich selbst weiterzubilden und ihre Errungenschaften der Nachwelt zu überliefern. In erster Linie waren es Ordensleute, welche sich mit Abschreiben befaßten, oft widmeten sich auch Äbte und Pröpste dieser Arbeit und rechneten es sich zu nicht geringem Verdienste an, zur Vervielfältigung nützlicher Bücher beizutragen. Die Erhaltung vieler Werke des klassischen Altertums verdankt man den Klöstern. Je eifriger ein Kloster im Dienste Gottes war, desto mehr wurde auch geschrieben. Mit dem Sinken der Ordenszucht ließ in der Regel auch die Schreibtätigkeit nach. Die Handschriften wurden in vielen Klöstern in eigenen, dafür bestimmten Räumen aufbewahrt und manche auch an Kettchen befestigt, um das Wegtragen zu verhindern. Durch das Abschreiben aber wurden manche fähige Köpfe zu selbständiger Tätigkeit angeregt. Am liebsten pflegte man die spekulativen Wissenschaften, zum Teil wohl, weil diese leichter ohne großes Büchermaterial betrieben werden konnten. Die Errungenschaften und Methode der damaligen Zeit faßt man unter dem Namen Scholastik zusammen. Der hervorragendste Vertreter derselben in Deutschland war der sel. Albert der Große, welchen M., seiner Bedeutung entsprechend, ausführlich behandelt. M.s Forschungen gelang es, Alberts Lebensschicksale genauer festzustellen und seine wissenschaftliche Tätigkeit allseitiger zu würdigen. Die Einbürgerung der Schriften des Aristoteles ist vornehmlich sein Werk. Nach dem Vorbilde des großen Stagiriten war er nicht allein Philosoph, sondern auch ein bedeutender Naturforscher. Als Priester beschäftigte er sich eingehend mit Dogmatik, Mystik, Moral und mit Erklärung der hl. Schriften. In allen diesen Fächern leistete er für seine Zeit Bedeutendes. — Ein besonderer Zweig des mittelalterlichen Wissens war die Mystik. M. unterscheidet eine spekulative Mystik, die Lehre von Gott sowie von jenen göttlichen Eigenschaften und seelischen Zuständen, welche sich in dem denkbar innigsten Verkehr zwischen Gott und der Seele betätigen, und eine praktische Mystik, die Anwendung dieser Lehre auf das Leben. In jener zeichneten sich besonders die Dominikaner aus. Ausführliche Inhaltsangaben der wichtigsten Werke beweisen, daß das Mittelalter in der Höhe der Auffassung des mystischen Lebens hinter unserer Zeit nicht zurückstand. Die praktische Mystik erhält durch den legendenartigen Charakter der meisten Lebensbeschreibungen der damaligen Zeit ein eigenartiges Gepräge. Das Wunder, mit welchem Gott in der Wirklichkeit meist sparsam ist

und das er nur wirkt, um einen großen Zweck zu erreichen, wird im Leben vieler mystischen Seelen zu einer Alltagserscheinung. Meist sind aber diese Wunder durch gewisse Spielereien der menschlichen Phantasie und neckische Zutaten des Volkswitzes genügend als Erfindungen gekennzeichnet. Andere lassen den Einfluß des bösen Geistes vermuten, der besonders solcher Seelen sich gerne bemächtigt, welche aus geistlichem Stolze nach außergewöhnlichen Zuständen Verlangen tragen. M. hütet sich wohl, über diese Geheimnisse des Seelenlebens, von denen man nur die äußeren Erscheinungen aus den Schriften oft unzuverlässiger Beobachter kennt, ein abschließendes Urteil zu fällen. Er berichtet sie nur zur Kennzeichnung der Zeit. Wo es sich um ein wahres Lebensbild heiliger Personen handelt, wie bei der hl. Mechtild und Gertrud, unterscheidet er sorgfältig zwischen Legende und Wahrheit. Wo es möglich ist, zeichnet er ihr inneres Leben nach ihren eigenen Schriften. Die kritische Würdigung der Privatoffenbarungen ist eine willkommene Beigabe zu dieser Geschichte der Mystik und mahnt zu größter Vorsicht bei der Berufung auf solche Offenbarung. Wenn Gott nicht unmittelbar durch seine Boten zum Menschen spricht, sondern nur der Phantasie oder der Seele sich mitteilt und dann den Stoff durch die Tätigkeit der Menschen selbst verarbeiten läßt, sind menschliche Zugaben, Irrungen und Täuschungen niemals mit Sicherheit ausgeschlossen. Die Theologen und Asketen des Mittelalters können daher nur dann als Muster betrachtet werden, wenn sie, wie der hl. Thomas von Aquin, von dem Einflusse einer mehr nach geistlicher Rührung und Unterhaltung als nach wahrheitsgetreuer Erfassung der kirchlichen Lehren trachtenden Richtung sich ferne hielten. Auch das Mittelalter wußte dieses. Darum ging man immer wieder auf die hl. Schrift zurück. „Eine Hauptquelle," schreibt M., „aus der die Scholastiker und Mystiker schöpften, war die hl. Schrift. Kein Buch ist so oft vervielfältigt worden, keines findet sich in alten Bibliothekskatalogen so häufig wie die Bibel. Schriftsteller und Prediger bekunden eine fabelhafte Leichtigkeit im Gebrauche der hl. Schrift, was um so höher anzuschlagen ist, da es bis gegen die Mitte des 13. Jhdts. noch keine Konkordanzen gab" (S. 212). Ihre Erklärung war daher auch eine Hauptaufgabe der theologischen Wissenschaften. Anfangs begnügte man sich mit der Zusammenstellung von erklärenden Väterstellen, aber bald arbeitete man sich zu selbständigen Erklärungen empor. Man bemühte sich um Feststellung eines genauen Textes, erforschte den Wortsinn und begründete darauf seine Schlüsse und Beweise. Auch im übertragenen Sinne kam die hl. Schrift nach dem Beispiele der Väter oft zur Anwendung. Die Werke des sel. Albert zählen zu den besten Leistungen der Zeit. — Ähnlich wie die Schrifterklärung entwickelten sich auch die anderen Zweige der Theologie. Moral und Pastoral waren anfangs noch keine selbständigen Wissenschaften. Die einschlägigen Fragen wurden im Zusammenhange mit Philosophie, Dogmatik und der Exegese behandelt. Eine erste Grundlage für eine selbständige Behandlung der Moral bildeten die Bußbücher und das Buch der Dekretalen. An diese schlossen sich dann die Kasuistiken, deren Entstehung der Verf. in den Anfang des Jhdts. verlegt. Jedenfalls war Raimund von Pennaforte nicht der erste, welcher nach dem Vorgang der römischen Juristen das Sittengesetz durch Anwendung auf verschiedene Einzelfälle erklärt hat. Ein vorzüglicher Kasuist war der deutsche Dominikaner Johann v. Freiburg, dessen Verdienste um diese Wissenschaft gerühmt werden. Außer ihm nennt M. noch Johann von Erfurt, Burchhard, Arnold von Laxen, Albert d. Gr. und Engelbert v. Admont. Das größte Verdienst dieser mittelalterlichen Gelehrten liegt darin, daß sie sich nicht auf leere Äußerlichkeiten beschränkten, sondern, auf dem Boden des Christentums stehend, die Gesinnung des Herzens zu bessern suchten. In engem Zusammenhang mit Moral und Pastoral stand die Rechtswissenschaft, bei deren Besprechung der Verf. auch die mittelalterliche Kaiseridee entwickelt. Seine Ausführungen weichen in wichtigen Punkten von den gewöhnlichen Darstellungen ab und werden besonders in bezug auf das Verhältnis der Päpste zu den Kaisern der kirchlichen Anschauungsweise des Mittelalters mehr gerecht. — Minder bedeutend als die theologischen und rechtswissenschaftlichen Leistungen des Mittelalters sind die Sprachstudien, die Naturwissenschaften und die Heilkunde. Die Geschichtsschreibung ist durch Chroniken, von denen einige von großer Bedeutung sind, ehrenvoll vertreten. Die weltgeschichtlichen Versuche kommen über die ersten Anfänge nicht hinaus. Die Lebensbeschreibungen sind meist durch Fabeleien entstellt, nur wenige machen davon eine rühmenswerte Ausnahme. Die Leichtgläubigkeit der Zeit, nicht die katholische Religion war ein Hindernis für die weitere Entwicklung jener Wissenszweige. Manche Chronisten bekunden keine geringe Anlage zu historischer Kritik, aber der Mangel an Schulung und die kindliche Einfalt der Zeitrichtung waren ein Hindernis für die weitere Ausbildung und Entfaltung dieser Anlage. Der Einzelne konnte die Fesseln nicht leicht sprengen, in welche die äußeren Verhältnisse ihn geschlagen hatten. Es war dazu eine lange dauernde Arbeit Vieler notwendig. Wahre Fortschritte sind meist nicht das Ergebnis plötzlicher Umwälzungen, sondern ruhiger, eindringender und durch viele Jahre fortgesetzter Arbeit. Um den Fortschritt anzubahnen, genügte es, daß es im Mittelalter Männer gab, welche sich ernst mit den genannten Wissenszweigen befaßten und sich auf der Höhe ihrer Zeit zu erhalten trachteten. Sie taten es mit einem Erfolge, der das gerechte Staunen moderner Forscher wie A. v. Humboldt, O. Peschel u. a. wachgerufen hat. Dieses in einem klaren Überblick überzeugend nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst des Verf. — Darstellungsweise, Sprache, Einrichtung und Ausstattung sind aus den früheren Bänden, welche bereits in 3. Auflage vorliegen, ehrenvoll bekannt. Möge auch der neue Band weite Verbreitung finden!

Innsbruck. P. A. Kroess.

Dognée Eugène, M. O.: **Un officier de l'armée de Varus.** Bruxelles, J. Lebègue et Cie., 1902. gr.-8° (325 S. m. 3 Taf.) 5 Frcs.

Im Mittelpunkte dieses umfangreichen Buches steht der Centurio der 22. Legion, M. Caelius aus Bologna, der nach seiner im Bonner Museum verwahrten Grabschrift, der einzigen Kunde, welche wir von ihm besitzen, in der Varus-Schlacht gefallen ist. Das Ganze stellt sich in der Hauptsache als ein über alle Maßen breit angelegter und weitschweifiger Kommentar zu diesem Denkmal dar: zunächst als Einleitung eine nichts Neues und das Alte meist falsch bietende Schilderung der germanischen Kämpfe unter Caesar und Augustus, dann eine sehr dilettantenhafte Besprechung der Inschrift selbst, welche auf die allergewöhnlichsten Rudimente der Epigraphik umständlich, aber mit vielen Fehlern eingeht, an letzter Stelle, anknüpfend an die Dekorationen, welche das Reliefporträt des Caelius schmücken, eine Abhandlung über die militärischen Ehrenzeichen bei den Römern. Die Schrift läßt so gut wie alles unberücksichtigt, was in neuerer Zeit über die einschlägigen Fragen erschienen ist, und wimmelt von tatsächlichen Irrtümern und Verschreibungen der Eigennamen.

Wien. A. v. Premerstein.

Jahrbuch d. k. k. herald. Gesellsch. „Adler". (Wien.) N. F. XIV.
Graf Pejacsevich, Namens-Register zu d. Exzerpten aus Liber Regius XXVI—LX, 1699—1802. — Kekule v. Stradonitz, Rechtsgeschäfte üb. Wappen u. Wappenteile im M.-A. — v. Bauer, Ladisl. v. Suntheim u. d. Anfänge genealog. Forschg. in Österr. — Kopřiva, D. Suntheimer Tafeln. — Langer, D. Anfänge d. Geschichte d. Familie Thun. — Zehntbauer, Genealog. Anfänge b. verschied. Völkern. — Höfflinger, D. Entwicklg. e. german. Briefadels auf oström. Grundlage. — Stammtafel d. Herren u. des hl. Röm. Reichs Ritter v. Schmelzing u. Wernstein.

Steir. Ztschr. f. Gesch. (Graz, Leykam.), I, 1—4.
(1.) v. Krones, D. Rolle d. Persönlichkt. in d. Gesch. — Ilwof, D. gall. Hahn. — D. hist. Landeskommission f. Stmk. — (2/3.) Kapper, Bauwerke u. Straßen aus Alt-Graz. — Ilwof, K. Weinhold. — Frh. v. Mensi, D. landschaftl. Gültbuch in Stmk. — Zwiedineck, E. Mühlbacher. — Richter, J. Egger. — (4.) Cuntz, Th. Mommsen. — v. Zwiedineck, Z. Gesch. d. I. Franzoseneinfalls 1797. — Mell, J. Wichner.

Carlyle Thomas, John Sterling. E. Lebensbild. Übers. u. m. Anmerkgen ersehen v. Adine Schmidt. Lpz., Otto Wigand, 1903. gr.-8° (VIII, 546 S.) M. 45.—.
—, Vergght u. Ggwart. In 4 Büchern. Aus d. Engl. übers. u. m. Anmerkgen versehen v. Th. A. Fischer. Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 348 S.) M. 6.—.
Dörfel Johs., Gervinus als histor. Denker. (Geschichtl. Untersuchgen, hrsg. v. K. Lamprecht. II. Bd., 2. Heft.) Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (IV, 68 S.) M. 1.20.
Heussi Dr. Karl, D. Kirchengesch.schreibg. Joh. Lor. v. Mosheims. (Gesch). Unters., hrsg. v. K. Lamprecht. II, 4.) Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 78 S. M. 1.20.
Kohut Dr. Adolph, Justus v. Liebig. S. Leben u. Wirken. Auf Grund d. besten u. zuverlässigsten Quellen geschildert. Gießen, E. Roth, 1904. gr.-8° (VIII, 394 S. m. ungedr. Briefen Liebigs, 2 Briefen Liebigs in Faks. u. 34 Orig.-Ill.) geb. M. 6.—.
Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia. Sumptibus comitiorum regni Bohemiae ediderunt ad recensendos historiae Bohemicae fontes delegati. Tomus I.: Acta Clementis VI., pontificis Romani 1342—52. Opera Ladislai Klicman. — Tomus V.: Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. pontificum Rom. Pars I. 1378—96. Opera Camilli Krofta. Pragae, Typis Gregerianis, 1903. 4° (XV, 955 u. XXIII, 592 S.) à M. 12.-
Steinhausen Dr. Gg., Gesch. d. Dtschen Kultur. (15 Lief. m. 22 Taf. in Farbendr. u. Kupferätzg. u. 208 Textabb.) 1. Lief. Lpz., Bibliogr. Inst., 1904. Lex.-8° (S. 1—48.) à Lief. M. 1.—.
Blennerhassett Charl. Lady, Marie Antoinette Kgin v. Frkrch. (Frauenleben. In Verbindg. m. anderen hrsg. v. Hs. v. Zobeltitz. II.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1903. 8° (III, 180 S. m. 5. Kunstdr.) geb. 3 M.
Schulte Prof. Dr. Al., Die Fugger in Rom 1495—1523. Mit Studien z. Gesch. d. kirchl. Finanzwesens jener Zeit. 2 Bde. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (XVI, 300 u. XI, 217 S.) M. 13.—.
Waddington Rich., La guerre de sept ans. Histoire diplomatique et militaire. Tome II (Crefeld et Zorndorf). — III (Minden, Kunersdorf, Quebec). Paris, Firmin-Didot et Cie. gr.-8° (III, 482 S. m. 6 Karten u. 531 S. m. 6 Karten.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Meyer Elard Hugo, Prof. a. d. Univ. Freiburg i. B.: **Mythologie der Germanen.** Gemeinfaßlich dargestellt. Straßburg, K. J. Trübner, 1903. gr.-8° (XII, 526 S.) M. 8.50.

Nach weiten und ergebnisreichen Wanderungen, die M. als Forscher auf allen Gebieten der indogermanischen und germanischen Mythologie unternahm, faßt er jetzt in einem großen Überblick das Gewonnene zusammen. Er mag sich dessen freuen, was jetzt vorliegt, hat er doch überall mit ausgebreiteter Gelehrsamkeit fördersam mitgearbeitet: es wird nicht gerade viele Werksteine in dem Bau geben, an die er nicht Hand gelegt hätte, um sie zurecht zu rücken, wenige Säulen und Balken, die er nicht auf ihre Tragkraft geprüft hätte. — Und wie anders sieht das jetzt alles aus als in dem vielgelesenen Werke des trefflichen Simrock, das durch eine Art Mißverständnis der öffentlichen Meinung noch immer als verwendbar gilt, während man es doch als völlig veraltet und allerort unrichtig informierend zur Seite legen sollte, allerdings mit pietätvollem Dank, da es langehin Nutzen gestiftet und das Interesse an der deutschen Mythologie in weiten Kreisen wach erhalten hat. Seiner ganzen Anlage nach stimmt das neue Buch von M. mit den modernen Gesamtdarstellungen (auch seiner eigenen von 1891) überein, ein Beweis, daß diese als richtig allgemein anerkannt wird. Nach einem Überblick der Quellen der germanischen Mythologie beginnt die Darstellung mit dem Seelenglauben, als mit den ältesten und weitest verbreiteten Vorstellungen der Menschen, aus denen wie aus einem Urgrunde religiöse Auffassungen sich allmählig erheben. Es folgt dann der Glaube an den Alp, an Elfen und Riesen, an die höheren Dämonen, aus denen die Götter und ihr Kult aufsteigen. Diese werden dann einzeln in ihren Sondererscheinungen durchgesprochen; ein Kapitel über das Christentum in der nordischen Mythologie beschließt das Buch, es folgen noch reichliche Anmerkungen, in denen auf die Überlieferung und auf die wissenschaftliche Literatur so verwiesen wird, daß, wer Lust hat, durch eigene Beschäftigung den Sachen näher treten mag.

Das Eigentümliche dieses neuen Werkes scheint mir hauptsächlich in zwei wichtigen Dingen zu liegen. Einmal in der Darstellung. Es genügt aber nicht, dabei zu sagen, daß sie an sich gut und angenehm lesbar ist; man muß hinzufügen, daß sie ihre ungemein anregende Lebendigkeit aus der vollsten Vertrautheit mit dem überall aus den Quellen geschöpften Stoff, aus der durch die Lebensarbeit errungenen Beherrschung des gesamten Materiales schöpft. Dann aber zweitens charakterisiert sich das Buch durch die weitestgehende Verwertung des Folklore, aller Arten volkstümlicher Überlieferung. M. steht unter den Forschern auf diesem weiten Gefilde in erster Reihe und so gebietet er auch hier mit Leichtigkeit über die Kenntnis aller der Bräuche, Erzählungen, Dichtungen, mit denen er die angeführten Vorstellungen des Volksglaubens farbig illustriert. Dadurch bekommt auch der schöne Aufbau des Ganzen seinen festen inneren Zusammenhang: man sieht ganz deutlich, aus welchen Kreisen von Volksmeinung sich die Gestalt Wodans zu einer Persönlichkeit verdichtet hat. Und dieses Ganze weiß der Verf. wohltuend mit der Wärme zu erfüllen, die ihn selbst bei den mühsamsten und langwierigsten Sammlungen und Untersuchungen nie verlassen hat, ja das Erreichen seines Zieles ihm überhaupt ermöglichte. Dieses gerne, aufrichtig und rückhaltlos ausgesprochene Lob möchte ich nicht dadurch einschränken, daß ich meine, dem letzten Kapitel wäre ein anderer Inhalt dienlicher gewesen. Wie es jetzt gestaltet vorliegt, verteidigt es eine Lieblingsthese des Verf. über die Entstehung der Völuspa und wendet sich mit Darlegung und Argumenten an ein anderes Publikum als die übrigen Teile des Buches. Die Mehrzahl der Leser, welche bis S. 433 mit Vergnügen gelesen haben, werden mit den folgenden zwei Bogen nichts rechtes anzufangen wissen. Das hindert jedoch nicht, daß jeder, dem daran liegt, es möchten die durch die Forschungen der letzten Jahrzehnte für die germanische Mythologie gewonnenen Ergebnisse in weitesten Kreisen Wurzel fassen, dieses Werk willkommen heißen und den Verf. zur Lösung seiner Aufgabe beglückwünschen darf. — Das Buch ist seinem Inhalte angemessen, das heißt mit besonderer Vortrefflichkeit von dem Verleger ausgestattet worden.

Graz. Anton E. Schönbach.

Barnum Fr., S. J.: **Grammatical fundamentals of the Innuit language as spoken by the Eskimo of the western coast of Alaska.** Boston, Ginn & Co. gr.-8° (XXV, 384 S.).

Die Bewohner der Nordküste von Amerika nennen sich selbst Innuit, „das Volk". P. Charteroix, Missionär in der Nouvelle France (Canada), brachte den der Sprache der Abnaki-Indianer entlehnten Namen Esquimau (Plur. Esquimaux) in Umlauf, dessen dänische Form das jetzt gebräuchliche Eskimo ist („die ihre Speise roh essen"). Trotz ihrer langen und weiten Trennung sind die Eskimos doch in allen wesentlichen Stücken durchaus homogen geblieben und ebenso ihre Sprache, wenngleich dialektische Verschiedenheiten sich im Verlaufe der Zeit herausgebildet haben. Der Verf. des vorl. Buches unterscheidet vier Hauptkreise der Innuitsprache: 1. den östlichen in Labrador und Grönland, 2. den zentralen vom Westufer der Hudsonsbai bis zum Ausfluß des Mackenzie River, 3. den nördlichen vom Barrow-Kap bis zum Norton-Sund, 4. den westlichen von Norton-Sund bis Bristolbai. — B. kam 1891 als Missionär an die Westküste von Alaska. Hier verlegte er sich mit allem Eifer auf die Erlernung des dortigen Innuitdialektes, wie er ihn aus dem Munde der Eingeborenen selbst vernahm. Das Gelernte schrieb er nieder, um anderen Missionären ein sprachliches Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten aber rieten ihm mehrere, die sein Manuskript durchgesehen, das Werk im allgemeinen Interesse auszuarbeiten und der Öffentlichkeit zu übergeben. Nun liegt das Buch vor und wird nicht nur den Glaubensboten, sondern auch manchem Touristen, der Land und Leute von Alaska genauer kennen zu lernen wünscht, namentlich aber den Forschern auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft und Völkerkunde vortreffliche Dienste leisten. Denn außer der Grammatik und dem ganzen Wortschatz des westlichen Innuitdialektes enthält es auch eine Reihe jener *native stories*, welche die Eskimos mit schier unersättlicher Lust erzählen und erzählen hören, dazu ausführliche Kommentare mit einer Fülle von ethnographischen und linguistischen Anmerkungen, welche die der Introduction (S. XI bis XXV) in erwünschter Weise ergänzen. — Daß B.s Aufschlüsse den Sprachforschern hochwillkommen sein werden, ersieht man schon aus den Bemerkungen, welche G. v. der Gabelentz („Die Sprachwissenschaft", S. 426) über die Völker der Eskimofamilie macht.

W. F.

Chesani Giuseppe: **L'ordine nell' Inferno di Dante.** Parte I. Verona, Tipografia A. Gurisatti, 1903. 8° (160 S.) L. 3.—.

Schon seit langer Zeit ist auf dem Gebiete der Danteliteratur keine so gehaltreiche Facharbeit erschienen. Der Autor befaßt sich, den ganzen Stoff in zwei Teile teilend, mit den Ansichten bedeutendster Dantekenner in bezug auf das Sündensystem Dantes in der Hölle und gibt einen Kommentar zum XI. Gesang des Inferno, welcher als Schlüssel der ganzen Danteschen Unterwelt zu betrachten ist. Vielseitiges Wissen, große Belesenheit und feine Gewissenhaftigkeit zeichnen das Buch aus und stellen es mit den bedeutsamen Schriften ähnlichen Inhaltes von Witte und Hettinger in eine Linie. Wir erwarten mit Interesse die versprochene Fortsetzung.

Budapest. J. Alleram.

Sütterlin Prof. Ludwig: **Das Wesen der sprachlichen Gebilde.** Kritische Bemerkungen zu W. Wundts Sprachpsychologie. Heidelberg, K. Winter, 1902. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 4.—.

Sütterlin, der Verfasser des bekannten grammatischen Werkes „Deutsche Sprache der Gegenwart", legt uns in dem vorl. Buche die Anschauungen dar, welche er über die sprachlichen Gebilde auf Grund seiner Erfahrungen im Verkehre mit Franzosen, Engländern und Russen und im Gebrauche ihrer Schriftsprachen und Mundarten sowie auf Grund seiner eigenen ausgedehnten Studien gewonnen hat. Die reichste Anregung und die Festigung seines Standpunktes verdankt er, wie er selbst im Vorworte mitteilt, den Untersuchungen W. Wundts. Der reichhaltige Stoff ist in folgende Kapitel gegliedert: 1. Einleitung (Wundts Standpunkt und Ziel, der sprachliche Stoff und seine Verwendung), 2. die Geberdensprache, 3. die Sprachlaute, 4. der Lautewandel, 5. die Wortbildung, 6. die Wortformen, 7. die Satzfügung, 8. Bedeutungswandel, 9. der Ursprung der Sprache. Der Abhandlung ist ein Sach- und Wörterverzeichnis angeschlossen. Der Verf. folgt in seinen Darlegungen der Beweisführung Wundts. Das Buch hat daher in erster Linie für jene ein hohes Interesse, welche Wundts sprachpsychologische Lehren kennen, es ist aber dank der glücklichen Darstellung auch für alle diejenigen eine angenehme, belehrende Lektüre, die Wundt selbst nicht studiert haben. Einzelne Gedanken werden nicht den Beifall aller Leser finden; das kann uns aber bei einem Buche, das sprachpsychologische Dinge behandelt, nicht wundern.

Wr.-Neustadt. Prof. Josef Plöchl.

Columellae, L. Juni Moderati, **opera quae exstant.** Recensuit Vilelmus Lundström. Fasc. VI., Rei rusticae l. X. continens. Upsaliae, Lundequist (Leipzig, O. Harrassowitz), 1902. gr.-8° (VI, 23 S.) M. 1.50.

Die 1897 mit dem I. Buche eröffnete kritische Ausgabe erführt hiermit nach fünf Jahren ihre Fortsetzung. Hoffentlich schlägt der Herausgeber, dessen tüchtige Arbeit schon bei ihrem Beginne allgemeine Anerkennung gefunden hat, in Hinkunft ein rascheres Tempo ein, damit wir nicht auf die Vollendung des Werkes, von dem noch 10 Bücher ausstehen, ein halbes Jahrhundert warten müssen. Bedauerlich ist, daß er Häußners Ausgabe des Buches und seine Vorarbeiten nicht kennt. Beide Apparate ergänzen sich gegenseitig.

Thiel Augustus: **Juvenalis graecissans sive de vocibus graecis apud Juvenalem.** Breslau, Preuß & Jünger. gr.-8° (X, 152 S.) M. 4.—.

Die fleißige und gründliche Arbeit bietet im 1. Teile nach einer Übersicht über Geschichte und Theorie der Fremdwörterfrage im Lateinischen zuerst eingehende Behandlung einer Reihe von griechischen Wörtern, dann eine sachlich geordnete Aufzählung aller griechischen Wörter bei Juvenalis, im 2. Teile eine Darlegung der Gründe, welche den Dichter vermutlich zur Anwendung derselben bewogen, und schließlich eine höchst dankenswerte tabellarische Übersicht über den Gebrauch der Fremdwörter bei Horatius, Persius, Juvenalis.

Meltzer Prof. Dr. Hans: **Griechische Grammatik.** II. Bedeutungslehre und Syntax. (Sammlung Göschen. 118.) Leipzig, G. J. Göschen. 12° (142 S.) geb. M. —.80.

Alles was man für diesen Preis verlangen kann und ein gut Teil mehr! Denn das winzige Büchlein ist wirklich ein ausreichendes Repertorium der Tatsachen der attisch-prosaischen Syntax.

Polaschek Dr. Anton: **Studien zur grammatischen Topik im Corpus Caesarianum.** (Gymn.-Progr. von Floridsdorf, 1902.) Wien, C. Konegen, 1902. gr.-8° (23 S.) M. —.40.

Untersuchungen über die Stellung des Verbums *esse* im Satze mit ganz interessanten statistischen Ergebnissen.

Dedekindus Fridericus: **Grobianus.** Herausgegeben von Aloys Bömer. (Lateinische Literatur-Denkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts, 16.) Berlin, Weidmann, 1903. 8° (LXXXIV, 90 S.) M. 3.40.

Abdruck der ersten (Frankfurter) Ausgabe von 1549 nebst einer Einleitung, in welcher die Literatur der Tisch- und Hofzucht besprochen und D.s Werk sowie die beiden Bearbeitungen desselben charakterisiert werden. h. sch.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) VI, 13 u. 14.

(13.) Roland, Kultur u. Presse. — Unger, Walther Siegfried. — Stier-Somlo, E. Zitelmann. — Reuter, E. Buch f. junge Mädchen. — Falke, Aus u. über Indien. — Huldschiner, Bitgang. — v. Gleichen-Rußwurm, Vom Soldatenstück. — (14.) Berg, Kritik u. Rasse. — Zweig, E. Verhaeren. — Schaukal, Neues v. Hartleben. — Minde-Pouet, D. Kleist-Problem. — Wolff, Religiöse Literatur. — Verhaeren, D. Glöckner. — Osborn, Versteckte Bücher.

Literar. Warte. (Münch., Allg. Verl.-Ges.) V, 7 u. 8.

(7.) Schmidt, Dtschlds 1. Dichterin. — Dreyer, Neue Belletr. — Federer, Johs. Weber. — Sieburg, Neue Dramen. — Möller, Neue Kunstlit. — Clemenz, D. J. 1903 in d. pädagog. Lit. — Schmidt, A. v. Waldens „Christus". — (8.) Ranftl, Nord. Poeten u. Bücher. — Schmidt, Neuerscheingen z. Grillparzer-Lit. — Kiesgen, Neue Lyrik. — Cüppers, Bittres Sterben. — Conte Scapinelli, Neue Belletr. — Buck, Uns. Volksbüchereien. — Popp, D. Krisis in d. dtschen Gesellsch. f. christl. Kunst. — Heidenberg, Ztschriftenschau.

Lechners Mitteilgen aus d. Geb. d. Lit., Kunst etc. (Red. L. Hörmann.) 1904, Febr.—April.

(Febr.) Robert, Ferd. Wittenbauer. — Christel, K. Henckells Lyrik. — Pach, Neues v. Ric. Huch. — (März.) Susi Wallner. — Bücher üb. Japan. — Erinnergstage. — (Apr.) Robert, O. Kernstock. — F. Hanfstaengls 100. Geburtstag. — Hörmann, D. Scheffel-Jahrbuch.

Das Magazin für Literatur. (Berl., Magazinverlag.) LXXIII, 7 u. 8.

(7.) Wendel, Liliencron. — Carpenter, D. Traum v. d. Seele langsamer Entwirrg. — Geismar, Hm. Bang. — Hegner, Kg. Wumlatschki v. Hatarabat. — Moeller-Bruck, E. vläm. Erzähler. — Strobl, Rokoko. — Guilbert, D. Halb-Alten. — Etzel, D. Hohelied. — Frh. v. Münchhausen, Nahkarline. — (8.) Muschner-Niedenführ, Kollegialität. — Scheerbart, Alte u. Neue Ornamentik. — Regener, Wilh. v. Scholz. — Hochdorf, D. Legende v. d. sehnsücht. Nonne. — Lublinski, Liebermanns Theorie u. e. Berl. Kunstkritiker. — Hoechstetter, E. off. Brief an H. Alfr. Kerr.

Bleuler-Waser Dr. Hedwig, Üb. Ricarda Huch. Berl., Frauen-Rundschau. 8° (38 S.) M. —.30.

Pughe Dr. phil. F. H., M. A., Führende Dichter im Zeitalter d. Königin Viktoria. Wien, C. Konegen, 1904. gr.-8° (IV, 104 S.) M. 1.50.

Bach Dr. Dr. Jos., Jakob Balde. E. religiös-patriot. Dichter aus d. Elsaß. Zu s. 300jähr. Geburtsjubil. (Straßbger Theol. Studien, hrsg. v. A. Ehrhard u. E. Müller. Bd. VI, Heft 3/4.) Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XI, 100 S.) M. 4.—.

Hamann E. M., Abriß d. Gesch. d. dtschen Literatur. Nach G. Brugier z. Gebrauch an höh. Unterr.anstalten u. z. Selbstbelehrg. bearb. 4., durchgeseh. u. verb. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (IX, 299 S.) M. 2.50.

Benesch Hptm., Graph. Darstellg. d. Ganges d. dtschen Literatur. Als Lernbehelf zusammengestellt. Temesvar, Polatsek. (1 Tab.) K. —.40.

Petraris K., Lehrb. d. neugriech. Volks- u. Umgangssprache. (Methode Gaspey-Otto-Sauer.) Heidelbg., J. Groos, 1903. 8° (IX, 269 S.) geb. M. 3.—.

Well Bey Bolland, Kleine dtsche Sprachlehre, bearb. f. d. Türkische. (Methode Gaspey-Otto-Sauer.) Ebd., 1904. 8° (XIV, 238 S.) geb. M. 3.—.

Fuchs Paul, Russ. Konversations-Gramm. z. Schul- u. Selbstunterr. (Methode Gaspey-Otto-Sauer.) 4. Aufl. vollst. neu bearb. v. Dr. M. v. Wyczlinski. Ebd., 1903. 8° (VIII, 438 S.) geb. M. 5.—.

Schulze Dr. Berth., Neue Studien üb. Heinr. v. Kleist. Heidelbg., K. Winter, 1904. gr.-8° (VII, 92 S.) M. 2.—.

Ederheimer Edg., Jak. Boehme u. die Romantiker. I. u. II. Teil: J. Boehmes Einfluß auf Tieck u. Novalis. Ebd., 1904. gr.-8° (128 S.) M. 3.60.

Berneker Prof. Dr. Erich, Russ. Lesebuch m. Glossar. 2., verb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 67.) Lpz., G. J. Göschen, 1903. 12° (IV, 176 S.) geb. M. —.80.

Schauffler Prof. Th., Althochdtsche Literatur. Gramm., Texte m. Übers., Erläutergen. 3., neu bearb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 28.) Ebd., 1904. 12° (160 S.) geb. M. —.80.

Bruinier J. W., D. dtsche Volkslied. Üb. Werden u. Wesen d. dtschen Volksgesanges. 2., unveränd. Abdr. (Aus Natur u. Geisteswelt. 7. Bdch.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (IV, 156 S.) geb. M. 1.25.

Witkowski Gg., D. dtsche Drama d. 19. Jhdts., in s. Entwicklg. dargest. (Aus Natur u. Geisteswelt. 51. Bdch.) Ebd., 1904. 8° (IV, 172 S. m. e. Bildn.) geb. M. 1.25.

Nader Prof. Dr. Engelb. u. Dir. Dr. A. Würzner, Engl. Lesebuch f. Mädchen-Lyzeen u. a. höh. Töchterschulen. I. Teil. (In neuer Rechtschreibg.) Wien, A. Hölder, 1902. gr.-8° (VIII, 250 S. m. e. Karte d. brit. Inseln u. e. Plan v. London.) geb. K. 3.—.

Nader Prof. Dr. E., (Desselben Werkes) II. Teil. Ebd., 1903. gr.-8° (VI, 282 S. m. e. Abriß engl. Lit.gesch. u. sachl. Anmerkgen in engl. Sprache, e. Karte d. brit. Inseln u. e. Plan v. London.) K. 3.—.

Nader Dr. E. u. Dr. A. Würzner, Lehrb. d. engl. Sprache f. Lyzeen u. a. höh. Mädchenschulen (I. Teil: Elementarbuch. — II. Teil [von Dr. Nader]: Gramm.) Ebd., 1901, 1903. gr.-8° (VIII, 132 u. VI, 221 S.) geb. K. 2.10 u. 3.24.

Frey Dr. Karl, Wilh. Waiblinger. S. Leben u. s. Wke. Aarau, H. R. Sauerländer & Co., 1904. gr.-8° (XI, 291, 153 S.) M. 6.80.

Genast Ed., Aus Weimars klass. u. nachklass. Zeit. Erinnergen e. alten Schauspielers. Neu hrsg. v. Rob. Kohlrausch. 3. Aufl. (Memoiren-Bibl. N. S. Bd. V.) Stuttg., R. Lutz. 8° (374 S.) M. 4.50.

Schian Dr. M., D. dtsche Roman seit Goethe. Skizzen u. Streiflichter. (In 7—8 Lief.) 1. Lief. Görlitz, R. Dülfer, 1904. 8° (S. 1—32.) M. —.50.

Mourek Dr. V. E., Üb. d. Negation im Altgermanischen. (Aus: Sitz.-ber. d. k. böhm. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Cl. 1903.) Prag, Fr. [illegible] in Komm., 1903. gr.-8° (67 S.) M. 1.—.

Jakob Prof. Dr. Gg., D. Divan Sultan Mehmed d. Zweiten [illegible] Konstantinopel, z. 1. male nach d. Upsalaer Hs. [illegible] Müller, 1904. gr.-8° (51 S.) M. 5.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Brockhaus** Prof. Dr. Heinrich, Direktor des kunsthistorischen Institutes in Florenz: **Forschungen über Florentiner Kunstwerke.** Leipzig, F. A. Brockhaus, 1902. gr.-fol. (IX, 139 S. m. 13 Taf. u. 43 Textabb.) geb. M. 30.—.

II. **Warburg** A.: **Bildniskunst und florentinisches Bürgertum.** I. Domenico Ghirlandajo in Santa Trinità. Die Bildnisse des Lorenzo de' Medici und seiner Angehörigen. Leipzig, H. Seemann Nachfolger, 1902. gr.-4° (39 S. m. 5 Lichtdr. u. 6 Textb.) kart. M. 6.—.

I. Die Tatsache, daß H. Brockhaus sich vor mehreren Jahren in uneigennützigster Weise für die Leitung des mühsam um seine Existenz ringenden, nunmehr glücklich geborgenen kunsthistorischen Institutes in Florenz zur Verfügung stellte und dasselbe mit viel Aufopferungsfreudigkeit über die größten Schwierigkeiten hinüberbrachte, hat auch das Arbeitsgebiet des Genannten erklärlicherweise auf den Boden von Florenz hinübergeschoben. Wie ertragreich sich für B. dieser Wechsel in stetem, unmittelbarem Verkehre mit bedeutenden Werken der Florentiner Großkunst gestaltete, beweist am deutlichsten die vorl. Publikation. Sie besteht aus vier Studien über die Paradiesestür Lorenzo Ghibertis, über die Hauskapelle der Medici, über Andrea del Castagnos 1899 entdecktes Fresko der Dreieinigkeit in der Kirche der Annunziata und über das 1898 entdeckte Familienbild der Vespucci von Ghirlandajo in der Kirche Ognissanti. — Behandeln auch die beiden ersten Essays berühmte Kunstwerke, die schon allgemein bekannt sind, so versteht es B. doch, die Werke durch den Nachweis interessanter Beziehungen zu anderen in ganz neue Beleuchtung zu rücken, deren Streiflichter für die Entwicklung der angesehensten Renaissancekünstler, selbst für einen Raffael und die Familie della Robbia, von Bedeutung werden. Im Zusammenhange mit dem Bilderschmucke der Hauskapelle der Medici von Benozzo Gozzoli wird zum ersten Male das Verständnis der im Berliner Museum befindlichen „Anbetung des Kindes" von Fra Filippo Lippi erschlossen, für welches B. auch eine dem heil. Bernhard von Clairvaux zugeschriebene Dichtung zum Preise Christi und seiner Mutter heranzieht. Die Entdeckung des Freskogemäldes von Andrea del Castagno, für dessen Feststellung die im Wortlaute mitgeteilte Stiftungsurkunde der Kapelle Corboli von 1451 überaus wichtig ist, erfolgte unter Mitwirkung von B. selbst. Dieser Umstand erklärt vollauf das besondere Interesse, welches der Verf. den Momenten der Entstehung und jenen der Jahrhunderte dauernden Verdeckung entgegenbringt. Die vierte Studie geht von Ghirlandajos zwei Szenen vereinigendem Fresko aus, das die Kapelle der Vespucci in Ognissanti ziert, und verbreitet sich in Untersuchungen über die Familie, welche durch den berühmten Seefahrer Amerigo Vespucci, dem Amerika den Namen dankt, unvergängliches Gedenken bei allen Völkern und Zeiten erlangte. Die Erläuterungen über die Madonna della Misericordia, über die Familiengeschichte der Vespucci und über die Bildnisse der Familienmitglieder runden das Ganze dankbarst ab. Auch das negative Ergebnis, daß unter den im Schutze der Mantelmadonna dargestellten Mitgliedern der Namengeber des Weltteiles nicht zu suchen ist, bleibt ebenso von Wert wie die Ausführung über die *„bella Simonetta"*, die jung verstorbene Gattin des Marco Vespucci. Die Art und Weise, in welcher B. die erst während seines Florentiner Aufenthaltes bloßgelegten Kunstwerke würdigt und durch die zuverlässigsten Belege sachgemäß und methodisch einwandfrei einzureihen versucht, wird wohl die Grundlage für die Zuweisung eines bestimmten Platzes in der Kunstgeschichte bleiben. Mit anerkennenswertester Sorgfalt ist in allen vier Studien feinfühlig in Erwägung gezogen, was die Entstehung der Werke irgendwie beeinflussen konnte, wo sich verwandte Darstellungen finden usw. Die Anwesenheit an Ort und Stelle hat B. gerade die Vertiefung der Arbeit nach dieser Seite, die Heraushebung des Sinnes und der Bedeutung der Denkmäler wesentlich erleichtert. Seine auch in der typographischen Ausstattung und in der zahlreichen Beigabe vorzüglicher Illustrationen selbst hochgehende Anforderungen vollauf befriedigende Publikation wird gewiß dazu beitragen, „Florenz und die Florentiner Kunst, die für die Geistesgeschichte der Menschheit von so hoher Wichtigkeit sind, unserem Verständnisse noch näher zu bringen", und bei manchem begeisterten Verehrer italienischer Kunst und Kultur die wohlverdiente freundlichste Aufnahme finden.

II. Warburg, der mit seiner Studie über Botticellis Geburt der Venus und den Frühling sich erfolgreich der Florentiner Renaissance zuwandte, macht sich nunmehr an die Lösung der Aufgabe, in einer Arbeit, welche als Nachtrag zu Jakob Burckhardts Aufsatz über das Porträt (Beiträge zur Kunstgeschichte von Italien 1898) gelten will, dem Verhältnis zwischen Bildner und Abgebildeten in Florenz zur Zeit der Renaissance nachzugehen. Das Lünettenbild in der Sassettikapelle von Santa Trinità mit der Bestätigung der Franziskanerordensregel durch den Papst bietet mit den Gestalten der Stifter Francesco und Bartolommeo Sassetti sowie mit den Angehörigen der Familie Medici, unter welchen die vornehme Erscheinung Lorenzos auffällt, einen außerordentlich dankbaren Ausgangspunkt. Zur Identifizierung der Porträts, die auch durch Einbeziehung Polizianos, Matteo Francos und Luigi Pulcis interessieren, werden gleichzeitige Medaillen herangezogen; der Anhang bringt ein für den Gang der Untersuchung stellenweise sehr wertvolles Ergänzungsmaterial. W. stellt noch weitere derartige Studien über den stilistischen Zusammenhang zwischen bürgerlicher und künstlerischer Kultur im Kreise des Lorenzo de' Medici in Aussicht; dieselben werden bei der großen Vertrautheit W.s mit der Entwicklung der Florentiner Kunst voraussichtlich auch eine ganz besondere Bereicherung für das bisher noch ziemlich brach liegende Gebiet der Geschichte der Florentiner Medailleure bringen. Die Reproduktionen sind so vorzüglich ausgeführt, daß sie in jeder Hinsicht als Grundlage stilkritischer Betrachtung verwendet werden können.

Wien. Joseph Neuwirth.

Thode Henry: **Wie ist Richard Wagner vom deutschen Volke zu feiern?** Vortrag, gehalten am 13. Febr. 1903 in der Philharmonie zu Berlin. 1. bis 3. Tausend. Heidelberg, K. Winter, 1903. gr.-8° (31 S.) M. —.60. Diese mit Begeisterung und Schwung geschriebene Gelegenheitsschrift, die den Zweck verfolgt, das Volk über die musikalische Feier des zu enthüllenden Richard Wagner-Denkmales aufzuklären, hat jedenfalls schon seinen Zweck erreicht, da vor kurzer Zeit das Denkmal in Berlin der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Klosterneuburg. F. G. Müller.

Gensel Jul., Friedr. Preller d. Ä. (Künstler-Monographien. In Verbindg. m. a. hrsg. v. H. Knackfuß. LXIX.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1904. Lex.-8° (134 S. m. 134 Abb. u. e. Titelb.) M. 4.—.

Knorr Friedr., Der Meister d. Neukirchener Altars. Kiel, W. G. Mühlau (1904). Lex.-8° (46 S. m. 6 Taf.) M. 1.50.

Deutscher Wappenkalender 1904. Papiermühle bei Roda, Gebr. Vogt. Schmal-fol. (32 farb. S.) M. 1.50.

Orleb A. u. G., Kleines herald. Lexikon. M. 300 Fig.zeichngen in Federmanier sowie e. Anhg. f. Wappennotizen. Kahla, A. Weller. 8° (XLVIII, 114 S.) M. 3.50.

Länder- und Völkerkunde.

Zugmayer Erich: **Eine Reise durch Island im Jahre 1902.** Wien, Adolf W. Künast, 1903. gr.-8° (VII, 192 S. m. 2 Karten u. vielen Ill.) K 4.80.

Von den allerdings wenigen Reisewerken über Island ist das vorl. Buch des jungen Autors das beste. Er bereiste, wohlbelesen und gut ausgerüstet, die große Insel mit offenen Augen und gerechtem Verständnis für Land und Leute. Deshalb verteilte er streng objektiv Licht und Schatten und schuf in seinem Werke nicht nur einen praktischen Führer, sondern ein prächtiges Reisewerk, das wegen der anheimelnden Schreibweise gerne gelesen und bei den Freunden des skandinavischen Nordens neben den Werken Nordenskjölds, Nansens, Poestions, Baumgartners u. a. zu finden sein wird. Schon die von Fremden selten unternommene Durchquerung der Insel von Süden nach Norden durch die langgestreckte Wüste des Sprengisandur sowie der Besuch und die Vermessung der Surtshellir (Höhle Surturs, des Feuergottes) werden das Interesse der Leser in hohem Grade wecken. Dazu kommen die vielen idyllischen Genrebildchen, welche Z. so meisterhaft zu entwerfen versteht. Die beigegebenen Illustrationen sind bis auf einige (z. B. die Geysirbilder auf S. 51 und 55, welche das Verständnis des Textes nicht unterstützen) sehr gut gewählt. Leider sind mehrere Aufnahmen, insbesondere die einzigen der Surtshellir, mißglückt und ist dieser Verlust nicht sobald gutzumachen.

Korneuburg. Dr. H. Frh. v. Jaden.

Koudelka Alfred Freiherr v.: **Kolumbus und die Entdeckungen der Normannen in Nordamerika.** Studie. (Separatabdruck aus den „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens", 1904. Heft 1.) Pola, Selbstverlag, 1904. 8° (11 S.)

Die interessante Frage, ob Kolumbus bei seiner ersten Entdeckungsfahrt irgendwie durch die Entdeckungen der Normannen in Nordamerika beeinflußt worden sei, wird von dem k. u. k. Linienschiffs-Leutnant v. Koudelka einer erneuten Prüfung unterzogen. Das Bestreben, die Möglichkeit der Beeinflussung darzutun, verleitet den Verf. nicht dazu, die oft angeführte, aber völlig unhaltbare Vermutung über das angebliche Zusammentreffen des Kolumbus mit dem Bischof Magnus von Skalholt auf Island zu wiederholen. Auch ist er sich bewußt, daß eine einwandfreie Beantwortung der Frage wegen Mangels an Quellen unmöglich ist und somit die Sache „auf das Gebiet der Mutmaßungen beschränkt" bleibt. Voll und ganz ist der Satz zu billigen: „Je mehr sachliche Gründe Kolumbus hatte, von dem Gelingen seines Unternehmens überzeugt zu sein, desto höher steht er als kühner Seefahrer, als geistvoller Mann; eine Fahrt ins gänzlich Ungewisse hat Kolumbus keineswegs unternommen." F—r.

Hueppe Ferd.: **Über die modernen Kolonisationsbestrebungen und die Anpassungsmöglichkeit der Europäer in den Tropen.** (Aus: Berliner klinische Wochenschrift.) Berlin, A. Hirschwald. gr.-8° (33 S.) M. 1.—.

Die Erwerbung von Kolonien in subtropischen und tropischen Gebieten durch das Deutsche Reich hat auch in weiteren Kreisen der deutschen Bevölkerung ein größeres Interesse für die Kolonisationsbestrebungen der europäischen Völker wachgerufen. Hierbei wurde immer wieder die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit die tropischen Gebiete sich zur Aufnahme des Überschusses unserer Bevölkerung eignen. Diese wichtige Frage unterzieht der Verf. in der vorl. Broschüre einer eingehenden kritischen Untersuchung und kommt hierbei zu dem Schlusse, daß eine Akklimatisierung unserer Rasse daselbst im allgemeinen nicht möglich ist. Dies schließt jedoch nicht aus, daß Europäer längere Zeit unter Beobachtung entsprechender Vorsichtsmaßregeln in den Tropen leben und bei geeignetem Nachschube aus der Heimat sogar mehrere Generationen lang daselbst fortkommen können. Findet der vorerwähnte Nachschub nicht statt, so sind sie gezwungen, sich mit der eingeborenen Rasse zu vermengen, wodurch jedoch in den meisten Fällen eine namhafte Verschlechterung und Degenerierung der europäischen Rasse platzgreift. Die Schicksale der portugiesischen Kolonien, die eines solchen Zuzuges aus der Heimat entbehren und deren Bewohner daher eine Blutmischung mit den Eingeborenen eingingen, sind der beste Beweis hierfür. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß manche Stadt in den Tropen keineswegs ungünstigere sanitäre Verhältnisse hat als eine Stadt in Europa, so hat z. B. Calcutta eine geringere Sterblichkeit als Prag. Außerdem ist in Erwägung zu ziehen, daß die junge Wissenschaft der Tropenhygiene immer größere Fortschritte macht und das Leben der Fremden in den Tropen gefahrloser gestaltet. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß der Europäer in den Tropen sich auf jene Herrschaft beschränken wird müssen, welche ihm seine geistige und sittliche Überlegenheit über die Eingeborenen gewährt, oder er wird zur Ausübung höherer Berufe der Intelligenz und der Kunstfertigkeit, nicht aber zur Leistung schwerer körperlicher Arbeit befähigt sein.

Hongkong. Post.

Monatsbl. d. Vereins f. Landeskde v. N.-Österr. (Wien.) III, 1—3.

(1.) Frh. v. Haßlinger, Üb. einige ältere Grenzsteine in d. Umgebg. v. Mödling, Maria-Enzersdf., Brunn u. Perchtoldsdf. — Plesser, In Vergessenht. geratene einst. Burgen u. Schlösser des Waldviertels. — (2/3.) Hammerl, D. Archiv d. Stadt Waidhofen a. d. Th. — Zak, Z. Gesch. d. verscholl. Ortschaften in N.-Österr. — Prof. Dr. Godfr. Frieß †.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XII, 9—12.

(9.) Büchting, Pflege d. Volksliedes im Oberwesterwaldkreise. — Verbreitg. unsittl. Bilder u. Bücher auf d. Lande u. Mittel zu ihrer Bekämpfg. — D. ärztl. Versorgg. d. Landvolks. — Heilige Höfe u. eisernes Vieh. — Arbeiterhäuser. — E. relig. Wohlfahrtsgenossensch. f. d. Land? — Reiterer, Hausfleiß u. Hauskunst d. Äplers. — Schomburg, Was d. Gemeindeschwester erlebte. — (10.) Maurer, D. ländl. Fortbildgsschule in Hessen-Nassau. — Büchting, E. Versuch aus d. Praxis z. Lösg. d. Ärztefrage auf d. flachen Lande. — Mielke, D. Dorfkirche im Kgr. Sachsen. — Reichhardt, Fastnacht in Nordthüringen. — Becker, Der Einsiedler v. Kohlgarten. — (11.) v. Pufendorf, Krankenpflege auf d. Lande. — (12.) Ländl. Hausfleißarbeiten (Weberei) im Kreise Wittlage. — Arnold, E. Kursus f. freiwill. Helferinnen in d. Krankenpflege. — Faßbender, Genossenschaftl. Erfahrgen. — Hillner, Aus d. Leben der lett. Bauern.

A. Hartlebens Volks-Atlas, enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten. M. vollst. Register. 4., vollst. umgearb. u. erneuerte Aufl. (Vollst. in 20 Lief.) 1. Lief. Wien, A. Hartleben. gr.-fol. (Karte 12, 48, 73, 91.) K —.80.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Feder Ernst: **Verantwortlichkeit für fremdes Verschulden nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.** Von der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin mit dem königlichen Preise ausgezeichnet. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Th. Kipp. Berlin, O. Liebmann, 1902. gr.-8° (XI, 126 S.) M. 2.75.

In der Einleitung (S. 1—14) legt F. die Grundgedanken seiner Arbeit fest. Nach ihm hat das Schadensrecht eine doppelte Aufgabe: eine vorbeugende und eine ausgleichende, und der Schadensersatz eine doppelte Bedeutung, eine psychologische und eine ökonomische. Denselben Gedanken habe ich in der zweiten Auflage meines Buches über die Haftpflicht (Die Haftpflicht wegen Körperverletzung und Tötung eines Menschen nach den im Deutschen Reiche geltenden Rechten. Berlin, 1902, S. 6), welche in demselben Jahre wie die Schrift F.s erschienen ist, diesem aber damals nicht bekannt war, da er mich stets nach der ersten Auflage zitiert, noch vor Erscheinen seines Buches ausgesprochen: „Der gedachte (Schadensersatz-) Anspruch hat . . . . eine doppelte Funktion. Zunächst soll dem Beschädigten ein Äquivalent für das Verlorene gewährt werden und dann soll der zu leistende Ersatz einen Abhaltungsgrund von gegen die körperliche Unversehrtheit und gegen das Leben gerichteten Handlungen und einen Sporn zu demjenigen Grad von Aufmerksamkeit bilden, welcher für die Sicherheit unserer Nebenmenschen notwendig erscheint."

F. zerlegt die Arbeit in zwei Teile: Verantwortlichkeit für fremdes Verschulden innerhalb (S. 15 bis 82) und außerhalb (S. 83 bis 121) eines Schuldverhältnisses. Im ersten Teile behandelt er (A) die Verantwortlichkeit innerhalb eigenen Schuldverhältnisses (S. 15 bis 80), und zwar zuerst (S. 15 bis 18) das Verschulden des Gegners und nimmt überall da eine Verantwortlichkeit an, wo der Gegenkontrahent nur für Vorsatz und Fahrlässigkeit haftet oder ihm das *beneficium quam suis* zusteht. Eine solche Verantwortlichkeit ist nur denkbar, wenn neben dem ersten noch ein zweites Schuldverhältnis besteht, dessen Gläubiger gegen-

über für das Verschulden eines Dritten gehaftet wird. So wenn A von B ein Pferd gemietet hat und dasselbe aus Gefälligkeit des C in dessen Stall einstellt. Hier haftet C nach § 690 BGB. dem A nur für die Sorgfalt, die er in eigener Angelegenheit anzuwenden pflegt (*beneficium quam suis*), während A dem B für jeden Schaden haftet. Geht nun das Pferd im Stalle des C durch eine Unvorsichtigkeit des letzteren, für welche er nach § 690 BGB. nicht einzustehen hat, zugrunde, so muß trotzdem aus dem Mietvertrag A das Verschulden des C dem B gegenüber vertreten. Das Bestehen eines zweiten Obligationsverhältnisses neben dem ersten hätte der Verf. in seiner Schrift anführen müssen, weil man sonst den paradox klingenden Satz: „Verantwortlichkeit für Verschulden des Gegners“ auf S. 15 nicht versteht. — Der Verantwortlichkeit für Verschulden des Gegners stellt F. die Verantwortlichkeit für das Verschulden Dritter gegenüber (S. 18 bis 80), und zwar zunächst beliebiger Dritter, worunter er die Haftpflicht des Gastwirtes für eingebrachte Sachen nach § 701 BGB. versteht. Dann folgt die Verantwortlichkeit für das Verschulden bestimmter Dritter, nämlich die beiden in § 278 BGB. enthaltenen Fälle (S. 23 bis 80). Der Ausdruck: „Ersatzmänner“, S. 23, für die beiden im § 278 BGB. behandelten Personen erscheint, da beide statt des Schuldners handeln und diesen durch ihre unerlaubten Handlungen verpflichten, angemessen; vielleicht wird sich diese Kollektivbezeichnung einbürgern. Wenngleich für beide Kategorien von Personen die Normen des § 278 BGB. meist gemeinsam Geltung haben, so ist trotzdem dem Verf. vollständig beizupflichten, wenn er diese getrennt behandelt, so die gesetzlichen Vertreter S. 23 bis 27, die Hilfspersonen S. 27 bis 78 und die Besonderheiten der Haftung für den gesetzlichen Vertreter S. 78 bis 80. Bezüglich dieses letzterwähnten Punktes sind besonders beachtenswert: die Ausführungen F.s über die vertragsmäßige Ausschließung der Haftung für Vorsatz und daß hier nicht der Vertretene für die von seinem gesetzlichen Vertreter bei Gelegenheit der für den Mündel zu erfüllenden Verbindlichkeiten begangenen Delikte haftet. Ob der Schuldner auch in diesem Falle für die Hilfspersonen haftet, ist in hohem Grade bestritten. Wie F. (S. 60) ausführt, räumen diejenigen, welche den Schuldner nur für die in Erfüllung der Obligation verübten Delikte der Hilfspersonen haften lassen, mehrfach Ausnahmen ein. Dies veranlaßt, S. 63, den Verf. zu folgenden Bemerkungen: „Möglich sind nur die beiden extremen Richtungen, entweder nur Haftung für Beeinträchtigung der geschuldeten Leistung oder aber Haftung für allen Schaden, den der Gehilfe bei Ausführung seiner Geschäfte anrichtet.“ Da F. die erste Meinung verwirft, so würde er gemäß der vorstehenden Ausführungen den Schuldner für jeden Schaden, den die Hilfsperson bei Ausführung der Delikte anrichtet, verantwortlich machen müssen. Mit nichten. Nach S. 63 „muß die unerlaubte Handlung begangen sein in der durch Erfüllung der Verbindlichkeit notwendig, d. h. generell voraussehbar geschaffenen Situation“. Um eine so exorbitante und dem bisherigen Recht völlig fremde Verbindlichkeit zu erklären, muß man auf ihre juristische Grundlage zurückgreifen. Wie ich a. a. O. (S. 10) ausgeführt habe, beruht die Haftpflicht des Schuldners für Hilfspersonen im Falle des § 278 BGB. auf einer stillschweigenden Garantieübernahme für dieselben, welche sich auf alle sowohl in, wie bei Gelegenheit der Erfüllung begangenen Handlungen bezieht. Dies ist allerdings eine Fiktion, aber das Zivilrecht kann im Gegensatz zum Strafrecht die Fiktionen nicht entbehren. Unter dem Einflusse des auf dem Boden des Strafrechtes entstandenen „Positivismus“ will man die Fiktionen auch für das Zivilrecht nicht gelten lassen. Auch F. verwirft die Fiktionen, insbesondere die Garantieübernahme (S. 30), und erklärt diese Haftpflicht aus psychologischen und ökonomischen Gründen. F. verwechselt hier die juristische Konstruktion eines Rechtssatzes mit dessen Zweck. In meinem Buche habe ich (S. 8) als Zweck der Haftung für Hilfspersonen „die vom Verkehre geforderte größere Sicherheit bei der Erfüllung von Verträgen“ angegeben. Diese größere Sicherheit verlangt die strengste Haftung und führt zur obenerwähnten Fiktion. Im übrigen hat F. die verschiedenen Streitfragen dieses vielumstrittenen Paragraphen mit großem Geschick gelöst. — Im 2. Kapitel behandelt der Verf. S. 80 bis 82 (B) die Verantwortlichkeit innerhalb fremder Schuldverhältnisse, und zwar zunächst die Anstiftung, beziehungsweise Beihilfe zu einer mit Kontraktverletzung verbundenen unerlaubten Handlung. Allein dies ist Haftpflicht für eigenes und nicht für fremdes Verschulden, wenn auch die fremde Handlung die Schadensstiftung erst bewirkt, für welche gehaftet wird. Dagegen erscheint als Verantwortlichkeit innerhalb eines fremden Schuldverhältnisses die Haftung des Mannes für Verbindlichkeiten der Frau, desgleichen des Bürgen in dem Falle, daß sich die Verbindlichkeit des Hauptschuldners durch dessen Verhalten erweitert. §§ 767, 778 BGB., von denen F. auf S. 82 spricht.

Der zweite Teil der umsichtigen Arbeit behandelt die Verantwortlichkeit für fremdes Verschulden außerhalb eines Schuldverhältnisses (S. 83 bis 121), u. zw. A: für beliebige Dritte (S. 83 bis 87). Darunter zählt F. die Garantie und die Versicherungsverträge. Von diesen kann aber nur die Haftpflichtversicherung in Betracht kommen, denn nur hier tritt der Versicherer für fremdes Verschulden ein, indem er den Versicherten in den Stand setzt, den Dritten für den von dem Versicherten ihm zugefügten Schaden klaglos zu stellen. Alle anderen Versicherungsverträge werden nur wirksam, wenn ein Verschulden des Versicherten bei der Herbeiführung des Versicherungsfalles fehlt. Nach F. gehört hierher auch der Fall des § 811 BGB. (Gefahrtragung bei Vorlegung einer Urkunde) und der Tierschaden nach § 833, soweit dieser durch fremdes Verschulden bedingt ist. Mit Recht schließt F. hier die Gewährung von Schmerzensgeld nach § 847 BGB., wofür die historische Entwicklung spricht, aus, während gegen den Verf. dahin entschieden werden muß, daß trotz des Fehlens der Deliktsnatur bei dieser Art der Obligation hier die Verjährung nach § 852 BGB. eintritt. — B: für bestimmte Dritte (S. 89 bis 121). In diesem Kapitel ist von der Haftpflicht des Geschäftsherrn (§ 831) und der Aufsichtspersonen (§ 832 BGB.) die Rede. Interessant sind die Vergleiche des Verf. mit dem französischen Rechte (Art. 1384 c. c.), das hier dem BGB. als Vorbild gedient hat, obgleich, wie F. mit Recht bemerkt, selbst im Falle des § 832 BGB., wo das französische Recht der Aufsichtsperson den Gegenbeweis des fehlenden Verschuldens offen läßt, dasselbe weiter geht als das BGB.

Den Preis, der dem Buche zuerkannt wurde, hat es sich redlich verdient. Das Buch legt Zeugnis ab von dem umfangreichen Wissen, insbesondere der gründlichen Kenntnis des BGB., und von der scharfen juristischen Denkweise des Verf.; es ist sehr klar geschrieben und wird nicht nur die Wissenschaft fördern, sondern auch der Praxis gute Dienste leisten. Die hier hervorgehobenen Mängel beziehen sich nur auf Nebenpunkte und tun der Brauchbarkeit des Buches keinen Eintrag.

Stuttgart. v. Weinrich.

Borght, Dr. R. van der: **Volkswirtschaftspolitik.** (Sammlung Göschen. 177.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (142 S.) geb. M. —.80.

Man tut wohl der sehr verdienten „Sammlung Göschen“ kein Unrecht, wenn man die Meinung vertritt, daß die Nummern ihrer volkswirtschaftlichen Serie nicht zu den besten gehören. Das trifft namentlich vom vorl. Bändchen zu, dessen Verf. — ehedem Professor an der Technik in Aachen, jetzt vortragender Rat in Berlin — sich gleichwohl der Schätzung der Fachkreise erfreut. Was er hier bietet, ist Wirtschaftspolitik aus der Vogelperspektive, durch die Brille einer abstrakten Systematik gezeigt. Würde die Verlagshandlung je ein Bändchen im Umfang des vorl. über Agrar-, Gewerbe-, Industrie-, Handels-, Verkehrs-, Bank-, Kolonial-, Bevölkerungspolitik usw. erscheinen lassen, so könnte sie zur Belehrung und Bildung viel eher beitragen als durch die dürftige Zusammenpressung der Fragen aller dieser Gebiete in ein Bändchen, das dann naturgemäß nur als Erzeugnis der Kreuzerliteratur bezeichnet werden kann. s.

Österr. Zentralbl. f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXII, 3—5.

(3.) Klineberger, D. Zeugenbeweis. — Aus d. Wiener Jurist. Gesellsch. — D. engl. Gesetz üb. d. Verkauf v. Waren. — (4.) Ofner, D. Entwurf d. Preßgesetzes. — (5.) Z. Revision des allg. BGB.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. v. Frh. v. Vogelsang.) XXVI, 3—5.

(3.) Buchler, D. Anfänge d. Entwicklg. d. Schweiz z. mod. Industriestaat. — v. Kostanecki, D. eherne Lohngesetz Lassalles u. d. sozialpolit. Ansichten Ricardos. — Wirtsch. Tagesfragen. — Beck, Für d. soz. Vereine. — (4.) Lampert, Z. rechtl. Behandlg. d. kirchl. Eigentums in d. Schweiz. — Buomberger, D. Streikbewegg. in Belgien 1896 bis 1900. — Decurtins, Ztschriftenschau. — (5.) Beck, D. prakt. soz. Kursus in Zürich, 11.—15. Apr. 1901.

Rehm Prof. Dr. Herm., Mod. Fürstenrecht. Münch., J. Schweitzer, 1904. gr.-8° (XII, 476 S.) M. 14.—.

Groß Prof. Dr. Hans, Hdbch. f. Untersuchgsrichter als System d. Kriminalistik. 4. verm. Aufl. Mit über 100 Textabb. 2 Bände. Ebd., 1904. Lex.-8° (XVIII, 490 u. 452 S.) M. 18.— (geb. 20.—).

Gebauer Dr. phil. Max, Kapitalzins u. d. Zinstheorie v. Böhm-Bawerk. Studie. Breslau, W. Koebner, 1904. gr.-8° (II, 42 S.) M. 1.—.

Brentano Prof. Dr. Lujo, Wohngs-Zustände u. Wohngs-Reform in München. E. Vortrag. München, E. Reinhardt, 1904. Lex.-8° (28 S. m. 8 Abb.) M. 1.—.

Biederlack Jos., S. J., D. soz. Frage. E. Btrg. z. Orientierg. üb. ihr Wesen u. ihre Lösg. 6. Aufl. Innsbr., Fel. Rauch, 1904. gr.-8° (X, 290 S.) M. 2.40.

Ungaro di Montelasi, Baron, Meine pol. Überzeugg. Berl., Fussinger, 1904. gr.-8° (III, 232 S.) M. 4.—. (Volksausg. M. 2.50.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Wolfrum Dr. A.: **Die Grundzüge der chemischen Didaktik.** Eine Studie über das Studium der Chemie und den Laboratoriumsunterricht. Leipzig, Wilh. Engelmann, 1903. gr.-8° (V, 147 S.) M. 3.—.

Der Verf. vertritt die Meinung, daß der bisher an den Hochschulen geübte Unterricht der Chemie in Traditionen stagniere, da „man im Interesse der Wissenschaft nichts Tatsächliches, dafür aber viel vages Urteilsmateriale suche". Das müsse anders werden, man müsse vom empirischen Lehrschema zum didaktisch begründeten System übergehen. Dieses letztere soll das vorl. Buch bieten. Es läßt sich mit dem Verf. streiten, ob der von ihm geforderte Lehrgang mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern und in Rücksicht auf die Dotationen auch kleinerer Hochschulen überhaupt durchführbar ist. Auch eine Reihe von didaktischen Dogmen wird Widerspruch erregen, z. B., daß der Praktikant stets vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreiten müsse, daß das Unterrichtssystem (an der Hochschule) und die Methodik des Unterrichtes von der Person des Unterrichtenden unabhängig sein solle, daß jedes direkte Ausfragen unterbleiben müsse, weil es die Selbständigkeit und das Allgemeininteresse vernichte und nur mechanisches Lernen bedinge und ähnliches mehr. Der Verf. hätte berücksichtigen sollen, daß auf der Hochschule Lehrer und Schüler bereits ihren Individualcharakter ausgebildet haben und daß nie etwas Gutes herauskommt, wenn man solches Materiale nach dem Vorbilde der Volksschule oder der Fachschulen schematisch auf einen gegebenen Zweck hin drillt. Er hätte sich die Seitenhiebe auf die bisherigen Lehrer der Chemie ersparen sollen und nicht den Stab brechen über jene, die selbst jetzt noch in „selbstgefälligem Konservativismus" die alte empirische Methode vorziehen, obwohl jetzt die didaktische Begründung des Wissensgebietes möglich geworden sei „und nicht mehr Erfahrungen, sondern logisch gerechtfertigte Urteilsmomente entscheidend sind". Gerade unter dem so abträglich beurteilten Lehrsystem ist die deutsche chemische Technik zu so herrlicher Blüte gediehen, während das neue System, wenn es auch noch so logisch begründet wäre, doch nur ein teueres Experiment darstellt, dessen Erfolg erst abzuwarten ist. — Es soll dabei nicht geleugnet werden, daß sich auch für den Fall der Aufrechterhaltung der bisherigen Unterrichtsfreiheit manche recht beherzigenswerte Einzelheiten in dem vorl. Buche finden, die allerdings wertvoller und zugänglicher wären, wenn die Schreibweise W.s nicht gar so abstrakt und stellenweise schwer verständlich wäre. Besonders muß man sich auch fragen, ob der im ganzen Buche zutage tretende platte Nützlichkeitsstandpunkt selbst sich pädagogisch begründen lasse. Soll man wirklich nur lernen, was man wahrscheinlich wird brauchen können, und das andere nicht? Wenn nach dem Verlangen W.s die überflüssigen „Vorproben" und die so zeitraubende und schwierige, dafür aber höchst instruktive Mineralanalyse aus dem Laboratorium verbannt werden sollen, so wird eben der Schüler manche Reaktionen überhaupt nie zu Gesichte bekommen. Da könnte nach Ansicht des Ref. statt des alterprobten Bildungsmittels der Mineralanalyse doch eher das geforderte Spezialkolleg über Photochemie (die auch mancher nie braucht) oder etwas dergleichen wegfallen.

Innsbruck. Malfatti.

I. **Lorentz** H. A.: **Sichtbare und unsichtbare Bewegungen.** Vorträge, auf Einladung des Vorstandes des Departements Leiden der *Maatschapij tot nut van't algemeen* im Febr. und März 1901 gehalten. Unter Mitwirkung des Verf. aus dem Holländischen übersetzt von G. Siebert. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1902. gr.-8° (V, 123 S. m. 40 eingedr. Abb.) M. 3.—.

II. **van Schaik** W. C. L.: **Wellenlehre und Schall.** Autorisierte deutsche Ausgabe, bearbeitet von Prof. Dr. Hugo Fenkner. Ebd., 1902. gr.-8° (XI, 358 S. mit 176 Textabb.) M. 8.—.

I. Unter dem hübschen, etwas sensationellen Titel „Sichtbare und unsichtbare Bewegungen" bietet Lorentz im vorl. Werk einen kurzen Überblick über das ganze Gebiet der Physik. Von mechanischen Gesichtspunkten geleitet und von ein wenig Mathematik unterstützt, sind die Ausführungen L.s außerordentlich klar und stellenweise sehr originell, und da sie in die modernste Physik hineinreichen, kann das kleine Buch als ein vortrefflicher Führer für solche empfohlen werden, die einmal etwas tiefer in modernnaturwissenschaftliche Gedankengänge eindringen wollen.

II. Unter hinreichender Einbeziehung der Mathematik — durchweg der elementaren — gibt van Schaik in dem unter II genannten Buche einen Überblick über die betreffenden Gebiete, der, ohne durch tiefes Eindringen in Spezialfragen gestört zu werden, innerhalb des engen Rahmens gut gelungen erscheint. Ich glaube, daß das Buch sich seiner Stoffauswahl und seinem ganzen äußeren Charakter nach zu Lehr- und Lernzwecken sehr eignet; um Anregung zum selbständigen wissenschaftlichen Forschen zu geben, ist es nicht eindringend genug.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Mahler Gymn.-Prof. G.: **Physikalische Formelsammlung.** 2., verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen, 136.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (190 S. mit 65 Textfig.) geb. M. —.80.

Die Formelsammlung bietet einen recht wertvollen Behelf für den Studierenden sowie für den praktischen Physiker, dies um so mehr, als sie nicht eine bloße Aneinanderreihung von Formeln ohne weiteren Text, sondern eine Art kurzes Repetitorium der Physik darstellt. Gegenüber der ersten Auflage weist die zweite Änderungen in der Anordnung der Paragraphe sowie Erweiterungen der einzelnen Abschnitte, besonders des III. und V. Abschnittes über Optik und Magnetik, auf.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozdêna.

Monatshefte f. Math. u. Physik. (Wien, J. Eisenstein.) XV, 1. Viertelj.

Stolz, L. Gegenbauer. — Oekinghaus, D. ballist. Problem auf hyperbolisch-lemniskat. Grundlage. — Fischer, 2 neue Beweise f. d. „Fundamentalsatz d Fourierschen Konstanten". — Plemelj, Z. Theorie d. Fredholmschen Funktionalgleichg.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Vieweg & Sohn.) XIX, 9—16.

(9.) Wirtz, Krit. Bemerkgen üb. neuere Methoden d. Entferngsbestimmg. d. Fixsterne. — Kammerer, Btr. z. Erkenntnis d. Verwandtschaftsverhältnisse v. *Salamandra atra* und *maculosa* (Hanstein). — v. Harreveld, Üb. d. Eindringen d. Wurzeln v. frei schwebenden keimenden Samen in Quecksilber. — (10.) Meyer, D. Konstitution d. Pthaleinsalze. — Penzig u. Chiabrera, E. Btr. z. Kenntnis d. acarophilen Pflanzen. — (11.) Schenck, Theorie d. radioaktiven Erscheinungen. — (12.) Hale u. Elterman, Calcium- u. Wasserstoffwolken auf d. Sonne (Berberich). — Engelmann, D. Herz u. s. Tätigkt. im Lichte neuerer Forschg. Myogene Theorie u. Innervation d. Herzens. — (13.) Hann, D. Anomalien d. Witterg. auf Island 1851 1900 u. deren Beziehgen zu d. gleichzeit. Wittergsanomalien in NWEuropa. — Wager, D. Zellstruktur d. Cyanophyceen. — (14.) Berberich, Neue Planetoiden d. J. 1903. — Meyer, Fluoreszenz u. chem. Konstitution. — (15.) Guillaume, D. Theorie d. Nickelstahle. — Herbst, Üb. die z. Entwicklg. d. Seeigellarven notwend. anorgan. Stoffe, ihre Rolle u. ihre Vertretbarkt. — (16.) Bernstein, Elektr. Eigenschaften d. Zellen u. ihre Bedeutg. — Maunder, D. „großen" magnet. Stürme 1875–1903 u. ihre Verbindg. m. Sonnenflecken.

Hamel Dr. Gg., D. Lagrange-Eulerschen Gleichgen d. Mechanik. Lpz., B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (57 S.) M. 1.60.

Norrenberg Prof. Dr. J., Gesch. d. naturwiss. Unterrichts an d. höh. Schulen Dtschlds. (Sammlg. naturwiss.-pädagog. Abhdlgen, hrsg. v. O. Schmeil u. W. B. Schmidt. I, 6.) Ebd., 1904. Lex.-8° (V, 76 S.) M. 1.80.

Walden P., Wilh. Ostwald. Mit 2 Heliogr. u. e. Bibliographie. Lpz., W. Engelmann, 1904. gr.-8° (VII, 120 S.) M. 4.—.

Möbius M., Mathias Jacob Schleiden. Zu s. 100. Geburtstage. Ebd., 1904. gr.-8° (III, 106 S. m. Bildn. u. 2 Abb. im Text.) M. 2.50.

Gray Prof. Andrew, Lehrb. d. Physik. Autoris. dtsche Ausg. v. Prof. Dr. Fel. Auerbach. I. Bd.: Allg. u. spez. Mechanik. Brschw., Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (XXIV, 828 S. mit 400 eingedr. Abb.) M. 20.—.

Chwolson Prof. O. D., Lehrb. d. Physik. II. Bd.: Lehre v. Schall (Akustik). — Lehre v. d. strahlenden Energie. Übers. v. H. Pflaum. Ebd., 1904. gr.-8° (XXII, 1056 S. m. 658 Abb. u. 3 Stereoskopbildern.) M. 18.—.

Schmidt Prof. G. C., D. Kathodenstrahlen. (Die Wissenschaft. Sammlg. naturwiss. u. mathemat. Monographien. 2. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (V, 120 S. m. 50 Textabb.) M. 3.—.

Sieberg Aug., Hdbch. d. Erdbebenkde. Ebd., 1904. gr.-8° (XVIII, 362 S. m. 113 Abb. u. Karten im Text.) M. 7.50.

Schlömilch Prof. Dr. Otto, 5stell. logarithm. u. trigonometr. Tafeln. Galvanoplast. Stereotypie. 5., verm. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XXVII, 178 S.) M. 2.—.

Medizin.

Adair Dr. J. M.: **Bruchstücke eines Werkes über Diät und Lebensregeln,** als notwendig zur Wiedererlangung und Erhaltung einer festen Gesundheit, besonders für Träge, Gelehrte, Empfindliche, Kranke. (London 1812.) Übersetzt von Frau Marie Lederer, ausgewählt von Dr. Camill Lederer. Wien, W. Braumüller, 1902. 8°. (XXIII, 71 S.) M. 1.40.

J. M. Adair lebte um die Wende des 18. und 19. Jahrh. in London und verfaßte als 70jähriger dieses Buch, aus dem einige Bruchstücke hier in Übersetzung wiedergegeben werden. Der Herausgeber begründet das mit folgenden Worten: „Die aufgestellten Grundsätze sind im Laufe der 100 Jahre von der wissenschaftlichen Forschung bestätigt worden; sie sind auch in einer Form gegeben, daß sie verständlicher sind als die jetzigen Veröffentlichungen." Dem zweiten Teile dieses Satzes muß Ref. ebensosehr widersprechen, als er dem ersten zustimmt. Da aber die Bestätigung der aufgestellten Grundsätze doch in keiner Weise eine Neuherausgabe eines Buches rechtfertigt, welches nicht etwa nur historisch betrachtet werden, sondern in der Gegenwart recht energisch belehren soll, sieht sich Ref. durch den Umstand, daß das Werk keineswegs verständlicher ist als neuere Publikationen, gezwungen, von diesem Buche abzuraten. Die Verständlichkeit ist geringer, nicht nur weil viele der jetzigen Veröffentlichungen — darunter viele in diesen Blättern angezeigte — sehr brauchbare und empfehlenswerte Bücher sind, sondern auch weil die Form tatsächlich unserem heutigen Verständnis nicht sehr entspricht. Es würde den Raum dieses Blattes zu sehr in Anspruch nehmen, wollte ich diese Behauptung hier beweisen, denn ich müßte ganze Seiten abschreiben. Wenn aber schon der englische Text — soweit er in der Übersetzung erkennbar ist — keinen Vorzug gegenüber modernen Schriften zeigt, so scheint die Übersetzung auch nicht auf der Höhe zu stehen, die man erwarten darf. Dafür folgende Beweise: „Da der Magen ein sehr wichtiges Organ ist, besonders in Beziehung von Vorschriften, so werde ich eine flüchtige Skizze davon geben" (S. XVII). „In dem Baue unseres Magens und unserer Gedärme ist ein großer Unterschied mit denen, Körner und Gras fressenden Tiere und Raubtiere, die nur von Fleisch leben; . . ." (S. 4). „Der Sinn für gutes Essen durchzieht(!) alle Klassen der Gesellschaft" (S. 8). „. . . . es täte mir daher sehr leid, wenn ich dieselbe durch mein Auftreten gegen dieses ausländische Gewächs verlieren würde, ich werde aber durch die Liebe zur Wahrheit und dem Gefühl der Pflicht dazu gezwungen" (S. 11). „Wasser ist für Mensch und Tier das natürlichste Getränk und wäre dem Menschen von der Wiege bis zum Grabe das beste, nur ist es meist durch Gewohnheiten in dieser Beziehung verdorben" (S. 17). „Es gibt auch eine Gattung von Patienten, die ihre Krankheiten von ihren Eltern geerbt, und denen, wenn sie früh anfangen, diese Ordnung (näml. im Gebrauch von Fleisch und Getränken. D. Ref.) sehr zuträglich wäre" (S. 25). „Die Kranken und Empfindlichen sollen den Sommer auf dem Lande zubringen, aber fort(!) Flanell tragen, nur eine leichtere Gattung" (S. 51). Der „Anempfehler", „ein sehr gemeines Sprichwort", „die Windungen und Drehungen des menschlichen Herzens" u. dergl. mehr sind vereinzelte Bluten, deren noch manche hier aufgeführt werden könnten. Sapienti sat.

Berlin. Dr. Spener.

Zentralbl. f. d. gesamte Therapie. (Wien, M. Perles.) XXII, 3—5.

(3.) Englisch, Üb. Pfeifensteine. — Kraus, Üb. Dr. Theinhardts Kindernahrg. — (4.) Clemm, Verhütg. u. Behandlg. d. Blinddarmentzündg. sowie üb. d. mögl. Bedeutg. d. Wurmfortsatzes im Haushalte d. Körpers. — Frank, Üb. d. Behebg. d. Obstipation im Puerperium m. bes. Berücks. d. Purgatins. — (5.) Schütz, Z. Diagnostik u. Therapie d. Speiseröhrenkrebses. — Grünfeld, D. funktionelle Nierendiagnostik.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XVII, 13—18.

(13.) Lichtenstern, E. Btr. z. Metaplasie d. Harnblasenepithels. — Hofmann, E. Btr. z. Nephrektomie u. Diagnostik d. Nierentuberk. — Stoerk u. Erdheim, Üb. cholesteatomhalt. Mammaadenome. — Berka, Z. gewerbl. Milzbrandinfektion. — (14.) Sihle, Btrge zu e. funktion. Diagnose d. Arteriosklerose u. z. Diff.diagnose d. Angina pectoris. — Lorenz, E. Fall v. Peritonitis m. ungewöhnl. Grundursache. — Schulz, Üb. Myositis im Gebiete des Ellbogengelenks. — (15.) Peham, Üb. Serumbehandlg. b. Puerperalfieber. — Żeleński, Z. Agglutination d. Streptokokken. — Bartel, Die Infektionswege b. d. Fütterungstuberk. — Freund, E. neues radiometr. Verfahren. — Kraus, Z. Bau v. Volksheilstätten. — (16.) Kapsammer, 5 geheilte Fälle v. Nieren- u. Blasentuberk. — Lazar, Z. Frage d. Sekretionstätigkt. d. polynukleären Leukozyten. — Szili, Neuere Untersuchgen üb. Eklampsia gravidarum. — Matzenauer u. Brandweiner, Keratosis palmaris artefictalis. — Štein, Gewerbedermatose b. Glasmachern. — (17.) Hirschl, Gehirn u. Syphilis. — Büdinger, D. Behandlg. chron. Arthritis mit Vaselininjektionen. — v. Friedländer, Z. Diagnostik d. Coxitis. — Schüller, Btr. z. Lehre v. d. Blutungen aus anscheinend unveränd. Nieren. — (18.) Koschier, Z. operativen Behdlg. d. Larynxkarzinoms. — Kienböck, Angina pectoris hysterica. Radioscopia-Tetanus cordis. — Siegel, Z. Frage d. Hydrothorax e vacuo. — Bezděk, E. Fall v. Tonsilla pendula.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., Voss.) XXXVIII, 7—9.

(7.) Pappenheim, Üb. d. Chemismus d. Elastinfärbg. u. des Elastins sowie d. spezif. Prinzip d. Elastinfarbstoffe. — Sadger, Was lehrt uns d. Geschichte d. Syphilis-Hydriatik? — (8.) Merk, D. Verbindg. menschl. Epidermiszellen unter sich u. mit d. Corium. — (9.) Mibelli, Üb. einige Fälle v. Neurodermatitis chron. linearis. — Köhler, Weit. Beiträge üb. d. Wirkgsweise d. Hexamethylentetramin.

Quanter Rud., Wider d. dritte Geschlecht. E. Wort z. Aufklärg. üb. d. konträre Sexualempfindg. u. d. Abschaffg. d. § 175 d. R. St. G. B., nach Frau Marie Anderson. 2., gänzl. neu bearb. Ausg. Berl., H. Bermühler. gr.-8° (VIII, 104 S.) M. 1.50.

Annaberg-Forstner, Warum verblüht die Jugend so rasch? Vertraul. Aufklärgen üb. geschlechtl. Verirrgen uns. Jugend, f. Eltern u. Erzieher. 2. Aufl. Ebd. 8° (VIII, 189 S.) M. 1.50.

Hermann Hs., D. Sanatorium d. freien Liebe. Pläne u. Hoffngen f. d. Zukft. Berlin-Steglitz, Hs. Priebe & Co., 1904. gr.-8° (IV, 176 S.) M. 2.—.

Laurent Dr. E., Sexuelle Verirrgen. Sadismus u. Masochismus. Autoris. dtsche Ausg. v. Dolorosa. 1.—5. Tausend. Berl., H. Barsdorf, 1904. gr.-8° (IV, 271 S.) M. 5.—.

Jahrbuch f. sexuelle Zwischenstufen m. bes. Berücks. d. Homosexualität. Hrsg. unt. Mitwirkg. namhafter Autoren im Namen d. wissenschaftlich-humanitären Komitees v. Dr. med. Magnus Hirschfeld. V. Jhg., 2 Bde. Lpz., Max Spohr, 1903. gr.-8° (VIII, 1368 S.) geb. M. 22.—.

Militärwissenschaften.

Müller Curt: **Moloch Ehre.** Ein freies Wort gegen das Duellunwesen (Lebensfragen, Kampf- und Friedensblätter aus der Zeit für die Zeit. Herausgegeben von R. E. Funcke. 1903, 2. Heft.) 3. Auflage. Freiburg i. B., P. Waetzel, 1903. gr.-8° (III, 64 S.) 1 M.

Der Verf. bringt zunächst zwei Reminiszenzen aus seiner Studentenzeit. Ein Student lehnt, nachdem er die Herausforderung zu einem Duell bereits angenommen, die Austragung ab, eingedenk der Pflichten, die er als einziger Sohn gegen seine Mutter, eine arme Witwe, zu erfüllen hat, hält mutig bei allen Schwierigkeiten, die man von da an dem „Satisfaktionsunfähigen" auf der Universität bereitet, stand und erringt, nachdem er als Mediziner und als Arzt Proben hervorragenden Mutes abgelegt, eine angesehene Lebensstellung. In einem anderen Falle erschoß ein junger Mann einen Studiengenossen, der ihn angeblich beleidigt, beim ersten Kugelwechsel; die lange Festungshaft macht seinen Studien ein vorzeitiges Ende und aus seiner Laufbahn herausgeschleudert, gerät er auf Abwege und schließlich ins Zuchthaus. Sodann schildert der Verf. kurz die drei Duelltragödien, die sich zwischen dem November 1901 und dem Januar 1902 in Insterburg, Jena und Springe abgespielt, und an dieses Bilderbuch zum Gebrauche der Freunde des Duells knüpft er zwei Kapitel: „Die Ehre" und „Der Zweikampf". Gelangt er im ersteren zu keiner völlig klaren Begriffsbestimmung, so wird der gegnerische Standpunkt im zweiten durch Widerlegung des Irrtums, daß Mut die Ehrenhaftigkeit beweise oder begründe, und durch einen Hinweis auf die Geschichte des Duells sehr wirksam bekämpft. Man sollte annehmen, daß eine solche, mit sachlicher Ruhe verfaßte Schrift wenigstens einige von jenen, die Vernunftgründen zugänglich sind, überzeugen und den Mut, danach zu handeln, erwecken könne.

Wien. Frh. v. Bischoffshausen.

Went v. Römö Karl, k. u. k. FML., Ein Soldatenleben. Erinnergen e. öst.-ung. Kriegsmannes. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (VIII, 212 S.) K 3.—.

Bodart Dr. Gaston, Kämpfe u. Entwicklg. d. russ. Marine seit ihrer Entstehg. bis heute 1704—1904. Ebd. in Komm., 1904. gr.-8° (25 S.) K 1.—.

Der Landkrieg in Ostasien u. s. Chancen. Von R. v. H. Ebd. in Komm. (1904.) gr.-8° (48 S.) K 1.—.

Technische Wissenschaften.

Perry Prof. Dr. John: **Höhere Analysis für Ingenieure.** Autorisierte deutsche Bearbeitung von Prof. Dr. Rob. Fricke und Oberingenieur Fritz Süchting. Leipzig, G. B. Teubner, 1902. gr.-8° (IX, 243 S. m. 106 Fig.) geb. M. 12.—.

Es ist unbegreiflich, welche Scheu vor der sog. „höheren Analysis" sogar bei Fachmännern oft zu finden ist. Wie oft hört man z. B., es sei doch ganz unnötig, die höhere Mathematik anzuwenden, da man ja mit der niederen auf elementarem Wege zu denselben Resultaten kommen könne. Es scheint aber der „einfache Weg der niederen Mathematik" doch nicht überall auszureichen. So ist z. B. die erste Fassung der sogenannten kinetischen Gastheorie von Clausius mit Zuhilfenahme der höheren Mathematik gegeben worden und es mußte dann erst ge-

zeigt werden, daß es auch möglich sei, mit Hilfe der niederen Mathematik, natürlich auf weit umständlicherem Wege, zu denselben Resultaten zu gelangen. Jedesfalls ist eines sicher: derjenige, der irgend eines der schwierigeren Probleme der Mathematik nicht mit Hilfe der höheren Mathematik zu lösen imstande ist, wird es gewiß auch nicht mit niederer Mathematik bezwingen. Allerdings ist, was den Horror vor der höheren Mathematik und die Unfähigkeit, sie zu gebrauchen, anbelangt, das falsche Unterrichtssystem im allgemeinen und bei den Ingenieuren im besonderen anzuklagen. Da wird beim Unterricht in höherer Mathematik sowohl in den Vorlesungen wie auch in den sogenannten Korrepetitionen nur die abstrakte Formulierung der Sätze vorgenommen, ohne daß deren Gebrauch gelehrt und besonders geübt wird. Der Hörer weiß dann wohl genau, was eine „Funktion", ein „Differentialquotient" etc. ist, er kann vielleicht eine „Differentialgleichung" recht gut lösen, — sie aufzustellen, d. h. aus Beobachtungen oder Bedingungen zu einer solchen zu gelangen vermag er jedoch nicht. Wer hat das nicht schon an sich selbst erfahren? — Da will nun P.s Buch eine Hilfe und Stütze sein. Es will lehren auf eigenen Füßen zu stehen, will nicht nur abstrakte Beweise liefern, ohne deren praktische Verwertung zu zeigen, sondern auch den Gebrauch lehren. Und diesen Vorsatz, ein Führer und Wegweiser in der Wissenschaft zu sein, zu welcher es keinen Königsweg gibt, führt das Buch auch ehrlich durch. Es ist wirklich erfreulich zu sehen, welche Mühe der Verf. sich nimmt, auf die Klippen und Fallen, welche dem Lernenden der Stoff stellt, aufmerksam zu machen und ihm darüber hinwegzuhelfen. Die Beispiele, welche vorgerechnet werden und welche zur Übung aufgegeben werden, sind so instruktiv und von so anregender Frische, daß die Mühe zur Erreichung des schwierigen Zieles soviel wie möglich gemildert wird. Das Buch wird allen jenen, welche wirklich die höhere Analysis gebrauchen lernen wollen, einer der besten Führer und Lehrer sein, die überhaupt zu finden sind.

Ein Übelstand, der bei der sonstigen Vorzüglichkeit des Buches um so auffallender ist, liegt darin, daß aus unbekannten Gründen bei Einführung physikalischer Begriffe die konventionellen Bezeichnungen, die gewissermaßen schon international geworden sind, aufgegeben wurden, was oft recht störend wirkt. Wen z. B. fällt auf S. 270, wo über elektrische Probleme abgehandelt und ein Beispiel angeführt wird, nicht die Formel: $V = RC + L\frac{dC}{dt}$ auf? Jeder, der sich einigermaßen mit Elektrotechnik befaßt hat, ist so gewöhnt, unter C die Kapazität zu verstehen (wie sie ja eben ganz allgemein in allen Sprachen bezeichnet wird), daß das bekannte, durch die Formel ausgedrückte Gesetz, welches für einen Stromkreis mit dem Widerstand R und der Selbstinduktion L gilt, völlig fremd aussieht. Man sollte wirklich ganz allgemeine und internationale Bezeichnungen für jene Begriffe einführen und sie beständig anwenden, weil durch diesen rein äußerlichen Vorteil, auf dessen Bestehen einen Wert zu legen vielleicht kleinlich aussieht, das gleichzeitige Studium mehrerer Werke ganz wesentlich erleichtert und eine wertvolle Gedankenökonomie erzielt wird. Erfreulicherweise dringt dieses Bewußtsein auch schon in immer weitere Kreise ein. Vielleicht ließe sich dieser einzige ernstliche Übelstand von P.s Werk in einer baldigen nächsten Auflage, die bei dem Wert des Buches vorauszusehen ist, beheben.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Brunner Dr.: **Zur Forschung über alte Schiffstypen auf den Binnengewässern und an den Küsten Deutschlands und der angrenzenden Länder.** B. Donaugebiet. (Aus: Korrespondenzblatt der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, 1903, Nr. 1 u. 2.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn 1903. 4° (13 S.)

Es ist dies eine Zusammenstellung von Antworten, die auf ausgesandte Fragebogen einlangten, die Einbäume, Fischer- und Frachtboote auf den bayerischen Seen, auf der Donau, Save und den siebenbürgischen Gewässern betreffend. Als wertvoll für die Forschung über alte Schiffstypen dürften eigentlich nur die mitgeteilten Daten über den in Dolina dolnja (Bosnien) unter einem Pfahlbauhause gefundenen, derzeit im Landesmuseum von Sarajevo aufbewahrten Einbaum anzusehen sein.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Schöne Literatur.

La Mara (Frl. Marie Lipsius): **Im Lande der Sehnsucht.** Cicerone durch italische Kunst und Natur in Versen. Leipzig, Herm. Seemann Nachf. 16° (255 S.) M. 2.50.

Ein Büchlein in bequemem Taschenformat, in dem der moderne Italienfahrer, sofern er die Zeit dazu hat, alles hübsch in Verslein besungen findet, was des Anschauens und der berühmten Erinnerung wert ist. Daß es dabei in der Form — und hier und da auch sachlich — nicht ohne Gewalttaten abging, liegt auf der Hand. Immerhin ist das Büchlein mehr als gereimte Geographie, mit der früher witzige Schulmeister der Interesselosigkeit ihrer Buben ein Schnippchen schlugen. Der Cicerone liest sich angenehm.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Heyse Paul: **Das verschleierte Bild zu Sais.** Drama in 4 Akten. (Dramatische Dichtungen. 33. Bändchen.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8° (VII, 104 S.) M. 1.60.

Die vorl. symbolische, sich fortwährend in Extremen bewegende Tragödie H.s zeigt uns, wie ein griechischer Schwärmer und Zweifler, dem ein Orakelspruch Erkenntnis und Frieden verspricht, wenn er im Tempel zu Sais das entschleierte Bild der Göttin Neith erblicke, die in Unterägypten als die geheimnisvolle Personifikation des mütterlichen, empfangenden und gebärenden Naturprinzips verehrt wird, — wie sich dieser junge Grieche, trotz der Warnung eines jungen Mädchens, das sich für ihn opfert, nicht zurückhalten läßt, das Wunder zu schauen, und nun, wenngleich in anderem Sinne, die Erkenntnis — daß alles nur Gaukelspiel sei, — und den Frieden — im Tod — findet.

Matt Hans v.: **Fabiola.** Drama in 5 Akten. Stans, Hans v. Matt & Ko., 1902. 8° (99 S.) M. 1.50.

Der Schauplatz dieses Stückes ist Rom zur Zeit des Todfeindes der Christen, des Kaisers Diokletian. Wir nehmen innigen Anteil an der stolzen Römerin Fabiola, die ihre Teuersten, den Obersten der kaiserlichen Leibgarde, Sebastian, und ihre Nichte Agnes, beide Bekenner des Christentums, für ihren Glauben in den Tod gehen sieht, schließlich selbst Christin wird und sich als solche dem Kaiser überliefert. Selten hat ein Dichter solche Herzenstöne gefunden, wie v. M. in diesem Drama. Dasselbe würde bei einer Aufführung sicherlich von großer Wirkung sein.

Janke Erich: **Das Geisterschloß.** Lustspiel in einem Aufzuge. Breslau, Ed. Trewendt, 1902. 8° (38 S.) M. 1.—.

Die Tochter des Wirtes Hellmut liebt den armen Jägerburschen Felix; doch will ihr der Vater den reichen Bauern Mathes zum Manne geben. Dieser wird aber von Felix als der Anführer der Gespensterbande, die im alten Schloß in der Nähe des Dorfes ihr Wesen treibt und die Leute überfällt und plündert, entlarvt und den Gerichten überliefert. Hellmut willigt nun in die Verbindung der beiden Liebenden. — Obwohl uns bei diesem Verslustspiele die „Glocken von Corneville" in den Ohren klingen, ist der Stoff doch geschickt und spannend behandelt.

Ruthe: Auf Reitschule. Eine Tragödie der freien Liebe. Dresden, E. Pierson, 1902. 8° (VI, 78 S.) M. 1.50.

In diesem Drama lernen wir eine ganz eigentümliche Nuance der modernen Dichtung kennen, und wir müssen dem Verf. bei der Durchführung des Werkes Talent zugestehen, obwohl — er nennt es selbst „eine Tragödie der freien Liebe" — der Ton dem Titel nur zu sehr entspricht und wir uns keine Aufführung ohne Zensurstriche denken können. Der Dialog ist fesselnd, die Handlung spannend, ja aufregend. — Inhalt des Dramas ist das sündhafte Liebesverhältnis eines Leutnants und einer Bildhauerin, die als die Repräsentantin der weitestgehenden Frauenemanzipation und Verächterin der Sitten vorgeführt wird. Der Schluß ist die Erkenntnis ihres Irrtums — Scham, Reue und Selbstmord der Gefallenen.

Stauf von der March Ottokar: **Der tolle Stuart.** Lustspiel in 4 Aufzügen. Wien, Selbstverlag. 8° (75 S.) K 1.20.

Treffend wird uns in der vorl. Komödie das Hofleben des ränkesüchtigen, übermütigen Karl II. Stuart, König von England, vor Augen gebracht, der alles eher als seine Regierung im Auge hat, der eifrig bestrebt ist, Verwirrungen und Verwicklungen anzurichten, und schließlich selbst dazusehen muß, aus diesem Labyrinth von Mißverständnissen herauszukommen. — Zu bemerken wäre, daß die Person des Königs gar zu übertrieben gezeichnet ist.

Mioni Dr. Hugo: **Die Sklaven.** Aus dem Italienischen von Alois Wachner. Afrikanisches Schauspiel in 3 Akten. Brixen, Preßvereinsbuchhandlung, 1902. 8° (80 S.) M. —.80.

Das Drama spielt in Afrika, zeigt die Greuel der Sklaverei und läßt uns einen Einblick in diese Zustände gewinnen. M. versteht es, die rohe, tierische Behandlung der Sklaven und das wohltätige Wirken der Missionäre ergreifend zu veranschaulichen. Voll sinnigen Inhaltes sind auch die schönen Monologe. E. M.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXX, 9 u. 10.

(9.) Baar, E. Bettlerin. — Zeyer, El Cristo de la Luz. — Meier, D. Brautschau. — Haw, E. Dkmal kirchl. Baukunst. — Friedlieb, 4 Jahre in arkt. Gebieten. — Vollmann-Wartenberg, Japanschwärmerei. — D. Dampfturbine, d. Maschine d. Zukft. — Müller, Üb. d. Schweißtuch d. hl. Veronika. — Jäger, E. Ausflug in d. Steinpfalz. — Peters, Allerlei f. Blumenfreunde. — Warnatsch, Himmelserscheinugen im April. (Heft 10: Mai) 1904. — (10.) Köhler, In d. Ruinenstadt. — Hirschfeld, D. lange Schläfer. — de Fabris, D. Glück. — Volchert, Üb. d. hygienn. Nutzen d. Gartenarbeit. — Zender, D. Siebengebirge in Sage u. Dichtg. — z. Huide, Uns. Küchengewächse. — Dankler, D. Photographie des Unsichtbaren. — Nickel, Z. Enstehgsgesch. d. Briefes. — Nebbel, Seekrieg.

Reclams Universum. (Lpz., Reclam.) XX, 31—36.

(31.) Bernhard, Herrenloses Gut. — v. Milow, Bilder aus Antwerpen. — Triepel, Feiertag. — Falkenhorst, D. Brautball. — Rudolfi D. Visitenkarte. — Schirmacher, Volksuniversitäten in Frkch. — (32.) Hesdörffer, Mod. Blumenschmuck. — Jerome, D. Verkörperg. „v. Charles u. Mivanway. — Rhan, Bauswirtsch. Plaudereien. — Justus, D. Jubil. d. Napoleonischen Gesetzbuches. — (33.) Lindenberg, D. Weltausstellg. am Mississippi. — v. Adlersfeld-Ballestrem, D. verhexte „Alpenrose". — Dehn, Neue nordamerikan. Einwandergspolitik. — Falkenhorst, D. Brunnengeist. — Gruber, E. ungelöstes Rätsel. — (34.) Müller, D. Spreewälderinnen. — Schmidt, Gesundheitl. Aussichten uns. Kolonien. — Wilde, Blumenmalerei. — (35.) Ellis, Neues aus d. Goldland im Klondike-Gebiet. — Bendt, Erzeugg. v. Elektrizität dch. Wind u. Meereswogen. — Waltendorf, D. Jahres Flegelzeit. — Scherbel, Berufskrkhten d. Frauen. — (36.) Falk, Z. Jubil. d. 1. Ortlerbesteigg. — Abt, Wenn Eine e. Reise tut. — Katscher, Port Sunlight. — Stoetzer, E. Neuerg. im Fernsprechverkehr.

Jugend. (Münch., Hirth.) 1904. 6—18.

(6.) Ewald, D. Land, wo man nicht lügt. — Aram, Waldl. — (8.) Haeckel, Brief an e. alten Freund. — Huschke, Haeckeliana. — Hirth, D. Kampf um d. Energie. — (9.) Ewald, 2 kleine Geschichten. — Pirandello, D. Sonnenaufgg. — (10.) Baldung, Briefe, die ich nie geschrieben. — v. Rummel, Te quiero. — (11.) Bauer, Der Sieger. — (12.) Rieth, E. Brief. — D. Prophet Joël. — (13.) Sturm, Märchen. — Schubart, Im Morgengrauen. — Ewald, Lügen. — (14.) v. Ostini, D. grüne Ferdinand. — Ewald, D. Schlimmste. — Briefe, die ihn nicht erweichten. — (15.) Doroschkewitsch, D. gute, edle Kaiser. — Hirth, Geh, Schorschl, harz di net! — (16.) Tumiati, „Um e. Tones willen". — Kunstvandalen — Weltverbesserer. — Josephsohn, Sylvesterspuk. — Schubart, D. Pflaumen. — (17.) Briefe, die ich nie geschrieben. — Urban, Hiram v. Matamoras. — (18.) Hedenstjerna, Mit offenen Augen. — D. Schutzmann-Komponist. — D. Folgen d. Kochschule.

Kralik Rich. v., D. Dichtertrank. E. Götterkomöd'e m. Chören. Wien, C. Fromme, 1904. kl.-8° (48 S.) M. —.80.

David J. J., Die Hanna. Erzählgen aus Mähren. Berl., Schuster & Loeffler, 1904. 8° (258 S.) M. 3.—.

Schoepp Meta, Couleur. Humorist. Roman. Ebd., 1904. 8° (269 S.) M. 3.—.

Poeck Wilh., Islandzauber. Erzählg. Hambg., A. Janssen, 1904. 8° (191 S.) M. 2.—.

Klausner M. A., D. Gedichte d. Bibel in dtscher Sprache. M. Buchschmuck v. Judith Klausner. 2. und 3. Aufl. (I. Teil: Prophetenworte. Sprüche Salomos. — II. Teil: D. Psalter. — III. Teil: D. Hohelied. D. Klagelied. D. Buch Ijob. D. Buch Esther. D. Buch Ruth. D. Prediger.) Berl., S. Calvary & Co., 1904. 8° (VII, 217; — III, 308; — III, 225 S.) kart. M. 4.—.

Raub Jul., Zwei v. d. Armen. Erzählg. Berl., O. Janke. 8° (III, 294 S.) M. 3.—.

Depprisch Aug., Neufränk. Lieder u. Weisen. Lpz., Leo Woerl (1904.) 8° (X, 388 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10 —.
Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Gildemeister Otto: **Essays.** Herausgegeben von Freunden. I. Band. 4. Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (III, 278 S.) M. 6.—

Ref. kennt die früheren Auflagen nicht. Die vorl. zeichnet sich aus durch eine klassische, allen Gebildeten verständliche Sprache, durch lebendige und fesselnde Darstellung und im allgemeinen auch durch gute Kenntnis und treffliche Würdigung der kulturhistorischen Probleme. Die Kapitel „Vom Reichtum", „Die Freuden des Lebens", „Von der Höflichkeit" finden unsere Zustimmung. In der Darstellung der „Jesuitenmoral" laufen Wahrheit und Legende kunterbunt durcheinander. Vorzüglich sind die Kapitel: „Der Kampf gegen die Fremdwörter" und „Allerhand Nörgeleien". Wir können die Urteile des Verf. nicht immer unterschreiben, müssen sie vielmehr öfters geradezu zurückweisen (z. B. S. 102, 127 und namentlich S. 142, vgl. dazu selbst Köstlin, Christl. Ethik, Berlin, 1899, 604 ff.), aber im großen und ganzen verdienen die geistreichen „Essays" unsere warme Empfehlung.

Tübingen. Anton Koch.

Vollmöller Karl: **Das Rezensionsexemplar und die bezahlte Rezension.** Zur Wahrung der Unabhängigkeit literarischer Kritik. Zweite, vermehrte Auflage. Erlangen, Fr. Junge, 1902. gr.-8° (16 S.) M. —.80.

Wer wie ich Gelegenheit hat, unser Rezensionsunwesen täglich aus allernächster Nähe zu beobachten, wird sich über jeden Vorstoß von Idealisten freuen, die der literarischen Kritik die arg bedrohte Unabhängigkeit wahren möchten. V. ist bekanntlich ein sehr streitbarer Herr; aber daß sein 1901 gegen Dr. Friedr. Langes Vorschlag und die Rengersche Buchhandlung geführter Kampf von einem nennenswerten Erfolge gekrönt gewesen sei, läßt sich heute (Ende April 1904) bereits aus historischer Perspektive getrost verneinen. Gott besser's!

Leipzig. Helmolt.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder, G. Jochner.) CXXXIII, 9 u. 10.
(9.) Neue Strömgen in d. kath. Lit. — Bellesheim, Briefw. d. Kardinäle Consalvi u. Pacca währd. d. Wiener Kongresses. — Paulus, Aeg. Albertinus üb. d. Frau u. d. Ehe. — Reichstagsbrief. — Rost, D. Bevölkerg. Münchens im 17. Jhdt. — Erzberger, D. Reichsfinanzreform. — Dtsche Verhältnisse in dtsch-amerikan. Beleuchtg. — (10.) Papsttum, Italien. Königstum, Mazzini. — Z. Geschichte d. Protestantismus in Aachen. — D. Tiroler Volk in s. Weistümern.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 7 u. 8.
(7.) v. Wildenbruch, Semiramis. — Jansen, Großhzg. Carl Alex. v. Sachsen-Weimar in s. Briefen an Frau Fanny Lewald-Stahr 1848—89. — Frh. v. Maltzahn, Englds Krieg auf d. pyren. Halbinsel 1808—14 in s. Zusammenhang m. d. Seekriege. — Gunkel, D. Entstehg. d. 5 Bücher Mosis. — v. Janson, Japan im Lichte s. bild. Kunst. — Richter, D. Vergleichbarkt. naturwissenschaftl. u. geschichtl. Forschgsergebnisse. — v. Bunsen, Gräfin Heinz. — v. Brandt, D. Kampf um Asien. — v. Verdy du Vernois, Max Jähns. — Steinmann, Z. Gesch. d. Medaillenkunst. — (8.) Gewesen. Von d. Verf. d. „Briefe, die ihn nicht erreichten". — Frh. v. d. Goltz, Balkanwirren u. ihre Gründe. — Salomon, D. leit. Staatsmänner Englds. II. Lord Rosebery u. d. engl. Liberalismus. — Polemarchos, Streiflichter auf militär. Zeitfragen. D. Offiziersmangel. — Gräf, Aus Goethes letztem Lebensjahre. — Hoffmann, D. Sonnenland. — Frenzel, Die Berl. Theater.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXIX, 1904, Mai.
Graf Revertera, Erinnergen e. Diplomaten in St. Petersbg. 1864—68. — Metzler, Armee u. Bürgertum. — Monod, Michelet u. Dtschld. — Auspitz, D. Idee d. ewigen Friedens vor d. Richterstuhle uns. Zeit. — Graf Zichy, Fz. Liszt. — Hagenbach, D. Physik d. Sonne. — v. Schulte, D. Feudalstaat u. d. mod. Staat. — Héricourt, D. abgeschwächten Formen d. ansteck. Krkhten u. d. öff. Gesundhtspflege. — v. Jagemann, E. bad. Staatsmann als dtscher Wirtschaftspolitiker. — Deutsch, D. Bedeutg. d. Tierexperiments. — Schuchhardt, Haltern-Aliso. — v. Ranke, 40 ungedr. Briefe L. v. Rankes. — Eltzbacher, Plaudereien m. e. japan. Staatsmann üb. d. Krieg. — Blind, D. Tierdienst b. Hellenen u. a. Völkern. — v. Behren, Die Studentin.

Revue de Fribourg. (Red. V. Giraud.) I, 1.
Bremond, La jeunesse d'un humaniste anglais: Th. Moore. — Roussel, Un disciple de Lamennais: l'abbé Caron. — Gobet, L'irrigation dans l'Asie centrale russe. — Monlaur, La conversion de Gamaliel. — Musy, L'activite de la societe Fribourg. des sciences nat. en 1902/3.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Lief. 55—60. Freibg., Herder (1904). Lex.-8° (Bd. III, Sp. 1281—1820, Schluß d. III. Bdes.) à Lief. M. —.50.
Witkowski Prof. Dr. Gg., Was sollen wir lesen u. wie sollen wir lesen? Vortr., geh. im Auftr. d. Vereines f. Volksunterhaltgen in d. Alberthalle zu Leipz. 4.—5. Tausend. Lpz., Max Hesse (1904). 12° (32 S.) M. —.20.
Absatzquellen f. Schriftsteller. Hrsg. v. d. Redaktion der Feder. 1. bis 3. Tausend. (Schriftstellerbibl. Nr. 2.) Berl., Federverlag (Dr. Max Hirschfeld) (1904). 8° (144 S.) M. 1.—.
Uhl Gust., D. dtsche Buchhandel u. d. Wissenschaft. E. Vademecum f. H. Dr. K. Bücher. Lpz., Hs. Hedewig (1904). gr.-8° (88 S.) M. 1.50.

Theologie.

Ehrhard Dr. Albert, Prof. a. d. Universität Straßburg i. E.: **Das religiöse Leben in der katholischen Kirche.** In sieben Fastenpredigten dargestellt und gewürdigt. Freiburg, Herder, 1904. 8° (XVII, 272 S.) M. 2.60, geb. M. 3.50.

E. bezeichnet die vorl. Predigten als den Versuch, das Ideal des religiösen Lebens in der katholischen Kirche darzustellen und so gewissermaßen eine Ergänzung zu den geschichtlichen Ausführungen seines vielbesprochenen Buches „Der Katholizismus und das 20. Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit" zu bieten. Ein beziehungsvolles Nachwort zu der an dieses Buch sich anknüpfenden Kontroverse leitet die Predigten ein, die sich als ebenso geist- und gehaltreiche wie sprachschöne Abhandlungen über die natürlichen und übernatürlichen Grundlagen des religiösen Lebens in der katholischen Kirche (1—3), seine Aufgaben im Kampfe gegen die Welt und zur wirksamen Eingliederung des Einzelnen in den mystischen Leib Christi (4—5), seine Zentralkraft im heil. Sakramente des Altars (6) und seine Siegesbürgschaft in Christi Auferstehung (7) darstellen. Innerhalb des hier gezeichneten Rahmens werden in der 1. bis 3. Predigt die Grundfragen über die Notwendigkeit religiöser Betätigung für den Menschen, über Christus als göttlichen Begründer und über die Kirche als gottbestellte Vermittlerin des vollkommenen und übernatürlichen religiösen Lebens der Menschheit erörtert; die 4. und 5. Predigt bietet ein feingestimmtes Idealbild des christlich-sittlichen Lebens in seinen höchsten Aufgaben des Kampfes gegen die Welt im sittlich-religiösen Wortsinne durch Demut, Abtötung und Armut, sowie der Übung der gottverbindenden Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in Kraft der kirchlichen Gnadenmittel; die 6. und 7. behandeln die Bedeutung der heil. Eucharistie an sich und für das Tugendstreben des Christen, der in Jesu Auferstehung die Gewähr seines eigenen Sieges über die äußeren und inneren Feinde seines Heiles und die Bürgschaft des ewigen Lebens erkennt. An vielen einzelnen Stellen erhebt sich die Darstellung zu hohem, begeisterndem Schwunge; die Klarheit des Aufbaues jedes einzelnen Vortrages, die lichtvolle Art der Gedankenentwicklung und die leichtfließende Sprache auch bei der Behandlung der abstraktesten Dinge lassen im Leser keine Ermüdung aufkommen; das stete und streng geschlossene Fortschreiten des Ideenganges in jeder einzelnen Predigt und in allen insgesamt hält den Geist in Spannung bis zum Ende. Diese Predigten bilden eine, alle Hauptfragen klar besprechende, von wahrhaft versöhnlichem Geiste getragene, formschöne Apologie des christlichen Lebens in seiner katholischen Auffassung und können gebildeten Freunden wie Gegnern desselben wärmstens empfohlen werden.

Wien. Schindler.

Gla Dr. theol. Dietrich: **Systematisch geordnetes Repertorium der katholisch-theologischen Literatur, welche in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1700 bis zur Gegenwart (1900) erschienen ist.** Mit zahlreichen literarhistorischen und kritischen Bemerkungen und einem Personen- und Sachregister. I. Band, 2. Abteilung: Literatur der Apologetik des Christentums und der Kirche. Paderborn, Fr. Schöningh, 1904. gr.-8° (VIII, 1023 S.) M. 18.—.

Im J. 1895 erschien von G.s „Repertorium" die I. Abteilung, welche die „Literatur der theologischen Enzyklopädie und Methodologie, der Exegese des A. u. N. Testaments und ihrer Hilfswissenschaften" enthielt und als fleißige und verläßliche Arbeit allenthalben Anklang fand. Jetzt liegt mit der im Haupttitel bezeichneten Begrenzung das Repertorium der gesamten katholisch-apologetischen Literatur zweier Jahrhunderte vor uns, das nicht minder den Sammelfleiß und die Genauigkeit der Arbeitsweise seines Verf. bezeugt. In 3 Hauptabschnitten werden zuerst die Gesamtdarstellungen der Apologetik des Christentums und der Kirche vorgeführt, sodann folgt im einzelnen die Literatur zur Apologie des Christentums, systematisch gruppiert nach ihrem hauptsächlichen Inhalte mit Beigabe der Publikationen über die außerchristlichen Religionen, und die Literatur der Apologie der Kirche. Innerhalb der einzelnen Gruppen ist in der Zusammenordnung der Literaturerscheinungen stets die chronologische Anordnung gewählt, so daß zugleich ein Einblick in das Steigen und Sinken der apologetisch-literarischen Tätigkeit innerhalb der einzelnen Zeitperioden ermöglicht wird. Namhaftere Erscheinungen sind zudem mit einer kurzen Inhaltsangabe, mit Beifügung literarischer Besprechungen und Hinweisen auf solche bedacht. Ein ausführliches Sach- und Personenregister, letzteres mit biographischen Notizen, schließt den starken Band. Stichproben und Vergleiche mit anderen repertoristischen Hilfsmitteln ergeben, daß das literarische Material mit großer Sorgfalt gesammelt und gesichtet worden ist und namhaftere Publikationen kaum übersehen worden sind. Man muß dem Verf. großen Dank für seine kaum ermeßbare Mühe und Ausdauer zollen, die er dem Werke zugewendet hat. Im Personenregister sind einzelne kleine Fehler, wie kaum vermeidbar, unterlaufen. So z. B. war Klemens Kiek Gymnasial-, nicht Universitätsprofessor, Karl Werner Ministerialrat und Propst, nicht vortragender Rat. —dl—.

Seitz Dr. theol. et phil. Anton: **Die Heilsnotwendigkeit der Kirche nach der altchristlichen Literatur bis zur Zeit des hl. Augustinus.** Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 416 S.) M. 8.—.

Die Frage nach der Heilsnotwendigkeit gehört ohne Zweifel zu den interessantesten auf dogmengeschichtlich-apologetischem Gebiete. Gerade in der Gegenwart werden mit großer Lebhaftigkeit die Fragen diskutiert: „Ist der Weg zum übernatürlichen Heil dem Ermessen des Einzelnen anheim gestellt oder ist er — in der Regel wenigstens — gebunden an die Vermittlung durch objektive, öffentliche, göttliche Heilsveranstaltungen, welche ihren Höhepunkt in der von Jesus Christus gestifteten Kirche erreichen? . . . Welche

Heilsmittel standen und stehen noch der mit der Kirche Christi nicht in Berührung gelangten Menschheit offen? . . . Wie vertragen sich die offiziellen ‚Verdammungssentenzen' der katholischen Kirche und die scharfen Äußerungen ihrer Vertreter über und gegen Andersgläubige sowie ihre ‚Exklusivität' im Verkehr mit den elementaren Forderungen christlicher Toleranz und Nächstenliebe?" (S. V) usw. Der Verf. versucht in vorl. Monographie auf Grund der altchristlichen Literatur zur Zeit des großen Kirchenlehrers von Hippo die Lehre der hl. Kirche über diesen wichtigen Gegenstand darzutun. Der Stoff ist nach folgenden Gesichtspunkten gruppiert: Einheit der Gegensätze zum beseligenden Gottesreich; Äußeres Kirchentum (göttliches Urteil, kirchliche Verurteilung, menschliche Beurteilung, praktische Beurteilung und Behandlung Andersdenkender); Innere Kirchlichkeit; Alleinseligmachende Kirche. — Man wird dem Verf. wohl die Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß er sich redlich bemühte, mit historischer Objektivität ein überaus spannendes Thema zu behandeln. Wenn er die Lehre des *doctor gratiae* nicht mehr in den Bereich seiner Untersuchungen, gezogen, so glaubt er sein Vorgehen damit begründen zu können, daß „die Lehre eines solch universalen Geistes, welcher die gesamte altchristliche Überlieferung abgerundet in sich zusammenfaßt, am zweckmäßigsten als Gegenstand einer besonderen Arbeit in Angriff genommen werden dürfte. Übrigens ist gerade die vorbereitende Periode des christlichen Altertums von grundlegender Bedeutung". (S. VI.)

Mautern. Dr. Joseph Höller.

Schanz Prof. Dr. Paul: **Apologie des Christentums.** I. Teil: Gott und die Natur. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 792 S.) M. 8.—.

Die Notwendigkeit einer dritten Auflage der Apologie von Sch. gibt ehrendes Zeugnis von der hohen Wertschätzung, welche dieselbe in den gebildeten deutschen Leserkreisen gefunden hat. Mit emsigem Fleiße hat der Verf. die ganze einschlägige Literatur im Interesse der Verteidigung der katholischen Wahrheit durchgearbeitet und so sein Werk zu einer Fundgrube für alle diejenigen gemacht, welche nach dieser Wahrheit suchen oder sich in ihr befestigen wollen. Die Methode des Verf. ist bekannt und hat selbstverständlich auch in dieser neuen Auflage keine Veränderung erfahren. Um „dem Vorwurf zu begegnen, als ob nur Gedanken und Begriffe hypostasiert würden", läßt er die mehr abstrakte Beweisform zurücktreten und fast verschwinden hinter einem Riesenmaterial von positiven Tatsachen aus der Natur und dem Leben des Geistes, und er hat zu diesem Zwecke auch die Schriften der außerhalb der katholischen Weltanschauung stehenden Vertreter der Wissenschaft gründlich studiert. Mit besonderer Vorliebe und Ausführlichkeit wird die Darwinsche Theorie erörtert, deren Unzureichendheit selbst ihren eigenen Vertretern immer mehr einleuchtet. — Der vorl. I. Band ist gegenüber dem der zweiten Auflage um 120 Seiten gewachsen. Was neu hinzugekommen ist, einzelne Worte, Sätze und auch ganze Absätze, das sind größtenteils Ergänzungen in bezug auf geschichtliche und Literaturangaben, und Sch. hat sie so geschickt dem Text angeschlossen, beziehungsweise eingefügt, daß derselbe fast unverändert stehen bleiben konnte. In einem dieser Zusätze wendet sich Sch. gegen den Thomismus (S. 403), wo er der Meinung Ausdruck gibt, je mehr man durch Vernunftschlüsse nicht nur die Existenz eines einzigen unendlichen Prinzipes aller Dinge, sondern auch seine Persönlichkeit zu beweisen suche, um so schwieriger werde es, diese Lehre mit der Offenbarung von der Dreipersönlichkeit Gottes zu vereinigen, denn die thomistische Unterscheidung zwischen der gemeinsamen absoluten Subsistenz Gottes und der relativen Subsistenz der drei Personen sei doch nur eine gefährliche Ausflucht. Diese Unterscheidung gehört nicht einer einzelnen theologischen Schule an und ist noch weniger eine Ausflucht, sondern die wiederholt und deutlich ausgesprochene Lehre der Kirche selbst. Die Einheit der obersten Weltursache wird durch die Dreipersönlichkeit Gottes durchaus nicht gefährdet; wegen der Einheit der Natur ist auch für drei göttliche Personen nur ein *principium quo* der Tätigkeit nach außen vorhanden.

Wien. Reinhold.

Mausbach Dr. Jos., Prof. a. d. Univ. Münster: **Einige Kernfragen christlicher Welt- und Lebensanschauung.** Gedanken und Vorträge. 1. u. 2. Auflage. (Apologetische Tagesfragen. Nr. 1) M.-Gladbach, Volksverein für das katholische Deutschland, 1903. gr.-8° (IV, 100 S.) M. 1.50.

Mit diesem Hefte leiten sich die „Apologetischen Tagesfragen" vorzüglich ein. Es behandelt mit Geist und in schöner Sprache wirklich moderne und sehr aktuelle religiöse Fragen: 1. Gedanken über Glauben und Wissen; 2. Autorität und Freiheit; 3. Weltflucht und Weltarbeit mit einem Anhange: Eine Stimme (Dr. F. W. Förster-Zürich) aus der Ethischen Kultur für das Ordensleben; 4. Das alte Christentum und die kirchliche Hierarchie. Wie diese Inhaltsübersicht zeigt, sind es wirklich „Kernfragen", wie sie die moderne Wissenschaft gegenüber dem Bestande und der Bedeutung der christlichen Religion und der katholischen Kirche aufwirft, die sachverständige Beleuchtung erfuhren. Möge die Schrift in den Intelligenzkreisen allenthalben Verbreitung und Beachtung finden!

Heiligenkreuz. Dr. Erasmus Nagl.

Messerschmidt Dr. Leopold: **Die Hettiter.** (Der alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgegeben von der vorderasiatischen Gesellschaft. 4. Jahrg., Heft 1.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1902. gr.-8° (32 S. m. 9 Abb.) M. —.60.

Was bis heute über das in der Bibel mehrfach genannte rätselhafte Volk der Hettiter bekannt geworden ist, wird in der vorl. Monographie dem Leser in gemeinverständlicher Darstellung und gedrängter Kürze geboten. Durch geschickte Benutzung aller in der Bibel, in den Keilinschriften und den Hieroglyphen enthaltenen hierher gehörigen Meldungen und durch Verwertung der besonders in jüngster Zeit entdeckten Reste hettitischer Kultur ist es dem Verf. gelungen, wenigstens ein skizziertes Bild zu liefern. So ist das Schriftchen geeignet, auch den Laien erkennen zu lassen, wie sich das bisher undurchdringliche Dunkel des frühesten Altertums auch betreffs dieser Völkerschaften immer mehr lichtet, so daß man vielleicht schon in absehbarer Zeit die Geschichte der Hettiter wird ebenso ausführlich schreiben können wie heute die der Babylonier und Ägypter. Die wichtigsten Denkmäler und besonders die hettitische Bilderschrift finden eingehende Würdigung, die Religion und der Kult, die Baukunst, die Skulptur und die Kleidung der verschiedenen hettitischen Stämme und besonders auch die Ausgrabungen in Sendschirli eine orientierende Besprechung. Der Verf. kommt in dieser monographischen Studie zu dem Resultate, daß die Ausgestaltung hettitischer Kultur auf dem Boden von Kleinasien bis ins 3. Jahrtausend v. Ch. zurückzuverlegen sei. Was aber z. B. über die Wohnsitze, über die Wanderungen und über die Beziehungen der Hettiter zu den Nachbarvölkern mitgeteilt wird, beruht auf zuweilen nicht ganz einwandfreier Kombination. Das wird allerdings anders werden, sobald es gelingen wird, die hettitischen Hieroglyphen zu lesen und zu deuten. Dann dürfte sich auch zeigen, ob man wirklich in dem Doppeladler der hettitischen Skulpturen das Original des österreichischen Wappens zu sehen, das Georgische als eine Tochtersprache des Hettitischen und die heutigen Armenier als die Nachkommen oder wenigstens als Rassenverwandte des seltsamen Volkes zu erklären berechtigt ist.

Prag. Rieber.

Flajšhans Wenzel: **Mag. Joannis Hus** *Expositio Decalogi* (Mag. Jo. Hus opera omnia. Tom. I., fasc. 1.) Prag, Jar. Bursík, 1903. gr.-8° (XXVII, 51 S.)

Von der geplanten großen Gesamtausgabe von Huß' Werken legt Fl. das 1. Heft des ersten Bandes, die *expositio decalogi* enthaltend, auch in deutscher Sprache (mit einigen wenigen, aber auffallenden Sprachfehlern) vor und hat die Einleitung etwas breiter gehalten, „weil die meisten diesbezüglichen Arbeiten in böhmischer Sprache erschienen und deshalb außerhalb Böhmens weniger bekannt sind". Flajšhans umgrenzt zunächst in seiner Einleitung die Zeit der Ausarbeitung dieser kleinen Schrift auf die Jahre 1409—1412, bespricht dann Titel, Inhalt, Einteilung, Authentizität, erhaltene Handschriften, Quellen, Übersetzungen, Literatur und Wert derselben, welcher allerdings nur als relativer anerkannt wird: „sie ist für uns ein unschätzbares Mittelglied zwischen dem größten und letzten lateinischen akademischen und dem größten und ersten böhmischen populären Werke; der Sprache nach noch lateinisch und akademisch, dem Geiste nach schon böhmisch und populär". Fl., ein begeisterter Verehrer Hussens, hat sich mit sichtlichem Fleiße seiner Aufgabe gewidmet und die wissenschaftliche Rezeption seines Textes wird keinem bedeutenden Einspruche begegnen; die Ausstattung gereicht dem Verlage zur Ehre. Huß selbst tritt hier als unbescholtener strenger Sittenlehrer auf, welcher sich in fühlbarer Begeisterung auf den „in der Hoffnung heiligen Erzbischof" (wie Fl. die Worte Hussens: *in spe sancti Archiepiscopi* übersetzt) Ernst von Pardubitz beruft.

Prag-Smichow. Endler.

Korrespondenzbl. f. d. kath. Klerus Österr. (Red. R. G. Himmelbauer.) XXIII, 5—8.

(5.) Scheicher, Juden u. Christen. — Cölibat u. Ehe. — Reformprojekte Pius' X. — (6.) Scheicher, D. herrsch. Kirche. — (7.) Scheicher, D. Klerus u. d. Gehaltsfrage. — Sinngemäße Übersetzgen bibl. Schriften. — Breineßl, Literatur u. Charakter. — (8.) Scheicher, Sie u. wir. —

D. immerwährende ehelose Keuschht. d. kath. Priester d. Abendlandes. — Jüd. Statistik. — Beil.: Hirtentasche (Red. R. Breitschopf) XVI, 3 u. 4: (3.) Plattner, S. Joseph als Vorbild d. kath. Mannes. — Woher d. Indifferentismus? — D. Feier d. Anbetg. d. Allerheil. in d. Diöz. St. Pölten. — (4.) Sidur, Mittel gg. d. relig. Indifferentismus. — Z. Kultussprache. — Kreechnička, Exeget. Aphorismen z. d. Sonn- u. Festtagsev.
Zisterzienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XVI, 181 u. 182.
(181.) Btrge z. Gesch. d. Zist.-Stiftes Neuberg. — Studien üb. d. Generalkapitel XXXIII. — E. Reise nach Einsiedeln 1755. — (182.) D. Zisterzienserinnen-Kloster Frauenroth. — D. neuen Choralbücher.
Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart, Brixen.) XVI, 1—3.
(1.) Z. 50j. Jubil. d. Dogmatisierg. d. unbefl. Empf. — Jugdseelsorge. — Schmid, Augustin u. d. Grundsatz: In necessariis unitas etc. — Vorlesg. d. Ev. in d. Kirche. — (2.) D. Kirchenlied u. e. Pflege dch. d. neue Diöz.-Gesangbuch. — Hilber, Via dolorosa. — Ders., D. „Anfang d. Wunder" Jesu. — (3.) D. Gewissenserforschg. f. d. Beicht. — D. Pessimism. in d. Seelsorge.
Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXIV, 1904, 3.
Welte, Prof. J. B. Wallerich † 10. 1. 1904. — Sawicki, D. wahre Christentum als Synthese v. Ggsätzen. — Eitester, E. Papstes Osterreise. — Gillmann, Z. Gesch. d. kanon. Ehescheidg. — v. Walden, D. Dichterphilosoph Johs. Jörgensen u. s. Werke.

Rösler P. Aug., C. SS. R., D. Übg. d. Charitas dch. d. Frauen u. an den Frauen. 2., verm. Aufl. (Charitas-Schriften. 8. Heft.) Freibg. i. B., Charitasverband, 1903. kl.-8° (VIII, 97 S.) M. —.80.
Sattler Dr. Ant., D. pseudo-augustin. Soloioquien in d. Übersetzg. d. Bischofs Johs. v. Neumarkt. Graz, Styria, 1904. kl.-4° (XIV, 102 S.) K 3.—.
Guljahr Prof. Dr. F. S., D. hl. Evangelien nach Markus u. Lukas, übers. u. erkl. Ebd., 1904. gr.-8° (S. 81—220.) K 2.—.
Handmann R., S. J., D. Symbolismus d. Herzens u. s. natürl. Grundlage. 2., verm. u. verb. Aufl. Ebd., 1904. kl.-8° (III, 75 S.) K 1.—.
Matulewicz Dr. Georgius B., Doctrina Russorum de statu justitiae originalis. Cracoviae, L. Anczyc & Co., 1903. 8° (III, 237 S.)
Schlager P. Patricius, O. S. Fr., Btrge z. Gesch. d. köln. Franzisk.-Ordensprovinz im M.-A. Nach meist ungedr. Quellen bearb. Köln, J. P. Bachem, 1904. gr.-8° (XI, 304 S.) M. 5.60.
Rottmanner P. Odilo, O. S. B., Predigten u. Ansprachen. I. Bd. 2. Aufl. Münch., J. J. Lentner, 1904. gr.-8° (VIII, 362 S.) M. 4.50.
Thureau-Dangin Paul, Der hl. Bernardin v. Siena 1380—1444. E. volkstüml. Prediger in Italien z. Z. der Renaissance. Autoris. Übersetzg. v. P. Ambr. Götzelmann, O. F. M. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 208 S. m. e. Stahlstich.)

Holl Prof. Dr. K., Amphilochius v. Ikonium in s. Verh. zu d. großen Kappadoziern dargest. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1904. gr.-8° (VII, 266 S.) M. 6.—.
Bibliographie d. theolog. Literatur f. d. J. 1902. Bearb. v. Baentsch, Beer, Christlieb etc. u. Totenschau, zusammengestellt v. Nestle. Hrsg. v. Prof. Dr. G. Krüger u. Lic. Dr. W. Koehler. Sonder-Abdr. aus d. 22. Bde. d. theolog. Jahresberichts, Lief. 5 (Schluß). Berl., C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. Lex.-8° (S. 321—434.) M. —.80.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Hartmann** Ed. v.: **Die Weltanschauung der modernen Physik.** Leipzig, H. Haacke, 1902. gr.-8° (X, 233 S.) M. 6.50.
II. **Portig** Gustav: **Das Weltgesetz des kleinsten Kraftaufwandes in den Reichen der Natur.** I. Band: In der Mathematik, Physik und Chemie. Stuttgart, M. Kielmann, 1903. gr.-8° (XII, 332 S.) M. 8.—.

I. Hartmanns Buch ist ohne besonderes Aufsehen über den Büchermarkt gegangen, im Gegensatz zu den gleichsinnigen Werken Ostwalds und Stallos (den H. nicht zu kennen scheint). Dies mag wohl daher kommen, daß H.s Ansichten längst übergenug bekannt sind: beschenkt uns der fleißige Philosoph ja beinahe in jedem Jahre mit einer Arbeit. Die große Produktivität hat denn auch in dieser Arbeit nicht nur einen knappen Stil und abrupte Gedankengänge zur Folge, sondern auch ein allzu flüchtiges Hineilen über Dinge, die eines tieferen Denkens wert gewesen wären. Den positiven Ausführungen H.s kann ich keinen besonderen Wert beilegen. Es steckt einerseits zuviel Metaphysik und Scholastizismus, anderseits zuviel Naturwissenschaft darin; von dem richtigen Mittelwege scheint H. sein viel zu kaltes und (individuell) konservatives Denken abzuhalten. H. übersieht auch, daß die großen Fragen, die die heutige Physik bewegen, erkenntnistheoretischer und weniger metaphysischer Natur sind; ganze 16 Seiten am Schlusse handeln bei ihm über die Erkenntnistheorie in der Physik. Besser sind die kritischen und halbkritischen Ausführungen. Sehr Gutes findet sich in den Abschnitten über Energie und Entropie. Sehr gut ist auch die durch das ganze Buch verstreute Widerlegung der Energetik, die mitunter in vortrefflicher Weise vom rein naturwissenschaftlichen Standpunkte geboten wird. So abstoßend dogmatisch gehalten wie das im Jahre vorher (1901) erschienene Werk H.s „Die moderne Psychologie" ist das vorl. nicht. Daß aber noch übergenug Dogmatismus drin steckt, ist bei einem Denker, der nicht durch die naturwissenschaftliche Schule gegangen ist, nicht zu verwundern.

II. Das Werk ist aus dem froh zu begrüßenden Streben unserer Zeit geboren, die Philosophie in engsten Anschluß an die Naturwissenschaft zu bringen und so eine Naturphilosophie zu schaffen, die den Namen Wirklichkeitsforschung verdient. Portig glaubt, daß die Periode des bisher in Naturwissenschaft und Philosophie vertretenen Monismus vorüber sei, nachdem sie der Wissenschaft großen Segen gebracht habe; darum versucht er, ohne sein Thema streng durchzuführen, eine dualistische Philosophie zu begründen, speziell den Grund für eine dualistische religiöse Weltanschauung zu legen. Bei diesem sehr anerkennenswerten Bestreben fällt er aber etwas ins Extrem, wenn er meint, er müsse nun den Dualismus bis ins Kleinste durchführen. Er stellt so seinen Theismus, der auch auf anderem Boden wachsen kann, auf die Hypothese von dem substanziellen Sein der Energie (in dem bisherigen Sinne, nicht in dem der Energisten), das von der modernen Naturwissenschaft und Physiologie entschieden bestritten wird. Die Quelle für seine Naturanschauung ist aber nicht nur in dem Beherrschtwerden von der dualistischen Idee, sondern auch in dem unpsychologischen Forschen des Verf. zu finden. In seiner Aufstellung der Urzahlen 2 und 3 hat er die Psychologie vernachlässigt und kommt so zu dem Fehler, daß er vielfach rein zufällige, von ihm auf Grund der Urzahlen gesetzte Beziehungen für Offenbarungen tiefer Naturweisheit ansieht. Ich kann dem Buche als Ganzem lediglich den Wert zuschreiben, daß es zeigt, wie eng sich die Philosophie in der Erforschung des Weltzusammenhanges an die Naturwissenschaft anschließen kann und muß, und darin liegt seine unbestreitbare Bedeutung gerade für uns.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Schmidt Ferd. Jak.: **Der Niedergang des Protestantismus.** Eine religionsphilosophische Studie. (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Dorotheenschule zu Berlin. Ostern 1904.) Berlin, Weidmann, 1904. 4° (27 S.) M. 1.—.

Schmidt sieht in der gesamten Entwicklung der Kulturmenschheit einen Prozeß des Sich-Losringens von der Sinnlichkeit empor zur Geistigkeit. Das Wesen der Geistigkeit hat die hellenische Philosophie erkannt, aber die Geistigkeit sollte nicht nur erkannt, sondern zur Lebensmacht werden. Das ist freilich eine Aufgabe, die sich nicht mit einem Schlage, nicht in einem Augenblicke lösen läßt. Es bedarf dazu vorbereitender Schritte und einer vermittelnden Stufe. Der Katholizismus stellt sich als diese Zwischenstufe dar. Ihm ist die welthistorische Bestimmung zugefallen, „die Geistigkeit des Lebens überhaupt an der vermittelnden Idee der Kirche der Menschheit zum Bewußtsein zu bringen". Der Katholizismus hat seine Pflicht getan; seine größte Leistung ist die Ermöglichung des Protestantismus, er war „ein Zuchtmeister auf den Protestantismus hin". Letzterer ist die höchste Stufe der Vergeistigung: er erstrebt die Verwirklichung des Christusgeistes in der Einzelpersönlichkeit. Man muß aber konstatieren, daß er bei diesem Streben und bei der Durchführung seiner Aufgabe „von Anfang an nicht glücklich gewesen ist". Erst der Rationalismus wurde sich der freien, selbstherrlichen Geistigkeit bewußt, in Hegel erreichte die dem Lichte und der Freiheit zu-

strebende Bewegung einen Höhepunkt. Aber der Protestantismus fiel von der geistigen Höhe des deutschen „Idealismus“ herab in die Niederungen des „Positivismus“. Die Folge dieses Falles und Abfalles ist, daß der Protestantismus heute „kraftlos hinter dem Katholizismus einherschleicht“, der Katholizismus dagegen sich als eine Macht erweist, „die noch von der Kraft der Idee bewegt wird“ und infolgedessen siegreich vordringt. — Dies einige Gedanken aus Sch.s religionsphilosophischer Studie, die von anerkennenswertem Freimut zeugt. Es mag nicht leicht sein, als Protestant in Berlin die überragende Größe des katholischen Christentums so offen zuzugeben, wie es der Verf. auf S. 25 f. tut. Die Grundvoraussetzungen des Verf. lehnt Ref. selbstverständlich ab; er staunt, daß Sch. Loisys Buch „Evangelium und Kirche“ so hoch einschätzt; er wundert sich, daß der Verf. so leicht über die Frage hinwegkommt, wie es möglich sei, daß die „überwundene Zwischenstufe“ des Katholizismus noch immer voll Tragfähigkeit und Kraft ist, während die Oberstufe des Protestantismus so morsch geworden ist — oder war sie von vorneherein morsch? Vielleicht könnte der Verf. Weiß' „Religiöse Gefahr“ (1904) und Willmanns „Geschichte des Idealismus“ (1894 ff.) lesen. Er würde dann das religiöse Problem tiefer fassen, die katholische Gedankenwelt richtiger würdigen und bis zu den tiefliegenden inneren Gründen vordringen, aus denen sich „der Niedergang des Protestantismus“ als tragische Notwendigkeit ergibt.

Wien. Dr. Seydl.

Christl. Schul- u. Eltern-Ztg. (Hrsg. J. Moser.) VII, 1—6.

(1.) v. Kralik, Z. 100j. Jubil. d. Kaisertums Österreich. — Seydl, D. Problem d. nation. Erziehg. — Domanig, Kalenderpredigten. — v. Scala, Kraft gg. Kraft. — (2.) Willmann, Üb. pädagog. Soziologie. — Proschko, Des Nächsten Gut. — (3.) Dießel, Z. Beherzigg. f. d. Eltern. — Relig. Begriffe u. Übgen. — Charakterbildg. — Zgoda, D. Gebet d. Mutter. — (4.) Wildauer, Üb. d. erziehl. Bedeutg. u. Behdlg. d. Liturgie in d. Volksschule. — Innerkofler, Lehrerpoesien. — (5.) Wintera, D. erziehl. Moment b. Spiel und Arbeit d. Kinder. — Steiner, D. pädagog. Wert d. Märchens. — (6.) Erziehgsbriefe f. d. Elternhaus.

Christl.-pädagog. Blätter. (Hrsg. E. Holzhausen.) XXVII, 1—8.

(1.) Schneider, Christl. Solidarität. — Gloning, D. Unterbau d. Lehrerbildg. — (2.) Ewalt, Induktive Katechesen f. Jünglinge. — (3, 4.) Zus.wirken v. Schule u. Haus. — (5.) Hofer, J. M. Leonhard als Katechet. — (6.) Grüneis, D. „Beobachtg.“ im astronom. Unterrichte. — (8.) E. katechet.-pädagog. Kurs in Wien u. d. pädagog. Sektion d. Leogesellschaft.

Cathrein Viktor, S. J., Moralphilosophie. E. wissensch. Darlegg. d. sittl., einschließlich d. rechtl. Ordng. 4., verm. Aufl. 2 Bde. Freibg., Herder, 1904. Lex.-8° (XVI, 677 u. XII, 741 S.) M. 19.—.

Elsenhans Dr. Th., Psychologie u. Logik z. Einführg. in d. Phil. für Oberklassen höh. Schulen u. z. Selbststudium dargest. 4., verb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 14.) Lpz., G. J. Göschen, 1903. 12° (114 S. m. 13 Abb.) geb. M. —.80.

Berolzheimer Dr. jur. Fritz, Kritik d. Erkenntnisinhaltes. (System d. Rechts- u. Wirtschaftsphil. I. Bd. [Philosoph. Einleitgsbd.]) München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (XII, 327 S.) M. 8.50.

Deußen Prof. Dr. Paul, Vedânta u. Platonismus im Lichte d. Kantischen Phil. (Vorträge u. Aufsätze aus d. Commenius-Gesellsch. XII. Jhrg., 3. Stück.) Berl., Weidmann, 1904. gr.-8° (25 S.) M. 1.—.

Stadelmann Dr. Heinr., D. Wesen d. Psychose auf Grundlage mod. naturwiss. Anschauung. Heft 1: Das psychische Geschehen. D. Wesen d. Psychose (allg. Teil). Würzbg., Ballhorn & Cramer Nachf., 1904. gr.-8° (42 S.) M. 1.50.

Siewers P. H., Mechanismus u. Organismus. E. Versuch z. Erklärg. d. Lebenstätigkt. Essen, G. D. Baedeker, 1904. gr.-8° (40 S.) M. 1.20.

Liese Dr. Wilh., Handbuch d. Mädchenschutzes. Insb. f. Priester u. d. Mitglieder charitativer Vereine. (Charitas-Schriften. 13. Heft.) Freibg., i. B., Charitas-Verband, 1904. 8° (VII, 313 S.) geb. M. 3.—.

Rösler P. Aug., C. SS. R., D. Übg. d. Charitas dch. d. Frauen u. an den Frauen. 2., verm. Aufl. (Charitas-Schriften. 8. Heft.) Ebd., 1903. kl.-8° (VIII, 97 S.) M. —.80.

Sträter Edm., D. Studienheft als Mittel z. Vertiefg. d. Lektüre. Magdebg., Creutz, 1904. gr.-8° (III, 40 S.) M. —.60.

Bischoff Diedrich, D. Logenarbeit u. d. „Reich Gottes“. Betrachtgen üb. d. relig.-sittl. Erziehgsaufg. d. Freimaurerlogen. Lpz., M. Hesse, 1904 gr.-8° (VII, 116 S.) M. 1.20.

Külpe Osw., D. Philosophie d. Ggwt. in Dtschld. E. Charakteristik ihrer Hauptrichtgen nach Vorträgen, geh. im Ferienkurs f. Lehrer 1901 zu Würzbg. 2. Auflage. (Aus Natur u. Geisteswelt. 41. Bdch.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (VI, 118 S.) geh. M. 1.25.

Belart Hans, Nietzsches Metaphysik. Berl., Fz. Wunder, 1904. gr.-8° (VII, 120 S.) M. 2.—.

Opitz H. G. Grundriß e. Seinswissenschaft. II. Bd.: Wesenslehre. Lpz., H. Haacke, 1904. gr.-8° (XI, 231 S.) M. 7.—.

Beck Dr. phil. P., D. Nachahmg. u. ihre Bedeutg. f. Psychologie u. Völkerkde. Ebd., 1904. gr.-8° (173 S.) M. 5.—.

Beisswänger Dr. Gust., Amos Comenius als Pansoph. E. hist.-philosoph. Untersuchg. Stuttg., W. Kohlhammer, 1904. gr.-8° (VII, 101 S.) M. 1.80.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Redlich Prof. Oswald: **Rudolf von Habsburg.** Das Deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums. Innsbruck, Wagner, 1903. Lex.-8° (V, 811 S.) M. 14.—.

Daß dieses Werk der Wiener historischen Schule entstammt, ist um so freudiger zu begrüßen, als damit nach mehreren Dezennien von Detailforschung auf dem Gebiete der österreichischen Geschichte ältere Wege eingeschlagen werden, um die Summe der bald unübersehbar werdenden Einzelarbeit in möglichst vollständigen historischen Bildern österreichischer Herrscher Gelehrten wie Laien darzubieten. 811 Seiten größten Oktavformates machen aber das Buch R.s unhandlich; eine Verteilung des Stoffes auf zwei Bände wäre wohl besser gewesen. Die gesamten Quellen und Hilfsschriften sind in genauer und erschöpfender Weise benutzt, wobei dem Verf. besonders seine Bearbeitung der *Regesta imperii* zu König Rudolfs Zeit zustatten kam. „Größere Anmerkungen“ hätten wohl besser wie andere gleich unter den Text statt an den Schluß des Buches (S. 743 bis 755) gesetzt werden sollen. Allzu groß sind ja auch diese „größeren Anmerkungen“ nicht; nur eine einzige füllt volle zwei Seiten. Ferner ist mit stummen großen Zahlenreihen im Register dem Benutzer nur wenig gedient; man vergleiche nur z. B. den Artikel „Friedrich II.“! Dagegen werden ihm die genealogischen Tafeln sehr willkommen sein. Die Darstellung vermeidet den trockenen Gelehrtenton, ebenso eine allzu starke Zurschaustellung des gelehrten Apparates, besonders urkundlicher Art. Trotz dieser Vorzüge dürfte sie den Laien an vielen Stellen ermüden, teils weil das Detail häufig zu breit im Text statt verkürzt in Anmerkungen geboten ist (man vgl. das Kapitel Reichshaushalt, S. 479 bis 510!), teils weil dieselben Tatsachen oft in verschiedenen Kapiteln wieder erzählt werden. Auswahl der Details statt Vollständigkeit ist für eine derartige Gesamtdarstellung oft vorteilhafter.

Buch- und kapitelweise führt uns R. zunächst die Geschichte Südwestdeutschlands in der ersten Hälfte des 13. Jhdts. vor, zeigt die Geschicke des Reichsgutes und der deutschen Hausmacht der Staufer, die Entwicklung und Parteistellung der deutschen Städte während des Kampfes zwischen Kaiser- und Papsttum und während des Interregnums, charakterisiert treffend die nach territorialer Hoheit strebenden Fürsten, ohne der wirtschaftlichen Krise zu vergessen, die den grundbesitzenden Adel häufig dem Räuberhandwerk zuführte. Das 1. und 4. Kapitel des I. Buches sind der habsburgischen Haus- und Heiratspolitik vor und während der Grafenzeit Rudolfs gewidmet. Mit Wärme und Sympathie schildert R. seinen Helden als immer treuen Anhänger des staufischen Hauses, ohne indes zu verschweigen, daß Rudolf als wahrer Sohn seiner Zeit in der Wahl der politischen Mittel gelegentlich skrupellos war (vgl. S. 104). — Das II. Buch behandelt zuerst die Entstehung des Kurfürstentums und die Geschichte der deutschen Königswahl von 1273, hierauf König Rudolfs Verhältnis zu Papst Gregor X. und zu Italien, ebenso dasjenige des Deutschen Reiches zu Böhmen und Ungarn bis 1276, die Kriege von 1276 und 1278, die vorangehenden diplomatischen Verhandlungen, endlich die Lösung der österreichischen Frage und des Königs Stellung gegenüber der gesamteuropäischen und der päpstlichen Politik. Aus der Darstellung erkennt man, wie lückenhaft unsere Kenntnis von den Anfängen des Konfliktes Rudolfs und Ottokars und von den reichsrechtlichen Argumenten beider ist (S. 211, 213 f., 236, 349, 714, Anm. 3). Eine richtige Erkenntnis in dieser Hinsicht wäre schon deswegen wünschenswert, weil Ottokar später unter anderem auch für die Aufrechthaltung der schon 1212 urkundlich garantierten Sonderstellung Böhmens gegenüber dem Reiche kämpfte, was dann die böhmischen Stände gegenüber dem Sieger ebenfalls taten, als es sich um ein ständisches Interregnum handelte (S. 290, 331 f., 712 f.). Die mit Recht ausführliche Schilderung der Schlacht bei Dürnkrut faßt die Ergebnisse bisheriger Forschung übersichtlich zusammen. Dasselbe gilt von dem, was über die politischen Verhandlungen gesagt ist, die zur Gründung einer habsburgischen

Hausmacht im Osten führten. Was über die Lösung Krains vom Verbande mit Kärnten hier und später im 7. Kapitel des III. Buches ausgeführt ist, dürfte der Wahrheit am nächsten kommen. — Im III. Buche werden behandelt: die Herstellung des Landfriedens nur in Gemeinschaft mit den großen und kleinen Territorialgewalten, die Neubegründung und Ausgestaltung der Landvogteien und die Versuche zur Wiederherstellung des Reichsgutes, besonders die Reorganisation der Reichsburgenverfassung (Kap. 1), dann „der Reichshaushalt“ (Kap. 2), die Opposition im Reiche und der falsche Friedrich (Kap. 3), die finanzielle Organisation habsburgischer Gebiete in Südwestdeutschland (Kap. 4), endlich Rudolfs Politik in Südwestdeutschland mit Rücksicht auf die Rechte seines Hauses, ebenso gegenüber Savoyen und Burgund (Kap. 4, 5). Dann folgt die Erzählung von Rudolfs Haltung gegenüber den norddeutschen, selbst in Fragen auswärtiger Politik selbständig handelnden Territorialgewalten (Kap. 6) und eine Darstellung seiner Politik zur Erlangung der Kaiserkrone für sich und zur Durchsetzung der Wahl eines seiner Söhne zum Reichsnachfolger (Kap. 7). Wie gegenüber reichsrechtlich strittigen Fällen in Norddeutschland, so ist Rudolfs Diplomatie auch in dieser Richtung meist von kühler Berechnung des Vorteiles für die Königsgewalt und für sein Haus beherrscht. Daß der König seinen älteren Sohn Albrecht, nicht aber seinen jüngeren Sohn Rudolf zur Reichsnachfolge bestimmte und Rudolf nur deswegen nicht wählen lassen wollte, weil derselbe damals erst 15 Jahre alt gewesen sei, ist nicht unmöglich, aber kaum eine befriedigende Erklärung. Vielleicht hat damals die Erkenntnis der Machtlosigkeit eines deutschen Königtums ohne größere Territorialgewalt für die Wahl Albrechts, der schon zum Erben des habsburgischen Gesamtbesitzes bestimmt war, mitgewirkt. Es wäre noch zu untersuchen, ob, wie R. meint, die Verschiebung der für 1287 angesetzten Krönung des sechzehnjährigen Wenzel II. von Böhmen wirklich nur mit dessen Ansprüchen auf Kärnten zusammenhängt (S. 715) oder ob hierbei nicht auch Schwierigkeiten mitgewirkt haben, die vom böhmischen Adel ausgingen. Von Kämpfen gegen diesen spricht ja auch R. für 1287 und die folgenden Jahre (S. 715 f.).

R.s Werk wird schon wegen der Vollständigkeit der Quellennachweise den Historikern verschiedener Richtung allerlei neue Anregungen bieten, wenn man auch im einzelnen mit seinen Ausführungen nicht immer übereinstimmen wird. Das Buch sollte ferner eine Mahnung bilden, diejenigen Historiker, welchen die Neubearbeitung der *Acta imperii* bis zu Kaiser Karls IV. Zeit und die Erforschung neuzeitlicher Partien anvertraut ist oder sein wird, gleichzeitig auch zu ähnlich zusammenfassenden Darstellungen wie die R.s zu verpflichten. Es wird der Sache sicher zum Nutzen gereichen, wenn nicht Zugehörigkeit zu einer bestimmten Universität oder historischen Schule, sondern nur positive frühere Leistungen, Forschereigenschaften, Anpassungsfähigkeit und Darstellungsgabe bei der Personenwahl entscheiden. Sollte ein Arbeitskartell wenigstens für die deutschen Universitäten desselben Staates unmöglich sein, während es für Akademien verschiedener Staaten zur Tatsache wurde? Hat der Staat, der für den Betrieb historischer Forschung bisher schon ungezählte Summen aufgewendet hat, nicht ein Recht, als Gegenleistung planmäßige Organisation der Forschung nach Zeiträumen und als Folge davon vollständige Darstellungen seiner Geschichte zu erwarten? Privatgesellschaften können mithelfen; führen und organisieren müssen aber nicht eine, sondern alle Universitäten wenigstens Deutschösterreichs.

X.

Paulus Nikolaus: Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1518—1563). (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von Ludwig Pastor. IV. Band, 1. u. 2. Heft.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XIV, 334 S.) M. 5.—.

Der durch seine Detailarbeiten zur Geschichte katholischer Männer und einzelner Tatsachen in der Reformationszeit bekannte Münchner Gelehrte bietet hier kurze Biographien von 8 Dominikanern der sächsischen, 21 der oberdeutschen Ordensprovinz und 4 der oberdeutschen Kongregation. Die meisten dieser Biographien sind schon vorher in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht worden; hier erscheinen sie in teilweise umgearbeiteter und vielfach verbesserter Form. Es war gewiß ein glücklicher Gedanke, das zerstreute Material, in einem Bande gesammelt, der Benutzung bequemer zugänglich zu machen, — ist doch eine Unsumme von Fleiß und Belesenheit darin niedergelegt. Zwar wird, wer die geistige Bedeutung wenigstens einiger hervorragenderer Kämpfer dieses Ordens würdigen will, in dieser ziemlich äußerlichen Verarbeitung auf seine Rechnung nicht kommen; doch wird sie ihm ein schätzbares Hilfsmittel sein, sie selbst in Angriff zu nehmen.

Graz. A. Lang.

Frantz Th.: Der große Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum zur Zeit des Hohenstaufen Friedrich II. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (VIII, 205 S.) M. 4.—.

Eine vergnügte Stunde verdanke ich diesem Buche. Es wirkt erheiternd und außerordentlich anregend, zu sehen, wie Leute, die von der Geschichte nichts verstehen, den Koller bekommen, wenn sie völlig unverdaute Quellenberichte und Urkunden „verarbeiten“. Was der Verf. an rohen Beschimpfungen und Verdächtigungen sich leistet, ist geradezu erstaunlich. Ich kann die Schrift jedem aut das wärmste empfehlen, der an einem klassischen Beispiele sehen will, was aus der Geschichtsdarstellung alles werden kann, wenn sie von einem neurasthenischen Fanatiker unternommen wird.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Loewe Dr. Viktor, Assistent am kgl. Staatsarchiv zu Hannover: **Bücherkunde der deutschen Geschichte.** Kritischer Wegweiser durch die neuere deutsche historische Literatur. Berlin, Johannes Räde, 1903. gr.-8° (VII, 120 S.) M. 3.—.

Im Jahre 1900 erschien ein „Kritischer Wegweiser durch die neuere deutsche histororische (so laut Vorwort!) Literatur“ von F. Förster; hinter diesem Pseudonym verbarg sich der nunmehr mit seinem rechten Namen hervortretende Verf. vorl., in 2. Auflage erschienenen „Bücherkunde“ — er hätte meines Dafürhaltens besser getan, den Schleier ungelüftet zu lassen. Schon an einer anderen Stelle (Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung Nr. 48 vom 21. April 1904, S. 192) habe ich auf Grund verschiedener charakteristischen Stichproben dargetan, daß sein Buch bereits im Augenblicke der Ausgabe das Gepräge des Veraltetseins an der Stirne trug. Auch sonst weiß man nicht, was man eigentlich damit anfangen soll: es ist weder Fisch noch Fleisch, weil es dem Laien *) zu fachmännisch vorkommen wird und dem Fachmanne natürlich viel zu wenig bietet. Warten wir doch ruhig das nächstens bevorstehende Erscheinen der Neubearbeitung der Dahlmann-Waitzschen „Quellenkunde“ ab!

Leipzig. Helmolt.

*) Was soll er, nachdem er sich mühsam durch die „Quellennachweise“ durchgelesen hat, z. B. mit der „Sphragistik“ anfangen?

Bullettino di archaologia e storia dalmata. (Red. Fr. Bulić.) XXVII, 1—4. Bulić, La capsella reliquiaria plumbea trovata nella confessione della basilica cemeteriale di Manastirine nell'a. 1903. — Ders., L'ampolla d'oglio di s. Menas martire nella Collezione dei PP. Francescani di Sinj. — Ders., Ritrovamenti antichicristiani a Sinj. — Ders., Ritrovamenti di un chiesa antica cristiana a Trau. — Ders., Nomi e marche di fabrica su tegoli e mattoni acquistati dall' i. r. Museo in Spalato durante l'a. 1903. — Alačević, Gl'Illiri. — de Bersa, Le lucerne fittili romane di Nona conservate nel Museo Archeologico di s. Donato in Zara. — Bulić, Gius. Alačević †. — I. Suppl.: S. Gregorio Magno Papa nelle sue relazioni colla Dalmazia (a. 590—604). — II. Suppl.: Accessiones et Correctiones ad Illyricum Sacrum del P. Farlati di Coleti.

Fester Prof. Rich., Religionskrieg u. Gesch.wissensch. E. Mahnwort an d. dtsche Volk aus Anlaß v. Denifles „Luther“. Münch., C. H. Beck, 1904. gr.-8° (V, 50 S.) M. 1.—.

Koser Rhld., D. Neuordng. d. preuß. Archivwesens dch. d. Staatskanzler Fürsten v. Hardenberg. (Mitteilgen d. k. preuß. Archivverwaltg. Heft 7.) Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (XIX, 72 S.) M. 2.60.

Dändliker Prof. Dr. K., Schweizerische Geschichte. (Sammlg. Göschen. 188.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (180 S.) geb. M. —.80.

Arnold Dr. Rob. F., D. Kultur d. Renaissance. Gesittg., Forschg., Dichtg. (Sammlg. Göschen. 189.) Ebd., 1904. 12° (137 S.) geb. M. —.80.

Roth Dr. K., Gesch. d. Byzantin. Reiches. (Sammlg. Göschen. 190.) Ebd., 1904. 12° (128 S.) geb. M. —.80.

Detmer Dr. Hnr., Bilder aus d. relig. u. soz. Unruhen in Münster währd. d. 16. Jhdts. Bd. I—III. (I. Joh. v. Leiden, s. Persönlichkt. u. s. Stellg. im Münsterschen Reiche. — II. Bhd. Rothmann. Kirchl. u. soz. Wirren in Münster 1525—35. D. täufer. Kommunismus. — III. Üb. d. Auffassg. v. d. Ehe u. d. Durchführg. d. Vielweiberei in Münster während d. Täuferherrschaft.) Münster, Coppenrath, 1903, 1904. gr.-8° (231 S. = 72 + 146 + 33 S.) M. 1.25, 1.75, —.80.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Hell Dr. Joseph: **Das Leben des Farazdak nach seinen Gedichten und sein Loblied auf al-Walid ibn Jazid Diw. 394.** Text, Übersetzung und Kommentar. Leipzig, O. Harrassowitz in Komm., 1903. gr.-8° (70 S.) M. 2.80.

Der Verf. dieser Schrift ist bekannt geworden durch die Faksimileausgabe des von Boucher nicht publizierten Restes des Diwâns desselben Dichters, den er zum Gegenstand der vorl. Abhandlung gemacht hat. Wenn er die Absicht haben sollte, die Gedichte des berühmten Tamîmiten, wenn auch nicht mit der gleichen Ausführlichkeit wie das hier besprochene Loblied (das kann man nicht verlangen), so doch eingehend zu behandeln, so wäre ich versucht, das als eine Art Buße zu betrachten, die sich H. freiwillig für jenes lithographierte Attentat auf unsere Sehkraft auferlegt hätte.

Die Abhandlung, die er hier vorlegt, zerfällt, wie schon der Titel besagt, in zwei Teile, von denen der erste eine Skizze von des Dichters Leben, der zweite eine ausführliche Bearbeitung des erwähnten Preisliedes enthält. Die Lebensskizze ist flott geschrieben und interessiert namentlich durch die geschickte Behandlung der geschichtlichen Ereignisse, die für das Werden und Wirken des Farazdaq wichtig und bestimmend geworden sind. Manche Einzelheit wird Widerspruch erregen, so vor allem, daß der Verf. bei seinen Zitaten die manchmal unerträglich schwulstige und oft unrichtige Diwân-Übersetzung Bouchers ohne Korrektur hinnimmt. So S. 25 bei dem Zitat LXXIV 3 f., das so zu übersetzen ist: „Flieh vor al-Ḥajjâj, denn seine Bedrückung ist hart, wenn er den anblinzelt, der ihm (mit Bitten?) lästig fällt! Wer traut dem al-Ḥajjâj, dessen Härte selbst die Jinnen fürchten, als einer, dessen Urteile schwachsinnig sind (d. h. ein Tor)?" womit man Bouchers Übersetzung vergleiche: *„Fuis el-Hedjâj, car la rage qui se presse en son coeur est terrible lorsque, baissant la paupière, il regarde avec dédain celui qui l'obsède. Qui peut se considérer à l'abri (du bras) d'el-Hedjâj? Les Djinns eux mêmes redoutent sa colère. (Qui ose seul l'aborder sans crainte?) seul l'homme faible et sans audace*"(!!). In dem Zitat aus CCXXVIII 43 f. (S. 27) kann Bouchers Übersetzung des ersten Verses unmöglich richtig sein; schon die Auffassung, daß unter شَىْء eine Person zu verstehen sei, müßte auffallen. Der Vers bietet seine Schwierigkeiten, weil der Zusammenhang mit dem vorangehenden dunkel ist. Wahrscheinlich fehlt aber unmittelbar vorher ein Vers, der das Subjekt zu مَا خَافَ enthielte; dann ist aber auch sicher شَيْئًا zu lesen: „er (?) fürchtete nichts, starb nicht vor Furcht, wie denn auch in meinem Herzen seine Geheimnisse fest verschlossen waren." Vielleicht gehört der Vers aber überhaupt nicht an die Stelle, die er in dem Gedichte einnimmt. Daß auch H.s eigene Übersetzungen hie und da Widerspruch erregen, ist bei arabischen Versen selbstverständlich; in der Lebensskizze habe ich folgende Stellen notiert: Der zweite Vers des Zitates CCCXVII (S. 30.) bietet wohl ein Anakoluth, das folgendermaßen zu rekonstruieren wäre:

احُكْمُ حَرُورِىٍّ مِنَ ٱلدِّينِ مَارِقٍ أَضَلُّ وأَغْوَى أَمْ حُكْمُ حِمَارٍ مُجَدَّعِ „ist der Ausspruch eines vom rechten Glauben abweichenden Ketzers irreführender und trügerischer oder der Ausspruch eines stutzohrigen Esels?" Im Zitat CCCCLI (S. 33.) ist die Übersetzung: „Bring dem Fürsten der Gläubigen Kunde (und sage): Allah führe dich rasch dazu, den Ḫâlid abzusetzen" unrichtig; es muß vielmehr heißen: „Bring dem Fürsten der Gläubigen Kunde (und sage): beschleunige — Gott führe dich den rechten Weg — Ḫâlid's Absetzung." Zu dem Zitat LXVII 4 (S. 23), wo al Muḫtâr als مُكَذِّب bezeichnet wird, wäre übrigens an die Bezeichnung des Genannten als كَذَّاب (vgl. z. B. Ṭabari II 748, Z. 18) zu erinnern gewesen. — Sehr wertvoll ist die Bearbeitung des Preisliedes auf den Prinzen al-Walîd ibn Yazîd, von dem H. zuerst die zusammenhängende Übersetzung, dann einen ausführlichen Kommentar, der auch den arabischen Text der einzelnen Verse enthält, gibt. Hier ist namentlich die Erläuterung wohlgelungen, wenn auch natürlich im einzelnen manches unklar bleibt oder verfehlt ist. Es sei mir gestattet, einige derartige Stellen zu besprechen, wobei ich bemerke, daß ich auf manches durch meinen Freund Rhodokanakis aufmerksam gemacht wurde, wofür ich ihm herzlichen Dank sage. V. 3: der Vergleich des Kamelkopfes mit einem Beile findet sich auch in dem zu Ma'n ibn 'Aus (ed. Schwarz) IV 13 zitierten anonymen Verse (vgl. W Z K M. XVII 264); aus diesem geht hervor, daß nicht die Spitzheit, sondern die Schmalheit der Nase den Vergleichsgrund abgab. — V. 6 l. وَكَلَّ — V. 7: أَصهب „weißrötlich", richtiger „rötlichgelb"; vgl. meine „Zwei Gedichte von al-'A'šâ" I, zu V. 15 — V. 9 ist wohl mißverstanden; das Subjekt des Satzes sind nicht die Kamelinnen, sondern der Wein, von dem gerade vorher die Rede war; der Vers enthält die Erklärung zu dem im vorangehenden gebrauchten Bilde: die Reiter, die müde auf ihren Rennkamelen sitzen, gleichen Zechern, die alten Wein getrunken haben. Worin besteht diese Gleichheit? Das steht in unserem Verse: der Wein wirft die Zecher bald nieder, bald läßt er sie emporschnellen, und so werden die Reiter auf den Rücken der paßlaufenden Kamele umhergeworfen. Im zweiten Halbverse greift H.s Erklärung daneben. وَهُنَّ بِنَا مِثْلُ القِدَاحِ steht für وَنَحْنُ بِهِنَّ الخ „wir sind durch sie (geschüttelt) wie Loospfeile" (قلب ومقلوب). — V. 12: „Zu dessen Pforte wir nicht kommen, um (noch) nach einem anderen zu verlangen" — nein: „zu dessen Tür wir nie gekommen sind, um noch etwas verlangen zu müssen (weil er etwa das erste Mal zu wenig gegeben hätte)". — V. 15: „Laß beiseite (o meine Kamelin) die Menschen außer den Sohn des Chalifen, wenn er von den Menschen ist; wenn du mich in sein Land bringst, so bin ich zufrieden." Soll damit etwa gesagt sein, des Halifensohnes Menschentum sei fraglich, da er als ein göttliches Wesen anzusehen sei? Das wäre ein Gedankengang, der bei einem Araber sehr auffallen müßte. Es ist aber lediglich falsch verbunden und إِنَّهُ ganz unmöglicherweise als Konditionalpartikel übersetzt. Es muß heißen: „Laß die Menschen außer dem Ḫalifensohn; sieh, er ist von den Menschen ein solcher, daß ich zufrieden bin, wenn du mich in sein Land bringst." — V. 18 l. فَأَمْسَى, der Sinn des Verses ist durch H.s Übersetzung: „so daß dann der Glaube zum Bindeglied der (Partei-) Spaltung werden wird" nicht ganz korrekt wiedergegeben, es müßte richtiger heißen: „und der Glaube wird geeinigt in bezug auf die Spaltung"; nicht der Glaube wird zum Bindeglied zwischen verschiedenen Parteien, sondern der Parteiunterschied innerhalb des Glaubens wird verschwinden. — V. 19. Das *tertium comparationis* zwischen den gerüsteten Helden und den wegen Krätze mit Pech beschmierten Kamelen ist wohl in dem Rostgeruch der Eisenpanzer zu sehen; vgl. Ḳais ar-Ruqayyât (ed. Rhodokanakis) XXXII 18. — V. 20 gehört unzweifelhaft hinter V. 19; er bezeichnet den Zweck der dort besprochenen Rüstung. وَصِيَّةً steht für إِلَى وَصِيَّةٍ; die Helden des Verses 19 rüsten „zum Vermächtnis des Zweiten der Zwei nach Muḥammad, (nämlich) zum Kampfe der Edlen, nicht Wehr- noch Waffenlosen". Das Vermächtnis 'Umar's ist eben die Verpflichtung zum heiligen Krieg und nicht die „Verordnung bezüglich der Thronfolge, dann die Chalifenwürde selbst". Die Behauptung H.s, der Vers passe überhaupt nicht in das Gedicht, ist also nicht stichhältig, oder sie müßte auch auf V. 19 ausgedehnt werden. Daß er in das Gedicht überhaupt passen kann, ergibt sich aus der Beziehung zu V. 24, denn die „zwei Auserwählten", von denen dort die Rede ist, sind offenbar identisch mit den „Zweien" unseres Verses, also nicht mit Yazîd II und Hišâm, wie H. will, sondern mit 'Abû Bakr und 'Umar, denen der Prinz in dichterischer Übertreibung an die Seite gestellt wird. Dadurch wird von selbst der Vers und sein von ihm untrennbarer Vorgänger, der als Vers 19 ebensowenig Zusammenhang nach beiden Seiten hat, an die ihm zukommende richtige Stelle gerückt und die Versfolge folgendermaßen geändert: V. 18, 21—24, 19, 20, 25 ff. Dies hat einige kleine Formänderungen zur Folge, denn die Helden des V. 19 sind nun als die Verwandten der Ḫalifen erkennbar, das sie bezeichnende Wort قَوْمٌ müßte daher parallel zu أَهْل und القُرْبَى in V. 24 im Genetiv stehen; auch das ohnehin schwerlich in den Zusammenhang passende بِقَوْمٍ in V. 25 könnte dann, schon wegen des Parallelismus der beiden ersten Halbverse, in قَوْمٍ geändert werden. Der Gang des Gedichtes würde aber durch diese einfache Verschiebung ein vollkommen glatter. — V. 23. Statt „Krankheit" l. „Rebellion". — V. 26. Statt „Sorge" l. „Bedrängnis". — V. 28. Daß mit dem „Vater von Zweien" nur der Löwe gemeint sein kann, bestätigt z. B. der Vers des Hudailiten al-Buraiq Hud. 165, 14.

Diese letzte Notiz zeigt, wie sehr die Vergleichung mit anderen Dichtern dem Verf. ans Herz zu legen wäre; er beschränkt sich nämlich meist auf die Heranziehung des allerdings unglaublich umfangreichen Diwâns seines Dichters; aber al-Farazdaq ist eben wie alle arabischen Dichter der klassischen Zeit in seinem ganzen Sprachgebrauch und Ideenschatz abhängig von den Dichtern der Jâhiliyyah. Das soll aber kein Vorwurf sein; denn die Anerkennung kann man H. nicht versagen, daß er seinen Dichter nicht nur genau kennt, sondern auch von dieser Kenntnis vollen Gebrauch zu machen versteht.

Wien. R. Geyer.

Meyer Leo: **Handbuch der griechischen Etymologie.** I. Band: Wörter mit dem Anlaut α, ε, ο, η, ω. — II. Band: Wörter mit dem Anlaut ι, αι, ει, οι, υ, αυ, ευ, ου, κ, (auch ξ), π (auch ψ), τ. — III. Band: Wörter mit dem Anlaut γ, β, δ, ζ, χ, φ, θ. — IV. Band: Wörter mit dem Anlaut σ, ν, μ, ρ, λ. Leipzig, S. Hirzel, 1901. 1902. gr.-8° (656, 859, 488, 608 S.) M. 14.—, 20.—, 12.—, 14.— (komplett M. 60.—).

L. Meyers Handbuch der griechischen Etymologie ist das größte vorliegende etymologische Wörterbuch der griechischen Sprache. Schon sein reicher Inhalt macht es in gewissem Sinne zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel des Vergleichers und ebenso des klassischen Philologen. Aber das Buch, das wir gerne hätten, ein Wörterbuch, das auf der Höhe der heutigen Forschung stünde wie seinerzeit die Grundzüge der griechischen Etymologie von G. Curtius, ist das Werk M.s natürlich nicht. Ich sage „natürlich", weil zu einem solchen Buche es bei dem hochgeschätzten Verfasser doch an einigen notwendigen Voraussetzungen fehlte. Die Anordnung nach einem neuen Alphabete, die wahrscheinlich wissenschaftlich sein soll, aber nichts als eine Schrulle ist, bereitet bei jedesmaligem Aufschlagen neuen Ärger. Das kann trotz aller Achtung des verdienten Mannes nicht verschwiegen werden.

Graz. Rudolf Meringer.

Herrmann Paul: **Nordische Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung.** Leipzig, W. Engelmann, 1903. gr.-8° (XII, 634 S. m. 18 Abb. im Text). M. 9.—.

Seiner Darstellung der „Deutschen Mythologie" (1898) läßt der Verf. ein nach denselben Grundsätzen gearbeitetes Buch über nordische Mythologie folgen. Seine Absicht ist es, die Kenntnis des gesamten Stoffes, geschöpft aus mythologischer Dichtung und Volksüberlieferung, zu vermitteln, gesichtet mit Hilfe der wissenschaftlichen Literatur, aber ohne gelehrten Apparat. So soll das Werk, obschon es der Forschung nicht ganz entrât und die Zeugnisse unmittelbar prüfend benutzt, doch nicht der Forschung dienen, sondern der Kenntnisnahme eines weiteren Publikums zugänglich werden, vornehmlich der heranreifenden Jugend, und in diesen Lesern Neigung für Mythologie wecken und nähren. Der Verf. legt nachdrücklich darauf Wert, daß seine Arbeit durchaus auf dem Boden des modernen wissenschaftlichen Betriebes erwachsen ist, und war ihm das schon bei seinem ersten Werke zu bezeugen, so muß es ihm auch hier bestätigt werden — soweit ich nämlich selbst diesen Studien habe folgen können. Er folgt jedoch seinen Beratern nicht blindlings, sondern mit Wahl und Urteil. Somit gewährt auch dieses Buch, was es will, nämlich einen Überblick der Mythologeme des skandinavischen Nordens, ihres Urgrundes und ihrer Zusammenhänge, vertrauenswürdig und lesbar abgefaßt.

Die Anordnung des Stoffes folgt dem jetzigen Gebrauch: einer Besprechung der Quellen folgt die Erörterung des Seelenglaubens mit seinen Folgeentwicklungen, dann wird die Beseelung der Natur und ihre Verehrung geschildert, endlich der daraus entfaltete Götterglaube beschrieben und, was an Zeugnissen über den Kultus vorhanden ist, zusammengestellt. Wie man sich Entstehen und Vergehen der Welt dachte, erzählt das Schlußkapitel. Daß diese Disposition nicht einer chronologischen Folge von Vorstellungsreihen entsprechen soll, weiß der Verfasser und wissen hoffentlich auch seine Leser. Übel wäre es, wenn die Regelmäßigkeit der Ordnung in den heutigen Werken über germanische Mythologie in weiteren Kreisen den Eindruck einer gesetzmäßigen Abfolge hervorbrächte: in Wirklichkeit dauert die Phantastik des Animismus bis zur Gegenwart aus und hat ein ausgebildetes deutsches Götterwesen nicht bloß erlebt, sondern auch überlebt. Haben unsere Mythologen außerordentlichen Gewinn eingeheimst, indem sie den ganzen ungeheueren Bereich der Volksüberlieferungen, Bräuche und Sitten für sich herangezogen — ein Born, der nicht ausgeschöpft werden kann —, so haben sie auch gleichzeitig alle Begrenzung des Begriffes „Mythologie" bis zur Unkenntlichkeit erweitert. Es wird gut sein, wenn man im Gedächtnis behält, wie ethnologisch verfließend diese Masse von Folklore wirklich ist, und wenn man von Zeit zu Zeit immer wieder versucht, die Unzahl der Analogien, Berührungen, Übergänge zu festeren historischen Gruppen zu verdichten: nur dann erhebt sich die Mythologie von der Aufzählung zur Wissenschaft.

Graz. Anton E. Schönbach.

Haberlandt Privatdozent Dr. M.: **Die Hauptliteraturen des Orients.** I. Teil: Die Literaturen Ostasiens und Indiens. II. Teil: Die Literaturen der Perser, Semiten und Türken. (Sammlung Göschen, 162, 163.) Leipzig, G. J. Göschen, 1902. 12° (110 S., 106 S.) à geb. M. —.80.

Der Begriff des Orients ist ein konventiell wechselnder, kein organisch feststehender, und ich zweifle, ob der Verf. mit seinem Versuche, die Einheitlichkeit desselben als eine Realität zu erweisen (I, 7 ff.), allgemeine Zustimmung finden wird, da beispielsweise die trennenden Momente bei zwei so selbständig entwickelten Völkern, wie es Chinesen und Inder sind, die gemeinsamen Züge bei weitem überwiegen. Auch der über einen großen Teil des Orients verbreitete Buddhismus, dessen Literaturkreis der Verf. am Schlusse des I. Teiles (S. 97—104) behandelt, hat nicht vermocht, eine Nivellierung der nationalen Verschiedenheiten herbeizuführen, sondern sich im Gegenteil denselben anbequemt, so daß der Stifter dieser Religion Mühe haben dürfte, seine Lehren bei der gelben Rasse wieder zu erkennen. Am besten ist m. E. die hebräische Literatur (II, 49—69) dargestellt, da hier das Talent des Autors, in eleganter, anziehender Darstellung allgemeine Gesichtspunkte zur Orientierung des großen Publikums vorzutragen, ein adäquates Sujet findet, während bei dem Versuche, die ungeheure Masse der indischen Literatur, und zwar nicht bloß der alten, sondern auch der modernen und der dravidischen, auf 40 Duodezseiten zu besprechen, notwendigerweise bedenkliche Lücken unvermeidlich waren, zumal auch noch Übersetzungsproben mitgeteilt werden. Etwas mehr Sorgfalt hätte auf die konsequente Schreibung indischer Worte verwendet werden sollen sowie auf ein reichhaltigeres Verzeichnis wichtiger Werke über die behandelten Literaturen. Es ist doch auch in einem populären Schriftchen nicht angebracht, z. B. bei der persischen „Literatur" (II, 102) nur die veraltete Ausgabe der altpersischen Keilinschriften von Spiegel anzuführen, dagegen Westergaards Avesta-Ausgabe und Darmesteters monumentale Übersetzung zu übergehen.

Graz. J. Kirste.

Moneau F. und A. **Wolfromm,** Professoren im Lyzeum Carnot in Paris: **Sprechübungen in der deutschen Sprache.** Der Frühling, nach Didiers Bildertafel bearbeitet. Paris, H. Didier, 1902. kl.-8° (98 S.)

In der Mutterschule (*schola materna*) ist der Arm der Mutter die Schulbank, ihr Mund der Lehrer und die Schulbücher sind die Stube, das Haus, der Hof, der Garten, die Wiese, das Feld, das Tal, der Bach, der Wald und die Berge, der Himmel und die

Sterne. Die Mutter weist auf die Gegenstände hin, benennt sie, spricht von ihnen und das Kind plaudert ungezwungen nach. Auf die Mutterschule haben die Methodiker, besonders die der neueren Zeit, als auf ein Vorbild hingesehen und sich bemüht, sie in entsprechender Weise erweitert nachzubilden. Da man aber die Schuljugend nicht zu jeder Zeit in den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter hinausführen kann, so hat man diese vier großen Lehrer bildlich in die Schule eingeführt. Die Hölzelschen Bilder, welche die vier Jahreszeiten in gelungener Weise für den Anschauungsunterricht zur Darstellung bringen, sind nun auch von Didier in Paris herausgegeben worden. Von dem vorl. Bändchen „Der Frühling" ist mit Bestimmtheit zu sagen, daß die Verff. nicht nur ihr Hauptziel, einen umfangreichen Wortschatz durch Sprechen, nicht etwa durch Memorieren, zu vermitteln, erreicht, sondern auch denen, die ihr Werk benutzen werden, treffliche Winke gegeben haben, wie man durch sinnige Betrachtung der erwähnten Bilder Geist, Herz, Gemüt und Geschmack bilden könne. Es ist nämlich in diesen „Sprechübungen" soviel Wahrheit und Klarheit, soviel Sang und Klang, es ist darin das Gebiet des Schönen und Anmutigen so oft berührt worden, daß man das vorgeführte Bild nach der Lektüre des Leitfadens „mit ganz anderen Augen anschaut" als vorher. Wir können also den „Frühling" von M. und W. nicht bloß französischen Schulmännern, sondern auch deutschen zu Sprechübungen bestens empfehlen, wollen jedoch nicht verschweigen, daß es gut sein dürfte, in einer künftigen Ausgabe des Bändchens Verstöße wie die unrichtige Mehrzahlbildung von Kiefer (S. 28 Fußnote) und die Fragestellung an einen einzigen Schüler der Klasse (s. S. 8) zu vermeiden.

Wien. Fr. Edm. Ewald.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Ettlinger.) VI, 15 u. 16.

(15.) Berg, Kritik u. Rasse. — Servaes, Paul Ernst. — Ernst, Im Spiegel. — Schäfer, Allerhand Versbücher. — v. Scholz, E. neue Droste-Biographie. — Bulle, Stille Bücher. — Lee, Engl. Brief. — Schoener, Ital. Brief. — Moe, Norweg. Brief. — Kaupo, Lett. Brief. — (16.) Lothar, D. Schule d. Lustspiels. — Aram, D. Liebe im Menschen. — Hegeler, Mutter u. Sohn. — Greiner, D. Jagd nach Liebe. — Platzhoff-Lejeune, Die Eigenen. — Witkowski, Goetheschriften. — Scherek, E. dän. Dichter. — Trojan, E. mod. Chesterfield. — v. Bülow, Johanna Niemann. — Luther, Russ. Brief. — Valfyr, Schwed. Brief. — v. Ende, Amerikan. Brief. — Arpad, Siebenbürg. Brief.

Kappus Carl, D. idg. Ablativ. Marbg., N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (III, 93 S.) M. 2.—.

Rühl E., Grobianus in Engld. Nebst Neudruck d. t. Übersetzg „The Schoole of Slovenrie" (1605) u. erster Herausgabe d. Schwankes „Grobianus Nuptials" (c. 1640) aus Ms. 30 Bodl. Oxf. (Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie. Hrsg. v. A. Brandl, G. Roethe u. E. Schmidt. XXXVIII.) Berl., Mayer & Müller, 1904. gr.-8° (VI, LXXXII, 192 S.) M. 7.60.

Velten Prof. Dr. C., Prakt. Suaheli-Gramm. nebst e. Dtsch-Suaheli-Wörterverzeichnis. Berl., W. Baensch, 1904. 8° (X, 308 S. u. 2 Tab.) geb. M. 3.50.

Baumgart Dr. Hm., Goethes Faust als einheitl. Dichtg. erl. II. Bd., Die Erklärg. d. zweiten Teiles d. Faust. Königsberg, W. Koch, 1902. gr.-8° (VII, 514 S.) M. 5.—.

Müller Prof. Dr. Adf., Ästhet. Kommentar zu d. Tragödien d. Sophokles. Paderb., F. Schöningh, 1904. gr.-8° (VIII, 517 S. m. e. Lichtdr.) M. 5.60.

David J. J., Anzengruber. (Die Dichtg. Hrsg. v. P. Remer. Bd. II.) Berl., Schuster & Loeffler (1904). 12° (73 S. m. 7 Bilderbeil.) geb. M. 1.50.

Fuchs Prof. Dr. Karl, Johann Gabriel Seidl. Wien, C. Fromme, 1904. gr.-8° (XIX, 155 S. m. 2 Bildn.) K 2.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Schubring Dr. P.: **Florenz.** I. Die Gemäldegalerien der Uffizien und des Palazzo Pitti. II. Bargello, Domopera, Akademie, kleinere Sammlungen. (Moderner Cicerone.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, 1902 u. 1903. 8° (VIII, 152 S. m. 100 Abb.; IV, 198 S. m. 134 Abb.) geb. à M. 2.50.

Harnack Prof. Dr. Otto: **Rom.** II. Neuere Kunst seit Beginn der Renaissance. (Moderner Cicerone.) Ebd., 1903. 8° (XII, 260 S. m. 159 Abb.) geb. M. 4.—.

Der „Moderne Cicerone", dessen erste elegant ausgestattete Bändchen vorliegen, will ein Führer der Fremden an hervorragenden Kunststätten werden und mit dem Verständnisse der Kunstwerke zum höheren Genusse derselben anleiten. Er wendet sich nicht an die Benützer von Burckhardts „Cicerone", sondern an die größere Gruppe jener Reisenden, die vor allem eine topographisch geordnete Führung benötigen. Sorgfältig ausgewählte und technisch sehr gelungene Abbildungen kommen der Unterstützung der Betrachtung und später noch weit mehr der Erinnerung zugute. Der praktische Zweck fordert von den Bearbeitern möglichst knappe Fassung über manches hochbedeutsame Werk und Problem. Da möglichst gesicherte Tatsachen geboten werden sollen, ist im ganzen kein Raum für geistreichelnde Hypothesen und neue Taufen. Die vorl. Bändchen bezeichnen einen recht glücklichen Wurf, der für die Neapel, Venedig, Mailand, Dresden, Wien, Berlin und andere Kunststätten in Aussicht nehmende Fortsetzung viel Gutes und Brauchbares erwarten läßt. Sowohl Sch. als auch H. beherrschen den Stoff nach dem neuesten Stande der Forschung und bewegen sich mit Sicherheit innerhalb der Grenzen des Unternehmens, das durch alle Einzelheiten der Ausstattung sich auf der Höhe der Zeit und jeder billigen Anforderung hält. Die Wanderer durch Florenz und Rom finden in ihnen zuverlässige Berater, welche die Möglichkeit bieten, jederzeit ohne Ankauf einer großen Anzahl von Photographien eine Fülle künstlerischer Eindrücke neu zu beleben.

Wien. Joseph Neuwirth.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. I. Band: Raffael. Des Meisters Gemälde in 202 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. — II. Band: Rembrandt. Des Meisters Gemälde in 405 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1904. kl.-4° (XXXVI, 153 S. u. XXXVIII, 278 S.) geb. M. 5.— u. 8.—.

Was in der Literatur schon seit jeher Gebrauch und selbstverständlich war: die gesamten Werke hervorragender Meister in geschlossenen Sammelausgaben zu vereinen, dazu bietet nunmehr die ehedem nicht vorhandene Möglichkeit der leichten, billigen und doch künstlerischen Reproduktion von Werken der bildenden Kunst auch für dieses Gebiet künstlerischer Betätigung bequeme Gelegenheit. Die Werke unserer „Klassiker der Malerei", eines Raffael, Tizian, Correggio, Rembrandt, Dürer, Murillo usw. im Original zu sammeln, ist ein Ding der Unmöglichkeit; in Holzschnitten oder Stichen wurde nur eine beschränkte Zahl von Galeriebildern vervielfältigt, — erst den Zeiten der Photographie und der mechanischen Reproduktionsarten blieb es vorbehalten, hier umstürzenden Prinzipien zum Durchbruche zu verhelfen. — In den beiden im Titel genannten Werken liegt der erste Versuch vor, wenigstens alle bedeutenderen Gemälde zweier „Klassiker der Kunst" in Gesamtausgaben zu vereinigen. Die Bilder sind in der chronologischen Folge ihrer Entstehungszeit aneinander gereiht; ein alphabetischer Index nach den geläufigen Bezeichnungen der Bilder und ein topisches Register nach den Orten, wo dieselben ihre bleibende Stätte gefunden haben, erleichtern das Nachschlagen nach einzelnen Gemälden. Jedem Bande ist eine instruktive biographische und orientierende Einleitung vorangestellt, für deren Wert der Name des Bearbeiters ebenso Bürge ist, wie für die Güte und Schönheit der Reproduktionen selbst und für die Ausstattung der Bände die renommierte Verlagshandlung. Dabei ist der Preis so überaus billig gestellt, daß das Wort von dem „Minderbemittelten", dem die Anschaffung dadurch möglich erscheint, hier tatsächlich zutrifft. Besonders Schulen sollten die Gelegenheit ergreifen, durch Erwerbung dieser Gesamtausgaben von Meistern der Weltkunst den Sinn für Schönheit und Kunst in den Zöglingen auf eine bequeme und nachhaltige Art — denn, wie es im Prospekte heißt: in der Kunst ist die Beschreibung nichts, die Anschauung alles — zu wecken und zu fördern.

Gensel Julius: **Friedrich Preller d. Ä.** (Künstler-Monographien. In Verbindung mit Anderen herausgegeben von H. Knackfuß. LXIX.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1904. gr.-8° (134 S. m. 134 Abb. u. e. Titelbilde.) M. 4.—.

Am 25. April 1904 feierte das deutsche Volk den 100. Geburtstag Friedrich Prellers, des Vaters, weitesten Kreisen insbesondere bekannt durch seine Odysseelandschaften, in denen sich ein reifes Verständnis der antiken hellenischen Kunst mit echt moderner Erfassung und Wiedergabe der landschaftlichen Stimmung paart. Dasselbe feine Naturgefühl zeigen auch seine zahlreichen, wenn auch weniger bekannten Bilder aus Rügen und Norwegen, während eine Anzahl von Werken wie die Kentaurenbilder u. a. den fortdauernden Einfluß der Antike aufweisen. — Preller verkehrte als Jüngling viel im Hause Goethes, der den jungen, strebsamen Künstler nicht unwesentlich förderte; in Rom schloß er sich insbesondere an den Tiroler J. A. Koch an; von älteren Vorbildern wirkten in erster Linie Claude Lorrain und Poussin auf ihn; er starb 1878 in Weimar. — G. hatte das Glück, noch aus dem persönlichen Verkehre mit dem Meister manches zu erfahren, zu sehen und zu sammeln, was seinem Buche zustatten kommt; so zieren einige hübsche Inedita das schöne, reichhaltige Buch, dem eine weite Wirkung sicher ist. r.

I. **Schmarsow** Prof. Dr. August: **Unser Verhältnis zu den bildenden Künsten.** Sechs Vorträge über Kunst und Erziehung. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (III, 160 S.) geb. M. 2.60.

II. **Hartung** J. Fr.: **Künstlerische Kultur.** München, Verlag der „Werkstatt der Kunst", 1902. gr.-8° (IV, 59 S.) M. 1.20.

III. **Kügelgen** Wilhelm v.: **Drei Vorlesungen über Kunst.** Mit Vorwort von Const. v. Kügelgen. Leipzig, Richard Wöpke, 1902. 8° (IV, 93 S. m. Titelbild.) kart. M. 1.50.

I. In den vorl. sechs Vorträgen zeigt Schmarsow, dem wir so manche tiefgreifende kunstgeschichtliche Untersuchung danken, seine eigenartige Meisterschaft in der Behandlung kunsttheoretischer Fragen, für deren Erörterung er stets eine gewisse Vorliebe bewiesen. Ihm kommt es bei der Darlegung unseres Verhältnisses zu den bildenden Künsten insbesondere auf eine nachdrückliche Hervorhebung der Hauptpunkte an, von welchen die künstlerische Erziehung ausgeht. Als einen solchen stellt er die Ausdrucksbewegung fest, die ihm der Ursprung alles künstlerischen Schaffens ist. So rückt die Mimik in den Brennpunkt der gesamten Kunst. Sie wird zu einer Triebfeder für die Schöpfungen der Plastik, von welcher Schm. zur Architektur und Malerei hinüberlenkt und auch zur Erörterung des Verhältnisses zu Musik und Poesie gelangt. Von großem Interesse bleiben schließlich die Ausführungen über die bildende Kunst und die Unterschiede der Nationen, über Heimatskunst und Weltmarkt sowie das geistreiche Widerspiel von Plastik und Graphik. Schm. gewinnt die sehr überzeugenden Grundlagen einer in sich geschlossenen Kunstlehre, als welche sich die vorl. Vorträge betrachten lassen, aus der natürlichen Organisation des Menschen heraus, was seinen Darlegungen die Beachtung weiter Kreise sichern wird.

II. Die in Hartungs Schrift (II) vereinigten Aufsätze erschienen zuerst in der Zeitschrift „Die Werkstatt der Kunst", welche der kulturell-sozialen Bedeutung von Kunst und Künstlern für das Volksleben die Anerkennung weiterer Kreise zu sichern sucht. Der Verf., welcher zu den wichtigsten Fragen des Künstlebens recht sachgemäß Stellung zu nehmen und das Verhältnis der Kunst zur Kultur anziehend zu behandeln versteht, bemüht sich redlich um die Klarlegung der vielfachen Beziehungen beider und regt zum Nachdenken über aktuelle Probleme an, bei deren Lösung das moderne Leben und das Kunstschaffen einander die Hand reichen oder reichen sollen. Besondere Beachtung verdienen die Artikel: „Die Kunst, ein schaffender Faktor unseres Kulturlebens", „Künstlerische Erziehung und geistige Kultur", „Künstler und Kunstforscher", „Künstlerische und wissenschaftliche Ästhetik", „Künstlerische Erziehung als soziale Frage", „Das Künstlerische in der Baukunst und seine Verbesserung durch staatliche Behörden".

III. Zum 100. Geburtstage des „alten Mannes" (20. Nov. 1902) sind jene „drei Vorlesungen über Kunst", die Philipp v. Nathusius in der Vorrede zu den „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" ein „sinniges Büchlein" nannte, gewissermaßen als eine Art Erinnerungsgabe erschienen. Sie wird, obzwar manche Anschauung heute als überholt und veraltet gelten darf, immer noch ihre Freunde finden, die einen idealen Standpunkt in der Behandlung von Kunstfragen zu schätzen wissen und sich auch von der religiösen Auffassung Kügelgens angenehm berührt fühlen. Man mag vielleicht weder die Definition der Schönheit und ihres Zustandebringens (S. 60), noch die Bildung der Welt der Farben (S. 92) nach K.s Darlegung annehmen, geschweige denn die Apotheose des Fleisches als Sünde der Kunst (S. 88) betrachten; aber immerhin hat uns das „sinnige Büchlein" noch manches Beherzigenswerte zu sagen, das als gesunde ästhetische Kost anspricht.

Wien. Joseph Neuwirth.

Kunstchronik. (Lpz., E. A. Seemann.) N. F. XV, 16—24.

(16.) Müller, Dtsche Kunst im Reichstage. — (17.) Kesser, Zu Hs. Sandreuters Gedächtnis. — v. Ostini, Rud. Maison. — Steinmann, D. Neuordng. d. Museums zu Neapel. — (18.) Schmidt, Pariser Brief. — Florent. Neuigkeiten. — (19.) Denkschrift d. Allg. dtschen Kunstgenossenschaft. — v. Schleinitz, D. Winterausstellg. in d. „Royal Academy" in London. — (20.) Schumann, Friedr. d. Weise als Förderer d. Kunst. — (21.) Vitry, D. Ausstellg. d. altfranzös. (primitiven) Malerei in Paris. — Berlepsch-Valendas, D. Heinemannsche Kunstsalon in München. — (22.) Gensel, 2 Briefe M. Schwinds u. 1 v. W. Lübke an Fr. Preller. — Meyer, Z. Donatello-Kritik. — (23.) Schmidt, Pariser Brief. — Hevesi, Wiener Brief. — Daun, Doch Veit Stoß. — (24.) Schumann, Neues v. Max Klinger. — v. Schleinitz, Londoner Brief. — Richter, Kunstberichte aus Paris. — Beil.: Der Kunstmarkt. 16—20.

Archiv f. Stamm- u. Wappenkde. (Papiermühle b. Roda, Gebr. Vogt.) IV, 4.

D. großherzogl. General-Landes-Archiv zu Karlsruhe. — Nachtigall, E. Hausurkde aus Stendal v. J. 1496. — Strohl, Lombardisch-venetian. Städtewappen. — v. Haken, Herald. Kuriositäten-Kabinett. — D. dtsche Wappenkalender 1904. — Gesch. d. Familie v. Dobeneck.

Stammler Jak., D. Pflege d. Kunst im Kanton Aargau m. bes. Berücks. d. älteren Zeit. Jubiläumsgabe d. Histor. Gesellsch. d. Kantons Aargau z. aargau. Centenarfeier. Aarau, H. R. Sauerländer & Co., 1903. gr.-8° (VII, 271 S. m. 19 Textabb. u. 102 Taf.) M. 9.60.

Kuhn Dr. P. Alb., Allg. Kunst-Gesch. D. Werke d. bild. Künste v. Stdpkte d. Gesch., Technik, Ästhetik. M. c. 3000 Ill. u. c. 240 ganzseit. artist. Beil. in Typogr., Lithogr., Lichtdr. u. in reicher polychromer Ausführg. 35. Lief. Einsiedeln, Benziger & Co., 1904. 4° (Bd. II, S. 737—976.) M. 2.—.

Länder- und Völkerkunde.

Darwin George Howard, Prof. a. d. Univ. Cambridge: **Ebbe und Flut sowie verwandte Erscheinungen im Sonnensystem.** Autorisierte deutsche Ausgabe nach der 2. englischen Auflage von Agnes Pockels. Mit einem Einführungswort von Prof. Dr. G. v. Neumayer, Direktor der deutschen Seewarte. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. 8° (XXII, 344 S. m. 43 Ill. im Text.) geb. M. 6.80.

Es ist dies eines jener seltenen wissenschaftlichen Werke, das sich an den gebildeten Laien wendet, aber auch für den Fachmann von hohem Wert ist. Eine Besprechung des Buches, der hervorragenden, weitausgreifenden Arbeit eines geistvollen Gelehrten, ist eigentlich nicht möglich — selbst Prof. Neumayer, der eminente Fachmann, muß in seiner 8 Seiten langen Vorrede sich auf eine nur flüchtige Analyse des Inhaltes beschränken.

Welcher Umfang an Wissen im Buch Aufnahme fand, kann annähernd aus den Kapitelüberschriften entnommen werden: Gezeiten und Beobachtungsmethoden; Seeschwankungen (Seiches); Ebbe und Flut in Flüssen, Flutmühlen; Historische Übersicht; Die fluterzeugende Kraft; Abweichung der Lotlinie; Elastische Deformation der Erdoberfläche durch wechselnde Belastung; Gleichgewichtstheorie der Gezeiten; Dynamische Theorie der Flutwelle; Gezeiten in Seen, Isorachienkarte; Harmonische Analyse der Gezeiten; Reduktion der Flutbeobachtungen; Gezeitentafeln; Genauigkeitsgrad der Vorherbestimmung der Gezeiten; Chandlers Nutation, die Starrheit der Erde; Gezeitenreibung; Gleichgewichtsfiguren einer rotierenden Flüssigkeitsmasse; Die Entwicklung der Weltsysteme; Die Saturnringe.

Wie hieraus zu ersehen, befassen sich die ersten Abschnitte mit den Gezeiten selbst, die späteren mit der „Betrachtung verschiedener Zweige der spekulativen Astronomie, mit welchen die Gezeitentheorie in engem Zusammenhange steht". Mathematische Erörterungen sind grundsätzlich weggelassen, am Schlusse jedes Abschnittes ist ein Verzeichnis der einschlägigen Literatur geboten.

Diese kurze Skizzierung des Inhaltes vereint mit der wärmsten Empfehlung möge die Besprechung des Buches ersetzen, die auf jeden Fall nur einzelne Details hervorheben, keineswegs aber ein getreues Bild des gesamten, ganz außerordentlichen Werkes bieten könnte.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Holzamer Hugo: **Durchs neue Italien zum alten Rom.** Moderne italienische Landes- und Lebensverhältnisse, dargestellt in Reisebildern. Band I und II. (Katholische Familienbibliothek.) Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1902, 1903. 12° (303 und 232 S.) geb. M. 2.60.

Redliches Bestreben, die Italiener von ihrem Standpunkte aus zu verstehen, kennzeichnet die interessanten und meistens gutbelegten Ausführungen des Verf. Der Titel des Buches wird erst richtig, wenn noch ein drittes Bändchen über Rom nachgefolgt sein wird, denn im zweiten bricht die Schilderung bei Loreto ab. Sehe ich von der Grausamkeit, mit der der Verf. zahlreiche Eigennamen mißhandelt, — van Daik, Flühelen, Aquilea usw., — einzelnen italienischen Schnitzern und vielen Druckfehlern ab, so stellen sich die Ausführungen H.s als hoch über dem Durchschnitt der Reisebeschreibungen stehend dar. Da die eigentlichen italienischen Verhältnisse im allgemeinen gut erfaßt sind, — die politischen Erörterungen über das geeinte Italien geben allerdings zu Vorbehalten Veranlassung, — so kann ich die Arbeit nur warm als entsprechende Familienlesung empfehlen. Einzelne Szenen, wenn sie vielleicht auch nicht ganz so, wie geschildert, erlebt wurden, sind prächtig und liegen durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Italienfahrer und solche, die es werden wollen, können hier lernen, wie man versuchen soll, Land und Leute zunächst zu verstehen und dann erst zu beurteilen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Knittel Josef: **Ernberg.** Beiträge zur Heimatkunde des politischen Bezirkes Reutte. (Separatabdruck aus der „Tiroler Land-Zeitung".) Imst, Selbstverlag (Innsbruck, Vereinsbuchhandlung), 1903. 8° (86 S.) K 1.—.

Der Inhalt ist in folgende Abschnitte gegliedert: Über die Entstehung der Festung Ernberg; Beiträge zur Geschichte des k. k. Bezirksschießstandes in Reutte; die ältesten Pfarreien im Dekanate Breitenwang; Historisch berühmte Männer von Außerfern und Lechtal. — Daraus ergibt sich, daß es sich nur um historische Beiträge zur Heimatkunde handelt; sie enthalten manches für ihren Bestimmungskreis Wissenswerte. Es wäre aber interessant gewesen, im 2. Abschnitte etwas Ausführlicheres über das Verhalten der Reutterer Landsturmkompagnie vor dem Feinde im Jahre 1796, 1800, 1801, 1805, 1809 und in anderen Kriegsjahren zu erfahren. Und auch die Geschichte Ernbergs wird erst mit dem 14. Jhdt. sehr anziehend.

Wien. Dr. Julius Mayer.

Meyer Prof. Dr. Hans: **Das deutsche Volkstum.** Unter Mitarbeit von Dr. Hans Helmolt, Prof. Dr. Alfred Kirchhoff &c. herausgegeben. 2., neu bearbeitete und vermehrte Auflage. II. Teil. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1903. Lex.-8° (IV, 438 S. m. 23 Taf. in Holzschnitt, Kupferätzung u. Farbendruck.) geb. M. 9.50.

Der vorl. II. Teil des Werkes, über dessen Tendenz und Anlage gelegentlich des Erscheinens des I. Teiles in diesem Bl. ausführlicher gesprochen worden ist (vgl. Allg. Lit.-Bl. XIII, S. 23), enthält in den Abschnitten 8 bis 12: (8.) Das deutsche Recht von Dr. Adolf Lobe; (9.) Die deutsche bildende Kunst von Dr. Henry Thode; (10.) Die deutsche Tonkunst von Prof. Dr. Ad. Köstlin; (11.) Die deutsche Dichtung von Prof. Dr. Jak. Wychgram; (12.) Die deutsche Erziehung und die deutsche Wissenschaft von Dr. Hans Zimmer. — Ein ausführliches Register über beide Teile (32 dreispaltig gedruckte Seiten!) erleichtert das Finden einzelner Stellen, Personen oder Themen.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXII, 6—8.

(6.) Tobar, Chines. Schulreformen. — D. Buddhismus auf Ceylon. — Nachr. aus d. Missionen. — (7.) D. Indianermissionen Bolivias im 19. Jhdt. — Die Goldsucher. — (8.) D. transsibir. Bahn.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Beiträge zur neuesten Handelspolitik Österreichs. Herausgegeben vom Verein für Sozialpolitik. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik, XCIII.) Leipzig, Duncker & Humblot, 1901. gr.-8° (X, 314 S.) M. 6.80.

Im Studium dieses Buches leider durch zweimalige Einschiffung unterbrochen, muß Ref. überdies bedauern, aus der reichen Fülle der Einzelbeiträge desselben nur weniges herausgreifen zu können; der zu Gebote stehende Raum gestattet keine ausführlichere Würdigung der vorl. Zusammenstellung: wollte dieses Referat vollständig sein, so würde es zu einer stattlichen Broschüre anwachsen.

I. Dr. A. Matlekovits: Die handelspolitischen Interessen Ungarns. Dieser Abschnitt, von einem hervorragenden Fachmanne bearbeitet, ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Erneuerung der öst.-ung. Handelsverträge besonders interessant. M. gesteht offen zu, Ungarn habe den ihm durch das Zoll- und Handelsbündnis „gewährten Einfluß jederzeit zur Wahrung seiner Interessen energisch benutzt und ausgebeutet". In den geistvollen Ausführungen tritt klar zutage, welche Schwierigkeiten aus der auch handelspolitisch dualistischen Gestaltung der Monarchie in Ansehung des Zustandekommens von Handelsverträgen erwachsen: das Zoll- und Handelsbündnis eines industriellen mit einem vorwiegend agrikolen Staate muß sinngemäß von beiden — beide ungünstig berührende — Kompromisse und Kompensationen zur Folge haben. Es wird übrigens durch den Verf. nachgewiesen, daß die letzten Handelsverträge nicht den ihnen von ungarischer Seite zugeschriebenen nachteiligen Einfluß auf die ungarische Landwirtschaft ausgeübt haben; er erläutert auch die Gründe, weshalb sich Ungarn gegen eine autonome Zollpolitik und für die Vertragspolitik erklärt. In dem überaus lichtvollen Essay konstatiert M., daß die ungarische Industrie schon jetzt ihr großes Interesse an der Sicherung ausländischer Märkte habe; wer weiß, ob sich nicht in die Freude Ungarns über die Erreichung des industriellen Zieles das Bedauern mischen wird, daß die Monarchie die einzige kolonielose Großmacht blieb!

II. Dr. I. Grunzel: Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Österreichs. Von der geschichtlichen Entwicklung dieser Beziehungen ausgehend, bespricht der Verf. die gegenwärtige handelspolitische Situation an der Hand jener Faktoren, welche für die öst.-ung. Handelspolitik maßgebend sind, dann die neuen Zolleinigungsbestrebungen. Unter den von ihm genannten Schwierigkeiten, die eine Zollunion der beiden Reiche derzeit als undurchführbar erscheinen lassen, dürfte der Verschiedenheit der Währung vielleicht noch mehr Bedeutung zukommen, als das Essay ihr zuspricht. Die wünschenswerte handelspolitische Annäherung der beiden Reiche ist nach Ansicht G.s durch ein Zoll- und Handelsbündnis zu erreichen, das außer der Meistbegünstigung liegt und durch bestimmte, vom Verf. erläuterte Vereinbarungen wirtschaftlicher Art beiden Vertragsteilen nützlich wird. — Der neue deutsche Zolltarif war zur Zeit des Erscheinens des vorl. Buches allerdings noch nicht bekannt.

III. Dr. K. Grünberg: Die handelspolitischen Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien, Serbien und Bulgarien. Es ist durchaus richtig, wenn dieser Artikel mit dem Hinweis auf die Fehler beginnt, welche sich der Förderung des öst.-ung. Handels mit den Balkanstaaten in den Weg stellten. Auf die mit instruktiven Tabellen belegten, sehr objektiven Detailausführungen G.s sei besonders verwiesen. Er beantragt eine neue Basis für die Vertragspolitik mit den Balkanstaaten; das Maximum des von der Monarchie Anzustrebenden bestehe in einer differentiellen Begünstigung seines Exportes, das Minimum sei ein Tarifvertrag innerhalb des Meistbegünstigungssystems bei Rücksichtnahme auf die Ausfuhrbedürfnisse — nach der Art des deutsch-rumänischen Vertrages vom Jahre 1893.

IV. Dr. K. A. v. Schweitzer: Die handelspolitischen Interessen der österreichischen Landwirtschaft. Mit den maßvollen Ausführungen dieses Essays werden manche Agrarier nicht ganz einverstanden sein, mehr aber mit der Verwirklichung der vom Verf. als wünschenswert bezeichneten Bedachtnahme auf die Landwirtschaft durch Offenhalten der Ausfuhr nach dem Westen zu annehmbaren Preisen (auch er beantragt einen engeren Zollanschluß an Deutschland) und durch Aufstellung von Schutzzöllen für das in sich durch niedere Zollgrenzen getrennte Mitteleuropa gegen die überseeische und orientalische Konkurrenz.

V. Kom.-Rat Dr. E. v. Stein: Zur Frage einer Zollunion mit Deutschland vom Standpunkte der österreichischen Textilindustrien. v. St. führt aus, daß ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet nicht allein durch Zollsätze an den Grenzen, sondern auch durch die Entfernung seiner einzelnen Punkte von der Seeküste und den Wasserstraßen entscheidend beherrscht wird; es sei Österreich doch nur ein Hinterland für die umliegenden Seestaaten, besonders des Deutschen Reiches, zu dessen Wirtschaftsgebiet gerade Böhmen gehört, das durch die Begünstigung des Triester Baumwoll- und Juterohstoff-Importes geschädigt werde. Je mehr sich die öst.-ung. Zollunion löse, desto wahrscheinlicher werde die öst.-deutsche; je mehr das ungarische Interessengebiet verloren geht, desto mehr müsse sich Österreich zum Hinterlande Deutschlands ausgestalten und nur in begrenztem Maß eine selbstständige internationale wirtschaftliche Stellung einnehmen. Mit dem Nachweise, wie sehr passiv die österreichische „Kleidungsbilanz" sei, plädiert der Verf. für den Anschluß an Deutschland, das dem im deutschen Flußverkehrsgebiete gelegenen Hauptindustriebezirk Österreichs am besten die Mittel des Überseetransportes verschaffen würde. — Diese Ausführungen haben vieles für sich, sehr erwärmen können sie begreiflicherweise nur bestimmte Interessenten. Wären die österreichischen Bestrebungen, den Überseetransport industrieller Erzeugnisse zu heben, schon vor Jahren energisch an die zweite Eisenbahnverbindung Triests und an die Unterstützung der österreichischen Handelsflotte herangetreten und hätte man den Refaktien für ausländische, über Triest importierte Rohstoffe Vorsorgen für die Verbilligung des Transportes inländischen Flachses zur Seite gestellt, so könnte gerade die Textilindustrie auf die Zollunion mit Deutschland verzichten. Die alten Unterlassungssünden wiegen schwer, ihre Schäden können, wenn auch mit größeren Mühen, doch noch beseitigt werden.

VI. Kom.-Rat I. Reich: Die handelspolitischen Interessen der österreichischen Glasindustrie. Auch dieses Essay befürwortet die Zollunion mit dem Deutschen Reiche; die Klagen über die hohen Transportkosten zum Meere sind sehr berechtigt, der Ausspruch R.s, die Beseitigung der Wasserscheu, welche bisher in Österreich geherrscht habe, sei dringend notwendig, ist durchaus beachtenswert. Dem Verf. ist auch sonst beizustimmen, sein Wunsch nach einer richtig geleiteten vaterländischen Industriepolitik und nach dem Offenhalten des bisherigen zollfreien Verkehres mit Großbritannien und dessen Kolonien für alle maßgebenden Faktoren unterstützenswert. Von der Tatsache, daß bestimmte österreichische Glaswaren auswärts große Wertschätzung genießen, konnte sich Ref. wiederholt persönlich überzeugen.

VII. I. S.: Die Stellung der Holzbranche zu den Holzzöllen. Der Verf. führt aus, daß der Holzhandel von der Herabminderung der Auslandszölle, an der die Holzindustriellen sehr interessiert sind, keine wesentliche Verbesserung erwartet; er schlägt u. a. mit Rücksicht auf den Rückgang der österr. Sägeindustrie vor, auf die Ausfuhr von Rundhölzern jenen Zoll zu legen, welcher die Differenz ausgleicht, die zwischen den Zöllen auf Rohholz und gesägtes Material bei ihrer Einfuhr nach Deutschland besteht.

VIII. I. v. Bück: Einige Bemerkungen über die handelspolitischen Interessen der österreichischen Tonindustrie. Die Handelsbilanz in Tonwaren ist aktiv und sie könnte noch gehoben werden — richtig! Auch das Eintreten für die Aufhebung der Zollfreiheit gegen Italien ist berechtigt; ob aber die Positionen des Handelsvertragsentwurfes für die Herabminderung der Einfuhr von weißem, bemaltem und bedrucktem Porzellan, für den Schutz der Kunstkeramik und Plastik durchgesetzt werden können, ist mehr als fraglich.

IX. Hofrat Prof. Dr. G. Marchet: Internationale Veterinärkonventionen. Dieses Essay bespricht die Bestimmungen über den Grenzverkehr, Spezialbestimmungen und Viehseuchenübereinkommen; es plädiert gegen den vertragslosen Zustand und unterzieht besonders die Viehseuchenübereinkommen einer eingehenden Kritik, die nachweist, daß diese Übereinkommen in ihrer bisherigen Form weder den Interessen der exportierenden noch der importierenden Staaten entsprechen. Die vom Verf. präzisierten, für den Abschluß neuer Übereinkommen zu berücksichtigenden Momente sind sehr glücklich gewählt; sein kurzgefaßtes Eintreten für eine rationelle Viehversicherung ist von überzeugender Kraft.

X. Dr. R. Kobatsch: Zollverwaltung und Zollverfahren. Dieser Artikel folgt im wesentlichen dem vom niederösterreichischen Gewerbeverein 1900 an das Handelsministerium erstatteten Gutachten; ohne in die Details einzugehen, sei die Richtigkeit und Logik der zum Ausdruck gebrachten Wünsche hervorgehoben. Es steckt noch ein Gutteil altösterreichischen Bureaukratismus in manchen unserer Einrichtungen, so auch im Zolldienste; das dem Handel auch in Österreich seit einigen Jahren zugewandte Interesse wird hoffentlich die Super- und Nachrevisionen, das Amortisations- und Losungsverfahren, die Art der Erhebung des Nettogewichtes etc. zeitgemäßer Änderung zuführen.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Stade Reinhold: **Gefängnisbilder.** Kritische Blätter aus dem Strafvollzuge. Leipzig, Dörffling & Franke, 1902. gr.-8° (VIII, 361 S.) M. 4.—.

— —: **Frauentypen aus dem Gefängnisleben.** Beiträge zu einer Psychologie der Verbrecherin. Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 290 S.) M. 4.—.

Die „Erinnerungen" aus einer 14jährigen Gefängnisseelsorge (vgl. Allg. Lit.-Bl. XI [1902] 483 f.) haben uns den Verf. als einen sachkundigen, an praktischer Erfahrung reichen Fachmann kennen gelehrt. In den „Gefängnisbildern" beschäftigt sich St. eingehend mit verschiedenen Fragen des Strafvollzuges, wofür ihm der Kriminalist wie der Sozialethiker zu Dank verpflichtet ist. Mit vollstem Rechte läßt er neben den theoretischen Erörterungen überall nur die praktischen Anforderungen des Strafvollzuges und die Erreichung des von demselben zu realisierenden Zieles das entscheidende Wort sprechen.

Die aus eigener tief psychologischer Beobachtung geschöpften Bemerkungen über gemeinsame oder Isolierhaft, die Art und Weise der Beaufsichtigung, die Eigenschaften des Aufsichtspersonales, über die viel umstrittenen Probleme des Arbeitszwanges und des Arbeitslohnes (S. 111: „Hinaus nicht nur mit dem Arbeitslohne, sondern auch mit der Arbeitsbelohnung aus dem Gefängnisse!") sind aller Beachtung wert. Neben der zwangsmäßigen Arbeit für jeden Gefangenen (Züchtling, Sträfling, Häftling) wird ebenfalls mit Recht eine gewisse freie geistige Bewegungssphäre gefordert (S. 125 ff.) und der Selbstbetätigungstrieb durch tatsächliche Beispiele (S. 145 ff.: „Talente in der Zelle") erhärtet. Das Muster einer feinen psychologischen Betrachtung bieten die Kapitel über „Die grauen Häupter" (S. 157 ff.) und „Das Kind im Gefängnisse" (S. 169 ff.). Das Stimmungsbild „In die Anatomie" (S. 191 ff.) hat Ref. nicht ganz befriedigt. Unsere volle Zustimmung findet die auf die praktische und tatsächliche Wirklichkeit aufgebaute Beurteilung der „Prügelstrafe" (S. 205 ff.). Das wertvollste Kapitel des vortrefflichen Buches ist die Darstellung der Ursachen des Verbrechens (S. 244 ff.). Der Verf. steht durchaus auf christlichem Standpunkt, von dem er sich trotz aller bitteren Erfahrungen nicht hat abbringen lassen.

Ebenso instruktiv sind die „Frauentypen". Nach einer prinzipiellen Erörterung über das Verbrechen im allgemeinen und die Eigenart und Hauptmerkmale der weiblichen Kriminalität wird die letztere im einzelnen geschildert und das Verhältnis des Weibes auf seinen einzelnen verschiedenen Entwicklungsstufen zu dem Verbrechen untersucht. Gegenüber der anthropologisch- (Lombroso) und der soziologisch-kriminalistischen Schule (v. Liszt) hält St. auf Grund der nackten Wirklichkeit mit vollem Rechte an der geistig-ethischen Erklärungsweise des Verbrechens fest, ohne die mannigfachen Einflüsse des Milieu auf das verbrecherische Individuum zu verkennen. Ganz besonderes Interesse bietet die auf zahlreichen Einzelbeobachtungen beruhende Schilderung der verschiedenen Stadien der Verbrecherin: das verbrecherische Kind, das junge Mädchen, das Weib als Gefährtin des Mannes, die alleinstehende ältere Frau. Dem Seelsorger, Juristen und all jenen „Laien", die als Schöffen oder Geschworene zu amtieren haben, werden die beiden Werke Stades die trefflichsten Dienste leisten.

Tübingen. Anton Koch.

Friese G. A.: **Rothschild oder Morgan?** Eine unparteiische Studie über ideale und praktische Rassenveranlagung sowie über die modernen wirtschaftlichen Machtverhältnisse. Leipzig, Gustav Vogt, 1904. gr.-8° (37 S.) M. —.80.

Nach einer kurzen Charakteristik der wesentlichen Eigenschaften der arischen und semitischen Rasse, insofern diese beim

Kampfe um die wirtschaftliche Vorherrschaft, die nach des Verf. Meinung mehr als die politische die Machtstellung der Nationen bedingt, zur Geltung gelangen, kommt Fr. zum Schlusse, daß der Semite seine volle Befähigung darin zur Geltung bringe, die Dinge zu bewerten und gegeneinander abzuwägen, der Arier dagegen darin, die Werte zu schaffen. Dabei spricht er unter den noch in Einheit bestehenden Kulturvölkern dem chinesischen (?) die größte praktische Rassenveranlagung zu. Die verschiedenartige Veranlagung der Völker des Westens gibt ihm Veranlassung zur weiteren Scheidung der ideal veranlagten Italiener, Deutschen und Franzosen, denen die vorwiegend praktischen Engländer und Amerikaner entgegengestellt werden. An der Spitze beider Gruppen stehen wieder die Deutschen den Amerikanern gegenüber, welch letztere auch die Engländer an praktischem Sinne weit überbieten. Während nun diese ideal veranlagten Völker des Westens, ihren hochgesteckten Zielen nachstrebend, das nüchtern-wirtschaftliche Schaffen lediglich zur Befriedigung der Notdurft betrieben, haben sich die Elemente des zersprengten Semitenvolkes der Juden als wirtschaftliches Ferment unter ihnen geltend gemacht, das trotz aller Behinderungen und seinerzeitigen Verfolgungen nicht nur mehr zum eigenen Vorteile als dem gemeinsamen wirksam war, sondern dabei auch seine Eigenart vollständig wahrte. Den bekanntesten Typus dieses Fermentes, der auch die gewonnene wirtschaftliche Macht am besten repräsentiert, sieht Fr. im Hause Rothschild. Nach einem Blicke auf das deutsche Wirtschaftsleben der heutigen Tage mit allen seine Gesundheit und Entfaltung behindernden Schwächen und nach Würdigung der Stellung, die das Judentum in diesem einnimmt, geht der Verf. zur Betrachtung des amerikanischen als der typisch praktischen Nation über. Hier ist ihm Morgan der Vertreter jenes großzügigen Unternehmertums, das unter den Milliardären der neuen Welt durchaus nicht als vereinzeltes Beispiel dasteht. Die praktisch schaffende Tätigkeit des Ariers, verbunden mit dem finanziellen Geschick des Semiten, hat jenen Typus hervorgerufen, dem die wirtschaftliche Weltmacht der Zukunft vorbehalten ist. Mit einem Hinweis auf die Nüchternheit und unerschöpfliche Arbeitskraft der Amerikaner, Eigentümlichkeiten, die ja auch unter den Deutschen, allerdings in noch sehr entwicklungsfähigem Maße, zu finden sind, sowie darauf, daß die letzteren jene Geschäfts- und Arbeitsformen anzunehmen bestrebt sein sollten, in denen ein so machtvolles, wie das in Morgan verkörperte Unternehmertum seinen Boden finden würde, kommt Fr. zu dem Schlusse, daß bei einer so gedachten Wirtschaftsmethode dem Semitismus eine ganz andere Rolle zufallen würde, als dies heute in deutschen Landen der Fall ist. Die Reichhaltigkeit der in der Broschüre niedergelegten Gesichtspunkte sowie die zum Ausdrucke kommende Einsicht und Objektivität des Verf. lassen bedauern, daß sich dieselbe nicht zu dem Umfange eines Buches ausgewachsen hat, von dem wir um so mehr Anregung hätten erwarten dürfen, wenn uns auch weder Rothschild noch Morgan Ideale im Wirtschaftsleben darstellen. g.

Österr. Ztschr. f. Verwaltg. (Wien, Manz.) XXXVII, 13—18.

(13.) Hofmann, Worin äußern sich nach d. Städteordngen d. Wirkgen d. Ausschlusses d. Öffentlichkt. f. Sitzgen d. Gemeindevertreter? — (14.) Reinach, Üb. Teichwirtschaft. — (15 u. 16.) Bischoff, D. Beziehgen zw. d. Arbeiterversicherg. u. d. öff. Armenpflege. — (17 u. 18.) Ostwald, D. Problem d. Weltsprache.

Jahrbücher f. Nationalök. u. Statistik. (Jena, Fischer.) 3 F., XXVII, 1—4.

(1.) Scharling, Grenznutzentheorie u. Grenzwertlehre. — Prange, Betrachtgen z. Entw. e. Gesetzes üb. d. Versich.vertrag betr. d. Feuerversicherg. — Herkner, D. Sterblichkt. landw. u. gewerbl. Bevölkergsgruppen in d. Schweiz. — Thurnwald, Staat u. Wirtsch. in Babylon zu Hammurabis Zeit. — (2.) Liefmann, Üb. d. Einfl. d. internat. Kapitalienverkehrs auf d. Krisen. — Brodnitz, D. engl. Kinderschutzgesetz. — Adler, D. Ausdehng. d. Alters- u. Invalidenversicherg. auf d. Hdwkerstand. — v. Bortkiewicz, D. Theorie d. Bevölkergs- u. Moralstatistik nach Lexis. — (3.) Hasbach, Mit welcher Methode wurden d. Gesetze d. theoret. Nationalökonomie gefunden? — Hesse, D. wirtsch. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1902. — Glier, D. Preisbewegg. in Drahtprodukten u. Feinblechen in d. V. St. in d. letzten J. — Dieck, Fiskalität u. Bureaukratismus. — Pinkus, D. neue russ. Artelgesetz. — Croner, Streik u. Aussperrg. d. Metallarbeiter in Berlin. — Sommerlad, Meyers Gesch. d. Altertums. — (4.) Warschauer, D. Depositenbankwesen in Dtschld. m. bes. Berücks. d. Spareinlagen. — Bresciani, D. wirtschaftl. Gesetzgebg. Italiens 1892—1901. — Hesse, D. wirtschaftl. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1902. — Hertzog, D. elsaß-lothring. Gesindeordng. — Lommatzsch, D. Errichtg. e. ständigen Zählgsamtes in d. V. St. v. Amerika. — Liefmann, D. Verhdlgen üb. d. Roheisensyndikate u. d. Halbzeugverband in d. dtschen Kartellenquete. — Bücher, Buchhandel u. Wissenschaft.

Riviste internationale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Rom.) XII, 135 u. 136.

(135.) Toniolo, H. Spencer nelle scuole sociologiche contemporanee — Brunhes, La donna nelle grandi industrie contemporanee. — Caissotti di Chiusano, A proposito di alcuni saggi di economia. — (136.) Nicola, Legislazione sociale in Italia. — Ermini, Sull' epistolario di Gregorio M.

Klein Sektionschef Dr. Fz., D. neuen Entwicklgen in Verfassg. u. Recht d. Aktiengesellschaft. Wien, Manz, 1904. gr.-8° (64 S.).

Reicher Dr. Hnr., D. Fürsorge f. d. verwahrloste Jugend. I. Teil: 1. Dtsches Reich. D. Zwangserziehg. im Großhzgt. Baden. Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, 182 S.) M. 2.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Wildt Josef, k. k. Schulrat und Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule in Reichenberg: **Praktische Beispiele aus der darstellenden Geometrie** für Lehranstalten mit bau- oder kunstgewerblicher Richtung. Mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht herausgegeben. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1895, 1902. gr.-fol. nebst Textheften gr.-4° (Heft 1: 12 Bl. m. ein Blatt Text nebst Textheft: 22 S. m. 4. Fig. — Heft 2: 12 farb. Bl. mit III S. Text u. Textheft: 28 S. m. 2 Fig.) M. 31.—.

Wieder eine mustergiltige Arbeit eines österreichischen Schulmannes. Der in Fachkreisen hochgeschätzte Verf., der sich bereits in den Neunzigerjahren durch ein Vorlagewerk für geometrisches und Projektionszeichnen bestens eingeführt hat und dessen Ruf als Lehrer der darstellenden Geometrie seitdem weit über die Grenzen Österreichs gedrungen ist, hat in den „Praktischen Beispielen" ein ausgezeichnetes Lehrmittel geschaffen, welches als Resultat einer langjährigen Schulerfahrung keine Seite des Unterrichtsganges unberücksichtigt läßt. Die Auswahl der Beispiele ist sehr glücklich, die Durchführung beweist, mit welch feinem Verständnis der Verf. die theoretischen Grundlagen der deskriptiven Geometrie zu verwerten weiß, die Zeichnung ist präzis, die Raumverteilung einsichtsvoll und vorbildlich für zeichnerisches Arbeiten. Die in photolithographischem Druck hergestellten Reproduktionen gewähren einen klaren Einblick in den Gang der Konstruktionen und lassen an Eleganz der Ausstattung nichts zu wünschen übrig. Die architektonischen Einzeldarstellungen sind klar und instruktiv. Sämtliche Projektionen und Schattenbestimmungen sind auf die klarste Weise gelöst. Die einfache Methode, nach welcher die Selbstschattengrenze an Rotationsflächen bestimmt wird, weicht von der allgemein üblichen ab; ihre Erklärung findet sich in dem der ersten Lieferung beiliegenden Texthefte.

Der Inhalt der beiden Hefte ist folgender: Heft 1: Axonometrische Projektionen: 1. Holzverbindung und Zahnschnitt. — 2. Kegelförmiges Gewölbe. — 3. Stehender Dachstuhl mit Wechsel und Stiegen. — 4. Konische Türeinwölbung. — 5. Dimetrische Projektion einer Brücke. — Schattenkonstruktionen: 6. An einem Gurtgesimse. — 7. An einem profilierten Sockel. — 8. An einem Sockelgesimse. — 9. An einer Fensterumrahmung. — 10. An einer Turmuhr. — 11. An einem Baluster. — 12. Details zu Blatt 11. — Heft 2: 1. Orthogonale Projektionen von Holzverbindungen. — 2. Axonometrische Projektionen von Holzverbindungen. — 3. Kreuzgewölbe, Orthogonale Projektion. — 4. Kreuzgewölbe, Diagonalschnitt. — 5. Axonometrische Projektionen, Details von Dachkonstruktionen. — 6. Axonometrische Projektionen, Sphärische Nische. — 7. Schattenkonstruktion an einem Sockelgesimse. — 8. Schattenkonstruktion an einem Sockelgesimse. — 9. Schattenkonstruktion an einer Fensterumrahmung. — 10. Schattenkonstruktion an einem Baluster. — 11. Schattenkonstruktion an einem Hängezapfen. — 12. Schattenkonstruktionen, Details zu Blatt 11.

Das Werk mag nicht nur den gewerblichen und technischen Fachschulen, sondern auch den Realschulen zur Anschaffung empfohlen werden, da der Lehrer der darstellenden Geometrie manche Anregung zur Verwertung im Unterrichte in den Oberklassen finden dürfte.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Hoffmann Dr. Ferdinand: **Botanische Wanderungen in den südlichen Kalkalpen.** Teil I. (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der fünften Realschule zu Berlin. Ostern 1903. [Progr. Nr. 131.]) Berlin, Weidmann, 1903. gr.-4° (33 S.) M. 1.—.

Anziehend geschriebene Schilderungen mit reichen botanischen Notizen aus den Gebirgen am Luganer- und Comosee, aus den Bergamasker und Brescianer Alpen sowie aus Italienisch-Tirol vom Lago d'Idro bis zu den Bergen von Primiero. Wesentlich neue floristische Angaben sind in diesem Reiseberichte wohl nicht enthalten und für ein bereits gründlichst durchforschtes Gebiet bei mehr weniger flüchtiger Durchquerung auch nicht zu erwarten;

immerhin sind viele Angaben zur Vervollständigung der Verbreitungsübersicht bezüglich einzelner Arten wertvoll. Die Determinationen der Funde machen einen durchwegs verläßlichen Eindruck. Unter *Allium carinatum* von Riva dürfte genauer die für Italienisch-Tirol charakteristische reichblütige Form *A. pulchellum* Don. zu verstehen sein. Die S. 31 erwähnte „*Saxifraga androsacea b.) pyrenaica* Scop.“ vom Kolbrikon ist ohne Zweifel mit einer 1903 auch von Frh. v. Handel-Mazzetti in Fassa gefundenen und als neue Art erkannten Pflanze identisch, welche dieser als *S. fassana* beschreiben wird.

Trient. J. Murr.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) L, 4.

Láska, Ziele u. Resultate d. mod. Erdforschg. — Rompel, D. Botaniker M. J. Schleiden (1804—81). — Kneißl, D. Tierseele. — Dankler, D. Fischsammlg. im Museum f. Naturkde in Köln. — Schumacher, Stabilität unseres Sonnensystems? — Baum, Z. Thorie v. Ebbe u. Flut. — Handmann, Z. d. vulkan. Ausbrüchen auf d. kl. Antillen.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII, 4.

Fischer, D. Erdoberfläche u. Verändergen ders. nach d. Sündflut. — Hartmann, Üb. d. Molekular- u. Elektronenhypothese. — Hower, Diatomeen. E. Blick in d. pflanzl. Mikrokosmos. — Schädlichkt. d. Haus- u. Feldsperlings. — Hermes, Ernstes u. Heiteres aus d. Länder- u. Völkerkunde. — Rosenbeck, E. naturgemäßes Aquarium. — Hower, Feuerkugelphänomen.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Vieweg & Sohn.) XIX, 17—20.

(17.) Will, D. Fortschritt d. Sprengtechnik seit d. Entwicklg. d. organ. Chemie. — Wager, Der Nucleolus u. d. Kernteilung in d. Wurzelspitze v. Phaseolus. — (18.) Boys, D. Rätsel d. Radiums u. der Kometenschweife. — Fitting, Untersuchgen üb. d. Haptotropismus d. Ranken. — Ders., Weitere Untersuchgen z. Physiologie d. Ranken nebst einigen neuen Versuchen üb. d. Reizleitg. bei Mimosa. — (19.) Biltz, Üb. d. ggseit. Beeinflussg. kolloidal gelöster Stoffe. — Brandt, Üb. d. Bedeutg. d. Stickstoffverbindgen im Meere. — (20.) Koppel, D. allotropen Modifikationen d. Elemente. — Rutherford u. Barnes, Wärmewirkg. d. Radium-Emanation. — Engler, Üb. d. Vegetationsverhältnisse d. Somalilandes.

Österr. botan. Zeitschr. (Wien, Gerolds Sohn.) LIV, 4.

v. Beck-Mannagetta, Notizen z. Pilzflora v. N.-Österr. — Zederbauer, *Ceratium hirundinella* in d. österr. Alpenseen. — Schiffner, Bryolog. Fragmente. — Bubák u. Kabát, 3. Btr. z. Pilzflora in Tirol. — Huter, Herbar-Studien. — Litschauer, Btr. z. Kenntnis d. Moosflora Algiers.

Bürgi R. T., D. Elektronäther. Btrge zu e. neuen Theorie d. Elektrizität u. Chemie. Berl., W. Junck, 1904. gr.-8° (48 S.) M. 1.20.

Schoute Prof. Dr. P. H., Mehrdimensionale Geometrie. 1. Teil: D. linearen Räume. (Sammlg. Schubert. XXXV.) Lpz., G. J. Göschen, 1902. 8° (VIII, 296 S.) geb. M. 10.—.

Schlesinger Prof. Dr. Ludw., Einführg. in d. Theorie d. Differentialgleichgen m. e. unabhäng. Variabeln. 2., revid. Aufl. (Samml. Schubert. XIII.) Ebd., 1904. gr.-8° (320 S.) geb. M. 8.—.

Runge Prof. Dr. C., Theorie u. Praxis d. Reihen. (Samml. Schubert. XXXII.) Ebd., 1904. 8° (266 S. m. 8 Fig.) geb. M. 7.—.

Hoernes Prof. Dr. Rud., Paläontologie. 2., verb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 95.) Ebd., 1904. 12° (208 S. m. 87 Abb.) geb. M. —.80.

Fraas Prof. Dr. Eberh., Geologie in kurzem Auszuge f. Schulen u. z. Selbstbelehrg. 3., verb. Aufl. (Sammlg. Göschen. 13.) Ebd., 1903. 12° (122 S. m. 16 Abb. u. 4 Taf. m. 51 Fig.) geb. M. —.80.

Medizin.

Suchler Hofrat Dr.: **Der Orden der Trappisten und die vegetarische Lebensweise.** München, Verlag der Ärztlichen Rundschau, 1902. gr.-8° (20 S.) M. —.80.

Eine Verteidigung des Wertes streng vegetarischer Lebensweise mit besonderer Rücksicht auf den Trappisten-Orden. Der Verf., der, wenngleich er Fleischgenuß zugibt, doch im Herzen ein strenger Vegetarier zu sein scheint, sucht zu beweisen, daß der Vegetarismus der Trappisten vom gesundheitlichen Standpunkte nicht nur nicht schädlich, sondern zuträglich sei, doch ist er gezwungen zuzugeben, daß die Tuberkulose die häufigste Trappistenkrankheit sei, eine Beobachtung, welche vor Jahren ein in Österreich sehr bekannter Trappist auch dem Ref. mitteilte. Tuberkulose und Eiweißmangel stehen in engem Connex. Im Süden, wo die Wiege des Benediktiner-Ordens stand, wird der völlige Fleischmangel in der Kost weit weniger fühlbar als in nördlichen Ländern, zumal bei schwerer Arbeit, wie sie die Trappistenregel vorschreibt. Was der Verf. vorbringt, beweist nur, daß sehr widerstandsfähige Menschen diese strenge Regel ohne Schädigung der Gesundheit befolgen können, ein großer Teil aber ihr zum Opfer fällt. Die Alkoholmenge, welche der Trappist täglich in Gestalt von Bier aufnimmt, beträgt 28—30 cm^3. Daß auch dieses minimale Quantum „unter allen Umständen“ die Arbeitsleistung beeinträchtigen soll, ist sehr zweifelhaft. Sonst bewegt sich die Schrift in den bei Vegetariern sehr beliebten Gemeinplätzen und bietet keine neuen Gesichtspunkte. Man lasse sich doch einmal den Magen und Darm eines pflanzen-, eines fleischfressenden Tieres und den eines Menschen erklären: der menschliche Magen und Darm ähnelt keinem von beiden und die goldene Mittelstraße ist auch hier die beste.

Wien. Dr. L. Senfelder.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIV, 17—20.

(17.) Presslich, E. Btr. z. Kenntn. d. menschl. Wiederkauens. — de Dominicis, D. latente Syphilis. — Hofbauer, Btr. z. Lehre v. d. Fieberdyspnoe. — Schmeichler, Simulation v. Augenleiden. — v. Barącz, Beobachtgen üb. d. chirurg. Technik in d. Ver. Staaten. — Gerster, Z. Geschichte d. Iatrohygiene. — (18.) Klein (Băringer), Bemerkgen z. Operationstechnik d. Augenmuskelvorlagerg. — Stolper, Üb. Dysmenorrhoe. — Ehrlich, Üb. Mastitis lactantium. — (19.) Goldzieher, Üb. d. Einwirkg. d. Röntgenstrahlen auf d. trachomatöse Infiltration. — Beykovski, Oculomotoriuslähmg. u. plötzl. Tod infolge v. Aneurysmen d. Arteria carotis interna. — (20.) Piskaček, Üb. d. Frühdiagnose d. Gravidität. — Mayer, Üb. einige Fragen d. intermediären Kohlehydratstoffwechsels. — Beil.: Der Militärarzt (XXXVIII, 7/8): Bett, Üb. Simulanten. — Stenczel, E. Btr. z. operat. Bhdlg. d. Phimose. — Löwenthal, Aus alter Kriegs- u. Friedenszeit.

Neumayer Dr. med. Hs., Hygiene d. Nase, d. Rachens u. d. Kehlkopfes im gesunden u. kranken Zustande. (Bibl. d. Gesundhtspflege. Bd. 6.) Stuttg., E. H. Moritz. 8° (160 S. m. 3 Taf.) geb. M. 1.50.

Forel Prof. Dr. Aug., Hygiene d. Nerven u. d. Geistes im gesunden u. kranken Zustande. (Bibl. d. Gesundhtspflege. Bd. 9.) Ebd. 8° (282 S. m. 16 Ill.) geb. M. 3.—.

Bloch Dr. med. Iwan, D. 1. Auftreten d. Syphilis (Lustseuche) in d. europ. Kulturwelt. Gewürdigt in s. weltgesch. Bedeutg., dargestellt nach Anfang, Verlauf u. voraussichtl. Ende. Vortrag, geh. in d. Staatswiss. Vereinigg. zu Berlin am 12. Nov. 1903. Jena, G. Fischer, 1904. gr.-8° (35 S.) M. —.80.

Kirchner Prof. Dr. Wilh., Hdbuch d. Ohrenheilkde. F. Ärzte u. Studierende. 7. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (VI, 272 S.) M. 5.80.

Militärwissenschaften.

Stavenhagen W.: Frankreichs Küstenverteidigung. Für Offiziere aller Waffen. (Sammlung militärischer Einzelschriften, Heft 11/12.) Berlin, R. Schröder, 1902. gr.-8° (62 S. m. 4 Taf.) M. 2.—.

Der Verf., der kurz vorher in den „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens“ (Pola, Heft V, 1902) einen bemerkenswerten Artikel über die theoretischen Grundsätze der Küstenverteidigung veröffentlichte, entwickelt in der vorl. Broschüre, daß Frankreich in jüngster Zeit an eine erhebliche Verstärkung seiner Küsten geschritten sei. Die französischen Küsten im Atlantischen Ozean und im Mittelmeere werden ausführlich geschildert und auch die französische Flotte wird besprochen. Die Broschüre ist sehr lehrreich, mit gutem Überblicke, Geschick und Fleiß zusammengestellt; da sie überdies reich an Details ist, die wenig oder gar nicht bekannt sind, wird sie wirklich das Interesse der „Offiziere aller Waffen“ zu befriedigen vermögen. K.

Auspitz Generalmajor, Aus bewegter Zeit. Abhdlgen u. Reden. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (VIII, 320 S.)

Technische Wissenschaften.

Winteler Dr. F.: **Die Aluminium-Industrie.** Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XI, 108 S. m. 41 Textabb.) 6 M.

Das vorl. Buch ist ein Versuch, vom wissenschaftlich-technologischen Standpunkte aus die elektrolytische Gewinnung des Aluminiums im Fabriksmaßstabe darzulegen, und behandelt in knapper und übersichtlicher Form alle Einzelheiten der modernen Aluminiumdarstellung: die Herstellung der Ausgangsmaterialien, den Ofenbetrieb und die angewendeten Untersuchungsmethoden, die physikalischen und chemischen Eigenschaften sowie die Bearbeitung und Verwendung des Aluminiums. Da die bisherigen Veröffentlichungen über die Darstellung des Aluminiums nur auf Laboratoriumsversuche in kleinem Maßstabe zurückgreifen oder sich auf die Wiedergabe von Patenten beschränken, welche zumeist technisch nicht verwendet werden, so wird die vorl. neue Erscheinung auf dem behandelten Gebiete den Ingenieuren und Chemikern sowie den Studierenden der Elektrochemie als praktischer Leitfaden und verläßliches Nachschlagewerk zweifellos willkommen sein. H.

Lehmann-Richter Dr. E. W., Prüfungen in elektr. Zentralen m. Dampfmaschinen u. Gasmotoren-Betrieb. Brschw., Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (XI, 277 S. m. 91 eingedr. Abb.) M. 8.—.

Bethmann Hugo, D. Hebezeuge. Elemente d. Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden u. Krane. E. Hdb. f. Entwurf, Konstruktion u. Gewichtsbestimmg. Für Schule u. Praxis bearb. Ebd., 1903. gr.-8° (XII, 475 S. m. 704 Textabb. 74 Tab.) M. 12.—.

La Cour J. L., Privatdoz. a. d. Techn. Hochsch. zu Karlsruhe, Leerlauf- u. Kurzschluß-Versuch in Theorie u. Praxis. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 127 S. m. 72 Textabb.) M. 3.50.

Schöne Literatur.

Musenalmanach Marburger Studenten. Herausgegeben von Ernst Thesing und Wolfgang Lehmus. Deckelzeichnung und Buchschmuck von Otto Arndts. Marburg, N. G. Elwert. 8° (VIII, 112 S.) M. 2.—.

Auf dem Deckel des Buches sieht man als Wächter zum Eingang in diesen Hain junger Barden einen schauderhaften, betrübten Jüngling mit der Lyra — oder ist es gar ein Musenmädchen? Genau kann man das nicht sagen. Jedenfalls ist diese Persönlichkeit mit den Zeichen künstlerischer Unreife Patin gewesen bei einer Anzahl der hier vereinigten Sängersprößlinge. Unsere wie Treibhauspflanzen aufschießenden Musenalmanache der Studenten bestätigen meist nur zum sovielten überflüssigen Male die längst gewußte Erfahrung, daß der deutsche Jüngling in der Pubertätsperiode hervorragend gern in Versen spricht und — sentimental wird. Die Kunst hat nur wenig davon. Hier speziell liegt die Sache allerdings etwas günstiger. Ein paar der Sänger verdienten wirklich gehört zu werden. Ihre Namen zu wissen, tut ja der Welt noch nicht not. Es ist so selten, daß einmal in ein paar Semestern wirklich tüchtig beanlagte Poeten eine Alma mater zieren. Ein solcher Almanach wird in seinem bestimmten Absatzgebiet, soweit freundschaftliche oder sonst intime Fäden spinnen, seinen lobenswerten Platz aus- und seinen guten Zweck erfüllen: der literarischen Kritik genügt es, wenn sie sein Dasein notiert hat.

Friedrich Paul: **Im Lebenssturm.** Neue Gedichte. Berlin, G. Grote. 12° (172 S.) M. 2.—.

Die Gedichte stammen nach den Angaben des Buches aus den J. 1898, 1899 und 1900. Sie geben uns nicht viel; haften bleiben ein paar Kleinigkeiten. Namentlich die Liebeslieder sind ihrer künstlerischen Bedeutung nach von seltener Harmlosigkeit. In den reflektierenden Versen zeigt sich Fr. als ein vom Leben getriebener Poet, kein treibender und über den Strom rufender. In der Form wären manche Nachlässigkeiten zu vermeiden gewesen. Ein Buch, das unter den vielen anderen gleichwertigen verschwindet.

Lobsien Wilhelm: **Ich liebe dich.** Gedichte. Mit Buchschmuck von Th. Herrmann. Bremen, K. Schünemann. 4° (VIII, 108 S.) 3 M.

Der Titel könnte verführen, an ein Buch voll Liebesgedichte zu denken; aber außer einer hübschen Sammlung erotischer Lyrik enthält das Bändchen vorwiegend Verse zum Preise der Heimat. Es ist die Heimat, die uns aus der poetischen Welt Theodor Storms gut bekannt ist: die Wasserkante mit melancholischen Nebeltagen und grüblerischem Stimmungszauber. Die frohen Töne ersterben gar bald unter der plötzlichen Ahnung eines Wehs, das den Menschen überfällt. L. zeichnet die Heimat nicht minder charakteristisch als Storm. Er hängt an der blassen Naturschönheit seines Strandes ebenso, wie er als guter Sohn an der guten alten Mutter hängt. Seine Liebe ist mehr mit Tönen des Verzichtes gemischt und selten erhebt sie ihn, daß er Lieder vollen Glückes singt. Er faßt am Schlusse noch einmal symbolisch seine Jugend in den Bettlerliedern zusammen. Gerne wird man diesem neuen Sänger des Nordens lauschen; seine Lyrik sticht manche gefeierte Begabung aus. Interessant wäre es auch, L. auf bloß epischem Boden betätigt zu sehen, auf dem viele seiner Gedichte emporgewachsen sind.

Presber Rudolf: **Aus dem Lande der Liebe.** Gedichte. Buchschmuck von Walter Caspari. Berlin, Dr. Eysler & Co. 8° (187 S.) M. 3.—.

Pr., einer der Hauptmitarbeiter der in Berlin erscheinenden „Lustigen Blätter", verleugnet auch in diesem Bande seine fröhliche Muse nicht. Lachend über die Torheit der Welt, prickelnd in seiner Laune, oft mit einem Stich ins Leichte, gibt er sich seinen Lesern und weiß sie vor allen Dingen angenehm zu unterhalten, wobei eine ernstklingende Grundstimmung nicht vermißt wird. Die kecke Sicherheit der Versifikation, die spielend und graziös über alle Schwierigkeiten des Reimes hüpft, hält dem frischen Aufbau der Gedichte und der drolligen Wirkung der Bilder die Wage. Es ist ein Buch für solche, die nach rüstiger Arbeit oder lästiger Verstimmung bei einem geistreichen Plauderer Erholung suchen.

Drerup Engelbert: **Welt und Leben.** Gedichte. Kempten, Jos. Kösel, 1902. 12° (III, 220 S.) geb. M. 3.—.

Nach einem Worte Fr. W. Webers kennzeichnet das Motto diese Verse als „nur Funken, die beim heißen Drang der Arbeit mir vom Amboß sprühten". Diese Charakterisierung erscheint mir durchaus richtig. Zwar nicht in der Absicht des Autors, der wohl die Dichtkunst als das minder Wichtige neben die wissenschaftliche Lebensaufgabe stellen will, sondern in dem Sinne, daß bei dem frischen Funkensprühen der einzelne Funke nicht genauere Betrachtung verträgt. Es findet sich viel geistreiche, wortschillernde Nichtigkeit in dem Buche. Aber im ganzen genommen zeigt sich Drerup als tüchtiger Poet, dem man die Sangeslust aus jeder Strophe anmerkt und dem man gerne Anklänge und Mittöne verzeiht, da man ihn vielfach so selbstherrlich und abgeschlossen sieht. Diese Jugendverse mußten nun einmal heraus, damit zu neuer, gereifter und wertvollerer Arbeit Raum wurde.

Jacobsen Emil: **Lyra philosophica.** Weltanschauungen. Schein und Sein. Vorbeigeratene Welträtsel. Berlin, Mayer & Müller. 8° (76 S.) M. 1.50.

Zwar ist der Bund zwischen Poesie und Philosophie noch immer zum Schaden des einen der Teile ausgefallen: aber J. ist ein amüsanter Kopf und eine interessante Persönlichkeit. Man wird ihm auch da mit Vergnügen zuhören, wo man nicht seiner Ansicht ist. Geistreich und boshaft: man liebt dieses Geplänkel. Von Witz und Humor heißt es: Letzt Wortwitz sich an Andrer Blut, — Steht er im höchsten Glanze — Und schwillt vor Lust und Übermut — Genau wie eine Wanze. — Humor sucht süßen Blütensaft, — Daß er der Freude diene, — Im Flug er Andern Werte schafft — Genau wie eine Biene.

Deutsche Rätsel. Gesammelt von Otto Frömmel. Erstes Heft. Leipzig, Ed. Avenarius, 1902. 8° (VII, 51 S.) M. —.80.

Ziegler Leo (J. Leo): **Neue Rätsel** für Groß und Klein. Heidelberg, K. Winter, 1902. gr.-8° (IV, 96 S.) M. 1.20.

Beide Bücher sind wertvolle Beiträge zur Rätseldichtung, wobei sich allerdings zeigt, daß die von Frömmel aus dem Munde des Volkes gesammelten Rätsel und Knacknüsse an Schlagfertigkeit und Kniffllichkeit Zieglers Kunsträtsel überragen. Für lange Winterabende ließe sich nicht leicht im Kreise der Jungen und Alten eine anregendere Unterhaltung denken, als sie das deutsche Rätsel bietet, und für diese Gelegenheit werden sich die beiden angezeigten Bücher bestens eignen.

Stradburger Egon Hugo: **Kinderlieder.** (Volksausgabe der Lieder für Kinderherzen.) 1.—5. Tausend. Berlin, Ernst Hofmann. kl.-8° (32 S.) M. —.20.

Str. besitzt die Gabe der leichten, gefälligen Versifikation, wie sie für das Kinderlied unerläßlich ist. Seine Stoffe wählt er aus der kindlichen Umgebung und weiß manchmal die drollige Wirkung zu treffen, die seine Verse dem Geschmack der Jugend anpassen. Wer die von Ernst Liebermann illustrierte große Ausgabe nicht beschaffen mag, kann mit dieser wohlfeilen lernbegierigen kleinen Buben und Mädeln im vorschulpflichtigen Alter manches hübsche Lied einprägen.

Löwe Fritz: **Flagellanten.** Ein Epos. Leipzig, Paul List. (1903.) 8° (194 S.) M. 3.—.

Das Stück ist, so sehr es im geschickten Aufbau der Handlung befriedigt, ganz im Stile der überlebten Wolff-Epoche geschrieben und kann uns kein tieferes Interesse abgewinnen. Es wird zuviel geredet und zu wenig wirklich Angeschautes geschildert. Dabei bewegt sich die Charakteristik in bekannten, fast zum Klischee abgegriffenen Wendungen. Auch hier haben die Schneider hohe Fistelstimmen, die Humpen sind mächtig, es heißt keineswegs „jetzt", sondern itzt oder jetzo, der Obmann der Schmiede-Innung ist natürlich ein Riese, und der Held, Herr Bertram, wird als ein solcher Ausbund von Kraft, Schönheit und Tugend hingestellt, daß man, um es zu glauben, zwei Mann zu Hilfe nehmen müßte. Dieser Beispiele ließen sich noch genug in dem Stücke finden. Wem Julius Wolff ein Ideal ist, dem wird auch dies Buch gefallen, wenn es auch in der Schilderung mancher Szenen das Maß etwas enger hätte anziehen dürfen.

Köln. Laurenz Kiesgen.

I. **Thetter** Jul. M.: **Durch die Klippen der Gesellschaft.** Erzählung für jung und alt. Wien, Selbstverlag, 1898. 8° (126 S.) K 2.—.

II. — —: **Schicksalsweben.** (Erzählungen für Jugend und Volk. Band VIII.) Graz, Ulr. Moser, 1902. 8° (III, 187 S. m. 4 Bild.) geb. K 2.—.

I. Die alte Geschichte vom verlorenen, aber im Kerne gesunden und daher wiedergefundenen Sohne im Milieu der Hochschule mit breitem Pinsel schlicht und treuherzig vorgeführt und darum wohl so eindringlich und ergreifend. Die löbliche, aber nicht aufdringliche Tendenz ist ähnlich wie in den fast zu gleicher Zeit erschienenen „Gymnasiasten und Hochschuler" von Bolanden und „Hubmayerfranzl" von P. Wallner (Rich. v. Muth): die studierende Jugend vor dem Alkoholismus und den Schlagworten, die gerade dieses Alter in seiner lodernden Begeisterung so leicht zu betören

imstande sind und tatsächlich schon viele Existenzen zugrunde gerichtet haben, zu warnen. Daher möchte ich das Büchlein trotz des einen derben, noch dazu unrichtig zitierten Studentenverses: „Dreimal drei sind neune, wir saufen wie die Schweine“ zur Anschaffung für die Bibliotheken der reiferen Mittelschuljugend wärmstens empfehlen.

II. Wie ein armes, verwaistes Geschwisterpaar auseinandergerissen wird und sich zur Lebensstellung und glücklichen Wiedervereinigung durchringt, erzählt der Verf. in schlichter und treuherziger Weise und trifft dabei den Ton der mittleren Jugend, nach deren Geschmacke es ja noch ist, wenn es so recht wunderbar und voll von Überraschungen weitergeht, auch wenn es sogar manchmal Kopfschütteln hervorruft. Der Verf. hat jedenfalls tief aus dem ihn unmittelbar umgebenden Leben geschöpft und weiß durch liebevolle Kleinmalerei und Schilderung dem Ganzen einen interessanten und lehrreichen Lokalton zu geben. Geschickt ist in die Erzählung das für Österreich so bedeutungsvolle Okkupationsjahr verwoben und das Ganze durchweht tiefer sittlicher Ernst. So muß die Erzählung eine vollwertige Jugendschrift und patriotisch im edelsten Sinne genannt werden. Und deshalb hat der rührige Mosersche Verlag einen guten Griff getan, das Werkchen in seine rühmlichst bekannte und von gutem, positivem Geist getragene und deshalb für Schülerbibliotheken nicht genug zu empfehlende Sammlung von „Erzählungen für Jugend und Volk“ aufzunehmen.

Klosterneuburg. St. Blumauer.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) II, 1—5.

(1.) Krapp, Höhensehnsucht. — Herbert, Lieder d. Gottvertrauens. — Die Bordesholmer Marienklage. Aus d. Niederdtschen in d. Sprache uns. Zeit umgesetzt v. A. Pöllmann. — Schlögl, Aus d. Buche d. Psalmen. — (2.) Willmann, Katholisches in Goethes Faust. — Eichert, Gibt es e. „kathol. Kunst“? — Gedichte v. Jean Reboul (1796—1864). — Aus Helle's „Antichrist“. — (3.) Dransfeld, Üb. Herberts relig. Lyrik. — Helle's Vorwort zu s. „Antichrist“. — Poesie der Heiligen — (4.) Felder, Jacopones Marienminne. — Aus d. Rundfrage. — Krapp, Johs. Schrott als relig. Dichter. — Kathol. Gesänge v. d. Auferstehg. Christi. — (5.) Jörgensen, Horror vacui. — Pöllmann, Aufruf für Joh. Jörgensen. — In jedem Hefte Gedichte (v. L. Krapp, F. Eichert, L. Kiesgen, M. Herbert, R. v. Kralik, F. W. Helle, K. Domanig, H. Knur, A. Pöllmann, K. Landsteiner, A. Lieber, A. Jüngst, Ed. Hlatky u. a.).

Heimgarten. (Hrsg. P. Rosegger.) XXVIII, 7 u. 8.

(7.) Rosegger, D. breitdruckte Kiesel. — Drücken Sie d. Knie durch! — Malser, Z. Schlusse wird getanzt. — Wer ist d. Nächste u. wie soll man ihn lieben? — Halm, 3 Schwestern. — Chiavacci, Bei L. Ganghofer. — Schlechte Handschriften. — Aus literar. Flegeljahren. — Fischer, D. Osterzeit in d. Oststeiermk. — E. steir. Volksdichter in d. Kutte. — Ludwig, D. Testament d. Papstes. — Krobath, D. stumme Büßer. — Jentsch, Elektr. Schnellzüge. — (8.) Malser, D. heiml. Leid d. Kammerdieners. — Pest-Röserl. — Salus, Hände. — Wichner, Ritter Gutschmid u. s. Schimmel. — „Uns. größte Schuld!“ — Fischer, Soldatenleben auf d. Lande. — Geist. Leben zu Abelsberg. — Riehl, Uns. dtscher Wald. — E. Erinnerg. an d. Lurloch-Ereignis. — Steffen, E. Beckmesser. — v. Weißenthurn, Distinguiert u. aufgeputzt. — Tolstoj üb. d. Krieg.

Palm Emma, Aus zweiter Hand. Drama in 4 Akten. Den Bühnen ggüb. Mskr. Hambg., Verlagsanst. vorm. J. F. Richter. (1904.) 8° (III, 118 S.) M. 3.—.

Deva-Roman-Sammlg. Bd. 46—50. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1904. 8° à Bd. M. —.50.
46: Groller Bald., Aus d. weltl. Komödie. Novellen. (159 S.)
47: Wasner Gg., Frau v. Rohloff. Nov. (160 S.)
48, 49: Reuter Gabriele, Margaretes Mission. Roman. 2 Bde. (143, 142 S.)
50: Hoffmann Hs., Iwan d. Schreckliche u. a. Hund. (154 S.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 11. | Wien, 15. Juni 1904. | XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10 —. Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Tijdschrift voor boek- en bibliotheekwezen onder redactie van Emm. de Bom, V. A. De la Montagne en Willem de Vreese, met de medewerking van noord- en zuidnederlandsche bibliothecarissen en bibliophilen. Eerste jaargang. Antwerpen-Gent, De nederlandsche boekhandel, 1903. 8° (VII, 304 S.) M. 9.60.

Eine neue, sehr hübsch und reich ausgestattete Zeitschrift, die sich mit dem für die Bibliothekskunde außerordentlich wichtigen niederländischen Buchwesen beschäftigt und sich die Aufgabe stellt, Themata aus folgenden Gebieten zu behandeln: Bibliographie und Paläographie als selbständige Disziplinen und als Hilfswissenschaften der niederländischen Philologie, Buch- und Handschriftenwesen, Einrichtung und Geschichte der Bibliotheken, Anforderungen an moderne Bibliotheken usw. Der vorliegende 1. Jahrgang enthält folgende Aufsätze (die Titel in deutscher Sprache wiedergegeben): Max Rooses, Die Plantinschen Ausgaben von „*Emblemata Joannis Sambuci*"; V. A. De la Montagne, Pseudonyme und Kryptonyme aus älterer Zeit; Emm. de Bom, Abraham Verhoeven, der erste Zeitungsherausgeber von Europa? J. W. Enschedé, Die niederländischen Typen; Willem de Vreese, Unsere mittelalterlichen Buchbinder und ihr Werk, I. Willem van de Velde; Derselbe, Das Zapon; J. W. Enschedé, Typographische Anmerkungen über einige niederländische Inkunabeln; L. Maeterlinck, Die Tiersatire in den vlaemschen Hss.; W. de Vreese, Eine *Bibliotheca Neerlandica manuscripta;* A. V. De la Montagne, Ein Lied von Bredero (?); Emm. de Bom, Eine wiedergefundene Ausgabe des Amsterdamer Buchdruckers Doen Pietersz; F. v. Veerdeghem, Moderne Bibliotheken, I. Die Universitätsbibliothek

in Luik; Emm. de Bom, Über Brandens Abraham Verhoeven; P. Bergmans, Almanache aus dem 16. u. 17. Jhdt.; Th. Sevens, Alte Bibliotheken; W. de Vreese, Geeraard van Woelbosch u. a. m. Zu diesen größtenteils sehr wertvollen Aufsätzen kommen Mitteilungen über Bibliotheken, Rezensionen, Angabe einschlägiger Aufsätze in anderen Zeitschriften und verschiedenartige Notizen, die für jeden Bibliothekar von Interesse sind.

Wien. Hanns Bohatta.

Uhl Gustav: Der Deutsche Buchhandel und die Wissenschaft. Ein Vademekum für Herrn Dr. Karl Bücher, ord. Professor der Nationalökonomie an der Universität Leipzig. Leipzig, Hans Hedewigs Nachf., 1904. gr.-8° (88 S.) M. 1.50.

Zu zwei Dritteln eine Wiederaufwärmung bereits früher erschienener Aufsätze, zu einem Drittel, dem letzten, eine den auch vom Buchhandel lebhaft gewünschten Friedensschluß mit der Wissenschaft schwerlich fördernde Polemik (vgl. Allg. Lit.-Bl. XIII 129 f. und 195). Uhl scheint derselben Lebensanschauung zu huldigen, die sich im Börsenblatte f. d. deutschen Buchhandel vom 9. Dezember 1903 bei anderer Gelegenheit mit den bezeichnenden Worten Luft machte: „Nur keine zarten Rücksichten mehr!“ — Im übrigen fasse ich diese willkommene Gelegenheit beim Schopf, um zu bekennen, daß ich mich seit der letzten Cantate-Hauptversammlung, die sich in einer in dieser Großartigkeit wohl von keiner Seite erwarteten Vertrauens-Kundgebung für den von Herrn Alb. Brockhaus geleiteten Börsenvereinsvorstand auswuchs, und angesichts der andauernden Tatenlosigkeit seiner Gegner hinsichtlich einer etwaigen tiefergehenden Wirkung des Akademischen Schutzvereines keinen Illusionen mehr hingebe.

Leipzig. Helmolt.

Abfatzquellen für Schriftsteller. Herausgegeben von der Redaktion der Feder. 1. bis 3. Tausend. (Schriftstellerbibliothek Nr. 2.) Berlin, Federverlag (Dr. Max Hirschfeld), s. a. (1904.) 8° (144 S.) M. 1.—.

Das recht brauchbare Büchlein umfaßt in der Hauptsache eine „Zeitschriftenliste“ (S. 13—98) und einen „Nachweis“ (S. 101 bis 113); dazu kommt ein Alphabetisches Zeitschriftenregister (S. 115—125), eine Liste der größeren deutschen Tageszeitungen (S. 127—130) und ein fachliches Inhaltsverzeichnis (S. 131—134), endlich Nachträge und Mitteilungen über den Allgemeinen Schriftsteller-Verein. Die Zeitschriftenliste beantwortet die dem Schriftsteller wichtigen Fragen nach der Art des literarischen Bedarfes jeder Zeitschrift, ihre Honorarbedingnisse u. dgl., die übrigen Abteilungen erleichtern die Benützung und Verwertung der Angaben des ersten Teiles in recht geschickter Art; so gibt z. b. der „Nachweis“ an, welche Zeitschriften Artikel über Architektur, über Bergbau, welche Aphorismen, Biographien und Nekrologe etc. bringen. Das Büchlein kann insbesonders Berufsschriftstellern bestens empfohlen werden.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1904, 16—20.

(16.) Ott, D. Akademie f. Sozial- u. Handelswissensch. zu Frankfurt a. M. — Buschmeyer, Gewirkte Teppiche als Wandbekleidg. — (17.) Engelkemper, Genesis u. Keilschriftforschg. — Gerstmann, D. 10. Meteorologentag. — Korth, D. Anfänge d. hebr. Buchdrucks in Dtschld. — (18.) v. Nostiz-Rieneck, Die Monumenta Germ. hist. u. d. Jubiläum Gregors I. — Paulus, Luther u. d. Lüge. — Igin, D. Stärke d. dtschen Handwerks, s. Lebensfähigkt. u. die Mittel zu s. Förderg. — (19.) Hierschenk, Üb. Muspilli. — Wiechowski, D. Grundbuch u. s. öffentl. Glaube. — (20.) Lübeck, Heidn. Klausner u. christl. Mönche. — Paulus, Aus d. kirchl. Leben d. dtschen M.-A.

Das 20. Jahrhundert. (Münch., St. Bernhards-Verlag.) IV, 19 u. 20.

(19.) Loubet in Rom. — F. X. Kraus u. d. polit. Kirche. — Frkrch. u. d. Jesuiten. — Gebert, Katholische u. Gesinnungsmoral. — Wundike, D. erzählende Poesie b. Völkern u. Kindern. — (20.) D. Reichsfinanzreform. — Heilmeyer, Fz. v. Lenbach. — Freimut, Fortschrittsprobleme in d. Dogmengeschichte. — Bischof Lacroix. — Pius X. als Totengräber. — Üb. d. Zinsverbot. — Dietrich, Christl. Kunst.

Der Türmer. (Hrsg. Frh. v. Grotthuß.) VI, 7 u. 8.

(7.) Müller, Was ist d. Mensch? — Rosegger, Leben. — Sydow, D. Soz.politik in d. Gesetzgebg. d. Kulturvölker. — Storck, Fr. Preller. — Reinke, D. Botaniker Schleiden. — Engel, Was d. Dtsche in Engld. lernt. — E. Wort üb. d. Okkultismus. — Storck, D. Geschichte d. Programmusik. — D. Musiksteuer. — (8.) Foerster, Soziale Organisation u. ihre Verheißgen. — Maier-Pfullingen, Erinnergen an Tob. Beck. — Busse, Mutter Pokatschen. — Dominik, Radioaktive Substanzen. — v. Petersdorff, D. Tagebücher L. v. Gerlachs. — Schreiber, Was können wir f. uns. Kolonien von anderen lernen? — Rechert, Aus alten Rechtsquellen. — Marx, Glucks „Iphigenie auf Tauris“.

Die Grenzboten. (Lpz., W. Grunow.) LXIII, 16—18.

(16.) Schulz, Engl.-dtsche Bundesgenossenschaft während d. letzten 3 Jhdte. — Wislicenus, Einheit im dtschen Ruderbefehl. — Kaemmel, Vor 40 Jahren. — Wustmann, Dürers Natursymbolik. — Erinnergen an Dr. Robert Bosse. — Rafael (H. Kiesekamp), Westfäl. Geschichten. — (17.) Legitimität u. Rechtsbruch. — Boguslawsky, D. japan. Heer. — Eller, D. sozialdemokrat. Tagespresse im Dtschen Reich. — Seiler, E. Trojafahrt. — Haarhaus, D. Mönch v. Weinfelden. — (18.) Kolonialpolitik. — Schiele, Witwen- u. Waisenversicherg. an Stelle der Invalidenversicherg. — Schiller, Christus u. d. Ggwt. — Distel, D. Universitätsrektor zu Leipz. in Privatbriefen üb. d. dort. Aufruhre 1830. — Schlodtmann, Kleist u. Molière.

Theologie.

I. **Jones** Dr. Spencer: **England und der Heilige Stuhl.** Ein Beitrag zur Wiedervereinigung mit Rom. Mit einem Geleitwort von Viscount Halifax. Übersetzt von einem Mitglied der Beuroner Benediktiner-Kongregation. Graz, Ulr. Moser, 1904. 8° (XXIX, 307 S.) K 3.60.

II. **Seltmann** Dr. C.: **Zur Wiedervereinigung der getrennten Christen, zunächst in deutschen Landen.** Breslau, G. P. Aderholz, 1903. gr.-8° (X, 301 S.) M. 4.—.

III. **Kiefl** D. Dr. F. X.: **Der Friedensplan des Leibniz zur Wiedervereinigung der getrennten christlichen Kirchen,** aus seinen Verhandlungen mit dem Hofe Ludwigs XIV., Leopolds I. und Peters des Großen dargestellt. Paderborn, F. Schöningh, 1903. gr.-8° (LXXXXIII, 256 S.) M. 6.—.

Angesichts des konfessionellen Haders und namentlich der unheilvollen „Los von Rom“-Bewegung sind die vorl. Werke, besonders die ersten beiden, nicht nur recht trostvolle, sondern auch äußerst zeitgemäße Erscheinungen. Bringt das letztgenannte einen der bedeutendsten Unionsversuche zur geschichtlichen Darstellung, so machen die beiden anderen den Versuch, die Schäden aufzuzeigen, die die Sache des Christentums durch die religiösen Spaltungen erleidet, und alle Christen an die ihnen obliegende Pflicht zu mahnen, nach besten Kräften „durch Gebet und Arbeit“ mitzuwirken, daß diese Spaltungen ein Ende nehmen.

I. Das „wahrhaft phänomenale Buch“, wie eine englische Zeitung Jones' Werk nannte, war vor Ablauf eines halben Jahres vergriffen. In der 2. Auflage, die der deutschen Übersetzung zugrunde liegt, sucht der Verf. vor allem den römischen Primat zu begründen und gibt sodann eine klare Darstellung solcher Lehren und Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche, über die unter seinen nichtkatholischen Landsleuten die herkömmlichen Vorurteile und Mißverständnisse herrschen. Mit vollem Rechte bezeichnet der Übersetzer J.' Buch als „geeignet, solche, die guten Willens, aber versucht sind oder verlockt werden, Irrwege zu betreten, vor solch einem verhängnisvollen Schritte zu warnen“ (S. IV).

II. Die Aufrichtigkeit, Redlichkeit und echt christlich friedfertige Gesinnung Seltmanns, des Begründers der Unionsschrift „*Ut omnes unum*“, ist äußerst wohltuend, mitunter geradezu rührend. In rein sachlicher und überaus klarer Weise behandelt er die Ursachen der Glaubenstrennung, die Notwendigkeit, Möglichkeit, den Segen sowie die Art und Weise der Wiedervereinigung. Sehr dankenswert ist der Nachweis, daß „bei aller Trennung doch — Gott sei Dank — des Gemeinsamen nocht recht vieles vorhanden ist“ (S. 105 ff.). Der Beweis wird erbracht durch die Augsburgische Konfession, die Konfutation und Apologie derselben, die Schmalkaldischen Artikel, die beiden Katechismen Luthers und die Konkordienformel. Möge diese Friedensschrift auf beiden Seiten *bona fide* Erwägung finden! Zu S. 115 sei bemerkt, daß Luther die damals in Deutschland bestehende, also nicht die römische, d. h. jetzt gebräuchliche Perikopenordnung übernommen hat. Die Ansicht, daß Leibniz „ein volles“ (S. 43) oder „ein sonst so hohes Verständnis für den Katholizismus“ hatte (S. 49), ist nach Kiefl (S. 4 ff., vgl. S. 188) unrichtig. Daß Luther die Begierlichkeit für unbesiegbar und für die bleibende Erbsünde erklärt (S. 174), steht absolut fest (vgl. Denifle, Luther und Luthertum I, 404 ff.). Die Anbetung des allerhlst. Altarssakramentes ist nicht bloß frommer Brauch (S. 232), sondern Dogma (vgl. *Trid. s. 13 de euchar. can. 6)*, weil in dem Wesen der kirchlichen Lehre enthalten (vgl. auch Kiefl S. 229.)

III. Kiefl schildert zuerst „einleitungsweise" die äußere Entwicklung der Reunionsidee in Leibniz' Leben. Die eigentliche Aufgabe seiner Arbeit konzentriert sich auf die Darstellung des von Leibniz entworfenen Friedensplanes in seinen dogmatischen Grundlagen. In eingehender Weise erörtert der Verf., wie sich Leibniz die prinzipielle Basis gedacht hat, auf der er die Reunion für möglich hielt. Es ist interessant, dem Geistesgefechte zwischen zwei Genies wie Leibniz und Bossuet über die tiefsten apologetischen Fragen zu folgen und auch die religiöse Persönlichkeit des großen Philosophen kennen zu lernen. Mit Recht wird einerseits der edelste Patriotismus als die eigentliche Triebfeder zu allen Unionsprojekten Leibniz' bezeichnet, anderseits die Tatsache betont, daß Leibniz nur eine natürliche Begründung des Glaubens kennt und darum außerhalb des offenbarungsgläubigen Christentums steht, daß der theologische Begriff vom Übernatürlichen bei Leibniz schlechthin keine Stelle hat. „Leibniz stellt sich den Glaubensprozeß rationalistisch vor, und von dieser Grundanschauung geht er auch in seiner Reunionskorrespondenz nicht ab" (S. 19). Was die *quaestio facti* betrifft, so „steht als unverrückbarer Grenzstein aller Forderungen des Leibniz bei allen scheinbaren Zugeständnissen im Hintergrunde stets die Suspension der absolut verpflichtenden kirchlichen Lehrentscheidungen" (S. 239). Leibniz hat die Bedeutung der dogmatischen Gegensätze zwischen den beiden Konfessionen unterschätzt und darum das ganze Wesen der großen Kirchenspaltung nicht klar gewürdigt. — Für das auf gründlichen Studien beruhende Werk verdient der Verf. aufrichtigen Dank.

Tübingen. Anton Koch.

Fahrner Prof. Dr. Ign.: **Geschichte der Ehescheidung im kanonischen Recht.** I. Teil: Geschichte des Unauflöslichkeitsprinzips und der vollkommenen Scheidung der Ehe. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (X, 340 S.) M. 5.—.

Der Verf. hat sich die dankenswerte Aufgabe gesetzt, eine eingehende historische Darstellung des gesamten Scheidungswesens im kanonischen Recht zu liefern. Dem vorl. I. Teil soll bald die „Geschichte der unvollkommenen Scheidung der Ehe" folgen. — In drei Kapiteln wird die Entwicklung des Ehescheidungsrechtes dargestellt; die trennenden Marksteine der drei Entwicklungsperioden sind Gratian und die Religionsneuerung des 16. Jhdts. An die Darlegung des Rechtes der Ehescheidung bei den Römern, Griechen und Juden schließt sich die für die kirchliche Auffassung grundlegende, allerdings verhältnismäßig kurz behandelte Lehre Christi und des Apostels Paulus sowie die Stellung der Kirche zur Ehescheidungsfrage während der ersten drei Jhdte. Nach der theoretischen und praktischen Durchführung des Unauflöslichkeitsprinzipes bei den germanischen Völkern hatte die Kirche in einem tausendjährigen harten Ringen die ausschließliche Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit der Ehe, und speziell der Scheidungsangelegenheiten, sich gesichert. Aber bezüglich der Verbindungen von Nichtchristen und der Anwendung des sog. *privilegium Paulinum* sowie bezüglich des *matrimonium ratum, non consummatum* unter Christen waren noch manche Fragen zu lösen. Diese Lösung vollzog sich namentlich seit dem 12. Jhdt. durch Wissenschaft und Gesetzgebung und erhielt ihre Bestätigung auf dem Tridentinum. Gegenüber der Leugnung des sakramentalen Charakters, gegenüber der Trennung von Sakrament und Vertrag und der damit sich anbahnenden Verdrängung der kirchlichen Ehejurisdiktion aus dem modernen Staat hielt die Kirche stets an der ausschließlichen Zuständigkeit in Eheangelegenheiten fest. Sie wahrte das Prinzip der Unauflöslichkeit und ließ eine Trennung des Ehebandes nur zu auf Grund des paulinischen Privilegs sowie bei der nicht vollzogenen Ehe durch feierliche Ordensprofeß und päpstliche Dispensation. Gerade diesen Trennungsgründen, ihrer Entwicklung und Ausgestaltung ist in der vorl. Schrift ein besonderer Fleiß zugewendet. Die ganze Arbeit zeichnet sich aus durch klaren Gedankengang und leicht verständliche Diktion.

Einige Sinn- und Druckfehler dürften vielleicht hier noch namhaft gemacht werden; es ist zu lesen: S. 13: *καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην . .*; S. 13, A. 1: *ὅτι ὃς ἂν ἀπολύσῃ . .*; S. 14, A. 2: *καταλλαγήτω*; S. 60. A. 2, 3; 194, A. 3: Maaßen; S. 145, A. 3: Petrus Damiani statt Joh. Damianus; S. 152: c. 1 conc. Meldensis; S. 208: lösbar *ex constitutione Ecclesiae* statt: unlöslich. S. 244: Eheinstituts. S. 256: Durch ihre (statt seine) Aufstellung; S. 268: *matrimonii vinculum;* S. 273: Reformationssturm; S. 287: den (statt durch die) Ordinarien.

Stuttgart. Hirsch.

Hobe-Gelting Dr. jur. Siegfried v.: **Die Rechtsfähigkeit der Mitglieder religiöser Orden und ordensähnlicher Kongregationen nach kanonischem und deutschem Recht.** Breslau, Goerlich & Coch, 1903. gr.-8° (60 S.) M. —.80.

Der Inhalt dieser Schrift entspricht genau dem Titel. Nach Klarstellung der Begriffe Rechtsfähigkeit, Vermögensfähigkeit und ähnlicher werden die Wirkungen der feierlichen Gelübde nach kanonischem Rechte erörtert. Der Verf. nimmt vermögensrechtlich eine Universalsukzession des Klosters in die Rechte und Verpflichtungen des Ordensmannes an, dessen Vermögen bei vermögensunfähigen Klöstern jedenfalls Eigentum der römischen Kirche werde. Obwohl vermögensunfähig, bleibe aber der Professe rechtsfähig, wenn ihm auch die Fähigkeit, für sich zu erwerben oder unabhängig von dem Willen des Obern rechtskräftige Handlungen zu setzen, benommen erscheine; die Testierfähigkeit gehe ihm ganz verloren, ja ein vor der Profeß errichtetes Testament werde durch dieselbe nichtig. Hinsichtlich des *peculium* wird der Grundsatz vertreten, daß „die Gewährung eines solchen nicht prinzipiell der Vermögens- und Verfügungsunfähigkeit widerstreite, solange es sich in den nötigen Grenzen hält", daß aber „selbst ein beschränktes *peculium* dem Grundsatze der völligen Dispositionsunfähigkeit und dem Geiste des kirchlichen Gesetzes widerspricht" (S. 24 f.). Die persönliche Partei- und Prozeßfähigkeit fehlt dem Professen nicht, wohl aber die Sachlegitimation bei Vermögensstreitigkeiten. — Der zweite Teil der Abhandlung zeigt, wie das ältere deutsche Recht, das preußische, französische sowie das bestehende deutsche Reichs- und Landesrecht einen vielfach gegensätzlichen Standpunkt einnehmen, während das bis 1900 geltende gemeine deutsche Recht die kanonischen Bestimmungen vollständig rezipiert hatte. Der Verf. weiß seine Ansichten mit guter Auseinanderhaltung verwandter Begriffe wirksam zu vertreten.

Prag. Hilgenreiner.

Rintelen Dr. V., Oberjustizrat, Mitglied des Deutschen Reichstages: **Die kirchenpolitischen Gesetze Preußens und des Deutschen Reiches in ihrer gegenwärtigen Gestaltung (1903).** Paderborn, F. Schöningh, 1903. 8° (VI, 82 S.) M. 1.—.

Zum zweiten Male hat R. eine durch die Gesetzgebung der letzten Jahre notwendig gewordene Neubearbeitung seiner i. J. 1886 erschienenen Gesetzsammlung vorgenommen. Die gesetzlichen Bestimmungen werden in 19 verschiedenen Gruppen zusammengestellt, wobei die obsoleten Gesetze nur erwähnt werden; die ersten drei enthalten Auszüge aus den für das Deutsche Reich und für Preußen erlassenen allgemeinen Gesetzen, die übrigen aber

die eigentlichen konfessionellen Gesetze. Die Stellen, bezüglich welcher ein Zweifel besteht, ob sie noch in Wirksamkeit sind, werden durch lateinische Lettern gekennzeichnet. Kurze erläuternde Anmerkungen und ein alphabetisches Sachregister erhöhen die Brauchbarkeit der Sammlung.

Zöckler Otto: Die Tugendlehre des Christentums, geschichtlich dargestellt in der Entwicklung ihrer Lehrformen mit besonderer Rücksicht auf deren zahlensymbolische Einkleidung. Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Sittenlehre und Sitte. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1904. gr.-8° (XII, 38 S7 .)M. 6.—.

Vom Standpunkte des gläubigen Protestanten gibt Z. eine geschichtliche Darlegung der Lehrformen, in welcher die Tugendlehre in der christlichen Ethik von deren Anfängen bis heute dargestellt wurde. Es ist ein schätzenswerter Beitrag zur Geschichte der christlichen Ethik, geschöpft aus fleißiger Einsichtnahme in die Quellen samt der an sie anknüpfenden Literatur, besonders was die Väterzeit und die Hochscholastik anbetrifft; minder sorgsam ist Z. in der Behandlung der spätscholastischen und neueren katholischen Ethik, die ihm offenbar nur zum geringeren Teile bekannt oder zugänglich war. Daß es an Mißverständnissen der katholischen Auffassung der Sittenlehre nicht fehlt, dafür sorgen die auch hier sorgsam fortgeschleppten Vorurteile von der Werkheiligkeit der katholischen Moral, ihrer einseitig mönchisch-asketischen Richtung, der neuplatonischen Elemente in ihrer mystischen Einkleidung u. dgl. Die Gegnerschaft gegen die zahlensymbolische Tugend- und Lasterlehre spielt Z. bisweilen arge Streiche. So stark sie zu mancher Zeit und bei manchen Theologen hervortreten mochte, ist doch im großen ganzen für die Festhaltung gewisser Einteilungsschemen nicht die Symbolik der Zahlen, sondern die innere Struktur der christlichen Sittenlehre selbst bestimmend gewesen. Das gilt namentlich vom siebenteiligen Tugendschema der Hochscholastik, dessen innere Begründung keineswegs so wertlos und flach ist, als es nach Z. zu sein scheint. Am meisten hat es Z. das „heptadische Hauptsündendogma“ („Die bösen Sieben“) angetan, das er überdies falsch auffaßt. Die sogenannten 7 Hauptsünden sind den katholischen Theologen der Vor- und Jetztzeit eben nichts anderes als eine „Zusammenstellung von vorzugsweise verbreiteten und vor allem zu meidenden Formen des sündig Bösen“, wie ihnen Z. gelegentlich (S. 287) selbst zubilligt; sie sind Häupter und Wurzeln vieler anderer Sünden, die aus ihnen hervorgehen und sie werden zu keiner Zeit als die einzig möglichen oder als die schwersten oder auch nur als unter allen Umständen totbringende Sünden hingestellt. Ein Blick in die ältere wie neuere katholische Moralliteratur mußte Z. weiter belehren, daß das dekalogisch gerichtete Tugend- und Lasterschema, das Z. bei Luther-Melanchthon so hoch rühmt, der katholischen Ethik keineswegs fremd ist. Abgesehen von den mehr populären Schriften, wie den Katechismen, ist namentlich in der kasuistischen Literatur bis auf die jüngste Gegenwart die Erklärung des christlichen Sittengesetzes der Hauptsache nach an den Dekalog geknüpft; auch der hl. Alphons v. Liguori macht hiervon keine Ausnahme, indem er in seiner *Theologia moralis* nebst den göttlichen Tugenden die zehn Gebote und die Gebote der Kirche, im *Homo apostolicus* die Gebote allein seiner Behandlung der speziellen Ethik zugrunde legt.

Wien. Schindler.

Bonaccorsi P. Dr. Jos., M. S. C.: **Noël, Notes d'exégese et d'histoire.** Paris, Librairie Vic et Amat (Rue Cassette 11), 1903. 8° (IV, 176 S. m. mehreren Ill.) Fr. 1.20.

B. belehrt in dieser sehr lesenswerten, von gutem, kritischem Geiste getragenen Studie über das Jahr und den Tag der Geburt des Herrn und ihre liturgische und populäre Feier im Weihnachtsfest und seinen Gebräuchen. Das Weihnachtsfest ist im Morgenlande vor Chrysostomus unbekannt, im Abendlande nach 243 (*De Pascha* [!] *computus*) und vor 336 (philokalianischer Kalender) eingeführt worden oder besser gesagt: in Rom eingeführt worden, da um diese Zeit seine Feier in Frankreich und Spanien noch unbekannt war (S. 40 f., 44, 45 f.). Eine Tradition, auf die sich die Feier in ihrer Chronologie etwa stützte, existierte nicht. Über die in Sta Maria Maggiore in Rom verehrten Krippenreliquien drückt sich der Verf. sehr zurückhaltend aus. Er sagt: Ein positives Zeugnis zugunsten ihrer Echtheit existiert nicht, im Gegenteile, große Schwierigkeiten, die man bisher nicht zu lösen vermochte, beginnend mit der griechischen Inschrift auf einem der Brettchen, *semblent en infirmer l'authenticité* (108 f.). Wenn der Verf. die Absicht, ähnliche Studien über die anderen Hauptfeste des Kirchenjahres zu veröffentlichen, ausführt, kann er sich nur den Dank der Leser verdienen. Denn er arbeitet gründlich und verwendet gewissenhaft die darüber existierende, bedeutsame (deutsche, französische und italienische) Literatur. Nur ist mancher störende Druckfehler in seinem Büchlein zu beklagen.

Heiligenkreuz b. Wien. Dr. Erasmus Nagl.

Brüggen Dr. P. J. M.: Das Herz des Gottmenschen im Weltenplane. Für Freund und Feind. 3. mehrfach erweiterte Auflage. Trier, Paulinusdruckerei, 1904. 8° (IV, 300 S. m. 1 Farbdr.) M. 2.—.

Die Stellung des gottmenschlichen Herzens im Weltenplane und die einzelnen Herrlichkeiten desselben werden in blühender Sprache dargelegt. Statt des Danteschen Mottos könnte man auch einen der Schlußsätze dieses hohen Liedes auf das Herz Jesu als Motto voransetzen: doch wenn auch die Erkenntnis ermattet im hohen Fluge, die Liebe kennt keine Schranke. Sie ist das Feuer, welches niemals spricht: „es ist genug“. (S. 296 f.)

Tübingen. Repetent Schilling.

Hammerstein Ludwig von, Priester der Gesellschaft Jesu: Erinnerungen eines alten Lutheraners. 5. Auflage. Freiburg, Herder, 1904. gr.-8° (XV, 329 S.) M. 3.—.

Über dies prächtige Buch, die Autobiographie des Verfassers und eines der anziehendsten, in apologetischer Hinsicht wertvollsten Konvertitenbilder, das wir besitzen, ist schon bei Gelegenheit des Erscheinens einer früheren (der 4.) Auflage in diesem Blatte (VII, 389) ausführlicher gesprochen worden. Da sich die neue Auflage von der vorigen fast gar nicht unterscheidet, genügt es, hier das Erscheinen dieser Neuauflage mit den Worten wärmster Empfehlung zu verzeichnen. Der Verf. hätte, wie er sagt (Vorw. S. VII), „manches Interessante, namentlich aus der Korrespondenz“ beifügen können, unterließ es aber, da er fürchtete, dadurch „indiskret zu sein“. Ließe sich diese Schwierigkeit nicht beheben, wenn der Verf. für eine nächste Auflage entweder die Genehmigung der betreffenden Korrespondenten einholte oder die Briefe ohne Namensnennung verwertete? sch.

Biblische Ztschr. (Freibg., Herder.) II, 2.

Šanda, Nochm. Ararat u. Urarțu. — Miketta, D. literarhist. u. relig.gesch. Bedeutg. d. ägypt. Eigennamen d. Josephsgesch. — Peters, D. „Stadt“ in Nm 24, 19 u. Ps 72 (71) 16. — Rießler, Üb. Nehemias u. Esdras. — Belser, Zu d. Perikope v. d. Speisg. d. 5000. — Miszelle zu Mt 19, 24 u. Paratt. (v. Herkiotz) u. zu 2 Petr 2, 15 (v. Šanda). — Weber, Wann u. wie hat Paulus „Christum nach dem Fleische gekannt“ (2 Kor 5, 16)?

La Papauté et les Peuples. (Paris.) IX, 47/48.

de Savignac, La Hiérarchie cath. et la cour de Rome en 1904. — Pie X et l'action popul. chrét. — Pie X, Motu proprio. — Dabry, Le congrès cath. de Bologne. — Cortis, Le *Veto* de l'Autriche au conclave de 1903 devant la conscience cath. et l'opinion publ. — Le conflit russo-japonais et l'independance S.-Siège. — La maladie et la mort de Leon XIII. — Tondini de Quarenghi, La Russie et la mobilité de la Pâque.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XVI, 7 u. 8.

(7.) Wagner, Loisy u. d. Loisyismus. — Mönch, D. Rekonziliation b. Mischehen. — White, Moralkrit. Streifzug ins Land des Schönen. — Heumann, Unehel. Geburten als soz. Erscheing. — (8.) Gutberlet, D. Religion d. Gottmenschlichkt. — Krogh-Tonning, Emmaus. — Schlager, Verehrg. d. „Unbefl. Empfängnis“ in d. Rheinlanden. — Cöln, D. Mädchen- u. Kinderheim St. Katharinenstift in Berlin.

Zottmann Al., Pfarrer, Franz X. v. Zottmann, Bischof d. Diöz. Tiraspol. Züge kath. u. dtschen Lebens aus Rußld. München, J. Roth, 1904. 8° (XII, 220 S.) M. 2.40.

Freund P. Gg., C. Ss. R., D. Marien-Verehrg. Mai-Monatspredigten. 4. Aufl. Münster, Alphonsusbuchh., 1904. kl.-8° (383 S.) M. 2.—.

Heilig Jos., em. Pfarrer, Kathol. Exempelbuch. Schaan (Liechtenstein), Verlag d. „Emmanuel“ (1904). 8° (288 S.) K 2.—.

Weber G., Irreführg. d. protestant. Volkes. Wie d. Professoren W. Herrmann, Th. Kolde, A. Ritschl, A. Harnack u. a. ihre Zuhörer u. Leser üb. d. kath. Religion u. d. Christentum aufklären. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1904. 8° (VII, 96 S.) M. 1.20.

Rath M. G., Marian. Ehrenkrone. Festgruß u. vollst. Gebetbüchlein zu Ehren d. unbefl. Empfängnis Mariä. Mit Belehrg. u. Ablaßgebeten f. d. v. Papst Pius X. verordn. 50j. Jubil. Ebd., 1904. 12° (VIII, 216 S. m. Titelb.) geb. M. —.60.

Herz-Jesu-Tagzeiten. Genehmigt v. Sr. Heil. Leo XIII. Aus d. Latein. übers. v. B. Hirt. Ebd., 1904. 12° (24 S.) M. —.10.

Saint-Martial, Comtesse de (Soeur blanche, fille de la charité), En Haut! Lettres. Avec 2 portr. et une notice biogr. (par Léop. de Fischer). Sixième édition. Paris, Plon Nourrit & Cie., 1904. 8° (IV, XLVIII, 335 S.) Fr. 3.50.

Hattler Fz. S., S. J., Winke, Themen u. Skizzen f. Herz Jesu-Predigten. Innsbr., Fel. Rauch, 1904. gr.-8° (VIII, 107 S.) K 1.60.

Urquhart Rev. John, D. Bücher d. Bibel od. Wie man d. Bibel lesen soll. I. Bd. Autoris. Übersetzg v. E. Spliedt. Stuttg., M. Kielmann, 1904. 8° (VIII, 176 S.) M. 2.—.

— —, Die neueren Entdeckgen u. d. Bibel. I. Bd.: Von d. Schöpfg. bis zu Abraham. Vom Verf. autoris. Übersetzg v. E. Spliedt. 4. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XVI, 341 S.) M. 4.—.

Lanz-Liebenfels J., Anthropozoon biblicum. (Aus: „Vierteljahrsschrift f. Bibelkde, talmud. u. patrist. Studien“, hrsg. v. M. Altschüler. I, 3.) Berl., S. Calvary & Co., 1904. gr.-8° (S. 307—365.)

Philosophie. Pädagogik.

Weiß Dr. Karl: **Die Erziehungslehre der drei Kappadozier.** Ein Beitrag zur patristischen Pädagogik. (Straßburger Theologische Studien, herausgegeben von Alb. Ehrhard und Eugen Müller. V. Band, Heft 3/4.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (V, XI, 242 S.) M. 4.80.

Die drei großen Lehrer der östlichen Kirche: Basilius v. Caesarea (330—379), Gregor v. Nazianz (329—390) und Gregor v. Nyssa (332—395) haben als Pädagogen im großen Stile so nachhaltig auf ihre Zeit gewirkt, daß nicht allein die östliche, sondern die gesamte katholische Kirche bis auf den heutigen Tag Spuren ihres Wirkens trägt. Die Organisierung des Mönchtums durch Basilius z. B. oder die Übung der Devotionsbeichte, die von seinen Klöstern ausgegangen ist, sind wichtige, bis jetzt bestehende Stücke der katholischen Disziplin geworden. Trotz ihrer weitausgreifenden pädagogischen Tätigkeit haben jedoch die Kappadozier niemals *ex professo* über Pädagogik geschrieben, sondern nur gelegentlich in ihren zahlreichen Homilien und Briefen ihre Grundsätze und Ansichten über Erziehung ausgesprochen. Diese gleich zerstreuten Bausteinen in ihren Schriften liegenden Gedanken hat der Verf. vorl. Studie gesammelt und daraus ein Gebäude der Pädagogik der Kappadozier nach modernem Plane aufgeführt.

Die Disposition nämlich, nach welcher die Sentenzen derselben über Erziehung gruppiert sind, ist die eines modernen pädagogischen Lehrbuches. Den Grundbau bildet der 1. Abschnitt (S. 6—86) „über das Subjekt der Bildung und Erziehung", wobei auch die psychologischen und erkenntnistheoretischen Voraussetzungen der Kappadozier erörtert werden; darauf gründet sich der übrige Bau in drei weiteren Abschnitten und einem Anhange. Der 2. Abschnitt (S. 87—136) handelt von den Faktoren der Bildung und Erziehung: Familie, Schule, Kirche, Vaterland, der 3. Abschnitt (S. 137—188) vom Bildungsinhalte: Elementarerkenntnisse, Naturwissenschaften, klassische und philosophische Studien, der 4. Abschnitt (S. 189 bis 224) von den didaktischen Grundsätzen: Unterrichte anschaulich, verständlich, individuell, unter Weckung der Selbsttätigkeit des Lernenden, der Anhang (S. 225—237) bringt die Anschauungen der drei großen Lehrer über die weibliche Erziehung.

Diese Methode hat zwar den Vorteil großer Klarheit in der Anlage des ganzen Buches und gibt Gelegenheit zu häufigen Vergleichen der Ansichten der Kappadozier mit denen moderner Pädagogen, sie hat aber anderseits den Nachteil, daß es dem Leser fraglich bleibt, ob er denn auch wirklich eine erschöpfende Darstellung der Pädagogik der Kappadozier vor sich habe. Sollten sie nicht auch noch vieles andere über Erziehung gesagt haben, was in die oben angeführte Disposition nicht paßt? Daß ihre Ansichten sich hie und da mit denen moderner Pädagogen, von denen merkwürdigerweise fast nur akatholische oder ganz antichristliche genannt sind, berühren, hat bei der himmelweit verschiedenen Grundlage, auf welcher sie im Gegensatze zu den meisten modernen Pädagogen fußen, eigentlich wenig Bedeutung; in der Hauptsache gehen sie doch auseinander. Übrigens sind auch diese Berührungspunkte manchmal zweifelhaft. Daß es z. B. auch im 4. Jahrh. eine Elementarbildung gegeben habe, ist ja gewiß und bedarf keines Beweises, daß dieselbe aber eine allgemeine, etwa im Sinne unserer modernen Volksschulbildung gewesen sei, ist aus den beigebrachten Äußerungen der Kappadozier über Elementarbildung nicht erwiesen. Zu einer allgemeinen Volksbildung fehlten im 4. Jahrh. wohl die sozialen Voraussetzungen. Im übrigen ist das fleißig gearbeitete Buch eine dankenswerte Bereicherung der Literatur zur Geschichte der christlichen Pädagogik.

Nürschan. Dr. J. Jatsch.

Simonyi Iván v.: **Die Schopenhauer-Filosofasterei eine Ursache und ein Faktor des Nihilismus und Anarchismus und die einzigen Gegenmittel gegen die letzteren.** Aus dem Tagebuche eines Laien. Poszony (Preßburg), Eigene Offizin (Heckenasts Nachf. in Komm.), 1903. gr.-8° (IV, 410 S.)

Die Bescheidenheit, mit welcher Verf. sein Werk einführt, erscheint uns mehrfach begründet. Auch kommt es gegen den Modephilosophen gerichtet etwas zu spät. Die Widerlegungen einzelner leicht faßlichen Lehren sind breitgetreten, jedoch von des Verf. Standpunkte aus, welcher ein aus populären Werken geschöpfter Eklektizismus ist, recht einleuchtend. Als die im Titel bezeichneten Gegenmittel nennt v. S. gesunde Politik, gesunde Zustände in der Liebe und Ehe, richtige Erziehung, gesunden Fortschritt, gesunde Weltanschauung. Das ist zuviel und zuwenig. Wegen ihres Glaubens sollte Verf. die Katholiken nicht tadeln. Leistet er doch selbst Erstaunliches in der gläubigen Hinnahme „naturwissenschaftlicher Ergebnisse". Die Darstellung ist, wie Verf. selbst gesteht, salopp und mit vielerlei Geschmacklosigkeiten gewürzt. So heißt es durchwegs „Arthur", „Meister Arthur", „Vater Kant" u. ä. Der Verf. gesteht, die Anti-Schopenhauer-Literatur nicht zu kennen. Schade! Unter dieser hätte er viele gediegene Dilettantenarbeiten zum Muster nehmen können. Mr.

Richter Raoul: **Friedrich Nietzsche. Sein Leben und sein Werk.** Fünfzehn Vorlesungen, gehalten an der Universität zu Leipzig. Leipzig, Dürr, 1903. gr.-8° (VII, 288 S.) M. 4.—.

Ref. hat vorl. Werk mit dem allergrößten Interesse gelesen. Der erste Abschnitt desselben (1.—4. Vorlesung) ist dem Leben Nietzsches gewidmet. Die ersten drei Vorlesungen schildern Nietzsches Lebensgang, die vierte wendet sich seiner Persönlichkeit zu. Der zweite Abschnitt hat Nietzsches Werk zum Gegenstande, und zwar bietet uns R. zuerst eine Darstellung (5. bis 13. Vorlesung), dann eine Beurteilung desselben (14. und 15. Vorlesung). Wir lernen da Nietzsches philosophischen Entwicklungsgang kennen und werden mit dem endgiltigen Stadium desselben näher bekannt gemacht. Mit besonderer Sorgfalt und Klarheit ist Nietzsches „neues Wertsystem" dargelegt. R. hat sich bemüht, die Darstellung in dem Sinne zu geben, wie Nietzsche selbst etwa die wissenschaftliche Aufgabe, einen einheitlichen, zusammenhängenden, rein theoretischen Bericht über seine Lehre zu liefern, gelöst haben würde. Und dafür wissen wir ihm Dank. Die Beurteilung der Philosophie Nietzsches freilich denkt sich Ref. von seinem Standpunkt aus anders, obwohl er gerne zugesteht, daß auch hier R. manches Wertvolle beigebracht hat. Man vergleiche z. B. die Kritik der Wiederkunftslehre (S. 270).

Wien. Prof. Dr. Seydl.

Joly Henry: **Psychologie der Heiligen.** Nach der 8. Auflage des französischen Originals übersetzt von G. Pletl, Benefiziat. Regensburg, Verlagsanst. vorm. Manz, 1904. 8° (XII, 207 S.) M. 2.40.

Das französische Original ist in diesem Bl. (VII, 484) lobend besprochen worden. Seine Übersetzung ist freudig zu begrüßen, um so mehr, da sie als sehr gelungen bezeichnet werden muß. Auch die zahlreichen Fußnoten des Übersetzers sind dankenswert.

Wien. Fischer-Colbrie.

Die christl. Frau. (Red. E. M. Hamann.) II, 6—8.

(6.) Frauenpolitik. — Prakt. Volksschulbildg. — Heimbucher, Sophie Ilzgin v. Alençon geb. Ilzgin in Bayern. — v. Goldegg-Fedrigotti, Lebensprobleme. — Mersmann, D. Frau als Hilfsmissionarin. — Scherer, Bühne u. Religion. — Hildegard, Nochm. d. Ärztin. — v. Machern, Unterwegs. — v. Brenner, Trägheit. — Schmitz, D. Kinderschutzgesetz. — Koßak, D. Ernährg d. Kinder. — (7.) Pomp, D. kathol. Studentenvereiniggen, ihre Mängel, ihre Vorzüge. — Hamann, Neueste Frauendichtg. „büben". — Müller-Simonis, Korrespondenzen z. Aufklärgstheorie. — Lengauer, Leidenssegen. — Gordon, D. russ. Frauenbewegg. — Mausbach, D. hl. Anselm v. Canterbury in s. Briefw. mit Frauen. — Fidelis, E. geheimnisvolles Kapitel. — Eck, E. Geschichte f. Kinder, f. kleine u. sehr große. — Ende, D. Frau als Vormund. — Liese, Frauenerwerbstätigkt. u. Eheberuf. — Balzer, Alte u. neue Kochkunstliteratur. — Waescher, Rechtsschutzkonferenz in Dresden. — (8.) Hamann, D. dtsche Frau um d. Jhdtwende. — Caspar, Üb. uns. Freude an d. Kindern. — Gral, Berufg. — Steinbach, Heimarbeiterschutz. — Heller, Neue Frauenberufe. — Gordon, D. Lesestoff d. jungen Mädchens.

Briefl. Unterricht d. Wissens f. d. breiten Schichten d. Volkes z. Selbststudium in leichtfaßl., jedermann verständl. Form. Mit über 1000 Ill. u. e. geogr. u. hist. Atlas sowie e. alphabet. Sach- u. Nachschlageregister z. Gesamtwerke. Hrsg. v. Rud. Höfler. (c. 82 Briefe.) Brief 1—5. Wien, C. Fromme (1904). Lex.-8° (S. 1—176) à Brief K. —.80.

Meunier Dr. th. W. H., Schule u. Elternhaus. E. Sammlg. geistl. Vorträge üb. d. Unterstützg. d. schulamtl. Wirksamkt. seitens d. Eltern. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1904. kl.-8° (VIII, 120 S.) M. 1.20.

Lang Prof. Dr. Alb., D. Kausalproblem. I. Teil: Geschichte d. Kausalproblems. Köln, J. P. Bachem, 1904. gr.-8° (VIII, 519 S.) M. 5.—.

Wasmann E., S. J., Menschen- u. Tierseele. Ebd., 1904. gr.-8° (16 S.) M. —.60.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Holtzmann Robert, Privatdozent: **Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung (1527—1564).** Ein Beitrag zur Geschichte des Überganges von der Reformation zur Gegenreformation. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (XVI, 579 S.) M. 18.—.

Die Frage, deren Behandlung von älteren und neueren namhaften Forschern in Form von Essays und Abhandlungen versucht wurde, wird von H. mit vorl., zu einem sehr stattlichen Buche angewachsenen Forschungsarbeit zu lösen unternommen. Wohl handelt es sich bei H. um Darstellung aller Lebensbeziehungen des heranwachsenden Kaisersohnes und Kronprinzen, aber, wie es nicht anders sein kann, die religiöse Entwicklung desselben steht bei weitem im Vordergrunde, ja alles übrige steht mit ihr in einem wirklichen oder gedachten Zusammenhang. Ist doch schon der Gedanke, daß der thronfolgende Sprosse des alten Habsburgerhauses der Neukirche sich anschließe, an sich und im Hinblick auf die Tragweite dieses Schrittes von seltener Merkwürdigkeit. Die religiöse Entwicklung eines Menschen zu verfolgen, zählt in der Regel zu den schwierigsten Problemen, noch mehr dann, wenn diese Entwicklung wie bei Maximilian in berechneter Heimlichkeit, unter dem Einflusse schwer zu fassender Faktoren sich vollzog. Methodisch richtig ist es zweifelsohne, mit der darauf abzielenden Untersuchung in möglichst früher Jugendgeschichte einzusetzen; jedenfalls richtiger, als, wie es geschehen, mit selbst konstruierten Begriffen wie Kompromißkatholizismus Deutungen und Erklärungen aufzubauen. H. hält sich vor allem an das reiche Quellenmaterial, das er im weitesten Umfang heranzuziehen verstanden; er hat aber, um es gleich zu bemerken, mancher Stelle, z. B. manchem Satze der redseligen Venezianer, wohl zu starke Beweiskraft beigemessen. So erscheint dem Ref. die Äußerung Mocenigos über den Freisinn des jüngeren Ferdinand nicht sehr relevant, so auch nicht manche Stelle des sonderbaren königlichen Schreibens von 1547. Daß K. Ferdinand jemals ernstlich an eine Absetzung oder Depossedierung des störrischen Maximilian gedacht hätte, scheint gleichfalls fraglich. H. legt auf derartige einschlägige Andeutungen mitunter doch zu starkes Gewicht. Dagegen ist eine Reihe seiner wohl erwogenen Kombinationen gewiß annehmbar und zutreffend. Man wird ihm recht geben müssen, wenn er bei K. Ferdinand eine wiederholt zu beobachtende „rätselhafte optimistische Sorglosigkeit" in ernsten Dingen konstatiert, „die gerade in seinem Verhalten Maximilian gegenüber mehr als einmal der Grund zu verhängnisvollen Fehlern war". Ebenso einleuchtend ist es, daß die politischen Verbindungen des Kaisers mit protestantischen Fürsten oder die Verschwägerungspläne Ferdinands mit evangelischen Höfen der schon vorhandenen Neigung Maximilians zum Übertritt nur förderlich sein konnten. Interessant ist auch die Hervorhebung der Meinung in kaiserlichen Kreisen (nach Druffel-Brandi), wonach man infolge der ferdinandeischen Länderteilung Maximilian für weniger qualifiziert zur Nachfolge im Kaisertum hielt. Diese Sukzessionsfrage hat zu Maximilians Entfernung von der römischen Kirche beigetragen, wie sie später seine äußere Rückkehr erwirkte. Je mehr über den Nachfolgekonflikt bekannt wird, desto deutlicher tritt das Unheilvolle im Plane Karls V. hervor, den er mit seinem Sohne Philipp hatte. Ferdinand, so sehen wir bei H., verhielt sich anfangs ziemlich gefügig, erst sein in Spanien weilender Sohn Maximilian beeiferte ihn zur Opposition gegen Karls Absichten, die freilich auch niemand teuerer als Maximilian hätte bezahlen müssen. Warum Maximilian sich schon 1547 der unmittelbaren Nähe des Kaisers durch nächtliche Flucht entziehen wollte, bleibt unaufgeklärt. Unmöglich ist auch eine genauere Abwägung, wieweit innere Überzeugung und Unmut gegen den kaiserlichen Oheim und dessen Spanier beim religiösen Gesinnungswechsel Maximilians beteiligt waren. Das aber scheint dem oppositionslustigen Prinzen nie zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß, je weiter er sich von der Kirche entferne, es seinem Vater um so schwerer wurde, sein Nachfolgerecht gegen Karl zu verteidigen. Trügerische Briefe, welche Vater und Sohn über des letzteren kirchliche Stellung an den Kaiser richteten, konnten denn doch auf die Dauer nicht verfangen. In den Fünfzigerjahren trat Maximilians Protestantismus immer unverhüllter zu Tage. Katholischen Übungen entzog er sich völlig, Pfauser wurde sein unentbehrlicher Prediger, der nun jahrelang großen Einfluß auf ihn ausübte. Das zeitweilige und endgiltige Verschwinden dieses Mannes aus der Umgebung Maximilians kennzeichnet äußerlich die Etappen im Wandlungsprozeß Maximilians. Daß dieser Prozeß trotz zahlreicher Predigten und Belehrungen katholischer Theologen und päpstlicher Nuntien, von denen sich manche überhaupt nur schwer Gehör verschafften, nicht ein tief innerlicher war, hat, wenn es noch nötig war, H. ausführlich nachgewiesen. Politische Motive, vor allem die auch bei Maximilian sich durchringende Erkenntnis, daß ihm als Protestant die Kaiserkrone nicht erreichbar sei, gaben den Ausschlag. Maßvoll kluges Verhalten des Papstes und die Abneigung der evangelischen Fürsten, sich im Falle offenen Trotzes des Kronprinzen sich an dessen Seite zu stellen gegen den kaiserlichen Vater, dies alles hat gleichfalls die Umkehr Maximilians gefördert. Das Ergebnis war die gelungene Kaiserwahl und die Anerkennung in Rom. Daß beim Eindringen in die vielverschlungenen Pfade dieses Werdeganges, dessen genaueste Details H. vorführt, Maximilians Bild gewonnen hätte, wird man nicht behaupten können. Wie oft nahm er die Pose heroischen Starkmutes an, um dann doch den entscheidenden Rückzug anzutreten, der, obgleich es sich um das Religionsbekenntnis handelte, nicht „in einer Überzeugung, sondern in einem Entschluß" bestand. Dabei hat es auch nicht an Doppelzüngigkeiten gefehlt. Keck nimmt Maximilian seinen Pfauser zum Kaiserbesuch nach Brüssel mit, um eben dort einem päpstlichen Gesandten sehr verbindliche Worte zu sagen. Dem Delfino gibt er Empfehlungsschreiben nach Naumburg mit und bezeichnet die demselben dort widerfahrene Behandlung durch die Protestanten vor Hosius als eine verabscheuungswürdige Barbarei, während seine Briefe an Christoph von Würtemberg sich als rechte Brandschriften auf Abweisung der päpstlichen Verordneten geben. Auch bezüglich seines politischen Urteiles bekommt man von Maximilian mitunter keine allzugroße Meinung. Mit Recht betont H., daß Maximilian, dem nach seinem Briefe an Herzog Albrecht V. der Tod des Moritz von Sachsen so nahe ging, die innersten Triebfedern und Ziele der Politik dieses Kurfürsten nicht durchschaut habe. Auch die Schwärmerei für die deutsche Libertät mutet beim Aspiranten um die Kaiserwürde etwas sonderbar an. Ganz unerfindlich ist, ob auch nur ein Tropfen Raison in Maximilians wiederholt angedeuteter Mutmaßung lag, wonach ihm Christoph Madruz Gift gemischt hätte. Die zeitweilige Hin-

neigung Maximilians zu Frankreich entsprang einer gewissen Rechthaberei und Oppositionssucht gegen den Vater, nicht aber staatskluger Einsicht. Merkwürdig genug nimmt sich ihr gegenüber aus, wenn er später an Philipp, an dem er freilich aus begreiflichen Gründen kein gutes Haar zu lassen geneigt war, tadelte, daß er im Unterschied zu Karl V. gegen die Franzosen den Friedliebenden spiele. So weckt Maximilians vorkaiserliche Lebensepoche nicht bewundernde, erhebende Teilnahme, eher Mitleid. Der ansprechendste Zug darin ist sein unwandelbar intimes Verhältnis zu seiner frommen, streng gläubigen Gemahlin, der spanischen Maria.

Wien. Hirn.

Helfert Frhr. v.: **Die Tyroler Landesverteidigung im Jahre 1848.** Mit Benutzung eines Tagebuches des FML. Grafen Lichnowsky und anderer Papiere aus dem Nachlasse des FZM. Grafen Huyn. Mit 5 in den Text gedruckten Kärtchen. (Aus: „Österreichisches Jahrbuch".) Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (192 S.) M. 3.60.

Es ist mit größter Freude zu begrüßen, daß diese ganz auf Quellenmaterial beruhende Arbeit aus dem Österr. Jahrbuch 1904 besonders abgedruckt und sohin weiteren Kreisen zugänglich wird. Obwohl noch keine erschöpfende und abschließende Darstellung von den politischen und militärischen Vorgängen in Tirol i. J. 1848, ist sie doch in mehrfacher Hinsicht grundlegend und wegen der jetzigen Verhältnisse im südlichen Tirol sogar aktuell. Man vergleiche nur die einleitenden Kapitel über den beginnenden Aufruhr des Jahres 1848 und die gegen denselben getroffenen Maßregeln!

Die andeutende Bemerkung über die Haltung Streiters S. 15 klingt dagegen parteiisch; es ist zumindest übersehen, daß dem Jahre 1848 in Tirol ein scharfer Kampf der Geister vorausgegangen war, der das Mißtrauen beiderseits nährte, aber auch den Patriotismus der Liberalen nicht erschütterte. Völlig befremdet hat mich ferner (S. 16, 77) die Bezeichnung Pichlers als eines Liberalen „vom reinsten Wasser", dem nur deshalb ein Recht zugestanden wird, sein Korps vor widerlichen Anwürfen zu verteidigen, weil es vor dem Feinde tapfer focht! Hält man noch dazu, was Erzh. Johann (S. 167) an Pillersdorff als Niederschlag damals herrschender Stimmungen schreibt, so begreift man Pichlers Bitterkeiten in seiner Schrift über den Grenzkrieg, die nun in dem Buche „Das Sturmjahr 1848" (Berlin 1903) verarbeitet ist. Pichlers Offenheit wird allerdings von H. anerkannt, desgleichen nimmt er die Behörden gegen Weldens Vorwürfe in Schutz, aber das ist auch alles! Am meisten Licht fällt auf die Tätigkeit des Erzh. Johann, des FML. Grafen Lichnowsky und des Grafen Huyn, worüber wichtiges Urkundenmaterial Aufschluß gab. Der Wirksamkeit dieser Männer und ihrer stets willigen Organe war es zuzuschreiben, daß 144 Schützenkompagnien mit mehr als 16.000 Mann an die Grenzen eilten. Der S. 60 genannte Kübeck ist Baron Guido (bis 1895 Statthalter in Steiermark). Einige ungenaue Angaben stießen mir S. 42 auf, wo es im Text des Roßbachschen Aufrufes heißen muß: „unsere teuersten Güter" (Schützenzeitung 1848, S. 131), ferner S. 48, 55, 59, 123, 131 (Druckfehler); die Stelle S. 87 f. über die schlechten Treffer der Wälschen findet sich nicht im Jenbacher Bericht Pachers, sondern in einer Achentaler Korrespondenz der Schützenzeitung (1848) S. 227. Über das Gefecht bei Ponte tedesco berichtete Pichler u. a. auch 1899 in Deitls Sammlung „Unter Habsburgs Kriegsbanner", III. 68 f., einzelne Notizen über die v. Mörlsche Kompagnie wären in den Aufzeichnungen des Freiwilligen J. v. Schnell zu suchen gewesen; „die schöne Julie" befindet sich im Museum in Bozen. — Sehr aufschlußreich sind H.s Mitteilungen über die Kämpfe „um Rivoli", die den entscheidenden Sieg Radetzkys am 25. Juli 1848 vorbereiten halfen.

Es ist ein Hauptverdienst dieser Schrift, daß durch sie die verblassende Erinnerung an eine wichtige Episode des Jahres 1848 wieder aufgefrischt und ihre Bedeutung, die uns Jüngeren nicht mehr völlig bewußt war, historisch festgelegt wird. Der Aktenanhang (S. 150—180) begründet sie aufs trefflichste.

Graz. Dr. S. M. Prem.

Rollett Hermann: **Begegnungen. Erinnerungsblätter (1819—1899).** Wien, L. Rosner, 1903. Lex.-8° (VI, 212 S.) M. 4.50.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, konnte sich der Verf. nicht entschließen, seine vielfachen und wechselvollen Erlebnisse in die Form einer Selbstlebensbeschreibung zu gießen; er hat sich darauf beschränkt, „eine Skizzierung einer Anzahl von meist allgemein bekannten Gestalten der Weltbühne", mit denen er in persönliche Berührung getreten, zu liefern, und es ist daraus ein recht interessantes Buch geworden. Ein großer Teil dieser Berührungen hat wohl mehr einen subjektiven, die Verhältnisse des Verf. selbst betreffenden Wert; manche aber nehmen allgemeines Interesse in Anspruch. Dabei kommt ihm ein ungemein lebendiges und treues Gedächtnis zustatten. Er schildert uns seine Begegnungen mit Kaiser Franz, welche in die Zeit des zarten Knabenalters R.s fallen, in so anschaulicher Weise, daß wir den durch seine Schicksale und seine persönliche Eigenart so merkwürdigen Monarchen „im dunkelblauen Frack, in den engen Beinkleidern und hohen Stiefeln" vor uns zu sehen glauben. R. war teilweise Augenzeuge des Attentates, das am 9. August 1832 der verkommene Hauptmann Reindl gegen den Kronprinzen Ferdinand in Baden unternahm, und ist daher in der Lage, das Ereignis in allen Einzelheiten mitzuteilen. Im Publikum war die Meinung verbreitet, daß der Schrecken, in den dieser Zwischenfall den Kronprinzen versetzte, den Grund zu der nachmaligen Krankheit dieses „Gütigsten aus dem Habsburg-Lothringischen Kaisergeschlecht" gelegt habe. Nach R.s Darstellung hat sich der junge Prinz bei diesem Anlasse „ganz vernünftig, ja mutig und gefaßt" benommen (S. 96 f.). R.s Vater war ein hochverdienter und vielgesuchter Arzt in Baden und in dieser Eigenschaft war er bei dem unglückseligen Selbstmordversuch Ferdinand Raimunds in Pottenstein unmittelbarer Zeuge von dessen mehrtägigem Todeskampf; er nahm bei seinen Fahrten nach Pottenstein seinen Sohn Hermann mit, dessen eingehende Erzählung S. 49—55 von besonderem Werte ist. Sehr Dankenswertes bringt der Verf. in den Abschnitten „Grillparzer" S. 56—68, „Erzherzog Karl" S. 69—72, „Lenau und Anastasius Grün" S. 87—93. Daß R. für Johannes Ronge (S. 131 bis 136) und für Robert Blum (S. 162—166) schwärmt, ist bei seinen politischen Ansichten und Anschauungen erklärlich.*)

Wien. v. Helfert.

*) Während diese Besprechung in Druck ging, ist H. Rollett in Baden bei Wien (am 29. Mai 1904) gestorben. Red.

Schmid Ulrich: **Otto von Lonsdorf, Bischof zu Passau 1254—1265.** Würzburg, Göbel & Scherer, 1903. gr.-8° (XII 110 S. m. 13 Taf., 5 Faks. u. e. Karte.) M. 9.50.

Die Ausstattung ist eine ganz hervorragende, nur fragt man sich angesichts der vielen Tafeln, die oft nur sehr lose, manchmal gar nicht mit dem Texte zusammenhängen, warum dieser Aufwand? Da der mit der Dedikation an einen bayerischen Prinzen und der glänzenden Ausstattung angestrebte Zweck nicht erreicht werden wird, so war die Mehrausgabe unnütz. Vom Texte bleibt zu sagen, daß er in vielen Punkten flüchtig gearbeitet ist, daß fast keine Angabe über die Regierungszeit der zahlreichen genannten Bischöfe richtig oder vollständig ist, daß die rechtsgeschichtlichen Kenntnisse des Verf. zu wünschen übrig lassen, derselbe aber eine dankenswerte Erweiterung unserer Kenntnisse herbeiführt, wo er das von ihm neu herangezogene oder aufgefundene Material verwertet. Die Transkription der in Phototypie beigegebenen Texte ist sehr fehlerhaft; eine einmalige Kollationierung dreier Blätter hat rund 50 Fehler ergeben, worunter einzelne, die man als besonders merkwürdig bezeichnen muß. Wissenschaftlich genommen ist das Buch eine unerfreuliche Erscheinung aufdringlicher Art, die besser in der Mappe des jugendlichen Verf. geblieben wäre. B.

Kolde Theodor: **Das bayerische Religionsedikt vom 10. Januar 1803 und die Anfänge der protestantischen Landeskirche in Bayern.** Ein Gedenkblatt. Erlangen, F. Junge, 1903. gr.-8° (44 S.) M. —.90.

Zur Erinnerung an das Religionsedikt vom 10. Januar 1803, das den Grund legte zur protestantischen Landeskirche in Bayern, entwirft K. ein Bild der Entwicklung des Protestantismus in Bayern zu Beginn des 19. Jhdts., da Max Josef den evangelischen Konfessionen Gleichberechtigung mit der katholischen Kirche verlieh. Wenn auch nirgends die protestantische Auffassung verleugnend, ist die Abhandlung auch für andere Konfessionsverwandte lesenswert. Die damals auftretende, wahrhaft barocke Idee einer interkonfessionellen Theologenfakultät in Würzburg findet bei K. die gebührende Verurteilung. Daß das absolutistisch-liberale Regime Montgelas' den Gemeinden, Geistlichen und Korporationen die Verwaltung des Stiftungsvermögens entzog, wird als verhängnisvoll bezeichnet. Davon weiß die Geschichte der katholischen Kirche in Bayern erst recht ein Lied zu singen.

Nikolaj Michajlowitsch Großfürst: **Die Fürsten Dolgorukij, die Mitarbeiter Kaiser Alexanders I. in den ersten Jahren seiner Regierung.** Aus dem Russischen. Mit 12 Porträts. Autorisierte, vom Verf. durchgesehene Ausgabe. Leipzig, H. Schmidt & C. Günther, 1902. gr.-Lex.-8° (VIII, 190 S.) M. 6.—.

Aus der Familie Dolgorukij sind hier zwei ausgewählt, welche in der Zeit des dritten und vierten Koalitionskrieges und des darauf folgenden russisch-schwedischen Krieges dem Kaiser Alexander ihre Dienste leisteten, teils diplomatische, vornehmlich aber militärische. Es sind die zwei jüngeren Söhne des Fürsten Peter Petrowitsch Dolgorukij, Fürst Peter d. j. und Fürst Michael Petrowitsch. An eine biographische Skizze derselben reiht sich eine Anzahl Briefe und Berichte, welche für die J. 1805 und 1806 manche interessante Angaben enthalten. Die Publikation ist mit wahrhaft fürstlicher Noblesse ausgestattet. n.

Rambuteau Contessa de: **Vita di S. Francesca Romana.** Tradotta da Maria Paolina Kuefstein delle nobili oblate di Tor de' Specchi. Roma, Scuola tipogr. Salesiana, 1904. 8° (XII, 328 S. m. Titelbild.)

Die Comtesse Maria P. Kuefstein, die im Kloster der Oblaten der hl. Francisca in Rom lebt, hat die literarisch wertvolle Arbeit der Contessa de R. in tadelloses, leichtflüssiges Italienisch übertragen. Die Vorzüge des Buches, die Kardinal Perrand warm hervorhebt, treten auch in der Übersetzung klar zu Tage. Die vornehme Ausstattung des Buches macht dem Geschmacke der Übersetzerin alle Ehre.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Zmendörffer Dr. Benno: **Speise und Trank im deutschen Hause.** Prag, Härpfer. 8° (14 S.) K —.20. — Eine für einen „gemeinnützigen Vortrag" recht entsprechende und schön geschriebene Zusammenstellung von Nachrichten über Nahrungsmittel und Getränke unserer Vorfahren.

Wien. A. Starzer.

Historische Zeitschr. (Münch., Oldenbourg.) XCII, 1—3.

(1.) Kaiser, Kg. Karl V. v. Frankreich u. d. große Kirchenspaltg. — Fester, Z. Kritik d. Berliner Berichte Rebenacs. — Goetz, Z. Gesch. d. literar. Porträts. — Varrentrapp, 3 Briefe v. Hnr. Leo. — (2.) Neumann, Th. Mommsen. — Koser, D. preuß. Kriegsführg. im 7jähr. Kriege. — (3.) Brosch, D. Aufstieg e. Demokratie z. obersten Macht. — Busch, D. Kampf um d. Frieden in d. preuß. Hauptquartier zu Nikolsburg im Juli 1866. — Werminghoff, Neuere Arbeiten z. Karolingerzeit. — Geiger, Z. Charakteristik Gneisenaus.

Quellen z. schweizer Gesch., hrsg. v. d. allg. geschichtforsch. Gesellsch. d. Schweiz. Bd. XV, 2: Das habsburg. Urbar. Bd. II, 2.: Register, Glossar, Wertangaben, Beschreibg., Gesch. u. Bedeutg. d. Urbars. Von P. Schweizer u. W. Glättli. Basel, Basler Buch- u. Antiquariatshdlg., vorm. A. Geering, 1904. gr.-8° (682 S.) M. 14.60.

Gnad Dr. E., Im österr. Italien (1856—1867). Erlebnisse aus m. Lehrjahren. Innsbr., Wagner, 1904. 8° (IV, 218 S.) K 2.60.

Pichler Fritz, Austria Romana. Geogr. Lexikon aller zu Römerzeiten in Österreich genannten Berge, Flüsse, Häfen, Inseln, Länder, Meere, Postorte, Seen, Städte, Straßen, Völker. II. (Lexikon.) (Quellen u. Forschgen z. alten Gesch. u. Geogr., hrsg. v. W. Sieglin. Heft 3.) Lpz., Ed. Avenarius, 1903. gr.-8° (S. 103—443.) M. 8.60.

Falk Dr. Fz., D. pfarramtl. Aufzeichngen (Liber consuetudinum) des Florentius Diel zu St. Christoph in Mainz (1491—1518). Hrsg., übers. u. eingeleitet. (Erläutergen u. Ergänzgen zu Janssens Gesch. d. dtschen Volkes. Hrsg. v. L. Pastor. IV. Bd., 3. Heft.) Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (VIII, 68 S.) M. 1.40.

Agats Arth., Der hansische Baienhandel. (Heidelbger Abhandlgen z. mittl. u. neueren Gesch., hrsg. v. K. Hampe, E. Marcks u. D. Schäfer. 5. Heft.) Heidelbg., C. Winter, 1904. gr.-8° (X, 120 S. m. 3 Karten.) M. 3.60.

Salzer Ernst, D. Übertritt d. Großen Kurfürsten v. d. schwedischen auf d. poln. Seite während d. 1. nord. Krieges in Pufendorfs „Carl Gustav" u. „Friedr. Wilhelm" (Heidelbger Abhandlgen. 6. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 97 S.) M. 2.40.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

I. **Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii** recensuerunt G. Thilo et H. Hagen. Vol. III., fasc. II. Appendix Serviana. Ceteros praeter Servium et scholia Bernensia Vergilii commentatores continens, recensuit Herm. Hagen. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (XIII, 540 S.) M. 20.—.

II. **Heinze** Richard: **Vergils epische Technik.** Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 488 S.) M. 12.—.

III. **P. Vergilius Maro: Aeneis Buch VI.** Erklärt von Eduard Norden. (Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und lateinischen Schriftstellern.) Ebd., 1903. gr.-8° (X, 484 S.) M. 13.—.

IV. **Kubik** Josef: **Realerklärung und Anschauungsunterricht bei der Lektüre des Vergil.** Wien, A. Hölder, 1903. gr.-8° (III, 95 S.) M. 2.20.

I. Mit dem vorl. Bande erhalten wir endlich den lange erwarteten Abschluß der großen Servius-Ausgabe, welcher die Reste der nichtservianischen Kommentare zu Vergil bringt. Das Wertvollste darunter ist der erste vollständige Abdruck der *Explanatio* des Junius Philargyrius zu den Bucolica, der bisher nur aus den von Fulvius Ursinus herausgegebenen Exzerpten des Politianus bekannt war, sowie der mit demselben überlieferten unvollständigen *Brevis Expositio* zu den Georgica (I — II,91). Für den Probuskommentar zu den Bucolica und Georgica ist neues handschriftliches Material verwendet, während eine Neucollation für die *Scholia Veronensia* nicht zu Gebote stand; Weigels Nachvergleichung des Asper ist dem Herausgeber entgangen und erst von Lommatzsch, der nach Hagens Tod die knapp gehaltene *praefatio* hinzufügte, nachgetragen. Außerdem sind noch die auf Vergil bezüglichen Glossen des *Liber Glossarum* und C. Barths Glossen abgedruckt; nicht aufgenommen wurden die von Hagen schon früher herausgegebenen *Scholia Bernensia*. Die Indices, deren Anfertigung P. Rabbow übernommen hat, sollen in einem besonderen Hefte erscheinen.

II. Heinzes Buch ist eine bahnbrechende Leistung im wahrsten Sinne des Wortes. Indem der Verf. sich mit streng durchgeführter Zurückdrängung jedes subjektiven Gefühles in die Absichten des Dichters versenkt hat, ist ihm ein prächtiger Wurf gelungen: die erste wirklich gerechte ästhetische Würdigung der Aeneis. Die Darstellung ist in zwei Teile gegliedert: im ersten sammelt und sichtet sich der Verf. durch Analyse einzelner Partien des Gedichtes das Material, aus dem er im zweiten Teile das System einer vergilischen Poetik aufbaut, sorgsam und bedächtig einen Stein auf den anderen setzend, keine Lücke lassend. Ganz besonders wertvoll sind die durch das ganze Buch hindurchgehenden Ausblicke und Hinweisungen auf das homerische Epos und der daran geknüpfte Nachweis, wie Vergil trotz aller Abhängigkeit sich dennoch seine selbständige Auffassung nicht verkümmern und zur rechten Zeit das national-römische Element oder andere Strömungen philosophischer, theologischer und rhetorischer Art auf sich wirken läßt. Es ist die wirksamste Verteidigung des in alter Zeit ungerecht angegriffenen, in neuerer Zeit oft (nicht minder ungerecht) abschätzig zur Seite verwiesenen Dichters, die je geschrieben worden ist. Über dem Behagen, mit dem man sich der glatt dahin fließenden Darstellung hingibt, vergißt man fast, daß, was hier in schlichter und bescheidener Form geboten wird, das Resultat streng wissenschaftlicher Forschung ist, die für den Kundigen oft genug deutlich zwischen den Zeilen oder aus einer kleinen Anmerkung hervorblickt; die große und mühevolle Arbeit, die hier getan ist, hat dem Verf. keine Schwielen in der Hand zurückgelassen. Für den

Gymnasiallehrer, der seiner Aufgabe, den Schülern das Verständnis Vergils zu eröffnen, gerecht werden will, ist genaues Studium des Buches fortan unerläßlich.

III. Im Gegensatze zu Heinze stellt Norden in seinem Kommentar zum 6. Buch eine einzelne Episode der Aeneis in schärfste, konzentrierte Beleuchtung. Aber ebensowenig jener bei aller Universalität die Vertiefung in enger begrenzte Probleme scheut, ebensowenig hat dieser über der gelehrten eindringenden Behandlung des Einzelnen den umfassenden Blick für das Große und Ganze verloren. Beider Werke ergänzen sich gegenseitig, zumal Heinze mit Rücksicht auf das bevorstehende Erscheinen von N.s Kommentar die Nekyia nur gelegentlich gestreift hat. Die Erklärung geht über den Rahmen des 6. Buches weit hinaus und liefert stellenweise ausführliche Erörterungen der Vergilianischen Topik; besonders gilt dies von den elf Anhängen, in denen eine Reihe stilistischer und metrischer Fragen in vollem Umfange erörtert wird. Daß wir dereinst die ganze Aeneis mit so vortrefflicher Erläuterung werden lesen können, ja auch nur, daß wir ähnliche Kommentare zu ausgewählten Partien (ich denke dabei an das 1., 2. und 4. Buch) erhalten werden, dafür ist wohl wenig Aussicht vorhanden; aber das darf man wohl erhoffen, daß die hier aufgestellten und angewendeten Grundsätze der Interpretation in elementarer Fassung in die Schulkommentare recht bald Eingang finden werden. Und noch ein Wunsch sei ausgesprochen: nämlich, daß ein Buch der Georgica und vor allem die Bucolica gleichwertige erschöpfende Behandlung finden mögen. Nur dann wird es möglich sein, die jüngst angeregten, tief einschneidenden Fragen, die sich an den „jungen Vergil" knüpfen, einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

IV. Die tüchtige Schrift Kubiks verdient es in jeder Hinsicht, neben den unter II und III besprochenen großen Leistungen zu stehen; ein besseres Lob vermag ich ihr nicht zu spenden. Gründliche Sachkenntnis und feiner pädagogischer Takt, die der Verf. in seinen früheren Arbeiten zu Cicero, Horaz, Sallust, Cäsar und Tacitus bewiesen hat, zeigen sich auch hier wieder in erfreulicher Verbindung und sichern dem Büchlein von vorneherein Anerkennung und nachhaltigen Erfolg.

Graz. Heinrich Schenkl.

Hirt Prof. Dr. Hermann: **Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Griechischen. (Sammlung indogermanischer Lehrbücher, unter Mitwirkung von E. Berneker, C. D. Buck, J. J. Mikkola etc. herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Hirt. I. Reihe: Grammatiken, 2. Band.) Heidelberg, C. Winter, 1902. 8° (XVI, 464 S.) M. 8.—.

Sommer Privatdoz. Dr. Ferd.: **Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins. (Sammlung indogerm. Lehrbücher etc. I, 3.) Ebd., 1902. 8° (XXIII, 693 S.) M. 9.—.

Hirt sagt: „Es schien mir . . . ein Bedürfnis für Lehrbücher vorzuliegen, die die Fernerstehenden mit den Ergebnissen der vergleichenden Sprachwissenschaft in möglichst einfacher Form bekannt machen. Zwar gibt es auf verschiedenen Gebieten vortreffliche Werke, aber sie richten sich doch zum Teil an ein Publikum, das mit der Sprachwissenschaft in enger Fühlung steht." Ob bei den bereits vorhandenen Hilfsmitteln es noch weiterer bedurfte und wenn, ob nun die neuen sich mit Erfolg an weitere Kreise wenden können, mit größerem Erfolge als die vorliegenden, das ist eine Frage, die nur aus dem Kreise der Lernenden entschieden werden kann und nur der äußere Erfolg kann uns darüber belehren. Erfreulich ist die Nachfrage nach solchen Werken, ein Zeichen der Zeit, die die vergleichende Grammatik als notwendig anerkennt. Und ein Gutes wird gewiß der Wettstreit der Handbücher mit sich bringen, das Bemühen, klar und leichtfaßlich zu schreiben. Sprachwissenschaft leicht darzustellen, ist auch heute noch ein selten erreichtes Ideal und die beiden vorl. Bücher bedeuten hierin gewiß einen neuen Schritt nach vorwärts. Aber ein gutes Buch hat seine Berechtigung, ganz abgesehen von praktischen Gründen, in sich selbst. Und gute Bücher sind die Handbücher von Hirt und Sommer. H. ist allerdings nicht von Natur aus Kompendienschreiber. Ein Mann, der eigene Wege sucht, — und H. fand sie auch, — ist parteiischer, als es der Verfasser eines Handbuches sein soll. Aber H. hat es verstanden, seine ausgesprochene wissenschaftliche Individualität, soweit es nötig war, zu verleugnen. Aus meinen Hörerkreisen habe ich über die Verwendbarkeit von H.s Buch noch keine Nachricht. Das Sommersche Buch hat man mir aber schon wiederholt als leichtverständlich gerühmt. Auf Details hinzuweisen, hat wenig Zweck. Die eine Bemerkung sei erlaubt: es ist eigentlich erstaunlich, wie wenig neues, namentlich die Etymologie betreffend, die monographischen Darstellungen der einzelnen indogermanischen Sprachen bis jetzt zutage gefördert haben. — Die beiden vorl. Handbücher erfüllen ihren Zweck und können bestens empfohlen werden. Wann aber erhalten wir endlich ein gutes etymologisches Wörterbuch des Lateinischen?

Graz. Rudolf Meringer.

Schiffmann Prof. Dr. Konrad: **Notkers Mischprosa in seinem Kommentar zu den Psalmen X—XX und C—CIV incl.** O. O. u. J. gr.-8° (29 S.)

In dieser Schrift — einem Sonderdruck aus dem 6. Jahresbericht des bischöfl. Privat-Gymnasiums am Kollegium Petrinum in Urfahr (Linz) 1902/3 — sucht der Verf. die Gründe festzulegen, aus denen Notker bei seiner Erklärung der Psalmen sich einer Mischprosa bediente, d. h. Latein in die deutsche Darstellung einmengte. Es gelingt ihm, die gesammelten Beispiele (weshalb er sich dabei gerade auf diese Stellen beschränkt hat, setzt er nicht auseinander) in Gruppen zu bringen und in diesen den Gebrauch lateinischer Worte verständlich zu machen. Zuweilen sind die vorgebrachten Gründe wunderlich, so, wenn z. B. auf S. 23 die Verwendung des Gerundiums mit aus dem Bedürfnis erklärt wird, „den lateinischen Einstreuungen eine wohlklingende Form zu geben". Aber die Sachen können auch ganz anders liegen, und es ist noch die Frage, ob Notkers Mischprosa sich nicht mit der Praxis des damaligen Unterrichtes in St. Gallen deckt und ob nicht jene schlechtweg aus dieser erwachsen ist. Daß hingegen Williram seine Schreibweise der Notkers nachgebildet und sie aus dieser (vielleicht auch mit Hilfe der Tradition des Unterrichtes) entwickelt hat, das wird man dem Verf. gegen Junghans gerne glauben.

Graz. Anton E. Schönbach.

Meringer Prof. Dr. Rud.: **Indogermanische Sprachwissenschaft.** Dritte, durchgesehene Auflage. (Sammlung Göschen, 59.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (151 S. m. 4 Taf.) geb. M. —.80.

Wenn eine populäre Darstellung eines Wissenszweiges in verhältnismäßig kurzer Zeit die dritte Auflage erreicht, so beweist dies, daß sie ihrem Zwecke entspricht und daß eingreifende Änderungen an dem ganzen Plane nicht notwendig sind. Die neue Auflage unterscheidet sich auch nicht wesentlich von der ersten,

über die ich in diesem Bl. VII, 269, berichtet habe, und ich gestatte mir deshalb nur einige kurze Bemerkungen. Die Angabe über die Alphabete der Inder (S. 72) ist durch die veränderte Stilisierung nicht klarer geworden; die Neutra haben im Sanskrit im Dual ī, nicht i (S. 109); die Termini „Vokal" und „Konsonant" bezeichnen zunächst die Funktion und nicht die Konstitution der Laute, da es Phoneme gibt, die beide Rollen spielen (S. 18); nach welcher Hypothese und in welcher Aufeinanderfolge die Grundform **bhebhoudhe* (S. 80) die Aspiration ihrer zwei ersten Konsonanten verliert, dürfte dem nichteingeweihten Leser kaum klar werden und es hätte sich wohl auch eine Angabe darüber empfohlen, welcher Hypothese — einfacher Abfall der Aspiration, Durchgang durch die tönende Affrikata oder zunächst Umwandlung in die harte Aspirata — sich der Verf. bezüglich der Entwicklung der lat., germ. und slaw. Media, wenn sie einer idg. Media aspirata entspricht (S. 91 ff.), anschließt, resp. ob er für die drei genannten Sprachgruppen Sonderentwicklung annimmt; die Definition der „Wurzel" (S. 48) hebt nicht scharf genug hervor, daß dieselbe nichts Primitives, sondern eine Schöpfung des abstrahierenden Sprachgeistes ist, geradeso wie das „Thema", und daß die Grammatik mit diesen Abstraktionen wie mit historischen Vorstufen operiert.

Graz. J. Kirste.

Waetzoldt Stephan: **Die Jugendsprache Goethes. Goethe und die Romantik. Goethes Ballade.** Drei Vorträge. 2., vermehrte Auflage. Leipzig, Dürr, 1903. gr.-8° (76 S.) M. 1.60.

Diese drei Vorträge, von denen die beiden ersten schon 1888 in einem Heftchen erschienen, werden bloß durch die Persönlichkeit Goethes zusammengehalten; der Inhalt ist sehr verschieden. Der letzte handelt, Fremdes und Eigenes zusammenfassend, über die Quellen der Ballade mit dem Kehrreim „Die Kinder, sie hören es gerne"; der zweite über Goethes Beziehungen zur Romantik, jedoch mehr über die persönlichen und äußeren als über die inneren Zusammenhänge, wie sie in Stil und Kunstmitteln zu finden wären. Daher entgeht dem Verf. ganz, daß die Romantiker sich teilweise im Widerspruch zum einseitig antikisierenden Idealstil der Weimarer Dioskuren entwickelt haben; den jüngeren Romantikern wird er überhaupt nicht gerecht: das katholische Moment geniert ihn dabei allerwegen. Der erste Vortrag gibt einen allgemeinen Überblick über Goethes Sprachentwicklung in der Sturm- und Drangzeit nach bekannten Vorarbeiten. Alle drei sind anziehend geschrieben.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

Manassewitsch B.: **Die Kunst, die polnische Sprache durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen.** Theoretisch-praktische Sprachlehre für Deutsche auf grammatischer und phonetischer Grundlage; mit zahlreichen Übersetzungsaufgaben und Lesestücken mit durchgehender interlinearer deutscher Übersetzung, Gesprächen, Polonismen, Sprichwörtern etc., samt einem kurzgefaßten deutsch-polnischen Wörterbuche. 4., umgearbeitete Auflage. (Die Kunst der Polyglottie. 7. Teil.) Wien, A. Hartleben (1903). 8° (XII, 188 S.) M. 2.—.

Wenn man sich schon entschloß, eine neue Auflage dieses Büchleins herauszugeben, so hätte es sich wohl empfohlen, eine gründlichere Umarbeitung der alten Auflage vorzunehmen, als es tatsächlich der Fall ist: die vorl. 4. Auflage unterscheidet sich nicht wesentlich von den früheren, und unbedeutend sind selbst die Änderungen, wenn man die erste Auflage zur Vergleichung heranzieht. Der hauptsächlichste Fehler des Buches ist meines Erachtens der, daß es zuviel unnützen Ballast mit sich führt: die überflüssigen Erörterungen über das grammatikalische Einmaleins, die den Eindruck machen, als ob demjenigen, der hier die polnische Sprache erlernen will, zunächst die grammatikalischen Grundbegriffe überhaupt beigebracht werden sollten. Dieser überflüssige Ballast hätte über Bord geworfen werden können, wodurch die Grammatik nur gewonnen hätte. Verbesserungsfähig war insbesondere auch jene Partie, die über die Aussprache der polnischen Laute handelt. Es muß zugegeben werden, daß diese Partie nicht leicht ist; aber was soll sich der Anfänger denken, wenn er da liest, das polnische y laute etwa wie üe oder französisch é oder auch deutsches oe (S. 6)! Gut ist es, daß das Büchlein recht viele zusammenhängende Lesestücke enthält (mit Interlinearübersetzungen), wovon der Anfänger jedenfalls den größten Nutzen haben wird.

Wien. Dr. W. Vondrák.

Vogt Prof. Dr. Friedrich und Prof. Dr. Max **Koch**: **Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.** 2., neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 1. Band. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1904. Lex.-8° (X, 356 S. m. 58 Abb. im Text, 18 Taf. in Farbendr. u. Holzschn. u. 15 Faks.-Beil.) geb. M. 10.—.

Das in diesem Bl. (VI, 716 f.) in erster Auflage eingehender gewürdigte Werk erscheint binnen kurzem in zweiter, vermehrter Auflage. Diese Vermehrung soll sich allerdings im wesentlichen erst in der zweiten Hälfte bemerkbar machen. Der vorl. 1. Band umfaßt die von Vogt gearbeitete ältere Zeit (Von der Urzeit bis zum 17. Jhdt.) in 5 Abschnitten: Die Zeit des nationalen Heidentums, — Germanentum und christlich-lateinische Kultur unter der Herrschaft der Franken und Sachsen, — Die herrschende Kirche und der Übergang zur weltlichen Dichtung unter Saliern und Staufern von 1050—1180, — Die Blüte der ritterlichen Dichtung von 1180 bis um 1300, — Vom Mittelalter zur Neuzeit. Neu hinzu gekommen sind die sehr dankenswerten Literaturnachweise, welche in zweispaltigem Kleindruck die S. 330—348 füllen.

Reinisch Leo, D. Dschabartidialekt d. Somalisprache. (Sitzgsber. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien. Phil.-hist. Kl., Bd. CXLVIII, V.) Wien, C. Gerolds Sohn in Komm., 1904. gr.-8° (116 S.) M. 2.60.

Schönbach Anton E., Beiträge z. Erklärg. altdtscher Dichtwerke. 8. Stück: Die Sprüche d. Bruder Wernher. I. (Sitzgsber. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien. Phil.-hist. Kl., Bd. CXLVIII, VII. — Vorgelegt in der Sitzg. am 13. Jänner 1904.) Ebd. in Komm. 1904. gr.-8° (90 S.)

— —, Mitteilgen aus altdtschen Handschriften. 8 Stück: Seitenstettner Bruchstücke des Jüngeren Titurel. (Sitzgsber. etc. Phil.-hist. Kl., Bd. CXLVIII, II — Vorgelegt in d. Sitzg. am 21. Okt. 1903.) Ebd. in Komm., 1904. gr.-8° (14 S.) M. —.50.

Innerkofler Adolf, Richard von Kralik. E. Btr. z. neuesten dtschen Poetik. Baden-Baden, Pet. Weber, 1904. 8° 163 S. m. Portr.) M. 1.—.

Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie. Hrsg. v. A. Brandl u. E. Schmidt. Berl., Mayer & Müller, 1904. gr.-8°

XXVI. Stöcker Helene, Zur Kunstanschauung d. XVIII. Jhdts. Von Winckelmann bis zu Wackenroder. (VIII, 124 S.) M. 3.60.

XXXVI. Sievers Dr. Rich., Thomas Deloney. E. Studie üb. d. Balladenlitteratur d. Shakspere-Zeit. Nebst Neudruck v. Deloneys Roman. „Jack of Newbury". (VIII, 244 S.) M. 7.60.

Jahrbuch d. Grillparzer-Gesellschaft. Hrsg. v. K. Glossy. XIV. Jahrg. Wien, C. Konegen, 1904. gr.-8° (III, 326 S.) geb. M. 10.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Strzygowski Josef: **Hellenistische und koptische Kunst in Alexandria.** Nach Funden aus Ägypten und den Elfenbeinreliefs der Domkanzel zu Aachen vorgeführt. (Aus: Bulletin de la société archéologique d'Alexandrie Nr. 5.) Leipzig, Buchh. G. Fock, 1902. Lex.-8° (XI, 99 S. m. 69 Abb. u. 3 Taf.) M. 4.—.

Strz., dem die heutige Kunstforschung bereits eine ansehnliche Fülle neuer Anregungen und wichtiger Ergebnisse für die Klarstellung der Kunstbewegung während der ersten Jhdte. christlicher Zeitrechnung dankt, untersucht in der vorl. Studie ungemein feinfühlig eine Anzahl alexandrinischer Beinschnitzereien und die bekannten Elfenbeinreliefs der Aachener Domkanzel nebst ihrem Kreise. Als Endziel schwebt auch hier die Erbringung eines Beitrages zur Bekämpfung der Ansicht vor, daß Rom dem Christentume die grundlegenden Elemente einer neuen Kunstrichtung vermittelt hätte. Der Verf. erörtert die alexandrinischen Beinschnitzereien als kleinkünstlerische Beweise hellenistischer Überlieferungen bis ins 4. und 5. Jhdt., als eine sehr wichtige Denkmälergruppe des Überganges von der antiken zur christlichen Welt. Die zuletzt teilweise als spätrömische Schöpfungen erklärten Elfenbeinreliefs der Aachener Domkanzel bestimmt Strz. „in ihrer Gesamtheit als die bedeutendsten Vertreter der Blüte spätägyptischer Plastik auf dem Gebiete der Beinschnitzerei". Dieselben sind zwischen 1002 und 1014 von König Heinrich freigebig aus dem Seinen der heiligsten Jungfrau geweiht, entweder erst kurz vorher nach Aachen gekommen oder zwischen dem 4. und 7. Jhdt. direkt aus Alexandria nach dem Rhein bezogen. Von besonderem Werte sind die Ausführungen über hellenistische und koptische Kunst in Alexandria (S. 73 f.), deren stilistische Scheidung Strz. sorgfältig durchführt.

Wien. Joseph Neuwirth.

Helmling P. Leander: **Emaus.** Kurzgefaßte Geschichte der Kirche und des Klosters Unserer l. Frau von Montserrat zu Emaus in Prag. Prag, J. G. Calve (Jos. Koch), 1903. gr.-8° (VI, 166 u. 8 S. m. mehreren Abb.) M. 2.—.

Die berufene Feder eines in der Hausgeschichte wohlbewanderten Ordensmannes der Beuroner Kongregation schildert in höchst ansprechender und gründlicher Weise die Schicksale der bis auf Karl IV. zurückgehenden Benediktinerabtei, den Zustand der Kirche und des Klosters. Die heutige künstlerische Ausschmückung derselben, welche ein Werk kunstsinniger Benediktiner selbst ist und in H. einen feinfühligen Interpreten findet, wird gleich der Kaiser- und Wenzelskapelle sowie den kunstgeschichtlich berühmten Wandgemälden des Klosterkreuzganges aus dem 14. Jahrhunderte in allen Einzelheiten zutreffend erläutert. Diese Wandbilderreihe zählt zu den großartigsten Schöpfungen mitteleuropäischer Kunst und ermöglicht hochinteressante Rückschlüsse auf die Gedankenkreise, welche Auftraggeber und Entstehungszeit beherrschten. Die Einschaltung der Geschichte des Klosters Montserrat in Spanien und seines Gnadenbildes sowie der Verehrung des letzteren in Österreich ist dadurch gerechtfertigt, daß die spanischen Benediktiner von Montserrat unter Ferdinand III. in Emaus eingeführt wurden und von hier aus auch 1666 das vom Friedländer aus einer Burg zum Kloster umgewandelte Bösig in Nordböhmen besetzten. Das hübsche Büchlein ist ein neues Ehrendenkmal kunstfrohen Benediktinergeistes.

Wien. Joseph Neuwirth.

Berlioz Hektor: **Briefe an die Fürstin Sayn-Wittgenstein.** Herausgegeben von La Mara. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1903. gr.-8° (VI, 188 S. m. Bildn.) M. 3.—.

Die Briefe, welche die verdiente Herausgeberin hier zu einem schmucken Bändchen vereinigt und mit erklärenden Anmerkungen versehen hat, werden von ihr mit Fug „eine Apotheose der Freundschaft“ genannt. Sie sind Stück für Stück seelische Bekenntnisse zu nennen; alles, wovon sein Herz erfüllt war, hat der französische Komponist seiner Freundin mitgeteilt; mitunter redet er sich da mit ganz explosiven Worten trübe Stimmungen oder leidenschaftliche Aufregungen von der Seele. Sehr interessant sind die Briefe namentlich als ein stetes Spiegelbild des Verlaufes, den Berlioz' Verhältnis zu der kunstsinnigen Fürstin und zu dem strenggläubigen Liszt nahm; sie sind dadurch auch ein wichtiges Dokument für die richtige Auffassung und Erkenntnis von Berlioz' menschlicher und künstlerischer Persönlichkeit geworden. — Die Benutzbarkeit des Bändchens wird namentlich auch durch ein vollständiges, sorgfältig angelegtes Register gefördert.

Wien. Egon von Komorzynski.

Das Äußere. (Berl., W. Kraus.) I, 1—5.

(1.) Kenniston, D. Sieger. — Gemütserregg. als Krankheitserreger. — Jones, D. weibl. Universitäten Amerikas. — Marie Reisenhofer. — Stekel, Entfettgskuren. — D. Impfung. — Altenberg, D. Frauenhand. — de Nanterre, Parfums. — D. Schnupfen. — D. Atmen. — Paul Althof über sich selbst. — Hart, Wie man Männer fesselt. — D. Jucken. — Altmann, Reformkleider u. Kleiderreform. — Seifen. — (2.) Thöhes, Was man Frauen schenken soll. — Calve, Das Äußere. — D. Haltg. — Pudor, Z. Ästhetik d. Leibesübgen u. Leibesbeweggen. — Fürstin Lwoff-Parlaghi u. Baronin Bertha Suttner. — Hoffmann, E. Stückchen Hochzeitskuchen. — Weibl. Ärzte in Amerika. — Chemie im Haushalt. — Neuer Schmuck. — Bodmer, Wie so was wächst. — D. Haar. — (3.) D. Bilder d. Recamier. — D. Atmen d. Kinder. — Steckel, D. nervöse Frau. — v. Gaffron, D. Königin v. Portugal. — Hermann, E. Ratschlag f. Damen. — Weibl. Größen. — Melba, E. Schönheit. — Wie wird man groß? — Guilbert, Entw. v. Schminken. — Das Interieur. — Üb. Kosmetik. — Altenberg, Üb. Gespräche. — Oldenburg, Wie man sich jung erhält. — (4.) D. engl. Aristokratie u. d. Bühne. — Zepler, Isadora Duncan u. ihre Kunst. — Welscherski-Weber, D. Pflichten d. Schönht. — Was ist Schönht.? — D. Anmut. — Barber, Wiener Modebericht. — D. Frau als Ärztin. — Migräne. — (5.) v. Gaffron, D. Auge. — Sembrich, Gott war gut. — Altenberg, Anerkenng. — v. Hornstein, Wahrheit. — Pudor, E. grundsätzl. Erörterg. d. Frauenreformkleidg. — D. Sand als Schönheitsmittel. — D. Chloroform. — Licht u. Luft. — Steckel, Nach d. Kur. — Kory Towska über sich selbst. — Schönhtspflege beim Kinde. — Ärztl. Ratgeber.

Handzeichngen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) IX, 4 u. 5.

(4.) Moroni, Christus am Kreuz. — Holbein d. J., Figurenstudien. — Dürer-Schule, Dtscher Reitersmann um 1502. — Coypel, Frauenporträt. — Elsheimer, Figurenstudien. — Ferrari, Madonna m. Heiligen u. Stiftern. — Penni-Schule, D. Auffindg. Moses. — Ter Borch, Studie nach e. Mädchen. — Rembrandt, Mutter u. Kind. — Dirk Vellert (van Staren), Samuel wird dem Hohenpriester übergeben. — (5.) Unbek. Meister, 6 Heilige. — Fra Bartolommeo della Porta, Kloster im Gebirge. — Van Goyen, Vor d. Schenke. — le Moyne, E. Kellner. — Unbek. Meister, Figurenstudien. — Unbek. Meister, Frauenkopf. — Lancret, 4 Mädchenköpfe. — Unbek. Meister um 1520, St. Hieronymus. — de Bray, Familienszene. — Paolo Veronese, Kamin-Atlanten.

Hirn Yrjö, Privatdoz. a. d. Univ. Helsingfors, Der Urspr. d. Kunst. E. Untersuchg. ihrer psychischen u. sozialen Ursachen. Aus d. Engl. übers. v. M. Barth. Durchgesehen u. dch. Vorwort eingeleitet v. Prof. Dr. Paul Barth. Lpz., J. A. Barth, 1904. gr.-8° (VIII, 338 S.) M. 9.—.

Stengel Walter, Das Taubensymbol des hl. Geistes (Beweggsdarstellg., Stilisierg. u. Bildtemperament). Formalikonographische Detail-Untersuchgen. I. (Z. Kunstgesch. d. Auslandes. Heft XVIII.) Straßbg. J. H. Ed. Heitz, 1904. 4° (VIII, 32 S. m. 4 Taf.) M. 2.50.

Länder- und Völkerkunde.

Bellingshausens, F. v., **Forschungsfahrten im südlichen Eismeer 1819—1821.** Auf Grund des russischen Originalwerkes herausgegeben vom Verein für Erdkunde zu Dresden. Leipzig, S. Hirzel, 1902. gr.-8° (VII, 203 S.) M. 5.—.

Ref., der russischen Sprache nicht mächtig, ist leider nicht in der Lage, das vorl. Buch mit dem Originalwerke zu vergleichen. Prof. Dr. H. Gravelius, der es übersetzt und bearbeitet hat, hebt die Schwierigkeiten hervor, die das Kürzen des etwa 40 Bogen umfassenden Originales verursacht hat; der Ersatz der zahlreich angeführten Resultate von Besteckrechnungen durch ein Kärtchen mit der Reiseroute hätte manchen Raum ersparen lassen und die Aufnahme einiger mehr subjektiver, gewiß auch sehr bemerkenswerter Schilderungen B.s gestattet. Das Interesse an der Südpolarforschung ist in jüngster Zeit wieder im Zunehmen begriffen und daher die — wenn auch textlich gekürzte — Veröffentlichung dieses Reisewerkes sehr zeitgemäß. B. hat eine zweijährige Expedition der russischen Korvetten „Wostok“ und „Mirnij“ höchst erfolgreich geleitet; es wurden 29 bis dahin unbekannte Inseln entdeckt, zwei Vorstöße ins südliche Eismeer unternommen. Die Freunde der Erdkunde und von Reisewerken „besserer Güte“ werden das vorl., auf die Wiedergabe der Forschungsfahrt reduzierte Buch freudig begrüßen; auch der Seeoffizier findet in ihm viel Wissenswertes.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Stauf von der March Ottokar: **Völker-Ideale.** Beiträge zur Völkerpsychologie. I. Germanen und Griechen. Wien, Verwaltung der „Neuen Bahnen“, 1903. gr.-8° (XVII, 439 S.) M. 3.50.

Da sich das Werk von vorneab als pangermanische Tendenzschrift gibt, entzieht es sich eigentlich wissenschaftlicher Beurteilung. Auch ist trotz der massenhaften Zitate das angezogene Material zu dürftig und viel zu oberflächlich und einseitig verarbeitet, als daß sich der geringste sachliche Gewinn aus diesem dickleibigen Bande ziehen ließe. In drei großen Kapiteln (Held, Weib, Götter) wird ein System der nationalen Ethik aufgebaut. Das letzte Kapitel ist das schwächste, weil der Verf. zu jenen gehört, die es sich nicht gestehen wollen, daß ein Göttersystem, wie es Simrock zu rekonstruieren versuchte, nie und nirgends in Geltung gestanden hat. Einen Einfluß des Christentums auf die jüngste nordische Theologie zuzugestehen, erscheint diesem Autor natürlich als Verrat. Solange aber nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt ist, was gemeingermanisch, was speziell nordisch ist, wird man gut tun, sich zuweit gehender Forderungen, in deren Prämissen Tacitus, Widukind und Snorri zusammengewürfelt sind, zu enthalten. Daß auch unsere modernen Euhemeristen gern über das Ziel schießen, soll nicht verkannt werden; so erbleicht für den Ref. die lichtvolle Kombination Loki-Luzifer vor unserem kettenrasselnden Krampus und dem uralten bayerischen Familiennamen Höllrigl, die, wie R. v. Muth vorlängst in den Wiener Sitz.-Ber. nachgewiesen, die Vorstellung vom Beschließer der Unterwelt [an. *atlûkan*] als eine gemeingermanische festlegen. Im Abschnitte über das Weib sind die Germanen viel zu sehr idealisiert, was zunächst der Unterlassung der Heranziehung historischer Quellen zuzuschreiben ist. Im Punkte der ehelichen Treue verhielten sich die Germanen nicht anders als alle sklavenzüchtenden Völker; was den Römern als ihre „Keuschheit“ erschien, war späte Reife und gesunde Scheu vor Unnatur und schmolz, wie das Schicksal der Vandalen beweist, nur zu schnell dahin unter der entnervenden Sonne des Südens. Man darf eben Prokop und Fredegar bei einer solchen Sammlung nicht ignorieren; dann wird der Vergleich nicht, wie in dem vorl. Werke, immer und überall zu Ungunsten der von dem Verf. sehr übel behandelten Griechen ausfallen; denn *„la belle, la blonde, la terrible Fredegonde“* war ein echtes Germanenweib, und hat denn der Verf. in den Sagen nie vom Adlerschneiden gelesen?! Tatsache: die Germanen waren zu Zeiten so grausam wie irgend ein edler Häuptling der Sioux oder der Schwarzfüße. Darum ist das Bild, das der Verf. vom germanischen „Helden“ entwirft, der ihm in allen Eigenschaften des Gemütes den Hellenen weit überlegen erscheint, ein einseitiges, überspanntes und unwahres. Der Verf.

verkennt eben vollständig die Darstellungsweise des griechischen Volksepos, das in allem, was sich auf den Kampf bezieht, weit realistischer ist als das deutsche und in dem Szenen, wie die Renommistenbalgerei auf dem Wasgenstein oder der Alphart, der 73 von 81 Kämpfern niedermacht, einfach nicht vorkommen. Man muß eben verstehen, echte Sage von roher Spielmannsformel zu unterscheiden. Dann würde der Verf. auch über das Verhältnis von Göttern und Helden ganz anders urteilen. Dies ist übrigens eine der schwierigsten unter allen in Betracht kommenden Fragen; denn heute steht uns nicht einmal der Begriff des „Helden", der natürlich rein ethisch gefaßt werden darf, fest. (Einen kritischen, aber keineswegs ausnahmslos giltigen Anhaltspunkt bietet vielleicht der m. W. noch nirgends bemerkte und doch so auffallende Umstand, daß sowohl bei Griechen wie bei Germanen die Namen der Götter einfache Nomina, die der Heroen Komposita sind: Zeus, Ares, Wodan, Zio; Herakles, Menelaos, Siegfried, Dietrich.) Wie es vorliegt, ist also das warm geschriebene, aller Objektivität bare Werk nur geeignet, die auf den berührten Gebieten herrschende Unklarheit und Einseitigkeit zu vermehren und zu steigern; zur Erledigung der Fragen, die hier aufgeworfen werden, gehört ruhigerer Sinn und vor allem tieferes Wissen, als dem Verf. zu Gebote stehen.

Wien. Robert Greiner.

Verax: La Roumanie et les Juifs. Avec 65 tableaux statistiques dans le texte, une carte et trois planches hors-texte. Bucarest, J. V. Socecu (Leipzig, O. Harrassowitz), 1903. 8° (IX, 384 S.) M. 5.—.

Mit großer Detailkenntnis ausgerüstet, bietet der Verf. ein Bild der Genesis und der Gründe der sogenannten Judenverfolgungen in Rumänien, die er als die berechtigte wirtschaftliche Notwehr des Landes darstellt. —ic.

Globus. (Brschw., Vieweg & Sohn.) LXXXV, 13—18.

(13.) Ramsay, Nssanakang. — Seidel, Dtsch.-SWAfrika i. J. 1903. — Gentz, Die Ovambos (Dtsch.-SWAfrika). — Singer, Kamerun i. J. 1903. — D. Mission Lenfant. — (14.) Stavenhagen, Üb. Seekarten. — Kaiser, Landschaftl. Charakterbilder aus Bosn. u. d. Hercegovina. — ten Kate, Noch einmal z. „Psychologie d. Japaner". — Neger, D. Insel Mocha. — (15.) Seler, Archäolog. Untersuchgen in Costarica. — C. C. Swart, d. 1. Kartograph d. Nordens. — Krebs, Boraartige Fallwinde an Gebirgsseen. — (16.) Schoenfeld, D. Halbinsel Sinai. — Braun, Üb. Flaggen v. Fischerbooten. — Hagen, D. ältesten Spuren des Menschen in Australien. — Lehmann-Filhés, D. Waldfrage in Island. — (17.) Bauer, Bilder aus d. dtschen Tsadsee-Gebiet. — Wegener, Lhassa. — D. Ulugurugebirge in Dtsch-Ostafrika. — Klose, Der Mono als Salzstraße. — (18.) Kaindl, D. Hochzeitsfeier b. d. Ruthenen in Berhometh am Pruth (Bukowina). — Seidel, Togo i. J. 1903. — Fehlinger, Die Tepecano-Indianer. — Krebs, Streitfragen urgeschichtl. Bautechnik.

Friedrich Dr. Ernst, Allg. u. spez. Wirtschaftsgeographie. Lpz., G. J. Göschen, 1904. gr.-8° (370 S. m. 3 Karten.) M. 6.90.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Pohle Prof. Dr. Ludw.: Bevölkerungsbewegung, Kapitalbildung und Periodische Wirtschaftskrisen. Eine Betrachtung der Ursachen und sozialen Wirkungen der modernen Industrie- und Handelskrisen mit besonderer Berücksichtigung der Kartellfrage. Erweiterte Ausgabe eines auf dem 13. evangelisch-sozialen Kongreß in Dortmund gehaltenen Vortrages. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1902. gr.-8° (92 S.) M. 1.60.

Mit der Sonderausgabe dieses Vortrages verband der Verf. den Zweck, seine Ausführungen in verschiedenen Punkten — insbesondere hinsichtlich der Kartelle — zu erläutern und auch das reiche statistische Material, von welchem begreiflicherweise nur ein geringer Teil in dem Vortrage selbst Platz finden konnte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Da jedoch beide vorerwähnte Ergänzungen nur in Form von Anmerkungen am Schlusse der Broschüre angefügt sind, so wird der Gedankengang des ursprünglichen Vortrages hierdurch nicht gestört. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verf. sich in demselben an die Behandlung einer der schwierigsten Materien der modernen Wirtschaftsgeschichte herangewagt hat, um durch die ungleiche Bevölkerungsbewegung und Kapitalbildung das Auftreten periodischer Wirtschaftskrisen der Neuzeit zu erklären. Dadurch nämlich, daß die Bevölkerung eines Landes alljährlich sich vermehrt, obliege der Produktion und Industrie die Aufgabe, auch die Erzeugung zu vermehren und die hierfür nötigen Hilfsmittel bereitzustellen. Letzteres ist jedoch wieder abhängig von dem Vorhandensein entsprechender Kapitalien und Ersparnisse, welche der Produktion und Industrie alljährlich zur Verfügung gestellt werden müssen. Geschieht dieses nicht, so bleibt die Erzeugung hinter dem Bedarfe zurück, wie umgekehrt, wenn erstere in allzu großem Umfange sich vollzieht, eine Überproduktion stattfindet. Zur Versicherung eines entsprechenden Gleichgewichtes zwischen diesen beiden Faktoren empfiehlt P. insbesondere die gleichmäßige Beschäftigung der Produktion und Industrie in der Weise, daß ihr die großen öffentlichen Gemeinwesen während der Zeiten wirtschaftlicher Depression größere Aufträge zuweisen. So leicht dies in der Theorie erscheint, so schwierig dürfte es jedoch in der Praxis durchzuführen sein, da gerade in solchen Zeiten auch die öffentlichen Gemeinwesen, Staat, Provinz, Stadt etc. nicht immer über reichliche Geldmittel verfügen und selbst, wenn dies der Fall ist, mit denselben sehr haushälterisch umzugehen gezwungen sind.

Hongkong. Post.

I. **Polenz** Wilh. v.: **Das Land der Zukunft.** 1.—4. Auflage. Berlin, F. Fontane & Co., 1903. gr.-8° (418 S.) M. 6.—.

II. **Unruh** Cᵈ. M. v.: **Amerika noch nicht am Ziele.** Transgermanische Reisestudien. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1904. gr.-8° (210 S.) M. 3.—.

I. Auf viele in Deutschland in den letzten Jahren erschienene Bücher, die sich mit den kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Zuständen der Vereinigten Staaten beschäftigen, darf man als literarische Errungenschaften ebenso mit Befriedigung sehen wie auf jene schwimmenden, auf deutschen Rheden erbauten Paläste, als Errungenschaften tüchtigster Arbeit und hochentwickelter Ingenieurkunst. Unter die besten Publikationen dieser Art ist die vorl. einzureihen. Auf gedrängtem Raume, in schöner, übersichtlicher Gliederung des Stoffes und vornehm-maßvoller, dem reichen gedanklichen Inhalt angemessener Sprache wird die Arbeit der Generationen besprochen, welche diese zuerst als Ansiedler sowie dann später als Bürger der großen Republik mit angelsächsischer Ausdauer auf den fast unbegrenzten Tätigkeitsgebieten des weiten Landes geleistet haben. Mit einem historischen Rückblicke einsetzend, der ebenso die Eigenart des großen Kolonisationswerkes wie die Entwicklung der charakteristischesten Eigenschaften des im Kampfe mit teils eingeborenen, teils gleichfalls eingewanderten Gegnern hart, aber auch stark gewordenen Unionsbürgers, geht das Buch zur Betrachtung der Verhältnisse über, wie sie heute mit ihren Vor- und Nachteilen sich dem Blicke eines kenntnisreichen, tiefschauenden und dabei wohlwollenden Betrachters, als den wir den Verf. ansehen müssen, darbieten. Von hervorragenden Schriftstellern unserer Tage wurden die Vereinigten Staaten einmal als „das Land der Kontraste", ein andermal als das „der unbegrenzten Möglichkeiten", am besten von unserem Autor selbst als „ein aus allen Proportionen gehender Riese" bezeichnet. Alle diese Bezeichnungen sind zutreffend. v. Polenz schildert aber nicht so sehr die Kontraste, die sich nirgends deutlicher und in die Augen springender aufdrängen als in der neuen Welt, er bedrückt uns nicht mit den Riesenzahlen, in denen die fast unerschöpflichen Hilfsquellen des Landes ihren Ausdruck finden und die zu den „unbegrenzten Möglichkeiten" führen, er weist uns vielmehr jene Seiten des Volkscharakters, des öffentlichen, des Wirtschaftslebens auf, die zu betrachten für den Leser besonders anregend wird. Bei dieser Art

der Betrachtung erscheint es uns vorteilhaft, wenn ein gewisses, durch kluge Einsicht gemäßigtes Wohlwollen vorherrscht. Ist es doch der Krebsschaden einer umfangreichen Literatur über Amerika und die Amerikaner, die billige Gelegenheit benutzt zu haben, gewisse häßliche und verunstaltende Charaktereigenschaften, die sich im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben des Yankee herausgebildet haben, so sehr in den Vordergrund zu stellen, daß wir oftmals über dem Zerrbilde der Persönlichkeiten das Gute, das sie an sich oder geschaffen haben, zu vergessen geneigt waren. Von diesem Fehler hat sich v. P. vollkommen frei gehalten. Der größte Vorzug seines Buches ist es, daß er den aus dem angelsächsischen Wesen herausgewachsenen Eigenschaften der heutigen Amerikaner ein Verständnis entgegenbringt, das ihn befähigt, sich viele Äußerungen dieses Volkstums zu erklären und hinsichtlich ihres Wertes und ihrer Bedeutung einzuschätzen, die weniger Einsichtsvolle oft nur als kaum zu rechtfertigende Eigentümlichkeiten anzusehen geneigt sein könnten. Aus derselben Quelle, aus der dieser Vorzug abzuleiten, entspringt aber auch der Fehler, die Erscheinungen der romanischen Kultur, insoweit diese im religiösen, politischen und sozialen Leben der Vereinigten Staaten zu Tage treten, einer geringen Beachtung zu würdigen, wodurch wir öfters in die Lage kommen, das bei einem sonst so feinsinnigen Schriftsteller um so mehr zu erwartende Maß von Objektivität zu vermissen. Weit über den Rahmen einer Besprechung würde es uns hinausführen, wollten wir die Stellungnahme des Verf. zu den großen Einzelfragen präzisieren, die in den verschiedenen Abschnitten des Buches behandelt werden und die für den aufmerksamen Leser ein Gesamtbild des kulturellen und Wirtschaftslebens der Union, das an vielen Stellen auch die feinere Detailmalerei des Vordergrundes belebt, ergeben. Daß in diesem Vordergrund-Detail die wichtigeren Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, die heute unter den Yankees vorherrschenden Meinungen und Bestrebungen wie auch die der impulsiven Natur des gegenwärtigen Präsidenten entspringenden, vor allem Berücksichtigung finden, macht das Buch, das seiner gesamten Anlage und Durchführung nach zu den bleibend guten gehört, auch besonders aktuell.

II. „Transgermanische Studien" nennt v. Unruh diese Sammlung von Skizzen, die sich mit Betrachtungen über die amerikanische Nation, mit dem gesellschaftlichen Leben, der Stellung der Frauen in den Unionsstaaten, Wirtschafts- und Verkehrsfragen befassen. Mit einer Darstellung der gelegentlich einer Rundfahrt durch den Nordosten der Union gewonnenen Reiseeindrücke sowie einer ganz flüchtigen Schilderung dessen, was in St. Louis die Besucher der Ausstellung dieses Jahres erwarten dürften, findet das kleine, gut geschriebene Buch seinen Abschluß. Der Verf., welcher vor allem dem Einflusse und der Betätigung deutschen Wesens in den Vereinigten Staaten nachgeht, wird nur zum Teile und sehr flüchtig dem „echt amerikanisch" als Titel gegebenen Leitmotive gerecht, uns zu zeigen, in welchen Richtungen das ungemein aufstrebende Land noch nicht ans Ziel gelangt sei. Wäre derselbe in diesem Stücke deutlicher geblieben und hätte er seine, an sich gewiß sehr verdienstliche Arbeit mit einer weniger verheißenden Überschrift versehen, so könnte diese um so wärmer empfohlen werden, als v. U.s scharfer Blick und gesunder Humor des Yankees kleinere und größere Sünden witzig zu streifen versteht.

Wien. Ludwig Gall.

Fuchs Sektionsrat Dr. Josef M. Arnulf: **Die gegenwärtige Lage des gewerblichen Genossenschaftswesens in Österreich und die Genossenschaftsinstruktoren.** Vortrag, gehalten am 12. Januar 1904 in der Gesellschaft österr. Volkswirte. (Sep.-Abdruck aus „Volkswirtschaftliche Rundschau" von Alex. Dorn.) Wien, A. Dorn, 1904. gr.-8° (33 S.)

Der Verf. bietet in dankenswerter Weise eine auf seiner genauen amtlichen Erfahrung beruhende Übersicht über die gegenwärtige Lage der gewerblichen Zwangsgenossenschaften. Nach einer sehr klaren und präzisen Zusammenfassung der Entwicklung unserer Gesetzgebung gibt F. der Überzeugung Ausdruck, daß ein Ausgleich der verschiedenen, freien und auf Zwang beruhenden Organisationsbestrebungen und ein Zusammenwirken ihrer Träger eintreten muß, soll nicht eine Verwirrung im Gewerbestand und eine Erschwerung seiner wünschenswerten Fortschritte sich ergeben. Die Gesamtzahl der Zwangsgenossenschaften beträgt rund 5800; sie fehlen noch in Dalmatien, in Görz und Gradiska und im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer Rovereto; zurückgeblieben ist ihre Einrichtung in Bukowina, im östlichen Galizien, in Krain sowie im Küstenlande. — Mehr als neun Zehntel aller Genossenschaften sind in den Wirkungskreis der Genossenschaftsinstruktoren einbezogen, von deren Wirksamkeit der Verf. viel erhofft. Tatsächlich haben diese Organe seit 1899 bereits kräftig auf die Reform der Genossenschaften eingewirkt, im besonderen durch Umbildung gemischter Genossenschaften in fachlich abgegrenzte. Die Zahl der Fachgenossenschaften und der Genossenschaften für verwandte Gewerbe beträgt etwa ein Drittel der Gesamtsumme aller. Beispielsweise wurden in Niederösterreich die bisher in 100 gemischte Genossenschaften verstreuten Maler, Anstreicher und verwandten Gewerbe in 2 Genossenschaften vereinigt und die in Niederösterreich in 111 gemischte Genossenschaften zersplitterten Schuhmacher sollen in 52 Fachgenossenschaften zusammengedrängt werden. Für einen großen Teil der Gewerbe wird, wie Verf. meint, die Ausdehnung der Geschäftssprengel auf einen oder mehrere Gerichtsbezirke oder auf einen politischen Bezirk genügen, um lebensfähige Fachgenossenschaften zu schaffen, in denen das Solidaritätsgefühl und das Vertrauen auf die gemeinsame Kraft hinlänglich gehoben werden kann. — Als höhere Organisationen entstanden bisher insgesamt 10 Verbände von Fachverbänden und 58 Verbände gemischter Genossenschaften. Auf die Ordnung des inneren Lebens der Genossenschaften nahmen die Instruktoren gleichfalls erfreulichen Einfluß. Von besonderem Belang dürfte wohl die Unterstützung der Gründung freier Wirtschaftsgenossenschaften im Kreise der Meister der Zwangsinnungen sein. — Hoffentlich werden bei der bevorstehenden Novellierung der Gewerbeordnung auch die Erfahrungen und zweckdienlichen Anregungen der Instruktoren beachtet werden.

Wien. Prof. E. Schwiedland.

Tinti Baron Hermann: **In letzter Stunde!** Ansichten und Vorschläge zur politischen Lage Österreichs. Wien, W. Braumüller, 1904. 8° (29 S.) M. 1.20.

Nachdem das Parlament gänzlich abgewirtschaftet hat, empfiehlt Verf. dessen Auflösung und zeitweilige Ersetzung durch eine Art Diktatur, welche die notwendigen sozialen Maßnahmen zu treffen und die Sprachenfrage auf gemäßigt deutscher Basis ein- für allemal zu regeln hätte. Eben letzterer Punkt wäre wohl noch näher zu erörtern. Sonst halten wir den Vorschlag für ganz richtig. —ic.

Soziale Praxis. (Lpz., Duncker & Humblot.) XIII, 31—34.

(31.) Sydow, Dtsche Arbeitskammern. — D. Dienstaufsicht bei d. größ. Amtsgerichten. — Imle, Tarifbewegg. in Dtschland. — D. Generalstreik d. ungar. Eisenbahner. — D. Bekämpfg. d. Bleierkrankgen im Maler- u. Anstreichergewerbe. — v. Schulz, Tätigkt. d. Einiggsamtes im 1. Vierteij. 1904. — (32.) Herkner, Z. Erinnerg. an Dr. Fridolin Schuler. — Fuld, Arbeitsgerichte. — E. parlamentar. Sieg d. Trade-Unions in Engld. — D. I. intern. Kongreß f. Schulhygiene 4.—9. April in Nürnberg. — (33.) Zimmer, Fürsorgeerziehg. u. Fabrikarbeit. — Aus d. Wirken d. Gewerkschaftskartells in Dresden. — Hardegg, Vertrauenspersonen d. Gewerbeinspektion in Württemberg. — v. Frankenberg u. Mugdan, D. Fabriken u. d. freie Arztwahl. — D. Verein Reichswohngsgesetz. — (34.) Picquenard, D. franz.-italien. Arbeitsvertrag. — v. Finckh, Kommunale Waschhäuser in Engld. — D. kaufmänn. Stellenvermittlg. im „Reichsarbeitsblatt". — XIII. Konferenz d. Zentralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinrichtgen. — Jutrosinski, Erholgsheime u. Wanderfahrten f. erwerbstätige junge Mädchen. — Beeinflußt d. Konkurs d. gewerbl. Arbeitgebers d. Zuständigkt. d. Gewerbegerichts?

Sozialer Fortschritt. Hefte u. Flugschriften f. Volkswirtsch. u. Sozialpolitik. Eingeleitet v. Prof. Dr. W. Sombart u. unt. Mitwirkg erster Sachkenner f. Gebildete aller Kreise geschrieben. Nr. 1—8 u. 10. Lpz., Fel. Dietrich, 1904. 8° à (16 S.) M. —.15.

Nr. 1: Werner Sombart, Warum interessiert sich heute jedermann f. Fragen d. Volkswirtsch. u. Sozialpolitik?
Nr. 2: M. v. Schulz, Koalitionsrecht! 3. Tausend.
Nr. 3: W. Timmermann, Was will d. Bodenreform? Wodurch erstrebt sie e. Besserg. d. Wohngsverhältnisse? Mit e. Vorw. v. A. Damaschke. 4. Tausend.
Nr. 4: K. Agahd, Kinderarbeit u. Kinderschutz. (Mit Text d. Kinderschutzgesetzes.) 2. Tausend.
Nr. 5: Hs. Ostwald, Uns. armen Wandernden — u. wie sie unterstützt werden. Auch e. Btr. z. Arbeitslosenfrage. 1. Tausend.
Nr. 6/7: J. Unold, Wie d. Wahlrecht war, wie es ist u. wie es, zumal in d. dtschen Einzelstaaten, werden soll. 1. Tausend.
Nr. 8: Leop. Katscher, Japan. Wirtschafts- u. Sozialpolitik. 2. Tausend.
Nr. 10: Otto v. Leixner, Z. Kampfe gg. d. Schmutz in Wort u. Bild. E. Mahnwort u. e. Aufruf.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Fröhlich Dr. Karl, kgl. Hofrat: **Die Odonaten und Orthopteren Deutschlands** mit besonderer Berücksichtigung der bei Aschaffenburg vorkommenden Arten, nach der analytischen Methode bearbeitet. Mit 25 nach der Natur photographisch aufgenommenen Abbildungen auf 6 Lichtdrucktafeln. (IV. Mitteilung des naturwissenschaftlichen Vereines zu Aschaffenburg, herausgegeben zur Feier seines 25jährigen Bestehens.) Gedruckt mit Unterstützung der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Jena, Gustav Fischer, 1903. gr.-8° (VI, 106 S.) M. 4.—.

Bis vor wenigen Jahren waren die Neuropteren und Orthopteren im Vergleich mit den Schmetterlingen und Käfern in der Literatur stiefmütterlich bedacht. F. Brauers „Die Neuropteren Europas“ (Wien, 1876) und F. Rudows „Systematische Übersicht der Orthopteren Nord- und Mitteldeutschlands“ (Hallische Zeitschrift f. d. ges. Naturw. N. F., Bd. 8, 1873) bildeten lange die Grundlage, bis B. v. Wattenwyl einen „Prodromus der europäischen Orthopteren“ (Leipzig, 1882) und M. Rostock eine analytische Bearbeitung der „Netzflügler Deutschlands“ (Jahreshefte d. naturw. Ver. Zwickau, 1888) gab; aber erst R. Tümpel schuf in seinem Werke „Die Geradflügler Mitteleuropas“ (Eisenach, 1901) ein den Anforderungen weiterer Kreise entsprechendes Hilfsmittel zum Studium dieser bisher vernachlässigten Insektenordnung, zu der er auch die Pseudo-Neuropteren rechnet. Was Fr. gibt, soll in erster Linie eine Lokalfauna der Umgegend von Aschaffenburg, also ein Inventarium, das Ergebnis langjähriger Forschung und Beobachtung sein. Derartige Inventarien sind gewöhnlich nur dem Forscher von Wert und schrecken den Laien von der Beobachtung zurück. Wahrscheinlich mit Rücksicht auf diese Erfahrung hat Fr. den Weg eingeschlagen, der für derartige Lokalfaunen der allein gangbare ist, wenn sie weiteren Kreisen dienen sollen, indem er einerseits sich nicht auf die in dem Gebiete bisher nachgewiesenen Arten beschränkt hat, anderseits statt eines ausschließlich statistischen Nachweises der Heimatsberechtigung jeder Art auch die wesentlichen Merkmale derselben hinzufügte und durch die Gegenüberstellung derselben analytische Bestimmungstabellen erlangt, welche sich jedoch nicht auf ein einzelnes Merkmal beschränken, somit zur Kontrolle anregen und infolgedessen namentlich dem Anfänger ein gediegenes Hilfsmittel zur Determination der Libellen und eigentlichen Geradflügler an die Hand geben, ohne ihn im Stiche zu lassen, wenn er sich wenige Kilometer von seinem bisherigen Wohnorte entfernt.

Kiel. A. Lorenzen.

Sellenthin Dr. Bernh., Lehrer a. d. Marine-Schule zu Kiel: **Mathematischer Leitfaden mit besonderer Berücksichtigung der Navigation.** Auf Veranlassung der kaiserl. Inspektion des Bildungswesens der Marine bearbeitet. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. 8° (XI, 450 S. m. 324 Textabb.) M. 8.40.

Dieses Buch ist für den mathematischen Unterricht in den Steuermannsklassen der Deckoffiziersschule, auf den Seekadettenschulschiffen und in der Marineschule der kais. deutschen Flotte verfaßt worden. Die Absicht, beim mathematischen Unterrichte dem Nautiklehrer vorzuarbeiten oder mit ihm zusammenzugehen, ist an sich schon eine ausgezeichnete, dem deutschen Schulwesen zu verdankende Errungenschaft der jüngsten Zeit; Ref. erinnert sich aus seinen eigenen Studienjahren, daß der Mathematik- und der Nautikprofessor dem Grundsatze huldigten, die Rechte solle nicht wissen, was die Linke tut. Die Abschnitte über Arithmetik, Geometrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie und sphärische Trigonometrie des vorl. Buches lehren mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte der Nautik alle Arten der Anwendung dieser Wissenszweige für die Zwecke der Schiffsführung; die Formeln im Abschnitte „Sphärische Trigonometrie“ sind auf rein trigonometrischem Wege abgeleitet, sie entsprechen damit dem Bildungsgrade der meisten Schüler, für die das Buch bestimmt ist, und machen auch sonst die Kenntnis der Differentialrechnung für die Navigation entbehrlich. Das Werk legt auf allen Seiten Zeugnis ab für die Begabung und die Erfahrung des Verf., es ist nicht nur ein Lehrbuch, sondern auch vorzüglich geeignet, dem Seeoffizier das Auffrischen der mathematischen Kenntnisse auf realem Boden zu ermöglichen; dem Mathematikprofessor bietet es eine reiche Fülle von Beispielen anderer als der gewöhnlich angewandten Art. Auf alle Fälle verdient das Buch die wärmste Empfehlung, der Verf. den Dank des Kreises näherer Interessenten.

v. K.

Meteorolog. Ztschr. (Wien, Hölzel.) XXI, 3 u. 4.

(3.) Saek, Beobachtgen üb. d. Polarisation d. Himmelslichter z. Z. d. Dämmerg. — Augustin, D. tägl. Gang d. meteorolog. Elemente auf d. Petřinwarte in Prag. — (4.) Prohaska, D. Hochwasser v. 13./14. Sept. 1903 in d. Ostalpen. — Exner, Einige Untersuchgen üb. Sonnenstrahlg. — Draenert, D. Klima v. Blumenau im Staate S. Catharina, Brasilien.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Vieweg & Sohn.) V, 7/8.

Baag, Chem. Untersuchgen d. lymphat. Organe. — Lang, Üb. Desamidierg. im Tierkörper. — Kammann, Z. Kenntnis d. Roggen-Pollens u. des darin enthalt. Heufiebergiftes. — Schmidt-Nielsen, Die Enzyme, namentl. d. Chymosin, Chymosinogen u. Antichymosin, in ihrem Verhalten zu konzentriertem elektr. Licht. — Kelly, Beobachtgen üb. d. Vorkommen v. Ätherschwefelsäuren, v. Taurin u. Glycin b. nied. Tieren. — Shibata, Üb. d. Vorkommen v. Amide spaltenden Enzymen b. Pilzen.

Dörfler Prof. Fz., Hilfs-Tafeln z. Mineralogie nebst e. Schlüssel z. Bestimmen. 5. Aufl. Wien, C. Fromme, 1904. gr.-8° (20 S.) K. —.30.

Lanner Prof. Dr. Al., Naturlehre. Ebd., 1902. gr.-8° (III, 277 S. m. 377 Fig., e. Spektraltaf. u. 4 meteorolog. Karten in Farbendr.) K. 5.20, geb. K 6.—.

Jahresbericht üb. d. Fortschritte in d. Lehre v. d. Gärungs-Organismen. Unt. Mitwirkg. v. Fachgenossen bearb. u. hrsg. v. Prof. Dr. Alfr. Koch. XII. Jahrg. 1901. Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (VIII, 536 S.) M. 16.—.

Medizin.

Wolff Dr. phil. et med. Gustav, Privatdozent in Basel: **Psychiatrie und Dichtkunst.** Ein Vortrag. (Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Einzeldarstellungen für Gebildete aller Stände, herausgegeben von Dr. L. Loewenfeld und Dr. H. Kurella. Heft 22.) Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1903. gr.-8° (V, 20 S.) M. 1.—.

Die formvollendete Skizze, welche, wie der Verf. hervorhebt, auf wissenschaftliche Erschöpfung des Themas keinen Anspruch erhebt, behandelt die Frage, ob Geisteskranke Gegenstand der dramatischen Poesie sein können. Man tadelt die Anhänger des Naturalismus in der Kunst, daß sie Geisteskranke, und damit Häßliches, Unästhetisches darstellen. Doch haben die größten Dichter mit der Darstellung Geisteskranker künstlerische Wirkungen erzielt. Man hat in verkehrter Weise den „Naturalisten“ (Ibsens „Gespenster“) den Vorwurf gemacht, daß die Geisteskranken von ihnen falsch gezeichnet werden. Es ist daher die Frage zu prüfen, ob der Dichter die Geisteskranken so schildern muß, wie sie im Leben sind. Man gewährt dem Dichter heute im historischen Drama große poetische Freiheit, dasselbe muß auch bei der Schilderung Geisteskranker Geltung behalten. Die Kunst sucht das Wesentliche, Organische eines Gegenstandes harmonisch hervorzuheben, die Wissenschaft studiert die einzelnen Bestandteile, jedoch mit dem Ziele, die Zusammenhänge klarzustellen; die Wissenschaft hat daher, wie die Kunst, einen ästhetischen Zweck. Die Psychologie sucht das Geistige im Menschen wissenschaftlich zu erforschen, die dramatische Kunst will psychologischen Genuß vermitteln. Geisteskrankheit ist aber das, was wir psychologisch nicht verstehen können. Getreue Darstellung Geisteskranker kann daher in der Dichtkunst nicht verwendet werden, denn Genuß bereitet nur das psychologische Verständnis. Daher haben die Dichter recht, wenn sie Geisteskranke nicht nach der Wirklichkeit schildern, Ibsen hat mit Recht seinen Oswald nicht als geisteskrank auftreten lassen; der psychiatrische Schulfall des Fuhrmann Henschel wirkt dagegen als psychologisch unverständlich langweilig. Bei Shakespeare ist immer Vernunft im Wahnsinn, daher wirken seine Gestalten. — Wieso diese falsch gezeichneten Wahnsinnigen ästhetisch wirksam werden, erklärt W. nicht. Ref. möchte zu diesem Vortrage bemerken, daß der Ausgangspunkt W.s nicht allgemeingiltig ist.

Es sind nicht alle Geisteskranken psychologisch unverständlich; und gerade an Geisteskranken beobachtet man Stimmungen und Affekte in solcher Reinheit und Intensität, wie sie an normalen, dem vielfachen gesellschaftlichen Zwang unterworfenen Menschen nicht gesehen werden. Hierin bietet die Psychiatrie sicher unverändert verwendbaren Stoff für die Dichtkunst. Es haben auch große Dichter wahre psychotische Zustandsbilder mit Erfolg verwertet.

Klosterneuburg. Bischoff.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIV, 21 u. 22.

(21.) Bermann, E. Btr. z. Kasuistik d. Lehre v. d. Cerebrospinalsklerose. Uniterales Intentionszittern. — Ehrlich, Üb. Mastitis lactantium. — Schmeichler, Simulation v. Augenleiden. — Piskeček, Üb. d. Frühdiagnose d. Gravidität. — Mayer, Üb. einige Fragen des intermediären Kohlehydratstoffwechsels. — Stolper, Üb. Dismenorrhoe. — Preßlich, E. Btr. z. Kenntnis d. menschl. Wiederkauens. — Gerster, Z. Geschichte d. Iatrohygiene. — (22.) Mader, Z. Auskultation d. Herz- und Gefäßtöne. — Diwald, Schußfraktur d. linken Oberarmes. — Jehle, Thoraxempyem m. sekundärer Oesophagusfistel. — Beil.: Der Militärarzt. XXXVIII, 9/10: Ebel, Üb. d. Grundlagen d. mod. Asepsis. — Evidentführg. d. Augenbefunde bei d. präsent dienenden Mannschaft. — Weisz, Z. Kampfe gg. Infektionskrankheiten.

Technische Wissenschaften.

Linke Dr. Franz, Assistent am geophysikalischen Institut der Universität Göttingen: **Moderne Luftschiffahrt.** Berlin, A. Schall, 1903. gr.-8° (296 S. m. 37 Abb. auf 24 Taf.) M. 7.50.

Der Verf. behandelt in vorl. Werke in anziehender allgemein verständlicher Form ein Thema, welches sicher auf allseitiges Interesse rechnen kann. Nachdem L. in Kürze die Entwicklung der Luftschiffahrt skizziert und die Stellungnahme der einzelnen Kulturstaaten zur Entwicklung der Erforschung des Luftozeans gekennzeichnet hat, wendet er sich im 2. Kapitel der Technik der Luftschiffahrt zu. Hierin ist gleich anfangs ganz richtig mit aller Schärfe der Grundsatz betont, daß der moderne Luftschiffer vor allen Dingen zumindest ein Physiker und Meteorologe sein müsse, wenn das Unternehmen des Ballonfahrens nicht zu einer durch leichtsinniges Vorgehen verschuldeten Lebensgefahr werden soll. Weiters macht der Verf. mit dem Materiale des Ballons sowie mit dessen Elektrischwerden und der Art und Weise der Verhütung der Gefahr durch das Überspringen der Funken bei der Landung bekannt. Nebst anderen sehr interessanten Schilderungen bezüglich der Füllung und Größe der Ballons etc. sind auch die zum Landen notwendigen Utensilien wie Ventil und Reißleine einer längeren Besprechung unterzogen und wird der in Laienkreisen so unausrottbare Begriff der Landung mittels Anker zu widerlegen gesucht. Den Schluß des Kapitels bildet eine Darstellung der Mittel und Kenntnisse, die zur Führung des Ballons notwendig sind. — Im 3. Abschnitt läßt L. den Leser im Geiste eine Luftschiffahrt mitmachen. Seine bilderreiche, oft poetisch anklingende Schreibweise ist zu solcher Schilderung wie geschaffen und seine lebendige Phantasie reißt ihn mehrmals fort, wie die Luftströmung das Fahrmittel, dessen Schilderung er unternommen hat. In diesem Kapitel sind speziell Hochfahrten, Nachtfahrten, dann Fahrten über das Meer und Ballonfahrten über die Alpen beschrieben. — Das 4. Kapitel handelt über den wichtigsten Teil der modernen Luftschiffahrt, über die wissenschaftlichen Fahrten. In allgemein verständlicher Form ist eine Beschreibung der Messung der Höhe, die Schwierigkeit der Messung der Lufttemperatur, der Sonnenstrahlung, der Luftfeuchtigkeit und der Wolken, der Schichtenbildung sowie eine Darstellung der optischen Erscheinungen, der Windstärken, der Luftelektrizität und der Bedeutung der Schwesterwissenschaften Astronomie und Geographie für die Luftschiffahrt gegeben. — Im 5. Kapitel ist der wissenschaftliche Wert der Registrier- und Fesselballons, der große Erfolg der Gummiballons als Registrierballons und die Anwendung von Drachen (besonders in Amerika) zu Registrierzwecken beleuchtet. — Das 6. Kapitel behandelt die militärische Luftschiffahrt, die Bedeutung des Fesselballons zu Aufklärung des Gefechtsterrains sowie die Notwendigkeit der Ausbildung von Offizieren zu tüchtigen Ballonführern. — Das letzte, 7. Kapitel endlich beschäftigt sich mit dem Problem, dessen Lösung erst der Zukunft vorbehalten ist, dem des lenkbaren Luftschiffes. Es sind hier einige der wichtigsten Typen der Versuche, lenkbare Ballons und lenkbare Luftflugapparate mit geneigten Flächen (Drachenflieger) herzustellen, angeführt. — Der Stil des Verf. ist lebendig und leicht. Die Ausstattung des Buches sowie die Abbildungen (zumeist nach Photographien) sind tadellos. Eine spezialwissenschaftliche Abhandlung für den Fachmann soll, wie L. gleich eingangs bemerkt, nicht gegeben werden; das Buch wendet sich seinem Inhalte nach speziell an den Laien, der Interesse für Luftschiffahrt hat, und soll anregend zur Weiterausbildung dieses schönen und interessanten Sportes dienen.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Schöne Literatur.

Stamati-Ciurea Konstantin v.: **Wahn und Wahrheit.** Erzählungen und Studien. Autorisierte Übersetzung von Prof. A. M. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Basil **Morariu.** Czernowitz, H. Pardini. 8° (VII, 193 S.) M. 3.—.

Konstantin v. Stamati-Ciurea, geboren am 28. April 1828 zu Kischinew in Bessarabien, aus einer ursprünglich siebenbürgischen Familie, kam mit 12 Jahren nach Paris, besuchte das Lyzeum und studierte Rechtswissenschaft und Philosophie. Er wurde Sekretär der russischen Gesandtschaften in Paris, London und Berlin, zog sich nach Beendigung des Krimkrieges auf seine Güter nach Bessarabien zurück und widmete sich in Karakuschani fortan der Literatur („Der Komet von 1853", „Tamar", „Der Tod des Lermontow"[1]) u. a. m.). Mit dem Metropoliten der Bukowina und Dalmatiens, Sylvester Morariu-Andrievici, verwandt geworden, förderte er auch die aufstrebende rumänische Literatur; sein letztes Werk in rumänischer Sprache, „Klänge aus Bessarabien", enthält eine Blütenlese von Novellen, Sagen und Phantasien. Doch noch ehe er die im vorl. Bande gesammelten Erzählungen und Studien, zumeist in einer eigentümlichen Mischung von Russisch, Französisch und Rumänisch geschrieben, vermehren und in deutscher Sprache veröffentlichen konnte, starb er am 23. Februar 1898. — „Phantasien", das wäre wohl auch die beste Charakterisierung für dieses posthume Werk, aus dem uns das Gegenteil von Liebe, Glück oder Freude entgegentönt: es ist ausgesprochen pessimistisch angelegt und mystisch ausgeführt. Viel Nachdenken über die Rätsel des Lebens und manche schmerzliche Erfahrung sprechen daraus; mein Geschmack ist es aber nicht. St. sieht selbst in den herrlichsten Daseinsformen nur Vorboten künftiger, unvermeidlicher Auflösung; ihm sind die bunten Erscheinungen des Menschenlebens nichts als ein schöner Wahn. Vom Buddhismus zum Spiritismus — ce n'est qu'un pas. *Il*—.

[1]) Trauerspiel, 1884. Die Aufführung wurde von der russischen Zensur ebenso beanstandet, wie Michail Lermontow selbst einst, 1837, wegen eines racheheischenden Gedichtes auf Puschkins Tod strafversetzt worden war.

Schneegans A.: **Kallia Kypris.** Aus Alt-Syrakus. Roman. 2. Auflage. Berlin, A. Schall. 8° (245 S.) M. 3.—.

Es fällt einigermaßen schwer, sich durch die 245 S. hindurchzuarbeiten, selbst wenn man der altsyrakusanischen Geschichte an und für sich Interesse entgegenbringt. Die Darstellung ist zu gestelzt, der Ausdruck zu akademisch; mit einem gelehrtem Apparat macht man noch kein genießbares Kunstwerk. Ein Kunstwerk ist der Roman ganz sicher nicht; was die Syrakusaner und die Griechen bewegte, rührt uns in der Darstellung nicht. Daran trägt die Darstellung eben allein die Schuld. Und doch die 2. Auflage? Die deutschen Leser sind ein sehr genügsamer Menschenschlag.

Vierordt Heinrich: **Gemmen und Pasten.** Tagebuchblätter aus Italien. Heidelberg, K. Winter. 8° (150 S.) M. 2.—.

— —: **Vaterlandsgesänge.** 2. Auflage. Ebd., 1903. 8° (151 S.) M. 2.—.

Bei dem Karlsruher Dichter V., der außer den beiden angeführten noch eine ganze Reihe anderer Versbücher geschrieben hat, können junge Dichter Formschönheit und Reimbehandlung lernen und sie werden damit entschieden Ehre einlegen, wenn sie nur nicht die ab und zu beliebten Satzverzerrungen (z. B. Längst hat das Herz der Alten Gehört zu schlagen auf u. ä.) nachahmen. Der Inhalt beider Bände ist mannigfaltig und im besten Sinne reichhaltig. Die „Gemmen und Pasten" lassen uns Italien in plastischer Schilderung aufleben. Meist gibt sich der Dichter antik, in schönem, rein anmutendem Bilde, manchmal ist er sogar für einen ernsten Geschmack etwas zu gesucht, fast läppisch antik. Aber er weiß ebenso der Gegenwart Rechnung zu tragen, bringt Erlebnisse, die treffend in den Charakter des Landschaftsbildes sich einfügen wie die notwendige Staffage, bietet duftige oder schwüle Sträuße aus dem wunderbaren Garten Italiens. Daneben versteht er in allerliebstem Genrebild humoristische und rührende Momente festzuhalten. Auch Goethes römische Elegien spuken an einer Stelle herein und es zeigt sich, wie gefährlich es ist, die Großen abzukonterfeien. — In den „Vaterlandsgesängen" trifft man machtvolle, großpatriotische Dichtung, so vor allem das balladenartige Stück „Jagd". Allerdings hat V. etwas Gleichmäßiges, Starres in seinen auf wirkungsvoller Gegenüberstellung aufgebauten Balladen; seine ehrliche Vaterlandsliebe spielt ihm den Streich, auch verfehlte Begeisterungspoesie zu schreiben wie „Die Erfüllung im Leben" oder „Scheibenhart" oder den am Ende des Bandes befindlichen „Szenischen Prolog zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Groß-

herzogs von Baden". Dafür entschädigen anderswo wieder prachtvolle Landschaftsstücke, Genrebilder, köstliche Belebung alter, guter Zeitverhältnisse, die meisterhaft in ihrer schläfrigen Behaglichkeit dargestellt erscheinen. Wer eine originelle und starke Poetennatur kennen lernen möchte, den kann man auf V. aufmerksam machen.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Engel Ch.: In der Waldmühle. Erzählung aus dem Erzgebirge. Leipzig, Sächsischer Volksschriftenverlag. 8° (168 S.) M. 1.50.

Der Verf. macht uns in anschaulicher Weise mit den Sitten und Gebräuchen der Bewohner im Erzgebirge vertraut und versteht es namentlich die Weihnachtszeit der dortigen Gegend anmutig und lebendig zu schildern, was uns mit der etwas monotonen und unklaren Erzählung versöhnt. Er führt uns in eine Müllerfamilie und schildert weitschweifig das aufkeimende Liebesglück des Müllerburschen und der Tochter des Müllers und die Intriguen einer verbitterten Muhme. Die Personen haben mit Rücksicht auf den Ort der Handlung zu sehr städtischen Charakter. Die protestantisch gehaltene Geschichte ist im übrigen durchaus harmlos.

Quadt Julie Gräfin: Stella. Augsburg, Literarisches Institut von Dr. M. Huttler (Michael Seitz), 1902. 8° (190 S.) M. 2.40.

Wir erfahren in diesem sittlich-religiösen Romane die Lebensschicksale einer jungen, mütterlich verwaisten Aristokratin, der Tochter eines herabgekommenen Fürsten, welche nach jahrelangen Kämpfen und Prüfungen, die ihren Charakter klären und stählen, schließlich am Ziele ihrer Wünsche angelangt ist, indem sie die Lebensgefährtin des Mannes wird, der sie ihrer jugendlichen Fehler halber vor Jahren verschmäht hat. Wir sind vom Anfange bis zum Schlusse in Spannung erhalten und es mag nicht als Vorwurf aufgefaßt werden, wenn wir die Bemerkung beifügen, daß es unverkennbar ist, daß eine Frauenhand dieses Werk geschaffen hat.

Wien. Erwin v. Muth.

Talbot Romain: Mémoires d'un Idéaliste. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1902. 8° (105 S.) M. 2.50.

Eine in ziemlich trockener Weise erzählte lehrhafte Geschichte der Schicksale einer Familie, die fast durch ganz Europa verschlagen wird, Beobachtungen politischer, kultureller und sozialer Art werden, ohne den näheren Zusammenhang mit der Erzählung zu wahren, eingestreut, irenische Vorschläge über Völkerverbindung vorgetragen und mit handelspolitischen Notwendigkeiten in einen gewissen Zusammenhang gesetzt. Es ist schwer, den eigentlichen Zweck des Büchleins klar zu erfassen; immerhin sind gewisse Mitteilungen, die auf eigenen Erlebnissen des Verf. zu fußen scheinen, nicht ohne Interesse. Als französische Übungslesung kann das Büchlein empfohlen werden. B.

Dichterstimmen. (Hrsg. L. Tepe v. Heemstede.) XVIII, 6—8.

(6.) v. Heemstede, Calderon de la Barca. — Calderon, Jeder hute s. Geheimnis. Dtsch. v. Hnr. Werner. — Trauner, Angelika. — de Criguis, D. dichtende Frau. — Tiaden, Literar. Dilettantismus. — (7.) Danhauser, Arno v. Walden. — Krapp, Legende. — (8.) In jedem Hefte Gedichte (v. A. Schupp, Hermine Proschko, L. v. Heemstede, M. Herbert, J. A. Heyl, Hs. Eschelbach, K. Esser, H. J. Brühl, L. Krapp u. a.).

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXVIII, 19 u. 20.

(19.) Sienkiewicz, Mit Feuer u. Schwert. — Herbert, D. neue Tag. — Krenn, D. Narzissen v. Les Avants. — Roda Roda, D. Foxterrier. — Romanus, D. Tiberschlamm in kulturhistor. Wertung. — Budinsky, Porzellan- u. Glasmünzen. — (20.) Schott, Im Regen. — Knauer, Pflanzenblut u. Palmenwein. — Dankler, D. dtsche Tanganika-Expedition.

Die Gartenlaube. (Lpz., E. Keil.) 1904, 1.—12. Halbheft.

(1.) Stratz, Gib mir d. Hand! — Eulenburg, Kopfschmerz! — v. Hesse-Wartegg, D. Hunde v. Konstantinopel. — Cronau, D. indian. Gewerbeschule zu Carlisle, Pennsylv. — Grube, E. selts. Theatergesch. — Lange, D. dtsche Frauenbewegg. 1903. — Busse, Schimmelchen. — (2.) v. Bodenhausen, Julie Recamier. — Zabludowski, Schönheitsmassage. — Seidel, D. Garten. — (3.) Knauer, Uns. Pelzwerk. — v. Hesse-Wartegg, Japan v. einst u. Japan v. heute. — Wendt-Furtwängler, D. Toilettenfrage in antiker Zeit. — Westkirch, König Haß. — (4.) Wolf, D. Scheibenlaufen in Imst. — Rosin, Preuß. Schulzustände. — Jessen, D. German. Museum zu Cambridge in N.-Amerika. — (5.) D. mandschur-sibir. Eisenbahn. — Saubermann, D. Geheimnisse d. Radiums. — Artaria, D. Tanz in alter u. neuer Zeit. — (6.) Krieger, D. neue Berliner Magerviehhof in Friedrichsfelde. — Posner, Üb. Entstehg. u. Bekämpfg. d. Krebses. — D. Traum als Hüter d. Schlafes. — Bade, D. Tarnkappe d. Insekten. — (7.) v. Ostini, Fr. v. Lenbach. — Hagenau, Gift im Hause. — Cronau, Z. Jhdtfeier d. Erwerbg. Louisianas dch. d. Ver. Staaten. — Siegfried, Abwehr d. Baumwollnot. — (8.) Rosegger, D. Charfreitagratschen. — Lehmann, Babylon u. Susa im Lichte neuer Forschg. — Bernstorff, Im Heizraum während d. Schlacht. — Falkenhorst, D. „leuchtende Mensch" u. d. „Gespensterchen". — (9.) Schäff, Üb. Zebras u. ihre Zähmg. — Artaria, Sprachl. Plaudereien. — Gajus, Wem gehört d. Brief? — (10.) Devrient, D. Anfänge d. Porzellanfabr. auf d. Thüringerwald. — Moeller, D. Prager Universität. — v. Perfall, Auf Weidmannspfaden dch. Bosnien u. d. Hercegovina. — Singer, Frauen auf Forschgsreisen. — Falkenhorst, D. Goldland Ophir. — Cohn, Vom Schlaf d. Kindes. — (11.) Herzog, D. Lebenslied. — Vogel, Zu Fr. Prellers 100jähr. Geburtstag. — Knauer, Nochmals „Unser Pelzwerk". — Grabein, Heringsfang in Norwegen. — (12.) D. schönsten Orchideen d. dtschen Blumenmarktes. — Klitscher, Tomys Kopf. — Graf Bernstorff, Etwas v. Minenwesen d. dtschen Kriegsmarine. — Schowalter, Wie geht es den Buren?

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 12. Wien, 30. Juni 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (26 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Verzeichnis der aus der neu erschienenen Literatur von der Königlichen Bibliothek zu Berlin und den preußischen Bibliotheken erworbenen Druckschriften 1903. Berlin, A. Asher & Co., 1904. 8° (1354 S.) M. 35.—.

1892 erschien der I. Band dieser vortrefflichen Verzeichnisse, der die Büchererwerbungen der Königl. Bibliothek und der Universitäts-Bibliotheken in Berlin für das bezeichnete Jahr umfaßt und außer den Büchern auch Karten und Musikalien enthält. Unter das Jahr griff man dabei nicht zurück. Von der Titelaufnahme blieben ausgeschlossen Zeitschriften, Fortsetzungswerke mit Ausnahme des ersten und letzten Bandes, die Universitäts- und Schulschriften und die Sonderabdrucke, soweit sie wörtliche Abdrucke aus Zeitschriften waren, die in der Königl. Bibliothek regelmäßig einlaufen. Für Zeitschriften, Universitäts- und Schulschriften bestehen besondere Verzeichnisse. Der Jahrgang 1892 enthält eine Instruktion für die Titelaufnahme und ein Transkriptionsschema. Der Druck ist einheitlich in Antiqua, gotische Schrift durch ein vorangestelltes „[F]“ bezeichnet. Den Titeln sind fortlaufende Nummern beigefügt, die ein Zurückgreifen späterer Bände auf frühere ermöglichen. Am Schlusse findet sich ein Verzeichnis der Schlagworte, die eventuell kurz differenziert sind. Die Titel sind nach dem Wortlaut des Buches wiedergegeben und bieten ein genaues Bild. Die Schlagworte sind durch Fett- und Sperrdruck hervorgehoben. Schon der I. Band zeichnete sich durch eleganten und deutlichen Druck, große Übersichtlichkeit und fast unbedingte Verläßlichkeit aus. Im Jahre 1897 wurde die Brauchbarkeit dieser Verzeichnisse noch erhöht durch Aufnahme des Zuwachses anderer Bibliotheken (Bonn, Braunsberg, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg und Münster), deren

Bestand erst mit Chiffren, seit 1899 mit Zahlen bezeichnet wurde. 1899 erschienen die „Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preußischen Bibliotheken und für den preußischen Gesamtkatalog“ (Berlin, A. Asher & Co.), die eine einheitliche Beschreibung festsetzten und das Unternehmen erst recht gedeihen ließen. Aus den 652 S. des I. Bandes sind in dem vorl. XII. über das Jahr 1903 1354 S. geworden, wozu noch die Register (ein Schlagwort- und — seit 1898 — ein Nummernregister) kommen. Die Zuwachsverzeichnisse bilden eine Quelle ersten Ranges für jeden Bibliographen; die darauf gewandte Mühe von Vornamen- und Autorenermittlungen, genauer Verzeichnung der Teile größerer Werke sowie der fehlerlose Druck haben sicherlich schon vielen — wenigstens stillen — Dank bei Bibliothekaren gefunden, die in schwierigen Fällen dieses unentbehrliche Nachschlagewerk vertrauensvoll zu Rate gezogen haben.

Wien. **Bohatta.**

Die Wahrheit. (Hrsg. A. Kausen.) X, 5 u. 6.

(5.) Parlamentarismus. — Broeckaert, D. Lage in Belgien. — Koopman, D. Umgestaltg. d. Universitätsunterr. in Holland. — Renz, Fr. Nietzsche u. d. Christentum. — Lange, D. Kardinalprozeß. — Leo, Nochmals d. Mersebger Lutherwort d. Kaisers. — (6.) Die Lage in sittl.-relig. Hinsicht. — Rody, Das unantastb. Kirchengut. — Praxmarer, D. heut. Staatsschulwesen e. Herbstzeitlose! — Pellegrino, Frankr. u. d. kath. Missionen. — Uns. Republik. — Die 100jahrfeier d. Einführg. d. Code civil. — Stillger, Pestalozzi. — Don Bosco. — Osterhoff, Zwei charitative Bestrebgen d. Neuzeit. — Clara Viebig als Eifelschriftstellerin.

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) V, 5 u. 6.

(5.) Martin Deutinger. — Katholizismus u. ethische Kultur. — Nachklänge aus d. Werdezeit. Freie Arbeit. — Ihm, Irenik im 20. Jhdt. — „Nostra maxima culpa!“ — D. Bild in d. Dichtg. — Reform im weiteren Sinn. — D. Beuthener Prozeß. — Politik u. Theologie. — Afterreform. — Traumkunst. — D. konfess. Statistik in Bayern. — (6.) Pfingsten. — D. Wahrheitsgehalt der Religion. — D. Reich Gottes. — D. Höllenproblem. — Rohling, Eschatologisches. — D. Katholizismus in Österr. — Brühl, Johannes. — Mod. Christlichkeit. — D. Debatte üb. d. Jesuitengesetz.

Die Welt. (Berl., Germania.) IX, 7—10.

(7.) Herbert, Walhalla u. Befreiungshalle b. Regensburg. — Schumacher, Fräul. Columbus. — Horn, Josefa. — (8.) E. neues Erobergsgebiet f. Engld.: die tibetan. Grenzländer. — Gruner, Allzu besorgt. — (9.) Z. hl. Pfingstfest. — Volks- u. Trachtenwesen. — Fichtner, Pfingstmaien. — (10.) Das Hamerling-Denkmal in Graz. — Der Krieg im volkstüml. Bilde.

Deutsche Arbeit. (München, G. D. W. Callwey.) III, 7 u. 8.

(7.) Weber, Österr., Preußen u. d. Dtschen in Österr. — Krattner, Fritz Hegenbart. — v. Lendenfeld, Aus Montenegro. — Klaar, D. geist. Berlin. — Hartmann, D. Ritt dch. d. Scharka-Tal. — v. Zednik, Hausandacht. Im Vorübergehen. — Scholt, D. Wirt v. „gulden Rössel“. — Horschick, Am Styx. — Lippert, 1848. — Hauffen, M. Hartmanns Jugend. — (8.) Krattner, E. dtsche Kunstschule! Z. Abgang A. Hellmessens. — Rauchberg, D. berufl. u. soz. Gliederg. der Dtschen u. Tschechen in Böhmen. — Kastil, Die Dtschböhmen im Rudolfinum. — Adler, Mein Tannebaum. — Wiener, 3 Lieder. — Goethe u. Österreich.

Süddeutsche Monatshefte. (Hrsg. W. Weigand.) I, 5 u. 6.

(5.) Naumann, Liberalismus als Prinzip. — Esenwein, Z. Psychologie des württembg. Bauern. — Schnapper-Arndt, Nährikele. — Vischer, Briefe aus Italien. — Hugo Wolf, Ungedr. Briefe an schwäb. Freunde. — Güntter, Ed. Mörike. — Mörike, Ungedr. Briefe. — Jaeckh, D. literar. Leben in Württembg. — Kurz, D. beiden Bräute. — Weltrich, Gedichte v. Chr. Wagner. — Württembg. Lyriker. — (6.) Naumann, Was ist d. Friede? — Mayer, Techn. Beamtentum. — Marcuse, Kommunale Hygiene. — Pauly, Gedanken. — Weingartner, Carl Spitteler. — Raff, Sein Sieg. — Weigand, Abenteuer d. Dekans Schreck. — v. Hausegger, Die Tantiemenangelegenheit u. d. Kunstwart.

Ost u. West. (Berl., S. Calvary & Co.) IV, 5 u. 6.

(5.) Corainik, D. jüd. Kulturproblem u. die Moderne. — Christ, Tanzende Delila u. Judith. — Brieger-Wasservogel, Käthe Münzer. — Eschelbacher, E. neues Buch üb. d. Geschichte d. dtschen Juden. — Mirjam, Aus d. Jargonwelt. — Syrkin, Marie Dillon. — Baneth, D. Sederabend. — Metz, Sünde. — Jeremias, D. westjüd. Kulturproblem. — (6.) Perles, Z. neuesten religionsgeschichtl. Literatur. — Hermann, Max Fabian. — Acher, Z. westjüd. Kulturproblem. — Segel, Glück u. Schicksal, Leben u. Tod in jüd. Sprichwörtern. — Behrendt, Das Ghetto in Venedig. — Wünsche, Andr. Osianders Schrift üb. d. Blutbeschuldigg. — Bernfeld, Chajjim Selig Slonimski. — Pruschanski, Chaim, d. Schneider. — Giskala, Das jüd. Philanthropin zu Frankf. a. M.

La Civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1293 u. 1294.

(1293.) Brandi, L'estraterritorialità del Vaticano. — Zocchi, Il riposo festivo alla Camera. — Bricarelli, Il messale del Papa nel pontificale di S. Gregorio Magno. — Rinieri, Il Generale Lahoz. — Bartoli, Attraverso il mondo. — Polidori, Può un libro del N. Test. essere stato scritto morti tutti gli Apostoli? — Gallerani, Morale nuova e morale vecchia. — (1294.) Il „motu proprio“ pontificio per l'edizione vaticana dei libri liturg. Gregoriani. — Zocchi, La visita di E. Loubet gravissima offesa al Pontificato. — De Cara, Razionalismo e ragione. — Polidori, Il Cristianesimo vero del Vangelo e quello di Alfr. Loisy. — Silva, I. medici cattolici nel giubileo dell' Immacolata Concezione.

Katholikus Szemle. (Red. A. Mihalyfi.) 1904, Mai u. Juni.

(Mai.) Fraknói, II. Rákóczy F. vallásos élete és munkái. — Czilek, Korunk valláserkölcsi fogalmainak gyengülése és az ima. — Karácsonyi, Sz. Adalbert védelme. — Jándi, Az árva. — Hanuy, A veto-jog a pápaválasztáson. — Dorottya virágos kosara. Legenda ford. Á. Gyulai. — (Juni.) Komarik, Az élet és a természettudomány. — Szeghy, Utazás Siamban. — Tarczal, Az égetverő hegy. — Gergyesi, Az ördarú.

Theologie.

Geiger Dr. Karl August, Professor des Kirchenrechts in Dillingen: **Die religiöse Erziehung der Kinder im deutschen Rechte.** Eine Darstellung des über die Konfession der Kinder geltenden Rechts in Deutschland, Österreich-Ungarn, Schweiz u. Luxemburg. (Seelsorgerpraxis. Sammlung praktischer Taschenbücher für den kathol. Klerus. VII u. VIII.) Paderborn, F. Schöningh, 1903. 12° (XVI, 301 S.) geb. M. 1.80.

Das vorl. Buch wird von allen beteiligten Kreisen willkommen geheißen werden. Es gibt ja zur Zeit kein Werk, welches die so wichtige und verwickelte Materie nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung darstellt. Diese Lücke war um so empfindlicher, als das deutsche bürgerliche Gesetzbuch und die sich an dieses anschließenden Landesgesetze den alten Rechtszustand so von Grund aus verändert haben, daß Doktrin und Rechtsprechung sich jeden Tag vor neue Fragen gestellt sehen. Es ist daher kein geringes Verdienst, daß der Verf. kühnen Mutes gerade die Änderungen des Rechtszustandes, welche die Umwälzung des Zivilrechtes brachte, mit besonderer Sorgfalt und Gründlichkeit untersucht hat.

Allerdings kann zweifelhaft erscheinen, ob der Verf. gerade in der Hauptfrage Recht hat. Die Crux ist Art. 134 E.-G. zum BGB.: „unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die religiöse Erziehung der Kinder“. S. 91 f. führt der Verf. aus: „In jenen Gebietsteilen Deutschlands, in welchen Spezialgesetze über die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten und ungemischten Ehen ..... nicht bestehen, haben mangels spezialrechtlicher Vorschriften lediglich die allgemeinen Rechtssätze des BGB..... auch auf dem Gebiete der religiösen Erziehung der Kinder Anwendung zu finden“. Untersuchen wir einmal die Tragweite dieser Lehren an württembergischen Verhältnissen. In Württemberg hat bis 1. Januar 1900 das römische Recht gegolten. Die Pandekten kennen nur eine allgemeine Erziehungsgewalt, die in der *patria potestas* eingeschlossen ist. Dagegen enthalten sie keine speziellen Vorschriften über die religiöse Kindererziehung; diese gehört eben zur allgemeinen Erziehung. An die Stelle der Pandekten ist nach dem Verf. mit dem 1. Januar 1900 das BGB. getreten. Anfangs des 19. Jhdts. ergingen aber in Württemberg Vorschriften, welche die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten (nicht auch ungemischten) Ehen betrafen. Diese Vorschriften sollen, so lehrt der Verf., nach Art. 134 in Kraft bleiben, weil es Landesgesetze, d. h. vom Staate Württemberg erlassene Gesetze sind. Allein auch das Pandektenrecht wird nach Art. 134 durch das BGB. nicht berührt. Denn es hat auch als ein Landesgesetz über religiöse Kindererziehung zu gelten. Daß das römische Recht die religiöse Kindererziehung — wenn auch nur *implicite* — regelt, wird im Ernste nicht bestritten werden wollen. Im Sinne des Einführungsgesetzes sind alle Rechtsnormen, welche nicht auf Reichsgesetzen beruhen, als landesrechtliche anzusehen. So insbesondere auch das römische Recht. Dieses ist zwar nicht durch einen Gesetzgebungsakt der einzelnen Staaten oder durch partikulares Gewohnheitsrecht, sondern auf Grund eines allgemeinen deutschen Gewohnheitsrechtes Recht geworden und als solches durch Gesetze des alten Reiches anerkannt. Aber im Sinne des Einführungsgesetzes gehört es trotzdem zu den Landesgesetzen, weil es nicht auf einem Gesetze des jetzigen Deutschen Reiches beruht (Planck zu Art. 55 E.-G., Bem. 3, S. 133). Dem Verf., der sich für seine Meinung auf Kiene (Die Zwangserziehung Minderjähriger. Stuttgart 1900, S. 69 ff.) hätte berufen können, darf nur das zugegeben werden: soweit Partikulargesetze, welche die religiöse Kindererziehung ordnen, zur Ergänzung auf das jeweilige allgemeine bürgerliche Recht verweisen, greift allerdings seit 1. Januar 1900 das bürgerliche Gesetzbuch Platz. Diese Voraussetzung wird aber in den seltensten Fällen zutreffen. — Die Resultate, die der Verf. bei Anwendung des bürgerlichen Rechtes auf die religiöse Erziehung der Kinder findet, sind im allgemeinen zutreffend. Mit Recht stellt der Verf. (S. 99) den Grundsatz auf, daß die Bestimmung des Bekenntnisses, in welchem ein Kind zu erziehen ist, nicht lediglich einen tatsächlichen Akt der Sorge für dessen Person darstellt. Die Erziehung in einem bestimmten Bekenntnis begründet ja die Zugehörigkeit zu einer Kirche. Eine solche Mitgliedschaft erzeugt Rechte und Pflichten. Die Bestimmung des Bekenntnisses ist daher als eine Rechtshandlung anzusehen. Der Verf. zieht nun aber aus diesem Grundsatz nicht alle Konsequenzen. Nach § 1631, Abs. 1 BGB, umfaßt die Sorge für die

Person des Kindes das Recht und die Pflicht, das Kind zu erziehen. Diese Vorschrift hat aber nur Erziehungsmaßregeln im Auge, die tatsächlicher Natur sind. Personen, die lediglich das Recht und die Pflicht haben, für die Erziehung des Kindes zu sorgen, sind daher nicht ermächtigt, das Bekenntnis zu bestimmen, in welchem es erzogen werden soll. Diese Befugnis steht vielmehr nur dem elterlichen Gewalthaber oder Vormund zu. Daher ist es wohl nicht richtig, wenn der Verf. lehrt (S. 111 f.), in Fällen, wo bei Lebzeiten der Eltern ein Vormund für die Kinder bestellt wird, den Eltern aber die Sorge für deren Person verbleibt, solle „das durch die Zeugung begründete natürliche Recht der Eltern den Vorzug haben . . . . , so daß der Vormund zu einer selbständigen Verfügung über das Bekenntnis seines Mündels nicht befugt ist". Allerdings darf der Vormund von seinem Bestimmungsrecht nicht nach Willkür und Laune Gebrauch machen. Als ein Mißbrauch wäre es anzusehen, wenn der Vormund ein Mündel, über dessen religiöse Erziehung die Eltern giltige Anordnungen getroffen haben, einem anderen Glauben zuführen wollte. Nicht minder wäre es ein Mißbrauch, wenn der Vormund ein Mündel, über dessen Bekenntnis die Eltern wirksame Bestimmungen nicht gegeben haben, in einem andern Bekenntnis erziehen würde, als dem die Eltern angehören. Freilich mag im einzelnen Falle die Entscheidung schwer fallen. — Vermißt wird eine Erörterung der interessanten Frage, ob Eltern und Vormünder auf das religiöse Bekenntnis derjenigen Kinder einwirken dürfen, welche die Unterscheidungsjahre erreicht haben. Die elterliche Gewalt besteht fort; die religiöse Erziehung ist aber abgeschlossen, daher ist bei der Handhabung der elterlichen Gewalt auf das Bekenntnis der mündigen Kinder Rücksicht zu nehmen. Es darf dem Kinde bei Betätigung religiöser Anschauungen kein Zwang angetan werden. Wenn dagegen die Eltern versuchen, durch Belehrung ihr mündiges Kind für einen bestimmten Glauben zu gewinnen, verletzen sie ihre Rechte und Pflichten nicht (siehe die bedeutsame Entscheidung des Berliner Kammergerichtes vom 6. Juli 1903, mitgeteilt in der Rechtsprechung der Oberlandesgerichte, Bd. VII, S. 419 ff.). — Zum wenigsten mißverständlich ist es, wenn der Verfasser das BGB. als das „gemeine Recht" bezeichnet (S. 92, 94, 102). In der zivilrechtlichen Terminologie bedeuten nämlich Bürgerliches Recht und Gemeines Recht verschiedene Dinge. Man versteht unter dem Gemeinen Rechte das durch die Doktrin und Rechtsprechung fortentwickelte römische Recht, so wie es bis 1. Januar 1900 in vielen deutschen Gebieten Geltung hatte. Als ein abgegrenzter historischer Begriff darf der Terminus nicht nach Willkür umgewertet werden. Auch sonst fehlt es nicht an schiefen Wendungen. „Geschäftsfähigkeit" bedeutet für Mann und Frau dasselbe. Unglücklich ist daher die Bemerkung, daß die Geschäftsfähigkeit der Frau durch das BGB. eine „bedeutende Hebung" erfahren habe (S. 101). Die elterliche Gewalt kann nicht übertragen werden (S. 105), sondern nur deren Ausübung (§ 1685, Abs. II BGB.). Nichtige Ehen können nach dem BGB. nicht angefochten werden (siehe die §§ 1329 und 1330). Nicht gerade mustergiltig sind die Wendungen „elterlicher Glaubenswechsel" (S. VIII, 140), „konfessionelles Bestimmungsrecht" (S. 105). — Die äußere Anordnung des Stoffes ist nicht geeignet, die Übersicht zu erleichtern. Wenn die Paragraphen durch das ganze Buch durchgezählt worden wären, hätte die übergroße Zahl (39) der Kapitel beschränkt werden können. — Trotz dieser kleinen Mängel wird das Buch den Zweck erfüllen, für den es bestimmt ist.

Tübingen. Dr. jur. Sekler.

Pruner Prälat Lyzealprofessor Dr. Joh. Ev.: **Katholische Moraltheologie.** 3., neubearbeitete Auflage. II. Band. (Theologische Bibliothek.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XV, 562 S.) M. 7.80.

Diesem Schlußbande schickt Pr. eine Vorrede voraus, welche die Einteilung seines Werkes und namentlich die mehrfach getadelte Hereinziehung kirchenrechtlicher und pastoraltheologischer Stoffe in seine Moraltheologie zu rechtfertigen bestimmt ist. Die vorgelegten Gründe werden nicht durchaus überzeugend wirken. Besonders in diesem Bande ist überdies bei der Behandlung des Rechtes auf zeitliche Güter und des Sakramentes der Ehe eine solche Überfülle rein juristischen Stoffes hereingezogen, daß man vielfach eine Theorie des bürgerlichen und Eherechtes vor sich zu haben glaubt. Im übrigen gilt auch von dem vorl. Schlußbande, was in diesen Blättern zum Lobe des I. Bandes ausgeführt worden ist (XII. Jahrg., Nr. 10). Hier sei namentlich hingewiesen auf die maßvolle Art, in der die kasuistischen Fragen über das Fastengebot, die Beicht u. a. behandelt werden. Manche Teile — wie die grundlegenden Ausführungen zum Eigentumsrechte, die Behandlung der absoluten Unerlaubtheit der Lüge und der beschränkten Gestattung der Wahrheitsverheimlichung — sind gegenüber den heutigen Angriffen und Strömungen in Leben und Literatur unzulänglich. Das Werk kann dem Klerus zur Erweiterung und Vertiefung seiner wissenschaftlichen Moralkenntnis besonders empfohlen werden.

Wien. Schindler.

Gihr Dr. Nikolaus: **Die heiligen Sakramente der katholischen Kirche.** Für die Seelsorger dogmatisch-aszetisch dargestellt. II. Band: Die Buße, die letzte Ölung, Das Weihesakrament und das Ehesakrament. 2., verbesserte Auflage. (Theologische Bibliothek, 2. Serie.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 483 S.) M. 6.—.

Dem I. Bande der Sakramentenlehre G.s reiht sich würdig der II. an. Seinem Vorsatze getreu, führt G. den Seelsorger in ein wirklich umfassendes, tieferes und lebensvolles Verständnis der letzten drei Sakramente ein und bespricht zum Schlusse das Verhältnis des jungfräulichen Standes zum Ehestande und Priesterstande. Dem Bußsakramente samt Ablaß widmet G. 234, dem Weihesakramente 154 und der Ehe 88 Seiten. — Am Titelblatt steht zweite verbesserte Auflage; doch macht sich diese Verbesserung hauptsächlich unter dem Strich bemerkbar, indem die lateinischen Zitate aus dem Text ausgeschieden wurden und in kleineren Lettern neben den meisten früheren und einigen neu aufgenommenen Zitaten ihren Platz angewiesen erhielten. Dadurch hat wohl der Umfang einen Verlust von 76 Seiten erlitten, der deutsche Sprachcharakter des Werkes aber gewonnen. Aufbau und Durchführung des Werkes selbst war gleich auf den ersten Wurf so gelungen, daß es bei der zweiten Auflage einer nennenswerten sachlichen Veränderung nicht bedurfte. Möge dieses ausgezeichnete Werk nicht bloß die Bibliothek der Priester, besonders der Seelsorger, zieren, sondern auch fleißig zur Hand genommen werden! Als geistliche Lesung während der Vorbereitungsexerzitien auf die Priesterweihe kann es mit großem Nutzen verwendet werden und wird immer neue Anregung und Auferbauung bieten.

Prag. Endler.

Dittrich Dr. Fr.: **Geschichte des Katholizismus in Altpreußen von 1525 bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts.** Ein Beitrag zur Geschichte der brandenburgisch-preußischen Kirchenpolitik. 2 Bände. (Aus: „Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands".) Braunsberg, Huye, 1902, 1903. gr.-8° (XIII, VII und 892 S.) M. 9.—.

Keine eigentliche Geschichte des Katholizismus in den angegebenen zeitlichen und örtlichen Grenzen, sondern vielmehr ein Beitrag zu seiner Leidensgeschichte, geflossen aus zeitgenössischen Handschriften und vorzüglich den Berliner und Frauenburger Geheimarchiven. Sicher wird hier der Geschichtsfreund gleichwie der Geschichtsforscher viel Interessantes und bisher weiteren Kreisen Unbekanntes finden. Er wird sehen, wie langsam sich der Katholizismus in Altpreußen, demjenigen Teil des Preußenlandes, der 1466 dem Hochmeister verblieb, von dem Schlage erholt hat, den Albrecht von Brandenburg ihm 1525 versetzte, daß er ebenso wie in anderen deutschen Landesteilen, so auch hier gänzlich ausgerottet wäre, wenn sich nicht Polen als Schutzmacht erwiesen hätte. Zu bedauern ist nur, daß Beschäftigungen aller Art den Verf. verhinderten, seiner Schrift die einem so wichtigen Werke gebührende Sorgfalt in Darstellung und Drucklegung zuzuwenden. E.

Theologischer Jahresbericht. Unter Mitwirkung von Baentsch, Beer, Christlieb etc. herausgegeben von Prof. Dr. Ch. Krüger und Lic. Dr. W. Köhler in Gießen. XXII. Band (1902), IV. Abteilung: Kirchengeschichte, bearbeitet von E. Preuschen, Ch. Krüger, O. Clemen, W. Köhler, J. Werner, E. Issel. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (X, 553 S.) M. 22.50.

Die vorl. Abteilung des XXII. Bandes des Theologischen Jahresberichtes — freilich die umfangreichste — ist fast ebenso stark wie der ganze VIII. Band, der nur sieben Seiten mehr umfaßte. Der Berichterstattung dürfte die Vollständigkeit zukommen, die billigerweise zu erwarten ist. Es scheint sogar des Guten etwas zuviel geschehen zu sein. Der Abschnitt über Interkonfessionelles enthält meines Erachtens manches, was eigentlich in die syste-

matische Theologie gehört (vgl. S. 448). Der Bearbeiter desselben bekundet wiederholt auch mehr Parteistellung, als sich für einen Berichterstatter geziemt. Im übrigen ist die Arbeit fast durchwegs rein sachlich gehalten.

Tübingen. F. X. Funk.

I. **Brüll** Dr. Andreas: **Die wahre Kirche Christi.** Aus dem Nachlaß des Verfassers herausgegeben von Prof. Josef Brüll. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VII, 45 S.) M. —.60.

II. **Ehrhard** Dr. Alb.: **Katholische Kirche und theologische Fakultät.** Festpredigt, gehalten am 22. Oktober 1903 beim Eröffnungsgottesdienst der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg i. E. Mit einem Anhang: Die akademische Feier in der Universität. Straßburg, Le Roux & Co., 1903. gr.-8° (35 S.) M. —.70.

I. Gegenstand von Brülls († 24. Juli 1903) Schrift ist der Nachweis von der Wahrheit der katholischen Kirche aus ihrem Ursprung, ihren Eigenschaften und ihrer Lehre. Sie wendet sich mit ihren treffenden Ausführungen an weitere Kreise der Gebildeten.

II. „Wahrheit in der Lehre, Heiligkeit im Leben, Liebe in Wort und Tat: das sind die drei Sterne, zu denen die neue theologische Fakultät allzeit emporschauen, an denen sie ihre ganze Wirksamkeit orientieren möge" (S. 23). Dies der leitende Gedanke der eindrucksvollen, formvollendeten Festpredigt Ehrhards. — Eine kurze Schilderung der in der Universität abgehaltenen Feier der Einführung der neuen Theologie-Professoren in den Verband derselben bildet (S. 31 bis 35) den Schluß der Schrift.

Prag. Hilgenreiner.

Echos d'Orient. (Paris.) VI, 42—46.

(42.) Pie X. — Germer-Durand, Bethsoura. — Petit, Nouveaux avèquas de Thassalonique. — Charon, L'Église grecqua melchite cath. — Petridès, Oecumenius de Tricca, aes oeuvres, son culte. — Vailhé, L'ère d'Eleuthéropolia et lea inscriptiona de Bersabée. — Pargoira, Sainta-Bassa da Chalcédoina. — Petridès, Medailles relig. byzant. — Triol, Au pays da Moab. — Véren, Choses da Bulgarie. — L'état d'esprit des Turcs à Constantinople. — Pargoire, Missiona archéol. franç. en Orient aux XVII° at XVIII° siècles. — (43.) Germer-Durand, Plombs byzantins et scaau latin trouvés en Palestine. — Quenard, La basilique du S.-Sépulcre. — Dresaaire, Recherches topogr. sur la voia douloureuse. — Pargoire, Lettras inéd. d'Ignace de Nicee. — Pargoire, Les évéquea de Skiathos et Skopelos au XIII° siècla. — Gialer, Coutumea funaraires chez les Bulgaras. — Bousquet, Statistique relig. de la Russia. — Dugard, La Russie et les monasteres de Vieille-Serbie. — Bouaquet, L'affaira de Peramos. — Anagnostès, Mamorandum du patriarcat oecumenique. — (44.) Apik Mgrditchian, La Russie et les biena de l'Église armenienne. — Petrides, La lettre de Psenosiris. — Théarvic, A propos de Theophane le Sicilien. — Fabrègues, Le vicariat apostoliqua bulgare de Thrace. — Bartas, Coup d'oeil sur le monda orthodoxe. — Pargoira, Encore l'epitaphe montaniste de Dorylee. — Corpus scriptorum christianorum orientalium. — (45.) Germer-Durand, Topographie de Jerusalem. — Saheb, Notes d'histoire melchite. — Bois, Le reglement ecclesiastique de Pierre le Grand. — Ratel, La question da l'union et du calendriar dana l'Église orthodoxe. — Vailhé, Fra Suriano et la perpetuelle orthodoxie des Maronites. — Pargoire, Sur una liste episcopale da Patras. — Bartas, A travers l'orthodozie. — (46.) Les biens de l'Église armenienne en Russie. — Petridèa, Un encensoir syro-byzantin. — Bacel, La congregation des Basiliens Chouérites. Persecution da Sylvestre (1724—30.) — Fabrègues, L'Église russe au Japon. — Bartas, Dans le monde greco-slave.

Bessarione. (Rom.) 1904, Marzo-Apr. (VIII, 77.)

Palmieri, La chiesa georgiana e le sue origini. — Revillout, Le premier et le dernier des moralistes da l'ancienne Égypte. — Zellar, Les chretientes gothiques d'orient jusqu'à l'epoque das invasiona barbares. — Pellagrini, Ta ââ-t en aan-i-sen-i meh-sen, ossia: Il libro secondo della respiraziona. — da Maastar, L'Inno Acatisto (Ἀκάθιστος Ὕμνος). — Rossi, La coperta eburnea dell' evangelario della Biblioteca Barberini. — Gabrieli, Varietà Poliglotte. — Palmieri, Le versioni georgiane della Bibbia.

Hittudományi folyóirat. (Rad. J. Kiss.) XV, 1.

Noiler, Az egyház kizárólagos törvenyhazó joga. — Baranyay, Jozue könyvének szerzője. — Ham, A szerzetesrendből való elbocsatas es kizárás. — Rezbanyay, Az egyházi szónokiatrol. — X. Pius papa a szentirati tudomanyok ardekeben.

Grou Johs., S. J., Von d. Hingabe seiner selbst an Gott. Mit e. Beigabe aus d. Schriften desselben Geisteslahrara u. e. kleinan Anhange v. Gebeten. Nach d. französ. Originale ins Dtsche übertr. v. Sr. Maria Gabr. v. hlst. Sakrament aus d. Ordan ULFrau v. Berge Karmel. Innsbr., Fel. Rauch, 1904. 8° (VIII, 139 S. m. Titelb.) K 1.—.

Banedicti XIV. Papae opera inedita. Primum publicavit Prof. Dr. Franc. Heiner. Freibg., Herder, 1904. fol. (XV, 464 S.) M. 18.—.

Belasel Steph., S. J., Betrachtgspunkte f. alle Tage d. Kirchenjahres. 6. Bdch.: D. Varherrlichg. Uns. Herrn Jesu Christi. Betrachtgspunkte f. d. Osterzeit. 2., umgearb. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 190 S.) M. 1.80.

Hoberg Prof. Dr. Gottfr., Babel u. Bibel. E. popul. Vortrag. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 35 S.) M. —.80.

Zeitschr. f. Kirchengeschichte. (Gotha, F. A. Perthes.) XXV, 2.

Gelges, Die Bußstreitigkten in Rom um d. Mitte d. 3 Jhdts. — Köhler, Bonifatius in Hessen u. d. hess. Bistum Buraburg. — Brosch, Bonifaz VIII. u. d. Republik Florenz. — Dielterle, Die Summae confessorum. — Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozeß. — Veeck, Die Anfänge d. Pietismus in Bremen. — Duncker, 2 Aktenstücke z. Reformationsgeschichte Heilbronns aus d. Zeit d. Augsburger Reichstages 1530.

Taaka Gerhard, Alttestamentl. Chronologie. M. e. Beil.: Tabellen. Uelzen (Oldenstädterstr. 22), Selbstverlag, 1904. 4° (III, 119 S. m. Tab.) M. 4.50.

— —, Zwei Entdeckgen in d. Bibel. Ebd., 1904. gr.-8° (15 S.) M. 1.—.

Philosophie. Pädagogik.

Schmitt Harry, Schuldirektor und Stadtrat: **Frauenbewegung und Mädchenschul-Reform.** Untersuchungen und Vorschläge zur Förderung der Frauenbildungsfrage. 2 Bände. Berlin, Karl Siegismund, 1903. gr.-8° (XI, 368 S. u. VII, 408 S.) M. 12.—.

In der „Frauenbewegung", nach den Worten des Verf. „eine mit Umsicht redigierte Zeitschrift", wird in der Nr. vom 1. Okt. 1903 gesagt, der Verf. des vorl. Werk stelle sich in dem I. Bande eine Aufgabe, „der er nach keiner Seite hin gewachsen ist". Diesem Urteile ist eine kleine, höchst interessante Blütenlese von anderen Bewertungen des Werkes beigefügt, die von Begeisterung und Dank gegen den Verf. erfüllt sind und dadurch den Widerspruch herausforderten, dem die Herausgeberin der „Frauenbewegung", Frau Minna Cauer, so energisch Ausdruck gibt; den II. Band hält dieselbe für kritikwürdig. Dieser unversöhnliche Widerstreit der Meinungen ist nur ein Ausdruck der fortdauernden babylonischen Verwirrung in den Köpfen vieler Männer und Frauen, die über die Frauenfrage reden und schreiben. In vieler Beziehung ist das angeführte Verwerfungsurteil über den I. Band, von dem ich den II. nicht zu trennen vermag, richtig. Anderseits gibt es nicht wenige wertvolle Abschnitte in dem Werke, die dem gesunden Menschenverstande und dem Schulmanne alle Ehre machen. In der Hauptsache schließlich ist Frau Cauer, beziehungsweise die von Sch. bekämpfte Frauenrechtlerin, einer gründlichen Abschätzung des Werkes ebensowenig gewachsen wie der Verf. der Lösung seiner Aufgabe. Diese Behauptungen legen mir die Pflicht auf, wenigstens in Kürze die guten Seiten des Werkes zu bezeichnen, sodann die von den Frauenrechtlerinnen gerechterweise erhobenen Anklagen anzugeben und auf den schwächsten Punkt, der bei Sch. wie bei seinen Gegnerinnen die Achillesferse bedeutet, hinzuweisen.

„Wer die Mädchenschule kritisieren oder reformieren will, muß ernstlich in die Frauenfrage eingedrungen sein." Diese heute noch von vielen nicht erfüllte Forderung erhebt Verf. mit Recht und bis zu einer gewissen Stufe hat er sie auch selbst erfüllt. Er kennt die Geschichte der neuen Bewegung und wendet sich energisch gegen Stuart Mills und Bebels bekannte Schriften, denen er die Verhetzung vieler Frauen zuschreibt. Er unterscheidet zwischen berechtigten und naturwidrigen Forderungen der Bewegung und geht hierbei richtig von den natürlichen, unbestreitbaren Unterschieden der Geschlechter aus. Gründlicher und überzeugender freilich würde er sein Ziel verfolgt haben, wenn er die Grundlagen von Stuart Mills Frauenevangelium, woneben Bebels Buch ein plumpes Machwerk ist, kritisch zum Ausgangspunkte seiner Erörterungen genommen hätte. Bekanntlich leugnet Mill einerseits die Möglichkeit, die Frauennatur zu erkennen, anderseits die Berechtigung irgend einer Autorität, die nicht in persönlichen Leistungen ihren Grund hat. Diese Doppelquelle der Millschen Sophismen muß vor allem verstopft werden, um die Haltlosigkeit der extremen Frauenrechtlerei darzutun. Sch. wendet sich in seinen gut disponierten Ausführungen nur indirekt gegen einen Irrtum Mills, indem er die körperliche und an einigen Stellen auch die seelische Differenz der Geschlechter stark betont und daraus seine Folgerungen bezüglich der modernen Frauenbestrebungen ableitet. Die Abschnitte über die Gleichwertigkeit der Geschlechter, über die amerikanischen Verhältnisse, die Verteidigung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich im Anschlusse an Planck gegen die verlangte absolute Gleichberechtigung der Frau, die Behandlung der Lohnfrage und Wahlrechtsfrage, die meisten Abschnitte des zweiten Bandes, der nach Disposition und Inhalt den ersten übertrifft, sind nach dieser Seite hin empfehlenswert und von gesunder Natürlichkeit und Logik diktiert. Als tüchtiger und besonnener Schulmann und als ernster Beobachter des Volkslebens zeigt sich der Verf. in den Abschnitten über die häusliche Erziehung, über die Gefährdung der ehelichen Verhältnisse durch die herrschende Genußsucht, in der sarkastischen Polemik gegen die heute angestrebte geschlechtliche Aufklärerei, in der Schilderung der Hemmungen des Erziehungserfolges durch staatliche Reglemen-

tierungen zunächst in Preußen usw. Diese Lichtseiten sind indes nicht ohne tiefe Schatten, und zu oft ist das Licht derart durch den Schatten temperiert, daß wir uns in einer recht ungemütlichen Dämmerung befinden. Der Verf. ist eben nur zur Hälfte ein Gegner Mills. Bei so wichtigen Dingen will aber der Leser vor allem die ganze Wahrheit der Grundsätze so klar wie möglich sehen; jede dämmerige Unklarheit reizt dann zum berechtigten Unwillen, der in der oberwähnten Zeitschrift denn auch zum Ausdruck gekommen ist. Jene Führerinnen der radikalen Frauenbewegung hätten ihrem Protest noch eine viel schärfere und wirksamere Form geben können, wenn sie tiefer auf die Sache eingegangen wären. Dort wird nämlich am meisten die Maßlosigkeit der Sprache beanstandet, in die der Verf. öfter verfällt. Sch. liebt es, ausgehend von einer witzigen Bemerkung in witzelnder Weise fortzufahren und endlich in ermüdendem Plaudertone sich hie und da bis zur Frivolität gehen zu lassen. Man braucht keine Frau zu sein, um derartiges in einem ernsten Buche unstatthaft zu finden. Ähnlich hat der Direktor der höheren Töchterschule in Insterburg, Görth, in seinem Buche „Erziehung und Ausbildung der Mädchen" (1894) dem weiblichen Geschlechte den Sinn für Freiheit und Gerechtigkeit überhaupt abgesprochen.

Der schlimmere Fehler besteht jedoch in den vielen Widersprüchen, welche das Urteil der Frau Cauer zumal über den I. Band rechtfertigen. So wird S. 7 die akut gewordene Frauenfrage auf eine „Krankheit des Volkskörpers" zurückgeführt. Demgemäß sollte man meinen, daß es ehedem gesunde Zustände gegeben habe, zu denen die Gesundung zurückführen müsse. In der Tat singt der Verf. wiederholt begeistert das Lob der „Zeiten der Väter". Mit nicht geringerer Begeisterung wird aber auch die „kranke" Gegenwart als der Beginn einer neuen Wertepoche der Frau gepriesen. Sch. besitzt eben weder über die Vergangenheit noch über die Gegenwart genügende Klarheit. Mit Fettdruck ist (II, 85) „die Zwiespältigkeit in der Seele der obersten Unterrichtsverwaltung" in Preußen aus einem auffallenden Widerspruche gekennzeichnet. Nicht geringer ist aber die Zwiespältigkeit in der Seele des Verf.: I, 90 ist „die bisherige rechtliche und sittliche Lage der Frau unhaltbar und unwürdig"; S. 91 aber heißt es: „Es wird und darf nichts anders werden an dieser (bisherigen) Kulturarbeit des Weibes." Einmal wird die Moral nur als „eine Folgeerscheinung der realen Lebenszustände, gewissermaßen eine Zusammenfassung der allgemeinen Lebens- und Existenzverhältnisse zu allgemeinen Lebensgrundsätzen" definiert, an anderen Stellen wird von den „unantastbaren Geboten göttlicher Religionslehre" geredet. Trotzdem wird im II. Bande bezüglich der Religion und des Religionsunterrichtes die Forderung einer Reform auf das πάντα ῥεῖ aufgebaut und daraus gefolgert: „Nach Inhalt und Form ist auch die Gottesverehrung der Menschheit dem Wandel unterworfen, auch sie ist an die ewigen Gesetze gebunden, die die göttliche Allmacht und Weisheit zu geben für gut fand. Gott bleibt derselbe, bleibt der von der Menschheit nie geschaute, nie ergründete, stets nur geahnte Ewige. Aber die Vorstellung von ihm wechselt und die Form seiner Anbetung wechselt." In diesen Sätzen ist der Schlüssel zu der Verwirrung, die das ganze Buch durchzieht, gegeben. Der Verf. hat, ebenso wie seine Gegnerinnen, trotz der häufigen Anspielungen auf das Evangelium, von Religion nur vage und verschwommene Vorstellungen. Entschuldigt wird der Verf. freilich dadurch, daß er bei seiner Polemik gegen „die starre, gottwidrige Orthodoxie" direkt nur an den Protestantismus denkt. Richtig bezeichnet er es als einen „Wahnsinn, die Bibel zu einem Lesebuch für Kinder zu machen". Die katholische Kirche hat bekanntlich wegen ihrer Bedenken, kleinen und großen Kindern „die ganze Bibel" in die Hand zu geben, viele Angriffe seitens der bibelfesten Protestanten erfahren müssen. Die katholische Kirche kennt der Verf. nach Ausweis der wenigen Stellen, wo sie erwähnt wird, ebensowenig wie sein obenerwähnter Kollege Görth. Solche Verleumdungen indes wie letzterer, der bis heute der an ihn in diesem Blatte (1896, S. 263) gestellten Aufforderung noch nicht nachgekommen ist, hat er sich nicht zu schulden kommen lassen; im Gegenteil zeigt sich eine gewisse sympathische Anerkennung der Kirche bei Sch., die freilich nur vom guten Willen, nicht aber von Kenntnis der Kirche Zeugnis gibt. Die Folge dieser Unkenntnis oder Nichtbeachtung der Lehre und des Werkes Christi sind unbeweisbare Behauptungen, die im Verein mit falschen philosophischen Anschauungen dem Verf. den Weg zu einer richtigen Auffassung der Stellung des Weibes in sittlicher und sozialer Beziehung versperren. Nach ihm ist „die Institution der monogamischen Ehe eine Schöpfung des Mannes, die er als Kulturträger, im Bewußtsein ihrer versittlichenden Wirkungen und als Basis einer höheren Kultur seinem natürlichen Wesen abgerungen hat" (S. 143). Wenn Frauen mit nur mittelmäßigen historischen Kenntnissen diesen Satz, der eben nur mit Ausschaltung des Christentums verbrochen werden konnte, lächerlich machen, so sind sie im Rechte. Daß dem Verf. auch die genügende und gesunde philosophische Bildung abgeht, zeigt seine folgenschwere Definition der Liebe: „Nur des Weibes Liebe ist wirklich Liebe, d. h. ausschließlich auf Gefühl gegründete, die ganze Seele füllende Hingabe." Der Ehefrau wird die Pflicht zugewiesen, den Mann dadurch vor Untreue zu bewahren, daß sie sich bemüht, ein Gegenstand der Liebe und Hochachtung für ihn zu bleiben; ein höheres, den Mann absolut verpflichtendes Gesetz zur Pflichttreue aber wird wiederum aus Unkenntnis des praktischen katholischen Christentums nicht geltend gemacht. Wer die Schriften der radikalen Frauenrechtlerinnen kennt, weiß, daß ihre Kenntnis des Christentums nicht viel besser ist. Eben deshalb ist von ihnen eine befriedigende Lösung der Frauenfrage ebensowenig zu erwarten wie von der vorl. Mischung von Wahrheit und Irrtum.

Mautern in Steiermark. Aug. Rösler.

Kassner Rudolf: **Der indische Idealismus.** Eine Studie. München, Verlagsanstalt F. Bruckmann, 1903. gr.-8° (90 S.) M. 3.—.

Ein elegant geschriebenes und ausgestattetes Büchlein. Wer Prof. Deussens Schriften über die indische Spekulation kennt, wird darin nicht eben Neues, aber das Bekannte in ansprechender Form wiedergegeben finden. Beachtenswert ist die Mahnung K.s, man möge an die indische Mystik nicht landläufige psychologische Vorstellungen heranbringen, sondern sich ganz in ihre Atmosphäre versenken. Ob man aber in ihr bleiben könne? Ihren quietistischen Zug, der den Willen auf die Dauer erschlaffen machen muß, verschweigt der Verf. nicht. Hätte er uns nur einen Ausblick auf eine Mystik gegeben, welche tiefer und zarter ist als die indische und zugleich ihre Ergänzung in dem gesetzhaften Elemente der Religion findet, also indirekt auch der Willensbildung dient: die christliche! Das jetzt für Meister Eckhart erwachte Interesse könnte den Verf. über das Traumleben der indischen Theosophie in gesündere Regionen führen; freilich sind dazu die neueren Ausgaben, welche das positiv-christliche und das spekulative Element des großen Predigers beiseite lassen, wenig geeignet. Der Freund der Mystik muß kräftig weiterzuschreiten vermögen, wenn er nicht bei den Dekadenten, einem Schopenhauer oder Hartmann, hängen bleiben will. Mit diesen teilt der Verf. nicht die hohle Selbstgefälligkeit; er gibt sich mehr als ein Suchender; möge er ein Findender werden!

Salzburg. O. Willmann.

Glauben u. Wissen. (Stuttg., M. Kielmann.) II, 5 u. 6.

(5.) Teichmüller, D. Persönlichkt. als Glied d. Gemeinschaft. — Orschiedt, Kraft, Arbeit, Energie. — Mayer, Die Herero. — Rüdiger, Tränen. — Antworten auf Zweifelsfragen. — (6.) Werner, Patriotismus u. Christentum. — Riemann, Wie erleben wir Gott? — Kinzel, Die Weltanschauung im Roman. — Zeugen Gottes in Wissensch. u. Kunst.

Ztschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LV, 3 u. 4.

(3.) Castle, Herder als Wiedererwecker d. dtschen Volksliedes. — Stolz, Nachträgl. zu d. Aufsatze „Sprachpsycholog. Spähne". — Breuer, D. algebr. Seitenstück z. Cardan. Formel. — Lehrmittel-Ausstellg.: Frankfurter, Allg., Philologie u. Gesch.; Maurer, Schlußbemerkgen. — Kauer, Bericht üb. d. 47. Versammlg. dtscher Philologen u. Schulmänner. — (4.) Haus, Schellings Vorlesgen üb. die Methode d. akadem. Studiums. — Trampler, D. Geschichtsunterr. vor 170 J. — Brauner, Vor- u. Nachteile d. dtschen Turnens.

Blätter f. d. Gymnasialschulwesen. (München, J. Lindauer.) XL, 5/6.

Ammon, Z. Anfangsunterr. im Griechischen. — Wunderer, Kritisch-Exegetisches zu Polybios. — Nusser, Kritisch-Exegetisches zu Plato. — Meiser, Zu Alkiphron. — Stich, D. Lehrziel im Geschichtsunterr. u. die Gesamtwiederholgen. — 3 farbentragende Gymnasiasten-Verbindgen in Lübeck. — Zettel-Nickles, Lesebuch I, II, IV, V in Neubearbeitg. v. Maurer, Hergt, Knoll, Schmitt (bespr. v. Lochmüller, Inglsperger, Jakob, Raab). — Wessely, Vereinf. griech. Schulgramm. I. (bespr. v. Ammon). — Baldamus, Wandkarten z. dtschen Gesch. d. 17., 18. u. 19. Jhdts. u. d. Zeit Napoleons (bespr. v. Markhauser). — Loserth, Gesch. d. spät. M.-A.; Lindner, Weltgesch. seit d. Völkerwanderg. I—III (bespr. v. Meller).

Gymnasium. (Paderb., Schöningh.) XXII, 9—12.

(9.) Hürten, Plus u. Minus. Sprachliches aus d. Anfangsunterr. d. Arithmetik. — (10.) Vogrinz, D. Anordng. d. Nebensätze in uns. griech. Schulgrammatiken. — (11, 12.) Gomolinsky, Üb. Lesen u. Sprechen im Unterricht.

Das humanistische Gymnasium. (Heidelberg, Winter.) XV, 3.

Raumer, Videant consules! — Uhlig, Zu d. Überbürdg. u. einigen and. Schulfragen. — Hirzel, Schulkampf in Württemberg. — Kübler, Herders Stellg. z. latein. Unterricht. — Uhlig, Lentz contra Cauer. — Doktorjubiläum d. österr. Ministers f. Kultus u. Unterr. Dr. W. v. Hartel. — Czerny, Üb. d. Entwicklg. d. Chirurgie während d. 19. Jhdts. u. ihre Beziehg. z. Unterr. (bespr. v. Uhlig).

Christlich-pädagog. Blätter. (Hrsg. E. Holzhausen.) XXVII, 9—12.

(9.) Eising, In Sachen d. „Reue". — Wiener Katecheten-Verein. — 1. Konferenz f. Schwachsinnige in Österr. — (10.) Schneider, Christl. Solidarität. — Was ist Wahrheit in der Geschichte d. Wiener Lehrer-Pädagogiums? — D. pädagog. Sektion d. Leo-Gesellschaft. — (11.) Koblischke, Die alten Sprachen — (12.) Schneider, Unser Lehrmeister. — Babel, Des Bundeskrieges anderes Kapitel.—Epilog z. Nürnberger Kongreß.

Archiv f. Lehrerbildg. (Jena, Thüringer Verlagsanst.) I/2, 21 u. 22.

(21.) Seidenberger, O. Willmann. — Meinhold, D. dtsche Lit. d. 19. Jhdts. u. ihre Behandlg. im Lehrer-Seminar. — Föllmer, D. Bildgswesen d. Ggwt. — Meinhold, Pädagog. Rundschau. — Die Philosophie

des Veda. — Szöllösi, Budapester Volksschulwesen. — Bolljahn, Üb. korean. Schulen. — (22.) Willer, Francis Bacon u. s. Schule. — Hennigsen, Wilh. Hey. — Volksbildg. u. Universität. — Bamberg, D. Volksschulwesen Bulgariens.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LIX, 8.

Petry, D. gregorian. Choral. — E. Kritik m. grundsätzl. Erörtergen. — Willmeroth, Z. heut. Stande d. naturkundl. Unterrichts in d. Volksschule.

Lévy Prof. Alb., La philosophie de Feuerbach et son influence sur la litterature allemande. (Bibliothèque de philosophie contemporaine.) Paris, F. Alcan, 1904. gr.-8° (XXVIII, 545 S.) Frcs. 10.—.

Richter Raoul (Privatdoz. a. d. Univ. Lpz.), D. Skeptizismus in d. Philosophie. I. Bd. Lpz., Dürr, 1904. gr.-8° (XXIV, 364 S.) M. 6.—.

Heller Dr. Th. (Direktor d. heilpädagog. Anstalt Wien-Grinzing), Grundriß d. Heilpädagogik. Lpz., W. Engelmann, 1904. gr.-8° (X, 366 S. m. 2 Abb. auf e. Taf.) M. 8.—.

Gomperz Heinr., Die Lebensauffassg. der griech. Philosophen u. d. Ideal d. inneren Freiheit. 12 gemeinverständl. Vorlesgen. m. Anhang z. Verständnis d. Mystiker. Jena, Diederichs, 1904. gr.-8° (VI, 323 S.) 8 M.

Mayer Otto v., Trostbüchlein f. d. kranken Liebling. Kranken Kindern z. Erbauung u. Unterhaltg. gewidmet. München, J. Roth, 1904. 8° (IV, 204 S.) geb. M. 1.50.

Petermann Theodor, Die Gelehrtenschulen u. d. Gelehrtenstand. Vortrag, geh. am 16. Dez. 1903 im staatswissenschaftl. Praktikum der Gehe-Stiftg. (Neue Zeit- u. Streitfragen. Hrsg. v. d. Gehestiftg. zu Dresden. 3. u. 4. Heft. Dez. 1903, Jan. 1904.) Dresden, v. Zahn & Jaensch, 1904. gr.-8° (52 S.) M. 2.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Guad Dr. Ernst: Im österreichischen Italien (1856 bis 1867). Erlebnisse aus meinen Lehrjahren. Innsbruck, Wagner, 1904. gr.-8° (IV, 218 S. m. Bildn.) M. 2.60.

Das vorl. Buch wirft ein bedeutsames Licht auf ein wichtiges Stück Zeitgeschichte, über das wir bisher gar keinen wirklich objektiven Bericht besaßen. Denn was über das Kulturleben der Italiener unter der österreichischen Herrschaft von Italienern geschrieben worden ist, das trägt die Farben des glühenden Nationalhasses oder des triumphierenden Jubels über die endlich erlangte Befreiung von der Fremdherrschaft, und die ausländische Literatur (insbesondere die englische) zeigt sich ganz von dieser Strömung beeinflußt. Auf der anderen Seite sind die Darstellungen, welche aus österreichischen Federn flossen, meist von Militärs verfaßt, also von Persönlichkeiten, denen es häufig an Zeit und Lust, an Gelegenheit und wohl auch oft an Fähigkeit mangelte, sich in den Nationalcharakter der Italiener zu vertiefen; manchem, der vielleicht richtiger zu urteilen vermochte, verschloß anfangs politische Rücksicht, später Unmut und Groll über die erlittene Demütigung den Mund. Jetzt endlich erhebt ein Mann seine Stimme, den seine frühe erworbene gründliche Kenntnis der italienischen Sprache und Literatur vollauf befähigte, an dem geistigen Leben der italienischen Nation teilzunehmen, der jahrelang sein Bestes daran gesetzt hat, an der Ausbildung der italienischen Jugend mitzuwirken und der mit dem geklärten Blicke des Denkers und dem gereiften Urteil des Pädagogen durch das Volk gewandelt ist. Die Vorgänge dieser Jahre richtig verstehen und beurteilen zu lernen, dazu trägt dieses Buch, eben weil es von einem guten Österreicher, aber gerechten Beurteiler des fremden Volkes geschrieben ist, mehr bei als viele hochtrabende Schlachtenberichte oder diplomatisch geklügelte Relationen. Wer unter dem Eindruck der gewinnenden Persönlichkeit des Verf. steht, die aus jeder Seite des Buches aufleuchtet, der wird freilich beim Lesen doppelten Genuß haben; aber auch der Fernstehende wird das Buch mit dem Gefühle aus der Hand legen, daß sich hier ein wichtiger kulturgeschichtlicher Abschnitt in lebendigster Darstellung vor unseren Augen entrollt.

Graz. Heinrich Schenkl.

Lorenz Dr. Karl: Die kirchlich-politische Parteibildung in Deutschland vor Beginn des dreißigjährigen Krieges im Spiegel der konfessionellen Polemik. München, C. H. Beck, 1903. gr.-8° (IX, 163 S.) M. 3.50.

Die Periode der deutschen Glaubensspaltung hat eine eigene Art literarischer Betätigung gezeitigt: die konfessionelle Polemik. Mit Recht hat die neueste Geschichtsdarstellung dieser Erscheinung ein erhöhtes Augenmerk zugewendet, so Janssen und Stieve. Die gewöhnlich sehr ephemeren Produkte sind heutzutage oft nicht mehr so leicht auffindbar. L. hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, eine erkleckliche Anzahl dieser Streitschriften aufzusuchen und in ihrer Eigenart dem Leser vorzuführen. Es gehört fast ein gewisses Maß von Selbstverleugnung dazu, in den Pfuhl von Roheit und Gehässigkeit hinabzusteigen, womit sich die Gegner traktierten. Diese Literaten waren doch schon echte Bahnbrecher für die exzedierende Soldateska des großen deutschen Krieges. So betrübend und abstoßend die aus dieser Streitliteratur gewonnenen Eindrücke sind, so eignet ihr doch die Bedeutung einer kulturgeschichtlich wichtigen, symptomatischen Erscheinung. Sie ist auch für die kirchlich-politischen Fragen der Zeit eine Quelle. Im Sinne einer solchen, namentlich für die Beziehungen der drei großen Religionsparteien zueinander, der Katholiken, Lutheraner und Kalviner, hat sie L. auszunutzen sich bemüht. Was er dabei an pragmatisierenden Bemerkungen — und deren sind nicht gar wenige — mit einfließen läßt, ist das minder Gelungene an der sonst fleißigen Arbeit. Die Jesuiten fast stets, wenn von ihnen die Rede geht, mit dem Attribut „die schlauen" zu beehren, ist doch auch eine Art Manieriertheit. H.

I. **Gloger** Zygmunt: **Geografia historyczna dawnej Polski.** (Historische Geographie des einstigen Polen.) 2., verbesserte Auflage. Krakau, Polnische Verlagsgesellschaft. 1903. 8° (387 S.)

II. **Kłaczko** Julian: **Anneksya w dawnej Polsce. Unia Polski z Litwą.** (Die Annexion im alten Polen. Union Polens mit Lithauen.) Ebd., 1901. gr.-8° (94 S.)

III. **Kalinka** Wol.: **Dzieła.** Tom dwunasty: Pisma pomniejsze. Część IV. (Werke des P. Valerian Kalinka. Bd. XII: Kleinere Schriften, IV. Teil.) Ebd., 1903. gr.-8° (251 S.)

IV. **Tarnowski** St.: **Nasze dzieje w XIX wieku.** (Unsere Geschichte im 19. Jahrhundert.) 3., vermehrte Auflage. Ebd., 1901. 8° (165 S. m. 140 Ill.)

I. Die historische Geographie Polens von Gloger ist in erster Auflage erst vor einigen Jahren erschienen. Der Umstand, daß eine Neuauflage so bald nötig wurde, ist ein Beweis für die Nützlichkeit des Buches. Bis zum Erscheinen desselben entbehrte man eine übersichtliche Darstellung der zahlreichen, einst zu Polen gehörigen Länder; man war überhaupt über die ältere Topographie dieser Länder schlecht unterrichtet, und darunter litt natürlich auch die historische Kartographie des alten Polen. Gl. hat es unternommen, auf Grundlage der alten Schriftsteller, Gesetzbücher, alter Ortschaftsverzeichnisse, neuerer Abhandlungen usw. diesem Übelstande abzuhelfen. Seine Arbeit gliedert der Verf. in drei Abschnitte. Im ersten (S. 1—80) handelt er im allgemeinen über die Polen und die jeweiligen Grenzen ihres Gebietes vom 10. bis zum 19. Jahrhundert. Im zweiten (S. 81—326) werden die einzelnen Teile, die Provinzen, Wojwodschaften beschrieben, über deren Größe, Bevölkerung, Denkwürdigkeiten u. dgl. gehandelt. Im dritten endlich (S. 327 bis Schluß) werden die Bistümer und Klöster in den verschiedenen Zeiträumen besprochen. Beigegeben sind diesem Teile viele Illustrationen, als Städteansichten, Abbildungen von Bauwerken und Siegeln, Trachtenbilder u. dgl. Zu tadeln ist der Mangel von genauen Quellenzitaten, die gerade bei diesem Werke so wichtig wären, und von kartographischen Darstellungen. Vielleicht könnten diese Winke für die nächste Auflage beachtet werden, die dadurch an Brauchbarkeit sehr gewinnen würde.

II. Die Schrift von Kłaczko ist französisch unter dem Titel „*Une annexion d'autrefois*" schon 1864 erschienen. Veranlassung zu dieser Behandlung der Union Lithauens mit Polen boten die in den vorhergehenden Jahren stattgefundenen Annexionen Preußens und die Verdrängung Österreichs aus Deutschland. Kł. wollte in seiner Schrift zeigen, welcher Unterschied zwischen dem Vorgange bei diesen preußischen Erwerbungen und einer legalen Union bestehe. Zahlreiche Stellen in den Briefen und Aufzeichnungen Bismarcks beweisen, daß diese Schrift ihm sehr ungelegen kam. Die vorl. polnische Übersetzung ist von Karl Scipio angefertigt und von Prof. St. Tarnowski mit einer Vorrede über ihre Bedeutung einbegleitet.

III. Die früher erschienenen Bände der Gesamtausgabe der Schriften des polnischen Historikers **Kalinka** sind in diesen Blättern (zuletzt X, 397) angezeigt worden. Im neu erschienenen XII. Band ist eine größere Anzahl kleinerer Schriften vereint. In einigen derselben behandelt K. in recht objektiver Weise das Verhältnis der Polen zu den Ruthenen in Galizien, so die Gründe, warum diese das lateinische Alphabet und den gregorianischen Kalender nicht annehmen wollen, ferner das Zurückweichen des polnischen Einflusses in Ostgalizien zugunsten der Ruthenen. Auch bietet er Beiträge zur Geschichte Krakaus in den letzten Jahrzehnten, ferner zur Geschichte des 1881 begründeten ruthenischen Jugendinternats in Lemberg, erzählt von dem ruthenischen Kollegium in Rom, handelt über den Märtyrertod des hl. Stanislaus und über die Verehrung anderer polnischer Patrone, gibt Beiträge zur Geschichte der katholischen Kirche in Rußland u. dgl. mehr.

IV. **Tarnowskis** lebendig geschriebene Geschichte der Polen vom Ende des 18. Jhdts. bis zur Gegenwart ist in zweiter Auflage schon in diesen Blättern (VI, 105 f.) besprochen worden. Wir verweisen auf diese Anzeige und bemerken nur, daß die neue Auflage bis 1900 fortgeführt ist; auch ist die Zahl der zumeist sehr guten Abbildungen um 50 vermehrt worden.

Czernowitz. Kaindl.

Hill Constance: **Die Fürstin Orsini, Camerera-Mayor am Hofe Philipps V. von Spanien.** Übersetzt von Frida Arnold. Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (XII, 168 S. m. e. Titelkupfer u. 6 Portr.) M. 7.—.

Das prächtig ausgestattete Buch ist in allen Fachkreisen aus den verschiedensten Gründen abgelehnt worden. Es ist mit mehr Liebe zur Heldin als historischem Empfinden und gesunder Kritik geschrieben worden. Die englische Originalausgabe hätte vollauf genügt; eine Übersetzung ins Deutsche muß als überflüssig bezeichnet werden. Diese Umstände sowie der hohe Preis werden dem Buche den Markt verschließen. B.

Beiträge z. alten Geschichte. (Lpz., Dieterich.) IV, 1.

Mommsens Vermächtnis. — **Ferguson**, The oligarchic revolution at Athens of the year 103/2 B. C. — **Keramopullos**, Die eigenhänd. Unterschriften in d. delph. Freilassgsurkunden, nebst e. Exkurs v. P. M. — **Meyer**: Schrift u. Unterschrift in d. griech. Kontrakten d. Ptolemäerzeit. — **Lehmann**, E. mißverstand. Gesetz Hammurabis. — **Fabia**, La lettre de Pompejus Propinquus à Galba et l'avénement de Vitellius en Germanie. — **Patsch**, Arrians Periplus Ponti Euxini. — **Hirschfeld**, D. Endtermin d. Gallischen Statthalterschaft Cäsars. — **Kornemann**, Nochm. d. Monumentum Ancyranum. — **Kiepert**, Der Sirbonis-See. — **Sokolow**, Z. Geschichte d. 3. Jhdts. v. Chr.: Der Antiochos der Inschriften v. Ilion. — **Lehmann**, Bestätigg. d. Lösg. e. Hauptproblems d. antiken Chronologie vor Nabonassar. — **Kazarow**, Z. Religion d. alten Thraker. — **Willrich**, D. Geburtstag d. Antiochos Epiphanes. — **Fries**, Zur babylon. Feuerpost. — **Lehmann**, Nochm. d. Chronologie d. chremonid. Krieges. — Ders., Jacobys Apollodor.

Mitteilgen d. Instituts f. österr. Geschichtsforschg. (Innsbr., Wagner.) XXV, 2.

Hirsch, Die Acta Murensia u. d. ältesten Urkden d. Klosters Muri. — **Krabbo**, D. Urkde Gregors IX. f. d. Bistum Naumburg v. 8. Nov. 1228. — **Dengel**, E. Gutachten d. Wiener Nuntius Jos. Garampi üb. d. vatikan. Bibliothek aus d. J. 1780. — **Redlich**, Ungedr. Urkden Rudolfs v. Habsbg. — **Schiffmann**, Z. Historiographie d. 17. Jhdts. im Lande ob d. Enns.

Weber Dr. Otto, Arabien vor d. Islam. 2., durchgeseh. u. erweit. Aufl. (Der alte Orient. Gemeinverständl. Darstellgen, hrsg. v. d. Vorderasiat. Gesellsch. 3. Jahrg., Heft 1.) Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (36 S.) M. —.60.

Weißbach Fr. H., D. Stadtbild v. Babylon. (Der alte Orient. V, 4.) Ebd., 1904. gr.-8° (32 S. m. 2 Plänen u. 1 Skizze.) M. —.60.

Persichetti Niccolò, La via salaria nel circondario di Ascoli Pireno (con tavola topografica). (Estratto del Bullettino dell' imp. Istituto archeol. germ. Vol. XVIII, anno 1903, fasc. 3—4.) Roma. Tipografia della r. Accademia dei Lincei, 1904. Lex.-8° (III S. u. S. 274—312.)

41. **Jahresbericht** d. Vorarlb. Museum-Vereines üb. d. J. 1902/03. Bregenz, Selbstverlag. Lex.-8° (226 S.)

Brantôme, D. Leben d. galanten Damen. M. histor. u. krit. Anmerkgen. Dtsch. v. Willy Alex. Kastner. Lpz., A. Schumann, 1904. gr.-8° (XXI, 443 S.) geb. M. 4.—.

Lecky Will. Edw. Hartpole, Sittengeschichte Europas v. Augustus bis auf Karl d. Gr. 3., rechtm. Ausg. Ebd., 1904. gr.-8° (XIX, 732 S.) M. 10.—, geb. 12.—.

Weiß Prof. Dr. Joh. B. v., Weltgeschichte. VII. Bd.: Die neue Welt. Maximilian I. Die Reformation. Karl V. 4. u. 5., verb. u. verm. Aufl., bearb. v. Dr. Ferd. **Vockenhuber**. Graz, Styria, 1904. Lex.-8° (VIII, 1007 S.) M. 10.80.

Torp Alfr., Die vorgriech. Inschrift v. Lemnos. (Christiania Videnskabs-Selskabs Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1903. Nr. 4.) — Udgivet for Fridtjof Nansens Fond. — Christiania, Jac. Dybwad in Komm., 1903. 4° (III, 70 S. m. e. Taf.) M. 3.—.

Herrmann Franz, Die Geschichtsauffassg. Heinr. Ludens im Lichte d. gleichzeit. geschichtsphilosoph. Strömungen. (Geschichtl. Untersuchgen, hrsg. v. K. Lamprecht. II. Bd., 3. Heft.) Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (IX, 126 S.) M. 2.—.

Stich Rektor Dr. Hs., Mark Aurel, d. Philosoph auf d. röm. Kaiserthron. (Gymn.-Bibl. Hrsg. v. Prof. Hugo Hoffmann. 38. Heft.) Gütersloh, C. Bertelsmann, 1904. gr.-8° (62 S. m. 7 Abb. u. e. Übersichtskärtchen.) M. 1.—.

Thiel Dr. Viktor, Der Burgfrieden d. Stadt Wien im M.-A. Vortrag, geh. am 18. März 1904 im Altertums-Vereine zu Wien. Wien, Druck d. kais. Wiener Ztg., 1904. kl.-8° (25 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Brugmann Karl: **Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen.** Auf Grund des fünfbändigen „Grundrisses der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen von K. Brugmann und B. Delbrück" verfaßt. 2. Lieferung: Lehre von den Wortformen und ihrem Gebrauch. — 3. Lieferung: Lehre von den Satzgebilden und Sach- und Wörterverzeichnis. Straßburg, K. J. Trübner, 1903, 1904. gr.-8° (VIII u. S. 281—622 m. 3 Tab.; XXII, XXVIII u. S. 623—777.) M. 7.— u. 4.—.

Brugmanns Kurze vergleichende Grammatik ist damit zum Abschlusse gelangt und hat ihren Weg angetreten. Die indogermanische Sprachwissenschaft darf sich Glück dazu wünschen, daß ihre Handbücher — der Grundriß und das vorl. Werk — gerade von Br. geschrieben worden sind, denn er hat die dazu nötigen Eigenschaften: eigene hervorragende Forscherkraft und Toleranz gegen andere Meinungen. Nicht zum wenigsten hat er durch die letztere Eigenschaft — eine seltene bei einer so produktiven wissenschaftlichen Individualität — der Indogermanistik Dienste erwiesen, indem er vorbildlich wirkte. Br. hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Dozenten seine Kurze vergleichende Grammatik ihren Vorlesungen zugrunde legen mögen. Ich glaube, er hatte Recht, denn das Buch ist nach seinem inneren Wert und nach Art der Darstellung sehr dazu geeignet, — abgesehen davon, daß rein praktische Gründe ein solch gemeinsames Vorgehen empfehlen.

Graz. Rudolf Meringer.

Fürst J.: **Die literarische Porträtmanier im Bereich des griechisch-römischen Schrifttums.** (Aus: „Philologus".) Leipzig, Dieterich (Th. Weicher), 1903. gr.-8° (100 S.) M. 2.40.

Es ist sehr zu begrüßen, daß diese Untersuchung, welche erstmals im „Philologus", Bd. LXI (N. F. XV) erschienen ist, auch in Buchform herausgegeben wurde. Dieselbe bildet ein wirkliches *specimen eruditionis*. Gründliche Durcharbeitung des gewählten Stoffes, scharfe Fixierung der Schwierigkeiten, große Belesenheit, und zwar nicht bloß philologischer, sondern auch universaler Art, dabei Selbständigkeit des Urteils, Gewandtheit der Methode und flotter sprachlicher Vortrag des an und für sich nicht immer gerade unterhaltlichen Gegenstandes, — das sind die bedeutenden Vorzüge dieser Studie, die damit weit über den Wert eines bloßen Aufsatzes, der in irgend einer Zeitschrift begraben wird, sich erhebt. Auch nach einer anderen Seite war die Separatausgabe wohl begründet. Der hier behandelte Gegenstand hat nämlich nicht bloß für den Philologen Interesse; der Kultur- und Kunsthistoriker, der Ägyptologe, der Theologe (vgl. die einschlägigen Partien aus den christlichen Apokryphen!) wird ebenfalls mit Gewinn das Werkchen durchlesen und auf manches stoßen, was in seine Sparte schlägt.

Im ersten und zugleich Hauptteil wird namentlich gegenüber Dunger, aber teilweise auch Rhode nachgewiesen, daß diese Art der χαρακτηρίσματα, das literarische Phänomen der Porträtmanier „im Bereich klassischer und spätklassischer Einflüsse erwuchs oder, richtiger gesagt, Verbreitung und Verwendung fand und längst vor der Zeit des Malalas, ja der des griechischen Diktys voll entwickelt war" (S. 71). Somit hätten wir vor uns einen Schößling aus klassischer Wurzel, wenngleich in der Form der Entartung. Anderwärts wird ja auch durchgeführt, daß „die literarische Porträtmalerei überhaupt und die den Diktysbericht schmückende insbesondere zum Teil auf den Schultern der griechischen Physiognomik steht. Die Porträtmanier ist das mißratenste Kind der Physiognomik" (S. 57, 61), — eine These, die durchaus nicht überrascht. Außerdem hat der griechische Roman (S. 61), die medizinische Terminologie (S. 63) und die zunehmende Kunstschriftstellerei (S. 64) die Porträtmanier, wenn auch nicht direkt beeinflußt, so doch mit vorbereitet; mit triftigen Gründen wird

aber ein vorwaltender Einfluß der Skulptur abgelehnt (S. 66—68). Alle Einflüsse plastisch-künstlerischer Art wollen damit aber nicht bestritten sein. Denn S. 68 wird bemerkt: „Was man allenfalls noch zugeben kann und muß, ist das eine, daß zwar nicht der künstlerische im eigentlichen und engeren Sinne, wohl aber der allgemeine, auf plastische Anschaulichkeit gerichtete Instinkt der Griechen die Ausbildung dieser Manier ermöglicht und befördert hat.“ Somit lauter griechische Faktoren! Nichtsdestoweniger betrachtet der Verf. diese Steckbriefmanier als etwas ursprünglich Ägyptisches. Nach Besprechung der Papyri, die übrigens mit Bienenfleiß bearbeitet sind, wird betont, daß es sich „bei den Papyrusporträts um ein blutechtes Erzeugnis des ägyptischen Geistes handelt“ (S. 31). Die Beziehung zum Griechentum denkt sich F. in der Weise hergestellt: „Unsere Untersuchung hat jedenfalls die Möglichkeit dargetan, daß ein in Alexandrien, dem Sitz der makedonisch-römischen Verwaltung, lebender Hellenist mit der Porträtmanier bekannt werden und sie, wenn er wollte, in mehr oder minder getreuer Nachahmung in seine Schriftstellerei einführen konnte“ (S. 35). Für diese Hypothese sprechen nun ja gewiß manche Indizien. Aber über bloße Indizien kommen wir nirgends hinaus. Die Sache hat indessen dem von F. gewonnenen Gesamtergebnis gegenüber nur untergeordnete Bedeutung; die Stichhaltigkeit des letzteren wird durch dieses Bedenken keineswegs gefährdet. — In einem zweiten, kürzeren Teil, den man unter diesem Titel eigentlich nicht vermuten würde, bespricht F. die Frage, welche Quelle Malalas benutzt habe, und stellt nach scharfer kritischer Sichtung des Materiales Folgendes fest: „Dares ist auf keinen Fall die Quelle der malalianischen Personalbeschreibungen gewesen. Vielmehr sind sie dem byzantinischen Chronographen aus derselben Vorlage wie die übrigen Trojaerzählungen zugekommen und repräsentieren ein relativ rein erhaltenes Stück aus dem griechischen Buch des Diktys von Kreta“ (S. 75). Die Argumentation hierfür ist schlagend; die Kritik hat denn auch, soweit ich sehe, die These als vollgiltig angenommen. — Beigegeben ist als Anhang I der Wortlaut der Signalements der griechischen Urkunden, als Anhang II einige besondere Porträtgruppen in der byzantinischen Literatur (1. Christus- und Marienporträts, 2. die Kaiserporträts); beide Übersichten sind sehr dankenswert, zumal die erste, deren Material teilweise schwer zugänglich und weit zerstreut ist.

Zum Schluß sei nochmals betont, daß F.s „Porträtmanier“ eine treffliche Leistung ist. Möge es dem Verf. in seiner neuen Stellung am Fuße des Schwabenberges Bussen möglich sein, die in Aussicht gestellten weiteren Forschungen (über die Entstehungszeit der Ephemeris des Diktys und über sein literarisches Milieu) auf diesem früher schon von ihm erfolgreich bebauten Gebiet bald erscheinen zu lassen (vgl. die schöne Abhandlung: „Untersuchungen zur Ephemeris des Diktys von Kreta“ im „Philologus“ LX [N. F. XIV], S. 229—260 und 330—359).

Rottweil. B. Krieg.

Panzer Friedrich: **Das altdeutsche Volksepos.** Ein Vortrag. Halle a. S., M. Niemeyer, 1903. gr.-8° (34 S.) M. 1.—.

Panzer setzt in diesem Vortrage hauptsächlich die Schlüsse auseinander, zu denen ihn seine Untersuchung über die Entstehung der „Kudrun“ geführt hat. Er sucht aber noch zu weiteren Ergebnissen zu gelangen, den Stil des mittelhochdeutschen Volksepos mit der altgermanischen Kunsttradition zu verknüpfen und gegen den des höfischen Epos abzugrenzen. Seine Bemerkungen sind anregend und vielfach förderlich, nehmen andererseits auch manches auf, was bereits länger bekannt und vertraut ist. Eine wirkliche Lösung bieten sie nicht, können und wollen sie auch wahrscheinlich nicht. Dazu müssen noch andere Momente herangezogen werden. Mit der Veränderung von Reim und Verstechnik hängen bestimmte Stilqualitäten des höfischen Epos sicher zusammen. Der Gebrauch „unhöfischer Worte“ im Volksepos, das Vermeiden dieser Ausdrücke in der ritterlichen Erzählung, läßt sich kaum aus ihrer Funktion der Bezeichnung eines Ideales erklären, das auch die höfischen Dichter zu entwerfen suchten; und manche dieser Wörter finden sich noch lange in der geistlichen Prosa gebraucht, besonders in der Predigt, was auch nicht zu P.s Auffassung stimmt. Doch soll dem Autor kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn er hier mehr Fragen anrührt als beantwortet. Daß solche Betrachtungen im Fluß bleiben und zu Untersuchungen anregen, ist wünschenswert und löblich: daraus erwächst uns der Fortschritt.

Graz. Anton E. Schönbach.

Schönbach Anton E.: **Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke.** 3. Stück: Die Sprüche des Bruder Wernher. I. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse, Band CXLVIII, VII. — Vorgelegt in der Sitzung am 13. Januar 1904.) Wien, C. Gerolds Sohn in Komm., 1904. gr.-8° (90 S.) M. 2.—.

Von den 76 überlieferten Strophen Bruder Wernhers, „dieses nächsten und bedeutendsten Schülers Walthers von der Vogelweide“, bietet Sch. in der vorl. Arbeit 38 Sprüche in kritisch hergestellter Gestalt des Textes und fügt einen gründlichen und umfassenden Kommentar bei, der mitunter durch ungemein scharf treffende Erklärungen zu bedeutsamen historischen Exkursen führt (vgl. namentlich Spruch 8, S. 27 ff.; Spruch 19, S. 49 f.; Spruch 32, S. 73 ff. und Spruch 35, S. 80 ff.). Die Datierung einzelner Sprüche wird durch Erklärung der in ihnen enthaltenen Anspielungen und Bezüge auf Zeitereignisse eine möglichst genaue, wobei der Verf. zu so manchem neuen Resultat gelangt. Fülle der Belesenheit, die einen reichen Schatz an Belegstellen aller Art ermöglichte, hat sich hier mit Schärfe und einfacher Treffsicherheit der Methode meisterlich verbunden. E. v. K.

Bernays Michael: **Schriften zur Kritik und Literaturgeschichte.** Neue, wohlfeile Ausgabe in 4 Bänden. I., II. und IV. Band. (IV. Band: Aus dem Nachlaß herausgegeben von Georg Witkowski.) Berlin, B. Behr, 1903. gr.-8° (X, 454 S.; 394 S.; VI, 392 S.) à M. 3.—.

Es ist schon bei Gelegenheit der Anzeige des früher erschienenen III. Bandes dieser „wohlfeilen Ausgabe“ von B.' „Schriften zur Kritik und Literaturgeschichte“ (XII, 596) gesagt worden, daß es sich hier nur um eine unveränderte Neuausgabe — eine sogenannte Titelauflage — der 1895—1899 erschienenen ersten Auflage handelt, weshalb über Bedeutung und Wert dieser Sammlung nachzulesen ist, was in diesem Bl. V, 493 ff. u. VIII, 688 f. darüber von berufener Seite gesagt ist. Die vorl. Bände enthalten: (I.) Bemerkungen zu einigen jüngst bekannt gemachten Briefen an Goethe (1. Die erste Aufführung des Mahomet. 2. Varnhagens Beziehungen; Beziehungen Goethes zu Walter Scott.) — Der französische und der deutsche Mahomet. — Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in der Ausgabe von 1881. — Die Urschriften der Briefe Schillers an Dalberg. — (II.) Die deutsche Literatur in der Schweiz. — Zur Erinnerung an Herzog Leopold v. Braunschweig. — Über ein Goethesches Motto. — Goethe, Maturin, Wolfe. Ein offener Brief an Aug. Sauer. — Ein unpatriotischer Vers Goethes. — Fr. Schlegel und die Xenien. — Karoline [Michaelis-Schlegel-Schelling]. — Zur Kenntnis Jakob Grimms. — (IV.) Zum deutschen Drama und Theater (Fr. Haase. Friederike Großmann. Hebbels Demetrius. Kruses Wullenwever. Holteis Letzter Komödiant. Schiller auf dem Münchner Hoftheater). — Zur neuesten Literatur (Buchbesprechungen. Zur französischen Lyrik des 19. Jahrhunderts. Auerbachs Roman Auf der Höhe. Freytags Roman Die verlorene Handschrift). — Zur Lehre von den Zitaten und Noten. — Ungedrucktes (Zur Methode der Literaturgeschichte. W. v. Humboldts Ästhetische Versuche. Hermann und Dorothea. Über Goethes Briefwechsel mit den Gebrüdern v. Humboldt. Über den Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. Einzelnes). — Dem II. Bande ist ein Porträt B.' und ein von G. Witkowski sorgsam angeordnetes chronologisches „Schriftenverzeichnis“ (S. 385—394) beigegeben.

Fischer Kuno: Goethes Faust. 3. Band: Die Erklärung des Goetheschen Faust nach der Reihenfolge seiner Szenen. 1. Teil. (Goethe-Schriften. 8.) Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (405 S.) M. 7.—.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man über F.s vorl. Band Worte des Lobes sagen. Und doch: die kristallene Klarheit seiner Sprache, die Knappheit und Inhaltsfülle seiner Erklärung, das warme Herz und das innige Verständnis, von dessen Hauch das ganze Buch durchweht wird, — all das wirkt in seiner Vereinigung so überwältigend, daß wir bewundernd stehen vor solcher einfachen Kraft des Geistes, solcher unwiderstehlich gefangennehmenden Kunst der Darstellung! Abschnitte wie das achte Kapitel „Die Entstehung und Bedeutung der Gretchen-Tragödie" (S. 182 ff.) oder das elfte Kapitel „Der dramatische Gang der Gretchen-Tragödie" (S. 301 ff.) werden dem Leser unvergeßlich bleiben. K.

Literar. Warte. (Münch., Allg. Verlagsgesellsch.) V, 9.

Kiesgen, In Bruch u. Knick. D. v. Liliencron z. 60. Geburtstag. — Ranftl, Nord. Poeten u. Bücher. — Cüppers, Bittres Sterben. — Fogazzaro, Samarith, die Gaulonlterin. — Schmidt, Ein Kleeblatt d. neuesten Dramen. — Buck, Uns. Volksbüchereien. — Laine, Uns. Presse u. ihre Aufklärgsarbeit. — Greif, O. v. Leixner als Lyriker. — Heidenberg, Ztschriftenschau.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) VI, 17 u. 18.

(17.) Bormann, Die Hebbel-Bewegg. — Grapperhaus, Herman Heijermans jr. — Falke, Liliencron, d. edle Ritter. — Ubell, Stefan George. — Hagemann, Mod. Dramen. — Wolff, Neues von u. über Nietzsche. — Bei Detlev v. Liliencron. — Hart, Peter Hille †. — Vogt, Französ. Brief. — Lee, Engl. Brief. — Schoener, Ital. Brief. — Valfyr, Schwed. Brief. — (18.) Meyer, Dichter über Dichter. — Baron Torresani, Carlo Porta. — Porta, Ein Hauskaplan wird gesucht. — Petersen, Schillers Persönlichkeit. — Weitbrecht, Fritz Anders. — Herold, Neue Lyrik. — Kovács, Ungar. Brief. — v. Ende, Amerikan. Brief. — Moe, Norweg. Brief. — Oestrup, Dän. Brief. — Flach, Poln. Brief.

Velics med. Dr. Ant. v., Üb. Ursprg. u. Urbedeutg. d. Wörter. (Versuch e. Systematik.) Budapest, Selbstverl. (VII., Elisabethring 37), 1904. gr.-8° (80 S.)

Dreyer Dr. Al., Franz v. Kobell, s. Leben u. s. Dichtgen. (Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Gesch. Hrsg. v. d. Histor. Vereine v. Oberbayern. 52. Bd., 1. Heft.) München, G. Franz in Komm., 1904. gr.-8° (X, 132 S. m. Portr.)

Fischer Kuno, G. E. Lessing als Reformator der dtschen Literatur dargestellt. 1. Teil: Lessings reformator. Bedeutg. Minna v. Barnhelm. Faust. Emilia Galotti. 2. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta, 1904. 8° (VIII, 262 S.) M. 4.50.

Marbe Prof. K., Üb. d. Rhythmus d. Prosa. Vortr., geh. auf d. 1. dtschen Kongreß f. experimentelle Psychologie zu Gießen. Gießen, J. Ricker, 1904. gr.-8° (37 S.) M. —.60.

Leffson Aug., Immermanns Alexis. E. literarhistor. Untersuchg. Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (V, 106 S.) M. 2.—.

Masařík Prof. Jos., Sloveso české, ve svých tvarech a časích. Das böhm. Verbum in s. Formen u. Zeiten. 12. Heft. Prag, A. Haase. Lex.-8° (S. 409—448.) K —.80.

Kunst und Kunstgeschichte.

Borrmann Richard u. Joseph **Neuwirth: Geschichte der Baukunst.** Band I: Die Baukunst des Altertums und des Islam im Mittelalter. Von R. Borrmann. Leipzig, E. A. Seemann, 1904. Lex.-8° (VIII, 386 S. m. 285 Abb.) M. 9.—.

Die vorl., auf drei Bände berechnete Geschichte der Baukunst kommt sehr erwünscht. Wie unzureichend die älteren Handbücher über das Gebiet allmählich geworden waren, lehrt die Entstehungsgeschichte des B.schen Buches, das, als Neubearbeitung der ersten Partien der Architekturgeschichte W. Lübkes geplant, sich unter den Händen des Bearbeiters zu einem völlig neuen Werke entwickelte. B. tritt als Architekt an seine Aufgabe heran. Ihm ist mehr darum zu tun, im Leser das Verständnis für den Organismus eines fertigen Bautyps zu wecken, als ihn in die streng historische Entwicklung des Gesamtgebietes einzuführen. So gliedert er z. B. die Darstellung der griechischen Baukunst in nur drei Abschnitte, indem er die mykenische Periode — dieser Teil gewährt eine treffliche Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Forschung — und die alexandrinische von der nicht weiter unterteilten klassischen Baukunst sondert. Innerhalb dieser Hauptgruppe folgen der fundamentalen Darlegung der drei Ordnungen Kapitel über den Tempel, das Gymnasion, das Theater. Die technische Seite des Gegenstandes wird dabei stets mit Sachkenntnis eingehend erörtert. Die Vorteile, welche diese besonders bei der Darstellung der antiken Baukunst angebrachte Anordnung dem weiteren Leserkreise bietet, an den sich das Buch, ohne in schlechtem Sinne populär zu sein, wendet, sind darin gelegen, daß sie am besten jene Vertrautheit mit der Bedeutung der Einzelformen und der konstruktiven Gestaltungen vermittelt, welche die Vorbedingung bildet für nutzbringendes Eingehen auf eine rein historische Behandlung des Themas. Damit, daß der Verf. die Baukunst der Inder und der mongolischen Völker in seine Darstellung nicht einbezog, kann man sich, zumal ein direkter Zusammenhang ihrer Kunst mit der europäischen nicht besteht, abfinden. Hingegen wird die Kürze des der oströmischen Baukunst gewidmeten Abschnittes bei dem gegenwärtig so regen Interesse für diese neue und überraschende Ausblicke versprechende Denkmälergruppe mancher Leser, der gerade auf dem noch unwegsamen Boden die Hand des gewählten Führers gern in der seinen gefühlt hätte, mit dem Ref. bedauern. Den Beschluß des Bandes bildet eine zeitlich schon in das dem zweiten Bande, den Joseph Neuwirth behandeln wird, vorbehaltene Gebiet des Mittelalters übergreifende Schilderung der neupersischen und der Baukunst des Islam. Sie ist, von dem den Zwecken engerer Kreise dienenden Buche Franz-Paschas abgesehen, unseres Wissens die erste, die es versucht, die Denkmäler der islamitischen Baukunst dem gebildeten Publikum, das in ihnen noch immer einen Komplex ohne Spur einer Entwicklung zu sehen gewohnt ist, als wechselreiche Ergebnisse eines geschichtlichen Werdeganges erkennen zu lassen. Man darf auf die Fortsetzung des so glücklich begonnenen Werkes gespannt sein.

Wien. H. Röttinger.

Lange Julius: Briefe. Herausgegeben von Peter Köbke. Einzig berechtigte Übersetzung von Ida Anders. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), 1903. 8° (VI, 294 S. m. Portr.) M. 5.—.

Unter den Führern der kunstgeschichtlichen Forschung der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. stand der feinsinnige Däne Julius Lange in erster Reihe. Seine Schriften enthalten reiche Belehrung über die Werke der Kunst, ihren Ursprung und ihr gegenseitiges Verhältnis und haben teilweise, wie seine „Darstellung des Menschen in der älteren griechischen Kunst", weithin Beachtung gefunden. Eine solche Persönlichkeit auf Grund ihres Briefwechsels näher kennen zu lernen und ihren intimeren Regungen nachgehen zu können, hat seinen eigenen Reiz. Das zeigen wieder die Briefe L.s, in denen ja die Kunst und ihre Geschichte den Grundton angeben, einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Menschenlebens darstellen und zugleich kindliche Unmittelbarkeit und köstlicher Humor mit dem tiefen Verständnisse des Denkers und des erprobten Menschen sich paaren. Überall quillt reiche Anregung, der sich feines Urteil und reges Interesse für große Erscheinungen zeitgenössischer Kunst beigesellen. Wie bricht dasselbe z. B. S. 167 für Böcklin und Klinger durch, dessen „echte Proportionen" (S. 209) seine volle Bewunderung haben. Das Aufsehen erregende Buch Lermoljeffs (Morellis) über die italienischen Meister in den deutschen Galerien (S. 171) bringt ihn nicht aus dem Gleichgewicht. Er kennt die Schwächen desselben ebensogut, wie er Herman Grimms „Leben Michelangelos" zutreffend (S. 53) als ein affektiertes, aber unterhaltendes Buch bezeichnet. So hoch er auch die wissenschaftlichen Leistungen der Deutschen, besonders Bodes

(S. 208), einwertet, fehlt es doch nicht an manchem Tadel gegen ihre Methode. Selbst den psycho-physiologischen Untersuchungen eines Helmholtz, Wundt, Alfred Lehmann u. a. (S. 195) steht er reserviert gegenüber. Als der repräsentativste Mann italienischer Kunst gilt ihm Fiesole (S. 227). L. gibt sich als Herold und Prediger der gotischen Architektur, ohne deren Kenntnis man die Welt ganz und gar nicht verstehen könne. So fesseln seine Briefe bald durch die Allgemeinheit des Stoffes, bald durch die rein persönlichen Beziehungen in ganz besonderem Grade.

Wien. Joseph Neuwirth.

Gurlitt Cornelius: **Die Westtürme des Meißner Domes.** Berlin, Ernst Wasmuth, 1902. gr.-8° (47 S. m. 41 Abb.) M. 1.50.

Unter den Vorkämpfern für die Feststellung von Grundsätzen einer möglichst einwandfreien Denkmalpflege steht heute G. in erster Reihe. Seine Studie über die Westtürme des Meißener Domes berührt dieses Gebiet, da der Gedanke eines Ausbaues derselben sich in Fachkreisen keineswegs ungeteilter Zustimmung erfreut. Gerade der Kernpunkt der Untersuchung, welche die Wahrscheinlichkeit zu erweisen sucht, daß beim Meißner Dome um 1480 von einer zweitürmigen Anlage zu einer dreitürmigen übergegangen wurde, ist für die Ausbaufrage von großer Wichtigkeit. Die mehr als die Hälfte der Studie umfassende Denkmälerzusammenstellung (S. 15—40) spitzt sich zu der Feststellung zu, daß, soweit es in spätgotischer und Renaissancezeit überhaupt noch zu größeren Turmbauten kam, die dreitürmige Anlage in Mitteldeutschland zur eigentlich typischen Form der Westfassaden neben der zumeist bei Neubauten angewendeten eintürmigen Anlage wurde. Die Stadtkirche in Brüx läßt sich nicht den zweitürmigen Anlagen zuzählen, wie es S. 39 geschieht. In den Neubau des 16. Jahrh. wurde der Turm der älteren, durch Brand zerstörten Kirche einbezogen; wie der Grundriß bei Grueber, Kunst des Mittelalters in Böhmen, IV, S. 60, Fig. 91 erkennen läßt, besitzt die Brüxer Kirche nur diesen Turm. Jedenfalls dürfen die Ergebnisse der Studie G.s beanspruchen, für die Beurteilung aller Einzelheiten der Meißner Frage ernstlich in Betracht gezogen zu werden.

Wien. Joseph Neuwirth.

Der Kunstfreund. (Red. H. v. Wörndle.) XX, 3 u. 4.

(3.) Norlkus, D. Stilwechsel im 19. Jhdt. u. d. mod. Kunstentwicklg. — Wüscher-Becchi, Z. Erinnerg. an Fz. v. Rhoden. — Aus d. Kunstschätzen d. Aachener Kaiserdoms. — Mayer, Kirchl. Kunstschaffen in d. Erzdiöz. Salzbg. 1903. — Müller, Einfluß d. Antike auf d. Kunst d. 1. christl. Jhdte. — Palmsonntag. — (4.) Z. künstler. Auffassg. d. Pietà. — Atz, Üb. Kunsttätigkt in Südtirol 1903. — Dreselly, Historienmaler F. X. Pernlochner. — Löhmann, Mehr Kunst f. d. Kind.

Berichte u. Mitteilgen d. Altertums-Vereines zu Wien. Bd. XXXVIII.

A. Mayer, Das niederösterr. Landhaus in Wien 1513—1848.

Rietsch Prof. Heinr., Die dtsche Liedweise. E. Stück positiver Ästhetik d. Tonkunst. Mit e. Anhang: Lieder u. Bruchstücke aus e. Hdschr. d. 14./15. Jhdts. Wien, C. Fromme, 1904. gr.-8° (XI, 256 S.) K 5.40.

Blätter f. Gemäldekunde von Dr. Th. v. Frimmel. 1904. Heft 1—3. Wien, C. Gerold & Co., 1904. 4° (S. 1—56, ill.) à Heft M. 1.—.

Länder- und Völkerkunde.

Haffert Prof. Dr. Kurt: **Die Polarforschung.** Geschichte der Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 38. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1902. 8° (IV, 156 S., 6 Karten auf 2 Taf.) geb. M. 1.25.

Es ist wirklich bewundernswert, welche Fülle von Stoff das Büchlein umfaßt; der Wert der durchaus gemeinverständlich gehaltenen Arbeit wird durch historische Genauigkeit und besonders durch die wohltuende Objektivität des Verf. erhöht. Da die neuesten Quellenwerke Berücksichtigung fanden, bietet der bis in die Zeit der Sagen zurückgreifende Inhalt auch wertvolles Material über die jüngsten Entdeckungsfahrten. Wer durch die Durchsicht des sehr zu empfehlenden Büchleins sich zu Spezialstudien angeregt fühlt, findet an allen Stellen die genaue Angabe der bezugnehmenden Literatur.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Haffert Prof. Dr. Kurt: **Landeskunde des Königreichs Württemberg.** (Sammlung Göschen. 157.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (160 S. m. 16 Vollbild. u. e. Karte) geb. M. —.80.

Dieses prächtige Büchlein, das in die Abschnitte: Einleitung, Allgemeine geographische Verhältnisse Württembergs, der Schwarzwald, das Neckarland, die Schwäbische Alb, die Oberschwäbische Hochebene, Wirtschaftsgeographischer Überblick, das Volk gegliedert ist und auch ein Literatur- und Sachverzeichnis enthält, gehört zu jenen Werken, die da zeigen, daß es möglich sei, einen solchen Stoff mit streng wissenschaftlicher Grundlage in sehr lesbarer Form darzustellen. Nur ein Mann, der einerseits den Stoff vollkommen beherrscht, anderseits das Land und das Volk, das er schildern will, auch liebt, kann es in dieser Weise zuwege bringen. Nur drei Stellen bedürfen nach meiner Ansicht einer Berichtigung. Während auf S. 74 wohl mit Recht der Tätigkeit des Wassers die Bildung des Steilrandes der Schwäbischen Alb zugeschrieben wird, wird auf S. 45 von einem stufenförmigen Einbrechen des Schwäbisch-Fränkischen Beckens gesprochen; denkt vielleicht der Verf. an eine Verbindung beider Vorgänge? Auf S. 59 heißt es Härdtsfeld, auf dem Kärtchen richtig Härtfeld. Die Angabe, daß Ulm fast in der Mitte der Linie London-Moskau liege, scheint ein Druckfehler zu sein. Die 14 Landschafts- und 2 Trachtenbildchen und das in 5farbigen Schichten ausgeführte Kärtchen (1 : 900.000) bilden sehr nette Beigaben. Es ist zu wünschen, daß auch andere deutsche und österreichische Gebiete eine so mustergiltige und dabei so billige Betrachtung fänden.

Wien. Prof. Dr. Jul. Mayer.

Für die Reisezeit rechtzeitig erschienen ist die Neuauflage von **Wohin! Ein praktischer Ratgeber für alle Reiselustigen.** Herausgegeben von Anna Wothe. 10. Auflage. (Jubiläumsausgabe.) Leipzig, Ad. Mahn, 1904. gr.-8° (XII, 484 S. ill.) geb. M. 3.—. Dieses fast alljährlich in neuer Ausgabe erscheinende Buch ist in diesen Bl. wiederholt gewürdigt und empfohlen worden, so daß es hier genügt, auf das Erscheinen der vorl. „Jubiläumsausgabe“ aufmerksam zu machen. — Gleichfalls neu ausgegeben wurden drei Bände der Hartleben'schen Handbücher, u. zw.: **Illustrierter Führer durch Salzburg und das Salzkammergut.** Mit besonderer Berücksichtigung der Umgebungen von Salzburg, Ischl, der Salzkammergutseen, des Gebietes der hohen Tauern und der Nachbargebiete von Aussee, Schladming und Berchtesgaden. Von Josef **Rabl.** 4., vermehrte Auflage. (A. Hartleben's Illustr. Führer Nr. 15.) Mit 78 Ill., 8 Panoramen u. 7 Karten. Wien, A. Hartleben. 1904. 8° (VIII, 299 S.) geb. K 6.—, **Illustrierter Führer durch Triest und Umgebungen.** Mit Ausflügen nach (sic!) Aquileja, Görz, Pola, Fiume, Abbazia und Venedig, durch Istrien, im Quercetaro, auf der Pontebbabahn, nach dem Wörthersee, Klagenfurt und Oberkrain. 5., gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage. (A. Hartlebens illustr. Führer Nr. 10.) Mit 81 Abb. u. 9 Karten. Ebd., 1904. 8° (VIII, 99 S.) K 4.— und **600 Wiener Ausflüge von 3 Stunden bis zu 2 Tagen.** Eine Auswahl der lohnendsten Ausflüge, welche von Wien mit Benutzung der verschiedenen Verkehrsmittel ausgeführt werden können. Zusammengestellt von Josef **Rabl.** Mit einer Karte. 4., verbesserte und vermehrte Auflage. Ebd., 1904. 8° (VII, 125 S.) geb. K 2.20. — Diese drei Bücher sind in ihren Neuauflagen genau revidiert und ergänzt, die markierten Wege überall verzeichnet, die Entfernungsangaben nachgeprüft, die Sehenswürdigkeiten auf den neuesten Stand gebracht. In ihrem schmucken, baedekerartigen Einband präsentieren sich die Hartleben'schen Führer sehr gut. — In der Kollektion Lorenz erschienen: **Die Schweiz** in 13 Tagen mit Generalabonnement genußreich und billig zu bereisen. Von R. **Noß.** Mit einer guten Karte der Schweiz, des Vierwaldstättersees und des Berner Oberlandes, einer Karte der oberitalienischen Seen und einer Eisenbahnkarte mit den Linien, auf welchen Generalabonnements giltig sind. 2., vermehrte u. verbesserte Auflage. Freiburg i. Br., Fr. Paul Lorenz, 1903. kl.-8° (VIII, 60 S.) M. 1.20 — und: **Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland** nebst einem Ausflug nach Venedig, in 20 Tagen genußreich und billig zu bereisen, von A. **Möller.** Mit 3 Kartenbeigaben. Ebd., 1904. kl.-8° (VIII, 53 S.) M. 1.20. Die ungemein praktische Einteilung in Tagesteile und Routen wird vielen Reisenden, welchen es schwer fällt, von vornherein in den ihnen unbekannten Gegenden sich selbst die ganze Reisetour aufzubauen, sehr erwünscht sein. Dieser eine Vorzug allein hebt die — auch in den Angaben sehr verläßlichen — Bändchen der „Kollektion Lorenz“ über ähnliche Reiseführer hinaus und verleiht ihnen einen spezifischen Wert. — Nach Norden führen 4 Heftchen von Erwin Volckmann (Verlag J. C. E. Volckmann in Rostock), von denen gleichfalls Neuauflagen vorliegen: **Mecklenburgs Seebäder und die Seestädte Rostock u. Wismar.** Illustrierter Reiseführer. 3., verm. u. verb. Auflage. (1904. kl.-8°. V, 103 S. m. zahlr. Abb., Karten u. Plänen. M. 1.50), — **Illustrierter Führer durch Warnemünde u. Umgebung.** 3., verm. u. verb. Auflage. (1904. kl.-8°. 32 S. m. zahlr. Abb., Plänen u. Karten, M. —.30), — **Doberan, Heiligendamm u. Umgebung.** Illustr. Führer. 3. Aufl. (1903. kl.-8°. 30 S., M. —.50), — **Illustrierter Führer durch die Seebäder Müritz und Graal.** (1904. kl.-8°. 18 S. m. zahlr. Abb., Plänen u. Karten, M. —.30). Allen, welche sich für einen Ferialurlaub an der Ostsee entscheiden, die, in Wogengang, Stärke und Salzgehalt milder als die Nordsee und also Bewohnern der Binnenländer zuträglicher ist, seien diese Führer, die auch über Unterkunftsverhältnisse verläßliche Nachrichten bieten, bestens empfohlen. — Sehr praktisch und empfehlenswert für solche, die in Österreich Sommerfrischen suchen, sind die **Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs.** Ein praktischer Behelf zur Wahl des Sommeraufenthaltes: Prospekte von österreichischen Kurorten, Bädern, Sommerfrischen, Touristenstationen, Hotels, Pensionen rc. 3 Hefte (Heft I: Nieder- u. Oberösterreich. Mit Sommerwohnungsliste von Baden. — Heft II: Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland und Dalmatien. — Heft III: Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien. (Unter Mitwirkung der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine jährlich einmal erscheinende Saison-Ausgabe des Hotel-, Kurorte- und Sommerfrischen-Anzeigers des „Fremden-Blatt“ 58. Jahrg.) Wien, I. Wollzeile 4, Verlag der „Elbemühl“, 1904. fol. (68 u. XXIV, 56 u. XXIV, 88 u. XXIV S. ill.) à Heft K —.60, die allerdings ein wenig zu sehr reklamehaft gehalten sind u. zu allgemein loben, was den Wert der einzelnen Anpreisung herabmindert.

— In „Braumüllers Badebibliothek" gelangte zur Ausgabe: **Der landschaftliche Kurort Rohitsch-Sauerbrunn** in Steiermark, von Dr. J. Hoisel. 5., gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit einer Karte. Wien, W. Braumüller, 1904. 8° (III, 87 S.) *K* 1.50. Das Büchlein erhebt sich nach Anlage und Inhalt natürlich weit über einen einfachen Reiseführer; es gibt zwar auch (S. 63—87) die nötigen oder erwünschten Angaben über Ausflüge in die Umgebung des Kurortes, im übrigen aber ist es eine ernst zu nehmende medizinisch-wissenschaftliche Arbeit, die an anderer Stelle noch die gebührende Würdigung finden wird.

Wandern u. Reisen. (Düsseldf., Schwann.) II, 7—10.

(7.) Benesch, D. Gesäuse. — Meurer, D. Erschließg. d. Beatushöhle am Thuner See. — Grüner, E. Trombe. — Trinius, Rennstieg-Poesie. — Leonhardt, Siebenbürg. Jahrmarktsbild. — Mader, Seidelbast. — (8/9.) Schulze-Smidt, Bremen. — Flemes, Weserfahrt v. Hameln n. Carlshafen. — v. Strauß u. Torney, Bauernland. — Reissert, Von Minden n. Hameln. — Klambert, Ballwutz Debbenmayer. — Henze, D. Wiege d. Weser. — Löns, E. Sennefahrt. — Durchs Steinbachtal üb. den Süntel z. Schaumburg. — Müller-Brauel, D. wiedergefundene „Teutoburg" u. d. Örtlichkt. d. Varusschlacht. — Reissert, Die Ithklippen. — Reuter, D. Wesertal b. Höxter. — Kerrl, Aus d. Studentenleben Alt-Göttingens. — Heidelbach, Wilhelmshöhe. — Kiepert, Hannover. — Lehmann, Natur u. Naturgeschichtliches auf d. fries. Inseln. — (10.) Loescher, Künstler. Ldschaftsphotographie. — Scheufler, Der Durchbrenner. — Riller, Im Dilltale. — Tingl, D. vord. Fieberhorn. — Schmidt, Tote Städte in Südfrkreich. — v. Winkel, Erstlinge aus d. Alpen.

Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Statistik. (Wien, Hartleben.) XXVI, 7 u. 8.

(7.) Bencke, Westaustralien u. s. Goldfelder. — Katscher, Japans Heer u. Flotte. — Jensen, Die Wiedingharde u. ihre Sagen. — Prager, D. Nyassasee. — Roßmäßler, Völkerkundl. Skizzen aus d. Gebiete d. Wolga u. des Kaukasus. — D. Kriegsflotten d. Erde 1903. — J. G. Herder. — (8.) Friedrich, D. ägypt. Sudan. — Trampler, D. neue Tropfsteinhöhle b. Kiritein in Mähren. — Aus d. Acre-Gebiet.

Monatsblatt d. Vereines f. Landeskunde v. Niederösterr. (Wien.) III, 4—7.

(4/5.) Žak, Waikenstein a. d. Pulkau, O. M. B. — Thiel, Bibliogr. Btrge z. Landeskde v. Niederösterr. f. J. 1903. — Hödl, D. Landschaftsformen an d. Grenze zwischen d. böhm. Masse u. dem Alpenvorlande in Niederösterreich. — (6/7.) Plesser, In Vergessenht. geratene einst. Burgen u. Schlösser d. Waldviertels.

Münsterberg Hugo (Prof. a. d. Harward-Universität), Die Amerikaner. 1.—3. Aufl. II. Bd.: Das geistige u. soziale Leben. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (III, 336 S.) M. 5.—.

Nahmer Dr. Ernst v. der, Vom Mittelmeer zum Pontus. Berl., Allg. Verein f. Dtsche Literatur, 1904. gr.-8° (IV, 324 S. m. 20 Abb. u. e. Karte.) M. 6.—.

Festschrift z. Fünfzigjahrfeier d. Semmeringbahn. Hrsg. v. Landesverbande f. Fremdenverkehr in Niederösterr. Wien, M. Gerlach & Co. in Komm., 1904. 4° (55 S. m. vielen Ill.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Klein Dr. Franz, Sektionschef im k. k. Justizministerium: Die neueren Entwicklungen in Verfassung und Recht der Aktiengesellschaft. Wien, Manz, 1904. gr.-8° (64 S.) M. 1.20.

Der Verf. anerkennt rückhaltslos die Mißstände und Mißbräuche, welche im Gebiete des Aktienwesens vorkommen können; betreffs ihrer Abstellung ist er aber ziemlich pessimistisch gesinnt. Der Grund seines Pessimismus ist, daß die Aktiengesetzgebung nicht aus den wirtschaftlich-technischen Notwendigkeiten herauswächst, sondern wesentlich durch die jeweilig vorherrschenden Gedanken der Politik und geistigen Kulturentwicklung mit bedingt wird und daß diese grundlegenden Faktoren miteinander nicht übereinstimmen; so sagt er auf S. 54: „Die innere Entwicklung der Aktiengesellschaft ist das Werk unausgleichbarer Gegensätze, die durch die politische Geschichte sowie durch die Geschichte der Wirtschaft und des Geisteslebens in sie hineingetragen werden." Die moderne Wirtschaftsentwicklung erforderte tatkräftiges und rasches Handeln, das durch zuviel Bevormundung gelähmt wird; Sicherheit des Sparpfennigs und Teilnahme an einem Unternehmen, dessen Seele Wagnis ist, vertrage sich nicht; endlich könne die Gesetzgebung die Menschen selbst nicht ändern. Daher weise die Geschichte eine stetige schroffe Antithese zwischen den realen Geld- und Erwerbsinstinkten und den idealen politischen und ethischen Forderungen auf. Dennoch deutet Verf. in dankenswerter Weise an, nach welchen Richtungen er ein gesetzgeberisches Eingreifen für geboten hält, immerhin Verschiedenheiten in Anforderung und Pflicht nach den Arten der Aktienunternehmungen zulassend. So tritt er durchwegs dafür ein, daß die Verantwortlichkeit des Vorstandes erhöht, die Tätigkeit des Aufsichtsrates und seine Haftung erweitert, das Recht der Minderheiten gegenüber der herrschenden Mehrheit von Grund auf neu gestaltet werde. Der Aufsichtsrat wäre durch technisch-fachmännische Revisionen nach dem Vorbild des englischen Audit zu unterstützen; rücksichtlich der Bilanzierung wären ebenso wie in bezug auf eine fortlaufende Offenlegung der Geschäftsführung innerhalb des Geschäftsjahres zwingende Normen aufzustellen. — In den einschlägigen Zugeständnissen Kleins liegt ein ganzes Programm, das herausgeschält und festgehalten zu werden verdiente! s.

I. **Archer** William: **America to day.** Observations and reflections. Popular edition. London, William Heinemann, 1904. 8° (VIII, 216 S.) 2 sh.

II. **Knebel Doeberitz** Hugo v.: **Besteht für Deutschland eine amerikanische Gefahr?** Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (V, 88 S.) M. 2.—.

I. Die „Beobachtungen", welche den ersten Teil des Buches von Archer füllen, fand der Autor Gelegenheit während einer Reise zu machen, die ihn von der britischen Heimat nach den Vereinigten Staaten, und zwar vornehmlich nach New-York, Washington, Boston und Chicago führte. Ein völlig moderner und an das großzügige Leben Englands gewöhnter Mann, findet er sich in demjenigen New-Yorks sowie dem der politischen und wissenschaftlichen Hauptstädte und dem des gigantisch heranwachsenden Handelsemporiums am Michigansee leicht zurecht. Seine fast ausschließlich auf die genannten Orte sich beziehenden Ausführungen, die viele unterrichtende Vergleiche mit englischen Zuständen anstellen, zeugen von feiner Empfindung für die Eigenarten der Persönlichkeit des Amerikaners, der durch diese bedingten sozialen Einrichtungen sowie von gerechter Würdigung des auf den verschiedenen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens Geschaffenen. Im flüchtigen Plaudertone des Feuilletonisten spricht A. über das dem gebildeten Fremden Augenfälligste, hie und da mit Geschick die Gelegenheit wahrnehmend, Bemerkungen anzubringen, die den tieferen Blick und die Fähigkeit bekunden, aus der Art des Reiseschilderers in die ernstere des Essayisten überzugehen. — Die „Betrachtungen" des zweiten Teiles gehören ganz in diese letztere Art. Sie behandeln die einschneidende Negerfrage und im weiteren Verfolge jene des Verhältnisses zwischen den Nord- und Südstaaten, aufzeigend, wie durch die seinerzeitigen blutigen Kämpfe die Idee des Gemeinwesens gefestigt wurde, das sich heute mächtiger erweist als alle Kräfte, die den Versuch bis heute nicht aufgegeben haben, dasselbe zu zerstören. — Eine weitere Studie ist dem Verhältnisse Großbritanniens zu den Unionsstaaten gewidmet, die aller der wesentlichen Veranlassungen gedenkt, welche die bekannten Mißverständnisse und Verstimmungen zwischen den blutsverwandten Nationen hervorgerufen haben und die schließlich die jüngsten Wendungen würdigt, welche zu dem freundlichen Verhältnisse führten, das in den letzten Jahren immer mehr in die Erscheinung trat. Bezüglich des von A. in der Absicht ausgesprochenen Gedankens, die beiden Nationen einander näher zu bringen, können wir ihm, dem Engländer, nur rückhaltslos zustimmen, wenn er meint, daß eine Versöhnung mit Amerika solange nicht vollständig sein werde, als nicht eine solche mit Irland zustande gekommen. Aber auch den den Amerikanern gegebenen Rat, das Geburtsrecht am Ruhme Großbritanniens vor der Zeit des zur Abtrennung führenden Streites mit dem Mutterlande nicht aufzugeben und dadurch zu einer hochsinni-

geren Auffassung der begangenen Fehler und des erlittenen Unrechtes zu gelangen, finden wir im gleichen Sinne zweckdienlich. — Mit einem kurzen Überblick über die amerikanische Literatur sowie einer aus linguistischen Gesichtspunkten nützlichen Besprechung der als „Amerikanismen“ bezeichneten Eigentümlichkeiten der Schrift- und Konversationssprache des Landes schließt die mit manchen charakteristisch gut angebrachten Proben amerikanischen Humors gewürzte Arbeit ab. Wir fanden in ihr eine rückhaltslose Beurtheilung der Eigentümlichkeiten wie der Errungenschaften der Amerikaner im Tone eines dankbaren Gastfreundes, der aber auch dann nicht der Würde und Verdienste der eigenen Nation vergißt, wenn er, um entstandene Mißverständnisse und Gegensätze zu erklären, der von dieser letzteren begangenen Fehler tadelnd gedenkt.

II. Die Frage, die den Titel der Schrift von Knebel-Doeberitz bildet, ist so aktuell, daß an ihrer Beantwortung alle im großen Wirtschaftsleben tätigen oder dessen Entwicklungsphasen beachtenden Kreise ein begründetes Interesse haben. Bei denjenigen überdies, welche die kulturellen und ökonomischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten aus ernsten, verläßlichen Mitteilungen zu beurteilen gewohnt sind, sowie bei jenen Lesern, welche Arbeit und Verkehr sowohl in den großen Industrie- wie landwirtschaftlichen Zentren der neuen Welt zu würdigen verstehen, werden v. Kn.-D.s Ausführungen jene Beachtung finden, die man allenfalls denen eines hervorragenden Kaufherrn entgegenbringt, von welchem man weiß, daß er ein Menschenleben von Erfahrung hinter sich hat und in der Unabhängigkeit seines durch Arbeit geschaffenen Besitzes unentwegt bestrebt bleibt, der Wahrheit die Ehre zu geben. So sind denn die Gesichtspunkte des Verf., unter denen er die Erscheinungen des heutigen Wirtschaftslebens betrachtet, niemals niedere oder beschränkte. Hierbei werden von ihm verhältnismäßig nur wenig statistische Daten, diese aber so zweckdienlich gebracht, daß sie das Verdienst der Beredsamkeit für sich in Anspruch nehmen können. Von dem Blick auf die führenden industriellen und agrikolen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten wendet der Verf. denselben auf die seines Vaterlandes zurück, im Vergleiche aufzeigend, wo die Kraft und Macht beider auf den Gebieten zu finden ist, auf welchen sie als Rivalen angesehen werden könnten. Aus diesen Betrachtungen geht mit aller Anschaulichkeit hervor, daß der ungeheuere wirtschaftliche Fortschritt der V. St. noch durch eine lange Reihe von Jahren nicht zum Stillstande kommen wird, daß dieselben die Riesengröße ihrer industriellen Übermacht durch die Schutzzölle erreichten, sowie daß die immer mehr fortschreitende Urbarmachung des *„arid west“* im Zusammenhange mit dem bestimmt zu erwartenden Ausbaue des interozeanischen Kanales die Gefahr für Europa, mit amerikanischen Boden- wie Industrieprodukten überflutet zu werden, nur noch erheblich vermehrt. Als Mittel gegen diese Gefahr, insoferne dieselbe Deutschland bedroht, begehrt v. Kn.-D. in erster Linie den Zollschutz sowohl für die industrielle wie für die agrikole Produktion, die Verbilligung und Verbesserung des Frachtentransportes auf den Bahnen sowie die Ausgestaltung des Kanalwesens. Deutschland, das Amerika eine Auslese aus seiner besten Volkskraft in den Auswanderern überlassen hat, hat nach des Verf.s Meinung alle Veranlassung, mit größerer Gründlichkeit und Objektivität, als dies bis nun geschehen, die kulturellen Fortschritte des Landes zu studieren, das einen guten Teil des an diese sich knüpfenden materiellen Erfolges gerade dem deutschen Elemente zu danken hat. Bei einem solchen Studium werden die krankhaften Erscheinungen, die sich im sozialen wie im wirtschaftlichen Leben der Union zeigen, eine richtigere Beachtung und Würdigung finden, als dies bislang der Fall sein mußte, wo eine weniger gründliche Kenntnis der gesamten Existenz- und Wirtschaftsbedingungen des Unionsbürgers vorherrschte. Kn.-D. kommt zu dem Schlusse: wenn man auf den ungeahnten Aufschwung zurückblickt, den die Technik und mit ihr die Industrie Deutschlands in den letzten fünfzig Jahren genommen, auf die riesengleiche Betätigung der deutschen Volkskraft in den Arbeiten des Friedens, nach den Hekatombenopfern im Ringen um die Ehre des Vaterlandes, so darf man daran glauben, daß es Deutschland gelingen könnte, ungeachtet der im Vergleiche mit den Vereinigten Staaten ungünstigeren Produktionsbedingungen sich nicht nur der bestehenden und sich sicher vergrößernden amerikanischen Gefahr zu erwehren, sondern auch als Sieger auf einzelnen Gebieten dieses größten Konkurrenzkampfes hervorzugehen.

Wien. Ludwig Gall.

Gerichtshalle. (Wien, M. Breitenstein.) XLVIII, 19—32.

(19.) E. Reform d. öst. Konkursordng. — (20.) Sternberg, D. dtsche Gesetzentwurf betr. d. Entschädigg. unschuldig erlitt. Untersuchgshaft. — (21.) Hahndel, Kritik einiger Schuldbegriffe d. österr. Strafrechtes. — (22.) D. prozessuale Aufbau d. Rechtsfalles. — (23.) D. Delikt d. Vereitlg. d. Zwangsvollstreckg. — (24.) Kann d. Nichtigktsbeschwerde z. Wahrg. d. Gesetzes auch e. dem Angeklagten nachteilige Folge haben? — (25.) Ruzicka, Advokatenrechngen in Wien. — Sternberg, E. strenges Urteil. — Kann, Advokatenfragen. — (26, 27.) Herbatschek, D. Recht d. Namensänderg. in Österr. — Franzos, Üb. d. Verwendg. richterl. Beamten in Advokaturskanzleien. — (28.) Wieselthier, D. Bestimmg. d. Rangordng. b. Konkurrenz v. Sachpfandrechten m. Anspruchspfändgen. — Hoffmann, D. Eidesformel im Zivilprozesse. — D. Nationalitätsverhältnisse d. Advokatenstandes in Böhmen. — (29.) Rosmarin, Z. Frage d. Revision uns. HGB. in Anlehng. an d. neue HGB. f. d. Dtsche Reich. — Lohsing, Nichtigktsbeschwerde u. Berufg. b. objektiver Konnexität. — (30 u. 31.) Gang, D. Gerichtsstand d. Klägers. — (32.) Breitenstein, D. Revision d. BGB. — D. Nationalitätsverhältnisse d. Advokatenstandes in Böhmen.

Cultura sociale. (Rom.) VII, 6—8.

(6.) „ismi“ e fantasmi. — Semeria, Una serata con J. Brunhes. — Il disegno di legge sul riposo festivo alla Camera italiana. — Mar, Una teoria della cooperazione. — Cantono, Un volume di storia rom. — Serr, La morale nella filosofia contemporanea. — Murri, Un nemico del papato. — La nostra inchiesta. — (7.) Confessioni. — Cantono, Problemi municipali. — Serr, I moralisti e gli indirizzi nuovi della scienza cristiana. — A proposito di un libro di diritto penale. — Murri, Intorno all'astensione. — Alleanze spontanee. — (8.) Ricordando S. Gregorio M. — Cantono, Il congresso socialista di Bologna. — Murri, Problemi di metodo. — Boggiano, L'azione dello Stato. — Mariano, A proposito dell'inchiesta su la questione religiosa in Italia. — Vignati, La democrazia cristiana nella Repubblica Argentina.

Fischer Wilh., D. Prostitution, ihre Gesch. u. ihre Beziehgen z. Verbrechen u. d. kriminellen Ausartgen d. mod. Geschlechtslebens. Stuttg., K. Daser. 8° (III, 240 S.) M. 3.—.

Encyklopädie d. Rechtswiss. in systemat. Bearbeitg. Begr. v. Dr. Fz. v. Holtzendorff. Unt. Mitwirkg. v. S. Anschütz, L. v. Bar, E. Beling etc. hrsg. v. Prof. Dr. Jos. Kohler. 26.–28. (Schluß-) Lief. (Bd. II, Bg. 54–74 u. Titelbg.) Lpz., Duncker & Humblot, 1904. Lex.-8° (S. 849—1184.) M. 5.— (kplt. M. 50.—).

Brandt Dr. Alex. v., Z. sozialen Entwicklg. im Saargebiet. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 162 S.) M. 3.40.

Stintzing, Prof. Dr. W., Üb. d. Mancipatio. Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. 8° (48 S.) M. 1.—.

Schloßmann Prof. Dr. Siegm., Nexum. Nachträgliches z. Altröm. Schuldrecht. Ebd., 1904. gr.-8° (XI, 92 S.) M. 2.25.

Kantorowicz Dr. Hm. U., Goblers Karolinen-Kommentar u. seine Nachfolger. Geschichte e. Buches. (Abhdlgen d. kriminalist. Seminars a. d. Univ. Berlin. Hrsg. v. Dr. Fz. v. Liszt. N. F., IV. Bd., 1. Heft.) Berl., J. Guttentag, 1904. gr.-8° (72 S.) M. 1.80.

Windt Kam. u. Siegm. Kodiček, Daktyloskopie. Verwertg. v. Fingerabdrücken zu Identifiziergszwecken. Lehrb. z. Selbstunterr. f. Richter, Polizeiorgane, Strafanstaltsbeamte, Gendarmen etc. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 125 S. m. 79 Textill., 15 Taf. u. 2 Bildern.) geb. M. 4.20.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Schoute** Dr. P. H., Prof. an der Reichs-Universität zu Groningen: **Mehrdimensionale Geometrie.** I. Teil: Die linearen Räume. (Sammlung Schubert, XXXV.) Leipzig, G. J. Göschen, 1902. 8° (IV, 295 S. m. 65 Fig. u. 335 Aufg.) geb. M. 10.—.

II. **Hilbert** Dr. David, o. Prof. a. d. Univ. Göttingen: **Grundlagen der Geometrie.** Zweite, durch Zusätze vermehrte und mit fünf Anhängen versehene Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (V, 175 S. m. zahlr. Textfig.) M. 5.20 (geb. M. 5.60).

I. Zu jenen Zweigen der mathematischen Wissenschaft, welche sich nur langsam Bahn brechen und doch einen fortwährend zunehmenden Kreis von Anhängern sich zu erringen wissen, gehört ganz besonders die mehrdimensionale Geometrie. Das eigentümliche Manipulieren mit Räumen, welche mehr als drei Dimensionen haben, wirkt vielfach abschreckend und ladet wenig zur Beschäftigung mit einer Wissenschaft ein, die so rein hypothetisch ohne Zusammenhang mit der Wirklichkeit zu sein scheint. Vielfach wird sogar der Hypothese des mehr als dreidimensionalen Raumes der Vorwurf der Unmöglichkeit nicht erspart. Nicht bedacht wird bei derartigen Angriffen jedoch die Tatsache, daß eine Hypothese nur dann mathematisch falsch ist, wenn sie Eigenschaften aufstellt, welche mit bewiesenen Wahrheiten oder denjenigen, welche sich daraus ableiten lassen, in Widerspruch stehen. Jede Hypothese soll nur zur Entdeckung neuer Wahrheiten oder zur besseren Verbindung schon bekannter Wahrheiten führen. Der geringere Wert einer Hypothese ist jedoch kein stichhaltiger Grund gegen ihre Möglichkeit. Jedenfalls zeigt das Emporblühen jener Wissenschaft, welche die Untersuchung des n-dimensionalen Raumes sich zur

Aufgabe gemacht hat, daß ihr Wert doch, wenn auch langsam, anerkannt wird. Schoute beabsichtigt in dem vorl. Werke, systematisch in das allerdings nicht leichte Kapitel der n-dimensionalen Geometrie einzuführen. An die vier grundlegenden Kapitel über Grundbegriffe, Parallelismus, Orthogonalität und Abstand, Projektion und Winkel, welche die theoretischen Grundlagen der Disziplin enthalten, schließen sich die Anwendungen auf die darstellende Geometrie, die analytische Geometrie, die Geometrie der Lage, die Geometrie der Anzahl und die Polygonometrie. Im Verlaufe der trotz ihrer Knappheit sehr klaren Darstellung sind in den Stoff zahlreiche Beispiele eingeflochten, welche zur selbständigen Verarbeitung des aufgenommenen Lehrstoffes dienen. Hierbei wäre es vielleicht zu wünschen, daß nebst den ungelösten Aufgaben eine größere Menge gelöster Beispiele angeführt wären, um den Übergang zwischen Anleitung und Selbständigkeit leichter zu machen. Jedenfalls ist aber Sch.s „Mehrdimensionale Geometrie" abermals ein Werk aus der „Sammlung Schubert", welches diesem bestens bekannten Unternehmen zur Zierde gereicht und jedem Geometer und Mathematiker wärmstens empfohlen werden kann.

II. Die Grundlagen der Geometrie sind ein Gegenstand, welcher von allerhöchstem Interesse deshalb ist, weil die Fundamente der Raumlehre von verschiedenen möglichen Gesichtspunkten betrachtet und erörtert werden können. Hilberts Buch hat gleich bei seinem ersten Erscheinen berechtigtes Aufsehen hervorgerufen, und der günstige Eindruck des Werkes hat Stand gehalten und wird sich sicher auch auf die 2. Auflage des fundamentalen Werkes übertragen. Ebenso wie die Arithmetik bedarf nämlich auch die Geometrie in ihrem folgerichtigen Aufbau einer Anzahl einfacher Grundsätze (Axiome), deren Aufstellung seit Euklid die trefflichsten Geister beschäftigte. Ein möglichst einfaches, vollständiges und notwendiges Axiomsystem der Geometrie zu geben, ist H. glänzend gelungen. Wenn in seinen Axiomen von Punkten, Geraden etc. gesprochen wird, so bedeutet dies nur Denkmerkmale, an deren Stelle ebensogut von Elementen erster, zweiter, dritter Art gesprochen werden könnte. Mit Hilfe der Beziehungen, welche durch die von H. angegebenen fünf Axiomgruppen logisch hergestellt sind, kann das ganze Gebäude der Geometrie errichtet werden. Außerdem betrachtet H. noch die Tragweite der von ihm aufgestellten Sätze und beantwortet die Frage nach der Lösbarkeit oder Unlösbarkeit bestimmter gegebener Aufgaben mit Hilfe gegebener Konstruktionsmittel. Den Abschluß des klassischen Buches bilden fünf Anhänge über verschiedene geometrische Probleme, darunter eine neue Begründung der Bolyai-Lobatschefskyschen Geometrie.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Das Weltall. Illustrierte Zeitschrift für Astronomie und verwandte Gebiete. Herausgegeben von F. S. Archenhold, Direktor der Treptow-Sternwarte. IV. Jahrgang (Okt. 1903 bis Sept. 1904), 24 Hefte. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn. (Geschäftsstelle: Treptow b. Berlin, Sternwarte.) gr.-4°. Abonnementspreis vierteljährlich M. 3.—.

Nicht nur allen Astronomieliebhabern, sondern überhaupt allen Freunden der exakten Naturwissenschaften kann diese Zeitschrift bestens empfohlen werden, denn sie beschränkt sich nicht einseitig auf die Astronomie, sondern behandelt auch die Physik, Chemie, Geodäsie etc. in guten, wissenschaftlichen und doch gemeinverständlichen Artikeln. Von der Astronomie werden die aktuellen Forschungen und Fragen behandelt und hierbei interessante Abbildungen von Sonnenflecken, Finsternissen, Mond- und Sternphotographien etc. gebracht, jedoch wird auch großes Gewicht auf die Behandlung des historischen Gebietes der Astronomie gelegt, was speziell für Lehrer, Bibliotheken, Lesehallen etc. von Bedeutung ist. Die Hefte sind fast durchwegs sehr reich und gut illustriert. Mit dem laufenden IV. Jahrgang ist eine neue Rubrik „Der gestirnte Himmel" eingeführt worden mit allmonatlichen Planetenkarten, die es selbst dem Laien möglich machen, sich ohne jede Mühe am Himmel zu orientieren, die Planeten aufzusuchen, ihre Stellung zueinander zu erkennen, den Lauf der Sonne und des Mondes zu verfolgen und Finsternisse, Sternbedeckungen und sonstige Vorgänge am Himmel, die sich vorher berechnen lassen, aus den Karten abzulesen. Unter den Mitarbeitern der Zeitschrift finden wir zahlreiche hervorragende Männer der Wissenschaft. Der Inhalt der letzterschienenen Nummern 13 bis 16 findet sich unten verzeichnet; über den Inhalt der weiteren Hefte werden wir regelmäßig berichten. a.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII, 5.

Fischer, D. Erdoberfläche u. Verändergen derselben nach d. Sündflut. — Hower, Diatomeen. E. Blick in d. pflanzl. Mikrokosmos. — Selborn, Das Leiden d. Tiere u. d. Theodicee. — Schühlein, D. Namen uns. Steinfrüchtler. — Hermes, Ernstes u. Heiteres aus d. Länder- u. Völkerkde. — E. kleines astronom. Instrument z. Selbstanfertigg. — Dankler, D. Erdfloh u. s. Bekämpfg.

Botan. Zeitschrift. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LIV, 5 u. 6.

(5.) Wiesner, *Lysimachia Zawadskii*, als Beispiel einer dch. Mutation entstand. Pflanzenform. — Michniewicz, Üb. Plasmodermen in d. Kotyledonen v. Lupinus-Arten u. ihre Beziehg. z. interzellularen Plasma. — Zederbauer, *Ceratium hirundinella* in d. österr. Alpenseen. — Toepffer, *Salix herbacea* × *reticulata* in Tirol. — Bubák u. Kabát, 3. Btr. z. Pilzflora in Tirol. — Huter, Herbar-Studien. — (6.) Ostenfeld, Üb. e. *Alectorolophus* d. Getreidefelder (*A. apterus* Fries pro var.) u. seine geograph. Verbreitg. — Bertel, *Aposphaeria violacea* n. sp., e. neuer Glashauspilz. — Oborny, Btrge z. *Hieracium*-Flora d. oberen Murtales in Steiermk. u. Salzbg. — Frh. v. Handel-Mazzetti, 2. Btrg. z. Gefäßpflanzenflora in Tirol. — v. Keißler, Das Plankton d. Millstätter-Sees in Kärnten.

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) IV, 13—16.

(13.) Archenhold u. Albrecht, Ausgrabgen u. Vermessgen d. Sternwartenreste Tycho Brahes auf d. Insel Hven i. J. 1902. — Berberich, Merkwürdige Doppelsterne. — Manitius, Fixsternbeobachtgen d. Altertums. — Cassirer, Saturn u. seine Billionen Monde. — (14.) Stentzel, Venus-Rätsel. — Cassirer, D. Vatikanische Observatorium. — Archenhold, D. gestirnte Himmel im Monat Mai 1904. — (15.) Vieweg, D. Bestandteile uns. Atmosphäre nach d. neuesten Forschgen. — Archenhold, E. neuer Brief v. Bessel üb. Kometen. — (16.) Stentzel, Girtab, d. Skorpiongestirn. — Archenhold, E. Meteor mit interess. Schweifbildg. — Archenhold, D. Darnersche Libellen-Spiegel-Quadrant. — Archenhold, D. gestirnte Himmel im Monat Juni 1904.

Dalla Torre Prof. Dr. K. W. v. u. Ludw. Graf Sarnthein, D. Moose (Bryophyta) v. Tirol, Vorarlbg. u. Liechtenstein. (Flora d. gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlbg. u d. Fürtentums Liechtenstein. Nach eig. u. fremden Beobachtgen, Sammlgen u. d. Literaturquellen bearb. v. Dalla Torre u. Graf Sarnthein. V. Bd.) Innsbr., Wagner, 1904. gr.-8° (LV, 671 S. m. d. Portr. H. Ganders.) M. 22.—.

Martus Prof. H. C. E., Astronom. Erdkde. E. Lehrb. angewandter Mathematik. Große Ausg. m. 100 Fig. im Text. 3., neu durchgearb. Aufl. Dresden, C. A. Koch, 1904. gr.-8° (XVI, 473 S.) M. 9.—.

Weltall u. Menschheit. Naturwunder u. Menschenwerke. Gesch. d. Erforschg. d. Natur u. Verwertg. d. Naturkräfte. Hrsg. v. Hs. Kraemer in Verbindg. m. hervorrag. Fachmännern. Lief. 53—55. Berl., Bong & Co. 4° (S. 221—292 m. vielen Beil. u. ill.) à Lief. M. —.60.

Medizin.

Dioscurides, Des Pedanios, aus Anazarbos **Arzneimittellehre** in fünf Büchern. Übersetzt und mit Erklärungen versehen von Prof. Dr. J. Berendes. Stuttgart, Ferd. Enke, 1902. gr.-8° (XXXVI, 572 S.) M. 16.—.

Die umfangreiche Arzneimittellehre des Dioscurides aus Anazarba oder Anazarbos, einer Stadt im nordöstlichen Teile der Kilikia Pedias (heute Ainvarza), galt von altersher als tonangebend. Aus ihr schöpften ebenso der berühmte Pergamener Claudius Galenus wie die arabischen Ärzte. Dioscurides war nicht bloß Pharmakolog, sondern auch Botaniker; seine Schrift ist im angenehmen Gegensatz zu den späteren Autoren auf diesem Gebiete frei von abergläubischen und abgeschmackten Bemerkungen. Die letzte griechisch-lateinische Ausgabe (ed. Kühn, Leipzig) stammte von Kurt Sprengel 1829/30 und war mit einem umfangreichen Kommentar ausgestattet. Der Übersetzer vorl. Ausgabe hat sich nicht begnügt, eine gute und sachlich richtige deutsche Ausgabe zu veranstalten, sondern bietet auch in den Anmerkungen eine Auslese seines umfangreichen Wissens. Zunächst wurden die Bemerkungen Sprengels über die nähere Bestimmung der einzelnen

Drogen auf Grund neuerer Forschungen geprüft, zum Teil auch korrigiert. Eine auch für den praktischen Arzt wertvolle Beigabe bilden die Notizen über die wirksamen Bestandteile der einzelnen Arzneipflanzen. Der Praktiker wird aus diesem Buche vieles lernen und kann dem Herausgeber für seine so vorzügliche Übersetzung und den Kommentar nur dankbar sein.

Wien. Dr. Senfelder.

Benedikt Prof. Dr. Moriz: **Das biomechanische (neovitalistische) Denken in der Medizin und in der Biologie.** Jena, Gustav Fischer, 1903. gr.-8° (V, 57 S.) M. 1.50.

Das Studium — nicht das Lesen — dieser Schrift sei jedem Biologen, besonders dem Arzt, auf das dringendste empfohlen. Wird auch das Einzelne nicht gerade einen praktischen Nutzen mit sich bringen, — obgleich auch dafür alle Anfangsgründe gegeben sind, — das Allgemeine wird ihm wie eine neue Offenbarung erscheinen. Es ist nicht leicht, die Schrift zu lesen; man muß sie mehrmals lesen, um einem Verständnis auch nur entgegen zu kommen. Es ist natürlich um so schwerer, den Inhalt hier zu skizzieren. Wenn Verf. (S. 3) sagt, daß die Schrift eine Einleitung in die allgemeine Pathologie an der Wende des Jahrhunderts liefern soll, so klingt das sehr großartig, — man erwartet ein umfassendes Werk, man begreift nicht, wie dieser Zweck auf 57 Seiten erreicht werden kann. Wenn man aber bis zu Ende studiert hat, dem Verf. auf seinen, mit dem Rüstzeug eines erstaunlichen Wissens und eines bewundernswerten Verstandes gefundenen und erklommenen steilen Pfaden gefolgt ist, dann hat man eine Ahnung von dem, was Verf. bezweckt hat, und wünscht dringend eine ins einzelne gehende Ausarbeitung dieser großen Gedanken zu besitzen und durchzuarbeiten. Diesen Fernblick in ein weites, klares, Land sollte sich niemand entgehen lassen.

Berlin. Dr. Spener.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XVII, 19 u. 20.

(19.) Zappert, Üb. d. Auftreten v. Fettsubstanzen im embryonalen u. kindlichen Rückenmark. — Alt, Operative Eingriffe in d. hinteren Schädelgrube. — Peham, E. Fall v. Extrauteringravidität m. lebendem reifen Kind. — Franze, E. Btr. z. Kasuistik d. Extrauteringravidität mit leb. Kinde. — Koschier, Z. operativen Behandlg. d. Larynxkarzinoms. — Finger, Fortschritte in d. Syphilislehre in d. letzten 25 Jahren. — (20.) Neumann, Üb. Vererbg d. Syphilis. — Pauli, Üb. d. Zusammenhang physiko-chemischer Eigenschaften u. arzneil. Wirkg. — Kostlivy, Üb. interparietale Hydrokelen. — Krokiewicz, Z. Pathogenese d. Diplopneumococcus Fränkel-Weichselbaum. E. Fall v. Pneumococcosepsis metastatica. — Hochenegg, Antrittsrede anläßl. d. Übernahme d. 2. chirurg. Klinik zu Wien, 13. Mai 1904.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., Voß.) XXXVIII, 10—12.

(10.) Pawloff, Z. Frage d. sogenannten gutartigen sarkoiden Bildgen d. Haut (Boeck). — Porosz, D. Behandlg. d. Trippers. Bemerkgen üb. Acidum nitricum u. Crurin. — Menahem Hodara, Innerl. Darreichg. v. Ichthyol in 3 Fällen v. Mykosis fungoides, u. hämatolog. Untersuchg. zweier dieser Fälle um d. Zeit ihres Beginnes. — (11.) Audry, Keratosis circumpilaris (Keratose pilaire engainante.) — Pelagatti, Üb. einige neue Färbgsmethoden m. Anwendg. d. Zenkerschen Fixiergsflüssigkt. in der histolog. Technik d. Haut. — Delbanco, Üb. d. gehäufte Auftreten v. Talgdrüsen an d. Innenfläche d. Präputium. — Delbanco, Casein-Albumoseseife, e. neutrale u. auch beim Gebrauch neutral bleibende Seife. — (12.) Mendes da Costa, Fall v. Lichen pemphigoides. — Delbanco, Z. Infektiosität des Gumma.

His Wilh., D. Entwicklg. d. menschl. Gehirns während d. ersten Monate. Untersuchgsergebnisse. Lpz., S. Hirzel, 1904. 4° (IV, 176 S. m. 115 Abb. im Text.) M. 12.—.

Bresler Oberarzt Dr. Johs., Erbsyphilis u. Nervensystem. Ebd., 1904. 8° (VI, 112 S.) M. 2.—.

Arbeiten auf d. Gebiete d. patholog. Anatomie u. Bakteriologie aus d. Patholog.-anatom. Institut zu Tübingen. Hrsg. v. Prof. Dr. P. v. Baumgarten. Bd. IV, Heft 3. Zugl. als Festschrift f. H. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ernst Neumann-Königsbg. in Pr. Ebd., 1904. gr.-8° (VII S., S. 229–422 m. Taf. XIV u. XV, u. IV S.) M. 10.—.

Pilcz Doz. Dr. Alex., Lehrb. d. spez. Psychiatrie f. Studier. u. Ärzte. Wien, F. Deuticke, 1904. gr.-8° (XIII, 249 S.) K 6.—.

Swoboda Dr. Herm., Die Perioden d. menschl. Organismus in ihrer psycholog. u. biolog. Bedeutg. Ebd., 1904. gr.-8° (XIII, 135 S.) K. 5.—.

Oefele Dr. Fel. Frh. v., Keilschriftmedizin in Parallelen. Mit d. Wiedergabe e. medizin. Keilschrifttafel. 2., umgearb. Aufl. (Der alte Orient. Gemeinverständl. Darstellgen. hrsg. v. d. Vorderasiat. Gesellsch. IV, 2.) Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (32 S.) M. —.60.

Militärwissenschaften.

Bonne Dr. med. Georg: **Über die militärische Bedeutung der Reinhaltung unserer deutschen Gewässer.** Leipzig, F. Leineweber, 1903. gr.-8° (21 S.) M. —.70.

Die Hamburger Cholera-Epidemie von 1892 brachte die v. Pettenkofersche Theorie von der Selbstreinigungskraft der Flüsse zu Fall. Seitdem tobt der Kampf um die Sanierung der Unterelbe. Unermüdlich und mit großem Geschick verficht der Verf., prakt. Arzt in Kl.-Flottbek bei Hamburg, dieselbe, wobei er zu einheitlichem Vorgehen der beteiligten preußischen und hamburgischen Verwaltungen anregt, um unzulänglichen, kostspieligen Maßnahmen vorzubeugen. — In seiner neuesten Publikation gibt er einen Überblick über die auf die Infektion des Trinkwassers zurückzuführenden Epidemien unter den Angehörigen des Heeres und belegt an mehreren Beispielen, wie sorgsam die Heeresverwaltung über die Beschaffenheit des Trinkwassers wacht. In Hamburg bildete 1892 die nicht an die Elbewasser-Wasserleitung angeschlossene, sondern mit eigenem, einwandsfreiem Brunnenwasser versehene Infanterie-Kaserne „eine seuchenfreie Insel in dem großen Choleraherd" (Veröffentl. a. d. Geb. d. Mil.-Sanitätsw. Heft 8, 1894). Des ferneren wiederholt er in Kürze den schon in seinem Gutachten (Neue Untersuchungen und Beobachtungen über die zunehmende Verunreinigung der Unterelbe. Leipzig, 1902) erbrachten Nachweis, daß das Absterben der Fische in den Flüssen nicht auf die erhöhte Beunruhigung des Wassers durch Dampfschiffe zurückgeführt werden darf, durch eine Parallele mit dem nicht verunreinigten, wohl aber stark beunruhigten Kaiser Wilhelm-Kanal und fordert mit Recht das Eintreten der Marineverwaltung für die Sanierung der Flüsse zwecks Erhaltung des Flußfischereigewerbes. In positiver Beziehung empfiehlt Verf. die naturgemäße Verwertung der Fäkalien zu Düngungszwecken und die Dezentralisation der Bebauung.

Kiel. A. Lorenzen.

Janson A. v. (Generalleutn. z. D.), Die Wehrkraft Japans, begründet in d. Eigenart v. Land u. Leuten. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (VI, 82 S.) M. 1.75.

Czernin Rudolf Graf, Die Duellfrage. Wien, K. Gerolds Sohn in Komm., 1904. gr.-8° (III, 146 S.) K. 2.—.

Scheimpflug Th. (k. u. k. Hauptmann), Üb. Drachen-Verwendg. z. See. (Separatabdr. aus d. „Mitteilgen aus d. Gebiete d. Seewesens" Jahrg. 1904, Heft IV u. V.) s. l. et a. (Wien, K. Gerolds Sohn, 1904.) gr.-8° (48 S.)

Technische Wissenschaften. Landwirtschaft.

Schreber Privatdozent Dr. R.: **Die Kraftmaschinen.** Vorlesungen über die wichtigsten der zur Zeit gebrauchten Kraftmaschinen, für Zuhörer aller Fakultäten an der Universität Greifswald gehalten. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XII, 348 S. m. 56 Abb. im Text u. auf 1 Taf.) M. 6.—.

Das vorstehende Werk bringt in gemeinverständlicher und knapper Darstellung alles Wissenswerte über die Kraftmaschinen, mit Ausnahme der mit Elektrizität arbeitenden Motoren. Ist es für Fachleute nicht eingehend genug gehalten und, wie der Verf. selbst sagt, für solche auch nicht berechnet, so muß es um so mehr als ein wertvolles Buch für alle jene bezeichnet werden, die sich rasch und leicht über den gegenwärtigen Stand der Kraftmaschinen orientieren wollen, da es alle Konstruktion beiseite läßt und sich hauptsächlich auf die Beschreibung der Wirkungsweise, das Feststellen der günstigsten Betriebsbedingungen und den Vergleich der Leistungen der verschiedenen Kraftmaschinen beschränkt; auch Studierenden der technischen Wissenschaften wird es im ersten Stadium

des Fachstudiums vorzügliche Dienste leisten. Namentlich geben die am Schlusse des Werkes angefügten vergleichenden Tabellen über die Betriebskosten und über die Kosten der von Kraftmaschinen gelieferten Arbeit wertvolle Aufschlüsse, welche besonders jenen willkommen sein dürften, die, zur Einführung des Kraftmaschinenbetriebes gezwungen, vor die Wahl der zweckmäßigsten Kraftmaschine gestellt sind. Das Buch ist, wenn man von einigen Kleinigkeiten absieht, frei von Druckfehlern, was man wohltuend empfindet.

Wr.-Neustadt. Ludwig Czerweny.

Saurug Joh., f.-b. Gutsverwalter im Schlosse Seggau bei Leibnitz: **Waldnutzung und Waldpflege.** Kleiner Ratgeber in Forstangelegenheiten. Graz, „Styria", 1903. gr.-8° (78 S.) K —.60.

Das Büchlein verfolgt den Zweck, „den kleineren Waldbesitzern zur rechten Waldnutzung und rechten Waldpflege einige Anleitung zu geben". Diesen Zweck erfüllt es auch in genügendem Maße, da man von einem in so bescheidenem Rahmen gehaltenen Werkchen wohl nicht mehr verlangen darf, als was hier geboten wird. Die Sprache ist klar und deutlich, die aufgestellten Lehren und Grundsätze sind der Hauptsache nach richtig. Daß in jedem „halbwegs guten Waldboden die oberste Erdschicht mit Kräutern und Moos überwachsen" ist, wie S. 7 zu lesen, ist nicht ganz zutreffend; gerade die Verunkrautung und Vermoosung bildet ein Kennzeichen schlechterer Böden oder — schlechterer Wirtschaft. Ldr.

Seidler Dr. Ernst u. Alex. Freud, D. Eisenbahntarife in ihren Beziehgen z. Handelspolitik. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (VI, 190 S.) M. 3.60.

Beck Dr. Herm., Recht, Wirtschaft u. Technik. E. Btr. z. Frage d. Ingenieurausbildg. (Wesentl. erweit. Sonderabdr. aus d. Ztschr. d. Vereines dtscher Ingenieure. Jahrg. 1904, Heft 20 u. 21.) Dresden, O. Böhmert, 1904. gr.-8° (42 S.) M. —.80.

Schöne Literatur.

Tolstoj Leo N.: **Lebensstufen.** I. Band: Kindheit, Knabenalter. — II. Band: Jünglingsjahre. (Sämtliche Werke. Von dem Verfasser genehmigte Ausgabe von Raphael Löwenfeld. III. Serie: Dichterische Schriften. Band I und II.) 3. Auflage. Mit Buchschmuck von J. V. Cissarz. Leipzig, Eug. Diederichs, 1903. 8° (329 und 289 S.) à M. 2.—.

R. Löwenfeld, Direktor des Berliner Schillertheaters, der uns eine außerordentlich wertvolle, leider noch unvollendete Tolstojbiographie geschenkt hat, machte sich 1891 daran, dem deutschen Lesepublikum eine vollständige Übersetzung der Werke Tolstojs vorzulegen. Diese Gesamtausgabe soll außer einer Sammlung von Briefen und Tagebüchern drei Serien umfassen. Die erste wird in 13 Bänden die sozial-ethischen, die zweite in 4 Bänden die theologischen Schriften des Einsiedlers von Jasnaja Poljana bieten, in einer dritten Serie von 19 Bänden werden Tolstojs dichterische Schriften enthalten sein. Die ersten zwei Bände dieser Serie, die bereits in 3. Auflage vorliegen, bringen wir hiermit zur Anzeige. Liegt auch ein halbes Säkulum fast zwischen ihrer Abfassungszeit und unseren Tagen, so werden sie doch ihr Lesepublikum finden, das an einer so lieben Verquickung von Erfahrenem und Erfundenem, von Wahrheit und Dichtung, wie sie uns aus den „Lebensstufen" entgegenschimmert, seine Freude hat.

Wien. Dr. Seydl.

Allerhand Gedichtbücher. Demetrius **Schrutz** bietet in seinem Gedichthefte **„Klingingsland"**, Heitere Gedichte und anderes (Halle, Otto Hendel in Komm. 8° [VI, 111 S. m. 6 Bildn.] M. 2.—) sehr ungleiche poetische Gaben, besonders in dem ersten Teile, auf den wohl die Unterbezeichnung „Heiteres" berechnet ist. Heiteres ist indessen wenig darunter, wenig echter Humor, statt dessen aber viel kaustischer Heine-Witz, einige schwüle Zweideutigkeiten und nicht gerade artige Schmeicheleien, die als Pointen gelten sollen. Ansprechend sind nur einige der Balladen und epischen Erzählungen: „Das Totenglöckchen im Haidedorf", „Die blinde Spinnerin und ihre Tochter" und von den Donausagen „Die drei Brüder". Befriedigen kann uns Schrutz nicht, weil er zu wenig abgeklärt ist und weil er einer Weltanschauung zu huldigen scheint, die der unserigen zu ferne liegt. Auf Erden dünkt ihm alles schön, die Erde ist ihm das Riesengrab aller Hoffnungen, und am Schlusse, wenn alle Ideale in das berüchtigte „Nichts" zerronnen sind, steht er „vor dem grinsenden Scheusal Wirklichkeit".

Da sprechen Dichter wie **Schuk** und **Görbing** doch mehr an. Beide haben eine gefestete, gesunde Lebensanschauung. Das Leben ist ihnen nicht ein leichter, vorübergehender Genuß, sondern es ist, wie Görbing treffend sagt, da, um neues Leben zu erschließen und es auszufüllen mit ernster, ehrlicher Arbeit. P. **Schuk**, der **„Stille Pfade"** (Wiener-Neustadt, K. Blumrich, 1902. 12° [48 S.]) geht, versteht es zwar auch nicht, ganz und uneingeschränkt seiner Muse die Kraft abzutrotzen, die in ihr zu wohnen scheint. Weiche, wehmütige Lieder gelingen ihm, wie das schöne „Als meine Mutter starb" zeigt, am besten, doch meistert er auch hier noch nicht den natürlichen Ton, der einem Gedichte wie „Am Friedhof" eignen muß, wenn es wirken soll. Weit mehr für die Zukunft scheint mir Hans **Görbing** zu versprechen, dessen Gedichte **„Weben und Streben"** (Halle a. S., C. A. Kaemmerer & Co. 8° [63 S.] M. 1.—) formschön und gedankenreich sind. „Morgenlied", „Vorwärts", „Nacht am Meer", „Seelenglöcklein" sind der impulsive Ausbruch eines starken Talentes. Freilich bringt auch er noch zu wenig Originelles, aber wie er alte Gedanken umzuwandeln und in neue Formen zu gießen versteht, ist lehrreich und erfreulich. — Ein wenig zu träumerisch und energielos sind die **„Jugendträume"**, Gedichte von Alfred **Wallburg** (Berlin, Siegfried Scholem, Sebastianstr. 20, 1902. 8° [39 S.]). In der Form sind die meisten Gedichte spröde und deshalb ungeschliffen und die Bilder zerflattern noch zu leicht. Hin und wieder klingt ein eigener Ton durch. Ob aber ein Dichter in ihm steckt, muß sich zeigen, wenn die Zeit der Jugendträumereien hinter ihm liegt. — Recht innig und minnig weiß Arthur **Neumann** in seinen **„Liedern des Herzens"** (Dresden, E. Pierson. 8° [IV, 76 S.] M. 1.50) von Lenz und Liebe zu singen. Seine Lieder sind froh und sangbar und kommen aus einem reichen, reinen Gemüt. In der Form sind sie auch zum größten Teile sicher und ansprechend, so besonders „Holde Rast" und „Osterfahrt". Nur den „Mädchenliedern", die das Bändchen einleiten, möchte ich einen etwas charakteristischeren Ausdruck wünschen; sie sind nicht originell. Kräftig und kernig sind die Gedichte, die Stimmungen oder Gestalten aus dem alltäglichen Leben behandeln, so „Zwei Sonntagsbilder" und „Großmutter lehnt am Kirchhofzaun". Man freut sich, von einem jungmodernen Dichter Worte zu hören wie die folgenden:

Gilt's manchmal auch entsagen —
's ist hart, doch halte still!
„Ich muß!" darfst du nicht klagen,
Nimm's lieber so: „ich will". —

In einem kleinen Kreise scheint Jos. **Franken** zu leben. Seine in **„Sehnsucht"**, Lieder der Liebe (Dresden, E. Pierson, 1902. 8° [VI, 49 S.] M. 1.—) vereinten Gedichte sprechen immer und immer wieder vom Liebchen, das „die Schönste im Dörfchen" ist und singen sich dem Leser leicht ins Herz und Gedächtnis. Leicht fließender, melodischer Rhythmus macht sie anziehend, wenngleich die Gedanken nicht immer neu und originell sind. In den meisten Gedichten lehnt sich Franken an Volkslieder an, ja er verschmäht es sogar nicht, Worte und Wendungen von ihnen zu verwenden. Das nimmt dem schmucken Bändchen einen Teil seines Wertes, macht uns aber den jungen Dichter lieb und wert, weil er versucht, auf den Urquell der deutschen Lyrik zurückzugehen. — Dagegen höre man nur mal **Hellmut-Hell** in seinen Gedichten **„Gestern und Heute"** (Berlin, M. Lilienthal, 1902. 8° [76 S.] M. 1.50). Er hebt an: „Ich hasse die Welt! — Eine glänzende Zukunft — Verspricht sie — Dem Knaben! — Und was — Hält sie — Dem Manne? — Nichts! —" Abgehackte Verse, banale Gedanken und derbe Ausdrücke machen noch kein Gedicht. Die moderne „Holz"-Hackerei sind wir schon an ihrem Begründer, dem talentvollen, aber leider ins Handwerk aufgegangenen Arno Holz leid geworden. Zu einer reinen lyrischen Stimmung schwingt sich der Dichter in dem ganzen Büchlein nicht auf und darum verlohnt es sich nicht, auf den Inhalt weiter einzugehen — dürres Brennholz! — Unmodern, aber wohl kaum mit bewußter Absicht, wie der Titel glauben machen könnte, sind Rich. v. **Pflügls** **„Lieder eines Unmodernen"**. 4. u. 5. Auflage. (Wien, Internationale Anstalt für Literatur und Kunst, J. J. Plaschka, 1903. 8° [121 S.] M. 2.—). Beim Durchblättern und noch mehr beim sorgfältigen Lesen des recht inhaltreichen Bändchens kommen einem die guten Eigenschaften der „Moderne", als da sind: originelle Ausdrucksweise, eine plastische Bilderzeichnung und ein bestimmtes, kräftiges Erfassen der Natur und ihrer Schönheiten, so recht deutlich zum Bewußtsein. An einer tiefen Empfindung für Naturschönheiten fehlt es dem Dichter keineswegs, seine Naturgedichte sind vielmehr teilweise der Ausbruch eines tüchtigen Talentes. Ihre Wirkung wird aber meistens durch eine allzu weitschweifige Ausdrucksweise herabgemindert und löst sich des öfteren in einem unlogischen, sprunghaften Schlußvers unbefriedigend auf. Noch mehr als in

den Naturgedichten tritt dieser Hang in den allgemein gehaltenen Liedern hervor, so, um nur einiges hervorzuheben, in dem prächtig anhebenden Gedichte: „Es kam das Glück". Von Heine hat sich unser Dichter sehr beeinflussen lassen, ihm strebt er unverkennbar nach in der sorglosen, schlichten Form, verfällt aber meist auf abgeschmackte Plattheiten. So in den Liebesliedern, die in Gedanken wie in der Form meist alltäglich und unbeholfen sind. Vielleicht wird Pflügl doch noch einmal etwas moderner.

Aachen. Castelle.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXX, 11 u. 12.

(11.) Köhler, In der Ruinenstadt. — Hirschfeld, Der lange Schäfer. — Winter, Doreml. Aus d. Tagebuch e. Anglo-Indierin. — Geiger, Über d. Klausenpaß. E. neue Gebirgsstraße in der Schweiz. — Frülich, Kabel u. ihre Herstellg. — Wallner, Dtsche Rechtsaltertümer im Volksmund. — Wald, Antarktika, der 7. Weltteil. — Floch, Wiener Musikleben. — Gottwald, Ostern beim griech. Patriarchen in Konstantinopel. — Denk, Alcuin. Z. Gedächtnisfeier s. 1100jähr. Todestages. — Oberlahnstein. — Der Krieg unterm Wasser. — Die dtsche Frau um d. Jhdtwende. — Berger, Das Obst als Heilmittel. — (12.) Gaus-Bachmann, Der Gänsedoktor. — Leppin, Meine 1. Jagd. — Alexander, Als ich noch Junggeselle war. — Roßmann, Ant. Bruckner. — v. Sosnosky, Schmetterlinge. — Druckmüller, Die Farbe der bayr. Seen. — Warnatsch, Himmelserscheingen im Juni 1904. — Neubauer-Bamberg, Kloster Maulbronn. — Dankler-Rumpen, Die Dressur wilder Tiere. — Conte Scapinelli, Fz. v. Lenbach. — Nebbel, Truppentransporte. — Das Arbeiterdenkmal für Papst Leo XIII. in Rom. — France, Die Bergfeste Aggstein a. d. Donau. — Tasmanischer Wombat. — Christ, Die Saison. — Hauswirtschaftl. Unterricht u. Mädchenfortbildgsschule.

Dichterstimmen d. Gegenwart. (Hrsg. Leo Tepe van Heemstede.) XVIII, 8.

Jos. Wormstall. — Calderon de la Barca, Jeder hüte s. Geheimnis. Ein Mantel- u. Degenstück in 3 Aufz., dtsch. v. H. Werner. — Bern, Auf Sankt Helena. — Sheehan, Der Erfolg d. Mißerfolgs, bespr. v. Heemstede. — Gedichte v. Joh. Stader, Anna Esser, Jos. Gramm, Fritz Kordesch, Br. Felician. — Jos. Hanisch, H. Engel, Fr. Chrysostomus, P. Sandhage, P. Nieborowski, Heinz Hebenau, W. Jehne, M. Clementz, A. Greve, H. Rodies, A. Winz, Friska Brockmann, M. Schlichter, L. Stamer, Raoul Konen, Jos. Schmeiz, Ther. Hedwig, J. Rothensteiner.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam.) XX, 37 u. 38.

(37.) Bernhard, Herrenloses Gut. — Lindenberg, Singapore. — Algenstaedt, Das 1. Rätsel. — Bodeck, E. neues Problem. — Wolff, Sprechen u. Singen. — (38.) Pohl, Der Schieler. — v. Reuß, Der Liebesbote. — Gotthilf, E. Bade-Kapitel. — Brand, Hochzeiten in China.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) 1904, 13—16.

(13.) Lewald, Sylvia. — Emmi Lewald. — Pascent, Neue Münchner Architektur. — Gg. Waltenberger. — Viebig, D. schlafende Heer. — Lund, Vom Hering u. Heringfang. — Künstlerisches Spielzeug. — v. Heigel, Die Ermordg. d. Herzogs v. Enghien am 21. März 1804. — Bie, Die Musik im Bilde. — F. A. v. Kaulbach. — Sperl, Der Obrist. — Wiegand, Nationale Verkehrsmittel in Japan. — Klum, Die Fernphotographie. — (14.) Meyer, Wo ist d. Radium zu finden? — Reventlow, Die Torpedowaffe, ihre Entwicklg. u. Taktik. — Groller, Weltrekords. — Neues Meißner Porzellan. — Jones, Londoner Klubleben. — Pascent, Vom dtschen Künstlerbund. — Seelmann, Wie man Drückeberger entlarvt. — Zahn, Els-Marie. — Woas, Die Schantungbahn. — Dammer, Blumentoilette. — (15.) Haarhaus, Mantua. — Bölsche, Die Farben d. Natur. — Haller, Aus d. Blindeninstitut. — Schirmacher, In den Pariser Markthallen. — Die Sieger von Roßbach. — v. d. Pinnau, D. Einrichtg. befestigter Stellungen im Krieg u. ihre Bekämpfg. — Frh. v. Perfall, D. rote Parasol. — Renee, Frühjahrstoiletten. — v. Schack, Vom Landleben im Innern Rußlds. — (16.) v. Reden, Der Aufmarsch d. russ. Armee u. d. sibir. Bahn. — Kollbach, Die Urft-Talsperre. — Der große Kurfürst auf d. Marktplatz v. Bochum i. J. 1678. — Schmidt, Das Duell in Frankr. — Harder, Der Einspänner. — Ahman, Schwed. Volkstänze. — Klein, Die Jahreszeiten auf d. Mars u. d. Marskanäle. — Mod. Gartenmöbel. — Kleinpaul, Die künstler. Ausschmückg. d. Albertinums in Dresden. — Wiegand, Japan bei der Arbeit. — Urban, Der Despotismus der Amerikanerin. — Waldmann, Die Photographie im Dienste d. Naturbeobachtg. — Herold, Ihr Held. — Reineck, Arnstadt in Thüringen. Zu s. 1200jähr. Jubiläum.

Die Jugend. (München, Hirth.) 1904, 19—24.

(19.) Ganghofer, Flori. — Der Frau Rath. — D. Hilfsexpedition der Genossen z. Befreiung d. Hereros. — D. neuesten unsichtb. Strahlen. — (20.) Moiko, Fanatismus. — Holzschuher, Geld. — Beutler, D. Venusfahrt. — Sepp, D. neue Oper. — (21.) Z. Kunst. — Der Professor im Gerichtssaal. — Sohle, Der durchgebissene Blitz. — Lange, Varieté. — Langheinrich, Der sterb. Vagabund. — Raff, Lenbach als Mensch. — Hirth, Lenbachiana. — (22.) Biedermeiers Ehelieder. — Hochdorf, Carola Caroli. — Hirth, Frauen Dtschlds, laßt euch keinen blauen Dunst vormachen! — (23.) D. v. Liliencron. — Salus, Widmg. — Liliencron, Dtschld. — De Nora, An D. v. Liliencron. — Schubart, Mein Auerhahn. — Hirth, Detlevs Leibsattel. — v. Liliencron, Inschrift. — Conrad, So viele Brücken! — Rechert, Die geraubte Weltanschauung. — Notwehr! — (24.) Garig, Aus Indien. — Grautoff, Wie d. Kunstmaler Tycho Brahe seinen Pflegeeltern imponieren wollte, die ihm aber doch kein Bild abkauften, weil er es gar zu toll trieb. — Zur Wiederkehr d. Krinoline.

Schewtschenkos ausgewählte Gedichte. Aus d. Ruthen. m. Beibehaltg. d. Versmaßes u. d. Reimes übers. u. m. den nöt. Erklärgen v. Prof. Sergius Szpoynarowski. Czernowitz, H. Pardini. 8° (36 S.) K —.50.

Sienkiewicz Hnr., Die Kreuzritter. Histor. Roman aus d. 15. Jhdt. Nach des Verf. Volksausg. aus d. Poln. übertr. v. Theophil Kroczek, m. e. Einleitg. v. Dr. Joh. Ranftl. M. 6 Orig.bildern v. D. Pauluzzi. 2 Bde. (Volksbücherei Nr. 10—48.) Graz, Styria, 1904. 8° (XXIII, 568 S.) K 1.80.

Konrads v. Würzburg Goldene Schmiede. E. Lobgesang auf d. allersel. Jungfrau. In d. neuhochdtsche Sprache übertr. u. m. e. Einleitg. versehen v. Bern. Arens, S. J. Köln, J. P. Bachem, 1904. gr.-8° (28 S. m. Kunstbeil.) geb. M. 3.—.

Kuth A., Die Regimentsböcke u. a. Novellen. Ebd. 8° (131 S.) M. 1.20.

Dirkink J. v., Die beiden Brune. Roman. Ebd. 8° (272 S.) M. 2.—.

Buol M., Die Kirchfahrerin. Erzählg. aus d. Volksleben. Ebd. 8° (182 S.) M. 1.50.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 13. Wien, 15. Juli 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Richter (Prof. Dr.) Eduard, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften: **Die Vergleichbarkeit naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Forschungsergebnisse.** Vortrag, gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1903. Wien, K. Gerolds Sohn in Komm., 1903. 8° (30 S.)

Eins von den wissenschaftlichen Glaubensbekenntnissen, deren öffentliche Ablegung gegenwärtig auch in der Erdkunde und den verwandten Fächern geradezu zum guten Tone zu gehören scheint. Ein Vorzug des Schriftchens ist seine leichte Lesbarkeit; hie und da will mir die Art der Ausführung im Hinblick auf den erlauchten Kreis von Hörern, denen es vor Jahresfrist vorgetragen worden ist, fast zu kindlich vorkommen. Vom Inhalte gefällt mir mehr als mir mißfällt; daß man manches anders fassen möchte und könnte, liegt am Gegenstande selbst.

So fehlt S. 6, Zeile 11 von unten das Wort „Denkmäler"; S. 17, Zeile 1 hätte man eine stärkere Betonung der Forderung gewünscht, daß die Persönlichkeit nach Kräften hinter ihr Werk zurücktreten soll und daß der darstellende Historiker erst in zweiter Linie Künstler sein darf. Auf S. 25 kann man (Zeile 14 von unten) statt von „Analogien oder Beispielen" auch von guten Beobachtungen oder Beobachtungsreihen reden. Jedenfalls sind wir uns darüber einig, der Verf. und ich, daß man innerhalb der „Ereigniswissenschaften" (vgl. Ratzels bemerkenswerten Gegenvorschlag im 1. Hefte des laufenden Jahrganges der „Historischen Zeitschrift"!) nicht mehr so leichtherzig wie früher von Gesetzen reden darf. Auf der anderen Seite bedeutet auch diese Rede trotz ihrer feinen Gegnerschaft wieder einen Beleg für die tiefgreifende Wirkung, die der durch Karl Lamprecht angeregte methodologische Streit ausgeübt hat und weiter ausübt.

Leipzig. Helmolt.

Bibliographie der vergleichenden Literaturgeschichte. Herausgegeben von Arthur L. Jellinek (Wien). I. Band. 4 Hefte. Berlin, Alex. Duncker, 1903. gr.-8° (IV, 76 S.) M. 6.—.

Der Name des Verf. ist auf dem Gebiete der Bibliographie wohl bekannt, so daß wir uns auf das rein Sachliche beschränken können. Die Einteilung der Bibliographie ist einwurfsfrei. In jedem der vierteljährig ausgegebenen Hefte gibt Jellinek zuerst „Allgemeines und Theoretisches", alphabetisch nach Autoren geordnet, dann die „Stoffe und Motive" nach Schlagworten, die gut gewählt scheinen und außerdem im Jahresindex bei Ähnlichkeit aufeinander rückverwiesen werden, und 3. „Literarische Beziehungen und Wechselwirkungen" *a)* „im Allgemeinen" nach Autoren, *b)* „Einfluß und Fortleben einzelner Autoren", nach den behandelten Themen alphabetisch angereiht. Wie bei jedem System wird sich der Benutzer natürlich auch in dieses erst einarbeiten müssen, doch durch den Index über die ersten Schwierigkeiten gehoben werden. Zu loben ist die Hinzufügung von Anmerkungen mit Inhaltsanzeige größerer Werke und Angaben über Rezensionen sowie die sorgfältige Heranziehung von Zeitschriftenaufsätzen und Sammelwerken hb.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellschaft, Wien.) V, 3.

Wimmer, Das Protoplasma. Eine naturphilosoph. Studie als Beitr. z. Entwicklgstheorie. — Krapp, Selma Lagerlöf. — Kummer, Der 1. internat. Kongreß f. Schulhygiene in Nürnberg. — Franke, Lebensfeier. — Jos. Freih. v. Helfert, Erlebnisse u. Erinnerungen, VI. Die Katastrophe. — Hartwig, Die strahlende Materie. — Commer, Der Schlaf. — Frh. v. Bischoffshausen, Der Kirchenstaat in d. Jahren 1851 u. 1852. Nach d. amtl. Berichten d. preuß. Gesandten Guido v. Usedom. — Reschreiter, Glücksahnen. — Bohatta, Die listige Witwe. Dem Javanischen frei nacherzählt. — Eichert, Poesie. — Das „Anthropozoon biblicum" des Herrn Lanz-Liebenfels. — Menschl. Massenerscheinungen v. Standpkt. d. Wahrscheinlichktsrechng. — Ramaperger, Hans Fabers „Christentum d. Zukunft". — Chamberlein als Dramatiker.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder u. G. Jochner.) CXXXIII, 11 u. 12.

(11.) Die handelsvertragsrechtl. Beziehgen d. Dtschen Reiches u. der Verein. Staaten v. Nordamerika. — Eine gefälschte Briefsammlg. d Kaisers Joseph II. — Schnitzer, Das Wesen d. hl. Meßopfers. — Reichstagsbrief. — Stiglmayr, Vom „heil. Berge" Athos u. aus Makedonien. — Religionskrieg u. Geschichtswissenschaft. — (12.) Entwicklg. d. Volksschulwesens unt. d. kathol. Regierg. in Belgien seit 1884. — Die dtsche Frau um d. Jhdtwende. — Baumgarten, Vom unterird. Rom. — Das Zentrum in Frkreich. — Die innere Stärkg. u. d. friedl. Eroberungen Japans. — Eine würd. Jubiläumsgabe zur XVI. Zentenarfeier d. hl. Martyrers Florian. — Fortbestand d. Regentschaft in Bayern? — Walter, Das Geldproblem.

Das 20. Jahrhundert. (München, St. Bernhards-Verlag.) IV, 21—25.

(21.) Pfingsten. — Schell, Die Religion d. Geistes. — Gebert, Kathol. u. Gesinngsmoral. — v. Rheine, Gedanken e. Fortschritts-Katholiken. — (22.) D. Protest d. Papstes. — Kroat. Messe: I. Istriani u. Kroaten. — Wundtke, Die erzählende Poesie b. Völkern u. Kindern. — Bumüller, Aus d. ältesten Zeiten. Bibel u. Naturwissenschaft. — (23.) Z. Protestnote d. Staatssekretärs Merry del Val. — Kroat. Messe: II. Glagolit. Liturgie u. Cyrill-Methode-Legende. — Üb. d. kirchl. Lehrautorität. — D. Jahresausstellg. im Glaspalast. — Der poln. Jude (Oper v. K. Weis). — (24.) Vatikan u. Quirinal. — Schell, Die kulturgeschichtl. Bedeutg. d. großen Weltreligionen. — Ein Naiver. — (25.) Gebert, Von d. psycholog. Ursachen d. modernen Unglaubens u. ihrer Überwindg. — Der elektr. Fernseher v. Fritz Lux in Ludwigshafen a. Rh.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXIII, 19—22.

(19.) Der Kreuzer München. — Patzelt, Dtschtum u. Staatsverfassg. in Österr. — Schiller, Christus u. d. Ggwart. Religiöse Gedankensplitter. — Meyer, R. Kosers „Friedrich d. Gr." — Spiero, 2 Seelen. — Seiler, E. Trojafahrt. — Haarhaus, Der Mönch v. Weinfelden. — (20.) Italien u. Frkreich. — Frh. v. Maltzahn, Das Wasserstraßengesetz in Preußen u. d. dtsche Seehandel. — Uedinck, Kindersparkasse. — Dtsche Reise e. großen Briten vor 156 J. — Rob. Bosse, Erinnerungen. — (21.) Der Krieg u. d. Völkerrecht. — Frh. v. Maltzahn, Japan, d. Seestaat d. äußersten Ostens. — v. Hedemann, Eindrücke aus d. mod. Verwaltg. Preußens. — Eister, War Octavio Piccolomini d. Verräter Wallensteins? — Schmidt, Wanderungen in d. Niederlausitz. Das Stift Neuzelle. — (22.) Schwächen u. Fiktionen d. mod. Parlamentarismus. — Die Abnahme d. Einwanderg. in Südbrasilien. — Straßburger Bilder. — (23.) E. Plauderei f. d. Kieler Woche. — Wanderbettelei. — Josef, Die Zukunft d. jurist. Professuren. — Bruchmann, Die ewige Wiederkehr. — Spiero, Dtsche Romane u. Novellen. — Die Insel Cypern u. d. engl. Herrschaft. — (24.) Mayer, Frankr. u. d. hl. Stuhl. — Egelhaaf, Der Anteil d. Kais. Eugenie am Kriege v. 1870. — Gall redivivus. — E. sonderbare Geschichte.

Academia. (Hrsg. H. J. Wurm.) XVII, 1 u. 2.

(1.) Freiburg, d. Perle d. Breisgaus. — Die kathol. Studentenkorporationen im bad. Landtag. — „Sich selbst im Wege stehen." — Der Unsterblichkeitsgedanke. — (2.) Die Einweihg. d. Austrierhauses. — Ich zog mit meiner Muse. — Beulke, Der akadem. Bonifatiusverein. — Bilder aus d. Studentenleben am Ende d. 18. Jhdts.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) VIII, 21—24.

(21.) Kneisel, Naturwiss. Gedanken üb. d. menschl. Seele. — Eissenhardt, Das neue dtsche Ozeankabel. — Reh, Zoologie. — Herzog, Üb. Militär-Automobilismus. — Unterseeische Minen. — (22.) Kerschensteiner, Berufs- od. Allgemeinbildg.? — Feistkorn, Der Schnelltelegraph v. Murray. — France, Botanik. — Falter, Kriegswesen. — (23.) Bode, 2 dtsche Riesenlokomotiven auf d. Weltausstellg. in Amerika. — v. Tubeuf, Die Wirkg. elektr. Funkenströme auf uns. Waldbäume. — Hennig, Blondlot's n-Strahlen u. d. physiolog. Optik. — Das Gordon-Bennett-Rennen. — Die Explosion e. Luftballons inmitten v. Paris. — Thilo, E. einfache Durchlüftgsvorrichtg. f. Aquarien. — v. Walderthal, Schöne Literatur. — Oppermann, Schulgesundhtspflege. — (24.) Ebstein, Üb. Referenten, Rezensenten, Kritikaster u. Kritiker. — Kischkin, Die Bahn um u. über d. Baikalsee. — Der Geschmack d. Salzes. — Lampe, Forschgen im Südpolargebiet.

Salvisberg Paul v., Das Preiskartell d. Dtschen Buchhandels u. d. Hochschulen. (Sep.-Abdr. aus d. „Hochschul-Nachr." Nr. 160, 161 u. 162, XIV. Jhg.) Münch., Akad. Verlag, 1904. gr.-8° (131 S.) M. —.75.

Theologie.

Ilgner Dr. th. Carl: **Die volkswirtschaftlichen Anschauungen Antonins von Florenz (1389—1459).** Paderborn, F. Schöningh, 1904. gr.-8° (XII, 268 S.) M. 5.—.

Ilgner hat im Verfolge seiner Studien über Antonins Äußerungen zunächst zur Lehre vom Wert und Preis die volkswirtschaftlichen Anschauungen des großen mittelalterlichen Moraltheologen überhaupt in den Kreis seiner Untersuchungen gezogen und legt hier deren Resultate vor. Es geschieht dies unter Zugrundelegung der beliebten Einteilung moderner Nationalökonomie in die Lehre von der Produktion, Verteilung und Konsumtion des Reichtums, — ein Rahmen zur systematischen Zusammenfassung der Antoninschen Gedanken über Volkswirtschaft, der ihrem Autor allerdings fremd war und der ohne Schaden hätte entbehrt werden können, da dieselben auch ohne ihn sich ganz gut zum zusammenfassenden Bilde hätten ordnen lassen und für einzelne Teile des modernen Schemas aus Antonin nur ganz wenig Material beigebracht werden kann. Hiervon abgesehen sind die Gedanken des Florentiners namentlich über Wert und Preis, Kredit und Arbeitslohn mit großem Fleiße besonders aus seiner *Summa th.* herausgehoben und vielfach durch Zitate aus früheren und späteren scholastischen Autoren erläutert. Gerade diese Zitate erwecken aber erst recht den Wunsch, hiervon, besonders aus den vorantoninschen Scholastikern, noch mehr zu sehen und an der Hand der Wirtschaftsgeschichte der antoninschen Zeit die Beurteilung der damaligen ökonomisch-moralischen Fragen durch Antonin und seine unmittelbaren Vorgänger im Gesamtbild dargelegt zu finden. Hätte I. auf diesem wirtschaftsgeschichtlichen Hintergrunde das Material bearbeitet, so würde Antonins Lehre über die seinerzeitigen wirtschaftlich-ethischen Fragen viel plastischer heraustreten und der Gedanke, ein modernes volkswirtschaftliches System dem Moralisten des 14. Jahrhunderts zu imputieren, wäre von vornweg ausgeschaltet gewesen. Was die formelle Seite der Schrift betrifft, so ist zu beklagen, wie wenig Sorgfalt hier einer halbwegs angenehm lesbaren Darstellung gewidmet ist. Antonin spricht bald lateinisch, bald deutsch, bald deutsch-lateinisch zu uns; lateinische Worte ohne Notwendigkeit, Literaturverweise im Text und ähnliche Störungen belästigen den Leser allenthalben, abgesehen von sonstigen sprachlichen Nachlässigkeiten. Es bedarf gewiß nur des Hinweises darauf, um den verdienten Verf. zu veranlassen, seinen weiteren Arbeiten auch das geziemende sprachliche Gewand nicht zu versagen; gerade die größten Theologen der Vorzeit haben der formalen Seite ihrer Geistesarbeiten immer eine hervorragende Pflege zugewendet.

Wien. Schindler.

Braun Wilhelm, evangel. Stadtvikar in Baden-Baden: **Kardinal Gasparo Contarini oder der „Reformkatholizismus" unserer Tage im Lichte der Geschichte.** Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme), 1903. gr.-8° (89 S.) M. 1.20.

Ein mit sichtlicher Liebe, aber nicht ganz ohne protestantische Voreingenommenheit gezeichnetes Lebensbild des großen Kardinals, welcher namentlich seit seiner Tätigkeit auf dem Regensburger Reichstag 1541 die deutschen Herzen gewonnen hat. Geht der Verf. auch hauptsächlich in Ranke-Briegerschen Bahnen, so hat er doch die Studien Dittrichs, des bedeutendsten katholischen Contarini-Forschers, nicht unberücksichtigt gelassen. In

der Kontroverse zwischen Brieger und Seeberg über die Rechtfertigungslehre des Kardinals wählt er einen Mittelweg: vogelsprachekundig, wie er ist, weiß er, daß Contarinis Herz protestantisch gefühlt hat, wenn auch der Theologe die katholischen Pfade nicht verließ (S. 71). Tatsache ist, daß Contarini in diesem Punkte den Protestanten entgegen und über eine gewisse Unklarheit nicht hinauskam. Wenn man sich aber katholischerseits den Protestanten gegenüber auf den „Menschenverstand und die hl. Schrift" berief und nicht mehr in traditioneller Weise auf Kirchenväter und Konzilbeschlüsse, so war das doch wahrlich keine stillschweigende Anerkennung der reformatorischen Prinzipien (S. 47), sondern einfach ein Gebot der Taktik, da die Protestanten ja nichts anderes gelten ließen. Der „Menschenverstand" war zudem ein rein negatives lutherisches Prinzip. Wenn es S. 76 vollends heißt: „Wer den Frieden mit seiner Kirche gemacht, das Sakrament (des Altars) genossen, der ist damit des Himmelreichs gewiß — gleichgiltig ob er glaubt oder nicht; die Kirchenlehre hat nur die schüchterne Bedingung gestellt: falls er nur keinen Riegel davorschiebt", — so ist das eine totale Verkennung katholischer Lehre und man muß sich wundern, wie ein evangelischer Theologe so etwas behaupten mag. Das Wort: „Ein Papst muß wissen, daß es freie Menschen sind, über die er seine Herrschaft übt" (S. 35), ehrt ebensowohl den Kardinal, der es gesprochen hat, als den Papst, der es sich sagen ließ. Aus dem „Fiasko", welches der „Reformkatholizismus" Contarinis und seines Kreises machte, stellt Br. auch den Reformbestrebungen unserer Tage ein düsteres Horoskop. Beiden fehle es an Konsequenz und diese Konsequenz wäre natürlich — Protestantismus!

Braunsberg, Ostpr. Hugo Koch.

Kothe Dr. Wilh.: **Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jahrhundert.** Ein Beitrag zur Stadt- und Kulturgeschichte des Mittelalters. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 126 S.) M. 2.50.

Auf Grund des nunmehr vollendeten Straßburger Urkundenbuches und gestützt auf anderweitige einschlägige Literatur gibt K. ein typisches Bild der kirchlichen Verhältnisse im 14. Jhdt. Wie es in Straßburg war, so war es ja meist auch in den anderen Städten, besonders Süddeutschlands. Die Verhältnisse im Klerus sowie die Beziehungen der Bürgerschaft zur Kirche, großer Eifer lauterer Charaktere, echter Diener Gottes, und anderseits faule Bequemlichkeit verbunden mit Opposition gegen kirchliche Vorgesetzte, Fehde und Streit zwischen Bischof und Kapitel, Welt- und Ordensklerus, weltlichen und kirchlichen Behörden, das alles findet in den zwei Abschnitten des Buches eine ausführliche, interessante und sehr belehrende Darstellung. Man entdeckt unschwer bereits in dieser Zeit die Keime der späteren kirchlichen Revolution. Eine weitere, bereits versprochene Arbeit des Verf. dürfte dies noch klarer darlegen. Es sind wohl wenige Lichtpunkte, die uns da geboten werden, bei den vielen betrübenden Erscheinungen. Man kann und muß aber gewiß dem Verf. beistimmen, wenn er sein treffliches Buch mit den Worten schließt: „Wir wollten weder etwas bemänteln noch eine Anklage erheben; trösten wir uns vielmehr damit, daß das meiste Gute, das von Priestern und Gläubigen im Stillen geübt worden ist, nicht den Weg durch den Griffel des Urkundenschreibers oder Chronisten zu uns gefunden hat."

St. Florian. Asenstorfer.

Meister Eckharts mystische Schriften. In unsere Sprache übertragen von Gustav Landauer. (Verschollene Meister der Literatur. I.) Berlin, Karl Schnabel (Axel Junckers Buchhandlung), 1903. gr.-8° (246 S.) M. 5.—.

Bei der Herausgabe der mystischen Schriften Eckharts hat Landauer nicht historische Ziele, sondern lediglich die Darstellung des „lebendigen Eckhart" im Auge gehabt, der durch seine eindringende Skepsis, durch sein Ringen um die Weltkenntnis und Selbstkenntnis, durch seine dichterische Gewalt, seine königliche Sprache und sein lebensfreudiges Wesen wirken soll. Aus diesem Grunde hat er alles, was nach seinem subjektiven Ermessen nichts sagt, einfach weggelassen, wodurch aber der Wert der Ausgabe für den Historiker sehr beeinträchtigt wird. Die Ausgabe enthält eine Auswahl von Predigten, Traktaten, Fragmenten und Sprüchen E.s; jene Stellen, die nicht auf E. zurückgeführt werden, sind in Klammern gegeben. Die Bedeutung E.s für die Ausbildung der wissenschaftlichen Prosa findet volle Anerkennung. Ob es aber Landauer gelungen ist, das Verhältnis der Anschauungen E.s zur Lehre der Kirche festzustellen, muß sehr in Zweifel gezogen werden. Der Herausgeber bezeichnet E. als einen Pantheisten, für den die christlichen Dogmen und Überlieferungen fast nur symbolische Bedeutung hatten, dem es aber der Zeitgeist nicht erlaubte, nach dem Verhältnisse dieser Symbole zur Wirklichkeit zu fragen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß sich pantheistisch gefärbte Wendungen in den Schriften E.s vorfinden, allein deshalb kann er noch nicht zu den Pantheisten gerechnet werden, da schon der mangelhafte literarische Bestand dieser Schriften zu großer Vorsicht in der Beurteilung des Dominikaners mahnt. Wenn dieser wirklich ein Pantheist gewesen wäre, dann hätte er sich trotz des mittelalterlichen Zeitgeistes mit der oben erwähnten Frage beschäftigen müssen, weil deren Beantwortung notwendig ist, wenn die Dogmen als christliche Einkleidung philosophischer Lehren erscheinen sollen. Übrigens hat E., was Landauer in den kurzen biographischen Angaben gar nicht erwähnt, seine Lehre und seine Schriften dem Urteile der Kirche unterworfen. In den angefügten erläuternden Bemerkungen nimmt der Herausgeber einen das Christentum als geoffenbarte Religion ablehnenden Standpunkt ein und erklärt als echte Christen jene, die stark genug sind, die christlichen Überlieferungen symbolisch umzudeuten. Dieser Standpunkt ist auf die Beurteilung E.s gewiß nicht ohne Einfluß geblieben, da er den Herausgeber geneigt machte, in dessen mystischen Schriften seine eigene Auffassung des Christentums zu finden.

Wien. K. Hirsch.

Meister Karl: **Das Beamtenrecht der Erzdiözese Freiburg.** (Kirchenrechtliche Abhandlungen, herausgegeben von Prof. Dr. Ulr. Stutz. 9. Heft.) Stuttgart, F. Enke, 1904. gr.-8° (XII, 167 S.) M. 6.—.

Am 21. Dezember 1900 wurde vom Großh. Landgericht zu Freiburg die kath. Kirche im Großherzogtum Baden verurteilt, anzuerkennen, daß die durch Urkunde vom 14. Dezember 1893 erfolgte Anstellung des Klägers M. Meckel als erzbischöflicher Baudirektor bezüglich der vermögensrechtlichen Wirkungen unwiderruflich sei. Die Berufung gegen dieses Urteil wurde am 23. Dezember 1901 durch das Großh. Oberlandesgericht zu Karlsruhe als unbegründet verworfen. In beiden Instanzen wurden die Kosten des Rechtsstreites der Beklagten auferlegt. — Dieser Prozeß und die auf ihn folgende Neuregelung des erzbischöflichen Beamtenrechtes gab dem Verf. Veranlassung zur vorl. Abhandlung. Zur Zeit jenes Rechtsstreites galt nämlich die unterm 20. Februar 1862 vom Erzbischof Hermann v. Vicari erlassene „Dienerpragmatik für die Beamten des Erzbistums Freiburg". Die Darstellung dieses alten Beamtenrechtes ist gegeben im II. Teil der Arbeit (S. 12 bis 46). Von Erzbischof Thomas Nörber wurde die Dienerpragmatik unterm 23. Januar 1902 aufgehoben und durch das „Beamtenstatut für die Erzdiözese Freiburg" ersetzt. Der Inhalt dieses jetzt geltenden Rechtes bildet den III. Teil der Abhandlung (S. 47 bis 130). Von allgemeinerem rechtlichen Interesse ist der vorangeschickte I. Teil (S. 1 bis 11), in dem der Verf. eine Darlegung gibt über „die Laienbeamten in der katholischen Kirche, insbesondere in den deutschen Bistümern". Die Laienbeamten nehmen eine ganz eigenartige kirchenrechtliche Stellung in der katholischen Kirche ein. Jedenfalls sind ihre Ämter keine Kirchenämter im Sinne des kanonischen Rechtes. Dem jetzt an Laien übertragenen Küsteramt möchte der Verf. noch am ehesten den „Charakter eines kirchlichen Amtes im weiteren Sinne" zuerkennen, und er legt hier wie bei den übrigen „niederen Kirchendienern" sowie bei den weltlichen Bureau- und technischen Beamten großen Nachdruck auf die Art und Weise der Anstellung. Geschieht diese nicht bloß auf Grund eines privatrechtlichen, sondern eines öffentlich-rechtlichen Dienstvertrages, so soll den betreffenden Personen die Stellung von kirchlichen Beamten zukommen. Aber auch so läßt sich das Amt eines unwiderruflich angestellten erzbischöflichen Beamten nicht mit einem „Kirchenamt" im Sinne des kanonischen Rechtes identifizieren (S. 58, A. 4). Ein solcher Beamter steht zwar im Dienste der Kirche; aber seine Dienstleistungen haben mehr oder weniger weltlichen Charakter. Es fehlt den Inhabern solcher Stellungen nicht bloß die zu einem Kirchenamt gehörige subjektive Perpetuität, sondern auch das eigentliche *officium ecclesiasticum*, die geistlichen Amtsrechte und Amtspflichten, die kirchliche Amtsgewalt.

Stuttgart. Hirsch.

König Eduard, Prof. an der Univ. Bonn: **Im Kampf um das Alte Testament.** 1. Heft: Glaubwürdigkeitsspuren des Alten Testamentes. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge (1903). gr.-8° (54 S.) M. —.75.

In der Einleitung sagt der Verf.: „Der Kampf um das A. T. bildet ein Hauptelement im Geistesringen unserer Gegenwart. Man muß wohl sagen, daß die Frage nach der geistesgeschichtlichen Stellung des A. T. ihrer endgiltigen Entscheidung zudrängt. Unter diesen Umständen wäre es Pflichtvergessenheit, wenn jemand, der zur richtigen Lenkung der Entscheidung noch etwas wesentliches sagen zu können meint, jetzt schwiege.“ Die negative Bibelkritik studiert nicht so eifrig die positiven Anzeichen der Beschaffenheit des zu kritisierenden Objektes als seine negativen Eigenschaften, seine Mängel, seine Wertlosigkeit und Unzuverlässigkeit. Diese Art des Vorgehens ist nach K. zu vermeiden; die nächstliegende Aufgabe sei vielmehr die, den Text in der Richtung zu prüfen, ob sich nicht an seiner positiv vorliegenden Gestalt Merkmale entdecken lassen, die für seinen Wert sprechen. Demgemäß macht K. aufmerksam auf eine Reihe von Glaubwürdigkeitsspuren des A. T. sowohl hinsichtlich der Beschaffenheit des Textes als auch hinsichtlich des Geschichtsinhaltes. In ersterer Beziehung polemisiert K. zumeist gegen Lepsius, in letzterer gegen Wellhausen. Besonders eingehend sind die Darlegungen K.s über die Folgerungen, welche man aus der Verschiedenheit der Gottesnamen (Elohim, Jahve) ziehen zu müssen glaubte, und über die willkürliche Umstellung der einzelnen alttestamentlichen Textabschnitte in den ersten elf Kapiteln der Genesis. Das Schriftchen wird von den Vertretern der traditionellen Anschauungen über Alter und Echtheit des Pentateuch mit Freuden begrüßt werden.

Wien. Reinhold.

Jaeger H., Bankdirektor a. D., Leutnant a. D., Mitglied des Preuß. Hauses der Abgeordneten: **Der Kampf um das höchste Gut.** Anleitung zur christlichen Vollkommenheit inmitten der Welt. 3., umgearbeitete und erweiterte Auflage des Buches „Der Kampf um die Krone“ von demselben Verfasser. Trier, Paulinusdruckerei in Komm., 1904. gr.-8° (IV, 192 S.) M. 1.20.

Mit dem Gedanken, daß man hier eine eigentümliche Erscheinung vor sich habe, nimmt man das Buch zur Hand, mit demselben Gedanken wird man die Lektüre beschließen. Dieses Werk ist die reife Frucht eines tief religiösen Gemütes und eines allgemein und auch theologisch gebildeten Geistes. Lückenloses Fortschreiten von Stufe zu Stufe, Mäßigung in Anschauungen und Forderungen, Klarheit und Einfachheit, endlich die Frische und Wärme der Darstellung zeichnen das Buch aus. Allerdings führen die letzten zwei Kapitel, handelnd von der Liebe des mystischen Brautstandes und des mystischen Ehestandes, auf schwindelnde Höhen und es dürfte sich fragen, ob der Nutzen speziell dieser Ausführungen ein großer sein wird, beziehungsweise ob sie überhaupt von Nutzen sein werden. — Einige kleinere Mängel finden sich, so S. 30, kniee „fest“ nieder; S. 45 „stolpern wir“, S. 46 „rutschen wir“. S. 69 wird bei Erwähnung der sozialdemokratischen Gefahr die Revolution als bald eintretend (?) angenommen; S. 70 vom vereinten Haß aller (?) Andersgläubigen gegen die eine katholische Kirche gesprochen, S. 89 die große Lauigkeit in der Welt darauf zurückgeführt, daß zu wenige Katholiken Betrachtungen halten. Das Buch kann gebildeten Laien nicht genug empfohlen werden.

Tübingen. Repetent Schilling.

Raue P. Severus, O. F. M.: **Die göttliche Liebe in Glaube und Leben.** Eine Theologie der Liebe. 6 Betrachtungen. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XI, 81 S.) M. 1.—.

Auf diese sechs Betrachtungen ist nach dem Geständnisse des Verf. viel Zeit und Sorgfalt verwendet worden. Sie beabsichtigen, über ein fast unüberschbares Gebiet, die gesamte systematische Theologie, einen in seiner Weise vollständigen und einheitlichen Überblick zu geben, und zwar zum Zwecke der Belehrung und Erbauung. Es ist ein tiefes, in alle Gestaltungen und Äußerungen der Liebe dringendes, mit Begeisterung und edler Einfachheit geschriebenes Büchlein, das jedem, der es durcharbeitet, Trost und Freude an der Königin der Tugenden bringen wird. Mr.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, Laupp.) LXXXV, 3.

Vetter, Das Buch Tobias u. d. Achikar-Sage. — Kirsch, Z. Geschichte d. Zensurierg. d. P. Norbert. — H. Koch, Nachklänge z. areopagit. Frage. — A. Koch, Daniel Concina u. die sog. reinen Pönalgesetze. — Funk, Zum Opus imperfectum in Matthaeum. — Funk, Das 8. Buch d. apostol. Konstitutionen in d. kopt. Überlieferg.

Zeitschr. f. kathol. Theologie. (Innsbruck, Rauch.) XXVIII, 3.

Paulus, Die Reue in d. dtschen Erbauungsschriften d. ausgehenden M.-A. — Schmid, Weitere Erörtergen üb. d. eucharist. Ggwt. — Kneller, Papst u. Konzil im 1. Jahrtausend. — Fonck, Streifzüge dch. d. Gebiet d. neuesten kathol. Evangelienforschg. — Noldin, Neuere moral- u. pastoraltheolog. Schriften; Dasbach gg. Hoensbroech. — Innitzer, Der „Hymnus“ im Epheserbrief (1, 3—14). — Bremer, Das Gutachten d. P. Jak. Pontan, S. J. — Hofmann, Z. neueren kirchenrechtl. Literatur.

Revue Thomiste. (Dir. Th. Coconnier.) XII, 2.

Saint Alphonse est-il probabilioriste? — Viel, Dominique Scoto (1494—1560). Étude historico-doctrinale. — Richard, Étude critique sur le but et la nature de la scolastique. — Hedde, Relations des sciences profanes avec la philosophie et la théologie. — Gardell, La documentation de s. Thomas. — La philosophie catholique en Amérique. — Le III[e] Meeting de l'American philosophical Association. — Gley, Études de psychologie physiologique et pathologique. — Le Congrès hist.-artistique et le XIII[e] Centenaire de s. Grégoire le Grand (604—1904).

König Prof. Dr. Arth., Lehrbuch f. d. kath. Relig.unterr. in d. oberen Klassen d. Gymnasien u. Realschulen. 9. u. 10. Aufl. I. Kursus: Allg. Glaubenslehre od. d. Lehre v. d. göttl. Offenbarung. Mit e. Karte: D. Reisen d. Ap. Paulus. — III. Kursus: D. besondere Glaubenslehre. — IV. Kursus: Die Sittenlehre. Freibg., Herder, 1904, 1904, 1903. gr.-8° (VII, 108 S.; VIII, 114 S.; VIII, 74 S.) M. 1.40, 1.40, 1.—.

— —, Handbuch f. d. kath. Relig.unterr. in d. mittleren Klassen d. Gymnasien u. Realschulen. 12. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XII, 277 S.) M. 2.40.

Ehrler, Bischof Dr. Jos. Gg. v., Kanzel-Reden. E. Reihe v. Predigten üb. d. vorzüglichsten Glaubenswahrheiten u. Sittenlehren, geh. in d. Metropolitankirche zu ULFrau in München. Neue, durchgesehene Aufl. 4.—6. Lief. Ebd., 1904. Lex.-8° (S. 241—480.) à Lief. M. —.90.

Bercholz H., D. Rolle d. Klerus in d. mod. Gesellschaft. Aus d. Französ. Regensbg., vorm. G. J. Manz, 1904. 8° (40 S.) M. —.50.

Oremus! Kleines Meßbuch z. Gebrauche b. öff. u. privaten Gottesdienste. Nach d. größ. Ausg. d. Meßbuches v. P. Ans. Schott, O. S. B., bearb. v. e. Benediktiner d. Beuroner Kongregation. Ebd., 1904. 16° (XIX, 779 S. m. Titelb.) geb. M. 2.—.

Manuale Precum. Ebd., 1904. 16° (32 S.) M. —.20.

Förster Dr. H., weil. Fürstbischof v. Breslau, D. christl. Familie. 5 Predigten, in d. Domkirche zu Breslau gehalten. 7. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 66 S.) M. 1.—.

Brunner J. P., Gelegenheitsreden. Unter Mitwirkg. mehrerer kath. Geistl. hrsg. IV. Bd. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 464 S.) M. 3.60.

Mulb Dr. Johs. Fz. Seraph., Die Heilstat Christi als stellvertret. Genugtuung. Ebd., 1904. 8° (VI, 237 S.) M. 3.—.

Der Beweis des Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XL, 6.

Jaeger, Die religiöse Gleichgültigkt. unserer Zeitgenossen. — Steude, Die Unsterblichkeitsbeweise. — Zöckler, Die christl. Apologetik im 19. Jhdt: Gerhard v. Zezschwitz.

Levi Israel (Ecole des Hautes Études, Paris), The Hebrew Text of the Book of Ecclesiasticus, edited with brief notes and a selected glossary. (Semitic study series, edited by Rich. J. H. Gottheil and Morris Jastrow jr. Nr. III.) Leiden, E. J. Brill, 1904. 8° (XIII, 85 S.) 3 s.

Gönner Dr. Rich. u. Kaplan Dr. Jos. Sester, Das Kirchenpatronatrecht im Großhzgtum Baden. Mit e. Vorw. d. Hrsgbers. (Kirchenrechtl. Abhandlgen. Hrsg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 10. u. 11. Heft.) Stuttg., Ferd. Enke, 1904. gr.-8° (XX, 318 S.) M. 10.—.

Philosophie. Pädagogik.

Rittelmeyer Friedrich: **Friedrich Nietzsche und das Erkenntnisproblem.** Ein monographischer Versuch. Leipzig, W. Engelmann, 1903. gr.-8° (IV, 109 S.) M. 1.50.

Eisler hat im Jahre 1902 der Erkenntnistheorie und Metaphysik Nietzsches eine Monographie gewidmet, von der R. nicht ganz befriedigt ist. Sie scheint ihm der Entwicklung Nietzsches nicht genug gerecht zu werden, Hauptwerke und Nachlaßbände zu wenig auseinanderzuhalten und zu viel Eigenes einzumischen. Alle diese Mängel bemüht sich R. in der vorl. Arbeit zu vermeiden. Er führt uns, vielfach mit Nietzsches eigenen Worten, die erkenntnistheoretischen Gedanken vor, auf die wir in den Hauptwerken und in den nachgelassenen Schriften des Denkers stoßen, der „mit dem Hammer philosophiert“. Sodann schreitet er an eine Würdigung der Nietzscheschen Erkenntnistheorie. Das Resultat ist selbstverständlich traurig genug. R. findet (S. 104), daß der „Baum der Erkenntnistheorie Nietzsches nicht geeignet sei, der zukünftigen Menschheit wohltätigen Schatten zu spenden,“ und daß man den „Boden, auf dem er wuchs, nicht als gesundes Land bezeichnen kann“. Trotzdem meint er, daß wir manches von der radikal-skeptischen Erkenntnistheorie Nietzsches lernen können, z. B. die Tatsache, daß Philosophie, Religion und Moral in ihren tiefsten Wurzeln aufs innigste miteinander verbunden sind, denn wir sehen, daß sich Nietzsche „mit unausweichlicher Konsequenz von seiner Religionsgegnerschaft zur Moralkritik und zur erkenntnistheoretischen Skepsis weitergetrieben fühlte“ (S. 108).

Wien. Prof. Dr. Seydl.

Matthias Dr. Adolf, Geh. Regierungsrat etc. in Berlin: **Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten.** 2., umgearbeitete und vermehrte Auflage. (Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen, herausgegeben von Dr. A. Baumeister. Band II, Abt. 2. 1. Hälfte.) München, C. H. Beck, 1903. gr.-8° (VIII, 264 S.) M. 5.—.

Das vortreffliche Werk ist schon bei seinem ersten Erscheinen (1895) von Kennern und Interessenten des Schulwesens gewürdigt worden. Die vier Abschnitte: 1. Die Persönlichkeit des Lehrers, 2. die Behandlung des Unterrichtsstoffes (Methode), 3. Schulzucht, 4. Schule und Haus, enthalten eine Fülle anregender Gedanken und wertvoller Weisungen.

Anstatt Exzerpte zu geben, gestatten wir uns, eine Stelle herauszuheben, welche die jetzt bei uns wieder hervortretende Frage des philosophischen Schulunterrichtes betrifft. Es heißt S. 40: „Die philosophische Propädeutik ist eine Art Zentralfach, dessen Förderung sich die Vertreter aller Lehrfächer widmen sollten. Es ist doch eine der wichtigsten Aufgaben des höheren Unterrichtes, dem jungen Manne vor Übertritt zur Hochschule oder ins Leben den Blick in die Werkstätte des Geistes und Gemütes zu eröffnen .... Unsere sogenannten besseren Stände, unsere leitenden und führenden Berufsarten haben es ganz besonders mit Leitung und Führung von Menschen zu tun. Menschenkenntnis, klares und gemütvolles Eindringen in das Denken, Fühlen und Wollen der Nebenmenschen fordert man vor allem von diesen im besten Sinne gebildeten Männern, denn wahre Bildung besteht nicht in totem Wissen und Gedächtniskram, sondern in lebendiger Entwicklung des Gemütes, der Beobachtungsgabe und der Urteilskraft. Aber auch alle Fachwissenschaften dürfen an den Tatsachen des Seelenlebens nicht achtlos vorübergehen; daß es heute so vielfach geschieht, straft sich an unserer Zeit. Die unfruchtbare Hyperkritik, die auffallende Unselbständigkeit des Urteils, die Zerfahrenheit des Denkens, die rasche Verallgemeinerung und damit der geringe Tiefgang des modernen Geistes auf philosophischem Gebiet zwingt die Schule, den Schülern Augen, Verstand und Gemüt mit allen Mitteln zu öffnen. Der scheinbare Mangel an Zeit und die Schwierigkeit des Stoffes kann nicht abschrecken, ebensowenig der Mangel an geeigneten Lehrern. Gegen jenes sprechen die Erfahrungen, die man in Österreich macht, den letzten Einwurf wird sich der deutsche Schulmann nicht bieten lassen, da die ihm innewohnende Triebkraft immer noch stark genug ist, auch an Schwieriges sich zu wagen." Die erfreuliche Anerkennung, welche damit unseren Gymnasien und indirekt unseren Universitäten, an denen die Lehrer der Propädeutik ihre Ausbildung erhalten, gespendet wird, kann nur anspornen, über das schon Geleistete hinauszugehen. Man sollte anstatt der enzyklopädischen Ferienkurse für Lehrer ausgedehntere, aber vorzugsweise der Philosophie gewidmete Kurse einrichten. Erst solche, die mit dem Zentrum der Wissenschaft Fühlung gewähren, würden leisten, was M. von der Fortbildung des Lehrers fordert (S. 17): „Nur Leute, die durch die Wolken der Tagesforderungen hindurch immer wieder nach der Sonne der Wissenschaft suchend ausschauen und sich freuen, wenn sie sie auch nur ein Stündchen am Tage zu Gesichte bekommen, altern und vertrocknen nie, auch wenn ihre Haut einschrumpft und ihre Haare ergrauen."

Salzburg. O. Willmann.

Eucken Rudolf: **Gesammelte Aufsätze zur Philosophie und Lebensanschauung.** Leipzig, Dürr, 1903. gr.-8° (IV, 242 S.) M. 4.20.

E.s tiefe und anregende Art ist bekannt; sie kommt auch in diesen, meist schon in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätzen zur Geltung, die in allgemeine Betrachtungen zur Moral und Lebensanschauung sowie zum religiösen und philosophischen Problem und in Darstellungen der Welt- und Menschenbetrachtung, beziehungsweise Lebensbilder einzelner Persönlichkeiten gruppiert sind. Vom positiv christlichen Standpunkte wird man E.s Auffassungen öfters nicht teilen können; allein das umfassende Wissen des Verf., sein Ernst im Suchen nach Wahrheit und sein Streben nach objektiver Würdigung aller Erscheinungen, wie dies z. B. besonders in der Besprechung von Willmanns Geschichte des Idealismus zutage tritt, nötigen dem Leser Hochachtung ab, die jeder um so bereitwilliger zollt, je mehr sich aus diesen Aufsätzen lernen läßt. —l—.

Thode Henry: **Schauen und Glauben.** 1. bis 3. Tausend. Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (15 S.) M. —.40.

Auf einem Umwege über die Forderung: Kunst aus dem Volke heraus, nicht Luxuskunst für das Volk, gelangt der Verf. zur Schlußfolgerung, daß ein allen gemeinsames, von festumgrenzten dogmatischen und moralischen Erfordernissen losgelöstes Christentum in der Zukunft erreichbar sein müsse. Dasselbe könne nur auf dem Boden des Protestantismus gedeihen. Kant und Schopenhauer sind nach ihm an der äußersten Grenze der bisherigen philosophischen Erkenntnis angelangt und überragen alle anderen Philosophen der Vergangenheit. So ehrlich es der Verf. auch meinen mag, ich habe seine Ausführungen in ihrem inneren Zusammenhange nur zum Teil verstehen können. Es mag das daran liegen, daß ich als Katholik in Kant, Schopenhauer, Goethe, Wagner und Beethoven nicht die höchste Offenbarung anzuerkennen vermag. Ein alle scharfen Grenzlinien verwischender, traumhafter Dusel des Schauens und Glaubens kann unmöglich als Ideal zu erstreben sein. Positive Grundlagen des Christentums, die aus der göttlichen Offenbarung stammen, sind denn doch wertvoller als irgendwelche Religion des ausschließlichen inneren Erlebens, die in ihrer völligen Ungreifbarkeit zur Auflösung des Christentums führen muß. P. M. B.

Zwerger Fürstbischof Johannes †: **Eltern! Erziehet eure Kinder zur Unschuld!** Mahnrufe an christliche Eltern. Graz, Styria, 1903. 12° (20 S.) M. —.12.

Wer sich nur einigermaßen um den Werdegang seines Volkes kümmert, sieht mit Grauen, daß die Tugend, um derentwillen Tacitus die germanischen Volksstämme seinen entarteten Landsleuten als Musterbild kräftigen Volkstums hinstellt, mehr und mehr im Schwinden begriffen ist, daß die Sittenlosigkeit schon am Marke des Volkes zehrt und sogar seine Zukunft in Frage stellt, indem sie die Blüte des Volkstums, die Jugend, schon in der Knospe anfrißt. Gesellschaftsschichten, die durch Einfachheit der Lebensweise, Grundständigkeit, das Herkömmliche in Sitten und Gebräuchen vor dem Giftkeime des Lasters die vielen Generationen hindurch gefeit waren, werden, aufgelockert durch den Wandel sozialer Verhältnisse, ein fruchtbarer Nährboden dafür; und an gewissenlosen Verbreitern der unheilvollen Saat ist heutzutage wahrhaftig kein Mangel: böse Absicht und Gewinnsucht haben gleichen Anteil an der Untergrabung der Volkskraft. Die religiösen Schranken finden sie oft genug schon hinweggeräumt durch die Propaganda freigeistiger Lehrer und Führer des Volkes, die Lehre vom Anrechte des Menschen auf ungezügelte Befriedigung seiner Begierden und Leidenschaften bildet die schwüle Atmosphäre, in der jedes Laster üppig gedeiht. Und erinnert sich der Staat einmal an seine Aufgabe, Wandel zu schaffen, und wäre es nur im eigenen Interesse, um seines Bestandes willen, so fallen ihm nicht nur die am Geschäfte Beteiligten, sondern auch die doktrinären Freiheitsschwärmer in die Arme, plötzlich vergessend, wie sie oft kurz vorher das Übel und seine Folgen selbst in den grellsten Farben geschildert. Gesetze gegen Fälschung und Vergiftung der geistigen Nahrung sind auf absehbare Zeiten nicht zu erhoffen, und kommen sie vielleicht endlich doch einmal, dann wird es vielleicht zu spät sein. Darum ist Selbsthilfe nötig und mehr als je tritt an jeden wahren Volksfreund die unabweisbare Pflicht heran, in seinem Kreise und mit Aufgebot aller Kräfte und Mittel dem Verderben Einhalt zu tun. Einen vorzüglichen Behelf dazu gibt ihm das vorl. Schriftchen an die Hand, welches dem Warnrufe eines der eifrigsten Seelenhirten in den weitesten Kreisen Gehör verschaffen, die Mitarbeiterschaft der berufensten Kreise, vor allem der Eltern, erzielen will. Die Darlegungen des Übels und seiner Ursachen sind so schlicht und einfach und dabei so überzeugend, der Appell an das Pflichtgefühl und die Verantwortlichkeit so ergreifend, daß die Wirkung nicht ausbleiben kann, zumal das Erreichbare durch Vorbilder gezeigt ist. Alle, welche irgendwie zur Anteilnahme an der Volkserziehung berufen sind, — und wer wäre es nicht! — Lehrer geistlichen und weltlichen Standes, Ärzte usw., Vereine aller Art sind berufen, diesem Schriftchen Verbreitung zu sichern. Eltern, die sich Rat erholen über die Erziehung oder denen schon bange wird vor deren Früchten, Brautleuten, denen am Altare die Erzieherpflichten in ergreifenden Wor en, aber in programmatischer Kürze auf die Seele gebunden werden, sollten diese Mahnrufe in die Hand gedrückt bekommen. Sie werden wirken, Einsicht vermitteln und das Gewissen aufrufen. K. G.

Kathol. Schulzeitg. (Donauwörth, Auer.) XXXVII, 21—25.

(21.) Schmaus, Die sprachl. Schönheit d. dtschen Sprichwörter. — Hegele, Altes u. Neues v. Handfertigkts-Unterricht. — Gebele, Erblindet. — (22.) Fröhlich, Wichtige Gerichtsentscheidgen f. Lehrer. — (23.) Weigl, Schule u. Leben. — (24.) Pädagogische Charakterbilder. I.: Mod. Pädagogen. I. Amos Comenius. — (25.) Müller, Die gemeins. Schülerspaziergänge. — Auer, 2. Schülerausflug ins bayer. Hochland.

Christl. Schul- u. Elternzeitg. (Hrsg. Jos. Moser.) VII, 10—12.

(10.) Berner, Das Gebet als Mittel d. christl. Erziehg. — Brandner, Nervensystem u. psychisches Leben. — Appelt, Wie kann d. Lehrer die relig., dynast. u. patriot. Gefühle wecken u. fördern? — Lorenz, Autorität. — May, E. Bekanntschaft v. Unterwegs. — (11.) Fasching, Fronleichnamsfreude. — Rösler, Pädagog. Psychologie. — Sündermann, Selbsterziehg. — Erziehgsbriefe f. d. Elternhaus. — Hinaus! — Domanig, Maßstab. — Zgoda, Der Dorfphilosoph. — (12.) Gaßner, Gottsucher u. Ichsucher. — Innerkofler, Ein Dichter-Dreigestirn Österreichs. — Religion u. Sittlichkeit. — Hoffmann, Warum will mein Bub nichts lernen? — Steiner, Selbstmord b. Kindern. — Schmid, Zänkische Kinder. — Juřica, Kain u. Abel.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, Goerlich.) XXI, 21—25.

(21.) Wilh. Hey. — Der Schulantrag d. Frh. v. Zedlitz-Neukirch im Abg.-Hause. — Summar. Überblick üb. d. öff. Volksschulen 1891—1901. — Allerlei ortsübl. Sprachdummheiten. — (22.) Kothe, Das dtsche Bildungswesen bis 1300. — Der nationalliberale Abg. D. Hackenberg gegen d. Simultanschule. — (23.) Versammlgsberichte. — (24.) Die Scherl'sche Sparlotterie u. d. christl. Erziehg. in Schule u. Haus. — (25.) Konfessions- od. Simultanschule? — Die kathol. Lehrervereine in d. „Dtschen Schule". — Üb. „Moralunterricht u. Religion". — Wissenschaftl. Vorlesgen in Kattowitz aus d. Gebiete d. Astronomie.

Münz Dr. Bernh., Goethe als Erzieher. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (VIII, 116 S.) M. 2.—.

Eichhorn M., Die Welt d. Freiheit. Steine zum Bau e. einheitl. Weltanschauung. Lpz., Rich. Wöpke, 1904. 8° (IV, 50 S.) M. 1.—.

Frank, Gymn.-Dir. Dr. Ant., Der Lehrplan u. d. Instruktionen f. d. Unterr. an Gymnasien in Österr. als psycholog. u. ethische Einheit. Prag, J. G. Calve, 1904. gr.-8° (III, 145 S.) K. 3.—.

Grützmacher Univ.-Prof. Lic. R., Weltweites Christentum. Skizzen aus Leben u. Geschichte. Hambg., G. Schloeßmann, 1904. gr.-8° (125 S.) M. 1.80.

Hille Gymn.-Oberl. Prof. Dr. Karl, Zur Pflege des Schönen. Btrge aus d. Unterr. in d. Mittelklassen d. Gymnasiums. 2., verb. u. verm. Aufl. Paderb., F. Schöningh, 1904. gr.-8° (III, 80 S.) M. 1.—.

Kley Dir. Dr. W., D. Ausbildg. unserer Töchter nach d. Entlassg. aus d. Schule. E. Denkschrift. Hannover, C. Meyer (G. Prior), 1904. gr.-8° (69 S.) M. 1.50.

Wundt Wilh., Völkerpsychologie. E. Untersuchg. d. Entwicklgsgesetze v. Sprache, Mythus u. Sitte. I. Bd.: Die Sprache. 2., umgearb. Aufl. 1. Teil. Lpz., W. Engelmann, 1904. gr.-8° (XV, 668 S. m. 40 Abb. im Text.) M. 14.—.

Messmer Dr. Osk., Z. Psychologie d. Lesens bei Kindern u. Erwachsenen. (Sammlg. v. Abhandlgen z. psycholog. Pädagogik. Aus d. „Archiv f. d. gesamte Psychologie" hrsg. v. E. Meumann. I. Bd., 1. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (V, 110 S.) M. 2.—.

Ament Dr. phil. Wilh., Fortschritte d. Kinderseelenkde 1895—1903. (Sammlg. v. Abhdlgen z. psych. Päd. etc. I, 2.) Ebd., 1904. gr.-8° (V, 68 S. [S. 111—180]). M. 1.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Maj. des Königs von Bayern herausgegeben durch die historische Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften. IX. Band: Vom Einfall des Passauer Kriegsvolkes bis zum Nürnberger Kurfürstentag. Bearbeitet von Anton Chroust. München, M. Rieger, 1903. gr.-8° (XXIV, 912 S.) M. 24.—.

Die nach M. Ritter von F. Stieve fortgesetzten, ebenso trefflichen wie wichtigen „Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges" wurden von letzterem selbst noch bis zur Mitte des Jahres 1609 ediert. Nach einer mehrjährigen Pause, welche der Arbeiter auf diesem Gebiete schmerzlich genug empfand, erscheint nun eine hochwillkommene Fortsetzung. Freilich keine ganz unmittelbare, da Chroust mit Beginn von 1611 einsetzt. Für die zwischen Juli 1609 und Ende 1610 fallenden Ereignisse sind zwei Bände vorgesehen, deren Erscheinen noch abzuwarten ist. Chroust hat den von ihm übernommenen Teil schon aufs Trockene gebracht: es sind außer dem vorl. noch zwei weitere Bände vollendet, die nur des Druckes harren. Er folgt genau der von Stieve inaugurierten musterhaften Technik, steht aber seinem Vorbilde in der Bemeisterung des gewaltigen Stoffmateriales vollständig ebenbürtig zur Seite. Der Benutzer hat kaum irgendwo etwas zu korrigieren, er hat nur dankbar und mit gerechtem Vertrauen aus dem dargebotenen Reichtum zu schöpfen. Daß die Akten der Union und Liga nunmehr vereinigt und nicht, wie in den vorausgehenden Serien, getrennt erscheinen, ist durchaus zu billigen. Bei Festhaltung dieses richtigen Prinzips konnten auch die reichen und bedeutenden Archivschätze der neutralen Stände um so mehr zu Worte kommen. Vor allem Kursachsen, dessen Instruktion vom 7. Januar 1611 schon recht charakteristische Züge bietet. In derselben meint der Kurfürst, die Unierten hätten den Katholiken mehr denn genug Ursache zur Liga gegeben, da sie die geistlichen Stifter mit Gewalt anfielen und einnahmen, so daß, wenn die Katholiken sich nicht verbunden hätten, es ihnen wohl übel geraten wäre. Trotzdem war der Bundeseifer bei manchem Ligisten bedenklich lau. Mainz, das im Gegensatz zu Bayern immer an die Heranziehung Kursachsens dachte, klagte am liebsten über die *„defectus nostrae unionis"*, nicht weniger verdrossen war Speyer. Vorgeschichte wie Protokoll des Würzburger Ligatages kennzeichnen deutlich die betreffenden Verhältnisse. Nicht weniger von Interesse sind auch die Verhandlungen des protestantischen Unionstages von Rotenburg. Von besonderer Schärfe sind die dort vorgebrachten Beschwerden einzelner Städte gegen die Restaurationstätigkeit der Jesuiten. Darunter sticht Straßburg noch mit einer gewissen Nüchternheit ab, da es begutachtet: Predigt und Schule werde man den Jesuiten nicht verbieten können, wohl aber der Bürgerschaft, die Kinder zu ihnen zu schicken. Sogar eine Kölner Rosenkranzbruderschaft fand man höchst friedensgefährlich. An politischer Wichtigkeit wird das Kleingezänke der zwei Konfessionsbünde weit übertroffen von der damals brennendsten Frage des Reiches, des Hausstreites und der Nachfolge. Keinen Kundigen wird es wundernehmen, wenn die vorl. Aktensammlung vielfach darüber handelt. Ja gerade dafür sind Chrousts archivalische Entdeckungen höchst bedeutsam. Die mit dem Passauer Volke zusammenhängenden Pläne des Kaiserhofes treten oft in plastischer Deutlichkeit hervor. Befehle und Gegenbefehle, Entlassung und Wiederannahme der Truppen laufen wirr durcheinander. Rudolf wollte sie gegen den verhaßten Bruder und die Böhmen brauchen, nach dem ersten Mißerfolg meinte er, sie verleugnen zu können. Trotz der Worte eines Priors in Prag *(Si Leopoldus ceciderit, vae Catholicis)* steht es fest, daß der Passauer Rummel mit konfessionellen Dingen nichts zu tun hat. War es doch der Kaiser, der, haßerfüllt gegen den Bruder, immer wieder Anknüpfungen bei der Union suchte. Freilich traute man ihm auch da nicht. Rudolfs vielleicht einziger Freund saß in Dresden. Maximilian von Bayern hielt sich möglichst außer dem Spiele; schon die Nachricht, daß das kaiserliche Hoflager nach Regensburg verlegt werden könnte, versetzte ihn in lebhafte Beunruhigung. Auf die Zustände in Prag werfen die Akten ein grelles Licht: die heillose Not der kaiserlichen Kammer, die fortdauernde Domestikenherrschaft, die förmliche Zerstreuung und Auflösung des kaiserlichen Geheimrates, an dessen Stelle zum Staunen der Katholiken der Braunschweiger mit ein paar Protestanten tritt. Erfolglos tastet Rudolf nach allen Seiten. Sehr illustrant ist die Werbung seines Gesandten Pflug bei Sachsen, und sodann wieder die Berichte der Sachsen und des Mainzers Brömser. Trotz allem behauptet sich noch ein Schimmer des kaiserlichen Autoritätsgedankens. Die Städte wollen sich nicht gegen Rudolf widrig zeigen, denn er allein sei der Schützer ihrer Rechte (als Kaiser). Die unsichere Haltung des Fürstentums im österreichischen Hausstreite beleuchtet am besten eine Kulmbachische Äußerung: man habe Mathias Vertröstungen gegeben, die man jetzt wieder gern im Sack hätte. — Die Nachfolgefrage im Reich war trotz aller Fortschritte des Mathias noch ungelöst.

Hier rückt, wie Chroust richtig hervorhebt, Erzh. Maximilian, auf den sich das Vertrauen aller Religionsparteien vereinigte, manchmal geradezu in den Mittelpunkt der Verhandlungen. Von seiner Korrespondenz mit Anhalt, die bisher als verloren galt, hat Chroust einen Teil ans Tageslicht gebracht. Diese Briefe sind sehr interessant; aber merkwürdig ist es, wie sich die beiden fürstlichen Korrespondenten an orakelhafter Dunkelheit ihrer Diktion zu überbieten suchen. Klar geht daraus hervor, daß der Deutschmeister jeder persönlichen Ambition fernestand. Zu Khlesls diplomatischen Praktiken liefert unsere Sammlung neue Belege. Geradezu als ein Ehrendenkmal staatsmännischer Einsicht und Tüchtigkeit, das sich der Bayernherzog selbst gesetzt hat, ist sein Brief an P. Haller anzusehen. Jedes Wort darin kennzeichnet den energischen und klugen Regenten, der seine Zeitgenossen im Reiche in diesen seinen Eigenschaften weit überragt.

Wien. Hirn.

I. **Hachtmann** Gymn.-Dir. Prof. Dr. Karl: **Die Akropolis von Athen im Zeitalter des Perikles.** (Gymnasialbibliothek, herausgegeben von H. Hoffmann. 35. Heft). Gütersloh, C. Bertelsmann, 1903. gr.-8° (VIII, 104 S. m. 42 Abb.) M. 1.80.

II. **Schulze** Gymn.-Dir. Dr. Ernst: **Die römischen Grenzanlagen in Deutschland und das Limeskastell Saalburg.** (Gymnasialbibliothek, 36. Heft.) Ebd., 1903. gr.-8° (106 S. m. 21 Abb. u. 4 Karten.) M. 1.80.

Seit Jahren verfolgt die „Gymnasialbibliothek“ mit schwankendem Glücke das Ziel, das Interesse der Jugend für die Kultur des Altertums zu gewinnen und anzuregen. Auf zwei gänzlich voneinander verschiedene Gebiete führen die beiden jüngsten Hefte des Unternehmens.

I. Die Akropolis von Athen im Zeitalter des Perikles — welch verlockendes Thema! Der Siegeszug der Parthenonbildwerke, die Wiederaufdeckung der Akropolis selbst, die zu immer tieferer Versenkung in die griechische Kunst der Blütezeit geführt hat und das allgemeine Interesse der Gebildeten noch immer gefesselt hält, — ich meine, es wäre wohl möglich, auf 104 Seiten die Jugend einen Hauch des Geistes verspüren zu lassen, der von der Hochburg griechischer Kultur her zu uns weht. Statt dessen erwartet uns nach einer kurzen Einleitung von 12 Seiten über Lage und ältere Geschichte der Akropolis eine nüchtern geschriebene, rezeptartige Aufzählung und Beschreibung der 3 oder 4 Hauptgebäude der Burg. Ein drittes Kapitel (S. 95 bis 104), das aber nur in losem Zusammenhang mit der Aufgabe steht, bringt anhangsweise einige Andeutungen des Verf. über Phidias' Einwirkung auf das Kunsthandwerk in Athen; vielleicht hätte hier besser die Schilderung der wechselnden Schicksale der Burg und speziell des Parthenons in der nachklassischen und mittelalterlichen Zeit (die H. zwischen die Beschreibung des Parthenons und die Würdigung seiner künstlerischen Ausstattung einschiebt) ihren Platz gefunden. Die dem Büchlein beigegebenen Abbildungen sind gänzlich ungenügend und am allerwenigsten geeignet, das Kunstinteresse der Jugend zu fördern.

II. Bedeutsamer und glücklicher ist die zweite uns vorliegende Veröffentlichung des gleichen Unternehmens. Nachdem durch die Arbeiten der Reichs-Limeskommission der Lauf der römischen Grenze in Deutschland vom Rhein bis zur Donau nahezu lückenlos bestimmt und die Lage und Ausdehnung der zahlreichen größeren und kleineren Kastelle überall festgelegt ist, erscheint es vom Standpunkte des gebildeten Laien wie des angehenden Fachmannes begrüßenswert, sich durch eine allgemein verständliche und doch streng sachliche Darstellung in die Geschichte und Anlage der römischen Befestigungslinien in unserer Heimat kurz eingeführt zu sehen; diesen Forderungen wird der Verf. in dem ersten Teile seiner Schrift auf 53 Seiten in durchaus lobenswerter Weise gerecht. Der zweite, ausführlichere Abschnitt beschäftigt sich mit der Geschichte und näheren Beschreibung eines dieser Kastelle, das uns durch eine glückliche Fügung nahezu erhalten und jüngst durch die Freigebigkeit des Deutschen Kaisers aus den Trümmern neu aufgebaut worden ist: der Saalburg im Taunus. Daneben wird uns hier die bürgerliche Niederlassung in der Umgebung, der tägliche Dienst der Soldaten und Militärhandwerker, das bunte Leben im Lager und Lagerdorf, der Auszug zum Kampf, die Art der Verproviantierung, das Familienleben und endlich die Feier eines römischen Kaisergeburtstages am Limes in lebendigen Worten vor Augen geführt. Eine Reihe treffender Gedanken über den Einfluß der römischen Kultur auf die Germanen beschließt das Büchlein, für das dem Verf. wie dem Verlage der Dank aller Leser gebührt.

München. Dr. W. Lermann.

Histor. Jahrbuch d. Görres-Gesellschaft. (Hrsg. Jos. Weiß.) XXV, 1/2.

Schrörs, Papst Nikolaus I. u. Pseudo-Isidor. — Pflugk-Harttung, Das Hoheitsrecht über Rom auf Münzen u. Urkunden bis z. Mitte d. 14. Jhdts. — Völler, Teilungsplan d. Papstes Nikolaus III. — Merkle, Konzilsprotokolle oder Konzilstagbücher? — Schweitzer, Christian IV. von Dänemark u. die niederdtschen Städte in d. J. 1618—25. — Duhr, Zur Geschichte d. Jesuitenordens. — Endres, Manegold v. Lautenbach, „modernorum magister magistrorum“. — Bihlmeyer, Z. Chronologie einiger Schriften Seuses. — Löffler, Gobelinus Persons Vita Meinulphi u. sein Kosmidromius. — Rezz.: Pastors Papstgeschichte I u. II in neuer Aufl. (bespr. v. Schmidlin). — Die letzten 15 J. der Regierg. Elisabeths (Hume, Treason and Plot. Struggles for Catholic Supremacy in the last years of Queen Elizabeth) (bespr. v. Zimmermann). — Specht, Geschichte d. ehem. Universität Dillingen 1549—1804 (bespr. v. Orterer). — Sepp, Nochmals d. ersten fränk. Synoden d. 8. Jhdts.

Fournier Aug., Napoleon I. E. Biographie. I. Bd.: Von Napoleons Geburt bis z. Begründg. s. Alleinherrschaft üb. Frkrch. 2., umgearb. Aufl. Wien, F. Tempsky, 1904. gr.-8° (XII, 328 S.) geb. M. 6.—.

Schirmeisen Karl, Die Enstehgszeit d. german. Göttergestalten. E. mythologisch-prähistor. Studie. Brünn, C. Winiker, 1904. gr.-8° (32 S.) K 1.40.

Ziekursch Johs., Sachsen u. Preußen um d. Mitte d. 18. Jhdts. E. Btr. z. Gesch. d. österr. Erbfolgekrieges. Bresl., M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (XI, 228 S.) M. 6.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Stumme Dr. Hans, Professor an der Universität Leipzig: **Arabisch, Persisch und Türkisch in den Grundzügen der Laut- und Formenlehre,** für das Privatstudium sowohl als für akademische Vorlesungen, in denen Wörter und Namen aus dem Kulturkreise der islamischen Welt zu erklären sind, ohne Anwendung der arabischen Schrift dargestellt. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1902. gr.-8° (63 S.) geb. M. 3.—.

Das vorl., in seiner äußeren Form und in der Art der Darstellung sich äußerst gefällig präsentierende Büchlein wird seinem in dem etwas langatmigen Titel angekündigten Zwecke wohl nicht gerecht, wenigstens insoferne, als darin irgend welche Aufstellung über arabische, persische und türkische Fremdwörter nirgends zu finden ist. Wer sich aber darüber Gewißheit verschaffen will, daß Arabisch, Persisch und Türkisch miteinander nicht verwandt sind, der wird durch diesen Leitfaden vortrefflich in das Wichtigste der Grammatiken dieser drei Sprachen eingeführt. Das Büchlein bietet demjenigen, der in diese Sprachen Einblick gewinnen will, ohne mit dem Schreckgespenste der allen dreien gemeinsamen arabischen Schrift nähere Bekanntschaft machen zu wollen, mehr als genug, in durchwegs präziser und klarer Fassung. Auf 33, 14 und 11 Seiten wird der Leser über die Laut- und Formenlehre des Arabischen, Persischen und Türkischen informiert und bekommt zum Schlusse noch einen Originaltext in Transkription als Lektüre mit allen notwendigen Erläuterungen.

Was die einzelnen Teile betrifft, möchte ich betreffs des Arabischen bemerken, daß St. zur Darstellung der Paradigmen in nachahmenswerter Weise sich der Radix *frḳ* bedient, in der bekanntlich kein einziger Hilfsbuchstabe sich vorfindet. Zum Persischen und Türkischen sind einige Berichtigungen zu geben: S. 42 *bāḫtān* heißt nicht „spielen“ (dieses ist *bāzı kārdān*), sondern „verspielen“; der § 66 wäre etwas knapper zu fassen, denn die arab. femin. Plural-Endung *-āt* wird im Persischen doch nur in vereinzelten, durch den Sprachgebrauch bestimmten Fällen angewendet; S. 45, § 74, 7, der „Schuhmacher“ heißt persisch gewöhnlich *käfš-gär;* ebenda zu *bär-ā-bär:* die Bedeutung „zusammen“ hat das Wort im Türkischen! Bezüglich des Türkischen sollte im § 92 doch erwähnt werden, daß die längeren Vokale des Arabischen und Persischen im Türkischen unter Umständen, besonders beim Lesen (von Gedichten) beobachtet werden; S. 54, § 106, die „Wüste“ heißt türkisch *čōl* und nicht *čul*, der „Weg“ nicht *jul*, sondern *jol*, weshalb es auch *demir jolusu* „seine Eisenbahn“ heißen muß und nicht *demir julusu*.

Wien. Dr. Maximilian Bittner.

Schmidt Max C. P.: **Altphilologische Beiträge.** 1. Heft: Horaz-Studien. Leipzig, Dürr, 1903. gr.-8° (VIII, 82 S.) M. 1.20.

Die kleine Schrift bringt eine Reihe scharfsinnig erdachter und gut begründeter neuer Erklärungsversuche zu den Oden und Epoden. Es ist kein einziges unter den Kapiteln, aus dem man nicht Neues lernen oder Anregung schöpfen könnte und vieles ist auch ganz evident richtig. Erklärungen, wie die zu *partem solido demere de die* oder *Latus mundi* werden sicherlich bald Gemeingut aller Horazausgaben sein. Gekünstelt erscheint mir die Hineindeutung der politischen Amnestie in den *Oblivioso Massico*, welche Worte die Mehrzahl der römischen Leser, wie es Porphyrio tat, gewiß auf den uralten Gemeinplatz von der Kraft des Weines, welcher die Sorgen vergessen läßt, bezogen hat; bei *dic age tibia melos* war zum mindesten darauf hinzuweisen, daß schon in der alexandrinischen Zeit die Namen der Instrumente für die Griechen vielfach bloße Schlagworte geworden waren (wie für unsere Dichter, die von Zinken und Zymbeln sprechen, ohne eine Ahnung davon zu haben, was diese Namen eigentlich bedeuten); daher denn auch in dem delphischen Hymnus auf Apollo Flöte und Kithara nebeneinander genannt sind. Die Ansicht des Verf. endlich von den *funes*, ohne welche das Schiff dem Sturm nicht standhalten kann (die ich im Wesentlichen für unanfechtbar halte), ist in einem Punkte nicht richtig. Der Dichter sieht das Schiff nicht auf offenem Meere, sondern in einem Hafen, wo es Zuflucht gesucht hat; und es wäre auch ganz unmöglich, die schwierige Tauverschnürung der Hypo- (oder Dia-)zomata während eines Sturmes vorzunehmen. Das kann man nur in ruhiger See; auch in der Apostelgeschichte laufen die Schiffe zu diesem Zwecke eine Insel an.

Graz. Heinrich Schenkl.

Eddica minora. Dichtungen eddischer Art aus den Fornaldarsögur und anderen Prosawerken zusammengestellt und eingeleitet von Andreas Heusler und Wilhelm Ranisch. Dortmund, F. W. Ruhfus, 1903. gr.-8° (CX, 160 S.) M. 5.—.

Der Beisatz auf dem Titel des Buches, der die Überschrift „Eddica minora“ vor Mißverständnis zu schützen sucht, gibt den Inhalt an: 430 Strophen sind hier aus altnordischer Prosa gewählt, sie stellen das poetische Nachwirken der Edda in der erzählenden Überlieferung dar. Die ganze Masse ist sehr zweckmäßig nach Stoffgruppen gegliedert. Für jedes Stück ist die Geschichte der Überlieferung in einer Einleitung dargelegt, aber auch Hinweise auf verwandte Stoffe und ihre Gestaltungen sind mitgeteilt. Die Texte sind sehr sorgfältig bearbeitet, das Glossar dient nur zur Ergänzung der bekannten Hilfsmittel. Diesen Umstand beklage ich. Die Sammlung bietet eine Fülle von Möglichkeiten, hübsche Probleme nordischer Literarhistorie mit Studierenden zu verhandeln, wie sie bisher bei der Dürftigkeit der Bibliotheken an kleineren, besonders österreichischen Universitäten nicht gegönnt war; ein reicheres Glossar hätte derartige Absichten wesentlich gefördert. Aber auch ohnedies muß man für das trefflich gearbeitete Buch sehr dankbar sein: diese Sammlung der Nachblüte eddischer Poesie birgt wahrhaft prächtige Stücke, an denen man sich auch als einfacher Leser zu erbauen vermag, und aufs beste zugerüstet. (Zu S. LXXIX vgl. jetzt meine Untersuchung über die Geschichte des Herrn von Schlüsselberg, Wiener Sitzber. 145. Band; ist zu Nr. XIX nicht das deutsche Volkslied von der Haselin zu vergleichen?) Möge das schöne Buch die Benutzung finden, welche die Herausgeber ihm wünschen!

Graz. Anton E. Schönbach.

Flajšhans Dr. V.: **Nejstarší památky jazyka i písemnictví českého.** Díl I. Prolegomena a texty. (Die ältesten Denkmäler der böhmischen Sprache und des böhmischen Schrifttums. 1. Teil. Prolegomena und Texte.) V Praze, Dr. Frant. Bačkovský, 1903. 8° (195 S.) K 6.—.

Eine mehr zusammenfassende, kritische Ausgabe der minder umfangreichen altböhmischen Denkmäler, und zwar wenigstens der ältesten, wurde bis jetzt sehr vermißt. Eine ältere Sammlung — der bekannte *Výbor* — entsprach durchaus nicht den Anforderungen, die man jetzt an eine solche Ausgabe stellt. Die späteren Anthologien und Chrestomathien waren nicht in einem größeren Stile angelegt. Wer sich mit den betreffenden altböhmischen Denkmälern, sei es in sprachlicher oder literarischer Hinsicht, beschäftigen wollte, der mußte sich das Material mühsam in verschiedenen Zeitschriften zusammensuchen. Es war daher ein glücklicher Gedanke des Herausgebers der vorl. Publikation, daß er diese Aufgabe auf sich nahm. Es liegt erst der I. Teil vor. Zunächst enthält er eine mehr historisch gehaltene Einleitung, in welcher die Denkmäler, um die es sich jetzt handelt, zusammengestellt werden, wobei auch die jetzt aktuell gewordene Frage nach dem Alter und Verhältnisse der altböhmischen Alexandreis zu einer Gruppe der gereimten Legenden zur Sprache kommt. Dann folgen die „Prolegomena“, die uns eine Übersicht aller Texte mit den entsprechenden erklärenden Einleitungen bieten. Hier sind gleich auch einige wichtigere Texte abgedruckt, die unter die zusammenhängenden nicht aufgenommen werden sollten. Dadurch wird leider der Stoff, wie ja auch der Autor selbst zugibt, zerrissen. Doch wollen wir hoffen, daß uns ein ausführlicher Index beim zweiten Band über diese Schwierigkeit hinweghilft. Zum Schluß folgen die zusammenhängenden Texte oder Texte, die wenigstens als solche behandelt werden konnten. Die minder umfangreichen sind hier vollständig abgedruckt, aus den umfangreicheren werden uns nur Proben geboten, wie z. B. aus der Psalterübersetzung. Im zweiten Bande sollen alle Glossen und alle Bohemica in lateinischen Texten, die hier in Betracht kommen, abgedruckt werden. Hier soll auch ein Verzeichnis aller Worte der Denkmäler, die unter den Texten abgedruckt wurden, enthalten sein. Dieses Verzeichnis soll überhaupt das gesamte sprachliche Material umfassen, auch soweit es in Urkunden, auf Münzen u. dgl. vorkommt. Ein definitives Urteil werden wir demnach erst dann abgeben können, wenn das Werk abgeschlossen vorliegen wird. Wir wollen aber schon jetzt darauf aufmerksam machen, da es ganz vortreffliche Erklärungen zu den einzelnen Texten enthält, — wir möchten hier z. B. auf die Bemerkungen zur Übersetzung der heil. Schrift (Psalter und Evangelien) im Altböhmischen hinweisen, welche sehr instruktiv sind.

Wien. Dr. W. Vondrák.

Weise Prof. Dr. Oskar: **Ästhetik der deutschen Sprache.** Leipzig, B. G. Teubner, 1903. 8° (VIII, 309 S.) M. 2.80.

Das Buch stellt die Schönheiten der deutschen Sprache dar, indem zunächst die Wirkungen den Einteilungsgrund der Darstellung ausmachen. So wird im ersten Teile von den Lautwirkungen, von Kraft und Milde des Ausdruckes, von Würde und Anmut, von Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Sprache gehandelt. Der zweite Teil, der von den Mitteln der Poesie spricht, hat wieder selbständiges Gefüge: die Sprache der Dichter; Schmuck und Reinheit der Dichtersprache; ein Blick in die Dichterwerkstatt; Einflüsse bestimmter Gegenden; Metrisches. Die Ausführungen sind nicht nach Art der Leitfaden schematisch-trocken, sondern in fließender, mit rhetorischem Schwunge elegant dahingleitender

Sprache geschrieben, die überall gleich sachlich und inhaltsreich ist, ohne irgendwie uninteressant zu sein. Ausgestattet mit tausend Beispielen, die zum Teil in humorvollen Wendungen auftreten, treffend im Urteil und reich an Beziehungen zur Sprachgeschichte und zur schönen Literatur, vermag das Buch wirklich das Bewußtsein von dem ästhetischen Gehalte der deutschen Sprache zu erwecken und bei aller Wissenschaftlichkeit doch den Weg zur Praxis zu weisen. Von Nutzen wird es daher sowohl dem Schüler wie dem Gereiften sein. B. C.

Burger Seminarprof. Ed.: **Wegweiser für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung.** Eine vollständige und sachgemäße Anleitung nebst Entwürfen von Lehrproben. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung, 1903. gr.-8° (VII, 110 S. m. e. Tab. u. 13 Taf.) geb. M. 1.50.

Der Inhalt des Buches rechtfertigt vollkommen den Titel desselben. Das Buch ist ein Wegweiser. Nach einer kurzen, treffenden Einleitung beginnt der Verf. mit den methodischen Grundsätzen für den orthographischen Unterricht. Daran schließt er den Unterrichtsbetrieb im Rechtschreiben und die Hilfsmittel (Lesebuch, Sprachlehre, Regel- und Wörterverzeichnis). Es folgt dann die Aufteilung des Rechtschreibstoffes auf die einzelnen Stufen. Treffend behandelt B. das Rechtschreiben im Abteilungsunterrichte. Der folgende Abschnitt spricht von der Bedeutung der neuen Rechtschreibung, den Vorteilen, der Einführung und den Schwierigkeiten derselben. Am Schlusse befinden sich einige sehr übersichtlich durchgeführte Lehrproben. Recht nett sind die Tabellen über die alte und neue Rechtschreibung und die wichtigsten Rechtschreiberegeln. P.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereines. (Red. R. Payer v. Thurn.) XVIII, 4.
Nechansky, Mephisto. — Charlotte v. Stein an e. vertrauten Freund über Goethe in seinem ersten Weimarer Jahre. — E. unbekannte Zeichng. Goethes? — Jellinek, Goethe-Bibliographie 1904.

Lechners Mitteilungen literar. Inhalts. (Wien, Lechner.) XVI, 1 u. 2.
(1.) Robert, Franz Adam Beyerlein. — Hörmann, Zu J. G. Seidls 100. Geburtstag. — Dtsche Bauernkunst. — Himmelbauer, Sonnengold. — Gasser, Die Entwicklg. d. dtschen Lyrik. — (2.) Christel, Maur. Maeterlinck. — Ein Buch v. dtschen Kaiser. — Pach, Scheffel-Land.

Das Magazin f. Literatur. (Berl., Magazin-Verlag.) LXXIII, 9 u. 10.
(9.) Wendel, Frank Wedekind. — Moeller-Bruck, Z. Wesen d. Karikatur. — Stefan, Die Kunst. — Fritsch, Das dreibeinige Pferd. — Schick, Maximilian Harden. — Rose, Persönl. u. sachl. Kritik. — Regener, Wilh. v. Scholz. — Dombrowsky, Michels-Wendel. — (10.) Rubiner, Peter Hille ist tot. — Kiefer, Osk. Wilde. — Vogeler-Worpswede, Minneleide. — Schur, Ludw. v. Hofmann. — v. Hoeßlin, Üb. die Ausdrucksmittel des Tragischen. — Jos. Kurz, Anno Pestis. — Hoy, Ich glaube: ein Dichter darf auch e. Mensch sein. — Friedrich, Isadora Duncan. — Le pin, Carmen de Rothschild. — Schickele, Epilog: Peter Hille.

Salzer Prof. Dr. Ans., Illustr. Geschichte d. dtschen Literatur. Lief. 10—12. München, Allg. Verlags-Gesellsch. (1904.) 8° (S. 321—416.) à Lief. M. 1.—.
Landsberg Dr. Hans, Die moderne Literatur. (Die neue Kunst. Herausgeber Dr. Hs. Landsberg.) Berl., L. Simion Nf., 1904. gr.-8° (109 S.) M. 1.50.
Janus. Studien u. Kritiken f. Freunde d. Literatur. Hrsg. v. Osk. Hellmann. Jauer (Osk. Hellmann), 1904. gr.-8° (IV, 558 S.) M. 4.—.
Ullrich Jos., Grillparzer im gräfl. Seilern'schen Hause. Studie. Neutitschein, Rainer Hosch, 1904. 8° (27 S.) M. —.50.
Steiner-Wischenbart Jos., Der steir. Volksschriftsteller Fridolin vom Freithal (Dechant Jakob Simbürger), 1832—1903. Für s. zahlr. Freunde geschrieben. Graz, Styria, 1904. 8° (V, 132 S. m. 8 Ill.) M. 1.80.
May Walther, Goethe. Humboldt. Darwin. Haeckel. 4 Vorträge. Berlin-Steglitz, Enno Quehl, 1904. gr.-8° (256 S. m. 8 Taf.) M. 5.—.
Nagel Dr. Siegfr. Rob., Die Hauptwerke d. dtschen Literatur. Im Zusammenhange m. ihrer Gattg. erläutert. Wien, F. Deuticke, 1904. gr.-8° (VI, 176 S.) M. 2.—.
Luick Univ.-Prof. Dr. Karl, Dtsche Lautlehre. Mit bes. Berücks. d. Sprechweise Wiens u. der österr. Alpenländer. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 108 S.) M. 2.50.
Huch Rud., Eine Krisis. Betrachtgen üb. d. gegenwärt. Lage d. Literatur. München, Gg. Müller, 1904. 8° (108 S.) M. 2.—.
Hugge Sophus, Fricco, Frigg u. Priapos. (Christiania Videnskabs-Selbskabs Forhandlinger for 1904. No. 3.) Christiania, Jac. Dybwad in Komm., 1904. gr.-8° (5 S.) M. —.30.
Hein Alois Raim., Adalbert Stifter. Sein Leben u. s. Werke. Mit bisher ungedr. Briefen u. Hdschriften, e. faksimilierten Stammbuchblatte, 7 Heliogravüren, 3 Kupferradiergen, 2 Photolithographien u. 114 Textbildern.) Prag, Selbstverlag d. Vereines f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen (J. G. Calve in Komm.), 1904. Lex.-8° (XV, 691 S.) M. 10.—.
Sittenberger Hans, Grillparzer. Sein Leben u. Wirken. Mit Bildn. u. Hdschrift. Berl., E. Hofmann & Co., 1904. gr.-8° (V, 226 S.) M. 2.40.
Aeschinis quae feruntur epistolae. Edidit Engelb. Drerup. Lpz., Dieterich (Th. Weichert), 1904. gr.-8° (III, 76 S.) M. 2.40.
Jespersen Otto, Lehrb. d. Phonetik. Autoris. Übersetzg. v. Herm. Davidsen. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VI, 256 S. m. 2 Taf.) M. 5.—.
Maurer-Hartmann Karl, Essays. 1. Folge: Jens Peter Jacobsen. Altenburg S.-A., Th. Unger, 1904. gr.-8° (47 S.) M. 1.20.
— —, Kritik. E. Studie. Ebd., 1904. gr.-8° (11 S.) M. —.40.
Idelberger H. A., Die Entwicklg. d. kindl. Sprache. Berl., Herm. Walther, 1904. gr.-8° (VIII, 87 S.) M. 2.—.
Marais-Hoogenhout Dr. N., Prakt. Lehrbuch d. kapholländ. Sprache (Burensprache). Sprachlehre, Gespräche, Lesestücke u. Wörterbuch. (Die Kunst d. Polyglottie. Eine auf Erfahrg. begründete Anleitg., jede Sprache in kürzester Zeit in bezug auf Verständnis, Konversation u. Schriftsprache dch. Selbstunterricht sich anzueignen. 84. Teil.) Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 173 S.) geb. M. 2.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Joseph Dr. D., Professor an der neuen Universität Brüssel. **Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit.** Ein Handbuch mit 773 Abbildungen. 2 Bände. Berlin, Bruno Hessling, 1902. gr.-8° (XXXV, 911 S.) geb. M. 20.—.

Nach einem guten Handbuche der Architekturgeschichte hat unstreitig seit längerer Zeit das Bedürfnis bestanden, da ja seit dem Erscheinen der letzten Auflage von Lübkes Architekturgeschichte bereits manch Jahr verstrichen und manch neues Ergebnis für die Geschichte einzelner Denkmäler und ihre Formen sowie für bestimmte Denkmälerkategorien sichergestellt ist. Die vorl., zwei stattliche Bände umfassende Arbeit wird daher in allen für architekturgeschichtliche Fragen interessierten Kreisen gewiß mit Befriedigung begrüßt werden. Sie empfiehlt sich auch auf den ersten Blick durch die wirklich splendide Ausstattung, welche ihr der bekannte Architekturverlag Hessling zuteil werden ließ. Dem typographischen Momente ist überaus große Sorgfalt zugewendet; die Auswahl der Abbildungen verrät viel Umsicht und gute Quellenkenntnis, gar manche ist nach Photographien neu hergestellt. So ist der Eindruck des Äußeren in jeder Beziehung ein günstiger; denn auch in der Beigabe eines Künstler- und eines Ortsverzeichnisses besitzt das Werk zwei wichtige Hilfsmittel für rasche Orientierung und Verwendbarkeit, welche in dem Abbildungsverzeichnisse noch durch die Angabe der Quellen gewinnt. Manchem Benutzer wird die Literaturzusammenstellung, die von dem Texte geschieden ist, sehr willkommen sein. Nicht minder dürfte der Inhalt im allgemeinen billigen Anforderungen und Erwartungen entsprechen, die gebotene Unterweisung und Darlegung den das Werk zu Rate Ziehenden genügen. Die Anlagegrundsätze zielen darauf ab, nach kurzen einleitenden Bemerkungen, welche der Geschichte der einzelnen Gebiete und der Bedeutung der Kunst innerhalb ihrer Kulturentwicklung gelten und ab und zu wohl etwas zu knapp gehalten sind, das System der betreffenden Architektur nach den Gesichtspunkten der Konstruktion und der Dekoration folgerichtig zu entwickeln und dann zur Aufzählung und näheren Besprechung der einzelnen Denkmälergruppen in der Reihenfolge ihrer landschaftlichen Verteilung überzugehen. Bei der lehrhaften Tendenz, die einem Handbuche anhaftet, erwartet man eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung dieser Momente, die jedoch schon bei den Ägyptern insoferne nicht geboten wird, als keineswegs der Grundriß den Ausgangspunkt der Systementwicklung bildet.

Ob das I, 266 f. für das System der byzantinischen Baukunst Gebotene für die Beantwortung aller wichtigen, an diesen Punkt anknüpfenden Fragen ausreicht, läßt sich sehr bezweifeln. Für die Charakterisierung des ersten wichtigen Entwicklungsstadiums der Klosteranlagen, deren über der Karolingerzeit zurückliegende Anfänge nicht näher beachtet sind, reicht das auf S. 279 f. Gesagte nicht aus. Von der Hirsauer Bauschule, die ja bereits monographisch behandelt ist, hört man nichts. Bei der Erörterung des gotischen Grundplanes (S. 429) fehlt eine kurze Erwähnung der Zweischiffigkeit, die ja für eine stattliche Anzahl gotischer Kirchenbauten maßgebend war. Bei der Fülle der italienischen Palastbauten der Renaissance wäre gewiß manchem gleich in der allgemeinen Erörterung eine schärfere Hervorhebung des Typischen der einzelnen augenfälligen, manch örtlichen Unterschied bietenden Gruppen erwünscht. Eine knappe Darstellung der Art des mittelalterlichen Baubetriebes und der Hüttenorganisation fehlt. Wird kurz auf theoretische Werke des Vitruv, Serlio, Vignola, Palladio, François Blondel, du Cerceau u. a. verwiesen, dann verlangt die Gleichartigkeit der Behandlung auch eine Erwähnung von Roritzers und Schmuttermayrs „Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit“, von Fischer von Erlachs „Grundriß der historischen Architektur“ u. a. Schwerer

fällt vielleicht ins Gewicht, daß nicht alle Angaben verläßlich sind und namentlich Irrtümer in Namen begegnen, wofür nur einige Beispiele genügen. Johann Bernhard Fischer von Erlach ist nicht 1650 zu Prag (S. 860), sondern, wie durch Ilgs Nachweise feststeht, 1656 zu Graz geboren. Dintzenhofer hat nicht die Kirche in Břecno bei Prag, sondern in Břevnow bei Prag erbaut, Prandauer nicht die Klosterkirche zu Herzogenbusch (S. 867), sondern zu Herzogenburg begonnen. Das Nassauer Haus in Nürnberg stammt nicht von 1464 (S. 546), sondern ist nach den von Mummenhof beigebrachten Beweisen 1422 von Jobst Haug erbaut. Der Prager Dom ist nicht von „Kramer und Mocker" (S. 535), sondern von „Kranner und Mocker" restauriert, der Wiener Stephansturm nicht durch „Hans von Brachadich" (S. 534), sondern „von Prachatitz" vollendet, die Kuttenberger Barbarakirche nicht 1386, sondern 1388 begonnen. S. 52) ist Ettel in Ettal zu verbessern. Es geht nicht an, S. 520 Arler und S. 535 Parler zu schreiben. Was S. 251, Abb. 232 als S. Apollinare in Classe zu Ravenna geboten und mit dem entsprechenden Texte auf S. 250 in Beziehung gesetzt wird, ist nicht S. Apollinare in Classe, sondern S. Apollinare nuovo. Eine Neuauflage wird also mehrfache Veranlassung zu sachlichen Ergänzungen und zu Richtigstellungen finden.

Wien. Joseph Neuwirth.

Koeppen Dr. Alfred: Die moderne Malerei in Deutschland. (Sammlung illustrierter Monographien, herausgegeben in Verbindung mit Anderen von Hans v. Zobeltitz. 7. Band.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1902. Lex.-8° (146 S. m. 136 Abb. u. 1 Einschaltbilde.) M. 4.—.

Eine knappe Arbeit über die Entwicklung und die Hauptströmungen der modernen Malerei in Deutschland kommt einem unbestreitbaren Gegenwartsbedürfnisse entgegen, das R. Muthers umfangreiche „Geschichte der Malerei im 19. Jahrhunderte" eher gesteigert als vermindert hat. Mehr denn je tut es augenblicklich not, die führenden Erscheinungen des Kunstlebens an einer geschmackvollen Auswahl charakteristischer Werke verstehen zu lernen und an ihrer Hand in den Geist der Schöpfungen und in seinen Zusammenhang mit bestimmten Zeitströmungen einzudringen. K. erweist sich dafür mit seiner unaufdringlich schlichten, anschaulichen und allgemein verständlichen Darstellung als ein im ganzen recht zusagender Führer. Allerdings wird die Gesamtbehandlung dadurch, daß er sich auf den Tadel jener nicht einläßt, deren abgestandene Kunstware ihm unsympathisch ist, und ihre Bestrebungen nur durch allgemeine Charakteristiken zu kennzeichnen sucht, etwas einseitig, wahrt aber einen Ton ruhiger Sachlichkeit, der durchwegs angenehm berührt. Die Darstellungsweise strebt anziehender Knappheit zu, die mitunter durch Treffsicherheit des Ausdruckes überrascht. Das Abbildungsmaterial ist überwiegend gut gewählt und unterstützt mit meist annehmbaren, teilweise sogar vortrefflichen Reproduktionen wirksamst die Unterscheidung der Eigenart einzelner Meister.

Wien. Joseph Neuwirth.

Luckenbach Prof. Dr. H.: **Olympia und Delphi.** München, R. Oldenbourg, 1904. 4° (64 S. m. 79 Textabb.) M. 2.50.

Daß der Verf. vor Abschluß des großen Werkes von Curtius und Adler, das über Delphi erscheinen soll, über Olympia und Delphi geschrieben, erklärt er mit der Notwendigkeit von Erläuterungen zu den beiden neuen Wandtafeln (Olympia und Dephi), die im gleichen Verlage erschienen sind. Aber wir sind dem Verf. überhaupt dankbar für diese in mehrfacher Hinsicht äußerst wertvolle Gabe aus seiner Feder. Dem Buche sind eine Menge verkleinerter Abbildungen beigegeben, die seinen Wert natürlich bedeutend erhöhen, zumal sie den gegenwärtigen Stand der Landschaft und der Forschung veranschaulichen. Ich nenne hierzu die Abbildungen 4 und 5 (Festplatz von Olympia), 7 (Das Heräon von Nordosten), 32 (Die Exedra), 40 (Gang zum Stadion), 44 (Delphi von der Kirphis aus gesehen), 46 (das frühere Dorf Kastri), 50 (Der heilige Bezirk von Delphi), 54 (Vom Fries des Knidierschatzhauses). Ebenso ist der Text eine konzise Zusammenfassung dessen, was die Forschung über die Lage und die Bedeutung, die Bauten und ihren Zweck, den Untergang und die Ausgrabung der nationalheiligen Bezirke von Olympia und Delphi sichergestellt hat. So darf man das Werkchen als einen ordentlichen, zuverlässigen, instruktiven Führer allen denen empfehlen, die sich an Ort und Stelle begeben oder doch im Geiste die Wanderungen durch die klassischen Stätten unternehmen wollen.

—z.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVII, 1 u. 2.

(1.) Prill, D. neue Pfarrkirche in Langenberg (Rheinl.) — Kleinschmidt, D. mittelalterl. Tragaltar. — Schnütgen, D. kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. — (2.) Schnütgen, Entwurf z. e. Flügelaltar hochgot. Stils. — Cremer, Z. Darstellg. d. Nackten in d. bild. Kunst.

Christl. Kunstblätter. (Linz.) XLV, 4—6.

(4.) v. Kralik, Grundsätze d. Ästhetik u. prakt. Folgerungen. — Geislberger, Beschreibg. d. ehem. Kloster-, jetzt Pfarrkirche in Garsten. — Dankler, Meisterwerke d. Goldschmiedekunst. — (5.) Z. Titelkopfe unseres Blattes. — Christl. Kunstleben in d. Diöz. Linz. — (6.) Mayr, Üb. d. Ikonographie d. Allerhl. Dreifaltigkt. — Das Bild d. hl. Familie in d. Pfarrkirche zu Ischl.

Gregorian. Rundschau. (Hrsg. J. Weiß.) III, 5 u. 6.

(5.) Die Festa in Rom. — Wibl, Das Motu proprio Pius' X. u. seine Durchführg. — Victori, Die Missa de angelis. — Vivell, Der gregorian. Gesang. (bespr. v. Mühlenbein). — (6.) Motu proprio. Vatikan. Ausgabe der die gregorian. Melodien enthaltenden liturg. Bücher. — Ott, Der Entwicklgsgang d. mittelalterl. Choralmelodie. — Die Zentenarfeier St. Gregor des Gr. in Rom. — Ehrenhofer, Kombinierte Orgelmanuale. — Üb. Orgeln. — Bäuerle, Palestrina-Ausgabe. Aufruf. — Beiblatt: Zeitschrift f. Orgel- u. Harmoniumbau. II, 5 u. 6: Hildebrand, Die Anwendg. d. elektr. Schwachstromes b. Bau v. Kirchen- u. Konzertorgeln. — Brauner, Üb. Orgeln mit Zwillings-Manualen.

Bredt Dr. E. W. (Assistent am German. Nationalmuseum), Katalog d. mittelalterl. Miniaturen d. German. Nationalmuseums. Im Auftrage d. Direktoriums verfaßt. Nürnberg, Verlag d. German. Museums, 1903. Lex.-8° (130 S. m. 16 Abb. u. 16 Taf.) M. 5.40.

Kralik Rich. v., D. ästhet. u. histor. Grundlagen d. mod. Kunst. 3 Vorträge, geh. im österr. Museum f. Kunst u. Industrie. Febr. 1904. Wien, A. Schroll & Co., 1904. 4° (107 S.) M. 2.50.

Schwindrazheim O., Dtsche Bauernkunst. Hrsg. im Auftr. d. Lehrervereinigg. f. d. Pflege d. künstler. Bildg. zu Hambg. Wien, M. Gerlach & Co. (1904). 4° (XV, 168 S. m. 97 Abb. u. 8 Taf.) M. 12.—.

Riemann Hugo, Handbuch d. Musikgeschichte. I. Bd.: Altertum u. Mittelalter (bis 1450). 1. Teil. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (XVI, 258 S.) M. 5.—.

Werner R., Allg. Musiklehre. E. Leitfaden f. d. Unterr. in Präparanden-Anstalten u. Musikschulen nach d. ministeriellen Bestimmgen v. 1. Juli 1901 bearb. 2., verb. Aufl. Hannover, C. Meyer (G. Prior), 1904. gr.-8° (VIII, 84 S.) geb. M. 1.25.

Länder- und Völkerkunde.

Garbe R.: Beiträge zur indischen Kulturgeschichte. Berlin, Gebr. Paetel, 1903. 8° (VII, 268 S.) M. 6.—.

Unter der großen Masse von populären Werken, die in den letzten Jahrzehnten über Indien erschienen, darf das vorl. schon deshalb einen hervorragenden Platz beanspruchen, weil der Verf., dessen frühere Arbeit „Indische Reiseskizzen" bereits bei der vierten Auflage angelangt ist, nicht bloß allgemein bekannte Tatsachen dem großen Publikum in gefälliger Form vorträgt, sondern sich bemüht, dieselben in eigener, origineller Weise zu erklären, wodurch auch der Fachmann angeregt wird, das Für und Wider zu erwägen und zu der neuen Ansicht Stellung zu nehmen. So spürt er dem psychologischen Problem, das uns die Sitte der Witwenverbrennung aufgibt, nach und findet eine ganz plausible Lösung (S. 171), polemisiert mit sehr beachtenswerten Gründen gegen die Auffassung eines bekannten Paliforschers von der ursprünglichen Form eines buddhistischen Romanes (S. 136 ff.) und bekämpft die landläufige Vorstellung, daß nur die Brahmanen die Urheber der religiös-spekulativen Forschungen in Indien waren (S. 32 f.). In letzterer Hinsicht möchte ich noch meinerseits darauf hinweisen, daß der moderne Viṣṇuismus des gemeinen Volkes gewiß ohne Unterbrechung mit der uralten vorvedischen Verehrung des Sonnengottes zusammenhängt und daß sich in den Sammlungen der vedischen Hymnen, mit Ausnahme des Atharvaveda, nur die Religion der Brahmanenkaste widerspiegelt. Besonderes Interesse dürften auch G.s Ausführungen über die religiöse Sekte der Thugs (S. 183 ff.) erwecken, die in vieler Hinsicht an die Assassinen erinnern, über die aber authentische Nachrichten nur spärlich fließen, ebenso der Aufsatz über den willkürlichen Scheintod indischer Fakire (S. 199 ff.), während mir die Skizze über das Leben der Hindus, welche das Buch beschließt, doch allzu grau in grau gemalt erscheint, da darin beispielsweise der Reformbestrebungen, die von hervorragenden Eingeborenen zur Hebung des geistigen Niveaus und Nationalgefühles ihrer Landsleute unternommen wurden, nicht gedacht wird.

Graz. J. Kirste.

I. **Haas** Dr. Hippolyt: **Der Vulkan.** Die Natur und das Wesen der Feuerberge im Lichte der neueren Anschauungen für die Gebildeten aller Stände in gemeinfaßlicher Weise dargestellt. Mit 63 Abbildungen auf 32 Tafeln. Berlin, Alfred Schall. (1903.) 8° (IV, 340 S.) M. 4.—.

II. **Dressel** Ludwig, S. J.: **Die Vulkanausbrüche auf den Antillen** (mit einem Blick auf die Vulkane in Südamerika und die Vulkane überhaupt). (Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Neue Folge, hrsg. von J. M. Raich. XXII. Band, Heft 6.) Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1903. gr.-8° (35 S.) M. —.50.

I. Das Buch von H. Haas ist aus den von dem Verf. (Universitätsprofessor in Kiel) zu Beginn des Jahres 1903 in den Volkshochschulkursen gehaltenen Vorträgen „Über den Vulkanismus im Lichte neuerer Anschauungen" hervorgegangen. In dem zwar nicht immer leicht faßlichen, aber durchaus sehr anziehend geschriebenen Werke betrachtet der Gelehrte zunächst die neueren Ansichten über den Aggregatzustand des Erdinneren, dann jene über den Mechanismus der Vulkane eingehend, ohne sich für eine bestimmte Theorie zu entscheiden. Die Ansicht derer aber, welche die Einwirkung kosmischer Kräfte, die Anziehung von Sonne und Mond auf die Erde und noch weitere Dinge mehr zur Erklärung der vulkanischen Erscheinungen heranziehen wollen, bezeichnet er als Hirngespinst (S. 332). Aber gerade in einem für einen weiteren Leserkreis bestimmten Werke sollte diese von H. bekämpfte Ansicht, welche sich im wesentlichen mit der Falbschen Theorie deckt, in bezug auf ihre Haltlosigkeit geprüft werden. Im letzten Abschnitte des sehr lesenswerten Buches werden die vulkanischen Ereignisse, die sich im Jahre 1902 auf den Kleinen Antillen abspielten, geschildert und hierbei Worte des Verfassers des folgenden Werkchens (II) mehrfach angeführt.

II. Dressel bespricht zunächst die Ausbrüche auf Martinique und St. Vincent bis Ende August 1902 eingehend und bezeichnet die Glutlawinen als besondere Eigentümlichkeit des Mont Pelée und der Soufrière, während keiner der beiden Vulkane Lavaströme geliefert hat. Die rätselhafte Felsenspitze des Mont Pelée (Cône) läßt er unerwähnt. Dr. tritt für den Zusammenhang der vulkanischen Erscheinungen innerhalb eines begrenzten Gebietes (Antillengebiet mit Zentralamerika und mit der Kordillere von Venezuela) ein, für entferntere Gebiete stellt er ihn in Abrede. Von den südamerikanischen Vulkanen betrachtet er die Tätigkeit des Cotopaxi und des Sangay, die er selbst beobachtet hat, eingehender. Er meint, daß die Entspannung des gewässerten glühendheißen Magmas in erster Linie durch geotektonische Kräfte verursacht, daß aber gewisse Ausbrüche (Kilauea) auch durch den Schwerdruck der auf dem Lavaherde lastenden Erdschichten hervorgerufen werden. Die Spannkraft des Dampfes hält er nicht für die erste treibende Kraft, weist ihr aber immerhin eine wichtige Rolle zu. — Die Schrift ist faßlich und anziehend geschrieben.

Wien. Prof. Dr. Jul. Mayer.

Taine Hippolyte: **Reise in Italien.** Aus dem Französischen von Ernst Hardt. I. Band: Rom und Neapel. Den Buchschmuck zeichnete W. Tiemann. Leipzig, E. Diederichs, 1904. 8° (IV, 370 S.) M. 5.—.

Mit seinen Vorzügen und Fehlern spiegelt sich Taine in dieser in Briefform abgefaßten Reisebeschreibung aus dem Jahre 1865, die schon so oft der Gegenstand von Erörterungen gewesen ist. Neben entzückenden Schilderungen und feinsinnigen Urteilen stößt man auf arge Banalitäten und findet sogar ein Zitat aus dem berüchtigten Buche von Enrichetta Caracciolo „Geheimnisse der Klöster Neapels", das mit dem gleichen Ernste verwendet wird wie Titus Livius und andere Klassiker. Der Band ist also mit gespanntem, kritischem Empfinden zu lesen und vor allem die seichte Auffassung T.s über Religion und kirchliche Dinge in gebührende Quarantaine zu verweisen. Die Übersetzung liest sich sehr gut und die Ausstattung ist gediegen. Das „Federleicht" genannte Papier empfindet man angenehm. P. M. B.

Globus. (Braunschweig, Vieweg & Sohn.) LXXXV, 19—24.

(19.) Lehmann-Nitsche, Die dunklen Hautflecke der Neugeborenen bei Indianern u. Mulatten. — Niehus, Der Maharaja v. Durbhanga u. sein Wohnsitz. — Der Yalu. — Katzer's „Die Geologie des unt. Amazonengebietes" (bespr. v. Sievers). — (20.) Brecht-Bergen, Der Altai u. sein Gold. — Krebs, Magellanstraße u. Smythkanal. — Wilser, Nochmals d. bemalten Kiesel v. Mas-d'Azil. — E. Tektonik d. Vorlandes d. Karpathen in Galizien u. in d. Bukowina. — Weißenberg, Jüd. Statistik. — Schmidt, Z. Frage nach d. Bedeutg. d. Fußabdrücke des austral. Tertiärmenschen. — (21.) Schnee, Z. Geologie des Jaluit-Atolles. — Bauer, Bilder aus d. dtschen Tschadsee-Gebiet. — Singer, Das engl.-französ. Abkommen v. 8. April 1904. — Gessert, Üb. Rentabilität u. Baukosten einer Kunene-Ableitg. — (22.) Fischer, E. altmexikan. Steinfigur. — Vierkandt, Der Minus. — Baron Tolls letzter Bericht. — H. M. Stanley. — (23.) Förstemann, Die Stela J von Copan. — Krebs, Neues aus d. amerikan. Antarktis. — Meinhard, Die neuen Linien d. rät. Bahnen. — (24.) v. Lendenfeld, Üb. d. Abschmelzg. d. Gletscher im Winter. — Die Grenze zw. Brit.-Columbia u. d. kanad. Yukongebiete. — Krause, Einige neuere Ergebnisse d. skandinav. Quartärforschg. — Reindl, Die ehemal. Weinkulturen in Südbayern. — Totenklagen der Russen.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXII, 9.

Neu-Pommern u. seine Mission. — Das kathol. Dtschld. u. d. Orient. — Nachrichten aus d. Missionen: Eine Trauung in Eski-Schehir. — Kurz, Erzdiözese Verapoly. — Die Franziskanermission in Tripoli. — Bischof F. X. Geyers erste Missionsfahrt. — Die Hungersnot am unt. Sambesi. — Entwicklg. d. Mission am Unter-Niger. — Bei d. Pfriemenherzen-Indianern in d. De Smet-Mission. — Die dtschen Franziskaner in Brasilien. — Kathol. Leben in Ozeanien. — Die Missionstätigkt. d. russ.-orthodox. Kirche. — Eine Beduinenhochzeit. — Beil. f. d. Jugend: Die Goldsucher.

Der Gebirgsfreund. (Hrsg. Hugo Gerbers.) XV, 8.

Gerbers, In Kärnten u. Südtirol. — Das Semmeringfest. — Tiroler u. Kärntner Vereinsausflüge.

Sohr-Berghaus' Handatlas üb. alle Teile d. Erde. Entworfen u. unt. Mitwirkg. v. Otto Herkt hrsg. v. Prof. Dr. Al. Bludau. Früher hrsg. v. F. Handtke. 9. Aufl. (Neue zeitgemäße Bearbeitg.) 84 Bl. od. 168 Kartenseiten mit über 150 Karten in Lief. à 2—3 Blatt. Vollst. in 80 Lief. Lief. 7 u. 8. Glogau, C. Flemming (1904.) gr.-fol. à Lief. M. 1.—.

Kretschmer Prof. Dr. Konr., Histor. Geographie v. Mitteleuropa. (Hdbch. d. mittelalterl. u. neueren Geschichte, hrsg. v. G. v. Below u. F. Meinecke. Abt. IV: Hilfswissenschaften u. Altertümer.) München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (VIII, 651 S.) M. 15.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Byloff Fritz: **Das Verbrechen der Zauberei (crimen magiae).** Ein Beitrag zur Geschichte der Strafrechtspflege in Steiermark. Graz, Leuschner & Lubensky, 1902. gr.-8° (VIII, 440 S.) M. 8.—.

Der Wert des Buches liegt in den juristischen Ausführungen von zum Teil großer Klarheit, den statistischen Aufstellungen, die mit gebotener Vorsicht gemacht worden sind, und den Regesten und Mitteilungen aus bisher unveröffentlichten Prozeßakten. Diese drei Punkte bieten des Interessanten in Hülle und Fülle, wozu auch noch die tabellarische Chronologie der in Steiermark bisher bekannt gewordenen Prozesse gerechnet werden muß. Die allgemein historischen Ausführungen bieten für den Kenner der Literatur fast nichts neues, lassen dagegen an manchen Stellen allerlei zu wünschen übrig. Der Name des Jesuiten Friedrich von Spee ist mir auffallenderweise in dem Bande nicht begegnet; ich glaube kaum, daß ich ihn übersehen hätte. Die Abhängigkeit von Hansen ist eine sehr intime, namentlich bei der Erörterung über die Ursachen der Hexenprozesse und deren Erklärung. Wenn bei diesem Abschnitte allerlei zu beanstanden wäre, so gilt das gleiche von der Schlußübersicht in bezug auf die besonderen Verhältnisse Steiermarks. Ich will dagegen nicht leugnen, daß die Veröffentlichung als Ganzes genommen eine sehr verdienstliche ist und daß namentlich nach der juristischen Seite hin eine ganze Reihe von brauchbaren Gedanken entwickelt werden, die von der historischen Wissenschaft beachtet werden müssen. Der Anregung, eine genaue Statistik der sämtlichen bekannt gewordenen Prozesse aufzustellen, kann ich mich nur von Herzen anschließen. Eine solche Zusammenstellung würde mit vielen Märchen aufräumen. B.

Damaschke Adolf: **Die Bodenreform.** Grundsätzliches und Geschichtliches. Vorträge.(Kulturprobleme der Gegenwart, herausgegeben von Leo Berg, II. Band.) Berlin, Joh. Räde, 1902. 8° (X, 239 S.) M. 2.50.

Brentano Prof. Dr. Lujo: **Wohnungszustände und Wohnungsreform in München.** München, E. Reinhardt, 1904. gr.-8° (28 S. m. 8 Abb.) M. 1.—.

Schollmeyer Elisabeth: **Frauenfrage und Bibel.** Halle a. S., Gebauer-Schwetschke, 1904. gr.-8° (III, 48 S.) M. —.60.

I. Der Vorsitzende des Bundes der deutschen Bodenreformer, A. Damaschke, gibt hier nicht eine systematische Darstellung der gesamten Bodenreformlehre, aber einen recht gut orientierenden Abriß der Theorie und Geschichte der Bodenreform in knapper, volkstümlicher und anschaulicher Sprache. Überzeugend wird dargetan, daß die Hauptursache des Bodenwuchers, die schrankenlose Terrainspekulation, nur durch eine Steuer für Bodenspekulanten nach dem Verkaufs- (nicht Nutzungs-)Wert und die Zuwachssteuer wirksam beseitigt werden kann. „Wohnungsreform ist Bodenreform" (S. 62). Beachtungswert sind auch die Ausführungen über die Übervölkerung, Überproduktion, den Militarismus und Kommunismus, dagegen einseitig und deshalb unzutreffend die z. B. S. 2 und 43 geäußerten Ansichten über die Ursachen des Verbrechens, vgl. R. Stade, „Gefängnisbilder" S. 244 ff. und „Frauentypen aus dem Gefängnisleben" S. 10 ff. Dank verdient der „erste Versuch einer deutschen Biographie" von Henry George (S. 170 ff.).

II. Mit Damaschke (S. 39 ff.) stimmt Brentano hinsichtlich der Bedeutung und Reform des Wohnungswesens vollständig überein (vgl. namentlich S. 11 und S. 13 ff.). Ref. konstatiert das mit besonderer Freude (vgl. A. Koch, „Die sozialethische Bedeutung der Wohnungsfrage", in „Die Kultur" 1900, 91 ff.). Speziell tritt Br. für Gründung von „Ledigenheimen" ein, worin er mit Recht „eine nahezu ideale Lösung der Frage sieht, wie alleinstehende Personen untergebracht werden sollen" (S. 26). Der Ertrag des lehrreichen Vortrages kommt der Gründung eines Ledigenheimes in München zugute.

III. Elis. Schollmeyer wird dem an sich so fruchtbaren Thema leider keineswegs gerecht. Neben den richtigen Gedanken, die übrigens auch längst schon von Männern ausgesprochen wurden, finden sich viele schiefe und unrichtige Behauptungen. Hätte die Verf. *sine ira et studio* die Frage behandelt, so wäre sie zu wesentlich anderem Resultat gekommen. Der 2. Johannesbrief ist nicht an eine Frau (S. 10 f.), sondern an eine christliche Gemeinde gerichtet, vgl. Belser, „Einleitung in das N. Test.", Freiburg, 1901, 379 f.

Tübingen. Anton Koch.

Sozialer Fortschritt. Hefte und Flugschriften für Volkswirtschaft und Sozialpolitik. Eingeleitet von Prof. Dr. Werner Sombart, Breslau, und unter Mitwirkung erster Sachkenner für Gebildete aller Kreise geschrieben. Nr. 1—8. Leipzig, Felix Dietrich, 1904. gr.-8° à Nr. (16 S.) M. —.15.

„Jedem, der unser öffentliches Leben mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, drängt sich die Beobachtung auf, daß die Probleme der Volkswirtschaft und Sozialpolitik heutzutage in fast alle Interessensphären hineinragen, daß es fast niemanden mehr in den modernen Kulturstaaten gibt, dem nicht gelegentlich die Notwendigkeit erwüchse, sich über die Zusammenhänge des Wirtschaftslebens oder über die Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik Rechenschaft abzulegen." In diesen Worten W. Sombarts zur Eröffnung der vorl. Flugschriftenserie ist die Begründung und der Umfang des Unternehmens ausgesprochen. Sachkundige Männer wollen in objektiver Weise und in kurzer Form die große Fülle der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen unserer Tage zur Darstellung bringen. Das Programm der angekündigten Hefte berücksichtigt denn auch alle die hauptsächlichsten einschlägigen Fragen. Die Verwirklichung des Vorhabens auf Grund der 8 vorl. Hefte darf bis jetzt als gelungen bezeichnet werden. W. Sombart (Breslau) beginnt die Sammlung mit einer gediegenen Darlegung der Bedeutung, welche die Frage „Warum interessiert sich heute jedermann für Fragen der Volkswirtschaft und Sozialpolitik?" (1) für die Öffentlichkeit gewonnen hat. — M. v. Schulz, Vorsitzender des Berliner Gewerbegerichtes, unterrichtet über „Koalitionsrecht!" (2). — In gedrängtester, nur zu knapper Übersicht schildert W. Timmermann (Vorwort von A. Damaschke) die Ziele der Bodenreformer: „Was will die Bodenreform? Wodurch erstrebt sie eine Besserung der Wohnungsverhältnisse?" (3). — Der bekannte verdienstvolle Lehrer R. Agahd schreibt über „Kinderarbeit und Kinderschutz" (4). — Der durch sein Buch über die Bekämpfung der Landstreicherei bekannte Hans Ostwald liefert einen sehr anschaulichen, warm gehaltenen Beitrag zur Arbeitslosenfrage „Unsere armen Wandernden — und wie sie unterstützt werden. Auch ein Beitrag zur Arbeitslosenfrage." (5). — Von großem Interesse sind die Auslassungen des Jungliberalen, Privatdozenten Dr. J. Unold: „Wie das Wahlrecht war, wie es ist, und wie es, zumal in den deutschen Einzelstaaten, werden soll!" (6/7). — Zur richtigen Zeit stellt sich eine „Japanische Wirtschafts- und Sozialpolitik" von Leopold Katscher (8) ein. — Den weiteren Lieferungen darf mit berechtigter Spannung entgegengesehen werden.

Augsburg. Rost.

Kellen T.: Die Firma Krupp und ihre soziale Tätigkeit. (Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. N. F., herausgegeben von J. M. Raich. XXII. Band, Heft 5.) Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1903. gr.-8° (36 S.) M. —.50.

Während im 19. Jhdt. der Großkapitalismus fast ausschließlich in Form von Aktiengesellschaften und wirtschaftlichen Verbänden auftrat und Unternehmungen von Einzelbesitzern verschlang, ist sonderbarerweise das bedeutendste industrielle Unternehmen in Deutschland, die Kruppsche Gußstahlfabrik mit den dazugehörigen Werken, im Besitze eines Mannes geblieben. In drei Generationen hat sich aus einem kleinen Hammerwerk die größte Kanonenfabrik der Welt entwickelt und diese Tatsache allein läßt schon darauf schließen, welch hervorragende Persönlichkeiten die Besitzer dieses Unternehmens waren. Der hohe und edle Charakter dieser Kanonenkönige spricht nicht nur aus den zahlreichen Aufrufen und Ermahnungen, welche dieselben zu wiederholten Malen an ihre Arbeiter erlassen haben, sondern insbesondere auch aus den vielen und mannigfaltigen Wohlfahrtseinrichtungen, welche sie für jede Kategorie ihrer Arbeiter einzurichten sich bemühten. Dies beweist aber auch, daß die Größe eines Etablissements und die Zahl der Arbeiter kein Hindernis ist, um zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer ein zufriedenstellendes, ja geradezu patriarchalisches Verhältnis herzustellen. Wenn die Vorzüge eines solchen von den Arbeitnehmern, beziehungsweise der sozialdemokratischen Partei nicht immer anerkannt werden, so muß darin nur die Absicht gesucht werden, das gute Einvernehmen zwischen Fabrikanten und Arbeiter zu stören und die Existenz beider zu gefährden. — Die traurige Tatsache, daß der letzte männliche Sproß der Dynastie der Kanonenkönige in Essen, Friedrich Alfred, solchen vorerwähnten Angriffen zum Opfer gefallen ist und dadurch auch die Umwandlung des Kruppschen Industrieetablissements in eine Aktiengesellschaft notwendig wurde, war ein zeitgemäßer Anlaß für den Verf. des Heftes, in trefflicher und kurzgefaßter Weise die Firma Krupp und deren soziale Tätigkeit mit besonderer Berücksichtigung ihrer hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen zu schildern.

Hongkong. Post.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) III. F., 27. Bd., Heft 5.

Wittschewsky, Budget- und Steuerverhältnisse Rußlds. — Bresciani, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. Italiens 1892—1901. — Horowitz, Die neue österr. Börsengesetznovelle. — Busch, Ein Vergleich zw. der Berufs- u. d. Volkszählg. d. J. 1895. — Thiemann, Mitteilgen üb. d. Gemeindesteuern u. Abgaben in d. preuß. Städten üb. 25.000 Einw. — Heyn, Arbeiterverhältnisse in d. engl. u. holländ. Kolonien Ostasiens. — Biermann, Natur u. Gesellschaft. — Dochow, Entwicklg. d. gewerkschaftl. Arbeiterorganisationen Dtschlds in d. letzten Jahren.

Rivista internazionale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Rom.) Anno XII, Vol. XXXV, Fasc. 137.

M. Lamba Doria, L'orientamento commerciale e coloniale dell' Inghilterra e le sue relazione internazionali. — Brunhes, La donna nelle grandi industrie contemporanee. — Bianchini, I segretariati per gli emigranti all' estero. — Ermini, Sull' epistolario di Gregorio Magno.

Petrovic Alex., D. madjar. Sonderbestrebgen im Reiche d. Habsburger. Berl., Hm. Walther, 1904. gr.-8° (95 S.) M. 2.—.

Münsterberg Prof. Hugo, Die Amerikaner. 1.—3. Aufl. I. Bd.: Das polit. u. wirtschaftl. Leben. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (XII, 494 S.) M. 5.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Müller Prof. Adolf, S. J.: **Johann Keppler, der Gesetzgeber der neueren Astronomie.** Ein Lebensbild. (Stimmen aus Maria-Laach. Ergänzungshefte. Nr. 83.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 186 S.) M. 2.40.

Die vorl. Schrift bietet in schlichter, klarer, für den Fachmann und den Laien interessanter und verständlicher Weise eine kritische Schilderung des Lebenslaufes Kepplers. Seine großartigen Errungenschaften auf dem Gebiete der astronomischen Wissenschaft, welche ihm mit vollem Recht den Beinamen eines „Gesetzgebers der neueren Astronomie" eintrugen, seine erstaunliche Gabe, den richtigen Zusammenhang von Dingen, deren Klarlegung erst späteren Jahrzehnten und selbst Jahrhunderten vorbehalten war, zu ahnen, sind in ebenderselben spannenden, verständlichen, an keiner einzigen Stelle ermüdenden Weise geschildert, wie der Hauptcharakterzug dieses seltsamen Mannes, seine Ehrlichkeit in der rückhaltlosen Anerkennung der Verdienste anderer, welche ihm selbst nicht überall zuteil wurde.

In anziehender Weise werden die Jugendzeit Kepplers, seine Amtstätigkeit in Graz, seine Begeisterung für Kopernikus, die Geschichte seines Erstlingswerkes, des „Mysterium cosmographicum", seine Stellung zum gregorianischen Kalender, seine Familienverhältnisse und seine ersten Beziehungen zu Tycho Brahe geschildert. Hierauf folgt die Darstellung seines Lebenslaufes nach der Übersiedlung nach Prag, die Ernennung zum kaiserlichen Hofastronomen, die Bearbeitung der astronomischen Optik, seine Stellung zur Astrologie und die Einwirkung der Beobachtungsergebnisse am Mars zur Aufstellung der ersten zwei berühmten Kepplerschen Gesetze. Weiters behandelt das Werk die Verfolgung, die Keppler von Seite seiner Glaubensgenossen, der Protestanten, zu erdulden hatte, seine Übersiedlung nach Linz und das sich nun entspinnende Verhältnis zwischen ihm und Galilei, wobei sich das stete, selbstverleugnende Entgegenkommen Kepplers und das sonderbar berührende Benehmen Galileis zeigte, welch letzterer sogar Entdeckungen Kepplers als eigene ausgab oder Kepplers Arbeiten totschwieg. Weiter wird das Leben des großen Astronomen in Linz und sein „Lehrbuch der kopernikanischen Astronomie" besprochen sowie die schwere Zeit, die für ihn folgte, indem seiner Mutter ein Hexenprozeß gemacht wurde. In der Folgezeit entstanden dann das dritte und bedeutendste Gesetz Kepplers und die Darlegung seiner Entdeckungen in der „Weltharmonie" und endlich jenes Werk, welches ihn so lange Zeit seines Lebens beschäftigte: Die „Rudolfinischen Tafeln". — Die letzten drei Kapitel handeln von Kepplers Lebensabend und seinem „Traum vom Monde", in welchem sich eine wahre Sehergabe des großen Mannes zeigt, schildern seinen religiösen Standpunkt, seine Beziehungen zu den Jesuiten und bieten endlich eine Zusammenfassung der Anerkennung und des Andenkens an Keppler, welches er bei Mit- und Nachwelt genoß und hinterließ, sowie eine Übersicht über seine Werke. Zu wünschen bliebe, daß auch ein Bildnis Kepplers, für welchen der Verf. das Interesse in so hohem Maße zu erregen versteht, beigegeben wäre. Möchten ähnliche ausgezeichnete Studien und Abhandlungen über andere, das Interesse der Nachwelt gleichfalls in hohem Maße erregende Persönlichkeiten in gleich vollendeter Weise noch recht zahlreich erscheinen!

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Stark Dr. Johannes, Privatdozent a. d. Universität Göttingen: **Die Dissoziierung und Umwandlung chemischer Atome.** Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (VIII, 57 S.) M. 1.50.

Es ist im allgemeinen nicht gut, wenn wissenschaftliche Fragen, die in vollem Flusse sich befinden und von denen man nie weiß, wie sie sich etwa schon am nächsten Tage gestalten werden, gemeinverständlich zusammenfassend und gewissermaßen als etwas Abgeschlossenes einem weiteren Kreise von Laien in Buchform vorgeführt werden. Doch haben die staunenerregenden Entdeckungen der letzten Jahre und die vielen halben Berichte der Presse über dieselben, von den Röntgenstrahlen angefangen bis zum Radium, eine solche Aufregung unter das naturwissenschaftlich interessierte Publikum gebracht, daß Bücher wie das vorl. doch als etwas Gutes begrüßt werden müssen und allen willkommen sein werden, besonders da ja schon der gewählte Titel anzeigt, daß der Stoff von dem Standpunkte einer einzigen Erklärungsweise vorgeführt werden soll. Immerhin wäre es für das Buch von großem Vorteile, wenn vielleicht unter den ergänzenden Bemerkungen, welche demselben angefügt sind, die von den Ansichten des Autors und der meisten Forscher abweichenden Meinungen, die auch von namhaften Autoren da und dort ausgesprochen worden sind, kurz registriert worden wären.

Innsbruck. Malfatti.

Hoernes Prof. Dr. Rudolf: **Paläontologie.** Zweite, verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. 95.) Leipzig, G. J. Göschen, 1904. 12° (206 S. m. 87 Abb.) geb. M. —.80.

Wenn es Ziel und Zweck der „Sammlung Göschen" ist, eine systematische Darstellung unseres gesamten „Wissens" zu liefern, so wäre es entschieden beim Autor gelegen gewesen, deszendenztheoretische Spekulationen aus dem Rahmen der Abhandlung auszuschließen und sich auf eine Darstellung des ohnedies überreichen paläontologischen Tatsachenmaterials zu beschränken. Tatsächlich hat der Verf. bei Behandlung der azoischen Ablagerungen Dr. E. Weinschenks chemisch-geologische Untersuchungen „Zur Kenntnis der Graphitlagerstätten" als seinen Theorien ungünstig ebenso außer acht gelassen wie die streng gründlichen Feststellungen A. v. Zittels bezüglich der einzelnen Tierreichstämme der paläo-, meso- und känozoischen Epochen. Wir müssen dies als wesentlichen Defekt des mit reichen Illustrationen geschmückten Aufrisses bezeichnen, da der Leserkreis der Arbeit auf diese Weise nicht den objektiven Einblick in unser tatsächliches heutiges Wissen erhält, an dem ihm vor allem gelegen sein muß. Auch die Bemerkungen auf der letzten Seite des Leitfadens über den aufrechten Gang des Pithecanthropus und über eine diluviale Menschenrasse mit pithecoiden Merkmalen gehören zu diesem Punkte. Die wohl nur zufällige zweimalige Erwähnung Virchows an dieser Stelle, die zugleich zwei Irrtümer desselben zur Sprache bringt, ließe sich vielleicht in einer dritten, noch mehr verbesserten Auflage vermeiden; außerdem würde die Gerechtigkeit eine Anerkennung der eminenten anderweitigen Verdienste des großen Gelehrten am gleichen Platze verlangen. H. R.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) L, 5 u. 6.

(5.) Gockel, D. Entstehg. d. Gewitter. — Rompel, D. Botaniker M. J. Schleiden (1804—81). — Handmann, Z. Datierg. d. Todestages Jesu Christi. — Dankler, Natur- u. Kulturbilder aus Abessinien. — (6.) Gutberlet, Ein bioenergetisches Weltgesetz. — Stäger, Biolog. Studien üb. d. Mutterkorn. — Bank, Schicksale v. Vogelbruten. — Jacobi, Atlantis. E. Studie üb. d. Kunde d. Altertums v. e. Westkontinent. — Müller, Nochmals z. Theorie v. Ebbe u. Flut. — Rosenbeck, Z. Entwicklgsgeschichte d. Feuersalamanders. — Feeg, Eisenbahnbetrieb.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Hrsg. F. Hofmeister. Brschw., Vieweg & Sohn.) V, 9.

Simon u. Campbell, Üb. Fütterungsversuche mit Cholalsäure bei Cystinurie. — Schütz, Üb. Hemmg. d. Pepsinwirkg. dch. Salze. — Rosenberg u. Oppenheimer, Üb. d. Resistenz v. genuinem Eiweiß ggüber d. tryptischen Verdauung im tier. Organismus. — Herrmann, Üb. die Bestimmg. d. Glyzerins im Harn. — Höber u. Gordon, Z. Frage d. physiol. Bedeutg. der Kolloide. — Rothera, Z. Kenntnis d. Stickstoffbindg. im Eiweiß. — Filehne u. Biberfeld, Üb. d. Aufnahme v. Wasser u. Salz dch. d. Epidermis u. über die Hygroskopizität einiger Keratingebilde. — Erben, Bemerkgen. zu d. Abhandlg. v. Schumm „Üb. e. proteolytisches Ferment im Blute bei Leukämie".

Witlaczil Prof. Dr. Em., Naturgesch. d. Pflanzenreiches in Lebensbildern. Zunächst f. Mädchenlyzeen. Wien, A. Hölder, 1904. gr.-8° (III, 176 S. m. 193 größtenteils n. Originalzeichn. angef. Holzschn.) geb. K 3.—.

Jahrbuch d. Naturwissenschaften 1903—1904. XIX. Jahrg. Enthaltend d. hervorragendsten Fortschritte auf d. Gebieten: Physik, Chemie u. chem. Technologie, Astronomie ... etc. Unter Mitwirkg. v. Fachmännern hrsg. v. Dr. Max Wildermann. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XII, 518 S. m. 41 Textabb.) geb. M. 7.—.

Cohn, Dr. Gg., Die Riechstoffe. (Zugleich als VI. Bd., 2. Gruppe, II. Abt. v. Bolley-Englers Hdbch. d. chem. Technologie.) Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (VIII, 219 S.) M. 6.—.

Schoedler Dr. Friedr., Das Buch d. Natur, die Lehren d. Botanik, Zoologie u. Physiologie, Paläontologie, Astronomie, Mineralogie, Geologie, Physik u. Chemie umfassend u. allen Freunden d. Naturwissenschaft, insbesondere den höheren Lehranstalten gewidmet. 23., vollständig neu bearb. Aufl. In 3 Teilen. III. Teil: Astronomie u. Physik. 1. Abt.: Astronomie von Prof. Dr. B. Schwalbe, beendet u. hrsg. v. Prof. Dr. H. Böttger. Mit e. Lebensbild d. Verf. v. Dr. E. Schwalbe. Ebd., 1904. gr.-8° (XIV, 319 S. m. 170 Abb. u. 13 Taf.) M. 6.—.

Holzinger F. S., Lehrb. d. polit. Arithmetik f. höh. Handelsschulen (Handelsakademien) u. z. Selbstunterr. bearb. 3., unveränd. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (IX, 156 S.) M. 3.—.

Medizin.

Pilcz Dozent Dr. Alexander: **Lehrbuch der speziellen Psychiatrie** für Studierende und Ärzte. Wien, Franz Deuticke, 1904. gr.-8° (XIV, 249 S.) M. 5.—.

Die Psychiatrie wird leider auch heute noch von den Studierenden der Medizin und von den praktischen Ärzten häufig vernachlässigt, obwohl es längst anerkannt ist, daß gerade der praktische Arzt am wirksamsten gegen die Geisteskrankheiten kämpfen kann, wenn er die Kenntnisse besitzt, welche ihn befähigen, die Anlage zur Geisteskrankheit und die erste Spur ihres Beginnens zu erkennen. Eine der wichtigsten Ursachen dieser Vernachlässigung ist gewiß in dem schwer verständlichen Stil mehrerer älterer, und in der breiten, hypothetische Annahmen mehr als die klinische Erfahrung berücksichtigenden Darstellungsweise einiger neuerer Lehrbücher gelegen. Wenn auch die klinische Erfahrung allein das Verständnis der Geisteskrankheiten vermitteln kann, bedarf der Studierende doch eines systematischen Lehrbuches zur Ordnung, Befestigung und Auffindung der Erfahrungen in der Klinik. Das vorl. Buch ist besonders geeignet, diesen Zweck zu erfüllen, denn es sind in demselben die für die Praxis belanglosen theoretischen Erörterungen vermieden und die klinischen Formen der Geistesstörungen in ihren wichtigsten Zügen kurz und klar geschildert und nach praktischen Gesichtspunkten übersichtlich klassifiziert. Einige Kapitel, wie das über den moralischen Schwachsinn, zeichnen sich durch eine stilistische Klarheit aus, welche die Sprödigkeit des Stoffes gar nicht merken läßt. Leider entbehrt das Lehrbuch eines allgemeinen Teiles, und die in verschiedenen Kapiteln angefügten Bemerkungen über Belastung, Degeneration sowie der Anhang über medikamentöse Therapie vermögen diesen Mangel nicht ganz zu ersetzen. Denn vorerst muß der Studierende mit den psychopathologischen Grundbegriffen vertraut sein, wenn er in das Wesen der einzelnen Psychosen eindringen will. Gerade diese Grundbegriffe sind es aber, welche aus Büchern gelernt werden müssen. Ref. würde es daher mit Freude begrüßen, wenn bei einer Neuauflage diesem Mangel durch Hinzufügung eines kurzen allgemeinen Teiles abgeholfen würde.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Heitzmann Dr. Karl: **Atlas der deskriptiven Anatomie des Menschen.** 9., vollständig umgearbeitete Auflage, herausgegeben von Hofrat Prof. Dr. E. Zuckerkandl. I. Band: Knochen, Gelenke, Bänder, Muskeln. Wien, W. Braumüller, 1902. gr.-8° (XIV, 283 S. m. 343 Abb.) M. 10.—.

Selten wird ein Buch, dessen Anreger (Jos. Hyrtl) und Autor (Karl Heitzmann) längst dahingeschieden sind, eine solche Zugkraft bewahren wie vorl., 1870 zum ersten Male erschienenes anatomisches Bilderwerk. Obwohl an guten Atlanten kein Mangel herrscht, wählt der Student mit Vorliebe den „Heitzmann". Ja selbst der große Billroth pflegte vor schwierigen Operationen sich aus diesem Buche über die topographischen Verhältnisse Rat zu holen. Die neue Auflage zeigt manche Verbesserung im erläuternden Texte. Einige weniger brauchbare Bilder wurden durch neue ersetzt und die Gesamtanzahl durch vergleichend anatomische und die bisherigen wesentlich ergänzende Abbildungen ansehnlich vermehrt. Besonders hervorzuheben ist die vollendete technische Ausführung und der bisher recht vermißte Mehrfarbendruck.

Wien. Dr. L. Senfelder.

Wolzendorff Dr. Gustav: **Gesundheitspflege und Medizin der Bibel (Christus als Arzt).** Studien und Betrachtungen. Wiesbaden, Otto Nemnich, 1903. gr.-8° (63 S.) M. 1.—.

Diese offenbar aus Rücksicht auf den im Deutschen Reiche eben herrschenden Aberglauben des Gesundbetens verfaßte Broschüre ist für jedermann sehr lesenswert. Wir Katholiken vermissen allerdings, namentlich im letzten Abschnitte „Christus als Arzt", den Glauben an Christus als Gott. Bei dieser Gelegenheit verweise ich auf die im Anfange der 70er Jahre des vor. Jhdts. erschienene Broschüre „Jesus Christus als Heilarzt und Hygieniker" von Dr. A. Gruber senior in Wien, welche die von W. behandelte Frage vom katholischen Standpunkte erörtert.

Wien. Dr. Alois Gruber.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIV, 24—26.

(24.) Degre, Btr. z. Lehre v. d. Skrophulose. Angeborne u. erworb. Skrophulose. — Berall, Ein Fall v. Extrasystolen. — Koetschet, Progressive Paralyse mit Berücks. der in Bosnien u. Hercegovina gesammelten Erfahrgen. — Kürt, Üb. e. indirekte Palpationsmethode d. Herzstoßes. — Gerster, Z. Geschichte der Iatrohygiene. — (25.) Fellner, Tuberkulose u. Schwangerschaft. — Biernacki, Üb. d. angebliche blutbildende Wirkg. d. Arseniks. — Beil.: Der Militärarzt. XXVIII, 11/12: Steiner, Üb. d. Sanitätsdienst während d. Expedition nach China 1900—1901. — Ebel, Üb. d. Grundlagen d. modernen Asepsis. — Schulärzte für Wien. — (26.) Scheiber, E. Fall v. „atypischer" Tetanie m. anfangl. Gesichtskrampf. — Adler, Üb. Hautdiphtherien im Kindesalter.

Zentralblatt f. Therapie. (Wien, M. Perles.) XXII, 6.

Neumann, Üb. d. entzündl. Erkrankgen d. inneren weibl. Genitalien. — Grünfeld, Die funktionelle Nierendiagnostik.

Die Gesundheit in Wort u. Bild. (Berl., Ad. Haußmann.) 1904. (I.), 1—3.

(1.) Z. Einführg. — Kassowitz, Die Nahrg. d. Kindes. — Pelman, Der Geisteskranke vor Gericht. — Casper, Wie sollen wir leben, um einer Erkrankg. v. Nieren- od. Blasensteinen vorzubeugen? — Kisch, Die Lebensbedrohung der Fettleibigen. — Holländer, Die Heilkraft d. Könige. — Joseph, Wie kann man einem frühzeit. Haarausfall vorbeugen? — Knörk, Die Pflege d. Gesundheit auf dischen Hochschulen. — Grabert, Vor welchen gesundheitl. Gefahren schützt d. Fleischbeschau? — Bellardi, Gesundheitspflege in d. Schule. — Pappenheim, Unreines Blut. — Hirschfeld, Das Verkehrswesen d. Städte in s. Beziehgen z. Gesundheitspflege. — R. Virchow. — Th. Billroth. — (2.) Silex, Berufswahl u. Augenkrankheiten. — Scherbel, Üb. d. Gebrauch d. Seifen in d. Haut- und Schönheitspflege. — Peiper, Die Fliegen als Schädlinge des Menschen. — Paasch, Blinddarmentzündg. — Marcuse, Sport u. Gesundheit. — Wendlandt, Die Reform d. ersten Kindererziehg. — Velde, Die Behandlg. der Verwundeten auf d. Schlachtfeld. — Fr. Jolly. — C. Gerhardt. — (3.) Koßmann, Operationsfurcht. — Posner, Wie soll d. Nierenkranke leben? — Bruehl, Die Hygiene d. Ohres. — Pickardt, Wie erkennt man d. Zuckerkrankheit? — Lipliawsky, Der Geisteskranke als Verbrecher. — Bellardi, Nervöse Kinder. — Scholz, Ein Besuch in d. Irrenanstalt. — Birnbaum, Die Augendiagnose. — Hirschfeld, Die Einführg. d. Sauggases als Betriebskraft f. d. Industrie in ihrer sanitären Bedeutg. — Fuld, Sprechenlernen. — E. du Bois-Reymond. — M. v. Pettenkofen.

Bunge Prof. Dr. med. et phil., Alkoholvergiftg. u. Degeneration. E. Vortr., geh. auf Ersuchen d. Zentralausschusses d. Abstinenzvereine am 17. Jan. 1904 in d. französ. Kirche zu Bern. Lpz., J. A. Barth, 1904. gr.-8° (20 S.) M. —.40.

Technische Wissenschaften.

Alderson Bernard: **Andrew Carnegie, from telegraph-boy to millionaire.** London, C. Arthur Pearson, Ltd., 1902. gr.-8° (300 S. m. 4 Ill.)

Seit der in der geschäftlichen Welt als Stahlkönig bekannte Andrew Carnegie von der Leitung seiner Werke zurückgetreten, wird sein Name als der eines Mannes, der unter Aufwendung von Riesensummen wissenschaftliche und humanitäre Institutionen stiftet, in allen Volksschichten und Ländern mit Achtung genannt. Diese Volkstümlichkeit hat sich noch gesteigert, seitdem von diesem Manne in amerikanischen und englischen periodischen Schriften publizierte Aufsätze, die Fragen von allgemeinem Interesse behandeln, in Buchform gesammelt erschienen und rasch in die großen Kultursprachen übersetzt worden sind. Das Lebensbild, das uns A. in vorl. Buche von dem Pittsburger Millionär in bestimmten und sicheren Umrissen entwirft, hat nicht nur den Vorzug, daß es gut aus dem allgemeinen, spezifisch amerikanischen Zeitbilde heraustritt, sondern auch so weit auf Treue Anspruch machen darf, als die Durchsicht desselben durch Carnegie selbst vorgenommen wurde. Besonders in jenem Teile der Darstellung, in dem das Leben im elterlichen Hause wie die frühe Arbeitstätigkeit und das meteorartige Aufsteigen in der Welt der Geschäfte geschildert wird, können wir an die völlige Zuverlässigkeit der Mitteilungen

glauben. Später aber, wenn wir finden, daß Carnegie nicht mehr Herr der Millionen war, sondern diese ihn bezwungen hatten und ihn so von Unternehmen zu Unternehmen drängten, ihn als einen der wichtigsten Faktoren mitten hineinzogen in das Spiel der überaus machtvollen Kapitals- und Produktionskräfte des Landes, das mit Recht das der „unbegrenzten Möglichkeiten“ genannt wird, — für diese Periode scheint uns A.s Darstellung nicht jene Objektivität zu besitzen, die zu einer richtigen Beurteilung des Charakterbildes unerläßlich ist. Überdies muß auch jede den Leser anheimelnde Idylle in einer biographischen Schilderung enden, wenn der Kampf solcher gigantischer Geld- und Arbeitsmächte beginnt, als deren unumschränkten Herrn wir Carnegie anzusehen haben, der zur Zeit die letzte von ihm als seine Mission erkannte Aufgabe zu erfüllen bestrebt ist, die darin besteht, die durch Arbeit, günstige Umstände und Glücksfälle angehäuften Schätze auf eine dem allgemeinen Wohle zweckdienlichste Weise zu verwenden. An und für sich ist die Lebensgeschichte Carnegies keine ungewöhnliche. Bis zu einem gewissen Punkte ist sie fast die Normalgeschichte der Ausdauer und des Fleißes. Aus dem armen schottischen Weberjungen, der mit den Seinen das geliebte Heimatsland verlassen mußte, weil die Einführung des Dampfbetriebes der Ausübung des väterlichen Handwerkes den Boden entzog, ist durch Nüchternheit, zähesten Arbeitsfleiß und eine bewunderswerte geschäftliche Umsicht unter Ausschluß jeder eigentlichen Spekulation — im schlimmen Sinne dieses Wortes — einer der reichsten Menschen der Erde geworden. In dem Siegeslauf, der zu diesem Erfolge führte, ist kein Stillstand, keine Behinderung wahrzunehmen, und geradezu lawinenartig sehen wir den Reichtum sich unter der geschäftlichen Führung dieses einen Mannes anhäufen, der alle Errungenschaften der Technik und des Verkehres seinen Sonderzwecken als Stahlkönig von lange Jahre hindurch unumschränkter Herrschgewalt im großen Reiche industrieller Tätigkeit dienstbar macht. Mit allen Eigenschaften eines großen Führers hat er sein Heer von geistigen und Handarbeitern zu leiten und die Erfolge sich und in einem gewissen Maße auch seinen Arbeitern zu sichern gewußt. Daß es bei dieser ungeheueren Entfaltung von Kräften der Arbeit, bei den wechselvollen Ereignissen am Arbeitsmarkt und den ebenso wechselnden Anschauungen von den Rechten und Pflichten der Arbeiter, bei dem unvermeidlichen Drucke, den ganze Schichten von ihnen erdulden mußten, wenn nicht rechtzeitig Entlastung und Ausgleichung erfolgte, zu den bedauerlichsten Ereignissen kam, wie zu jenem berüchtigten Streik in den Homestead works, bei dem in regelrechten Gefechten zwischen der Miliz und den Arbeitern Blut floß und die erschütterndsten Schmerzensschreie ertönten: das erscheint jedem, der ein annäherndes Bild vom amerikanischen, kraftvollen, aber auch über alle Maßen rücksichtslosen Arbeitskampf in Erinnerung hat, begreiflich. Carnegie hat trotz seiner ungeheueren geschäftlichen Inanspruchnahme, welche die persönliche Oberleitung der verschiedenen Werke bedingte, trotz der Aufgabe, die geschäftliche Fühlung mit den maßgebenden Faktoren ganzer Industriegebiete zu halten, Zeit gefunden, sich über manche soziale oder geschäftliche Frage zu äußern. In allen diesen Äußerungen, soferne sie das Arbeits- und Geschäftsleben betreffen, ist er originell und wirkt belehrend, besonders für jeden als Kaufmann oder Industriellen beruflich Strebenden. Seine Anschauungen über Wirtschafts- und öffentliche Fragen sind durchaus nicht einwandfrei, zeigen aber immerhin den scharfen Blick eines Mannes, der die amerikanische und englische und ein gut Stück der übrigen Welt, in der sich die Produktions- und Konsumtionszentren der den Weltmarkt beherrschenden Güter befinden, kennt. Alderson hat in seinem Buche den Schriftsteller Carnegie mit Geschick benutzt. Der großen Schenkungen desselben für Bibliotheken, Musikhallen, Pensionsinstitute, zu denen, den Zeitungsnachrichten zufolge, fortwährend neue treten, wird unter Anführung von durch ihre Höhe verblüffenden Ziffern Erwähnung getan und endlich eine Schilderung des schottischen Schlosses Skibo castle gegeben, auf das sich Carnegie nach Verkauf seiner Werke zurückgezogen, um die Freuden des Landlebens in der Art der englischen Adeligen des Geistes, die mit den Gütern dieser Welt reich gesegnet sind, zu genießen. Die Arbeit A.s sowie eine dieser vorausgegangene W. T. Steads, die sich direkt mit der Frage beschäftigte, was Carnegie mit dem sich auf 40 Millionen Pfunde belaufenden Erlöse seiner Werke machen werde, geben uns keine erschöpfende Auskunft über die Art der Lösung der selbstgestellten humanitären Aufgaben. Das Bild des hart arbeitenden, mit dem Gebrauch aller scharfen Waffen eines unerbittlichen Konkurrenzkampfes vertrauten Arbeitsfürsten steht uns so deutlich vor Augen, daß das des Menschenfreundes nach den uns bis nun bekannt gewordenen Taten und Meinungen sich noch nicht so abzeichnet, wie wir es wünschen würden, um das Idealbild zu erkennen, das in einem Manne zu sehen wäre, der die ungeheueren, ihm zur freien Verfügung bleibenden Schätze nur den edelsten Zwecken dienstbar machte.

Wien. Ludwig Gall.

Österr. Molkerei-Ztg. (Wien, C. Fromme.) XI, 10—12.
(10.) v. Raffay, Die Käse der Brie. — Ostermayer, Leistgsprüfungen u. Kontrollvereine. — (11.) Alfonsus, Üb. d. Erzeugg. v. Schlagobers. — (12.) Gerber, Welche Zentrifugen-Magerkäse nach d. Methode v. Hitz.

Carnegie Andrew, Kaufmanns Herrschgewalt (Empire of Business). Autoris. Übersetzg. v. Dr. E. E. Lehmann. 2., unveränd. Aufl. 4.—6 Tausend. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (XXIII u. 320 S. m. e. Bilde in Photogravüre.) M. 5.—.

Schöne Literatur.

Kralik Richard v.: **Der Dichtertrank.** Eine Götterkomödie mit Chören. Wien, Carl Fromme, 1904. kl.-8° (48 S.) K 2.—.

Kralik, von dem noch in der jüngsten Nummer der „Histor.-polit. Blätter“ mit Recht hervorgehoben worden ist, daß sein künstlerisches Schaffen unter den deutschen Katholiken viel zu wenig bekannt sei, hat einen großen Teil seiner poetischen Kraft an die Erneuerung der in der alten deutschen Götter- und Heldensage ruhenden Schönheitswirkung gesetzt. Hier gestaltet er ein sehr artiges Motiv dramatisch: Wodan und Brage ziehen aus, um den Dichtertrank, den Met aus Kwasirs Säften, zu erlangen. In witzigen, an köstlichen Anspielungen reichen Dialogen hüpft die Götterkomödie auf leichtsinnigen Stabzeilen dem fröhlichen Ende zu, und es läßt sich denken, daß die Darstellung auf dem Harzer Bergtheater, von der in der einleitenden Bemerkung die Rede ist, diesen Schwank aus Walhalls Gefilden recht anmutig erscheinen lassen wird. Schade, daß der Preis des Büchleins so hoch ist.

Rievert H.: **Was der Westwind erlebte.** Skizzen. Halle, H. Gesenius, 1903. 12° (122 S.) M. 1.—.

Wenn man ein paar Seiten gelesen hat, möchte man das Buch weglegen; aber dennoch überzeugt ein tieferes Eindringen, daß es ein Werkchen voll feiner, schön beobachteter Geschichten ist, die wohl verdienten, aus dem Wust jährlich produzierter Unterhaltungslektüre übrig zu bleiben. Wie schade deshalb, daß der Autor — wahrscheinlich aber ist es eine Verfasserin — die gute Wirkung durch eine so tolle Idee zerstört, daß der Westwind all diese Dinge einer — Kirchturmspitze (!!) erzählt. Das geht auch über den Übermut eines poetischen Einfalles.

Köln. Laurenz Kiesgen.

En Haut! Lettres de la Comtesse de Saint-Martial (Soeur Blanche, Fille de la Charité). Sixième édition. Avec deux portraits et une notice biographique. Paris, Librairie Plon, 1904. 8° (XLVIII, 335 S.) 3 Fr. 50.

Die Schreiberin der vorl. Briefe, Blanche de Fischer, aus einem alten adeligen protestantischen Schweizer Geschlechte, heiratete den Grafen Albert de Saint-Martial, der einer katholischen, royalistischen Familie angehörte. Nach zehnjähriger glücklicher Ehe verliert Blanche den Gatten. Auf dem Sterbebette spricht Albert den Wunsch aus, die Gattin möge seinen Glauben annehmen. Blanche verspricht ihm dies. Aber erst nach reiflicher Überlegung, ein Jahr später, erfüllt sie diesen Wunsch des Sterbenden. Sobald Blanche Katholikin ist, wird sie auch schon von der Sehnsucht erfaßt, der Seele des Gatten soviel als möglich beizustehen. Deshalb tritt sie bei den barmherzigen Schwestern ein, sie entsagt allem und nimmt ein furchtbar schweres Kreuz auf sich. Im Kloster gibt sie allen ein Beispiel größter Aufopferung und Nächstenliebe. Nach elf Jahren, in denen sie unermüdet in heroischer Weise den guten Werken lebt, stirbt sie rasch und unerwartet, durch den Tod mit dem geliebten Gatten wieder vereinigt. Dies in kurzem der Lebenslauf Blanches, der in einer biographischen Skizze, die den Briefen vorausgeht, geschildert ist. Die Briefe selbst, geschrieben während der zwei Jahre, die Blanche noch als Witwe in der Welt weilte, dann in den Jahren, die sie als barmherzige Schwester im Kloster zubrachte, sind in vieler Beziehung anregend und interessant. Die Schreiberin enthüllt sich uns in diesen Briefen als eine ganz eigenartige Persönlichkeit. Ihr Stil ist natürlich, voll Grazie und nicht ohne Originalität und selbst Humor. Blanche weiß alles sehr interessant und anschaulich zu schildern, ob sie nun die Schönheit der Natur beschreibt, die Großartigkeit einer afrikanischen Wüstenlandschaft oder ihre Erlebnisse an den Betten der Sterbenden und in den Hütten der Armen, immer weiß sie uns zu fesseln. Wenn sie aber von ihrem Schmerze spricht, von der Sehnsucht nach dem Himmel, von ihrer Liebe zu Gott, vom festen Vertrauen, mit dem sie erfüllt ist, die Seele des vorangegangenen Gatten, für die sie sich opfert, wiederzusehen, da findet sie Worte von hoher poetischer Schönheit und Tiefe des Gefühles.

Wien. Sophie Görres.

Frandt Therese: **Thränen.** Lieder und Gedichte der Einsamkeit. Dresden, E. Pierson, 1903. 8° (V, 46 S.) M. 1.—.

Ein ganz ungewöhnlich starkes Talent gab sich in den Studien aus dem Frauenleben („Disharmonien. — Eva Hartwig") kund, welche die vor kurzem verstorbene Verf. 1901 uns als Erstlingswerk brachte, und sie hielt im vorl. Buche, was sie damals versprach. Alle diese kleinen lyrischen Gedichte tragen den Stempel des Erlebten, des tief aus sich heraus Empfundenen, alles fiebert, vibriert, lebt darin. Schade nur, daß die Stücke nicht besser ausgewählt wurden, einiges wäre wohl zum Vorteil des Ganzen besser weggeblieben. E. L.

Claretie Jules: Brichanteau der Mime. Aus dem Französischen übersetzt von Leopold Rosenzweig. 2. Auflage. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 8° (313 S.) M. 2.50.

Eine Aufeinanderfolge von Erzählungen aus dem Leben eines Schauspielers, in welchen ernste und heitere Episoden abwechseln. Jedenfalls ein eigenartiges Buch, das auch gut übersetzt ist. Brichanteau fühlt das Talent zum großen Künstler in sich, er träumt von der Comédie française, doch die Wirklichkeit entspricht diesen Träumen nicht, sie zwingt ihn, auf den bescheidensten Bühnen zu spielen. Aber Brichanteau ist ein guter Mensch, das beweist er in der ersten Erzählung „Das Modell", und er sieht die Welt nur mit den Augen des Schauspielers an. Diese Verschmelzung der Pose mit echt menschlichem Fühlen macht das Buch sehr anziehend und dürfte ihm gewiß einen großen Leserkreis sichern. j. a.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XXXVIII, 21 u. 22.

(21.) Sienkiewicz, Mit Feuer u. Schwert. — Herbert, Der neue Tag. — v. Werner, Torpedos. — Wurm, Mark Twain als Mensch u. Humorist. — (22.) Przerwe, Der Raubschütz. — Meier, Papst Gregor d. Gr. — Wiese, Merkwürd. Uhren aus alter u. neuer Zeit.

Gottesminne. (Hrsg. P. Ansg. Pöllmann.) II (1904), 6.

Pöllmann, Krit. Blicke ins Land d. Zukft. I. Vom vornehmen Geiste. — Paulin, Schaepman als Papstdichter. — Aus d. Buche d. Psalmen, metr. übersetzt v. P. Niv. Schlögl. — Helle, „Antichrist" (Das letzte Kapitel). — Die Bordesholmer Marienklage, übers. v. A. Pöllmann. — Gedichte v. R. Kralik, Pethion do Viller, F. Eichert, L. Rafael, E. Thrasolt, Jos. Gäßler, P. Paulin, J. Weingartner, Tim. Kranich, Nütten etc.

Heimgarten. (Hrsg. P. Rosegger.) XXVIII, 9.

Schönherr, Der Hirt. — Rosegger, Himmelschlüssel. — Rosegger, Ewiges Sein. — Religiöse Entwicklg. Ein Inblick u. e. Ausblick. — Herzl, Marterl. — Fischer, Soldatenleben auf d. Lande. — Schehl, Ein steir. Schulgehilfe v. dazumal. — Rosegger, Warum Wien keine Fremdenstadt werden will. — Trojan, Scherzgedichte. — „Kampf ums Dasein." — Ein neues Büchlein Lyrik („Pulse d. Lebens" v. Helene Svoboda). — Etwas v. Dorfwirtshaus.

Hertz Wilh., Gesammelte Dichtgen. 2. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° (VIII, 468 S. m. e. Portr.) M. 6.—.

Fulda Ludw., Sinngedichte. 3., verm. Aufl. Ebd., 1904. kl.-8° (176 S.) M. 2.—.

Kossak Marg., Krone d. Lebens. Nordische Novellen. Ebd., 1904. 8° (271 S.) M. 3.—.

Universal-Bibliothek. Nr. 4531—4560. Lpz., Ph. Reclam jr. 12° à Nr. M. —.20.

Nr. 4531—33: Die dtschen Unfallversichergsgesetze m. Ausnahme d. Gewerbe-Unfallvers.ges. Textausgabe m. kurzen Anmerkgen u. Sachregister. Hrsg. v. Landesgerichtsrat Sanftenberg. (272 S.)

Nr. 4534: Rod. Benedix, D. Hochzeitsreise. Lustsp. in 2 Aufz. Bühneneinrichtg. m. e. Dekorationsplan. (48 S.)

Nr. 4535: — —, Die relegierten Studenten. Lustsp. in 4 Aufz. Bühneneinrichtg. m. e. Dekorationsplan v. Ernst Albert. (104 S.)

Nr. 4536, 4537: Moritz Hartmann, D. Krieg um d. Wald. E. Historie. (178 S.)

Nr. 4538: H. Bandlow, Lustig Tügs. Humoresken. 1. Bd. (104 S.)

Nr. 4539: Lessings Nathan d. Weise. Erläutert v. Dr. Alb. Zipper. (Erläutergen zu Meisterwerken d. dtschen Literatur. 14. Bd.) (64 S.)

Nr. 4540: Jassy Torrund, Weiße Narzissen u. a. Novellen. (95 S.)

Nr. 4541—4544: Hans Hopfen, Mein Onkel Don Juan. E. Geschichte aus d. 18. Jhdt. Neue, v. Verf. durchgesehene Ausg. (387 S.)

Nr. 4545: Wagh, Nimbus. 3 lose Akte. Z. 1.mal aufgeführt am Schauspielhaus zu Frankf. a. M. den 15. Febr. 1904. (87 S.)

Nr. 4546: Schi Nai Ngan, Wie Lo-Ta unter die Rebellen kam. E. kom. Roman. Aus d. Chines. übers. v. Max Kern. (108 S.)

Nr. 4547: Rod. Benedix, Die Dienstboten. Lustsp. in 1 Aufzug. Bühneneinrichtg. d. kgl. Schauspielhauses zu Berlin. (39 S.)

Nr. 4548—4550: Die Reden Kaiser Wilhelms II. Gesammelt u. hrsg. v. Johs. Penzler. (256 S.)

Nr. 4551: Graf Gobineau, Die Tänzerin v. Schemacha. Dtsch v. Rud. Schlösser. (80 S.)

Nr. 4552: Rod. Benedix, Das Gefängnis. Lustsp. in 4 Aufz. Bühneneinrichtg. v. E. Albert. (79 S.)

Nr. 4553—4555: Spinozas Briefwechsel. Verdtscht u. m. Einleitg. u. Anmerkgen versehen v. J. Stern. (295 S.)

Nr. 4556: Joh. Adam Hiller, Die Jagd. Kom. Oper in 3 Aufz. Dichtg. v. Chr. Felix Weiße. Text u. Musik neu bearb. v. A. Lortzing. Vollständ. Buch. Zum 1.mal hrsg. u. m. e. geschichtl. Einleitg. versehen v. G. R. Kruse. (112 S.)

Nr. 4557, 4558: Arth. Achleitner, Eisenbahnstreik. Roman. (164 S.)

Nr. 4559: Wolfg. Müller v. Königswinter, Sie hat ihr Herz entdeckt. Lustsp. in 1 Aufz. Bühneneinrichtg. mit Dekorationsplan. (40 S.)

Nr. 4560: Clara Eysell-Kilburger (Frau Victor Blüthgen, Brillanten u. a. heitere Geschichten. (101 S.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 14. Wien, 31. Juli 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Internationale Bibliographie der Kunstwissenschaft. Herausgegeben von Arthur L. Jellinek. I. Band, Jahr 1902. Berlin, B. Behrs Verlag, 1903. gr.-8° (X, 366 S.) geb. M. 15.—.

Der vorl. Versuch, die so mannigfach verzweigte und ganz außerordentlich angewachsene Kunstliteratur in einem systematisch geordneten Hilfsbuch möglichst übersichtlich zusammenzufassen, wird überall mit großer Befriedigung und aufrichtigem Danke begrüßt werden. Mit unermüdlicher Sorgfalt, Ausdauer und peinlicher Gewissenhaftigkeit ist hier ein überaus umfangreiches Material durchgearbeitet, sachgemäß gruppiert und durch mannigfache Wechselhinweise in die wünschenswerte Beziehung einzelner Nummern zueinander gesetzt. Daß neben der gesamten Buchliteratur und den eigentlichen Kunstzeitschriften nach Möglichkeit kunstwissenschaftliche Aufsätze in Festschriften, Programmen, Dissertationen, ja selbst in kleineren Provinzblättern verzeichnet wurden, erweitert die Basis fruchtbringender Verwendbarkeit, wenn auch, wie Jellinek selbst zugibt, in Zukunft die lokalgeschichtlichen Zeitschriften eine noch reichere Ausbeute bei größerer Bequemlichkeit des Durcharbeitens erhoffen lassen. Hier wäre allseitiges Entgegenkommen für den Verf., der viel Entsagung und Selbstlosigkeit in die mühevolle Arbeit gelegt hat, im Interesse erstrebenswerter Vollständigkeit dringend erwünscht. Mit gutem Beispiele sind das österreichische und das ungarische Unterrichtsministerium vorangegangen, und die Unterstützung Vieler hat das Zustandekommen einer Bibliographie gefördert, deren Brauchbarkeit alle Kunstforscher und Kunstfreunde erst mit der hoffentlich rasch wachsenden Benutzung erkennen werden.

Wien. Joseph Neuwirth.

Salvisberg Dr. Paul von, Herausgeber der „Hochschul-Nachrichten", Mitglied des Börsenvereins deutscher Buchhändler: **Das Preiskartell des Deutschen Buchhandels und die Hochschulen.** (Separat-Abdruck aus den „Hochschul-Nachrichten" Nr. 160, 161 und 162, XIV. Jahrgang, Nr. 4 bis 6 — Jan. bis März 1904.) München, Akademischer Verlag, 1904. gr.-8° (131 S.) M. —.75.

Unter dem Motto: „Handeln — nicht händeln!" versucht der Verf., in seiner Doppelstellung hierzu wie kaum ein anderer berufen, zwischen den beiden streitenden Parteien zu vermitteln. Seine Schrift ist so ziemlich das Beste, was mir innerhalb der Hochflut der „Bücherkampf"-Literatur unter die Hände gekommen ist.

Leipzig. Helmolt.

Mitteilungen des Österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwell.) VIII, 2.

Arnold, Aus Wiener Handschriften. — Bibl, Der evangel. Landhaus-Buchhandel. — Molhuysen, Der Realkatalog. — Grolig, Erfahrgen e. Bücherfreundes. — Tippmann, E. buchhändler. Reformversuch im 18. Jhdt. — Simon, Zu A. Hittmairs „Beschreibg. d. Ausschnitte". — Baer, Die ill. Historienbücher d. 15. Jhdt. (bespr. v. Tippmann). — Kukula, Üb. einzelne an d. k. k. Universitätsbibliothek in Prag getroffene Maßregeln gg. Feuersgefahr.

Stimmen aus Maria Laach. (Freiburg, Herder.) LXVI, 5.

Blötzer, Das Rundschreiben Pius' X. z. Zentenarfeier Gregors d. Gr. — Cathrein, Verbrechen od. Wahnsinn? — Beßmer, Gehirn u. Seele. — Peitz, Die Weltkarten Waldseemüllers. — Kugler, Die Sternenfahrt des Gilgamesch. Kosmolog. Würdigg. d. babylon. Nationalepos. — Sven Hedin, Im Herzen v. Asien (bespr. v. Spielmann). — Verlegenheit in d. norweg. Staatskirche. — Die Kirche in uns. Gärten.

Hochland. (Kempten, J. Kösel.) I, 9.

Mausbach, Wunder u. Naturgesetz. — Nonne, Mädchenlied. — Pfleger, Das Nackte in der relig. Kunst. — Kröger, Hans Nottelbohm, seines Hasses Anfang u. Ende. — Frh. v. Brackel, Die Lepra u. d. Gefahren ihrer Ausbreitg. — Ebenhoch, Das österr. Problem. — Jöris, Die Reform d. höh. Schulwesens in Preußen. — Herbert, Elemente. — Walter, Z. Psychologie d. mod. Wirtschaftslebens. — Ettlinger, Gedächtniskünstler. — Witkop, Detlev v. Liliencron. — Hengesbach, Z. Ehescheidg. in Frkreich. — Eggert, Noch einmal Ed. Mörikes Frau. — Kaufmann, Dtsche in Rom.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 9.

Heilborn, Der gold. Ring. — Frh. v. Egloffstein, Ks. Wilhelm I. u. Leop. v. Orlich. — Is. Kurz, Agli Allori. — Frh. v. Maltzahn, Die Blockade als Mittel des Seekriegs. — Paulsen, Das höhere Schulwesen Dtschlds. in s. Verhältnis z. Staat u. z. geist. Kultur. — v. Janson, Japan im Lichte s. bild. Kunst. — Reinke, Kants Erkenntnislehre u. d. mod. Biologie. — Kultur u. Darwinismus. — Gunkel, Babel u. Bibel. — v. Gerstfeldt, Isabella d'Este.

Nord u. Süd. (Hrsg. P. Lindau.) Bd. 109 (28. Jahrg.), Heft 327 u. 328.

(327.) Frank, Die Eind-iedlerin. — Rogalla v. Bieberstein, Der Stand d. Unterseebootfrage. — Hearn, Vom Ewig-Weiblichen. — Karpeles, Ulr. Frank. — Stavenhagen, Altdtsches Flottenwesen in vorhans. Zeit. — Mit K. Beck. Erinnerungen v. verstorb. Freundes. — Beck, Zu Gaste. — Sokal, Die Ausläufer d. Röntgenschen Entdeckg. — Schüler-Anders, Nachtstück. — (328.) Jokai, Blutiges Brot. — Mann, Carsten Borchgrevink. — Benzmann, Die dtsche Frauenlyrik d. Ggenwart. — Lessenthin, Gedichte. — Moeller-Bruck, Von d. mod. Novelle. — Briefe d. Leutn. v. Dalwigk aus d. J. 1794—1807. — Hoffmann, Der Stärkere.

Wissenschaftl. Beilage z. Germania. (Berlin.) 1904, 21—26.

(21.) Erzberger, Die Einführg. d. 10stundentages f. Fabriken u. die diesen gleichgestellten Anlagen. — Lübeck, Heidn. Klausner u. christl. Mönche. — Schnitzer, Der hl. Dominikus u. d. Rosenkranz. — (22.) Kolberg, Die Malereien in d. röm. Katakomben. — (23.) Vater, Auch e. Beitr. z. pädagog. Literatur. — Menne, Enea Silvio (Papst Pius II.) als Geograph. — (24.) Walter, Aberglaube u. großstädt. Intelligenz. — Kamshoff, Die ehemal. Prämonstratenserabtei Floresse bei Namur in Belgien. — (25.) Krapp, Die nordamerikan. Christusdichtg. u. ihr bedeutendster Vertreter Jones Very (1813—1880). — Neuhaus, Kartelle u. Trusts. — (26.) Heß, E. Wort zur Verständigg.

Monatsblätter d. Wissenschaftl. Club in Wien. XXV, 4—8

(4.) Fel. F. Kanitz †. — Prof. Seegen †. — Frh. v. Plenker, Dtsche Studenten in Bologna. — (5.) Jos. Hoffmann †. — Vanesa, Üb d. Gründg. e. niederösterr. Landesmuseums in Wien. — (6.) Morawitz, Die Türkei im Spiegel ihrer Finanzen. — (7.) Eugen Frh. v. Poche-Lettmayer †. — Oppenheim, Saturn u. sein Ring. — (8.) Sadger, Ibsens „Baumeister Solness".

Deutsche Arbeit. (München, Callwey.) III, 9.

Rauchberg, Die berufl. u. soziale Gliederg. d. Dtschen u. Tschechen in Böhmen. — Laube, Jugenderinnerungen. — Leisching, Emil Orlik. — Hauffen, Johannes Mathesius — Lirsch, Mors Triumphator. — Schott, Der Wirt vom „gulden Rössel".

Deutschland. (Hrsg. Graf v. Hoensbroech.) II, 9.

Brosch, Florentinisches aus ältester Zeit. — Zepler, Ruskin-Hall, die „Hochschule d. Arbeit" in Oxford. — Pudor, Nord. Reise. Moskau. — Noren, Ibsens Hedda Gabler. Studie z. Technik d. mod. Dramas. — Osborn, Heimatschutz. — Litzmann, Z. Jhdtfeier v. Schillers „Wilhelm Tell". — Popow, Am Vorabend d. Reform in China. — Gagliardi, Friedrich d. Gr. als Kunstmäzen u. Gönner der Jesuiten. — Biermann, Z. sittl. u. künstler. Würdigg. Italiens. — Bezold, Der ggwärt. Stand d. Assyriologie. — Sokal, E. Prozeß als Wendepunkt in d. Medizin. — Zschottisch, Systemat. Volksverdummg. — Frost, Überwunden. — Kirchbach, Altes u. Neues aus Paris.

Singer H. F. (Kaplan zu St. Emmeram Mainz), Der Humanist Jakob Merstetter 1460—1512, Professor d. Theologie an d. Mainzer Universität u. Pfarrer zu St. Emmeram. Nach archival. u. gedr. Zeitquellen bearb. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1904. gr.-8° (IV, 54 S.) M. 1.—.

Kralik Rich. v., Kulturarbeiten. Der Kulturstudien 3. Sammlg. Münster i. W., Alphonsus-Buchhdlg., 1904. 8° (IV, 428 S.)

Herders Konversationslexikon. 3. Aufl. Lief. 61—63. Freibg., Herder (1904). Lex.-8°. Bd. IV. Sp. 1—288. à Lief. M. —.50.

Theologie.

Bridgett P. Eduard, C. Ss. R.: **Leben des seligen Johannes Fisher, Bischofs von Rochester, Kardinals der heiligen römischen Kirche und Märtyrers unter Heinrich VIII.** Nach der zweiten englischen Auflage genehmigte Übersetzung von Johannes Hartmann. Innsbruck, F. Rauch, 1904. gr.-8° (XXXIX, 492 S.) K 4.—.

Der Verf. († 1899) zählt zu den fruchtbarsten katholischen Schriftstellern Englands. Als Konvertit wandte er seine Aufmerksamkeit besonders den Differenzpunkten zwischen dem alten und neuen Glauben und der Geschichte der Glaubensspaltung im 16. Jahrh. zu. So verfaßte er namentlich Biographien der berühmten Blutzeugen der Kirche, des Bischofs J. Fisher von Rochester und des Kanzlers Thomas Morus. Die Schrift über Fisher erschien 1888 und in zweiter Auflage 1890. Sie ruht auf sehr eingehenden und umsichtigen Studien, und aus den Quellen werden umfangreiche Mitteilungen gemacht. Es dürfte so ziemlich alles geboten sein, was sich an Nachrichten über den edlen Bischof erhalten hat, und darin liegt hauptsächlich der Wert des Buches. Dagegen vermißt man mehrfach eine entsprechende Verarbeitung des Stoffes. Der Verf. ist sich dieses Mangels selbst bewußt, indem er seine Vorrede damit schließt: er schmeichle sich, ein getreues, wenn auch etwas unfeines Abbild gleichsam aus Lehm geformt zu haben, welches eine geschicktere Hand, vielleicht in kleinerem Umfange, aber ohne seine Mängel, in Marmor ausmeißeln könne. Unter diesen Umständen hätte es sich empfohlen, die Arbeit des Verf. in der angezeigten Richtung weiter zu führen, um so mehr, als das Buch manches enthält, was für die deutschen Leser kein oder ein erheblich geringeres Interesse hat als für die englischen. Indessen können wir auch mit dem Gebotenen zufrieden sein. Der Übersetzer hat seine Aufgabe, soweit man ohne Kenntnis des Originales urteilen kann, gut gelöst. Nur an sehr wenigen Stellen hat mir der Text Bedenken erregt.

Tübingen. Funk.

Krzesinski Lic. Th. von, kath. Divisionspfarrer: **Die St. Sebastianskirche zu Magdeburg.** (Umschlag: Geschichte der Kirche und des Kapitels von St. Sebastian in Magdeburg.) Paderborn, Bonifazius-Druckerei, 1903. 8° (75 S. mit Titelbild.) M. —.80.

Die St. Sebastianskirche in Magdeburg ist gegründet durch Erzbischof Gero 1015 oder 1016, das Kollegiatstift an derselben 1022; im J. 1573 wurde die Kirche von den Protestanten okkupiert, 1810 das Stift aufgehoben, seit 1876 dient die Kirche zur Abhaltung des kath. Pfarr- und Garnisonsgottesdienstes. Die Geschichte von Kirche und Kapitel wird unter Heranziehung des leicht erreichbaren gedruckten Materiales für weitere Kreise populär dargestellt. Der Historiker wird die mangelhafte Anordnung und Zitierweise tadeln müssen. Lokalgeschichtlich interessant ist das im Anhang beigegebene Nekrologium (von 1488 mit späteren Nachträgen).

Tübingen. Dr. K. Bihlmeyer.

Schäfer Heinrich: **Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter.** Eine kirchenrechtsgeschichtliche Untersuchung. (Kirchenrechtliche Abhandlungen. Herausgegeben von Ulr. Stutz. 3. Heft.) Stuttgart, Ferd. Enke, 1903. gr.-8° (XIV, 210 S.) M. 6.40.

Ein sehr dankenswerter Beitrag zur kirchlichen Rechtsgeschichte hinsichtlich der Entwicklung des Pfarrsystems. Er handelt von der Verbindung von Pfarrseelsorge und Stiftskirche, deren wesentliches Element eine Mehrheit von

„*canonici*“ bildete (S. 85), im mittelalterlichen Deutschland mit besonderer Beiziehung westdeutscher Verhältnisse. Die Grundlage dieser Untersuchung bildet die Bestimmung der genauen Merkmale einer Pfarrkirche sowie der mittelalterlichen Bezeichnungen für die Pfarrgeistlichen; ebenso galt es, den Begriff des Stiftsgeistlichen aus der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *canonicus* (= „jeder nach den Forderungen der *canones* eingesetzte und lebende Kleriker“, S. 103) abzuleiten. Die Eigenschaften der Pfarrkirchen, neben der Kathedrale auch den Nachwuchs des Klerus heranzuziehen, die ausgedehnten, mit Filialen belasteten Sprengel, die Forderung feierlicheren Gottesdienstes an besonders hervorragenden Kirchen, insbesondere aber die vielen frommen Stiftungen bei den Kirchen machten eine Mehrheit von Geistlichen nötig und begründeten so an Pfarrkirchen die Stifte, denen damit natürlicherweise auch die Pfarr-Seelsorge überkam. Deren Kollegialverfassung ist der Rest der Abhandlung (S. 159 ff.) gewidmet. Von den Gründen des Niederganges der Stifte berührt der Verf. zwei: Ersatz für dieselben als Kleruspflanzschulen durch die Universitäten (es soll aber doch bloß 1 Prozent des mittelalterlichen Klerus an Hochschulen gebildet worden sein!) und allzugroße Vermehrung der Kanoniker und der damit zusammenhängende Müßiggang. Hierin scheint wohl einer der Hauptgründe zu liegen. — Die Aufstellungen werden durchwegs mit verläßlichem geschichtlichen Material (besonders aus den rheinischen Diözesen) belegt und sind sehr geeignet, das Thema wesentlich zu fördern.

Prag. K. Hilgenreiner.

Lehmann C. F., Prof. der alten Geschichte an der Universität Berlin: **Babyloniens Kulturmission einst und jetzt.** Ein Wort der Ablenkung und Aufklärung zum Babel-Bibel-Streit. Leipzig, Dieterich, 1903. gr.-8° (III, 88 S. m. Abb.) M. 1.20.

L.s Stellung zu der panbabylonistischen Richtung ergibt sich aus folgenden Leitsätzen (S. 25): „Fraglos liegt auf dem Gebiete der alttestamentlichen Beziehungen die Kulturmission der Babylonier mehr auf dem Gebiete der Vorbereitung und der Form als des Abschlusses und des religiösen und ethischen Inhaltes. Würde dieser Unterschied zwischen Form und Inhalt auf der einen Seite sorgfältig und nachdrücklich betont, von der anderen Seite aber nur die leider altzu häufige Versäumnis in dieser Richtung getadelt, statt daß häufig die Beziehungen selbst in Frage gestellt werden, so wäre über die Mehrzahl der jetzt umstrittenen Fragen eine Verständigung zu erzielen. Denn es handelt sich in Wahrheit meist nicht um die Tatsache, sondern um den Grad der babylonischen Einwirkung.“ Ferner S. 3: „Außerdem läßt sich das Bedenken nicht abweisen, daß gegenüber den so nachdrücklich betonten alttestamentlichen Beziehungen Babyloniens seine in anderen Richtungen betätigte Kulturmission in den Hintergrund trete. Statt also gegenüber Delitzsch' Mitteilungen lediglich zwischen Altem und Neuem zu scheiden und hinsichtlich des letzteren meine meist ablehnende, in einigen Fällen vermittelnde Haltung zu kennzeichnen, ziehe ich es vor, vom Standpunkte des Historikers auf die mannigfachen Gebiete hinzuweisen, auf denen, abgesehen vom A. T., bedeutsame Einflüsse der babylonischen Kultur teils zutage liegen, teils dem forschenden Auge erkennbar sind.“ Nach diesen Grundsätzen wird die gesamte Kulturmission Babels besprochen, besonders in bezug auf Religionsgeschichte, Zeit- und Raummessung, Rechtswesen. Interessant ist, daß der pythagoräische Lehrsatz aus Babel stammt und daß die Babylonier ein wissenschaftlich richtigeres Längenmaß besaßen, als wir es in unserem Meter haben (S. 57). Die Broschüre ist recht anregend und ruhig geschrieben und bietet mannigfache Belehrung, wenn man auch zu mancher Behauptung ein Fragezeichen machen muß. So ist z. B. die Angabe, daß der Vater Marduks Jau geheißen habe, durchaus nicht bewiesen. Übrigens ist die Jahwe-Frage, welche im Babel-Bibel-Streit soviel Staub aufgewirbelt hat, durch Oppert (Ztschr. f. Assyriologie, XVII) und Algyogi (ZATW, 1903. Heft 2) endgiltig dahin erledigt, daß Delitzsch die Namen falsch gelesen hat.

Dillingen. Dr. S. Euringer.

Curtiss Sam. Ives: **Ursemitische Religion im Volksleben des heutigen Orients.** Forschungen und Funde aus Syrien und Palästina. Deutsche Ausgabe. Nebst einem Vorwort von Wolf Wilhelm Grafen Baudissin. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (XXX, 378 S. m. 57 Abb. u. 2 Karten.) M. 9.—.

C. hat sich zur Aufgabe gemacht, aus Bräuchen und Anschauungen im heutigen Syrien und Palästina die älteste Religionsform der semitischen Bewohner Kanaans und seiner Nachbarländer zu rekonstruieren, und will als besondere Leistung den Nachweis angesehen wissen, daß „nicht nur Vereinzeltes in Glauben und Brauch der heutigen Syrer und Palästiner der altsemitischen Religion entspricht, sondern daß in bestimmten Gegenden die noch jetzt bestehenden religiösen Anschauungen und Kultusbräuche ihrem gesamten Umfange nach die älteste semitische Religionsform fast unverändert darstellen“ (Vorw. S. XI). Es ist ein außerordentlich reiches Material, das der Verf. durch wiederholte Reisen in entlegenen und namentlich solchen Gegenden, die „am wenigsten vom Judentum, Christentum und Islam berührt sind“ (S. 37), gesammelt hat. Auch sind die religiösen Bräuche der Syrer und Araber als Quelle für die altsemitische Religion hier erstmals systematisch erforscht. Unbedingte Zustimmung verdient Graf Baudissins Erklärung, daß die von C. beigebrachten Tatsachen hohen Wert besitzen und bei der weiteren Diskussion über die erörterten Probleme nicht übersehen werden dürfen. Mit vollem Recht weist Graf Baudissin auch hin auf die wertvollen Mitteilungen über die heil. Steine, Höhen, Bäume, Quellen und Flüsse, auf das reiche Material über den „Blutbrauch“ und das blutige Opfer (S. 206 ff.) sowie vor allem auf die interessante Darstellung eines von Christentum und Islam unabhängig bestehenden Priestertums (S. 164 ff.). All das ist sicherlich von größter Bedeutung für die Religionsgeschichte. Trotzdem kann Ref. über zwei Bedenken, die übrigens auch dem Verf. nicht entgangen sind (S. 30 f., 44 ff.), nicht hinwegkommen. 1. Wer sind die heutigen Semiten? Auf diese Frage wird man, wie C. selbst sagt, nie eine abschließende Antwort geben können. 2. Ist es überhaupt möglich, nach so vielen geschichtlichen und religiösen Umwälzungen den religiösen Glauben und Brauch der Beduinen, Araber und Syrer von heute als die ursprüngliche Religionsform der Semiten zu beweisen? Sollte der niedrige Gottesbegriff (S. 71 ff.) nicht vielmehr auf eine Dekadenz schließen lassen? Ist nicht z. B. dem S. 166 erwähnten Priester „wie seinen priesterlichen Vorfahren seit vielen Generationen das Heidentum alleinige Religion“? „Wo der Verf.“, bemerkt Baudissin (S. VII), „eingeht auf Vorstellungen von Gott und göttlichen Dingen, welche sich nicht unmittelbar aus bestimmten Gebräuchen ergeben, da habe ich doch vielfach starke Bedenken, ob seine Meinung, Ursemitisches gefunden zu haben, wirklich berechtigt ist.“ Ob die Erklärung von Gen. 6, 1—4 (S. 125 ff.) richtig ist, bleibe hier unentschieden. Die Form der S. 175 ff. erwähnten Gelübde unterscheidet sich nicht bloß „nicht von der bei den alten Israeliten üblichen“, sondern überhaupt nicht von der dem richtigen Begriff und Wesen des Gelübdes entsprechenden Form (vgl. S. 203). Zu Jephthas Gelübde (S. 186 f.) vgl. W. Zapletal, „Alttestamentliches“, Freiburg i. Sch., 1904, S. 78 ff. So hoch wir daher das durch seine reichhaltigen Sammlungen und feinen Beobachtungen wert- und verdienstvolle Buch schätzen, können wir doch den von C. gezogenen Folgerungen nicht in allweg zustimmen.

Tübingen. Anton Koch.

Denifle P. Heinrich, O. P.: **Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung.** Quellenmäßig dargestellt. 2., durchgearbeitete Auflage. I. Band, 1. Abteilung. Mainz, F. Kirchheim, 1904. Lex.-8° (XL, 422 S.) M. 5.—.

Nach der eingehenden Besprechung, welche die 1. Auflage dieses epochalen Werkes in diesem Bl. (XIV, 3ff.) gefunden hat, erübrigt es nur, auf das höchst erfreuliche rasche Notwendigwerden der 2. Auflage hinzuweisen. Wenn ein schweres, teures und mit allem Rüstzeug der Gelehrsamkeit ausgestattetes theologisches Werk im ersten Ansturm solche Erfolge zu verzeichnen hat wie D.s „Luther und Luthertum“, so bedeutet das mehr als einen Augenblickseffekt; nur gewaltige Kräfte vermögen die Volksseele so in den Tiefen aufzurütteln. Es ist ein Buch, dessen bedeutsame Folgen und Erfolge sich erst in der Zukunft weisen werden. Die Änderungen, durch die sich die Neuauflage von der früheren unterscheidet, liegen hauptsächlich in der Weglassung des 1. Abschnittes („Kritische Bemerkungen zur Ausgabe von Luthers lateinischen und theologischen Schriften“) und des § 11 des 2., (nunmehr 1.) Abschnittes „Thomas von Aquin nach Luther auch Erfinder des Wortes und Begriffes *transsubstantiatio*“; dafür hat derselbe Abschnitt in § 1 einen „Kurzen Überblick über Luthers Anschauungen betreffs des Ordensstandes während seiner Ordenszeit“ sowie kleinere Er-

weiterungen über „Luthers Trunksucht und Possenreißerei und über sein wahres Klosterleben" erfahren, auch hat D. die oft derbe Ausdrucksweise, die selbst bei Wohlgesinnten Anstoß erregt hatte, gemildert. r.r

Studien u. Mitteilungen d. Bened. u. Zisterz.-Orden. (Red. M. Kinter.) XXV, 1/2.

Breitschopf, Die Aufgabe d. Benedikt.-Ordens im XX. Jhdt. — Plattner, Der Benediktiner-Orden u. d. Kunst. — Sterk, Die Stellg. mod. protestant. Gelehrten z. Jungfräulichkeit B. M. V. — Helmling, Die literar. u. künstler. Tätigkt. im kgl. Stifte Emaus zu Prag. — Schmidt, War d. hl. Benedikt Priester? — Blimetsrieder, Der Zisterz.-Orden im großen abendländ. Schisma. — Vivell, Die liturg. u. gesangl. Reform d. hl. Gregor d. Gr. — Albers, Gregor I. d. Gr., Mönch u. Papst. — Bihlmeyer, Der hl. Ansgar, Benediktinermönch, Erzbischof v. Hambg.-Bremen u. Apostel d. Nordens. — Ott, Die Entstehgsgesch. d. Offiziums d. hl. Karwoche in d. röm. u. monast. Liturgie. — Ponscheb, Untersuchgen üb. d. Gründgsgeschichte d. Klosters Metten. — Curiel, Congregatio Hispano-Benedictina alias S. Benedicti Valisoleti. — Lindner, Bitrge zu d. Schriftstellern ehemaliger Benediktinerabteien in Dtschld v. J. 1750 bis zu ihrem Aussterben. — Amrhein, Verzeichnis der in d. J. 1520—1803 in Würzbg. ordinierten Benediktinermönche. — Keinz, Die Consuetudines Schyrenses. — Gasser, Katalog z. Herbar des Abiturienten Anton Außerdorfer. — Linneborn, E. 50jähr. Kampf (1417—ca. 1467) um d. Reform u. ihr Sieg im Kloster ad s. Michaelem b. Bamberg. — Förster, Christian Urban, e. sonderausgeprägter Kunstfürst u. Heilskämpfer. — Sterk, Der hl. Papst Gregor d. Gr. u. d. hl. Erzbischof Augustin v. Canterbury. (Nach d. Engl. des B. Camm.) — Scheiwiler, E. Ruhmesblatt aus d. St. Gallischen Klostergeschichte. — Felten, Mitteilgen über Zisterz.-Handschriften. — Nekrologe.

Pastoralblatt d. Erzdiözese Köln. XXXVIII, 5 u. 6.

(5.) Brors, Mater boni consilii. — Fürsorge für gefallene u. gefährdete Mädchen. — Koch, Neuere kathol. Forschgen z. Gesch. d. eucharist. Dogmas. — Schmitz, Bemerkgen zu Beisers Geschichte d. Leidens u. der Verherrlichg. Christi. — Osterfest u. 40stünd. Gebet in e. Landpfarre. — Charakteristik d. kirchl. Zustände Österreichs. — (6.) Kellner, Ursprg. v. *Missa* als Name f. d. Meßopfer.

Kirsch Prof. Dr. J. P. u. Prof. Dr. V. Luksch, Geschichte d. kathol. Kirche. Hrsg. v. d. österr. Leo-Gesellsch. Lief. 1—13. München, Allg. Verlagsgesellsch. (1904). gr.-4° (S. 1—288.) Vollst. in 20—25 Lief. (m. c. 50 Tafelbildern u. üb. 800 Textabb.) à Lief. M. 1.—.

Schiewitz Dr. Stephan, Das morgenländ. Mönchtum. I. Bd.: Das Ascetentum der 3 ersten christl. Jhdte. u. das egypt. Mönchtum im 4. Jhdt. Mainz, Kirchheim & Co., 1904. gr.-8° (VIII, 352 S.) M. 7.—.

Gutjahr Prof. Dr. F. S., Die Briefe d. heil. Apostels Paulus, erklärt. I. Bd.: Die 2 Briefe an die Thessalonicher u. d. Brief an die Galater. 3. u. 4. Heft. Graz, Styria, 1904. gr.-8° (S. 167—397.) K. 4.40.

Poulin L., Auf d. Wege zur Ewigkeit. Übers. v. F. Meersmann. Trier, Paulinusdruckerei, 1904. 8° (XV, 240 S.) M. 2.—.

Ecker Prof. Dr. Jak., Kathol. Hausbibel. Handausgabe. Bibl. Geschichte f. d. kathol. Volk. I. u. II. Bd.: Altes Test. 1. u. 2. Hälfte. 9. Tausend. Ebd. in Komm., 1904. 8° (XI, *17, 1330 u. [18] S.) M. 3.40.

— —, Kathol. Hausbibel. Große Volksausgabe. Bibl. Geschichte f. d. kathol. Volk. II. Bd.: Altes Test. 2. Hälfte. (Vom Regiergsantritt Salomons bis z. Schluß d. Makkabäerzeit.) 2. Tausend. Ebd. in Komm., 1904. Lex.-8° (IV, S. 641—1342 u. [18] S.) M. 2.40.

Gundlach Dr. Gg., Exerzitien-Vorträge f. weibl. Ordensgenossenschaften. II. Bd. Hrsg. v. Dr. Jos. Göttler. München, J. J. Lentner, 1904. gr.-8° (VII, 377 S. m. 3 Bild.) M. 4.—.

Eisenhofer Prof. Dr. Ludw., Das bischöfl. Rationale. Seine Entstehg. u. Entwicklg. (Veröffentlichgen aus d. Kirchenhistor. Seminar München. II. Reihe Nr. 4.) Ebd., 1904. gr.-8° (49 S. u. 9 Abb.) M. 1.80.

Rietsch Jos. (Vikar an St. Stephan in Mühlhausen i. E.), Die nachevangel. Geschicke d. Bethanischen Geschwister u. die Lazarusreliquien zu Andlau. Straßbg., F. X. Le Roux & Co., 1902. gr.-8° (59 S.) M. —.90.

Geistl. Übungen d. heil. Ignatius v. Loyola, Stifters d. Gesellsch. Jesu. Aus d. span. Originaltext ins Dtsche übersetzt. Mit Anmerkgen u. Erklärgen des R. P. Joh. Roothaan, f. Generals d. Ges. Jesu. Aus d. Latein. Von Rud. Handmann, S. J. Regensbg., vorm. G. J. Manz, 1904. gr.-8° (XL, 304 S.) 4 M.

Niederhuber Dr. Joh. Ev., Die Lehre des hl. Ambrosius vom Reiche Gottes auf Erden. E. patrist. Studie. (Forschgen z. christl. Literatur- u. Dogmengesch. Hrsg. v. Proff. Dr. A. Ehrhard u. J. Kirsch. IV. Bd., 3. u. 4. Heft.) Mainz, Kirchheim & Co., 1904. gr.-8° (XII, 282 S.) M. 8.—.

Fliegende Blätter aus d. Rauhen Hause zu Hamburg-Horn. (Hrsg. P. Lindner.) LXI, 1—6.

(1.) Lemme, Die Aufgaben der Christen im Geistesleben u. Glaubenskampf d. Ggwart. — Krause, Auf d. Kahn quer dch. Berlin. — Greis, Das Amt d. Gemeindehelfers u. d. Vorbereitg. dafür. — Die Konfirmationsfrage auf d. 5. ordentl. Generalsynode. — (2.) Würfler, Kinderschutzgesetzgebg. — Heim, Fürsorge-Erziehgsgesetz oder § 1666? — (3.) Victor, Aus d. Arbeit im Dienste d. brit. u. ausländ. Bibelgesellschaft. — Freybe, Die Nachbarschaft als erweiterte Familie in ihrer sozialen Bedeutg. — (4.) Leck, Die Pflege volkstüml. Wesens u. gesunder Erholg. in uns. Arbeit. — Die innere Mission auf d. 5. preuß. ord. Generalsynode. — (5.) Lindner, Z. Erinnerg. an Prof. Clemens Perthes u. d. Begründg. d. Herberge zur Heimat in Bonn. — Werner, Darstellg. u. Kritik v. Haeckels „Welträtsel". — v. Rohden, Erfüllt d. Freiheitsstrafe ihren Bessergszweck? — Rickert, Das Volkstümliche d. Stadtmissions-Arbeit im Winter. — (6.) Fritsch, Aus d. Arbeit d. Komitees f. dtsche evangel. Seemannsmission. — Lindner, Z. Kampfe gg. d. Schmutz in Wort u. Bild.

Baumann Prof. Dr. Jul. (Göttingen), Denifles Luther u. Luthertum v. allgemein-wissenschaftl. Standpunkt aus beleuchtet. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne, 1904. gr.-8° (48 S.) M. 1.—.

König Prof. D. Dr. Ed., Die Babel-Bibelfrage u. die wissenschaftl. Methode. Zugleich Kritik v. Delitzsch' III. Babel-Bibel-Schrift. (Im Kampf um d. Alte Test. 3. Heft.) Gr.-Lichterfelde-Berlin, Edwin Runge (1904). gr.-8° (46 S.) M. —.70.

Hauviller Dr. Ernst, Franz Xaver Kraus. E. Lebensbild aus d. Zeit d. Reformkatholizismus. Mit 8 Autotypien u. e. Anhang unedierter Briefe, Gedichte u. kirchenpolit. Schriftstücke. Colmar i. E., W. Roock, 1904. Lex.-8° (VIII, 154 S.) M. 3.50.

Posnanski Dr. Adf., Schiloh. E. Btr. z. Geschichte d. Messiaslehre. I. Teil: Die Auslegung v. Genesis 49,10 im Altertume bis zu Ende d. M.-A. Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (XXXIII, 512, LXXVI S.) M. 15.—.

Philosophie. Pädagogik.

Hönigswald Dr. Richard: **Zur Kritik der Machschen Philosophie.** Eine erkenntnistheoretische Studie. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (54 S.) M. 1.20.

Der Verf. bekämpft die Erkenntnislehre Ernst Machs vom Standpunkte der Kantischen Doktrin aus, führt also gegen den skeptischen Phänomenalismus den kritischen Subjektivismus ins Feld, ein Unternehmen, das zu keinem Resultate führen kann. Die Einwände, welche er gegen Machs Ansichten vorbringt, fallen in verstärktem Maße auf seine eigenen Meinungen zurück. Er tadelt an Mach, daß dieser nur das Subjekt, nicht das Objekt gelten lasse (S. 23 f.), vergißt aber, daß bei Kant das Objekt auch nichts weiter ist als die Übereinstimmung der Subjekte. Er rügt, daß Mach „nicht zu dem Begriff eines, das Erfahrungsobjekt materiell bestimmenden Grundes der Erscheinungen, zu dem Ding an sich, gelangt" (S. 35), beachtet aber nicht, daß das Kantische Ding an sich dazu nicht im geringsten taugt, da es außerhalb der Kategorie der Kausalität steht und darum nicht Grund unserer Erkenntnisse sein kann. Es wird gemißbilligt, daß Mach das vorstellende Wesen in dem heraklitischen Fluß der Dinge untergehen läßt; der Verf. sollte sich aber der Argumente erinnern, welche Kant gegen den Seelenbegriff vorbringt, unter denen auch das echt heraklitische figuriert: „Wir können niemals ausmachen, ob dieses Ich (ein bloßer Gedanke) nicht ebensowohl fließe wie die übrigen Gedanken, die dadurch aneinander gekettet sind." (Werke, hrsg. von Hartenstein, 1867, III, S. 596.) Seltsam klingt es, wenn der Verf. Mach tadelnd einen „Nominalisten" nennt (S. 42); während doch das Lehrstück von den synthetischen Urteilen *a priori* und damit die ganze Kantische Kritik auf der nominalistischen Auffassung der Begriffsbildung beruht; und nicht minder seltsam, wenn Mach vorgerückt wird, er sei „Antimetaphysiker", da doch die Kantianer ihren Meister als den „Zermalmer" der Metaphysik preisen. Wenn endlich Mach ermahnt wird, „auf den Standpunkt der historischen Erkenntnistheorie" zurückzukehren, so nimmt sich das im Munde eines Verehrers Kants, des schlechthin unhistorischen Philosophen, fast wie ein Scherz aus. Mach ist ein skeptischer Naturforscher, der den Namen eines Philosophen ablehnt; daß, von ihm ausgehend, ein spekulativer Kopf zur Philosophie vordringen könne, ist gar nicht ausgeschlossen; die Kantische Doktrin dagegen verlegt geradezu den Weg zur Philosophie, φαινομένη σοφία, οὖσα δ' οὔ.

Salzburg. O. Willmann.

Weber Dr. Heinrich: **Hamann und Kant.** Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im Zeitalter der Aufklärung. München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (X, 238 S.) M. 4.—.

Kant und Hamann standen sich körperlich und seelisch nahe und wurden doch keine Freunde, sondern, wie das Auftreten Herders, Hamanns klareren und literarisch gewandteren Schülers, gegen Kant beweist: Gegner. Was Kant und Hamann gemeinsam hatten, war ihre Geringschätzung der durch den nüchternen, alles poetischen Verständnisses baren Berliner Buchhändler und Schriftsteller Nicolai vertretenen Aufklärerei; diese wollten beide überwinden. Beide waren auch begeisterte Verehrer J. J. Rousseaus, weil er das unmittelbare Gefühl höher als alle konventionell gewordene Verstandesbildung schätzte. Aber die Wege, auf denen Kant und Hamann die Aufklärerei überwinden wollten, waren so grundverschieden wie ihre

Persönlichkeiten. Hamann war Mystiker, Kant die „reine Vernunft“ in Person; Hamann sprach orakelhaft in dunklen Gleichnissen und Bildern, Kant schätzte Klarheit und Systematik über alles. Kant gab daher den Wissenschaften mächtige Anstöße, Hamann wurde der Vater der Sturm- und Drangperiode in der Literatur. Kant war allerdings der ungleich reichere Geist als Hamann, aber dieser in all seiner demütigen Frömmigkeit ihm an Tiefsinn mindestens ebenbürtig. Und nun ist es interessant, das Verhältnis beider zu einander zu betrachten, wie es W. in dem vorl. fleißigen, gelehrten und scharfsinnigen Buche tut. Bekanntlich war Kant in seine eigenen Gedanken so eingesponnen, daß er Widerspruch nicht gut vertrug und sich auch darum nicht viel kümmerte. „Er konnte nicht zuhören,“ werfen ihm die neueren Biographen vor. So hielt er sich auch von Hamann, der nicht *in verba magistri* schwor, immer in kühler Entfernung, obwohl er ihm gerne gelegentlich mit seinem Einfluß und seiner Autorität einen Dienst leistete, dessen der ewig arme Hamann nur zu sehr bedurfte und wofür er auch herzlich dankbar war. Dieser hingegen war stets mit größtem Eifer hinter allem her, was der fleißige Kant drucken ließ, er las es schon in den feuchten Druckbogen und setzte sich gründlichst in öffentlichen Rezensionen oder privaten Briefen und Aufzeichnungen damit auseinander. Diese Schriftstücke werden nun der Reihe nach von W. einer Betrachtung unterzogen, deren wertvolles Resultat ist, daß Hamann mit großer und einsichtsreicher Unabhängigkeit Kant gegenüberstand und an ihm eine solche Kritik übte, wie sie die „modernsten“ Philosophen kaum geübt haben. Darin liegt das große Verdienst W.s, das um so höher bewertet werden muß, als es in der Tat nicht leicht ist, sich in der krausen Ausdrucksweise des mystischen „Magus im Norden“ zurechtzufinden. r—n.

Frazer J. G.: **Le rameau d'or.** Étude sur la magie et la religion. Traduit de l'anglais par R. Stiébel et J. Toutain. Tome I: Magie et reilgion; les tabous par R. Stiébel, licencié en droit. Paris, Schleicher et Cie., 1903. gr.-8° (V, 403 S.) 10 Fr.

Dieses interessante Werk ist eine Übersetzung des *Golden Bough* von dem Engländer J. G. Frazer, über den übrigens keinerlei nähere Angaben gemacht werden. Er ist ein Hauptverfechter des Animismus in England (vgl. Marshall, Die Religionsphilosophie in England, 1902, S. 36 f.). Sein *Golden Bough* erschien im Jahre 1900 in 2. Auflage, die der französischen Übersetzung zugrunde gelegt ist. Die letztere umfaßt wie das Original 3 Bände. Die Übersetzer haben da und dort, auch im Titel, nicht unwesentliche Änderungen vorgenommen, die aber durchweg die Zustimmung des Autors fanden. Jeder Band hat noch einen besonderen Titel erhalten. So der (mir allein vorliegende) I.: *Magie et religion; les tabous;* der II.: *Les meurtres rituels; les périls et les transmigrations de l'âme;* der III.: *Les cultes agrestres et silvestres.* (Zum ganzen Werk vgl. Léon Marillier in der *Revue de l'histoire des religions.* Bd. XXV, S. 71 f.). Die Publikation ist ein wertvoller Beitrag zur Mythologie und Folkloristik, gearbeitet in der fruchtbaren Methode Mannhardts, an dessen klassisches Buch „Antike Wald- und Feldkulte“ der Spezialtitel des 3. Bandes so deutlich anklingt. Ein bedeutendes Material ist hier unter genauer Angabe des Fundortes zusammengekarrt. Buch I handelt über die verschiedenen Formen der Magie, deren Verhältnis zu Religion und Wissenschaft, über die allerwärts auftauchende Idee einer gewissen Inkarnation der Gottheit u. dgl. Buch II hat zum Gegenstande die Tabus. Gerade in diesem Abschnitt findet sich die Antike, die in den letzten zwei Bänden jedenfalls eine ganz erhebliche Rolle spielt, schon ziemlich berücksichtigt und die einschlägigen Fälle sind durch oft frappierende Parallelen aus der Gegenwart illustriert. So z. B. die Tabus in den Verhaltungsregeln des *flamen dialis* in Rom (S. 177 ff., 280 f.). Sehr anziehend und lehrreich ist das letzte Kapitel des II. Buches über interessante „*tabous sur certains mots usuels*“, über den in der ganzen Welt verbreiteten Aberglauben, wonach gewisse Personen zu gewissen Zeiten gewisse Worte nicht aussprechen dürfen. Es ergibt sich hierin die Tatsache, daß der schon den klassischen Völkern so geläufige Euphemismus im Leben aller Nationen eine große und über alles Erwarten gleichartige Rolle spielt. Auch für Deutschland (Bayern usw.) ist eine Reihe hierher gehöriger Fälle nachgewiesen. Die einschlägige gelehrte Literatur Deutschlands ist dem Verf. offenbar nicht fremd geblieben. In der Erklärung der einzelnen Erscheinungen waltet immerhin Besonnenheit und weise Mäßigung.

Riedlingen. J. Fürst.

Krause Karl Christian Friedrich (weiland Doktor der Philosophie und Mathematik): **Lebenlehre oder Philosophie der Geschichte zur Begründung der Lebenkunstwissenschaft.** Vorlesungen, an der Universität Göttingen gehalten. Aufsneueherausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld und Dr. August Wünsche. 2. Auflage. Mit 3 erläuternden Steindrucktafeln. Leipzig, Dieterich (Th. Weicher), 1904. gr.-8° (XVI, 474 S.) M. 8.—.

— —: **Das Urbild der Menschheit.** Ein Versuch. Aufs neue herausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld und Dr. August Wünsche. 3., durchgesehene Auflage. Ebd., 1903. gr.-8° (VI, 354 S.) M. 6.—.

Die Werke des Schellingianers und Freimaurers Kr. — den die eigenen „Brüder“ allerdings später, eben seiner Schriften wegen, aus dem Bunde ausstießen — erleben in jüngster Zeit dank der Propaganda, die, wie es scheint, von etlichen bemittelten Anhängern des Philosophen ausgeht, neue Auflagen. Man kann dies insoferne begrüßen, als die geistvollen Gedankengänge Kr.s sicherlich reiche Anregung demjenigen bieten können, der es über sich bringt, in die nicht immer klare Ausdrucksweise des Verf. und seine eigenartige Terminologie sich zu vertiefen. Wenn aber die Herausgeber das „Urbild der Menschheit“ ein „Werk ohne gleichen“, einen „nie versiegenden Quell reinster und tiefster Erbauung . . . ., eine Zierde deutschen Schrifttums, eine Perle der Weltliteratur“ usw. nennen, so werden in dies übersteigene Lob wohl nur die wenigsten einstimmen. Interessant ist es jedenfalls, wie sehr die Lehren Kr.s gerade für unsere nach-schopenhauersche und nach-nietzschesche Zeit zu passen scheinen. Gegen diese Philosophen ist die Weltanschauung Kr.s jedenfalls ein wirksames Antidoton.

München. Dr. E. Hildebrand.

Schabert Pastor Oskar: **Vom Wege. Beschauliches und Erbauliches.** Berlin, Buchhandlung der Berliner Stadtmission, 1903. 8° (86 S.) geb. M. 1.—.

Impressionen und religiöse Reflexionen „vom Wege“ zwischen Mailand und Interlaken. Stark protestantisch gefärbt. —ie.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LV, 5 u. 6.

(5.) Kornitzer, Patria et parentes. — Schneider, Bemerkgen z. Komposition u. z. Inhalte v. Platos Phädon. — Lichtenheld, Die Sprachenfrage d. Mittelschule. — Z. Frage d. sexuellen Belehrg. in d. Schule. — Lentner, Volkstüml. Universitätskurse zu Goethes Zeit. — Baranski, D. Urgeschichte Nordeuropas nach ägypt. Quellen (bespr. v. Wl. Rieß). — (6.) J. G. Seidlfeier in Wien, 11. Mai: v. Hartel, Ansprache; — v. Kralik, Festrede. — Fuchs, Zu J. G. Seidls Dichtgen, Briefen u. Biographie. — Petak, Ungedr. Briefe u. Gedichte J. G. Seidls. — Gubo, J. G. Seidl als Historiker u. Schulmann.

Praxis d. kathol. Volksschule. (Breslau, Goerlich.) XIII, 10—12.

(10.) Paatsch, B. H. Overberg, e. Lehrer der Lehrer. — Entspricht d. Erteilg. d. Religionsunterrichts auf d. Unterstufe mit zweisprach. Kindern den heut. Verhältnissen? — Das Brot. — (11.) König, Die Definition in d. Schule. — Gott erschafft d. Welt. Lektion f. d. 1. Schuljahr m. 2sprach. Kindern. — Wandersmann u. Lerche. Lehrprobe. — Das Wort. — Japan, Lektion f. d. Oberstufe. — (12.) Geibels „Gebet“. Lektion f. d. Oberstufe, v. Kudla. — 4. der 10 Gebote Gottes. — Laukamm, Der Wasserschlauch (Utricularia vulgaris). — Die Ackerwinde (Convulvulus arvensis). — Z. Naturbetrachtg. im 1. Schulunterricht. — Reinsch, Die Stäbchen als Veranschaulichgsmittel im Rechenunterricht.

Westdeutsche Lehrerzeitg. (Köln, Bachem.) XII, 14—16.

(14.) Muszynski, Z. Diagnose u. Prognose unserer Sachlage in philosoph. u. pädagog. Hinsicht. — Grimmbart, Mittel, den Kindern unbekannte Begriffe zu erläutern. — Peter v. Breitenbend, Geschichtslehrplan f. e. 3klass. Volksschule. — Joh. vom Berg, Prakt. Erfahrgen mit d. neuen Zeichenmethode. — (15.) Versammlungsberichte. — (16.) D. 1. wissenschaftl. Ferienkursus f. Volksschullehrer an d. Universität zu Bonn. — v. Tale, Optimist. Anschauungen üb. d. neuen Zeichenunterricht.

Natorp Paul (Prof. d. Philos. an d. Univ. Marburg), Logik (Grundlegg. u. log. Aufbau d. Mathematik u. mathemat. Naturwissenschaft) in Leitsätzen zu akad. Vorlesgen. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (58 S.) M. 1.—.

Wilde Osc., Der Sozialismus u. d. Seele d. Menschen. Aus d. Zuchthause zu Reading. Übers. v. Hedw. Lachmann u. Gust. Landauer. (Verschollene Meister der Literatur. II.: Osc. Wilde, Drei Essays.) Berlin, K. Schnabel (Axel Juncker), 1904. gr.-8° (149 S.) M. 2.50.

Wüst Fritz, Die neue Weltanschauung. Berlin-Steglitz, Hs. Priebe & Comp. gr.-8° (VII, 89 S.) M. 2.—.

Ziegler Dr. J. H., Die wahre Einheit v. Religion u. Wissenschaft. 4 Abhdlgen. Zürich, Orell Füßli in Komm., 1904. gr.-8° (X, 192 S. ill.) M. 1.—.

Sallwürk Dr. E. von, Die didakt. Normalformen. 2., durchgesehene Aufl. Frankf. a. M., M. Diesterweg, 1904. gr.-8° (IV, 167 S.) M. 2.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

I. **Gutteridge** H. C., M. A.: **Nelson and the Neapolitan Jacobins.** Documents relating to the suppression of the Jacobin Revolution at Naples juni 1799. (Publications of the Navy Records Society, Vol. XXV, 1903.) Selbstverlag (London W. C., Kings College, 1903. gr.-8° (CXVII, 347 S.)

II. **Hüffer** Hermann: **La fin de la Republique Napolitaine.** (Extrait de la Revue historique LXXXIII/IV.) Paris, Fel. Alcan, 1904. gr.-8° (51 S.)

I. Von der glänzenden Laufbahn Horatio Nelsons ist es nur ein Abschnitt: sein Verhalten gegenüber den Revolutionären von Neapel, Juni 1799, der von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag Anlaß zu Zweifeln an der Korrektheit seines Handelns, ja zu den heftigsten Angriffen gegen seinen Charakter gegeben hat. War es doch niemand geringerer als der gewaltige Fox, der, kaum daß die Tatsache im britischen Parlament bekannt wurde, den berühmten Admiral in schonungsloser Weise tadelte. Den großen See- und Nationalhelden von dieser schweren Anklage zu reinigen, bildet den Vorwurf des ersten Teiles der Schrift Gutteridges, welcher eine Skizze der Bai von Neapel und die Reproduktion eines zeitgenössischen Planes der Stadt Neapel beigegeben sind. Den zweiten Teil füllt eine Auswahl von nahezu 200 Schriftstücken, Briefen des Königs und der Königin, Actons und Ruffos, Nelsons, Footes und Troubridges, die einen vollen Einblick in das stark verworrene Getriebe von Auffassungen und Anordnungen, von Absichten und Wünschen der in Betracht kommenden Persönlichkeiten gewährt. Denn völlig schuldlos war keine, am meisten belastet erscheint der König, der sich von vornherein von jenem Rachedurst erfüllt zeigt, dem dann nach Niederschlagung des Aufstandes so viele der edelsten Männer zum Opfer fallen mußten.

II. Eine von jener dem gefeierten Historiker eigenen ruhigen, ich möchte sagen klassischen Unparteilichkeit und von sorgfältigster Prüfung und Abwägung aller Einfluß nehmenden Umstände getragene Darstellung des einer so verschiedenseitigen, meist befangenen, vielfach tendenziösen Beurteilung ausgesetzten Herganges. Eine einzige Bemerkung kann ich nicht unterdrücken. Hüffer behauptet, Kardinal Fabrizio Ruffo habe den Vertrag mit den Besatzungen von Castel Uovo und Nuovo abgeschlossen gegen das ausdrückliche Verbot des Königs, „*malgré la défense expresse de son souverain*". Wann wäre dieses „ausdrückliche Verbot" ausgesprochen worden? In der Zeit der drohenden Gefahr, da der Hof und Nelson in Palermo nicht weniger als Ruffo vor Neapel die feindliche Dazwischenkunft der franco-spanischen Flotte, der Gallispana, besorgten? Nein, erst in den Tagen, nachdem diese Besorgnis für den Hof geschwunden war, der jetzt erst mit jener Entschiedenheit auftrat und dadurch den britischen Admiral in jene verhängnisvolle Klemme versetzte, die von dessen politischen Gegnern so sehr zu seinem Verrufe ausgebeutet wurde! Zu dieser Zeit hatte aber Ruffo schon gehandelt, war die Kapitulation bereits abgeschlossen. War Ruffo zu diesem Schritte berechtigt und ermächtigt? Er war aus Palermo, in einer Lage größter Bedrängnis, als von keiner anderen Seite ein Strahl der Hoffnung zu erblicken war, mit den ausgedehntesten Vollmachten entsendet worden, nach eigenem Wissen und Ermessen das Rettungswerk zu unternehmen. Wohl hat Acton, sein Neider und persönlicher Feind, schon am 4. April, nachdem Nachrichten von den ans Wunderbare grenzenden Fortschritten der *armata cristiana* nach Palermo gekommen waren, ihm den Wunsch des Königs ausgedrückt, „*che V.ª Ecc.ª voglia proporle un piano nel castigo da stabilirsi*". Wohl hatte ihm die Königin am 5. April und am 1. Mai ans Herz gelegt: „*nessuna condizione la ribelle Napoli ed i suoi ingrati concittadini potranno fare*" und ihm auseinandergesetzt, in welcher Weise sie sich das Vorgehen gegen die Schuldigen denke. Dabei wünscht sie aber — 14. Juni —, daß Ruffo sein Werk zu einem gedeihlichen Ende führen möge: „*lascio alla Saviezza di V. Em. a dirigere il tutto*". In der Tat war der Kardinal-General berufen zu handeln, und alle Weisungen solcher Art konnten, seiner nicht widerrufenen Vollmacht gegenüber, nur den Charakter von Wünschen und Ratschlägen haben, die er nach Lage der gebietenden Umstände erfüllen und befolgen konnte oder nicht. Und diese Frage war vom 19. zum 22. Juni, als er angesichts der Gallispana, deren Eintreffen die Insurgenten jeden Augenblick erwarteten und der Hof in Palermo und Nelson befürchteten, sich um jeden Preis in den Besitz der den Hafen beherrschenden Befestigungswerke von Neapel setzen mußte, ohne Frage eine solche, wo es dem Generalkapitän um die Rettung der Hauptsache, nicht aber um Gnade oder Strafe der Aufständischen, die er ja noch nicht hatte, zu tun sein mußte. Wohl hat die Königin, als ihr die Bedingungen der Kapitulation bekannt wurden, bitterste Kritik daran geübt, hat aus ihrem Mißfallen selbst Ruffo gegenüber am 2. Juli kein Hehl gemacht — „*sono troppo sincera*" — und hat ihrer kaiserlichen Tochter in Wien am 4. Juli geklagt: „*Le Cardinal entre peur, faiblesse a signé une indigne capitulation*" etc. Aber hatten zur Stunde des Abschlusses jener Kapitulation im königlichen Palaste zu Palermo, den Nelson in Eile verließ, um zwischen Ustica und Maritimo schützend zu kreuzen, „*peur, faiblesse*" nicht auch ihren Einzug gehalten?!

Wien. Helfert.

Hünemörder Marinepfarrer Friedrich: **Deutsche Marine- und Kolonialgeschichte im Rahmen einer Geschichte der Seefahrt und des Seekrieges.** In Tabellenform kurz zusammengestellt. Kiel, R. Cordes, 1903. 8° (277 S.) geb. M. 2.75.

Eine trotz mancher Ausstellungen, die man im einzelnen machen muß, ganz ausgezeichnete Arbeit. Ein Nachschlagebuch, das die seltene Eigenschaft hat, daß man sich schon beim oberflächlichen Durchblättern und Stichprobieren nur allzuleicht darin festliest. Man darf nämlich den Titel nicht zu eng auffassen: außer dem deutschen steckt auch noch viel anderer Seegeschichtsstoff darin, was die Brauchbarkeit des mit einem leidlich ausführlichen Register versehenen Buches durchaus nicht herabmindert. Wenn ich trotzdem von „Ausstellungen" spreche, so liegt dies darin, daß der fleißige Verf. an die Zusammenstellung einigermaßen als Dilettant herangetreten ist.

Dies zeigt sich schon in der Literaturübersicht. Daß er im J. 1902 (Abfassungszeit) noch nichts von meiner „Weltgeschichte", die doch dem Seewesen einen ungewöhnlich breiten Raum widmet, gewußt hat, will ich ihm, der sich die Sache dadurch nur selber recht erschwert hat, schlechterdings nicht übelnehmen; aber schlimm ist es, daß er ein Werk wie Justus Strandes' „Portugiesenzeit von Deutsch- und Englisch-Ostafrika" (Berlin 1899) — für S. 67 usf. — übersehen hat. Die außerordentlichen Vorrechte, die Alexios Komnenos den Venetianern eingeräumt hat, gehören zum Jahre 1082. Russells Sieg 1692 (S. 109) ist bei La Hougue erfolgt, was man freilich nur auf Karten größeren Maßstabes feststellen kann; die Lokalisierung „La Hogue" ist ein alter, schwer ausrottbarer Fehler, usw. Ehrliche Anerkennung verdient hingegen die reichhaltige Ausstattung mit Angaben aus der neuesten Zeit und jüngsten Vergangenheit: Daten, deren Feststellung sicherlich nicht ohne Aufwand unsäglicher Mühe möglich gewesen ist.

Leipzig. Helmolt.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Herausgegeben durch die Direktion des k. k. Statthaltereiarchivs in Innsbruck von M. Mayr, Archivdirektor und Universitätsprofessor. I. Jahrgang 1904. (1. Heft, Ausgegeben am 10. Februar 1904.) Innsbruck, Wagner, 1904. gr.-8° (S. 1 bis 84.) In Vierteljahrsheften zu je 5 bis 7 Bogen, der Jahrg. K 6.—.

In den Sechzigerjahren des abgelaufenen Jhdts. entstand neben der verdienstlichen Zeitschrift des Tiroler Museum Ferdinandeum eine eigene Quartalschrift, das „Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols“. Sie sollte die zahlreichen spezifisch vaterländischen Forschungsarbeiten der um Ficker sich sammelnden tirolischen Historiker aufnehmen. Alfons Huber, Schönherr und der unermüdlich tätige Justinian Ladurner waren die vorzüglichsten Mitarbeiter. Fünf reichhaltige Jahrgänge wurden so gefüllt. Aus Gründen, die mit dem Unternehmen als solchem nichts gemein hatten, ging dasselbe ein. Die folgenden Dezennien brachten mit der von den Statthaltern Taaffe und Merveldt ausgehenden ausgezeichneten Organisierung des Innsbrucker Statthaltereiarchivs einen mächtigen Impuls für die tirolische Geschichtsforschung. Es ist daher als eine naturgemäße Entwicklungsfolge zu begrüßen, wenn nun das wissenschaftlich geschulte Personal dieses wichtigen Landesarchivs unter der Leitung seines rührigen Direktors zur Neubelebung jenes älteren Unternehmens (unter neuem Namen) sich entschlossen hat. In richtiger Würdigung seiner Bedeutung hat der Tiroler Landtag die nötigen Mittel zur materiellen Fundierung gewährt. Der Prospekt verspricht die Berücksichtigung der großen Wissens- und Forschungsgebiete wie Politik und Recht, Kultur und Wirtschaft, Kirche und Kunst, Archäologie und Archivswesen mit fortlaufenden Bibliographien. Das hübsch ausgestattete erste Heft bringt Abhandlungen von Straganz und Hirn und eine Reihe kleinerer, zum Teil recht interessanter Mitteilungen. (Siehe unten das Inhaltsverzeichnis.)

Festschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Seinen Mitgliedern gewidmet zur Feier des 40jährigen Bestandes, 27. Mai 1902. Prag, J. G. Calve in Komm., 1902. gr.-8° (IV, 191 S.) M. 4.—.

Der Verein, der durch eine sehr stattliche Anzahl von Publikationen im Verlaufe seines Bestandes die Literar- und Geschichtswissenschaft bereichert hat, bietet eine schön ausgestattete Jubiläumsschrift mit folgenden 17 Beiträgen:

Julius Reinwarth, Die Wacker. — Gustav Laube, Rückblick auf die Geschichte des Vereines im Zeitabschnitte 1887—1902. — B. Bretholz, Das Schlußblatt des *Graduum catalogi fratrum Moraviae*. — Hermann Hallwich, Wallensteins „Dame“. — Adolf Hauffen, Kleine Beiträge zur Biographie Egon Eberts. — Ad. Horčička, Über eine im Besitz des Vereines befindliche Handschrift J. Kants. — Rudolf Knott, Über Einquartierung und Verpflegung der Truppen in der Teplitzer Gegend im dreißigjährigen Kriege. — Karl Köpf, Der Bericht der zur Sperrung der protestantischen Kirche nach Braunau abgeordneten kaiserlichen Kommissäre. — Hans Lambel, Einige Bemerkungen zu Clemens Stefanis Satyra. — Jos. Neuwirth, Eine Abschrift der Prager Malerordnung aus dem Jahre 1515. — August Sauer, Adalbert Stifter als Stilkünstler. — Valentin Schmidt, Das Krummauer Heilthumsfest. — Karl Siegl, Geschichte der Egerer Münze. — Karl Uhlirz, Die Kriegszüge Ottos II. nach Böhmen in den Jahren 976 und 977. — Gottfried Vielhaber, Der *Libellus de bono mortis* des Erzbischofs Johann von Jenstein. — Ottokar Weber, Die Prager Revolution von 1848 und das Frankfurter Parlament. — Rudolf Wolkan, Mathias Schuffenhauer S. J. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur Böhmens im 17. Jahrhundert.

Forschungen u. Mitteilungen z. Geschichte Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) I, 1.

Straganz, Die Edlen v. Neuberg u. Angerheim. — Hirn, Trautson gg. Fugger. — Mayr, Die Heimat Walthers v. d. Vogelweide. — Schönach, Z. Geschichte d. ältesten Hexenprozesse in Tirol. — Moeser, Zu Meister Schnatterpecks Lebensgang. — Mayr, Die geschichtl. Grundlage d. Sage v. Kaiser Max auf d. Martinswand. — Mayr, Der Gebrauch d. Lastersteines in d. ältesten Strafrechtspflege Vorarlbergs. — Straganz, Regesten z. tirol. Geschichte. — Unterkircher, Tirolisch-vorarlberg. Bibliographie.

Nuntiaturberichte aus Dtschld. nebst ergänzenden Aktenstücken. 2. Abt.: 1560—1572. III. Bd.: Nuntius Delfino 1562—1563. Im Auftr. d. Histor. Commission d. kais. Akademie d. Wissensch. bearb. v. S. Steinherz. Wien, C. Gerolds Sohn in Komm., 1903. Lex.-8° (LVIII, 553 S.) M. 26.—.

Jahnel Karl, Der 30jährige Krieg in Aussig u. Umgebg. Prag, Selbstverl. d. Vereins f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen (J. G. Calve in Komm.), 1901. gr.-8° (134 S.) M. 1.80.

Bartels Dr. Ed. (Präsident am Hanseat. Oberlandesgericht), Die Varusschlacht u. deren Örtlichkt. Hambg., W. Mauke Söhne, 1904. gr.-8° (IV, 67 S. m. e. Karte.) M. 1.50.

Beiträge z. Erforschg. steir. Geschichte. In Verbindg. m. d. Histor. Landeskommission f. Steierm. hrsg. v. Histor. Vereine f. Steiermk. XXIII. Jahrg. N. F., I. Jahrg. A. E. Schönbach, Miszellen aus Grazer Handschriften. 5. Reihe. — Al. Lang, Btrge z. Kirchengeschichte d. Steiermk. u. ihrer Nachbarländer aus röm. Archiven. — A. v. Pantz, Btrge z. Geschichte d. Innerberger Hauptgewerkschaft.) Graz, Leuschner & Lubensky in Komm., 1904. gr.-8° (312 S. m. 8 Taf.) K 3.—.

Grupp Gg., Kulturgeschichte d. röm. Kaiserzeit. I. Bd: Untergang d. heidn. Kultur. München, Allg. Verlags-Gesellsch., 1903. gr.-8° (XII, 583 S.) M. 9.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Fink Franz Nik: **Lehrbuch des Dialektes der deutschen Zigeuner.** Marburg, N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (XVI, 95 S.) M. 2.80.

Der Verf., der sich bis jetzt vorzüglich durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Armenischen einen geachteten Namen gemacht hat, erweist sich in dieser Schrift, die „ganz entschieden eine durch nichts beeinflußte, unabhängig von allem anderen entstandene Arbeit sein soll“ (S. XI), als ein vorzüglicher, praktischer Kenner der deutschen Zigeunersprache, eine Eigenschaft, in der er unter den Fachgelehrten, die sich mit dieser interessanten Abart der mittelindischen Dialekte beschäftigen, kaum einen Rivalen haben dürfte. Das Buch soll als Anleitung zur Beherrschung dieser Sprache dienen, es verfolgt also praktische Zwecke; ob es aber jemand fertig bringen wird, sich die Kenntnis des Zigeunerischen mit Hilfe dieses Leitfadens anzueignen, möchte ich doch bezweifeln, da das Buch dazu doch wieder nicht praktisch genug eingerichtet ist. Die Darstellung der Grammatik füllt die ersten 40 Seiten, dann folgen 7 Seiten Sprachproben, der Rest ist Glossar. Man vergleiche damit etwa die Einteilung in Voelkels „Lithauischem Elementarbuch“, das ungefähr denselben Umfang hat, in dem aber die systematisch angeordneten Übungsstücke beinahe dieselbe Seitenzahl einnehmen wie die Grammatik. Auch sollten manche Angaben genauer präzisiert sein, um ihren praktischen Zweck zu erfüllen. So führt F. die neue Transkription *dz* und *dž* ein, ohne den genauen Lautwert dieser Zeichen, respektive ihren Unterschied von *ts* und *tš* anzugeben. Mir scheint also der Hauptwert der Arbeit doch wieder auf wissenschaftlichem Gebiete zu liegen, vor allem darin, daß wir hier zum ersten Male eine zusammenhängende Darstellung der deutschen Zigeunersprache erhalten, die von einem praktischen Kenner derselben herrührt; denn gerade auf diesem Gebiete kommt es darauf an, zu wissen, was dem einen oder dem anderen Dialekte mit Sicherheit zukommt, da wir nur so hoffen können, die einzelnen Stämme reinlich voneinander zu sondern. In diesem Sinne ist F.s Buch aufs wärmste zu begrüßen, da wir damit eine feste Grundlage von dem erhalten, was wirklich in der lebendigen Sprache existiert, während die zwei vom Verf. verglichenen Handschriften der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, die Aufzeichnungen über denselben Dialekt enthalten, die Unzuverlässigkeit solcher ad hoc gefertigten Übersetzungen zeigen, wie F. drastisch (S. VI) nachweist.

Graz. J. Kirste.

Bartal Antonius, Socius ascriptus academiae litterarum hungaricae: **Glossarium mediae et infimae Latinitatis Regni Hungariae.** Jussu et auxilius Academiae Litterarum Hungaricae. Budapestini, Sumptibus Societatis Frankliniae (Leipzig, B. G. Teubner in Komm.), 1901. gr.-4° (XXXII, 721 S.) M. 50.—.

Ein monumentales Werk, das den Philologen, den Juristen, viel mehr aber noch den Historiker lebhaft interessieren wird: für den ersteren ist es der ungarländische Ergänzungsband zu Du Cange, für die letzteren ein unumgänglich notwendiger Behelf zum Verständnisse der größtenteils lateinisch geschriebenen juridischen und Geschichtsquellen Ungarns. Denn es ist ja allgemein bekannt, daß die lateinische Sprache in Ungarn bis in die Dreißigerjahre des vorigen Jahrhunderts nicht nur die offizielle Amtssprache in allen Zweigen des öffentlichen Lebens, sondern auch größtenteils die Umgangssprache der gebildeten Kreise war. — Die ersten Pläne für ein derartiges

Glossarium gehen bis in das 17. Jahrh. zurück, 1787 nahmen sie greifbarere Gestalt an; ein volles Jahrhundert lieferte viele Vorarbeiten und Spezialuntersuchungen, die aber doch nicht planmäßig durchgeführt wurden; erst 1893 wurde Prof. Bartal von der ungarischen Akademie der Wissenschaften mit der Redaktion und Ausarbeitung eines vollständigen Glossariums betraut und entledigte sich 1901 glänzend seiner Aufgabe, über welche, sowie über die zu ihrer Lösung notwendigen Arbeiten in der Vorrede ausführlich berichtet wird. Gerade diesem übermäßigen Gebrauche der lateinischen Sprache muß die Schuld beigemessen werden, wenn es dem verdienten Verfasser bei allem Fleiße nicht gelungen ist, auf den ersten Wurf das ganze große Gebiet zu bewältigen, wie es ja auch sonst bei solch monumentalen Werken der Fall ist, und daß bei aller Umsicht so manches ausgeblieben ist, wie aus den in der Zeitschrift der ungarischen historischen Gesellschaft „Századok" 1903 mitgeteilten Nachträgen zu ersehen ist. Das vermindert aber nicht den Wert der Leistung, welche trotzdem eine grundlegende bleiben wird. —ic.

Trautmann Moritz: **Finn und Hildebrand.** Zwei Beiträge zur Kenntnis der altgermanischen Heldendichtung. (Bonner Beiträge zur Anglistik, herausgegeben von Prof. Dr. M. Trautmann, Heft VII.) Bonn, P. Hanstein, 1903. gr.-8° (VIII, 131 S.) M. 4.50.

Trautmann behandelt zunächst (S. 1—64) die beiden altenglischen Stücke, die der Finnsage angehören, die Episode im Beowulf und das Fragment der *Battle of Finnsbury*. Er gibt zuerst einen genauen Abdruck der Texte, bespricht und emendiert diese dann stückweise und liefert zuletzt die von ihm berichtigte Gestalt nebst einer deutschen Übersetzung. Das Ergebnis dieser methodischen Bemühung scheint mir, wie ich mit Bedauern sage, sehr gering; gewiß ist die Überlieferung korrupt und Besserungen sind schwierig, aber Trautmann konjiziert mit einer Raschheit, ist so verwegen und zugleich so freigebig mit seinen Vorschlägen, daß ich kein Vertrauen zu ihnen gewinne. Die Begründung ist nirgends scharf und eindringlich, und so bleibt das Spielen mit Möglichkeiten resultatlos. Das Beste, was an der Schrift ins Auge fällt, sind — außer etlichen Sonderbarkeiten des deutschen Ausdruckes — die altenglischen Buchstaben, die Trautmann dafür hat schneiden lassen und in denen er seine Texte vorstellt. Die Lettern sind ganz hübsch, entsprechen ziemlich gut den angelsächsischen Originalen, auch an die Lektüre im Zusammenhange möchte man sich bald gewöhnen; nur sehe ich den Zweck nicht deutlich genug ein. Trautmann meint, unsere gewöhnliche Weise, altenglische Denkmäler in Antiqua zu setzen, sei „nicht viel anders, als wenn wir griechische Texte mit lateinischen Buchstaben drucken wollten". Wohin kommen wir aber, wenn wir dieses Prinzip festhalten? Wir müßten dann jede mittelalterliche Handschrift in den ihr eigentümlichen Buchstaben bei der modernen Ausgabe zum Abdruck bringen, die Abstände zwischen der Schriftbildung der verschiedenen Codices sind bekanntlich sehr bedeutend. Nun ist man ja zu der Einsicht gelangt, daß die vorhandene Überlieferung der allerwichtigsten Denkmäler vollständig photographiert werden soll; so vorteilhaft das an sich ist, läßt es sich doch nur in kleinem Umkreis durchführen. Der einzige Nutzen, den Trautmanns Schriftdruck gewähren könnte, daß die Konjekturalkritik an der genaueren Wiedergabe der alten Buchstaben eine Stütze fände, scheint mir recht fraglich: in solchen Fällen wird man doch lieber Photographie oder Original heranziehen; Tr. selbst macht bei seinen Emendationen nur sehr mäßigen Gebrauch von der Besonderheit der neuen altenglischen Schrift.

Der zweite Teil des Buches versucht zu erweisen, daß das althochdeutsche Hildebrandslied ursprünglich altenglisch abgefaßt sei, von angelsächsischen Missionären irgendwie nach Deutschland gebracht, dort während des achten Jahrhunderts ins Hochdeutsche übertragen und dann bis auf die Überlieferung der Kasseler Handschrift hin noch mehrfach abgeschrieben wurde. Zu dieser Hypothese ist der Verf. wohl durch Sievers' glückliche Entdeckung ursprünglich altsächsischer Verse in der angelsächsischen Genesis und durch die Auffindung der zugehörigen Vatikanischen Fragmente ermutigt worden. Aber was er vorträgt, reicht auch im entferntesten nicht zu, seine Aufstellungen zu sichern. Seine Gründe sind um nichts haltbarer als seine Vermutungen zu altenglischen Texten. Wenn sie Trautmann selbst auf die Dauer zureichend vorkommen, so darf man ihn zu seinem Optimismus beglückwünschen dafür die Zustimmung der Fachgenossen zu erhalten, kann er solange nicht hoffen, als er es auch nicht zu dem bescheidensten Maße von Wahrscheinlichkeit zu bringen vermag. Nachprüfen und Widerlegen scheint mir bloßen Behauptungen gegenüber vergebliche Arbeit, ich unterlasse es daher. Tröstlich ist, daß der Verf. den Nachweis verspricht, auch Heliand und Muspilli seien nur Übersetzungen aus dem Altenglischen; denn es läßt sich bestimmt erwarten, daß Trautmann bei der Fortsetzung und Ausdehnung seiner Arbeit die Grundlosigkeit seines Beginnens einsehen und davon zurückkommen wird.

Graz. Anton E. Schönbach.

Hanstein Privatdozent Dr. Adalbert v.: **Wie entstand Schillers Geisterseher?** (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, herausgegeben von Dr. Franz Muncker. XXII.) Berlin, A. Duncker, 1903. gr.-8° (VI, 80 S.) M. 2.—.

Schon durch Körner wissen wir, daß die Cagliostrogeschichte eine Quelle von Schillers Geisterseher gewesen ist. Kuno Fischer hat ergänzend darauf hingewiesen, wie namentlich ein Buch Elisa's v. d. Recke den jungen Dichter auf das Treiben dieses welschen Schwindlers gelenkt habe. H. nun bekämpft diese Meinung, weil Elisa's Buch mit der Jahrzahl 1787 erschien, während Schiller schon in der zweiten Hälfte 1786 am Geisterseher arbeitete. Allein der Einwand ist schwerlich stichhaltig, da schon damals wie heute Bücher, welche in der zweiten Jahreshälfte gedruckt oder ausgegeben wurden, häufig die folgende Jahrzahl trugen. H. verweist auf ein Gedicht und eine Erklärung Elisa's in der Berliner Monatsschrift (März 1786) gegen Cagliostro, welche eine Entgegnung des Prinzen Fr. Eugen von Württemberg nach sich zog. Über einen ganzen Rattenschwanz von Hypothesen kommt H. endlich zum Schlusse, diese Kontroverse sei der Ausgangspunkt von Schillers Geisterseher gewesen, wobei er Schiller eine Katholikenfurcht andichtet, die diesen niemals belastet hat. Das Modell zum Romanprinzen sei gleichwohl nicht dieser Fr. Eugen, auch nicht einer von den Württemberger Fürsten gewesen, welche tatsächlich zum Katholizismus übertraten, sondern Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg. Selbst wenn das Hypothesengebäude richtig wäre, würde die Schillerforschung nicht großen Gewinn daraus ziehen; es hätte sich alles viel kürzer auf einigen Blättern einer Fachzeitschrift ohne das viele Brimborium über württembergische und andere Fürsten sagen lassen. Eine eigene Schrift ist keineswegs gerechtfertigt. Dr. Wl.

Wochenschrift f. klass. Philologie. (Berl., Weidmann.) XXI, 21—26.

(21.) Reitzenstein, Poimandres (bespr. v. Wessely). — Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Helenen (Steuding). — Aristotelis *Πολιτεία Ἀθηναίων*, ed. Blaß (Schneider). — Cauer, Ciceros polit. Denken (Zielinski). — Renner, Epiktet u. s. Ideale (Bonhöffer.) — (22.) Höck, Herodot u. s. Geschichtswerk (Vollbrecht). — Usteri, Ächtg. u. Verbanng. im griech. Recht (Ziebarth). — Tegge, Auswahl aus d. Gedichten Ovids, II. (Schulze). — Regling, Die Söhne des Gallienus. — (23.) Aßmann, Das Floß d. Odyssee (Harder). — Xenophontis Cynegeticus, rec. Ginus Pierleoni (Pollack). — Libanii Opera, rec. Foerster. I. 1, 2 (Asmus). — Ausgrabgs- u. Fundberichte. — (24.) Roloff, Probleme aus d. griech. Kriegsgeschichte (Oehler). — Bellanger, Le poème d'Orentius (Weyman). — Ehwald, Aldhelms Gedicht De virginitate (Manitius). — Sandys, A history of classical scholarship from de sixth century b. C. to the end of the middle ages (Weißenfels). — Breiter, Zu Manilius. — (25.) Weißbach, Das Stadtbild v. Babylon (Prášek). — Cichorius, Die röm. Denkmäler in d. Dobrudscha (Ihm). — Collard, Méthodologie de l'enseignement moyen (Weißenfels). — Münch, Aus Welt u. Schule (Schneidewin). — Harry, Zu Euripides Hippolytos V, 1 f. — (26.) Eitrem, Die Phaiakenepisode in d. Odyssee (Rößner). — Aristoteles' Metaphysik, übers. u. erkl. v. Rolfes. I. (Döring). — Pichon, Lactance (Weyman).

Seidel A., Grammatik d. japan. Schriftsprache m. Lesestücken u. e. Wörterverzeichnis sowie e. Einführg. in die japan. Schrift. (Die Kunst d. Polyglottie. 83. Teil.) Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 76 S.) geb. M. 2.—.

Schuldes Jul., Z. Geschichte d. Verfalls d. Literatur. Wien, Verlag: „Das literar. Dtsch.-Österreich.“ gr.-8° (16 S.) M. —.50.

Schlender J. H., German. Mythologie. Z. Selbststudium u. z. Gebrauch an höh. Lehranstalten. 2., nach d. neuesten Forschgen vollständ. umgearb. Aufl. Dresden, H. Minden, 1904. gr.-8° (IV, 224 S.) M. 3.—.

Hirzel Dr. Ludw., Wielands Beziehgen zu d. dtschen Romantikern. (Untersuchgen z. neueren Sprach- u. Literaturgeschichte. Hrsg. v. O. F. Walzel. 4. Heft.) Bern, A. Francke, 1904. gr.-8° (VIII, 92 S.) M. 1.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

Knapp Fritz: **Fra Bartolommeo della Porta und die Schule von San Marco.** Halle a. S., W. Knapp, 1903. gr.-8° (VII, 326 S. m. 122 Abb.) M. 24.—.

Die große geschichtliche und künstlerische Bedeutung Fra Bartolommeos liegt nach dem übereinstimmenden Urteile hervorragender Kenner italienischer Kunst in einer ganz außergewöhnlichen Verfeinerung der Kunstempfindung. Gegen die frisch sprudelnde, selbst überschäumende Kraft eines Lionardo oder Michelangelo herrscht in seinen Werken zurückhaltender Ernst vor, der sich mit bestimmten Ausdrucksmitteln in den Dienst einer hohen Idee stellt und mit Zurückstellung allzu starker Augenblickswallungen in klarer Kunstauffassung auf einen sicher berechneten Effekt hinarbeitet. Dies Zurücktreten des machtvoll Persönlichen begünstigt das um so entschiedenere Hervorbrechen der die Zeit beherrschenden großen Ideen in den Werken Fra Bartolommeos, in welchen der treibende Geist der Hochrenaissance sich wiederspiegelt. So konnte die charaktervolle Künstlernatur des kühl verschlossenen Mönches von S. Marco gewiß reizen, sie aus dem Strome der Zeit herauszuheben und in ihrer Eigenart umsichtigst und zuverlässigst zu bewerten. Mit ungemein viel Liebe und Sachkenntnis versenkt sich Kn. in die Lösung dieser lohnenden Aufgabe, welche ihn auch zu einer eingehenderen Auseinandersetzung mit der Florentiner Kunst und mit dem Übergange der Kunstvorherrschaft von Florenz nach Rom drängt. Sehr feinfühlig charakterisiert er den für die Entwicklung der Kunst hochbedeutsamen Übergang von einer plastisch-individuellen Durchbildung zu einer großzügigen malerischen Anordnung, in welchem sich ein Umschwung der Florentiner Kunst vollzog. Das Fortschreiten aus der individuellen, lokalflorentinischen Formenbehandlung zu einer mehr allgemeingiltigen Gesamtauffassung läßt sich in besonders interessanter und klarer, fast logischer Entwicklungsfolge an Fra Bartolommeo erkennen, der die verschiedensten Einflüsse fast aller bedeutenden Kunstrichtungen seiner Tage zu einem eigenen Aufbaue aus seinem Charakter im Geiste der neuen Zeit verwertete. Wie wurde er z. B. unter der Einwirkung seines Aufenthaltes in Venedig (1508), dessen reiche, großweltliche Farbenpracht nun auch für einige Zeit in seinen Schöpfungen vorquoll, zum ersten Florentiner Maler von leuchtenden Farben und glühendem Licht! Kn. ist in seinen Ausführungen durchwegs von wohltuender Unbefangenheit selbst gegen die Schwächen des Künstlers, der mit außerordentlich leichter Gestaltungskraft sehr bedeutende Werke schuf, aber innerhalb eines engen Ideenkreises die kräftige Naturfrische seiner zu sehr abgeklärten Gedankenwelt vermissen läßt und seine Typen schematisch verallgemeinert. In intimster Beschäftigung mit den geistreichen Skizzen und sorgfältigen Studien, an welchen die Zeichentechnik sich zu einer ganz besonderen, eigenartigen Kunstweise entwickelte, versteht es Kn., den wirklichen Feinheiten einer hochstehenden Kunst und edelster seelischer Auffassung nachzugehen. Hier ist für das Verständnis eines bedeutenden Meisters ein weitverstreutes Belegmaterial herangezogen, welches das künstlerische Ausreifen der Persönlichkeit wie der Werke um so besser verfolgen läßt, als wenigstens ein Teil der Zeichnungen dem Abbildungsapparate einverleibt wurde. — Der Abschnitt über die Werkstatt von S. Marco behandelt gleich eingehend die Schüler und Gehilfen Fra Bartolommeos: Mariotto Albertinelli, Fra Paolino und Giovanni Antonio Sogliani. Mit großer Sorgfalt ist das nach Standorten angelegte Verzeichnis der größeren Bildwerke und Zeichnungen des Meisters gearbeitet; die Angabe der auf die Einzelwerke beziehbaren Zeichnungen unmittelbar im Anschlusse an die Bilderbeschreibung und Bildergeschichte selbst wird manchem Forscher auf dem Gebiete italienischer Kunst sehr willkommen sein. Durch ein Inhaltsverzeichnis und Seitentitel sowie durch größere Ausführlichkeit des Registers hätte die rasche Benutzbarkeit des hübsch ausgestatteten Buches noch gewinnen können.

Wien. Joseph Neuwirth.

Franz-Pascha: Kairo. (Berühmte Kunststätten. Nr. 21.) Leipzig, E. A. Seemann, 1903. gr.-8° (V, 160 S. m. 128 Abb.) M. 4.—.

Kann man sich für eine Wanderung im Lande der Pharaonen und der Kalifen wohl einen besseren und sachgemäßer unterrichteten Führer als Franz-Pascha wünschen, der als einer der hervorragendsten Kenner der eigenartigen Wunderbauten des Nillandes gilt? In seiner Hand war das Gelingen des vorliegenden Bändchens, das mit der ältesten Bautätigkeit unter arabischer Herrschaft in Ägypten einsetzt und mit einem im Inhaltsverzeichnisse merkwürdigerweise gar nicht erwähnten Anhange über die Altertümer des ägyptischen Museums von Fr. W. v. Bissing schließt, gewissermaßen im vorhinein verbürgt. Die Bauten aus den Epochen der Fatimiden und der Ejubiden, aus der ersten und zweiten Mamelukenzeit und unter türkischer Herrschaft finden in F.-P. einen begeisterten Interpreten der Eigenart ihrer Anlagegedanken und der rassentypischen Schönheit ihrer Dekorationsweise. Er versteht es, in Wort und Bild das Wesen der so merkwürdigen Formensprache uns näher zu bringen. Von hohem Interesse sind die Ausführungen über die Profanbauten während der Herrschaft des Islams; in dieser Kategorie erfahren neben den gewöhnlichen Wohnhäusern besonders die Paläste, Okellen und die öffentlichen Bäder eine eingehendere Würdigung. Ihr schließt sich jene der Nekropolendenkmäler, der Mameluken- und der Kalifengräber an. Die überall anziehende Darstellung gewinnt in den sehr sachverständig ausgewählten und vortrefflich ausgeführten Illustrationen die wirksamste Unterstützung. Das Bändchen zählt unstreitig zu den besten der Sammlung.

Wien. Joseph Neuwirth.

Wolff C. A. Hermann, Kapellmeister und Lehrer der Ton- und Gesangskunst in Hamburg: Elementar-Gesangslehre. Handbuch für Sologesang, Männer- und gemischte Gesangschöre. (Universal-Bibliothek Nr. 4426.) Leipzig, Ph. Reclam jr. 12° (130 S.) M. —.20.

Um billigeren Preis als hier wurde wohl noch nie eine Gesangslehre von diesem Umfange hergestellt. Ob sie allein zum Unterricht hinreicht, ist eine Frage, bietet sie ja doch zu wenig Übungsbeispiele, auch geht der Verf. gar zu rasch vorwärts. Äußerst schwierig sind die Übungsbeispiele S. 33 A und 37 B (Übungen mit Kreuzen und Been). Die Mnemotechnik wird zur Erlernung der Noten herangezogen (wohl das erste Mal auf diesem Gebiete); so bei den Noten des Violinschlüssels auf den Linien: „*Es geht hurtig durch Fleiß*"; in den Zwischenräumen: „*Frisch ans Clavier Emil!*" Beim Baßschlüssel: „*Geh', hol' den Fritz ab*" und (weniger glücklich gewählt): „*August, Carl, Emil, Gustav*". Daß wir Süddeutsche auf berlinerische Art (S. 44) „Feijling" statt „Feigling", „Könij" statt „König", „Wej" statt „Weg", „Tach" statt „Tag", „Zuch" statt „Zug" aussprechen sollen, kann doch nicht gut verlangt werden. S. 9 muß es *ut-do* (c) statt *us* heißen. Der Verf. schreibt „zwei viertel Noten" statt „zwei Viertelnoten". Unrichtig ist, daß *diminuendo* abnehmend in Ton- und Zeitmaß heißt; es ist nur dynamisches Zeichen, nicht aber rhythmisches, bedeutet also nur: schwächer werdend. Beherzigenswert sind die Ratschläge und Winke, die am Schlusse des Werkchens gegeben werden: „Vom Stimmwechsel", „Der Gesangsvereinsdirigent", „Von den Sängern" (d. h. wie dieselben in Ordnung gehalten werden müssen), „Von der Wahl der Lieder eines Gesangsvereines", „Von dem Auftreten und der Aufstellung eines Sängerchores", „Von der Programmaufstellung"; sie zeigen den erfahrenen Praktiker.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Röckl S.: Was erzählt Richard Wagner über die Entstehung seiner musikalischen Komposition des Ringes der Nibelungen? Aus brieflichen Äußerungen des Meisters zusammengestellt. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (31 S.) M. —.75.

Der erschöpfende Titel des Heftchens umschreibt genau den Inhalt desselben: ähnlich wie in einer früheren Schrift hinsichtlich des Nibelungengedichtes stellt R. hier alle in den Briefen verstreuten Äußerungen Wagners über die Entstehung der musikalischen Komposition des „Ringes der Nibelungen" in chronologischer Anordnung — beginnend mit dem 11. Juni 1853, schließend mit Wagners Widmung des Werkes an König Ludwig II. vom 25. August 1872 — übersichtlich zusammen.

Freiberg. M. A. Fels.

Kirchenschmuck. (Hrsg. Joh. Graus.) XXXV, 5 u. 6.

(5.) Ranftl, Ein Grazer Luini. — Beißel, Traditionelle od. mod. Darstellg. d. Offenbarung-tatsachen. — Atz, Die Bilderrahmen. — v. Kurz zu Thurn u. Goldenstein, Prakt. Ratgeber. — Ranftl, Neuerscheingen auf d. Gebiete d. christl. Kunstgeschichte. — (6.) Diego Sant'Ambrogio, Der Hauptaltar v. Carpiano, ehemals in d. Certosa v. Pavia. — Die Ausstellg. liturg. Paramente am 12.—15. März d. J. bei d. Generalversammlg. d. kathol. Frauenvereins d. Diözese Seckau in Graz.

Das Äußere. (Berl., W. Kraus.) I, 6.

Freifrau v. Hutten, Schönheitspflästerchen. — Stekel, Das singende Herz. — v. Enders, Die linke Hand. — Wöhlau, Üb. Juwelen. — Sonnenflecke u. Sommersprossen. — Gardener, Die grüne Krawatte. — Die Frau u. d. Mode. — Nemo, Die Zähne. — Das „Amerika-Mädel". — Paskal, Crescendo poi diminuendo. — Parfüms. — Nägel. — Milchkur.

Vischer Rob., Peter Paul Rubens. E. Büchlein f. unzünft. Kunstfreunde. Berl., Br. Cassirer, 1904. kl.-4° (VII, 142 S. m. Bildn.) geh. M. 4.20.
Furtwängler A. u. H. L. Urlichs, Denkmäler griech. u. röm. Skulptur. Im Auftr. des k. bayer. Staatsministeriums des Innern f. Kirchen- u. Schulangeleghten hrsgg. Handausgabe. 2., verm. Aufl. m. 101 Abb. München, F. Bruckmann A.-G., 1904. gr.-8° (VIII, 183 S.) geb. M. 4.50.
Bosse Gustav, Führer dch. d. Hausmusik. Die empfehlenswertesten Unterrichtswke u. Kompositionen f. Klavier, Harmonium, Violine, Violoncello, sowie f. ein- u. mehrstimm. Gesang. (Grethlein's Prakt. Hausbibliothek.) Lpz., Konr. Grethlein (1904). 8° (120 S.) geb. M. 1.—.
Deutsche Wandfriese: Nr. 1. Ad. Luntz, Fischerboote. — Nr. 2. Hs. C. Ulrich, Entengeschnatter. — Nr. 3. Ivo Puhony, Wer will unter die Soldaten? Farb. Orig.-Lithographien 40×100 cm. Lpz., Breitkopf & Härtel, à Bl. M. 3.—.

Länder- und Völkerkunde.

Schwalbe G.: Die Vorgeschichte des Menschen. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (52 S. m. e. Figurentaf.) M. 1.60.

Die vorl. Abhandlung ist ein durch Erläuterungen und Anmerkungen erweiterter Vortrag, den Schw. im J. 1903 auf dem Kasseler Kongreß deutscher Naturforscher und Ärzte hielt. In der Art, wie Schw. zu der Frage nach einer tierischen Abstammung des Menschen Stellung nimmt, wären sowohl die fossilen West- als auch Ostaffen aus der Entwicklungsbahn des Menschen auszuscheiden und blieben die Anthropomorphen als nächstverwandte Stammesgruppe übrig. An den Anfang der zum Menschen führenden Entwicklungsreihe käme (möglicherweise) der miocäne *Dryopithecus* zu stehen, ein weiteres Glied in ihr bildete der pliocäne *Pithecanthropus erectus* (dem bereits die aufrechte Stellung des bipeden Menschen zugesprochen wird). Als älteste, wirkliche Menschenform träte der Neandertalmensch *(homo primigenius)* in der ersten Hälfte des Diluviums auf. Seiner „primitiven" Rasse werden die Reste aus dem Neandertal bei Düsseldorf, die Funde von Spy und La Naulette in Belgien, das Kieferstück von Schipka in Mähren, die Menschenreste von Krapina in Kroatien und einige andere Knochenfragmente zugeschrieben. Der Nachfolger des *Homo primigenius* wäre der *Homo sapiens*, der seit der zweiten Hälfte des Diluviums durch Funde belegt wäre und sich in nichts vom rezenten Menschen der Gegenwart unterschiede. Als Belege für die enge Angliederung des Menschen an die Anthropomorphen werden von Schw. die meisten der bereits seit längerer Zeit diskutierten anatomischen, entwicklungsgeschichtlichen und physiologischen Beziehungen beider zueinander aufgezählt. Auf diese Weise stellt Schw.s Arbeit ein Referat dar, das dem Fachmann nichts Neues bietet, beim Laien aber nur zu leicht die irrtümliche Auffassung hervorrufen muß, als sei die Hypothese einer tierischen Abkunft des Menschen nunmehr im Sinne des Darwinismus bejahend gelöst. Die erste Aufgabe eines Forschers, der auf exaktem Wege zu dem Urteile gelangen will, ob wir auf Grund unseres heutigen Wissens von einer älteren, primitiven und jüngeren, rezenten Rassengruppierung sprechen können, muß sein, voraussetzungslos das Alter sämtlicher als diluvial angesprochener menschlichen Skelettfunde nachzuprüfen und im vorhinein als unverwertbar auszuscheiden, was sich nicht als sicher quartär erweist. In diesem Falle hätte die Neandertalcalotte und manches andere überhaupt aus dem Kreise der zuverlässig datierten Funde ausgeschaltet werden müssen, — ob man aber mit dem spärlichen übrig gebliebenen Material an die Lösung von Rassenproblemen (von weitergehenden Folgerungen gar nicht zu reden) gehen könne, erscheint mehr als fraglich. Schw. hat den logischen Fehler begangen, was ihm primitiv erschien, als altquartär vorauszusetzen, und dann auf Grund dieser Voraussetzung, die erst zu beweisen und zu belegen wäre, seine *Homo-primigenius*-Gruppe aufzustellen. Auch gegen die Annahme, daß das Schädeldach des *Pithecanthropus* zu dem bei ihm gefundenen Femur und drei Backenzähnen gehöre, wurde gerade von der deutschen Schule so entschieden Stellung genommen, daß es überraschen muß, Schw. sich so leichthin darüber hinwegsetzen zu sehen. Die Niedrigkeit des Neandertalschädeldaches kann ferner unmöglich als anatomisch so schwergewichtig betrachtet werden, wenn man bedenkt, daß die Calotte mit 1230 Kubikzentimeter Kapazität in die Mitte der Masse fällt, welche beim heutigen Menschen sich zwischen 930 und 1550 Kubikzentimeter bewegt. Wir können nur wiederholen, daß unsere gegenwärtigen Kenntnisse über den Formenkreis des menschlichen Skelettes in alter und neuer Zeit noch lange zu keinem abschließenden Resultate gelangt sind und daß die ganze Darwinsche Hypothese, welche neuer-

dings an Schw. und Klaatsch so stürmische Vorkämpfer gefunden hat, noch eine unübersehbare Reihe von Prüfungen der schwierigsten Art zu bestehen hätte, bis sie auf gesetzmäßige Geltung Anspruch erheben könnte. Bis dahin möge man sich und besonders auch das Laienpublikum nicht in unberechtigter Überschätzung vereinzelter Funde täuschen. Interessant sind die „allgemeinen Bemerkungen“ am Schlusse der Publikation, welche wertvolle Aufklärungen über die vielfach abweichende Stellung des Autors zu Haeckel und Klaatsch geben.

Machaček Dr. Fritz: **Gletscherkunde.** (Sammlung Göschen. 154.) Leipzig, G. J. Göschen, 1902. 12° (125 S. m. 5 Textabb. u. 11 Tab.) geb. M. —.80.

Die Überschriften der Kapitel (I. Die Gletscher im allgemeinen, Schneeregion und Schneegrenze. II. Der Haushalt des Gletschers. III. Das Material des Gletschers und seine Struktur. IV. Die Bewegung der Gletscher. V. Die Beziehungen des Gletschers zu Umrahmung und Untergrund. VI. Die geographische Verbreitung der Gletscher. VII. Die Gletscherschwankungen. VIII. Die Eiszeit) zeigen die Reichhaltigkeit des Inhaltes an, der auf Grund der neuesten Forschungen ausgearbeitet ist.

Wien. Prof. Dr. Jul. Mayer.

Hentschel Dr. Willibald: **Mittgart. Ein Weg zur Erneuerung der germanischen Rasse.** Leipzig, Hammer-Verlag (Th. Fritsch), 1904. gr.-8° (14 S.) M. —.50. — Eine Utopie für Menschenzüchtung auf agrarisch-gymnastisch-barbarischer Grundlage. A. F—e.

Deutsche Rundschau f. Geographie u. Statistik. (Wien, Hartleben.) XXVI, 9 u. 10.

(9.) Wiese, Der Kommunismus in d. Vereinigten Staaten. — Braun, Griech. Walddörfer am Bosporus. — Katscher, Die Japanerin einst u. jetzt. — Dörnwirth, Von dem Köß. — Die Stübel'sche Vulkantheorie. — Kaiser Wilhelmsland u. Bismarckarchipel. — Japans Handel u. Industrie. — Der Afrikareisende Dr. Kurt Boeck. — (10.) Purtscheller, Der Sommer in d. Alpen. — Nebehay, Bilbao als Zukunftshafen. — Cruse, Tiergeographie. — Rehwagen, Bilder aus Barbados. — M. Stanley.

Wandern u. Reisen. (Düsseldorf, L. Schwann.) II, 11 u. 12.

(11.) Durch Amerikas Italien. — Der Wasservogel. — Thiel, Eine Pfingstfahrt in d. Böhmerwald. — Simboli, Die Wiederauffindg. d. Friedensaltars des Augustus in Rom. — Hattinger, Radstadt in d. Tauern. — Mader, Zur Lenzzeit. — (12.) Günther, Der Kaiserweg im Harz. — — v. Hesse-Wartegg, Die Weltausstellg. v. St. Louis. — Voigt-Diederichs, Die Balsaminen. — Schnell, Die Berner „Meitschi“ u. ihre Tracht. — Bruns, Haydar-Pascha, d. Anfangspunkt d. anatol. Bahn.

Taine Hippolyte, Reise in Italien. II. Bd.: Florenz u. Venedig. Aus d. Französ. übertr. v. Ernst Hardt. Den Buchschmuck zeichnete Walter Tiemann. Lpz., E. Diederichs, 1904. gr.-8° (385 S.) M. 5.—.

Bordeaux Albert, La Bosnie populaire. Paysages — Moeurs et coutumes — Legendes — Chants populaires — Mines. Ouvrage accompagné de 12 grav. et d'une carte. Paris, Libr. Plon, 1901. 8° (III, 311 S.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bernhard Privatdozent Dr. Ludwig: **Die Akkordarbeit in Deutschland.** Leipzig, Duncker & Humblot, 1903. gr.-8° (X, 237 S.) M. 5.—.

Der Verf. schildert in der ersten Hälfte des Buches in klarer und anschaulicher Weise die Agitation, welche Arbeiterführer gegen die Akkordarbeit entfaltet haben, worunter bekanntlich die Arbeit gegen Akkordlohn, d. i. gegen Entlohnung nach dem objektiven Ergebnisse (im Gegensatz zum Zeitlohn), verstanden wird. Akkordarbeit wurde als „Mordarbeit“ verschrieen und das Verbot dieser Lohnform gefordert. Gleichwohl erhielt sie sich entgegen allen doktrinären Angriffen, wie Bernstein sich ausdrückte, „ungeschwächt am Leben; mächtige Arbeiterorganisationen haben sie in der Praxis gutgeheißen, befestigt, ja verlangt und gestärkt“. Nun untersucht Verf. die tatsächlichen Nachteile der Arbeit gegen Akkordlohn und das Verhalten der wirklichen Arbeiter ihr gegenüber in den einzelnen Gewerben. Das Ergebnis ist, daß gefordert wird und zu fordern ist: Beseitigung der Akkordentlohnung bei gefährlichen Arbeiten, im Übrigen hingegen Regelung, d. i. eine genaue Akkordberechnung und eine sorgfältige Verteilung etwa erhaltener gemeinsamer Lohnsummen unter die Mitglieder der daran beteiligten Akkordgruppe. — Die zweite Hälfte des Buches befaßt sich mit den einigermaßen technischen Fragen, wie rücksichtlich dieser beiden Einzelheiten vorgegangen wird, woran sich einige juristische Erörterungen über den Begriff des Akkordvertrages und die hieraus sich ergebenden Rechtsfolgen schließen.

Wien. Prof. E. Schwiedland.

Offner J.: **Volkswirtschaftliche Betrachtungen.** 2. Auflage. Leipzig, Oswald Mutze (1903). gr.-8° (VI, 520 S.) M. 6.—.

Ostwald Hans: **Die Bekämpfung der Landstreicherei.** Darstellung und Kritik der Wege, die zur Beseitigung der Wanderbettelei führen. Stuttgart, R. Lutz, 1903. gr.-8° (278 S.) M. 5.—.

I. Das Buch von Offner enthält weit mehr als sein Titel ahnen läßt. Neben volkswirtschaftlichen Fragen werden auch philosophische und naturwissenschaftliche Probleme besprochen. Wenn man auch den Ansichten des Verf. nicht in allweg zustimmen kann, so wird man doch seiner Darstellung der gesellschaftlichen Entwicklung in der Erzeugung materieller und geistiger Güter mit Interesse folgen. Sein Urteil ist im ganzen besonnen und maßvoll. Die Darstellung atmet wohltuende Einfachheit und Frische. Besondere Erwähnung verdienen die Erörterungen über die soziale Frage, die Frauenemanzipation, die Schulbildung, die Wichtigkeit des religiös-sittlichen Unterrichtes und die Armenpflege. Was S. 114—117 über die Urzeugung, respektive ihre Möglichkeit gesagt wird, ist unhaltbar (vgl. E. Wasmann, „Zelle und Urzeugung“, in „Stimmen aus Maria Laach“ 1902, II, 60 ff.). Der Einfluß des Christentums ist S. 328 f. zu gering gewertet. Es ist nicht die Sitte allein, „die bestimmt, was gut oder schlecht ist, was zu tun oder zu lassen ist“ (S. 170).

II. Ostwald bietet einen wertvollen Beitrag zur Lösung der viel erörterten Vagabundenfrage. Nach einer kurzen, aber instruktiven Skizzierung der Lebenshaltung und Lebensgewohnheiten der Wanderbettler sucht Verf. die Fragen zu beantworten, was bisher für die „armen Reisenden“ geschehen ist und was noch getan werden muß. Voll Anerkennung bisheriger Leistungen der Wanderfürsorge, namentlich der sog. Herbergen zur Heimat, übt er eine nicht unberechtigte Kritik an dem deutschen Herbergswesen. Zweifellos ist das verständig-praktische Programm von Perthes, dem Gründer der Herbergen, von seinen Jüngern noch nicht ganz realisiert, — „Jünger sind ja immer päpstlicher als der Papst“ (S. 49), — allein fürs erste lassen sich einzelne Mängel (vgl. S. 73, 76, 264 f.) leicht beseitigen, und fürs zweite muß eben doch „eine gewisse Ordnung herrschen“ (S. 74). Ohne Ordnung, ja ohne einen gewissen Zwang ist kein friedliches Zusammenleben auf die Dauer möglich. Mit Recht will aber O. jeden religiösen Zwang ausgeschlossen wissen, „weil ein Verlangen, in einer gewissen Zwangslage gestellt, in religiösen Dingen gerade das Gegenteil von dem hervorrufen wird, was erzielt werden soll“ (S. 83). An Stelle der bestehenden Fürsorgeeinrichtungen verlangt der Verf. mit Recht „Vorbeugeeinrichtungen“, und da diese „nicht von heute auf morgen entstehen können“, müssen die Fürsorgeeinrichtungen, vor allem die Herbergen, ausgebaut werden. O.s Vorschläge (S. 263 ff.) sind aller Beachtung wert. Freilich wird auch sein Ideal, die „Reichsarbeitslosenversicherung“, die Landstreicherei nicht ganz beseitigen, denn, wie er selbst sagt, „die menschliche Gemeinschaft besteht aus komplizierten, verschiedenartigen Individuen und Er-

scheinungen“ (S. 273). Mit Recht wird betont, daß das Vagabundentum oftmals eine Folge krankhafter Zustände ist (S. 270 ff.). Es wäre aber falsch, den übrigen Prozentsatz der „Stromer“ nur den sozialen Verhältnissen aufs Konto schreiben zu wollen. Darum muß in den Personen, denen geholfen werden soll, ein Unterschied gemacht werden. „Es ist ein Irrtum, von einer Einrichtung alles Heil erwarten zu wollen. Es ist eben alles nötig: ein gut geregeltes Herbergswesen, eine Art Arbeiterkolonie für ‚Unheilbare‘, Arbeitslosenversicherung und vielleicht auch noch nach ihrer Einführung eine Art von Wanderarbeitsstätte, daneben aber stets eine größere Zahl Trinkerasyle und Trinkerheilanstalten“ (S. 274). Auf das lehrreiche Buch, in dem das Abhilfe-, Vorbeuge-, Fürsorge- und Unterstützungswesen zusammenfassend dargestellt und kritisch beleuchtet ist, seien alle, die beruflich mit dem Wanderleben zu tun haben, mit Nachdruck aufmerksam gemacht. Am Schlusse findet sich ein Literaturverzeichnis mit 45 Nummern. Erwähnt seien noch die Abhandlungen von P. Hartmann und R. Schwander, „Die Einrichtung von Notstandsarbeiten und ihre Erfolge“, Leipzig 1902 (Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, Heft 58). Die Schrift von Pastor Mörchen, „Die Wanderarmen und der § 28 des Unterstützungswohnsitzgesetzes“ (Ebd. Heft 57, S. 97 ff.), ist von Ostwald — ohne nähere Angabe — S. 267 genannt (vgl. dieses Bl. 1903, XII, 346).

Tübingen. Anton Koch.

Haushofer Prof. Dr. Max: Bevölkerungslehre. (Aus Natur und Geisteswelt. 50. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1904. 8° (VI, 128 S.) geb. M. 1.25.

Das Buch wendet sich an Leser, denen zum eindringlicheren Studium der Bevölkerungsstatistik die Zeit mangelt. Dieser Zweck wird gut erfüllt. Die wichtigsten Gesichtspunkte im Wesen der Bevölkerungslehre finden hinreichende Beantwortung; insonderheit sind die Wanderungen ganz ausführlich behandelt. Man wird das Buch behufs rascher Orientierung gern zu Rate ziehen.

Augsburg. Rost.

Soziale Praxis. (Lpz., Duncker & Humblot.) XIII, 35—38.

(35.) Macrosty, Das Prämiensystem d. Lohnzahlg. in d. Maschinenindustrie. — v. Zanten, Die Jahresberichte d. niederländ. Arbeitskammern f. 1902. — Imle, Tarifbewegg. in Dtschld. — Hardegg, Vertrauenspersonen d. Gewerbeinspektion in Württemberg. — (36.) Die 15. Tagung d. Evangelisch-soz. Kongresses. — Würzburger, Die nächste Berufs- u. Betriebszählg. — Das Reichsgericht üb. Arbeiteraussperrg. — Tarifvereinbarungen u. Tariflöhne in dtschen Gewerben. — Der 15. ord. Verbandstag d. dtschen Gewerkvereine. — 18. Generalversammlg. d. Verbandes dtscher Bergarbeiter. — Delegiertentag d. Gesamtverbandes d. evangel. Arbeitervereine. — Elsner, Arbeitervertreter üb. d. Verein f. Unfall-Verletzte. — — Arans, Theater u. Arbeiterbildg. — Bewer, Die Tätigkeit d. Gewerbegerichte. — (37.) Schmoller, Die soziale Gesamtentwicklg. — Das Reichsgericht als Gefahr f. d. gewerbl. Tarifverträge. — 9. Generalversammlg. d. Gewerkvereins christl. Bergarbeiter. — Dtsche Genossenschafts-Statistik. — Sommerfeld, Die Gesundhtsgefahren d. Gewerbebetriebe. — Wohngserhebg. in München. — (38.) Das Ausnahmegesetz gg. die Landarbeiter. — Agahd, Die nächste Berufs- u. Gewerbezählg. u. der Kinderschutz. — Der dtsche Handelsgehilfentag. — Der dtsche Verband kaufmänn. Vereine. — Die Gewerbeinspektion in Preußen 1903. — Dtscher Verein f. Volkshygiene. — Hamburgische Wohngsverbesserg. — Schalhorn, Schutz den Tarifverträgen. — v. Schutz, Z. Lohnbewegg. d. Bäckergesellen. — Ausschuß d. Berl. Gewerbegerichts f. Gutachten u. Anträge.

Schütz J. H., Wie man in den entlegensten Gegenden prakt. Sozialpolitiker werden kann. Wahrhtsgetreu erzählt. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1904. kl.-8° (56 S.) M. —.50.

Ortloff Dr. jur. Herm., Das Magyarentum in Ungarn im Kampfe um d. Nationalstaat. Berl., Fr. Luckhardt, 1904. gr.-8° (XVI, 246 S.) M. 5.—.

Schott Univ.-Prof. Dr. Richard, Röm. Zivilprozeß u. mod. Prozeßwissenschaft. Streitfragen aus d. Formularprozeß. Münch., C. H. Beck, 1904. gr.-8° (VI, 84 S.) M. 3.—.

Goldmann Dr. jur. Emil, Btrge z. Gesch. d. german. Freilassg. dch. Wehrhaftmachg. (Untersuchgen z. dtschen Staats- u. Rechtsgesch., hrsg. v. O. Gierke. 70. Heft.) Breslau, M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (IX, 74 S.) M. 2.40.

Koehne Dr. jur. et phil. Carl, Das Recht d. Mühlen bis z. Ende d. Karolingerzeit. E. Btr. z. Gesch. d. Dtschen Gewerberechts. (Untersuchgen z. Dtschen Staats- u. Rechtsgesch., hrsg. v. O. Gierke. 71. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 48 S.) M. 1.60.

Liepmann Dr. M. (Prof. d. Strafrechts a. d. Univ. Kiel), Duell u. Ehre. E. Vortrag. Berl., O. Liebmann, 1904. 8° (61 S.) M. —.75.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Curie Mme. S.: Untersuchungen über die radioaktiven Substanzen. Übersetzt und mit Literatur-Ergänzungen versehen von W. Kaufmann. (Die Wissenschaft. Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. Heft 1.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (VIII, 132 S. m. eingedr. Abb.) M. 3.—.

Es war ein glücklicher Griff des Verlages, die neue Sammlung „Die Wissenschaft“ mit der Arbeit über einen Gegenstand zu beginnen, welcher nachgerade in Mode gekommen ist. Die sachlich gehaltene Schrift wird vielleicht dazu beitragen, die übertriebenen Vorstellungen, welche sich selbst bei Gebildeten über die radioaktiven Substanzen festgesetzt haben, etwas herabzustimmen. Möge sie auch der Sucht, neue Hypothesen aufzustellen, hemmend entgegentreten! Es liegen bisher bloß Beschreibungen von Tatsachen vor und jeder Versuch einer sogenannten Theorie, diese Tatsachen zu ordnen, bleibt derzeit gewagte Spekulation. Die recht zahlreichen Aufsätze über diesen Gegenstand — der Übersetzer zählt deren bis Oktober 1903 gegen 140 auf — sind zumeist in Zeitschriften zerstreut und eine zusammenfassende Darstellung der Tatsachen ist bei dem in Bildung begriffenen Wissenszweig verfrüht. Jedenfalls verdient aber eine Darstellung von so berufener Hand, wie sie in der Dissertation der Frau S. Curie vorliegt, allgemeines Interesse.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Weber Heinrich, Professor in Straßburg, und **Wellstein** Josef, Professor in Gießen: **Encyklopädie der Elementar-Mathematik.** Ein Handbuch für Lehrer und Studierende. I. Band: Encyklopädie der elementaren Algebra und Analysis. Bearbeitet von Heinrich Weber. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XIV, 447 S. mit 25 eingedr. Fig.) geb. M. 8.—.

Seit einer Reihe von Jahren ist man in mathematischen Kreisen gewöhnt, jedem Werke Heinrich Webers das höchste Interesse entgegenzubringen, denn wer W.s „Lehrbuch der Algebra“ und seine „Partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik nach Riemann“ kennt, weiß, daß von diesem Gelehrten das Höchste erwartet werden darf und auch geleistet wird. Auch in dem vorl. Buche, in welchem W. die Grundlagen der Arithmetik, Algebra und Analysis behandelt, hat er die hochgespannten Erwartungen nicht getäuscht. Das Buch behandelt seine Aufgabe mit einer Tiefe und Gründlichkeit, die seinem Verf. alle Ehre macht. Die strenge Entwicklung der logischen Voraussetzungen, die exakte Auffassung des Zahlenbegriffes ist von bewundernswerter Feinheit und Gründlichkeit. Diese „Elemente“ der Mathematik sind nicht für Elementarschüler bestimmt, wie vielleicht der bescheidene Titel vermuten ließe, sondern für den Lehrer und den Studierenden, der als Berufsstudium höhere Mathematik betreibt und ein gründliches Eindringen in sein Fach anstrebt. Für den Lehrer wird das Buch eine Quelle vielfachster Anregung sein und ihm seinen Beruf und seine Pflicht zur Freude machen. — Der Umfang des bearbeiteten Stoffes ist ziemlich bedeutend. Im I. Buch — über Arithmetik — sind noch Irrationalzahlen, Logarithmen, quadratische Gleichungen, imaginäre Zahlen, Permutationen und Kombinationen enthalten, im II. Buche — über Algebra — nebst anderem noch die algebraische Auflösung kubischer und biquadratischer Gleichungen und im III. Buche — über Analysis — die Reihen, unendliche Produkte und die Transzendenz von e und π. — Das ganze Werk soll 3 Bände umfassen. Falls die beiden

anderen — über Geometrie und über die Anwendungen — sich dem ersten würdig an die Seite stellen, wird das Werk jedenfalls ein solches sein, auf welches die mathematische Literatur stolz sein darf.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Hennicke Dr. Carl R.: **Die Raubvögel Mitteleuropas.** 53 Tafeln in feinem Chromo- und 8 Tafeln in Schwarzdruck nebst Abbildungen im Text nach Originalen der Maler Goering, Keulemans, Kleinschmidt, de Maes, v. Nécsey und Rhamm, mit erklärendem Text. 6. Tausend. Gera-Untermhaus, Fr. Eugen Köhler, 1903. gr.-8° (VIII, 230 S.) M. 4.50.

Die Veranlassung zur Veröffentlichung dieses Werkes bot dem Verleger die Tatsache, daß durch die blinde Verfolgung und den oft verständnislosen Abschuß der Raubvögel viele wichtige Arten derselben ausgerottet werden können, während doch anderseits das Interesse an der Kenntnis und Erforschung der Vogelwelt sich immer mehr erweitert. Es erschien ihm daher wohl des Strebens wert, jener auf Unkenntnis beruhenden Sitte noch rechtzeitig entgegenzutreten, indem er ein leicht faßliches und anschauliches Lehrmittel zu sehr billigem Preise herausgebe. Durch ein solches könnte der Leser zur Erkenntnis gebracht werden, wie auch hier jedes Wesen seinen bestimmten Zweck im Schöpfungsplane zu erfüllen habe und daß der Mensch hierbei verständnisvoll mitwirken, nicht aber vernichtend eingreifen solle. Der Verleger war dabei in der günstigen Lage, in der Jubiläumsausgabe von Naumanns „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas", welche in 12 Bänden, bearbeitet von 36 Autoritäten auf dem Gebiete der Vogelkunde, der Vollendung nahe ist, ein Material zu haben, das durch die umsichtige Redaktion des Herausgebers von Naumanns Werk gewiß dem vom Verleger beabsichtigten Wunsche recht wohl entsprechen könnte. Man kann sagen, daß die Ausführung des Werkes den Absichten des Verlegers entspricht. Die Abbildungen sind verkleinerte Darstellungen des genannten Naumannschen Werkes und daher wohl als eine Hauptsache bei dem Buche anzusehen, da sie in natürlicher Stellung, passender Umgebung und guter Wiedergabe der Gestalt und Farbe das Bestimmen eines Vogels erleichtern, wobei auch die bezeichnenden Füße mit den Fängen oft in naturgroßem Bilde beigefügt sind. Der Text ist aber nicht weniger wichtig. Er gibt die genaue Beschreibung der Familien, Gattungen und Arten, bringt bei den einzelnen Gruppen übersichtliche Bestimmungstabellen und gibt aus der Lebensweise über Vermehrung, Aufenthalt, Nahrung, wie auch über Nutzen und Schaden soviel, daß man ein genaues Bild von dem Wesen der verschiedenen Raubvögel erhält. Mitteilungen über das Verhalten einzelner dieser Vögel in der Gefangenschaft, über die Jagd derselben, über ihre Kühnheit beim Verfolgen ihrer Beute und anderseits über die gelegentliche Unvorsichtigkeit bei der hitzigen Verfolgung von Hühnern, Tauben etc. erheben die Darstellung oft über die trockene Beschreibung zur anregenden Schilderung. Wünschenswert wäre es, was der Verleger als Möglichkeit hinstellt, daß auch andere Familien aus der Vogelwelt in ähnlicher Weise bearbeitet würden. Es ist sicher anzunehmen, daß dieses Werk, wie etwaige Nachfolger desselben, Anklang bei Naturfreunden finden und recht viel Nutzen stiften kann.

Wien. Dr. C. Rothe.

Meteorolog. Zeitschrift. (Wien, Ed. Hölzel.) XXI, 5.

Ebert, Üb. d. Ursache d. normalen atmosphär. Potentialgefälles u. der negativen Erdladg. — Rudolph, Luftelektrizität, Eigenladg. d. Erde u. Aktivität d. freien Luft. — Hegyfoky, Z. jährl. u. tägl. Periode d. Wolkengeschwindigkt. — Hann, Üb. d. Luftströmungen auf d. Gipfel des Säntis (2504 m.) u. ihre jährl. Periode. — Friesenhof, Die Temperatur-Depressionen im Monate Mai, zugl. e. Btr. z. Frage d. Eismännerperiode u. des Urban. — Kohlschütter, Barometerbeobachtgen in Langenburg am Nyassa. — Thege v. Konkoly, Ein trockener Tag.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Vieweg & Sohn.) XIX, 21—24.

(21.) Koppel, Die allotropen Modifikationen d. Elemente. — Boenninghaus, Das Ohr d. Zahnwales, zugl. e. Btrg. z. Theorie d. Schallleitg. — (22.) Mendelejeu, Versuch e. chem. Auffassg. d. Weltäthers. — Weiße, Untersuchgen üb. d. Blattstellg. an Kakteen u. anderen Stammsukkulenten nebst allg. Bemerkgen üb. d. Anschlußverhältnisse am Scheitel. — Němec, Üb. d. Einfluß d. mechan. Faktoren auf d. Blattstellg. — 10. Allg. Versammlg. d. dtschen meteorolog. Gesellsch. — (23.) Curie u. Danne, Üb. das Verschwinden der v. Radium auf feste Körper induzierten Radioaktivität. Gesetz d. Verschwindens der v. Radium induzierten Aktivität nach d. Erwärmen d. aktivierten Körper. — Röhland, Studien üb. die Befruchtg. der Albugo Lepigoni u. einiger Peronosporeen. — (24.) Pflüger, Die Anwendg. d. Thermosäule im Ultraviolett u. die Energieverteilg. in den Funkenspektren der Metalle. — Hertwig, Üb. Beziehgen d. tier. Eies zu dem aus ihm sich entwickelnden Embryo. — Salmon, Kulturversuche mit „biolog. Formen" der Erysiphaceae. — Massee, Üb. d. Ursprg. d. Parasitismus in Pilzen. — Wilh. His †.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII, 6.

(6.) Weiß, Der herbstl. Laubfall d. Bäume. — Dankler, Vergiftgen dch. Pilze od. Schwämme. — Mandée, Die Natur im Dienste d. Kindererziehg. — Dankler, Das naturwiss. Museum zu Köln a. Rh. — Fischfang auf hoher See. — Rauhut, Ästhet. Bemerkgen üb. Käfer u. Schmetterlinge. — Rosenbeck, Altes u. Neues v. d. Spinne. — Weiß, Das Regenwasser u. s. Herkunft. — Weiß, Interess. Beobachtgen an Pflanzen. — Rosenbeck, Das Terrarium im Garten.

Jahresbericht üb. d. Fortschritte in d. Lehre v. d. pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze u. Protozoen. Unter Mitwirkg. v. Fachgenossen bearb. u. hrsg. v. Univ.-Prof. Dr. med. P. v. Baumgarten u. Univ.-Prof. Dr. med. F. Tangl. XVIII. Jahrg. 1902. 1. Abt. Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (S. 1—368.) M. 10.—.

Jahrbuch d. Radioaktivität u. Elektronik. Unter Mitarbeit v. S. A. Arrhenius, P. u. Frau S. Curie, J. Elster . . . u. unter besonderer Mitwirkg. v. H. Becquerel in Paris u. Sir William Ramsay in London hrsg. v. Johs. Stark in Göttingen. I. Bd., 1. Heft Ebd., 1904. gr.-8° (102 S.) M. 3.—.

Spalteholz Prof. Werner, Mikroskopie u. Mikrochemie. Betrachtgen üb. d. Grundlagen d. mikroskop. Untersuchgsmethoden. Ebd., 1904. gr.-8° (38 S.) M. 1.—.

Weltall u. Menschheit. Naturwunder u. Menschenwerke. Geschichte d. Erforschg. d. Natur u. Verwertg. d. Naturkräfte. Hrsg. v. Hs. Kraemer in Verbindg. m. hervorrag. Fachmännern. Lief. 56—58. Berl., Bong & Co. 4° (S. 293—364 m. vielen Beil. u. Ill.) à Lief. M. —.60.

Neesen Prof. Dr. Friedr., Kathoden- u. Röntgenstrahlen sowie die Strahlung aktiver Körper. (Elektro-techn. Bibliothek. Bd. LXIII.) Wien, A. Hartleben (1904). 8° (VIII, 240 S. u. 50 Abb.) K. 4.50.

Medizin.

Liebreich Univ.-Prof. Dr. Oscar: **Über die Wirkung der Borsäure und des Borax.** (Ein zweites Gutachten.) Berlin, Aug. Hirschwald, 1903. gr.-8° (IV, 80 S. m. 5 Taf.) M. 4.—.

Da in der gutachtlichen Äußerung neue Versuche, welche das Normalbleiben der Niere von Kaninchen nach mehrtägiger Boraxzufuhr und die Unschädlichkeit der Borbehandlung in Krankheitsfällen dartun sollen, angeführt und in zwei Nachträgen die einschlägigen Arbeiten anderer Forscher eingehend kritisiert werden, ist dieses „zweite Gutachten" als eine für die vorl. Frage sehr wichtige wissenschaftliche Streitschrift zu bezeichnen, in welcher der hervorragendste Vertreter der Zulässigkeit der Konservierung von Nahrungsmitteln mit Borpräparaten Abrechnung hält mit seinen Gegnern in dieser Frage. Dieser Charakter als Fach- und als Streitschrift läßt die oft einseitige Stellungnahme und die oft zu weit gehende Kritik, welche in Werken, die sich an ein größeres Publikum wenden, nicht am Platze wäre, gerechtfertigt erscheinen. Entschieden ist die Frage durch das vorl. Gutachten noch nicht.

Innsbruck. Malfatti.

Wollenhagen Dr. H.: **Die Lageveränderungen der Gebärmutter und ihre Folgen. Die Geschwülste der Gebärmutter und der Eierstöcke,** mit besonderer Berücksichtigung der bösartigen (Krebs) gemeinverständlich dargestellt. (Schumanns medizinische Volksbücher.) Leipzig, J. F. W. Schumann, 1902. 8° (96 S.) geb. M. 1.50.

— —: **Die Gonorrhöe und Unfruchtbarkeit (Sterilität) des Weibes.** (Schumanns medizinische Volksbücher.) Ebd., 1902. 8° (101 S.) geb. M. 1.50.

Ref. ist grundsätzlich einer Popularisierung der zur Zeit in Geltung stehenden medizinischen Anschauungen eher zu- als abgeneigt, wie hier des öfteren schon betont wurde. Gegen Bücher aber wie die vorl. muß er sich doch aussprechen. Es sind diese beiden „Volksbücher" eigentlich Übertragungen langatmiger, ins einzelne gehender wissenschaftlicher Abhandlungen ins Laienhafte. Was nutzt der Frau — an diese richten sich naturgemäß diese Bücher — die eingehende Kenntnis der „Mutterbänder"? Was hat die Frau für einen Begriff von „Band"? Doch nur insoweit, als ihr mehr oder weniger breite Bänder aus Baumwolle, Seide oder dergleichen bekannt sind. Es genügt zu erwähnen, daß an den Lageveränderungen der Gebärmutter auch die Befestigungen derselben am Becken teilnehmen. Dies eine Beispiel für viele. Auch im einzelnen ist die Übersetzung lückenhaft: was ist eine „Deckzelle"? was versteht die Frau unter „Ascendieren der Coccen" — unter „aufgelockertem Gewebe"? Es ist schade, daß die gute Absicht so vereitelt wird!

Berlin. Dr. Spener.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, Braumüller.) XVII, 21—24.

(21.) Krapalik u. v. Schrötter, Erfahrgen üb. d. Wirkg. d. Einführg. v. Tuberkulin im Wege d. Respirations-Apparates. — Lederer, Üb. Ruminatio humana u. ihre Beziehgen zur Hämophilie. — Kienböck,

Pseudoangina pectoris hysterica. Radioscopia, Spasmus glottidis, augmentatio pressus intrathoracalis, evacuatio cordis. — Effertz, Physiologie u. Soziologie d. Incests zw. Vater u. Tochter unter Indianern. — Wilh. His †. — (22.) Kreidl u. Mandl, Üb. d. Übergang der Immunhämolysine von d. Frucht auf d. Mutter. — Bartel, Zur Differentialdiagnose zw. knötchenförm. Hyperplasie d. Leber u. multipler Adenombildg. — Salzer, Üb. das offene Merkelsche Divertikel. — (23.) Helly, Exp.-Untersuchgen üb. weiße Blutkörperchen u. Exsudatzellen. — Hamburger u. Speck, Biolog. Untersuchgen üb. Eiweißresorption v. Darm aus. — Heyrovský, Der Influenzabazillus als Erreger der Cholezystitis. — Salom, Üb. Heißluftbehandlg. einiger Krankheiten d. Genitalorgane. — Sternberg, Dr. Simon Steinach. — (24.) Finger, Üb. die Syphilis d. behaarten Kopfhaut. — Kreibich, Z. Wirkg. d. Sonnenlichts auf Haut u. Konjunktiva. — Landsteiner u. v. Eisler, Üb. d. Wirkgsweise hämolytischer Sera. — Neumann, E. neues Prinzip z. Bestimmg. der Magengrenzen. — v. Schrötter, Z. Studium d. „Frage d. Disposition z. Tuberkulose".

Kneipp-Blätter. (Donauwörth, Auer.) XIV, 11 u. 12.

(11.) List, Fieber. — Kabisch, Krankhafte Angstzustände. — Billinger, Die Gefahren d. Impfung. — Kinkel, Wissenswertes v. klimat. Kurorten. — Müller, Bohnenkaffee u. Magenverdauung. — Ulsamer, Die Schwarzpappel od. dtsche Pappel (Populus nigra). — Die Buttermilch. — Miltz, Auf dem Mühlenweiher. — (12.) Z. Todestage Kneipps. — List, Licht- u. Sonnenbäder. — Bohn, Die Gelbsucht, ihre Entstehg. und Heilung dch. d. Kneipp'sche Methode. — v. Liebenau, Vater Kneipps neuester Triumph. — Müller, Gesundheit u. Lebensdauer im Lehrerstande. — Kalte Schale.

Lobedank Stabsarzt Dr., Die Geschlechtskrankheiten. Gemeinverständl. Darstellg. ihres Wesens u. Belehrg. üb. zweckmäß. Verhalten der Erkrankten. München, Verlag d. „Ärztl. Rundschau" (Otto Gmelin), 1904. gr.-8° (40 S.) M. 1.20.

Meyer, Gerichtsass. u. Bahnarzt Dr., Die Haarkrankheiten, spez. d. Entstehg. d. Glatze; ihre Verhütg. u. Behandlg. 2., verm. u. verb. Aufl., Ebd., 1904. gr.-8° (36 S.) M. 1.20.

Eschle Emilie, Die Mitarbeit d. Hausfrau an d. Aufgaben d. Volksgesundheitspflege. Ebd., 1904. 8° (29 S.) M. —.50.

Berkhahn Sanitätsrat Dr. O., Üb. d. angeborenen u. früh erworbenen Schwachsinn, Geistesschwäche des BGB. Für Psychiater, Kreis- u. Schulärzte. 2., dch. Nachträge ergänzte Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (V, 98 S. m. Abb.) M. 2.40.

Nyström Dr. med. Anton, Das Geschlechtsleben u. s. Gesetze. Berl., Herm. Walther, 1904. gr.-8° (IV, 288 S.) M. 5.—.

Technische Wissenschaften.

Barth Friedrich, Oberingenieur: **Die Dampfmaschine.** Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch. (Sammlung Göschen. 8.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (96 S. m. 48 Fig.) geb. M. —.80.

— —: **Die Dampfkessel.** Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch. (Sammlung Göschen. 9.) Ebd., 1903. 12° (117 S. m. 67 Fig.) geb. M. —.80.

Es ist keine leichte Sache, so spezielle Wissensgebiete zu bearbeiten und bei dem, schon durch den geringen Preis begrenzten Umfang die glückliche Mitte zu halten zwischen einer nur dem Fachmanne verständlichen und einer nur flüchtiges Scheinwissen vermittelnden Darstellung. Diese Schwierigkeiten glücklich zu bewältigen, kann nur den ausgezeichneten Fachmännern gelingen, welche die Göschensche Verlagsbuchhandlung für ihre Idee: unser heutiges Wissen in kurzen, klaren, allgemeinverständlichen Einzeldarstellungen der breiten Masse der Bildungsbedürftigen zu bieten, gewonnen hat. Ein besonderer Vorzug der vorl. Bändchen, welche sich würdig an ihre Vorgänger anreihen, besteht in der Berücksichtigung der für das Verständnis so notwendigen Entwicklungsgeschichte und in der Angabe der einschlägigen Literatur.

Wr.-Neustadt. Prof. J. Hajek.

Wiener Landwirtschaftl. Zeitg. (Hrsg. Hitschmann, Wien.) LIV, 42—48.

(42.) Diebl, „Gentleman Farming" u. „Yankeewirtschaft". — Neumann-Wender, Üb. Sauerstoffgärung. — Erinnergen an H. Hitschmann. — (43.) Krubner, Die Bodensubstanz in ihrer Beziehg. z. Kalkulation in d. Landwirtschaft. — Lungenseuche od. Septichämie? — Landwirtschaftl. Ausstellg. in Prag. — Landwirtschaftl. Betrachtgen in d. Spiritusausstellg. — (44.) Zum Brennerkongreß. — Herbert, Tierzüchterisches aus Siebenbürgen. — Schachinger, Rechtsverhältnis d. Grundbesitzer bei Belästigg. dch. Bienen. — Bautz, Kismet. — (45.) Zentralverein f. Rübenzuckerindustrie. — Fiedler, Künstl. Kälberaufzuchtmethode. — Die Kartoffel in Wort u. Lied. — (46.) Hildebrand, Die Verwertg. d. Getreides auf Großgütern. — Cserháti, Darf man d. Gerste mit Chilisalpeter düngen? — Haushaltgsschulen in Dtschld. — (47.) Grundzüge e. landwirtsch. Handelskde. — Pumberger, Oberflächen- od. Sickerwasser? — v. Rodiczky, Das Schaf in seinen Benennungen. — (48.) Wiener, Die wirtschaftl. Regenerierg. des Széklerlandes. — Kubat, Duxer Rind. — Sverdrup, Kampf mit Polarochsen.

Elektrotechn. Rundschau. (Frankf. a. M., Däube & Co.) XXI, 15 u. 16.

(15.) Hecker, Welches ist d. nächste Aufgabe d. Studiengesellsch. f. elektr. Schnellbahnen. — Rupprecht, Die Anwendg. d. Elektrizität im Kranbau. — Elektr. Kraftübertragungen im Berg- u. Hüttenwesen. — Der Nutzen d. Dampfmantels. — (16.) Dolezalek, Meßeinrichtg. z. Bestimmg. der Induktionskonstanten u. d. Energieverlustes v. Wechselstromapparaten. — 25 Jahre elektr. Bahnbetrieb. — Die Jubelfeier d. Vereines dtscher Eisenhüttenleute.

Korn Prof. Dr. Arth., Elektr. Fernphotographie u. Ähnliches. Lpz., S. Hirzel, 1904. 8° (66 S.) M. 1.—.

Wedding Prof. Dr., D. Eisenhüttenwesen, erläut. in 8 Vorträgen. 2. Aufl. (Aus Natur u. Geisteswelt. 20 Bdch.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (VIII, 120 S. m. 12 Textfig.) geb. M. 1.25.

Schöne Literatur.

Castelli Cesare: **Venedig.** Aus dem Italienischen übersetzt von C. Leroi. München, Dr. J. Marchlewski, 1903. 8° (147 S.) M. 1.50.

Der beigelegte „Waschzettel" nennt das Buch einen Roman. Die Ansprüche, die der Verf. an einen Roman stellt, sind darnach sehr bescheiden. Die Heldin ist ein Mädchen, von dem eigentlich nur die überragende Sinnlichkeit geschildert wird; der Held ein Maler von hervorstechendem technischen Unvermögen und einer Mischung von Verführungssucht und bürgerlicher Anständigkeit; der Dialog nicht geistreich, nicht einmal mit Routine behandelt; einzelne gut beobachtete venezianische Szenen bilden Lichtpunkte. Das an sich nicht uninteressante Problem — den unmöglichen Charakter der Heldin natürlich ausgenommen — hätte von einem Künstler auf die notwendige sittliche Höhe gerückt werden können. Der Verf. war dazu nicht imstande. Das Büchlein bedeutet keine Bereicherung unserer schönen Literatur. —en.

Apelt Franz Ulrich: **Der Jungfernbund und andere Gedichte.** Berlin, Franz Wunder, 1903. 12° (64 S.) M. 1.—.

Das Einleitungsgedicht „Der Jungfernbund", das dem ganzen Bändchen den Namen prägt, ist eine launige und neckisch ausgeführte Idylle. In den übrigen Gedichten des Büchleins, so wenige ihrer sind, zeigt sich ein echter Poet von liebenswürdigem Talent, mehr dem ernsten, ruhigen Bilde mit tieferer Beziehung zugeneigt. Auch feine Stimmungsbilder gibt A., eine gute, markige Ballade und in der „Legende" ein stark wirksames Zeitbild. Man wird dies Büchlein mehr als einmal in die Hand nehmen, um darin zu lesen; denn A. arbeitet mit dem Prinzip des kleinsten Kraftmaßes, dessen größere Wirkungen sich indessen erst nach und nach dem Genuß erschließen. Sicherlich ist die kleine Sammlung ausreichender zur trefflichen Einführung eines namhaften Lyrikers als manches dickleibige Buch.

Deutsche Frauenbilder im Spiegel der Dichtung. Ein Festgeschenk für deutsche Frauen und Jungfrauen. Herausgegeben von Rudolf Eckart. Stuttgart, Max Kielmann, 1903. 12° (X, 251 S.) geb. M. 4.—.

Ein hübsch ausgestattetes Buch, das eine gute Idee zur Ausführung bringt: die deutschen Frauen, von der stolzen Thusnelda bis zur Heldin von Spichern (Katharina Weißgerber) sind in Gedichten verherrlicht. die Poesien sind freilich nicht alle wertvoll; aber es sind sehr klingende Namen unter den Dichtern, und um eine größere Zahl berühmter Frauen aufnehmen zu können, mußte wohl der Herausgeber zu weniger bedeutenden Dichtungen greifen. Sagenhaftes oder Geschichtliches wird in Kleindruck den Poesien vorangestellt. Dabei hätten manche lateinische Zitate übersetzt werden müssen, da Frauen und Jungfrauen im allgemeinen wohl kein Latein verstehen.

Born M.: Natur- und Lebensbilder. Braunschweig, R. Sattler. 8° (215 S.) M. 2.40. Nach dem beiliegenden Begleitschreiben des Verlages erschien das Buch im Jahre 1902. Es ist nicht der Mühe wert, im Jahre 1904 mehr als den Titel dieser dilettantischen Reimereien anzuführen.

Zander Dr. F.: 500 Jahre Hohenzollernregiment. Eine Reihe vaterländischer Gedichte. Leipzig, Dürr, 1903. 8° (78 S.) M. —.90. Gutgemeinte patriotische Poesie, die mit der üblichen Deklamation ihren Zweck erfüllt hatte und der Ehre des „Gedrucktwerdens" wohl entraten konnte. Aber die eitlen „Dichter"!!

Koschate Paul: Fürs Schulhaus. Gelegenheitsgedichte. Breslau, Goerlich. 8° (149 S.) M. 1.20. Das Buch hebt sich aus der Flut ähnlicher Schriften soweit hervor, daß es eine ehrenvolle Erwähnung an dieser Stelle wohl verdient.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Blum Hans: Spannende Geschichten. Kriminalnovellen und andere Erzählungen. Berlin, Gebr. Paetel, 1902. 8° (333 S.) M. 5.—.

Wer sich eine oder die andere Stunde mit leichter und doch angenehmer Lektüre vertreiben will, der kommt mit den „Spannenden Geschichten" auf seine Rechnung, ausgenommen die zweite, betitelt: Eine dunkle Tat. Sie ermüdet durch die vielen Detailangaben über die Wege, die die beiden Übeltäter nach begangener Tat eingeschlagen haben. Am besten ist „Der Verkannte" gelungen.

Achleitner Arthur: Hüben und drüben. Grenzroman aus dem Hochlande. Zwei Teile in einem Bande. Berlin, Otto Janke, 1903. 8° (218, 212 S.) M. 5.—.

Ein hübsch geschriebener Familienblattroman, nach dem werktagsmüde Hände greifen, um die langen Feierabende des

Winters zu verkürzen. Die Sprache ist schlicht und geschmackvoll, die Personen sind gut gezeichnet, so die schlimme Frau Postmeister und Wirtin, die „Expeditionsfräuleins" des Post- und Telegraphenamtes, der milde, in seinem Hause nur allzu langmütige Wirt und Postmeister, die an Gesellschaften und Unterhaltungen der Großstadt gewöhnte junge Frau eines Zolleinnehmers auf einer fern vom Weltgetriebe gelegenen Station, der unermüdlich ist in seinem nicht abwechslungsreichen Amte.

Schneller Christian: Aus alter und neuer Zeit. Geschichten und Erzählungen. Innsbruck, Wagner, 1902. 8° (348 S.) K 4.20.

Ein mit Tirol und den benachbarten italienischen Gegenden wohl vertrauter alter Bekannter legt 11 schlicht aber anmutig geschriebene „Geschichten" vor, von denen 9 den von Deutschen bewohnten Teil Tirols betreffen, die 10. in Welschtirol, die 11. auf italienischem Gebiete spielt. Letztere ist eine kurze, musterhaft geschriebene Biographie des Dominikanermönches Fra Giovanni von Schio, der vom Ziegenhirten es allmählich zum Herrn von Verona gebracht hatte, dann aber, verlassen vom Volke, als Waldbruder auf einem Berge bei Schio lebt, bis er zur letzten Ruhe nach seinem Kloster in Bologna wandert.

Püttner Jane: Italienisches Novellenbuch. Dresden, E. Pierson. 8° (152 S.) M. 3.—.

Einen vielversprechenden Titel hat P. gewählt. Wer aber glaubt, in dem Buche wesentlich Neues zu finden, der wird es enttäuscht weglegen. Die Verf. schildert das Leben und Treiben der unteren Volksklassen der Lagunenstadt und Toskanas, wenn auch gerade nicht flott, so doch naturwahr, ausgenommen im „Strandwächter", wo zwar die weibliche Hauptperson gut gezeichnet ist, aber nicht der „Montanaro". Obwohl alle 6 Novellen von der Liebe, und zwar nicht immer von der reinen Liebe, handeln, so findet sich doch nirgends etwas Anstößiges. Am schönsten und wohl der Wirklichkeit entnommen ist „Am Monte Ceceri".

Senoa: Der Jude von Zengg. Übersetzt von Julius Kaiser. (Weltbibliothek. Band 3.) Leipzig, Schulze & Co., 1902. 8° (XII, 206 S.) M. 1.50.

Eine gute Übersetzung des in der kroatischen Sprache *Čuvaj se senjske ruke* betitelten Romanes, der mit warmen, von Herzen kommenden, zum Herzen gehenden Worten in fesselnder Weise das Unglück der Uskoken schildert, welches ihnen die Venezianer und „Verräter" des eigenen Volksstammes bereiten. In der Einleitung ist eine kurze Biographie des 1881 im Alter von 43 J. verstorbenen „größten kroatischen Romanciers" gegeben, dessen Name (im Kroatischen) fremd klingt. Senoas Großvater, der aus Böhmen nach Budapest gezogen war, schrieb ihn Schoeynocha. St.

Bernhard Marie: Das corpus delicti. Roman. Dresden, E. Pierson. 8° (278 S.) M. 3.—.

Das „corpus delicti" ist ein kleiner Weltbürger, das Kind Olga Berkaus, der schönen Putzmacherin, und des Assessors Manfred v. Rüdinghausen. Olga schickt dem einstigen Geliebten zu einem Feste, bei welchem seine Verlobung mit der reichen Erbin Benedikta Schreiner gefeiert werden soll, in einem Korbe voll Rosen den Knaben ins Haus. Dieser unmögliche Theatercoup — denn das Baby wäre unter den Blumen jedenfalls erstickt — vermittelt schließlich, was er vereiteln soll, die Verlobung Manfreds mit Benedikta. Jedenfalls hat sich die Verf., die sonst zu den gelesensten deutschen Schriftstellerinnen zählt, mit dem Buche, dem man ja manchen guten Gedanken nicht absprechen kann, einer Geschmacklosigkeit schuldig gemacht.

Torrund Jassy (Frl. Josepha Mose): Wenn's dunkel wird. Berlin, Albert Goldschmid. 8° (109 S.) M. 1.50.

Der Band enthält eine Dorfgeschichte aus dem Riesengebirge „Die Hüblerbande" und zwei Novellen „Der einsame Spatz" und „Glück". Die Dorfgeschichte zeigt von recht guter Beobachtung. Die Verf. hat sich offenbar Hermine Villinger zum Vorbild genommen, doch liegt der Schwerpunkt ihres Talentes in der Novellendichtung, da sie zu jenen gehört, die eine Vertiefung in ernste psychologische Fragen nicht scheuen.

Hartenstein Anna: Die Freundin. Roman. 2. Auflage. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1903. 8° (274 S.) M. 2.—.

Ein echter Frauenroman, aber nicht aus der Feder einer modernen Schriftstellerin, denn da hat das Wort eine andere Bedeutung gefunden. H.s Sprache ist zu schwulstig, es fehlt die natürliche Einfachheit und die feine Durchführung, die ein solcher Stoff — die Freundschaft zwischen Mann und Weib — verlangt. Gewiß findet aber auch dieses Buch seinen Leserkreis. j. a.

Entwicklung. (Wien, Österr. Verlagsanstalt.) I, 1–12.

(1.) Zweck u. Ziele d. österr. Verlagsanstalt. — Frimberger, Vom Weinlandler. Alte Kameradinnen. D'Büldoacha. — Welser, 2 Erzählgen. — Falzari, Das Nest d. Schwarzblättchens. — Der literar. Verein. — (2.) Falzari, Eine Treibjagd. — Söhnstorff, Auf Friedland. — v. Ehrmann, Die Quadratur d. Ehe. — Heidt, Gedichte. — Welser, Erwachsen. — Neuestes von 2 österr. Schriftstellerinnen. — Textbuchmisere. — (3.) Steyregger, Michel Kreppa, d. Narr — od. d. Heilige? — Wallner, Sie wartet. — v. Ehrmann, Klavier-Violin-Sonate. — Lemmermayer, E. große Trauung. — Rollett, Die Donaufrauen. — Frank, Ein Adagio im Walde. — E. posthumes Buch v. Pichler. — (4.) Keim, Der Pederl soll löb'n. (zu Roseggers 60. Geburtstag.) — Fraungruber, Der Brentinger Jakob. — Frimberger, Z. Mundartdichtg. — Fischer, Zeit d. Rosen. — Frank, Valse oubliee. — Bock, Die Bernhardmädeln. — Üb. Lyrik. — Kraßnigg, Die Gesangsstunde. — (5.) Erinnergen an Fz. Liszt. — Wallner, E. Brautnacht. — Enslein, Unterm Haustor. — (6.) List, Gundamund. — Fischer, Mein Hartberg. — Steyregger, Bahnarzt Tod. — Die Blauen. — Hausmann, Primadonna. — (7.) Rossetti- v. Ehrmann, 12 Sonette. — Weber-Lutkow, Die Damenschwadron. — Falzari, Allerseelen. — Eduard, Die Führer. — Frimberger, Der reine Niemand. — Oelwein, Die graue Katze. — (8.) v. Ehrmann, Der Romancier. — Bienenstein, Zwei Wachstropfen. — Wellhart, Der Ordensgeneral. — Fischer, Der kalte u. d. warme Hauch. — Kraßnigg, Meeresrauschen. — Enslein, Wann man amal über 80 is. — (9.) Enslein, Heiliger Abend. — Gerhold, Mein 1. Roman. — Roda Roda, Der Gespan v. Semberia. — Baronin Sedlnitzky, Ein Kind. — Frank, Feuerzauber. — Kraßnigg, Eisblumen. — „R. Tyrolts Bekenntnisse" v. Müller-Guttenbrunn. — (10.) Groller, Das Rätsel d. Blutes. — Theophil, Mod. Seelenleben. — Müller-Guttenbrunn, Wiener Schauspielwesen. — Kalbeck, Adyton. — Leitich, In den Kunstausstellgen. — Frimberger, Wenn e. Weib brummelt. — Helm, Wiener Konzerte u. Opernaufführgen. — (11.) Rosa Fischers „Oststeir. Bauernleben". — Hartberg, Ein Lächeln. — Ressel, Eine Pseudotante. — Müller-Guttenbrunn, Theaterbericht. — Helm, Konzertbericht. — (12.) Frank, Der Kurort Baden im Sommer. — Günther, Ein Dienstbot'. — List, Wie ich Hauptmann Breitschuh quittierte. — Helm, Konzertbericht. — Enslein, Im Extrastübl.

Reclams Universum. (Leipzig, Reclam.) XX, 39–42.

(39.) Bernhard, Herrenloses Gut. — Eggert, Eine Frühlingsfahrt in die Schweiz. — Fahrow, Zu klug! — Wolff, Sprechen u. Singen. — Kossak, Die erwachsene Tochter. — Falkenhorst, Die Rivalen in Eisen u. Stahl. — v. Gottschall, Späte Lieder. — (40.) Ostwald, Im niederdtschen Moor. — Westkirch, 2 Philosophen. — Walden, Tafelfreuden. — v. Reuß, Stufenjahre d. Schönheit. — (41.) Peschkau, „Uns. treuester Freund". — Hartmann, Was d. „Rang- u. Quartierliste" lehrt. — Algenstaedt, Der evangel Krankendienst. — (42.) Triepel, Ein lieber alter Zimmerschmuck. — Johannsen, „Enten aus China". — Robert, 120 Prozent. — Falkenhorst, Nervöse im Gebirge.

Andreas-Salomé Lou, Ruth. Erzählg. 4. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° (335 S.) M. 3.50.

Bibliothek d. Gesamtliteratur d. In- u. Auslandes. Nr. 1778—1803. Halle, O. Hendel. 12° à Nr. M. —.25.

Nr. 1778—1780: Multatuli (Ed. Douwes Dekker), Ideen u. Skizzen. Für d. Bibl. d. Ges.-Lit. ausgewählt u. aus d. Holländ. übers. v. Karl Mischke. Mit e. Einl. u. d. Bilde d. Verf. (VIII, 176 S.)

Nr. 1781, 1782: Will. Shakespeare, Othello, d. Mohr v. Venedig. E. Trsp. in 5. Aufz. Nach d. Übersetzgen v. Schlegel-Tieck u. W. Jordan f. d. dtsche Bühne bearb. u. inszeniert v. C. W. Schmidt (102 S. m. Portr.)

Nr. 1783—1787: Andersens Märchen. Ergänzgsbd. Neu aus d. Dän. übers. v. Guido Höller. Mit e. Vorbemerkg., d. chronolog. Übersicht sämtl. Märchen u. d. Bilde d. Dichters. (IV, 322 S.)

Nr. 1788: Lord Byron, Himmel u. Erde. E. Mysterium. Übers. u. m. e. Vorwort versehen v. Alex. Neidhardt. (VIII, 34 S. m. Portr.)

Nr. 1789: Stanislaw Kozlowski, Esther. Drama in 6 Bildern. Autoris. Verdeutschg. v. Alb. Weiß. Mit e. Vorbemerkg. (IV, 82 S.)

Nr. 1790: Die Lieder d. Anakreon u. der Anakreontiker. Mit e. Einl. u. Anmerkgen v. Herm. Griebenow. (80 S.)

Nr. 1791: Rud. Angely-Geyer, Mondaine. Komödie in e. Aufzug. (28 S.)

Nr. 1792—1798: Lord Byron, Don Juan. Episches Gedicht in 16 Gesängen. Übers. u. m. e. Vorwort versehen v. Alex. Neidhardt. (VIII, 526 S. m. Portr.)

Nr. 1799: Stanislaw Koglowski, Ein Wettkampf. Drama in 5 Aufz. Autoris. Verdeutschg. v. Alb. Weiß. M. e. Vorbemerkg. (IV, 68 S.)

Nr. 1800—1802: Ludw. Tieck, Novellen. (Des Lebens Überfluß. — Liebeswerben. — Waldeinsamkt.) Mit e. Vorbemerkg. u. d. Bilde d. Dichters. (IV, 214 S.)

Nr. 1803: Rod. Benedix, Haustheater. E. Auswahl d. besten einakt. Lustspiele, Vorspiele u. Soloszenen f. gesell. Kreise u. öffentl. Bühnen. Hrsg. u. m. Vorwort versehen v. C. W. Schmidt. 1 Bd. (80 S. m. Portr.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Saitschik Robert: **Menschen und Kunst der italienischen Renaissance.** Berlin, Ernst Hofmann & Co., 1903. 8° (X, 569 S.) M. 12.—.

S., der in seinem „Genie und Charakter“ Shakespeare, Lessing, Schopenhauer und Rich. Wagner einer eigenartigen Würdigung unterzogen hat, wendet in vorl. Sammelbande sein reiches Wissen der Klarlegung allgemeiner Verhältnisse der italienischen Renaissance und der Charakterisierung hervorragender Kulturträger und Künstler dieses Zeitabschnittes zu. In den Darlegungen über Mittelalter und Renaissance, in der Herausarbeitung der Charakterzüge der letzteren, in den Ausführungen über die Kunst des Quattrocento, der Blütezeit der Renaissance oder über venetianische Kunst blitzen oft neue, ganz überraschende Gedanken auf, die gar manche Verhältnisse fesselnd erhellen. Soviel auch über Petrarca, Lorenzo de' Medici, Savonarola, Fra Angelico, Boticelli, Mantegna, Signorelli, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Rafael, Correggio, Benvenuto Cellini, Giov. Bellini, Giorgione und Tizian, über Machiavelli, Ariost, Torquato Tasso und Giordano Bruno schon geschrieben sein mag, jedem der Genannten versteht S. neue Seiten in übersichtlich gedrängter Schilderung abzugewinnen, die auf psychologische Darstellung der Menschen und der Kunst einer bedeutenden Zeit abzielt. Man fühlt es wiederholt heraus, daß „in der Lebensanschauung des Verf. die echte Kunst neben der Religion

die unmittelbarste und daher wichtigste Deuterin des menschlichen Lebens bedeutet". Er behält den innigen Zusammenhang der einzelnen Kunstgebiete im Auge und weiß zu überzeugen, daß die Scheidung der einzelnen Künste eine Notwendigkeit und eine Bereicherung schöpferischer Kraft zugleich sei. Die psychologische Darstellung bringt hier wie jede echte Kunst nur das Typische und wahr Empfundene zum Ausdrucke und rückt das Wesentliche und Bleibende anziehend in den Vordergrund jeder Einzelstudie. Wie S. den Pulsschlag einer großen Zeit zu fühlen versteht, lehrt insbesondere die meisterliche Behandlung der Charakterzüge der Renaissance, welche nicht bloß die Pflege der Kunst, sondern auch die Kämpfe und Leidenschaften, die Sitten der ganzen Epoche zum Gegenstande aufmerksamster Vertiefung wählt.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Zapyski naukowoho towarzystwa imeny Szewczenka.** LI—LVI. (Mitteilungen der Ševčenko-Gesellschaft aus dem Gebiete der Wissenschaften und der ruthenischen Literatur.) Redigiert von Dr. M. Hruševškyj. Lemberg, Verlag der Gesellschaft, 1903. 8° (Die Abhandlungen sind einzeln paginiert.) à Bd. K 3.—.

II. **Zbirnyk istoryczno - filosoficznoï sekcyï naukowoho towarzystwa imeny Szewczenka.** V, VI/VII. (Bibliothek der historisch-philosophischen Sektion der Ševčenko-Gesellschaft.) Ebd. 8° (328 u. 532 S.) K 4.— u. 6.—.

Aus den sechs 1903 erschienenen Bänden der Zapyski mögen folgende Abhandlungen hervorgehoben werden. Barwinškyj versucht (Bd. 52) aus der Haličer Chronik zu beweisen, daß 1250 in Preßburg ein Kongreß stattfand, auf welchem die Teilung der österreichischen Länder zwischen den Gesandten des böhmischen Königs und dem König Bela IV. beraten wurde; auch der kaiserliche Statthalter, der bayerische Herzog Otto, dürfte hier erschienen sein. Doch scheint in diesen Ausführungen vieles hypotuetisch zu sein, wozu man die dieser Studie beigefügten Bemerkungen von Hruševškyj vergleichen mag. — In ihren „Beiträgen zur Geschichte der ruthenischen Kunst im alten Polen" (Bd. 51) konstatiert Marie Hruševška die allgemeine Verbreitung der ruthenischen Kunst und Architektur und besonders der Malerei im alten Polen bis zum XV. Jhdt. Durch den Mangel an eigenen Meistern gezwungen, wenden sich die polnischen Könige im XIV. Jhdt., also zur Zeit, als Polen seine sog. Kulturmission im Haliczer Lande beginnt, gerade an dieses Land, um dort Meister für Malerarbeiten in Krakau, Sandomir, Gnesen usw. zu suchen. Außer den Überresten der Malereien selbst bestätigt diese Tatsache ein von dem König Jagello einem solchen Maler, dem Geistlichen Hali (Hayl) aus Przemyśl ausgestelltes Privilegium. — Bisher fehlte es an einem vollständigen bibliographischen Verzeichnis der von Ruthenen in der zweiten Hälfte des XVIII. Jhdts. verfaßten Publikationen; die Arbeiten des Holovackyj, Petruševyč und Estreicher waren unvollständig, denn einige von ihnen haben die in nicht ruthenischer Sprache verfaßten Werke nicht berücksichtigt, andere entsprachen überhaupt den Anforderungen, die man an eine wissenschaftliche Bibliographie zu stellen pflegt, nicht. Diesem Übelstand hat nun Levyčkyj abgeholfen, indem er eine sorgfältige Bibliographie dieser Schriften für 1712 bis 1800 herausgab (Bd. 52). — Im Kloster zu Lavriv fand Kolessa drei mit cyrillischer Schrift beschriebene Pergamentblätter. Es sind Fragmente von Evangelien und müssen in das XII. oder XIII. Jhdt. gesetzt werden. Einige grammatische Eigentümlichkeiten der beiden Fragmente sprechen dafür, daß sie auf dem karpatho-ruthenischen Gebiete verfaßt worden sind. Der Reichtum der dialektologischen Elemente der alten Volkssprache bringt diese Fragmente solchen ruthenischen Denkmälern nahe, wie dem Haličer Evangelium vom Jahre 1144 (Bd. 53). — Hnatiuk hat eine ansehnliche Zahl von ruthenischen Volksliedern gesammelt, die in den letzten Jahren unter dem Einflusse neuer Ereignisse, hauptsächlich der transozeanischen Auswanderung nach Brasilien, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas und nach Kanada entstanden sind. Bei der Veröffentlichung dieser Sammlung ergreift Hn. die Gelegenheit, die Frage zu erörtern, ob tatsächlich der Schatz der Volkslieder im Schwinden begriffen sei. Hn. zitiert verschiedene Stimmen für und gegen diese Ansicht und kommt zum Schlusse, daß, wenn auch ältere, dem Volke unverständliche Lieder verschwinden, man dennoch von einem Erlöschen der schöpferischen Kraft im Volke nicht sprechen könne; unter dem ruthenischen Volke lebe noch ein großer Vorrat älterer Lieder und fortwährend entstehen, wie seine Sammlung beweist, neue Lieder. Fehler in der Form dieser neuen Lieder möchte Hn. ihrer Neuheit zuschreiben. Sie vermochten sich noch nicht so abzurunden wie die älteren Lieder, die bereits lange mündlich überliefert wurden (Bd. 52). — Hruševškyj teilt einige Urkunden von Wladislaus von Oppeln aus den Jahren 1377 bis 1386, zumeist über Güterverleihungen, mit (Bd. 51). — Von Zubryčkyj sind einige Aktenstücke zur Geschichte der Dorfgeistlichkeit in Galizien im XVII. und XVIII. Jhdt. veröffentlicht worden, welche Aufklärung über die ökonomische, soziale und rechtliche Stellung der ruthenischen Dorfgeistlichkeit bieten (Bd. 51). — Barvinškyj bringt ein Protokoll aus dem Jahre 1717 über Robotverweigerung im Dorfe Mšaneč zur Kenntnis (Bd. 54). — Die von Kruš elnyčkyj mitgeteilten Auszüge aus dem Tagebuche des Pfarrers Dutkevyč aus Rosilna bringen allerlei interessante Beiträge zur Geschichte der Jahre 1848 bis 1850. Die gegen Ungarn heranrückende russische Armee begrüßt Dutkevyč mit Begeisterung; den Bauernstand verachtet er, wenn er auch die Hebung desselben wünscht; die Polen haßt er, obwohl er sich am liebsten ihrer Sprache bedient (Bd. 52). — G. Kmit hat unter den in der Pfarre Kobłostare befindlichen Akten einige interessante, die Beziehungen zwischen dem Gutsbesitz, den Bauern und Geistlichen unmittelbar nach Aufhebung der Robott berührende Dokumente gefunden. Der Geistliche steht auf Seite des Gutsbesitzers, und wie aus den Dokumenten zu ersehen ist, hält er sich von den Bauern fern, die ihm ihrerseits durch Feindschaft und Klagen an das Konsistorium heimzahlen; sie beschweren sich, daß er beim Grundherrn die Funktionen eines Försters und Ökonomen bekleide, die Bauern verfolge und seine geistlichen Pflichten vernachlässige. Die Verteidigungsschrift des Geistlichen ist wegen ihres gehässigen Tones gegenüber den Bauern bemerkenswert (Bd. 54). — Makowej handelt über die drei ruthenischen Sprachforscher J. Mohylnyčkyj, J. Levyčkyj und J. Lozynškyj (Bd. 51 u. 54). — J. Franko setzt seine Beiträge zur Kunde der altrussischen Legenden fort, indem er die Legende von den sieben chersonesischen Märtyrern und das Wunder des hl. Clemens mit dem Knaben auf dem Meeresgrunde behandelt (Bd. 56). — Schließlich sei die Studie von Tomasivškyj über die Ruthenen Ungarns im Lichte der offiziellen Statisek erwähnt (S. 56). — Jeder Band enthält überdies eine wissenschaftliche Chronik und reiche Bibliographie.

Von der Bibliothek (Zbirnyk) der historisch-philosophischen Sektion der Gesellschaft enthielten die früher erschienenen Bände I bis IV (1898 bis 1901) die ersten drei Teile der groß angelegten Geschichte der Ruthenen von M. Hruševškyj. Den vierten Teil umfaßt der soeben erschienene VI./VII. Band der Bibliothek. Derselbe enthält eine Übersicht der äußeren politischen Verhältnisse, in denen die Ruthenen nach dem Verluste der eigenen politischen Selbständigkeit lebten, seit der Vereinigung ihrer Länder mit dem lithauischen Großfürstentum und mit Polen im XIV. Jhdt. bis zum Landtag in Lublin im Jahre 1569, also die Geschichte des Überganges der ukrainischen Länder zur polnischen Krone. — Der V. Band der Bibliothek enthält „Materialien zur Kulturgeschichte der galizischen Ruthenen im XVIII. u. XIX. Jhdt." — Die von Franko veröffentlichten Hirtenbriefe der Bischöfe A. und L. Šeptyčkyj aus den Jahren 1745 (?) bis 1759 bringen Nachrichten über die Organisation des griechisch-katholischen Klerus in Galizien. — Die von Zubryčkyj mitgeteilten Materialien zur Charakteristik des Lebens des weltlichen Dorfklerus im XVIII. Jhdt. enhalten Beschreibungen der Dorfkirchen und ihres Inventars, das Register der bäuerlichen Abgaben und Pflichten gegenüber dem Klerus, Charakteristiken einzelner Geistlicher, ihrer ökonomischen Lage und ihres geistigen Niveaus, ihre Verhältnisse zu Gutsbesitzern, zu Gemeindeangehörigen, zur kirchlichen Obrigkeit, Beispiele des dekanalen Straf- und Zivilgerichtes. — Im Dorfe Mšaneč des Alt-Samborer Bezirkes hat S. Zubryčkyj zwei kleine Dokumente gefunden, die uns zeigen, wie um das Jahr 1770 die kirchliche Obrigkeit die Exkommunikation zur Erzwingung von Sachen rein ziviler Natur mißbrauchte. — Interessante Beiträge zur Volkskunde Galiziens und der Bukowina bietet der Aufsatz „Der rutherische Klerus im Kampfe mit dem Volksglauben des 18. Jhdts.". Die in demselben mitgeteilten Hirtenbriefe, welche von galizischen und Bukowiner Bischöfen über Veranlassung der österreichischen Regierung veröffentlicht wurden, wenden sich gegen allerlei abergläubische Gebräuche und zählen viele derselben auf. — Kmit handelt über die Bestrebungen zur Hebung der Bildung in der Przemyšler Diözese in den Jahren 1780 bis 1797. — Franko behandelt in ähnlicher Weise die Bemühungen um die Hebung der Bildung in der Lemberger Diözese in den Jahren 1784 bis 1792. — Levyčkyj gibt eine Übersicht der Einrichtung des niederen und höheren Schulwesens in Galizien 1772 bis 1800 und handelt

über die Entwicklung des ruthenischen Schulwesens ebenda in den Jahren 1801 bis 1820. Der Verf. hält sich speziell bei den Zeiten Josefs II. und der Organisation der Volksschule auf, die in Galizien unter Leopold II. vorgenommen wurde. Die Regierung drängte zur Gründung von Dorfschulen, für welche es aber weder Lehrer noch Hilfsbücher gab. — In weiteren Mitteilungen berücksichtigt derselbe vorzüglich die Przemyśler Diözese; sowohl hier als auch in der Lemberger war es um das Volksschulwesen arg bestellt. — Franko ergänzt diese Arbeit, indem vor allem Material zur Geschichte des Schulwesens in der Lemberger Diözese während der Jahre 1801 bis 1821 bietet. Eine weitere Reihe von Dokumenten behandelt die Schulgeschichte in der Przemyśler und Lemberger Diözese 1821 bis 1848. — Schließlich behandelt Franko die Geschichte des ersten ruthenischen Bildungsvereines (1816 bis 1818); derselbe wurde über Anregung des Iwan Mohylnyćkyj vom Bischof Michael Lyewyćkyj gegründet.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 10.

Heilborn, Der gold. Ring. — Frh. v. Egloffstein, Ks. Wilhelm I. u. Leop. v. Orlich. Mit Benutzg. ungedr. Briefschaften. — Erich Schmidt, Goethe u. Straßbg. — Bidlingmaier, Die dtsche Südpolar-Expedition. — Wertheimer, Die Revolutionierg. Tirols i. J. 1813. — Morf, Franc. Petrarca. — Heuberger, E. Galavorstellg. im röm. Amphitheater zu Vindonissa. — Alma v. Hartmann, John Ruskin. — Krebs, Aus d. Berliner Musikleben. — Platzhoff-Lejeune, E. vergessener Korrespondent d. Frau v. Staël. — Polemarchos, Der Offiziermangel.

Deutsche Revue. (Hrsg. Rich. Fleischer.) 1904 (XXI), Juni.

v. Liegnitz, Der russ.-japan. Krieg. — Graf Revertera, Erinnerungen e. Diplomaten in St. Petersbg. 1864–1868. — Valois, Monroe-Doktrin u. Weltfrieden. — v. Poschinger, Fz. v. Lenbach. — Fitzgerald, Rußld. u. Japan. — v. Gottschall, Erinnergen an C. v. Holtei. — Cavaignac, Die dtsche Nationalpartei i. J. 1813. — Aus d. Zeit d. Frankf. Parlaments. Aufzeichngen aus d. Nachlasse d. Abg. Dr. Kolb. — Hauser, Kultur- u. Literaturparallelen zw. Japan u. Mitteleuropa. — Schaer, Gift u. Heilmittel. — Emerson, Der Torpedo im mod. Kriege. — Kralt, Neuere demot. Literatur. — Galatti, Das Völkerrecht Ludwigs XIV. — Der franz.-siames. Vertrag. Von e. Diplomaten. — Groller, Der treulose Ehemann.

Oesterr.-ung. Revue. (Wien, L. Rosner.) XXXI. 5/6.

Fuchs, J. G. Seidl. — Prack, Goethe u. Leibnitz. — Karásek, Die tschech. Literatur in d. letzten Dezennien. — J. G. Seidl, Meinem Freunde Fz. Schubert am Vortage s. Begräbnisses. — v. Filek, Sehnsucht. — Zu beiden Seiten d. Leitha. — Weltpolitik.

La civiltà cattolica. (Rom.) LV, 1295 u. 1296.

(1295.) Brandi, L'extraterritorialità del Vaticano. Note storiche e giuridiche. — Rinieri, Il generale Lahoz. Il primo propugnatore della indipendenza italiana (a. 1799). — Barioli, Attraverso il mondo. Clara Hood. Storia di un' anima. — La Badia di Grottaferrata e il suo nono centenario. — Zocchi, La protesta della Sede per la venuta del Loubet. — La neoscolastica e la psicologia moderna. — (1296.) Bricarelli, Le influenze sociali della tecnica moderna. — Polidori, Il cristianesimo vero del Vangelo e quello di A. Loisy. — De Caro, Razionalismo e ragione. — Grisar, Fra i protestanti ed il P. Denifle. Nota ed impressioni di un tedesco. — Ballerini, Un bell'esempio ai giovani della democrazia cristiana. — Bricarelli, Sull' Appia antica. Una passeggiata da Roma ad Albano.

Theologie.

Schlögl Dr. P. Nivard, O. Cist.: **Die Bücher Samuels oder erstes und zweites Buch der Könige.** Übersetzt und erklärt. (Kurzgefaßter wissenschaftlicher Kommentar zu den heil. Schriften des Alten Testamentes. Auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft unter besonderer Mitwirkung verschiedener Gelehrten herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Schäfer. I. Abteilung, 3. Band, 1. Hälfte.) Wien, Mayer & Co., 1904. gr.-8° (XXI, 202 u. 159 S.) M. 8.40.

Ein zeitgemäßeres Unternehmen hätte die Leo-Gesellschaft kaum veranlassen können, als die Ausgabe eines Kommentares zum Alten Testament, wie ihn unsere Zeitverhältnisse erfordern. Das Unternehmen ist daher auch allseitig freudigst begrüßt worden und hat in Wirklichkeit bereits schöne Früchte edlen Fleißes und hervorragender Gelehrsamkeit gezeitigt. Vor uns liegt wieder eine neue Publikation dieses großartigen Werkes: ein Kommentar zu den Büchern Samuels, bearbeitet von dem ebenso gelehrten wie unermüdlichen Forscher auf dem Gebiete der alttestamentlichen Bibelwissenschaft, Prof. P. Schlögl, O. Cist. — Die Bücher Samuels gehören zu jenen Schriften des A. T., die wegen der Menge historischer, religiöser, textkritischer und exegetischer Probleme, welche sie enthalten, sich zum voraus ein besonderes Interesse sichern. So nimmt man einen Kommentar zu den Königs-Büchern immer mit einer gewissen Neugier zur Hand und folgt mit Spannung den Ausführungen des Verf. In einer kurzen Einleitung handelt derselbe zunächst vom Inhalt, der Chronologie, der Auswahl und Anordnung des Stoffes der Samuelbücher und stellt sodann eine bündige Untersuchung an über die Quellen und Verfasser sowie über die Beschaffenheit des Textes dieser Bücher. Schließlich werden die Hilfsmittel zur Herstellung des Originaltextes angegeben und die Bedeutung der einzelnen derselben für die Textkritik sorgfältig abgewogen. In zwei Kolumnen folgt nun eine recht gediegene Übersetzung des Vulgata-Textes (Columne links) und des korrigierten masoretischen Textes (rechte Columne). Die Adnotationen enthalten die Textkorrekturen und eine kurze sachliche Erklärung. Zwischen die einzelnen Abschnitte sind Exkurse über die politischen und sittlich-religiösen Verhältnisse der einzelnen Zeitperioden eingereiht. Die fett gedruckten Stellen von 1 Sam. 17, 12 bis 26, 25 des masoretischen Textes bieten eine für sich bestehende Davidsgeschichte, welche nachträglich dem Samuelbuche einverleibt wurde. Die poetischen Stücke sind auf Grundlage des metrischen Systemes von Prof. Grimme (Freiburg, Schweiz) untersucht.

Hätte der Verf. auch nicht ausdrücklich betont, daß er ein Hauptgewicht auf die Textkritik der Samuelbücher gelegt habe, der Leser hätte das unschwer von selbst entdeckt. Schl. ist als Textkritiker längst gut bekannt. Der vorl. Kommentar aber ist nach dieser Seite hin ein Meisterwerk. Dieses Lob muß jeder gerecht urteilende Leser der Arbeit spenden, mag er sich auch prinzipiell der modernen Textkritik gegenüber ablehnend oder doch reserviert verhalten. Freilich will es scheinen, als ob Schl. in diesem Punkte bisweilen des Guten zuviel geleistet habe; denn es ist kein Zweifel, daß die einzelnen Hilfsmittel zur Textverbesserung verschiedentlich bereits eine absichtliche Verdeutlichung des weniger deutlichen, aber ursprünglichen Textes darbieten. Im großen Ganzen jedoch hat der Verf. die richtige Mitte getroffen zwischen einer Überschätzung des masoretischen Textes einerseits und einer zu großen Wertschätzung der Septuaginta anderseits, und vor allem ist er nirgends willkürlich zu Werke gegangen. Man wird dem scharfsinnigen Gelehrten ohne Bedenken auch darin beistimmen, daß er die oben bezeichneten Stellen von 1 Sam., 17, 12 — 26, 25 für einen späteren Nachtrag erklärt, zumal er ausdrücklich die Inspiration dieser Stücke verteidigt. Grimmes metrisches System, das seine Probe längst rühmlich bestanden, hat sich auch hier wieder trefflich bewährt. Es freut uns, daß Schl. jetzt die Zennersche Chorliedstruktur aufgegeben hat.

Die Übersetzung beider Texte ist durchweg sehr gut und auch der exegetische Teil der Arbeit ist mustergiltig. Bei der Kritik der früher erschienenen Kommentare des Unternehmens hat man darauf aufmerksam gemacht, daß die Erklärung doch etwa zu knapp sei. Aber sie soll ja dem Programm gemäß kurz sein, ferner bedürfen die historischen Bücher, zu denen die Königsbücher gehören, ihrer Natur nach keiner weitläufigen Exegese, nichtsdestoweniger dürfte auch in unserem Kommentar die exegetische Seite nicht mehr kürzer gefaßt sein, wenn anders der Charakter als Kommentar gewahrt werden soll. Im übrigen gibt der Samuel-Kommentar über alle wichtigen Punkte Aufschluß und Erklärung. Ein Hauptmoment bildet im ersten und zweiten Samuelbuch naturgemäß noch der historische Teil. Schl. ist als hervorragende Autorität auf dem Gebiete der alttestamentlichen Geschichtsforschung bekannt und so konnte man zum voraus nach dieser Seite hin nur Gediegenes erwarten. In Wirklichkeit steht denn auch der Kommentar, was historische Forschung betrifft, durchaus auf der Höhe. Der Druck des Werkes ist mit Sorgfalt ausgeführt, 2 Sam. 1, 22 b (rechte Kolumne) ist wohl statt „wie wich er zurück" zu lesen: „nie wich er zurück". Sonst sind noch hie und da Ungenauigkeiten in der Punktation des hebräischen und der Akzentuierung des griechischen Textes zu verzeichnen; doch treten diese nirgends konstant auf und wirken nicht störend.

Alles in allem genommen darf vorl. Kommentar als der beste gelten, der bisher über die Samuel-Bücher ediert worden, und wir können den hochverdienten Leiter des Unternehmens sowie den gelehrten Verf. zu dieser Publikation nur beglückwünschen.

Marienstatt (Preußen). Dr. Elred Laur.

Zapletal Vinzenz, O. P., ord. Professor a. d. Universität Freiburg (Schweiz): **Alttestamentliches.** Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchhandlung (B. Veith), 1903. gr.-8° (VII, 191 S.) M. 4.—.

Die Broschüre enthält außer dem polemischen Vorwort folgende Abhandlungen: Das Ebenbild Gottes im Menschen (Gen. 1, 26 f.); Das Strafgericht nach dem Sündenfall (Gen. 3, 14—19); Der Segen Jakobs (Gen. 49, 2—27); Das Ephod; Das Gelübde Jephtas; Der Lobgesang der Anna (1 Sam. 2, 1—10); Davids Klagelied über Saul und Jonathan (2 Sam. 1, 18—27); Der 2. Psalm; Das Sela in den Psalmen; Die Parabel vom Weinberg (Is. 5, 1—7); Der Spruch über Moab (Is. 15 und 16); Zur natürlichsten Erklärung des biblischen Schöpfungsberichtes. Es würde zu weit führen, jede Abhandlung eingehend zu besprechen. Im allgemeinen stimme ich mit dem Verf. überein und empfehle daher das Büchlein bestens; nur betreffs des Metrums kann ich ihm nicht beistimmen. Ich verweise bezüglich der aus den Samuelbüchern genommenen Lieder auf meinen Kommentar zu diesen Büchern, betreffs Psalm 2 auf „Gottesminne" 1903. Die übrigen vom Verf. behandelten Lieder habe ich bereits bearbeitet, aber noch nicht veröffentlicht. Zu S. 30 (כָּבֵד „Leber" = Seele, Herz) verweise ich auf Thren. 2, 11 als Belegstelle für des Verf. richtige Ansicht.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Bauer Leonhard: **Volksleben im Lande der Bibel.** Leipzig, H. G. Wallmann in Komm., 1903. gr.-8° (VII, 312 S. m. Abb.) M. 4.20.

In der Vorrede, geschrieben im Zeltlager an der Mündung des Rubinflusses, gibt der Verf. selbst den Zweck des Buches also an: „Wir vermissen . . . . ein Werk, welches uns den Palästiner von der Wiege bis zum Grabe in seinem Tun und Lassen zu Hause, am Felde und in der Gesellschaft, in seinen Sitten und Unsitten, seinen Tugenden und Fehlern vor Augen stellt, ein Werk, von dem aus wir Rückschlüsse auf die biblische Vergangenheit des Landes machen können, ein Werk, das nicht nur einzelne Bilder aus dem Volksleben herausgreift, weil es nicht seinen Ursprung einer flüchtigen Reise und ihren oft irreleitenden Eindrücken verdankt, sondern ein Werk, das auf alle Gebiete des Lebens eingeht und nichts aufnimmt, was sich nicht durch langjährige Beobachtungen, eigene Erfahrungen und stete, vielseitige Nachfrage des Verfassers als wahrheitsgetreu erwiesen hat." Diesen Zweck hat B. auch erreicht. Er schildert den Palästinenser, wie er leibt und lebt, und soviel wissenschaftliche Bücher man auch darüber studiert haben mag und so gut man auch die hl. Schrift zu verstehen glaubt, gar manches erscheint einem doch in ganz anderem Lichte, wenn man dieses Büchlein gelesen hat. Für die zahlreichen biblischen Rückweise sowie für die vielen Illustrationen muß man dem Verf. dankbar sein. Das 16. Kapitel „Steuerverhältnisse" mußte aus besonderen Gründen nach der Drucklegung entfernt werden. Das 30. Kapitel ist sehr lehrreich durch Liederproben. Den Anhang bilden „Reisebuchblätter", ein Artikel über „Jerusalem im 19. Jahrhundert", ein Verzeichnis der Schriftstellen usw. Hat der Verf. auch ob der Reise wenig Literatur benutzen können, das Leben der Palästinenser selbst war die beste Quelle für das Buch. Möge es reichliche Verbreitung finden!

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Scerbo Francesco: **Nuovo saggio di critica Biblica.** Firenze, Libreria Editrice Fiorentina, 1903. gr.-8° (IV, 34 S.)

Im Vorwort sagt der Verf. selbst, daß das Büchlein eine Fortsetzung seiner letzten Arbeit: *Il Vecchio Testamento e la critica odierna* (vgl. dieses Bl. 1903, Nr. 8) sei. Es ist auch ganz wie jene ein unwürdiges Geplänkel gegen die biblischen Metriker, besonders gegen mich. Am wenigsten hat der Verf. Recht, sich über eine *critica imperiosa e arcigna* zu beklagen; er scheint nicht mehr zu wissen, in welcher Weise er *Il Vecchio Testamento* etc. S. 77, 79, 115 gegen mich angekämpft hat, von seinen Übertreibungen und seiner Unwissenheit in bezug auf das Metrum ganz abgesehen. Diesmal wählte er meine Korrektur von ψ 2, 11. 12 zum Angriffspunkt, weiß aber nicht, daß ich diese Korrektur auf Grund des Grimmeschen Metrums vorgenommen habe, dessen Unmöglichkeit er noch nicht bewiesen hat; dagegen zitiert er die Septuaginta, als ob diese an und für sich bei jeder Stelle maßgebend wäre! Er scheint gar nicht zu wissen, wieviel Doppelübersetzungen und Korrekturen, welche nachträglich nach dem korrumpierten hebräischen Texte vorgenommen wurden, es in der griechischen Übersetzung gibt. Er möge nur das Samuelbuch studieren, wo er viele Beispiele finden wird. In diesem würde er auch noch mehr ersehen, doch verweise ich ihn hiermit auf meinen soeben im Buchhandel erschienenen Samuelkommentar. Betreffs der biblischen Metrik aber mag er lieber den Erfolg ruhig abwarten, als eine derartige Polemik zu betreiben. Was ψ 1, 11.12 anbelangt, so kommt es nicht auf das fehlende לֹו, sondern auf das unmögliche בר an, das der griechische Übersetzer *bor* las, wozu er נַשְּׁקוּ mit δράξασθε übersetzte, weil er damit nichts anzufangen wußte. Solange Sc. die Unmöglichkeit meines Metrums nicht beweist, hat er kein Recht, die Anwendung desselben zu tadeln.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Gerigk Dr. jur. Hubert, Kaplan an der Kreuzkirche zu Neiße: **Wesen und Voraussetzungen der Todsünde.** Untersuchung der Frage nach dem Wesensunterschiede zwischen dem *peccatum mortale* und *veniale*. Breslau, G. P. Aderholz, 1903. gr.-8° (240 S.) M. 3.—.

Vorl. Schrift bietet ohne Zweifel die gründlichste Erörterung der wichtigen Frage in der neueren Literatur. Am schwächsten ist der geschichtliche Teil mit seinen großen Sprüngen: patristische Literatur, Thomas v. Aquin, Alphons v. Liguori, Lehmkuhl; wahrscheinlich hat dem Verf. der Zugang zu einer großen Bibliothek gemangelt, um seinen Gegenstand namentlich in der theologischen Literatur der nachtridentinischen Scholastik eingehend zu verfolgen. Der systematische Teil der Arbeit behandelt zuerst das Wesen, dann die Voraussetzungen der Todsünde, endlich die praktische Verwertung der Lehre. Hier fehlt es einigermaßen an jener lichten Übersichtlichkeit der leitenden Gedanken, welche dem Leser gestattet, auch schwierigen Erörterungen mit Leichtigkeit zu folgen. Namentlich stört den Fluß der Darstellung die Aufnahme zahlreicher längerer Zitate in den Text selbst — ein methodischer Fehler bei systematischen Erörterungen, der nicht selten vorkommt. Anstatt fremde Gedanken von Bedeutung für den Gegenstand der Erörterung in eigener Verarbeitung dem Texte einzuverleiben und sich mit der wörtlichen Zitierung unter dem Texte, und zwar dort zu begnügen, wo dem Leser sonst die Kontrolle nicht möglich wäre, ob der fremde Autor auch richtig aufgefaßt worden sei, wird der Fluß der eigenen Darstellung immer und immer wieder durch Einschaltung des Wortlautes einer fremden Behandlung unterbrochen; so wird der Leser genötigt, seinen Geist immer wieder einem neuen Sprecher mit seiner Eigenart zuzuwenden und sein Interesse erlahmt um so leichter, je öfter und länger dies geschieht und je mehr dadurch die leitenden Fäden der Abhandlung sich für Auge und Geist des Lesers verlieren. Abgesehen von diesem methodischen Fehler, der eine gewisse Weitwendigkeit bedingt, ist die vorl. Behandlung des Gegenstandes eine recht ernste und gründliche und ihre Resultate werden im ganzen Zustimmung finden. Wir begrüßen deshalb diese Schrift als einen sachlich gediegenen Beitrag zur Frage über die Wesenverschiedenheit der schweren und läßlichen Sünde. —l—.

Ketteler Wilhelm Emanuel Freiherr von, Bischof von Mainz: **Hirtenbriefe.** Herausgegeben von Domdekan Dr. Joh. Mich. Raich. Mainz, Verlag Lehrlingshaus, 1904. gr.-8° (XI, 944 S.) geb. M. 7.50.

Es bedarf in der Tat keiner Rechtfertigung für die Herausgabe dieser Hirtenbriefe, die in dogmatischer, pastoreller und historischer Beziehung für immer Wert und praktische Verwendung haben werden. Besonders nehmen die Hirtenbriefe über die Fragen aus der Zeit des Vatikanischen Konzils und des Kulturkampfes in Deutschland das Interesse in Anspruch; aber auch sonst hat der weitblickende und seine Aufgaben lebendig erfassende Bischof stets ein gutes Wort zur rechten Zeit zu sagen gewußt und es gibt kaum eine bedeutendere Frage des heutigen religiösen und kirchlichen Lebens, über welche sich in diesen Hirtenbriefen nicht Belehrung und Aufklärung fände. Daß der Herausgeber möglichste Vollständigkeit angestrebt und auch die kleineren Hirtenschreiben nicht übergangen hat, kann man ihm nur Dank wissen. sch.

Achelis Prof. Dr. Th.: **Abriß der vergleichenden Religionswissenschaft.** (Sammlung Göschen. 208.) Leipzig, G. J. Göschen, 1904. 12° (163 S.) geb. M. —.80.

Das vorl. Bändchen bildet einen Bestandteil der „Sammlung Göschen", welche auf „streng wissenschaftlicher Grundlage" eine einheitliche, systematische Darstellung unseres gesamten heutigen Wissens bieten will. Die hier vorgelegte vergleichende Religionswissenschaft gründet sich auf die moderne Entwicklungslehre, der zufolge die Religion „ein organisches Ergebnis der Entwicklung ist, gerade so wie Sprache, Recht, Sitte und Kunst". Die Ansicht von einem ursprünglichen Monotheismus oder Henotheismus ist mit den Tatsachen ganz unverträglich, die Religion hat bei allen Völkern der Erde ihren Weg vom ursprünglichen Fetischismus begonnen und ist bei den meisten durch Schamanismus und Poly-

theismus hindurch bis zu ihrer ethischen Form vorgedrungen. Eigentliche Wunder als plötzliche Unterbrechungen des natürlich begründeten Geschehens sind unmöglich, die „Wunder“ sind zudem für den Inhalt einer Religion herzlich gleichgiltig und entbehrliches Beiwerk, nur das stille, unablässige Wirken Gottes in der Natur kann zugegeben werden. Ebenso gibt es keine besondere, in einzelnen Taten sich kundgebende Offenbarung, sondern nur eine Aufeinanderfolge der Ideen im Strome der Zeit. Alle echte Religiosität ist Sache des Herzens, des Gefühles und hat unmittelbar nichts mit dem Verstande, der Erkenntnis zu tun; die Religion ist Liebe, Ehrfurcht, Pietät, Frömmigkeit, Glaube und Vertrauen. Durch die „heiligen Bücher“ der Religion wurde ein unversöhnlicher Krieg zwischen sklavischer Autorität und blindem Gehorsam einerseits und freier Kritik und persönlicher Selbständigkeit anderseits heraufbeschworen. Das eigentlich Dogmatische ist äußerer Formelkram und bildet nur einen nebensächlichen, jedenfalls stets veränderlichen Bestandteil der Religion. Der Stifter des Christentums kann selbstverständlich keine Ausnahmsstellung gegenüber anderen Religionsstiftern beanspruchen, sondern er gliedert sich als ganz gleichstehend in die Skala: Confucius, Laotse, Buddha, Zoroaster, Moses, Mohammed, Luther, und zwar erst hinter Mohammed ein. Unerläßlich sind in A.'s Darstellung des „heutigen Wissens“ die gewissen kräftigen Seitenhiebe auf die Kirche: „Die Geschichte unserer (christlichen) Religion ist, wie allbekannt, befleckt und besudelt mit den schlimmsten und häßlichsten Übergriffen eines fanatischen, nichts weniger als frommen Klerus“; „was aus der Religion der Liebe in den Händen herrschsüchtiger, fanatischer und dabei roher und gemeiner Priester geworden ist, das aufzuzählen möge den Nachfolgern Voltaires überlassen bleiben“; ebenso darf auch die berühmte geistreiche Phrase von der Inkarnation der Gottheit im unfehlbaren Papst und im Dalailama von Lhassa nicht fehlen. Zum Schlusse tritt der Pferdefuß des Pantheismus hervor: nicht nur mit den Tieren ist der Mensch nahe verwandt, sondern ebenso sehr mit der Gottheit; alles, vom kleinsten Atom bis zum gewaltigsten Weltkörper ist beseelt, belebt und gebunden an ein, sei es auch noch so dunkles Empfinden. Am meisten sympathisch dürfte dem „modernen“ Empfinden und Fühlen der Hinweis sein, daß in früheren Perioden unseres Geschlechtes auch das Tabakrauchen und der Tanz religiöse Bedeutung hatten. Die angeblich streng wissenschaftliche Grundlage dieser Darstellung der Religionswissenschaft ist in Wahrheit ein Betrachten der Dinge im Hohlspiegel des Pantheismus, in dem die Wirklichkeit nur in unnatürlicher Verzerrung und Verrenkung erscheinen kann.

Wien. Dr. Reinhold.

Rambures La marquise de: **L'église et la pitié envers les animaux.** Textes originaux puisés à des sources pieuses. Premier recueil, édition revue et corrigée, et second recueil avec une préface par Robert de la Sizeranne. Paris, V. Lecoffre, 1903. gr.-8° (XXIII, 329 S.) Fr. 3.50.

In vorl. Buche bietet die Verf. zum zweiten Male eine Reihe von Zitaten, vermehrt um eine weitere Folge, welche der Welt bezeugen sollen, wie die katholische Kirche, ihr Oberhaupt, ihre Bischöfe, Heiligen, Gelehrten und ihre Religionsbücher fort und fort das Wort der Schrift (Sprichw. 12, 10) illustriert: „Der Gerechte sorgt auch für sein Vich, das Herz des Gottlosen aber ist grausam.“ Der Leser findet da, wie Pius V. die Exkommunikation über diejenigen verhängt, so in ihren Provinzen die Stiergefechte veranstalten, und jedem in einem solchen Kampfe Getöteten das kirchliche Begräbnis verweigert, wie Kardinal Manning, der Bischof von Nottingham, Professor Henry im fernen Westen und Propst Landsteiner in Österreich die Vivisektion bekämpft, einige Ärzte ihr jedes Verdienst um die Wissenschaft abgesprochen und die Heiligen der Kirche in rührender Weise die Tiere beschützt und gepflegt haben. Das interessante Buch wird gewiß in weiteren Kreisen wohlwollende Aufnahme finden.

Prag-Smichow. Endler.

Wymann Eduard: **Der heilige Karl Borromeo und die schweizerische Eidgenossenschaft.** Korrespondenzen aus den Jahren 1576—1584 (Ambrosiana F 135 — F. 175), nebst Beiträgen zur Geschichte der Wirksamkeit und Verehrung des Heiligen in der Schweiz. (Aus: „Geschichtsfreund“.) Stans, Hans v. Matt & Co., 1903. gr.-8° (372 S. mit 2 Lichtdrucktaf.) M. 2.40.

Die Schrift erschien schon vor mehreren Jahren. Die Einleitung trägt das Datum: 15. Juli 1897. Dann wurde S. 283—361 ein Schlußwort beigefügt, das hauptsächlich von der Verehrung des heiligen Karl Borromäus in der Schweiz handelt. Es ist datiert: 22. Juli 1899. Die Schrift scheint also mit jener und einigen anderen kleineren Zutaten damals zum zweiten Male ausgegangen zu sein, und wenn es so ist, erhalten wir jetzt eine dritte mit einem neuen Titel versehene Ausgabe. Über die Veranlassung und Anlage der Publikation gibt die Einleitung Aufschluß. Obwohl die Arbeit den strengen wissenschaftlichen Anforderungen nicht ganz genügt, wird sie doch denjenigen, die sich mit der schweizerischen Kirchengeschichte in den Jahren 1576—84 befassen, willkommene Dienste leisten.

Tübingen. Funk.

Ficker Gerhard: **Die Petrusakten.** Beiträge zu ihrem Verständnisse. Leipzig, J. A. Barth, 1903. gr.-8° (III, 104 S.) M. 3.—.

Im Begriffe, die unter dem Namen der *Actus Vercellenses* (Pergamenthandschrift der Dombibliothek von Vercelli) bekannten und zuerst von Lipsius 1887 herausgegebenen Petrusakten zu veröffentlichen, glaubt F. einige Detailfragen besser in einer eigenen Schrift erörtern zu sollen. Dahin gehören die platonistischen Spuren in den Petrusakten, deren Abfassungsort (nach F.: Kleinasien) und Benutzung in der altchristlichen Literatur, wobei F. besonders den Apotaktiten (Enkratiten, Gemelliten, Sakkophoren) nachgeht. Den Schluß bildet ein Versuch, aus den angeblich falsch verstandenen letzten Worten Simons des Magiers die Legende von seinem Fluge zu erklären. Die Schrift ist mit umfassender Literaturkenntnis und, soweit es eben die lückenhaften Quellen erlauben, durchsichtiger Klarheit verfaßt.

Prag. Karl Hilgenreiner.

Theolog. prakt. Monats-Schrift. (Passau, Kleiter.) XIV, 9.

Lippl, Die Gesetzessammlg. d. Königs Hammurabi v. Babel (um 2200 v. Chr.) — Lippl, Der „Babel-Bibel“-Streit. — Hilaris, Laster u. Willensfreiheit. — Heumann, Bestrebgen z. Förderg. d. Volksbildg. u. Volkswohlfahrt. — Wohlmannsteiter, Zu welchem Ende studieren wir Theologen Nationalökonomie? — Knott, Kathol. Presse u. Lektüre auch f. d. „kleinen Leute“. — Hinterheller, Aufkündigg. v. Hypothekkapitalien dch. d. Kirchenverwaltgen. — Krick, Aus d. Namenrechte d. Bürgerl. Gesetzbuches. — Schmid, Frauenstimmen auf d. Kirchenchor.

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XVI, 183 u. 184.

(183.) Pfleger, Abt Peter v. Neuburg (1196—1214) im hl. Forst, e. hervorrag. Cistercienser an d. Wende d. 13. Jhdts. — Zák, Z. Geschichte d. Frauenklosters St. Bernhard (N.-Öst., OMB.) — Wieland, D. Cistercienserinnenkloster Frauenroth. — Hänsler, Die „Pastoralregel“ Gregors d. Gr. u. die Bücher Bernhards „Üb. d. Betrachtg“. — Amrhein, Verzeichnis der in d. J. 1520—1803 in Würzbg. ordinierten Professen d. fränk. Cisterc.-Klöster. — (184.) D. Konvent Wettingen v. 13. Jan. 1841 bis z. 18. Okt. 1854. — E. Reise nach Einsiedeln i. J. 1755. — Das Fest des hl. Vater Bernhard in Ungarn. — Die neuen Choralbücher d. Cisterc.-Ordens.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Red. R. G. Himmelbauer.) XXIII, 9 u. 10.

(9.) Scheicher, Die relig. Gefahr. — Rausch, Z. Katechismusfrage. — Die Landesverbände u. d. Reichsverband d. röm.-kathol. Klerus in Österr. — Beil.: Hirtentasche (Red. R. Breitschopf) XXVI, 5: Sidur, Mittel gg. d. relig. Indifferentismus. — Plattner, Marienverehrg. in Isar-Athen. — Montesilvanus, Pastoralbilder. — Kreschnička, Exeget. Aphorismen zu d. Sonn- u. Festtagsevangelien. — (10.) Wiener, Ein Lehrplan u. a. Verordng. — Noch einmal d. Bücherhandel. — Zweierlei Maß f. kirchl. Auszeichngen. — Die Kongrua u. d. Pensionen. — Filialkirchen u. Privatkapellen. — Philosophatkurse in Salzbg. im Winter 1904/5. — Střebský, St. Josefs-Priesterverein in Görz. — Vrba, Der Klerus u. d. soziale Frage: Die volkswirtschaftl. Bedeutg. d. Spareinlagen. — Helmarl, Eine veredelnde Beschäftigung.

Denifle P. Heinr., O. P., Luther u. Luthertum in d. 1. Entwicklg. Quellenmäßig dargest. 2., durchgearb. Aufl. I. Bd. (1. Abt.) Mainz, Kirchheim & Co., 1904. gr.-8° (XL u. S. 1—422) M. 5.—.

Meffert Dr. Fz., Die geschichtl. Existenz Christi. 1. u. 2. Aufl. (Apologet. Tagesfragen. Hrsg. v. Volksverein f. d. kath. Dtschld. Nr. 3.) M.Gladbach, Zentralstelle d. Volksv. f. d. kath. Dtschld., 1904. gr.-8° (95 S.) M. 1.20.

Arndt Augustin, S. J., Die kirchl. u. weltl. Rechtsbestimmgen f. Orden u. Kongregationen. (Seelsorger-Praxis. Sammlg. prakt. Taschenbücher f. d. kath. Klerus. XII.) Paderborn, F. Schöningh, 1904. kl.-8° (VIII, 113 S.) geb. M. —.90.

Ter Haar aus d. Redempt.-Orden, Das Decret d. Papstes Innocenz' XI. üb. d. Probabilismus. Btr. z. Geschichte des Probabilismus u. z. Rechtfertigg. d. kath. Moral gg. Döllinger-Reusch, Harnack, Herrmann u. Hoensbroech. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 204 S.) M. 2.80.

Braun Dr. Carl (Dompfarrer in Würzbg.), Amerikanismus, Fortschritt, Reform. Ihr Zusammenhang, Zweck u. Verlauf in Amerika, Frankr., Engld. u. Dtschld. Würzbg., Göbel & Scherer, 1904. gr.-8° (III, 80 S.) M. 1.—.

Grießl Dr. Anton, Das Gotteskind im Gottesdienste. E. vollständ. Gebetbüchlein. 6. Aufl. Graz, U. Moser (J. Meyerhoff), 1904. 16° (332 S. m. Titelb.) geb. K —.80.

Vreža Joh. B., Geheiliget werde Dein Name. Gebet- u. Gesangbüchlein. 2. verm. Aufl. Ebd., 1904. 16° (IV, 312 S. m. Titelb.) geb. K 1.20.

Archiv f. Religionswissenschaft. (Lpz., B. G. Teubner.) VII, 1 u. 2.

Usener, Mythologie. — Wellhausen, Zwei Rechtsriten b. d. Hebräern. — Wissowa, Die Anfänge d. röm. Sacrenkultus. — Holtzmann, Sakramentliches im Neuen Testamente. — Farnell, Sociological hypotheses concerning the position of women in ancient religion. — Wünsch, Ein Dankopfer an Asklepios. — Karo, Altkret. Kultstätten. — De Groot, Wu Tsung's Persecution of Buddhism. — Becker, Panislamismus. — Berichte: Bezold, Babylon.-assyr. Religion; — Oldenberg, Ind. Religion; — Preuß, Religionen d. Naturvölker. — v. Duhn, Sarkophag aus Hagia Triada (Kreta).

Kunze Dr. Joh., (Prof. d. Theol. in Wien), Die ewige Gottheit Jesu Christi. Lpz., Dörffling & Franke, 1904. gr.-8° (IV, 86 S.) M. 2.—.

Haußleiter Dr. J. (Prof. d. Theol. in Greifswald), Die Glaubenserziehg., wie sie Jesus geübt hat. Vortrag. Ebd., 1904. gr.-8° (30 S.) M. —.50.

Philosophie. Pädagogik.

Bastian Adolf: **Die Lehre vom Denken.** Zur Ergänzung der Naturwissenschaftlichen Psychologie in Anwendung auf die Geisteswissenschaften. I. Teil. Berlin, Ferd. Dümmler, 1903. gr.-8° (V, 211 S.) M. 5.—.

Die Schrift ist ein Beitrag zur Umschiffung des „*Globus intellectualis*", betrachtet das Denken als die wichtigste Äußerung des geistigen Lebens und sonach unter der „Lehre vom Denken" die Kernfrage unter den vitalen Zeitaufgaben der Gegenwart. Die Methode kann (nach dem Untertitel schon bestimmt) nur die komparativ-genetische sein. „Da der Mensch auf eine bevorzugte Ausnahmestellung verzichtet und den biologischen Schöpfungen seines Planeten gleichwertig sich angereiht hat (um als *primus inter pares* desto ausgiebiger ihre Dienste für sich zu verwerten), wird für seine internen Angelegenheiten ebenfalls der objektive Standpunkt der Betrachtung vorgeschrieben sein, nach der erfahrungsgemäß erprobten Methode in allen übrigen Disziplinen exakter Forschung." Die Ergebnisse sind demgemäß eine ethnische Ethik, deren Weisungen innerhalb der sozialen Vervollkommnung liegen, und die Aussicht auf eine durch exakte naturwissenschaftliche Bearbeitung der ethnischen Grundlagen gewonnene Religion. Das im Zoopolitikon seiner Endaufgabe zustrebende Denken tritt aus dem psycho-physischen Individualbereich in noetische Regionen ein und schafft hier in ebenso gesetzmäßiger Weise das vernünftige Erkennen!

Liegnitz. Br. Clemenz.

Baumann Prof. Dr. J.: **Deutsche und außerdeutsche Philosophie der letzten Jahrzehnte, dargestellt und beurteilt.** Gotha, F. A. Perthes, 1903. gr.-8° (VIII, 533 S.) M. 9.—.

Der Göttinger Professor Julius Baumann orientiert uns in vorl. Werke über die jüngsten Phasen philosophischer Denkarbeit. Hartmann, Wundt, Paulsen, Eucken, Mach, Avenarius, Nietzsche, Rickert, Ostwald, Riehl, Carlyle, Spencer, Ruskin, Taine, Kierkegaard, Tolstoi, Maeterlinck und noch viele andere moderne Denker werden uns vorgeführt und Proben aus ihren Werken geboten. Auch des Okkultismus gedenkt B. Es ist kein erfreuliches Bild, das da vor unseren Augen entrollt wird. Erschlaffung in irgend einem Sinne ist das charakteristische Symptom, das fast bei allen Denkrichtungen, die uns B. vorführt, zutage tritt (vgl. Ettlinger im Hochland I, 109). Die Beurteilung der Denker ist selbstverständlich abhängig von dem Standpunkt, den der Verf. selbst einnimmt und den man bei Überweg-Heinze IV (9. Aufl.) S. 285 f. dargelegt findet. Aus Überweg-Heinze hätte übrigens B. auch lernen können, daß es eine thomistische Bewegung gibt, die wacker am Werke ist und die man heute beim besten wie beim bösesten Willen nicht mehr ignorieren kann und darf.

Wien. Prof. Dr. Seydl.

Chamberlain Houston Stewart: **Dilettantismus, Rasse, Monotheismus, Rom.** Vorwort zur 4. Auflage der Grundlagen des XIX. Jahrhunderts. München, Verlagsanstalt F. Bruckmann, 1903. gr.-8° (80 S.) M. 1.—.

Zweck und Inhalt der vierteiligen Schrift ist schon aus dem Titel ersichtlich. „Dilettantismus" ist eine geistreiche Verteidigung jenes modernen Menschen, der in keiner Spezialwissenschaft Fachmann ist, sich aber für weite Gebiete des Wissens interessiert und darüber seine Ansichten bildet. — „Rasse" präzisiert und verteidigt den Standpunkt der „Grundlagen"; Verf. betont seinen empirischen Rassenbegriff; er besteht auf keinen Theorien der Abstammung, wohl aber darauf, daß es in der Geschichte und Gegenwart Rassen gibt mit grundverschiedenen Charakteren. — In „Monotheismus" wird eine Lanze eingelegt für die religiöse Veranlagung der Indogermanen. — Das aktuellste, leider aber auch am unrichtigsten aufgefaßte Kapitel ist „Rom". Es ist dem Nachweise gewidmet, daß „römisch" und „katholisch" nicht identisch ist. Letzterem steht Ch. sympathisch gegenüber, ersteres ist ihm der geborene Erbfeind der Freiheit, der Kultur, des Nationalismus, des Germanentums. „Katholisch" ist liebenswürdige Religion; „Rom" ist politische, antinationale, antigermanische Macht. Unsere Antwort: Die Religion ist entweder Alles oder Nichts. Uns ist sie Alles; ihr ist also auch unsere Politik untergeordnet. Rom ist nicht antinational, es ist nur gerecht gegen alle. Es ist nicht antigermanisch: Rom hat germanische und nicht germanische Priester und verlangt von allen Treue gegen ihre eigene Nation innerhalb der Schranken der christlichen Gerechtigkeit. Für eventuelle Übergriffe einzelner von Millionen ist Rom billigerweise nicht verantwortlich zu machen.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Girgensohn Karl: **Die Religion, ihre psychischen Formen und ihre Zentralidee.** Ein Beitrag zur Lösung der Frage nach dem Wesen der Religion. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. gr.-8° (VII, 218 S.) M. 4.—.

Ist es nötig, ein Werk von 14 Bogen zu schreiben, um nachzuweisen, daß die Gottesidee als die beherrschende Zentralidee der Religion festzustellen ist, während doch jeder praktisch gläubige, religiöse Mensch diese Tatsache als selbstverständlich ansieht? Auch G. stellt sich am Ende seiner Erörterungen aufrichtig diese Frage und begründet ihre Aktualität namentlich damit, daß es „zu beklagen ist, daß christliche Theologen und ernste, religiös gesinnte philosophische Forscher Konstruktionen des Wesens der Religion versucht haben, bei denen die Gottesidee in den Hintergrund gedrängt ist und sekundäre Elemente der Religion durch künstliche starke Beleuchtung in den Vordergrund geschoben sind". Seine so motivierte Aufgabe hat G. mit großem Ernst und Fleiß in klarer und interessanter Weise gelöst.

Prag. Endler.

Wahle Prof. Dr. Richard: **Ideen zur Organisation der Erziehung.** (Sonderabdruck aus „Die Gegenwart". 30. Jahrgang, Nr. 28.) Wien, W. Braumüller. (1903.) gr.-8° (15 S.) K —.30.

Auf Grund einer allseitigen Erwägung aller Fragekomplexe will der gelehrte Verf. „eine Gesamtorganisation des Unterrichtes im weitesten Sinne, der der Ausgestaltung der körperlichen, ethischen und intellektuellen Kapazität dienen soll", skizzieren. Die Hochschulen und das Ausmaß für den Unterricht in der Religion bleiben ausgeschlossen. Nachdem einige Prinzipien vorausgeschickt worden sind, werden die Grundlinien der Erziehungsorganisation gezeichnet. Es werden drei Stufen derselben gedacht, die kommune (vom 7. bis 10. Lebensjahre), die urbane (vom 11. bis 17.) und die humanistische (vom 17. bis 19.). Für jede Stufe und die entsprechenden Lebensjahre werden die pädagogischen Mittel angegeben. Der Unterschied zwischen Real- und Gymnasialschulen muß fallen; die Lehrorganisation unterscheidet sich aber völlig von dem Lehrplane der sog. Reformschule. Die Darlegungen des Verf. bleiben so lange unvollständig, als nicht die Stellung der Religion innerhalb der Organisation klar gekennzeichnet ist.

Wr.-Neustadt. Prof. Josef Plöchl.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, F. Goerlich.) XXI, 27 u. 28.

(27.) Das prakt. Unterrichtsziel im ausländ. u. dtschen Volksschulwesen. — Woskowski, Bemerkgen z. Internation. Frauenkongreß. — Talsperren u. ihre Bedeutg. — Wissenschaftl. Vorlesgen in Kattowitz O.-S. aus d. Gebiete d. Astronomie. — Beil.: Rechtskunde üb. Schul- u. Lehrerverhältnisse. Nr. 4: Erleichterg. d. Zahlgsverkehres bei d. Regiergshauptkassen u. deren Spezialkassen. — Schuster, Haftpflicht d. Gemeinden bei Verletzgen d. Lehrer im Amte. — Erlässe u. Verfügungen. — (28.) Schell, Entwicklg. oder Schöpfg.? — Die Entscheidg. d. Ministers in d. „Beaufsichtiggsfrage b. Schulgottesdienst" in Charlottenburg. — Ein Ausflug ins Heidelgebirge. — Schulchronik.

Kathol. Schulzeitg. (Donauwörth, Auer.) XXXVII, 27 u. 28.

(27.) Pädagogus, Pädagogische Charakterbilder, 1. Moderne Pädagogen. II. H. Pestalozzi. — Die konfessionslose Schule. — Lammertz, Die Anordng. d. Rechtschreibestoffes nach d. Klange d. Laute. — Die Volkshochschule in Dänemark. — (28.) Müller, Bedeutg. u. Behandlg. d. vaterländ. Geschichtsunterrichts. — Hartmann, Unterrichtswesen in Argentinien.

Elsenhans Privatdoz. Dr. Th., Die Aufgabe e. Psychologie d. Deutg. als Vorarbeit f. d. Geisteswissenschaften. Gießen, J. Ricker, 1904. 8° (26 S.) M. —.50.

Ruskin John, Menschen untereinander. Auszüge aus s. Schriften. Auswahl u. Übersetzg. v. Maria Kühn. Düsseldf., K. Langewiesche, (1904.) 8° (228 S.) M. 1.80.

Maeterlinck Maur., Der doppelte Garten. Autoris. Ausg., in d. Dtsche übertragen v. Friedr. v. Oppeln-Bronikowski. Mit Schmuckleisten u. Initialen v. Wilh. Müller-Schoenefeld. 1. u. 2. Tausend. Jena, E. Diederichs, 1904. gr.-8° (194 S.) M. 4.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Bitterauf Theodor: **Die kurbayerische Politik im siebenjährigen Kriege.** München, C. H. Beck. gr.-8° (IV, 222 S.) M. 5.—.

Seitdem die spanische Erbfrage im Kopfe des Kurfürsten Max Emanuel großstaatliche Pläne zeitigte, die mit habsburgischen Hausplänen kollidierten, nahm Bayern durch mehr als ein Jahrhundert mit wenigen Unterbrechungen eine Österreich feindliche Stellung ein. Eine dieser wenigen Unterbrechungen inaugurierte der Füßener Friede. Die Beziehungen Max Josefs zum Wiener Hofe wurden freundlicher. Frankreich, das sein System änderte und zur Allianz mit Österreich einlenkte, war dessen kein Hindernis mehr. Der Kurfürst schloß den Vertrag von Compiègne und stellte seine Truppen, als Friedrich von Preußen mit dem Einfall in Sachsen den Krieg eröffnete, den Alliierten zur Verfügung. Freilich nur mit halbem Herzen. Denn am bayerischen Hofe intriguierten die Parteien lustig gegeneinander und Max Josef war kein selbständiger Charakter. Nach dem Gange der großen Kriegsereignisse auf den böhmischen, sächsischen und schlesischen Schlachtfeldern änderten sich die Stimmungen. Die Lockungen aus England, wo Pitt dem Hause Wittelsbach auch das Phantom der Kaiserkrone noch einmal vorzauberte, blieben in München nicht ungehört. Dazu war noch das deroute Frankreich ein schlechter Zahler. Zwischen Wien und München war das Mißtrauen nie ganz zu bannen. Schon unausgetragene Grenzberichtigungen genügten, um neue Verstimmungen zu wecken. In der Bevölkerung, wo die Erinnerung an jüngst verflossene Jahrzehnte noch nicht erloschen war, herrschte keine Freude über die Teilnahme Bayerns an dem Kriege, bei dem ja, wie bald erkannt wurde, nichts zu holen war. Das Wichtigste für Bayern während dieser Kriegsjahre war die Anbahnung der Erbfolgeordnung durch den Allianztraktat zwischen Karl Theodor und Max Josef im Jahre 1761. Die Sonnenseite sieht B. nur in preußischer Richtung, in österreichischer ist alles dunkel.

Helfert Freiherr v.: **Aufzeichnungen und Erinnerungen aus jungen Jahren.** Im Wiener konstituierenden Reichstag, Juli bis Oktober 1848. Wien, A. Hölder, 1904. gr.-8° (VII, 256 S. m. 3 Abb.) M. 4.—.

Die dritte Gabe des unermüdlichen Mannes in einem Publikationsjahre. Die seltene, aber um so löblichere Gewohnheit, alles, was an zeitgeschichtlichen Quellen in der Hand eines einzelnen zusammenläuft, sorgsam aufzubewahren, im Bunde mit einem treuen Gedächtnis, ermöglicht es H., ein Bild von seltener Anschaulichkeit über seine Erlebnisse in tief bewegter Zeit zu geben. So werden seine Mitteilungen selbst zu Quellen ersten Ranges. Das Geschick hatte ihm eine hervorragende Rolle zugedacht. Der Sturm des Jahres 1848 rief ihn vom stillen Krakauer Lehrstuhle auf die Bühne des öffentlichen Parlamentslebens. Tachau i. B. übertrug ihm das Mandat in den Reichstag. Was dort vorging, ähnelt sehr den heutigen Verhältnissen. H., der nicht auf hochtönende Schlagworte horchte und bei jeder Frage ruhig abwägend nur den Maßstab der Gerechtigkeit und Billigkeit anlegen wollte, kam bald und oft genug in eine schwierige Stellung. Dies war ebenso der Fall bei Erörterung nationaler Dinge, wie namentlich auch bei der wichtigen Angelegenheit der Aufhebung des Untertansverhältnisses. Dieser letztere Gegenstand hat den Reichstag während der hier behandelten Zeit ganz besonders beschäftigt. Ihm ist daher auch der namhafteste Teil des Buches gewidmet, wobei H.s Beteiligung an der Entwirrung des verwickelten Knotens in den Vordergrund gerückt ist. Daneben läuft ein interessantes, szenenreiches Diarium der Wiener Vorgänge, die, so harmlos manche derselben sich ausnehmen mochten, die Vorboten waren zu jenem wilden Revolutionssturm, dem der Kriegsminister Latour zum Opfer fiel. Bis zu diesem Momente hat H. seine höchst lesenswerten Erinnerungen im vorl. Buche geführt.

Wien. Hirn.

Scheichl Dr. Franz: **Das Griechentum und die Duldung.** Ein Kulturbild. Gotha, F. A. Perthes, 1903. gr.-8° (V, 88 S.) M. 1.20.

Sch. hat schon in mehreren geistreichen Broschüren die Geschichte der Duldungsidee bei den Ägyptern und den altorientalischen Völkern erörtert, so daß das vorl. Büchlein als eine Fortsetzung derselben erscheint. Von vornherein ist man zur Annahme geneigt, daß die Griechen, das Volk, dessen Geschichte die Höhe antiker Kultur bezeichnet, auch im Duldungsgedanken allen anderen Völkern vorgeleuchtet habe. Sch. kommt tatsächlich durch eingehende Untersuchungen zu dem Schlusse, daß dies mit geringer Ausnahme, wo es sich um Schutz gegen direkten Angriff auf die heimischen Götter handelte, der Fall gewesen sei, ja daß sie im eigenen Hause sich in der Götterverehrung jederzeit große Freiheiten erlaubt hätten wie nicht leicht eine andere Nation. Die Zweifelsucht Homers, die Haltung des Euripides und des spottfreudigen Aristophanes der Götterwelt gegenüber, später die Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschungen sind lauter Symptome, welche zeigen, wie in verschiedenen Zeitläuften das Ansehen der Volksreligion untergraben war. Die abscheulichen Religionsprozesse während der Zeit des peloponnesischen Krieges, also der Glanzepoche griechischer Kultur, waren nur schwache Reaktionen gegen diesen Auflösungsprozeß. Die Priester waren eben wenig mächtig, da sie keinen eigenen, geschlossenen Stand in modernem Sinne bildeten, sondern nur Opferpriester im Interesse der πόλις waren. Die Intoleranz, die sich vorübergehend z. B. in dem durch den Priester Diopeithes 433 zustande gebrachten Volksbeschlusse zeigt, daß alle Ungläubigen strenge bestraft werden sollten, war allerdings vorhanden, aber, was den Effekt betrifft, ohnmächtig. Gegen fremde Kulte, soweit sie einheimische nicht beengten, waren selbst die Priester im höchsten Grade duldsam; zumal hat Alexander d. Gr. aus Nützlichkeitsgründen in seinem polyglotten Weltreiche nicht nur Toleranz gegen die Kulte der unterworfenen Völker geübt, sondern sie in internationalem Geiste zu verschmelzen gesucht. Sch.s Arbeit ist ein Kulturbild breitesten Umfanges und als solches sehr wertvoll, da er den Duldungsgedanken aus der ganzen geschichtlichen Entwicklung des Griechenvolkes herausschält; die Sittenlehre, die Rechtspflege, die Kriegführung und die soziale Lage der einzelnen Volksschichten kommt hierbei in Betracht und das religiöse Moment im einzelnen wird als eine mit jenen korrespondierende Begleiterscheinung behandelt.

Wien. Dr. Karl Fuchs.

Ficker Gerhard: **Das ausgehende Mittelalter und sein Verhältnis zur Reformation.** Leipzig, J. A. Barth, 1903. gr.-8° (III, 111 S.) M. 1.80.

Mit feinem Verständnis hat sich der Verf. vorl. Vorträge dem Bildungsstandpunkte seines Zuhörerkreises angepaßt. Daher kommt es auch, daß er Urteile, die er in Fachkreisen von einiger Belesenheit nicht zu äußern wagte, vor diesem Zuhörerkreise in Braunschweig vortragen konnte. Es ist das Unglück des Verf., der schon bei seinem römischen Aufenthalte durch Vorträge unliebsames Aufsehen zu erregen imstande war, daß er, seiner Schriftstellereitelkeit nachgebend, die Blätter in den Druck gab. Er tat es, „weil ich denke, auch meinerseits manches zur Förderung unserer Erkenntnis beigetragen zu haben". Der Verf. wird, wenn man diesen Ausspruch und die Schrift miteinander vergleicht, nie Gefahr laufen, an Selbstunterschätzung zugrunde zu gehen. An Frechheit des Urteiles über den religiösen Tiefstand der katholischen Kirche (S. 7 und 9) wird F. nur von dem Grafen Hoensbroech übertroffen. Die Bemerkungen über das Finanzwesen der Kurie sind das Unverdauteste und Einfältigste, was je geschrieben wurde. Die lose Aneinanderreihung unverstandener Tatsachen muß genügen, um den Zuhörern das Gruseln beizubringen. Die englische Kirchentrennung erfährt eine Beurteilung, die man nur mit wachsendem Staunen lesen kann. Wie man nach Erscheinen des

dreibändigen Werkes von Schäfer über die Inquisition in Spanien das Buch von Lea als Hauptquelle in den Himmel erheben kann, ist mir unverständlich. Aber F. kennt Schäfer eben nicht, obschon er sich auf seine Ergebnisse soviel zugute tut. Wenn der Verf. ferner im Jahre des Heils 1903 noch an der barocken Idee festhalten kann, Savonarola als einen Vorläufer der Reformation ausdrücklich und mit Angabe der Gründe in Anspruch zu nehmen, so zeigt er damit, daß er in jugendlichem Eifer die Gesetze der Methodik und Kritik höchst gering einschätzt. Vielleicht kommt ihm in reiferen Jahren das Verständnis dafür, daß man nicht alle Worte, die man im Kreise gleichgesinnter Freunde wagen zu können vermeinte, auch drucken lassen darf, daß man eine Sammlung wahrer und falscher Anekdoten nicht mit Arbeiten von wissenschaftlichem Werte verwechseln darf, daß man endlich sich nicht in Dinge mischen soll, von denen man gar nichts versteht. Ich wünsche dem Büchlein die weiteste Verbreitung, da dasselbe niemandem — außer dem Verfasser — Schaden bringen kann: der Unfug liegt zu offen zutage.

München. Paul Maria Baumgarten.

Briefe Napoleons I. an seine Gemahlin Josephine und Briefe Josephines an Napoleon und ihre Tochter, die Königin Hortense. Übertragen mit erläuternden Anmerkungen von Oscar Marschall v. Bieberstein. Leipzig, H. Schmidt & C. Günther. gr.-8° (VI, 336 S. m. 10 Abb.) M. 5.—.

Die vom Übersetzer hier dargebotene Briefsammlung ermöglicht einem weiten Leserkreis den Einblick in die persönlichen Beziehungen zwischen dem gewaltigen Militärkaiser und seiner ersten Gemahlin. Über diese Beziehungen hinaus bietet die Korrespondenz fast nichts. Von den großen, ihn beschäftigenden Angelegenheiten schweigt sich Napoleon hier gründlich aus. Seine fast regelmäßig sich wiederholende Meldung lautet nur: meine Angelegenheiten stehen gut. Es ist schon wie ein auffallendes Abspringen von dieser Gepflogenheit, wenn er etwa einmal schreibt: ich habe Holland mit Frankreich vereinigt. Die Briefe aus der ersten Zeit der Ehe, welche echt südländische Leidenschaft atmen, räumen bald den Platz vor jenen, welche gegen diese ersteren ebenso durch ihre Kürze wie Kälte abstechen. Mitunter setzt es wohl auch einen auszankenden Sermon ab. Josephine hat als Kaiserin in ihrer Haltung den Gemahl nicht immer befriedigt. Auch an Eifersüchteleien zwischen beiden fehlt es nicht. Sie waren freilich auch nicht grundlos. Nach der Trennung der Ehe wird der Verkehr wie die Korrespondenz fortgesetzt. Die unglückliche Marie Louise wußte, warum sie Tränen vergoß. Was dem Übermenschen Napoleon die Völker, das waren ihm auch die Frauen. Die Lektüre der Briefe ist nicht ohne Interesse, aber nicht erquicklich. Was der Herausgeber an erklärenden Bemerkungen hinzugegeben, ist nicht immer zutreffend. Das Ereignis von Sacile z. B. ist in ein ganz falsches Licht gerückt. Wohl nur Verschreibung ist Mondozi anstatt des richtigen Mondovi. n.

Der neueste Band der **Weltgeschichte** von Prof. Dr. Joh. Bapt. v. **Weiß**. VII. Band: Die neue Welt. Maximilian I. Die Reformation. Karl V. 4. und 5., verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. Ferd. Vockenhuber (Graz, Styria, 1904. Lex.-8°. VIII und 1007 S., K 10.80) zeigt wieder allenthalben die nachbessernde und ergänzende Tätigkeit seines ebenso gelehrten wie emsigen Herausgebers. Wir können den Worten Vockenhubers nur durchaus beistimmen, wenn er im Vorwort (S. V) sagt: „Es ist kein freundlich anmutendes Bild, das der Geschichtschreiber zeichnen muß, wenn er wahrheitsgemäß den Anbruch der Neuzeit schildern will: schwere Übelstände und entfesselte Leidenschaften bieten die Farbentöne zu einem grellen Bild auf düsterem Hintergrunde. Daß diese Zeit reich ist an Irrungen, wird wohl allgemein zugegeben. Sache des Historikers ist es aber, die Irrungen nicht bloß zu verurteilen, sondern dieselben verstehen zu lehren durch allseitige Beleuchtung der Zeitverhältnisse. Nicht die sogenannten Reformatoren haben die neue Zeit geschaffen, sondern sie alle sind Kinder ihrer Zeit.“ Der Verf. lehnt sich mit Recht an die grundlegenden Arbeiten, an Janssen und Pastor an; schade, daß Denifles umfassendes Werk über Luther und Luthertum für den vorl. Band zu spät erschien. sch.

62. Jahresbericht des Museums Francisco-Carolinum. (Linz.)

Krackowizer, Die Sammelbände aus d. Reformationszeit im Landesarch. zu Linz. — Ubell, Zur Ikonographie d. Floriansiegende. — Handmann, Das Vorkommen von Cordierit u. Cordierit-Gesteinen b. Linz u. e. Vergleich mit d. diesbez. Vorkommnissen im bayr. Wald nebst e. Erklarg. ihrer Entstehgsweise. — Matouschek, Btrge z. Moosflora v. Oberösterreich.

Preuß Dr. Gg. Friedr. (Privatdoz. a. d. Univ. München), Wilhelm III. v. Engld. u. d. Haus Wittelsbach im Zeitalter d. span. Erbfolgefrage. I. Halbbd. Breslau, Trewendt & Granier, 1904. gr.-8° (XVI, 315 S.) 10 M.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Miller Wsewolod: **Die Sprache der Osseten.** (Grundriß der iranischen Philologie, herausgegeben von W. Geiger und E. Kuhn. Anhang zum I. Band.) Straßburg, K. J. Trübner, 1903. gr.-8° (VI, 111 S.) M. 6.—.

Die vorl. Abhandlung ist eine Umarbeitung und Vervollständigung des grammatischen Teiles der von demselben Verfasser im J. 1882 veröffentlichten „Ossetischen Studien“ und enthält außerdem ein ossetisch-deutsches Glossar von über 2000 Worten, so daß wir damit ein äußerst wertvolles und brauchbares Kompendium der Sprache der Nachkommen der alten Alanen erhalten, deren Zahl gegenwärtig schon auf 167.000 Seelen zusammengeschmolzen ist. Nach einer Einleitung, in der der Verf. die Mundarten, die Vorgeschichte und die fremden Elemente des Ossetischen behandelt, führt er der Reihe nach die Lautlehre, die Formenlehre und die Wortbildung vor mit steter Rücksicht auf die iranischen Dialekte der alten und der neuen Zeit, und da er es vermeidet, gewagte Hypothesen aufzustellen, und sich begnügt, das Material in möglichst vollständiger Form zusammenzutragen, so wird seine Arbeit zu einer wahren Fundgrube für alle, die sich mit den iranischen Sprachen, deren Lautgesetze leider noch so wenig erforscht sind, beschäftigen. Eines der schwierigsten Kapitel bildet hierbei die Lehre von der Aspiration, und es wäre vielleicht an der Zeit, gerade an der Hand so vorzüglicher Elaborate, wie es das vorl. Buch ist, den Gesetzen derselben von neuem nachzuspüren.

Der Verf. streift diese Frage bei Besprechung von oss. *x* = ar. *k* (S. 26) und ich möchte meinerseits meinem Zweifel an dem von ihm als zweifelhaft angesetzten **khaphas* Ausdruck geben, da das skr. *kaphas* wohl mit gr. *κόπροι* zusammenhängt und ein sicheres Beispiel von Aspirierung eines anlautenden *k* im Ossetischen in *xurfā* vorliegt, das ich zu pehlevi *karput* np. *kālbud* stelle. Was das Pluralsuffix *tā* betrifft, so sehe ich nicht, was uns hindert, damit das skr. Suffix *thā* z. B. in *gāthā* zu vergleichen, also dasselbe als ein Abstractum oder Collectivum aufzufassen (S. 41 f.); der Verf. vergleicht ja selbst (S. 30) oss. *čitā* mit av. *čithā*. Was das dunkle Verbum substantivum *dān* betrifft (S. 74 f.), so verwirft der Verf. jetzt die schon von Fr. Müller (Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissensch., 1864, Bd. 45, S. 528) aufgestellte Erklärung aus dem Präfix *de* und will auf das av. *hadha* zurückgehen; ich möchte mir aber die Frage erlauben, ob darin nicht die Wurzel *dhā* steckt, da das Ossetische auch die Wurzel *kṛ* in ähnlicher Verwendung kennt (S. 80).

Graz. J. Kirste.

Fuchs Dr. Karl, k. k. Professor i. R.: **Johann Gabriel Seidl.** Mit dem Bilde des Dichters. Wien, Carl Fromme, 1904. gr.-8° (XIX, 155 S.) K. 2.—.

In vorl. Buche gibt der Verf., angeregt durch die 100. Wiederkehr des Geburtstages des Dichters, ein Bild der Wirksamkeit Seidls als Mensch, Dichter, Gelehrter und Schulmann. Der Verf. hat seine Arbeit durch Verwertung des in der Wiener Stadtbibliothek erliegenden Nachlasses Seidls sowie durch Mitteilungen der Familie des Dichters bereichert und manches Neue, Interessante zutage gefördert. Das Werk schmücken zwei bisher unbekannte Bildnisse Seidls in zinkographischer Reproduktion. Bei der Wiedergabe des Titelbildes aus dem Besitze der Frau W. Funke ist der Künstlername nicht angegeben; er ist wohl unbekannt, denn sonst sollte dies nicht unterlassen werden. Das andere, von Telscher 1829 gemalte Bildnis Seidls ist charakteristisch für die Zeit und sehr liebenswürdig. Was die einzelnen Abschnitte des Buches betrifft, so entwirft F. zunächst ein Bild des Lebenslaufes J. G. Seidls. Abgesehen von einigen Längen — so wäre z. B. die wörtliche

Anführung der Mittelschulzeugnisse und anderer Dokumente nicht nötig gewesen — ist es eine treffliche Darstellung. Der Verf. flicht in die Biographie des Dichters häufig dessen eigene Mitteilungen ein, um sie zu einem psychologisch gerundeten Bilde zu gestalten und den Dichter zum Teile aus sich selbst zu erklären. Diese Methode führt zum vollen Verständnis des Charakters Seidls, des edelsinnigen, kindlich frommen und fröhlichen Patrioten. Der Verf. geht hierauf zu Seidls Dichtungen über. Er stellt den Dichter in den Rahmen seiner Zeit; auch erkennt er die lyrische Grundanlage Seidls, dessen Werke sämtlich mit seiner Lyrik zusammenhängen; er beurteilt sie daher von diesem Standpunkte aus. Zunächst geht F. auf Seidls Lyrik und lyrisch-epische Dichtung ein. Mit Recht feiert er als Seidls größte dichterische Tat, daß er „der alten Form und Melodie der Volkshymne neue herrliche Worte schuf"; ebenso hebt er die Vertonung Seidlscher Lieder durch bedeutende Komponisten wie Schubert (dessen freundschaftliches Verhältnis zu Seidl er erwähnt), Löwe etc. hervor. Die mundartlichen Dichtungen scheinen mir zu kurz abgetan. Die Stärke von Seidls Begabung ist namentlich auf diesem Gebiete zu suchen; er ist hier auch bahnbrechend gewesen, hat die niederösterreichiche Dialektdichtung zu einem geachteten Bestandteil der deutschen Literatur erhoben. Dieses Verdienst erkennt F. auch an; dennoch wäre eine eingehendere Würdigung der Seidlschen mundartlichen Dichtungen sowie die Anführung einiger Proben aus denselben — besonders in einer volkstümlichen Skizze, die der Verf. ja zu geben bemüht ist — sehr wünschenswert gewesen. Durch Weglassung einiger ganz unbedeutender, langweiliger Bruchstücke aus Seidlschen Novellen wäre der Raum hierfür leicht gewonnen worden. Von den Dramen Seidls, deren lyrische Grundstimmung die Bühnenwirkung von vornherein hemmte, werden nur ein hochdeutsches und die Dialektstücke etwas eingehender behandelt, die übrigen aber kurz abgetan. Leider ist dies nicht der Fall bei den Novellen und anderen Prosadichtungen, deren breitspurige, umständliche Behandlung 34 Seiten in Anspruch nimmt. Und gerade hier ist diese Ausführlichkeit ganz und gar nicht angebracht. Der Verf. hat die Tätigkeit des Dichters auf diesem Gebiete entschieden überschätzt; die Novellendichtung Seidls verdient keine so eingehende Schilderung von seiten seines Biographen. — Es folgt sodann die Würdigung der Gelehrtenarbeit Seidls. Der Verf. geht von der sprachwissenschaftlichen Tätigkeit Seidls aus, die freilich keine sehr bedeutende ist. Aus der Reihe der touristischen Werke Seidls erwähnt er dessen Schilderungen der Umgebung Wiens und anderer Teile Österreichs. Als Seidls Verdienst für die Archäologie hebt er hervor, daß er Anregung zur wissenschaftlichen Durchforschung alter Fundstücke zum Zwecke der Erhellung römischer Geschichte und Kultur gab. Der gegenwärtige hohe Stand der archäologischen Forschung in Österreich wurde also schon damals vorbereitet. Der knapp und übersichtlich gehaltene Abschnitt schließt mit einer kurzen Darstellung von Seidls pädagogischer Wirksamkeit. Auf den hohen erziehlichen Wert der Seidlschen Schriften weist der Verf. wiederholt hin. Mit Recht legt er besondere Bedeutung darauf, daß „die helle Persönlichkeit des Poeten, sein kindliches, reines Dichten der Jugend Österreichs vermittelt werde". Hierzu soll das vorl. Buch verhelfen. Es soll auch Anregung geben zu einer Gesamtausgabe der Werke Seidls und zu einer Auslese für die Jugend. — Im großen und ganzen ist die biographische Studie eine recht genaue, sorgfältige, liebevolle Arbeit, wieder eine Bestätigung der erfreulichen Tatsache, daß die Dichter des Vormärz — und wir können sagen unsere österreichischen Dichter überhaupt — jetzt endlich ihre Würdigung finden. Wir können das Werk begrüßen als einen Beitrag zum Verständnis und zur Wertschätzung eines österreichischen Dichters, des Dichters unserer Volkshymne, der es wert ist, daß sein Andenken erhalten bleibe! H. M.

Jenewein A. Rudolf: **Das Höttinger Peterlspiel.** Ein Beitrag zur Charakteristik des Volkstums in Tirol. Innsbruck, Wagner, 1903. 8° (123 S.) M. 1.60.

Die zehn Stücke eines Peterlspielabends werden hier mit einem Anhang weiterer sechs Stücke herausgegeben; sie zeigen alle dieselbe Manier: „wenig Witz und viel Behagen". Vom „Gemüt" des Volkes ist nicht viel zu entdecken, sie stehen hierin hinter sonstigen Volksschauspielen Tirols zurück; der Witz besteht zumeist in Raufszenen und derben Scheltreden, die selten bis zur Satire gelangen, wie man doch erwarten könnte; die typische Form der Katastrophe ist das „Außischmeißen", worauf dann bequem ein neues Stück beginnen kann. Der Don Juan und Faust enthalten noch kümmerliche Reste alter Szenen. Dr. Wl.

Fischer Kuno: **Goethes Faust.** III. Band: Die Erklärung des goetheschen Faust nach der Reihenfolge seiner Szenen. 1. Teil. (Goethe-Schriften. 8.) Heidelberg, Carl Winter, 1903. gr.-8° (405 S.) M. 7.—.

Nachdem die beiden ersten Bände den historisch-kritischen Teil der Fausterklärung gebracht, greift der Meister der literarästhetischen Exegese nun die auch einem geistvollen Kopfe nur selten gelingende Aufgabe an, den Inhalt des Wortlautes nach Sinn und Zusammenhang selber auszulegen. Mit der Schlichtheit des Ausdruckes, der nach Aristoteles den Vorzug hat, zugleich klar zu sein, die im ganzen die ruhige, abgeklärte Stimmung zum Ausdrucke bringt, trägt F. die szenenweise geordneten Partien vor. Wenn diese Eigenschaften für die Beherrschung und Reife der Meinungen sprechen, so müssen sie auch für diesen Band als Zeugnisse, die von selbst reden, angerufen werden. Als ein solcher Beweis der Leidenschaftslosigkeit, mit der der Erklärer dem behandelten Stoffe gegenübersteht, mag die Tatsache gelten, daß sich F. ganz klar und ohne Rückhalt für die vorhandenen Widersprüche in den Teilen des Faust erklärt, und nicht versucht, einen Zusammenhang, und sei es einen symbolisch-mystischen, hineinzudeuten, wie ihn doch in vielfältigen Nuancen schon sehr viele Faustexegeten entdeckt haben. So gleich am Anfang die Abweichungen in den Anschauungen des Faust über den Erdgeist: nur die Tatsache, daß ein Menschenalter zwischen erster und letzter Hand liegen, macht sie verständlich. Am meisten Interesse nimmt wohl immer die Entwicklung der Gretchentragödie in Anspruch. Hier steht F. auf ganz einzigem Boden; er verficht — entgegen „jenen hyperkritischen und darum leeren und törichten Ansichten", welche in der Gretchentragödie nichts als Dichtung sehen, — die Meinung, daß die holden Bilder der Partie Wahrheit sind; in seiner Vaterstadt Frankfurt sind sie erlebt. (S. 455.) Die Entwicklung der Tragödie von der ersten Begegnung bis zu dem Wort: „Ach, wir Armen", gehört, namentlich durch die Aufzeichnung der Sonnenstrahlen unbewußter Liebe, zu den hervorragendsten Partien des Buches. Methodisch wird das Buch wieder klärend wirken, inhaltlich nicht ohne Kontroverse bleiben, von Literaturfreunden mit der ganzen, echten Kunststimmung genossen werden, die eine geniale Erklärung eines Meisterwerkes erzeugt.

B. l.

Bischoff Heinrich, Prof. der Universität Lüttich: **Richard Bredenbrücker, der südtirolische Dorfdichter.** Eine literarische Studie. Stuttgart, A. Bonz, 1903. 12° (III, 87 S.) M. 1.—.

Eine liebevolle Studie, die zuerst in vlämischer Sprache erschien und nun als Broschüre das Lob des aus den Rheinlanden gebürtigen Tiroler Dorfgeschichtendichters in deutscher Sprache verkündet. B. setzt den Verf. von „Dorcherpack" und „Unterm Liebesbann" als „typischen Vertreter der lauter und konsequent realistischen Dorfgeschichtenschreibung" Anzengruber und Rosegger an die Seite und stellt ihn hoch über A. Pichler, K. Wolf und R. Greinz.

Kufstein. Dr. S. M. Prem.

Wochenschrift f. klass. Philologie. (Berlin, Weidmann.) XXI, 27 u. 28.

(27.) Rezz.: Rössner, Untersuchgen z. Komposition d. Odyssee (Löschhorn); — Aristotelis res publica Atheniensium ed. Kenyon (Schneider); — Tacitus, De Germania libellus ed. Okecki (Lange); — Matthias, Üb. die Wohnsitze u. den Namen der Kimbern (Schulze); Hemme, Das latein. Sprachmaterial im Wortschatz d. dtschen, französ. u. engl. Sprache (Kabisch). —(28.) Demoulin, Fouilles et inscriptions de Ténos (Larfeld); — Schloßmann, Nexum (Kübler). — Maas, Zu Ridgeways Vortrag üb. d. Ursprung d. griech. Tragödie.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warneke.) VIII, 7 u. 8.

(7.) Ullrich, Judas Ischarioth. — Witzmann, C. F. Meyer im Spiegels. Gedichte. — Schuler, Carolaths Gedichte. — Landenberger, Kindertotenlieder. — Wiegershaus, Heinr. v. Ofterdingen. — Fricke, Friedr. Huchs „Peter Michel". — (8.) Busse, Die Werbung. — Wulff, Neue Versbücher. — Enzio, Fritz Lienhard. — Tielo, G. Falkes „Hohe Sommertage".

Stern Adolf, Studien z. Literatur d. Ggwart. Neue Folge. Mit 14 Bildn. nach Originalaufnahmen. Dresden, C. A. Koch, 1904. Lex.-8° (VII, 387 S.) M. 10.50.

Clement Franz, Die Grundlagen d. dtschen Dichtg. Betrachtgen eines Katholiken üb. die Bedinggen e. gesunden Literaturentwicklg. München, R. Abt, 1904. gr.-8° (VII, 200 S.) M. 2.—

Eggert-Windegg Walther, Ed. Mörike. Stuttg., Max Kielmann, 1904. 8° (III, 105 S.) M. 2.—.

Benselers Griechisch-dtsches Schulwörterbuch zu Homer, Herodot, Aeschylos . . . den Lyrikern, dem Wilamowitzschen Lesebuche sowie zu d. N. T., soweit sie in Schulen gelesen werden. 12., erweiterte u. vielf. verbesserte Aufl., bearb. v. Prof. Dr. Adf. Kaegi. (Griech.-dtsches u. dtsch.-griech. Schulwtb. v. Dr. G. E. Benseler u. Prof. Dr. K. Schenkl.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. Lex.-8° (X, 982 S.) geb. M. 8.—.

Autenrieths Schulwörterbuch zu d. Homer. Gedichten. 10., verb. Aufl., besorgt v. Prof. Dr. Adf. Kaegi. Ebd., 1904. gr.-8° (XIV, 374 S. m. vielen Holzschn. u. 2 Karten.) geb. M. 3.60.

Plüß Theodor, Das Jambenbuch d. Horaz im Lichte d. eigenen u. uns. Zeit. Ebd., 1904. gr.-8° (V, 142 S.) M. 4.—.

Weise Prof. Dr. O., Unsere Muttersprache, ihr Werden u. ihr Wesen. 5., verb. Aufl. 17.—20. Tausend. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 264 S.) geb. M. 2.60.

Kunst und Kunstgeschichte.

Rouffaer G. P. und Dr. H. H. **Juynboll: Die indische Batikkunst und ihre Geschichte.** Haarlem, H. Kleinmann & Co. [1900 ff.] Lief. 1—3. à M. 30.—.

Eine prächtige, reich ausgestattete Publikation, die auf fünf Bände berechnet ist, sich mit der javanischen Färberei eingehend beschäftigt und zeigt, wie die Eingeborenen Javas, besonders die aristokratische Bevölkerung Mitteljavas, weißen Kattun mit waschechten Farben in den verschiedensten, oft sehr hübschen und komplizierten Mustern in die prächtigsten Kleidungsstücke zu verwandeln wissen. Nach mehrfacher, tagelang währender Appretierung werden die nicht zu färbenden Teile mit heißem Wachs überzeichnet, die Linien und Flächen dann auf der Rückseite nachgezogen und schließlich wird das Ganze in die Farbe gelegt; dies Verfahren wird ebenso bei Auftragen der 2., 3. usw. Farbe wiederholt. Mit Aufwand großer philologischer Gelehrsamkeit und Genauigkeit werden in der vorl. Arbeit die einzelnen Fachausdrücke erklärt, unter Heranziehung von allerlei Quellen und Gewährsmännern das Verfahren in sämtlichen Arten und Abarten bis ins einzelne genau beschrieben, überhaupt diesem speziell javanischen Kunstgewerbe ein schönes Denkmal gesetzt. Das Werk ist für den Philologen ebenso wertvoll wie für den Ethnologen, den Kunsthistoriker und das Kunstwerbe. hb.

Keim Adolf Wilhelm: **Über Maltechnik.** Ein Beitrag zur Beförderung rationeller Malverfahren. Auf Grund authentischen Aktenmateriales bearbeitet. Leipzig, A. Förster, 1903. Lex.-8° (XXII, 449 S.) M. 8.—.

Die betrübende Tatsache, daß wertvolle Kunstschätze der letzten Jahrhunderte ungleich rascher dem Verfalle entgegengehen als solche aus älterer Zeit, deutet darauf hin, daß die Ursache hierfür in dem verwendeten Materiale zu suchen sei. Während früher der Meister und seine Jünger nicht nur der Kunst allein ihre ganze Kraft widmeten, sondern auch gezwungen waren, die Materialien nach erprobten Rezepten selbst zu bereiten, bemächtigte sich späterhin — das ist ja für viele Zweige charakteristisch — die Industrie des Handwerksmäßigen in der Kunst und lieferte dem Künstler die fertigen Farben und Malmittel. Dadurch verlor derselbe vollständig die Kenntnis über die Beschaffenheit, Haltbarkeit etc. des ihm Gebotenen und war in seinem Urteile auf das augenblickliche Resultat angewiesen. Wie überall, findet sich auch in dieser Industrie neben viel Unverstand auch viel Unehrlichkeit und diese sind die Ursachen des Niederganges der Maltechnik. Die richtige Einsicht dieser Tatsache veranlaßte mehrere bedeutende und denkende Künstler, darauf zu dringen, daß der heranwachsende Jünger der Kunst sich vor allem das theoretische und praktische Verständnis der Malmaterialien aneignen müsse. Damit allein wird aber die Gefahr, welche den modernen Bildwerken droht, nicht beseitigt, es erscheint vielmehr erforderlich, über Institute zu verfügen, in denen von Fachleuten die Erzeugnisse der Malmittelindustrie geprüft und erprobt werden. An diese Aufgabe trat die Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren durch die Errichtung einer Versuchsanstalt für Maltechnik heran, und das vorl. Buch erweist sich, auf einer eingehenden und historischen Grundlage fußend, als geeignetes Kampfmittel, mit dem einerseits die Gegner entwaffnet, anderseits Anhänger und Freunde gewonnen werden sollen. Und da die Sache der „Gesellschaft" zu den gerechtesten und besten gehört, sei das Buch, das ungemein belehrend und anziehend geschrieben ist und ein reiches Material entwickelt, allen Künstlern und Freunden der Kunst wärmstens empfohlen. E. L.

Kernstock O., Chorherr des Stiftes Vorau: **J. C. Hackhofers Festenburger Gemälde.** Mit einem Titelbilde und fünf Tafeln. (Separatabdruck aus dem „Kirchenschmuck".) Festenburg, Selbstverlag des Verf., u. Graz, Styria, 1903. Lex.-8° (25 S.) M. 1.—.

Johann Cyriak Hackhofer, geboren zu Wilten bei Innsbruck, gehört unstreitig zu den bedeutendsten Malern der grünen Steiermark. Seinem Hauptwerke, dem 1710 vollendeten Bilderschmucke der Festenburger Schloßkirche, sowie der Festenburger Passion und den Bildern zum glorreichen und freudenreichen Rosenkranz gilt die Studie des liederfrohen Vorauer Chorherrn K., der sich auch bei der Behandlung eines kunstgeschichtlichen Stoffes recht gewandt erweist. Die Frage der Abhängigkeit von Carlo Maratta wird sich nur auf Grund einer eingehenderen Vergleichung stilistischer Berührungspunkte bejahen oder verneinen lassen. Eine nähere Charakterisierung der künstlerischen Eigenart Hackhofers, seiner Zeichnung, Kompositionsbesonderheiten und seiner Farbengebung fehlt zur Abrundung der sonst wertvollen Studie, deren Bilderschmuck gut gewählt ist.

Wien. Joseph Neuwirth.

Mayr Prof. Anton: **Beziehungen des Augsburger Malers und Kupferstechers Gottfried Bernhard Göz zum Stifte Admont.** (XX. Jahresbericht des k. k. Karl Ludwig-Gymnasiums im XII. Bezirke von Wien). Wien, Verlag des k. k. Karl Ludwig-Gymnasiums, 1903. Lex.-8° (15 S. m. 1 Taf.)

Vorl. Studie, die auf einem bisher unbenutzten Quellen- und Denkmälermateriale beruht, ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Kunstbestrebungen österreichischer Klöster in ihrer Glanzzeit. Sie knüpft in Admont an Abt Anton II., den Bauherrn des mit Recht vielbewunderten Bibliothekssaales, und seine Beziehungen zu dem Augsburger Maler Göz an, dessen Arbeiten für das Stift Admont eingehend untersucht und sichergestellt werden. Die Bewertung der künstlerischen Eigenart könnte hie und da schärfer und bestimmter sein. Man darf der in Aussicht gestellten Veröffentlichung des Briefwechsels, welche die Richtigkeit der Angaben und der Methode näher kontrollieren lassen wird, mit Interesse entgegensehen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Handzeichnungen alter Meister aus d. Albertina u. a. Sammlgen. (Wien, F. Schenk.) IX, 6.

Rembrandt, Figurenstudien. — Jac. Palma, Martyrium d. hl. Sebastian. — Rubens, Studie zu e. hl. Stefan. — Unbek. Meister, Papst Leo X, † 1521. — Corn. Saftleven (Sachtleven), Der Violoncellspieler. — Tizian, Kampf vor e. Burg. — H. S. Beham, Kopfstudie. — Chantreau, Spielende Mädchen. — Nic. Berlin, Junge Ziege. — Chr. Jamnitzer, Triton auf e. Seepferd.

Länder- und Völkerkunde.

Zacher A.: **Was die Campagna erzählt.** (Zweiter Teil.) Albanergebirge, Lateinische Küste, Sabinergebirge. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1903. gr.-16° (359 S.) geb. M. 4.—.

Die hohen Vorzüge, die ich an dem ersten Bändchen hervorheben konnte (vgl. dieses Bl. XIII, 181 f.), finden sich in womöglich noch gesteigerter Weise in diesem zweiten. Einzelne Schilderungen von Land und Leuten sind wirklich künstlerisch abgerundet. Als besonders erfreulich muß ich es bezeichnen, daß der Verf. mit vielen Reisebücherangaben aufräumt, die sich von Auflage zu Auflage weiterschleppen, ohne daß die Herausgeber untersuchen, ob die Schilderung noch den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Der Verf. beurteilt die Dinge nicht auf Grund von Berichten anderer, sondern aus eigener Anschauung heraus, und das ist der Hauptvorzug des Buches. Dieser Darstellungsgabe und der Fähigkeit, die Farben und Schönheiten des Landes richtig zu sehen, die Z. in jahrelangem Verkehr mit Künstlern immer vollkommener ausgebildet hat, steht nun ein öder, seichter Rationalismus gegenüber, der wohlfeile Lauge von zweifelhaftem Wohlgeruch über alles Christliche, alles Katholische ausgießt. Nur einmal eigentlich, wo der Verf. vom Sacro Speco und dem hl. Benedikt spricht, wollte ihm die ätzende Brühe nicht aus der Feder fließen. Was alle diese Reflexionen in einem solchen Buche eigentlich sollen, ist mir völlig unverständlich. Unpraktisch ist es, weil es sich seinen Käuferkreis dadurch selbst verengert. Denn selbst Z. wird es niemandem übel nehmen, der sich dafür bedankt, sich von seinem gedruckten Führer allerlei Sottisen über seine Kirche und seinen Glauben erzählen zu lassen. Sachlich ist ein solches Vorgehen nun ganz und gar nicht zu nennen.

Wer sich, um einige sonstige Einzelheiten zu erwähnen, noch an den Überfall des Großherzogs von Sachsen-Weimar — ich glaube der war es — und des Schriftstellers Richard Voss vor ein paar Jahren erinnert, wird die Behauptung Z.s merkwürdig finden (S. 41), daß Reisende vor den Toren Roms nicht mehr ausgeplündert werden. S. 56 ließ *passeggio*. Aeneas Sylvius Piccolomini den „Schriftstellerschäker" zu nennen, ist einfach banal (S. 63). „Auch im Jahre 1838 war die Villa literarisch tätig" (S. 65) gehört in „Die Welt am Montag", nicht aber in ein ernsthaftes Buch. Von Epigraphik versteht Z. nichts; die Bemühungen, Abkürzungen in Inschriften aufzulösen, sind mehrere Male kläglich gescheitert. *S. R. E. Camer.* mit *Camerlengo*, statt mit *Camerarius* anfzulösen (S. 71), aus *SS. MM.* ein *Sanctissimorum* (statt *Sanctorum*) *Martyrum* (S. 91) und aus *Patrit. Gen.* ein *Patritii Generis* statt *Patritiae Gentis* zu machen, blieb der Weisheit Z.s vorbehalten. S. 77 heißt es: „am Ende des 16. Jhdt. unter Gregor XVI." statt Gregor XIV. S. 125 lies *flabello* statt *flabella*; in kirchlichen Dingen ist Z. eben völlig unbewandert, obschon er so gerne darüber spricht. Das zeigt sich auch S. 144, wo er über die Papstweihe spricht, und S. 160, wo er einen Kardinalerzbischof von Ostia kreiert. Papstgeschichte scheint er nur nach Wattenbachschen Rezepten zu servieren, unbekümmert darum, was die neuere Forschung dazu sagt. Daß er noch die Sage vom Major Galliano und der wochenlangen Verteidigung des Forts Macallé wiederholt, ist sehr auffällig (S. 240). S. 247 lies *igienica* statt *igenienica*. Ich würde es freudig begrüßen, wenn Z. soviel Selbstüberwindung besäße, die getadelten Dinge in einer zweiten Auflage fortzulassen; man könnte das Buch dann ebenso rückhaltlos empfehlen, wie man jetzt aus den angegebenen Gründen vor ihm warnen muß.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Etnograficznyj Zbirnyk. XI, XIII. (Ethnographischer Sammler. Herausgegeben von der ethnographischen Kommission der wissenschaftlichen Szewczenko-Gesellschaft. Bd. XI, XIII.) Krakau, Verlag der Szewczenko-Gesellschaft, 1903. 8° (303 u. 287 S.) à 3 K.

Im XI. Bande des Zbirnyk bietet Iwan Kolessa eine überaus reiche Sammlung von galizisch-ruthenischen Volksliedern mit Melodien. Voran gehen die Fest- und Erntelieder; sehr reich ist die Sammlung der die verschiedenen Lebensphasen des Menschen begleitenden Gesänge; einzelnen Gruppen derselben sind kurze Schilderungen der Geburts- und Taufgebräuche, Hochzeits- und Leichenfeierlichkeiten vorausgeschickt. Am Schlusse folgen Kosaken- und Soldatenlieder, Balladen u. dgl. — Der XIII. Band enthält den 2. Teil der großen, von W. Hnatiuk gesammelten galizisch-ruthenischen Volkslegende (vgl. dieses Bl. XIII, Sp. 52), u. zw. folgende Gruppen: 5. Legenden über Monstra und Wundertiere; 6. Legenden über das Weltende; 7. Moralisierende und philosophische Legenden; 8. Humoristische Legenden und Satiren auf hl. Themen. Sehr interessant sind die gegen Schluß unter Nr. 382 bis 390 mitgeteilten huzulischen Erzählungen von der Weltschöpfung und den ersten Menschen mit scharf ausgeprägter dualistischer Grundanschauung. Am Schlusse des XIII. Bandes finden wir Auszüge aller mitgeteilten Legenden in deutscher Sprache.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Petermanns Mitteilungen aus Just. Perthes' Geograph. Anstalt. (Gotha, J. Perthes.) L, 1 u. 2.

(1.) Wagner, Stielers Handatlas in neuer Gestalt. — Vogelsang, Reisen im nördl. u. mittl. China. II. Reise dch. d. Gebirgsland des Ta-pa-shan (Provinzen Hupeh, Shensi u. Szechuan). — Haas, Z. Geologie v. Canada. — Andersson, Berichte v. d. schwed. Südpolarexpedition. — Supan, Die wichtigsten Ergebnisse d. schwed. Südpolarexpedition. — Schott, Z. Frage d. 2. Aussendg. der „Gauß"-Expedition i. J. 1903. — Schitkow, Im Norden Rußlds. — Karten: Vogelsang, Wegeaufnahmen im Gebirgsland d. Ta-pa-shan 1:400.000; — Geolog. Karte v. West-Canada 1:7,500.000. — (2.) Breitfuß, Ozeanograph. Studien üb. d. Barents-Meer. — Wagner, Neue Ausmessgen einiger polarer Inselgruppen. — Supan, Antarctica. — Karten: Breitfuß, Hydrolog. Karte d. Barents-Meeres; — Breitfuß, Hydrolog. u. dynam. Schnitte dch. d. Barents-Meer.

Globus. (Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn.) LXXXVI, 1 u. 2.

(1.) Hutter, Völkergruppierg. in Kamerun. — Frh. Parish v. Senftenberg, Zwei Reisen dch. Ruanda. — Seidel, Tobi in Westmikronesien, eine dtsche Insel mit 8 Namen. — Parkinson, Tätowierg. der Mogemokinsulaner. — Singer, Südwestafrikan. Bahnfragen. — (2.) Krämer, Der Neubau d. Berliner Museums f. Völkerkde im Lichte d. ethnograph. Forschg. — Hagen, Die Gajos auf Sumatra. — Förster, Mauds Expedition in Nordostafrika. — v. Hahn, Neues über die Kurden. — Krebs, Der Schneesturm v. 18.–20. April 1903 in Ostdtschld. — Krebs, Die Felchenfauna d. dtschen Seen. — Voigt, Eine wiedergefund. Insel.

Goeßler Dr. Peter, Leukas-Ithaka, d. Heimat des Odysseus. Stuttg., J. B. Metzler, 1904. 4° (VI, 80 S. m. 12 Landschaftsbildern u. Lichtdr. u. 2 Karten.) M. 4.—.

Penck Prof. Albr., Neue Karten u. Reliefs der Alpen. Studien üb. Geländedarstellg. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (IV, 112 S.) M. 2.80.

Schnck Prof. P. Jos., Katalog des Seitenstettener geogr. Kabinettes. (3. Forts.) (In: XXXVIII. Programm d. k. k. Obergymn. der Benediktiner zu Seitenstetten 1904.) Linz, 1904. gr.-8° (25 S.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Albrecht Dr. Friedrich: **Verbrechen und Strafen als Ehescheidungsgrund nach evangelischem Kirchenrecht.** (Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. v. U. Stutz, Heft 4.) Stuttgart, F. Enke, 1903. gr.-8° (VI, 200 S.) M. 7.20.

Friedmann Dr. Alfred: **Geschichte und Struktur der Notstandsverordnungen.** Unter besonderer Berücksichtigung des Kirchenrechtes. (Kirchenrechtliche Abhandlungen, Heft 5.) Ebd., 1903. gr.-8° (VIII, 174 S.) M. 6.20.

I. Behandelt werden von Albrecht nur die Ehescheidungsgründe, bei denen die strafbare Handlung gegen dritte Personen gerichtet ist, bei denen der andere Ehegatte mittelbar dadurch betroffen wird, daß durch das Verbrechen oder Vergehen und seine Bestrafung die eheliche Gemeinschaft länger oder kürzer aufgehoben und der unschuldige Ehegatte durch das verbrecherische Verhalten seines Genossen nicht bloß in Not gerät, sondern auch selbst mit Schimpf und Schande bedeckt wird (S. 2). — Nach einem Blick auf das vorreformatorische, d. h. kanonische Ehescheidungsrecht, dem sich das protestantische Kirchenrecht trotz dogmatisch gänzlich verschiedener Auffassung von der Ehe als „äußerlich weltlich Ding" nur langsam entwinden konnte, wird im I. Abschnitt behandelt: Verbrechen und Strafe als Ehescheidungsgrund nach evangelischem Kirchenrecht im 16. und 17. Jhdt. Der II. Abschnitt umfaßt den Zeitraum vom Ende des 17. bis zum Anfang des 19. Jhdts. In beiden Abschnitten wird näherhin dargestellt die Lehre der Theologen und Juristen, die Gesetzgebung und die Übung oder der Gerichtsgebrauch.

Zuletzt handelt A. von Verbrechen und Strafen als Ehescheidungsgrund nach evangelischem Kirchenrecht im 19. und zum Beginn des 20. Jhdts.

Unter Heranziehung reichen Materials kommt Verf. für die erste Periode zum Resultat, daß man unter noch treuerem Festhalten an der hl. Schrift Verbrechen und Strafe im allgemeinen nicht als Scheidungsgrund anerkannte. Es lag bei der damals auch vielfach auf kleinere Vergehen gesetzten Todesstrafe auch kein Bedürfnis dafür vor, Landesverweisung oder Landesflucht ausgenommen, in welch beiden Fällen man auf *de ertio malitiosa* plädierte und Scheidung zuließ. In der zweiten Periode hielt man zunächst auch noch an der Schrift als Grundlage für das Scheidungsrecht fest. So namentlich J. H. Böhmer, der Scheidung nur dann für berechtigt hielt, wenn durch Bestrafung des Verbrechers die eheliche Gemeinschaft aufgehoben und die eheliche Treue in derselben Weise wie durch Ehebruch oder bösliche Verlassung verletzt worden war. Aber Ende des 18. und Anfang des 19. Jhdts. wurde die naturrechtliche Richtung die herrschende. Danach konnte Scheidung schon eintreten, wenn der unschuldige Gatte durch das Verbrechen und seine Bestrafung in Schimpf und Schande kam. Seit dem 19. Jhdt. — in der dritten Periode — entfernte man sich wieder etwas von den allzuweit gehenden Folgerungen aus dem Naturrecht, so in den Landesgesetzgebungen, beim Reichsgericht, im BGB. Aber doch nur wenig. Der Niederschlag der Entwicklung liegt im BGB. § 1568. Bei dessen relativen Scheidungsgründen — eine Bezeichnung, die in Preußen i. J. 1844 in Reaktion gegen das zu naturrechtlich gerichtete Allgemeine Landrecht aufkam — liegt alles in der Hand des Richters, näherhin des weltlichen Richters. Denn wie Luther die Ehe für ein „weltlich Ding" erklärt hatte, so ist bei den Protestanten die Ehegerichtsbarkeit von Anfang an in die Hand der weltlichen Obrigkeit gelegt worden und tatsächlich trotz, ja wegen der Konsistorien bei ihr gewesen, so daß im Titel des Buches der Beisatz „nach evangelischem Kirchenrecht" hätte unbeschadet wegbleiben können. Sonst aber verdient die fleißige, klare und erschöpfende Arbeit alles Lob.

II. Im 19. Jhdt. hat sich in den deutschen Staaten nach dem Muster der französischen Revolution der Konstitutionalismus durchgesetzt. In den deutschen evangelischen Landeskirchen aber wurde in diesem Zeitraum das Kollegialsystem verwirklicht. Neben das Kirchenregiment des Landesherrn trat das kirchliche Volk, ein sie repräsentierendes Organ, die Generalsynode. Es entstand nun die Frage: welche Akte kann der Träger der Staatsgewalt, bezw. des Kirchenregiments mit und welche kann er ohne die Mitwirkung des Repräsentationsorganes erlassen? Man unterscheidet daher auf staatlichem und protestantisch-kirchlichem Gebiet Gesetze und Verordnungen, je nachdem die betreffenden Willensakte von dem obersten Machthaber mit oder ohne Mitwirkung des staatlichen oder kirchlichen Parlaments erlassen werden. Weiterhin kam der zwischen Gesetz und Verordnung stehende Begriff „Notstandsverordnung" auf. Es ist das eine von dem Träger der Staatsgewalt, bezw. des Kirchenregiments bei plötzlichem Notstand getroffene Anordnung, zu welcher sonst unter regelmäßigen Verhältnissen die Mitwirkung des Vertretungskörpers gehören würde.

Mit diesen Notstandsverordnungen beschäftigt sich Friedmanns Arbeit. Sie zerfällt in einen geschichtlichen und in einen dogmatischen Teil. Im geschichtlichen Teil wird der Ursprung und die Entwicklung der staats- und kirchenrechtlichen Notstandsverordnungen geschildert. Der dogmatische Teil enthält die Struktur der kirchengeschichtlichen Notstandsverordnungen. Zwei Lücken füllt die tüchtige Leistung aus. Einerseits fehlte es bis vor kurzem an der Erforschung der historischen Grundlage der Notstandsverordnungen überhaupt. Ihre Geschichte wird S. 5—61 dargestellt. Anderseits war bereits eingehend die Struktur der staatlichen Notstandsverordnungen dargestellt, stiefmütterlich aber die der kirchenrechtlichen. Das Fehlende ist hier S. 62—174 auf Grund der hierüber in einzelnen Staaten bestehenden Normen getan, und zwar so trefflich, daß das Kirchenrecht hierin dem Staatsrecht nicht mehr nachsteht. — Da in der katholischen Kirche kein Konstitutionalismus platzgreifen kann, so besteht der Unterschied zwischen Verordnung und Gesetz im katholischen Kirchenrecht nicht so wie im Staatsrecht. Demgemäß gibt es in der katholischen Kirche auch keine Notstandsverordnungen im Sinne des vorl. Buches. Eine Auseinandersetzung über kirchliches Verordnungsrecht in der katholischen Kirche wird Scherer im III. Band seines Kirchenrechtes geben. (Vgl. Akten des 5. internationalen Kongresses katholischer Gelehrten zu München 1900, S. 242 ff.)

Tübingen. Sägmüller.

Bruck Dr. Martin: **Tafeln zum Recht der Schuldverhältnisse (Allgemeiner Teil).** Breslau, M. & H. Marcus. gr.-8° (24 S.) M. —.80.

Diese Tafeln dienen den Zwecken des Lernens — insbesondere erscheinen sie bei Repetitorien sehr verwendbar — und seien daher allen empfohlen, welche das bürgerliche Gesetzbuch, speziell den allgemeinen Teil des Obligationenrechtes, systematisch durchzuarbeiten bemüht sind.

Stuttgart. v. Weinrich.

Österr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXII, 8.

Geller, Karl Frh. v. Lemayer. — Klein, Beiträge z. Causa-Lehre. — Zur Revision d. Allg. bürgerl. Gesetzbuches. — Strafaufschub b. Geldstrafen. — Mayer, Üb. d. Entstehg. d. Code civil.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. v. Frh. v. Vogelsang.) XXVI, 6.

Norikus, Gerechtigkt., Liebe u. Organisation. — Büchler, Die Anfänge d. Entwicklg. d. Schweiz z. mod. Industriestaat. — Sempronius, Wirtschaftl. Tagesfragen. — Beck, Für die sozialen Vereine.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. Wien, M. Perles.) XXXVII, 19—26.

v. Bauer, Der Rechtsschutz d. Wappens.

Gerichtshalle. (Wien, M. Breitenstein.) XLVIII, 33—38.

(33.) 40jähr. Dienstjubiläum d. Frhrn. v. Lemayer. — Breitenstein, Die Revision des Allg. bürg. Gesetzbuches. — Kann, Advokatenfragen. — (34.) Deutsch, Exekutionsordng. — (35.) Paneth, Das Delikt d. Vereitlg. d. Zwangsvollstreckg. — Der 1. böhm. Juristentag. — (36.) Rosmarin, Z. Frage d. Revision uns. Handelsgesetzbuches in Anlehng. an d. neue Handelsgesetzbuch f. d. Dtsche Reich. — Das Retentionsrecht des Advokaten im Falle e. Konkurses. — (37.) Ein österr. Juristentag. — Lohsing, Strafgerichtl. Vergleiche als Exekutionstitel insb. zur Hereinbringg. d. Kosten d. Strafverfahrens. — (38.) Koerner, Das Wesen d. Advokatur.

Reicher Dr. Heinr., Die Fürsorge f. d. verwahrloste Jugend. I. Teil. 2. Der Kinderschutz in Engld. — 3. *A.* Der Schutz d. Kinder gg. Mißhandlg. und Verwahrlosg. in Frkrch.; *B.* Die Fürsorge f. d. landstreichende, bettelnde und straffäll. Jugend in Belgien; *C.* Die Versorgg. verwahrloster Kinder in d. Schweiz. Anhang: I. Das norweg. Gesetz, betr. d. Fürsorge f. verwahrloste Kinder. II. Die „George Junior Republic" in Amerika. Wien, Manz, 1904. gr.-8° (III, 211 und III, 224 S.) à K 8.—.

Lingg Advokat J. U. et phil. Dr., Z. Reform d. Administrativverfahrens. Bei d. Ausschreibg. d. Prager Advokatenvereines gekrönte Preisschrift. Ebd., 1904. gr.-8° (56 S.) M. 1.60.

Seiller Advokat Dr. Alfr. Frh. v., Das Gesetz v. 26. Dez. 1895, R.G.B. Nr. 197 betreffend d. Urheberrecht an Werken d. Literatur, Kunst u. Photographie. Mit Materialien u. Anmerkgen hrsg. Ebd., 1904. 8° (XXXIX, 241 S.) K 2.60.

Bilz F. E., Der Zukunftsstaat. Staatseinrichtg. i. J. 2000. Neue Weltanschauung. Jedermann wird e. glückl. u. sorgenfreies Dasein gesichert. Lpz., F. E. Bilz (1904). gr.-8° (V, 896 S.) M. 1.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen. Herausgegeben von Otto Schmeil und W. B. Schmidt. Band I, Heft 1 und 3 bis 6. Leipzig, B. G. Teubner, 1903 u. 1904. Lex.-8°.

Heft 1. F. Mühlberg: Zweck und Umfang des Unterrichts in der Naturgeschichte an höheren Mittelschulen mit besonderer Berücksichtigung der Gymnasien. 1903. (52 S.) M. 1.20.

Heft 3. Dr. Walter Schoenichen, Reformgymn.-Oberlehrer: Die Abstammungslehre im Unterrichte der Schule. 1903. (46 S. m. 14 Fig. im Text u. 2 schematischen Darstellungen.) M. 1.20.

Heft 4. Dr. Erich Binder: Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des chemischen Unterrichtes an deutschen Mittelschulen. 1903. (35 S.) M. —.80.

Heft 5. Dr. A. Günthart: Die Aufgaben des naturkundlichen Unterrichts vom Standpunkte Herbarts. 1904. (VII, 67 S. m. 3 Skizzen im Text.) M. 1.40.

Heft 6. Prof. Dr. J. Norrenberg: Geschichte des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen Deutschlands. 1904. (V, 76 S.) M. 1.80.

Die Sammlung von Abhandlungen, von denen vorstehend eine Anzahl genannt wurden, verdankt ihre Entstehung der Zeitschrift „Natur und Schule" (vgl. dieses Bl. XIII, 248 f.); sie bietet Aufsätze, welche so umfangreich sind, daß sie in der Zeitschrift auf mehrere Nummern hätten verteilt werden müssen, und doch zu kurz, um ein Buch zu füllen. Sie erscheinen wohl im gleichen Format wie die genannte Zeitschrift, sind aber einzeln käuflich und können schließlich in einen Band vereinigt werden, der eine Ergänzung zu „Natur und Schule" bildet. Wie schon die oben

genannten Titel zeigen, sollen die verschiedensten Fragen, welche geeignet sind, den naturwissenschaftlichen Unterricht zu fördern, besprochen werden, — auch solche heiklerer Art sind nicht ausgeschlossen, um über dieselben eine Verständigung anzubahnen, — und es werden daher seitens der Herausgeber alle Schulmänner, welche sich mit solchen Fragen beschäftigen, eingeladen, das Unternehmen zu benutzen und zu fördern.

Das 1. Heft bildet gleichsam eine Einleitung zu dem ganzen Unternehmen. Der Verf. F. Mühlberg bespricht die Entwicklung des naturgeschichtlichen Unterrichtes seit der Mitte des 18. Jhdts. und die gegenwärtig angestrebte und mehr und mehr angewendete Methode, aus der er folgert, daß dieser Unterricht eine mindest ebenso hohe, wenn nicht höhere bildende Kraft als die sogenannten humanistischen Fächer besitze. Da auch so manche treffende Bemerkung über die Lehrbücher und die Lehrpläne eingefügt ist, dürfte das Heftchen geeignet sein, auch in leitenden Kreisen gewürdigt zu werden.

Das 3. Heft geht näher auf einen der wichtigsten Punkte in dem Unterricht ein. Schoenichen will die Abstammungslehre in der Schule eingeführt wissen und verlangt vorerst, daß die durch dieselbe hervorgerufene biologische Betrachtungsweise, welche nicht nur in der Naturkunde, sondern auch in anderen Wissenschaften sich eingebürgert hat und die auch zur Förderung formaler Bildung, künstlerischer Erziehung und des Verständnisses der Naturerscheinungen am besten beitrage, in der Schule dem Unterrichte zugrunde gelegt werde. Er sucht nachzuweisen, daß die Abstammungslehre durchaus nicht in Widerspruch mit der Religion stehe; jedoch müsse man aus dem Religionsunterrichte solche Dinge ausschließen, welche „mit der Religion nicht zusammenhängen", wie die Schöpfungsgeschichte, die ja nicht nach Inspiration niedergeschrieben, sondern babylonischen Quellen entnommen sei. Der Verf. zeigt dann, wie die vergleichende Anatomie, die Embryologie, die Paläontologie, die geographische Verbreitung der Lebewesen die besten Stützen für ihre Lehre bilden. Nachdem er noch verschiedene einschlagende Fragen erörtert hat, kommt er zum Schlusse, daß es besser sei, die Jugend in der Schule mit ihren Lehren bekannt zu machen, als es dem Zufalle zu überlassen, der sie beim Lesen skrupelloser materialistischer Schriften damit bekannt macht, wo sie dann kritiklos und hilflos denselben gegenüberstehe.

Das 4. Heft weist auf den Einfluß hin, welchen Liebig für die Entwicklung des chemischen Unterrichtes gewonnen hat, der an den Realschulen bis dahin sehr vernachlässigt wurde und an Gymnasien noch heute vernachlässigt wird. Binder führt gegnerische, namentlich von Philologen aufgestellte Ansichten auf, welche von Vorurteilen eingegeben sind, die bei der gegenwärtig üblichen Methode nicht mehr zutreffen. Wenn der Verf. auch vorzugsweise die Schulen in Deutschland, besonders in Preußen im Auge hat, so paßt Vieles doch auch für österreichische Verhältnisse, namentlich was der Verf. über die Entwicklung der Lehrbücher sagt.

Heft 5 ist ein Versuch, den Nachweis zu liefern, welchen Einfluß die Herbartschen Lehren für die Schule haben. Aus den verschiedenen Werken von Herbart, welche am Schlusse des Heftes neben zahlreichen Schriften anderer Autoren genannt sind, hat Günthart durch eine dem Gedankengange des Philosophen angepaßte Einteilung das Verständnis derselben erleichtert und sein System der Aufgaben des naturkundlichen Unterrichtes vorgeführt. Die zugleich eingestreuten Mitteilungen über den Unterricht, wie er ist und wie er sein sollte, lassen den Wunsch erklären, daß diesem Unterrichte jene Bedeutung zuerkannt werde, welche schon Humboldt vor einem Jahrhundert erkannte.

Heft 6. In sehr anregender Weise verfolgt hier J. Norrenberg die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes bis in die Zeiten Karls des Großen zurück. Wenn schon diese kurze Darstellung der ersten Bestrebungen, die Fortgänge zur Zeit der Reformation und die darauf folgenden bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrh. hohes Interesse erwecken, so ist es besonders die gegenwärtige Umgestaltung des Unterrichtes, welche eine hohe Bedeutung gewinnt, indem sie zeigt, wie dem Unterrichte in Naturgeschichte eine starke bildende Kraft innewohnt und wie man dieselbe jetzt auf jede Weise zu heben bestrebt ist, namentlich dadurch, daß man den Lehrern an höheren Schulen weit mehr als früher Gelegenheit bietet, sich auszubilden und dem Fortschritte der Wissenschaft in jeder Richtung zu folgen. Das Studium des Werkchens sei daher den Lehrern eindringlichst empfohlen.

Wien. Dr. C. Rothe.

Glaser Dr. Robert: **Stereometrie.** 2., umgearbeitete und vermehrte Auflage. (Sammlung Göschen, 97.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (140 S. m. 36 Textfig.) geb. M. —.80.

Der vorzügliche Text und die gute Ausstattung der „Sammlung Göschen" bringen es mit sich, daß die nicht schwachen Auflagen der einzelnen Bändchen dieses schönen Unternehmens häufig rasch vergriffen sind. Auch die „Stereometrie" hat nach kaum vier Jahren die nunmehr neu vorl. Auflage erfordert. Bei der Behandlung des Themas legt sich Gl. ziemlich weitgehende Beschränkung auf, wählt jedoch mit fachmännischer Sicherheit jene notwendigen Sätze aus, welche Grundlage der angewandten Physik, darstellenden Geometrie etc. sind. Der 1. Abschnitt des in drei Teile zerfallenden Buches enthält die Sätze über Punkte, gerade Linien und Ebenen im Raum. Hier findet sich ein eigentlich der darstellenden Geometrie angehöriges Kapitel über Parallelprojektion (orthogonale und schiefe). Dieses wurde zum besseren Verständnis des stereometrischen Zeichnens eingeschaltet. Der 2. Abschnitt behandelt die Flächen und Körper, der 3. die Berechnung von Körpern und Flächen. In der neuen Auflage sind besonders die Aufgaben über die Kugel und über das Prismatoid eingehender behandelt als in der alten Auflage. Auch ist die Zahl der Figuren um 22 vermehrt.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Das heurige **Jahrbuch der Naturwissenschaften** 1903 — 1904. XIX. **Jahrgang. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Max Wildermann (Freiburg, Herder, 1904. gr.-8°. XII u. 518 S. m. 41 in den Text gedr. Abb., geb. M. 7.—)** enthält wieder eine umfangreiche und eingehende Rundschau auf allen Gebieten der Naturerkenntnis, wobei der verdiente Herausgeber dem Begriffe Naturwissenschaften die weiteste Ausdehnung gibt. Behandelt sind in dem vorl. Jahrgange: Physik (von Max Wildermann), Chemie (Herm. Vogel), Zoologie (Herm. Reeker), Botanik (J. E. Weiß), Mineralogie und Geologie (E. Weinschenk), Forst- und Landwirtschaft (Fritz Schuster), Astronomie (Jos. Plaßmann), Meteorologie (Jos. Valentin), Länder- und Völkerkunde (Franz Heiderich), Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Jak. Scheuffgen), Gesundheitspflege, Medizin und Physiologie (F. X. Gigglberger), Industrie und industrielle Technik (Otto Feeg), Angewandte Mechanik (Max Wildermann) und „Von verschiedenen Gebieten" (Ders.); ferner enthält der Band ein Verzeichnis der in Mitteleuropa vom 1. Mai 1904 bis zum 1. Mai 1905 sichtbaren Himmelserscheinungen (von Jos. Plaßmann), ein „Totenbuch" und ein sorgfältig gearbeitetes Personen- und Sachregister (vom Herausgeber). — Jedem, der sich über den Zusammenhang und den Fortschritt des Wissens auf den benannten Gebieten interessiert, ist das alterprobte Jahrbuch ein unentbehrlicher Behelf. r.

Jahrbuch d. Radioaktivität u. Elektronik. (Lpz., S. Hirzel.) I, 1.

Stark, Gesetz u. Konstanten d. radioaktiven Umwandlg. — Strutt, Radioaktivität v. gewissen Mineralien u. Mineralwassern. — Wilson, Die experim. Bestimmg. der Ladung der Gasionen. — Gerdien, Die Kondensation d. Wasserdampfes an Ionen u. ihre Bedeutg. f. d. Physik d. Atmosphäre. — Tufts, Ursprg. u. Strömung der Ionen in Flammen. — v. Braun, Neuere Forschgen üb. d. Wechsel d. Valenz auf d. Gebiete d. organ Verbindgen. — Precht, Das Spektrum d. Radiums. — Stark, Vorgeschlagene Erklärgen d. Radioaktivität. — Literatur d. Elektronik (Die Ionen in Gasen, Metallen u. Elektrolyten. — Optik d. Elektronen. — Chemische Elektronik. — Radioaktivität).

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) IV. 17 u. 18.

(17.) O. Falb, Üb. d. Zusammenhg. zw. Kometen u. Meteorströmen. — Jacobi, Leon. da Vinci in s. Bedeutg. f. d. Naturwissenschaften. — Sittig, E. neuer Kreis v. Liebhabern d. Astronomie. — (18.) Mecklenburg, Die atmosphär. Elektrizität. — Norrenberg, Der astronom. Unterricht in d. Klosterschulen. — Kublin, Polschwankgen — Erdbeben. — Krebs, Astronom. Staubfälle u. verwandte Erscheinungen. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat Juli 1904.

Weltall u. Menschheit. Naturwunder u. Menschenwerke. Geschichte d. Erforschg. d. Natur u. Verwertg. d. Naturkräfte. Hrsg. v. Hs. Kraemer in Verbindg. m. hervorrag. Fachmännern. Lief. 59–63. Berl., Bong & Co. 4° (X u. S. 365—468 des III. Bdes. u. S. 1—8 des IV. Bdes. m. vielen Beil. u. Ill.) à Lief. M. —.60.

Marshall Dr. W. (Prof. f. Zool. u. vergl. Anatomie a. d. Univ. Lpz.), Die Tiere d. Erde. E. volkstüml. Übersicht üb. d. Naturgesch. d. Tiere. Bd. I u. II. Mit 378 Abb. u. 8 farb. Taf. nach d. Leben. (Die Erde in Einzeldarstellgen. II. Abt. [in 3 Bden], Bd. 1 u. 2.) Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt (1904). gr.-4° (V, 328 u. III, 324 S.) geb. à Bd. M. 12.—.

Dennert Dr. E., Die Wahrheit üb. Ernst Haeckel u. seine „Welträtsel". Nach d. Urteil seiner Fachgenossen beleuchtet. 6. Tausend. Mit e. Anhang: Offener Brief an Prof. Dr. Ladenburg in Breslau. Volksausg. Halle, C. Ed. Müller, 1904. gr.-8° (VIII, 148 S.) M. —.75.

Pastor Willy, Die Erde in d. Zeit des Menschen. Versuch e. naturwissenschaftl. Kulturgeschichte. Den Buchschmuck zeichnete Heinr. Vogeler-Worpswede. (Leben u. Wissen. Bd. 5.) Jena, E. Diederichs, 1904. gr.-8° (IV, 288 S.) M. 5.50.

Klinckert Wilh., Der Weltsauerstoff. Kosmische Betrachtgen. Dresden, E. Pierson, 1904. 8° (V, 73 S.) M. 2.—.

Lanz-Liebenfels J., Anthropozoon Biblicum. Biblio-exegeticon. I. (Job XL u. XLI). (Sep.-Abdr. aus: Vierteljahrsschrift f. Bibelkde, talmud. u. patrist. Studien. I, 429—469.) (Berlin, S. Calvary & Co., 1904.) gr.-8° (S. 55—76 u. 93.)

Medizin.

Spalteholz Prof. Dr. Werner: **Handatlas der Anatomie des Menschen.** Mit Unterstützung von Prof. Wilh. His bearbeitet. In 935, größtenteils nach Originalen von Bruno Héroux hergestellten Abbildungen. III. Band: Eingeweide, Gehirn, Nerven, Sinnesorgane. 1.—3. Auflage. (1.—10. Tausend.) Leipzig. S. Hirzel, 1903. Lex.-8° (VI u. S. 477—870.) M. 21.—.

Es ist dem Verf. gelungen, in 80 zum größten Teil nach Präparaten äußerst anschaulich gezeichneten Abbildungen nicht nur alle wichtigen Elemente der Oberfläche des Zentralnervensystems, sondern auch die Entwicklung und den inneren Bau desselben leicht verständlich darzustellen. Vielfach wurde bisher die Darstellung des inneren Baues des Zentralnervensystemes in den Handbüchern und Atlanten der menschlichen Anatomie unterlassen, wodurch eine empfindliche Lücke in der anatomischen Vorbildung jener Ärzte verursacht wurde, welche Nerven- und Geisteskrankheiten zu behandeln hatten. Denn ohne Verständnis des inneren Aufbaues des Nervensystemes ist das Studium der Nervenpathologie nicht möglich. Ref. muß daher das Erscheinen des Werkes, welches diese Lücke ausfüllt, ohne den Lernenden mit nebensächlichen Details aufzuhalten, und durchaus auf der Höhe der neuen Forschungsergebnisse steht, besonders freudig begrüßen.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Die Gesundheit in Wort u. Bild. (Berl., Ad. Haußmann.) 1904 (I.), 4 u. 5.
(4.) Eulenburg, Die Nervenleiden d. kindl. Alters. — Joseph, Üb. d. frühzeit. Ergrauen u. die Haarfärbemittel. — Weißbein, Z. Reform d. Frauenkleidg. — Paasch, Leben, Gesundheit und Krankheit. — Peiper, Warum lassen wir uns. Kinder impfen? — Saget, Die Hygiene u. die Ärzteschau auf d. Lande. — Scholz, Ein Besuch in d. Irrenanstalt. — Hirschfeld, Üb. d. Hygiene d. Reisens. — K. Röntgen. — A. Kußmaul. — (5.) Zander, Der Einfluß d. Körperübungen auf Herz u. Lungen. — Bruck, Ohrensausen. — Friedmann, Die Begleitkrankheiten d. Zahnung. — Senator, Üb. d. Anwendbarkeit v. Seereisen z. Heilzwecken, bes. bei Erkrankgen d. oberen Luftwege. — Rothschild, Bad Soden am Taunus i. J. 1904. — Popper, Auf d. Höhenkurorte Igls b. Innsbruck. — Simon, Die Erkältg. u. ihre Verhütg. — Pudor, Der Schmerz als Warnungsruf d. menschl. Körpers. — Hammerschmidt, Die Schreibsitzhaltg. — Hirschfeld, Die Hygiene d. Brauereiwesens u. Die Diätetik d. Bieres. — Wilh. His. — W. A. Manassein.

Thal Dr. Mor., Sexuelle Moral. E. Versuch d. Lösung d. Problems d. geschlechtl., insbes. d. sogenannten „doppelten Moral". Breslau, W. Koebner, 1904. gr.-8° (III, 82 S.) M. 1.—.

Hueppe Ferd., Alkoholmißbrauch u. Abstinenz. Vortr., geh. am 12. Mai 1904 beim österr. Brauertage während d. internationalen Spiritusausstellg. in Wien. Berl., A. Hirschwald, 1904. gr.-8° (46 S.) M. 1.—.

Militärwissenschaften.

Schönfeld Karl Graf: **Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers Radetzkys.** Herausgegeben und bearbeitet von Karl Baron Torresani. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1904. 8° (XIV, 100 S.) M. 2.50.

Graf Schönfeld war als junger k. k. Leutnant bei den Reuß-Husaren Nr. 7 im Januar 1848 nach Italien gekommen und im Mai darauf einer der „Kibitze" des greisen Feldmarschalls geworden; wir erfahren bei dieser Gelegenheit (S. 94) den harmlosen Ursprung dieser Benennung der Ordonnanzoffiziere, welche bald nicht bloß in der italienischen, sondern auch in der ungarischen Armee gang und gäbe wurde. Graf Schönfeld hat seine damaligen Erlebnisse aufgezeichnet und die pietätvolle Hand Baron Torresanis hat diese Aufzeichnungen zu einer so anmutigen und fesselnden Darstellung gebracht, daß jeder Leser das Büchlein mit dem Bedauern aus der Hand legen wird, es nicht noch weiter genießen zu können. Von ganz besonderem Werte ist die nähere Bekanntschaft, die der Leser mit Radetzky macht, unter dessen unmittelbarem Befehl Graf Schönfeld von dem ruhmvollen Tage bei Curtatone bis zu dem ungleich ruhmvolleren von Novara stand. Man begreift es nach den Schilderungen Torresanis, wie jener liebens- und verehrungswürdige Held alle Herzen fesseln, Offiziere und Mannschaft zu einer Ergebenheit und freudigen Opferwilligkeit erwärmen konnte, wie dies wohl selten einem Feldherrn zuteil geworden ist. (Über solche, die ihn nachahmen, durch Kunst ersetzen wollten, was bei Radetzky Natur war, siehe die Stelle S. 35.) Man sieht aber auch, wie bei allen wichtigeren Aktionen der Feldherr selbst es war, der sie vom Anfang bis zu Ende mit Aufmerksamkeit verfolgte, im entscheidenden Momente seine Befehle gab, und dabei mitunter, wie in der Schlacht von Santa Lucia, Dinge wagte, auf die es kein Führer, der nicht das Vertrauen und die Hingebung seiner Leute in so erstaunlichem Maße besaß, ankommen lassen dürfte. Ein Porträt des jugendlichen Kibitz und ein Faksimile der eigenhändigen Zeilen des greisen Feldmarschalls, die er 1856 seinem „alten Begleiter" als Stammbuchblatt widmete, zieren das freundliche Büchlein.

Wien. Helfert.

Technische Wissenschaften.

Pfaundler Prof. Leop.: **Die Physik des täglichen Lebens.** Gemeinverständlich dargestellt. (Naturwissenschaft und Technik in gemeinverständlichen Einzeldarstellungen. I. Band.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1904. Lex.-8° (XII, 420 S. m. 464 Abb.) geb. M. 7.50.

Jentsch Oberpostinspektor Otto: **Unter dem Zeichen des Verkehrs.** (Naturwissenschaft und Technik. II. Band.) Ebd., 1904. Lex.-8° (VII, 283 S. m. 180 Abb.) geb. M. 5.—.

Ein neues Unternehmen, welches dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse nach zusammenfassenden Monographien entgegenkommt. Scheint auch vorderhand ein leitender Grundgedanke für die ganze Sammlung zu fehlen, so muß doch zugegeben werden, daß der Verlag für die vorl. Bände die berufensten Fachleute gefunden hat. Der Neubearbeiter des bekannten Lehrbuches der Physik von Müller-Pouillet, Prof. Pfaundler, löst die schwierige Aufgabe, die Grundlehren der theoretischen Physik gemeinverständlich vorzutragen, auf einfachste Weise, indem er an der Hand zahlreicher praktischer Beispiele aus Haus und Küche, Stadt und Land, aus der freien Natur wie aus den Stätten der Industrie zu rein gedanklichen Überlegungen anregt. Dadurch wird der Vortrag interessant und lebhaft und verliert das graue Gepräge trockener Lehrhaftigkeit, — eine Art der heuristischen Methode, welche im physikalischen Unterricht stete Anwendung finden sollte. Darum sei das lesenswerte Werk auch den Fachlehrern der Physik bestens empfohlen.

Beispiele über die technische Verwertung des Dampfes und der Elektrizität findet man in dem oben angeführten zweiten Bande der Sammlung von O. Jentsch. Derselbe behandelt die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Verkehres. Post und Telegraphie, Telephonie, Eisenbahnen und Schiffahrt werden eingehend besprochen und ihre Einrichtungen in Wort und Bild instruktiv vorgeführt. Manchem Leser wird es auch willkommen sein, historische Notizen über die Entwicklung des Verkehrswesens und theoretische Erklärungen über die physikalischen Grundlagen der neueren Erfindungen im Texte anzutreffen. Der Preis der Bände ist in Hinsicht auf die vorzügliche Ausstattung und die zahlreichen Illustrationen sehr mäßig.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Österreich. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XI, 13 u. 14.
(13.) v. Ratfay, Die Käse der Brie: Brie de Meaux, Coulommiers, Brie de Melun. — Frh. v. Wieser, Die Durchführbarkeit einer relativen Leistgskontrolle. — (14.) Svoboda, Vergleichende Untersuchgen üb. d. Beschaffenheit u. Menge d. Milch der beiden Kärntner Hauptlandesrassen.

Schöne Literatur.

David J. J.: Die Hanna. Erzählungen aus Mähren. Berlin, Schuster & Löffler, 1904. 8° (258 S.) M. 3.—.

Die Hanna, richtiger Hana, in der Mitte von Mähren sich ausbreitend, ist einer der fruchtbarsten Landstriche der Erde, ihre Bewohner, die Hanaken, sind ein ungewöhnliches Völklein, dessen Eigenart, in der Selbstwille und ein gewisser Hochmut ihre Rolle spielen, der Verf. der drei Erzählungen durchaus gerecht wird. Denn es sind nicht bloß die Eigennamen der auftretenden Personen hanakisch: Ružena, Cyrill und Methud, Valenta, Petrsilka; auch die Charaktere, die Situationen, die Gedanken und Anschauungen sind hanakisch und kommen in einer Sprache zum Ausdruck, die für andere Erdgeborene mitunter etwas herb und seltsam klingt, aber eben dadurch das eigentümliche Gepräge von Land und Leuten zu leibhafter Anschauung bringt. In der Tat, diese Sprache, die in D. ihren Meister findet, hat etwas Packendes, Fesselndes, Tiefgreifendes, das den Leser vom ersten Augenblick gefangen nimmt. In der dritten Erzählung erscheint ein Maler, der es so recht trifft, die stillen Reize der hanakischen Landschaft auf die Leinwand zu zaubern. Allein D. ist selbst ein Maler, und das ein ausgezeichneter, nicht mit Stift und Pinsel, sondern mit Feder und Wort, dessen Naturschilderungen von einer nicht minder unübertreffbaren Wahrheit und Innigkeit sind als die Zeichnung der männlichen und weiblichen Originale, die sinnend, redend, handelnd unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Das köstliche Büchlein hält seinen Einzug in die schöngeistigen Gefilde der deutschen Literatur. Glück ihm auf den Weg!

Schulte vom Brühl: Was uns passierte. Skizzen. 2. Auflage. (Seemanns kleine Unterhaltungsbibliothek Nr. 5.) Leipzig, H. Seemann Nachf., 1903. kl.-8° (183 S.) M. 1.—.

Der pikante Titel und die nette Ausstattung locken, das Büchlein in die Hand zu nehmen, von dem der Leser nicht ohne Befriedigung über die empfangenen heiteren Eindrücke scheiden wird. Denn der Verf. weiß selbst Themen, die einen lüsternen („Flußidylle") oder aber einen anwidernden („Feuerbestattung") Hintergrund haben, unverfänglichen Humor abzugewinnen. Den ersten Preis möchte ich der Skizze „Mein Freund Jan" zusprechen. Es wäre hier eigentlich der Dual am Platz, da Vater und Sohn an originaler Laune und harmlosem Mutwillen miteinander wetteifern.

Wien. Dr. Guido Alexis.

Entwicklung. (Wien, Österr. Verlagsanstalt.) II, 1 u. 2.

(1.) „Rose Bernd" u. d. Burgtheater. — List, Wien u. s. Leopoldsberg. — Wildberg, 4 Gedichte. — Baronin Sedlnitzky, Aus gutem Holze. — (2.) Gerhold, Die 1. Amme. — Aloys, Was solls? — Enstein, Der Sicherheitswachmann. — v. Fronn, Agonie. — Becker, Eine Sphinx am Meer. — Die Wahrheit über Schopenhauer.

Die Gartenlaube. (Begr. v. E. Keil.) 1904, 13 u. 14.

(13.) Herzog, Das Lebenslied. — Falkenhorst, Charakterzüge aus d. Leben Edisons d. Erfinders. — Arnotd, Ein „allerliebster" Mensch. — Klein, Der Zug d. Sonne dch. d. Weltraum. — v. Perfall, Auf Weidmannspfaden dch. Bosnien u. die Herzegowina. — Rosin, Der dtsche Lehrerverein u. d. dtsche Lehrerversammlg. — Rieder, Die Heilkraft d. Lichts. — (14.) Lindenberg, Wie e. Historienbild entsteht. — Vogt, Tragödien u. Komödien d. Aberglaubens. — Baas, Der Blinddarm u. s. Entzündg. — Skowronnek, Künstl. Fischzucht. — Weber, Die bucklige Anna u. lahme Marie.

Riehl W. H., Geschichten aus alter Zeit. 1. u. 2. Reihe. 3. Aufl. (6. Ahdr.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° (VII, 268 u. III, 314 S.) à M. 3.—.

Goethes Sämtl. Werke. Jubiläums-Ausg. in 40 Bden. Hrsg. v. Ed. v. d. Hellen. XVIII. Bd.: Wilh. Meisters Lehrjahre. Mit Einl. u. Anmerkgen v. Wilh. Creizenach. II. Teil. Ebd. gr.-8° (424 S.) M. 1.20.

Goethes Werke. Unt. Mitwirkg. mehrerer Fachgelehrter hrsg. v. Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene u. erläut. Ausg. 3. u. 10. Bd. (3. Bd. [Gedichte] Bearb. v. Dr. Gg. Ellinger. — 10. Bd. [Prosa] Bearb. v. Dr. Harry Maync.) Lpz., Bibliograph. Institut. (1904.) 8° (512 u. V, 49 S.) geb. à Bd. M. 2.—.

Freiburger Taschen-Liederbuch. 325 der beliebtesten Vaterlds-, Volks- u. Studentenlieder, nebst einigen Sologesängen, zumeist mit Melodie. 4. Aufl. Freibg., Herder (1904). kl.-8° (XII, 287 S.) geb. M. 1.50.

Kälin Karl, S. J., In d. Zeiten des Mahdi. E. Erzählg. aus dem Sudan. (Aus fernen Landen. E. Reihe ill. Erzählgen f. d. Jugend. Aus d. Beilagen d. „Kathol. Missionen" gesammelt von Jos. Spillmann, S. J., 20. Bdch.) Ebd., 1904. kl.-8° (III, 104 S. m. 4 Bildern.) geb. M. —.80.

Ostwald Hans, Lieder aus d. Rinnstein, gesamm. v. —. (I. u.) II. Bdch. Berl., K. Henckell & Co., 1903, 1904. 8° (XV, 175 u. IX, 158 S.) à M. 1.—.

Henckell Karl, Mein Liederbuch. (Ausgewählte Gedichte. I.) Ebd. (1904.) 8° (X, 200 S. m. Portr. u. Faks.) M. 1.—.

— —, Neuland. (Ausgew. Gedichte. II.) Ebd. (1904). 8° (VII, 162 S.) M. 1.—.

Robins Elizabeth (C. E. Raimond), The magnetic north. In two volumes. Copyright edition. (Collection of british autors. Tauchnitz edition. Vol. 3729, 3730.) Lpz., Bhd. Tauchnitz, 1904. 8° (288 u. 288 S.) M. 3.20.

Lautensack Heinr., Medusa. Aus d. Papieren e. Mönches. [Dramatisch.] Stuttg., Axel Juncker. 1904. 8° (57 S.) M. 1.—.

Henningsen Agnes, Polens Töchter. Roman. Ebd., 1904. 8° (291 S.) M. 4.—.

Novellenkranz. E. Sammlg. v. Erzählgen. Hrsg. v. Friedr. Dasbach. 25. Bdch.: Die Tochter d. Alamannenkönigs. (Hist. Roman aus d. letzten Zeit d. gallisch-röm. Kaiserreiches. Von Antonie Haupt.) 3. Aufl. Trier, Paulinus-Druckerei, 1904. 8° (208 S.) M. —.75.

Universal-Bibliothek. Nr. 4561—4570. Lpz., Ph. Reclam, jun. 12° à Nr. M. —.20.

Nr. 4561—4565: Friedr. Gerstäcker, Unter dem Äquator. Javanisches Sittenbild. (616 S.)

Nr. 4566: Chr. W. Gluck, Orpheus u. Eurydike. Oper in 3 Aufz. Italienischer Originaltext v. Ranieri di Calzabigi. Nach d. französ. Bearbeitg. des Moline, dtsch. v. J. D. Sander. Vollst. Buch in d. Einrichtg. d. Kgl. Opernhauses zu Berlin. Hrsg. u. eingeleitet v. Gg. Rich. Kruse. (55 S.)

Nr. 4567: Graf Leo N. Tolstoj, Zwei Husaren. Tagebuchblätter e. Marqueurs. Aus d. Russ. übers. v. Dr. H. Röhl. (107 S.)

Nr. 4568: Rod. Benedix, Der Störenfried. Lustspiel in 4 Aufz. Bühneneinrichtg. v. Ernst Albert. (95 S.)

Nr. 4569: Schiller, Don Karlos. Trauersp. in 5 Akten. Mit Benutzg. d. älteren Ausgaben f. d. Aufführg. eingerichtet v. Eugen Kilian. Bühnenausg. (143 S.)

Nr. 4570: Timm Kröger, Die Wohnung d. Glücks. Ein Novellenkranz. (95 S.)

Abraham a Sancta Claras Werke. In Auslese. Im Auftrage d. Stadtrates der k. k. Reichshaupt- u. Residenzstadt Wien hrsg. u. m. Einleitg. u. Anmerkgen versehen v. Hs. Striegl. II. Bd. Wien, H. Kirsch, 1904. 8° (III, 392 S.)

Rieger Seb. (pseud. Reimmichel), Im Tirol drinn'. Neue Geschichten aus d. Bergen. 2. Aufl. Brixen, Preßvereins-Buchhdlg., 1904. 8° (374 S.) geb. K. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 16. WIEN, 31. AUGUST 1904. XIII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Singer H. F., Kaplan zu St. Emmeram, Mainz: **Der Humanist Jakob Merstetter 1460–1512,** Professor der Theologie an der Mainzer Universität und Pfarrer zu St. Emmeram. Nach archivalischen und gedruckten Zeitquellen bearbeitet. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1904. gr.-8° (IV, 54 S.) M. 1.—.

Die vorl. Biographie ist nach des Verf. eigenen Worten ein Denkmal der Pietät, welches derselbe seinem Vorfahren an der Pfarrei St. Emmeram vor 400 Jahren zu setzen gedenkt. Es ist ihm dies auch vollkommen gelungen, indem er in den Abteilungen II bis IV dem Leser ein treues Bild von Jakob Merstetters Leben, literarischer Tätigkeit und Ruhm gibt. Dabei geht S. streng wissenschaftlich vor, indem er zumeist die Quellen selbst, aus welchen er geschöpft hat, sprechen läßt und der ganzen Arbeit eine Prüfung der Quellenliteratur vorausschickt. In diesem Lebensbilde lernt der Leser Merstetter als Humanisten, als Vertreter der nominalistischen Richtung, aber auch als Lehrer an der Mainzer Universität und eifrigen Seelsorger an seiner Pfarre St. Emmeram kennen. Sowie Merstetter ein auserlesener Schüler von Jakob Wimpfeling war und von letzterem sehr geschätzt wurde, so hatte Merstetter auch einen Kreis vortrefflicher Freunde, welche der Leser in den 51 Verfassern der 56 Zustimmungsgedichte in der Festschrift zur hundertjährigen Gedenkfeier an den Begründer und ersten Rektor der Heidelberger Hochschule Marsilius von Inghen kennen lernt, sowie auch Schüler, welche für seinen Nachruhm sorgten. Das Schriftchen ist weiters noch mit einer Lichtdrucktafel, Faksimile eines Autographen Merstetters, sowie mit vier Anlagen, noch nicht gedruckte Schriftstücke ent-

haltend, ausgestattet. Es ist diese Monographie eine nicht zu verachtende Bereicherung zur Geschichte des Humanismus. Ein Personenregister am Schlusse vermehrt noch die Brauchbarkeit der Biographie.

Vorau in Steiermark. Theod. Lampel.

Drei Proömien, unserem Freunde Wilhelm Gurlitt überreicht zum 7. März 1904. (Graz, Leykam.) 4° (II, 24 S.)

Diese sehr geschmackvolle Freundesgabe dreier Grazer Professoren enthält an erster Stelle einen Abdruck des Proömiums der Chronik des ersten Gegenpapstes Hippolytos durch Adolf Bauer in der griechischen Originalfassung, wie sie in einer aus dem 11. Jahrhundert stammenden Pergamenthandschrift der Madrider Nationalbibliothek vorliegt. — Der zweite Aufsatz handelt „Über die poetische Vorrede zu Heliand" und der Verf., Anton E. Schönbach, hat die *„versus de poeta et interprete huius codicis"* in gründlicher und geistvoller Weise kommentiert; er gelangt auf Grund zahlreicher Belegstellen zu der Erkenntnis, daß der Verfasser der *versus de poeta* sich ganz im Banne der lateinischen Schulautoren des Mittelalters befand. — Die dritte Studie von Bernhard Seuffert betitelt sich „Wielands Lucrez", beschäftigt sich mit den Eingangsversen einer von Wieland begonnenen Übersetzung des ersten Gesanges von Lucretius' Lehrgedicht und verbreitet sich über die Ursachen, die Wieland zu diesem Beginnen gebracht haben mögen.

Wien. Egon v. Komorzynski.

Mitteilgen d. öst. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwell.) VIII, 3.

Reininger, Die Wiegendrucke in d. Bischof Frint'schen Bibliothek f. d. Klerus d. Stadt St. Pölten. — Bibl, Der evangel. Landhaus-Buchhandel in Wien. — Menčík, Die neapolitan. Hdschriften d. Hofbibliothek. — Ahn, Die Druckerpresse Widmanstetters zu Graz. — Arnold, Aus Wiener Hdschriften. — Bücherhygiene.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg., Herder.) LXVII, 1.

Meschler, Z. Jubeljahr der Unbefleckten. — Cathrein, Begriff u. Zweck d. Strafe. — Koch, Entstehg. u. Wachstum d. Großstadt. — Beissel, Ideales Streben auf d. internat. Kunstausstellg. zu Düsseldf. — Baumgartner, Die Enzyklopädie Diderots u. d'Alemberts. — Neues v. d. Anfängen d. Festes d. Unbefleckten Empfängnis. — Rezz.: J. G. Meyer, Das Konzil v. Trient u. d. Gegenreformation in d. Schweiz (Blötzer); — Wilpert, Die Malereien d. Katakomben Roms (Braun).

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXIII, 25—28.

(25.) Dtschlds Stellg. zu Engld. u. gewissen dtschfeindl. Treibereien. Von e. Vorurteilsfreien. — Frh. v. Lichtenberg, Die Insel Cypern u. d. engl. Herrschaft. — v. Hedemann, Eindrücke aus d. mod. Verwaltg. Preußens. — Bruchmann, Literargeschichtliches. — O. Ed. Schmidt, Wanderungen in der Niederlausitz. Vom Schwielochsee z. Schwarzen Elster. — E. sonderbare Geschichte. — Reichsspiegel. — Die gelbe Gefahr. — Die Dtschen in Ungarn. — Dtsche Rechtsaltertümer in uns. heut. dtschen Sprache. — (26.) Die Wehrsteuer. — Walther, Neufundland u. d. engl.-französ. Abkommen. — v. Bruchhausen, Die ersten Vorboten d. Krieges 1870. — Erinnergen v. D. Dr. Rob. Bosse. — Rafael (H. Kiesekamp), Westfäl. Erzählgen. 2. Seine Mutter. — Volkschullehrer u. Universität. — Der Weg z. ewigen Freiheit. — (27.) Ein dtsches Oberhaus. — Hutter, Der westafrikan. Neger, sein Verhalten dem Fremden ggüber u. s. Behandlg. — Vom Kampfe gg. d. Alkohol. — Prilipp, Die Dramen Gabr. d'Annunzios. — Günther, Das „Rotwelsch" d. dtschen Gauners. — Malling, Die kleine Marica u. ihr Gemahl. — Die 1. Vorboten d. Krieges v. 1870. — Neuveröffentl. Briefe v. Benj. Constant. — Kaemmel, Das Jubiläum d. Klosterschule Roßleben. — (28.) Reichsverdrossenheit u. Bismarcklegende. — Gramberg, Ödland u. Landeskultur im Hzgtum Oldenburg. — Flindt, Erinnerungen aus d. Zeit 1848—50. — Prilipp, Heimatkunst im mod. engl. Roman. — Sartorius, Im Lande d. 1000 Seen. — Gesetzgebg. u. Richteramt. — Der Weg z. ewigen Frieden.

Deutsche Monatschrift. (Berl., Alex. Duncker.) III, 9.

Worms, E. Märchen aus d. Leben. — Barth, Herb. Spencer — Ratzel, Naturauffassg. u. Naturverständig. — Donath, Die radioaktiven Stoffe in ihrer Bedeutg. f. uns. mod. Naturerkenntnis. — Böckel, Liliencron als Lyriker. — Keller, Die wasserwirtschaftl. Vorlagen in Preußen. — Broicher, John Ruskin, Gotik u. Renaissance. — Moedebeck, Das Luftschiff. — Beck, Die Leistg. u. d. Bedeutg. d. Vereinigg. alter dtscher Studenten in Amerika. — Frobenius, Die wirtschaftl. u. militär. Bedeutg. Wismars. — Nippold, Mission u. Kirche. — Schiemann, Monatsschau üb. auswärt. Politik. — v. Massow, Monatsschau üb. unsere dtsche Politik. — Busse, Literar. Monatsberichte. — Hötzsch, Das Dtschtum im Auslande. — Wislicenus, Neuerscheingen d. dtschen Marineliteratur.

La civiltà cattolica. (Rom.) LV, 1297 u. 1298.

(1297.) Zocchi, Le congrue parrocchiali al senato. — Bartoli, Attraverso il mondo. Clara Hood. Storia di un'anima. — Rinieri, Il generale Lahoz. Il primo propugnatore della indipendenza italiana (a. 1799). — Grisar, Fra il protestanti ed il P. Denifle. — Marti, Letteratura contemporanea. — (1298.) Polidori, Il cristianesimo vero del Vangelo e quello di A. Loisy. — Zocchi, La disciplina penitenziale dei primi secoli per rispetto alla confessione auricolare. — De Cara, Razionalismo e ragione. — De Santi, Nuove pubblicazioni della commissione berlinese dei padri greci. — Savio, Le origini della chiesa di Aquileia. — Rosa, Una bella figura del secolo XIII. Il B. Giov. da Vercelli. — Bricarelli, Scienze naturali. Il grammofono. Sulla Limosina delle messe.

Briefl. Unterricht d. Wissens f. d. breiten Schichten d. Volkes z. Selbststudium in leichtfaßl., jedermann verständl. Form. Mit über 1000 Illustr. u. e. geogr. u. histor. Atlas sowie e. alphabet. Sach- u. Nachschlageregister z. Gesamtwerke. Hrsg. v. Rud. Höller. (c. 32 Briefe.) Brief 6—10. Wien, C. Fromme (1904). Lex.-8° (S. 177—336.) à Brief K —.80.

Beer Prof. Dr. jur. Ludw., Das freie Verfügungsrecht d. Autors über die zu e. Vorzugspreise vom Verleger bezogenen Exemplare seines Werkes. Ein Rechtsgutachten, erstattet im Auftrage d. Akadem. Schutzvereins. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (42 S.) M. —.60.

Theologie.

Döller Dr. Johannes, Studiendirektor am k. u. k. höheren Weltpriester-Bildungs-Institut zu St. Augustin in Wien: **Geographische und ethnographische Studien zum III. und IV. Buch der Könige.** Gekrönte Preisschrift. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft, herausgegeben von Dr. Albert Ehrhard u. Dr. Fr. M. Schindler. 9.) Wien, Mayer & Comp., 1904. gr.-8° (XL, 555 S. m. e. farb. Karte.) M. 8.40.

Der Verf. hat mit dieser Schrift den Lackenbacherschen Stiftungspreis davongetragen, jedoch nach dem Wunsche der Prüfungskommission auch noch manche Verbesserungen angebracht. Ein systematischer Aufbau der behandelten Fragen ist nicht vorhanden, vielmehr hat der Arbeit Schraders Buch „Die Keilschriften und das Alte Testament" in seiner ursprünglichen Form als Vorbild gedient. Das Ganze zerfällt nach der Zahl der behandelten Fragen in 161 Paragraphe; dieselben sind in 2 Teile: Geographische und ethnographische Skizzen zur Geschichte des Volkes Israel vor und nach seiner Spaltung, und diese wiederum in verschiedene Abschnitte und Kapitel zerlegt. Neben der hl. Schrift und ihren Kommentaren wurden bei der Besprechung der einzelnen Fragen vor allem die assyrisch-babylonischen und ägyptischen Forschungen, die Onomastica, die Werke des Flavius Josephus sowie die verschiedenen alten Reisebeschreibungen nach Möglichkeit zu Rate gezogen. Das Verzeichnis der benutzten Werke füllt volle 16 S. Die meisten der eingehend behandelten Fragen haben nicht nur für das Verständnis der Königsbücher, sondern auch für andere Bücher der heiligen Schrift Interesse, weil die betreffenden geographischen und ethnographischen Namen sich häufig in der hl. Schrift wiederholen.

Ich nenne beispielsweise nur die Exkurse über Ägypten, Assyrien, Babylonien, Chanaaniter, Philister, Hethiter, Moabiter, Ammoniter, Meder etc.; ferner die verschiedenen topographischen Untersuchungen wie z. B. über Babylon, Ninive, Jerusalem, Asiongaber, die Sion-, Ophir-, Horeb-(Sinai-)Frage. Bei den Untersuchungen werden die neuesten Forschungen und Funde verglichen und danach die entsprechenden Schlüsse gezogen. (Vgl. z. B. S. 331 f.) Der Verf. referiert nicht bloß über die verschiedenen Ansichten in einer Frage, sondern stellt auch eigene Hypothesen auf. So wird S. 299 f. als Stadtgott von Ava (4 Kön. 17, 31), wo die Vulgata im Anschluß an den Mas. Text die zwei Gottesnamen Nebahaz und Tharthak hat, auf Grund der LXX, die Ἐβλαζὲρ liest, die Steppengöttin Belit-sêri, welche der babylonischen Ištar, der phönizischen Aštarte entspricht, angenommen. In Tharthak (eigentlich dasselbe wie Derketo-Alagartis) vermutet der Verf. nur eine andere Benennung von Belit-sêri. In Sepharvaim der Königsbücher sieht der Verf. nicht die babylonische Doppelstadt Sippar, sondern eine syrische Stadt, das Sibrajim bei Ezechiel und das Šobarin in der babylonischen Chronik, östlich vom Kadessee (S. 303 f.). Als Stadtgott von Sepharvaim wird demnach — entgegen dem gegenwärtigen biblischen Texte, der die zwei Gottesnamen Adramelech und Anamelech aufweist — bloß Adad-malik angenommen, in welchem Namen wir eine ähnliche Zusammensetzung haben wie z. B. bei dem phönizischen Gott Esmun. Im zweiten Namen Anamelech sieht der Verf. nur eine Variante — LXX hat tatsächlich nur einen Namen Ἀδραμέλεχ —, die man, als Sepharvaim für das berühmte babylonische Sippar angesehen wurde, an den Rand geschrieben haben wird, von wo sie später, da man in Sepharvaim eine Dualform sah und das babylonische Sippar tatsächlich eine Doppelstadt ist, in den Text aufgenommen wurde. Ein ausführliches Namen-, Sach- und Stellenregister, das 15 S. füllt, erleichtert das Nachschlagen. Die Ausstattung ist vornehm zu nennen. Wegen der im Buche behandelten Gegenstände, die auch im Religionsunterrichte an Mittelschulen eine Rolle spielen, wie z. B. Thophet, Moloch, Beelzebub etc., wird das Werk nicht nur den Biblisten von Fach, sondern auch den Religionslehrern an Mittelschulen hervorragende Dienste leisten.

Wien. Dr. B. Schäfer.

Eubel P. Conradus, O. Min. Conv.: **Bullarium Franciscanum** sive Romanorum Pontificum constitutiones, epistolae, diplomata tribus ordinibus Minorum, Clarissarum, Poenitentium a seraphico patriarcha Sancto Francisco institutis ab eorum originibus ad nostra usque tempora concessa. Tomus VII.: Romanum pontificum vel eorum, qui durante schismate occidentali in sua obedientia pro Romanis pontificibus habebantur, scilicet Urbani VI., Bonifatii IX., Innocentii VII., Gregorii XII., Clementis VII., Benedicti XIII., Alexandri V., Ioannis XXIII., Martini V. documenta, iussu atque auspiciis reverendissimi Patris Magistri Laurentii Caratelli de Signia totius ordinis Minorum S. Francisci conventualium post seraphicum patriarcham ministri generalis CVI a Conrado Eubel digesta. Romae, typis Vaticanis (Leipzig, Harrassowitz), 1904. Fol. (LVIII, 774 S.) M. 45.—.

Nach kaum anderthalbjähriger Pause läßt der unermüdliche Historiograph des Franziskanerordens dem VI. Bande des Bullarium den VII. folgen, der um rund 100 S. stärker ist als sein Vorgänger (vgl. dieses Bl. XII, 162). Ausstattung und Anlage sind gleich denen der früheren Bände; die Aktenstücke sind entweder *in extenso* oder in Regestenform geboten. Die 1900 Nummern verteilen sich auf 9 Pontifikate: Urban VI.: 24; Bonifaz IX.: 465; Innozenz VII.: 29; Gregor XII.: 46 und Martin V.: 537. Die Avignoner Päpste Klemens VII. und Benedikt XIII. sind mit 332 und 277 Stücken beteiligt; 31 und 157 entfallen auf die Pisaner Alexander V. und Johann XXIII. *Sede vacante* ist das Konstanzer Konzil mit einer Verfügung zugunsten der Observanten vertreten (n. 1362). Ausführliche Indices erleichtern dem Forscher die Arbeit. Beigefügt hat E. ein Verzeichnis derjenigen Ordensmitglieder, die in der Periode zur bischöflichen Würde erhoben oder transferiert wurden; wertvoll ist besonders der erste Teil des Verzeichnisses, der eine Reihe von Bischöfen enthält, die bislang irrtümlich als Franziskaner aufgeführt wurden. Es scheint mir beachtenswert, daß, etwa von Triest abgesehen, kein bischöflicher Sitz innerhalb der Grenzen Deutschlands dadurch berührt ward.

Inhaltlich beanspruchen die *fratres ad ecclesiasticas dignitates assumpti*, Exemptionen und Privilegien den größten Prozentsatz der Urkunden; es sei beispielsweise nur die große Zahl der zu päpstlichen Kaplänen beförderten Minderbrüder hervorgehoben. Kirchenrechtlich von Interesse ist der Fall, daß Bonifaz IX. 1398 der exempten Abtei St. Martinsberg in Ungarn in der Person des kgl. Beichtvaters Fr. Rosa Stefanus de Marchal einen Administrator *in spiritualibus et temporalibus* gibt (n. 260). Im Orden selbst fanden diese päpstlichen Gunstbezeugungen eine sehr geteilte Aufnahme; für die Observanz besorgte Brüder erblickten in ihnen mit Recht eine bedenkliche Ursache zur Lockerung der Ordenszucht; Benedikt XIII. sah allerdings strenge auf Ordensdisziplin und die hl. Coleta fand für ihre Reformbestrebungen in ihm einen einsichtsvollen Förderer (vgl. n. 1004, 1015, 1024, 1038 u. 1105). Durch eine Reihe von Aktenstücken erhält die apostolische Tätigkeit der Minderbrüder unter den Ungläubigen interessante Beleuchtung, vor allem in Bosnien, der Walachei, in Rußland, im Gebiete der Tataren und in den Gegenden des Kaspischen Meeres. Für die vorarlbergische Landesgeschichte ist n. 419 hervorzuheben: Bonifaz IX. gestattet 1402 den Schwestern in Valduna, die Regel der hl. Klara anzunehmen. Dem Diplomatiker ist die Datierung von n. 1027 von Interesse: *24. Junii anno tertiodecimo* (1413 Benedikt XIII.). In den Datumsangaben sind einige Versehen mit unterlaufen, die ich richtigstellen will; n. 7 muß wegen *Bissext.* stehen 29. Febr.; n. 337: Dez. 29 (f. 23); n. 380: Mai 17 (f. 23); n. 543 dürfte in der Bulle st. *Maii* zu lesen sein *Martii*; n. 757: Dez. 23 (st. 20); n. 768 hat bei Wadding die Datierung *XX. kl. Julii*, dementsprechend *Junii* (f. *Julii*) 17; n. 769: *Julii* 8. (st. *Junii*); n. 810: *Junii* 13 (st. 12); n. 837 dürfte in der Bulle *Octobris* f. *Sept.* zu lesen sein, umgekehrt aber n. 903 *Septembris* f. *Octobris*, an derselben Stelle in n. 935 a *Aprilis* f. *Junii*, n. 1309 *Novembris* st. *Septembris*; *Julii* st. *Junii* sicherlich in n. 1620; n. 909: *Febr.* 20 (st. 14) und in der folgenden *Febr.* 18 (st. 16); n. 1096: *Nov.* 24 (st. 14); n. 1106: *Julii* 24 (st. *Junii*); n. 1140: *Sept.* 1 (st. Aug. 19); n. 1143: März 21 (st. 16); n. 1300: Aug. 26 (f. 25); n. 1466: Dez. 10 (st. 19); n. 1494: Juli 15 (st. 13); n. 1585: Aug. 18 (st. 19); n. 1630: Sept. 24 (st. 16); n. 1668: Sept. 6 (st. 7) und n. 1842: Nov. 6 (st. 31). Ausgeblieben ist die Datierung in n. 1557. — Mit Freude zu begrüßen ist es, daß der hochverdiente Herausgeber eine auszugsweise Neuausgabe der höchst seltenen ersten vier Bände des Bullariums vorbereitet mit dem nötigen Supplement der von seinem Vorgänger übersehenen Stücke. Es ist sehr zu wünschen, daß dem trefflichen Werke durch zahlreiche Abnehmer Existenz und Fortgang gesichert werde. Die Ausstattung ist, der Vatikanischen Druckerei würdig einfach und vornehm zugleich.

Hall i. Tirol. Prof. P. Max Straganz O. F. M.

Hower J. J., Pfarrer: **Katechetische Skizzen im Anschluß an den neuen katholischen Katechismus für die Diözesen Breslau, Köln, Münster und Trier.** II. Teil. 2. Auflage, erweitert und umgearbeitet. Trier, Paulinus-Druckerei, 1903. gr.-8° (IV, 244 S.) M. 2.—.

Die Arbeit beschäftigt sich mit den Geboten (2. Hauptstück). Sie bietet, entsprechend ihrem Zweck, reiches und dazu brauchbares Material in kurzer Form, wenn auch ohne Schaden mehrfach noch hätte gekürzt werden können. Hervorzuheben sind die treffliche Verwertung von Schrift- und Väterstellen und die ansprechende Erklärung der Tugendlehre. Es ist zu wünschen, daß die katechetischen Skizzen weit verbreitet und von den Katecheten fleißig benutzt werden. Freilich sollten bei einer neuen Bearbeitung verschiedene sprachliche Nachlässigkeiten, die ja mit dem Charakter der Arbeit einigermaßen sich entschuldigen lassen, jedenfalls aber verschiedene Bemerkungen, die mit den Forderungen des feinen Taktes nicht gut vereinbar sind, daraus verschwinden, beziehungsweise verbessert werden. Hierher gehören Ausdrücke wie Scheußlichkeit (S. 207), Besoffenheit (S. 207) und Bemerkungen, wie: viele Klatschmäuler suchen überall Stoff, ähnlich wie die Kinder den Pferdemist auf der Straße (S. 143); man falle nicht in eine Todsünde, wie man „in einen Dreck tritt" (S. 186) oder: die Leute sollen den Seelsorger unterstützen, der zuweilen einen erwachsenen Burschen wegen unehrerbietigen Betragens in der Kirche „hinter die Ohren haut" usw. In den Ausführungen über die Gelübde und das Fasten finden sich rigoristische Sätze. Bei Dienstgeheimnissen soll man einfach sagen können: „ich weiß nichts davon"; echte Tugend soll es nur in der katholischen Kirche geben usw. Durch Vermittlung eines Katecheten, der die verhältnismäßig wenigen Mängel zu verbessern weiß, werden die Skizzen eine Quelle gesunder, fruchtbarer Belehrung sein. Sobald sie im angedeuteten Sinne verbessert sein werden, können sie auch als „Hausbuch für christliche Familien" rückhaltlos empfohlen werden.

Tübingen. Repetent Schilling.

Brandenburg M., Pfarrer: **Gottesdienst und Kirchenausstattung.** Nachschlagebuch für katholische Geistliche und Kirchenbeamte, mit Berücksichtigung der Verhältnisse ohne feierliche Assistenz. Berlin, Germania, 1903. gr.-8° (VIII, 151 u. VII S.) M. 2.40.

Die äußerst pünktliche und sorgfältige Arbeit wird den Pfarrern, die ohne Assistenten den Gottesdienst versehen müssen, ein willkommenes Nachschlagebuch sein, wodurch ihnen die Aufgabe, den Gottesdienst auch in einfachen Verhältnissen würdig auszuführen, wesentlich erleichtert wird.

Tübingen. Repetent Schilling.

Terwelp Prof. Dr. Gerh.: **Die Reden und Briefe der Apostel mit Einschluß der Apokalypse in deutscher Nachbildung und Erläuterung.** (1. Lief.: Die Reden der Apostel. Die Briefe an die Thessalonicher, Galater und Korinther [1]. — 2. Lief.: Die Briefe an die Korinther [2], Römer, Kolosser, Epheser, Philipper, an Philemon und die Hebräer. — 3. Lief.: Die Hirtenbriefe Pauli, die katholischen Briefe und die Apokalypse.) Bonn, P. Hanstein, 1903. 8° (V, 429 S.) M. 3.—.

T. will in den angezeigten Heftchen eine deutsche Nachbildung fast des ganzen Apostolus der neutestamentlichen Schrift einem weiteren gebildeten Publikum bieten. Der Plan verdient alle Anerkennung, besonders insoferne er auch die Reden der Apostelgeschichte einbezogen hat. Die Durchführung ist im ganzen eine glückliche zu nennen. Doch muß man, wie das bei dem schwierigen Unternehmen nicht wundern kann, manche falsche und ungenaue Auffassung mit in den Kauf nehmen. Dessen unbeschadet verdient T.s Arbeit warme Empfehlung und weite Verbreitung. Nur ist die Bezeichnung derselben als deutsche Nachbildung mißverständlich: was geboten wird, ist eine paraphrastische Übersetzung. Die augenfällige Unterscheidung des Übersetzungstextes und, was noch mehr zu bedauern ist, die fortlaufende Notierung der Kapitel- und Verszahlen ist außer acht gelassen worden.

Heiligenkreuz. Dr. Erasmus Nagl.

I. **Feine** Prof. Dr. Paul: **Die Erneuerung des Paulinischen Christentums durch Luther.** Dekanatsrede, gehalten am 31. Dezember 1902 in Wien. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (30 S.) M. —.50.

II. **Schulze** Pastor em. H.: **Die Ursprünglichkeit des Galaterbriefes.** Versuch einer Apologie auf literarhistorischem Wege. Leipzig, Rich. Wöpke, 1903. gr.-8° (VII, 88 S.) M. 2.—.

III. **Klostermann** Erich, Privatdozent in Kiel: **Apocrypha.** I. Reste des Petrusevangeliums, der Petrusapokalypse und des Kerygma Petri. (Kleine Texte für theologische Vorlesungen und Übungen. Herausgegeben von Hans Lietzmann.) Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1903. 8° (16 S.) M. —.30.

I. Die Schrift Feines ist eine Inaugurationsrede des gewesenen Dekans der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, gehalten zum Gedächtnis der Reformation. Damit ist auch schon Geist und Tendenz des Schriftchens gegeben. Luther wird als zweiter Paulus gepriesen. Er soll der Schöpfer der heutigen Welt- und Lebensanschauung und der heutigen Kultur sein. Das ist allerdings nicht ganz unwahr. Die Durchführung der Parallele geht zum Teile nach der bekannten Melodie: Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen, zum Teile ist sie eine gute Widerlegung der *Sola-Fides*-Lehre.

II. Schulze wendet sich mit der an zweiter Stelle genannten Schrift gegen die radikalen Holländer Pierson und Loman und gegen Steck, die die Echtheit des Galaterbriefes Pauli leugneten. Er führt zuerst einen guten historischen Grund ins Treffen (S. 1—17), der die Annahme späterer Abfassung für den Galaterbrief als völlig unglaubwürdig erscheinen läßt. Damit nicht zufrieden, will er auf literarhistorischem Wege die nachpaulinische Abfassung des Galaterbriefes als evident unmöglich beweisen. Die Apostelgeschichte, die nach den genannten Gegnern die Grundlage des Galaterbriefes gewesen sein soll, sei mit Benutzung paulinischer Briefe geschrieben. Eine solche Benutzung liege auch in der Apokalypse des hl. Johannes, im Markus-Evangelium, im Jakobusbriefe, im Lukas- und Matthäus-Evangelium, im Hebräerbriefe vor, die aber alle vor der Apostelgeschichte geschrieben seien. Ich glaube nicht, daß das, was Sch. im Interesse dieser Beweise schreibt, irgend jemand, geschweige denn seine Gegner, überzeugt, ja manches wirkt geradezu ergötzlich.

III. Das Heftchen von Klostermann, das die im Titel genannten apokryphen Schriftreste enthält, bringt Ref. mit Vergnügen zur Anzeige. Es eignet sich für den Handgebrauch vorzüglich. Der Druck ist schön, am Fuße ist ein kritischer Apparat beigegeben.

Heiligenkreuz b. Wien. Dr. Erasmus Nagl.

I. **Meinhold** D. Johannes, a. o. Professor der evangelischen Theologie: **Studien zur israelitischen Religionsgeschichte.** Band I: Der heilige Rest. Teil I: Elias, Amos, Hosea, Jesaja. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1903. gr.-8° (VIII, 159 S.) M. 3.20.

II. **Strack** Prof. D. Dr. Hermann L.: **Die Sprüche Jesus, des Sohnes Sirachs.** Der jüngst gefundene hebräische Text mit Anmerkungen und Wörterbuch. (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin. Nr. 31.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. gr.-8° (VI, 74 S.) M. 1.50.

III. **Budde** D. Karl, Professor der Theologie an der Universität Marburg: **Die Schätzung des Königtums im Alten Testament.** Kaisergeburtstagsrede. (Marburger Akademische Reden. 1903. Nr. 8.), Marburg, N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (33 S.) M. —.60.

I. Schon die erste Abhandlung Meinholds über Elias kann dem Leser die Lust benehmen, die folgenden Traktate durchzugehen. Mit einer Menge von „vielleicht" und „wohl" und „mag" und „könnte" und „würde" und „es darf doch wohl angenommen werden" etc. will der Verf. alle seine Vorurteile, die er in bezug auf die Bibel hat, beweisen (!). Auf solche Art weiß er eine doppelte Eliasquelle zu konstruieren; der Elias der einen „tötet", der der anderen „schützt". Und so ist der Gegensatz und Widerspruch fertig. Natürlich muß jene Quelle die glaubwürdige und echte sein, nach welcher Elias gar nicht Monotheist war (sic!), sondern Vertreter des Nationalgottes Jahve, den die größten Betrüger, die je existierten, nämlich die großen Propheten, vergeistigt und zu einem wahren Gotte erhoben haben. Dieser eine, wahre Gott muß, nebstbei bemerkt, ein recht armseliger Wicht sein, daß er zu seiner Existenz dieser Betrüger bedurfte. Ob M. selbst an diesen Gott glaubt? — Vergleicht man mit dieser Ansicht (Meinholds) von Elias die Behauptung Delitzsch', daß die Babylonier Monotheisten gewesen seien, so springt das Lächerliche beider Extreme deutlich genug in die Augen. Wer sich selbst belügen will, mag diese „Studien" studieren.

II. Strack hat sich zur Aufgabe gestellt, die wieder entdeckten hebräischen Sirachfragmente „weiteren Kreisen, zunächst Geistlichen und Studierenden, durch eine mit kurzen Anmerkungen und einem Wörterbuch versehene Ausgabe zugänglich zu machen". Man kann ihm dafür nur dankbar sein, zumal das nette Büchlein auch billig zu haben ist und alle bisher gefundenen hebräischen Fragmente des Sirachbuches enthält. — Zugrunde gelegt ist die englische Faksimileausgabe (Oxford und Cambridge 1901). „Das Wörterbuch bringt hauptsächlich das vom alttestamentlichen Sprachgebrauche Abweichende kurz zur Darstellung." S. IV bespricht der Verf. kurz die fünf verschiedenen Handschriften, dann die Literatur, unter welcher ich meinen Ecclesiasticus vermisse. S. 1—57 folgt der hebräische Text nach MS. A und B, darunter textkritische Bemerkungen in lateinischer Sprache und Varianten nach anderen Texten und Versionen. Das „Wörterbuch" umfaßt S. 58—73. Das Büchlein ist bestens zu empfehlen.

III. In dieser Rede stellt Budde die Kapitel 8 und 9 des ersten Samuelbuches in Gegensatz zueinander. Kapitel 9 soll die ursprünglichere, günstigere Auffassung des Königtums in Israel enthalten, Kapitel 8 die spätere, ungünstige, welche ihren ersten Vertreter im A. T. im Propheten Osee (13, 4—6. 10. 11) habe. Es wirft ein eigentümliches Licht auf die Geschichtsschreibung der Protestanten, daß sie in jedem geschichtlichen Buche Fabrikate nach später herrschenden Anschauungen vermuten. Wenn man B.s Anschauung teilt, muß man auch annehmen, daß alle ungünstigen Berichte über das Königtum der verschiedenen Völker einem späteren Pessimisten zu verdanken seien. Wenn man übrigens Onckens Geschichte, soweit sie das römisch-deutsche Kaiserreich unter den Habsburgern und insbesondere die Reformationsgeschichte betrifft, liest, findet man so manches erklärlich.

Heiligenkreuz. Prof. Dr. Nivard Schlögl.

---

de Waal Anton: **Papst Pius X.** Ein Lebensbild des heiligen Vaters. 2., ergänzte Auflage. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft, 1904. 4° (VIII, 147 S. m. e. Titelbild: Papst Pius X. u. 107 Abb. im Text.) geb. M. 4.—.

Das Buch fußt auf guter Orientierung; allenthalben hat der in der Nähe des hl. Stuhles beobachtende Verf. eigene und mitgeteilte Züge eingewebt und in der vorl. 2. Auflage noch manche neue Mitteilung über das Leben des neuen Papstes hinzugefügt. Das Gemälde zeigt im Hintergrunde den „Sonnenuntergang", die letzten Lebenstage Leos XIII., und führt dann in scharf umrissenen Zügen die Vorgänge beim Konklave historisch und referierend mit aller Anschaulichkeit vor Augen. Erst jetzt hören wir die Lebensgeschichte des Gewählten; von seiner Geburtsstätte in Riese, seinen Lehrjahren zu Padua, seiner amtlichen und freiwilligen Seelsorge bis zur Berufung auf den Stuhl Petri. — Das reichgeschmückte Buch ist wie geschaffen, ein Familienbuch zu werden, das für jedes Alter Lesenswertes bietet und zudem Belehrendes genug enthält, daß auch bildende Wirkungen möglich sind. B. C.

Bessarione. (Dir. Nicc. Marini.) VIII, Fasc. 78.

Cozza, La croce a Venezia del Card. Bessarione. — Palmieri, Una storia del cattolicismo nella Georgia. — Revillout, Le premier et le dernier des moralistes de l'ancienne Egypte. — de Meester, L'Inno Acatisto (Ἀκάθιστος ὕμνος). — Perini, Catalogo dei codici manoscritti ed oggetti portati dall' Oriente nel 1879 dal P. Ag. Ciasca, Agostiniano. — (Corrispondenza da Constantinopoli:) Le scoperte importanti dei Marr nel monasteri del Sinai e della Palestina. — Lettera enciclica di S. S. Pio X.

Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart, Brixen.) XVI, 4.

Das Jubiläum der Immaculata — e. Hirtenbrief vor 50 J. — Die Stellg. d. Schule zu d. Eltern, zu Kirche u. Staat. — Die hl. Messe d. Priesterweihe. — Taufkasus. — Z. Lobpreise d. unbefleckten Empfängnis Mariä. — Rudisch, Pro octava.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Red. R. G. Himmelbauer.) XXIII, 11 u. 12.

(11.) Scheicher, Die relig. Gefahr. — Wiener, Ein Lehrplan u. e. Verordng. — Die 1. Katechetenversammlg. in Leitmeritz. — Ludwig, Festina lente! — Beil.: Hirtentasche (Red. R. Breitschopf) XXVI, 6: Mittel gg. d. relig. Indifferentismus. — Breineßl, Gegensätze in d. Frauenbewegung. — Verschiedene Beichtpraxis. — Kreschnička, Exeget. Aphorismen zu d. Sonn- u. Festtagsevangelien. — Zu dem Artikel: Mittel gg. d. relig. Indifferentismus. — (12.) Scheicher, Die kirchl. Autorität secundum P. Weiß. — Groß, Auch e. Bilanz der „Los v. Rom"-Bewegung. Breitschopf, Z. Organisation d. österr. Klerus. — Z. Furcht vor d. Worte Reform. — Z. Frage: Kirchl. Auszeichngen. — Pius X. u. das Barttragen der Priester. — Z. Visitation d. röm. Diözese. — Die Gefahren d. Fleischgenusses.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. (Hrsg. H. Joeppen.) XLII, 5 u. 6.

(5.) Erinnergen f. d. Katecheten. — Erkenntnisse d. Landgerichts in Münster, d. Oberlandgerichts in Hamm u. d. Reichsgerichts in Leipzig üb. Erwerbg. v. Kirchensitzen im Gebiet d. preuß. Landrechts. — Die geistl. Mitkämpfer Gregors VII. in Dtschld. — Erklärg. d. Psalmen aus der Praefatio ad Missam 2. Ps. (84). — (6.) Das Sakrament d. Firmung.

Cistercienser-Chronik. (Red. Dr. Müller.) XVI, 185.

Der Konvent Wettingen v. 13. Jan. 1841 bis z. 18. Okt. 1854. — Die neuen Choralbücher d. Cist.-Ordens. — Amrhein, Verzeichnis der in d. J. 1520—1803 in Würzbg. ordinierten Professen d. fränk. Cist.-Klöster. — Totentafel.

Denifle P. Heinr. Seuse, aus d. Pred.-Orden, Das geistl. Leben. Blumenlese aus d. dtschen Mystikern u. Gottesfreunden d. 14. Jhdts. 5. Aufl. Graz, U. Moser (J. Meyerhoff), 1904. 8° (XV, 693 S.) K 3.60.

Plattner P. Maurus, O. S. B., Maria, d. Typus d. Kirche. E. Erinnerg. an d. Jubeljahr 1904. Predigtcyklus f. d. Festoktav d. unbefl. Empfängnis Mariä. Ebd., 1904. gr.-8° (III, 112 S.) K 1.40.

Heide H. auf der, S.V.D., Das leidende u. verherrlichte Gotteslamm od. Leben, Leiden u. Verherrlichg. Jesu. Nach d. Gesichten der gottsel. Anna Kath. Emmerich u. den Aufzeichngen Kl. Brentanos. Steyl, Missionsdruckerei, 1903. gr.-8° (486 S. ill.) geb. M. 4.—.

Schäfer P. Joh., Maria, unbefleckt empfangen. Jubiläumsbüchlein. Ebd., 1904. 32° (XXXII, 288 S.) geb. M. —.75.

Müller P. Heinr., S.V.D., Himmelsschlüssel. Kathol. Gebetbuch, zusammengesetzt vorzügl. aus d. Gebeten d. Kirche u. der Heiligen. Ebd., 1904. 32° (496 S. m. 2 Bild.) geb. M. 1.80.

Ségur Mons. v., Antworten auf d. Einwürfe gg. d. Religion. Nach d. Französ. frei bearb. u. m. Zusätzen u. Anmerkgen versehen v. P. Heinr. Müller, S.V.D. 10., verm. Aufl. 40.—45. Tausend. Ebd., 1904. 8° (292 S.) geb. M. —.70.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1904, 4.

Bewer, Die Anfänge d. nationalen Jahweglaubens. — Scheel, Zu Augustins Anschauung v. d. Erlösg. dch. Christus. — Weis, Der spekulative u. d. prakt. Gottesbegriff Kants. — Kirn. Noch einmal Jacobus 4, 5. — Denifle, Luther u. Luthertum (rez. v. Kawerau).

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XL, 7.

Zöckler, Die Grundursache d. röm. Intoleranz. — Steude, Die Unsterblichkeitsbeweise. — Samtleben, Sind Christi Heilungswunder nur auf psychische Einwirkgen zurückzuführen?

Fliegende Blätter aus d. Rauhen Hause zu Hambg.-Horn. (Hambg., Agentur d. Rauhen Hauses.) LXI, 7 u. 8.

(7.) Thun, Die neue Seemannsordng. — Ohly, Kirche u. Gemeinschaft. — Nelle, Gemeindehäuser od. Vereinshäuser? — Wurster, Humanitäre Liebestätigkeit u. innere Mission. — Fritsch, Der Verband christl. Hospize. — Gleiß, Ein engl. Urteil üb. uns. dtsche Konfirmation. — (8.) Wagner, Die amtlich geordnete Seelsorge u. d. innere Mission. — 9. Hauptversammlg. d. freien kirchl.-sozialen Konferenz.

Wernle-Basel Prof. Dr. Paul, Die Quellen d. Lebens Jesu. 1.—10. Tausend. (Religionsgeschichtl. Volksbücher f. d. dtsche christl. Ggwt. Hrsg. v. Lic. theol. Friedr. Mich. Schiele-Marburg i. H. 1. Reihe, 1. Heft.) Halle a. S., Gebauer-Schwetschke, 1904. 8° (88 S.) M. —.40.

Philosophie. Pädagogik.

Bergmann Julius: **System des objektiven Idealismus.** Marburg, N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (XII, 256 S.) M. 4.80.

Unter objektivem Idealismus versteht Verf. die Ansicht, daß zwar die Körperwelt samt dem Raume nicht an sich, unabhängig von allem Vorstellen, existiere, aber auch nicht bloß von uns zu den Inhalten unseres sinnlichen Wahrnehmens hinzugedacht werde, sondern ein Inhalt eines alle einfachen, bewußten Wesen als seine Teile in sich fassenden Bewußtseins sei und so unserem Bewußtsein als ein von ihm unabhängiges gegenüberstehe, und daß nichts anderes an sich existiere als dieses universale Bewußtsein und seine Teile. Zu dieser Ansicht gelangt B. auf folgende Weise. Der Realismus, speziell der transzendentale, ist unhaltbar. Dafür werden vier Beweise angeführt. Aus diesem folgt indirekt die Wahrheit des Idealismus, der aber auch durch einen positiven Beweis zur Evidenz gebracht werden kann. Nun widerstrebt es aber unserem Geiste, in dem Raum eine bloße Fiktion zu sehen. Also bleibt nur eine dritte Möglichkeit offen: er ist ein wirklicher, von unserem Wahrnehmen unabhängiger Wahrnehmungsinhalt eines unbeschränkten Wesens. Ebenso haben die primären Qualitäten und die Materie ein von unserem Wahrnehmen unabhängiges Sein, nämlich ein Sein, welches in dem Wahrgenommenwerden durch ein schrankenloses Bewußtsein besteht. Das Dasein eines solchen Universalbewußtseins folgt aus der Betrachtung, daß die mathematische Zeit ebensowenig wie der Raum von allem Wahrnehmen abgetrennt werden kann, woraus wieder folgt, daß sie entweder ein Inhalt eines von dem unsrigen verschiedenen uneingeschränkten Bewußtseins oder aber eine bloße Fiktion unseres Verstandes ist. Da letzteres nicht der Fall ist, existiert solch ein Universalbewußtsein. Aus der Unmöglichkeit einer leeren Zeitstrecke folgt die Ewigkeit und Unvergänglichkeit der Welt. „Wir (sic!) existieren von Ewigkeit her und werden in alle Ewigkeit existieren“ (S. 105). Den strengen Beweis für den objektiven Idealismus hat sich Verf. bis zum Schluß aufgehoben. Dieser Beweis geht aus von der Identität des objektiven und subjektiven Raumes. Dem subjektiven Raume fehlt die Lückenlosigkeit und die Unendlichkeit der Ausdehnung und Teilbarkeit. Und da es doch die Natur des Raumes ist, wahrgenommen zu werden, so daß nichts von ihm übrig bliebe, wenn das Wahrgenommenwerden von ihm abgetrennt würde, so folgt, daß er in der ganzen ihm als objektivem Raume eigenen Bestimmtheit Inhalt eines von dem unserigen verschiedenen Wahrnehmens ist. — So scharfsinnig der Verf. in seinen Deduktionen ist, so dogmatisch verfährt er in seinen Voraussetzungen. Seine Polemik gegen den transzendentalen Realismus ist ein Schlagen in die Luft und beruht auf einem Verkennen des Wesens der Materie, wie es die modernen Naturphilosophen (v. Hartmann, Wundt, Ostwald) auffassen. Für B. ist die Materie rein stofflich und mit dieser ihrer Stofflichkeit passiv den Raum ausfüllend. Aus dieser Voraussetzung ergibt sich freilich, daß sich eine derartige Raumausfüllung und Bewußtsein in einem Dinge ausschließen. Aus diesem folgt wieder, daß jeder Realismus Materialismus und als solcher unwahr sei. An die Möglichkeit einer atomistisch-dynamischen Auffassung der Materie denkt B. nicht. Der positive Beweis für den Idealismus ist eine einfache *petitio principii*. B. setzt als unmittelbar gewiß voraus, daß alle Inhalte des Wahrnehmens von ihrem Wahrgenommenwerden unabtrennbar sind. Die Behauptung und der daraus geschöpfte Beweis, der Raum als bloße Fiktion widerstreite unserem Geiste, ist ein Rückfall in den Realismus. Durch einen Analogieschluß glaubt Verf. das Dasein einer Vielheit bewußter Wesen beweisen zu können (S. 208): „Niemand zweifelt daran, daß noch andere Dinge als sein Ich existieren, daß sein Geist nur ein Teil einer wirklich existierenden Welt sei“ (S. 209). Zu diesen und ähnlichen Zugeständnissen an den Realismus ist Verf. gezwungen, weil es eben zwischen Idealismus und Realismus kein Mittelding gibt. An dem oben genannten Fehler der *petitio principii* leidet auch der strenge Beweis für das Dasein eines Universalbewußtseins. Raum und Zeit können Bewußtseinsinhalte sein und doch auch transzendentale Realität haben. Dem Verf. gilt „Bewußtseinsinhalt“ und „Nur Bewußtseinsinhalt“ als identisch. In stilistischer Beziehung leistet Verf. Unglaubliches. Z. B. steht auf S. 194 ein Satz von 16 Zeilen Länge mit 20 verkreuzt eingeschachtelten Nebensätzen. mr.

Plaßhoff-Lejeune Dr. Ed., Privatdozent der Philosophie an der Hochschule Genf: **Werk und Persönlichkeit.** Zu einer Theorie der Biographie. Minden i. W., J. C. C. Bruns, 1903. 8° (VIII, 246 S.) M. 3.—.

Verf. hat sich zur Aufgabe gemacht, klarzustellen, wie viel vom Lebenswerke in den einzelnen leitenden Ständen auf das persönliche, individuelle Element komme, im Gegensatze zu dem durch Tradition, Amtspflicht und Milieu gegebenen. Der Standpunkt, den Verf. in der Ethik einnimmt, verleitet ihn zu einigen Annahmen, denen wir nicht beipflichten können; so namentlich S. 220 („Künstlermoral“) und S. 222 (Monogamie). Hiermit hängt auch manches Schiefe über Prophetentum (S. 93), über Heilige (S. 102), über moralisches Wirken der Malerei (S. 157) zusammen. Auch die Diplomatie finden wir S. 65 gar zu gering taxiert. Zu bedauern ist, daß die einschlägige Literatur absolut nicht erwähnt wird. *In merito quaestionis* stehen wir jedoch nicht an, die Studie als einen dankenswerten Beitrag zur Philosophie der Geschichte zu begrüßen.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Key Ellen: **Über Liebe und Ehe.** Essays. Autorisierte Übertragung von Francis Maro. 3. Auflage. Berlin, S. Fischer, 1904. 8° (XV, 496 S.) M. 4.—.

In Ellen Key erblicken bekanntlich viele die Prophetin des 20. Jhdts., im besonderen den Heros des Weibes. In diesem neuen Buche beschäftigt sie sich allein mit dem Weibe, — mit dem Manne nur, insoweit er das Leben des Weibes bestimmt. Auf dem Boden der Evolutionstheorie fußend, stellt sie die bisherige Entwicklung der Liebe fest, um nach mehrfachen Erwägungen über die Formen der Ehe und deren Einfluß auf Mutterschaft, Kindererziehung, Freiheit von Mann und Weib etc. zu konstatieren: die freie Liebe ist diejenige Form der Ehe, welche sittlich, historisch und psychologisch gerechtfertigt und natürlich ist. „Steht einmal der ganze Wald frühlingsgrün da, dann braucht das Ehegesetz nur den von dem französischen Revolutionär vorgeschlagenen — schon damals inhaltsreichen, aber seither durch die Seele noch eines Jahrhunderts erweiterten — Paragraphen zu enthalten: Die, die sich lieben, sind Mann und Frau.“ — Wie sehr sich Ellen Key auch müht, ihre Vernunftschlüsse durch zahlreiche Denkanalogien aus der schönen und wissenschaftlichen Literatur (worin sie eine staunenswerte Belesenheit an den Tag legt) zu verstärken, es wird ihr doch nie gelingen, den Ehebruch zu heiligen. Die größte und reichste weltgeschichtliche Kultur ist auf dem Fundamente der christlichen Ehe und Familie aufgerichtet, und die Revolutionen Frankreichs haben es gelehrt, wohin die autonomische Moral führt. Daher können wohl innerlich Zerfallene an dem neuen — im übrigen glänzend geschriebenen und kongenial übersetzten, an Anregungen überreichen — Buche einen Scheintrost finden, als Wegweiser unserer sozialen Moral müßte es nur verderblich sein.

Cl.

Jahrbuch f. Philosophie u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XVIII, 4.

Gloßner, Der theolog. Glaube u. s. natürl. Voraussetzgen. — Žigon, Z. Lehre d. hl. Thomas v. Wesenheit u. Sein. — Feldner, Das Werden im Sinne d. Scholastik. — Rolfes, Die Stelle Gen. II 7 u. die Deszendenztheorie. — del Prado, De Concordia Molinae. — Rezz.: Kants Gesamm. Schriften XI, XII (Seydl); — Schmidt, Grundzüge d. konstitutiven Erfahrgsphilosophie (Gredt).

Glauben u. Wissen. (Stuttg., M. Kielmann.) II, 7.

Dennert, Offener Brief an Herrn Prof. Dr. Haeckel in Jena. — Steude, Strauß redivivus. — Froehlich, Christentum, Pessimismus u. Willen zur höheren Einheit. — Friedrich, Schopenhauer u. Jesus. — Mader, Der wissenschaftl. Beweis. — Müller, Fluorcalcium, e. Zeuge f. d. zielstrebige Lebenskraft. — Dennert, Zur Nietzschefrage.

Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. (München, J. Lindauer.) XL, 7/8.

Brand, Die Entwicklg. d. Gymnasiallehrerstandes in Bayern von 1773—1901.

Christl. Schul- u. Elternzeitg. (Hrsg. Jos. Moser.) VII, 13 u. 14.

(13.) Braun, Üb. d. Selbstmord b. Schülern. — Innerkofler, Ein Dichter-Dreigestirn Österreichs. — Wohlmann, Unser einz. Kind — e. verwöhntes Kind? — v. Wallen, Ed. Hlatkys „Weltenmorgen“. — Wohlmann, Wie d. Zucht, so d. Frucht. — Den Sozialdemokraten. — Remer, Ursache u. Wirkg. — May, Die krumme Nandl. — (14). Schmitz, Die Erziehg. der Mädchen zur Sittenreinheit dch. d. Lehrerin. — Hlatky, Die Voraussetzgslosen. — Remer, Über d. guten u. schlechten Einfluß d. Eltern auf d. Unschuld d. Kinder. — v. Obergfell, Die Verantwortlichkt. d. Mutter. — Lorenz, Der Gruß. — Momenteindrücke: Charakter? — Hoffmann, Die Weckg. d. Natursinnes d. Kinder. — Wohlmann, Vom Eigensinn uns. Kinder. — Steiner, Erziehg. dch. Hypnose.

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. R. Perkmann.) XXVII, 13 u. 14.

(13.) Seydl, Der relig. Gedanke u. s. zentrale Bedeutg. f. d. Erziehgszweck. — Pascher, Katechese üb. d. hl. Sakramente. — Perkmann, Das Kirchenjahr. — Widl, In Angelegenht. d. „Christl.-pädagog. Blätter“. — (14.) v. Kralik, J. G. Seidl. — Redl, Elternabende. — Koblischke, Bildung. — Koblischke, Die Klosterschulen.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, F. Goerlich.) XXI, 29 u. 30.

(29.) Wie lesen wir? — Wendt, Der 1. internation. Kongreß f. experimentelle Psychologie. — Fichtner, Das kranke Fidelchen. — (30.) Böhm-Wendt, Das Verhältnis des Lehrenden an Mädchenschulen zur Methode. — Jendrossek, Alb. Loeschhorn. — Die Literatur im Kampfe um d. Seele. — Zur Schulaufsichtsfrage.

Westdtsche Lehrerzeitg. (Köln, J. P. Bachem.) XII, 18.

Schmitz, Bedeutg. d. Lehrervereine. — Muszynski, Z. Diagnose u. Prognose unserer Sachlage in philos. u. pädagog. Hinsicht. — Die erhöhten Anforderungen an d. fachwissenschaftl. Ausbildg. d. Volksschullehrer bedingen e. wesentlich vollkommenere Gestaltg. d. Seminars u. dementsprechende Ausbildg. u. Stellg. d. Seminarlehrer. — Der 1. wissenschaftl. Ferienkursus f. Volksschullehrer an d. Universität zu Bonn.

Seailles Gabr. (Prof. an d. Univ. Paris), Das künstler. Genie. Eine Studie. Übers. v. Marie Borst. Lpz., E. A. Seemann, 1904. gr.-8° (XII, 292 S.) M. 3.—.

Kotelmann Dr. med. et phil. Ludw. (Augenarzt in Hambg.), Schulgesundheitspflege. (Handbuch d. Erziehgs- u. Unterrichtslehre f. höh. Schulen, hrsg. v. A. Baumeister. II. Bd., 2. Hälfte, 2 Abt.) 2., neubearb. Aufl. München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (VII, 216 S.) M. 5.—.

Strunz Dr. Franz, Naturbetrachtg. u. Naturerkenntnis im Altertum. Entwicklgsgeschichte d. antiken Naturwissenschaften. Hambg., L. Voß, 1904. gr.-8° (VII, 168 S.) M. 5.—.

David Dr. Fritz, Das Problem d. Willensfreiheit b. Friedr. Ed. Benecke. Berl., E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (VIII, 116 S.) M. 1.50.

Danner Seb., Programm d. Philosophat-Kurse in Salzbg. im Winter 1904/05. Hrsg. unter Mitwirkg. d. Komitees f. d. Kurse. (Scholae Salisburgenses. Heft II.) Selbstverlag (Druck v. A. Pustet, Salzbg.) (1904) gr.-8° (III, 12 S.)

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Uslar-Gleichen Eduard Freiherr von: **Das Geschlecht Wittekinds des Großen und die Immedinger.** Nach den Quellen bearbeitet. Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior), 1902. gr.-8° (V, 115 S. m. e. Stammtafel.) M. 3.60.

Die Genealogie hat viele Wandlungen erlebt. Aus den genealogischen Phantastereien des 15. Jhdts. entsproß die gelehrte Forschung; ihr folgte die Methode, welche den Besitz als Grundlage der Forschung erklärte und manche genealogische Reihe verwarf oder zerriß; heute blüht die rein genealogische Methode, der ein guter Stammbaum Selbstzweck ist. Die beiden letzten Arten erscheinen uns in ihrer Vereinigung als beste Methode, da sie durch Zusammenwirken von Personen und deren Besitz oder Amt am besten und sichersten über das genealogische Problem Aufschluß zu geben vermögen. Frh. v. U.-Gl. ist ebenfalls Anhänger der kombinierten Forschung.

Von den Vorfahren Wittekinds wissen wir nichts; auch seine Deszendenz erhellt fast nur aus einer Schenkung seines Enkels Waltbert an die Martinskirche in Utrecht zum Zwecke des Seelenheiles seines Vaters Wicbert. Es bleibt ferner ungewiß, ob Bertradis eine Enkelin Wittekinds war; an einem Bardo (I), einen zweiten Enkel des Sachsenführers, würde auch Verf. kaum glauben, wenn er nicht den Zusammenhang der Wittekinde und Bardonen unter allen Umständen herstellen möchte. Für seine Ansicht spricht allerdings das Vorkommen desselben Namens Wicbert in beiden Familien; ein solches Gesetz hat die heutige genealogische Forschung anerkannt. Auch läßt sich (S. 10) eine Verwandtschaft mit den Liudolfingern, die ihrerseits mit den Wittekind verwandt waren, durch die Bezeichnung *comes* für Bardo im Bardengau vielleicht annehmen, aber nicht beweisen, da (S. 11) die später im Osnabrücker Besitz befindliche Bardenburg doch immer Eigentum der Grafen Tecklenburg gewesen ist; Verf. bestreitet das *semper*. Die Bardonen verschwinden Ende des 10., bezw. 11. Jhdts. Der oben genannte Waltbert, Wittekinds Enkel, führt den Hauptstamm weiter; sein zweiter Sohn, Immed (I.), Gemahl der Liudolfingerin Mathilde, wird nicht direkt als solcher bezeugt, ist es aber jedenfalls gewesen und wurde Stammvater der Immedinger, jenes berühmten Geschlechtes, welches Verf. in seinen verschiedenen Verzweigungen (z. B. mit den Liudolfingern durch Heirat der Mathilde, Enkelin Immeds, mit König Heinrich I.) verfolgt, wobei er oft auf sicheren Pfaden wandelt, dann aber auch zu Kombinationen und Vermutungen seine Zuflucht nehmen muß. Das Geschlecht der Immedinger geht durch vier Generationen; von fünf Geschwistern der fünften Generation starben zwei Brüder, darunter Meinwerk von Paderborn, ohne Erben, von den drei Töchtern heiratet Glismod den Grafen Adalbero von Eppenstein und wird Ahnfrau der bayerischen Aribonen. Die heutigen oldenburgischen Fürsten sind aber, wie ich meine, mit den Eppensteinern und Immedingern, also auch mit Wittekind, nicht verwandt, trotz ihrer Vogtei über Wildeshausen. — Soweit im Überblick der Inhalt der Untersuchung. Verf. ist kein kritischer Forscher strenger Observanz, hat aber mit Liebe und meistens mit Sorgfalt Quellen und Literatur benutzt. Die Ansicht Krügers (in Quiddes Zeitschr. f. Geschichtswiss. IX, 1893, I.) über Heinrichs I. angebliche Verwandtschaft mit den Karolingern durfte erwähnt werden; ich vermisse Heinrich Witte, Genealogische Untersuchungen zur Reichsgeschichte, in den Mitteilungen des Inst. f. öst. Geschichtsforschg. Erg.-Bd. V, wo

S. 42 und 117 sowie in den Anmerkungen auf die Aribonen und die zwei österreichischen Immedingerinnen Bezug genommen ist. — Die Ergebnisse der Forschungen erscheinen mir nicht überall gesichert; wie oft drückt Verf. selbst Zweifel und Mutmaßung aus! Man gewinnt schon beim ersten Lesen den Eindruck, daß noch mancher Schweißtropfen wird vergossen werden, ehe man zu festen, wenn auch negativen endgiltigen Ergebnissen gelangen wird. — Einzelheiten: Ist Wittekind der Große? (S. 1.) Zitiert man von Hammerstein, von Bippen? War Heinrich II. Kaiser von Deutschland, oder sagt man nicht besser deutscher Kaiser? Auch kenne ich (S. 1) kein friedliches Volk der Sachsen und keinen Grafen Heinrich III. von Arnsberg; ein Heinrich II. hat gelebt, aber auch niemals regiert.

Hagenau i. E. Dr. Vildhaut.

Andreas von Regensburg: Sämtliche Werke. Herausgegeben von Georg Leidinger. (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Neue Folge. I. Band.) Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Maj. des Königs von Bayern herausgegeben durch die historische Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften. München, M. Rieger, 1903. gr.-8° (CXX, 752 S.) M. 16.—.

Mit aufrichtiger Freude begrüße ich die Wiederaufnahme (mit erweitertem Programm) dieser Quellen und Erörterungen, welche 1864 sistiert worden waren. 1899 ward sie von der Münchner historischen Kommission beschlossen worden und heute liegt uns der umfangreiche, mustergiltig bearbeitete I. Band der neuen Folge vor. Der St. Manger Chorherr Andreas, der um 1438, 1439 gestorben sein dürfte, ist zwar weder politisch noch kirchlich in der Öffentlichkeit hervorgetreten, aber er besaß ein unermüdliches Streben, Geschichte zu schreiben, zu sammeln und nach seinen Fähigkeiten zu verarbeiten. Der Humanismus ließ ihn noch ganz unberührt. Dafür zeichnet ihn ein warmes bayerisches Stammesgefühl aus, das den Herzogen des Landes und ihrer Geschichte, besonders aber der eigenen Heimat, Regensburg, überall ein erhöhtes Interesse entgegenbrachte. Der rege Verkehr, den diese Stadt damals aufwies, brachte den wissensdurstigen Historiographen in den Besitz vieler Urkunden und verhältnismäßig tiefer Sachkenntnis. In der Darstellung geht er freilich über chronikalische Verarbeitung nicht hinaus, eine Tatsache, die auch häufiger genannte Historiker späterer Jahrzehnte noch charakterisiert.

Der vorl. Band enthält in der Einleitung eine mit großer Wärme geschriebene Biographie des Andreas und eine sehr sorgfältige Klassifizierung der schier unzähligen Handschriften, die der Herausgeber fand und benutzte. Im Text werden ediert: *Chronica pontificum et imperatorum Romanorum; Concilium Constantiense* (mit vielen, meist schon anderswo gedruckten Traktaten, Sermonen und Urkunden auch aus früherer Zeit, mehrere davon über das Pisaner Konzil); *Concilium provinciale* (Salzburg 1418, Regensburg 1419, urkundliche Ergänzungen zu den gedruckten Akten dieser Synoden enthaltend); *Diarium sexennale* (1422—1427); *Chronica Hussitarum* (1419—1429, S. 343—459, entschieden der wertvollste Teil der gesammelten Schriften); Fortsetzung der *Chron. pont. et imp. Rom.* (1422—1438); *Chronica de principibus terrae Bavarorum* (mit Stammtafeln, bis 1436 geführt); Chronik von den Fürsten zu Bayern (bis 1427); *Dialogus de heresi bohemica; Compendium de condicione civitatis Ratisponensis et de diversis hereticis;* Anhang (mit kurzen Zusätzen zu einigen der obigen Abschnitte); Glossar, Orts- und Personenverzeichnis.

Die sehr geringe Ergiebigkeit der meisten Geschichtsquellen des 15. Jahrhunderts für allgemeine Geschichte teilen auch die Schriften des Andreas von Regensburg. Die politischen Zustände des Deutschen Reiches ließen aber andere als territoriale Geschichten nicht leicht aufkommen. Trotzdem bedeutet eine so solide Herausgabe, wie sie hier vorliegt, einen bedeutenden Gewinn. Ebran von Wildenberg, Ulrich Füetrer, Veit Arnpeck und andere sollen noch folgen. Diese Quellen im Verein mit der von Riezler, dem Antragsteller der Neuen Folge dieser Quellen, besorgten Ausgabe der Werke Aventins werden schließlich auch Fragen ihrer Lösung entgegenführen, die bisher, mit teilweise ungenügendem Quellenmaterial begonnen, ein gewünschtes Ergebnis noch nicht aufbrachten. So hofft auch der Ref. noch einmal mit Widemann und Dieterich über die mit den Passauer Annalen verknüpften späteren Geschichtswerke sich aussprechen zu können.

Graz. A. Lang.

Prokop: Gothenkrieg. Nebst Auszügen aus Agathias sowie Fragmenten des Anonymus Valesianus und des Johannes von Antiochia. Übersetzt von Dr. D. Coste. 2., unveränderte Auflage. Leipzig, Dyk, 1903. 8° (VIII, 398 S.) M. 3.—.

Wie schon auf dem Titelblatt ausgedrückt ist, unterscheidet sich vorl. Auflage nicht von der 1885 erschienenen I. Auflage. Nur S. 266, Z. 7 v. u. ist „genommen" in das mehr entsprechende „benutzt" umgeändert. Gegen die frühere Auflage vermißt man jetzt die Angabe, ob das Buch in seinem neuen Gewand wieder in die „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Übersetzung" gehört oder nicht.

Wien. Starzer.

I. **Poniński** Graf W.: **Wspomnienia z lat ubiegłych.** Listy do moich synów. (Erinnerungen aus vergangenen Tagen. Briefe an meine Söhne.) Krakau, Polnische Verlagsgesellschaft. 8° (241 S. m. 7 Portr.)

II. **Wspomnienia Jenerała Kołaczkowskiego.** IV, V. (Erinnerungen des Generals Klemens Kołaczkowski. Band IV und V.) Ebd. 8° (196 u. 157 S.)

III. **Łubieński** T. W.: **Kwestya Polska w Rosyi.** List otwarty do rosyjskich publiczystów. (Die polnische Frage in Rußland. Aus dem Russischen übersetzt.) 2. Auflage. Ebd. 8° (105 S.)

IV. **Rosya w przededniu XX stulecia.** (Rußland am Anfang des 20. Jahrhunderts. Nach der 4. russischen Ausgabe übersetzt.) Ebd. 8° (62 S.)

V. **Pamiętniki Murawiewa („Wieszatela") 1863—1865.** Tłomaczone z oryginału rosyjskiego przez J. Cz. (Memoiren Murawiews aus dem J. 1863/5. Aus dem Russischen übersetzt.) 3. Auflage. Ebd., 1903. 8° (162 S.)

VI. **Kroże.** Sprawozdanie naocznego świadka. (Kroże. Bericht eines Augenzeugen.) 4. Auflage. Ebd. 8° (65 S.)

I. In der an erster Stelle genannten Schrift erzählt General Graf Poniński sein vielbewegtes Leben (1823—1901). Er war in Galizien geboren. In den J. 1848/9 nahm er an der Spitze polnischer Freiwilliger an den Kämpfen in Ungarn teil, weil er aus dem ungarischen Aufstande günstige Folgen für Galizien erhoffte; was er übrigens über die damaligen Zustände in Galizien erzählt, wirft auf die nationale Bewegung nicht das beste Licht. Später beteiligte er sich am Krimkriege, da sich auch damals aus ähnlichen Gründen wie 1848/9 eine polnische Legion gebildet hatte. Im J. 1859 finden wir ihn in der italienischen Armee. Am Aufstande von 1863 hat er nicht teilgenommen, weil er denselben von vorneherein als verfehlt ansah. So bieten diese Memoiren manchen dankenswerten Zug zur Geschichte der letzten fünfzig Jahre.

II. Die ersten drei Bände der Erinnerungen des Generals Kołaczkowski sind bereits in diesen Blättern (X, S. 397) angezeigt worden. Der dritte Band dieser für die Geschichte Polens in den ersten drei Jahrzehnten des 19. Jahrh. wichtigen Aufzeichnungen führte die Darstellung bis knapp vor den Ausbruch der Novemberrevolution von 1830. Die beiden neuerschienenen Bände schildern ausführlich diesen Aufstand und seine Niederwerfung. Sie umfassen also die Zeit vom November 1830 bis November 1831.

III., IV. Die erste Auflage der Schrift von Łubieński ist in diesem Bl. VIII, S. 376 besprochen worden. Es wurde dort betont, daß dieselbe eine Annäherung der Polen an die Russen bezwecke. Dieselbe Aufgabe setzt sich der Verf. der an vierter Stelle genannten Schrift „Rußland am Anfang des 20. Jhdts." Doch spricht aus derselben nicht bloß der gewiß zu billigende versöhnliche

Ton, vielmehr wird sogar darauf verwiesen, daß diese Versöhnung notwendig sei, um dem Panslavismus zum Siege zu verhelfen und die Vorherrschaft des Deutschtums zu vernichten. Der Bund Rußlands mit Frankreich wird als nutzlos bezeichnet, die konstitutionelle Regierungsform als unbedingt notwendige Grundlage für die Entwicklung Rußlands gefordert.

V., VI. Die interessanten Erinnerungen des wegen seiner Rücksichtslosigkeit zur Zeit des letzten polnischen Aufstandes mit dem Beinamen eines „Henkers" bezeichneten russischen Gouverneurs Murawiew sind in der 1. Auflage bereits in diesem Bl. (VI, S. 74) angezeigt worden. Auch von der an letzter Stelle genannten Schrift, welche die schreckliche, von den Russen im November 1893 in der Benediktinerkirche zu Kroże verübte Bluttat schildert, ist schon eine frühere Auflage der polnischen Ausgabe in diesem Bl. VII, S. 216 und eine französische Ausgabe VIII, S. 588 besprochen worden. K.

Mitteilungen d. Vereine f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. (Red. A. Horcicka u. O. Weber.) XLII, 4.

Siegl, Zeugnisse f. d. Rechtgläubigkt. d. Stadt Eger vor Verhängg. d. Interdiktes i. J. 1467. — Gautzer, Torstensons Einfall u. Feldzug in Böhmen 1645 bis z. Schlacht b. Jankau. — Schmid, Die Zünfte auf d. Gebiete der Herren v. Rosenberg. — Schmidt, Üb. kirchl. Zustände Westböhmens in vorhusit. Zeit. — Batka, Studien z. Geschichte d. Musik in Böhmen. Die Zeit der letzten Přemysliden. — Knott, 2 Zunftordngen der Teplitzer Weißbäcker u. Pfefferküchler aus d. 16. u. 18. Jhdt. — Haudeck, Die Leitmeritzer Elbebrücke. — Siegl, Die Jahreszahl 1111 der Egerer St. Niklaskirche. — Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia. I. Acta Clementis VI., 1342—52 opera Lad. Klicman (bespr. v. Steinherz).

Revue d'histoire ecclésiastique. (Université cathol. de Louvain.) V, 1 u. 2.

(1.) Funk, Tertullien et l'Agape. — Cauchie et Maere, Les instructions générales aux nonces des Pays-bas Espagnols (1595—1635.) Etude sur leur nature diplomatique et leur valeur historique. — Terlinden, Les dernières tentatives de Clément IX. et de la France pour secourir Candie contre les Turcs (1669), d'après les correspondence des nonces de Paris, de Madrid et de Venise. — Comptes rendus: Harnack, Die Mission u. Ausbreitg. d. Christentums in d. ersten 3 Jhdten (Labeau); — Valois, La France et le Grand Schisme d'Occident (Salembier). — (2.) Van Crombrugghe, La doctrine christologique et sotériologique de s. Augustin et ses rapports avec le néo-platonisme. — Morin, Pélage ou Fastidius? — Jacquin, La question de la prédestination aux Ve et VIe siècles. S. Augustin. — Morin, Lettre inédite de Pascal II, notifiant la déposition de Jurold, évêque de Bayeux, puis moine du Bec (8 oct. 1104). — Comptes rendus: Dieterich, Eine Mithrasliturgie, erläutert (Remy); — Bovon, La vie et l'enseignement de Jésus (van Crombrugghe); — Vidal, Benoit XII (Nelis); — Ritter, Dtsche Geschichte im Zeitalter d. Gegenreformation u. d. 30jährigen Krieges (van Houtte).

Stölzle Dr. Remigius (Prof. d. Phil. a. d. Univ. Würzbg.), Ernst v. Lasaulx (1805—61), e. Lebensbild. Münster i. W., Aschendorff, 1904. gr.-8° (VII, 302 S.) M. 5.—.

Riel Prof. P. Josef C., O.F.M., Btrge z. Geschichte d. ehemal. Kartäuserklosters Allerengelberg in Schnals. (Sonderabdr. aus d. Progr. d. Obergymn. d. Franziskaner in Bozen 1902—03 u. 1903—04.) Bozen, A. Auer & Co., 1904. gr.-8° (VIII, 120 S.)

Sodeur Pfarrer Dr. G., Luther u. d. Lüge. E. Schutzschrift. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (IV, 55 S.) M. —.80.

Brode Reinhold, Friedr. d. Gr. u. d. Conflict mit s. Vater. Zur inneren Geschichte d. Monarchie Friedrich Wilhelms d. Ersten. Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (X, 486 S.) M. 9.—.

Recueil des instructions générales aux nonces de Flandre (1596—1635), publié par Alfr. Cauchie et René Maere, Proff. à l'univ. de Louvain. (Commission royale d'histoire.) Bruxelles, Libr. Kießling & Co., 1904. gr.-8° (XLV, 283 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Schultze Prof. Dr. Victor: **Codex Waldeccensis (D W Paul).** Unbekannte Fragmente einer griechisch-lateinischen Bibelhandschrift, herausgegeben von Sch. München, C. H. Beck, 1903. 4° (23 S. m. 7 Abb.) M. 2.50.

Im Stadtarchiv zu Mengeringhausen in Waldeck fanden sich, als Umschlag verwendet, zwei Pergamentblätter, die den Text des Epheserbriefes 1, 5 bis 13, 2. 3 bis 11 in lateinischer und 1, 13 bis 19, 2. 11 bis 18 in griechischer Sprache enthalten. Sch. hat sie in guter photographischer Nachbildung auf 8 Tafeln herausgegeben und zeigt, daß hier eine Tochterhandschrift des korrigierten Codex D (Claromontanus) vorliegt, die mit E (Sangermanensis in Petersburg) auf einer Linie steht, ohne sich vollständig mit diesem zu decken. Paläographisch interessant ist die schöne Unzialschrift des griechischen Textes, die, wie der Herausgeber mit Recht aus der lateinischen Schrift erschließt, dem 11. Jhdt. angehört. Möge es ein gütiger Zufall fügen, daß noch größere Reste der Handschrift ans Licht gezogen werden!

Znaim. Dr. A. Lutz.

Zeidler Jakob: **Das Wiener Schauspiel im Mittelalter.** (Sonderabdruck aus Band III der „Geschichte der Stadt Wien", herausgegeben vom Altertumsverein zu Wien.) Wien, Holzhausen, 1903. gr.-Fol. (38 S. mit 3 Taf. u. e. Notendruck.) M. 13.60.

Die Bearbeitung des „Schauspieles im Mittelalter" ist von den Leitern der „Geschichte der Stadt Wien" dem besten Kenner dieses Gebietes übertragen worden, der bereits durch zahlreiche Publikationen seine Herrschaft über den Stoff bezeugt hat. So ist denn auch diese Darstellung, trotz der knapperen Fassung, wenigstens meinem Ermessen nach, erschöpfend ausgefallen. Zuerst behandelt Z. „Denkmäler und Zeugnisse", die im ganzen kümmerlich genug sind, dann räumt er dem St. Pauler Neidhartspiel, der ältesten deutschen Komödie, seinen gebührenden Platz ein (die Untersuchung von Gusinde scheint etwas überschätzt), analysiert darauf das Passionsspiel bei St. Stephan im Zusammenhange mit den Forschungen Wackernells und schließt mit einer Betrachtung des Humanisten- und Klosterdramas aus eigener reicher Arbeit und Kenntnis. Ich weiß wirklich diese Darlegungen weder zu kritisieren noch zu ergänzen und kann sie nur dankbarst den Lesern empfehlen. Um aber doch ein Nachträglein zu bringen, merke ich zu S. 6 an, daß Ôstara jetzt wieder ein wenig zu Ehren kommt (vgl. meine Zeugnisse Bertholds von Regensburg zur Volkskunde, S. 7 ff.), und daß besser Wilbirgis geschrieben wird als Wilburgis; zu S. 8: die von Dreves und Blume herausgegebenen *Analecta hymnica* enthalten verschiedentlich Gesänge zu Prozessionen und Festumzügen, bisweilen auch von heiterer Art.

Graz. Anton E. Schönbach.

Schmidt Dr. P. Expeditus, O. F. M.: **Die Bühnenverhältnisse des deutschen Schuldramas und seiner volkstümlichen Ableger im 16. Jahrhundert.** (Gekrönte Preisschrift.) (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. Franz Muncker. XXIV.) Berlin, A. Duncker, 1903. gr.-8° (X, 198 S. m. 10 Abb.) M. 5.—.

Die erste Hälfte des Buches ist besser als die zweite: Art, Zweck und die überaus simple Technik des Schuldramas werden gut nachgewiesen und mit vielen Zitaten, welche die Belesenheit des Verf. in günstiges Licht rücken, belegt. Die zweite Hälfte verirrt sich zu sehr in Einzelheiten und überspringt fortwährend die Grenzen zwischen Schul-, Bürger- und Volksdrama. Diese Vermengung trübt die Reinheit und Sicherheit der Ergebnisse und führt den Verf. zur Ansicht, die allerdings schon vom Em. Riedel, C. Ördel u. a. ausgesprochen worden war, daß sich aus dem Schuldrama ein „neues Volksschauspiel" entwickelt habe. Man braucht aber nur dieses Volksschauspiel mit den eigentlichen Schuldramen zu vergleichen, um zu erkennen, wie es anderer Art ist, anderen Zweck, andere Darsteller, andere Bühnenausstattung besitzt. Wenn die Schulmeister und ihre Schüler bei Abfassung und Aufführung beteiligt sind, so liegt das in der Natur der Sache, sie hatten seit jeher ihren Anteil und Einfluß, sogar bei den Mysterien, sie gehörten ja auch zum „Volke" und wollten für dasselbe „künstlerisch" tätig sein. Was konnten sie aber dabei vom eigentlichen Schuldrama brauchen: die lateinische Sprache? die bloße Rezitationsweise? das leere Podium als Bühne? Dem Schuldrama fehlte gerade das vor allem, was das eigentliche Schauspiel ausmacht; wer daher einen Fortschritt im Dramatischen anstrebte, mußte zu den Mitteln der Volksbühne greifen; hier lagen die fruchtbaren, ent-

wicklungsfähigen Keime. Im ersten besten wirklichen Volksstück fand sich mehr dramatisches Leben als in einem armvoll lateinischer Schuldramen, die nur in die Welt gesetzt wurden, um den Diszipeln das Latein einzudrillen. — Es hängt mit dieser Ansicht Schmidts zusammen, daß er auch Hans Sachs und die ganze dramatische Literatur der Meistersänger, der Jesuiten und englischen Komödianten zuwenig in Anschlag bringt; daß er ferner die dramatische Entwicklung im Süden der deutschen Lande viel zu sehr außeracht läßt; er wirft höchstens im Vorübergehen einen Blick auf die Schweiz, betrachtet sie aber als dramatisches Ausnahmsland, während doch Tirol und andere Alpenländer dieselben Erscheinungen aufweisen. Hätte Schmidt seine Arbeit mehr historisch als beschreibend gehalten, so hätte er auch gesehen, daß dieses „neue biblische und historische Volksschauspiel", das sich erst aus dem Schuldrama entwickelt haben soll, so alt ist wie das Schuldrama; daß sich hier überhaupt nicht ein Nacheinander, sondern ein Nebeneinander entwickelt hat und daß die wachsende Zukehr der Schulmeister zur volkstümlichen Richtung eben das Absinken des Schuldramas bedeutet. Auf die Einzelheiten dieser materialreichen, anregenden Schrift einzugehen, ist hier nicht möglich; ich komme wohl an einem anderen Orte dazu.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

Stauf von der March Ottokar: Literarische Studien und Schattenrisse. (1. Reihe.) Mit 4 Bildnissen. Buchschmuck von F. Burian, Olga Landolt und Otto Rosenfeld. Dresden, E. Pierson, 1903. gr.-8° (VIII, 227 S.) M. 3.—.

Ein starker Subjektivist äußert sich hier über verschiedene Erscheinungen in der deutschen und außerdeutschen Literatur von einst und jetzt. Den Vortritt hat er dem braven, kerngesunden Satiriker Moscherosch gelassen, dann folgen in bunter Reihe englische und französische Dichter und Schriftsteller der neueren und neuesten Zeit (Shelley, Kipling, Pierre Loti, Silvestre) und deutsche Dekadenten in allen Schattierungen, voran Arno Holz und seine Leute, die Wiener, denen manches böse Wort zuteil wird; selbst Hermann Bahr findet wenig Gnade. Dagegen darf Karl Bleibtreu mit St.s Urteil wohl zufrieden sein, der Deutsch-Spanier Becquer († 1870) wird gewiß überschätzt. Es ist selbstverständlich, daß oft starke, grelle Farbentöne verwendet sind, — das bildet sogar den Hauptreiz des Buches, das der Verleger vielleicht ein wenig geschmackvoller hätte ausstatten sollen. Den Beschluß machen E. Mörike, dessen 100. Geburtstag heuer zu feiern ist, und ein Epilog zum 13. August 1902 (Lenau) — auf dem verwahrlosten Grabe des Dichters in Weidling bei Wien gesprochen.

Kufstein. Dr. S. M. Prem.

Schindler Prof. Dr. K. und Schulrat A. Vollmer: Deutsche Sprachlehre für Lehrerbildungsanstalten. Nach dem Lehrplan vom 1. Juli 1901 bearbeitet. I. Teil. Für Präparandenanstalten. Breslau, Heinrich Handel, 1903. gr.-8° (X, 171 S.) M. 1.40.

Die 3 Teile des Werkes, Satz-, Wort- und Wortbildungslehre, sind so selbständig gehalten, daß die Behandlung im Unterricht nicht an diese Reihenfolge gebunden ist, und innerhalb der Teile sind wieder die einzelnen Lektionen zu fast selbständigen Abschnitten ausgebaut. In den Abschnitten findet das methodische Moment, das schon für den künftigen Lehrer berechnet scheint, einen Ort, indem fast überall von einer Beispielsammlung ausgegangen wird. Diese Beispiele sind mehr als sonst der täglichen Umgangssprache entnommen, die „klassischen" Beispiele sind auf ein geringes Maß beschränkt. Es folgen dann kurze Erklärungen und Definitionen, die sich durch Schärfe und Klarheit auszeichnen. Am Schlusse sind häufig Aufgaben gestellt. Viele Anstalten werden dieses Werk gerne einführen, weil es sachlich wie methodisch eine Überwindung veralteter Schriften bedeutet — und vor allem, weil es geeignet ist, die Freude am Studium zu erhöhen. C.

Hael D.: Die Kunst, die holländische Sprache durch Selbstunterricht sich anzueignen. Lehrbuch der Niederländischen Sprache. 3., verbesserte Auflage. (Die Kunst der Polyglottie. Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, jede Sprache in kürzester Zeit in bezug auf Verständnis, Konversation und Schriftsprache durch Selbstunterricht sich anzueignen. 14. Band.) Wien, A. Hartleben. (1903.) 8° (VIII, 181 S.) geb. M. 2.—.

Der Verf. dieses Buches (recte Hatseck), bekannt durch zwei in der Hendelschen Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes" veröffentlichte Anthologien, ist kein gebürtiger Holländer, hat sich aber unzweifelhaft sehr eingehend mit der holländischen Sprache beschäftigt, wie das vorl. Lehrbuch ausweist. Dieses zerfällt in zwei Teile, denen eine kurze „Einleitung" vorangeht. Der erste Teil bringt in 25 Lektionen, für das Selbststudium der weitesten Kreise bestimmt, in gänzlich elementarer Darstellung alles Wesentliche der Laut-, Formenlehre und Syntax des Holländischen, wobei auch Leseübungen, Gespräche und Übersetzungsaufgaben in geeigneter Abwechslung einhergehen. Ein „Anhang" zu diesem Teile umfaßt Verzeichnisse der starken und unregelmäßigen Zeitwörter, von Sprichwörtern, Kürzungen, eigenartigen Redewendungen, Personennamen, Länder-, Städte- und Flußnamen u. a. m. — Der zweite Teil bietet ein Lesebuch. Dieses enthält eine für Anfänger passende Auswahl aus der neueren und neuesten holländischen Nationalliteratur. Dem Lesebuche folgen Muster von Handelsbriefen und eine Phraseologie zu denselben nebst Formularien für Ankündigungen und ein Verzeichnis der holländischen Münzen, Maße und Gewichte. Ein Wörterbuch schließt das Ganze ab. Das kleine Sprachlehrbuch enthält alles für die praktische Aneignung des Holländischen Wissenswerte in geeigneter Form und dürfte sich daher für Anfänger im Holländischen sehr gut eignen. An kleinen Versehen ist uns aufgefallen: Vorrede S. VI, Z. 15 v. o. steht „sie" statt „ihr", S. 48 „beabsichtende" statt „beabsichtigende", S. 54 „Deklination" statt „Konjugation", S. 92 „Wortlehre, Etymologie", wofür richtiger „Formenlehre" stehen sollte. S. 103 wird *„Honger is een scherp zwaard"* mit „Hunger ist der beste Koch" übersetzt, statt mit „Hunger tut weh". Die richtige Wiedergabe des angeführten holländischen Sprichwortes ist die auf S. 104.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer. — Wien, C. Fromme.) XI, 1/2.

Drescher, Noch einmal der „Hürnen Seufried" des Hans Sachs. — Hauffen, Fischart-Studien. VII. Geistl. Lieder u. Psalmen. — Consentius, Briefe e. Berliner Journalisten aus d. 18. Jhdt. — Jeitteles, Drei volkstüml. histor. Lieder (I. auf Friedrich d. Gr., II. auf d. heil. Johann v. Nep., III. Loblied auf Maria). — Hock, Österreichische Türkenlieder (1788—90). — Mackail, Goethes „Edler Philosoph". — Murko, Eine Jak. Grimm fälschlich zugeschrieb. Rezension serb. Volkslieder. E. Btr. z. Gesch. d. Aufnahme d. serb. Volkslieder in Dtschld. — Geiger, Ein unbekanntes Gedicht der Bettine. — Devrient, Alb. Lindner u. Ed. Devrient. — Clemen, Ein mittelalterl. Liebeslied. — Krauß, Schubarts Gedichte auf d. Tod d. Generals v. Scheler. — Krause, Zu d. Volksbuche v. d. Schildbürgern. — Zu Euphorion 5, 531 (Stephan Endlichers Tod). — Rezz.: Foth, Das Drama in s. Gegensatz z. Dichtkunst. I. (Seuffert); — Brückner, Geschichte d. poln. Literatur (Murko); — Schmidt, Die Bühnenverhältnisse d. dtschen Schuldramas im 16. Jhdt. (Scheid); — Levy, Martial u. d. Epigrammatik d. 17. Jhdts. (Fischer); — Schneider, Jean Pauls Altersdichtg. (Schlösser); — Grigorovitza, Libussa in d. dtschen Literatur (Steig); — Petzet, Die Blütezeit d. dtschen polit. Lyrik v. 1840—1850 (Hock); — Neue Literaturgeschichten (von Bartels, Brenning, Vogt-Koch); Die neuen Grillparserausgaben (Sauer); — Witkowski, Die Meisterwerke d. dtschen Bühne; Lyon, Dtsche Dichter d. 19. Jhdts. (Sauer); — Brandes, Gestalten u. Gedanken; Spielhagen, Am Wege; Gottl, Die Grenzen d. Geschichte; Rachel, Fürstin Pauline zur Lippe u. Hzg. Friedr. Christian v. Augustenburg; Z. Geschichte d. kaiserl. Wiener Zeitg.; Brie, Savonarola in d. dtschen Literatur; Hunziker, Jer. Gotthelf u. J. J. Reithard (R. M. Meyer); — Consentius, Die Berl. Zeitgen bis z. Regierg. Friedrichs d. Gr.; Laube, Rud. Hildebrand u. s. Schule (Ladendorf); — Bielschowsky, Goethe, II.; Möbius, Goethe; Krüger-Westend, Goethe u. d. Orient; Litzmann, Goethes Lyrik (Michels); — Müller, Diary and Letters ed. by Allen and Hatfield (Rosenbaum); — Plattensteiner, Fz. Stelshamer (Lambel).

Das Magazin f. Literatur. (Berlin, Magazin-Verlag.) LXXIII, 11/12.

Moeller-Bruck, Tolstoi, Dostojewski u. Mereschkowski. — Kurz, Anno pestis. — Levertin, Verner v. Heidenstams Lyrik. — Dombrowsky, Henri de Regnier. — Schick, Sezession. — Ewers, Bühnenkunst. — Ewers, Tage d. Lebens.

Πολυβίου Ἱστορίαι. Polybii Historiae. Editionem a Ludovico Dindorfio curatam retractavit et instrumentum criticum addidit Theod. Büttner-Wobst. Vol. IV. et Vol. V. (Appendix, Indices et Historiarum conspectum continens.) (Bibliotheca scriptorum graec. et roman. Teubneriana.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (LVI, 552 u. 251 S.) M. 5.— u. 2.40.

Didymi de Demosthene commenta cum Anonymi in Aristocrateam lexico, post editionem Berolinensem recognoverunt H. Diels et W. Schubart. (Volumina Aegyptiaca, ordinis IV. Grammaticorum pars I.) (Bibl. Teubn.) Ebd., 1904. 8° (VIII, 56 S.) M. 1.20.

Viëtor Wilh. (Prof. a. d. Univ. Marbg.), Dtsches Lesebuch in Lautschrift (zugl. in d. amtl. Schreibg.). Als Hilfsbuch z. Erwerbg. e. mustergült. Aussprache. 2. Teil: Fibel u. 1. Lesebuch. 2., durchgeseh. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XII, 158 S.) geb. M. 3.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Heyd Dr. Wilhelm, Direktor a. D.: **Handschriften und Handzeichnungen des herzoglich württembergischen Baumeisters Heinrich Schickhardt.** Im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins unter Mitwirkung von Baudirektor A. Euting und Prof. Dr. Bertold Pfeiffer. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1902. gr.-8° (V, 431 S. m. 133 Abb. u. einer geograph. Landtafel.) M. 7.—.

In der Geschichte der Renaissance in Deutschland ist der Name Heinrich Schickhardt (1558—1634) allzeit mit hohen Ehren genannt worden. Er steht unter den angesehensten Meistern des schwäbischen Gebietes als Schöpfer hervorragender Werke an erster Stelle. Ihn als Menschen wie als Künstler in seiner Entwicklung, nach der Seite seiner Sonderinteressen und persönlichen Anschauungen zuverlässig kennen zu lernen, hat für den Kunstforscher hohen Reiz. Es war darum ein glücklicher Gedanke, dessen Ausführung auch über die württembergischen Fachkreise hinaus beifälligen Anklang finden wird, die Handschriften und Handzeichnungen des Meisters in einer vom Standpunkte der Textkritik wie der fachlichen Erläuterung einwandfreien Weise herauszugeben. H. hat mit Unterstützung der im Titel genannten Fachmänner diese Aufgabe sehr anerkennenswert gelöst. Seine Veröffentlichung zerfällt in die Beschreibung zweier italienischer Reisen und in das Verzeichnis dessen, was ein schwäbischer Baumeister, den man für Festungs- und Brückenbaufragen auch in Basel, Innsbruck, Worms und anderwärts zu Rate zog, in arbeitsreicher Laufbahn geschaffen und erworben. Namentlich der letztere Abschnitt gewährt Einblick in Haus und Hof, Arbeitszimmer und Amtspraxis eines vielseitig gebildeten, weithin angesehenen und reich begüterten Baumeisters des 17. Jhdts. Seine ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Zeichnungen müssen uns für den Verlust seiner schönsten Werke, die teils durch Feuer zerstört, teils nicht über den Anfang hinausgediehen sind, entschädigen. Die Reisetagebücher aus Italien vermitteln nicht bloß Aufschlüsse über die künstlerische Bildung des Mannes, sondern dienen auch zur Vervollständigung seiner Charakteristik als Mensch. Ja, die Tatsache, daß ein Künstler selbst über Künstler und Altertümer, über kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Einzelheiten Italiens berichtet, erhöht das Anziehende der Angaben ebenso wie die Feststellung der Beziehungen zum Herrscherhause und zum Adel Württembergs. Als Schüler des herzoglichen Baumeisters Georg Beer, bei dem Schickhardt 1578 in die Lehre trat, hat er an dem berühmten, leider nicht mehr erhaltenen Neuen Lusthause in Stuttgart mitgearbeitet. Seine Kunst kam später namentlich unter den Einfluß der Renaissance Oberitaliens. Die italienischen Reisen fallen in die Jahre 1598 bis 1600. Ausreichende Anmerkungen unterstützen wirksam das Verständnis.

Wien. Joseph Neuwirth.

Bellaigue Camille: **Musikalische Silhouetten.** Mit Autorisation aus dem Französischen übertragen von Margarete Toussaint. Nebst einem Vorwort von Adam Röber. Mit Illustrationen von Arthur Lewin. Kattowitz, Karl Siwinna, 1903. 8° (VII, 252 S.) geb. M. 4.50.

B. ist ein in Frankreich hochangesehener Ästhetiker, der für uns Deutsche dadurch besonders interessant ist, daß er sich ohne Vorurteil in deutsche Eigenart zu versenken weiß wie kaum ein zweiter Franzose. Er besitzt die seltene Gabe, mit wenigen charakteristischen Strichen das Wesentliche, das Bleibende in dem Wirken deutscher und anderer Tondichter darzustellen und verständlich zu machen. Da das vorl. Buch zu einem großen Teile deutsches Musikschaffen zu würdigen bemüht ist, war es ein glücklicher Gedanke der berufenen Übersetzerin, dasselbe durch ihre vortreffliche Übertragung auch weiten Kreisen deutscher Musiker und Musikfreunde zugänglich zu machen. Es ist ein wahrer Genuß, die 51 feinsinnigen und verständnisvollen Charakteristiken zu lesen, welche in gegenwärtigem Buche vereinigt sind. Der Verf. nennt dieselben bescheiden „Silhouetten"; in Wahrheit sind es aber keine Schattenrisse, sondern Lichtbilder, die er uns vorführt, von einer Schärfe der Konturen, wie sie sonst nur Silhouetten besitzen. Musiker und Musikfreunde werden aus B.s „Musikalischen Silhouetten" gleicherweise Anregung und Belehrung schöpfen. Dr. H. v. L.

Zeitschrift f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) XXXIX, 5 u. 6.

(5.) Swarzenski, Ein florentin. Bildhaueratelier um d. Wende d. 13. Jhdts. — Schmidt, Désiré Lucas. — Voltmar, Das Treppenhaus im Dresd. Albertinum. — Rooses, Die vläm. Meister d. Ermitage. — Gensel, Das röm. Haus in Leipzig. — Oswald Roux. — Pazaurek, Alt-Wiener Porzellan. — Leisching, Eine Ausstellg. v. Werken d. Kleinplastik. — (6.) Mackowsky, Joh. Sperl. — Zimmermann, John Constable. — Schreiber, Das Leipziger Musikzimmer für St. Louis. Eine stilkrit. Betrachtg. — Müller, Die Schule d. Kunsthandwerks. — Pralle, Kunstvolle Lederarbeiten verschiedener Völkerrassen.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVII, 3.

Kleinschmidt, Der mittelaltert. Tragaltar. — Cremer, Zur Darstellg. des Nackten in d. bild. Kunst u. d. Modellfrage. — Schnütgen, Die kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. 1902.

Der Kunstfreund. (Red. H. v. Wörndle.) XX, 5 u. 6.

(5.) Tirolisches aus d. k. k. Zentralkommission f. Kunst- u. histor. Denkmale. — Z. künstler. Auffassg. d. Pieta. — Atz, Üb. Kunsttätigkt. in Südtirol i. J. 1903. — Dreselly, Historienmaler Fz. Xaver Pernlochner. — Wiedemayr, Bilder aus d. hl. Lande f. Schule u. Haus. — Weth, Maria im Ährenkleide. — Löbmann, Mehr Kunst f. d. Kind. — (6.) E. beachtenswerter Erlaß. — Lambrecht, Üb. Sinnbilderei beim alt- u. neuchristl. Kirchenbau. — Grienberger, E. bemalter dtscher Buchschnitt im Geschmacke der Renaissance aus d. Bibliothek der PP. Serviten in Innsbruck. — Kleiner, Die neue Sebastiankirche in Schwarzach. — Atz, E. kunsthistor. Baudenkmal. — Von heimischer Kunsttätigkeit.

Pater Walter, Griech. Studien. Gesammelte Aufsätze. Aus d. Engl. übertragen v. Wilh. Nobbe. Mit Buchornamenten v. Paul Haustein. Jena, E. Diederichs, 1904. gr.-8° (IV, 331 S.) M. 6.—.

Scheffler Karl, Die mod. Malerei u. Plastik. Die neue Kunst (Hrsgeber Dr. Hans Landsberg.) Berl., L. Simion Nf., 1904. gr.-8° (72 S.) M. 1.20.

Tizian. Des Meisters Gemälde in 230 Abb. Mit e. biogr. Einleitg. v. Dr. Osk. Fischel. (Klassiker d. Kunst. III.) Stuttg., Dtsche Verlagsanst., 1904. 4° (XXXII, 212 S.) geb. M. 6.—.

Borrmann Rich. u. Jos. Neuwirth, Geschichte d. Baukunst. Bd. II: Die Baukunst des M.-A. Von Jos. Neuwirth. Lpz., E. A. Seemann, 1904. Lex.-8° (VII, 407 S. m. 368 Abb.) M. 9.—.

Laser Arthur, Der moderne Dirigent. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (VIII, 70 S.) M. 2.—.

Graus Msgr. Dr. Joh., Vom Gebiet d. kirchl. Kunst. Graz, Styria, 1904. Lex.-8° (VII, 220 S. m. 98 Ill.) K 4.80.

— —, S. Maria im Ährenkleid u. die Madonna cum cohazona vom Mailänder Dom. (Sep.-Abdr. aus d. „Kirchenschmuck".) Ebd., 1904. Lex.-8° (20 S. m. 6 Taf. Abb.) K 1.80.

Länder- und Völkerkunde.

Münsterberg Hugo: **Die Amerikaner.** 1.—3. Auflage. 2 Bände. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. Lex.-8° (XII, 494 u. III, 336 S.) M. 10.—.

Der Verf., ein Reichsdeutscher und seit mehr als 10 Jahren Professor der Psychologie an der Bostoner Harvard-Universität, hat es in diesem Werke unternommen, das politische, wirtschaftliche und geistige Leben der Amerikaner von den hohen Gesichtspunkten eines Gelehrten, welcher der Kulturarbeit dieser Nation mit vollem Verständnisse und sympathischer Aufmerksamkeit folgt, zu schildern. Es sind keine Erlebnisse, die der Autor mitteilt, sondern ernste Betrachtungen über das Gesamtgebiet von Ereignissen und Tätigkeiten, in denen die maßgebenden Äußerungen der Volksseele zu erkennen sind. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß der Geist der Selbstbestimmung es ist, der das ganze politische Leben der Amerikaner beherrscht, wird auf der Grundlage der historischen Geschehnisse ein Bild des heutigen Staats- und öffentlichen Lebens der Union entworfen, wie wir dies in vollendeterer und fesselnderer Darstellung in den uns bekannt gewordenen Publikationen ähnlicher Art nicht gefunden haben. Die Gründlichkeit und Systematik, mit der das Ineinandergreifen der staatlichen Gewalten — von der des Präsidenten und den gesetzgebenden Körperschaften angefangen bis hinunter zu den letzten Organen der Exekutive — geschildert wird, die klare Darlegung der Wirksamkeit der einzelstaatlichen und städtischen

Organisationen, der Funktionen der Gerichtshöfe, die maßvolle und gerechte Würdigung der Presse sowie die Darlegung der hauptsächlichsten Probleme der inneren und äußeren Politik machen M.s Arbeit zu einem *standard work* in diesen Abschnitten. Im wirtschaftlichen Leben sieht der Verf. jenen Geist der Selbstbetätigung wirksam, der zu der hohen Entwicklung des Landes führte, die wir bewundern. Er unternimmt es, die seelischen Kräfte bloßzulegen, die zu dieser fruchtbringenden Tätigkeit geführt haben. Er gedenkt hierbei des Rechtsbewußtseins, der sittlichen Grundsätze, der Tatsache, daß ohne Arbeit eine bemerkenswerte soziale Stellung nicht zu gewinnen ist, daß sich die besten Kräfte der wirtschaftlichen Tätigkeit zuwenden, nur wirkliche Arbeit ehrend gefunden werde, kluge Ausnutzung der Zeit mit Pünktlichkeit und Strenge der Pflichterfüllung Hand in Hand gehen. Er sagt uns ferner, daß Ängstlichkeit und kleinliches Wesen dem Amerikaner fremd seien und selbst die Riesenkonkurrenzkämpfe ohne Neid und mit vollem Vertrauen in das bloße Wort des anderen geführt werden. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet M. den gesamten wirtschaftlichen Aufschwung des Landes, den aktuellen Fragen über die Zukunft des weißen Metalles, den Schutzzoll, die Trusts und die Arbeiterbewegung besondere Abschnitte widmend. Der Standpunkt des Gelehrten, der vor allem die staunenerregende Arbeitskraft bewundert, hat hier vielfach zu Urteilen geführt, die von jenen der Autoren, die bei ihren Betrachtungen von geschäftlich praktischen Gesichtspunkten ausgehen, naturgemäß in vielen Punkten abweichen müssen. Wie endlich der Geist der Selbstbildung die Bevölkerungsschichten durchdringt, in welchen eigenartigen Formen derselbe in dem Lande zutage tritt, wo in Jahrzehnten sich Wandlungen vollzogen, wozu die alte Kultur Europas Jahrhunderte brauchte, wie sich diese im Bildungswesen der niederen und mittleren Schulen, in Colleges und Universitäten sowie in dem großartig organisierten Systeme öffentlicher Bibliotheken geltend macht, welchen Einfluß Forschung und Wissenschaft, Literatur und Kunst auf das Fortschreiten des gesamten Kulturlebens der Nation nimmt, erörtert der Verf. in ebenso scharfsinniger wie anschaulicher Art. Die Würdigung des religiösen Lebens sowie ein Überblick über die sozialen Verhältnisse in den Unionsstaaten beschließt diese groß angelegte und ebenso durchgeführte Arbeit. Dieselbe bietet soviel des Wissenswerten, so reiche Anregung, daß man sagen kann, in ihr sei der Same für viele weitere Studien zu finden, die alle dem gleichen Zwecke dienen werden, das Verständnis für amerikanisches Leben und amerikanische Arbeit zu vertiefen und verbreitern.

Wien. Ludwig Gall.

Petermanns Mitteilungen aus Just. Perthes' Geograph. Anstalt. (Gotha J. Perthes.) L, 3 u. 4.

(3.) Bogdanowitsch, Geolog. Skizze v. Kamtschatka. — Friedrich, Wesen u. geograph. Verbreitg. d. „Raubwirtschaft". — Supan, Weitere Nachrichten v. d. schott. Südpolarexpedition. — Sarasin, Üb. d. Herkunft d. Namens „Celebes". — Karten v. Kamtschatka 1 : 2,000,000. — (4.) Hauthal, Btrge z. Geologie d. argentin. Provinz Buenos Aires. — Der geograph. Unterricht an d. dtschen Hochschulen im Sommersemester 1904. — Niederschlag u. Abfluß in Mitteleuropa. — Karte: Hauthal, Geolog. Karte d. Provinz Buenos Aires 1 : 3,500,000.

Die kathol. Missionen. (Freiburg, Herder.) XXXII, 10.

Das kathol. Dtschld. u. d. Orient. — Neu-Pommern u. seine Mission. — Die Indianermissionen Bolivias im 19. Jhdt. — Nachrichten aus d. Missionen.

Der Gebirgsfreund. (Hrsg. Hugo Gerbers.) XV, 6.

Gerbers, In Kärnten u. Südtirol. — Das Semmeringfest. — Tiroler u. Kärntner Vereinsausflüge.

Jacobi Max, Atlantis. Eine Studie üb. d. Kunde d. Altertums v. e. Westkontinent. (Sonderabdr. aus „Natur u. Offenbarung", 50. Band.) Münster, Aschendorff, 1904. gr.-8° (S. 349—356.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Steinbach Dr. Emil: **Der Staat und die modernen Privatmonopole.** Vortrag, gehalten in der Wiener Juristischen Gesellschaft am 17. Dezember 1902. (Aus „Allg. österr. Gerichts-Zeitung".) Wien, Manz, 1903. gr.-8° (47 S.) M. 1.—

Wie kaum irgend eine andere Erscheinung der modernen Wirtschaftspolitik hat die Entstehung von Privatmonopolen in jüngster Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und infolge des großen Einflusses, welchen dieselben auf die Regulierung und Erhöhung der Preise der wichtigsten Konsumartikeln nehmen, die Intervention der Staatsverwaltung nötig erscheinen lassen. So gerecht und billig eine solche in den meisten Fällen war, so stellten sich doch bei näherer Untersuchung einer staatlichen Überwachung dieser Privatmonopole namhafte Schwierigkeiten entgegen. Diese Schwierigkeiten und die mannigfachen Vorschläge zur Bewältigung derselben unterzog der Verf. in dem vorl. Vortrage einer eingehenden Kritik, für deren Vortrefflichkeit und Gründlichkeit wohl der unter allen Juristen bekannte Name des Verf. bürgt. Wie aus seinen Ausführungen hervorgeht, liegen die vorerwähnten Schwierigkeiten hauptsächlich darin, daß die Privatmonopole längst die Form der Assoziierung mehrerer Unternehmen aufgegeben haben und reine Aktiengesellschaften geworden sind, welche sich in ihrer Organisation von den übrigen, auf Aktien gegründeten Gesellschaften nicht unterscheiden. Wenn auch viele wirtschaftliche Unternehmungen, wie Eisenbahnen, Bergwerke etc., heute schon der Aufsicht staatlicher Verwaltungsbehörden unterliegen, so hält doch der Verf. mit Recht letztere nicht für geeignet, das öffentliche Interesse auch bei den in Rede stehenden Kartellen wahrzunehmen, welche für die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit den wichtigsten Konsumartikeln in Betracht kommen und deren Überwachung durch eine staatliche Verwaltungsbehörde nicht einer solchen durch die jeweilig am Ruder befindliche Regierungsmajorität gleichkommen könnte. Mit Rücksicht hierauf plädiert St. für die Errichtung einer mit richterlichen Befugnissen ausgestatteten Kommission unparteiischer und selbständiger Männer, vor welcher die Fälle der in den einzelnen Untersuchungen über die Grenze erlaubten Gewinnes gemachten Überschreitungen in kontradiktorischer Weise verhandelt werden. Wie der Verf. aber selbst eingesteht, sind nicht nur die Frage der Auswahl der Mitglieder dieser Kommission, sondern auch jene der Exekution der von letzterer gefaßten Beschlüsse noch ungelöste Probleme.

Hongkong. Post.

Wenckstern Dr. Adolf v.: **Einführung in die Volkswirtschaftslehre.** Leipzig, Duncker & Humblot, 1903. gr.-8° (VII, 239 S.) M. 5.—.

W.s Buch stellt sich dar als ein Versuch, auf möglichst knappem Raum eine Übersicht über die wichtigsten ökonomischen und sozialen Probleme vom Standpunkte einer einheitlichen Staats- und Wirtschaftsauffassung aus zu geben. Nicht zu verkennen ist der lebendige Einfluß, den A. Wagners Lehren in ihrer starken Betonung des ethischen und rechtlichen Moments auf dem Gebiete der Volkswirtschaftspolitik und in der psychologischen Grundlegung für das Gebiet der Theorie auf W.s Anschauungen genommen haben. Diese Trennung von Theorie und Politik ist allerdings, und zwar zum Schaden des Buches, nicht durchgeführt, wie sich ja überhaupt der größere Teil der deutschen Nationalökonomen noch ablehnend dagegen verhält, obschon sie,

wie schon C. Menger gezeigt und wie die neueren erkenntnistheoretischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Gesellschaftswissenschaften bestätigt haben, allein imstande ist, die Nationalökonomie zum Range einer exakten Wissenschaft zu erheben. So sind in W.s Buch theoretische und politische Ausführungen durcheinander gemengt, wodurch einerseits der Überblick über die Gliederung des Systems erschwert wird, während anderseits auf beiden Gebieten bedeutende Lücken geblieben sind.

Als Ausgangspunkt der theoretischen Untersuchung dient W. der Mensch, dessen Bedürfnisbefriedigung im weitesten Sinne die Wirtschaft sei. Erstes Bedürfnis ist die Arbeit: ihr Verhältnis zum Genuß der sittliche Wertmesser und der Maßstab für die Lebensberechtigung jeder Kultur. W. ist der Gefahr, die in dieser Definition der Wirtschaft liegt, unter der das gesamte soziale Leben Platz hat, nicht entgangen. Beweis hierfür seine völlig unbrauchbare Stufeneinteilung der Wirtschaft, die er in eine antike, katholische, materialistische und klassische scheidet. Wertvoller, besonders zur Einführung, sind die Kapitel aus der Wirtschaftspolitik. Ihre leitenden Gesichtspunkte empfängt sie — und das ist der Hauptgrund, warum sie von der Theorie geschieden werden muß, — aus ethischen und politischen Gesichtspunkten: von der Weltanschauung des einzelnen, von den wirtschaftlichen Machtverhältnissen der Parteien und Massen. W. ist Mittelstandspolitiker. Sein Ziel für die Wirtschaftspolitik ist möglichste Autarkie, für die Sozialpolitik Erhaltung der größtmöglichen Anzahl von selbständigen Existenzen.

Das Buch ist weniger als Einführung für den Anfänger zu werten, denn als ein mit Geist und stellenweise auch mit Glück gemachter Versuch, das ganze Gebiet der politischen Tagesfragen vom Standpunkte des Theoretikers und Politikers gleichzeitig mit wenigen scharfen Schlaglichtern zu erhellen.

Wien. Hans Rizzi.

Schriften des Deutschen Vereines für Armenpflege und Wohltätigkeit. 63.—67. Heft. Leipzig, Duncker & Humblot, 1903. gr.-8° (V, 54 S.; V, 142 S.; V, 138 S.; V, 112 S.; XXII, 108 S.) M. 1.20, 3.—, 2.80, 2.20, 2.60.

Im 63. Hefte erstattet Münsterberg (Berlin) aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Elberfelder Armenordnung den Festbericht über „das Elberfelder System". „Das Elberfelder System ist für uns . . . eine Art Zauberformel geworden: nicht mehr das System der Stadt Elberfeld, sondern „das" System der Armenpflege, das eine System, das man haben muß, wenn man gute und zielbewußte Armenpflege treiben will" (Heft 67, S. 6). — Im 64. Heft erhalten wir von F. Schiller (Breslau), H. Schmidt (Düsseldorf) und P. Koehne (Berlin) drei eingehende Erörterungen über das aktuelle Thema: „Zwangs-(Fürsorge-)Erziehung und Armenpflege". Recht betrübend sind die Mitteilungen über die Ursachen der Verwahrlosung der Fürsorgezöglinge (S. 23 f., 91 ff.). — Besonderes Interesse verdienen die Berichte der Direktoren Dr. A. Buehl (Hamburg) und Dr. F. C. R. Eschle (Baden) über „die geschlossene Armenpflege" (Heft 65). Sehr wertvoll ist die Erörterung über „die angemessene Unterbringung der Insassen" (S. 71 f.), das „Kriterium der Würdigkeit" (S. 73) und eine „rationelle Bespeisung" (S. 74 ff.). — Eine Frage der allergrößten Bedeutung, die Beschaffung einer guten und billigen Nahrung für die arbeitende Bevölkerungsklasse, wird im 66. Hefte von Oberarzt Dr. J. Blum (M.-Gladbach) unter dem Titel: „Volks- und Krankenküchen" besprochen. „Sollen die Volksküchen voll und ganz ihren Zweck erfüllen, so dürfen sie nur gegen Bezahlung Speisen abgeben, aber grundsätzlich nichts verschenken, um nicht in den Ruf eines Almoseninstitutes zu kommen" (S. 37). Anhangsweise sind „Anlagen" für Betriebs- und Hausordnung, Statuten u. dgl. beigefügt. — Das 67. Heft enthält den „Stenographischen Bericht über die Verhandlungen der 23. Jahresversammlung" am 24. u. 25. September 1903 zu Elberfeld mit den Referaten und Korreferaten über die genannten Themata, die mehrfach wertvolle Ergänzungen bringen, z. B. das Referat von Dr. Eschle S. 84 ff., namentlich über die „Bummler, Landstreicher, Tagediebe" u. a. Den Schluß bildet das „Mitgliederverzeichnis" und das „Sachregister" für die gesamten (von 1880) bis Ende 1903 erschienenen Vereinsschriften. Dem auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und der Armenpflege so Hervorragendes leistenden Vereine wünscht Ref. auch fernerhin Gottes reichsten Segen!

Tübingen. Anton Koch.

Österr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Wien, Manz.) XXII, 7.

Geller, Üb. d. Haftg. der Heilkünstler. — Rechtsprechg.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. v. Frh. v. Vogelsang, Red. J. Beck.) XXVI, 7.

Scheimpflug, Preispolit. Organisation d. Produktivstände. — Büchler, Die Anfänge d. Entwicklg. d. Schweiz z. mod. Industriestaat. — Decurtins, Zeitschriftenschau.

Soziale Praxis. (Lpz., Duncker & Humblot.) XIII, 39 u. 40.

(39.) Bernhard, Die moderne Technik u. die Zukunft d. Tarifgemeinschaft. — Die Arbeiterverhältnisse im Saargebiet. — Gewerkschaftl. Kongresse. — Lewin, Die Hilfe f. Giftarbeiter. — Cohn, Die Obdachlosenfürsorge in Dtschld. — Der 1. ord. Genossenschaftstag d. Zentralverbandes dtscher Konsumvereine. — Deutsch, Erholgsheime f. Dienstmädchen. — (40.) Salomon, Der internationale Frauenkongreß. — Feilchenfeld, Stadtgesundheitsräte. — Immle, Die Tarifbewegg. in Dtschld. — v. Köbke, Z. Ausführg. d. Bekanntmachg. betreffend d. Beschäftigung v. Gehülfen u. Lehrlingen in Gast- u. Schankwirtschaften. — Die Wohngsfürsorge im Reich u. in d. Bundesstaaten. — Tätigkt. d. Gewerbegerichts München als Einigungsamt in den Monaten April u. Mai 1904.

Österr. Zeitschrift f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XXXVII, 27—32.

(27.) Pendl, Einige Bemerkgen z. Heimatsgesetznovelle. — (28—30.) Müller, Z. Besteuerung d. Gemeindeunternehmgen. — (31, 32.) Volkar, Zur Abgrenzg. d. wasserrechtl. Kompetenz in Grundbuchsangelegenheiten.

Gerichtshalle. (Wien, M. Breitenstein.) XLVIII, 39 u. 40.

(39.) Koerner, Üb. d. Wesen d. Advokatur. — C. v. Stremayr †. — (40.) Kornitzer, Z. Lehre v. d. materiellen Rechtskraft d. Meistbotsverteilgsbeschlusses. — Rosmarin, Ist das Anfechtgsgesetz auf Rechtshandlgen nach d. Konkurseröffng. anwendbar? — Kann, Advokatenfragen. — Deutsch, Exekutionsordng. (Einführgsgesetz).

Georgii (Rechtsanw.), Die Haftpflichtversicherg. im „Entwurf e. Gesetzes über Versichergsvertrag". Kritisches u. Dogmatisches. Stuttg., W. Kohlhammer, 1904. gr.-8° (VIII, 146 S.) M. 2.50.

Schmoller Gust., Grundriß d. Allg. Volkswirtschaftslehre. 2. Teil: Verkehr, Handel u. Geldwesen. Wert u. Preis. Kapital u. Arbeit. Einkommen. Krisen. Klassenkämpfe. Handelspolitik. Histor. Gesamtentwicklg. 1.—6. Aufl. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (XII, 720 S.) M. 10.—.

Verhandlgen d. Vereins f. Sozialpolitik üb. d. Lage der in d. Seeschiffahrt beschäftigten Arbeiter u. über d. Störungen im dtschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff. Mit Referaten v. Prof. Dr. E. Francke, Insp. Kapitän Polis, Prof. Dr. W. Sombart, Geh. Hofrat Dr. F. Hecht, Privatdoz. Dr. J. Jastrow. (Schriften d. Vereines f. Sozialpolitik. CXIII.) Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 318 S.) M. 6.60.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Runge Dr. C., Professor an der technischen Hochschule in Hannover: **Theorie und Praxis der Reihen.** (Sammlung Schubert. XXXII.) Leipzig, J. G. Göschen, 1904. 8° (266 S. m. 8 Fig.) M. 7.—.

Nach einer kurzen Einleitung über den Begriff der Näherung behandelt der Verf. in gedrängter Kürze und übersichtlicher Form die Reihen von konstanten Größen und jene von Funktionen, die Fourierschen Reihen, unendliche Produkte, sowie die Reihenentwicklung der Funktionen mit mehr als zwei Veränderlichen. Ungemein belebend wirkt die plangemäße Verteilung spezieller Beispiele. Auch der Apparat von Michelson und Stratton, der als der vollkommenste jener Vorrichtungen anzusehen ist, welche die Summationen

$$\sum_{\alpha} y_{\alpha} \sin(\beta x_{\alpha}), \sum_{\alpha} y_{\alpha} \cos(\beta x_{\alpha})$$

beziehungsweise bei unendlich vielen Ordinaten die Integrale

$$\int_0^{2\pi} f(x) \sin(\beta x)\, dx, \int_0^{2\pi} f(x) \cos(\beta x)\, dx$$

auf mechanischem Wege ausführen, findet seine Würdigung. An recht geeigneter Stelle sind jeweilig die Kapitel über Kugelfunktionen eingereiht.

Wiener-Neustadt. Hartwig.

Wölffing Prof. Dr. Ernst: **Mathematischer Bücherschatz.** Systematisches Verzeichnis der wichtigsten deutschen und ausländischen Lehrbücher und Monographien des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften. In zwei Teilen. I. Teil: Reine Mathematik. Mit einer Einleitung: Kritische Übersicht über die bibliographischen Hilfsmittel der Mathematik. (Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. Begründet von Mor. Cantor. 16. Heft. I. Teil.) Leipzig, G. B. Teubner, 1903. gr.-8° (XXXVI, 416 S.) geb. M. 15.—.

Das vorl. Werk enthält in der Einleitung eine kritische Übersicht über die bibliographischen Hilfsmittel der Mathematik; im Hauptteil ist das System der Stichwörter

angewendet, welches recht zweckmäßig genannt werden muß bei Einreihung und Aufsuchung von Werken, die man nur dem Titel nach kennt. Die Werke über elementare Mathematik sind, wie es ja bei der Unmasse des vorhandenen Materials selbstverständlich ist, nur in Auswahl enthalten. Nicht aufgeführt sind die Werke über Mathemathik im allgemeinen sowie geschichtliche und biographische Schriften, die sich auf einzelne Personen und Orte beziehen, und Gesamtausgaben der Werke von Mathematikern. Großer Vollständigkeit erfreut sich jedoch die Angabe von Werken über höhere Mathematik. Das Aufsuchen erleichtern drei Register: ein Inhaltsverzeichnis für die Stichwörter, ein alphabetisch geordnetes Autorenregister und ein Sachregister. Besondere Aufmerksamkeit ist der kleineren Literatur gewidmet. Der zu erwartende zweite Teil wird die angewandte Mathematik umfassen. — Es ist sicher, daß das Buch allen jenen, welche bei ihren Arbeiten einen Überblick über die bereits vorhandene Literatur zu bekommen wünschen, ein nützlicher und willkommener Ratgeber sein kann, der viel sonst beim Aufsuchen verschwendete kostbare Zeit ersparen helfen wird.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Schmidt Dr. Alb.: **Tabellarische Übersicht der Mineralien des Fichtelgebirges und des Steinwaldes.** Ein Taschen- und Nachschlagebuch für Mineralogen und Freunde dieses Gebietes. Bayreuth, Grau, 1903. gr.-8° (84 S.) M. 1.50.

Durch drei Jahrzehnte wandert der Verf. mit Hammer und Ranzen im Fichtelgebirge umher, um die geologische und mineralogische Beschaffenheit der Gegend zu durchforschen, und bietet im vorl. Werke nun einen Teil der von ihm gewonnenen Resultate in Gestalt eines alphabetischen Verzeichnisses der daselbst gefundenen Mineralien. Trotz der großen Zahl der aufgeführten Arten glaubt der Verf. doch nicht, daß nicht noch weitere Funde gemacht werden könnten. Er will vielmehr durch sein Werkchen zu weiterer Forschung anregen, da ja bei dem ausgedehnten Abbau der Granit-, Basalt-, Urkalk- und Specksteinlager für industrielle Zwecke oft neue und schönere Erscheinungen aufgedeckt werden. Der Verf. schildert kurz die geologische Beschaffenheit der Gegend und geht dann auf das Verzeichnis der Mineralien selbst über. Bei jedem Mineral nennt er den Fundort und das umgebende Gestein und gibt andere Aufschlüsse über die Art des Vorkommens, die Kristallgestalten, er nennt Gewährsmänner für ältere Funde etc. Zum Schlusse ist ein Verzeichnis der Fundstellen angegeben mit Angabe der Seehöhe und einigen Andeutungen zur Orientierung. Sehr bequem wäre es für den Leser, wenn bei jedem Orte die dort gefundenen Mineralschätze vereinigt angegeben wären. Man könnte dann bei Wanderungen im Gebiete seine Aufmerksamkeit leichter auf die vereinigten Vorkommnisse richten. Aber auch abgesehen von diesem Umstande werden nicht nur die Bewohner der Umgegend, sondern auch die Mineralogen in weiten Kreisen und die Naturfreunde, welche bei ihren Wanderungen das Gebirge auch in mineralogischer Hinsicht kennen lernen wollen, in dem Werkchen vielfach Anleitung bei ihren Bemühungen finden, und so wird der Zweck, zu weiterer Erforschung der so interessanten Gegenden anzuregen, in bester Weise erfüllt werden.

Wien. Dr. C. Rothe.

Meteorolog. Zeitschrift. (Wien, Ed. Hölzel.) XXI, 6.

Lenard, Über Regen. — Wachenheim, Die Temperaturverhältnisse v. Nordamerika. — Wegener, Die Temperatur in 1000 m Seehöhe nach d. Aufzeichngen am Aeronaut. Observatorium des kgl. Meteorolog. Instituts b. Berlin. — Aßmann, Temperatur d. Luft über Berlin. — Mack, Sonnenscheindauer in Hohenheim. — Hejas, Häufigkt. d. Gewitter bei verschied. Barometerständen in Ungarn. — Siegel, Regenbeobachtgen im Staate Paraná u. Temperaturabnahme mit d. Höhe. — Keßlitz, Orkanartige Bö aus NNW., beobachtet am 4. Mai 1904 in Pola.

Poincare Henri, Wissenschaft u. Hypothese. Autoris. dtsche Ausg. Mit erläut. Anmerkgen v. F. u. L. Lindemann. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (XVI, 342 S.) geb. M. 4.80.

Söhns Franz, Unsere Pflanzen. Ihre Namenserklärg. u. ihre Stellg. in d. Mythologie u. im Volksaberglauben. 3. Aufl. Mit Buchschmuck v. J. V. Cissarz. Ebd., 1904. 8° (VI, 178 S.) geb. M. 2.60.

Serret J.-A., Lehrbuch d. Differential- u. Integral-Rechng. Mit Genehmigg. d. Verf. dtsch. bearb. v. Axel Harnack. 2., durchgesehene Aufl., hrsg. v. Gg. Bohlmann u. Ernst Zermelo. III. Bd.: Differentialgleichgen u. Variationsrechng. Ebd., 1904. gr.-8° (XII u. S. 305–480 m. 3 Textfig.) M. 3.—.

Medizin.

Leyden Dr. E. von: **Das Denken in der heutigen Medizin.** Festrede, gehalten am Stiftungstage der Kaiser Wilhelmsakademie für das militärärztliche Bildungswesen, 2. Dezember 1902. Berlin, A. Hirschwald, 1903. gr.-8° (28 S.) M. —.80.

Ref. hat selten einen so lichtvollen, die ganze Geschichte der Medizin von den ältesten Anfängen bis in unsere Tage in wenigen Seiten zusammenfassenden Vortrag gelesen wie den vorl. Nachdem der Verf. eine treffende Definition des Begriffes „Denken“ und eine kurze Übersicht über die einzelnen Stadien, welche in der Geschichte der Medizin in bezug auf das Denken aufzuweisen sind, in klarer und bündiger Sprache gegeben, widmet er dem Begründer des therapeutischen Denkens in Berlin, dem großen Physiologen Johannes Müller, sowie insbesondere den hervorragenden Schülern desselben, Helmholtz und Virchow, anerkennende Worte, bespricht die verschiedenen Schwierigkeiten, welche die naturwissenschaftliche Methode mit den Anhängern des philosophischen Denkens ausgefochten hat, und geht auf die welterobernde Zellularlehre Virchows mit besonderer Berücksichtigung der inneren Medizin kurz ein. Die klinische Diagnose wurde gekräftigt und die innere Therapie wesentlich gegefördert. Der Wahrheit entsprechend zeigt L. den Fortschritt, den die innere Medizin durch Virchows Lehre, speziell in Paris und Wien, genommen hat, während der Norden Deutschlands der Entwicklung der Chirurgie günstiger war. „Die katholische Religion scheute das blutige Handwerk der Chirurgie (?), das protestantische Preußen hemmte sie nicht“ (S. 14). Reformator der Klinik in Berlin wurde Lukas Schönlein, ein Zeitgenosse von Johannes Müller, welcher alle Richtungen der wissenschaftlichen Medizin durch Heranziehung junger tüchtiger Kräfte, wie vor allem Traube, wesentlich förderte, unter dem die diagnostische Klinik ihren Höhepunkt erreichte. „Doch tritt im Wechsel der medizinischen Systeme und trotz ihres Wechsels immer und immer wieder der Zweck des Heilens in den Vordergrund: das therapeutische Denken“ (S. 19). L. bespricht nunmehr in kurzen Umrissen die wissenschaftliche Entwicklung der Pharmakologie, der Bakteriologie und die auf den letzteren aufgebauten Heilmethoden, die physikalischen Heilmethoden, die Ernährungstherapie, um endlich seinen interessanten und geistvollen Vortrag mit einer Apotheose auf die „durch die Wissenschaft vertiefte und durch die Industrie gehobene“ Krankenpflege — das ethische Moment im ärztlichen Berufe — zu schließen mit den Worten: „Viribus unitis, dies bleibe der Wahlspruch aller Vertreter der ärztlichen Wissenschaft und des ärztlichen Berufes.“

Wien. Med. univ. Dr. Alois Gruber.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XVII, 25 u. 26.

(25.) Leiner, Über bazilläre Dysenterie, speziell im Kindesalter. — Pospischill, Ein neues, als selbständig erkanntes Exanthem. — Galatti, Klin. Beitrag zum Hydrocephalus syphilitischen Urspgs. — Wienert, Üb. einen Wangentumor. — Exner, Das neue Physiolog. Institut in Wien. — (26.) Sorgo, Über die Sekundärinfektion b. Tuberkulose. — Hockauf, Z. Kritik d. Pilzvergiftgen. — Grünberger, Neuritis bei einem unter Serumbehandlg. geheilten Fall v. Tetanus traumaticus. — Sternberg, Bemerkgen zu Schüders „Die Tollwut in Dtschld. u. ihre Bekämpfg.“.

Zentralblatt f. d. gesamte Therapie. (Wien, M. Perles.) XXII, 7 u. 8.

(7.) Walla, Eine Studie üb. die Perkussion d. Lungen. — Grünfeld, Die funktionelle Nierendiagnostik. — (8.) Kapesser, Etwas vom Argentum oxydatum.

Schüle Heinr., Üb. d. Frage d. Heiratens v. früher Geisteskranken. Vortr. geh. auf d. Jahresversammlg. d. dtschen Psychiater in Göttingen am 26. Apr. 1904. Lpz., S. Hirzel, 1904. gr.-8° (26 S.) M. —.60.

Kofler Leo, Richtig atmen. Atemgymnastik f. Gesunde, Schwache u. Kranke nebst besonderen Übungen f. Lungenkranke. Aus d. Engl. übersetzt v. Hedwig Andersen. Mit e. Einleitg. v. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eulenburg. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (VIII, 87 S. m. Textabb.) M. 2.—.

Militärwissenschaften.

Unter preußischem Banner. Friedens- und Kriegserinnerungen eines alten deutschen Offiziers. Von K. G. M. (Kreßner, Generalmajor z. D.) Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1904. gr.-8° (VII, 230 S.) M. 4.—.

Ähnlich dem Kenner mehrerer Sprachen, verfügt der Verf. über das Erleben zweier Genre: er hat zuerst im österreichischen und dann im preußischen Heere gedient. Aber das würde dem Buche keinen Buchwert verleihen. Ich will auch nicht behaupten, daß es sachliche oder persönliche Wunderdinge erzählte, sondern der Gemütswert ist hier die Hauptsache. Die mit frischer Treue erzählten Kriegsbilder vom 70er Kriege lesen sich so fesselnd, daß man das Buch nur ausgelesen weglegt. Warmes, patriotisches Empfinden, echte Soldatentugend allenthalben! Auf den ersten Seiten namentlich sind jedoch auch die Vergleiche der österreichischen mit der preußischen Armee von großem Reiz, und zwar nicht bloß für den Militär. „Unter preußischem Banner" hat sich der Verf. wohl gefühlt, allein gerne gedenkt er auch der „poesiereichen militärischen Jugend in Österreich". Für die Beurteilung im allgemeinen muß schließlich gesagt werden, daß der literarische Wert des Buches den Durchschnitt weit überragt. B. C.

Technische Wissenschaften.

Blochmann Dr. Rudolf: **Die drahtlose Telegraphie in ihrer Verwendung für nautische Zwecke.** Nach einem auf der 34. Jahresversammlung des deutschen nautischen Vereines gehaltenen Vortrage dargestellt. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (24 S.) M. —.60.

Im vorl. Schriftchen hat der bekannte Verf. in recht glücklicher Weise in einer Form, die überhaupt für jeden Gebildeten, der sich für die neuen Erfindungen interessiert, verständlich und fesselnd ist, einen Einblick in die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie gegeben. Größtenteils werden im Publikum die Erfolge, die bis heute mittels drahtloser Telegraphie erzielt wurden, teils überschätzt, teils zu gering geachtet. Besonders im Schiffahrtsbetriebe ist diese Erfindung bereits viel mehr, als man allgemein glaubt, in Verwendung. Der Verf., der einer der ersten war, die sich mit der Anwendung der drahtlosen Telegraphie für Schiffahrtszwecke befaßt haben, schildert genau die der Erfindung noch anhaftenden Mängel, so z. B., daß es nicht leicht möglich ist zu bestimmen, aus welcher Richtung die „Strahlen" der drahtlosen Telegraphie kommen. Er schildert in dem Schriftchen aber auch seine Versuche, diesem Übelstand abzuhelfen. Sehr interessant sind die Darlegungen, welche beweisen, daß eine Verdrängung der Drahttelegraphie durch die Funkentelegraphie unwahrscheinlich, wenn nicht ganz ausgeschlossen ist. — Das Schriftchen dürfte infolge seines wirklich gediegenen Inhaltes wohl bald jene Verbreitung finden, die es im vollsten Maße verdient.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XI, 15 u. 16.

(15.) Svoboda, Vergleichende Untersuchgen üb. d. Beschaffenheit u. Menge der Milch d. beiden Kärntner Hauptlandesrassen. — Plehn, Vermehrg. d. Milchkonsums. — (16.) Strelinger, Die Schutzimpfg. gg. d. Tuberkulose beim Rind nach d. Verfahren d. Geheimrates v. Behring. — Hanauer, Milchhygiene u. Milchversorgung.

Elektrotechn. Rundschau. (Frankf., G. L. Daube & Co.) XXI, 17 u. 18.

(17.) Collischonn, Einphasen-Wechselstrommotoren f. große Anzugskraft. — Neue Thermoelemente. — Rupprecht, Die Anwendg. d. Elektrizität beim Kranbau. — Ein neuer Wellen-Detektor. — Üb. d. Prüfg. v. Gußeisen. — Kosten d. Gasglühlicht-Straßenbeleuchtg. in Berlin. — (18.) Boje, Der Wirkgsgrad einer Hauptschalttafel. — Wellen-Leuchtbojen. — Hopfer, Kompressoren u. deren Aus- u. Einschaltg. — Ein neues Schweiß- u. Lötverfahren. — Rappaport, Über Kondensationsanlagen. — Die Schnellbahn-Lokomotive v. A. Borsig. — Friedr. Siemens †.

Reuleaux Prof. Dr. Ing. F., Abriss d. Festigkeitslehre f. d. Maschinenbau. Sonderabdr. aus des Verf. Handbuch „Der Konstrukteur". 5. Aufl. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (XIII, 128 S. m. 75 eingedr. Abb.) M. 4.—.

Stenzel A. (Kap. z. See a. D.), Dtsches seemänn. Wörterbuch. Im Auftrage d. Staatssekretärs d. Reichs-Marine-Amtes hrsg. Bearb. v. d. Herren Ahlers, Bölsche, Credner etc. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. Lex.-8° (XV, 481 S. m. 2 bunten u. 7 schwarzen Taf. sowie 6 Taf. u. 33 Abb. im Text.) M. 10.—.

Hauber W., Statik. II. Teil: Angewandte (techn.) Statik. (Sammlg. Göschen. 179.) Lpz., G. J. Göschen, 1901. 12° (148 S. m. 61 Fig.) geb. M. —.80.

Schöne Literatur.

Seidel Heinrich: **Gedichte.** Gesamtausgabe. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. 8° (XIV, 343 S.) M. 3.—.

Diese Gedichtsammlung birgt in sich einen rechten Schatz an Zartheit und Innigkeit, an Beschaulichkeit und Gemütstiefe, an Naturfreude und Humor; aber das Schönste an allen den Gedichten, die ja zum großen Teil allgemein bekannt und beliebt sind, ist doch der echt deutsche Geist, der sie durchdringt. Wehmut und Heiterkeit, Sehnsucht und zufriedener Sinn, die einfachsten, eine momentane Stimmung verkörpernden Lieder und die ernstesten, in die Tiefen des Lebens hinabsteigenden Gedichte — sie alle sind von einer gewissen unschuldigen, kindlich-sonnigen Treuherzigkeit erfüllt, die sie erquickend und erhebend macht. Da lebt und webt es um uns in Blütenfülle und lebender Mannigfaltigkeit. Feld und Wald, Flur und Garten werden lebendig; das Haus erschließt alle seine Freuden und kleinen Wichtigkeiten; Frühling, Sommer und Herbst ziehen an uns vorbei und allerhand Märlein und Historien werden uns aufgetischt — dazwischen mitunter ein Blick in das innerste Herz des Dichters, wo es glüht und leuchtet mit nie versiegender Kraft. . . . Dazu eine Schlichtheit und packende Schärfe des Ausdrucks — mit ein paar Worten ist eine Stimmung, ein Bild in uns hervorgezaubert! — Ein wahrhaftiges deutsches Hausbuch ist auch diese Gedichtausgabe, gleich den anderen Schriften Seidels.

Saar Ferd. v.: **Hermann und Dorothea.** Ein Idyll in fünf Gesängen. Kassel, G. Weiß, 1902. 8° (86 S.) M. 1.50.

Mag diese Anzeige auch spät kommen, so wird sie als ein gut gemeinter Versuch, die Schönheiten dieser prächtigen Dichtung zu empfehlen, gewiß nicht zu spät kommen! Eine spezifisch österreichische Dichtung, Entstehung und Festigung eines Bündnisses zweier Herzen erzählend, die sich in einer Zeit schwerer nationaler Kämpfe finden, und das Ideal der alles ins Reinmenschliche erhebenden klassischen Dichtkunst mit dem Geist modernster Heimatspoesie meisterlich verschmelzend. Kraft und Glanz der Sprache, der einfache Adel des Ausdrucks, insbesonders aber die innig empfindende Herzlichkeit, die das ganze Werk durchdringt, lassen uns auch diese reifste Frucht des Talents unseres Saar mit Stolz und Bewunderung genießen!

Wien. Egon v. Komorzynski.

Poeck Wilhelm: **Islandzauber.** Erzählung. Hamburg, A. Janssen, 1904. 8° (191 S.) M. 2.—.

Angenommen, daß der Verf. nie selbst Island bereist hat, so muß man staunen, wie er die Verhältnisse auf der Insel meist richtig beurteilt. Der Autor hat eine interessante Erzählung geschaffen, flott zu lesen und lehrreich. Und wenn nun auf einige Fehler und Unrichtigkeiten hingewiesen wird, so soll dies dem Buche keinen Abbruch tun. Es werden nämlich wiederholt die Verhältnisse von heute und jene vor 50 Jahren und früher vermengt, wie z. B. die veraltete Sitte, daß ein Gast eines Bauernhofes alle der Reihe nach, auch das Gesinde küßt, beziehungsweise von allen geküßt wird oder daß eine ganze Familie (fünf Personen) in einem Bette liegt. Auch falsche Behauptungen finden sich, so, daß ein Pferdkadaver im Hause verwertet wird, die Haut, die Mähne, das Fleisch; dazu hat der Isländer sein Pferd viel zu lieb, als daß er seinen Freund nach dem Tode so pietätlos behandelte. Daß die schöne Aslaug, welche mit Stolz sagt, daß sie Isländerin sei, sich's jeden Tag dreimal auf grönländisch an den Fingern herunterzählt, daß sie von den norwegischen Königen abstamme, kann wohl nur ein Druckfehler sein. Die Eskimo sind gewiß keine Abkömmlinge norwegischer Könige, wohl aber die ältesten Geschlechter auf Island. — Ein Dampfschiff braucht auch nicht 3 Tage nach Kopenhagen, sondern meist 11 Tage. Poestions Übersetzung des Gedichtes „Gastfreundschaft" von Sigurdur Breidfjörd hat der Verf. ohne Angabe des Autors und Übersetzers in die Erzählung (S. 45 ff.) wörtlich aufgenommen.

Nordische Zauberringe. Von Gräfin M. A.-Z. Illustriert von Gräfin H.-A. H. Paffau, M. Waldbauer. II.-4° (57 S.) M. 2.—.

Diese drei Märlein zeugen von der feinen poetischen Begabung der Verf. Die edle Sprache ist erquickend und gemahnt etwas an Scheffel. Den Inhalt anzudeuten ist unmöglich; aber wer an schönen Edelfräulein, mutigen Rittern, bösen Zauberern, dressierten Falken usw. Gefallen findet, kann sich bei dem Lesen eine angenehme Stunde bereiten. Die Zeichnungen sind bis auf wenige dem poetischen Texte gut angepaßt, nur das sezessionistische Beiwerk paßt wenig zu der Märchenstimmung.

Korneuburg. H. Freih. v. Jaden.

zur Megede Johannes Richard: Trianon und andere Novellen. 4. Auflage. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1903. 8° (398 S.) M. 4.—.

Trianon, die Titelnovelle, ist eine sehr gewöhnliche Ehebruchsgeschichte. Die junge, blasse, interessante Frau, die an irgend einen alten, reichen, gutmütigen Dummkopf gekettet ist, der blasierte Lebemann, der sie in einem feudalen Pensionat trifft und zu Fall bringt, dies Motiv dürfte denn doch nachgerade selbst dem bescheidensten Kenner „moderner" Literatur nur noch ein mitleidiges Lächeln abnötigen. Selbst wenn, wie hier, soviel mit den Worten „Sünde" und „sündigen" renommiert und alles natürlich ganz apart und einzig ausgegeben wird, so hilft das kaum über einen gewissen Unwillen hinweg, den die dunstige Atmosphäre dieser Liebesgeschichte erregt. Die Technik des Autors ist freilich geschickt; er erzählt brillant, übermütig, mit einem Feuerwerk geistreicher Bemerkungen und Episoden. Ein Raketenblitzen überm Sumpf. Schließlich vertreiben einen Miasmen und Pulverqualm. Mehr befriedigt die dritte Novelle „Das Prinzessinlächeln", wenn auch keine Individualität in der ganzen Geschichte ist, die den Leser anziehen könnte. Dagegen ist die zweite Geschichte, „Die Tugendgans", ein scharf umrissenes, nur zu wahres Gegenwartsbild, das wohl auch ganz in öden Pessimismus ausläuft, aber wenigstens zu erschüttern und zu reinigen vermag. Die gute, stille Frau, die von ihrem Manne in der niederträchtigsten Weise betrogen wird, geht unter in dem Kampfe um ihre Liebe, aber mit einer Art rührenden Heroismus. Um dieser reinen Gestalt willen verzeihen wir die Brutalität des Gatten. Den Eindruck wird man nicht leicht los, daß J. R. zur Megede ein rücksichtsloser Ankläger fauler Gesellschaftszustände in höheren Kreisen sein möchte, wenn ihn vielleicht viele Leser auch nur wegen des unumgänglichen Hautgoût zur Hand nehmen.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Ruthner A. v.: Los von Rom! Hochlandsroman. Stuttgart, Hugo Koch, 1902. 8° (III, 306 S.) M. 3.—.

Das Buch hält, was der Titel verspricht: gewöhnliche Marktschreierware im Stile des Kolportageromanes. Der Angriff gilt der katholischen Kirche; daß Protestanten und Sozialdemokraten auch schlecht wegkommen, ist Nebensache, denn die Charaktere sind unwahr — Anzengruberbauern mit etlichen Wurzelseppen —, die Handlung unwahrscheinlich. Der Stil ist holperig, der Dialekt arg mißhandelt. Eine Probe für Inhalt und Form genüge: S. 225: (und wenn des Menschen) „Seel' unsterbli' is, z'was muaß er auf'n Himmi wart'n? .... Oallan (sic!) der Verstand macht'n Will'n und d'Seel' frei, sonst nix." —h.

Heijermans Hermann jun.: Die Hoffnung auf Segen. (Op hoop van zegen.) Eine Fischertragödie in 4 Akten. Übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von O. van Bergh. Bühneneinrichtung nach der 1. Aufführung in Amsterdam durch die „Niederländische Schauspielvereinigung". Mit einer Vorbemerkung des Übersetzers. (Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes. Nr. 1513.) Halle, Otto Hendel. 8° (91 S.) M. —.25.

Der Autor dieses Dramas wird als ein neuer Stern an dem etwas schwach leuchtenden Dichterhimmel Hollands gepriesen. Die vorl. Tragödie, die seinen Ruf begründet hat, ist nichts anderes als eine Variante der „Weber" mit Seestrandmilieu. Es ist eine in ihrer Grundstimmung allerdings tragische, in ihrem Verlaufe und ihrer Anlage epische Geschichte vom bösen Rheder, der leichtsinnig das morsche Schiff auslaufen läßt, und von den dadurch unglücklich werdenden Schifferfamilien. Das Motiv vom morschen Schiff ist vor fast einem Vierteljahrhundert mit ganz anderer Kraft und Wirkung von Ibsen in den „Stützen der Gesellschaft" behandelt worden, an die hier die Motivierung — der Zimmermann, der verleumdet wird, — bis ins Detail erinnert. Bleibt also nur das „Milieu", das neu und mit holländischer Genrekleinkunst ausgeführt ist. Doch ergreifen diese Szenen nur am Anfange, später wirkt ihre Monotonie abspannend. Die Charakterzeichnung erweist allerdings Talent, doch ist der eine der Hauptcharaktere, das Fischermädchen Jo — zu Beginn leichtlebig, dann überängstigt, endlich wild verzweifelt — arg verzeichnet. Aber da der Autor den modernen Strömungen schmeichelt, die Sozialdemokratie verherrlicht, die Auflehnung gut heißt und ein neues pikantes Milieu geschaffen hat, wird es ihm an Glück nicht fehlen. — Interessiert hat uns unter anderem, aus diesen gewiß verläßlichen Lokalschilderungen zu entnehmen, daß die holländischen Schifferfrauen Rosenkranz beten und Marienlieder singen: also dafür Wassergeusen und Oranier! —h.

Halbe Max: Walpurgistag. Eine Dichterkomödie. Berlin, G. Bondi, 1903. 8° (187 S.) M. 2.—.

Wilder, wüster hat keiner das Banner des Naturalismus geschwungen als Max Halbe und hier beschert er uns nun ein zeitloses, rein romantisches Scherzspiel, freilich in der Form auf das äußerste gesteigerter Ironie. H. in den Fußstapfen Ludwig Tiecks, den er nur übertrifft durch die strenge Korrektheit des dramatischen Aufbaues, sich also auch dadurch in scharfen Gegensatz zur Moderne stellend! In einem kleinen Reichsstädtchen findet alljährlich am Walpurgistage eine Dichterkrönung statt. Der einmal gekrönte Dichter Ansgar wurde durch Poëtaster um den Kranz gebracht; durch die Liebe läßt er sich nun bestimmen, noch einmal in den Kampf einzutreten, verschmäht aber stolz den Preis und wird deshalb von den Kleinstädtern, die an allem den eifrigsten Anteil nehmen, zur Selbstverbannung gezwungen. Das Thema ist geistsprühend, voll Witz und Humor durchgeführt, namentlich die dichtenden Kleinstädter, der pomphafte Rat, der Wirt, der nur mehr in Versen sprechen kann, der Bürgerverein, der die Poesie retten will — sichtlich eine Persiflage der bekannten „Schlaraffia" — sind ganz köstlich gezeichnet; aber wo er die schlichte Empfindung, wo er die reine Liebe schildern will, ist H. so banal wie irgend einer der von ihm Gegeißelten. Und ebenso ist das Preislied, auf das wir freilich schon mit Spannung harren, eine sehr matte Leistung. Somit erscheint als die Schwäche des Werkes, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit des Dichters allzu deutlich hervortritt. Immerhin ist der Gesamteindruck, den die Dichtung zurückläßt, ein erfreulicher. r. m.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXVIII, 23 u. 24.

(23.) Sienkiewicz, Mit Feuer u. Schwert. — Przerwa, Der Raubschütz (übers. v. Immendorff). — v. Oertzen, Sonnenwahn. — Herbert, Untriuwe. — Knauer, Vom King-yo. — Hein, Die Rose. — Arnold, Ein dtscher Musiker in Japan. — (24.) Pollaczek, Die Auktion. — Linzen, Der tolle Küster. — Graf de Villiers de l'Isle Adam, Höchste Liebe (dtsch. v. M. Ewers). — Beck, Handwerk u. Kunst in d. elsäss. Töpferei. — Zwei dtsche Bischöfe in e. afrikan. Mission. — Schneiders, Unsere Lyrik.

Apostolat d. christl. Tochter (St. Angela-Blatt.) (Hrsg. A. Schöpfleuthner.) XVI, 1—6.

(1.) Die Liebe hört nicht auf. — Die christl. Tochter u. d. Kirchenjahr. — Epiphanie. — St. Nikolaus u. Krampus in Leoben. — Frl. Therese Kittl. — z. Haide, Mädchenmut. — E. nachträgl. Ferienaufgabe. — Klosterfrauen-Debatte im Wiener Gemeinderat. — (2.) Sollen wir weiterkämpfen? — Aus d. Leben Pius' X. — Das Marienkind in d. Faschingszeit. — Schwester Benigna †. — Mater Scholastika †. — Sentzer, Zufriedenheit. — Margarethe Morus. — (3.) Sollen wir weiter leiden? — Msgr. K. Kummer †. — Frl. Stephanie Skopek †. — Der Tiroler Kapuziner. — Karl, „Felix". — (4.) Sollen wir jubeln? — Die sel. Imelda. — Die Kirche „Maria am Gestade" (Maria Stiegen) u. ihre Gnadenbilder. — Olga Gräfin Auersperg †. — Frl. Ernestine Jelinek †. — Institutsfreuden. — Gherai, Lucia. — Otmar, Der hl. Kreuzweg. — (5.) Sollen wir Maria noch weiter verehren? — Der Maimonat d. Jubelj. 1904. — Papst Pius X. e. eifr. Verehrer d. Mutter Gottes. — Die Osterzeit ist da! — Pfingsten. — Die Gesellsch. d. hl. Ursula, e. Blütengarten d. Herzens Jesu. — 35 „eintägige" Klosterfrauen. — Das Herz d. hl. Franz v. Sales. — 7 Dezennien im Dienste des Allerhöchsten (Mater Präfekt Scholastika). — Ein Bittgang. — (6.) Brennendes Feuer. — Das Gnadenbild „Maria Treu" bei d. PP. Piaristen. — Die hl. Angela u. e. „flotter" Universitätsstudent. — Ein engl. Blutzeuge.

Der gute Kamerad. (Stuttg., Union.) XVIII, 27—42.

(27.) Schott, Der schwarze Junker. — E. neue Eilzuglokomotive. — Die Himmelsbeobachtg. mit d. Fernrohr. — Graf Bernstorff, Im bunten Rock. — Das Zodiakallicht. — Der Adlerhorst. — Aus e. Pappenschachtel e. Kopierrahmen zu verfertigen. — Vom Kriegsschauplatz. — (28.) Der Entwurf e. neuen Universitätsgebäudes f. Jena. — Quäle d. Tiere nicht! — E. Wetterhäuschen. — Manövrierende japan. Torpedoboote. — Z. Geschichte d. Elektrizität im letzten Jhdt. — (29.) Förster, Meine 1. Seereise. — GeneralFM. Graf Waldersee. — Wie man Steine sammelt. — Ostereier. — Großherziges Verzeihen. — Der Eisbrecher auf d. Baikalsee. — (30.) Hunnen vor d. Feinde. — Wie schwitzt d. Hund? — Bilder aus Ostasien. — E. neue Methode zeichnen zu lernen. — (31.) Der internation. Kinderaustausch. — Militär. Feuerwehr. — Der Naturfreund. — (32.) Zahme Vögel im Freien. — Winter, Die Letzten v. 7. Regiment. — Goldkarawane in Sibirien. — Der Kleinschiffbau. — Pferde auf d. Ozeanreise. — (33.) Automat. Kuppelg. v. Eisenbahnwagen. — v. Kameke, Der Krieg in Ostasien. — (34.) Eine Pantherjagd in Indien. — Wie Strolch m. Freund wurde. — Ein berühmtes Achterrennen. — Araber in Jafa. — Meyer, Unser Kurt. — Verschied. Scharniere. — E. Curtius. — (35.) Die Leibgendarmerie d. dtschen Kaisers. — Der Sperling, genannt Spatz. — Auf e. Reservation der Apatsche-Indianer. — (36.) Die neuen Hochschulen f. bild. Künste u. f. Musik in Charlottenbg. — Graf Bernstorff, Wo ist d. Kadett Graf B.? — In stacheliger Gesellschaft. — Ein Instrument z. Dreiteilg. d. Winkels. — Torpedos u. Seeminen. — Z. Aufstande in Dtsch.-Südwestafrika. — (37.) Pfingsten. — Im Neste. — Segelsport. — Die neue Rheinbrücke b. Mainz. — Eckstein, Wiedergefunden. — Das Zeichnen mit d. linken Hand. — Aus Tibet. — (38.) Das Abbringen auf Grund geratener Schiffe. — Altnord. Kampfübungen u. Leibesübungen. — Eine unfreiwillige Fahrt. — Fz. v. Lenbach. — Die Sanddünen b. Swakopmund. — (39.) Ein neuer Entferngsmeßapparat. — Die meteorolog. Hochstation auf d. Zugspitze. — Übersetzen von Flüssen — (40.) Tiere präparieren. — Französ. Infanterie. — Der Tempel d. Eintracht in Rom. — Eine photogr. Liebhaberaufnahme. — (41.) Salto mortale auf d. Zweirad. — Schießübungen auf hoher See. — Der Naturfreund. — Geschütztransport über e. Fluß. — (42.) Die Schrecknisse des Tornado. — Der rollende Teppich z. Beförderg. v. Gepäck. — Die Segeljacht „Niagara". — Die Weltausstellg. in St. Louis.

Wurmb Rich. v., Die Babylon. E. Dresdner Roman. 2. Aufl. Dresden, Moewig & Höffner. (1904.) 8° (264 S.) M. 2.—.

Strobl Karl Hans, Die Vaclavbude. E. Prager Studentenroman. 2. Aufl. Lpz., Herm. Seemann Nachf., 1904. 8° (268 S.) M. 3.—.
Enzio R. W., Nacht u. Tod. Ein Cyklus Verse (1898—1903). Kiel, A. Mißfeldt, 1903. 8° (40 S.) M. 1.—.
— — Das Mysterium e. Liebe u. a. Geschichten. Lpz., Osw. Mutze, 1904. 8° (VI, 70 S.) M. 1.—.
Hanoum Kerimee, Was der Außenwelt verschlossen. 3. Aufl. Breslau, Schles. Verlags-Anst. v. S. Schottländer, 1904. 8° (228 S.) M. 3.—.
Adlersfeld-Ballestrem Eufemia v., Violet. Roman. 2. Aufl. Ebd., 1904. 8° (252 S.) M. 2.—.
Temme J. D. H., Gleich u. ungleich. 2. Aufl. Ebd., 1904. 8° (426 S.) M. 3.—.
Sper Dr. med. A., Elisabeth Bathory, die „Blutgräfin" u. verwandte Erscheinungen. Berl., Berl. Ztschriften-Vertrieb. (1904.) 8° (186 S.) M. 3.—.
— —, Der Marquis de Sade u. d. Sadismus. Ebd. (1904.) 8° (183 S.) M. 3.—.

Gebrannte rote Terra sigillata. In der chemisch-technischen Versuchsanstalt bei der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin-Charlottenburg ist der Unterzeichnete, der zur Versuchsanstalt in keinem dienstlichen Verhältnisse steht, aus privatem Interesse mit analytischen und synthetischen Arbeiten über die gebrannte Terra sigillata, jenes korallenrote Töpfergeschirr mit dem samtartigen Glanze, beschäftigt. Alle diejenigen, welche in der Lage und geneigt sind, namentlich auch im Ausland, chemisch-technisch an der Klärung der römisch-germanischen Terra sigillata-Frage sich zu beteiligen, sei es durch Übermittlung von technisch verdächtigen und wichtigen Scherben, auch solcher der altgriechischen Schwarzglanztechnik, Angabe technisch wertvoller Literatur an schwerer zugänglicher Stelle, Beschreibung von Techniken ähnlich aussehender Waren, wie die von China, der Türkei, Ägypten, Rumänien (schwarz), und anderswie, werden höflichst gebeten, ihm hiervon Mitteilung zu machen. Beziehungen z. B. zu Lokal-Mineralogen der in Frage kommenden Töpferkolonien, besonders Germaniens und Galliens, Pfalz, Graufesenque (Aveyron), Lesoux u. a., sind durchaus erwünscht.

Eine Arbeit über die zu pharmakologischen Zwecken verwendete ungebrannte Terra sigillata geht nebenher. Es soll zunächst das in vielen Apotheken und Museen zerstreute Material nach Möglichkeit literarisch zusammengestellt und gesichtet werden. Jede Anregung, namentlich auch aus dem Auslande, wird mit Dank angenommen und nach Möglichkeit im Text selbstredend berücksichtigt werden. Zuschriften in deutscher, französischer oder englischer Sprache erbittet unter der Adresse der k. Porzellan-Manufaktur Berlin-Charlottenburg:

Berlin, im Juli 1904. Paul Diergart.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme in Wien.

Nr. 17. Wien, 15. September 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Mitteilungen der k. preußischen Archivverwaltung. Heft 1—6. Leipzig, S. Hirzel, 1900—1903. gr.-8° (40 S., 83 S., VIII u. 129 S., 54 S., XLI u. 324 S., IX u. 227 S.) M. —.80, 1.60, 3.—, 1.40, 10.—, 8.—.

Seit 1900 gibt das Direktorium der Staatsarchive in Preußen, anknüpfend an die Mitteilungen über preußisches Archivwesen, die in den Fünfzigerjahren des vorigen Jhdts erschienen sind, „Mitteilungen der k. preußischen Archivverwaltung" heraus. Sie sind teils zur Aufnahme von Übersichten der Bestände der Staatsarchive bestimmt, teils zur Sammlung von fachwissenschaftlichen Beiträgen, Erörterungen über Fragen der Verwaltung und Archivtechnik, Berichten über archivalische Forschungsreisen und wissenschaftliche Untersuchungen, Darstellung der Geschichte der einzelnen Archive und Beschreibungen ihrer Unterkunftsstätten. Gegebenenfalls sollen auch „kleinere, in sich geschlossene Aktengruppen von besonderer Bedeutung" darin veröffentlicht werden. Bis jetzt liegen 6 Hefte vor, in deren 1. Dr. Reinhold Koser „Über den gegenwärtigen Stand der archivalischen Forschung in Preußen" handelt, das 2. bringt die „Geschichte des königlichen Staatsarchivs zu Hannover" von Dr. Max Bär, das 3. eine „Übersicht über die Bestände des königlichen Staatsarchivs zu Hannover" von demselben, das 4. gibt eine „Übersicht über die Bestände des königlichen Staatsarchivs zu Schleswig" von Dr. Georg Hille, das 5. ist den „Städtischen Archiven in der Provinz Posen" (von Dr. Adolf Warschauer) gewidmet, das 6. bietet eine „Übersicht über die Bestände des königlichen Staatsarchivs zu Coblenz" von Dr. E. Ausfeld. Wir kommen auf die einzelnen Teile dieses wertvollen Unternehmens noch in Sonderbesprechungen zurück.

Wien. Starzer.

Müller Dr. Moritz, Bibliothekar der Stadt Aachen: **Die Literatur über die Thermen von Aachen und Aachen-Burtscheid seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts.** Nach den Beständen der Stadtbibliothek zu Aachen bibliographisch bearbeitet und im Auftrage der Stadtverwaltung herausgegeben. 2., vermehrte und vervollständigte Auflage der durch Dr. E. Fromm veröffentlichten Schrift. Aachen, Selbstverlag, 1903. gr.-8° (VIII, 71 S.) M. 1.—.

Im Jahre 1890 erschien die 1. Auflage, gegenüber welcher die vorl. 2. auf mehr als die doppelte Anzahl Nummern gebracht wurde: aus den 121 Nummern dort wurden hier 270 Nummern. Die Bibliographie umfaßt die Jahre 1555 bis 1902 und gibt die Titel der einschlägigen Literatur in chronologischer Folge und mit lobenswerter Genauigkeit wieder. Das Buch wird dem Historiker, Balneologen und Bibliographen für das behandelte Gebiet eine gute Quelle sein. Zu bedauern ist nur, daß wegen Zeitmangel (die Arbeit wurde für die Städteausstellung in Dresden fertiggestellt) die Zeitschriftenliteratur nicht berücksichtigt werden konnte.

h. h.

Hochland. (Hrsg. K. Muth.) I, 10.

(v. Oertzen, Ein Schloß in d. Provence. — Wolf, Henry Morton Stanley †. — Dessauer, Radioaktivität u. Naturanschauung. — Kollbach, Die Heide, ein Naturdenkmal. — Grauert, Petrarca u. d. Renaissance. — Gander, Darwins Weltanschauung. — Merker, Die Ehe zw. Blutsverwandten u. ihre Folgen f. d. Nachkommenschaft. — Krauß, Wissenschaft u. Buchhandel. — Kulturdämmerung (z. Fall Hoensbroech-Dasbach). — Popp, Die ästhet. u. histor. Grundlagen d. mod. Kunst. — Krüger, Die große Dresd. Kunstausstellg. v. 1904. — Die konfession. Friedenstauben. — Relig. Geistesströmgen in Nordamerika. — Das Ansehen d. Heeres b. Volke. — Gibt es e. kathol. Wirtschaftsrecht?

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) V, 7 u. 8.

(7.) Das Reich Gottes nach Deutinger. Betrachtgen üb. d. Johannes-evangelium. — Ihm, Kathol. Philosophie. — (Müller), Aus meinem Tagebuche. — Ein gläub. Lutheraner üb. d. evangel. Bund. — Der italien. Katholizismus. — Das Bild in d. Dichtg. (Die griech. Metapher). — Otto Weininger, e. philosoph. Phänomen. — Pius X. üb. Politik. — Das Abendmahl im Protestantismus. — Greff, Trieb-Verwirrg. u. Schule. — P. Denifle u. d. „Renaissance". — (8.) Ein Zucht-Problem. — Reformliteratur: L'Américanisme par A. Houtin. — Theolog. Revue: Festers „Religionskrieg u. Geschichtswissenschaft"; Rocholls „Geschichte d. evang. Kirche in Dtschld."; Kettelers Hirtenbriefe. — A. M. Weiß, O. Pr., u. d. 8. Gebot. — Der Augustinismus. — Zum Tage. — Der Kirchenstaat.

Das 20. Jahrhundert. (München.) IV, 26—30.

(26.) Funcke, Zölibat. — Schell, Die kulturgeschichtl. Bedeutg. d. großen Weltreligionen. — Uraufführg. v. „Das Vaterunser", Musikdrama nach Coppee v. E. v. Possart. — (27.) Nochmals E. Hausillers Kraus-Buch. — Die Jahresausstellg. im Glaspalast. — Kleemann, H. D. Thoreaus „Walden". — (28.) Prevôt, Der französ. Kulturkampf. — Bumüller, Ein Vorstoß d. Entwicklgstheorie. — (29.) Kroat. Messe: z. Glagolit. Liturgie u. Cyrill-Methodius-Legende. — Was will d. Kraus-Gesellschaft? — (30.) Zum 20. Juli. — Gazagnol, Kirche u. Staat in Frankreich. — Die 1. Ausstellg. d. dtschen Künstlerbundes in München.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) VIII, 25—28.

(25.) Bechhold, Toxin u. Antitoxin. — Stromer v. Reichenbach, Das Natrontal in Ägypten. — Eissenhardt, Die dtsche Marineleitg. u. d. Unterseebootwesen. — Rußner, Ein neuer Empfänger f. elektr. Wellen. — Hennig, Die Farbe d. Sean. — Eine Rekonstruktion des prähistor. Menschen. — Lampe, Erdkunde. — Prof. v. Borries üb. Schnellbetrieb auf Hauptbahnen. — (26.) Haushofer, Kriegerische u. unkrieg. Eindrücke v. Japan. — Schaeffer, Naturprodukt u. Kunstwerk. — Aschheim, Radium u. Auge. — Preßluft z. Staubentferng. — Reh, Neue Forschgen auf d. Gebiete d. Pflanzenschutzes. — Mehler, Medizin. — (27.) Eulenburg, Selbstmorde im jugendl. Alter. — Francé, Die Lebensgeschichte d. Süßwasserplanktons. — Brennecke, Beweggsändergen d. Golfstromes. — Das Wüstenlaboratorium zu Tuskon. — Gedanken e. Frau üb. die Frauen (Kath. v. Rosen, Über d. moral. Schwachsinn. d. Weibes). — (28.) Conström, Die Bedeutg. d. Gordon-Bennett-Rennens. — Klenitz-Gerloff, Z. Getreiderostfrage. — Krieger, Die elektr. Schnellbahn Berlin-Hambg. — Guerini, Automat. Wagen.

Das neue Magazin f. Literatur, Kunst u. soz. Leben. (Berl., Magazin-Verlag J. Hegner.) LXXIII, 1—3.

(1.) Schickele, Die Geschlechtlichen. — d'Annunzio, Gebet. — — Ostwald, Lucie Berlin. — Miles, Sexualethik im russ. Kadettenkorps. — Ewald, Das Land, wo sie nicht lügen. — Leopold, Der junge Ritter d. Schönheit. — Khnopff, Der Träumer. — Hegner, Träumer. — Strindberg, Das Versöhngsfest. — Schaukal, Parodien. — Lublinski, Ein Attentat v. Arno Holz. — (2.) Ostwald, Professors. — Janitschek, Das neue Weib. — 3 Gedichte v. Baudelaire, übers. v. Heinr. Horvát. — Schreiber, Heiml. Mütter. — Wolf, Gedanken üb. Pietro Aretino. — Michel, Erinnergen an Osk. Wilde. — Schlaf, Die Bilanz der Moderne. — Dr. L. Leipziger u. Frh. v. Mirbach. — Prinzenspiele. — Chronik. — (3.) Schickele, Akadem. Sittlichkt. — Caramussel, Die Pocken unter d. Pickelhaube. — Seffner, Eva. — Strobl, Der Student mit d. zween Bräuten. — Chaucer, Grausame Schöne. — Schaukal, Ein Einsamer. — Hessa, Ein Knabenstreich. — Zola, Programmatische Vorrede. — Holz-Schlaf-Lublinski, Replik u. Kontre-Replik. — Universität . . . Knute.

Deutschland. (Hrsg. Graf v. Hoensbroech.) II, 10.

Schubring, Germanisierung des Christentums. — Göhler, Urheberrechtgesetz u. Konzert-Tantiemen. — Zur Jesuiten- u. Polenfrage. — v. Troll-Borostyany, Das Liebesproblem in d. mod. Literatur. — Prévôt, Die Kirchenreform in Frkreich. — Brosch, Florentinisches aus ältester Zeit. — Friedensburg, Belsazar. — Ed. v. Mayer, Lebendes Mittelalter in Italien. — Rassow, Das Heidelberger Schloß. — Welti, Hugo Wolf. — v. Strantz, Die Wirksamkt. der Ansiedlgskommission. — Nieten, Die Entstehg. d. Gottes- u. Weltanschauungen. — Rath, Aus Frauenseelen.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Lief. 64. Freibg., Herder (1904.) Lex.-8° (Bd. IV. Sp. 289—352.) à Lief. M. —.50.

Theologie.

Ecker Dr. theol. et phil. Jakob, Professor am Priesterseminar zu Trier: **Katholische Hausbibel.** Große Volksausgabe. Biblische Geschichte für das katholische Volk. I. Band: Biblische Geschichte des Alten Testamentes. 1. Hälfte: Von Erschaffung der Welt bis zum Tode Davids mit Einschluß späterer Psalmen. 2. Hälfte: Vom Regierungsantritt Salomons bis zum Schluß der Makkabäerzeit. Trier, Paulinus-Druckerei in Komm., 1903, 1904. Lex.-8° (VIII, 10, 1342 u. 18 S.) M. 4.80.

Mit dieser katholischen Hausbibel wird einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen. Die katholische Kirche will nicht, daß die Bibel vom ersten bis zum letzten Blatt auf den Familientisch komme, da nicht alles, was in der hl. Schrift steht, für alles Volk geschrieben ist, und sie wünscht ferner eine gute und verläßliche Übersetzung mit erklärenden Anmerkungen für das katholische Volk. Diese weise Vorsicht der Kirche hat ihr seit Jahrhunderten den verleumderischen Vorwurf eingetragen, daß sie ihren Kindern das reine Gotteswort vorenthalte. Doch auch in diesem Punkte ist in jüngster Zeit eine Änderung eingetreten. Mehrere protestantische Konsistorien haben in den letzten Jahren Vorschriften über die Volksbibel erlassen, die sich den Bestimmungen der katholischen Kirche nähern. E. ist ein gründlicher Kenner der semitischen Sprachen, ein gewiegter Exeget des A. T. und ein geübter Übersetzer, wenn nicht gar ein Übersetzungskünstler. Seit 25 Jahren hat er es als seine Hauptaufgabe betrachtet, zur Verbesserung des deutschen Bibeltextes und zur Verbreitung der Bibel im deutschen Volke nach den gesunden Grundsätzen der katholischen Kirche nach Kräften beizutragen.

In der zehn Seiten umfassenden Einleitung werden wichtige Fragen über die hl. Schrift im allgemeinen und die einzelnen Bücher insbesondere erörtert. In sechs Abschnitten wird der wichtigste Inhalt der historischen Bücher von der Erschaffung der Welt bis zum Tode Davids dargelegt, worauf noch zirka 100 der schönsten und wichtigsten Psalmen folgen. Ein ausführliches Register von 16 Seiten erleichtert die Handhabung des Buches. Der zweite Teil behandelt die zweite Hälfte des A. T. Auch dieser Band ist in 6 Abschnitte geteilt, die in chronologischer Ordnung die Geschichte des A. T. an der Hand der hl. Bücher behandeln. Der Abschluß des A. T. enthält einige wertvolle Beigaben: Rückblick, durch Nacht zum Licht (Gedicht), Zeittafel, Maße, Gewichte, Geld im A. T., hebräische Monatsnamen, Alttestamentlicher Namendeuter, Namen mit verschiedener Aussprache, die alttestamentlichen Heiligen im römischen Martyrologium. Es folgen ferner die Bücher des A. T. in einer dreifachen Reihenfolge: nach Zeitabschnitten, nach dem Inhalt, in alphabetischer Ordnung. Ein ausführliches Register schließt auch den II. Teil. Die praktische Anlage, die Auswahl der Lesestücke, die Form des Ausdruckes und die gediegenen gemeinverständlichen Anmerkungen sind alles Lobes wert. Möge die „katholische Hausbibel" in jedem katholischen Hause eine wohlwollende Aufnahme finden! — Band I u. II liegen bereits in folgenden drei Ausgaben vor: 1. „Handausgabe" in 8° und kleiner Schrift, brosch. à M. 1.70; — 2. (die vorl.) „Große Volksausgabe" in Lex.-8° und großer Schrift à M. 2.40; — 3. „Große Prachtausgabe" auf feinem, holzfreiem Papier mit roter Randeinfassung, in Lex.-8° und großer Schrift, geb. à M. 7.50.

Wien. Dr. B. Schäfer.

Beck Seminarpräfekt Dr. Anton: **Die Trinitätslehre des heiligen Hilarius von Poitiers.** (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, herausgegeben von Dr. A. Ehrhard und Dr. J. P. Kirsch. III. Band, 2. u. 3. Heft.) Mainz, F. Kirchheim, 1903. gr.-8° (256 S.) M. 7.50.

Eine den wissenschaftlichen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Dogmengeschichte zu schaffen, erscheint gegenwärtig als eine der Hauptaufgaben der katholischen Theologie. (Vgl. A. Ehrhard, Stellung und Aufgabe der Kirchengeschichte in der Gegenwart. Stuttgart, 1898, S. 31.) A. Ehrhard und J. P. Kirsch haben durch die „Forschungen

zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte“ zunächst den Anstoß zu einer umfassenderen und gründlicheren Bearbeitung des dogmengeschichtlichen Materials gegeben und im Verlaufe weniger Jahre schon eine recht stattliche Anzahl von Einzelarbeiten verschiedener Autoren der Veröffentlichung zugeführt. Die vorl. Abhandlung befaßt sich mit der Darstellung der Lehre von dem Fundamentaldogma der christlichen Religion, der Trinität, nach den Schriften des hl. Hilarius von Poitiers. Da die Hauptquelle für die Trinitätstheologie des Kirchenlehrers das Buch *de trinitate* bildet, so liefert uns B. zugleich einen sehr wertvollen theologischen Kommentar zu jener Hauptschrift, die vornehmlich gegen die Sabellianer und Arianer gerichtet war. Es muß dem Verf. das Zeugnis ausgestellt werden, daß er mit großer Begeisterung sich in die Gedanken des hl. Hilarius vertieft, alle einschlägigen Materien — ausgenommen die streng christologischen Beweisstellen — mit peinlicher Genauigkeit geschöpft, auf ihren Ursprung und Zusammenhang geprüft und zu einer einheitlichen, System bekundenden Auffassung verbunden hat. Der Verf. läßt es trotz der schwer verständlichen Ausdrucksweise des Kirchenlehrers nicht an Klarheit fehlen, ein Vorzug, den man bei verwandten Arbeiten oft schmerzlich vermißt. Tadelnswert erscheint mir, daß gegenüber der sonst in wissenschaftlichen Werken üblichen genauen Bezeichnung der Literaturangaben einer sehr oberflächlichen Zitationsweise der Vorzug eingeräumt wurde. Im übrigen kann die Arbeit als ein brauchbarer Baustein für eine künftige allgemeine Dogmengeschichte bezeichnet werden.

Karlsbad. Dr. Hora.

Seeberg D. Alfred, Prof. der Theologie in Dorpat: **Der Katechismus der Urchristenheit.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. gr.-8° (VI, 281 S.) M. 6.—.

S. geht bei seinen Untersuchungen des in der Urchristenheit gebräuchlichen Katechismus von der Annahme aus, daß Paulus unter *τύπος τῆς διδαχῆς* (Rom. 6. 17) ein „Lehrstück ethischen Inhaltes“ verstanden habe und daß die 1. Kor. 4. 17 erwähnten *ὁδοί* der Name desselben sei. Hierauf versucht er den Nachweis, daß 1. Kor. 15, 3—5 ein Teil der bei den ersten Christen gebräuchlichen dogmatischen Formel sei, welche Paulus von anderen erhalten habe; daß ferner diese spätestens fünf Jahre nach dem Tode Christi bereits vorhandene Formel auf Christus selbst zurückzuführen sei, da dessen Worte an den Hohenpriester die Grundlage derselben bildeten, wozu später das auf den Tod und die Auferstehung Bezügliche hinzugefügt worden sei. Der Verf. hat diese dogmatische Formel zu rekonstruieren versucht, indem er in dieselbe dasjenige aufnahm, was sie nach seiner Meinung enthalten mußte. Der Inhalt dieser rekonstruierten Formel, deren Text auf S. 85 gegeben wird, bezieht sich nur auf den Vater und den Sohn; der hl. Geist und die Kirche werden nicht erwähnt. S. bemüht sich dann zu zeigen, daß diese dogmatische Formel in mehreren neutestamentlichen Büchern vorausgesetzt werde, und kommt zu dem Ergebnisse, daß diese Formel nebst den „Wegen“ den Hauptinhalt des Katechismus der Urchristenheit gebildet habe, der außerdem noch Ausführungen über die Taufe, die Geistesmitteilung, das Herrengebet und einen Bericht über die Einsetzungsworte Christi beim letzten Abendmahle enthielt, und daß die morgenländischen und abendländischen Symbole nur eine nach dem trinitarischen Schema geordnete Aufzählung von Katechismuswahrheiten enthalten. S. gelangt zu seinen Ergebnissen auf dem Wege der Exegese; seine Exegese ist aber nicht unbefangen, sondern stützt sich sehr auf vorgefaßte Meinungen, weshalb der von ihm unternommene Versuch, die Gestalt der im apostolischen Zeitalter gebräuchlichen Glaubensformel zu bestimmen, nicht als erbracht bezeichnet werden kann. Bei der Wichtigkeit der dem Empfange der Taufe vorausgegangenen Ablegung des Glaubensbekenntnisses ist es ja erklärlich, daß sich frühzeitig in der Kirche Formeln ausbildeten, die von den Täuflingen benutzt wurden. Aber der Annahme, daß 1. Kor. 15. 3—5 das Referat einer Glaubensformel enthalte, kann man nicht beipflichten, da die Verse 5—9 dieses Kapitels, in welchen der Reihe nach alle jene aufgezählt werden, denen der auferstandene Christus erschienen ist, zusammengehören. S. stützt seine Annahme besonders darauf, daß Christus nach dem griechischen Texte dem Kephas und dann den Zwölfen erschienen sei, während es doch damals nur eilf Apostel gab; in diesem der geschichtlichen Wirklichkeit nicht entsprechenden *δώδεκα* sieht er den Beweis, daß es sich an dieser Stelle nur um eine Glaubensformel handle, in welcher die Zwölfzahl berechtigt sei. Allein der Verf. nimmt gar keine Rücksicht darauf, daß der Text der Vulgata an dieser Stelle das historisch richtige *undecim* hat! Es ist demnach gar nicht sichergestellt, daß der griechische Text der richtige sei, vielmehr verdient der lateinische Text, abgesehen von dem Alter der neutestamentlichen Teile der Vulgata, schon aus dem Grunde den Vorzug, weil er der geschichtlichen Wirklichkeit entspricht. — Entschieden leugnet S., daß die bei Matth. 28, 19 aufgestellte Taufformel in die paulinische oder vorpaulinische Zeit zu verlegen sei, wobei ihm „entscheidend“ scheint, daß bei einem wirklichen Vorkommen der „triadischen Wendungen“ in dieser Zeit ebenso von einer Taufe auf den Namen des Vaters und einer solchen auf den Namen des hl. Geistes gesprochen werden müßte, wie von einer Taufe auf den Namen Christi, was aber niemals der Fall sei. Diese Begründung ist sehr mangelhaft. Wenn in der hl. Schrift von einer Taufe Christi gesprochen wird, so ist diese ja nicht so aufzufassen, als ob sie auf den Namen Christi allein erfolgte und nicht auch auf den des Vaters und des hl. Geistes, sondern damit sollte kurz die Taufe auf den Namen des Dreieinigen bezeichnet werden, die von Christus eingesetzt und vorgeschrieben wurde. Die Behauptung aber, daß Matthäus an der angeführten Stelle nicht berichte, was Christus gesagt habe, sondern nur dasjenige, was er (Evangelist) Christus sagen lasse, ist willkürlich und mit dem historischen Charakter des ersten Evangeliums unvereinbar. Von diesem Standpunkte aus kann man allerdings von einer „Entstehung“ der Dreieinigkeitslehre innerhalb des Christentums sprechen.

Wien. K. Hirsch.

Felder P. Dr. Hilarin, Ord. Cap.: **Die Krisis des religiösen Christentums zur Zeit Christi.** Ein Vortrag. Stans, Hans v. Matt & Co., 1903. gr.-8° (30 S.) M. —.50.

An der Hand eines reichen rabbinisch-talmudischen Beweismateriales zeigt F., wie das Judentum zur Zeit Christi vielfach die Kehrseite des A. T. sei, worin eben die Krisis der jüdischen Religion bestehe. Diese Krise komme dadurch zum Ausdrucke, daß das offizielle Judentum nach Glaube, Gesetz und Erlöseridee dem geistigen Bankerott nahestand oder ihm schon verfallen war. Nur daraus lasse sich die Verwerfung und Kreuzigung des Messias erklären.

Dittmar Wilhelm, Pfarrer in Offenbach a. M.: **Vetus Testamentum in Novo.** Die alttestamentlichen Parallelen des Neuen Testamentes im Wortlaut der Urtexte und der Septuaginta zusammengestellt. Mit vollständigem Parallelenverzeichnis. 2. Hälfte: Briefe und Apokalypse. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1903. gr.-8° (VII u. S. 169—362.) M. 5.80.

Die erste Hälfte des Werkes, Evangelien und Apostelgeschichte umfassend, ist 1899 erschienen. Wie der Titel schon anzeigt, sollen zu den verschiedenen Stellen des N. T. die betreffenden Parallelen aus dem A. T. (daneben aber auch aus dem N. T.): Zitate im engeren und weiteren Sinne sowie bloße Anklänge, annotiert werden. Die Untersuchungen werden auf Grund des hebräischen und griechischen Textes angestellt, unter Berücksichtigung alter (wie der lateinischen: Itala und Vulgata und syrischer) Versionen und patristischer Zitate. Die Targumim heranzuziehen, möchte der Verf. „einer kundigeren Feder überlassen“. Zum Schlusse ist ein 78 S. zählendes Verzeichnis sämtlicher Parallelen angeschlossen, das nicht bloß die alttestamentlichen kanonischen Bücher, sondern auch die „Apokryphen und Pseudepigraphen“ in die Vergleichung einbezieht. Durch verschiedenartige Unterstreichung soll das Vergleichen der Texte erleichtert werden. Für die Exegese mag die so mühevolle Arbeit Dittmars manche Dienste leisten.

Hoberg Dr. phil. et theol. Gottfried, o. Prof. an der Universität Freiburg i. B.: **Babel und Bibel.** Ein populärer Vortrag. Freiburg i. B., Herder, 1904. gr.-8° (35 S.) M. —.80.

H.s Vortrag verfolgt den Zweck, „über die Frage ‚Babel und Bibel‘ vom Standpunkte des gläubigen Christen aus eine allgemein verständliche Aufklärung zu geben. Fachleuten will er in keiner Weise eine Belehrung bieten“. Dieser Zweck wird u. E. vollkommen erreicht. Vorausgeschickt ist eine kurze Orientierung über die Entdeckungen in Assyrien-Babylonien, worauf des näheren der Schöpfungsbericht, der Sintflutbericht, der Gottesname Jahve, der Sündenfall und Sabbat behandelt werden.

Scheftelowitz Dr. J.: **Arisches im Alten Testament.** II. Teil. (Sonderabdruck aus der „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums".) Berlin, S. Calvary & Co., 1903. gr.-8° (V, 64 S.) M. 2.—.

Vorl. Schrift wendet sich gegen Jahn („Esther nach der LXX wieder hergestellt", Leyden 1901), welcher nachweisen wollte, daß der LXX-Text des Buches Esther wörtlich aus einer primären hebräischen Vorlage übersetzt sei, während der masoretische Text auf späterer Umarbeitung beruhe, so daß die in ihm enthaltenen Abweichungen vom griechischen Text nicht ursprünglich seien. Dem gegenüber weist Sch. — vor allem aus der Übersetzungsart der LXX — nach, daß die LXX des Estherbuches sekundär sei und den masoretischen Text zur Grundlage habe.

Wien. Döller.

Delitzsch Friedrich: **Babel und Bibel.** Ein Rückblick und Ausblick. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1904. gr.-8° (75 S.) M. 1.—.

Der Rückblick betrifft nicht nur die vom Verf. selbst gehaltenen und im Druck erschienenen Vorträge und deren Wirkungen, sondern namentlich die von anderer Seite teils ähnlich, teils abweichend vorgebrachten Meinungen über die aufgerollte Bibel-Babel-Frage. Den Theologen wird der doppelte Vorwurf gemacht, daß sie den Erwachsenen wie der Schule die Wahrheiten der Forschung versperrten; D. hat namentlich einzelne Entgegnungen (Gunkel, J. Böhmer, Sellin, König) herausgegriffen, um darzutun, wie widerspruchsvoll die Auffassungen sich formten, wenn nicht der wissenschaftliche Gesichtspunkt dominiere. Sodann beleuchtet D. nochmals den inneren Bau seiner Vorträge: der erste wie der zweite sollen zeigen, in wie vielen Fragen sich Babel als „Interpret und Illustrator" der Bibel, speziell des Alten Testamentes bewähre; der erste stellte Parallelen der Sintflut- und Schöpfungserzählungen in den Vordergrund, der zweite Redeweisen und Vorstellungen von der Gottheit. Von Wichtigkeit ist der Exkurs über die „geläuterte christliche Bibel", der dem Judentum zu geben empfiehlt, was des Judentums ist, und dem Christentum, was des Christentums. Auch hinsichtlich des modernen Offenbarungsbegriffes äußert D. des längeren seine Meinung im Sinne der Autoritätswahrung der Bibel. Endlich setzt er sich mit einigen jüdischen Kritikern auseinander, die nicht besser wegkommen als die christlichen — von wenigen Ausnahmen abgesehen. Im Anhang Zitate. B. C.

Fries D. S. A. in Stockholm: **Die Gesetzesschrift des Königs Josia.** Eine kritische Untersuchung. (Übersetzt von Th. Faulwasser, durchgesehen von Paul Blankenburg.) Leipzig, Deichert Nachf. (Georg Böhme), 1903. gr.-8° (VII, 78 S.) M. 1.80.

Der Verf. geht im Hinweis auf Marti von der Ansicht aus, daß 2 Kön. 22, 8 ספר התורה bedeute: „ein Buch" oder vielmehr „ein Blatt des Gesetzes"; doch würde dies u. E. deutlicher ausgedrückt sein durch ספר לתורה. Fr. versteht unter diesem „Blatte" oder „Torso" Ex. 34. Von einem stringenten Beweise ist natürlich keine Rede, vielmehr enthält das Büchlein, das man ein Sammelsurium alter und neuer Vorurteile nennen kann, neben vielen Vermutungen, gewagten, unrichtigen, ja ungeheuerlichen Behauptungen (z. B. S. 24: „Selbst das sechste Gebot, das dem Propheten Hosea wohl bekannt ist [Hos. 4, 2], kann man mit Jahves Willen unter gewissen Umständen übertreten. Das hat gerade Hosea selbst getan [1—3]") nur wenige gute Bemerkungen. Merkwürdig ist, daß der Verf. Hummelauers Kommentar zum Deuteronomium (Paris 1901) nicht kennt oder, was schlimmer ist, ignoriert. Denn darin ist die einzig richtige Ansicht begründet, daß תורה ursprünglich gar nicht den Pentateuch oder das Deuteronomium bezeichne, sondern die oder eine Ermahnungsrede Moses'. Mag man mit Hummelauer übereinstimmen oder nicht, seine Ansicht hätte S. 63 erwähnt werden sollen; überdies wäre auch Schöpfer, Geschichte des A. T. zu zitieren gewesen (2. Auflage 1895, S. 209 ff., 3. Aufl. 1902, S. 212 ff.)

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Heide H. auf der, S. V. D.: **Das leidende und verherrlichte Gotteslamm oder Leben, Leiden und Verherrlichung Jesu.** Nach den Gesichten der gottseligen Anna Kath. Emmerich und den Aufzeichnungen Klemens Brentanos. Steyl, Missionsdruckerei, 1903. gr.-8° (486 S. ill.) geb. M. 4.—.

Es sind im wesentlichen die Aufzeichnungen Klemens Brentanos, die der Dichter 1832 unter dem Titel „Leiden Christi" veröffentlichte, ergänzt durch Berichte über die Jugend und die Lehrtätigkeit des Herrn aus den Gesichten der „Seherin von Dülmen", die hier in schöner Ausstattung und zu billigem Preise neuerdings dargeboten werden. I.

Herrmann Franz: **Das Buch Ruth.** Aus dem Grundtext übersetzt und mit Erläuterungen versehen. (Universal-Bibliothek Nr. 4265.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 12° (75 S.) M. —.20.

Eine hübsche, auf wissenschaftlicher Grundlage gebotene Erklärung des lieblichen Büchleins, und zwar in konservativem und gläubigem Sinne. Nach H. ist Ruth zur Verherrlichung, vielleicht auch zur Verteidigung des Hauses David, noch zur Zeit des Königs David, von einem uns unbekannten Verf. geschrieben. Obwohl diese Auslegung für weitere Kreise bestimmt ist, hat es H. doch verstanden, der Wissenschaft ihren Platz zu wahren. Bei der Übersetzung werden meist glückliche Textverbesserungen berücksichtigt, die im kritischen Anhang besprochen sind; bei der Auslegung werden die verschiedenen Ansichten angeführt und gewissenhaft gewürdigt. Die Wellhausensche Hypothese, Ruth sei eine Tendenzschrift gegen das Mischehenverbot Esras, wird S. 74 zwar als bestechend bezeichnet, aber doch zugunsten der traditionellen Auffassung abgelehnt.

Dillingen. Dr. Euringer.

Theolog. prakt. Monatsschrift. (Red. G. Pell u. L. H. Krick, Passau.) XIV, 10.

Bayer. Lehrerverein u. positives Christentum. — Kieft, Herm. Schell gegen' Ladenburg. — Klerus, Kunstgeschichte u. Kunstförderg. Eine Studie samt Anhang (die 10 Kunstgebote) von e. oberbayer. Dorfpfarrer. — Adelhardt, Welchen Sinn hat Matth. XI, 12: „Das Himmelreich leidet Gewalt"? — Hinein in die Sakristei — heraus aus d. Sakristei. Heumann, Bestrebgen z. Förderg. d. Volksbildg. u. Volkswohlfahrt. — Ernst, Pastoreller Blumenstrauß, gepflückt am Wege. — Harth, Bibl. Geschichten d. Alten Testamentes. — Moderne Anklagen gegen d. Grundrichtg. in d. kirchl. Erziehg. — Steeger, Der beichtende Christ.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXIV, 4 u. 5.

(4.) Nagl, Z. bibl. Urgeschichte. — Falk, Zum Leben im M.-A. — Veit, Die Ggreformation an der Bergstraße in d. 1. Hälfte d. 17. Jhdts. — Schweitzer, Der Barnabasbrief üb. Glauben u. Werke. — Gillmann, Huguccio üb. die Heiligung, üb. d. Virginitätsgelübde u. d. Ehe der Gottesmutter. — Seidenberger, Ein kirchl. u. sozial-charitativer Führer dch. Berlin u. die fürstbischöfl. Delegatur. — (5.) Lauchert, Der Passauer Domherr Dr. Gg. Gotthardt. — Sieger, Das Buch Tobias u. das Märchen v. dem dankbaren Toten. — Hagiologisches aus Alt-Livland.

Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart, Brixen.) XVI, 5.

Wichtige Erlässe Pius' X. — Über Vereins-, Dorf- u. ähnl. Dilettantentheater. — Akathol. Kinder b. kathol. Religionsunterricht. — Schwere d. Verpflichtg. z. Persolvierg. d. Meßstipendien. — Interessante Konferenz-Themata. — Ursprg. d. Medaille d. unbefl. Empfängnis Mariae.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Red. R. G. Himmelbauer.) XXIII, 13 u. 14.

(13.) Scheicher, Die kirchl. Autorität secundum P. Weiß. — Breineßl, Zum jüngsten Frauenkongresse in Berlin. — „Zentralbureau f. Nachrichtendienst." — Vrba, Der Kampf Rußlds. gg. die Mongolen. — Z. relig. Gefahr. — Beil.: Hirtentasche (Red. R. Breitschopf) XXVI, 7: Breitschopf, Z. Reisezeit einige Bemerkgen u. Erinnergen. — Mittel gg. d. relig. Indifferentismus. — Kreschnička, Exeget. Aphorismen zu d. Sonn- u. Festtagsevangelien. — Plattner, Wie e. Hochaltar sich praktisch einrichten läßt. — (14.) Scheicher, Wie schreiben unsere Feinde? — Riegler, Entscheidg. d. Verwaltgsgerichtshofes betreffs d. Frage, ob d. Handmeßstipendien bei d. Bemessg. d. Personaleinkommensteuer in Berechng. zu ziehen resp. in Einnahme zu stellen seien.

Hittudományi folyóirat. (Red. J. Kiss.) XV, 2.

Notter, Az egyház kizárólagos törvényhozó joga a keresztény házassági kötelekre vonatkozólag. — Császky, Kánaán és Izrael. — Rézbányay, Az egyházi szónoklatról. — Pop, A keleti egyház zsinati törvénykezése a világiak püspökválasztási jogáról és cselekvőképességéről. — Kováts, Szüntessük-e meg a papnevelőkben a délutáni előadásokat? — Stuckner, A magyar hittudományi lexicon kérdéséhez. — Rez.: Schell, Christus.

Baumstark Dott. Antonio, Liturgia romana e liturgia dell' Esarcato. Il rito detto in seguito patriarchino e le origini del *Canon missae* romano. Ricerche storiche. Roma, Fed. Pustet, 1904. gr.-8° (192 S.) M. 4.80.

Florilegium patristicum. Digessit, vertit, adnotavit Gerardus Rauschen (Dr. th. et ph., ss. theol. in univ. Bonnensi prof. p. e.). Fasc. alter: S. Justini apologiae duae, Bonn, P. Hanstein, 1904. gr.-8° (IV, 101 S.) M. 1.50.

Commer Univ.-Prof. Dr. Ernst, Die Kirche, in ihrem Wesen u. Leben dargestellt. I. Vom Wesen d. Kirche. Wien, Mayer & Co., 1904. gr.-8° (VII, 250 S.) K 3.60.

Schulte Dr. th. Jos., Theodoret v. Cyrus als Apologet. E. Btr. z. Gesch. d. Apologetik. (Theolog. Studien d. Leo-Gesellsch., hrsg. v. A. Ehrhard u. F. M. Schindler. 10.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 169 S.) K 4.—.

Hausherr Melch., S. J., Compendium caeremoniarum sacerdoti et ministris sacris observandarum in sacro ministerio. Editio IV. secundum novissima s. r. c. decreta emendata a. P. Aug. Lehmkuhl, S. J. Freiburg, Herder, 1904. kl.-8° (XIV, 179 S.) M. 1.60.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XL, 8.

Barth, Die Anrufg. Jesu in d. christl. Gemeinde. — Zöckler, Die Grundursache d. röm. Intoleranz. — Zöckler, Franz Delitzsch. — Zöckler, Franz H. R. Frank. — Claaßens Schöpfungsspiegel.

Goyau Georges, Das protestant. Dtschld. in Österreich. Von dem berühmten französ. Sozialpolitiker Georges Goyau. Einzige genehmigte Übersetzg. von Joseph Schieser, Pfarrer in Ueß (Poststation Kelberg, Rheinpr.), Selbstverlag (1904). gr.-8° (56 S.) M. 1.20.

Hein Dr. Karl, Die Sakramentslehre d. Johannes a Lasco. Berl., C. A. Schwetschke & Sohn, 1904. gr.-8° (III, 188 S.) M. 5.—.

O. z. E., Von Asdod nach Ninive im J. 711 v. Chr. 1. Folge. Lpz., O. Wigand, 1904. gr.-8° (180 S.) M. 2.50.

Nöldeke Th., Beitr. z. semit. Sprachwissenschaft. Straßbg., K. J. Trübner, 1904. gr.-8° (IX, 139 S.) M. 6.—.

Philosophie. Pädagogik.

Lay Seminarlehrer Dr. W. A.: **Experimentelle Didaktik.** Ihre Grundlegung mit besonderer Rücksicht auf Muskelsinn, Wille und Tat. I. Allgemeiner Teil. Wiesbaden, O. Nemnich, 1903. gr.-8° (XII, 595 S.) M. 9.—.

Wenn ein Photograph eine Person in der Stellung abbildete, daß die Fußspitze des vorgereckten Beines das ganze Bild beherrschte, so würde man ihn belachen, und wenn er erklärte, daß er mit diesem Verfahren die Fußspitzenphotographie begründet habe, welcher die Zukunft gehöre, so würde man ihn für verrückt erklären. Was sich die Kunst nicht gefallen zu lassen braucht, wird der Wissenschaft in neuester Zeit ganz unbefangen zugemutet: vertrackte Verkürzungen einem vorgereckten Teile zu Gefallen und die pomphafte Verkündigung, daß damit endlich das Wahre gefunden sei. Weil die Unterrichtslehre gelegentlich auf Bewegungen und darum auf Muskeltätigkeit zu sprechen kommt, muß sie vom Muskelsinn aus konstruiert werden; weil man an Schulkindern hie und da ein Experiment machen kann, muß eine „experimentelle Didaktik" konstituiert werden, durch welche dem längstgehegten Bedürfnisse einer wissenschaftlichen Begründung der Unterrichtslehre nun endlich definitiv entsprochen wird. Da haben wir ganz die von der großen Zehe beherrschte Figur; mit diesem Körperteil läßt sich ja etwa vergleichen, was die Didaktik in Wirklichkeit der Lehre von den Körperbewegungen zu verdanken hat. Die Zehe wird mit Leichtigkeit zum Beine erweitert: Lay erklärt S. 9: „Wollen bedeutet nichts anderes als bewegen." Das Bein ist aber bald zum ganzen Körper gemacht: Schopenhauer hat ja entdeckt, daß der Wille das Prinzip des Daseins ist; das hat Darwin mit seiner Entwicklungslehre bestätigt, der Voluntarismus ist das Allermodernste, er ist auch von der „freiern Richtung der protestantischen Theologie" beglaubigt (die natürlich an der zum „herrschsüchtigen Fanatismus führenden Orthodoxie" ihre Folie erhält, S. 5 u. 6) — so wird das Milieu unschwer hergestellt, in welchem der Muskelsinn sich zum Prinzip der Didaktik auswachsen kann. Für Logik und Ethik werden die Neukantianer als Eideshelfer verwendet; Analyse und Synthese, vieldeutig wie die Ausdrücke sind, lassen sich leicht heranziehen (S. 254 f.). Die Moral wird sogar durch die Religion ergänzt; das Wesen dieser haben ja Sully, Höffding, Natorp, Riehl in der Tiefe ergründet, so daß die „religiöse Willensbildung" hier eine gesicherte Grundlage hat. Daß andere diese vom Verf. tumultuarisch abgetanen Dinge mit aller Sorgfalt untersucht haben, daß sich die ganze naturalistische Auffassung der Sache, wenn sie ernst genommen werden soll, mit sehr ernst gemeinten entgegenstehenden Prinzipien auseinander zu setzen habe, über solche Bedenken schlüpft L. mit Phrasen wie zählebige Vorurteile, Bureaukratismus, veraltete Schulordnungen u. a. hinweg (S. 6 u. 7 und sonst). Wo L. von seinem Standorte etwas bieten könnte, versagt er. Man könnte erwarten, über die Fertigkeit und den Habitus Aufschlüsse zu erhalten, Gebiete, wo wirklich die Didaktik zu ergänzen wäre. Aber Fertigkeit setzt Zwecke voraus, Zwecke das Denken: hier tritt die Bestrebung hinter das Intellektuelle zurück: das paßt aber nicht in den Rahmen; von *habitus*, ἕξις hat L. wahrscheinlich sein Lebtag nichts gehört. — In der Aufzeichnung von „didaktischen Experimenten" liegt die stärkere Seite des Buches; aber hierbei läuft viel Spreu unter, die L. in seiner Begeisterung für diese Dinge für Weizen hält. So wird ausführlich (S. 251 f.) über das Experiment Binets referiert, der 135 Schülern im Alter von 8—14 Jahren eine Illustration zu der Fabel: Der Schatz im Weinberg 2 Minuten lang zur Betrachtung vorlegte und alsbald eine schriftliche Beschreibung des Bildes machen ließ. Dabei entdeckte er 4 Typen von Schülerindividualitäten: den beschreibenden, den beobachtenden, den gefühlsmäßigen und den gelehrten Typus. Diese tiefsinnigen Unterscheidungen verlieren leider allen Wert, da die Schüler nach Geschmack die ihnen bekannte Fabel erzählen oder die Weisung: „Beschreibt den Gegenstand" wörtlich nehmen konnten. An solchen Experimenten über den Phantasielauf möchte man andere über die Phantasie der Experimentatoren anknüpfen. Daß auch auf diesem Gebiete neben viel zeitraubender Spielerei hie und da etwas Nutzbares herausspringen kann, haben unparteiische Schulmänner zugegeben. Man findet darüber in K. Gutberlets „Kampf um die Seele" (II, S. 639—718: „Zur Psychologie des Kindes") gesichtetes Material; in demselben Buche auch die gründlichste Widerlegung des modernen Voluntarismus. — Was L. bietet, ist nur der „Allgemeine Teil", dem ein besonderer folgen soll. Vielleicht gemahnt ihn das Eintreten in die einzelnen Lehrfächer daran, daß auch der Unterrichtsstoff einen Fußpunkt für die Didaktik zu bilden hat, wobei die Psychologie überhaupt nicht ausreicht und am wenigsten eine Psychologie der Bewegung.

Salzburg. O. Willmann.

Thoraau Henry David: **Walden.** Deutsch von Emma Emmerich. 2. Auflage. München, Verlag Concord, 1903. 4° (XIX, 270 S.) geb. M. 6.60.

Vor allem müssen wir es als ein erfreuliches Zeichen betrachten, daß eine Neuauflage der Übertragung des in Amerika berühmten, dort zum Bestande der klassischen Werke gehörenden Buches notwendig wurde. Dieser in der Rüstigkeit seiner Mannesjahre dahingeschiedene Freund des Philosophen Ralph Waldo Emerson wurde in deutschen Landen wohl erst dann mehr bekannt, als uns der letztere selbst, insbesondere durch seine Beziehungen zu Thomas Carlyle, näher kam. Fanden wir nun auch weniger häufig Gelegenheit, die Schriften Emersons zu würdigen als die des Weisen von Chelsea, der durch seine Bücher mächtig eingriff in die Förderarbeit deutschen Geisteslebens, der Fortschritt der Zeit vermindert den Raum auch in literarischen Fragen, und Concord mit seinen Denkern steht uns heute näher als in jenen Zeiten, in denen die Männer lebten, die dem Dorfe dieses Namens den Ruf einer Art von Weimar in Neu-England schufen. „Walden", die reifste geistige Frucht dieses Jüngers Emersons, schildert im Wesentlichen das Leben des Verf. während eines mehr als zweijährigen Aufenthaltes im selbsterbauten Blockhause am See gleichen Namens unweit von Concord. Diese Lebensschilderung gibt aber nur den beiläufigen Rahmen ab zu den philosophischen, ökonomischen und naturwissenschaftlichen sowie landschaftlichen Bemerkungen und Schilderungen, unter welchen vor allem die letzteren nicht nur den breitesten Raum einnehmen, sondern dem Buche auch den dauernden Wert in der amerikanischen Welt gesichert haben. Für diese hat es in den Stellen, in welchen der jedem Drange, jeder Bevormundung abholde, durch seine Bedürfnislosigkeit mehr noch als durch seinen unerschrockenen Mannesmut frei Gebliebene die Schwächen und Fehler seiner Landsleute mit unbarmherzigen Geißelhieben trifft, hierunter vor allem den hartherzigen Egoismus und die sinnlose Dollarjagd, den größten Wert. Th., der in seinem Buche den Grundsatz, daß man zum Leben nicht mehr brauche als sich warm zu halten, nicht nur verfochten hat, sondern insoferne auch nach demselben handelte, daß er so frugal wie möglich lebte, wird uns in manchen seiner Äußerungen um so sympathischer, je mehr wir unsererseits die Art der Yankee verstehen lernen, für die er, selbst ein Vollblut-Yankee, schrieb, und je mehr wir anderseits auch in unserem sozialen und wirtschaftlichen Leben Erscheinungen zu Tage treten sehen, die mit jenen aus Neu-Englands längst vergangenen Tagen manches gemein haben. Wir glauben Th. am zutreffendsten zu charakterisieren, wenn wir ihn als zugehörig zur Gruppe der humanistischen Laienprediger der angelsächsischen Rasse bezeichnen, jener Laienprediger, die, mögen

sie ihre Textworte aus den furchtbaren Ereignissen der französischen Revolution, den Taten eines Napoleon oder aus dem Naturleben am stillen Waldsee nächst Concord herauslesen, immer eine mächtige Wirkung auf unsere eigene Gedankenwelt ausüben. Daß man mit mancher Anschauung Th.s und einer oder der anderen aus dieser hervorgehenden Folgerung nicht einverstanden sein kann, beeinträchtigt für uns den Gesamtwert des Buches nicht, aus dessen Seiten die lauterste Absicht sowie eine unbeugsame sittliche Kraft zu uns spricht. Ebensowenig schmälert der Umstand das Verdienst der im ganzen treuen und sorgfältigen Übersetzung, daß einzelne Fehler unterlaufen, die unschwer zu vermeiden gewesen wären. Im übrigen sollten auch wir einer Schrift von dieser Art das gleiche Gastrecht als Hausbuch einräumen, welches dieselbe jenseits des Ozeans bereits lange genießt.

Wien. Ludwig Gall.

Jahrb. f. Philosophie u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XIX, 1.
Drei Breven Pius' X. — Gloßner, Aus Theologie u. Philosophie (L. Janssens, Seitz, Izquierdo, Dessoir u. Menzer, Lichtneckert). — Feldner, Die natürl. Erkenntnis der Seligen nach S. Thomas v. Aquin. — Žigon, Z. Lehre des hl. Thomas v. Wesenheit u. Sein. — del Prado, De Concordia Molinae. — Rezz.: Stufler, Die Heiligkt. Gottes u. d. ewige Tod (Feldner); — Bardenhewer, Geschichte d. altkirchl. Literatur (Dier); — Switalsky, Des Chalcidius Kommentar zu Plato Timäus (Rolfes); — Krebs, Studien üb. Meister Dietrich, genannt v. Freiburg (Grabmann); — Kreibig, Psycholog. Grundlegg. d. Werttheorie (Zeller).

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LIX, 9 u. 10.
(9.) Habrich, Leben u. Seele. — Willmann, Üb. d. Bedeutg. d. Volkspoesie f. d. Jugendbildg. — Kleine Nachlese z. Erörterg. üb. d. Schulaufsichtsfrage. — Vom Gießener Kongreß f. experimentelle Psychologie. — (10.) Münch, Sandhi-Erscheingen. — Kiesgen, Z. Behandlg. lyr. Gedichte. — Kollbach, Gefährdg. vieler Kinder dch. unzureichenden Schlaf. — Petry, Eine Äußerg. zu „Pax aperta“ in Heft V.

Kathol. Schulzeitg. (Donauwörth, Auer.) XXXVII, 29–34.
(29.) Pädagogus, Pädagog. Charakterbilder. III. Herbart. — Müller, Bedeutg. u. Behandlg. d. vaterländ. Geschichtsunterrichts. — Lammertz, Die Anordng. d. Rechtschreibestoffes nach d. Klange d. Laute. — (30, 31.) Lammertz, Die Begründg. d. Groß- u. Kleinschreibg. dch. d. Sprachlehre. — (32.) Pädagogus, Pädagog. Charakterbilder. IV. Fröbel. — (33.) Pädagog. Charakterbilder. V. F. A. W. Diesterweg. — Fröhlich, Hypnot. Erziehg. d. Jugend? — (34.) Der 1. dtsche Erziehgstag. — Mohr, Schulhilfsbüchlein.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, F. Goerlich.) XXI, 31 u. 32.
(31.) Malisch, Der wahre Wert d. Sprachelemente im 1. Leseunterrichte. — Z. Frage d. Universitätsbildg. d. Volksschullehrer. — Die Literatur im Kampfe um d. Seele. — Noch einmal „Die kathol. Lehrervereine“ u. d. „Dtsche Schule“. — (32.) Statist. Streifzüge. Zugleich e. Btrg. zu d. Kapitel „Kathol. Bildgsfreundlichkt.“.

Weiß Univ.-Prof. Dr. Ant. (Graz), Geschichte d. österr. Volksschule 1792—1848. 2 Bde (I. Bd.: Die Entstehgsgeschichte d. Volksschul-Planes v. 1804. — II. Bd.: Gesch. d. österr. Volksschule unter Franz I. u. Ferdinand I. 1792—1848.) Nach Archivalien d. k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs u. d. Archivs d. k. k. Ministeriums f. Kultus u. Unterricht in Wien. (Außerordentl. Btrge z. Österr. Erziehgs- u. Schulgeschichte. Hrsg. v. d. österr. Gruppe d. Gesellsch. f. dtsche Erziehgs- u. Schulgeschichte. I. u. II. Bd.) Graz, Styria 1904. gr.-8° (IX, 237 u. XVIII, 1103 S.) K 5.— u. 20.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Wiese Ernst: Die Politik der Niederländer während des Kalmarkrieges (1611—1613) und ihr Bündnis mit Schweden (1614) und den Hansestädten (1616). (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgegeben von E. Marcks und D. Schäfer. 3. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (VIII, 147 S. m. 1 Karte.) M. 4.60.

In der Gegenwart wendet sich das Interesse der Geschichtsforscher in größerem Maße der Hansa, der mittelalterlichen Vertreterin und Förderin deutschen Seehandels, deutscher Schiffahrt und deutschen Schiffbaues zu, und diese Wendung hat die vorl., in der Argumentation geschickte, in der Darstellung vielfach unübersichtliche Abhandlung veranlaßt. Der Gegenstand derselben ist der letzte Versuch zur Wiederbelebung und Aufrichtung der Hansa, nicht durch eigene Kraftentfaltung, sondern auf dem Wege der Allianz mit den ursprünglichen Konkurrenten im Ostseehandel. In einem besonderen „Exkurs über die Größe der niederländischen Ostseeflotte“ im 17. Jahrh. weist W. auf Grund der ziffernmäßigen Angaben bei D. Schäfer für 1562—1580 und Falbe-Hansen für 1600—1649 nach, daß die Gesamtzahl der an der Ostseefahrt beteiligten niederländischen Schiffe durchschnittlich 822 betrug, was mit den Quellenangaben aus 1644 und 1699 (700, bez. 700—800) gut übereinstimmt, dagegen die Schätzungen von Treitschke, Andersson u. a. bei weitem nicht erreicht. Immerhin war das Interesse der Niederländer an der Freiheit des Ostseehandels, der sowohl der Sundzoll als Ausdruck des dänischen *dominium maris Baltici*, als auch das von Karl IX. von Schweden 1609 an die Hansa erlassene, aber auf die Niederländer zur Anwendung gelangende Verbot der Fahrt nach Riga und Livland Abbruch taten, groß. Unter stetigem Hinweis auf die Quellen zeigt W., wie die Niederländer von 1609 bis zum Ausbruch des Kalmarkrieges zu Dänemark hinneigen und die große schwedische Gesandtschaft ohne Erfolg abreisen lassen, wie während des Kalmarkrieges infolge des von Christian IV. erlassenen Verbotes der Schwedenfahrt ein Umschwung der Stimmung, eine Annäherung an Schweden und die Hansa erfolgte, aber selbst die Überrumpelung der lübischen Schiffe durch die Dänen die Hansa nicht zur Einigkeit, sondern nur das in seiner Existenz bedrohte Lübeck zum Abschluß einer auf 15 Jahre berechneten geheimen Allianz mit den Niederlanden (1613) bewog, wie anderseits die Niederländer vor einer Allianz mit dem geächteten Braunschweig allein zurückscheuen, so daß zunächst die 15jährige Allianz mit Schweden (1614) zustande kommt und erst die neuen Streitigkeiten zwischen Dänemark und der Hansa, die Braunschweiger Wirren und das Eingreifen der Niederländer die hansisch-niederländische Allianz zum Abschluß kommen lassen, wenn auch nicht ohne ein kleinliches Feilschen um die Beitragsquoten. Der Ausbruch des dreißigjährigen Krieges und der Wiederbeginn des Kampfes der Niederländer mit Spanien ließen die auf dieselbe gesetzten Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen.

Kiel. A. Lorenzen.

Brunier Ludwig: Maria Antoinette, Königin von Frankreich und Navarra. Ein fürstliches *Charakterbild.* I. Teil: Die Dauphine. Wien, W. Braumüller, 1903. gr.-8° (XLII, 312 S.) M. 5.—.

Der Gedanke, namentlich auf Grundlage der von Arneth besorgten Herausgabe des Briefwechsels zwischen Maria Theresia und Maria Antoinette ein für weitere Kreise bestimmtes Charakterbild der unglücklichen Gemahlin Ludwigs XVI. zu zeichnen, ist gewiß berechtigt. B. schritt an die Ausführung mit dem wärmsten Empfinden für seine Heldin und deren große Mutter, Kaiserin Maria Theresia. Auch dagegen ist gar nichts einzuwenden. Wenn trotzdem die Lektüre nicht recht genußreich ist, so liegt der Grund in der wenig glücklichen Ökonomie des Buches. Dasselbe ist überhaupt zu breitspurig angelegt. Der Umfang, welcher für Antoinette als Dauphine gewählt wurde, würde beiläufig gerade recht sein, um ein Volksbuch über ihren gesamten Lebenslauf zu bieten. So aber sind Dinge hereingezogen, die mit dem Charakterbild der edlen Frau eigentlich nichts zu tun haben. Es wäre ja nichts einzuwenden, wenn auch der Versailler Hofkreis kurz geschildert wird, in den die Braut des Dauphins einzutreten hatte. Aber es ist doch viel zu weit ausgeholt, wenn dabei auf die früheste Jugendzeit Ludwigs XV. zurückgegriffen wird, und zwar mit der ausgesprochenen Tendenz, zu erweisen, daß dieser alte Sünder als Knabe ein gutes Herz hatte. Es war gewiß rührend, daß der zehnjährige Ludwig weinte, als eine Hofkabale ihm seinen bisherigen Hofmeister entrückte. Aber was hat diese Episode zu tun mit der Zeit und mit den Verhältnissen, unter denen die habsburgische Kaisertochter der französischen Königsfamilie eingereiht wurde? Gleichwohl füllt diese Episode (Zerwürfnis zwischen Marschall Villeroi und Kardinal Dubois) mit den zahlreichen Erzählungen über

Ludwigs XV. Jugend beiläufig ein Drittel des ganzen Buches. Jeder Leser wird sich fragen, was das mit Maria Antoinette zu tun habe. In den vielen Einzelzügen, die besonders die spätere Buchhälfte ausmachen, möchte man eine nach gewissen Gesichtspunkten eingehaltene Anordnung wünschen. Eine solche ist jedoch nicht zu erkennen; daher hat die Erzählung etwas Sprunghaftes und äußerlich Mosaikartiges, wobei man auch eine Reihe von Wiederholungen mit in den Kauf nehmen muß. Möchte nur wenigstens für die folgenden Teile des an sich löblichen Unternehmens eine bessere Darstellungsmethode beliebt werden. H.

Kaindl R. Fr.: **Geschichte der Bukowina.** II. Abschnitt: Von der Begründung des Fürstentums Moldau bis zur Okkupation der Bukowina durch Österreich (1342–1774). 2., vollständig umgearbeitete Auflage. Czernowitz, H. Pardini, 1903. gr.-8° (IV, 115 S. m. 25 Abb.) M. 2.50.

— —: **Geschichte der Bukowina von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.** Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturverhältnisse. 3 Teile in 1 Bande. Ebd. 8° (IV, 36, 115, 79 S. m. 64 Abb. u. Tab.) M. 5.—.

Die neue Auflage des II. Abschnittes der „Geschichte der Bukowina" zeichnet sich vor der ersten (vgl. dieses Blatt, IV, Sp. 508) hauptsächlich dadurch aus, daß auf die Schilderung der Kulturverhältnisse größeres Gewicht gelegt wurde. Nur das erste Kapitel ist der politischen Geschichte der Moldau, zu der die Bukowina in den Jahren 1342—1774 gehörte, gewidmet; in vier weiteren Kapiteln werden die Verwaltung des Landes, die bäuerlichen Verhältnisse (Leibeigenen, Hörige, Freibauern), die kirchliche Organisation, endlich materielle und geistige Kultur geschildert. Vieles, was in diesen Abschnitten mitgeteilt wird, verdient allgemeinere Aufmerksamkeit; so die Ausführungen über die ursprünglichen Grenzen des von Kasimir dem Großen okkupierten Rotrußland (Galizien), das einen bedeutenden Teil der heutigen Bukowina umfaßte; ferner die Ausführungen über die deutsche Kolonisation, die bis ins 14. Jahrh. zurückreicht und dem auf Magdeburger Recht beruhenden Städtewesen auch in der Moldau Eingang verschaffte (Sereth war schon im 14. Jahrh. eine deutsche Stadt mit deutscher Stadtverfassung; aus Suczawa ist uns sogar eine deutsch geschriebene Urkunde der deutschen Stadtobrigkeit aus dem 15. Jahrh. erhalten); interessant sind auch die Ausführungen über die römisch-katholischen Bistümer von Sereth und Suczawa, die zu Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrh. errichtet wurden und über deren Geschichte bisher wenig bekannt war; Kunsthistoriker werden vor allem die von zahlreichen Abbildungen begleiteten Ausführungen über die Kirchenbauten in der Bukowina interessieren, in denen eine eigentümliche Entwicklung des byzantinischen Baustiles zu Tage tritt; erwähnenswert ist, daß auf mehreren dieser Bauten deutsche Steinmetzzeichen gefunden wurden, von denen einige mitgeteilt sind; zur Burgenkunde bringt das Buch Beiträge in seiner Schilderung des alten Wojwodenschlosses Suczawa; auch die Mitteilungen über die Nachprägung polnischer, brandenburgischer und schwedischer Münzen des 17. Jahrh. in diesem Fürstenschlosse, ferner über die weitverzweigten Handelsbeziehungen (auch zu England), über die eigentümlichen Agrarverhältnisse in der Moldau u. dgl. mögen erwähnt werden.

Das an zweiter Stelle genannte Buch umfaßt außer dem eben besprochenen, auch in Sonderausgabe erschienenen II. Abschnitt den in diesen Blättern bereits besprochenen I. Teil, welcher die Vorgeschichte der Bukowina behandelt und insbesondere die daselbst gefundenen prähistorischen Objekte in Wort und Bild schildert; ferner den III. Teil, der die Erwerbung der Bukowina durch Österreich, die neue Organisation und insbesondere den ungeahnten Aufschwung des Landes in der Periode seit 1774 behandelt. Dieser Gesamtsausgabe ist ein Sach- und Personenregister über alle drei Teile beigegeben.

Wintera Laur.: **Braunau und der dreißigjährige Krieg.** Geschichtliche Studie. (S.-A. aus dem Jahresberichte des öffentlichen Stifts-Obergymnasiums der Benediktiner zu Braunau in Böhmen.) Braunau, 1903. gr.-8° (86 S.)

In übersichtlicher und leicht lesbarer Darstellung schildert W. unter Herbeiziehung einer Reihe von zeitgenössischen Lokalquellen, wie die Stadt Braunau an dem dreißigjährigen Krieg in „aktiver und passiver Weise" Anteil hatte. Ganz besonderes Gewicht legt W. darauf, daß der durch Gindelys Lehrbücher allenthalben verbreitete Irrtum: die unmittelbare Veranlassung des dreißigjährigen Krieges sei die Sperrung der protestantischen Kirche in Braunau durch Abt Selender von Braunau gewesen, endlich berichtigt werde. Schon 1894 hat W. die „Braunauer Sperrung" in das Gebiet der Fabeln verwiesen; seine Ausführungen fanden dann unwiderlegliche Bestätigung in dem von Köpl (in der Festschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 1902) publizierten Originalbericht der von K. Mathias 1618 nach Braunau entsandten Kommission; aber immer noch wird, ob mit Absicht oder aus Unkenntnis sei dahingestellt, Gindelys Behauptung nachgeschrieben. — In die ersten Jahre des dreißigjährigen Krieges (1624) fällt die Gründung des Braunauer Gymnasiums. Es überdauerte alle Stürme der folgenden Jahre und ist ein Beweis, welch edler Sinn in den Söhnen des hl. Benedikt zu Braunau selbst in Zeiten der größten Bedrängnis lebte. Wie sehr Braunaus Stift damals „darniederlag", erhellt aus den Ausführungen W.s auf S. 47 bis 73. — Der Wert der „Studie" wird dadurch erhöht, daß W. in den Beilagen die wichtigsten Aktenstücke abdruckt. So unbequem solche „Beilagen" oft der Redaktion der Jahresgaben eines Vereines, der Geschichte pflegt, sind, so unendlich wertvoll sind sie dem Fachmanne, und die Kosten des „Beilagendruckes" werden reichlich aufgewogen durch die Möglichkeit der weitestgehenden Benutzung archivalischen Materials.

Wien. A. Starzer.

Deeleman Dr. Marinus: **Der Deutsche Ritterorden einst und jetzt.** Mit neun in den Text gedruckten Abbildungen. Wien, M. Perles, 1903. gr.-8° (III, 102 S.) K 3.—.

Das beste an dem Buche ist — steht mir als Laien ein Urteil zu — der letzte Abschnitt „Die freiwillige Sanitätspflege des Deutschen Ritterordens". Die übrigen Abschnitte (die Meister, die Burgstätten, die Balleien und Kommenden des Deutschen Ritterordens) sind wohl schätzenswerte Nachschlagbehelfe, doch mit Vorsicht zu benutzen, da der Verf. kein Historiker ist, die Nachrichten kritiklos aufnimmt und auch mit einzelnen technischen Ausdrücken recht arg umgeht, worauf bereits in der „Wiener Abendpost" vom 20. August d. J. hingewiesen ist. St.

Histor. Jahrbuch (d. Görresgesellschaft). (Hrsg. Jos. Weiß.) XXV, 1, 2.

Schrörs, Papst Nikolaus I. u. Pseudo-Isidor. — v. Pflugk-Harttung, Das Hoheitsrecht über Rom auf Münzen u. Urkunden bis z. Mitte d. 14. Jhdts. — Völler, Teilungsplan d. Papstes Nikolaus III. — Merkle, Konzilsprotokolle oder Konzilstagebücher? — Schweitzer, Christian IV. von Dänemark u. die niederdtschen Städte in d. J. 1618—25. — Duhr, Zur Geschichte d. Jesuitenordens. — Endres, Manegold von Lautenbach, „modernorum magister magistrorum". — Bihlmeyer, Z. Chronologie einiger Schriften Seuses. — Löffler, Gobelinus Persons Vita Meinulphi u. sein Kosmidromius. — Rezz.: Pastors Papstgeschichte I u. II in neuer Aufl. (bespr. v. Schmidlin); — Die letzten 15 J. der Regierg. Elisabeths (Hume, Treason and Plot. Struggles for Catholic Supremacy in the last years of Queen Elizabeth) (bespr. v. Zimmermann); — Specht, Geschichte d. ehem. Universität Dillingen 1549—1804 (bespr. v. Orterer). — Sepp, Nochmals d. ersten fränk. Synoden d. 8. Jhdts.

Die Akten des Jetzerprozesses nebst d. Defensorium. Hrsg. v. Rud. Steck. (Quellen z. Schweizer Geschichte, hrsg. v. d. Allg. geschichtsforsch. Gesellsch. d. Schweiz. XXII. Bd.) Basel, Basler Buch- u. Antiquariatshandlg. vorm. A. Geering, 1904. gr.-8° (XL, 679 S.) M. 11.—.

Rist Markus, S. J., Die dtschen Jesuiten auf d. Schlachtfeldern u. in d. Lazaretten 1866 u. 1870/71. Briefe u. Berichte. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XVIII, 324 S.) M. 4.40.

Uhle Prof. Dr., Geschichtswiederholungen in vergleichenden u. gruppierenden Zusammenfassungen f. d. Schüler d. oberen u. mittl. Klassen höherer Lehranstalten. Eine Beigabe zu jedem Lehrbuch d. Geschichte. Halle, C. A. Kaemmerer & Co., 1904. gr.-8° (61 S.) M. — 80.

Mittnacht Dr. Freih. v. (k. württ. Staatsminister u. Ministerpräs. a. D.), Erinnergen an Bismarck. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. gr.-8° (80 S.) M. 1.80.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Jacobi H.: **Mahābhārata.** Inhaltsangabe, Index und Concordanz der Calcuttaer und Bombayer Ausgaben. Gedruckt mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien. Bonn, Fr. Cohen, 1903. gr.-8° (IV, 257 S.) M. 14.—.

Es steckt eine gewaltige, unermüdliche Arbeit in diesem Buche, die wohl nur der ganz zu würdigen vermag, der selbst in die Lage kam, auch nur einen Teil des indischen Riesengedichtes in ähnlicher Weise zu behandeln wie der Verf. Zudem hat derselbe sich nicht damit begnügt, eine kurze Übersicht des Inhaltes Kapitel für Kapitel zu liefern, sondern zugleich eine dreifache Scheidung derselben — durch verschiedenen Druck ihrer Lokationsnummern angedeutet — nach den Gesichtspunkten der Haupterzählung, der Episoden und der didaktischen Partien vorgenommen. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß J. die Resultate, zu denen ihn diese kritische Sichtung des Inhaltes geführt hat, in übersichtlicher Form zusammenstellte, wodurch einerseits seine mühevolle Arbeit erst ihren natürlichen Abschluß fände und anderseits eine feste Grundlage für weitere kritische Untersuchungen geschaffen würde, die m. E. immer wieder an die Vulgata, als ihren festen Pol, werden anknüpfen müssen. Die beiden Hauptausgaben derselben weichen ja nur in Geringfügigkeiten voneinander ab und ich glaube daher, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, nicht bald der einen, bald der anderen betreffs der Abtrennung der kleineren Parvans zu folgen, wie dies J. getan hat. Ein solcher Fall findet sich z. B. im ersten Buche bei den Sektionen XIV—XIX, wo der in der Inhaltsangabe (S. 24) und in der Konkordanz (S. 244) in Klammern stehende Titel der Bombayer Ausgabe bezüglich seiner Provenienz durch ein beigesetztes *B* hätte gekennzeichnet werden sollen. Selbstverständlich wird jedes Resümee einer längeren Erzählung immer mehr oder weniger individuell gefärbt sein, da dem einen dies, dem anderen jenes wichtiger oder nebensächlicher scheint, und so dürfte beispielsweise die Auslassung des Umstandes, daß die beiden Schwestern das Pferd, auf dessen Farbe sie wetteten, sahen (Anfang des Kapitels I, 17), in dem Leser des Auszuges den Glauben erwecken, die Kompilatoren hätten die Erzählung von der Entstehung des Pferdes ganz unvermittelt an die Geschichte der beiden Schwestern angeschlossen. Im großen und ganzen wird aber jeder, der J.s Arbeit studiert, die prägnante Fülle des Ausdruckes bewundern und des Verf. Zweifel, ob er das Richtige getroffen (S. III), für unberechtigt erklären. Eine willkommene Zugabe zur Inhaltsangabe bildet der Index der Eigennamen (S. 193—240), der allerdings nicht alle Stellen gibt, an denen dieselben vorkommen, aber zu einer kurzen Information über das Hauptsächlichste — und die meisten Benutzer des Buches dürften sich daran genügen lassen — ausreicht.

Graz. J. Kirste.

Stamm Friedrich Ludwig: **Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gotischen Sprache.** Neu herausgegeben von Moritz Heyne und Ferdinand Wrede. 10. Auflage. (Bibliothek der ältesten deutschen Literatur-Denkmäler. I. Band.) Paderborn, F. Schöningh, 1903. gr.-8° (XVI, 446 S.) M. 5.—.

Das Vorwort (S. VII) der 10. Auflage (nicht des Werkes von Heyne-Wrede, sondern des Stammschen Ulfilas) setzt auseinander, in welchem Betrachte sich der neue Bearbeiter, Professor Wrede, um die Verbesserung des Buches bemüht hat. Das ist sowohl dem Texte als der Grammatik zugute gekommen, auch das Glossar ist insoferne bereichert, als „an weit mehr Stellen als in der vorigen Auflage die griechischen Originalausdrücke beigefügt stehen". Es sei mir gestattet, Zweifel zu erheben, ob dadurch das von Wrede angestrebte Ziel erreicht werden kann. Der Text der gotischen Bibelübersetzung wird heute zu verschiedenen Zwecken studiert: einmal, um die Sprache zu lernen; dazu genügt das Glossar in seiner alten Form, ohne griechische Zufügungen. Dann, um sich der gotischen Bibelübersetzung als eines literarischen Denkmales zu bemächtigen und es in verschiedener Weise durchzuarbeiten; dafür reichen griechische Einträge im Glossar nicht aus, da muß man die griechische Vorlage vollständig neben den gotischen Text legen können. Ich meine, daß die Forderung nach einer solchen Ulfilas-Ausgabe, die den Vergleich mit dem Original ermöglicht, immer dringender wird erhoben werden und daß die für ihre Zeit vortreffliche Edition von Bernhardt durch eine neue wird ersetzt werden müssen. Nun sind ja die Studien über die Rekonstruktion des griechisch-lateinischen Originales noch keineswegs abgeschlossen (neuestens werden die Ergebnisse Kauffmanns, Zeitschr. f. d. Philol. 29—32 wieder angezweifelt), allein soviel ist sicher, mit dem griechischen Alexandrinus können wir uns nicht mehr begnügen. Auch die Seminarübungen auf dem Gebiete der deutschen Philologie an den Universitäten schreiten vor und entwickeln sich: den gotischen Text als bloßes Sprachmaterial betrachten und die einzelnen Formen durch Hinweis auf die verwandten Sprachen beleuchten und erklären, das wird heute viel mehr den Gegenstand der Lehrarbeit für den Vertreter der indogermanischen Sprachwissenschaft ausmachen als für den der deutschen Philologie. Dieser wird mit seinen Schülern ohne das Griechische nicht auszukommen vermögen, und dieses Griechisch darf nicht bloß im Glossar stecken. Es wäre nicht schwer, eine größere Anzahl von Stellen sofort namhaft zu machen, an denen die Verwertung des griechischen Textes für das Verständnis des gotischen nicht entbehrt werden kann; ich will nur notieren, was ich zufällig aufschlage: Luk. 3, 13: *þatei garaid sijai izwis lausjaiþ*, *διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε;* nach dem Glossar gehört *izwis* zu *lausjaiþ*, der Text trennt die Worte durch ein Komma. Ferner Joh. 13, 38. 14, 2. 23. 15, 19. 17, 2. 18, 1. Röm. 7, 6. 11, 1. 1 Kor. 9, 6 usw. Im Glossar hätte unter *gakannjan* zu Luk. 2, 17 gesetzt werden sollen: *ἐγνώρισαν, agnoverunt;* nebenbei: weshalb fehlt *atsniwan* str. M. 6, 53 an seiner Stelle und findet sich nur unter *du* (3)?, vgl. die Bemerkung bei *sniwan*. Sogar noch ein Druckfehler ist mir untergekommen: Röm. 11, 23 *instrusgjan* für *intrusgjan*. — Im übrigen bedarf das längst bewährte Buch keiner weiteren Empfehlung.

Graz. Anton E. Schönbach.

Pfleiderer Otto: **Herder.** Rede zur Gedenkfeier im Rathause zu Berlin am 16. Dezember 1903. Berlin, Georg Reimer, 1904. 8° (31 S.) M. —.50.

Herder und Pfleiderer sind grundverschiedene Naturen. Darum klagt denn auch Pfl., daß „Herder die selbsttätige produktive Kraft der Vernunft übersah", daß Herder leider auch auf die „Sandbank romantischer Phantastik" geraten sei; darum hält Pfl. Herders Entwicklung in der Bückeburger Zeit für verfehlt. Über Herders Bedeutung für die deutsche Literatur zeigt sich Pfl. wenig unterrichtet, und wo er auch noch über Schiller und Goethe zu reden anhebt, ist er vollständig fremd in Israel. Wem es Vergnügen macht zu sehen, wie man über eine bedeutende Persönlichkeit einen unbedeutenden allgemeinen Schwefel fabriziert, der greife zu diesem Heftchen; wer aber Belehrung sucht, überlasse es neidlos dem Buchladen. Dr. Wl.

Weise Prof. Dr. O.: **Musterstücke deutscher Prosa zur Stilbildung und zur Belehrung.** Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VI, 144 S.) geb. M. 1.40.

Der Verf. bietet in dem vorl. Buche 48 Lesestücke, die alle als stilistische Musterstücke bezeichnet werden können. Jedem Stücke folgt eine kurze Charakteristik des Stiles. Dadurch wird der Leser auf anschauliche und angemessene Weise in die Eigentümlichkeiten der schönen prosaischen Darstellung eingeführt. Die Auswahl des Anschauungsstoffes ist vom Herausgeber selber im Vorwort in zutreffender Art wie folgt gekennzeichnet: „Die von mir ausgewählten Proben sind nicht bloß inhaltlich bedeutungsvoll, sondern obendrein gut disponiert. Auch fehlt es nicht an Abwechslung. Altertum, Mittelalter und Neuzeit haben in gleicher Weise Vertretung gefunden und von den einzelnen Wissensgebieten Geschichte und Geographie, Kulturgeschichte und Völkerkunde, Kunst und Wissenschaft. Neben zahlreichen berühmten Namen wird man auch weniger bekannte vertreten finden. Bei der Auswahl ist besonders auf die Mittel- und Oberklassen höherer Lehranstalten Rücksicht genommen worden." Das Buch kann für die im Titel angegebenen Zwecke als ein sehr brauchbares Mittel bestens empfohlen werden.

Wr.-Neustadt. Prof. Josef Plöchl.

Grauert Hermann: **Dante und Houston Stewart Chamberlain.** 2., vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1904. gr.-8° (IX, 92 S.) M. 1.50.

Die vorl. Arbeit rührt von dem gründlichsten der gegenwärtigen deutschen Danteforscher her und beschäftigt sich vorzugsweise mit dem rasch berühmt gewordenen Buche Chamberlains „Grundlagen des XIX. Jahrhunderts". Der Verf. hat in seiner Arbeit die Kapitel des genannten Buches, die sich auf Dante und seine Werke beziehen, zergliedert, die vielfachen Widersprüche und groben Unrichtigkeiten, ja sogar Verleumdungen, die aus gänzlicher Unkenntnis von Dantes Schriften herrühren, nachgewiesen und beurteilt. — Der Ton des Werkes ist polemisch, ohne die gebotenen Schranken zu überschreiten. Die Auslegungen und Widerlegungen sind klar und gründlich, so daß wir das Buch jedem empfehlen können, der in der Dante-Chamberlain-Frage sich ein gerechtes Urteil erwerben will.

Budapest. Alleram Gyula.

Literar. Warte. (München, Allg. Verlagsgesellsch.) V, 10.

Kralik, Petrarca. — Ranftl, Nord. Poeten u. Bücher. — Schmidt, Monographien u. kleine Schriften z. Literatur- u. Theatergeschichte. — Dickinson-Wildberg, Neue Gedichtbücher. — Conte Scapinelli, Sommerfest. — Hamann, George Sand. — v. Roth, Drei Schriften z. Gegenwartsliteratur. — Buck, Unsere Volksbüchereien. — Kiesgen, Ein neuer Dichter. — Heldenberg, Zeitschriftenschau.

Das literar. Echo. (Hrsg. Jos. Ettlinger.) VI, 19 u. 20.

(19.) Goldschmidt, Lebensphilosophie. — v. Ende, Neue amerikan. Belletristik. — Zimmern, Die Tochter des Joris. — Bienenstein, Kurze Geschichten. — Boelitz, Jugendschriften. — Lee, Engl. Brief. — Schoener, Ital. Brief. — Conrat, Holländ. Brief. — Bischoff, Belg. Brief. — Luther, Russ. Brief. — Valfyr, Schwed. Brief. — Echo d. Bühnen: Hampe, Nürnberg. — (20.) Platzhoff-Lejeune, Kunst od. Wissenschaft. — Noguchi, Japanische Schriftstellerinnen. — Remer, Neue Frauendichtg. — Greiner, Das Schloß der Frevel. — Diederich, Neue Versbücher. — Krause, Andreaszauber. — Stoeßl, Die Posse. — Vogt, Französ. Brief. — Platzhoff-Lejeune, Westschweizer. Brief. — v. Ende, Amerikan. Brief. — Moe, Norweg. Brief.

Gaudig Prof. Dr. H., Wegweiser dch. d. klass. Schuldramen. 3. Abt.: Schillers Dramen II. (Maria Stuart. Jungfrau v. Orleans. Braut v. Messina. Wilh. Tell. Demetrius.) 3., verm. u. verb. Aufl. (Aus dtschen Lesebüchern. Epische, lyr. u. dramat. Dichtgen erläut. f. d. Oberklassen d. höh. Schulen u. f. d. dtsche Haus. V. Bd., bearb. v. Dr. O. Frick u. Dr. H. Gaudig. 3. Abt.) Lpz., Th. Hofmann, 1904. gr.-8° (VII, 521 S.) M. 5.50.

Inscriptiones graecae ad res romanas pertinentes, auctoritate et impensis Academiae inscriptionum et litterarum humaniorum collectae et editae. Tomus I., fasc. I—III. Paris, E. Leroux, 1901, 1903, 1904. 4° (S. 1—272.) [Auf d. Rückseite des Umschlags jedes Heftes: Hunc fasciculum edendum curavit R. Cagnat, auxiliante J. Toutain.]

Erman Adf., Ägyptisches Glossar. Die häufigeren Worte d. ägypt. Sprache zusammengestellt. (Porta linguarum orientalium. Sammlg. v. Lehrbüchern f. d. Studium d. oriental. Sprachen. XX.) Berl., Reuther & Reichard, 1904. gr.-8° (VIII, 160 S.) M. 13.—.

Fecht Prof. Dr. Kuno u. Dir. Dr. Jak. Sitzler, Griech. Übgsbuch f. Sekunda. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (VIII, 234 S.) M. 2.20.

Sophoclis Antigone. I. Holub. Editio correctior. Pars prior: Textum continens. Pars posterior: Commentarium et metra continens. Wien, C. Gerolds Sohn, 1904. gr.-8° (12 u. 17 S.) K. —.80.

— Oedipus rex. Edidit I. Holub. Editio correctior. Ebd., 1904. gr.-8° (60 S.) K. —.60.

Strzemcha Dir. Paul, Geschichte d. dtschen National-Literatur. Z. Gebrauche an österr. Schulen u. z. Selbstunterr. bearb. 7. Aufl. Wien, F. Deuticke, 1904. gr.-8° (IV, 221 S.) geb. K. 2.50.

Winckler Hugo, Die Gesetze Hammurabis, in Umschrift u. Übersetzg. hrsg. Dazu Einleitg., Wörter-, Eigennamen-Verzeichnis, die sog. Sumerischen Familiengesetze u. die Gesetztafel Brit. Mus. 82—7—14, 988. Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (XXXII, 116 S.) M. 5.60.

Kunst und Kunstgeschichte.

Noack Ferd.: **Homerische Paläste.** Eine Studie zu den Denkmälern und zum Epos. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VI, 104 S. m. 2 Taf. u. Textabb.) M. 2.80.

Die grundsätzlichen Unterschiede zwischen den griechisch-troischen Burganlagen, den kretischen Palastbauten und dem homerischen Herrenhaus werden uns hier zum ersten Male seit dem unverhofften Materialzuwachs, den die Entdeckungen auf Kreta gebracht haben, in zusammenfassender und vielfach grundlegender Weise vorgeführt. N. bricht mit der bisher üblichen Methode; er versucht nicht den Homer einfach aus den „mykenischen" Palastruinen zu erklären, er behandelt jeden Teil, die Funde in Griechenland, auf Kreta, sowie das Hausbild, das uns aus den Epen entgegentritt, getrennt für sich und vergleicht dann die Resultate. Das Vorgehen ist rationell und neben manchem Altbekannten, das im Laufe der Darlegungen notwendig wieder verwertet, aber stets in fesselndem und neuem Zusammenhang dargeboten wird, kommen dabei überraschend neue Ergebnisse zutage. Es sei kurz auf die Hauptmomente der N.schen Ausführungen hingewiesen. Während das troisch-griechische Burgsystem durch eine äußerliche Addition einzelner in sich festgeschlossener Elemente entstanden scheint, bestimmt in den kretischen Palästen ein Netz rechtwinkelig sich schneidender Geraden die Anordnung und Verbindung der wichtigsten Räume. Der Hauptsaal steht hier immer in engster Verbindung mit der Gesamtanlage; im Gegensatz dazu spricht aus den griechischen Anaktenhäusern die bautechnische Tendenz, das Megaron zu isolieren und so gleichsam aus der Menge der übrigen Gemächer hervorzuheben. Dazu erkennt Verf. als maßgebendes Prinzip in Tiryns und Mykenä die Dreiteilung der Front, die Zweiteilung im kretischen Saalbau, hier Breitstirnigkeit der Frontseite, dort Überwiegen der Tiefenausdehnung. Wenn auch die Gesetzmäßigkeit dieser Aufstellungen sich durch mancherlei Ausnahmen zu bestätigen scheint und dieselbe von N. selbst mit allem Vorbehalt ausgesprochen wird (der Gegensatz der breiten Front in den kretischen Palästen und der Schmalstirnigkeit der griechischen z. B. wird bedeutend eingeschränkt S. 23 f.), so ist es doch dem Verf. vortrefflich gelungen, uns den tiefen prinzipiellen Gegensatz zwischen der kretischen und der festländischen Bauweise, die ja beide hier im Dienste ein und derselben Kultur stehen, klar und entscheidend vor Augen zu führen. Nicht zum geringsten ist dies seinen treffenden Ausführungen über die Genesis des griechischen Haustypus, speziell des griechischen Anaktenhauses zu danken; Troia II (die oberste Terrasse von Troia VI ist verloren), der Palast von Arne im Kopaissee, die Burgen von Tiryns und Mykenä, der Heratempel in Olympia bilden die Merksteine der Entwicklung. Schade, daß diese Ausführungen in dem reichen Inhalt des Buches etwas verstreut liegen! Doch hat das seinen guten Grund in der scharfgefaßten Einteilung, die N. dem Thema gibt: A. Die Paläste in Kreta und Griechenland in ihrem gegenseitigen Verhältnis. B. Das Homerische Haus aus dem Epos erklärt. — Nicht so klar und abgeschlossen liegt natürlich die Vorgeschichte des kretischen Saalbaues vor uns. Es fehlt uns noch zu viel, um die „mykenischen" Paläste baugeschichtlich zu erkennen; ist ja nicht einmal das Saalschema der älteren mykenisch-kretischen Periode, der Kamareszeit, bis jetzt genügend bekannt. Doch genügen wenigstens die Spuren, die nach dem Osten und dem Nil weisen, um auch hier

zu dem sicheren Schlusse zu führen: die kretische und die nordgriechische Bauweise haben sich unabhängig voneinander entwickelt, bis in der „mykenischen" Blütezeit eine gegenseitige Beeinflussung stattfand (S. 25 ff.), wobei natürlicherweise die reicher gestaltete kretische mehr der gebende Teil war. Also scharfe Scheidung „vormykenischer" und „mykenischer" Herrenwohnungen — die originale Gestalt der letzteren bieten die kretischen Paläste. Das homerische Haus aber, wie es uns aus den Epen entgegentritt, gleicht weder den kretischen Palästen, noch den griechischen Burganlagen, — beide enthalten zu viel Raum, — es spiegelt uns vielmehr die nachmykenischen Zustände wieder, für welche die Raumbeschränkung typisch ist. Die Ähnlichkeit mit den vorhandenen Ruinen bezieht sich nur auf einzelne Elemente, und zwar die Elemente, die sich wohl im griechischen, nicht aber im kretischen Palastbau wiederfinden. Dabei ist vom eigentlichen althomerischen das um das Hyperoon vermehrte, möglicherweise auch sonst veränderte späthomerische Haus zu trennen.

Sicher wird N. in den Hauptzügen seiner Ausführungen, die ebenso reich an Ergebnissen wie an anregenden Hypothesen sind, Recht behalten. Und in der Feststellung, daß die klassische Form der Propyläen und der Tempelcella, das *templum in antis* mit dreigeteilter Front, wirklich in Griechenland selbst ihre Ausbildung gefunden hat, ist in der Tat eine der wichtigsten Erkenntnisse gewonnen, die uns die kretischen Funde lehren konnten. Die angehängten Exkurse und Nachträge (sie behandeln zum Teil Fragen, die mit dem vorhandenen Material kaum endgiltig gelöst werden können) beweisen aber, wie wenig der Verf. selbst seine Untersuchungen für abgeschlossen erachtet. Und gerade diese Zurückhaltung sichert dem Buche bleibenden Wert, auch über künftige Entdeckungen hinaus. Über mehrere der zuletzt gestellten Fragen dürfte übrigens von den diesjährigen Ausgrabungen Halbherrs in Phästos und Hagia Triadha einiges Licht zu erhoffen sein.

Herakleion auf Kreta. W. Lermann.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. III. Band: Tizian. Des Meisters Gemälde in 230 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Oskar Fischel. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1904. kl.-4° (XXXII, 212 S.) geb. M. 6.—.

In Nr. 10 dieses Bl. wurden die ersten beiden Bände dieses großen und instruktiven Sammelwerkes angezeigt und heute liegt bereits ein dritter Band in gleicher Ausstattung und mit allen den Vorzügen, die den früheren Bänden nachgerühmt werden konnten, vor. Die Auswahl der gebotenen Bilder ist sehr geschickt und lehrt den Meister in seinen verschiedenen Arbeitsweisen kennen. In der Einleitung erzählt Fischel das Leben Tizians und skizziert kurz und zutreffend seine Stellung in der Geschichte der Malerei. Bezüglich des „Altersstiles" Tizians sei der Verf. auf die geniale und wohlbegründete Hypothese des Krakauer Universitätsprofessors Graf Adalbert Dzieduszycki verwiesen („Die Kultur", hrsg. von der Leogesellschaft, Jahrg. IV, S. 408 bis 434 u. 523 bis 538), nach welcher die im sogenannten Altersstil gemalten Bilder Tizians nicht von diesem, sondern von seinem Sohne Orazio Vecellio herrühren. — Die Ausstattung des Werkes in Papier, Druck und Einband ist ebenso wie die Schönheit und Reinheit der einzelnen Illustrationen tadellos und der Verlagsanstalt in jeder Hinsicht würdig.

Zeitschrift f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) XXXIX, 7 u. 8.

(7.) Kieffel, Der Christus am Kreuz des Matthias Grünewald in Karlsruhe. — Sigerus, Ein dtscher Kunstfreund im fernen Osten. — Becker, Franz Pernat. — Pauli, Die Gemäldesammlg. d. Familie Lurman. — Gottfr. Semper u. die mod. Richtg. — (8.) Levertin, Callots Skizzenbuch in der Albertina. — Dälberg, Die Ausstellg. altniederländ. Meister in Brügge. — v. Ostini, Lenbach in d. Kunst d. 19. Jhdts. — Seailles, Die künstler. Phantasie. — Medaillen u. Plaketten v. Paul Sturm. — Puhlmann, Das otteman. Ornament.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVII, 4.

Kleinschmidt, Der mittelalterl. Tragaltar. — Cremer, Z. Darstellg. des Nackten in d. bild. Kunst u. die Modellfrage. — Schnütgen, Die kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. 1902. — Halm, Z. marian. Symbolik des späteren M.-A. Defensoria inviolatae virginitatis b. Mariae.

Handzeichnungen alter Meister aus d. Albertina u. a. Sammlgen. (Wien, F. Schenk.) IX, 7.

Potter, Sitzende Dogge. — Lautensack, Mittelalterl. Stadt. — Baroccio, Mönchskopf. — van Uden, Vläm. Landschaft. — Allori, Studie zu d. Gemälde Mariä Geburt. — Rembrandt, Betender Eremit. — Rubens, Studie zu e. Teufel. — de Troy, Männl. Porträt. — Signorelli, Studie zu e. Johannes Baptista. — Hs. v. Kulmbach, Anbetg. d. Könige.

Das Äußere. (Berlin, W. Kraus.) I, 7 u. 8.

(7.) Botticelli, Weibl. Bildnis. — Pudor, Vergess. Schmuckformen. — Cano, Die hl. Agnes. — Die Grazie. — v. d. Steinen, Die dauernde Schönheit d. Weibes. — Der Körperbau. — Teint u. Farbe. — Graff, Die Bleichsucht d. Frauen. — Humphry, Tollheiten d. Gesellschaft. — Salus, An die Schönheit. — Stekel, Kopfschmerzen. — Gesichtsmassage. — Das Schlafzimmer. — (8.) Carmen Sylva, Schöne Frauen. — Stekel, Aus d. Tagebuche e. Tuberkelbazillus. — Pudor, Der Sommerhut. — Karjen, Von Anmut u. Grazie. — Petrarca. — Eva Gräfin v. Baudissus über sich selbst. — Tollheiten d. Gesellschaft. — Idiosynkrasie. — Castelli, Schönheit u. Wohlstand.

Juhl Ernst, Camera-Kunst. Eine internationale Sammlg. v. Kunst-Photographien d. Neuzeit. Unter Mitwirkg. v. Fritz Loescher hrsg. Berl., Gust. Schmidt, 1903. 4° (VIII, 107 S. m. 61 Abb. u. 20 Taf.) M. 5.60.

Loescher Fritz, Die Bildnis-Photographie. E. Wegweiser f. Fachmänner u. Liebhaber. Ebd., 1903. kl.-4° (XII, 180 S. m. 98 Abb.) M. 4.50.

Hinton A. Horsley, Künstlerische Landschafts-Photographie in Studium u. Praxis. Autoris. Übersetzg. aus d. Englischen. 3., erweit. Aufl. Mit 16 Taf. nach Originalen des Verf. Ebd., 1903. gr.-8° (XV, 111 S.) M. 4.—.

Magel Dr. phil. Anton, Künstlerische Gebirgs-Photographie. Autoris. dtsche Übersetzg. v. Dr. E. Heeg. Mit 12 Taf. nach Orig.-Aufnahmen des Verf. Ebd., 1903. gr.-8° (VII, 176 S.) M. 4.—.

Länder- und Völkerkunde.

Grävenitz G. von: Goethe unser Reisebegleiter in Italien. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. 8° (VIII, 244 S.) m. 8. Abb.) M. 2.80.

Wenngleich das liebenswürdige Buch nicht ganz hält, was die Vorrede verspricht, so ist das deswegen belanglos, weil der Inhalt geeignet ist, weiteste Kreise zu interessieren, denen es gleichgiltig sein kann, wie der Verf. selbst seine Arbeit beurteilt. Ein wohlwollendes Eindringen in die italienischen Verhältnisse verbindet sich mit einer großen, warmen Goethebegeisterung; klug gewählte und knapp gefaßte Ratschläge werden an der Hand der Goetheschen Erfahrungen für unsere Zeitläufte zurecht geschnitten und machen so einen nicht zu verachtenden Bestandteil des Buches aus. Wenngleich manche Stellen zum Widerspruche reizen könnten, so will ich doch nur eine tatsächlich ungehörige, weil auf völliger Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse beruhende Bemerkung über das Flüssigwerden des Januariusblutes in Neapel (S. 179) ausdrücklich zurückweisen. Die Ausführungen auf S. 180 sind nicht stichhaltig. Die Abrundung des Stiles empfindet man angenehm und die bildlichen Beilagen, deren Auswahl der Verf. in einem Nachworte besonders rechtfertigt, gereichen dem archaistisch ausgestatteten Bande zur Zier. Daß die verschiedenen Zeitgenossen Goethes, die in der Darstellung vorkommen, als bekannt vorausgesetzt werden, ist nur zu billigen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Materyały antropologiczno-archeologiczne i etnograficzne, wydawane staraniem Komisyi Antropologicznej. (Anthropologisch-archäologische und ethnographische Materialien, hrsg. von der Anthropologischen Kommission der Akad. d. Wiss. in Krakau.) VI. Band. Krakau, Polnische Verlagsgesellschaft, 1903. gr.-8° (XV, 41, 421 S. mit 25 Taf.)

W. Olechnowicz berichtet über die Ergebnisse der Durchforschung von 56 Gräbern in Nowosilki (Wlodzimirz); gefunden wurden Eisen- und Bronzegeräte, von denen die wichtigsten abgebildet sind; die Beerdigten gehörten dem langköpfigen Typus an. — St. J. Czarnowski, der schon einige sehr interessante Berichte über die prähistorischen Funde am Berge Okopy bei Ojców veröffentlicht hat, berichtete über weitere Nachforschungen daselbst in den „Schronisko" genannten Höhlen. Es wurde hier eine große Menge von Feuersteinwerkzeugen, besonders Messer, Schaber und Pfeilspitzen gefunden. Überaus gering ist die Zahl

der geglätteten Steinwerkzeuge (Beile); zahlreicher sind dagegen Knochengeräte; von Hirschhorn wurden nur wenige Stücke gefunden. Dazu kamen zahlreiche Tongeräte. Neben wilden Tieren ist das Rind, Schwein und der Haushund nachweisbar. Zusammen beträgt die Zahl der Kleinfunde etwa 2000. Man darf diese Kultur den Anfängen der jüngeren Steinzeit zuschreiben, was mit den früheren Ergebnissen übereinstimmt (vgl. Globus Bd. 82, S. 340). Weniger bedeutend sind die Ergebnisse in anderen, kleineren Höhlen. Die Lage des Fundortes und die Funde sind durch eine Reihe von beigegebenen Tafeln illustriert. — Hadaczek berichtet über prähistorische Forschungen im südöstlichsten Teile Galiziens nördlich des Dniester. Er fand prähistorische Begräbnisstätten, Ansiedlungen und Befestigungen. Vor allem ist zu bemerken, daß an zahlreichen Stellen wieder bemalte Tongeschirre der hochentwickelten neolithischen Kultur nachgewiesen wurden. Die Funde sind identisch mit jenen in der nördlichen Bukowina, über die in den letzten zwei Jahren Ref. berichtet hat. Wieder fanden sich lehmgeschlagene, viereckige Fußböden, aber auch größere ebensolche Flächen, bei denen der Nachweis der Wohnstätte und deren Form mißlingt; die Feststellung der Bedeutung dieser Fundobjekte ist in diesen Ansiedlungen überhaupt mit sehr bedeutenden Schwierigkeiten verbunden, so daß wohl der Irrtum Ossowskis, der in diesen Kulturschichten immer wieder Brandgräber feststellt, einigermaßen erklärlich ist. Ferner fand man rotgebrannten Lehmbewurf mit Abdrücken von Holzwerk; mit allerlei Wegwurf gefüllte Gruben, deren genauere Bestimmung aber auch auf Schwierigkeiten stößt; überall eine Menge bemalter Scherben, die auf den überackerten Flächen, durch den Pflug herausgerissen, zutage treten; von den wertvollen Objekten ist eines jener feldstecherähnlichen Doppelgefäße oder Gestelle zu nennen, wie sie in dieser Kulturschichte häufig vorkommen; in einem Krüglein fand sich rotbraune Farbe, die zum Malen dieser Gefäße diente; neben den zahlreichen bemalten Gefäßen kommen selten Scherben mit eingedrückten Ornamenten (ungemalt) vor. Alles das stimmt mit den Beobachtungen in der Bukowina. In einem dem VII.—IX. Jhdt. angehörenden Grabe fand man um den Schädel einen Schmuck aus zehn Silberplättchen. — M. Wawrzeniecki berichtet über weitere Funde aus der Stein- und Bronzezeit im Gouvernement Piotrkow und Kielce im südlichen Russisch-Polen (vgl. Globus, Bd. 78, Sp. 240 und Bd. 82, Sp. 340). — M. Brensztein berichtet über einen reichen Bronzefund, der einige hundert Schritte von dem sogenannten Kurhan des Dżugas im Dorf Syraje bei Felsz (Samogitien) entdeckt wurde: ein Schwert, zahlreiche Fibeln, Gürtelschnallen, Arm- und Fingerringe; daneben aber auch eine Perle aus grünem Glas und einige Eisengegenstände. — W. Demetrykiewicz handelt ausführlich über die in Felsen gehauenen Grotten an zehn Orten Ostgaliziens. Er weist nach, daß sie sämtlich in historischer Zeit mit Hilfe von Metallwerkzeugen hergestellt wurden. Die meisten sind nachweislich von ruthenischen Mönchen herausgehauen oder doch von ihnen künstlich erweitert worden; darüber berichten teils historische Urkunden, teils stehen diese Grotten in engem Zusammenhang mit den Basilianerklöstern der betreffenden Orte; endlich führen sie geradezu den Namen „Monaster" und dienten nach der Volksüberlieferung den Mönchen zum Aufenthalte. Ebenso befindet sich übrigens bei dem berühmten Basilianerkloster Putna in der Bukowina eine in Stein gehauene Zelle, welche der Eremit Daniel bewohnt haben soll; die in eine Lößwand im Wäldchen beim Kloster Horecza gegrabene Höhle dürfte vielleicht einem ähnlichen Zweck gedient haben. Daraus ergibt sich, daß die oft vertretene Anschauung, man hätte es mit vorgeschichtlichen Wohn- und Kultstätten zu tun, sehr einzuschränken ist; nur in Sielce ist eine wirkliche prähistorische Wohnstätte nachweisbar. In Urycz sind die Höhlenanlagen nach historischen Zeugnissen mit einer Burganlage in Verbindung gestanden. — Udziela behandelt die Namen einer Reihe westgalizischer Dörfer und ihrer Ortsteile, Gassen, Äcker, Wiesen, Gewässer, Anhöhen, Wälder und Wirtshäuser; ferner teilt er die damit im Zusammenhang stehenden Sagen und Überlieferungen mit. Beigegeben ist ein ausführliches Register. — St. Fischer bietet einige Beschwörungsformeln nach einer Aufzeichnung, welche der Beschwörerin Banaśka in Lipnica górna bei einer Revision abgenommen wurden; sie sind also von derselben offenbar noch benutzt worden. Sie sollen gegen Schlangenbisse und Krankheiten dienen. — Malinowski teilt eine reiche Anzahl von Sagen, Überlieferungen, Legenden und Schwänken mit, welche zum größten Teile aus der Zips, zum geringeren aus der benachbarten Gegend Galiziens herrühren. — Zdziarski bietet eine Anzahl von ruthenischen Volksüberlieferungen aus dem Bezirk Trembowla. — Sehr reich ist das von Saloni mitgeteilte volkskundliche Material über die Bevölkerung der Gegend von Lanzut. Er schildert die Kleidung, Sitten und Gebräuche, die Hochzeit, Volksüberlieferungen, Volksmedizin, Rätsel, Kinderspiele, Lieder, darunter besonders Liebes- und Soldatenlieder; endlich allerlei Volkserzählungen. Besonders interessant sind die dialogischen Aufführungen zu Weihnachten, bei denen König Herodes, seine Minister, ein Jude, Tod und Teufel auftreten; die Personen eines anderen Spieles sind Adam, Eva, der Engel; sodann Abraham und Isak; hierauf der hl. Josef und die hl. Maria, die Hirten, Herodes usw.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Globus. (Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn.) LXXXVI, 3 u. 4.

(3.) v. Binzer, Die Römerwege zwischen d. Unterweser u. d. Niederelbe u. die mutmaßl. Ankerplätze des Tiberius i. J. 5 n. Chr. — Meyer, Tasch-Rabat. — Wilser (nach G. Kraitschek), Die Menschenrassen Europas. — Henning, Die sumerische Grundlage der vorderasiat. Schöpfgssage. — Aus d. Entstehgsgeschichte v. Port Arthur. — Die Erforschg. d. Baikalsees. — (4.) Meyer, Neue Mitteilgen üb. Nephrit. — Die engl. Tibetexpedition auf d. Wege nach Lhassa. — Dr. Davids Forschgen über das Okapi u. am Russoro. — Z. Frage nach d. Existenz v. Terminationland. — Die Vegetationsverhältnisse d. Somalilandes.

Wandern u. Reisen. (Düsseldf., Schwann.) II, 13 u. 14.

(13. Sonderheft Nordland.) Alkier, Nordlandfahrten. — Schell, Bornholm. — Friedmann, Berg- u. Wanderfahrten in Norwegen. — Oskar II. Kg. v. Schweden, Im nord. Hochland. (übers. v. B. Mann). v. Jaden, Eine Reittour in Südwest-Island. — Hoffmann, Das Reisen in Norwegen. — Fridtjof Nansen, Gebirgsbilder (übers. v. A. Lorenzen). — Albrecht, Die Insel Hven. — Bruns u. Flister, Eisenbahn- u. Dampfschiffverkehr. — v. Lendenfeld, Hochtouristik. — Garm-Hochberg, Die Touristin. — Vogel, Automobil u. Fahrrad. — (14.) Bötticher, Bilder aus d. Taunus. I. Feldberg u. Altkönig. — Renk, „Ah mei . . .", Skizze aus Tirol. — Endres, Ein Renaissance-Monument d. Regensbger Domes. — Christian, Eine Tuji-Bestelgg. — Hildrich, Mühlen-Monika. — Hörstel, Die Nuraghen auf Sardinien. — Hübner, Militärische u. tourist. Eindrücke aus d. Sologne. — Kuhfahl, Die Südseite d. Matterhorns. — Vogel, Eine Automobilfahrt dch. Algier u. in die Sahara. — Muschner-Niedenführ, Vom Mittagstein zur Schneekoppe. — Lange, Tourist u. Arzt.

Kienitz Gymn.-Prof. Dr. Otto, Landeskde d. Großhzgtums Baden. (Sammlg Göschen. 199.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (121 S. m. 13 Abb. u. e. Karte.) geb. M. —.80.

Götz Dr. W. (Prof. an d. techn. Hochsch. München), Landeskde d. Kgr. Bayern. (Sammlg. Göschen. 176.) Ebd., 1904. 12° (181 S. m. 18 Abb. u. e. Karte.) geb. M. —.80.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Habersbrunner Dr. Franz: **Die Lohn-, Arbeits- und Organisations-Verhältnisse im deutschen Baugewerbe** mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitgeberorganisation. (Wirtschafts- und Verwaltungsstudien mit besonderer Berücksichtigung Bayerns. Herausgegeben von Georg Schanz. XIX.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. gr.-8° (XIV, 260 S.) M. 5.25.

Der Verf. steckte sich das Ziel, ein Bild von dem Wesen des deutschen Baugewerbes nach der entwicklungsgeschichtlichen und praktischen sozialen Seite der Lohn-, Arbeits- und Organisationsverhältnisse zu entwerfen. Insonderheit war es ihm darum zu tun, eingehend den friedlichen Ausgleich der zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe schwebenden Differenzen zu erörtern. Bei der ganzen Arbeit unterstützte den Verf. der Umstand einer persönlichen dreijährigen baugewerblichen Erfahrung. Bei der Schilderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im deutschen Baugewerbe kommt der Verf. zu der Überzeugung, daß die Frage nach dem wirtschaftlich Schwächeren im wirtschaftlichen und sozialen Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dahin zu beantworten sei, daß der Arbeitnehmer eher für den wirtschaftlich und sozial Stärkeren genommen werden muß als der Arbeitgeber. Auf dieser Erkenntnis des wirtschaftlichen und sozialen Übergewichtes der Arbeiterschaft gegenüber der Arbeitgeberschaft ist die ganze Studie aufgebaut. Gleichwohl zeichnet sich die äußerst fleißig gefertigte Spezialarbeit durch streng objektive Würdigung der behandelten Verhältnisse aus, unbeschadet auch mitunter schwache Hinneigungen zu den Interessen des Arbeitgebertums zu verspüren sind. Im ganzen obwaltet die Tendenz, Licht und Schatten nach beiden Seiten hin gerecht zu verteilen. — Das Baugewerbe ist ein Saisongewerbe. Wir werden unterrichtet über die wirkliche Beschäftigungsdauer eines deutschen Maurers, über seine

Beschäftigung im Nebengewerbe zur Zeit der Winterstockung, über die Verschiedenheit von Arbeitsort und Wohnsitz, über die moralisch interessante Tatsache, daß mit Beginn der Winterkälte sofort eine ganz unverhältnismäßig hohe Inanspruchnahme der Krankenkassen für Maurer stattfindet. Der Kampf um die allgemeine Einführung des Zehnstundentages wird aus Gründen der Qualität der Arbeit, der Unfallgefahr auf Bauten, der staatsbürgerlichen und familienväterlichen Pflichten des Arbeiters für berechtigt erklärt. Der von der Technik der Streiks handelnde Abschnitt ist als vorzüglich gelungen zu betrachten und auch für andere Gewerbe in seinen Darlegungen von allgemeinem Werte. Den Hauptteil des Buches machen die Organisationsverhältnisse im deutschen Baugewerbe aus. Von der stärksten Organisationsform der Arbeitnehmer, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands, wird neben anderen wichtigen Nachweisungen die starke sozialdemokratische Färbung eingehend erörtert und kritisiert. Einer sehr ausführlichen Bearbeitung erfreuen sich die drei Gegenorganisationen der Arbeitgeber. Zum Schluß werden die Bestrebungen zum sozialen Frieden dargestellt, welche namentlich in der Aufstellung von gemeinsam vereinbarten Tarifsätzen zu erblicken sind. Verschiedene Organisationsstatuten sind im Anhang beigegeben. Neben der persönlichen praktischen Erfahrung erscheint es noch als vorteilhaft, daß die Arbeit in allen ihren wichtigsten Teilen auf Akten und Protokolle der in Frage kommenden Organisationen aufgebaut werden konnte. Die Bearbeitung ist von einer Reihe dankenswerter, klar gesichteter und richtig gedeuteter statistischer Notizen durchwoben. Zwischendrein notwendige theoretische und begriffliche Erörterungen sind klar im Ausdruck und erschöpfend. Mitunter machen sich breitspurige, schwer zu überschauende Satzkonstruktionen unangenehm bemerkbar. Im ganzen aber zeugt das Buch von Fleiß und guter Sachinformation und ist der Aufmerksamkeit nicht nur von seiten der Spezialinteressenten im Baugewerbe durchaus wert.

Augsburg. Hans Rost.

Staatslexikon. 2., neubearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Dr. Jul. Bachem. IV. Band (Heft 28—36): Möser bis Sismondi. Freiburg, Herder, 1903. Lex.-8° (1439 S.) à Lief. M. 1.50.

Der neue, soeben fertiggestellte Band dieses Monumentalwerkes der Görres-Gesellschaft, das in diesem Bl. schon wiederholt Besprechungen erfahren hat, enthält an größeren Artikeln u. a.: Münzwesen und Münzverbrechen (Heer. Sperlich), Nation und Nationalitätsprinzip (Cathrein, S. J.), Naturrecht und Rechtsphilosophie (Th. Meyer, S. J.), Religiöse Orden (Lehmkuhl, S. J.), Pacht (Wellstein), Panslavismus (G. E. Haas u. Dresemann), Papiergeld (v. Huene u. Schweyer), Papst (Bellesheim), Papsttum und Kaisertum im M.-A. (Genelin), Politische Parteien (Bachem u. Dresemann), Patentrecht (Wellstein), Patronatsrecht (Biederlack, S. J.), Petitionsrecht (Spahn), Pfarrer (Huppert), Politik (v. Hertling), Post und Telegraphie (Bruns), Presse, Preßfreiheit, Preßgesetzgebung (K. Bachem), Prise, Prisenrecht (Resch), Internationales Privatrecht (Menzinger), Produktivgenossenschaften (Kämpfe), Proletariat (Walter), Recht auf Arbeit (Antoni), Deutsches Recht und Römisches Recht (Bruder u. Spahn), Recht und Rechtsgesetz (Th. Meyer), Rechtsmittel (Betzinger u. Spahn), Rechtspflege (Stieve), Regentschaft (Menzinger), Religion (Schanz), Religionsgesellschaften (Vering u. Huppert), Religionsunterricht (Huppert), Religionsverbrechen (Gröber), Rentengüter (Wellstein), Revolution (Walter), Internationale Schiedsgerichte (Bise), Schwurgerichte (Rintelen), Seeschiffahrt (Bruder), Selbstmord (Walter), Seminarien (Hipler u. Heiner); über Einzelstaaten handeln die Artikel: Niederlande, Oldenburg, Oranje-Freistaat (Dresemann), Österreich-Ungarn (Genelin), Paraguay, Persien, Peru, Portugal, Preußen, Reuß, Rumänien, Rußland, Sachsen, S.-Altenburg, S.-Koburg und Gotha, S.-Weimar-Eisenach, Samoa-Inseln, San Marino, Santo-Domingo, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Schweden und Norwegen, Schweiz, Serbien und Siam. Außerdem enthält der Band biographische Würdigungen von Möser, Ad. Müller, O'Connell, Phillips, Plato, Play, Proudhon, Pufendorf, Quesnay, Raiffeisen, A. u. P. F. Reichensperger, Ricardo, Richter, Rodbertus, Rousseau, Say, Schapman, Schorlemer-Alst, Schulze-Delitzsch, Sismondi. — Mit dem nächsten Bande wird die Neuauflage des großen Werkes abgeschlossen vorliegen.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. Folge, XXVII, 6.

Wiltschewsky, Budget- u. Steuerverhältnisse Rußlds. — Warschauer, Z. Aufsichtsratsfrage in Dtschld. — Hesse, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1902. — Emminghaus, „Gewerbe" u. „Gewerke". — Nachod, Die Organisation d. Reisekredits: Kreditbrief, Zirkularkreditbrief u. Reisescheck. — Rezz.: Hirsch, Z. Kartellfrage (Liefmann); — Tschierschky, Kartell u. Trust (Liefmann); — Wermert, Börse, Börsengeschäfte u. Börsengesetz (Warschauer); — Walsh, The fundamental problem in monetary science (Altmann). — Die period. Presse Dtschlds u. d. Auslands.

Gerichtshalle. (Wien, M. Breitenstein.) XLVIII, 41 u. 42.

(41.) Koerner, Üb. d. Wesen d. Advokatur. — Bildet d. Urteil im Anfechtgsprozesse einen Exekutinstitel? — Deutsch, Exekutionsordng. (Einführgsgesetz). — (42.) Z. Entscheidg. d. Obersten Gerichtshofes v. 17. März 1904, betr. d. Anfechtbarkt. des advokatur. Retentionsrechtes.

Kuefstein Herrenhausmitglied Graf Franz, Eine prinzipielle Erörterg. d. ländl. Schuldenwesens. Vortr. in d. soz. Sektion d. Leo-Gesellsch. Als Mskr. gedruckt. Wien, Selbstverlag. gr.-8° (22 S.)

Tinti Baron Hermann, Hoffähigkeit. Eine Studie. Wien, W. Braumüller, 1904. 8° (35 S.) K 1.20.

Staatslexikon. 2., neubearb. Aufl. Unter Mitwirkg. v. Fachmännern hrsg. im Auftrage d. Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaft im kathol. Dtschld. v. Dr. Jul. Bachem. 37.—42. Heft. Freibg., Herder, 1904. Lex.-8° (Bd. V, Sp. 1—960.) à Lief. M. 1.50.

Weiß Fr. Alb. M., O. Pr., Soziale Frage u. soz. Ordnung. Handbuch d. Gesellschaftslehre. 4. Aufl. 2 Teile. (Apologie d. Christentums. IV. Bd.) Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, XI, 1219 S.) M. 9.—.

Meyer Th., S. J., Die christl.-eth. Sozialprinzipien u. d. Arbeiterfrage. 4., verb. Aufl. (Die soz. Frage, beleuchtet dch. d. „Stimmen aus M. Laach".) Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 142 S.) M. 1.30.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Braunmühl Dr. A. von, o. Professor der Mathematik an der technischen Hochschule zu München: **Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie.** II. Teil. Von der Erfindung der Logarithmen bis auf die Gegenwart. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XI, 264 S. m. 39 Fig. im Text.) M. 10.—.

Die lobende Anerkennung, welche Prof. Gegenbauer dem 1. Teile dieses Werkes widmete (Allg. Literaturbl. IX. Jahrg. Nr. 15, S. 479) läßt sich gewiß auch auf den 2. Teil übertragen. Derselbe bietet noch größere Abwechslung, insoferne die Einbeziehung der Reihenlehre, der niederen und höheren Analysis, der neueren Gruppen- und invarianten theoretischen Untersuchungen über die elementare Trigonometrie hinausführen. Das erste Kapitel beginnt mit der Erfindung der Logarithmen und bespricht dann ihre Einführung und Verbreitung in den Kulturstaaten und ihren Einfluß auf die Umgestaltung der trigonometrischen Sätze und Rechnungen. Das zweite Kapitel zieht die Winkelschnitte und die Kreismessung in Betracht und umfaßt die Geschichte der Erfindung und ersten Verwertung der trigonometrischen Reihen. Im Anschlusse daran behandelt das dritte Kapitel die Trigonometrie im 18. Jahrh. bis zu der großen Reform, welche Euler am Ende dieses Jahrh. dadurch hervorrief, daß er einerseits eine trigonometrische Formelschrift, anderseits die trigonometrischen Linien als Funktionen in die Analysis einführte. Der Darstellung von Eulers großen Verdiensten ist ein eigenes viertes Kapitel gewidmet, worin auch seine auf die trigonometrischen und zyklometrischen Funktionen bezüglichen Arbeiten besprochen werden. Die Tätigkeit seiner Nachfolger und Zeitgenossen, unter denen besonders Lambert hervorragt, wird im fünften Kapitel geschildert, wo auch die Schöpfung einer eigenen Polygonometrie und die Fortbildung der schon im 18. Jahrh. entstandenen Differentialgeometrie ihre Behandlung findet. Das letzte

Kapitel ist der Trigonometrie im 19. Jahrh. gewidmet und zeigt, daß ihre Entwicklung durchaus nicht, wie man gewöhnlich meint, mit dem Beginne dieses Jahrh. abgeschlossen war. Die Versuche, die Goniometrie, die ebene und sphärische Trigonometrie in der allgemeinsten Weise zu begründen, die Tragweite ihrer Formeln auszudehnen und ihre Formelsysteme auszubauen, reichen vielmehr bis in die neueste Zeit. Auch die zyklometrischen Untersuchungen, die Polygonometrie und Polyedrometrie machen noch bedeutende Fortschritte und lohnen wohl eine geschichtliche Darstellung.

Wiener-Neustadt. Th. Hartwig.

Dörfler Prof. Franz: **Hilfstafeln der Mineralogie nebst einem Schlüssel zum Bestimmen.** 5. Auflage. Wien, Carl Fromme, 1904. 8° (20 S.) M. —.25.

Das vorl. Heftchen soll — wohl neben dem Lehrbuch — als Hilfsmittel für den Unterricht dienen. Es enthält den Lehrstoff in tabellarischer, sehr abgekürzter Form, wodurch eine bequeme Übersicht und Vergleichung der wichtigsten Merkmale der Mineralstoffe möglich wird. Die Tafeln enthalten von 76 Mineralien die Namen, Kristallsystem und sonstige Form, Bestandteile, Verhalten an der Luft, gegen Wasser und Säuren und im Feuer, Härte, Dichte, Farbe, Strich, Durchsichtigkeit, Glanz und andere Eigenschaften, sowie eine Rubrik für Anmerkungen. Bei den Bestandteilen werden die chemischen Zeichen gebraucht, aber von der Anwendung der eigentlichen Formeln abgesehen, mitunter gar nicht auf Nennung von Bestandteilen eingegangen, wenn die Zusammensetzung zu „kompliziert" erscheint. Die Tafeln geben, auf das äußerste beschränkt, eine ganz gute Übersicht; bei manchen Körpern ist ihre giftige Wirkung genannt, bei anderen, ebenso giftigen, aber nicht. Auf die zahlreichen Abarten, wie bei Quarz, Kalkspat u. a. ist keine Rücksicht genommen. Auch der angehängte Schlüssel zum Bestimmen ist recht praktisch und für untere Mittelschulklassen wohl ausreichend. Das Erscheinen einer 5. Auflage läßt erkennen, daß das Werkchen vielfach gebraucht wird. Bezüglich etwaiger Erweiterungen bei einer neuen Auflage sei der Verf. auf Leypolds Mineralogische Tafeln aufmerksam gemacht.

Wien. Dr. C. Rothe.

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) IV, 19 u. 20.

(19.) Förstemann, Die Astronomie der Mayas. — Krebs, Sonnenflecken u. erdmagnet. Ungewitter im J. 1903. — Walter, Eine Eruption in Ungarn? — Walter, Magnet. Wasser. — Archenhold, Üb. Teleobjektive. — Th. Bredichin †. — (20.) Mecklenburg, Die Theorien d. Radioaktivität. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat August 1904. — Archenhold, Feuerkugel-Beobachtgen am 10. Juli 1904. — Ders., Üb. d. Geschwindigkt. d. Plejadensterne in d. Gesichtslinie. — Die Mond-Medaillons d. Treptow-Sternwarte. — Die Agfa- u. Isolar-Platten.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn.) XIX, 25 u. 26.

(25.) du Bois-Reymond, Zur Physiologie d. Schwimmens. — Haberlandt, Die Perzeption d. Lichtreizes dch. das Laubblatt. — (26.) Lockyer, Fernere Untersuchgen üb. die Einteilg. d. Sterne nach ihren Temperaturen. — Loewy u. Zuntz, Üb. d. Mechanismus d. Sauerstoffversorgg. d. Körpers. — Hannig, Zur Physiologie pflanzlicher Embryonen. I. Üb. die Kultur v. Cruciferenembryonen außerhalb d. Embryosacks. — Jules Etienne Marey †.

Beiträge z. Chemischen Physiologie u. Pathologie. (Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn.) V, 10.

Hildebrandt, Z. Lehre v. d. Milchbildg. — Wolff, Z. Kenntnis der melanot. Pigmente. — v. Moraczewski, Üb. d. Schwefelgehalt der Verdauungsprodukte d. Kaseins. — Isaac, Die Purinbasen d. Heringslake. — Embden u. Salomon, Üb. Alaninfütterungsversuche am pankreaslosen Hunde. — van Leersum, Die Verwendbarkt. d. Orcinprobe v. Bial z. Nachweis d. Glykuronsäure. — Gonnermann, Üb. Rübeninvertase.

Netto Prof. Dr. Eugen (Gießen), Elemente d. Algebra. Akadem. Vorlesgen f. Studierende d. ersten Semester. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VIII, 200 S. m. 19 Textfig.) geb. M. 4.40.

Claussen Dr. P. (Assistent im Pharmakolog. Inst. zu Freibg. i. B.), Pflanzenphysiolog. Versuche u. Demonstrationen f. d. Schule. (Sammlg. naturwiss.-pädagog. Abhdlgen, hrsg. v. O. Schmeil u. W. B. Schmidt, Bd. I, Heft 7.) Ebd., 1904. Lex.-8° (32 S. m. 44 Textabb.) geb. M. —.80.

Remus K., Das dynamolog. Prinzip. E. Wort z. einheitl. Gestaltg. d. naturkundl. Unterrichts. (Derselben Sammlg. Bd. I, Heft 8.) Ebd., 1904. Lex.-8° (42 S.) M. —.80.

Ludwig Prof. Dr. Friedr. (Gymn.-Oberlehrer in Greiz), Die Milbenplage d. Wohnungen, ihre Entstehg. u. Bekämpfg. Nebst e. Anhang üb. neuerl. Massenverbreitg. einiger anderer bisher wenig beachteter Wohnungsschädlinge. (Derselben Sammlg. Bd. I, Heft 9.) Ebd., 1904. Lex.-8° (III, 20 S. m. 7 Abb. im Text.) M. —.80.

Holzmüller Prof. Dr. Gust., Vorbereitende Einführg. in d. Raumlehre. Im Anschluß an d. preuß. Lehrpläne v. 1901 z. freien Auswahl f. d. Anfangsunterr. bearb. u. mit Anleitgen zum Herstellen v. Unterrichtsmodellen versehen. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 124 S. m. 78 Fig. im Text.) geb. M. 1.60.

Koenig Dr. E., Die Entstehg. d. Lebens auf d. Erde. Berl., F. Wunder, 1904. 8° (VIII, 334 S. m. Abb. im Text u. e. Taf.) M. 4.—.

Medizin.

Hecker Dr. R., Privatdozent: **Die Abhärtung der Kinder.** Ein Mahnwort und Wegweiser. Halle a. S., Gebauer-Schwetschke, 1903. 8° (72 S.) M. 1.60.

Die Absicht des Verf. ist in jeder Hinsicht lobenswert: es wäre höchst verdienstvoll, die in den Kreisen der Mütter und Kinderpflegerinnen herrschenden Anschauungen über die Abhärtung der Kinder auf das erlaubte Maß zurückzuführen. Es haben in dieser Beziehung die unverstandenen Lehren der stets weit über das Ziel hinausschießenden „Naturheilkundigen" — *lucus a non lucendo!* — geradezu kindermordend gewirkt, nachdem lange Jahre vorher der Grundsatz ängstlicher Behütung vor jedem Luftzug ebenso schädliche Wirkungen entfaltet hatte. Der Verf. hat die Not der Zeit richtig erkannt und die Wege, die er zur Beseitigung des Notstandes einschlägt, sind sehr gut gewählt. Er bespricht zunächst das Wesen dessen, was die Mütter unter „Abhärtung" verstehen, und bringt dann teils nach Angaben der Mütter, teils nach eigenen Beobachtungen in der Praxis eine Anzahl von Fällen versuchter Abhärtung sowie eine Zusammenstellung der „Erfolge" von Abhärtung. Natürlich sind es größtenteils Mißerfolge, bez. Nutzlosigkeiten, die er gefunden hat, sowohl in bezug auf die „Erkältungskrankheiten" wie auf das Nervensystem. Die Schilderung dieser warnenden Beispiele nimmt den größten Teil des Buches ein, das Positive, was der Verf. bringt, ist im kleinsten Drittel desselben zusammengefaßt. Darin liegt die Schwäche und zugleich der Charakter des Buches. Verf. hat dies auch selbst recht gut gefühlt. Es liegt aber wohl in der Natur der Sache, daß hier wieder wie immer das Niederreißen leichter ist als das Aufbauen. Wie ist es doch aber auch dem Menschen soviel leichter zu schematisieren als zu individualisieren! Und die Mütter, die doch nur vom Hörensagen haben, was sie ihre Erfahrungen in der Kinderpflege nennen, sie schematisieren doch gar zu gerne! Die Absicht des Verf. ist lobenswert, die Mittel, die er anwendet, sind die besten, die es dafür gibt, aber doch werden noch viele Kinder unter den unverstandenen Abhärtungslehren zu leiden haben.

Berlin. Dr. Spener.

Wiener med. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIV, 27 u. 28.

(27.) Schramm, Btrg. z. Lehre von der sog. ischämischen Paralyse u. Muskelkontraktur. — Borze, Der Fall Nespor. — Weisz, Das Verhältnis d. Gelenkserkrankg. zum Gesamtorganismus. — Adler, Über Hautdiphtherien im Kindesalter. — Scheibe, Ein Fall v. „atypischer" Tetanie mit anfängl. Gesichtskrampf. — Fellner, Tuberkulose u. Schwangerschaft. — Biernacki, Über die angebl. blutbildende Wirkg. d. Arseniks. — Gerster, Zur Geschichte der Iatrohygiene. — (28.) Lipschütz, Über perkutane Einverleibg. v. Jodpräparaten bei Syphilis. — Fraenkel, Die Theorien d. Eklampsie. — Meyer, Üb. eine bisher nicht genügend gewürdigte Ursache f. d. Zustandekommen entzündl. Vorgänge, insbes. der Haut. — Wolff, Über meine Vorlagerung des Musculus levator palp. sup. bei Ptosis. — Beil.: Der Militärarzt (Red. H. Adler) XXXVIII, 13 u. 14: Freund, Die Alkoholfrage in d. Armee. — Steiner, Über d. Sanitätsdienst während d. Expedition nach China 1900/1901. — Ebel, Üb. d. Grundlagen der modernen Asepsis.

Die Gesundheit in Wort u. Bild. (Berl., Ad. Haußmann.) 1904, 6.

Fischl, Warum soll d. Mutter ihr Kind selbst stillen? — Goldman, Die Hausapotheke. — Scherbel, Üb. d. Nährwert u. Verdaulichkt. uns. Speisen. — Vulpius, Schule u. Rückgratsverkrümmg. — Banner, Schule u. Schulfreiheit nach gesundheitl. Gesichtspunkten. — Marcuse, Gibt es Allheilmittel? — Pudor, Hygiene d. Arbeit. — Münz, Die hygien. Bedeutg. d. Spucknapfes. — Baden-Baden.

Knapp Prof. Dr. Ludw., Der Scheintod der Neugeborenen. Seine Geschichte, klinische u. gerichtsärztl. Bedeutg. II. Klinischer Teil. Hrsg. mit Unterstützg. d. Gesellsch. z. Förderg. dtscher Wissenschaft, Kunst u. Literatur in Böhmen. Wien, W. Braumüller, 1901. gr.-8° (VII, 179 S. m. 35 Abb. im Text.) M. 4.—.

Fabrice Dr. Heinr. v., Die Lehre v. d. Kindesabtreibg. u. v. Kindesmord. Gerichtsärztl. Studien. 2., neubearb. Aufl. v. Dr. med. A. Weber. Berl., H. Barsdorf, 1905. gr.-8° (VIII, 320 S.) M. 7.50.

Eschle Emilie, Die Mitarbeit d. Hausfrau an d. Aufgaben d. Volksgesundheitspflege. München, Verlag d. Ärztl. Rundschau (O. Gmelin), 1904. 8° (29 S.) M. —.50.

Militärwissenschaften.

Joseph Steinmüllers Tagebuch über seine Teilnahme am russischen Feldzuge 1812. Herausgegeben von Karl Wild. Mit 4 Abbildungen und einer Übersichtskarte. Heidelberg, Carl Winter, 1904. gr.-8° (XI, 69 S.) M. 1.20.

Joseph Steinmüller, Feldwebel beim 2. Bataillon des badischen Infanterieregimentes „Erbgroßherzog Nr. 2“, machte den russischen Feldzug mit, wurde hinterher Leutnant und hat die auf dem Marsche mühsam gemachten und wunderbar geretteten Notizen später (gegen 1818) in der Heimat ausgearbeitet. Die Handschrift befindet sich gegenwärtig im Archive der Stadt Karlsruhe. Prof. Wild, der sich durch eine Würdigung des bis vor kurzem meist ungerecht beurteilten Mainzer Kurfürsten Joh. Phil. v. Schönborn vorteilhaft bekannt gemacht hat, schickt der Herausgabe des das Kleinleben der Kämpfe, namentlich der an der Beresina, liebevoll schildernden Kriegstagebuches seines braven Mannheimers ein das Drum und Dran gut erklärendes Vorwort vorauf. Vom Verlage ist das Schriftchen, wie wir das von ihm ja gewohnt sind, nett und verständnisvoll ausgestattet; nur verleidet er es einem wieder durch die häßliche Bestempelung des Schmutztitelblattes.

Leipzig. Helmolt.

Technische Wissenschaften.

Petzval Josef †: **Theorie der Störungen der Stützlinien.** Mit einem Vorworte versehen von Baurat Fr. Pfeuffer. (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Mathematik und Physik. 50. Band.) Leipzig, Druck von B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (III, 123 S. m. Portr.)

Vor ungefähr einem Jahre hatte Ref. Gelegenheit, eines insoferne höchst verdienstvollen Werkchens in diesem Blatte (XII, 507 f.) Erwähnung zu tun, als durch dasselbe die Lebensgeschichte Prof. Dr. Josef Petzvals in weiteren Kreisen bekannt wurde, welcher große österreichische Gelehrte leider nur zu wenig bekannt und beachtet worden ist. Herr Ing. Dr. Erményi hat sich der sehr mühevollen Arbeit unterzogen, die Trümmer Petzvalscher Tätigkeit, welche die widrigen Umstände und die Menschenscheu des Gelehrten an die Nachwelt haben kommen lassen, mit nicht genug hoch einzuschätzendem Fleiße zu sammeln und bekannt zu geben. Kurze Zeit nach dem Erscheinen der oberwähnten Biographie, einem durch seine schlichte und doch höchst interessante Schilderung ausgezeichneten Buche, erschien das nunmehr vorl. Werk, welches Baurat F. Pfeuffer mit einem Vorworte versehen hat. Petzval hat hierin — jedenfalls angeregt durch seinen ursprünglichen Beruf als Ingenieur — ein Kapitel der Baumechanik in großartiger Weise behandelt zu einer Zeit, in welcher sicher noch niemand außer ihm an eine derartige, streng mathematische Behandlung der elastischen Bögen und an eine Berücksichtigung der Temperatureinflüsse bei solchen Konstruktionen dachte. Die beiden Kapitel „Über die Störungen der Gestalt körperlicher Bögen, die eine bestimmte Stützlinie besitzen. Differentialgleichungen dieser Störungen“ und „Über die stetigen Störungen der Gestalt, hervorgerufen durch gleichförmige Be- und Entlastung oder Temperaturveränderungen der Stützlinie“ zeigen ganz speziell eine mathematische Eleganz in der Entwicklung der theoretischen Ergebnisse und dabei gleichzeitig einen seiner Zeit weit voranschreitenden Geist. Daß jene Lehren nicht schon damals gebührendes Aufsehen erregten, liegt sicherlich nur darin, daß die technische Wissenschaft zu jener Zeit noch in den Kinderschuhen steckte, und vielleicht auch darin, daß Petzval Lehrer an der Universität war, wo eben solche, mehr an die technische Praxis sich anlehnende Arbeiten nicht ihre volle Würdigung finden können. Um so mehr ist aber die selbstlose Mühe anzuerkennen, welche Dr. Erményi veranlaßte, die Sichtung jenes beinahe verloren gegangenen Schatzes menschlichen Geistes vorzunehmen. Diese Mühe wurde noch erhöht durch verschiedene Unannehmlichkeiten, welche leicht geeignet sind, Arbeiten, die ihr Verdienst nur in sich selbst tragen, nicht zu Ende kommen zu lassen. So hat es z. B. der Auffinder des Manuskriptes gewiß ebenso schmerzlich wie der Ref. empfunden, daß die Arbeit auf S. 46 an einer der interessantesten Stellen abbricht. Es ist vielleicht zu bezweifeln, ob die „Theorie der Stützlinien“ jene volle und allgemeine Verbreitung und Anerkennung erzielen wird, die sie bei Ingenieuren wie bei allen Mathematikern verdient. Bei solchen Arbeiten wird oft das Lehrreiche und Interessante des Gegenstandes übersehen, weil man glaubt, daß man es mit einer veralteten Theorie zu tun habe. Sicher aber ist, daß jedem, der sich in diese Abhandlung vertieft, die Mühe und Zeit, die er auf sie verwendet, reichlich gelohnt sein wird. Man muß für den gebotenen Genuß nicht nur dem Schöpfer der Theorie, sondern im gleichen Maße auch demjenigen dankbar sein, der sie der Nachwelt übermittelte.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Zeitschrift f. d. gesamte Versichergs-Wissenschaft. (Berlin, E. S. Mittler & Sohn.) IV, 3.

Weber, Die Lebensdauer der Geisteskranken. — Herkner, Arbeitslosenversicherg. dch. die Berufsgenossenschaften. — Graf Vitzthum, Der Lebensversichergsvertrag u. d. Konkurs des Versicherten. — Broecker, Eine neue dtsche Sterblichkeitstafel. — Gierke, Das Reservatrecht Bayerns hinsichtl. d. Immobiliarversicherg. — Idelson, Zur Kodifikation d. engl. Seeversichergsrechtes. — Hellom, Die Arbeiter-Unfallversicherg. in Frankreich. — Heymann, Z. Reduktion v. Lebensversichergen. — Koch, Zur Frühdiagnose d. Tuberkulose u. deren Verwertg. f. d. Lebensversicherg.

Frick Dr. J., Physikal. Technik od. Anleitg. zu Experimental-Vorträgen sowie z. Selbstherstellg. einfacher Demonstrationsapparate. 7., vollkommen umgearb. u. stark verm. Aufl. v. Prof. Dr. Otto Lehmann. In 2 Bden. I. Bd. 1. Abt. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904. Lex.-8° (XXIII, 630 S. m. 2003 in den Text eingedr. Abb. u. e. Bildn. d. Verf.) M. 16.—.

Michalke Obering. Dr. Carl, Die vagabundierenden Ströme elektr. Bahnen. Elektrotechnik in Einzel-Darstellgen. Hrsg. v. Dr. G. Benischke. Heft 4. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 85 S. m. 24 eingedr. Abb.) M. 2.50.

Schneider M. (Ing. u. Lehrer f. Maschinenbau), Die Maschinen-Elemente. Ein Hilfsbuch f. techn. Lehranstalten sowie z. Selbststudium geeignet. Mit Beispielen u. zahlr. Zeichngen im Text wie auf Tafeln bearb. In 2 Bden. 9. Lief.: Kurbelbetriebe, Geradführgen u. Kreuzköpfe, Kolben u. Kolbenstangen, Stopfbüchsen. Ebd., 1904. fol. (S. 179—217 m. 15 Taf. M. 5.60.

Biegon v. Czudnochowski Walther, Das elektr. Bogenlicht. Seine Entwicklg. u. s. physikal. Grundlagen. (In ca. 6 Lief.) 1. Lief. Lpz., S. Hirzel, 1904. 4° (VIII u. 98 S. m. 11 Abb. im Text u. 42 Tab.) M. 3.—.

Schöne Literatur.

Deppisch August: **Neufränkische Lieder und Weisen.** Leipzig, Leo Woerl. (1904.) 8° (XII, 388 S.) M. 3.—.

Ein frisch-fromm-fröhlicher Sänger, dem auch die ernsten Töne liegen. Viel Sangbares steckt in der Sammlung, die sich in die Kapitel „Lieder“, „Elegien“, „Liebeslieder“, „Wandergedanken“, „Meister Süßkinds Klagelieder“ und „Religiöse Lieder“ scheidet. Der Verf., ein bayerischer Arzt, dazu positiver Katholik und warmer Patriot, hat in die verschiedensten inneren und äußeren Lebensphasen hineingeschaut mit jener unmittelbaren Anteilnahme, die immer gewinnt. Bei einer zweiten Auflage möge eine strengere Sichtung auf das Vollwertige, beziehungsweise Ersatz des weniger Guten durch besseres Neues erfolgen.

Gößweinstein. E. M. Hamann.

Enzio R. W.: **Die Witwe.** Skizzen und Geschichten. Kiel, A. Mißfeldt, 1903. 8° (63 S.) M. 1.—.

— —: **Luise.** Das Mysterium einer Liebe und andere Geschichten. Leipzig, O. Mutze, 1904. 8° (IV, 70 S.) M. 1.—.

— —: **Nacht und Tod.** Ein Zyklus Verse. (1898 bis 1903.) Kiel, A. Mißfeldt, 1903. 8° (40 S.) M. 1.—.

Drei schmale Bändchen. Das Büchlein „Die Witwe“ hat einige ganz nette kleine Sachen. Hie und da findet sich eine Satzwendung, die über dem Konventionellen steht und wieder einmal beweist, daß die gleißendste Phrase an Wirkung dem schlichten Wort an rechter Stelle bei weitem nachsteht. Ebenso ist's mit manchem Epitheton ornans. Im allgemeinen fischt aber E. noch zu sehr nach der Pointe. Er stellt alles auf den gewissen interessanten und

überraschenden Punkt. Wenn nun der Punkt, die Pointe, nicht überrascht, dann war's eine Seifenblase, eine Rakete, die nicht losging. Gott sei Dank, wir haben doch schon einsehen gelern, daß die Pointe allein es nicht ausmacht, sondern die ganze Darstellung eine künstlerische sein soll. Man muß das Gefühl haben: auch wenn die Pointe fehlte, würde der Bau ein Kunstwerk sein. E. geht nebenbei zumeist dem Düsteren nach, dem Extremen, zu dem man auf der Suche nach dem Punkt immer kommt. Es gibt auch Dinge, die in der Sonne liegen und interessant sind. E. wird sie, hoffe ich, finden. Dabei wird er selbständiger werden und die Phrase links liegen lassen. Es wird dann manches wegfallen, was er heute für sein Eigenes hält. — Von den Versen kann ich dasselbe sagen. Der Titel weist schon den Weg ins Graue, dort, wo es am grausten ist. Einiges ist gut, etliches sehr konventionell, Gesten, die nur groß wirken, wenn sie das erste Mal gesehen werden. Sonst sind sie grotesk. Mehr Kraft wünschte ich in diese Lyrik, nicht dieses müde Dahindämmern. Aber die scheint E. nicht zu lieben, das deutet der Epilog an, den ich trotzdem hierher setzen möchte, weil er zeigt, daß E. bisweilen Saiten anschlägt, die so klingen, als ob sie ein Dichter berührte:

So wird auf meinen grauen Tag,
Wenn still der trübe Schein verglommen
Und müd der letzte Stundenschlag
Verzittert, eine Nacht mir kommen,
Da träumeselig, wünschelos
Mein Geist durch Ewigkeiten gleitet
Und da die Schönheit rein und groß
Durch meine stillen Gärten schreitet,
Da alles, was ich trug und litt,
Versunken ist in tiefes Schweigen,
Und was hier unterliegend stritt,
Aufjauchzend führt den Siegesreigen.

Trautenau. Ferd. Gruner.

German Wilhelm: **Jesus von Nazareth.** In der Form des historischen Romans. Schwäbisch Hall, W. German's Verlag, 1904. gr. 8° (XVI, 144 S.) M. 2.—.

Motto: „Ein schlichter Handwerker aus kinderreicher jüdischer Familie geht gottbegeistert für seine Idee, überzeugt, daß sie die Welt erobert, in den Tod. Des Wunders entkleidet, ein Heldenleben in geschichtlicher Wahrheit." Spärliche Lesefrüchte aus der rationalistischen Literatur über den Heiland und aus der griechischen und orientalischen Sittengeschichte bilden die Unterlage für eine lederne Darstellung, die sich Roman zu nennen wagt. Das angeführte Motto kennzeichnet die seichteste aller Auffassungen, die in dem Buche mit ungewolltem Ungeschick zum Schaden des Verf. zum Ausdruck kommt. Man wird auch gelegentlich an Szenen erinnert, die anderswo viel packender dargestellt wurden. Die literarischen und wissenschaftlichen Ziele des Verf. sind außerordentlich bescheidene. Bg.

Zola Emil: **Fruchtbarkeit.** Roman in 6 Büchern. Aus dem Französischen übersetzt von Leop. Rosenzweig. 10. Auflage. 2 Bände. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1902. 8° (404 u. 480 S.) M. 6.—.

Der vorl. Roman Z.s zeigt die Vorzüge und Mängel seiner Vorgänger. Er ist sehr weitschweifig angelegt und ausgeführt. Eine Menge Personen beleben die Handlung, welche sich darum dreht, daß eine arme Familie sich zu großem Reichtum emporarbeitet, während reiche Familien ins Unglück kommen. Als Hauptursache des Glückes wird angegeben, daß die arme Familie meist reichlichen Nachwuchs besitzt, während die reichen Familien die Zahl ihrer Kinder aus sträflichem Egoismus zu beschränken suchen. Es ist also ein sozialer Tendenzroman. Die Tendenz ist gewiß gut, zumal wenn man bedenkt, in welchen Abgrund unnatürlicher Laster uns Zola blicken läßt, um uns das Bedenkliche der Situation in Frankreich fühlbar zu machen. Er hat nur Unrecht, wenn er am Schlusse den Katholizismus für das Zurückgehen der Bevölkerung verantwortlich macht. Denn früher war das Land trotz des Katholizismus sehr bevölkert. Er hat auch Unrecht, daß er die Religion sonst in keiner Weise eine Rolle spielen läßt. Er kennt augenscheinlich nur eine Religion des Lebens, „*une religion de la vie, une religion de la mère*". Er sieht noch gar nicht, daß der Optimismus nur eine Auffassung des Lebens ist und daß der Pessimismus ebenfalls seine Berechtigung hat. Nicht auf die große Zahl der Menschen kommt es an, und wenn ein ganzes Volk degeneriert ist, dann muß es nach einem Naturgesetze untergehen. So war es bei den Römern. Ähnlich steht es heute in Frankreich. Zola erkennt das Übel, wie es seinerzeit Tacitus erkannt hat. Aber er hat noch Vertrauen in sein Volk. Er hofft, es dadurch, daß er ihm ein greifbares Ideal vorhält, vor'm Abgrunde retten zu können.

Lüttich. Dr. Grävell.

Oertzen Margarete v.: **Auf der grünen Gotteserde.** Roman aus dem 16. Jahrhundert. Heidelberg, C. Winter, 1902. 8° (251 S.) M. 3.—.

Ein Roman aus dem 16. Jahrh. ist's nicht; aber eine Dichtung ist es. Der Bauernaufstand, der den Hintergrund abgibt, ist ein für die Erzählung völlig Unwesentliches. Viel deutlicher als der Titel gibt das demselben beigefügte Motto: „Mir ist, als ob ein Rauschen im Wald von alten Zeiten spricht", den Charakter des Buches wieder; denn was aus dem Roman hundertfach wiederklingt, ist aus der Natur erhorcht, ist in fremden Herzen erlauscht und im eigenen erlebt. Damit, daß man der Erzählung verschiedene Unwahrscheinlichkeiten der Begebnisse vorhält, ist einem solchen Buche nicht beizukommen. Man muß es als Ganzes nehmen. Die Hauptfigur der Handlung ist Adelheid von Ufnadingen, die Köhlerstochter, die vom alten Radsburger als halbwüchsiges Mädchen geraubt wird, auf der Radsburg als Page heranwächst, dort ihren zukünftigen Gatten kennen lernt, sodann durch das Leben verschlagen wird und als „Komrade" herumwandert, bis sie eben dieses Leben und ihr kleines, heißes, treues Herz an die Brust des Mannes ihrer Neigung treibt. Es ist leidvolles Lieben, was sie erwartet, und die Trennung tritt mit Naturnotwendigkeit ein. Hier eine Frage an die Dichterin: Hätte diese Gestalt, welche dem ganzen Buche den Charakter aufprägt, nicht tausendmal besser in ein Märchen gepaßt als auf den realen Boden eines historischen Romans? Und sind nicht auch Joachim von Ufnadingen, die dunkle Welleda von Radsburg, der Bauer Ashrant, Herr Heberle und alle die anderen unbewußt auf den Märchenton gestimmt? Ich glaube, das Buch hätte als Märchen gewonnen. Aber auch so, wie es ist, ist es eine Dichtung, und zwar eine gut geschriebene. F. K.

Hirundo E.: **Till Riemenschneider.** Eine Erzählung aus dem 16. Jahrhundert. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 8° (347 S.) M. 3.—.

Viel fleißige Bemühung scheint der Erzählung vorangegangen zu sein. Fast jede Seite des Buches läßt erkennen, wie eingehend sich die Verf. mit ihren Quellen beschäftigt hat. Leider fehlt ihren Gestalten das Beste: sie wollen nicht leben. Sie bewegen sich, weil es die Verf. so will, und nicht, weil sie Kinder ihrer Zeit sind, jener Zeit, welche die roheste Herrschsucht, Knechtung und Grausamkeit ihr Eigen nannte, die den Humanismus gebar und die religiösen und sozialen Werte umzuprägen begann, die Zeit, in welcher die Leidenschaften bis zum Äußersten erregt waren und der Stahlhandschuh des Herrn mit der schwieligen Faust des Unterdrückten im Schlage der erbittertsten Notwehr zusammentreffen mußte, weil es die Existenz beider galt. Dies zu schildern, zum Leben aufzuerwecken und nicht bloß als ein fast unglaubliches Faktum zu erzählen, dazu gehört Kraft, sehr viel Kraft, die der Verf. leider zu mangeln scheint. Auch hätte die Erzählung an sich eine etwas genauere Durcharbeitung vertragen; dann wäre die Erzählerin der unangenehmen Mühe überhoben gewesen, Geschehnisse, mit denen sie überraschen will und welche sich bei sorgfältigerer Komposition von selbst erklären würden, mit einem Kommentar versehen zu müssen. F. K.

Karlweis C.: **Wien, das bist du!** Kleine Erzählungen aus dem Nachlaß. Mit Begleitworten von Herm. Bahr und Vincenz Chiavacci. Stuttgart, Adolf Bonz & Comp., 1903. 8° (XXVIII, 192 S.) M. 2.40.

Im großen und ganzen sehr treffend gezeichnete Konturen des großstädtischen Milieus, des großstädtischen und nicht speziell des wienerischen; denn ein Proletariat wie jenes in der ersten, stark verzeichneten Geschichte besitzt selbst das modernste Wien noch nicht. Sonst aber zumeist echtes, rechtes Wiener Leben mit Licht und Schatten, wie Familienheim, Kinderstube, Amtslokal, Straßenflirt und politisches Treiben es dem bewährten Kenner des Großteiles der heimischen Verhältnisse in reichem Maß darbot. Ausgezeichnet in feiner, wahrer Satire sind „Die Packerln", stimmungsvoll „Feierabend", — „Das große Wunder", vielleicht die gelungenste der Skizzen, erzählt, wie ein weibliches Herz immer erhofft, daß ein großes schönes Etwas plötzlich herantreten müsse, ein Traum, welchen die Frau durch ihr ganzes prosaisches Leben trägt, bis sie denselben in traurigen Verhältnissen, unter erschöpfender Arbeitstätigkeit allmählich vergißt, und da kommt das große Wunder zu ihr: der totkranke Mann wird wieder gesund! Die anderen Geschichten sind zumeist anheimelnd durch ihren echten Erdgeruch. A. L.-L.

Klob Auguste: „Ein jeder lebt's —!“ Skizzen und Novellen. Wien, Verlag „Wiener Mode“. 8° (172 S.) M. 2.—.

Alte „Wiener Mode“-Abonnenten werden sich an diese oder jene Erzählung in vorl. Sammlung möglicherweise noch erinnern. Verbrauchte Stoffe, die, nicht übel bearbeitet, man sich gern wieder einmal auftischen läßt. Titel und Widmung und so manches andere finde ich etwas geschmacklos; dies soll jedoch niemanden abhalten, das Buch zu lesen.

Wien. A. K. Grund.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) II, 8.

Reboul, Seufzer (übers. v. W. Thier). — Pöllmann, Die dtsche Volksbühne in alter u. neuer Zeit. I. Das Passionsspiel in Waal. — Eichert, Glücksjagd. — Jörgensen, Gedichte (Morgenandacht u. Abendgebet). — Herbert, Nie genug. — Wieser, Der Abend naht. — Schrönghamer, Herr, bleib bei uns! — Hörmann, Bekenntnisse. — Binder, Religiöse Anklänge bei Mörike. — Schlögl, Aus d. Buche der Psalmen. — Aus Fr. W. Helle's „Antichrist“. — Pöllmann, Die Bordesholmer Marienklage. — Pöllmann, Umschau.

Deutscher Hausschatz. (Regensburg, F. Pustet.) XXX, 13 u. 14.

(13.) Gaus-Bachmann, Der Gänse-Doktor. — Winter, Doremi. Aus d. Tagebuche e. Anglo-Indierin. — Uspensky, Iwan Jermolajewitsch. — Rauhut, Blütenpflanzen u. Insekten im gegenseit. Verkehr. — Auer, Forschgen z. Geschichte d. Papiers. — Harms, George Sand (1. Juli 1805—8. Juni 1876). — Zwei Lindenveteranen. — Bärtl, Theophrastus Paracelsus, d. Begründer d. mod. Heilkde. — Thamm, Ein Städtebild aus d. guten alten Zeit. — Wie Stanley sein letztes Buch schrieb. — Warnatsch, Himmelserscheingen im Juli 1904. — Kevelaer. — Zur Haide, Unsere Küchengewächse. II. Der Tee. — Die Weltausstellg. in St. Louis. — (14.) Wichmann, Das Manuskript. — Eicke, Sepp der Träumer. — — Roest, Giovanni. — Wagner, Weinstudien aus d. Elsaß. — Kunze, Der Pantoffel u. sein vermeintl. Regiment. — Budinsky, Philippine Welser. — Trapp, Die Brieftaube. — Das neue St. Josephshaus in Karlsruhe. — Fuchs, J. G. Seidl. — Steindl, Von Schärding nach Passau. — Ernst, Neue Geheimnisse d. Lichts in ihrer Bedeutg. f. d. Astronomie. — Rhabanus, Die Bauchrednerkunst.

Heimgarten. (Hrsg. v. P. Rosegger.) XXVIII, 10—12.

(10.) Frenssen, Eine Handvoll Gold. — Hirnbacher, Vom Regerl, das eine Heilige werden wollte. — Rosegger, Der Armeleut-Sucher. — Ders., Unser lieber Semmering. — Ders., Nichts, Eine Bergwanderg. — Heimatsunterricht. Gedanken über uns. Volksschule. — Rosegger, Der große Schneebruch in d. Wäldern Steiermarks. — Beer, Altersschwäche u. Lebensmüdigkt. uns. Kulturgewächse. — Heimgärtners Tagebuch. — — Rosegger, An die Kameraden. — Ders., Ein Maigang üb. d. Radlberg. — (11.) Rosegger, Wie ich d. Gold fand. Aus den Schriften e. Gutsbesitzers. — Hebbel, Herr Haldvogel u. s. Familie. — Friedrich, Kinderelend. — Rosegger, Bauernmode. — Ders., Der Tintenfiegelschleuderer. — Ders., Alkohol als Schützer der Herrenmenschen. — Ders., Zwei Dörfer. Ein Zeitbild aus d. Landvolk. — Landa u. Scott, Eine Tierplauderei. — Reiterer, Volkskundliches vom Ohneweigl. — Berg, Was sagt man v. d. Frauen? — Rosegger, Der Kirchenbrand in d. Waldheimat. — Kernstock, Ein Wort an d. Abiturienten. — Rosegger, Ein Maigang aufs Madereck. — Ders., Das Unglück e. Sieg — d. Sieg e. Unglück. — Fischer, Ein altes dtsches Bauernlied. — (12.) Rosegger, Der Urbrandel, e. Gestalt aus d. Volke. — Anzengruber, Abgesprungen u. aufgetrennt. — Gerling, Eine Reform d. ehel. Lebens. — Rosegger, Der Dichter d. Hinterberger Landels. — Ders., In der Bauernstube. — Ders., Warum dieses Geschlecht verworfen ist. — Ders., Die freimütigen Freunde. — Ders., Als ich Volksschulinspektor werden sollte. — Fischer, Der Haar. Ein Stück Altbauerntum in d. Oststeiermk. — Rosegger, Für d. abgebrannte Kirche in d. Waldheimat. — Ders., Ein Buch über Pius X. — Bräutigam, Die alte Dorfschenke.

Die Gartenlaube. (Lpz., E. Keil.) 1904. 15.—20. Halbheft.

(15.) Ganghofer, Der Hohe Schein. — Bauer, Eine Nordlandfahrt mit d. „Prinzessin Viktoria Louise“. — Gajus, Die „Unverbesserlichen“. — Rosner, Peter Dorner, d. Schlangenschmied. — (16.) Dornblüth, Üb. Hysterie. — Krieger, Das Jubiläum der Berliner Ferienkolonien. — Bernhard, In Sumpf u. Ried. — Wolf, Tiroler Schützen. — Wundt, In der Montblanc-Gruppe. — Nordau, Der Scheintod. — (17.) Picker, Das Worpsweder Teufelsmoor u. seine Maler. — Graf Bernstorff, Rettg. aus Seenot. — (18.) Cronau, Die Weltausstellg. zu St. Louis. — Gajus, Die Entschädigg. der Ansiedler in uns. südafrikan. Kolonie. — Kisch, Üb. Gefäßverkalkg. — Die neuen Ölquellen der Lüneburger Heide. — (19.) Thode, Kuno Fischer. — Falkenhorst, Krieg u. Klima. — (20.) Schowalter, Paul Krüger. — Vogt, Tragödien u. Komödien d. Aberglaubens. Die Zauberin v. Marly. — Gajus, Die Durchsuchg. e. dtschen Reichspostdampfers dch. die Russen.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt.) 1904. 17—22.

(17.) Lewald, Sylvia. — Meyer, Die große Einheit d. Weltbaues. — Schütte, Beschäftiggskrankheiten d. Finger. — Samter, Unter Nomaden. Erlebnisse in d. Kirgisensteppe. — Herold, Ihr Held. — Merow, Panzerplatte u. Kanonenrohr. — Das Shakespeare-Dkmal in Weimar. — Julien, Marienspiele u. Pfingstbräuche im Elsaß. — Kammerer, Cambridge. — Villinger, Der Sonne zu. — Der Lawinensturz im Wallisertal. — (18.) Harder, Triebsand u. Wanderdüne auf d. kurischen Nehrg. — Von d. Weltausstellg. in St. Louis. — Fz. v. Lenbach. — Osthaus, Willie Calken. — Zwei Dichter-Denkmäler. — Von den Frühjahrsrennen in Stuttg.-Weil. — Gemalte Sonnenschirme. — Hesdörffer, Von d. Gartenbau-Ausstellg. in Düsseldf. — Merow, Z. 60. Geburtstag Detlev v. Liliencrons. — Wieland, Aus Pariser Meisterateliers. — Schultze-Bruck, Das Gordon-Bennet-Rennen. — (19.) Lund, Moderne dtsche Segelschiffe. — Ed. v. Gebhardt. — Klaessig, In d. Verkehrsadern v. New-York. — Noël, Hoffnung. — Jos. Limburg. — Schoenbeck, Der Marstall d. Dtschen Kaisers. — Woas, Der chines. Rhein. — v. Torn, Krauenpost. — Etwas vom Golfspiel. — (20.) Gottwald, Sultansgräber. — Carmen-Sylva, Das Leben ist so schön. — Die Ausstellg. d. Royal Academy in London. — Sommermoden. — Zahn, Die Clari-Marie. — Ernst Zahn. — Heer, Schweizer Paßwanderungen. — Merow, Eugene Burnand. — Luck, Ein unbekanntes Stück Schweiz. Bilder aus d. Greyerzer Ländchen. — (21.) v. Reden, Die „Mandschur. Armee“. — Bölsche, Der tote u. d. lebend. Mond. — Schreiber, Vom internat. Frauenkongreß in Berlin. — Roth, Bei d. Herrgottschnitzern v. Oberammergau. — Skowronnek, Auf dem Anstand. — Grüttefien, Der Kaperkrieg. — Schmidt, Spaziergänge dch. d. St. Louiser Weltausstellg. — (22.) Pascent, G. Fr. Watts. — Trotter, Auf neuen Touristenpfaden. — Torrund, Christiana Fischerin. — Von d. Kieler Woche. — Levering, Der bayr. Hausritterorden v. hl. Georg. — v. Dahlen, Das Leben auf d. engl. Hausbooten. — Rodin u. Bartholome. — Merow, Japans Jugend u. d. Krieg.

Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus d. Schatz dtscher Dichtg. f. Jugend u. Volk. Hrsg. v. Ernst Weber. Mit Bildern v. deutschen Künstlern. Bd. I—III (I: Kindheit. Des Kindes kleine u. große Welt, s. Lust u. s. Leid. Gesammelt v. E. Weber. Bildschmuck v. Ernst Kreidolf. — II: Wanderer. Eine Fahrt durchs dtsche Land in Spielmannsgeleit. Ges. v. E. Weber. Bildschmuck v. J. V. Cissarz. — III: Wald. Der dtsche Wald u. was er raunt u. singt. Ges. v. E. Weber. Bildschmuck v. Willib. Weingärtner.) München, G. D. W. Callwey & C. Haushalter, 1903. kl.-4° à (61 S.) M. 1.—.

Reimmichl, Aus d. Tiroler Bergen. Lustige u. leidige Geschichten. 2. Aufl. Ebd. 8° (448 S.) K. 3.—.

Minuth Fred. R., Ihr Verbrechen. Sozialer Roman. Berl., Rich. Schröder, 1904. 8° (384 S.) M. 4.—.

Bechtolsheim Hans Frh. v., Dreikönigsabend. Komödie in 5 Akten. Würzbg., Stahel. (1904.) 8° (VI, 140 S.) M. 2.50.

Elz Hugo v. d., Ein Schwarzwaldstrauß. Gedichte. Freibg., Selbstverl., 1904. 8° (IV, 132 S.)

Gottberg-Herzog Adelaide v. (Musiklehrerin in Dresden), Kinderlieder mit Singstimme u. Klavierbegleitg. Für Familie u. Kindergarten zusammengestellt. (Grethleins Prakt. Hausbibliothek. 11.) Lpz., Konr. Grethlein. (1904.) kl.-8° (112 S.) geb. M. 1.—.

Hoy Senna, Goldene Kätle. Eine Künstlernovelle. Berlin-Steglitz, Hs. Priebe & Co., 1904. 8° (93 S.) M. 2.—.

Radlauer Curt, Lorbeer u. Liebe. Einakter-Zyklus. Stuttg., Luckhardt's Musikverlag. 8° (96 S.) M. 1.—.

Wedekind Frank, Hidalla oder Sein u. Haben. Schauspiel in 5 Akten. München, Dr. J. Marchlewski & Co. (1904.) 8° (112 S.) M. 2.—.

Jung-Rußland. Neue Novellen v. M. Gorki, W. Weressajeff, L. Andrejew. Autoris. Übersetzg. aus d. Russischen. (Internationale Novellen-Bibliothek. Bd. 13. Russ. Autoren.) Ebd. (1904.) kl.-8° (196 S.) M. 1.50.

Palm Emma, Aus zweiter Hand. Drama in 4 Akten. Den Bühnen ggüber Manuskript. Hambg., Verlagsanst. u. Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter.) (1904.) 8° (V, 118 S.) M. 3.—.

Bardenhofer Marcus, Lyrische Flugblätter f. d. dtsche Volk. Nr. 1. — Nr. 2. (1. Tausend.) Bonn, J. Grünewald, 1904. 8° (32 u. 24 S.) à M. —.50.

Liliencron Detlev v., Zehn ausgewählte Novellen. Mit d. Dichters Bildnis u. Faks., sowie e. Einleitg. v. Ludw. Schröder. (Max Hesse's Volksbücherei, Nr. 149, 150.) Lpz., Max Hesse. kl.-8° (150 S.) M. —.40.

Deutsche Volkslieder. „von rosen ein krentzelein.“ Hrsg. v. Hub. Stierling. (Lebende Worte u. Werke. Eine Sammlg. v. Auswahlbänden. V. Bd.) 4. Tausend. Düsseldf., K. R. Langewiesche. 8° (232 S.) M. 1.80.

Eyth Max, Feierstunden. 4. Ausg. Heidelberg, C. Winter, 1904. 8° (IX, 316 S.) geb. M. 4.—.

Für Herz u. Haus. Familienbibliothek. Bd. 1—3. Regensburg, J. Habbel. 8° à Bd. geb. M. 1.—.

1. Bd.: Anton Scholl, Die versunkene Stadt. Erzählg. (228 S.)
2. „ : M. Herbert, Baalsopfer. Der schöne Ferdinand. Novellen. (233 S.)
3. „ : Lina Freifrau v. Berlepsch, Hochlandsgeschichten. (216 S.)

Mose Heinr., Aus d. Waldmark. Sagen u. Geschichten aus dem Rax-, Semmering-, Schneeberg- u. Wechselgebiete. 3., verm. Aufl. Neunkirchen, E. W. Tirichter, 1904. 8° (VII, 99 S. m. 4 Abb.)

Plötzensee. Bilder aus d. Berliner Centralgefängnis. Von ***. Berlin, Ullstein & Co. 8° (181 S.) M. —.50.

Pagès Helene, Martha's Tagebuch. 2. Aufl. Für d. Mittelstufe. (Jugend-Bücherei d. Vereins kathol. dtscher Lehrerinnen.) Münster i. W., Alphonsusbuchhdlg., 1904. 12° (160 S.) geb. M. —.80.

Erler Otto, Der Bundschuh. Drama aus d. Bauernkriegen in 3 Aufz. Musik v. Waldemar v. Baußnern. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. 8° (71 S.) M. 1.—.

delle Grazie M. E., Italische Vignetten. 2., verm. Aufl. (Sämtl. Werke, VI. Bd.) Ebd., 1904. 8° (181 S.) M. 3.—.

—, Der Marquis de Sade u. d. Sadismus. Ebd. (1904.) 8° (183 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 18. Wien, 30. September 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN, II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 — Inserate werden mit 30 h (26 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Keiter Heinrich: Die Kunst, Bücher zu lesen. 4. Auflage, neu durchgesehen und herausgegeben von Franz Hülskamp. Essen a. d. Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1904. 8° (7, 145 S.) M. —.85.

Das Büchlein, das nach des Verf. beklagenswert frühem Tode nun bereits in 5., von Prälat Hülskamp besorgter Auflage vorliegt, bietet in knappen Umrissen eine Reihe von religiös-sittlichen und ästhetisch-kritischen Grundsätzen, denen man durchwegs beistimmen muß. Wer die schätzenswerten Winke des 1. Abschnittes: „Wie soll man lesen" befolgt, wird sich vor zu vielem und ungeregeltem Lesen hüten; sie leiten den Leser an, selbstdenkend und mitdenkend, mit der Feder in der Hand, zu lesen. — Der 2. Abschnitt behandelt die vorzüglichsten mechanischen Hilfsmittel zu einem nutzbringenden Lesen. — Das 3. Hauptstück bezieht sich auf die Lektüre wissenschaftlicher, insbesondere geschichtlicher, literaturgeschichtlicher und naturwissenschaftlicher Werke. Der Verf. warnt, gleich anfangs zu umfangreichen Werken zu greifen, das Vorwort zu überschlagen, das Gelesene kritiklos hinzunehmen und es nicht zusammenzufassen, und empfiehlt den Vergleich mit Schriften entgegengesetzter Richtung. — Der 4. Hauptabschnitt: „Die Lektüre dichterischer Werke" soll den Leser befähigen, tiefer in den Geist der Dichtung einzudringen, ihren Gehalt zu dauerndem Besitze in sich aufzunehmen und die eigene ästhetische Urteilskraft zu bilden und zu üben. Der Verf. verlangt, jede bedeutende Dichtung, deren Geist und Schönheiten man erkennen will, zweimal zu lesen, behandelt die Arten der dichterischen Erzeugnisse, die Anforderungen bezüglich ihres Inhaltes und seiner Gestaltung und heischt zum vollen Verständnisse des Werkes, dem Lebensgange des Autors und seiner Zeit nachzugehen. In der Schlußbetrachtung stellt K. sechs Punkte zusammen, über welche der Leser sich vor allem klar werden müsse, und gibt im

5. Abschnitte Anleitung, die Gesamtcharakteristik zu entwerfen. — Wie der Verf. schon im Vorworte zur 1. Auflage ausgeführt, wollte er, auf eigene langjährige Erfahrung als Leser und Kritiker gestützt, durch das Büchlein Winke geben, die einer planlosen Leserei wirksam begegnen, und ein verständiges Genießen anerziehen. Nicht nur der Schüler höherer Lehranstalten, sondern jeder Gebildete, auch der angehende Schriftsteller, der junge Gelehrte, können sich diesem Schatzkästlein der Erfahrung, das ohne aufdringliche Gelehrsamkeit manchen guten Rat bietet, als getreuem Mentor anvertrauen. Allen denen, die die Aufgabe haben, für die Lektüre anderer zu sorgen, sei es wärmstens empfohlen; es wird an scharfes Denken gewöhnte Köpfe erziehen.

Wien. Karl Hofer.

Mühlbrecht Otto: **Übersicht der gesamten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1902.** XXXV. Jahrgang. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1903. gr.-8° (XXXII, 276 S.) M. 7.—.

Die angesehene Verlagshandlung hat wie alljährlich so auch heuer eine Zusammenstellung aller in dem angegebenen Jahre in deutscher, französischer, englischer, skandinavischer, niederländischer, italienischer und spanischer Sprache erschienenen juristischen und staatswissenschaftlichen Schriften herausgegeben. Wegen ihrer Vollständigkeit ist sie jedem Juristen, der literarisch oder sonstwie fachwissenschaftlich tätig ist, ein unentbehrliches Hilfsmittel. Ausgegeben wird die „Übersicht“ in 12 Nummern (resp. 6 Doppelnummern), die in ihrer Gesamtheit den vorl. Jahresband ergeben. Die durch diese Erscheinungsweise bedingte Zerteilung des Stoffes wird durch ein sorgfältiges Register (S. V—XXXII) wieder ausgeglichen. — Im übrigen kann auf die dem Werke gelegentlich früherer Bände in diesem Blatte (XI, 374 u. ö.) gewidmeten Anzeigen zurückverwiesen werden.

Histor.-polit. Blätter. (Red. F. Binder, G. Jochner.) CXXXIV, 1 u. 2.

(1.) v. Padberg, Ernst Ludw. v. Gerlach. — Synkretismus u. Katholizismus a. d. Univ. Königsberg während d. 2. Hälfte d. 17 Jhdts. — Die Neugestaltg. d. Landesverteidigg Schwedens u. Norwegens. — Engld. u. Südafrika. — Vom Rhein zum Yalu. — Erzberger, Der Fall d. Schulnovelle in Württembg. — Gietmanns „Ästhetik d. Baukunst“. — Reichstagsbrief. — Jerger, (Schwennenbach), An der Wende d. Jhdts. (L. Steins „Versuch e. Kulturphilosophie“). — Z. Kirchengeschichte d. Steiermark (A. Langs „Btrge z. Kirchengesch. d. Steiermk. u. ihrer Nebenländer aus röm. Archiven“). — (2.) Braig, (Kaftans) „Kant d. Philosoph d. Protestantismus“. — Canada u. Australien u. d. Imperialismus. — Die Prostitution u. ihre Bekämpfg. — Bellesheim, Louis Veuillot (III. Bd. d. Biographie, 1855—1869). — Krieg, E. Lindls „Cyrus“. — Realenzyklopädie f. protestant. Theologie u. Kirche (hrsg. v. Hauck, XIV. Bd.).

Süddeutsche Monatshefte. (Hrsg. W. Weigand.) I, 7 u. 8.

(7.) Naumann, Die Umgestaltg. d. Dörfer. — Zweybrück, Polit. Momentaufnahmen aus Österr. — Hainisch, Die volkswirtschaftl. Verhältnisse Österreichs. — Stöhr, Klangfarbe od. Tonfarbe? — Louis, Ant. Bruckner in Wien. — Adf. Pichler, Ungedruckte Tagebücher. — delle Grazie, Die Sonette d. Petrarca (Erzählg.). — Fischer, Das Haus d. Wichtel (Erzählg.). — Gedichte v. R. Schaukal, H. Salus, H. Hango. — (8.) Naumann, Geht d. Landwirtschaft im Industriestaat zugrunde? — v. Scherff, Einführg. in d. Studium d. Krieges. — Cornelius, Üb. d. Epochen d. Geschichte d. Abendlandes. — Hildebrand, Z. Problem d. Form. — Thoma, Vom Bildermalen. — Thode, Offener Brief. — Trübner, Der Verein d. Kunstfreunde in d. Ländern am Rhein. — Motti, Die Originalpartitur des Barbier v. Bagdad. — Marsop, Aus d. Lager d. musikal. Fortschritts. — Weber, „Gockeler, krah!“ (Erzählg.).

Neue Heidelberger Jahrbücher. (Hrsg. v. Histor.-philosoph. Verein in Heidelbg.) XIII, 1.

Göbel, Btrge z. Geschichte der Elis. Charl. v. d. Pfalz, der Mutter d. großen Kurfürsten. — Wendland, Elis. Stuart, Königin v. Böhmen. Ein Lebensbild. — Oppermann, Burschenschafterbriefe aus d. Zeit d. Juli-Revolution. — Cartellieri, Die stauf. Kaiser u. d. Auffassg. ihrer allg. Politik.

Das 20. Jahrhundert. (München.) IV, 31 u. 32.

(31.) Frankreich u. d. hl. Stuhl. — Silesius, Zum Kapitel „Zölibat“. — Gasagnol, Kirche u. Staat in Frankreich. — Schutz der Privatbeamten. — (32.) Auch e. Wort z. konfessionellen Frieden. — Die französ. Katholiken u. Pius X. — Die 1. Ausstellg. d. dtschen Künstlerbundes in München.

Das neue Magazin f. Literatur, Kunst u. soz. Leben. (Berl., Magazin-Verlag J. Hegner.) LXXIII, 4—6.

(4.) Caramussel, Die Herausforderg. aus d. Irrenhause. — Strindberg, Luther u. Hutten. — Russisch-Preußen. — Kellermann, Hala. — Holz, Schluß? — Lublinski, Noch lange nicht Schluß. — (5.) Caramussel, Die Konversion d. Sozialdemokratie. — Lemaître, Gedanken e. russ. Staatsmannes. — Weidner, Der Generalstreik f. d. Frieden. — Crosby, An d. russ. Volk. — Crosby, Divus Augustus. — Tschechow, Das Kunstwerk. — Schickele, Russ. Studenten u. Studentinnen. — Keinen Napoleon f. Rußld. — Der tolle Graf. — Holz, Schluß. — (6.) Caramussel, Einzel-Mord. — Perikles, Konto M. — Krag, Bohême-Leben in Berlin. — Bethge, Unter d. Sternen. — Schlaf, Der Indizienbeweis. — Holz, Nachwort.

Bücher Prof. Dr. Karl, Der dtsche Buchhandel u. d. Wissenschaft. Denkschrift, im Auftr. d. Akadem. Schutzvereins verfaßt. 3., verm. u. verb. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (XIII, 364 S.) M. 2.40.

Schulz, Oberbibliothekar b. d. Reichsgericht Prof. Dr. jur. K., Das Recht d. Autors aus § 26 d. Verlagsgesetzes. Gutachten. Ebd., 1904. gr.-8° (22 S.) M. —.40.

Theologie.

I. **Franz** Adolph: **Das Rituale von St. Florian aus dem zwölften Jahrhundert.** Mit Einleitungen und Erklärungen herausgegeben. Freiburg, Herder, 1904. gr.-4° (XII, 208 S. m. 5 Taf. in Farbendr.) M. 8.—.

II. **Thomae Hemerken a Kempis,** can. regul. ordinis S. Augustini, **Opera omnia.** Voluminibus septem edidit additoque volumine de vita et scriptis ejus disputavit Mich. Jos. Pohl. Vol. II. De imitatione Christi quae dicitur libri IIII, cum ceteris autographi Bruxellensis tractatibus. Adiectis epilegomenis, adnotatione critica, indicibus, tabulis photographicis ex autographo ed. M. J. Pohl. Ebd., 1904. schmal-8° (XVI, 516 S.) M. 4.40.

I. Der durch seine liturgischen Forschungen rühmlichst bekannte Verf. bietet einleitungsweise zuerst eine zwar kurze, aber recht übersichtliche Darlegung der Entstehung und Entwicklung der Ritualien, die erst im 12. Jahrh. eine bestimmte Form und einen festen Inhalt erhielten, obgleich auch da noch allerlei Verschiedenheiten vorkommen, gibt sodann eine ausführliche Beschreibung des St. Florianer Rituale aus der ersten Hälfte des 12. Jahrh., das „als Muster vollständiger und abgeschlossener Ritualien“ gelten kann, des St. Florianer Rituale aus dem 14. Jahrh., dessen Schreiber jenes an vielen Stellen als Vorlage gedient hat und das zeigt, „wie sich in dem Zeitraum von 200 Jahren in demselben Stifte das Rituale verändert hat, wie obsolet gewordene Formeln ausgeschieden und neue, aus veränderten Verhältnissen hervorgegangene hinzugefügt wurden“ (S. 21), und des Lambacher Rituale aus dem 12. Jahrh., das ungleich ärmer, aber an kunstgeschichtlichem Werte durch seinen Bilderschmuck um so wertvoller ist als das ungefähr gleichalterige St. Florianer (S. 25 f.). Darauf folgt der Text des *„Rituale Sancti Floriani“* (S. 31—144), das sich nicht bloß durch seinen Reichtum an Formeln, sondern auch durch eine gewisse Ordnung derselben auszeichnet. „Es wird darin nur von einem Wessobrunner und einem Oberaltaicher Rituale aus derselben Zeit erreicht“ (S. 20). In der „Textkritik“ und den „Erläuterungen“ (S. 147—190) zeigt sich die bekannte Akribie des Verf. In den „Anlagen zu den Erläuterungen“ (S. 193 ff.) verdient vor allem die sachkundige Behandlung der sog. Anselmschen *„Interrogationes ad morientem“*, die man selbst protestantischerseits als „die schönste Anweisung zum seligen Sterben“ rühmt, vollen Dank. Wertvolle Aufschlüsse ergeben sich aus dem Florianer Rituale auch für die Geschichte der Taufliturgie in Deutschland. Die beigegebenen Tafeln bieten eine Schriftprobe und Bilder in chromolithographischer Ausführung. Die vornehme Ausstattung des reichhaltigen Werkes macht der Herderschen Offizin alle Ehre.

II. Der hochverdiente Thomas von Kempen-Forscher, Gymnasialdirektor Dr. Pohl, hat uns i. J. 1902 mit einer vortrefflichen Ausgabe des in Deutschland wenig bekannten Werkes *„Orationes et meditationes de vita Christi“* aus der Hand des berühmten Kempensers beschenkt (vgl. dieses Bl. 1902, Sp. 485). Mit derselben Sorgfalt und Gelehrsamkeit ist das vorl. Bändchen bearbeitet, so daß die kritische Gesamtausgabe der Werke des Verfassers der „Nachfolge Christi“ in guten Händen liegt. Der Inhalt der acht Bändchen, von denen die zwei bisher erschienenen die 2. und 5. Stelle einnehmen, ist in der Vorrede detailliert angegeben (vgl. dieses Bl. 1904, Sp. 224). Außer dem mustergiltigen Text werden im Anhang (Epilegomena) textkritische und bibliographische Erörterungen, Indices und photographische Tafeln geboten. Trotz der reichen und prächtigen Ausstattung ist der Preis der einzelnen Bändchen äußerst billig, so daß ihrer allgemeinen Verbreitung nichts im Wege steht. Für Priester und der lateinischen Sprache mächtige Laien eine recht empfehlenswerte Lektüre!

Tübingen. Anton Koch.

Schiffini P. Sanctus, S. J.: **Tractatus de virtutibus infusis.** Freiburg, Herder, 1904. gr.-8° (XI, 695 S.) M. 8.80.

Sch. ist durch seine *Principia philosophica* und den *Tractatus de gratia divina* seit längerem rühmlichst als gründlicher philosophisch-theologischer Schriftsteller bekannt. Der vorl. Traktat ist geeignet, seinen vorzüglichen Ruf noch mehr zu befestigen sowohl wegen der Gründlichkeit, mit welcher der Verf. auch hier den letzten und tiefsten einschlägigen Fragen nachgeht, wie wegen der genauen Kenntnis der Lehrmeinungen und Schriften über den behandelten Gegenstand namentlich aus der scholastischen Literaturperiode. Nach dem scholastischen Tugendschema und im engen Anschluß an die Lehre der Scholastiker (besonders Thomas v. Aquin) werden zuerst die übernatürlichen Tugenden im allgemeinen, sodann im einzelnen die göttlichen und sittlichen Tugenden behandelt. Den größten Raum nehmen die Erörterungen über die Glaubenstugend ein, aber auch die beiden anderen theologischen Tugenden finden mit den an sie anknüpfenden spekulativen Fragen eingehende Behandlung. Manche dieser Fragen bewegen allerdings die Gegenwart weit weniger als die Vergangenheit; aber gerade die Auffrischung derselben durch Sch. mag den Anlaß zu neuerlicher Untersuchung einzelner geben, wie z. B. der Fragen über die *fides ecclesiastica* als verschieden von der *fides divina*, über den Hauptakt der theologischen Hoffnung und ihr Motiv, über das Wesen des *amor concupiscentiae erga Deum* und sein Verhältnis zur Hoffnung u. ä. Die Fragen der sittlichen Tugenden werden kürzer behandelt; hier kann Sch. auf seine früher erschienene ausführliche Ethik und deren eingehende Besprechung der einschlägigen Fragen verweisen. In der Form der Behandlung folgt Sch. im ganzen der Methode der späteren Scholastik, die gewiß manche Vorzüge hat. Aber die Mängel derselben kommen ebenso zur Geltung: die Verzettelung des Stoffes in *praenotanda, probatio* mit öfters weit hergeholten *difficultates* und dem Formelspiel ihrer Lösung in *corrolaria* und *quaestiones*, z. B. bei der Frage um die Stellung des Glaubensmotives im Akt des Glaubens, verschleiert diese Frage mehr, als daß sie eine befriedigende Lösung gäbe; die dadurch bedingte Weitschweifigkeit schafft Erschwerung des Überblickes über die Erörterungen zu einzelnen Fragepunkten und oftmalige Wiederholungen der gleichen Ausführungen. Sch. schätzt nach seinen Äußerungen in der Vorrede (S. VII) die Mitführung des literarischen Apparates namentlich in Rücksicht der neueren theologischen Publikationen und diese selbst gegenüber der älteren Literatur recht gering ein; so prinzipiell ablehnend könnte man sich jedoch gegen die Zeitliteratur nur zum Schaden für die Sache verhalten, die dann allzusehr die Berührung mit der Zeit verlieren müßte, in der und für die man arbeitet.

—dl—.

Hora Gymn.-Prof. Dr. Engelbert: **Die hebräische Bauweise im Alten Testament.** Eine biblisch-archäologische Studie. Karlsbad (Haus Emthenhof), Selbstverlag, 1903. gr.-8° (74 S.) M. 2.70.

In dieser Broschüre behandelt der Verf. unter überaus fleißiger und sorgfältiger Benutzung der einschlägigen Literatur S. 7—18 „die ältesten Spuren einer Bautätigkeit bei den Hebräern“, S. 18—29 „die Entwicklung der hebräischen Bauweise auf dem Boden Palästinas bis zum Einflusse der Phönizier in der davidischen Zeit“, S. 30—63 „die Blütezeit der hebräischen Bautätigkeit“ (Tempel- und Palastbauten), S. 63—70 „die Baugeschichte der Juden von der Rückkehr aus dem Exil bis zur Herrschaft der Römer“. S. 70 und 71 gibt der Verf. eine kurze „Charakteristik der hebräischen Baukunst“; es findet sich in derselben „ägyptische, assyrische und phönizisch-syrische Kunst vereinigt“. Im allgemeinen stimme ich dem Verf. bei, nur nicht da, wo er betreffs der Stiftshütte und des Tempelbaues von Schick abweicht; so entspricht dessen Darstellung des Zeltes allein dem Texte, wie schon die Maße der Teppiche zeigen (vgl. Schöpfer, Geschichte des A. T., 3. Auflage, S. 566 f.). Ebenso halte ich auch Schicks Beschreibung des salomonischen Tempels für allein richtig. Ferner weiß ich nur von einem Millo, der nur am traditionellen Ober-Sion gelegen haben kann und mit der heutigen Kal'ah (Davidsburg) identisch ist. Denn Lucianus weiß 3 Kön. 9, 9 (Hebr. u. Vulg. 9, 24) nichts vom Millobau, seine Lesart dürfte aber die richtige sein: *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις* = בימים האלה, woraus vielleicht בנה המלא entstand. Diese Zitadelle kann nur im Nordwesten der Stadt (beim heutigen Jaffatore) gestanden haben, weil sie dort gegen die eindringenden Feinde notwendig war, daher ist auch die Davidstadt nur am Ober-Sion zu suchen. Was hätte eine Befestigung des niederen Ophel genutzt, wenn die Feinde den Westhügel hätten besetzen können? Vgl. auch Josue 15, 8, wonach die Grenze Judas „aufwärts ins Tal Ben Hinnom südlich vom Bergrücken der Jebusiter (also Westhügel), d. i. Jerusalem“ lief. — Druckfehler sind wenige und leicht zu korrigieren.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Nikel Dr. Johannes, Prof. an der Universität Breslau: **Zur Verständigung über „Bibel und Babel“.** Breslau, F. Goerlich, 1903. 8° (104 S.) M. 1.—.

Vorl. Broschüre ist ein erweiterter Abdruck einer Artikelserie in der „Schlesischen Volkszeitung“, womit sich der Verf., ein Schüler Delitzsch', in gut orientierender Weise an ein gebildetes Laienpublikum wendet. Für einen noch weiteren Leserkreis bestimmte N. seine populäre Darstellung in der Broschürensammlung „Volksaufklärung“ (Warnsdorf, Opitz). Für Fachleute dagegen schrieb er sein groß angelegtes Werk „Genesis und Keilschriftforschung“ (Freiburg, Herder). — Als besonderen Vorzug vorl. Schrift möchten wir den Umstand hervorheben, daß sich der Verf. nicht bloß mit Delitzsch, sondern auch mit manchen Aufstellungen anderer Assyriologen (Zimmern, Winckler, Stucken, Jensen, Hommel) auseinandersetzt.

Wien. J. Döller.

Kropatschek Dr. Friedr., Prof. der Theologie in Greifswald: **Das Schriftprinzip der lutherischen Kirche.** Geschichtliche und dogmatische Untersuchungen. I. Band: Die Vorgeschichte. Das Erbe des Mittelalters. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1904. gr.-8° (VII, 462 S.) M. 9.—.

Der vorl. I. Band (der zweite soll innerhalb eines Jahres erscheinen) hat einen vorwiegend geschichtlichen Charakter. Kr. behandelt zuerst den praktischen Schriftgebrauch am Ende des Mittelalters bei den Waldensern, Hussiten, Katharern und innerhalb der katholischen Kirche, speziell auch die durch die katholischen Orden angestrebte und auf die Evangelien sich stützende „Nachahmung Christi“. Im zweiten Teile der Arbeit werden die Ansichten der vorreformatorischen Theologen über das Schriftprinzip (des Marsilius Patav., Occam, Biel, des Wiclif und seiner Freunde und Gegner, des Hus, Gerson, Peter d'Ailly u. a. sowie der Fürsten der Scholastiker) besprochen. Der Verf. kommt auf Grund seiner Untersuchungen zu dem Schlußsatze: „Weder die Formel ‚*sola scriptura*‘ ist eine Errungenschaft der Reformation, noch die Betonung des Literarsinnes, noch die Inspirationstheorie, noch sonst irgend etwas an der Forderung einer rein schriftgemäßen Lehre.“ Das Wesen der Reformation müsse daher wohl in etwas anderem bestehen als in der Aufstellung des Schriftprinzipes; es sei am kürzesten ausgedrückt in einem Satze Melanchthons: *evangelium non est philosophia aut lex, sed est remissio peccatorum et promissio reconciliationis et vitae aeternae propter Christum.* — Die sehr fleißige Arbeit, die zwar in der Regel nicht auf den ersten Quellen, sondern auf neueren, jedoch gediegenen Geschichtswerken basiert, ist im allgemeinen getragen vom aufrichtigen Streben nach Objektivität und sie berücksichtigt, was bei protestantischen Auktoren eine Seltenheit ist, auch die katholische Literatur (Jostes, Janssen, Denifle, Michael etc.). Kr. weist nach, daß die mittelalterliche katholische Kirche die Lesung und das Studium der Bibel nicht nur nicht gehindert, sondern im Gegenteil eifrig gepflegt habe. Ein Bibelverbot seitens der Kirche im Mittelalter habe nicht existiert, gegenüber der katholischen Polemik sei mancher zu einer besonnenen und gerechten Revision alter traditioneller Vorurteile fortgeschritten und es sei an sich gar nichts einzuwenden gegen den Satz Holzheys, daß sich die gesamte religiöse Entwicklung des Mittelalters unter dem maßgebenden Einfluß der Bibel vollzogen habe. Auch Luther gilt ihm

nicht als unfehlbare Auktorität und er hält es für eine üble Gewohnheit, die kirchlichen Zustände im gesamten Deutschland ohne weiteres nach dem Zeugnisse Luthers und seiner Umgebung zu beurteilen. Ebenso findet der Satz, daß die hl. Schrift, trotz ihres göttlichen Charakters und ihrer „Sufficienz“, dennoch einer Auktorität bedürfe, durch welche ihre richtige Auslegung garantiert wird, bei Kr. keinen ernstlichen Widerstand. Vielleicht ohne es zu wollen, stellt sich Kr. in den Dienst der katholischen Wahrheit, und wer theologisch genug gebildet ist, um sich von einzelnen Vorurteilen nicht imponieren zu lassen, die bei protestantischen Gelehrten unvermeidlich zu sein scheinen, dem kann die Lektüre dieses Buches nur empfohlen werden.

Wien. Reinhold.

Heussi Dr. phil. Karl: **Die Kirchengeschichtschreibung Johann Lorenz v. Mosheims.** (Geschichtliche Untersuchungen, herausgegeben von Karl Lamprecht. IV. Heft.) Gotha, Fr. A. Perthes, 1904. gr.-8° (VI, 77 S.) M. 1.20.

Teil I der instruktiven Arbeit orientiert über Mosheims kirchengeschichtliche Einzelforschungen, in Teil II wird die Gesamtdarstellung untersucht, die er von der Kirchengeschichte gegeben hat. Mosheim († 1755) genoß bei seinen Zeitgenossen und auch noch später großes Ansehen als akademischer Lehrer, Prediger und Moralschriftsteller. Aber vor allem gründete sich sein Ruhm auf seine Kirchengeschichtschreibung. Gegenüber der bisher geübten annalistischen Aufzählung einzelner geschichtlicher Tatsachen mit ausgesprochener apologetischer und polemischer Tendenz repräsentiert Mosheim eine neue Stufe der Kirchengeschichtschreibung. Er hat nicht bloß eine „unparteiische“ Geschichtschreibung gefordert und selbst einen ziemlich hohen Grad von Objektivität erreicht, sondern auch die geschichtlichen Ereignisse aus ihren Ursachen abzuleiten gesucht, also an die Stelle der annalistischen Mitteilung von Tatsachen die pragmatische Methode gesetzt. Auch zeigt seine Darstellung einen kritischen Zug. Über diesen erheblichen Unterschied von der früheren Geschichtschreibung ist aber die Verwandtschaft mit ihr nicht zu übersehen. Mosheims Verdienste liegen doch vornehmlich nur „in der gründlichen Verarbeitung des von der Wissenschaft Erreichten“ (S. 74). Den Beweis für diese „Hauptergebnisse“ seiner gelehrten Untersuchung hat der Verf. u. E. vollauf geliefert. M.

Imhof P. Adrian und P. Adelhelm **Jann**, O. M. Cap.: **Anastasius Hartmann von Hitzkirch, Kt. Luzern, Mitglied der schweizerischen Kapuzinerprovinz, Bischof von Derbe, Apostolischer Vikar von Patna und Bombay, Thronassistent Sr. Heiligkeit, Graf des römischen Reiches.** Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet. Luzern, Räber & Co., 1903. gr.-8° (VIII, 556 S. m. Abb.) M. 7.—.

Wenn die beiden Verf. das Bild eines unermüdlich tätigen, unerschrockenen, apostolischen Mannes zeichnen wollten, so ist ihnen dies wohlgelungen. Die Lektüre des Buches erbaut und ist zugleich anziehend und angenehm durch wohlgeordnete, sachliche und lebendige Darstellung, die durch die beigefügten guten Bilder noch gewinnt. Man muß den lange Jahre in den ostindischen Missionen wirkenden Ordensmann und Bischof bewundern, der nicht nur mit den gewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, sondern überdies noch jene eines hartnäckigen Schismas zu überwinden hatte, ohne jemals den Mut zu verlieren. Auszusetzen ist, daß die Darstellung zu sehr in die Breite geht. So hätten die vielen Briefe manche Kürzungen zugelassen.

Tübingen. Repetent Schilling.

Neuauflagen. Von Predigtwerken, die in diesem Blatte zumeist schon eingehendere Würdigung gefunden haben, liegen in Neuauflagen vor: Die **Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres** mit einem Anhange von Sakraments- und Fastenpredigten von Julius **Pottgeißer**, S. J. 5. Auflage (Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1904, gr.-8°, XIX u. 512 S., M. 4.80), die schon in der 4. Auflage nach dem Tode des Verf. († als Missionär in Buffalo am 2. Dezember 1894) herausgegeben wurden. Das Vorwort berichtet (S. V—VIII) kurz von dem Leben des besonders in der Mission hochverdienten Priesters. — Über **Die Marien-Verehrung.** Mai-Monatspredigten von P. Georg **Freund**, C. Ss. R. 4. Auflage (Münster i. W., Alphonsus-Buchhandlung, 1904. 8°, 383 S., M. 2.—) ist in diesem Bl. schon wiederholt (VIII, 708 u. X. 644) die Rede gewesen; es genügt daher, gelegentlich des Erscheinens der Neuauflage auf jene Besprechungen zu verweisen. — Das Gleiche gilt von den **Betrachtungspunkten für alle Tage des Kirchenjahres** von Stephan **Beissel**, S. J. Achtes Bändchen: Der Pfingstfestkreis. 2. Teil: Betrachtungspunkte über die Evangelien des dritten bis vierundzwanzigsten Sonntags nach Pfingsten. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. (Freiburg, Herder, 1904. gr.-8°, VII u. 250 S., M. 2.40, — vgl. Allg. Literatur-Bl. X, 645 f.), ferners von den **Predigten und Ansprachen** von P. Odilo **Rottmanner**, O. S. B., Dr. theol. I. Band, 2. Auflage (München, J. J. Lentner, 1904. gr.-8°., VIII u. 362 S., M. 4.50, — vgl. Österr. Literatur-Bl. III, 4), die in der vorl. 2. Auflage in den patristischen Belegstellen vermehrt erscheinen und von dem **Leben des hl. Aloysius von Gonzaga, Patrons der christlichen Jugend** von Moritz **Meschler**, S. J. Mit 3 Lichtdruckbildern. 7. Auflage (Freiburg, Herder, 1904. gr.-8°, XII u. 311 S., M. 2.50), über welches das in diesem Bl. III, 261 Gesagte zu vergleichen ist. — Das schöne und gehaltvolle Werk **Leben und Regel des hl. Vaters Benediktus.** Mit 75 Illustrationen nach Kompositionen der Beuroner Kunstschule. 2. Auflage. Herausgegeben von der Abtei Emaus in Prag. 1902 (Druck von Carl Bellmann in Prag. gr.-8°, XII u. 214 S., geb. M. 4.—) ist in der zweiten Auflage textlich wie in Hinsicht auf die Zahl der Illustrationen (75 gegen 70) erweitert worden; im übrigen gilt das in diesem Bl. X, 741 Gesagte. — Das Werk **Betrachtungen über das bittere Leiden Jesu Christi.** Von Adam Franz **Lennig**. 4. Auflage (Mainz, F. Kirchheim, 1904. 8°, XII u. 487 S., M. 1.40) enthält auf S. VII—X die Biographie des am 22. November 1866 verstorbenen Verf., dessen „Betrachtungen“ schon in der 3. Auflage (1867) von dessen Neffen, Domkapitular Dr. Moufang, herausgegeben wurden. Die 43 Betrachtungen selbst, von der „Ankündigung und Vorbereitung des Leidens Jesu“ (Nr. 1) bis zu „Jesus am Kreuze“ (42) und einer Betrachtung über den „unendlichen Wert des Kreuzesopfers“ (43) reichend, sind ausgezeichnet durch die gründliche Exegese, den tief religiösen Sinn und die salbungsvolle Frömmigkeit, welche sie widerspiegeln. — Den verschiedenen, in diesem Bl. mehrfach besprochenen Exempelbüchern des Verf. reihen sich würdig die **Hundertneunzig Mariengeschichten** zur Belebung des Vertrauens auf die mächtige Fürbitte der allerseligsten Jungfrau, gesammelt und herausgegeben von Dr. Josef Anton **Keller**. 5., vermehrte und verbesserte Auflage (Ebd., 1903. 8°, XX u. 413 S., M. 2.80) würdig an; der 4. Auflage (1897) gegenüber, welche nur 150 Geschichten enthielt, ist die Vermehrung freudig zu begrüßen. — Im Anschlusse daran mag auch auf **Das neue Testament unseres Herrn Jesus Christus.** Übersetzt und erklärt von Augustin Arndt, S. J. Mit Approbation des hl. Apostolischen Stuhles. (Regensburg, Fr. Pustet, 1903. 8°, IV u. 760 S., M. 1.60, geb. M. 2.40) aufmerksam gemacht werden, das sich als Neubearbeitung der Alliolischen Bibelübersetzung (Band III) darstellt. Die Übersetzung zeichnet sich durch Treue und Schönheit der Sprache aus; eine kurze Einleitung, überaus zahlreiche und sehr instruktive Noten und ein angehängtes „Verzeichnis der Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Jahres nach dem römischen Meßbuche“ erhöhen die Brauchbarkeit des Werkes, von dem **Die vier heiligen Evangelien.** Aus dem vom hl. Stuhle approbierten Bibelwerke herausgegeben von Augustin **Arndt**, S. J. (Ebd., 1903. 8°, III u. 364 S., M. —.70, geb. M. 1.—) auch separat zu haben sind.

Biblische Zeitschrift. (Hrsg. J. Göttsberger u. J. Sickenberger.) II, 3.

Hetzenauer, Codex Bassetti Tridentinus. — Weyman, Zu den sog. Tractatus Origenis de libris ss. scripturarum. — Hummelauer, 1 Chr. 25: Ein Btrg. z. Gebrauch d. Loses bei d. Hebräern. — Berichtigungen zu Mandelkerns Kleiner Konkordanz. — Faulhaber, Psalm 29 (28) — ein Gerichtspsalm. — Bludau, Das Comma Joanneum (1 Jo. 5, 7) in den Schriften d. Antitrinitarier u. Socinianer d. 16. u. 17. Jhdts. — Literatur z. ganzen Heil. Schrift.

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XVI, 186.

Der Konvent Wettingen v. 13. Jan. 1841 bis z. 18. Okt. 1854. — Verzeichnis der in d. J. 1520—1803 in Würzbg. ordinierten Professen d. fränk. Cist.-Klöster. — Totentafel.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. (Hrsg. H. Joeppen.) XLII, 7 u. 8.

(7.) Sozialdemokratie u. Seelsorge. — Erkenntnisse d. Landgerichts in Münster, d. Oberlandesgerichts in Hamm u. d. Reichsgerichts in Leipzig üb. Erwerbg. v. Kirchensitzen im Gebiet d. preuß. Landrechts. — Erklärg. d. Psalmen aus d. *Praeparatio ad Missam* 2. Psalm (85). — Das Sakrament d. Firmung. — (8.) Popularität d. Predigt. — Die älteste Agende d. Bistums Münster.

Revue bénédictine. (Abbaye de Maredsous.) XXI, 3.

Morin, Un travail inédit de saint Cesaire. — Chapman, L'auteur du Canon muratorien. — Berlière, Les évêques auxiliaires de Tournai. — Festugière, Questions de philosophie de la nature. — Herwegen, Les collaborateurs de sainte Hildegarde. — Bulletin bibliogr.: Mercier, Ontologie ou Métaphysique générale (Festugière); — de Wulf, Introduction a la philosophie neo-scolastique (Proost); — Denifle, Luther u. Luthertum, u. Denifle, Luther in rationalist. u. christl. Beleuchtg.

Michelitsch Univ.-Prof. Dr. Ant., Elementa apologeticae. Tom. II. III.: Theoria revelationis et demonstratio christiana. — Tom. IV. V.: Demonstratio catholica sive de ecclesia Christi et de regula fidei. Graz, Styria, 1901, 1904. gr.-8° (VII, 45; V, 106 u. VIII, 215; IV, 83 S.) K. 2.— u. 3.—.

Meschler Moritz, S. J., Leben des hl. Aloysius v. Gonzaga, Patrons d. christl. Jugend. 7. Auflage. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 311 S. m. 3 Lichtdruckb.) M. 2.50.

Klaus Jos. Ign., Volkstüml. Predigten für alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres u. d. Fastenzeit. Ausgewählt u. aus d. Latein. neu bearb. v. Fz. Schmidt. Lief. 27. Ebd., 1904. Lex.-8° (VIII u. S. 577—664.) M. —.80.

Hilgers Jos. S. J., Der Index d. verbot. Bücher. In seiner neuen Fassg. dargelegt u. rechtlich-historisch gewürdigt. Ebd., 1904. Lex.-8° (XXI, 638 S.) M. 9.—.

Ehrler Bischof Dr. Jos. Gg. v., Kanzelreden. Eine Reihe v. Predigten üb. d. vorzüglichsten Glaubenswahrheiten u. Sittenlehren, geh. in d. Metropolitankirche zu Ul.Frau in München. Neue, durchgesehene Aufl. 7.—12. Lief. Ebd., 1904. gr.-8° (S. 481—735 u. IX—XI des I. Bds., S. 1—208 des II. Bds.) à Lief. M. —.90.

Archiv f. Reformationsgeschichte. (Berl., Schwetschke & Sohn.) I, 1—3.

(1.) **Kalkoff**, Die Vermittlgspolitik d. Erasmus u. sein Anteil an d. Flugschriften d. ersten Reformationszeit. — **Tschackert**, Antonius Corvinus' ungedr. Bericht v. Colloquium zu Regensbg. 1541. — (2.) **Roth**, Aus d. Briefwechsel Gereon Sailers mit d. Augsbger Bürgermeistern Gg. Herwart u. Limpricht Hofer (Apr.—Juni 1541.) — **Mentz**, Z. Geschichte der Pack'schen Händel. — **Clemen**, Ein Brief v. Johs. Bernhardi aus Feldkirch. — (3.) **Mentz**, Die Briefe G. Spalatins an V. Warbeck, nebst ergänzenden Aktenstücken. — **Albrecht**, Z. Bibliographie u. Textkritik d. kleinen Lutherischen Katechismus. — **Kalkoff**, Das „1. Plakat" Karls V. gegen die Evangelischen in d. Niederlanden.

Jesu wahres Christentum. Von e. Jüdin. Berl., S. Calvary & Co., 1903. kl.-8° (125 S. m. Portr.) geb. M. 1.—.

Philosophie. Pädagogik.

Kneib Dr. Philipp, Dozent am Priesterseminar in Mainz: **Die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele aus allgemeinen psychologischen Tatsachen.** Neu geprüft. (Straßburger theologische Studien, herausgegeben von A. Ehrhard und E. Müller. V. Band, 2. Heft.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (V, 106 S.) M. 2.40.

Der Verf. hat sich auf diesem so wichtigen Gebiete schon versucht mit der Schrift „Die Unsterblichkeit der Seele, bewiesen aus dem höheren Erkennen und Wollen". Vorl. Arbeit ist somit eine Ergänzung der ersteren. In der Einleitung bespricht Kn. kurz die in Betracht kommenden Beweise und bemerkt, inwieweit auch die alte Philosophie sie schon gekannt und benutzt hat. Den ersten Beweis nimmt Kn. her aus dem allgemeinen und notwendigen Naturtrieb nach immerwährendem Sein. Er stellt diesen sowie auch die anderen Beweise in Form eines Syllogismus auf und prüft dann dessen Prämissen auf ihre Giltigkeit. Zum Schlusse gibt er sein Urteil über diesen Beweis dahin ab, daß derselbe keine selbständige und ausschlaggebende Bedeutung habe. Des weiteren wird ein Beweis besprochen, der sich als ein spezieller Fall des ersten darstellt und dem volle Beweiskraft zugeschrieben wird, — es ist der Beweis aus dem Trieb nach vollendetem Glück. Der dritte Beweis wird hergenommen aus dem allgemeinen Verlangen nach Wahrheitserkenntnis, welches ein Fortleben nach dem Tode verlangt. Der Beweis aus der allgemeinen Anlage zur Sittlichkeit und dem allgemein herrschenden Rechtsgefühl wurde von den Alten nicht geführt, er ist eine Errungenschaft der Neuzeit. Es folgt der Beweis *ex consensu omnium*. Einen empirischen Beweis, besonders aus den spiritistischen Tatsachen, läßt der Verf. nicht gelten, da eben das Urteil über die Phänomene des Spiritismus noch nicht abgeschlossen ist. Kn. geht mit großer Objektivität und Nüchternheit an seine Aufgabe, führt weitläufig die Einwendungen der Gegner der Beweise an, oft mit ihren eigenen Worten. Die einschlägige Literatur überhaupt wird voll verwertet; neben Thomas werden von Neueren Kant, Teichmüller, Schell, Schneider, Schanz u. a. zitiert; ja es scheint dem Ref., daß der Verf. in der Zitierung anderer Autoren fast des Guten zuviel getan habe. Davon abgesehen kann die Schrift allen, die sich in dieser so wichtigen und in unserer Zeit so aktuellen Frage orientieren wollen, bestens empfohlen werden.

St. Florian. Dr. Stefan Feichtner.

Piat Dr. C., Professor an der freien Universität zu Paris: **Sokrates.** Seine Lehre und Bedeutung für die Geistesgeschichte und die christliche Philosophie. Autorisierte deutsche Ausgabe von Emil Prinz zu Öttingen-Spielberg. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1903. 8° (311 S.) M. 3.—.

Vorl. Monographie, entnommen der Sammlung „Les grands philosophes" (Paris, Alcan), schildert in den ersten drei Kapiteln die äußeren Lebensgänge des Philosophen und das Milieu, in dem er lebte und lehrte, in den folgenden zwei Abschnitten dessen Methode, in Kap. 6—8 den religiös-ethischen Inhalt seiner Lehre und krönt nach der Schilderung seines tragischen Endes (Kap. 9) sein Lehr- und Lebensbild, indem sie den Einfluß Sokrates' auf die Weiterentwicklung der Philosophie klarzulegen sucht. Die Darstellung schließt sich ohne großes Aufgebot von moderner Literatur hauptsächlich den Quellen (Platon, Xenophon, Aristoteles) an, ohne aber, wie man erwarten sollte, bezüglich der beiden ersteren zu untersuchen, wieweit deren Schilderung Wiedergabe des wirklichen Sokrates oder eigene Zutat ist. Sokrates' Bedeutung für die christliche Philosophie, deren Erörterung im Titel versprochen wird, erscheint nur sehr wenig berührt, im übrigen bietet die Schrift ein recht abgerundetes Bild des großen Philosophen und Lehrers. Die Übersetzung liest sich leicht; man sollte aber erwarten, daß deutsche Autoren, die Piat zitiert, vom Übersetzer nach dem deutschen Original (also z. B. nicht *Curtius, „Hist. grecque"*) zitiert würden.

Prag. K. Hilgenreiner.

Lévy Albert, Professeur agrégé d'allemand au lycée de Toulouse, Docteur ès lettres: **La philosophie de Feuerbach** et son influence sur la littérature allemande. (Bibliothèque de philosophie contemporaine.) Paris, Félix Alcan, 1904. gr.-8° (XXVIII, 545 S.) Frcs. 10.—.

Der Verf. sucht die Bedeutung der Feuerbachschen Philosophie innerhalb dieser Wissenschaft, wie auch ihren Einfluß auf das geistige und materielle Leben der Nation nachzuweisen; er verfolgt ihre Spuren in die Theologie wie in die Literatur, in die Ästhetik wie in die Sozialwissenschaft und in die Naturwissenschaften hinein und legt die Fäden bloß, welche sich von Feuerbachschen Anschauungen in alle diese Gebiete hinüberziehen. David Strauß und Richard Wagner, Karl Marx und Moleschott, Max Stirner und Gottfried Keller sind dem Verf. die Ausläufer und Verkündiger Feuerbachscher Ideen; wenigstens fußen sie auf seinen Ergebnissen und bauen diese in den Einzeldisziplinen weiter. In den verschiedenen Details wie in den Resultaten kann man dem Verf. häufig nicht beistimmen, es scheint dem Ref. insbesondere, daß L. den Einfluß der Feuerbachschen Philosophie doch viel zu hoch einschätzt, wenn er alles, was dieser Philosoph mit vererbtem und von seinen Vorgängern überkommenem Gute wirkt, auf dessen alleiniges Konto setzt.

Freiberg. M. A. Fels.

Hebentanz-Kaempfer Lucy von: **Bleibet im Hause.** Ein Beitrag zur Frauenfrage. Paderborn, F. Schöningh, 1903. gr.-8° (131 S.) M. 1.50.

Eine mutige Predigt über das Leben aus dem Leben in schöner, klarer Sprache, die oft den Nagel auf den Kopf trifft, kann das fein ausgestattete Büchlein genannt werden. Die aristokratische Verf. hat vorwiegend aristokratische Kreise im Auge. Es wäre zu wünschen, daß alle adeligen Damen so von ihrer Pflicht durchdrungen seien wie die Verf. und die hohe Frau, der sie ihr Buch widmen durfte. — Nicht einverstanden kann ich mit der Geringschätzung sein, womit die Verf. über die theoretischen Unter-

suchungen der Frauenfrage spricht. Sogar wenn diese Frage nur im hungrigen Magen entstanden wäre, könnten gute, „positive, praktische Vorschläge" nur auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen gemacht werden. Diese Einseitigkeit tritt hie und da auch in den Vorschlägen der Verf. zutage. Im übrigen bleibt das Büchlein höchst empfehlenswert für alle ernsten Frauen und vielleicht noch mehr für die leichtsinnigen, damit sie den Ernst der Lage erkennen.

Mautern i. St. Aug. Rösler.

In Neuauflagen liegen die in diesem Blatte schon gelegentlich des Erscheinens früherer Auflagen besprochenen Werke aus dem Herderschen Verlag in Freiburg vor:

Doß P. Adolf von, S. J.: **Die weise Jungfrau.** Gedanken und Ratschläge für gebildete Jungfrauen, bearbeitet von Heinrich Scheid, S. J. 3., verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Titelbild. 1904. kl.-8° (XI, 460 S.) M. 2.40.

Krier Johann Bernhard: **Die Höflichkeit.** Zwanzig Konferenzen, den Zöglingen des Bischöflichen Konviktes zu Luxemburg gehalten. 6., verbesserte Auflage. 1904. kl.-8° (XI, 219 S.) M. 1.—.

— —: **Das Studium und die Privatlektüre.** Siebzehn Konferenzen, den Zöglingen des bischöflichen Konviktes zu Luxemburg gehalten. 5., verbesserte Auflage, herausgegeben von Dr. Josef Schofer. 1904. kl.-8° (XII, 342 S.) M. 2.—.

Das ersterwähnte Werk von Doß ist vom Verf. auf Grund einer eingehenden Kritik seitens P. Röslers durchgearbeitet und um 17 Nummern vermehrt worden; es sei hier auf unsere Anzeige in Jahrg. XI, S. 744 dieses Bl. verwiesen, sowie hinsichtlich der beiden gehaltvollen Schriften von Krier die Anzeige in Jahrg. II, S. 232 nachzusehen ist. Die durchwegs verbesserten und inhaltlich erweiterten Neuauflagen seien den deutschen Katholiken bestens empfohlen, besonders seien Pfarr- und Volksbibliotheken sowie Studienbibliotheken auf die Werke aufmerksam gemacht.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellsch. (Hrsg. C. Gutberlet.) XVII, 3.

Willmann, Zum Problem d. Pflicht. — Dyroff, Das Selbstgefühl. — Baur, Substanzbegriff u. Aktualitätsphilosophie. — Scherer, Sittlichkt. u. Recht, Naturrecht u. richtiges Recht. — Kaufmann, Zur aristotel. Ethik. — Eine neue german., absolute Weltreligion. — Mathemat. Ableitg. d. Naturerscheingen vom empir. reinen Raume. — Rezz.: Wundt, Ethik (Gutberlet); — Richter, Fr. Nietzsche (Baur); — Drews, Nietzsches Philosophie (Baur); — Baur, Domin. Gundisalvi (Wittmann); — Nys, Cosmologie (Hartmann). — Gutberlet, Z. Säkularfeier Imm. Kants.

Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LV, 7.

Kalinka, Troja. — Burgerstein, Der I. internat. Kongreß für Schulhygiene, Nürnberg 4.—9. April 1904. — Zirngast, Üb. d. Wachstum d. Schüler. — Rezz.: Sternbach, Nicolai Calliclis carmina (Horna); — Krebs, Die nördl. Alpen zw. Enns, Traisen u. Mürz, u. Rusch, Lehrb. d. Erdkde. f. österr. Mädchenlyzeen (Müllner); — Beck v. Mannagetta, Grundriß d. Naturgeschichte d. Pflanzenreichs (Hanausek); — Jerusalem, Die Aufgaben d. Mittelschullehrers (Lampel).

Gymnasium. (Paderb., F. Schöningh.) XXII, 13—16.

(13.) Gomolinsky, Üb. Lesen u. Sprechen im Unterrichte. II. Üb. Erziehg. d. Stimme. — (14.) Widmann, „Der Lektüre dienen". — (15.) Meyer, Wehrkraft dch. Erziehg. — (16.) Der Ablativus comparationis.

Die christl. Frau. (Red. E. M. Hamann.) II, 9 u. 10.

(9.) Ommer, Das Weib d. Zukunft. — Herber, Korrespondenzen z. Aufklärgstheorie. — Scholastica, Eine Forscherin uns. Tage. — Volnit, Auch e. Bahnhofmission. — Ludwig, Petrus, Oratorium v. P. Hartmann. — Philipp, Vom Natursinne. — Gordon, Die Gärtnerin. — Hamann, I. Internation. Schulhygienekongreß zu Nürnberg. — v. Angeli, Die Frau in d. modernen Kunst. — Batzer, Alte u. neue Kochkunstliteratur. — „Die dtsche Frau im Berufe" von Rob. u. Lisbeth Wilbrandt, bespr. v. Rösler. — Rhenana, Die Verzierg. d. Speisetisches. — v. Dirking, Ein Erlebnis in Pisa. — Es war einmal. — Feldigl, Aus d. Tagebuche e. Volksschullehrers. — (10.) Gedanken üb. uns. Töchter der sog. oberen Kreise. — Seinah, Blinde Kinder. — Thal, Mad. Elisabeth v. Frankreich. — v. Hebentanz, Redensarten. — Stoffels, Stellg. u. Beruf d. Lehrerin. — Harms, Zu George Sands 100. Geburtstag. — Deppisch, Üb. Tuberkulose. — Scotta, Eine Entdeckg. — Fabri de Fabris, Aphorismen.

Bölcseleti folyóirat. (Red. J. Kiss.) XIX, 2.

Rott, Darwinizmus és kifejlődés. — Gießwein, Mit tartsunk a spiritisztikus jelenségek objectiv valódiságáról. — Komarik, Az idő és az örökkévalóság. — Schütz, Az értelmi ismeretek eredetének több elméletei. — Az Aquinói-Szent-Tamás-társaságból. — Stuckner, A tudomány és a végső okok. — Egy új érzési elmélet. — A matematikus tehetség. — Az őslénytan jelenlegi álláspontja és viszonya a leszármazás tanához. — Rez.: Frey, A természetjog vagy észjog lete (Kiss).

Horneffer Dr. Ernst, Platon gegen Sokrates. Interpretationen. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (82 S.) M. 2.80.

Kübler Baurat J., Woher kommen d. Weltgesetze? Ebd., 1904. gr.-8° (30 S. m. 3 Fig. im Text.) M. 1.—.

Gaudig Dir. Prof. Dr. H., Didaktische Ketzereien. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 140 S.) M. 2.—.

Paulsen Univ.-Prof. Friedr., Die höh. Schulen Dtschlds u. ihr Lehrerstand in ihrem Verhältnis z. Staat u. z. geistl. Kultur. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (III, 31 S.) M. —.50.

Dimmler Dr. Herm., Aristotel. Metaphysik. Auf Grund d. Ousia-Lehre entwicklgsgeschichtl. dargestellt. Kempten, J. Kösel, 1904. gr.-8° (103 S.) K 2.90.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Österreichischer Erbfolgekrieg 1740—1748. VII. Band (mit neun Beilagen). Nach den Feld-Akten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des k. u. k. Kriegsarchivs von Oskar Criste, k. u. k. Hauptmann. ([Geschichte der Kämpfe Österreichs.] Kriege unter der Regierung der Kaiserin-Königin Maria Theresia. Im Auftrage des k. u. k. Chefs des Generalstabes herausgegeben von der Direktion des k. u. k. Kriegsarchives.) Wien, Seidel & Sohn, 1903. gr.-8° (XV, 880 S.) M. 30.—.

Über das rüstige Fortschreiten des großen kriegsgeschichtlichen Werkes über den österreichischen Erbfolgekrieg von Zeit zu Zeit zu berichten, ist angenehme Pflicht. Weilt auch der hochverdiente Begründer dieses Unternehmens nicht mehr unter den Lebenden, so wird doch seine Tradition: streng wissenschaftliche und vornehme Behandlung und Darstellung, getreu bewahrt. Zeuge dessen ist wieder der vorl. Band, dessen Verfasser allerdings schon mit seinem Namen für die treffliche Lösung der gestellten Aufgabe bürgen kann. Dieser VII. Band umfaßt genau die Ereignisse des zweiten schlesischen Krieges (1744—45). König Friedrich wollte, wo es eben ging, seine Partie wahrnehmen, im J. 1744 schien die Gelegenheit hierzu günstig. Dies das Motiv, den neuen Krieg vom Zaune zu brechen. Um das bisher schon gewonnene Schlesien brauchte er nicht zu sorgen, es war ihm von Maria Theresia nicht weiter streitig gemacht. Denn einen Ersatz dachte sie sich auf ganz anderer Seite. Aber des Königs Appetit war nicht gestillt. Rußlands damals zunehmende Verstimmung gegen Österreich (Affäre Botta) und die weite Entfernung der österreichischen Hauptmacht, die eben ihren Fuß nach Elsaß gesetzt hatte, lud zum Friedensbruch ein. Um einen Aushänge*schild* war der macchiavellistische „Antimacchiavell" nicht verlegen. Er wollte nur für den armen bedrängten Kaiser, dem sein Bayern verloren war, ein Reichskontingent stellen, für ihn als dessen „immerwährender Generallieutenant" kaiserliche „Auxiliarvölker" ins Feld führen und Kaiser und Reich so bei „Autorität, Würde und Frieden" erhalten. Auch vor der russischen Kaiserin kolorierte Friedrich sein Unternehmen als ein Opfer für Kaiser Karl, wofür sich „Kaiser und Kaiserinnen" interessieren sollten. Nebenbei ging es noch ganz in einem, sich Elisabeth als Rächer „für die schändliche Verschwörung des Marquis Botta" anzutragen, an die, nebenbei erwähnt, niemand weniger im Ernst glaubte als Friedrich selbst. Im Punkte schlauer Verdrehungen und Tergiversationen konnte es mit dem König keiner aufnehmen. Als endlich Österreich gegen den zum Einfall schon bereiten Nachbar Schutzmaßregeln traf, spielte Friedrich den Befremdeten und ließ in Wien anbringen, ob denn Österreich schon des Breslauer Friedens überdrüssig sei. Daß seine eigenen Truppen ganz Böhmen überschwemmten, verstand sich von selbst; als Österreicher im Verlauf des Krieges nach Schlesien rückten, war es eine gröbliche Herausforderung. Durch seinen Gesandten Schmettau ließ Friedrich dem französischen König sagen, er wolle ihn zum ständigen Wahrer des europäischen Gleichgewichtes machen. In der Öffentlichkeit wurde diese Tatsache als böswillige Ausstreuung in Abrede gestellt. Die Zarin hatte Friedrich um Vermittlung angegangen, im nächsten Augenblick, als er hierdurch zu Frankreich in eine schiefe Stellung zu geraten drohte, ließ er es ableugnen. Da es dem König um einen Waffenstillstand zu tun war, ließ er ins österreichische Hauptquartier melden, Lord Harrington habe

im Namen Maria Theresias die Friedenspräliminarien unterzeichnet. In Wahrheit hatte England nur für sich allein gehandelt. Doch genug an solchen Beispielen.

Die Königin wurde von Preußen ebenso überrascht wie beim ersten schlesischen Kriege. Ihr Bündnis mit Sachsen war rein defensiver Natur. Dagegen hatte Friedrich trotz aller seiner auxiliarischen Opferfreudigkeit schon im erneuerten Bündnis mit Frankreich den Königgrätzer Kreis und anderes als Gewinn sich zusagen lassen. Und an einem „guten Stück" Entschädigung hielt er, solang es nur anging, fest. Sein Einfall nach Böhmen glich einem militärischen Spaziergang. Prag war schlecht versehen, der wackere Verteidiger Harsch sah sich in verzweifelter Lage. Die Landmiliz, die er um sich hatte, zeigte sich ganz unbrauchbar, es waren meist nur Davonläufer. Nicht viel besser bewährte sich die Bürgerschaft. Einmal hieß es, die Zünfte wollten 10.000 Mann stellen, in Wirklichkeit war keiner da. Das Judenviertel bezichtigte man direkten Einverständnisses mit dem nahenden Feinde. Mühelos nahm Friedrich Böhmens Hauptstadt, deren Paläste dann eine gründliche Plünderung erfuhren. Unaufgehalten drangen die Preußen vor bis Budweis. Friedrichs Plan gründete sich auf die Annahme, daß die Franzosen die österreichische Armee unter Karl von Lothringen auf dem westlichen Kriegsschauplatz festhalten würden. Das war nun nicht der Fall. Lothringen vollführte ungehindert seinen Abzug nach Böhmen, und da hat Karl es dann glücklich zuwege gebracht, daß Friedrich noch bis vor Schluß des J. 1744 das ganze Königreich wieder räumen mußte. Der König hat dabei stark an Prestige eingebüßt. Der wenig rühmliche Rückzug wirkte deprimierend auf seine Truppen. Aber in solchen kritischen Augenblicken bewährte sich seine geistige Größe und Spannkraft. Er widmete sich ganz der Organisierung seiner Heereskräfte, so daß die preußische Armee wie verjüngt zu Beginn des folgenden Kriegsjahres auf dem Plane erschien. Anders Herzog Karl. Ihn hatte das gelungene Hinausmanövrieren des Feindes zuversichtlich gemacht. Er und viele Offiziere gingen nach Wien und überließen die Mannschaften während des Winters sich selbst. Wohl hatte schon beim Wiederausbruch des Krieges die Königin die ungarische Insurrektion aufgeboten. Aber dieselbe ist im Verlaufe „ebenso geräuschlos verschwunden, als sie lärmend entstanden war". Schuld daran trug die Schwäche des Führers Esterhazy und die damit zusammenhängende Disziplinlosigkeit. Nicht sehr viel Gewinn hatte die Königin auch von den sächsischen Hilfstruppen. Karl von Lothringen war von ständigem Mißtrauen gegen diesen Bundesfreund erfüllt. Die fortwährenden Beziehungen des Dresdener Hofes zu Frankreich und Augusts Gedanken an die deutsche Kaiserkrone ließen diesen Alliierten nie recht sicher erscheinen. Gleichwohl haben die sächsischen Truppen hervorragend an den Schlachten des Jahres 1745 mitgewirkt. Es sind deren drei: Hohenfriedberg, Soor und Kesselsdorf. Es waren Kämpfe von verhältnismäßig kurzer Dauer, kaum mehr als Halbtagsschlachten. Preußen ging jedesmal als Sieger hervor. In den beiden ersten kommandierte wieder der Herzog von Lothringen. Ihm stand nicht mehr der tüchtige Traun zur Seite, der noch in Böhmen 1744 sein maßgebender Berater gewesen war. Der heutige Militärgeschichtschreiber ist in der Lage, dem Herzog eine Reihe von Fehlern nachzuweisen, welche seine schwerfällige Langsamkeit und Übersehen verschuldet hat. Bei Hohenfriedberg und noch vielleicht mehr bei Soor waren von Karl solche Dispositionen getroffen worden, daß nach menschlichem Ermessen auf einen starken Erfolg zu rechnen war. Er blieb stets aus. Bei Kesselsdorf siegte noch Leopold von Dessau über die Sachsen. Karl war in der Nähe, hat jedoch nicht eingegriffen, er war wieder zu langsam. Entscheidend waren allerdings alle drei Schlachten nicht. Friedrich hatte schon nach seinem Rückzug aus Böhmen erkannt, daß es mit einem „guten Stück" Gewinn nichts sein werde. Der Tod des Kaisers ließ ihn auch nicht einmal mehr Auxiliardienste leisten. Und nach jedem seiner Siege — gewiß bezeichnend bei einem Friedrich — war der König geneigt, auf Grund des Breslauer Friedens abzuschließen. England leistete hier ähnliche Dienste wie 1742. So kam es zunächst zum Vertrag von Hannover und dieser wurde dann nach der Schlacht von Kesselsdorf, welche auch den Wiener Hof an einem Erfolg gegen Preußen verzweifeln ließ, im Frieden von Dresden am 25. Dezember 1745 kopiert. Von einem Gewinn für Friedrich war da keine Rede. Wenn man von einem Erfolge sprechen darf, so war es der, „Straßburg und Metz vor der Faust der Kroaten und Panduren gesichert zu haben". Für den König selbst war diese Episode eine wichtige Schule: „Der erste schlesische Krieg hatte ihn zur Selbstüberschätzung verleiten können, der zweite hat ihn durch das Mißgeschick zum großen Feldherrn gereift." Allerdings hat er, der beim Dresdener Frieden um seinen guten Freund, den französischen König, sich einen Deut scherte, „die Bewunderung, die er sich als Feldherr zu erringen gewußt, mit dem Rufe eines unzuverlässigen Bundesgenossen, eines stets gefährlichen Nachbars bezahlt". Maria Theresias heldenhafte Ausdauer hat sich auch in diesen Gefahren wieder betätigt. Sie war es, welche ihren Schwager Karl nach jedem Unglücksschlage immer wieder aufrichtete und zu neuem Vorgehen ermunterte. Sie verschuldete es am wenigsten, wenn sich Österreich mit dem *status quo* begnügen mußte: „es fehlte der an die Frauengemächer gefesselten Kaiserin eben an Männern, die ihre Ideen auszuführen, sie oft nur zu verstehen, die Kraft und die Fähigkeiten besaßen".

Wien. Hirn.

Bernheim Prof. Ernst: **Lehrbuch der historischen Methode und der Geschichtsphilosophie.** Mit Nachweis der wichtigsten Quellen und Hilfsmittel zum Studium der Geschichte. 3. u. 4., völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig, Duncker & Humblot, 1908. gr.-8° (XII, 781 S.) M. 15.—.

Wer gerade jetzt ein geschichtstheoretisches Werk liest, wird finden, daß eine starre Einseitigkeit zu starker Polemik treibt: Naturalismus und Idealismus, Kollektivismus und Individualismus stehen sich unversöhnlich gegenüber. In jüngster Zeit sind denn auch nur Kampfschriften erschienen, die die eine oder die andere Richtung verfechten. Daß B. eine der „Einseitigkeiten des Idealismus und Naturalismus" sich enthebende Geschichtsanschauung vertritt, macht ihn besonders geeignet, mitten in diesem Streite als Historiker der Geschichtsmethodologie aufzutreten. Er hat, wie es den Erwartungen entspricht, die Mühe nicht gescheut, die vielen Kontroversen eingehend zu verfolgen und sich mit den philosophischen Strömungen auseinander zu setzen, was, abgesehen von vielen gelegentlichen Stellen, speziell im Abschnitt „Auffassung der allgemeinen Faktoren" (Kap. V, § 4) geschieht. Am eingehendsten und schärfsten beschäftigt er sich mit Lamprecht, dessen sozial-psychologische Auffassung er analysiert und — entgegen Lamprecht — auf Comtes Positivismus zu-

rückführt, bezw. mit diesem vergleicht. Anderseits wird der idealphilosophischen Geschichtsauffassung der Vorwurf der deduktiven Konstruktion gemacht, die mit der konkreten Wissenschaft unvereinbar sei. Die geschichtsphilosophischen Partien werden dem Historiker am liebsten sein, und bei der Unklarheit und Unübersehbarkeit der Literatur gilt jetzt B.s Werk als Orientierungsmittel. Dem Zwecke des methodischen Studiums gelten namentlich die Kapitel 2, 3 und 4: Methodologie — Quellenkunde — — Kritik. Hier hat der Meister den zustrebenden Schülern einen zuverlässigen Leitfaden durch die Arbeiten gereicht, die den Historiker machen. Eine sehr klare Sprache, anschauliche Beispiele und eingehende Literaturverzeichnisse gereichen diesen Kapiteln zu anerkennenswerten Vorzügen. Das erste Kapitel „Begriff und Wesen der Geschichtswissenschaft“ ist in seinen Unterteilen kurz und prägnant. Jedem Benutzer des Buches drängt sich wohl der Wunsch auf, der Verf. möchte die Geschichte der Geschichtswissenschaft und der Geschichtsschreibung, für die wir immer noch auf zeitgemäße Lösung warten, wenigstens partienweise bearbeiten. — Einrichtung und Ausstattung als Nachschlagewerk lassen keinen Wunsch übrig.

Liegnitz. B. Clemenz.

Brandl Karl: **Die Renaissance in Florenz und Rom.** Acht Vorträge. 2. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (266 S.) M. 5.—.

„Die zweite Auflage geht so anspruchslos hinaus wie die erste, sorgfältig durchgesehen, aber im Wesen nicht verändert. Denn so sehr ich wünsche, daß die kleine Arbeit ihren Zusammenhang mit der Wissenschaft nicht ganz verleugne, höher weiß ich es zu schätzen, daß auch deutsche Leser und Kritiker dem Gelehrten die freie literarische Form gestattet und das Büchlein als Versuch mit Nachsicht aufgenommen haben.“ Diese Feststellung des Verf. erübrigt es, aufs neue in die sachliche Würdigung des glänzend geschriebenen Werkes einzutreten. Diese Dinge sind alle bei Erscheinen der ersten Auflage hervorgehoben worden. Die Gabe des Zusammenfassens unter Ausstoßung alles Unwesentlichen und mit meisterhafter Verknüpfung aller wesentlichen Punkte ist dem Verf. in hohem Grade eigen. Man steht zuweilen ganz im Banne der prachtvollen Übersichten, Ausblicke und Rückblicke. Der Verf. wird von mir nicht verlangen, daß ich seiner Auffassung der religiösen Probleme überall beistimme, und ich kann mich auch nicht mit allen Begründungen einverstanden erklären, ohne daß ich diese Dinge einzeln hier hervorheben will. Im ganzen genommen hat mir die Lesung einen hohen Genuß bereitet und, was ich nicht verschweigen will, mich manches lernen lassen. Gereifte Leser werden meinem Urteile vollkommen beistimmen. Die dritte Auflage könnte ohne Gefährdung des Ganzen einige Abschnitte wesentlich erweitern. Die Kürze wirkt zuweilen beklemmend. Die literarischen Anmerkungen am Schlusse des Bandes verraten sorgfältige Auswahl aus der unübersehbaren Literatur. Die Bildernachweise halte ich für eine vorzügliche Einrichtung.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Fra Ribe Amt. Udgivet af Historisk Samfund for Ribe Amt. I. 1903. Kjøbenhavn, Lehmann & Stage, 1903. gr.-8° (165 S. m. 1 Taf.) K 2.50.

Nach zehnjährigem Bestehen hat Paul Bjerges „Aarbog for dansk Kulturhistorie“ sein Erscheinen eingestellt. In seine Spuren tritt die 1902 gegründete historische Gesellschaft für das Amt Ripen mit ihrem Jahrbuche „Fra Ribe Amt“, allerdings ihren Wirkungskreis auf das südwestliche Jütland beschränkend. Der erste Jahrgang ist durchaus geeignet, den historischen Sinn in weiteren Kreisen der Bevölkerung an der Hand der lokalen Geschichte neu zu beleben, wie Kirchenpropst J. Nissen dies in seinem programmatischen Vortrage anregt. Personalhistorischen Inhaltes sind die Aufsätze über Bischof Peter Palladius, Anders Sörensen Vedel — den ersten Übersetzer Saxos — und die Epitaphien in der Kirche zu Ölgod. Zwei Beispiele der Selbsthilfe des Volkes geben die Aufsätze über volkstümliches Rechtsgefühl und die Suche nach Brennereigegenständen. Die wertvollsten Aufsätze sind diejenigen über die schwarzen Töpfe, den wechselseitigen Unterricht und über die Dünen im Amte Ripen. A. L.

Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkundensammlung zur Geschichte Mährens. Im Auftrage des Mährischen Landesausschusses herausgegeben vom Landesarchivar Dr. Berthold Bretholz. Bd. XIV: Vom Jahre 1408—1411. — Bd. XV: Nachträge. 1207—1408. Brünn (C. Winiker), 1903. gr.-4° (XIII, 194 S. m. 1 Taf. — XLIV, 440 S.) M. 5.—, 6.—.

Der XIV. Band enthält 181 Nummern. Resigniert bemerkt der Herausgeber, daß das Material, welches für die allgemeine Landesgeschichte durch diesen Band zuwächst, nicht gar bedeutsam sei. „Für die großen politischen Fragen jener Zeit, über die geistige Bewegung, die im benachbarten Böhmen mit dem Jahre 1410 bereits stürmischen Charakter angenommen hatte“, ist bisher in Mähren nicht eine Urkunde nachgewiesen worden und „am befremdendsten ist, daß sich über den Tod des Markgrafen Jodok keine Nachricht welcher Art immer in dem einheimischen urkundlichen und chronistischen Material“ findet. Doch ist es dem umsichtigen Herausgeber gelungen, die Originalgrabplatte vom Sarge des Markgrafen aufzufinden, „deren in Größe und Farbe genaue Reproduktion dem Bande beigegeben wurde“. — Der XV. Band bringt auf den ersten sechs Bogen (S. I—XLIII) ein „chronologisches Verzeichnis aller in den Bänden V—XV des *Codex diplom. et epist. Moraviae* sich vorfindenden Nachträge“ und dann teils in vollem Wortlaut, teils im Auszuge Nachträge zu allen bisher erschienenen Bänden, 460 Nummern. Der Herausgeber entwickelt in dem beiden Bänden gemeinsamen Vorwort den Plan der Fortsetzung dieses „monumentalen Quellenwerkes“, welchem man nur voll und ganz zustimmen kann.

Wien. A. Starzer.

Histor. Jahrbuch (d. Görres-Gesellschaft). (Hrsg. Jos. Weiß.) XXV, 3.

Linsenmayer, Die Stellg. d. flavischen Kaiser z. Christentum. — v. Pflugk-Harttung, Das Hoheitsrecht über Rom auf Münzen u. Urkden bis z. Mitte d. 11. Jhdts. — Merkle, Konzilsprotokolle oder Konzilstagebücher? — Herrmann, Die Korrespondenz Napoleons I. — Sägmüller, Dietrich v. Niem hat den 5. Traktat seines *Nemus unionis* nicht „*Colles reflexi*“, sondern „*Calles reflexi*“ betitelt. — Bliemetzrieder, Konrad v. Gelnhausen u. Heinr. v. Langenstein auf d. Konzile v. Pisa (1409). — Rübsam, Postgeschichtliches aus d. 17. Jhdt. — Bigelmair, Neues v. alten Christentum (Sammelreferat). — Zimmermann, Österr. Erbfolgekrieg 1740—48 (3.—6. Bd.).

Histor. Vierteljahrschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) XIV, 4.

Hilliger, Der Schilling d. Volksrechte u. das Wergeld. — Rachfahl, Österreich u. Preußen im März 1848.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) XCIII, 1.

Ratzel, Geschichte: Völkerkde u. histor. Perspektive. — Ritter, Wallensteins Eroberungspläne gg. Venedig 1629. — Muth, Z. Vorgeschichte d. Krieges v. 1866. — Delbrück, Ein Nachwort zu Kosers Aufsatz über Friedrichs d. Gr. Kriegführg. — Koser, Zur Geschichte d. preuß. Feldzugsplanes v. Frühjahr 1757. — Briefe Rankes an Gentz, mitgeteilt v. P. Wittichen. — Rezz. u. a.: Holmes, Caesar's conquest of Gaul (Niese); — Michael, Geschichte d. dtschen Volkes v. 13. Jhdt. b. z. Ausgang d. M.-A. (Clemen); — Braun, Kard. Gasp. Contarini od. d. „Reformkatholizismus“ unserer Tage im Lichte d. Geschichte (Benrath); — Friedrich, Geschichte d. Herbstfeldzuges 1813. I.; — Janson, Geschichte d. Feldzuges 1814 in Frankreich; — Lenz, Geschichte Bismarcks (Fester).

41. Jahresbericht d. Vorarlberger Museum-Vereines üb. d. J. 1902/03. (Bregenz.)

K. v. Bayer †. Ein Nachruf. — v. Schwarzenbach, Bauliche Überreste v. Brigantium. — Lindner, Album Augiae Brigantinae. Album v. Mehrerau b. Bregenz, enthaltend d. Äbte u. Mönche d. chemal. Benediktinerabtei Mehrerau v. J. 1097 bis zu ihrem Aussterben 1806 u. deren literar. Nachlaß. — Widerin, Die Wanderblöcke in Vorarlberg. — Kleiner, Der Landsbrauch d. Gerichtes Hofstaig. — Kleiner, Das Vorarlberger Landesarchiv. — Vereinsnachrichten.

Junges Dominikus Ed. (Lehrer), St. Thomas a. d. Kyll. E. Btr. z. Geschichte d. Klosters u. d. Ortes. Trier, Paulinus-Druckerei, 1904. gr.-8° (56 S. m. 4 Ortsansichten.) M. —.50.

Wintera Laur., Stift Braunau im Dienste d. Kultur. E. Btr. z. Kulturgesch. d. kathol. Kirche in Böhmen. (Sonderabdr. aus d. Jahresberichte d. öff. Stiftsobergymn. der Benediktiner zu Braunau in Böhmen am Schlusse d. Schuljahres 1901.) Braunau, Selbstverlag, 1901. gr.-8° (85 S.)

Böhmer J. F., Regesta Imperii. I. Die Regesten d. Kaiserreichs unt. d. Karolingern, 751—918. Nach Joh. Friedr. Böhmer neu bearb. v. Engelbert Mühlbacher. 2. Aufl. I. Bd., II. Abt. Innsbruck, Wagner, 1901. gr.-4° (S. 481—832.) K 13.40.

Berger Dr. Fz., Der Krieg Maximilians I. mit Venedig 1510. I. Teil. (7. Jahresbericht d. bischöfl. Privat-Gymn. am Kollegium Petrinum in Urfahr f. d. Schuljahr 1903/04.) Linz, Verlag d. Gymn., 1904. gr.-8° (44 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Sultan Soliman des Großen Divan in einer Auswahl mit sachlichen und grammatischen Einleitungen und Erläuterungen sowie einem vollständigen Glossar herausgegeben von Dr. Georg Jacob, a.-o. Prof. an der Universität Erlangen. Berlin, Mayer & Müller, 1903. gr.-8° (VIII, 108 S.) M. 4.—.

Der türkische Padischah Sultan Soliman der Große ist als Belagerer Wiens und Szigeths so bekannt, daß es geradezu wundernehmen muß, daß die Gedichte dieses kaiserlichen Poeten erst im verflossenen Jahre von einem europäischen Orientalisten weiteren, zunächst allerdings bloß mit der türkischen Sprache vertrauten Kreisen zugänglich gemacht worden sind. Das Unternehmen Jacobs, seine Fachgenossen wenigstens mit einer Auswahl der Poesien Solimans bekannt zu machen, ist jedesfalls dankenswert, wenn auch der leider nur transskribierten Textausgabe keine Übersetzung beigegeben ist. In der sachlichen Einleitung und in den Ausführungen des Herausgebers über die Sprache und die Aussprache S.s sowie über die türkische Metrik im allgemeinen ist manches gebracht, das hier zum ersten Male ins richtige Licht gesetzt wird.

Der Divan Mühibbi's, wie Soliman sich mit seinem Dichternamen nennt, ist selbstverständlich in Stambul bereits gedruckt worden, Jacob hat aber auch verschiedene Handschriften, darunter besonders eine Wiener und eine Münchner, benutzt. Auf die sachliche Einleitung braucht hier wohl nicht näher eingegangen zu werden, jedoch möchte ich die anderen Teile des vorl. Buches teilweise genauer besprechen. Was vor allem die „Sprache und Aussprache S.s“ betrifft, notiere man zu arabisch *âdam* auf S. 25, daß dieses im Türkischen ganz türkisch gewordene und nicht mehr als fremd gefühlte Wort im gewöhnlichen Leben *adām* gesprochen wird, während Poeten und Literaten sich an die vom arabischen Standpunkte ausgehende Aussprache *âdem* halten. Interessant ist, daß S. in Entlehnungen aus dem Persischen zuweilen noch *g* hat, wo sonst durch den arabischen Einfluß im Persischen *g* zu *dž* geworden ist, wie z. B. *ifreng* st. *ifrendž*. Sehr richtig wird auch bemerkt, daß — und dies ist wichtig — „die Osmanen bei der Lektüre eines alten Dichters im Widerspruche zu den Gesetzen der Vokalharmonie der Schreibweise folgen“, nur ließe sich diese Regel verallgemeinern, insoferne gebildete Osmanen beim Lesen an ihr auch sonst festhalten. Auf einige Einzelheiten der Transskriptionsmethode Jacobs komme ich bei Besprechung des Vokabulars zurück, im allgemeinen bleibt jede Transskription doch immer ein Surrogat, wenn sie nicht besonderen Zwecken dienen soll, wie dies im vorl. Falle von ihr gelten kann. Unter den Eigentümlichkeiten der Sprache S.s muß unter anderem die Form des Verbum substantivum 3. Pers. Sing. *dirir* für *dir* auffallen, weil dieses *dirir* viel altertümlicher ist. Die Metrik betreffend, wird es sich nicht leugnen lassen, daß der quantitierende Rhythmus osmanischer Poesien genau genommen gerade durch die langen Vokale der persischen und arabischen Elemente gehalten wird, weil ja das Osmanische den Unterschied zwischen langen und kurzen Vokalen, also auch von Natur aus lange Silben überhaupt nicht kennt. Es wäre daher doch wünschenswert gewesen, wenn in dem transskribierten Texte die langen Vokale in den persischen und arabischen Ausdrücken durchgehends bezeichnet worden wären, und nicht bloß sporadisch, wie z. B. S. 38, 1 a *'Ilâhî*, aber 3 *lillah*. Der Kommentar, den Jacob zu den Gedichten gibt, wird jedem Leser nur willkommen sein. — Zu *nola* = *ne ola* (S. 46, Anm. 1) vgl. Ähnliches in den vom Ref. in der Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes XI, 4 herausgegebenen „Türkischen Volksliedern“ S. 358, XV. Vs. 7 *nolmuš* = *ne olmuš*. Zum Schlusse noch einige Bemerkungen, beziehungsweise Berichtigungen zum Vokabular. Bei *âsân* „leicht“ fehlt die Bezeichnung *p.* (= persisch); bei *bâγ* wäre zu bemerken, daß das persische Wort im Türkischen nicht „Garten“, sondern „Weinberg“ bedeutet und der gewöhnliche Ausdruck für „Garten“ *baγčė* ist (persisch eigentlich „kleiner Garten, Gärtchen“); bei *baj u-gedâ* „arm und reich“ wäre daran zu erinnern, daß eine solche Verbindung eines türkischen und eines persischen Elementes durch *u* („und“) eigentlich fehlerhaft ist (vgl. des Ref. „Einfluß des Arabischen und Persischen auf das Türkische“, in: Sitz.-Ber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, Bd. CXLII, 3. S. 82 unten); das Wort für „Jagdfalke, Habicht“ — *bas* — ist — in dieser Form wenigstens — nicht arabisch, sondern persisch, vgl. Horn, Grundriß der neupersischen Etymologie, Nr. 162; die arabische Form ist *bâzî*; bei *benefsche* persisch „Veilchen“ wäre die türkisch-vulgäre Aussprache *menekshe* anzumerken; *berâber* ist persisch, nur die Bedeutung „zusammen“ ist türkisch; *χasta* ist persisch, bedeutet aber doch nur im Türkischen „krank“; zu *esrâr* vgl. des Ref. „Einfluß des Arab. u. Pers. auf das Türk.“, S. 53; *fâsch* ist nicht persisch, sondern arabisch; *fâsch* kommt doch von der arabischen Wurzel *fšw* her, vgl. Wahrmund, Wörterbuch s. v., die im Persischen gebräuchliche Form *fâschî* geht auf Schriftarabisch *fâsch-in* zurück, nicht auf vulgärarabisch *fâsch* (i. e. Participium präsentis mit Abfall von *-in* = *tjun)*, wie es sich ähnlich mit arabisch *mu' âf*, *sûf* und *muta' âl* verhält, vgl. des Ref. „Einfluß des Arab. u. Pers. auf das Türk.“, S. 89, 2. Absatz; bei *fasl* „Abschnitt, Kapitel“ fehlt *a*; die Aussprache *yem* statt *yam m)* scheint mir nicht so ganz allgemein akzeptabel zu sein; neben *gün* „Tag“ soll es nicht *gün-jü*, sondern *gün-jüzü* lauten (Druckfehler); bei *jaχod* sollte bemerkt werden, daß der Ausdruck in seinen Bestandteilen persisch ist; *jaγmâ* „Beute“ ist nicht persisch, sondern türkisch, vgl. Vambéry, Etymolog. Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen, Nr. 125; zu *lâ jezâl* vgl. des Ref. „Einfluß“ etc., S. 73; bei *mihr, mihribân* fehlt das *p.*; die türkische Aussprache von persisch *nau*, nämlich *new* ist ganz regelrecht, das Persische hat den Diphthong *au*, der aber nur von manchen durch *o* transskribiert wird, wie z. B. von Kazimirski; *nyda, nygjar, nysar* statt mit *i* mit *y* zu transskribieren, ist teilweise gegen jede Regel; bei *scherab* arabisch „Trank“, im Türkischen „Wein“ etc. wäre die vulgäre Aussprache *scharab* zu notieren; statt *taryk* wäre wohl *taryk* zu transskribieren; bei *tis-âb*, „scharfes Wasser, Schwefelsäure“ fehlt das *p.*; wieso *zaχm* „Verwundung, Wunde“ arabisch und nicht persisch sein soll, ist unklar; ich denke, es ist persisch *zaχm* „Wunde“ doch vom arabischen *zχm* „stoßen“ zu trennen; *zulf* „Locke“ wird als persisch anerkannt, der Dual *sülfejn* ist auf persischem Gebiet entstanden, vgl. Wahrmund, Gramm. d. Neupers. und des Ref. „Einfluß“ etc.

Mödling. Dr. Maximilian Bittner.

Heuser Dr. Wilhelm, Oberlehrer am Gymnasium zu Wilhelmshaven: **Altfriesisches Lesebuch, mit Grammatik und Glossar.** (Sammlung germanischer Elementarbücher. Herausgegeben von W. Streitberg. III. Reihe: Lesebücher. I. Band.) Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (XII, 162 S.) M. 3.60.

In der Serie der „Lesebücher“, welche die von Streitberg in Münster geleitete Sammlung von praktischen Hilfsmitteln für das Studium der germanischen Sprachen enthält, bildet das vorl. Buch den I. Band. Ich weiß nicht, ob die Aufnahme einer besonderen friesischen Grammatik in die „Elementarbücher“ beabsichtigt ist, jedesfalls ist zur Zeit noch keine darin vorhanden, und das Lesebuch von Heuser wird einstweilen auch die Stelle einer Grammatik vertreten müssen. Es ist eine sehr erwünschte Gabe, denn wie der Verf. im Vorwort mit Recht hervorhebt, ist das Studium des Friesischen heute sehr im Aufschwung begriffen, und zwar wohl verständlicher Weise zunächst unter den Anglisten. Diese Rücksicht hat denn auch die besondere Gestalt des grammatischen Abrisses stark beeinflußt: es wird sozusagen vom Altenglischen ausgegangen, um das Altfriesische zu erklären. Das scheint mir nicht zweckmäßig insofern, als das Buch doch auch solchen Studierenden nützlich werden soll, die von anderen germanischen Sprachen kommen. Deshalb wären die westgermanischen Entsprechungen reichlicher beizusetzen gewesen, auch hätten die Paradigmata überhaupt an praktischem Wert gewonnen, wenn sie sich nicht auf die Angabe der Flexionen allein beschränkt hätten (*-s* im Dat. Sing. der Neutra S. 24 statt *-e* ist ein böser Druckfehler, den ich S. 162 nicht berichtigt finde). Auch Anglisten wären recht froh, falls sie unter der Rubrik „Allgemeines“ einige Auskünfte über die territoriale Begrenzung der friesischen Mundarten fänden; nicht jeder schlägt dann sofort die Einleitung bei Siebs im ersten Bande der neuen Auflage von Pauls

Enzyklopädie nach. Abgesehen von diesen kleinen Mängeln, deren Beseitigung dem Buche weitere Kreise zu erschließen vermöchte, darf es gerne gelobt werden: die Auswahl der Lesestücke, Anmerkungen und Glossar scheinen mir alle sehr zweckdienlich und das Ganze durchaus empfehlenswert.

Graz. Anton E. Schönbach.

In Neuauflagen liegen zwei ähnlich geartete Werke aus dem B. G. Teubnerschen Verlage in Leipzig vor:

Weise Prof. Dr. O.: **Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen.** 5., verbesserte Auflage, 17. bis 20. Tausend. 1904. gr.-8° (VIII, 264 S.) geb. M. 2.60, und

Schroeder Otto: **Vom papiernen Stil.** 5., durchgesehene Auflage. 1902. gr.-8° (VIII, 102 S.) M. 2.—.

Von dem erstgenannten Buch von Weise ist in diesem Bl. schon wiederholt (V, 13, 238) die Rede gewesen und es genügt daher, auf das Erscheinen der 5. Auflage, welche der früheren gegenüber wieder mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen im einzelnen unter Beibehaltung und Ausbau des dem Ganzen zugrunde liegenden Gedankens aufweist, aufmerksam zu machen. — Auch das Buch von Schroeder hat seine Probe längst bestanden und wohl auch tief gewirkt. Dinge wie diejenigen, auf die Schr. in seinem fesselnd und lebendig geschriebenen Buche hinweist, brauchen nur ausgesprochen zu werden, um allgemeine Zustimmung zu finden; seine Anregungen haben u. E. weit wertvollere Früchte getragen als z. B. diejenigen Wustmanns, der — unbeschadet seiner großen Verdienste — durch seinen polternden Vortrag und die intolerante Art seiner Aufstellungen sich um manche seiner besten Wirkungen gebracht hat.

Ebenfalls in Neuauflagen sind zwei Bände des umfangreichen Werkes

Aus deutschen Lesebüchern. Epische, lyrische und dramatische Dichtungen, erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen und für das deutsche Haus. V. Band: **Wegweiser durch die klassischen Schuldramen, bearbeitet von Dr. O. Frick und Dr. H. Gaudig.** 3. Abteilung: **Schillers Dramen.** II. Bearbeitet von Prof. Dr. H. Gaudig. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Th. Hofmann, 1904. gr.-8° (VII, 524 S.) M. 5.50. — —. Dichtungen in Poesie und Prosa, erläutert für Schule und Haus. Unter Mitwirkung namhafter Schulmänner herausgegeben von Rudolf Dietlein, Woldemar Dietlein u. Friedrich Polack. II. Band. 6., vermehrte und verbesserte Auflage. Bearbeitet von Dr. Paul Polack. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 746 S.) M. 5.50

erschienen, von denen der erstgenannte eingehende, auch strengen Anforderungen genügende Erläuterungen zu Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Wilhelm Tell, Demetrius bietet, während der letztere, für die Mittelstufe mehrklassiger und die Oberstufe ein- und zweiklassiger Schulen bestimmt, didaktische, epische und lyrische Dichtungen, insbesondere des 18. und 19. Jhdts. — in einzelnen Stücken von P. Flemming, P. Gerhard u. a. auch weiter zurückreichend — einer sachgemäßen Kommentierung unterzieht.

Von der im AL. XII, 495 f. eingehender gewürdigten Sammlung: **Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit ausführlichen Erläuterungen** (Paderborn, F. Schöningh, 1904. 8°) liegen neuerdings die Bände 28—30 und Ergänzungsband IV, sowie von **Schöninghs Ausgaben ausländischer Klassiker mit Erläuterungen** (Ebd., 1904. 8°) Band VI vor; dieselben enthalten: Bd. 28: Deutsche Heldensage nebst Einleitung und Erläuterungen. Von Dr. M. Görges, Gymnasial-Oberlehrer zu Münster i. W. (VI, 172 S.) geb. M. 1.60. — Bd. 29: Grillparzers Sappho. Ein Trauerspiel. Für die Schule bearbeitet von Dr. Heinrich Rockeradt, Direktor des Gymnasiums in Recklinghausen. (150 S. m. Portr.) geb. M. 1.30. — Bd. 30: Prosaschriften von Goethe. Für den Schulgebrauch ausgewählt und erläutert von A. Volkmer, kgl. Seminarlehrer. (196 S.) geb. M. 1.50. — Ergänzungsband IV: Dichtergold. Kernsprüche und Kernstellen aus deutschen Klassikern aller Zeiten. Für Schule und Haus gesammelt und herausgegeben von Heinrich Leineweber. 2., verbesserte Auflage. 1902. (VII, 200 S.) geb. M. 1.80. — Band VI: Shakespeares Hamlet. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Mit Einleitung und Anmerkungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium von Direktor Dr. Ernst Wasserzieher. 8° (158 S.) geb. M. 1.20. Über die Anlage und Struktur dieser Schöninghschen Sammlung ist a. a. O. so ausführlich gehandelt worden — das Gleiche wie für die Sammlung ausländischer Klassiker gilt auch für jene der deutschen Klassiker —, daß Ref. sich an dieser Stelle begnügen kann, auf jene frühere Anzeige zu verweisen.

Parallel mit dieser Ausgabe läuft eine in dem gleichen Verlage erscheinende Sammlung:

Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller. Herausgegeben von Schulrat Sem.-Dir. Dr. A. Funke und Prof. Dr. Schmitz-Mancy (1903. 8°), von der bisher die Bändchen 1—8 erschienen sind: 1. Bdch.: Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder. Ein Trauerspiel mit Chören von Friedrich v. Schiller. (VIII, 86 S.) M. —.30. — 2. Bdch.: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel von J. W. v. Goethe. (112 S.) M. —.30. — 3. Bdch.: Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht von G. E. Lessing. (X, 132 S.) M. —.40. — 4. Bdch.: Ausgewählte Gedichte von Friedrich v. Schiller. (XV, 156 S.) M. —.40. — 5. Bdch.: Maria Stuart. Ein Trauerspiel von Friedrich v. Schiller. (134 S.) M. —.40. — 6. Bdch.: Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing. (VIII, 76 S.) M. —.30. — 7. Bdch.: König Lear. Ein Trauerspiel von William Shakespeare. (VIII, 105 S.) M. —.40. — 8. Bdch.: Sappho. Ein Trauerspiel von Franz Grillparzer. (82 S.) M. —.30. — Von den obgedachten „Ausgaben deutscher (und ausländischer) Klassiker“ unterscheiden sich die Textausgaben alter und neuer Schriftsteller hauptsächlich durch Weglassung der zahlreichen Fußnoten. Die wichtigsten derselben finden sich, meist wörtlich wie in den „Ausgaben“, in einem Anhang hinter dem Texte vereinigt, während eine kurz gehaltene Einleitung von 6—8 Seiten über die Stellung des bezüglichen Werkes innerhalb der Gesamtentwicklung der dichterischen Produktion des Dichters wie der Nationalliteratur überhaupt unterrichtet und über Anlage, Aufbau, Handlung, historischen Hintergrund, Charakteristik der Personen usw. knappe aber ausreichende Hinweise bietet. Eignen sich die „Ausgaben“ mehr für die häusliche Lektüre, so können die „Textausgaben“ für die gemeinsame Schullektüre, wobei der Lehrer den Kommentar liefert, wegen ihres korrekten Textes, des klaren reinen Druckes sowie wegen der besagten Einleitung und der erläuternden Anmerkungen, nicht zuletzt auch wegen des billigen Preises bestens empfohlen werden.

Im Anschlusse daran sei des gleichfalls in diesem Bl. schon eingehender gewürdigten Unternehmens

Deutsche Dichter des neunzehnten Jahrhunderts. Ästhetische Erläuterungen für Schule und Haus. Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Lyon. Leipzig, B. G. Teubner, 1903—1904. gr.-8° à Heft M. —.50 gedacht, von dem neuerdings die Hefte 8—14 erschienen sind. Dieselben bieten erläuternde Aufsätze zu: (8.) Gottfried Keller, Martin Salander. Von Dr. Rud. Fürst (42 S.). — (9.) Fr. W. Weber, Dreizehnlinden. Von Direktor Dr. Ernst Wasserzieher (46 S.), der erste Kommentar zu diesem Werke von einem Nichtkatholiken und darum doppelt erfreulich, da Wasserzieher mit tiefem und feinem Verständnis in die Schönheiten des Gedichtes eingedrungen ist und die Fähigkeit, dieselben seinen Lesern klar zu machen, in hohem Grade besitzt. — (10.) Richard Wagner, Die Meistersinger. Von Dr. Rob. Petsch (48 S.), ein auch über den pädagogischen Rahmen der Sammlung hinaus lesenswerter Aufsatz. — (11.) C. Ferd. Meyer, Jürg Jenatsch. Eine Bündnergeschichte. Von Prof. Dr. Julius Sahr (48 S.). — (12.) Franz Grillparzer, Die Ahnfrau. Von Dr. Adolf Mathias (44 S.). — (13.) Ferd. Avenarius als Dichter. Von Dr. Gerhard Heine (48 S.), ein Heft, über dessen Aufnahme in die Sammlung die Ansichten geteilt sein dürften, da weder die Bedeutung Avenarius' als Dichter, noch die ästhetisch-literarischen Grundsätze, die er im „Kunstwart“ zur Geltung bringt, unangefochten sind. — (14.) Hermann Sudermann, Heimat. Schauspiel in vier Akten. Von Prof. Dr. Boetticher (42 S.). — Wir werden den Ausbau des Unternehmens, das einem wirklichen Bedürfnisse auch weiterer Kreise entgegenkommt, mit Interesse verfolgen.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warneke.) VIII, 9 u. 10.

(9.) Oßwald, Ibsen. — Klaiber, F. Th. Vischer. — Schröder, Peter Hille. — v. Meerheimb, Der Weg im Tal. — Lenneman, Z. Bauernkultur. — (10.) Itzerott, Tomyris. — Esmarch, Th. Storm u. die Welt d. Gemütes. — Koch, Detlev v. Liliencron. — Kunze, Ein neuer lyr. Dichter (Gust. Schüler). — Droop, Johann v. Wildenradt als Balladendichter. — Escherich, Walther v. d. Vogelweide. — Schlicht, Walter Oemisch.

Runge Prof. Heinr., Lecciones Castellanas. Kurze prakt. Anleitg. z. raschen u. sicheren Erlernen d. Spanischen Sprache f. d. mündl. u. schriftl. freien Gebrauch. Mit Ansichten v. Madrid, Barcelona, Cordova u. Buenos-Aires. (Teubners kleine Sprachbücher: IV. Spanisch.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. 8° (VI, 181 S., 4 Taf.) geb. M. 2.40.

Geiger Dr. Eugen, Hans Sachs als Dichter in s. Fastnachtspielen im Verhältnis zu s. Quellen betrachtet. Eine literarhistor. Untersuchg. Halle, M. Niemeyer, 1904. gr.-8° (XII, 388 S.) M. 12.—.

Zomerides Dr. Eugen (Dir. d. Griech. Nationalschule in Wien), Die Dumba'sche Evangelien-Handschrift v. J. 1226. Lpz., Dörffling & Franke, 1904. gr.-8° (26 S. m. 2 Lichtdrucktaf.) M. 2.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Laurila K. S.: **Versuch einer Stellungnahme zu den Hauptfragen der Kunstphilosophie.** I. Helsingfors (Berlin, Mayer & Müller), 1903. gr.-8° (VII, 251 S.) M. 5.—.

In der vorl., nicht gerade leicht genießbaren Studie unternimmt L. den Versuch, über die Eigenart und das Wesen der Kunst, ihren Zweck, ihre Aufgabe und ihren Wert, über ihre Stellung im Gesamtleben und über ihr Verhältnis zu bestimmten allgemeinen Fragen ins Klare zu kommen. Gewiß ist dem denkenden Menschen eine solche Klarheit notwendig, um der Kunst und ihren Schöpfungen gegenüber nach durchdachten Prinzipien und nicht nach Augenblickseinfällen oder gar nach Modeströmungen und zufällig herrschender Anschauungsweise urteilen und handeln zu können. L. definiert S. 105 also: „Die Kunst ist eine Tätigkeit des Menschen, die darin besteht, daß er den Eindruck, den das Seiende (oder ein Teil desselben) auf sein Gefühlsleben gemacht hat, durch sinnlich wahrnehmbare Mittel absichtlich so ausdrückt, daß dieser Ausdruck auf das Gefühlsleben anderer Menschen ansteckend wirkt." Ihm ist das Kunstwerk ein sinnlich wahrnehmbarer Ausdruck des Gefühlslebens, welcher bewußt oder absichtlich so gewählt und gestaltet ist, daß er imstande ist, in anderen Gefühle hervorzurufen, die denen ähnlich sind, die der Ausdrückende selbst gefühlt hat. Mag diese Auffassung vom Wesen der Kunst auch von der landläufigen abweichen und mit ihren Voraussetzungen und Folgerungen über den L. sonst offenbar sympathischen Tolstoi hinausgehen, so interessiert doch an vorl. Werke ganz besonders die Konsequenz der Behandlung, welche mannigfache Streitfragen ansprechend zu lösen versteht und diesmal mit dem Verhältnis der Kunst zur Sittlichkeit abschließt. Die beiden noch in Aussicht gestellten Kapitel über das Verhältnis der Kunst zur Wirklichkeit und zur Religion werden ein zusammenfassendes Urteil über den Gesamtwert der vorl. Untersuchung, der hoher Ernst und tiefgründiges Wissen nicht abzusprechen sind, erst später gewinnen lassen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Peltzer Alfred: **Die ästhetische Bedeutung von Goethes Farbenlehre.** Heidelberg, Carl Winter, 1903. gr.-8° (III, 47 S.) M. 1.20.

Der Verf. fand in der Goetheschen Farbenlehre alles, dessen er bedurfte, nachdem er bei den herrschenden, noch auf Newton fußenden Ansichten über das Wesen von Licht und Farbe, über die Elemente und deren künstlerische Wiedergabe keine volle Befriedigung gefunden. „Wer will mir verdenken, daß ich eine Theorie beiseite schob, die sich unfruchtbar erwies, um eine andere vorzuziehen, die sich erkenntnisfördernd zu gewissen Zwecken anbietet?" In seinem Buche „Über Malweise und Stil der holländischen Kunst" hat P. schon von Goethes Farbenlehre Gebrauch gemacht. — Über gewisse fundamentale Tatsachen der Farbenästhetik hat Goethe wohl für alle Zeiten die richtigen Anschauungen ausgesprochen, und diese Elemente werden auch den Aufbau weitergehender Erkenntnisse vertragen. Soweit geht auch P. nur in dieser Schrift. Er komponiert eine Darlegung der Grundzüge der Farbenlehre nach Goethes Äußerungen. Was er Eigenes hinzugibt, sind stellenweise Vergleiche mit neueren Psychologen (Wundt) und die Systematik. Die Bedeutung der Goetheschen Farbenlehre wird eingangs als fundamental und als Intuition des Genies bezeichnet. Für die Übersicht und Einsicht in die farbenästhetischen Ansichten Goethes ist die Broschüre ein brauchbares Hilfsmittel. B. C.

Gregorian. Rundschau. (Hrsg. J. Weiß, Graz.) III, 7 u. 8.

(7.) Breve Pius' X. an d. Abt d. Benediktiner v. Solesmes (Röm. Originalübersetzg). — Wibl, Das Motu proprio Pius' X. u. s. Durchführg. — Ott, Der Entwicklgsgang d. mittelalterl. Choralmelodie. — Die Zentenarfeier St. Gregors d. Gr. in Rom. — Ehrenhofer, Kombinierte Orgelmanuale. — (8.) Vivell, Ein interessantes Neumen-Fragment in Capodistria. — Ehrenhofer, Eine neue Orgel in d. bischöfl. Kathedrale zu Vacz.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVII, 5.

Justi, Raphaels heil. Cäcilia. — Kleinschmidt, Der mittelalterl. Tragaltar. — Schnütgen, Die kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. 1902.

Zeitschrift f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) XXXIX, 9 u. 10.

(9.) Breuer, Jak. Alberts. — Schubring, Niccolò da Bari. — Jacoby, Ausstellg. ostasiat. Kunst aus hamburgischem Privatbesitz. — Heinr. Zille. — Leisching, Einige Alt-Wiener Brunnen u. Höfe. — Seeliger, Einige Worte zu A. W. Keims Buch „Über Maltechnik". — (10.) Burger, Die Statuen vom Ciborium Sixtus' IV. in den Grotten d. Vatikans. — Durel, Aus Whistlers jungen Jahren. — Irische Kunst. — Vollmar, Die Elbier. — v. Berlepsch-Valendas, Z. Frage d. Errichtg. v. Lehrwerkstätten.

Mayr Prof. Ant., Beziehgen d. Augsbger Malers u. Kupferstechers Gottfried Bernhard Göz zum Stift Admont. E. Beitr. z. Kunstgesch. (II.) (Im 21. Jahresbericht d. k. k. Carl Ludwig-Gymnasiums im XII. Bez. v. Wien, Unter-Meidling.) Wien, Selbstverlag, 1904. gr.-8° (S. 1—19.)

Internationale photogr. Ausstellgen. I. Der achte Salon d. Photo-Club in Paris 1903. Halle, W. Knapp, 1904. fol. (XII, 30 S. ill., m. 12 Taf.) M. 5.—.

Die Kunst in der Photographie. Hrsg. v. Fz. Goerke. VIII. Jahrg. 1904. Lief. II. Ebd. (1904.) gr.-fol. (jährl. 4 Hefte à) 18 Kunstbl., M. 8.— (im Abonn. M. 6.—).

Länder- und Völkerkunde.

Nansen Fridtjof: **Eskimoleben.** Aus dem Norwegischen übersetzt von M. Langfeldt. Leipzig, G. H. Meyer, 1903. gr.-8° (VIII, 304 S. m. Abb.) M. 4.—.

Zunächst fällt auf, daß das von dem berühmten Nordpolforscher im November 1891 in Godthaab in Grönland geschriebene Werk erst 12 Jahre später in deutscher Übersetzung erscheint, und dies läßt vermuten, daß N. erst so berühmt werden mußte, wie er heute ist, um einen Übersetzer und Verleger für diese ausgezeichnete Arbeit über Grönland zu finden. Grönland! Wer interessiert sich in dieser nervös hastenden Zeit für Grönland und seine Bewohner!? Die Wenigen aber werden das Buch mit Vergnügen lesen, denn es enthält in gedrängter Form alles, was sich über die Eskimo von heute sagen läßt. Das Werk ist eine ethnographische Tendenzschrift, in welcher ein Kaukasier sich der 12.000 unterdrückten Eskimo gegen seine kaukasischen Brüder mit Wärme annimmt und den Mut findet, zu sagen, welch traurige Früchte die sogenannte Kulturarbeit der (protestantischen) Missionäre gezeitigt hat. Diese (Hans Egede an der Spitze) haben sich bereichert und die Eskimo durch die ihnen aufgedrängte Kultur demoralisiert, entnervt und in jeder Richtung geschädigt. N. zeigt an vielen Beispielen, wie glücklich das Volk vor der Berührung mit den Europäern gewesen und wie dekadent es durch die „Kultur" und den Alkohol geworden ist. Die berühmten Kajakmänner, welche die Seehunde, Walrosse und andere Seetiere mit Mut und Geschick erlegten, werden immer seltener und die Armut und Not immer größer, so daß N. für das kleine Volk das Ärgste fürchtet und den Wunsch ausspricht, die Europäer mögen fortziehen und die Eskimo sich selbst weiter entwickeln lassen. Den Ethnographen werden die Kapitel II bis XII außerordentlich fesseln. Leider findet der Geograph nichts Neues und die für solch ein Werk nötige Karte fehlt. Aber seinen Zweck, „vielleicht in einer Brust Mitgefühl für die armen Eskimos und Trauer über ihr Geschick wachzurufen", hat N. sicher erreicht.

Korneuburg. Dr. H. Freih. v. Jaden.

Lud. Organ towarzystwa ludoznawczego we Lwowie. Pod redakcyą Dr. Ant. Kaliny. IX. („Das Volk". Organ des Vereines für Volkskunde in Lemberg, redigiert von Dr. A. Kalina.) Lemberg, Verlag des Vereines, 1903. 8° (428 S.) K. 10.—.

Aus dem neuesten Bande dieser reichhaltigen von Prof. A. Kalina in Lemberg redigierten Zeitschrift mögen folgende Arbeiten genannt werden: W. Badura bietet eine ausführliche Schilderung des Dorfes Hussów bei Lanzut, in der er die anthropologische Beschaffenheit der Bewohner, die volkstümliche Topographie des Gemeindegebietes, das Haus und dessen Geräte schildert. Leider sind zu wenig Abbildungen beigegeben. — K. Mátyás setzt seine Mitteilungen über volkstümliche Ortsnamen im Bezirke Brzesko

fort; es werden von den einzelnen Dörfern zunächst die Ortsnamen, dann die Namen der Ortsteile, der Riede, Felder und Wiesen besprochen. — L. Młynek verweist auf die verschiedenen Arbeiten zur Aufklärung des Volksnamen Lach im westlichen Galizien und teilt eine Reihe von Überlieferungen über die Lachen mit. — S. Gonet veröffentlicht die Schilderung zweier Weihnachtsspiele aus Sucha mit Liedern und Noten. Das erste ist „der Umgang mit der Dorothea“; dabei sind Mitwirkende: der König Fabricius, die hl. Dorothea, der Heide Theophil, ein Ritter, ein Henker, ein Engel und ein Teufel. Das zweite ist ein Herodesspiel, bei dem König Herodes, ein Polizeimann, ein Engel, ein Berghewohner und ein Jude auftritt. Diese szenischen Aufführungen sind als Überreste der älteren Mysterien interessant. Übrigens sind ähnliche Weihnachtsspiele über ganz Galizien bis in die Bukowina verbreitet. — H. Grochowska teilt aus dem Sniatyner Bezirk interessante Überlieferungen über den gegenwärtig in mythisches Dunkel gehüllten Räuberführer Dobosz aus dem 18. Jhdt. mit, ferner über die Abwendung des Hagels durch Zauber, über Teufel, Hexen usw.; sehr interessant ist die Erzählung über Funde von Riesenknochen, die offenbar auf ein gefundenes Mammutskelett deuten. — S. Hradecka veröffentlicht aus der Gegend von Wielicka eine Sammlung von abergläubischen Gebräuchen, die mit der Tierwelt zusammenhängen. — A. Siewiński teilt eine Anzahl von Märchen, Legenden und anderen Volksüberlieferungen aus dem Bezirke Sokal mit. — W. Kosiński stellt eine Fülle von Verslein, Redensarten und Überlieferungen zusammen, in denen der Volksmund seine Mißachtung gegen das Schuster- und Schneiderhandwerk zum Ausdrucke bringt. — L. Młynek teilt Volkslieder aus der Gegend von Wadowice mit. In einem späteren Artikel handelt er über die Ostereier in Westgalizien. — S. Gonet veröffentlicht eine Sammlung von Volksrätseln aus der Gegend von Andrychow. — H. Goldstein gibt zahlreiche Nachträge zur großen polnischen Sprichwörtersammlung von S. Adalberg. — Ferner sind zu nennen die Arbeiten: St. Królikowska, Beschreibung der serbischen Hochzeit; R. Lilienthal, Die jüdischen Legenden über den Auszug der Juden aus Ägypten; M. Kietlicz teilt den Text eines sogenannten Himmelsbriefes aus dem J. 1860 mit; St. Polaczek behandelt die Gebräuche, den Aberglauben, die Vorurteile der Slawen bei Bauten. Dazu kommen zahlreiche kleine Mitteilungen, Rezensionen und Vereinsnachrichten.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Spillmann Joseph, S. J.: **In der Neuen Welt.** Erste Hälfte: Westindien und Südamerika. Ein Buch mit vielen Bildern für die Jugend. 2., vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1904. gr.-4° (XII, 408 S. m. e. großen kolor. Karte.) M. 8.—.

Gegenüber der ersten in diesem Bl. III (1894), S. 755 besprochenen Auflage weist die vorl. — abgesehen von Verbesserungen und Ergänzungen im einzelnen — eine namhafte Erweiterung (408 zweispaltig gedruckte Seiten gegen 350 der ersten Auflage) des textlichen wie des illustrativen Materiales auf. Die politischen Ereignisse und die Vulkanausbrüche auf den Antillen fanden (insbesondere die Katastrophe auf Martinique 1902, S. 55 bis 60) eingehende Darstellung. Das schöne Buch eignet sich nicht nur, wie der Titel besagt, „für die Jugend“, sondern bietet auch Erwachsenen, und da es sich zumeist auf den Berichten von Missionären aufbaut, also aus erster Hand schöpft, auch Fachmännern eine anziehende und lehrreiche Lektüre.

Geograph. Zeitschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) IX, 10—12 u. X, 1.

Weegener, Am Mont Pelé im März 1903. — Fischer, Die Atlanten an d. preuß. höh. Schulen. — Krug-Genthe, Der Chinook. — Philippson, C. Schmidts geolog. Wandtafeln. — Friedrichsen, Üb. Land u. Leute d. russ. Kolonisationsgebiete d. Generalgouvernements Turkestan. — Hettner, Die Felsbildgen d. sächs. Schweiz. — Krug-Genthe, Die Geographie in d. Ver. Staaten. — v. Lendenfeld, Die geolog. Ergebnisse d. Sverdrup'schen Polarexpedition. — Hahn, Die Weltausstellg. Yemens. — Wagner, Vorschläge z. Vervollständigg. offizieller Arealangaben. — Hutter, Landschaftsbilder aus Kamerun. — Wagner, Die IX. Tagung des Internation. Statist. Instituts zu Berl. 21.—26. Sept. 1903. — Hettner, Die dtschen Mittelgebirge. — Penck, Neue Reliefs der Alpen. — Grein, Üb. d. allg. Zirkulation d. Atmosphäre.

Hessische Blätter f. Volkskunde. (Lpz., B. G. Teubner.) II, 2.

Wünsch u. Vogt, Volkskundliches aus alten Hdschriften. — Haupt, Die Sage vom Käsestein in der Gemarkg. Leihgestern. — Haupt Die Sitte des Kümmelklappens u. Pfefferreibens zu Roßdorf b. Darmstadt — Schulte, Die Spinnstube im Vogelsberge. — Hieterich, Zum Oberwälder Wortschatz d. 15. bis 18. Jhdts. — Diehl, Volkskundl. Notizen aus „M. Martin Walthers Reichenbachischen Memorial (1598—1626)“.

Oberhummer Eugen, Die Stellg. d. Geographie zu d. histor. Wissenschaften. Antrittsvorlesg. gehalten bei Übernahme d. histor.-geogr. Lehrkanzel an d. Universität Wien. Wien, Gerold & Co., 1904. Lex.-8° (31 S.) M. —.90.

Heiderich Prof. Dr. Fz., Österr. Schulgeographie. III. Teil: Vaterlandskde. Für d. IV. Klasse d. Mittelschulen. (Im Anschlusse an Kozenns Geogr. Atlas f. Mittelschulen bearb.) Wien, Ed. Hölzel, 1904. gr.-8° (137 u. III S. m. 51 Textill. u. 6 Taf.) geb. K 2.20.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Mailáth József Gróf: **Szocziálpolitikai tanulmányai és beszédei.** (Sozialpolitische Studien und Reden.) Budapest, Kilians Verlag, 1903. 8° (292 S.)

Graf Mailáth, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, vereinigt in diesem Bande eine Reihe historischer Betrachtungen und sozialpolitischer Stadien, welche von seiner selbständigen Betrachtung der Dinge und einer ernsten Lebensauffassung Zeugnis geben. Die Vorrede kennzeichnet einen sehr oppositionellen Standpunkt gegenüber der Regierung der letzten Jahre. „Bei uns,“ so sagt er, „politisiert sozusagen jeder; dabei wird der bescheidene Kreis, in dem der Einzelne zu wirken berufen wäre, vernachlässigt.“ Die starre Zentralisierung zugunsten Budapests habe sich gleichfalls gerächt: „das Land ist wirtschaftlich, finanziell und administrativ an den Rand des Abgrundes gestellt; den wirtschaftlichen Niederbruch wird aber bald der politische begleiten; eine Regeneration müßte nicht von oben herab, sondern von unten aus begonnen werden.“ Die schlechte Verwaltung, der Wucher, ungünstige Besitzverteilung, hie und da die Ungunst sonstiger Verhältnisse, im Oberlande auch der Branntwein, bewirken eine soziale Auflösung, welche die Entfaltung des Sozialismus und die Auswanderung bedingen. Die agrarische Mittelklasse sei auch bereits aufgerieben. Gegenüber dieser Lage sei soziales Wirken jedermanns Pflicht. Männlichkeit erweise sich eben in Taten, nicht aber, wie die landläufige Auffassung meint, im Reden. Die Schilderung einzelner sozialer Fragen der Landwirtschaft und konkreter Bemühungen zur Besserung der Verhältnisse bilden nebst Gedenkreden den größten Teil des Buches, auf dessen sachlichen Inhalt näher einzugehen die Verschiedenartigkeit der einzelnen Abhandlungen verhindert. Übrigens soll im Herbste eine deutsche Studie des Verf. über die ungarische Landarbeiterfrage erscheinen, welche dem österreichischen Leserkreise zugänglich sein wird.

Wien. E. Schwiedland.

Manes Dr. phil. et jur. Alfred: **Versicherungswissenschaft auf deutschen Hochschulen.** Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1903. gr.-8° (V, 73 S.) M. 2.—.

Vorl. Schrift bezweckt, darauf hinzuwirken, daß der Versicherungswissenschaft auf den deutschen Hochschulen eine größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werde. Die Arbeit zerfällt in drei Abschnitte. I. Historische Entwicklung und tatsächliche Zustände (S. 1—25). Schon seit den 40er Jahren machte sich in Deutschland das Bestreben geltend, versicherungswissenschaftliche Vorlesungen an den Hochschulen zu halten, welches jedoch erst im J. 1895 zu greifbaren Resultaten führte. Es erfolgte nämlich in diesem Jahre die Gründung des versicherungswissenschaftlichen Seminars in Göttingen. In demselben werden Vorträge über alle Zweige der Versicherungswissenschaft gehalten, außerdem finden dortselbst praktische Übungen statt. Das Seminar besitzt eine Bibliothek. Ferner wurde ihm später das Recht verliehen, Prüfungen abzuhalten und Diplome zu erteilen. Diese Schöpfung gab dann noch weiteren Anstoß dazu, daß an Universitäten und technischen Hochschulen vereinzelt versicherungswissenschaftliche Vorträge, hauptsächlich über Versicherungsmathematik und Arbeiterversicherung gehalten werden. Eine besondere Berücksichtigung findet die Versicherungswissenschaft an den Handelshochschulen in Aachen, Köln und Frankfurt. An letzterer werden sogar Versicherungsverständigen-Prüfungen ab-

gehalten und Diplome erteilt. Außerdem werden in Berlin in der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung Vorträge über das Versicherungswesen gehalten. — II. Kritische Betrachtungen und Reformvorschläge (S. 27—44). M. geht davon aus, daß junge Leute, welche als Versicherungsverständige auf Grund bestandener Prüfungen diplomiert wurden, bezüglich ihres Fortkommens trübe Erfahrungen machten, indem ihnen von seiten der Versicherungsgesellschaften keine gute Aufnahme zuteil wurde. Dagegen ginge von kompetenter Seite die Ansicht dahin, daß die Versicherungswissenschaften als allgemeinbildende Fächer wohl an den Hochschulen gelehrt, aber dort keine Versicherungsbeamten gezüchtet werden sollen. Aber nicht nur die Privatversicherungsunternehmungen, sondern auch der Staat stehe einer speziell versicherungswissenschaftlichen Bildung ablehnend gegenüber. M. schlägt nun vor, das soziale wie das private Versicherungswesen als „Versicherungslehre" auf den Universitäten und Handelshochschulen einzuführen und den Besuch der Vorlesungen und Übungen für Juristen obligatorisch zu machen. Außerdem empfiehlt er, im Anschluß an Stimmen aus der Ärztewelt über Versicherungsmedizin, Vorträge an den Universitäten oder besser noch darüber Fortbildungskurse für praktische Ärzte zu halten. — III. (Anhang.) Materialien betreffend Versicherungswissenschaft insbesondere auf ausländischen Hochschulen (S. 45 bis 68). Hier finden wir zunächst einen Bericht von Bonn (S. 45—51) an den IV. internationalen Kongreß für Versicherungswissenschaft in New-York im J. 1903, woraus sich ergibt, daß man in neuester Zeit auch in Amerika den Versicherungswissenschaften größere Aufmerksamkeit zuwendet. Dann folgen Mitteilungen von Prof. Czuber (S. 51—58), wonach an der technischen Hochschule in Wien ein dreijähriger Kursus über Versicherungswissenschaft, hauptsächlich über die mathematischen Disziplinen derselben, gehalten werde. Nach Beendigung des Kurses findet eine Prüfung statt, deren Ablegung dem Kandidaten das Recht gibt, sich als behördlich autorisierter Versicherungstechniker zu bezeichnen. Ein Bericht an denselben Kongreß von Moser (S. 58 f.) belehrt uns, daß an der Universität in Bern ein versicherungsrechtliches Seminar eingerichtet wurde. Der letzte Teil des Buches besteht aus zwei Vorträgen von Kiepert und Bortkiewicz (S. 59—68), welche beide die Angliederung des mathematisch-versicherungswissenschaftlichen Unterrichtes an die Universitäten verlangen. Den Schluß dieser höchst lesenswerten Abhandlung bildet (S. 70—73) eine tabellarische Übersicht der versicherungswissenschaftlichen Vorlesungen an den deutschen Hochschulen.

Stuttgart. v. Weinrich.

Monatsschrift f. Kriminalpsychologie u. Strafrechtsreform. (Heidelberg, C. Winter.) I, 1 u. 2.

(1.) Aschaffenburg, Kriminalpsychologie u. Strafrechtsreform. — v. Liszt, Schutz d. Gesellschaft gg. gemeingefährl. Geisteskranke u. vermindert Zurechngsfähige. — Kohlrausch, Der Kampf der Kriminalistenschulen im Lichte des Falles Dippolt. — Gaupp, Üb. d. heutigen Stand der Lehre vom „gebornen Verbrecher". — v. Mayr, Die Nutzbarmachg. d. Kriminalstatistik. — Graf zu Dohna, Z. Statistik d. bedingten Begnadigg. — Litten, Z. Frage d. ärztl. Berufsgeheimnisses. — Pelmann, Bemerkgen zu d. Prozesse d. Prinzen Prosper Arenberg. — Rezz. u. a.: Kraepelin, Psychiatrie. I. (Pelmann); — v. Marck u. Kloß, Die Staatsanwaltschaft bei den Land- u. Amtsgerichten in Preußen (Mittermaier). — (2.) Hafter, Die Behandlg. der vermindert Zurechngsfähigen im Vorentwurf zu e. schweizer. Strafgesetzbuch. — Bleuler, Zur Behandlg. Gemeingefährlicher. — Näcke, Über d. Wert der sog. Degenerationszeichen. — Gaupp, Zur Reform der §§ 173 u. 174 RStrGB. — Stegmann, Familienmord. — Dittenberger, Alter d. Strafmündigkeit. — Kahl, Strafrechtl. Behandlg. der geistig Minderwertigen. — Delbrück, Zum Schutz d. Gesellschaft gg. gemeingefährliche Geisteskranke u. vermindert Zurechngsfähige. — Aschaffenburg, Abänderg. des § 175 RStrGB. — Rezz. u. a.: Leuß, Aus d. Zuchthause (Kohlrausch); — van Kan, Les causes économiques de la criminalité (v. Lilienthal).

Naturwissenschaften. Mathematik.

König Julius: **Einleitung in die allgemeine Theorie der algebraischen Größen.** Aus dem Ungarischen übertragen vom Verfasser. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (X, 564 S.) M. 18.—.

Die vorl. Darstellung geht von der Definition „holoider" und „orthoider" Bereiche aus, welche den Bereichen der ganzen, bez. rationalen Zahlen nachgebildet sind, wonach der „orthoide" als spezieller Fall des „holoiden" zu betrachten ist. Hierauf wird der Kroneckersche Fundamentalsatz auf Grund eines völlig elementaren Beweises zum Ausgangspunkt der Theorie gewählt. Die Einführung der Resolventenform ermöglicht neben der Assoziation neuer Unbestimmter eine allgemeine Theorie der Elimination, in der die Multiplizität der durch irgend ein Gleichungssystem definierten Mannigfaltigkeiten nicht mehr vernachlässigt wird, wie dies noch in der Kroneckerschen Festschrift vom Jahre 1882 der Fall war. So gelangt der Verf. zu einer rein algebraischen Theorie der Funktionaldeterminanten und zur definitiven Darstellung der sog. speziellen Eliminationstheorie. Der im engeren Sinne des Wortes arithmetische Teil wird durch die Behandlung der linearen diophantischen Probleme eingeleitet. Nachdem an dieser Stelle die Äquivalenz zweier Divisorensysteme und das „Enthaltensein" eines Divisorensystems in einem anderen erörtert ist, geht der Verf. auf die Theorie der ganzen algebraischen Größen über. Ein wesentliches Moment der Darstellung dieses Gebietes besteht darin, daß die idealen Größen von Beginn ab als nicht nur der Multiplikation, sondern auch der Addition fähige Größen eingeführt werden. Auf dieser Grundlage basiert eine neue und einfache Methode zur wirklichen Bestimmung des Fundamentalsystems. Die unvermeidlichen Neuerungen in bezug auf die Terminologie werden in dem ausführlichen Sachregister leicht nachgesehen werden können. Wir müssen dem Verf. und dem Verlage für die Herstellung der vorl. deutschen Ausgabe des Werkes dankbar sein.

Wiener-Neustadt. Hartwig.

Thies F.: Himmel und Erde, ihre ewigen Gesetze und ihre wahrnehmbaren Erscheinungen. Leichtfaßlich dargestellt für Naturfreunde, Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, für Familien *c. Leipzig, Otto Spamer, 1904. gr.-8° (V, 179 S. m. 72 Abb.) M. 2.80.

Das vorl. Buch ist, wie aus dessen Einleitung entnommen werden kann, aus einer Reihe populär-wissenschaftlicher Vorträge entstanden, die der Verf. an verschiedenen Orten hielt. Es soll kein trockenes Lehrbuch sein, sondern in leicht faßlicher Form das enthalten, was der Gebildete von der Sternkunde wissen soll. Die einzelnen Kapitel behandeln die Größe der Schöpfung, den Mond, die Sonne, die Erde als Planet, die Planeten, Kometen und Meteore, die Fixsterne, einiges über Sternwarten und im Anhang „Einiges über Zeitrechnung". Lobenswert in der Darstellung ist es, daß eindringlich auf den hohen sittlichen Wert der Betrachtung von Himmel und Erde vom astronomischen Standpunkt aus hingewiesen wird. Desgleichen sind die sehr instruktiven Abbildungen, besonders in dem Kapitel „Die Fixsterne", zur Orientierung am gestirnten Nachthimmel durchaus zu loben.

Sonst aber zeigt sich an vielen Stellen eine dilettantenhafte Behandlung des Stoffes. So z. B. heißt es im Kapitel über die Sonne. „Die Temperatur, welche auf der Sonne herrscht, ist eine unermeßlich hohe." Das ist doch wohl schon eine längst überwundene Ansicht. Auch das Kapitel über die Instrumente ist

recht mangelhaft. Es wird da ständig von einem „Yerhes-“ statt von einem „Yerkes“-Instrument gesprochen. Ebenso klingt die Bemerkung über den Siderostaten der Pariser Weltausstellung, wie in so vielen Büchern, recht laienhaft. Ref., der sich gerade mit diesem Rohr zu beschäftigen Gelegenheit hatte, kann dessen Vorzüge aus dem Grunde nicht preisen, weil es noch keine Gelegenheit hatte, wenn es solche besitzt, dieselben zu zeigen, doch findet er es ebenso recht unzweckmäßig, wie es so vielfach geschieht, abfällig über das Rohr zu urteilen, bevor es an einem Ort, wohin es eben gehört, aufgestellt und untersucht worden sein wird. Ref. wäre dem Verf. für eine Mitteilung, wer von den „Besuchern der Weltausstellung, welche das Rohr benutzt haben, von seiner erwarteten Vorzüglichkeit nicht vollständig überzeugt worden“ ist, sehr dankbar. Unter so ungünstigen Umständen, wie sie in Paris anzutreffen waren, wo das Rohr nur ausgestellt, aber nicht zur Benutzung hergerichtet war, läßt sich kein begründetes Urteil abgeben. Sehr übereilt ist auch der Satz: „Gute Leistungen dagegen weist der Refraktor zu Treptow bei Berlin . . . . , auf.“ Kennt der Verf. den Treptower Refraktor? — Im ganzen ist also über das Buch nur zu sagen, daß es neben recht guten Teilen auch veraltete und teilweise auch unrichtige Dinge enthält, welche man auch in einem sehr populären Werk vermeiden sollte.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Bach Ludwig: **Licht am Himmel** oder **Naturwissenschaftliche Entdeckungen eines Oberelsässischen Volksschullehrers.** Rixheim, F. Sutter & Comp., 1903. 8° (39 S. — Einlage: Wetterbericht für den Monat Oktober 1903, 4 S.) M. —.60.

Wer Kuriositätensammler ist oder sich für 60 Pf. eine fröhliche Viertelstunde bereiten will, kaufe dieses Heftchen. Eine solche Anhäufung des gröbsten Unsinnes wird wohl schwerlich nochmals geboten werden. Es ist lustspielmäßig zu lesen, wie der Verf. aus dem Umstande, daß ihm im Frühling des Jahres 1900 seine — Gurkenblätter verregnet wurden, auf die Entdeckung mehrerer neuer Planeten kommt, wie er zur Einsicht gelangt, die Sonne bestehe aus „drei, respektive aus vier verschiedenen Himmelskörpern“, wie er herausfindet, daß der eine neue Planet, von ihm bereits „Paradisia“ genannt, welcher „immerhin ein Körper von der Größe unserer Erde“ ist, „seine Herrschaft ganz besonders über — — China ausübe“ etc. etc. Man neigt manchmal zu der Anschauung, daß sich der Verf. nur einen Scherz machen wollte, doch sieht man bald wieder, daß es ihm um die Sache bitterer Ernst sei. Es spricht eine geradezu unglaubliche Unwissenheit, gleichzeitig aber auch eine ebenso große Eingebildetheit auf das Vorgebrachte aus jedem der 22 Kapitel sowie der Vorrede und dem Schluß des Schriftchens. — Auch der „Wetterbericht für den Monat Oktober 1903“ enthält ungemein tiefsinnige Sätze. So z. B. gilt für den 22. und 23. dieses Monats für Europa: „Im Süden warm, gegen Norden kühl bis kalt“! — Ref. meint, durch die angeführten Beispiele genug gesagt zu haben.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Engel Dr. Th.: **Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde nebst vorausgeschickter Einführung in die Geologie.** Für Freunde der Natur leichtfaßlich zusammengestellt. 2. Auflage. Ravensburg, Otto Maier. 8° (XI, 346 S. m. 10 Chromotaf.) M. 5.—.

Das absichtlich recht populär gehaltene Buch beschäftigt sich zuerst mit den notwendigen Voraussetzungen für das Verständnis der Gesteinslehre, nämlich mit elementarer Geologie und den Hilfswissenschaften der Gesteinskunde: Chemie, Physik, Kristallographie, Mineralogie und Physiologie. Hier wie im Hauptteil weiß E. in anschaulicher, manchmal nur etwas zu breit werdender Sprache dem Leser die Grundlagen der Wissenschaft nahe zu bringen, wobei die vielen Abbildungen, darunter 10 Chromotafeln, gute Helfer sind. Da es überhaupt an Handbüchern zusammenfassender Art für die Gesteinskunde im allgemeinen und die Geologie im besonderen mangelt, kann man dies Buch empfehlen.

—z.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) L, 7 u. 8.

(7.) Wasmann, Natur u. Offenbarung. Zum 50jähr. Bestande d. Ztschr. — Rompel, Der Botaniker Math. Jak. Schleiden (1804–81). — Linsmeier, Bemerkgen zu Ostwalds Naturphilosophie. — Feeg, Eisenbahnbetrieb. — Plassmann, Himmelserscheingen im Aug. 1904. — (8.) Bergen, Reinkes Ansichten üb. d. Deszendenztheorie. — Bell, Die Lebenserscheingen. — Dankler, 14 Monate im unerforschten Bakokolande. — Siebertz, Besonderheiten in d. Brutpflege d. Lurche u. Fische. — Handmann, Bakterienlicht u. photogr. Platte. — Forch, Physikal. Rundschau. — Plassmann, Himmelserscheingen im Sept. 1904.

Graßmanns, Hermann, Gesammelte mathemath. u. physikal. Werke. II. Bdes 1. Teil: Die Abhdlgen z. Geometrie u. Analysis, hrsg. v. E. Study, G. Scheffers u. F. Engel. (Auf Veranlassg. d. math.-physischen Klasse d. kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (X, 452 S. m. 45 Fig. im Text.) M. 16.—.

Medizin.

Aschaffenburg Prof. Dr. J.: **Das Verbrechen und seine Bekämpfung.** Kriminalpsychologie für Mediziner, Juristen und Soziologen, zugleich ein Beitrag zur Reform der Strafgesetzgebung. Heidelberg, Carl Winter, 1903. gr.-8° (XVI, 246 S.) M. 6.—.

Anknüpfend an die anschaulich geschilderten Mängel und die teilweise Unwirksamkeit der gegenwärtigen, vorwiegend auf dem Vergeltungsprinzipe beruhenden Strafgesetze, welche an der Hand statistischer Berichte über die fortdauernde Zunahme fast aller Arten von Verbrechen in Deutschland erwiesen werden, hat Verf. versucht, durch sein Werk jener Forschungsrichtung eine feste Grundlage zu schaffen, welche allein zur Erkenntnis der Ursachen des Verbrechens und damit auch der Mittel zu seiner Bekämpfung führen kann. Er hat aus den vorl. statistischen Berichten alles gesammelt, was Aufklärung über die sozialen und individuellen Ursachen des Verbrechens bringt, und gründet seine Vorschläge bezüglich der Strafreform in folgerichtiger Weise auf die unanfechtbare Annahme, daß eine erfolgreiche Bekämpfung der Ursachen des Verbrechens anzustreben ist; Bekämpfung der Trunksucht, der wirtschaftlichen Not und Organisierung der Fürsorgeerziehung sind diesbezüglich die wichtigsten Aufgaben des Staates. A. weist weiters die Unmöglichkeit nach, das Maß der vorhandenen Schuld in jedem Falle richtig zu bestimmen, das nur durch vollkommene Einsicht in die sozialen und individuellen Verhältnisse des Schuldigen festzustellen wäre; eine gerechte Anwendung des Vergeltungsprinzipes ist deshalb und noch mehr wegen der Mängel der geltenden Strafbestimmungen nicht möglich; die abschreckende Wirkung der Strafe ist durchaus ungenügend, der ursprüngliche Zweck der Strafe, Schutz der Gesellschaft, ist auch heute das wichtigste Motiv der Strafe. A. strebt nicht einen Umsturz des Strafvollzuges, sondern eine Anpassung desselben an den gegenwärtigen Stand unserer Erfahrungen an und befürwortet mit Recht die Annahme der bedingten Bestrafung, der Abschaffung des Strafmaßes, d. h. Anpassung der Strafe an die Individualität des Täters. Eine naturwissenschaftliche Erforschung des Verbrechens und der Verbrecher wird die Mittel zur Verhütung und Bekämpfung des Verbrechens sowie zur eventuellen Besserung der Verbrecher erkennen lassen.

Klosterneuburg. Dr. E. Bischoff.

am Ende Paul, Oberbürgermeister: **Das Schulbrausebad und seine Wirkungen.** Vortrag, gehalten in der 74. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Karlsbad im September 1902. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (13 S.) M. —.40.

Ein von warmem Interesse für Volks- und Jugendwohl getragener Vortrag zugunsten der Einrichtung von Schulbrausebädern.

Berlin. Dr. Spener.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIV, 29–32.

(29.) Hammerschlag, Üb. d. Simulation v. Ohrerkrankgen. — Fraenkel, Die Theorien d. Eklampsie. — Wolff, Üb. meine Vorlagerung des Musculus levator palp. sup. bei Ptosis. — Gerster, Z. Geschichte der Iatrohygiene. — (30.) Pfaundler, Üb. Kalkadsorption u. Rachitistheorien. — Elschnig, Zur Levatorvornährung. — Reale, Bedeutg. d. Paraglobulins im Urin f. d. Diagnose der Amyloiddegeneration d. Nieren. — Fieber, Erfahrgen mit Bullings Inhalationsapparaten. — (31.) Horwitz, Üb. d. Histologie d. embryonalen Knochenmarkes. — Tatschner, Üb. 4 Fälle v. Herzkomplikation (Endocarditis) bei epidem. Parotitis (Mumps). — (32.) v. Ellscher, Üb. Gebärmutterblutungen u. deren Behandlg. mittels Styptol. — Zesas, Z. Frage d. Herzmassage beim Chloroformkollaps.

Rosenbaum Dr. Jul., Geschichte d. Lustseuche im Altertume nebst ausführl. Untersuchgen üb. d. Venus- u. Phalluskultus, Bordelle, Νοῦσος θήλεια der Skythen, Paederastie u. a. geschlechtl. Ausschweifgen der Alten, als Btrge z. richtigen Erklärg. ihrer Schriften dargestellt. 7., revid. u. m. e. Anhang verm. Aufl. Berl., H. Barsdorf, 1904. gr.-8° (IX, 435 S.) M. 6.—.

Militärwissenschaften.

(C. F. v. Frisenberg.) Aus dem Kriege 1807—14. Aufzeichnungen eines dänischen Offiziers. Herausgegeben von seiner Tochter Elisabeth von Frisenberg. Groß-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1903. 8° (IV, 99 S.) M. 1.25.

Die Aufzeichnungen des dänischen Hauptmannes C. F. v. Frisenberg zeigen einen von gläubigem Gottvertrauen durchdrungenen Krieger, der durch eisernen Fleiß es vom Buchdrucker und Freiwilligen zum Offizier brachte, der dem Gebete der gefangenen Spanier voll Andacht lauschte und vor der Schlacht bei Schestedt den Zuspruch des Feldpredigers vermißte. Die Urteile über die Taktik der eigenen wie der gegnerischen Feldherren zeugen von kritischem Blick. Allerdings muß man den damaligen Stand der Gefechtswaffen in Betracht ziehen. — Der Wert des Buches als Geschichtsquelle wird dadurch beeinträchtigt, daß die Herausgeberin die Irrtümer und Fehler in der Wiedergabe der Personen- und Ortsnamen nicht korrigiert hat, was man um so mehr bedauern muß, als der Verf. ein vorzüglicher Beobachter in bezug auf das Schul-, Lager- und Feldleben ist.

Kiel. A. Lorenzen.

Technische Wissenschaften.

Eyth Max: Im Strome unserer Zeit. Aus Briefen eines Ingenieurs. 3., neu bearbeitete Auflage des „Wanderbuches eines Ingenieurs". 2 Bände (I. Band: Lehrjahre. — II. Band: Wanderjahre.) Heidelberg, Carl Winter, 1904. gr.-8° (XII, 418 S. m. 32 Abb. u. 4 farb. Taf.; — VIII, 470 S. m. 32 Abb. u. 4 farb. Taf.) à Band M. 5.—.

Im I. Bande schildert der Autor seine, mit vielfachen Reisen durch Deutschland, England, Ägypten, Syrien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verknüpfte Tätigkeit als junger Ingenieur, im II. Bande seine ferneren Reisen und Arbeiten in Belgien und Holland, Österreich-Ungarn, England, Ägypten, Rußland, Italien, Zentralamerika, Frankreich usw. Überall sind es Probleme des Maschineningenieurs, welche den Autor von Land zu Land führen: die Anwendung des Dampfpfluges zur Baumwollkultur in Ägypten und den Südstaaten der großen amerikanischen Union, die Aufstellung mächtiger Pumpen, um das kostbare Naß des Nils auch höher gelegenen, von der Sonne ausgedörrten Landstrichen zugute kommen zu lassen, die Verbesserung landwirtschaftlicher Maschinen aller Art, die Einführung der Seilschifffahrt auf Kanälen usw. — Der Verf. ist ein Pionier im eigentlichen Sinne des Wortes, der von seinem Brotherrn zu den schwierigsten Arbeiten herangezogen wird und der auch in den verwickeltsten Lebenslagen sich zurecht zu finden weiß. Junge Männer, welche sich dem Berufe des Technikers aus Neigung zuwenden, werden das Buch mit Begeisterung lesen. Sein Inhalt ist übrigens für jedermann interessant und lehrreich. Das heikle Kapitel der Liebe spielt in diesem Buche keine Rolle, es sei denn die Liebe zu Eltern und Geschwistern und die begeisterte Liebe zur Arbeit. Land und Leute werden mit oft wenigen, dafür um so kernigeren Worten geschildert und so können wir das ebenso belehrende wie unterhaltende Buch jedermann bestens empfehlen.

Wien. Prof. Dr. Jüllig.

Haubor W.: Statik. I. Teil: Die Grundlehren der Statik starrer Körper. (Sammlung Göschen, 178.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (148 S. m. 82 Fig.) geb. M. —.80.

Das vorl. Bändchen gibt in klarer Weise und durch ausgewählte Beispiele erläutert die Grundgesetze über die Kräftewirkungen bei starren Körpern und berücksichtigt hierbei auch die grapho-statischen Methoden. Anordnung und Darstellung des Stoffes sind sehr zweckmäßig und lassen vermuten, daß dieselben aus einer langen Lehrerfahrung hervorgegangen sind. Druck und Ausstattung sind gleichfalls vorzüglich. Sind die Bändchen der Sammlung Göschen auch zunächst für das große, Belehrung suchende Publikum bestimmt, so kann das in Rede stehende auch allen Studierenden technischer Schulen als kurzgefaßtes Lehrbuch bestens empfohlen werden.

Wr.-Neustadt. Prof. J. Hajek.

Elektrotechn. Rundschau. (Frankf. a. M., G. L. Daube.) XXI, 19 u. 20.

(19.) Boje, Der Wirkgsgrad e. Hauptschalttafel. — Hönig, Über neue elektromagnet. Zeit-Fernschalter. — v. Borries, Schnellbetrieb auf Hauptbahnen. — (20.) Das Elektrotechn. Institut der k. k. Techn. Hochschule in Wien. — Hecker, Nochmals: Welches ist d. nächste Aufgabe d. Studiengesellschaft f. elektr. Schnellbahnen? — Eine Röntgeneinrichtg. f. Kriegszwecke. — Üb. d. Lichtverteilg. bei Glühlampen. — Üb. Gasmaschinen. — Flammrohr-Zusammendrückg.

Bucherer Privatdoz. Dr. Hans (Dresden), Die Teerfarbstoffe mit bes. Berücks. d. synthet. Methoden. (Sammlg. Göschen. 214.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (192 S.) geb. M. —.80.

Rauter Dr. Gust., Anorgan. chem. Industrie. I. Die Leblancsodaindustrie u. ihre Nebenzweige. — II. Salinenwesen, Kalisalze, Düngerindustrie u. Verwandtes. — III. Anorgan. chem. Präparate. (Sammlg. Göschen. 205, 206, 207.) Ebd., 1904. 12° (140 S. m. 12 Taf.; — 127 S. m. 6 Taf.; 138 S. m. 6 Taf.) à geh. M. —.80.

Schöne Literatur.

Hinnert Otto: Graf Ehrenfried. Lustspiel in 5 Akten. Aarau, H. R. Sauerländer & Co., 1903. 8° (122 S.) M. 1.50.

Der Verf. nennt sein Stück ein Lustspiel. Wir hätten es eher für ein Schauspiel oder eine Tragi-Komödie gehalten; denn Humor und Rührszenen sind hier vereint, aber von jenem Frohsinn, der auf der Bühne erheiternd wirkt, ist wenig zu verspüren. Der Held ist ein heruntergekommener, verschuldeter Graf, ein Phantast, der auf seinem halb verfallenen Schlosse haust und ein Recht auf das benachbarte Gut Rosenberg zu haben meint, weshalb er einen Prozeß mit dessen Besitzerin, der schönen jungen Witwe Elfriede von Rosenberg beginnt, der zu einer Gerichtsverhandlung und mancherlei Verwicklungen führt. Ein eigentlicher Schluß fehlt, Graf Ehrenfried, der sich in die liebliche Elfriede verliebt, verzichtet auf Rosenberg, aber auch auf ihre Hand. Das ganze Stück ist verworren und unverständlich, ohne klaren Aufbau.

Lilienfein Heinrich: Menschendämmerung. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Heidelberg, C. Winter, 1903. gr.-8° (VIII, 118 S.) M. 2.—.

Die schroffen Gegensätze zwischen Vater und Sohn, von denen der eine als ehemaliger Offizier ein praktisch und nüchtern denkender Landwirt geworden, der andere aber ein in Gedankenwelten lebender Idealist und Doktor der Philosophie ist, kommen in diesem Drama in krasser und widerlichster Form zum Ausdrucke. Noch unüberbrückbarer wird die Kluft zwischen den beiden verschiedenen Charakteren dadurch, daß der Vater angesichts seiner schwerkranken, empfindsamen Frau, die in ihren Anschauungen dem Sohne gleicht, seine eigene Geliebte als Erzieherin seiner Tochter Melanie ins Haus nimmt. Der Schluß ist gewaltsam — und echt modern. Der Alte zielt auf den Sohn, den er bei einer Unterredung mit der Gouvernante findet, tötet aber nicht ihn, sondern seine herbeieilende Tochter. Die Gestalten dieses Dramas sind wirklich „dämmerhaft", unklar und überspannt; auch würde sich das zu sehr ausdehnende Motiv, wenn es der Verf. schon durchaus literarisch behandeln wollte, eher für einen Roman geeignet haben.

Wette Hermann: Widukind. Drama in fünf Aufzügen. 2., umgearbeitete Auflage. Gotha, F. A. Perthes, 1903. 8° (111 S.) M. 2.—.

Der Stoff dieses eigenartigen, durchwegs in Stabreimen geschriebenen Dramas behandelt die Empörung des Sachsenherzogs Widukind, der sich weigert, das Christentum anzunehmen, gegen König Karl d. Gr. und die Unterwerfung Widukinds und seines Volkes. Der Autor hat es verstanden, durch ergreifende Szenen und fesselnde Dialoge, von denen wir die Unterredung Karls und Widukinds im dritten und das Zwiegespräch Widukinds und seiner Mutter im vierten Aufzuge besonders hervorheben, das Interesse bis zum Schlusse, der allerdings gegen das Ganze abfällt, zu erhalten. Ob es geraten ist, bei diesem Stücke Traumgestalten gleich Shakespeares „Richard III" und das Tränenkrüglein wie in Gerhard Hauptmanns „versunkener Glocke" auf die Bühne zu bringen, bleibe dahingestellt. Was die Form anbetrifft, so scheint es Ref. doch gewagt, sich bei einem fünfaktigen dramatischen Werke durchwegs des Stabreimes zu bedienen, so wirkungsvoll sich die Alliteration bei kleineren Dichtungen erweist. Auf jeden Fall sollten unsere Bühnen dieses Drama, das zum ersten Male in Weimar am 3. März 1896 erfolgreich aufgeführt wurde und dessen Hauptrollen manchem tüchtigen Schauspieler Gelegenheit bieten werden, sich auszuzeichnen, berücksichtigen.

Raaben Eugen (Landesgerichtsrat Dr. Eugen Braun): **Zwisch'n Gut und Bös.** Volksstück in drei Aufzügen. (Nach L. Anzengrubers Erzählung „Der Hoisel-Loisel".) Dresden, E. Pierson, 1903. 8° (III, 123 S.) M. 1.50.

Der Verf. hat eine der schwächeren von den Anzengruberschen Dorfgeschichten dramatisiert. Die Erzählung, die von dem herabgekommenen Hoisel-Loisel handelt, der die Ehre der reichen Bauerstochter, welche bei einem Stelldichein mit ihm überrascht wurde, mit seiner Ehre bezahlt und sich unter dem Vorwande, an ihr einen Raub verübt zu haben, ins Zuchthaus bringen läßt, ist für die Bühne nicht wirkungsvoll, da wir dieselbe nur aus den Dialogen des nach zwanzigjähriger Abwesenheit in sein Heimatdorf zurückkehrenden Bettlers Hoisel-Loisel erfahren. Die Sprache ist im Anzengruberischen Genre.

Wien. Erwin v. Muth.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXX, 15.

Gaus-Bachmann, Der Gänsedoktor. — Francis, Pater Pat. — Lechmann-Tharnau, Elisa. — Wichmann, Großmutter. — Hiederer, Regensbg. — v. Pleyel, Der Muttergottesvogel. — Schuk, Ed. Hlatky. — Gillwald, Messer, Gabel u. Löffel. — Frohn, Urspr., Blüte u. Untergang der Feme. — Dankler, Ein dunkles Geheimnis. — Mauka, Bilder aus d. Karwändelgebirge. — Terburg-Arminius, Der Seehundsfang auf d. ostfries. Inseln. — Baar, Eine Mutter.

Reclams Universum. (Lpz., Reclam jun.) XX, 43—48.

(43.) Bernhard, Herrenloses Gut. — v. Borck, Die Alhambra. — Schulze-Brück, Paulitschka. — Kreuschner, Der Volkswitz auf d. Eisenbahn. — Rhön, Langlebigkeit. — (44.) Pohl, Der Pompadour. — Ronai, Sirokko. — Scherbel, Über Blutgefäßverkalkg. — Hartmann, Der Krieg in Dtschsüdwestafrika. — Kossak, Die Ernährg. d. Kinder. — Hirsch, Modernes Kunstgewerbe. — (45.) v. Georgi, Vom italien. Theater. — Ahl, Maria-Mariechen. — Rudolfi, Krebse. — (46.) Hirschfeld, Kromlau. — Hartenstein, Vorübergegangen. — Gotthilf, Krankheitsdisposition. — (47.) Ein selt. Projekt. — Trinius, „Meister Fix u. Fertig". — Justus, Rabattsparvereine u. Konsumvereine. — Tovote, Tante Mali. — Schenkling, Erdbeerparadiese. — (48.) Honegger, Eine Besteigg. d. Pik v. Teneriffa. — Fahrow, Der Naturheilkundige. — Günther, Fahrende Leute. — Justus, Verfeinerg. des Rechtsgefühls.

Das Kränzchen. (Stuttg., Union.) XVI, 27—42.

(27.) Clement, Lebensziele. — Eysell-Kilburger, Entweder — oder! — Ecke, Schneewittchen. — Neueste Gesellschaftsblusen u. Taillengarnituren. — Festl. Tafelschmuck. — (28.) v. Carlowitz, Schlecht angebrachte Liebesdienste. — Sich selbst vergessen. — Die Kaiserin v. Japan. — (29.) Osterbetrachtg. — Klie, August d. Frosch. — Osterhäschen, selbst zu fertigen. — Verzierte Ostereier. — (30.) Der Störche Heimkehr. — Nippfiguren aus Naturkörpern. — Ein dtsches Landerziehgsheim. — Das Forum Romanum. — (31.) Der internat. Kinderaustausch. — Thomas, Mädchenträume. — Indian. Puppen. — Das Riesenspielzeug. — (32.) Brautkranz u. Brautkrone. — Frühjahrsmoden. — Rechthaberei. — (33.) Dtsche Meistersänger. — v. Dorff, Die Pflegetochter. — (34.) Rudolph, Anne Dacier-Lefevre. — Wie sie sich fanden. — (35.) Musica sacra. — Natur u. Wissen. — (36.) Rückkehr vom Markte. — Die Pflege d. Gold- u. Zierfische. — (37.) Pfingsten! — Das gerettete Püppchen. — Eine Pfingstfahrt der Kleinen. — Gerechtigktsgefühl. — (38.) Zeit, Jahr, Tag u. Stunde. — Fz. v. Lenbach. — (39.) Trotzköpfchen. — Schwere Arbeit. — Aus Ännchens Reisetagebuch. — (40.) Eine Erinnerg. — Helbig, Hund u. Katze. — Eine Vorstellg. — Sommermoden u. Ausstattg. f. d. Sommerfrische. — (41.) Das Kleeblatt. — Das Matterhorn. — (42.) Salten, Unser Tyras. — Johanna Sebus. — Sommermoden f. unsere ganz Kleinen. — Herm. v. Lingg.

Raabe Wilh., Die Akten d. Vogelsangs. 3. Aufl. Berl., Otto Janke, 1904. 8° (230 S.) M. 3.—.

Briefe, die ihn erreichten. 2. Aufl. Wien, Szelinski & Co., 1904. 8° (243 S.) M. 5.—.

Reuter Fritz, Ut mine Stromtid. Mit 60 Holzschn. nach Zeichngen v. Ludw. Pietsch. Wismar, Hinstorff, 1904. gr.-8° (639 S.) geb. M. 6.—.

Roda Roda, Der Mann mit d. eisernen Finger. (Soldatengeschichten. 1. Bd.) Wien, Österr. Verlagsanstalt, 1904. 8° (179 S.) M. 1.80.

—, Dieser Schurk', der Matkowitsch. Ebd., 1904. 8° (183 S.) M. 1.80.

Salzburg Franz v., Des Weibes Sünde. E. Dutzend Dutzendgeschichten. Wien, Moderner Verlag. 8° (96 S.) M. 1.50.

Torresani Carl Baron, Pentagramm. Novellen. Dresden, E. Pierson, 1904. 8° (V, 247 S.) M. 2.50.

Viebig Clara, Das schlafende Heer. Roman. 9. Aufl. Berlin, E. Fleischel & Co., 1904. 8° (519 S.) M. 6.—.

Hartleben Otto Erich, Logaubüchlein. 1. u. 2. Aufl. München, Alb. Langen, 1904. kl.-8° (XLIII, 144 S.) M. 2.50.

Lagerlöf Selma, Jerusalem. II. Im heiligen Lande. Erzählg. Einzig berechtigte Übersetzg. aus d. Schwed. v. Pauline Klaiber. 2. Aufl. Ebd., 8° (386 S.) M. 4.—.

— —, Gösta Berling. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Schwed. v. Pauline Klaiber. 2 Teile in e. Bde. Ebd., 1904. 8° (532 S.) M. 4.—.

— —, Eine Herrenhofsage. Autoris. Übersetzg. aus d. Schwed. v. Pauline Klaiber. 3. Tausend. Ebd., 1904. 8° (162 S.) M. 1.50.

Reuter Gabriele, Gunhild Kersten. Novelle. 4. Aufl. (Bibliothek zeitgenöss. Autoren.) Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt, 1904. 8° (197 S.) M. 1.50.

Dill Liesbet, Oberleutnant Grotte. Roman. 2. Aufl. (Bibliothek zeitgenöss. Autoren.) Ebd., 1904. 8° (231 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog. Unter ständiger Mitwirkung von F. v. Bezold, Alois Brandl, Ernst Elster, August Fournier, Adolf Frey, Heinrich Friedjung, Ludwig Geiger, Karl Glossy, Sigmund Günther, Eugen Guglia, Alfred Freih. v. Mensi, Jakob Minor, Friedrich Ratzel, Paul Schlenther, Erich Schmidt, Anton E. Schönbach u. A. herausgegeben von Anton Bettelheim. VI. Band, vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901. Mit dem Bildnis von Arnold Böcklin in Heliogravure. Berlin, Georg Reimer, 1904. Lex.-8° (VI,512 S. u. 122 Sp.) M. 12.—.

Abermals ist ein Band dieser wertvollen Biographien-Sammlung erschienen, der einer stattlichen Reihe jener deutschen Männer, die im Jahre 1901 vom Tode dahingerafft wurden, ein schönes literarisches Ehrendenkmal setzt. Erwähnt seien aus der großen Zahl die Biographien von Ludw. Carl James Aegidi (A. Teichmann), Arn. Böcklin (H. Kienzle), Frdr. Chrysander (G. Adler), Herm. Grimm (Reinh. Steig), Rud. Haym (Wilh. Schrader), Karl M. Heidt, Frz. X. Kraus (Ernst Hauviller), Joh. Frz. v. Miquel (Fel. Rachfahl), Wilh. Neurath (H. v. Schullern zu Schrattenhofen), Max Pettenkofer (Max Gruber), Johannes Schmidt (H. Zimmer), Max v. Seydel (Rob. Piloty), Gg. v. Siemens (Theod. Barth), Wilh. Tomaschek (W. Wolkenhauer), Albr. Frdr. Weber (M. Winternitz), Gund. Graf Wurmbrand-Stuppach (Hs. v. Zwiedineck-Südenhorst) usw. 263 Männer sind es, die hier mit literarischen Ehren bestattet und pietätvoll nach Lebensgang, Geistesentwicklung und Tätigkeit eingehend gewürdigt wurden. Eine große Zahl von anderen, in demselben Jahre verstorbenen Größen ist in der 122 Spalten umfassenden Totenliste für 1901 zusammengestellt. Auch dieser Teil des Buches ist sehr wertvoll, da er nicht nur kurze biographische Daten, sondern auch die Quellen angibt, in denen über die betreffende Persönlichkeit gehandelt wird, und wird deshalb ebenso wie der andere Teil und wie das ganze Werk überhaupt für künftige Arbeiten eine wichtige Quelle bilden.

Wien. H. Bohatta.

Verhandlungen der 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle a. d. Saale vom 7. bis 10. Oktober 1903. Im Auftrage des Präsidiums zusammengestellt von Oberlehrer Dr. Max Adler. Leipzig, B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 6.—.

Der Verhandlungsbericht der 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner schließt sich seinen Vorgängern in Einteilung und Anordnung konform an. Er enthält wie diese genaue Inhaltsangaben der Vorträge, von den Vortragenden selbst redigiert, die Reden und Begrüßungen im Wortlaut, zum Teil nach den Ausarbeitungen der Redner, zum Teil nach Stenogrammen, endlich die Debatten nach den Protokollen. Wie früher schließt sich ein Festbericht und Mitgliederverzeichnis an. So ist das Ganze ein getreues Bild von dem Verlauf der Versammlung. Der Inhalt des heurigen Jahrganges ist folgender:

Dittenberger, Eröffnungsrede. — Reiter, Fr. A. Wolf. — Vollmar, Bericht über den Thesaurus linguae Latinae. — Winterfeld, Aufgaben u. Ziele der mittellatein. Philologie. — Hülsen, Die neuen Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. — Sauer, Die Homerapotheose des Archelaos. — Panzer, Dichtung u. bildende Kunst des dtschen M.-A. — Kehrbach, Bericht über die Gesellschaft für deutsche Erziehgs- u. Schulgeschichte. — Muff, Sophokles in der Schule. — Sievers, Ein neues Hilfsmittel philologischer Kritik. — Keil, Ein vergessener Humanist. — Petsch, Chor u. Volk im antiken u. modernen Drama. — Kern, Thessalien. — Meyer-Lübke, Die romanischen Personennamen in ihrer historischen Bedeutung. — Sodann Auszüge aus den Vorträgen der philologischen, pädagogischen, archäologischen, germanistischen, historisch-epigraphischen, romanistischen, englischen, indogermanischen, orientalischen u. mathematischen Sektion.

Die Kultur. (Hrsgg. v. d. Leo-Gesellsch., Wien.) V, 4.

Wimmer, Die Welterschaffg. u. d. Bildgsmöglichkten im Reiche d. Natur. Ein Btr. z. Entwicklgstheorie mit bes. Berücks. d. Beziehgen. zw. Mensch u. Tier. — Reschreiter, Ed. Mörikes Lyrik. — Gall, Andrew Carnegie. — Arens, Die Volksversicherg. — Schwiedland, Wirtschaft u. Volkswirtschaft. — Eichert, Stadtflucht. — Frh. v. Helfert, Erlebnisse u. Erinnergen. VI. Die Katastrophe. — Franke, Ein Gedenken. — Schwalm, Adb. Stifter als Schulmann. — zur Linde, K. Ph. Moritz in Engld. — Schönbach, Die Geschichte des Freiherrn Rudolf v. Schlüsselburg. Nach e. alten Hdschr. aus d. Latein übersetzt. — Pöllmann, Utopia. — Lagerlöf, Die Geschichte e. Geschichte. — Religiöse Kultur.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. Binder u. G. Jochner.) CXXXIV, 3—6.

(3.) Brody, Die Verbindg. v. Seelsorge u. Sozialpolitik. — Die Empörg. Asiens u. ihre Folgen f. Rußld. — Baur, Ragusa. — Ranftl, Ludw. Seitz' „Erörterungen üb. wichtige Kunstfragen". — Pfleger, Renaissancetheorien. — Schmidt, Das häusl. Leben d. europ. Kulturvölker. — Die fiskal. Reformvorschläge v. Charles Booth. — Herders neuestes Konversationslexikon. — (4.) Klopp, Die Bedeutg. d. röm. Kaisertums f. d. Gemeingeist d. Christenheit (Opus posthumum). — Bihl, Zur sog. „Franziskan. Bewegg". — Zimmermann, Irland am Kreuzwege. — Bruch mit Rom? — Ludw. Arndts R. v. Arnesberg. — Die kathol. Bewegg. in Italien. — Bischof Franz X. v. Zottmann. — (5.) Z. Philosophie Lamprechts. — Rody, Staatskirchentum. — Ranftl, Jos. Seeber. — Reformatoren vor d. Reformation (Petr. v. Rosenheim). — Die Zukunft d. engl. Fabrikgesetzgebg. — (6.) Walter, Arbeitsvertrag u. dtsches Privatrecht. — Ein christl. Premierminister d. 19. Jhdts. (Gladstone). — Alte u. neue Klöster in Paris. — Rost, Konfessionsstatistik Dtschlds. — Der Katholikentag in Regensbg. — La Voce della Verità. — Zimmermann, Schlaglichter auf d. Zustände d. Großstadt London.

Hochland. (Hrsg. v. K. Muth.) I, 11 u. 12.

(11.) v. d. Pfordten, Das Recht auf Arbeit. — v. Mayr, Die große u. d. kleine Reichsfinanzreform. — Popp, Leo Samberger. — Albing, Reisetypen. — Baumgartner, Fr. W. Jos. v. Schelling. — Grauert, Petrarca u. d. Renaissance. — Eichert, Abendruhe. — Winkler, Die Frauenfrage a. d. Jhdtwende. — Ettlinger, Die christl. Weltanschauung d. Darwinschülers Romanes. — Thuermann, Wissen u. Genießen. — Cardauns, Huffers Reumontbuch. — Meister, Noch e. Wort z. Selbstkontrolle d. Historikers. — Vom kalten Künstler. — Sticker, Das Recht d. Ärzte, zu töten. — Nackt u. entkleidet. — (12.) Lienhard, Tagebuch aus Florenz. — Hürbin, F. X. Kraus u. d. Schweiz. — Linzen, Wie Hinz Vogelsang Hochzeit machte. — Eggert-Windegg, Ed. Mörike. — Ostheim, Marokko u. d. marokkan. Frage. — Willmann, Die ind. Mystik. — v. d. Pfordten, Z. Louisiana-Feier. — Eschelbach, Z. Hebg. d. Volksgesanges. — Stölzle, Bibel u. Naturwissenschaft. — Grupp, Neues üb. Nordamerika. — Drerup, Krauskopf.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 11 u. 12.

(11.) Frommel, Grundlsee. — Aus d. Tagebuche d. Grafen Jos. Alex. v. Hübner. — Wertheimer, Die Revolutionierg. Tirols i. J. 1813. — Suphan, Ein Epilog aus Goethes Archiv z. Enthüllg. v. Goethes Standbild in Rom. — Stein, Mechanische u. organ. Staatsaulfassg. — Tantzscher, Der russ. Kriegsschatz u. d. russ. Finanzen. — Briefe d. Kanzlers Friedr. v. Müller an Wasily Andrejewitsch Joukowsky. — Der Pelikan. — Graf Gobineau. — Krebs, Neue Musikliteratur. — Egelhaaf, Helmolts Weltgeschichte. — (12.) Raff, Christofora. — Golz, Ed. Mörike. — Mohr, Entstehg. u. Wert v. Zeugenaussagen. — Zobel, Erinnergen an W. W. Wereschtschagin. — Ungedr. Gedichte Lenaus an Emilie Reinbeck. — Steinmann, Röm. Frühling. — Blennerhassett, Ein neues Geschichtswerk. — Steig, George Meredith.

Nord u. Süd. (Hrsg. P. Lindau.) CX, 329 u. 130.

(329.) Stona, Sein erster Sieg. — Stavenhagen, General Brialmont. — Fischer, Talmud u. Urchristentum. — Frank, Die Frauen los! Der Frauen Los. Das Frauenlos. — Nover, Das Ewig-Weibliche als erziehl. u. schöpferischer Faktor in Goethes Leben u. Dichten. — Behnisch-Kappstein, Meine zoolog. Freundschaften. — Krause, Ricarda Huch. — Wenzig, Ein Brief. — (330.) Gesellhofen, Kirke, d. Geschichte e. Kunstwerks. — Felder, Des dtschen Künstlerbundes I. Waffengang. — Nover, Das Ewig-Weibliche als erziehlicher u. schöpfer. Faktor in Goethes Leben u. Dichten. — Wilda, Thomas Mann. — Fokke, Geschichtsverschuldungen. — Blind, Friedens- u. Frauenbewegung. — Hauser, Die moderne japan. Lyrik. — Gräfin Reventlow, Friesenbrauch. — Schüler, Theater. — Capelle, Ein Lyriker moderner Weltanschauung.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) 1904 (XXIX.), Juli—Sept.

(Juli.) v. Lignitz, Der russ.-japan. Krieg. — Aus d. polit. Korrespondenz d. Präsidenten d. bad. Ministeriums d. Auswärtigen Rud. v. Freydorf. — Valois, Monroe-Doktrin u. Weltfrieden. — Hansen-Taylor, Aus 2 Weltteilen. Erinnergen. — Stöhr, Die Unterbrechgstöne u. d. Problem d. Hörens. — Boysen, Die Wahrht. üb. Hzg. Friedrich. — Die angebl. Isolierg. Dtschlds u. d. Besuch d. Kgs. Eduard v. Engld. in Kiel. — v. Poschinger, Franz v. Lenbach. — Cavaignac, Die dtsche Nationalpartei im J. 1813. — Auspitz, Prinzenerziehg. — Neumayer, Üb. Kreichgauers Werk „Die Äquatorfrage in d. Geologie". — Aus d. Zeit d. Frankfter Parlaments. Aufzeichngen aus d. Nachlasse d. Abg. Fr. Kolb. — Fränkel, Üb. d. Furcht vor d. Tuberkulose. — Galatti, Das Völkerrecht Ludwigs XIV. — Hübel, Das letzte Abenteuer d. Herzogs v. Montcourt. — Stavenhagen, Gen. Brialmont als Schriftsteller. — (August.) Duner, Der Sternhimmel. — Nippoldt jun., Kritisches üb. d. Zeitalter d. Naturwissenschaften. — Krieger, Russ. Besuch am preuß. Hofe vor 100 J. — Noack, Ein dtsches Künstlerleben in Rom (Ferd. Flor). — Wolff, Goethe als Süddeutscher. — Funck-Brentano, Der König v. Frankreich. — Ferdinands, Die Ballings u. d. Krabenhorst. — Henning, Üb. Pferdequälereien. — Pflaum, Das Zeitbewußtsein d. Indianer. — (Sept.) Goldhammer, Anfang d. Lebens in d. Natur. — v. Suttner, Was haben d. Friedensfreunde i. e. möglichst raschen Abschluß d. russ.-japan. Krieges getan? — Rittweger, Der Brauch. — Bruce, Die polit. Beziehgen Großbritanniens zu Dtschld.

Die Umschau. (Hrsg. J. Bechhold.) VIII, 29—40.

(29.) Dove, Die wirtschaftl. Aussichten S.-W.-Afrikas. — Von d. dtschen Eisenindustrie. — Schertel, E. seltene Abbildg. aus d. Anfängen d. Mikroskops. — Eine Wetterwarte im hohen Norden. — Mehler, H. Webers „Üb. Mittel u. Wege z. Verlängerung d. Lebens". — Vogdt, Die Ausbeutg. d. Fakalien. — Faller, Kriegswesen. — Ziehen, Erziehgswesen. — (30.) Hoffmann, Skizzen üb. d. Vogelflug. — Reh, Heimatkde in d. Schule. — Prittwitz, Das Neueste vom Unterseebootwesen. — Lampe, Geographie. Triebkräfte u. Richtgen d. Erdkde. — Bechhold, Chem. Literatur 1903—1904. — (31.) Johnsen, Z. Psychologie d. Naturwissenschaft. — Ernst, Eine neue Briefstempelmaschine. — Woltmann üb. Urspg. u. Blüte d. italien. Malerei. — Labac, Photographie. — Forster, Die Ausnutzg. d. Abdampfes intermittierender Dampfmaschinen. — (32.) Drude, Ökolog. Botanik. — Vierordt, Das neue Säuglingsheim in Heidelbg. — Reh, Zoologie. — Altmann, Die Entstehg. d. Volkswirtschaft. — Rußner, Elektrotechnik. — (33.) v. Liebig, Elektr. Reaktionen d. Lebens. — Münsterberg, Üb. amerikan. Wissenschaft. — Will, Korn'sches Verfahren z. telegr. Übertragg. v. Hdschriften u. Bildern. — Gedanken M. v. Eyths üb. Poesie u. Technik. — (34.) Rühl, Sicherheitsvorrichtgen auf Eisenbahnen. — Ernst, Die Riesentalsperre im Urftal. — Kroll, Aus d. Kampfe zwischen Heiden u. Christen. — France, D. Reizfähigkt. d. Zelle. — Lhassa. — (35.) Schweinfurth, Das Wunderpferd. — Nestler, Leuchtende Pflanzen. — Künstliche Wittergsbeeinflußg.? — Schaeffer, Grenzen d. Kunste. — Walderthal, Schöne Literatur. — (36.) Dessau, Das Radium u. s. Strahlen. — Hundhausen, Von d. Weltausstellg. in St. Louis. — Eissenhardt, Das Bekohlen d. Kriegsschiffe in See. — Friedrichs, Üb. Coeducation. — (37.) v. Brandt, Die Kämpfe in Asien, ihre kulturellen u. kommerz. Folgen. — Herzog, Aeroplan—Hydroplan. — Mehler, Uns. heut. Kenntnisse v. Diabetes mellitus. — Schwassmann, Die Spektralphotographien d. Sonne. — France, Botanik. — Otto, Röntgeneinrichtg. f. Kriegszwecke. — (38.) Weygandt, Der Schlaf. — Krieger, Ein Kanal v. d. Nordsee nach d. Schwarzen Meere. — Gramatzki, Ein mechan. Erklärgsversuch f. d. Eigenschaften d. Radiums. — Reinhardt, Uns. Kenntnis v. Mammut auf Grund d. Ergebnisse d. letzten Mammutexpedition. — France, Neue Beobachtgen üb. Mutationen. — Mehler, Medizin. — (39.) Uhlenhuth, Ein neuer biolog. Beweis f. d. Blutsverwandtschaft zw. Menschen- u. Affengeschlecht. — Rhumbler, Zellenmechanik u. Zellenleben. — Merkel, Wünsche, betr. d. biolog. Unterricht. — Moderne alte Wasserfahrzeuge. — (40.) Ratzenhofer, Die Probleme d. Soziologie. — Münzer, Das Nervensystem. — Leubuscher, Schulhygien. Erwägungen. — Lund, Der Häringsfang in dtschen Gewässern.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXIII, 29—40.

(29.) Standesherren u. Volksschulnovelle in Württembg. — Reichsverdrossenheit u. Bismarcklegende. — Gramberg, Ödland u. Landeskultur im Herzogtum Oldenburg. — Wustmann, Goethe als Erneuerer. — Günther, Das „Rotwelsch" des dtschen Gauners. — Malling, Die kleine Marica u. ihr Gemahl. — Neues Leben. — (30.) Von Manchester bis Birmingham. — Baumgarten, Die italien. Auswanderg. — Peiser, Ein kom. Epos Friedrichs d. Gr. — Sartorius, Im Lande d. 1000 Seen. — Reichsspiegel. — Staatl. Übereifer. — Paracelsus. — (31.) Brandt, Chamberlains brit. Reichspolitik. — Klemmer, Die Sage vom Strandsegen u. d. Strandrecht an d. dtschen Küste. — Schulze, Die Landgrafen v. Hessen-Homburg in ihrem Verhalten d. Spielbank ggüber. — Neue Nietzschebücher. — Nef, Schlachtendarstellgen in d. Musik. — Harland, Gräfin Susanna. — (32.) Schultze, Das Hambger Volksheim. — Forst, Erinnergen aus d. preuß. Archivverwaltg. — Z. konfession. Lage in Dtschld. — (33.) Die Engländer in der Hauptstadt Tibets. — D. christl. Mystik u. d. Religion d. Zukunft. — Schmid, Wandergen in d. Niederlausitz. — Fr. Ratzel †. — (34.) Zur Bismarcklegende. — Egelhaaf, Napoleon im Zenith u. im Niedergange. — Weltl. Musik im alten Leipzig. — (35.) Jacobi, Dtschld. u. Japan. — Hesselmeyer, Schwab. Weltbürgertum vor 100 J. — Kittel, Zu Ratzels Gedächtnis. — (36.) Petersen, Z. nord-schleswig. Optantenfrage. — Die private Feuerversicherg. — Baumgarten, Die Kamorra Neapels. — (37.) Kaiser u. Kanzler. — Spiero, Norddtsche Romane u. Novellen. — Freericks, Massalia. — (38.) Kulturkampf u. Schisma. — Vor 7 Jhdten. — Böhrig, Z. Geschichte d. dtschen Nationalhymnen. — (39.) Kgin Luise u. d. preuß. Politik. — Giord. Bruno. — Ratzel, Der Amerikaner. — Nethe, Aus d. Erinnergen e. alten Burschenschafters. — (40.) Weltpolitik. — Vom Strafmaß. — Kuntze, Barth. Sastrow. — Dieterich, Kulturbilder v. d. kleinasiat. Inseln. — Ratzel, Glücksinseln u. Träume. — Malling, Die Damen auf Markby.

Webel Oskar, Hand-Lexikon d. dtschen Presse. Ein Nachschlagewerk f. sämtl. Angehörigen dtscher Zeitgen u. Zeitschriften. Hrsgg. unter Mitwirkg. zahlreicher Fachmänner. (In 20 Lief.) 1. Lief. Lpz., Fachliteratur- u. Korrespondenz-Verlag Osk. Webel, 1904. gr.-8° (Sp. 1—64.) à Lief. M. —.50.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl., Lief. 65—67. Freibg., Herder (1904). Lex.-8° (Bd. IV, Sp. 353—640.) à Lief. M. —.50.

Dubz J., Die Freimaurerei u. ihre Wertlosigkt. Berlin, Federverlag (Dr. Max Hirschfeld), 1904. 8° (46 S.) M. —.50.

Theologie.

Bardenhewer Prof. Dr. theol. und phil. Otto: **Geschichte der altkirchlichen Literatur.** II. Band: Vom Ende des zweiten Jahrhunderts bis zum Beginn des vierten Jahrhunderts. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XVI, 665 S.) M. 11.40.

Alle Vorzüge, welche wir dem I. Bande von B.s Geschichte der altkirchlichen Literatur nachrühmen konnten (Allg. Literaturbl. XI, Nr. 22), hat der Verf. auch dem II. Bande verliehen. Derselbe enthält die kirchliche Literatur des 3. Jahrh., des Zeitalters der Entstehung einer theologischen Wissenschaft, und behandelt im 1. Teile die Schriftsteller des Orients, im 2. jene des Okzidents, in einem Nachtrag die ältesten Märtyrerakten von der Mitte des 2. bis zum Beginne des 4. Jahrh., anhangsweise endlich die jüdischen und heidnischen Schriften, welche im Christentume Aufnahme oder Berücksichtigung gefunden haben. Seinen kirchlichen Standpunkt betont der Verf. aufs neue im Vorwort, in dem er in entschiedener Weise gegen alle jene Kritiker Stellung nimmt, welche den Titel des Werkes als „wissenschaftlich unhaltbar" ablehnten. Hier geht B. besonders mit Krüger scharf ins Gericht. Die sachliche Einteilung in Kapitel ist im wesentlichen dem Plane Ehrhards (Die altchristliche Literatur, II. Bd.) entnommen, läßt aber doch auch selbständige Eingriffe erkennen, insofern die ältesten Kirchenordnungen nach dem lokalen Zusammenhang eingestellt worden sind. Mit fast monographischer Ausführlichkeit behandelt B. die Schriftsteller des christlichen Altertums von tief eingreifender Bedeutung: Klemens von Alexandrien sind 51, Origines 90, Tertullian 63, Cyprian 70 Seiten gewidmet! Überall gewinnen wir einen klaren Überblick über den gegenwärtigen Stand der Forschung, und wo ungelöste Probleme uns begegnen, offenbart sich B. als Gelehrter von besonnenem und gewissenhaftem Urteile. Der bibliographische Apparat ist so vollständig wie in keiner der verwandten Literaturgeschichten zu finden — bei der Riesenmasse des Materials wohl das beste Zeugnis für die wissenschaftliche Höhenlage des Werkes.

Karlsbad i. Böhmen. Dr. Hora.

Brand Friedr. Josef, geistl. Gymnasial-Oberlehrer: **P. Emundus Augerius S. J., „Frankreichs Canisius", in seinem religiösen und sozialen Wirken zur Zeit der Hugenotten.** Cleve, F. Boß' Witwe, 1903. gr.-8° (III, 175 S. m. Portr.) M. 2.—.

P. Augerius, dessen Andenken in Frankreich ganz vergessen ist, war zuerst in italienischen Städten als Professor der Poesie und der Rhetorik tätig, dann als Prediger und Katechet in Valence, Toulouse, Lyon und anderen französischen Gemeinden. Später berief ihn Heinrich III. an den Hof und machte ihn zu seinem Beichtvater und zum Hofprediger. Seine unerschütterliche Anhänglichkeit an diesen Fürsten zog ihm die Verfolgung der Liga zu, deren Bemühungen es auch gelang, ihn vom Hofe zu vertreiben. 1591 beschloß er sein Leben zu Como in der Lombardei. — Der Verf. meint, P. Augerius den Ehrentitel „Frankreichs Canisius" beilegen zu dürfen. So viel ist gewiß: seine glänzende Beredsamkeit, seine Gelehrsamkeit, seine Tätigkeit als Katechet und seine Erfolge lassen ihn als bedeutenden Mann erscheinen, der es nicht verdient hat, vergessen zu werden. Allein bei der so tiefgreifenden und so nachhaltigen Wirksamkeit des seligen Canisius — man denke an seine Katechismen — dürfte es doch zu weit gegangen sein, Augerius jenen Titel ohne jede Einschränkung zu geben. — Die Sprache des Buches ist, einige kleinere Mängel abgerechnet, gewandt, der Inhalt besonders auch durch das Hereinspielen bedeutender zeitgeschichtlicher Ereignisse, die geschickt mit dem Gegenstand verbunden zur Darstellung kommen, interessant.

Tübingen. Rep. Schilling.

Pöllmann P. Ansgar, O. S. B.: **Der lutherische Pastor Theodor Schmidt und die selige Kreszentia von Kaufbeuren.** Randglossen. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. Manz, 1903. gr.-8° (110 S.) M. 1.20.

Pastor Schmidt hat sich in die Reihe jener gestellt, die ohne genügendes Verständnis für katholisches Wesen, ohne genügende Kenntnis der katholischen Lehren, und, wenn auch angeblich auf Grund eingehender Studien und Quellenforschungen, doch tatsächlich ohne hinreichende Orientierung in der speziellen Frage sich auf ein sehr schwieriges und ihnen fremdes Gebiet wagen. Seine „Quellenstudien", die P. Pöllmann als mangelhaft und einseitig nachweist, lassen ihn zu der allerdings sehr einfachen Lösung des Problems kommen, daß er in Kreszentia eine in ihrem Nervensystem zerrüttete Nonne mit religiösen Wahnideen sieht. Die Widerlegung ist treffend, bündig und klar. Man wird es begreifen und begrüßen, daß der Verf. Schmidts tendenziösen und mehrfach oberflächlichen Untersuchungen und Aufstellungen gegenüber eine scharfe Sprache führt und daß die Schwächen der gegnerischen Beweisführung von dem bedeutend überlegenen, belesenen und gewandten Ordensmann unnachsichtig dargetan werden. Wendungen jedoch, wie „Brand- und Schandschrift" (S. 11), „verrät alle Eigenschaften, die ihn vor 200 Jahren zum grimmigsten Hexenschnoberer gemacht hätten" (S. 49), „verblüffende Unverfrorenheit" (S. 92) u. a. hätten als allzuschroff vermieden werden sollen.

Tübingen. Repetent Schilling.

Luthers 95 Thesen samt seinen Resolutionen sowie den Gegenschriften von Wimpina-Tetzel, Eck und Prierias und den Antworten Luthers darauf. Kritische Ausgabe mit kurzen Erläuterungen von Lic. Dr. W. Köhler, Privatdozent an der Univ. Gießen. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. 8° (VIII, 212 S.) M. 3.—.

Diese kritische Ausgabe der Thesen L.s mit kurzen Erläuterungen bietet eine recht dankenswerte Ergänzung zu den von Köhler 1902 herausgegebenen „Dokumenten zum Ablaßstreit von 1517". Sie dürfte sich vorzüglich für Seminarübungen eignen. Mit Recht bemerkt aber Köhler auch: „Luthers 95 Thesen wirklich zu kennen, sollte allgemein historische (nicht nur protestantische) Pflicht sein." Durch die Beigabe der Resolutionen und der gegnerischen Schriften ist das Verständnis der Thesen wesentlich erleichtert.

P. K.

Preuschen Liz. Dr. Erwin, in Darmstadt: **Leitfaden der biblischen Geographie.** Mit 6 Orts-Ansichten in Tondruck. Gießen, E. Roth, 1904. gr.-8° (IV, 74 S.) M. 1.—.

In kurzem Umriß enthält das Büchlein so ziemlich alles, was zur geographischen Erläuterung der biblischen Geschichte des A. und N. T. erforderlich ist. Nicht nur Palästina, sondern auch die Länder der benachbarten Heiden (Phönizien, Syrien, Assyrien-Babylonien, Ägypten) und die Stätten der apostolischen Missionsarbeit (Kleinasien, Griechenland) finden eine entsprechend kurze Behandlung. Der Verf. stützt sich dabei auf eine Reihe der besten Werke (Baedeker, Buhl, Frohnmeyer, Bibellexika, Fachzeitschriften). Im einzelnen wäre zu bemerken, daß in Bir-es-Seba' (S. 21) nicht drei, sondern nach den neuesten Mitteilungen fünf, bzw. sieben Brunnen gefunden worden sind. 'Esjöngeber (S. 51) ist höchst wahrscheinlich mit 'Ain el-Rudjân zusammenzustellen (vgl. meine Schrift: Geogr. und ethnogr. Studien zum 3. und 4. Buche der Könige, Wien, 1904, S. 138).

Wien. Döller.

Nathusius Dr. Martin von, Professor der prakt. Theologie in Greifswald: **Handbuch des kirchlichen Unterrichts nach Ziel, Inhalt und Form.** 1. Teil: **Das Ziel des kirchlichen Unterrichts oder die Konfirmation in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrer Gestaltung in der Gegenwart.** Leipzig, J. C. Hinrichs, 1903. gr.-8° (IV, 112 S.) M. 1.80.

Die vorl. Schrift gibt erst eine nicht immer einwandfreie Geschichte des kirchlichen Unterrichtszieles vor der Reformation, um dann das Ziel des speziell evangelischen Unterrichtes nach der verschiedenen Auffassung von den Reformatoren bis auf

Wichern und Stöcker zu verfolgen (S. 6—66). Dann geht v. N. daran, zu zeigen, daß und inwieweit die Konfirmation das Unterrichtsziel des kirchlichen Unterrichtes sein soll. Dabei wendet er sich ebenso entschieden gegen jene protestantischen Theologen, welche die Konfirmation lediglich zur Religionsprüfung ohne Bekenntnis herabdrücken wollen, wie gegen jene, „welche mit dem Konfirmationsakt irgend etwas verbinden, was nach der Bildung einer engeren Gemeinde schmeckt" (S. 71). Katholisches Leben findet zuweilen eine sehr schiefe Beurteilung: „mechanische Sakramentslehre", welche die unterrichtende Tätigkeit der Kirche einschlafen läßt, die merkwürdige Behauptung: „Die römische Kirche will von keinem Ziele wissen, zu dem die Gemeinde als zu einer Gemeinde der Heiligen erzogen werden soll" (S. 73), die Auffassung über die katholische Beicht (S. 88) u. a. Das soll aber nicht hindern, die übersichtliche historische Zusammenstellung des evangelischen katechetischen Unterrichtsverfahrens und die vielfach sehr zutreffenden pädagogischen Winke, welche die Schrift enthält, anzuerkennen. Auch für Katholiken interessant ist v. N.' Erklärung: „Der auf die Konfirmation vorbereitende Unterricht muß auch eine Erziehung zur Beichte sein" (S. 89). Was meint er darunter? Daß das Kind vor einem Menschen, also etwa „der Mutter, dem Vater, einem vertrauten Verwandten, sei es Großmutter, Onkel oder Tante, bekenne, was es aus alter oder neuer Erinnerung auf dem Herzen hat. Und wo eine solche Gelegenheit sich nicht biete, solle jedes Kind bedenken, daß der Pastor dazu amtlich beauftragt sei, solche Bekenntnisse entgegen zu nehmen, und sich strafbar mache, wenn er davon irgend jemandem etwas verrät" (S. 91). Armes Kind!

Prag. Karl Hilgenreiner.

Schmitz Dr. Hermann Josef, Titularbischof von Zela, Weihbischof von Köln: **Tobias, ein Vorbild für die Katholiken der Gegenwart.** Predigten über unsere Pflichten gegenüber den sozialen Gefahren. 3. Auflage, Mainz, Kirchheim & Co., 1904. 8° (VI, 252 S.) M. 1.80.

Es ist wohl überflüssig, das Büchlein zu empfehlen, da für seinen gediegenen Inhalt einerseits der Name des Verf., anderseits die Zahl der Auflagen spricht. Im Anschlusse an die Geschichte des Tobias zeigt der Verf. in meisterhafter Weise die gesellschaftliche Bedeutung des wahren Glaubens, der Treue, der Hoffnung auf das jenseitige Leben, des Glaubens an die Vorsehung Gottes, des Gebetes, der Ehe, der Erlösung und des übernatürlichen Gnadenlebens. In einer Neuauflage wären einige Unrichtigkeiten zu verbessern: um 722 v. Chr. regierte in Juda nicht Ozias (S. 7), sondern Ezechias; Sennacherib war nicht der Sohn und unmittelbare Nachfolger Salmanassars (S. 46), sondern es regierte inzwischen Sargon. Ebenso ist das über Thesbe Bemerkte (S. 6) unwahrscheinlich.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Ribera P. Franz de, S. J.: **Leben der hl. Theresia.** Nach der von P. M. Bouix, S. J., besorgten Ausgabe vom J. 1868 ins Deutsche übertragen von Joh. Jak. Hansen, Pfarrer. Paderborn, Bonifatiusdruckerei, 1903. gr.-8° (458 S. m. e. Bildn.) M. 3.60.

Diese Übersetzung des bekannten Werkes ist nicht gerade ein Muster einer guten Übertragung ins Deutsche zu nennen, da die Anlehnung an den Sprachgeist des Originales eine allzu enge ist; sie ist deshalb häufig schwerfällig und schleppend, baut Sätze in Sätze ein und wird bei aller Klarheit des Originals dunkel. Bei einer neuen Ausgabe sollte sie gründlich revidiert werden. r.

„Friedens-Blätter." (Ut omnes unum. 25. Jahrgang.) Organ zur Verständigung und Wiedervereinigung der getrennten Christen. Unter dem Protektorate Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Maria de la Paz. Begründet von Julie v. Massow. Herausgegeben von Kaplan Bernhard Strehler in Neisse. 8. Jahrgang (Oktober 1903 bis September 1904.) Würzburg, Göbel & Scherer, 1904. gr.-8°. 12 Hefte M. 2.40.

Der laufende Jahrgang dieser Zeitschrift ist reich an gediegener, religiöser Belehrung, wie wir sie sonst nicht gerade häufig finden. Kirchenjahr und hl. Schrift sind fleißig benutzt. Besonders anziehend und nützlich sind die Psalmenerklärungen, die uns in den Geist dieser hl. Gebetslieder so schön einführen. Hervorzuheben ist auch der vornehme, irenische Ton, der in diesen Blättern herrscht. — Für den neuen (IX.) Jahrgang sind zahlreiche tüchtige Mitarbeiter gewonnen worden. Bischof Augustinus Egger, Prof. Dr. Knöpfler, Dr. Jos. Popp und Prof. Dr. Meyenberg werden im 1. Heft (Oktober 1904) mit Beiträgen vertreten sein. Das gibt gute Aussichten für eine Entwicklung aufwärts! — Wir empfehlen diese Zeitschrift angelegentlichst und behalten uns vor, auf einzelne Nummern zurückzukommen. —d.

Lehmkuhl August, S. J.: **Casus conscientiae** ad usum confessariorum compositi et soluti. Editio altera. 2 vol. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 568 u. 592 S.) M. 12.80. — Überraschend früh waren die 1901 in 1. Auflage erschienenen *Casus conscientiae* L.s vergriffen. Die 2. Auflage unterscheidet sich von der ersten nur durch einige wenige Verbesserungen und trägt ihre besondere Empfehlung in dem Umstande ihres so rasch notwendig gewordenen Erscheinens selbst. r.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XVI, 9—12.

(9.) Krogh-Tonning, Die hl. Eucharistie. — Antonius, St. Antonius' Wunder in altdischer Dichtg. — Pietl, Die Verehrg. d. hl. Johannes d. Täufers in d. Liturgie. — Denifles Lutherbuch u. d. protestant. Kritik. — Sterblichkeit im allg. u. des Klerus im besonderen. — Brors, Die Begräbnisstätten d. hl. Markus u. Marcellianus u. des hl. Damasus. — Braun, E. trierische Reliquientafel in Dom zu Prag. — (10.) de Chastonay, Entwicklg. d. dtsch.-protestant. Theologie im letzten Jhdt. — Erziehgsgrundsätze d. hl. Schrift. — Zimmermann, Die anglikan. Kirche u. die idealen Ziele d. Nation. — Hulley, E. altes Meßformular d. hl. Potentinus. — Hohn, Unser „Soziales Adreßbuch". — Z. bibl. Geschichte. — Rezz.: Irenäus Themistor, Die Bildg. u. Erziehg. der Geistlichen nach kathol. Grundsätzen u. nach d. Maigesetzen (Schmitt). — Pohl, Thomae Hemerken a Kempis opera omnia (Kentenich). — (11.) Arndt, Die Suspension *ex informa conscientia.* — Weiß, Die Kunst auf d. Düsseldfer Ausstellg. — Kriege, Streit um d. Abendmahlskelch. — (12.) Tilmann, Lehrplan d. schulplanmäß. Religionsunterrichts. — Kilian, Üb. d. Gestalt u. d. Aussehen Jesu Christi.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles, Société des Bollandistes.) XXIII, 2/3.

Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecae publicae Rotomagensis. — Manitius, Collationes ad SS. Augustinum Leonem Caesarium Baronti visionem. — Delehaye, Passio sanctorum LX martyrum. — Poupardin, Vie de S. Romain du Mans attribuée à Grégoire de Tours. — Morin, La plus ancienne Vie de S. Ursmer. Poème acrostiche inédit de S. Ermin, son successeur. — Hocedez, Nicolai de Fara praefatio in Vitam S. Joannis a Capistrano. — Bulletin des publications hagiographiques. — Adest folium 39 (p. 609—624) supplementi ad Repertorium Hymnologicum auctore R. D. Ul. Chevalier. — Adsunt et folia 10—12 (p. 81—112) Indicis generalis in tomos I—XX Analectorum.

Pastoralblatt d. Erzdiözese Köln. (Hrsg. Berrenrath u. Vogt.) XXXVIII, 7 u. 8.

(7.) Stephinsky, Die Behandlg. d. gemischten Bekanntschaften im Beichtstuhl. — Seipel, Der Keltertreter des Isaias in d. Liturgie d. Kirche. — G. Koch, Neuere kathol. Forschgen z. Geschichte d. eucharist. Dogmas. — Fürsorge f. gefährdete u. gefallene Mädchen. — Ist d. Wissenschaft ungläubig? — Nochm. Osterfest u. 40stünd. Gebet in e. Landpfarre. — (8.) Der sel. Gezelinus. — Gedanken üb. d. Seelsorge auf d. Lande. — Neue Bestimmgen der S. Congr. Concilii üb. d. Manualstipendien.

Ehrler Bischof Dr. Jos. Gg. v., Kanzelreden. Eine Reihe v. Predigten üb. d. vorzüglichsten Glaubenswahrheiten u. Sittenlehren, geh. in der Metropolitankirche zu Ul.Frau in München. Neue (3.) durchgesehene Aufl. 13—18. Lief. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (Bd. II, S. 209—688.) à Lief. M. —.90.

Rundschreiben Unseres Heiligsten Vaters Pius X., dch. göttl. Vorsehung Papst. Autoris. dtsche Ausg. (Lat. u. dtscher Text.) Üb. d. Jubelfeier d. Verkündigg. d. Glaubenssatzes d. unbefl. Empfängnis Mariä. (2. Febr. 1904: „Ad diem illum laetissimum".) Ebd., 1904. gr.-8° (III, 37 S.) M. —.30.

— erlassen am 28. Mai 1902 von Unserem Heiligsten Vater Leo XIII., dch. göttl. Vorsehg. Papst, über das allerheil. Altarssakrament. Sanctissimi Domini Leonis divina providentia papae XIII. epistola encyclica de sanctissima eucharistia. Ebd., 1904. gr.-8° (41 S.) M. —.30.

— von Papst Leo XIII. Namen- u. Sachregister zu allen sechs Sammlungen. Ebd., 1904. gr.-8° (22 S.) M. —.60.

Sauter Dr. Benediktus, O. S. B. (Abt v. Emaus in Prag), Der hl. Vater Benediktus nach St. Gregor d. Großen. Z. 13. Zentenarium d. hl. Gregor hrsg. v. s. Mönchen. Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 282 S.) M. 3.—.

Hontheim Jos., S. J., Das Buch Job. Als stroph. Kunstwerk nachgewiesen, übers. u. erklärt. (Bibl. Studien, hrsg. v. O. Bardenhewer. IX. Bd., 1.—3. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 365 S.) M. 8.—.

Hummelauer Franz v., S. J., Exegetisches z. Inspirationsfrage. Mit bes. Rücks. auf d. Alte Test. (Bibl. Studien, IX, 4.) Ebd., 1904. gr.-8° (X, 129 S.) M. 3.—.

Frins Viktor, S. J., De actibus humanis. Pars II.: De actibus humanis moraliter consideratis. Ebd., 1904. gr.-8 (XI, 363 S.) M. 8.—.

Farine Dr. theol. M. J. Lucian, Der sakramentale Charakter. E. dogmat. Studie. (Straßbger theol. Studien, hrsg. v. A. Ehrhard u. E. Müller. VI. Bd., 5. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (XIV, 95 S.) M. 2.40.

Archiv f. Religionswissenschaft. (Lpz., B. G. Teubner.) VII, 3 u. 4.

Usener, Heilige Handlg. — Nöldeke, 7 Brunnen. — Gray, The double nature of the Iranian archangels. — Jülicher, Die geistl. Ehen in d. alten Kirche. — Deißmann, Das angebl. Evangelienfragment in Kairo. — Reitzenstein, Zum Asclepius des Pseudo-Apuleius. — Osthoff, Etymolog. Btrge z. Mythologie u. Religionsgeschichte. — Roscher, Üb. Ursprung u. Bedeutg. des βοῦς ἕβδομος (e. Verteidigg.) — Stenzel, Üb. Ursprg. u. Bedeutg. des βοῦς ἕβδομος. — Radermacher, St. Phokas. — Sapper, Relig. Gebräuche u. Anschauungen der Kekchi-Indianer. — Berichte: Wiedemann, Ägypt. Religion; — Religionen d. Naturvölker; — Ankermann, Afrika; — Juynboll, Indonesien.

Swedenborg Imm., Theolog. Schriften. Übersetzt u. eingeleitet v. Lothar Brieger-Wasservogel. (Ausgewählte Werke. Aus d. lat. Erstdrucken übers. u. hrsg. v. L. Brieger-Wasservogel u. J. Herz. I. Bd. Mit Buchornamenten v. E. R. Weiß.) Jena, E. Diederichs, 1904. gr.-8° (363 S. m. Portr.) M. 8.—.

Clemen Prof. Lic. Dr. Carl (Privatdoz. a. d. Univ. Bonn), Die religionsgeschichtl. Methode in d. Theologie. Gießen, J. Ricker, 1904. 8° (III, 39 S.) M. —.80.

Jastrow Morris jr. (Dr. phil., Prof. d. semit. Sprachen a. d. Univ. v. Pennsylvanien, Philadelphia), Die Religion Babyloniens u. Assyriens. Vom Verf. vollständig durchgesehene u. dch. Um- u. Überarbeitg. auf d. neuesten Stand d. Forschg. gebrachte dtsche Übersetzg. 6. Lief. Ebd., 1904. gr.-8° (S. 385—464.) M. 1.50.

Philosophie. Pädagogik.

Weininger Dr. Otto: **Geschlecht und Charakter.** Eine prinzipielle Untersuchung. 3., mit der 2. gleichlautende Auflage. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (XXII, 608 S. m. Portr.) K 9.60.
— —: **Über die letzten Dinge.** Mit einem biographischen Vorwort von Moriz Rappaport. Ebd., 1904. gr.-8° (XXVII, 183 S.) K 6.—.

I. Es ist schwer, in einem gedrängten Referate gerecht zu werden einem Werke, welches, dem tötlichen Seelenkampfe des Verf. entsprossen, die schwersten Probleme endgiltig zu lösen unternimmt. Der Grundstock ist die neue Lehre vom Geschlechtsgegensatze, dessen eigenartige Behandlung auch die logischen Kardinalfragen nach Urteil und Begriff und deren Verhältnis zu den Axiomen des Denkens, die Theorie des Komischen, der Liebe, des Schönen und des Wertes, das Phänomen der Genialität, des Unsterblichkeitsbedürfnisses und des Judentumes in ein neues, entscheidendes Licht rücken soll. In seiner Weltanschauung meint Verf. Plato, Kant und dem Christentume am nächsten zu stehen, was aber besonders bezüglich des letzteren Selbsttäuschung ist. — Die Arbeit zerfällt in zwei Teile, einen biologisch-physiologischen und einen psychologisch-philosophischen. Zu den Ergebnissen des ersten Teiles gelangt der Verf. auf Grund eines erstaunlich reichen biologischen Beweismaterials, welches freilich oft genug für die Folgerungen des Verf. nicht verantwortlich ist. Die wichtigsten dieser Ergebnisse sind: Es gibt in der Erfahrung nicht Mann und Weib, sondern nur männlich und weiblich. Ein jedes Individuum ist nach den Bruchteilen zu beschreiben, die es von beiden hat. Anziehung herrscht zwischen solchen Individuen, deren Bruchteile addiert einen ganzen Mann und ein ganzes Weib ergeben. Das Emanzipationsbedürfnis einer Frau liegt nur in dem Anteile an dem Manne begründet, den sie in sich hat. Alle mit einem gewissen Recht berühmten und geistig hervorragenden Frauen weisen männliche Züge auf und haben auch ein körperlich dem Manne angenähertes Aussehen. — Die ganze Stärke bezw. Schwäche des Buches liegt im zweiten, psychologischen Teile. Hier soll im allgemeinen die präzise, einzig richtige Auffassung der psychologischen Methode rühmlichst hervorgehoben werden. Die Klarlegung der Unzulänglichkeit und des Irrtums der modernen empfindungsatomistischen Psychologie, die feinen Bemerkungen über die herrschend gewordene Verwechslung psychophysischer Experimente mit Psychologie gehören zu den glänzendsten Leistungen der Seelenkunde. Im Gegensatz zur Aktualitätstheorie steckt für den Verf. in jedem Augenblicke des psychischen Lebens der ganze Mensch. Dieses dauernde Sein ist Objekt der Charakterologie und diese ist die eigentliche, die psychologische Psychologie. Noch mag im allgemeinen bemerkt werden, daß Sprache und Stil von Anfang bis zu Ende vornehm akademisch, künstlerisch, oft hinreißend sind. Um so schlimmer steht es nun mit den Erkenntnissen, auf welche diese richtige Methode und diese kunstvolle Form angewendet werden. Den Vorwurf, er bringe nicht genug der Beweise, wehrt Verf. ab mit dem Hinweis auf die Erfahrungen. Diese sind nun im vorliegenden Falle nicht nur sehr traurig, sondern auch persönlich und entziehen sich als solche der wissenschaftlichen Kritik. Was je asiatischer Despotendünkel an Kraftsprüchen bezüglich der Unmündigkeit, Borniertheit, Sittenlosigkeit des Weibes hervorgebracht hat, erscheint wie harmlose Médisance im Vergleich mit dem Bilde, das die systematischen Analysen des Verf. uns vom Weibe geben. Das Ergebnis ist: „Wenn alle Weiblichkeit Unsittlichkeit ist, so muß das Weib aufhören, Weib zu sein, und Mann werden. Der Mann muß vom Geschlechte sich erlösen, und so, nur so erlöst er die Frau." Leider hält sich Verf. bei dieser beispiellosen Herabsetzung des Weibes unter das Tier (S. 403: Das Weib ist das Symbol des Nichts) nicht innerhalb der Grenzen des wissenschaftlich Gerechtfertigten, sondern wühlt mit perversem Behagen in dem Gebiete, von dessen erniedrigender Herrschaft er erlösen will. Dieses breite, „künstlerische" Sichergehen im Häßlichen ist durchaus pathologisch. Tatsächlich brach bald nach Vollendung des Werkes völlige Dunkelheit über den Verf. herein. Mag er auch die besten Absichten gehabt haben, der erwähnte Umstand gibt seinem Buche ein Gepräge, welches es aus der wissenschaftlichen wie auch aus der anständigen Literatur ausscheidet.

II. Das zweite, aus dem Nachlasse des Verf. herausgegebene Werk W.s enthält das aphoristisch Gebliebene des Verf. zur Psychologie, Charakterologie und Ethik wie auch einige zusammenhängende Abhandlungen über Wissenschaft und Kultur. Für einen geistig Gesunden ist der größte Teil unverständlich. Treffende Geistesblitze stehen neben unheimlich sinnlosen Wortgefügen, deren Verständnis psychiatrische Schulung erfordert. Mr.

Stern Dr. med. Wilhelm, prakt. Arzt in Berlin: **Das Wesen des Mitleids.** Berlin, J. Dümmler, 1903. gr.-8° (III, 51 S.) M. 1.50.

Im Gegensatz zu den Auffassungen, welche Rousseau, A. Smith, Lessing, Wundt, Schopenhauer u. a. über das Wesen des Mitleids vertreten, will St. unter Mitleid „das allmählich im Laufe sehr vieler Jahrtausende entstandene verletzte Gefühl der Zusammengehörigkeit mit allen anderen beseelten Wesen gegenüber den schädlichen Einflüssen der sowohl unbeseelten als auch beseelten objektiven Außenwelt ins psychische Leben" (S. 49) verstanden wissen. Ein recht verspätetes und sehr kompliziertes menschliches Gefühl, — so kompliziert in seiner Beursachung, daß man auch jetzt, nach Ablauf der zu seinem ersten Entstehen nach St. notwendigen „sehr vielen Jahrtausende" (von wann an?) kaum begreift, wie es so leicht und so kraftvoll selbst im Ungebildetsten und im Kinde sich regen mag! —l—.

Der pädagogisch-katechetische Kursus in Salzburg vom 10. bis 23. November 1903. Herausgegeben unter Mitwirkung des Komitees für den Kursus von Sebastian Danner, päpstlicher Hausprälat und Domkapitular. (Scholae Salisburgenses. Heft 1.) Salzburg, Selbstverlag. (1904.) gr.-8° (95 S.)

Danners Broschüre gibt ein sehr anschauliches Bild des pädagogisch-katechetischen Kursus, der vom 10. bis 23. November 1903 in Salzburg abgehalten worden ist. Die erste Abteilung erzählt auf 21 S. die Vorgeschichte und den Verlauf des Kursus, die zweite skizziert auf 58 S. den Inhalt der gehaltenen Vorträge und die dritte bringt auf 13 S. zwei Vorträge im Wortlaute. Hat der erste Teil vor allem für diejenigen einen Wert, die ähnliche Kurse veranstalten wollen, so verdienen der zweite und dritte Teil allen pädagogischen Theoretikern und Praktikern aufs wärmste zur Lektüre empfohlen zu werden. Es kann nicht erwartet werden, daß jeder Vortragende nur Neues mitteilt; der kundige Leser wird viel Bekanntes finden. Aber unter den vielen Vorträgen dürfte kaum einer sein, dessen Lesung nicht eine fruchtbare Anregung zurückläßt. Die skizzierten Vorträge sind teils Vortragszyklen, teils Einzelvorträge. Die Vortragszyklen sind: I. Dr. Hornich, Die Wendepunkte der Erziehungsgeschichte. — II. Dr. Seydl, Die Philosophie und Pädagogik der nachkantischen Zeit: 1. Aus nachkantischer Zeit; 2. Fichte. Das Problem der nationalen Erziehung; 3. Tolstoi als Gegner des nationalen Gedankens und als Vertreter einer neuen Erziehungsweise; 4. Herbart. Erkennen und Können; 5. Friedrich Nietzsche. Atheismus und Erziehung. — III. Dr. Willmann, Die wissenschaftliche Gestaltung der Didaktik: 1. Die Aufgabe der Didaktik; 2. Kritik und Berichtigung der neueren Versuche zur wissenschaftlichen Gestaltung der Didaktik. — IV. Dr. Willmann, Über Sozialpädagogik und pädagogische Soziologie,

— V. Dr. Willmann, Die Beziehungen der Didaktik zur Logik: 1. Logik und Psychologie als Hilfswissenschaften der Didaktik; 2. Analyse und Synthese im Unterrichte; 3. Die Dialektik der Alten und der Scholastiker als Vorläuferin der Didaktik; 4. Zur Würdigung des logischen Elements im Unterrichte. — VI. Kundi, Leitlinien für die katechetische Praxis: 1. Die Aufgabe des Religionsunterrichtes; 2. Die biblische Geschichte im Unterrichte; 3. Behandlung der biblischen Geschichte; 4. Die Lehrform; 5. Analyse und Synthese. — VII. Hofer, Alte und neue Wege im katechetischen Unterrichte: 1. Die Methode Christi; 2. Über die Verschmelzung der biblischen Geschichte mit dem Katechismus; 3. Die psychologische Methode; 4. Die Verbindung verschiedener Methoden. — VIII. Widauer, Die erziehliche Bedeutung und Behandlung der Liturgie in der Volksschule: 1. Der innere Wert der Liturgie; 2. Die erziehliche Bedeutung des liturgischen Unterrichtes in der Schule; 3. Didaktisch-methodische Behandlung der Liturgie in der Volksschule; 4. Literatur zur Erteilung des liturgischen Unterrichtes. — Die Einzelvorträge sind: 1. Dr. Willmann, Die Poesie der Arbeit. 2. Ledóchowski, Die Erziehung zur Arbeit. 3. Rieder, Über Familie und Schule. 4. Perkmann, Über Tagesheimstätten und Kinderasyle. 5. und 6. Malfatti, Über Schulhygiene. 7. Widauer, Das Christentum, der durchgreifende Wendepunkt in der Geschichte der Pädagogik. 8. Dr. Willmann, Über Lessings Nathan. — Im Wortlaut sind die Vorträge von Seydl: „Das Problem der nationalen Erziehung" und Willmann: „Über Sozialpädagogik" wiedergegeben. — Die Broschüre bildet das erste Heft der *Scholae Salisburgenses. Vivat sequens!*

Wr.-Neustadt. Prof. Jos. Plöchl.

Philosophisches Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch.) XVII, 4.

Gutberlet, Der Wille als Weltprinzip. — Czaja, Welche Bedeutg. hat bei Aristoteles d. sinnl. Wahrnehmg. u. d. innere Anschauungsbild f. d. Bildg. d. Begriffes? — Scherer, Sittlichkeit u. Recht, Naturrecht u. richtiges Recht. — Baur, Substanzbegriff u. Aktualitätsphilosophie. — Beck, Die Sittenlehre d. Briefes an Diognet. — Stölzle, 2 Briefe E. v. Lasaulx' z. Charakteristik d. Philosophen Baader. — Eine neue Erklärg. d. Konsonanz u. Dissonanz.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis der Gymnasien u. Realschulen. (Halle, Waisenhaus.) 1904, 3.

Schmidkunz, Genealogie u. Pädagogik. — Thiele, Eine Vertretgsstunde in Oberprima: Vom archäolog. Wandschmucke uns. Klassenzimmers. — Willenbücher, Die Annalen d. Tacitus (Buch 1—3 c. 18 mit Auswahl) u. ihre Erklärg. in d. Schule. — Pfahl, Zum Gebrauche v. *dont* u. *duquel*. — Müller, Anschaulichkt. u. Einheitlichkt. bei Behandlg. d. Kirchenliedes, unt. besond. Berücksichtigg. d. Lieder: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" u. „Was Gott tut, das ist wohlgetan". — Koeppner, Die Umbildg. d. Ansichten üb. d. Kosmos. Als Lehrmittel f. eine Unterrichtsstunde zusammengestellt. — Geißler, Gedankengänge mathemat. Schulaufsätze m. Benutzg. der Weitenbeschaftgen. — Beck, Die Dampfspannung. Lehrprobe in O. II. — Krebsz, Methode d. dtsch.-sprachl. Unterrichts in d. ungar. Mittelschulen.

Praxis d. kathol. Volksschule. (Breslau, F. Goerlich.) XIV, 13—18.

(13.) Stadeczek, Der Alkohol u. s. Wirkgen. — (14.) Gaertner, Die Zentrale d. Unterrichts — Hoppe, Maria Heimsuchg. — Kreutner, Das Zahlwort. — Das Barlaufen. — (15.) Btrge z. Ausbildg. d. kindl. Denktätigkt. — Laukamm, Der gemeine Tabak (Nicotiana tabacum). — Hübner, Einiges aus d. Praxis d. Kampfspiele. — (16.) Machts, Dtschlds Einigung. Patriot. Dichtg. — Muziol, Die Ödung. — Wiesniewski, Verkürzter Nebensatz. — (17.) Das gold. Kalb. — Sahel, Das Klima d. Erde. — Zengersky, „Die Heimatkde in d. Schule". — Grimm, Das dtsche Heer u. d. dtsche Volksschule. — (18.) Ludwig, Die schriftl. Übgen auf d. Unterstufe. — Der Laubfall im Herbste.

Stern Dr. Wilh. (Arzt), Üb. d. Begriff d. Handlg. (Separat-Abdr. aus „Philosoph. Aufsätze", Hrsg. v. d. Phil. Gesellsch. zu Berlin z. Feier ihres 60jährigen Bestehens.) [Berlin, 1904.] gr.-8° (S. 71—97).

Vorbrodt G., Btrge z. relig. Psychologie. Psychobiologie u. Gefühl. Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. gr.-8° (V, 174 S.) M. 3.60.

Krier Joh. Bernhd., Das Studium u. d. Privatlektüre. 17 Konferenzen, den Zöglingen d. Bischöfl. Konviktes zu Luxemburg gehalten. 5., verb. Aufl., hrsg. v. Dr. Jos. Schober. Freibg., Herder, 1904. kl.-8° (XII, 342 S.) M. 2.—.

Cathrein Viktor, S. J., Religion u. Moral oder Gibt es e. religionslose Moral? 2., verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (IX, 212 S.) M. 2.40.

Lehmen Alfons, S. J., Lehrb. d. Phil. auf aristotelisch-scholast. Grundlage z. Gebrauch an höh. Lehranstalten u. z. Selbstunterr. I. Bd.: Logik, Kritik u. Ontologie. 2., verb. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, 417 S.) M. 5.—.

Willmann Hofrat Univ.-Prof. i. P. Dr. Otto, Aus Hörsaal u. Schulstube. Gesammelte kleinere Schriften z. Erziehgs- u. Unterrichtslehre. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 328 S.) M. 3.60.

Krogh-Tonning Dr. K., Der letzte Scholastiker. Eine Apologie. Ebd., 1904. kl.-4° (VII, 227 S.) M. 5.—.

Deimel Dr. phil. Th., Zitaten-Apologie d. christl. Wahrheiten im Lichte d. menschl. Intelligenz. Christl. Vademekum f. d. gebildete Welt. 2., verb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XIV, 312 S.) geb. M. 2.80 (br. 2.—).

— —, Zeugnisse dtscher Klassiker f. d. Christentum. Ebd., 1904. kl.-8° (XI, 162 S.) geb. M. 2.— (br. 1.30).

Marcus Hugo, Meditationen. Berl., E. Ebering, 1904. gr.-8° (221 S.) M. 3.—.

Krische Dr. phil. Paul, Excelsior. Kurzer, gemeinverständl. Abriß über e. neue Religion u. Lebensphilosophie. In bescheidenen Formen geschrieben f. jedermann. I. Bd.: Theoret. Teil. Mit e. Titelbild v. Maria Reincke, Göttingen. Lpz., Lotus-Verlag, 1904. gr.-8° (XV, 401 S.) M. 4.—.

Eckstein Emma, Die Sexualfrage in d. Erziehg. d. Kindes. Lpz., Med. Verlagsbureau C. Wigand, 1904. 8° (38 S.) M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Kern Otto: **Über die Anfänge der hellenischen Religion.** Vortrag, gehalten am 25. November 1901 in der Aula der Universität Rostock. Berlin, Weidmann, 1902. gr.-8° (34 S.) M. —.80.

Die Uranfänge griechischer Religion findet der geistvolle Verf. im Gegensatze zu Erwin Rohdes berühmter „Psyche" nicht im Totenkult (Animismus), sondern in der bei vielen primitiven Völkern nachweisbaren Verehrung unbelebter und tierischer Fetische (Fetischismus und Totemismus). Dieser tiefsten Stufe religiösen Lebens, für welche reiche Zeugnisse beigebracht werden, folgte nach K. der in den mächtigen Fürstenhäusern der „mykenischen" Zeit entstandene Ahnenkult, daneben in weiteren Volksschichten die Bildung menschengestaltiger Lokalgottheiten einzelner Stämme und Ansiedlungen. Aus dem Kreise dieser gelangten durch Eroberungszüge und Wanderungen eine Reihe göttlicher Wesen, vor allem der Zeus des thessalischen Götterberges Olympos und die Demeter der thessalischen Fruchtebene, allmählich zu gemeingriechischer Geltung und verschmolzen vielfach mit wesensverwandten Göttern kleinerer Bezirke. Etwas präziser hätte nach meiner Empfindung an Einzelbeispielen erläutert werden können, wie sich der Übergang von Tierfetischen zu anthropomorphen Gotteswesen vollzog (vgl. S. 20) und welche Faktoren den Zusammenschluß der einzelnen Gottheiten, ihre Vereinigung zu einem wohlgeordneten Göttersystem, bewirkten, wie es in der homerischen Dichtung bereits fertig vorliegt. Auf Grund der dargelegten Entwicklung tritt K. zum Schlusse (S. 32 ff.) mit Schärfe der auch von großen deutschen Dichtern (Schillers „Götter Griechenlands") vorgetragenen unhistorischen Auffassung entgegen, die hellenische Religion sei ein Kultus der Schönheit gewesen. Der nach Inhalt und Form vollendete Vortrag spendet auf Schritt und Tritt neue Anregungen und enthält beherzigenswerte Winke für die Methodik hellenischer Religionsforschung.

Wien. A. v. Premerstein.

Glagau Dr. Hans, Privatdozent an der Universität Marburg: **Die moderne Selbstbiographie als historische Quelle.** Eine Untersuchung. Marburg, N. G. Elwert, 1903. gr.-8° (VIII, 168 S.) M. 2.40.

Eine sehr fleißige, besonnene, von Urteil und Geschmack zeugende Arbeit, die sich in gleicher Weise auf den Gebieten der historischen Methodologie, der Literaturgeschichte und der Psychologie bewegt und durch die seltene Beherrschung dieser drei benachbarten Fächer eine wirkliche Vertiefung der hier in Frage kommenden, teilweise sehr fesselnden Themen erreicht hat. Bei all dieser unverhohlenen Anerkennung des Geleisteten möchte ich doch nicht verfehlen, vor einer naheliegenden Überschätzung in einer gewissen Richtung nachdrücklich zu warnen: vor einer Verallgemeinerung der Ergebnisse in Bausch und Bogen. Denn wie sehr auch der Verf. damit Recht haben mag, daß der modernen Selbstbiographie weniger der Charakter von politischen Denkwürdigkeiten (so noch Ernst Bernheim in der jüngsten Auflage seines „Lehrbuchs der historischen Methode", S. 456) als vielmehr der eines psychologischen Romanes zukomme, so muß doch betont werden, daß es ein verhängnisvoller Irrtum wäre, wollte man danach sämtliche modernen Autobiographien seit Rousseau, Goethe und Madame Roland lediglich daraufhin vornehmen, die romanhaften Bestandteile auszusondern, die der Verf. bewußt oder unbewußt in seine Auf-

zeichnungen verflochten hat. Das soll man auch tun; damit scheint mir aber die quellenkritische Behandlung mancher Selbstbiographien von gestern und heute noch lange nicht erschöpft zu sein.

Leipzig. Helmolt.

Schubert-Soldern Viktor v.: **Die Borgias und ihre Zeit.** Dresden, E. Pierson, 1902. gr.-8° (398 S.) M. 3.—.

Sch.-S. schildert in gewandter und fesselnder Weise die wechselvollen Schicksale der Familie Borgia, ihren glänzenden Aufschwung und ihren jäh darauffolgenden Untergang. Die auf eine vorsichtige Benutzung der zeitgenössischen Berichte zurückgehende Arbeit wird der hohen Begabung und den bedeutenden Vorzügen der beiden hervorragendsten Glieder des Hauses, Alexander VI. und Cäsars, trotz der Betonung der Schattenseiten ihres Wesens gerecht und hält die schweren, gegen sie erhobenen Beschuldigungen mehrfach für übertrieben. Den Anwürfen gegen die als die Messalina ihres Jahrhunderts dargestellte Lucrezia Borgia stellt Sch.-S. ihre Lebensumstände und die Berichte gleichzeitiger Schriftsteller entgegen, welche sie näher kannten und in ihrem späteren Leben als Herzogin von Ferrara hoch verehrten. Durch den stofflichen Zusammenhang gerechtfertigt, behandelt der Verf. eingehend auch die Geschichte Lorenzos v. Medici hauptsächlich nach Roscoes „Lorenzo v. Medici", die politischen Verhältnisse in Frankreich nach dem Tode Ludwigs XI., wobei ihm wesentlich Comines Memoiren als Quelle dienen, und, zum großen Teile nach der Geschichte Mailands von Corio, einem Zeitgenossen der Sforzas, die Regierung der Herzöge Galeazzo Maria und Giovan Galeazzo Sforza. — Bei der Lektüre des Buches macht sich das Fehlen einer auch formellen Gliederung des Stoffes in Kapiteln und der Mangel einer Inhaltsübersicht bei dem verhältnismäßig großen Umfange des Buches unliebsam fühlbar.

Wien. Thiel.

Thiel Dr. Viktor: **Der Burgfrieden der Stadt Wien im Mittelalter.** Vortrag, gehalten am 18. März 1904 im Altertums-Verein zu Wien. (Separatabdruck aus der „Wiener Zeitung" Nr. 106 und 109, 1904.) Wien, Selbstverlag, 1904. 8° (25 S.)

Th. tritt dafür ein, daß Wiens Burgfriede sich von allem Anbeginne über die Burgmauern hinaus erstreckt habe; die Grenzen dieses Gebietes sind nicht bekannt und auch für die spätere Zeit mangelt eine Grenzbeschreibung, doch eine Verfügung des Stadtrates von 1444 ermöglicht es, den Umfang des Burgfriedens „in den Hauptkonturen" anzugeben. Nach dem J. 1529 wurde der Burgfrieden erweitert. — Th. benutzte in recht gründlicher Weise für seine Ausführungen die vom Wiener Altertums-Verein herausgegebenen „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien". St.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) XCIII, 2 u. 3.

(2.) Preuß, Kg. Wilhelm III., Bayern u. d. große Allianz 1701. — Stern, Die Mutter d. Freih. vom Stein u. Lavater. — Wittichen, Kant u. Burke. — Meinecke, Die preuß. Geldmittel während d. Feldzuges 1813/14. Eine Aufzeichng. Rothers. — Rezz. u. a.: Freeman, The historical geography of Europe (Schaler); — Graf v. Hoensbroech, Das Papsttum in s. sozialkulturellen Wirksamkt. II. (Mirbt); — Green, Historical studies (Liebermann); — Andr. v. Regensburgs Samtl. Werke, hrsg. v. Leidinger (Loserth); — Meyer, Studien z. Vorgeschichte d. Reformation (Kalkoff); — Schlecht, A. Zamometić u. d. Baseler Konzilsversuch v. J. 1482 (Haupt); — Denifle, Luther u. Luthertum in d. 1. Entwicklg. I. (Köhler); — Mentz, Joh. Friedr. d. Großmütige. I. (Hasenclever); — Joh. Kasp. Lavater 1741—1801. Denkschrift (Troeltsch); — Dembinski, Documents relatifs à l'histoire du 2ème et 3ème partage de la Pologne (Wittichen). — (3.) Hampe, Krit. Bemerkgen z. Kirchenpolitik d. Stauferzeit. — Roloff, Das französ. Heer unt. Karl VII. — Delbrück, Z. Kriegführg. Friedrichs d. Gr. Ein 2. Nachwort. — Rezz. u. a: Bücher, Arbeit u. Rhythmus (Lasch); — Lincke, Samaria u. s. Propheten (Nowack); — v. Fransecky, Denkwürdigkten, hrsg. v. W. v. Bremen (Thimme).

Mitteilgen aus d. histor. Literatur. (Red. Ferd. Hirsch.) XXXII, 3.

Rezz. u. a.: Bernheim, Lehrbuch d. histor. Methode u. der Geschichtsphilosophie (Bröcking). — Byzant. Ztschr. XII. (Hirsch). — Quellen z. Schweizer Geschichte. XXI: Wirz, Bullen u. Breven aus italien. Archiven 1110—1623 (Foß). — Michael, Geschichte d. dtschen Volkes v. 13. Jhdt. bis z. Ausgang d. M.-A. III. (Matthaei). — Thudichum, Papsttum u. Reformation im M.-A. 1143—1517 (Preuß). — Schlecht, Andrea Zamometić u. d. Basler Konzilsversuch v. J. 1482 (Leidinger). — Pastor, Geschichte d. Päpste seit d. Ausgang d. M.-A. II. (Schmitz-Mancy). — Paulus, Die dtschen Dominikaner im Kampfe gg. Luther (1518—63) (Wolf). — Roth, Friedrich II. v. d. Pfalz u. d. Reformation (Wolf). — Riezler, Geschichte Bayerns. V: 1597—1651 (Wolf). — Lehmann, Frh. vom Stein. II: Die Reform 1807—8 (Köddritz). — Schubert, Urkunden-Regesten aus d. ehemal. Archiven der v. Ks. Josef II. aufgehobenen Klöster Böhmens (Lippert). — Goldmann, Die Einführg. d. dtschen Herzogsgeschlechter Kärntens in den sloven. Stammesverband (Hwof). — Hohenzollern-Jahrbuch. VII (Hirsch).

Hartmann Dr. Karl, Der Prozeß gg. d. protestant. Landstände in Bayern unter Herzog Albrecht V. 1564. München, Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1904. gr.-8° (IV, 272 S.) M. 3.—.

Schmid Dr. phil. Jos. (Dekan u. kgl. Kreisscholarch in Regensbg.), Die Osterfestberechng. auf d. brit. Inseln v. Anfg. d. vierten bis z. Ende d. achten Jhdts. E. hist.-chronolog. Studie. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 96 S.) M. 2.—.

Fischer Msgr. Prälat Dr. Engelb. Lorenz, Napoleon I. Dessen Lebens- u. Charakterbild mit besond. Rücksicht auf s. Stellg. z. christl. Religion. Zum 100jähr. Gedächtnis d. Gründg. d. ersten französ. Kaiserreichs. Lpz., H. Schmidt & C. Günther, 1904. gr.-8° (XXIV, 256 S. m. 64 Ill.) M. 6.—.

Lindner Th., Allgemeingeschichtl. Entwicklg. Rede, gehalten b. Antritte d. Rektorates der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg am 12. Juli 1904. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. gr.-8° (21 S.) M. —.50.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Academicorum philosophorum index Herculanensis edidit Segofredus Mekler. Berlin, Weidmann, 1902. gr.-8° (XXXVI, 135 S.) M. 6.—.

Dieses Buch gehört zu den wichtigsten philologischen Erscheinungen der letzten Jahre. Nachdem der den herkulanensischen Rollen abgerungene Rohstoff vor einem Menschenalter die erste wissenschaftliche Bearbeitung durch Büchelers Meisterhand erfahren hat, kommt der *Index academicorum*, diese Geschichte der Platonischen Schule, nun in völlig neuer Gestalt und in größerer Vollständigkeit heraus: zwölf bisher unbekannte Kolumnen sind einer Oxforder Abschrift entnommen, deren eigene Kopie Theodor Gomperz, der *κορυφαῖος* dieser Studien, der *patronus* dieses Werks, dem Herausgeber abgetreten hat; eine verstümmelte Anfangskolumne hat Mekler selbst zum erstenmal gelesen; endlich hat Crönert Reste eines zweiten herkulanensischen Exemplars der Schrift entdeckt, wovon er Mekler in Kenntnis setzte. Diese neuen Bestandteile und die alten, die mit Hilfe der von Gomperz durchgepausten Oxforder Abschrift und auf Grund mehrfachen Einblickes in das Original ein gründlich verbessertes Aussehen gewannen, hat Mekler unter ausgiebiger Mitwirkung von Gomperz, Bücheler, U. v. Wilamowitz und Hans v. Arnim sachkundig ergänzt und in Zusammenhang gebracht. — Seite für Seite erscheint links der lückenhafte Majuskeltext, rechts die entsprechende Umschrift mit den Ergänzungen, unter dem Strich die Varianten, ein kritischer Kommentar in knappster Form, mehr oder weniger sichere Vermutungen enthaltend, und zu unterst eine ebenso fleißige wie nützliche Sammlung von Parallelstellen. Vorausgeschickt sind ausführliche Prolegomena, in denen über die allmähliche Erschließung des Papyrus und seines Inhaltes, über seine Schreibweise, über die von Crönert entdeckten Dubletten, die Anordnung der Kolumnen, den Charakter und die Quellen des Werkes, endlich über seinen Verfasser gesprochen wird, als den Mekler mit Fug und Recht Philodem betrachtet. Als Anhang treten hinzu eine *Testimoniorum mantissa, Fasti academici, Nomina hominum, Index terrarum insularum urbium vicorum gentium, Originum conspectus, Index vocabulorum ad disciplinae sedem formam rationem pertinentium, Index testimoniorum, Numerorum conspectus.* So große Mühe Mekler selbst auf die Arbeit verwendet hat, in deren Verlauf er sich hie und da auch zur Ergänzung hoffnungsloser Stellen verleiten ließ, und so wertvoll die Beiträge seiner Mitarbeiter sind, so bezeichnet doch, wie natürlich, die Ausgabe weniger einen Abschluß als den Ausgangspunkt weiterer Studien; und schon heute vermag man auf mehrere Nachträge hinzuweisen, welche der künftige Forscher neben der Ausgabe zu berücksichtigen haben wird, wie die Anzeigen von Praechter (Göttingische gelehrte Anzeigen 1902, S. 953 ff.) und Schenkl (Wochenschrift für klassische Philologie 1903, S. 113 ff. und 147 ff.), besonders aber den Aufsatz von Crönert (Hermes 1903, S. 357 ff.: Überlieferung des *Index academicorum*). Zudem darf man sich heute im Zeitalter der Überraschungen an die Hoffnung klammern, daß das Werk, von dem bisher kaum viel mehr als die Hälfte vorliegt, durch neue Funde weitere Bereicherung erhalten werde. Ek.

Hein Alois Raimund: **Adalbert Stifter. Sein Leben und seine Werke.** Mit bisher ungedruckten Briefen und Handschriften, einem faksimilierten Stammbuchblatte, 7 Heliogravuren, 3 Kupferradierungen, 2 Photolithographien und 114 Textbildern. Prag, Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen (J. G. Calve in Komm.), 1904. Lex.-8° (XV, 691 S.) M. 10.—.

Es hat in meiner Prager Jugendzeit einen Kauz gegeben, der sich erbot, aus jedem Kapitel Jean Pauls, das man ihm aufschlage, eine Laszivität nachzuweisen. In Adalbert Stifters zahlreichen Schriften wird sich im Gegenteil nicht eine Stelle finden, die eine frivole Zweideutigkeit enthielte. Denn sein Charakteristikon ist Reinheit: Reinheit in seiner Gesinnung und Gedankenwelt, Reinheit in seiner Darstellung, Reinheit selbst in seiner Sprache, wo er Fremdwörtern sorgfältig aus dem Wege geht. Man hat ihm in seinen spätesten Schriften „Nachsommer" und „Witiko" Weitschweifigkeit vorgeworfen. Es ist eher als plastische Ruhe zu bezeichnen. Denn Stifter war Dichter und Maler zugleich. Wenn er statt des Pinsels die Feder ergriff, suchte er das Bild, das vor seiner Seele stand, in größtmöglicher Klarheit und Vollständigkeit dem Leser zur Anschauung zu bringen, und so wurden nicht bloß seine Landschaftsschilderungen, sondern auch die Zustände und Bewegungen seiner Menschen in gewissem Sinne Gemälde. Seine frühen „Studien" sind mehr Skizzen, die Situationen und Charaktere sind von einer packenden Kürze, nur das Landschaftliche ist überall ins Kleinste eingehend behandelt. Stifters Sein und Leben ging in seiner Künstlerschaft auf. Als er in jungen Jahren bei der Bewerbung um eine nährende Dienststellung durchfiel, war er ganz Freude: „Das Amt, in das mich meine Freunde bringen wollten, ist mir glücklicherweise abgeschlagen worden." Er wollte gleich der Zikade noch im blumigen, duftenden Grase bleiben. Erst nach 1848, als die schriftstellerische Einnahmenquelle für eine Zeit zu versiegen drohte, nahm er das Amt eines k. k. Schulrates an, das ihn schwer genug drückte. Zuletzt schmerzvolle Leiden und ein trauriges Ende. . . . Es war ein edles Vorhaben des Prager „Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen", ihrem hochverdienten, ruhmgekrönten Landsmann ein würdiges literarisches Denkmal zu setzen, und ein glückliches Geschick war es zu nennen, daß der Verein in A. R. Hein den nach jeder Richtung berufenen Ausführer dieses Planes fand. Hein hat sich mit liebevollem Verständnis in das eigenartige Wesen des Künstler-Dichters und den tiefen Gehalt von dessen Schriften versenkt, die er vom „Condor" bis zum „Witiko" einer eingehenden Analyse unterzieht. Die Charakteristik, die Hein S. 112 von Stifters dichterischer Auffassung von Welt und Natur gibt, ist aufs tiefste empfunden. Wie seinem Helden kommt Hein selbst die Eigenschaft als Maler zustatten; er hat alle die Orte, in denen sich Stifters Leben abspielte, bereist und durchforscht und lebensvoll anmutige Bilder geschaffen, die dem Buche zur Zierde gereichen und dem Leser zu dankenswerter Erläuterung des Stoffes dienen. Sehr wertvoll ist die Wiedergabe von Stifters Gemälden, in denen Nacht und Mond eine so große Rolle spielen, und der zahlreichen Porträte von Stifters Jugendbildnis (S. 110) bis zu dessen Totenmaske (S. 188). Alles in allem ein monumentales Werk von bleibendem Werte! Leider kann es aber als Monumentalwerk und dann wegen seines kolossalen Umfanges nur auf einen kleinen Kreis rechnen, in welchem es bekannt und nach Verdienst gewürdigt wird. Werden und können der rührige Prager Verein und der pietätvolle Verfasser dabei ihr Genüge finden? Müssen sie nicht vielmehr möglichst weite Beachtung Stifters und seiner herrlichen Schöpfungen wünschen? Mit anderen Worten: wäre nicht die Herausgabe eines handsameren Stifterbuches, an Umfang etwa eines Drittels des vorl. Bandes, in Angriff zu nehmen? Das eigentlich Biographische, das H. so anziehend darzustellen weiß, wäre so ziemlich unverändert zu lassen, nur daß einzelne Momente aus Stifters Laufbahn, wie seine Kremsmünsterer Liebeleien und in literarischer Richtung seine frühesten Wiener Aufsätze in dem Sammelwerke „Wien und die Wiener" (1844), die H. nur nebenbei und nachträglich (S. 617, 625, 627 f.) behandelt, in jene Zeitfolge zu setzen sein werden, in die sie gehören. Dagegen dürfte die oft sehr ausführliche Analyse aller einzelnen Stifterischen Werke und Aufsätze auf das erforderlichste zu beschränken und die Aufnahme oft seitenlanger Auszüge aus denselben zu unterlassen sein. An die Stelle dieser Partien des großen H.schen Werkes hätte für weiteste Leserkreise die Anregung zu treten, Stifters Schriften selbst in die Hand zu nehmen.

Klosterneuburg. Frh. v. Helfert.

Linke Karl Friedrich, Schulinspektor: **Poesiestunden.** Die deutsche Dichtung von den Sängern der Freiheitskriege bis zur Gegenwart. (Erziehung durch die Kunst.) Zu freudigem Schauen, Genießen und Vertiefen. Den deutschen Lehrern und Lehrerinnen zur Auswahl und Darbietung für die deutschen Schulen und zur Selbstbildung. Hannover, Karl Meyer (Gust. Prior), 1904. gr. 8° (XV, 556 S.) M. 6.50.

„Zu freudigem Schauen, Genießen und Vertiefen!" das ist etwa das Ergebnis der bisherigen Kunstdebatten in betreff der Poesie; das vorl. Buch will die neuen Schätze der Poesie, die noch vom „eisernen Bestande" ausgeschlossen sind, dem Leser und durch diesen dem Volke zuführen. Als Leser sind die deutschen Lehrer und Lehrerinnen gedacht. Die Auswahl der Gedichte ist so vielseitig und trefflich, daß dem Geschmacke der Meisten Rechnung getragen sein wird. Was der Herausgeber als Erläuterung gibt, sind lediglich Mitteilungen, vorausgehende oder nachfolgende, die die Situation verständlich machen sollen, oder kurze Marken für den Stimmungsgehalt der Strophen. Für die Schule werden diese nicht ausreichen, wohl aber für Erwachsene. Tiefgreifende Fragen an den Leser fördern die Reflexion. Als ein Mittel zur ästhetischen Bildung sei das Buch empfohlen. B. C.

Berneker Prof. Dr. Erich: **Russisches Lesebuch mit Glossar.** 2., verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. 67.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (176 S.) geb. M. —.80.

Im Anschlusse an seine in derselben Sammlung erschienene russische Grammatik bietet B. hier einen entsprechenden Stoff zur Lektüre, wobei es sich natürlich nur um zusammenhängende Stücke handelt. Da das Büchlein schon in der 2. Auflage erscheint, so kann man daraus ersehen, daß es Anklang gefunden hat. Bei derartigen Anthologien für praktische Zwecke hat man darauf zu sehen, daß die betreffenden Textproben einerseits möglichst instruktiv seien, anderseits aber — und das ist wohl die Hauptsache — muß auch dem guten Geschmacke Rechnung getragen werden. Man muß nun ohne weiteres zugeben, daß hier beiden Anforderungen vollkommen Genüge geleistet worden ist, was ja bei einem Büchlein von so begrenztem Umfange gewiß keine leichte Aufgabe ist. Man bemerkt, daß hier vorwiegend ein moderner Geist herrscht: Tolstoj (sogar eine Probe aus seiner „Auferstehung", S. 50—57), ja unter den leichteren Lesestücken ist fast ausschließlich nur dieser Autor vertreten. Selbst Čechov finden wir (S. 69—79) vertreten; unter solchen Umständen würden wir hier auch eine Kleinigkeit von Gorkij erwarten. Sonst finden sich meist Stücke von Turgenjev, Puškin, Lermontov und Gogol. Die Texte sind durchaus mit Akzenten versehen, um den Leser an die richtige Akzentuation zu gewöhnen, bekanntlich eine der größten Schwierigkeiten der russischen Sprache. Auch das Glossar ist zweckmäßig und hat sich bei Stichproben vollkommen bewährt. So wird es wohl den Leser nirgends im Stiche lassen und die zweite Auflage dieses Büchleins wird gewiß ebenso warme Freunde finden wie die erste.

Wien. W. Vondrák.

Archiv f. Papyrusforschg. (Lpz., B. G. Teubner.) III, 1.

Crönert, Die Medeia des Neophron. — Naber, Observatiunculae ad papyros iuridicae. — Gradenwitz, Das Gericht der Chrematisten. — Preisigke, Kornfrachten im Fayum. — Grenfell u. Hunt, Papyrus Cattaoui. I. The text. — Meyer, Papyrus Cattaoui. II. Kommentar. — Mitteis u. Wilcken, P. Lips. 13.

Wochenschrift f. klass. Philologie. (Berlin, Weidmann.) XXI, 29—32.

(29.) Hennings, Homers Odyssee, e. krit. Kommentar (Sitzler); — Turner, Quaestiones criticae in Platonis Lachetem (Draheim); — Hyde, De Olympionicarum statuis e Pausania commemoratis (Spiro); — Homo, Essai sur le regne de l'empereur Aurélien 271—275 (Groag); — Widmann, Calabrien-Apulien u. Streifereien an den oberitalien. Seen (Lang). — (30/31.) The Oxyrhynchus Papyri part. IV, ed by Grenfell and Hunt (Wessely); — Spiegelberg, Der Aufenthalt Israels in Ägypten im Lichte d. ägypt. Monumente (Wiedemann); — Goeßler, Leukas-Ithaka, die Heimat d. Odysseus (Rößner); — Luckenbach, Olympia u. Delphi (Ziehen); — Roos, Prolegomena ad Arriani Anabaseos et Indicae editionem criticam adiecto anabaseos libri I. specimine (Büttner-Wobst); — Francotta, De la condition des Etrangers dans les Cités grecques (Gillischewski); — Horatius, Die Oden u. Epoden, hrsg. v. Rosenberg (Häußner); — Staedler, Horaz-Kommentar (Steinberg); — Florilegium patristicum, digessit G. Rauscher (Dräseke). — (32.) Altendorf, Ästhet. Kommentar zur Odyssee (Sitzler); — Aristotelis ethica Nicomachea (Goebel); — Hambruch, Logische Regeln d. platon. Schule in d. aristotel. Topik (Döring); — Dienel, Quae rationes inter librum περὶ ὕψους et Taciti Dialogum de oratoribus intercedere videantur (Wolff); — Rasi, Dell' arte metrica di Magno Felice Ennodio, vescovo di Pavia (Hilberg).

Neumann Dr. Gg., Die Orthographie der Paston Letters v. 1422—1461. E. Btr. z. Geschichte d. engl. Orthographie. (Marburger Studien z. engl. Philologie. Heft 7.) Marbg., N. G. Elwert, 1901. gr.-8° (III, 126 S.) M. 3.20.

Hernigau Dr. Karl, Orthographie u. Aussprache in Richard Stanghursts engl. Übersetzg. d. Äneide (1582). (Marburger Studien z. engl. Philologie. Heft 8.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 114 S.) M. 3.—.

Becker Univ.-Prof. Dr. Philipp Aug. (Budapest), Geschichte d. Span. Literatur. Straßbg., K. J. Trübner, 1904. 8° (VII, 151 S.) M. 2.—.

Kasselbach Dr. rer. pol. S., Literar. Ungezogenheit u. Schlimmeres. Ein Interview beim Verf. d. „Kath. Selbstvergiftg." Bonn, P. Hanstein, 1904. gr.-8° (64 S.) M. —.80.

Vogt Prof. Dr. Friedr. u. Prof. Dr. Max Koch, Geschichte d. dtschen Literatur v. d. ältesten Zeiten bis z. Ggwt. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. II. Bd. Lpz., Bibliogr. Institut, 1904. Lex.-8° (X, 600 S. m. 107 Abb. im Text, 9 Taf. in Kupferstich, Holzschn. u. Kupferätzg., 2 Buchdruckbeil. u. 17 Faks.-Beil.) geb. M. 10.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Rilke** Rainer Maria: **Worpswede**. Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Fritz Overbeck, Hans am Ende, Heinrich Vogeler. (Künstler-Monographien. In Verbindung mit Anderen herausgegeben von H. Knackfuß. LXIV.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1903. Lex.-8° (124 S. m. 124 Abb.) M. 4.—.

II. **Clemen** Paul: **Die rheinische und westfälische Kunst auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf 1902.** (Erweiterter Sonderdruck aus der „Zeitschrift für bildende Kunst".) Leipzig, E. A. Seemann, 1903. 4° (47 S. m. 45 Abb. im Texte u. 5 Taf.) kart. M. 4.—.

I. Die Kunstausstellungen des letzten Jahrzehntes haben den Namen „Worpswede" als Bezeichnung für eine bestimmte Gruppe deutscher Maler allen Kunstfreunden und Kunstverständigen geläufig werden lassen. Er verkörpert ein ganzes Programm moderner Landschaftsmalerei, die in dem Erschließen ganz eigenartig schlichter Reize einer bestimmten Gegend und ihrer Bewohner wurzelt, ihre großen Rätsel mit liebevollster Hingebung und ohne Schaustellung prunkender Mittel zu lösen sucht. In die Poesie, welche über so vielen Schöpfungen der Worpsweder liegt und ihren Lebensnerv bildet, sucht Rilkes poetisches Gemüt einzudringen, nicht herb krittelnd, sondern ahnungsvoll sich versenkend. So kommt er dem Wesen der Sache und der ihr ergebenen oben genannten Meister am nächsten, deren Tätigkeit in aneinander gereihten Einzelbildern recht anziehend behandelt wird. Ob die Einleitung trotz mancher guten Bemerkung nicht etwas zu lang geraten ist, ehe sie eigentlich beim Thema einsetzt, darüber dürfte sich streiten lassen. Sicher ist, daß die geistreichen Worte R.s und der geschmackvoll ausgewählte Bilderschmuck, der auf Betonung des Charakteristischen glücklich abzielt, den Worpswedern neue Freunde werben werden.

II. Zu den am meisten besuchten und bewunderten Abteilungen der rheinisch-westfälischen Ausstellung zu Düsseldorf i. J. 1902 zählte unstreitig die kunsthistorische Gruppe. Sie wollte nicht nur über die hervorragendsten Werke der Kleinkunst orientieren, sondern auch in Einzelwerken der Holz- und Steinskulptur, in großen Aufnahmen der wichtigsten architektonischen Denkmäler der Rheinprovinz und Westfalens, in farbigen Aufnahmen der rheinischen Wandgemälde, in ausgewählten Abgüssen der bedeutendsten Schöpfungen monumentaler Plastik die überquellende Reichhaltigkeit abwechslungsvollsten Kunstschaffens vorführen. Das ist in einer geradezu großartigen Weise gelungen, die jedem Kunstforscher und Kunstfreunde unvergeßlich bleiben wird. Nächst dem Gebiete der Großplastik fesselte namentlich das der Goldschmiedekunst mit auserlesen schönen Stücken, deren unmittelbarer Vergleich den Kunstgelehrten von höchstem Werte war. Eine solche Fülle großer Reliquienschreine von höchster Kostbarkeit dürfte kaum wieder in einer Ausstellungsabteilung vereinigt werden. Clemen, der um das Zustandekommen der Ausstellung sich die größten Verdienste erworben hat, macht in vorl. Berichte mit gewohnter Meisterschaft der Stoffbeherrschung den Versuch, die neuen Ergebnisse der Ausstellung kunsthistorisch zu verwerten und den bisherigen Anschauungen anzugliedern. Wort und Bild erreichen gleich vorzüglich diesen Zweck. Manche Ausführungen markieren mit sachlichster Bestimmtheit ganz neue Auffassungen, an welche wichtige Untersuchungen erfolgreichst anknüpfen werden. Das Gewand der Publikation ist der vornehmen Veranstaltung vollkommen wert.

Wien. Joseph Neuwirth.

Berlioz Hector: **Literarische Werke.** Erste Gesamtausgabe. 1., 5., 9. Band. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1903. gr.-8° (X, 304 S.; 178 S. m. e. Bildn.; V, 225 S.) à Band M. 5.—.

Die vorl. Bände enthalten im I. Bande: B.s Memoiren mit der Beschreibung seiner Reisen in Italien, Deutschland, Rußland und England 1803—1865. I. Aus dem Französischen übersetzt von Elly Ellès, — im V. Bande: „Ideale Freundschaft und romantische Liebe. Briefe an die Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein und Frau Estelle Fornier." Aus dem Französischen übersetzt von Gertrud Savić, — im IX. Bande gesammelte kritische Aufsätze aus dem *„Journal des debats"* („Die Musiker und die Musik"), ins Deutsche übertragen von Gertrud Savić. Übersetzung und Ausstattung sind anerkennenswert. Hoffentlich bürgert sich die Ausgabe ein. Die wunderschön geschriebenen Memoiren werden viele trösten und ermutigen können, in der Freundschafts- und Liebesgeschichte des feuerzeugen Romantikers wird mancher ein edles Vorbild finden. B. ist eine Persönlichkeit, von deren Künstlertum und menschlichem Wesen wir sehr viel Gutes lernen können.

Wien. E. v. Komorzynski.

Gloger Julius, Königl. Seminar- und Musiklehrer: **Ave Maria!** Sammlung leicht ausführbarer Marienlieder für vierstimmigen Männerchor. Op. 12. Breslau, Franz Goerlich. (1903.) 8° (80 S.) M. —.80.

Sehr gut kennzeichnet der Verf. seinen Standpunkt im Vorwort, Punkt 2: „Durch Aufnahme von Gesängen strengster bis freierer Richtung glaube ich jedem etwas zu bringen." Wenn er Punkt 1 bemerkt, daß Lieder mit „kontrapunktischen Künsteleien" ausgeschlossen wurden (weil nicht leicht ausführbar und zuwenig gesanglich), könnte man fast auf den Gedanken kommen, daß Gl. jede polyphone Musik als „kontrapunktische Künstelei" auffaßt. Nr. 11 enthält eine prächtige poetische Übersetzung des *Stabat mater*. Nr. 16 „Der Mai ist gekommen" erinnert doch allzusehr an das mit denselben Textesworten anfangende „Marschlied" von Kuntz (Z. 7 fehlt beim 2. Tenor das Kreuz). In Nr. 21 starke Chromatik, bezw. Enharmonik. Besonders gefallen dürfte Nr. 37 „Gegrüßt seist du Maria" (Gedicht von Anna Esser); wir möchten vorschlagen, die sieben Takte von *con anima* bis *a tempo* Solo singen zu lassen. Manchem mag es freilich, als zu weich und zu sehr im „Liedertafelstil" gehalten, für den kirchlichen Gebrauch minder geeignet erscheinen (es bei streng liturgischen Andachten zu verwenden, wird sich ja ohnehin niemand einfallen lassen). S. 76 fehlt im viertletzten Takt beim 1. Baß das Auflösungszeichen.

Seitenstetten. Isidor Mayrhofer.

Kunstchronik. (Lpz., E. A. Seemann.) N. F. XV, 25—33.

(25.) F. v. Lenbach. — Schmidt, Üb. Ridolfo Ghirlandaio. — Wolf, Neues aus Venedig. — (26.) Schmidt, Die Pariser Salons. — Gensel, Aug. Eckerlin. — (27.) Zeller, Das Stuttgarter Lusthaus. — Eisenmann, Erwiderg. auf „Propos du jour". — (28.) v. Frimmel, Aus d. Sammlg. Hoschek in Prag. — Schmidt, Altärchen v. Lukas Cranach d. Ä. — (29.) Schmidt, Die St. Louiser Weltausstellg. — Wolf, Neues aus Venedig. — (30.) Peltzer, Die Kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. — Schmidt, St. Louiser Ausstellgsbrief. — (31.) Schleinitz, G. F. Watts. — v. Graevenitz, Die Kunstpflege der Fugger. — Becker, Das Jahrb. d. k. preuß. Kunstsammlgen. — (32.) Schmidt, Die ausländ. Kunst in St. Louis. — Kruse, Üb. einige Künstlerlexika. — (33.) Schmidt, Die amerikan. Kunst auf d. St. Louiser Ausstellg. — Wolff-Beckh, P. Thumann. — Steinmann, Z. Restauration d. Sixtina-Decke.

Der hl. Bezirk von Delphi. (Wandtafel gezeichn. v. Archit. R. Restle.) Nebst: Erläutergen zur Wandtafel von Delphi v. Prof. Dr. H. Luckenbach. München, R. Oldenbourg, 1904. Tafel: 65·5×75·3 cm., Erl.: Lex.-8° (32 S. m. Abb.) M. 6.—.

Olympia. (Wandtafel, gez. v. Arch. C. Schuster.) Nebst: Erläutergen zur Wandtafel von Olympia von Prof. Dr. H. Luckenbach. Ebd., 1904. Tafel: 66·5×75·3 cm., Erl.: Lex.-8° (31 S. m. Abb.) M. 6.—.

Länder- und Völkerkunde.

Meiche Dr. Alfred: Sagenbuch des Königreiches Sachsen. (Veröffentlichungen des Vereines für sächsische Volkskunde.) Leipzig, G. Schönfeld, 1903. gr.-8° (LVII, 1085 S.) geb. M. 12.—.

Gräßes Sagenschatz des Königreiches Sachsen ist seit Jahren im Buchhandel vergriffen; um so willkommener ist das vorl. Werk, das alle Eigenschaften einer brauchbaren Sammlung verbindet. Trotzdem 267 Sagen Gräßes aus verschiedenen Gründen ausgemerzt sind, ist die Anzahl der mitgeteilten Sagen doch bedeutend größer, darunter 120 bisher ungedruckte Nummern. Im ganzen enthält die Sammlung 1268 Sagen. Welche Volksüberlieferungen M. unter dem Begriffe „Sage" zusammenfaßt, legt er in dankenswerter Weise in der Einleitung dar. Er schließt alle Erzählungen aus, welche bloß merkwürdige Begebenheiten erzählen, ohne über den jeweils herrschenden Glauben hinauszugehen (S. XIII); anderseits nimmt er den Niederschlag gewisser literarischer Strömungen im Volke als sogenannte romantische Sagen auf (S. XV). Unstreitig beachtenswert ist die Bemerkung, daß jede echte Volkssage Anschauungen enthalten muß, die im Volke allgemein umlaufen und auf jeden ähnlichen Fall angewendet werden können (S. XIII): „Die Volkssage soll erkennen lassen, was eine Gesamtheit bewegt, und nicht, welche Gedanken die Seele eines Einzelnen erfüllen" (S. XVI). Das ist jedenfalls das wichtigste Kennzeichen jeder echten Volksüberlieferung: in jeder echten Tradition muß sich der Völkergedanke widerspiegeln, dessen Feststellung in seiner Allgemeinheit das höchste Ziel der Völkerwissenschaft (Ethnologie) sein muß. Von diesem Standpunkte hat M. recht, daß er Volkssage mit Volkslied vergleicht: wie ein sogenanntes Kunstlied zum Volksliede werden kann, weil es den Volkston völlig trifft, so verdienen auch Volkssagen Beachtung, die vielleicht ein schriftkundiger Mann aus dem Volke unter genauer Heranziehung der „abergläubischen" Vorstellungen seiner Zeit geschaffen hat (S. XVI). Schließlich muß jedes Volkslied und jede Sage ihren ersten Sänger oder Erzähler haben. Als Kennzeichen aller Volkssagen macht M. ferner die Schlichtheit (S. XV) geltend und verweist vor allem noch auf den Umstand (S. XVII), daß das Volk sich gegenüber unechten Überlieferungen ablehnend verhalte. Er beleuchtet dies durch das von C. J. Hofmann versuchte Einschmuggeln Rübezahls in die sächsische Schweiz, was jedoch völlig mißglückte. Mit vollem Rechte bekämpft der Herausgeber ferner die Anschauung, daß durch Wiederbelebung der Sagengestalten die Jugend geschädigt werde (S. XIX): die liebevolle Versenkung in die heimische Sagenwelt bietet willkommene Gelegenheit, die Phantasie des Kindes anzuregen, die bei der heutigen Erziehung oft arg verkümmert oder in falsche Bahnen gelenkt wird. Ganz richtig bemerkt M. auch über die Wiedergabe der Sagen: „Dem Volksforscher wird manchmal eine altmodische Wendung zum Verständnis der Sage viel willkommener sein als eine noch so glatte Umschreibung" (S. XVIII). Anerkennenswert ist auch die Gliederung und Anordnung des reichen Sagenmateriales. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Fraas Prof. Dr. Eberhard: Geologie. In kurzem Auszug für Schulen und zur Selbstbelehrung zusammengestellt. Dritte, verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. 13.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (122 S. m. 16 Abb. u. 4 Taf. m. 51 Fig.) geb. M. —.80.

Der vorl. Aufriß — aus der Feder eines unserer ersten Geologen stammend — behandelt in der kurzen Form, welche der ihm zugewiesene Raum gestattete, das Material der Erdkruste (mit einer Zusammenstellung der wichtigsten Elemente und ihrer chemischen Zeichen), ferner die petrogenetische und dynamische, endlich die historische Geologie. Bei Besprechung der letzteren finden die paläontologischen Leitfossilien die bestmögliche Würdigung. Eine tabellarische Übersicht über die Formationslehre schließt das Werkchen, das wir für Schulen, zur einleitenden Selbstbelehrung und selbst als Repetitorium für Spezialisten warm empfehlen. Seine Gründlichkeit und streng wissenschaftliche Sachlichkeit können als Muster für ähnliche allgemeinverständliche Einzeldarstellungen dienen. — H. R. —

Schweden. Reisehandbuch, mit staatlicher Unterstützung herausgegeben vom schwedischen Touristenverein (Svenska Turistföreningen) zu Stockholm. Mit 36 Karten und Plänen. Zweite, durchaus neu bearbeitete Auflage. (Svenska Turistföreningens reschandböcker. VI.) Stockholm, Wahlström & Widstrand in Komm. (Leipzig, K. F. Koehler). 8° (VIII, 416 S.) geb. M. 5.50.

Dieses Reisehandbuch darf als das beste derzeit über Schweden in deutscher Sprache existierende Werk seiner Art bezeichnet werden. Der um die geographische Erforschung Schwedens hochverdiente schwedische Touristenverein hat hiermit zum ersten Male den Versuch unternommen, deutschen Reisenden in ihrer Muttersprache einen Führer durch Schweden zu bieten, welcher an Reichhaltigkeit, Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben das bisher auf diesem Gebiete Geleistete weitaus überragt. Diese Tatsache springt besonders in die Augen, wenn wir das gegenwärtige Reisehandbuch mit den Schweden behandelnden Bänden in den bekannten Sammlungen von Baedeker und Meyer vergleichen. Mehrere schwedische Gelehrte ersten Ranges haben die einleitenden Abschnitte bearbeitet und dadurch den wissenschaftlichen Wert des Buches wesentlich erhöht. Wir finden hier die „Physische Geographie von Schweden in ihren Hauptzügen dargestellt" von Dr. Gunnar Andersson, der auch die Hauptredaktion der 2. Auflage übernommen hat. Eine treffliche Übersicht der „Geschichte von Schweden" aus der Feder Dr. Karl Hildebrands reiht sich der geographischen Darstellung an. Ein folgender Abschnitt: „Literatur und Kunst" von Dr. John Kruse gibt in gedrängter Kürze eine inhaltsreiche Einführung in die schwedische Literatur- und Kunstgeschichte. Ein auf ausgezeichneter Sachkenntnis beruhender und zugleich eminent praktischer „Schwedischer Sprachführer" von L. O. Nordgren schließt die einleitenden Kapitel ab und führt zu den (im ganzen) 13 Routen, nach welchen Land und Leute in Schweden beschrieben werden. Auch hier erweckt das mit ungemein reichem Kartenmaterial ausgestattete Reisehandbuch den Eindruck tiefster Vertrautheit mit seinem Stoffe, wie sich Ref. während seiner Reise in Schweden vielfach überzeugen konnte. Wir wünschen dem trefflichen Werke eine dritte Auflage nach dem allerneuesten Standpunkte.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Petermanns Mitteilungen aus Just. Perthes' Geograph. Anstalt. (Gotha, J. Perthes.) L., 5 u. 6.

(5.) Schlagintweit, Tibet. — Hauthal, Birge z. Geologie d. argentin. Provinz Buenos Aires. — Bodman, Meteorolog. Ergebnisse d. schwed. Südpolarexpedition. — Bogdanowitsch, Geolog. Skizze v. Kamtschatka. — Knipowitsch, Hydrobiolog. Untersuchgen d. Kaspischen Meeres. — Supan, Die internat. Luftfahrten d. J. 1902. — Fry, Üb. d. Herkunft d. Namens „Celebes". — Halbfaß, Eine bemerkenswerte Verbesserg. der Sarasinschen Limnimetre enregistrateur portatif. — Karte: Schmidt, Karte d. mittl. Teiles v. Süd-Tibet 1 : 2,000.000. — (6.) Anz, Eine Winterreise dch. Schantung u. das nördl. Kiang-su. — Steffen, Der Baker-Fjord in Westpatagonien. — Hammer, Der Cyclograph v. Ferguson. — Meuß, Tristan da Cunha. — Woeikow, Peretoltschines Erforschg. d. Kossogol-Sees. — Karten: W. Anz' Reisen in Schantung 1902/3, 1 : 1,000.000. — Steffen, Tiefenkarte d. Baker-Fjords in Westpatagonien 1 : 350.000. — Chines. Karte d. Stadt Tai-an-fu u. des Tai-shan.

Mitteilungen d. Anthropolog. Gesellschaft in Wien. XXXIV, 1/2.

Narbeshuber, Anthropologisches aus Süd-Tunesien. — Lehmann, Die Pfahlbauten d. Ggwart., ihre Verbreitg. u. genet. Entwicklg. — v. Chlingensperg auf Berg, Der Knochenhügel am Langacker u. die vorgeschichtl. Herdstelle am Eisenbichl b. Reichenhall in Oberbayern. — Mathews, Die Sprache des Tyeddyuwurru-Stammes der Eingeborenen v. Victoria. — Mathews, Die Multyerra-Initiationszeremonie. — Dr. Wilh. Hein †.

Much Dr. Matthäus, Die Heimat der Indogermanen im Lichte d. urgeschichtl. Forschg. 2., mit Berücks. der neueren Forschgen verm. Aufl. Jena, H. Costenoble, 1904. gr.-8° (VII, 424 S.) M. 8.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Enzyklopädie der Rechtswissenschaft in systematischer Bearbeitung. Begründet von Dr. Franz von Holtzendorff. Unter Mitwirkung von G. Anschütz, L. v. Bar, E. Beling u. a. herausgegeben von Prof. Dr. Josef Kohler. 6., der Neubearbeitung 1. Auflage. 2 Bände. Leipzig, Duncker & Humblot und Berlin, J. Guttentag, 1903, 1904. Lex.-8° (VI, 1114 u. V, 1184 S.) M. 50.—.

Seit dem letzten Erscheinen der Holtzendorffschen Enzyklopädie (1890) haben sich auf dem Gebiete der gesamten Rechtswissenschaft so große, zum Teile grundstürzende Änderungen vollzogen, daß sie, um ihren alten Rang zu behaupten, eine fast vollständige Neubearbeitung erfahren mußte. Das sogenannte gemeine Recht ist seither historisches Recht geworden und durch das Recht des neuen bürgerlichen Gesetzbuches ersetzt, das Handelsrecht ist neu kodifiziert, der Zivilprozeß ist durch neue Forschungen und die österreichische Gesetzgebung in ein neues Stadium seiner Entwicklung getreten, das Strafrecht bereitet sich auf eine tiefgehende Umgestaltung vor und endlich hat das öffentliche Recht im letzten Jahrzehnt eine ebenso intensive wissenschaftliche Bearbeitung wie einen ungeheueren Stoffzuwachs erfahren. Die Enzyklopädie sah sich also einer Fülle neuer und schwieriger Aufgaben gegenüber und hat sie, wie nun nach Vollendung des monumentalen Werkes gesagt werden kann, in ausgezeichneter Weise gelöst. In einer Reihe von Monographien, die größtenteils aus der Feder der hervorragendsten Rechtslehrer der Gegenwart stammen, wird in einer trotz aller Kürze überaus inhaltsreichen und klaren Darstellung eine vollständige Übersicht über die wichtigsten juristischen Disziplinen und über den Stand der Doktrin geboten. Das Werk empfiehlt sich keineswegs bloß den Studierenden, bei denen es sich von jeher großer Beliebtheit erfreute, sondern es ist auch für den Theoretiker und Praktiker, der einer raschen und verläßlichen Orientierung über Fragen aus verschiedenen Rechtsgebieten und über den gegenwärtigen Stand der Forschung und Lehrmeinungen bedarf, ein vorzügliches Nachschlagewerk, dessen Wert durch die jeder Abhandlung beigegebenen Literaturnachweise und durch ein ausführliches Namens- und Sachregister noch wesentlich erhöht wird. — Das Werk zerfällt in 4 Teile: Rechtsphilosophie und Universalrechtsgeschichte, Zivilrecht, Strafrecht und öffentliches Recht. Der I. Band, welcher den ersten und fast den ganzen zweiten Teil umfaßt, wird vom Herausgeber mit einer speziell in rechtshistorischer Beziehung wertvollen Abhandlung „Rechtsphilosophie und Universalrechtsgeschichte" eröffnet. Daran schließt sich eine historische und dogmatische Darstellung des Zivilrechtes, und zwar zunächst der Geschichte und Quellen des römischen Rechtes von Bruns-Pernice Lenel im engsten Anschlusse an die politische Geschichte einerseits bis zum Ausgange des oströmischen Reiches, anderseits bis zur Bologneser Juristenschule, und sodann der Grundzüge des deutschen Rechtes von Heinrich Brunner. Hierauf behandeln L. Mitteis im Anschlusse an Bruns und Eck das gemeine römische Recht unter Berücksichtigung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, Otto Gierke die Grundzüge des deutschen Privatrechtes, endlich Kohler das neue bürgerliche Recht. Als Zusätze zu Kohlers Abhandlung, welche nicht bloß eine systematische, allerdings etwas allzu subjektive Bearbeitung des gesamten Rechtsstoffes, sondern auch eine kritische Würdigung des Gesetzbuches enthält, folgen: das Verhältnis des Reichsprivatrechtes zum Landesprivatrechte von J. Stranz, ein Überblick über das englische und amerikanische Privatrecht von Ernst Heymann, Grundzüge des romanischen Rechtes von K. Crome, endlich ein Überblick über das russische Recht von Otto v. Veh. Die Grundzüge des Handelsrechtes, einschließlich des See- und Binnenschiffahrtsrechtes von Otto Gierke und im Anschlusse hieran das Wechsel- und Scheckrecht von G. Cohn und das Hypothekenbankrecht von Felix Hecht beschließen den I. Band. — Der II. Band beginnt mit einer ebenso knappen als außerordentlich konzisen Darstellung des internationalen Privatrechtes von L. v. Bar, des Zivilprozeß- und Konkursrechtes von Kohler und des Verfahrens der freiwilligen Gerichtsbarkeit von Dorner. — Den dritten Teil der Enzyklopädie, das Strafrecht, bearbeiteten Wachenfeld und Beling, von welchen ersterer das Strafrecht mit Ausschluß des Militärstrafrechtes, letzterer den Strafprozeß behandeln. Das Militärstrafrecht und der Militärstrafprozeß haben eine abgesonderte, neue Darstellung durch J. Weiffenbach gefunden. Der vierte und letzte Teil umfaßt das öffentliche Recht. Das deutsche Staatsrecht wird unter ausführlicher Berücksichtigung der modernen Doktrin von G. Anschütz, das Verwaltungsrecht in großen, vielleicht allzu großen Zügen von E. v. Meier dargestellt. Als völlig neue Bestandteile der Enzyklopädie folgen das Arbeiterversicherungsrecht von L. Lass und das Kirchenrecht von U. Stutz, ein inhalt- und gedankenreicher, mit vielen Literaturangaben versehener Grundriß der Geschichte und des Systems des katholischen und protestantischen Kirchenrechtes, einer der wertvollsten Abschnitte des ganzen Werkes. — Mit einer Darstellung des Völkerrechtes von P. Heilborn und des Kolonialrechtes von O. Köbner schließt der II. Band der Enzyklopädie, die nochmals aufs beste empfohlen sei.

Wien. Dr. K. Klimesch.

Schloßmann Siegmund: **Die Lehre von der Stellvertretung, insbesondere bei obligatorischen Verträgen.** Kritik und wissenschaftliche Grundlegung. II. Teil: Versuch einer wissenschaftlichen Grundlegung. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1902. gr.-8° (XVI, 739 S.) M. 12.—.

Dem ersten destruktiv-kritischen Teil hat Schl. nun seine eigene Konstruktion folgen lassen, auch in diesem umfangreichen Bande mit kräftigen Hieben gegen seine Widersacher nicht sparend und in dieser Beziehung vielleicht manchmal des Guten etwas zu viel tuend. Schl. sucht an Stelle der von ihm als unhaltbar bezeichneten herrschenden und durch das deutsche BGB. sanktionierten Dogmen eine wissenschaftliche Grundlage zu gewinnen, bei der von den bisher als wertvoll und maßgebend angesehenen Begriffen des „Handelns in fremdem Namen" und der „Vollmacht" abgesehen wird (S. 3). Er versteht unter Vertretung einen „Inbegriff von durch bestimmte gemeinschaftliche Merkmale charakterisierten Tatbeständen". Als Aufgabe einer Untersuchung der Lehre von der Stellvertretung sieht er es daher an, einerseits die Summe gemeinschaftlicher Merkmale, die all diesen Tatbeständen anhaften, anderseits die Momente festzustellen, in denen diese verschiedenen, dem einheitlichen Begriffe der Vertretung unterstehenden Tatbestände auseinandergehen, um auf diese Weise das die Verschiedenheit der Rechtswirkungen bedingende Tatbestandsmoment zu ermitteln und die Gründe zu erforschen, aus denen mit jeder der verschiedenen Gruppen von Tatbeständen gerade die ihr zugewiesenen Wirkungen verbunden sind (S. 5). Seine

umfassende und tief gehende Untersuchung führt ihn aber zu dem Ergebnisse, daß die Rechtspraxis überall im wesentlichen von der richtigen Erkenntnis der vom Standpunkte der Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit in Vertretungsverhältnissen an die Rechtsordnung zu stellenden Anforderungen erfüllt und geleitet gewesen sei. Die Römer seien dagegen an der vollen und unmittelbaren Erfüllung dieser Anforderungen durch den ihr Recht beherrschenden Formalismus und durch gewisse von der alten Jurisprudenz formulierte Rechtssätze behindert worden. Das gemeine deutsche Recht hinwiederum habe zwar an sich die Möglichkeit gehabt, sich in einer der Natur der Vertretungsverhältnisse angemessenen Weise zu entfalten. Hier sei aber eine vor wenigen Jahrzehnten entstandene Dogmatik, die durch das BGB. für das Deutsche Reich sanktioniert und von dessen Bearbeitern beifällig hingenommen worden sei, in Verbindung mit dem der juristischen Scholastik des 18. Jahrh. entstammenden Willensdogma, der freien Entwicklung hinderlich in den Weg getreten (S. 621 f.). — Das Ziel seiner Arbeit sieht daher Schl. darin, dem wirklichen Recht, wie es im Kampfe gegen das starre Dogma, oft nicht ohne Gefahr des Unterliegens, sich bisher noch im großen und ganzen nicht immer zu behaupten vermochte, freie Bahn zu schaffen, das wissenschaftliche Denken in diesem Gebiete von den es beherrschenden Fesseln zu befreien und zur Betrachtung der auf Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit beruhenden Zusammenhänge anzuregen (S. 623). Ob er jenes erreichen wird, mag, unbeschadet der Frage, auf wessen Seite das „wirkliche Recht" ist, dahingestellt bleiben. Die Anerkennung dagegen, das wissenschaftliche Denken angeregt zu haben, wird niemand Schloßmanns Buch versagen dürfen.

Wien. R. v. Mayr.

Schmoller Gustav: **Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre.** Zwei Bände. 1.—6. Auflage. Leipzig, Duncker & Humblot, 1900, 1904. gr.-8° (X, 482 S. u. XII, 720 S.) M. 28.—.

Das Erscheinen des Lehrbuches Gustav Schmollers, des Führers der modernen deutschen Wirtschaftswissenschaft, mußte wie eine literarische Sensation wirken; der buchhändlerische Erfolg hat wohl selbst die Erwartungen der Beteiligten noch übertroffen. In der Tat liegt hier ein imposantes und bleibendes Werk vor — anschaulich, weltklug und weltkundig, gedrungen und präzis. Mag auch sein Plan der Übersichtlichkeit ermangeln, sein Umfang — namentlich was Österreich betrifft, das kein eigenes staatswissenschaftliches Doktorat kennt — für Studenten sehr groß sein und sein Inhalt manches umfassen, was man bisher nicht in der Volkswirtschaftslehre zu behandeln pflegte, — es ist das anregendste und m. E. vollkommenste einschlägige Werk und dürfte jahrzehntelang nicht übertroffen werden. Der Vergleich mit dem früher gangbaren System Wilh. Roschers, dessen Grundlagen die 23. Auflage erreicht haben, zeigt einen erfreulichen Abstand, der zugleich die Fortschritte der deutschen Volkswirtschaftslehre in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. kündet. Zu beklagen ist, daß der Verf. nicht geneigt scheint, auch seine wirtschaftspolitischen und finanzwissenschaftlichen Vorlesungen zu veröffentlichen. Selbst in der Form eines Leitfadens würden sie wertvoll sein, da sie die konkrete Betrachtung der Verhältnisse befördern und den historischen Blick für die Gestaltung der Dinge beträchtlich schärfen müßten. — Von Einzelheiten möchte ich an dieser Stelle nur bemerken, daß neben den auf S. 487 behandelten offiziellen Musterlagern wohl auch die privaten, wie sie die Hamburger Exporteure im größten Umfang ausgebildet haben, zu erwähnen wären, und daß der „erste Handel, ohne Händler" (S. 333) nicht allgemein frühen Jahrhunderten angehört. Ich habe („Kleingewerbe und Hausindustrie in Österreich", I.) Fälle interlokaler Tauschgewohnheiten in Böhmen, Ungarn, Bosnien und Dalmatien aus dem 18. und 19. Jahrh. angeführt.

Wien. E. Schwiedland.

Kuefstein Herrenhausmitglied Franz Graf: **Eine prinzipielle Erörterung des ländlichen Schuldenwesens.** Vortrag, gehalten in der sozialen Sektion der Leo-Gesellschaft. Als Manuskript gedruckt. Wien, Selbstverlag, 1904. gr.-8° (22 S.)

Verf. setzt sich in vorl. Vortrag hauptsächlich mit den neuesten Publikationen zur Agrarreform, die von Hattingberg und Klein ausgehen, auseinander. Nachdem er zuerst den grundsätzlichen Unterschied betont, der die konservative von der liberalen Sozialreform trennt, geht er auf diejenigen Punkte ein, in welchen eine gemeinsame Aktion auf praktischem Gebiete möglich sei, es ist dies die Frage der Verschuldungsgrenze und der Reform des bäuerlichen Erbrechtes. — Man hat in den letzten Jahren in allen sozialpolitischen Lagern den kräftigen Wein der Jugendprogramme stark verwässert. Um so anachronistischer nehmen sich daneben die alten theoretischen Grundlagen aus, die stehen geblieben sind. Es wäre an der Zeit, durch eine Synthese der jetzt herrschenden wie der noch latenten Ideenrichtungen der Sozialreform der Zukunft die Wege zu weisen und so der Isolierung, an der die Theorie, und der Grundsatzlosigkeit, an der die Praxis krankt, zu steuern.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Bgr. v. Frh. v. Vogelsang.) XXVI, 8, 9.

Norikus, Der Leihzins in s. Verhältnisse z. Natur- u. Moralgesetze. — Hättenschwiller, Die Revision d. eidgenöss. Fabrikgesetzes. — Scheimpfug, Preispolit. Organisation d. Produktivstände. — Büchler, Die Anfänge d. Entwicklg. d. Schweiz z. mod. Industriestaat. — Decurtins, Zeitschriftenschau. — Beck, Für d. sozialen Vereine.

Monatsschrift f. Kriminalpsychologie u. Strafrechtsreform. (Hrsg. G. Aschaffenburg, Heidelbg., C. Winter.) I, 3—5.

(3.) Kraepelin, Der Unterricht in d. forens. Psychiatrie. — Krauß, Das Berufsgeheimnis d. Psychiaters. — Ferriani, Der „Cynismus" bei d. jugendl. Verbrechern. — Holthausen, Üb. d. diagnost. Bedeutg. d. Zungennarben b. Epileptikern. — Suppes, Verordngen üb. d. Vorbereitg. z. höh. Justizdienst u. d. Ausbildg. d. Referendare. — (4.) Berze, Z. Frage d. partiellen Unzurechngsfähigkt. — Zucker, Einige Bemerkgen üb. d. Bestrafg. d. Sittlichktsverbrechen. — Rotering, Das Landstreichertum im früheren M.-A. — Forel, Z. Behandlg. Gemeingefährlicher. — Stooß, Die Bestimmgen d. schweizer. Strafgesetzentwurfes üb. vermindert Zurechngsfähige. — v. Liszt, Die Verwahrg. gemeingefährlicher Geisteskranker u. vermindert Zurechngsfähiger. — Stransky, Bericht üb. d. bisher als Mskr. gedr. „Referate u. Anträge betr. die Reform d. Irrenwesens" in Österr. — (5.) Heilbronner, Die Versorgung geisteskranker Verbrecher m. Bemerkgen üb. d. Wirksamkt. der Gefängnisirrenabteilgen in Preußen. — Raecke, Z. Frage d. Behandlg. jugendl. Verbrecher. — Kovalevsky, Z. Psychologie d. Vatermords. — Dochow, Üb. d. Wert arbeitsstatistischer Einzeluntersuchgen f. d. Kriminalstatistik. — Thomsen, Die Stellg. d. psychiatr. Sachverständigen nach d. letzten Ministerialverordngen. — Quensel, Alkohol u. Verbrechen. — Müller, Ein psychologisch interessanter Angeklagter. Animierkneipen. — Cohn, Z. Reform der §§ 173 u. 174 Str.G.B.

Monatsschrift f. Kriminalpsychologie u. Strafrechtsreform unter ständ. Mitwirkg. der Herren Dr. Alfr. Kloß, Dr. K. v. Lilienthal, Dr. Fz. v. Liszt hrsg. v. Prof. Dr. med. Gust. Aschaffenburg. I. Jahrg., Heft 1—1. Heidelbg., C. Winter, 1904. gr.-8° (S. 1—268), der Jahrg. M. 20.—.

Pflüger H. H., Ciceros Rede pro Q. Roscio Comoedo rechtlich beleuchtet u. verwertet. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (III, 160 S.) M. 3.80.

Schmidt Rich., Zasius u. seine Stellg. in d. Rechtswissenschaft. Rede, geh. zur Übergabe d. Prorektorates an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg am 13. Mai 1903. Ebd., 1904. gr.-8° (74 S.) M. 1.80.

Weingart Landgerichtsdirektor Dr. Alb., Kriminaltaktik. Ein Handbuch f. d. Untersuchen v. Verbrechen. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 420 S.) geb. M. 9.20.

Sombart Werner (Univ.-Prof. Breslau), Gewerbewesen. 2 Teile. (Sammlg. Göschen. 203, 204.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (118 u. 123 S.) à geb. M. —.80.

— —, Die gewerbl. Arbeiterfrage. (Sammlg. Göschen. 209.) Ebd., 1904. 12° (144 S.) geb. M. —.80.

Fidler Dr. F. (Amtsgerichtsrat in Münster i. W.), Vormundschaftsrecht u. Fürsorgeerziehg. (Seelsorger-Praxis. Sammlg. prakt. Taschenbücher f. d. kathol. Klerus. XIII.) Paderb., F. Schöningh, 1904. kl.-8° (X, 227 S.) geb. M. 1.50.

Dem XXVII. Dtschen Juristentage. Allg. österr. Gerichts-Zeitg. (Sonderabdr. der Nr. 36, 37 und 38, 55. Jahrg.) Beiträge: Von Dr. E. Steinbach, Dr. Fz. Klein, .. Verantwortl. Redakteure: Dr. Ed. Coumont, Dr. Carl Schreiber. Wien, Manz, 1904. gr.-8° (170 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Königsberger Leo: **Hermann von Helmholtz.** 3 Bände. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1902—1903. gr.-8° (XII, 375 S. m. 3 Bildn.; XIV, 383 S. m. 2 Bildn.; IX, 142 S. m. 4 Bildn. u. e. Brieffaksimile.) M. 8.—, 8.—, 4.—.

Das Buch wurde mit Spannung erwartet, weil man K.s Beziehungen kannte. Einige hielten mit Zweifeln nicht zurück, da sie für den Mathematiker K. fürchteten. Letztere haben leider Recht behalten. Die von der Verlagshandlung vornehm ausgestatteten Bände bringen, wie es nicht anders denkbar war, viel Interessantes und Neues, aber die ersehnte, eines Helmholtz würdige Biographie ist das Buch nicht. Zunächst hat K. die — rein äußerlich betrachtet — primitivste Art, biographisch zu arbeiten, indem er einfach alles ohne Verbindung oder Unterscheidung aneinanderreiht. Dann weiß ich nicht, für wen die bald guten, bald schwerfälligen Analysen der H.schen Arbeiten bestimmt sind: Gelehrte brauchen sie nicht in dieser Art, weitere Kreise verstehen nichts von Potential-, Integral- und Exponentialfunktionen, von Zuckungskurven und von elektromotorischen Flächenelementen. Diese mehr äußeren Schwächen des Buches werden aber wohl hauptsächlich eine Folge zweier anderer Mängel sein, die den inneren Wert der Biographie treffen. Es steckt vorab keine Psychologie in dem Werke. Streichen wir ein Fünftel, dann ist das Übrige nur ein weitläufiges Referat über die Helmholtzschen Arbeiten. Das ganze Interesse K.s konzentriert sich auf diese Arbeiten, auf den Gelehrten; der Mensch Helmholtz ist ihm fast nebensächlich. Wer nicht zwischen den Zeilen lesen kann und vor allem, wem die schwerfällige Luft gewisser physikalischer Kreise den Atem benimmt, vor dem steht am Schlusse des Buches ein ganz abstrakter Mann. Leider ist K. nicht einmal die wissenschaftliche Würdigung des Mannes gelungen, wie man sie von einer Biographie fordern muß. Wie die Gesamtarbeit und die Geistesrichtung des Forschers aus der Wissenschaft, der Weltanschauung, dem Fühlen seiner Zeit herauswuchs, durch Weiterentwicklung oder Gegensatz, davon erfahren wir mit Ausnahme einiger meist nur äußerlichen historischen Angaben nichts. Ganz fehlt in dem Buche die kritische Würdigung. Die Wissenschaft unserer Zeit hat Helmholtz überholt, teils weitergeführt und ergänzt, teils berichtigt und verworfen, sie hat ihn, wie man sagt, eingefügt. K.s Fehler besteht also darin, daß er Helmholtz aus der Forschung und seiner Zeit herausgreift und isoliert betrachtet. Dadurch, daß die kritische Würdigung unterbleibt, erhält der Leser den Eindruck einer ganz überwältigenden Größe des Forschers; dabei kann er aber diese Größe doch wieder nicht richtig verstehen, weil die Arbeit Helmholtz' von dem Boden der früheren Forschung und seiner Zeit losgelöst wird. Die Aufgabe war für den Mathematiker K. zu groß. Das Werk ist keine Biographie, sondern enthält nur Material zu einer solchen; der eigentliche Helmholtz-Biograph muß noch kommen.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Classen Prof. Dr. A., Geh. Regierungsrat, Direktor der Laboratorien für anorganische Chemie der königl. Technischen Hochschule zu Aachen: **Ausgewählte Methoden der analytischen Chemie.** II. (Schluß-) Band. Unter Mitwirkung v. H. Cloeren, Assistent am anorganischen Laboratorium. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XVI, 831 S. m. 133 Abb. u. 2 Spektraltaf.) geb. M. 20.—.

Der vorl. II. Band von Cl.s analytischer Chemie behandelt die Bestimmung der sauren Bestandteile der chemischen Verbindungen, und da gleichzeitig auf die Bestimmung der freien Elemente Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Argon, Helium usf. Rücksicht genommen ist, sind in diesem Bande auch die bezüglichen gasanalytischen Methoden zu suchen, ebenso wie auch die organische Elementaranalyse. Das Buch ist von einem hervorragenden Praktiker für Praktiker geschrieben und so sind besonders die technisch wichtigeren Arbeiten stärker hervorgehoben und weitläufiger ausgeführt. Es sei hier z. B. nur an die Untersuchung der Wässer erinnert. Im Vereine mit dem I. Bande bildet das vorl. Werk ein zuverlässiges, nicht durch Kleinlichkeiten zersplittertes und für alle Fälle der Praxis ausreichendes Nachschlagebuch.

Innsbruck. Malfatti.

Bruhns Prof. Dr. W., a.-o. Prof. a. d. Universität Straßburg: **Petrographie (Gesteinskunde).** (Sammlung Göschen. 173.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (176 S. m. 15 Abb.) geb. M. —.80.

Der Verf. beginnt mit Definition der „Gesteine" und erklärt sodann die Aufgabe der Gesteinskunde, deren Studium die Grundbegriffe der Mineralogie, Geologie und Chemie voraussetzt, nennt sodann einige Werke, welche das von ihm Behandelte eingehend durchführen und geht dann auf die petrographischen Untersuchungsmethoden ein. Diese sind jetzt weit schärfer als früher. Einerseits verlangt er die Anfertigung von Dünnschliffen, die bei durchfallendem Lichte unter dem Mikroskop betrachtet werden, anderseits werden die Gesteine zerschlagen, um mit der Lupe die gleichartigen Stücke zur Analyse auswählen zu können. Selten ist hierzu das Schlemmen des Pulvers mit Wasser genügend, da die Gesteine zu wenig in der Dichte differieren, sondern man benutzt schwerere Lösungen, meist die sogenannte Thoulet'sche Lösung, Kaliumquecksilberjodid in Wasser, welche eine Dichte von 3·196 in konzentriertem Zustande besitzt. Sie läßt sich durch Wasserzusatz beliebig verdünnen, so daß weniger dichte Mineralien auf ihr schwimmen, dichtere untersinken. Andere trennt man auf chemischem Wege, zum Teile mikrochemisch. — Es werden nun die Bestandteile der Gesteine angegeben, die Mengenverhältnisse, in denen sich die Elemente am Aufbau der auf 161 *km* Dicke geschätzten Erdrinde beteiligen, die Mineralien, die sie bilden, und sodann die Bildungsweise auf feurigem sowie wässerigem Wege, ihre Veränderungen im Laufe der Zeit, welche es mit sich bringen, daß man von der ursprünglichen Erdbedeckung nichts mehr zu sehen bekommen kann. Schließlich wird auf die nähere Beschreibung der Gesteine aller Art eingegangen, so daß das Werkchen eine gute Übersicht über die Gesteinskunde bildet und mit Vorteil verwendet werden kann, um sich über den neueren Stand dieses Teiles der Wissenschaft zu orientieren.

Wien. Dr. C. Rothe.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII, 7 u. 8.

(7.) Naturstudien. — Cronwinkel, Pflanzen u. Stickstoff. — Steeger, Der naturkdl. Unterr. in d. Volksschule. — Dankler, Waldhühner. — Von d. Begrannung d. Gräser. — Stephan, Ein Kosmopolit unt. d. Schmetterlingen. — Wie man Pflanzenschutz treibt. — Weiß, Interessante Beobachtgen an Pflanzen. — Dankler, Der Süßwasserpolyp. — Rosenbeck, Schmetterlingszucht aus Raupen. — Ballmayer, Eine Heidelbeermißernte. Exot. Mücken in Dtschld. Mutterliebe e. Schafes. — (8.) Gotzes, Nietzsche u. d. Darwinismus. — Hower, Aus d. Welt d. Wassertropfens. — Weiß, Die Desmidiaceen. — Bode, Die zoolog. Merkwürdigkt. Axolotl. — Die Wettervorhersage. — Siebertz, Das Pflanzenleben in wasserarmen Gebieten. — Die Perle.

Bruhns Prof. Dr. W. (Straßbg.), Kristallographie. (Sammlg. Göschen. 210.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (144 S. m. 190 Abb.) geb. M. —.80.

Peter Hugo, Physikal. Musterbogen. Anleitg. z. Selbstherstellg. betriebsfähiger Modelle nach Zeichngen in natürl. Größe. (Nr. 1. Elektromotor. — Nr. 2 3. Flachring-Dynamomaschine. — Nr. 4. Induktionsapparat. — Nr. 5. Morse-Schreibtelegraph. — Nr. 6. Batterie zum Betriebe obiger Modelle.) Halle a. S., Hugo Peter. gr.-8° à M. —.80.

Pohle Dr. Jos. (Prof. a. d. Univ. Breslau), P. Angelo Secchi. Ein Lebens- u. Kulturbild aus d. XIX. Jhdt. 2., gänzl. umgearb. u. stark verm. Aufl. Mit e. Portr. u. Faks. Secchis, e. farb. Spektraltafel u. 87 Abb. im Text. Köln, J. P. Bachem, 1904. gr.-8° (XV, 288 S.) M. 4.—.

Plüß Dr. B. (Reallehrer in Basel), Blumenbüchlein f. Waldspaziergänger, im Anschluß an „Uns. Bäume u. Sträucher" hrsg. 2., verb. Aufl. m. 254 Bildern. Freibg., Herder, 1904. kl.-8° (V, 198 S.) geb. M. 2.—.

Kneller Karl Alois, S. J., Das Christentum u. die Vertreter d. neueren Naturwissenschaft. Ein Btr. z. Kulturgeschichte d. 19. Jhdts. 2., verb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 403 S.) M. 4.—.

Bischoff C. A., Materialien d. Stereochemie. In Form v. Jahresberichten bearb. I. Bd.: 1894—1898. Mit systemat. Inhaltsverzeichnis f. 1891 bis 1902. Mit alphabet. Sachregister f. 1894—1902. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (CXXXVI, 1978 S.) M. 90.—.

Medizin.

Schwarz Georg Christian: **Über Nervenheilstätten und die Gestaltung der Arbeit als Hauptheilmittel.** Ein Wort aus praktischen Erfahrungen an Ärzte und alle Förderer des Gemeinwohles gerichtet. Mit einer Einführung von Dr. P. J. Möbius in Leipzig. Leipzig, J. A. Barth, 1903. gr.-8° (XII, 134 S.) M. 2.50.

Verf., ein gebildeter Laie, welcher seine Neurasthenie nach erfolgloser Anwendung der gebräuchlichen Kurmethoden durch Erziehung des Willens abgeschüttelt, versucht in vorl. Arbeit die Bedingungen, welche berücksichtigt werden müssen, und die Formen, in welchen die Arbeit angewendet werden soll, damit sie bei Nervenkranken als wirksamstes Heilmittel verwertbar werde, festzustellen. Er hat das Verdienst, ohne Frage als erster deutlich ausgesprochen zu haben, daß nicht jede Beschäftigung obigen Zweck erfüllt, sondern nur jene genau geregelte Arbeit, welche unter entsprechender arbeitsfroher Anleitung die Erziehung des Willens und die Erweckung des Interesses an dem Objekte zum Ziele hat. Er dringt gewiß bis ins innerste Wesen der Sache, wenn er zum Schlusse seiner Erörterung sagt: „Eine rechte Nervenheilstätte darf weder ein Krankenhaus, noch ein Hotel, noch auch ein weltliches Kloster, sondern sie muß eine Schule sein, eine Schule freilich, die möglichst weitgehend wirkliches Leben in sich faßt! Die Ratschläge, welche Schw. bezüglich der Organisierung der Volksheilstätten für Nervenkranke gibt, sind zutreffend und durchführbar. Allerdings läuft der Leser, wenn er Laie ist, Gefahr, sich eine falsche Darstellung von der Einrichtung und den verfügbaren Heilfaktoren einer derartigen Anstalt zu machen. Denn Schw. glaubt nicht an die Heilkraft der vielen anderen Heilmittel, weil sie ihm selbst nicht geholfen haben. Der Fachmann, in dessen Händen glücklicherweise die Leitung der Nervenheilstätten gelegen ist und bleiben muß, sollen sie nicht die Beute von Kurpfuschern werden, weiß aber, daß Nervenkrankheiten aus sehr verschiedenen Ursachen entstehen und daß dementsprechend die mannigfaltigsten Behandlungsmethoden erforderlich sein können, daß die Arbeit zwar in vielen Fällen ein Hauptheilmittel ist, daß sie aber selten allein zum Ziele führt und mitunter geradezu schädlich ist. Die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg einer Nervenheilstätte ist die Leitung durch einen tüchtigen und hingebenden Fachmann.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Schneider Dr. phil. Gust., Gesundheitslehre u. Haushaltgskunde. E. Hilfsbuch f. Mädchenschulen. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (IV, 80 S.) M. —.80.

Förster Dr. med. Fritz, Kind u. Alkohol. Öffentl. Vortrag, geh. im Verein f. Volkshygiene zu Dresden am 17. Febr. 1903. (Sonderabdr. aus „Gesunde Jugend“ IV. Jahrg.) Ebd., 1904. gr.-8° (S. 5—35.) M. —.80.

Militärwissenschaften.

Janson A. v., Gen.-Lt. z. D.: **Die Wehrkraft Japans begründet in der Eigenart von Land und Leuten.** Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (VI, 81 S.) M. 1.75.

Der Verf., der im vorigen Jahre in Japan weilte und als Offizier dem japanischen Heerwesen besonderes Interesse zuwandte, hat über seine Wahrnehmungen einige Aufsätze im „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht, die nun — mit anderen Abschnitten vereinigt — in der vorl. Broschüre gesammelt erscheinen. Wenngleich diese nichts Neues bringt und im Sinne ihres Titels noch manches Interessante gesagt werden konnte, ist sie doch aktuell und der objektiven Darstellung wegen als gelungen zu bezeichnen.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Lenz Alfr. v., Lebensbild d. Generals Uchatius, d. Erfinders d. Stahlbronzegeschütze. Mit e. Portr. in Heliogr., 2 Abb. im Text, 9 Briefen d. Gen. Uchatius an s. Frau aus d. Belagergsarmee v. Venedig im J. 1849 u. e. Musikbeil.) Wien, K. Gerolds Sohn, 1904. gr.-8° (IV, 159 S.) K. 3.—.

Technische Wissenschaften.

Kožešnik Moritz, erzherzogl. Hofrat: **Die Ästhetik im Walde, die Bedeutung der Waldpflege und die Folgen der Waldvernichtung.** Wien, Wilhelm Frick, 1904. gr.-8 (40 S.) K 1.20.

Die vorl. Broschüre widmet zuerst dem Nutzen des Waldes und der Schönheit desselben einige allgemeine Betrachtungen und zählt weiters eine lange Reihe von Gebieten auf, welche durch den Aushieb der Wälder verwüstet worden sind. Auf die Forstästhetik übergehend, betont Verf., daß in neuester Zeit die Strömung zugunsten derselben eine stärkere geworden ist und das Streben, „die Schönheit des Waldes mit allen wirtschaftlich zulässigen Mitteln zu heben und, dem Rufe der Zeit folgend, mit so manchen Maßnahmen auch über diesen Rahmen hinauszugehen“, immer mehr Anklang findet. Weitere Betrachtungen sind den verschiedenen Umständen gewidmet, welche die richtige Beurteilung forstästhetischer Dinge beeinflussen. Schließlich wird an der Hand einer Reihe von Beispielen nachgewiesen, daß sich die Forderungen der Forstästhetik mit jenen der Forstwirtschaft meistens ganz gut vertragen, ja sogar sich zuweilen decken. Dem zum Schlusse der Abhandlung zum Ausdrucke gebrachten Wunsche, daß die „Ästhetik im Walde“ als Vortragsgegenstand an Hochschulen — insbesondere an den Hochschulen für Bodenkultur — Eingang finden möge, kann nur vollständig zugestimmt werden.

Wien. Leeder.

Wiener Landwirtschaftl. Zeitg. (Hrsg. R. u. H. Hitschmann.) LIV, 51—60. (51.) Dudan, Zu d. Handelsvertragsverhdlgen m. Italien. — Kosutany, Von d. Thomasschlacke. — Peter, Der Bauer im 30jähr. Kriege. — Kues, Verbessergen u. Verbilligung d. Betriebes landwirtschaftl. Brennereien. — (52.) Bauer, Das Spirituskontingent u. d. Kongreß landwirtschaftl. Brenner. — Wiener, Verschiedene Hilfsmittel f. d. Regenerierg. d. Szekler-volkes. — Bittopfer gg. Ernteschaden. — (53.) Argentiniens Weizenproduktion. — Beller, Weidenkulturen im Mamertale. — Syrutschek, Neues Leben. — (54.) Simitsch v. Hohenblum, Uns. Viehausfuhr nach Dtschld. — Adorján, Hektolitergewicht d. Weizens. — (55.) Graf Alex. Karolyi. — Wahl, Der Buchenrüsselkäfer, e. gelegentl. Schädling d. Apfelbaumes. — Formaldehyd. — (56.) Die Frachtbestimmungen f. Viehtransporte auf d. österr.-ung. Eisenbahnen. — Fiedler, Milch- u. Butterpreise. — Zimmermann, Getreiderostfrage. — (57.) Schoßleitner, Pferdezucht in Salzbg. 1903. — Hoffer, Kinder- u. Säuglingsmilch. — (58.) Riehl, Die landwirtschaftl. Entschuldg. — Odersky, Pulyi-Mais. — Perseke, Ernte d. Frühkartoffeln. — (59.) Riehl, Die landwirtschaftl. Entschuldg. u. uns. Justizverwaltg. — Percheron. — Milchzentrale Berlin. — (60.) Vaníček, Die Dezentralisation im Großwirtschaftsbetriebe. — Zelinka, Tiefbearbeiten d. Bodens b. Spezialkulturen. — Stoppelrübenbau.

Schmidt Dr. Osk. (Assist. an d. kgl. Baugewerbeschule in Stuttg.), Metalloide (Anorgan. Chemie 1. Teil.) (Sammlg. Göschen. 211.) Lpz., G. J. Göschen, 1901. 12° (153 S.) geb. M. —.80.

Barth Obering. Friedr., Die Maschinenelemente. Kurzgefaßtes Lehrbuch m. Beispielen f. d. Selbststudium u. d. prakt. Gebrauch. (Sammlg. Göschen. 3.) Ebd., 1904. 12° (155 S. m. 86 Fig.) geb. M. —.80.

Schöne Literatur.

Eggert-Windegg Walther: **Tage und Nächte.** Prosagedichte und Skizzen, Lieder und Tagebuchblätter. Stuttgart, Strecker & Schröder, 1903. 8° (VIII, 78 S.) M. 1.20.

Walther Eggert ist ein talentvoller Poet, das spricht sich in jeder Zeile dieser Prosagedichte und Lieder aus. Ein reiches poetisches Fühlen, das die Form zu sprengen droht, zuweilen aber auch den rechten Rahmen für das Gefühl findet, aber immer ein echtes, quellendes Empfinden, nie eine mühsam arbeitende Pumpe. Solche Poeten versprechen viel mehr als die anderen, die bei verzweifelter Formglätte der Empfindung erst nachjagen müssen. Zwar liegt bei ihm die Gefahr nahe, einer etwas weichlichen Romantik zu starke Zugeständnisse zu machen; aber die Kraft, die u. a. in einem Stücke wie „Gleichheit“ bebt, wird diese jugendseligen

Stimmungen überwinden helfen. So wenig vollwertige Stücke uns dies Erstlingsbuch also gibt, so herzlich begrüßen wir es als die Ankündigung eines reichen Talentes, von dem uns noch Schönes und Reifes in Aussicht steht.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Telmann Fritz: Messenhauser. Drama. Mit einem Geleitwort von Prof. August Sauer. Wien, M. Perles, 1904. 8° (VI, 121 S.) M. 3.—.

Das Geschick Messenhausers war allerdings ein tragisches: die Feder war sein Werkzeug und seine Waffe, und die Kugel brachte ihm den Tod. Held war er nur auf seinem Todesgang, er starb „als Soldat und brav". Auch als er im Oktober auf einen Posten gestellt war, den er sich nie verlangte und für den er sich nicht geeignet fühlte, war er im Grunde nichts als Literat; denn er war einer von jenen, die, nach Lichtenbergs boshaftem Ausspruch, nicht „Tinte halten" können. Dieser Konflikt des Berufes seiner ihm aufgedrungenen Stellung mit der ganzen Gewohnheit seines friedfertig schriftstellernden Naturells ist am besten im dritten Akte des vorl. Dramas wiedergegeben. Aber ihn in den vorhergehenden zwei Akten zum Helden zu stempeln, war schwer. Es ist aus der ganzen Zeit von März bis Oktober nicht ein Auftritt bekannt, wo Messenhauser handelnd oder auch nur aneifernd, perorierend hervorgetreten wäre; er war in dieser ganzen Zeit nur Schriftsteller, Schriftsteller, Schriftsteller. Der Dichter hat also, um ihn von vorneherein zum prädestinierten politischen Martyrer zu machen, von der *licentia poetica* den ausgedehntesten Gebrauch machen müssen. An zwei Stellen, S. 6 und 15, gesteht er es anmerkungsweise selbst ein, weil dabei der geschichtlichen Wahrheit denn doch gar zu arg ins Gesicht geschlagen wird. Andere Freiheiten mag man sich, weil es ja eben eine Dichtung ist, gefallen lassen. Aber nur sollte dies nicht in eine völlige Entstellung der Charaktere, Verdrehung der Situationen ausarten, wie dies ab und zu geschieht. So wird S. 51 f. der „Bürgermeister" als ein solcher dargestellt, der in erster Linie zum Widerstand und Aufstand hetzte. Wer war im Jahre 1848 Bürgermeister von Wien? Zuerst Czapka, der gleich im März als „Reaktionär" davongejagt wurde. Seine Stelle vertrat durch eine Zeit der Vizebürgermeister Bergmüller, ein „Schwarzgelber", wie er im Buche steht. In Aussicht genommen war in den letzten Monaten Dr. Seiller, der nachmalige Barde, auf den in den Zeiten der Reaktion der Vers gemacht wurde:

Der Bürgermeister Seiler ist des Thrones stärkster Pfeiler,
Was sich von selbst versteht, weil ein Seiler immer rückwärts geht.

Und der soll Revolution gemacht haben?!... Im vierten Akt, S. 92 f., werden die kaiserlichen Soldaten als reines Diebsgesindel hingestellt: „Ich weiß einen Juwelenladen, da wollen wir ein wenig reine machen" (nebenbei gesagt, eine ganz unwienerische Redensart!). Bei Erstürmung der Vorstädte kamen allerdings Räubereien und Plünderungen häufig genug vor, und wo wäre dies in solcher Lage nicht vorgekommen? Sonst gab es wohl einzelne Fälle von Ausschreitungen; aber das waren Ausnahmen. Im großen ganzen hat sich die Truppe nach Einnahme der Stadt brav gehalten. — Den letzten Akt hätte der Dichter wirksamer gestalten können, wenn er statt der Szene mit dem „Generalissimus", S. 98—107, die von Anfang bis zu Ende nicht auf Windischgrätz paßt, den inneren Kampf des Feldmarschalls zwischen seiner Neigung zur Gnade, die ja von so vielen und gewichtigen Seiten für Messenhauser angerufen wurde, und dem eisernen Gebot militärischer Gerechtigkeit und Disziplin zur Darstellung gebracht hätte. Und warum nicht statt des ersonnenen Auftrittes mit dem erdichteten Hegenberg, S. 115—117, die wirkliche Szene mit dem leibhaften Theaterdirektor Carl, die doch ebenso bezeichnend als ergreifend ist?! Wie würdig und edel und wie menschlich rührend würde sich dann der Abschluß dieses im ganzen gut gehaltenen Volksstückes gestaltet haben!

Wien. Dr. Guido Alexis.

Eulenberg Herbert: Leidenschaft. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Bühneneinrichtung. (Universal-Bibliothek 4202.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 12° (93 S.) M. —.20.

Irene ist mit dem Dragoneroffizier Edgar ihren Eltern durchgegangen; Edgar aber ist der Treue nicht fähig — den Vater, der Versöhnung sucht, stößt er rauh zurück, da ihm zugemutet wird, den bunten Rock aufzugeben und sich auf das Land zurückzuziehen. Doch des Vaters plötzlicher Tod und ein Duell bestimmen ihn, doch den Dienst zu verlassen. Er feiert Hochzeit mit Irene, die reiche Erbschaft anzutreten. Irene aber, die erkennt, daß sie ihm nicht sein könne, was er ihr ist, erschießt sich noch in der ersten Nacht. Das rein Psychologische — die Charakteristik der Hauptpersonen, die feine Zeichnung einiger Nebengestalten wie der ehrliche Wirt, der schurkische Bursch, der ritterliche Freund, die Phryne mit dem zartfühlenden Herzen — verdient alles Lob. Das Drama ist auch deshalb bemerkenswert, weil es mit seiner gesunden Prosa und dem modernen Milieu ein kräftigerer Protest gegen den Realismus ist als die neuerlich wiederauftauchenden phrasenhaften Jambentragödien. Aber die Motivierung ist zu schwach — sich erschießen, weil der Mann ausgegangen ist! — die Handlung zu dürftig; darum ist wohl auch die „Bühneneinrichtung" überflüssig. Bühnenwirksam ist das Stück nicht, weil die leitende Frauenrolle zu effektlos und der Dialog zu breit ist. Besonderes Lob verdient die reine Prosa. Von einigen guten Zusammensetzungen wäre es nicht uninteressant zu wissen, ob sie in der Heimat des Autors üblich oder durchaus Neuschöpfungen sind: „ein Tagbrand Holz", „Prunkschau" für Parade, „Zitterlümmel", „Zündherz", „Schnapphennen" (Männerjägerinnen), „Freudenfreund", d. i. der Freund, der die Freuden geteilt, „sonnensatte" Schatten u. ä.

Wichert Ernst: Im Dienste der Pflicht. Schauspiel in 4 Aufzügen. Nach der Einrichtung des Theaters des Westens zu Berlin-Charlottenburg. (Universal-Bibliothek 4222.) Ebd. 12° (88 S.) M. —.20.

Der „im Dienste der Pflicht" steht, ist Friedrich Wilhelm I., sein überstürzender Jähzorn und sein wiederbesserndes Rechtsgefühl das Thema; — zwischen durch die Liebesgeschichte des adeligen Junkers mit der Amtmannstochter. Gute Charakteristik und sichere Technik macht die abgebrauchten Motive verdaulich. Die Schwäche liegt im Gegenspiele. Der eifersüchtige Nebenbuhler wird — von dem Junker, wie man glaubt, in der Tat durch einen unglücklichen Zufall — so schwer verwundet, daß er nicht mehr sprechen kann und vom Höhepunkte an aus der Handlung verschwindet, während doch alle Gesetze dramatischer Entwicklung gerade in dieser Lage Gegenüberstellung und Aussprache der Personen fordern.

Berti Otto: Teremtette. Schwank in einem Aufzug. Soufflierbuch mit einem Dekorationsplan und mit der vollständigen Regiebearbeitung. (Universal-Bibliothek 4228.) Ebd. 12° (24 S.) M. —.20.

Vor den modernen Dramen haben die Schwänke den unleugbaren Vorzug, daß sie in der Regel nur unwahrscheinliche Situationen, nicht unmögliche Charaktere zeichnen. So auch in „Teremtette". Zwei etwas abgebrauchte Motive, die Witwe, die sich für verlobt ausgibt, um den Bewerbern zu entgehen, und der tippisch-biedere Ungar, sind so frisch und anspruchslos verwoben, daß man es begreift, daß die Kleinigkeit, von guten Komikern ohne Übertreibung dargestellt, günstige Wirkung erzielen kann.

Sailers, Sebastian, Ausgewählte Possen in schwäbischer Mundart. Mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Rud. Greinz. (Universal-Bibliothek 4231.) Ebd. 12° (88 S.) M. 1.—.

Schon seit langer Zeit befaßt sich die rührige Verlagshandlung auch mit der Herausgabe älterer Werke. Natürlich kann man in dieser Form eine kritische Ausgabe nicht erwarten oder verlangen. Aber so dankenswert es war, dem halbverschollenen Seb. Sailer (1714—1777) zu literarischem Leben wieder zu erwecken, läßt sich anderseits nicht absehen, weshalb diese dürftige Auswahl von drei Possen, da doch die Verhältnisse des Verlages eine vollständige Ausgabe, die zudem alle Aussicht auf einträglichen Absatz hätte, ohne weiteres gestatteten. Der Herausgeber hat sich seine Aufgabe sehr leicht gemacht: Einleitung und Anmerkungen sind gleich dürftig und oberflächlich; nicht einmal die Zeitbestimmung hat er bei den einzelnen Stücken versucht, für die wenigstens in den „Sieben Schwaben" hinlängliche Anhaltspunkte vorhanden sind.

Raimund Ferdinand: Die unheilbringende Krone. Tragisch komisches Zauberspiel in 4 Aufzügen. In teilweiser Überarbeitung von Adam Müller Guttenbrunn. Musik von Paul Mestrozzi. Bühnenausgabe. (Universal-Bibliothek 4367.) Ebd. 12° (87 S.) M. —.20.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des ehemaligen (ersten) Direktors des Wiener Kaiser Jubiläums-Stadttheaters, Adam Müller-Guttenbrunn, daß die „unheilbringende Krone" von Raimund aus dem Dunkel der Vergessenheit hervorgeholt, die technischen Schwierigkeiten beseitigt und sie in dieser Gestalt zur Aufführung gebracht wurde.

Lortzing Gust. Alb.: Die Opernprobe. Komische Oper in einem Aufzug. Frei nach Poisson und Joh. Friedr. Jünger. Dichtung und Musik von Lortzing. Vollständiges Buch. Durch-

gearbeitet und herausgegeben von C. F. Wittmann. (Universal-Bibliothek 4272.) Ebd. 12° (56 S.) M. —.20.

— —: **Hans Sachs.** Komische Oper in drei Aufzügen. Text nach Deinhardsteins dramatischem Gedicht frei bearbeitet von Philipp Reger. Vollständiges Buch mit dem nachkomponierten Finale und sonstigen Ergänzungen nach der handschriftlichen Partitur herausgegeben von Georg Rich. Kruse. (Universal-Bibliothek 4488.) Ebd. 12° (104 S.) M. —.20.

Verdi Giuseppe: **Der Troubadour.** Oper in 4 Aufzügen. Dichtung von Salv. Cammarano (Heinr. Proch). Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. F. Wittmann. (Universal-Bibliothek 4323.) (84 S.) M. —.20.

— —: **La Traviata.** (Violetta.) Oper in 4 Aufzügen. Dichtung nach Dumas des Jüngeren Roman *La dame aux Camélias* von Francesco Maria Piave. (Deutsch von Natalie Grünhof.) Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. F. Wittmann. (Universal-Bibliothek 4357.) Ebd. 12° (90 S.) M. —.20.

— —: **Rigoletto.** Oper in 4 Aufzügen. Dichtung von Francesco Maria Piave (Joh. Christoph Grünbaum). Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. F. Wittmann. (Universal-Bibliothek 4256.) Ebd. 12° (93 S.) M. —.20.

— —: **Amelia oder ein Maskenball.** Oper in 5 Aufzügen. Dichtung von Antonio Somma und Francesco Maria Piave (Joh. Christoph Grünbaum). Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. F. Wittmann. (Universal-Bibliothek 4236.) Ebd. 12° (109 S.) M. —.20.

— —: **Ernani.** Oper in 4 Aufzügen. Dichtung nach Viktor Hugos Drama Hernani von Francesco Maria Piave. (Deutsch von Jos. Ritter von Seyfried.) Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. F. Wittmann. (Universal-Bibliothek 4388.) Ebd. 12° (76 S.) M. —.20.

Gluck Chr. W.: **Orpheus und Eurydike.** Oper in 3 Aufzügen. Italienischer Originaltext von Ranieri di Calzabigi. Nach der französischen Bearbeitung des Moline, deutsch von J. D. Sander. Vollständiges Buch in der Einrichtung des Kgl. Opernhauses zu Berlin. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Rich. Kruse. (Universal-Bibliothek 4566.) Ebd. 12° (55 S.) M. —.20.

Die Sammlung „Opernbücher" der Universal-Bibliothek ist wieder um die vorl. Bändchen vermehrt worden. Jedem derselben geht eine ausführliche Biographie des Komponisten voran nebst Theaterzettel der ersten Aufführung und einer Zusammenstellung anderer Uraufführungen, was besonders lobend hervorgehoben zu werden verdient.

Wien. v. Muth.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXIX, 1—6.

(1.) Eschelbach, Der Volksverächter. — Sein, Der gestohlene König v. Belgien. — Hruschka, Wildfangs Jour-Erlebnisse. — Herbert, Die Vision des Prinzen Deodatus. — Sienkiewicz, Zwei Wiesen. — Köhler, Wanderungen dch. Rübezahls Reich. — Müller, Kometen der letzten Jahre. — Schweitzthal, Üb. radioaktive Substanzen. — Pichler, Msgr. Dr. Altenweisel, der neue Fürstbischof v. Brixen. — Kienzl, L. v. Beethoven. — Knauer, Das Phänomen d. Alpenglühens. — (2.) Geißler, Das Kreuz v. San Antonio. — Cüppers, Internationale Kunst- u. Gartenbau-Ausstellg. in Düsseldf. — Heers, Die Gnadenkapelle zu Telgte. — (3.) Silberer, Jim Panter. — Federer, Das schweiz. Volksdrama „Karl d. Kühne u. die Eidgenossen" von Dr. Arnold Ott. — Wald, Zwei Hauptfeinde d. Großstadt. — (4.) Inn, Kunst u. Liebe. — Köhler, Wandergen dch. Rübezahls Reich. — Herbert, Regensburg. — Alberts, Einheim. Giftpflanzen. — (5.) Lamprecht, Was im Venn geschah. — Kellen, 2 französ. Kanzelredner. — Reiner, Fortschritte in d. Meteorologie. — Die Liliput-Bogenlampe. — (6.) Grüninger, Krieg. — Jaeger, Das Karolinum zu Osnabrück, e. Stiftg. Karls d. Gr. — Geißler, Das Landschaftstheater.

Brulat Paul, Ein Paria (La Gangue). Autoris. Übersetzg. v. Wilh. Thal. München, Fr. Rothbarth. 8° (241 S.) M. 2.60.

Dixon Thomas, Weiß u. Schwarz. Ein Roman aus d. Geschichte der Vereinigten Staaten v. Nord-Amerika (1865—1900). Ebd. 8° (V, 575 S.) M. 4.20.

Mosel A. v., Die schöne Sünderin. Roman. (Webers Mod. Bibliothek. Nr. 1.) Heilbronn a. N., Otto Weber. 8° (159 S.) M. —.20.

Heller O., Paula. — Mark Roberts, Florette. Roman e. Weibes. (Webers Mod. Bibl. Nr. 2.) Ebd. 8° (128 S.) M. —.20.

Kriminalprozesse aller Zeiten. 6. Bd.: W. Fischer, Berühmte Justizmorde u. Zauberprozesse. Interessante Gattenmörderinnen. Attentatsprozesse gegen Priester u. Andere. — 7. Bd.: W. Fischer, Der Prozeß gegen die Wiener Dienstbotenmörder Franz u. Rosalie Schneider. Das *Crime passionel* u. die franz. Geschwornen. Ebd. 8° (172 u. 189 S.) à M. —.50.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 20. WIEN, 31. OKTOBER 1904. XIII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Bibliographisches Repertorium. Veröffentlichungen der Deutschen Bibliographischen Gesellschaft. I. Band: Zeitschriften der Romantik. In Verbindung mit Prof. Dr. Oskar F. Walzel (Bern) herausgegeben von Dr. Heinr. Hub. Houben. Berlin, B. Behr, 1904. 4° (18, XX S. u. 524 Sp.) M. 20.—.

Die Deutsche Bibliographische Gesellschaft hat sich das Ziel gesetzt, ältere deutsche Zeitschriften, die wegen ihres Inhaltes wichtig, wegen ihres Alters aber selten und schwer zugänglich sind, mit größter Sorgfalt und Genauigkeit zu zerfasern und nicht nur über die enthaltenen Aufsätze, sondern auch über die Zeitschriften selbst so genau zu orientieren, daß dieses Repertorium jedem Forscher ferners die Mühe erspart, die Journale selbst durchblättern zu müssen. Der vorl. I. Band beschäftigt sich nach einer Einleitung mit dem Inhalt folgender Zeitschriften: Athenäum, Berliner Abendblätter, Berlinische Blätter für deutsche Frauen, Concordia, Europa, Für müßige Stunden, Die Harfe, Die Hesperiden, Die Jahreszeiten, Politisches Journal, Kynosarges, Memnon, Die Morgenröte, Die Muse, Die Musen, Deutsches Museum, Orpheus, Pantheon, Phöbus, Polychorda, Prometheus, Salina, Winter-Monate, Die Wünschelrute, Zeitung für Einsiedler. Nach genauer Angabe des Titels werden unter sorgsamer Berücksichtigung aller Einzelheiten erörtert: Redaktion, Druck und Verlag, Zeit und Dauer des Erscheinens, Zensurort, Format, Seiten- und Bandzählung, Schriftart, Erscheinungsart und Bezugspreis, Kunstbeilagen, Umschlag, Auflage, Inhaltsverzeichnisse, Fundorte, Geschichte der Zeitschrift, Literatur über dieselbe, Kritiken und wichtigere Äußerungen über sie und endlich die einzelnen Aufsätze. Bei Besprechung dieser wird die Lösung der Pseudonyme und Anonyme nach Möglichkeit gegeben, die Literatur zu den einzelnen Aufsätzen und Gedichten, ob und wo sie sonst wieder gedruckt wurden, überhaupt alles Wissenswerte mit solcher Genauigkeit beigefügt, daß für alle Zukunft ein Zurückgreifen auf die Zeitschriften selbst unnötig wird. Welch ein Gewinn das für den Forscher und Gelehrten ist, brauchen wir wohl nicht erst zu betonen. Jedenfalls hat sich die Gesellschaft damit ein großes Verdienst erworben und es ist nur zu wünschen, daß es ihr möglich werde, in gleicher Weise auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und uns bald wieder mit einem neuen Bande zu erfreuen. hb.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freiburg, Herder.) LXVII, 2—4.

(2.) Kirch, Der kleine allg. Katechismus. — Koch, Die Bevölkerg. d. mod. Großstadt. — Cathrein, Die Einteilg. u. verschiedenert. Behandlg. d. Verbrecher nach d. kriminal-soziolog. Schule. — Beissel, Linienführg. u. Farbengebg. b. Kunstwerken d. Ausstellg. zu Düsseldf. — Pfülf, Savigny u. d. Dinge in Byaern. — Frick, A. M. Weiß' „Die relig. Gefahr". — Pfülf, Herders Konversationslexikon. — v. Welden, „Kreuzesblüten" u. „Christus", bespr. v. Spillmann. — (3.) Braunsberger, Der hl. Ignatius im Lichte d. krit. Forschg. — Beissel, Nationale Eigenart u. geist. Gehalt der zu Düsseldf. ausgestellten Kunstwerke. — Meschler, Ein Buch über Mystik. — Baumgartner, Jos. de Maistre. — Rez.: Schulte, Die Fugger in Rom 1495—1523. — (4.) Knabenbauer, Der geschichtl. Charakter d. 4. Evangeliums. — Braun, Ein verschwund. Kirchenschatz d. 14. Jhdts. — Wasmann, Das Rätsel d. Lebens. — Pfülf, Achim v. Arnim im Spiegel seiner Briefe.

Literar. Warte. (Hrsgg. v. d. Dtschen Literatur-Gesellsch.) V, 11 u. 12.

(11.) Lohr, Taten u. Worte. — Binder, Wahrht. u. Dichtg. — Aus d. Papieren e. Junggesellen. — Jörgensen, Pan. — Biesendahl, Neue engl. Literatur. — Schmidt, W. Jordan. — Kleemeier, Das elsäss. Theater. — Graf Hohnstein, Das eis. Kreuz. — Kiesgen, Vom Jugendschriftenmarkte. — Wilde, Die Ballade v. Zuchthause zu Reading. — (12.) Binder, Ed. Mörike. — Herbeck, Türmer Zwack. — Schmidt, Neue Dramen. — Kobells Beziehgen zu gleichzeit. Dialektdichtern u. z. Just. Kerner. — Kiesgen, Chrph. v. Schmid.

Die Wahrheit. (Hrsg. F. Franziß.) X, 7—10.

(7.) Kuhn, Die wirtsch. Lage d. Großmächte. — Pellegrino, Der französ. Kulturkampf u. die Missionen. — Herbert, Selma Lagerlöf. — Schlegl, Die griech. Tragödie nach ihrer musikal. Seite. — Mumbauer, Freimüt. Randglossen zu e. „bedenkl." Kapitel. — (8.) Erbacher, Zur 51. Gen.-Vers. d. Kath. Dtschlds. in Regensburg. — Fehrecke, Die wirtsch. Lage d. dtschen Arbeiters u. dessen mod. Organisation. — Sleegen, Prakt. Aufgaben d. bayr. Preßvereins. — Hackemann, Das Psychodrama. — Zimmermann, Kard. Vaughan, Erzbischof v. Westminster. — Brühl, Stef. Rónay. — (9.) Schmid, Segng. d. Tiere am Feste d. hl. Antonius. — Gümbel. — Sägmüller, Der Index d. verbot. Bücher. — Franziß, Polen u. d. poln. Frage in Dtschld. — Hermann, Z. württ. Kampf um d. Schulaufsicht. — Kuhn, Französ. u. dtsche Beziehgen. zu Spanien u. d. latein. Amerika. — Clemenz, Lexikon-Pädagogik. — (10.) Franziß, Friede. — Rody, E. neue Schrift üb. d. Pessimismus. — Jakob, Lessing u. d. Christentum. — Zimmermann, Die Anarchisten in d. Ver. Staaten. — Erzberger, Konfessionsstatistik Dtschlds. — Kulturbilder aus Rumänien.

Der Türmer. (Hrsg. Frh. v. Grotthuß.) VI, 10—12.

(10.) König, Individualismus u. Sozialismus. — Berghof, Und wenn d. Lärm verklungen. — Rosegger, Leben. Die frohe Botschaft e. armen Sünders. — Neubauer, Nostra maxima culpa! Ein freies Wort üb. d. Lage d. kathol. Kirche. — Hartwig, Der alte Schulmeister. — Storck, Lenbach. — v. Hooven, Memoirenliteratur üb. d. Krieg in Südafrika. — Rudorff, Vergghl. u. Zukft. d. christl. Mission in Japan. — Knauer, Der Vogelsang nach s. Tendenz u. Entwicklg. — Engel, Zu Petrarcas 600jähr. Geburtstag. — Blankenberg, Die Offenbarung d. Christentums. — Der Umsturz v. oben. — Storck, Rich. Wagner u. Mathilde Wesendonk. — Storck, Das Janko-Klavier. — Quensel, Ein Stern (Komposition v. Guthell). — (11.) Lindner, Der Emanzipationskampf d. dtschen Schauspielers. — Achelis, Goethes relig. Weltanschauung. — Greville, Der Mittag. — Lienhard, W. Jordan u. K. Weitbrecht. — Kötschke, Frauenkongreß u. Frauenbewegg. — v. Hesse-Wartegg, Die Weltausstellg. in St. Louis. — Siebert-Fermersleben, Ludw. Feuerbach. — Prutz, Bismarck u. d. Bibel. — Gibt es e. Offenbarung? — Klatte, Die 40. Tonkünstler-Versammlg. — (12.) Kuhaupt, Das Recht auf Kritik. — Krauß, Ed. Mörike u. s. Braut Luise. — Tschechow, Daheim. — Poppenberg, Russ. Temperamente. — Knauer, Herbstbilder u. Herbstprobleme. — Heineke, Z. Offenbargsfrage. — Storck, Musikfeste.

Academia. Monatsschr. des C. V. der kathol. dtschen Studentenvereinigungen. (Hrsg. H. J. Wurm.) XVII, 3—6.

(3.) Hurra Rhenania! — Die Hetze geht weiter. — Freiburg, D. Perle d. Breisgaus. — Henke, Divide et impera. — Bilder aus d. Studentenleben am Ende des 18. Jhdts. — Sven v. Hedins neueste Forschgsreisen in Innerasien. — Aus dem C. V. — (4.) Das Jubelfest d. Rhenania. — Das 60jähr. Stiftgsfest d. Bavaria. — Die dtschen Studenten u. d. dtsch-französ. Krieg. — Von der Hetze. — (5.) Die Kartellversammlg. in Regensbg. — Angriffe auf d. kathol. Studentenkorporationen. — Wissenschaft u. Katholizismus. — Danzig, d. jüngste Hochschulstadt Dtschlds. — Eine Nacht im Luftballon. — (6.) Vom Regensburger Kath.tag. — Die Eröffng. d. Techn. Hochschule in Danzig. — Die Anstellgs- u. Befördergsverhältnisse d. preuß. Richter u. Staatsanwälte. — Henke, Mensur u. neue Rechtsprechg. — Das Kuratenhäuslein zu Haslach. — Der akad. Bonifatiusverein. — Göckeler, Ein Besuch bei Fritz Reuters „Lowising".

Die Welt. (Berlin, Germania.) IX, 15—26.

(15.) Weltchronik. — Zeitbilder f. d. Zeit. — Die Indianer auf der Weltausstellg. in St. Louis. — Kiesgen, Sommerregen. — Aus d. Bienenstaate. — Roos, Der wahre Beruf. — Schumacher, Fräul. Columbus. — (16.) Die Kunst d. Kletterns. — Die Bewohner d. Philippinen-Inseln auf der Weltausstellg. in St. Louis. — Hoffmann, Zwei gefährl. Menschen. — (17.) Die 1. Nordlandreise an Bord d. „Meteor". — Gefundene Sachen. — Hankel, Mutter Erde. — (18.) Jög, Zum schäumenden Aniene. — Die Staatengebäude auf der Weltausstellg. in St. Louis. — Broocks, Ein Spiel. — (19.) Amerik. Plantonneger in d. Ggwt. — (20.) Eine uralte dtsche Bildgsstätte. Z. 1100jahr. Jubiläum des Gymnasium Carolinum in Osnabrück. — Stumme Räuber. — Schede, In der Gewalt eines Irrsinnigen. — (21.) Herbert, Ratisbona. — Mehler, Alt- u. Neu-Regensbg. — (23.) Die 51. Generalversammlg. d. Katholiken Dtschlds. — Aus d. Reiche d. Mitternachtsonne. — Rationeller Obstbau. — Rumbauer, Die Braut u. d. Tod. — (24.) Reichstagspräs. Graf Ballestrem. — Chrph. v. Schmid. — Das Palio v. Siena. — Ebeling, Die Leibeigene. — (25.) Öffentl. Gärten in Wien. — Neue Luftschiffprojekte. — Gen.-Konsul Frh. v. Lade u. s. Landhaus Monrepos. — (26.) Berliner Parks. — Aus d. Käferleben.

Süddeutsche Monatshefte. (Hrsg. W. Weigand.) I, 9 u. 10.

(9.) Naumann, Die Beamten d. Arbeiterschaft. — Vischer, Briefe aus Italien. — Vischer, Die Verlegg. d. Univ. Tübingen nach Stuttgart. — Vischer, 2 Briefe an Weltrich. — Krauß, Das Tübinger Stift u. die württ. Kultur. — Cornelius, Off. Brief an Felix Mottl. — Kurz, Edg. Kurz, e. Lebensbild. — (10.) Naumann, Staat u. Kirche. — Oertmann, Aufgaben d. Gemeindepolitik. — Neumann, Das buddhist. Kunstwerk. — Hofmiller, Maeterlinck. — Ungedr. Briefe v. Ed. Mörike u. W. Waiblinger. — Ruederer, Die Morgenröte.

Deutsche Monatschrift. (Berl., A. Duncker.) III, 11 u. 12.

(11). Behrens-Litzmann, Ein Sommerabend. — Rein, Universität u. Volksschullehrer. — Francke, Die gewerbl. Tarifverträge in Dtschld. — Gurlitt, D. Problem d. nation. Erziehg. — Geffcken, Staatssprache u. Versammlgsrecht in Preußen. — v. Oertzen, Ehelosigkt. u. Luxus. — Schwatlo, Dtschlds Anteil a. d. wirtsch. Erschließg. d. asiat. Türkei. — Bartning, Kunst u. Laienurteil. — Frh. v. Stengel, Konstitut. Monarchie u. parlamentar. Regierg. — Schubring, Die retrospektive Ausstellg. in Dresden. — Steinhausen, Verstand u. Gefühl im 18. Jhdt. — Afrikan. Bahnen. — (12.) Cornelius, Dortjen-Mérrer. — Krauß, Ed. Mörikes Liebesleben. — Medicus, Z. Philosophie d. Geschichte. — Fritz, Aufg. u. Organisation d. mod. Volkserziehg. — Silvanus, E. Anschlag auf d. dtsche Schule in Ungarn. — Titze, Üb. d. Begriffe Recht u. Gerechtigkt. — Frost, Briefe v. Peter Cornelius. — Sydow, Sombarts Theorie d. mod. Kapitalismus.

Deutschland. (Berl., Schwetschke & Sohn.) II, 11 u. 12.

(11.) Achelis, Wege u. Ziele d. Völkerpsychologie. — Thowesl, „Se. Majestät, hurra!" — Frost, Üb. d. Erziehg. z. Religion. — Rassow, Das Heidelbger Schloß. — Pudor, E. Durchquerg. Islands. — Goette, Die Beichte im 13. Jhdt. — Brausewetter, Björnson u. d. relig. Problem. — Sußmann-Ludwig, Epilog. z. „Internat. Frauentag" in Berlin. — Behrens-Litzmann, „Hans Peter". — v. Pflugk-Harttung, Zur Wahlrechtsfrage. — Wölkerling, Auf e. Lausitzer Bauernhochzeit. — Fred, Impressionist. Malerei. — Klingebeil, „Neuland". — Osborn, Dtsche Kunstausstellgen 1904. — (12.) Lipps, Zur Frage d. konfess. Volksschule. — Tolstoi, 40 Jahre. — Münz, Rechte u. Pflichten d. Kritik. — Geist. Leben im Kaukasus. — Jakobsen, Julian d. Abtrünnige. — Herdieckerhoff, E. röm. Kontroverspredigt vor 119 J. — Fraenkl, Königsberg u. Rechtsstaat. — v. Kaisenberg, Die Aufzeichngen d. Leutn. v. d. Kaiserhusaren Baron Gerden über s. Aufenthalt in Japan.

Österr.-ungar. Revue. (Wien, Manz.) XXXII, 1 u. 2.

(1.) Angyal, Geschichte d. polit. Beziehgen Siebenbürgens zu Engld. — Zenker, H. Spencer u. d. Soziologie. — Keim, Meine Erinnergen an Fr. Hebbel. — Rechert, Die verhaßte Korrektheit. — Weltpolitik. — Zu beiden Seiten d. Leitha. — George, Volkswirtschaftliches. — (2.) Marschner, Wilh. Schuppe u. Rich. v. Schubert-Soldern, 2 Denker d. Ggwt. — v. Schweiger-Lerchenfeld, Frau Aventiure in Österr. — Huffnagel, Unser Freund Georg.

Das 20. Jahrhundert. (München.) IV, 33—40.

(33.) Landtagsschluß in Bayern. — Gazagnol, Kirche u. Staat in Frkrch. — Prevôt, Montalembert. — Freiheit d. Kirche u. Kirchenstaat. — (34.) Der Abbruch d. Beziehgen zw. Frkrch. u. d. hl. Stuhl. — Sickenberger, Staatsreligion e. kathol. Ideal? — (35.) „Katholikentag". — Hm. Schell u. d. Ewigkt. d. Hölle. — E. Btr. zu d. Kapitel: Der Student u. d. Religion. — Der apostol. Stuhl unt. d. Herrschaft d. griech. Kaiser. — Dante od. Petrarca? — (36.) Ritthaler, Krit. Gedanken z. Abhdlg.: „Kants Philosophie, e. sicherer Weg z. geist. Verinnerlichg. u. Vertiefg." — Freie Aussprache. — (37.) Bumüller, Z. Zölibatsfrage. — (38.) Zum internat. Altkatholikenkongreß. — Der Kulturkampf in Frkrch. — Stange, Die „Klassiker" d. alchimist. Zeitalters. — Gebert, Eine nötige Antwort auf e. unnötige „Kritik". — (39.) Die Krisis d. klerikalen Partei in Italien. — Sickenberger, Erzwungenes Ideal. — Autorität u. Freiheit d. Denkens. — (40.) Zum Bremer Sozialistenkongreß. — Prof. Merkle u. Berlichingen. — Weiß' „Die relig. Gefahr". — Die Kraus-Gesellschaft.

Frauen-Rundschau. Dokumente d. Frauen. (Berlin, Schweizer & Co.) V, 31—38.

(31.) Arnold, Politik u. Frauenbewegg. — Mensch, Die russ. Studentin. — Feder, Das Verwandtschaftsrecht einschließl. d. Rechts d. unehel. Kinder. — Külpe, Noch e. Ausweg. — Wolff, Tableau! — Halbert, Heimat. — Landmann, Kinderarbeit in Österreich. — Mollenfelde, Die Waisenpflege einst u. jetzt. — Lyhne, Meinen Jungen. — Damen im photogr. Atelier. — Mitterwellner-Enzmann, Frau oder Fräulein? — (32.) Proelß, Die gesetzl. Arbeit d. Frau im Hause u. im Geschäft d. Mannes u. d. Unterhaltspflicht d. Mannes. — Mensch, Die Darmstädter Künstlerkolonie in ihrer Bedeutg. f. d. Frau. — Noch einmal Miß Susan Anthony. — Niemann, Reifende Ähren. — Lessen, Aus Briefen moderner junger Männer an mod. Frauen. — Gottschalk, Die Natur als Lehrmeisterin. — Jacques, Verlorene Sehnsucht. — Wilhelm, Engl. Tischzeit im Kontor. — Schenkalowsky, Die Schaufenster-Dekorateurin. — Ein gefährl. Konkurrent im weibl. Berufsleben. — (33.) Weibl. Thronfolge. — Heller, Die Konsumenten-Lign. — Redel, Betrachtg. üb. d. Wirkg. d. Trinkgeldes. — Jaffe, Caroline v. Günderode. — Mensch, Marie Tyrol. — Fehlinger, Kinderarbeit in d. Verein. Staaten. — Schenkalowsky, Frauen im Dienste d. Röntgenstrahlen. — Liebe, E. Frauenberuf. — (34.) Bedy-Schwimmer, Post-, Telegr.- u. Telephonbeamtinnen in Ungarn. — Gen.-Postm. v. Stefan u. s. Werk. — Der Kellner als Hüter d. Moral. — Franke, Zwischen Vater u. Mutter. — Manleitner, Liebesbrief. — Heller, Die schwed. Arbeitshorte f. Kinder. — Wilhelm, Die Frau im Postdienst. — Beßmerlny, Die Leiterin e. Warenhauses. — (35.) Melchthal, Polengefahr u. Frauenpflicht. — Schreiber, Soz. Frauenarbeit in Berlin. — Mensch, Schutz u. Aufklärg. f. d. Töchter d. arbeit. Volkes in Berlin. — Joël, Alleinreisende Frauen. — Mensch, Hermione v. Preuschen, d. Mänade im dtschen Dichterwalde. — Knabenhandarbeit. — Lindt, Milchpulver. — Säuglingsschutz. — Mod. Krankenpflege. — (36.) Hasse, Der Liebe Soll u. Haben. — Herberts, Amerikan. Wohltätigkt. — Korolenko, Der letzte Strahl. — Lindhamer, Die relig. Erziehg. d. Kindes im Hause. — Schenkalowsky-Pick, Fabriksinspektorinnen. — Neccar, Abschweifungen. — (37.) Ludwig, Üb. Ehescheidg. — Schirmacher, Eine tapfere Frau. — Mensch, Berliner Dienstbotenkalamität u. d. Frauenrechtlerinnen. — Willemoes-Suhn, Briefe aus Österr. — Dinler, Momentbilder aus d. Waisenhaus. — Rasch, Uns. Kinderschule. — Frau oder Fräulein? — (38.) Was die Frauenbewegg. schädigt. — Lübben, Eheirrungen. — Fuld, Das Mietrecht. — Steyermarck. — Eine Gegnerin d. Frauenemanzipation. — Kellermann, Die Locke. — Plothow, Ein Tag im Landerziehgsheim Breithrunn am Ammersee. — Lindt, Moderne Frauenberufe. — Telones, Ein einziger Mann.

Katholikus Szemle. (Hrsg.: Stefans-Gesellsch., Budapest.) 1904, 7 u. 8.

(7.) Szeghy, A katholikus egyház helyzete Japánban. — Hanuy, A Vétó-jog a pápaválasztáson. — Kuhárszky, A cchek Magyarországban. — Coloma, Jour (eredetiből Jándi Gy.) — Karácson, Magyar testvéreinknek emlékül. — (8.) Stuckner, Erősek és gyengék. — Révai, Csepelleny György. — Andor, A doktorkisasszony. — Szűcs, Hazatérés.

Kogler Privatdoz. Dr. Ferd., Katalog d. archival. Ausstellg. im k. k. Statthaltereiarchiv in Innsbruck anläßlich d. 27. deutschen Juristentages. Innsbr., Verlag d. Archives, 1904. gr.-8° (16 S.)

Theologie.

Stufler Johann, S. J.: **Die Heiligkeit Gottes und der ewige Tod.** Eschatologische Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung der Lehre des Prof. Hermann Schell. Innsbruck, F. Rauch, 1903. gr.-8° (IV, 430 S.) M. 4.—.

Die vorl. Untersuchungen gliedern sich in drei Teile. Die grundlegenden Voruntersuchungen über die Verstocktheit der Verdammten legen die katholische Lehre über die Ewigkeit der Verdammung für diejenigen, welche im Zustande der Todsünde sterben, nach den Offenbarungsquellen mit Klarheit und überzeugender Gewißheit dar. Der Beweis aus den Schriften der hl. Väter ist ausführlich geführt und damit der Nachweis glänzend erbracht, daß das gesamte christliche Altertum mit verschwindenden und darum gar nicht in Betracht kommenden Ausnahmen die von Prof. Schell aufgestellte Verhärtungstheorie entschieden zurückweist. Diese Partie des Buches ist als durchaus gelungen zu bezeichnen, wenn man auch im einzelnen noch Ergänzungen wünschen könnte. — Der zweite Teil stellt die spekulative Erklärung der Verstocktheit der Verdammten in der scholastischen Theologie dar und bringt nach einer Kritik der von den Theologen erfundenen Theorien den Versuch einer eigenen Lösung des Problems. Diese Partie ist m. E. nicht einwandsfrei und bedarf durchaus einer Richtigstellung, wofür auf die eingehende Kritik von P. Feldner im Jahrbuch f. Philosophie u. spek. Theologie Bd. XIX, S. 99 bis 109, verwiesen sei. Der Verf. hat die Lehre des hl. Thomas entschieden mißverstanden. — Der Wert des Buches liegt hauptsächlich im dritten und letzten Teile, der auch der umfangreichste ist. Hier behandelt der Verf. das Problem des ewigen Todes bei Schell. Er weist klar und in einer auch für gebildete Laien verständlichen Weise nach, daß Schells Eschatologie von der kirchlichen Tradition abweicht und der katholischen Glaubenslehre offenbar widerspricht. Er deckt die sich oft widersprechenden, dunklen und äquivoken Stellen der Schellschen Schriften auf. Diese mühsame und gewiß peinliche Arbeit zeigt deutlich die Mängel der phantasiereichen und blendenden, aber innerlich hohlen Spekulation Schells, die sich im Fahrwasser des modernen Idealismus bewegt. Dies klar gezeigt zu haben, ist ein bleibendes Verdienst, das sich der Verf. um die Dogmatik erworben hat. Wir wünschen nur, daß er den zweiten Teil seines Buches mit ruhiger Besonnenheit revidiere.

Wien. E. Commer.

Kirsch Prof. Dr. J. P. u. Prof. Dr. V. **Luksch: Illustrierte Geschichte der katholischen Kirche.** Herausgegeben von der österreichischen Leo-Gesellschaft. Lieferung 1—14. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft, 1903, 1904. gr.-8° (S. 1—276 m. vielen Ill.) à Lief. M. 1.—.

Nicht weniges wird ans Licht gebracht, ganz gemacht, die Liebe zur Kirche und zu ihrer Geschichte zu verleiden. In die Wagschale, die durch solche Bestrebungen emporgeschnellt werden soll, wird man mit Erfolg die neue illustrierte Geschichte der katholischen Kirche legen. Der Inhalt, in dem sich das Leben und Wirken der Kirche in seiner vollen Wahrheit spiegelt, ist geeignet, die Freude an der Kirche zu erhöhen. Die schöne Form in Wort und Bild hebt die Freude an der Geschichte der Kirche. Das eine wie das andere leisten die vereinten Bemühungen der Verff. und der Verlagsgesellschaft. Ihr Werk ist ein wahrer Freudenbringer, daher hochwillkommen. — Die vorl. Lieferungen bieten die Geschichte der Kirche im christlichen Altertum vollständig und von der Kirchengeschichte des Mittelalters zwei Abschnitte. Den ersten Teil „Die Kirche in der antiken Kulturwelt" (S. 1—192) hat Prof. Kirsch gearbeitet. Er zerfällt in zwei Bücher: „Die Gründung und Ausgestaltung der Kirche im Kampfe mit dem heidnisch-römischen Staat" (S. 3—94) und „Die Kirche in enger Verbindung mit dem christlichen Römerreich" (S. 95—192). Die Bücher zerfallen in Abschnitte, diese in Kapitel. Beispielsweise zählt das 2. Buch drei Abschnitte, der 3. Abschnitt „Die Kirche beim Zusammenbruch der römischen Kultureinheit" (S. 155—192) sechs Kapitel: „Die kirchlichen Zustände im Abendlande zur Zeit der Völkerwanderung" (S. 155—159), „Die Kirche im Orient. Fortsetzung der großen Lehrstreitigkeiten über die Person Christi" (S. 159—169), „Die Einschränkung des kirchlichen Gebietes durch den Islam" (S. 169—171), „Die Kirche in Rom und Italien zur Zeit der ostgotischen und der byzantinischen Herrschaft in Italien. Die kirchliche Entwicklung in den germanisch-romanischen Reichen Galliens und Spaniens" (S. 171—177), „Das Mönchtum im Abendlande und die christliche Missionstätigkeit im 6. und 7. Jahrhundert" (S. 178—185), „Die kirchliche Verwaltung, der Gottesdienst und das religiöse Leben beim Ausgang des christlichen Altertums" (S. 186—192). — Der zweite Teil „Die Kirche unter der abendländischen Völkergesellschaft" hat Prof. V. Luksch zum Verf. Dieser überschreibt das erste Buch (S. 195—276) „Der Bund der Kirche mit den neuen Völkern des Abendlandes und der Bruch mit dem Oriente", dem zweiten Buche gibt er die Überschrift „Der Aufschwung und die Blütezeit des kirchlichen Lebens im Abendlande". Nach Maßgabe der Einflüsse, die auf die Schicksale der mittelalterlichen Kirche und den unter ihren Gliedern herrschenden Geist entscheidend einwirkten, teilt Luksch das erste Buch in zwei Abschnitte: „Der Anschluß des Papsttums an das fränkische Reich und die wachsende Entfremdung zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche" (S. 195 bis 236) und „Der Rückgang des kirchlichen Lebens im Abendlande und die Lostrennung der griechischen Kirche von der lateinischen" (S. 237—276). Dieser Abschnitt hat folgende Kapitel: „Das Papsttum beim Niedergange der Karolinger. Die Parteikämpfe um die Kaiserwürde und um die Herrschaft in Rom" (S. 237—240), „Neue Verknüpfung der Geschicke des deutschen Königtums mit denen Italiens" (S. 240—244), „Neue Parteiherrschaft in Rom. Die Lösung der Wirren" (S. 244—247), „Die Lostrennung der griechischen Kirche von der lateinischen" (S. 247—252), „Die Weiterverbreitung des Christentums im Norden Europas" (S. 252—256), „Die Einführung des Christentums unter den Slawen" (S. 257—264), „Die Verbreitung des Christentums unter den Bulgaren, Chazaren und Magyaren" (S. 264—268), „Die kirchlichen Zustände in den alten christlichen Ländern" (S. 268—276). — Diese Angaben schon lassen erkennen, daß wir in dem vorl. Werke eine vollständige Kenntnis der Kirche und ihrer Geschichte erhalten, ohne daß in dem Ganzen das Einzelne unterging. Nicht aber läßt sich sagen oder auch nur andeuten, welche Fülle von Anregungen für Erkenntnis und Gefühl die Abbildungen aus allen Zeiten, Orten und Arten der kirchlichen Betätigungen zu geben vermögen. Von diesem Werke gilt: „Schlag' auf und lies; komm' und schau."

Wien. Wolfsgruber.

Bruders Heinr., S. J.: **Die Verfassung der Kirche von den ersten Jahrzehnten der apostolischen Wirksamkeit an bis zum Jahre 175 n. Chr.** (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, herausgegeben von A. Ehrhard und J. P. Kirsch. Bd. IV, Heft 1/2.) Mainz, Kirchheim & Co., 1904. gr.-8° (XVI, 405 S. m. 1 Karte.) M. 15.—.

Was ist es mit der sogenannten charismatischen Organisation der Urkirche? — Dieses von Hatch, Harnack und Sohm aufgeworfene Problem wird hier von Br. in einer ausführlichen Studie rein historisch untersucht. Die Fragestellung ist näherhin eine dreifache: 1. Läßt sich die Existenz eines christlichen Amtes in der Urkirche sicher nachweisen? 2. Gibt es ein klares Merkmal, wodurch sich Amt und Charisma und Wanderpredigt voneinander unterscheiden? 3. Ist das Wesen des Amtes immer gleich geblieben? In einem grundlegenden I. Teil werden die Quellen bearbeitet: die apostolischen Schriften und die Schriften der Väter, besonders der für die Verfassungsfrage wichtige erste Klemensbrief werden datiert, nach ihrem Gesamtinhalt charakterisiert und zuletzt wird der für die Verfassungsfrage wichtige Sonderinhalt jeder einzelnen Quelle herausgestellt. Bei der Datierung der meisten Quellen verhält sich Br. freilich nur referierend (Anhang III), den Klemensbrief dagegen unterwirft er einer eingehenden chronologischen Untersuchung (Anhang IV) und gibt ihn auch zum Zweck der Gesamtcharakterisierung (vgl. S. 42 f.) in einer gewandten deutschen Übersetzung wieder. Besonders gut, ich möchte sagen, das Beste an dieser Arbeit ist, daß sie noch speziell die Wort- und Namenentwicklung der christlichen griechischen Umgangssprache erforscht und zu dem ganz richtigen Resultate kommt, daß die einzelnen Ausdrücke für Träger und Zustände der Verfassung, die in Anhang V vollständig aufgezählt werden, nicht zu jeder Zeit gleichwertig waren und daß es deshalb nicht angehe, den später erst prägnant gewordenen Namen ganz zu Anfang seines Entstehens in der eigentlichen, wörtlichen Bedeutung herabzuschwächen. — Der II. Teil bietet die Ergebnisse auf Grund aller Quellenangaben: ein christliches Amt, im Unterschied von der charismatischen Begabung, hat wirklich im Urchristentum existiert; freilich, wer bloß die Namen für etwaige Amtsträger ins Auge faßt, findet keinen scharfen Unterschied zwischen Amt und Geistbegabung, auch nicht mittels des Wortes *χάρισμα*. Erst Klemens gab ein sicheres Unterscheidungsmerkmal an für Amt und Charisma, nämlich die im 42. Kapitel seines Korintherbriefes so eindringlich betonte S e n d u n g v o n G o t t. Diese *missio* sei aber nicht ein neuaufgekommener Begriff, sondern finde sich in allen Quellen als das wesentliche Erfordernis wieder. Br. erkennt also in dem Moment der Sendung von Gott den festen Anhaltspunkt für die Existenz eines von der freien Geistesbegabung verschiedenen christlichen Amtes, trotz der Veränderlichkeit in den Namen der Amtsträger, trotz der ganz allgemeinen Bedeutung von *χάρισμα* (1. Abschnitt). Die innere Verzweigung des christlichen Amtes in *ἐπίσκοποι*, *πρεσβύτεροι* und *διάκονοι* (2. Abschnitt) steht terminologisch vom J. 113 (Ignatius) ab fest; daß in der nachapostolischen Zeit (67—113) und vollends in der apostolischen Zeit (bis 67) jene Dreiteilung sprachlich noch nicht fertig war, ist nicht zu verwundern; denn für das durchaus Neue der Sendung von Gott gab es anfangs keine Termini, eine Namenentwicklung mußte notwendig entstehen; und solange die Apostel lebten, mußten die Einzelvorsteher einer Gemeinde zurücktreten, so daß sie oft gar nicht im Unterschied von den *πρεσβύτεροι* genannt werden. Daß es aber nun gar keine Einzelvorsteher damals gab, kann daraus nicht geschlossen werden. Allerdings positiv ist auch der Beweis für die Dreiteilung unsicher; die Apostel mußten ja die Dreiteilung auch nicht sogleich einführen, und schließlich können die Apostel selbst als Einzelvorsteher der von ihnen gegründeten Kirchen betrachtet werden; dann ist auch schon zu ihren Lebzeiten die Dreiteilung des Amtes erwiesen. Immerhin, meint Br., hat es wohl anfangs nicht viele Einzelvorsteher gegeben; er schließt dies aus der großen Zahl der Wandergehilfen. Das Verhältnis der letzteren und der Geistbegabten zu den ansässigen Vorstehern wird zum Abschluß im 3. Abschnitt des II. Hauptteiles untersucht: die ansässigen Amtsträger haben anfangs eine bescheidene Stellung gegenüber der glänzenden Wirksamkeit der Wandergehilfen und der Geistbegabten; ihre Stellung wächst aber, je mehr die Geistbegabung abnimmt und die Missionstätigkeit aufhört. — Die Arbeit von Br. bedeutet unstreitig einen Fortschritt in der Kenntnis der urchristlichen Kirche; sie ist streng methodisch und reich an scharfsinnigen, neuen Beobachtungen in sprachlicher Beziehung; ich verweise namentlich auf die vorzügliche Wortliste im Anhang V und auf die feinen Bemerkungen (S. 128) über die apostolische Briefschreibung. — Dennoch habe ich gegen das Buch Bedenken, einmal gegen das Hauptergebnis: die *missio* als Unterscheidungsmerkmal zwischen Amt und Geistbegabung. Wohl betont Klemens diesen Begriff mit markanter Schärfe, aber kann aus diesem einzelnen Fall in Korinth eine solch allgemeine Konklusion gemacht werden? Und verlangt nicht Klemens von den Vorstehern fast ebenso scharf sittliche Reinheit? Michiels (*L'origine de l'épiscopat*, 1900) fand in der Handauflegung das Charakteristikum für die Bestellung zum Vorsteher; er scheint mir das Richtigere getroffen zu haben. Sodann Bedenken gegen Nebensächliches: die neu unternommene Datierung des Klemensbriefes ist nicht ohne Wert, hätte aber im Interesse der Kürze unterbleiben können. Der Barnabasbrief wurde nicht charakterisiert, ist m. W. nicht einmal genannt. Der Anhang (S. 130 — Schluß) steht nicht im Verhältnis zur eigentlichen Abhandlung. Sehen wir ab von der Übersetzung des Klemensbriefes, so ist doch Anhang II (Personenliste) jedenfalls in der Umständlichkeit, daß die Texte griechisch und deutsch gegeben werden, entbehrlich. Die fortlaufenden Überschriften der einzelnen Seiten halte ich in der vorl. Form für nicht ganz praktisch. Druckfehler im griechischen Text: S. 6, 8, 11, 12, 19, 23, 26, 28, 53, 93. Auf S. 321, Anm., steht: Th. Quart. Schr. 1898, nr 80, statt: 80. Jahrgang.

Tübingen. Repetent Dr. W. K o c h.

Feldmann Dr. Franz, Prof. der Theologie a. d. bischöfl. philosophisch-theolog. Fakultät zu Paderborn: **Textkritische Materialien zum Buche der Weisheit** gesammelt aus der sahidischen, syrohexaplarischen und armenischen Übersetzung. Freiburg, Herder, 1902. gr.-8° (VII, 84 S.) M. 1.20.

Was F. in der Einleitung und im ersten Teile seiner Schrift bietet, dient zwar zur allgemeinen Orientierung, kann aber dem Fachbiblisten verhältnismäßig nur wenig neues bieten. Auch wir glauben, daß kein plausibler Grund vorhanden ist, die Abfassungszeit später als für die Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. anzusetzen. Im 1. Teil der Abhandlung (S. 5—19) werden in übersichtlicher Weise die Mittel der Textkritik behandelt, und zwar vor allem, insoferne sie für das Buch der Weisheit in Betracht kommen. Selbstverständlich handelt es sich vorerst um die ältesten Handschriften und Übersetzungen, welche mit Recht als unschätzbare Mittel der Textkritik bezeichnet werden, sowie um Zitate aus diesem Buche bei den Vätern, denn die Sapientia gehört bekanntlich zu jenen Büchern, weche im N. T. nicht zitiert werden. Im übrigen finde ich, daß sich F. in diesem Abschnitte im allgemeinen an die bei Siegfried angeführte Skizze über die Textüberlieferungen gehalten hat. — Wichtig, weil von bedeutendem wissenschaftlichen Werte, ist der 2. Teil der Schrift, welche F. mit „Neue Beiträge" überschreibt (S. 20—84). Dieser Teil gewährt einen instruktiven Einblick in die Werkstätte des Textkritikers und lehrt dessen überaus mühsame Arbeit kennen und würdigen. Zunächst werden drei für die Sapientia bisher weniger berücksichtigte Übersetzungen, die sahidische (koptische), syrohexaplarische und armenische behandelt und genau verglichen, — um es kurz zu sagen: eine förmliche Numeratorenarbeit! Daß die SH und die armenische Version eine besondere Berücksichtigung fanden, ist leicht begreiflich, denn erstere bietet eine wörtlich getreue Übersetzung des griechischen Textes und letztere vermag schon wegen der ausgebildeten Grammatik der armenischen Sprache das griechische Original möglichst genau wiederzugeben. Peinlich genaue Zusammenstellung und Vergleichung der verschiedenen Lesearten ist selbstverständlich überall durchgeführt. Der 2. Abschnitt enthält die Variantensammlung; hier wird der ganze Text Vers für Vers behandelt, die Varianten der verschiedenen Übersetzungen und Kodizes werden besprochen, ihre Berechtigung und ihre Ursprünglichkeit sowie die wahrscheinliche Entstehungsart der Reihe nach dargelegt. So zeigt auch diese kleine Schrift, wie mühsam der Weg ist, den der Textkritiker wandeln muß, um dem ursprünglichen Wortlaute möglichst nahe zu kommen. — Diese mühevolle Arbeit soll in ihrem wissenschaftlichen Werte keineswegs herabgesetzt werden, Ref. glaubt aber bemerken zu sollen, daß die gewonnenen Untersuchungsresultate sicherer und instruktiver wären und die Schrift daher einen bedeutend höheren wissenschaftlichen Wert hätte, wenn der Verf. die Varianten der verschiedenen Übersetzungen auch in den betreffenden Sprachen und Schriftcharakteren hätte anführen können, wie es bekanntlich Herkenne in seiner großartig angelegten kritischen Arbeit zu Eccli. getan hat; denn für den Leser von F.s Schrift in ihrer jetzigen Form ist die Kontrolle der Parallelstellen und daher auch die Prüfung auf die Richtigkeit der Rückübersetzung ins Griechische vielfach ausgeschlossen, und doch muß dem Leser die Möglichkeit einer solchen Kontrolle gegeben sein, da in einer derartigen Arbeit trotz der größten Sorgfalt Fehler und Irrtümer unterlaufen können.

Prag. R i e b e r.

Mitterrutzner Dr. Joh. Chrys.: **Aus dem Schatze der Erinnerungen eines glücklichen Menschen.** Eine Autobiographie des hochw. Herrn M., veröffentlicht und ergänzt von Prof. Ed. Jochum. Brixen, A. Weger, 1903. gr.-8° (92 S. m. Bildn.) M. 1.—.

Aus Pietät gegen den verstorbenen Polyglotten M. wurde die Autobiographie ohne größere Veränderungen oder Zusätze herausgegeben. Sie bietet das Bild des arbeitsreichen Lebens eines Mannes, der als Ordenspriester, Gymnasiallehrer und Sprachforscher gearbeitet und sich selbst als einen „glücklichen Menschen" bezeichnet hat. Während die Autobiographen häufig darüber klagen, daß sie vom Glücke viel zu wenig begünstigt waren, nennt sich M. wegen der Erfüllung einiger bescheidener Wünsche ein Glückskind. Dieser Umstand sowie der in einfacher Weise erstattete Bericht über die lehramtliche Wirksamkeit, die mit Vorliebe gepflegten Studien und über einige Romreisen sprechen für die Glaubwürdigkeit der Selbstbiographie. Der Herausgeber bringt auch ein Verzeichnis der 18 Sprachen, die M. mehr oder weniger beherrschte, und der von ihm verfaßten Schriften.

Wien. K. Hirsch.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, Laupp.) LXXXVI, 4.
Diekamp, Das Glaubensbekenntnis d. apollinarist. Bischofs Vitalis v. Antiochien. — Vetter, Das Buch Tobias u. d. Achikar-Sage. — Schweitzer, Der *Pastor Hermae* u. die *opera supererogatoria.* — Sägmüller, Eine Dispens päptl. Legaten z. Verehelichg. eines Siebenjährigen mit einer Dreijährigen i. J. 1160. — Gatt, Die Topographie d. Buches Nehemias. — Funk, Das Alter d. Kanons d. röm. Messe.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, Kleiter.) XIV, 11 u. 12.
(11.) Kiefl, H. Schell u. d. Ewigkt. d. Hölle. — Klerus, Kunstgeschichte u. Kunstförderg. — Zimmermann, Die Religion u. d. Sozialdemokratie. — Jerger, Der Protestantismus am Anfang d. 20. Jhdts. — Ernst, Pastoreller Blumenstrauß, gepflückt am Wege. — (12.) Kiefl, „Antiprotestantismus im kathol. Leben u. Denken." — Stark, Der Kampf um Christus in d. heut. kathol. Dichtg. — Fendt, Pax, Allg. Versichergsverein f. d. kath. Geistlichkt Dtschlds zugunsten d. dtschen Kirchennot. — Schwelzer, Prakt. Bemerkgen üb. d. seelsorgerl. Tätigkt. am Sterbebette solcher Kinder, welche noch nicht gebeichtet od. noch nicht kommuniziert haben. — Die neue Erziehg. — Rudolf, Woher d. Aberglaube auf d. Lande?

Oriens christianus. (Hrsg. A. Baumstark.) III, 2.
Schermann, Die griech. Kyprianosgebete. — Vetter, Die armen. apokryphen Apostelakten. II. — Kmosko, Analecta Syriaca e codd. Musei Britannici excerpta. III. — Gaïsser, Les Hairmoi de Pâques dans l'office grec. — Baumstark, Zwei oriental. Patrologien. Die Straßbger Nestorios-Hdschrift. Zur syr. „traditio legis". Ravennatisches.

Le Papauté et le Peuples. (Paris.) Annee V (vol. IX.), Nr. 49—54.
(49/50.) Le voyage du Président de la Rep. à Rome aux points de vue catholique, français et international. — Thiers, Discours sur la „Question romaine", prononcé le 13 et 15 avril 1865. — Montalembert, Pie IX. et la France en 1849 et 1859. — Discussion à la chambre des Deputes (et au Senat) française à propos des Credits pour le voyage du President de la Republique en Italie. — (51/52.) De Finance de Valcourt, La question des Ecoles du Manitoba. — Leon XIII., Encyclique à l'Episcopat Canadien. — de Loppinot, Au loin! — Tondini de Quarenghi, La Russie et la mobilite de la Pâque. — Cour de Rome. — (53/54.) Cortis, Rupture des relations diplomatiques entre le S.-Siège et le gouvernement français, Histoire, critique, documents.

Schindler Dr. F. M. (dz. Rektor d. Univ. Wien), Die Stellg. d. theolog. Fakultät im Organismus d. Universität. Inaugurationsrede, geh. am 14. Okt. 1904. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (35 S.) K. 1.—.

Likowski Dr. Ed. (Weihbischof in Posen), Die ruthenisch-röm. Kirchenvereinigg., genannt Union zu Brest. Mit Erlaubnis d. Verf. aus d. Poln. übertr. v. Prälat Dr. Paul Jedzink. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XXIII, 384 S.) M. 6.—.

Krose H. A., S. J., Konfessionsstatistik Dtschlds. Mit e. Rückblick auf d. numer. Entwicklg d. Konfessionen im 19. Jhdt. Ebd., 1904. gr.-8° (XI, 198 S. m. e. Karte.) M. 3.60.

Göttler Dr. Jos., Der hl. Thomas v. Aquin u. die vortridentin. Thomisten üb. d. Wirkgen d. Bußsakramentes. Dogmengeschichtl. Studie. Ebd., 1904. gr.-8° (XVI, 280 S.) M. 6.—.

Eberhard Dr. Matthias (Bischof v. Trier), Kanzel-Vorträge. Hrsgg. v. Dr. Ägidius Ditscheid. 4. Aufl. I. Bd.: Fasten-Vorträge. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 440 S.) M. 5.—.

B. Alberti Magni O. Praed., Ratisbon. episcopi, Commentarii in Iob. Additamentum ad opera omnia B. Alberti. Primum ex V codicibus mscr. edidit Melch. Weiß. Cum effigie B. Alberti Magni et octo tabulis phototypicis. Ebd., 1904. 4° (XI S., 568 Sp.) M. 12.—.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1905, 1.
v. Dobschütz, Sakrament u. Symbol im Urchristentum. — Clemen, Die Bleitafeln v. Granada. — Ploßner, Die Verwendg. d. Eisenacher alttestamentl. Perikopen in d. Predigt. — Berbig, Akten z. Reformationsgeschichte in Coburg u. im Ortslande Franken. — Brederek, Das Lied „Wie schön leuchtet d. Morgenstern" u. s. Lesarten. — Müller, Einige Konjekturen z. Ezechiel u. d. Psalmen.

Andersen Axel, Das Abendmahl in den 2 ersten Jhdten n. Chr. Gießen, J. Ricker, 1904. gr.-8° (IV, 96 S.) M. 1.80.

Blass Dr. D. Friedr. (o. Prof. d. klass. Philologie a. d. Univ. Halle), Üb. d. Textkritik im Neuen Testament. Ein Vortrag, geh. auf d. theolog. Konferenz in Eisenach am 25. Mai 1904. Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. 8° (40 S.) M. —.80.

Zimmermann Lic. Dr. H., Der histor. Wert d. ältesten Überlieferg. v. d. Geschichte Jesu im Markusevangelium. Ebd., 1905. gr.-8° (XII, 204 S.) M. 3.60.

Feine Prof. D. Paul, in Wien, Das Christentum Jesu u. d. Christentum der Apostel in ihrer Abgrenzg. gg. d. Religionsgeschichte. (Christentum u. Zeitgeist. Hefte zu „Glauben u. Wissen", Heft 1.) Stuttg., Max Kielmann, 1904. gr.-8° (III, 62 S.) M. 1.20.

Philosophie. Pädagogik.

Jerusalem Dr. Wilhelm: **Die Aufgaben des Mittelschullehrers.** Ein Vortrag. Wien, W. Braumüller, 1903. gr.-8° (64 S.) M. 1.40.

Auf dem 8. deutsch-österreichischen Mittelschultage im April 1903 hielt der Verf. dieses Büchleins einen Vortrag unter dem Titel „Die wissenschaftlichen, die didaktischen und die sozialen Aufgaben des Mittelschullehrers", der hier in erweiterter Form vorliegt. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Mittelschule die soziale Aufgabe habe, „die Geistesrichtung und die Fähigkeit desjenigen Teiles der künftigen Generation zu bestimmen, der berufen ist, in der Leitung und Verwaltung des Staates zu wirken," und daß die Feststellung der Aufgaben des Mittelschullehrers geeignet sein dürfte, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu festigen, teilt der Verf. die Aufgaben des Mittelschullehrers in wissenschaftliche, pädagogisch-didaktische und soziale.

In der Erörterung der wissenschaftlichen Aufgaben betont J. zunächst die in unserem Berufe liegende Nötigung zur Vielseitigkeit des Könnens an der Hand praktischer Beispiele und die daraus entspringende Notwendigkeit angestrengten Fleißes und steter Weiterarbeit. Er hebt hervor, daß die Universität unter Wahrung des wissenschaftlichen Charakters und der wissenschaftlichen Methode der Vorlesungen und Seminare mehr Rücksicht auf die Tatsache nehmen soll, daß der größte Teil der Hörer aus Lehramtskandidaten besteht; sie könnte das tun, indem sie den Forschungsstoff für die Hörer aus dem Lehrgebiete der Mittelschule entnehme und indem mehr Vorlesungen, welche den Hörer in seine Wissenschaft einführen oder eine enzyklopädische Übersicht über das Gebiet geben, gehalten würden; jedenfalls muß ihm die Universität eine Summe positiver Kenntnisse mitgeben und ihn befähigen, sich weiter zu bilden. Zu dieser Weiterbildung ist die Gelegenheit wohl immer gegeben und sie ist zunächst als rezeptive Seite der wissenschaftlichen Tätigkeit die Pflicht des Lehrers. Sie ist wichtiger als die produktive Seite, die sich, abgesehen von dem eigenen Fach des Lehrers, besonders in der Ausfüllung jener Lücken wissenschaftlicher Erkenntnis des Fachgebietes, auf welche der Lehrer bei der Vorbereitung auf den Unterricht stößt, und auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Pädagogik äußern kann. Der Verf. verlangt psychologische Durchbildung von jedem Lehrer, betont die Wichtigkeit der allgemeinen Bildung, hält die philosophische Bildung nicht für unumgänglich notwendig, empfiehlt aber jedem Lehrer das Studium der Geschichte der Philosophie. Die Wissenschaftlichkeit der Lehrer hebt nicht nur den ganzen Stand, sondern gewährt dem einzelnen Lehrer eine Stütze seiner Autorität gegenüber den Schülern und sichert ihn vor der Selbstüberschätzung. Der letzte Punkt, den der Verf. sehr schön nachweist, hat allerdings auch eine Kehrseite: oft zeitigt die wissenschaftliche Tätigkeit des Lehrers die Selbstüberschätzung. — Als allgemeines Ziel der pädagogisch-didaktischen Aufgabe bezeichnet J., die Schüler zu selbständiger geistiger Tätigkeit zu erziehen und sie an regelmäßige Arbeit mit dem Gefühl der Verantwortlichkeit für die zu vollbringende Leistung zu gewöhnen. Zur Erreichung dieses Zieles ist notwendig, daß sich der Lehrer immer vor Augen halte, nicht zu viel zu verlangen, immer zu unterrichten und nicht zu dozieren, und das Prüfen und Klassifizieren richtig zu betreiben, d. h. *sine ira et studio* und ohne auf das zu fahnden, was der Schüler nicht weiß, sondern das zu suchen, was er weiß, und seine intellektuelle und moralische Autorität stets zu erhalten. Für die methodische Vorbildung des Mittelschullehrers, der gegenüber dem Volksschullehrer hierin im Nachteil ist, sollte die Universität besser sorgen, einesteils durch Einführung von Probelektionen der Hörer des letzten Jahrganges, andernteils durch Vorlesungen über Methodik des einzelnen Faches, um so für die künftige Lehrarbeit — der Verf. weist die neuerdings gebrauchten Ausdrücke Lehrkunst und Lehrhandwerk zurück — vorbereitet zu sein. — Als soziale Aufgabe bezeichnet J. die „gewissenhafte und verständnisvolle Mitarbeit an der sozialen Auslese, welche die Mittelschule an den ihr anvertrauten Zöglingen vorzunehmen hat", indem sie die Unfähigen und Faulen rechtzeitig ausscheidet; ferner rechnet er dazu den Verkehr mit den Eltern, namentlich um sie über die Ziele der Mittelschule aufzuklären; dies kann nicht nur in den Elternabenden, sondern auch in den Sprechstunden geschehen; endlich den Schülern zum Bewußtsein

zu bringen, daß sie und wie viel sie der Gesamtheit, dem Staat, verdanken. Als charakteristisches Merkmal aller drei Aufgaben nennt der Verf. einen gesunden Positivismus.

Die außerordentlich klar und übersichtlich geschriebene Arbeit zeigt den erfahrenen und denkenden Schulmann, der seinen Beruf auf eine ideale Höhe hebt und von diesem Gesichtspunkt aus seine Aufgaben erfaßt. Es wäre zu wünschen, daß diese Schrift im Kreise der Mittelschullehrer viel gelesen würde; sicher werden in manchen Punkten kritische Geister zu Widerspruch gereizt werden; ja es wäre zweckmäßig, manche Fragen nochmals zu diskutieren; schon um die vielen Anregungen, die hier gegeben werden, nicht in jenem Meer der Gewohnheit versinken zu lassen, das leider schon so viel verschlungen hat.

Wien. Dr. A. Becker.

Hanschmann Alex. Bruno: **Bernard Palissy, der Künstler, Naturforscher und Schriftsteller, als Vater der induktiven Wissenschaftsmethode des Bacon von Verulam.** Mit der Darstellung der Induktionsmethode Francis Bacons und John Stuart Mills sowie einer neuen Erkenntnistheorie, nebst dem Bildnisse Palissys nach dessen eigener Fayence. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Philosophie. Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung (Theodor Weicher), 1903. gr.-8° (VI, 231 S.) M. 4.50.

Tendenz und Inhalt des Buches wird durch den Titel genügend gekennzeichnet. Das erste Kapitel über das „Bollwerk" und die „Zwingburg" der Scholastik, über ihre „Afterwissenschaft" und die „finster schleichenden, aber machtvollen Dämonen, die die Freiheit des menschlichen Geistes gefangen hielten", ist recht amüsant zu lesen ....

Wien. Seydl.

Stange Dr. Karl, Prof. an der Universität Königsberg: **Der Gedankengang der „Kritik der reinen Vernunft".** Ein Leitfaden für die Lektüre. 2., erweiterte Auflage. Leipzig, Dieterich, 1903. gr.-8° (37 S.) M. —.75. — Die erste Auflage dieses Leitfadens (vgl. A. L.-Bl. XII, 716) war innerhalb Jahresfrist vergriffen, die vorl. zweite wurde erweitert. Kritische Bemerkungen flicht der Verf. nur selten ein, auch dort nicht, wo die „Gedanken"gänge Kants offenbare Irrgänge sind.

Graz. A. Michelitsch.

Glauben und Wissen. (Hrsg. E. Dennert.) II. 10.

Wölflel, Gewohnheit. — Römheld, Bl. Pascals „Gedanken". — Grützmacher, Alte Wahrheit in neuem Gewande. — Sellden, Ist d. Hase e. Wiederkäuer? — Zeugen Gottes.

Westdische Lehrerzeitg. (Köln, J. P. Bachem.) XII, 19—24.

(19.) Schmitz, Bedeutg. d. Lehrervereine. — Die erhöhten Anfordergen an d. fachwissenschaftl. Ausbildg. d. Volksschullehrer bedingen eine wesentlich vollkommenere Gestaltg. d. Seminars u. dementsprechende Ausbildg. u. Stellg. d. Seminarlehrer. — Zur Geschichte d. Bibel- u. Babelbewegg. — Schulbrausebäder. — Eine lobenswerte Einrichtg. — (20.) Die allg. Volksschule als Zwangsschule. — Zum Schulkompromiß. — Die Abschaffg. d. kongregationist. Unterrichts in Frankreich. — Z. Schulfrage. — (21.) Kard. Fischer in d. Versammlg. d. kathol. Lehrer Krefelds. — Ferien! — Exerzitien. — (22.) Capitaine, Bibel u. Babel. — (23.) Weigl, Ein sexualpädagog. Jugdschriftsteller. — Wodurch werden d. Schüler mehr gefördert: dch. verschied. Lösgen derselben Rechenaufg. oder dch. d. Lösg. vieler Aufgaben nach dems. Muster? — (24.) Rosegger als Jugdschriftsteller f. kath. Kinder. — Stadt od. Land?

Schnedermann Pfarrer Dr. F., Die bleibende Bedeutg. Imm. Kants in einigen Hauptpunkten gezeichnet. Vortrag, geh. in d. Jahreskonferenz der Geistlichen der Ephorie Leipzig II am 13. Juni 1904. Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (19 S.) M. —.50.

Vögele Dr. A., Das Tragische in d. Welt u. Kunst u. der Pessimismus. Von d. Tübinger Universität mit d. I. Preis gekrönte Schrift. Selbstverl., Stuttg., Prechler in Komm., 1904. gr.-8° (IV, 97 S.) M. 1.—.

Jahn Oberlehrer Dr. Fz. (Berlin), Das Problem des Komischen in s. geschichtl. Entwicklg. Potsdam, A. Stein. (1904.) gr.-8° (IV, 130 S.) M. 2.—, geb. M. 3.—.

Muhammad Ali Schmitz du Moulin, Ritter des Lichtes. Bd II: Der Islam, d. h. die Ergebg. in Gottes heiligen Willen. — Bd. III: Die Greuel d. Verwüstg. Lpz., R. Uhlig in Komm. (1904.) gr.-8° (XI, 285 u. 316 S.) à M. 4.—.

Schmidt Friedr., Experimentelle Untersuchgen üb. d. Hausaufgaben d. Schulkindes. E. Btr. z. experiment. Pädagogik. Sammlg. v. Abhdlgen z. psycholog. Pädagogik. Aus d. „Archiv f. d. gesamte Psychologie". Hrsg. v. E. Meumann. I. Bandes 3. Heft.) Lpz., W. Engelmann, 1904. gr.-8° (V, 120 S.) [S. 181—300] M. 2.—.

Mayer Dr. Aug., Üb. Einzel- u. Gesamtleistg. d. Schulkindes. E. Btr. z. exp. Pädagogik. (Sammlg. v. Abh. z. psych. Päd. etc. I. Bdes. 4 Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (136 S. [S. 301—436]) M. 2.40.

Messer Prof. Dr. Aug., Kants Ethik. E. Einführg. in ihre Hauptprobleme u. Btrge zu deren Lösung. Lpz., Veit & Co., 1904. gr.-8° (XII, 107 S.) M. 9.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Monumenta Germaniae historica, inde ab anno Chr. D usque ad annum MD, edidit societas aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi. (Neue Quart-Ausgabe.) Legum sectio I. Legum nationum germanicarum tomus I.: Leges Visigothorum. Edidit Carolus Zeumer. Hannover, Hahn, 1902. gr.-4° (XXXV, 570 S.) M. 20.—

Die Besorgung einer kritischen Ausgabe der *leges Visigothorum* war schwieriger, zugleich aber auch verdienstvoller als die Edition irgend eines anderen der germanischen Volksrechte. Bis auf Zeumer mangelte es an einer auch nur halbwegs brauchbaren Ausgabe der *lex Visigothorum*, denn auch die beste unter den vorhandenen, die von der Madrider königlichen Akademie im Jahre 1815 veranstaltete, litt an großen Mängeln. Zeumer, dem wir schon die mustergiltige Ausgabe der *formulae* in den *Monumenta Germaniae* verdanken, war sicher die berufenste Kraft, diesem Mangel abzuhelfen, und er hat sich der übernommenen Aufgabe in meisterhafter Weise entledigt. Nachdem er schon im J. 1894 die *leges Visigothorum antiquiores*, das sind das Ediktfragment König Eurichs und die *lex* des Rekkessuinth, mit den *fragmenta Gaudenziana* als Anhang, veröffentlicht hatte, bietet er jetzt auf Grundlage aller vorhandenen Handschriften und unter Anmerkung der Varianten der *editio princeps* des Petrus Pithoeus (1579) und der Madrider Edition von 1815 eine abschließende Ausgabe nicht nur aller Gesetze der westgotischen Könige, sondern auch der anderen erhaltenen westgotischen Rechtsdenkmäler. Diese Ausgabe wird selbst den strengsten Anforderungen der wissenschaftlichen Kritik gerecht und schafft für die rechtsgeschichtliche Forschung eine feste Basis, auf welcher man ruhig weiter arbeiten kann; denn wenn nicht neue Funde ans Licht treten, wird sich nicht mehr leicht Veranlassung geben, an Zeumers Textierung Korrekturen vorzunehmen.

In der Vorrede gibt der Herausgeber einen kurzen Überblick über die Geschichte der westgotischen Gesetzgebung, worüber er ausführlicher in eigenen wertvollen Untersuchungen im „Neuen Archiv" gehandelt hat, und erörtert sodann eingehend die Handschriften und Quellen, auf welchen die Edition beruht. Die ältesten westgotischen Gesetze, die des Königs Eurich (466—484), sind uns nur sehr fragmentarisch in einer Pariser Palimpsesthandschrift erhalten. Zeumer hat aber noch die *lex Baiuvariorum* und das Gesetzbuch des Rekkessuinth als zwei weitere Quellen herangezogen und einen guten Teil der Eurichschen Gesetzgebung daraus in scharfsinniger Weise rekonstruiert. An die *fragmenta Euriciana* schließt sich die von König Rekkessuinth (654) herrührende und von König Erwig (681) erneuerte Redaktion der *lex Visigothorum*. Wo diese beiden Redaktionen übereinstimmen, wird nur ein Text (der gemeinsame) gegeben. Bei Abweichungen erscheinen die Texte der beiden Redaktionen in zwei Kolumnen nebeneinander. Die Novellen und Extravaganten der späteren Könige sind an den entsprechenden Stellen angeführt. Die mit den meisten Handschriften verbundene *Chronica regum Visigothorum*, deren eine Fassung vielleicht unter Chindasuinth (641—652) oder Rekkessuinth (649—672), die andere aber sicher unter Erwig (680—687) niedergeschrieben wurde, sowie mehrere jüngere Zusätze in einzelnen Handschriften folgen als *„additamentum"*. Unter den *supplementa* veröffentlicht Zeumer aus der *lex Romana Visigothorum* das derselben vorausgestellte Patent des König Alarich II. über die Entstehung der *lex Romana*, wovon auch Schlüsse auf die nichtrömische Gesetzgebung der Westgotenkönige gezogen werden können, und das vom König Theudis im J. 546 für Römer und Westgoten gegebene Prozeßkostengesetz, sodann die von Gaudenzi aufgefundenen und publizierten und nach ihm benannten *fragmenta Gaudenziana* (*collectionis iuris Romano-Visigothici capita VII—XX*), die nach Zeumer (entgegen der Ansicht Brunners und Schmidts) unter Leovigild (572—586) in Septimanien entstanden sind, und endlich Bruchstücke spanischer Konzilien von 653—694, die sich auf die Gesetzgebung der Könige beziehen. Drei tadellos gearbeitete Register (ein *index legum*, ein *index personarum et*

locorum und ein *index rerum et verborum*) erhöhen den Wert und die Brauchbarkeit der Ausgabe.

Möge der verdiente Forscher, dem speziell auch die jüngere Generation der österreichischen Rechtshistoriker zu großem Danke verpflichtet ist, in der günstigen Aufnahme, die sein Werk allenthalben in der gelehrten Welt findet und gefunden hat, für die jahrelangen, Auge und Geist in gleichem Maße anstrengenden Mühen einer so umfassenden Edition einigermaßen Entlohnung finden!

Innsbruck. Ferd. Kogler.

Berner Ernst: **Der Regierungsanfang des Prinz-Regenten von Preußen und seine Gemahlin.** (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Ernst Berner. Dritte Reihe: Einzelschriften. I.) Berlin, A. Duncker. gr.-8° (VII, 191 S.) M. 4.—.

B. setzt sich vor allem zur Aufgabe, den Nachweis zu erbringen, daß der spätere Kaiser Wilhelm als Prinz-Regent von Preußen politischen Einflüssen seiner Gemahlin oder anderer Persönlichkeiten nicht zugänglich gewesen sei, sondern völlig selbständig seine Entscheidungen getroffen habe. Das erstere wird namentlich in der Bismarckliteratur, insbesondere in den Aufzeichnungen des Reichskanzlers selbst, unverblümt behauptet. Zwei Momente greift B. für seine Beweisführung heraus: die Berufung des Ministeriums Hohenzollern und Preußens Haltung im Kriege des Jahres 1859. Man wird der Argumentation in manchen Stücken beipflichten können. Die Glaubwürdigkeit der von Bismarck selbst besorgten Überlieferungen wird durch B.s Ausführungen in kein günstiges Licht gerückt. Aber nicht zufrieden mit einer objektiven Untersuchung, hat B. seine Arbeit zu einem Panegyrikus auf Wilhelm I. erweitert. Vorzüglich gilt es die Anpreisung der „gesamten rechtlichen Grundnatur des Regenten", die im Kriegsjahre 1859 speziell ins hellste Licht getreten sei. Dieses Dogma preußischer Historiographie kann natürlich nicht besser erhärtet werden, als wenn Österreich in den dunkelsten Farben erscheint. So ist der stets sich wiederholende Kosename für Österreichs Haltung in Italien „Mißwirtschaft", vielleicht noch garniert mit dem freundlichen Attribut „heillos". Im Hinblicke auf so manches, was über die preußische Wirtschaft in Polen und in Deutsch-Afrika bekannt wurde, möchte man glauben, daß einem Preußen bei Beurteilung der „Wirtschaft" anderer Mächte einige Gramm Bescheidenheit besser anstünden. Nach B. ist Österreich 1859 der angreifende und provozierende Teil, „es wollte den Krieg". Demgegenüber hat man sich nur zu erinnern, wie viele preußische Federn schon gespitzt wurden, um Friedrichs d. Gr. Handlungsweise im Jahre 1756 zu rechtfertigen. Wenn man ferner weiß, was von Berlin aus mit Hilfe der rollenden Mark erreicht wurde, so muß man lachen, wenn B. über „systematische Bearbeitung süddeutscher Zeitungen durch österreichische Guldenscheine" moralisiert. B. wird nicht müde, zu versichern, die Haltung Preußens sei nur „nach Maßgabe der rechtlichen Verhältnisse" bestimmt worden. Ja, hätte dann vielleicht seine Großmachtstellung nicht doch an der nun einmal zu Recht bestehenden Bundesverfassung eine Grenze finden sollen? Und wenn sich's wie ein roter Faden durch alle Überlegungen am Berliner Hofe hinzieht, daß in erster Linie Österreichs Aktien nicht steigen dürfen, so mag dies politisch sehr klug kalkuliert gewesen sein, aber unter das Kapitel „rechtliche Grundnatur" wird es nicht gehören. Auch das ist aus B.s Darlegungen wieder ganz deutlich herauszulesen, daß in Österreich der ultramontane, d. h. der katholische Staat getroffen werden sollte. In einem Punkte kann auch ein Österreicher mit B. übereinstimmen: Österreichs Entschluß, den Krieg 1859 frischweg aufzunehmen, war nur dann „politisch gerechtfertigt, wenn man der Schlagfertigkeit der Armee und ihres siegreichen Vorgehens einigermaßen sicher war". H.

Langer Edmund, Schloßarchivar: **Mittelalterliche Hausgeschichte der edlen Familie Thun.** I. Heft, 1. Abteilung: Die Anfänge der Geschichte der Familie Thun. (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch „Adler" 1904.) Wien, Karl Gerolds Sohn, 1904. 4° (IX, 42, 8* S. und eine genealogische Übersichtsbeilage.) M. 1.50.

Die vorl. erste Abteilung einer mittelalterlichen Hausgeschichte der tirolischen Familie Thun reicht vom ersten Auftreten des Geschlechtes, welches sich für die Mitte des 12. Jhdts. urkundlich nachweisen läßt, bis zum Beginne des 14. Jhdts. Als Grenzpunkt der Gesamtarbeit hat L. das Jahr 1522 gewählt, das Todesjahr jenes Anton, dessen Nachkommenschaft — zu ihr zählen auch die gräflichen Linien der Thuns in Böhmen — allein gegenwärtig noch blüht. L.s Arbeit, welche auf umfangreichen archivalischen Erhebungen beruht, bringt klares Licht über die Urgeschichte der Thuns: sie weist nach, daß die urkundliche Bezeugung des Geschlechtes 1145 mit Bertholdus de Tonno, die geschichtlich lückenlos fortlaufende Geschlechtsfolge mit Manfredinus de Tunno 1187 beginnt. Obwohl L., wie er selbst angibt, „kein technisch vollkommen geschulter Geschichtsforscher im Sinne der neuesten Zeit" ist, hat er es verstanden, eine recht gute und brauchbare Leistung zu liefern.

Wien. Thiel.

Histor. Vierteljahrschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) XV. 1.

Seeliger, Wilh. Sickel. — Waas, Bonaparte in Jaffa. — Lechner, E. Mühlbacher. — Bibliographie z. dtschen Geschichte.

Byzantin. Zeitschrift. (Hrsg. K. Krumbacher.) XIII, 1/2.

Bruechter, Zum Bädergedichte des Paulos Silentiarios. — Patzig, Die röm. Quellen d. salmas. Johannes Antiochenus. Mit e. Anhange z. Textkritik der Scriptores Hist. Aug. — Papageorgiu, Handschriftliches zu den Oracula Sibyllina. — Dieterich, Eine Gruppe neugriech. Lieder aus d. Akritencyklus. — Naegele, Johannes Chrysostomos u. sein Verhältnis zum Hellenismus. — Krause, Zu Suidas. — Gregoire, La Vie anonyme de S. Gerasime. — Nöldeke, Die Aufhebg. d. Chrysargyrums dch. Anastasius. — Ζερλέντης, Γράμματα Φράγκων δουκῶν τοῦ Αἰγαίου πελάγους (͵αυλγ' — ͵αφξδ'). — Grégoire, Une rareté sigillographique. — Maas, Echoverse in byzant. Epitaphien. — Rezz.: Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός. Διατριβὴ ἐπὶ ὑφηγεσίᾳ Κωνσταντίνου Ἰ. Δυοβουνιώτου, προλύτου τῆς θεολογίας (Diekamp); — Bibliothèque hagiographique orientale éditée par L. Clugnet (Bonnet); — Puech, Recherches sur les discours aux Grecs de Tatien suivies d'une traduction française du discours avec notes (Sickenberger); — Acta apostolorum apocrypha post Const. Tischendorf denuo ed. Lipsius et Bonnet (Diekamp); — Fürst, Untersuchgen zur Ephemeris des Diktys v. Kreta (Patzig); — Georgii Acropolitae opera, rec. Aug. Heisenberg (Praechter); — Un codice di Niec. Mesarita, nota del socio E. Martini e del dott. D. Bassi letta alla R. Accademia d'archeologia, lettere e bella arti di Napoli (Crönert); — Gelzer, Der Patriarchat v. Achrida (Jireček); — Gelzer, Der wiedergefundene Kodex des hl. Klemens u. a. auf den Patriarchat Achrida bezügl. Urkundensammlgen (Jireček); — Vasilijev, Byzanz u. die Araber (Roth).

Mitteilgen d. Vereines f. Geschichte d. Dtschen in Böhmen. (Prag.) XLIII, 1.

Ganizer, Torstensons Einfall u. Feldzug in Böhmen 1645 bis z. Schlacht bei Jankau. — Siegl, Wallenstein in d. Ausgabsbüchern d. Egerer Stadtarchivs. — Rychnovsky, Joh. Fr. Kittl. Ein Btr. z. Musikgesch. Prags. — Mörath, Kleine Btrge z. Gesch. d. Dtschen im südl. Böhmen u. insbes. in Krummau. — Clemen, Der 1. Stadtarzt v. Joachimsthal. — Schmidtmayer, Auf die Gründg. d. Prager Jesuitenkollegiums z. hl. Klemens Bezügliches. — Blau, Eine Beschwerde der Bistritzer Untertanen aus d. J. 1758.

Bisle Gymn.-Prof. Dr. Max, Die öffentl. Armenpflege d. Reichsstadt Augsburg mit Berücks. d. einschläg. Verhältnisse in anderen Reichsstädten Süddtschlds. Ein Btr. z. christl. Kulturgeschichte. Paderb., F. Schöningh, 1904. gr.-8° (XIV, 192 S.) M. 4.—.

Ueding Dr. Paul, Ludwig d. Bayer u. d. niederrhein. Städte. (Münstersche Btrge z. Geschichtsforschg. Hrsg. v. Dr. Aloys Meister. N. F. III. Der ganzen Reihe Heft 15.) Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 55 S.) M. 1.40.

Vosselmann Dr. Anton, Die reichsstädt. Politik Kg. Ruprechts v. d. Pfalz. (Münstersche Btrge etc. N. F. IV. Der ganzen Reihe Heft 16.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 92 S.) M. 2.—.

Grupp Gg., Kulturgeschichte d. röm. Kaiserzeit. II. Bd.: Anfänge der christl. Kultur. München, Allg. Verlags-Gesellsch., 1904. gr.-8° (VIII, 622 S.) M. 9.—.

Zehme Gymn.-Dir. Dr. Arn., Die Kulturverhältnisse d. dtschen Mittelalters. Im Anschluß an d. Lektüre z. Einführg. in d. dtschen Altertümer im dtschen Unterricht geschildert. 2., verb. u. verm. Aufl. Lpz., G. Freytag-Wien, F. Tempsky, 1905. gr.-8° (197 S. m. 80 Abb.) geb. M. 2.—.

Rockwell Lic. William Walker (Instruktor d. Theol. in Andover, Mass.), Die Doppelehe d. Landgrafen Philipp v. Hessen. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (XX, 374 S.) M. 7.—.

Grimme Hubert Mohammed, Die Weltgeschichte. Bedeutg. Arabiens. 1. bis 5. Tausend. (Weltgeschichte in Karakterbildern, hrsg. v. F. Kampers, Seb. Merkle, Martin Spahn. 2. Abt.: Mittelalter.) München, Kirchheim, 1904. Lex.-8° (92 S. m. e. Karte u. 60 Abb.) geb. M. 1.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Hippocratis opera quae feruntur omnia. Volumen II., ex codicibus Italicis edidit Hugo Kuehlewein. (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana). Leipzig, B. G. Teubner, 1902. 8° (XVI, 279 S.) M. 5.—.

Sieben Jahre nach dem ersten ist nun der zweite Band der neuen Hippokrates-Ausgabe erschienen, die Ilberg und Kuehlewein gemeinsam besorgen. Er enthält die Schriften *Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τρωμάτων, Κατ' ἰητρεῖον, Περὶ ἀγμῶν, Περὶ ἄρθρων ἐμβολῆς, Μοχλικόν* und im Anschluß daran auf vier Seiten einen *Index vocabulorum memorabilium*, der folgende *λέξεις ἀθησαύριστοι* aufweist: *ἀμβλακεύειν, ἀντικοντέω, ἀπομυλλαίνω, ἐγχριμνάμενος, ἐκπαλή, ἐσματεῖσθαι, καταμβλακεύω, λιθοβόλησις*. — Die maßgebende Handschrift für die drei mittleren Werke und die erste Hälfte des erstgenannten ist der Laurentianus 74 7 (B) aus dem 9.—10. Jahrhundert; er bietet nicht bloß den besten Text dar, sondern überdies den unlängst von H. Schöne bearbeiteten Kommentar des Apollonios von Kition zu *Περὶ ἄρθρων ἐμβολῆς*, der offenbar einen dem Laurentianus nahe verwandten Codex benutzt hat, und außerdem Galens Kommentar zu derselben Schrift. Aus B sind zwei Pariser Handschriften (M und N) geflossen, die für das Buch *Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τρωμάτων* vom Anfang des 16. Kapitels an, wo der Codex B abbricht, ihn uns ersetzen müssen. Für das *Μοχλικόν* übernimmt der Marcianus 269 aus dem 11. Jahrhundert die Führung, der auch sonst zusammen mit dem Vaticanus 276 XII. saeculi Beachtung verdient. Leicht zu vermeiden war die unterschiedslose Bezeichnung des einen Parisinus und des Marcianus mit dem gleichen Buchstaben M, die manchen Benützer irreführen kann*, zumal da im *Index notarum* die Sigle M nur einmal erscheint mit der Erklärung *Marcianus 269*. — Ganz kurz ist in diesem Bändchen die Behandlung des Dialektes; sie beschränkt sich auf den Nachweis, daß die mit *ὁπ* anlautenden Relativformen denen mit *ὁκ* vorzuziehen seien (vgl. Bd. I., S. XCIII; gleichwohl hat Kuehlewein mit lobenswerter Vorsicht jene Form weder hier noch dort *invitis codicibus* durchgeführt), daß ferner die offene Endung *εες* die bessere handschriftliche Gewähr besitzt und die Psilose (vgl. Bd. I., S. LXVI) keine ausreichende Stütze in der Überlieferung findet Der Text ist, soweit ich nachgeprüft habe, mit der nämlichen Sorgfalt hergestellt wie im ersten Bande. Ek.

* Nachträglich bemerke ich, daß H. Schenkl in seiner Besprechung des Bändchens (Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1903, 734) dasselbe Bedenken erhoben hat.

Held Karl: **Das Varbum ohne pronominales Subjekt in der älteren deutschen Sprache.** (Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie. Herausgegeben von Alois Brandl, Gustav Roethe und Erich Schmidt. XXXI.) Berlin, Mayer & Müller, 1903. gr.-8° (XIV, 164 S.) M. 5.—.

Der Verf. hat ein ansehnliches Material an Texten (er verzeichnet es S. 156—161) daraufhin durchgearbeitet, in welchen Fällen das Pronomen beim Verbum ausgelassen wird, in welchen nicht. Er sondert den Stoff der Zeit nach in Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, und weiters teilt er die Beispiele in solche ein, bei denen ohne Rücksicht auf den Zusammenhang die Kraft des verbalen Ausdruckes mit seinem Suffix das Pronomen zu sparen erlaubt, und in solche, wo der Zusammenhang das Pronomen zu ersetzen scheint. Verständigerweise behandelt er auch bei allen Gruppen ähnliche Fälle, in denen aber das Pronomen gesetzt wird. In einem Anhang legt er für einige ahd. Übersetzer das vollständige Material vor und ordnet es in statistische Tafeln, ein Verfahren, das auch für die anderen Abschnitte empfohlen werden könnte, wofern es nicht so mühevoll wäre. Denn Zwierzinas „Mittelhochdeutsche Studien" haben gelehrt, um wieviel besser grammatische Tatsachen verstanden und beurteilt werden können, wenn eine erschöpfende Statistik, positiv und negativ, vorgelegt wird. Es ergeben sich dem Verf. ganz beachtenswerte Resultate: der Einfluß lateinischer Vorlagen auf das Fehlen des Pronomens ist geringer, als man sonst annehmen möchte; formelhafte Ausdrücke ermangeln gern des Pronomens; bei der Weglassung, welche durch den Zusammenhang gedeckt wird, zeigt sich eine historische Entwicklung. Dort, wo das Pronomen infolge der besonderen Umstände einer poetischen Aufgabe fehlt, hätte ich die Fälle gern genauer in Gruppen zusammengefaßt gesehen. Manchmal kann ich dem Verf. nicht zustimmen, wenn er nach Gründen für einzelne Erscheinungen sucht. Er ist sich bisweilen selbst darüber nicht völlig klar, so, wenn er S. 94 bei Hartmann von Aue Weglassungen des Pronomens für Archaismen erklärt, S. 106 aber sie als „bewußt angewandte Stilmittel" auffaßt. S. 107 meint er, die Werke Wolframs von Eschenbach seien, da dieser Dichter nicht selbst schrieb, fremder Korrektur stark ausgesetzt gewesen. Davon haben wir bisher nichts gemerkt, die Annahme müßte doch erst durch zweifellose Fälle gestützt werden. Noch finde ich es zu beanstanden, daß öfters Erörterungen in die Noten verwiesen werden, die in den Zusammenhang des Textes gehören, ein bekanntes Zeichen einer gewissen Schwerfälligkeit, vornehmlich bei Anfängern. Doch soll darum das dieser Abhandlung gebührende Lob nicht verkürzt werden, die das Verdienst hat, eine Besonderheit der älteren Sprache aufzuhellen, der neuerlich die Beobachtungen von Kraus die allgemeine Aufmerksamkeit zugewandt haben.

Graz. Anton E. Schönbach.

Münz Bernhard: **Marie Eugenie delle Grazie als Dichterin und Denkerin.** Mit dem Porträt der Dichterphilosophin. Wien, W. Braumüller. 12° (XIV, 117 S.) M. 2.40.

Das wunderschön ausgestattete Büchlein des Verf., der durch seine, die Literaturgeschichte und Philosophie innig miteinander verknüpfenden Forschungen und Darstellungen bekannt ist, entrollt ein anziehendes Bild von dem künstlerischen Wesen der österreichischen Dichterin, die in ihrem Schaffen Wissenschaft mit Poesie zu vereinigen sucht. In M. hat sie den richtigen Beurteiler gefunden, der ihrem innigen Gefühlsleben und ihrem weiten Gedankenflug zu folgen und uns das Verständnis ihres Schaffens zu vermitteln vermag.

Wien. Egon v. Komorzynski.

Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. f. Pädagogik. (Lpz., B. G. Teubner.) 6. Jhg., Bd. XI u. XII, Heft 9 u. 10; 7. Jhg., Bd. XIII u. XIV, Heft 1.

I. Abt.: Schmidt, Der Selbstmord d. Greise v. Keos. Ein kulturgeschichtl. Problem. — Strecker, Hrotsvit v. Gandersheim. — Blümner, Das Märchen v. Amor u. Psyche in d. deutschen Dichtkunst. — Kroll, Cicero u. die Rhetorik. — Dieterich, Die heutige griech. Sprache im Spiegel d. Kulturgeschichte. — Meyer, Der Zufall im Drama. — Bethe, Die trojan. Ausgrabungen u. die Homerkritik. — Kern, Die Landschaft Thessalien u. d. Geschichte Griechenlands. — Hülsen, Die neuen Ausgrabgen auf d. Forum Romanum. — Vollmer, Vom Thesaurus linguae Latinae. — Petsch, Chor u. Volk im antiken u. modernen Drama. — II. Abt.: Siebourg, Die Philosophie im Gymnasialunterricht. — Döhring, Die Lehre v. d. Attributen. (Ein Kapitel deutsch-latein. Schulgramm.) — Geißler, Die Lust am Rätselhaften u. ihre Verwendg. im Schulunterrichte. — Clemen, Johann Musler, Rektor d. Nikolaischule zu Leipzig, 1523 bis 1535. — Cauer, Die Eigenart der verschiedenen höh. Schulen — wie kommt sie auch in solchen Stücken zum Ausdruck, die alle gemeinsam haben? — Roese, Zur Gymnasialpädagogik (A. Matthias, Prakt. Pädagogik). — Immisch, Neue Ziele (P. Cauer, Palaestra vitae). — Huebner, Der vierte allphilolog. Ferienkursus in Bonn 1903. — Wirtz, Der archäolog. Ferienkursus in Bonn u. Trier. — Messer, Zur pädagog. Psychologie u. Physiologie. — Siefert, Die Mythologie d. Waldes. Eine Schulrede. — Wilisch, Schillers Verhältnis zu den beiden klass. Sprachen. —

Schmertosch v. Riesenthal. Ein Lehrbuch der latein., böhm. u. dtschen Sprache aus dem XVI. Jhdt.

Heuser Dr. Wilh., Die Kildare-Gedichte. Die ältesten mittelengl. Denkmäler in anglo-irischer Überlieferg. (Bonner Brtge z. Anglistik. Hrsgg. v. Prof. Dr. M. Trautmann. Heft XIV.) Bonn, Hanstein, 1904. gr.-8° (VIII, 232 S.) M. 7.—.

Boll Dr. Paul, Die Sprache d. altengl. Glossen im Ms. Harley 3376. — Karl Daniel Bülbring, Üb. d. Erhaltg. des altengl. kurzen u. langen æ-Lautes im Mittelenglischen mit e. Untersuchg. üb. das aus altenglischem æ, ēa entstandene kurze u. lange mittelenglische æ. (Bonner Brtge etc. XV.) Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 140 S.) M. 5.—.

Trautmann Moritz, Das Beowulflied. Als Anhang das Finn-Bruchstück u. die Waldhere-Bruchstücke. Bearbeiteter Text u. dtsche Übersetzg. (Bonner Brtge. etc. XVI.) Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 184 S.) M. 4.—.

Reinhardstoettner Prof. Dr. Karl v., Portugies. Literaturgeschichte. (Sammlg. Göschen. 213.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (150 S.) geb. M. —.80.

Lublinski S., Die Bilanz der Moderne. 2. Aufl. Berl., S. Cronbach, 1904. 8° (VIII, 374 S.) M. 4.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Frey Adolf: Arnold Böcklin. Nach den Erinnerungen seiner Zürcher Freunde. Mit einem Jugendbildnis Böcklins von Rudolf Koller. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. 8° (IX, 272 S.) M. 4.50.

Aus wesentlich neuem Material, das noch nicht durch den Druck weiteren Kreisen bekannt war, beschert uns Fr. ganz köstliche Aufschlüsse über Böcklin, wie er während der sieben Zürcher Jahre (1885—1892) seinen Freunden in Zürich erschien. Der die vorhandene Literatur nach Bedürfnis heranziehende Verf., dem reiche mündliche und ursprünglichere Quellen zu Gebote standen, war natürlich auch mehr als einmal genötigt, über diesen Zeitrahmen hinauszugehen und an manches anzuknüpfen, was außerhalb desselben liegt. Reichtum und Rundung des Bildes haben dadurch wesentlich gewonnen; selbst das Maltechnische ist entsprechend herangezogen, was bei einem Autor, der selbst einmal Maler werden wollte, gar nicht verwundern kann. Eine recht stattliche Anzahl Zürcher Freunde und Bekannte Böcklins haben das Unternehmen durch Zuwendungen, Aufschlüsse und Erörterungen, welche die Zuverlässigkeit vieler Mitteilungen zu kontrollieren ermöglichten, in dankenswertester Weise gefördert. Der Abschnitt „Wanderjahre" — aus den Erinnerungen Rudolf Kollers — liegt außerhalb der oben begrenzten Periode, in jenem über „Arbeit" ist maltechnischen Fragen viel Raum eingeräumt, vielleicht ab und zu mehr, als einen Böcklinverehrer aus Laienkreisen fesseln kann. Die Entstehung der Gottfried Keller-Medaille und der Bundesmedaille, der einzigen Böcklinschöpfungen dieser Art, wird aufs genaueste verfolgt und führt auch zur Einbeziehung der Erinnerungen des Medailleurs A. Scharff bezüglich der Herstellung der ersteren. Die Schlußabschnitte „Bilder und Menschen" sowie „Unter den Zürcher Freunden" enthalten eine Fülle persönlich liebenswürdiger Züge, so z. B. das Verhalten Böcklins während der Krankheit Gottfried Kellers. Die Reproduktion des Jugendbildnisses, das Rudolf Koller im Winter 1846/47 zu Düsseldorf malte, ist dem hübschen Buche ein willkommener Schmuck.

Wien. Joseph Neuwirth.

Fröhlich J. G., Musikoberlehrer am Kgl. Kath. Schullehrerseminar zu Saulgau: **Orgelschule für katholische Lehrerbildungsanstalten,** herausgegeben mit Approbation des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Paulus Wilh. v. Keppler zu Rottenburg. Regensburg, Fr. Pustet, 1903. qu.-gr.-4° (VIII, XVI, 144 S. m. Abb.) M. 4.—.

Das Buch handelt weder vom Glauben noch von den Sitten, bringt auch keine Gesangstexte, wir wissen daher nicht, warum der Verf. um die bischöfliche Gutheißung eingekommen ist. Verpflichtet war er dazu sicherlich nicht im geringsten. — Die Orgelschule macht von vorneherein einen sehr guten Eindruck, vielleicht infolge der gefälligen Ausstattung. Vorausgeschickt ist das Wissenswerteste über die Orgel, also das, was jedem Organisten von seinem Instrumente bekannt sein soll. Zeichnungen machen die Sache klar, nur hätten zur größeren Deutlichkeit mehr Buchstaben angebracht werden sollen. Wenn der Verf. S. XIII schreibt: „Für die streichenden Register ist die mittlere und untere Lage die beste, für die Flötenregister die mittlere und obere Lage", so ist dies wohl sehr *cum grano salis* aufzufassen. Dem Stümper wird bei streichenden Registern die mittlere und untere Lage nichts nutzen, der Meister wird aber auch in der oberen Lage meisterhaft spielen. Ferner ist der Satz etwas zu allgemein, daß Zungenregister als Solostimmen fast nur in Verbindung mit anderen Stimmen auftreten. Die modernen Zungen brauchen nicht mehr die Krücke einer unterstützenden Stimme. Es kommt eben auch da wieder auf das subjektive Fühlen und auf das Können des Organisten an. S. 38 heißt es: „Folgen zwei oder drei Obertasten aufeinander, dann hat der eine Fuß die Obertasten ganz an der Spitze, der andere, der übersetzende Fuß, ganz am Vorsetzbrett zu fassen und den Absatz hoch zu halten." Auf unseren österreichischen Orgeln hält Ref. ein Übersetzen auf Obertasten ohne krankhafte Fußverrenkungen, wenigstens in der mittleren Gegend des Pedales, für unmöglich; die Obertasten unserer Orgeln sind nämlich viel zu kurz, als daß ein Übersetzen möglich wäre. Vielleicht ist in Bayern die Mensur der Pedaltasten eine andere als bei uns. Sehr richtig sagt Fr. dagegen, daß die künstliche Applikatur (Spitze und Absatz) nur mit Maß anzuwenden sei. Der Hauptgrund dafür ist wohl der, daß durch sie zu leicht ein planmäßiges Pedalspiel aus dem Auge gelassen wird und der Organist die Töne aufs Geratewohl tritt, wie es sich eben findet. Mehr als die Hälfte des Buches füllen Übungsstücke von Rink, Hesse, Führer, Krebs, Bach, Brosig u. a., so daß dem Besitzer der Schule zugleich ein reichhaltiges Präludierbuch (das bis zu vier B und vier Kreuzen reicht) zur Hand ist. Viele Präludien können gekürzt werden, indem man von einem Zeichen (§) zum anderen springt. Doch hätte das irgendwo angegeben werden sollen. Auch ist nirgends eine Aufklärung darüber gegeben, was ein Sternchen (*) bedeutet und was zwei. Druckfehler finden sich wenige. Daß es S. XIII statt Gedackchor, Gedacktchor heißen muß, ist jedem, der vom Orgelspiel auch nur etwas versteht, sofort klar. Statt Harder muß es S. XII natürlich Herder heißen. Den Ausdruck Quintation statt Quintatön (welches Wort ein Unikum ist, wegen der Verstümmlungen, die es sich von Seite der Herren Orgelbauer schon gefallen lassen mußte) haben wir noch niemals gelesen. Bei Nr. 87 muß es im 22. Takt im Basse statt B selbstverständlich A heißen. Bei Nr. 96 fehlt, T. 13, der „Strich durch den Kopf" bei dem c¹ des Altes. Wir wünschen der sorgfältig gearbeiteten Schule große Verbreitung und eifrige Benutzung.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Zeitschr. f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) XXXIX, 11 u. 12.

(11.) Dülberg, Die 1. Ausstellg. d. dtschen Künstlerbundes in München. — Schäfer, Die internation. Ausstellg. in Düsseldf. — Gensel, Die Berliner Ausstellgen. — Schumann, Große Kunstausstellg., Dresden 1904. — (12.) v. Schmidt, Üb. Anordng. u. Komposition d. Teppiche Raffaels. — Vitry, Zur Ausstellg. französ. Primitiver. Einiges üb. Jean Fouquet u. den Meister v. Moulins. — v. Bürkel, Z. Frage des Crocifisso in Santo Spirito. — v. Wiltwarter, Armand Rassenfosse, e. Lütticher Künstler. — Erler, Der moderne Fächer. — Torsten, Exlibris.

Kirchenschmuck. (Red. J. Graus, Graz.) XXXV, 7 u. 8.

(7.) Graus, Kartause Seizkloster u. Prior Stephan Macone. — Neuerscheingen auf d. Gebiete d. christl. Kunstgeschichte. — (8.) v. Kurz, Prof. L. Seitz u. s. relig. Kunstschaffen.

Innen-Dekoration. (Hrsg. Alex. Koch, Darmstadt.) XV, (1904), Okt.

Anton Huber-Charlottenburg als Innen-Architekt. — Die Ästhetik d. Raumes. — Eine moderne Wiener Laden-Ausstattg. — Vetterlein, Zu unserm Wettbewerbe „Entwürfe zu e. Einfamilienhaus". — Kolonien mit Einfamilien-Häusern. — Entscheidg. unserer redaktionellen Wettbewerbe (5. Musikzimmer. 6. Brunnen, resp. dekorative Bank).

Gesangbuch f. kathol. Jünglings- u. Jungfrauen-Vereine. 60 zwei- u. dreistimmige geistl. u. weltl. Lieder, hrsgg. v. e. Freunde kathol. Jugendvereine. Op. 29. Paderborn, Bonifaciusdruckerei (1904.) gr.-8° (98 S.) geb. M. 1.20.

Faymonville Karl, Z. Kritik d. Restauration d. Aachener Münsters. Beschreibende Darstellg. d. ältesten Abbildgen s. Innern. Aachen, Aachener Verlags- u. Druckerei-Gesellsch., 1904. 4° (32 S. m. 6 Abb.) M. 1.60.

Bürkner L., Das eigene Heim. Winke vor u. nach Gründg. e. Haushaltes. Für alle Verhältnisse in Stadt u. Land dargestellt. (Grethleins Prakt. Hausbibliothek [3].) Lpz., Konr. Grethlein. (1904.) 8° (91 S. m. 10 Abb.) geb. M. 1.—.

Gerlach Martin, Volkstüml. Kunst. Ansichten v. alten heimatl. Bauformen, Land- u. Bauernhäusern, Höfen, Gärten, Wohnräumen, Hausrat etc. Photographisch aufgenommen v. M. Gerlach. Vorwort v. Jos. Aug. Lux. (Die Quelle. Hrsgg. v. M. Gerlach. VI.) Wien, M. Gerlach & Co. (1904.) Qu.-Fol. (137 S.) geb. M. 40.—.

Hartwig Paul, Anselm Feuerbachs Medea, Lucia Brunacci. Lpz., S. Hirzel, 1904. Lex.-8° (42 S. ill.) M. 3.—.

Oberchristl Florian (Ordinariats-Sekretär u. bischöfl. Kaplan in Linz), Der got. Flügelaltar u. d. Kirche zu Kefermarkt O.-Ö. Beschreibg. Linz, kathol. Preßverein in Komm., 1904. Lex.-8° (70 S. m. 29 Original-Ill.) M. 2.—.

Sakolowski Dr. Paul, Moderne Renaissance. Altenburg S.-A., Th. Unger, 1904. 8° (161 S.) M. 2.—.

Länder- und Völkerkunde.

Kretschmer Prof. Dr. Konrad, Privatdozent an der Universität Berlin und Lehrer der Geographie an der königl. Kriegsakademie: **Historische Geographie von Mitteleuropa.** (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte. Herausgegeben von Prof. G. von Below und Prof. F. Meinecke. Abteilung IV: Hilfswissenschaften und Altertümer [Band 2].) München, R. Oldenbourg, 1904. gr.-8° (VIII, 651 S.) M. 15.—.

Was Wattenbach und Lorenz für die mittelalterliche Quellenkunde, was Bernheim für die historische Methodenlehre, was Ratzel für die Anthropogeographie ihrer Zeit geleistet haben, das haben wir nun von Kr. für die historische Geographie. Wo vorher nur Dunkel und Unklarheit herrschten, haben wir jetzt einen zuverlässigen Führer. Mit einem Worte: Kr.s Werk ist eine selbständige Schöpfung im schönsten Sinne. Damit ist der hervorragende Wert dieses Buches wohl am deutlichsten gekennzeichnet. — Es setzt sich aus 14 Abschnitten zusammen, die den geradezu vorbildlich gegliederten Stoff nach folgenden Leitsätzen darbringen. Zuerst die Grundlegung: ein über 100 Seiten umfassender Abschnitt „Physische Geographie“. Dann 6 Querschnitte durch Mitteleuropa, jeder erst nach der politischen, dann nach der kulturellen Seite hin ausgeführt; die Cäsuren befinden sich — nach der römischen Zeit — bei den Jahren 1000, 1375, 1550, 1650 und 1770. Eingeschaltet ist genau in der Mitte ein sehr verdienstliches Kapitel über die kirchliche Geographie Mitteleuropas im M.-A. Angesichts einer derartigen Arbeitsleistung an dieser Stelle kleinlich Lücken usw. aufzustechen, fühle ich mich gänzlich außer stande; sie ist ein Wurf aus dem Vollen, ein Schuß ins Schwarze.

Leipzig. Helmolt.

Schott Dr. Gerhard, Abteilungsvorstand bei der deutschen Seewarte: **Physische Meereskunde.** (Sammlung Göschen. 112.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (162 S. m. 28 Abb. im Text u. 8 Taf.) geb. M. —.80.

Sch. bietet mit der Schilderung der Tiefenverhältnisse und horizontalen Gliederung des Meeres, den physikalisch-chemischen Eigenschaften des Meerwassers, der Wärmeverteilung und Eisverhältnisse im Meere, der Wellenbewegungen, Gezeiten und Strömungen eine in allen Details richtige, kurzgefaßte und doch genügend ausführliche Physiographie des Meeres; die neuesten Publikationen, Forschungen und Messungen sind berücksichtigt. Die unerläßliche Aneinanderreihung von Zahlen und Daten erfolgt in so gelungener Weise, daß die Lektüre des Büchleins keineswegs ermüdend wirkt. Das Bändchen, trotz seines geringen Umfanges auch für Nachschlagezwecke verwendbar, bildet eine sehr gelungene Bereicherung der bestbekannten Sammlung Göschen.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Ost u. West. (Berlin, S. Calvary & Co.) IV, 7 u. 8.

(7.) Bernfeld, Uns. Lage. — Redlich, In d. Bibliothek. — Schorr, Die mosaische Gesetzgebg. im Lichte d. Codex Hammurabi. — Lewin, Der Bildhauer Naum Aronson. — Eschelbacher, Die Juden u. d. öffentl. Wohltätigkt. — Scherlag, Eines Juden Lied. — Eliaschow, Samuel Frug. — Mazerolle, Der Prophet Elias. — Bar Ami, Eliah, d. Prophet. — Steinberg, Das versäumte Kadischgebet. — Feldmann, Ghetto-Idylle. — Theodor Herzl ז״ל. — (8., Herzl-Nr.) Vambery, Dr. Herzl u. Sultan Abdul Hamid. — Goldbaum, Th. Herzl. — Herzl, Die Menorah. — Gaster, Herzl . . . u. weiter! — Herzl, Uns. Hoffng. — Eine Erinnerg. an Herzl. — Sokolow, Th. Herzls Tagebücher. — Zangwill, Die große Tragödie. — Seff, Mauschel. — v. Suttner, Th. Herzl. — Eliaschoff, So sehe ich ihn. — Sie wandern. — Nordau, Th. Herzl. — Herzl, Solon in Lydien. — Buber, Herzl u. d. Historie. — Cohen, Zu d. Anfängen d. Herzl'schen Tätigkeit. — Zlocisti, 2 Herzlbilder. — Herzl, Palästina. — York-Steiner, Th. Herzl im Kreise s. Familie u. s. Freunde. — Ders., Der Todesengel. — Th. Herzls Krankheit, Tod u. Begräbnis. — Sahuwi, Die Trauer.

Das Stereoskopische Museum. Redig. v. Prof. Dr. Siegfr. Lederer. Serie IV: Die Schweiz II. (Die Gletscherwelt d. Rhonetales.) 10 Orig.-Aufnahmen mit erläut. Text v. Dr. M. Wilh. Meyer. Prag, M. Schulz. (1901.) schmal-kl.-8° (10 S., 12 Bl. Photogr.) M. —.50.

Krauße W. (Pastor zu Wiederau, Sachsen), Die kelt. Urbevölkerg. Dtschlds. Erklärg. d. Namen vieler Berge, Wälder, Flüsse, Bäche u. Wohnorte, besonders aus Sachsen-Thüringen, der Rhön u. d. Harze. Lpz., P. Eger, 1904. gr.-8° (VI, 136 S.) M. 2.50.

Peters Dr. Carl, England u. die Engländer. 1.—5. Tausend. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1903. gr.-8° (VIII, 285 S.) M. 5.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Meitzen Prof. Dr. Aug.: **Geschichte, Theorie und Technik der Statistik.** 2. Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (X, 240 S. m. Taf.) M. 6.—.

Lange wurde der Statistik überhaupt der Rang einer selbständigen Wissenschaft streitig gemacht, doch in dem Maße, als das öffentliche und private Leben sich entwickelten und immer weniger der Stütze dieser Wissenschaft entbehren konnten, erfuhr letztere selbst eine hohe Vervollkommnung und stellte sich bald ihren übrigen älteren Schwestern ebenbürtig zur Seite. Wiewohl schon mannigfache Arbeiten über das Wesen der Statistik in Deutschland zur Veröffentlichung gelangt sind, so dürften sie doch kaum, was übersichtliche und systematische Darstellung anbetrifft, das vorl. Werk erreichen. Als langjähriger Lehrer der Statistik an der Universität in Berlin hat der Verf. in diesem Buche ein treffliches Werk geschaffen, welches jedem, der nur irgendwie sich mit Statistik zu beschäftigen hat, ein äußerst nützliches Handbuch ist. Wie der Verf. schon in der Vorrede betont, faßt er die Statistik als eine methodische Wissenschaft auf, die in erster Linie auf Logik beruht.

Hongkong. Post.

Berolzheimer Dr. jur. Fritz: **Die Entgeltung im Strafrechte.** München, C. H. Beck, 1903. gr.-8° (VIII, 533 S.) M. 13.50.

— —: **Rechtsphilosophische Studien.** Ebd., 1903. gr.-8° (VI, 167 S.) M. 4.50.

Zu den bekannten, bisher vielumstrittenen Strafrechtstheorien (vgl. Linsenmann, Das ethische Problem der Strafe, Tübinger Theologische Quartalschrift 1889, S. 1 ff., 235 ff.) fügt B. eine neue, die Entgeltungstheorie, hinzu. Auf einer historisch-philosophischen Deutung des Wesens von Strafe und Strafschuld fußend, beurteilt er die strafrechtliche Reformbewegung und macht den Versuch, die Reformpostulate der kriminal-soziologischen Schule (v. Liszt, Ferri) mit dem Fundamente der sogenannten klassischen Schule (Schuld und Vergeltung) synthetisch zu verschmelzen. Das groß angelegte Werk zeugt von einer immensen Gelehrsamkeit und bekundet ein besonnenes Urteil. Für den Moralisten sind vor allem die beiden sehr ausführlichen Kapitel über die Willensfreiheit und Verantwortlichkeit (S. 40—109) von hohem Interesse. In manchen Punkten kann Ref. den Resultaten des Verf. nicht zustimmen (vgl. Viktor Cathrein, Moralphilosophie, 4. Aufl. I, S., 30 ff. und „Stimmen aus Maria Laach“: Strafrecht und Willensfreiheit 1904 [66.], S. 262 ff.). Wahr ist sicher die Sentenz des Verf.: „Objekt der Bestrafung ist der schlechte Mensch, nicht die schlechte Tat“ (S. 110 ff.), aber falsch ist die Ansicht: „Es gibt keine Handlung, die an sich böse wäre“ (S. 117), denn die Lüge z. B. ist nie, auch „im Kriege“ nicht erlaubt. Recht lehrreich ist sodann die Abhandlung über die „Grenzen des kriminellen Unrechtes“ (S. 159—269). Freudigst registrieren wir den Fortschritt der juridischen Erkenntnis, daß „der Entschluß der Verbrechensverübung zwar straflos, aber rechtlich nicht irrelevant“ ist (S. 168 ff.), bedauern jedoch, daß der Verf. „die Rechtsnatur des Zweikampfes“ durch die *„opinio necessitatis“*, d. h. durch eine bloße Standessitte, begründen will (S. 192 ff.). Vorzüglich sind endlich die Ausführungen über den Wucher (S. 246 f.), die Zoll- und Steuerdefraudationen (S. 252 f.), die Arbeitsscheu (Bettel, Landstreicherei, Prostitution) und Trunksucht (S. 481 ff.). Für die Lombrososche These, daß die Prostitution sich als

ein Atavismus darstelle (S. 125, 495), hat der Verf. keinene Beweis erbracht. — Die „Rechtsphilosophischen Studien“, in denen einzelne Punkte anders behandelt sind, bieten eine Ergänzung des Hauptwerkes.

Tübingen. Anton Koch.

Spitzmüller Ministerialrat Dr. Alexander: **Die österreichisch-ungarische Währungsreform.** (Aus: „Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung“.) Wien, W. Braumüller, 1903. Lex.-8° (II, 118 S.) M. 3.—.

Das Währungsproblem in seiner heutigen Gestalt ist, wie die meisten wirtschaftlichen Probleme, verhältnismäßig jungen Datums. Der autarke Staat war der Währungsfrage gegenüber noch viel weniger interessiert. Valutaschwankungen bedeuteten ihm ja wesentlich nur Wertverschiebungen innerhalb der eigenen Volkswirtschaft. Je mehr sich aber die Wirtschaft von ihrer nationalen Basis loslöste, je rascher die Mobilisierung und damit die Zirkulation aller Werte fortschritt, desto schwieriger mußte sich die Stabilisierung eines allgemeinen Wertmessers, die Ausgleichung der internationalen Zahlungsbilanzen gestalten. Ist die Geschichte der älteren europäischen Währungspolitik wesentlich noch die der Staatsfinanzen, so machen seit der Mitte des 19. Jhdts. die internationalen Marktverhältnisse, wie sie in den Valuten- und Devisenkursen zum Ausdrucke kommen, einen steigenden Einfluß auf die staatliche Währungspolitik geltend. Hier, 1858, setzt Sp.s Darstellung ein, um in einem kurzen Überblick die Vorgeschichte der Währungsreform zu bieten. Hieran schließt sich dann die systematische Darstellung der für die Reform maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, des münz- und währungspolitischen Verhältnisses der beiden Reichshälften zueinander sowie der Mitarbeit der österreichisch-ungarischen Bank an der Währungsreform. Ein sehr interessanter Überblick über die Ergebnisse der in der neueren Zeit in Rußland, Italien, Rumänien und Japan durchgeführten Änderungen im Geldwesen und ein Ausblick auf die nächste Zukunft des österreichischen Reformwerkes schließen die gehaltvolle Abhandlung. — Im ersten, historischen Abschnitt macht sich eine gewisse Zurückhaltung gegenüber den in Regierungs- und Interessentenkreisen zum Ausdruck gelangten gegensätzlichen Standpunkten geltend. Wer also die Vorgeschichte unserer Währungsreform nach dieser Richtung hin studieren will, wird nach der reichen Währungsliteratur jener Zeit sowie nach den Protokollen der österreichischen Währungsenquete greifen müssen. Gute Dienste wird ihm hierbei auch eine jetzt in Schmollers Jahrbuch erscheinende, mehr historisch als systematisch gehaltene Arbeit von Riedel leisten. — Die günstige Prognose, die Sp. der Entwicklung unserer Valuta stellt, wird durch die inzwischen erschienenen Tabellen zur Zahlungsbilanz unserer Monarchie noch bekräftigt. Es ist daher zu erwarten, daß die Ministerien der beiden Reichshälften, wenn erst der österreichisch-ungarische Ausgleich und die Handelsverträge unter Dach gebracht sind, von der ihnen durch die Legislative erteilten Ermächtigung Gebrauch machen und durch Aufnahme der Barzahlungen in Gold das Werk der Währungsreform vollenden werden.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Soziale Praxis. (Lpz., Duncker & Humblot.) XIII, 41—53.

(41.) Gründg. e. Bank z. Beschaffg. v. Hypotheken f. d. gemeinnützigen Bauvereine. — Witschewsky. E. neues Gesetz üb. d. Feiertagsarbeit in Rußld. — Agahd, Österreichs Rückständigkt. auf d. Gebiete d. Kinderschutzgesetzgebg. — Die Wohngsfürsorge im Reiche u. in d. Bundesstaaten. — (42.) Holmann, Die Regelg. d. Submissionswesens in d. Schweiz. — Jeidels, Arbeits- u. Lohnverhältnisse in d. Metallindustrie in Berlin. — Die christl. Gewerkschaften i. J. 1903. — Die Gewerbeaufsicht in Württemberg i. J. 1903. — Ausbildgskurse d. Zentrale f. private Fürsorge in Frkft. a./M. — Fürst, Die Medizinalreform in d. Armenpflege Straßbgs. — Bernhard, Üb. Tarifverträge. — (43.) Laß, Die Stellg. d. Ausländer in d. dtschen Arbeiterversicherg. — Die Entwicklg. d. freien Gewerkschaften im J. 1903. — Der 2. österr. Krankenkassentag. — Behrens, Der 1. evangel. Arbeiter-Ausbildgskursus. — Der Rheinische Verein z. Förderg. d. Arbeiterwohngswesens. — (44.) Manes, Neuseeländ. Staatsversicherg. — Die Heranziehg. v. Arbeitern z. Lösg. positiver Aufgaben d. Staates. — Imle, Die Tarifvertragsbewegg. in Dtschld. — 5. Kongreß d. christl. Gewerkschaften Dtschlds. — (45.) Freund, Der paritát. Arbeitsnachweis. — Behrens, Eine gärtnereistatist. Berufs- u. Betriebszählg. 1903. — Die Jahresberichte des k. sächs. Gewerbeaufsichtsbeamten für 1903. — Zum Verhältniswahlverfahren. — (46.) Moldenhauer, Z. Reform d. Hilfskassengesetzes. — Der Entwurf e. preuß. Gesetzes z. Verbesserg. d. Wohngsverhältnisse. — (47.) Landsberger, Der preuß. Gesetzentwurf z. Verbesserg. d. Wohngsverhältnisse. — Flesch, Die obligator. Verhältniswahl b. d. Kaufmannsgerichten u. das allg. Wahlrecht. — Imle, Z. Tarifbewegg. im Gärtnergewerbe. — (48.) Liefmann, Genügen d. heut. Zivil- u. Strafrechtsnormen z. Bekämpfg. v. Mißbräuchen der monopolist. Vereinigggen? — Die Hinterbliebenenversorgg. städt. Lohnarbeiter in Ulm a. D. — Macrosty, Die Vereinigte Maschinenbaugewerkschaft in Engld. 1903. — Richter, Was kann z. Erziehg. d. Arbeiterfamilien zu besserer Bewirtschaftg. ihrer Wohngen geschehen? — (49.) v. Wieser, Das Wesen d. amerikan. Arbeiterverbände nach d. Auffassg. ihrer Führer. — Die Sozialpolitik auf d. Regensbger Katholikentage. — Kötschke, Der internat. Sozialistenkongreß. — Tischendörfer, Z. Reform d. Hilfskassengesetzes. — Baum, Die Verhältniswahl b. Berliner Kaufmannsgericht. — (50.) Hagen, Die Kunstpflege im Arbeiterheim. — Massini, Die Arbeitslosigkt. unt. d. dtschen Buchdruckergehilfen u. ihre Ursachen. — Die hess. Gewerbeinspektion 1903. — Der 45. allg. Genossenschaftstag der auf Selbsthilfe beruhenden dtschen Wirtschaftsgenossenschaften. — (51.) Freund, Garantierte Hypotheken. — Engel-Reimers, Die Organisation weibl. Arbeiter. — Flesch, Die Krankenkassen u. d. Verhältniswahl. — Der dtsche Verein gg. Mißbrauch geistiger Getränke. — Bewer, Z. Gerichtsbarkt. d. Gewerbe- u. Kaufmannsgerichte. — (52.) Siegfried, Die Organisation d. Wahlen zu d. großstädt. Kaufmannsgerichten. — Lösser, Das Geltgsbereich d. Gewerbeordng. — Macrosty, Der engl. Gewerkschaftskongreß. — Landsberger, Bestrebgen f. Kinderschutz. — Unterrichtszeit in Fortbildgsschulen. — (53.) Sydow, Arbeitskammern im Auslande. — Der sozialdemokrat. Parteitag. — v. Frankenberg, Der Geschäftsbericht d. Reichsversichergs-Amtes f. 1903.

Röpcke Dr. Willy, Das Seebeuterecht. (Rostocker rechtswissenschaftl. Studien, hrsg. v. Prof. Dr. B. Matthiass u. Dr. H. Geffcken. II. Bd., 7. Heft.) Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. gr.-8° (X, 140 S.) M. 3.—.

Dniestrzański Dr. Stanisl. (o. ö. Prof. a. d. Univ. zu Lemberg), Die Aufträge zugunsten Dritter. Eine zivilist. Untersuchg. mit besond. Berücks. d. österr. u. dtschen bürgerl. Gesetzbuchs. I. Bd.: Grundlegung. Ebd., 1904. gr.-8° (IX, 350 S.) M. 7.50.

Lehmkuhl Aug., S. J., Arbeitsvertrag u. Streik. 4., verb. Aufl. (Die soz. Frage, beleuchtet dch. d. „Stimmen aus M. Laach“. 2. Heft.) Freibg., Herder, 1904. 8° (III, 63 S.) M. —.60.

Mocchegiani P. Petro, O. F. M., Jurisprudentia ecclesiastica ad usum et commoditatem utriusque cleri. Tomus I. Quaracchi, Colleg. S. Bonaventurae (Freibg., Herder), 1904. gr-8° (VII, 767 S.) M. 12.—.

Werunsky Prof. Dr. Emil, Österr. Reichs- u. Rechtsgeschichte. Ein Lehr- u. Handbuch. Lief. 5. Wien, Manz, 1904. gr.-8° (S. 321—400.) K 1.60.

Worin liegt d. Ursache vieler Klagen üb. drückende Personal-Einkommensteuer-Vorschreibgen u. wie kann gg. dieselben Abhilfe getroffen werden? Ein Mahnwort an alle, die es angeht. Wien, C. W. Stern (1904). gr.-8° (12 S.)

Driesmans Heinr., Menschenreform u. Bodenreform. Unter Zugrundelegung d. Veredelgslehre Francis Galtons (Galton contra Malthus). Lpz., F. Dietrich, 1904. gr.-8° (VIII, 83 S.) M. 1.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Hamel Dr. phil. Georg, Assistent für theoretische Mechanik in Karlsruhe: **Die Lagrange-Eulerschen Gleichungen der Mechanik.** (Sonderabdruck aus: Zeitschrift für Mathematik u. Physik, 50. Band, 1904, 1. u. 2. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (57 S.) M. 1.60.

Die Eigenart der vorl. Abhandlung besteht darin, daß die obgenannten Gleichungen, welche bereits Boltzmann („Über die Form der Lagrangeschen Gleichungen für nichtholonome, generalisierte Koordinaten“, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Bd. CXI), Neumann („Über die rollende Bewegung eines Körpers auf einer gegebenen Horizontalebene unter dem Einfluß der Schwere“, Math. Annalen, Bd. XXVII) u. Carvallo (Théorie du mouvement du monocycle et dela bicyclette“, Journal de l'École Polytechnique, II. Série, Cahiers 5, 6) verwenden, aus der Lagrangeschen Zentralgleichung nach dem Prinzip der virtuellen Verschiebung unter Benutzung der Transitivitätsgleichungen abgeleitet und in Zusammenhang mit der Gruppentheorie gebracht werden. Dadurch wird man an den Lie'schen Satz erinnert: „Die Prinzipien der Mechanik haben einen gruppentheoretischen Ursprung“, obwohl der Verf. meint, daß Lie selbst dabei nur an die Integrationstheorie der Differentialgleichungen der Mechanik, an den Zusammenhang von Jacobis kanonischen Substitutionen mit seinen Berührungstransformationen und an eine Ausdehnung der Theorie der geodätischen Linien gedacht habe. — Nach diesen kurzen Andeutungen genügt die Bemerkung, daß Wahl und Durchführung des Themas reges Interesse erwecken und die volle Beachtung auf dem Gebiete der mathematisch-theoretischen Physik verdienen.

Wr.-Neustadt. Th. Hartwig.

Jahresbericht der deutschen Mathematikervereinigung. Herausgegeben von A. Gutzmer in Jena. XI. Bd. Mit den Bildnissen von Nils Henrik Abel (als Titelbild), Richard Doergens, Franz Schmidt und Wilhelm Schur. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (VI, 442 S.) M. 14.—.

Das Buch bildet die Sammlung der in Monatsheften erscheinenden ungemein inhaltsreichen Tätigkeitsberichte der deutschen

Mathematikervereinigung. Den Inhalt bilden Angelegenheiten dieser Vereinigung und daran anschließend eine reichhaltige Sammlung von Berichten, Abhandlungen und Vorträgen von den bedeutendsten lebenden deutschen Mathematikern wie Klein, Study, Wellstein, Schubert, Fricke u. a. Sie behandeln mathematische und geometrische Probleme, Festreden zu Jubiläen sowie mathematisch-didaktische und philosophische Abhandlungen. Die Auswahl ist sehr reich und vielseitig, so daß sicher jedes Spezialgebiet der Mathematik dabei auf seine Rechnung kommt. An dritter Stelle enthält das Buch Nekrologe, ferner Mitteilungen und Nachrichten über Akademien, Gesellschaften etc., Anfragen, Notizen, Besprechungen und eine Bücher- und Zeitschriftenschau. Eine detaillierte Angabe des Inhaltes ist wegen seiner Reichhaltigkeit unmöglich, eine Auswahl deshalb nicht angebracht, weil die Interessen einzelner viel zu verschieden sind. Jedenfalls ist allen mathematischen Gebieten im reichlichsten Ausmaß Rechnung getragen.

Klosterneuburg. Rudolf Pozděna.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Braunschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XIX, 27—40.

(27.) Riccò, Bestimmgen d. relativen Schwere an 43 Orten d. östl. Sizilien, der aeol. (lipar.) Inseln u. Kalabriens. — Bayliss u. Starling, Die chem. Regulation d. Absondergsvorganges. — van Iterson, Die Zersetzg. v. Cellulose dch. aërobe Mikroorganismen. — (28.) Ramsay, Emanation d. Radiums (Exradio), ihre Eigenschaften u. ihre Umwandlgen. — (29.) Paschen, Üb. d. Kathodenstrahlen d. Radiums. — Rayman u. Kruis, Üb. d. Kerne d. Bakterien. — Vejdovsky, Üb. d. Kern d. Bakterien u. s. Teilung. — (30.) Rutherford, Die Aufeinanderfolge v. Umwandlgen in radioaktiven Körpern. — Die Proteasen d. Pflanzen. — (31.) Seddig, Üb. Faradays Vorstellg. d. elektr. Vorgänge im Nichtleiter u. Darstellg. elektrostatischer Kraftlinien. — Strasburger, Üb. Reduktionsteilung. — (32.) Heß, Die Gletscher. — Godlewski sen., Ein weiterer Btrg. z. Kenntnis d. intramolekularen Atmung d. Pflanzen. — (33.) Tobler, Pflanzenzellen als Individuen u. als Glieder d. Organismus. — (34.) Mc Coy, Üb. d. Entstehen d. Radiums. — (35.) Baur, Üb. Elemente u. Verbindgen nach Ostwalds Faraday Lecture. — Petrunkewitsch, Künstl. Parthenogenese. — (36.) Langley, Üb. e. mögl. Schwankg. d. Sonnenstrahlgen u. ihren wahrscheinl. Einfluß auf terrestr. Temperaturen. — Newcombe, Der Thigmotropismus d. Erdwurzeln. — (37.) Frh. v. Richthofen, Das Meer u. d. Kunde v. Meer. — (38.) Schneider, Vitalismus. Elementare Lebensfunktionen. — (39.) Lenard, Üb. Regen. — (40.) Balfour, Betrachtgen, angeregt dch. d. neue Theorie d. Materie. — Spemann, Üb. experimentell erzeugte Doppelbildgen mit zyklopischem Defekt. — Molisch, Leuchtende Pflanzen.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Vieweg & Sohn.) V, 11/12.

Gitens, Der Einfluß v. Nahrgs- u. Blutentziehg. auf d. Zus.setzg. d. Blutplasmas. — Mörner, Bemerkgen zu d. Aufsatze Oswalds „Untersuchgen üb. d. Harneiweiß“. — Loeb, Weitere Untersuchgen über Blutgerinng. — Vandevelde, Üb. d. Einwirkg. v. Wasserstoffhyperoxyd auf Enzyme. — Vandevelde, de Waele u. Sugg, Üb. proteolytische Enzyme d. Milch.

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) IV, 21—24.

(21.) Schiaparelli, Albatenius. — Archenhold, Diels Festrede z. Feier d. Leibnizschen Gedächtnistages 1904. — Archenhold, Die Sonnenfinsternis-Expedition d. Smithsonian-Institutes im J. 1900. — (22.) v. Lisakowski, Das Erdbeben v. Kaschgar v. 9./22. Aug. 1902. — Krebs, Wandsbecker Erinnergen an Tycho Brahe. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Sept. 1904. — (23.) Krebs, Der angebl. Grabstein Otto v. Guerickes auf d. alten Friedhof in Ottensen. — Stiasny, Kosmischer u. irdisch. Vulkanismus. — (24.) Berberich, Verlorene Planeten. — Bohlin, Die Venus-Rotation. — Wolf, Die helle Wolke in d. Milchstraße im Scutum. — Krebs, Kältepole u. Eistriften d. Antarktis in d. J. 1902—03. — Albrecht, Die Entstehg. d. Gestirne nach d. Schöpfgsmythus d. Thingitstammes in Brit.-Kolumbien. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Okt. 1904.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) L, 9 u. 10.

(9.) Gutberlet, Der Wille in d. Natur. — Hackemann, Schützende Formen u. Farben im Pflanzenreich. — v. Bebber, Hitze u. Trockenheit im Juli 1904. — Ders., Sonnenstich u. Hitzschlag. — Siebertz, Der Albinismus. — (10.) Jacobi, Sonne, Mond u. Erde in d. Naturphilosophie Leon. da Vincis. — Krause, Der hl. Alfonsus v. Liguori u. d. Naturwissenschaft. — Dankler, Aus d. Seelenleben d. Tiere. — Rosenbeck, Die Kreuzkröte. — Hompf, Symbolgattungen. — Lotze, Beurteilg. d. alchemist. Problems v. Stdpkt. d. mod. Naturwissenschaft. — Siebertz, Die Schlafkrankheit. — Richen, Botan. Rdschau. — Neureuter, Leuchtende Pflanzen.

Bakhuis Roozeboom Prof. Dr. H. W., Die heterogenen Gleichgewichte v. Standpkte d. Phasenlehre. 2. Heft: Systeme aus zwei Komponenten. 1. Teil. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (XII, 467 S. m. 149 eingedr. Abb. u. 2 Taf.) M. 12.50.

Lejeune-Dirichlet G., Vorlesgen üb. die Lehre v. d. einfachen u. mehrfachen bestimmten Integralen. Hrsgg. v. G. Arendt. Ebd., 1904. gr.-8 (XXIII, 476 S. mit in d. Text gedr. Abb.) M. 12.—.

Engler C. u. J. Weißberg, Kritische Studien üb. d. Vorgänge der Autoxydation. Ebd., 1904. gr.-8° (XI, 204 S.) M. 6.—.

Schwabe Dr. Carl (Prof. f. Mineralogie u. Geologie a. d. Univ. Basel), Geolog. Reiseskizzen u. Universalhypothesen. Akadem. Vortrag. Mit 2 Abb. Basel, Benno Schwabe, 1904. gr.-8° (47 S.) M. 1.—.

Garnier Dr. A. (Curé), Le Dr. Haeckel et l'évolution. (Extrait de la Revue cathol. d'Alsace.) Paris, P. Lethielleux (Straßburg, Le Roux) (1904.) gr.-8° (87 S.) M. —.80.

Engel Dr. Th., Die wichtigsten Gesteinsarten d. Erde nebst vorausgeschickter Einführg. in die Geologie. Für Freunde d. Natur leichtfaßlich zusammengestellt. 2., verm. u. verb. Aufl. (Vollst. in 10 Lief.) Lief. 1—6. Ravensburg, O. Maier (1904). gr.-8° (S. 1—240 m. farb. Taf. u. Abb.) à Lief. M. —.50.

Hann J., Klimatographie v. Niederösterreich. (Klimatographie v. Österreich. Hrsgg. v. d. Direktion d. k. k. Zentralanstalt f. Meteorologie u. Geodynamik. 1.) Wien, W. Braumüller in Komm., 1904. Lex.-8° (II, 104 S. m. Karte.) K 3.—.

Medizin.

Hueppe Ferd.: **Körperübungen und Alkoholismus.** Vortrag, gehalten in der Eröffnungssitzung des IX. internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus am 15. April 1903 in Bremen. (Aus: Berliner klinische Wochenschrift.) Berlin, A. Hirschwald, 1903. gr.-8° (28 S.) M. —.60.

Ein auf allerneuesten Forschungen basierender Vortrag über den Einfluß des Alkohols auf die körperlichen Leistungen des Menschen, zum größten Teil hinauslaufend auf die Frage der Körperübungen. H. gehört, wie er gleich im Anfang betont, nicht zu den Abstinenten. Im Verlaufe der äußerst anregend geschriebenen, zum Teil mit drastischen Redewendungen gespickten Abhandlungen kommt er zu einem Beweis des alten Satzes, „daß ein gut genährter Mann bei reichlichem Essen auch schwere Arbeit leisten kann, selbst wenn er Alkohol genießt, während einem schlecht genährten, eiweißarmen Manne bei ungenügender Zufuhr von Kalorien in den Nahrungsmitteln der Alkohol sehr schlecht bekommt“. Ich hebe H.s weitere Hauptsätze hervor: „Nach allen genaueren Versuchen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Alkohol bei einzelnen Menschen in nicht zu großen Gaben und bei geeigneten Außenverhältnissen auf die Arbeit keine schädliche Wirkung hat.“ „Das viele Trinken ist bei Körperübungen ein großer Fehler.“ Doch läßt H. für manche Ausnahmefälle den Alkohol als Peitsche zu: „Er schadet und nutzt dann mit Alkohol nicht mehr als mit Koka oder Kaffee oder Tee, ja selbst Fleischextrakt und Zucker können dann im Übermaß fast ebenso schlecht wirken. Sehen wir von derartigen Ausnahmen ab, in denen man immer riskiert, das Herz zu schädigen und die Sicherheit der Ausführung zu beeinträchtigen, und vernachlässigt man die gewöhnliche Berufsarbeit, so erweist sich Alkohol wegen seiner Nebenwirkungen auf Nerven und Herz einerseits so different und als Nahrungsmittel anderseits so minderwertig und teuer, daß wir bei der Ausführung von Körperübungen im engeren Sinne auf seine Anwendung am besten ganz verzichten.“ Diese Stichproben sollen nur das Endziel des Vortrages kennzeichnen. Ein genaueres Studium desselben ist allen Gebildeten zu empfehlen, denn zu der Frage des Alkoholismus, der Abstinenz oder der Toleranz muß heutzutage fast jeder Mensch Stellung nehmen. Möge es immer mehr im Sinne von Hueppe werden!

Berlin. Dr. Spener.

Psychiatrisch-neurolog. Wochenschrift. (Halle, C. Marhold.) VI, 16—28.

(16.) Mönkemöller, Die physikal. Therapie b. Geistes- u. Nervenkrkhten. — Edinger u. Goldmann, Z. hirnchirurg. Technik. — Link, Üb. e. wenig beachtetes Muskelphänomen. — Axenfeld, Traumat. reflektor. Pupillenstarre. — v. Hoffmann, Besserg. od. event. Beseitigg. d. Tränenträufelns bei Facialislähmung. — (17.) Wickel, Üb. d. Dauernachtwache (Nachtrag). — Gerhardt, Die diagnost. u. therapeut. Bedeutg. d. Lumbalpunktion. — Rosenfeld, Üb. das Cholin. — Tobler, Beobachtgen üb. Lumbalpunktion an Kindern. — Determann, Z. Frühdiagnose des *tabes dorsalis incipiens*. — Das Nährpräparat Hygiama. — (18.) Becker, Üb. Versuche mit Neuronal. — Grützner, Das Zustandekommen natürl. Muskelbewegungen. — Kraepelin, Vergleichende Psychiatrie. — (19.) Osswald, Üb. Dauerbadeinrichtgen größeren Stils. — Gierlich, Üb. period. Paranoia. — v. Monakow, Die Stabkranzfasern des unt. Scheitelläppchens u. die sagittalen Strahlungen d. Occipitallappens. — Weygandt, Üb. d. Einfluß v. Hunger und Schlaflosigkt. auf d. Hirnrinde. — (20.) Tomaschny, Üb. Wägungen u. Körperpflege d. Pflegepersonals. — Jamin, Üb. d. Verhalten d. Bauchdeckenreflexe b. Erkrankgen d. Abdominalorgane. — Bumke, Untersuchgen üb. d. galvan. Lichtreflex. — Starck, Üb. Vorderhornerkrankg. nach Trauma. — Stadelmann, Das Wesen d. Psychose. — Näcke, Bibliographie üb. Kriminal-Anthropologie u. Verwandtes. 1. Quartal 1904. — (21.) Riklin, Z. Psychologie hysterischer Dämmerzustände u. d. Ganserschen Symptoms. — Bresler, D. Nährpräparat Hygiama. — (22.) Schmidt, Üb. Dauernachtwache. — (23, 24.) Grohmann, Ein soziales Sondergebilde auf psychopath. Grundlage. — Lomer, Üb. Bewußtseinsgrenzen. — (25.) Meschede, Üb. eine eigentümlich cyklische Verlaufsweise psychotischer Symptome. — Beyer, Zum allgem. Bauprogramm d. Nervenheilstätten. — (26.) Näcke, Erweiterg. d. Adnexes f. geisteskranke Verbrecher an Strafanstalten. — Einführg. d. Familienpflege Geisteskranker in Mauer-Oehling. — (27, 28.) Bleuler, Die negative Suggestibilität. — Weygandt, Epilept. Schulkinder. — Der Geisteszustd. d. Prinz. Luise v. Koburg.

Zentralblatt f. Therapie. (Wien, M. Perles.) XXII, 9 u. 10.

(9.) Buxbaum, Soziale u. ökonom. Bedeutg. d. physikal. Heilmethoden. — Unterberg, Von d. Wirkg. äußerlich anwendbarer Salyzilpräparate. — (10.) Ewald, Gastrische u. intestinale Krisen. — Springer, Aus d. Gebiete d. Arzneimittellehre: Neuere Schlafmittel. — Töff, Üb. d. Behandlg. d. Diarrhöen b. Kindern.

Salzwedel Dr. (Oberstabsarzt), Handbuch d. Krankenpflege. Z. Gebrauch f. d. Krankenwartschule d. kgl. Charité-Krankenhauses sowie z. Selbstunterricht. 8. Aufl. Berlin, A. Hirschwald, 1904. gr.-8° (XXXI, 484 S. m. 3 Taf. in Farbendr. u. 77 Abb. im Text.) M. 6.—.

Möbius P. J., Nietzsche. (Ausgewählte Werke. Bd. V.) Lpz., J. A. Barth, 1904. gr.-8° (XI, 194 S. m. e. Titelbilde.) M. 3.—.

Dühren Dr. Eugen, Neue Forschgen üb. d. Marquis de Sade u. s. Zeit. Mit bes. Berücks. d. Sexualphilosophie de Sades auf Grund d. neuentdeckten Orig.-Mskriptes s. Hauptwerkes „Die 120 Tage v. Sodom“. Mit mehreren bisher unveröffentl. Briefen u. Fragmenten. Berlin, Max Harrwitz, 1904. gr.-8° (XXXII, 488 S.) M. 12.—.

Militärwissenschaften.

Der Landkrieg in Ostasien und seine Chancen. Von R. und H. Wien, W. Braumüller & Sohn in Komm. 8° (48 S.) M. —.80.

Unter der Fülle der Flugschriften, die der gegenwärtige Krieg ins Leben rief, dürfte die vorl. zu den empfehlens- und lesenswertesten gehören; die Argumente, mit denen die Chancen besprochen werden, sind sachlich sehr richtig, der bisherige Lauf der Geschehnisse hat sie bestätigt Die Übersicht der Landstreitkräfte ist instruktiv und auffallend genau. Die Verff. sagen: „Das viel mißbrauchte Schlagwort von der entscheidenden Meeresbeherrschung hat hier seine vollste Berechtigung"; in dieser Zusammenstellung der Worte liegt — vom allgemeinen Standpunkte — ein kleiner Fehler oder eine bestimmte Absicht. Den entscheidenden, erst in neuester Zeit voll erkannten Einfluß der Meeresbeherrschung haben auch alle seither geführten Kriege (selbst der Burenkrieg) deutlich bewiesen und es kann von einem „viel mißbrauchten Schlagworte" nicht die Rede sein. K.

Technische Wissenschaften.

Bethmann Hugo, Ingenieur und Lehrer für Maschinenbau: **Die Hebezeuge. Elemente der Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden und Krahne.** Ein Handbuch für Entwurf, Konstruktion und Gewichtsbestimmung. Für Schule und Praxis bearbeitet. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XII, 475 S. m. 704 Abb. u. 74 Tab.) M. 12.—.

Das vorl. Werk behandelt in vier Abschnitten das gesamte Gebiet des Hebezeugbaues (Winden, Krahne usw.) mit Ausnahme der Aufzüge. — Die Einteilung des Stoffes ist übersichtlich und ermöglicht ein leichtes Einarbeiten in das behandelte Gebiet. Hierfür ist der Umstand sehr förderlich, daß nebst eingehender Behandlung der Elemente der Hebezeuge auch für die Berechnung der einzelnen Konstruktionsteile einfache und praktisch handliche Formeln geboten werden. Dieselben sind mit kurzer Entwicklungsandeutung zusammengestellt und haben durch zahlreiche Beispiele eine weitere Erläuterung erfahren. Durch die Wiedergabe zahlreicher ausgeführter Konstruktionen und darauf bezügliche Tabellen sind schätzenswerte Anhaltspunkte und Vergleichswerte für das Projektieren neuer Konstruktionen geschaffen, so daß sich das Werk bei Studierenden und in der Praxis stehenden Ingenieuren als geschätztes Nachschlagebuch bald weiten Eingang verschaffen dürfte. A. H.

Wiener Landwirtschaftl. Zeitg. (Hrsg. R. u. H. Hitschmann.) LIV, 61—80. (61.) Die österr. u. d. dtschen Agrarier u. die Handelsverträge. — Ursachen d. geringen Verwendg. einheim. Zuckerrübensamens. — (62.) Vereinbarungen üb. d. Zuckersurtaxe zw. Österr. u. Ungarn. — Tiefstalldünger. — (63.) Futternot. — Anbau d. Stoppelrübe. — (64.) Die handelspoitl. Vertragsverhandlgen mit d. Auslandstaaten. — Landwirtschaftl. Wetterjournale. — (65.) Österr.-Ungarns Außenhandel in Fl·chen u. d. Fischzollfrage. — Verbessergen in d. Butterbereitg. — (66.) Das Futterausfuhrverbot. — Wachstum d. Pflanzen in trock. Zeit. — (67.) Futternot u. Milchpreise. — Bearbeitg. d. Bodens im Herbste. — (68.) Die rechtl. Stellg. d. privaten Güterbeamten. — (69.) Mittel z. Bekämpfg. d. Futternot. — (70.) Prof. Lehmanns Verfahren z. Aufschließg. v. Stroh. — Die Melasse u. deren Handelsusancen. — (71.) Zur Futter- u. Streunot. — Anbau d. Wintergerste. — (72.) XXVII. dtscher Juristentag. — Die Kartoffelmißernte. — (73.) Nochmals d. dtschen u. d. österr. Agrarier u. die Handelsverträge. — (74.) Z. landw. Arbeiter- u. Dienstbotennot in d. Alpenländern. — Saatgutzüchterei in Loosdorf. — (75.) Materialien z. Vorbereitg. d. Handelsverträge. — Wasserversorgg. auf d. Lande. — (76.) Die Notwendigkt. gemeins. Vorgehens b. d. Bekampfg. landw. Schädlinge. — (77.) Die Pferdezucht in Mähren. — Z. Frage d. sogen. Grobseide in Rotkleesaaten. — (78.) Vom Naturforscherkongreß in Breslau. — Übersommerg. d. Viehes auf d. Alpen. — (79.) Zu uns. Viehverkehr mit Dtschld. — Neue Gefahren f. d. Gurken- u. Melonenkultur. — (80.) Z. Krise im Vereine f. Güterbeamte. — Pflanzen d. Obstbäume. — Roda Roda, Der Grundherr v. Ljubin.

Martiny Benno, Vor hundert Jahren. Darstellg. d. Milchwirtschaft Groß-Britanniens um d. J. 1800. Ein Vorbild f. d. gegenwärt. Entwicklg. d. dtschen Milchwirtschaft. Lpz., M. Heinsius, 1901. gr.-8° (XII, 217 S. M. 6.—.

Schöne Literatur.

Pfeiffer Hans: **Kloster Goldenkron.** Eine Erzählung aus der Hussitenzeit. Mit Zeichnungen von Karl Fahringer. Wien, M. Gerlach & Co., 1904. 8 (III, 215 S.) M. 4.—.

Auf geschichtlicher Grundlage baut sich in diesem Epos eine spannende Handlung auf, deren Hintergrund die Landschaft des Böhmerwaldes bildet. Wahrhaftigkeit und Poesie vereinigen sich zu einer schönen, einheitlichen Wirkung, die Durchführung der Handlung ist einfach und geschickt, Sprache und Metrum sind ziemlich einwandfrei. Eine erfreuliche Erscheinung, der voller Erfolg zu wünschen ist.

Wien. E. v. Komorzynski.

Beyer C.: Auf dem Niederwalde. Kulturgeschichtlicher Roman aus großer Zeit. Leipzig, G. Fock. gr.-8° (VIII, 596 S.) M. 8.—.

Der — König Oskar II. von Schweden gewidmete — Roman scheint nur zu dem Zwecke geschrieben, dem Leser die Gemeingefährlichkeit der „Feinde des Lichtes und der Wahrheit", der „verderblichen Brut" des Jesuitenordens darzutun. Zu diesem Behufe werden uns die Jesuiten der Reihe nach als Mörder, Giftmischer, Diebe, Dokumentenfälscher, Lebemänner, Lügner usw. vor Augen geführt und der Verf. scheut sich oft auch nicht, eine minder schöne Sprache zu gebrauchen, nur um seinen „gemeinnützigen" Zweck zu erreichen. Als Gerippe hierfür dient die Geschichte des Hoflebens der durch Erbschaft vereinigten Fürstentümer Taunburg und Nassau-Saarbrück in den letzten Jahren des 18. Jhdts. und die Liebesaffäre der Fürstin Elinor v. Taunburg mit dem Feldmarschall Erzherzog Karl von Österreich. Das dickleibige Buch kann immerhin als interessant für alle diejenigen bezeichnet werden, welche sich darüber informieren wollen, wie weit Voreingenommenheit und Verblendung führen können.

Adlersfeld-Ballestrem Euphemia von: **Der Kampf ums Glück.** Erzählung. Dresden, E. Pierson. 8° (198 S.) 3 M.

Die in diesem Werk vielleicht am liebenswürdigsten sich gebende geistvolle Verfasserin hat in dem vorl. Roman treffend und lebendig darzustellen unternommen, wie ein aus dem Mittelalter stammender düsterer Aberglaube fast imstande ist, das Hirn eines sonst völlig modern und klar denkenden Menschen zu umnachten. Um so glaubwürdiger erscheint uns die Märe von der suggestiven Gewalt eines für alt und echt gehaltenen Prophezeiungsmanuskriptes über einen Menschen von heutzutage, da die Verfasserin diesen Unglücklichen einen schottischen Hochlandsaristokraten, und das Milieu dieser Seelentragik dessen uraltes, spukumgarntes, stimmungsvolles Ahnenschloß sein läßt. Die Liebe besiegt alles, auch die Gespenstgestalt der uralten Prophezeiung. Die Technik dieser spannenden, psychologisch sehr interessant gestalteten Erzählung ist meisterhaft, die literarische Form dem Inhalte vorzüglich angepaßt, packend und doch durchaus vornehm.

Buol M.: Die Stiefkinder. Erzählung aus dem Tiroler Volksleben. Bozen, A. Auer & Co. 8° (256 S.) M. 2.40.

Am Thalguterhof im Meraner Land leben zwei Stiefkinder des Geschickes, Rosl, des Thalguterbauern Kind aus erster Ehe und Veltl, der jetzigen Thalguterbäuerin verstorbenen Schwester Söhnlein, ein armes Waisenbüblein aus dem Schnalsertal, aber reich begabt mit dem Gottesgnadentum des Talentes; geistlich will der Veltl werden, das ist sein Kindheits- und Jünglingstraum. In der viel älteren, verwachsenen Rosl mit dem echt gläubigen Gemut findet er die Schicksalsgenossin und seine einzige Freundin. Denn die herrische, schlaue, geizige und widerlich heuchlerisch frömmelnde Bäuerin will das arme Waisenkind nicht studieren lassen, es soll ihr roboten mit seiner kernigen Kraft. Durch die Unterdrückung seines ihm angeborenen Wissensdranges leidet die Seele Veltls. Er wird bös, verlogen. Da findet ein deutscher Professor Gefallen an ihm, will ihn mit sich nehmen, dem Studium erringen. Da tritt Rosl, des Knaben Vertraute, energisch entgegen, ihr gelingt es, Veltl von der Reise abzubringen. Er bleibt, kommt endlich doch zur Studie, wird Soldat und darauf Geistlicher. Bei seiner Primiz tötet die Freude Rosls Seele. — Und warum läßt Rosl ihren Liebling nicht nach Deutschland auf die hohe Schule ziehen? Weil der Professor, welcher als ein durch und durch ehrenhafter, gütiger Charakter geschildert wird, lutherisch ist und, trotzdem er vor ein paar Augenblicken feierlich erklärte, Veltl solle ein guter Katholik bleiben, diesen zum Übertritt bereden will. Das ist sehr ungeschickt gemacht und psychologisch unwahr. So handelt kein Ehrenmann, der Autor will uns aber den Professor als solchen achten lassen. Vielleicht beabsichtigt M. Buol hierdurch der Los

von Rom-Bewegung nahe zu treten, das hätte aber viel feiner motiviert, psychologisch viel glaubwürdiger gemacht werden müssen. Von einigen störenden Sentimentalitäten, wie Rosls Tod, abgesehen, hat das Buch ein gesundes, echtes Lokalkolorit, es ist die wirkliche Meraner Gegend mit waschechten Bewohnern, und auch die nicht allzu häufig eingeflochtenen örtlichen Dialektausdrücke haben den Reiz des Natürlichen, verschärfen den Erdgeruch.

Nouvelles Maritimes des bords d'Adriatique. Par Marianne H . . . . . . (Comtesse Harrach). Wien, C. Gerolds Sohn in Komm. 8° (175 S.) M. 3.—.

Diese in Dutzendzahl geschriebenen kleinen, anmutigen Geschichtchen geben Ausdruck von der Verf. Liebe für das maritime Leben. Sie sind in schönem, elegantem Französisch geschrieben und variieren fast ohne Ausnahme die Themen des Matrosenlebens. Es ist keine spannende, aufregende Lektüre, der Verf. gelingt es entschieden besser, die heiteren Seiten des Lebens und des Meeres zu schildern, aber sie bevorzugt die Darstellung gruseliger Geschehnisse, alles in allem befriedigt sie den Leser. Sehr hübsch ist das Histörchen *„Oubliée"*. *„Vendette"* wirkt dramatisch durch seine kräftige, abgeschlossene Form. A. I.-L.

Deutscher Hausschatz. (Regensb., Pustet.) XXX, 16—18.

(16.) Gaus-Bachmann, Der Gänsedoktor. — Lechmenn-Tharnau, Elisa. — Hoppe, Wie ich das Photographieren erlernte. — Triveley, Der Hase. — Roth, Oberammergauer Schnitzwerkstätten. — Jacobi, Scherz u. Ernst im dtschen Hausspruch. — Dreug-Schorn, Einiges üb. d. Drama u. s. Technik. — Die Krefelder Blindenvereinigg. — Denkler, Fleischfress. Pflanzen im Palmengarten zu Frkf. a. M. — (17.) Hilarius, Glück im Unglück. — Foley, Die Falle. — Lambrecht, Der Himmelsdieb. — Thieme, Der Einbrecher. — Seefried, Kaschubische Holzbauten. — Schnelderhan, Von d. unehrl. Leuten d. Vergght. — Miller, Das kais. Reichsstift Buchau im Federsee. — Drexel, German. Straßenzustände z. Römerzeit. — Indra, Ein Stück verlorenes Paradies (Ceylon). — Krapp, Ed. Mörike. — (18.) Buol, Eine Ruine. — Dresler, Der gefess. Prometheus. — v. Walfeld, Des Obersten Steckenpferd. — Die letzte Tortur in Preußen. — Fuchs, Mödling. — Seeber, Die Entstehg. d. Ahasversage. — Mankowski, Heiligelinde im Ermlande. — v. Känel, Essen wir zu viel? — Der 51. Kathol.tag zu Regensbg. — Nehbel, Sprengstoffe. — Budinsky, Denkmünzen auf d. Heidelbger Weinfaß. — Schmalix, Eine Bergtour in d. Krivoscie.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XX, 49—52.

(49.) Bernherd, Herrenloses Gut. — Triepel, Venezinn. Spitzen. — Weber, Nicht z. Leben notwendig. — Kossak, Schlaflosigkt. — Protle, Ein „Fürst v. Albanien". — Monteil, Der Roman e. Romans. — (50.) Droste, „Bayreuth 1904". — Roderich, Frauenhumor. — Scherbel, Das Wesen u. d. Behandlg. d. Typhus nech mod. Anschauungen. — Justus, Arbeitslosenversicherg. — (51.) v. Borck, Strandleben. — Eysell-Kilburger, „Wohltuendste Ruhe". — Kreuschner, Internat. Reisediebe. — Frey, Ein Jubiläum Österreichs. — (52.) Die Berliner kgl. Porzellan-Manufaktur in d. Weltausstellg. v. St. Louis. — Büttner, Moralisch schwachsinnige Kinder. — Davitschoff, Das Tränenparadies.

Die Gartenlaube. (Lpz., Keils Nachf.) 1904, Halbheft 21—26.

(21.) Ganghofer, Der Hohe Schein. — Wundt, Im Wilden Kaiser. — Dehn, Papierwerte u. Wertpapier. — Heyck, Radfahren. — Knauer, Die „hängenden Gärten" südamerikan. Ameisen. — Herzog, Das Lebenslied. — (22.) Rehm, Die Puppenspiele im Orient. — Krauß, Ed. Mörike. — Saubermann, Das teuerste Element. — (23.) Wasner, Frau Liesa. — v. Gottschall, Erinnergen an W. Jorden. — v. Hesse-Wartegg, Am Hofe des Maharadscha v. Baroda. — Falkenhorst, Erste Gedanken. — Lange, Wo stehen wir? — Die Mode. — Rittland, Fräuleins Eroberg. — Lorm, Der Luxus u. d. Mode v. gestern u. v. heute. — (24.) v. Bruchhausen, Schutz gg. Unterseeboote. — Berdrow, Perpetuum mobile. — Posner, Behandlg. d. Zuckerkrankht. — Stöcker, Dtsche Studentinnen. — Lengg, Wie kleine Hände sich beschäftigen können. — Kindermann, Hella u. ich. — v. d. Goltz, Blumen als Dauerschmuck uns. Wohnungen. — (25.) Skowronnek, Die „Sprache" d. Hundes. — Hermann, Eine internat. Postwertzeichen-Ausstellg. in Berlin. — Falkenhorst, Um d. Weltherrschaft. — Zimmer, Wer ist z. Krankenpflege geeignet? — Jessen, Dtsche Bildhauerinnen. — v. Kohlenegg, Was Toby v. Krake schrieb. — Die Kosmetik d. Fingernägel. — (26.) Heyck, Dtsche Fremdseligkeit. — Mielke, Im Morgenrot d. Lebens. — Albu, Die Bedeutg. d. Kochkunst f. d. Verdauung. — Mero, Was muß d. Frau v. Geldgeschäften verstehen? — Dockhorn, Große Wäsche. — Tambourierarbeiten.

Die Jugend. (München, Hirth.) 1904, 25—40.

(25.) Licht, Tagebuchblätter e. glücklich Gelandeten. — Ewald, Die soz. Frage. — Schubart, Ruth. — Der Prozeß Hoensbroech-Dasbach. — (26.) Gomulicki, Hallelujah! — Hirth, Der ideale Liberalismus. — Urban, Die Franzer. — (27.) Greinz, Mein Stück od. die Erlebnisse e. Autors. — Ewald u. Schubart, Kleine Geschichten. — Hirth, Onkelkunst. — (28.) Ganghofer, Die Dioskuren v. Zipfelbach. — Haushofer, Markomannenfahrt. — (29.) Rosselli, Heimkehr. — Rechert, Warum Kneifel durchfiel. — Conrad, München im fränk. Dorf. — Hirth, Abschreckgsrecht. — (30.) Roda Roda, Die drei Jünglinge. — Perzynski, Ein armes Herz. — Hans, Vivat hoch d. Alpensport! — Moszkowski, Die Auskunftei. — (31.) v. Ostini, Der Liebesbrief. — Greinz, Das Naturspiel. — Die 3 Reiherfedern. — Hellpach, Zu Kuno Fischers 80. Geburtstag. — Ulko, Preiswettbergsteigen. — (32.) Hartenstein, Lotte. — P. v. Schönthan, Moderne Kurorte. — Agahd, Kinderarbeit. — Perzynski, Unverschämtes über verschämte Armut. — Hirth, Abschreckungsrecht. — (33.) Hey, Unt. d. Mandelbaum. — Stekel, Die Biologie vor Gericht. — (34.) Aram, Der große Eduard. — Thivars, Der Sonntagsgatte. — Hirth, Hundstage 1904. — (35.) Ewers, Die Petition. — Bauer, Auf d. Schlachtfeld. — Moszkowski, Das Märchen v. Kritiker. — Das Schulschiff. — (36.) Schütky, Der Faun. — Großmann, Die Hilfe Gottes. — Hirth, Großer internation. Extra-Sozialistenkongreß in Amsterdam. — Hirth, Japan als Erzieher. — (37.) (Mörike-Nr.) Greinz, Das Kräutlein wider d. Tod. — Ungedr. Gedichte v. Mörike (mitgeteilt v. Rud. Krauß). — Krauß, Mörikes Träume. — Matthäi, Pfarrer Mörike. — (38.) De Norn, s'Marei. — Roda Rode, Die Laterne. — (39.) Urban, Das Land d. Halbgötter. — (40.) Latzko, Kleine Geschichten. — Erdner, Im neuen Heim. — v. Stehlin, Nein.

Hebbels Ausgewählte Werke. In 6 Bden. Hrsgg. u. m. Einleitgen versehen v. Rich. Specht. 6. Bd. Inhalt: Aus Tagebüchern u. Briefen. Mit e. Anhang bisher unveröff. Briefe. (Cotta'sche Bibl. d. Weltlit.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf. (1904.) 8° (398 S.) geb. M. 1.—.

Deutsches Kommersbuch. Mit e. Titelbild. 9. Aufl. Hist.-krit. Bearbeitg., besorgt v. Dr. Karl Reisert. Freibg., Herder, 1904. 8° (XVI, 718 S.) geb. M. 4.80.

Leitgeb Otto v., Die stumme Mühle. Roman. 2. Aufl. Berlin, E. Fleischel & Co., 1904. 8° (381 S.) M. 5.—.

Eschelbach Hans, Liebe erlöst. Novelle. Köln, A. Ahn. (1904.) 8° (152 S.) M. 2.—.

Universal-Bibliothek. Nr. 4571—4600. Lpz., Ph. Reclam jr. 12° à Nr. M. —.20.

Nr. 4571—4575: Ludw. Feuerbach, Das Wesen d. Christentums. Krit. Ausg. Mit Einl. u. Anmerkgen hrsgg. v. K. Quenzel. (526 S.)
Nr. 4576: Rod. Benedix, Ein Lustspiel. Lustsp. in 5 Aufz. Einrichtg. d. Wiener Hofburgtheaters. Mit e. Dekorationsplan. (96 S.)
Nr. 4577/78: Claire v. Glümer, Lutin u. Lutine. Eine Erzählg. aus dem Béarn. (155 S.)
Nr. 4579: Rud. Berger, Die Scholle. Schausp. in 4 Aufz. Bühneneinrichtg. d. Nürnberger Stadttheaters. (63 S.)
Nr. 4580: Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem, Tiere u. Menschen. Heitere Geschichten. (99 S.)
Nr. 4581—85 u. 4591—95: Briefwechsel zw. Goethe u. Zelter in den J. 1799—1832. Mit Einleitg. u. Erläutergen hrsgg. v. Dr. Prof. Ludw. Geiger. (599 u. 573 S.)
Nr. 4586: Rod. Benedix, Die Eifersüchtigen. Lustsp. in 1 Aufz. Soufflierbuch m. Dekorationsplan. (32 S.)
Nr. 4587: Maxim Gorjkij, Die alte Isergil u. a. Erzählgen. Aus d. Russ. übertragen v. Alexia v. Krusenstjerna. (128 S.)
Nr. 4588: Rud. Österreicher, Gummiradler. Posse in 3 Aufz. Musik v. Rud. Raimann. Regie- u. Soufflierbuch d. Wiener Raimundtheaters mit den Dekorationsplänen. (88 S.)
Nr. 4589: Teo v. Torn, Der Entoutcas u. a. Humoresken. (101 S.)
Nr. 4590: Paul Lindau, Die beiden Leonoren. Lustsp. in 4 Aufz. (88 S.)
Nr. 4591—95: s. oben zu Nr. 4581—85.
Nr. 4596: Rod. Benedix, Der Vetter. Lustsp. in 3 Aufz. Bühneneinrichtg. v. E. Albert. (96 S.)
Nr. 4597: Jakow Petrowitsch Polonskij, Gedichte. Autoris. Verdtschg. v. Friedr. Fiedler. Mit d. Dichters Bildnis. (103 S.)
Nr. 4598: Anton Giulio Barrili, Kapitän Dodero. Erzählg. Autoris. Übersetzg. aus d. Italienischen v. A. Dulk-Pressigny. (82 S.)
Nr. 4599: Joh. Nestroy, Tannhäuser. Zukunftsposse mit vergang. Musik u. ggwärt. Gruppiergen in 3 Aufz. (nach H. Wollheim). Musik v. Karl Binder. Hrsgg. u. eingeleitet v. Gg. Rich. Kruse. (40 S.)
Nr. 4600: Ferd. v. Saar, Ginevra. Die Troglodytin. 2 Novellen. Mit e. Einleitg. v. Adf. Bartels. (104 S.)

Musen-Almanach deutscher Hochschüler 1904. Münch., Allg. Verlags-Gesellsch., 1904. kl.-4° (X, 130 S.) geb. M. 2.50.

Delle Grazie M. E., Sämtl. Werke. VII u. VIII. Bd.: Bühnenwerke 1. u. 2. Teil. (1. Teil: Schlagende Wetter. Drama in 5 Akten. 3. verb. Aufl. — Der Schatten. Drama in e. Vorspiel u. 3 Akten. 3. Aufl. — Arme Seelen. Ein Mysterium. — 2. Teil: Zu spät. 4 Einakter. 3. Aufl. — Saul Tragödie in 5 Akten. 2. Aufl. — Moralische Walpurgisnacht. Ein Satyrspiel vor der Tragödie.) Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. 8° (V, 135, 149, 29 S. u. IV, 155, 129, 23 S.) à Bd. M. 3.—.

Volkmann-Leander Rich. v., Träumereien an französ. Kaminen. Märchen. 30. Aufl. Mit Zeichngen v. Hans Rich. v. Volkmann. Ebd., 1904. kl.-4° (VII, 124 S.) geb. M. 3.—.

Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus d. Schatz dtscher Dichtg. f. Jugend u. Volk. Hrsgg. v. Ernst Weber. Mit Bildern v. dtschen Künstlern. Bd. 8, 9, 10, 12, 15. München, G. D. W. Callwey, 1904. 4° à Bd. M. 1.—.

Bd. 8: Legenden. Der Dtschen frommer Kinderglaube, wie ihn unsere Dichter zu gestalten suchten. Gesammelt v. Ernst Weber. Bildschmuck v. Gg. A. Stroedel. (69 S.)
Bd. 9: Arbeiter. Das dtsche Volk im Werktagsgewand u. was seine Kraft schaffen u. tragen kann. Gesammelt v. Ernst Weber. Bildschmuck v. Gg. Osk. Erler. (78 S.)
Bd. 10: Soldaten. Der dtsche Mann in Wehr u. Waffen, u. wie er zu kämpfen u. zu sterben weiß. Gesammelt v. Ernst Weber. Bildschmuck v. Gg. Osk. Erler. (86 S.)
Bd. 12: Frühling. Der dtsche Lenz u. was er blühn u. werden läßt. Gesammelt v. Ernst Weber. Bildschmuck v. Hs. R. Volkmann. (81 S.)
Bd. 15: Sommer. Die Zeit der Träume im Land voll Schnee u. Eis. Gesammelt v. Ernst Weber. Bildschmuck v. Karl Biese. (78 S.)

Holz Arno, Dafnis. Lyrisches Portrait aus d. 17. Jhdt. München, R. Piper & Co., 1904. kl.-8° (XXII, 266 u. 5 unpag. S.) M. 1.—.

Rosegger Peter, I. N. R. I. Frohe Botschaft e. armen Sünders. Lpz., L. Staackmann, 1905. 8° (III, 394 S.) M. 4.—.

Verne Julius, Ein Drama in Livland. Autoris. Ausg. (Collection Verne. Bd. 85.) Wien, A. Hartleben. (1904.) 8° (297 S. m. Titelb.) K. 1.—.

Dolorosa, Tagebuch e. Erzieherin. Roman. Lpz., Lpzger Verlag. (1904.) 8° (200 S.) M. 3.—.

Achleitner Arth., Stöffele. Lebensbild e. tirol. Heldenpriesters. Wien, H. Kirsch, 1904. 8° (282 S. ill.) M. 3.—.

Halms, Friedr., Ausgewählte Werke in 4 Bden. Hrsgg. u. m. e. Einleitg. versehen v. Ant. Schlossar. 4. Bde. in e. Bd. geb. Lpz., Max Hesse. 8° (96 S., 217 S., 280 S., 160 S.) geb. M. 2.—.

Stifters, Adalb., Ausgewählte Werke. Mit Biogr. u. Bildn. d. Dichters. Taschenausg. mit großer Schrift. Breslau, Fz. Goerlich. 8° (116, 72, 82, 110, 35, 74, 76 S.) geb. M. 3.— (br. 2.—).

Diderot Denis, Briefe an Sophie Voland. Diese Taschenausg. wurde ausgewählt, übertragen u. eingeleitet v. Vally Wygodzinsky. Den Titelrahmen u. Einbd. zeichnete Walter Tiemann. Den Druck besorgten Poeschel & Trepte in Leipzig. Lpz., Insel-Verlag, 1904. 8° (II, 302 S.) M. 5.—.

Arnim Bettina v., Die Günderode. 2 Bde. Neue vollst. u. revid. Taschenausg. m. e. Einleitg. v. Dr. Paul Ernst. Die Zeichngen d. Titelrahmens u. Einbandes sind v. Walter Tiemann. Gedruckt wurde d. Buch bei Poeschel & Trepte in Leipzig. Ebd., 1904. 8° (XII, 385 u. 271 S.) M. 7.—.
Rilke R. M., Geschichten v. lieben Gott. Ebd., 1904. 8° (IV, 168 S.) M. 3.—.
Söderberg Hjalmar, Martin Birck's Jugend. Autoris. Übertragg. v. Francis Maro. Ebd., 1904. 8° (III, 235 S.) M. 2.—.
Hallström Per, Ein geheimes Idyll u. a. Novellen. Die autoris. Übertragg. dieses Buches besorgte F. Maro. Ebd., 1904. 8° (III, 297 S.) M. 4.—.
— —, Verirrte Vögel. Autorisierte Übertragg. v. Francis Maro. Ebd., 1904. 8° (IV, 282 S.) M. 4.—.
Schwob Marcel, Das Buch von Monelle. Autoris. Ausg. Die dtsche Nachdichtg. dieses Buches geschah dch. Fz. Blei. Die Titelzeichng ist v. Jordi, Paris. Gedruckt wurde dasselbe in e. numerierten Aufl. v. 850 Ex. bei W. Drugulin zu Leipzig. Ebd., 1904. 8° (V, 181 S.) M. 5.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 21. Wien, 15. November 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Oakes (C. H.), **Who's who.** 1904. London, A. & C. Clack, Soho Square. 8°. (XX, 1700, 64 S.) M. 8.25.

Der deutsche Bibliograph, der durch seinen „Kürschner" verwöhnt ist, empfindet das Fehlen eines biographischen Jahrbuches bei anderen Nationen sehr schwer, denn er ist fast immer auf die in ihren Daten sehr spärlichen bibliographischen Verzeichnisse angewiesen. Nur bei den Amerikanern und besonders bei den Engländern ist er in besserer Lage. In London erscheint seit dem J. 1849 ein Jahrbuch, das, im ganzen unserem „Kürschner" ähnlich, sich von ihm doch darin unterscheidet, daß es auch Personen aufnimmt, die nicht Schriftsteller sind, und ferner durch die uns Deutschen in einem solchen Werke vielleicht unnötig erscheinende Ausführlichkeit der gebotenen Daten; und doch dient gerade dieser Umstand dazu, uns ein genaues — nicht nur bibliographisches — Lebensbild der einzelnen Personen vor Augen zu stellen. Das Buch enthält nach den Artikeln „Hofstaat" und „Totenliste des verflossenen Jahres" eine große Anzahl von Personen, die genau charakterisiert sind nach: Geburtsdaten, Titel und Adresse, Familienmitglieder, Eltern, verheiratet mit . . ., Eltern der Frau, Studien, Beschäftigung, Ämter und Würden während der bisherigen Lebensdauer, Publikationen, körperliche Erholung und gepflegter Sport, Klub, dem der Betreffende angehört usw. Daß das Buch auch die englischen Provinzen umfaßt, macht es um so wertvoller. hb.

Berichte üb. d. Verhandlgen d. kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften zu Leipzig. (Lpz., B. G. Teubner.) LV.

A.) *Philolog.-hist. Klasse:* (1.) Böhtlingk, Vedisches. — Voigt, Üb. d. privatrechtl. Rechtsgeschäfte des alten röm. *ius publicum.* — (2.) Gelzer, Der wiederaufgefundene Kodex des hl. Klemens u. and. auf d. Patriarchat Achrida bez. Urkdensammlgen. — (3.) Goetz, Btrge z. Geschichte d. latein. Stud. im M.-A. — (4.) Wachsmuth, Worte z. Gedächtnis an Th. Mommsen.

B.) *Mathemat.-phys. Klasse*: (1.) Credner, Die vom Wiechertschen astatischen Pendelseismometer der Erdbebenstation Leipzig während d. J. 1902 registrierten Nahbeben. — Etzold, Die v. Wiecharts astat. Pendelseismometer in d. Zeit v. 15. Juli bis 31. Dez. 1902 in Leipzig gelieferten Seismogramme v. Fernbeben. — Krause, Über bernouillist. Zahlen u. Funktionen im Gebiete d. Funktionen zweier veränderl. Größen. — (2.) Siegfried, Z. Kenntnis d. Hydrolyse d. Eiweißes. — Scheffers, Bemerkgen zu e. Satze v. Sophus Lie üb. algebr. Funktionen. — Kowalewski, Üb. projektive Transformationsgruppen. — (3.) Thomae, Üb. orthogonale Invarianten u. Kovarianten bei Kurven 3. Ordng. mit unendlich fernem Doppelpunkte. — Mayer, Üb. d. Hilbertschen Unabhängigktssatz in d. Theorie d. Maximums u. Minimums d. einfachen Integrale. — Liebmann, Üb. d. Zentralbewegg. in d. nichteuklid. Geometrie. — (4.) Flechsig u. His, Bericht an d. k. sächs. Ges. d. Wiss. über die am 5. Juni 1903 in London abgehalt. Sitzg. der v. d. internat. Association d. Akademien niedergesetzten Kommission z. Gehirnerforschg. — Krause, Üb. Fourier'sche Reihen mit 2 veränderl. Größen. — Bädaker, Üb. e. Versuch, a. Einwirkg. ultravioletten Lichtes auf den elektr. Widerstand d. Metalle zu finden. — Scheibner, Btrge z. Theorie d. linearen Transformationen als Einleitg. in d. algebr. Invariantentheorie. — (5.) Krause, Üb. Mittelwertsätze im Gebiete d. Doppelsummen u. Doppelintegrale. — Neumann, Üb. e. gewisse Gattg. v. Kugelflächen-Integralen. — Young, Z. Lehre der nicht abgeschlossenen Punktmengen.

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) V, 9 u. 10.

(9.) Das Reich Gottes nach Deutinger. — Das Bild in d. Dichtg. — Rud. Rocholl. — Aus m. Tagebuche. — Delitzsch u. d. Offenbarg. — Jörn Uhl. — Die Rache der Jesuiten. — Wie d. Zentrum f. d. kirchl. Bedürfnisse sorgt. — (10.) Volk u. Pöbel. — Pestalozzi üb. Individualität. — Augustinismus. — Das Bild in d. Dichtg. — Die Bewegg. in Frkrch. — — Stimmen üb. d. Reformkatholizismus. — Klerus u. Politik. — Die Residenzpflicht d. Canoniker. — Prof. Heiner üb. d. Zivilehe. — Z. mod. Entwicklg. d. Abstammgslehre.

La civiltà cattolica. (Rom.) LV, 1299—1304.

(1299.) Silva, Insidie alla donna e sue difese. Opere di Apostolato femminile. — De Santi, A proposito del „Motu proprio" sulla musica sacra. — Bricarelli, In Sicilia. Arte normanna. — Barioli, Attraverso il mondo. Clara Hood. Storia di un' anima. — Schmitt, La storia del Concilio Vaticano. — Brandi, Delle risurrezione de' morti. — (1300.) Rinieri, Patrie prodezze della terza Repubblica francese. — Polidori, Il Cristianesimo vero del Vangelo e quello di A. Loisy. — Gondi, La villeggiatura tusculana di M. T. Cicerone. — Gallerani, Un bell' omaggio alla Vergine Immacolata. — Venturi, Le prime due ambasciate dei Giapponesi a Roma. — (1301.) Rinieri, Waldeck Rousseau e l'opera sua. — Rinieri, Il congresso di Vienna e gli storici del risorgimento italiano. — Maril, Fr. Petrarca. — La Mostra di S. Louis negli Stati Uniti. — Polidori, Un nuovo Gnosticismo, ossia errori sotto la copertina della verità. — Baille, La chiesa cattol., il rinascimento e il Protestantesimo. — (1302.) De Santi, A Ratisbona per la 51* adunanza generale dei Cattolici di Germania. — Zocchi, Franc. Dom. Guerrazzi (1804—1904). — Bricarelli, Un ampio corso d'estetica. — Bricarelli, La Mostra d'arte antica senese. — (1303.) Pavissich, La pietra angolare del socialismo scientifico. — La chiesa cattol. alla mostra di S. Louis. — Schmitt, La storia del Concilio Vaticano. — (1304.) La protesta del Papa contro il Congresso del libero pensiero. — De Santi, A Solesmes fra i monaci esiliati all' isola di Wight. — La traduzione ital. della Storia della Chiesa del Card. Hergenröther. — I vescovi di campagna nell' antichità cristiana.

Das Neue Magazin. (Berlin, J. Hegner.) LXXIII, 7—18.

(7.) Leoster, Das Geheimnis d. Kronrechts. — Schickele, Frkchs Ende. — Flake, Der Geist des Bösen. — Schlaf, Noch e. Indizienbeweis. — (8.) Schickele, Von d. 3. Dingen: Klingelbeutel, Strafgesetzbuch, Gott. — Dahrlehnsucher. — Mann, Drei-Minuten-Roman. — Busse-Palma, Der Hofbarbier. — Berliner Bohème. — (9.) Die verhexte Freiheit. — Saint-Saëns, Der Kampf um d. Musik. — Kellermann, Schritte aus d. Nacht. — Schickele, Die Geschlechtlichen — quand même. — Was habt ihr aus d. Frau gemacht? — Bohème u. Berlin. — (10.) Goetz, Die Rivalität zw. Rußld. u. Japan. — Messer, Judentum u. Christentum. — Wolff-Friedberg, Parodien auf Peter Altenberg. — Zschorlich, Literar. Schatzgräberei. — Reinliche Geschäfte. — Schlaf, Kritik u. Pamphlet. — Holzmann, Öffentl. Brief an Justizminister Dr. Schönstedt. — (11.) Goetz, Versetzte Paravents. — Der „Herr" kgl. sächs. Sträfling. — Treitel, Der neue Lustmord. — Strindberg, Verstand d. Tiere. — Uhde, Die Zigarettenschachtel. — „Krank gemeldet". — Wenden, „Tropenkoller", Forderg. Arenberg u. d. Presse. — (12.) „Hahn". — Strindberg, Russen im Exil. — Lang-Danoli, Ein neues Kunstzeitalter. — Fuchs-Stadthagen, Zur Jahresversammlg. d. wissenschaftl.-humanitären Komitees. — (13.) Schickele, Von d. Moral u. dem Geist der Großen dieser Welt. — Goetz, Bremen. — Lemaitre, Marginalien z. d. Evangelien. — Hegner, Die Kerzen. — Schlagschatten aufs helle Sachsen. — (14.) Mann, Die Jagd nach Liebe. — Leoster, Die Bremer Stadtmusikanten. — Saint-Saëns, J. Offenbach. — Strindberg, Luther als Kind. — Schering, National-historisches u. weltgeschichtl. Drama. — Roosevelt, Der amerikan. Junge. — Ostwald, In der Passage. — (15.) Caramussel, Zwischen Lipp' u. Kelchesrand. — Flake, Berlin als Kulturstadt. — Juvenal, Die Mittelstandsretter Sachsens. — Wendel, Die Entzauberg. Japans. — Balder, Tipp Tipp. — Rechart, Aktualität. — Stigson, Aus d. Norden. — (16.) Schickele, Strindberg. — Meijer-Granqvist, Familie Strindberg. — Strindberg, Biographisch. — Fröding, Strindbergs Lyrik. — Strindberg, Sonnenaufgg. Heimkehr. Balzac, Goethe, Schiller. Üb. dtsche Literatur. Vom Meer. Kriegsspiele. — (17.) Schickele, Das heil. Aas. — Leinitz, Phantasie u. Politik. — Riemann, Die Musik seit Wagners Heimgang. — Flake, Japan. — Friedländer, Fr. Nietzsche. — Bab, Dtsch u. Französisch. — Schmitz, Die Botschaft. — Strindberg, Roman-Fuge. — (18.) Bab, Sozialdemokrat. Poetik. — Caramussel, Zieh, zieh, Hammer—stein. — Balder, Musketier Fitterer. — Berliner Zeichner. — Homosexualität u. Frauenbewegg. — Bab, Die neuromant. Bohème.

Jolowicz Jacques, Der Kampf gg. d. Unzucht in Schrift u. Bild. §§ 184 u. 184a R. St. G. B. Ein ernstes Wort an denkende Leser. Lpz., J. Jolowicz, 1904. gr.-8° (36 S.)

Jesser Fz. (Wanderlehrer d. Bundes d. Dtschen in Böhmen), Verzeichnis empfehlenswerter Bücher f. Volks- u. Hausbibliotheken, Prag, J. G. Calve in Komm., 1904. gr.-8° (VI, 93 S.) K 2.—.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Lief. 68—70. Freibg., Herder (1904). Lex.-8° (Bd. IV. Sp. 641—928.) à Lief. M. —.50.

Theologie.

Gutjahr Dr. F. S., f.-b. Konsistorialrat u. Theologie-Professor in Graz: **Das hl. Evangelium nach Markus. — Das hl. Evangelium nach Lukas.** Übersetzt und erklärt. (Die vier hl. Evangelien. Übersetzt und erklärt.) Graz, Styria, 1904. gr.-8° (S. 83—220 m. 10 Taf.) K 2.—.

In angenehm fließender Sprache bietet G. eine Übersetzung des 2. und 3. Evangeliums (Matthäus erschien 1903) nach der Vulgata mit kurzen Anmerkungen, die sich auf die notwendigsten Erläuterungen beschränken, ohne deshalb gebildeten Lesern schwerer Verständliches unerklärt zu lassen. Nur S. 210 A. 8 hätten wir etwa noch eine kurze Andeutung erwartet, warum die Verleugnung Petri seinem Glauben keinen Eintrag tat und so die Verheißung Christi zu Recht bestehen blieb, während die Deutung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn in seinem letzten Teile (das Verhalten des älteren Bruders) wohl stets einige Schwierigkeit in sich bergen wird. — Die Übersicht wird durch fettgedruckte Aufschriften der einzelnen Perikopen sehr erleichtert; eine gedrängte Lebensskizze des betreffenden Evangelisten und Charakteristik seiner Schrift geht jedem Evangelium voran. Zur besonderen Zierde dienen, wie in der Ausgabe des Matthäus, so hier zehn gut gelungene Reproduktionen von Bildern älterer und neuerer Meister. — Möge die „frohe Botschaft" in diesem Gewande Eingang in zahlreiche Familien finden, um, befestigt durch das lebendige Wort der kirchlichen Lehre, durch ihr Wirken den Verfasser zu belohnen, welcher der äußerlich schlichten Arbeit manche mühereiche Stunde widmete.

Leitmeritz. Herklotz.

Fischer Dr. Joseph: **Die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia.** (Biblische Studien, herausgegeben von O. Bardenhewer. VIII, 3.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (X, 98 S.) M. 2.40.

In neuerer Zeit sind mehrere gediegene Arbeiten unter verschiedenen Titeln über die jüdische Gemeinde der nachexilischen Zeit erschienen und besonders Nikel hat in den Bibl. Studien V, 2/3 eine auf breiter Grundlage aufgebaute Abhandlung veröffentlicht und ein vollständiges Geschichtsbild des jüdischen Volkes in jener Epoche zu zeichnen versucht. F. hat sich speziell die Beantwortung der Frage nach der Chronologie der einzelnen in den beiden Büchern erzählten Ereignisse zur Aufgabe gemacht, muß aber selbstverständlich zu diesem Zwecke auch eine Reihe anderer geschichtlicher Fragen behandeln und sich mit Vertretern abweichender Anschauungen auseinandersetzen: Nikel, Meyer, Hoonacker, Koster kommen hier ganz besonders in Betracht. — Natürlich kann F. kein Anhänger des extremen Konservatismus sein, denn der heutige Biblist weiß gar wohl, daß von diesem Standpunkte aus die schwierige Frage über die Chronologie der Esrabücher unmöglich gelöst werden kann.

Ausgehend von dem Motiv zur Abfassung der beiden ursprünglich zusammenhängenden Bücher, daß der Tempel und die daran geknüpfte Kulterneuerung die religiöse und nationale Einheit des Volkes bilden, sucht er den Verfasser, den Chronisten, unter dem jüdischen Klerus, genauer unter den Tempelmusikern. Esra kann unmöglich der Verfasser der Bücher sein. Der kompilatorische Charakter der Bücher ist evident, die aramäischen Urkunden, die Listen der nachexilischen Bevölkerung und die Memoiren des Esra und Nehemia sind die unanfechtbaren Quellen des Chronisten. Gewiß geht es nicht an, die Geschichtlichkeit und Glaubwürdigkeit der königlichen Dekrete a limine abzuweisen, aber ebensowenig ist eine wortwörtliche Herübernahme derselben durch den Chronisten anzunehmen: wenn nichts anderes, so müßte schon das 7, 14 für Priester, Leviten und Tempeldiener so prononziert ausgesprochene

Immunitätsprivileg und überhaupt die ausgesprochen jüdische Färbung der Dekrete Bedenken erregen, eine Überarbeitung derselben durch den Chronisten wird man ohne weiteres anzunehmen haben. Die Erkärung F.s, wie der Verfasser der Esrabücher zur Kenntnis der Urkunden gelangte, ist allerdings problematisch, es lassen sich jedenfalls noch verschiedene andere Möglichkeiten denken; wohl aber erklärt sich die Abfassung der Dekrete in aramäischer Sprache ganz natürlich, wenn man erwägt, daß sie zugleich für Perser und Juden bestimmt waren. Etwas bedenklich aber erscheint mir der Grund, den F. für die Umformung der ursprünglichen Urkunden durch den Chronisten angibt, nämlich dessen Bestreben, die Erfüllung von Jes. 44, 26ss. in den Urkunden klar ersichtlich zu machen. — In der eigentlichen Abhandlung werden zuerst die Ereignisse in den Jahren 538—516 und in einem 2. Teile die Ereignisse von 480—424 behandelt. Auch für F. unterliegt es keinem Zweifel, daß Cyrus nur aus politischen Gründen den Juden die Erlaubnis zur Rückkehr und zum Tempelbau gegeben, sowie daß Scheschbazzar, dem er die Rolle eines königlichen Kommissärs zuweist, und Serubabel zwei verschiedene Personen sind; der Beweis dafür wird mit einem Aufwand von großer Gelehrsamkeit und scharfsinnigen Schlußfolgerungen geführt. Die Grundsteinlegung des Tempels berechnet er aus Haggai für den 24. des 9. Monates 519. Da aber Esra 3 dieses Ereignis um das Jahr 537 ansetzt, so sieht sich F. gezwungen, diesen Widerspruch durch ziemlich gewagte Hypothesen zu beseitigen, ja Scheschbazzar läßt er sogar durch samaritanische Meuchelmörder beseitigen. Wenn nur der geringste positive Anhaltspunkt für derartige Hypothesen vorhanden wäre! — Es mag vielleicht richtig sein, daß erst 521 unter Serubabel größere Massen von Exulanten zurückgekehrt sind, und sehr ansprechend ist die aus dieser Annahme sich ergebende Schlußfolgerung, daß in diesem Falle die Weissagung vom 70jährigen Exil wörtlich aufgefaßt werden könnte. Im Jahre 537 soll wegen der damaligen politischen Verhältnisse die Rückkehr einer Schar von 40.000 Menschen nicht möglich gewesen sein, da eine solche Reise nicht über Nacht bewerkstelligt werden könne. Gewiß nicht über Nacht, aber etliche Monate, ½ Jahr konnten genügen und das ist doch wahrscheinlicher, als daß sich eine solche Menge seit Cyrus durch volle 16 Jahre zur Abreise gerüstet hätte, wie F. meint. — Auch der 2. Teil über die Chronologie der Wirksamkeit Esras und Nehemias enthält sehr wichtige, zum Teile ganz neue Aufstellungen. Zwar verteidigt F. die traditionelle Ansicht, Esra sei vor Nehemia zurückgekehrt, doch sieht er in Esra keinen Staatsmann, sondern nur einen Priester und Schriftgelehrten, dem es bei seinem jugendlich stürmischen Eifer an der notwendigen Überlegung gefehlt habe, so daß er mit seiner Ehereform kläglich Fiasko gemacht und schon nach wenigen Monaten vom Schauplatz seiner Wirksamkeit abtreten mußte. Den Versuch des Mauerbaues und die bald darauf folgende Einstellung desselben will er durch die Beziehung der Juden zu dem Rebellen Megabyzus in Syrien erklären, eine Hypothese, die abermals als gewagt bezeichnet werden muß. Von der Voraussetzung ausgehend, daß Esra mit seiner Ehereform Unglück gehabt, läßt F. diesen 445 nach Jerusalem zurückkehren und mit Nehemia gemeinschaftlich an der Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens arbeiten.

Die ganze Abhandlung ist aber ohne Zweifel das Resultat gründlichen Studiums und scharfsinniger Kombinationen und die übersichtliche Zusammenstellung der chronologischen Daten aus der Esra-Nehemia-Zeit am Schlusse der Abhandlung scheint alle Schwierigkeiten auf die einfachste Weise zu beseitigen, — wenn nur die Beweisbarkeit einzelner Hypothesen, auf welche F. seine Chronologie aufbaut, nicht gar so gering wäre!

Prag. Rieber.

I. **König** Prof. D. Dr. Eduard: **Die Bibel-Babel-Frage und die wissenschaftliche Methode.** Zugleich Kritik von Delitzsch's III. Babel-Bibel-Schrift. (Im Kampf um das Alte Testament. 3. Heft.) Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge. (1904.) gr.-8° (45 S.) M. —.70.

II. **Weber** Otto: **Theologie und Assyriologie im Streite um Babel und Bibel.** Leipzig, J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (31 S.) M. —.50.

III. **Tänzer** Dr. A., Rabbiner für Tirol u. Vorarlberg in Hohenems: **Judentum und Entwicklungslehre.** Nach einem in Innsbruck am 4. Mai 1903 über „Babel und Bibel" gehaltenen Vortrag. Berlin, S. Calvary & Co., 1903. gr.-8° (68 S.) M. 2.—.

IV. **Urquhart** Rev. John: **Die Bücher der Bibel** oder wie man die Bibel lesen soll. I. Band. Autorisierte Übersetzung von C. Spliedt. Stuttgart, M. Kielmann, 1904. 8° (VIII, 176 S.) 2 M.

I. Prof. König, der als erster in einer eigenen, bereits in 10. Auflage erschienenen Schrift gegen den I. Delitzsch'schen Vortrag Stellung genommen hat, betrachtet hier die Babel-Bibel-Forschung unter dem Gesichtspunkt der wissenschaftlichen Methode. Er kommt dabei zu dem richtigen Grundsatz, daß für eine vergleichende Tätigkeit der Wissenschaft als oberstes Gesetz die Regel zu gelten habe, daß sie allseitig geübt werden muß, was bei der Babel-Bibel-Frage oft außeracht gelassen worden ist. „So ist durch Lückenhaftigkeit der Berücksichtigung des Quellenmaterials ein falsches Bild von den Aussagen der hebräischen und der babylonisch-assyrischen Literatur dargeboten worden" (S. 6). Ein weiterer Fehler in der vergleichenden Methode bestand darin, daß man sich vor der falschen Generalisierung nicht genug gehütet hat. In bezug auf die historische Methode stellt K. folgende unanfechtbare Normen auf: 1. „Gleiche Elemente mehrerer miteinander verglichenen Kulturen brauchen nicht voneinander herzustammen. Sie können auch aus einer älteren gemeinsamen Wurzel emporgesproßt sein." — 2. „Von zwei einander ähnlichen Erscheinungen braucht nicht die später bezeugte die sekundäre zu sein." — 3. „Eine Erscheinung kann nicht mit einer solchen in historischem Zusammenhang stehen, die gar nicht existiert hat." Die betreffenden Grundsätze veranschaulicht und erhärtet der Verf. durch passend gewählte Beispiele. — Die Broschüre verdient als eine gut orientierende Ergänzungsschrift zum Bibel-Babel-Streite bestens empfohlen zu werden.

II. Webers Broschüre ist aus einem „Rückblick" über die Babel-Bibel-Literatur hervorgegangen, der in der Beilage zur Münchener „Allgemeinen Zeitung" erschienen war. Des Verf. Stellungnahme zum Babel-Bibel-Streite kennzeichnet am besten schon sein Eintreten für eine astral-mythologische Auffassung des A. T. (Winckler, Stucken) sowie für die „Eingemeindung" der althebräischen Kultur als eines Dörfleins in die babylonische als die Großstadt (S. 10 f.). Gegen einen derartigen „Eingemeindungsantrag" hat sich König („Kulturgeschichtliche Eingemeindung" in der „Neuen Preußischen Zeitung", Berlin, 8. Juni 1904) gewendet, indem er verschiedene Belege dafür bringt, daß zwischen der babylonischen und althebräischen Kultur auch eine Reihe von Verschiedenheiten bestehe.

III. Tänzer, ganz auf dem Boden des Reformjudentums stehend, sucht auf Grund der Entwicklungslehre einen Ausgleich zwischen Babel und Bibel. Babel sei möglicherweise die Quelle für die Bibel, aber die Bibel stehe bereits auf einer viel höheren Entwicklungsstufe als Babel. Die Bibel, die „in Widersprüchen, Wundersagen usw. der kritischen Sonde manche Blöße bot" (S. 11), könne getrost als Menschenwerk betrachtet werden (S. 39). Das Gebiet der Glaubenssätze beginne da, wo das des Wissens seine Grenzen finde. Mit dem Erweitern unserer Erkenntnis müssen demnach die Glaubenssätze eine entsprechende Verminderung erfahren (S. 24). Religion sei die uns heute als solche vorschwebende höchste Stufe menschlicher Entwicklung (S. 29). Das Gebot der Feindesliebe wird für unmöglich gehalten (S. 38). Mit Ausfällen wie „Gewalts- und Schreckensherrschaft in Wien" (S. 36), „das Christentum, ein rücksichtsloser Gegner" (S. 39), „geistlicher und weltlicher Pöbel" (S. 10) wird der Sache des Judentums kaum gedient. In einem Anhange macht der Verf. einige Reformvorschläge. Die Schrift hat nur insoferne ein Interesse, als sie uns über beachtenswerte Strömungen im modernen Judentum orientiert.

IV. Das Buch Urquharts bildet den 1. Teil eines größeren Werkes, in dem der Zweck und Plan eines jeden biblischen Buches dargelegt und zugleich die verschiedenen Schwierigkeiten — insbesondere wie sie von der „höheren Kritik" vorgebracht werden — behoben werden sollen. Im vorl. Bande behandelt der Verf.: Die Bibel und die Kritik. — Wie erhielten wir die Bibel? — Warum hat Gott uns die Bibel gegeben? — Die vier ersten Bücher Mose. — Wir erkennen die Begeisterung und den Eifer des Verf. für die hl. Schrift gerne an, glauben aber, daß derselbe in seinem Eifer manchmal doch etwas zu weit geht. So wird S. 134 noch für die Verbalinspiration eingetreten. Eine Übertreibung ist es auch, wenn der Verf. meint, man brauche zur Zeit einer Versuchung bloß die Bibel aufzuschlagen, „so wird das Herz, das einen Augenblick vorher von Leidenschaft entflammt war, so kalt gegen die Versuchung wie die Toten" (S. 120). Es kann hier nicht der Ort sein, gegen den Verf. zu polemisieren, wenn er beispielsweise (S. 69) von den Mönchsorden sagt, daß sie „durch törichtes Geschrei das Wiederaufleben der Wissenschaft zu verhindern versucht haben" oder wenn er (S. 71) meint, daß die „Apokryphen" (d. i. deuterokanonischen Bücher) „reichliche Kennzeichen ihres unechten Ursprunges tragen". Die Übersetzung ist nicht frei von Härten oder Fehlern, besonders bei Schriftzitaten.

Wien. J. Döller.

I. **Müller** Prof. Dr. Dav. Heinr.: **Die Gesetze Hammurabis und ihr Verhältnis zur mosaischen Gesetzgebung sowie zu den XII Tafeln.** Text in Umschrift, deutsche und hebräische Übersetzung, Erläuterung und vergleichende Analyse. Mit einem Faksimile aus dem Gesetzeskodex Hammurabis. Wien, Alfred Hölder, 1903. gr.-8° (286 S.) M. 10.—.

II. **Cook** Stanley A.: **The laws of Moses and the code of Hammurabi.** London, A. and Ch. Black, 1903. gr.-8° (XVIII, 307 S.) geb. M. 6.—.

I. D. H. Müller bietet zuerst den Text Hammurabis in Umschrift, deutscher und hebräischer Übersetzung. Die letztere ist natürlich sehr subjektiv; deshalb wäre es wohl zweckmäßiger gewesen, wenn an ihre Stelle die entsprechenden alttestamentlichen Gesetzesparallelen in der Ursprache gesetzt worden wären. Auf die Wiedergabe des Hammurabikodex folgt die Erläuterung und vergleichende Analyse der Gesetze. Hierauf werden in einem besonderen Abschnitte die allgemeinen Ergebnisse zusammengestellt. Dieselben lauten dahin, daß der engste Zusammenhang zwischen den Gesetzen des Hammurabi und den alttestamentlichen Gesetzen vorliegt. Die letzteren können aber aus den Gesetzen Hammurabis nicht geschöpft sein, weil ihre Formulierung und Gruppierung ursprünglicher ist als die Hammurabis. Beide Gesetze müssen aus einem Urgesetze geschöpft haben. Abraham brachte das Urgesetz, wahrscheinlich schriftlich fixiert, nach dem Westen. Moses hat dies alte einfache Gesetz überkommen und es, den Verhältnissen angepaßt, seinem Volke vorgelegt. Auf einem Seitenweg kam das Urgesetz, sei es von Babylon, sei es von Kanaan aus, nach Griechenland und von da nach Rom, wo ein starker Niederschlag desselben sich in den XII Tafeln erhalten hat. Die Existenz eines solchen — vollends schriftlich fixierten — Urgesetzes ist jedoch sehr zweifelhaft. Die Ähnlichkeit zwischen Hammurabi und dem A. T. erklärt sich ebenso leicht aus der den Babyloniern und Israeliten gemeinsamen semitischen Denkweise und aus den ursprünglich gleichen Lebensverhältnissen. Und auch die Ähnlichkeit zwischen Hammurabi und den XII Tafeln ist nicht so groß, daß man eine Ableitung der XII Tafeln aus dem babylonischen Kodex annehmen müßte. Ähnliche Kulturstufen haben ähnliche Gesetze. Anderseits ist nicht zu bestreiten, daß bei ein paar Gesetzen eine Bezugnahme des A. T. auf den Hammurabikodex oder ähnliche Gesetze vorliegt (z. B. § 230 u. Deut. 24, 16; § 250 und Exod. 21, 28 ff.). Hierüber ein endgiltiges Urteil abzugeben, ist zur Zeit noch nicht möglich. — Den Schluß des Buches bilden sprachliche Exkurse. Davon sind zwei besonders hervorzuheben. Der eine handelt von der postponierten Partikel *ma*. Diese wird vom Verf. als nachgesetzte Konjunktion in der Bedeutung „nachdem, da, weil, indem" erklärt. An vielen Stellen paßt diese Bedeutung, an anderen aber nicht (z. B. in § 109). Der andere Exkurs befaßt sich mit „syntaktischen Ausblicken". Es wird darin nachgewiesen, daß in den aus Ägypten oder Kanaan stammenden Amarnabriefen meist die hebräische oder kanaanäische Wortfolge (Subjekt—Verbum—Objekt) vorherrscht, während in den aus Babylon herrührenden Tafeln die babylonische Syntax (Subjekt—Objekt—Verbum) vorwaltet. Da nun das Aramäische im Osten babylonischen, im Westen hebräischen, phönikischen und arabischen Einflüssen ausgesetzt war, glaubt der Verf. hierin den Grund gefunden zu haben, warum die aramäischen Sprachen eine so freie Wortstellung besitzen. Damit stimmt aber nicht ganz überein, wenn er aus der in den aramäischen Teilen des Buches Daniel häufig vorkommenden Wortstellung (Subjekt—Objekt—Verbum) den Schluß zieht, daß der älteste Verfasser des Danielbuches entweder aus einer babylonischen Quelle geschöpft oder mindestens unter dem Einflusse babylonischer Sprache und Syntax gestanden habe. Man kann das Vorkommen dieser „babylonischen Wortstellung", die sich auch, wenngleich seltener, in den aramäischen Stücken in Esdras vorfindet, ganz gut aus der eben erwähnten Eigentümlichkeit der aramäischen Sprachen erklären.

II. Das interessante Buch Cooks beginnt mit der Geschichte und der Beschreibung der Hammurabistele. Cook huldigt der gewöhnlichen Ansicht, wonach auf der Stele der König Hammurabi vor dem sitzenden Gotte Šamaš stehend und aufhorchend dargestellt ist. Die Ansicht von Prof. Hommel in München dürfte aber zutreffender sein. Dieser erklärt die sitzende Gestalt für den König Hammurabi selbst, während die stehende Figur einen Schreiber oder einen Priester darstellt, dem der König das Gesetz gibt. Nach babylonischer Anschauung ist ja der König der Repräsentant seines Gottes. Im 2. Kapitel werden die Beziehungen zwischen Babylonien und Israel erörtert und die Geschichte der Gesetzesentwicklung in Israel besprochen. Das 3. Kapitel enthält eine Besprechung der Unterschiede und Berührungen, die sich bei den Babyloniern und den übrigen Semiten hinsichtlich der Rechtsanschauungen vorfinden. In den folgenden Kapiteln werden in eingehender Weise die semitischen Rechtsanschauungen hinsichtlich der Familie, der Sklaven, der Arbeiter, des Ackerbaues, des Gewerbes und des Handels und endlich des Schutzes von Personen behandelt. Der Verf. ist der Überzeugung, daß zwischen den Gesetzen des Hammurabikodex und denen des A. T. eine formale Abhängigkeit des einen vom anderen nicht nachzuweisen ist. Die Ähnlichkeiten einzelner Gesetze rühren eben von der gemeinsamen Abstammung und Denkweise her.

Blaubeuren. Rießler.

Brünneck Wilh. v.: **Die Verbindung des Kirchenpatronats mit dem Archidiakonat im norddeutschen, insonderheit mecklenburgisch-pommerschen Kirchenrecht des Mittelalters.** (Sonderabzug aus: Festgabe der juristischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für Hermann Fitting zum 27. Okt. 1902.) Halle, Max Niemeyer, 1903. gr.-8° (55 S.) M. 1.80.

In der interessanten Abhandlung, die freilich genauere Kenntnis der Lokalgeschichte voraussetzt, wird zunächst durch mehrere Beispiele als Analogon zur weltlichen Patrimonialgerichtsbarkeit die Tatsache festgestellt, daß sich im norddeutschen Kirchenrecht des Mittelalters eine Verbindung des Kirchenpatronates mit dem Archidiakonat findet, und zwar nicht bloß bei Klöstern und Stiften, sondern auch bei weltlichen Grund-, Lehens- und Landesherren, die dann ihre geistliche Gerichtsbarkeit mittelbar durch die Pfarrer ihrer Kirchen ausüben ließen. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung erklärt der Verf. den Ausdruck, der in mehreren Urkunden mecklenburgischer und pommerscher Bischöfe des 13. Jhdts. vorkommt, *jus patronatus, quod bannum seu jus synodale vocamus*, nicht als Archidiakonat, wie Hinschius meint, sondern als qualifizierten Patronat, als solchen, mit dem zugleich der Archidiakonat verbunden ist. Von S. 35 ab wird dann der Einfluß jener Verbindung auf das Patronatsrecht behandelt. Diese Verbindung konnte eine äußerliche sein und ohne Wirkung bleiben. Aber doch war darin die Möglichkeit eingeschlossen, das Patronatsrecht auch auf andere im Bereich der geistlichen Jurisdiktion später errichtete Kirchen auszudehnen, wie das tatsächlich bei verschiedenen mecklenburgischen und pommerschen Klöstern der Fall war. Wo aber auch weltliche Machthaber Ansprüche auf den Patronat an solchen später errichteten Kirchen machen konnten, ließ sich jene Möglichkeit nicht realisieren. — Im Sonderabzug ist eine neue Paginierung durchgeführt, mit der jetzt die S. 12 n. 1, 18 n. 2 und 21 n. 1 gemachten Verweise nicht mehr stimmen. Auch sind einige Druckfehler stehen geblieben, so S. 15 L. 5, S. 35 L. 5 v. u., S. 39 L. 14.

Tübingen. Repetent Stolz.

Zeitschr. f. kathol. Theologie. (Innsbr., Rauch.) XXVIII, 4.

Flunk, Das Protoevangelium u. s. Beziehg. z. Dogma d. Unbefl. Empf. Marias. — Fonck, Das sonnenumglänzte u. sternenbekränzte Weib in d. Apokalypse. — Paulus, Die Reue in d. dtschen Sterbebüchern d. ausgeh. Mittelalters. — Kneller, Papst u. Konzil im 1. Jahrtausend. — Kröß, Die Lehre v. d. Unbefl. Empf. auf d. Konzil v. Trient. — Špaldák, Die Stellg. d. griech.-russ. Kirche z. Lehre v. d. Unbefl. Empf.; Röm. 5,12 u. d. Unbefl. Empf. in d. Tradition d. oriental. Kirche. — Kösters, Z. Geschichte d. christl. Gebetes.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXIV, 6.

Nordwälder, Fr. Paulsen u. s. relig. Anschauungen. — Hagiologisches aus Alt-Livland. — Lauchert, Der Passauer Domherr G. Gotthardt. — Bludau, Die Verfasserin der *Peregrinatio „Silviae"*.

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XVI, 187 u. 188.

Der Konvent Wettingen v. 13. Jan. 1841 bis z. 18. Okt. 1854. — Die neuen Cist. Choralbücher. — Verzeichnis der in d. J. 1820—1803 in Würzbg. ordinierten Professen d. fränk. Cist.-Klöster.

Ambrosius. Ztschr. f. d. Jugendseelsorge. (Donauwörth, Auer.) XXIX, 6—8.

(6.) Fronleichnam. — Entwurf zu e. Katechismus als Schulbuch. — Jugendlektüre. — Jünglingsbilder aus d. Neuen Test. — v. Holtum, Einiges aus Philosophie u. Theologie. — Holly, Das Marienlied christl. Kulturvölker in s. Erziehgswert f. d. Jugend. — Gorny, E. Wort f. d. Einführg. d. Juni-Andacht. — (7.) Ein edler Priester u. Katechet. — (8.) Schattenbilder in kathol. Vereinen. — Die Jesuiten im Lichte mod. Dichtg.

Kaulen Präl. Prof. Dr. Fz., Sprachl. Hdbch. z. bibl. Vulgata. Eine systemat. Darstellg. ihres latein. Sprachcharakters. 2., verb. Aufl. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XVI, 332 S.) M. 3.40.

Beissel Steph. S. J., Betrachtgspunkte f. alle Tage d. Kirchenjahres. 2. Bdch.: Der Weihnachtskreis. 1. Teil: Betrachtungspunkte f. d. Advent u. die Feste d. Weihnachtszeit. 2., verb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. 8° (VIII, 203 S.) M. 2.20.

Thomae Hemerken a Kempis, Canonici Regularis ord. S. Aug., Meditatio de incarnatione Christi, Sermones de vita et passione Domini, Alphabetum monachi, Van goeden woerden to horen ende die to spreken, Orationes de passione Domini et beata virgine et aliis sanctis. Adiectis epilegomenis adnotatione critica indicibus tabulis photographicis praeter orationes ex autographo ed. Mich. Jos. Pohl. (Thomae . . . opera omnia voluminibus septem edidit additoque volumine de vita et scripta eius disputavit M. J. Pohl. Vol. III., tractatuum asceticorum partem tertiam complectens. Ebd., 1904. schmal-kl.-8° (VIII, 440 S. m. 8 Faks.-Taf.) M. 3.60.

Zeitschr. f. Kirchengeschichte. (Gotha, F. A. Perthes.) XXV, 3.
Erbes, Das syr. Martyrologium u. d. Weihnachtsfestkreis. — Holl, Üb. die Gregor v. Nyssa zugeschrieb. Schrift „Adversus Arium et Sabellium". — Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozeß. — Duncker, Zwei Aktenstücke z. Reformationsgeschichte Heilbronns aus d. Zeit d. Augsbger Reichstages 1530.

Dennert Dr. phil. E., Darwinist. Christentum. Eine krit. Untersuchg. v. Fr. Naumanns „Briefen üb. Religion". (Christentum u. Zeitgeist. Hefte zu „Glauben u. Wissen". Heft 2.) Stuttg., Max Kielmann, 1904. gr.-8° (III, 41 S.) M. —.90.

Weis Prof. Dr. L., Kulturgeschichte u. Naturwissenschaft. Eine Zurückweisg. d. Weltanschauung von Prof. Dr. A. Ladenburg. (Christentum u. Zeitgeist. Hefte zu „Glauben u. Wissen". Heft 3.) Ebd., 1904. gr.-8 (VII, 115 S.) M. 2.—.

Philosophie. Pädagogik.

Chamberlain Houston Stewart und Friedrich **Poske**: **Heinrich v. Stein und seine Weltanschauung.** Nebst H. v. Steins „Vermächtnis". München, G. Müller, 1903. 8° (IV, 122 S.) M. 1.50.

Mit fühlbarer Liebe und in prächtiger Sprache schildert Ch. das Leben eines außergewöhnlich begabten jungen Deutschen, der 1887 im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Heinrich v. Stein, vom Vater zum protestantischen Theologen bestimmt, aber in Heidelberg durch Kuno Fischer für die Philosophie gewonnen, eine Zeitlang im Banne der „Wirklichkeitsphilosophie" Eugen Dührings, seit 1878 aber, wo er Erzieher des jungen Siegfried Wagner wurde, in den Bahnen Richard Wagners, von 1880 an bis zu seinem Tode Privatdozent der Philosophie in Halle bezw. Berlin, war mehr Ästhetiker und Dichter als Philosoph. Das tritt besonders in seinem „Vermächtnis" zutage, einer Anzahl von Thesen, in denen Stein seine Weltanschauung kurz zusammengefaßt hat. Dieselbe ist eine Kombination von Schopenhauerschem Voluntarismus und Richard Wagnerscher Ästhetik. Die Wahrheit über die Welt geht ihm auf in der künstlerischen Auffassung der Welt. Zu letzterer gelangt aber nur eine durch und durch moralische Persönlichkeit. Ihr offenbart sich das Wesen der Welt kraft des in der Welt waltenden Dranges, der sie erschuf. Stein ist aber weit entfernt, mit Schopenhauer pessimistisch nur einen Drang zur Vernichtung zu sehen; ihm zeigt sich überall ein Drang zur Entwicklung des Höheren aus dem Niederen. Im Menschen herrscht der Drang als Wille. Die höchste, edelste Stufe desselben ist der Drang zum Helfen, m. a. W. das Wohlwollen, das Mitleid, die Liebe. Sie ist das Gute, der Eigenwille das Böse. Das Ich will Stein aber nicht ganz vor dem Du zurücktreten lassen, weshalb der Vorwurf der Schwächlichkeit dieser Ethik (von seiten Nietzsches) nicht berechtigt sei. Aber den Vorwurf der Inkonsequenz muß dafür Stein hinnehmen, und auch das Problem des Leidens (S. 101 ff.) ist m. E. durch seine Philosophie nicht gelöst. — Als Ideale für seine Weltanschauung betrachtet Stein die Heiligen, soferne in ihnen die Kraft des menschlichen Gemütes sich offenbare, vermöge der sich der Mensch über die Welt hinaushebe. Das sei die wahre Erlösung und der Glaube an die Möglichkeit dieser Erlösung sei das Evangelium. In dieser Beziehung sei auch Jesus Erlöser gewesen. — Diese Philosophie hat aber Stein nicht aus Jesus und den Heiligen heraus-, sondern in sie hineingelesen. Kunst und Religion sind ihm völlig identisch, und die Veredlung der menschlichen Kultur, die er mit R. Wagner so heiß ersehnt, erhofft er, wie Wagner, durch die Kunst. — Das Büchlein ist bei der Bedeutung, die die Ästhetik heute wieder findet, sehr interessant und wird nicht ohne Nutzen, auch nicht ohne Hochachtung vor dem energischen und aufrichtigen Wahrheitssucher gelesen werden.

Tübingen. Repetent Dr. W. Koch.

Bastian Adolf: **Die Lehre vom Denken.** Zur Ergänzung der naturwissenschaftlichen Psychologie in Anwendung auf die Geisteswissenschaften. II. Teil. Berlin, Ferd. Dümmler, 1904. gr.-8° (X, 192 S.) M. 5.—.

Das vorl. Werk, das hier im zweiten Teile vorliegt, wird nach Meinung des Ref. der künftigen Untersuchung über die allgemein menschlichen Fähigkeiten hervorragende Dienste leisten. Denn von der Weltwarte aus überblickt B. den vielgestaltigen Denkprozeß, diesmal in seinen Ergebnissen für die Menschheit, — freilich durch ein Medium, in welchem das Rationale in seinen allerlei Auswirkungen, namentlich solchen der Gegenwart, deutlich als das die Welt erfüllende Wahre erscheint, für den Idealismus des Christentums kein Empfinden möglich ist. Es handelt sich nämlich hier nicht um eine Nachprüfung der Logik, sondern um die Herausschälung der auf naturwissenschaftlichem Wege nachweisbaren letzten Elemente des Intellektes und dessen, was diese Elemente in Sachen der Organisation der Wesen, ferner der Gesellschaftswesenheiten, auch der Kausalitätsbegriffe und endlich der Religion hervorgebracht haben. An sich ist dieser Beitrag zur Lehre vom Denken so reich an — auch wenn nicht ohne Widerspruch hinzunehmenden — Denkergebnissen, daß damit das Interesse des Lesers reichlich befriedigt wird. m.

Wagner Dr. Ernst: **Vollständige Darstellung der Lehre Herbarts (Psychologie, Ethik und Pädagogik).** Aus sämtlichen Werken und mit eigenen Worten des großen Denkers übersichtlich und systematisch geordnet und zusammengestellt. Zum Studium für Lehrer und Freunde der Pädagogik herausgegeben. 10. Auflage. (Greßlers Klassiker der Pädagogik. Band I.) Langensalza, Schulbuchhandlung, 1903. 8° (VIII, 398 S. m. Bildn.) M. 4.50.

Ein Buch, welches dem Studium der Herbartischen Pädagogik dienen will, ist jedenfalls willkommen zu heißen. Der Herausgeber wählt die Form, daß er fast durchweg Herbart selbst sprechen läßt, ähnlich wie Thaulow in seiner Ausgabe der Ansichten Hegels über Erziehung; aber er gibt nicht wie dieser an, woher die einzelnen Partien entnommen sind, was von Vorteil gewesen wäre. Auch der Verzicht auf erklärende Bemerkungen und Überleitungen wird von Manchen bedauert werden. Ein Mangel ist ferner das Fehlen von Literaturnachweisungen. Wer weiter eindringen will, wird gut tun, mindestens die Ausgabe von Herbarts „Allgemeiner Pädagogik" von Dr. Theodor Fritzsch (Leipzig, Reclam) hinzuzunehmen.

Salzburg. O. Willmann.

Der P. Sebastian v., O. S. B.: **Unsere Schwächen.** Plaudereien. 3. u. 4. unveränderte Auflage. Freiburg, Herder, 1903. 12° (VI, 240 S.) geb. M. 2.—.

Verf. nennt den Inhalt skizzenhafte Studien, leichte Plaudereien, und beabsichtigt damit zur Selbstbetrachtung und zur Ablegung unserer kleinen Fehler anzuregen. Ref. hat diese 20 Seelenbilder auf ihre psychologische Richtigkeit und Bedeutung hin geprüft und steht nicht an zu behaupten, daß die darin verarbeiteten Erfahrungen, die scharfe Beobachtung, die genauen Analysen und die schöne Darstellung die kleine Schrift unter die Meisterwerke der Seelenkunde reihen. Mr.

Die christl. Frau. (Red. E. M. Hamann.) II, 11 u. 12.
(11.) Konradi, Uns. Schuljugend u. d. elterl. Einfluß. — Scholastica, Reminiscenz z. Internat. Frauenkongreß zu Berlin. — Gordon, Die kathol. Krankenpflege. — Pomp, Das Messedienen unserer Söhne. — Hildrich, Es war gut. — Stoffels, Stellg. u. Beruf d. Lehrerin. — Dransfeld, Eine Versammlg. d. kathol. dtschen Lehrerinnen in d. Reichshauptstadt. — Weber, A. Dürer. — Deuster, Das Gemüt. — Deppisch, Üb. Tuberkulose. — Bery, Die Ehre. — Münch. Jugendfürsorge-Verband. — Pauly, Ein Wort z. Fleischverwertg. — (12.) v. Machern, „Ihm ähnlich". — Kath. Frauenbund. — v. See, Antialkoholismus. — v. Olfers, Uns ist kalt, — uns friert. — Holz, Die Pflicht d. Gebildeten z. Fürsorge f. jugendliche Verwahrloste. — Pagés, Abels Tod. — v. Briesen, Die Frauentage zu Düsseldorf. — Dirking, Die Küche im Kampfe gg. d. Alkoholismus.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LIX, 11 u. 12.
(11.) Willmann, Üb. Lessings Nathan. — Horz, Das Lied u. s. Verwertg. im Schulleben. — Der Kampf um d. Konfessionsschule. — Der Schulstreit in Württembg. — Der Charlottenbger Streit um d. Schulgottesdienst. — (12.) Pölsch, Üb. d. Stufen d. Unterrichts nach Willmann. — Janssen, Mitwirkg. d. Lehrerschaft b. d. Bekämpfg. d. öffentl. Unsittlichkt. — Was heute in d. Fortführg. d. Lehrerbildg. erreichbar ist. — Z. Schulaufsichtsfrage.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Bresl., Goerlich.) XXI, 33—40.
(33.) Statist. Streifzüge. — Schink, Warum wir Volksschullehrer z. Universität wollen. — Sontag, Die Literatur im Kampf um d. Seele. — (34.) Böhm, Roms Schulwesen in d. ersten christl. Jhdten. — Volkmer, Wie soll sich d. junge Lehrer auf d. 2. Prüfg. vorbereiten? — A. Secchi. — (35.) Eine Pensionierg vor 100 J. — Die Charlottenburger Waldschule. — (36.) Leja, Btr. z. Organisation d. Fürsorgeerziehgswesens in Preußen. — (37.) Z. Kampf um d. konfess. Schule. — Kober, Ed. Mörike. — (38.) Das kranke Schulkind. — (39.) Wie alt sind d. kathol. Volksschulen Mittelschlesiens? — Ein nationalliberales Schulprogramm. — Gronde, Ein Tag in d. Waldschule. — (40.) Muß d. kathol. Lehrer e. Gegner d. Simultanschule sein? — Universitätsbildg. d. Volksschullehrer.

Bullinger A., Gym.-Prof. a. D., Gg. Fr. Wilh. Hegels Phänomenologie d. Geistes behufs Einführg. in d. Philosophie u. christl. Theologie auf ihren kürzesten u. durchaus leichtverständl. Ausdruck reduziert. Mit e. Anhang. Leben Jesu-Schriften betreffend. München, Dr. Ackermann, 1904. gr.-8° (49 S.) M. 1.—.

Gramzow Dr. Otto, Geschichte d. Philosophie seit Kant. Leben u. Lehre d. neueren Denker in gemeinverständl. Einzeldarstellgen. Mit Bildnissen u. Faksimiles. 1. Heft: Kant. — 2. Heft: Fichte. Charlottenburg, Gg. Bürkner, 1904. gr.-8° (S. 1—66.) à Heft M. —.75.

Hahenicht Hermann, Der größte Gewissenskonflikt aller Zeiten: Moderne Naturethik u. Christentum. Gotha, C. Glaeser in Komm., 1904. gr.-8° (24 S.) M. —.60.

Vierthalers, Fz. Michael, pädagog. Hauptschriften. 1. Geist d. Sokratik. 2. Elemente d. Methodik u. Pädagogik u. 3. Entwurf d. Schulerziehgskde. Hrsgg. u. m. e. Einleitg. u. Anmerkgen versehen v. W. von der Fuhr. (Sammlg. d. bedeutendsten pädagog. Schriften aus alter u. neuer Zeit. Mit Biographien, Erläutergen u. erklärenden Anmerkgen hrsgg. v. Dr. J. Gansen, Dr. A. Keller, Dr. Bhd. Schulz. 29. Bd.) Paderborn, F. Schöningh, 1904. 8° (VIII, 260 S. m. e. Bildn.) M. 2.—.

George A., Üb. d. Gedächtnis u. s. Pflege. Unter möglichster Berücks. d. neueren psycholog. Forschgen. Ebd., 1904. 8° (54 S. m. 3 in d. Text gedr. Fig.) M. —.60.

Eisler Dr. Rud., Wörterbuch d. philosoph. Begriffe. Historisch-quellenmäßig bearb. 2., völlig neu bearb. Aufl. II. Band: O bis Z. Mit Nachträgen u. Literaturregister. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (942 S.) M 12.50.

Lukas Prof. Dr. Fz., Psychologie d. niederen Tiere. Eine Untersuchg. üb. d. ersten Spuren psychischen Lebens im Tierreiche. Wien, W. Braumüller, 1905. gr.-8° (VIII, 276 S.) M. 5.—.

Schultz W., Das Farbenempfindgsysstem d. Hellenen. Lpz., J. A. Barth, 1904. gr.-8° (VII, 227 S. m. 3 farb. Taf. u. Fig. im Text.) M. —.60.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Schmidlin Dr. Josef: **Ursprung und Entfaltung der habsburgischen Rechte im Oberelsaß,** besonders in der ehemaligen Herrschaft Landser. (Studien aus dem *Collegium Sapientiae* zu Freiburg i. B. 8. Band.) Freiburg, Charitasverband für das kathol. Deutschland, 1902. gr.-8° (VII, 244 S. m. e. farb. Karte.) M. 3.60.

Al. Schulte hat in seiner trefflichen Studie zur Herkunft der Habsburger eine „letzte Absuchung der elsässischen und nordschweizerischen Archive“ empfohlen. Schm. ist dem nachgekommen und hat noch wertvolle Funde im Innsbrucker Statthaltereiarchiv mit einbezogen. Das Objekt seiner Forschung ist die elsässische Herrschaft Landser mit dem langgedehnten Hartwald. In überzeugend durchsichtiger Weise belehrt Schm. über den Bestand der Hartmarkgenossenschaft und über deren Verfall, als die Landgrafen zu den Vogteirechten auch die Grundherrschaft über die Hart erlangten und dieselbe durch königliche Schenkung an das Basler Hochstift kam. Anlegung von Burgen und Städten, Niedergang der Freien, Unterdrückung der Grundherrschaften usw. sind Etappen in der Auflösung der uralten Markverfassung. Die hochinteressante Entwicklung wird bis in die Neuzeit herauf vor Augen geführt. Durch Aufhellung des komplizierten Verhältnisses zwischen Landesherrschaft, Grundherrschaft und Markgenossenschaft führt Schm. an der Herrschaft Landser den evidenten Beweis, daß die älteren Rechte der Habsburger im Oberelsaß nicht auf Grundbesitz, sondern auf einstigen Grafenrechten beruhen, nur ausnahmsweise lassen sich für die Habsburger ettikonischen Ursprunges alte grundherrliche Rechte im oberen Elsaß konstatieren. Damit erfährt Schultes Annahme, welche als Grundstock der Landgrafschaft und der habsburgischen Besitzungen im Oberelsaß großes Allodialgut voraussetzt, eine wertvolle Berichtigung. Die Arbeit Schm.s, welcher auch eine gute Orientierungskarte über die einstigen Besitzverhältnisse von Landser beigegeben ist, kann als ein vorzüglicher Beitrag zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters begrüßt werden. — Unter die zahlreichen Literaturbelege haben sich ein paar Versehen eingeschlichen. Die Studien über die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg und die Würzburger Immunitäten sind nicht von Hechner, sondern von Henner; Egger schrieb nicht über die Entstehung der Gerichtsbezirke Deutschlands, sondern Deutschtirols.

Böhl Eduard: **Beiträge zur Geschichte der Reformation in Österreich.** Hauptsächlich nach bisher unbenutzten Aktenstücken des Regensburger Stadtarchivs. Jena, G. Fischer, 1902. gr.-8° (VI, 483 S.) M. 9.—.

Zahlreiche Männer, die in Österreich ihre Bestellung als evangelische Prediger erhielten, wurden in Regensburg ordiniert. Zwischen Regensburg und Österreich, Nieder- wie Innerösterreich, bestand daher ein lebhaftes Korrespondenzverhältnis, dem das in der alten Reichsstadt noch vorfindliche Aktenmaterial zu verdanken ist. Auf Grund desselben vertieft sich B. in eine Detaildarstellung der österreichischen Reformationsgeschichte, namentlich einiger Prediger, wie Nikolaus Gallus, Wolfgang Waldner, Christoph Reuter und Joachim Magdeburgius, über die Entstehung der niederösterreichischen Agende, die Kirchenordnung für Innerösterreich, den Erbsündestreit und die Kirchenvisitation von 1580. Das dabei Gebotene fällt vornehmlich in den Interessenkreis protestantischer Theologen. In fast ermüdender Breite spinnen sich vor dem Leser die unaufhörlichen Zänkereien zwischen den Vertretern der flaccianischen und der vermittelnden Richtungen ab. Gegen letztere nimmt auch B. selbst wiederholt Stellung. Die Adiaphora sind „niemals unbedenklich“. Bekümmerten Herzens meint B.: „Das Gros der heutigen Theologie schwimmt ganz im Fahrwasser des Majorismus und muß, wenn es konsequent ist, zuletzt im Ozean des römischen Werkdienstes ein klägliches Ende nehmen. Beim Adiaphorismus, Majorismus, Synergismus, setzen wir hinzu Osiandrismus, handelte es sich um schwerste Irrtümer.“ Dabei verfällt B. häufig in den Ton des salbungsvollen Pastors, was einen Genuß an historischer Lektüre nicht aufkommen läßt. Die Reform Luthers siegte „nicht, weil sie von Luther kam, sondern vielmehr von Gott“. Der plötzliche Tod eines katholischen Bischofs ist ein Beispiel „*de mortibus persecutorum*“. Es gab „offenbare Gottesgerichte an solchen, die sich feigerweise fügten“. Prädikant Reuter „gehört zu den Männern der Vorsehung“. Die österreichischen Adeligen „hatten eigene Gerichtsbarkeit und doch (!) mußten sie sich unter das Wort der Predigt beugen“. Wenn der Prediger Reuter einmal gegen die adeligen Grundherren bemerkt: „ist (ihnen) alles umb die pfarrguetter zu thun“, so springt B. alsbald mit folgender Verteidigung ein: Das der alten Kirche entzogene Pfarrgut wurde in den Dienst der Predigt des Wortes gestellt, und wo man das Geld, das man unwürdigen Leuten bis dahin gegeben, an würdige austeilte, so war dies wohlgetan und verlor das Gemeinwesen nichts dabei. — Recht sonderbar ist auch die Moral B.s über den Widerstand gegen die Obrigkeit. „Der Aufstand (der Protestanten) hat, wie die Geschichte zeigt, recht verschiedene Erfolge gehabt. In Schottland und den nördlichen Niederlanden gelang er, in Frankreich und Belgien nicht. Es hängt hier alles von Gott ab, ob er einem Lande gnädig sein will oder nicht. Ist er gnädig, so bleibt das gute Zeugnis und die Pforten der Hölle können es nicht überwältigen. Ist er es nicht, dann machen alle selbstwilligen Versuche zur Rettung eines Landes die Sache nur um so schlimmer.“ Doch genug an solchen Stichproben. Stark euphemistisch ist von den niederösterreichischen protestantischen Ständen erwähnt, daß sie vom böhmischen Aufstand „rechtzeitig als loyale Untertanen“ zurückgetreten seien. Eine Wittelsbacherin Anna hat nicht nach Graz geheiratet. Mitunter werden auch Quellen sehr bedenklicher Art angezogen, wie der *Exlrartus* eines abgefallenen Jesuiten oder gar das

Märchen von den tausend Kindsköpfen. Kurz, das Buch ist bei aller schönen Ausstattung, die ihm der Verleger gewidmet, und trotz der Summe neuer Einzelheiten, die es bringt, an vielen Stellen recht unerquicklich.

Wien. Hirn.

Klee Gotthold: **Friedrich der Große.** Die Geschichte seines Lebens, erzählt für Jugend und Volk. Ein vaterländisches Gedenkbuch. Leipzig, Otto Spamer, 1903. 8° (VIII, 478 S. m. 102 Abb.) M. 6.—.

Trotz des populären Charakters, den das im Auftrage des Verlegers geschriebene Buch tragen sollte und trägt, ist es doch auch dem Belesenen mehr als ein neuer Aufguß älterer Muster. Ich erwähne zur Bestätigung nur das eine, daß der Verf. die neuere und neueste Literatur über das Zeitalter der Aufklärung recht fleißig benutzt hat; die Kenntnis macht sich geltend bei der Darstellung der Beziehungen Friedrichs d. Gr. zu den deutschen Reichsfürsten, der Wiedergabe seiner Ansichten über einige bemerkenswerte Persönlichkeiten, z. B. die Schotten Georg und James Keith (S. 207); hier treten die Spuren der 1886 erschienenen „Denkwürdigkeiten“ zutage. Das Buch will aber als Buch für Jugend und Volk gewürdigt sein. Deshalb sei auf sein diesbezügliches Gepräge mit der Anerkennung hingewiesen, die die farbenfrische, konkretisierende und doch anregende Ausblicke gewährende Sprache, die gerne die Erzählung, den persönlichen Ausspruch für die abstrakte Schilderung wirken läßt, verdient; sei der übersichtlichen, das Synchronistische geschickt zur Anschauung bringenden Anordnung des Stoffes gedacht. Das erste Buch ist der Anbahnung des Verständnisses für das friedericianische Zeitalter gewidmet, indem dort zuerst Friedrich Wilhelm und hierauf kurz dessen beide Nachfolger in ihrer Einwirkung auf Friedrich II. behandelt werden. Krieg- und Friedenszeiten werden nebeneinander dargestellt, wie es der Bestimmung des Buches entspricht. Vergessen sei nicht der neuerdings, so z. B. in der von Professor Kaemmel u. a. neu bearbeiteten Weltgeschichte des Verlages, häufiger werdenden Einführung kritischer Partien in volkstümliche Geschichtswerke. Sonst bietet das Buch in seiner eleganten Erscheinung noch hinsichtlich der vielen guten Kopien bemerkenswerter Stiche, Gemälde, Porträts, Skizzen etc. zur Anerkennung Veranlassung. B. C.

Sello Georg: **Alt-Oldenburg.** Gesammelte Aufsätze zur Geschichte von Stadt und Land. Mit 3 Vignetten, 2 Tafeln und 1 Stadtplan. Oldenburg, Schulzesche Hofbuchhandlung, 1903. gr.-8° (VIII, 207, IV S.) M. 3.—.

Das anspruchslose Äußere läßt leicht den inneren Gehalt der Arbeit und die durch dieselbe erfolgte Förderung der lokalen oldenburgischen Geschichte verkennen; denn das Büchlein repräsentiert sich äußerlich nur als ein Neudruck einer Sammlung von Feuilleton-Artikeln und Gelegenheitsschriften, in der aber der um die oldenburgische Geschichte hochverdiente Archivar auf Grund seiner urkundlichen und archivalischen Forschungen mit weit verbreiteten Irrtümern aufräumt. Unter den 9 selbständigen Abschnitten verdienen besondere Erwähnung die Darstellung des letzten Freiheitskampfes der Rüstringer Friesen, die Geschichte des Schlosses zu Oldenburg, der Stadt, des Stiftes und der Burg Wildeshausen sowie die Darstellung der Teilnahme des oldenburgischen Kontingentes am Türkenkriege 1664. Die gewöhnlichen Schilderungen der Heldentaten des letzteren lassen sich zwar nicht genügend belegen; aber allein die Marschleistungen verdienen alle Anerkennung; sie reichen annähernd an diejenigen der Brandenburger auf dem Eilmarsche von Franken nach Brandenburg (1675) heran. A. L.

Beiträge zur alten Geschichte. (Hrsg. C. F. Lehmann u. E. Kornemann. Lpz., Dieterich.) IV, 2.

Weniger, Das Hochfest d. Zeus in Olympia. I. Die Ordng. der Agone. — Schäfer, Die Auswanderg. d. Krieger unter Psammetich I. u. d. Söldneraufstand in Elephantine unter Apries. — Seeck, Quellenstudien zu Aristoteles' Verfassgsgeschichte Athens. I. Die angebl. Münzreform Solons. — Westberg, Z. Topographie d. Herodot. — Prašek, Hekataios als Herodots Quelle z. Geschichte Vorderasiens. I. Hekataios u. der *μηδικὸς λόγος* des Herodot. — Herrlich, Die antike Überliefergr. üb. d. Vesuv-Ausbruch i. J. 79. — Fries, Griech.-oriental. Untersuchgen. I Homerische Btrge.: B. Mytholog. Zusammenhänge. — Hiller v. Gaertringen, Stand d. griech. Inschriftencorpora. — Fraenkel, Feuerpost. — Lehmann, Keilinschriftliches z. Sphärenmusik? — Ders., Weiteres z. altassyr. Chronologie. — Ders., Die diesjähr. akadem. Leibniz-Sitzg. — Kornemann, Die neue Livius-Epitome.

Forschgen u. Mitteilgen z. Geschichte Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) I, 4.

Wopfner, Z. Geschichte d. tirol. Verfachbuches. — Dengel, Kard. Carl Rossetti auf s. Wanderg. dch. Tirol i. J. 1644. — Schönach, Btrge z. Geschichte der Grafen v. Montfort u. Werdenberg im 13. u. 14. Jhdt. — Klaar, Ein Bruchstück d. Nibelungenklage. — Schönach, Ein unbekanntes Reitersiegel Hzg. Heinrichs v. Kärnten-Tirol. — Unterkirchner, Tirolisch-vorarlberg. Bibliographie.

Hüffer Herm., Der Krieg d. J. 1799 u. die 2. Koalition. I. Bd. Mit Plänen d. Schlachtfelder v. Stockach, Cassano, an d. Trebbia u. Novi. Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (XXIV, 472 S.) M. 5.—.

Jäger Prof. Osk., Geschichte d. 19. Jhdts. I. Bdch.: 1800—1852; II. Bdch.: 1852—1900. (Sammlg. Göschen, 216, 217.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (137 u. 160 S.) geb. à M. —.80.

Franko-Germanus, Frankreichs Versündigungen an Kirche u. Christenheit (843—1901). München, Jos. Roth, 1904. 8° (III, 235 S.) M. 2.20.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

I. **Cumont** Franz: **Die Mysterien des Mithra.** Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit. Autorisierte deutsche Ausgabe von Georg Gehrich. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (XVI, 176 S. m. 9 Abb. im Text u. auf 2 Taf., sowie e. Karte.) M. 5.—.

II. **Dieterich** Albrecht: **Eine Mithrasliegende,** erläutert. Ebd., 1903. gr.-8° (X, 230 S.) M. 6.—.

III. **Reitzenstein** R.: **Poimandres.** Studien zur griechisch-ägyptischen und frühchristlichen Literatur. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 382 S.) M. 12.—.

IV. **Boll** Franz: **Spaera.** Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder. Mit einem Beitrage von Karl Dyroff. Ebd., 1903. gr.-8° (XII, 564 S. m. 6 Taf. u. 19 Textabb.) M. 24.—.

I. Von den vier hier zusammengefaßten Werken wendet sich nur das erste an einen weiteren Leserkreis, dem darin die Hauptergebnisse des großen Mithraswerkes von F. Cumont (I), welche der Verf. selbst als abgesonderte Publikation in französischer Sprache hatte erscheinen lassen, in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht werden. Zum ersten Male erfährt hier eine der wichtigsten Erscheinungen aus der Kultur- und Religionsgeschichte des sinkenden Heidentums, deren Spuren sich überall finden, wohin Herrschaft und Einfluß der Römer reichten, eine ebenso leichtfaßliche wie sachkundige, von Kombinationen und Hypothesen sich möglichst fernhaltende, kurz im besten Sinne des Wortes volkstümliche Darstellung. Von seinen Vorzügen hat das Original in der vortrefflichen deutschen Übertragung nichts eingebüßt. Der sehr niedrige Preis ermöglicht auch weniger reich dotierten Anstalten die Anschaffung des Werkes, das in keiner Gymnasialbibliothek fehlen sollte. Für eine Neuauflage sei hier der Wunsch nach einer zweckmäßigen Auswahl der wichtigsten Inschriftentypen des Mithrasdienstes nebst kurzer Erläuterung geäußert. — Von den drei übrigen Werken, die sämtlich als Quellenforschungen streng wissenschaftlichen Charakters bezeichnet werden müssen, fällt Dieterichs „Mithrasliegende“ (II) zum größten Teil in das Gebiet der vergleichenden Religionswissenschaft. Der auf diesem Felde durch mehrere Arbeiten (Abraxas, Nekyia, Aberkios u. a. m.) längst rühmlich bekannte Verf. gibt zunächst einen im großen Pariser Zauberpapyrus enthaltenen Text in neuer, gegenüber der ersten Lesung (Wessely) vielfach verbesserter Rezension und mit deutscher Übersetzung; sodann tritt er den Nachweis an, daß dieser Text eine zum Mithraskult gehörige Liturgie sei, während ihm Cumont nur eine ziemlich äußerliche Beziehung zu Mithras zugestehen wollte. Dieser Nachweis ist in mehreren Punkten (namentlich hinsichtlich der Erscheinung des Gottes selbst und der Deutung der goldenen Rindsschulter) unzweifelhaft gelungen; anderes bleibt unsicher, wie z. B. die Beziehung der 7 Jungfrauen auf den großen Bären — sollten es nicht vielmehr die Plejaden sein, die im Vereine mit den Polbeherrschern (dem kleinen Bären) den mit der Stierschulter die Himmelsbewegung regierenden Mithras wie ein Doppelchor (*ἔνθα καὶ ἔνθα*) umgeben? Im zweiten Teile verfolgt der Verf. die Spuren der mystischen Bilder, unter denen die religiösen Vorstellungen des behandelten Textes und namentlich die von der Ver-

einigung der Seele mit Gott sich bewegen, durch eine ganze Reihe antiker Kulte, und sucht so ein gemeinsames Band herzustellen, durch das die Gnosis, die Orphik, die ägyptisch-hellenistische (hermetische) Literatur, die chaldäischen Orakel und die Anfänge des Christentums mit dem Mithraskult verbunden werden sollen, während die jüdische Anschauung gänzlich abweicht. Diese Grundgedanken sind mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit durchgeführt; das Buch bietet eine Fülle religionsgeschichtlicher Parallelen, Steine für ein künftiges Gebäude zu einer „Formenlehre religiöser Vorstellungen". — Auch Reitzensteins „Poimandres" nimmt zum Ausgangspunkt einen literarischen Text, um von da aus in die Bahn der religionsgeschichtlichen Forschung einzulenken. In dem Corpus der nach dem Gotte, Priester und Propheten Hermes Trismegistos sogenannten hermetischen Schriften befinden sich zwei Abschnitte, in denen der Verf. den Beweis für die Existenz einer ehemaligen Sondergemeinde, zugleich aber auch für charakteristische Umwandlungen innerhalb derselben findet. Der Glaube dieser Gemeinde, welche ihren Hermes unter dem Bilde des guten Hirten (Poimandres) verehrte, setzte sich zusammen einerseits aus der ägyptischen, ins Hellenistische übertragenen Weltschöpfungslehre, anderseits aus nicht ägyptischen, von Osten eindringenden Elementen, besonders aus eigentümlichen Dogmen von der Zeugung der Menschen durch ein göttliches Wesen Ἄνθρωπος und von der Knechtschaft und Befreiung der Seele; beides fließt in ein gnostisches System zusammen, das nach Ansicht des Verf. auf das Christentum in seinen ersten Phasen beträchtlichen Einfluß gewonnen hat, so daß er die Dauer der Poimandresgemeinde ungefähr auf die Zeit vom 1. Jhdt. vor bis zum 3. Jhdt. nach Christus fixieren zu können glaubt. Auch auf das hellenistisch gebildete Judentum hat die hermetische Lehre seit dem 2. Jhdt. v. Chr. stark eingewirkt, wie der Verf. überzeugend nachweist; die umgekehrte Beeinflussung schränkt er (S. 14 f.) in ziemlich enge Grenzen ein. Ob mit Recht? Mir wenigstens scheint es z. B. zu dem 'durchaus ägyptisch gedachten' Gedanken: *τὸ γὰρ ὄνομά σου ἔχω ὡς φυλακτήριον ἐν καρδίᾳ τῇ ἐμῇ* (S. 17) keine schlagendere Parallele zu geben als Cant. Cant. 8, 6: *θές με ὡς σφραγίδα ἐπὶ τὴν καρδίαν σου, ὡς σφραγίδα ἐπὶ τὸν βραχίονά σου*, wobei noch *μέ* = *τὸ ἐμὸν ὄνομα* (im ersten Glied mystisch, im zweiten realistisch, d. i. als tätowierter Namenszug zu fassen) ganz wundervoll zu den übereinstimmenden Ausführungen des Verf. (S. 17, 6) und Dieterichs (S. 110 ff.) paßt. Wer will hier entscheiden, welcher Teil der Gebende, welcher der Empfangende ist? Ähnlichen Schwierigkeiten begegnet die Forschung auf diesem Gebiete nur zu oft; es wäre irrig, zu hoffen, daß, je mehr Einzelheiten bekannt werden, auch die großen Grundprobleme dadurch ihrer Lösung um so näher rücken müssen. Auch das Mikroskopieren hat ja seine natürliche Grenze. Aber die Forschung deswegen entmutigt aufzugeben, wäre erst recht unwissenschaftlich. Daß manches in den Aufstellungen des Verf. unbewiesen und manchmal auch unwahrscheinlich bleibt, vermindert den Wert seiner Arbeit durchaus nicht, ganz abgesehen natürlich von den zahlreichen gesicherten Einzelergebnissen, durch welche sie die Wissenschaft bereichert hat. Über die zum neuen Testament angenommenen Beziehungen ein Urteil zu fällen, wage ich als Laie nicht; hervorgehoben sei, daß in dieser Hinsicht beide Bücher sich einer maßvollen Ausdrucksweise bedienen und sich von verletzendem Rationalismus fernhalten. — Das an vierter Stelle stehende Werk, Bolls „Sphaera", hält sich meist in den Grenzen der Quellenforschung, steht aber darum an Bedeutung hinter den übrigen nicht zurück. Bei der Wichtigkeit, welche die Sternkunde für die Geschichte der spätantiken Kulte hat (Dieterichs und Reitzensteins Bücher legen dafür Zeugnis ab), mußte man es doppelt schmerzlich empfinden, daß unser Wissen von der Entwicklung der Astrologie bei den antiken Kulturvölkern und ihren gegenseitigen Beziehungen zueinander ein höchst unsicheres und lückenhaftes war. Die wichtigsten astrologischen Texte lagen im Dunkel der Handschriftensammlungen verborgen, so daß Engelbrechts Veröffentlichungen über Hephästion von Theben wirkliche Ausgrabungen genannt werden konnten. Allmählich kommt jetzt durch die Bemühungen von Cumont, Kroll u. a. eine genaue Aufnahme des handschriftlichen Materiales zustande; und in dem vorliegenden Buche wird zum ersten Male eine wichtige Partie der alten Sternkunde, nämlich die Auffassung, Einteilung und Benennung der Sternbilder in ihren Beziehungen zum Tierkreise, zunächst nach griechischen, größtenteils hier zum ersten Male gedruckten Texten behandelt, sodann das angehäufte Material nach seiner Herkunft einerseits auf die griechische Wissenschaft, anderseits auf die ägyptische und babylonische Sternweisheit zurückgeführt, schließlich die Geschichte dieser beiden Darstellungen, der *Sphaera 'graecanica'* und *'barbarica'* durch die römische Literatur (bes. Nigidius und Firmicus) und das Mittelalter bis in die Neuzeit verfolgt. Näher auf den reichen Inhalt des Buches einzugehen, ist an diesem Orte nicht möglich; es genügt zu sagen, daß wir in demselben ein Quellenwerk ersten Ranges vor uns haben, das niemand, der diese Fragen behandelt oder streift, beiseite lassen darf.

Graz. Heinrich Schenkl.

Baumgart Hermann, o. ö. Professor a. d. Universität zu Königsberg: **Goethes Faust als einheitliche Dichtung erläutert.** II. Band: Die Erklärung des zweiten Teiles des Faust. Königsberg, Wilh. Koch, 1902. gr.-8° (VIII, 513 S.) M. 5.—.

Das frühere Buch desselben Verf. über den ersten Teil des Faust haben wir schon (Jahrg. IV, S. 15 f.) besprochen. Untersuchungsmethode und Darstellung sind dieselben geblieben, daher können wir auch unser Urteil nicht ändern. B.s Ausdeutungsart verhält sich zur wirklichen philologischen Interpretation wie die alte Naturphilosophie zur modernen Naturwissenschaft. Beim vorl. Buch kommt eine neue Differenz dazu: wir halten den zweiten Teil des Faust für ein mühsam zusammengestoppeltes Alterswerk, das nur einzelne schöne Partien besitzt; B. dagegen sieht darin eine „wunderbare Dichtung, der an Reichtum und Tiefe, an Kraft und Weisheit, an Fülle der Erfahrung und an Größe der Idee, an Schönheit der Form und an überwältigend strömender Empfindung nichts zu vergleichen ist, was je gesagt und gesungen wurde": so deklamiert B. S. 27; aber schon auf der nächsten Seite muß er selber (bei den Einleitungsgesängen von Faust II) von einem „Opfer der strengen Form" sprechen. Hier gibt B. auch bereits das erste Beispiel seiner Erklärungsweise, indem er annimmt, daß Mephisto „die Stimmen der Geisterchöre inspiriere", ohne auch nur zu fragen, wie es möglich sei, daß der böse Geist die guten Geister inspiriere. In dieser höchst einfachen Weise geht es weiter.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

I. **Mayne** Harry: **Eduard Mörike.** Sein Leben und Dichten. Mit Mörikes Bildnis. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. gr.-8° (IX, 415 S.) M. 6.50.

II. **Fischer** Gymn.-Dir. Karl: **Eduard Mörikes Leben und Werke.** Berlin, B. Behr. gr.-8° (IX, 240 S. m. Abb.) M. 5.—.

I. Die sorgfältige, auf der Verwertung eines umfangreichen ungedruckten Materiales beruhende Arbeit von Maync ist rückhaltslos anzuerkennen. Breite Anlage, glückliche Disposition des Stoffes, liebevolle Darstellung des biographischen, geschickte Anreihung des literarhistorischen Teiles an den allgemeinen Entwicklungsgang der deutschen Literatur zeichnen das Buch aus; die Darstellung selbst ist von allem gelehrten Beiwerk frei gehalten, die Literaturnachweise haben zugleich mit den Anmerkungen und dem sorgsamen, vollständigen, die Benutzbarkeit des Buches ungemein erleichternden Register in einem Anhang ihren Platz gefunden. Das Buch ist lebendig geschrieben und gewiß eine Biographie von bedeutendem Wert zu nennen.

II. Das Buch K. Fischers ist eine warm und verständnisvoll geschriebene, gut eingeteilte, nicht zu weit umgrenzte Biographie, die Mörikes Wesen vollauf gerecht wird, ohne ihn zu überschätzen, die sich sehr angenehm liest, populär im besten Sinne werden kann — die also durchaus zufriedenstellend genannt werden muß. Zahlreiche Illustrationen beleben die Darstellung, Quellennachweise und Anmerkungen sind in einem Anhang miteinander vereinigt. Das Buch ist sehr schön ausgestattet. K.

I. **Adinsky** E., Amtsgerichtsrat: **Tuisko oder Tuisto?** Ein Beitrag zur deutschen Götterkunde. Königsberg i. Pr., C. Th. Nürmberger, 1903. gr.-8° (54 S.) M. —.60.

II. **Knortz** Karl: **Nachklänge germanischen Glaubens und Brauches in Amerika.** Ein Beitrag zur Volkskunde. Halle a. S., Hugo Peter, 1903. 8° (122 S.) M. 1.60.

I. Adinsky entscheidet sich für Tuisto, das er aus Tiustota werden läßt, *tota* ist der oberdeutsche *tote*. Das Büchlein ist gewiß wohlgemeint, sachlich aber ohne jeden Wert, da es ohne wissenschaftliche Kenntnis gearbeitet ist; die Anregung, es abzufassen, hat der Autor wahrscheinlich aus der Vertrautheit mit dem Litauischen empfangen, die ihn zu etlichen falschen Gleichungen veranlaßt.

II. Der Inhalt des Knortzschen Büchleins, der gar nicht besonders verzeichnet ist, deckt sich nicht mit dem Titel. Es sind ziemlich zufällig zusammengelesene Notizen aus guten und schlechten Quellen, ohne Kritik, das Verschiedenartigste auf eine Linie gebracht und sehr rasch niedergeschrieben. Was man erwarten könnte, einen ernsten Versuch, die Entwicklung des alten Folklore deutscher Einwanderer auf dem neuen Boden Amerikas, das wird nicht geliefert, sondern Aberglauben und Bräuche der Völker verschiedensten Ursprunges, Neger und Indianer mit eingeschlossen, werden durcheinander gequirlt. Wer brauchbare Belehrung darin sucht, wird sich enttäuscht sehen; wer sich im Plauderton unterhalten lassen will und hie und da eine interessante Bemerkung einfangen, der wird auf seine Kosten kommen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) VI, 23 u. 24.

(23.) Stoeßl, Die Bilanz der Moderne. — Luther, Russ. Bühnendichter. — Geiger, Neue Novellen. — Maync, Ed. Mörikes Briefe. — v. Sallwürk, Shakspere-Schriften. — v. Bülow, Meredith in Dtschld. — Fulda, Tantiemen. — (24.) Conrad, Unsittl. Literatur. — Meyer, Französ. Romane. — v. Gleichen-Rußwurm, Neue Essais. — v. Weilen, Der Ursprg. d. Harlekin. — Berg, Nachträgliches zur Nietzsche-Literatur. — Lindenberg, Aus d. Fremde. — Archer, J. M. Barrie.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warnecke.) VIII, 11 u. 12.

(11.) Itzerott, Tomyris. — Mosapp, Friedrichs d. Gr. Stellg. z. dtschen Literatur. — Wiener, Hs. Weber-Lutkow. — Enzio, Neues v. M. Janitschek. — Hansen, Neueste Lyrik. — Escherich, Religiöse Poesie. — Schellenberg, Schriftsteller — Dichter, Poesie — Prosa. — Hempfing, Lenks „Findling". — (12.) Engelbrecht, Eine Begegng. mit Gottfr. Keller. — Boelitz, Kinderlieder-Dichter. — Wiegershaus, Ernst Wachler. — Benzmann, Ed. Mörike u. Luise Rauh.

Keiter Heinr., Theorie d. Romans u. der Erzählkunst. 2., verm. u. verb. Aufl., bearb. v. Tony Kellen. Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1904. gr.-8° (VIII, 314 S.) M. 2.40.

Lichtenbergs, Gg. Christoph, Aphorismen. Nach d. Handschriften hrsgg. v. Alb. Leitzmann. 2. Heft: 1772—1775. Berl., B. Behr, 1904. 8° (V, 378 S.) M. 7.—.

Stöckel Gymn.-Prof. Dr. Herm. (München), Geschichte d. dtschen Schrifttums v. d. ältesten Zeiten bis z. Gegenwart. Gemeinverständl. dargestellt. 1. Hälfte: Von der ältesten Zeit bis auf Martin Opitz. Mit Zeittafel, Namen- u. Sachweiser. (Lehmanns Volkshochschule. 3 Bdch.) Stuttg., Fritz Lehmann, 1904. kl.-8° (VIII, 223 S.) M. 1.—.

Carmina burana. Lat. u. dtsche Lieder u. Gedichte e. Hdschr. d. XIII. Jhdts. aus Benedictbeuern auf d. k. Bibliothek zu München. Hrsgg. v. J. A. Schmeller. 4. unveränd. Aufl. Breslau, M. & H. Marcus. gr.-8° (XI, 275 S.) M. 6.—. (Anastat. Neudruck.)

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Rosenberg** Adolf: **Eberlein.** Mit 106 Abb. nach Gemälden und Skulpturen. (Künstler-Monographien. In Verbindung mit Anderen herausgegeben von H. Knackfuß. LXVI.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1903. Lex.-8° (120 S.) M. 3.—.

II. **Heyck** Ed.: **Hans von Bartels.** Mit Bildnis, 104 Abbildungen im Text und 10 Einschaltbildern. (Künstler-Monographien. LXVII.) Ebd., 1903. Lex.-8° (116 S.) M. 4.—.

III. **Perzyński** Fr.: **Hokusai.** Mit 97 Abbildungen und 6 farbigen Einschaltbildern. (Künstler-Monographien. LXVIII.) Ebd., 1904. Lex.-8° (96 S.) M. 4.—.

Durch die Zuwendung des Auftrages des deutschen Kaisers Wilhelm II., das Goethedenkmal für Rom zu schaffen, rückte Eberlein in den Mittelpunkt eines weitreichenden Interesses. Dasselbe folgt in den Ausführungen Rosenbergs (I) dem Entwicklungsgange des aus bescheidenen Verhältnissen sich emporringenden Künstlers von den Karzerstunden an der Realschule in Hannöverisch-Münden zunächst durch die Lehrlingszeit bei einem Drechsler und einem Goldschmiede bis zur Aufnahme in die Nürnberger Kunstschule, deren Leiter, August von Kreling, seine Schüler zur größtmöglichen Einfachheit in der Behandlung der plastischen Formen hinleitete, die Vermeidung alles Kleinlichen und die Hervorhebung großer Züge forderte. Mehr als dem Aufenthalte in Blaesers Werkstatt dankte Eberlein seinem römischen Studienaufenthalte, nach welchem die Beziehungen zu dem Architekten Martin Gropius in die Bahnen stets aufsteigenden Schaffens hinüberlenkten. Was zwischen der ersten großen Offenbarung des Eberleinschen Talentes, dem 1880 in Berlin ausgestellten Dornauszieher, und dem Auftrage zum Goethedenkmale liegt, weiß R. vortrefflich zu charakterisieren und durch gut gewählte Abbildungen zu illustrieren, wobei auch dessen nicht vergessen ist, was Eberlein als Maler arbeitete. — Daß dieses Anschauungsmaterial in der Monographie über Hans von Bartels (II), das Hamburger Weihnachtskind, nicht auf den Reiz der Farbe verzichtet, kommt der von Heyck versuchten Würdigung des so eigenartigen Koloristen sehr zustatten. Eine streng geschlossene Darstellung des Lebens- und Schaffensganges ist nicht angestrebt; aber das Vorl. orientiert oft feinfühlig über die Sonderbewertung des mit mancher Arbeit im holländischen Katwijk wurzelnden Meisters. — In der Studie über Hokusai (III) wird man Perzyński nur Dank wissen, daß er zunächst über Stil und Schulen der japanischen Malerei bis auf Hokusai ziemlich eingehend sich verbreitet. Kann doch die Bedeutung dieses die Sklavenketten eines tausendjährigen Konventionalismus brechenden Künstlers nur auf dieser Grundlage richtig abgeschätzt werden. Bei den mannigfachen Beziehungen des Kunstschaffens der Gegenwart zu Japan, dessen Kunstgeist allerdings nach dem 1849 erfolgten Tode Hokusais zurückzugehen begann, kommt die Arbeit P.s einem allgemeinen Bedürfnisse um so mehr entgegen, als die wichtigste Hokusaimonographie Edmond de Goncourts doch zuwenig bekannt ist. Die Unterstützung durch sachkundige Berater hat P. ein recht ansprechendes, zuverlässiges Werk schaffen lassen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Wallaschek Richard: **Anfänge der Tonkunst.** Leipzig, Joh. Ambr. Barth, 1903. gr.-8° (IX, 349 S. m. 17 Abb. u. 4 lith. Taf.) M. 9.—.

Der Verf. gibt in erschöpfender Weise einen Überblick über die verschiedenen musikalischen Gebräuche der Naturvölker und schöpft seine Quellen aus authentischen Berichten und sachlichen Schriften der Forschungsreisenden. Sehr anregend sind im IV. Abschnitt die Ausführungen über die Skala und über das unrichtige Intonieren. Im Abschnitt „Tanz und Musik, Ballett, Oper und Drama" finden sich wertvolle Aufschlüsse über die musikalische Entwicklung dieser Spezies. Im X. Abschnitt ist in sehr treffender Weise der Einfluß der Musik auf das menschliche Leben geschildert. Ein Anhang von Notenbeispielen und Illustrationen von Instrumenten der Naturvölker machen das Buch noch anziehender, so daß dasselbe nicht nur zum Studium, sondern auch als Unterhaltungsbuch allen Musikinteressierenden wärmstens empfohlen werden kann.

Klosterneuburg. F. G. Müller.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. IV. Band: Dürer. Des Meisters Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte in 447 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Valentin Scherer. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1904. kl.-4° (XXXII, 396 S.) geb. M. 10.—.

In rascher Folge erscheinen die Bände der „Klassiker der Kunst" — wohl ein erfreuliches Zeichen dafür, daß diese Gesamtausgaben im großen Publikum den Anklang finden, der ihnen vollauf gebührt. Am stattlichsten unter den bisher erschienenen Bänden präsentiert sich der vorliegende Dürer-Band, der 447 Abbildungen Dürerscher Bildwerke (und in dem biographischen Teil 12 Textabbildungen) bringt, und zwar 278 Darstellungen religiösen Inhaltes (11 aus dem alten, 215 aus dem neuen Testament und 52 Heilige), 57 Bildnisse, 82 Bilder aus der Mythologie, Allegorie, Profangeschichte und aus dem Volksleben, 15 Wappen und Bücherzeichen und 15 verschiedene Darstellungen. Die biographische Einleitung von V. Scherer berücksichtigt die gesamte — auch die neueste — Literatur über Dürer und gibt ein lebendiges, von weiten Ausblicken in die großen Fragen der Kunst und Kunstgeschichte getragenes Bild des Lebens- und Entwicklungsganges des Meisters; reichhaltige Erläuterungen zu den einzelnen Blättern (S. 367—380) belehren über Entstehungszeit, Deutung und Stellung der betreffenden Bilder innerhalb der künstlerischen Laufbahn Dürers. Über die Bedeutung und den Wert dieser „Gesamtausgaben" ist in diesem Bl. schon wiederholt (XII, Nr. 10 und 17) die Rede gewesen; es genügt daher, auf das Erscheinen dieses neuen Bandes mit dem gebührenden Nachdruck hinzuweisen.

Handzeichngen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) IX, 8—10.

(8.) Jan van den Velde, Marktscene. — Savoldo, Studie zu e. Mönch. — Carracci, Landschaft. — Netscher, Porträtstudie. — Unbek. Meister, Die hl. Sippe. — Es. van de Velde, Landschaft mit fließendem Wasser. — Balduag, gen. Grien, Drei Hexen. — Maratta, Bildn. des Ant. Correggio. — Poussin, Medor u. Angelika. — Proudhon, In Erinnerung. — (9.) Elsheimer, Kreuztragg. Christi. — Oudry, Gesellschaftsspiel. — Frieß, Madonna m. Kind. — Domenichino, Verschiedene Skizzen. — Rubens, Studien zu: Jardin d'Amour. — Jouvenet le Grand, Studie zu e. Kreuzabnahme. — Sachtleven, Felsenschloß. — Da Cortona, Allegorie auf d. Ruhm d. Hauses Borghese. — Leoni, Damen- u. Herrenbildnis. — de Moucheron, Ital. Landschaft. — (10.) Rubens, Studie. — V. Solis, 6 Monatsbilder. Adam. — Botticini, Engel in Anbetg. — Saenredam, Inneres d. Kirche zu Alkmaer. — Schule des Filippino, Figurenstudien. — Sansovino, Apostelstudie. — Brouwer, Kopfstudien. — Uccello, Tierstudien. — Hoffmann, Händestudien. — Callot, Der große Markt zu Florenz.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVII, 6.

Kleinschmidt, Der mittelalterl. Tragaltar. — Cremer, Die Darstellg. des Nackten in d. bild. Kunst u. d. Modellfrage. — Schnütgen, Die kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. 1902. — Halm, Zur marian. Symbolik d. späteren M.-A. — Atz, Misericordia-Bilder.

Corwegh Robert, Das Princip der Gruppe, ein maler. Moment in d. roman. Bauten d. Sachsenlande. Berlin, Br. Cassirer, 1904. 8° (V, 38 S. m. 2 Bild.) M. 1.50.

Dresdner Alb., Der Weg d. Kunst. Jena, E. Diederichs, 1904. gr.-8° (VIII, 349 S.) M. 6.—.

Das stereoskop. Museum. Redig. v. Prof. Dr. Siegfr. Lederer. Serie 5: Klass. Skulptur. I. 10 Orig.-Aufnahmen nach d. Gips-Abgüssen d. Albertinum in Dresden v. Prof. Dr. Siegfr. Lederer. Erläut. Text v. Prof. Dr. Arth. Mahler. Prag, M. Schulz. (1904.) hoch-16° (12 S. u. 10 Bl. Photogr.) M. —.50.

Volkmann Ludw., Padua. (Berühmte Kunststätten. Nr. 26.) Lpz., E. A. Seemann, 1904. Lex.-8° (138 S. m. 100 Abb.) M. 3.—.

Länder- und Völkerkunde.

Döring A., Gymnasialdirektor a. D. und Universitätsprofessor: **Eine Frühlingsreise in Griechenland.** Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1903. gr.-8° (199 S. m. 8 phototyp. Taf.) M. 3.—.

Im Frühjahre 1900 durchwanderte der Verf. zunächst auf eigene Faust Teile von Mittel- und Nordgriechenland (Böotien und Thessalien) und schloß sich dann jenen großen Reisegesellschaften an, welche der erste Sekretär des deutschen archäologischen Instituts in Athen, Professor W. Dörpfeld, alljährlich durch den Peloponnes, die Inselwelt des ägäischen Meeres und nach Troja zu führen pflegt. Daran reihte sich noch ein Aufenthalt in Konstantinopel. Obgleich nicht zünftiger Altertumsforscher, gibt der Verf. die Fülle archäologischer Tatsachen, die dem Reisenden in Griechenland zuströmt, mit anerkennenswerter Gewissenhaftigkeit wieder und weiß auch sonst Gesehenes und Erlebtes in mitunter fast allzu nüchterner, aber stets treuer Darstellung festzuhalten. Selbstverständlich darf man von dem Berichte über eine so kurze und zumeist unter fremder Führung unternommene Wanderung keine gründliche und originelle Belehrung über das antike und moderne Hellas erwarten; im besten Falle bietet die Schrift ein ganz skizzenhaftes Bild von Land und Leuten und manchen nützlichen Einblick in die Ökonomie und Praxis einer Reise durch die klassischen Stätten Griechenlands. Ermüdend wirkt im III. Abschnitt die breite Wiedergabe der häufigen Verhandlungen, die D. mit Wirten, Pferdevermietern und Leuten ähnlichen Schlages um die Preise führen mußte; ein Musterbeispiel hätte da wohl hingereicht. Mit der Schilderung der wissenschaftlichen Institutsreisen unter Dörpfelds Leitung (Abschnitt V—VII, IX) wird sich der Verf. wohl Anspruch auf Interesse und Dank bei der großen Anzahl jener erworben haben, welchen es — wie dem Unterzeichneten — einmal vergönnt war, an diesen einen verdienten internationalen Ruf genießenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Wien. Anton v. Premerstein.

Wegener Georg: **Deutschland im Stillen Ozean.** Samoa, Karolinen, Marshall-Inseln, Marianen, Kaiser Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel und Salomo-Inseln. (Land und Leute. Monographien zur Erdkunde, herausgegeben von A. Scobel, Band XV.) Leipzig, Velhagen & Klasing, 1903. gr.-8° (156 S. m. 140 Abb. u. 1 Karte.) M. 4.—.

Der bekannte Forschungsreisende W. schildert in dem vorl., sehr reich mit gut ausgewählten Bildern gezierten Büchlein die geschichtlichen, klimatischen, geographischen und ethnographischen Verhältnisse der deutschen Besitzungen im Stillen Ozean unter besonderer Berücksichtigung der Sitten und Gebräuche der Eingeborenen. Seine Schilderungen sind durchaus richtig, eine sympathische Schreibart erhöht das Interesse an dem Dargestellten. Der zum Schlusse geäußerten Ansicht des Verf., der Hauptwert der Inseln im Stillen Ozean werde für das Deutsche Reich im Ganzen mehr ein ideeller als ein materieller sein, muß unbedingt beigepflichtet werden. Das Büchlein wird viele Freunde finden.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XII, 19—24.

(19.) Stiefelhagen, Die Heimat im Unterricht. — Tienken, Eine Wanderfahrt dch. die Ansiedlgsgebiete d. Provinzen Posen und Westpreußen. — Förtsch, Ortsgeschichte. — Reetz, Nochmals die Landarbeiter u. d. Sonntagsheiligung. — Heimatsinn u. Innere Mission. — Philippi, Hoin'k. — Hartmann, Ein schwäb. Bauerndichter (Chrn. Wagner). — (20.) Kempf, Der Raiffeisengedanke. — Der Geschichtsunterricht in d. Dorfschule. — Seefried, Kaschubische Hausindustrie. — Aus d. dtschen Ansiedlgen in Posen. — Golling, Aurith. — Bräutigam, Die alte Dorfschenke. — (21.) Löber, Ein Raiffeisenjubiläum auf d. Hohen Rhön. — Der Geschichtsunterr. in d. Dorfschule. — Mielke, Verschwindende Erntegebräuche. — Freybe, Z. Mißhdlg. d. Volkssitte. — (22.) Stiefelhagen, Volksschule u. Landwirtschaft. — Das neue Ansiedlgs.-gesetz. — v. d. Goltz, Die Bibel als Volksbuch auf d. Lande. — Reichhardt, Ernteaberglauben. — Mielke, Schwindrazheims „Dtsche Bauernkunst." — (23.) Düms, Land- u. Stadtkinder. — Brunner, Die volkstüml.

Pflege d. Heimatgeschichte. — Landwirtschaftl. Büchereien u. d. Verbreitg. landw. Schriften. — Z. inneren Kolonisation. — Bender, Der Schlotfeger v. Seckach. — Kerschbaum, Was d. Waldviertler Bauer f. Redensarten u. Meinungen hat. — Ludwig, Was die Tiere sagen.

Dtsche Rundschau f. Geogr. u. Statistik. (Wien, A. Hartleben.) XXVI, 11 u. 12.
(11.) Crola, Die Aufgabe d. Expedition Lenfant, zum Tsadsee zu gelangen. — Fehlinger, Bilder aus Kanada. — France, Der echte Typus der Magyaren. — Jüttner, Fortschritte d. geogr. Forschgen u. Reisen i. J. 1903. — Das argentin. Verkehrswesen. — (12.) Henz, Luxemburg. — Durch d. Hochländergaue Oberalbaniens. — Die Eisenbahnen d. Erde. — Adm. Makarow.

Peip Chr., Taschen-Atlas üb. alle Teile d. Erde. In 36 Haupt- u. 70 Nebenkarten. Mit geogr.-statist. Notizen v. Otto Weber. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1904. schmal-8° (80 S. u. 36 Doppel-Kartenblätter.) geb. M. 2.30.

Woerl Leo, Führer dch. Wiener-Neustadt u. Umgebg. nebst e. Führer auf der Schneeberg-Bahn. 2. Aufl. (Woerls Reisehandbücher.) Lpz., Woerl. (1904.) kl.-8° (76 S. u. Kartenbeil.) M. —.50.

Dorn Dr. Hs., Die Vereinödung in Oberschwaben. Kempten, J. Kösel, 1904. gr.-8° (VII, 223 S. m. 4 Landkarten.) M. 5.40.

Liensberger Relig.-Lehrer Jos., Im Heiligen Land. Pilgerbriefe, der Jugend gewidmet. Freibg., Herder, 1904. kl.-8° (V, 121 S. m. Titelbild u. 33 in d. Text gedr. Abb.) geb. M. 1.20 (br. —.90.)

Bosse ev.-luth. Pastor Gg. v., Das heutige Dtschtum in d. Verein. Staaten v. Amerika. Stuttg., Chr. Belser, 1904. gr.-8° (50 S.) M. —.80. (Zeitfragen d. christl. Volkslebens. Bd. XXIX, Heft 4. [Einzeln-Ausgabe.])

Sievers Prof. Dr. Wilh., Asien. Eine allg. Landeskde. 2., neu bearb. Aufl. (15 Lief. m. 180 Abb. im Text, 16 Karten u. 20 Taf. in Holzschn., Ätzg. u. Farbendr.) 1. Heft. Lpz., Bibliogr. Institut, 1904. Lex.-8° (S. 1—48.) à Lief. M. 1.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Kipp Prof. Dr. Theodor: **Geschichte der Quellen des römischen Rechts.** 2., umgearbeitete Auflage. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1903. gr.-8° (VIII, 166 S.) M. 3.50.

Dem fühlbaren Mangel einer für Lehrer und Hörer gleich dienlichen Darstellung der sogenannten äußeren römischen Rechtsgeschichte in trefflicher Weise abgeholfen zu haben, war das Verdienst der 1. Auflage des Buches. Die hier zu besprechende 2. Auflage ist nicht nur selbstverständlich die würdige Nachfolgerin der ersten Ausgabe, sondern bringt auch eine Reihe von Zusätzen und sonstigen Neuerungen, die nur auf das freudigste begrüßt werden können. Insbesondere ist nunmehr die neuere und neueste Literatur eingehend berücksichtigt, den neueren Quellenfunden gebührende Beachtung geschenkt und den grundlegenden Fragen der Quellentheorie eine ebenso klare wie tiefe Darstellung gewidmet. Das Buch wird sich in seiner neuen Gestalt zweifellos zu den zahlreichen alten Freunden nicht wenige neue erwerben.

Wien. Dr. v. Mayr.

I. **Studien zur Erläuterung des Bürgerlichen Rechts.** Heft I—12. Herausgegeben von Prof. Dr. Rudolf Leonhard. Breslau, M. & H. Marcus, 1900—1903. gr.-8° (Umfang und Preis jedes Heftes ist im Text verzeichnet).

II. **Rostocker Rechtswissenschaftliche Studien.** Herausgegeben von Prof. Dr. B. Matthiaß und Prof. Dr. H. Geffcken. 2 Bände von je 5 Heften. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1902—1904. gr.-8° (Umfang und Preis jedes Heftes ist im Text verzeichnet.)

Es ist in neuester Zeit Mode geworden, daß Universitätsprofessoren Abhandlungen von früheren Schülern, die sich zum Teile schon in Lebensstellungen befinden, herausgeben. Dadurch wird ein Bindeglied zwischen Theorie und Praxis hergestellt und junge Praktiker, die unter dem Einerlei der Tagestätigkeit leicht dazu kämen, dem Handwerksmäßigen zu verfallen, davor bewahrt und ihnen die Liebe zur Wissenschaft erhalten. Solche Studien sind ein Mittelding zwischen Monographie und Zeitschrift. Wie bei den Zeitschriften eine Prüfung der Aufsätze durch den Herausgeber stattfindet, so auch hier, so daß der Büchermarkt von schlechten Arbeiten verschont bleibt. Wird durch diese Prüfung bei den Zeitschriften und bei der Sammlung von Abhandlungen eine gewisse Garantie geschaffen, so haben letztere vor Zeitschriftaufsätzen den Vorzug, daß sie einzeln käuflich sind, und wer sich für eine Einzelfrage interessiert, nicht genötigt ist, das ganze Heft oder den Band der Zeitschrift, worin sich der in Frage stehende Aufsatz befindet, anzuschaffen.

Leider gestattet es der Raum nicht, auf die einzelnen Hefte der beiden vorstehenden Sammlungen des Näheren einzugehen und ich muß mich daher auf eine Aufzählung derselben beschränken.

Ad. I. Die Leonhardschen „Studien zur Erläuterung des Bürgerlichen Rechts" bestehen bisher aus folgenden Heften:

1.) Prof. Dr. Rudolf Leonhard: Das neue Gesetzbuch als Wendepunkt der Privatrechtswissenschaft. 1900. (VIII, 65 S.) M. 2.—.
2.) Dr. Martin Bruck: Die Bedeutung der Anfechtbarkeit für Dritte. Ein Beitrag zur Lehre vom Rechtsgeschäft. 1900. (VII, 98 S.) M. 3.—.
3.) Dr. Fritz Klingmüller, Gerichtsassessor: Die Haftung für die Vereinsorgane nach § 31 B. G. B. 1901. (V, 56 S.) M. 1.60.
4.) Dr. Max Gaertner: Der gerichtliche Schutz gegen Besitzverlust nach römischem und neuerem deutschen Recht. 1901. (X, 198 S.) M. 5.40.
5.) Dr. Alfred Manigk, Privatdozent der Rechte an der Universität Breslau: Das Anwendungsgebiet der Vorschriften für die Rechtsgeschäfte. Ein Beitrag zur Lehre vom Rechtsgeschäft. 1901. (XIII, 404 S.) M. 10.—.
6.) Dr. Fritz Klingmüller, Gerichtsassessor und Privatdozent an der Universität Breslau: Der Begriff des Rechtsgrundes, seine Herleitung und Anwendung. 1901. (VIII, 117 S.) M. 3.20.
7.) Dr. Rudolf Freund: Der Eingriff in fremde Rechte als Grund des Bereicherungsanspruchs. 1902. (VII, 68 S.) M. 2.—.
8.) Dr. jur. et phil. Albert Hesse: Die rechtliche Natur der Miete im deutschen bürgerlichen Recht. 1902. (IX, 38 S.) M. 1.20.
9.) Wilhelm Othmer: Die rechtliche Wirkung der Vormerkung nach Reichsrecht. 1902. (IX, 116 S.) M. 3.20.
10.) Dr. jur. et phil. Richard Maschke, Privatdozent der Rechte und Gerichtsassessor: Die Persönlichkeitsrechte des römischen Injuriensystems. Eine Vorstudie für das Recht des bürgerlichen Gesetzbuches. 1903. (VII, 103 S.) M. 3.—.
11.) S. Westmann, Rechtsanwalt: Die Rechtsstellung des Vorstandes eines rechtsfähigen Vereines nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Ein Beitrag zur Theorie der juristischen Person. 1903. (V, 39 S.) M. 1.20.
12.) Dr. Gottlieb August Meumann, kgl. preuß. Gerichtsassessor und Privatdozent an der Universität Genf: Prolegomena zu einem System des Vermögensrechts. 1. Abteilung. 1903. (VII, 208 S.) M. 6.—.

Ad II. Von den Matthiaß und Geffckenschen „Rostocker Rechtswissenschaftlichen Studien" enthalten:

Band I: 1.) Dr. Peter Brunswig: Die Handlungsfähigkeit der Geisteskranken nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. 1902. (VIII, 152 S.) M. 3.—.
2.) Dr. Alfred Krick: Der Bundesrat als Schiedsrichter zwischen deutschen Bundesstaaten. 1903. (VIII, 48 S.) M. 1.—.
3.) Dr. H. Stegemann: Die Vererbung eines Handelsgeschäftes. 1903. (VII, 134 S.) M. 2.80.
4.) Dr. Erwin Schultz: Die Pfandansprüche nach § 1227 des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. 1903. (XI, 91 S.) M. 2.25.
5.) Dr. Bruno Kraemer: Der unterseeische Telegraphenkabel in Kriegszeiten. 1903. (VIII, 64 S.) M. 1.50.

Band II: 1.) Alfred Gau: Die Kontingentsherrlichkeit nach deutschem Reichsrecht. 1904. (VI, 88 S.) M. 2.—.
2.) Dr. H. Hansel: Die Notverordnung nach deutschem Staatsrechte. Versuch einer Begriffsbestimmung. 1904. (VIII, 62 S.) M. 1.40.
3.) Dr. Karl Meltz: Die Beamten-Haftpflicht nach § 839 B. G. B. 1904. (VIII, 95 S.) M. 2.—.
4.) Dr. v. Gerhard Buchka: Die indirekte Verpflichtung zur Leistung. Ein Beitrag zur Technik des Bürgerlichen Rechts. 1904. (V, 48 S.) M. 1.—.
5.) Dr. Richard Plessen: Die Grundlagen der modernen condictio. 1904. (VIII, 61 S.) M. 1.40.

Stuttgart. v. Weinrich.

Müller Dr. Albert: **Jugendfürsorge in der römischen Kaiserzeit.** Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior), 1903. gr.-8° (28 S.) M. —.75.

Als durch innere soziale Zersetzung, durch Proletarisierung der breitesten Massen der gesamten italienischen Bevölkerung das römische Weltreich immer tiefer sank und namentlich die Entvölkerung furchtbare Fortschritte machte, griffen sowohl der Kaiser als auch private Patrioten zu dem Mittel der Gründung von Alimentationsstiftungen für Knaben und Mädchen, nachdem sich verschiedene andere Mittel, u. a. die Ehegesetzgebung des Augustus, als erfolglos erwiesen hatten. Das vorl. Büchlein bringt in knapper und guter Zusammenstellung alle uns bekannten Daten über die Kinderalimentation im alten Rom, die mit Nerva begann und mit Konstantin endete.

Wien. Hoffmeister.

Soziale Revue. (Hrsg. Jos. Burg.) IV, 3 u. 4.

(3.) Die soz. Frage. — Walter, Kirche u. Wirtschaftsleben. — v. Bischoffshausen, Die ersten Regierungsjahre Papst Pius' IX. — Rost, Der Selbstmord im Lichte d. Statistik. — Faulhaber, Zum Bibel-Babelstreit. — Nagl, Hammurabis Gesetze. — Nadja, Die spiritist. Weltanschauung. — Hesse-Wartegg, Das Unterrichtswesen auf d. Weltausstellg. St. Louis. — Eichholz, Stimmungsbild u. Rückblick auf d. internationalen Frauenkongreß. — (4.) Bischoffshausen, Pius IX. im Revolutionsjahre. — Walter, Z. Geschichte d. Kapitalismus in Dtschld. — Die soziale Frage. — v. Hesse-Wartegg, Die Weltausstellg in St. Louis. — Canet, Natur u. Geschichte d. Gewissensfreiheit. — Klöcker, Kinderarbeit u. ihr Rechtsschutz in Dtschld.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. Folge. XXVIII, 1—3.

(1.) Földes, Individualprinzip, Sozialprinzip u. sozialethisches Problem. — Hesse, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. d. Dtschen Reichs i. J. 1903. — Bresciani, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. Italiens 1902. — Hesse, Die Entwicklg. d. japan. Finanzen. — Dochow, Arbeitseinstellgen u. Aussperrgen in Österr. — Pudor, Das Kreditgenossenschaftswesen in Rußld. — Abelsdorff, Z. Statistik d. Revisionstätigkt. dtscher Gewerbeaufsichtsbeamter. — Prange, Eine Entgegng. in eig. Sache. — Pasquier, Sir W. Petty, ses idées econom. (bespr. v. Bortkiewicz). — Volkswirtschaftl. Chronik. — (2.) Köppe, Die rationelle Ausgestaltg. d. Matrikularbeiträge. — Heyn, Das Steigen d. Rupienkurses nach d. Aufhebg. d. ind. Silberwährg. u. s. Ursachen. — Liefmann, Der dtsche Buchhandel in d. Kartellenquête. — Nuglisch, Z. Frage nach d. Entstehg. d. mod. Kapitalismus. — (3.) Steinitzer, Z. Besteuerg. d. Aktiengesellschaften in Österr. — Tobisch, Der Scheck- u. Clearingverkehr des österr. Postsparkassenamtes. — Horn, Üb. d. weitere Entwicklg. d. Kommunalabgaben in Preußen.

Stern Dr. jur. Jacques, Rechtsphilosophie u. Rechtswissenschaft. Berlin, J. Guttentag, 1904. gr.-8° (47 S.)

Der Rechtsanwalt im Hause. I. Teil: Zivilrecht (Allg. Bestimmgen, einzelne Verträge, Sachenrecht). Von Rechtsanwalt Dr. Ludw. Fuld. — II. Teil: Familienrecht (Ehe, Verwandtschaft, Vormundschaft). Vom Landrichter Paul Fischer. (Grethleins Prakt. Hausbibliothek.) Stuttg., K. Grethlein. (1904.) kl.-8° (118 u. 129 S.) à geb. M. 1.—.

Keller Dr. Sigmund (Privatdoz. d. Kirchenrechts a. d. Univ. Bonn.), Die sieben röm. Pfalzrichter im byzantin. Zeitalter. (Kirchenrechtl. Abhdlgn. Hrsg. v. Dr. Ulr. Stutz. 12. Heft.) Stuttg., Ferd. Enke, 1904. gr.-8° (X, 155 S.) M. 5.40.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Dalla Torre Prof. Dr. K. W. v. und Ludwig Graf **Sarnthein: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein.** Nach eigenen und fremden Beobachtungen, Sammlungen und den Literaturquellen bearbeitet. V. Band: Die Moose (Bryophyta) von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Innsbruck, Wagner, 1904. gr.-8° (LIV, 671 S. m. e. Bildn.) M. 22.—.

Der stattliche Band ist dem Andenken des am 1. Januar 1902 verstorbenen Kanonikus des Stiftes Innichen, Hieronymus Gander, des scharfsichtigen Erforschers der Moosflora des Pustertales, gewidmet und mit einem gelungenen Lichtdruckbilde des Verblichenen geschmückt. — Was den enormen Fleiß und die Vollständigkeit betrifft, mit der das gewaltige und vielfach zerstreute Material von den Verff. zusammengetragen und die Verbreitung jeder einzelnen der 731 für das Gebiet bisher bekannten Moosarten und ihrer Formen übersichtlich dargestellt wurde, schließt sich der vorl. V. Band den (außer dem Literaturbande) bisher erschienenen Bänden II (Algen) und IV (Flechten) würdig an. Nur bei wenigen gemeinen Arten wurde von einer detaillierten Angabe der bekannten Fundorte abgesehen; eine ähnliche Verkürzung hätte, obwohl die Erforschung des Landes bei allem aufgewendeten Eifer und Erfolge keineswegs abgeschlossen ist, allerdings wohl auch noch bei einer Reihe anderer allgemein verbreiteter Spezies mit Rücksicht auf die Verbilligung des Werkes eintreten können. Vorausgeschickt ist auch bei diesem Bande eine eingehende Übersicht der Erforschungsgeschichte hinsichtlich der in Rede stehenden Pflanzenabteilung und zum Schlusse ist ein sehr praktisches und genaues Register beigegeben. Man kann bei der Anlage des ganzen Werkes insbesondere dem Erscheinen des die Phanerogamen behandelnden Bandes mit Spannung entgegensehen.

Trient. J. Murr.

Klein F.: **Anwendung der Differential- und Integralrechnung auf Geometrie, eine Revision der Prinzipien.** Vorlesung, gehalten während des Sommersemesters 1901. Ausgearbeitet von Conrad Müller. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. 4° (VIII S. u. 468 autogr. S. m. Fig.) M. 10.—.

Der Verf. sucht durch seine geistreichen und interessanten Ausführungen über „Präzisions- und Approximationsmathematik" eine Verständigung zwischen den Vertretern der abstrakten und der angewandten Mathematik anzubahnen. Seine Darlegungen haben aber nebenbei auch pädagogische Bedeutung, da er in der Stellung der Mathematik als Hilfswissenschaft und als Fachwissenschaft streng unterscheidet. Es ist schade, daß die Vorlesung nur autographiert und mit recht mangelhaften Illustrationszeichnungen versehen vorliegt.

Wr.-Neustadt. Hartwig.

Schlee Dr. Paul: **Schülerübungen in der elementaren Astronomie.** (Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen. Herausgegeben von O. Schmeil u. W. B. Schmidt. 2. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner, 1903. Lex.-8° (15 S. m. 2 in d. Text gedr. Fig.) M. —.80.

Das Schriftchen enthält eine Anleitung zur Vornahme einfacher astronomischer Messungen und Ortsbestimmungen der Sonne in ihrer Bahn, des Meridianes eines Ortes der Mondbahn und der Planetenstellungen im Verlaufe des Jahres. Außerdem sind noch einige andere astronomische Aufgaben, zu deren Lösung keine Instrumente erforderlich sind, angeführt. Der Zweck, welchen das Buch erfüllen will, nämlich durch eigene Beobachtung das Interesse der Schüler an den Erscheinungen am Himmel mehr als durch bloßen Vortrag zu erregen, dürfte durch Anwendung der angegebenen Methoden vollauf erreicht sein. Aber nicht nur Schülern, sondern überhaupt allen, welche für das nach bestimmten Gesetzen geregelte Wirken der Natur Interesse haben, dürften die Ausführungen, welche von jedem selbst wiederholt werden können, interessant und lehrreich sein.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Botan. Zeitschrift. (Wien, C. Gerold & Sohn.) LIV, 7—10.

(7.) Bertel, Aposphaeria violacea n. sp., ein neuer Glashauspilz. — Frh. v. Handel-Mazzetti, 2. Btr. z. Gefäßpflanzenflora v. Tirol. — Fritsch, Florist. Notizen. — Frh. v. Benz, Hieraciefunde in d. österr. Alpen. — Schiffner, Bryolog. Fragmente. — Wiesbaur, Z. Veilchenflora d. Nikolsburg-Polauer Berge. — Huter, Herbar-Studien. — (8.) Hackel, Z. Biologie der Poa annua. — Prowazek, Kernverändergen in Myxomyceteoplasmodien. — Alectorolophus Stern. in d. Getreidefeldern Bayerns. — Vierhapper, Neue Pflanzen aus Sokótra, Abdal Kuri u. Semha. — Hackel, 2 neue Gräser aus Chile. — (9.) Techet, Verhalten einiger maritimer Algen b. Änderung d. Salzgehaltes. — Furlani, Z. Embryologie v. Colchicum autumnale L. — Spatschil, Üb. d. Einfluß d. Chlorwassers auf d. Keimung einiger Samen. — Linsbauer, Üb. d. Vorkommen v. Botrychium rutaefolium A. Br. in Niederösterr. — Steiner, Flechten, auf Madeira u. den Kanaren gesammelt v. J. Bornmüller in d. J. 1900 u. 1901. — (10.) Vierhapper, Neue Pflanzen-Hybriden. — Sagorski, Üb. Vicia ochroleuca Ten. u. Vicia albescens nov. spec. — Wildt, Üb. Rumex-Bastarde in Mähren.

Wulf Arth., Unsere in- u. ausländ. Zimmervögel, ihre Zucht u. Pflege, Behdlg. in kranken Tagen, ihre Eigenschaften u. ihr Handelswert usw. unt. bes. Berücks. d. Kanarienvogels u. s. Zucht. Mit 6 Farbendrucktaf. u. 50 Textill. meist nach Originalzeichngen d. Verf. (Grethleins Prakt. Hausbibliothek. [18.]) Lpz., Konr. Grethlein (1904). kl.-8° (118 S.) geb. M. 1.—.

Mooser Dr. J., Theorie d. Entstehg. d. Sonnensystems. Eine mathemat. Behandlg. d. Kant-Laplaceschen Nebularhypothese. Neue Bearbeitg. St. Gallen, Fehr, 1904. gr.-8° (39 S.) M. 1.—.

Mach Prof. Dr. Ernst, Die Mechanik in ihrer Entwicklg., historisch-kritisch dargestellt. 5., verb. u. verm. Aufl. Lpz., F. A. Brockhaus, 1904. gr.-8° (XVI, 562 S. m 257 Abb.) geb. M. 9.—, (br. 8.—.)

Guenther Privatdoz. Dr. Konr., Der Darwinismus u. d. Probleme d. Lebens. Zugleich e. Einführg. in d. einheim. Leben. 2. Aufl. Freibg., F. E. Fehsenfeld, 1904. gr.-8° (XV, 460 S.) M. 5.—.

Wiesbaur Prof. Joh. B., Kulturproben aus d. Schulgarten d. Stiftgs-Obergymn. Duppau. (Aus d. Jahresberichte 1903/4 des Stiftgs-Obergymn. Duppau besonders abgedr.) Duppau, Selbstverlag (Al. Uhl in Komm.), 1904. gr.-8° (S. 17—42.) K 1.20.

Medizin.

I. **Goerges** Th., Sanitätsrat, dirigierender Arzt des Elisabeth-Kinder-Hospitals zu Berlin: **Das Kind im ersten Lebensjahre.** (Ullsteins Sammlung praktischer Hausbücher. Band 16.) Berlin, Ullstein & Co., o. J. 8° (136 S.) M. 1.—.

II. **Pollak** Dr. Joseph, Arzt in Salzburg: **Das Kind bis Ende des vierzehnten Lebensjahres.** Ein Lehrbuch für Eltern. Auf Grund dreißigjähriger ärztlicher Praxis. Langensalza, Schulbuchhandlung, 1903. gr.-8° (XII, 192 S.) M. 2.—.

I. Wieder ein populäres Buch über die Kinderpflege — es ist erstaunlich, daß die Verleger immer noch Markt für solche Bücher finden! Das vorl. von Goerges darf in jeder Weise empfohlen werden; es steht über vielen anderen, die Ref. in diesen Blättern besprochen hat. Vor allem ist die eingehende Darstellung zu loben, die doch niemals in Weitschweifigkeit verfällt, auch die Klarheit und Einfachheit ist rühmend anzuerkennen. Zumal der I. Abschnitt, die „Pflege des Säuglings" behandelnd, ist mustergiltig. Im II. Abschnitt, der die „Pflege des Kindes bis zur Entwöhnung" behandeln soll, möchte Ref. die Behauptung, daß der „Schluckauf" besonders eintritt, „wenn die Kinder auf irgend eine Weise kalt geworden sind", bestreiten (S. 73). Der III. Abschnitt bringt Vorschriften für die Pflege während der „letzten Monate des ersten Lebensjahres". Im IV. Abschnitt sind die „Erkrankungen des Kindes im ersten Lebensjahre" besprochen. Hier vermißte Ref. die Verordnung von Seifenbädern für die Furunkulose und die Betonung peinlichster Sauberkeit gerade in diesem Falle. Meist ist eine gründliche Desinfektion der Betten des Kindes das beste, das einzige Heilmittel. Ein Anhang bringt die „Weitere Entwicklung des Kindesalters". Die Erkältungsfurcht ist da (S. 101) sehr gut abgefertigt, spielt aber doch in dem Buch eine viel zu große Rolle: S. 22, 71, 73, 76, 111, 126 u. ö.

II. Pollak hat sich in den dreißig Jahren seiner Praxis offenbar stets auf dem Laufenden erhalten; seine Ansichten und Ratschläge sind fast durchweg dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechend. Das Buch könnte deswegen als Ratgeber für Eltern recht empfohlen werden. Ob es aber ein „Lehrbuch für Eltern" ist? Das ist recht viel von den Eltern verlangt, denn die eigentümliche Einteilung — 5 Abschnitte des Kindesalters mit den ihnen angeblich eigentümlichen Krankheiten — bringt zahlreiche Wiederholungen und ermüdende Längen. Und zum Ratgeber fehlt das Register. Auch sonst ist manches mit einem Zweifel aufzunehmen. Warum z. B. beständig alkoholische Abführmittel: Rhabarberwein, Darellische Tinktur, Sagradawein, oder Chinaeisenwein usw.? Auf S. 163 tadelt sich Verf. in dieser Beziehung selbst. Die Auffassung des „nächtlichen Aufschreiens der Kinder" als wechselfieberartig ist mindestens eigentümlich. „Kopfschwitzen" ein Zeichen von drohenden Fraisen? Schwarzbrotessen eine Folge von Spulwürmern?

Berlin. Dr. Spener.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., Voß.) XXXIX, 1—6.
(1.) Thimm, Psoriasis vulg. d. Haut u. Schleimhaut, ihre patholog. Stellg. u. Ätiologie. — Goldmann, Der therapeut. Wert des „Arhovin" als Antigonorrhoikum, Harndesinfiziens u. Prophylaktikum. — (2.) Unna, Üb. Keraminseife. — Engelbreth, Meine Methode z. Abortivbehandlg. d. Gonorrhöe. — Bargum, Kerion bei Mikrosporie. — Cohn, Histor. Streifzüge. — (3.) Pasini, X-Zellen u. hyaline Körperchen im Hautepitheliom. — Pappenheim, Weitere Studien z. Aufklärg. d. chem. Natur d. Weigertschen u. Unnaschen Elastinfarbstoffes nebst Mitteilgen üb. Schnellfärbg. d. elast. Gewebes u. neue schnellfärbende Elastinfarbstoffe. — (4.) Leite, Üb. multiple neurot. Hautgangrän. — Dreuw, Exstirpations- u. Operationsfelder. — Bering, Z. feineren Anatomie d. Oberhaut. — (5.) Brandweiner, Multiple neurot. Hautgangrän. — (6.) Unna, Thesen bezügl. einiger pseudoparasitärer Krebseinschlüsse. — Mibelli, Die Epitheliome u. ihre Behandlg.

Stadelmann Dr. med. Heinr., Schwachbeanlagte Kinder. Ihre Förderg. u. Behandlg. (Der Arzt als Erzieher. Heft 14.) München, Verlag d. Ärztl. Rundschau, 1904. gr.-8° (40 S.) M. 1.20.

Goebel Dr. Wilh., Die Basedowsche Krankheit (Glotzaugenkrkht.) u. ihre Behandlg. Gemeinverständl. Darstellg. (Der Arzt als Erzieher. Heft 15.) Ebd., 1904. gr.-8° (27 S.) M. 1.—.

Militärwissenschaften.

Gedenkblätter an die Okkupation 1878. Mit Beiträgen von Mitkämpfern. Herausgegeben von „Danzers Armeezeitung". (Aus: „Danzers Armeezeitung".) Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1903. gr.-4° (23 S.) K 1.—.

Diese Sammlung kleinerer Aufsätze ist aus Anlaß des 25. Gedenktages der Okkupation Bosniens und der Herzegowina erschienen. Hervorzuheben sind der von Hauptmann Criste verfaßte historische Rückblick und ein Artikel über die strategische Bedeutung der Okkupation für die Machtstellung der Monarchie; dieser findet mit Bezug auf die strategische Lage gegen Ost manches bemerkenswert freie Wort, übersieht aber, die Wichtigkeit der okkupierten Provinzen für die Verteidigung der Süd- und Meeresgrenzen gegen West zu betonen und zu erinnern, daß auch hier viel nachzuholen ist. Roda Roda ist mit der Übersetzung südslawischer Lieder, die sich auf die Okkupation beziehen, vertreten.

Pola. Freih. v. Koudelka.

Neuhaus Erich, Die Flottenfrage unt. den wirtschaftspolit. u. techn. Voraussetzgen d. Ggwart dargestellt. Lpz., F. Dietrich, 1904. gr.-8° (V, 59 S.) M. 1.—.

Technische Wissenschaften.

Lehmann-Richter Dr. phil. E. W.: **Prüfungen in elektrischen Zentralen mit Dampfmaschinen- und Gasmotoren-Betrieb.** Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XI, 277 S. m. 91 Abb.) M. 8.—.

Das sichere, dauernd gute und wirtschaftliche Funktionieren einer elektrischen Anlage ist nur dann zu gewärtigen, wenn die einzelnen Teile derselben gewissen technischen Bedingungen in bezug auf Konstruktion und Disposition entsprechen. Bei der Untersuchung solcher Anlagen, bei deren Übernahme, bei Besitzwechsel etc. muß insbesondere den Zentralstationen mit ihren mannigfaltigen maschinellen Einrichtungen die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, und aus diesem Grunde war ein guter, erschöpfender Behelf zu diesen wichtigen Arbeiten schon seit langem ein Bedürfnis. Der Verf. des vorl. Buches hat diesem Mangel in der Fachliteratur in vollkommen entsprechender Weise abgeholfen, indem er dem praktischen Ingenieur einen schätzenswerten Behelf an die Hand gegeben hat, welcher geeignet ist, die Arbeit des Prüfenden bei aller notwendigen Gründlichkeit dennoch wesentlich zu erleichtern. Das Buch umfaßt die Anleitungen für die Prüfung von Dampfkesseln, Dampfmaschinen, Gasmotoren, Generatorgasanlagen, alle Arten von Dynamomaschinen, Transformatoren, Akkumulatoren und die in diese Gebiete einschlagenden Messungen an Maschinen und Leitungsnetzen. Die einzelnen zu erfüllenden Aufgaben finden sich jeweils am Anfange der betreffenden Kapitel im allgemeinen erläutert, in den weiteren Abschnitten im einzelnen durchgeführt und endlich an konkreten Beispielen besonders erklärt. Der Charakter des Buches ist durchwegs ein sehr einfacher und leicht verständlicher; es werden nur elementare Vorkenntnisse der Mathematik und Physik sowie der Maschinen- und Elektrotechnik vorausgesetzt. Jedes Kapitel enthält, soweit dies erforderlich, einen Abschnitt mit theoretischen Erläuterungen; nach Aufstellung der grundlegenden Formeln werden alsdann einzelne Maschinen und ganze Aggregate elektrischer Zentralen mittlerer Größe, darunter auch kleinere Betriebsmotoren, welche nicht direkt mit einer

Zentrale im Zusammenhange stehen, deren Untersuchung aber prinzipiell gleich lehrreich ist wie diejenige größerer Maschinen, mit besonderem Hinweise auf Beispiele durchgerechnet, so daß der Leser direkt an der Sache eingeführt wird. Das Buch kann überdies auch bei der Aufstellung von Lieferungsbedingnissen gute Dienste leisten und darum allen praktischen Ingenieuren bestens empfohlen werden.

Wz.

Jahrbuch f. Radioaktivität u. Elektronik. (Hrsg. Joh. Stark. Lpz., S. Hirzel.) I, 2.

Rutherford, Der Unterschied zw. radioaktiver u. chem. Verwandlg. — Ramsay, Die Emanation d. Radiums, ihre Eigenschaften u. Umwandlgen. — Bose, Z. Kenntnis d. Atomenergie, e. Beziehg. zw. kinet. Theorie u. Radioaktivität. — Himstedt, Die gasförm. Eigenschaften d. Emanation radioaktiver Substanzen. — Geitel, Elektrizitätszerstreuung u. Radioaktivität. — Seitz, Die experiment. Bestimmg. d. spezif. Ladung d. Elektroms. — Ruß, Die elektr. Reduktion. — Literatur d. Elektronik.

Polek Dr. Joh. (Univ.-Bibliothekar), Weinhandel u. Weinbau in d. Bukowina. (Sonderabdr. aus d. Jahrbuche d. Bukowiner Landes-Museums 1903.) Czernowitz, H. Pardini, 1904. Lex.-8° (16 S.) K. —.60.

Martin Rud., Die Eisenindustrie in ihrem Kampf um d. Absatzmarkt. Eine Studie über Schutzzölle u. Kartelle. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (IX, 332 S.) M. 7.—.

Schöne Literatur.

Walther von der Vogelweide: Lieder und Sprüche in den besten Übertragungen ins Neuhochdeutsche herausgegeben von Johannes Nickol mit Vollbildern, Vignetten und Randleisten von Franz Staffen. (Jungbrunnenbücherei. Neue Folge. Band 2.) Düsseldorf, Fischer & Franke. (1904.) gr.-4° (VIII, 142 S.) M. 15.—.

Ein nationales Prachtwerk im besten Sinne ist das vorliegende Buch, das wir dem um die künstlerische Ausgestaltung des modernen Buches hochverdienten Verlage Fischer & Franke verdanken. Auf starkem, grobkörnigem Papier mit schön geschnittenen Lettern gedruckt, reich mit Kopf- und Randleisten und Vignetten sowie mit Vollbildern versehen — und zwar in einer Kunstauffassung, welche sich ebensoweit von gezierter Altertümelei wie von dem „ewigen Schnörkel und dem Regenwurmmotiv des sogenannten Jugendstiles“ fern hält, — macht es einen durchaus würdigen Eindruck, den der stilgerechte Einband mit dem farbigen Initial noch vertieft. — Von den Übersetzern W.scher Lieder hat der Herausgeber insbesondere Simrock, Pannier, Eigenbrodt und Kleber berücksichtigt, — bei mehreren Gedichten ist der Übersetzer nicht genannt; vermutlich hat hier der Herausgeber selbst sich beteiligt. Die Einleitung orientiert im ganzen richtig über W.s Leben und seine Kunst — in der Heimatfrage entscheidet sich Nickol nicht („Nur soviel dürfen wir behaupten, daß W. aus österreichischem Gebiete stammte“; Nickol versteht darunter wohl das heutige Österreich, die Monarchie); das Register (S. 138—142) gibt häufige kurze kritische Erläuterungen und Literaturnachweise. Ein schöner Schmuck jeder deutschen Bücherei und als Festgeschenk wärmstens zu empfehlen.

Fuchs Josef: Erlebtes und Erzähltes. Geschichten aus meiner Heimat. St. Pölten, Preßvereinsdruckerei, 1904. 8° (VI, 176 S.) K 1.60.

Wie in geographisch-geologischer Beziehung, so bildet der Steilrand am westlichen Ufer der Ybbs bei Amstetten auch in bezug auf das Volkstum eine scharfe Scheide im Viertel ober dem Wienerwalde in Niederösterreich. Der bajuvarische Stamm wird nach Westen immer reiner und ursprünglicher, namentlich je weiter wir uns auch von dem Bahnstrange entfernen. In einen solchen stillen Winkel, Strengberg mit Namen, wo nachweisbar viele Familien seit 400—500 Jahren noch immer auf denselben Höfen sitzen, führt uns hier der Verf., selbst ein Strengberger, und warme Liebe zur Scholle, auf der er geboren und in der er heute noch wurzelt, führte ihm die Feder. Man sieht, es war ihm nach dem Vorbilde des Schwarzwälders Hansjakob ein Herzensbedürfnis, einigen besonderen Originalien seiner Heimat ein Denkmal zu setzen und zu erzählen von dem Humor, der um den Mostkrug spielt, und der tiefen, wenn auch oft herben Frömmigkeit, die den dortigen Bewohnern noch geblieben ist. Die Heimatsgenossen werden dem Verf. lebhaften Dank wissen. Das gesamte Reinerträgnis ist für den Seminarbau in Melk bestimmt und wahrscheinlich fühlt sich der eine oder andere Kompatriot angeregt, aus seiner Umgebung Ähnliches mit gleicher Liebe zusammen zu tragen. Die geschmackvolle Ausstattung macht dem Verlage der Preßvereinsdruckerei alle Ehre.

Klosterneuburg. Blumauer.

Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes. Halle a. d. S., Otto Hendel. 8° à Nr. M. —.25.

1564: Percy Bysshe Shelley: Der entfesselte Prometheus. Lyrisches Drama in 4 Akten. Deutsch von Albrecht Graf Wickenburg. Mit einem Vorwort des Übersetzers, einer Vorrede des Dichters und dem Bilde desselben. (96 S.)

1565: Algernon Charles Swinburne: Atalanta in Calydon. Eine Tragödie. Deutsch von Albrecht Graf Wickenburg. Mit einem Vorwort des Übersetzers und dem Bilde des Dichters. (68 S.)

1546: Friedrich Halm: Der Sohn der Wildnis. Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten. Mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung. (82 S.)

1575: — —: Der Fechter von Ravenna. Trauerspiel in 5 Akten. Mit einer Vorbemerkung von H. Marshall und dem Bilde des Dichters. (74 S.)

1582: — —: Wildfeuer. Dramatisches Gedicht in 5 Akten. Mit einer Vorbemerkung von H. Marshall und dem Bilde des Dichters. (72 S.)

1622: — —: Griseldis. Dramatisches Gedicht in 5 Akten. Mit einer Vorbemerkung von H. Marshall und dem Bilde des Dichters. (75 S.)

1547: Multatuli (Ed. Douwes Dekker): Die Braut. Schauspiel in 5 Akten. Für die „Bibliothek der Gesamtliteratur“ übersetzt von K. Mischke. Mit einer Einleitung und dem Bilde des Dichters. (84 S.)

1552: Lope de Vega: Seine Sklavin. Lustspiel in 3 Aufzügen nach L. de Vega von Ed. Tiessen-Stettin. Mit einer Vorbemerkung des Übersetzers und dem Bilde des Dichters. (VI, 71 S.)

1553: — —: Wozu haben sie Augen? Lustspiel in 3 Aufzügen nach *Si no vieran las mugeres* von Ed. Tiessen-Stettin. Mit einer Vorbemerkung des Übersetzers und dem Bilde des Dichters. (VI, 69 S.)

1581: Fr. v. Schiller: Demetrius. Ein dramatisches Fragment. Mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung. (44 S.)

1610: Bauernfeld: Fortunat. Dramatisches Märchen in 5 Akten. Musik von Selmar Meyrowitz. Bühneneinrichtung des Hoftheaters zu Karlsruhe. Herausgegeben von Eugen Kilian. Mit einem Vorwort des Herausgebers und dem Bilde des Dichters. (92 S.)

1611: William Schirmer: Ut de Franzosentid. Zeitbild aus den deutschen Freiheitskriegen in 4 Akten. Nach Fritz Reuters Erzählung frei bearbeitet von Hermann Jahnke. (84 S.)

1594: L. N. Graf Tolstoi: Die Früchte der Aufklärung. Lustspiel in 4 Akten. Aus dem Russischen übersetzt von B. Haaß. Mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung. (91 S.)

1599: Karl Friedrich Gustav Töpfer: Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Aufzügen. Frei nach dem Französischen. Mit den Extempores versehene Bühneneinrichtung von Demetrius Schrutz. (59 S.)

Den Übersetzungen des Grafen Wickenburg kann man Flüssigkeit und Schönheit nicht absprechen, als Übersetzer gelingen ihm Verse, die ihm als selbständigen Dichter nicht zur Verfügung stehen. Die beiden Dramen (1564, 1565) gehören zusammen: Swinburne kann man ohne Shelley nicht verstehen und Shelley überhaupt nicht, das reimt sich vortrefflich! Ob sich Leser finden, die sich durch diesen, an die „schlesischen Schulen“ des 17. Jhdts. gemahnenden Schwulst durchwinden, ist doch recht fraglich. — Daß Halms Dramen in die Hendelsche Bibliothek der Gesamtliteratur Aufnahme fanden, verdient alle Anerkennung. Wünschenswert wäre es nur, daß die strebsame Verlagshandlung für österreichische Autoren verläßlichere Herausgeber erwähle, denn in der Einleitung zu den Halmschen Dramen steht mehr Unsinn, als man auf zwei Seiten unterbringen zu können für möglich halten sollte. Die Mißachtung Grillparzers, die Zurückführung der heutigen Strömungen auf die Metternichsche Periode, die flache Beurteilung jener Zeit, das sind wirkliche Plattheiten, die heute, nachdem das Urteil über alle diese Dinge feststeht, nicht mehr begegnen sollten. Was über den Lebenslauf des Dichters mitgeteilt wird, reicht nicht einmal an den Inhalt des Konversationslexikons heran. Aufhören sollte man aber, Halm, weil er ein langes Prädikat führte, als Mitglied des „hohen“ Adels zu bezeichnen. Was des Dichters vornehmlichste Lebensstellung war, scheint dem Herausgeber H. Marshall nicht bekannt. — Das im ganzen recht anziehende Schauspiel „Die Braut“ ist eine Jugendarbeit Multatulis, den wir durch sein treffliches Schauspiel „Fürstenschule“ kennen

gelernt haben, und läßt infolgedessen die einzelnen Schwächen begreiflich erscheinen. Die Tochter des hohen Staatsbeamten von Wachler liebt ihren Musiklehrer Holm. Dieser Herzenshund wird auch vom Vater begünstigt, bis der von der Stiefmutter des Mädchens protegierte Bewerber, ihr Neffe Karl von Bergen, erklärt, Holm aus früherer Zeit zu kennen, und denselben für einen Betrüger und Wechselfälscher ausgibt. Da kommt als *Deus ex machina* der reiche Onkel aus Amerika, der Bruder der Frau von Wachler, und beweist, daß Holm ein edler und ehrenhafter Mensch, Bergen dagegen ein Schurke ist. — Die beiden Lustspiele von Lope de Vega „Die Sklavin" und „Wozu haben sie Augen?" zeichnen sich durch anregende Dialoge an einzelnen Stellen und Lebendigkeit der Sprache aus. Aufmerksam sei auch gemacht auf die Biographie des Dichters, die den beiden Werkchen vorangeht, und die zutreffende Kritik seiner Schriften. — Eine dankenswerte Nummer dieser billigen Ausgabe ist das herrliche Fragment „Demetrius" von Schiller, mit seiner Entstehungsgeschichte, die sehr instruktiv gehalten ist, anerkennenswert auch die Neuausgabe des „Fortunat" von Bauernfeld, bearbeitet von Dr. E. Kilian. Da der Herausgeber dieses Bauernfeldschen romantischen Märchendramas im Vorwort selbst eingehend über die Schicksale der Dichtung berichtet, sei hier nur kurz darauf verwiesen. — „Ut de Franzosentid" ist die Dramatisierung des gleichnamigen Romanes von Fritz Reuter, bearbeitet von dem Braunschweigschen Hoftheaterregisseur William Schirmer, und charakterisiert die Zustände Deutschlands während der Franzosenkriege im Jahre 1813. Auch im Drama kommt der breite, behagliche Humor Reuters zur Geltung, wobei es aber auch an rührenden Momenten nicht fehlt. — Von Tolstoi sind wir, in seinen Romanen wie auch in seinen Dramen, nur ernste, tragische Motive gewohnt, um so mehr verwundert es, ein Lustspiel von ihm zu finden. Er ironisiert in demselben in treffender Weise den Spiritismus und dessen Mißbräuche, was zu einigen recht komischen Szenen und Situationen Anlaß gibt. — Die von dem Franzosen Bayard ursprünglich in zwei Akten verfaßte Komödie „Der Pariser Taugenichts" wurde von Töpfer zu vier Aufzügen verarbeitet und findet auch heute noch Anklang. Der „Taugenichts", dem wir trotz seiner tollen Jugendstreiche Sympathie entgegenbringen, ist eine Glanzrolle in dem Repertoire unserer Naiven.

Wien. v. Muth.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt.) 1904, 23—26.

(23.) Zahn, Die Clari-Marie. — Suevicus, Präs. Roosevelt zu Hause. — Weinberg, Z. 50jähr. Jubiläum d. Semmeringbahn. — Torrund, Christina Fischerin. — Die Marine-Taucherschule in Portsmouth. — v. Hesse-Wartegg, Ein Besuch am japan. Kaiserhofe. — v. Reichenau, Das Automobil im Kriege. — Heilmeyer, Moderne Kleinplastik. — Herold, Die schöne Aussicht. — Julien, Thüringer Volkstrachten. — (24.) Skowronnek, Masuren. — Ktam, Der depossedierte Kompaß. — Schmidt, Spaziergänge dch. die St. Louiser Weltausstellg. — Grüttefien, Prozeß-Schulze auf Reisen. — Auf d. Pere Lachaise in Paris. — Walden, Vor d. Überfahrt. — Fred, „El Prado". — Woas, Zu Besuch bei e. japan. Millionär. — (25.) Hörstel, Siena. — Herbstmoden. — Zur Jhdt.feier Mörikes. — Trinius, Die Notflagge. — Lund, Die Konservierg. d. Sardine. — Gubalke, Das Werratal u. s. Burgen. — Hesse, Die Marmorsäge. — Jentsch, Die elektr. Kabel. — Svoboda, Der XIV. Internat. Amerikanistenkongreß in Stuttgart. — (26.) Julien, Moderne Frauenberufe. — Schöner, Eine Malerkolonie an d. Ostsee. — Haschert, Die Muskelkraft d. nied. Tierwelt. — Schütte, Reisekrankheiten. — Piper, Die Darmstädter Kunstausstellg. — Sauermann, Alte niederdtsche Bauernkunst. — Schmidt, Onkel Sam amüsiert sich. — Bendt, Moderne Faustfeuerwaffen.

Immergrün. (Warnsdf., Opitz.) XVII, 1.

Gehri, Die rächende Nemesis. — Sommer, Das Salzkammergut. — Üb. d. Sozialismus. — Blümcke, Die Sühne d. Fischers. - Gerlach-Indra, In den austral. Gewässern. — Landesprälat Bruno Pammer, Abt v. Hohenfurt. — Das neue Wiener Versorggsheim. — Kamsloff, Ein Wohltäter d. Menschheit. — Untreue schlägt den eig. Herrn. — Die Wahrheit üb. d. Panamakanal-Projekt. — Ibler, Chines. Weisheitssprüche.

Maasow M. v., Junge Sehnsucht. Gedichte. Hanau, Clauß & Feddersen. (1904.) kl.-8° (IV, 104 S.) M. 2.40.

Bonsels Ernst Waldemar, Madame Potiphar. Eine Badereise. Illustr. v. Felice & Alex. Desclabiasac. 2. Aufl. München, E. W. Bonsels, 1904. kl.-4° (46 S.) M. 1.—.

Aus der **Lackenbacherschen Stiftung** ist eine Prämie von 800 Kronen für die beste Lösung nachstehender **biblischer Preisfrage** zu vergeben: *Monumentorum antiquorum (Inscriptionum, formularum magicarum ac Papyrorum) graecorum lingua comparetur cum usu loquendi graeci textus Antiqui Testamenti (Vers. LXX ed. Nestle tom. II.) ac epistularum s. Pauli.*" Beizufügen ist ein genaues Verzeichnis der benützten literarischen Hilfsmittel und ein alphabetisches Sachregister. Die Arbeit (lateinisch oder deutsch, ersteres jedoch bevorzugt) soll sich im Sinne der Encyclica *„Providentissimus Deus"* als gediegen erweisen und zum Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung beitragen sowie ersehen lassen, ob der Verf. in jenen Sprachen versiert ist, deren Kenntnis zu einem gedeihlichen Bibelstudium unerläßlich ist und zu deren Erlernung der Lackenbachersche Stiftbrief aneifern will. Die Bewerbung steht jedem ord. Hörer der theologischen Fakultäten in Wien, Prag (deutsche und böhmische) und Budapest und jedem römisch-kath. Priester in Österreich-Ungarn offen mit Ausschluß der Universitäts-Professoren. Die Konkurrenz-Arbeiten sind an das Dekanat der theologischen Fakultät der k. k. Wiener Universität spätestens bis zum 15. Mai 1905 (anonym, mit einem Motto versehen, in Begleitung eines versiegelten Kuverts, das außen das gleiche Motto, innen Name und Adresse des Verf. enthält) einzusenden. Die preisgekrönte Arbeit ist mit den Änderungen, Zusätzen und Verbesserungen, welche die Zensurkommission nahegelegt oder bestimmt hat, in Druck zu legen. (Pauschalsumme 400 Kronen ö. W.) Es ist erwünscht, daß die Arbeiten nicht gebunden und nur auf einer Blattseite geschrieben eingereicht werden.

Wien, 25. Oktober 1904. Von der k. k. n.-ö. Statthalterei.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über verschiedene Werke aus dem Verlage der J. Ricker'schen Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) in Gießen.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Herders Konversations-Lexikon. Dritte Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. Lief. 1—70. Freiburg, Herder, 1902—1904. Lex.-8° (Band I: XVI S. u. 1740 Sp.; — II. Bd.: VII S. u. 1760 Sp.; — III. Bd.: VII S. u. 1820 Sp.; — IV. Bd.: Sp. 1—928.) à Lief. M. —.50, à Bd. M. 10.—, geb. M. 12.50.

Wenn irgendwo der Spruch gilt, daß Bücher ihre Geschichte haben, so gilt er von jenen großen Werken, die das gesamte Wissen einer Zeit in einer alphabetischen Reihenfolge von Grundworten zur Darstellung bringen und für die das häßliche Wort „Konversations-Lexikon" sich eingebürgert hat. Im engsten Sinne aber gilt der zitierte Spruch des Terentianus Maurus von dem Herder'schen Konversations-Lexikon. Seit Jahrzehnten stand ein „katholisches Konversations-Lexikon", das neben den beiden großen Unternehmungen dieser Art, dem Brockhaus'schen und dem Meyer'schen, als gleichwert seine Stelle finden könne, als erster und dringendster Wunsch in der nicht eben mageren Liste von Desideraten auf dem Gebiete der katholischen Literatur. Die zweite Auflage des vorl. Werkes war in 4 Bänden von je c. 1600 Sp. in den J. 1875—1879 erschienen und mußte naturgemäß schon dieses geringen Umfanges halber hinter den beiden größeren Unternehmungen in den Schatten treten; zudem war auch dies „kleine" Lexikon längst vergriffen und die Manz'sche „Allgemeine Realencyklopädie" (4. Aufl. in 13 Bänden 1880—1890) konnte, obwohl in manchen Partien ganz tüchtig gearbeitet, — vielleicht weil die nötige buchhändlerische Betriebsamkeit mangelte — nicht recht Boden fassen und war in einer so kleinen Auflage gedruckt, daß Ref. wenige Jahre nach Fertigstellung nur auf antiquarischem Wege ein Exemplar aufzutreiben vermochte. Immer dringender aber erhob sich, je mehr in den rasch aufeinander folgenden Neuauflagen der anderen Konversationslexika die Grundsätze des sogenannten „Liberalismus" auf allen Gebieten Oberwasser gewannen, in positiv christlichen Kreisen der Ruf nach einem Universal-Nachschlagebuch, das nicht Träger und Verbreiter einer glaubenslosen und vielfach destruktiven Weltanschauung sei und deshalb vor den Händen all derer verschlossen werden müsse, die nicht mit reifem kritischen Verständnis daraus eine — oft recht zweifelhafte — Belehrung zu schöpfen beabsichtigen. Das AL hat in einer Reihe von Artikeln (VI, 94 f., 126 f., 221 ff., 284 ff., 349 ff.) nachgewiesen, wie wenig Brock-

haus und Meyer dem Belehrung suchenden Katholiken bieten, wie — ganz abgesehen vor den spezifisch theologischen Artikeln — fast kein Wissensgebiet so bearbeitet und dargeboten wird, daß jene beiden Lexika für gläubige Katholiken bedingungslos empfohlen werden können.

Mit begreiflicher Freude wurde darum vor drei Jahren die Nachricht begrüßt, daß die Herder'sche Verlagshandlung im Begriffe stehe, eine neue, wesentlich vergrößerte und auf den neuesten Stand gebrachte Auflage ihres Konversations-Lexikons herauszugeben, die nach Umfang wie nach Reichhaltigkeit des Textes und der bildlichen Beigaben sich den landläufigen Encyklopädien würdig an die Seite stellen solle. Nun liegen nahezu vier Bände — ein Drittel des Werkes — vor und gestatten, da eine Änderung des Planes und seiner Ausführung wohl nicht mehr gut möglich ist, ein begründetes und abschließendes Urteil über das Ganze. Dies Urteil aber — das sei vorneweg betont — kann bei keinem, der das Werk einer unparteiischen Prüfung unterzieht, anders als im höchsten Grade anerkennend sein. Einzelheiten zu bemängeln ist ja bei einer Leistung, die sich aus vielen tausenden von Einzeldarbietungen zusammensetzt, nicht schwer; und gar Sonderwünschen und Spezialansichten über dies und das ist dabei natürlich Tür und Tor geöffnet. Man schlägt ein derartiges Werk hundertmal auf und findet neunundneunzigmal die gesuchte Aufklärung, das hundertste Mal versagt es: dies eine Versagen ärgert und bleibt im Gedächtnis haften, wenn 99 prompte Antworten längst dem Gedächtnisse entschwunden sind. Das liegt in der menschlichen Natur einer-, der Unvollkommenheit alles menschlichen Könnens anderseits. Aber wer gerecht ist und — wie Ref. — eine Zeitlang die Mühe nicht scheut, sich die nämliche Frage stets von jedem der drei Lexika (Meyer, Brockhaus, Herder — bei letzterem natürlich soweit das Alphabet reicht) beantworten zu lassen, der wird, besonders wenn er sich einmal die jedem Herder-Band vorgedruckte Anleitung „Zur Benutzung des Herder'schen K.-L." zu Gemüte geführt hat, in dem letzteren Werke am seltensten Nieten ziehen, — was ja auch insoferne erklärlich ist, da es, als das jüngste der drei großen Unternehmungen, nicht nur die neuesten Daten bringen, sondern auch aus der Anordnung und manchem anderen der beiden großen Lexika Nutzen ziehen, das Gute nachahmen, das Schlechte vermeiden konnte. Daß in einer nächsten Auflage mancherlei noch besser gemacht werden kann, darüber ist sich gewiß niemand klarer als der Redakteur der vorliegenden; aber er darf sich trösten, daß das Unternehmen als Ganzes sicher von niemand anderem besser, vorsichtiger, gewissenhafter angefaßt und durchgeführt werden konnte. Und damit wollen wir uns gerne bescheiden und uns des monumentalen Werkes, das an sich schon ein lauter Protest gegen die behauptete wissenschaftliche Inferiorität der Katholiken ist, von Herzen freuen.

Wien. Schnürer.

Literarischer Ratgeber für Weihnachten 1904. 3. Jahrgang. Herausgegeben von der Redaktion der „Literarischen Warte". München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H., 1904. gr.-8° (112 S. m. vielen Ill.) M. —.50.

Der erste Jahrgang des „Literar. Ratgebers" blieb nicht ohne starke Anfeindung, der zweite Jahrgang, bei dessen Zusammenstellung man die Erfahrungen, die man beim ersten gemacht, verwerten konnte, fand reicheren Beifall und es ist zu hoffen, daß dieser Beifall beim dritten Jahrgang noch allgemeiner werde. Es allen recht zu machen, ist ja ein Ding der Unmöglichkeit und bei der Spaltung in zwei Lager, die man unter den Katholiken gegenwärtig beobachten kann, wird ein Buch dieser Gattung immer den einen zu eng-, den anderen zu weitherzig sein, den einen zu wenig, den anderen zu viele Konzessionen machen. Und da man ein derartiges Büchlein in die knappste Form gießen muß, Lob oder Tadel also nicht immer eingehend begründen kann, und da zudem — ein großer Teil des eigentlichen „Weihnachts"-Materials läuft ja erst in den letzten Wochen und Tagen ein — die Berichterstattung ein ungemein rasches Arbeiten erfordert, darf man nicht allzu streng damit ins Gericht gehen. In wesentlichen Dingen (wie z. B. in der scharfen Ablehnung von Roseggers neuestem Buch u. a.) scheint uns das Richtige getroffen. Der verdienstvolle Herausgeber A. Lohr hofft, daß man den „Gesellen nach Bedürfnis auch während des Jahres um Rat fragen wird" — dazu wäre aber ein kurzes Register der besprochenen Bücher unerläßlich.

Der Inhalt des Buches ist folgender: Exp. Schmidt, Klassikerausgaben u. Volksbüchereien. — H. Binder, Romane u. Novellen. — L. Kiesgen, Lyrik u. Epos. — A. Lohr, Englische, französische u. Italienische Literatur. — Exp. Schmidt, Literaturgeschichte. — Jos. Popp, Bildende Kunst. — N. Steinhauser, Musik. — L. Kiesgen, Jugendliteratur. — W. v. Heidenberg, Geschichte. — P. A. Dotzler, Religiöse u. Erbauungsliteratur. — E. M. Hamann, Frauenfrage, Fürsorge etc. — J. Plaßmann, Naturwissenschaft.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. Binder u. Jochner.) CXXXIV, 9 u. 10.

(9.) Die Ära Manteuffel. — Sörensen, 3 Dramen Sudermanns. — Jüd. Statistik. — Eine kathol. Zentralbibliothek f. Dtschld. — Polit. Betrachtgen: Tibet. — Paulus, Jesuitenfabeln in neuer Auflage. — Populärapologetik. — (10.) Martin Eisengrein u. d. Universität Ingolstadt. — Rußld. u. d. Mandschurei. — Rhenanus, Mehr Katholiken an die Hochschulen! — Zusammenhg. d. Weltpolitik. — E. v. Lasaulx. — Fuchs, K. Landsteiner. — Die mod. Biologie u. d. Entwicklgstheorie.

Hochland. (Hrsg. K. Muth.) II, 1 u. 2.

(1.) v. Handel-Mazzetti, Jesse u. Maria. — Muth, J. Tissot u. s. „Leben Jesu". — Stübben, Stadterweiterungen. — Noerr, Stimmung. — Willmann, Die Poesie d. Kinderstube. — Ettlinger, Fr. Hebbels Welt- u. Kunstanschauung. — Helmer, Die Lage in Frkrch. — Merker, J. L. Spalding. — v. Lendenfeld, Die Wälder d. Meeres. — Eggert-Windegg, Gefühl u. „Gefühl" in d. Musik. — Muth, Lukas Delmege. — (2.) Blennerhassett, Relig. Probleme u. mod. Romane. — Mayr, Die Entwickg. Nordchinas u. ihre Folgen. — Schönbach, Aus d. Schrifttum dtscher Ketzer des M.-A. — Ettlinger, Sind d. Tiere vernünftig? — Rechert, Ein Meister d. Höflichkt. — v. Landmann, Kriegsbriefe aus d. J. 1870/71.

Österr. Rundschau. (Hrsg. A. v. Berger u. K. Glossy.) I, 1 u. 2.

(1.) Sueß, Fortbildg. außerhalb d. Schule. — Lammasch, Warum brauchen wir e. neues Strafgesetz? — Schönbach, Roseggers Leben Jesu. — v. Felder, Meine Jugendzeit. — v. Saar, Sappho. — Eder, Die Säkularfeier d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei in Wien. — v. Berger, Theater. — Glossy, Grillparzers Wohnungen. — (2.) v. Wieser, Üb. Vergght. u. Zukft. d. österr. Verfassg. — Birk, Die wirtschaftl. u. techn. Bedeutg. d. neuen Alpenbahnen Österreichs. — Benedikt, Zum Fall Hervay. — Hirschfeld, Musik. — Gunther, Herbst.

Der Türmer. (Hrsg. Frh. v. Grotthuß.) VII, 1 u. 2.

(1.) Diers, Gewissensfälschgen. — Duse, Vor d. Sündflut. — Moelke, Kirche, Religion u. Sozialdemokratie. — Kaiser, Abishag. — Gaulke, Zur Psychologie d. Mode. — Westenberger, Heimatduft. — Auer, Strafrechtsreform. — Gensel, Kunstausstellgen. — Poppenberg, Troilus u. Kressida. — Ein naturwiss. Beweis f. d. Unsterblichkt. d. Seele. — Veraltete Blumen. — Jenseits d. Sprache. — Lienhard, Bog. Goltz. — Storck, Vom dtschen Volkslied. — (2.) Heman, Persönlichkt. — Treu, Die Untersuchgshaft u. ihr Mißbrauch. — v. Mosch, Statt der „einen" die „andere". — Zimmermann, Z. Verstaatlichg. der Hibernia. — Poppenberg, Education sentimentale. — Was ist d. Krieg? — Müller, Religion u. Politik. — Lienhard, Herders Iduna. — Storck, Der dtsche Minnesang.

Deutsche Monatsschrift. (Berl., A. Duncker.) IV, 1 u. 2.

(1.) Zahn, Vinc. Püntiner. — Keim, Dtschlds unzureichende Rüstg. z. See. — Weinel, Rich. Wagner u. d. Christentum. — Wiedenfeld, Chamberlains großengl. Politik. — Lienhard, Melusina. — Bayern u. d. Reich. — Fuchs, Heimatschutz. — Meyer, Nationale Siedlgsfragen u. Erfahrgen. — v. Gottberg, Der Dtsch-Amerikaner. — Frobenius, Festg. u. Feldarmee. — March, Das engl. Haus. — Schiemann, Einiges üb. d. engl. Presse. — v. Massow, Innere dtsche Politik. — Busse, Literarhistor.-Rdschau. — v. Pritzbuer, Weltwirtschaftl. Umschau. — Ziehen, Pädagog. Umschau. — (2.) Herrmann, Die sittl. Gedanken Jesu u. d. Christentum. — Keller, Luise v. Coligny u. d. Häuser Oranien u. Hohenzollern. — Graf du Moulin Eckart, Das dtsche Volkstum. — Martersteig, Aug. Rodin. — König, Religion als Schöpfg. — Meyer, Multatuli. — Schubring, Die Ausstellg. altsienes. Kunst. — Rogalla v. Bieberstein, Die Landesverteidiggsfrage in Dänemark u. Dänemarks strateg. Situation. — Schiemann, Auswärt. Politik. — v. Liebert, Kolonialpolit. Rück- u. Ausblicke. — v. Bremen, Aus d. dtschen Militärliteratur 1904. — Siebert, Neue philosoph. Literatur.

Deutsche Arbeit. Monatschrift f. d. geist. Leben der Dtschen in Böhmen. (Prag, J. G. Calve.) III, 10 (Veit- u. Leitmeritzer-Heft), 11 u. 12.

(10.) Gierschick, Leitmeritz. — Rietsch, Zu W. H. Veits Kompositionen. — Cartellieri, Erinnergen an W. H. Veit. — Haudeck, Musik u. Tanz im Leitmeritzer Mittelgebirge. — John, 3 Briefe W. H. Veits aus Eger. — Stibitz, Wie's große Kindersterben ins Dorf kam. — Ders., Gedichte in Leitmeritzer Mundart. — Scholt, Der Wirt vom „gülden Rössel". — Haudeck, Geigenbauer in Leitmeritz. — (11.) Adler, Karneval. — Laube, Jugenderinnergen. — Strunz, Eine Paracelsus-Erinnerg. in Böhmen. — Leppin, Romanzen d. Demut. — (12.) John, Die Entdeckg. d. Egerlandes. — Siegl, Speise u. Trank in Alt-Eger. — Bachmann, Der Egerländer Bauer am Sonntag. — Floth, Arme Peterin! — Krauß, Wolfg. Wilfling.

Ergänzungen z. 5. Aufl. v. Othmers Vademecum d. Buchhändlers u. Bücherfreundes. Bearb. v. d. Verlagshandlg. Lpz., J. C. Hinrichs, 1904. gr.-8° (S. 691—770.) M. 50.—.

Theologie.

Schnitzer Dr. Josef, Professor der Theologie an der Universität München: **Savonarola und die Feuerprobe.** Eine quellenkritische Untersuchung. (Quellen und Forschungen zur Geschichte Savonarolas. II.) (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe, Nr. 3.) München, J. J. Lentner, 1904. gr.-8° (VIII, 174 S.) M. 3.80. (Subskriptionspreis M. 3.40.)

Den verhängnisvollen Wendepunkt im Leben Savonarolas bildete die Feuerprobe vom 7. April 1498. Soeben noch im besten Zuge, seine Ideale zu verwirklichen und die Reform von Florenz zur Reform der Kirche zu erweitern, endete er einige Wochen später nach schwerer Folterqual am Galgen. So einschneidend aber die Bedeutung ist, die der Feuerprobe im Leben des Priors von San Marco eignet, so ist sie doch noch vielfach in tiefes Dunkel gehüllt und ist auch, soviel bekannt, überraschenderweise noch nie zum Gegenstand einer selbständigen eingehenderen Untersuchung gemacht worden. Darum unterzog sich der bekannte Münchener Savonarola-Forscher im vorl. Bande (über Bd. I vgl. dieses Bl. XI, 359) dieser Aufgabe. Nach einer ausführlichen Darstellung der Vorgeschichte kommen die zahlreichen Zeugen in drei Gruppen geschieden zum Worte: die Anhänger, die Gegner des Frate und die Neutralen, die weder der einen noch der anderen Partei unbedingt ergeben waren. Dabei werden die Aussagen der einzelnen Zeugengruppen sowohl unter sich, als in ihrem Verhältnis zueinander kritisch gewürdigt, und es ergibt sich hieraus, daß die Berichte der Fratesken in allem wesentlichen von unparteiischen Autoren und selbst von den Gegnern bestätigt werden. Auf Grund dessen wird der Tatbestand festgestellt: die Franziskaner, die im Bunde mit der Signorie die Forderung zur Feuerprobe vereinbart und erlassen hatten, vereitelten sie auch, um den Frate zu verderben, und die Mitnahme des hl. Sakramentes, die Savonarola anordnete, aber nicht zur Bedingung machte, bot ihnen willkommenen Vorwand. Dieses Resultat der scharfsinnigen und methodisch ausgezeichneten Untersuchung scheint das Rechte zu treffen.

Braunsberg. Hugo Koch.

Gudler Prof. Dr. Franz Joh.: **Das soziale Wirken der katholischen Kirche in der Diözese Leitmeritz (Königreich Böhmen).** (Das soziale Wirken der katholischen Kirche in Österreich. Im Auftrage der Leo-Gesellschaft und mit Unterstützung von Mitarbeitern herausgegeben von Dr. Franz M. Schindler. XI. Band.) Wien, Mayer & Co. in Komm., 1903. gr.-8° (XI, 417 S.) M. 8.60.

Der vorl. Band zeichnet sich durch eigenartige Anlage aus, welche von den übrigen Bänden dieses Werkes erheblich abweicht und in vielen tabellarischen Übersichten die Ziffern zu Worte kommen läßt, deren Zusammenstellung dem Verf. viele Mühe kosten mochte.

Nach einer geschichtlichen Einleitung, welche von den Uranfängen des Christentums in Böhmen bis zum heutigen Stande der Diözese reicht, mit einer Tabelle der in der Diözese tätigen Priester und ihres Arbeitsfeldes, behandelt E. im 1., allgemeinen Teile das soziale Wirken der Kirche in 8 Abschnitten, u. zw. 1. durch Pflege des Kultus; 2. durch die Seelsorge mittels der Selbstheiligung des Priesters und Heiligung der Gemeinde, wobei bei letzterer eine Tabelle die Übersicht über das große und beschwerliche Arbeitsfeld, Verhältnis der einzelnen Konfessionen zueinander, Zahl der Seelsorgsposten und Filialkirchen sowie ihrer Entfernung vom Pfarrort, Pfarrhaus und pfarrliches Einkommen und Patronate bietet und mit den zur Glaubensverbreitung dienenden Mitteln, wie Missionen, Vereine, Presse etc. abschließt; 3. durch Erziehung und Unterricht der Jugend. Eng sich anschließend erscheint der 4., 5. und 6. Abschnitt, deren ersterer das Wirken der Kirche auf dem Gebiete des Unterstützungswesens für die Jugend durch materielle Darreichungen und durch Gründung von Stipendien darstellt, welche in der stattlichen Anzahl von 213 erscheinen; es wird daraus ersichtlich, daß in der Gegenwart wie in der Vergangenheit der Klerus stets eine offene Hand für arme Studenten hatte, ohne freilich immer Dankbarkeit zu finden. Vier Tabellen sind diesem Abschnitte beigegeben. Als Fortsetzung bietet der 5. Abschnitt die Mittel zur Volksbildung durch die Presse, Lehrlingsschutz-, katholische Arbeiter-, Gesellen- und Volksvereine (an letzteren zählt E. 57) und zeigt, daß auf diesem Gebiete die Leitmeritzer Diözese eine ehrenvolle Stelle einnimmt. Zwei Tabellen sind beigegeben. Der 6. Abschnitt stellt die Tätigkeit der Leitmeritzer Diözese auf dem Gebiet der Kunstpflege und wissenschaftlichen Tätigkeit dar. Nicht weniger als 111 Schriftsteller werden angeführt, darunter viele, deren Ruhm weit über die Grenzen der Diözese, ja Österreichs hinausreicht. Der 7. Abschnitt behandelt die Werke der leiblichen Barmherzigkeit, wie sie sich in der Unterstützung der Armen durch Spenden, Stiftungen, Armenhäuser und Vereine für Armenpflege bewährten. Ein Ehrenblatt ist den Vinzenz-Konferenzen sowie den Armensektionen der Volks- und verschiedenen Frauenwohltätigkeitsvereine gewidmet. Sechs Tabellen vermitteln die Übersicht. Auch auf dem Gebiete der Krankenpflege nimmt die Leitmeritzer Diözese einen ehrenvollen Platz ein; in 57 Krankenhäusern wird die Pflege durch barmherzige Schwestern besorgt. Zum Schlusse dieses Abschnittes wird der Sorge für die Toten gedacht. Der 8. Abschnitt behandelt das wirtschaftliche Gebiet, erinnert an die segensreiche Wirksamkeit des Stiftes Osseg, einzelner hervorragender Soziologen, der Vereine und Unternehmungen auf christlicher Grundlage zur Hebung des Volkswohlstandes, wie der Raiffeisenkassen und des Volkskredites, der landwirtschaftlichen und verwandten Vereine. — Übergehend zum II. Teile, betreffend das soziale Wirken in den einzelnen Teilen der Vikariate und Pfarreien, werden bei jeder einzelnen Pfarrei der Name in der anderen Landessprache, in der Sprache der Bevölkerung, ferner eine kurze Geschichte der betreffenden Pfarrei, der Einfluß der Reformation und Gegenreformation, Patron, Pfründenbestiftung, Messenstiftungen und Zahl der Schulklassen angeführt. Beim Gotteshause wird der Stil sowie die Zahl der Altäre angegeben, ob der Weg zur Kirche beschwerlich, wie viele Schritte das Pfarrhaus von der Kirche und dem Friedhofe entfernt sei. Beim Pfarrhause wird seine Lage, Stockwerke, Garten etc. angeführt; auch ist es bemerkt, wenn der Ort die Geburtsstätte eines berühmten Mannes ist. Alle diese Daten sichern dem Buche einen dauernden Wert und werden es zu einem beliebten Nachschlagewerke machen, nach welchem jeder Priester gerne greifen wird.

Das Werk zeugt von dem Bienenfleiß, den der Verf. darauf verwendete; er schuf so ein Ehrenbuch für die Leitmeritzer Diözese, bei dessen Lektüre der Fernstehende den Trost und die Beruhigung schöpft, daß die Arbeiten des Klerus nicht ohne dauernden Segen bleiben werden.

Olmütz. Professor Dr. Jos. Tittel.

Benedicti XIV. Papae Opera inedita. Primum publicavit Dr. Fr. Heiner. Freiburg, Herder, 1904. 4° (XIV, 464 S.) 18 M.

Benedict XIV. ist der gelehrteste unter allen Päpsten. Seine Werke erschienen noch zu seinen Lebzeiten in 12 Quartbänden und von der Ausgabe zu Prato erschien der letzte, 17. Quartband 1846. Dennoch war der gelehrte Prälat Heiner so glücklich, drei noch nicht publizierte Werke Benedicts aufzufinden. Erregen diese Traktate schon um des erlauchten Verfassers willen unsere Teilnahme, so sichert ihr innerer Wert dem Herausgeber den Dank der gelehrten Mit- und Nachwelt. Der erste Traktat ist betitelt *De ritibus* und behandelt in 8 Kapiteln *quae intersit differentia inter Latinos et Graecos* (S. 1—59). Benedict XIV. pflegte die Grundschrift seiner Werke italienisch niederzuschreiben, für den Druck wurde eine lateinische Übersetzung angefertigt. Heiner war in der Lage, diesen ersten Traktat lateinisch zu geben, von den folgenden zwei fand sich nur die italienische Grundschrift vor. Das zweite Werk ist benannt *de festis apostolorum* und beleuchtet in 9 Kapiteln 11 Apostelfeste (S. 65—190). S. 186 ff. kommt der Papst auch auf die Frage von der Gründung der Kirche von Aquileja durch den hl. Markus zu sprechen. Den Löwenanteil in dieser Publikation nimmt ihr dritter Teil (S. 193—455), das Werk *De Sacramentis*, ein. Mit dem allerh. Altarssakramente wird auch das hl. Meßopfer abgehandelt. Dem *filioque* sind 3 Kapitel gewidmet (9., 10., 11.). Eigene Kapitel (13., 14.) belehren über die Kommemoration von Papst, Bischof, Kaiser in der hl. Messe. Kanonisten wird es interessieren, was der gelehrte Kanonist auf dem päpstlichen Stuhle in den 11 Kapiteln *De matrimonio* lehrt. W.

Michelitsch Univ.-Prof. Dr. Anton, Graz: **Elementa apologeticae.** Tom. II./III. et IV./V. (II./III.: Theoria revelationis et demonstratio christiana. — IV./V.: Demonstratio catholica sive de ecclesia Christi. De magisterio ecclesiae sive de regula fidei.) Graz, Styria, 1901 u. 1904. gr.-8° (VI, 45 u. V, 106 S.; VIII, 215 u. IV, 83 S.) M. 1.70 u. M. 2.60.

Der fleißige Grazer Apologet hat sein aus drei Bänden bestehendes Lehrbuch der Apologetik nunmehr abgeschlossen. Der erste, im J. 1900 erschienene Band (*Philosophia religionis*) liegt dem Unterzeichneten leider nicht vor. Das Werk zeichnet sich durch Übersichtlichkeit in der Form und durch die beständige Berücksichtigung auch der neuesten gegnerischen Literatur aus. Ferner hat sich der Verf. möglichster Kürze befleißigt, um der mündlichen Erklärung des Lehrers, die nach seiner Ansicht aus praktischen Gründen zumeist in der Muttersprache der Hörer gegeben werden dürfte, auch ihren Spielraum zu lassen.

Wien. Dr. Reinhold.

Eing Kaplan Dr. B.: **Jesus Christus im Licht und Schatten neuerer Forschungen.** Münster i. W., Alphonsus-Buchhandlung (A. Ostendorff), 1904. kl.-8° (206 S.) M. 1.20.

Begeisterung und Liebe zu Jesus Christus haben in diesem Büchlein aus den Rüstkammern katholischer und protestantischer Theologen der Neuzeit sowie auch teilweise aus den Schriften der Kirchenväter Waffen zusammengetragen, um die Leugner der Gottheit Christi ihres Irrtums zu überführen. Das stellenweise, besonders im 4. Abschnitt, mit großem Schwunge geschriebene Büchlein teilt sich in folgende Kapitel: 1. Die hl. Bücher und das Wunder. — 2. Jesus Christus und der Spiritismus. — 3. Die Bibelkritik. — 4. Jesus Christus, der Menschensohn und Heiland der Welt. — 5. Jesus Christus, der Gottmensch. — 6. Tragweite der Wahrheit von der Gottheit Jesu Christi. — Auf S. 11 ist der Einwurf gegen die Unveränderlichkeit Gottes (D. Strauß) nicht glücklich gelöst, indem der Streitpunkt vom Subjekt auf das Objekt übertragen und dann erklärt worden ist. Jede katholische Dogmatik gibt ja da Aufschluß. — S. 187 ist die Entwicklungslehre in den Ausbau der Kirche hineingenommen. Mir will scheinen, daß erst die Menschen in ihrer Auffassung und Vertiefung der Lehre Christi nach und nach den Reichtum derselben verwerten. Ähnlich ist es ja mit den Worten des Evangeliums: „Jesus nahm zu an Alter und Weisheit und Gnade." Das Büchlein, das die Buchhandlung schön ausgestattet und sorgfältig gedruckt hat, eignet sich vorzüglich für Prediger und für Vorträge in christlichen Vereinen.

Wien. Schimkowitsch.

Themistor Irenäus: **Die Bildung und Erziehung der Geistlichen nach katholischen Grundsätzen und nach den Maigesetzen.** Dritte, vermehrte Auflage. Trier, Paulinus-Druckerei, 1904. gr.-8° (XXI, 343 S.) M. 3.—.

Die Schrift, die mit der neuen Auflage in einen andern Verlag übergegangen ist und jetzt das Trierer Imprimatur an der Spitze trägt, hat in ihrem neuen Gewand, wie natürlich, den alten Charakter beibehalten. Die neue Ausgabe unterscheidet sich von der früheren vor allem durch drei Zusätze (S. 79—82, 118—126 und 235—239), worin auf einige gelegentliche Äußerungen Prof. Heiners in seinen beiden bekannten Schriften zum fraglichen Thema Bezug genommen wird. Außerdem wurden dem Autoritätsbeweis einige neue Zeugnisse angefügt. Den Schluß des Anhangs bildet jetzt die erste Enzyklika Papst Pius' X. Ist auch die Tendenz und Beweisführung des Buches, das seinerzeit viel beachtet wurde, den Schriften Heiners diametral entgegengesetzt, so stimmen doch jetzt die beiden Verfasser in der Hauptfrage miteinander überein: „An der Hand unserer Darlegungen .... wird der freundliche Leser bald merken, warum wir die in jüngster Zeit fast allgemein beliebte Fragestellung, ob kirchliche Seminare oder Staatsuniversitäten, uns nicht aneignen konnten, sondern nur von kirchlichen Seminarien und Universitäten reden" (Vorwort S. VII; vgl. damit Fr. Heiner, Theol. Fakultäten und Trident. Seminarien 1900 S. 67 und J. B. Sägmüller, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts II 1902, S. 163). Die Schrift behält als Erinnerungsblatt an eine schwere Zeit des katholischen Deutschland ihren Wert.

Tübingen. Repetent Stolz.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Red. R. Himmelbauer.) XXIII, 15—20.

(15.) Scheicher, Nil novi. — Helebrant, Filialkirchen. — Holzer, Klerus u. Politik. — Beil.: Hirtentasche (Red. B. Breitschopf) XXVI, 8: Plattner, Aus e. Laienobservatorium. — Pastoralbilder. — Breitschopf, Verbessergen an Wallfahrtsorten. — (16.) Scheicher, Das Helotentum. — Wiener, Die neue große bibl. Geschichte v. J. Panholzer. — Revision d. BGB. — Gruber, Gibt es e. kathol. Wissenschaft? — (17.) Scheicher, Combes u. Moy. — Die relig. Gefahr. — Beil: Hirtentasche, XXVI, 9: Plattner, Lehrreiches v. dtschen Katholikentage. — Die Friedhofsordnung. — (18.) Scheicher, Die geist. Nahrg. d. Genossen. — Danielow, Z. Reformierg d. Katechismus. — Was e. protest. Prediger sagt. — Herlt, Pfarrer u. Kooperator. — (19.) Scheicher, Ein Quodlibet. — Knaus, Z. Reform uns. Jugenderziehg. — Die Religionsprüfg. — Beil.: Hirtentasche, XXV, 10: Schreiner, Ist e. schärfere od. e. mildere Handhabg. d. Kirchendisziplin ggüber den Laien wünschenswert? — Kreschnička, Exeget. Aphorismen z. d. Sonn- u. Festtagsevangelien. — (20.) Scheicher, Dr. Lueger. — Kathol. Schulkinder in den Schulen evangel. Konfession. — Z. Frage 22 d. neuen Katechismus. — Portio canonica. — Das Grab d. Priesters.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. (Hrsg. H. Joeppen.) XLII, 9 u. 10.

(9.) Die Erziehg. d. Kinder f. d. christl. Leben dch. d. katechet. Unterricht. — Die älteste Agende d. Bistums Münster. — Rekruten-Fürsorge. — Erklärg. d. Psalmen aus d. *Praeparatio ad Missam.* — (10.) Das hl. Meßopfer u. die armen Seelen. — Üb. d. Gebrauch d. Betbuches.

Pastoralblatt d. Erzdiöz. Köln. (Hrsg. Dr. Berrenrath u. Dr. Vogt.) XXXVIII, 9 u. 10.

(9.) Steffens, Die Patrozinien d. Kirchen u. Kapellen im Erzbistum Köln. — Stephinsky, Z. Geschichte d. Ohrenbeichte. — Eine exeget. Studie des P. v. Hummelauer. — Analyse oder Synthese im katechet. Unterrichte. — Die bisher. Erlässe Papst Pius' X. — (10.) Neue Verfüggen in Sachen d. Ablässe.

Kirchliches Handlexikon. Ein Nachschlagebuch üb. d. Gesamtgebiet d. Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften. Unter Mitwirkg. zahlreicher Fachgelehrten in Verbindg. mit d. Professoren K. Hilgenreiner, Joh. B. Nisius, S. J., u. Jos. Schlecht hrsg. v. Dr. Mich. Buchberger. 2 Bde. (à c. 20 Lief.) 1.—3. Lief. München, Allg. Verlags-Gesellsch., 1904. 4° (Sp. 1—288.) à Lief. M. 1.—.

Le Camus E. (Évêque de la Rochelle et Saintes), Fausse Exégèse, Mauvaise Théologie. Lettre aux directeurs de mon seminaire a propos des idées exposees par M. A. Loisy dans Autour d'un petit livre. Paris, H. Oudin, 1904. gr.-8° (126 S.) Fr. 2.—.

Krogh-Tonning Dr. K., Hugo Grotius u. die relig. Bewegungen im Protestantismus s. Zeit. (Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaft im kathol. Dtschld. 2. Vereinsschrift f. 1904.) Köln, J. P. Bachem in Komm., 1904. gr.-8° (401 S.)

Zieger Sac. Franc., La pentapoli orientale. (Estratto dal programma dell' I. r. Ginnasio di Trento 1903—1904.) Trento, Stabilimento tipogr. di Giov. Seiser, ed., 1904. gr.-8° (41 S.)

Bliemetzrieder Dr. Fz., Das Generalkonzil im Großen abendländ. Schisma. Paderhorn, F. Schöningh, 1904. Lex.-8° (XII, 348 S.) M. 8.—.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XL, 9/10.

Dennert, Das Weltgesetz d. kleinsten Kraftaufwandes. — Zöckler, Rob. Kübel. — Ders., Hm. Schultz. — Ders., A. H. Cremer. — Schmidt, Das Grundbekenntnis d. Kirche u. die mod. Geistesströmungen. — Höhne, Der Formfehler in Lessings Parabel v. d. drei Ringen.

Meyer Wilh., aus Speyer (Prof. in Göttingen), Die Legende des h. Albanus, des Protomartyr Angliae, in Texten vor Beda. (Abhdlgen d. kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-histor. Klasse. N. F. Bd. VIII, Nr. 1.) Berlin, Weidmann, 1904. gr.-8° (82 S.) M. 5.50.

Boehmer H. (Prof. in Bonn), Analekten z. Geschichte des Franciscus von Assisi. S. Francisci opuscula, regula paenitentium, antiquissima de regula Minorum, de stigmatibus s. patris, de Sancto eiusque societato testimonia, mit e. Einleitg. u. Regesten zur Geschichte des Franciscus u. der Franciscaner herausgegeben. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1904. gr.-8° (LXXII, 146 S.) M. 4.—.

Lanz-Liebenfels, Anthropozoon biblicum. Biblio-Exegeticon II. (Behemoth u. Leviathan.) (Aus „Vierteljahrschr. f. Bibelkde, talmud. u. patrist. Studien", II. 1.) [Berlin, S. Calvary, 1904.] gr.-8° (S. 96—130.)

Philosophie. Pädagogik.

Kappes Dr. Matthias, Professor a. d. k. Universität zu Münster i. W.: **System der Philosophie.** 1. Teil: Einleitung in die Philosophie. Logik. Münster, H. Mitsdörffer, 1903. gr.-8° (VIII, 125 S.) M. 2.80.

Der bereits durch seine Geschichte der Pädagogik und seine Arbeiten auf dem Gebiete der Aristotelischen Philosophie bekannte Verf. beginnt mit vorl. Bande seine Welt- und Lebensanschauung wissenschaftlich darzulegen. Die ersten 22 Seiten geben eine sehr klare Entwicklung der Aufgabe der Philosophie und ihrer Stellung unter den übrigen Wissenschaften. Auf S. 9 und 19 dürfte hierbei eine schärfere Präzisierung der Logik gegenüber der Erkenntnistheorie von manchem Leser gewünscht werden. In ähnlicher Weise möchte S. 11 das absolute Sein und die Lehre von der Gottheit nicht in eine untrennbare Einheit verschmolzen erscheinen. An markanten Einschnitten wird die wichtigste Literatur angegeben. Dies gilt auch für die Logik. — Indem ein kleiner Teil der Erkenntnislehre (S. 31—33) für die, ihrem Begriff und ihrer Aufgabe nach (S. 25—30) bestimmte Logik abgehandelt worden, legt K., vorwiegend im Anschluß an Aristoteles, der häufig im Urtexte zitiert wird, Begriff, Urteil und Schluß, unter Voranstellung der Lehre von der Definition und Division dar. Hier sieht man die Gewandtheit des Verf. in der Anführung von musterhaft aus allen Gebieten des Wissens ausgewählten Bei-

spielen sowie in der kritischen Behandlung der einschlägigen Anschauungen moderner Logiker wie, abgesehen von anderen, eines John Stuart Mill, dessen wissenschaftliche Methoden auch im zweiten Teile der Logik eingehend zur Darstellung gelangen. Daß Mill in der Übersetzung von Gomperz zitiert wird, hätte Verf. schon S. 43, nicht erst S. 89 sagen sollen. Da S. 57 die *contrapositio* mittels des Ausdruckes „Veränderung der Qualität durch doppelte Verneinung“ erklärt wird, so rührt von dieser Ungenauigkeit wohl die andere S. 72 her, wonach eine unreine (veränderte) Kontraposition partikulär-affirmative Urteile gestatten soll. Wohltuend berührt S. 97 die gehörige Inslichtsetzung des Verhältnisses zwischen Induktion und Deduktion. Die Methodenlehre (S. 80—122) zerfällt dem Verf. in Heuristik und Systematik; zur ersteren gehört: Induktion (Experiment), Analogie und Deduktion, Hypothese, zur zweiten die systematische Definition, Division und der Beweis, welche als konstruktiv-systematische Methoden gelten, während Analyse und Synthese als konstitutive Methoden erscheinen. Den Schluß bildet eine, das Wichtigste aus der Geschichte der Logik enthaltende Auseinandersetzung. — Das Buch ist jedem, der eine gründliche Belehrung in der Grundwissenschaft aller Philosophie wünscht, sehr zu empfehlen. J. Z.

Seiß Dr. theol. et phil. Anton, Privatdozent an der Universität Münster: **Willensfreiheit und moderner psychologischer Determinismus.** Psychologische Studie. Köln, J. P. Bachem. gr.-8° (IV, 62 S.) M. 1.20.

Es gehört in der modernen Philosophie sozusagen zum guten Ton, die Willensfreiheit zu leugnen, und es zeugt daher von einem gewissen Mut, für dieselbe einzustehen. Zum Glück gibt es besonders auf katholischer Seite Gelehrte, die den Mut haben, für die Willensfreiheit in die Schranken zu treten. Dazu gehört der Verf. des vorl. Buches. Er hat dieses Thema schon historisch behandelt in der Broschüre: „Die Willensfreiheit in der Philosophie des Chr. Aug. Crusius gegenüber dem Leibniz-Wolffschen Determinismus in historisch-psychologischer Begründung und systematischem Zusammenhang“, hier will er die Frage spekulativ bearbeiten, aber nicht eine erschöpfende Behandlung derselben liefern. Er verweist hierfür auf die Werke von Dr. C. Gutberlet. — Zunächst gibt S. eine Begriffsbestimmung der Willensfreiheit und zeigt, daß sie nicht aufzufassen sei als absolute Willkür, wie die Gegner ausgeben. Er verweist auf die Scheinfreiheit des absoluten Determinismus, die identisch ist mit Spontaneität. Er bekennt sich zu einem relativen Indeterminismus, beziehungsweise Determinismus. Dann führt er die Beweise an für die Willensfreiheit, den ethischen, psychologischen und metaphysischen Beweis. Es folgt die Widerlegung des absoluten Determinismus. Der Verf. wendet sich gegen den sogenannten Motivendeterminismus und besonders gegen den Charakterdeterminismus, der eine Nötigung durch äußere und innere Verhältnisse behauptet. Endlich gibt S. zur Vervollständigung eine psychologische Analyse, eine Erläuterung des Herganges bei der freien Willensentscheidung nach Untersuchung der Elemente, d. i. des Willensvermögens und der Aktivität desselben. Was die Durchführung anbelangt, so läßt S. sehr häufig Crusius für die Willensfreiheit sprechen und polemisiert besonders gegen Wundt und Höffding. Für solche, die in der vorl. Frage noch nicht versiert sind, dürfte es übrigens schwer werden, sich aus dieser Broschüre hierüber zu orientieren, da die Darstellung gar häufig die nötige Präzision und Klarheit vermissen läßt.

St. Florian. Dr. Stefan Feichtner.

Christl. Schul- u. Elternzeitg. (Hrsg. J. Moser.) VII, 16—20.

(16/17.) Rudisch, Vorschg. u. Erziehg. — Muth, Disziplinarklassen. — Sündermann, Unt. d. Einfluß d. Faulheit. — Starcke, Mutterliebe. — (18.) Gamper, Freiheit d. Wissenschaft. — Gretsch, Die wahre Weisheit. — Volkslektüre. — Der Glaube an Wunder u. wunderlicher Glaube. — Wohlmann, Die Herz Jesu-Andacht u. d. Erziehg. — Zgoda, Unsere Glocken. — Ortner, Der Traum des jungen Philosophen. — (19.) „Jesuitische“ Pädagogik. — Hoffmann, Der Unglaube in d. Intelligenz. — Steiner, Der Sinn f. Natur. — Koblischke, Lernen mit Verständnis. — Schmid, Das Kind soll laut reden. — Der weltvergess. Alte im Zillertal. — (20.) K. Lueger. — Wintera, Die Mängel d. Herbartschen Unterrichtssystems. — Braun, „Das Falsifikat d. Liebe“. — Ein Beispiel f. Klassifikation in d. kathol. Religionslehre. — Koblischke, Indem wir lehren, lernen wir. — Gellert, Von d. Sorge f. d. Wohlanständigkt. u. äußerl. Sittsamkeit.

Christl.-pädagog. Blätter. (Hrsg. R. Perkmann.) XXVII, 16—20.

(16.) v. Kralik, Die Stellg. d. hl. Leopold z. kirchl. Reformbewegg. s. Zeit. — Schneider, Anthropozentrismus. — Die Marianisten. — Vom 5. nordböhm. Kath.tag in Warnsdorf. — (17.) v. Kralik, Individualismus. — Schneider, Lebenswert. — Widl, Stundenplan u. Katechet. — Perkmann, Das Kirchenjahr. — Die rechtl. Stellg. d. Relig.lehrers im Ortsschulrate. — (18.) v. Kralik, Üb. d. Stellg. d. Kirche z. Dramatisierg. hl. Stoffe. — Pascher, Katechese üb. d. Eigenschaft d. Reue: „übernatürlich“. — Widl, Wer ist e. definitiv angestellter Katechet? — (19.) Perkmann, Das Immakulata-Jubiläum in d. Schule. — Ders., Das Kirchenjahr. — Chrph. v. Schmid. — (20.) Gehaltsregulierg. — Schneider, Die Lehrerpresse im Dienste d. Reiches Gottes. — Leo-Gesellsch., pädagog. Sektion: Rimmer, Der biolog. Unterricht.

Kathol. Schulzeitg. (Donauwörth, Auer.) XXXVII, 35—40.

(35.) Pädagog. Charakterbilder. — Frölich, Hypnot. Erziehg. d. Jugend? — (36.) Schmidinger, Chph. v. Schmid. — (37.) Pädagogisches v. Kath.tag in Regensbg. — Müller, Die Feder in d. Hand d. Lehrers. — (38.) Clemenz, Ein großes Übel. — Mohr, Z. Lesebuchfrage. — (39.) Clemenz, Das Unterrichtswesen im Dtschen Reich. — (40.) Langer, Sachen, nicht Worte, die Aufgabe d. Unterrichtes in d. Realien.

Fries Karl, Das philosoph. Gespräch v. Hiob bis Platon. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1904. gr.-8° (VIII, 125 S.) M. 2.80.

Feuerbach Ludw., Das Wesen d. Christentums. Krit. Ausg. Mit Einl. u. Anmerkgen hrsgg. v. Karl Quenzel. (Universal-Bibl. 4571—75.) Lpz., Ph. Reclam jun. (1904.) 12° (526 S.) M. 1.—.

Aristoteles' Metaphysik. Übers. u. mit e. Einltg. u. erklärenden Anmerkgen versehen v. Dr. theol. Eugen Rolfes. 2. Hälfte. Buch VIII bis XIV. (Philosoph. Bibliothek, Bd. 3.) Lpz., Dürr, 1904. 8° (200 S.) M. 2.20.

Spinoza Baruch de, Ethik. Übersetzt u. m. e. Einleitg. u. e. Register versehen v. Dr. Otto Baensch. (Phil. Bibl., Bd. 92.) Ebd., 1905. 8° (XXVII, 312 S.) M. 3.—.

Leicht Dr. Alfr., Lazarus, d. Begründer d. Völkerpsychologie. Ebd., 1904. 8° (III, 111 S.) M. 1.40.

Dyroff Prof. Dr. Adf., Üb. d. Seelenleben d. Kindes. Bonn, P. Hanstein, 1904. gr.-8° (III, 59 S.) M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, herausgegeben von Georg Steinhausen. Band I—IV und VII—IX. Leipzig, E. Diederichs, 1899—1901. 4° à Bd. M. 4.—.

Bd. I: Georg Liebe, Der Soldat in der deutschen Vergangenheit. Mit 184 Abbildungen und Beilagen nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrhundert. (158 S.)

Bd. II: Georg Steinhausen, Der Kaufmann in der deutschen Vergangenheit. Mit 150 Abb. und Beil. nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrh. (132 S.)

Bd. III: Herm. Peters, Der Arzt und die Heilkunst in der deutschen Vergangenheit. Mit 153 Abb. und Beil. nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrh. (136 S.)

Bd. IV: Franz Heinemann, Der Richter und die Rechtspflege in der deutschen Vergangenheit. Mit 159 Abb. und Beil. nach den Originalen aus dem 15—18. Jahrh. (144 S.)

Bd. VII: Emil Reicke, Der Gelehrte in der deutschen Vergangenheit. Mit 130 Abb. und Beil. nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrh. (144 S.)

Bd. VIII: Ernst Mummenhoff, Der Handwerker in der deutschen Vergangenheit. Mit 151 Abb. und Beil. nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrh. (142 S.)

Bd. IX: E. Reicke, Lehrer und Unterrichtswesen in der deutschen Vergangenheit. Mit 130 Abbild. und Beil. nach den Originalen aus dem 15.—18. Jahrh. (136 S.)

Nach den ausführlichen Darlegungen, die den früher besprochenen Bänden V, VI, X, XI dieses Unternehmens in diesem Blatte gewidmet worden sind (XII, 623 f.), bedarf es nicht vieler Worte, um den Wert und die Bedeutung der restlichen, oben benannten Teile klarzulegen. Bürgt schon der Name des Herausgebers der Sammlung für den wissenschaftlichen Ernst des Unternehmens, so belehrt ein Blick in einen beliebigen Band hinlänglich darüber, daß hier eine Veranstaltung vorliegt, welche dem Gelehrten ebenso wertvoll wie jedem Laien interessant und belehrend ist. Dem von Fachmännern geschickt und bei aller Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit stets im Hinblicke auf das große Publikum gearbeiteten Text steht überall eine große Zahl sorgfältig ausgewählter und meisterlich reproduzierter Abbildungen nach alten Vorlagen zur Seite. Die Ausstattung, die die Verlagshandlung dem Werke durch Beistellung eines altertümlichen, pergamentartigen Papieres zuteil werden ließ, und der billige Preis, der die Anschaffung dieses instruktiven Sammelwerkes

weitesten Kreisen ermöglicht, läßt hoffen, daß ihm eine starke Verbreitung gesichert sei; es wäre bedauerlich, wenn diese Annahme nicht zuträfe, da seit dem Frühjahr 1903 kein weiterer (XII.) Band erschienen ist.*) Ref. möchte alle Bibliotheken und Freunde des deutschen Altertums auf diese Fundgruben interessanter Belehrung nachdrücklichst aufmerksam machen. K.

Bismarck Fürst v.: **Briefe an seine Gattin aus dem Kriege 1870—71.** Mit einem Titelbild und Brief-Faksimile. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1903. gr.-8° (102 S.) M. 2.—.

Die bedauerliche Lücke in der gedruckten Sammlung der Briefe des Reichskanzlers an seine Frau aus 1870—71 wird durch vorl. Nachtrag in interessanter Weise ausgefüllt. 79 Stücke sind gefunden worden, teilweise solche, die an Herbert gerichtet sind. Das Schicksal der beiden Söhne, die auch gegen Frankreich zogen, bildet den roten Faden, der sich durch diese Familienbriefe zieht. Daneben erwecken besonderes Interesse jene Stellen, wo Bismarcks Gegensatz zur Militärpartei zum Ausdruck gelangt. Wie es schon seine Art war, gibt es mitunter recht heftige Worte. So schreibt er von der „unglaublichen Zopfigkeit und Ressorteifersucht des Militärs", „vor dem Feinde Helden, aber an ihren Schreibtischen wie ein Rattenkönig mit den Zöpfen zusammengewachsen". Die Militärs machen ihm seine Geschäfte „erschrecklich schwer". Selbst das militärische Verdienst zieht er in Zweifel: „Der Ruhm der Führung liegt in dem bewunderswerten Heldenmut der Truppe; nur etwas weniger davon und keiner der Führer würde vor der Kritik heute bestehen." — Besonders in der Frage, wie Paris zu nehmen sei — ob Beschießung oder Aushungern —, gerieten die Parteien hart aneinander. Zu Bismarck, der die Beschießung forderte, stand eigentlich nur Roon. Dieser „ist krank aus Ärger über die Intriguen gegen das Bombardement"; „mit Moltkes Namen decken sich andere, er selbst ist alt geworden und läßt gehn, was geht". Und während dann auf Paris geschossen wurde, war Bismarcks Zorn noch nicht verraucht: „es hätte längst anders sein können, wenn früher geschossen würde". Roon „krankt an fremder Schuld; wir haben beide mit unserer Gesundheit die Durchsetzung der Belagerung erkauft". Weniger von Belang sind die beigegebenen Briefe aus anderen Jahren.

Wien. Hirn.

*) Wie aus dem soeben erschienenen Verlagskatalog der Firma Diederichs (jetzt in Jena) hervorgeht (S. 30), soll im Frühjahr 1905 ein XII. Band: „Der evangelische Geistliche" erscheinen und ist ein „Atlas zur deutschen Kulturgeschichte" als Ergänzung zu den „Monographien", mit ca. 1000 Bildern, einem Personen- und Ortsregister sowie einem kunstgeschichtlich geordneten Verzeichnis der Künstler und ihrer Abbildungen geplant. — Auf den besagten Verlagskatalog der Firma sei besonders aufmerksam gemacht; das von dem Inhaber der Firma, Eugen Diederichs, entworfene Programm des Verlags bildet einen wertvollen Beitrag zu den literarischen und künstlerischen Bewegungen unserer Zeit, denen der Verlag, soweit sie einen gesunden Kern haben und nicht ephemerer Art sind, hingebungsvoll und aufopfernd entgegenkommt. „Wir empfinden," heißt es da, „wieder die Kunst in ihrer Verwandtschaft mit der Religion ... So manche Bücher dieses Kataloges suchen bewußt den Weg zu einer neuen Kultur." Im Verzeichnis der verlegten Bücher finden wir die Namen Angelus Silesius, Jak. Böhme, Cl. Brentano, Driesmans, Droste-Hülshoff, Meister Eckehart, R. W. Emerson, Epiktet, Franciscus v. Assisi, Maeterlinck, Novalis, Th. Paracelsus, Ruskin, Wackenroder etc. Wie innig das Buch mit dem ganzen Kulturleben verbunden ist, diesem vorarbeitet und es widerspiegelt, ist vielleicht aus keiner anderen Berichterstattung so deutlich zu entnehmen wie aus dieser. Wer sich für das moderne Buchwesen interessiert, möge sich den interessanten Katalog von der Firma zusenden lassen.

Jahnel Karl: **Der dreißigjährige Krieg in Aussig und Umgebung.** Prag, J. G. Calve in Komm., 1903. gr.-8° (134 S.) M. 1.80.

Was heimische und auswärtige, namentlich sächsische archivalische Quellen boten, hat J. fleißig zusammengetragen. Das Ergebnis für die ersten Jahre 1618—1630 ist ziemlich dürftig, eine stärkere Heranziehung der gedruckten Literatur, z. B. Gindelys Geschichte der Gegenreformation in Böhmen (vgl. dort u. a. S. 409) hätte wohl noch manches geboten. Mehr als lokalgeschichtlichem Interesse will und kann die Arbeit nicht dienen. Die schrecklichen Folgen des großen Krieges beleuchtet sie Seite für Seite. Vielleicht das Bezeichnendste sind die lehrreichen Angaben über Verminderung der Bewohner und Feuerstätten, wofür die Aussiger Aufzeichnungen drastische Belege liefern. h.

Deutsche Geschichtsblätter. (Hrsg. A. Tille.) V, 7—12.

(7.) Mentz, Dialektwörter u. ihre Bedeutg. f. d. Historiker. — Heimatskunde. — (8.) Caro, Z. Bevölkergsstatistik d. Karolingerzeit. — Ilwof, Steiermärk. Geschichtsschreibg. v. 1811—1850. — Archive. — (9.) Witte, Wendische Bevölkergsreste im westl. Mecklenburg. — Kommissionen. (10.) Caemmerer, Arnstädter Tauf- u. Familiennamen. — (11, 12.) Vancsa, Z. Geschichte d. Besiedelg. v. Nieder- u. Oberösterreich. — Frankfurter, Limesforschg. in Österreich.

Histor. Jahrbuch (d. Görresgesellsch.) (Hrsg. J. Weiß.) XXV, 4.

Schneider, Der Traktat „de limitibus parochiarum" des Konrad v. Megenberg u. die Allg. Chronik d. Andr. v. Regensburg. — Schweitzer, Christian IV. v. Dänemark u. d. niederdtschen Städte in d. J. 1618—25. — Herrmann, Die Korrespondenz Napoleons I. — Pfleger, Wilh. Eisengrein, e. Gegner d. Flacius Illyrikus. — Rezz: Kirsch, Die päpstl. Annaten in Dtschld. währd. d. 14. Jhdts. (Löffler); — Bezold, Briefe d. Pfalzgrafen Joh. Casimir (Ehses); — Riezler, Geschichte Bayerns, V, VI. (Pfleger); — Herrmann, Marengo (Schulz); — Schwickerath, Jesuit Education (v. Orterer).

Reyer E., Städt. Leben im sechzehnten Jhdt. Kulturbilder aus d. freien Bergstadt Schlackenwald. Lpz., W. Engelmann, 1904. 8° (VII, 129 S.) M. 1.—.

Meyer Dr. Christian (Staatsarchivar a. D.), Reformation, Antireformation u. Aufklärung in Österreich. München (Fürstenstr. 22), Selbstverlag, 1904. gr.-8° (70 S.) M. 1.50.

— —, Die „Ehre" im Lichte vergangener Zeit. Ebd., 1904. gr.-8° (46 S.) M. 1.—.

Lang Alois, Btrge z. Geschichte d. apostol. Pönitentiarie im 13. u. 14. Jhdt. (Aus: Mitteilgen d. Instituts f. österr. Geschichtsforschg. Ergänzgsbd. VII, 1.) [Innsbruck, Wagner, 1904.] gr.-8° (S. 20—43.)

Cartellieri Otto, Peter v. Aragon u. d. sizilian. Vesper. (Heidelberger Abhdlgen z. mittl. u. neueren Gesch., hrsgg. v. K. Hampe, E. Marcks u. Dietr. Schäfer. 7. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1904. gr.-8° (XII, 261 S. u. 2 Stammtaf.) M. 6.80.

Duhr Bernh., S. J., Jesuiten-Fabeln. Ein Btr. z. Kulturgeschichte. 4., verb. Aufl. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XII, 975 S.) M. 7.20.

Dürrwächter Lyz.-Prof. Dr. Ant., Christoph Gewold. Ein Btr. z. Gelehrtengeschichte d. Ggreformation u. z. Geschichte d. Kampfes um d. pfälz. Kur. (Studien u. Darstellgen aus d. Gebiete d. Geschichte. Im Auftr. d. Görres-Gesellsch. u. in Verbindg. m. d. Redaktion d. Histor. Jahrbuches hrsgg. v. Prof. Dr. Hm. Grauert. IV. Bd., 1. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 134 S.) M. 2.60.

Jacob Karl, Von Lützen nach Nördlingen. Ein Btr. z. Geschichte d. dreißigj. Krieges in Süddtschld. in d. Jahren 1633 u. 1634. Straßbg., Ed. van Hauten, 1904. gr.-8° (VIII, 236, *152 S.) M. 10.—.

Langenbeck Wilh., Die Politik d. Hauses Brschweig-Lüneburg in d. J. 1640 u. 1641. (Quellen u. Darstellgen z. Geschichte Niedersachsens. Hrsgg. v. Histor. Verein f. Niedersachsen. Bd. XVIII.) Hannover, Hahn, 1904. gr.-8° (IX, 262 S.) M. 5.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft in systematischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen. In Verbindung mit DD. Gymnasialrektor Autenrieth †, Proff. A. Bauer, Blaß u. a. herausgegeben von Prof. Dr. Iwan v. Müller. München, C. H. Beck, 1896—1904. gr.-8°.

V. Band, 4. Abt.: Prof. Georg Wissowa, Religion und Kultus der Römer. 1902. (XII, 534 S.) M. 10.—.

VIII. Band, 1.—4. Abt.: Prof. Dr. Martin Schanz, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian. 1. Abt.: Die römische Literatur in der Zeit der Republik. 2. Auflage. Mit alphabetischem Register. 1898. (XVIII, 421 S.) M. 7.50. — 2. Abt.: Die römische Literatur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian. 1. Hälfte: Die augusteische Zeit. 2. Auflage. Mit alphabetischem Register. 1899. (XII, 372 S.) M. 7.—; 2. Hälfte: Vom Tode des Augustus bis zur Regierung Hadrians. 2. Auflage. Mit alphabetischem Register. 1901. (XI, 425 S.) M. 7.50. — 3. Abt.: Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324. 1896. (XIX, 410 S.) M. 7.50. — 4. Abt.: Die römische Literatur von Constantin bis zum Gesetzgebungswerk Justinians. 1. Hälfte: Die Literatur des 4. Jahrhunderts. Mit alphabetischem Register. 1904. (XV, 469 S.) M. 8.50.

Die im Voranstehenden genannten Abteilungen des allbekannten Nachschlagewerkes gehören zu den besten

der ganzen Sammlung. Schanz' Literaturgeschichte zeigt in den neu bearbeiteten Bänden einen ganz bedeutenden Fortschritt, dem sich insbesondere der zuletzt erschienene Teil (4,₁) würdig anschließt; das Werk ist damit über das Niveau eines bloß für die Vorbereitung aufs Examen berechneten Handbuches, wie es die von Christ bearbeitete griechische Literaturgeschichte noch festhält, weit hinausgehoben. Alle Darstellungen der einzelnen Schriftsteller bieten sorgfältige Referate über den neuesten Stand der wissenschaftlichen Arbeit und nicht wenige haben gegründeten Anspruch darauf, als Originalarbeiten angesehen zu werden. In noch höherem Maße gilt dies von Wissowas Darstellung der römischen Götterlehre, die sich, wie dies schon der Titel anzeigt, zum ersten Male von der landläufigen Auffassung der „römischen Mythologie" freigemacht hat und die ursprünglich römischen, beziehungsweise italischen Elemente sich klar und scharf von den verschwommenen Umrissen der durch hellenische Philosophie und hellenische Dichtung beeinflußten späteren Anschauungen abheben läßt. Auf Einzelheiten kann hier nicht näher eingegangen werden; nur das Eine sei noch ausdrücklich hervorgehoben, daß erst durch Wissowas Werk eine verläßliche Grundlage zur Heranziehung des italischen Volksglaubens für Arbeiten auf dem Gebiete der vergleichenden Mythologie geschaffen worden ist.

Graz. Heinrich Schenkl.

Pfeiffer C.: Die dichterische Persönlichkeit Neidharts von Reuenthal. Eine Studie. Paderborn, F. Schöningh, 1903. gr.-8° (IV, 98 S.) M. 1.50.

Der Verf. wendet sich mit dieser Schrift an ein größeres Publikum, dem er ein gedrängtes Bild von Neidharts Leben und Wirken auf Grund seiner Dichtungen und mit Benutzung der wissenschaftlichen Literatur entwirft. Es findet sich in dieser Darstellung kein erheblicher Irrtum, soweit ich sehe, aber auch nichts Neues, das ja immerhin als Ergebnis sorgsamen Betrachtens zum Vorschein kommen könnte. Doch ist das Ganze mit teilnahmsvoller Wärme und gut lesbar geschrieben, der Verf. wird also seinen Zweck damit wohl erreichen. Weniger weiß ich, was die umfangreichen (S. 51—98) Proben von Neidharts Gedichten den Lesern nützen sollen, die der vorangehenden Einführung bedürfen. Die Auswahl ist geschickt, aber diese Lieder bieten dem Verständnis so viele Schwierigkeiten, daß mit Noten, in denen dunkle und seltene Worte mehr übersetzt als erklärt werden, kaum geholfen ist, zumal sehr viele ebenso dunkle Worte ohne Bemerkung bleiben; gleich II, 31: wem man *maneger hande* durch „mancherlei" verdeutlichen muß, wird der das Verbum *brehen* derselben Zeile verstehen? Und wer überhaupt mit diesen Stücken sich beschäftigen will, wird der nicht lieber zu einer vollständigen Ausgabe greifen? Nebenbei: schon der bloße Bestand dieser wohlgemeinten und verständigen Schrift zeigt von neuem, daß ein Bedürfnis nach einer erklärenden Ausgabe Neidharts wirklich vorhanden ist.

Graz. Anton E. Schönbach.

Gesamtausgaben und Neuauflagen.

Von der schönen Ausgabe: **Goethes Sämtliche Werke.** Jubiläums-Ausgabe in 40 Bänden. In Verbindung mit K. Burdach, W. Creizenach, A. Dove ... herausgegeben von Ed. v. d. Hellen (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8°, à M. 1.20) liegen wieder sieben weitere Bände vor: Bd. XVII/XVIII: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Mit Einleitung und Anmerkungen von Wilh. Creizenach. I., II. Teil (XXXVI, 350 u. 424 S.); Bd. XIX/XX: Wilhelm Meisters Wanderjahre. Mit Einleitung u. Anmerkungen hrsg. von W. Creizenach (XXXII, 296 u. 238 S.); Bd. XXI: Die Wahlverwandtschaften. Mit Einleitung u. Anmerkungen von Franz Muncker (XXVI, 318 S.); die Einleitungen geben die Entstehungsgeschichte und die ästhetische und literarische Wertung der Romane; die sittliche wird nur gestreift. Die S. 331—347 beziehungsweise 305—317 füllen Anmerkungen, hauptsächlich textlicher Natur. — Bd. XXV bringt Dichtung und Wahrheit. Mit Einleitung und Anmerkungen von Richard M. Meyer. IV. Teil und Anhang (340 S.). Der Anhang enthält I. (die sogenannte 2. Abteilung der) Briefe aus der Schweiz 1779 (S. 141—205) und II. Biographische Einzelheiten (S. 206—278), von denen etliche in allen bisherigen Ausgaben fehlen. Die Anmerkungen (S. 279 bis 339) geben hauptsächlich Erklärungen der Eigennamen und der Beziehungen der Träger derselben zu Goethe. — Bd. XXXIV und XXXV: Schriften zur Kunst. Mit Einleitung und Anmerkungen von Wolfgang v. Oettingen. II., III. Teil (392 u. 388 S.). Teil I enthält die Aufsätze: Winckelmann (S. 3—48), Rameaus Neffe (S. 49—196), Philipp Hackert (S. 197—342) und die (S. 343—390 füllenden) Anmerkungen, Teil III eine Anzahl kleinerer Aufsätze aus dem Gebiete der Kunst.

Als Paralleledition zur Jubiläumsausgabe von Goethes Werken erscheinen, in der Ausstattung mit dieser vollkommen übereinstimmend, in derselben Verlagshandlung **Schillers Sämtliche Werke.** Säkular-Ausgabe in 16 Bänden. In Verbindung mit Rich. Fester, Gust. Kettner, Alb. Köster, Jak. Minor, Jul. Petersen, Erich Schmidt, Osk. Walzel, Rich. Weißenfels herausgegeben von Ed. v. d. Hellen (8°, à Bd. M. 1.20). In der Einbegleitung heißt es unter anderem: „Einleitung und Anmerkungen umrahmen den Text. Auf Grund gelehrter Forschung, aber ohne gelehrte Formen und Ausdrucksmittel, erklären sie das Werden der einzelnen Werke und suchen den Genuß wie das Verständnis zu vertiefen. Der Text beruht durchgehends auf neuer, sorgfältigster Kritik der gesamten Überlieferung; die Ausgabe selbst bringt keinen Varianten-Apparat zum Abdruck, sondern bietet nur das Ergebnis der kritischen Arbeit dar." Bisher liegen vor: Bd. I: Gedichte. I. Mit Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Ed. v. d. Hellen (XXII, 360 S.). In der Ausgabe der Gedichte hat der Hrsg. von der bisherigen Anordnung in „Perioden" Abstand genommen und bietet sie in der von Schiller selbst letztwillig bestimmten Anordnung dar; er begründet dies eingehend in der sehr lesenswerten Einleitung. — Bd. IV: Don Carlos. Mit Einleitung und Anmerkungen von Rich. Weißenfels (XLIV, 332 S.). Die Einleitung handelt zuerst von dem geschichtlichen Stoff und der Novelle Saint-Réals, „Histoire de Don Carlos, fils de Philippe II" (1673), wo Sch. den Stoff fand, skizziert dann eingehend die drei Perioden der Entwicklungsgeschichte des Dramas (S. XII—XXXIII) und legt in feinsinniger Weise die historische Bedeutung und den Kunstwert desselben dar. — Bd. VI: Maria Stuart. Die Jungfrau von Orleans. Mit Einleitung und Anmerkungen von Jul. Petersen (XXX, 402 S.). — Bd. VII enthält Die Braut von Messina. Wilhelm Tell. Semele. Menschenfeind. Huldigung der Künste. Mit Einleitung und Anmerkungen von Oskar Walzel (XLIV, 374 S.). Die Einleitung gibt die Entstehungsgeschichte der „beiden letzten Dramen hohen Stils, die Schiller vollendet hat" und der drei dramatischen Versuche. — Bd. IX u. X: Übersetzungen. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Alb. Köster. I., II. Teil (XXIV, 410 u. XX, 292 S.), und zwar enthält Bd. IX die Bühnenbearbeitungen, Bd. X die eigentlichen Übersetzungen. Zu Schillers 100. Todestage (9. Mai 1905) soll die Ausgabe abgeschlossen vorliegen.

Der II. Band der (in Meyers Klassiker-Ausgaben in 150 Bänden erscheinenden) Ausgabe von **Goethes Werken.** Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrten herausgegeben von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe (Leipzig, Bibliographisches Institut, 8°, geb. M. 2.—) enthält den 2. Teil der Gedichte, bearbeitet von K. Heinemann (492 S., vgl. dieses Bl. X, 315), Bd. III, bearbeitet von Dr. Georg Ellinger (512 S.), bietet die Gedichte aus dem Nachlaß, die Xenien sowie die Goethe zugeschriebenen Gedichte zweifelhaften Ursprungs und Hermann und Dorothea mit einer lesenswerten Einleitung (S. 341—348), — der gleichzeitig zur Ausgabe gelangte Bd. IV, bearbeitet von Dr. Gg. Ellinger und Dr. Gotthold Klee, die Achilleis, Reineke Fuchs und den West-östlichen Diwan (548 S.). — Bd. X (496 S.), bearbeitet von Dr. Harry Mayne, bringt den Schluß von Wilhelm Meisters Lehrjahren (VII. u. VIII. Buch), die Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten, Die guten Weiber, die Novelle, den Hausball und Die Reise der Söhne Megaprazons, endlich die Anmerkungen des Hrsgs. zu Bd. IX und X, zu denen in Bd. XI noch 2 Seiten Nachträge folgen. Außerdem

enthält Bd. XI Wilhelm Meisters Wanderjahre mit einer Einleitung des Hrsgs Dr. Harry Mayne (S. 3—14) sowie Anmerkungen (S. 434—461) und Lesarten (S. 462—473). Damit liegen die ersten 15 Bände — die Hälfte — dieser Goethe-Ausgabe vor, welche nach dem Plane des Hrsgs. „alles dasjenige umfassen sollen, wodurch Goethes Name sich den herrlichsten Klang in der ganzen Weltliteratur erworben hat". Diese 1. Serie soll eine in sich abgeschlossene, für weitere Kreise bestimmte Goethe-Ausgabe darstellen; die übrigen Werke Goethes werden in einer 2. Serie von 15 Bänden später nachfolgen. — Zugleich beginnt in derselben Serie zu erscheinen: **H. v. Kleists Werke.** Im Vereine mit Georg Minde-Pouet und Reinhold Steig herausgegeben von Erich Schmidt. Kritisch durchgesehene und erläuterte Gesamtausgabe. I. Band, bearbeitet von Erich Schmidt (46 und 464 S.). Der vorliegende I. Band bringt „Die Familie Schroffenstein", „Robert Guiskard", „Amphitryon" und „Der zerbrochene Krug". Besonders hingewiesen sei auf die wertvolle Einleitung Erich Schmidts mit einer knapp gehaltenen und doch nichts übersehenden biographischen Skizze Kleists, die uns zugleich für den IV. Band eine Nachlese aus des Dichters „Kleinerer Prosa" und für den V. Band eine die bisherigen Briefeditionen überholende Gesamtausgabe der Briefe nach den Handschriften in Aussicht stellt. Die Kleist-Ausgabe dürfte darnach einen der wertvollsten Bestandteile der Sammlung bilden. — Von der in der nämlichen Klassiker-Ausgabe erscheinenden Sammlung von **Grillparzers Werken.** Herausgegeben von Rudolf Franz. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe in 5 Bänden, liegt der II. Band (376 S.) vor, der Sappho und Das goldene Vlies enthält. Jedem einzelnen Dichtwerk sind in dieser Ausgabe orientierende Einleitungen vorangestellt, am Schlusse jedes Bandes folgen textkritische Noten mit Lesartenverzeichnis.

In der „Cotta'schen Bibliothek der Weltliteratur" ist von **Hebbels Ausgewählten Werken.** In 6 Bänden. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Richard Specht (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 8°, à Bd. geb. M. 1.—) der V. und VI. Band erschienen, welche (V.) „Novellen und Erzählungen", „Meine Kindheit", „Schriften zur Theorie der Kunst" (312 S.) und (VI.) „Aus Tagebüchern und Briefen. Mit einem Anhang bisher unveröffentlichter Briefe" (398 S.) enthalten. Auch hier gehen den einzelnen Stücken kurz gehaltene orientierende Einleitungen voran, die das Verständnis derselben fördern; von einem kritischen Apparat ist jedoch in dieser billigen und volkstümlichen Veranstaltung Abstand genommen worden. — Von der in derselben Sammlung erscheinenden Ausgabe von **Goethes Briefen.** Ausgewählt und in chronologischer Folge mit Anmerkungen herausgegeben von Ed. v. d. Hellen, liegt der IV. Band vor, der die Briefe von 1797—1806 enthält (III, 296 S.).

Eine neue Schiller-Ausgabe hat soeben die F. Schöninghsche Verlagshandlung in Paderborn veranstaltet: **Schillers Werke.** Auswahl. Mit einer Biographie und dem Bildnisse Schillers (8°. XV, 113 S., geb. M. 3.—), welche eine einleitende Biographie, die Gedichte in Auswahl, die Wallenstein-Trilogie, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina und Wilhelm Tell in, wie die Buchhändler-Begleitanzeige besagt, „gutem, für Katholiken einwandfreiem Text" enthält. Die Ausstattung, Druck, Papier, Einband ist sehr zu loben, der Preis bei der Schönheit des Gebotenen staunend billig.

Der rührige Verlag Max Hesse in Leipzig beschenkt das deutsche Publikum mit einer Reihe von Klassiker-Ausgaben: Ludwig **Tiecks ausgewählte Werke** in vier Bänden. Herausgegeben von Georg Witkowski. Mit zwei Bildnissen Tiecks, einer Handschriftprobe und einer Einleitung: Tiecks Leben und Werke. (8°, XCV, 136; 397; 246; 144 S. In 1 Band geb. M. 2.—.) Aus der großen Menge der Schriften Tiecks eine Auswahl zu treffen, die zugleich den Wünschen des Literarhistorikers und des großen Publikums gerecht wird, zugleich das für Tieck Charakteristische und das zu bringen, was noch heute Anklang finden könnte, ist eine schwere Sache — um so schwerer, weil die Anschauungen darüber weit auseinandergehen; Witkowski hat sich der Aufgabe mit vielem Takt entledigt. Er bietet im I. Bande 3 kleinere dramatische Stücke (Die Sommernacht, Der Abschied, Die Teegesellschaft) und 2 Novellen (Der blonde Eckbert, Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence), im II. Bande wieder 5 dramatische (Der gestiefelte Kater, Der getreue Eckart, Das jüngste Gericht, Genoveva, Der Aufzug der Romanze) und 2 prosaische Werke (Die Verlobung, Musikalische Leiden und Freuden), der III. Band enthält 4 Novellen (Dichterleben, Der Gelehrte, Das Zauberschloß, Des Lebens Überfluß) und der IV. Band eine Auswahl kritischer Schriften (außer dem Essay über die altdeutschen Minnelieder hauptsächlich dramaturgische Aufsätze). Die (auch separat erschienene) einleitende Biographie Tiecks von Witkowski steht durchaus auf der Höhe der Forschung. — Leichter hatte es, was die „Qual der Wahl" betrifft, der Herausgeber von **Novalis' ausgewählten Werken** in drei Bänden. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Wilh. Bölsche. Mit zwei Bildnissen und einem Briefe als Handschriftprobe. (8°, XLVIII, 168; 160; 216 S. In 1 Band geb. M. 2.—.) Man begreift nur nicht, warum diese Ausgabe, welche im I. Bande die Gedichte und die beiden philosophischen Stücke „Die ‚Christenheit' oder ‚Europa'" und „Die Lehrlinge zu Sais", im II. Bande den „Heinrich von Ofterdingen" (mit einer Einleitung des Herausgebers S. 3—9 nebst dem Gerippe eines Entwurfs zu einer Fortsetzung dieses Romanes) und im III. Bande eine Anzahl der von Heilborn aus dem (sonst unzugänglichen) Hardenbergschen Familienarchiv edierten „Fragmente" enthält, sich eine Auswahl nennt, da sie ja fast das ganze dichterische Schaffen dieses frühverstorbenen Romantikers umfaßt. Der Herausgeber hat in der (gleichfalls auch separat ausgegebenen) biographischen Einleitung die Bedeutung und Stellung Novalis' in der Entwicklung der deutschen Nationalliteratur treffend dargelegt. — Als dritter in der Reihe der Romantiker erscheint Clemens **Brentano: Ausgewählte Werke** in vier Bänden. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Max Morris. Mit 2 Bildn. und einem Brief als Handschriftprobe (8°, LI, 164; 216; 168; 320 S. In 1 Band geb. M. 2.—). Die Auswahl ist geschickt getroffen; der I. Bd. enthält nebst der biographischen Einleitung Gedichte und das fünfaktige Lustspiel Ponce de Leon, der II. Bd. vier Geschichten: Aus der Chronika eines fahrenden Schülers, Der Philister vor, in und nach der Geschichte, Die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl, Die mehreren Wehmüller und ungarischen Nationalgesichter, der IV. Bd. die prächtigen, unvergänglichen „Romanzen vom Rosenkranz". Die Biographie (auch separat zu haben) und die Einleitungen zeugen von eingehender Beschäftigung des Verf. mit dem Dichter und von gutem Verständnis. In der Einleitung zu den „mehreren Wehmüllern" (III, 116) hätte der Verf. angeben müssen, daß er seine Erklärung des unverständlichen Refrains der Ausgabe dieser Geschichte von F. Schnürer in der Allg. Bücherei der Leogesellschaft entlehnt hat. — Sehr dankenswert ist die Ausgabe von Annette von **Droste-Hülshoffs sämtlichen Werken** in sechs Bänden. Herausgegeben von Ed. Arens. Mit 2 Bildn., 3 Abb. u. einem Briefe als Handschriftprobe (8°, LXXII, 150; 240; 144; 175; 180; 160 S. In 2 Bde geb. M. 3.—), einer der wertvollsten Teile der Hesseschen Sammlung. Arens gehört zu den gründlichsten und besten Kennern der Droste-Hülshoff und hat sein reiches Wissen und seine erprobte Sorgfalt in den Dienst dieser Ausgabe gestellt, der besten und billigsten, die wir besitzen. Möge sie dazu verhelfen, daß die Werke dieses größten dichterischen Genies ihrer Zeit, vielleicht der größten Dichterin der Weltliteratur, in recht weite Kreise dringen! Auch die Arenssche Biographie ist separat im Buchhandel erschienen. — Friedrich **Halms ausgewählte Werke** in vier Bänden. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Anton Schlossar. Mit drei Bildnissen, einem Briefe und einem Gedichte als Handschriftproben (8°, 93 u. 96; 217; 286; 160 S. In 1 Band geb. M. 2.—). Die Ausgabe enthält (I:) Vermischte Gedichte, Lieder der Liebe, Erzählende Gedichte, Meinungen und Stimmungen, Ungedruckte Gedichte aus Fr. H.s Nachlaß; — (II:) Griseldis, König und Bauer, Der Sohn der Wildnis; — (III:) Verbot und Befehl, Der Fechter von Ravenna, Wildfeuer, Begum Somru; — (IV:) Drei Novellen: Die Marzipanliese, Die Freundinnen, Das Haus an der Veronabrücke. Als besonders wertvoll muß die Biographie Halms von Schlossar, die der Ausgabe vorangeht (S. 3—93), bezeichnet werden. Schlossar liefert hier eine eingehende Monographie über den Dichter, wohl die ausführlichste und literarhistorisch bedeutsamste aller bisherigen Darstellungen von H.s Leben und Bedeutung, mit mancherlei neuem Detail und einem minutiös genauen Literaturverzeichnis. — Ferner sind in der gleichen Sammlung erschienen: Friedrich **Hebbels Tagebücher** in vier Bänden. Auf Grund der Quellen ausgewählt und mit einer Einleitung, sowie mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben von Hermann Krumm. Mit des Dichters Bildnis und einem Stammbuchblatte als Handschriftprobe (8°, XXIV, 279; 280; 324; 359 S. In 2 Bänden geb. M. 3.—). H.s Tagebücher gehören zu den bedeutsamsten Manifestationen ihrer Art und bieten einen tiefen und lehrreichen Einblick in die Seele und in die Werkstatt des Dichters. Die vorl. Ausgabe ist ein Verdienst der Verlagshandlung, das man freudig anerkennen muß. — Endlich liegen vor: Melchior **Mehr, Erzählungen aus dem Ries.** Gesamtausgabe in vier Bänden. Herausgegeben und eingeleitet von Otto Weltzien. Mit einer Abbildung des Meyr-Denkmals in Nördlingen (8°, XVI, 235; 317;

299; 292 S. In 2 Bände geb. M. 3.60), prächtige Dorfgeschichten, welche jene Auerbachs an Treue der Schilderung, an frischem Humor, an „Bodenständigkeit“ weit überragen.

Anschließend an diese Hesseschen Ausgaben sei auch hingewiesen auf die in der Ausstattung ihnen ähnliche Ausgabe von **Adalbert Stifters Ausgewählten Werken.** Mit Biographie und Bildnis des Dichters. Taschenausgabe mit großer Schrift. (Breslau, Franz Goerlich. kl.-8°. Geb. M. 3.—) welche — jedes Stück in gesonderter Paginierung — den „Hochwald“ (116 S.), „Das Heidedorf“ (36 S.), „Der Waldsteig“ (72 S.), „Der Kondor.—Brigitta“ (82 S.), „Abdias“ (109 S.), „Bergkristall“ (60 S.), „Bergmilch“ (35 S.), „Kalkstein“ (74 S.), „Katzensilber“ in gutem Druck enthält.

Von dem Erscheinen der **Sämtlichen Werke von M. E. delle Grazie** (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1903 f.) ist in diesem Bl. (XII, 765) bereits berichtet worden. Den damals vorgelegenen Bänden I und III sind inzwischen die restlichen Bände II und IV—VIII gefolgt. Die Bedenken, die wir damals gegen diese „Gesamtausgabe“ der Werke der heute 40jährigen Dichterin erhoben, gelten auch, und in verstärktem Maße, noch jetzt. „Sämtliche Werke“ sind entweder das Testament eines Dichters, das er macht, wenn er fühlt, daß die Zeit seines besten Schaffens vorüber ist, oder sie sind das Standbild, das eine dankbare Nachwelt errichtet. Wer aber zieht mit 38 Jahren die Summe seines Wirkens? Noch liegt vor der Dichterin das Leben ausgebreitet und wer kann entscheiden, ob nicht das Schwergewicht ihres Schaffens sich noch so verschiebt, daß die „Sämtlichen Werke“ ihr nicht ein Spiegelbild, sondern in einzelnen Zügen (man denke an Partien aus dem Epos „Robespierre“!) ein Zerrbild ihrer selbst erscheinen? — Die 8 Bände enthalten: (I, II:) Robespierre. Ein modernes Epos. 2., vielfach verbesserte Auflage (VII, 521 und III, 532 S.); — (III:) Vom Wege. Geschichten und Märchen (V, 250 S.); — (IV:) Hermann. Deutsches Heldengedicht in zwölf Gesängen. 3., vielfach verbesserte Auflage (III, 290 S.); — (V:) Liebe. Erzählungen. 1. und 2. Sammlung (III, 123 u. 277 S.); — (VI:) Italische Vignetten. 2., vermehrte Auflage (III, 181 S.); — (VII, VIII:) Bühnenwerke (VII: Schlagende Wetter. Drama in 5 Akten. 3., verbesserte Auflage [V, 135 S.]. Der Schatten. Drama in einem Vorspiel und 3 Akten. 3. Auflage [143 S.]. Arme Seelen. Ein Mysterium [29 S.]. — VIII: Zu spät. Vier Einakter. 3. Auflage [IV, 155 S.]. Saul. Tragödie in 5 Akten. 2. Auflage [129 S.]. Moralische Walpurgisnacht. Ein Satyrspiel vor der Tragödie. 2. Auflage [23 S.]).

Von Neuausgaben klassischer Werke oder solcher, die sich ihre Stelle in der Literaturgeschichte gesichert haben, liegen vor: **Goethes Kleinere Aufsätze.** In Auswahl von W. v. Seidlitz (München, F. Bruckmann A.-G., 1904. 16°. 371 S., M. 2.50). Der Herausgeber hat in dem zierlichen und geschmackvoll ausgestatteten Bändchen jene — in den Ausgaben mit vielen anderen, heute vergessenen Stücken vermengten und darum vom großen Publikum unbeachteten — kleinen Aufsätze gesammelt, die heute noch ein aktuelles Interesse haben und es verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden; er teilt die Auswahl in die fünf Gruppen: Kulturgeschichtliches, Literatur, Kunst, Naturwissenschaft, Religion (zur letzteren Gruppe gehört nur der „Brief des Pastors zu *** an den neuen Pastor zu ***“). — Wenig erquicklich ist der Neudruck von **Gottfried August Bürgers Ehestands-Geschichte.** Berlin und Leipzig 1812. (Neudruck.) [Neudrucke literarischer Seltenheiten, Nr. 1.] (Berlin, Ernst Frensdorff [1904]. kl.-8°. III, 258 S. M. 3.—.) Herausgeber dieser zumeist aus Briefen Bürgers an seine Schwiegermutter bestehenden Schrift ist der Freund des Dichters, Karl Reinhard, der dieselbe zuerst 1812 veröffentlichte. Wie ein sittenloses Weib das Lebensglück eines ehrlichen, unglücklichen Mannes untergräbt, schildern diese Briefe des betrogenen Ehemannes aufs ergreifendste. Der Originaldruck ist eine bibliographische Seltenheit geworden, der Inhalt des Buches aber (auch im Wortlaut) ist in viele andere, überall leicht zugängliche Werke übergegangen. Ob darum eine Neuausgabe gerade dieser Schrift am passendsten war, die Sammlung von Neudrucken einzuleiten, muß bezweifelt werden.

Zeitschrift f. d. dtschen Unterricht. (Lpz., G. B. Teubner.) XVII, 10—12 u. XVIII, 1.

Sahr, Vom deutschen Aufsatz in d. Oberklassen. — Deetjen, Aus Immermanns Jugend. — Arens, Zu Uhlands „Schwäbischer Kunde“. — Grünwald, Deutsche Stilübungen. — Mayer, Die Reihenfolge d. Lieder des Kürenbergers. — Wülfing, Dtsche Namen mit französisch gemachter Endung. — Lyon, Der 2. dtsche Kunsterziehgstag in Weimar. — Warmuth, P. Heyses Wintertagebuch. — Ladendorf, Büchmanniana. — Klaiber, Fr. Th. Vischers Sprache u. Stil. — Uhlig, Zu Lessings Schreibart. — Teetz, Zu Uhlands Taillefer. — Pappritz, Karl VII. u. sein Hofstaat in d. Geschichte u. im Drama. — Sylvester, „Rhetorik“ u. „Literarische Kritik“ auf amerikan. Universitäten. — Stürmer, Die Folgerichtigkeit d. letzten Schritte des Marquis Posa in Schillers „Don Carlos“. — Bohnstedt, Die Behandlung dtscher Dichtgen u. d. Verwendg. nationaler Poesie im geograph. Unterricht. — Nonn, Zu Schillers Ring des Polykrates. — Ladendorf, Das Wort Heimweh. — Lyon, Die Schule d. Gegenwart im Lichte d. Gemeindeverwaltg. — Dietel, Die Begründg. d. dtschsprachl. Forderungen im 17. Jhdt. mit Rücks. auf Unterricht u. Wissenschaft. — Schladebach, Die Dresdener Pennälersprache.

Monatsblätter f. dtsche Literatur. (Hrsg. A. Warnecke.) IX, 1 u. 2.

(1.) Lomer, Träume. — Büring, H. Leuthold, d. Lyriker. — Schröder, Rud. Herzog. — Lennemann, Aus Niedersachsen. — Promber, Leon Vandersee. — Klaiber, Neue Schriften üb. die Literatur d. Ggwt. — (2.) Schröder, Timm Kröger. — Schmidt, Neue Bücher f. d. Jugend. — Clasen, Neue Romane u. Novellen. — Enzio, Holzamer. — Schellenberg, Jul. Gersdorff.

Meyer Rich. M., Gestalten u. Probleme. Berl., G. Bondi, 1905. gr.-8° (VII, 311 S.) M. 4.—.

Christ Prof. Wilh., Geschichte d. griech. Literatur bis auf d. Zeit Justinians. 4. revid. Aufl. Mit Anh. v. 43 Porträtdarstellgen nach Auswahl v. A. Furtwängler u. J. Sieveking. (Handbuch d. klass. Altertumswissensch., in systemat. Darstellg. hrsg. v. Dr. Iw. v. Müller. VII. Bd.) München, C. H. Beck, 1905. Lex.-8° (XII, 996 S.) M. 17.50.

Burger, Dr. Fz. X., Minucius Felix u. Seneca. Ebd., 1904. gr.-8° (65 S.) M. 1.50.

Morris Dr. Max, Clemens Brentanos Leben u. Wke. Mit 2 Bildn. Br.s u. e. Brief nach d. Hdschrift. Sonderabdr. aus: „Cl. Br.s ausgewählte Wke“ in 4 Bden. Hrsgg. v. Max Morris. Lpz., Max Hesse, 1904. kl.-8° (LI S.) M. —.30.

Arens Dr. Ed., Annette v. Droste-Hülshoffs Leben u. Wke. Mit 2 Bildn. der A. v. Dr.-H. u. e. Brief nach d. Hdschrift. Sonderabdr. aus: „A. v. Dr.-H.s ausgewählte Wke in 6 Bden. Hrsgg. v. Ed. Arens. Ebd., 1904. kl.-8° (LXXII S.) M. —.30.

Kly Viktor, Gotthold Ephraim Lessings Leben u. Wke. Für weitere Kreise dargestellt. Halle, H. Gesenius, 1904. gr.-8° (IV, 181 S. m. 8 Ab.) M. 2.20, geb. 3.—.

Bode Dr. Wilh., Stunden m. Goethe. Für d. Freunde f. Kunst u. Weisheit hrsgg. I. Bd., 1 Heft. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. 8° (80 S. m. 4 Abb.) M. 1.—.

Minor J., Goethes Fragmente v. ewigen Juden u. v. wiederkehrenden Heiland. E. Btr. z. Geschichte d. relig. Fragen in d. Zeit Goethes. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. gr.-8° (VII, 224 S.) M. 3.50.

Hock Stefan, Der Traum, ein Leben. Eine literarhistor. Untersuchg. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 214 S.) M. 5.

Hartmann Jul., Schillers Jugendfreunde. Mit zahlr. Abb. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 368 S.) M. 4.—.

Goethes Briefe. Ausgew. u. in chronolog. Folge m. Anmerkgen hrsgg. v. Ed. v. d. Hellen. IV. Bd. (1797—1806.) (Cotta'sche Bibliothek d. Weltliteratur.) Ebd. 8° (III, 296 S.) geb. M. 1.—.

Goethe u. Zelter, Briefw. zw., in d. J. 1799—1832. Mit Einleitg. u. Erläutergen hrsgg. v. Prof. Dr. Ludw. Geiger. 3 Bde. (Universal-Bibl. 4581—85, 4591—95, 4606—10.) Lpz., Reclam jr. 12° (399, 573, 639 S.) M. 3.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Schwindrazheim A.: Deutsche Bauernkunst. Herausgegeben im Auftrage der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung zu Hamburg. Wien, Gerlach & Co. (1904.) 4° (XV, 168 S. m. 97 Abb. u. 8 farb. Taf.) M. 12.—.

Volkstümliche Kunst. Ansichten von alten heimatlichen Bauformen, Land- und Bauernhäusern, Höfen, Gärten, Wohnräumen, Hausrat etc. Photographisch aufgenommen von Martin Gerlach. Vorwort von Jos. Aug. Lux. (Die Quelle. Herausgegeben von M. Gerlach. VI.) Ebd. (1904.) qu.-gr.-4° (137 S.) geb. M. 40.—.

Langsam breitet sich die Erkenntnis aus, daß wir mit unseren Ansichten über die Kunst, in unserem Verhältnis zur Kunst auf Irrwegen wandeln, daß die Kunst nichts außerhalb, neben oder über dem Alltagsleben Stehendes ist und sein soll, sondern daß sie, soll sie nicht zum toten Begriff werden, zum blutleeren Objekt der „Kunstgelehrten“ herabsinken, eine Art der Offenbarung des Lebens selbst ist, jene Art von Lebensäußerung, die den ewigen Gesetzen der Harmonie und Schönheit entspricht. Mit Recht betont daher Schwindrazheim in der „Deutschen Bauernkunst“, daß die Kunst nicht erst beim Ölgemälde, beim Luxusbau, beim Prunkzimmer beginnt und daß gerade das „völlige Verwachsensein der Bauernkunst mit dem bäuerlichen Leben, das in jedem, auch dem einfachsten Gegenstande spürbar ist“, der Beschäftigung mit ihr einen ausnehmend feinen Reiz verleiht, „erinnernd an den köstlichen Wohlgeschmack eines Trunkes bergfrischen Quellwassers gegenüber allen städtischen Tafelfreuden“. Daß ein Werk, das von derartigen Gesichtspunkten ausgeht und mit jener Fülle von Abbildungen ausgestattet ist (denn fast jede der 97 Abbildungsnummern setzt sich aus einer Anzahl von Einzelbildern zusammen, so daß die Zahl der Bilderbeispiele, die Tafeln ungerechnet, an 500 beträgt), nicht nur ein theoretisches Interesse

einzuflößen, sondern auch praktisch auf die Kunstförderung einzuwirken berufen und imstande ist, ergibt sich von selbst. Wir haben es hier demnach auch mit einer praktischen Anleitung, mit einem positiven Versuch zur Anbahnung einer volkstümlichen Kunst zu tun, der um so freudiger zu begrüßen ist, als weder die abstrakten Auseinandersetzungen und die Klagen über Verfall und Verflachung des Kunsthandwerkes, noch die virtuosen Muster eine Wendung zum Besseren im Hinblick auf eine volkstümliche Kunst zu inaugurieren vermochten. Das Buch des um die Hebung der Volkskunst seit Jahren sich hingebungsvoll mühenden Verf. verdient daher nicht nur die aufmerksamste Beachtung von seiten aller Freunde der Kunst sowie der Freunde deutschen Volkstums, sondern es kann auch als wertvolle Anregung und als Musterbuch in Handwerker- und Fachschulen weite und tiefe Wirkung ausüben.

In noch höherem Maße gilt dies von dem zweiten der obgenannten Werke. Hier liegt ein Bilderbuch von geradezu unausschöpfbarem Reichtum, eine wahre Fundgrube für Motive volkstümlicher Kunstübung vor. Mit geläutertem Geschmack und tiefer Kenntnis der Volksseele hat M. Gerlach, der verdiente Wiener Kunstverleger, über achthalbhundert Objekte volkstümlicher Kunst mit der Kamera erfaßt, gesammelt und in musterhafter Reproduktion der Veröffentlichung zugeführt. Er beschränkt sich nicht auf die rein bäuerliche Kunst, auf die Kunst des Dorfes; mit Vorliebe — und mit glücklichem Spürsinn begabt — weiß er aus stillen Gassen, Höfen und Winkeln von Klein- und Großstädten manch reizendes Interieur zu holen. Man lernt förmlich erst sehen, wenn man dies Buch durchblättert, da und dort auf Bekanntes stößt, noch öfters auf Objekte, die einem andere, ähnliche ins Gedächtnis rufen, an denen man bisher achtlos vorübergegangen ist. Und wie geschickt weiß Gerlach überall den richtigen Punkt zu wählen, von dem aus alle Feinheiten und Details des Objektes zur vollen Geltung kommen! — Besonders machen wir alle, die irgendwie Kunst üben — Maler, Plastiker, Kunsthandwerker usw. —, auf das Werk aufmerksam, aus dem sie die reichste Anregung schöpfen können, insonders seien die Jünger der Kunst, seien die Kunstschulen, Handwerker-Fortbildungsschulen und ähnliche Anstalten auf dies Werk eindringlichst hingewiesen. Aber auch dem Ethnographen, dem Folkloristen, dem Touristen, jedem, der Sinn für das Schöne und Liebe zum Volk, Freude an der Kunstübung und Begeisterung für das Echte, Heimatliche besitzt, wird es ein Genuß sein, in dem Buche, dem ein Orts- und ein sorgfältiges Sachregister noch höheren Wert verleihen würde, immer wieder zu blättern.

Die Malerei der alten Meister. Band IV, Lief. 1—3. Leipzig, E. A. Seemann (1904). Fol. à Lief. (8 Tafeln mit je 1 Blatt Text.) M. 3.—.

Hundert Meister der Gegenwart in farbiger Wiedergabe. Lief. 3—14. Ebd. (1903). Fol. à Lief. (5 Tafeln mit je 1 Blatt Text.) M. 3.—.

Diese beiden Unternehmungen — wohl die bedeutendsten, die in dieser Art in den letzten Jahrzehnten ans Licht getreten sind, und wenn man den Preis und die Schönheit der Farbenreproduktion in Betracht zieht, überhaupt einzig — haben, seit in diesem Blatt zuerst auf ihr Erscheinen in einer ausführlichen Besprechung aufmerksam gemacht worden ist (XI, 721 f.), erfreulichen Fortgang genommen. Gleich geblieben ist sich die Schönheit und Kraft der Farbenwirkung, welche jeden Beschauer, den Laien so gut wie den Kunstkenner, zu ungeteilter Bewunderung der Leistungen zwingt, die einer weit vorgeschrittenen Technik zu erzielen möglich ist. Wie anders kann heute das Auge für die Farbe gebildet, wie anders gegenwärtig Kunstgeschichte studiert werden, wo solche Vorlagen das Schauen und Genießen ermöglichen! Hält man neben eine solche polychrome Vervielfältigung eine Schwarz-Weiß-Reproduktion — und sei es auch die beste —, so erkennt man klar, um wie viel intensiver die Farbenwirkung ist, um wie viel bleibender sie in der Seele haftet. Eine Sammlung wie die vorl. sich anzuschaffen, hätte vor der ungeheuren Vervollkommnung der Technik auf diesem Gebiete (Erfindung des Drei- und Vierfarbendruckes etc.) ein Vermögen gekostet — heute kann sich tatsächlich selbst der Minderbemittelte eine Galerie ins Haus schaffen. Schulen — nicht nur Kunstschulen, sondern die einfachsten Volks- und Bürgerschulen, denen jetzt die Einführung einer „Kunsterziehung", einer „Kunst in der Schule" u. dgl. so eindringlich nahe gelegt wird — sollten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die beiden Werke, die sich gegenseitig ergänzen (alte und neue Meister), ihren Sammlungen einzuverleiben.

Die „Malerei" erscheint seit der 4. Serie in etwas vergrößertem Format, doch trifft die Vergrößerung nur das Ausmaß des Kartons, nicht die Bildgröße, welche die gleiche geblieben ist. Die vorl. Lieferungen enthalten: (1.) Raffael, Madonna del Duca di Terranuova, — Adr. v. d. Werff, Verstoßung der Hagar, — Rembrandt, Die lachende Saskia, — Goyen, Weidelandschaft, — sog. Koedyck, Interieur, — v. d. Meer van Delft, Das Mädchen mit dem Weinglase. — (2.) Cranach, Hl. Familie, — Adr. Hannemann, Prinz Wilhelm II. von Oranien, — v. Dyck, Die hl. Familie mit den Rebhühnern, — Raffael, Der hl. Georg, — Rembrandt, David und Absalom, — Murillo, Der hl. Antonius, — Giorgione, Judith, — Tizian, Lavinia. — (3.) Crivelli, Die hl. Magdalena, — P. Potter, Der Meierhof, — L. da Vinci, Die Madonna Litta, — Tiepolo, Das Gastmahl der Cleopatra, — Murillo, Die Ruhe auf der Flucht, — H. v. d. Goes, Anbetung der Hirten, — Coques, Der junge Gelehrte und seine Schwester, — Chardin, Das Kartenhaus.

Die „hundert Meister" sind landschaftlich gesondert; von den Lieferungen 3—14 enthalten: Lief. 3 Karlsruher Kunst (Hein, Märchen von der Prinzessin, — Dill, Gewitterstimmung, — Thoma, Kinderreigen, — Keller, Musik, — Schönleber, Im Hafen); Lief. 4 u. 9 Münchener Kunst (Trübner, Kreuzigung, — G. Max, Lukretia, — Langhammer, Aus Rothenburg, — v. Volz, Sta. Cäcilia, — Frh. v. Habermann, Damenporträt; — v. Defregger, Tiroler Bursche, — Stuck, Meerweibchen, — v. Uhde, Heil. Nacht, — v. Keller, Kinderstudie, — Küstner, Winternachmittag); Lief. 5 u. 10 Dresdener Kunst (Kuehl, Im Lübecker Waisenhause, — Pietschmann, Ein Frühlingssonntag, — Schneider, Astarte, — Sterl, Hessische Bauernstube, — Ritter, Abend bei Gohlis; — Müller, Damenbildnis, — Bantzer, Hessischer Bauerntanz, — Müller-Breslau, Faun und Nymphe, — Prell, König Albert in Sibyllenort, — Mediz-Pelikan, Ruine an der Donau); Lief. 6 u. 8 Berliner Kunst (Fechner, Damenbildnis, — Knaus, Hinter dem Vorhang, — Friese, Eisbärenfamilie, — Vogel, Italienerin, — Dettmann, Landung; — Slevogt, D'Andrade als Don Juan, — Kallmorgen, Im eigenen Nest, — Engel, Morgensonne, — Block, Entree, — Leistikow, Landhaus im Grunewald); Heft 7 Düsseldorfer Kunst (A. Achenbach, Westfälische Landschaft, — Janßen, Selbstbildnis, — Claus Meyer, Lesender Mönch, — Burnier, Stier auf der Weide, — Philippi, Der Besuch); Heft 11 Stuttgarter Kunst mit Text von Max Osborn (Graf v. Kalckreuth, Spazierfahrt, — Heine Rath, „Dort möcht' ich wohnen", — Haug, Kampf im Kornfeld, — Grethe, Der fliegende Fisch, — Pötzelberger, Bergdorf in Südtirol); Heft 12 mit Text von Fz. Langheinrich und W. Schäfer (v. Bochmann, Mittagsrast, — Feddersen, Bildnis seiner Tochter, — v. Volkmann, Stilles Land, — Olde, Erntezeit, — Urban, Winternacht); Heft 13 Worpswede mit Text von P. Warncke (Mackensen, Alte Frau, — Modersohn, Spätsommer im Moor, — am Ende, Frühlingsblüten, — Overbeck, Stürmischer Tag, — Vogeler, Maimorgen); Heft 14 Wiener Kunst mit Text von L. Hevesi (R. v. Alt, Alt-Wien, — Moll, Vor dem Diner, — Makart, Die Falknerin, — Engelhart, Mauerblümchen, — Mediz, Die Eismänner).

Deutsche Kunst und Dekoration. Illustrierte Monatshefte zur Förderung deutscher Kunst und Formensprache in neuzeitlicher Auffassung aus Deutschland, Schweiz, den deutsch sprechenden Kronländern Österreich-Ungarns, den Niederlanden und skandinavischen Ländern. Herausgegeben und redigiert von Alexander Koch. VIII. Jahrgang. Heft 2 und 3. Darmstadt, A. Koch, 1904. hoch-4° (S. 1—228) pro Jahr M. 24.— (à Heft M. 2.50).

Innen-Dekoration. Mein Heim, mein Stolz. Reich illustrierte kunstgewerbliche Zeitschrift für den gesamten inneren Ausbau. Unter Mitwirkung von hervorragenden Künstlern herausgegeben und redigiert von Alexander Koch. XV. Jahrgang. 1904. November- und Dezember-Heft. Ebd., 1904. Fol. (S. 239—310), pro Jahr M. 20.— (à Heft M. 2.50).

Kind und Kunst. Illustrierte Monatsschrift für die Pflege der Kunst im Leben des Kindes. Herausgeber Hofrat Alexander Koch. Band I (Okt. 1904—Sept. 1905), Heft 1 u. 2. Ebd., Fol. (S. 1—88), pro Jahr M. 12.— (à Heft M. 1.25).

Für die Förderung der modernen Kunstbestrebungen und ihrer praktischen Betätigung ist vielleicht von keiner Seite mehr geschehen als von der Verlagsanstalt Alex. Koch in Darmstadt, die seit Jahren unermüdlich bestrebt ist, das Verständnis dessen, was als „die Moderne" in der bildenden Kunst gilt, zu fördern und in weiteste Kreise zu tragen. In diesem Sinne wirken seit Jahren die ersten beiden der oben genannten Zeitschriften, von denen die „Deutsche Kunst und Dekoration" das weite Gebiet der Kunst im allgemeinen — moderne Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst und künstlerische Frauenarbeiten — in ihren Bereich zieht, während sich die „Innen-Dekoration" auf die Ausschmückung und Einrichtung moderner Wohnräume beschränkt; beide Zeitschriften suchen ihre Aufgabe durch einschlägige Essays und kleinere Artikel, die fast durchwegs reich illustriert sind, durch Ausstellungsberichte, Mitteilungen über Werke der Kunst oder des Kunsthandwerkes, durch Preisausschreiben etc. zu erreichen. — Ihnen hat sich nun als dritte, den neueren Bestrebungen für Einführung der Kunst in das Leben des Kindes Rechnung tragend, die Zeitschrift „Kind und Kunst" angegliedert, von der die Hefte 1 und 2 vorliegen; dieselben gewähren die Überzeugung, daß hier tatsächlich etwas Richtiges und Gutes mit Geschick und lebendigem Interesse verwirklicht wird. Es kann an dieser Stelle nicht auf die einzelnen Aufsätze eingegangen werden; aber daß glücklicherweise die gute Sache groß erfaßt und in großem Stile gemacht wird, diese Erkenntnis läßt sich schon aus den beiden vorl. Heften deutlich und klar gewinnen. Wir bringen unten die genauen Inhaltsangaben sämtlicher im Titel bezeichneten Hefte der drei Zeitschriften und werden von den neuerscheinenden regelmäßig Bericht erstatten.

Dtsche Kunst u. Dekoration. (Darmstadt, A. Koch.) VIII, 2 u. 3.

(2.) Metzner, Monumentale Kunst. — Zimmermann, Otto Greiner-Rom. — Michel, Kunst u. Wissen. — Scheffers, Künstler u. Perspektive. — Emile Gallé-Nancy †. — Schulze, Künstlerische Krawatten-Stoffe. — Entwürfe zu Blumenvasen aus Steinzeug, Fayence od. Majolika. — Schulze, Bericht üb. d. 16. Wanderversammlg. d. Verbandes dtscher Gewerbeschulmänner in Köln. — (3.) Kühn, Nicola Perscheid u. d. bildnismäßige Photographie. — Frank, Ein neues Grabmal v. Hm. Obrist. — Pietsch, Das Hohenzollern-Kunstgewerbehaus in Berlin. — Idealist. Kunst. — Schur, Individuum u. Gesamtheit. — Muthesius, Die Wohngskunst auf d. Weltausstellg. in St. Louis.

Innen-Dekoration. (Hrsg. Alex. Koch.) XV, Nov. u. Dez.

(Nov.) Berger, Neue Zimmereinrichtgen v. Paul Lang. — Dobert, Etw. üb. Soutache-Stickereien. — Jaumann, Die Ästhetik d. Raumes. — Bericht üb. d. XVI. Wanderversammlg. d. Verbandes dtscher Gewerbeschulmänner in Köln a. Rh. — Zu Prof. Luthmers Ehrentage. — (Dez.) Baron Lasser, Das neue Offizier-Kasino zu Nürnberg. — Muthesius, Die Wohngskunst auf d. Weltausstellg. in St. Louis. — Lehmann, Eine Stuhlschau im Lichthof d. Berl. Kunstgewerbe-Museums. — Aus Patriz Hubers künstler. Nachlaß.

Kind u. Kunst. (Hrsg. Alex. Koch.) I, 1 u. 2.

(1.) Koch, Die Kunst im Leben d. Kindes. — Lange, Kunst u. Spiel in ihrer erzieher. Bedeutg. — Sonntagskind. — Pabst, Einige Grundfragen d. Erziehg. — Spanier, Die prakt. Ergebnisse d. kunstpädagog. Bewegg. — Ramspeck, Warum können d. heut. jungen Mütter so vielfach ihren Kindern keine Märchen mehr erzählen? — Zu Gollers Märchen-Silhouetten. — Neue Wege d. Zeichenunterrichts. — Dresdener Spielzeug. — Ein Btr. z. Einrichtg. v. „Kinder-Schlafzimmern". — Beck-Gran, Redendes Bilder-A-B-C v. „Kind u. Kunst". — Schulze, Der XVI. dtsche Kongreß f. Knabenhandarbeit. — Vollbehr, Von d. Prinzessin, die nicht heiraten wollte. — Das Kind in d. Kunst d. Photographie. — 6 Preisausschreiben. — (2.) Osborn, Kindl. Modellier-Arbeiten. — Kanoldt, Skaski. Russ. illustr. Kinder- u. Volksmärchen. — Die Puppe als Spielzeug f. d. Kind. — G. Falke, Gedichte (mit Ill. der 7jähr. Ursula Falke). — Caygan, Geschichten v. faulen Balderchen. — Waldemar, Die Mutter u. d. Tod. — Boelitz, Gedichte. — Münchener Kinderzimmer v. Fz. Ringer.

Gosche Agnes, Mailand. (Berühmte Kunststätten. Nr. 27.) Lpz., E. A. Seemann, 1904. Lex.-8° (229 S. m. 118 Abb.) M. 4.—.

Biermann Georg, Verona. (Berühmte Kunststätten. Nr. 23.) Ebd., 1904. Lex.-8° (190 S. m. 125 Abb.) M. 4.—.

Zimmermann Max Gg., Sizilien. I. Die Griechenstädte u. d. Städte der Elymer. (Berühmte Kunststätten. Nr. 24.) Ebd., 1904. Lex.-8° (126 S. m. 102 Abb.) M. 3.—.

Länder- und Völkerkunde.

Peters Dr. Carl: England und die Engländer. 1.—5. Tausend. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1904. gr.-8° (VIII, 284 S.) M. 5.—.

Nach einem flüchtigen Blick auf den landwirtschaftlichen Charakter Englands sowie einer eingehenderen Schilderung des Lebens in und um London bietet der Verf. diskret mit den neuesten und verläßlichen Zahlen aus den offiziellen Handbüchern bekräftigte Betrachtungen wirtschaftsgeschichtlicher und sozialpolitischer Art, die das Recht für sich in Anspruch nehmen dürfen, bei aller Knappheit objektiv, anschaulich und aktuell zu sein. Dieses Lob kann der vorl. Arbeit kein mit englischen Verhältnissen vertrauter Leser vorenthalten. Wer überdies die Absicht hat, diese näher kennen zu lernen, insbesondere den wirtschaftlichen Vorkommnissen und Neugestaltungen der jüngsten Zeit Interesse entgegenbringt, dem werden die dieses Gebiet berührenden Ausführungen Dr. Peters' besonders willkommen sein. Da ferner auch Interessantes über die Verhältnisse in Politik und Presse, Heer und Flotte, das Erziehungswesen sowie das Leben in der Gesellschaft mitgeteilt wird, welchen Betrachtungen sich eine solche über die Stellung des britischen Weltreiches überhaupt anschließt, so rundet sich das Ganze zu einem nützlichen Gesamtblick auf die heutige englische Kulturwelt ab. Dieses, wie jedes ernste Buch, das einen ähnlichen Vorwurf behandelt, dient vor allem dem Zwecke, den eigenen Landsleuten England näher zu bringen, dagegen aber auch wieder den Engländern die Schwächen zu zeigen, die eben den Deutschen am augenfälligsten erscheinen. Zur Erreichung dieses Zieles vergleicht der Verf. bei jeder sich bietenden Gelegenheit reichsdeutsche Verhältnisse mit denen Englands. Ließe er es dabei bewenden, so wäre über diese instruktive Art der Gegenüberstellungen nichts weiter zu sagen. In einzelnen Fällen jedoch zieht er auch die Verhältnisse in anderen kontinentalen Großstaaten zum Vergleiche heran, in keinem Falle aber die Österreichs, wenn auch der Natur der Sache nach ein solcher geradezu geboten erschiene. Den hier in Vergessenheit geratenen Deutsch-Österreichern wird es leicht möglich sein, diesen Mangel des Buches aus Eigenem wettzumachen, der somit eher ein Nachteil für alle übrigen Leser, am ehesten aber noch ein solcher für den — Verleger bleiben könnte.

Wien. Ludwig Gall.

Jahrbuch f. Landeskde v. Nied.-Österr. (Red. A. Mayer.) N. F. II.

Lampel, Die Babenbergische Ostmark u. ihre „tres comitatus". — Bibl, Die n.-ö. Stände u. d. französ. Revolution. — Pröll, Einige Nachrichten üb. d. Zustände im Tullnerfelde z. Z. des 2. Türkeneinfalles. — Thiel, Geschichte d. älteren Donauregulierungsarbeiten b. Wien. — Bibl, Die kath. u. protestant. Stände N.-Österreichs im 17. Jhdt. — Hammerl, Die Urkden d. Schloßarchivs zu Weitra bis z. J. 1606.

Die kath. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXII, 11 u. 12.

(11.) Die i. Jahre 1903 verstorb. Missionsbischöfe. — Das kathol. Dtschld. u. d. Orient. — Neu-Pommern u. s. Mission. — Die Goldsucher. — (12.) Eine Missionsfahrt im Gebiet d. Bahr el Ghazal.

Der Gebirgsfreund. (Red. H. Gerbers.) XV, 7—10.

(7.) Schwarz, Im Gebiete d. Landshuterhütte. — Friedl, Die Falkenschlucht. — (8.) Passegger, Das oberste Murtal (Murwinkel). — Aufreiter, Der Grieskarsteig im Toten Gebirge. — (9.) Kusdas, Im Südtiroler u. ital. Gletschergebiet. — Die 3. Sonderfahrt nach Tirol. — (10.) Charwat, Die Kreidelucke im Toten Gebirge.

Deckert Dr. Emil, Nordamerika. 2. Aufl. Mit 130 Abb. im Text, 12 Kartenbeil. u. 21 Taf. in Holzschn., Ätzung u. Farbendruck v. Rud. Cronau, E. Heyn, Osk. Schulz, Olof Winkler usw. (Allg. Länderkde. hrsg. v. Wilh. Sievers.) Lpz., Bibliogr. Institut, 1904. Lex.-8° (XII, 608 S.) geb. M. 16.—.

Vambery H., Die gelbe Gefahr. Eine Kulturstudie. Budapest, Fr. Kilian, 1904. gr.-8° (86 S.) M. 1.—.

Ortloff Dr. jur. Herm., Das Magyarentum in Ungarn im Kampfe um d. Nationalstaat. Lpz., Fr. Luckhardt, 1904. gr.-8° (XVI, 246 S.) M. 5.—.

Sodoffsky, Dr. Gust., Von Esthlands Meeresgestaden. Reval, Fz. Kluge, 1904. 8° (IV, 51 S.) M. 1.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schöpfer Dr. Aemilian, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter: **Verschuldungsfreiheit oder Schuldenfreiheit?** Der Krebsschaden des ländlichen Grundbesitzes und das Heilmittel dagegen. Bozen, „Tyrolia", 1904. 8° (VI, 488 S.) K 3.—.

In populärer Darstellung, die jedoch an wissenschaftlicher Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt, behandelt Sch. das Problem der Beseitigung der Grundverschuldung und weist zunächst überzeugend nach, daß die freie Verschuldbarkeit von Grund und Boden auf die Überschuldung des Bauernstandes von entscheidendem Einflusse sei und daß bei ihrem Fortbestande keines der sonst vorgeschlagenen Mittel dem Niedergange des Bauernstandes wirksam steuern könne. Den Kern der Abhandlung bildet der Erweis, daß die Aufhebung, beziehungsweise Begrenzung der hypothekarischen Bodenverschuldung in Verbindung mit einer Entschuldungsaktion das Grundheilmittel zur Sanierung des Bauernstandes und daß ihre Durchführung ohne Gefährdung irgend eines allgemeinen oder eines Sonderinteresses des Bauernstandes selbst möglich, ja dem Gemeinwohle direkt und positiv förderlich sein werde. Dieser Nachweis ist exakt unter ernster Würdigung der Gründe für und wider geführt und es wird sich gegen die theoretische Richtigkeit des schon von Baron Vogelsang aufgestellten Postulates der Sperrung des bäuerlichen Hypothekarkredites unter gleichzeitiger Durchführung einer neuen Grundentlastung kaum etwas Stichhaltiges vorbringen lassen. Angesichts der unverkennbaren Schwierigkeiten, welchen praktisch der Vollzug der ersten Maßregel sicher begegnen muß, schlägt Sch. mit Vogelsang als Übergang hierzu die Festsetzung einer Verschuldungsgrenze für den bäuerlichen Grundbesitz, die Organisation des Hypothekarkredites unter Mitwirkung bäuerlicher Berufsgenossenschaften und Landeshypothekenbanken auf Grund des Renten- und Amortisationsprinzipes und zugleich die Ausgestaltung des ländlichen Personalkredites auf der Basis der Raiffeisenschen Spar- und Darlehenskassenvereine vor. Auch die Fixierung einer Schuldgrenze, so sehr die eben genannten notwendigen Begleitmaßregeln zum Teile bereits Wurzel gefaßt haben, wird sich praktisch nicht eben leicht durchführen lassen. Der Bauer ist sich seiner Verschuldungsfreiheit einesteils, wie seiner schwer errungenen Freiheit überhaupt voll bewußt geworden und empfindet sie im einzelnen zu oft als Wohltat für den Augenblick, um ohne Widerspruch einen neuen Zwang sich aufladen zu lassen, wenn dieser sich ihm auch als der Weg zur Schuldfreiheit für den ganzen Stand ankündigt. Jedenfalls verdient Sch.s warm geschriebenes Buch zur Belehrung in einer der wichtigsten und drängendsten Volkswirtschaftsfragen unserer Zeit beste Empfehlung.

Wien. Schindler.

Petrovic Alex., gew. Chef des Preßdepartements im serbischen Ministerium des Äußern: **Die madjarischen Sonderbestrebungen im Reiche der Habsburger.** Berlin, Herm. Walter, 1904. gr.-8° (95 S.) M. 2.—.

Das geschichtsphilosophische Bild der Entwicklung des ungarischen Volkes ist nicht unbedeutend verzeichnet. Die Darstellung des Verhältnisses Ungarns zur Balkanpolitik (S. 50 ff.) ist das Interessanteste an der Schrift. —lbr—.

Riviste internazionale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Rom.) XXXV, 138—140.

(138.) Toniolo, Il supremo quesito della sociologia e i doveri della scienza nell' ora presente. — Goria, Propietari e fittauoli in Inghilterra. — Martini, Anni sul problema della piccola industria contemporanea. — (140.) Manfredi, Il bollettino dell' ufficio del lavoro. — de Signori, Le banche del Giappone.

Gerichtshalle. (Wien, M. Breitenstein.) XLVIII, 43—52.

(43.) Abel, Die Wiedererlangg. d. verwirkten Doktorgrades. — — Choloney, Das Verfahren bei d. zwangsweisen körperl. Liegenschaftsteilung. — Koerner, Üb. d. Wesen d. Advokatur. — (44.) Hölzel, Die Behandlg. d. Deckgskapitales bei e. neuerl. Versteigerg. d. Liegenschaft. — Deutsch, Die Exekutionsordng. — (45.) Wirkg. d. Urteils im Anfechtgsprozesse. — (46.) Syndikatsklage gg. d. Ärar wegen Schädigg. dch. Gesetzesverletzg. — Lohsing, Der Handschlag an Eidesstatt im bezirksgerichtl. Strafverfahren. — (47.) Kaufmänn. Retentionsrecht u. Anfechtg. im Konkurse nach österr. Recht. — Das advokator. Retentionsrecht b. e. Konkursmasse. — (48.) Kohn, Ein Kostenfall. — (49, 50.) Z. Geschichte d. dtschen Juristentages. — Burckhard, Das Recht im Irrenwesen. — Sternberg, E. Btr. z. Frage d. internat. Rechtsentwicklg. m. bes. Berücks. des zw. Österr. u. Dtschld. bestehenden Rechtsverhältnisses. — (51, 52.) Gefahren d. Anwaltschaft.

Sozialer Fortschritt. Hefte u. Flugschriften f. Volkswirtschaft u. Sozialpolitik. Unter Mitwirkg. erster Sachkenner f. Gebildete aller Kreise geschrieben. Nr. 21—26. Lpz., F. Dietrich, 1904. gr.-8° à Heft (16 S.) M. —.15.

Nr. 21: Pastor Dr. Pfannkuche, Freie öffentl. Bibliotheken u. Lesehallen. 1. Tausend.
Nr. 22: Hans Ostwald: Die dtschen Herbergen. 2. Tausend.
Nr. 23: Adele Schreiber, Settlements. (Ein Weg zum soz. Verständnis.) 2. Tausend.
Nr. 24: A. Damaschke, Alkohol u. Volksschule. Der Lehrer u. die soz. Frage. 6. Tausend.
Nr. 25: A. v. Welczeck, Die Frau in d. öffentl. Armen- u. Waisenpflege. 2. Tausend.
Nr. 26: Max Hoffmann, Ländl. Wohlfahrtspflege. (Mit Geleitwort v. H. Sohnrey.) 1. Tausend.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Marshall Dr. W., Prof. für Zoologie u. vergleichende Anatomie an der Universität Leipzig: **Die Tiere der Erde.** Eine volkstümliche Übersicht über die Naturgeschichte der Tiere. I. und II. Band. Mit 378 Abbildungen und 8 farbigen Tafeln nach dem Leben. (Die Erde in Einzeldarstellungen. II. Abteilung [in 3 Bänden].) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (1904.) 4° (VII, 328 u. V, 321 S.) à Bd. geb. M. 12.—.

Die beiden vorl. Bände dieses schönen Werkes behandeln die Säugetiere (nebst den Beuteltieren und Kloakentieren) und die Vögel — also jene beiden Tierarten, welchen bei dem großen Publikum ein erhöhteres Interesse sicher ist und denen daher der Verf., wie er selbst sagt, eine eingehendere Darstellung zu widmen sich gesetzt hatte. Der heiklen Frage des Verhältnisses zwischen Affe und Mensch geht der Verf. vorsichtig aus dem Wege — er schaltet sie als „nicht hierher gehörig" aus seinem Programm aus —, da sie „zu nichts als zu Ärger und Mißverständnissen führt". Man kann sich mit diesem Zugeständnis, wenn auch nicht prinzipiell oder wissenschaftlich, aber doch insoweit zufrieden geben, als das Werk auf diese Art auch in den Kreisen das Heimatsrecht zu erwerben geeignet ist, welche der sogenannten Darwinschen Theorie ablehnend gegenüberstehen. In der Art und Anordnung lehnt sich das Buch im ganzen an das englische Werk „The Living Animals of the World" an, ist aber u. E. textlich in lebhafteren Farben gehalten und übersichtlicher in der Darstellung. Das biologische Moment tritt sehr zum Vorteil der Arbeit stark in den Vordergrund und findet eine wertvolle Stütze in dem reichen und prächtigen Bilderschmuck, den die Verlagshandlung dem Werke beigegeben hat. Diese Bilder — die schwarzen sowohl wie die farbigen — stehen auf einer Stufe technischer Vollendung, wie wir sie ähnlich bisher in keinem zoologischen Werke gefunden haben. Für die Jugend — die reifere selbstverständlich — und alle, die sich für die Tierwelt interessieren, kann das Werk bestens empfohlen werden.

Freiberg. M. A. Fels.

Bardey Dr. E.: **Anleitung zur Auflösung eingekleideter algebraischer Aufgaben.** Zweite, völlig umgearbeitete Auflage von Friedrich Pietzker. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VIII, 160 S.) geb. M. 2.60.

Die erste Auflage des vorl. Buches (1887) war schon seit geraumer Zeit vergriffen. Die zweite Auflage geht über die ursprüngliche Fassung hinaus, welche als 1. Teil nur „Aufgaben mit einer Unbekannten" umfaßte, indem sowohl mehrere Unbe-

kannte wie auch Gleichungen zweiten Grades eingeführt wurden. Aber auch die ganze Anlage ist eine andere geworden, so daß streng genommen ein neues Buch vorliegt. Dasselbe wird insbesondere dem Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel für den Unterricht sein, da die Aufgaben sorgfältig ausgewählt und systematisch zusammengestellt sind.

Wr.-Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Braunschw., Fr. Vieweg & Sohn.) VI, 1/2.

Satta, Studien üb. d. Bedinggen d. Acetonbildg. im Tierköper. — v. Bergmann u. Langstein, Üb. d. Bedeutg. d. Reststickstoffs d. Blutes f. d. Eiweißstoffwechsel unter physiolog. u. patholog. Bedinggen. — v. Bergmann, Notiz üb. d. Befund v. Verbindgen im Blute, die mit Naphtalinsulfochlorid reagieren. — Embden, Üb. Zuckerbildg. bei künstl. Durchblutg. d. glykogenfreien Leber. — Almagia u. Embden, Üb. d Auftreten e. flücht., jodoformbildenden Substanz bei d. Durchblutg d. Leber. — Embden u Salomon, Fütergsversuche am pankreaslosen Hunde. — Reichel u. Spiro, Fermentwirkg. u. Fermentverlust. — Luzzatto, Ein Fall v. Pentosurie m. Ausscheidg. v. optisch-aktiver Arabinose. — Friedmann, Zur Kenntnis d. Adrenalins (Suprarenins).

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) V, 1 u. 2.

(1.) Stavenhagen, Üb. Geländedarstellg. in Karten. — Manitius, Fixsternbeobachtgen d. Altertums. — Krebs, Dietr. v. Martin, gen. der Deutsche. — Archenhold, Eugen Tornow †. — (2.) Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat Nov. 1904.

Junker Prof. Dr. Fr., Physikal. Aufgaben aus d. Gebiet d. Magnetismus u. d. Elektrizität f. d. Oberklassen höh. Lehranstalten zusammengestellt. Ulm (Lpz., B. G. Teubner in Komm.), 1904. gr.-8° (VI, 48 S. m. e. Taf.) M. —.80.

Zöppritz Aug., Gedanken üb. Flut u. Ebbe. Widerlegg. d. herschenden Ansichten üb. deren Entstehg. u. Vergleich mit ähnlichen in Wassermassen auftretenden Erscheingen. Dresden, Hs. Schultze, 1904. gr.-8° (IV, 61 S.) M. 1.—.

Maiwald V., Geschichte d. Botanik in Böhmen. Hrsgg. mit Unterstützg. d. Gesellsch. z. Förderg. dtscher Wissensch., Kunst u. Lit. in Böhmen. Wien, C. Fromme, 1904. gr.-8° (VIII, 297 S.) K 6.60.

Ostwald Prof. W., Die Schule d. Chemie. Erste Einführg. in d. Chemie f. jedermann. II. Teil: Die Chemie d. wichtigsten Elemente u. Verbindgen. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1904. gr.-8° (VIII, 292 S. m. 32 in d. Text eingedr. Abb.) M. 7.—.

Guttmann Dr. Leo F., Prozent-Tabellen f. d. Elementaranalyse. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 43 S. m. e. Tab.) kart. M. 2.40.

Keller Konrad, Die Atmosphäre, ein elektro-pneumat Motor. Zürich, Ed. Raschers Erben, 1903. gr.-8° (103 S. m. 5 Taf.-Fig.) M. 2.50.

Jacobi Dr. Max, Sonne, Mond u. Erde in d. Naturphilosophie Leonardo da Vincis. (Sonderabdr. aus „Natur u. Offenbarung“, 50 Bd.) Münster, Aschendorff, 1904. gr.-8° (S. 577 bis 587.)

Schöne Literatur.

Koch Max und Andreas Heusler: Urväterhort. Die Heldensagen der Germanen. Berlin, Martin Oldenbourg. (1904.) gr.-fol. (64 S. m. 58 farb. Bildern.) geb. M. 20.—.

Die Verlagshandlung M. Oldenbourg hat mit diesem Prachtwerke textlich wie illustrativ das Hauptwerk des heurigen Weihnachtsmarktes dargeboten. In Format, Inhalt und Ausstattung schließt es sich an das 1900 in dem nämlichen Verlag erschienene „Walhall“ an, übertrifft es u. E. aber an fesselndem Reiz der Darstellung, an literarischem Wert und an Schönheit der — mittlerweile technisch wieder vervollkommneten — Reproduktion. Auch menschlich liegen uns die Heldensagen näher: während die deutsche Mythologie in ihrer Verschwommenheit wenig in das Bewußtsein des Volkes gedrungen ist, kennt jeder Gebildete die Sagen von Wieland dem Schmied und von Beowulf, die Gudrun- und Nibelungensage, die Mären von Hildebrand dem Alten und Alboin usw. Die wichtigsten dieser Sagen, die in ihrer Gesamtheit den Stoff zu den herrlichen — erst jüngst wieder durch Kralik zu neuem Leben erweckten — Heldensagen der Deutschen bieten, sind in dem vorl. Buch von A. Heusler in klarer und gehobener Sprache wiedergegeben und M. Koch hat dazu eine Anzahl farbiger Bilder beigesteuert, die von des Künstlers liebevoller Erfassung des Stoffes und Vertiefung in denselben Zeugnis geben. Es liegt eine Glut der Empfindung in diesen Bildern, eine markige Kraft und Schönheit, die sie dem Stoffe ebenbürtig machen. Wer immer Freude hat an der Jünglingszeit des deutschen Volkes, an ihren großen, glänzenden Helden, ihrer grandiosen Empfindungswelt, ihren gewaltigen Taten und Leidenschaften, dem wird das Buch eine Quelle reinsten Genusses sein.

Unter den neueren Sammelausgaben guter Volkslektüre nimmt eine hervorragende Stelle die „Hamburgische Hausbibliothek. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft hamburgischer Kunstfreunde, der Patriotischen Gesellschaft und der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung“ (Hamburg, Alfr. Janssen, 1903. 8°) ein, von der heuer drei Bände vorliegen: Friedr. **Hebbel. Meine Kindheit. Gedichte.** Auswahl von Gustav Falke. 1. bis 5. Tausend (94 S., geb. M. —.50), **Uli der Knecht** von Jeremias **Gotthelf.** 1. bis 5. Tausend (VIII, 390 S., geb. M. 1.30) und **Unser Elternhaus** von Paul **Hertz.** 1. bis 5. Tausend (99 S., geb. M. —.50), nachdem im vorigen Jahre eine Auswahl aus Grimms „Deutschen Sagen“ die Sammlung glücklich inauguriert hatte (vgl. AL. XII, 544). Über Hebbel und den prächtigen „Uli der Knecht“, vielleicht das beste Volksbuch, das die deutsche Literatur besitzt, bedarf es keiner Worte der Empfehlung. In Hertz' „Unser Elternhaus“ gewinnen wir einen anheimelnden Einblick in ein Hamburger Patrizierhaus und leben mit dem Verf. in den alten Räumen des Hauses, in der Wohn- und Familienstube, im Kontor und Geschäftsraum. Ein Buch, das uns ein schönes Stück deutscher Häuslichkeit und deutschen Lebens einer nahen Vergangenheit mit allem Zauber der Unmittelbarkeit vor Augen führt. Man kann die Herausgeber der „Hamburger Hausbibliothek“ zu der geschickten Wahl ihrer bisherigen Beiträge nur beglückwünschen. — Mit gleicher Freude begrüßen wir die Prachtausgabe von **Ut mine Stromtid.** Von Fritz **Reuter.** Mit 60 Holzschnitten nach Zeichnungen von Ludwig Pietsch. (Wismar, Hinstorff, 1904. gr.-8°. 639 S., geb. M. 6.—), dieses sonnigsten Buches unserer Literatur, in dem der ganze behagliche, breite, gutmütige Humor des niederdeutschen Stammes in klassischer, vollendeter Weise zum Ausdruck kommt. Die hübschen Bildchen von L. Pietsch werden dazu beitragen, dies Meisterwerk in immer weitere Kreise einzuführen. — Ein größerer Gegensatz ist nicht leicht denkbar als der zwischen Reuter und Hamerling: Natur und Kunst, Naivetät und Reflexion stehen sich hier gegenüber. Und so kann neben Reuters „Stromtid“ auch **Robert Hamerlings Aspasia.** Ein Künstler- und Liebesroman aus Alt-Hellas. 6., durchgesehene Auflage (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., vorm. J. F. Richter. gr.-8°. VIII, 593 S. m. Kopfleisten u. Vignetten, geb. M. 8.—) genannt werden, wenn auch bei aller Anerkennung der Farbenpracht, mit der H. diesen Roman aus Athens Glanzzeit ausgestattet hat, die Konnivenz des Dichters gegenüber der Unmoral jener Zeit mit Bedauern konstatiert werden muß. — Den Zauber reiner Poesie atmen die **Träumereien an französischen Kaminen.** Märchen von Richard von **Volkmann-Leander.** 30. Auflage. Mit Zeichnungen von Hans Richard von Volkmann. (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1904. kl.-4°. VII, 124 S., geb. M. 3.—), die, geschrieben im Hauptquartier des General-Kommandos des 4. Armeekorps zu Soisy vor Paris im Dezember 1870 und Januar 1871, den Namen Richard Leander rasch berühmt machten; daß sich hinter diesem Pseudonym der Leipziger Chirurg und Kliniker Rich. v. Volkmann († 1889) verbarg, wurde erst später bekannt. Seitdem hat das schöne, poesievolle Buch dreißigmal seine Fahrt angetreten und zur dreißigsten Ausfahrt hat ein Enkel (?) des Verf., Rich. v. Volkmann, hübsche Bildchen und Buchschmuck beigesteuert. — Zu den halb Vergessenen gehört heute bereits der literarische Kraftmeier, Vielschreiber und Salongrobian Johannes **Scherr,** dessen zwei gelesenste Romane 1900 u. 1902 in Neuauflagen erschienen sind: **Michel.** Geschichte eines Deutschen unserer Zeit. 2 Bände. 9. (am Umschlag 8.) Auflage. (Leipzig, Abel & Müller, 1900. gr.-8°. 312 u. 266 S., M. 6.—) und **Schiller.** Kulturgeschichtliche Novelle in 6 Büchern. 2 Bände. 3. Auflage. (Ebd., 1902. gr.-8°. 342 u. 261 S., M. 4.50). Scherr war gewiß ein hervorragendes Talent, er verfügte über eine fruchtbare Phantasie und eine kräftige, wirkungsvolle Darstellungsgabe, der einzelne seiner Schriften es verdanken, wenn sie noch heute gelesen werden. Aber eine maßlose, einseitige, parteiische, leidenschaftliche Stellungnahme gegen alles, was seinen persönlichen Überzeugungen in Kunst und Wissenschaft, Politik oder Religion zuwiderlief, lassen keinen reinen Genuß aufkommen. Und literartechnisch gehören seine Werke — die wissenschaftlichen wie die belletristischen — zum *vieux genre* im schlimmen Sinne.

Aus einem ganz speziellen Grunde seien mit zwei Büchern, die gleichfalls in die Rubrik der Neuauflagen älterer Werke gehören, etliche andere hier mit angeführt: Der Insel-Verlag (Leipzig) hat sich die Aufgabe gestellt, Ausgaben älterer und neuerer Werke, die in seine Verlagsrichtung passen, in eigenartiger Ausstattung zu veranstalten: auf ausgesuchtem Papier, mit schönen Typen von vornehmer Einfachheit, leicht altertümlich anmutend, aber durchaus nicht manieriert, apart hauptsächlich in der technischen Anordnung des meist originell umrahmten Titelblattes und des Titels selber, in kleinem, handsamem Format sind es tatsächlich Bücher, die das Vergnügen jedes Bibliophilen erregen müssen. Von dieser Art liegen vor: „Denis **Diderot. Briefe an Sophie Voland.** Diese Taschenausgabe wurde ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Vally Wygodzinski. Den Titelrahmen und Einband zeichnete Walter Tiemann. Den Druck besorgten Pöschel & Trepte in Leipzig. Im Insel-Verlag zu Leipzig, 1904“ (kl.-8°. 302 S., M. 5.—). Der Übersetzer hat ausgelassen, was ihm unwesentlich,

veraltet oder überflüssig schien, sowie die Stellen, wo frivole und obszöne Dinge verhandelt werden, „ohne daß eine besonders geistreiche Erzählung sie genießbar macht“; diese Einschränkung läßt erraten, daß gar manches der gedachten Gattung stehen geblieben ist . . . Wertvoller ist das oft genannte Buch der **Bettina von Arnim: Die Günderode.** Neue, vollständige und revidierte Taschen-Ausgabe mit einer Einleitung von Dr. Paul Ernst. Die Zeichnungen des Titelrahmens und Einbandes sind von Walter Tiemann. Gedruckt wurde das Buch bei Pöschel & Trepte in Leipzig. 2 Bände. Erschienen im Jahre 1904. Im Insel-Verlag zu Leipzig (kl.-8°. XII, 385 u. 271 S., M. 7.—). Karoline v. Günderode war eine Freundin der Bettina, debutierte unter dem Pseudonym Tian als Dichterin und endete, als der berühmte Altertumsforscher Creuzer ein mit ihr angeknüpftes Liebesverhältnis plötzlich löste, 1806, 26 Jahre alt, durch Selbstmord. Das Buch Bettinas setzt sich wie ihr berühmteres, der „Briefwechsel Goethes mit einem Kinde“, aus Wahrheit und Dichtung zusammen, hat aber seinen größten Wert sicherlich mehr in symptomatischer Hinsicht, als Charakteristikum der Zeit, in welcher derlei Übersteigenheiten nichts seltenes waren. — In 2. Auflage liegen vor die **Geschichten vom lieben Gott** von Reiner Maria **Rilke** (ebd., 1904. kl.-8°. VI, 168 S. M. 3.—), in maniriertem Tone geschriebene und, wenn auch stilistisch und künstlerisch bedeutsam, so doch tendenziös gefärbte Spielereien eines Dekadenten. — Von neuen Werken sind in der gleichen Ausstattung erschienen: „Per **Hallström, Ein geheimes Idyll und andere Novellen.** Die autorisierte Übertragung dieses Buches besorgte Francis Maro, gedruckt wurde dasselbe bei Pöschel & Trepte in Leipzig“ (ebd., 1904. kl.-8°. 297 S., M. 4.—), ferner desselben Autors **Verirrte Vögel.** Autorisierte Übertragung von Francis Maro (ebd., 1904. kl.-8°. IV, 282 S., M. 4.—) und: Hjalmar **Söderberg, Martin Bircks Jugend.** Autorisierte Übertragung von Francis Maro (ebd., 1904. kl.-8°. III, 235 S., M. 2.—). Wir kommen auf die letztgenannten Bücher bei anderer Gelegenheit noch zurück.

Endlich sei einer englischen Klassikerausgabe gedacht, die unter dem Titel Favourite Classics bei William Heinemann (London) soeben zu erscheinen beginnt; es sind dies zierliche, elegant gebundene Bändchen (grüne Leinwand mit Goldaufdruck), welche einerseits Gesamtausgaben solcher Dichter enthalten sollen, von denen jedes einzelne Werk der Weltliteratur angehört (wie etwa Shakespeare), anderseits die Hauptwerke anderer Dichter, soweit solche zu den *„favourite classics“* gerechnet werden. Die bisher vorl. beiden Bändchen (9 und 10) enthalten: The plays of **Shakespeare: Titus Andronicus.** With an introduction by George Brandes and a plate representing Mrs. Wells as „Lavinia“ (X, 104 S.) — und: **As you like it,** with an introduction by G. Brandes and a plate representing Miss Ada Rehan as „Rosalind“ and Mr. John Drew as „Orlando“ (XIII, 105 S.). — Die Ausstattung der Bändchen nach Papier, Druck und Kunstbeilagen ist ebenso lobenswert wie die instruktiven Einleitungen und der billige Preis, der für das (geh.) Bändchen 6 Pence (60 Pf., 72 h) beträgt.

Von Weihnachtsjugendschriften sind in erster Linie jene zu nennen, welche im Verlage von J. P. Bachem in Köln ausgehen; von solchen liegen dem Ref. vor: **Der kleine Sänger von Stratford.** Eine Erzählung aus der Zeit der englischen Königin Elisabeth, für die reifere Jugend von John **Bennet.** Genehmigte Übersetzung von Isabella Hummel-Graham. Mit 8 Farbendruckbildern und Einbandzeichnung von Reg. Birch (gr.-8°. 314 S., geb. M. 6.—). — **Zur Sonnwendzeit.** Neue Märchen von Angelika **Harten.** Mit 8 Kunstdruckbildern, vielen Textbildern und Einbandzeichnung von Prof. J. Kiener (gr.-8°. 193 S., geb. M. 4.—). — Bachems illustrierte Erzählungen für Mädchen, Bd. 20: **Maus.** Eine Mädchengeschichte von J. von **Garten.** Mit vier Kunstdruckbildern und Einbandzeichnung von F. B. Doubek (gr.-8°. 206 S. geb. M. 2.50), — u. Band 21: **Ihr Lied der Lieder.** Eine holländische Mädchengeschichte von Christine **Doorman.** Mit 4 Kunstdruckbildern und Einbandzeichnung von F. B. Doubek (gr.-8°. 174 S., geb. M. 4.—). — Von Bachems Jugenderzählungen (kl.-8° mit je 4 Kunstdruckbildern, à Bdch. geb. M. 1.—) liegen die Bändchen 25—28 vor, enthaltend: Bdch. 25: **Dagos Erlebnisse.** Eine Affengeschichte. Nach A. F. **Johnston** aus dem Englischen übertragen von Clara Rheinau (112 S.); — Bdch. 26: **In Not und Gefahr.** Fünf Erzählungen für die Jugend von L. **Winckelsett-Zumbroock.** (154 S.); — Bdch. 27: **Gockel, Hinkel und Gackeleia.** Ein Märchen von Klemens **Brentano.** Für die Jugend bearbeitet von Bened. Widmann. 2., veränderte Auflage von Dr. S. **Widmann** (112 S.); — Bdch. 28: **Licht und Schatten.** Zwei Erzählungen für die Jugend von M. **Maidorf** (158 S.). — Von der Bibliothek für junge Mädchen (im Alter von 12—16 Jahren), herausgegeben unter Mitwirkung bedeutender Schriftstellerinnen vom Rektor Karl Ommerborn (Würzburg, F. X. Bucher, kl.-8°) liegen 3 neue Bändchen (à mit 3 ganzseitigen Tonbildern und 10 Textillustrationen von W Schäfer, geb. M. 1.20) vor: **Prinzeßchen.** Erzählung von C. **Norden** (V, 86 S.), — **Schein und Sein.** Erzählung von Marie **Bornau** (V, 119 S.), und **Dora auf der Universität.** Erzählung für die weibliche Jugend von Else **Gernet** (V, 190 S.). Als Pendant dazu läßt dieselbe Verlagshandlung eine Bibliothek für Knaben, herausgegeben unter Mitwirkung bedeutender Schriftsteller von Rob. Münchgesang, erscheinen, von der das J. 1904 einen neuen Band gebracht hat, enthaltend **Wer ist glücklich? Demokedes.** Zwei kulturhistorische Jugenderzählungen für Knaben von Rob. **Münchgesang** (kl.-8°. XV, 132 S. mit 3 Farbendruckbildern von W. Rohm, geb. M. 1.50). — Als Teil der Jugendbücherei des Vereines katholischer deutscher Lehrerinnen ist erschienen: **Marthas Tagebuch** von Helene **Pagés.** 2. Auflage. Für die Mittelstufe (Münster i. W., Alphonsus-Buchhandlung, 1904. kl.-8°. 160 S., geb. M. —.80). — In erster Linie — dem Stoffe nach — für die heranwachsenden „Pickelhaubenträger“ bestimmt ist das Buch des bekannten, immer aktuellen und mit der Kunst fesselnder Darstellung begabten Karl **Tanera, Raupenhelm und Pickelhaube.** Kriegserzählung aus den Jahren 1866 und 1870/71 für die reifere Jugend. Mit 8 Bildern nach Zeichnungen von E. Zimmer (Leipzig, Ferd. Hirt & Sohn, 1905. gr.-8°. 256 S., geb. M. 5.—). — **Coopers Lederstrumpf-Geschichten.** Nach dem englischen Original des J. Fenimore Cooper für die deutsche Jugend bearbeitet von Friedrich **Meister.** Mit 5 Buntbildern und 60 Text-Illustrationen von E. Klingebeil. Volksausgabe. 4. Auflage. (Leipzig, Abel & Müller. gr.-8°. 564 S., geb. M. 5.—). — Zum Schlusse sei eines Buches gedacht, welches, für die Kleinsten bestimmt, auch den Großen ein Stündchen frohen Genusses verschaffen kann: **Im Kinderparadiese.** Kinder-Lieder und Reime von Victor **Blüthgen.** Mit dem Porträt des Dichters, sowie 12 Zeichnungen von Oskar Pletsch und faksimiliertem Text (Gotha, F. A. Perthes, 1905. Lex.-8°. VIII, 132 S., geb. M. 4.—); die Vereinigung zweier solcher Künstlernaturen und Kenner der Kindesseele wie es Blüthgen und Pletsch sind, mußte ein schönes, poesiedurchwehtes Buch zutage fördern, das die Verlagshandlung überdies in munifizenter Weise ausgestattet hat.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Fr. Pustet.) XXXI, 1—4.

(1.) Rhys, Michels Liebeswerben. — Kossak, Taigá. — Linzen, Die Heidechronik. — Schulz, Jagdtage am Sabi. — v. Känel, Eine babylon. Schule vor 1000 J. — Kunze, Altweibersommer. — v. Schaching, Jan Huß. — Scheiwiler, Ein Besuch in Antwerpen. — Knauer, Warum sterben Tiere aus? — Korrodi, Wem gehört Dante? — (2.) Funder, Mein Quartier zu Blagaj. — Die Erbposter. — Frohn, Seerosen. — Mercati, Ein Tag ohne Anna. — (3.) Seidl, Geisteselemente. — Hartmann, Aus d. Vergght. e. Königsstadt. — Eine blinde, taubstumme Schriftstellerin. — Hruckscha, Im Lande der Samurai. — Frohn, Herbstbilder v. Düsseldfs internat. Kunst- u. Gartenbauausstellg. — (4.) Schulz, Jagdtage am Sabi. — Kehrein, Die Symbolik d. christl. Gotteshauses. — Riedel, Dr. K. Lueger. — Mauke, Martin Plüddemann.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XXXIX, 7 u. 8.

(7.) Eschelbach, Der Volksverächter. — Sein, Der gestohlene König v. Belgien. — Grüninger, Krieg. — de Boisgobey, Der Hase mit d. Oliven. — Krenn, Neue schweizer. Tunnelbauten. — v. Dombrowski, Rehjagd. — Ringholz, Die alten Pilgerzeichen v. Einsiedeln. — Z. 25j. Priesterjubiläum. e. elsäss. Missionsbischofs. — Druckmüller, Retterin Luit. — (8.) Greilich, Präsentiert d. Gewehr! — Zink-Maishof, Rauhreif. — Hirt, Z. Jubelfeier d. Verkündigg. d. Dogmas v. d. Unbefl. Empf. Marias. — Bigger, Die 51. Gen.-Vers. d. dtschen Katholiken zu Regensburg.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jun.) XXI, 1—10.

(1.) v. Perfall, Lebendige Wasser. — Boy-Ed, Glanz. — Peschkau, Ein Blick in die Zukft. — Möseritz, Halberstadt. — Kienbaum, Aus d. Frauenwelt. — Scherbel, Neues üb Konservierg. v. Nahrungsmitteln. — Rützebeck, Dän. Sommer. — (2.) Curtius, Die Furcht vor Erkrankg. — Hürstel, Ein Reisebrief aus Genua. — Klinckowstroem, Ablösg. vor! — (3.) Jul. Wolff. — Pohl, Der Fächer. — Abt, Gewonnen! — Wimberger, Marinemanöver. — Justus, Kreditschwindel. — (4.) Kuropatkin. — Böhler, Z. 70. Geburtstag P. Thumanns. — Resa, Fräulein. — Bröckling, Das Rätsel d. „Eis. Maske“. — Schenkling, Buntblättr. Pflanzen. — (5.) Albrecht, Vom Geschütz u. a. Rüstkammer. — Westkirch, Martin d. Ziegenhirt. — Frey, Gold u. Galgen. — Kossak, Suppen. — (6.) v. Borck, An sonnigen Ufern. — Fahrow, Warum er Auguste nahm. — Becsudvar, Soldatensprache u. Manöverwitz. — Zepler, Die künstler. Hausweberei. — (7.) Breitenbach, Neue Bilder z. engl. Tibet-Expedition. — Brentano, Uns. höh. Tochter. — v. Dombrowski, Jagden auf Wildgänse. — Brand, Die internat. Table d'hote. — (8.) Pohl, Neue Pariser Genre-Plastik. — Roderich, Das Verlobgsfest. — Hartmann, Die Brieftaube im Heeresdienst. — Scherbel, Üb. d. Wesen u. d. Diätetik d. Gicht. — v. Sosnoski, Blau. — (9.) Kg. Georg v. Sachsen †. — Hansmann, Madeira u. d. dtsche Wissenschaft. — Döring, Mieczyslaw. — Meinert, Die Erziehg. e. Prinzessin. — Justus, Gewerbeunfall u. Gewerbekrkht. — (10.) Welsberg, Zu d. Ereignissen in Marokko. — Torrund, Heim! — Schenkling, „Die letzten roten Astern . . .“ — Frey, Preußen u. d. Schweiz.

Weinhold Anna, Guter Ton u. feine Sitte. (Grethleins Prakt. Hausbibliothek. 2.) Lpz., Konr. Grethlein. (1904.) kl.-8° (101 S.) geb. M. 1.—.

Volksbücherei. Nr. 49—54. Graz, Styria, 1904. à Nr. M. —.40.
Nr. 49/50: Reimmichl, Aus d. Tiroler Bergen. Lustige u. leidige Geschichten. (114 S.)
Nr. 51: A. Schuppe, Laura Bassi. Emanuel Astorga. 2 geschichtl. Novellen. (93 S.)
Nr. 52/53: Heinr. Sienkiewicz, Ums liebe Brot u. a. Novellen. Aus d. Poln. übertragen v. Theo Kroczek. (96 S. m. Titelbild.)
Nr. 54: — —, Janko d. Musikant u. a. Novellen. Aus d. Poln. übertragen v. Theo Kroczek. (S. 97—164.)

Des Papstes Leo XIII. Sämtl. Gedichte nebst Inschriften u. Denkmünzen. Nach d. vollständ. Ausg. Dr. Bachs aus d. Latein u. Italien. übersetzt u. umgedichtet v. Prof. Dr. Ghd. Barth. Ebd., 1904. gr.-8° (XXII, 163 S.) geb. M. 4.20.

Franz Berner, Die Geschichte eines Glücklichen. Von d. Verf. v. „Die Jungen v. Holzgrün“. Lpz., Friedr. Schneider, 1904. 8° (263 S.) M. 2.—.

Maurer Karl Heinr., In stillen Nächten. Gedichte in Vers u. Prosa. Altenburg S.-A., Th. Unger, 1904. 8° (211 S.) M. 2.50.

Mirow L., Mozarts letzte Lebensjahre. Eine Künstlertragödie in 3 Bildern. Mit einleit. Vorwort u. e. Nachwort. Lpz., Rich. Wöpke, 1904. 8° (141 S.) M. 1.50.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt der G. J. Göschen'schen Verlagshandlung zu Leipzig über **Gotthold Ephraim Lessings Sämtliche Schriften.** Herausgegeben von Karl Lachmann. Dritte, aufs neue durchgesehene und vermehrte Auflage, besorgt durch Franz Muncker.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 23. Wien, 15. Dezember 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Hoddick Fritz: **Aphorismen-Schatz der Welt-Litteratur.** Weltliche Texte für Rede und Schrift. 4. Auflage. Berlin, Haude & Spener. gr.-8° (VIII, 730 S.) geb. M. 6.—.

Sanders Daniel: **Zitatenlexikon.** Sammlung von Zitaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. (Webers Illustrierte Katechismen. Band 176.) Leipzig, J. J. Weber, 1905. 8° (VI, 712 S.) geb. M. 6.—.

Über die Brauchbarkeit und Nützlichkeit von Büchern wie die beiden vorl. wird sich niemand im Unklaren sein, der sich erinnert, wie oft er in der Lektüre oder im Gespräch auf Zitate stößt und wie oft er selbst solche — absichtlich und sogar unabsichtlich, denn viele haben sich bereits so eingebürgert, daß sie uns wie gewöhnliche Redefloskeln erscheinen — gebraucht. Die eigentlichen „geflügelten Worte“ hat Büchmann in einem berühmt gewordenen Buche gesammelt; die beiden vorl. Werke ziehen den Kreis beträchtlich weiter, indem sie nicht bloß die geflügelten Worte, sondern den reichen Schatz der Zitate, Aphorismen, sprichwörtlichen Formeln u. dgl. überhaupt in systematischer Anordnung vorführen; d. h. in ein System gebracht hat nur Hoddick im „Aphorismen-Schatz“ seine 4474 Zitate, indem er sie in bestimmte Gruppen (Woher, Wozu, Wohin? — Menschenleben im Engern. — Studium, Wissen, Bildung. — Herz, Moral, Charakter. — Leben im Weitern. — Die schönen Künste) mit zahlreichen Unterabteilungen gliedert. Sanders führt die ganze Unmenge (die er nicht numeriert, die aber nach summarischer Schätzung über 12.000 zählen dürften) in alphabetischer Reihenfolge des Schlagwortes an. Auffallend ist, daß Hoddick im Aphorismen-Schatz, wo er Themen der Religion oder der Welt- und Lebensanschauung zusammenstellt (Glaube, Wunder, Frömmigkeit, Gott, Pantheismus, Religion, Theologen, Kirche etc.), fast durchwegs atheistische, religionsfeindliche Gewährsmänner zu Worte kommen läßt. — Die Ausstattung ist bei Hoddick die eines Geschenkwerkes (Prunkeinband, schöner Druck und Papier usw.), bei Sanders die bekannte der Weber'schen „Katechismen“.

Literar. Warte. (Hrsg. A. Lohr.) VI, 1 u. 2.

(1.) Lohr, Prinz E. v. Schönaich-Carolath. — Schönaich-Carolath, Die Kiesgrube. — v. Kralik, Die relig. u. nationale Festbühne. — Ranftl, Neue Erzählgsliteratur. — Schmidt, Vom Dramenmarkte. — (2.) Schmidt, Von uns. Klassikern. — Kiesgen, Dichter u. Menschen. — Bewer, Gedichte. — Lambrecht, Brri-kett! — Thalhofer, Jugendschriften. — Lambrecht, 3 Btrge z. Frauenfrage. — Castelle, Der Kampf gg. d. unsittl. Literatur. — Dreyer, Kraliks „Dtsches Götter- u. Heldenbuch“. — Behr, Zeitschriftenschau.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) VIII, 41—44.

(41.) de Vries, Ein Vergleich zw. natürl. u. künstl. Zuchtwahl. — Buschan, Die ältesten Bewohner d. Schweiz im Kesslerloch b. Thayngen. — Herzog, Das Wiederauftauchen der Projekte e. festen Verbindg. zw. Frkr. u. Engld. — Münzer, Das Nervensystem. — Die Lichtempfindlichkt. d. Leukobasen organ. Farbstoffe u. ihre Anwendg. z. Herstellg. photogr. Bilder. — Ballonfahrt d. Kap. Spelterini üb. d. Jungfrau. — (42.) Verworn, Die Beziehgen d. Physiologie z. Biologie u. Medizin. — Hundhausen, Tsingtau. — Aeronaut. Observatorien auf d. Wasser. — Marcuse, Ein Besuch bei Finsen. — (43.) Koppe, Der Durchschlag d. Simplontunnels. — v. Liebig, Metschnikoffs Studien üb. d. Natur d. Menschen. — Ristenpart, Die Bildg. d. Sonnensystems. — Das große Bibelmysterium. — (44.) Auerbach, Populäre Aufklärg. in medizin. Fragen. — Knauer, Neues üb. Ameisen u. Termiten. — Dessau, Physik. — Lampe, Erdkde. — Reh, Neue Literatur üb. d. Darwinismus.

Frauen-Rundschau. (Berlin, Schweizer & Co.) V, 39—44.

(39.) Leoster, Ehe auf Zeit. — v. Bistram, Die Frau in d. dtschen Literatur. — Kahl, Erlebtes aus Detmold. — Fuld, Das Mietrecht. — Friedrichs, Prinzessin Ilse. — Becker, Das junge Venedig. — Botsky, Was d. Herbst spinnt. — Elsa Asenijeffs neueste Phase. — Kassil, Wie schützen wir uns. Lieblinge? — Siebe, Holdchen. — Engell-Gunther, Üb. d. frübeste Seelenleben. — Telones, Ein einziger Mann. — Schenkalowsky-Pick, Sollen wir uns. Dienstboten während d. Reisezeit entlassen? — (40.) Mensch, Der Zionismus u. d. jüd. Frau. — v. Langsdorff, Die Gymnasialbildg. d. Mädchen in Dtschld. — Engell-Gunther, Erinnergen. — Arnold, Lady Aberdeen u. d. Berl. Frauenkongreß. — Auerbach, Unverständlich. — Hackl, Aufruf an alle Mitschwestern z. Revision uns. österr. allg. BGB. — Lewinsohn, Bundesrat u. Reichstag. — Wollmer, Der ewige Brunnen. — Berkmann, Ein österr. Lyriker. — Weis-Ulmenried, Z. Kinderpsychologie. — Springer, Was kostet d. medizin. Studium? — Bohn-Engelhardt, Geisttötende Handarbeit. — (41.) Goetz, Die Frau u. d. Polenfrage. — v. Helldorf, Das Recht d. Frau in d. christl. Kirche. — Julia-Virginia, Z. 20. Todestage Maria Bashkirtseffs. — Ferien. — Biedenkamp, Zensuren. — Ephraim, Die Bureaubeamtin. — (42.) Krukenberg, Verschiedene Richtgen in d. Sittlichktsbewegg. — Fuchs, Und sie müssen büßen. — Dürck, Mad. d'Epinay. — Weis, Die Arbeit d. Kindes im Hause. — Reformkleidg. — (43.) Lindhamer, Das Zölibat d. Lehrerin. — Rolf, Der neue Schulgesetzentwurf f. N.-Österr. u. die Lehrerin. — Gräfin Geldern-Egmont, Der Unterr. in d. Hygiene in Schule u. Haus — Patard, Altersheime f. Privatlehrerinnen. — Meinhard, Auftrag u. Verwahrgsvertrag. — Schlodtmann, Th. Leclercq u. das Proverbe dramatique. — Arnold, Rich. Wagner u. Mathilde Wesendonk. — Mme. Daudet, Zeichnen u. Schreiben. — Brewitz, Die Handelslehrerin. — Püschmann, Aus d. Leben e. Handarbeitslehrerin. — Ewers-Wunderwald, Die mod. Frauenkleidg. — (44.) Das ausgeschnitt. Kleid im kgl. Opernhaus. — Keyßner, § 32 d. Reichskonkursordng. — Sarsen, 2 Briefe. — Bessmertny, Die 1. Säuglingsmilchküche in Hambg. — Ausflug nach Kastel. — Die Frau als Gefängnisbeamtin. — Stahl, Ein techn. Frauenberuf.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Lief. 71—74. Freibg., Herder, gr.-8° (Bd. IV, Sp. 929—1280.) à Lief. M. —.50.*)

Theologie.

Commer Theol. u. J.U.Dr. Ernst, Univ. Prof.: **Die Kirche in ihrem Wesen und Leben dargestellt.** I. Vom Wesen der Kirche. Wien, Mayer & Co., 1904. gr.-8° (VII, 250 S.) K 8.60.

Der vorl. I. Band handelt vom Wesen der Kirche Christi und legt in sechs Kapiteln die Sinnbilder, das innere Wesen, die Gewalt, die Merkmale, die Rechte und Würde der Kirche dar. Wie an die Begriffe Gott, Christus, Sakramente eine streng logische Definition nicht heranreicht, so können auch das Wesen der Kirche nur Analogien und Quasidefinitionen der Auffassung nahe bringen. Der Verf. bespricht deshalb zunächst drei biblische Sinnbilder der Kirche, das architektonische, anthropologische und sakramentale, und ringt sich erst im 2. Kapitel bis zur Bestimmung der Kirche als der „gottmenschlichen, weltmonarchischen, realen und sakramentalen Lebensgemeinschaft" durch. Ebenso originell wie sprachgewandt sind auch die Teile der anderen Kapitel, besonders die Vollgewalt des Papstes, wobei C. sich zur Höhe der Anschauungen Innocenz' III. erhebt, ferner das Verhältnis von Kirche und Staat, die Erhabenheit und Schönheit der Kirche ausgearbeitet. — Kindliche Liebe zur Kirche und tiefe theologisch-philosophische Bildung haben die Feder geführt, um die katholische Kirche allerdings fast ausschließlich nur nach ihrer übernatürlichen Seite darzustellen. Das Werk bildet offenbar das Gegenstück zu einem vielgenannten Buche, dem man den Vorwurf gemacht hat, diese Seite zu wenig, die in der Geschichte hervorgetretene „mangelhafte Disposition des Materiales" und dessen steter Reformbedürftigkeit zuviel betont zu haben.

Prag. Prof. Dr. Endler.

*) In der Besprechung dieses Werkes in Nr. 22 muß es Sp. 675 Z. 14 statt „ein Drittel" heißen „Die Hälfte" des Werkes.

Rademacher Dr. theol. Arnold: **Die übernatürliche Lebensordnung nach der paulinischen und johanneischen Theologie.** Eine dogmatisch-biblische Studie. (Straßburger Theologische Studien, herausgegeben von Proff. Dr. A. Ehrhard u. Dr. Eugen Müller, Band VI, Heft 1 u. 2.) Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VIII, 256 S.) M. 5.—.

Die biblische Lehre vom Übernatürlichen, die durch die Erhabenheit ihres Gegenstandes Liebe zu wecken geeignet ist, hat bis jetzt auf katholischer Seite keine ausführliche und systematische Bearbeitung erfahren. R. hat das Verdienst, die Hauptvertreter der Schriftlehre vom Übernatürlichen, Paulus und Johannes, in dieser trefflichen Studie eingehend untersucht zu haben. Die beiden Voraussetzungen, die dabei zu machen waren, einmal die Übereinstimmung beider Apostel in der Sache, trotz ihrer so verschiedenen Eigenart, sodann Übereinstimmung der kirchlichen Lehre mit der paulinischen und johanneischen Theologie des Übernatürlichen, Voraussetzungen, welche die auch vom Verf. gefürchtete Gefahr einer subjektiven Eintragung an Stelle der objektiven Auslegung naherückten, erweisen sich hier als berechtigt und wahr, und die Interpretation der in fehlerloser Vollständigkeit beigebrachten einschlägigen Schriftstellen ist so objektiv und gründlich, daß die Studie ein wertvoller Anfang einer uns leider noch fehlenden biblischen Gnaden- und Rechtfertigungslehre genannt werden kann.

Die Einleitung bringt in § 1 eine willkommene literarische Übersicht über die Entwicklung der theologischen Lehre von dem Verhältnis der Natur zur Übernatur, umschreibt in § 2, nach einer allgemeinen Charakteristik der beiden Apostel als Lehrer des Übernatürlichen, den Umfang der Studie und gibt in § 3 eine grundlegende dogmatische Ausführung des katholischen Lehrbegriffes vom Übernatürlichen, wobei auch Kuhns abweichende Auffassung des Übernatürlichen besprochen und abgewiesen wird (ebenso in ihren einzelnen Teilen: S. 142, 177, 219 u. ö.). *Gratia supponit naturam*, diesen allgemein giltigen Satz läßt R. auch für die Einteilung gelten, welche logisch und sachgemäß den Stoff in 9 Kapitel gliedert: I. Die Geburt und Wiedergeburt aus Gott (gute Zurückweisung der lutherischen Lehre). Die Übersetzung von Eph. 2, 10 (S. 63) ist nicht richtig; S. 135 wird die Stelle richtig übersetzt. — II. Gnade und Rechtfertigung (δικαιόω, δικαιοσύνη θεοῦ bei Paulus!). — III. Die Teilnahme an der göttlichen Natur. R. charakterisiert sie als eine physisch-akzidentelle. — IV. Die Gotteskindschaft und das Erbrecht auf die göttlichen Güter. Bei der Frage nach der Formalursache der Kindschaft Gottes wird mit Recht Granderaths Ansicht gewählt. Eine ähnliche Erscheinung finden wir in der Frage nach dem Konsekrator bei der hl. Messe. Hier sind es wieder die griechischen Väter, die das Wirken des hl. Geistes betonen (so auch Scheeben). Diese letztere Frage ist übrigens noch nicht so geklärt wie die erstgenannte. — V. Das übernatürliche Leben. Die Übersetzung von Joh. 6, 57 (S. 135 u. 141) muß ich beanstanden: διά ist hier nicht „durch", sondern „um-willen". — VI. Die übernatürlichen Lebenskräfte und Lebensakte (gute Erklärung der Tugenden des Glaubens und der Liebe sowie der Lehre von den guten Werken). — VII. Die übernatürliche Lebensgemeinschaft mit Gott und den göttlichen Personen. Wir heben hier die ausgezeichnete biblische Entwicklung des Begriffes „Leib Christi" (S. 207—216) hervor. — VIII. Die übernatürliche Gemeinschaft der Menschen untereinander. Dieses Kapitel halte ich für zu kurz. Die Lehre von der *communio sanctorum* bei Paulus und Johannes ist viel reicher; die Aufforderungen der Apostel zum Gebet für einander, die paulinischen Darlegungen über die Abendmahlsfeier im 1. Kor. 10 u. 11, um nur diese zwei Punkte zu nennen, hätten mehr berücksichtigt werden sollen. — IX. Die Vollendung des übernatürlichen Lebens (Eschatologisches). — Was uns an dem Buche besonders gefallen hat, ist die sorgfältige Exegese der biblischen Termini, z. B. χάρις (S. 66 f.), υἱός und τέκνον (S. 105 f.) u. a. Solche Untersuchungen sind fruchtbar (vgl. über τίκτειν, S. 44) und sollten auf alle dogmatisch wichtigen Begriffe der hl. Schrift ausgedehnt werden, damit aus ihnen ein „biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität" auf katholischer Seite erwachse, die Grundlage für eine so notwendige biblische Theologie. — In formeller Hinsicht ist nichts auszusetzen.

Tübingen. Repetent Dr. W. Koch.

Beck Dr. Anton, kgl. Präfekt an der Lehrerbildungsanstalt Amberg: **Die Trinitätslehre des heiligen Hilarius von Poitiers.** (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, herausgegeben von A. Ehrhard und J. P. Kirsch. III. Band, 2. und 3. Heft.) Mainz, Franz Kirchheim, 1903. gr.-8° (IV, 256 S.) M. 7.50.

Man hat den hl. Hilarius von Poitiers den „Athanasius des Abendlandes" genannt und er wird diesen Ehrentitel wohl behalten, wenn auch neuerdings einer unserer ersten Patrologen (Bardenhewer) ihn nicht ohne Grund dem Hosius von Corduba zuerkennen möchte. Ist ihm auch der Vater der Orthodoxie in der polemischen Verteidigung der Trinitätslehre überlegen, so steht der zwischen Orient und Okzident vermittelnde Gallier in der positiven Darlegung des großartigen Geheimnisses dem Alexandriner nicht nach. Seine 10 Bücher *de trinitate* haben neben der Schrift *de synodis* von jeher hohe Bewunderung erregt, aber auch an die Denkkraft nicht geringe Anforderungen gestellt und einem tieferen Verständnis manche Schwierigkeiten bereitet. Man kann wohl sagen, daß sie späterhin mehr gelobt als gelesen wurden. Es ist daher freudigst zu begrüßen, daß wieder ein katholischer Theologe seinen Scharfsinn und seine Gelehrsamkeit daran erprobt und die Spekulation des Heiligen gründlich und umfassend dargestellt hat. Nachdem Beck in der Einleitung die Stellung des Hilarius zu den orthodoxen Lehrern der Trinität und zu den Gegnern präzisiert, behandelt er seine Trinitätslehre in sieben Kapiteln: Das Sein im allgemeinen, Das göttliche Sein, Das göttliche (immanente) Tun und das *principium quod* des göttlichen Tuns, Der Terminus des göttlichen Tuns, Das göttliche Tun gleicht der irdischen Zeugung, Einwendungen gegen die Zeugung des Sohnes aus der hl. Schrift, Das *principium quo* des göttlichen Tuns und der hl. Geist. Zum Schlusse wäre ein kurzer Rückblick und eine die Hauptpunkte scharf heraushebende Charakterisierung der hilarianischen Trinitätslehre und ihrer Bedeutung für die Folgezeit angezeigt gewesen.

Braunsberg. Hugo Koch.

Fell Georg S. J.: **Treu zu Kirche und Papst.** Vorträge und Erwägungen. Weiteren Kreisen aller christlichen Bekenntnisse dargeboten. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (VII, 170 S.) M. 1.50.

Das Schriftchen will die Gründe aufzeigen, warum wir die katholische Kirche für die wahre und das Papsttum für eine göttliche Institution halten. Der Beweisgang ist der gewöhnliche: nach Abweisung des Indifferentismus werden die Merkmale der Kirche Christi (Apostolizität, Einheit, Katholizität) besprochen und der Primat als notwendige Krönung der Einheit erwiesen; als Corollar schließen sich Ausführungen über das „alleinseligmachend" und die kulturellen Leistungen der Kirche an. Die Vorträge sind frisch, geistvoll und packend und bieten treffliches Material für Kanzel- und Vereinsreden. Auszusetzen wäre etwa, daß die Rhetorik mitunter auf Kosten einer ganz präzisen Beweisführung allzusehr hervortritt und die Bedeutung des Primates in Hinsicht auf die ersten Jahrhunderte zu hoch geschraubt erscheint. Urban VI. und Klemens VII. haben nicht „gegen Anfang des 15. Jhdts." regiert (S. 34); Bonifaz VIII. braucht nach den Forschungen Finkes nicht besonders verteidigt zu werden (S. 105); das Martyrium der meisten alten Päpste ist durchaus nicht so gesichert (ebd.), s. z. B. Duchesne, Liber pontif. I, 89 ss.

Tübingen. K. Bihlmeyer.

Dasbach G. Friedr., Mitglied des Reichstages und Landtages: **Dasbach gegen Hoensbroech.** Widerlegung des „Beweismateriales" des Grafen Paul v. Hoensbroech in der Streitfrage, ob die Jesuiten lehren: Der Zweck heiligt die Mittel. Trier, Paulinusdruckerei, 1904. gr.-8° (VIII, 124 S.) M. 1.60.

Die bekannte Kontroverse Dasbach-Hoensbroech hat in vorl. Broschüre eine Arbeit gezeitigt, deren Wert über den augenblicklichen Streit hinausreicht. Dies gilt insbesondere von der Untersuchung, inwieweit das Anraten einer geringeren Sünde von katholischen Moraltheologen zugelassen werde und in sich erlaubt sei, wenn es in Absicht auf Hintanhaltung einer größeren Sünde geschieht. Hoensbroech hat sich bekanntlich zur Verteidigung seiner in der Allgemeinheit auf den ersten Blick völlig unhaltbar erscheinenden Position auf diesen einzelnen Punkt zurückgezogen, kann sich aber auch in dieser Stellung nicht halten.

Prag. Hilgenreiner.

Von dem in Nr. 24 (VIII. Jahrg.), S. 754 d. Bl. besprochenen Werke **Die XIV Stationen des heiligen Kreuzweges** nach Kompositionen der Malerschule des Klosters Beuron, mit einleitendem und erklärendem Text von Dr. Paul Wilhelm Keppler, Bischof von Rottenburg, ist soeben eine vierte Auflage (Freiburg, Herder, 1904. gr.-quer-Fol. [43·5 × 33·7 Cm.], nebst dem Textbuch **Die XIV Stationen des heiligen Kreuzweges.** Eine geschichtliche und kunstgeschichtliche Studie, zugleich eine Erklärung der Kreuzweg-Bilder der Malerschule von Beuron von Dr. Paul Wilhelm von **Keppler,** Bischof von Rottenburg. 4., unveränderte Auflage (gr.-8°. III, 77 S., geb. [Textheft br.] M. 12.—) erschienen; es sei hier, da das schöne Werk eine unveränderte Neuauflage darstellt, auf die oben zitierte Anzeige der 3. Auflage desselben verwiesen.

Rundschreiben Unseres heiligsten Vaters Pius X., durch göttliche Vorsehung Papst. Autorisierte deutsche Ausgabe. (Lateinischer und deutscher Text.) 1. Zum Regierungsantritt. (4. Okt. 1903: „E supremi apostolatus cathedra".) — 2. Über die Jubelfeier der Verkündigung des Glaubenssatzes der unbefleckten Empfängnis Mariä. (2. Febr. 1904: „Ad diem illum laetissimum".) Freiburg, Herder, 1904. gr.-8° (27 u. 37 S.) M. —.40 u. —.50. — Herder setzt die Sammlung päpstlicher Rundschreiben in autorisierter deutscher Übersetzung, die mit den Rundschreiben Leos XIII. glücklich begonnen wurde, fort. In guter Übersetzung und schöner Ausstattung liegen hier die ersten zwei Enzykliken Pius' X. vor. Möge diese neue Sammlung die verdiente Anerkennung und Verbreitung finden! r.

Biblische Zeitschr. (Freibg., Herder.) II, 4.

Happel, Der Turmbau zu Babel (Gn. 11, 1—9). — Fischer, Das apokryphe u. d. kanon. Esrabuch. — Schulz, Zu Ps. 133. — Šanda, Zur Panammu-Inschrift Zeile 10. — Zenner, Thr. 5. — Nagl, Z. Dauer d. öffentl. Wirksamkeit Jesu. — Maier, Z. Erklärg. d. Judabriefes (Jud. 5). — Rottmanner, Augustinus als Exeget.

Analecta Bollandiana. (Brüssel.) XXIII, 4.

Van Ortroy, S. Ambroise et l'empereur Theodose. — Delehaye, Castor et Pollux dans les légendes hagiogr. — Largeault et Bodenstaff, Miracles de S. Radegonde, XIII. et XIV. siecle. — Cumont, Zimara dans le Testament des martyrs de Sebaste. — Delehaye, S. Gregoire le Grand dans l'hagiographie grecque. — v. d. Ghelen, Note sur le mscr. no. 9890—92 de la Bibliotheque royale de Belgique et le lieu de sépulture du B. Jean Fisher. — Poncelet, Le legendier de S.-Felix de Pavie imprimé en 1523.

Echos d'Orient. (Constantinople.) VII, 47 u. 48.

(47.) Germer-Durand, Plombs byzantins trouvés à Ascalon. — Souarn, La profession religieuse empêchement canonique du mariage chez les Grecs. — Bacel, La congregation des Basiliens Chouérites. — Armanet, Antique epitaphe chrétienne de l'Aezantide. — Fabrègues, L'Église latine en Bulgarie. — Boustani, Les evêques de Sidnaia. — Vailhe, Encore l'ère d'Éleuthéropolis et les inscriptions de Bersabee. — Pargoire, Nicolas Mesarites, metropolite d'Éphèse. — Bartas, Etat actuel de l'Église de Bukovine. — Bartas, Missions orthodoxes en Amerique. — Une medaille d'or au R. P. Germer-Durand. — (48.) Bartas, Deux princes roumains. — Germer-Durand, Encore une signature sur le canal des Vasques. — Germer-Durand, Epitaphe grecque de Césarée maritime. — Gottwald, Epitaphe chretienne de Chalcedoine. — Jugie, Les chorévêques en Orient. — Vailhe, Les lettres spirituelles de Jean et de Barsanuphe. — Hamberger, Le repos dominical en Russie. — Charon, La Syrie de 1516 à 1855. — Ratel, L'Église nestorienne en Turquie et en Perse. — Théarvic, Photius et l'Acathiste. — Milovitch, Autour du Phanar. — Bartas, A travers l'Église greco-slave.

Pruner Joh. Evang., Lehrbuch d. Pastoraltheologie. 1. Bd.: Das Priesteramt. Darbringg. d. hl. Meßopfers u. Spendg. u. Empfang der v. Gott angeordneten Gnadenmittel. 2., verb. u. verm. Aufl. (Wissenschaftl. Handbibliothek. 1. Reihe: Theolog. Lehrbücher. XVIII.) Paderborn, F. Schöningh, 1904. gr.-8° (XII, 456 S.) M. 4.60.

Kihn Dr. Heinr., Patrologie. I. Bd.: Von d. Zeiten d. Apostel bis z. Toleranzedikt v. Mailand (313). (Wissenschaftl. Handbibl. 1. Reihe: Theolog. Lehrbücher. XXIV.) Ebd., 1904. gr.-8° (X, 418 S.) M. 4.60.

Bartmann Prof. Dr. Bhd., Das Himmelreich u. s. König nach d. Synoptikern biblisch-dogmatisch dargestellt. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 158 S.) M. 3.—.

Liturg. Bibliothek. Sammlg. gottesdienstl. Bücher aus d. dtschen M.-A. Hrsgg. v. Pfarrer Dr. Schönfelder. I. Bd.: Ritualbücher. Ebd., 1904. gr.-8° (XX, 100 S.) M. 4.50.

Heyne B., Üb. Besessenheitswahn b. geistigen Erkrankgszuständen. (Seelsorger-Praxis. Sammlg. prakt. Taschenbücher f. d. kath. Klerus. XIV.) Ebd., 1904. kl.-8° (VIII, 147 S. m. 13 in d. Text gedr. Fig.) geb. M. 1.20.

Höpfl P. Hildebr., O. S. B., Das Buch d. Bücher. Gedanken üb. Lektüre u. Studium d. hl. Schrift. Freibg., Herder, 1904. gr.-8° (XIII, 284 S.) M. 2.80.

König Dompropst Prof. Dr. Arthur, Lehrbuch f. d. kathol. Religionsunterricht in d. oberen Klassen d. Gymnasien u. Realschulen. 2. Kursus: Die Gesch. d. christl. Kirche. 11. Aufl. Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 116 S. M. 1.50.

Der christl. Orient. (Red. R. Lepsius.) V, 7—10.

(7.) Jeppe, Die Erziehg. im Waisenhause zu Urfa. — Die Erscheing. d. Antichrist nach muhammedan. Lehre. — Stundistenprozesse. — Aus Urmia. — Die Konfiskation d. armen. Kirchengüter. — (8.) Harnack, Aus Persien. — Christophilos, Ein Blatt aus d. Geschichte der Stundisten in Rußld. — Schünemann, Aus uns. pers. Tischlerei. — (9.) Der ggwärt. Stand d. armen. Frage. — Lied d. Waisenkinder aus Wank. — Aot. — (10.) Und fiel unter die Mörder. Aus Nordmesopotamien. — Den Schweizer Freunden, die uns e. Klinik schenkten.

Hefte z. christl. Orient. Nr. 3: Aus der Arbeit unter d. Stundisten. 3., neubearb. Aufl. m. 4 Abb. — Nr. 6: Ein Blatt aus d. Geschichte d. Stundismus in Rußld. Von Christophilos. Mit 3 Ill. Berl., Verlag Dtsche Orient-Mission, 1904. gr.-8° (47 S., 20 S.) M. —.30, —.20.

Steinführer Pastor W., Der ganze Prolog d. Johannesevangeliums in Satzfolge u. -gliederg. wörtl. Zitat aus Jesaia. Eine Studie d. Christusbildes nach d. Aneinanderhaltg. beider Testamente. Lpz., Dörffling & Franke, 1904. gr.-8° (128 S.) M. 2.—.

Philosophie. Pädagogik.

Berolzheimer Dr. jur. Fritz: **System der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie.** I. (Philosophischer Einleitungsband): Kritik des Erkenntnisinhaltes. München, C. H. Beck, 1904. gr.-8° (XII, 327 S.) M. 8.50.

Ob ein auf fünf Bände berechnetes System der Rechtsphilosophie einen ganzen Band „Erkenntnislehre" als Einleitung braucht, darüber kann man wohl verschiedener Ansicht sein; doch wollen wir dem Autor das Recht der Stoffauswahl nicht streitig machen und rechnen einfach mit der Tatsache, daß er sein Werk *ab ovo Ledae* begonnen hat. Weniger aber können wir es billigen, daß das 130 Seiten lange erste Kapitel über die Geschichte des Erkenntnisproblemes ganz unproporzioniert 11 Seiten über das Altertum bis Aristoteles, 119 Seiten über die Neuzeit von Bacon an — und über die dazwischen liegende lange Zeit kaum ein Wort bringt. Und doch steht das Mittelalter mit seiner Erkenntnislehre unserem Verf. viel näher, als er zu ahnen scheint; und die Bedeutung der Scholastik für die Rechtsphilosophie hat kein Geringerer als R. v. Ihering unumwunden anerkannt. In den folgenden Kapiteln bringt das Werk lichtvolle Erörterungen über die Grundlagen unseres Wissens, die namentlich durch Herbeiziehung der vergleichenden Sprachwissenschaft den Problemen neue Gesichtspunkte abzugewinnen imstande sind. Wenn wir auch den „enpantitheistischen" Standpunkt des Verf. nicht teilen, können wir ihm die Anerkennung, namentlich für sehr vieles in den Kapiteln 2 u. ff. nicht vorenthalten. Leider scheint Verf. die einschlägige katholische Literatur fast gar nicht zu kennen. Außer E. L. Fischer und einigen Abhandlungen des Gutberletschen Jahrbuches berücksichtigt er keine katholische Arbeit. Und doch steht er diesen eigentlich viel näher, als all den Modernen von Kant bis Nietzsche, gegen die er meist treffend polemisiert. Wir meinen, der vorl. Band hätte durch Benutzung von T. Pesch' „Welträtseln" viel an Klarheit gewonnen, wie den folgenden die Berücksichtigung von Th. Meyers *Institutiones iuris naturalis* und Cathreins geradezu klassischer Moralphilosophie nur zum Vorteile gereichen würde.

Wien. A. Fischer-Colbrie.

Steffen E.: Friedrich Nietzsches Weltanschauung und Lebensmaximen nach seinen Werken. 7 Essais. Göttingen, Lüder Horstmann, 1903. gr.-8° (96 S.) M. 1.50.

Nietzsches spezifische Ausdrucksform, der Aphorismus (1), wird beleuchtet, seine Ansichten über Staat und Kultur (2), Kunst (3), Ehe und Weib (4), Moral und Christentum (5), über den Willen zur Macht (6) und die Wiederkunft des Gleichen („Dionys", 7) werden an der Hand reichlicher Zitate vorgeführt. Die jeweils angefügte Kritik enthält neben manchem Guten manches Irrige. St.s Stil ist rhetorisch gehoben mit einem starken Stich ins Phrasenhafte.

Wien. Prof. Dr. Seydl.

Jahrbuch f. Phil. u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XIX, 2.

Gloßner, Aus Theologie u. Philosophie. — Jos. a Leonissa, Die geschaffenen Geister u. d. Übel. — Žigon, Z. Lehre d. hl. Thomas v. Wesenheit u. Sein.

Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. (Red. J. Melber.) XL, 9/10.

Steinmüller, Ziele u. Wege d. vermittelnden Methode im Schulbetrieb d. neueren Sprache. — v. Raumer, Das Prinzip d. Strenge u. die Strafe im erziehenden Unterricht. — Rück, Randbemerkgen zu d. Aufsatz v. Morsch: Die Reifeprüfg. an d. höh. Schulen Dtschlds u. Österreichs.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. Gymnasien u. Realschulen. (Hrsg. Fries u. Menge.) 1904, 4.

Meier, Die Gruppe d. Menelaos u. Patrokles im Unterricht d. Prima. — Schädel, Die Kunst d. Erzählens. — Wolf, Behdlg. d. griech. u. röm. Religion an d. Gymnasien. — Döhring, Die Hauptschwierigkeiten d. lat. 3. Deklination. — Schmitt-Hartlieb, Einheit im Aufsatzunterricht. — Linsert, Die positiven Resultate d. Reform d. neusprachl. Unterrichts. — Müller, „Dies ist d. Tag, den Gott gemacht" als Grundlage f. e. Wiederholg. in Untersekunda. — Huther, Üb. d. Begriff d. geschichtl. Bildg. — Geißler, Gedankengänge mathematischer Schulaufsätze mit Benutzg. der Wertenbehaftungen.

Graue Dr. Gg., Selbstbewußtsein u. Willensfreiheit d. Grundvoraussetzgen d. christl. Lebensanschauung, m. bes. Berücks. ihrer modernen Bestreitg. geprüft u. dargestellt. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1904. 8° (XX, 190 S.) M. 3.20.

Mack Jos., Das spezifisch Menschliche u. s. Verhältnis z. übrigen Natur (Analogien). Ein Versuch d. Lösung d. Ichproblems. München, L. Finsterlin, 1904. gr.-8° (IV, 224 S.) M. 3.50.

Bauch Gust., Die Universität Erfurt im Zeitalter d. Frühhumanismus. Breslau, M. u. H. Marcus, 1904. gr.-8° (XI, 250 S.) M. 8.—.

Hofe Dr. Joh. v., J. G. Fichtes relig. Mystik, nach ihren Ursprüngen untersucht. (Berner Studien z. Philosophie u. ihrer Geschichte, hrsgg. v. L. Stein. Bd. XXXV.) Bern, Scheitling, Spring & Co., 1904. gr.-8° (III, 63 S.) M. 1.—.

Klein Dr. Hermann (aus N.-Sallò, Ungarn), Individual- u. Sozialethik in ihren gegseit. Beziehungen. (Berner Studien etc. XXXVII.) Ebd., 1904. gr.-8°.(III, 80 S.) M. 1.50.

Manoloff Dr. Phil., Willensunfreiheit und Erziehgsmöglichkt. (Spinoza, Leibniz, Schopenhauer.) (Berner Studien etc. XXXVIII.) Ebd., 1904. gr.-8° (III, 74 S.) M. 1.50.

Schapira Dr. A., Erkenntnistheoret. Strömungen d. Ggwt. Schuppe, Wundt u. Sigwart als Erkenntnistheoretiker. (Berner Studien etc. XXXIX.) Ebd., 1904. gr.-8° (III, 84 S.) M. 1.50.

Lindner Prof. Th., Geschichtsphilosophie. Das Wesen d. geschichtl. Entwickelg. Einleitg. zu e. Weltgeschichte seit d. Völkerwanderg. 2., erweit. u. umgearb. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1904. gr.-8° (XII, 242 S.) M. 4.50.

Gleichen-Russwurm Alex. v., Keine Zeit u. andere Betrachtgen. Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 244 S.) M. 3.—.

Pacher Paul, Der klägl. Versuch, Eugen Dühring totzuschweigen. 1. bis 10. Tausend. Salzburg (Nonnberg 16), Selbstverlag, 1904. 12° (127 S.) M. —.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Steinhausen Stadtbibliothekar Dr. Georg: **Geschichte der deutschen Kultur.** Leipzig, Bibliographisches Institut, 1904. Lex.-8° (X, 748 S. m. 205 Abb. im Text u. 22 Taf. in Farbendruck u. Kupferätzung.) geb. M. 17.—.

Zum ersten Male liegt hier eine deutsche Kulturgeschichte vor, welche dieser Bezeichnung im höchsten Sinne gerecht wird. Denn, so unglaublich es klingt, so ist es dennoch wahr, daß wir trotz einer nicht geringen Anzahl von Büchern über diesen Gegenstand, trotz des riesenhaften Materiales, das dafür vorliegt, trotz des lebendigen Interesses, das die Objekte dieser Wissenschaft für den Forscher wie für den Laien besitzen, noch kein Buch über Kulturgeschichte haben in dem Sinne, daß darin die geistigen Zusammenhänge aller einzelnen Strömungen und Erscheinungen, die Ableitung des Volkstums aus der Kultur des Volkes und dieser aus der völkerpsychologischen Besonderheit des deutschen Stammes, die Unterordnung aller Details unter große leitende Gesichtspunkte, die Bloßlegung der Einflüsse von außen her und damit die Verknüpfung der deutschen mit der Weltkultur usw. klar und übersichtlich dargestellt würden. Eine besondere Schwierigkeit liegt gerade hier vielleicht noch in dem Umstande, daß einerseits die Menge der Einzelheiten, aus denen sich das Gesamtbild aufbauen soll, leicht den Überblick über das Ganze benimmt und daß anderseits diese Einzelheiten so verschiedenartigen Wissensgebieten angehören, daß zu ihrer Auffindung, Abwertung und richtigen Eingliederung ein geradezu polyhistorisches Wissen gehört.

Einen lehrreichen Überblick über die Art und Weise, wie St. seinen Stoff auffaßt, gibt schon die Gruppierung, die er anwendet und die in der Kapiteleinteilung und in der Bezeichnung der einzelnen 12 Unterabschnitte zum Ausdruck kommt: I. Der germanische Mensch und sein Anschluß an die Weltkultur. — II. Das Hervortreten des deutschen Menschen (1. Die Bildung eines nationalen Kulturkreises. 2. Kulturelles Eigenleben auf agrarischer Grundlage.) — III. Die Kirche als Erzieherin und im Kampfe mit der Welt; der Geistliche als Kulturträger. — IV. Soziale, wirtschaftliche und geistige Differenzierung; Herausbildung laischer Elemente als Kulturträger und Beginn eines Kulturwandels durch die Kreuzzüge. — V. Die kulturelle Vorherrschaft Frankreichs in Europa und ihre Einwirkungen auf Deutschland; Höfisch-ritterliche Kultur, Scholastik und Gotik. — VI. Das Hervortreten des Volkstums und die Herausbildung einer volkstümlichen Kultur des Lebensgenusses. — VII. Erblühen und Vorherrschaft einer städtischen Kultur und materieller Färbung. — VIII. Das Zeitalter des Zwiespaltes: die materiell-volkstümliche

Kultur und neue geistige Mächte. Soziale, geistige und religiöse Krisen. — IX. Sinken der kulturellen Kräfte: Zurückdrängung des Volkstums und Vorbereitung eines Kulturwandels unter fremdem Einfluß. Geographische Verschiebung des kulturellen Schwerpunktes. — X. Die Säkularisierung und Modernisierung der Kultur unter fremdem Einfluß und unter Führung der Hofgesellschaft. — XI. Begründung einer nationalen Kultur durch einen gebildeten Mittelstand. Geistige Vorherrschaft Deutschlands in Europa. — XII. Der Beginn eines völlig neuen, auf naturwissenschaftlich-technische Umwälzungen gegründeten Zeitalters äußerlich-materieller Kultur.

Man ersieht aus den vom Verf. gewählten Titelbezeichnungen schon, wie er sich bemüht, die Kulturgeschichte als den Sukkus, den feinsten Niederschlag des geschichtlichen, gesellschaftlichen, sozialen, künstlerischen etc. Fortschrittes aufzufassen. In religiöser Hinsicht sucht er den Standpunkt einer „wohlwollenden Neutralität" einzuhalten, ohne freilich seine protestantischen Sympathien ganz verleugnen zu können, so S. 522 ff. Doch darf man sich immerhin der bekundeten Unparteilichkeit freuen und das Buch, das die Verlagshandlung mit gewohnter Vornehmheit ausgestattet und mit einem reichen und wertvollen Bildermaterial versehen hat, bestens empfehlen.

München. Dr. E. Hildebrand.

Nübling Eugen: Ulm unter Kaiser Karl IV. (1347 bis 1378). Ein Beitrag zur deutschen Städte- und Wirtschaftsgeschichte. Ulm, Gebr. Nübling, 1902. gr.-8° (CXVI, 310 S.) M. 7.50.

Wie die zahlreichen anderen Arbeiten des unermüdlichen Verf. leidet auch die vorl. daran, daß die Darstellung breit und nur äußerlich gegliedert ist, daß vieles nicht Hineingehörige behandelt wird und die Grundfrage — in diesem Falle Ulms Verhältnis zum Reich und die Politik Karls IV. gegenüber der Stadt — nicht genügend scharf aufgerollt und nicht beantwortet wird. Es ist immer wieder eine chronikartige Materialsammlung, deren Wert im einzelnen sich mangels der Quellennachweise sehr schwer kontrollieren läßt. Die Literaturzitate betreffen immer nur die Äußerlichkeiten und könnten füglich wegbleiben. Die wichtige Frage der Rittergesellschaften und ihrer Entstehung wird S. 120 auf einer halben Seite in allgemeinen Redensarten abgemacht; die Berufung auf Stalins Wirtembergische Geschichte hat gar keinen Zweck. Hier will der Leser die Einzelheiten, kritisch geprüft, vorgeführt sehen. Anderseits ist es lästig und unnütz, die Redensarten der Urkunden wiederholt zu sehen, wie es z. B. S. 135 bei dem Vertrag zwischen dem Kaiser und der Stadt von 1370 geschieht, während der Rechtssinn jenes Vertrages und seine Wirkung völlig unerörtert bleiben. Der Verf. mag im Einzelnen Beiträge zur Ulmer Stadtchronik geliefert haben, ein Beitrag zur deutschen Städte- und Wirtschaftsgeschichte ist sein Buch nicht, und der Geschichtsschreiber Karls IV., Prof. Werunsky in Prag, wird bei der Fortsetzung seines Buches, von dem seit 1892 nichts mehr erschienen ist, getrost darauf verzichten können, hinsichtlich der reichsstädtischen Politik sich bei Nübling Rat zu holen, denn er wird nicht das darin finden, was billig von einer Monographie mit dem obigen Titel zu erwarten ist.

Leipzig. Dr. Armin Tille.

Engels Eduard: Angelika Kauffmann. (Frauenleben. In Verbindung mit anderen herausgegeben von Hanns v. Zobeltitz. III.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1903. 8° (175 S. m. 5 Kunstdrucken.) geb. M. 3.—.

Busse Carl: Annette von Droste-Hülshoff. (Frauenleben. IV.) Ebd., 1903. 8° (193 S. m. 5 Kunstdrucken.) geb. M. 3.—.

Zwei wirkliche Prachtbände: ein roter und ein grüner Leinenband mit abgerundeten Ecken, Goldpressung und Goldschnitt, starkes mattes Papier,*) scharfe Lettern, meisterliche Kunstbeilagen und, was in erster Linie betont werden muß, ein auf der Höhe der Zeit stehender Text. Eine Sammlung von Frauenbiographien darzubieten, ist heute, in der Zeit der Hochflut der Frauenfrage, die nun um so breiter und tiefer wird, je mehr sie in vernünftige Bahnen einlenkt, gewiß eine dankbare Aufgabe. In den vorl. Bänden gibt zuerst Engels eine Schilderung des in mehr als einer Hinsicht interessanten und abenteuerlichen Lebens- und des lehrreichen Entwicklungsganges dieser Bregenzer Wälderin: Angelika Kauffmann ist im vorarlbergischen Dorfe Schwarzenberg 1741 als Tochter eines Dorfmalermeisters geboren, befreundete sich in Rom 1763 mit Winckelmann, begründete ihren Ruf in Paris und London, fiel dann einem Hochstapler, den sie heiratete, zum Opfer, wurde bewundert von Kaiser Josef II. und dem russischen Kaiser Paul I., verkehrte freundschaftlich mit Goethe, Herder, der Herzogin Amalie von Sachsen-Weimar, Matthisson etc. und starb in Rom 1807. E. hat den feinen, reinen Zauber, der von der Persönlichkeit Angelikas ausging, ihr stilles, glückverbreitendes Wesen trefflich dargelegt und die Gestalt plastisch aus dem Hintergrunde ihrer Zeit herausgearbeitet. Die fünf Kunstblätter enthalten (4) Selbstporträte Angelikas und eine Reproduktion ihres Gemäldes Orpheus und Eurydike.

*) Leider weisen alle Bände dieser Sammlung die unselige Drahtheftung auf!

Die Arbeit von Busse über die größte katholische Dichterin wird jedenfalls dazu beitragen, den Ruhm der Dichterin und die Bekanntschaft mit ihren Werken in noch weitere Kreise zu tragen. Der literarischen Bedeutung Annettens wird B. durchaus gerecht, wenn er auch zu viel Gedrücktes, Unfreies in ihren Werken findet; weniger gerecht wird er dem Glaubensbekenntnisse des Fräuleins von Droste. Wenn er in dem Vorwort (S. V) sagt, daß sich ihr „der Gesellschaft Jesu angehöriger" Biograph Kreiten die Wirkung auf weitere deutsche Bildungskreise verschloß „durch eine nicht geringe konfessionelle Voreingenommenheit, die vielfach zu schiefen Urteilen führte", so sündigt er um so mehr nach der anderen Seite, wenn er sich bemüht, die Werke der Dichterin so viel als möglich ihres katholischen Charakters zu entkleiden (man vgl. S. 82, 94 ff. u. ö.). Die fünf Bilder geben drei Porträte Annettens, das „Rüschhaus" und die Meersburg. — Bedauerlich ist bei beiden Bänden das Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses und eines Namenregisters, wodurch die spätere Benutzung, nach der ersten Lektüre, sehr erschwert wird. F. S.

Mitteilgen z. histor. Literatur. (Berl., Weidmann.) XXXII, 4.

Rez., u. a.: Helmolt, Weltgeschichte. VIII, 2 (Martens). — Haebler, Die überseeischen Unternehmgen der Welser u. ihrer Gesellschafter (Gerland). — Kalkoff, Die Anfänge d. Ggreformation in d. Niederlanden (Gruner). — Müller, Joh. Keppler, d. Gesetzgeber d. neueren Astronomie (Wolf). — Akten z. Reformtätigkt. Felician Ninguardas insbes. in Bayern u. Österr. 1572—77 (Wolf). — v. Rodt, Bern im 17. Jhdt. (Foß). — Privatbriefe Ks. Leopolds I. an d. Grafen F. E. Pötting 1662—73 (Hirsch). — Loebl, Österr. u. Preußen 1766—68 (Preuß). — Meyer, Wie Bayern e. mod. Staat wurde (Preuß). — Janke, Zur Geschichte d. Verhaftg. d. Staatsrates Just. Gruner in Prag August 1812 (v. Gruner). — Wehrmann, Geschichte v. Pommern, I. (Hirsch). — Klein-Hattingen, Bismarck u. s. Welt. II, 1. (Koedderitz).

Büchner, Alex. (weil. Univ.-Prof. in Caen), Das „tolle" Jahr. Vor, während u. nach 1848. Von einem, der nicht mehr toll ist. Erinnergen. 2. Aufl. Volksausgabe. Gießen, Emil Roth. (1904.) gr.-8° (379 S. m. Portr.) M. 2.—.

Bruns Ivo, Vorträge u. Aufsätze. München, C. H. Beck, 1905. gr.-8° (XXI, 480 S.) M. 8.50.

Bitterauf Privatdoz. Dr. Theod., Geschichte d. Rheinbundes. I. Band: Die Gründg. d. Rheinbundes u. d. Unterg. d. alten Reiches. Ebd., 1905. gr.-8° (XIII, 459 S.) M. 12.—.

Mittelstaedt Dr. phil. Annie, Der Krieg v. 1859. Bismarck u. d. öffentl. Meinung. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. gr.-8° (X, 184 S.) M. 3.60.

Pfister Alb., Die amerikan. Revolution 1775—1783. Entwicklgsgeschichte d. Grundlagen zum Freistaat wie z. Weltreich unter Hervorhebg. d. dtschen Anteils. 2 Bde. Ebd., 1904. gr.-8° (X, 400 u. VI, 430 S. mit je 1 Karte.) M. 12.—.

Schäffle Dr. Alb. Eberhd. Friedr., Aus m. Leben. Mit 6 Bild. u. e. Briefbeil. 2 Bde. Berlin, E. Hofmann & Co., 1905. gr.-8° (XII, 256 u. VIII, 257 S.) geb. M. 20.—.

di Giacomo Salvatore (Bibliothekar an d. „Nazionale" in Neapel), Die Prostitution in Neapel im 15., 16. u. 17. Jhdt. Nach unveröffentl. Dokumenten. Nach der dtschen Übersetzg. bearb. u. mit e. Einleitg. versehen v. Dr. Iwan Bloch in Berlin. Dresden, H. R. Dohrn, 1904. gr.-8° (VIII, 176 S.) M. 3.—.

Stauffer Albr., Karoline v. Humboldt in ihren Briefen an Alex. v. Rennenkampff. Nebst e. Charakteristik Beider als Einleitg. u. e. Anhange. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1904. gr.-8° (XVII, 242 S. m. 2 Bildn.) M. 4.50.

Hassel Dr. Paul, Jos. Maria v. Radowitz. 1. Bd. 1797—1848. Ebd., 1905. gr.-8° (XVIII, 592 S.) M. 12.—.

Archiv f. schweizer. Reformationsgeschichte. Hrsgg. v. d. schweiz. Gesellsch. f. Wissensch. u. Kunst. Bd. I, II. Luzern, J. Eisenring (s. a.) gr.-8° (208 u. 135 S.) à M. 2.—.

Hübner Graf Jos. Alex. v., Neun Jahre der Erinnerungen e. österr. Botschafters in Paris unter d. 2. Kaiserreich 1851—1859. 2 Bde. Berl., Gebr. Paetel, 1904. gr.-8° (VIII, 274 u. IV, 278 S.) M. 14.—.

Welt-Jahrbuch f. d. J. 1905. Berlin, Germania. kl.-fol. (177 S. m. vielen Ill.) M. 1.—.

Hegemann Dr. Otmar, Friedrich d. Gr. u. d. kathol. Kirche in d. reichsrechtl. Territorien Preußens. Nach den im Auftrag d. kgl. Archivverwaltg. publizierten Akten des kgl. preuß. geh. Staatsarchivs dargestellt. München, J. F. Lehmann, 1904. 4° (IV, 141 S.) M. 3.—.

Bär Fritz (Pfarrer in Castiel), Die Schweizerische Amazone. Abenteuer, Reisen u. Kriegszüge der Frau Oberst Regula Engel v. Langwies (Graubünden) geb. Egli v. Fluntern-Zürich (1761—1853) dch. Frkrch., d. Niederlde., Egypten, Spanien, Portugal u. Dtschld. mit d. französ. Armee unt. Napoleon I. Von ihr selbst beschrieben. Mit e. Kunstdruckbild u. e. Anhang. Hrsgg. v. Fritz Bär. 3. Aufl. Basel, Carl Beck in Komm. (1904.) 8° (IV, 161 S. u. e. Tab.) M. 1.75.

Hertslet W. L., Der Treppenwitz d. Weltgeschichte. Geschichtl. Irrtümer, Entstellgen u. Erfindgen. 6. Aufl. Durchaus neu bearb. v. Hans F. Helmolt. Berlin, Haude & Spener, 1905. gr.-8° (VIII, 509 S.) M. 4.—.

Hölscher Dr. Gust., Die Quellen d. Josephus f. d. Zeit v. Exil bis z. jüd. Kriege. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (86 S.) M. 3.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Vogt Prof. Dr. Friedrich, und Prof. Dr. Max **Koch: Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.** 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. II. Band. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1904. Lex.-8° (X, 600 S. m. 107 Abb. im Text, 9 Tafeln in Kupferstich, Holzschnitt und Kupferätzung, 2 Buchdruck-Beilagen u. 17 Faksimile-Beilagen.) geb. M. 10.—.

Bartels Adolf: **Geschichte der deutschen Literatur.** In zwei Bänden. II. Band: Das neunzehnte Jahrhundert. Leipzig, Ed. Avenarius, 1902. gr.-8° (VIII, 850 S.) M. 5.—.

Dem Ref. liegen hier die Schlußbände zweier Darstellungen der deutschen Literaturgeschichte vor, über deren erste Bände er in diesem Blatte schon früher sein Urteil zu formulieren Gelegenheit hatte (vgl. bez. Vogt und Koch VIII, 340, über die erste Auflage des Werkes VI, 716 f., — bez. Bartels XI, 592 f.). Das an erster Stelle genannte Werk bewegt sich in dem Geleise der schulmäßigen Literaturgeschichtsschreibung: es soll damit kein Tadel ausgesprochen, sondern nur die Eigenart des Buches im Unterschied zur Bartels'schen Literaturgeschichte gekennzeichnet werden. Der vorl. Band behandelt die neue Zeit vom 17. Jhdt. bis zur Gegenwart von M. Koch. Die Einteilung ist im allgemeinen die hergebrachte und von der Natur der Sache gegebene geblieben: (I.) von Opitz bis Klopstock, (II.) von Klopstock bis Herder, (III.) der Sturm und Drang mit Einschluß des jungen Goethe und Schiller, (IV.) die Blütezeit der Literatur in Weimar (Goethes und Schillers spätere Zeit) und die Romantik, (V.) vom Ende der Befreiungskriege bis 1870/71, (VI.) von da bis zur Gegenwart. — Nennenswerte Erweiterungen weist fast nur die Geschichte des XVIII. und XIX. Jhdts. auf, die in einzelnen Partien eingehender gehalten erscheint als früher; aber obwohl liebevolle Würdigungen H. Bahrs, Schnitzlers, sogar Lothars nicht fehlen, sucht man vergeblich nach den Namen Kralik, Eichert, Domanig etc. .. *catholica sunt, non leguntur.*

Mit mehr Freude kann man auf Bartels' schönes Buch blicken, dessen 1. Teil Ref. schon 1902 (Nr. 19 vom 1. Okt.) zusammen mit des Verf. in 4. Auflage erschienenen „Deutschen Dichtung der Gegenwart" eingehend gewürdigt hat; Ref. vermutete damals, daß der Schlußband der „Geschichte" mit der „Deutschen Dichtung der Gegenwart", mit der er sich ja inhaltlich deckt, identisch sein werde. In dieser Annahme ist er aber gründlich und aufs angenehmste enttäuscht worden. Der nun vorl. II. Band ist eine voluminöse, eingehende und durchaus selbständige Bearbeitung des Stoffes, im Standpunkt und in den leitenden Grundsätzen natürlich von der gleichen Art und in den Urteilen sich vielfach berührend mit dem genannten anderen Buche des Verf., aber zugleich von einer Tiefe, Allseitigkeit und Selbständigkeit, die das Werk in die erste Reihe der — an Zahl nicht geringen — Darstellungen der modernen Literatur rückt. Was die Anlage des Buches und gewisse, in der Stoffanordnung wurzelnde Vorzüge betrifft, so ist schon gelegentlich der Anzeige des I. Bandes darüber gesprochen worden. Inhaltlich umfaßt dieses neunthalbhundert Seiten starke Buch — (man ziehe damit in Vergleich, daß der bis zur Romantik reichende I. Band nur 510 Seiten zählte!) — bloß die Literatur des 19. Jhdts. Das scheint und ist ein Mißverhältnis — absolut genommen; es erklärt sich aber daraus, daß der Verf. im Grunde doch nur eine Geschichte der modernen Literatur geben wollte und alles Vorangehende nur als Einleitung zu dieser, zum leichteren und gründlicheren Verständnis und zur Vertiefung des lebendigen Interesses auffaßt, das wir an der uns noch ohne weiteres verständlichen, stofflich und formell nahe liegenden neuen Literatur nehmen, dem gegenüber das Interesse an der mhd. und der Zeit vor der klassischen Blüteepoche, ja zum guten Teil selbst auch noch das Interesse an dieser, mehr ein gelehrtes, nicht unmittelbares ist. — B. unterscheidet im 19. Jhdt. in der Hauptsache vier Richtungen, denen ebenso viele Kapitel des Buches entsprechen: die Romantik, die Nachklassik und Nachromantik mit dem jungen Deutschland und der politischen Poesie, den Realismus und endlich den Eklektizismus und die Dekadence mit der Moderne. — Was das Buch so überaus sympathisch macht und ihm einen ganz speziellen Wert gibt, über den literarischen hinaus, das ist die Großzügigkeit, der sittliche Ernst, von dem es erfüllt ist, die kraftvolle Selbstbesinnung auf unsere germanische, christliche Art, die dem Autor die Feder führt und ihn streng aber gerecht, und immer aus eigener Überzeugung heraus seine Urteile fällen läßt, — es ist ein persönliches Buch voll intimsten Reizes, das stellenweise schon durch die bloße Art seiner Darstellung fesselt wie ein spannender Roman. Wir sind mit dem Verf. durchaus nicht überall einer Meinung, wir weichen in manchen wesentlichen prinzipiellen wie Einzelauffassungen von ihm stark ab, aber das kann uns nicht hindern, das Buch, und insbesondere diesen II. Band, als eine wertvolle Bereicherung unserer geschichtlichen Literatur freudig anzuerkennen.

Wien-Klosterneuburg. F. Schnürer.

Marbacher Schillerbuch. Zur hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestag herausgegeben vom Schwäbischen Schillerverein. (Veröffentlichungen des Schwäbischen Schillervereines. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Otto Güntter. I.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. gr.-4° (X, 380 S. m. 78 Abb.) geb. M. 7.50.

Für die Wiederkehr von Schillers 100. Todestag 1905, der in ganz Deutschland und darüber hinaus Gelegenheit zu Gedenk- und Erinnerungsfesten geben und die Schiller-Begeisterung zu neuer Höhe anfachen dürfte, beginnen schon die literarischen Vorboten aufzutauchen: der früheste war die von der Cotta'schen Buchhandlung unternommene, im Erscheinen begriffene „Jubiläumsausgabe" von Schillers Werken, ein weiterer ist die vorl. erste Publikation des Schwäbischen Schillervereines. Dieselbe setzt sich zusammen aus 32 Einzelaufsätzen, von denen die meisten den Dichter selbst in mannigfachen Beziehungen und von verschiedenen Standpunkten aus behandeln, andere seinen Familienmitgliedern oder literarischen Freunden und Zeitgenossen (Schubart, Hölderlin, Wieland) gewidmet sind. Ein kritisches Eingehen auf die einzelnen Beiträge — deren Aufzählung unten gegeben wird — ist an dieser Stelle ausgeschlossen; es kann daher nur im allgemeinen das schöne, mit Porträts, Abbildungen von Gedenkstätten etc. reich ausgestattete Buch Forschern wie Schillerfreunden lebhaft empfohlen werden.

Inhalt: Erich Schmidt, W. v. Humboldt über Schillers Tod. — Alex. v. Gleichen-Rußwurm, Das Schiller-Museum zu Schloß Greifenstein. — Baumeister, Sch.s Idee v. Dichterberuf. — Ziegler, Freiheit u. Notwendigkeit in Sch.s Dramen. — Walzel, Sch. u. die bildende Kunst. — Francke, Die innere Verwandtschaft von Naturalismus u. Symbolismus. — v. Pfister, Sch. als Kriegsmann. — Harnack, Sch. u. Herder. — Geiger, Sch. u. Diderot. — Frey, Sch.-Studien (Sch. u. Matthisson, Zu „W. Tell"). — B. Auerbach, Tell-Studien (mitgeteilt v. A. Bettelheim). — Kettner, Sch.s Entwurf zu e. Drama „Das Schiff". — Frh. v. Westenholz, Wallenstein u. Macbeth. — Kilian, Don Carlos auf der Bühne. — Bartels, Sch.s Theatralismus. — Bulthaupt, Sch.s Balladentechnik. — Litzmann, Sch.s Balladendichtung. — Krauß, Sch. in der Ludwigsburger Lateinschule. — v. Fischer, Sch. u. die Seinigen bei Hm. Kurz. — Pfeiffer, Sch. in der Karlsschule. — Weizsäcker, Christophines Schillerbilder. — Learned, Sch.s literar. Stellg. in Amerika. — Schneider,

Sch. als Bannerträger des dtschen Gedankens in Amerika. — Richter, Der Sch.-Verein in Amerika. — Wohlwill, Schubart u. Schiller. — Vischer, Friedr. Hölderlin. — Seuffert, Wielandbriefe. — v. Hartmann, Ungedr. Briefe an Sch. — Güntter, Von u. an Sch. — Jonas, Luise v. Lengefeld. — E. Müller, Aus d. Nachlaß v. Karoline v. Wolzogen. — Petersen, Sch.s Witwe, aus ihrem Briefwechsel mit J. G. Cotta.

Aus dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte liegen Neuauflagen einer Anzahl von Werken vor, auf die, da sie entweder schon früher in diesem Bl. besprochen worden oder in weiteren Kreisen hinlänglich bekannt sind, hier eine kurze Hinweisung genügt. Da ist Gustav **Brugiers Geschichte der deutschen Literatur.** Nebst kurzgefaßter Poetik. Für Schule und Selbstbelehrung. Mit einem Titelbild, vielen Proben und einem Glossar. 11. Auflage (Freiburg, Herder, 1904. gr.-8°. XXIX, 818 S., M. 6.50), ein nur im Schluß, der „unverändert nicht geboten werden konnte“, durchrevidierter Abdruck der 10. Auflage, die in diesem Bl. VIII, S. 144 angezeigt wurde; der dort ausgesprochene Wunsch nach stärkerer Berücksichtigung der Österreicher hat zu unserer Freude ausgiebige Berücksichtigung erfahren. Das Buch, das auch hübsch gebunden (M. 9.—) ausgegeben wurde, eignet sich auch als passendes Geschenk für die reifere, insbesonders weibliche Jugend. — Ferner die **Geschichte der deutschen Literatur** von Prof. Dr. Max **Koch.** 5., neu durchgesehene und erweiterte Auflage (Sammlung Göschen. 31) (Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12°. 291 S., geb. M. —.80), über welche die Anzeige in diesem Bl. IV, 757, zu vergleichen ist. — Die **Theorie des Romans und der Erzählung** von Heinrich **Keiter.** 2., vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Tony Kellen (Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1904. 8°. VIII, 314 S., M. 2.40) ist vom Bearbeiter sehr wesentlich ergänzt worden, so daß das Buch in dieser neuen Fassung eine wirkliche Verbesserung bedeutet; aber daneben ist so manches, was zur Zeit der 1. Ausgabe aktuell war, besonders in den Beispielen, stehen geblieben, obwohl es heute veraltet ist und in weiten Kreisen nicht mehr auf Verständnis stoßen dürfte. Immerhin können wir uns freuen, daß das gute und lang vergriffen gewesene Buch nun wieder zu haben ist und wirken kann. Zu lernen ist daraus jedenfalls sehr viel. — **Carmina burana.** Lateinische und deutsche Lieder und Gedichte einer Handschrift des XIII. Jhdts. aus Benedictbeuern auf der k. Bibliothek zu München. Herausgegeben von J. A. Schmeller. 4., unveränderte Auflage (Breslau, M. & H. Marcus, 1904. gr.-8°. XI, 275 S., M. 6.—) ist ein sogenannter anastatischer Neudruck, ein mechanisches Verfahren, das zwar keine sehr scharfen, für Buchdruck aber ausreichende Abzüge gibt. Die *Carmina burana* sind eine Sammlung lateinischer, deutscher oder in gemischten Verszeilen abgefaßter Lieder der Vaganten oder Goliarden des 12. Jhdts., in der Form meist kirchlichen Hymnen nachgeahmt, inhaltlich *Seria* (geistlicher Art, 127 Stück) oder *Amatoria, Potatoria, Lusoria* (Liebes-, Trinklieder, Spiele, 196 Stück), letztere oft sehr anstößiger Natur. Schmeller hat sie 1847 zuerst herausgegeben; in den vorl. Abdruck ist auch die damalige „Vorerinnerung“ (S. III—X) mit aufgenommen. — Die **Gespräche mit Goethe** in den letzten Jahren seines Lebens von Joh. Peter **Eckermann.** Ausgewählt und systematisch geordnet, sowie mit Einleitung und Anmerkungen von Johannes Öhquist, Lektor der deutschen Sprache a. d. Univ. Helsingfors (Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8°. IV, 105 S., M. 1.—) bieten in dieser Ausgabe eine Auswahl solcher Betrachtungen und Aussprüche Goethes, die noch heute von Interesse sind, wobei auch Rücksichten auf die Schullektüre den Herausgeber geleitet haben. — Kuno **Fischer: G. E. Lessing als Reformator der deutschen Literatur.** I. Teil: Lessings reformatorische Bedeutung. Minna von Barnhelm. Faust. Emilia Galotti. 2. Auflage (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° VIII, 261 S., M. 4.50) ist ein unveränderter Abdruck der ersten Ausgabe von 1880. — Das Gleiche gilt von: **Das deutsche Volkslied.** Über Werden und Wesen des deutschen Volksgesanges. Von J. W. **Bruinier.** 2., unveränderter Abdruck. (Aus Natur und Geisteswelt. 7. Bändchen.) (Leipzig, B. G. Teubner, 1904. 8°. IV, 156 S., geb. M. 1.25). — Dagegen ist das in demselben Verlage erschienene **Wie denkt das Volk über die Sprache?** Plaudereien über die Eigenart der Ausdrucks- und Anschauungsweise des Volkes von Prof. Dr. Friedr. **Polle.** 3., verbesserte Auflage von Prof. Dr. Osk. Weise (Ebd., 1904. gr.-8°. V, 112 S., geb. M. 1.80) von dem Neuherausgeber wesentlich — und zum Vorteile des Buches — umgearbeitet worden; Weise hat dadurch, daß er einerseits die Mundarten stärker heranzog und die Umgangssprache mehr berücksichtigte und anderseits die lateinischen und griechischen Zitate so viel als möglich ausmerzte, dem Buche einen volksmäßigeren Charakter gegeben und ihm einen weiteren Leserkreis gesichert. — Eine höchst dankenswerte Gabe ist **Luise Hensel.** Ein Lebensbild nach gedruckten und ungedruckten Quellen von Dr. Franz **Binder.** 2., durchgesehene Auflage. Mit einem Bildnis der Dichterin. (Freiburg, Herder, 1904. gr.-8°. XII, 519 S., M. 5.—), ein Werk, welches bei seinem ersten Erscheinen (1885) gegenüber dem verwerflichen Vorgehen des altkatholischen Bischofs Reinkens, der auf Grund eines Vertrauensmißbrauches die Dichterin fälschlich des Abfalles vom Katholizismus beschuldigte, eine Tat zu nennen war. Aber auch heute noch, da dieser unerquickliche Zwischenfall erledigt ist, hat das Buch nichts von seiner Bedeutung verloren; das Lebensbild der Frau, die sich so reger freundschaftlicher Beziehungen zu einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten (Brentano, Fr. Tieck, Gneisenau, L. v. Gerlach, Kath. Emmerich u. a.) rühmen konnte, die, Tochter eines protestantischen Pastors, in jungen Jahren konvertierte und deren Verdienst es ist, auch Clemens Brentano dem katholischen Bekenntnisse zurückgewonnen zu haben: das Lebensbild einer solchen Frau verdient es gewiß, in voller Ausführlichkeit der Nachwelt überliefert zu werden; und erfreulich ist es, daß die Notwendigkeit einer 2. Auflage das Interesse und den Widerhall bezeugt, den das Buch gefunden hat. Zu wünschen hätte Ref. nur, daß im Register bei Namen, die oft wiederkehren und bei denen demnach eine stattliche Ziffernreihe prangt, mit denen der Nachschlagende nichts anzufangen weiß (z. B. sind bei Wilh. Hensel 89, bei Schlüter 39, bei Sophie Stolberg 31 Seitenzahlen angesetzt), kurz bemerkt wäre, in welchen Beziehungen sie an den zitierten Stellen erscheinen. — Schließlich sei vermerkt, daß von der **Geschichte der Weltliteratur** von Alexander **Baumgartner,** S. J., 1. u. 2. Auflage (Ebd., 1905. Lex.-8°) nach längerer Pause die Lieferungen 33—34 erschienen sind, welche den V. Band: **Die französische Literatur.** 1. bis 4. Auflage (XVII, 747 S., M. 12.—) enthalten; zugleich ist der IV. Band: **Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker** in 3. u. 4., verbesserter Auflage (1905. XVI, 703 S., M. 11.40) ausgegeben worden, worüber dieses Bl. X, 74—76 zu vergleichen wäre.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) VII, 1—4.

(1.) v. Gleichen-Rußwurm, Das dtsche Sinngedicht. — Fontane, Aus Familienbriefen. — Maeterlinck, Charles v. Lerberghe. — Busse, Verse. — Aram, Literar. Eigenbrödler. — Wilde, Die Herzogin v. Padua — Mauthner, Wie e. Theaterkritik entsteht. — Rosegger, Der Dichter d. Hinterberger Landels. — Vogt, Französ. Brief. — Schoener, Ital. Brief. — (2.) v. Wolzogen, Wagners Liebesleben. — Beringer, Rich. Dehmel. — Dehmel, Im Spiegel. — Minde-Pouet, Ein Ostmarken-Roman. — Achelis, Whitman-Übertragungen. — Plitzhoff-Lejeune, Westschweizer. Brief. — Lee, Engl. Brief. — Conrat, Holländ. Brief. — v. Ende, Amerikan. Brief. — (3.) Walzel, Humboldts Werke. — Bornstein, Neues v. H. v. Kahlenberg. — Lemmermayer, Mod. Komödien. — Hille, Aphoristisches. — Luther, Russ. Brief. — Valfyr, Schwed. Brief. — Finch, Poln. Brief. — (4.) v. Beaulieu, Laientum u. Buchkritik. — Zilcken, Benno Rüttenauer. — Bierbaum, Aus galanter Zeit. — Frapan-Akunian, Dtsche Russendramen. — Schröder, Niederdtsche Literatur. — Moe, Norweg. — Arpad, Siebenbürg. — Kaupo, Lett. Brief.

Horn Ferd., Platonstudien. Neue Folge: Kratylos, Parmenides, Theätetos, Sophist, Staatsmann. Wien, A. Hölder, 1904. gr.-8° (X, 416 S.) K 10.—.

Zielinski Th., Das Clauselgesetz in Ciceros Reden. Grundzüge e. orator. Rhythmik. Lpz., Dieterich, 1904. gr.-8° (VIII, 253 S. m. 1 Tab.) M. 8.40.

Kaluza Max u. Gust. Thurau, Ed. Koschwitz. Ein Lebensbild. (Sonderabdr. aus d. Ztschr. f. französ. u. engl. Unterricht. III. Bd., 5. Heft. Berl., Weidmann, 1904. gr.-8° (50 S. m. Portr.) M. 1.—.

Litzmann Berthold, Goethes Faust. Eine Einführg. Berlin, E. Fleischel & Co., 1904. (VIII, 400 S.) M. 6.—.

Lindau Hans, Unkrit. Gänge. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 2.—.

Lessing Dr. O. E., Grillparzer u. d. Neue Drama. Eine Studie. Münch., R. Piper & Co., 1905. gr.-8° (VIII, 176 S.) M. 4.—.

Marr Bernh., Der Baum d. Erkenntnis. Eine mythologisch-etymolog. Studie. In 2 Teilen u. e. Anhang. Dux, C. Weigend. 8° (144 S.) K 3.—.

(Bachem J. P.) Die Behandlg. tiefer Konflikte im Roman. (Sonderabdr. d. Vorworts d. Romans „Durchgekämpft“ v. Marie Louise Freiin v. Hutten-Stolzenberg.) (Köln, P. J. Bachem, 1901.) 8° (28 S.)

Prem Prof. Dr. S. M., Fest-Rede z. Enthüllg. d. Spindler-Denkmals in Kufstein am 25. Sept. 1904. (Druck v. Ed. Lippott, Kufstein.) 8° (4 S.)

Eichhoff Th., Unser Shakespeare. Btrge zu e. wissenschaftl. Sh.-Kritik. III u. IV. (III: Ein neues Drama v. Sh. Der älteste bisher nicht gewürdigte Text v. Romeo and Juliet, hrsg. u. erläutert. IV: Die beiden ältesten Ausg. v. Romeo and Juliet. Eine vergleich. Prüfg. ihres Inhalts.) Halle, M. Niemeyer, 1904. gr.-8° (IV, 95; XV, 270 S.) M. 2.40 u. M. 6.—

Lessing G. E., Nathan d. Weise. E. Drama. Mit Einl. u. Anmkgen versehen v. Dr. Fz. Prosch. 16.—18. Tausend. (Graesers Schulausgaben klass. Wke. 19.) Lpz., Teubner, 1904. gr.-8° (XIV, 116 S.) M. —.50.

Lovera Prof. Romeo, Oberstufe z. Lehr- u. Lesebuch d. italien. Sprache. Mit bes. Berücks. d. Übgen im mündl. u. schriftl. freien Gebrauch d. Sprache. Mit e. Hölzelschen Vollbild: „Die Stadt“ u. 4 Ansichten aus Rom, Venedig, Florenz u. Neapel. (Dr. O. Boerners neusprachl. Unterrichtswk. nach d. neuesten Lehrplänen bearb. Italien. Teil.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 271 S.) geb. M. 3.60.

Jespersen Otto, Phonet. Grundlagen. Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 186 S. m. 2 Fig. im Text.) M. 3.60.

Burckhard Max, Theater. Kritiken, Vorträge u. Aufsätze. 2 Bde. Wien, Manz, 1905. 8° (VIII, 357 u. VIII, 371 S.) K 9.60.

Berger, Karl, Schiller. Sein Leben u. s. Wke. In 2 Bden. 1. Bd. 1. u. 2. Aufl. (1.—6. Tausend.) München, C. H. Beck. 1905. gr.-8° (VII, 630 S. m. e. Photogravüre.) M. 5.—

Werner Rich. Maria, Hebbel. Ein Lebensbild. (Geisteshelden. 47/48. Bd.) Berlin, E. Hofmann & Co., 1905. gr.-8° (XI, 381 S. m. Bildn. u. Hdschr.) M. 4.80.

Kunst und Kunstgeschichte.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. V. Band: P. P. Rubens. Des Meisters Gemälde in 551 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1905. kl.-4° (XLIV, 518 S.) geb. M. 12.—.

Dieser neueste — eben rechtzeitig zum Weihnachtsfeste ausgegebene — Band der „Klassiker der Kunst", wohl der stattlichste unter den bisher erschienenen, bietet in 551 technisch zumeist glänzenden Reproduktionen zwar nicht die gesamten Gemälde des Meisters — es sind das an 3000 —, aber doch soviel, daß sein Bildungsgang, seine Eigenart und Bedeutung daraus klar begriffen werden kann. Die Auswahl ist im ganzen gut getroffen, man vermißt keines der bedeutenderen Bilder; zur S. 134 (Die hl. Familie, Galerie in Sanssouci) hätte wohl zumindest in der Anmerkung gesagt werden müssen, daß hervorragende Kunstkenner das Original nicht in Sanssouci suchen, sondern in dem (signierten) Exemplar, das unlängst im kaiserlichen Schlosse Persenbeug a. d. Donau aufgefunden wurde (gegenwärtig im kunsthistorischen Hofmuseum in Wien) erkennen. — Im übrigen ist der einleitende Text von A. Rosenberg wertvoll und lehrreich, wenngleich der Verf. über die Tatsache, daß Rubens zeitlebens ein treuer Sohn der katholischen Kirche war, sich sehr gewunden hinüberhilft. Wozu derlei konfessionelle Engherzigkeiten bei einem rein wissenschaftlichen und künstlerischen Unternehmen? — Zum Studium Rubens' ist das Buch unentbehrlich und zugleich ist es eine prächtige Gabe für alle Freunde der Kunst. sch.

Nagel William, Privatdozent der Musikwissenschaft an der technischen Hochschule in Darmstadt: **Beethoven und seine Klaviersonaten.** I. Band. Langensalza, H. Beyer u. Söhne, 1903. gr.-8° (VII, 247 S.) M. 6.—.

Diese hauptsächlich für Fachmusiker bestimmte Schrift behandelt in erschöpfender Weise den Periodenbau und thematischen Inhalt der Beethovenschen Klaviersonaten. Der Fachmann findet interessante Aufschlüsse über Skizzierung und Verwertung der musikalischen Themen und der Verf. zitiert auch wiederholt persönliche Äußerungen Beethovens zu seinen Freunden und Verlegern, die einen lehrreichen Einblick in die schöpferische Tätigkeit Beethovens gewähren. Das Buch ist mit tiefer Sachkenntnis geschrieben und es wäre nur zu wünschen, daß auch die Laien so weit vorgebildet wären, um der Publikation das Interesse entgegen zu bringen, das sie verdient.

Klosterneuburg. Müller.

Dürer-Mappe. Herausgegeben vom Kunstwart. München, G. D. W. Callwey. fol. (Text [von Ferd. Avenarius] 8 S., 14 Taf.) 3 M.
Holbein-Mappe. Herausgegeben vom Kunstwart. Ebd. fol. (Text [von Ferd. Avenarius] 5 S., 9 Taf.) M. 2.—.
Rembrandt-Mappe. Herausgegeben vom Kunstwart. Ebd. fol. (Text [von Ferd. Avenarius] 8 S., 14 Taf.) M. 3.—.
Zweite Richter-Mappe. Herausgegeben vom Kunstwart. Ebd. fol. (Text [von Ferd. Avenarius] 2 S., 6 Taf.) M. 1.50.
Schwind Moriz v.: **Die schöne Melusine.** Herausgegeben vom Kunstwart. Ebd. qu.-fol. (Text [von Ferd. Avenarius] 2 S., 12 Bilder auf 6 Taf.) M. 2.—.
— —: **Das Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester.** Herausgegeben vom Kunstwart. Ebd. qu.-fol. (Text [von Ferd. Avenarius] 2 S., 6 Taf.) M. 1.50.

Zu den unglaublich billigen Preisen, die aus den oben vermerkten Titeln ersichtlich sind, hat der „Kunstwart-Verlag" eine Reihe von Reproduktionen der Meisterwerke älterer wie neuerer deutscher Künstler auf den Markt gebracht, die sich durch Schönheit und Schärfe des Druckes wie durch Sauberkeit der Wiedergabe auszeichnen. Die Auswahl ist durchweg zu billigen und zeugt von dem guten Verständnis, das dabei maßgebend war. Der von Avenarius herrührende Text ist sachlich, klar und doch schwungvoll gehalten und recht geeignet, in die Ideenwelt der Meister und damit in ihr Verständnis auf die lebendigste und unmittelbarste Art einzuführen. Über die Art der Ausführung und die Anlage des Unternehmens ist auch das über die Schwind-Mappe derselben Sammlung in diesem Blatte, XIII, 82, Gesagte zu vergleichen. Möge das Unternehmen gedeihlichen Fortschritt nehmen!

Die **Jahres-Mappe 1903** der **Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst,** ausgewählt durch die Juroren: Prof. Buhlmann, G. Fugel, Prof. Dr. Grauert, Prof. Kolmsperger, Prof. Dr. Jos. Popp, Prof. Romeis, Prof. Balth. Schmitt, Prof. Waderé, nebst erläuterndem Text von Dr. Jos. Popp (München, Kommissionsverlag der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H., Fol., 29 S. Text u. 11 Taf. in Kupferdruck, Phototypie und Zinkographie nebst 27 Abb. im Text, M. 15.—) bietet vor allem eine sehr lesenswerte Einleitung („Geleitwort"), in der sich der Verf. mit den Prinzipien des christlichen Kunstschaffens auseinandersetzt; er tritt dafür ein, daß „dem heutigen Geschlecht die heilige Geschichte in der heutigen Kunstsprache vermittelt werde", daß auch „unsere Zeit das Recht hat, ihr Leben zu äußern, zu erweitern und zu versinnbilden," und daß unsere Künstler sich daher gegen das Historische im Sinne der Nachahmung — nicht als Quelle der Anregung oder des Genusses — verschließen, daß sie „Mut zur Freiheit" gewinnen möchten, sowie anderseits von seiten der Besteller und Architekten den Künstlern Freiheit ihrer künstlerischen Betätigung zugestanden werden möge. Zum Schlusse formuliert Dr. Popp eine Reihe von Wünschen, welche diese Grundsätze der Verwirklichung näher zu bringen geeignet wären. — Die in der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. (München) meisterhaft hergestellten Tafeln enthalten: I. J. Angermaier und B. Schmitt, Hochaltar in der Kirche zu Schloßberg. — II. A. Iven, Tympanon an der Maria Empfängnis-Kirche zu Düsseldorf. — III. Ders., Hl. Theresia, Hl. Katharina v. Siena (Statuen). — IV. A. Pruska, Marienaltar in der St. Annakirche zu München. — V. M. Feuerstein, Letzte hl. Kommunion des hl. Ludwig. — VI. G. Hackl, Patrona Bavariae. — VII., VIII. J. Huber, Glasfenster im Dom zu Bremen. — IX. L. v. Kramer, Hl. Nacht. — X. S. Rudl, Apsis der Maria-Hilfkirche zu Breslau. — XI. A. Spieß, Hl. Wilibald, Hl. Kilian, von denen die Bl. VII/VIII u. XI farbige sind. Der reich illustrierte einleitende Text gibt instruktive Erläuterungen, oft ganze kleinere Essays zu den einzelnen Kunstwerken und Künstlern.

Auch die heurige **Jahres-Mappe 1904,** ausgewählt durch die Juroren J. Angermair, A. Bachmann, J. Bradl, Th. Buscher, A. Frank, Jos. Guntermann, M. Schiestl, S. Staudhamer, nebst erläuterndem Text von Dr. Johs. Damrich (Ebd., Fol., 26 S. Text u. 11 Taf. in Kupferdruck, Phototypie und Zinkographie, nebst 20 Abb. im Text, M. 15.—) bringt eine Reihe von hervorragenden Kunstwerken: I. J. H. Schmitz, St. Peterskirche in Nürnberg. — II. H. Schurr, St. Josefskirche in München. — III. Ders., Herz Jesukirche in St. Ottilien. — IV. M. Heilmaier, Hl. Paulus u. hl. Jakobus. — V. Balth. Schmitt, Pietà. — VI. H. Überbacher, Beweinung Christi, Hl. Antonius, Hl. Vincenz v. Paul. — VII. A. Delug, Pietà. — VIII. L. Feldmann, Veronika reicht Jesu das Schweißtuch dar. — IX. Ders., Stigmatisation des hl. Franziskus. — X. W. Immenkamp, Auferweckung des Lazarus. — XI. H. Told, Der hl. Antonius von Padua. — Im „Geleitwort" tritt J. Damrich mit großem Nachdruck dafür ein, daß die christliche Kunst nicht ein Luxusartikel für eine privilegierte Minderheit sein, sondern im Volke wurzeln, volkstümlich im besten Sinne sein müsse. Es ist uns eine Freude, auch heuer, wie alljährlich, diese schöne Publikation warm empfehlen zu können. Möge durch recht zahlreichen Beitritt von Freunden der Kunst in die Gesellschaft diese in den Stand gesetzt werden, nachdrücklich und immer weitreichender ihre Bemühungen in die Tat umzusetzen!

Neben der „Jahres-Mappe" hat die Gesellschaft im vorigen Jahre ein Unternehmen ins Leben gerufen, das in einer Reihe von Lieferungen a 5 Blatt originalgetreue farbige Nachbildungen hervorragender Bildwerke aus dem christlichen Ideenkreis bieten soll. Dem Ref. liegt Serie I dieses Sammelwerkes vor, das sich betitelt: **Christliche Kunst.** Herausgegeben von der Gesellschaft für christliche Kunst. Mit erläuterndem Text von S. Staudhamer (München, Gesellschaft für christliche Kunst. kl.-fol. [20 × 30 *cm*] M. 3.—); die Serie umfaßt folgende Blätter: Giov. Bellini, Thronende Madonna, Tizian, Madonna mit Kind, M. Schongauer, Die Geburt Christi (hl. Familie), G. Cornicelius, Glaubensstark, Gebh. Fugel, Grablegung. Schon aus dieser Zusammenstellung

geht hervor, daß alle Zeitalter und die verschiedenen Kunstrichtungen in dem Sammelwerke vertreten sein werden. Maßgebend sind nur künstlerische Rücksichten: von dem ähnlichen Werke „Die Malerei“ und „Alte Meister“ (s. A. L. XI, 721) unterscheidet sich das vorl. dadurch, daß es sich stofflich auf Schöpfungen religiöser Art beschränkt, so daß es, vollständig geworden, ein umfassendes Illustrationsmaterial zur Geschichte der christlichen Kunstübung bilden wird. Wir werden über das Fortschreiten des Unternehmens, dem wir den besten Erfolg wünschen, von Zeit zu Zeit berichten.

Im Anschlusse daran geben wir Nachricht von dem Inslebentreten der neuen Zeitschrift **Die christliche Kunst.** Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst, sowie für das gesamte Kunstleben. In Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst herausgegeben von der Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H., München (Karlstraße 6), von der das schon angekündete 1. Heft nun erschienen ist. Dasselbe enthält einen programmatischen Artikel „Zum Geleit“, das Stenogramm der bei der X. Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst gehaltenen Festrede „Albrecht Dürer ein deutscher Meister christlicher Kunst“ von Dr. Berthold Riehl, mit zahlreichen Abbildungen und einem farbigen Blatte, A. Dürers „Geburt Christi“, einen Bericht über die Jahresausstellung im Glaspalaste und den deutschen Künstlerbund (Sezession) von F. Wolter, eine stimmungsvolle Introduktion J. Wiegands zur XI. Generalversammlung der Deutschen Ges. f. christl. Kunst, welche vom 2. bis 4. Okt. d. J. in Trier stattfand, kleinere Mitteilungen, sowie eine Bücher- und Zeitschriftenschau. Besonders verdient erwähnt zu werden, daß die neue Zeitschrift nicht ausschließlich der religiösen Kunst gewidmet ist, sondern daß auch die profane Kunst darin zu Worte kommen soll. Die Ausstattung, insbesondere auch der bildliche Schmuck (28 Textabbildungen außer der Farbentafel), stehen auf der Höhe des technischen Könnens.

Willroider Prof. Ludwig: **Landschaften.** München, Friedr. Rothbarth, 1903. fol. (12 Blatt) in Mappe M. 5.—. — Diese 12 Blätter enthalten phototypische Vervielfältigungen nach Kohlenskizzen des bekannten, gegenwärtig in München lebenden österreichischen Landschaftsmalers (geb. 1838 zu Villach). Charakteristisch für die Art W.s ist der große Zug, der die Stimmung, die Seele einer Landschaft meisterhaft zu erfassen und mit wenigen, fast schleuderhaft hingeworfenen breiten Strichen und Flächen wirkungsvoll wiederzugeben weiß. Die 12 Blätter enthalten 18 Landschaften — zumeist Baumgruppen —, die ein deutliches Bild von dem Schaffen des Meisters geben.

Gregorian. Rundschau. (Hrsg. J. Weiß, Graz.) III, 9 u. 10.

(9.) Horn, Neuausgabe der Scriptores v. Gerbert. — Wibl, Das Motu proprio Pius' X. u. s. Durchführg. — Wagner, Die Diatonisierg. d. gregorian. Gesangs dch. d. Liniensystem. — Ott, Der Entwicklgsgang d. mittelalterl. Choralmelodie. — Mühlenbein, Philosoph. Vorfragen üb. d. mittelalterl. Anschauung vom Schönen u. vom Rhythmus. — Über Orgeln. — (10.) Schönen, Musikdirektor P. Piel. — Vivell, Gietmanns „Die Wahrheit in d. gregorian. Frage“. — Gen.-Versammlg. d. oberösterr. Diöze-an-Cäcilienvereines.

Der Kunstfreund. (Red. H. v. Wörndle, Innsbr.) XX, 7—10.

(7.) v. Grienberger, Ein bemalter dtscher Buchschnitt im Geschmacke d. Renaiss. aus d. Bibl. d. PP. Serviten in Innsbruck. — E. v. Wörndle, Martin Knoller. — Atz, Üb. Kirchen u. Bilder d. hl. Anna in Tirol. — Rothes, Das Antlitz d. Heilands in d. bild. Kunst d. italien. Renaissance. — Samson, Der Kelch als legendar. Abzeichen auf Heiligenbildern. — Atz, Üb. Leistgen d. Kunstdrucks in d. Ggwt. — (8.) v. Stadl, Die Allerheiligen- od. St. Magdalena-Kapelle in Hall. — Innerhofer, Altes u. Neues aus Schenna bei Meran. — v. Lama, Ein Btr. z. Biographie d. Malers K. Blaas. — Prakt. Winke. — (9.) Die Immakulata in d. Kunst. — Wüscher-Becchi, Die ältesten Bilder uns. Herrn u. Erlösers. — Schumacher, Die Ausstellg. d. „Dtschen Gesellsch. f. christl. Kunst“ in Regensbg. — Erörtergen üb. wichtige Kunstfragen. — (10.) Gheri, Die Kunstausstellg. im Münch. Glaspalast. — v. Kralik, Üb. d. Aufgaben kath. Wissenschaft u. Kunst, den mod. Problemen ggüber. — Atz, Die alte Bemalg. d. Kapelle im Schlosse Bruck b. Lienz. — Innerhofer, Eine alte Tiroler Plastik. — Walchegger, Künstler zu Brixen im 16. Jhdt.

Molitor P. Raph., Dtsche Choral-Wiegendrucke. Ein Btr. z. Geschichte d. Chorals u. d. Notendruckes in Dtschld. Regensburg, F. Pustet, 1904. Fol. (IX, 77 S. m. e. Photogravüre, 20 Taf. u. Textabb.) geb. M. 20.—.

— —, Unsere Lage. Ein Wort z. Choralfrage in Dtschld. nach d. neuesten Kundgebgen Pius X. u. der Kongregation d. hl. Riten. Ebd., 1904. 8° (50 S. ill.) M. —.80

Berlioz Hector, Vertraute Briefe. Aus d. Französ. v. Gertrud Savić. (H. Berlioz. Literar. Wke. 1. Gesamtausg. III. Bd.) Lpz., Breitkopf & Härtel, 1904. gr.-8° (VIII, 200 S.) M. 3.—.

— —, Neue Briefe. Aus d. Französ. v. Gertrud Savić. (H. Berlioz. Literar. Wke. 1. Gesamtausg. IV. Bd.) Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 259 S.) M. 5.—.

Leisching Jul., Die Hauptströmungen d. Kunst d. XIX. Jhdts. Brünn, C. Winiker, 1904. gr.-8° (V, 104 S.) K 2.50.

Limbert Dr. F., Mozarts C-Moll-Messe. Nach dessen in Düsseldf. gehaltenem Vortrag in d. Druck gelegt v. d. „Mozartgemeinde“. Salzbg., Hm. Kerber in Komm. (1904.) kl.-4° (24 S.) M. —.60.

Roessler Arth., Die Stimmung d. Gothik u. a. Essays. Berl., Volkserzieher-Verlag W. Schwaner. 1904. gr.-8° (IV, 194 S.) M. 1.50.

Länder- und Völkerkunde.

Deckert Dr. Emil: **Nordamerika.** 2. Auflage. (Allgemeine Länderkunde, unter Mitarbeit von Dr. E. Deckert, Proff. DD. Fr. Hahn, W. Kükenthal, L. Neumann, Alfr. Philippson herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Sievers. 2., gänzlich umgearbeitete und erneuerte Auflage.) Leipzig, Bibliographisches Institut, 1904. Lex.-8° (XII, 608 S. mit 130 Abb. im Text, 12 Kartenbeil. u. 21 Taf. in Holzschnitt, Ätzung u. Farbendruck.) Geb. M. 16.—.

Aus dem vor 11 Jahren erschienenen Buche über Amerika von Sievers, Deckert u. Kükenthal, das als die erste Auflage des vorl. Buches gerechnet wird, ist in dem letzteren ein ganz und gar neues Werk entstanden, dem vom alten fast nur die Einteilung geblieben ist. Wie wesentlich vermehrt das Buch nunmehr vorliegt, bezeugt schon der Umstand, daß damals ganz Amerika auf 689 Seiten mit 13 Karten und 20 Tafeln geschildert wurde, während jetzt der eine Band Nordamerika allein 608 S. mit 12 Karten und 21 Tafeln umfaßt. Aber nicht nur vermehrt wurde der Stoff; in dem letzten Jahrzehnt ist für die Erschließung weiter, bisher wenig bekannter Gegenden wie in der wissenschaftlichen Erforschung anderer unendlich viel geschehen (wie sehr hat sich z. B. bloß unsere Kenntnis über Alaska seit der Entdeckung der Goldlager daselbst erweitert!), ist von den verschiedenen Instituten an den Hochschulen des Landes so massenhaftes, besonders geologisches, erd- und naturkundliches Material beigeschafft worden, daß der Verf. des vorl. Buches keine andere Wahl hatte, als aus seinem alten Buche schlankweg ein neues zu machen. Er gliedert den behandelten Stoff in 10 Abschnitte (1. Erforschungsgeschichte, 2. Allgemeine Übersicht, 3. Das laurentische Land, 4. Das appalachische Bergland, 5. Das südöstliche Niederland, 6. Mexiko, 7. Das mittlere Cordillerenland, 8. Das canadisch-alaskische Cordillerenland, 9. Die Bermuda-Inseln, 10. Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Canada als politische Gemeinwesen und Wirtschaftsgebiete) und behandelt die einzelnen Gebiete zumeist nach Oberflächengestalt, Bodenbildung und Bewässerung, Klima, Flora und Fauna und Besiedlungsverhältnisse, eventuell nach Bevölkerung, Staatsgebiet, Volkskörper, Staatseinrichtungen und wirtschaftlichen Verhältnissen. So reiht sich der Band würdig den anderen bisher in Neuauflage erschienenen Bänden der Sievers'schen Allgemeinen Länderkunde an und darf als das reichhaltigste, zuverlässigste und instruktivste Buch gelten, das wir derzeit über Nordamerika besitzen.

Freiberg. M. A. Fels.

Ribbe Carl: **Zwei Jahre unter den Kannibalen der Salomo-Inseln.** Reiseerlebnisse und Schilderungen von Land und Leuten. Unter Mitwirkung von Heinrich Kalbfus. Dresden-Blasewitz, Elbgau-Druckerei, H. Beyer, 1903. gr.-8° (VII, 352 S. m. zahlr. Abb. im Text, 14 Taf., 10 lithogr. Beil. u. 3 Karten.) geb. M. 12.—.

Der Verf., der sich vier Jahre (1893—97) in der Südsee aufgehalten hat, um zoologische und ethnographische Objekte zu sammeln, und Teilergebnisse seiner früheren und in dieser Reise gemachten Erfahrungen in verschiedenen Publikationen wissenschaftlichen Kreisen erschlossen hat, beabsichtigt im vorl. Werke nun dem größeren Publikum Bericht über seine Erlebnisse und Ergebnisse zu erstatten. Eine Einleitung (S. 1—23) gibt einen allgemeinen Bericht über die Reisen, sowie historische und naturhistorische Daten (mit Tabellen) über die zu besuchenden Gegenden, worauf (S. 27—179) Land und Leute auf den Shortlandsinseln — R. faßt unter dieser Bezeichnung, die eigentlich nur der Insel Alu zukommt, als Sammelnamen alle jene Inseln zusammen, die in der Bougainville-Straße liegen — geschildert werden. Wertvoll in linguistischer wie folkloristischer Hinsicht ist der nächste Abschnitt (S. 183—212), der Mitteilungen über die

Sprache der Shortlands-Insulaner, ein kleines Vokabularium in sechs Dialekten der nördlichen Salomo-Inseln und 68 Wörter in 34 verschiedenen Sprachen und Dialekten der Südsee, der papuanischen und der malayischen Inseln enthält. Auf S. 215—228 folgt die Schilderung einer Reise nach Herbertshöhe in Neu-Pommern, wobei R. Gelegenheit nahm, auf der Hin- wie auf der Rückreise mit den Strandbewohnern der Küste von Bougainville in Verkehr zu treten, S. 231—255 die Beschreibung einer März 1895 unternommenen Reise von Faisi durch die Salomo-Inseln nach Ruhiana, die manch interessante Ergebnisse lieferte. Den Aufenthalt in Ruhiana selbst, der durch den Neid und die Intriguen der englischen Händler ein vorzeitiges Ende fand, schildert der folgende Abschnitt (S. 259 bis 303); auf der Rückreise wurde Isabell (Bocotu) und Choiseul (Bombatana) angelaufen, und auch hier fand R. reichlich Gelegenheit, manches zu sehen und über diese fast noch unbekannten Gebiete einiges Licht zu verbreiten (S. 307—324). Ein Anhang (S. 327—336) gibt Körpermessungen von 16 Eingeborenen der Shortlandsinseln, Bougainvilles und Choiseuls, nebst 10 Tafeln mit Umrissen von Händen und Füßen und Gesichts-Schattenriß-Konturen. Ein ausführliches alphabetisches Inhaltsverzeichnis (S. 337 bis 352) schließt das lehrreiche und interessante Werk, das allen Ethnographen, Geographen, Folkloristen etc. bestens empfohlen sei.

Globus. (Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn.) LXXXVI, 5—18.

(5.) Kloae, Produktion u. Handel Togos. — Frh. Parish v. Senftenberg, Zwei Reisen dch. Ruanda 1902—03. — Schmidt, Eine Papuasprache auf Neupommern. — Eine Begräbnishöhle auf d. Insel Bussira (Victoria Nyansa). — Das Gewerbe in Ruanda. — (6.) Tetzner, Z. Volkskde d. Serben. — Goll, Das Leuchten der Vulkane in d. südamerikan. Anden. — Kunstgewerbl. Frauenarbeit in den Ostalpen u. Nachbargebieten. — Goldziher, Oriental. Baulegenden. — Die Sandsteppen Serbiens. — (7.) v. d. Steinen, Ausgrabgen am Valenciasee. — Preuß, Der Urspg. d. Menschenopfer in Mexiko. — Schmidt, Aus d. Ergebnissen m. Expedition in das Schingúquellgebiet. — Krämer, Der Wert der Südseekeulen f. Völkerbeziehgen. — Die 1. dtsch.-amerikan. Zeitschrift. — (8.) Jenke, Das Schlachtfeld am Granikus. — Mayr, Die vorgeschichtl. Dkmäler v. Sardinien. — Lasch, Wachstumszeremonien d. Naturvölker u. d. Entstehg. d. Dramas — Karsten, Abbaji Radscha u. s. Schwager Tinnäll. (Tamilische Erzählg.) — Ausgrabgen auf d. Stätte v. Theben (Ägypten). — (9.) Hutter, Der Elefantensee, e. Urwaldidyll in Nordkamerun. — Dr. H. Schnees Buch üb. d. Bismarckarchipel. — Die Arbeiten d. Jola-Tschadsee-Grenzexpedition. — (10.) Krebs, Beziehgen d. Meeres z. Vulkanismus. — Niehus, Die Zuckerfabrikation des ind. Bauern. — (11.) Die Bewohner d. westl. Torresstraße-Inseln. — Thomas, Der internat. Katalog d. naturw. Literatur. — Halbfaß, Der tiefste See Ostpreußens. — (12.) David, Notizen üb. d. Pygmäen. d. Ituriwaldes. — Bürchner, Das Erdbeben auf d. Insel Samos 11.—15. Aug. 1904. — Der XIV. internat. Amerikanistenkongreß in Stuttgart 18.—23. Aug. — Meyer, Alte Südseegegenstände in Südamerika. — (13.) Kandt, Ein Marsch am Ostufer des Kiwu. — Leue, Die Stichbahn Dar-es-Salaam. — Morogoro. — v. Reitzenstein, Die Silberinsel bei Chinkiang. — Leufer, Relig. Toleranz in China. — (14.) Gilbert, Babylons Gestirndienst. — Weinberg, Prähistor. Feuersteine u. d. neolith. Mensch in Baltisch-Rußld. — Hutter, Meteorolog. Ergebnisse d. Expedition Foureau-Lamy 1898/1900. — Krebs, Friedl. Regelg. im internat. Wettbewerb d. Seeschiffahrt. — (15.) Halbfaß, Die Tieferlegg. d. Chiemsees. — Oppert, Erinnergen an Indien. — Krebs, Der bisher. tibetan.-ind. Grenzhandel. — (16.) Halbfaß, Der Frickenhäuser See in Unterfranken. — Weinberg, Der syrjän. Pam-Kultus. — Gebhardt, Die Renntiere auf Island. — Singer, Hauptmann Merkers Monographie üb. die Massai. — (17.) Leßner, Die Baluë- od. Rumpiberge u. ihre Bewohner. — Seidel, Saipan, d. Hauptinsel d. dtschen Marianen. — v. Doering, Üb. d. Herstellg. v. Seife in Togo. — Die Festlegg. d. Westgrenze v. Togo. — (18.) Meerwarth, Eine zoolog. Forschgsreise nach dem Rio Acará im Staate Pará (Brasilien). — Ein altnord. Freilichtmuseum. — Schneider, Die Entwaldg. Istriens. — Hutter, Aug. Chevaliers Forschgsexpedition v. Ubangi dch. d. Stromgebiet des Schari nach d. Tsadsee.

Die astronom.-geodät. Arbeiten d. k. u. k. militär-geogr. Institutes in Wien. XX. Bd. Astronom. Arbeiten. 8. Polhöhen u. Azimuthmessungen auf d. Stationen Arber, Böhmerwall, Hora, Kohout, Kubány, Markstein (nur Polhöhe), Maydenberg, Predigtstuhl (nur Polhöhe), Schöninger (nur Polhöhe), Spittlmais u. Viehberg. (Publikationen f. d. internation. Erdmessg.) (Hrsg. v. k. u. k. militär-geogr. Institute.) Wien, Druck d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, 1903. gr.-4°. (VI, 194 S.) K 10.—.

Illustr. Führer dch. Dalmatien (Abbazia-Lussin), längs d. Küste v. Albanien bis Korfu u. nach den ionischen Inseln. 6., gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. (Hartlebens ill. Führer Nr. 12.) Wien, A. Hartleben, 1905. 8° (VIII, 228 S. m. 8 Separatbildern, 77 Abb. im Texte u. 14 farb. Taf. u. Plänen.) geb. K. 4.—.

Mettig C., Illustr. Führer dch. Riga mit Umgebg. u. Runö. 5., verm. u. verb. Aufl. Riga, Jonck & Poliewsky, 1904. gr.-8° (VIII, 143 S. m. 26 Abb. im Text u. 4 Plänen.) M. 1.60.

Pistor Dr. Erich, Durch Sibirien nach d. Südsee. Wirtschaftl. u. unwirtschaftl. Reisestudien aus den J. 1901 u. 1902. Wien, W. Braumüller, 1905. gr.-8° (XV, 533 S. m. 20 Vollbildern.) M. 5.—.

Unser Vaterland Japan. Ein Quellenbuch, geschrieben v. Japanern. Hrsgg. v. Alfr. Stead. Neudruck. Lpz., E. A. Seemann, 1904. gr.-8° (XXVI, 736 S.) M. 6.—.

Hommel Prof. Dr. Fritz, Grundriß d. Geographie u. Geschichte d. alten Orients. 2., neu bearb. Aufl. d. „Abrisses d. Geschichte d. alten Orients". 1. Hälfte: Ethnologie d. alten Orients. Babylonien u. Chaldäa. (Hdbch. d. klass. Altertumswissenschaft, hrsgg. v. Dr Iwan v. Müller. III. Bd., 1. Abt., 1. Hälfte. München, C. H. Beck, 1904. Lex.-8° (S. 1—400 m. e. Karte.) M. 7.50.

Geidel Heinr., Alfred der Große als Geograph. (Münchener geogr. Studien. Hrsgg. v. Siegm. Günther. 15. Stück.) München, Th. Ackermann, 1904. gr.-8° (VII, 105 S.) M. 2.20.

Passarge L., Dalmatien u. Montenegro. Reise- u. Kulturbilder. Lpz., B. Elischer Nachf. (1901.) gr.-8° (V, 341 S.) M. 5.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schmoller Gustav: **Über einige Grundfragen der Sozialpolitik und der Volkswirtschaftslehre.** 2., vermehrte Auflage. Leipzig, Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (X, 393 S.) M. 7.20.

Die 2. Auflage des geistvollen Buches ist, abgesehen von teilweise anderer Stoffverteilung, ein unveränderter Abdruck der ersten. Wer auch mit dem Verf. nicht immer einig geht, wird doch seine Ausführungen über Sozialpolitik und Volkswirtschaftslehre nicht ohne Nutzen lesen. Freilich hat manches nunmehr bloß kulturhistorischen Wert, z. B. S. 152 f. Die Tatsache der allgemeinen Klage über die „Dienstbotennot" hätte u. E. sicherlich eine Erklärung verdient. Ludwig Felix (S. 153) würde heute doch etwas anders urteilen. Trotzdem tritt Ref. mit dem Verf. für jede **fachmännische** Ausbildung mit voller Überzeugung von deren Notwendigkeit ein.

Das Buch umfaßt die folgenden vier Abhandlungen: 1. Über einige Grundfragen des Rechts und der Volkswirtschaft, 1874 — 1875. — 2. Die Gerechtigkeit in der Volkswirtschaft, 1881. — 3. Die Volkswirtschaft, die Volkswirtschaftslehre und ihre Methode, 1893. — 4. Wechselnde Theorien und feststehende Wahrheiten im Gebiete der Staats- und Sozialwissenschaften und die heutige deutsche Volkswirtschaftslehre, 1897.

Tübingen. Anton Koch.

Monteiasi Baron Ungaro di, Ritter hoher Orden, Kammerherr Sr. Heil. Papst Pius X.: **Meine politische Überzeugung.** Berlin, Fussinger, 1904. gr.-8° (III, 222 S.) M. 2.50.

Weniger auf Grund historischer und philosophischer Studien, als vielmehr gestützt auf Zeitungslektüre und eigene Beobachtung bietet Verf. im vorl. Werke seine Reflexionen über die politischen Ereignisse der letzten Jahre, die namentlich für die Bekannten des Verf. von Interesse sein dürften. —lbr.—

Österr. Zentralblatt f. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXII, 9 u. 10.

(9.) Touaillon, Die Zuchtgewalt u. ihre Überschreitg. — Makarewicz, Darf d. Beweisaufnahme während e. bezirksgerichtl. Strafverhandlg. im Sprengel e. anderen Bezirksgerichtes erfolgen? — (10.) Geller, Emil Steinbach. — Vom 27. dtschen Juristentag.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltung. (Wien, M. Perles.) XXXVII, 33—45.

(33, 34.) Volkar, Z. Abgrenzg. d. wasserrechtl. Kompetenz in Grundbuchsangelegenheiten. — (35.) Lasciac, Vorgang b. d. Vornahme v. Visitationen auf italien. Handelsschiffen dch. k. k. Organe d. Sicherheitspolizei u. Einschreiten der letzteren gegen zur Schiffsbemanng. gehörige Personen. — (36.) Bollinger, Hilfsaktionen größeren Stils in d. Armenpflege. — (37.) Bischoff, Die offene Handelsgesellschaft als Handwerker. — (38, 39.) Novák, Zur Reform d. Sanitätswesens in Österreich. — (40—45.) Wokurek, Zur Frage d. Alters- u. Invaliditätsversicherg. d. Kleingewerbetreibenden.

Cultura sociale. (Rom.) VII, 9 u. 10.

(9.) In occasione del primo Maggio. Note sul movimento socialista. — Brevemente. — Serr, I Moralisti e gli indirizzi nuovi della scienza cristiana. — Gelli, Psicologia della religione. — Stirati, I tribunali del lavoro. — Murri, Cristianesimo e cultura positiva. — Cantono, Un' ardita tesi sociale. — Pram, Francia, Italia e chiesa. — La nostra emigrazione nell' America del Nord. — (10.) Circolare della direzione della Società I. C. di Cultura e bilancio al 31 marzo 1904. — Gli assenti. — Stirati, Il trattato di lavoro tra l' Italia e la Francia. — Bianchi-Cagliesi, A. Schaeffle. — Cantono, Un libro sull' Italia. — Ancora gli affitti collettivi. — Murri, Intorno alla nostra inchiesta. Critica e critici. — Razionalismo vecchio. — La politica ecclesiastica a Montecitorio.

Schöpfer Dr. Aemilian (Reichsr.- u. Ldtgsabg.), Verschuldgsfreiheit od. Schuldenfreiheit? Der Krebsschaden d. ländl. Grundbesitzes u. das Heilmittel dagegen. Bozen, „Tyrolia", 1904. gr.-8° (VII, 488 S.) K 3.—.

Mitscherlich Dr. Wald., Entstehg. d. dtschen Frauenbewegg. Eine soziolog. Betrachtg. Berl., Puttkammer & Mühlbrecht, 1905. gr.-8° (96 S.) M. 1.—.

Kleineidam Privatdoz. Dr. Feodor, Die Personalexekution d. Zwölftafeln. Breslau, M. & H. Marcus, 1904. gr.-8° (IV, 285 S.) M. 8.—.

Riess Dr. Alfons, Die Mitwirkg. d. gesetzgeb. Körperschaften bei Staatsverträgen nach dtschem Staatsrechte. (Abhdlgen aus d. Staats- u. Verwaltgsrecht, hrsg. v. Prof. Dr. Siegfr. Brie. 10. Heft.) Ebd., 1901. gr.-8° (VI, 100 S.) M. 3.—.

Gál Alex., Der Ausschluß der Ascendenten v. d. Erbenfolge u. das Fallrecht. Ein Btr. z. Geschichte des Erbrechts auf Grund dtscher u. verwandter Rechtsquellen. (Untersuchgen z. dtschen Staats- u. Rechtsgeschichte, hrsgg. v. Prof. Dr. O. Gierke. 72. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (X, 196 S.) M. 6.—.

Staatslexikon. 2., neu bearb. Aufl. Unter Mitwirkg. v. Fachmännern hrsgg. im Auftrage d. Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaft im kathol. Dtschld. v. Dr. Jul. Bachem. 43.—45. (Schluß-)Heft. Freibg., Herder, 1904. Lex.-8° (Bd. V, Sp. 961—1512 u. IV S.) à Lief. 1.50.

Niedner Johs., Die Ausgaben d. preuß. Staats f. d. evangel. Landeskirche d. älteren Provinzen. Ein Btr. z. Geschichte d. evangel. Kirchenverfassg in Preußen. (Kirchenrechtl. Abhdlgen, hrsgg. v. Ulr. Stutz, 13 u. 14 Heft.) Stuttg., F. Enke, 1904. gr.-8° (X, 319 S.) M. 11.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Frischauf Prof. Dr. Johannes: **Grundriß der theoretischen Astronomie und der Geschichte der Planetentheorien.** Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig, W. Engelmann, 1903. gr.-8° (XV, 199 S. m. 22 Fig. im Text.) M. 5.—.

Fr.s „Grundriß" ist eines jener Bücher, welche die so seltene Aufgabe erfüllen, sowohl dem Lernenden ein gutes Lehrbuch zu sein, als auch gleichzeitig dem Fachmanne interessante Darstellungen und originelle Verbesserungsvorschläge zu bieten. Während der erste und größte Teil des Buches eine klare und nicht weitschweifige Darstellung der Hauptlehren der theoretischen Astronomie enthält, welche dem Studierenden ein bequemes und vorzügliches Ergänzungswerk zu seinen Vorlesungen bietet, sind die Darstellungen der Bewegung in einer Hyperbel durch Hyperbelfunktionen (S. 161 f.), die Verbesserungsvorschläge bezüglich der Bahnbestimmungen in elliptischen Bahnen (S. 190 f.) und mehreres andere, was im Anhang unter „Anmerkungen und Zusätze" enthalten ist, auch für den ausgebildeten Astronomen von größtem Interesse.

Das Buch zerfällt in 3 Hauptteile, deren jeder mehrere Abschnitte enthält. Der I. Teil enthält die Grundlagen der theoretischen Astronomie. Mit der Ableitung der Bahnelemente aus heliozentrischen Koordinaten, welches Problem eigentlich schon zum nächsten Abschnitte gehört, geht der Verf. im II. Teil zu den eigentlichen Methoden der Bahnbestimmung von Planeten und Kometen über. Hier ist die Gaußsche Methode zur Bestimmung elliptischer Bahnen aus 3 und 4 Orten, die Euckesche Methode der Bahnbestimmung aus 3 Orten und die Olbers'sche Methode klar und einfach, jedoch in exakter Form dargelegt. Des letzteren Astronomen Störungstheorie wird ebenfalls eingehender besprochen. Dieser Teil enthält auch die Berechnung der Ephemeriden und der Normalorte sowie die Vorbereitungsrechnungen für die Bahnbestimmungen. Der III. Teil handelt von der Geschichte der Planetentheorien. Es sind sowohl die älteren Theorien als auch die neueren von Kopernikus, Tycho bis Kepler gegeben. Am interessantesten ist, wie bereits oben erwähnt, der Anhang, welcher wichtige Vorschläge enthält. — Das Buch ist bei seinem gediegenen Inhalt und seinem billigen Preis bei guter Ausstattung wärmstens zu empfehlen.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Scheid Prof. Dr. Karl: **Chemisches Experimentierbuch für Knaben.** Leipzig, B. G. Teubner, 1904. 8° (VIII, 204 S. m. 78 Abb. im Text.) Geb. M. 2.80.

Der Verf. ist sich der Gefahr, die es immerhin mit sich bringt, wenn man Knaben zur Hantierung mit ätzenden Säuren, giftigen Substanzen, explosionsfähigen Verbindungen etc. anleitet, wohl bewußt. Wenn er es trotzdem auf sich genommen hat, das vorl. Büchlein herauszugeben, so darf angenommen werden, daß er es klugerweise so eingerichtet habe, daß alle diese Möglichkeiten ausgeschlossen oder auf das geringste Maß herabgedrückt werden. Und die Durchsicht des Büchleins bezeugt, daß diese Voraussetzung zutrifft. Völlig vermeiden läßt sich natürlich die Möglichkeit kleinerer Unfälle nie; aber dann dürfte man ja auch keinem Knaben ein Taschenmesser oder andere Werkzeuge in die Hand geben, mit denen er sich oder anderen ebenso leicht Verletzungen beibringen könnte. Und es ist anderseits auch nicht zu übersehen, daß das Hantieren mit gefährlichen Dingen in jungen Leuten eine Vorsicht großzieht, die sie gerade in manchen Fällen vor Gefahren zu schützen vermag. — Den Stoff hat der Verf., wie es in der Natur der Sache liegt, nicht trocken schematisch, sondern in einer Weise behandelt, welche das Interesse der Knaben zu erwecken und lebendig zu erhalten imstande ist; öfters hat er auch kleine Kunststückchen, die sich mit einzelnen Experimenten verbinden lassen, eingeschaltet. Für Mittelschüler, die sich mit Chemie abzugeben und Interesse an dem Gegenstande haben, bildet das — auch hübsch gebundene — Buch ein wertvolles Geschenk.

Becker H.: **Geometrisches Zeichnen.** Neu bearbeitet von Ing. Prof. J. Vonderlinn. 3. (der Neubearbeitung 1.) Auflage. (Sammlung Göschen. 58.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (136 S. m. 290 Fig. u. 23 Taf. im Text.) geb. M. —.80.

Legt das vorl. Bändchen auch das Hauptgewicht auf das geometrische Ornament, so sind doch zahlreiche genaue und Näherungskonstruktionen von Kurven angegeben, wie deren der Zeichner häufig bei gewissen Bogenformen benötigt. Das reichhaltige Bändchen schließt mit der Konstruktion von Maßstäben und dem Verkleinern und Vergrößern der Figuren.

Wr. Neustadt. Prof. Th. Hartwig.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII, 9 u. 10.

(9.) Siebertz, Uns. gebräuchlichsten Heilpflanzen. — Dankler, Zauber- u. Hexenkräuter. — Stephan, Etwas üb. d. schönsten Schmetterlinge d. Erde. — Weiß, Pflanzengallen. — Von Eisenach zur Hohen Sonne. — Siebertz, Die Obstmade u. ihre Bekämpfg. — Siebertz, Die Spitzmäuse. — Ders., Z. Kenntnis d. Einrichtgen im Bienenstaate. — Herpers, Pflanzenneuheiten. — (10.) Dold, Bibel u. Wissenschaft . . . Gegensatz oder Harmonie? — Bachs, Der Spiritismus u. s. Erklärg. — Die Messg elektr. Ströme. — Schutzeinrichtgen d. Raupen gg. ihre Feinde. — Weiß, Schutzmittel d. Pollens gg. Nässe. — Boode, Die Farbenharmonien zw. Blumen u. Schmetterlingen. — Hower, Peridineen od. Dinoflagellaten. — Herpers, Tiere als Helfer des Menschen. — Rosenbeck, Welche Schutzmittel haben uns. Amphibien gg. ihre Feinde?

Meteorolog. Zeitschrift. (Wien, Ed. Hölzel.) XXI, 7 u. 8.

(7.) Kremser, Bericht üb. d. 10. allg. Versammlg. d. Dtschen Meteorolog. Gesellsch. zu Berlin 7.—9. April 1904. — de Quervain, Üb. d. synopt. Wolkenbeobachtgen d. internat. Kommission f. wissenschaftl. Luftschiffahrt. — (8.) Ekholm, Wetterkarten d. Luftdruckschwankgen. — Süring, Bericht üb. d. Ergebnisse d. dtschen Wolkenbeobachtgen im internat. Wolkenjahre.

Schmidt Dr. Osk., Metalle. (Anorgan. Chemie. 2. Teil.) (Sammlg. Göschen. 212.) Lpz., G. J. Göschen, 1904. 12° (30 S.) geb. M. —.80.

Klein F., Üb. e. zeitgemäße Umgestaltg. d. mathemat. Unterrichts an d. höh. Schulen. Vorträge, geh. b. Gelegenht. d. Ferienkurses f. Oberlehrer d. Math. u. Physik. Göttingen, Ostern, 1904. Mit e. Abdruck verschiedener einschlägiger Aufsätze v. E. Götting, u. F. Klein. Lpz., B. G. Teubner, 1904. Lex.-8° (IV, 82 S.) M. 1.60.

Riecke E., Btrge z. Frage d. Unterrichts in Physik u. Astronomie an d. höh. Schulen. Vorträge, geh. b. Gelegenht. d. Ferienkurses f. Oberlehrer d. Math. u. Physik. Göttingen, Ostern, 1904 v. O. Behrendsen, E. Bose, E. Riecke, J. Stark u. K. Schwarzschild. Gesammelt u. hrsgg. (v. E. Riecke.) Ebd., 1904. Lex.-8° (IV u. S. 83—190.) M. 2.—.

Koenigsberger Leo, Carl Gustav Jacob Jacobi. Festschrift z. Feier d. 100. Wiederkehr s. Geburtstages. Mit e. Bildn. u. d. Faksimile e. Briefes. Ebd., 1904. gr.-8° (XVIII, 554 S.) geb. M. 16.—.

Ahrens Dr. W., Scherz u. Ernst in d. Mathematik. Geflügelte u. ungeflüg. Worte, gesammelt u. hrsgg. (v. W. Ahrens.) Ebd., 1904. gr.-8° (X, 522 S.) geb. M. 8.—.

Walzel Prof. Aug., Prof. John Perry Drehkreisel. Volkstüml. Vortrag, gehalten in e. Versammtg. d. „British Association" in Leeds. Ebd., 1904. 8° (VIII, 128 S. m. Bildn.) M. 2.50.

Wallentin Reg.-R., L.-Sch.-Insp., Einleitg. in d. theoret. Elektrizitätslehre. (Teubners Sammlg. v. Lehrbüchern aus d. Gebiete d. mathemat. Wissenschaften m. Einschluß ihrer Anwendgen. Bd. XV.) Ebd., 1904. gr.-8° (X, 144 S. m. 81 in d. Text gedr. Fig.) geb. M. 12.—.

Technische Wissenschaften.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den Gärungs-Organismen. Bearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. Alfred Koch, Direktor des Institutes für landwirtschaftliche Bakteriologie an der Universität Göttingen. XII. Jahrgang, 1901. Leipzig, S. Hirzel, 1904. gr.-8° (VIII, 535 S.) M. 16.—.

Unter Mitwirkung von Behrens, Kroeber, Leichmann, Meinecke, Riesenfeld, Schultze und Will tritt der 12. Band der Kochschen Jahresberichte ins Dasein. Er behandelt das Jahr 1901, das Erscheinen der Berichte über 1902 und 1903 wird im Vorwort für tunlichst baldige Zeit in Aussicht gestellt. Die Aufzählung der Kapitelüberschriften — Lehrbücher etc., Arbeitsverfahren und Apparate, Morphologie der Bakterien und Hefen, allgemeine Physiologie der Bakterien, Alkoholgärung, Milchsäure-, Käse- und andere Gärungen in Milch, Aufnahme freien Stickstoffes, Nitrifikation etc., Verschiedene Gärungen, Enzyme — möge die Reichhaltigkeit und die Anordnung des Stoffes bezeichnen, welchen der vorl. Band des wichtigen Sammelwerkes zu bewältigen hat.

Innsbruck. Malfatti.

Barth Hermann, Das Geschmeide. Schmuck- u. Edelsteinkde. II. Bd.: Das Material d. Schmucks. Mit e. farb. Tafel: „Die Edelsteine" u. 8 Vollbildern. Berlin, Alfr. Schall (1904). gr.-8° (371 S.) M. 4.—.

Groß H. (Hauptmann im Luftschiffer-Bataillon), Die Luftschiffahrt. (Hillgers illustr. Volksbücher. Bd. 9.) Berlin, H. Hillger, (1904.) gr.-8° (107 S. m. 46 Ill.) M. —.30.

Feldhaus Ingen. Fz. M., Lexikon d. Erfindgen u. Entdeckgen auf d. Gebiete d. Naturwissenschaften u. Technik in chronolog. Übersicht mit Personen- u. Sachregister. Heidelbg., C. Winter, 1904. gr.-8° (VIII, 141 S.) M. 4.—.

Bodelschwingh Fz. v., Ein Wort aus Anlaß d. kommenden Kanalvorlage. Berl., H. Walther, 1904. gr.-8° (40 S.) M. —.50.

Schöne Literatur.

Zu „Neuausgaben klassischer Werke" muß ein großes Unternehmen gerechnet werden, welches bei Greiner & Pfeiffer soeben zu erscheinen beginnt, ein Sammelwerk, das unter dem Titel **Bücher der Weisheit und Schönheit.** Herausgegeben von Jeannot Emil Freiherr von Grotthuß (gr.-8°, à Bd. geb. M. 2.50), „von erlesensten Schöpfungen der Dichter und Denker aller Zeiten und Völker besondere Ausgaben veranstalten" will, „die durch Auswahl, Sichtung und Bearbeitung jene Schöpfungen dem Interesse und Verständnis auch der weitesten Kreise, auch der Frauenwelt und der herangereiften Jugend, erschließen" sollen, um so „die Gemüts- und Geisteskultur unseres deutschen Volkes zu festigen und zu vertiefen". Gewiß ein schönes Programm, das der werktätigsten Unterstützung wert wäre. Die dem Ref. vorliegenden ersten 7 Bände lassen wohl schon einen Schluß zu, nach welch verschiedenen Richtungen der Herausgeber das Unternehmen auszubauen gedenkt. Da ist vor allem (wohl auch als I. Band gedacht — die Bände sind nicht numeriert) **Die heilige Schrift.** Auswahl von Erwin Gros (IX, 163 S.). Die Auswahl ist „nicht nach dogmatischen oder kirchlichen Gesichtspunkten getroffen", sondern eingefügt hat Gros „das, was am tiefsten und schönsten die Weise spielt: Gott und die Menschenseele!" Das klingt ein wenig phrasenhaft und gerade in Sachen der Religion sollte man derlei willkürlich allgemeine Redensarten vermeiden. Dem Text hat Gros die Luthersche Bibelübersetzung zugrunde gelegt. — Dem Vorläufer der französischen Revolution, Montesquieu, ist ein weiterer Band gewidmet: **Montesquieu.** Auswahl aus seinen Schriften, herausgegeben von Dr. E. Meyer (XI, 275 S.). Ob M.s Schriften wirklich verdienen, unter die „Bücher der Weisheit und Schönheit" eingereiht zu werden? Kulturgeschichtlich interessant und bedeutsam sind sie ja gewiß; aber das kann doch nicht der Maßstab für die Aufnahme in diese Sammlung sein? *Sub specie aeterni* hat M. die Dinge dieser Welt sicher nicht betrachtet, sondern von dem etwas frivolen Standpunkte eines geistreichen französischen Edelmannes aus der ersten Hälfte des 18. Jhdts. — Ein dritter Band bietet die **Kritik der reinen Vernunft** von Immanuel **Kant.** In verkürzter Gestalt (mit Abschnitten aus den Prolegomenen) herausgegeben von Prof. Dr. Aug. Messer (VII, 188 S.). Vielleicht hat den auf dem Boden positiven Christentums stehenden Herausgeber zur Aufnahme dieses Buches der Umstand bestimmt, daß Kant, wie Lindemann treffend sagt, „als Abschluß seines Systems ein Tempelchen für die ‚Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft' baute". — Eine wertvolle Gabe ist: **Bogumil Goltz.** Auswahl aus seinen Schriften, herausgegeben und eingeleitet von Fritz Lienhard (III, 172 S.). Die Schriften dieses heute fast vergessenen christlich-germanischen Popularphilosophen bekunden eine feine Beobachtungsgabe und enthalten viele beherzigenswerte Winke über die Unnatur der sozialen Zustände; freilich war die bizarre Form seiner oft aphorismenartig hingeworfenen Gedankengänge der Verbreitung seiner Schriften hinderlich. In der Auswahl aber, wie sie Lienhard hier bietet, gewinnt das Einzelne an Abrundung, statt zu verlieren. Vielleicht führt die Lektüre der Auswahl manchen wieder zu dem Autor selber hin. — Noch mehr freuen wir uns, daß schon für die erste Serie der Sammlung **Abraham a Santa Clara.** Auswahl aus seinen Schriften, herausgegeben von Richard Zoozmann (VI, 215 S.) herangezogen wurde. Dem Herausgeber ist Abraham freilich „der eifernde Zelot und ganz in Fanatismus entbrannte, dabei abergläubische Mönch", dem er allerdings trotzdem nicht umhin kann, den „freien und weitausschauenden Blick des verstandeshellen Mannes, der die Menschen kannte und das Leben in allen Höhen und Tiefen begriff", zuzuerkennen. Wie sich diese beiden Charakteristika miteinander vertragen — ein Zelot mit freiem Blick, ein abergläubischer Fanatiker von verstandesheller Menschenkenntnis —, die Erklärung dieses Rätsels bleibt uns Zoozmann schuldig. Die Ausgabe bietet Stücke aus „Etwas für Alle", „Wohl angefüllter Weinkeller", „Heilsames Gemisch-Gemasch", „Merk's Wien!", „Große Totenbruderschaft", „Auf, auf, ihr Christen", „Mercurialis oder Winter-Grün", „Judas der Erzschelm". — Zum Schlusse folgen zwei ältere dichterische Werke, die, obwohl von hervorragendem Wert, doch nahezu als Neuheiten gelten können: **Der Herzog von Mailand.** Tragödie in fünf Akten von Philipp **Massinger.** Frei bearbeitet von Hermann Conrad (132 S.) — und **Dichtungen** von Karl Freiherr von **Fircks.** Ausgewählt und herausgegeben von Jeannot Emil Freiherr von Grotthuß (VIII, 208 S.). Massinger war ein um 20 Jahre jüngerer Zeitgenosse Shakespeares, dessen Dramen nahe an die Shakespeares heranreichen, ein Mann von reifem Geist, von vornehmer Erfassung der Welt, den nur leider ein ungünstiges Geschick in den Hintergrund schob; vielleicht trug dazu auch der Umstand bei, daß M. in jungen Jahren konvertierte — eine Tatsache, von der die 22 S. lange Einleitung des Buches allerdings nichts berichtet, — und als glaubenstreuer Katholik vielen Anfeindungen ausgesetzt war. Man muß es daher dankbar hinnehmen, daß das Hauptwerk M.s, der „Herzog von Mailand", in der schönen Übersetzung Conrads in dieser billigen, geschmackvollen Ausgabe nun dem deutschen Volke zugänglich gemacht wurde. — Einen „in den weitesten Kreisen Unbekannten" nennt der Herausgeber Frh. v. Grotthuß den Dichter Karl Frh. v. Fircks, dessen Werke er in einer kleinen Auswahl zu kosten gibt. Und man muß dem Herausgeber Dank dafür wissen: es ist wirklich ein „Dichter von Gottes Gnaden", den wir hier aus seinen lyrischen und epischen Gedichten kennen lernen und der vielleicht nur deshalb so unbekannt geblieben ist, weil er als Kurländer den Zentren deutschen Geisteslebens fern stand. Die Lyrika zeugen von tiefer Empfindung, die aller Stimmungen Meister wird, die epischen Gedichte verraten eine starke Kraft der Gestaltung, der plastischen Formkunst. — Ziehen wir zum Schluß die Summe dessen, was über die „Bücher der Weisheit und Schönheit" zu sagen ist, so gipfelt diese darin, daß wir mit Vergnügen den weiteren Publikationen entgegensehen.

Von anderen Neuauflagen poetischer Werke sei vor allem der **Gedichte von Johannes Baptist Diel,** S. J., 3. u. 4. Auflage, mit einer Einleitung und kurzen Anmerkungen von Gerhard **Gietmann** S. J. (Freiburg, Herder, 1904. 8°. XXIV, 306 S., M. 3.—, geb. M. 4.20), gedacht, die in den ersten beiden Auflagen der gleichfalls schon dahingeschiedene Freund und Ordensbruder des Dichters, P. Kreiten, herausgegeben hatte; in der vorl. Neuauflage, von Gietmann durchgesehen und gelegentlich im Ausdruck gefeilt, gehören sie in ihrer Innigkeit und Reinheit — Reinheit des Inhaltes wie der Form — zu den wertvollsten Schätzen katholischer Lyrik und seien allen Freunden der Dichtkunst wiederholt wärmstens empfohlen. — Weiters mögen die **Gesammelten Dichtungen** von Wilhelm **Hertz.** 2. Auflage (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1904. 8°. VIII, 468 S. mit einem Porträt, M. 6.—) genannt werden, welche nebst den „lyrischen Gedichten" und „Balladen und Romanzen" die vier größeren poetischen Erzählungen „Lanzelot und Ginevra", „Hugdietrichs Brautfahrt", „Heinrich von Schwaben" und „Bruder Rausch" und endlich drei Übersetzungen (Beowulfs Tod, Des Königs Eirik Blutaxt Ehrenlied, Altenglisches Schlummerlied) enthalten; da über die meisten dieser Gedichte schon gelegentlich von Einzelausgaben in diesem Bl. die Rede war, genügt es, auf das Erscheinen des Buches aufmerksam zu machen. — Gleichfalls in Neuauflage liegen einige Werke des Prinzen Emil von **Schoenaich-Carolath** vor: **Dichtungen.** 7. Auflage (Leipzig, G. J. Göschen, 1903, 8°. V, 296 S., M. 2.—), — **Gedichte.** (Ebd., 1903, 8°. 4, 198 S., M. 3.—), — **Der Freiherr. Regulus. Der Heiland der Tiere.** Drei Novellen. 2. Auflage. (Ebd., 1903. 8°. 181 S., M. 3.—) und **Lichtlein sind wir. Die Kiesgrube. Die Wildgänse.** (Ebd., 1903. 8°. III, 111 S., M. 1.80). Sch.-C. ist eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der neuen Literatur, den man nicht nach einzelnen seiner Schriften, sondern nach dem Ganzen seiner Leistungen beurteilen muß. Man hat ihm aufdringliche Pose, kokette Selbstbespiegelung, „Parfümwirkungen" vorgeworfen; betrachtet man aber seine ganze Persönlichkeit aus dem Vollen, so ergibt sich von selbst die Unwahrheit dieser Anwürfe und man erkennt den stillen, sich vornehm bescheidenden Sinn des Dichters, der es nur verschmäht, durch die Mittel des Tages zu wirken und durch Anschluß an eine Schule oder Richtung sich billigen Ruhm zu sichern. Seine Gedichte sind von manchmal übergroßer Zartheit der Empfindung, seine Prosa von einer Eleganz, die Novellen von einer inhaltlichen und formellen Schönheit, die ihnen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der deutschen Literatur sichern. — Auf das Gebiet des Humors leitet hinüber **Der deutsche Krieg 1870—71.** Ein Heldengedicht aus dem Nachlaß des seligen Philipp Ulrich **Schartenmayer,** herausgegeben von einem Freunde des Verewigten. 6. Auflage (München, C. H. Beck, [1904]. kl.-8°. 93 S., geb. M. 1.40) — die bekannte köstliche Persiflage auf das „Preußentum" von dem Ästhetiker Fr. Th. Vischer; in der vorl. 6. Auflage ein nettes, handliches Büchlein, mit dem „Porträt" Schartenmayers und einer Abbildung seines Grabmales geschmückt. — Auch Herders **Deutsches Kommersbuch.** Mit einem Titelbild. 9. Auflage. Historisch-kritische Bearbeitung, besorgt von Dr. Karl Reisert (Freiburg, Herder, 1904. 8°. XVI, 718 S., geb. M. 4.80) ist gegenüber der vorigen Auflage (vgl. dieses Bl. VI, 27 u. VIII, 763) wieder beträchtlich vermehrt worden; die 8. Auflage zählte 634 S. Im übrigen sei auf die früheren Besprechungen zurückverwiesen. — Daß **Calderons Größte Dramen religiösen Inhalts.** Aus

dem Spanischen übersetzt und mit den nötigsten Erläuterungen versehen von F. Lorinser. 1., 4. u. 6. Bändchen. 2. Auflage, herausgegeben von Prof. Engelbert Günthner (Freiburg, Herder, 1904. gr.-8°. XXVII, 240; III, 235, VII, 246 S., à M. 1.80) so bald neu aufgelegt werden konnten, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Freude an der großen Kunst, die nicht dem seichten Unterhaltungsbedürfnis dient, immer noch lebendig ist. Die vorl. Bändchen enthalten: (I.) Das Leben ein Traum. Der standhafte Prinz, — (IV.) Das Fegfeuer des hl. Patricius. Die Andacht zum Kreuz, — (VI.) Die Ketten des Teufels. Der wunderbare Zauberer. Man kann dem Fortschreiten der Neuauflage, welche Günthner einer sorgfältigen Revision unterzogen hat, mit Genugtuung entgegensehen. — Schließlich sei noch zweier Werke aus der älteren Literatur gedacht, von denen Neuauflagen, beziehungsweise Neubearbeitungen vorliegen: **Briefe von Dunkelmännern** (Epistolae obscurorum virorum) an Magister Ortuin Gratius aus Deventer, Professor der schönen Wissenschaften zu Köln. Zum ersten Male ins Deutsche übersetzt v. Dr. Wilhelm Binder (Köstritz, C. Seifert, 1904. 8°. XII, 283 S., geb. M. 3.—), ein von Unflätigkeiten und Schmutz strotzendes Pamphlet (Ulrichs von Hutten?), dessen Übertragung ins Deutsche und Herausgabe wohl nicht rein literarischen Tendenzen entspringt, denn mit der Literatur als Kunst hat diese von infernalischer Bosheit strotzende Sammlung von Obszönitäten nichts zu tun —, und: **Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus.** Das ist: Ausführliche, unerdichtete und sehr merkwürdige Lebensbeschreibung eines einfältigen, wunderlichen und seltsamen Menschen, Melchior Sternfels von Fuchsheim, wie er seine Jugend im Spessart verlebt, dann im dreißigjährigen Kriege gar denkwürdige und bunte Schicksale gehabt, vielerlei Not, Leiden und Lebensgefahr ausgestanden, aber endlich noch manchen frohen Tag genossen. 7. Auflage. (Leipzig, Otto Wigand [o. J.] gr.-8°. 694 S., M. 4.50), ein glatter Textabdruck dieses berühmten derbkomischen Romans von H. J. C. v. Grimmelshausen, der von unverwüstlicher Lebenskraft zu sein scheint und ebenso geschätzt wird wegen seines literarischen Gehaltes wie wegen der kulturgeschichtlichen Bedeutung, die ihm innewohnt.

Von Fortsetzungen von Sammelwerken, deren in diesem Blatte schon mehrfach Erwähnung geschehen ist, kommen zu verzeichnen: elf weitere Bände der eigenartigen und groß angelegten Anthologie **Der deutsche Spielmann.** Eine Auswahl aus dem Schatz deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Herausgegeben von Ernst Weber. Mit Bildern von deutschen Künstlern (München, Gg. D. W. Callwey, 1903/1904. 4°. à Bd. M. 1.—). Nach bestimmten Gesichtspunkten hat der reichbelesene Herausgeber das Schönste, was deutsche Dichter und Prosaisten über einzelne Themen; die Jahreszeiten, das Land und Volk, über die verschiedenen Stände usw. in ihren Schriften niedergelegt haben, gesammelt und geschmackvoll aneinandergereiht, und Künstler ersten Ranges haben stimmungsvolle und prägnante Bilder — Vollbilder, Textbilder und sogenannten Buchschmuck — dazu beigesteuert. In Nr. 24 des vorigen Jahrganges, S. 762, wurden die Bände IV—VII (Hochland, Meer, Helden, Schalk) angezeigt; die inzwischen eingelaufenen Bände I—III und VIII—XV enthalten (der Text ist durchgehends „Gesammelt von Ernst Weber"): I. Kindheit. Des Kindes kleine und große Welt, seine Lust und sein Leid. Bildschmuck von Ernst Kreidolf (64 S.) — II.: Wanderer. Eine Fahrt durchs deutsche Land in Spielmannsgeleit. Bildschmuck von J. V. Cissarz (64 S.). — III.: Wald. Der deutsche Wald und was er raunt und singt (63 S.). — VIII.: Legenden. Der Deutschen frommer Kinderglaube, wie ihn unsere Dichter zu gestalten suchten. Bildschmuck von Gg. A. Stroedel (69 S.). — IX.: Arbeiter. Das deutsche Volk im Werktagsgewand und was seine Kraft schaffen und tragen kann. Bildschmuck von Gg. Osk. Erler (78 S.) — X.: Soldaten. Der deutsche Mann in Wehr und Waffen, und wie er zu kämpfen und zu sterben weiß (86 S.). — XI.: Sänger. Des deutschen Spielmanns liederfrohe Genossen und ihres Lebens wechselndes Geschick (86 S.). — XII.: Frühling. Der deutsche Lenz und was er blühn und werden läßt. Bildschmuck von Hs. R. v. Volkmann. (81 S.). — XIII: Sommer. Der deutsche Sommer, der Stirnen feucht und Hände schwielig macht, doch auch die goldenen Ernten schenkt. Bildschmuck von Edm. Steppes (81 S.). — XV.: Herbst. Der deutsche Herbst, des Jahres großer Sterbetag, der Jäger und der Winzer Freude. Bildschmuck von Karl Biese (82 S.). — XV.: Der deutsche Winter. Die Zeit der Träume im Land voll Schnee und Eis. Bildschmuck von K. Biese (78 S.). — Von der **Cotta'schen Handbibliothek** (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8°) liegen der Redaktion folgende, seit unserer letzten Anzeige (XI, 762) neu erschienenen Bände vor: Nr. 48: Moriz Hartmann, Der Krieg um den Wald. Eine Historie in 12 Kapiteln. (151 S.) M. —.50. — Nr. 49: Wilh. Hauff, Märchen. (330 S.) M. —.80. — Nr. 52: Gottfried Keller, Die drei gerechten Kammmacher. Erzählung. (63 S.) M. —.30. — Nr. 53: Heinr. v. Kleist, Michael Kohlhaas. Erzählung. (95 S. m. Portr.) M. —.25. — Nr. 66: Ludw. Anzengruber, Der ledige Hof. Schauspiel in 4 Akten. (90 S.) M. —.30. — Nr. 68: Marie v. Ebner-Eschenbach, Ein Spätgeborener. Erzählung. (85 S.) M. —.40. — Nr. 71: Friedr. Hebbel, Genoveva. Tragödie in 5 Akten. Mit einer Einleitung von Rich. Specht. (168 S.) M. —.40. — Nr. 78: Otto Roquette, Rebenkranz zu Waldmeisters silberner Hochzeit. (102 S.) M. —.50. — Erfreulichen Fortgang nimmt die **Deva-Roman-Sammlung.** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1904. 8°. à Bd. M. —.50), von der bisher 55 Bände vorliegen (die genauen Titel derselben sind in den jeweiligen Einlaufsverzeichnissen angegeben). Die letzten hier noch nicht angezeigten 20 Bände haben folgenden Inhalt: Bd. 35 Max von Rosenberg „Von Geschlecht zu Geschlecht", eine Spuk- und Geistergeschichte, packend erzählt; die 2. Auflage von Rich. Voß' „Juliane" (Bd. 36); an „Leckerbissen für Feinschmecker" gemahnen die „Seltsamen Liebschaften" von Henry de Régnier (Bd. 37), drei graziös erzählte Geschichten aus der italienischen Renaissancezeit und der des *ancien regime*, mit einer biographischen Einleitung von Fr. v. Oppeln-Bronikowski und R.s Porträt; die Lehre, daß das kleine Glück dem großen vorzuziehen sei, wird in dem Schicksal zweier Schwestern hübsch dargestellt in dem Roman von Agnes Harder „Unter goldenem Joch" (Bd. 38); die sechs Novelletten, die Oskar Höcker u. d. T. „Närrische Käuze" vereinigt (Bd. 39), repräsentieren zumeist frohen Humor, aber auch tiefen Ernst; dasselbe gilt von den 8 Geschichten „Von seltsamen Leuten" von Lotte Gubalke (Bd. 40), während Adam Szymańskis „Sibirische Novellen" (Bd. 41) ebenso wie Marya Konopnickas Novellen „Leben und Leiden" (Bd. 42) von schwermütigem, ernstem Charakter sind, wie die meisten Erzeugnisse der polnischen Literatur; von den zwei Erzählungen „Die Orden des Prinzen Riza" und „Fatum" von Karl Herold (Bd. 42) gehört die erste dem heiteren, die zweite dem elegischen Genre an, wogegen Theo v. Thorns „Der Garnisonschreck und andere Militärhumoresken" (Bd. 44) zu den Perlen dieser vielbeliebten Literaturgattung zu rechnen sind; „Rotes Haar" von Paul Weise (Bd. 45) ist eine spannende Kriminalgeschichte, geschickt aufgebaut und ebenso gelöst; in Bd. 46 liefert Balduin Groller etwas forciert geistreiche Novellen „Aus der weltlichen Komödie", während Bd. 48/49 einen anmutigen Roman der vielberufenen modernen Erzählerin Gabriele Reuter bietet, „Gabrieles Mission", der die Schicksale einer in Europa erzogenen verwaisten Tochter eines deutschen Afrikaforschers und einer Ägypterin in Kairo zum Gegenstand hat; bessere Eisenbahnlektüre, aber literarisch nicht wertlos, ist Georg Wasners „Frau v. Röhloff", eine Perle der deutschen Erzählkunst dagegen die köstliche Lehrergeschichte „Iwan der Schreckliche und sein Hund" von Hans Hoffmann (Bd. 50), die hier in 2. Auflage vorliegt. Bd. 51 enthält zwei hübsche Geschichten von Viktor Blüthgen „Bruder Serafin" und „Auf Kriegsfuß", die eine ernst und tragisch, die andere sonnig-fröhlich; störend wirkt die Marotte Bl.s, die Sätze asyndetisch aneinanderzureihen und noch störender, daß auch alle die redend eingeführten Personen der Novellen diese ungewohnte Redeform anwenden; Vorgänge aus der Bühnenwelt schildern die drei „Tragödien hinter den Kulissen" von Charles Foley (Bd. 52), die mittlere, „Leichter Anfang", eine nur wenige Seiten umfassende Skizze; ein echter Wiener Roman, der wirkliches kleinbürgerliches Wiener Leben spiegelt, bodenständig ist und literarisch zu den besten Stücken der Sammlung gehört, ist A. Noëls „Fesseln" (Bd. 53), eine Liebes- und Heiratsgeschichte voll köstlicher, lebendig gezeichneter Charaktere, hübsch erfunden und mit künstlerischem Verständnis ausgearbeitet, ebenso wie W. Korolenkos „In der Nacht und andere Novellen" (Bd. 54), voll Tragik und groteskem Humor, ein getreues Abbild russischer Eigenart ist; Paul Weise endlich bietet in Bd. 55 eine neue Kriminalnovelle „Im Westend-Hotel", die sich der früheren (s. Bd. 45) gleichwertig anreiht. — In der von Stan. Aenstoots herausgegebenen Sammlung **Aus Vergangenheit und Gegenwart** (Kevelaer, Butzon & Bercker. 8° à Bdch. M. —.30) sind drei neue Bändchen 42—44 erschienen (42: Otto Girndt, Romanhaft. Erzählung. 112 S. — 43: E. v. Putz, Von Fesseln befreit. 96 S. — J. Fichtner, Ein edles Frauenherz. Novelle. 96 S.), welche durchwegs sittlichen Gehalt mit schöner Form der Darstellung vereinigen und wie sämtliche Bändchen dieser Sammlung bei dem billigen Preise sich zur Anschaffung in Volks- und Pfarrbibliotheken und zur Lektüre im häuslichen Kreise vortrefflich eignen. — Die „Kollektion Verne" (Wien, A. Hartleben. 8° à Bd. M. —.75) bietet diesmal statt des gewohnten zweibändigen Romanes zwei einbändige von Julius Verne: **Ein Drama in Livland** (279 S.) und **Herr der Welt** (228 S.), der erstere eine spannende Kriminalerzählung, der

zweite eine echt Jules Vernesche Abenteuergeschichte, die auch der Jugend — nach Art der Romane von Karl May — in die Hand gegeben werden kann.

Neuauflagen solcher Romane, die sich bereits das Bürgerrecht in der deutschen Literatur erworben haben, bei denen also von einer eigentlichen kritischen Anzeige abgesehen werden kann, sind erschienen von Joseph **Spillmann** S. J., **Lucius Flavus.** Historischer Roman in zwei Bänden aus den letzten Tagen Jerusalems. 4. Auflage (Freiburg, Herder, 1905. 8°. VI, 420 S. m. 2 Beil. u. VI, 424 S. m. e. Plan v. Jerusalem. M. 5.50, geb. M. 7.60) — vgl. darüber AL. VIII, 666 f., — Konrad **Kümmel: An Gottes Hand.** Erzählungen für Jugend und Volk. 2. Bändchen: Weihnachts- und Neujahrsbilder für Jugend und Volk geschrieben. 4. Auflage (Ebd., 1904. 8°. VII, 318 S., geb. M. 2.20), worüber dieses Bl. VI, 762, zu vergleichen, — wiederholt endlich und eingehend ist im AL. (IX, 36; XI, 636 f.) auf **Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr.** Kulturhistorischer Roman von E. von **Handel-Mazzetti** hingewiesen worden, der vielfach für das beste Erzeugnis der katholischen Literaturbetätigung auf dem Gebiete des Romans erklärt wurde und der jetzt in 3. bis 5. Auflage (München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft. 8°. V, 576 S., M. 6.—) vorliegt; leider hat die Verlagshandlung wenig Sorgfalt auf die Ausstattung des Werkes verwendet: das dicke, schlecht broschierte Buch fällt, sobald man es aufschlägt, in einzelne Teile auseinander. — Ferner liegen Neuauflagen vor von Wilhelm **Raabe: Die Kinder von Finkenrode.** 3. durchgesehene Auflage (Berlin, G. Grote, 1903. [Grotesche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. LXXIX. Band] 8°. 290 S., M. 3.—) und **Die Akten des Vogelsangs.** 3. Auflage (Berlin, O. Janke, 1904. 8°. 230 S., M. 3.—); „Die Kinder von Finkenrode" erschienen zum erstenmal 1859 und mit ihnen begann die Reihe der R.schen „Kleinstadtromane"; „Die Akten des Vogelsangs" gehören zu den jüngsten Werken des Dichters (1896 zuerst erschienen) — aber in beiden Romanen liegt eine solche Fülle von Poesie, sie sind so voll echtester Heimatkunst und harmlosesten Humors, so voll treuherziger Schönheit und gewinnenden Frohsinns, daß sie alles, was seit Fritz Reuter auf diesem Gebiete geschaffen wurde, weit überragen. Entbehren die meisten Werke Raabes auch der kunstvoll geschlossenen Form, die nach den Regeln der Ästhetik für das richtige Kunstwerk unerläßlich sein soll, so bieten sie dafür einen um so wertvolleren Schatz echtester dichterischer und menschlich reiner Schönheit, die vielleicht nicht gewaltig hinreißt und in raschem Siegeszug sich die Welt erobert, aber dafür mit bezwingender Stärke, die von innen kommt, mit den Waffen stillen Frohsinns, leuchtenden Humors, behaglicher Freude am Kleinen, in dem sich ihm alles Große spiegelt, die Herzen bezwingt. — Ein Künstler ähnlicher Art, der es zuwege brachte, die Ergebnisse seiner Gelehrtenarbeit in dichterischer Form auszuprägen, weil eben ein echter und ganzer Poet in ihm steckte, dem der Forscher nur das geschichtliche Material, den Rohstoff lieferte, ist W. H. **Riehl**, dessen **Geschichten aus alter Zeit.** Erste und Zweite Reihe soeben in 3. Auflage (6. Abdruck) bei J. G. Cotta Nachf. in Stuttgart (1904. 8°. VII, 268 u. III, 314 S., M. 3.—) erschienen sind. R.s Geschichten (vgl. auch dieses Bl. VIII, 219, 477, 731 u. ö.) sind eine gesunde Kost, doppelt wertvoll in unserer Zeit, die durch scharfgewürzte Speisen dem Volke den Magen zu verderben so geeignet ist; da erscheint es als Pflicht, auf die kräftige Nahrung, die hier geboten ist, hinzuweisen. — Peter **Roseggers Wie sie lieben und hassen.** Erzählung. 2. Auflage (Berlin, O. Janke. 8°. 138 S., M. 1.—) ist eine Art Romeo und Julie auf dem Dorfe: die Kinder zweier verfeindeter, prozessierender Bauern schlichten den alten Streit, indem sie sich heiraten. — In 4. Auflage liegen die fünf köstlichen Schulgeschichten vor, die Hans **Hoffmann** unter dem Titel **Das Gymnasium zu Stolpenburg,** Novellen (Berlin, Gebr. Paetel, 1903. 8°. 240 S., M. 4.—) 1891 zuerst erscheinen ließ. H. wandelt in den Bahnen Raabes; er verfügt über dessen still verhaltenen Humor und über eine Gewalt und Schönheit der Sprache, die in ihrer Schlichtheit und Einfachheit — nichts liegt H. ferner als Pathos — den Leser von der ersten Seite an gefangen nimmt; es ist charakteristisch, daß, während man sich in die meisten Romane Raabes erst „einlesen", durch umständliche, oft bogenlange Einleitungen mühsam hindurcharbeiten muß, bis man dann allerdings seinem Banne verfallen ist, und immer bedauert, wenn man von den liebgewordenen Helden scheidet, — daß dagegen H. von der ersten Zeile an fesselt und das Gefühl des frohen — oder auch traurigen, aber nie häßlichen oder peinlichen — Miterlebens in dem Leser wachhält bis zum endlichen Schlusse. — Eine, was den frohen Humor betrifft, ähnlich geartete Natur ist Max **Eyth,** dessen **Feierstunden** in 4. Auflage (Heidelberg, C. Winter, 1904. 8°. IX, 316 S., geb. M. 4.—) aus des Verf. „Wanderbuch eines Ingenieurs" separat ausgegeben wurden. Das schöne Buch setzt sich, nebst etlichen Charaden und Gedichten, zusammen aus vier Erzählungen und einem Lustspiel, die zumeist dem Ingenieurleben entnommen und mit nicht geringerer Kunst zur Darstellung gebracht sind. — Wenig Geschmack hat Ref. von jeher dem vielgerühmten sogenannten humoristischen Roman **Auch Einer.** Eine Reisebekanntschaft von Friedr. Th. **Vischer** abgewinnen können, der nun in einer Volksausgabe in 1 Bande (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1904. 8°. 540 S., M. 4.—) vorliegt. Ein gequälter Humor, das zu Tode gerittene Motiv des Schnupfens in Variationen, die hart an die Grenze des Ekeln reichen, ein ewiges Spiel mit gesucht geistreichen Grobheiten, — das Ganze ein durchaus unkünstlerisches Konglomerat von nur lose aneinandergereihten Einzelheiten — machen das Buch, ganz abgesehen von der Geschmacklosigkeit der eingeschobenen, im breitesten Strome des politischen Liberalismus schwimmenden Pfahlbauernovelle, zu einem langweiligen Erguß eines deutschen Professors, der sich der Täuschung hingab, daß mit Antithesen, Paradoxen und „Geistreichigkeiten" ein Kunstwerk geschaffen werden könne. — Über Lou **Andreas-Salomé: Ruth.** Erzählung. 4. Auflage (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1904. 8°. 335 S., M. 3.50) ist in diesem Blatte schon gelegentlich des Erscheinens der 2. Auflage (X, 413) eingehend referiert worden und es genügt daher, hier auf jene Besprechung zu verweisen. — Ferner sei der erfreulichen Erscheinung gedacht, daß zwei Werke eines österreichischen Autors, der trotz hervorragender Leistungen bisher noch wenig gewürdigt worden ist, sich zunehmender Beliebtheit erfreuen, wie die Auflagenziffer offenbart: Wilhelm **Fischer** in Graz, **Die Freude am Licht.** Roman. 2 Bände. 9. Tausend (München, Gg. Müller, 1903. 8°. 213 u. 430 S., M. 4.—) und **Sommernachtserzählungen.** 2. Auflage (Ebd., 1903. 8°. 297 S., M. 4.—). Kunst — im besten Sinne — und natürliche, fast möchte man sagen kunstlose, schlichte Form vereinigen sich in diesen Büchern zu einer Wirkung, die denen der Erzählungen C. F. Meyers nahe kommt, vor welchem aber F. die ruhigere Abgeklärtheit der Lebensauffassung voraus hat. Es sind reife Schöpfungen eines reifen Geistes und eines ganzen Künstlers. — Wilh. **Jensen, Runensteine.** Ein Roman. 4. Auflage (Leipzig, B. Elischer Nachf. gr.-8°. III, 372 S., M. 5.—), wohl einer der tiefsten und ernstesten Romane J.s, in der Zeichnung des in seiner starren Pflichterfüllung geradezu grausamen Pastors sowie der meisten übrigen Personen wenig anziehend, aber doch Respekt einflößend durch die Kraft der Charakteristik und das wuchtige Pathos des Stils. — Mehr in die Rubrik „Lektüre" als zur „Literatur" gehören die folgenden Werke, die in Neuauflagen erschienen sind, sich also immerhin einen Leserkreis gesichert haben: **Opfer der Großstadt.** Berliner Novellen von Karl **Döring** (Berlin, Verlag „Berolina" F. Cronmeyer & Co. 8°. 128 S., M. 1.—), vier trostlose Geschichten von „Niedergebrochenen", ein ziemlich unreifes Produkt mit geringen Spuren einer realistischen Beobachtungsgabe. — Eine Stunde flüchtigen Zeitvertreib bietet **Gefärbte Frauen und andere.** Novelletten von Paul v. **Schönthan.** 2. Auflage (Gotha, J. Goetsch. kl.-8°. VII, 148 S., M. 2.—), über welches Büchlein die Anzeige in diesem Blatte V, 219 zu vergleichen ist. — Für die türkischen Frauen tritt Kerimée **Hanoum, Was der Außenwelt verschlossen.** 3. Auflage (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt v. S. Schottlaender, 1904. 8°. 228 S., M. 3.—) ein, sieben Geschichten aus dem türkischen Frauenleben, das die Verfasserin (deren halbverschleiertes Porträt das Büchlein ziert) in langjährigem Aufenthalt in Konstantinopel kennen zu lernen Gelegenheit hatte. — Der in demselben Verlag erschienene Roman **Gleich und Ungleich** von J. D. H. **Temme.** 2. Auflage (1904. 8°. 426 S., M. 3.—) zeigt die Vorzüge und Schwächen — letztere leider in höherem Maße — der T.schen Romane: spannende Handlung in wenig gefeilter Sprache, oberflächliche Charakteristik, roh und rasch hingeworfen. — Inhaltlich empfehlenswert sind die folgenden Werke, für deren sittenreine Tendenz meist schon die Namen der Verfasser Bürgschaft geben. Die **Gentiana austriaca.** Alpine Kulturbilder von Dr. Anton **Kerschbaumer.** 2., vermehrte Auflage (Wien, Heinr. Kirsch, 1903. 8°. VI, 140 S., M 1.60) bilden in dieser mit einem Bilde des Verf. gezierten Ausgabe den 23. Band der Sammlung „Für Hütte und Palast". K. ist einer der Autoren, welche das gute, alte Österreichertum in der Literatur und in der Lebensauffassung repräsentieren, und seine kleinen Erzählungen werden, wie der gute Österreicher Wein, immer geschätzter werden, je älter sie werden. Es sind gute, brave, ehrliche Leistungen, die ein weites Publikum verdienen. — Ähnlich, aber von derberem, volkstümlichem Humor sind die beiden Bücher: **Aus den Tiroler**

Bergen. Lustige und leidige Geschichten von **Reimmichl.** 2. Auflage (Brixen, Preßvereinsbuchhandlung. 8°. 448 S., M. 2.—, geb. M. 3.—) und Sebastian **Rieger** (pseud. Reimmichel), **Im Tirol drinn'.** Neue Geschichten aus den Bergen. 2. Auflage. (Ebd., 1904. 8°. 374 S., M. 2.—, geb. M. 3.—), über welche das A.-L. bereits im X. Jahrg. S. 509 f. ein eingehendes Urteil und die wärmste Empfehlung abgegeben hat. Ebenso liegen empfehlende Beurteilungen in diesem Bl. (IV, 261 f.) vor über die in neuen Ausgaben erschienenen Bücher von Franz von **Seeburg: Die Nachtigall.** Eine Dorfgeschichte aus dem bayerischen Hochlande. 4. unveränderte Auflage (Regensburg, Fr. Pustet, 1904. 8°. VII, 327 S., M. 2.—, geb. 3.20), — **Joseph Haydn.** Ein Lebensbild. 3. Auflage (Ebd., 1904. 8°. VIII, 440 S., M. 2.80, geb. M. 4.—) und **Die Hexenrichter von Würzburg.** Historische Novelle. 4. Auflage (Ebd., 1904. 8°. V, 296 S., M. 1.80, geb. 2.80), welche zu den besten Volksschriften für katholische Kreise gehören; die Verlagshandlung hat die Werke durch schönen Druck, starkes Papier und geschmackvollen Einband zu Festgeschenken passend ausgestattet. — Für die reifere Jugend eignet sich gleich den Seeburgschen Büchern auch der in den „Novellenkranz". Eine Sammlung von Erzählungen. Herausgegeben von Friedr. Dasbach als 25. Bändchen eingereihte Historische Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreiches **Die Tochter des Alamannenkönigs** von Antonie **Haupt** (Trier, Paulinusdruckerei, 1904. 8°. 208 S., M. —.75), der das Geschick der in römische Gefangenschaft geratenen alamannischen Königstochter Bissula und ihrer Mutter Swanehild zum Vorwurfe hat. — In den Kreisen des englischen Hochadels spielt **Violet.** Roman von Eufemia von **Adlersfeld-Ballestrem.** 2. Auflage (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt v. S. Schottlaender, 1904. 8°. 252 S., M. 2.—), der in gewählter Sprache ein Herzensproblem künstlerisch zur Darstellung bringt. — Endlich sei der alljährlich vor Weihnachten wiederkehrenden, stets gern gesehenen Gabe gedacht, die von der Verlagshandlung Robert Mohr in Wien zur Veröffentlichung gelangt: unter den drei hübsch ausgestatteten Bändchen von Wiener Humoresken und Charakterbildchen bildet jedesmal die *pièce de resistance* ein neues Opus von Pötzl, dem klassischen Verkünder des echten (nicht des leider so vielfach verfälschten, ins Sentimentale oder ins Rohe gezogenen) Wienertums; so bringt das heurige Jahr von Eduard **Pötzl: Zeitgenossen.** Satiren und Skizzen aus Wien (1905. 16°. III, 165 S., K 1.80), 14 Bijoux in ihrer Art. Neben ihm steht — in einigem Abstand — der Salon-Wiener Paul v. **Schönthan: Benimm dich anständig** und andere anständige Sachen (1905. 16°. III, 142 S., K 1.80), dem sich heuer ein *homo novus* in dieser Sammlung, Fritz **Stüber-Gunther** mit **Das Durchhaus.** Wiener Skizze (1905. 16°. III, 153 S., K 1.80) würdig anreiht.

Von neu eingelaufenen Jugendschriften heben wir hervor: **Tante Lottes Puppen.** Ein Nachtrag zur Geschichte der Puppe Wunderhold. Erzählt und illustriert von Marie von **Fritsch.** (Wien, M. Gerlach & Co. in Komm., 1904. 4°. III, 237 S., geb. K 6.—), ein Buch, dem in Text und Bildern die Ursprünglichkeit des Nichtliteraten und Nichtillustrators einen eigenen Reiz verleiht; neben all den von berufsmäßigen Schriftstellern erdichteten, von Illustrationsprofessionisten mit stilgerechtem „Buchschmuck" versehenen Jugendschriften kommt hier ein Buch zur Geltung, das Märchen enthält, die eine Mutter für ihre Kinder selber zurecht gemacht und mit dilettantischen, aber ganz reizenden, von dem Verlage farbig in den Text gesetzten Bildchen versehen hat. In der Erfindung und Wiedergabe machen sich Andersensche Einflüsse geltend — gewiß kein schlechtes Muster; und ein in Grammatik und Syntax ebenso wie in manchen inhaltlichen Einzelheiten merkbares Österreichertum gibt dem lieben Buch einen festen, charakeristischen Untergrund. Heimatkunst in der Kinderliteratur. — Aus dem vorhandenen Märchenmaterial heraus sind die in demselben Verlage erschienenen **Lustigen Märchen aus aller Welt.** Gesammelt und für die deutsche Jugend bearbeitet von Mathilde **Küstermann.** Zeichnungen von Karl Fahringer (1904. kl.-4°. 154 S., geb. K 6.—) zusammengestellt, bei deren Anordnung und Ausarbeitung sich die Verf. von dem Erfahrungssatze leiten ließ, daß die Jugend Märchen mit komischen Details oder Pointen auch den geistreichsten und kunstvollsten ernsten Geschichten vorzuziehen pflegt. Natürlich war der in den deutschen Volksbüchern u. dgl. niedergelegte Schatz von Volkshumor nur in Auswahl für die Jugend verwertbar und auch da war in der Form, auch der rein sprachlichen, mancherlei *ad usum delphini* zurechtzustutzen. Aber diese Aufgabe hat die Verf. ebenso glücklich gelöst wie der Illustrator die seinige, und so ist ein richtiges Weihnachtsbuch zustande gekommen, das in dem prächtigen Gewande, das ihm die Verlagshandlung in Papier, Druckanordnung etc. gegeben, viele Freunde finden wird. — Aus der Feder des gemüt- und geistvollen Jugendschriftstellers Franz **Finn** S. J., dessen **Percy Wynn** oder ein seltsames Kind der neuen Welt. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Franz **Betten** S. J., in diesem Bl. schon wiederholt (V, 727; VII, 762) besprochen und empfohlen wurde und das soeben in 3., durchgesehener Auflage (Mainz, Kirchheim & Co., 1904. 8°. VIII, 264 S. m. e. Titelbild, geb. M. 3.—) erschienen ist, ist in demselben Verlage auch ein zweites Knabenbuch ausgegeben worden: **Harry Archer** oder Ein Fußballspiel und seine Folgen. Nach dem Amerikanischen. Autorisierte Übersetzung von Franz **Wasserburg** (1904. 8°. 223 S. m. e. Titelbild, geb. M. 3.—), in welchem das Fußballspiel eine hervorragende Rolle spielt und mit dem bald ernsten, bald (und vorwiegend) fröhlichen Inhalt der Geschichte in enge Verbindung gebracht ist. Finns Jugendschriften gehören vermöge ihres sittlichen Gehaltes, der sich aber nirgends in aufdringlicher oder dozierender Weise breit macht, ihrer schönen Sprache, ihrer kunstvollen, spannenden Fabel zu den besten Schriften, die wir für die heranwachsende männliche Jugend kennen. — Als Pendant dazu kann für die weibliche Jugend **Das Kind aus dem Hexenhause.** Erzählung von Alinda **Jacoby** (Ebd., 1904. 8°. IV, 169 S. m. e. Titelbild, geb. M. 2.50) gelten, worin der hohe sittliche Wert der Selbstzucht in anschaulicher, dem jugendlichen Verständnis und Interesse trefflich angepaßter Weise in den Schicksalen der kleinen Marinka, „der Hex' ihrer Nichte", dargelegt wird. — In: Aus fernen Landen. Eine Reihe illustrierter Erzählungen für die Jugend. Aus den Beilagen der „Katholischen Missionen" gesammelt von Joseph Spillmann S. J. ist als 21. Bändchen erschienen: **Die Goldsucher.** Eine Erzählung aus der Mission von Alaska von Jos. **Spillmann** S. J. (Freiburg, Herder, 1904. 8°. III, 108 S. m. 4 Bildern, geb. M. 1.—), in der der unermüdliche, phantasiebegabte Verf. Ereignisse der jüngsten Tage poetisch verwertet. — Ein von jungen Mädchen alljährlich sehnsüchtig erwartetes Buch ist das **Töchter-Album.** Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemütes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Begründet von Thekla von **Gumpert.** Neue Folge. 7. Band. (Der ganzen Reihe 50. Band.) Herausgegeben von Berta **Wegner-Zell** (Glogau, Carl Flemming. gr.-8°. VIII, 597 S. m. 29 Farbendruckbildern, 8 Beil. und zahlr. Abb. im Text, geb. M. 7.50). Den heurigen, der deutschen Kaiserin gewidmeten Jubiläumsjahrgang leitet ein Rückblick der Herausgeberin: „50 Jahre Töchter-Album" ein; auch ein zweiter Artikel „Das erste Töchter-Album" nimmt in einer hübschen Erzählung darauf Bedacht. Von sonstigen wertvollen Beiträgen — das Inhaltsverzeichnis zählt 86 Titel — seien Aufsätze über das deutsche Volkslied, das Schillermuseum in Marbach, über das Lesen, norddeutsche Städtebilder, über Dalmatien, Ed. Mörike ein Freund der Jugend, der Dom zu Köln, Hans Sachs, Albr. Dürer, Bismarcks Mutter, die Spitzenarbeit, echte Spitzen, Blumen aus Brot u. v. a. hervorgehoben. — Daneben erscheint im 49. Jahrgang **Herzblättchens Zeitvertreib.** Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Begründet von Thekla von Gumpert. Neue Folge. 7. Band Herausgegeben von Berta **Wegner-Zell** (Ebd. kl.-4°. V, 161 S. m. 18 Farbendruckbildern, 6 Beil. u. zahlr. Abb. im Text, geb. M. 6.—), ein Jahrbuch, das sich seit einem halben Jahrhundert damit befaßt, der jetzt modern gewordenen Forderung, Kunst in das Leben des Kindes hineinzutragen, nach Kräften gerecht zu werden.

Weltjahrbuch für das Jahr 1905. Berlin, Germania. 4° (177 S. m. vielen Ill.) M. 1.—.

Dieses Jahrbuch zeigt gewissermaßen den Weg, den der übliche alljährliche Kalender zu gehen hat, um sich zu einer ernst zu nehmenden Revue der Ereignisse eines Jahres auszubilden; er enthält unter anderem aus dem Gebiete der Weltgeschichte: 4 Artikel mit 73 Bildern, Reisen und Entdeckungen: 4 Artikel mit 66 Bildern, Gesetzeskunde und Statistik: 5 Aufsätze, Die Welt der Kunst: 6 Artikel mit 27 Bildern (darunter ein Artikel über R. v. Kralik mit Porträt), Erzählungen und Gedichte: 6 Beiträge, Arzneikunde: 2 Aufsätze, Erfindungen und Erfahrungen: 4 Aufsätze mit 20 Bildern.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XXXIX, 9 u. 10.

(9.) Eschelbach, Der Volksverächter. — Zink-Maishof, Rauhreif. — Cochet, Das Ungeheuer. — Stillvergnügt, Meine Schildkröte. — v. Kobell, Ein Gang üb. d. südl. Friedhof in München am 1. Nov. — Hagelstange, Die Kunst im Bilderbuche. — Dankler, Ein dtsches Weinland. — (10.) Dankler, Zum Hereroaufstand. — Twiß, Die Lamaherrschaft in Lhasa, d. Hauptstadt v. Tibet. — Üb. Entstaubg. — Thal, Falschmünzer.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXI, 11–16.

(11.) Frh. v. Perfall, Lebendige Wasser. — Krieger, Eine große elektr. Werkstatt. — Torrund, Heim! — Wimberger, Falsches Geld

— Rudolfi, Der Regenschirm. — (12.) Waldeck, Die Dübener Heide. — Bade, Das Kleintierleben in der Wassertache. — Rosegger, Der weiße Hensi. — Conrad, Die Staubplage. — Braun, In e. mod. Baumwollspinnerei. — Meinert, E. Sue. — (13.) v. Gehlen, Aus dem Lande der Pharaonen. — Fahrow, Die Gartenkonkurrenz. — v. Becsudvar, Frauen als Regimentschefs. — Saubermann, Neuere radioaktive Elemente. — (14.) Hesdörffer, Die Blattpflanzen d. Zimmergartens. — Hartenstein, Im Nebel. — Katscher, Damenklubs in den Ver. Staaten. — Freiin v. Gaudy, Die Schicksalsbecher. — v. Hiller-Sternberg, Eis u. Eisgewinng. — (15.) Weil, Zur Vollendg. d. Simplontunnels. — Stahl, Bis z. Tage d. Gerichts. — Dornau, Wilhelmine Schröder-Devrient. — v. Becsudvar, Oriental. Teppiche. — Falkenhorst, Am „donnernden Rauch“. — (16.) Krieger. Die Vollendg. d. Usambara-Bahn. — Piening, Kriemhilds Rache. — Heil, Erinnergen an die Königin Luise. — Calm, Blut u. Eisen.

Die Gartenlaube. 1904, 33—36.

(33.) Wasner, Frau Liesa. — v. Strantz, Das dtsche Tschadseegebiet u. s. Verbindg. mit d. Meeresküste. — Hyan, Aus d. Tiefen d. Lebens. — Ganghofer, Der Hohe Schein. — Ranzow, Kulturgeschichtl. aus d. Reiche d. Mode. — Rosenhagen. Die Mütter in d. Kunst. — Malberg, Was wir Kinder vor 40 J. lasen. — Zapler, Landerziehgsheim f. Mädchen. — (34.) v. Gottschall, Gg. Forster, d. Naturforscher u. — Vaterlandsverräter. — Hindermann, Des Kindes erste Erziehg. — Heinrich, Stickereien einst u. jetzt. — Arnold, Logierbesuch. — (35.) Heyck, Titellust u. Titelblöße. — Hesdörffer, Vom aussterbenden Taler. — Graf Bernstorff, Eine Flotte auf d. Kriegspfad. — Wilbrandt, Der Dichter als Ehestifter. — Willner, Wann heiratet man? — Konzertsängerinnen. — Die Mode. — Brück, Winterabend. — Hellmer, Dtsches Zinngeräte. — (36.) Chiavacci, Weihnachtsabend im Leutestübl d. Forsthauses. — Liebe u. Hochzeit b. d. alten Dtschen. — Rosegger, Winter. — Seidel, Ludolf Marcipanis. — Ritter, Weihnachtsplauderei. — Kleinpaul, Neues Dresdener Spielzeug. — Die Mode. — Pfohl, Frau Cosima Wagner u. d. mod. Musik. — Mod. Schmuck.

Freimut Ernst, Der Tillenberg. Ein Sagenschatz aus d. Egerlande. Mit e. Anhang u. e. Kartenskizze. Wien, C. Fromme, 1904. 8° (210 S.) 2 K.

Foral Hugo, Die Sühne. Tragödie in 3 Aufz. Wien (VI, Uferg. 14), Selbstverl., 1904. 8° (56 S.)

Schupp Ambros, S. J., Fern der Heimat. Gedichte. 2., verm. Aufl. Paderb., Bonifaciusdr. 1904. 16° (300 S.) geb. M. 3.20.

zur Haide C., Der Strahl. Alleinberechtigte nach d. 37. Aufl. bearb. dtsche Ausg. v. M. R. Monlaur: „Le Rayon“. Münch., Jos. Roth, 1904. 8° (VI, 162 S.) M. 1.80.

Siegfried Walther, Die Fremde. Novelle. Lpz., S. Hirzel, 1904. 8° (370 S.) M. 4.—.

— —, Gritli. Ein Wohltäter. Novellen. Ebd., 1904. 8° (III, 232 S.) M. 3.—.

Arminius Wilh., Wartburg-Kronen. Roman aus d. Zeit d. Minnesänger. Lpz., Ed. Avenarius, 1905. 8° (V, 447 S.) M. 5.—.

Stratil Domitius, Prinz Eugenius, d. edle Ritter, im Walde. Separat-Abdr. aus d. Monatsschrift „Der Böhmerwald“.) Ergänzte Neu-Auflage. Fulnek, Selbstverlag, 1904. 8° (20 S.)

Hardy Thomas, Bosheiten d. Schicksals. Aus d. Engl. übersetzt v. Leop. Rosenzweig. Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt, 1904. 8° (172 S. m. d. Bildn. d. Verf.) M. 2.—.

Flaskamp Chrph., Parzival. Neue Gedichte. Münster i. W., Alphonsusbuchh., 1904. 8° (87 S.) geb. M. 1.80.

— —, . . . frommer Freude voll. Dichtungen. Ebd., 1904. 8° (80 S.) geb. M. 1.50.

Eing Dr. B., Die Passion unseres Herrn. Ein bibl. Mosaikgemälde. Ebd., 1904. gr.-8° (VI, 142 S.) geb. M. 5.—.

Walden Arno v., Opferfeuer. Geistl. Gedichte f. d. Volk. Ebd., 1904. 8° (64 S.) geb. M. 1.60.

Pöllmann P. Ansgar, O. S. B., Kleine Lieder. Nebst e. Anhang. Ebd., 1904. 8° (128 S.) geb. M. 2.40.

Greiffenstein M. v., „Ganz schön bist Du!“ Gedichte zu Ehren d. Unbefl. Empfängnis Mariä. Ebd., 1904. gr.-8° (VIII, 86 S.) geb. M. 2.50.

Angela Fortunata, Sternenkranz, der unbefleckt empfangenen Jungfrau gewidmet. Ebd., 1904. 16° (44 S.) geb. M. 2.50.

Schrönghamer Fz., Fern u. leise. Gedichte. Ebd., 1904. 8° (126 S.) geb. M. 3.—.

Pichler P. Alb., C. Ss. R., Gottesminne. Dem hl. Alphonsus nachgedichtet. 3., verb. Aufl. Ebd., 1904. 8° (122 S.) geb. M. 2.—.

Cordula Peregrina (C. Wöhler), Marienrosen, entsprossen zu Füßen uns'rer lieben Frau. 2., verb. u. verm. Aufl. Ebd., 1904. 8° (XXVIII, 240 S. m. Titelb.) geb. M. 3.60.

Hlatky Ed., Gedichte. Ebd., 1905. 8° (211 S.) geb. M. 3.—.

Hall Caine Th. H., Der verlorene Sohn. Roman. Dtsche Übertragg. Mit e. biogr.-bibliogr. Anhang. 2 Bde. Lpz., H. A. L. Wegener, 1904. 8° (374 u. 665 S.) M. 6.—.

Schilling Hm., Begegnungen. Ein Geschichtenbuch. I. Bd.: Jugendsünden e. modernen Idealisten. Lpz., Verlag mod. Belletristik (A. Cavael.) (1904.) 8° (IV, 171 S.) M. 2.50.

Kaisenberg Moritz v., Erlebnisse d. Husarenleutnants Baron Gerdau in Japan vor Ausbruch d. Russ.-Japan. Krieges. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1904. 8° (288 S.) M. 4.—.

Ernst Otto, Asmus Sempers Jugendland. Der Roman e. Kindheit. 1. bis 5. Tausend. Lpz., A. E. Staackmann, 1905. 8° 388 S.) M. 3.50.

Mertens Hs. Willy. Leben u. Lieben am Rhein. Lieder u. Dichtgen. 3., verb. Aufl. Köln, Kölner Verlags-Anst., 1904. kl.-8° (XI, 234 S. m. Portr.) geb. M. 3.—.

Susan Camillo V., Mit bunten Schwingen. Gedichte. München, Gg. Müller, 1905. (165 S.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 24. Wien, 31. Dezember 1904. XIII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien, II. Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN. II. GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Brockhaus' Konversations-Lexikon. 14., vollständig neubearbeitete Auflage. Neue, revidierte Jubiläums-Ausgabe. XVII. Band, Supplement. Mit 65 Taf., darunter 6 Chromotafeln, 23 Karten u. Pläne u. 245 Textabbildungen. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1904. Lex.-8° (III, 1058 S.) geb. M. 12.—.

Die Supplemente zu den gangbaren Konversationslexicis sind zumeist deshalb interessant, weil sie — außer den notwendigen Ergänzungen — den aktuellsten Stoff bieten, dasjenige, was die jüngsten Tage in den Vordergrund des allgemeinen Interesses geschoben haben. So berichtet hier, um nur ein Beispiel zu geben, ein ausführlicher Artikel (S. 820—827) über den russisch-japanischen Krieg (vgl. dazu außerdem den Artikel Port Arthur, S. 769 ff. mit einer Karte), unsere Kenntnisse über die Radioaktivität sind S. 784—786 nach dem neuesten Stande dargestellt usw. Der Band, der mit einer großen Zahl von Tafeln, Karten und Textillustrationen versehen ist, bietet so nicht bloß einen wichtigen Nachschlagebehelf, sondern auch eine anregende Lektüre. Den Besitzern eines Lexikons — sei es das Brockhaus'sche oder Meyer'sche — ist der vorl. Supplementband unentbehrlich.

Deutsche Bibliothek. Weltausstellung St. Louis. Worlds Exposition. German Library. Leipzig, F. Volckmar, 1904. 8°. (72 S.)

Über Auftrag des Geh. Ob.-Reg.-R. Th. Lewald als Reichskommissär für die Weltausstellung in St. Louis stellte die Buchhandlung F. Volckmar für das Bibliothekszimmer des Deutschen Hauses eine Bibliothek von neuen deutschen Verlagswerken zusammen, die in acht Schränken aufgestellt zur Ausstellung kamen. Die ganze Sammlung, die einen Wert von 22.100 Mark repräsentiert und wohl manchen amerikanischen Krösus zum Ankauf verlocken kann, wurde in sieben Abteilungen angeordnet: Schöne Literatur; Kunst und Musik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte; Medizin; Naturwissenschaften mit Land-, Forst- und Hauswirtschaft; Technologie; Rechts- und Staatswissenschaften; Theologie, Philosophie, Philologie, Pädagogik, Archäologie. Bezüglich der Auswahl wäre vielleicht vom wissenschaftlichen, aber kaum vom buchhändlerischen Standpunkt aus hier und da Einspruch zu erheben. Der Katalog ist modern und elegant ausgestattet.

hb.

Mitteilgen d. Österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwell.) VIII, 4.

Arnold, Aus Wiener Handschriften. — Escher u. v. Wyß, Der Realkatalog. — Menčik, Die neapolitan. Hdschriften d. Hofbibliothek. — Crüwell, Der Bücherfluch, s. Geschichte, s. Bedeutg., s. Ausläufer. — Bücherhygiene.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. Binder u. Jochner.) CXXXIV, 11 u. 12.

(11.) Paulus, Die Verachtg. d. Frau b. heil. Antonin. — Krose, Bureau f. kirchl. Statistik. — Die italien. Wahlen. — Bellesheim, W. Wards Essays. — Die russ. Missionsarbeit u. ihre Erfolge. — Z. bayr. Geschichte. — (12.) Kriegserklärg. gg. d. Kirche in Frkrch. — Ein Schwindler d. 18. Jhdts. — Röm. Brief. — Die Selbstsucht d. europ. Mächte u. d. Ausrottg. d. Christen in d. Türkei. — Krieg, E. Drerups „Homer“. — Grupp, Das Tragische in d. Welt u. Kunst. — Walter, Der V. Bd. d. Staatslexikons d. Görresgesellsch. — Pfleger, Louise Hensel. — Uns. altdtschen Lieder u. Sänge.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXVII, 5.

Baumgartner, Z. Jubelfeier d. Unbefl. Empfängnis. — Meschler, U. L. Frau v. guten Rat. — H. Peach, Die neuzeitl. Entwicklg. im Handwerk. — Braun, Ein verschwund. Kirchenschatz d. 14. Jhdts. — Wasmann, Das Rätsel d. Lebens. — Kneller, Die Begleitfeste der Weihnacht. — Tugendstatistik.

Renaissance. (Hrsg. Jos. Müller.) V, 11 u. 12.

(11.) Allerheiligen, Allerseelen! — Ein Blick in d. Reinigungsort. — Aus m. Tagebuch. — Das Bild in d. Dichtg. — Priesterzölibat. — Kirche u. Schule. — Reform. — D. v. Liliencron, d. „schneidige“ Dichter. — (12.) Evangelium d. Evangeliums. — Mod. Protestantismus. — Audiatur et altera pars! — Verschuldg. d. Kirchen. — Der moderne Priester. — Eine Schwäche uns. nationalen Presse. — Augustinismus. — Projekt e. neuen Kalenders. — Petrarka u. s. Biographie v. Agricola. — Üb. Ehrenpromotionen. — Der Priesterbart.

Die Wahrheit. (Hrsg. F. Franziß.) X, 11 u. 12.

(11.) Franziß, Brandfackeln. — Ennesch, Neue Mittelstandsaufgaben. — Kuhn, Polit. Sittenbilder aus Frkrch. — Hohmann, Aus Südafrika. — Wichmann, Der Weg nach Jena. — Kulturbilder aus Rumänien. — (12.) Waller, Moralphilosophie. — Franziß, Französ. u. dtsche Geschichtsbaumeister über Hanau. — Kobel, Weltpädagogik u. dtsche Schule.

Österr.-ung. Revue. (Wien, Manz.) XXXII, 3/4.

Frh. v. Schweiger-Lerchenfeld, Frau Aventiure in Österr. — Angyal, Geschichte d. polit. Beziehgen Siebenbürgens zu Engld. — Prack, Goethe u. d. Seelenfrage. — Brooks, Evolution od. Revolution? — Savić, Die derzeit. serb. Literatur. — Kasprowicz-Twardowski, Das Meerauge.

Süddtsche Monatshefte. (München, Gg. Müller.) I, 11 u. 12.

(11.) Naumann, Z. Wohng-kongreß. — Fuchs, Die Wohngsnot. — Schmid, Umlegungen v. Grundstücken. — Hahn, Wie soll man praktisch gg. d. Alkoholmißbrauch, insb. in München, vorgehen? — Bitterauf, Bayerns Anteil an d. Gründg. d. Rheinbunds. — Thiersch, Das Bauernhaus im südl. Bayern. — Dürck, Aus m. Kinderzeit. — Ruederer, Die Morgenröte. — (12.) Naumann, Die polit. Mattigkt. der Gebildeten. — v. Scherff, Einführg in d. Studium d. Krieges. — Güntter, Ungedr. Liebesbriefe v. W. Waiblinger. — Eichfeld, Münch. Malerei. — Hausegger, Üb. Konzertprogramme. — Morax, Die Nesselweberin. — Hofmiller, Alte Weihnachtslieder aus Freising.

La civiltà cattolica. (Rom.) Quaderno 1305—1308.

(1305.) Il protettorato cattol. d. Francia nell'oriente e nell'estremo oriente. — Rinieri, Il principe di Canino, Napoleone, i Napoleonidi e Pio VII. nel tempo dei „cento giorni“. — de Cara, Razionalismo e ragione. — Bartoli, Attraverso il mondo. — Un'insigne opera di diritto canonico. — (1306.) Brandi, La dotazione d. S. Sede secondo la legge delle quarentige. — Polidori, Il cristianesimo vero del vangelo e quello di A. Loisy. — La mostra di S. Louis negli Stati uniti. — Grossi Gondi, La villeggiatura tuscolana di M. Tullio Cicerone. — de Santi, A Londra. — Bricarelli, Un'opera di teologia pastorale (Krieg). — Ballerini, L'obolo per le provere monache d' Italia. — (1307.) Allocutio di S. S. Papa Pio X. — Marii, Pel Giubileo d. Immacolata. — I cattolici italiani e le elezioni politiche. — Pavissich, La pietra angolare del socialismo scientifico. — Franco, Occultismo del Godard. — (1308.) Il testamento di L. Windthorst al suo populo. — Zocchi, Giov. Pascoli poeta. — Knabenbauer, L'insegnamento di Gesu Cristo sul suo secondo avvento. — Bricarelli, Sulla storia dell'arte medievale. — Bricarelli, Scienze naturali.

Ruskin John, Praeterita. Was aus m. Vergght. vielleicht d. Erinnerg. wert. Erlebtes u. Gedachtes im Umriß. Aus d. Engl. v. Anna Henschke. (Ausgew. Wke in vollst. Übersetzg. Bd. VI u. VII.) Jena, E. Diederichs, 1904. gr.-8° (428 S. m. 3 Bildern u. 404 S. m. 3 Bild.) à M. 5.—.

Theologie.

Festgabe, enthaltend vornehmlich vorreformatorische Forschungen, Heinrich Finke zum 7. Aug. 1904 gewidmet von seinen Schülern Gottfr. Buschbell, M. Frh. v. Droste etc. Münster, Aschendorff, 1904. gr.-8° (XVI, 556 S., m. 3 Taf.) M. 12.—.

Der Historiker H. Finke in Freiburg i. B. feierte im J. 1904 seinen 50. Geburtstag (13. Juni) und die 25. Wiederkehr des Jahrestages seiner Doktorpromotion (7. August), für 15 seiner Schüler ein willkommener Anlaß, ihn mit einer literarischen Festgabe zu erfreuen und ihm damit den Tribut ihrer Dankbarkeit und Verehrung zu zollen. Wie wir aus dem Vorwort zu der Gabe erfahren, wird noch eine Arbeit als eigene Schrift, eine weitere in einer Zeitschrift folgen, und vereinigen viele andere Schüler ihre Glückwünsche mit den hier dargebrachten. Ref. freut sich über die Huldigung, die damit dem verdienten Gelehrten zuteil wird, und fügt den Glückwünschen der Schüler die der Leser seiner Schriften bei.

Den Inhalt der Gabe bilden — nach der durch die Zeit der Fertigstellung der Arbeiten bedingten Reihenfolge — die nachstehenden Abhandlungen: 1. Joseph Schmidlin, Die Papstweissagung des hl. Malachias (S. 1—40); 2. Engelbert Krebs, Die Mystik in Adelhausen, eine vergleichende Studie über die „Chronik“ der Anna von Munzingen und die thaumatographische Literatur des 13. u. 14. Jhdts. als Beitrag zur Geschichte der Mystik im Predigerorden (S. 41—105); 3. Gottfried Buschbell, Zwei ungedruckte Aufzeichnungen zum Leben Bellarmins (S. 107 bis 125); 4. Fedor Schneider, Das kirchliche Zinsverbot und die kuriale Praxis im 13. Jhdt. (S. 127—167); 5. Nikolaus Hilling, Die Errichtung des Notarekollegiums an der römischen Rota durch Sixtus III. im J. 1477 (S. 169—194); 6. E. Göller, Die Gravamina auf dem Konzil von Vienne und ihre literarische Überlieferung (S. 195—221); 7. L. Paulus, Metzer Gesandtschaften an den päpstlichen Hof gelegentlich des i. J. 1462 ausgebrochenen Streites zwischen der Stadt und dem Domkapitel (S. 223—252); 8. Johannes Linneborn, Die westfälischen Klöster des Cisterzienserordens bis zum 15. Jhdt. (S. 253—352); 9. Karl Rieder, Zur Konstanzer Bistumsgeschichte in der 2. Hälfte des 14. Jhdts. (S. 353—369); 10. L. Schmitz-Kallenberg, Die Einführung des gregorianischen Kalenders im Bistum Münster (S. 371—400); 11. Heinrich Pigge, Die Staatstheorie Friedrichs des Großen (S. 401—421); 12. Florenz Landmann, Das Ingolstädter Predigtbuch des Franziskaners Heinrich Kastner (S. 423—480); 13. L. Schué, Einwanderung in Emmerich, vornehmlich im 15. Jhdt. (S. 481—516); 14. M. Freiherr v. Droste, Die Diözese Lüttich zu Beginn des großen Schismas (S. 517 bis 537); 15. Max Geisberg, Münstersche Profanbauten um 1500 (S. 539—556).

Man sieht, die Schrift ist reich und mannigfaltig an Inhalt. Beizufügen ist, daß die Arbeiten ausnahmslos das Zeugnis der Tüchtigkeit verdienen. In dem Literaturverzeichnis zur Malachias-Weissagung, S. 6, konnte und sollte, wie sich aus meiner Kirchengeschichte (4. A., S. 491) ersehen läßt, auch Ginzel, Kirchenhist. Schriften 1872 und die darauf bezügliche Kritik in der Theolog. Quartalschrift 1873, S. 162—168 eine Stelle haben. Auch sonst mag man noch da und dort etwas vermissen oder auszusetzen haben. Im ganzen fällt dies aber nicht ins Gewicht. Die Schrift ist der Beachtung aller Interessenten zu empfehlen.

Tübingen. F. X. Funk.

Schiwietz Dr. Stephan: **Das morgenländische Mönchtum.** I. Band: Das Asketentum der drei ersten christlichen Jahrhunderte und das ägyptische Mönchtum im 4. Jahrhundert. Mainz, Kirchheim & Co., 1904. gr.-8° (VIII, 352 S.) M. 7.—.

Die beginnende Kirche schien mehr dem Himmel als der Erde zu gehören. Gott hatte sie gegründet, und da sie von der Welt verachtet, gehaßt, verfolgt wurde, bekannten sich nur solche zu ihr, die mit lebendigem Glauben die zukünftige Herrlichkeit den Leiden dieser Welt vorzogen. Die schönste Blüte im Garten der Kirche waren die Entsagenden (Asketen). Die tonangebende Gelehrsamkeit der Gegenwart ist viel zu wenig voraussetzungslos, um die christliche Lebensentfaltung überhaupt zu würdigen. Wie sollte sie nicht erst gar das Mönchtum als Verirrung brandmarken? Tatsächlich kann man auf Darstellungen hinweisen, in denen die pachomischen Mönche so „realistisch wahr“ vorgestellt werden, daß wir in ihnen schaudernd eher zügellose Banditen als „Entsagende“ alter Darstellung sehen könnten. Und für solche Darstellung vermag man neue alte Quellen zu nennen. Wo aber solche versagen, genügt aprioristischer Beweis. Doch schon Irenäus schreibt von den Gegnern der Wahrheit: „Sie verführen die Unerfahrenen durch eine listig gestaltete Wahrscheinlichkeit.“ So lesen wir auch in unserer Frage vom „heißen Klima, von der Rasse, von dem

hitzigen Blut, welches durch das Taufwasser nicht ausgelöscht werden konnte". Schon aus diesen Gründen hätten die Pachomiusmönche nicht gar so sittlich vollkommen gelebt. Es ist ein Verdienst Sch.s, daß er ein getreues Bild des morgenländischen Mönchtums zeichnet. Die wahrheitsgetreue Geschichte ist die beste Verteidigung des alten Mönchtums, doch unterläßt Sch. auch nicht, Aug in Aug mit den Gegnern sich auseinanderzusetzen. Man lese nur etwa, was betreffs des obberührten Punktes der Verf. in dem Abschnitte „Die Sittlichkeit der pachomianischen Mönche" (S. 240—255) Amélineau, Ladeuze und sonst Grützmacher, Zöckler zu sagen hat, und es wird ein Leichtes sein, zu beurteilen, wer der „Poesie", nicht der Geschichte dient.

Wien. Wolfsgruber.

Walter P. Hilarius, O. S. B. aus der Beuroner Kongregation: **Leben, Wirken und Leiden der siebenundsiebzig seligen Märtyrer von Anam und China.** Freiburg, Herder, 1903. 8° (XII, 322 S. m. Titelbild.) M. 2.80.

Wissenschaftlich gediegene Heiligenleben zu schreiben ist sicher ein Bedürfnis für uns, und der Hagiographie, die erfreulicherweise einen Aufschwung nimmt, steht ein weites Feld offen. Dieses Büchlein über die am 27. Mai 1900 selig gesprochenen 77 Märtyrer von Anam und China (meist Eingeborene, im übrigen Franzosen, Spanier und Italiener) ist ein vorzüglicher Beitrag zur Heiligengeschichtsschreibung, ein ehrendes Zeugnis für den gerade von den Beuroner Benediktinern in der Heiligenforschung aufgewandten Eifer. Es ist wissenschaftlich, denn es benützt nur gute Quellen, gibt eine kurze, aber gute Übersicht über die Missionsgeschichte Anams und Chinas und hebt aus dem Leben der 77 Seligen immer nur das Charakteristische heraus, so daß die Gefahr eintöniger Wiederholung glücklich vermieden wird. Es ist aber auch zugleich erbaulich; schon die Ereignisse an sich, die Bekenntnisse der Märtyrer ergreifen das Gemüt des Lesers; der Verf. durchwebt sie dazu noch mit durchweg treffenden Zitaten aus der hl. Schrift und umrahmt sie mit einer im edlen Sinne populären Sprache. In der Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Popularität möchten wir diesen Beitrag zur Missionsgeschichte Asiens vorbildlich nennen.

Tübingen. Repetent Dr. W. Koch.

Cathrein Viktor, S. J.: **Religion und Moral** oder Gibt es eine religionslose Moral? 2., vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1904. 8° (IX, 212 S.) M. 2.40.

Vorl. Schrift erschien 1900 erstmals als Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach". Für die neue Auflage wurde ein kleineres Format gewählt. Hinzugekommen ist ein ebenso wichtiger als interessanter Abschnitt, der unter anderem das Zeugnis der Erfahrung gegen die „unabhängige Moral" enthält. Der 1. Teil bietet eingehende Berichte über die ethische Bewegung bis in die neueste Zeit; im 2. Teile des Buches wird die Unhaltbarkeit der unabhängigen Moral dargetan und nachgewiesen, daß die wahre Moral nur vom Standpunkt des Theismus aus genügend sich erklären läßt. Jener Bericht über die ethische Bewegung wurde sogar von einem Vertreter dieser Richtung eine „ausgezeichnete Zusammenstellung" genannt. Wenn man durch die im 1. Teil wiedergegebenen, vielfach verschwommenen Ansichten der Vertreter der ethischen Bewegung sich hindurchgearbeitet hat, berühren die klaren, in einfacher, edler Sprache geschriebenen, keiner Schwierigkeit ausweichenden Darlegungen des 2. Teiles um so wohltuender. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, bei dem reichen Stoff, der hier in einer mitunter glänzenden, für apologetische Vorträge, Katechesen und Predigten leicht zu verwendenden Darstellung zur Behandlung kommt, bei der Gediegenheit und Zuverlässigkeit des Buches ist demselben die größte Verbreitung zu wünschen.

Tübingen. Repetent Schilling.

Thureau-Dangin Paul: **Der heilige Bernardin von Siena. 1380—1444.** Ein volkstümlicher Prediger in Italien zur Zeit der Renaissance. Autorisierte Übersetzung von P. Ambrosius Götzelmann, O. F. M. München, J. J. Lentner, 1904. gr.-8° (VIII, 218 S. m. e. Stahlstich.) M. 2.40.

Auf Grund alterer, kurz nach St. Bernardins Tode verfaßten Biographien schildert der Verf., Mitglied der *Académie française*, in sechs Kapiteln (I. Bildung zum Heiligen und Prediger; II. das Apostolat; III. die Prüfung; IV. die Predigten; V. die strenge Observanz; VI. letzte Lebensjahre) „die interessantesten Tatsachen" (S. 12) aus dem Leben des großen Sohnes des hl. Franziskus. Ohne das Tugendleben im engeren Sinne zu vernachlässigen, bringt das Buch doch in eingehenderer Weise des Heiligen großartige Missionstätigkeit, die sich über die Lombardei, Venetien, Bologna, Toskana, Umbrien usw. erstreckte, die Verfolgungen, die denselben wegen der Andacht zum Namen Jesu trafen und ihm sogar eine zweimalige Anklage wegen Häresie beim hl. Stuhle eintrugen, seine Predigten und Predigtweise, die so außerordentliche Erfolge hatten, endlich Bernardins Stellung zu dem um diese Zeit in der Franziskanerfamilie ausgebrochenen Streit über die klösterliche Observanz zur Verhandlung und Darstellung. Da überdies aus den beigebrachten Predigtproben nicht selten recht grelle Streiflichter auf die Sitten und Unsitten der damaligen Zeit fallen, eignet sich die Schrift nicht bloß für die erbauliche Lesung, sondern hat auch für den Prediger und Kulturhistoriker bleibenden Wert. Formell allerdings hätten wir die lange Abhandlung über die Predigten (S. 107—167) lieber als Anhang beigegeben gesehen: mitten im Lebensbild stört sie unliebsam den Gang und Fortschritt der Erzählung. — Großes Lob verdient der Übersetzer; stände es nicht auf dem Titelblatt, würde es der Leser kaum merken, daß er kein Original, sondern eine Übersetzung vor sich hat. Pius VI. für Pius II. (S. 36) ist wohl Druckfehler.

Stift St. Florian. Dr. Moisl.

Smolka Stanisław: **Wspomnienie o Leonie XIII.** (Stanislaus Smolka: Eine Erinnerung an Leo XIII.) Krakau, 1904. 16° (89 S.)

Der Verf. gibt zunächst einige Einzelheiten aus der Tätigkeit Papst Leo XIII., welche immer von großer Bedeutung für die Kulturgeschichte sein werden. An erster Stelle stehen die Eröffnung des vatikanischen Archivs und die liberalen Einrichtungen in demselben, wo jeder, der nur zur wissenschaftlichen Forschung fähig ist, zugelassen werden kann. Diese Tat zeigt, daß die Kirche alle ihre Geheimnisse an den Tag legen kann, denn in ihr ist die Wahrheit und von der Wahrheit hat sie nichts zu fürchten. Im zweiten Kapitel handelt der Verf. über das Verhältnis Leo XIII. zu Pius IX. und zu seiner Zeitperiode und endlich im dritten über die Verdienste des Papstes für die Erneuerung der christlichen Philosophie. Diese Abhandlung, obwohl sie nichts neues bietet, ist schön und fesselnd geschrieben. Besonders interessant ist im zweiten Teil die Beziehung Leo XIII. zu seiner Zeitepoche geschildert. Leo wußte alles Wahre und Gute in der modernen Kultur für das Wohl der katholischen Kirche auszunutzen und dadurch ihre Autorität zu befestigen. Eben darin bestand seine Größe. F. H.

Florilegium patristicum digessit, vertit, adnotavit Prof. Dr. Gerardus Rauschen. Fasc. II.: S. Justini apologiae duae. Bonn, P. Hanstein, 1904. gr.-8° (IV, 101 S.) M. 1.50.

Nach einer kurzen Einleitung über Justins Leben und Schriften bietet Rauschen in diesem 2. Hefte seines Fl. p. die beiden Apologien Justins hauptsächlich nach dem Otto Kruegerschen Text in der Ursprache und die wichtigeren Partien in der lateinischen Übersetzung. Die sachlichen und textkritischen Anmerkungen sind gut ausgewählt und ausreichend. Zu begrüßen ist, daß diese wichtigen Apologien ganz zum Abdruck gebracht sind, und es bliebe nur noch zu wünschen, daß der griechische Text nicht in Stücken, sondern in einem Flusse, und daß die lateinische Übersetzung für den ganzen griechischen Text dargeboten worden wäre — letzteres wegen der noch wachsenden Abnahme der Kenntnis des Griechischen bei unseren Hochschulstudierenden. r.

Denifle P. Heinrich Seuse, Ord. Praed.: **Das geistliche Leben.** Blumenlese aus den deutschen Mystikern und Gottesfreunden des 14. Jahrhunderts. 5. Auflage. Graz, Ulr. Moser, 1904. kl.-8° (XIV, 693 S.) K 3.60.

Gegenüber der 4. Auflage ist die vorl. im Texte nicht wesentlich verändert, nur äußerlich ist ein gefälligeres Taschenformat und übersichtlicherer Druck an die Stelle eines unhandlicheren Großoktav und gedrängteren Satzes getreten. Mit Freuden muß die raschere Aufeinanderfolge neuer Auflagen dieser ausgezeichneten Auswahl nahrhafter Gedanken aus dem Schatze der mittelalterlichen Mystiker begrüßt werden: sie bietet die gehaltreichste „geistliche Lesung" in der neueren aszetischen Literatur, die im ganzen noch viel zu viel von der französischen Süßholzmanier beherrscht ist. r.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, Laupp.) LXXXVII, 1.

Schanz, Geschichte u. Dogma. — Baur, Die method. Behdlg. d. Substanzproblems b. Thomas v. Aq. u. Kant. — Sägmüller, Die Ehe Heinrichs II., des Heil., mit Kunigunde. — Koch, Neue Dokumente zu dem Thyrsus Gonzalez-Streit.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XVII, 1 u. 2.

(1.) Cöln, „Sprüche Jesu“ auf 2 jüngst gefund. Papyrusfragmenten. — Braun, Ein Verteidiger d. unbefl. Empfängnis aus d. 15. Jhdt. — Stummel, Die Farbe d. kirchl. Paramente. — Mischehen-Statistik. — Mumbauer, Von d. Landstraße. — (2.) Krogh-Tonning, Die Liebe. — Stummel, Die Ausstattg. d. Paramente. — Diözesan-Kassenrevisor. — Wagner, Das Familienbuch.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXIV, 7 u. 8.

(7.) Bludau, Die Verfasserin der „Peregrinatio Silviae“ — Esser, Üb. d. allmähl. Einführg. der jetzt b. Rosenkranz üblichen Betrachtgspunkte. — Franz, Wie man dem Volke im 15. Jhdt. üb. d. Ablaß predigte. — Nordwälder, Fr. Paulsen u. s. relig. Anschauungen. — (8.) Franz, Ein „practica“ de modo praediendi aus d. 1. Hälfte d. 15. Jhdts. — Bockenheimer, Kurmainz im Fürstenbunde. — Rez.: Blennerhassett, J. H. Kard. Newman (Bellesheim).

Friedensblätter. (Hrsg. B. Strehler.) IX, 1 u. 2.

(1.) Egger, Die Gemeinschaft der Heiligen. — Winfried, Psalm 43/44. — Meyenberg, Das Leben Jesu in d. kathol. Kirche. — Popp, Christl. Haussegen. — Koehler, Brge z. Festigg. u. Förderg. relig. Lebens u. Friedens. — Strehler, Aus Meßbuch u. Brevier. — Fecker, J. H. Newman. — Der dtsche Adel u. das Apostolikum. — (2.) Irving, Die Lehre vom Fegfeuer. — Wurm, Der histor. Sinn u. d. relig. Friede.

Revue bénédictine. (Abbaye de Maredsous.) XXI, 1.

Berlière, Les évêques auxiliaires de Tournai. — Chapman, Clément d'Alexandrie sur les Evangiles et encore le fragment de Muratori. — Morin, Une nouvelle théorie sur les origines du canon de la messe romaine. — Herwegen, Les collaborateurs de s. Hildegarde. — Festugière, Questions de philosophie de la nature.

Frank Wilh. (Erzpriester u. Pfarrer b. St. Pius), Werdegang e. kathol. Pfarrgemeinde in Berlin. Gedenkblätter an d. Vollendg. d. ersten 15 Jahre d. St. Pius-Pfarrgemeinde. 1. 1. 1889 bis 31. 12. 1903. Breslau, G. P. Aderholz, 1904. gr.-8° (161 S. m. vielen Portr.) M. 2.50.

Hammer Dr. Phil., Marien-Predigten. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. 1904. gr.-8° (V, 274 S.) M. 2.70.

Freisen Prof. Dr. th. et jur., Manuale Lincopense, Breviarium Scarense, Manuale Aboense. Kathol. Ritualbücher Schwedens u. Finnlands im M.-A. Mit Einleitg. u. Erläutergen hrsgg. Paderborn, Junfermann, 1904. gr.-8° (LXXIII, 260 S.) M. 7.50.

Briefe Consalvis aus den J. 1795—98 u. 1798 mitgeteilt von † Paul Wittichen. (Sep.-Abdr. aus „Quellen u. Forschgen aus italien. Archiven u. Bibliotheken, hrsg. v. Kgl. Preuß. Histor. Inst. in Rom“. Bd. VII, Heft 1, S. 139—170.) Rom, Loescher & Co., 1904. gr.-8° (34 S.) L. 1.50.

Pichler Johann Ev. (em. Pfarrer) u. Wilh. (em. Koop.), Katecheten u. Spitalseelsorger etc., Lehrplan f. d. kathol. Religionsunterricht an d. Volks- u. Bürgerschulen Österreichs. Mit eingehender Erörterg. d. einschläg. Fragen d. Katechetik u. vollständ. Detaillehrplänen (Lectionsplänen) f. alle Kategorien genannter Schulen. Wien, „St. Norbertus“-Verlagsh., 1904. 8° (XVI, 251 S.) K 2.50.

Knappitsch phil. et theol. Dr. Anton, Metempsychosis a patribus convicta. Sonderabdr. aus d. Jahresbericht d. f.-b. Gymnasiums am Seckauer Diözesan-Knabenseminar in Graz. Graz, Selbstverlag, 1901. gr.-8° (73 S.)

Meffert Dr. Franz, Apologetische Vorträge. 1. Heft. 1. bis 5. Tausend. Hrsg. v. Volksverein f. d. kathol. Dtschld. M.-Gladbach, 1904. gr.-8° (238 S.) M. 1.—.

Noldin Prof. H., S. J., De matrimonio. Ad usum scholarum ex Summa theologiae moralis exprimendum curavit N. Editio quinta. Innsbr., Fel. Rauch, 1904. gr.-8° (225 S.) K 1.30.

— —, De sacramentis. Scholarum usui accomodavit N. Editio V. (4000 exemplarium.) (Summa theologiae moralis. III.) Ebd., 1904. gr.-8° (790 S.) K 6.50.

Stufler Joh., S. J., Die Verteidigg. Schells dch. Prof. Kiefl. Erwiderg. auf d. Abhdlg. Prof. Kiefls „Hm. Schell u. d. Ewigkt. d. Hölle“ in d. Passauer „Theolog. prakt. Monatsschr.“ Aug. 1904. Ebd., 1904. gr.-8° (59 S.) K —.60.

Fliag. Blätter aus d. Rauhen Hause zu Hamburg-Horn. LXI, 9—12.

(9.) Die amtl. geordn. Seelsorge u. d. Inn. Mission. — Thun, Die neue Seemannsordng. — Senckel, Die Scherlsche Sparlotterie u. d. christl. Erziehg. — Lorentzen, D. 1. soziale Ausbildgskursus f. evang. Arbeiter in Berlin. — (10.) Das Vaterunser e. Berufsarbeiters d. Inn. Mission. — Gleiß, W. Beck, Erinnergen aus m. Leben. — Heim, Die 50jahrfeier d. Herbergen z. Heimat. — Glaser, Bismarcks Stellg. z. Christentum. — Irmer, Sind die evang. Schülerbibelkränzchen Vereine? — (12.) Kollerba, Was kann seitens d. berufenen kirchl. Organe geschehen, um die Gemeindepflege auf d. Lande dch. Diakonissen u. Frauenvereine anzuregen u. zu fördern? — Paschleben, Üb. Volkskirchenkonzerte in Stadt u. Land.

Perels Ernst, Die kirchl. Zehnten im karoling. Reiche. Inaug.-Diss. z. Erlangg. d. Doktorwürde, genehmigt v. d. philos. Fak. d. Univ. Berlin. Berl., E. Ebering, 1904. gr.-8° (95 S.)

Wiclifs, Joh., De veritate sacrae scripturae. Aus d. Hss. z. 1. mal hrsgg., krit. bearb. u. sachl. erläutert v. Dr. theol. et phil. Rud. Buddensieg. 3 Bde. Lpz., Dieterich, 1904. gr.-8° (CXII, 408 S. m. e. Schrifttafel; 271 S.; 378 S.) M. 36.—.

Halmel Privatdoz. Dr. A. (Wien), Der 2. Korintherbrief d. Apostels Paulus. Geschichtl. u. literarkrit. Untersuchgen. Halle, M. Niemeyer, 1904. gr.-8° (VII, 136 S.) M. 4.—.

Hus, Mag. Joannis, De corpore Christi. Nach Hss. hrsgg. v. Wenzel Flajšhans. (Mag. Jo. Hus opera omnia. Tom. I. fasc. 2.) Prag, Jar. Bursík, 1904. gr.-8° (XVIII, 36 S.)

— —, De sanguine Christi. Nach Hss. hrsgg. v. Wenzel Flajšhans. (Mag. Jo. Hus opera omnia. Tom. I. fasc. 3.) Prag, Jos. R. Vilímek. (o. J.) gr.-8° (XVI, 43 S.)

Staehlin Konsist.-Rat Lic. theol. Leonhard, Üb. d. Ursprg. d. Religion. München, C. H. Beck, 1905. gr.-8° (38 S.) M. —.80.

Goetz Privatdoz. Walter (München), Die Quellen z. Geschichte des hl. Franz v. Assisi. Gotha, F. A. Perthes, 1904. gr.-8° (X, 261 S.) M. 4.—.

Reu Prof. Joh. Mich., Quellen z. Geschichte d. kirchl. Unterrichts in d. evangel. Kirche Dtschlds. zwischen 1530 u. 1600. Eingeleitet, hrsgg. u. zusammenhängend dargestellt. I. Teil: Quellen z. Geschichte d. Katechismus-Unterrichts. I. Bd.: Süddische Katechismen. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1904. gr.-8° (XIV, 847 S.) M. 16.—.

Hoensbroech Paul Graf v., Der Syllabus, s. Autorität u. Tragweite. München, J. F. Lehmann. (1904.) gr.-8° (V, 122 S.) M. 2.—.

Philosophie. Pädagogik.

Bode Dr. Wilhelm: Über den Luxus. Leipzig, R. G. Th. Scheffer, 1904. 8° (166 S.) M. 1.60.

Die große Zahl guter Bücher, welche das Thema des Luxus allein oder im Zusammenhange mit Wirtschafts- oder sozialen Fragen behandeln, hat B., das dürfen wir ohne Vorbehalt sagen, um eines vermehrt, welches zu den gelesensten zu gehören verdient. Kommt man doch bei der Lektüre desselben auch nicht einmal auf den Gedanken, es sei unnötig, das viele tausendmale Gesagte, für den tiefer Blickenden Selbstverständliche, noch einmal zu sagen. B. entläßt uns nämlich von den ersten bis zu den letzten Seiten des Buches nicht aus dem Banne seiner Darlegungen, die das, was er uns zu sagen hat, mit der Wärme und der faszinierenden Gewalt der vollsten Überzeugung und in einer ebenso beredten wie vollendeten Form zum Ausdrucke bringen. Freilich ist wohl gerade heute nicht nur die Meisterung der Form, sondern auch der Materie erforderlich, um überhaupt unter diesem Titel gehört zu werden. Die letztere ist aber in allen Erscheinungen des modernen Kulturlebens zu finden und der Laienprediger, der es wagen will, vom Gesichtspunkte der Bekämpfung des Luxus Kritik zu üben, muß in vielen Sätteln des Wissens gerecht sein und fest in den Bügeln seiner sittlichen Überzeugung stehen, um seine Hiebe mit ganzer Wucht führen zu können. Während nun B. diese Bedingungen erfüllt, versteht er es auch, seine Ausführungen mit einem Zauber zu umgeben, der uns fast unbewußt zum sympathisch geneigten Leser macht. Ein Schriftsteller, dessen fein empfundene Schilderungen der Natur und des Lebens am Lande uns gleich den Werken eines Schwind und Ludwig Richter anmuten, gebietet über eine starke Waffe gegen die vom Luxus gezeitigte Unnatur und traurige Verständnislosigkeit gegenüber dem Urquell unserer schönsten Freuden. Dabei weiß der von diesem Schriftsteller auf der Väter und Großväter Sitte und Lebensführung rückgewandte Blick uns Bilder der Anmut und des Behagens vor unser geistiges Auge zu stellen, die uns fast wehmütig berühren. So kämpft der Verf. einen guten Kampf mit den schärfsten geistigen Waffen, denen er noch das vornehme Rüstzeug aus Prosa- und Versstellen unserer Klassiker, besonders Goethes, und der führenden Geister unserer Zeit hinzugegeben hat. Kann dieser Kampf je so schwer, aber auch so verdienstlich gewesen sein wie heute, da unsere schönsten Ideale in Gefahr sind, zu Boden getreten zu werden unter dem Vordringen einer alle Gesellschaftsschichten durchseuchenden Genußsucht, welche sich die unentbehrliche Schminke von dem Luxus erborgt, um unter dieser die fahle Blässe der verderblichen Krankheit zu verbergen? — Wie notwendig aber solche, um die Erhaltung der idealen Güter bemühte Schriften sind, bezeugt vielleicht am besten die Wiedergabe eines Gedankens aus einem der meistgelesenen amerikanischen Bücher der jüngsten Zeit. In der Form von Briefen eines Chicagoer Schweinezüchters an seinen an der Harvard-Universität studierenden Sohn wird, meist unter der Maske des Scherzes, ein Kompendium der praktischen Lebensweisheit des modernsten Amerikaners geboten, wie es für diese Welt der Erwerbenden als maßgebend anzusehen ist. In einem dieser Briefe spricht sich der erfahrene Vater über den Wert der Poesie sowie der poetischen Produktion dahin aus, daß die letztere lediglich im Hinblick auf die Abfassung von Annoncen von Nutzen sein könne. In Amerika, wo man auf den Bahnen des

Fortschreitens der übrigen Welt um viele Jahrzehnte voraus eilt, wird diese scherzhafte Bemerkung unter Millionen nicht mehr als eine solche empfunden werden. Damit wir noch möglichst lange davor bewahrt bleiben mögen, in gleicher Weise zu denken, nicht ebenfalls dahin zu rasen auf jener abschüssigen Bahn, deren gefahrvolle Neigung immer vom Luxus maskiert bleibt, deshalb wünschen wir B.s gutem Buche die weiteste Verbreitung.

Wien. Ludwig Gall.

Augustins Bekenntnisse. Gekürzt und verdeutscht von E. Pfleiderer. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1902. 8° (VIII, 160 S.) M. 1.40.

Eine Arbeit, die auf die Verbreitung der Schriften Augustins hinausläuft, muß immer freudig begrüßt werden. Insbesondere sind die *Confessiones* geeignet, gerade auch in unserer Zeit erhebend, klärend und reinigend zu wirken. Die vorl. Ausgabe nennt sich „gekürzt und verdeutscht“; mit der Verdeutschung, in der Pfleiderer den rhythmischen Klang von A.s Prosa gut und schön auch im Deutschen fühlbar gemacht hat, kann man ohne weiteres einverstanden sein. Hinsichtlich der Verkürzung sagt der Übersetzer, er habe „alle langweilenden Längen“ und „die uns fremden und peinlichen Elemente vielfach nur in einer starken Ausprägung aufgenommen und im übrigen gestrichen“. Unter die „uns fremden und peinlichen Elemente“ rechnet er nun jene Stellen, in denen die Stimmung und Tendenz der Askese zum Ausdruck kommt und in denen er sich, „ein gehorsamer Knecht, unter die Autorität der Kirche beugt“. Diese Anschauungen mögen ja Pfleiderer und dem Protestantismus „fremd und peinlich“ sein, — aber daraus ergibt sich noch nicht die Berechtigung, Dinge und Züge, die für ein Charakterbild so wesentlich sind, ohne weiteres aus demselben wegzulassen. — Der Vergleich, den Pfleiderer in der sonst geistreichen und interessanten Vorrede zwischen Augustin und — Tolstoj zieht, ist im Grunde doch kaum mehr als ein für den ersten Moment verblüffendes Paradoxon.

Bröse Lic. E.: Plaudereien eines Altmodischen. Leipzig, H. G. Wallmann, 1903. gr.-8° (III, 166 S.) M. 2.20.

Die Plaudereien des unbefangenen „Altmodischen“ sind in gutem Sinne ein pêle-mêle, das alle Gebiete berührt, welche die heutige Gedankenwelt eines Gebildeten umfaßt. Ernste und heitere, humoristische und satirische Essays und Feuilletons über allgemeine Kulturfragen, über Politik, Pädagogik, Literatur, Kunst, Sitte, Religion u. v. a. wechseln miteinander ab. Die Originalität der Auffassung, die Fülle wertvoller Gedanken, die geistreiche Art ihrer Behandlung und die Vornehmheit von Sprache und Stil gestalten die Lektüre des Buches zu einer lehrreichen Unterhaltung. Der denkende Leser empfängt, ob er im einzelnen dem Autor beistimmen kann oder nicht, Anregungen, die ihn noch beschäftigen, wenn er das Buch längst weggelegt hat.

Wien. Schwalm.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LX, 1 u. 2.

(1.) Schubert, Von d. Reformbestrebgen f. uns. Relig.unterricht. — Steeger, John Locke (1632—1704) als Pädagog. — Aus d. dtschen Dichtergarten. — (2.) Willmann, Die Stellg. d. Lehrers zu d. Zeitbestrebgen. — Manderscheld, Peter Piel † 21. Aug. 1904. — Höveler, Erinnergen an Peter Piel.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, Goerlich.) XXI, 41—48.

(41.) Kretschmer, Das Gewissen. Ethische Studie. — Wie d. Raumsinn d. Gehör unterstützt. — Rücker, Die Schulen in Japan. — Die kathol. Erziehgsschriften u. ihre Bedeutg. f. Schule u. Haus. — (42.) Körpergröße u. Schulbankgröße. — (43.) Zabrze. — (44.) Sonntag, Vom IX. Charitastag zu Breslau. — (46.) Von d. psycholog. Ausnutzg. d. Fünfstufenmethode. — Coekoll, Das Einheitsprinzip d. Schule. — (47.) Naturdenkmäler. — (48.) Der preuß. Wohngsgesetzentwurf u. die Lehrer. — Beil.: Rechtskunde.

Adamkiewicz Prof. Dr. Alb., Üb. d. unbewußte Denken u. d. Gedankenlesen. Versuch e. physiolog. Erklärg. d. Denkprozesses u. einiger „übersinnlicher“ u. psychopath. Phänomene. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (VIII, 64 S.) M.

Goldscheid Rud., Grundlinien z. e. Kritik d. Willenskraft. Willenstheoret. Betrachtg. des biolog., ökonom. u. soz. Evolutionismus. Ebd., 1905. gr.-8° (V, 193 S.)

Conrat Friedr., Hm. v. Helmholtz' psycholog. Anschauungen. (Abhdlgen z. Phil. u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Benno Erdmann. 18. Heft.) Halle, M. Niemeyer, 1904. gr.-8° (VII, 278 S.) M. 6.—.

Volkelt Prof. Dr. Johs., System d. Ästhetik. In 2 Bden. I. Bd. München. J. C. Beck, 1905. Lex.-8° (XVII, 592 S.) M. 10.50.

Kralik Rich. v., Kulturstudien. 2. Aufl. Münster i. W., Alphonsusbuchhdlg., 1904. 8° (IV, 372 S.) M. 2.—.

— —, Neue Kulturstudien. Ebd., 1903. 8° (VIII, 372 S.) M. 2.—.

— —, Kulturarbeiten. Der Kulturstudien 3. Sammlg. Ebd., 1904. 8° (IV, 428 S.) M. 2.—.

Troeltsch Dr. Prof. Ernst, Politische Ethik u. Christentum. 2. Tausend. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1904. gr.-8° (44 S.) M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Inscriptiones latinae selectae. Edidit Hermannus Dessau. Vol. II., Pars I. Berlin, Weidmann, 1902 [ausgegeben 1903]. gr.-8° (IV, 736 S.) M. 24.—.

Durch rund ein Jahrzehnt hat sich nun der I. Band der von Prof. Dessau, einem der Editoren des Berliner *Corpus*, herausgegebenen Auslese lateinischer Inschriften als unentbehrliches Hilfsmittel auf dem Gebiete geschichtlicher und antiquarischer Lehre und Forschung bewährt. Als Ersatz für die zu ihrer Zeit vortreffliche, aber seit langem veraltete Orelli-Henzensche Sylloge gedacht, heben die *Inscriptiones selectae* für die Zwecke des Handgebrauches und des akademischen Unterrichts aus der fast unübersehbaren Menge dessen, was das *Corpus inscriptionum latinarum* und die dieses fortführenden Veröffentlichungen zuhauf bringen, das Wichtigste und am meisten Charakteristische in umsichtiger und sicherer Auswahl hervor und gruppieren es, während das *Corpus* topographisch von Landschaft zu Landschaft, von Stadt zu Stadt vorgeht, im wesentlichen nach großen realen Kategorien, innerhalb dieser wieder nach verschiedenen sachgemäßen Gesichtspunkten. Gar vielen Fachgenossen, für welche die umfangreichen und kostspieligen Folianten des *Corpus* nicht erreichbar sind, hat das Dessausche Werk in manchen Fällen ausreichenden Ersatz, immer aber ersprießliche Unterstützung bei epigraphischen Studien geboten: als Lehrbuch für Beginnende hat es diesem verhältnismäßig jungen Zweige der Altertumswissenschaft, dessen hervorragende Wichtigkeit hier nicht erst besonders hervorgehoben werden muß, gewiß nicht wenige Jünger und Mitarbeiter geworben. Aber auch dem Fortgeschrittenen, auch demjenigen, der das *Corpus* und alle anderen primären Hilfsmittel der Epigraphik zur Hand hat, ist und bleibt die Sammlung Dessaus von unübertroffenem selbständigen Werte durch die Möglichkeit, mit ihrer Hilfe rasch einen Überblick über das für jedes einzelne Problem vorhandene wichtigste Inschriftenmaterial zu gewinnen, durch die saubere Korrektheit in der Wiedergabe der Texte und nicht zuletzt durch die kundigen kritischen und sachlichen Anmerkungen zu jeder einzelnen Inschrift, die trotz knappster Fassung jede wichtige Variante der Lesung berücksichtigen, alle schwierigeren Abkürzungen auflösen, durch Heranziehung von Parallelen und chronologische Fingerzeige das Verständnis fördern und reiche Literaturnachweise bringen. Man legt einen Band Dessau, wenn man ihn auf irgend einen bestimmten Gesichtspunkt hin durchgearbeitet hat, nicht leicht zur Seite, ohne infolge der verdichteten Vorführung des Stoffes noch eine ganze Menge anderer Dinge zugelernt zu haben. Die Wertschätzung, welche sich das Werk durch seine didaktischen und sachlichen Vorzüge errungen, drückt sich vielleicht am einleuchtendsten darin aus, daß es in der Epigraphik fast allgemeiner guter Brauch geworden ist, den Zitaten aus dem *Corpus* oder einer anderen Originalpublikation jeweils auch die entsprechende Nummer der Dessauschen Auswahl zuzusetzen, wenn die Inschrift darin enthalten ist.

Der erste Band der *Inscriptiones selectae* brachte auf 580 Seiten an die 3000 Inschriften, welche im wesentlichen die Institutionen der römischen Reichsverwaltung betrafen: die Kaiser und ihre Angehörigen, die Reichsbeamtenschaft vor allem senatorischen und ritterlichen Ranges, Heer und Flotte. Der hier in Rede stehende erste Teil des zweiten Bandes führt mit reichlich 4000 Nummern in jene öffentlichen Verhältnisse römischen Lebens ein, welche unter staatlicher Oberaufsicht von Gemeinde zu Gemeinde

autonom geordnet waren, also in die städtische Verfassung und Verwaltung im weitesten Sinne, wozu der Kultus, die damit eng zusammenhängenden Spiele, die Bodennutzung und Bautätigkeit auf öffentlichem Grunde und zu öffentlichen Zwecken, der munizipale Beamten- und Verwaltungsapparat gehören. Auf letzterem Gebiete und zum Teil auch innerhalb des Kultus ist der Natur der Sache nach ein topographisches Anordnungsprinzip durchgeführt worden, welches die Sonderverhältnisse der einzelnen Landschaften und Gemeinden gut erkennen läßt. Die Vorzüge, die man dem ersten Bande nachrühmen konnte, sind auch auf seinen Nachfolger übergegangen; er überbietet sie vielleicht insoferne, als die hier noch bedeutendere Fülle des Stoffes eine Auslese des nach allen Seiten Belehrendsten noch mühereicher gestaltete. Auch waren gerade in diesem Bande besondere Anforderungen an den Herausgeber gestellt durch die umfänglichen Texte der zahlreichen sakralen und munizipalen Rechtssatzungen *(leges)*, deren Edition hier zum erstenmale in so handlicher Vollständigkeit erfolgte und nach vielen Richtungen hin — selbst über die vortrefflichen *Fontes iuris Romani* von Bruns hinaus — Fortschritte aufweist.

Erwartungsvoll dürfen wir dem Erscheinen des Schlußteiles entgegensehen, der hoffentlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen wird. Außer der bunten Mannigfaltigkeit der privaten Epigraphik wird uns dieser Band jedesfalls auch die systematischen Indices bescheren, durch welche die hervorragende Brauchbarkeit des Werkes noch erhöht werden wird.

Wien. Anton v. Premerstein.

Vivenot Annette v.: **Geschichte der Familie von Vivenot.** Wien, Steyrermühl, 1902. gr.-8° (114 S. m. 8 Beil. [Stammbäumen]).

Ein Rarissimum in unserer vaterländischen Literatur! In unseren westlichen Nachbarländern sind Familiengeschichten nichts Seltenes, mitunter mit gewaltigem Apparat ausgestattet. Im vorl. Buche findet nicht bloß die Familie Vivenot, S. 1—98, sondern finden auch die stammverwandten freiherrlichen Familien Metzburg, Knorr, Caballini v. Ehrenburg, die Familien v. Kees, Thewalt, Gürtler v. Gürtelrein, S. 99—114, von denen jede in Österreich verdiente Mitglieder aufzuweisen hat, pietätvolle Berücksichtigung. Eine Anzahl zeitgenössischer Porträts und Staffagen belebt die Schilderung. v. H.

Schäfer Dietrich: **Kolonialgeschichte.** (Sammlung Göschen. 156.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (154 S.) geb. M. —.80.

Nach wie vor muß man das Geschick bewundern, womit der Leiter der Sammlung Göschen die Vorwürfe zu weiteren Gliedern der langen Kette wählt und ihnen die rechten Bearbeiter gewinnt; auch das vorl. Bändchen zeugt deutlich davon. Diese unverhohlene Anerkennung soll mich aber, um der Sache willen, nicht abhalten, einzelne Vorschläge zu Besserungen zu machen. Zunächst (S. 5) die „Literatur“: sie bietet zuwenig und zuviel. Während Anführungen, wie die von Ed. Meyer und Th. Mommsen, mir entbehrlich zu sein scheinen, vermisse ich neben Yorck von Wartenburg die Schriften des Generals Krahmer über Russisch-Asien; erwähnt man Aufsätze wie Kaufmanns ‚Innere Kolonisation Rußlands‘, dann durfte man Krauels ‚Entstehung und Bedeutung des australischen Bundesstaats‘ (in den Preuß. Jahrb. 109, 1902) nicht übersehen. Ob Specks ‚Handelsgeschichte des Altertums‘ (I/II; 1900/1) oder gewisse — sonst nirgends vorhandene — Abschnitte meiner ‚Weltgeschichte‘ aufzuführen seien, darüber kann man ja zweifelhaft sein; nicht aber durfte fehlen Strandes' ‚Portugiesenzeit von Deutsch- und Englisch-Ostafrika‘ (1899). Und weist man auf die deutsche Übersetzung von Bancrofts ‚United States‘ hin, so mußte dasselbe für Macaulays ‚Lord Clive‘ und ‚Warren Hastings‘ (Reclam!) geschehen. Kurz: diese Übersicht ist entschieden nicht so sorgfältig zusammengestellt, wie sie es verdient hätte. Ferner: auf S. 47 (Zeile 7 v. u.) ist wohl der Vertrag von Tordesillas (vom 7. Juni 1494) gemeint. Ein größeres Versehen scheint auf S. 111 untergelaufen zu sein. Schäfer spricht dort von der Monroe-Doktrin, schildert kurz, aber treffend ihre innere Wandlung und meint dann, daß sie in ihrer gegenwärtigen Anwendung alle Gedanken europäischer Völker, in Amerika neues Gebiet für Kolonisation zu erwerben, im Keime erstickt habe, seit 1865 „konnte keine Macht der Welt ernstlich mehr daran denken, territoriale Ansprüche in Amerika gegen ihren Willen durchzusetzen“. Das erweckt denn doch übertriebene Vorstellungen von der militärischen Leistungsfähigkeit der Union! Die Probe darauf ist ja noch gar nicht gemacht worden; Napoleon III. ließ den Kaiser Maximilian von Mexiko auf das erste Säbelrasseln hin im Stich, weil er bekanntlich „anderweit“ beschäftigt war. Vielmehr glaube ich: so hoch wir auch die wirtschaftliche Kraft Nordamerikas einzuschätzen haben, — sein Heer und seine Marine brauchen wir noch nicht zu fürchten. Die Union hat zwar auf Hawaii und Samoa Fuß gefaßt; aber eine europäische Großmacht (Spanien war ja längst keine mehr) wirklich zum Kriege zu reizen, wird sie im Gefühl ihrer Unzulänglichkeit wohl bis auf weiteres bleiben lassen.

Leipzig. Helmolt.

Mitteilgen d. Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. (Red. A. Horcicka, O. Weber.) XLIII, 2.

Steuer, Zur Kritik d. Flugschriften üb. Wallensteins Tod. — Ganizer, Torstensons Einfall u. Feldzug in Böhmen 1645 bis z. Schlacht b. Jankau. — Schönach, Urkdl. Btrge. z. Gesch. Böhmens unter K. Heinrich v. Kärnten. — Sommerfeldt, Matthäus v. Krakau u. Alb. Engelschalk. — Siegl, Das Salbuch d. Egerer Klarissinnen v. J. 1476 im Egerer Stadtarchiv.

Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata. (Hrsg. Fr. Bulić.) XXVII, 5—8.

Bulić, Iscrizioni inedite. — Iscrizioni inedite di epoca veneziana: Trau. — Ivekovič, Siculi ed i suoi dintorni (Ritrovamenti di epoca romana). — de Bersa, Le lucerne fittili romane di Nona conservate nel Museo Archeologico di s. Donato in Zara. — Bulić, Le gemme dell' i. r. Museo in Spalato acquistate 1903. — Bulić, Descrizione delle lucerne fittili che furono dall' i. r. Museo in Spalato 1903. — Bulić, Il sarcofago delle fatiche di Ercole nella cappella di S. Cajo Papa a Salona. — Accessiones et correctiones ad Illyricum Sacrum del P. Farlati di Coleti. — Le stazioni dei beneficiarii e le reti stradali romane nell' Illyricum.

Schulz Otto Th., Leben d. Kaisers Hadrian. Quellenanalysen u. histor. Untersuchgen. Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (V, 142 S.) M. 4.—.

Gardthausen V., Augustus u. s. Zeit. I. Teil, 3. Bd. Mit Karte d. röm. Reiches u. 32 Abb. im Text. — II. Teil, 3. Bd. Mit 9 Abb. im Text. Ebd., 1904. (IV u. S. 1063—1378 S.; — S. 651—910.) M. 8.—, 7.—.

Jahrbücher d. Dtschen Reiches unt. Heinrich IV. u. Heinrich V. Von Gerold Meyer v. Knonau. V. Bd.: 1097—1106. Auf Veranlassg. Sr. Maj. d. Kgs. v. Bayern hrsgg. dch. d. histor. Kommission b. d. Kgl. Akademie d. Wiss. (Jahrbücher d. Dtschen Geschichte.) Lpz., Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (XIV, 516 S.) M. 13.60.

Hirsch Prof. Dr. Ferd., Das Tagebuch Dietr. Sigism. v. Buchs (1674 bis 1683). Hrsgg. v. Hirsch. I. Bd. (Veröffentlichgen d. Vereins f. d. Geschichte d. Mark Brandenburg.) Ebd., 1904. gr.-8° (V, 270 S.) M. 6.—.

Sommerfeld W. v., Btrge z. Verfassgs- u. Ständegeschichte d. Mark Brandenbg. im M.-A. I. Teil. (Veröffentlichgen d. Vereins f. d. Geschichte d. Mark Brandenburg.) Ebd., 1904. gr.-8° (XII, 168 S.) M. 4.—.

Teitge Dr. Hs., Die Frage nach d. Urheber d. Zerstörg. Magdeburgs 1631. (Hallesche Abhdlgen z. neueren Geschichte. Hrsg. v. G. Droysen. Heft 42.) Halle, M. Niemeyer, 1904. gr.-8° (VII, 136 S.) M. 3.60.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Velten Dr. C., Prof. des Suaheli am Seminar für Orientalische Sprachen der Friedrich Wilhelms-Universität, Berlin: **Praktische Suaheli-Grammatik nebst einem Deutsch-Suaheli-Wörterverzeichnis.** Berlin, Wilhelm Baensch, 1904. 8° (X, 308 S. m. 2 Tab.) geb. M. 3.50.

V. ist als Fachmann des Suaheli auch den Lesern des AL bereits bestens bekannt, seine „Schilderungen des Suaheli“ (Göttingen 1901) sind in diesem Bl. X, Sp. 750 besprochen worden. Die „Sitten und Gebräuche der Suaheli“ (Gött. 1903), die „Märchen und Erzählungen der Suaheli“ (Stuttg. 1898) und mehrere andere Werke dieses Autors sind dem Orientalisten und Ethnologen dieses Sprachgebietes geläufig geworden. In dem vorl. Buche gibt er ein kurzes, handliches Lehrbuch, das in gedrängter und, was besonders hervorzuheben ist, sehr übersichtlicher Form alles Notwendige berührt und mit dem gewöhnlichen Leben entnommenen, daher für den Europäer stets wichtigen Beispielen reich illustriert und geschmückt ist. Besonders sei hingewiesen auf die beiden dem Buche beigegebenen Tabellen über die grammatischen Formen, die dem Lernenden eine wesentliche Erleichterung bieten. Dem im Vorwort versprochenen Lesebuch für Anfänger und dem größeren Handbuch, das V. der vorl. praktischen Grammatik bald folgen lassen will, sehen wir mit Interesse entgegen.

Wien. Bohatta.

Hoffmann Johannes: **Die Wormser Geschäftssprache vom 11. bis 13. Jahrhundert.** (Acta Germanica, VI, 2.) Berlin, Mayer & Müller, 1903. gr.-8° (V u. S. 123—214.) M. 2.80.

Diese Arbeit zeichnet sich vor anderen ähnlichen dadurch aus, daß in ihr zuerst vom historischen Standpunkte aus die Verwertbarkeit der Urkunden für Lautuntersuchungen genau geprüft wird. Der Sorgfalt und Umsicht, mit der das geschieht, entspricht die Statistik der Lautbestände aus den Urkunden, in welcher der Sachverhalt einfach dargelegt wird, ohne daß er sich durch die Extravaganzen der modernen sprachwissenschaftlichen Terminologie verschleiert. Infolgedessen treten die bezeichnenden Momente der Wormser Mundart jener Zeit (ü für iu, unverschobenes p, k [im Inlaut], d, altes ƀ) mit einer Deutlichkeit hervor, die sich leicht dem Gedächtnis einprägt.

Graz. Anton E. Schönbach.

Stern Adolf: **Studien zur Literatur der Gegenwart.** Neue Folge. Dresden, C. A. Koch, 1904. Lex.-8° (VII, 388 S. m. 14 Bild.) M. 10.50.

Messer Max: **Moderne Essays.** Dresden, C. Reißner, 1901. gr.-8° (VIII, 279 S.) M. 6.—.

Frommel Otto: **Neuere deutsche Dichter in ihrer religiösen Stellung.** Acht Aufsätze. Berlin, Gebr. Paetel, 1902. gr.-8° (VII, 238 S.) M. 5.—.

Janus. Studien und Kritiken für Freunde der Literatur. Herausgegeben von Oskar Hellmann. Jauer, Osk. Hellmann, 1904. gr.-8° (IV, 558 S.) M. 4.—.

Seit vielen Jahren ist A. Stern als Literarhistoriker von feinstem Geschmack bekannt; durch etliche größere Werke und insbesondere durch eine Anzahl von literarischen Charakterzeichnungen moderner Autoren hat er sich als gründlicher Kenner der Zeitströmungen, als aufmerksamer, den Erscheinungen auf den Grund gehender Beobachter und als gewandter Darsteller erwiesen, der die Kunst versteht, jede literarische Persönlichkeit aus ihrem innersten Kern heraus zu erfassen und so treffsichere Porträts zu liefern. Zeigte sich das schon in seinen vor nun einem Vierteljahrhundert veröffentlichten „Bildern und Studien: Zur Literatur der Gegenwart“ und noch mehr in der 1. Folge der „Studien zur Literatur der Gegenwart“ (1895, vgl. dieses Bl. IV, 311—313), so beweist die vorl. Sammlung, daß St. mit den Jahren nur noch umfassender, reifer, tiefer geworden ist. Das Buch leitet ein Aufsatz „Drei Revolutionen in der deutschen Literatur“ ein; richtiger müßte hinzugesetzt sein „des 19. Jahrhunderts“, denn der Essay handelt von den „Revolutionen“ der romantischen im 1., der jungdeutschen im 4. und der jüngstdeutschen im 9. Jahrzehnt des vor. Jhdts. und gibt einen guten, von hohem Standpunkt beobachteten Überblick über die in jenen drei Vorstößen einer jungen Richtung wirkenden Kräfte. Die einzelnen Essays, vierzehn an der Zahl, behandeln 8 deutsche (C. F. Meyer, P. Heyse, W. Hertz, M. v. Ebner-Eschenbach, F. v. Saar, H. Hoffmann, M. Halbe, W. v. Polenz), einen russischen (Iw. Turgenjew), 2 französische (Gebr. Goncourt, Guy de Maupassant), einen italienischen (Giov. Verga), einen dänischen (Sophus Bauditz) und einen schwedischen Dichter (A. Strindberg), — die fremden Literaturen kommen also ausgiebig zu Worte. Es ist nicht gut möglich, hier auf die einzelnen Aufsätze einzugehen; kann der Ref. auch nicht Lob und Sympathie überall in dem gleichen Maße zumessen wie der Verf., so ist es doch ein hoher Genuß, mit einem Führer und Erklärer wie St. den Spuren des vielfachen Schönen nachzuwandeln, die er überall aufzeigt.

Sind die Studien Sterns literarhistorische Dokumente von hohem und bleibendem Wert, welche die Wissenschaft wirklich bereichern, so sind die 30 Aufsätze, die Messer in den „Modernen Essays“ vereinigt, mehr geistreiche Feuilletonware, nicht tief, nicht Ergebnisse gründlicher Forschungen, aber überall anregend und interessant; M. findet mit einem gewissen ursprünglichen Geschick, mehr intuitiv als auf Grund eingehender Studien, für die einzelnen Poeten meist die richtige Formel, aus der sich ihre Individualität erklärt. Ein anziehendes und amüsantes Buch eines jungen Autors, dem wir auch schon auf dem Gebiete eigenen Kunstschaffens begegnet sind und den wir auf beiden Wegen gern wieder kommen sehen.

Ein Buch voll fruchtbarer Gedanken und weiter Gesichtspunkte ist das von Frommel, welches eine Anzahl neuerer deutscher Dichter unter Rücksichtnahme auf ihre Weltanschauung und ihr Verhältnis zu religiösen Fragen zu analysieren versucht. Der Standpunkt des Verf. ist der streng protestantische, weshalb seine Charakteristik protestantischer Dichter — Hebbel, Keller, Storm, C. F. Meyer, Fontane — meist richtige Konturen weist, während ihm in den beiden Fällen, wo er sich katholische Autoren zum Objekt seiner Betrachtungen wählt, bei der Ebner-Eschenbach und Rosegger, die Verständnislosigkeit gegenüber spezifisch katholischen Eigentümlichkeiten den Weg zu einer richtigen Auffassung öfters verlegt; aber interessant ist, daß er gegenüber der — wie er selbst sagt — in protestantischen Kreisen beliebten Meinung, Rosegger werde sich der „Los von Rom“-Bewegung anschließen, nach des Dichters Buch „Mein Himmelreich“ (1900) der Überzeugung Ausdruck gibt: „Dieses Buch ist trotz aller gut evangelischen Gedanken und Grundsätze doch ein Bekenntnis zum Katholizismus; und ein so überschwenglicher Lobgesang auf Maria, wie ihn hier der Dichter anstimmt, deutet nicht auf Übertrittsneigungen.“ Es wäre zu wünschen, daß auch ein katholischer Literarhistoriker ein ähnliches Thema bearbeite und es mit der gleichen Gründlichkeit, mit gleich vornehmer Auffassung und gleich wissenschaftlichem Ernst durchführe. Vorarbeiten zu einer solchen Studie liegen ja mehrfach vor: die katholischen Revuen und Literaturblätter der letzten Jahre würden eine reiche Ausbeute liefern.

Unter dem Titel Janus erschien vom Juli 1902—Juni 1903 eine „Monatsschrift für Literatur und Kunst“, welche sich dann mit der gleiche Tendenzen verfolgenden Monatsschrift „Zeitstimmen“ vereinigte. Den 1. (einzigen) Jahrgang des „Janus“ hat der Herausgeber O. Hellmann nun als Buch neu ausgegeben; er enthält 50 selbständige Essays, 12 belletristische Beiträge, eine Anzahl Gedichte, literarische Besprechungen, Autographen, Porträts etc. Unter den Essays heben wir hervor den von K. Fuchs über Klopstock und dessen Einfluß auf die österreichische Literatur, von M. Necker über M. v. Ebner-Eschenbach und die Kunst, von B. Clemenz über Gerh. Hauptmann in neuer Beleuchtung und über Gobineau, von A. Sauer über das Zauberische bei Grillparzer, von Frh. v. Grotthuß über deutsche Lyrik, von K. J. Hentschel über M. v. Ebner-Eschenbach und über M. Greif, von O. Nafe über Ad. Stifter, von Rud. Krauß über Ed. Mörike und die Münchener, von G. Schüler über Emil Prinz v. Schönaich-Carolath, von K. A. Tielo über Ed. Mörike und über Graf Moritz Strachwitz u. a. Es ist zu bedauern, daß die wertvolle Monatsschrift als solche zu erscheinen aufgehört hat, aber ein glücklicher Gedanke war es, dem 1. Jahrgange in der Buchausgabe so eine weitere und dauernde Verbreitung zu sichern.

Zipper Dr. Albert: **Franz Grillparzer.** (Dichterbiographien. 9. Band.) (Universalbibliothek Nr. 4443.) Leipzig, Ph. Reclam jun. (1903.) 12° (104 S.) M. —.20.

Es ist kaum möglich, in engerem Raum soviel Tatsächliches und soviel zum Denken anregende Skizzen zusammenzudrängen, als dies Z. in vorl. Broschüre getan hat. Ohne auf absolute Voll-

ständigkeit Anspruch zu machen, weiß doch der Verf. die hauptsächlichsten Elemente von Grillparzers menschlicher und dichterischer Eigenart hervorzuheben; andere Biographien des Dichters, andere kritische Versuche über die Dramen desselben behandeln ausführlicher einzelne Perioden oder beschäftigen sich eingehender mit manchen Zügen eines zwischen trüber Romantik und reinem, ungemischtem Klassizismus schwankenden Genies, zielen aber nur darauf, in beschränkte Kreise von Fachmännern einzudringen. Hier haben wir eine Schrift für alle und jeden, und es ist kein geringes Verdienst, zerstreut liegendes Material zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten und ein tief kompliziertes Gemüt sowie eine aus soviel Elementen zusammengesetzte literarische Erscheinung wie diejenige Grillparzers jedem Gebildeten mundgerecht, klar und anschaulich zu machen. Da heißt es nicht eben viel zu verschweigen, sondern mit feinem Takt nur die Resultate vieler Nachforschungen an den Tag zu fördern. — Über Grillparzers Leben und Leiden, über den seelischen Zwiespalt, der sein Inneres zerrüttete und aus dem sich das Abgebrochene, manchmal ein wenig Sprunghafte, Dämmerige, krankhaft Träumerische seiner mit dem Herzblute geschaffenen Werke erklären läßt, versteht es Z., ein helles und klares Licht zu werfen. Die ganze Evolution des Menschen und des Dichters und auch das echt Wienerische seines Wesens und seiner Weltanschauung hat er in kurzen, aber prägnanten Schilderungen gekennzeichnet. Was die analytische Zergliederung der einzelnen Dramen und die ästhetischen Urteile über die Stücke betrifft, so sind dieselben natürlich etwas knapp, und das ist nicht zu bemängeln, aber sogar bei engbemessener Seitenzahl hätte vielleicht mehr Nachdruck auf den organischen Bau der Szenen und auf ihre Verkettung zu einer einheitlichen Handlung gelegt werden sollen. Es hat übrigens u. W. noch niemand das Problem endgiltig gelöst, in welcher Beziehung die technische Fertigkeit Grillparzers zu der eigentlichen Tragik steht, welche den von ihm ersonnenen Konflikten zugrunde liegt. Mit anderen Worten: spiegelt sich nicht die weltscheue, lebensmüde Natur Grillparzers in der sich eher elegisch abrollenden als hastig vorwärts schreitenden Handlung seiner Dramen? — Was übrigens Z. von der Idee sagt, welche sich aus jedem Drama ergibt, zeugt von sicherem Blick und geschultem Scharfsinn. Besonders gelungen sind seine Analysen des treuen Dieners und der Hero. — Im großen und ganzen ist dieses Büchlein, das fließend und elegant geschrieben ist, allen denen zu empfehlen, die Grillparzer kennen lernen wollen, ohne sich zuerst durch gelehrte Kommentare und philologische Kleinarbeit hindurcharbeiten zu müssen.

Paris. Ch. Senil.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) XI, 3.

Enders, Zur Geschichte des Gaudeamus igitur. — Manheimer, Gryphius-Bibliographie. — Kirchner, Auszug aus Briefen Chr. F. Weißes an Chr. L. v. Hagedorn. — Axelrod, J. G. Hamanns Weltanschauung in ihrer mystischen Entwicklg. — Lüdecke, Zur Geschichte d. Göttinger Dichterbundes. — v. Kozlowski, Die Stellg. Gleims u. s. Freundeskreises z. französ. Revolution. — Stern, Uhland als Philhellene. — Deetjen, Immermann u. d. „Eos". — Ilwof, Jean Paul u. Karoline v. Feuchtersleben. — Kopp, Dtsches Volks- u. Studentenlied in vorklass. Zeit. Nachträge v. Verf. — Pariser, Zu Moscherosch. — Creizenach, Zu Günthers Ode auf d. Frieden v. Passarowitz. — Uhde-Bernays, Zu Klopstocks grammat. Gesprächen. — Ders., Zu Klopstocks Oden „An die rhein. Republikaner" u. „An die Dichter m. Zeit". — Bernt, Splitter zur Erklärg. v. Grillparzers „König Ottokar". — R. M. Meyer, Der Chorus d. „Verhängnisvollen Gabel". — Rezz.: Neudrucke niederländ. Volksbücher (Koßmann); — Englert, Die Rhythmik Fischarts. Hampel, Fischarts Anteil an d. Gedicht „Die Gelehrten, die Verkehrten" (Hauffen); — Preuß, Graf Hertzberg als Gelehrter u. Schriftsteller (Consentius); — Bobe, Efterladte papierer fra den Reventlowske familiekreds i tidsrummet 1770—1827. IV. V. (Leitzmann); — Saran, Melodik u. Rhythmik d. „Zueigng." Goethes (Rietsch); — Nerrlich, Jean Pauls Briefw. m. s. Frau u. Chrn. Otto (Hecker); — Glossy, J. Schreyvogels Tagebücher 1810-23 (v. Weilen); — Georgy, Die Tragödie Fr. Hebbels nach ihrem Ideengehalt. Bornstein, Hebbels „Herodes u. Mariamne" (Lessing). — Rosenbaum, Bibliographie.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red. R. Payer v. Thurn.) XVIII, 5 u. 6.

(5.) Grünstein, Die Bildnisse J. H. Mercks. — (6.) Aus d. Goethe-Verein. — Morris, Die ungleichen Hausgenossen. — Ilwof, Goethe üb. d. Feuerbestattg.

Vincenti Dr. Arthur Ritter v., Die altengl. Dialoge v. Salomon u. Saturn. Mit histor. Einleitg., Kommentar u. Glossar hrsgg. I. Teil. (Münchener Btrge z. roman. u. engl. Philologie, hrsgg. v. H. Breymann u. J. Schick. XXXI.) Lpz., A. Deichert Nachf., 1904. gr.-8° (XXI, 128 S.) M. 3.60.

Lindner Dr. Ernst, Die poet. Personifikation in d. Jugendschauspielen Calderons. Ein Btr. zu Studien üb. Stil u. Sprache d. Dichters. (Münch. Btrge XXXII.) Ebd., 1901. gr.-8° (X, 150 S.) M. 4.—.

Lohr Dr. Ant., Richard Flecknoe. Eine literarhist. Untersuchg. (Münch. Btrge XXXIII.) Ebd., 1905. gr.-8° (XII, 114 S.) M. 3.25.

Graef Hermann, Die dtsche Literaturgeschichte. Bonn, C. Georgi, 1904. gr.-8° (134 S.) M. 2.—.

Münz Dr. Bernh., Goethe als Erzieher. Wien, W. Braumüller, 1904. gr.-8° (VIII, 116 S.)

Oswald Emil, Thomas Hood u. d. soz. Tendenzdichtg. s. Zeit. (Wiener Btrge z. engl. Philologie, hrsgg. v. J. Schipper. XIX.) Ebd., 1904. gr.-8° (VII, 120 S.) K 4.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Loescher** Fritz: **Die Bildnis-Photographie.** Ein Wegweiser für Fachmänner und Liebhaber. Berlin, Gustav Schmidt (Rob. Oppenheim), 1903. kl.-4° (XII, 180 S. m. 98 Abb.) M. 4.50.

II. **Hinton** A. Horsley: **Künstlerische Landschaftsphotographie** in Studium und Praxis. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen. 3., erweiterte Auflage. Ebd., 1903. gr.-8° (XV, 141 S. m. 16 Taf. nach Originalen des Verf.) M. 4.—.

III. **Mazel** Dr. phil. Anton: **Künstlerische Gebirgsphotographie.** Autorisierte deutsche Übersetzung von Dr. E. Hegg in Bern. Ebd., 1903. gr.-8° (VII, 176 S. m. 16 Taf. nach Original-Aufnahmen des Verf.) M. 4.—.

IV. **Camera-Kunst.** Eine internationale Sammlung von Kunst-Photographien der Neuzeit. Unter Mitwirkung von Fritz Loescher herausgegeben von Ernst Juhl. Ebd., 1903. 4° (VIII, 107 S. m. 81 Abb., darunter 20 Taf.) M. 5.50.

V. **Die photographische Kunst im Jahre 1903.** Ein Jahrbuch für künstlerische Photographie. Herausgegeben von F. Matthies-Masuren. II. Jahrgang. Halle a. S., Wilh. Knapp. gr.-4° (VIII, 160 S. m. 13 Taf. u. 97 Textb.) M. 8.—.

VI. **Internationale photographische Ausstellungen.** I. Der achte Salon des Photo-Club in Paris 1903. Ebd., 1904. 4° (XII, 29 S. m. 12 Vollbildern u. 28 Ill. im Text.) M. 5.—.

VII. **Die Kunst in der Photographie.** Herausgegeben von Franz Goerke. VIII. Jahrgang. 1904. Lief. II. Ebd. fol. (18 Taf.) M. 6.— (einzeln M. 8.—).

Wenn die Kunst unserer Zeit auch noch nicht ihren eigenen Stil gefunden hat, so scheint ihr etwas anderes und vielleicht größeres gelungen zu sein: die Bemühungen, die darauf hinausgehen, die Dinge der Alltagswelt, Gebrauchsgegenstände, die Wohnung usw. mit künstlerischem Geschmack auszustatten, jene Bestrebungen, welche das Kunsthandwerk, die Kunstindustrie, den Buchschmuck, die „Kunst im Hause", die „Kunst des Kindes" u. dgl. emporbringen und fördern, finden immer festeren Boden und weitere Verbreitung, sie umspannen allmählich das ganze öffentliche und private Leben, der Sinn für das Echte und Wahre, das in letzter Linie immer zugleich das Schöne ist, gewinnt an Wertschätzung und vor ihm tritt ersichtlich das Gefallen an dem Gemachten, Künstlichen, innerlich Unwahren, an der Talminatur und der Imitation zurück. — Recht klar wird das bei der Durchsicht der drei in der Überschrift erstgenannten Bücher von Loescher, Hinton und Mazel; insbesondere entwickelt Loescher in ausgezeichneter Weise im 1. Teil seines Buches (S. 3—79) das allmähliche Durchdringen richtiger und reinerer Auffassungen in der Bildnisphotographie; man vergleiche nur einmal die Reihenfolge der Illustrationen von Fig. 4 ab bis etwa zu Fig. 49, 50 — und man wird, ohne den Text dazu zu lesen, deutlich erkennen, nicht nur, um wieviel weiter wir in der Technik gekommen sind, sondern auch, wie andere Maßstäbe wir heute an ein Bild legen, das gefallen soll. Von den in „dekorierten" Ateliers prangenden, vor gemalten Gebirgshintergründen in Salonkleidung aufgestellten, auf unmögliche Tischchen sich stützenden, krampfhaft freundlich lächelnden, sorgfältig „retouchierten" Photographier-Objekten der sechziger und siebziger Jahre — bis zu der lebensgetreuen Wiedergabe der Persönlichkeit ohne alle „verschönernde", schmückende Zutat: welch' eine Wandlung im Geschmack und welch' eine Gesundung desselben! — Der 2. Teil, der die Praxis der Bildnisphotographie behandelt, gibt verständige und wertvolle Winke über das Handwerkszeug, über Aufnahmen in Wohnräumen und im Freilicht, spricht von der Ateliereinrichtung und handelt in den beiden letzten Abschnitten von den Details beim Negativ und Positiv. Die Tendenzen, wie sie Schultze-Naumburg u. a. in bezug auf unsere Wohnungseinrichtung und die Aufgabe der Kunst im Alltagsleben überhaupt zum Ausdrucke gebracht haben, verficht L. mit großem Geschick auf dem speziellen Gebiet, das sein vorl. Buch behandelt. — Gleich anregend haben Hinton über die Landschaftsphotographie (II) und Mazel über eine Unterabteilung derselben, die Gebirgsphotographie (III) wertvolle und instruktive Erörterungen dargeboten, die jedem Amateur zu empfehlen sind. Daß auch das Sehen gelehrt und gelernt werden kann, ist eine alte Weisheit, wenn aber trotzdem gerade auf dem Gebiete der Landschaftsphotographie soviel gegen den guten Geschmack gesündigt wird, so erklärt sich dies wohl daraus, daß, wie jeder Photograph weiß, das plastische, farbige, geschaute Bild oft ein ganz anderes ist als die flache, farblose Wiedergabe desselben. Hier ist eine spezielle Unterweisung am Platze, nach welchen Grundsätzen vorgegangen und wie gearbeitet werden muß, um auch künstlerisch wertvolle Bilder zu erzielen. Das Buch Hintons liegt schon in 3. Auflage vor, hat also bereits seine Brauchbarkeit

bewährt, dem Mazelschen Buch dürften weitere Auflagen nicht ausbleiben. Die illustrativen Beigaben lassen leider zu wünschen übrig, was bei Büchern wie den vorl. doppelt bedauerlich ist. Vielleicht sorgt die rührige Verlagshandlung, die ja, wie die Camera-Kunst (IV) zeigt, gerade nach dieser Richtung sehr leistungskräftig ist, bei künftigen Auflagen für eine Verbesserung nach der illustrativen Seite hin. Dies letztgenannte Werk gibt in einer Anzahl von Abbildungen — besonders kommen die 20 Tafelbilder in Betracht — eine sprechende Probe, wie nahe die Photographie der wirklichen Kunstübung schon gekommen ist und wie sich die Subjektivität des Photographen in Aufnahme und Wiedergabe zur Geltung bringt. Der Text setzt sich aus 9 Abhandlungen zusammen, u. zw.: E. Juhl, Kunst und Kunstphotographie; E. J. Steichen, Grenzen; Loescher, Die Entwicklung der künstlerischen Photographie in Deutschland; R. Demachy, Die künstlerische Photographie in Deutschland; O. Scharf, Meine Arbeitsweise bei der Herstellung von Gummidrucken; A. Stieglitz, Sammler und Vorzugsdrucke; A. Thiele, Der Photograph auf dem Wege zur Kunst; W. Bandelow, Das Handwerkszeug des Kunstphotographen; J. C. Warburg, Die Londoner Ausstellungen 1902/3. Wir möchten unter diesen besonders auf die Aufsätze Juhls, Loeschers und Thieles aufmerksam machen, welche reich sind an geistvollen Bemerkungen und prinzipiellen Darlegungen; unter den Bildproben scheinen uns die von O. Scharf, L. Misonne, B. Troch, R. Dührkoop die besten.

Neben dem Verlage G. Schmidt-Berlin ist es insbesondere der Verlag W. Knapp in Halle, der die photographische Kunst pflegt und in bezug auf Schönheit der Abbildungen unstreitig den ersten Rang einnimmt. Von den im Titel genannten Publikationen dieses Verlages liegt die eine, „Die Kunst in der Photographie" (VII) bereits im achten Jahrgang vor; dieselbe bietet nur Proben künstlerischer Photographien in meister- und musterhafter Reproduktion, ohne Text. Das vorl. Heft 2 enthält 5 Blätter in Gravüre (Carstensen, Im Winter; Hildenbrand, Pferde an der Tränke; Scharf, Niederrheinische Landschaft; Ders., Bruchgraben; Siemssen, San Vigilio) und 13 Blätter in Autotypie (Alexandre, La prière; Bachmann, Jan Kubelik; Demachy, Le bain; Lusche, Landschaft; Frey Söhne, Waldsee am Abend; Gottheil, Bleiche; Hertwig, Entwurf zu einem Exlibris; Misonne, Hiver; Scharf, Eifeltal, Birken bei Abendsonne, Vorfrühling, Eifeldorf, Birken), welche zeigen, daß die Photographie tatsächlich den Schritt, der sie von der wirklichen Kunst noch trennte, bereits zurückgelegt hat: an Stimmung, an Hervorhebung des Charakteristischen, an Schmelz und Schönheit der Abtönung von Licht und Schatten wird da wahrhaft Großes geleistet. — Im zweiten Jahrgang steht das unter V genannte Jahrbuch „Die photographische Kunst", das insbesondere das Zusammenwirken der Amateure und Berufsphotographen pflegen will und daraus wohl mit Recht eine Weiterentwicklung der künstlerischen Bestrebungen erhofft. Der textliche Teil setzt sich zusammen aus 12 Aufsätzen (F. Matthies-Masuren, Berufsbildung; E. Kalkschmidt, Die Grenzen von Photographie und Kunst; E. v. Sallwürk, Die Porträtaufnahme; Ewel, Das Licht im photographischen Bildnis; H. Müller und der Hrsg., Die Ausstellungen des Jahres, 2 Teile; Gummidrucke; Fr. Knapp, Das Raumproblem unser Problem der Kunst; Fr. Carstanjen, Das Geheimnis seelischer Stimmung in Bildern; A. Miethe, Die farbige Photographie; K. E. Osthaus, Erste internationale Ausstellung für Bildnisphotographie; Hans Watzek). Die Abbildungen im Einzelnen hervorzuheben, gestattet der hier verfügbare Raum nicht, es genüge zu sagen, daß sie durchwegs auf der Höhe stehen und den einzelnen Künstlern wie dem Verlage zur Ehre gereichen. — Mit der unter VI genannten Schrift „Internationale photographische Ausstellungen" endlich inauguriert die Verlagshandlung ein Unternehmen, welches den Erfolg der tonangebenden Ausstellungen des In- und Auslandes gewissermaßen zu einem dauernden machen will, dadurch, daß es die hervorragendsten Objekte derselben, die nach Schluß der Ausstellungen stets in alle Winde zerflattern, in guten Reproduktionen festhält und vereinigt, und in einem erläuternden Text — in dem vorl. Hefte von Maur. Bucquet — das Gesamtbild zu zeichnen, die Erfolge klarzustellen, die Ergebnisse zu fixieren versucht. Dem Unternehmen, das einen durchaus gesunden Gedanken verkörpert, ist ein reicher Erfolg zu wünschen.

Freiberg. Dr. M. A. Fels.

Scheffer Dr. Thassilo v.: **Rom. III. Die Umgebung.** (Moderner Cicerone.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, 1903. 12° (IV, 159 S. m. 86 Abb. u. 1 Karte.) Geb. M. 2.50.

Dem Bändchen Otto Harnacks über die neuere Kunst Roms seit Beginn der Renaissance schließt sich der Überblick über die Umgebung der Siebenhügelstadt, die ja mit letzterer selbst so vielfach in eins verwebt ist, organisch an. Das Hinausrücken der Betrachtung in die Landschaft verhilft auch der Würdigung rein landschaftlicher Eindrücke neben Geschichte und Kunst zu vollem Rechte und zu zweckentsprechender Abrundung. Man überläßt sich mit Behagen dem wohlunterrichteten Führer durch die Campagna, die Sabiner- und Albanerberge sowie gegen die Seeküste zu und findet in dem durchwegs guten Abbildungsmateriale vortreffliche Erinnerungsbehelfe.

Wien. Joseph Neuwirth.

Christl. Kunstblätter. (Linz, Kath. Preßverein.) XLV, 7—12.

(7.) Mayr, Üb. d. Ikonographie d. Allerhl. Dreifaltigkeit. — Geistberger, Beschreibg. d. ehemal. Kloster-, jetzt Pfarrkirche in Garsten. — Pointner, Der Nothelferaltar in Freistadt mit d. Taufstein. — Warnung vor Veräußerg. v. kirchl. Kunstobjekten. — (8.) Tätigkt. d. Diözesan-Kunstvereins. — (9.) Geistberger, Z. Verzierg. d. Weihwasserbehältnisse. — (10.) Hartl, Durchführg. d. päpstl. Instruktion üb. Kirchenmusik. — 2 Altäre d. neuen Herz Jesu-Kirche in Linz-Lustenau. — Kirche u. Sezession. — (11.) Das „Zeitglöcklein". — (12.) Geistberger, Immakulata-Bilder. — Kirche u. Sezession.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XVII, 7—10.

(7.) Arntz, Die Wiederherstellg. d. ehemal. Stiftskirche zu Schwarz-Rheindorf. — Halm, Z. marian. Symbolik d. späteren M.-A. — Schnütgen, Die kunsthistor. Ausstellg. in Düsseldf. 1902. — (8.) Braun, Pluvialschließen aus d. Schatz d. Stiftskirche zu Tongern. — (9.) Tepe, Die neue Filialkirche an d. Werstener Straße zu Düsseldf.-Bilk. — Kisa, Die Technik d. Wachs-Eindruckes als Ersatz f. Stickerei. — (10.) Wüscher-Becchi, Die Absisfresken in S. Maria Antiqua auf d. Forum Romanum. — Kuhn, Polychrome Einzelheiten v. d. kulturgeschichtl. Ausstellg. zu Erfurt 1903.

Klein Wilh., Geschichte d. griech. Kunst. I. Bd.: Die griech. Kunst bis Myron. Lpz., Veit & Co., 1904. gr.-8° (V, 474 S.) M. 13.—

Plein-air [A. F. Seligmann], Kritische Studien. (Japan. Kunst. — Die Impressionisten. — Die mod. Stilisten. — G. Klimt. — Unmoral. Kunstwke. — Anonyme Kritik. Ein Gespräch.) Wien, A. Schroll, 1904. fol. (76 S.) K 2.—.

Schweitzer Konservator Dr. Herm., Die Bilderteppiche u. Stickereien in d. städt. Altertümersammlg. zu Freiburg im Breisgau. (Sonderabdr. aus d. Ztschr. d. Breisgauvereins Schauinsland Freibg. i. B. „Schauinsland", XXXI. Jahrlauf, 1904. Freibg., Herder, 1904. fol. 132 S. m. 27 Abb. u. e. farb. Taf.) M. 2.50.

Beissel Stephan S. J., Fra Giovanni Angelico da Fiesole. Sein Leben u. s. Werke. 2., verm. u. umgearb. Aufl. Ebd., 1905. fol. (XII, 128 S. m. 5 Taf. u. 89 Textbild.) M. 8.50

Gedenkblatt z. Enthüllgsfeier d. Grabmals f. Hugo Wolf am Wiener Zentralfriedhofe am 20. Okt. 1904. Hrsg. v. Hugo Wolf-Verein in Wien. [Von M. Haberlandt.] Wien, Selbstverlag des Vereines, 1904. 4° (11 S. m. Titelb.)

Länder- und Völkerkunde.

Ahlenius K.: En kinesisk världskarta från 17de århundradet. Mit einem Resumee in deutscher Sprache. (Skrifter utg. af K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala. VIII, 4.) Uppsala. Leipzig, O. Harrassowitz, 1903. gr.-8° (IV, 25 S., 1 Karte.)

Die von G. S. Bayer (Miscellanea Berolinensia. VI. Berolini, 1740) beschriebene große chinesische Weltkarte von dem Jesuitenpater Ferdinand Verbiest, der als Präsident des kaiserlichen astronomischen Tribunals und Observatoriums den Namen Nan Hoei-Gin führt, befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Upsala und wird von A. im Maßstabe 1 : 6 in photographischem Abdruck veröffentlicht. Im Begleitworte gibt der Herausgeber nicht nur einen Überblick über das Leben des aus Pilthem in Flandern stammenden Verfassers und dessen Reisen in China z. T. auf Grund der (*Recueil de Voyages au Nord.* III.) erhaltenen Briefe, sondern über die Wirksamkeit der Jesuiten auf geographischem Gebiete überhaupt, als deren Hauptdenkmal die 1708—1718 ausgeführte große Karte über China, die Mandschurei und die Mongolei zu betrachten ist. Die wahrscheinlich 1674 im Druck fertig gestellte Weltkarte Verbiests ist in stereographischer Äquatorialprojektion ausgeführt. Der erste Meridian geht durch Peking und von ihm aus nach Osten fortlaufend werden 360 Längengrade gezählt; auf späteren chinesischen Karten hat man der chinesischen Tradition in noch größerem Maße Rechnung getragen, indem von Peking aus je 180° nach Osten und nach Westen gezählt worden sind, so daß China „das Reich der Mitte" wurde. Die Dauer der längsten Tage, ebenso der Dämmerung ist für jede der 18 Zonen

angegeben. Das Kartenbild und die Abbildungen naturhistorischer Objekte zeigen die Benutzung und die Beziehungen zu der gleichzeitigen kartographischen Literatur. Die Nomenklatur ist zuerst in lateinischer Sprache abgefaßt und alsdann ins Chinesische übersetzt.

Kiel. A. Lorenzen.

Menge Prof. Dr. Rud., Geh. Schulrat: **Ithaka nach eigener Anschauung geschildert.** 2. Auflage. (Gymnasial-Bibliothek, herausgegeben von Hugo Hoffmann, 11. Heft.) Gütersloh, C. Bertelsmann, 1903. gr.-8° (53 S. m. 9 Abb. u. 1 Karte.) M. 1.—.

Der Verf., der 1½ Tage auf Ithaka weilte, hat seinen Aufenthalt auf der Insel verwertet, um auf Grund der genauen Kenntnis von Homers Odyssee die Überzeugung von der Übereinstimmung des homerischen und des heutigen Ithaka sowie von der Richtigkeit der homerischen Ortsschilderungen darzulegen. Die selbstverständliche Begeisterung für die Odyssee verleitet den Verf., die Insel und ihre Bewohner in den freundlichsten Farben zu malen, — in Farben, über die Ref. an Ort und Stelle teilweise andere Ansichten gewonnen hat. Der Aufsatz Herchers im Hermes liefert dem Verf. wiederholt Anlaß, seine eigenen, entgegengesetzten Ansichten zu erläutern. Freunden und Lesern der Odyssee, an die sich der Verf. im Vorworte wendet, wird das Heftchen manche Anregung bieten.

Pola. Frh. v. Koudelka.

Wandern u. Reisen. (Düsseldf., Schwann.) II, 15—21.

(15.) Rikli, Reise- u. Vegetationsbilder aus d. nordwestl. Tessiner Alpen u. aus dem Pommat. — Roesberg, Eifel-Bilder. — Eckstein, Die Krähen-Indianer-Reservation. — Herbert, Bretteleshupfer. — Lorentzen, Wimpffen. — Bruns, Die Albula-Bahn. — Holtz, Das Recht d. Wanderers an Wald u. Flur. — Bruns u. Fliester, Eisenbahn- u. Dampfschiffverkehr. — v. Lendenfeld, Hochtouristik. — Girm-Hochberg, Die Touristin. — Vogel, Automobil u. Fahrrad. — Loescher, Der Amateurphotograph. — (16.) Dessauer, Die kleine Zinne in d. Sextener Dolomiten. — Böttlcher, Bilder aus d. Taunus. II. Reiffenberg, Hattstein, Königstein, Eppstein, Kronberg. — Niemann, Hasen-Ahlers. — vom Winkel, Sommerflor. — Kuypers, Aus d. hohen Tatra. — (17.) Schall, Ein Ausflug nach Möens Klint. — v. Hörmann, Die neue Stubaitalbahn. — Relty, Freischießen in Badeborn. — Sattler, Die Dresd. Hütten in d. Pala-Gruppe. — Jaro-Chadima, Totenstätten in Bosnien. — (18.) Neumann, Das Heidelbger Schloß. — Chelius, Die Felsenmeere im Odenwald. — Arnold, Das Volkslied in d. Pfalz. — Friese, Hornberg am Neckar, die Burg Götzens v. Berlichingen. — Diehl, Hirschhorn am Neckar. — Schmitthenner, Ein Apfelwurf. — Lorentzen, Michelstadt-Erbach. — Horn, Heppenheim u. Umgegend. — (19.) Hildrich, Ein Ausflug nach Helgoland. — Mader, Das Turmmichele. — v. Radio-Radiis, Eine Ersteigg. d. Aiguille du Geants in d. Montblanc-Gruppe. — Buchholzer, Danile. — Mankowski, In d. Rominter Heide. — (20.) Spindler, Eine Herbstwanderg. dch. d. Lüneburger Heide. — Günther, Die Mundart d. Oberharzes. — Kaindl, Im Huzulengau. — Heimfelsen, Am Pipurger See. — Beetschen, Hofbräuhaus-Erlebnisse u. -Gestalten. — Bloem, Auf Londons nördl. Höhen. — Nissen, Klettereien in d. hannov. Dolomiten. — Menzel, Arrots Traum. — (21.) v. Hesse-Wartegg, Japan. Küstenstädte. — Stolz, Auf die Paganella u. den Monte Gazza. — Kallenberg, Bayreuth in stiller Zeit. — Hoek, Von Ancona nach Reggio. — Mader, Der Sonderling. — Heinicke, Schloß Kriebstein im Zschopautal. — Pichl, Wiener Kletterschulen. — Humann, Zur Erhaltg. der Burgruinen. — (22.) Holly, Aus Alt-Frankfurt. — Hoerstel, Am Korsenkap. — Peter, Der Holzhauer. — Ziegler, Kleinigkeiten aus d. Zigeunerleben. — Reinhardt, Auf d. Insel Bornholm. — Simon, Eine Ferienfahrt auf dem Grand Paradis. — Lambrecht, Im Venn. — Eckstein, Nach Armenien. — (23.) Fischer, Brèche de la Meija u. Barre des Ecrins. — Kollbach, Ein Tag im Pariser Straßenleben. — Tetzner, Im hannöv. Wendland. — Schott, Ein Schlauberger. — v. Hesse-Wartegg, Bilder aus Calcutta. — Alkier, Spitzbergen. — Hohrath, Schloß Assumburg. — (24.) Schnizlein, Ein Spaziergang dch. Rothenburg o. T. — Liebnitz, Weihnachten in Schweden. — Schuster, Die Davoser Berge. — Villinger, Die verkehrte Antwort. — Buchholz, Wanderungen in Litauen. — Meyer, Eine Felukenfahrt im Roten Meer. — Müller-Brauel, Die Externsteine u. d. Relief an d. Externsteinen. — Wolf v. Glanvell, Die Rosengartenspitze in den Dolomiten.

Ost u. West. (Red. Leo Winz.) IV, 10.

Assimilation. — Loewe, Die jüd.-dtsche Sprache. — Samuel, Sam. Hirszenberg. — Bar-Ami, Eliah d. Prophet. — Schorr, Die mosaische Gesetzgebg. im Lichte d. Cod. Hammurabi. — York-Steiner, Koriander der Chasan. — Münz, Ghd. Hauptmanns „Hirtenlied". — Hirschberg, Bettina u. d. Juden. — Winternitz, Das „Benscherl". — Salter, Kleine Ursachen . . . — Tschirikow's „Die Juden", angezeigt v. Melnik. — „Star of Israel", bespr. v. Nadel. — Karpeles, Ein unbek. Bildnis H. Heines. — Schachtel, Lesefrüchte.

Bauer B., Nach Spanien u. Portugal. Reise zu d. interessanten Stätten u. hl. Orten v. Südfrankr., Spanien u. Portugal. Radolfzell, W. Moriell, 1904. gr.-8° (XVI, 361 S. m. zahl. Ill.)

Brühl C. P., Meine Reise nach Schottland. Erlebtes, Reflexionen u. Phantasien. Münster i. W., Alphonsusbuchhdlg., 1904. 8° (224 S. m. 5 Ill.) geb. M. 2.—.

Kraemer Hans, Weltall u. Menschheit. Naturwunder u. Menschenwerke. Geschichte d. Erforschg. d. Natur u. Verwertg. d. Naturkräfte. Hrsgg. in Verbindg. m. hervorrag. Fachmännern. Lief. 61—68. Berlin, Dtsches Verlagshaus Bong & Co. gr.-4° (Bd. IV, S. 9—128.) à Lief. M. —.60.

Ruppin Dr. Arthur, Die Juden d. Ggwt. Eine sozialwissenschaftl. Studie. Berlin, S. Calvary, 1904. gr.-8° (VI, 296 S.) M. 4.80.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hippel Dr. Robert v., o. ö. Professor der Rechte an der Universität Göttingen: **Die Grenzen von Vorsatz und Fahrlässigkeit.** Eine dogmatische Studie. Leipzig, S. Hirzel, 1903. gr.-8° (X, 165 S.) M. 4.—.

Die Arbeit zerfällt in zwei Teile. Das erste Buch (S. 1 bis 75), welches bereits 1901 in der Festgabe der Göttinger Juristenfakultät für Professor Regelsberger erschienen ist, handelt von der Vorstellungstheorie und besteht aus 4 Abschnitten, und zwar: I. Allgemeines über die Theorie und ihre Vertreter (S. 1—12). Von den letzteren dürften vorzugsweise v. Liszt und Frank in Betracht kommen, weil sie die Vorstellungstheorie am konsequentesten ausgebildet und den größten Einfluß auf Literatur und Rechtsprechung ausgeübt haben und zur Zeit noch ausüben. Mit Recht weist v. H. die Ansicht der beiden Gelehrten zurück, daß das St.-G. im allgemeinen die Vorstellungstheorie adoptiert hätte. Nur ein Urteil des StG. (Entsch. XVIII, 167) ließe sich etwa dafür anführen. II. Der Inhalt der Vorstellungstheorie, § 1. Negative Seite (S. 13—43). Hier werden drei Momente in Betracht gezogen: 1. Es ist stets nur die Körperbewegung, nie der Erfolg gewollt; 2. das Wollen des Erfolges ist jedenfalls zur Vorsatzdefinition ungeeignet; 3. das Wollen des Erfolges ist ein nicht genügend klarer und deshalb juristisch gefährlicher oder unverwertbarer Begriff. v. H., ein Anhänger der Willenstheorie, sucht nun diese drei Thesen in längeren Ausführungen zu entkräften und faßt das Ergebnis (S. 43) dahin zusammen, daß das Wollen des Erfolges in groben Zügen für den Sprachgebrauch auch völlig klar sei, nur werde dieser Begriff, auf Grenzfälle angewendet, unsicher. Es sei daher Aufgabe der Wissenschaft, denselben möglichst scharf zu präzisieren. § 2. Positive Ergebnisse (S. 43—68). Nach v. H. unternimmt es die Vorstellungstheorie ohne Rücksicht auf das Wollen des Erfolges durch die Voraussicht der Vorstellung des Erfolges (beziehungsweise durch die Kenntnis der Deliktsmerkmale), den Vorsatz zu bestimmen. Hierzu führt nun Verf. des näheren aus, daß darüber, ob Vorsatz oder Fahrlässigkeit gegeben sei, erst das zur Vorstellung hinzutretende Moment entscheide und nur dieses Moment und nicht die allgemeine Voraussetzung des Vorstellens derartigen Theorien ihr charakteristisches Gepräge aufdrücke. III. Das BGB. und die Vorstellungstheorie (S. 69—74). In diesem Abschnitt widerlegt v. H. die Behauptungen v. Liszt's, daß das BGB. die Vorstellungstheorie adoptiert habe. IV. Ergebnisse (S. 74 u. 75). Danach wären die Anhänger der Vorstellungstheorie in zwei Gruppen zu teilen. Die eine Gruppe wäre überhaupt zu keiner klaren Abgrenzung des Vorsatzes oder zu unrichtigen Ergebnissen gelangt; die andere Gruppe der Vorkämpfer der sogenannten Vorstellungstheorie würden ihren Namen mit Unrecht führen, denn über den Vorsatz entscheide bei ihnen nicht die Vorstellung, sondern ein zu dieser weiter hinzutretendes Moment. „Nähere Analyse dieses Momentes lehrt, daß dasselbe nichts anderes ist als das Wollen des Erfolges." — II. Buch: Die Willenstheorie (S. 76—150). I. Die als wünschenswert erstrebten Folgen der Tat (S. 76—82). Innerhalb dieser lassen sich nach dem Verf. zwei Gruppen unterscheiden; einerseits sind dies solche Folgen, welche für den Täter entscheidende Bedeutung haben in dem Sinne, daß ohne das Streben nach ihnen die Handlung unterblieben wäre, anderseits sonstige erwünschte Nebenerfolge, deren Vorstellung bloß befördernd auf den Willensentschluß wirkt, ohne daß das Fehlen dieser Wirkung die Fassung des Entschlusses gehindert hätte. Nach E. M. Mayer bezeichnet v. H. die ersteren als Hauptmotive und die letzteren als positive Motoren. Beide würden vermöge ihres „positiven Gefühlswertes" bei Bildung des Willensentschlusses mitwirken und demgemäß als gewollt erscheinen. Diese dagegen seien gewollt ohne Rücksicht auf den Grad der Wahrscheinlichkeit ihres Eintrittes. Habe der Täter mehrere strafbare Folgen seiner Handlung als wünschenswert erstrebt, so liege Idealkonkurrenz dieser Delikte vor, anders, wenn der Täter sich mehrere Folgen als einander ausschließend vorstellt. Man könne hier von *dolus alternativus*, und wenn der Täter von den beiden einander ausschließenden Folgen in erster Linie die eine, in zweiter die andere erstrebe, auch von *dolus eventualis* sprechen. Doch sei dieser Ausdruck hier nicht empfehlenswert, weil man man denselben gewöhnlich in einem anderen Sinne verstehe. II. Notwendige Folgen der Tat (S. 82—92). An die Spitze dieses Abschnittes stellt v. H. den Satz: „Gewollt sind die mit den erstrebten als notwendig verbunden vorgestellten Folgen der Tat, auch wenn sie dem Täter an sich gleichgiltig oder unangenehm waren." Diesen Satz analysiert v. H. des näheren und behandelt die Stellung, welche ihm und den daraus gezogenen

Folgerungen gegenüber die Literatur einnimmt. III. Der *dolus eventualis* (S. 93—143). §. 1. Die herrschende Ansicht und ihre Gegner (S. 93—111). Der *dolus eventualis* bezieht sich nach v. H. auf die bloß möglichen, beziehungsweise wahrscheinlichen, dem Täter an sich gleichgiltigen oder gar unangenehmen Folgen der Handlung. Derselbe sei keine zwischen Vorsatz und Fahrlässigkeit stehende dritte Form, sondern lediglich ein Spezialfall des Vorsatzes, einer derjenigen Fälle, in welchen der Täter die Folgen seiner Handlung gewollt und deshalb als vorsätzlich verursacht zu vertreten habe. „Der Tatbestand des *dolus eventualis* im Gegensatz zur Fahrlässigkeit wird“, wie v. H. (S. 100) bemerkt, „mit zahlreichen Wendungen umschrieben, welche gesundem praktischen Gefühl entstammen, die Grenzziehung ist aber keine übereinstimmende und auch ihre praktische“ (soll wohl heißen logische) „Schärfe und psychologische Begründung läßt zu wünschen übrig.“ Nun würde vereinzelt der *dolus eventualis*, namentlich von Stooß und von v. Bar bekämpft, gegen welche sich v. H., bevor er zum Aufbau seiner Lehre übergeht, zunächst wendet. § 2. Franks Formel (S. 111—125). Diese macht der Verf. zur Grundlage seiner Theorie. Es sei daher gestattet, sie hier anzuführen: „Die Voraussicht des Erfolges“, so lautet die Formel, „als eines möglichen erfüllt den Begriff des Vorsatzes nur dann, wenn die Voraussicht desselben als eines gewissen den Handelnden nicht abgehalten, nicht die Bedeutung eines ausschlaggebenden, kontrastierenden Motivs gehabt hatte.“ Die Formel zerfällt in zwei Teile, einen materiell-rechtlichen und einen prozessualen. Der letztere wird von verschiedenen Seiten wegen seines hypothetischen Charakters angegriffen, was v. H. zu bekämpfen sucht. Unter den Gegnern nennt v. H. auch mich und wirft mir S. 120 „grobes Mißverständnis“ vor. Nach längerem Nachdenken habe ich mich nun allerdings überzeugt, daß ich in meinem Aufsatz „Strafrecht und Kriminalpolitik“ in der „Zeitschr. für die ges. Strafrechtswissenschaft“, Bd. XVII, S. 823, Frank mißverstanden habe, wenngleich ich dessen Formel keineswegs für alle Fälle des *dolus eventualis* als richtig anerkennen kann. § 3. Die Untersuchungen M. C. Mayers (S. 125—131). Nach v. H. zeigen diese den Weg, auf welchem man zu einer Verbesserung der Frankschen Formel gelangt, jedoch tadelt v. H., daß Mayer durch Konzessionen an die unhaltbare Vorstellungstheorie vom richtigen Pfade abgewichen sei. § 4. Entwicklung der eigenen Ansicht (S. 132—145). Diese formuliert auf Grund längerer Auseinandersetzungen v. H. dahin (S. 140 u. 141): „Gewollt und deshalb vorsätzlich herbeigeführt ist der vorgestellte rechtswidrige Erfolg der Tat, wenn die Hoffnung auf sein Ausbleiben nicht von entscheidender Bedeutung (Hauptmotiv) für die Vornahme der Handlung war. Zum Vorsatz gehören danach die Fälle: 1. des als wünschenswert erstrebten, 2. des mit ihm als notwendig gedachten, 3. des dem Täter gleichgiltigen rechtswidrigen Erfolges; 4. als letzte Gruppe tritt hinzu der als bloß möglich vorgestellte, dem Täter unerwünschte Erfolg, sofern dem Täter der Eintritt dieses Erfolges lieber war als der Verzicht auf seine Interessen.“ IV. Vorsatz und Kenntnis der Tatbestandsmerkmale (S. 143—150). Nach v. H. ist Vorsatz der auf die Verwirklichung sämtlicher Tatbestandsmerkmale des Verbrechens gerichtete Wille (S. 150). Bei Untersuchung dieses Punktes polemisiert v. H. gegen Huther und gegen mich (S. 144. Note 3), ohne daß es ihm gelungen wäre, mich von der Unrichtigkeit meiner Auffassung zu überzeugen. Es verbietet mir hier der Raum, mich des näheren bezüglich dieser Frage zu äußern; ich behalte mir eine Entgegnung an anderer Stelle vor. — Im Anhang (S. 151—165) sind: I. Die Ansicht v. Almendingens über den Vorsatz (S. 151—152) als Beweis gegen Frank, daß v. Almendingen Vertreter der Willenstheorie war; II. die psychologische Literatur (S. 152—156) zum Nachweis, daß in ihr die Vorstellungstheorie keine Anhänger besitzt; III. die Rechtsprechung des Reichsgerichtes über den *dolus eventualis* (S. 156—165) abgedruckt, die bekanntlich durch den Widerspruch, zu welchem sie herausforderte, den Anstoß zu einer literarischen Bewegung, nicht nur in der Juristenwelt, gegeben hat.

Vorstehend der kurz skizzierte Inhalt dieses mit einem großen Aufwand von Scharfsinn und Gelehrsamkeit geschriebenen Buches. Die Theorie von H.s steht und fällt mit der Frankschen Formel, auf welcher sie aufgebaut ist. Dieselbe paßt zweifellos für viele, nicht aber für alle Fälle des *dolus eventualis*. Ganz besonders paßt sie nicht auf das von v. H. auf S. 115 als für diese besonders wichtig angeführte Beispiel des Bauern mit der Kuh. Ein Bauer verkauft seine tuberkulose Kuh. Er wußte zwar nicht, ob sie tuberkulos war, hielt dies aber für möglich. Auf die Frage, ob die Kuh gesund sei, antwortete der Bauer mit Ja. Will man hier Franks Formel verwenden, so kann man zu keiner Verurteilung des Bauern kommen, denn es steht keineswegs fest, daß der Bauer die Kuh verkauft hätte, wenn er gewiß gewußt hätte, daß das Tier tuberkulos sei. v. H. will aber trotzdem verurteilen und operiert dabei mit Hypothesen (Gesetzt; dann: Wenn wir dann die Überzeugung aussprechen usw.). Auf die sichere Kenntnis dieser Eigenschaft kommt es hier gar nicht an, es genügt, wenn der Bauer an der Gesundheit der Kuh zweifelte und auf die Frage nach dieser seinem Zweifel keinen Ausdruck gab, sondern die Frage frischweg bejahte. Damit unterdrückte er eine wahre Tatsache, nämlich seinen Zweifel an der Gesundheit der Kuh, und erregte auf diese Weise einen Irrtum, mit Hilfe dessen er den Käufer um den Kaufpreis prellte, bezw. zu prellen versuchte. § 263 StGB.

Stuttgart. v. Weinrich.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. F., XXVIII, 4.

Weber, Der Streit um d. Charakter d. altgerman. Sozialverfassg. in d. dtschen Literatur d. letzten Jahrzehnts. — Levy, Z. Geschichte d. Agrarkrisen, e. Studie üb. d. Verlauf d. landwirtsch. Depression in d östl. Teilen d. Ver. St. — Hesse, Die wirtsch. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1903. — Lifschitz, Die sozialen Ansichten Joh. H. v. Thünen. — Schlenther, Die Arbeiterwohlfahrtseinrichtgen der Gebr. Stumm in Neunkirchen. — Kähler, Die Bedinggen d. Erwerbg. d. Doktorgrades auf dtschen Universitäten auf Grund e. nationalökonom. Dissertation. — Pudor, Studien z. landwirtsch. Genossenschaftswesen in Dänemark.

Monatsschrift f. Kriminalpsychologie u. Strafrechtsreform. (Heidelbg., C. Winter.) I, 6—8.

(6/7.) Hoegel, Die Behdlg. der Minderwertigen. — Cramer, Welche medizin. Gesichtspkte sprechen f. d. Einführung e. bedingten Strafaussetzg. u. Begnadigg.? — Flügge, Einiges aus d. Abteilg. f. irre Verbrecher in Düren. — Schwandner, Aus d. Praxis d. vorläuf. Entlassg. — Kohlrausch, Die Resultate des kammergerichtl. Rechtsprechg. üb. d. Fürsorgeerziehungsgesetz. — v. Jagemann, Bedeutg. d. Gefängnislehrkurse f. d. Strafrechtspflege. — Herz, Die Kriminalität d. Mafia. — Litten, Die Wirkg. geist. Störungen auf d. rechtl. Bestand d. Ehe. — Tybyerg, Die Prügelstrafe in Dänemark. — Hoche, Die Lücke im § 176 des StrGB. — Ziemke, Der Schutz d. Gesellsch. vor d. vermindert Zurechnungsfähigen. — Stransky, Mordversuch e. Paranoikers an s. vermeintl. Verfolger. — Aschaffenburg, Strafvollzug an Geisteskranken. — Dochow, Statist. Beiräte. — Auer, Z. Psychologie d. Gefangenen. — (8.) Kraepelin, Zur Frage d. geminderten Zurechnungsfähigkeit. — Hartmann, Üb. die hereditären Verhältnisse b. Verbrechern. — Sander, Zur Frage der Versorg. d. geisteskrken Verbrecher. — Zucker, Noch e. Wort z. Reform der §§ 173 u. 174 d. dtschen Str. G. — Aschaffenburg, Luise v. Koburg u. die Psychiater.

Soziale Praxis. (Lpz., Duncker & Humblot.) XIV, 1—6.

(1.) Francke, 3. Gen.-Vers. d. Internat. Vereinigg. f. gesetzl. Arbeiterschutz. — Spann, Üb. Aufg. u. Bedeutg. d. Berufsvormundschaft f unehel. Kinder. — Wygodzinski, Die Wohnungsfrage u. d. Grundsteuer nach d. gemeinen Wert. — Imle, Die Tarifbewegg. in Dtschld. — Fuld, Die Nachprüfg. d. Invalidenrenten. — v. Mangoldt, Der 1. allg. dtsche Wohngskongreß. — v. Schulz, Z. Lohnbewegg. im Steinsetzergewerbe (Streik der Rammer). — (2.) Francke, Die Gesellsch. f. soz. Reform. — Kulemann, Der ungar. Kartellgesetzentwurf. — Die Wohngsinspektion in Hessen. — (3.) Die 2. Gen.-Vers. d. Gesellsch. f. soz. Reform. — Koegler, Die Ergebnisse d. österr. Unfallstatistik 1897—1901. — v. Kalckstein, Die nicht zur engeren Familie gehörenden Hausgenossen u. ihr Einfluß auf die Wohngsverhältnisse in Bremen. — (4.) Wilbrandt, Die Aufgaben d. Ggwt. ggüb. d. Handweberei. — Hofmann u. Schiffer, Die Organisation weibl. Arbeiter. — Salomon, Für u. gegen d. Arbeiterinnenschutz. — I. Allg. dtscher Wohngskongreß. — (5.) Die gesetzl. Regelung u. Anerkenng d. Tarifvertragsschlusses im Kanton Genf. — Die dtschen Arbeitersekretariate. — Marcuse, Erholgs- u. Genesgsheime f. d. arbeitenden Klassen d. Bevölkerg. — Wölbing, Würdigg. wirtschaftl. Verhältnisse bei d. rechtl. Beurteilg. gewerbl. Streitigkeiten. — Schalhorn, Gewerbl. Scheinurteile? — (6.) v. Mayr, Zur Ausgestaltg. d. nächsten dtschen Berufs- u. Betriebszählg. — Der Beirat f. Arbeiterstatistik. — Die Arbeitslosigkt. in Basel Winter 1903/4. — Agahd, Nicht weniger, sondern mehr Kinderschutz! — v. Grießenbeck, Die staatsrechtl. u. prozessuale Stellg. d. Schiedsgerichte f. Arbeiterversicherg.

Oppel Prof. Dr. Alwin, Natur u. Arbeit. Eine allg. Wirtschaftskde. I. Teil. (Mit 99 Abb. im Text, 13 Kartenbeil. u. 7 Taf. in Schwarzdr.) Lpz., Bibliogr. Inst., 1904. Lex.-8° (X, 352 S.)

Traeger Prof. Dr. Ludw., Der Kausalbegriff im Straf- u. Zivilrecht. Zugleich e. Btr. z. Auslegung des BGB. Marbg., N. G. Elwert, 1904. gr.-8° (XII, 392 S.) M. 7.50.

Goetz Adf., Sträfling 788. Ein Kapitel Berufsleiden. 9. Aufl. Berl., Magazin-Verlag, 1904. gr.-8° (197 S.) M. 2.—.

Ulbrich Prof. Dr. J., Das österr. Staatsrecht. 3., neu bearb. Aufl. (Handbuch d. Öffentl. Rechts. IV, I, 1, 1.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1904. Lex.-8° (XII, 290 S.) M. 7.—.

Rohland Prof. W. v., Strafprozeßfälle u. Entscheidgen z. akadem. Gebrauch. Lpz., Duncker & Humblot, 1904. 8° (XII, 140 S.) geb. M. 2.80.

Samter Stadtrat u. Dr. Kohlhardt, Die Aufgaben d. Armenpflege b. d. Bekämpfg. d. Tuberkulose. Berichte. (Schriften d. dtschen Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkeit. 68. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (IV, 134 S.) M. 3.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Wernicke Ad.: Lehrbuch der Mechanik in elementarer Darstellung. Mit Anwendungen und Übungen aus den Gebieten der Physik und Technik in zwei Teilen. I. Teil: Mechanik fester Körper. Von Oberrealschuldir. Prof. Dr. Alex. Wernicke. 3. Abteilung: Statik und Kinetik elastisch-fester Körper (Lehre von der Elastizität und Festigkeit). 4. völlig umgearbeitete Auflage. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XI u. S. 811—1635.) M. 10.—.

Abteilung I und II des ersten Teiles und der zweite Teil der vorl. Auflage dieses längst bekannten und bewährten Lehrbuches, das mit dem vorl. Band zum Abschluß kommt, erschienen bereits in den Jahren 1900 bis 1902. Der Text beginnt mit dem 4. Abschnitt des I. Teiles, der die Dynamik elastisch-fester Körper enthält. Im ersten Kapitel wird die Elastizitätslehre wissenschaftlich begründet, im zweiten und dritten Kapitel die Statik isotroper elastisch fester Körper erörtert, die dem Gesetze von Hooke folgen, bezw. nicht folgen. Das vierte Kapitel behandelt die Kinetik elastisch fester Körper. Das fünfte enthält allgemeine Bemerkungen über Maschinen und statische Konstruktionen. Dann folgen die mehr als 100 Seiten umfassenden Anwendungen der Elastizität und Festigkeit und den Schluß bilden Übungen über den behandelten Lehrstoff, die gleichfalls fast 100 Seiten umfassen. Wie die schon früher veröffentlichten Teile des Werkes, so ist auch dieser eine inhaltlich wie didaktisch gleich hervorragende Leistung und bedarf daher keiner neuerlichen Empfehlung. Wie die Verlagshandlung auf dem Umschlag ankündigt, kann dieser Band auch als selbständiges Werk über Elastizität und Festigkeit separat bezogen werden und füllt in der Tat gerade auf diesem Gebiet eine fühlbare Lücke aus, da die übrigen hervorragenden Werke über diesen Gegenstand den Studierenden der Mittelschulen und angehenden Technikern kaum so willkommen sein dürften. Sowohl die Anwendungen als auch die Übungen tragen nicht den Charakter ganz willkürlich gewählter Beispiele, sondern sie sind durchwegs der Praxis eines vielseitig beschäftigten Technikers entnommen und sind daher auch am besten geeignet, in die Praxis einzuführen.

Innsbruck. Dr. A. Lanner.

Loewy Dr. Alfred, a.-o. Professor a. d. Universität Freiburg i. B.: **Versicherungsmathematik.** (Sammlung Göschen. Nr. 180.) Leipzig, G. J. Göschen, 1903. 12° (145 S.) geb. M. —.80.

Das vorl. Bändchen ist aus Universitätsvorlesungen hervorgegangen, die der Verf. vor Kameralisten, Juristen und Mathematikern, also einem nicht gleichartig vorgebildeten Hörerkreise, dem Versicherungswesen gewidmet hat. Von einer völlig durchgearbeiteten Versicherungsmathematik kann wohl zur Zeit eigentlich nur beim Lebensversicherungsgeschäft gesprochen werden; das Bändchen beschränkt sich daher im wesentlichen auf dieses Gebiet. — Die Bedeutung der Lebensversicherung für das moderne Leben braucht nicht hervorgehoben zu werden. Daher dürfte es auch gebildete Laien interessieren, Kenntnis von der hochentwickelten Technik des Lebensversicherungswesens zu erlangen. Die für die Praxis wichtigsten Fragen und Formeln sind in dem Büchlein angegeben, indem der Verf. nicht nur mathematische Entwicklungen, sondern auch allgemeine Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Praxis erstklassiger Versicherungsanstalten zur Sprache bringt. Die gewählte Bezeichnung für die Formeln ist die auf dem zweiten internationalen Kongresse der Aktuare in London (1898) angenommene einheitliche Bezeichnung, die man wie in England und Amerika hoffentlich auch in deutschen Schriften bald allein antreffen wird.

Wr.-Neustadt. Th. Hartwig.

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der mathematischen Wissenschaften. Herausgegeben von Gustaf Eneström in Stockholm. 3. Folge, IV. Band. Mit dem Bildnisse von P. G. Tait als Titelbild, dem in den Text gedruckten Bildnis von M. Curtze, sowie 28 Textfiguren. Leipzig, B. G. Teubner, 1903. gr.-8° (VI, 440 S.) M. 20.—.

Wieder ein stattlicher Band von Beiträgen zur Geschichte der Mathematik. Aus dem reichen Inhalte der vier Hefte sei zur Orientierung angeführt: Schmidt, Nivellierinstrument und Tunnelbau im Altertume. — Björnbo, Die mathematischen S. Marcohandschriften in Florenz. — Mayer, Der Astronom Cyprianus Leovitius (1514—1574) und seine Schriften. — Wallner, Über die Entstehung des Grenzbegriffes. — Eneström, Der Briefwechsel zwischen Leonhard Euler und Johann I. Bernoulli. — Schlesinger, Neue Beiträge zur Biographie von Wolfgang und Johann Bolyai. — Sturm, Zusammenstellung von Arbeiten, welche sich mit Steinerschen Aufgaben beschäftigen. — Macfarlane, Peter Guthrie Tait, his life and works. — Günther, Maximilian Curtze. — Müller, Über Vorlesungen zur Einführung in die mathematische Literatur.

H.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Braunschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XIX, 41—46.

(41.) Balfour, Betrachtgen, angeregt dch. d. neue Theorie d. Materie. — Häcker, Bastardierg. u. Geschlechtszellenbildg. — (42.) Rhumbler, Zellenmechanik u. Zellenleben. — (43.) Baur, Untersuchgen üb. d. Entwicklgsgeschichte d. Flechtenapothecien. — (44.) Abderhalden, Der Arten-Begriff u. d. Arten-Konstanz auf biolog.-chem. Grundlage. — Angström, Üb. d. ultrarote Absorptionsspektrum d. Ozons. Die Ozonbänder d. Sonnenspektrums u. d. Bedeutg. derselben f. d. Ausstrahlg. d. Erde. — (45.) Haberlandt, Die Sinnesorgane d. Pflanzen. — Gockel, Abhängigkt. d. elektr. Leitfähigkt. d. Atmosphäre v. meteorolog. Faktoren. — (46.) Brauer, Üb. d. Leuchtorgane d. Knochenfische.

Natur und Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) VII, 11 u. 12.

(11.) Mitteilgen üb. d. radioaktive Emanation d. Wassers u. d. Luft. — Die Messg. elektr. Ströme. — Küchengifte. — Der Schlaf d. Pflanzen. — Falterleben im Winter. — Ein Zeitgenosse v. Jahrtausenden. — Der Laternenträger. — (12.) Gott in d. Natur. — Die Gottesidee. — Pflanzengallen. — Der Riesenkaktus. — Kaliforn. Wellingtonien u. die Arve. — Interessante Hautflüglerparasiten. — Die Ameisen. — Wespen. — Blätter- u. Fruchtbeschädigungen.

Lobatschefskij N. J., Imaginäre Geometrie u. Anwendg. d. imag. Geometrie auf einige Integrale. Aus d. Russ. übers. u. m. Anmerkgen hrsgg. v. Heinr. Liebmann. (Abhdlgen z. Gesch. d. mathemat. Wissenschaften m. Einschluß ihrer Anwendgen. Begründet v. Moritz Cantor. XIX. Heft.) Lpz., B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (XI, 187 S. m. 39 Fig. im Text u. auf e. Taf.) M. 8.—.

Heiberg J. B., Mathematisches zu Aristoteles. — Conr. H. Müller, Studien z. Geschichte d. Mathematik, insb. d. math. Unterrichts an d. Universität Göttingen im 18. Jhdt. — Rich. Lindt, Das Prinzip der virtuellen Geschwindigkeiten, s. Beweise u. d. Unmöglichkeit s. Umkehrg. b. Verwendg. d. Begriffes „Gleichgewicht e. Massensystems". (Abhdlgen z. Gesch. d. mathemat. Wissensch. etc. XVIII. Heft.) Ebd., 1904. gr.-8° (195 S. m. 84 Fig. im Text.) M. 6.—.

Medizin.

I. **Möbius** P. J.: **Goethe.** 2 Teile. (Ausgewählte Werke. Band II, III.) Leipzig, J. A. Barth, 1903. gr.-8° (X, 265 S. und V, 260 S. mit je 1 Titelbild.) M. 6.—.

II. **Rathlef Emil: Goethe — pathologisch.** (Sep.-Abdr. aus der „Baltischen Monatsschrift", 1904, Heft 4.) Riga, Jonck & Poliewsky in Komm., 1904. gr.-8° (20 S.) M. —.80.

I. Das Werk ist eine erweiterte Neuausgabe von Möbius' Abhandlung über das Pathologische bei Goethe, welche s. Z. Aufsehen erregt und vielfache Anfechtungen erfahren hat. Der Inhalt darf daher wohl als allgemein bekannt angenommen werden. Der neue Titel — dessen Wahl durch den Umstand zu erklären ist, daß die Arbeiten M.', welche das psychopathologische Studium genialer Männer zum Gegenstand haben, gegenwärtig in einer Sammlung „ausgewählter Werke" M.' neu herausgegeben werden, entsprechend der Intention des Autors, aus dem Leben und den Werken derselben das hervorzuheben, was für den Psychopathologen wichtig ist, — dürfte allerdings geeignet sein, der mißverständlichen Auffassung des Werkes, welche die Ursache seiner vielfach abfälligen Kritik ist, neue Nahrung zuzuführen. Wenn M. versucht, die Methoden der praktischen Psychologie und Psychopathologie anzuwenden, um dem Wesen des Genies näher zu kommen und ein wissenschaftliches Verständnis dieses bisher rätselhaften Phänomens anzubahnen, so gebührt ihm hierfür und für die mühsamen Vorarbeiten gewiß der uneingeschränkte Dank aller jener, welche den Wert der Menschenkenntnis anerkennen, — als eine Monographie

über Goethe für das große Publikum will und darf das Werk aber nicht angesehen werden. Denn wer die Sprache des Psychiaters nicht genau versteht, dem wird aus dem Buche ein häßliches Zerrbild des wahren Goethe erstehen. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß schon im Titel der Zweck des Buches klar ersichtlich gemacht würde. Für den Psychologen und den Psychopathologen war und bleibt das Werk ein Muster seiner Art und bietet mannigfache Aufklärung und Anregung für das Studium des Genies. Wenn es auch einem oder dem anderen Kunstästhetiker oder Kunsthistoriker einiges Interesse abgewinnen könnte, so wäre damit eine weitere wünschenswerte Leistung vollbracht. Die Ausstattung ist musterhaft.

II. Rathlef versucht, die von Möbius zusammengestellten Krankheitsberichte benutzend, nach Ansicht des Ref. mit wenig Erfolg, zu beweisen, daß Goethe zeitlebens an Lungentuberkulose litt und daß seine Stimmungsschwankungen durch die Schwankungen dieses Leidens verursacht waren. Für die Frage der Beziehung zwischen Genie und Psychopathologie wäre dieser Nachweis, auch wenn er gelungen wäre, ohne Belang.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XVII, 27—40.

(27.) Josnnovicz, Üb. experiment. Lebercirrhose. — Pommer, Bericht üb. 2 Fälle v. Pulmonalstenose. — Detre-Deutsch, Superinfektion u. Primäraffekt. — Jacobi, Struma u. Tetanie. — Kraus, Otto Kahler. — A. Vogl v. Fernheim. — (28.) Wertheim, Bericht über die v. der erweiterten Uteruskrebs-Operation zu erwartenden Dauererfolge. — Kapsammer, Nierenchirurgie u. funktionelle Diagnostik. — Herrmann u. Pesendorfer, Radioaktivität d. Karlsbader Thermen. — Fleckseder u. v. Stejskal, Biolog. Reaktionen mit Bandwurmextrakt. — Hahn, 2 Fälle v. subkutaner Zerreißg. des Musculus biceps brachii. — (29.) Dehne u. Hamburger, Experimentaluntersuchgen üb. d. Folgen parenteraler Einverleibg. v. Pferdeserum. — Müller, Üb. abdominelle Infektionen mit Mikrokokkus tetragenus. — v. Oefele, Der Kot bei Gallensteinen. — Tamerl, Pemphigus des Ösophagus. — (30.) Wagner v. Jauregg, Üb. Behandlg. des endem. Kretinismus mit Schilddrüsensubstanz. — Vas, Die Diabetes im Verhältnis zu d. Albuminurien, bezw. Nierenkrkhten. — Ball, Überempfindlichkt. b. tuberkul. Tieren. — v. Schumacher, Ein Fall v. sekundärer Syndaktylie an d. Zehen. — (31.) Hamburger u. v. Reuß, Die Folgen parenteraler Injektion v. verschiedenen genuinen Eiweißkörpern. — Zevi, Üb. d. Gruber-Widalsche Reaktion bei Ikterus. — Pelzl, Üb. Botulismus. — Hockauf, Verwechslg. v. Enzianwurzel mit Belladonnawurzel. — Tamerl, Nachtr. zum Aufsatz „Pemphigus des Ösophagus" in Nr. 29. — (32.) Kövesi, Üb. funktionelle Nierendiagnostik. — Wohlmuth, 2 Fälle v. Lungen-Hautfistel. — Fuchsig, Üb. Stichverletzgen des Magens. — K. Weigert †. — (33.) Raczynski, Untersuchgen üb. d. Ätiologie d. Dysenterie. — Schulz, Üb. e. Fall v. angebornem Defekt d. Thoraxmuskulatur mit e. Verbildg. d. gleichseit. ob. Extremität. — Hoffmann, Üb. subkutane Ausreißg. d. Sehne d. langen Bicepskopfes an der Tuberositas supraglenoidalis u. sekundäre Naht. — (34.) Frank, Wirbelerkrkg. bei Tabes dors. — Réthi, Die Radikaloperation d. Kieferhöhlenempyems v. d. Nase her. — Graf, 2 Fälle v. Echinococcus mit seltener Lokalisation. — (35.) Hofbauer, Z. Kenntnis d. placentaren Eiweißüberganges v. d. Mutter z. Kind. — Riedl, Menstruatio praecox u. Ovarialsarkom. — Pollak, E. Fall v. Hospitalbrand auf d. Boden e. Ulcus cruris. — Siegmann, E. Fall v. Atrophia faciei u. s. kosmet. Behdlg. — Neußer, A. Drasche. — (36.) Nitsch, Bemerkgen üb. d. Pasteur'sche Methode d. Schutzimpfgen gg. Tollwut. — Baumgarten, E. Btr. z. Pathogenität d. Bazillus Friedländer u. z. Histogenese d. Mikuliczschen Zellen. — Goldman, Vorläuf. Mitteilg. üb. d. Impfg. unter rotem Licht. — (37.) Lewkowicz, Üb. d. zytolog. Untersuchg. der Ex- u. Transsudate. — Wintersteiner, Bemerkgen üb. Häufigkeit u. Verhütg. d. Blenorrhoea neonatorum. — Herbst, Papillitis u. Amenorrhoe. — Kretz, K. Weigert. — (38.) Hueppe, Z. Sozialhygiene d. Tuberkulose. — Zabel, Flagellaten im Magen. — Jehle, Z. Kasuistik d. Spondylitis tuberculosa. — Bayer, Btr. z. Behdlg. d. Psoriasis vulg. — (39.) Escherich, Die Grundlage u. Ziele d. mod. Kinderheilkde. — Lichtenstern, Erfahrgen üb. Harnsegregation. — Berdach, Btr. z. Kasuistik d. Interphallangealluxationen. — Schwarz, Ein neuer Verband b. Ulcus cruris. — (40.) Obersteiner, Die Wirkgen d. Radiumbestrahlg auf d. Nervensystem. — Riedl, Die Erfolge d. Radikaloperation b. Cruralhernien nach d. Methode F. Salzer. — Pick u. Schwoner, Btrge z. Kenntnis d. Diphtherie-Antitoxins u. seiner Beziehgen zum Toxin. — Lazar, Üb. hämolitische Wirkgen d. Froschserums. — Knöpfelmacher u. Schein, Impfg. unt. rotem Licht.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LIV, 33—46.

(33.) Kamen, Üb. d. biolog. Methode d. forens. Blutnachweises. — Baer, Die Spitalsbehdlg. d. Lungentuberkulose. — Hammerschlag, Üb. d. Simulation v. Ohrerkrankgen. — Horwitz, Üb. d. Histologie d. embryonalen Knochenmarkes. — v. Elischer, Üb. Gebärmutterblutgen u. deren Behandlg. mitteis Styptol. — Albu, 21. Kongreß f. innere Medizin in Leipzig. — (34.) Pitha, Die abdominellen Operationen b. Fibromyomen d. Uterus. — 33. Chirurgenkongreß in Berlin. — (35.) Patz, Wiederholte Ruptur d. Uterus. — Türkel, Die kriminellen Geisteskrankheiten. — Ganea, Ein neues Verfahren z. Behandlg. d. Lungentuberkulose. — (36.) Neumann, Z. Kasuistik d. Bienenstiches. — 16. französ. Chirurgenkongreß in Paris. — (37.) Kelling, Die biolog. Eigenschaften d. Geschwülste. — Weyl, Inoperables Carcinom d. Mamma u. der Portio vaginalis uteri, kombiniert mit Gravidität. — de Simoni, Üb. e. Fall v. Aktinomykose d. Nasenhöhle. — (38.) Pick, Z. Kenntnis d. Flatulenz. — Federn, Üb. partielle Darmatonie. — Ajello u. Cacace, Üb. d. Stoffwechsel b. traumat. Diabetes. — (39.) Merk, Üb. Leukoplakia cutanea. — Daser, Btr. z. Kasuistik d. lufthältigen subphrenischen Abszesses. — Fessler, Üb. dch. erhöhte Körpertemperatur bewirkten Husten. — (40.) Goldstein, 2 Fälle v. Eruptionsicterus b. Syphilis. — (41.) Falkenstein, Die Gicht an sich u. in Beziehg. zu d. anderen Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrkht u. Fettsucht. — Swoboda, Üb. Elephantiasis congenita. — Raimann, Psychiaterhetze. — (42.) Lorenz, Üb. d. Häufigkt. d. Vorkommens v. Steifigkt. d. Wirbelsäule u. deren Beziehgen z. Lungentuberkulose. — Bohatta, Javan. Ärzte- u. Arzneiwesen. — (43.) Uhlenhuth, Der forens. Blutnachweis. — Feistmantel, Üb. 2 bemerkensw. Fälle v. Tumorbildg. — Spanabauer, Vergiftg. nach äußerl. Anwendg. v. Kupfersulfat (Blaustein). — (44.) Herzfeld, Z. Frage d. abdominellen Uteruskrebsoperationen. — Köhler, Eine mikrophotograph. Einrichtg. f. d. ultraviolette Licht u. damit angestellte Untersuchgen organischer Gewebe. — Kurpfuscherei. — (45.) v. Schrötter, Btr. z. Oesophagoskopie b. Fremdkörpern. — Gerber, Nebennierencarcinom mit in d. rechten Vorhof reichender Geschwulstthrombose d. Vena cava. — Hager, Üb. d. leprösen Verändergen d. ob. Atmungswege. — Wolff, Zur Levatorvornähung. — Elschnig, Schluß z. Levatorvornähung. — (46.) Opočenský, Üb. Beziehgen zw. Arteriosklerose, Tabes u. Pseudotabes. — Löwe, Z. Chirurgie d. Nase. — Strzyzowski, Üb. d. chem. Zusammensetzg. e. Hydramniosflüssigkt. — Morelli, Dreifacher Fall v. Wurstvergiftg. (Botulismus). — Beil.: Der Militärarzt (XXXVIII, 15—20): (15/16.) Gömöry, Üb. e. Fall v. Schußverletzg. d. Gehirns mit Einheilg. d. Projektils. — Steiner, Üb. d. Sanitätsdienst während d. Expedition nach China 1900/01. — Freund, Die Alkoholfrage in d. Armee. — Die neue militärärztl. Tasche. — (17/18.) Zum Erscheinen d. Neuauflage d. Kriegssanitätsreglements. — Engelbrecht, Die Verwendg. v. Fischen z. Verpflegg. des Soldaten. — Borschke, Achsenskiaskop. — (19.) Myrdacz, Sanitätsstatist. Streiflichter. — (20.) Hand, Zweckmäß. Packg. d. altartigen Medikamenten- u. Verbandtournister.

Technische Wissenschaften.

Steinmetz Charles Proteus: **Theoretische Grundlagen der Starkstromtechnik.** Autorisierte deutsche Ausgabe, übersetzt von J. Hefty. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1903. gr.-8° (XI, 331 S. m. 143 Textab.) M. 9.—.

Als Ref. vor etlichen Jahren als junger Ingenieur in der Praxis stand, kam die erste Nachricht von dem Erscheinen von St.' „Theorie und Berechnung der Wechselstromerscheinungen". Eine als Autorität geltende Persönlichkeit machte damals im vorhinein die Bemerkung, daß, falls es St. nicht gelinge, etwas Großartiges zu schreiben, überhaupt niemand mehr Anspruch habe, etwas Gutes zu leisten. Natürlich wurde das Buch sofort angeschafft und — man erlebte eine arge Enttäuschung. Allerdings haben sich inzwischen Zeiten und Anschauungen geändert. Die Begeisterung über St.' Theorie und Berechnung der Wechselstromerscheinungen blieb aus. Leider sucht St. auch in dem vorl. Buche Benennungen einzuführen, die ein Fachmann ersten Ranges so treffend mit dem Namen „elektrotechnisches Kauderwälsch" bezeichnet hat. Es hagelt da Ausdrücke wie: Admittanz, Impedanz, Induktanz, Reaktanz, Reluktanz, Resistanz, Susceptanz etc. Aber die größte Widerwärtigkeit des Buches bildet die echt englisch-amerikanische Ignorierung aller anderwärtigen Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Diese in England und Amerika jetzt zur Sitte gewordene Unehrlichkeit — es muß einmal das richtige Wort für diese Art des Vorgehens ausgesprochen werden — entwürdigt Bücher obiger Art direkt zu Reklamewerken. Im vorl. Buch beginnt jene Unterschlagung fremder Leistungen gleich in den ersten Kapiteln.

Dem Inhalte nach zerfällt das Buch in zwei Teile. Der erste Teil enthält die allgemeinen Theorien in knapper Aufeinanderfolge. Die beigefügten Beispiele sind recht zweckmäßig ausgewählt. Es ist in den Kapiteln des ersten Teiles sowohl die graphische Darstellung durch Polarkoordinaten, als auch — natürlich in besonderem Maße — die symbolische Methode mittels komplexer Größen, die St. in die Elektrotechnik einführte, angewendet. Der zweite Teil handelt über „spezielle Maschinen". Die Besprechung dieser speziellen Maschinen schenkt sich der Verf. Die Beispiele erklären nur die Wirkungsweise derselben. Die Synchron- und Kommutatormaschinen sind ohne Weitschweifigkeit, an einzelnen Punkten, wie bei der Erörterung des Problems des Parallelbetriebes, eher sogar zu kurz bearbeitet. Gut und interessant ist das Kapitel über den rotierenden Umformer, wobei sich auch einige Darstellungen fremder Errungenschaften ohne Namenzitierung einschlichen. In dem letzten Kapitel über Induktionsmaschinen ist die St.'sche symbolische Methode an Stellen verwendet, wo sich über deren Zweckmäßigkeit streiten läßt.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Elektrotechn. Rundschau. (Frankf. a. M., G. L. Daube.) XXI, 23 u. 24.
(23.) Meyer, Die Anordng. d. Erregermaschinen b. amerikan. Wechselstromgeneratoren. — Elektr. Lokomotiven f. Industriebahnen. — Stengl, Neuere Hebe- u. Transportvorrichtungen. — Die Verwendg. v. Gasmaschinen im Eisenbahnwesen. — (24.) Müller, Z. Darstellg. d. Wechselstromkurven mittels Oszillographen. — Küppers, Selbsttätige Erregungs- u. Reguliergs-Anordngen f. Wechselstrommaschinen. — Üb. e. neues thermoelektr. Meßinstrument. — Die techn. Hochschule zu Danzig. — Die Einwirkg. d. Elektr.-Werke auf d. Gaswerke.

Vorschläge z. Förderung d. Versichergs-Wissenschaft. Materialien z. Besteuerg. d. Versicherg. (Veröffentlichgen d. Dtschen Vereins f. Versichergs-Wissenschaft. Hrsg. v. Alfr. Manes. Heft III.) Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1901. gr.-8° (110 S.)

Schöne Literatur.

Schneider-Arno Baronin José: Stephansturm-Kalender für 1905. Poetisch-historisches Jahrbuch. IX. Jahrgang. Wien, W. Braumüller. gr.-8° (192 S.) K 7.—.

Dieses Jahrbuch, das sich in hohen und höchsten Kreisen seinen dauernden Platz erobert hat, ist auch seinem inneren Gehalt und seiner artistischen Ausstattung nach in erfreulich fortschreitender Entwicklung begriffen. Der jetzt vorl. Band betrifft die um ihr Vaterland so vielfach verdienten Geschlechter der Wilczek, der Longueval de Buquoy, Clam-Martinitz und Clam-Gallas, Erdödy und Pallavicini. In der Darstellung ist darin ein Vorteil zu verzeichnen, daß nicht alles in Vers und Reim gezwängt ist, sondern daß Prosa und Poesie wohltuend miteinander abwechseln. Die Verf. hat fleißige Studien gemacht und von den Vertretern der betreffenden Geschlechter dankenswerte Mitteilungen erhalten. Besonders wertvoll ist die Geschichte der Grafen Wilczek, deren gegenwärtigem „Regierer des Hauses" und dessen Gemahlin, geborenen Gräfin Emma Emo-Capodilista, der Band gewidmet ist. Das zerfallene Schloß von Kreutzenstein S. 9 und Abbildungen aus dem Zustande seiner Wiedererweckung und Herstellung S. 11, 17, 60—70 darunter die Wiedergabe von Gemälden Matejkos, Canons und Makarts aus dem Schlosse Sebarn, führen den Leser vor Augen, wie der kunstsinnige, pietätvolle und patriotische Graf Hans Wilczek „neues Leben aus den Ruinen" hat erblühen lassen. Auch die anderen Abschnitte sind überreich mit gelungenen Veduten und Porträts, auch einzelnen Faksimiles ausgestattet, so daß schon die bloße Durchblätterung des Buches hohe Genüsse bietet.

Wien. Helfert.

Gruber Jakob: Die Heilige Nacht. Ein Weihnachtsspiel mit Musik in einem Aufzug nach Fragmenten eines uralten oberbayrischen Krippenspiels gedichtet und komponiert. Op. 51. Düsseldorf, L. Schwann. gr.-8° (27 S.) M. 1.—. — Das Stück ist herzigen, schalkhaften Humors voll, aber ebenso herzlich fromm. Mit kleinem Kinderchor oder mit reicheren Mitteln wird es seine Wirkung, besonders im Süddeutschen, wo der Dialekt keine Schwierigkeit macht, vollauf tun. Kg.

Arndt Paul: Sagen und Schwänke von Rübezahl, dem Herrn des Riesengebirges. Für die Jugend bearbeitet. 4. Auflage. Stuttgart, Loewe, 1903. 8° (VII, 195 S. m 4 Bunt-, 9 Voll- u. 30 Textbildern.) geb. M. 2.50. [Dasselbe: Volksausgabe. 5. Auflage. Ebd., 1902. 8° (IV, 160 S. m. 7 Voll- u. 25 Textbildern) geb. M. 1.20.] Aufs beste können diese Ausgaben empfohlen werden. Hier finden sich die prächtigen Sagen in einer künstlerischen Form, greifbar plastisch und für die Jugend verständlich, während die gediegene Ausstattung die Phantasie wirksam unterstützt. Die Volksausgabe enthält 14, die bessere 17 Kapitel. C.

Murray Dav. Chr.: Glänzende Laufbahn. Roman. Genehmigte Übersetzung von A. Schultze. Köln, J. P. Bachem, 1903. 8° (382 S.) M. 3.50.

Eine sehr gut übersetzte Erzählung, welche sich Künstlerroman nennen darf, uns aber statt fader Ateliergeschichten, welche gemeiniglich unter diesem Titel verstanden werden, echte Typen bietet in lebensvoller Umrahmung auch des englischen Dorflebens, Einblicke gestattet in das wohl überall kosmopolitisch angehauchte Getriebe des High-life, hier natürlich des altenglischen, und, *last not least*, prächtige, echte Charaktere zeichnet aus der Bohèmewelt des Künstler- und Journalistentums. Der Hauptwert des Buches liegt wohl darin, daß es bei langsamer Entwicklung der nicht allzu reichen Handlung doch anregend auf den Leser wirkt bis zur letzten Zeile. Das Sujet ist oft schon dagewesen, der Werdegang zweier gottbegnadeter Dorfkinder, des äußerlich rauh gearteten Jack, welchem sich nach ehrlichem, entbehrungsreichem Streben und Schaffen das Morgenrot einer großen, berühmten Malerlaufbahn auftut, und der Werdegang der schönen Hope, welche ihre große Zukunft in dem Gold ihrer Kehle besitzt, bis eine tückische Krankheit ihr die Stimme nimmt und die gefeierte, verwöhnte Sängerin, welche aber bei allen Triumphen im Herzen das brave, einfache Dorfmädchen geblieben ist, aus Glanz und Reichtum hinausstößt in die Nacht des Zusammenbruchs ihrer „Glänzenden Laufbahn". Zum Schluß kriegen sich natürlich die beiden Wundermenschen aus der Dorfheimat. Die Zeichnung der beiden Hauptcharaktere wie auch der Nebenpersonen ist meisterlich, ebenso die Schilderungen des Lebens der sozial verschiedensten Kasten. Alles in allem ein sehr empfehlenswertes, geistvoll geschriebenes Buch voll guter Menschenstudien.

Schott Anton: Der Bauernkönig. Roman. Mit Bildern von A. Ruckstäschel. Herausgegeben von der deutschen Literatur-Gesellschaft. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft, 1903. 8° (391 S.) M. 4.—.

Endlich einmal wieder eine interessante Bauerngeschichte aus österreichisch-deutschem Land, wohltuend durch wahrhaftige, scharfe Charakterzeichnung, keine Theaterbauern. Sch. kennzeichnet sich im „Bauernkönig" als gewiegter Kenner nicht nur ländlicher Handlungs- und Gefühlsweise und echt bäuerlicher Sprache, sondern auch der Wiener parlamentarischen Verhältnisse, der politischen Umtriebe in unserem Vaterland. Des reichen Dorfbürgermeister Einziger, der Lulli, ist ein Kreuzköpfl; in seiner Intelligenz und Rednergabe sieht sein Vater, eine weniger vorteilhaft veranlagte Bauernseele, seinen Lieblingstraum verwirklicht. Der junge Bauer wird als Sieger über mehrere Kandidaten zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Er ist ein Wilder, denn sein Ideal zeigt ihm den Volksbeglücker und Gesetzesverbesserer nur in dem von allen Parteien Unabhängigen. Sein Wille ist ehrlich, er spricht als Bauer für das Wohl seiner Standesgenossen in dem großen griechischen Volkstempel in Wien. Seine Liebste, eine brave Bauerndirne, ist seinen hoch hinaus wollenden Eltern ein Mühlstein am Herzen. Es gelingt ihnen nach harten Kämpfen, den Weihrauchumnebelten und Ruhmberauschten zur Ehe mit einer vornehmen Stadtfrau zu bewegen, die ihn, obwohl er ihr sein Herz nicht zu schenken vermag, hinüberdrängt ins Lager jener, die nicht Bauern sind, und ihn auch dazu bewegt, ein Adelsprädikat käuflich zu erwerben. Doch die Selbstverachtung nagt an seinem ehrlichen Gewissen, er ist nimmer der Mann jener Leute, die ihn wählten, er will nicht Komödie spielen. Und am Todestage seines hochfahrenden Weibes wirft er das Heuchlergewand von sich und wird wieder nur Bauer. Sein wahres Glück findet Lulli in der endlichen Vereinigung mit der ihm an Ehrlichkeit und Gerechtigkeitssinn ebenbürtigen ersten Liebe. Ein interessantes Buch, wert, in weiten Kreisen bekannt zu werden.

Kühl Thusnelda: Der Lehnsmann von Bröfum. Roman. Jena, Hermann Costenoble, 1904. 8° (338 S.) M. 4.—.

In einer norddeutschen Marschlandgegend ringt sich ein Titane an Eigenwillen und Willenskraft, Hanke Rievers, aus der Mitte seiner kleinlichen Umgebung zum Besitz der höchsten Ehrenstellen, der weitesten Machtfülle empor, eine leidenschaftliche, sinnliche Natur, welche über die ihm überall feurig entgegenschlagenden weiblichen Herzen rücksichtslos hinweg schreitet. In der kühlen, stillen Esther Timm, der Lehrerstochter, fühlt er seine Antipodin und deshalb ist sie die einzige, die er liebt und nicht nur genießt. Dies hindert ihn aber nicht, da Esther aus Launenhaftigkeit seine Werbung zurückstößt und Samariterinnendienste lernen geht, ein hinter Esther geistig und seelisch weit zurückstehendes Mädchen zur Gattin und machtvollen Lehnsmännin zu erheben. Und rastlos schafft er weiter an seinem Werk der Verbesserung seiner heimatlichen sozialen und wirtschaftlichen Zustände. Bis dahin liegen die Verhältnisse normalen Begriffen erklärlich. Wieso aber Esther, welche des edlen Pfarrers Weib geworden, plötzlich den Beruf zur Ehebrecherin in sich fühlt und sie, die Reine, Heilige, Entsagende, dem Triebe plötzlich erwachter sündiger Liebe zu dem mächtigen Lehnsmann nachgebend, ihrem treuen Mann durch ihren Fehltritt das Herz bricht, des Lehnsmannes Frau ins Grab bringt: all das ist für Nichtübermenschen schwer verständlich. — Über der verzeihenden Liebe des guten aber schwachen Ehemannes Esthers und dem Tod des Lehnsmannes schließt das Buch, welches gute Schilderungen der landschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse Norddeutschlands enthält, als Roman aber wegen der inneren Unwahrheit in der Charakterentwicklung der Heldin nicht befriedigt.

Saracini-Belfort Luisa Gräfin: Kein Roman. — Der Freiplatz. Zwei Erzählungen. Wien, Karl Konegen, 1904. 8° (VII, 187 S.) M. 2.—.

Zwei Entsagungsgeschichten. Die erste der Werdegang einer jungen Erzieherin, die zweite das seelische Martyrium eines Kinder-

herzens in dem klösterlichen Institut. Leidet die zweite Erzählung an Übertreibung der Schattenpunkte — Nonnen dürfen ja ernst und strengen Charakters dargestellt werden, aber doch nicht im düstersten Grisaille der Herzlosigkeit als Erziehungsmaschinen —, so erfreut in derselben die gute psychologische Schilderung der Kinderseele. Dasselbe gilt auch von der ersten Geschichte; voll lebensvollem Kolorit treten uns die Personen verschiedenster Sphären entgegen. Der seelische Kampf der Heldin zwischen Pflicht und Neigung ist fesselnd dargestellt, und wohltuend berührt es, daß die aristokratische Autorin die Standesfehler der adeligen oberen Zehntausend mit tapferer Realistik schildert.

Landy Friedrich: Das Haus Bulton. Russischer Kulturroman aus der Zeit Nikolaus I. Ebd., 1904. 8° (V, 431 S.) 4 M.

Ein guter Kulturhistoriker, hat L. in vorl. Werke zur plastischeren Darstellung aus verschiedenen sozialen Ständen und Gegensätzen treffliche Typen derselben sich herauskristallisieren lassen. Er lehrt uns die markantesten Gesellschaftsschichten des weiten Zarenreiches kennen, vom Leibeigenen über den Bauern und Kaufmann und Offizier zum Altadeligen hinauf immer voll Lebenswahrheit, unser Interesse erregend und spannend. Störend wirkt es, daß im ersten Kapitel Menschen vorgeführt werden, deren erst wieder in den letzten Abschnitten Erwähnung geschieht, zwischendurch läuft, vielfach von Schilderungen und Reflexionen unterbrochen, der Werdegang des Begründers des Hauses Bulton, eines Leibeigenen, welcher sich bis zum Großkaufmann emporarbeitet. Diese mangelhafte Technik gibt der Handlung im Roman etwas Unganzes, Zerrissenes, viel zu viel Nebeneinander und Mangel an logisch sich aufbauender Aufeinanderfolge der Geschehnisse. Der Verf. macht vor dem internationalen Freimaurertum seine tiefe Reverenz. Alle seine guten Menschen sind entweder tatsächliche Anhänger des Maurertums oder sie werden zu demselben bekehrt, obwohl der Letzte des Hauses Bulton, ein eifrigster Freimaurer, als Mörder im Irrenhause stirbt, nachdem er seines Kindes Lebensglück vernichtet. Als ausführliche und interessante Schilderung russischer Zustände und Sitten aus der genannten Zeit ist L.s Buch lesenswert — als Roman genommen, ist es verfehlt und langweilig.

Wichert Ernst: Geschichten im Schnee. Dresden, Karl Reißner, 1904. 8° (249 S.) M. 3.—.

Nach bekannten Mustern aus der Weltliteratur läßt W. eine auf einer Jochhöhe eingeschneite Reisegesellschaft sich die Zeit durch Geschichtenerzählen verkürzen. Es sind durchaus konventionelle Dingelchen von geringem Interesse, die dem Namen W.s nicht allzu große Ehre machen. Am fesselndsten sind „Spiellaunen", die Schilderung, wie ein junger Spieler an den Rand des moralischen und physischen Abgrundes gebracht wird; treffend, nur ein wenig zu zahm geißelt „Die Flucht aus dem Vergnügen" die Sklaverei des Gesellschaftsteufels. Und so weiter. Eingeschneit, bei gänzlichem Mangel anderer Beschäftigung, mögen die „Geschichten im Schnee" ihren Zweck erfüllen.

Bergenroth Paul: Die arme Maria. Erzählung. I. Band. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, 1903. 8° (272 S.) M. 2.50.

Eine eigentümliche Episode aus dem High-life, und zwar aus dem nordisch deutschen. Die arme Marie ist eine holsteinische Gräfin, jung, schön, aber mit dem Kainszeichen der Sünde am Märtyrerinnen-Haupt. Sie hat, unglücklich verheiratet, in sehr unvorsichtiger Weise sich durch einen Weiberjäger, dem diese Neigung fast schon Beruf war, entführen lassen. Jedesfalls hat die alle Sünde Verachtende durch diesen Mangel an Lebensklugheit und Seelenkenntnis in der Gesellschaft sich unmöglich gemacht, trotzdem sie allen Lockungen dieses Freundes widerstand und ihn verachtet. Ihr Ideal ist ein Reiteroffizier von altem Adel, gleich ihr das Non plus ultra an Edelmut und Tugenden. Dieser, der sie als eine Namenlose kennen gelernt, sieht sie wieder, da eben ihr von ihr verachteter Verführer sie abermals um ihre Liebe anfleht, während sie sich verächtlich von ihm abwendet und enteilt. So schließt der I. Band. Die Handlung stellt uns vor psychologische Abnormitäten, der Tugendglanz, welcher die beiden Helden umgibt, ist ein bißchen fadenscheinig, aber der technische Bau ist flott, so daß sich das Buch angenehm liest.

v. Stendhal-Henry Beyle: Renaissance-Novellen. Übertragen von M. v. Münchhausen. (Ausgewählte Werke. Herausgegeben von Friedr. v. Oppeln-Bronikowski. IV. Band.) Leipzig, Eugen Diederichs, 1904. 8° (IV, 300 S.) M. 3.—.

In diesen vier Erzählungen aus dem goldenen Zeitalter der Apenninhalbinsel, zu denen der Autor bei dem Durchforschen alter Schriften kam, bietet er uns herzlich wenig Erfreuliches. Mag er in der „Äbtissin von Castro" uns eine ziemlich laszive Klostergeschichte auftischen, in „Vittoria Accorombona" und der „Herzogin von Palliano" die sehr traurige Verwandtschaft zweier großer Päpste schildern, in „Die Cenci" den Abhub menschlicher Verworfenheit behandeln, so sind sich alle vier Schöpfungen durch ihre Mängel doch zum Verwechseln ähnlich. Überall völliger Mangel an der nötigsten psychologischen Erläuterung all der Verbrechen und Schauertaten, welche sich bis zum Abstoßenden steigern. Die Sprache ist vielleicht durch Schuld der Übertragung plump, kalt und ungelenk.

Brixen. A. Luhde-Ilg.

An Kalendern pro 1905 sind bei der Redaktion eingelaufen:

a) Abreißkalender:

Meyers Historisch-Geographischer Kalender für das Jahr 1905. IX. Jahrgang Mit 12 Planetentafeln u. 365 Landschafts- u. Städteansichten, Porträten, kulturhistorischen u. kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht (auf dem Rückdeckel). Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Lex.-8° M 1.80. — Der Meyersche Historisch-geographische Abreißkalender hat sich bereits fest eingebürgert im deutschen Hause, dem er mit seinem geschickt ausgewählten und trefflich reproduzierten Bildermaterial (samt erklärendem Text) zu jedem Tage, der reichhaltigen „Gedenktage"-Rubrik, den astronomischen Vermerken usw. viele fruchtbare Anregung, insbesondere für die heranwachsende Jugend, bietet. Es seien darum auch besonders Schulen auf dieses reiche, des Aufhebens u. Sammelns würdige Bildermagazin aufmerksam gemacht.

b) Buchkalender:

Frommes Kalender für den katholischen Klerus Österreich-Ungarns 1905. 27. Jahrg. Redig. v. Roman G. Himmelbauer. Wien, C. Fromme. 16° (272 u. 107 S.) K 3.20. Von selbständigen Beiträgen enthält der heurige Kalender: Der Klerus in der Reichsvertretung; Die heilige katholische Kirche; Die Kirchenprovinzen Öst.-Ungarns u. des Auslandes. Amtsbehelfe. Die Beilage (107 S.) enthält: Döink, Regulae pro missis votivis. — Heindl, Über Stimme, Sprache u. Sprachstörungen. — Weißenbäck, Zur Reform der Kirchenmusik. — Wiener, Die öst. Katechetengesetze. — Breitschopf, Wie kann der Seelsorger auf dem Lande sozial tätig sein?

Dr. Joh. Nep. Vogls Volks-Kalender. Redigiert von Josef Wichner. 61 Jahrg. 1905. Ebd. gr.-8° (LXIV, 120 S. ill.) 70 h. — Der heurige Jahrgang enthält wertvolle belletristische Beiträge von Jos. Wichner, Th. Kal, K. M. Heidt, O. Kernstock u. a. mit hübschen Bildern von L. Forstner u. A. Hartmann.

Dr. Jerisch' Volkskalender zur Förderung katholischen Lebens u. Sinnes. Hrsg. von K. Landsteiner 54. Jahrg. Wien, „St. Norbertus" 8°. (150 S. ill.) 60 h. — Zu dem amüsanten u. belehrenden Inhalt haben der Herausgeber, F. Neidhardt, J. Dirnböck-Schulz, K. Krim, K. Pestalozzi u. a. beigesteuert.

Glücksrad-Kalender für Zeit u. Ewigkeit für das kath. Österreich. 2. Jahrg. Mit Bildern ausgestattet v. Prof. Klein. Wien, Verlag des kathol. Waisen-Hilfsvereines. 4° (157 S.) 80 h. — Enthält Beiträge von Saphir Görres (üb. Ed. v. Steinle), K. Landsteiner, A. Hübl, H. Proschko u. a.

Sonntagskalender für Stadt u. Land. 45. Jahrg. Freiburg, Herder. Lex.-8° (XII, 64 S. m. farb. Titelb., Ill. u. Wandkalender.) 40 Pfg.

Regensburger-Marien-Kalender. 40. Jahrg. (Ausgabe für Österreich-Ungarn.) Regensburg, Fr. Pustet. 4° (207 S. ill.) 60 h., m. Beiträgen von O. v. Schaching, F. Hattler, A. Scholl, J. Veritas, L. Heigger, J. Lüppers etc.

Wörishofer Kalender für Kneippsches Heilverfahren. Hrsg. von Dr. med. A. Baumgarten. Wörishofen, Verlagsanstalt. Lex.-8° (10? S. ill.) 40 Pfg.

Charitas-Kalender auf d. Jahr 1905. Hrsgg. v. Dr. J. Neubauer. IV. Jahrg. Wien, H. Kirsch in Komm. Kl.-8° (144 S. m. Ill.) mit Beiträgen v. O. Kernstock, A. Rösler, J. Stöger, Bldmar, E. v. Handel-Mazzetti u. a.

Jubiläums-Liebfrauen-Kalender f. d. Jahr d. Heils 1905 unt. Mitwirkg. hervorrag. Schriftsteller u. Künstler, m. reichem Buchschmuck u. e. Beil. in Farbendruck, begr. u. hrsgg. v. „Verein z. Heranbildg. kath. Lehrer". Schriftleitg.: F. A. Unger. Wien, Selbstverlag des Vereins (XV, Tellg. ·). gr.-8° (230 S. ill.) K —.60, m. Beitr. v. Ch. Sealsl, H. Braschke, Frimberger, Frh. v. Koller, B. M. Lacroma, v. Lüde, Hm. Zschakle u. a.

Emanuel-Kalender 1905. Eucharistischer Kalender f. d. Völker dtscher Zunge, hrsgg. v. d. Vätern vom Allerh. Sakrament in Bozen. IV. Jahrg. Schaan (Liechtenstein), Verlag des Immanuel. Lex.-8° (10? S.) K —.60 m. Btr. v. K. Damanig, M. v. Greiffenstein, K. Landsteiner, H. Proschko, M. Buol u. a.

Blauer Kreuz-Kalender. Belletrist. Jahrbuch d. Gesellsch. v. Blauen Kreuze, f. d. J. 1905. Mit e. Titelbilde u. vielen Ill. Redigiert v. E. v. Chatelain. IV. Jahrg. Wien, Verl. d. Vereines. gr.-8° (161 S.) K 1.—, m. Beitr. v. F. Saar, Carola Bruch-Sinn, M. Greif, E. v. Chatelain, K. Landsteiner, Melanie Foglar-Deinhardstein, Karoline v. Scheidlein-Wenrich, Katy Tawela etc.

St. Ottilien-Missions-Kalender f. d. Jahr 1905. Hrsgg. v. d. St. Benediktus-Missionsgenossenschaft in St. Ottilien, Post Geltendorf (Oberbayern). Augsbg., M. Seitz in Komm. Lex.-8° (144, XVI S. m. vielen Ill.) M. —.50, m. Btr. v. Erd. Wieser, R. Baader u. mehreren Missionsbrüdern u. -Schwestern.

Christkindelskalender für die Kleinen 1905. Einsiedeln, Benziger. Kl.-8° (78 S. m. 5 z. T. farb. Vollbildern.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXXI, 5 u. 6.

(5.) Rhys, Michels Liebeswerben. — Styns, Das Weihnachtslied. — Kossak, Taigá. — Hruckscha, Im Lande der Samurai. — Kekrein, Die Symbolik d. christl. Gotteshauses. — Schulz, Jagdtage am Sabi. — v. Schaching, Jan Huß. — Algermissen, Die kgl. Maschinenbauschule in Köln. — Wichr, Kircheneinweihg. in Grunwald. — Ein Glaubenszeugnis aus d. Türkei. — (6.) Saring, Der Stein der Weisen. — Nahbel, Die drahtlose Telegraphie b. d. Marine. — Wellage, D. Verehrg. des hl. Antonius im brasil. Heere. — Majokl, Poln. Weihnacht. — Harieck, Die Tanne im rumän. Volksleben. — Linder, Hs. Pitschmann, e. Tiroler Bildschnitzer. — Gottwald, Die Einnahme Konstantinopels dch. die Kreuzfahrer i. J. 1204. — Cassan, Verwischte Prägungen.

Heimgarten. (Hrsg. P. Rosegger.) XXIX, 1 u. 2.

(1.) Rosegger, Der große Wald. — Wichner, 's Huckerl. — Malser, Die Wahrheit allein? — Die Tugendhaften. — Michel Felder, d. Bauerndichter. — Allram, Ein Schulmann. — Wie ein Japaner v. d. Christenheit enttäuscht worden ist. — Rieger, Uns. Jugend. — Seuchen im Bauernhause. — Schruf, Uns. Aimpeterl. — Heimgärtners Tagebuch. — Selbstmessg. — (2.) Bierbaum, Das höll. Automobil. — Rosegger, Der Waldteufel. — Napoleon I. u. d. röm. Kirche. — Wie Nietzsche vom Weibe denkt. — Falb, Aus d. Leben Rud Falbs. — Tischreden. — Unsere Dienstboten. — v. Khuenberg, Frostland. — Mittendorfer, A Liabsgschicht.

Hartenau Gert., Dramat. Werke. Bd. I—III (I: Und führe uns nicht in Versuchg. Schausp. in 4 Aufz. — II: Judas. Modernes Drama in 3 Aufz. — III: Kreuz u. Schwert. Drama in 3 Aufz.) München, C. Haushalter, 1904. 8° (98 S.—123 S. m. Portr. — 102 S.) M.

Conrad Mich. Gg., Der Herrgott am Grenzstein. Fränk. Dorfroman. 2 Teile. Berlin, O. Janke, 1904. 8° (216, 220 S.) M. 5.—.
Sommer Fedor, Ernst Reiland. Roman in 3 Büchern. Lpz., A. Cavael, 1904. 8° (491 S. m. d. Bilde d. Verf.) M. 4.—.
Stratz Rud., Gib mir die Hand. Roman. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1904. 8° (224 S.) M. 3.—.
Matthäi Alb., Gedichte. Ebd., 1904. 8° (224 S.) M. 3.—.
Presber Rud., Dreiklang. Ein Buch Gedichte. Mit Buchschmuck v. Walther Caspari. Ebd., 1904. kl.-4° (VI, 210 S.) M. 3.—.
Kurz Isolde, Neue Gedichte. Ebd., 1905. 8° (VIII, 188 S.) M. 2.50.
Kurz Edgar, Gedichte. Hrsgg. u. m. e. biogr. Vorwort versehen v. Isolde Kurz. Ebd., 1904. 8° (XXII, 88 S.) M. 1.50.
Müller Hans, Der Garten d. Lebens. Eine bibl. Dichtg. Mit Buchschmuck v. M. J. Gradl. Ebd., 1904. kl.-4° (114 S.) M. 2.—.
Fulda Ludw., Maskerade. Schausp. in 4 Aufz. Ebd., 1905. gr.-8° (204 S.) M. 2.—.
Heyse Paul, Italienische Dichter seit d. Mitte d. 18. Jhdts. Übersetzgen u. Studien. V. Bd.: Lyriker u. Volksgesang. Neue Folge. Ebd., 1905 8° (XVIII, 472 S.) M. 5.—.
Meyerhof-Hildeck Leonie, Das Ewig Weibliche. Roman. Ebd., 1905. 8° (III, 244 S.) M. 2.50.
Franzos Karl Emil, Neue Novellen. Ebd., 1905. 8° (180 S.) M. 2.—.
Klaußmann A. Osk., Arsenik. Eine Familiengeschichte nach d. Wirklichkeit. Mühlheim a. d. R., Jul. Bagel. 8° (118 S.) M. —.30.
Lilla Felix, Klippen d. Glücks u. a. Kriminal-Novellen. Ebd. 8° (96 S.) M. —.30.
Hille Wilh., Leonatus. Ein Trspiel in 5 Akten. Braunschw., E. Kallmeyer in Komm., 1904. gr.-8° (113 S.) M. 1.50.
Kuoni J., Verwaist, aber nicht verlassen. Eine Erzählg. f. d. Jugend u. ihre Freunde. 2. Aufl. Mit 4 Ill. Zürich, Orell Füßli. (VI, 224 S.) M. 3.50.
Cüppers Adam Jos., Die Königin v. Palmyra. Histor. Roman. Graz, Styria. 1905. 8° (294 S.) K. 2.60.
Volksbücherei. Nr. 55-65. Graz, Styria, 1905. 8° à Nr. K —.20.
55/56: Heinr. **Sienkiewicz**, Der Leuchtturmwächter. Lilian Moris. Novellen. (S. 165—283.)
57: Fr. **Grillparzer**, Weh dem, der lügt! Lustsp. in 5 Aufz. (78 S.)
58: — —, Ein treuer Diener seines Herrn. Trsp. in 5 Aufz. (88 S.)
59/65: Heinr. **Conscience**, Der Löwe v. Flandern. Geschichtl. Roman. Aus dem Flämischen. (VIII, 502 S. m. Titelbild.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.